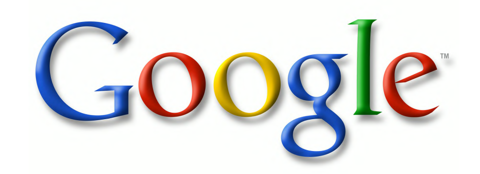
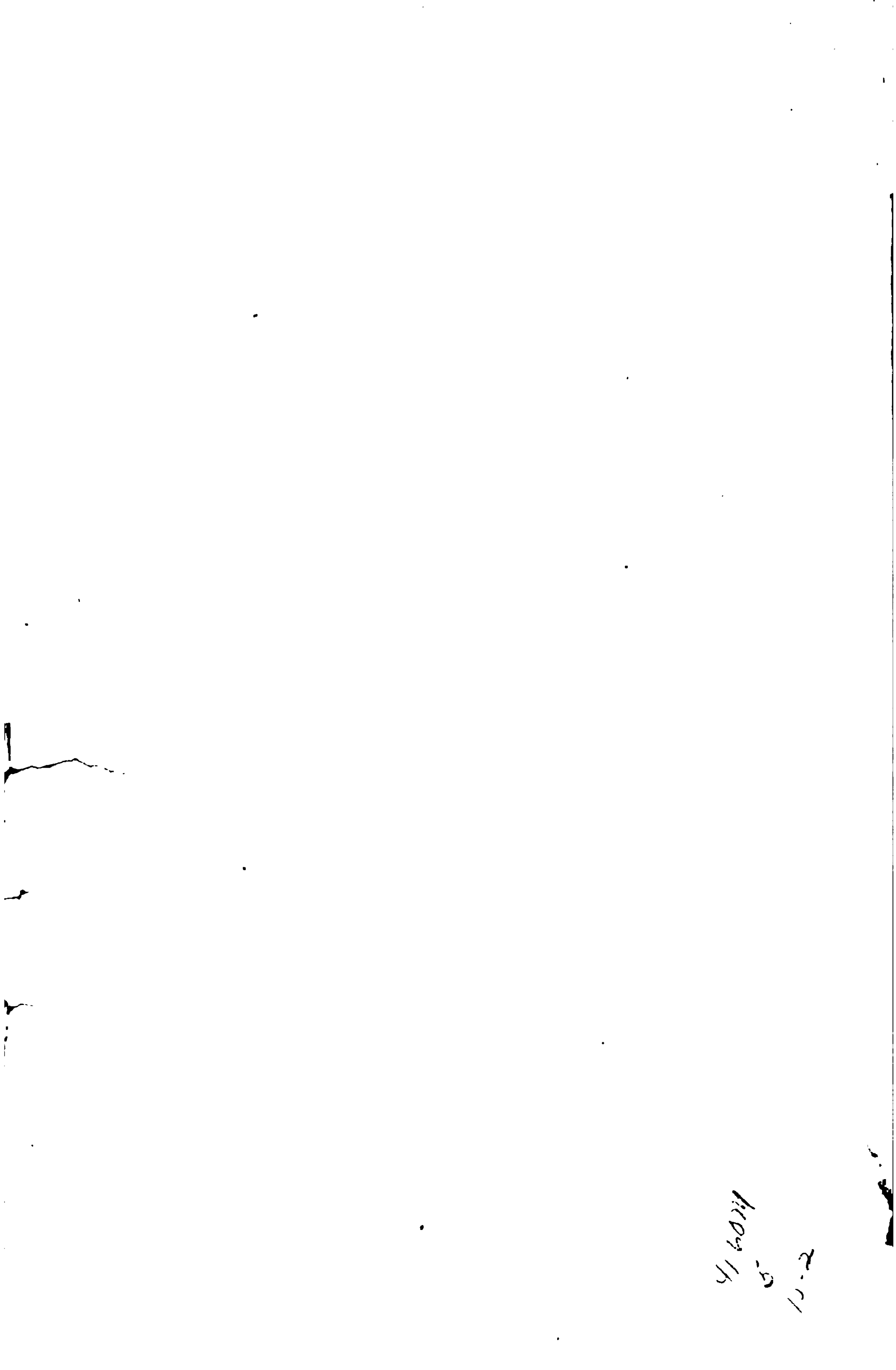



NEDL TRANSFER
HN 3TYC W

GRUNDRISZ

ZUR

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG



GRUNDRISZ

ZUR

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG

AUS DEN QUELLEN

VON

KARL GOEDEKE

Zweite ganz neu bearbeitete Auflage

Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit

D. JACOBY, KARL JUSTI, MAX KOCH, K. MÜLLER-FRAUREUTH, FRANZ MUNCKER, KARL CHRISTIAN REDLICH, AUG. SAUER UND BERNH. SUPHAN

fortgeführt von

EDMUND GOETZE

VIERTER BAND

Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege

Erste Abteilung

Multum adhuc restat operis, multumque restabit;



nec ulli præcludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.
SENECA, Epp. 64.

DRESDEN
VERLAG VON L. EHLERMANN
MDCCCXCI

Vorwort.

Im Oktober 1881 schloß Karl Goedeke die erste Auflage seines Grundrisses ab. Noch drei Bände der zweiten zu bearbeiten war ihm vergönnt. Gerade zwei Monate nachdem die letzte Korrektur des dritten Bandes von Göttingen einging, starb er: am 28. Oktober 1887. Die Vorarbeiten zum vierten Bande hatten ihn bis zum Abende, bis wenige Stunden vor seinem Tode beschäftigt.

Nachdem die Verlagshandlung Goedekes sämtliche Vorarbeiten zu den späteren Bänden des Grundrisses erworben hatte, ließ sie es sich angelegen sein, geeignete Kräfte zur Fortsetzung zu gewinnen. Denn sie erachtete es als Ehrenpflicht, das Werk, wodurch der Verfasser über ein Menschenalter mit ihr in innigen Beziehungen gestanden hat, die nur vorübergehend getrübt wurden, das Werk, dem er seine besten Kräfte gewidmet hatte, als ein teures Vermächtnis möglichst gut fortzuführen. Aber sie sah, daß sich schwerlich eine Kraft so uneingeschränkt der Aufgabe unterziehen würde, wie Goedeke gethan hatte und wie zu ihrer Bewältigung nötig gewesen wäre. Dem Unterzeichneten, der von dem 8. Bogen des ersten Bandes an für das Werk als Korrektor thätig gewesen war, wurde unter Zustimmung der gewonnenen Mitarbeiter der ehrenvolle Auftrag zuteil, als Leiter und Herausgeber des ganzen Werkes einzutreten.

Goedekes Vorarbeiten für die neue Auflage waren ganz verschiedenartig. Einige wenige kleinere Namen, die neu hinzugefügt werden sollten, waren fertig bearbeitet — ein verschwindend kleiner Teil gegenüber der großen Masse von Dichternamen, zu denen das Material durchgeprüft oder vollständig erst herbeigeschafft werden mußte. Sehr häufig stand außer der Paragraphziffer nur der Name auf einem Zettel, ohne jeden Hinweis auf die Quelle, wo man nachspüren konnte. Ebensowenig hatte Goedeke notwendige, an einer anderen Stelle schon von ihm veröffentlichte Änderungen an der ersten Stelle für den Druck vorgemerkt, gewiß weil sein erstaunliches Gedächtnis im gegebenen Augenblicke die Verbesserung gegenwärtig gehabt hätte. Ich führe nur einen derartigen Fall an: der Nachtrag zu S. 442 ist aus der Vorrede zum ersten Bande vom J. 1858

S. X entnommen, während sich auf S. 730 der ersten Auflage in dem Handexemplare Goedekes nicht der geringste Hinweis auf die eben erwähnte Berichtigung vorfand. Erst in der allerletzten Zeit hatte eine andere Hand, sicherlich auf des Verfassers Anordnung, begonnen, einzelne Nachträge an dem gehörigen Orte anzubringen. Druckfertig aber war, um das hier ausdrücklich auszusprechen, nicht ein einziger, auch noch so kleiner Paragraph. Wohl versprach die Masse der Zettel viel, sie schrumpfte indes schon bei der ersten genauen Sichtung sehr zusammen, weil nicht wenige Bemerkungen d. h. Zettel viermal, ja fünfmal vorhanden waren. Insofern jedoch waren sie wertvoll, als sie den Weg wiesen, den Goedeke gehen wollte, sie zeigten beispielsweise, wie ausführlich er jetzt die Angaben über den Inhalt der Sammelwerke geben wollte. Ferner hatte der Meister selbst in der Vorrede zum letzten Bande der ersten Auflage, S. IX ausgesprochen, daß er in einer Neubearbeitung Klopstock, Lessing und Wieland mehr Raum gönnen würde. Diesem Vorhaben ist jetzt entsprochen worden. Dagegen tritt in Goethes Leben mehr der dichterische Entwickelungsgang hervor, ohne daß er von Inhaltsangaben seiner Werke unterbrochen wird.

Hat in dieser Beziehung der Grundriß große Umänderungen erfahren und ist er in dem bibliographischen Teile stark erweitert worden, weil man neuerdings gerade dem Zeitraume, den dieser Band behandelt, erfreulicherweise erhöhte Teilnahme zugewendet hat, so ist dagegen die Gliederung des Stoffes unverändert geblieben. Vollständigkeit und größtmögliche Genauigkeit in den Angaben war das Ziel Goedekes, und dieses Ideal zu erreichen, haben sich sämtliche Mitarbeiter angelegen sein lassen. Von ihnen hat Franz Muncker in München das dritte Kapitel, aus dem vierten Lessing ganz und aus dem fünften den biographischen Teil Wielands mit der Charakteristik S. 185 bis 188 bearbeitet. Das Biographische Winckelmanns und seine Charakterisierung in § 220 steuerte Karl Justi in Bonn bei. Die Biographie Herders lieferte Bernhard Suphan in Weimar, während die Bibliographie dazu, mit Benutzung von Suphans Sammlungen und Vorarbeiten, Karl Chn. Redlich in Hamburg gab. Dieser erneuerte auch die §§ 231 und 232 und ebenso im § 204 Nr. 2 Friedrich von Hagedorn. August Sauer in Prag bearbeitete § 230, Daniel Jacoby in Berlin die Popularphilosophen in § 222 und Karl Müller-Fraureuth in Dresden § 224. Die Neubearbeitung von Goethe endlich (§ 233 bis 246) stammt von Max Koch in Breslau, das übrige vom Herausgeber. Besonders zu erwähnen drängt es mich, daß ich bei der

Bibliographie Wielands eine Zusammenstellung Redlichs und einen großen Teil der Kollektaneen Bernhard Seufferts in Graz benutzen durfte. Im einzelnen aber hat fast jeder der Genannten teil an der Neubearbeitung des Ganzen. Wir sendeten die erste Korrektur an die Mitarbeiter und erhielten von jedem, was er zur Vervollständigung oder Berichtigung beizusteuern hatte. Da ist viele Mühe selbstlos aufgewendet worden; denn während sich infolge der Druckeinrichtung für das achte Heft noch längere Nachträge nötig machten, konnten von da ab die Verbesserungen bereits im Reindruck aufgenommen werden, ohne daß ich ihre Urheber im einzelnen zu nennen vermochte, wie ich es in den Nachträgen gethan habe. So sind auch dem Werke die ausführlichen Beantwortungen zu gute gekommen, die auf Anfragen die Kgl. Bibliothek in Berlin und die K. K. Hofbibliothek in Wien gaben, trotzdem daß die Beamten durch ihre Dienstgeschäfte genugsam in Anspruch genommen sind. Wenn mir etwas die Freude an der Arbeit noch erhöhen konnte, so war es die Möglichkeit, aus nächster Nähe tagtäglich zu sehen, wie viele dazu beitrugen, ein Werk, das ihnen in seiner ersten Gestalt Nutzen gebracht hatte, jetzt zum Danke dafür so gut wie möglich auszugestalten. Denn zu den Mitarbeitern gesellten sich auch andere, die ihren Anteil durch Zusendung von Programmen, Dissertationen, Berichtigungen oder Ratschlägen kundgaben. Zu Danke haben mich verpflichtet die Herren R. Steig in Berlin; Heinr. Hahn in Birkenfeld; Hermann Ullrich in Chemnitz; Woldemar Freih. v. Biedermann, H. A. Lier, Otto Lyon, Reinhard Kade, Franz Schnorr von Carolsfeld und E. O. Snell in Dresden; O. Heuer und Veit Valentin in Frankfurt a. M.; G. Krause in Königsberg i. Pr.; Gustav Wustmann in Leipzig; Rudolf Baumbach in Meiningen; Anton Englert und Aug. Hartmann in München; Franz Brummer in Nauen; Joh. Rentsch in Plauen i. V.; Reinhold Bechstein in Rostock; Anselm Salzer in Seitenstetten (N-Oesterr.); E. F. Kossmann in Tiel (Holland); Alfred Rosenbaum in Wien und Otto Weddigen in Wiesbaden. Mehrere von ihnen haben mir auch weiterhin ihre Hilfe versprochen. Auch die kleinste Ergänzung oder Berichtigung ist willkommen. Denn trotz der genauen Durchsicht des Herrn Louis Ehlermann, der seine Liebe zum Grundriß dadurch bethätigte, daß er mit außerordentlicher Hingabe die Korrektur der ersten Auflage selbst las, hatte sich erklärlicherweise gar mancher Fehler eingeschlichen. Nun hat ihn die Vergleichung mit den Originaldrucken oder das scharfe Auge eines Arbeitsgenossen entdeckt. So sind alle Zahlen durchgeprüft worden, wobei die Fest-

stellung einer einzigen Ziffer manchmal recht große Mühe beanspruchte. Auch daß hie und da etwas weggeblieben, ein früherer Hinweis ausgelassen ist, wird die bessernde Hand des Bearbeiters erkennen lassen. Den geographischen Namen ist große Sorgfalt gewidmet worden, damit auch darin dem Grundrisse das Zeugnis der Zuverlässigkeit erhalten bleibe. Mit der Aufzählung von Briefen, deren Wichtigkeit für die Forschung man mehr und mehr erkannt hat, ist der Anfang gemacht, aber doch erst der Anfang, da manche von den erst später herbeigezogenen Briefsammlungen auch Beiträge zu früheren Nummern enthalten. Ferner ist es gelungen, eine erkleckliche Reihe anonym erschienener Werke unter den Autornamen unterzubringen. Endlich haben wir nach Kräften darnach getrachtet, daß unter dem gedrängten Stile, den der Grundriß fordert, die Durchsichtigkeit der Darstellung nicht leide. Das alles führe ich an nicht um Rühmens willen, sondern um Rechenschaft abzulegen; erfahren wir doch an jedem Tage, daß unser Wissen nur Stückwerk ist.

Die einem jeden Bande angehängten Register sind als unzulänglich bezeichnet worden. Dieser Vorwurf trifft zum großen Teile den Verfasser. Von ihm wurde als Grundsatz aufgestellt, nur die fett gedruckten Namen und Wörter sollten aufgenommen werden. Er legte sich diese Beschränkung auf, weil er wohl wußte, daß ein vollständig genügendes Register doch erst am Ende des ganzen Werkes erscheinen könnte. Das ist in Auftrag gegeben und wird, wie ich zuversichtlich aussprechen darf, alle berechtigten Wünsche befriedigen.

Die ersten neun Bogen dieses Bandes wurden gerade jetzt vor zwei Jahren ausgegeben. Da aber damals ebensowenig wie beim neunten und zehnten Hefte die Neubearbeitung schon so weit gediehen war, daß das ganze Manuskript bis zum § 246 vorlag, führten wir bei Hinweisen auf spätere Paragraphen, wie es selbst von Goedeke früher geschehen ist, die erste Auflage an. Wenn ich nun auch die Verbesserung in den Nachträgen gebracht habe, so muß ich doch ein- für allemal auf das Bandregister verweisen, nach dem sicherlich jedes solcher falschen Citate leicht berichtigt werden kann.

Fortlaufend unterstützten mich bei der Korrektur der unermüdliche K. Chn. Redlich und mein lieber Kollege Joh. Höser. Ihnen ebenso wie dem Herrn Verleger für sein stetes Entgegenkommen in allem, was dem Grundriß frommte, und der Druckerei für die Sorgsamkeit bei ihrer mühevollen Arbeit Dank zu sagen ist mir Herzensbedürfnis.

Zuletzt möchte ich noch auf zwei Punkte die Aufmerksamkeit

richten. Neuerdings ist es in Programmen Mode geworden, die Vornamen der Verfasser wegzulassen. Wohl möglich, daß höhere Verordnungen dazu den Anlaß gegeben haben, wonach in Staatshandbüchern und Ranglisten die Vornamen ganz fehlen. Ich halte das für einen großen Nachteil; bei Studien, für die ich hier spreche, giebt häufig erst der Vorname den Ausschlag, wem eine Schrift zuzuteilen ist; denn Zunamen wiederholen sich. Wer Bibliotheks-Kataloge nachzuschlagen hat, in denen ja auch die Namen anderer Fachgelehrten alphabetisch eingeordnet sind, muß jetzt schon unverhältnismäßig lange suchen, um die Verfasser zu finden, deren Vornamen nicht angegeben sind. Für die Studien späterer Zeiten aber, und zwar nicht bloß für die über die Geschichte der Dichtung, steigert man durch jene Weglassung die Schwierigkeiten ins Unendliche. Es ist nicht die Sucht, mit Hinzufügung der Vornamen prunken zu wollen, es ist der Notschrei geplagter Forscher, der die Bitte aussprechen läßt, man möge wenigstens auf den Titelblättern die Vornamen hinzufügen. Der zweite Punkt betrifft das ‚fehlt bei Goedeke‘, den Zusatz, wodurch manche junge Forscher in ihren Dissertationen oder Antiquare in ihren Katalogen ein Werk als ein sehr seltenes bezeichnen. Ich habe ihn nie als ernsten Tadel betrachtet. Niemand kann alles sehen und prüfen. Aber bei der Fortführung der neuen Auflage durften und wollten wir uns nicht auf den von Goedeke betonten Standpunkt stellen, alles abzuweisen, was wir nicht gesehen hatten. Wenn mir ein guter Antiquariatskatalog eine noch nicht verzeichnete Ausgabe bringt, trage ich sie unverzüglich in mein Exemplar mit dem Verweise auf die Quelle ein. Wer den erwähnten Zusatz auch nur an einer Stelle machen kann, verpflichtet mich durch Übersendung der betr. Schrift, des Aufsatzes oder Kataloges zu großem Danke. Wir befinden uns solchen verbürgten Angaben gegenüber in demselben Falle, wie wenn uns die Lesarten einer Handschrift vorgeführt werden. Nur selten können wir an deren Aufbewahrungsort reisen oder sie uns schicken lassen, um nachzuprüfen, wir müssen vielmehr die Angaben auf Treu und Glauben hinnehmen.

Dresden-Neustadt, im Oktober 1891.

Edmund Goetze.

Inhaltsübersicht.

Sechstes Buch.

Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege.
Nationale Dichtung.

§ 201. Allgemeiner Überblick. Hilfsmittel. — § 202. Theoretische Werke.

Erstes Kapitel. Die Schweizer und ihre Genossen. § 203. J. J. Bodmer; J. J. Breitinger; K. Frd. Drollinger; J. J. Spreng; J. Frdr. Lamprecht; Joh. Chph. Rost; Sam. Gttho. Lange; Imm. J. Pyra. — § 204. Albr. v. Haller; Frdr. v. Hagedorn und Lehrdichter. — § 205. Chn. Ldw. Liscow; Joh. Chn. Trömer; Gttli. Wilh. Rabener; Abrah. Gtthe. Kästner und andere Satiriker.

Zweites Kapitel. Überblick. — § 206. Die Bremer Beyträge. — § 207. Chn. Fürchtegott Gellert. — § 208. Ew. Chn. v. Kleist; Salomon Geßner u. a. — § 209. Joh. Wilh. Ldw. Gleim; Joh. P. Uz; Joh. N. Götz. — § 210. Fabeldichter. — § 211. Idyllendichter. — § 212. Anakreontiker. — § 213. Oden. — § 214. Komische Heldengedichte. — § 215. I. Schauspiel: Chn. Fel. Weiße; Joh. Frdr. v. Cronegk; Joach. Wilh. v. Brawe u. a. II. Schäferspiel.

Drittes Kapitel. Überblick. — § 216. **Friedrich Gottlieb Klopstock.** — § 217. K. Wilh. Ramler u. a. — § 218. Ossian; Barden. — § 219. Geistliche Dichter; Joh. Kasp. Lavater und Naturdichter.

Viertes Kapitel. Kunstidealismus. § 220. Johann Winckelmann. — § 221. **Gotthold Ephraim Lessing.** — § 222. Popularphilosophen: Moses Mendelssohn; Frdr. Nicolai; Chn. Garve u. a.

Fünftes Kapitel. Überblick. — § 223. **Christoph Martin Wieland.** — § 224. Romane. — § 225. Komische Erzählungen. Romanzen. Parodien, Travestien. Schwänke. — § 226. Schauspiel: Frdr. Ldw. Schröder; Pfeffel; Ekhof; Gotter; Sprickmann; Großmann u. a. — § 227. Joh. Georg Jacobi; J. J. Eschenburg; Werthes u. a. Weimar: Knebel; K. A. Böttiger; Seckendorff; Bertuch; Einsiedel; Reichard.

Sechstes Kapitel. Geniewesen. — § 228. Joh. Ge. Hamann; Theod. Gttli. v. Hippel; Jung-Stilling; Frdr. Heinr. Jacobi. — § 229. **Johann Gottfried Herder.** — § 230. Stürmer und Dränger. — § 231. Musenalmanache und Anthologien. — § 232. Der Göttinger Dichterbund. — §§ 233—246. **Johann Wolfgang v. Goethe.** § 233. Leben und dichterischer Entwickelungsgang. — § 234.

A. Bibliographische Hilfsmittel. — B. I. Gespräche, Briefe und persönliche Beziehungen. II. Goethes Familie. III. Frau v. Stein. IV. Das Weimarische Fürstenhaus und Weimar. V. Goethe und Schiller. VI. Das Weimarische Theater. — C. I. Lebensbeschreibungen. II. Goethe-Bildnisse. III. Biographische Einzelheiten. IV. Urteile der Zeitgenossen. Jubel- und Totenfeier. Denkmäler. — D. Litteratur über Goethe: I. Allgemeines. II. Nationale Stellung. III. Goethe und die Weltlitteratur. IV. Naturwissenschaften. Philosophie und Pädagogik. Religion. V. Poetik. Metrik und Sprache. Musik. — § 235. A. Sammlungen von Goethes Schriften. B. Ausgewähltes aus den Schriften. — § 236. Werke 1767—1774. Friederiken-Litteratur. — § 237. Götz v. Berlichingen. Clavigo. Werthers Leiden. Werther-Litteratur. — § 238. Werke 1775—1776. — § 239. Werke 1776—1778. Beiträge zum Teutschen Merkur. Geschwister. Singspiele. — § 240. Iphigenie auf Tauris. Egmont. Tasso. — § 241. Beiträge zu den Horen und Musenalmanachen. Wilhelm Meisters Lehrjahre. — § 242. Hermann und Dorothea. Propyläen. Berichte und Rezensionen. — § 243. Werke 1805—1813. Die Wahlverwandtschaften. Farbenlehre. — § 244. Dichtung und Wahrheit. Tagebücher. Italienische Reise. West-östlicher Divan. — § 245. Kunst und Alterthum. Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zur Naturwissenschaft und Morphologie. — § 246. Faust.

Nachträge und Berichtigungen. Register.

Gebrauchte Abkürzungen,

die weniger geläufig sind.

Anh. Mitteilungen = Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. Bd. 1—5. Dessau 1877—1890. (wird fortgesetzt).

Baader, gel. B. = Das gelehrte Baiern oder Lexikon aller Schriftsteller, welche Baiern im achtzehnten Iahrhunderte erzeugte oder ernährte. von D. Klement Alois Baader. Erster Band. A—K. Nürnberg und Sulzbach, 1804. 4.

Baader, = Cl. A. Baader, Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller des 18. u. 19. Jh. 2 Thle. Augsburg und Leipzig 1824—25. 8.

Baczko = Ludwig v. Baczko, Versuch einer Geschichte und Beschreibung Königsbergs. Königsberg 1787—90. Zweite völlig umgearbeitete Auflage 1804.

D. Litt.-Denkm. = Deutsche Litteraturdenkmale des 18. Jahrhunderts in Neudrucken hg. von Bernhard Seuffert. Heilbronn 1881 f. 8.

Degen = Litteratur der deutschen Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1797. II. 8. — Versuch einer vollständigen Litteratur der deutschen Uebersetzungen der Römer. Altenburg 1794—97. 8. Nachtrag. Erlangen 1799.

Ebeling = Geschichte der komischen Literatur in Deutschland seit der Mitte des 18. Jh. Von Dr. Friedr. W. Ebeling. Leipzig 1862—69. III. 8.

Erslew = Almindeligt Forfatter-Lexicon for Kongeriget Danmark med tilhoerende Bilande, fra 1814 til 1840, Ved Thomas Hansen Erslew. Koebenhavn 1843—1853. III. 8. Dazu Supplementbände 1858—1868. III. 8.

Fikenscher = Georg Wolfgang Augustin Fikenscher, Gelehrtes Fürstenthum Baireut oder biograph. und literar. Nachrichten von allen Schriftstellern, welche in dem Fürstenthum Baireut geboren sind und in oder außer demselben gelebet haben und noch leben in alphabetischer Ordnung. Zweite, ganz umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage. Erlangen 1801 bis 1805. XII. 8. Der 12. Band enthält die Register.

Gradmann = Das gelehrte Schwaben: oder Lexicon der jetzt lebenden schwäbischen Schriftsteller. Hg. von Joh. Jak. Gradmann, ev. Pfarrer in Ravensburg. 1802.

Haller = Haller, Bibliothek der Schweizer Geschichte.

de Luca = de Luca, Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch. I. Bd. 1. und 2. Stück. Wien 1778.

Napiersky s. Recke-Napiersky.

Raßmann = Literar. Handwörterbuch der verstorbenen dtsch. Dichter. Von Friedr. Raßmann. Leipzig 1826.

Recke-Napiersky = Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Bearbeitet von Johann Friedrich v. Recke und Karl Eduard Napiersky. Mitau 1827—1832. IV. 8. — Nachträge und Fortsetzungen, unter Mitwirkung von C. E. Napiersky bearb. von Theod. Beise. Mitau 1859—1861. II. 8.

Richter = Gottfried Lebrecht Richter, Allgemeines biographisches Lexikon alter und neuer geistlicher Liederdichter. Leipzig 1804. 8.

Schindel = Die deutschen Schriftstellerinnen des neunzehnten Jahrhunderts. Hrsg. von Carl Wilhelm Otto August v. Schindel. Leipzig 1823—25. III. 8.

A. G. Schmidt = Andreas Gottfried Schmidt, Anhalt'sches Schriftsteller-Lexikon, oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben. Bernburg 1830. 8.

Scriba = Biogr.-literär. Lexicon der Schriftsteller des Großherzogthums Hessen im 19. Jahrh. Darmstadt 1831—43. II. 8.

Strieder = Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten. Besorgt von Friedrich Wilhelm Strieder. Göttingen, Cassel, Marburg 1781—1882. I—XVI. 8. — Von der Reformation bis 1806. Herausgegeben von Karl Wilhelm Justi. Marburg 1819. XVII.—XVIII. 8. — Fortsetzung dazu u. d. Tit.: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten- Schriftsteller- und Künstler-Geschichte von K. W. Justi. Marburg 1831. 8.

Weyermann = A. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm. Ulm 1798.

Will-Nopitsch = Georg Andreas Will's Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon mit den Ergänzungen von Chn. Conrad Nopitsch. Nürnberg und Altdorf 1755 bis 1808. VIII. 4.

Wurzbach = Constant v. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche von 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Wien 1856—1891. LX. 8.

Sechstes Buch.

Vom siebenjährigen bis zum Weltkriege.

Nationale Dichtung.

§ 201.

Kein Abschnitt in der Entwickelungsgeschichte der deutschen Dichtung ist reicher an großen Individualitäten und künstlerischer Herausbildung derselben als der gegenwärtige, der die Zeit vom Erlöschen der gottschedischen Herrschaft bis zu Schillers Tode umfaßt, die Zeit vom Waffenglück Friedrichs II. bis zum Untergange des deutschen Reichs. Der französische Geschmack wurde gebrochen. Mit unbefangenerem Blick lernte man die Kunstschöpfungen der Griechen und die dramatischen Dichtungen Shakespeares, bald auch die volkstümlichen Dichtungen der Heimat und fremder Völker aus alter und neuer Zeit erkennen. Der Einklang zwischen Geist und Charakter der Völker und den Dichtungen, die sie selbst als reinsten Ausdruck beider anerkannten, erschien bei den Griechen und in Shakespeare am vollendetsten. Indem man den Bedingungen nachforschte, unter denen er entstanden, kam man zu dem Ergebnis, daß die aus dem klassischen Altertum und den Werken des englischen Dramatikers abzunehmenden Regeln der Kunst, welche die Darstellung der schönen Natur der Menschheit überhaupt zu erschöpfen schienen, die ewigen Gesetze seien, auf denen alle Kunst beruhe. Die anfänglich fast unbemerkten und leicht vermittelten Gegensätze zwischen den beiden Seiten der Mustergültigkeit, dort die maßvolle Ausgleichung des Individuums mit der Gesamtheit des Volks, die stille Größe, hier die Vollendung des Volks in kräftigen und großen Individuen, der mächtige Wille, traten bald schärfer hervor, und ihr Zusammenstoß erzeugte in Einzelnen und im Ganzen die fortschreitende Bewegung, die nur in zwei großen Individuen, in beiden sehr verschiedenartig, zur gesammelten Ruhe kam. Beider Schöpfungen sind die maßgebenden geblieben bis auf die Gegenwart und werden es so lange bleiben, bis ähnlich begabte Naturen, frei von dem Glauben, als seien die von den Griechen und dem Briten abgenommenen Kunstgesetze die ewigen Gesetze der Kunst, die Dichtung wieder mit ihrem Volke in Einklang bringen und die Poesie der Gebildeten mit einer Dichtung der Volksgesamtheit überwinden. Die Literatur dieses Zeitraums hatte die Namen der fremden Herrschaft gewechselt, fremde Herrschaft blieb. Die großen Persönlichkeiten, durch welche die neue Fremdherrschaft so durchgreifend zur Geltung gebracht wurde, daß eine Zeitlang alles, Stoff und Form, vom leeren Namen bis zum Umriß des Körpers, nur dann galt, wenn es dem

Altertume entsprach, wo alles Eigne des deutschen Volks durch fremde Bildung ausgetilgt zu werden drohte, täuschten durch den Reichtum ihrer in und hinter der einzelnen Kunstschöpfung hervortretenden Natur über die Richtigkeit der gezogenen Grenzen. Sie, die ihren unübertroffenen dichterischen Gehalt in unübertroffener Form herausgebildet hatten, beherrschten die Erkenntnis der Übrigen, denen fortan Dichtung nur unter den gegebenen Gesetzen galt und die mit dem Maße, das aus den geschaffenen Kunstwerken entlehnt war, nicht nur die späteren, sondern jene selbst maßen. Die herrschenden Genien rangen alle nach der griechischen Formvollendung, aber nicht alle gelangten dazu, und die es erreichten, erreichten es nicht immer. Dem ganzen Leben mußte Gewalt angethan werden, wenn es dem Altertume sich fügen sollte; manche Stoffe, und die aus der neuen christlichen Welt fast sämtlich, ertrugen diese Gewalt nicht: das Einzelne wollte nicht immer heiter aufgehn in der schönen Gesamtheit; man räumte der widerstrebenden Kraft den Weg und faßte die Gesamtheit im mächtigen Willen des Einzelnen. Nach dieser Richtung hin wurden die großen Werke geschaffen, welche (mehr als Blüte) reife Frucht unserer Dichtung sind, Frucht höchster individueller Durchbildung, genießbar für alle nach den Stufen persönlicher Bildung. Gerade diese Schöpfungen entziehen sich den Gesetzen des klassischen Altertums und den außer ihnen selbst liegenden Gesetzen überhaupt und liefern den Beweis, daß Gesetz und Regel das Kunstwerk nicht schaffen, sondern von ihm geschaffen werden und so lange dauern, bis mächtigere Schöpfungen neue an die Stelle setzen. — Die einzelnen Stufen, die unsere im ganzen gezeichnete dichterische Entwickelungsgeschichte innerhalb dieses Zeitraumes betrat, waren folgende: Zunächst Auflehnung gegen die Regelmäßigkeit des französischen Geschmacks auf verschiedenen positiven Grundlagen, teils auf dem Grundsatze: die Natur, nicht die Wirklichkeit nachzuahmen, wie es Haller versuchte; dann auf dem Grundsatze der Korrektheit des geformten Stoffes; dann auf Grundlagen des Altertums und der Engländer durch Nachbildung der äußeren Form (Hagedorn, Bremer Beiträge). Entscheidend wurde die französische Herrschaft gebrochen, da die dichterische Persönlichkeit sich mächtiger erwies, als die Regel (Klopstock). Gleichzeitig breitete sich die Erkenntnis des Altertums an sich aus und strebte darnach, Gesetz für uns zu werden (Lessing, Winckelmann). Ein Rückfall in französischen Geschmack, nur in älteren, kam durch Wieland, dem Herder universale Anschauungen entgegensetzte, womit die kaum gewonnene Regel erschüttert und der ungebundenen Entfaltung der Individualität die Wege gebahnt wurden. Aus dieser Entfesselung gingen Goethe und Schiller hervor, die beide bald zum Maße zurückkehrten und ihre genialischen Naturen an den gefundenen Gesetzen herausbildeten und mit sich ihr Zeitalter; jener zur reinen Kunst, die ihre Befriedigung in sich selbst findet; dieser zur Kunst, welche den sittlichen Zug des Volkes zur Freiheit erfaßt und mit der vollen Inbrunst eines großen Herzens kräftigt; ihre Geschichte ist die Geschichte ihres Zeitalters geworden.

1. Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Leipzig 1757—65. XII u. Reg.-Bd. 8. (1—4 von Nicolai und Mendelssohn; 5—12 von Chr. Fel. Weiße; mit Beiträgen von Winckelmann, Hagedorn u. A.).

2. Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Leipzig 1765—1806. LXXII u. 5 Bde. Reg. 8. (Von Chr. Fel. Weiße).

3. Briefe die neueste Literatur betreffend. Berlin 1759—66. 24 Theile. 8. (Hrsg. v. Lessing, Mendelssohn, Nicolai, Abbt, Resewitz, Grillo u. Sulzer).

4. Allgemeine deutsche Bibliothek. Berlin u. Stettin 1765—92. CVI. 8. Kiel 1792—98. CVII—CXVIII. und XXI Bde. Anhänge 8. (von Nicolai).

5. Neue allgemeine deutsche Bibliothek. Kiel 1793—1800. LV. 8. Berlin und Stettin 1801—1806. LVI—CVII und X Bde. Anhänge. 8. — Die Mitarbeiter an Fr. Nicolai's allg. deut. Bibl. (Nr. 4 u. 5) nach ihren Namen und Zeichen in zwei Registern geordnet. (Von G. F. E. Parthey). Berlin 1842. 4.

6. Der deutsche Merkur. Weimar 1773—89. LXVIII. 8. — Neuer deutscher Merkur. Weimar 1790—1810. LXXXIV. 8. (Von Wieland, Reinhold und K. A. Böttiger).

7. Deutsches Museum. Leipzig 1776—88. XXVI. 8. (Hrsg. von Dohm und Boie). — Neues deutsches Museum. Leipzig 1789—91. IV. 8.

Allgemeines Sachregister über die wichtigsten deutschen Zeit- und Wochenschriften. Voran als Einleitung ein raisonnierendes literarisches Verzeichnis aller in diesem Jahrh. bis jetzt erschienenen period. Blätter, nach Dezennien gearbeitet und mit einem Namenverzeichnis aller dabei befindlichen Mitarbeiter. Leipzig 1790. 360 u. 573 S. 8.

8. Chn. Heinr. Schmid, Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter. Berlin 1785. II. 8. — Zusätze und Berichtigungen, im Journal von und für Deutschland 1791 St. 12. S. 1008—1023.

9. Johann Georg Meusel, Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. Leipzig 1802—16. XV. 8.

10. J. G. Meusel, Das gelehrte Deutschland, oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller. 5. Ausg. Lemgo 1796—1806. XII. 8.

11. K. H. Jördens, Lexicon deutscher Dichter und Prosaisten. Leipzig 1806—1811. VI. 8.

12. Bibliothek der schönen Wissenschaften. Zuerst hrsg. v. Theod. Christ. Friedr. Enslin. Gänzlich umgearb. und neu herausg. von Wilh. Engelmann. Zw. Aufl. Leipzig 1837. 8.

13. Heinrich Gelzer, Die deutsche poetische Literatur seit Klopstock und Lessing. Leipzig 1841. 8.; Zweite Aufl.: Die neuere Deutsche National-Literatur nach ihren ethischen und religiösen Gesichtspunkten. Leipzig 1847—49. II. 8.; Dritte Aufl. 1. Bd. 1858. 8.

14. Jos. Hillebrand, Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, besonders seit Lessing, bis auf die Gegenwart. Hamburg u. Gotha 1845—46. III. 8.

15. J. W. Loebell, Die Entwicklung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethes Tode. Braunschweig 1856—1865. III. 8.

16. Johann Caspar Mörikofer, Die Schweizerische Literatur des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig, S. Hirzel. 1861. XIV und 536 S. 8. Vgl. dazu Adolf Frey, Über Stand und Ziel schweizerischer Literaturgeschichte (Neue Zürcher-Zeitung 1882, Nr. 207—212).

17. Joseph Bayer, Von Gottsched bis Schiller. Vorträge über die classische Zeit des deutschen Drama's. Prag 1863. III. 8.; 1869. III. 8.

18. Julian Schmidt, Geschichte der Deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsere Zeit. Berlin 1886—87. III. 8. (Eigentlich auf fünf Bände beabsichtigte sechste Auflage der Geschichte des geistigen Lebens von Leibnitz bis auf Lessings Tod. Berlin 1862—64. II. 8. und der Geschichte der Deutschen Litteratur von Lessings Tod bis auf unsre Zeit. 2. Aufl. Berlin 1855. III. 8.).

19. Hermann Hettner, Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert. (3. Teil seiner Literaturgeschichte des 18. Jahrh.). Dritte umgearbeitete Auflage. Braunschweig 1879. III. 8.

20. Karl Biedermann, Deutschland im Achtzehnten Jahrhundert. Leipzig 1854—1880. IV. 8.

21. Geschichte der deutschen Literatur des achtzehnten Jh. In übersichtlichen Umrissen und biographischen Schilderungen von J. W. Schaefer. Zweite,

vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage, herausg. von Franz Muncker. Leipzig, T. O. Weigel. 1881. XVI u. 782 S. 8.

22. Max Koch, Über die Beziehungen der englischen Literatur zur deutschen im 18. Jahrhundert. Leipzig 1883. 40 S. 8.

23. Theodor Thiemann, Deutsche Kultur und Litteratur des 18. Jh. im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik. Oppeln 1886. IV u. 151 S. 8. (Vorher als zwei Progr. Dresden 1884 und 1885. 4.).

24. Gottlieb Krause, Friedrich der Große und die deutsche Poesie. Halle a. S. 1884. IV und 120 S. 8. (Vorher erschien ein Teil davon als Progr. unter dem Titel: Friedrichs des Großen Stellung zur deutschen Litteratur und zu den deutschen Dichtern. Königsberg 1884. 16 S. 4.).

25. Verzeichnis der auf dem Gebiete der neueren deutschen Litteratur erschienenen wissenschaftlichen Publicationen von Philipp Strauch. Erscheint seit 1885 alljährlich im Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur, hrsg. von Elias Steinmeyer. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. 8.

§ 202.

Der Entwickelungsgang der künstlerischen Erkenntnis wird durch eine Folge theoretischer Werke bezeichnet, deren Bedeutung eine geschichtliche ist. Sie fassen zusammen, was die heimische und fremde Dichtung (und bildende Kunst) in ihrer Allgemeinheit als durchgehende Regel aufzuweisen schien.

1. (Charles Batteux, geb. 1713 † 1780 zu Paris). Les beaux arts réduits à un même principe. Paris 1743. 12. — Cours de belles lettres ou Principes de la littérature. Paris 1747—50. IV. 12.; rep. 1755. IV. 12.; 1764. IV. 12.) — Vgl. § 199, 2, 33. — Einschränkung der schönen Künste auf Einen einzigen Grundsatz, übers. und m. einem Anhange einiger eignen Abhandlungen versehen von **Joh. Ad. Schlegel** (§ 206). Leipzig 1751. 8. — Leipzig 1759. 8. — Leipzig 1770. II. 8. — Einleitung in die Schönen Wissenschaften. Nach dem Franz. d. Hrn. Batteux, mit Zusätzen vermehret von **C. W. Ramler** (§ 217). Leipzig 1756—58. IV. 8. — wiederh. 1762 bis 63. IV. 8. — 1769. IV. 8. — 1774. IV. 8. — 1785. IV. 8. — 1802. IV. 8.

2. Jean Baptiste Dubos (geb. 1670 zu Beauvais, † zu Paris 1742). Réflexions critiques sur la poésie, la peinture et la musique. Paris 1719. III.; 6. Aufl. 1755.

3. **Alexander Gottlieb Baumgarten**, geb. am 17. Juli 1714 zu Berlin. † als Prof. der Philos. zu Frkf. a. O. am 26. Mai 1762. G. F. Meier, Leben des Prof. A. G. Baumgarten. Halle 1763. 8. — 1) Meditationes philosophicæ de nonnullis ad poema pertinentibus. Halæ 1735. 20 Bl. 4. (Vgl. Greifsw. Crit. Versuche 1742. 1, 573—604). — 2) Aesthetica. Pars I. Trajecti cis Viadr. 1750. 8. Pars II. Francof. cis Viadr. 1758. 8. (Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. 4, 438 ff.). Vgl. Georg Conr. Winckelmann, Rect. schol. Soranæ, de æsthetica nuper inventa. Sorav. 1752. 8 Bl. 4.

4. **Georg Friedrich Meier**, geb. am 29. März 1718 zu Ammendorf, Schüler Baumgartens, † als Prof. d. Philos. zu Halle am 21. Juni 1777. — 1) Anfangsgründe der schönen Wissenschaften und Künste. Halle 1748—50. III. 8.; 1754—59. III. 8. — 2) Auszug aus den Anfangsgründen aller schönen Künste und Wissenschaften. Halle 1757. 8. (Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. 3, 130 ff.); 1768. 8. — 3) Betrachtungen über den ersten Grundsatz aller schönen Künste. Halle 1757. 8. — Vgl. §§ 199, 2, 38; 203, 7, und 216, I. 1).

5. (Henry Home, Elements of criticism. London 1760. III. 8.) Homes Grundsätze der Kritik, a. d. Engl. übers. (v. J. Nik. Meinhard). Leipzig 1763 bis 66. III. 8. — Nach der vierten Engl. verbesserten Ausgabe. Leipzig 1772. II. 8. (besorgt von Christian Garve und J. J. Engel). — 3. Aufl. (mit deutschen Beispielen und Anmerk. v. G. Schatz). Leipz. 1790—93. III. 8.

6. **Friedrich Just Riedel**, geb. zu Vieselbach bei Erfurt am 10. Juli 1742, wahnsinnig im Markushospital zu Wien gest. am 2. März 1785. — Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. Erster Theil. Jena 1767. 8.; 1774. 8. — Vgl. § 205.

7. **Johann Gotthelf Lindner**, geb. zu Schmolsin in Pommern am 11. Sept. 1729, † als Prof. der Poesie zu Königsberg am 29. März 1776. — 1) Lehrbuch der

schönen Wissenschafften. Königsb. 1767—8. II. 8. — 2) Kurzer Inbegriff der Aesthetik, Redekunst und Dichtkunst. Königsb. 1771—72. II. 8.

8. **Johann Georg Sulzer**, geb. zu Winterthur am 16. Okt. 1720, † als Direktor der phil. Klasse der Berliner Akademie am 27. Febr. 1779. — Allgemeine Theorie der schönen Künste, nach alphab. Ordnung. Leipzig 1771—74. II. 8. — mit literar. Zusätzen (von Chrstn. Fr. v. Blankenburg. 1744 † 1796). Leipzig 1786—87. IV. 8. — wiederh. 1792—94. IV. 8. Die Zusätze: Leipzig 1796—98. III. 8. — Nachträge (von G. Schatz und Joh. Gottfr. Dyk). Leipzig 1792—1808. VIII. 8.

9. **Johann Joachim Eschenburg**, geb. zu Hamburg am 7. Dec. 1743, † als Direktor des Coll. Carolin. zu Braunschweig am 29. Febr. 1820. — 1) Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften. Berlin u. Stettin 1783. 8.; Berl. u. Stettin 1789. 8.; abgeänderte und verm. Aufl.: Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Redekünste. Berlin u. Stettin 1805. 426 S. 8.; 1817. 8.; 1836. 8. — 2) Beispielsammlung zur Theorie. Berlin u. Stettin 1788—95. VIII. 8.

10. **Christoph Meiners**, geb. zu Otterndorf am 31. Juli 1747, † als Prof. der Philos. zu Göttingen am 1. Mai 1810. — Grundriß der Theorie und Geschichte der schönen Wissenschaften. Lemgo 1787. 8.

11. **Karl Heinrich Heydenreich**, geb. 1764 zu Stolpen, Prof. der Phil. in Leipzig (1789—98), † am 26. April 1801 zu Burgwerben bei Weißenfels. — System der Aesthetik. Erster Bd. Leipzig 1790. 8. — Aesthetisches Wörterbuch über die bildenden Künste. Leipz. 1793—95. IV. 8.

Heinrich v. Stein, Die Entstehung der neueren Ästhetik. Stuttgart 1886. 8.

Friedrich Braitmaier, Geschichte der poetischen Theorie und Kritik von den Diskursen der Maler bis auf Lessing. Frauenfeld 1888—89. II. 312 und 287 S. 8.

Erstes Kapitel.

Auf der Grenze zwischen alter und neuer Zeit, jener durch ihren Charakter angehörig, dieser in ihren Bestrebungen Wege bahnend, stehen die Schweizer Bodmer und Breitinger und ihre Freunde in der Heimat und ihr jüngerer Anhang in Deutschland wie Rost und Pyra. Das Band, das sie vorübergehend vereinigte, war die Polemik gegen Gottsched; ihre Bedeutung ist, wie sehr sie sich auch bemühten, dichterische Werke zu schaffen, fast nur eine verneinende. Unabhängig und um die Parteikämpfe wenig bekümmert hielten sich andere: Haller gab der Dichtung neue Anschauungen, Gedrungenheit des Ausdrucks und Tiefe der Gedanken; Hagedorn Leichtigkeit der Form und heitere Anmut; Kästners lachender Witz spielte unbefangen mit dem Lächerlichen in beiden Lagern und blieb ohne Verbitterung fast ein Jahrhundert frisch. Harmlos verspottete eine Reihe von Satirikern allgemeine moralische und gesellige Gebrechen der Zeit so allgemein und schonend wie möglich; an ihrer Spitze Rabener, der mit schärferem und weiterem Blick auch das literarische Gebiet in den Bereich seiner Satiren zog. Mit schneidender Schärfe und scheinbar doch kindlich unschuldig griff Liscow, ein vollendeter Meister der Form, in nichtigen Persönlichkeiten die Nichtigkeit der Zeit an.

§ 203.

1. **Johann Jakob Bodmer**, geb. zu Greifensee bei Zürich am 19. Juli 1698, seit 1725 Prof. der helvet. Gesch. in Zürich, 1735 Mitglied des großen Rates, † am 2. Januar 1783. — Über Miltons Dichtungen geriet er, nachdem er eine Reihe kritisch-theoretischer und polemischer Schriften gegen den französischen Geschmack ver-

öffentlicht, mit Gottsched in einen theoretischen Streit, in dem die Autorität in Sachen der Dichtung beseitigt und Grundsätze aufgestellt wurden, nach denen das Wesen der Dichtung in der Empfindung und Einbildungskraft beruhte (Nr. 13 ff.). Um den fruchtbaren Untersuchungen Nachdruck zu geben, lieferte Bodmer, neben zahlreichen Pasquillen, eine Reihe von Dichtungen, denen dichterische Persönlichkeit fehlte und die meistens aus dem Eifer hervorgingen, die Schöpfungen mitlebender Dichter zu überbieten oder zu parodieren. Was er an Ruhm und Beifall durch glückliche Forschungen gewonnen, büßte er durch dichterische Anstrengung wieder ein. Seine Bemühungen um Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtungen, namentlich der Nibelungen, der Lyriker und Boners wurden erst im 19. Jahrhundert fruchtbar.

Briefe Bodmers vom J. 1745 ff. im Archiv f. Litt.-Gesch. 4, 292 ff. — Bodmer an J. El. Schlegel, d. 2. Sept. 1747, im Morgenbl. 1810. Nr. 185. — Aus Briefen Bodmers an Laurenz Zellweger in Trogen 1748. 1750, im Morgenbl. 1814. Nr. 275. 276. — Briefe der Schweizer Bodmer, Sulzer, Geßner. hrsg. v. W. Körte. Zürich 1804. 8. — Josephine Zehnder, geb. Stadlin, Pestalozzi. Gotha 1875. S. 318 bis 573. — Leonhard Meister über Bodmern, nebst Fragmenten aus seinen Briefen. Zürich 1783. 8. — J. Jac. Hottinger, Acroama de J. Jac. Bodmero. Turici 1783. 8. — Chr. H. Schmids Nekrol. 2, 811 ff. — Briefe berühmter und edler Deutschen an Bodmer. Hrsg. v. Gotthold Friedrich Stäudlin. Stuttgart 1794. 8. (Sehr fehlerhaft gedruckt). — Johannes Crüger, Briefe von Schöpflin und andern Straßb. Gelehrten an Bodmer und Breitinger. Straßburger Studien II, 4. 1884. — Joh. Crüger, Bodmer, Stadtvogt Renner in Bremen, Wiedeburg in Jena (Zschr. f. deutsch. Philol. 16, 197—222). — Meusel, Lex. 1, 418—456. — Jördens 1, 119—160. 5, 756. — Mörikofer, S. 72 bis 247. — Allg. D. Biogr. 3, 19—23.

Gottlieb Schlegels Entwurf einer Geschichte der Streitigkeiten, welche zwischen einigen Leipzigern und Schweizern über die Dichtkunst geführt worden. Königsberg 1764. — Friedrich Braitmaier, Die poetische Theorie Gottsched's und der Schweizer. Progr. Tübingen 1879. 51 S. 4. — Jakob Minor, Christian Felix Weiße und seine Beziehungen zur deutschen Literatur des achtzehnten Jahrh. Innsbruck 1880. 8. S. 263—297. — E. Grucker, Histoire des doctrines littéraires et esthétiques en Allemagne. Opitz. Leibniz. Gottsched, les Suisses. Paris et Nancy 1883. XX u. 526 S. 8. — Johannes Crüger, Joh. Christoph Gottsched und die Schweizer J. J. Bodmer und J. J. Breitinger. Berlin u. Stuttgart. o. J. (1886). CI und 335 S. 8. — Franz Servaes, Die Poetik Gottscheds und der Schweizer. Straßburg 1887. VIII u. 178 S. 8. (= QF 60).

1) Die Discourse der Mahlern. Erster Theil Zürch 1721. Voran steht (wie bei Theil II): An den Erlauchten Zuschauer der Engeländischen Nation. 12 Bg. u. Register. 8. Thl. II: ebend. 1722. 206 S. 8. Thl. III: 1722. 200 S. Thl. IV: 1723. Die Mahler. Oder: Discourse Von den Sitten Der Menschen. (Teilnehmer waren außer Bodmer (ps. Rubeen): Breitinger (ps. Caraccio), Zellweger, Zollikofer, Heinr. Meister, Keller von Muri, die sich zu moralisch-literarischen Besprechungen wöchentlich versammelten und in Folge ihrer Gespräche einzelne Gegenstände für die Wochenschrift ausarbeiteten. Muster ist durchgängig noch Opitz); 2. Aufl. Nr. 22. — Theodor Vetter, Der Spectator als Quelle der „Discurse der Maler". Frauenfeld 1887. 34 S. 4. — Theodor Vetter, Chronick der Gesellschaft der Mahler 1721—22. (= Bibl. älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz II, 1) Frauenfeld, J. Huber. 1887. 8. — Vgl. Ernst Milberg, die deutschen moralischen Wochenschriften des 18. Jahrh. Leipz. Dissert. Meißen o. J.

2) Der gestäupte Leipziger Diogenes oder kritische Urtheilė über die erste Speculation des Leipziger Spectateurs. Zürich 1723. 8. (Wiederholt in Gottscheds Beytr. 4, 222—244. Das moral. Wochenbl. Diogenes erschien Leipz. 1723. 4.).

3) Von der Natur der Beredtsamkeit. Zürich 1725. 8.

4) Von dem Einfluß und Gebrauche der Einbildungs-Krafft; Zur Ausbesserung des Geschmackes: oder Genaue Untersuchung Aller Arten Beschreibungen, Worinne die außerlesenste Stellen der berühmtesten Poeten dieser Zeit mit gründlicher Freiheit beurtheilt werden. (Mit Breitinger). Franckf. u. Leipz. 1727. Vorr. und 246 S. 8.

5) Anklagung des verderbten Geschmackes, oder Anmerkungen über den Hamburgischen Patrioten und die Hallischen Tadlerinnen. (Mit Breitinger). Frkf. u. Leipz. 1728. 8. (Manchmal als Antipatriot bezeichnet). Vgl. Karl Jacoby, Die ersten moralischen Wochenschriften Hamburgs. Progr. Hamb. 1888. 4.

6) Johann Miltons Verlust des Paradieses, ein Helden-Gedicht in ungebundener Rede übersetzet. Zürich 1732. 8. (Vgl. Gottsch., Beytr. 1, 290—303). — wiederh. durchgehends mit Anmerkungen über die Kunst des Poeten begleitet. Zürich 1742. 8. — Johann Milton's verlorenes Paradies. Ein episches Gedicht in 12 Gesängen. Neu überarbeitet u. mit Anmerkungen v. d. Uebersetzer u. verschiedenen andern Verfassern. Zürich 1754. 8. — Ganz neu verb. Aufl. Zürich 1769. 8. — Zürich 1780. 8. — Vgl. § 191, 10.

7) Euergetæ. Die Wohlthäter des Standes Zürich. Tigur. 1734. 6 Bl. Fol. (Haller, Bibl. der Schweizer Gesch., 4, 580.) Wiederholt in den Schriften der deut. Gesell. in Leipz. 3, 66—75 und in Bodmers Lobgedichten.

8) Character Der Teutschen Gedichte. o. O. u. J. [Zürich 1734]. 2 Bogen. 8. (Wiederholt in Gottscheds Beytr. 5, 624—659; in den Lobgedichten 1747 [Nr. 27]; in den Gedichten 1754; Vetterleins Handbuch 1800. S. 219—262). Hrsg. von Jakob Baechtold mit der Drollingerischen Muse 1742 (s. Drollingers Gedichte S. 383 bis 391), dem Untergang der berühmten Namen (Nr. 107, S. 173 bis 195) und Bodmer nicht verkannt (Anhang S. 311 bis 337 in Stäudlins Briefsammlung). (D. Litter.-Denkm. Nr. 12. Heilbronn 1883). Dazu Archiv f. Litt.-Gesch. 12, 588—592.

9) Helvetische Bibliothek, bestehend in historischen, politischen und kritischen Beiträgen zu den Geschichten des Schweizerlandes. (Mit Breitinger). Zürich 1735—41. VI. 8. (Vgl. Haller 2, 288).

10) Brief-Wechsel von der Natur des Poetischen Geschmackes; dazu kömmt eine Untersuchung, wie ferne das Erhabene im Trauerspiel Statt und Platz haben könnte; Wie auch von der Poetischen Gerechtigkeit. Zürich 1736. Vorr. u. 115 S. 8.

11) Versuch einer deutschen Uebersetzung von Sam. Butlers Hudibras, einem satyrischen Gedichte wider die Schwärmer und Independenten zur Zeit Karls I. Frkf. u. Lpz. 1737. 8. (Nur der 1. u. 2. Gesang. Vgl. Gottsch., Beytr. 5, 167—76).

12) Historische und critische Beyträge zur Historie der Eidgenoßen, bestehend in Urkunden, Zeugnissen und Untersuchungen, auch ganzen historischen Werkgen, größtentheils aus authentischen Handschriften genommen. (Mit Breitinger). Zürich 1739. IV. 8. (Haller 2, 290).

13) Critische Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie und dessen Verbindung mit dem Wahrscheinlichen In einer Vertheidigung des Gedichtes Joh. Miltons von dem verlohrnen Paradiese; Der beygefüget ist Joseph Addisons Abhandlung von den Schönheiten in demselben Gedichte. Zürich 1740. 440 S. 8. (Gottsch., Beytr. 6, 652—668. Beginn des erklärten Streites zwischen den Leipzigern und Schweizern). — Vgl. § 203, 2. 1).

14) Nothwendiges Ergäntzungs-Stücke zu der Schutz-Vorrede Hrn. Dr. Trillers vor seinem neuen Aesopischen Fabelwerke, (§ 198, 22. 2) Durch einen glücklichen Zufall mitten aus dem Verderben errettet, Und den Verehrern der Trillerischen Muse Mitgetheilet von einem ihrer Schweitzerischen Zunftgenossen. Zürich 1740. 8. Auch in Nr. 19, 2, 2—55.

15) Ablehnung des Verdachtes, daß die Schweizerische Nation sich habe überreden lassen, an Miltons verlornem Paradiese einen Geschmack zu finden. Zürich 1741. 8. Auch in Nr. 14, 73—80.

16) Critische Betrachtungen über die Poetischen Gemählde Der Dichter. Mit einer Vorrede von Johann Jacob Breitinger. Zürich 1741. 624 S. 8.

17) Das Complot der herrschenden Poeten und Kunstrichter. Zürich 1741. 8. Auch in Nr. 19, 3, 161—219.

18) Echo des deutschen Witzes. Zürich 1741. 8. (Gegen Triller und über Nr. 14; auch in Nr. 19).

19) Sammlung Critischer, Poetischer und anderer geistvoller Schriften zur Verbesserung des Urtheils und des Witzes in den Werken der Wohlredenheit und der Poesie. Zürich 1741—44. 12 Stücke. 8. (Greifswalder Versuche 1, 510 ff.) Im 4. St. 1742, S. 1—17: Grundriß eines epischen Gedichtes von dem geretteten Noah. Im 7. St. 1743, S. 25—53: Von den vortrefflichen Umständen für die Poesie unter den Kaisern aus dem schwäb. Hause. — wiederh.: Sammlung der Zürcherischen Streitschriften zur Verbesserung des deutschen Geschmacks wider die Gottschedische Schule. (Hrsg. v. Wieland). Zürich 1753. III. 8. Vgl. Über das

Publikum. Briefe an einige Glieder desselben. Von **F. J. Riedel** (§ 202, 6). Jena 1768. 8.

20) Gottscheds Seltsame Vorrede Zu seinem eignen Dreymahl wiederholten Versuche Einer Critischen Dichtkunst für die Deutschen . . mit gründlichen Anmerkungen über die Kunstmittel des Vorredners versehen von Wolfgang Erlenbach, Conrect. (d. i. Bodmer). Zürich 1742. 8. Auch in Nr. 19, 6, 93—137.

21) Critische Betrachtungen und freye Untersuchungen zum Aufnehmen und zur Verbesserung der deutschen Schau-Bühne. Mit einer Zuschrift an die Frau Neuberin. Bern 1743. 4. und 1743. 8. Inhalt: 1) Schreiben an die Frau Neuberin, als die Principalin der Neuberischen Gesellschaft. 2) Das Vorspiel Ein Episches Gedichte (von Rost). Mit des Verfassers eigenen und etlichen neuen Anmerkungen. Die vierte Auflage. Vorrede dazu. 3) Critische Betrachtungen über Einige Auftritte der v. . . Gottscheden übersetzten Iphigenia des Racine mit historischem Vorbericht. 4) Lob der angenehmen Nachlässigkeit, und der glücklich auffahrenden Hoheit in Herrn Gottscheds übersetzten Iphigenia. 5) Durchgängige Critik, über den Fünften Aufzug der Iphigenia, nach Hr. Gottscheds Uebersetzung. 6) Von der innerlichen Beschaffenheit des mechanischen Original-Stückes von dem deutschen Cato.

22) Der Mahler der Sitten. Von Neuem übersehen und stark vermehret. Zürich 1746. II. 8. Bd. I: Vorrede, Inhalt und 611 S. Bd. II: Inhalt u. 674 S. Neue vermehrte Auflage von Nr. 1.

23) Vom Natürlichen in Schäfergedichten, wider die Verfasser der Bremischen neuen Beyträge verfertiget vom Nisus einem Schäfer in den Kohlgärten einem Dorfe vor Leipzig. Zweyte Auflage, besorgt und mit Anmerkungen vermehrt von Hanns Görgen gleichfalls einem Schäfer daselbst. Zürich 1746. 8. (Nisus war **Johann Adolf Schlegel**; vgl. Eschenburgs Hagedorn 5, 203. Hanns Görge ist Bodmer. Gegen diese Annahme C. Chr. Redlich, Lessings Werke (Hempel) Th. 9, S. 78 A. Görge war auch J. A. Schlegel).

24) Critische Briefe. (Mit Breitinger). Zürich 1746. 8.

25) Beurtheilung der Panthea, eines sogenannten Trauerspiels (von der Gottschedin); nebst einer Vorlesung für die Nachkommen und einer Ode auf den Nahmen Gottsched. Zürich 1746. 8.; Halle 1749. 8.

26) Pygmalion und Elise. Frankf. u. Leipz. 1747. 8. (angehängt: Erzählungen verschiedener Verfasser, und: der geplagte Pegasus); Berlin 1749. 8. (ohne die Anhänge).

27) Critische Lobgedichte und Elegien. Von J. G. S. [Johann Georg Schuldheiss] besorgt. Zürich 1747. 8. — wiederh.: Gedichte in gereimten Versen. Zweyte Auflage. Mit J. G. Schuldheissen Anmerkungen; Dazu kommen etliche Briefe. Zürich 1754. 164 S. 8. Vgl. Götting. gel. Anz. 1754. S. 270. (Die Briefe geben eingehende Nachrichten über den alten Druck vom Parzival und Titurel).

28) Alexander Popens Duncias, ein Heldengedicht, mit Histor. Noten und einem Schreiben des Uebersezers an die Obotriten. Zürich 1747. 8.

29) Der gemißhandelte Opitz in der Trillerischen Ausfertigung seiner Gedichte (§ 179, 1. 100). Zürich 1747. 8.

30) Proben der alten schwäbischen Poesie des Dreyzehnten Jahrhunderts. Aus der Maneßischen Sammlung. Zürich 1748. 8. Vgl. Nr. 50.

31) Neue kritische Briefe [79] über ganz verschiedene Sachen von verschiedenen Verfassern. (Mit Breitinger). Zürich 1749. 8. — Neue mit einigen Gesprächen im Elysium und am Acheron vermehrte Auflage. Zürich 1763. 8.

32) Noah. Frankf. u. Leipzig 1750. 8 (2 Gesänge). Noah Dritter Gesang. Frkf. u. Lpz. 1750. 8. Vorr. datiert von Berlin; Der Noah. In 12 Gesängen. Zürich 1752. 414 S. 4. (Abhandlung von den Schönheiten des epischen Gedichtes „Der Noah.“ Von dem Verf. des Lehrgedichts ‚Ueber die Natur der Dinge‘ [**Wieland**]. Zürich 1753. 704 S. 8. Vgl. Götting. gel. Anz. 1753. 1. Nov. S. 1184). — Vermehrungen und Veränderungen in dem epischen Werke: Der Noah. o. O. u. J. 56 S. 4. — Die Noachide. Berl. 1765. 8. — Zürich 1772. 8. — Die Noachide in Zwölf Gesängen ganz umgearbeitet und aufs neue verbessert. Basel 1781. 8.

33) Die Synd-Flut. Ein Gedicht. Erster und zweyter Gesang. Zyrich 1751. 20 Bl. 4. [Anmerkung 1) in der Hempel-Ausgabe von Lessings Werken, Theil 8,

S. 59 ist falsch]. — Zürich 1753. 108 S. 4. Gött. gel. A. 1753. S. 1188 f.; Zürich 1755. 4. (fünf Gesänge; auch in der Calliope, Nr. 63).

34) Crito. Eine Monatsschrift. Zürich 1751. 6 St. 8.

35) Jakob und Joseph. Zürich 1751. 4. (Auch in der Calliope).

36) Jacob und Rachel. Zyrch 1752. 4. (Auch in der Calliope).

37) Dina und Sichem. Trosberg (Zürich) 1753. 48 S. 4. Gött. gel. A. 1754. S. 112. (Auch in der Calliope).

38) Joseph und Zulika. Zürich 1753. 52 S. 4. Gött. gel. A. 1753. 3. Nov. S. 1189. (Auch in der Calliope). Vgl. Nr. 44.

39) Die Colombona. Ein Gedicht in fynf Gesængen. Zyrich, 1753. 44 Bl. 4 (Auch in d. Calliope).

40) Die geraubte Europa, von Moschus. Dieselbe von Nonnus. o. O. u. J. 8 Bl. 4. (Im 2. Bande der Calliope).

40a) Die geraubte Helena von Coluthus. . . . Zyrich. 1753. 12 Bl. 4. (Im 2. Bande der Calliope).

41) Der Eremit, nach Parnel. Hamburg 1753. 4.

42) Der Parcival, ein Gedicht in Wolframs von Eschilbach Denkart, eines Poeten aus den Zeiten Kaiser Heinrichs des VI. Zürich 1753. 24 Bl. 4.

43) Fragmente in der erzählenden Dichtart von verschiedenem Inhalt, nebst einigen andern Gedichten. Zürich 1754. 4. (Darin auch Gedichte von **Wieland**).

44) Der erkannte Joseph, und der keusche Joseph. Zwei tragische Styke in fynf Aufzygen. Samt Briefen yber Joseph und Zulika. Zyrich 1754. Vorber. und 132 S. 4.

45) Die gefallene Zilla. Amsterdam 1755. 52 S. 4. (3 Gesänge; auch in d. Calliope).

46) Edward Grandisons Geschichte in Görlitz. Berlin 1755. 8. (Gegen Schönaich).

47) Arminius Schönaich, ein episches Gedicht von Hermanfried. o. O. 1756. 8. (Verhöhnung des Hermann von Freih. v. Schönaich).

48) Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zurich 1757. 8 Bl. u. 350 S. 8. (Mit Breitinger). (Boner § 84, 1).

49) Chriemhilden Rache, und die Klage; zwey Heldengedichte Aus dem schwäbischen Zeitpuncte. Samt Fragmenten aus dem Gedichte von den Nibelungen und aus dem Josaphat [§ 63]. Zyrich 1757. 4.

50) Sammlung von Minnesingern aus dem Schwäbischen Zeitpuncte, 140 Dichter enthaltend; durch Ruediger Maneßen [§ 27]. Zürich 1758—59. II. 4. (Mit Breitinger).

51) Das Banket der Dunsen. o. O. 1758. 8. (Satire gegen die Anhänger Gottscheds).

52) Die Larve, ein comisches Gedicht. (Mit Breitinger) o. O. 1758. 8.

53) Lessingische unäsopische Fabeln. Enthaltend die sinnreichen Einfälle und weisen Sprüche der Thiere. Nebst damit einschlagender Untersuchung der Abhandlung Herrn Lessings von der Kunst Fabeln zu verfertigen. Zürich 1760. 8. (Vgl. Lessing-Maltzahn 6, 252 ff); Titelaufl. 1767. 8.

54) Ulysses, Telemachs Sohn, ein Trauerspiel nach einer neuen Ausbildung. Zürich 1760. 8.

55) Elektra oder die gerächte Uebelthat, nach einem neuen Grundrisse. Zürich 1760. 8.

56) Polytimet. Ein Trauerspiel. Durch Lessings Philotas, oder ungerathenen Helden veranlasset. Zürich 1760. 8.

57) Patroklus, ein Trauerspiel. Zürich 1761. 8.; 1778. 8.

58) Die Cherusken. Augsburg 1761. 8.

59) Drey neue Trauerspiele; Johanna Gray, Friedrich von Tockenburg, und Oedipus. Zürich 1761. 8.

60) Julius Cæsar, ein politisches Drama. Leipzig 1763. 8.

61) Markus Tullius Cicero, ein Trauerspiel. Zürich 1764. 8.

62) Gottsched ein Trauerspiel in Versen oder der parodirte Cato. Zürich 1765. 47 S. 8. Vgl. Bd. III S. 360. Abgedr. bei Joh. Crüger S. 127 bis 152.

63) Calliope. Zürich 1767. II. 508 S. 8. (Darin außer der Sündflut und den Patriarchaden Jacob, Rachel, Joseph, Jacobs Wiederkunft von Haran und Dina, die Colombona; Coluthos Helena; Moschos Europa; dsgl. von Nonnus; Parcival von Eschilbach; Zilla; Ilias 1—6; die Rache der Schwester [Chriemhilde]; Inkel und Yariko, nach Gellert; Monima).

64) Neue theatralische Werke. Erster Band. Lindau 1768. 8. (Der Vierte Heinrich Kayser. — Cato, der Aeltere, oder der Aufstand der röm. Frauen. — Atreus und Thyest, ein Trauerspiel in 5 Akten von Weiße, jetzo zum Besten der Logen und des Parterre charakterisirt, humanisirt, dialogirt. — Eindrücke der Befreyung von Theben, eines Leipzigischen Trauerspiels, auf einen Kenner der Griechen. Vgl. Klotz, Bibl. d. sch. W. 2, 5, 90—107).

65) Politische Schauspiele: Marcus Brutus; Tarquinius Superbus; Italus; Timoleon; Pelopidas. Zürich 1768. 8. — wiederh. Politische Schauspiele... von verschiedenen Verfassern (Bodmer) Erstes Bändgen. Lindau und Chur 1768. 8. — Zweytes Bdgen. Aus den Zeiten der Cæsare. Lindau und Chur 1769. 8. (Octavius Cäsar. Nero. Thrasea Pätus). — Drittes Bdgen. Lindau u. Chur 1769. 8. (Die Tegeaten. Die Rettung in den Mauern von Holz. Aristomenes von Messenien).

66) Die Töchter des Paradieses. Zürich 1768. 8.

67) Archiv der schweizerischen Kritik, von der Mitte des Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeiten. Erstes Bändchen. (Erster Abschnitt. Dokumente zur Epopöe). Zürich 1768. 8.

68) Die Grundsätze der deutschen Sprache oder von den Bestandtheilen derselben und von dem Redesatze. Zürich 1768. 8.

69) Von den Grazien des Kleinen (im Nahmen und zum Besten der Anakreontchen). In der Schweiz. 1769. 8. (Gegen **Gleim, J. G. Jacobi** u. a.)

70) Der Hungerthurm in Pisa. Lindau und Chur 1769. 8. (Gegen **Gerstenbergs** Ugolino).

71) Der neue Romeo. Eine Tragikomödie. Frkf. u. Leipz. 1769. 8. (Gegen **Weißes** Romeo).

72) Historische Erzählungen die Denkungsart und Sitten der Alten zu entdecken. Zürich 1769. XXIV u. 262 S. 8. (Haller 4, 506).

73) Die Botschaft des Lebens, in einem Aufzuge, der zärtlichen Unschuld gewidmet. Zürich 1771. 8. (biblisches Kinderschauspiel).

74) Konradin von Schwaben. Karlsr. 1771. 8. (hexam. Erzählung).

75) Die Gräfin Hedwig von Gleichen. Karlsr. 1771. 8. (Erzähl. in Hex.).

76) Karl von Burgund. (Schauspiel; im Schweizer-Journal 1771.) Hrsg. von Bernh. Seuffert. Heilbronn 1883. 8. (D. Litter.-Denkm. Nr. 9).

77) Der Fußfall vor dem Bruder, ein Trausp. in 3 Aufz., der blühenden Jugend gewidmet. Zürich 1773. 8. (bibl. Kinderschauspiel).

78) Cajus Gracchus, ein polit. Schauspiel. Zürich 1773. 8.

79) Cimon, ein Schäferspiel, (in Schirachs Magazin 1773. II., 2, 101—123).

80) Anleitung zur Erlernung der deutschen Sprache. Zürich 1773. 8.

81) Biegungen und Ausbildungen der deutschen Wörter für die Realschulen. Zürich 1773. 8.

82) Sittliche und gefühlreiche Erzählungen für die Realschulen. Zürich 1773. 8.

83) Geschichte der Stadt Zürich. Für die Realschulen. Zürich 1773. 8.; 1776. 8. (Haller 4, 588).

84) Wilhelm von Oranse. In zwei Gesängen. Frankf. u. Leipz. 1774. 4.

85) Arnold von Brescia in Zürich, ein religioses Schauspiel. Frankf. 1775. 47 S. 8. (Schreiben an den Verf. des rel. Schausp. Arnold in Zürich. Zürich 1776. 15 S. 8. von Joh. Heinr. Meister).

86) Wilhelm Tell; oder der gefährliche Schuß. (Schausp.) o. O. 1775. 15 S. 8.

87) Der Haß der Tyranney und nicht der Person; oder Sarnen durch List eingenommen. 1775. 24 S. 8. (Schausp.).

88) Der alte Heinrich von Melchthal, im Land Unterwalden; oder die ausgetretenen Augen. 1775. 18 S. 8. (Schausp.)

89) Geßlers Tod; oder das erlegte Raubthier. (Schausp.) 1775. 14 S. 8.

90) Das Begräbniß und die Auferstehung des Messias. Fragmente mit Vorbericht und Anmerkungen des Herausgebers. Frkf. u. Lpz. 1775. 8. (Umschreibung einiger Gesänge des Klopstockschen Messias in bodmerischen Stil).

91) Der Tod des Ersten Menschen; und die Thorheiten des weisen Königs. Zwey religiose Dramen. Zürich 1776. 7 Bogen. 8. (Gegen **Klopstocks** Adam und Salomo).

92) Arnold von Brescia in Rom. o. O. 1776. 62 S. 8. (Schausp.).

93) Hildebold und Wibrade. Maria von Brabant. Chur 1776. 8. (Zwei hex. Erzähl.).

94) Makarin, Sigowin und Adelbert. Zürich 1776. 8. (Erz. in Versen).

95) Telemach und Nausikaa. Evadne und Kreusa. Zürich 1776. 8. (Erzähl. in Hexam.).

96) Der Vater der Gläubigen. Zürich 1778. 8. (Rel. Drama, Isaacs Opferung).

97) Odoardo Galotti, Vater der Emilia. Ein Pendant zu Emilia. In einem Aufzuge: und Epilogus zur Emilia Galotti. Augsburg 1778. 8. (Gegen **Lessing**).

98) Homers Werke aus dem Griechischen [metrisch] übersetzt. Zürich 1778. II. 8. Dieser Übersetzung bediente sich Schiller. Vgl. A. Schroeter, Geschichte der deutschen Homer-Uebersetzung im 18. Jh. Jena 1882. 360 S. 8.

99) Denkrede auf den sel. Bürgermeister Heidegger, den 27. Juni 1778 gehalten. (Im Schweiz. Museum 1784. Jan. 653—663 und im Deut. Museum 1784. 1, 1—11).

100) Denkmal dem Uebersetzer Butlers, Swifts und Luzians errichtet von J. J. Bodmer. (im Deut. Mus. 1784. 1, 511—527. Anekdoten über den Zustand der Lit. in der Schweiz zur Zeit des 1777 gestorbenen Diak. Heinr. Waser zu Winterthur).

101) Die Argonauten des Apollonius. Zürich 1779. 8. (Übers. in Hex.).

102) Literarische Denkmale von verschiedenen Verfassern. Zürich 1779. 8. (Alles von Bodmer).

103) Der gerechte Momus. 1780. 4. (Satire gegen **Herder**, **Voß**, **Bürger**, **Stolberg** und die deutsche Homerbegeisterung).

104) Jacob beim Brunnen, ein Schäferspiel (aus d. Ital. des Lemene). Zürich 1780. 8.

105) Altenglische Balladen. Fabel von Laudine. Siegeslied der Franken. Zürich u. Winterthur 1780. VI und 192 S. 8.

106) Altenglische und altschwäbische Balladen. In Eschilbachs Versart. Zugabe von Fragmenten aus dem altschwäb. Zeitalter, und Gedichten. Zweytes Bändchen. Zürich 1781. 254 S. 8.

107) Litterarische Pamphlete. Aus der Schweiz. Nebst Briefen an Bodmern. Zürich, 1781. 204 S. 8. (Die Briefe, S. 27—146, sind von Brockes, J. Ulr. König, Sam. König, Chr. Wolf, Rost, Pyra, Hagedorn, Gärtner, Giseke, Elias Schlegel, Rabener, Gleim, Dilthey, Gellert u. a. voll sehr beachtenswerter Nachrichten. Vgl. Götting. gel. Anz. 1782, 384).

108) Brutus und Cassius Tod. Basel 1782. 8. (Schausp.).

109) Der Levit von Ephraim aus dem Franz. des B. Rousseau in dem Plane verändert von Bodmer. Zürich 1782. 8. (S. 35: Menelaus bey David nebst zwo kritischen Abhandlungen).

110) Bodmers Apollinarien. Hrsg. v. Gotthold Frdr. Stäudlin. Tübingen 1783. 8. (Vermischte Aufsätze, Gedichte und Übersetzungen).

111) Geschichte des Burgermeisters Schöno, vorgestellt in einem Drama. Hs. 82 S. 4. (vgl. Haller 5, 149).

112) Die Schweizer über dir Zürich. Ein politisches Trauerspiel. Hs. 158 S. 8. (vgl. Haller 5, 171).

113) Die gerechte Zusammenschwörung; in 5 Aufz. Hs. 96 S. 4. (vgl. Haller 5, 61).

114) Rudolph Braun, ein polit. Trauerspiel. Hs. 118 S. 4. (vgl. Haller 5, 98). — Außerdem Ausgaben von Opitz, Canitz, Warnecke u. a. Vgl. Jördens 1, 156 ff.

Johann Christoph Gottsched an Herrn Johann Jakob Bodmer in Zürch. Aus den Elysäischen Feldern. o. O. 1770. 8.; Bremen 1771. 8. (Satire gegen Bodmer). Nach Jördens 5, 821 von W. J. C. Casparson.

2. **Johann Jakob Breitinger**, geb. zu Zürich am 1. März 1701, stud. Theol. und klass. Lit., 1731 Prof. am Gymnasium zu Zürich, † am 15. Dec. 1776. — Teilnehmer an Bodmers theoretischen Untersuchungen; bescheiden nur auf die Sachen selbst sich beschränkend, ohne Ehrgeiz und ohne Bodmers Sucht, durch dichterische Leistungen sich auszuzeichnen. — Vgl. Jördens 1, 209—214. 5, 774. Meusel, Lex. 1, 578 ff. — A. D. Biogr. 3, 295.

1) Critische Dichtkunst Worinnen die Poetische Mahlerey in Absicht auf die Erfindung Im Grunde untersuchet und mit Beyspielen aus den berühmtesten Alten und Neuern erläutert wird. M. Vorr. v. Bodemer. Zürich 1740. 519 S. 8. — Fortsetzung Der Critischen Dichtkunst Worinnen die Poetische Mahlerey In Absicht auf den Ausdruck und die Farben abgehandelt wird. M. Vorr. v. Bodmer. Zürich 1740. 472 S. 8. (Effinger [**Bodmer**], Vergleichung zwischen Gottscheds und Breitingers Dichtkunst. Zürich 1741. 8.). — 2) Critische Abhandlung Von der Natur den Absichten und dem Gebrauche der Gleichnisse. Durch Bodmer besorget. Zürich 1740. 506 S. u. Reg. 8. — 3) Vertheidigung der Schweitzerischen Muse Dr. Albr. Hallers. Zürich 1744. 8.

3. **Karl Friedrich Drollinger**, geb. am 26. Dec. 1688 zu Durlach, studierte in Basel, Geh. Archivhalter in Durlach, Mitglied der Regierung in Basel, wo er am 1. Juni 1742 starb. — Schmid, Nekrol. 1, 217. Jördens 1, 392 bis 396. 6, 26. — K. Fr. Drollinger. Academische Festrede von W. Wackernagel. Basel 1841. 40 S. 8.; auch in Wackernagels Kl. Schriften. Bd. 2, 428 ff. — DD. 1, 507. Mörikofer, S. 67 bis 69. Theod. Löhlein, C. Fr. Dr. Progr. Karlsruhe 1873. 40 S. 8. Karl Trost, K. Fr. Dr., ein Vorläufer Hallers (Zsch. f. allg. Gesch. 1887, 379). Allg. D. Biogr. — 1) Alexander Popen Versuch Von den Eigenschaften Eines Kunstrichters übers. im 1 ten Stück von Bodmers Critischen Schriften 1741. (Nr. 1, 19). — 2) Gedichte .... Ausgefertiget von J. J. Sprengen. Basel 1743. 8.; Franckfurt 1745. 60 u. 397 S. 8. — 3) Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 436.

4. **Johann Jakob Spreng**, geb. am 31. Dec. 1699 zu Basel, Prediger zu Ludweiler im Nassau-Saarbrückischen, 1743 Prof. in Basel, † am 27. Mai 1768. — 1) Neue Uebersetzung der Psalmen Davids auf die gewöhnlichen Singweisen gerichtet. Basel 1741. 12 Bl., 376 S., 4 Bl.; Cöthen 1764; Basel 1766. — 2) Geistliche und weltliche Gedichte. Erster Teil. Zürich 1748. 510 S. 8. Der zweite Teil ist nicht gedruckt worden. — 3) Der neue Eydsgenoss, eine moralische Wochenschrift. Basel 1750. 8. — 4) Joh. Jac. Sprengs Idioticon Rauracum. Von A. Socin. (Birlingers Alemannia 15, 185 ff.). Vgl. Meusel, Lex. 13, 248—51.

5. **Jakob Friedrich Lamprecht**, geb. zu Hamburg am 1. Okt. 1707, studierte in Leipzig Philosophie und Rechte, Mitglied der dortigen deutschen Gesellschaft, Geh. Sekretär im Ministerium des Auswärtigen zu Berlin, † am 8. Dec. 1744. Er gab moralische Wochenschriften und Borcks Shakespeareübersetzung (§ 200, I. 45) heraus; auch Rachels Satiren (§ 190, 14). — Jördens 6, 460 f. Schröder 4, 296 - 299. — 1) Sammlung der Schriften und Gedichte welche auf die Poetische Krönung Der ... Chr. M. von Ziegler (Bd. III § 196 Nr. 66) verfertiget worden. Mit einer Vorrede [und einem Gedichte] von Lamprecht. Leipzig 1734. 8. — 2) Der Menschenfreund von Ostern MDCCXXXVII. bis Ostern MDCCXXXIX. Hamburg, Bey Georg Christian Grund. 4. (Nr. 1—104.) Aus s Hinterlassenen Schriften vermehrt und verbessert (von J. M. Dreyer). Hamb. 1749. 8. — 3) Der Stundenrufer zu Ternate, aus dem Französ. des Julien-Scopon übersezt (in Verse). Bamberg 1739. 8.; Herrenhut 1739. 8. — 4) Der Weltbürger Wöchentlich an das Licht gestellet. In Berlin. Bey Ambrosius Haude. 4. (Nr. 1—52. Vom 2. Febr. 1741 bis 25. Jan. 1742). — 5) Nr. 6, 8) S. 91. — 6) Gedichte in Weichmann, Poesie der Nieder-Sachsen.

6. **Johann Christoph Rost**, geb. am 7. April 1717 zu Leipzig, wo er die Rechte und unter Gottsched, auf den er Lobgedichte schrieb und von dem er Wohl-

thaten empfangen haben soll, die schönen Wissenschaften studierte. Sein unfleißiger, den Vergnügungen ergebner Wandel ließ Kästner, dessen Umgang er suchte, ihn ablehnen. Nach kurzem Aufenthalt in Berlin, wo er seine üppigen Schäfererzählungen herausgab, erschien er wieder in Leipzig. Die undankbare Frechheit der Neuberin gegen Gottsched brachte er auf Antrieb des Grafen Brühl und einer Gräfin Mozinska, sich auf die Seite der Neuberin schlagend, in ein s. g. satirisch-episches Gedicht 'Das Vorspiel', für das ihm Beförderung versprochen, aber nicht gewährt wurde. Er ging wieder nach Berlin, arbeitete an der Spenerschen Zeitung, wurde 1744 Sekretär und Bibliothekar des Grafen Brühl in Dresden und gab vermutlich Koenigs Gedichte (§ 198, 5, 24) heraus; heiratete eine Schwester Gärtners; schrieb wieder gegen Gottsched eine Satire (Brief eines Teufels), die dem Verhöhnten auf einer Reise in jedem Posthause eingehändigt wurde; verfaßte unzüchtige Gedichte. 1760 wurde er Obersteuersekretär, verfertigte geistliche Lieder, bereute seine Pasquille auf Gottsched und † am 19. Juli 1765. — Schmid, Nekrol. 2, 435—463. Meusel, Lex. 11, 433—36. Jördens 4, 398—408). — 1) Die Tänzerinn. In Berlin 1741. 36 S. 8. (In Prosa. Wiederholt in Christian Heinrich Schmids Anthologie 2, 1—32). Gottscheds Beytr. 7, 518. Vgl. Nr. 1, 107) Rost an Bodmer 4. Dec. 1743. — 2) Schäfererzälungen. o. O. [Berlin, b. Ambros. Haude] 1742. 70 S. 8. Enth.: 1: Die eilfertige Schäferin. — 2: Die bezauberte Phyllis. — 3: Der blöde Schäfer. — 4: Die geprüften Mutterleren. — 5: Das Zeisignest. — 6: Die Schäferstunde. — 7: Die gewissenhafte Schäferin. — 8: Die verliebte Alte); wiederh. o. O. 1744. 70 S. 8.; wiederh. mit d. T.: Versuch von Schäfer-Gedichten und andern poetischen Ausarbeitungen. o. O. [Dresden, Walther] 1744. 230 S. 8.; 1748. 222 S. 8.; 1751. 222 S. 8.; 1756. 176 S. 8.; 1760. 176 S. 8.; 1764. 72 S. 8. (nur die 8 Erz. von 1742); Frankf. u. Leipzig 1767. 72 S. 8.; Neue verm. Aufl. o. O. 1768. 152 S. 8.; 1778. 151 S. und 1 Bl. Inh. 8. — 3) Die gelernte Liebe. Ein Schäferspiel. Von Einer Handlung. o. O. 1742. 24 S. 4.; wiederh. Der versteckte Hammel, oder die gelernte Liebe, Schäferspiel. o. O. 1743. 4.; Zwei Schäferspiele: Doris oder die zärtliche Schäferin. Der versteckte Hammel. Von R. Neue verbesserte Auflage. Kempten, Frankfurt und Leipzig. 1775. 8. — 4) Das Vorspiel. Ein Satirisch-Episches Gedicht, in fünf Büchern. o. O. [Dresden]. 1742. 44 S. 8.; Das Vorspiel. Ein Episches Gedicht. BERN, 1742. 48 S. 4. (Mit ausführlichen Anmerkungen Rosts); Bern, 1743. 46 S. 4. (Ebenso). Wiederholt in Bodmers Crit. Betrachtungen § 203, 1. 21) und in den Vermischten Gedichten, S. 1—90. Aber mit einer Vorrede, *Βοδμερωμαστιξ* unterzeichnet, und einer Anmerkung gegen den Unsinn des humanarisirenden Bodmer in seinen politischen Schauspielen. (Man erzählte, sogar auf den Kathedern, daß am Tage des Erscheinens des Vorspiels in Dresden 2000 Ex. verkauft worden seien). — 5) Die Nachtigall. Berlin 1744. 4.; wiederh. o. O. [Berlin, Klüter] 1755. XVI S. 4.; zusammen mit Lamprechts Ode: Der muntre Jüngling. o. O. [Berlin, Klüter] 1756. 31 S. 4.; wiederh. in Nr. 8) S. 94—109. Gedichtet nach La Fontaines (?) l'oiseau dans la cage; derselbe Stoff schon Decamerone 5, 4 und GA. Nr. 25. — 6) Der Teufel. An Herrn G. Kunstrichter der Leipziger Schaubühne. Utopien 1755. 4. (Wiederholt in Schmids Anthologie, Leipz. 1770. 1, 213 f. und DD. 1, 545; besser in der Neuen Berl. Monatsschr. 1805. 1, 31). Vgl. Voß Musenalm. 1783, 117. — 7) Die schöne Nacht. o. O. u. J. [1754]. (Kupferstich mit Vignetten). 14 S. 8.; wiederholt Berlin 1763. 8.; wiederholt in den Verm. Ged. S. 110—120. — 8) Vermischte Gedichte. Herausgegeben [von Christian Heinrich Schmid, Johann Benjamin Michaelis und Johann Gottfried Dyk], o. O. [Leipzig, Schwickert] 1769. (Darin das Gedicht Lamprechts S. 91: Der fröhliche Jüngling. In der Vorrede Goethes Gedicht an Herrn Händeln); Zweyte Auflage. o. O. [Frankf., Hechtel] 1770. 120 S. 8. — 9) Zwei Geistliche Lieder. 1765. 2 Bl. 4. Wiederholt in Schmids Biographie der Dichter. Bd. 2.

7. **Samuel Gotthold Lange**, geb. zu Halle 1711, studierte dort, gründete die Gesellschaft zur Beförderung der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, in die er Pyra einführte. Seit 1737 Prediger zu Laublingen, † am 25. Juni 1781. — Schmid, Nekrol. 2, 792 f. Meusel, Lex. 8, 58 f. Jördens 3, 141—149. Allg. D. Biogr. 17, 651. Rich. Fisch, Generalmaj. v. Stille u. Friedr. d. Gr. contra Lessing. Berlin 1885. 8. — 1) a) Thirsis und Damons freundschaftliche Lieder. Zürich 1745. 4 Bl. und 88 S. 8. (Pyras und Langes Lieder, hrsg. ohne Langes Wissen von Bodmer. Die Vorrede ebenso wie der Anhang: „Erzehlungen aus Thomsons Englischem" stammen vom Herausgeber). — b) Zweyte vielvermehrte Auflage hrsg. von Langen. Halle [1749]. 8 Bl. und 208 S. 8. Neuherausg. von

August Sauer mit der Nachlese zu den Gedichten des sel. Pyra. Heilbronn 1885. L und 167 S. 8. (D. Litt.-Denkm. Nr. 22). — 2) Freundschaftliche Briefe. Berlin 1746. 8. (Prosa).; wiederh. 1760. 8. — 3) Eine wunderschöne Historie von dem gehörnten Siegfried dem Zweyten. o. O. 1747. 8. (Satire gegen die Herrnhuter). — 4) Horatzische Oden [33] nebst Georg Friedrich Meiers (§ 202, 4) Vorrede vom Werthe der Reime. Halle 1747. 24 u. 174 S. 8. (Die Siege Friedrichs, S. 4 bis 21, mit französischer Übersetzung. S. 159 bis 174: Anhang Horatzischer Gedichte, von Anna Dorothea Langin gebornen Gnügin). — 5) Quinti Horatii Flacci Odarum libri V. et de arte poetica liber unus cum traductione poetica S. G. Langii. Des Quintus Horatius Flaccus Oden fünf Bücher und von der Dichtkunst ein Buch poetisch übersetzt von Samuel Gotthold Langen. Halle 1752. 8. Vgl. Lessings Kritik in seinen Werken (Maltzahn) 3, 357—362. Ein Vade Mecum für den Hrn. Sam. Gotth. Lange Pastor in Laublingen in diesem Taschenformate ausgefertiget von Gotth. Ephr. Lessing. 1754. Berlin 1754. 96 S. 12. Werke 3, 409—448. 4, 496 f. — 6) Gedichte von ihm in den Schriften der Teutschen Gesellschaft zu Jena, hrsg. von C. Gotthelf Müller. Jena 1754. S. 271. 326. 327. — 7) Poet. Betrachtungen über die sieben Worte des sterbenden Erlösers. Halle 1757. 8. — 8) Die Besiegten Heere, eine Ode, nebst dem Jubelgesange der Preußen. Halle 1758. 47 S. 8. — 9) Die Oden Davids, oder poetische Uebersetzung der Psalmen, herausgegeben von S. G. Lange. Halle 1760. IV. 8. — 10) Der glorreiche Friede im J. 1763. Halle. 8. — 11) Denkmal ehelicher und väterlicher Liebe, seiner Gattin [Anna Dorothea, geb. Gnügin] und seinem Sohne gesetzt von S. G. Langen. Halle 1765. 8. — 12) Sammlung gelehrter und freundschaftlicher Briefe. Halle 1769—70. II. 8. (Die Briefe sind vom General v. Stille, Gleim, Bodmer, Meier, Breitinger, v. Hagedorn, Waser, Wiedeburg, Sulzer, Ewald v. Kleist, der Karschin u. a. und enthalten wichtige litter. Nachweise). — 13) Der Komet, mein letztes Gedicht. Halle 1769. 8. — 14) Einer Gesellschaft auf dem Lande poetische, moralische, ökonomische und kritische Beschäftigungen. Halle 1777. 8.

8. **Immanuel Jakob Pyra**, geb. zu Cottbus am 25. Juli 1715, studierte 1734 bis 1738 in Halle Theologie, wo er mit Sam. Gotth. Lange Freundschaft schloss, † als Konrektor am Köllnischen Gymnasium in Berlin am 14. Juli 1744, wie es hieß, aus Gram über Satiren gegen ihn. — Vgl. Schmid, Nekrol. 1, 201 flg. — Jördens 4, 219. — Volleingeschancktes Tintenfäßl (Bd. III, S. 375) Portio III. Von Joh. Matth. Dreyer (?). — Heinrich Nathusius, Jacob Immanuel Pyra. Progr. Halberstadt 1874. 18 S. 4. — Gustav Waniek, Immanuel Pyra und sein Einfluss auf die deutsche Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig, 1882. 180 S. 8. Vgl. H. Holstein im Archiv f. Litt.-Gesch. 12, 149—154. B. Seuffert im Anzeiger f. d. A. 10 (1884), 253—262. — Allg. D. Biogr. 26, 784—787.

1) Probe einer Uebersetzung der Aeneis des P. Virgilius Maro in deutsche Verse. (Achtfüßige reimlose Jamben. Ohne Namen, der auch Gottsched unbekannt war). Gottsch., Beytr. 5, 89 flg. — 2) Der Tempel Der Wahren Dichtkunst Ein Gedicht in reimfreyen Versen von Einem Mitgliede der Deutschen Gesellschaft in Halle. Halle 1737. 32 S. 4. (Auch in Nr. 6). — 3) Wochenblatt: Gedancken der unsichtbaren Gesellschaft. Halle 1741. (Parteinahme für die Schweizer). Darin Anfang des komischen Heldengedichtes in Alexandrinern: Bibliotartarus. (Auch in § 203, 7. 1, b). — 4) Erweis, daß die G*ttsch*dianische Secte den Geschmack verderbe. Ueber die Hällischen Bemühungen zur Aufnahme der Critik. Hamburg u. Leipzig 1743. 8. — 5) Fortsetzung des Erweises . . . Berlin 1744. 8. — 6) Thirsis (Pyras) u. Damons Lieder. Vgl. § 203, 7. 1).

9. Der Tod Moses. Ein Gedicht. Zürich, bey Füeßlin u. Comp., 1767. 35 S. 8. Vgl. Klotz, Bibl. 1, 2, 158 f.

§ 204.

1. **Albrecht von Haller**, geb. zu Bern 8. (16. Hirzel) Okt. 1708, stud. von 1723 an in Tübingen Naturwissenschaften, 1723 in Leyden unter Hermann Boerhaave; machte Reisen; die Eindrücke seiner Schweizerreise sprach er aus in den „Alpen“; 1729 Arzt in Bern; 1736 Professor in Göttingen; 1753 Rathaus-Ammann in Bern; zuletzt stand er an der Spitze des gesamten Sanitätswesens der Schweiz. Er starb in Bern am 12. Dezember 1777. — In seinen Gedichten suchte er die Aufmerksam-

keit der Leser durch gedrängte Darstellung kräftiger Vorstellungen wach zu erhalten; er gab Anschauungen einer großartigen Natur und hatte eine Wirkung, die er seiner die wenigen Gedichte weit überragenden Persönlichkeit verdankte.

J. G. Zimmermann, Das Leben des Herrn von Haller. Zürich 1755. 430 S. 8. — Mörikofer, S. 19 bis 66. — DD. 1, 523 ff. — Allg. D. Biogr. 10, 420 bis 427 (Emil Blösch). — N. Lissauer, Albrecht von Haller und seine Bedeutung für die deutsche Cultur. Vortrag. Berlin 1873. 8. — Albrecht von Haller. Denkschrift hrsg. von der damit beauftragten Commission. Bern 1877. VIII und 120 S. 4. (Lebenslauf. Von E. Blösch. S. 1 bis 40. H.'s Bedeutung als Dichter. Von L. Hirzel. S. 41 bis 62). — Albrecht von Haller und seine Bedeutung für die deutsche Literatur. Von Ad. Frey. Leipz. 1879. III und 214 S. 8. — H. Vierordt, Albrecht von Haller. Tübingen 1883. 8. — Er. Schmidt, Charakteristiken. Berlin 1886. S. 111 f.

Emil Franz Rössler, Die Gründung der Universität Göttingen. Göttingen 1855. 8. enth. Briefe Hallers an den Landvogt Sinner von Sanen (in Bern) u. Georg v. Asch in Leiden. S. 315 bis 350. — Briefe von J. G. v. Zimmermann, Wieland und A. v. Haller an V. B. v. Tscharner. Hrsg. von R. Hamel. Rostock 1881. 83 S. 8. — Albrecht Hallers Tagebücher seiner Reisen nach Deutschland, Holland und England 1723—1727. Hrsg. von Ludwig Hirzel. Anhang: Ein bisher unbek. Gedicht Hallers aus d. J. 1721. Leipzig 1883. 146 S. 8. — Von und über Albrecht von Haller. Ungedruckte Briefe und Gedichte Hallers, sowie ungedruckte Briefe und Notizen über denselben. Hrsg. von Eduard Bodemann. Hannover 1885. XV und 223 S. 8. — 1) a) Versuch Schweizerischer Gedichten. Bern, Bey Niclaus Emanuel Haller, MDCCXXXII. 2 Bl. u. 103 S. 8. Vgl. Gottscheds Beyträge 3, 366 f. — b) Dr. Albrecht Hallers Versuch Von Schweizerischen Gedichten. Zweyte, vermehrte und veränderte Auflage. Bern MDCCXXXIV. 4 Bl. u. 138 S. 8. Gottsch. 4, 168. — c) Dr. Albrecht Hallers Versuch Schweizerischer Gedichte. Bern MDCCXLIII. 2 Bl u. 153 S. 8. — d) Göttingen MDCCXXXXVIII. 232 S. 8. — e) Göttingen MDCCXXXXIX. 208 S. 8. — f) Göttingen 1751. 280 S. 8. — g) Göttingen 1751. 230 S. u. 1 Bl. 8. — h) Göttingen 1753. 230 S. u. 1 Bl. 8. — i) Göttingen 1762. 8 Bl., 284 S. u. 1 Bl. 8. — k) Göttingen 1768. 5 Bl. u. 211 S. 8. — l) Bern 1772. 2 Bl. u. 228 S. 12. — m) Bern 1777. 7 Bl. u. 343 S. 8. — n) Bern 1828. LXXX u. 287 S. 8. Darin Lebensbeschreibung Hallers von Cuvier, vom Hrsg. J. R. Wyss übersetzt und mit zahlreichen Zusätzen vermehrt. — Die Alpen in b) S. 1 bis 21. (1729). Mehrfach einzeln gedr.: z. B. Bern 1795. 4. Über den Ursprung des Übels in b) S. 115 bis 134. (1734). — o) Albrecht von Hallers Gedichte. Herausgegeben und eingeleitet von Ludwig Hirzel. Frauenfeld. 1882. 6 Bl., DXXXVI (Hallers Leben u. Dichtungen) u. 423 S. 8. B. Seuffert im Anz. f. d. A. 10, 239—253 und D. Jacoby im Archiv f. Litt.-G. 13, 120—144. — Die schweizerischen Gedichte wurden mehrfach ins Französische übersetzt und viele Male nachgedruckt. — 2) Usong. Eine Morgenländische Geschichte, in vier Büchern (Roman. Despotie). Bern 1771. 4 Bl. Vorr. und 406 S. 8.; Leipzig 1771. 8.; Bern 1772. 1774. 1778. 316 S. gr. 8. — 3) Alfred König der Angel-Sachsen. (Beschränkte Monarchie). Göttingen und Bern 1773. 8 Bl. u. 277 S. 8. — 4) Fabius und Cato, ein Stück der Röm. Geschichte (Aristokratie). Bern und Göttingen 1774. XVI und 288 S. 8. — 5) Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. (Hrsg. von J. G. Heinzmann). Bern 1787. II. 8. — Vgl. § 203, 2, 3) und § 204, 12, 3) und 4).

Adalbert Schröter, Der Entwicklungsgang der deutschen Lyrik in der ersten Hälfte des 18. Jh. Leipziger Dissert. Wolmirstedt 1879. 107 S. 8.

2. **Friedrich von Hagedorn**, geb. zu Hamburg am 23. April 1708, studierte in Jena die Rechte, 1729 Privatsekretär des dänischen Gesandten in London. Der Aufenthalt in England war für ihn von großem Einfluß. 1733 Sekretär der engl. Handelsgesellschaft in Hamburg, wo er am 28. Okt. 1754 starb. Er bildete sich am Charakter der horazischen leichteren Poesie und gab in heitrer Form eine gefällige Weisheit des Lebensgenußes, die bei ihm Wahrheit war, aber eine Menge waßertrinkender und auf dem Papier verliebter Anakreontiker hervorrief. — Schmid, Nekrol. S. 278—321. Schröder 3, 53—64. Briefe von Anna Maria v. Hagedorn an ihren jüngeren Sohn Christian Ludwig 1731—1732. Hrsg. von Berth. Litzmann in Koppmann, Aus Hamburgs Vergangenheit. Hamb. 1885. S. 79—178. ADB. 10, 325—327 (W. Creizenach). — Briefe, s. Schröder S. 63 und an Joh. Elias

Schlegel. Hmbg., 26. Aug. 1743 im Morgenblatt 1810, Nr. 193. — Fr. v. Hagedorn, nach seiner poetischen und literargeschichtlichen Bedeutung dargestellt. Von Karl Schmitt (in Hennebergers Jahrb. f. deutsche Lit.-Gsch. 1, 62 ff). — Herm. Schuster, F. v. Hagedorn und seine Bedeutung f. d. deutsche Literatur. Dissert. Leipzig 1882. 8. W. Eigenbrodt, Hagedorn und die Erzählung in Reimversen. Berlin 1884. 139 S. 8. Seuffert im Anz. f. d. A. 12, 68—97. — 1) Poetische Unterredung zwischen dem Marti, dem Gott des Krieges, und der Irene, der Göttin des Friedens, abgefasset von Friederich von Hagedorn im 12ten Jahr seines Alters. Altona, 1720. 1 Bg. 4. (Auf dem letzten Blatt: Frolockende Zeilen, welche wegen des Friedens . . . den 14. Novemb. 1720 in schuldigster Pflicht sind abgefasset worden von dem Acht-Jährigen Christ. Ludw. von Hagedorn). — 2) Des Zwölff-Jährigen Friederichs von Hagedorn Gedancken über den jetzigen Nordischen Frieden bey Gelegenheit des am 14. Nov. 1720 celebrirten Danckfestes . . . Altona. 2 Bl. kl. 4. — 3) Als der Wohl-Ehrwürdige Hoch-Achtbahre und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Jacob Wetken, Rechtmäßig erwählter Pastor an der Kirche zum heil. Geist in Hamburg am 25. April 1721 ordiniret und introduciret wurde, wolte in nachfolgenden Reimen seine Schuldigkeit beobachten des Herrn Pastoris Ergebenster Diener Friderich von Hagedorn. Altona. 1 Bg. Fol. — 4) Glückwünschender Zuruff bey Ihr Königl. Hoheit des durchlauchtigsten Cron-Printzens Christians zu Dännemark, Norwegen etc. höchst beglückter Ankunfft zu Altona am 7. Juli 1721 von seiner Königl. Hoheit unterthänigst-getreuestem Knecht Fr. v. Hagedorn. Altona. 1 Bg. Fol. — 5) Das sein Glück vorherschende Dännemark in der höchsten Vermählung des Cron-Printzens Christian VI mit . . . Sophien Magdalenen Mary Gräfinn zu Brandenburg-Bareuth-Culmbach so am 7. Aug. 1721 in Sachsen feyerlichst vollenzogen wurde bei S. Königl. Hoheit und Gemahlin Passirung durch Altona. Altona. 1 Bg. Fol. — 6) Das durch Ehr-Furcht unterbrochene Jauchzen der frolockenden Cimbrier wolte Sr. Königl. Hoheit . . . Christian dem VI Cron- und Erb-Printzen zu Dännemark, Norwegen etc. bei der allerhöchsten Geburt eines durchlauchtigsten Printzen am 31. Martii 1723 in einem Gedicht zum Zeichen seiner unterthänigsten Devotion vorstellen Dero unterthänigst-gehorsamster Knecht und getreuester Unterthan Friedrich von Hagedorn. Hamburg. 1 Bg. Fol. — 7) Frolockender Zuruf an . . . . Herrn Jo. Albertum Fabricium, Prof. Theologiae, bei der glücklichen Vermählung Seiner Jungfer Tochter . . . . Jf. Catharine Dorothea Fabricius mit . . . Herrn Joach. Diederich Evers, J. U. D., am 11. Nov. 1723. Von des Herrn Professoris gehorsamst-verpflichtestem Knecht Frid. v. Hagedorn, Civ. Gymn. Hamb. 1 Bg. Fol. — 8) Als der Hoch-Edle und Hochgelahrte Herr, Herr Johann Christian Wolf zum Professore Physices et Poeseos in Hamburg Anno 1725 den 24. May introduciret ward, wolten Ihm hiemit von Hertzen gratuliren drey Gymnasii Cives [D. Heins, Fr. von Hagedorn, C. F. Schnell]. Hamb. 1 Bg. Fol. — 9) Zwei Briefe (in Prosa) über die Thorheiten der vornehmen Jugend unter dem Namen Philaretus und über die gewöhnlichen franz. Bücher zur Galanterie und zum Zeitvertreibe unter dem Namen Charles de Sotenville (im Patrioten Nr. 111 vom 14. Febr. 1726). — 10) Eine Abhandlung über die Natur der Seelenkräfte und eine Vergleichung derselben mit den sinnlichen Erscheinungen (in der Hamb. Wochenschrift J. G. Hamanns: Die Matrone I, 378. Nr. 48 vom 25. Nov. 1728 u. d. Namen Philaretus). — 11) Satyre von dem unvernünftigen Bewundern (in der Matrone I, 393 ff. Nr. 50 vom 29. Decb. 1728, unterz.: Amsterdam 6. Nov. 1728 L'indifferent). Wiederholt in Nr. 12) S. 52—60. Ein Teil daraus später ganz umgearbeitet in dem „Schreiben an einen Freund" (Nr. 36). — 12) F. von H. Versuch einiger Gedichte, oder Erlesene Proben Poetischer Neben-Stunden. Hamburg 1729. XXII und 120 S. 8. Hrsg. von August Sauer. Heilbronn 1883. XI und 99 S. 8. (D. Litter.-Denkmale Nr. 10). — 13) Bey dem am 4. Jan. 1730 in Hamburg feyerlichst zu vollziehenden Lastrop-Beselerischen Ehe-Verbündniß wollte folgende eilige Zeilen zum Zeichen seiner aufrichtigen Ergebenheit einsenden Beyder Verlobten Pflichtschuldigster Diener und Vetter, Friederich von Hagedorn. 1 Bg. Fol.; wiederholt Poesie der Niedersachsen IV, 139. — 14) Poetische Gedancken über Sr. Hoch-Weish. des Herrn Lic. Brockes, Rahts-Herrn in Hamburg, Gedichte, bey der zweyten Ausgabe des dritten Theils des Irdischen Vergnügens in Gott. London 13/24 Februar 1730. Abgedruckt vor Brockes Ird. Vergn. Bd. III. 3. Aufl. 1736. — 15) In den Niedersächsischen Nachrichten 1731 St. 87 S. 712 Der Berg und der Poet, St. 88 S. 720 Auf eine sehr lange und tonrichtige Predigt. — 16) In Weichmanns Poesie der Niedersachsen, fortgesetzt von J. P. Kohl: IV (1732) S. 139 Nr. 13; S. 354 Eine sehr seltne Sache (Nr. 38b S. 264;

Nr. 41, I, 137 ; S. 354 Selbst-gewehltes Lob (fehlt Nr. 41); S. 355 Auf den Gothilas (Nr. 38b S. 266; Nr. 41, I, 138); S. 355 Auf den Thrax (Nr. 41, IV, 139); S. 356 Der Berg und der Poet (Nr. 15. Nr. 20 S. 92); S. 362 Poetischer Schertz zum Theil nach einer Frantzösischen Sinn-Schrift (Nr. 41, IV, 139); S. 392 Gegeneinanderhaltung eines weisen Armen und reichen Thoren (Nr. 20 S. 109); S. 395 Ode an einen guten Freund (vgl. Nr. 41, IV, 47); S. 399 Winter-Vergnügen in einer Ode an seinen wehrtesten Freund, Herrn M. A. Wilkens (8 Strophen; Str. 2, 5 u. 6 in Telemanns Oden, Hamb. 1741 u. Nr. 41, IV, 128); S. 401 Phillis: Schäfer-Gedicht (Nr. 20 S. 135); S. 408 Aurelius und Beelzebub (Nr. 20 S. 121); S. 411 Paulus Purganti und Agnese (Nr. 20 S. 185). V (1738) S. 244 Susanna nach Anleitung zweyer Gedichte von Prior und Cobb (Nr. 38b S. 265; Nr. 41, I, 138); S. 245 Thrax (fehlt Nr. 41); S. 315 Der neue Stertinius (vgl. Nr. 41, IV, 48); S. 317 Der schlechte Wein (Nr. 35 S. 48); S. 325 An Ephelien 1730 (vgl. Nr. 41, IV, 49); S. 327 An den Schlaf (Nr. 35 S. 168); S. 328 Ode (Nr. 35 S. 126); S. 355 Ehestands-Fodrung (Nr. 41, IV, 140); S. 364 Nach Martial und Bussy drei Epigramme (Nr. 41, IV, 140. 141). VI (1738) S. 270 Ueber das Absterben von Johann Bernhard Brockes (vgl. Nr. 41, IV, 50); S. 279 Auf ein übel gerathenes Bildniß (Nr. 41, IV, 141); S. 378 Ueber des Herrn Brockes Irdisches Vergnügen in Gott (Nr. 14); S. 386 Ruhige Lebens-Art (Umgearbeitet zu Wünsche Nr. 26). — 17) Versuch einer Nachahmung [der Manier von B. H. Brockes 1735], zuerst in Voss Musenalmanach 1789 S. 3—6. — 18) Versuch einer Abhandlung über die Gesundheiten und Trinkgefäße der Alten in den Hamb. Anzeigen 1737. — 19) An Herrn Michael Richey, öffentlichen Lehrer am Gymnasio über den höchstschmerzlichen Hintritt Seines geliebten Sohnes, Herrn Johann Richeys, der Stadt Hamburg gevollmächtigten Syndici am Röm. Kaiserl. Hofe [gest. Wien, 9. Febr. 1738]. Hamb. 1 Bg. Fol. [21. Mai 1738.] Abgedruckt in Richeys Gedichten 1766. III, 373 ff. — 20) Versuch in poetischen Fabeln und Erzehlungen. Hamb. 1738. 4 Bl. Vorr., 210 S. und 7 Bl. Inh. 8. Nachgedruckt Frankf. a. M. 1753. Vgl. Albert Pick, Über Ramlers Änderungen Hagedornscher Fabeln (Herrigs Archiv, Bd. LXXIII S. 241 f.). — 21) Der Gelehrte. o. O. 1740. 4 Bl. 4.; wiederholt Hamb. Corresp. 1743 St. 116. — 22) Der Weise. [Umarbeitung von Nr. 12 S. 38 bis 44] Hamb. 1741. 1 Bg. 4. Ohne Erlaubnis abgedruckt in Schwabes Belustigungen 1741 Septbr. S. 262—5. — 23) Sammlung Neuer Oden und Lieder. [Mit Musik von Görner]. Hamburg 1742. 1744. 1752. 1756. 56 S. gr. 8. Zweiter Theil. Hamb. 1744. 1752. 1756. 40 und 72 S. gr. 8. [S. 1—40 Eberts Übersetzung von De la Nauze Abhandlungen von den Liedern der alten Griechen]. Dritter Theil. Hamburg 1752. 1757. 32 S. gr. 8. — 24) Allgemeines Gebeth, in einer freien Uebersetzung aus dem Pope, in Zinks Wochenschrift Der Bewunderer 1742, St. 46, 11. Okt., dann im Hamb. Corresp. 1743 St. 60. — 25) Die Glückseligkeit. Hamburg 1743. 32 S. 8. — 26) Die Wünsche [vgl. Nr. 16]. Hamb. 1743. 1 Bg. 4. — 27) Die Glückseligkeit, die Wünsche und der Weise (Nr. 25. 26 und 22). Andere u. verb. Aufl. Hamb. 1743. 24 S. 4.; Dritte u. verb. Aufl. Hamb. 1745. 4. — 28) Schriftmässige Betrachtungen über einige Eigenschaften Gottes in einer Ode von F. v. H. Hamb. 1744. 1 Bg. 4. — 29) Der Schwätzer. Aus dem Horaz. Hamb. 1744. 1 Bg. 4. Wiederh. Hamb. Corresp. 1744 Nr. 106. [Verschieden von Nr. 12 S. 45—48]. — 30) Der Wein. Hamb. 1745. 24 S. 4. [Umarbeitung von Nr. 12 S. 13—29] Nr. 35 S. 180. — 31) Bey der Lake- und Campbellschen in Hamburg glücklich vollzogenen Ehe-Verbindung reimte folgendes ein dem Herrn Bräutigam wohlbekannter Verwalter, unweit Silk. Aumühlen und Hamb. o. J. [21. Januar 1745]. 2 Bl. kl. Fol. — 32) Schreiben einer Hamburgischen, unverheiratheten Frauenzimmer-Gesellschaft an Mademoiselle Mariane Brockes, über Ihre hochzeitliche Verbindung. Im Jahre 1745. den 27. April. o. O. 2 Bl. kl. Fol. — 33) Harvstehude. Hamb. 1746. 1 Bg. 4.; wiederh. Hamb. Corresp. 1746 Nr. 156 (Nr. 35 S. 176). — 34) Adelheid und Henrich, oder die neue Eva und der neue Adam. Hamb. 1747. 24 S. 4. [Umarbeitung von Nr. 20 S. 193—201]. (Nr. 38 S. 203—223). — 35) Oden und Lieder in fünf Büchern. Hamb. 1747. 1754. XLI, 3 und 276 S. 8. — 36) Schreiben an einen Freund. Hamb. 1747. 8 S. 4. [Vgl. Nr. 11]. — 37) Die Freundschaft. Hamb. 1748. 30 S. 4. — 38) Moralische Gedichte. Hamb. 1750. 12 Bl. Vorb. u. Inhalt und 208 S. 8. [Enthält S. 1—103: Nr. 24. 28. 22. 25. 26. 36. 37. 21. 29 und S. 104—208 das zweite Buch der Fabeln und Erzehlungen]. Zweyte, vermehrte Ausg. Hamb. 1753. XXXII, 334 und 10 S. 8. [Neu hinzugekommen S. XI—XXXII Schreiben an einen Freund 1752. S. 105—126 Horaz (Nr. 39) und S. 235—334 Epigrammatische Gedichte (99)]. — 39) Horaz. Hamb.

1751. 16 S. 4. — 40) Poetische Werke. Hamb. 1757. III. gr. 8.; 1769. III. gr. 8. (I: Moralische und epigrammatische Gedichte XL u. 212 S. u. 2 Bl. Inh. II: Fabeln und Erzehlungen. 304 S. u. 5 Bl. Inh. III: XLIV u. 276 S.). Kleinere Ausgabe: Sämmtliche Poetische Werke Hamb. 1757. III. 8.; 1760. III. 8.; 1764. III. 8.; 1771. III. 8.; 1777. III. 8. (I: XXVIII u. 130 S. u. 1 Bl. Inh. II: 178 S. u. 5 Bl. Inh. III: 180 S. u. 1 Bl. Inh.). Nachdrucke: Bern 1766—1771. V. 8. Carlsruhe 1777. III. 8. Wien 1790—91. V. 8. — 41) Poetische Werke. Mit seiner Lebensbeschreibung und Charakteristik und mit Auszügen seines Briefwechsels begleitet von Johann Joachim Eschenburg. Hamb. 1800. V. 8. (I: Lehrgedichte und Epigramme. II: Fabeln und Erzählungen. III: Oden und Lieder. IV: Leben. Nachtrag von Gedichten. V: Briefe. Die Briefe an Hagedorn, S. 158 bis 306, sind von Bodmer, Gärtner, Gellert, Rabener, Ebert, Giseke, J. E. Schlegel, Jerusalem).

3. **Ludwig Heinrich Frhr. Bachoff v. Echt,** geb. zu Gotha am 16. März 1725, dän. Gesandter in Madrid, Dresden und Regensburg, † am 16. Mai 1792 auf seinem Gute Dobitschen bei Altenburg. — 1) Versuch einiger Gedichte. 1746. 8. — 2) Der Herbst 1748. 8. — 3) Die Landlust. o. O. 1748. 8. — 4) Bey Bernstorffs Grabe. 1772. — 5) Versuch in geistlichen Oden und Liedern. Altenburg 1774. 8.

4. **Christian Joseph Sucro,** geb. am 4. Dez. 1708 zu Königsberg in der Neumark, † als Prof. der Beredsamkeit und griech. Sprache am Gymnasium zu Koburg am 8. Juni 1756. — Vgl. Schmid, Nekrol. 1, 321. — 1) Versuche in Lehrgedichten und Fabeln (o. Namen). Halle 1747. 88 S. 8. — 2) Der Druide. Eine Wochenschrift. Berlin 1749. II. 4. — 3) Die Wissenschaften ein Lehrgedicht 1752 (in Biederm., Altes und Neues von Schulsachen. Halle 1753. 3, 181 ff.; auch in Nr. 4). — 4) Kleine deutsche Schriften, hrsg. v. Gottl. Christoph Harles. Koburg 1770. 8. (Meistens Lehrgedichte und Gelegenheitspoesien).

5. **Johann Josias Sucro,** jüngerer Bruder des vorigen, † als Kadettenprediger zu Berlin 1760. — 1) Die beste Welt, Lehrgedicht. Halle 1746. 4. — 2) Sammlung auserlesener Gedichte. Halle 1747. 4.

6. **Balthasar Ludwig Tralles,** geb. zu Breslau 1708, † als Arzt in seiner Vaterstadt 1797. — 1) Versuch eines Gedichtes über das Schlesische Riesen-Gebürge. Breßlau und Leipzig 1750. 8. — 2) Das Kaiser Carlsbad in Böhmen in einer Ode entworfen. Breslau 1756. 8.

7. **Christian Benjamin Schubert** aus Breslau (§ 213, 39). — Lehrgedichte. Breßlau und Leipzig 1751. 8.

8. **Friedrich Karl Kasimir Frhr. v. Creutz,** geb. zu Homburg vor der Höhe am 24. Nov. 1724, Reichshofrat, † als Geh.-R. zu Homburg am 6. Sept. 1770. — Meusel 2, 228—30. — 1) Ode zum Lob der Gottheit in den Werken der Schöpfung. Frankfurt am Mayn 1749. 8. — 2) Oden und andere Gedichte. Frankf. und Maynz 1750. 64 S. 8.; Frkf. a. M. 1752. 136 S. 8.; Neue und vermehrte Aufl. Frkf. a. M. 1753. 8 Bl. und 136 S. 8. — 3) Versuch über die Seele. Erster Theil. Frankfurt u. Leipzig 1753. 64 S. Vorr. und 263 S. 8. Zweiter Theil. 1754. 8. — 4) Der sterbende Seneca. Trauerspiel. Frankfurt a. Mayn 1754. 8. — 5) Die Gräber, ein Philosophisches Gedicht in Sechs Gesängen; nebst einem Anhange neuer Oden und philosophischer Gedanken. Frankfurt und Maynz 1760. 8. — 6) Oden und andere Gedichte, auch kleine prosaische Aufsätze. Frankfurt a. Mayn 1769. II. 8. (Darin Nr. 1—5, aber umgeändert).

9. **Johann Philipp Lorenz Withof,** geb. 1725 zu Duisburg, Arzt, Mitglied der königl. deutschen Gesellschaft in Göttingen, Professor auf der hohen Schule zu Hamm, machte viele Reisen, besonders nach Holland, † zu Duisburg als Prof. der Moral und Beredsamkeit an der dortigen Universität und Leibarzt 1789. — K. L. Kannegiesser, Erinnerung an den deutschen Dichter Withof. Progr. Breslau 1840. 16 S. 4. — 1) Gedichte. Bremen 1751. 8 Bl. Zuschr. u. Vorr., 166 S. 8. (Daraus Nr. 3 und 4 Neubearbeitungen). Gött. gel. Anz. 1751 S. 825. — 2) Aufmunterungen in Moralischen Gedichten. Dortmund 1755. 8 Bl. Widmung und Vorr., 134 S. und 4 Bl. Inh. 8. (Vgl. Bibl. der sch. Wissensch. 1, 86 f.). — 3) Die Moralischen Ketzer. Duisburg 1760. 4.; Zwote Aufl. Dortmund 1760. 4. — 4) Die Redlichkeit. Ein Gedicht in 5 Büchern. Halberstadt 1770. 8. — 5) Academische Gedichte. (Umarbeitung von einem Gedichte in Nr. 1 = Nr. 4, von Nr. 3 und von mehreren in Nr. 2 nebst einigen neuen). Leipzig I: 1782. 8 Bl. Widmung

und Vorrede, vom 29. Dez. 1774 datiert, 292 S. II: 1783. 2 Bl. Erinnerung, 1 Bl. Inh., 1 Bl. Verb. und 220 S. 8. — Herder überarbeitete die Gedichte Withofs: Das Grab des Heilandes, Sokrates und die Entschlüsse; s. Werke (Suphan) 10, 178. 299. 23, 95; vgl. 29, 625.

10. **Johann Henrich Oest**, geb. 1727 zu Kassel, Kirchenrat und Oberinspektor zu Runkel. — Schröder 5, 578 f.; fehlt in ADB. — 1) Ode auf das K. dänische Jubelfest 1749. — 2) Bremische Gedichte (reimlos). Hamburg, bey Carl Samuel Geißler. 1751. 5 Bl. Vorr. und 134 S. 8. (Göttingen, P. 3815). Unter der Widmung: Hamburg, Johann Henrich Oest. — 3) Das Siechbett. Ein Gesang. Hamb. u. Leipz. 1752. Der Traum. Des Siechbetts Zweiter Gesang. Hamb. u. Leipz. 1752. 8. — 4) Gesammelte Arbeiten zum Nutzen und Vergnügen, prosaisch und metrisch. Bremen 1753. 3 St. 8. (Wochenschr. von materialistischer Tendenz). — 5) Herrn Johann Henrich Oests, der Bremischen Deutschen Gesellschaft ehemalen ersten Stifters, Mitglieds und Secretairs, Versuch einer Kritischen Prosodie, oder Anmerkungen und Regeln über das Syllbenmaaß der Alten, vornehmlich Griechen und Lateiner, nebst einer Beurtheilung des neueren Deutschen Hexameters und der vermischten feineren Syllben-Grössen bey einigen unserer jüngeren Dichter; herausgegeben von Johann Peter Müller, d. z. Pfarrern zu Wolfenhausen in der Grafschaft Wied-Runkel. Frankfurt am Mayn, bey Johann August Raspe, 1765. 10 Bl. u. 324 S. 8. (Göttingen, P. 1633). Die „ältere Vorrede“ ist von 1755, die „neuere“ von 1763.

11. **Florens Arnold Consbruch**, geb. am 8. Juli 1729 zu Bielefeld, Justizrat in Bielefeld, † das. im Dez. 1784. — 1) Poetische Erzählungen. Frkf. 1750. 8. (ohne Namen). — 2) Versuche in Westphälischen Gedichten, von E. C. Frkf. 1751. 4 Bl. und 136 S. 8. Lessing (Hempel) 12, 466. — 3) Scherze und Lieder. Frkf. u. Leipz. 1752. 8. (mit Namen). — 4) Versuch in Westphälischen Gedichten, von F. A. C. Zweyte Sammlung. Frankfurt 1756. 8.

12. **Vincenz Bernhard v. Tscharner**, geb. 1728 zu Bern, † als Landvogt zu Aubonne im Berner Biet 1778. — 1) Freundschafftliches Geschenke. Göttingen 1750. 23 S. 8. — 2) Die Wässerung der Aecker, ein Lehrgedicht. Zürich 1754. 8. — 3) Poésies choisies de Mr. de Haller, trad. en prose. Gottingue 1750. 8.; 1753. 8.; Paris 1760. 8.; Bern 1775. 8. — 4) Die Alpen. Von Albrecht v. Haller. Bern 1795. 4. (Mit der französ. Übersetzung Tscharners).

13. Ueber die falschen Begriffe von der Gottheit. (Lehrgedicht). Berlin 1754. 4 Bl. 4.

14. **Friedrich Daniel Behn**, geb. 1734 zu Lübeck, Konrektor, dann Rektor am dortigen Gymnasium. (fehlt in ADB). — 1) Versuch eines Gedichtes über die Landlust. Lübeck 1754. 26 Bl. 4. — 2) Gedanken von dem Geheimnisse der Dreyeinigkeit. Jena 1758. 8.; Lübeck 1781. 8.

15. **Michael Konrad Curtius**, geb. am 28. Aug. 1724 zu Techentin im Mecklenburgischen, studierte in Rostock Theologie, Prof. an d. Ritterakademie zu Lüneburg, † als Prof. zu Marburg am 22. Aug. 1802. — 1) Übersetzung von Aristoteles Dichtkunst. Hannov. 1753. 8. — 2) Die Schicksale der Seele nach dem Tode. Ein philosophisches Lehrgedicht. Hannover 1754. 24 Bl. 8. — 3) Die Weser, ein Gedicht. Hannover 1760. 8. — 4) Kritische Abhandlungen und Gedichte. Hannover 1760. 279 S. 8. Darin Nr. 2) und 3).

16. **Just Friedrich Erdmann Fabricius**, geb. zu Diesdorf bei Magdeburg 1718, Lehrer am Paedagogium zu Kl.-Bergen, † als Prediger zu Neuhaldensleben 1784. (fehlt in ADB). — Vermischte Gedichte. Halle 1754—63. II. 8. — 2) Moralisches Lehrgedicht über den Frieden. Magdeburg 1762. 8.

17. **Johann Georg Seiler**, geb. zu Kreussen bei Baireuth 1733, † als Prof. (1770) der Theol. zu Erlangen 1807. — 1) Baireuth, der Künste Sitz. Erl. 1757. 4. — 2) Die wichtigste Sache des geistl. Redners, Lehrged. Koburg 1767. 4. — 3) Die Religion in Liedern. Erl. 1789. 8.

18. **Paul Gottlieb Werlhof**, geb. zu Helmstedt am 24. März 1699, Ehrenmitglied der deut. Gesellsch. in Göttingen, Leibarzt in Hannover, † daselbst am 26. Juli 1767. — (H. Joh. Carstens) Lebensbeschreibung des Hrn. Hofraths Werlhof (in Brucker's Bilder-sal, Dec. 7.) — D. Paul Gottlieb Werlhofs Gedichte herausgegeben von der deutschen Gesellschaft in Göttingen mit einer Vorrede Herrn D. Albrecht Hallers. Hannover, in Verlag sel. Nicolai Försters und Sohns Erben Hof-Buchhand-

lung 1749. 14 und 157 S. u. Reg. 8.; Zweite Auflage. Hannover 1756. 14 u. 171 S. u. Reg. 8. Briefe an Haller in Hallers Nachlaß (§ 204, 1. 1) o) Einltg. 195).

19. Die deutsche Gesellschaft in Göttingen wurde 1739 gegründet und 1740 bestätigt; sie hielt wöchentliche Zusammenkünfte, worin Mitglieder Arbeiten vorlasen und beurteilten. Ehrenmitglieder hießen anfangs alle, die einen Titel hatten, später nur von 'hoher Geburt u. Würde'. Vgl. Rudolph Wedekind (geb. 1718 zu Horst bei Hannover, gest. als Prof. und Prediger an der Marienkirche in Göttingen am 12. Januar 1778), Von gelehrten Kaufleuten, und Nachricht von dem Zustand der deutschen Gesellschaft in Göttingen. Göttingen 1749. 4. — Sendschreiben an Joh. Chr. Cuno zu Amsterdam, worin von dem gegenwärtigen Zustande der königl. deutschen Gesellschaft zu Göttingen fernere Nachricht ertheilt wird (von Isaak Colom du Clos). Göttingen 1749. 4. Vgl. auch Wedekinds Vorrede zu Schmalings Ilfelds Leid u. Freude. Göttingen 1748. 4.

20. **Michael Dietrich Blohm.** — 1) An die Königin, Ode. Altona 1752. 4 Bl. 4. — 2) Ode an die Fr. Joh. Charl. Unzerin. Hamb. 1753. 4 Bl. 4. — 3) Damon und Damœtas. Ekloge. Altona 1754. 8 Bl. 4. — 4) Vermischte Gedichte. Von Michael Dieterich Blohm. Altona 1756. 8.

20a. Die Dichterinn LESBIA. Altona 1754. 8. (Die unbekannte Verfasserin war eine Freundin Mich. Dietr. Blohms).

21. **Bernh. v. Hohorst,** Kapitän in Holstein, Mitgl. der deut. Gesellsch. in Göttingen. — 1) Die Grösse des Weisen, eine Ode. Hamb. 1751. 12 Bl. 4. — 2) Des Königs [v. Dänem.] zweite Vermählung, besungen. Hamb 1752. 6 Bl. 4.

22. **Christian Gotthold Thienemann,** aus Eisenberg im Altenb., Mitgl. der Göttinger deut. Gesellsch. — Die Vorsehung ein Gedichte. Altenb. (1753). 6 Bl. 4.

23. **Adolf Friedrich Reinhard,** geb. am 19. Januar 1726 zu Altstrelitz; auf der Schule zu Thorn; studierte in Halle die Rechte; Sekretär der Justizkanzlei zu Neustrelitz; 1759 strelitzischer Justizrat; 1771 Consulent der mecklenburgischen Ritterschaft in Rostock; 1773 Konsistorialrat daselbst und Professor in Bützow; 1780 Reichskammergerichtsassessor in Wetzlar; gest. am 6. Aug. 1783. Er war Mitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen. — Meusel, Lex. 11, 151—156. — 1) Vernünftige Gedanken über die Lehre von der Unendlichkeit der Welt in Ansehung der Zeit und des Raumes. Leipzig, 1753. 8. — 2) Sammlung einiger [10] Gedichte. Göttingen 1753. 28 Bl. 8. — Zweyte Auflage. Rostock und Wismar 1760. 8. — 3) Freundschaftliche Gedichte und Briefe. Bützow 1762. 8.

24. **Johanne Marie Elisabeth Merk,** geb. Neubauer, Frau des Amtsphysikus Merk zu Alsfeld, Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaft zu Göttingen, gestorben am 18. Nov. 1773. — Meusel, Lex. 9, 84. — Gedichte. Frankfurt 1760. 8.

25. a) Der Sammler, 1736. Göttingen. St. 1—48 (hrsg. von Friedr. Chrph. Neubur). 8.; Zweyter Druck. Göttingen 1736. 8. — b) Der Zerstreuer (hrsg. v. Hollmann). Göttingen 1740. St. 1—40. 8. — c) Gemeinnützige Briefe oder Moralischer, Bürgerlicher und Critischer Brief-Wechsel der Gemeinnützigen Gesellschaft. Göttingen 1739. 8. — d) Minerva oder Zufällige Gedanken, Betrachtungen und Anmerkungen. Göttingen 1741. St. 1—49. 8. — e) Vermischte Beiträge zum Nutzen und Vergnügen (hrsg. v. R. Wedekind). Göttingen 1746. Bl. 1 bis 37. 8. — f) Geschmack und Sitten (hrsg. von K. Fr. Meisner u. J. Fr. Camerer). Göttingen 1752—53. 8. — g) Die Freunde. Eine Wochenschrift (hrsg. v. Heinr. Eilh. Schröder aus Lübeck, † am 8. Febr. 1753, u. J. F. Rauchfus aus Mühlhausen). Göttingen 1753. 8. — h) Niemand. Eine Wochenschrift. Göttingen 1757. 8. — i) Göttingische Unterhaltungen 1769—1771. III. 8.

26. **Elias Kaspar Reichard,** geb. am 4. Nov. 1714 zu Quedlinburg, Sohn eines Damastwebers, Lehrling und Gesell, wanderte, kam 1733 in das hallische Waisenhaus, studierte seit Okt. 1736 in Leipzig, 1738 Lehrer am hall. Waisenhause, 1739 zu Klosterbergen, 1740 Prof. in Altona, 1745 am Carolinum zu Braunschweig, 1754 Rektor in Magdeburg, 1784 emeritiert, gestorben am 18. Sept. 1791. — Meusel, Lex. 11, 98—107. — 1) Das Wachsthum und der Flor der Wissenschaften, als ein Grund der Glückseligkeit der Länder, eine Rede in deutschen Versen beim Antritt seines Lehramts in Altona. Hamburg, 1740. 4. — 2) Ode auf die Geburt Christi, nebst der Priorschen Ekloga Messias; aus dem Englischen übersetzt. Hamburg, 1740. 4. — 3) Proben deutscher Gedichte, nebst einigen Uebersetzungen. Altona,

o. J. [1744]. 8. — 4) Don Ranudo de Colibrados, oder Armuth und Hoffahrt, ein Lustspiel, aus der dänischen Hs. Herrn Holbergs, und auf dessen Verlangen übersetzt. Copenhagen und Leipzig 1745. 8. Vgl. § 200, 42, 6.

27. **Wilhelm Adolph Paulli**, Großfürstl. Holstein. Sekretär, geb. 1719 zu Bramstedt, gest. am 21. Aug. 1772 zu Hamburg. — 1) Versuche in verschiedenen Arten der Dichtkunst. Hamburg 1750. 8. — 2) Poetische Gedanken von Politischen und Gelehrten Neuigkeiten. Hamburg 1750—1754. VI. 8.; Zweite Aufl. 1762. Eine Fortsetzung von Adam Gottfried Uhlichs Poetischen Zeitungen 12. Nov. 1746 bis 29. Juli 1747, Poetischen Gedanken über die neuesten und merkwürdigsten Begebenheiten der Erde 1747 und Poetischen Neuigkeiten auf das 1748ste Jahr). — 3) Gedanken und Wünsche beim Trunke. Hamburg 1750. 1754. — 4) Poesie und Prose, zum Nutzen und Vergnügen. Hamb. 1755. II. — 5) Beytrag zum Nachtische für muntere und ernsthafte Gesellschaften. Eine Wochenschr. 3. May 1766—25. October 1766. Neuer Beytrag 1. November 1766—25. April 1767 (später hrsg. von Dreyer). Hamburg bey Gottfried Dalençon. — 6) Gemeinnützige Correspondenz. Hamb. 1766. 1. Theil. — 7) Die Muse an der Niederelbe. Eine Wochenschrift. 26 Stücke. Hamb. 1769.

28. Jungfrau **Salomon** in Danzig gab 1755—60 mehrere Erzählungen und Übersetzungen heraus, wofür die deutsche Gesellschaft in Jena sie zum Ehrenmitgliede aufnahm (G. Löschin, Gesch. Danzigs 1823. 2, 298).

29. **Charlotte Elisabeth Nebel**, geb. Rambach, geb. am 15. Juni 1727 in Halle, verheiratet 1746 mit dem Prediger Heinr. Chph. Nebel in Worms, † am 8. Sept. 1761. — Meusel 10, 25. Lappenberg, Klettenberg S. 202 f. Allg. D. Biogr. 23, 347. — 1) Geistliche Gedichte, teils einzeln, teils in einer kleinen Sammlung, die gegen ihren Willen vor ihrem Tod erschien. — 2) Der große Versöhnungstag zum heilsamen Gebrauch des Leidens und Sterbens Jesu Christi, auf die 24 Stunden eines jeglichen Tages angewendet, nebst einem poet. Anhang; mit einem schuldigen Denkmal der Liebe dieser seiner herzlich geliebtesten Ehegattin u. einer Vorrede begleitet von H. C. Nebel. Speyer 1761. 8.; Frankf. u. Leipz. 1763. 8. u. oft (Basel 1835. Basel 1866). — 3) Sämtliche Poesien; mit einer Vorrede von der geistlichen Dichtkunst. Frankfurt und Leipzig 1763. 8.

30. Gedichte von **A. W***. Zürich, bey Fueßlin und Comp. 1766. 75 S. 8. Klotz, Bibl. d. sch. W. 1768. I, 4, 162 f.

31. Die vertheidigte Themis. Von **Warneke**. Osnabrück 1767. 24 S. 4.

§ 205.

1. **Christian Ludwig Liscow**, geb. am 29. April 1701 zu Wittenburg in Mecklenburg-Schwerin, Sohn eines Predigers, studierte in Rostock (27. Juni 1718 immatriculiert) und Jena (3. Mai 1721) die Rechte, dann in Halle, wo er Thomasius hörte, wurde früh mit den Schriften Lockes, Swifts, Montaignes und Bayles und gründlich mit den röm. Klassikern bekannt. Er verlachte mit treffendem Spott die geschmacklose hochmütige Schulweisheit der Gelehrten, die fanatische Orthodoxie der Geistlichkeit und die kriechende Schmeichelei der Fürstendiener. Eine Zeit lebte er als Hofmeister zu Lübeck im Hause des Domdechanten und Geh R. von Thienen; 1734 in Diensten des schleswig-holsteinischen Geh. R. Matthias v. Clausenheim zu Hamburg und auf dessen Gute Körchow in Mecklenburg, seit Oktober 1735 in Diensten des Herzogs Karl Leopold von Mecklenburg in Wismar als Geh. Legationssekretär, reiste am 11. April 1736 nach Paris, wurde übel behandelt, kehrte 1737 nach Hamburg zurück, nahm seine Entlaßung, trat dann um 1738 in Dienste beim Geh. R. v. Blome in Preetz; 1740 preußischer Legationssekretär, 1741 Privatsekretär des Grafen Brühl in Dresden, im Sept. königl. polnischer Sekretär, 1745 Kriegsrat, verheiratete sich mit der Witwe des Kammerrats Buch, geb. Mylius, mit der er das Gut Berg bei Eilenburg erhielt. Wegen freimütiger Äußerungen über die verderbliche Finanzwirtschaft des Grafen Brühl wurde er 1749 in einen Criminalprocess verwickelt, eingekerkert und ohne gestattete Verteidigung seines Dienstes entsetzt. Er zog sich auf das Gut seiner Frau zurück, wo er am 30. Okt. 1760 starb. (Hamburger Correspondent 1760. Nr. 204). — Scharfer Verstand, geistvolle Ironie, tüchtige Gesinnung und klare und korrekte Sprache bilden den Charakter seiner Satire. Gewandtheit der Gedankenentwicklung, Sicherheit des Ausdrucks, Kürze des lichtvollen Satzbaues

zeichnen seine Schriften vor allen zeitgleichen aus. Mit Recht nennt ihn Helbig einen Vorläufer Lessings. — Jördens 3, 392—416. — G. Ph. Schmidt von Lübeck, Histor. Studien, Altona 1827. S. 121—194. — Christian Ludwig Liscow. Ein Beitrag zur Literatur- und Kulturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Nach Liscows Papieren im K. Sächs. Haupt-Staats-Archive u. a. Mittheil. hrsg. von Karl Gustav Helbig. Dresden u. Leipz. 1844. 8. — Liscows Leben, hrsg. v. G. C. F. Lisch. Schwerin 1845. (Besonderer Abdruck aus den Meklenb. Jahrb. Bd. 10 S. 97—179). — Zur Lebensgeschichte Liscovs. Von J. W. Petersen. Besuch beim pr. Ges. R. v. Bielefeld in Hanover 1740. Aus Bielefelds Freundschaftlichen Briefen. Aus dem Französischen. Darmstadt 1765. Th. 1. Nr. 19. S. 233 f. (Morgenbl. 1812. Nr. 228.) — Neue Irene (Monatschrift) Oldenburg 1806, April, S. 241—293, und Juny, S. 109—146. — Hamburger Literarische und Kritische Blätter. 1845. 4. Nr. 7—13: Der größte ironische Schriftsteller Deutschlands. — H. Schröder versuchte zu zeigen, daß der jüngere Bruder Liscows, Joachim Friedrich, der Satiriker sei. Vgl. Schlesw. holst. lauenb. Provinzialblätter 1821. 5, 1 ff. 1824, 155 f. 1825, 730 f. 1827, 682 f. 1828, 1, 14 f. 2, 730 ff. 344 ff. — Johannes Classen, Ueber Chr. L. Liscows Leben und Schriften. Lübeck 1846. 24 S. 4. — Berthold Litzmann, Chrn. L. Liscow in seiner litterarischen Laufbahn. Hamburg u. Leipzig 1883. XII und 155 S. 8. (verspricht eine kritische Ausgabe der Schriften Liscows). — Erich Schmidt in der Allg. D. Biogr. 18, 755—57. — Paul Richter, Raboner und Liscow. Progr. Dresden 1884. 24 S. 4.

1) Sammlung Satyrischer und Ernsthafter Schriften. Franckfurt und Leipzig [Hamburg bei Herold] 1739. 8. (Vorrede und 815 S.). — 2) Samlung Satyrischer und Ernsthafter Schriften. Franckfurt und Leipzig, 1739. 8. (Vorrede 84 S., 2 S. Inhalt, 903 S. Text, die von 897 an unrichtig paginiert sind, so daß die letzte 875 zeigt; auf der Rückseite Errata).

Enth.: Vorrede. I: Kurtze, aber dabey deutliche und erbauliche Anmerckungen, über die Klägliche Geschichte, von der Jämmerlichen Zerstöhrung der Stadt Jerusalem; nach dem Geschmack des (S. T.) Hn. M. Hen. Jac. Sievers verfertiget, und als eine Zugabe zu dessen Anmerckungen über die Paßion, ans Licht gestellet, von X. Y. Z. Rev. Minist. Cand. Franckfurt und Leipzig, 1732. (24 Bl. 8.) S. 1—44. — II: Vitrea fracta, Oder des Ritters Robert Clifton Schreiben an einen gelehrten Samojeden, betreffend die seltsamen und nachdencklichen Figuren, welche Derselbe den 13. Jan. st. v. An. 1732. auf einer gefrornen Fenster-Scheibe wahrgenommen; Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzet. Franckfurt u. Lpzg. 1722. (24 Bl. 8.) S. 45—90. — III: Der sich selbst entdeckende X. Y. Z, Oder L[u]c(a)s H(e)rm(a)n B(a)ckm(eiste)rs Rev. Minist. Cand. Aufrichtige Anzeige.. Leipz., 1733. (24 Bl. 8.) S. 91—134. — IV: Briontes der jüngere, oder Lob-Rede, auf den Herrn D. Joh. Ernst Philippi, öffentlichen Professoren der deutschen Beredsamkeit auf der Universität Halle.. 1732. (64 S. 8.) S. 135—196. — V: Unpartheyische Untersuchung der Frage: Ob die bekannte Satyre, Briontes der Jüngere, . . mit entsetzlichen Religions-Spöttereyen angefüllet, und eine strafbare Schrift sey? . . Leipz., 1733. (141 S. 8.) S. 197—336. — VI: Stand- oder Antritts-Rede, welche der (S. T.) Herr D. Joh. Ernst Philippi.. den 21. December 1732. in der Gesellschaft der kleinen Geister gehalten, . . 1733. (72 S. 8.) S. 337—422. — VII: Sottises Champêtres oder Schäfer-Gedicht des (Tit.) Herrn Prof. Philippi, seiner Seltenheit wegen zum Druck befördert.. Leipzig, 1733. (8 Bl. 8.) S. 423—436. — VIII: Eines berühmten Medici Glaubwürdiger Bericht von dem Zustande, in welchem Er den (S. T.) Herrn Prof. Philippi den 20ten Junii 1734. angetroffen. Merseburg, 1734. (16 Bl. 8.) S. 437—450. — IX: Bescheidene Beantwortung der Einwürffe, welche einige Freunde des.. Philippi . ., wieder die Nachricht von Dessen Tode gemacht haben.. Halle, 1735. (16 Bl. 8.) S. 451—472. — X: Die Vortreflichkeit, und Nohtwendigkeit der elenden Scribenten gründlich erwiesen . . 1736. (1734, wiederholt 1736. 56 Bl. 8.) S. 473—574. — XI: Anmerckungen in Form eines Briefes über den Abriß eines neuen Rechts der Natur, welchen der (S. T.) Hr. Prof. Mantzel zu Rostock in einer kleinen Schrift, die den Titul führet: Primae Lineae Juris Naturae vere talis secundum sanae rationis principia ductae. der Welt mitgetheilet. Kiel 1735. (88 Bl. 8.) S. 575—804. — XII: Anhang einiger Auszüge aus den Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, dem Hamburgischen Correspondenten, den Hamburgischen Berichten, und Niedersächsischen Nachrichten. S. 805—875 (d. i. 903).

3) Lob der schlechten Schriftsteller. (Umarbeitung von 2) X; von J. J. Stolz). Hannover 1794. 8. — 4) Über die Unnöthigkeit der guten Werke zur Seligkeit. Eine bescheidene und wohlgemeinte Epistel an Herrn M. (Carl Heinrich) L(ange, seit 1728 Subrektor in Lübeck). Hrsg. aus L's hinterlassenen Papieren (von Deginhard Pott). Datum: 22. Juni 1730. Leipzig 1803. XXXII u. 102 S. 8. — 5) Schriften. Hrsg. v. Carl Müchler. Berl. 1806. III. 8. — 6) Vorrede zu Carl Heinrich Heineckes Übersetzung des Dionysius Longin, zw. Ausg. Dresden 1742. 8. — 7) Parodie eines Avertissements zur Herausgabe eines Gelehrten Lübeck von Sivers in den Papieren des Kleeblatts oder Ecksteiniana (von Sanders). Meldorf u. Leipzig 1787. S. 238 ff. [Wohl unecht]. — 8) Auszug eines Schreibens von der Glückseligkeit der Wortforscher. Eine . . Satire von Liscow. M. Einl. von H. Schröder (in Winfrieds Ruinen und Blüthen. Altona 1826. S. 29—65. Aus Gottscheds Beyträgen 1). [Wohl unecht]. — 9) Einzelne Aufsätze litterarischer Kritik in den Dreßdnischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen. Dreßden 1743.

1 a. **Henrich Jacob Sivers** aus Lübeck war zum Mitgliede der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannt worden; fand später in Schweden eine Anstellung. Seine kindische Gelahrtheit, die in Lübeck, namentlich an Heinr. v. Seelen, Gönner fand, reizte Liscows Spott, ohne den Sivers nie über seine Zeit hinaus genannt wäre. — 1) Vermischte und Satyrische Gedichte. Altona 1730. 188 S. u. 1 Bl. 8. — 2) Opuscula Academica Varno-Balthica. Alton. et Lubec. 1730. 172 S. 8. — 3) Die Geschichte des Leidens und Sterbens, der Aufferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi aus den vier Evangelisten mit kurtzen exegetischen Anmerckungen. Lübeck 1732. 12 Bgn. 8. — 4) Kurtze Geistliche Andachten in gebundener Rede über einige Stücke aus der Paßion . . Lübeck. 8 Bl. 4. (Drei Oratorien). — 5) Curiosorum Niendorpiensium specimen primum sistens lapidis musicalis, echinitae cordati et stellae marinae descriptionem etc. Lübeck 1732. 16 S. 8. Spec. secundum sistens lapidum stellarium descriptionem etc. Lüb. 1732. 32 S. 8. (Auf S. 31 f. Aufzählung der 26 Schriften des Autors von 1726—1732).

1 b. **Johann Ernst Philippi** aus Merseburg, geb. 1701, wegen einer Schrift gegen die sächs. Lotterie eingekerkert; 1729 Advokat in Merseburg; 1731 Prof. der Beredsamkeit in Halle, 1735 ging er nach Göttingen, ausgewiesen; nach Jena, ausgewiesen; im Irrenhause; † in Altenburg um 1750. Liscows Satiren brachten ihn um Ruf und Brot; Liscow selbst soll ihn dann unterhalten haben. — Vgl. Hirsching, Historisch-litterarisches Handbuch VII (1805), S. 204—221. — 1) Sechs deutsche Reden über allerhand auserlesene Fälle nach den Regeln einer natürlichen, männlichen und heroischen Beredsamkeit. Leipzig 1732. 152 S. 8. — 2) Kurtzer Abriss Einer gründlich gefasten Thüringischen Historie, sonderlich vm denen Hertzogen zu Sachsen, ... Aus eines ehmaligen Sächsischen Ministers Handschrift herausgegeben, u. mit Ausserlesenen Anmerkungen, ans Licht gestellet. Halle, 1732. 298 S. u. Register. 8. — 3) Der eröfnete Tempel der Ehren und Vorsehung, und die im Pallaste der Glückseeligkeit abgelegte Wünsche vor dem höchst beglückten Antritt des Hohen 63ten Stufen-Jahres Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, Friedrichs Augusti des Grossen. Halle 1732. 8 Bl. Fol. — 4) Wunderseltzames Fündel-Kind, welches mit einem gewissen Sendschreiben an den Verfasser des mathematischen Versuchs von der Unmöglichkeit einer ewigen Welt, in geheim abgeschicket, nunmehro aber mit einem Geburts-Schein und Frey-Brief, darinne die eigentliche Meynung Hrn. HofRath Wolfen von der Ewigkeit der Welt, wie auch der verdorbene Geschmack der kleinen Geister lebendig fürgestellt, nach seiner Heymath wieder abgefertiget worden. 1733. 20 Bl. 8. — 5) Mathematischer Versuch von der Unmöglichkeit einer ewigen Welt, sammt einem kurtzen Auszug der allerneuesten Schrifften, so in der bekannten Wolffischen Controvers darüber gewechselt worden; mit unpartheyischer Critic beurtheilet. Leipzig 1733. — 6) Sieben neue Versuche in der deutschen Beredsamkeit. Handschriftlich. Aus dem Manuskript ließ Liscow die Rede vom Charakter der kleinen Geister als Stand- oder Antritts-Rede drucken. s. Nr. 1. 2) VI. — 7) Der Marquisin von Sablé Hundert vernünfftige Maximen. Mit 366 moralischen Bildnüssen erläutert . . a. d. Frz. übersetzet Leipzig 1734. 238 S. u. 18 Bl. 8. — 8) Cicero, Ein grosser Wind-Beutel, Rabulist, und Charletan; Zur Probe aus Dessen übersetzter Schutz-Rede, Die er Vor den Quintius gegen den Nervius (lies Nävius) gehalten, Klar erwiesen. Samt einem doppelten Anhange, 1. Der gleichen Brüder, gleicher Kappen, 2. Von acht Vertheidigungs-Schrifften gegen eben so viel Chartequen. Halle 1735. 536 S. 8. — 9) Der Freydenker.

(Wochenschr.) Göttingen 1734. 4. Nr. 1—9. — 10) Regeln und Maximen der edlen Reimschmiede-Kunst, auch kriechender Poesie; samt bündigem Erweis des hohen Vorzugs derselben vor der heut zu Tage gerühmten natürlichen, männlichen und erhabenen Dichterey, ans Licht gestellt von einem ehrbaren Mitgliede der Hans-Sachsen- und Froschmäusler-Gesellschaft, Johann Ernst Philippi. Altenburg 1743. 8.

2. **Johann Christian Trömer**, geb. 1698, schrieb unter dem Namen Jean Crêtien (Chretien) Toucement oder die Deusch-Franços in deutsch-französischem Kauderwelsch, einer Sprache, die durch Lessings Riccaut de la Marlinière für die Bühne benutzt und mehrfach nachgeahmt wurde. Trömer (unrichtig auch Trömel genannt) hat die Kaufmannschaft erlernt, später in Wittenberg und Leipzig studiert und kam nach einem sehr bewegten Leben, das ihn nach Wien, Breslau, Petersburg, Danzig, Potsdam führte, nach Dresden. Er soll die Funktion eines sog. lustigen Rates am Hofe des Königs von Polen, Augusts III., gehabt haben; † am 1. Mai 1756 als Kgl. Poln. und Churf. Sächs. Ober-Post-Commissar (seit 1738 auch Straßen- und Alleen-Bau-Aufseher) zu Dresden. — Dreßdner Anzeiger 1756 Nr. XIX. Dienstag 11. Mai. — Vgl. Der Teutsch-Franzoß Jean Chrétien Toucement über Potsdam in den Mittheilungen des Vereins für die Gesch. Potsdams. Thl. 5. 1872, S. 34 bis 41 (enthält Nr. 5). — 1) Ehn Curieuse Brief von Lustbarkeit in Dress Als Krosse Potentat an diese Orth kewess Ehrr Frideric Wilhelm, der Königk, Mit Ihre Kronen-Prinss komm von Berlin kereiss. Wittenberg, bei Johann Christian Trömer, 1728. ssu Leipssick — bey Monsieur Boetius. 34 S. 4. Auch in Nr. 9) und 11). — 2) a) An Kroße Jupiter werd diese klehn Suplique in Unterthänikeit von Teusch Francoß keschick. Die Curieuse Ev, Sie aht Ihm was kemauß, Er bitt, man laß Sie steck in der Kefängkniß Auhß. Iß ßu bekomm bey Marchant von Curieuse Brief, 1728. 1 Bog. 4. (Klage über den Nachdruck von Nr. 1). — b) Wittenberg bey Johann Christian Trömer, 1728. ßu Leipßik bey Monsieur Boetius. 1 Bog. 4, rot gedruckt. (Auch in Nr. 9 und 11). — 3) Ehn lustigk Leben-Lauff und artigk Avantur, Die ehne Deusch Françoß aht in der Welt passir. I^ste Theil. Wittenberg, bey Johann Christian Trœmer, 1728. 2 Bl., 32 S.; II^te Theil. Françoesch Deuschlanden. o. J. 2 Bl., 24 S.; III^te Theil. Leipßick. o. J. 40 S. 4. (Auch in Nr. 9 und 11). — 4) Adjeeu aus krosse Campement, die iss kewess in Sackse Land — ssu Ehr — vor Koenigk aus der Preuse. — Dresden u. Leipzig 1730. 24 S. 4. (Auch in Nr. 9 und 11). — 5) Ehn Brief an Ehn Kroß Ehrr von Potsdam, und Berlin; was vor schön Rarité in diese Ort seyn drin. Dresden u. Leipzig 1730. 48 S. 4. Datiert Berlin d. 8. Dec. 1730. (Auch in Nr. 9 und 11). — 6) Ehn Parentation uff ehne Paucker-Mohr ... Die sick ssu tod kestorb, und ihre Leb verlohr; 1731. 28 S. 4. S. 5—12 Geschichte vom Schmied zu Jüterbogk; darnach: Aventures von ßwe kute Freund, das iß die Monsieur Tod und die Monsieur Teuf, wie die ßzwe beed ßind word betrogk von fromme Schmidt ßu Uttjerbock. Keschrieb uff die Manier von Deutsch-Franzoß ... o. O. u. J. [1857]. 16 S. 8. Unterz.: Ernst Frèderic Le Mang (Lehmann?). — 7) Voyages I^te Partie Oder Description von Paris, was man da kan observir von Rarité und Magnificence. Leipzig 1733. 40 S. 4.; II^te Partie Oder Continuation Von die Description von Paris Leipz. 1733. 4. 80 S. 4. (Auch in Nr. 9 und 11). — 8) Adieu von alle Raritées was ßu St. Peterburg (in Abondance) ßu seh. Dabey ehn unterthänigk Suplique an Aeolus ... St. Peterbourg (Leipzig?) den 30. November 1735. 40 S. 4.; Leypssigk 1736. 52 S. 4. (Auch in Nr. 9 und 11). — 9) Jean Chretien Toucement des Deutsch Franços Schrifften mit viel schön Kuffer Stick, Kanß Complett, mehr besser und Kanß viel vermehrt. ßu Leipßigck Bey die Auteur und ock bey Johann Christian Troemer. 1736 (rebusartig). 4 Bl., 534 S. 1 Bl. Verzeichniß. 8. — 10) Die Avantures Von Deutsch Francos. mit all sein Scriptures und mit viel schoen Kuffer-Blatt viel lustigk ßu lef uff kroß kroß Allerknäd. Comentement es iß kedruck 1745. Dreß. Leipßigk. 5 Bl., 568 S. und 3 Bl. Register. 4. — 11) J. C. T. des Deutsch Franços Schrifften .. Kanß Complett mit den zweiten Theil vermehrt. ßu Nürnbergk Bey Gabriel Nicolas Raspe. 1772. II. 3 Bl. 408 S. und 310 S. 8. — Zahlreiche Gelegenheitsgedichte, die Festlichkeiten am Sächsischen Hofe an hohen Geburts- und Namenstagen oder heitere Vorkommnisse behandelten, oder die bei festlichen Anlässen als Glückwünsche überreicht wurden, die ferner die Opern la clemenza di Tito, Soliman und Ezio beschrieben, sind abgedruckt in der Neu-eröffneten Historischen Correspondenz von Curiosis Saxonicis. Dresden, Zu finden bey Petro George Mohrenthalen. 8. März 1746 ff. Vorher waren alle wahrscheinlich einzeln erschienen. Eine größere Reihe solcher Einzeldrucke

in Folio, besitzt die Dresdner Bibliothek. Dort auch zwei Bittschreiben des Dichters, handschriftlich, die ebenfalls seine Eigenart zeigen.

2a. Nachahmungen: 1. Relation vom Kriek in kute Deutscheland die swar schon albe Welt iß fort bien bekannt Doch ats da Teuf iß kahr mit helle Lüge los nach Wahreit proponir ein arme Deutschfransos. Dresden, 1757. 40 S. 4. — 2. Nackrickt von ehne Krieg, die in die Sommerßeit sein Ankefang kenomm, solks man nenn Russisch Szeit. Kedruckt 1760. 96 S. 8.

3. **Gottlieb Wilhelm Rabener**, geb. zu Wachau bei Leipzig am 17. Sept. 1714, wurde auf der Schule zu Meißen mit Gärtner und Gellert bekannt, studierte in Leipzig; Mitarbeiter an Schwabes Belustigungen des Verstandes und Witzes, und später an den Bremer Beiträgen, 1741 Steuerrevisor in Leipzig, † als sächsischer Obersteuerrat zu Dresden am 22. März 1771. Im letzten Teile seiner satirischen Schriften (1755) hatte er gesagt, daß er wohl noch schreiben wolle, daß aber nichts mehr von ihm bei seinen Lebzeiten erscheinen solle. Alle seine Aufsätze und Manuskripte indes, die nach seinem Tode sollten gedruckt werden, verbrannten bei dem Bombardement von Dresden i. J. 1760. Vgl. Nr. 5) VI S. 242. — Seine witzigen Satiren, die sich nicht auf bestimmte Kreise der bürgerlichen Gesellschaft beschränken, zeichnen sich durch einfache Leichtigkeit des Stils und feinen Humor aus. Er geißelt bestimmte Zeitthorheiten, namentlich die literarische; auch die Modethorheiten, Mängel der Justizpflege u. ä., ohne daß er seine Urbilder nennt. Dadurch erscheinen Rabeners Satiren zahm. Er wollte keine Pasquille schreiben. — Jördens 4, 232—253 Meusel 11, 6—9.

Beiträge zur Charakteristik des Satyrikers G. W. Rabener. Von Richard Roos (Abendzeitung 1818. Nr. 159—160. 167. 253. 290). — Rabener (und Rost). Abdztg. 1825. S. 655. — Vier Briefe, von C. F. Gellert und G. W. Rabener. Frankfurt und Leipzig 1761. Fünfter und Sechster Brief.. Lpz. u. Dresd. 1761. 8 — Vgl. § 207, Nr. 20) a. — An Rabeners Schatten. Von C. G. von Murr. Frankfurt und Leipzig 1771. 8. — N. Henneberger, G. W. Rabener in Herrigs Archiv II (1847), 131 bis 146. — Paul Richter, Rabener und Liscow. Progr. Dresden 1884. 24 S. 4. (beweist, daß Rabener in der literar. Satire nicht hinter Liscow zurücksteht und ihn an nationaler Gesinnung weit überragt). — Allg. D. Biogr. 27, 78—85 (Daniel Jacoby). — 1) Das Märgen vom ersten Aprile, ausm holländ. ins hochteutsche übers. Dritte und mit zwey Büchern vermehrte Auflage. Buttstädt. 1755. 168 S. 12. Gött. gel. Anz. 1755. S. 426. Wieder gedruckt in Nr. 3) IV, S. 457—564.; Leipz. 1756. 8. — 2) Daß die Begierde, Uebels von andern zu reden, weder vom Stolze, noch von der Bosheit des Herzens, sondern von einer wahren Menschenliebe, herrühre. Eine Abhandlung, welche den von der Königlichen Academie zu Pau in Bearn, aufgesetzten Preis gewiß erhalten wird. o. O. 1754. $5^1/_4$ Bogen 8. (Mit gestochenem Titelblatt). Wieder gedruckt in Nr. 3) IV, S. 389—456. — 3) Sammlung satyrischer (vom vierten Theile an: satirischer) Schriften. Leipzig 1751—55. IV. 8. — Satiren. Sechste Aufl. Leipz. 1761. IV. 8. — Siebente Aufl. Leipz. 1763. IV. 8. — Achte Aufl. Leipz. 1764. IV. 8. — Neunte Aufl. Leipz. 1766 IV. 8. — Zehnte Aufl. Leipz. 1771. IV. 8. — 4) Briefe, von ihm selbst gesammlet und nach seinem Tode, nebst einer Nachricht von seinem Leben und Schriften, herausg. von C. F. Weiße. Leipzig 1772. LXXXVI u. 304 S 8. Nachdrucke bei Trattner in Wien 1773. LXVIII und 318 S. 8.; Wien 1780. 8. — 5) Sämmtliche Schriften, Leipzig 1777. VI 8.; Sämmtliche Werke hrg. von Ernst Ortlepp. Stuttgart 1839. IV. 8. Enth. auch den Briefwechsel.

4. **Johann Gottlob Krüger**, geb. 1715 zu Halle, † als Prof. der Arzneygelahrtheit zu Helmstädt 1759. — Vgl. Jördens 3, 124—129. — 1) Dichterkranz ertheilet Frauen Johanne Charlotte Unzerin geb. Zieglerin (§ 196, 73). Halle 1753. 8. — 2) Träume. Halle 1754. 8.; wiederh. 1758 1764. — Hrsg. v. J. A. Eberhard. Halle 1785. 8. (von 166 Träumen nur 140 und diese nicht in ursprünglicher Form). — 3) Gedanken von Gott. Helmstädt 1757. 4.

5. **Heinrich Ludwig von Heß**, geb. am 27. Nov. 1719 »irgendwo in Schwedisch-Pommern«; unstetes Leben; Regierungsrat in Stralsund; seit 1771 in Hamburg, † am 11. April 1784 zu Berlin. — Meusel 5, 438—441. Schröder 3, 220 bis 232. Allg. D. Biogr. 12, 277 f. — 1) Scherz- und ernsthafte Schriften. Wismar 1745. 8. — 2) Die Glückseligkeit der ungerechten Richter, nach mathematischer Lehrart bewiesen. Wismar 1746. 54 S. 8.; wiederh. Wismar o. J. 8. (gegen den Stralsunder Magistrat. Vgl. Pommersche Nachrichten von Gel. Sachen 1746,

Nr. 12. Hamburg. Nachr. von gel. Sachen 1746. Nr. 15 und 24). — 3) Juno abortans, das ist: Ein Brief an das Publicum, worin nach mathem. Lehrart bewiesen wird, daß ein Frauenzimmer, welches durch Westwind schwanger geworden ist, durch den Ostwind abortiren könne. Möln 1760. 8. — 4) Crater Helenae, das ist: Eine freudige Botschaft an das Publicum. — 5) Satyrische Schriften. Hamburg 1767. 10 und 462 S. 2 S. Inhalt, 2 S. Druckf. 8. (Darin auch Nr. 3 und 4).

6. **Abraham Gotthelf Kästner**, geb. zu Leipzig am 27. Sept. 1719, wurde 1756 Prof. der Mathematik in Göttingen, wo er am 20. Juni 1800 starb. Gottscheds Geschmack zugethan; Epigrammatiker; seinen Einfällen auch die Freunde opfernd, in späteren Jahren den jüngeren Dichtern freundlich gewogen. — E. G. Baldinger, Biographien jetztlebender Aerzte. Jena 1772. I, 46 f. — K. und Gottsched, Vierteljahrsschr. f. Litt.-Gesch. 1, 488 f. — A. Bock: Abr. Gotth. Kästner in Prutz, Literarhistor. Taschenbuch. 6. Jahrg. (1848) S. 309—332. Allg. D. Biogr. 15, 446—451 (J. Minor). — Briefe: Göttingen 1776 April 19 Morgenbl. 1820. Nr. 279. S. 1119; G. 1776 Sept. 8 Morgenbl. 1820. Nr. 283. S. 1134 (es gefällt K. nicht, „daß Goethe (im Götz) viel aus den Sitten neuerer Zeit eingemengt und ohne großen Nutzen die Wahrheit sehr geändert hat, selbst den Ausgang"); G. 1788 April 2 Morgenbl. 1808. Nr. 36. S. 143; 1789 März 2 Kinds Harfe 5, 249. — Dreißig Briefe und mehrere Sinngedichte Von A. G. Kästner. Hrsg. von A. v. Gehren, geb. Baldinger. Darmstadt 1810. 8. Vgl. Laukhards Novellen, Leipzig 1800. 2, 220 f. und Morgenbl. 1812. Nr. 154. S. 615. — 1) Vermischte Schriften. Altenburg. II. 8. (I: 1755; 1773; 1783. II: 1772; 1783). — 2) Zwo Elegien. Göttingen 1758. 16 S. 8. — 3) Gesammelte Poetische und Prosaische Schönwissenschaftliche Werke. Berlin 1841. IV. 8. — 4) Neueste großentheils noch ungedruckte Sinngedichte und Einfälle (hrsg. von Höpfner, ohne Kästners Willen). o. O. 1781. 136 S. 8.; neue Aufl. o. O. 1782. 143 S. 8. — 5) Zum Theil noch ungedruckte Sinngedichte und Einfälle. Hrsg. von K. W. Justi. Frankfurt und Leipzig I. 1800. II. 1800.; 1820. 8. Vgl. dazu Archiv für Litt.-Gesch. 9, 582 f. — Vgl. DD. 1, 550.

7. **Justus Möser**, geb. am 14. Dez. 1720 zu Osnabrück, studierte in Jena und Göttingen die Rechte, 1747 Advokat und Sekretär der osnabr. Ritterschaft, 1768 Regierungsassessor, 1783 geh. Justizrat, † am 8. Jan. 1794.

Fr. Nicolai, Leben J. Mösers. Berl. u. Stettin 1797. 8. — Reliquien von J. Möser und in Bezug auf ihn hrsg. von B. R. Abeken. Berlin 1837. 8. J. Kreyßig, Justus Möser. Berlin 1857. 3 Bl. u. 154 S. 8. — Briefe: Osnabrück 1779 Febr. 20 Morgenbl. 1807. Nr. 110; O. 1779 Dec. 19 ebda; 1783 Nov. 2 Morgenbl. 1807. Nr. 112; o. D. ebda.

1) Versuch einiger Gemählde von den Sitten unsrer Zeit Vormahls zu Hannover als ein Wochenblatt ausgetheilet: von J. M[öser] S. D. H. R. S. O. (Sekretär der hohen Ritterschaft Stifts Osnabrück). Hannover, bey Johann Wilhelm Schmid. 1747. 8. (Ein Wochenblatt. Erstes Stück. 5. Januar 1746. — Funfzigstes Stück. 27. Dec. 1746). — 2) Arminius. Trauerspiel. Hannover und Göttingen 1749. 8. — 3) Der Wehrt wohlgewogener Neigungen und Leidenschaften. Hannover 1756. 8.; neue verbesserte Aufl. Bremen 1777. 8. — 4) Harlekin, oder Vertheidigung des Groteske-Komischen. Anche io son Pittore. 1761. 80 S. 8.; wiederh. Bremen 1777. 8. — 5) Schreiben an den Herrn Vicar in Savoyen, abzugeben bei dem Herrn J. J. Rousseau. Hamb. und Leipz. 1765. 8.; wiederh. Bremen 1777. 8. — 6) Ueber die deutsche Sprache und Litteratur. An einen Freund. Zuerst in den Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen 1781; dann einzeln Hamburg 1781. 47 S. 8. und Nebst einer Nachschrift die National-Erziehung der alten Deutschen betr. Osnabrück 1781. 55 S. 8. — 7) Die Tugend auf der Schaubühne oder Harlekins Heirath. Ein Nachspiel in Einem Aufzuge. Berlin u. Stettin 1798. 38 S. 8. — 8) Sämmtliche Werke. Berl. u. Stettin 1798. VIII. 8. — neu geordnet u. gemehrt von B. R. Abeken. Berl. 1842—43. X. 8. (I—IV: Patriot. Phantasien. V: Kleine vermischte Stücke. VI—VIII: Osnabr. Geschichte. IX: Kleine Verm. Schriften aus frühester Periode. X: Leben und Briefwechsel).

7a. Johanne (Jenny) Wilhelmine Juliane v. Voigts, geb. Möser, geb. 1752 in Osnabrück, einzige Tochter Justus Mösers und Witwe des im J. 1794 verstorbenen Geh. Justizrats v. Voigts. Sie widmete sich nach dem Tode der Mutter (1787) ganz dem Vater, dessen Aufsätze im Osnabrücker Intelligenzblatte sie sammelte und herausgab unter dem Titel: Patriotische Phantasien. Berlin 1774—78. IV. 8.; 1778

bis 1786. IV. 8.; Frankf. u Leipz. 1780—87. IV. 8. Sie starb zu Melle bei Osnabrück am 29. Dez. 1814.

8. **Karl Ferdinand Hommel**, geb. zu Leipzig am 6. Jan. 1722, Des Königl. Polnischen und Churfürstl. Sächsischen Oberhofgerichts zu Leipzig Advocat, † daselbst als Prof. der Rechte am 16. Mai 1781. — Allg. Deutsche Biogr. 13, 58 f. — 1) Das Meisterspiel im Lomber (komisches Gedicht in Prosa), in den Belustigungen von Schwabe, Bd. 2. — 2) Einfaelle und Begebenheiten. 1760. 184 S. und 6 S. Inhaltsverz. — 3) Erklärung des goldenen Hornes aus der Nordischen Theologie. Leipzig 1769. 54 S. 8. — 4) Kleine Plappereyen. Leipzig 1773. 560 S. 8. — 5) Brutalia juris für alle Menschenkinder. Köln 1779. 8.

9. **Hermann Jacob Lasius**, geb. am 15. Nov. 1715 in Greifswald; Rektor der Stadtschule daselbst; Prof. der griech. Literatur in Rostock, 1771—1788 zugleich Rektor der dortigen Stadtschule; † am 4. Aug. 1803. — Allg. D. Biogr. 17, 734 f. Vgl. auch Jöcher-Rotermund 3, 1318 f. Satyrische Abbildungen. Ausgefertiget Durch ein Mitglied der Deut. Gesellschafft in Greiffswald. 1746. 8.

10. **Johann Friedrich Löwen**, geb. zu Clausthal 1729, studierte in Göttingen die Rechte, kam 1751 nach Hamburg, Mitglied der Göttingischen und Helmstädtischen deutschen Gesellschaft, 1757 Sekretär in Schwerin; 1767 Leiter des National-Theaters in Hamburg, selbst Schauspieler; nach dem Scheitern des Unternehmens 1768 Registrator zu Rostock, wo er am 23. Dez. 1771 starb. Löwens dünnes Talent mußte zur Bearbeitung des Lehrgedichtes, der Erzählung, des Epigramms, der Ode, des Trauerspiels und der Komödie dienen. Sein Grundzug ist eine gezwungene Lustigkeit, die sich für Satire hielt. — Vgl. Schmids Nekrolog 2, 551—570. Jördens 3, 416—430. Meusel 8, 335—337. Schröder 4, 531—534. Allg. D. Biogr. 19, 312 f. — 1) Die Spröde. Schäferspiel. Helmstaedt 1748. 4. — 2) Zärtliche Lieder und Anakreontische Scherze. Hamburg 1751. 8 Bl. Empfehlungs-Schreiben an das schöne Geschlecht, Vorber. und Inh., 78 S. 8.; wiederh. 1752. 8. — 3) Poetische Nebenstunden in Hamburg. Mit einer Vorrede des Johann David Michaelis von dem Geschmack der morgenländischen Dichtkunst. Leipzig 1752. XLVIII, 174 S. und 1 Bl. Inh. 8. — 4) Der Christ bey den Gräbern in vierundzwanzig Poetischen Betrachtungen. Hamburg 1753. 192 S. 8. Anonym erschienen, doch nennt sich der Verf. unter der Widmung: Johann Friedrich Löwen; Zwote, verb. und vermehrte Auflage: in acht und zwanzig poetischen Betrachtungen. Hamb. 1760. 188 S. 8. — 5) Kurzgefaßte Grundsätze von der Beredsamkeit des Leibes. Hamburg 1755. 8. — 6) Ein halbes Hundert Prophezeihungen auf das Jahr 1756. Deutschland (Hamburg) 1755. 8. (Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. 1, 156 f.). — 7) Das Orakel. Rostock 1756. 8. — 8) Der Schöpfer. Ein Gedicht. Hamburg 1756. 4. — 9) Die Walpurgis Nacht. Ein Gedicht in drey Gesängen. Hamburg und Leipzig 1756. 4 Bl. und 70 S. 4.; 1759. 8. — 10) Oden und Lieder. Leipzig 1757. 8. — 11) Der Billwerder. Hamburg und Leipzig 1757. 4. (Vgl. Bibl d. sch. Wissensch. 3 (1758), 78 f. und Löwens Antwort das. 4, 592). — 12) Götter- und Heldengespräche. Hamburg und Leipzig 1759. 8. — 13) Satyrische Versuche. Hamburg und Leipzig 1759. 8.; wiederh. Frkf. u. Lpz. 1764. 4 und 92 S. 8.; Hamburg und Leipzig 1766. 16 und 184 S. 8. — 14) Poetische Werke. Hamburg und Leipzig 1760. II. 8. — 15) Romanzen mit Melodien, und einem Schreiben an den Verfasser derselben. Hamburg u. Leipz. 1762. 32 Bl. 8. (Erzwungener Bänkelsängerton).; Zweyte Aufl. Hamburg 1768. 8. — 16) Mißtrauen aus Zärtlichkeit, Lstsp. in 3 Aufz. Hamburg 1763. 8. — 17) Schriften. Hamburg 1765 bis 1766. IV. 8. — (I: Lehrgedichte. Erzählungen. Auf den Tod des Herzogs von Mecklenburg. Epigramme. — II: Fünf Bücher Oden und Lieder. Musikal. Poesien. — III: Komische Gedichte. [1. Die Walpurgisnacht. 2. Die Marquise. 3. Romanzen]. Scherzhafte Briefe. — IV: Gesch. des deutsch. Theaters. Hermes und Nestan, od. das Orakel, prosaisch. Trsp. in zween Aufz. Mistrauen aus Zärtlichkeit. Ich habe es beschlossen, Lstsp. in 3 A. Der Liebhaber von Ohngefähr, od. die Rückkehr zur Tugend, Lstsp. in 1 A. Das Räthsel od. Was dem Frauenzimmer am meisten gefällt, Lstsp. in 1 A.). — 18) Die Komödie im Tempel der Tugend. Hamburg 1766. 8. — 19) Schreiben an einen Freund über die Ackermannsche Gesellschaft. Hamburg 1766. 8. — Schreiben des Ackermannschen Lichtputzers an einen Marionettenspieler, als eine Abfertigung des Schreibens an einen Freund. Hamburg 1766. 8. — 20) Die neue Agnese. Ein Nachspiel (in den Hamburgischen Unterhaltungen Bd. 6 (1768), 364—393). — 21) Romanzen, nebst einigen

andern Poesien. Hamburg und Bremen 1769. 8. — Neue verb. Aufl. Nebst andern Comischen Gedichten. Leipzig 1771. 8. — 22) Geistliche Lieder (16) nebst einigen (8) veränderten Kirchen-Gesängen. Greifswalde 1770. 8. — Übersetzte Voltaires Semiramis (1756), Mahomet und die Scythen (1768).

11. **Georg Heinrich Behr**, geb. 1708 zu Straßburg, Arzt und Polizeirichter daselbst, hohenlohischer Leibarzt, † 1761. (fehlt in der Allg. D. Biogr.) — 1) Die Schwache Wissenschaft der Heutigen Aerzte: Eine Satyre (in Alexandrinern). Strasburg 1753. 126 S. 8. — 2) Der sich selbst Betrügende, Oder: Der Verwirrte Mißtrauer. Ein Nachspiel, Aus dem Französischen des Herrn J. B. Rousseau in deutsche Verse übersetzt. Frankfurt und Leipzig 1754. 8.

12. **Johann Friedrich Camerer**, Auditeur des Leib-Regiments-Dragoner Ihro K. M. zu Dännemark, Correspondent der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen. — Das allerneueste Heldengedicht, benahmset die Hexe zu Endor, in hundert Büchern. Gedr. zu Calicut (Göttingen) 1753. 4 Bl. 8. (Hexameter). Vgl. Gött. gel. Anz. 1753. 16. April. S. 434 f.

13. Die Bibergailiade. (Spott auf Klatschgesellschaften; in Alexandrinern). o. O. 1753. 32 S. 8.

14. **Odilo Schreger**, geb. am 2. Nov. 1697 zu Schwandorf im Bistum Regensburg, studierte in München und Ingolstadt, trat 1720 zu Ensdorf in den Benediktinerorden und † das. als Prior am 21. Sept. 1774. — Lustiger und nützlicher Zeitvertreiber zum Nutzen eines melancholischen und langweiligen Gemüths, welcher die Erklärung fremder und juristischer Wörter, schöne Sprüchwörter, nützliche und lustige Fragen, Erfindungen weltlicher und geistlicher Sachen, gemeine Bauernregeln, .. unterschiedliche Kunststücke und lächerliche Begebenheiten enthält. Stadt am Hof 1753. 8.; 1754. 8.; München 1755. 8.; München 1764. 8 ; Stadt am Hof 1769. 8.; Augsburg 1777. 8.; Achte Aufl. Augsb. 1788. 8... Neue Aufl. Augsb. 1794. 8... Eilfte Aufl. Augsb. 1802. 8. Öfter nachgedruckt. Vgl. Baader 1, 2, 224.

15. **Johann Jakob Hertel**. — Jonas Lostwaters eines Holländischen Schiffsbarbiers Reise nach Mikroskopeuropien einem neuerer Zeit entdeckten Weltkörper. Glückstadt 1758. 189 S. 8.

16. Fabeln und Erzählungen von Thieren und sehr alten längst verrosteten Zeiten, bey deren Lesung man ganz sanft und süß wird einschlafen können. (Satiren in Prosa). Cölln am Rhein 1759. 8 Bl. und 168 S. 8.

17. **Johann Friedrich Hinz**, geb. zu Neidenburg (Ostpreußen), Buchhändler zu Mitau, dann Stadtsekretär zu Pernau in Liefland, gest. 1791. — Meusel 5, 322 — Makulatur zum bewußten Gebrauch. Königsberg 1763. 8.

18. Die Maskeraden. 1764. 22 S. 8.

19. **Johann Friedrich Leberecht Reupsch** (§ 213, 47). — Wer hat Lust und Belieben? Eine Einladungsschrift an alle Herren Buchhändlere in ganz Deutschland, wegen des öffentlichen Verkaufs meiner in alle Arten der Gelehrsamkeit einschlagenden Handschriften. Frankfurt und Leipzig 1764. 61 S. 8.

20. **Friedrich Just Riedel**, geb. am 10. Juli 1742 zu Vieselbach im Erfurtischen; studierte in Jena, Leipzig und Halle Jurisprudenz und Philosophie; 1768 Professor der Philosophie in Erfurt; 1772 in Wien Ehrenmitglied der Akademie der Künste und Professor. Nachdem er seiner Ämter für verlustig erklärt war, lebte er in dürftigen Umständen. Später Vorleser des Fürsten Kaunitz. Er starb wahnsinnig im Markushospitale zu Wien am 2. März 1785. — Meusel, Lex. 10, 305—309.

1) Der Trappenschüzze ein komisches Heldengedicht in drey Gesängen von Herrn Humphry Polesworth Esq. Aus dem Englischen übersetzt. Halle 1765. 24 Bl. 8. (Prosa; keine Übersetzung). — 2) Sieben Satyren, nebst drei Anhängen. (Jena). 1765. 8. — 3) Briontes der Dritte, oder Lobrede auf einen aus hochfürstl. Waldeckischen Diensten um der Wahrheit willen verabschiedeten Sergeanten. (Jena) 1765. 8. Vgl. § 205, 1. 2) IV. — 4) Epistel an Herrn Baldinger. Erfurt 1771. Fol. — 5) Epistel an Herrn Oeser. Erfurt 1771. 4. — 6) Launen an meinen Satyr. Erfurt 1772. 56 S. 8. — 7) Sämmtliche Schriften. Wien 1785—87. V. 8. (I: Zehen Satyren, nebst drei Anhängen. II: Satyren. III: Philosophische Schriften. IV: Verschiedene Briefe. V: Vermischte Aufsätze). — Gab heraus: Der Einsiedler, eine Wochenschrift. Wien 1773. 8. — Vgl § 202, 6. 203, 1. 19).

21. **Johann Friedrich Herel**, geb. 1745 zu Nürnberg, Prof. in Erfurt 1769 bis 1771; privatisierte und starb daselbst 1800. (fehlt Allg. D. Biogr.).

1) Satirae tres. Altenb. 1766. 8. — 2) Epistola critica ad J. G. Meuselium. Altenb. 1767. 8. — 3) Johann Friedrich Herels Drey Satiren aus dem Lateinischen übersetzt. Altenburg 1767. 135 S. 8. (Übersetzer war C. F. D. Schubart). — Neue und warhaftige Historia von dem, was in diesen Tagen zu Nürnberg geschehen ist. 1767. 16 S. 8. — 4) Auszug aus Herrn Herels kritischen Sendschreiben an Herrn Meusel in Halle die Aufnahme seiner Satiren in Moropolis betreffend. Aus dem Lateinischen übersetzt. Altenburg 1768. 16 S. 8.

22. a) Das Mode-Buch. Grünfeld in der Frühlings-Druckerey. (Braunschweig 1768. grün gedruckt). 8. — b) Blauer Dunst in Gedichten. Erstes, Zweites, Drittes Bändchen. Cölln bey Peter Marteau, 1772. 260 S 8. (auf blauem Papier). Vgl. Frankf. gel. Anz. 1772 Nr. 59 = D. Litt.-Denkm. Nr. 7 und 8, S. 390.

23. **Joachim Heinrich Campe**, geb. zu Deensen in Braunschweig am 29. Juni 1746, studierte in Helmstädt und Halle Theologie, Hauslehrer in der Familie Humboldt zu Tegel bei Berlin, 1773 Feldprediger in Potsdam, 1776 Dessauischer Educationsrat und Direktor des Philanthropins; 1777 widmete er sich der Familienerziehung einiger Hamburger Kaufmannssöhne bei Hamburg; 1786 Schulrat in Braunschweig, † am 22. Okt. 1818. — Jördens 1, 279—293. Schröder 1, 494—497. K. Schiller, Braunschw. Lit. S. 161. Allg. D. Biogr. — 1) Satyren. Helmstadt und Magdeburg 1768. 8. — 2) Das Testament, eine Satyre. 1769. 8.

Viele pädagogische Schriften, darunter auch die Erneuerung des Robinson (§ 192, II.) Hamburg 1779—1780. II. 8., die in fast alle neueren Sprachen übersetzt und bis in die neueste Zeit neu aufgelegt wurde (1885: 108. Auflage). Wörterbuch der deutschen Sprache. Braunschweig 1807—1811. V. 4.

24. **Beda Mayr**, geb am 15. Jan. 1742 zu Daiting bei Friedberg in Oberbayern, wurde im Kloster Scheyern, auf dem Gymn. zu Augsburg und dem Lyceum zu München gebildet, trat in den Benediktinerorden 1762, stud. dann in Benediktbeuern bis 1765 Theol. und Kirchenrecht, 1766 Priester, 1767 Professor zu Donauwörth, dann zu Mündling, zuletzt Prior im Kloster heil. Kreuz zu Donauwörth, wo er am 28. April 1794 starb. — Baader 1, 2, 12. Lindner, Schriftsteller des Benediktinerordens 1880. II, 137. Allg. D. Biogr. 21, 134 f. — 1) Ein Päckchen Satyren aus Oberdeutschland. München [1769]. 136 S 8. (Die erste und letzte ist nicht von ihm; Heinr. Braun gab das Buch ohne sein Wissen heraus. Vgl. Allg. teut. Bibl. 18, 1, 234). — 2) Der Spatzierstock in seinem Glanze, d. i. Dank- und Ehrenrede auf die Spatzierstöcke von Seb. Leo, Stadtgratulant in München. 1769. 16 S. 4. (Koch 1, 200). — 3) Des wohlerwürdigen Predigers zu Sangersdorf Straff- und Sittenpredigt auf seine Bauern, nach dem Beyspiele des Bruders Gerundio von Compazes, sonst Zotes. (Berlin) 1775. 8. — 4) Ein seltener und ein gewöhnlicher Narr, Lstsp. Donauwörth 1779. 8.; 1791. 8. — 5) Der Schatz und die Rarität; Lustsp. Donauw. 1781. 8 — 6) Die gebeßerten Verschwender und der bestrafte Geiz; Lstsp. Donauwörth 1781. 8. — 7) Ludwig der Strenge, oder die blinde Eifersucht, 5 Aufz. Donauw. 1782. 8. — 8) Konradin, Herzog aus Schwaben, 5 A. Donauw. 1783. — 9) Die guten Söhne, Schsp. Donauw. 1783. — 10) Ludwig der Höcker, oder der bestrafte Undank der Kinder gegen die Eltern. Donauw. 1784. 8. — 11) Der Eremit auf der Schlangeninsel; Singspiel (nach Kotzebue). Donauw. 1785. 8.; 1789. — 12) Der junge Freygeist, 3 Aufz. Donauw. 1785. — 13) Die belohnte Mildthätigkeit, in 3 Aufz. Donauw. 1786. 8. — 14) Die Jagd der sieben Schwaben auf einen Haasen; Singspiel. Donauwörth 1786. 8. — 15) Die partheyische und unpartheyische Kinderliebe, Schsp. 4 Aufz. Donauwörth 1787. 8. — 16) Die Mode, ein Singspiel nach der Mode. Donauw. 1787. 8. — 17) Der Lügner, Theaterstück. Donauw. 1789. 8. — 18) Mit Schaden wird man klug, in 3 Aufz. Donauw. 1789. 8. — 19) Der Comödenfehler, 3 Aufz. Donauw. 1790. 8. — 20) Der blinde Harfner, Schsp. (nach einem Gedicht), 5 Aufz. Donauw. 1790. 8. — 21) Die Erde steht, Lstsp. Donauw. 1792. 8. — 22) Die belohnte Ehrlichkeit, Lustsp. Donauw. 1792. 8. — 23) Alles und nichts thun, Lstsp. Donauw. 1793. 8. — 24) Pyramus und Thisbe, Singspiel. Donauw. 1794. 8.

25. **Albrecht Friedrich Gustav Rautenberg**, Kriegssekretär zu Hannover, † 1780. — Moralische und satirische Versuche. Zelle 1771. 9.

26. **Friedrich Karl Freiherr von der Lühe**, geb. 1752 zu Schwerin, Kammerherr zu Kopenhagen. (fehlt Allg. D. Biogr.) — 1) Deutsche Dunciade. Erster Theil. Leipzig und Helmstädt 1773. 8. (Prosa mit eingestreuten Versen. Vgl. Flögel 3, 555). — 2) An Flora und Ceres. Wien (1797). 4.; Wien 1803. 4.

27. Calender Grillen. o. O. 1777. 8.

28. Satiren nach dem Geschmacke des Rabeners. Wien 1778. 8 und 200 S. 8.

29. **Joseph Anton von Bandel**, geb. zu Villingen im Schwarzwald; unruhiges Leben, bald Schreiber, bald Prinzenerzieher; Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften in Rom, vom Papst mit dem Petersorden dekoriert; † am 7. Juni 1771 in Constanz. Unflätige polemische Satire gegen Protestantismus. — Vgl. Flögel 5, 517 f. F. W. Ebeling, Kom. Literatur 1, 1. S. 448. Allg. D. Biogr. 2, 39 f.

Gottfr. Schütze, Historische Nachricht von dem Herrn Ritter Joseph Anton v. Bandel, einem possierlichen Gegner einiger Holsteinischen Gelehrten (Schlesw.-Holst. Anzeigen 1761. S. 305 ff. 1762. S. 289 ff.).

1) Catholisches Kriegsrecht über den Kloster- und Glaubens-Deserteur P. Gregorius Rothfischer, welcher mit Zurücklassung der geistl. Uniform 1752 von dem Kriegsheer der streitenden Cathol. Kirche zum Feinde übergegangen. Constanz 1752. 41 S. 4. — 2) Polemische Leichenrede über den so genannten Erlanger, Hrn. J. Gottfr. Groß, welcher zu Christian Erlang durch einen Preuß. Schlagfluß getroffen worden. Constanz 1753. 4. — 3) Strafschul, d. i. geistliches Zuchthaus für einen Projectanten des Entwurfs, daß man die geistl. Ordenshäuser vermindern soll. Straßburg 1756. 8. — 4) Auf eine Lügen eine Maultasche, oder der bey Erstürmung der Herzogl. Württemb. Ehre zurückgeschlagene Feind. Salmannsweil 1766. 8. — 5) Der stummgewesene Advocat in seinem Sonn- und FeyertagsHumor. Ein Wochenblatt. Costnitz 1761—66. 8. Forts.: Der Procurator ohne Hände.

Zweites Kapitel.

Die theoretischen Streitigkeiten hatten der Dichtung keinen neuen Inhalt geben können; sie machten den Blick nur etwas freier und unbefangener. Große Talente und Muster, die man daheim nicht fand, da Haller und Hagedorn so wenig als Bodmer befriedigen konnten, suchte man im Altertume und bei den englischen Empfindsamkeitsdichtern. Von diesen Mustern suchten die Dichter eine gewisse Korrektheit der Form zu erlernen, und im Lernen ahmten sie nach, so daß der kaum überwundenen Herrschaft des französischen Geschmacks, der überdies fast nur dem Namen nach verleugnet wurde, die Herrschaft der geringeren Alten und der dürftigeren Engländer zu folgen drohte. Man versuchte sich in allen Gebieten der Dichtung, vom hohen Trauerspiel bis zum leichten anakreontischen Getändel; nur das Epos blieb unversucht. Was der Zeit am besten glückte, glückte Gellert: die Fabel und das geistliche Lied. Ohne seine dauernden und noch heute beim ganzen Volke frischen Dichtungen in diesen Gattungen und ohne Kleists Naturschilderungen, die niemals so eingedrungen sind, würde dieser Zeitabschnitt nur Schulversuche aufweisen. Was sich erhalten hat, ist durch Gellert angeregt. Die Idyllendichter, die Sänger der Liebe und des Weins, die hohen Odenpoeten sind, weil sie nicht kräftig genug waren, ihre Natur ohne Ziererei zu geben, veraltet und verschollen; Gellerts Fabeln, Gellerts erbauliche Lieder sind geblieben, weil sie in einer seine freundlich-fromme Natur vollendet ausprägenden Form Charaktereigenheiten des deutschen Volkes rein wiedergaben, die

sich nicht leicht verlieren werden. Seine Schauspiele, die seine Kraft überstiegen und zu sehr von fremden (französischen) Mustern abhängig waren, sind mit den übrigen theatralischen Ausarbeitungen der Zeit veraltet; sie boten nichts, was aus der Gesamtheit des Volks genommen zur höheren Vollendung erhoben wäre.

§ 206.

Aus dem persönlichen Freundschaftskreise strebsamer Jünglinge in Leipzig ging eine Zeitschrift, die **Bremer Beytræge,** hervor, die durch innere Einrichtung und dargebotene Leistungen der Literatur eine neue Wendung zu geben bestimmt war. Gärtner, Rabener und Cramer, die sich auf der Schule befreundet, trafen in Leipzig wieder zusammen und arbeiteten an Schwabes Belustigungen. Die Abhängigkeit derselben von Gottsched sowohl als die wahllose Leitung erweckte bei ihnen Unzufriedenheit. Ihre Versuche, sie zu beseitigen, mißlangen; sie entschlossen sich, selbst eine Zeitschrift herauszugeben, die, abweichend von der bisherigen Art der Leitung, nicht von Einem, sondern von der nach Stimmenmehrheit entscheidenden Gesellschaft redigiert werden sollte. Den Freunden verbanden sich Adolf Schlegel, Arnold Schmid, Ebert und Zachariæ, anfangs auch Mylius, der sich aber der Ordnung nicht fügen konnte oder wollte. Diese hatten die Leitung, Gärtner nur die Geschäfte mit dem Verleger. Von Auswärtigen schlossen sich Straube in Breslau und Elias Schlegel an. Außerdem hatten Fuchs, Giseke, Kühnert, Olde, Rothe, Kleist, Gleim, Ramler und Klopstock Anteil oder doch unmittelbare Beziehungen zu dem Bunde, dem auch Gellert angehörte. Sie suchten die Teilnahme der Frauen für die Dichtung zu wecken, munter zu schreiben, aber auch durch ernste Stücke zu beweisen, daß sie nicht immer lachten. Ihr Augenmerk war Korrektheit, saubere Darstellung der landesüblichen Stoffe; französische Muster blieben noch die Regel; die Stimmungen waren erkünstelte, im Scherz wie im Ernst; weil sie nicht wirklich, nur erdichtet waren, meinte man, sie könnten Dichtungen hervorbringen. Als Klopstock mit den ersten Gesängen des Messias sich anbot, war die Gesellschaft in Verlegenheit; die gewaltig hervortretende Individualität paßte nicht in die Einrichtung; fast wäre eine Abweisung erfolgt, und vom Standpunkte der 'Beyträge' hätte sie erfolgen müssen. Bald nach dem Messias schlossen die Beyträge; die Fortsetzung ging innerlich und äußerlich, unter Dreyers leichtfertiger Hand, auf andere Bahnen. Die ursprünglichen Genossen zerstreuten sich, dichteten in der alten Weise lange fort, aber blieben ohne weiteren Einfluß.

Vgl. Rabeners Briefe (§ 205, 3. 4) S. XXX ff., die Vorrede zu den Beytrægen, die Biographien Eberts und Gisekes, und Cramers Werk über Klopstock. — DD. 1, 558 f. — Carl G. W. Schiller, Braunschweigs schöne Literatur in den Jahren 1745 bis 1800. Wolfenbüttel 1845. 8. — Paul Döring, Der nordische Dichterkreis und die Schleswiger Litteraturbriefe. Progr. Sonderburg 1880. 60 S. 8. — Charakteristik der Bremer Beiträger im 'Jüngling' in QF. 39, S. 50 bis 73.

1) a) Neue Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes. Bremen und Leipzig, Verlegts Nathanael Saurmann. VI. jeder 6 Stücke 8. (I. 1744—45; 1746—48; 1750—51. II. 1745; 1749—50; 1750. III. 1746—47; 1750. IV. 1747—48; im vierten und fünften Stück die 3 ersten Gesänge des Messias; 1750. — V, 1: 1748. 2—5: 1749. 6: 1750. VI, 1—2: 1751. 3: 1755. 4—6: 1759; diese beiden letzten Bände gab Dreyer heraus). — b) Neue Beyträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes. Neue

Auflage in zween Bänden. Braunschweig 1768. II. 8. (nur Auswahl aus den vier ersten Bänden). — II) Sammlung Vermischter Schriften, von den Verfassern der Bremischen neuen Beyträge . . Leipzig 1748—57. III. (jeder 6 Stück). 8.

Christian Kühnert trat bald nahe, bald von den Genossen zurück. Die Nachricht Cramers, daß Kühnert seit 1780 in dem Städtchen Artern im Mansfeldischen und zwar als Bürgermeister gelebt habe, ist falsch. **Johann Heinrich Olde** starb 1759 als Arzt zu Hamburg (Schröder 5, 588), **Heinrich Gottlieb Rothe** † am 28. Aug. 1808 als sächs. geh. Finanz-Sekretär und Archivar zu Dresden (vgl. Allg. Literatur-Ztg. 1808, 311). Diese und andere Freunde feiert Klopstock im Wingolf 1747; vgl. DD. 1, 658 f.

1. **Karl Christian Gärtner**, geb. zu Freiberg am 24. Nov. 1712; auf der Schule in Meißen; studierte in Leipzig; Herausgeber der Bremer Beyträge; 1745 Hofmeister zweier Grafen Schönburg; 1748 Prof. am Coll. Carolinum in Braunschweig, † daselbst am 14. Febr. 1791. — Vgl. Jördens 2, 3. 6, 127. Meusel, Lex. 4, 11. Roose, Schmids und Gärtners Verdienste. Helmstädt 1792. 8. Schiller S. 42 ff. DD. 1, 559 f. — 1) Die geprüfte Treue, Schäferspiel (Br. Beytr. 1, 9—38); o. O. 1744. 8. (G. 1, 319); Braunschw. 1768. 8. — 2) Linguets Beyträge zum Spanischen Theater. (übers. mit Zachariæ). Braunschw. 1769. II. 8. — 3) Die schöne Rosette, Lstsp. in 1 Akt nach le Grand. Lpz. 1782. 8.

2. **Konrad Arnold Schmid**, geb. zu Lüneburg am 23. Febr. 1716, studierte in Kiel, Göttingen und Leipzig Theologie, 1746 Rektor in Lüneburg, 1760 Prof. am Carolinum zu Braunschweig, 1786 Konsistorialrat, † am 16. Nov. 1789. — Vgl. Jördens 4, 573. Meusel 12, 293. Schiller 75 ff. DD. 1, 561 f. — Roose, Schmids und Gärtners Verdienste. Helmst. 1792. 8. — 1) Gedichte an die Kunstrichter. (in Gottsch., Beytr. 1743. 8, 323 ff.). — 2) Erklärungen der Gemüthsbewegungen nach den Sätzen der Stoischen Weltweisen, a. d. Griech. Lüneb. 1751. 8. — 3) Lieder auf die Geburt des Erlösers. Lüneb. 1761. 8. (vgl. Deut. Museum 1783, 2, 384). — 4) Arrians indische Merkw. und Hannons Seereisen. Brschw. u. Wolfenb. 1764. 8. (Erneuerung der Übers. v. Raphelius. Hamb. 1710. 8.). — 5) Des heil. Blasius Jugendgeschichte und Visionen. Berlin u. Stettin 1786. 8. (vorher im deut. Mus. 1784. 2, 97—136).

3. **Johann Elias Schlegel**, geb. am 17. Januar 1719 zu Meißen; auf der Schule zu Pforta; studierte in Leipzig, Schüler Gottscheds und sein Mitarbeiter; 1743 Privatsekretär beim sächsischen Gesandten von Spener in Kopenhagen; 1748 Prof. an der Ritterakademie in Soröe, † am 13. August 1749. — Vgl. Jördens 4, 521. Meusel 12, 191. DD. 1, 563 ff. Leben J. El. Schlegels . . durch Joh. Heinr. Schlegeln. Kopenh. u. Leipz. 1770. 8. Das Geburtsdatum, entgegen der Angabe des eignen Bruders, findet sich in Hübschii Collectanea vol. IV Clerus Portensis (Mscr. B 13); getauft wurde Elias 18. Januar 1719 (Meißner Kirchenbuch). Mitteilung K. Seeligers. — Johann Daniel Janozki. Kritische Briefe, an vertraute Freunde geschrieben und den Liebhabern der Gelehrtengeschichte zu Gefallen herausgegeben. Dresden 1745. 8. — Franz Mayer, Ein Vorläufer Lessings. Progr. Oberhollabrunn 1869. 8. — Oscar Walzel, Beiträge zur Kenntnis J. E. Schlegels (Vierteljahrsschr. f. Litt.-Gesch. 1, 212—225). — Eugen Wolff, Johann Elias Schlegel. Berlin 1889. IV und 219 S. 8. — Briefe: In Stäudlins Briefsammlung § 208, 1.; Archiv für Litt.-Gesch. 14, 48—62. — 1) Theatralische Werke. Coppenhagen 1747. 8. (Enth.: Canut, Ein Trauerspiel. Copenhagen 1748. — Der Geheimnißvolle, Ein Lustspiel. — Die Trojanerinnen, Ein Trauerspiel (ursprünglich Hekuba genannt, 1737 gedichtet). — Des Sophocles Elektra übers.). — 2) Werke. Erster—Fünfter Theil hrsg. v. Joh. H. Schlegeln. Kopenhagen u. Leipz. 1761—70. V. 8. Enth. I: Orest und Pylades, Trauersp. — Dido, Trsp. Vgl. § 199, 2. 17) 28. — Trojanerinnen. — Canut. — Hermann, Trauersp. Vgl. § 199, 2. 17) 20. (Auch gedruckt in: Nachricht von der Eröfnung des neuen Theaters in Leipzig 1766). — Elektra. — II: Lukretia, Ein Trauerspiel (in Prosa). — Der geschäfftige Müßiggänger, Lustsp. Vgl. § 199, 2. 17) 23. — Der Geheimnißvolle. — Der Triumph der guten Frauen, Lustspiel in 5 Aufz. — Der gute Rath, Lustsp. in 1 Aufz. — Die stumme Schönheit, Lustsp. in 1 Aufz. (Kopenhagen 1748. 8.; o. O. 1752. 8). — Die Langeweile, Vorspiel. — Fragmente und Entwürfe (Königin Gothrika, Trsp. — Die Braut in Trauer, Trsp. nach Congreve. — Die drey Philosophen, Lustsp. — Die entführte Dose, Nachspiel. — Der Gärtnerkönig, Nachsp.). — III: Abhandlungen über Klaj (§ 184, 57. 9), Shakespeare (§ 200, 45) und Übersetzungen. — IV: Hein-

rich der Löwe, Heldengedicht, Buch 1 u. 2. — Kleine Gedichte. — V: Leben von J. H. Schlegel (auch besonders: s. oben). — Der Fremde. Eine moralische Wochenschrift. [früher Copenh. 1745—1746. 8.]. — Johann Elias Schlegels aesthetische und dramaturgische Schriften hrsg. von Johann von Antoniewicz (D. Litt.-Denkm. Nr. 26). Heilbronn 1887. CLXXX und 226 S. 8.

4. **Johann Adolf Schlegel**, Bruder des J. Elias, geb. zu Meißen am 18. Sept. 1721; auf der Schulpforta; studierte in Leipzig Theologie, 1754 Prediger in Zerbst, 1759 an der Marktkirche in Hannover, Konsistorialrat, † am 16. Sept. 1793; Vater der Romantiker A. Wilhelm u. Friedr. Schlegel. — Vgl. Jördens 4, 328. Meusel 12, 186. Heerwagen 2, 130. A. G. Schmidt 361 f. DD. 1, 565 ff. — 1) § 203, 1. 23). Vgl. Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 2, 31 f. — 2) Erste Sammlung Geistlicher Gesänge zur Beförderung der Erbauung. Leipzig 1766. 8.; Zweyte verb. Asg. 1772. 8. — Zweyte Sammlung. Lpz. 1769. 8. — Dritte Sammlung. Lpz. 1772. 8. — 3) Fabeln und Erzählungen. Zum Druck befördert von C. C. Gärtner. Leipz. 1769. 8. — 4) Vermischte Gedichte. Hannover 1787—89. II. 8. — Der Unzufriedene, ein episches Lehrgedichte in acht Gesängen (Bremer Beytr. 1. u. 2.; auch in Nr. 4. 2, 95—358). — Predigten; theol. Lehrbücher u. s. w.

5. **Johann Andreas Cramer**, geb. zu Jöhstadt im sächs. Erzgebirge am 27. Jan. 1723; auf der Schule in Grimma; studierte in Leipzig, 1748 Prediger zu Crellwitz bei Halle, 1750 Oberhofprediger in Quedlinburg, 1754 Hofprediger in Kopenhagen, 1771 verbannt; Superintendent zu Lübeck, 1774 Prof. in Kiel, 1784 Prokanzler, † in der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1788. — Vgl. Jördens 1, 328. Meusel 2, 188. DD. 1, 568 ff. W. E. Christiani, Gedächtnißrede auf J. A. Cramer. Kiel 1788. 8. — Viele theolog. Bücher und Übersetzungen (Bossuet!). — 1) Zeitschriften: a) Bemühungen zur Beförderung der Critik und des guten Geschmacks. Halle 1743 bis 1747. 8. (mit Mylius). — b) Der Schutzgeist. Ein moral. u. satyrisches Wochenblatt. Hamburg 1746. 8. (12. Mai 1746—6. April 1747. 52 Stück). — c) Der Jüngling. Leipzig 1747. 8. (mit Giseke, Rabener und Ebert); wiederh. 1764. 8. (72 Stück). — d) Der Nordische Aufseher. Kopenhagen u. Leipz. 1758. III. 4.; wiederh. 1759—60. III. 4.; wiederh. 1762—70. III. 8. (Inhalt bei Jördens 1, 337 bis 342). Vgl. Lessing 6, 117 ff. u. 213 ff. (Hempel 9, 177 bis 201 und 287 bis 328). — 2) Die Auferstehung. Eine Ode. Leipzig 1748. 8. Nachdr. Zürich 1768. 8. — 3) Vermischte Schriften. Kopenhagen u. Leipz. 1757. 8. — 4) Poetische Uebersetzung der Psalmen mit Abhandlungen über dieselben. Leipz. IV. 8. (I: 1755; 1763. II: 1762; 1764. III: 1763. IV: 1764). — 5) Neue geistliche Oden und Lieder. Lübeck 1766—75. — 6) Evangelische Nachahmungen der Psalmen Davids und andere geistliche Lieder. Kopenhagen 1769. 8. — 7) Luther, eine Ode. Kopenhagen 1771. 4. — 8) Melanchthon. Eine Ode. Lübeck 1772. 4. — 9) Sämmtliche Gedichte. Leipzig 1782—83. III. 8. (Vgl. Deut. Museum 1783. 2, 384). — 10) Hinterlassene Gedichte hrsg. v. C. F. Cramer. Leipzig 1791. 3 St. 8. — Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 6, 329 ff.

6. **Johann Arnold Ebert**, geb. zu Hamburg am 8. Februar 1723; auf dem dortigen Johanneum (mit Giseke und Basedow); studierte in Leipzig Theologie, dann Humaniora, 1748 Lehrer am Carolinum zu Braunschweig, 1753 Professor, † am 19. März 1795. — Jördens 1, 431—444. Meusel 3, 15—17. Schröder 2, 107 bis 111. Schiller, 63 ff. DD. 1, 572 ff. — Briefe: Neue Jahrbb. f. Philol. und Pädagogik, Bd. 114, S. 210. 360. Vgl. Im neuen Reich 1875 I S. 342. — 1) Christliche Gedanken über das Leiden des Erlösers. Hamb. 1742. 8. — 2) Uebersetzung der Abhandlung von de la Nauze über die griech. Trinklieder. (in Hagedorns poet. Werken Bd. 3). — 3) Das Vergnügen, eine Serenate, welche 1743. 21. Apr. im Hamb. Drillhause von Görner musikal. aufgeführt wurde. Hamb. 1743. 4. (auch in Nr. 12; vgl. das. 2, X ff.). — 4) Glovers Leonidas. Aus dem Engl. (Sammlung vermischter Schriften 1 (1748), 1). Hamburg 1749. 8. Nachdr. Zürich 1766. 8.; wiederh. Hamburg 1778. 120 und 376 S. 8. (in Prosa). — 5) Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit, in 4 Abschnitten oder Nächten von Dr. Eduard Young. A. d. Engl. Braunschweig 1751. 10 Bogen. 8.; neue Ausg.: Dr. Ed. Youngs Klagen oder Nachtgedanken ... in 9 Nächten. Nebst dessen sieben Satiren auf die Ruhmbegierde. Braunschweig 1760 bis 1771. V. 8.; wiederh. Leipzig 1790—1795. V. 8. — 6) Übersetzungen einiger poetischen und prosaischen Werke der besten engl. Schriftsteller. Braunschweig 1754 bis 1756. II. 8. (darin Youngs Nachtgedanken). — 7) Die Gelassenheit im Leiden.

Ein Gedicht, von Young. Braunschweig 1763. 8.; wiederh. 1766. 8.; 1776. 8. — 8) Dr. Joh. Jortins Abhandlungen über die Wahrheiten der christlichen Religion. A. d. Engl. Hamburg 1769. 8. — 9) An den Herrn Conrad Arnold Schmid (poet. Epistel). 1772. im May. Brschw. 8. — 10) Der Achtzehnte May 1774. Meiner geliebten Ehegattinn, Louise G. Antoinette Henriette, geb. Gräfe gewidmet. Braunschweig 1774. 32 S. 8. (auch in Nr. 12, wo der Hochzeitstag durch fast jährliche Gedichte gefeiert wird). — 11) Einige Werke von Dr. Ed. Young. Braunschweig 1777. III. 8.; wiederh. Leipzig 1791—1805. III. 8. — 12) Episteln und vermischte Gedichte. Hamburg 1789. LXXII und 374 S. 8. Zweiter Theil nach des Verfassers Tode, mit einem Grundrisse seines Lebens und Charakters, hrsg. von J. Joach. Eschenburg. Hamburg 1795. 8.

Reicher handschriftlicher Nachlaß im Besitz der Buchhändlerfamilie Vieweg-Westermann in Braunschweig.

7. **Nikolas Dietrich Giseke**, geb. zu Nemes-Csoo bei Güns in Ungarn am 2. April 1724, früh verwaist, lebte in Hamburg, studierte seit 1745 in Leipzig; 1748 Erzieher in Hannover, dann in Braunschweig beim jungen Jerusalem (vgl. Goethe, § 236, 15); 1753 Prediger zu Trautenstein auf dem Harze, 1754 Cramers Nachfolger in Quedlinburg, 1760 Superintendent zu Sondershausen, wo er am 23. Februar 1765 starb. — Vgl. Jördens 2, 134. 6, 188. Meusel 4, 186. Günther Giseke, Nachrichten von der Familie Giseke. Eisleben 1843. 26 S. 8. und daraus Guhrauer in den Bl. f. lit. Unterh. 1846, Nr. 308. DD. 1, 575 f. Schröder 2, 493—496. — Briefe in § 204, Nr. 2, 20) V. — 1) Poetische Werke, hrsg. v. C. Chr. Gärtner (Enth. Lebenslauf; moralische Gedichte; geistliche Lieder; Oden und Lieder; Geschenk für Daphne; Cantaten; Fabeln und Erzählungen; Episteln). Braunschw. 1767. XXVI u. 420 S. 8. — 2) Das Glück der Liebe, in drey Gesängen. Brsch. 1769. 48 S. 8. — S. Nr. 5. 1) c).

8. **Just Friedrich Wilhelm Zachariæ**, geb. zu Frankenhausen am 1. Mai 1726, studierte seit 1743 in Leipzig und Göttingen die Rechte, 1748 Lehrer am Carolinum in Braunschweig, 1761 Professor, † 30. Januar 1777. Vgl. Jördens 5, 375. Meusel 15, 336. DD. 1, 577 ff. Schiller, S. 49 ff. — Briefe: 1748 Aug. 17 (N. Jahrb. f. Philol. u. Paed. Bd. 114, S. 52); 1756 Febr. 14 (ebda 53); März 5 (ebda 54); April 19 (54); Juni 8 (55); Juli 1 (56); Dec. 24 (56); 1757 Febr. 20 (58); Mai 2 (59); Mai 7 (207); Nov. 23 (207); 1758 Sept. 2 (209); 1759 April 9 (262); 1760 Jan. 6 (262); Febr. 5 (359); März 21 (361); Juni 5 (362); Ende Juni (362); Juli 8 (408); Aug. 17 (408); Nov. 2 (409); Nov. 18 (409); 1761 Jan. 6 (410); 1761 März 2 (Bd. 116, S. 115); 1766 Febr. 24 (117). — 1) Der Renommiste. Ein komisches Heldengedicht (in Schwabes Belustigungen, Bd. 1 (1744); in Nr. 2, Bd. 1; Nr. 13, Bd. 1. Sämmtl. Schr. Bd. 1). — 2) Scherzhafte Epische Poesien, nebst einigen Oden und Liedern. Brschw. u. Hildesh. o. J. Vorr. dat. vom 1. Mai 1754. 446 S. 8.; Scherzhafte epische und lyrische Gedichte. Neue, durchaus verb. Aufl. Braunschweig 1761. II. 8. (I: Renommist. Verwandlungen. Das Schnupftuch. Der Phaeton. Lagosiade. II: Oden und Lieder). — 3) Gedicht, dem Gedächtnisse Hagedorns gewidmet. Braunschweig (1754). 19 S. 4. — 4) Die Tageszeiten, ein Gedicht in 4 Büchern. Rostock 1755. 4.; wiederh. 1757. 4. — 5) Der Tempel des Friedens. Braunschw. 1756. 8.; Zweyte Aufl. 1762. 8. — 6) Die Pilgrime auf Golgatha, ein musicalisches Drama. 1756. 4.; wiederh. Braunschw. 1762. 8. — 7) Murner in der Hölle. Ein scherzhaftes Heldengedicht (in 5 Gesängen). Rostock 1757. 4.; wiederh. 1767. 4. — 8) Die vier Stufen des Weiblichen Alters. Ein malerisches Gedicht in 4 Gesängen. Rostock 1757. 4.; wiederh. 1767. 4. — 9) Lagosiade, oder Jagd ohne Jagd, ein scherzhaftes Heldengedicht (in Prosa). Leipz. 1757. 8. — 10) Das verlorne Paradies, a. d. Engl. des John Milton in reimfreie Verse (Hexameter) übers. Altona 1760. II. 8.; wiederh. 1762. II. 8. — 11) Die Schöpfung der Hölle. Altenb. 1760. 4.; 1767. 4. — 12) Sammlung einiger musicalischen Versuche (Compositionen seiner Gedichte). 1760. II. Fol. — 13) Poetische Schriften. (Brschw. 1763—65). IX. 12. (I: enth. Nr. 1.; Verwandlungen. Der Phaeton. Lagosiade. — II: Das Schnupftuch; Nr. 7; Hercynia, scherzh. Heldenged. in 5 Ges. — III: Oden und Lieder; Musikal. Gedichte. — IV: Nr. 4; Nr. 5. — V: Nr. 8; Nr. 11; Die Unterwerfung gefallner Engel; Die Vergnügungen der Melancholey; Unterhaltungen mit seiner Seele. — VI—IX: Das verl. Paradies); Neue, rechtmäßige von dem Verf. selbst durchgesehne Aufl. Brschw. 1772. II. 8.; 1777. II. 8. — 14) Cortes. Ein Heldengedicht. Erster Bd. Brschw. 1766. 17 Bog. 8.

— 15) Die fliegenden Menschen oder wunderbare Abentheuer Peter Wilkens, a. d. Engl. Brschw. 1767. 8. — 16) Fabeln und Erzählungen in Burkard Waldis (§ 157) Manier. Brschw. 1771. 8.; wiederh. 1777. 8. — 17) Zwey schöne Neue Mährlein. als I. Von der schönen Melusinen; einer Meerfey. II. Von einer untreuen Braut, die der Teufel hohlen sollen. Leipzig 1772. 8. (die erste Wiederbearbeitung deutscher Märchen). — 18) Tayti, oder die glückliche Insel. Brschw. 1777. 8. — 19) Hinterlassene Schriften. Hrsg. u. m. einer Nachricht von des Verf. Leben und Schriften begleitet von J. J. Eschenburg (besonders gedr. Braunschweig 1788). Brschw. 1781. 8. (darin auch Nr. 17). — 20) Auserlesene Stücke der besten deutschen Dichter von Opitz bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Braunschw. 1766—71. II. 8. (fortges. v. Eschenburg. 1777. 8.).

9. **Christlob Mylius**, geb. am 11. Nov. 1722 zu Reichenbach in der Lausitz, studierte Medizin zu Leipzig, wo er von Gottsched angezogen wurde; 1746 lernte er in Leipzig seinen Vetter Lessing kennen, den er 1748 nach Berlin zog; † auf einer wissenschaftlichen Reise in London am 7. März 1754. — Jördens 3, 770. Meusel 9, 486. M. J. C. Mylius, Historia Myliana. Jena 1752. P. I. § 14 p. 105. Abr. Gottl. Kästner, Dem Andenken seines Freundes Christl. M. gewidmet. Leipzig o. J. 8. § 205, 6. 3) Bd. 3 S. 156 f. DD. 1, 546 f. — 1) Die Aerzte, Lustsp. in 5 Aufz. u. Prosa. Leipz. 1745. 8. (Nachahmung von § 215, 5. 1). — 2) Der Unerträgliche, Lustsp. Hamb. 1746. 8. — 3) Der Kuß, oder Das ganz neu musikalische Schäfer-Spiel. Frkf. u. Leipz. 1748. 8. — 4) Die Schäferinsel, Lustsp. in 3 Aufz. (in der Wiener Schaub. Bd. 1. 1749). — 5) Beyträge zur Historie und Aufnahme des Theaters (§ 221, 11; darin seine Übers. von Macchiavells Clitia). 1750. 8. — 6) Vermischte Schriften, gesammelt von Gotth. Ephr. Lessing. Berlin 1754. 8. (Es fehlen darin Nr. 1—3). — 7) Gab heraus: Der Freygeist (Wochenblatt) Leipzig, bei Crull 1745. 8. — Der Naturforscher, eine physikalische Wochenschrift auf die Jahre 1747 und 1748. Leipzig, bey Joh. Gottlieb Crull. 8. — Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths. Hamburg, bey Joh. Ad. Martini, 1747—1748. 9 Stücke. 8. — Der Wahrsager. Berlin 1748. 20 Stücke. Mit J. A. Cramer: Bemühungen zur Beförderung der Kritik und des guten Geschmacks. Halle b. Hemmerde 1743—47. 16 Stücke. 8. (gegen Haller).

10. **Christian Friedrich Zernitz**, geb. am 11. Januar 1717 zu Tangermünde, studierte Jurisprudenz in Leipzig, 1738 Gerichtshalter zu Klosterneudorf, † am 1. Februar 1745 zu Tangermünde an Hypochondrie. Vgl. Jördens 5, 602. DD. 1, 547. — Er neigte mehr schon zu Haller als zu Gottsched; kurze Lebensdauer gestattete keine Entwickelung. — Versuch in Moralischen und Schäfer-Gedichten, Nebst dessen Gedanken von der Natur und Kunst in dieser Art der Poesie. Hamb. u. Leipz. bey C. Sam. Geißler. 1748. 8. (hrsg. v. Adam Gottf. U[hlich]).

§ 207.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. am 4. Juli 1715 zu Hainichen, zwischen Freiberg und Chemnitz im Erzgebirge, dem Herrn v. Schönberg gehörig. Hier war sein Vater länger als 50 Jahre Diakonus und nachher Oberpfarrer und starb 1746 in einem Alter von 76 Jahren, nachdem er 13 Kinder von sich gesehen und größtenteils erzogen hatte. Gellert genoß den ersten Unterricht in der öffentlichen Schule seines Geburtsortes und wurde dann einige Jahre durch Privatunterweisung geschickt gemacht, daß er in seinem 13. Jahre die Fürstenschule Meißen beziehen konnte. Hier errichtete er die vertraute Freundschaft mit Gärtner und Rabener. Nachdem er in Meißen 5 Jahre die Humaniora erlernt und ein Jahr in dem Hause seines Vaters sich zur Akademie vorzubereiten gesucht, ging er 1734 nach Leipzig und trieb daselbst die Philosophie (bei Dr. A. F. Hofmann) und Theologie (unter Klausing und Weise), nebst der Literatur (unter Jöcher, Christ und Kapp). Nach 4 Jahren rief ihn sein Vater nach Hause zurück. Bald darauf bekam er auf dem Lande die Aufsicht über einen jungen Herrn v. Lüttichau, und nachher unterwies er ein Jahr lang zu Hause einen Schwestersohn, welchen er 1741 auf die Akademie nach Leipzig begleitete. Er hörte hier zum zweiten Male die Philosophie bei Hofmann, den er sehr hoch hielt, führte die Aufsicht über die Studien seines Vetters und gab etlichen jungen Leuten von Adel einen Privatunterricht im deutschen Stile. Um diese Zeit studierte J. E. Schlegel in Leipzig, mit welchem Gellert, durch gleiche Neigungen und Liebe zu den schönen Wissenschaften vereint, einen genauen und täg-

lichen Umgang pflog. Im J. 1743 ward er in Leipzig Magister der Philosophie, und das Jahr darauf erwarb er sich auf dem philosophischen Katheder durch eine Disputation de poesi apologorum eorumque scriptoribus das Recht, Collegia zu lesen. J. A. Cramer disputierte damals unter ihm. Von dieser Zeit an las er über Poesie und Beredsamkeit, schrieb verschiedene seiner Schriften nieder und gab darauf 1746 den ersten Teil seiner Fabeln und Erzählungen, 1747 den ersten Teil der schwedischen Gräfin, 1748 den zweiten Teil der Fabeln und Erzählungen und die Trostgründe wider ein sieches Leben (er selbst litt an der Hypochondrie), ferner 1747 die Lustspiele, 1751 die Briefe, 1754 die Lehrgedichte, 1756 die Sammlung vermischter Schriften und 1757 die geistlichen Lieder heraus. Gellert erhielt das Amt eines außerord. Professors der Philosophie 1751 und trat es mit einer Rede von dem Einfluße der schönen Wissenschaften in das Herz und die Sitten an, die in der Sammlung vermischter Schriften, von Heyer übersetzt, eine Stelle fand, und lud zu dieser Rede durch ein Programm de comœdia commovente ein, das Lessing in seiner theatralischen Bibliothek übersetzt hat. Er starb am 13. Dezember 1769.

Bis auf den letzten Satz Selbstbiographie Gellerts, die er 1760 auf Nicolai's Wunsch diesem mit dem Zusatz einsandte, daß er die Jahrszahlen der Schriften selbst nicht genau wisse (Schriften. Leipz. 1839. 8, 287 f.). In dem Curriculum vitæ, das er zur Magisterpromotion einreichte, gibt er 1716 als sein Geburtsjahr an; vgl. Nützliche Nachrichten von den Bemühungen derer Gelehrten in Leipzig. 1743. S. 81. J. Andreas Cramer, Gellerts Leben. Leipzig 1774. 8. Schmids Nekrol. 2, 481—532. Hubers Lobschrift auf Gellert, a. d. Franz. Leipzig und Schleiz 1771. 8. — Jördens 2, 54—88. — Meusel 4, 73—77. — H. Doering, Gellerts Leben. Greiz 1833. II. 12. Vollständige Sammlung der Gedichte, welche der Tod des Herrn Prof. Gellert veranlaßt hat. Leipzig 1770. II. 8. — Vgl. das Verzeichnis von 44 Schriften bei Gellerts Tode in Schmids Nekrol. 2, 529 f. Vgl. Chrn. Garve, Verm. Anmerkungen über G.'s Moral, dessen Schriften überh., u. Charakter (Neue Bibl. d. sch. W. 12 [1770]); Alman. der deutschen Musen. Leipzig 1771, 46—64. — Das eigentliche Geburtsjahr Gellerts gegen des sel. Mannes Widersprüche festgestellt von J. W. Treiber. Arnstadt 1777. — Richard Treitschke, Literarische Stoßvögel. Leipzig 1882. S. 95 f. Vgl. Allg. D. Biogr. 8, 544 Er. Schmidt.

Ferdinand Naumann, Gellertbuch. Dresden 1854. 8.; 1865. 8. — A. Bucher, Über G.'s Stellung in der deutschen Literatur. Progr. der Berl. Louisenschule. 1870. 4. — Paul Reinthaler, G. als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter. Progr. Cöslin 1870. 29 S. 4. — G. als Fabeldichter S. 53 bis 72 in Gustav Diestels Progr.: Bausteine zur Gesch. der deutschen Fabel. Dresden 1871. 8. — Herm. Schuller, Über Gellerts erzieherischen Einfluß. Leipz. Diss. Leipzig 1880. 39 S. 8. (= N. Jhbb. für Phil. u. Pädagogik. Bd. 122. S. 87 bis 131).

1) (Zwölf) Lieder. Leipzig 1743. 24 S. 4. (nur 12 Exempl. gedr. Vgl. Nr. 23).

2) Das Band, ein Schäferspiel in 1 Aufz Leipzig 1744. 8. (früher in den Belustigungen, Bd. 6, 191; später in Nr. 14).

3) De poesi apologorvm eorvmque scriptoribvs. Lipsiae [1744]. 26 Bl. 4. (für den 30. Dec. 1744 gedr. Vgl. Nützliche Nachrichten von den Bemühungen derer Gelehrten in Lpz. 1743. S. 86).

4) Sylvia, ein Schäferspiel (Belustigungen, Bd. 8, 291). Leipzig 1745. 8.

5) Die Betschwester, Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. (Brem. Beytr. Bd. 2, St. 2, Leipzig und Bremen 1745. 8.).

6) Das Loos in der Lotterie, Lustsp. von 5 A. (Brem. Beytr. Bd. 3, St. 5 und 6, Leipzig und Bremen 1746. 8.).

7) **Fabeln und Erzählungen**. Leipzig 1746. 24 Bl. u. 116 S. 8.; Zweyter Theil. Leipz. 1748. 4 Bl. u. 166 S. 8.; wiederh. 1748—51. II. 8. und fast unzählige Male. Übersetzt ins Französische, Italienische, Dänische, Russische, Holländische, Polnische, Hebräische, Lateinische u. s. w. Vgl. Jördens 2, 69 f. Die Fabeln waren das einzige wirklich allgemein in allen Ständen gelesene poetische Buch des ganzen Jahrhunderts. Der Buchhändler Breitkopf hatte Bedenken gegen die Übernahme des Verlags, so daß Gellert seine Fabeln an Johann Wendler gab, der an Gellerts Schriften reich wurde.

8) Leben der Schwedischen Gräfinn von G***. Zwei Theile. Leipzig 1747 bis 1748. 8.; 1750. 8.; Frankfurt 1769. 8.; Leipz. 1770. 8.; 1783. 8. (Roman). Vgl. Er. Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe. Jena 1875.

9) Von den Trostgründen wider ein sieches Leben. (Prosa). Leipzig 1747. 47 S. 8.; 1748. 8; 1763. 8.; 1767. 8.

10) Lustspiele. Leipzig 1747. 8.; 1750. 8.; 1763. 8.; 1774. 8. (Die zärtlichen Schwestern, Lustsp. von 3 A. — Das Orakel, Operette von 2 A. — Nr. 5. — Nr. 6. — Nr. 4. — Die kranke Frau).

11) Briefe, nebst einer Praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen. Leipzig 1751. 8.; 1763. 8.; 1779. 8.

12) Pro comoedia commovente. Lipsiae 1751. 4. (Deutsch von Lessing in der theatralischen Biblioth. 1, 47 bis 78 [Hempelausg. 11, I. S. 213 bis 230]; vom Verfasser selbst in Nr. 14).

13) Lehrgedichte und Erzählungen. Leipzig 1754. 140 S. 8. Gött. gel. Anz. 1754. S. 375; 1758. 8.; 1763. 8.; 1770. 8.

14) Sammlung vermischter Schriften. Leipzig 1756. II. 8.; 1760. II. 8.; 1765. II. 8.

15) **Geistliche Oden und Lieder.** Leipzig, 1757. 8.; 1759. 8.; 1763. 8.; 1766. 8.; 1767. 8. u. o.

16) Anhang zu der Sammlung vermischter Schriften. Leipzig 1769. 68 S. 8.

17) Betrachtungen über die Religion. Leipzig 1760. 8.

18) Jacob Saurins Glaubens- und Sittenlehre, in Form eines Katechismus A. d. Franz. Chemnitz 1763. 8.

19) Von der Beschaffenheit, dem Umfange und dem Nutzen der Moral; Eine Vorlesung. Leipzig 1766. 8.

20) Moralische Vorlesungen, nach des Verfassers Tode hrsg. von Johann Adolf Schlegeln und Gottlieb Leberecht Heyern. Leipzig 1770. II. XXXVIII und 650 S. 1774. 8.

21) Briefe. Leipzig 1774. III. 8. (a: Sechs Briefe von Gellert und Rabener. Frankfurt u. Leipz. 1761. 8.; o. O. (Leipzig u. Dresd.) 1762. 8. DD. 1, 584. — b: Siebenter bis achtzehnter Brief. Berlin 1770. 8. — c: Freundschaftliche Briefe. Leipzig 1770. 40 S. 8. — d: Anhang. Leipzig 1770. 76 S. 8. — e: Nachtrag zu c, hrsg. von J. P. Bamberger. Berlin 1780—81. II. 8. — f: Br. an den Freih. von Craussen im Wittenbergischen Magazin 1781. St. 1. — g: Briefwechsel mit Frhrn. v. Widmann. Nürnberg 1788. 8. — h: § 203, 1 Stäudlins Briefsammlung. — i: § 204, 2. Nr. 20, V. — k: Aufgefundene Familienbriefe. Hrsg. von Aug. Theodor Leuchte. Freyberg 1819. 8. — l: Briefwechsel mit Demoiselle Lucius († 1833; sieh m: S. 134). Hrsg. von Friedrich Adolf Ebert. Leipzig 1823. 8. — m: Br. an Fräul. Erdmuth von Schönfeld. Leipzig 1861. 8. — n: Br. an die Fürstin Johanna Elisabeth von Anhalt-Zerbst († 1760) in den Mittheilungen des Vereins f. Anhalt. Geschichte IV (1885), S. 268 f.). — Briefe Gellerts: 2. April 1745. (Grenzboten 25 [1866] I. S. 20); 1757? über Klopstock (Wissensch. Beilage d. Leipz. Zeitung 1885, S. 471); 19. April 1758 (Naumann, S. 289); 18. Jan. 1762 (Archiv f. Litt.-G. 12, 289); 18. Juni 1762 (Morgenbl. 1810, Nr. 186); drei Br. aus 1764 (Kinds Harfe 5, 245—248); 4. April 1764 (Archiv f. Litt.-G. 12, 290); 1. Juli 1766 (Naumann, S. 290); 12. Sept. 1766 (Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 480); 23. Okt. 1767 (Kinds Harfe 1815. 2, 177); 17. Juni 1768 (Naumann 293); 27. Juni 1768 (Harfe a. a. O.); 29. Decbr. 1768 (Naum. 294); 9. Mai 1769 (Gartenlaube 1873, S. 765); 25. Aug. 1769 (Naum. 295); 9. Okt. 1769 (Harfe a. a. O.); 23. Nov. 1769 (Naum. 296); 2 Br. o. D. (Clodius verm. Schr. 3, 113—116). — Tagebuch a. d. J. 1761. Leipzig 1862. 8.; 2. Aufl. 1863. 8.

22) Sämmtliche Schriften. Leipzig 1769—74. X. 8. (I: Fabeln u. Erzähl. — II: Moralische Gedichte und Oden = Nr. 13 u. 15. — III: Nr. 10. — IV: Nr. 11 u. 8. — V: Abhandlungen und Reden; darunter Nr. 9; 17; 19. — VI u. VII: Nr. 20. — VIII u. IX: Nr. 21. — X: Der Christ; Gellerts Leben von Cramer); wiederh. 1775. X. 8.; 1783—84. X. 8.; Hrsg. von Julius Ludwig Klee 1839. X. 16.; 1840. VI. 16.; 1856. X. 16.; Berlin 1867. X. 16.

23) Vermischte Gedichte. Leipzig 1770. 8. (darin auch Nr. 1).

24) Gellerts letzte Vorlesungen. hrsg. von einem seiner Zuhörer. Die Vorrede ist unterz.: N. G. D. Leipzig 1770. 8.

25) Sämmtliche Fabeln und Erzählungen. Mit Kupfern von Chodowiecki u. Meil. Berlin 1806. 8.

26) Poetische Werke. 2 Theile. Berlin, Hempel. o. J. 8. I: Fabeln und Erzählungen. (Enthält auch die in Neuffers Taschenbuch von der Donau f. 1824 S. 61 bis 74 mitgeteilten 8 Fabeln). II: Geistliche Oden und Lieder. Moralische Gedichte.

§ 208.

1. **Ewald Christian von Kleist**, geb. zu Zeblin in Pommern am 7. März 1715, studierte in Königsberg Rechte und Mathematik; widmete sich dem Militärdienste; 1736 dänischer Offizier, 1740 preußischer Lieutenant, 1749 Hauptmann, 1756 Obristwachtmeister, in der Schlacht bei Kunersdorf 12. August 1759 tödlich verwundet, † am 24. August zu Frankfurt a. d. O. — DD. 1, 609 ff. Neue Berliner Monatsschr. 1805, 2, 27. 1808, 2, 272. Jördens 2, 641—696. Ehrengedächtniß Herrn E. Chr. v. Kleist (von Friedr. Nicolai) Berlin 1760. 4.; zweite Aufl. o. J. 4. H. Pröhle, Friedrich d. Gr. und die deutsche Literatur. Berlin 1872. 8.; 1878. 8. — A. Chuquet, De Ewaldi Kleistii vita et scriptis. Parisiis 1887. 103 S. 8.

1) Beiträge zu den Belustigungen von Schwabe. 1744, S. 3—7; 1745, S. 94. 120. 473.

2) Gedichte in den Bremer Beyträgen 1748, 5, 1, 75; 1749, 5, 2, 112. 143; 5, 4, 287. 348; 1751, 6, 2, 141. 144; 1759, 6, 282 = Nr. 5.

3) Der Frühling. Ein Gedicht. Berlin 1749. 40 S. 4.; Zyrich 1750. 4 Bl. und 16 S. 4.; Nebst einem Anhang. Berlin 1750. 44 S. 8.; Nebst Einem Anhang einiger anderer Gedichte. Zyrich 1751. 4 Bl. und 47 S. 4.; Frankfurt u. Leipz., 1752. 44 S. 8.; Zürich, 1754. 99 S. 4.; Frankfurt an der Oder, 1754. 64 S. 8.; Frankf. a. d. O. 1756. 64 S. 8.; Frkf. a. d. O. 1761. 64 S. 8.; Ewald Christian von Kleist Frühling. Kritisch bearbeitet. Berlin 1804. 136 S. 8. (Verf.: Graf F. L. K. v. Finkenstein); Frankfurt a. d. Oder 1821. 64 S. 8. — auch in Nr. 4 und 8. — Das Landleben von Kleist, nach einer eigenhändigen Urschrift desselben (mitgeteilt von S. G. Lange (§ 203, 7) in Schirachs Magazin der deutsch. Critik, Halle 1773, 2, 2, 18—52).

4) Gedichte von dem Verfasser des Frühlings. Berlin 1756. 8. (Frühling; kleinere Gedichte).

5) Ode an die Preußische Armee. Verfertiget von dem Herrn v. K., dem Vf. des Frühlings, im böhmischen Lager. April 1757. o. O. 2 Bl. 4.

6) Neue Gedichte vom Verfasser des Frühlings. Berlin 1758. 128 S. 8. (Lieder; Idyllen; Seneka, ein Trauerspiel).

7) Cißides und Paches in drey Gesängen von dem Verfasser des Frühlings. Berlin 1759. 58 S. 8. Vgl. Lessing-Maltzahn 6, 85 f. = Hempelausg. 9, 137.

8) Sämtliche Werke (herausg. von Ramler). Berlin 1760. II. gr. 8. Vgl. Aug. Sauer, Ueber die Ramlersche Bearbeitung der Gedichte E. C. von Kleists. Eine textkritische Untersuchung (Wien SB. 1880) Wien 1880. 35 S. 8; Berlin 1761. II. 8. (mit lateinischen Lettern); Berlin 1766. II. 8. (m. lat. L.); Berlin 1771. II. 8. (m. l. L.); Berlin 1778. II. 8. (m. l. L.); Berlin 1782. II. 8. (m. l. L.). — Sämmtliche Werke nebst des Dichters Leben aus seinen Briefen an Gleim. Herausg. von Wilhelm Körte. Berlin 1803. II. 8.; Berlin 1827. II. 8.; Berlin 1830. II. 8.; Berlin 1840. II. 16.; Berlin 1853. II. 16. — Nachdrucke in Wien, Amsterdam, Reutlingen und Carlsruhe.

9) Ewald von Kleist's Werke. Hrsg. und mit Anmerkungen begleitet von August Sauer. Berlin o. J. (1881—82) III. 8. (I: CIV und 384 S. Kleists Leben. Gedichte. Seneca. Prosaische Schriften. — II: VI und 576 S. Briefe von Kleist. — III: VII und 383 S. Briefe an Kleist von Ewald, Geßner, Gleim, Krause, Lessing, Ramler, Joh. Chph. Schmidt, Joh. Jos. Sucro, Sulzer). Vgl. B. Seuffert im Anzeiger f. d. A. 10 (1884), S. 262—267. — A. Sauer trägt ein Gedicht nach, das gedruckt ist in dem Buche: Einer Gesellschaft auf dem Lande poetische, moralische, ökonomische und kritische Beschäftigungen. Zweytes Stück. Halle 1777. (§ 203, 7. 14). S. 203 „Aufgefunden früheres Gedicht von dem Herrn Ewald v. Kleist Filinde.“ beginnend: „Filinde lag am Strauche.“ — Briefe Kleists,

nachträglich bekannt geworden: An Geßner, Potsdam 1755 Okt. 19 (Katalog einer Autogr.-Sammlung von Alex. Meyer-Cohn, Berlin 1886, S. 3); an Geßner, Leipzig 1758 April 15 (Catalogue de lettres autographes composant le cabinet de M. Alfred Bovet, Series V et VI. Paris 1884 Nr. 1001); an Gleim, Zwickau 1759 Jan. 13 (Archiv f. Litt.-Gesch. 14, 248); an Clodius, Zwickau 1759 Juni 15 (Christian August Clodius, Vermischte Schriften [§ 200, 113, 7] 2, Leipzig, 1780, S. 105—108) und an denselben Brieffragment o. D. (ebenda S. 108—110).

Briefe über den Tod Ewald von Kleists im Archiv f. Litt.-Gesch. 11, 457 bis 485. Vgl. dazu auch 9, 560—567.

2. **Salomon Geßner**, geb. zu Zürich am 1. April 1730, verließ den Buchhandel, den er in Berlin erlernen sollte und widmete sich ganz der Kunst. Mitglied des großen Rats in Zürich; † am 2. März 1788. Dem Zuge der Nachahmung des Altertums folgend wählte er sich das beschränkte Feld der idyllischen Kleinmalerei und strebte nach der Einfalt der Alten. Sein Streben galt den Zeitgenossen als Erreichen. Aber nicht das Altertum, nur ein erträumtes Bild des Altertums hatte ihn gereizt, und die Einfachheit, die er suchte, verlor sich unter süßem Getändel. — Vgl. DD. 1, 593. J. J. Hottinger, Sal. Geßner. Zürich 1796. 8. Jördens 2, 110 ff. Mörikofer S. 283—298. Archiv f. Litt.-Gesch. 11, 3. Rich. Hamel, Mittheilungen aus Briefen der J. 1748—68 an V. B. v. Tscharner. Rostock 1881. Briefe s. Ed. Bodemann § 204, 1. Allg. D. Biogr. 9, 122—126. W. Creizenach. — 1) Lied eines Schweizers an sein bewaffnetes Mädchen (1751, in Bodmers Crito, § 203, 1. 34, auch in Nr 7). — 2) Die Nacht. Zürich 1753. 8. — 3) Daphnis. Me juvet in Gremio doctæ legisse Puellæ, Auribus et puris Scripta probasse mea . . . Zürich, 1754. 8.; Zürich 1760. 8.; Leipzig 1760. 8.; Zürich 1765. 8. — 4) Idyllen von dem Verfasser des Daphnis. Zürich 1756. 8.; Zürich 1760. 8.; Leipz. 1760. 8.; Zürich 1765. 8. — 5) Inkel und Yariko (Fortsetzung von Bodmers § 203, 1. 63). Zürich 1756. — 6) Der Tod Abels. Zürich 1758. 8. (ins Französ. übersetzt von Huber 1759); Zürich 1760. 8.; Leipz. 1760. 8.; Zürich 1765. 8.; Leipz. 1767. 8.; Zürich 1773. 8. — 7) Schriften. Zürich 1762. IV. 8. (im 4. Bde. der erste Schiffer, und die Schäferspiele: Evander und Erast); 1765—72. IV. 8.; 1767. IV. 8.; 1770. IV. 8. Nachdr. Carlsruhe 1775. — 8) W. Collin's Orientalische Eklogen und andere Gedichte, aus dem Engl. Zürich 1770. 8. — 9) Moralische Erzählungen und Idyllen von Diderot und S. Geßner. Zürich 1772. 273 S. 8. Sal. Geßners neue Idyllen. Zürich 1772. 8. — 10) Idyllen. Zürich 1772. V. 8. (im 5. der Brief über Landschaftsmalerei an Füeßli; vorher in dessen Berühmten Schweizer Malern Bd. 3 und in der Neuen Bibl. d. sch. Wissensch. 11, 1, 75 ff.); Idyllen (mit deutscher Schrift). Zürich 1772. V. 8.; 1774. V. 8.; 1782. V. 8. — 11) Schriften. Zürich 1777—78. II. 4.; Zürich 1788. II. 8.; Schriften (m. deutscher Schrift). Zürich 1788. II. 8.; Schriften. Zürich 1789. III. 16. — 1795. III. 16. — 1801. III. 16.; 1810. III. 16.; 1818. III. 16.; 1825. III. 16.; 1827. II. 16.; 1841 (von J. L. Klee). II. 16. (I: Nr. 6; Nr. 3; der erste Schiffer; II: Idyllen; verm. Ged.; Evander und Alcimna; Erast; Brief über Landschaftsmalerei; Briefe). — 12) Briefwechsel mit seinem Sohne während dem Aufenthalte des Letztern in Dresden und Rom 1784-85 und 1787—88. Bern und Zürich 1801. 332 S. 8.

S. Geßners sämmtliche radierte Blätter. Zürich 1828. II. Fol. — Die Übersetzungen geßnerscher Idyllen in alle modernen Sprachen bei Jördens 2, 125 bis 129. Vgl. Theod. Süpfle, Gesch. des deutsch. Kultureinflusses auf Frankreich. I. S. 187 f., 192 f., 197 f.

3. **Jeremias Höslin**, geb. am 18. Mai 1722 zu Wippingen, studierte zu Ulm, Blaubeuren, Bebenhausen und Tübingen, war hernach Vikar bei verschiedenen württembergischen Geistlichen, 1752 Pfarrer zu Suppingen, 1759 zu Böringen, † am 2. Mai 1789. — Beschreibung des Röthelbades bei Geißlingen unter Helfenstein (in Versen). Tübingen 1749. 8.

4. **Leopold Friedrich August Dilthey**, geb. um 1725 zu Köthen, war Adjunkt des reformierten Predigers zu Nürnberg, 1752 französischer Prediger in Schwabach und seit 1760 Prediger einer vereinigten deutschen und französischen reformierten Gemeinde in Petersburg, wo er am 8. April 1767 starb. — Meusel, Lex. 2, 367. Will-Nopitsch 1, 277 f.; 5, 230 f. — 1) Der Christ, eine Wochenschrift. Schwabach 1754. 8. — 2) Poetische Vorstellung der Zerstörung Lissabons zum Zeugniß über uns. Schwabach 1756. 4.

§ 209.

1. **Johann Wilhelm Ludwig Gleim**, geb. zu Ermsleben bei Halberstadt am 2. April 1719, studierte in Halle 1738—40 die Rechte; Hauslehrer in Potsdam, Stabssekretär des Prinzen Wilhelm von Schwedt zu Berlin; Privatsekretär des Fürsten Leopold von Dessau; 1747 Sekretär des Domkapitels zu Halberstadt, Canonicus des Stifts Walbeck, † am 18. Febr. 1803. Unermüdlicher Beschützer junger Dichter; in den eignen Dichtungen, selbst in den ernstesten, spielend, keinen Gegenstand tief im Innersten erfassend, von keinem wahrhaft ergriffen, schuf er eine Dichtweise, die bloß äußerlich blieb und zwischen dem Dichter und seiner Leistung einen Unterschied wie zwischen ganz unabhängigen Dingen ließ. — Vgl. DD. 1, 594 ff. Jördens 2, 139. — Neue Berl. Monatsschr. 1803. 2, 401 ff 1804. 1, 52. 236. — Gleims Leben von W. Körte. Halberstadt 1811. 8. S. 479—537 Verzeichnis der Gleimschen Werke.

Hallensleben, Zur Geschichte des patriotischen Liedes. I. Progr. Arnstadt 1855. 26 S. 4. — II. Arnst. 1862. 32 S. 4. — Heinrich Pröhle, Kriegsdichter des 7jährigen Krieges und der Freiheitskriege. Leipzig 1857. 8. — H. Pröhle, Friedrich der Große und die deutsche Literatur. Berlin 1872. 8.; 2. Auflage 1878. 8. — H. Pröhle, Gleim auf der Schule. Progr. Berlin 1857. 4. Allg. D. Biogr. 9, 228—233 (W. Creizenach).

Ausgedehnter Briefwechsel: a) Sechzig freundschaftliche Briefe. Berlin 1760. 8.; Berlin und Stralsund 1765. 8. — b) Gleim und Jacobi, Briefe. Berlin 1768. 8. (Nr. 21). Vgl. Aus dem Briefwechsel zwischen Gleim und Jacobi. Von H. Pröhle; (Zeitschr. für preuß. Gesch. 1881, S. 485—540). — c) § 203. 7. 7). — d) Briefwechsel zwischen Gleim, Wilh. Heinse und Joh. v. Müller. hrsg. von W. Körte. Zürich 1804 bis 6. III. 8.; Briefe zwischen . . . Zürich 1806. II. 8. — e) Briefe an Uz im Morgenbl. 1808 Nr. 231—232; zwei andere im Morgenbl. 1810 Nr. 192. — f) an Joh. Wilh. v. Archenholtz im Morgenbl. 1828, Nr. 2—20. — g) Die Büchse, das Bundesbuch des Halberstädtischen Dichterkreises. Von Heinrich Pröhle im Archiv f. Litt.-Gesch. 4, (1875) 323—371. Vgl. H. Pröhle, Lessing Wieland Heinse. Nach den handschriftl. Quellen in Gleims Nachlasse. Berlin 1877. 8. — h) aus G. Kestners Briefsammlung: Archiv f. Litt.-Gesch. 4, 9—21. — i) Mehrere Br.: Neue Jahrbb. f. Philol. und Pädagogik Bd. 114 und 116. — k) an Bertuch: Grenzboten 40 II (1881) S. 442—448. — l) Gleims Briefwechsel mit Lessing (Berlin 1795 und 1816), jetzt mustergültig hrsg. durch Carl Chr. Redlich in der Hempelausg. Lessings Bd. 20 I u. II; Nachträge und Berichtigungen, Berlin 1886. 8. — m) ebenso der mit Kleist von Aug. Sauer (§ 208, 1. 9).

1) Versuch in Scherzhaften Liedern. Erster Theil. Berlin o. J. (1744). 4 Bl. u. 88 S. Zweeter Theil. Berlin, 1745. XXIV und 80 S. 8. — Berlin 1753. II. 8. — Dritter Theil. o. O. (Berlin). 1758. 78 S. 8. — 2) a) Lieder. Zürich (Halberstadt) 1745. 8.; b) 1749. 16 S. 8.; c) Amsterdam (Halberstadt) 1749. 64 S. 8.; d) Zürich und Frckf. 1758. 8. — 3) Der Blöde Schäfer, ein Lustsp. Berlin 1745. 4.; Berlin 1746. 8.; Berlin 1752. 4.; Zürich 1763. 8.; Zürich 1767. 8.; vgl. § 215, 1. Nr. 83. — 4) Freundschaftliche Briefe. Berlin 1746. 8.; 1760. 8. — 5) Der Ursprung des Berlinischen Labyrinths. Berlin 1747. 4. — 6) Fabeln. Berlin 1756. 8.; Zweites Buch. Berlin 1757. 8.; Fabeln. Berlin 1786. 4 Bücher und Erzähl. 266 S. u. 3 Bl. Inh. 8. — 7) Romanzen. Berlin u. Leipzig 1756. 48 S. 8. — 8) Lieder, Fabeln und Romanzen. Leipzig 1758. 16 Bgn. 8. = neue Aufl. von Nr. 2, c; dazu S. 65—78. Lieder. Zweytes Buch; dann Fabeln. Berlin, 1758; Zweytes Buch. Berl. 1757; Nr. 7 mit der J. 1758. — 9) Schriften. Leipzig 1758. IV. 8. (nicht von Gleim besorgte Sammlung). — 10) a) Kriegs- und Siegeslieder der Preussen von einem Preussischen Grenadier. Nebst einem Anhang einiger an des Königs von Preussen Majestät gerichteter Gedichte. Berlin, 1758. 16 Bl. 8. Fortsetzung der Kriegs- und Sieges-Lieder der Preussen über die Siege bey Lowositz und Lissa. Berlin, 1758. 20 Bl. 8. — b) Preussische Kriegslieder in den Feldzügen 1756 und 1757 von einem Grenadier. Mit Melodieen. Berlin o. J. (1758). 134 und 2 S. Inh. 16. Mit Lessings Vorbericht. (Hrsg. von Aug. Sauer. Heilbronn 1882. XXXVI und 44 S. 8. = D. Litt.-Denkm. Nr. 4). — Berlin 1758. 8.; Berlin 1760. 48 S. 8.; Frankf. u. Leipz. 1770. 80 S. 8.; Berlin 1778. 8. — 11) Der Grenadier an die Kriegesmuse nach dem Siege bey Zorndorf. o. O. 1759. 52 S. 16. — Abdruck von Geßner in Zürich besorgt. 24 S. 8. (Zürich, Stadtbibliothek). — 12) Philotas. Ein Trauerspiel (von Lessing). Von dem Vf. der preußischen Kriegslieder versificirt. Berlin 1760. 48 S. 8. Vgl. N. Jahrb. f. Philol.

und Päd. Bd. 114, S. 210. — 12b) Klagen. Berlin 1762. 8. — 13) Petrarchische Gedichte. Berlin 1764. 32 S. 8. — 14) Lob des Landlebens. Berlin 1764. 8.; o. O. 1769. 14 S. 8. — 15) Sieben Kleine Gedichte nach Anacreons Manier. Berlin 1764. 23 S. 8.; o. O. 1769. 16 S. 8. — 16) Gespräche mit der deutschen Muse. Berlin 1764. 12 S. 8. — 17) Sämmtliche Poetische Werke 1765. II. 8. (nicht von Gleim besorgt); Frankfurth und Leipzig, Verlegts Georg Erdmann Hechtel. 1767. II. 8. — 18) Lieder nach dem Anakreon von dem Verf. des Versuchs in scherzhaften Liedern. Berlin und Braunschweig 1766. 8.; mit Melodien (von Telemann). Hamburg 1767. q. 8.; mit Musik von Rolle. Berlin 1775. — 19) Der Tod Adam's, ein Trauerspiel von Herrn Klopstock, in Verse gesetzt von dem Vf. der preuß. Kriegslieder. Berlin 1766. 8. Wieder gedruckt in C. F. Cramer, Klopstock. V. S. 349 f. — 20) Neue Lieder. Von dem Verf. der Lieder nach dem Anakreon. Berlin 1767. 64 S. 8. — 21) Briefe von Gleim und Jacobi. Berlin 1768. VIII u. 366 S. 8.; Halberstadt 1772. 8. — 22) Zwey Lieder. (= Nr. 83, 1, 296 und 297). Halberstadt, den 7den Jenner 1769. 4 Bl. 8. — 23) Oden nach dem Horatz. Berlin 1769. 8. — 24) An den Herrn Can. Jacobi, als ein Criticus wünschte, daß er aus seinen Gedichten den Amor herauslassen möchte. Berlin 1769. 8. — 25) Der Vater, Nebenbuhler seines Sohns, und Magdalis, die eine Stifts-Dame ward, Zwey Gedichte Nach dem Franz. des Ranchin und des Moncrif. Als Mscpt. für Freunde. o. O. u. J. (1769) 32 S. 8. — 26) Sinngedichte. Berlin 1769. 64 S. 8. — 27) Sämmtliche Schriften. Neue verm. Auflage. Amsterdam (Berlin) 1770—71. IV. 8. — 28) Der Apfeldieb. Ein dramat. Sinngedicht. Berlin 1770. 8 Bl 8. — 29) An die Musen. o. O. (Berlin) 1771. 4 Bl. 8.; 1772. 8 S. 8. — 30) Zwei Lieder eines Arbeitsmannes. (Halberstadt) 1771. 8. — 31) Der reiche Mann, und Lazarus, Eine Erzählung... Halberstadt 1771. 8. — 32) Alexis und Elise. Drey Gesänge. Berlin 1771. 48 S. 8. — 33) Die beste Welt,. von Gleim und Jacobi. Halberstadt 1772. 40 S. 8. — 34) Lieder für das Volk. Halberstadt 1772. 8. — 35) Lobschrift auf Hrn. Noël, nach dem Französ. des Kaisers von China. Berlin 1772. 29 S. 8. — 36) Gedichte nach den Minnesingern. Dem Kaiser Heinrich, dem König Wenzel von Beheim, dem Marggrafen Otto von Brandenburg mit dem Pfile . . . Berlin 1773. 114 S. 8. — 37) Sämmtliche Schriften. o. O. 1773. VI. 8.; Neue Aufl. 1775. VI. 8.; Reutlingen 1779. VI. 8.; Karlsruhe 1780. VI. 8. (wie Nr. 9 und 17). — 38) Halladat oder Das rothe Buch. [Zum Vorlesen in den Schulen.] Hamburg 1774. Erster und zweyter Theil. 93 S. 4. Frankfurt und Leipzig 1775. Erster und zweyter Th. 93 S. 8. Dritter Th. (Halberstadt 1781). 4. — 39) Der gute Mann Als dem Vater des Vaterlandes wegen eines Geschenks von dreißig tausend Thaler ein Fest gefeyret wurde. Halberstadt 1775. 8. — 40) Sinngedichte. Dreyßig Exemplare für Freunde. o. O. 1776. 32 S. 8. (Berlin). — 41) Romanzen. o. O. 1777. 8. — 42) Preußische Kriegeslieder im März und April 1778. Von einem Grenadier. Leipzig (1778). 38 S. 8. — 43) Kriegeslieder im May, Junius, und Julius 1778. von Einem Grenadier. Berlin 1778. 8. — 44) Kriegeslieder im August 1778. von einem Grenadier. Berlin 1778. 8. — 45) Friedensgesang. Am Friedensfest, zu Halberstadt 1779. 8. — 46) Gedichte nach Walter von der Vogelweide. o. O. 1779. 56 S. 8. — 47) Lied, zu singen auf den Spiegel-Bergen, bey dem Grüningischen Weinfasse 1781. 8. — 48) An Herrn Dohmdechant Freyherrn Spiegel zum Diesenberg, von H. B. Oppermann und J. W. L. Gleim o. O. 1781. 8. — 49) An den Herrn Spiegel. Halberstadt 1781. 2 Bl. 4. — 50) Episteln. Leipzig 1783. 1 Bl. An die Leser, 108 S. und 2 Bl. Inhalt. 8. — 51) Erzaehlungen. Halberstadt 1783. 8. — 52) Trostgesang am Grabe seines Bruders. Halberstadt 1783. 2 Bl. 4. — 53) Reisegespräch des Königs im Jahre 1779. . . . vom Vf. der preußischen Kriegeslieder am Geburtstage des Landesvaters i. J. 1784. Halberstadt. 56 S. 8. — 54) Als mein geliebtester Bruder zur Erde bestattet wurde. 1785. 8. — 55) Blumen auf Leopolds Grab. Halberstadt 1785. 8. — 56) Blumen auf Spiegels Grab. Berlin, bey Friedrich Maurer, 1786. 98 S. und 1 Bl. Inh. 8. Enth. auch Gedichte von Anna Luisa Karschin, J. W. L. Gleim d. j., Gottlieb Fritze, Heimbert Hinze, Ernst Karl Wilhelm Hennecke, Klamer Schmidt. — 57) Freudenlied. Gesungen im Lande der Preussen den 24. Jenner 1786 vom Vf. der Kriegslieder. Berlin 1786. 8. — 58) Grabgesang als Ziethen zur Ruhe gieng. Berlin den 27. Jenner 1786. 8. — 59) Grabgesang Friedrichs II. Berlin 1786. 8. — 60) An unsre Dichter (beim Grabe Friedrich des Einzigen). Berlin 1786. 4 S. 8. — 61) Friederich der Zweyte nach Seinem irdischen Leben. Gesungen von dem Verf. der Kriegslieder. Berlin 1786. 12 S. 8. — 62) Ernst Möring. Halberstadt 1786. 8. — 63) Die goldnen Sprüche des Pythagoras aus dem Griechischen, nebst Anhang. Halberstadt 1786. 86 S. 8. — 64) Oden. Berlin

1787. 8. — 65) Der beste König. Halberstadt, den 4ten Juny 1788. Berlin. 14 S. 8. — 66) Einige Gedichte für einige Leser auf dem Congreß zu Reichenbach und auf der Kaiserwahl zu Frankfurth. Berlin 1790. 8. — 67) Preussische Soldatenlieder in den Jahren von 1778 bis 1790. Berlin 1790. 8. — 68) Lieder, gesungen im J. 1792. o. O. 1792. 64 S. 8. — 69) Zeitgedichte vom alten Gleim. Als Handschrift für Freunde. o. O. 1792. 96 S. 8. — 70) Sinngedichte. von Gleim. Als Hs. f. Freunde. o. O. 1792. 96 S. 8. — 71) Epoden. o. O. 1785. 8.; Satir. Gedichte. Halberstadt 1795. 8. — 72) Zeitgedichte vor und nach dem Tode des heil. Ludwigs XVI. (Leipzig) 1793. 96 S. 8.; 1799. 8. — 73) Kriegslieder im J. 1793. Gedruckt in Deutschland 1794. 8. — 74) Das Hüttchen. Halberstadt 1794. 64 S. 8. — 75) Fabeln für das J. 1795. Gedr. im Febr. 1795. o. O. 8. — 76) Nesseln auf Gräber. 1795. 32 S. 8. — 77) Amor und Psyche (68 anakreont. Lieder). 1796. 80 S. 8. — 78) Kraft und Schnelle des alten Peleus. Im Jahr 1797. 29 S. 8. (gegen die Xenien). — 79) Preußische Volkslieder in den Jahren 1772 bis 1800. Halberstadt 1800. 8.; Vermehrte Auflage. o. O. 1800. 110 S. u. 1 Bl. — 80) Zeitgedichte für wenige Leser. Im Jänner 1801. o. O. 78 S. u. 1 Bl. 8. — 81) Sämtliche Schriften. Altona 1798—1800. III. 8.; Leipzig 1802—3. IV. 8. (wie Nr. 9, 17 und 37). — 82) Nachtgedichte vom alten Gleim. Im Frühjahr 1802. 8. — 83) Sämmtliche Werke. Hrsg. durch W. Körte. Halberst. 1811—13. VII. 8. — 84) Achter Theil: Zeitgedichte von 1789—1803 aus des Dichters Handschriften durch W. Körte. Leipzig 1841. XXII u. 161 S. 8.

Briefe von Hrn. Spalding an Hrn. Gleim. Frankfurt u. Leipzig 1771. 8. — Briefe deutscher Gelehrten aus Gleims Nachlaß hrsg. v. W. Körte. Zürich (1804) 1805. 8.

2. **Johann Peter Uz**, geb. am 3. Okt. 1720 zu Ansbach, Sohn eines Goldschmiedes, früh verwaist, aber sorgfältig erzogen, studierte seit 1739 in Halle Rechte und hörte zugleich Vorlesungen über Philosophie und Geschichte. Hier schloß er sich an Gleim, Götz und Rudnick. Im J. 1743 verließ er die Universität und kehrte nach Ansbach zurück, wo er 1748 die Sekretärsstelle beim Justizkollegium erhielt. Diesen Posten versah er 12 Jahre lang ohne irgendwelchen Gehalt, vor Mangel geschützt durch sein kleines Vermögen und seine große Genügsamkeit, in geringem Verkehr mit seinen Umgebungen, im desto lebhafteren mit seinem Gleim, der die erste Sammlung seiner lyrischen Gedichte zum Drucke beförderte. Die Jahre 1752 und 1753 brachte er als Sekretär bei der ansbachischen Subdelegation in dem angenehm gelegenen hennebergischen Städtchen Römhild zu und dichtete hier seine schönsten Lieder. 1763 wurde er Assessor des kaiserlichen Landgerichts des Burggrafentums Nürnberg und der Markgrafen von Ansbach und Culmbach gemeinschaftlicher Rat. In Amtsgeschäften verstummte er als Dichter, nur eine prosaische Übersetzung des Horaz unternahm er in Gemeinschaft mit dem Generalsuperintendenten Junkheim und dem Hofkammerrat Hirsch. Das mit Junkheim ausgearbeitete neue ansbachische Gesangbuch gehörte zu seinen Dienstleistungen, da der Markgraf beide dazu beauftragt hatte. Fast ungekannt lebte er in Ansbach, und als Dichter wurde er dem Markgrafen erst durch Erwähnung von außen her bekannt. 1790 übertrug der Markgraf Alexander ihm die burggräfliche Direktorstelle und erteilte ihm den Titel eines geheimen Rats, den Uz bescheiden verbat. Als die ansbachischen Länder an Preußen fielen, wurde Uz zum wirkl. Justizrat und Landrichter zu Ansbach ernannt, aber wenige Stunden nach Überreichung des Patents starb er am 12. Mai 1796. Die anfänglich ergriffne leichte Weise Gleims verließ er bald und wandte sich dem ernsten Odenstile Klopstocks zu, ohne Nachahmer zu werden. Sein Lehrgedicht gab zum ersten Male wieder neben der Lehre auch der Dichtung ihr Recht. — Vgl. C. H. Schmid, Biogr. der Dichter 2, 287—318. Fränkisches Archiv 2, 244—272. Degen, Beiträge zu Uzens Leben, in Wielands Merkur 1797. 3, 109—123. Schlichtegroll, Nekrolog 1796. I, 65—153. Jördens 5, 130—153. Meusel 14, 217 bis 221. Nicolai, Reise 1, 191. Baader 1, 2, 288 bis 291. Archiv f. Oberfranken 5, 2, 93. DD. 1, 602. — Vergl. außerdem: Allg. lit. Anz. 1796, S. 54 und Gesellsch. 1838, Nr. 28. Bemerker Nr. 4. — Henriette Feuerbach, Uz und Cronegk. Leipzig 1866. 8. Briefe von Uz an Gleim und von Gleim an Uz im Morgenbl. 1808 Nr. 231—232; von Uz an Weiße und von Weiße an Uz ebda. 1840 Nr. 282 bis 301, vgl. dazu Weißes Vorrede zur Ausg. Wien 1804 und Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 458 f.; Briefe von Johann Peter Uz an einen Freund [Grötzner in Römhild] aus den Jahren 1753—82. Herausgegeben von August Henneberger. Leipzig 1866. VI und 146 S. 8.; vgl. Joh. P. Uz. Sammlung von zum theil noch ungedruckten Dichtungen des Ansbacher Dichters über Römhild, und dessen Briefen an J. P. Grötzner. Hrsg. von

Hermann Trapp. Römhild 1866. 56 S. 8.; 1759 Okt. 1 an Gleim (Archiv f. Litt.-Gesch. 11, 481); 1767 Febr. 6 (§ 203, 7. 12) II, 186); 1767 Aug. 3 an Cramer (Catalogue de lettres autographes composant le cabinet de Bovet, S. V et VI. Paris 1884 Nr. 1006); 1770 Juli 31 (§ 203, 7. 12) II, 188); 1770 Sept. 10 an Weiße (Antiquariatskatalog von Cohn CXCIX); 1787 Juni 12 an Alxinger (Hoffmann v. Falleral., Findlinge); 1795 Juni 2 an Herder (Haym, Herder II, 400 A.).

1) Anakreon. Vgl. Nr. 3. 1). — 2) Lyrische Gedichte. Berlin 1749. 56 S. 8. (Vgl. Kritische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit 1750. S. 3. 10. 29. 37). — Lyrische und andere Gedichte. Neue und um die Hälfte verm. Auflage. Anspach 1755. 1 Bl. Vorr., 2 Bl. Inh., 248 S. 8. (Theodicee, S. 157); Lyrische und andere Gedichte. Dritte verb. Auflage. Leipzig 1756. 2 Bl. Vorr., 1 Bl. Inh. und 248 S. 8. (Vgl. Gottsched, Anmuthige Gelehrsamkeit 1757 S. 388 ff.); Lyrische und andere Gedichte. Vierte Auflage. Leipzig 1765. 2 Bl. Vorr., 1 Bl. Inh. und 248 S. 8.; Lyrische und andere Gedichte. Neue und rechtmäßige Auflage. Anspach u. Leipz. 1767. 1 Bl. Vorr., 2 Bl. Inh. u. 262 S. 8. — Aug. Sauer wird die Gedichte in den Deutschen Litter.-Denkm. herausgeben. — 3) Der Sieg des Liebesgottes. Eine Nachahmung des Popischen Lockenraubes. Stralsund, Greifswald u. Leipzig 1753. 30 S. 8. (Vgl. Anmuthige Gelehrsamkeit 1753, S. 239 f.). — 4) Ode an die Weisheit. Aus d. Engl. Berlin [Ansbach] 1757. 8. — 5) Schreiben des Verfassers der Lyrischen Gedichte an einen Freund. o. O. 1757. 6 Bl. 8. — 6) Versuch über die Kunst fröhlich zu seyn. Leipz. 1760. 3 Bl. Vorr., 70 S. 8. Französisch in Mich. Hubers Choix de poesies allemandes. Paris 1766, und in Choix varié de poesies philosophiques. Avignon 1770. Holländisch von P. J. Kastelyn. Amsterd. 1780. 8. Spanisch von Ph. Maria Calzada. Madrid 1787. 8. — 7) Sämtliche Poetische Werke von J. P. Uz [I: Lyr. Ged. 1—6. Buch. — II: Nr. 6; Nr. 3; Nr. 5; Briefe in Prosa mit Versen wechselnd]. Mit Vignetten nach Oeser von Geyser. Leipz. 1768. II. 8. Wohlfeilere Handausgabe mit 4 Vignetten. Leipz. 1768. II. 8. Wien, Trattner 1769. II. 8. — Neue Aufl. Leipzig 1772. II. 8. Biel 1772. II. 8. Wien, Schrämbl 1790. 8. — Poetische Werke von Johann Peter Uz; nach seinen eigenhändigen Verbesserungen herausgegeben von Chrn. Felix Weisse. Wien, Degen 1804. II. 4. (Prachtausgabe mit Biographie und Kupfern; auch geringere Ausgaben; auch eine mit deutschen Buchstaben). Nachgedruckt in Tübingen, Carlsruhe, Reutlingen, Augsburg. — Wien und Prag bei Haas 1805. III. 8. 184, 212 und 220 S. — Vgl. Neue Bibl. d. sch. W. Bd. 7. St. 2. S. 243. — Allg. deut. Bibl. 11, I, 79. Klotz, deutsche Bibl. d. sch. W. Bd. 2. St. 6. S. 266. — 8) Biographie Cronegks vor dessen Schriften. Leipz. 1760. — 9) Die Werke des Horaz, aus dem Lat. übers. (mit Junkheim und Hirsch). Ansbach 1773—75. III. 8. — Neue verb. Aufl. Ansb. 1785. II. 8. — Neue verb. Aufl. Ansb. 1797. II. 8. (Vgl. Degen, Römer 1, 165 ff.). — 10) Neues Anspachisches Gesangbuch, auf Landesfürstlichen Befehl herausgegeben (mit Junkheim). Ansb. 1781. 8.; wiederh. 1782. 1786. 1800. Vgl. Jen. Lit.-Ztg. 1796. Intell.-Bl. Nr. 87. Allg. deut. Bibl. 59, 2, 384.

3. **Johann Nikolaus Götz**, geb. zu Worms am 9. Juli 1721, studierte zu Halle 1739—42 Theologie; Hauslehrer und Privatsekretär in Emden; 1744 Hofmeister und Schloßprediger in Forbach; 1748 Feldprediger eines französ. Regiments; Prediger zu Hornbach; 1754 Oberpfarrer zu Meisenheim; 1761 Konsistorialrat zu Winterburg; 1776 Superintendent; † am 4. Nov. 1781 zu Winterburg. — Vgl. Knebel, Andenken an einen Besuch bei G. (Herder, Adrastea V, 2, 254 f. Suphan 24, 255 f.), J. H. Voß, Über Götz und Ramler. Mannheim 1809. 8. DD. 1, 607. Schmid, Nekr. 2, 799 bis 810. Neue Berl. Monatsschr. 1809. 1, 321. Allg. D. Biogr. 10, 252 f. — 1) Die Oden Anakreons in reimlosen Versen. Nebst einigen andern Gedichten. Franckf. u. Leipz. 1746. 4 Bl. u. 128 S. 8. (mit Uz). Carlsruhe 1760. 8. — 2) Gedichte eines Wormsers. 1750. 8. — 3) Paperle (Vert-vert v. Gresset). Karlsruhe 1752. 8.; Frckf. u. Lpz. 1760. 8. — 4) Der Tempel zu Gnidos (nach Montesquieu, in Prosa). Karlsr. 1759. 8. — 5) Die Gedichte Anakreons und der Sappho Oden. A. d. Griech. übers. und mit Anmerkungen begleitet. Carlsruhe 1760. 8. — 6) Zerstreute Gedichte in Ramlers Batteux, Liedern der Deutschen und lyrischer Blumenlese, in Göckings und in Voß Musenalmanach, in Schmids Anthologie, Taschenb. f. Dichter und Almanach; in der Mannheimer Schreibtafel. — 7) Die Maedchen-Insel, eine Elegie. o. O. 1773. 15 S. 8. (Der von Knebel in Potsdam veranstaltete Abdruck). Vgl. Archiv f. Litt.-G. 11, 352 f. und § 200, 80. — 8) Vermischte Gedichte. Hrsg. v. K. W. Ramler. (Die

meisten Gedichte bearbeitet). Mannheim 1785. III. 8. (mit der vom Sohn beschloßnen Autobiographie); 1807. III. 8. — 9) Kleine Gedichte, welche sich nicht in der Ramlerschen Ausgabe befinden, im Morgenbl. 1809, Nr. 35; Nr. 43. S. 171; Nr. 52; 1810, Nr. 156; Nr. 302, S. 1207.

4. **Rudnick** aus Danzig, studierte in Jena, besonders unter dem Philosophen Heinr. Köhler. Nach seines Vaters Tode nahm ihm sein Bruder fast alles Vermögen weg; er konnte nun nicht mehr auf dem vorigen Fuße leben, machte Schulden und flüchtete aus Jena nach Halle, wo ihn Uz und Gleim beinahe ganz unterhielten und Unterricht im Fechten bei ihm nahmen. Hier schrieb Rudnik ein Gedicht über die Fechtkunst. Er starb in Halle und vermachte seine Manuskripte an Gleim, aber ein gewisser Zimmermann verbrannte sie, ehe sie in Gleims Hände kamen. — Eine in Prosa geschriebene 'Ode über die abgebrannte Kirche zu Glaucha bey Halle. 1740 d. 6. Jenner' steht in Uzens Anakreon 1746 S. 84 f.; wiederholt durch Reinhold Köhler im Weim. Jhb 3, 476 f. — Papiere von Rudnick in Halberstadt erhalten.

§ 210.

Die **Fabel**, deren im vorigen Zeitraum fast gar nicht gedacht wurde, fand sehr viele Bearbeiter, die teils nach Äsop sich richteten, teils nach den neueren französischen Fabeldichtern (La Fontaine); nur wenige gingen auf ältere deutsche Muster zurück. Durch Gellert wurde die kleine komische Erzählung unter den Begriff der Fabel gestellt, worin ihm die meisten und besten Fabeldichter folgten. Kaum hierher zu ziehen sind die s. g. Fabeln Lessings.

Riederer § 193, 30; Rabener § 194, 19; Stoppe § 198, 20; Triller § 198, 22; Haller § 204, 9; Hagedorn § 204, 10; die Verfasser der Belustigungen und der Bremer Beiträge; Gellert § 207, 8; Kleist § 208; Gleim § 209, 1. 6). — Vgl. Koch 1, 254 ff. — Einige Versuche nach den schönen Vorschriften des berühmten Herrn Professor Gellerts in Leipzig schreiben zu lernen. Leipzig 1755. 64 S. 8. Vgl. Erläuterungen über die ganze Aesthetik in einer Nuß. Frey-Singen, 1755. S. 94—101. — Gustav Diestel, Bausteine zur Geschichte der deutschen Fabel. Progr. Dresden 1871. 81 S. 8. — Wolrad Eigenbrodt, Hagedorn und die Erzählung in Reimversen. Berlin 1884. 8. Bernh. Seuffert, Anz. f. d. A. 12, 68 bis 97. — F. Stein, Lafontaines Einfluss auf die deutsche Fabeldichtung d. 18. Jh. Leipzig 1889. 4.

1. Der deutsche Aesop, bestehend in dreyhundertvier und zwanzig Lehrreichen Fabeln (in Reimen). Königsberg 1743. 8 Bl. Inh. und 416 S. 4. Verf. war nach Eschenburgs Hagedorn 5, 185: **Johann George Bock** in Königsberg; vgl. § 198, 43, sowie Friedrich II. und der Dichter J. G. Bock (1752—3) in den N. Pr. Prov. Bll. 1846. 2, 121—125. — In der Vorrede („Sendschreiben an den Verf.") zu seinen Gedichten verwahrt sich Bock dagegen, daß man ihm den deutschen Aesop zugeschrieben hätte. — Vgl. auch § 198, I. 7, 2).

Gegen den deutschen Aesop: Aufrichtiger Unterricht von den geheimsten Handgriffen in der Kunst, Fabeln zu verfertigen, dem Hrn. Johann Wursten von Königsberg mitgetheilt von Hrn. Daniel Stoppen. Breslau bei Korn [d. i. Zürich] 1745. 8. Höchst wahrscheinlich ist Bodmer der Verfasser; vgl. Lessings Werke (Hempel) Th. 9, S. 330 A.

2. Ein halbes Hundert Neuer Fabeln. Durch L. M. v. K. Mit einer critischen Vorrede von Bodmer. Zürich 1744. 7 Bl. Vorr., 1 Bl. Inh. u. 126 S. 8.; Zürich 1754. 8.; 1757. 8. (enthält auch eine Abhandlung: ein Stück in die Geschichten der deutschen Fabeln); 1767. 8.; 1771. 8.; 1773. 8. (Verf. war der Züricher 'Landedelmann' **Johann Ludwig Meier von Knonau**. Vgl. Eschenburgs Hagedorn 5, 185. Mörikofer S. 280 bis 282).

3. Die Thorheit der verderbten Welt in [20] Neuen Fabeln vorgestellt, von J. L. F. Sorau 1745. 48 S. 8.

4. Christian Wahrmunds [158] Poetische zur Tugend und Vorsichtigkeit leitende Fabeln. o. O. 1748. 232 S. 8. (Von **Johann Nikolaus Funk**, Prof. in Rinteln).

5. **Magnus Gottfried Lichtwer**, geb. zu Wurzen am 30. Januar 1719, stu-

dierte in Leipzig und Wittenberg die Rechte; Privatdocent in Wittenberg; 1752 Regierungs- und Konsistorialrat zu Halberstadt; † in der Nacht vom 6. zum 7. Juli 1783. — Schmids Biogr. d. D. 2, 474 f. Jördens 3, 365—392. Friedr. Wilh. Eichholz, Lichtwers Leben und Verdienste. Halberstadt 1784. 8. DD. 1, 590. — Allg. D. Biogr. 18, 558—61 (Franz Muncker). — Georg Ellinger, Über Lichtwers Fabeln mit einer vergleichenden Betrachtung der Fabeln Gleims und Pfeffels. Zeitschr. f. d. Philol. 17 (1885), S. 314—340. — Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jahrh. Hrsg. von J. Minor (D. National-Litt. Bd. 73). S. 1—43.

1) Vier Bücher Aesopischer Fabeln in gebundener Schreib-Art . . Leipzig, bey Wolffgang Deer, 1748. 174 S. 8. (ohne Namen); wiederholt nebst einem Anhange (Oden und Lieder). Berlin 1758. 8. (mit Namen); von dem Verf. selbst hrsg. Berlin 1762. 8.; Berlin und Stralsund 1775. 8.; 1782. 8. — Herrn M. G. Lichtwers auserlesene, verbesserte Fabeln und Erzählungen, in zweyen Büchern. Greifswalde und Leipzig, 1761. 8., von Ramler verstümmelter und elend verunstalteter Nachdruck. Vgl. auch Literaturbriefe 14, 268 f. = Lessing-Maltzahn 6, 263 f. = Hempel 9, 343 f.). — 2) Das Recht der Vernunft, in fünf Büchern. (Lehrgedicht). Leipzig 1758. 8. — 3) Schriften. Hrsg. von Ernst Ludwig Magnus von Pott. Mit einer Vorrede und Biographie L.'s von Friedrich Cramer. Halberstadt 1828. 128 S. 8.

Lessing § 221. — Bodmer § 203, 1. 53). — W. A. Paulli § 204, 27.

6. Neue Fabeln und Erzehlungen in gebundener Schreibart. Hamburg 1749. 8 Bl. Tit., Vorr. und Inh., 176 S. 8.

7. Moralische Fabeln mit beygefügten Erklärungen einer jeden Fabel. Aus dem Dänischen des Herrn Barons von Holberg übersetzt durch J. A. S. K. D. C. Leipzig 1751. 256 S. 8. (Die Vorrede des Übersetzers ist aus Sonderburg auf der Insel Alsen 13. März 1751 datiert. Es sind 232 Fabeln und Schwänke).

8. **Johann Christian Helck**, Professor der Moral beim Kadettenkorps zu Dresden, dann Prof. der Mathematik in Warschau, † 1770. — Fabeln. Dresden und Leipzig 1751. 8.; vermehrte und verbesserte A. 1755. 112 S. 8.

9. Neue Fabeln und Erzählungen, nebst einer Vorrede, Herrn Dan. Wilh. Trillers. Leipzig und Bremen 1752. 7 Bl. Vorr., 458 S. und 5 Bl. Verzeichnis. 8.

10. Die Sitten in Gedichten und Liedern. Braunschweig 1753. 7 Bl. 56 S. 8.

11. Sylvani aus Philyrea Fabeln und Erzehlungen, oder Altes und Neues in Mode-Tracht in deutschen Versen. Frankfurt a. d. O. 1753. 96 Bl. 8.

12. Poetische Ausarbeitungen. Sorau 1754. 48 S. 8. 12a. Nachträge.

13. **Karl Maximilian Wilhelm Petermann**, geb. am 3. Sept. 1722 zu Bayreuth, studierte in Jena die Rechte; 1774 Konsistorial-Vicepräsident in Bayreuth, wo er am 27. Sept. 1794 starb. — Meusel, Lex. 10, 330. — 1) Fabeln und Erzehlungen von P. Coburg 1754. 6 Bl. Titel, Widm., Vorr. und Inh., 114 S. 8. — 2) Neue Fabeln und Erzehlungen von P. Coburg 1756. 4 Bl. und 120 S. 8. — Außerdem: 3) Trauerode bey dem Grabmal des Markgrafen Friedrich des Gütigen. Bayreuth 1763. 4. — 4) Der Gleichgültige. Bayreuth 1773. 8. — 5) Der Milchtopf, ein altes Gedicht. o. O. und J. (1775). 32 S. 8.

14. Erzählungen. Hannover und Lüneburg, bey Johann Wilhelm Schmidt. 1756. 2 Bl. und 66 S. 8. 14a. Nachträge.

15. **Johann Gottlob Benjamin Pfeil**, geb. 1732 in Rammelburg bei Eisleben; Goethes Tischgenoss in Leipzig; 1768 Doctor juris; später Justizamtmann in seinem Geburtsorte, † 1800. — Archiv f. Litt.-Gesch. 7, 524—528 und 8, 223—224. — Vgl. § 215, 12 und 224, 16. — Moralische Erzählungen. Leipzig 1757. 80 S. 8.; mehrfach, aber sehr fehlerhaft wiederholt.

16. **Johann Friedrich Reupsch** (§ 205, 19 u. 213). — Fabeln aus dem Alterthume, in vier Büchern. Von J. F. R. Breßlau bey Meier. 1760. 176 S. 8.

17. **Wilhelm Ehrenfried Neugebauer**, Mitglied der Teutschen Gesellschaft zu Danzig, starb in Wien 176?. — Die Fabeln des Fuchses; nebst einem Versuche in Todtengesprächen. Glogau 1761. 8.

18. Nachahmungen in Fabeln und Erzählungen. Dresden 1761. 8.

19. **J. W. Eissfeld**. — Fabeln und Erzählungen. Quedlinburg 1761. 8.

20. **Friedrich Karl** Freiherr **von Moser**. (§ 219). — 1) Der Hof in [50]

Fabeln. Leipzig 1761. 8.; wiederh. Mannheim [72 Fab.] 1786. 8. — 2) Neue Fabeln. Mannheim 1790. 8.

21. **Gottfried Schrenkendorf**, † 1782, Registrator in Dresden. — 1) Fabeln und Erzählungen. Dresden u. Warschau 1762. 8. — 2) Versuch in moralischen Gedichten in vier Büchern. Dresden u. Leipzig 1752. 8.

22. **Johann Heinrich Westphalen**, geb. zu Hamburg am 31. Jan. 1724, Notar daselbst, dann dän. Kanzleirat zu Tönningen, † im Dec. 1799. — Schröder 7, 637. — Fabeln und Erzählungen. Leipzig 1763. 8.

23. **Philipp Konrad Blanke**, geb. . . ., gest. am 16. Decbr. 1803. — Fabeln und Erzählungen. o. O. (Hannover) 1764. 8.

24. Fabeln und Erzählungen mit derselben Figuren. Berlin 1764. 8.

25. Fabeln Erzählungen und Schertze, zur Ergetzung des Verstandes und des Hertzens. o. O. 1764. 8.

Joh. Gottlieb Willamov vgl. § 217. Johann Benjamin Michaelis vgl. § 212.

26. **Johann Dieterich Leyding**, geb. am 5. April 1721 zu Verden; Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Hamburg; † am 10. Febr. 1781. — Schröder 4, 469—471. — Vgl. § 212, 24. — 1) Fabeln, Erzählungen, epigrammatische und andere kleine Gedichte. Hamburg 1765. II. 8. — 2) Zwei Fabeln im Hamb. Correspond. 1765. Nr. 36.

27. **G. Christoph Weitzler**, Lehrer in Thorn. — Nachrichten von den Sitten der Thiere und Menschen, nebst einem Fabelspiel. Berlin 1766. 8.

28. **Gottlob Wilhelm Burmann**, geb. zu Lauban am 18. Mai 1737, studierte die Rechte zu Frankfurt a. d. O., lebte ohne Amt in Berlin, wo er am 5. Januar 1805 starb. — Jördens 1, 273 f. Otto, Supplementband 1821 S. 498. — Fabeln. Dresden 1768. 8.; (Frankfurt a. d. O. 1772); Fabeln und Erzählungen. Erstes und zweytes Buch. Frankfurt a. d. O. 1771. 8.; Fabeln und Erzählungen in vier Büchern. Berlin 1773. 92 Bl. 8. — Außerdem: 1) Etliche Gedichte. Hirschberg 1764. 8. — 2) Spaziergänge bei Frkf. a. d. O. Frankfurt 1764. 8. — 3) Briefe und Oden auf den Tod eines Kanarienvogels. Frkf. 1764. 8. — 4) Neue Lieder mit Melodien. 1766. 8. — 5) Kleine Lieder für kleine Mädgen. Berl. 1772. 4.; Fünfte Aufl. Amsterdam. (Berl.). 1775. 62 S. 8. — 6) Kleine Lieder für kleine Jünglinge. Berlin 1773. 4. — 7) Kl. Lieder f. kl. M. u. Jünglinge. Berlin 1777. 8. — 8) Lieder in drei Büchern. Berlin 1774. 8. — 9) Poetischer Mißwachs für 1774—76. Berlin III. 16. — 10) Geschenke für die Herzen der Kinder. Berlin 1780. 8. — 11) Auswahl einiger vermischter Gedichte. Berlin u. Leipzig 1783. 8. — 12) Friedrichs Urne. Berlin 1786. 8. — 13) Ziethen. Berlin 1786. 2 Bl. 4. — 14) Fünf Huldigungslieder am 2. Oct. zu singen. Berlin 1786. 8. — 15) Liederbuch für das Jahr 1787. Berlin 1787. 8. — 16) Gedichte ohne den Buchstaben R. Berlin 1788. 8.; wiederh. 1796. 8. — 17) Badinagen, oder Beweis der Flexibilität der deutschen Sprache. Berlin 1794. 8. — An meine Quaterne so gut als gewonnen (in Nr. 11 und in Schirachs Magazin 1, 2, 134 ff.).

29. **Reinhard**. — Christiane Auguste Reinhardin, Meines Vaters Fabeln, und Erzehlungen. In zwey Büchern zu meinem Gebrauche. Glogau 1768. 8.

30. **Schenk**. — Fabeln und Fabuletten. Breßlau 1770. 8.

31. **Carl Gottlieb Bock**, Kammersekretär in Königsberg. — Erstlinge meiner Muse. (Meist Fabeln und Erzählungen). Leipzig 1770. 12 Bgn. 8.

32. **Hedwig Louise von Pernet**, geb. Freiin von Kemmete. — Versuch in Fabeln und Erzählungen, nebst einem komischen Trauerspiel in Versen. Grätz 1770. 8.

33. **Johann Lorenz Benzler**, geb. 1747 zu Lemgo, 1783 Bibliothekar zu Wernigerode, gest. daselbst am 3. April 1817. — Fabeln für Kinder (gesammelt). Lemgo 1770. 8.; 1773. 8.

34. **J. C. G.** — Funfzehn Fabeln von J. C. G. o. O. 1771. 15 S. 8. (Berlin Ym 386).

35. **J. W. Stute**. — Erzählungen und Fabeln. Minden 1772. 8.

36. **Otto Ludwig Fuhrmann**, Polizeisenator zu Frankfurt a. d. O. — Versuch in einigen Gedichten. (Fabeln in Prosa). Frankfurt 1773. 8.

37. **Johann Friedrich August Kazner**, geb. am 27. Mai 1732 zu Stuttgart, württemb. Hofgerichts- und Kanzlei-Advokat und Gräflich Degenfeldscher Hofrat

zu Stuttgart, † am 28. Dez. 1798 in Frankfurt a. M. — Schwäb. Magazin 1777. S. 774. — 1) Neue Fabeln. Berlin (Stuttgart?) 1775. 8. — 2) Fabeln, Epigrammen und Erzählungen. Frankfurt a. M. 1786. 8. — Außerdem: Die Kriegskunst, ein Gedicht a. d. Franz. des Königs v. Preußen. Berlin 1760. 8.

38. **Zacharias Haunold**, geb. zu Wien 1744, Lehrer am Josephstädt. Gymnasium zu Wien. — Einige Fabeln und kleinere Gedichte. Grätz 1775. 8.

39. **Christian Karl Plato**, geb. am 28. Febr. 1760 zu Öbisfelde im Magdeburgischen; Kantor zu Groppendorf im Holzkreise des Herzogtums Magdeburg, dann seit 1786 Kantor zu Meseberg im Magdeburgischen, † daselbst am 13. März 1799. — Allg. literar. Anz. 1800. Nr. 72. Sp. 717. — 1) Fabeln und Erzählungen. Halberstadt 1776. — 2) Moralische Fabeln und Erzählungen für Kinder und junge Leute. Helmstädt 1785.; Verb. u. verm. Aufl. 1787.

40. **Christian Gottlieb Gœz**, geb. am 26. Aug. 1746, † als Prof. in . . . 1803. — Belustigung für die Jugend in Fabeln und Erzählungen. Stuttgart 1779. 283 Bl. 8. (Verse und Prosa).

41. **Johann Heinrich Friedrich Meineke**, geb. 1745 zu Quedlinburg, † daselbst als Konsistorialrat 1825. — Drey Bücher in Fabeln für allerley Leser. Berlin 1779. 12.; 1785. 12.

42. Fabeln und Erzählungen zum Gebrauch für Kinder. Riga 1780. 8.

43. **Friedrich Schmit**, geb. am 7. Juli 1744 zu Nürnberg, lebte 1771 ohne Amt beim Pastor Lange in Laublingen (§ 203, 7), von 1772—74 Lehrer in Klosterbergen, legte sein Amt nieder, ward 1775 Prof. an der Ritterakademie in Liegnitz, wo er am 6. Nov. 1814 starb. — Will-Nopitsch 8, 108 f. Knebels Nachl. 2, 110. Redlich, Wandsbecker Bote 1871, 17. — 1) Gedichte. Nürnberg 1779. 8. — 2) Erzählungen, Fabeln und Romanzen. Leipzig 1781. — 3) Übersetzte den Fortinguerra. — 4) Viele Beiträge zum Wandsbecker Boten u. den Musenalmanachen.

44. **Christian August Burchardi**, geb. 1752 zu Sonderburg auf Alsen, † als Kirchenprobst und Pastor in Ketting auf Alsen am 13. Mai 1839. — Nekrolog 17, 470. — 1) Versuch in Fabeln und andern Gedichten. Kiel 1781. — 2) Gedichte für die Musik über Gegenstände der Religion. Kopenhagen 1782.

45. **Heinrich Gottfried von Bretschneider** (§ 281). — Fabeln, Romanzen und Sinngedichte. Leipzig 1781. 8.

46. **Ludwig Chrn. Anton Wiegand**, geb. am 7. Dez. 1747 zu Wernigerode, 1775 Rektor zu Wegeleben, 1784 Prediger zu Gröningen bei Halberstadt, gest. am 2. Sept. 1790. — Meusel, Lex. 15, 115. — Fabeln, nebst einigen untermischten Sinngedichten. Halberstadt 1782. 8.

47. **Johann Ferdinand Schlez**, geb. am 27. Juni 1759 zu Ippesheim in Franken, † als hessendarmst. Kirchenrat zu Schlitz bei Fulda am 7. Sept. 1839. — Ludw. Chr. Dieffenbach, Joh. Fd. Schlez nach seinem Leben und Wirken. Gießen 1840. 8. Nekrol. 17, 776—784. — 1) Fabeln und Sinngedichte. 1. Sammlung. Marktbreit 1787. 8. — Außerdem: 2) Gedichte. Anspach 1784. 8. — 3) Vermischte, gröstenteils lyrische Gedichte. Nürnberg 1793. 8. — 4) Parabeln. Nürnberg 1822; Gießen 1835. 16. — 5) Kinderfreund, Volksfreund, Hausfreund und andere pädagog. Schriften.

48. **Johann Christian Beumelburg**, geb. 1729 zu Gotha, gest. als luther. Prediger zu Genf am 1. Juni 1799. — Allg. lit. Anz. 1800 S. 733; Meusel, Lex. 1, 381. — 1) Schilderung der vier Jahreszeiten. Lausanne 1777. 8. — 2) Der Mensch in den verschiedenen Auftritten des Lebens, des Todes und der Ewigkeit. In 13 Lehrgedichten. Basel 1782. 8. — 3) Sammlung einiger Gelegenheitsgedichte, vermischter Aufsätze, Erzählungen und Fabeln. Basel 1790. 4.

49. **Sophie Am. Charl.** Gräfin **Castell-Remlingen**, geb. Gräfin Löwenstein-Wertheim, geb. am 2. April 1771; gest. am 21. Juli 1797. — Allg. lit. Anzeiger 1798, Sp. 604. (Nach Meusel 11, 134 geb. am 23. Febr. 1729). — Fabeln und andere Gedichte einer Dame von Stande, hrsg. von J. F. Schlez. Würzburg 1792.

50. **Chr. Aug. Fischer**. — Politische Fabeln. Königsberg 1796. 8. (politische Wahrheiten in bildlicher Einkleidung).

51. **Johann Joseph Pracht**, geb. am 25. Dez. 1765 in Schongau (Oberbayern), Sohn eines Tischlers, der zugleich Bürgermeister war, wurde auf dem Gymnasium und Lyceum zu München gebildet, mußte, weil er keine Neigung zum Kloster-

leben zeigte, das Handwerk seines Vaters ergreifen und nährte sich kümmerlich damit, bis die Einquartierungslasten seine Anstrengungen überstiegen. 1803 wurde er, der sich unbeschadet seiner Handwerksthätigkeit fortgebildet hatte, zum Aktuar beim Oberschulkommissariat in Straubingen, und nach Aufhebung dieser Stelle zum Unterprimärlehrer an der Studienschule zu Straubingen ernannt. Er starb, nachdem er diese Stelle kaum sechs Monate verwaltet hatte, am 4. Juni 1811. — Baader 1, 2, 149—152. — 1) Aug. Lib. Phædri fabulæ æsopicæ, nebst einer Uebersetzung in deutschen Reimen. Nürnberg 1798. 288 S. 8. (Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1798. 4, 657. Neue allg. deut. Bibl. 46. 1, 245). — 2) Fr. Jos. Desbillons fabulæ æsopicæ in teutsche Reime übersetzt. München 1800. 309 S. 8. (Allg. Lit.-Ztg. 1802. 2, 668). — 3) Marcelli Palingenii Stellati poetæ zodiacus vitæ, oder Thierkreis des Lebens, in teutsche Reime übersetzt. Bd. I. Schongau 1803. 217 S. Bd. II. München 1804. 337 S. Bd. III—IV. München 1813—15. 8. Pfeffel § 226.

§ 211.

In der **Idylle** waren Kleist und Geßner, in der idyllischen Schilderung letzterer allein Muster. Die Faune und Satyrn, der ziegenfüßige Pan und die lämmertauschenden Hirtinnen und dergleichen nachgeäffte Einfalt gefielen, weil sie ‚Altertum atmeten'. Die Versenkung in die Reize der blühenden Frühlingsnatur fand bei den Kunstrichtern weniger Gnade, weil sie Ruhe statt der Handlung zeigte.

Zernitz § 206, 10; Rost § 203, 6; Gärtner § 206, 1. 1); Zachariæ § 206, 8. 4); Gellert § 207, 2) u. 4); Kleist § 208, 1; Geßner § 208, 2. 7); Gleim § 209, 1. 3). — Idyllen der Deutschen (hrsg. v. Klam. Schmidt). Frankfurt u. Leipzig (Münster) 1774—78. II. 8. — Ländliche Gesänge deutscher Dichter (hrsg. v. Fr. Bramigk). Leipzig 1790. 8. — Blankenburgs Sulzer 1786. 2, 454—490.

1. **Hinr. Jansens**, eines Bauern, in Versen besungenes Landgut des Herrn v. Stöcken unter der Überschrift: das angenehme Hahn. Bremen 1744. 8. — Sämtliche Gedichte. Stade 1768. 8. (Koch 2, 211). Vgl. Weichmann-Kohl, Poesie der Nieder-Sachsen, Bd. VI.

2. **Christoph Eusebius Suppius** in Gotha (§ 198, 29). — 1) Der Inselsberg besungen den 10. Aug. 1745. von einem Meistersänger daselbst. Nebst einem Anhang. Gotha. 4. Vgl. Koch 2, 212. — 2) Menalk in der Schäferstunde. 1763. 8. Vgl. Blankenburg 486.

3. **Johann Bernhard v. Fischer**, geb. am 28. Juli 1685 zu Lübeck, kam im 2. Lebensjahre mit seinem Vater nach Riga, verlor denselben 1695, erhielt einen Stiefvater an Konr. Rud. Herz aus Erfurt, der ihn bis 1703 in Medizin und Chirurgie unterrichtete. Er studierte seit 1704 in Halle und Jena, reiste 1708 nach Holland, 1709 nach England und Frankreich, trat 1710 in Riga die Praxis an und wurde 1733 zweiter Stadtphysikus, 1734 Leibarzt der Kaiserin Anna und Direktor des Medizinalwesens in ganz Rußland. Seit 1742 lebte er auf seinem Gute Hinterbergen bei Riga, wo er 19. Juni 1772 starb. — Recke-Napiersky 1, 577—80. — Hinter-Bergens allgemeine und eigene Winter- und Sommerlust, mit untermischten physikalischen und moralischen Betrachtungen, in Versen beschrieben von daselbst In Beruhigung vnd Friede wohnenden Montan. Riga 1745. 215 S. 8. Vgl. § 198, 40.

4. Empfindungen des Frühlings. o. O. 1750. 4 Bl. 4.

5. Hirtenlieder und Gedichte. Halle 1753. 8.

6. Daphnis an Silen. Zweiter Druck. Halle 1754. 8.

7. **Jakob Friedrich Schmidt**, geb. zu Blasienzell bei Gotha am 2. April 1730, studierte in Jena Theologie; Hofmeister im Holsteinschen, 1765 Prediger in seiner Vaterstadt, 1772 in Gotha; † am 2. März 1796. — Meusel 12, 269. — Biblische Idyllen. — 1) Gedanken über den Zustand der alten und neuen deutschen Dichtkunst. Jena 1754. 8. — 2) Sammlung vermischter Gedichte. Jena 1758. 8.; Altona u. Lübeck 1765. 8. — 3) Poetische Gemälde und Empfindungen aus der heil. Schrift. Altona 1759. 8. — 4) Idyllen, nebst einem Anhange einiger Oden aus dem Französ. übers. Jena 1761. 8. — 5) Anteil an der Wochenschr.: Der Hypochondrist. § 218, 2. 10). — 6) Kleine poetische Schriften. Altona 1766. 8. — 7) Wiegenlieder

Gotha 1770. 8. (Nachahmung von Weißes Kinderliedern). — 8) Sammlung einiger Kirchenlieder. Gotha 1779. 8. (13 neue und 41 veränderte; wurden in das neue Gothaer GB. eingerückt). — 9) Gedichte. Leipzig 1786. 8. (Auch metrische Übers. von Horaz Oden).

8. **Paul August Schrader**, geb. in Braunschweig 1732, Justizamtmann zu Riddagshausen, starb in seiner Vaterstadt im Febr. 1780. — 1) Die Ritter und Riesen, ein Rittergesang. Braunschweig und Leipzig 1756. 8. — 2) Das Ochsenfest. Braunschweig 1759. (Auch in Nr. 3). — 3) Scherze. Helmstädt und Leipzig 1762. II. 36 Bg. 8. Vgl. Literaturbr. 224—26.

8b. Die Liebe oder Thyrsis und Doris. Ein Schäfer-Gedicht in drey Gesängen. Zweite Aufl. Eisenach, bey Michael Gottlieb Griessbach, 1750. 4.

9. Der Morgen in prosaischer Schreibart, nebst etlichen [anakr.] Gedichten. o. O. 1762. 64 S. 8. Unter dem Vorwort: $S_{**}l$ den 20sten des Winterm. 1760. H.

10. **Johann Sigmund Manso**, geb. am 29. Juni 1731 zu Zerbst, starb als Rektor des Gymnasiums zu Oldenburg am 9. Mai 1796. — A. G. Schmidt 229 f. 1) Damoet und Phillis. Eine Schäfererzählung. Bielefeld 1762. 8. — 2) Amor und der Dichter. Bielefeld 1773. 8.

11. **Johann Christian Lossius**, geb. 1736; Prediger in Groß-Sömmerda im Erfurtischen; † am 6. Februar 1790. — Meusel 8, 363. — Vgl. § 218, 51. — Moses in Midian, ein poetisches Gemälde. Erfurt 1763. 8.

12. **Georg August von Breitenbauch**, geb. am 28. Aug. 1731 zu Wilsdruff bei Dresden; mit Lessing und Mendelssohn befreundet; 1782 Weimar. Kammerrat zu Bucha in Thüringen, † am 15. Sept. 1817. — 1) Bukolische Erzählungen und vermischte Gedichte. Frankfurt und Leipzig 1763. 346 S. 8. — 2) Schilderungen berühmter Gegenden des Alterthums und neuerer Zeiten. Leipzig 1763. 232 S. und 6 Bl. 8. — 3) Jüdische Schäfergedichte. Leipzig 1765. 8. — 4) Neue Sammlung vermischter Gedichte. Altenburg 1767. 8. — Übersetzte Horaz. (§ 350). — Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 2, 271 f.

Johann Daniel Glummert § 213, 45.

13. Graf **Alexander Christiani**. — Der Sommertag in vier poetischen Betrachtungen. Wien 1764. 8.

14. **Karl Heinrich Höffer**, Kaufmann zu Plauen im Vogtlande. — 1) Idyllen, oder Klagen über die flüchtige Zeit. Leipzig 1764. 8. — 2) Cantate auf die Hohe Anherokunft der Durchl. Churfürstinn. Plauen 1769. 4 Bl. 4. — 3) Idyllen und Erzählungen, verehrungswürdigen Freunden gewidmet. Leipzig 1777. 8.

15. Abwechselungen wider die Langeweile von H. A. J. Jena und Leipzig 1765. 8.

16. Lob des Landlebens. o. O. 1765. 8.

17. **Karl Christian Reckert** (§ 218, 4). — 1) Kleinigkeiten. Berlin 1765. 12. — 2) Vermischte Schriften. Münster und Hamm 1770—73. III. 8. — 3) Idyllen. Münster und Hamm 1771. 8. (Auch in Nr. 2). — 4) Der Kranz an den Herrn Canonikus Gleim vom Legations-Rath und Residenten Reckert. Berlin 1786. 8. — 5) Damöt und Phyllis. Eine Idylle. Berlin 1787. 8. — 6) Daphnis und Kloë, Idylle mit Gesang. Berlin 1791. 8.

18. **Johannes Tobler**, geb. 1732 zu St. Margaretha im Rheinthale, † 1808 als Archidiakonus in Zürich. — Thomsons Jahreszeiten. Zürich 1766. 8. (dabei von ihm: Gemählde von der Weinlese); wiederh. Zürich 1774. 8. (ohne die Weinlese).

19. **Friedrich Grillo**, geb. am 11. Juli 1737 zu Wettin, Professor beim Kadettenkorps in Berlin, starb am 16. Juni 1802. — Meusel, Gel. T. 2, 659. — 1) Idyllen aus dem Griech. des Bion und Moschus. Berlin 1767. 332 S. 12. — 2) Idyllen aus d. Gr. des Theokritus. Halberstadt 1771. 12.

20. **Christoph Ludwig Pfeiffer** (§ 212, 7). — Der Wartberg bey Heilbronn am Neckar mit seinen umliegenden Prospecten, zwölf Gesänge, nebst einem Anhange historisch-geographischer Nachrichten von C. L. Pfeiffern. Heilbronn 1767. 188 S. 8.

21. **Johann Gottfried Christian Nonne**. — 1) Vermischte Gedichte. Jena 1770. 8. (Darin einige Idyllen neben Liedern an Lorchen, Trinkliedern, Fabeln, Grenadierliedern und dem bürgerlichen Trauerspiele Don Pedro und Antonia). — 2) Amors Reise nach Fockzana zum Friedens-Congreß. Jena 1773. 8.

22. **Karl Samuel Slevogt**, Pfarrer zu Dorndorf; † am 19. Febr. 1809. — Meusel, Gel. T. 7, 519. — Versuch eines poetischen Gemäldes vom Herbste. Eisenach 1771. 8.

23. **Hektor Wilhelm** Freyherr **von Günderode**, geb. am 16. Juli 1755 zu Hanau; badischer Regierungsrat; starb am 16. Mai 1786 zu Karlsruhe. Von dem 16jähr. Knaben gab Prof. Böckmann heraus: Versuche in Idyllen. Karlsruhe 1771. 8.

24. **Johann Heinrich Weißmann** in Rudolstadt. — Meusel, Gel. T. 8, 429. — 1) Idyllen. Leipzig 1772—78. II. 8. — Außerdem: 2) Paris auf Ida, ein heroisches Pastorale. Rudolstadt 1769. 4. — 3) Lieder auf die Geburt Jesu. Rudolstadt 1774. 8. — Selinde, ein Singspiel. Rudolst. 1783. 8.; Leipzig 1786. 8.

25. **Joachim Christoph Blum**, geb. zu Ratenau in der Mittelmark am 19. Novbr. 1739, † daselbst am 28. Aug. 1790. — 1) Zwey Gedichte. (Idyllen: die Hügel bei Ratenau und Rosalia). Berlin 1771. 8. — 2) Vermischte Gedichte (darin die Idyllen Amyntas und Rosalia). Berlin 1771. 8. — 3) Idyllen. Berlin 1773. 8. Auch in Nr. 8. — Außerdem: 4) Lyrische Gedichte. Riga 1765. 8.; 1769. 8.; 1771. 8.; 1779. 8. — 5) Spaziergänge. Stendal 1774. 8.; Leipzig 1775. 8.; 1785. 8. — 6) Das befreyte Ratenau. Schauspiel in fünf A. Leipzig 1775. 8.; § 215, 1. 109. — 7) Neuere Gedichte. Züllichau 1775. 8. — 8) Sämmtliche Gedichte. Leipzig 1776. II. 8.; Carlsruhe 1781. II. 8. — 9) Neue Spaziergänge. Stendal 1784. 8.; 1790. 8. — 10) Teutsches Sprüchwörterbuch. Leipzig 1780—82. II. 8.

Friedrich Müller (Maler) § 230. Friedrich August Clemens Werthes § 227.

26. **Andreas Grader**, geb. zu Reval am 28. Nov. 1753, Sohn eines Handschuhmachers, auf der Ritterschaftsschule vorgebildet, stud. 1771—74 in Leipzig, nach seiner Rückkehr Hofmeister auf dem Lande, ging dann nach Petersburg, wurde beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, stieg bis zum Range eines wirklichen Etatsrats und erhielt von Katharina II. ein Landgut in Livland zum Geschenk. Er scheint um 1830 noch gelebt zu haben. — Recke-Napiersky 2, 84. — Idyllen. Riga 1773. VIII u. 112 S. 8.

27. Die Abendzeiten, in vier Meister-Gesängen. Quedlinburg 1766. 8.; wiederh. 1773. 8.

28. **Heinrich August Ottokar Reichard**. (§ 227). — 1) Der Hügel bey Kindleben. Gotha 1773. 4. — 2) Die Promenade in den grossen Garten. Gotha 1774. 8.

29. **Johannes Kraus**, Professor der Logik zu Landshut. — Versuche von Schäfergedichten. Maynz 1773. 8.

30. **Johann Heinrich Bücking**, geb. zu Marburg am 30. Sept. 1748; Regierungsprokurator zu Offenbach a. Main; Advokat und Prokurator des Samthofgerichts zu Marburg seit 1780. — Idyllen, erste Sammlung. Frankfurt a. M. 1775. 8.

31. **Christian Cai Lorenz Hirschfeld**, geb. zu Nüchel bei Eutin am 16. Febr. 1742; 1769 Prof. der Philosophie in Kiel, † am 20. Febr. 1792. — Naturschilderungen, die in der Kleinmalerei untergehen. — Meusel 5, 535. — 1) Das Landleben. Bern 1767. 8.; Leipzig 1768. 8.; Leipzig 1771. 8.; 1776. 8.; 1828. 8. — 2) Der Winter. Eine moralische Wochenschrift. Leipzig 1769. 8.; 1775. 8. — 3) Von der Gastfreundschaft. Eine Apologie für die Menschheit. Leipzig 1777. 8. — 4) Theorie der Gartenkunst. Leipzig 1779—85. V. 4.

32. **P. E. Birkner**. — Eine ländliche Erzählung. Helmstädt 1777. 8.

32a. **Johann Georg Emanuel Rosner**, geb. am 3. März 1730 in Bayreuth; Arzt; gest. zu Augsburg am 4. Novbr. 1784. — Fikenscher 7, 244. — Sammlung einiger Gedichte von J. G. E. R. Herausgegeben von J. C. Krauseneck. Bayreuth 1775. 8.

33. **Johann Christoph Krauseneck**, geb. am 16. Juni 1738 zu Zell im Bayreuthischen, besuchte das Gymnasium, studierte seit 1756 in Erlangen Theologie, verließ aber dies Studium und wurde beim bayreuth. Oberjägermeister v. Schirnding Hauslehrer, zugleich auch Sekretär in Forstangelegenheiten, 1783 Kammerregistrator, 1792 Kammersekretär; † am 7. Juni 1799 in Bayreuth. — Meusel 7, 334. Jördens 6, 439—443. Baader 1, 1, 300 f. — 1) Gedichte. Bayreuth 1776—85. II. 8. —

2) Die ländliche Feier des Fürstentages, ein Dorfgemälde in einer Handlung. Bayreuth 1791. 8. — Außerdem: 3) Die Saloppe, ein kom. Heldengedicht Bayreuth 1765. 8.; Bayreuth 1767. 8. — 4) Fatime oder das Tributmädchen. Ein Schauspiel. Bayreuth 1770. 8. — 5) Zama, oder die junge Marokkanerin. Letsp. in 1 A. Bayreuth 1770. 8. — 6) Die Goldmacher. Letsp. in 1 Handlung. Bayreuth 1772. 8. — 7) Die Werbung für England. Ländliches Letsp. in 1 A. Bayreuth 1776. 8.; Augsburg 1777. 8. — 8) Die Fürstenreise. Ein ländliches Lustsp. in 1 A. Bayreuth 1777. 8. — 9) Feldgesang eines teutschen Grenadiers in Nordamerika. Bayreuth 1778. 8. — 10) Wettgesang vor und in Gibraltar. Bayreuth 1782. 8. — 11) Burggraf Albrecht der Schöne und Karintha von Orlamünde, eine dialogisirte Gesch. a. d. 14. Jahrh. (im fränk. Archiv von Büttner, Keerl und Fischer. Ansbach 1790. Bd. 1, Nr. 1). — 12) Idylle; die glückliche Wiedergenesung des Cammerpräsidenten von Flotow. Bayreuth 1790. 8. — 13) Albrecht Achilles, Markgraf zu Brandenburg, ein vaterl. Schausp. in 5 Aufz. Bayreuth 1790. 8. — 14) Volkslied. Bayreuth 1792. 8.

34. **Ernst Leberecht Semper.** (§ 212, 32). — Das Steingebürge bei Adersbach in Böhmen. Ein Gedicht. Aufs neue abgedr. Bunzlau 1778. 8.

35. Neue Idyllen eines Schweizers. 1780. 8.

36. **Erich Christian Heinrich Dannenberg**, Prediger zu St. Andreasberg im Fürstentume Grubenhagen. — 1) Vermischte Gedichte. Göttingen 1781. 8. — 2) Der Harz, ein Gedicht in sieben Gesängen. Göttingen 1782. 8.

37. **Franz Xaver Bronner**, geb. zu Höchstädt an der Donau am 23. Dez. 1758, Benediktiner, verließ sein Kloster; wechselvolles Leben; in Zürich, Aarau; Prof. in Kasan und wieder in Aarau, wo er am 17. Aug. 1850 starb. — Leben von ihm selbst beschrieben. Zürich 1795—97. III. 8.; 1810. III. 8. — 1) Fischergedichte und Erzählungen. Zürich 1787. 8. — 2) Neue Fischergedichte. Zürich 1794. II. 8. (Nr. 1 u. 2 auch in: Schriften, hrsg. von Geßner 1794. II. 8). — 3) Der erste Krieg, oder 60 metrische Dichtungen. Aarau 1810. II. 8. — 4) Lustfahrten ins Idyllenland. Gemüthliche Erzählungen und neue Fischergedichte. Aarau 1833. II. 12. — Handschriftlicher Nachlaß in der Bibliothek zu Aarau.

Joseph Freyherr von Penkler. Abhandlung vom Schäfergedichte. Augsburg 1767. 191 S. 8. (1: Von den verschiedenen Namen des Schäfergedichts. 2: Von dem Unterschiede zwischen Ekloge und Idylle. 3: Vom Ursprunge des Schäfergedichts. 4: Von der Definition des Schäfergedichts. 5: Von dem eigentlichen Stoffe des Schäfergedichts. 6: Von der Gestalt des Schäfergedichts. 7: Von dem Charakter der Schäfer. 8: Von der Schreibart in den Schäfergedichten. 9: Von den verschiedenen Gattungen der Ekloge. 10: Die vortrefflichsten Schäfergedichte aller Nationen).

Schäferspiele s. § 215. II.

§ 212.

Bisher waren **anakreontische Gedichte** wenig beachtet. Den ersten Versuch einer Verdeutschung des ganzen Anakreon machte der Ilfelder Rektor Kaspar Ernst Triller. Von Sachsen verbreitete sich dann die anakreontische Poesie, die eine fast notwendige Entwickelungsstufe der Lyrik, im Individuum wie in den Volksindividuen zu sein scheint, durch die Literatur. Mencke, Hudemann, Gottsched, D. W. Triller und andere übersetzten einzelne Lieder Anakreons, ihnen folgten einige Dichter der Bremer Beyträge, übersetzend wie nachbildend. Zur Modedichtung wurde diese Art der Lyrik durch die hallischen Freunde Gleim, Uz, Götz, denen eine zahllose Schar jüngerer Dichter folgte, bis die Form eintönig wurde und dem wirklichen Liede Platz machte.

Opitz übersetzte das siebenundvierzigste Lied (Bresl. 1625), früher vielleicht schon Weckherlin (Amst. 1641. 2, 249. DD. 1, 238) das zweite; einzelnes übertrug Mencke in den scherzh. und in den galanten Gedichten, Hudemann in der Probe 1732; Gottsched in den Beyträgen 2, 152 ff.; D. W. Triller in den poet. Betrachtungen. Die Übersetzung C. E. Trillers erschien bei dessen griech.-lat. Ausgabe

des Anakreon (Nordhausen 1702); Götz-Uz vgl. § 209, 3. 1). — Übersetzungen von Meinecke (Leipz. 1777. 8.), von J. Fr. Degen (Ansp. 1782. 8.), von Joh. Heinr. Brumleu (Dessau 1783), von Fr. Sam. Günther Wahl (Erf. 1783. 8.) u. s. w. — Dichter in Anakreons Manier: Joh. Arn. Ebert § 206, 6. 2); Giseke 206, 7. 1); Zachariæ 206, 8. 2); Gleim 209, 1. 2. 15. etc.; Uz 209, 2. 2); Götz 209, 3. 5). 6). 8). — 210, 10. — Dann Ramler § 217; Lessing § 221; Blum 211, 25. 4); Krauseneck 211, 33. 1) u. s. w. und die nachfolgenden §§. Vgl. Koch 2, 118 ff.

Hugo Hayn, Bibliotheca Germanorum erotica. Zweite verm. Aufl. Leipzig 1885. 8.

1. **Heinrich Hochgesang.** — Poetischer Lust-Garten. Hamburg, Bey C. Liebezeit, 1717. 190 S. 8.; wiederh. in Sammlung Allerhand Sinn-reicher Gedichte von C** (Celander) und H** (Hochgesang). Stockholm, Bey Gabriel Neunhertz. 1721. 472 und 190 S. 8.

2. **J. Chr. Müldener** (§ 200, 50). — 1) Geanders von der Ober-Elbe poetische Kleinigkeiten. Dreßden und Leipzig 1729. 8.; Zweyte Aufl. Dresd. u. Leipz. 1753. 46 Bl. 8. — 2) Geandrina d. i. J. Chr. Müldeners gesammelte Schriften. Dresden 1729. 8. Vgl. Gottsched, Anmuthige Gelehrsamk. 1753, S. 289 f.

3. **F.** — Versuch in zärtlichen Gedichten von F. Rostock 1746. 8.

4. **Johann Wilhelm Hecker**, geb. zu Bückeburg am 23. Mai 1724; Prof. am Gymnasium zu Stettin; gest. am 8. Juni 1793. — Meusel 5, 273. — Gedichte. Reval 1748. 4.

5. **Johann Franz von Palthen**, geb. 1724 zu . . ., Licentiat der Rechte, k. schwedischer Justizrat und ehemaliger Advocatus Fisci bei dem K. Oberappellationsgericht zu Wismar, starb am 11. April 1804. — Neuer Liter. Anz. 1807 S. 637. — 1) Anakreontische Versuche. Stralsund 1750. 8.; wiederh. Strals. 1751. 72 S. 8. Zweyter Theil. Stralsund 1751. 80 S. 8. Wird von Koch 2, 119 dem Grafen von Putbus irrig zugeschrieben. — 2) Versuche zu vergnügen. Rostock u. Wismar. 1758 bis 1759. II. 8. (Literaturbriefe [Hempel] 9, 45). — 3) Die Briefe des Seneca, aus dem Lateinischen. Rostock 1765–67. II. 8. — Übersetzte außerdem Thomsons Jahreszeiten (Rostock 1758. 4.), Joh. Gay's Fabeln (Hamburg 1758. 8.) und Blackmore's Creation.

6. **Johann Matthias Dreyer**, geb. zu Hamburg 1716, † daselbst am 20. Juni 1769. — Jördens, Lex. 6, 22—26. Schröder 2, 73—77. — 1) Der Herr im Feuer (Ode) Hamburg 1750. 1 Bog. 4. (auch in 4) und 5). — 2) Bremer Beyträge 1754 und 1755, Bd. 5 und 6; vgl. § 206, I) a). — 3) Schöne Spielwerke beym Wein, Punsch, Bischof und Crambambuli. Hamburg und Leipzig 1763. 72 S. 8. — 4) Zehn auserlesene geistliche Gedichte. o. O. u. J. (1769). 1 Bogen. 8. (auch in 5). — 5) Vorzüglichste deutsche Gedichte. Altona 1771. XVI und 320 S. 8. (Hersg. Sekr. W. A. Paulli). Darin auch Gedichte anderer. Moralische Gedichte; Dramat. Gedichte; Oden und Lieder; Sinngedichte. — 6) Neuer Beytrag zum Nachtische für muntere und für ernsthafte Gesellschaften. 27.—52. Stück (1. Novbr. 1766 bis 25. April 1767). Die vorhergehenden und die folgenden Stücke von W. A. Paulli (§ 197, 48 und 204, 27). — 7) Unterhaltungen Bd. 9 und 10. Hamburg 1770 (nach Wandsbecker Bothe 1771, Nr. 135). Vgl. C. Chr. Redlich, Die poetischen Beiträge zum Wandsb. Boten. S. 18 Anm.

7. **Christoph Ludwig Pfeiffer** (§ 211, 20). — 1) Scherzhaftes Lobgedicht auf den Caffee. Jena 1752. 4. — 2) Scherzhaftes Lobgedicht auf den Thee. Jena 1753. 4. — 3) Versuch in Poetischen Erzählungen von C. L. P(feiffer). Frankfurt u. Leipz. 1756. 96 S. 8. Vorwort aus Leipzig 6. März 1756. Enth.: 1: Der Theologische Student. — 2: Das Theologische Gewissen. — 3: Der Advocat. — 4: Der grose Mogul in der Einbildung. — 5: Der Bauer in der Oper. — 6: Der geputzte Affe. — 7: Der Astrologe. — 8: Die bestrafte Sprödigkeit eines Frauenzimmers. — 9: Die unter der Last des Brautputzes seufzende Lucinde. — 10: Die Flöhjagd. — 11: Das Tobackrauchen des Frauenzimmers. — 12: Der bey den Egyptiern bestrafte Ehebruch. — 4) Der Ruhm der Deutschen in dem achtzehnten Jahrhunderte: Joseph und Friedrich. Versuch zweier Lobgedichte mit Anekdoten u. Anmerkungen. Von C. L. Pfeiffer. Mannheim 1781. 8.

8. Sammlung scherzhafter Versuche. Leipzig 1752. 68 Bl. 8.

9. Scherz und Ernst beim Trunke. (Hamburg) 1753. 16 Bl. 8.

10. Jugendliche Gedichte. Hamburg 1753. 20 Bl. 8.

11. **Christian Tobias Ephraim Reinhard**, geb. zu Kamenz am 26. Mai 1719; Arzt; starb am 27. Febr. 1792. — 1) Wein und Liebe. Eine Sammlung anakreontischer Gedichte. 1753. 8. — 2) Beweis, daß der Mann älter als das Weib seyn solle. Ein Gedicht. Glogau 1766. 8. Vgl. Otto 3, 1, 22.

12. Kurze und lange Lieder, iedes in seiner eigenen Melodie. Dreßden und Leipzig 1754. 24 Bl. 8.

13. **Johann Samuel Patzke** (§ 200, 87). Mitglied der deutschen Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder. — Meusel 10, 286. Allg. D. Biogr. 25, 238—240. — Lieder und Erzählungen. Halle im Magdeburgischen, Verlegt von Carl Hermann Hemmerde. 1752. 64 S. 8. Zweytes Buch. ebenda 1752. 112 S. 8. Drittes Buch. ebenda 1754. 103 S. 8.

14. Der Orden der grünen Drey. Besungen in [5] Liedern. Dresden 1754. 8 Bl. 8.

15. **J. T. v. B.** — Wein und Liebe. Sorau 1754. 24 Bl. 8.

16. **Christian Gottlieb Lieberkühn**, geb. in Potsdam, 1757 Feldprediger im Regimente Prinz Heinrich. Vgl. August Sauers Ausgabe der Werke von Ewald von Kleist. — 1) Zum Vergnügen. o. O. 1754. 12 Bl. 4.; Dritte vermehrte Aufl. Leipzig 1756. — 2) Lieder, Erzählungen, Sinngedichte und Ernsthafte Stücke. Leipzig 1755. 6 Bog. 8. (Vgl. Lessing-Hempel 12, 602). — 3) Die Jagd, ein Lehrgedicht Oppian's, in deutsche Verse übersetzt. Leipzig 1755. — 4) Des Herrn G. L. von Bar poetische Werke aus dem Franz. Berlin 1756. III. 8. — 5) Zwei Kriegslieder an die Unterthanen des Königs von einem preuss. Officier. Mit Melodien. Berlin 1757 bey Winter. Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. Bd. I. 2 (1757) S. 404. — 6) Die Idyllen Theokrit's, Moschus' und Bion's, aus dem Griech. übersetzt. Berlin 1757. 10 Bog. 8. Vgl. Bibl. d. sch. W. Bd. II. 1 (1758) S. 366 f. = Lessing-Hempel 13, 171 f. — 7) Die Hirtengedichte des Publius Virgilius Maro, aus dem Lateinischen übersetzt. Berlin 1758. 8. — 8) Sittliche Gedichte zur Ermunterung des Gemüths. Berlin, bei Winter. 1758. XVI u. 247 S. 12. Lessing-Hempel 20. I, 136. — 9) Die Lissaboner, ein bürgerl. Trauerspiel in 1 Acte. Breslau 1758. — 10) Arzeneyen, Berlin 1759. Vgl. Herder-Hempel 22, 107. — 11) Die Insel der Bucklichten, Lustspiel (§ 215, 1. Nr. 26).

17. **Ernst Christoph Dressler**, geb. zu Greußen in Thüringen 1734, studierte zu Halle und Jena; Kapelldirektor des Fürsten v. Fürstenberg; 1774 Kammermusikus zu Kassel. Er starb am 6. April 1779. — Meusel 2, 424. — 1) Meine Lieder. Leipzig 1755. 8. — 2) Melodische Lieder. Frankfurt a. M. 1771. 4. — 3) Die Drießnitz bey Jena besungen. Jena 1772. 8. — 4) Freundschaft und Liebe in melodischen Liedern. Nürnberg 1774. 4.; Fortsetzung Cassel 1777. 8.

18. **C. F. Wilhelmi.** — Versuch in freundschaftlichen Gedichten von C. F. Wi d. W. M. Dreßden 1755. 8.

19. **Johann Joachim Ewald**, geb. zu Spandau am 3. Sept. 1727, studierte 1748 zu Halle die Rechte, 1749 Hofmeister in Potsdam, 1750 zu Frankfurt a. d. Oder; 1752 Auditeur beim Regiment des Prinzen Heinrich in Potsdam; Umgang mit Kleist; 1757 Gouverneur-Auditor in Dresden, dankte ab, ging nach England; im Herbst Hofmeister beim Erbprinzen von Hessen-Darmstadt bis Anfang 1759; ging nach Italien, trat zur katholischen Kirche über; wiederholte Anfälle von Wahnsinn; schiffte sich mit erschwindelten Mitteln 1762 auf einem Schiffe nach Tunis oder Algier ein und ist seitdem verschollen. — Neue Berl. Monatsschr. 1808. 2, 257 f. ADB. 6, 442. — Briefe in Aug. Sauer, Kleists Werke, 3. Th.; Archiv f. Litt.-Gesch. 13, 448 f. 14, 250 bis 289. — 1) Sinn Gedichte, in zwey Büchern (von Kleist herausg.) Berlin, 1755. 64 S. 8. Vgl. Aug. Sauer, Kleist 1, 12 f. — 2) Lieder und Sinngedichte. In zweyen Büchern. (von Ewald herausg.) o. O. (Dresden) 1757. 128 S. 8. Vgl. A. Sauer, Kleist 1, 13. — 3) Sinngedichte und Lieder von Friedrich Ewald. Neue, verb. Ausg. (herausg. von K. H. Jördens mit falschem Vornamen). Berlin 1791. 48 S. 8.; Dresden 1808. 8. In allen 3 Sammlungen Kleistsche Gedichte.

20. **Johann August von Beyer**, geb. am 3. Febr. 1732 zu Halberstadt,

Geh. Oberfinanzrat zu Berlin, † 1814. — 1) Kleine Lieder. Berlin und Magdeburg 1756. 8. — 2) Vermischte Poesien. Frankfurt und Leipzig 1756. 8.

21. Versuche in angenehmen und ernsthaften Gedichten. Halle und Helmst. 1756. 8.

22. **Johann Dieterich Leyding** (§ 210, 26). — 1) Lieder und Scherzgedichte. Altona und Leipzig, bey David Iversen. 1757. 128 S. 8. — 2) Oden und Lieder mit ihren eigenen Melodien. Altona 1757. 52 S. 8.

23. Johanne Charlotte Unzerin § 196, 73. S. Nachträge.

24. **Johann Adolf Friedrich von Gentzkow**, herzogl. Mecklenburg-Strelitzischer Oberkammerjunker. — Meusel 4, 89. — Vgl. § 213, 68. — 1) Versuch in kleinen Gedichten. Leipzig 1758. 8. — 2) Sammlung vermischter Gedichte. Leipzig 1759—61. III. 8.; zweite Auflage: Oden und vermischte Gedichte. Greifswald 1771. 12.

25. Scherzhafte Lieder. Berlin, J. H. Rüdiger. 1758. 8. (vgl. § 215, 6. 1).

26. Ernsthafte und scherzhafte Gedichte. Berlin und Leipzig, J. H. Rüdiger. 1759. 64 Bl. 8.

27. **Gottlob Naumann**, geb. am 6. Jan. 1718 zu Bautzen, gestorben als Regimentsquartiermeister zu Berlin am 15. August 1798. — Meusel, Lex. 10, 24. — Gedichte eines Bautzners. o. O. 1759. 8.

28. Scherze der lyrischen Muse. Leipzig 1760. 8.

29. **G. A. H. Kettembeil.** — Lieder. Gotha 1760. 56 Bl. 8.

30. Scherze und Erzählungen beym Puntsch. 1760. 8.

31. **Johann Georg Gessler**, geb. am 25. Juni 1734 zu Memmingen. Anfangs Strumpfwirkergesell, dann Student; Korrektor zu Lindau am Bodensee. Wegen Nr. 4 mußte er flüchten; ging nach der Schweiz und Frankreich und † in der Nähe von Paris 1789. Seine Schriften erschienen anonym. — Meusel 4, 177. Baader 1, 1, 192. Weyermann 15. — 1) Verse und Erzehlungen von G. J. G. Augspurg 1761. 8. — 2) Moralisches-Satyrisches Allerley, voller anmuthiger Erzählungen und Gedichte. Lindau 1764. 8. — 3) Der Rechtschaffene, eine Satyrisch-moralische Wochenschrift in gebundener und ungebundener Schreibart. Lindau 1765—67. III. 8. — 4) Spanisch-Jesuitische Anekdoten, oder aufgefangene Briefe einer spanischen Privatperson an seine Freundin die Frau v. L. in T. übers. von M. J. H. Medic. Doct. Strasburg 1767. 8. (Vgl. Litterarische Blätter 1802 S. 159). Bei Fleischmann in Nürnberg gedruckt und bei Bartholomäi in Ulm verlegt. Das Buch wurde zu Mainz, Frankfurt und Ulm öffentlich verbrannt, Drucker und Verleger arretiert. J. J. Moser, Abhandlungen verschied. Rechtsmaterien. Ulm 1775. St. 6. S. 354—375.

32. **Ernst Leberecht Semper**, geb. zu Heidewilxen bei Öls in Schlesien am 1. Juni 1722, studierte zu Breslau und Jena, 1747 Pastor zu Obernigk, 1749 Diakonus zu Landshut in Schlesien, † am 8. März 1758. — Meusel (falsch: Semler) 13, 107. — Gedichte. Zum Druck befördert von Joh. Gottlieb Jachmann. Breslau und Leipzig 1761. 8. Vgl. § 211, 34.

33. Paul Aug. Schrader; vgl § 211, 8, 3).

34. Neue Lieder zum Singen, entworfen von G. 1764.

35. **Georg Heinrich August Koch**, Sekretär zu Braunschweig, gest. am 14. Dec. 1773. — 1) Lyrische Gedichte. Braunschweig 1765. 8. — 2) Kleine Gedichte. Braunschweig 1766. II. 8. — 3) Der Guelph im Schlachtfelde bei Minden. Ein episches Gedicht. Braunschweig 1768. 8. — 4) Oden. Braunschw. 1769. 8

36. **Daniel Heinrich Thomas**, geb. zu Wismar am 24. Novbr. 1739. — Anakreontische Erzählungen. Rostock und Greifswalde 1765. 8.

37. **Peter Pastor**, geb. 1738 zu Burtscheid bei Aachen. — 1) Sammlung vermischter Gedichte (eines Kaufmanns). Frankfurt a/M., bey Garbe. 1765. 104 S. 8. — 2) Sämmtliche Gedichte. Frankfurt 1768. 8. — 3) Versuch in moralischen Briefen. Frankfurt 1769. 8.

38. **Johann Benjamin Michaelis**, geb. am 31. Dec. 1746 zu Zittau, studierte 1764—70 in Leipzig, von Gleim unterstützt; Redakteur des Hamburger

Correspondenten; durch Lessing Theaterdichter der Seylerschen Truppe; Gleims Hausgenoß; † am 30. Sept. 1772. — Schmids Nekrolog, S. 570 f. — Meusel 9, 139 bis 141. — DD. 1, 621. — Schröder 5, 285—287. — Des Zittauer Dichters Joh. Benj. Michaelis Autobiographie, von E. G. Wilisch (Neues Lausitzisches Magazin 56 (1880), 291—335). — E. G. Wilisch, Zur Charakteristik von Joh. Benj. Michaelis: Festschr. zur 300jähr. Jubelfeier des Gymn. in Zittau 1886. 20 S. 4. ADB. 21, 683. — 1) Fabeln, Lieder und Satyren. Leipzig und Aurich 1766. 125 S. u. Inh. 8. — 2) Einzele Gedichte. Erste Sammlung. Leipzig, bey S. L. Crusius 1769. 8 Bl. u. 384 S. 8. (darin auch zwei Operetten: a) Walmir und Gertraud. b) Je vnnatürlicher, ie besser). — 3) Die Schatten. Auf dem Theater zu Leipzig am Friedrichstage nach dem Kodrus aufgeführt. 1770. 8. — 4) An Herrn Jakobi (Epistel). Halberstadt 1771. 8. — 5) An Herrn Gleim (Epistel). Halberstadt 1771. 8. — 6) Der Einspruch. Operette. Leipzig 1772. 8. — 7) Amors Guckkasten. Operette. Leipzig 1772. 8. — 8) Herkules auf dem Oeta. Operette. Leipzig 1772. 8. — 9) Operetten (Nr. 7. 6. 8). Leipzig 1772. 8. — 10) Poetische Briefe. Halberstadt 1772. Januar—Juni 6 St. 8. — 11) Poetische Werke. I. Band. Giessen 1780. LVI u. 288 S. 8. (mit Biogr. von Chr. H. Schmid; ein zweiter Band erschien nicht; doch wurde Nr. 2 als zweiter Teil mit neuem Titel ausgegeben). — 12) Sämmtliche Poetische Werke. Wien 1791. 1794. IV. 8.

39. Lyrische und andere Gedichte von T***. Hamburg 1766. 8.

40. Scherzhafte Gedichte. München, bey J. A. C. Crätz. 1768. 8. (M III, 1016).

J. G. Jacobi vgl. § 227.

41. **Jakob Christian Walther.** — Vermischte Gedichte. Jena 1768. 8.

42. **Klamer Eberhard Karl Schmidt**, geb. am 29. Dec. 1746 zu Halberstadt, † daselbst als Domcommissär am 8. Jan. 1824. — Klamer Schmidts Dichter-Jubiläum. Mscr. f. Freunde. Halberst. 1820. 40 S. 8. — Vgl. DD. 1, 639. — 1) Fröhliche Gedichte. Halberstadt 1769. 8. — 2) Vermischte Gedichte. Erste Sammlung. Halberstadt u. Lemgo 1772. 94 S. u. 1 Bl. Inh. 8. — 3) Phantasien Nach Petrarka's Manier. Halberstadt und Lemgo 1772. 140 S. u. 2 Bl. Inh. 8. — 4) An meine Minna nach der 26ten Canzone des Petrarca. Lemgo 1772. 8. — 5) Hendecasyllaben. Amsterdam 1773. 16 S. 8. — 6) Elegien an meine Minna. Lemgo 1773. 98 S. u. 1 Bl. Inh. 8. — 7) Gesänge für Christen. Lemgo 1773. 8. — 8) Katullische Gedichte. Berlin 1774. 102 S. 8. — 9) Vermischte Gedichte. Zwote Sammlung. Halberstadt und Lemgo. 1774. 8. — 10) Fabeln und Erzählungen Nebst einem Anhange von Idyllen (9 versificierte Geßners). Leipzig 1776. 8. — 11) Poetische Briefe. Dessau 1782. 8. — 12) Neue poetische Briefe. Berlin 1790. 8.; Leipzig 1794. 8. — 13) Komische und humoristische Dichtungen. Berlin 1802. 8. — 14) Leben und auserlesene Werke. Hrsg. von dessen Sohne W. W. J. Schmidt und Fr. Lautsch. Stuttgart 1826—28. III. 8. — Von ihm das Lied: Da lieg ich auf Rosen. (Göttinger Musenalm. 1790. S. 213. DD. 1, 640).

43. Lieder einer jungen Muse. Bremen 1769. 24 Bl. 8.

44. **Abraham Jacob Penzel**, geb. am 17. Nov. 1749 zu Törten in Anh.-Dessau, † als Prof. der engl. Lit. zu Jena am 17. März 1819. — 1) Sieben kleine Gedichte, der Venus Erycina, dem Scherz und der Freude gesungen. Berlin 1769. 101 S. und 1 Bl. Inh. 8. (Nänien, Idyllen, Hymnen, Amöbäen, Dithyramben!). — 2) Probe einer Uebers. der Pucelle d'Orleans (in Wielands Teutschem Merkur 1797. St. 4. S. 330—354). — 3) Schiltberger aus München. Reise in den Orient. Aus einer alten Hdschr. übers. München 1814. 8.

45. **Ludwig Fronhofer**, geb. zu Ingolstadt am 24. Aug. 1746, Prof. in München; 1782 bair. Rat und Rektor der deutschen Schulen; † als Schulrat am 9. Novbr. 1800. (§ 261). — 1) Erster Versuch in Gedichten. München 1770. 8. — 2) Mathilde. Schausp. in 3 A. München 1774. 8.

46. Gedichte der Freundschaft, der Liebe und dem Scherze gesungen. (Dem Baron von Schimmelmann gewidmet). Helmstädt und Magdeburg 1770. 104 S. 8.

47. **Johann Wilhelm Bernhard von Hymmen**, geb. 1725; Kammergerichtsrat in Berlin; gest. am 9. April 1787. — Meusel 6, 192. — Vgl. Goeckingk, Fr. Nicolais Leben S. 126 f. — 1) Poetische Nebenstunden. Berlin, bey J. G. Bosse, 1770. 8.

— 2) Gedichte von dem Verf. der poet. Nebenstunden. Berlin 1771. 12 Bl., 224 S. 8. — 3) Briefe kritischen Inhalts, mit untermischten Gedichten. Berlin o. J. (1773) X und 277 S. 8. — 4) Poesien nach verschiedenem Maas und Gewicht. Mit angehaengten critischen Urkunden. Berlin und Leipzig 1775. 8.

48. Philindgen in Versen besungen. o. O. 1771. (latein. Druck). 32 S. 8. Darin: An Philindgen. — Die Geburt der Philinde. — Die Hofnung. — Der Vorsatz. — Der Frühling, unterz. C. — Der Wiederruf. — Der Ball. — Ein Traum. — Die Verzweiflung. C. — Wünsche. — An Philindgen. — Philindgen. C. — Die Thräne. — Die Reue. C. — Das Brautgedicht.

49. **Johann George Scheffner**, geb zu Königsberg am 8. August 1736, studierte dort Jurisprudenz; 1761 trat er in das preußische Heer und nahm als Offizier an mehreren Ereignissen der letzten Jahre des siebenjährigen Krieges teil; 1767 Kriegs- und Steuerrat zu Gumbinnen; 1775 dankte er ab; lebte auf seinem Gute Sprintlack bei Labiau und dann auf Ebertswalde, † am 16. Aug. 1820 in Königsberg. — Über die von ihm bei seinem Begräbnis bestimmten Gesänge vgl. Abendzeitung 1820. Nr. 252. Rud. Reicke, Aus dem Leben Scheffners (Altpreuß. Monatsschr. I, 31 u. 706). Vgl. auch Gottlieb Krause, Ein vergessener Sänger und Mitkämpfer des 7jähr. Krieges in: Friedrich der Große u. d. deutsche Poesie (§ 201, 24), S. 44 f. — 1) Jugendliche Gedichte. Königsberg bei Johann Jakob Kanter 1761. 8. — 2) Campangen-Gedichte zum Zeitvertreib im Lager. Dresden, 1761. 63 S. 8. (ohne Wissen des Verfassers vom Berliner Buchhändler Rüdiger herausgegeben mit vielen groben sinnentstellenden Fehlern). — 3) Freundschaftliche Poesieen eines Soldaten. Berlin und Leipzig, bey Friedrich Wilh. Birnstiel. Kön. privil. Buchdrucker. o. J. (1764). 230 S. 8. (enth. 6 Gedichte aus Nr. 2); Berlin bei F. T. Lagarde. 1793. 206 S. 8. (vom Verf. sehr veränderte Ausgabe). — 4) Gedichte im Geschmack des Grécourt. Frankfurt und Leipzig, bey Dodsley u. Co. [Königsberg, Kanter]. 1771. 160 S. 8.; wiederh. Frankf. u. Leipz. [das.] 1773. 216 S. 8.; Neue vermehrte Aufl. London [Danzig, Flörke] 1780. 8.; Neue Aufl. Schaffhausen [Berlin, Himburg] 1783. 244 S. 8. — 5) Gedichte von dem Uebersetzer des treuen Schäfers. Mitau 1773. 8. — 6) Gedichte nach dem Leben. Vierte, revidirte Ausg. London 1786, bei Alexander Donaldson [Berlin, Himburg]. XVI und 240 S. 8. Neue Auflage von Nr. 4); 5. Aufl. II. Paris [Berlin, Himburg] 1792. 128 und 125 S. 8. — 7) Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe. Bd. 1. o. O. [Königsberg] 1798. 8. (ist eine vermehrte Auflage von Nr. 4). — 8) Etwas über Gedichte nach dem Leben. (Dem Recensenten der Natürlichkeiten im 47. Bd. der N. Allg. Deutsch. Bibl. gewidmet). o. O. u. J. 72 S. 8. — 9) Spätlinge. Königsberg 1803. 8. — 10) Episteln zu den Spätlingen gehörig. Königsberg 1804. 8. — 11) Ein Vierblatt, gewachsen unter Schnee und Eis. 1813. 8. — 12) Mein Leben, wie ich Johann George Scheffner es selbst beschrieben. Hrsg. von J. Voigt. Leipzig 1821 bis 23. II. 8. Nachlieferungen zu meinem Leben nach bestem Wissen und Gewissen, stets mit kräftigem Wollen, oft mit schwachem Können. Von Joh. Ge. Scheffner. Leipzig 1884. 8. — Sein erstes Gedicht: Die Wissenschaften.. besungen von Johann George Scheffner, beyder Rechte Beflissenen, aus Königsberg. Den 13ten Junii, 1758. (S. 128 bis 132 in der pars posterior der acta jvbilaei secundi gymnasii Gedanensis 1758. Fol.). — Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 10, 426.

50. Lustiger Zeitvertreib eines Officiers beym schönen Geschlechte, Wein, Punsch und Bischoff. o. O. (Berlin, Himburg) 1770. 8.; wiederh. 1771. 8.

51. **Ludwig August Unzer**, geb. am 22. Nov. 1748 zu Wernigerode, † als Kandidat der Rechte 1775. — 1) Versuche in kleinen Gedichten. Halberstadt 1772. 30 S. 8. — 2) Vou-ti bei Tsin-nas Grabe. Eine chinesische Nänie. Braunschweig 1772. 8. (auch im Gött. Musenalm. 1773 S. 57—66). — 3) Naivetaeten und Einfaelle. Göttingen 1773. 8. — 4) Neue Naivetaeten und Einfaelle. Göttingen 1773. 8. — 5) Zehn geistliche Gesänge. Leipzig 1773. 8. — Außerdem: 6) Devisen auf Teutsche Gelehrte, Dichter und Künstler; aus Teutschen Dichtern gezogen. Lemgo 1772. 8. (Nachlese und Pendant dazu sind von H. A. O. Reichard § 227) — 7) Ueber die schönen Geister und Dichter des 18. Jahrhunderts. Lemgo 1771. 8. — 8) Ueber den Werth einiger Teutschen Dichter, und über andere Gegenstände, den Geschmack und die schöne Litteratur betreffend. Ein Briefwechsel. 1. St. 1771. 2 St. 1772. (mit Jakob Mauvillon).

52. **Christoph Friedrich Sangerhausen**, geb. 1740 bei Weißenfels, † als

Rektor zu Weißenfels am 22. Dez. 1802. — Uhl, zur Erinnerung an Sangerhausen. Progr. Ascherslebeu 1852. 4. — 1) Briefe in Versen. Halberstadt 1771—72. 2 St. 8. — 2) Gesamlete Gedichte. Leipzig 1782. 8. — 3) Gedichte (nach s. Tode hrsg.). Halle 1803. 8.

53. **Karl Gottfried Küttner**, geb. zu Pleissa am 21. Febr. 1739, studierte in Leipzig; Pastor in Ottendorf bei Pirna; später Superintendent in Pirna, wo er am 13. März 1789 starb. — Meusel 7, 420. — Sinngedichte und Lieder, gesungen an der Böhmischen Grenze. Leipzig 1776. 8.

54. **Christian Gottlob Hempel**, geb. 1748 zu Horburg bei Merseburg. — Meusel 3, 197. — 1) Epigrammatische Gedichte von M. C. G. H. Leipzig 1776. XX und 86 S. u. Inh. 8. — 2) Versuche in Sinngedichten. Erste Sammlung. Bützow und Wismar 1777. XX und 154 S. 8. (Verb. Ausgabe von 1). Zweyte Sammlung. 1777. XXXIV, 184 und 3 S. 8.

55. **Traugott Benjamin Berger**, geb. zu Wehlen in der Sächs. Schweiz am 18. Juli 1754; Obersteuersekretär in Dresden. Vgl. § 215, 38. — Liederchen und Gedichte. Leipzig 1777. 96 S. 8. (Romanzen, Schäferdrama, anakreont. Versuche).

56. **L. C. H. Bischoff**. — 1) Lieder. Göttingen 1778. 8. — 2) Wölheim oder die Freuden in der Nacht. Lustsp. in 1 A. Stendal 1779. 8. — 3) Julie von Parma od. Noch wars Zeit! Lustsp. in 2 A. Stendal 1779. 8. — 4) Der Judenfeind. Trauersp. in 1 A. Stendal 1780. 8.

57. **Johann Nicolaus Bischoff**, geb. zu Weimar am 8. August 1756, gestorben als Hof- und Justizrat in Dresden am 25. Okt. 1833. — N. Nekrol. XI, 708 f. — Lieder auf dem Lande. Stendal 1780. 8.

58. **Albrecht Wittenberg**, geb. zu Hamburg am 5. Decbr. 1728, gestorben daselbst am 13. Febr. 1807. Licentiat der Rechte; literarischer Klopffechter; als Zeitungsschreiber und Übersetzer mannigfach thätig. — Epigrammen und andere Gedichte. Altona 1779. 8 Bl. und 111 S. 8. — Außerdem: Sendschreiben an den Herrn Hofrath Lessing. o. O. 1778. 48 S. 8.

59. Kleine Gedichte. Wien 1780. 8.

60. Launenhafte, zärtliche und moralische Gedichte. Stettin 1782. 8.

61. Nuditäten. Padua bei P. Tarone. 1791. 264 S. 12.

62. Gedichte im Geschmack des Chaulieu. Hamburg und Leipzig 1772. 8. (Verspottung der anakreontisch-petrarchischen Manier).

§ 213.

Die **Oden** und moralischen Gedichte wurden teilweise noch durch Brockes' Naturbetrachtungen angeregt und durch Cramer, Uz und Gellert weiter gefördert. Bei einigen Dichtern wirkten Kleist und Klopstock schon ein. Die Nachahmer des letzteren und seines Nachahmers Ramler sind erst bei diesen zu erwähnen. Unter Oden verstanden die Theoretiker Gedichte von mäßigem Umfange, die sich durch lebhaftere Bilder, ungewöhnlichere Wendungen und feurigere Empfindung über den Ton der anderen Gedichte erhoben, nicht durch Wahl des Stoffes. Hierin waren die Dichter nicht allzu wählerisch. Vom Lobe Gottes bis zu dem des Schnupftabaks eignete sich alles für die Ode und ihr breites ausgesponnenes Seitenstück, das s. g. moralische Gedicht.

Vgl. Blankenburgs Sulzer 3, 436 ff. und § 216. 217.

1. **Gottfried Ephraim Müller**, aus Wolkenstein in Sachsen, Pastor zu Pirna, Eibenstock, gestorben am 12. Mai 1752. — Meusel, Lex. 9, 397. — Gedichte. Leipzig, in Teubners Buchladen. 1736. 8.

2. **Johann Friedrich Gräfe**, braunschweigischer Kammer- und Postrat, gest. am 7. Febr. 1787. — Meusel 4, 317. — 1) Sammlung von Oden. Halle 1737. IV.

4.; 3. Aufl. 1743. 4. — 2) Oden und Schäfergedichte. Leipzig 1744. Fol. — 3) Fünfzig Psalmen, Oden und geistliche Lieder. Braunschweig 1760. Fol. — 4) Sechs geistliche Oden und Lieder. Leipzig 1762. Fol.

3. **Gottfried Schuster**, geb. zu Elbing am 16. Jan. 1719, studierte in Königsberg, wurde 1744 Prorektor zu Rastenburg, 1748 Rektor zu Marienburg, 1752 Rektor zu Tilse in Ostpreußen. — Pisanski 481. — Ode auf das dritte Jubeljahr der erfundenen Buchdruckerey. Königsberg 1740. 4.

4. **Ludwig Friedrich Lenz**, geb. zu Altenburg 1717, † dort als Hofrat und Amtmann 3. Juli 1780. — 1) Ueber die Liebe, in zwey Gesängen (Lehrgedicht). Altenburg 1743. 4. — 2) Freymäurerlieder. Altenb. 1746. 8.; wiederh. 1750. 8. — 3) Ode auf den Wein 1748 (im Taschenb. für Dichter und Dichterfreunde 5, 130. Von Tieck mit Angabe der Jahreszahl 1748 als ein Gedicht von J. M. R. Lenz in dessen Schriften 3, 268 aufgenommen!). — 4) Mahomet der Andere, Trsp. Gotha 1751. 8. — 5) Gedichte verschiedenen Inhalts. Altenburg 1781. 8. (Vermischte, religiöse und Freymäurerlieder. Darin auch Nr. 2).

5. **Abraham Gottlieb Rosenberg**, Pastor und Senior zu Mertschütz und der Königl. Deutschen Gesellschaft in Königsberg Mitglied. — Die Nacht zum Ruhme des Schöpfers und zur Erweckung des Gemüthes betrachtet. Breßlau 1744. 4.; 1750. 12 Bl. 4.

6. **Johann Tobias Koeler (Köhler)**, geb. am 17. Jan. 1720 zu Altdorf; studierte in Göttingen, wo er seit 1759 Professor der Philosophie war; er starb am 26. Dez. 1768. — Vgl. Band III, S. 360. — Will, Nürnb. gel. Lex. 2, 314. Nopitsch 2, 230. Meusel 7, 193. — 1) Des musikalischen Zeitvertreibs zweiter Theil. Nürnberg 1746. 4.; dritter Theil. 1751 (darin von ihm 6 Oden: 1. 2. 8. 9. 10. 12.). 2) Die Glückseligkeit Georg des II. in der gedämpften Rebellion, in der Wahl seines Schwiegersohns zum Statthalter und in der Eroberung der Französischen Flotte. Ein Gedicht. Göttingen 1747. 4 Bog. Fol.

7. **Matthias Andreas Alardus**, geb. am 9. Sept. 1715 zu Neuenkirchen in Norderditmarschen, studierte die Rechte, Geh. Kabinetssekretär des Bischofs von Lübeck in Eutin; † am 29. Mai 1772 zu Hamburg. — Schröder 1, 24 f. — 1) Gedichte auf die Wahl Franz I. zum röm. Kaiser. Im Namen der Freimäurer. Hamburg 1746. Fol. (auch in Nr. 3). — 2) Der Ehestand. Hamburg 1746. 2 Bog. 4. (auch in Nr. 3). — 3) Gedichte, Reden und Übersetzungen. Hamburg 1747. 262 S. 8.; wiederh. 1754. 324 S. 8.

8. **Johann Daniel Tietz**. — Das Erhabene eines Rechtsgelehrten ein Gedicht (Alexandriner). Danzig 1748. 6 Bl. 4.

9. **Johann Daniel Denso**, geb. am 24. Dez. 1708 in Neustettin, Konrektor der Stadtschule zu Stargard in Pommern, 1751 Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst am Gymnasium zu Stettin; dann Rektor an der Stadtschule zu Wismar. Er starb am 4. Jan. 1795. — Meusel 2, 330. — Allg. D. Biogr. 5, 57 f. — Beweis der Gottheit aus dem Grase, eine Ode in: Johann Christian Cuno's (§ 219) Ode über seinen Garten: Nachmals besser. Zweite Auflage. Amsterdam 1750. S. 173—201.

10. **David Andreas Schneller**, geb. zu Straßburg am 21. Febr. 1723; anfangs in französ., dann in braunschweigischen Diensten; zuletzt Direktor der Artillerie-Schule zu Braunschweig, wo er am 5. Novemb. 1790 starb. — Meusel 12, 344. — Ode auf den Marschall von Sachsen. Straßburg 1750. 4.

11. **Georg Christian Bernhardi**, geb. zu Dresden 1722, Königl. Pohln. Churfürstl. Sächßl. Sekretär bei der geh. Kriegskanzlei in Dresden, dann königl. preuß. Kommissionsrat und erster Kammersekretär zu Hamm; starb am 4. Jan. 1789. — Meusel 1, 353. — 1) Versuche im Singen und Dichten. (36 Lieder u. Erz.) o. O. 1750. 8.; Magdeburg, Hechtel. 1765. 104 S. 8. (21 Lieder und Erzählungen der ersten Auflage sind hier durch ebensoviel neue ersetzt. Es sind 21 Lieder und 15 Erzählungen in Versen). — 2) Oden, Lieder und Erzählungen, in Zwey Büchern. o. O. 1750. 4 Bl. und 104 S. 8.; (viele Stücke aus Nr. 1); Oden, Lieder, Erzählungen und Briefe. Dresden, 1751. 3 Bl. u. 152 S. 8.; Dresden 1758. 8. — 3) Sechs Kleine Aufsätze. Dreßden 1753. 15 S. 8. — 4) Ausgesuchte Poesien. (Dresden) 1755. 33 S. 8. Die meisten aus Nr. 2 genommen. — 5) Authentische Nach-

richt von denen Schicksaalen des Verfassers, im letzteren Kriege, und besonders im J. 1759. Von ihm selbst aufgezeichnet. Magdeburg 1764. 16 S. 8.

12. **Eberhard Friedrich** Freiherr **von Gemmingen**, geb. zu Heilbronn am 5. Novbr. 1726, † als württembergischer Geh. Rat und Regierungspräsident am 19. Jan. 1791 in Stuttgart. — Materialien zu einem Denkmal Herrn Eberh. Friederichs von Gemmingen (von Joh. Fr. Aug. Kazner). Frankfurt a. M. 1791. 8. — Meusel 4, 82. — Allg. D. Biogr. 8, 557. — 1) Lieder, Oden und Erzählungen, in 2 Büchern. o. O. 1750. 8. — 2) Poetische Blicke ins Landleben (hrsg. von Bodmer). Zürich 1752. 4. — 3) Briefe, nebst andern poetischen und prosaischen Stücken. Frankfurt und Leipzig 1753. 72 Bl. 8.; Poetische und Prosaische Stücke von dem Freyherrn von G***, neue, sehr vermehrte und verbesserte Auflage, herausg. von Zachariae. Braunschweig 1769. 5 Bl. Vorberichte und Inhalt, 164 S. 8.

13. **Johann Ludwig Huber**, geb. am 21. März 1723 zu Groß-Heppach im Württembergischen, † in Stuttgart am 30. Sept. 1800. — Meusel 6, 149. — Allg. D. Biogr. 13, 232—34. — Vgl. § 270. — Oden, Lieder und Erzehlungen. Frankfurt und Leipzig 1751. XXVIII S., 1 Bl. Innhalt u. 144 S. 8. Vgl. Anz. f. d. A. 12, 89.

14. **Christian Gottlieb Istrich**, geb. am 30. Aug. 1724 in Reichenbach bei Königsbrück, studierte in Leipzig Theologie; Diakonus, später Superintendent in Rochlitz; † im November 1782. — Lausitz. Magazin 1770, S. 304. Otto 2, 1, 243. Meusel 6, 306. — Geheiligte Gedanken. Dresden 1751. 4.

15. **Balthasar Münter**, geb. zu Lübeck am 24. März 1735, studierte in Jena Theologie, Hofdiakonus in Gotha; † als Pastor an der Deutschen Petrikirche zu Kopenhagen am 5. Okt. 1793. Vater der Dichterin Friederike Brun. § 257. — Balthasar Münters Leben und Charakter. Von seinem Sohn D. Friedrich M. Kopenhagen. o. J. 44 S. und Verzeichnis von B. M.'s Schriften. 8. — Meusel 9, 450. — Allg. D. Biogr. 23, 33—35. — 1) Ode zum Lobe der Gottheit. Erster Gesang. Lübeck 1751. 12 Bl. 4. Zweiter Gesang. Lübeck 1753. 12 Bl. 4. — 2) Cantaten über die Evangelien. Gotha 1761. — 3) Cantaten über die Episteln. Rudolstadt 1762. — 4) Geistliche Cantaten. Kopenhagen 1769. 8. — 5) Geistliche Lieder (50). Kopenhagen 1772. 5 Bl. Zuschrift an Klopstock und Cramer, 195 S. und 4 Bl. Register. 8.; wiederh. Leipzig 1773. 8. Zwote Sammlung (50). Leipzig 1775. 8.

16. Des Grafen von . . . Vermischte Gedichte. o. O. 1752. 176 S. 8.

17. **M. S. z. S.** Das glückliche gesellschaftliche Leben der alten und neuen Zeiten, in zwey Gesängen abgeschildert von M. S. zu S. einem Mitgliede der k. deutschen Gesellschaft zu Göttingen. Frankfurt 1752. 28 Bl. 8. (anapästische Hexameter, nach Kleist).

18. **Georg Joachim Mark (Marck)**, geb. am 1. März 1726 zu Schwerin, studierte in Kiel, 1752 Bibliothekar des Prinzen Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, 1758 Prof. der Theologie in Kiel; starb am 5. März 1774. — Meusel 8, 481 f. — 1) Der Winter. Ein moralisches Gedicht von M * * *. Rostock und Wißmar 1752. 24 S. 4. — 2) Das Lob der Gottheit. Schwerin 1753. 8.; 1767. 8. — 3) Versuche in heiligen Liedern. Altona u. Leipzig 1766. 8.

19. **Heinrich Christian von Broecke**, geb. am 6. Februar 1713, gest. als Regierungsrat zu Braunschweig am 2. Juli 1778. — Meusel 1, 599. — Sechs Oden von Silvandern. o. O. (Hamburg) 1752. 24 S. 4.

20. Der Schnupftoback. Eine Ode von **S.** Hamburg 1753. 4 Bl. 4. (keine Satire).

21. **Johann Gottlieb Faber**, geb. am 8. März 1717 zu Stuttgart, studierte in Tübingen Theologie, Geistlicher, dann Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Tübingen, † als Oberhofprediger in Stuttgart am 18. März 1779. — Allg. D. Biogr. 6, 496. — Gedichte und Abhandlungen in ungebundener Schreibart. Tübingen 1753. 104 Bl. 8.

22. Klage bei dem Tode der Geliebten. Altenburg 1753. 12 Bl. 8. (Alexandr.).

23. **Heinrich August Ossenfelder**, geb. zu Dresden am 28. Aug. 1725, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra zugleich mit Lessing, lebte in Leipzig um 1750 im Verkehr mit Christlob Mylius, auch mit Lessing, der ihn geringschätzte;

‚ein Held in Venus Reich'. Später in Dresden Hof- und Justizkanzleisekretär; Mitglied der deutschen Gesellschaft in Jena. Er starb zu Frankfurt a. M. am 6. Mai 1801. (Vgl. § 200, 81. 83. Lessings Werke (Hempel) 1, 149; 12, 430 f.). — Allg. D. Biogr. 24, 498 f. — 1) Beiträge in Mylius' Ztschr. Der Naturforscher und in den Ermunterungen. In der letzteren: An Herrn Lessingen in Camenz; wieder gedr Lessings Werke (Hempel) 20. II. S. 3 bis 7. — 2) Oden und Lieder. Dresden und Leipzig 1753. bey Joh: Wilh: Harpetern. 1 Bl., 152 S. u. 2 Bl. Register. 8. Vgl. Lessing (Hempel) 12, 530 f.

24. **Hermann Adolf Hille**, geb. in Egesdorf (Friedrichsburg) bei Rinteln am 29. Juni 1720; Regierungsadvokat; starb am 10. März 1777. — Meusel 5, 510. — 1) Pyrmont, ein Gedicht von H * *. 1752. 4. — 2) Wilhelmsthal, in einer Ode besungen. Cassel 1756. 4.

25. **Carl Franz Anton Jagemann**, Inspektor des Waisenhauses zu Halle. — 1) Die Wundervolle und Heilbringende Geburt des Sohnes Gottes, besungen in einer Ode von C. F. A. J. Halle 1753. 8. — 2) Abhandlung der göttlichen Herrlichkeit Jesu, wie solche besonders in seinem Leiden geoffenbahret worden. Nebst einer Ode von eben demselben Inhalte. Von Carl Franz Anton Jagemann. Halle 1755. 8.

26. **G. C. Tr**** in M = =. — Oden Lieder und Erzählungen Hildburghausen verlegts Johann Gottfried Hanisch 1753. 52 Bl. 8.

27. **Christian Gottfried Derling**, Rektor des Johanneums zu Halberstadt. — 1) Nachahmungen Edler Dichter, samt einigen vermischten Schriften. Erster bis Sechster Versuch. Halberstadt 1753—57. 8. — 2) Schriften zum Vergnügen. Leipzig 1757. 8.

28. **Philipp Ernst Kern**, geb. zu Niedernhall im Hohenlohischen 1716, † als Hildburghäuser Konsistorialrat 1777. — Die Allmacht Gottes in den Werken der Schöpfung. Frankfurt a. M. 1754. 112 Bl. 8. (Alexandr.).

29. **Friedrich Klein**. — Das befreyte Preußen an dem dritten Jubelfeste welches die Stadt Danzig zum erneuerten Andenken dieser Befreyung feyerte. [Alexandriner] besungen von Friedrich Klein, E. E. Minist. Cand. Danzig 1754 den 27sten Februar. S. 57—70 in der Jubelschrift: Oratio saecularis in memoriam Prvssiae ante CCC. annos, excvssa ordinis Tevtonici dominatione, a rege Poloniae Casimiro in fidem receptae ac regno spontaneo accessv jvnctae. Fol. — Vgl. G. Löschin, Geschichte Danzigs. 1823. 2, 298.

30. **Gottfried Leberecht Weber**, geb. zu Sablath unweit Sorau am 31. Okt. 1724; 1775 Kantor zu Christianstadt bei Sorau; gest. 18 . . — Poetische Versuche von G. L. Weber, rev. minist. cand. Leipzig und Lauban 1754. 40 Bl. 8.

31. **C. W. C. Fr. v. C.** — Betrachtungen über Leib, Seele, Tod und Leben. Breßlau 1754. 104 Bl. 8. (gereimte troch. Tetram.).

32. **Georg Luis**, geb. am 7. Sept. 1714 zu Hamburg; Kaufmann; † am 15. Jan. 1792. — Schröder 4, 607. — 1) Der für die Sünden der Welt Leidende und am Creuze sterbende Erlöser, in gebundener Rede (gereimten Strophen) besungen. Hamburg 1754. 8 Bl. 4. — 2) Gedichte von ihm in Mich. Richeys (§ 197, 45) deutschen Gedichten, Bd. 3.

33. Sechs Oden an die Braut. Halle 1754. 8 Bl. 4. (gereimte Strophen).

34. Ode zum Lobe der Gottheit in den Werken der Schöpfung, nebst dem Lobgesange des heil. Geistes. Frankf. a. M. 1754. 24 Bl. 8. (gereimte Strophen).

35. Die wahre Ehre, eine Ode. Frankf. 1754. 16 Bl. 4. (ger. Str.).

36. Früchte müssiger Stunden, aufgesetzt und zusammengezogen von Aminth, Mitglied der Hirtengesellschaft an der Aue. Lübeck 1755. 8.

37. **Jakob Schultes**, geb. am 27. Dez. 1727 zu Ulm, studierte in Helmstädt, 1761 Pfarrvikar in Neenstetten, 1762 Diakonus zu Leipheim, starb am 20. Novbr. 1771. — Weyermann 1, 476 f. — Meusel, Lex. 12, 520 f. — 1) Lobgesang auf die Einsamkeit. Helmstädt 1755. 8. — 2) Polyhymnia. Ulm 1769. 8. — 3) Heldengedicht auf den Fürsten Georg Martin Lubomirsky. Ulm 1770. 8. — 4) Ode, dem großen Palowsky, Verfechter der polnischen Freyheit gewidmet. Ulm 1770. 8.

38. **Karl Wilhelm Müller**, geb. am 15. Sept. 1728 in Knauthain bei Leipzig, † als Bürgermeister zu Leipzig am 28. Febr. 1801. Vgl. Schlichtegrolls Nekrolog 1802, 285 f. und Herder (Hempel) 13, 355. — G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. Leipzig 1885. 8. S. 348—383. Allg. D. Biogr. 22, 642. — 1) Versuch in Gedichten. Leipzig bei Wendler 1755. 32 Bl. 8. — 2) Einige anonyme Epigramme unter ** im Gött. Musenalm. 1783. — Über ein M. zugeschriebenes Gedicht auf den Tod Karl Andreas Bels vgl. Abendzeitung auf das J. 1833. S. 731. — Gab die brittische Bibliothek 1756—1767 in 6 Bänden heraus.

39. **Christian Benjamin Schubert** (§ 204, 7). — Meusel 12, 485 nennt ihn Schuber. — Göttliche Oden. Breslau 1755. 8.

40. **Matthias Ettenhuber**, geb. am 3. Febr. 1722 zu München, besuchte das Gymnasium und Lyceum und erregte früh mit seinen Versen Aufsehen, durch die er sich nach vollendeten Studien zu ernähren suchte; sein Ruf breitete sich rasch aus, Maria Theresia beschenkte ihn, der Kurfürst ernannte ihn zum baierischen Hofpoeten. Lob und Erwerb standen jedoch nicht im richtigen Verhältnis, und als seine Verse den Reiz der Neuheit verloren hatten, wurde er vernachlässigt und vergessen. Wegen seiner Ode von 1778 mußte er eine Zeit ins Gefängnis; er verlor das längst gesunkene Selbstvertrauen gänzlich, darbte bis zum äußersten und starb im Elende bei den barmherzigen Brüdern am 24. Aug. 1782. Er verfertigte 22 Jahre hindurch zu den gedruckten Todesurteilen der armen Sünder einige Seiten Reime unter der Aufschrift Moral, die gesammelt 6 Quartbände ausmachten. Probe seiner Poesie in Nicolais Reise 6, 763 ff. Ein Verzeichnis eines Teils seiner Arbeiten giebt Baader 1, 1, 153—155, daraus nur einige: 1) Trauervolles Todtenlied über das Hinscheiden Mariae Amaliae, Caroli VII. Gemahlin. München 1756. — 2) Poetisches Wochenblatt, worinne die Neuigkeiten des Kriegs-, Finanz- und Polizeywesens in Reimen vorgetragen werden. M. Kpfrn. München im Wasserburgerlädl. Jahrg. 1759—1779. 4. — 3) Supplik um 6 Klafter Floßholz für den anruckenden Herrn von Winterfeld (in Versen). München 1765—76. 8. — 4) Ode auf den Corsischen General Pasquale de Paoli. München 1769. 8. — 5) Der grosmüthige und höchsterbauliche, den 6. Aug. 1770 erfolgte Hintritt des Herzogs in Baiern Clemens Franciskus. München 1770. 4. — 6) Lobgedicht in einem Märzerkeller. München 1777. 8. — 7) Das sich beschwerende Baiern in einer Ode (München) 1778. 8. — 8) Rom in München oder die Ankunft Pius VI. in München, geschildert den 26. April. München 1782. Fol.

41. Gedichte eines Schwaben. Ulm 1756. 8.

42. **Abraham Groddeck**. — Moralisches Gedicht [in Alexandrinern] von Abraham Groddeck (dem M. Benjamin Groddeck bei der Geburt eines Sohnes). Danzig 1758. 4 Bl. 4.

43. **Johann Adam Lehmus**, geb. am 2. Januar 1707 zu Rothenburg ob der Tauber; Hospitalprediger und 1762 Superintendent in seiner Vaterstadt, wo er am 13. Febr. 1788 starb. — Richter 194. — 1) Der Gottesacker, eine Ode. 1758. 4. — 2) Mehr als hundert Jesuslieder auf alle Sonn- und Festtage des Jahres 1766. — 3) Jesus in 365 Oden und Liedern besungen und angebetet. Rothenburg 1771. 8.

44. **August Ernst Renthe**, geb. am 30. Mai 1731 zu Köthen; Rektor in seiner Vaterstadt; dann Pfarrer; † zu Drose in Anhalt-K. 1797. — Ode auf die Feuersbrunst in Köthen. Frankfurt a. d. O. 1758. 4.

44a. **Johann Henrich Smid**, geb. 1732 zu Hage in Ostfriesland, gestorben als Konsistorialrat in Aurich am 15. Sept. 1784. — 1) Der KRIEG, ein heiliger Gesang. o. O. 1758. 22 S. 4. Vgl. Herder (Suphan) 12, 273 f. — 2) Jakob von Keith, eine Ode von dem Vf. des heiligen Gesanges der Krieg. Aurich 1759. Titel u. 7 Bl. 4. — 3) Weissagungen der Sibyllen, nebst den Hirtenliedern des Virgils und Pope. Aurich 1762. 4.

45. **Johann Daniel Glummert**, geb. zu Danzig am 10. April 1734; 1758 Sekretär des Grafen Stanislaus v. Poniatowski; später Amtsschreiber in Danzig, wo er am 8. Okt. 1788 starb. — Meusel 4, 229. — 1) Ode auf den Tod der Castellanin von Krakau, geb. Fürstin Czartoriska. Warschau 1759. Fol. — 2) Elmire und Ernst, eine Idylle. Danzig 1763. 4. — 3) Ode auf den Geburtstag des Königs in Polen. Danzig 1766. 4. — 4) Das bestimmte Paar, Lustsp. in 5 A. Danzig u.

Lpz. 1766. 8. — 5) Lycas od. der erhörte Schäfer, eine Idylle. Danzig 1766. 4. — 6) Die Macht der Schönheit, ein Singgedicht. Danzig 1766. 4. — 7) Die süße Dienstbarkeit, ein ländliches Singgedicht. Danzig 1766. 4. — 8) Das Fest der Treue und Zärtlichkeit. Danzig 1767. 4. — 9) Der dritte November, eine Ode. Danzig 1771. 4. — 10) Gesang auf den Geburtstag des Königs. Warschau 1773. 4.

46. **Balthasar Haug**, geb. am 4. Juli 1731 zu Stammheim bei Calw (Württemberg), studierte in Tübingen, dann Pfarrer, 1776 Prof. der Philosophie an der Militärakademie zu Stuttgart; gest. am 3. Januar 1792. — Meusel 5, 225. — 1) Ode auf den Krieg. Aus d. Franz. Leipzig 1759. 8. — 2) Gedicht auf die Kaiserin Königin Maria Theresia. Ulm 1760. gr. 8. — 3) Müßige Stunden in Stuttgart, Tübingen und auf dem Lande, in gebundener Schreibart. Ulm 1761. 8. — 4) Poetisches Sendschreiben oder Lehrgedicht, von einem Vater an seinen studirenden Sohn, bey dessen Eintritt in ein Kloster. Frankf. u. Lpz. 1765. 8.

47. **Johann Friderich Leberecht Reupsch**, geb. am 3. Febr. 1727 zu Bernburg, studierte seit 1746 in Helmstedt, wurde 1748 ord. Advokat in Bernburg, 1751 Gerichtsverwalter des Amtes Plötzkau, 1752 Gerichtsamtmann zu Gernrode, 1760 Regierungs- und Konsistorialsekretär in Bernburg, wo er am 11. April 1787 starb. — A. G. Schmidt, S. 326; vgl. § 205, 19 und 210, 16. — 1) Schilderungen. Frankfurt und Leipzig 1759—60. II. 8. — 2) Die Auferstehung der Todten. Eine Ode. Quedlinburg 1760. 4. — 3) Vermischte Probestücke in gebundener und ungebundener Schreibart. Quedlinburg und Leipzig 1760. II. 8.

48. **C. E. Ebeling.** — Vermischte Gedichte von C. E. E. o. O. 1760. 8.

49. **S.** . . — Gedichte von S . . . Göttingen 1760. 16 Bl. 8.

50. **Daniel Neumann**, geb. am 25. Dez. 1717 zu Haynewalde bei Zittau, gest. das. als Prediger am 1. Aug. 1783. — Meusel, Lex. 10, 70. — 1) Ode an das Vaterland am Neujahrstage. Zittau 1761. 4. — 2) Ode an das Vaterland am Friedensfeste. Zittau 1763. 4. — 3) Ode an das Vaterland am Neujahrstage. Görlitz 1765. 4.

51. **Johann Christian Lossius** (§ 211, 11). — 1) Die über den Geitz triumphirende Vergnügsamkeit, eine Ode. 1761. — 2) Meine müßige Stunden. Erfurt 1763. — 3) Das von Gott am 22. März dieses 1763 Jahres mit Feuer heimgesuchte Erfurt, eine Ode. Erfurt 1763. — 4) Die verlohrne und gerettete Tugend oder die Lustwandelnde Dina und die badende Susanna, ein Drama in etlichen Gesängen. Erfurt 1764. — 5) Amalia. Ein Trsp. in 5 A. Frkf. und Leipzig 1765. 8.

52. **Sigmund Just Ehrhardt**, geb. am 21. Sept. 1733 zu Gemünda an der Kreck im Würzburgischen, studierte seit 1748 in Erlangen, 1750 in Jena, 1751 in Halle Theologie, 1754 Prediger in Markt Burg-Preppach. Widrige Vorfälle bestimmten ihn, Franken zu verlassen; er lebte als Hauslehrer in Halle, Berlin und auf dem Lande in der Neumark; 1768 Diakonus zu Steinau a. d. Oder, 1774 Pastor zu Beschina bei Wohlau in Schlesien; † am 6. Juni 1793. — Meusel 3, 49—52. Baader 1, 1, 130. — 1) Ode auf Ihro Königl. Maj. von Preußen Ankunft in Leipzig. Leipzig 1762. 4. — 2) Ode auf den Prinzen Heinrich von Preußen. Leipzig 1762. 4. — 3) Ode zum Gedächtniß der aus feindlicher Einäscherung vollendeten Wiedererbauung der Stadt Herrnstadt. Glogau 1768. 4. — 4) Von der Feyer des Lätare-Sonntags in Schlesien (im Journal von u. für Teutschland 1784. St. 3. S. 283). — 5) Beytrag zu einem Schles. Idiotikon (Journ. v. u. f. Teutschl. 1787. St. 8. S. 133—137).

53. **Peter Hinrich Tesdorff**, geb. in Lübeck am 6. Mai 1712, gestorben daselbst am 7. Juli 1778; Kaufmann. — Versuch einer Beschreybung vom allerschönsten und beynahe allerkleinsten Vogel, der unter dem Namen Colibrit bekannt ist. Lübeck 1753. 32 S. 4. (Beschreibendes Gedicht in 59 Strophen). Vgl. Gött. gel. Anz. 1754. 7. März. S. 239 f.

54. Poesien und Briefe. Jena 1762. 48 Bl. 8.

55. **Benjamin Friedrich Köhler**, geb. zu Döbeln am 22. Juni 1730, von Gellert empfohlen 1767 Hofmeister des Prinzen Albrecht in Dessau, † als Regierungsrat am 4. Mai 1796. — Meusel 7, 172. Richter 172. Heerwagen 1, 267. A. G. Schmidt 185 f. — Geistliche, moralische und scherzhafte Oden und Lieder in vier Büchern, nebst einigen andern Gedichten. Leipzig 1762. 1 Bl. Innh. und 164 S. 8.

56. **Christian Wilhelm Alers**, geb. am 6. Dez. 1737 zu Hamburg, studierte in Helmstädt Theologie, Geistlicher; † am 3. Juni 1806 zu Ütersen. — Schröder 1, 45. — 1) Die Ankunft des Friedens. Ein Singgedicht. 1763. 19 S. 4. — 2) Gedichte, der Religion, dem Vaterlande und der Freundschaft gesungen. Hamburg 1786—88. III. 8.

57. **Christian Friedrich Christoph von Bühler**, geb. 1731 zu Backnang, studierte in Tübingen, 1754 Magister, ging zu den Rechten über, Doktor in Eßlingen, 1764 Oberamtmann u. Reg.-R. zu Kirchheim unter Teck, vom Kaiser geadelt. — Schwäb. Magazin 1777. S. 865. ·948. — Das Lager bei Osweil, ein Gedicht. Stuttg. 1763.

58. **Friedrich Joseph Wilhelm Schröder**, geb. zu Bielefeld am 19. März 1733; Arzt; Prof. der Medizin in Marburg, † am 27. Okt. 1778. — Meusel 12, 446. — Psalmen und Threnodien. 1. Buch 1764. 2. Buch. Rinteln 1766. 3. Theil. Gotha 1775. 8. — Früher erschien von ihm: Lyrische, elegische und epische Poesien. Halle 1759. 7 Bl. und 746 S. 8. Vgl. Literaturbriefe 187—189. .

Johann Joseph Eberle § 214, 5.

59. **Christian Samuel Friedrich Grosser**, geb. zu Zittau am 21. Dezbr. 1720, studierte in Wittenberg und ward Lehrer am Gymnasium in Görlitz, wo er am 31. Dezbr. 1792 starb. — Meusel 4, 393. — Eine teutsche Ode bey der Jubelfeyer des Görlitzischen Gymnasiums. Görlitz 1765. 4.

60. **Caroline von der Lühe**, geb. von Brandenstein, geb. 27. März 1755 zu Engelberg, Tochter des württemb. O.-Jägermeisters v. Brandenstein. — Schwäb. Magazin 1777. S. 949. — Einzelne Gedichte im teutsch. Merkur, im Alm. d. d. Musen, in Vossens Musenalm., in der Schreib-Tafel und dem Schwäb. Magazin.

61. **Johann Wilhelm Buschmann**, geb. am 24. Febr. 1709 in Hamburg, studierte in Jena die Rechte und † als Advokat in Hamburg nach 1770. — Schröder 1, 485. — 1) Kleine Sammlung von Gedichten. Erstes Stück. 1765. 4 Bgn. 8. — 2) Abriß der ritzebüttelschen Gegend (in Versen). Hamburg 1770. 1 Bgn. 4.

62. Empfindungen eines Jünglings von seiner Bestimmung, und derselben würdige für die Zukunft gefaßte Entschließungen. Halle, bey Johann Joachim Beyer. 1765. 47 S. 8. (10 zeilige Strophen).

63. **Immanuel Pfleiderer**, geb. am 14. Okt. 1745 zu Gärtringen, Diak. zu Vaihingen. — Gedicht von der Glückseligkeit eines Staats unter der Regierung eines Weltweisen. Tübingen 1767. 4. Vgl. Schwäb. Magazin 1777 S. 1032.

64. Ode auf den Sterbemorgen der höchstseeligen Herzogin zu Sachsen Gotha und Altenburg. 1767. 8 S. 4. Vgl. Klotz, Bibl. 1, 3, 170.

65. **Johann Peter Velthusen**. — Das jüngste Gericht. Eine Cantate. Hannover 1769. 8.

66. **Johann Philipp Murray**, geb. am 30. Juli 1726 zu Schleswig, gestorben als Prof. der Philosophie in Göttingen am 12. Jan. 1776. — Meusel, Lex. 9, 468. — Trauerode auf den Freiherrn v. Münchhausen, Curator der Universität zu Göttingen. Göttingen 1770. Fol.

67. **Johann Adam Wels**, geb. 1748 zu Erlangen; studierte in seiner Vaterstadt Philosophie und Geschichte; später Postmeister und fürstlicher Hofkammerat in Erlangen, wo er am 27. März 1785 starb. — Meusel 15, 1. Baader 1, 2, 315 f. — 1) Alexander, der Künste Beschützer. Eine Ode. Erlangen 1770. 8. — 2) Hinterlassene Schriften. Wien 1786. II. 235 S. und 224 S. 8.

68. **Johann Adolf Friedrich von Gentzkow**; vgl. § 212, 24. — Oden und vermischte Gedichte. Zwote Aufl. Greifswald 1771. 12.

69. **Friederike Marie Charlotte von Schenk**, aus dem Hause Lemsell, Tochter des Oberstallmeisters Schenk in Dessau, wo sie 1742 geboren wurde, lebte zu Walbeck im Halberstädtischen bei Helmstedt und starb am 31. Mai 1789. — Frankfurter gel. Anzeigen 1772. S. 767 = D. Litter.-Denkm. Nr. 7 u. 8. S. 638. — A. G. Schmidt 354. — Versuche in Gedichten. Braunschweig 1772. 8.

70. **August Gottlob Friedrich Koltitz**, geb. am 29. Januar 1728 zu Zerbst,

studierte in Wittenberg, dann in Leipzig, wo er mit Gottsched und Gellert in freundschaftliche Verhältnisse trat; zuletzt Propst und erster Pastor in Coswig; † am 8. Juni 1799. — A. G. Schmidt 183 f. — 1) Elegie an den Obristlieutenant Carl August v. Stangen. Leipzig 1772. 4. — 2) Poetisches Sendschreiben an den Herrn H. die Herausgabe seiner Poesien betr. im Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit (1756). Bd. 6, S. 771 f. — 3) Zwo Oden an den Frieden und dessen Antwort (ebenda Bd. 12 [1762]).

71. **Friedrich Daniel Behn** (§ 204, 14). — Die unvergeßliche Weisheit des Schöpfers, eine Ode. Lübeck 1774. 4.

72. **Johann Karl Christoph Faber**, geb. zu Sachsenberg (Waldeck), Prediger daselbst, gest. am 3. Dezbr. 1792. — Vermischte Oden und Lieder. Magdeburg und Cöthen 1775. 8.

73. **J. D. Dilthey**. Oden und geistliche Lieder. Breßlau 1776. 8.

74. Thränen und Wonnen. Stralsund 1778. 8.

75. **Johann Ludwig Gericke**, geb. am 16. Januar 1752, studierte in Göttingen Medizin, Arzt in Hamburg, wo er am 24. Sept. 1824 starb. — Meusel 2, 542. Schröder 2, 464. — 1) Die Opferung Jephtha's. Eine Cantate. Hamburg 1779. — 2) Empfindungen der Todesstunde. In zwanzig Gesängen. Hamburg 1782. — 3) Meiner Therese und ihrem Erwählten am Bundestage. Hamburg 1823. 18 S. 8.

76. **Joseph Burgholzer**: Das Hoffräulein, eine Geschichte (pros. Ged. in 4 Gesängen) für bayrische Mädchen nebst einigen Oden. München, Cgm. 4091. v. J. 1779. Pp. 161 Bl. 4.

77. Der Ruhm der Deutschen in dem achtzehnten Jahrhunderte: Joseph und Friedrich. Versuch zweier Lobgedichte. Mannheim 1781. 8.

78. **Johann Joachim Brinkmann**, Rektor zu Boitzenburg. — Oden und Gesänge. Schwerin 1787. 8.

79. **Johann Baptist Premlechner**, geb. zu Wien am 1. Okt. 1731, Priester und Lehrer der Beredsamkeit am Gymn. zu St. Anna in Wien; starb daselbst am 14. Jan. 1789. — Einige Gedichte in seinen Lucubrationes poeticae et oratoriae. Vindobonae 1789. 8.

§ 214.

Das **komische Heldengedicht**, angeregt durch Popes Lockenraub und Boileaus Pult, wurde von Dusch und Zachariæ bearbeitet, denen einige Nachahmer folgten. Mitunter wurden diese 'Gedichte' in Prosa verfaßt, wie Rosts Tänzerin, Riedels Trappenschütz, an die hier erinnert werden mag. Die Weihe als Modegattung erhielt das prosaische Heldengedicht durch Thümmels Wilhelmine; das komische Heldengedicht in Versen ersah sich Wieland als Hauptaufgabe.

Pope § 199, 3, 11. — Dusch § 200, 114, 2. — Zachariæ § 206, 8. — Rost § 203, 6. — Riedel § 205, 20. — Krauseneck § 211, 33. — Wieland § 223. — Thümmel § 224.

1. Der Ball. Ein scherzhaftes Heldengedicht. Frankfurt 1748. 4.

2. Der Ring. Eine Erzählung von G.** o. O. u. J. (1754). 8 Bl. 8. (troch. Tetram.).

3. Der Kobold. Ein scherzhaftes Heldengedicht in 5 Gesängen von einem Mitgliede der Herzoglichen Deutschen Gesellschaft. Helmstädt 1758. 4.

4. Die Margaretiade, d. i. hohes und niedriges, niedriges und hohes; Ernsthaftes Heldengedicht von **F. L. von der O**** (Osten)**. Göttingen 1760. 8 und 55 S. 8. (Hexameter).

5. **Johann Joseph Eberle**, lebte in Prag; starb im August 1772. — Meusel 3, 14. — 1) Der verlohrne Hut, ein komisches Heldengedicht in fünf Gesängen;

nebst einem Anhange von Uebersetzungen Horazischer Oden. Prag 1761. 4. — 2) Oden und Lieder mit Melodien auf dem Flügel. Leipzig 1765. Fol. — 3) Versuch in allerley Gattungen Teutscher Gedichte. Wien 1767. 12.

6. Das Strumpfband. Ein comisches Heldengedicht in fünf Gesängen. Frankfurt und Leipzig 1765. 80 S. 8.

7. **Gottlob Sebastian von Lucke**, geb. zu . . . in Großpolen 1745; studierte in Braunschweig, dann in Leipzig; dort starb er 1762. — Meusel 8, 381. — Olint und Sophronia. Ein Gedicht in drey Gesängen; nebst einem Anhange einiger andern Gedichte; . . . Zum Druck befördert von Friedr. Wilh. Zachariä. Braunschweig 1767. 8. Vgl. Klotz, Bibl. 1, 2, 31.

8. Der Candidat, oder die erste Predigt, ein komisch Heldengedichte. Hamburg (1767). 48 S. 8. Vgl. Klotz, Bibl. 1, 2, 173 (verunglückte Nachahmung der Wilhelmine). Hall. N. gel. Ztg. 1767 S. 16.

9. **Karl Ehregott Mangelsdorf**, geb. am 16. Mai 1748 zu Dresden, studierte zu Leipzig und Halle, wurde 1770 zu Halle Magister, ging nach Dessau, wo er Lehrer am Philanthropin wurde, kehrte nach fünf Jahren nach Halle zurück, hielt daselbst Vorlesungen als Privatdocent, wurde 1782 Prof. der Geschichte und Beredsamkeit zu Königsberg, 1784 auch Prof. der Dichtkunst daselbst, † am 28. Aug. 1802. — Baczko, S. 626—629. A. G. Schmidt, S. 225—228. — Hero und Leander. Ein prosaisches Gedicht. Leipzig 1769. 8.

10. Der Todt des reichen Nabals von Berlin. Ein Gedicht. Berlin und Stralsund 1769. 8.

11. Vermischte Schriften des Verfassers der militärischen Briefe (von **H. L. H. v. Trautzschen**; § 226). Chemnitz 1771. 8. (darin: der Wettstreit der Jagd, kom. Heldengedicht).

12. **August Chr. Meinecke.** — Die Magdeburger Heermesse; ein heroischkomisches Gedicht. Magdeburg 1772. 8.; 1780. 8.

13. **Ernst Lorenz Michael Rathlef**, geb. 1742 zu Nienburg im Hannöverischen; ward Amtsschreiber zu Aerzen bei Hameln, seit 1787 zu Nordholz im Herzogtum Bremen; gestorben am 14. Januar 1791. — Vgl. § 264, Nr. 774. — 1) Der Schuh. Heroisch-komisches Gedicht. Hannover 1772. 70 S. 8. — 2) Die letztern Tage der jüngern Demoiselle M. M. Ch. A***. Aus authentischen Quellen zum Druck befördert von K**. Hamburg 1775. VIII u. 112 S. 8. Beytrag zu den Letztern Tagen der j. Dem. M. M. Ch. A***. Hamburg 1775. XVI u. 91 S. 8.

14. Der Selbstmord. Eine Erzählung. Leipzig und Zwickau (1772). 8.

15. **Joseph Milbiller**, geb. am 5. Okt. 1753 zu München, studierte dort und in Ingolstadt, 1778 Weltpriester, mußte 1785 München verlassen, weil er 'im Verdacht stand, daß er mit auswärtigen Journalisten und Buchhändlern in Korrespondenz stehe'. Er machte eine literar. Reise durch die obere Pfalz, Franken, Schwaben, Sachsen und ins Magdeburgische und hielt sich ein halbes Jahr in Halle auf, wo er unter J. Sal. Semlers Leitung sich dem Studium der Geschichte widmete. 1786 wurde er zum Prof. der schönen Wissenschaften und Geschichte in Passau ernannt, aber 1794 unter dem Vorwande entlassen, der Fürstbischof wolle mit den Studien eine neue Einrichtung treffen. Er ging nach Wien, wo er die Bibliotheken benutzte und das Studium der Geschichte fortsetzte. 1799 wurde er ehrenvoll nach Baiern zurückberufen und eröffnete zu Landshut im Novemb. des Jahres seine Vorlesungen über Geschichte, die er bis an seinen Tod fortsetzte. † am 28. Mai 1816. — Baader 1, 2, 42. Allg. D. Biogr. 21, 728. — 1) Nachrichten von Klostersachen [Satire auf schlechte Prediger u. Asketen]. 1777. 8. — 2) Schlittenfahrt im Lande der Hinkenden. München 1777. 8. — 3) Der Zuschauer in Baiern, eine Monatsschrift (mit Karl Förg, Seb. Rittershausen u. Ign. Schmidt). München 1779—82. 4 Jahrgänge. 8. — 4) Ode auf die Ankunft Pius VI. in München. 1782. 8. — 5) Münchner politische und gelehrte Zeitung (mit Ign. Schmidt) 1783—1785. — 6) Der katholische Volkslehrer, eine periodische Schrift für das unstudierte Publikum. Nürnberg 1785. 4 Stücke. 8. — 7) Sincerus, der Reformator. Frankfurt u. Leipzig (Zürich) 1787. 8. (Cap. 9. 10 unecht). — 8) Pragmatische Geschichte des Hildebrandismus, aus ächten und zuverläßigen Quellen gezogen und zur Beleuchtung aller

finstern Gegenden in unserm teutschen Vaterlande aufgestellt von einem kathol. Geistlichen. Leipzig, Weygand 1787. II. 380, 366 S. 8. — 9) Legenden aus der Gesch. des Mittelalters und der neuern Zeit. Leipz. 1796. II. 8.

§ 215.

Das **Schauspiel** kämpfte mit viel gutem Willen gegen die Herrschaft der französischen Regeln der Einheit des Ortes und der Zeit an. Der ganze Zuschnitt des gesellschaftlichen Lebens war aber so durch und durch im französischen Geschmack, daß der Charakter des Schauspiels, das ein Abbild des Lebens giebt, kaum ein anderer sein konnte. Was durch Lessings Vorbild und durch seine schöpferische Kritik in der Hamburger Dramaturgie geleistet wurde, konnte dieser Zeit noch nicht zu gute kommen; er selbst stand anfänglich mehr unter der Herrschaft des französischen Geschmacks als er meinte und faßte den Shakespeare, den er empfahl, kaum anders auf, als seine älteren Zeitgenossen, so weit sie ihn schätzten. Der thätigste Schauspieldichter war Chr. Fel. Weiße; ihm voraufgegangen war J. El. Schlegel; neben ihm standen von Bedeutung nur Brawe und Cronegk, die früher Tod wegriß. Nachfolger waren Brandes und einige unbedeutendere. Die Wiener Dichter, die durch ihn angeregt sein mochten, fallen, die Stephanies etwa ausgenommen, in spätere Zeit. Ayrenhoff, der Lessing studierte, war doch kaum über Gottsched hinausgekommen.

Vgl. § 200, 1—106. J. El. Schlegel § 206, 4. — Lessing § 221. — Blankenburgs Sulzer. Drama 1, 479 ff.; Tragödie 4, 465 ff.; Comödie 1, 368 ff.; Operette 3, 491 ff. Daraus schöpft Koch meistens 1, 261—316. — Eschenburgs Theorie 1789. S. 193—266. — Schmidt, Chronologie des deutschen Theaters. 1775. 8.

I. 1. Theater der Deutschen. Berlin und Leipzig XVIII. 8. Eine reichhaltige Sammlung, für den kritischen Gebrauch zwar nicht geeignet, aber bequem zum Handgebrauch. Die Stücke sind unverkürzte Nachdrucke, und zwar:

I. 1768. 1: Codrus, von Cronegk. — 2: Eduard der Dritte, von Weiße. — 3: Der Freygeist, von Brawe. — 4: Der Mann nach der Uhr, von Hippel. — 5: Die Candidaten, von Krüger. — 6: Der Geheimnißvolle, Lstsp. von Schlegel.

II. 1768. 7: Miß Sara Sampson, von Lessing. — 8: Der Renegat, Trsp. von Breithaupt. — 9: Canut, von J. El. Schlegel. — 10: Der Mißtrauische, von Cronegk. — 11: Die Poeten nach der Mode, von Weiße. — 12: Das Band, von Gellert.

III. 1766. 13: Lucie Woodvil, Trsp. von Pfeil. — 14: Die Trojanerinnen, von J. El. Schlegel. — 15: Richard III., von Weiße. — 16: Crispin als Kammerdiener, Vater und Schwiegervater, von Romanus. — 17: Der blinde Ehemann, Lstsp. von Krüger. — 18: Der Schatz, Lstsp. von Lessing.

IV. 1767. 19: Rosemunde, von Weiße. — 20: Rhynsolt und Sapphire, Trsp. von Martini. — 21: Ludewig der Strenge, Trsp. — 22: Erast, von Geßner. — 23: Betschwester, von Gellert. — 24: Die stumme Schönheit, von J. El. Schlegel. — 25: Der Teufel ein Bärenhäuter, von Krüger. — 26: Die Insel der Bucklichten, Lstsp. von Lieberkühn. — 27: Die umgekehrte Comödie, Lstsp. von Martini.

V. 1767. 28: Philotas, von Lessing. — 29: Hermann, von Schlegel. — 30: Olint u. Sophronia, von Cronegk. — 31: Minna von Barnhelm, von Lessing. — 32: Der Triumph der guten Frauen, Lstsp. von Schlegel. — 33: Matrone von Ephesus, von Weiße.

VI. 1768. 34: Mustapha und Zeangir, von Weiße. — 35: Julie, Trsp. von Sturz. — 36: Freygeist, ein Lstsp. von Lessing. — 37: Die Brüder oder die Schule der Väter, Lstsp. von Romanus. — 38: Der Naturaliensammler, von Weiße. — 39: Die Schule der Jünglinge, Nachsp. von Schiebeler.

VII. 1768. 40: Romeo und Julie, von Weiße. — 41: Brutus, von Brawe. — 42: Hermes und Nestan oder das Orakel, von Löwen. — 43: Der Schein betrügt, Lstsp. von Brandes. — 44: Der Misogyn, von Lessing. — 45: Die Haushälterin, von Weiße.

VIII. 1769. 46: Krispus, Trsp. von Weiße. — 47: Amalia, Lstsp. von Weiße. — 48: Das Loos in der Lotterie, Lstsp. von Gellert. — 49: Lisuart u. Dariolette, Singsp. von Schiebeler. — 50: Basilio und Quiteria, Singsp. von Schiebeler. — 51: Der Mohr, Singsp. (? § 200, 70, S. 5). — 52: Die geprüfte Treue, von Gärtner. — 53: Sylvia, von Gellert.

IX. 1770. 54: Atreus und Thyest, Trsp. von Weiße. — 55: Ugolino, Trsp. von Gerstenberg. — 56: Aurelius, von Ayrenhoff. — 57: Der geschäftige Müßiggänger, von J. El. Schlegel. — 58: Trau, schau wem, Lstsp. von Brandes.

X. 1771. 59: Der Zweykampf, von Schlegel (vielmehr Schlosser). — 60: Der Projectmacher, von Weiße. — 61: Der junge Gelehrte, von Lessing. — 62: Der gute Rath, von Schlegel. — 63: Belagerung von Gloucester, Lstsp. von Pfeffel. 64: Die Maskerade, von Schlegel (vielmehr Schlosser). — 65: Damon und Pythias, von Pfeffel.

XI. 1772. 66: Medon, von Clodius. — 67: Das Duell, Lstsp. von Jester. — 68: Freundschaft auf der Probe, von Weiße. — 69: Der dankbare Sohn, Lstsp. von Engel. — 70: Der Aerndtekranz, von Weiße. — 71: Dido, Trsp. von Schlegel. — 72: Die Juden, von Lessing.

XII. 1772. 73: Emilia Galotti, von Lessing. — 74: Die Familie auf dem Lande, Drama von Hensel. Nr. 2, 14. — 75: Amors Guckkasten, Operette von Michaelis. — 76: Das Prädikat oder der Adelsbrief, Lstsp. von Gebler. — 77: Das Rosenfest, Operette von Musäus (vielmehr Heermann). — 78: Die Parodie, Nachsp. von Schmid. — 79: Walder, Nachsp. von Weiße.

XIII. 1773. 80: Der Einsiedler, Trsp. in 1 Aufz. von Pfeffel. — 81: Elysium, Vorsp. von Jacobi. — 82: Alceste, Singsp. von Wieland. — 83: Der blöde Schäfer, von Gleim. — 84: Der Bankerott, Trsp. von Dusch. — 85: Der Einspruch, Operette von Michaelis. — 86: Die Werber, Lstsp. von Stephanie d. j. — 87: Der geadelte Kaufmann, Lstsp. von Brandes.

XIV. 1774. 88: Joh. Gray, Trsp. von Wieland. — 89: Der Stammbaum, Lstsp. von Gebler. — 90: Der Aepfeldieb oder der Schatzgräber, Lstsp. von Bretzner. — 91: Der Hagestolze, Lstsp. von Brandes. — 92: Evander und Alcimna, Schäfersp. von Geßner. — 93: Liebe in Korsika, Drama von Stephanie. — 94: Das Trentleva, Nachsp. von Heydevogel (Meusel 5, 502).

XV. 1776. 95: Götz von Berlichingen, von Goethe. — 96: Der Deserteur aus Kindesliebe, Lstsp. von Stephanie. — 97: Clavigo, von Goethe. — 98: Die Eroberung von Magdeburg, Schausp. von Schummel. — 99: Der Edelknabe, Lstsp. von Engel.

XVI. Königsb. 1776. 100: Eduard Montrose, Trsp. von O. F. v. Diericke. — 101: Stella, von Goethe. — 102: Elfriede, Trsp. von Bertuch. — 103: Die Mediceer, Schausp. von Brandes. — 104: Der Volontär, Schausp. von Plümicke. — 105: Medea, von Gotter. — 106: Ariadne auf Naxos, von Brandes. — 107: Olivie, Trsp. von Brandes.

XVII. 1776. 108: Diego und Leonore, Trsp. von Unzer. — 109: Das befreyte Ratenau, von Blum. — 110: Die Reue nach der That, von Wagner. — 111: Adelheid von Siegmar, Trsp. von Gebler. — 112: Erwin und Elmire, von Goethe.

XVIII. 1776. 113: Die verstorbene Ehefrau, Lstsp. von Bretzner. — 114: Thamos, heroisches Drama von Gebler. — 115: Orest und Elektra, Trsp. von Gotter. — 116: Miß Jenny Warton, Lstsp. von Plümicke. — 117: Der Minister, theatral. Versuch, von Gebler.

2. Neue Sammlung von Schauspielen welche auf der Kaiserlich Königlichen privil. deutschen Schaubühne zu Wien aufgeführet worden. Wien 1764 bis 1769. Zu finden in dem Kraußischen Buchladen, nächst der Kaiserl. Königl. Burg. XII. 8. Vgl. § 200, 60. 61. (Eine Sammlung von „Comoedien Bücheln", die an der Kasse des genannten Theaters am Abende der betr. Aufführung einzeln und später bändeweise auf buchhändlerischem Wege verkauft wurden).

I. 1: Samson, ein Trauerspiel des Herrn Ludwig Riccoboni; auf Befehl für die deutsche Schaubühne eingerichtet, von Friedrich Wilhelm Weiskern. 1762. 86 S. 8. (Prosa). — 2: Das Caffee-Haus oder die Schottländerinn. Ein Lustspiel. 1761. 104 S. 8. (Von Voltaire nach Hume. Prosa. Vgl. § 224, 31. 3). — 3: Die Stärke des Naturells. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen aus dem Französischen des Herrn Destouches übersetzt. 1762. 104 S. 8. (Prosa). — 4: Democrit Ein Lustspiel. Aus dem Französischen des Herrn Regnard, übersetzt von H. G. Koch. 1763. 104 S. 8. (Alexandriner).

II. 5: Der Renegat ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen. 1764. 80 S. 8. (von Breithaupt; Alexandriner). Vgl. Nr. 1, 8. — 6: Der Mistrauische, Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Von Herrn Johann Fridrich Freyherrn von Cronegk, Weyl. Hochfürstl. Anspachischer Kammerjunker, Hof- und Regierungsrath. 1762. 111 S. 8. (Prosa). Nr. 1, 10. — 7: Burlin der Diener, Vater, und Schwiegervater in einer Person. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. 1763. 40 Bl. 8. (Prosa; von K. F. Romanus). Nr. 1, 16. — 8: Die Stumme Schönheit. Ein Lustspiel in Versen. Von Herrn Profeßor Joh. Elias Schlegel. 1762. 62 S. 8. (Alexandriner). Nr. 1, 24.

III. 9: Semiramis ein Trauerspiel in Versen und fünf Aufzügen, vom Herrn Sekretär Löwen, aus den Werken des Hrn. von Voltaire übersetzt und an dem Glorreichen Allerhöchsten Namens Feste Ihrer Kaiserl. und Königl. Apostol. Majestät, unserer allergnädigst-regierenden Landes Fürstinn und Frau, aufgeführet zu Wienn, auf der K. K. privilegirten Schaubühne, den 15ten des Weinmonats. (Wien) 1763. 7 Bl. u. 80 S. 8. (Alexandriner). — 10: Die Probe der Zärtlichkeit und Treue, Ein Lustspiel, Des Herrn Destouches in Fünf Aufzügen. April 1763. 110 S. 8. (Prosa). — 11: Die verliebten Philosophen, Ein Lustspiel Des Herrn Destouches in Versen und fünf Aufzügen. April 1763. 120 S. 8. (Alexandriner; von dem Schauspieler W*****m). — 12: Die verehelichte Pamela. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. An dem Namensfeste der Frauen Isabellen Kronprinzeßinn zu Hungarn und Böheim etc. 19. Des Wintermonats. Aus dem Italiän. des C. Goldoni übersetzt von J. G. v. L(aude)s. 1763. 94 S. 8. (Prosa).

IV. 13: Olint und Sophronia. Ein Christliches Trauerspiel in Versen und fünf Aufzügen von Herrn Joh. Fr. Freyherrn v. Cronegk, weyl. Hochfürstlich-Anspachischen Kammerjunker, Hof- und Regierungsrath; Auf der K. K. privil. Schaubühne zu Wien aufgeführet. Wien 1764. 114 S. 8. (Alexandriner; ergänzt). — 14: Die Liebe in der Grotte. Ein Lustspiel von drey Aufzügen. 1763. 78 S. 8. (Aus des Herrn S** komischem Theater. Bresl. 1759. I. Prosa). — 15: Die Brüder oder die Schule der Väter. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. 1763. 120 S. 8. (Prosa, von Romanus). — 16: Der Mysogine, oder der Feind des weiblichen Geschlechts. Ein Lustspiel in Zwey Aufzügen aus den beliebten Schriften des berühmten Herrn P. Leßings entlehnt. 1762. 54 S. 8. (Prosa).

V. 17: Der Waise in China, Ein Trauerspiel von fünf Aufzügen, Aus dem Französischen des Herrn von Voltaire in Teutsche Verse übersetzt und eingerichtet von Ludwig Korn. 1763. 79 S. 8. (Alexandriner). — 18: Das Gespenst mit der Trummel, oder der wahrsagende Ehemann. Ein Lustspiel des Herrn Addisons, nach dem Französischen des Herrn Destouches übersetzt von L. A. V. Gottschedin. o. J. 112 S. 8. (Prosa). — 19: Das Theater. Ein mehrmalen von dem berühmten Sigr. Carlo Goldoni verfertigt-besonders sinnreich-Comisches Stück aus dem Italiänischen übersetzt von J. A. D. S. 1764. 100 S. 8. (Prosa). — 20: Der Gleißner, oder Scheinheilige Betrieger, Ein Lustspiel des Herrn Moliere in Versen und fünf Aufzügen. 1763. 111 S. 8. (Alexandriner).

VI. 21: Xerxes, der Friedsame. Ein Heroisches Schauspiel, in fünf Aufzügen. Bey der Feyerlichkeit der Krönung Seiner Röm. Königl. Majest. Josephs des Zweyten den 23. Aprill 1764 aufgeführet. Wien 1764. 6 Bl. u. 84 S. 8. (Nach einem Plane von Sonnenfels bearb. von Franz Joseph Bob; Prosa). — 22: Pamela als Mutter. Ein rührendes Lustspiel in drey Aufzügen. Nach dem Italiänischen des Abbts Chiari. Von einem Oesterreichischen Ritter [von Riegger]. An dem Geburtsfeste Ihrer Röm. Kais. Kön. Ap. Maj. aufgeführet. Wien 1764. 3 Bl., 126 S. u. 1 Bl. 8. (Prosa). — 23: Die Verwechselung, Oder Wenn wird man mich verheurathen? Ein Lustspiel von zwey Aufzügen. Aus dem Französischen [von Sticcoti nach Vanbrugh] übersetzt [von Laudes]. Nebst einem Vorspiele [von Laudes].

Wien 1764. 50 S. 8. (Prosa). — 24: Die Haushaltung nach der Mode. oder Was soll man für eine Frau nehmen? Ein Lustspiel von drey Aufzügen. o. J. (1764). 142 S. 8. (Prosa. Von Heufeld).

VII. 25: Hypermnester, Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen des Herrn le Mièrre, in deutsche Verse gebracht. Im Jahr 1764. 2 Bl. u. 62 S. 8. (Alexandriner). — 26: Die verliebten Zänker, An dem Glorreichen Allerhöchsten Namensfeste Sr. Röm. Kaiserl. Majestät Francisci in Germanien, und zu Jerusalem König etc. 1764. 6 Bl. u. 147 S. 8. (Nach Goldoni frei übersetzt von J. G. v. Laudes. Prosa). — 27: Der Verschwender, oder die ehrliche Betrügerey. Aus dem Französischen des Destouches. 1765. 139 S. 8. (Prosa). — 28: Die Mütter-Schule, ein Lustspiel, aus dem Französischen des Herrn von Marivaux übersetzt von Herrn Conrad Eckhof, einem der berühmtesten deutschen Schauspieler. 1764. 48 S. u. 3 Bl. 8. (Die Couplets sind aus Hagedorn entlehnt. Prosa).

VIII. 29: Beverley, oder Der Spieler, ein bürgerliches Trauerspiel in Versen, Nach dem Englischen des Herrn Moore von Johann Heinrich Steffens. 1765. 112 S. 8. (Alexandriner). § 200, 71. — 30: Der Hochzeittag, oder der Feind des Ehestandes. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen, nach dem Englischen des Herrn Henry Fielding. 1764. 112 S. 8. (Prosa; von einem Wiener Schauspieler). — 31: Der Geheimnißvolle, ein Lustspiel in fünf Aufzügen, vom Hrn. Prof. Joh. Elias Schlegel. 1765. 112 S. 8. (Prosa). — 32: Die übelgerathene Verkleidung, oder der geprügelte Teufel Ein Lustspiel in Versen von zwey Aufzügen mit Liedern vermischt. 1765. 48 S. 8. (Krügers Der Teufel ein Bärenhäuter, etwas verändert. Alexandriner, mit Liedern).

IX. 33: Alzire, oder die Americaner, aus dem Französischen des Herrn von Voltaire. Uebersetzt von Herrn von Stüven. Wien 1766. 88 S. 8. (Alexandriner). Vgl. § 200, 3. — 34: Der verehlichte Philosoph, oder Der Mann, der sich schämet, einer zu seyn. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. 1765. Wien. 144 S. 8. (Alexandriner; nach Destouches, von einem Ungenannten). Nr. 5, 5). — 35: Die bürgerliche Heurath ein Lustspiel in einem Aufzuge. 1766. 47 S. 8. (Prosa, von Klemm; von Kindern von $5^1/_2$—13 Jahren gespielt). — 36: Der Unentschlüssige, Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen des ***. 1767. 110 S. 8. (Prosa; nach Destouches).

X. 37: Aurelius ein Trauerspiel in Versen, von einem Kaiserl. Königl. Officier. 19. April 1766. Zweyte Auflage (Wien). 108 S. 8. (Alexandriner; von Ayrenhoff; nicht nach Quistorp). — 38: Die Liebhaber nach der Mode. Oder: Was soll man für einen Mann nehmen? Ein Lustpiel in drey Aufzügen. Von dem Verfasser der Haushaltung nach der Mode. 1766. (Wien). 128 S. 8. (Prosa; von Franz Heufeld). — 39: Der Mißtrauische gegen sich selbst. Ein Original vom Weise, dem Autor von der Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. 1765. 88 S. (Prosa; von F. Ch. Weisse). — 40: Die Rekreation ein Nachspiel von einem Aufzuge. 1766. 29 S. 8. (Prosa und Verse; deutsch, französisch und italienisch; von Klemm).

XI. 41: Lucius Papirius oder die strenge Herrlichkeit der römischen Kriegsgesetze. Ein Trauerspiel in Versen und fünf Aufzügen nebst einigen Veränderungen aus dem Apostolo Zeno. 1765. 96 S. 8. (Alexandriner; von Johann Ungar). § 200, 60. 28. — 42: Der Spieler ein Lustspiel in fünf Aufzügen. 1766. 102 S. 8. (Prosa, nach Regnard). — 43: Die Wirkung der Rechtschaffenheit ein Lustspiel in einem Aufzuge. aus dem Französischen übersezt. 1767. 32 S. 8. (Prosa; von Weißkern übersetzt). — 44: Der Leutansetzer, oder die stolze Armuth; ein Lustspiel von drey Aufzügen: dem Italienischen des Herrn Goldoni nachgeahmet, von Friedrich Wilhelm Weiskern; im Brachmonate 1760. 1765. 132 S. 8. (Prosa; mit „Hannswurst, einem plumpen, aber doch arglistigen Lehnlackey").

XII. 45: Die Christin Gabinie. Trsp. § 200, 71. 4). — 46: Der verlorne Sohn. Lstsp. — 47: Der bestrafte Geck. Lstsp. — 48: Lisuart und Dariolette. Operette. Nr. 1, 49.

3. Neue Schauspiele. Aufgeführt in den kais. königl. Theatern zu Wien. Preßburg und Leipzig 1771—75. XII. 8. — (Wie bei Nr. 2).

I. 1: Die Kriegsgefangenen oder große Begebenheiten aus kleinen Ursachen von Stephanie d. j. 1771. — 2: Gräfinn Tarnow. Drama in 5 Aufz. von Joh. Heinr. Friedr. Müller. 15. Okt. 1771. — 3: Hannchen nichts weniger als ein

Originalschauspiel in 5 Aufz. von Keßler. — 4: Der ungegründete Verdacht, Lstsp. in 1 Aufz. von P. M. von Brahm. 9. Dec. 1771. — 5: Der Tuchmacher zu London, Drama in 5 Aufz. nach dem Franz. von Joh. Andreas von Wieland. 28. Dec. 1771.

II. 6: Antiope. Trauersp. in Versen von Ayrenhoff. 1772. — 7: Darf man seine Frau lieben? Lstsp. in 5 Aufz. aus dem Franz. des Nivelle de la Chaussée (von Gebler). — 8: Karl der fünfte in Afrika, heroisches Trsp. in 5 Aufz. Von Johann von Sternschutz. — 9: Die Indianische Wittwe. Lstsp. in 1 Aufz. nach dem Franz. la Veuve de Balsora von von Pauersbach. 26. April 1772. — 10: Der gutherzige Murrkopf. Freye Uebersetzung des Goldonischen Lstsp. Le Bourru bienfaisant von Stephanie d. ä. 20. Juni 1772.

III. 11: Sidney und Silly. Drama in 5 Aufz. von Freyherrn von Gugler. Nach einer franz. Erzählung gleichen Namens. 116 S. 6. Juni 1772. — 12: Leichtsinn und gutes Herz. Lstsp. in 5 Aufz. von Gebler. 100 S. 13. Juni 1772. — 13: Der geadelte Kaufmann. Lstsp. in 3 Aufz. von Brandes. 94 S. 27. Juni 1772. — 14: Die Entführung, oder: die zärtliche Mutter. Drama in 5 Aufz. Von Friederike Sophie Hensel. (bis dahin unter d. T.: Die Familie auf dem Lande). 88 S. 18. Juli 1772. Nr. 1, 74. — 15: Die Originalien. Lstsp. in 1 Aufz. nach dem Franz. des Hn. Fagand. 44 S. 6. Sept. 1772.

IV. 1773. 16: Die Osmonde, Drama in 5 A. von Gebler. — 17: Das lustige Abentheuer an der Wien. Lstsp. in 5 A. (the merry wives of Windsor) von Pelzel. — 18: Zwo Königinnen, ein heroisches Drama in 5 A. nach Dorat von Pauersbach. — 19: Der unglückliche Bräutigam in 3 A. von Stephanie d. j. — 20: Das Gespenst auf dem Lande, Lstp. in 1 A.

V. 1773. 21: Macbeth, Trsp. in 5 A. von Stephanie d. j. (Prosa). 127 S. Shakespeare verändert. 3. Novbr. 1772. — 22: Die junge Griechinn. Lstsp. in 3 A. aus dem Franz. des Abbé von Voisenon (1756), erschienen 1762, von Steigentesch. 76 S. 21. Novbr. 1772. — 23: Die Grafen Hohenwald. Ein rührendes Originaldrama in fünf Aufzügen. Von Freih. von Otterwolf. 111 S. 12. Dec. 1772. — 24: Der Freund der ganzen Welt. Freye Uebers. in 2 Aufz. aus dem Franz. (Philantrope) des Hn. le Grand. Von Freih. von Otterwolf. 72 S. 26. Sept. 1772. — 25: Die Versöhnung, von Gebler. Lstsp. in 5 Aufz. 99 S. 26. Dec. 1772.

VI. 1773. 26: Die bestrafte Neugierde, oder Wo man sehen soll, sieht man nicht, von Stephanie d. j. Lstsp. in 5 Aufz. 143 S. 1. Jan. 1773. — 27: Nicht alles ist Gold was glänzt. Nach il saggio Amico des Francesco Albergati Capacelli von Laudes. Lstsp. in 5 A. 116 S. 30. Jan. 1773. — 28: Der Tadler nach der Mode, oder Ich weis es besser. Von Stephanie d. j. Lstsp. in 5 A. (zu vergl. der connoisseur von Marmontel). 147 S. 6. Febr. 1773. — 29: Der neue Weiberfeind und die schöne Jüdinn. Von Stephanie d. ä. Lstsp. in 5 A. 168 S. 13. Febr. 1773.

VII. 1773. 30: Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauersp. in 5 A. nach Shakesp. von Heyfeld. 103 S. 16. Jan. 1773. — 31: Die ländlichen Hochzeitfeste (Shakespeares Sommernachtstraum) in 5 Aufz. — 32: Schach Hussein ein Urbild ohne Nachbild, oder das redende Schooß-Hündchen von Pauersbach. Dialogirtes Märchen in 3 Aufz. 171 S. 10. Juli 1773. — 33: Der Jurist und der Bauer von Johann Rautenstrauch. Lstsp. in zween Aufz. 65 S. 26. Juni 1773.

VIII. 1773. 34: Orest und Elektra. Trsp. in Versen nach Voltaire und Crebillon von Gotter. 102 S. 13. Mai 1773. — 35: Der junge Greis, Schausp. in 3 A. (Maschinenkomödie) von S. 84 S. Nach dem Franz. von Le Sage und d'Orneval, die den Stoff in den Contes Persans fanden. 27. Mai 1773. — 36: Thorheit und Betrügerey, oder Eins lacht über das andere. Lstsp. in 3 A. 120 S. 24. Juli 1773. — 37: Der Deserteur aus Kindesliebe. Von Stephanie dem Jüngern. Lstsp. in 3 A. 94 S. 31. Juli 1773.

IX. 1774. 38: Der Schwätzer oder die bösartige Mutter. Originallstsp. in 5 A. von Weidmann. 99 S. 28. Aug. 1773. — 39: Der betrogne Vormund, Lstsp. in 5 A. Aus dem Frz. des Cailhava d'Estandoux übers. von Joh. Andre Pufendorf. 98 S. 11. Sept. 1773. — 40: Frau Marjandel, oder die natürliche Zauberey. Maschinenkomödie in 3 A. von Stephanie d. j. 133 S. 9. Okt. 1773. — 41: Fanny oder Die glückliche Wiedervereinigung, Drama in 1 A. von Dem. M. A. Teutscherinn.

32 S. Nach Dorats Erz.: le Repentir heureux. 13. Nov. 1773. — 42: Die Post, oder die Frau als Kurier. Lstsp. in 2 A. von Lucas Boogers. 84 S. 4. Dec. 1773.

X. 1774. 43: Der Gefühlvolle oder der glückliche Maler, Originallstsp. in 5 A. von Weidmann. 100 S. 11. Dec. 1773. — 44: Die Liebe für den König. Drama in 5 A. von Stephanie d. j. 128 S. 26. Dec. 1773. Gegenstück von Colles Jagdlust Heinrichs IV. — 45: Der Eigensinnige, Lstsp. in 5 A. von Stephanie d. j. 122 S. Vgl. Yoriks Tristam Shandy. 29. Januar 1774. — 46: Der redliche Bauer, und großmüthige Jud. oder der glückliche Jahrtag. Lstsp. in 3 A. von Pauersbach. 109 S. 12. Febr. 1774.

XI. 1775. 47: Die seltsame Eifersucht, Lstsp. in 5 A. von Stephanie d. j. 112 S. — 48: Der allzugefällige Ehemann, Lstsp. in 3 A. von Stephanie d. j. 96 S. — 49: Ehrlich währt am längsten. Lstsp. in 5 A. nach dem Engl. des Hn. Cumberland. 122 S. — 50: Der Stolze, Originallstsp. von 5 A. 99 S.

XII. 1775. 51: Der entlarvte Philosoph. Lstsp. in 5 A. von Stephanie d. j. 126 S. — 52: Verwirrung über Verwirrung. Lstsp. in 3 A. nach dem Spanischen des Don Pedro Calderon de la Barca. 80 S. — 53: Der Ehrgeitzige. Originallstsp. in 5 A. 92 S. — 54: Die Theatraldichter, oder viel Lermen um Nichts. Lstsp. in 5 A. 124 S.

4. Im Kaiserl. Königl. Nationaltheater aufgeführte Schauspiele. Wien 1783. VI. 8.

I. 1: Glück bessert Thorheit, Lstsp. in 5 Aufz. nach dem Engl. der Miß Lee, von Friedr. Ludw. Schröder. 1781. — 2: Das Findelkind, Lstsp. in 5 Aufz. von einem Kavalier. (Aloys Friedr. Graf v. Brühl). 1781. — 3: Gaston und Bayard, Trsp. in 5 Aufz. nach d. Franz. des P.-L. B. de Belloy von K**. 1779. — 4: Die Eroberung von St. Lucie, Schausp. in 1 Aufz. Frey aus dem Franz. übersetzt von S*. 1781. — 5: Treue und Undank, Lstsp. in 1 Aufz. von M*. 1781. — 6: Bekir und Gulroui, Schausp. in 1 Aufz. von R**. (J. F. Ratschky). 1780. Stoff aus den Mêlanges de Littérature Orientale par M. Cardonne.

II. 7: Die Vatergrille. Lstsp. in 3 Aufz. nach dem engl. Lustsp.: the maid of the oacks. 1782. — 8: Der Dienstfertige. Lstsp. in 3 Aufz. Aus dem Franz. von W**. 1781. — 9: Mahomet, der Prophet. Trsp. in 5 Aufz. Neue Uebersetzung in Jamben nach Voltaire von L**. 1778. — 10: Der verlogne Bediente. Lstsp. in 2 Aufz. Aus dem Engl. des D. Garrick verdeutscht (und verändert) von J. F. Ratschky. 1781. — 11: Die schöne Nanette. Lstsp. in 1 Aufz. nach d. Franz. des Marc-Antoine Le Grand. 1781. — 12: Andromeda und Perseus. Schausp. mit Musik von K***. 1780.

III. 13: Der Hofmeister oder das Muttersöhnchen. Lstsp. in drey Aufz. Nach dem Italien. des Carlo Goldoni von Friedr. Ludw. Schröder. 1780. — 14: Das Rendezvous, oder: Der eifersüchtige Liebhaber. Lstsp. aus dem Franz. übersetzt von S* in 3 Aufz. 1779. — 15: Der Dichterling, oder: Solche Insekten giebts die Menge. Original-Lstsp. in 1 Aufz. von E**. 1781. — 16: Die Rechnung ohne den Wirth, oder: In der Liebe giebts Narren die Menge. Lstsp. in 1 Aufz. nach dem Franz. von S**. 1780. — 17: Liebe wirkt schnell. Lstsp. in 1 Aufz. von S**. 1782. — 18: Die Gegenseitige Probe. Lstsp. in 1 Aufz. Nach Le Grand. 1779.

IV. 19: Die Gefahren der Verführung. Schausp. in 4 Aufz. Nach d. frz. Drama: Jenneval frey bearbeitet von Friedr. Ludw. Schröder. 1781. — 20: Die Expedition, oder: Die Hochzeit nach dem Tode. Lstsp. in 3 Aufz. (nach Charles Collé von Anton-Wall). 1782. — 21: Die Abgebrannten. Ein rührendes Lustspiel in zween Aufzügen. Von einem Soldaten. 1782. — 22: Gianetta Montaldi. Trsp. in 5 Aufz. von Joh. Friedr. Schink. 1781. — 23: Adelaide, oder die Antipathie gegen die Liebe. Lstsp. in 2 Aufz. Aus dem Franz. des Dudoger de Gastels (Gérard) übers. von Friedr. Ludw. Schröder. 1781. — 24: Das Portrait. Lstsp. in 1 Aufz. nach dem Franz. des Pierre-François Godar de Beauchamps. 1779.

V. 25: Die Wankelmüthige, oder: Der weibliche Betrüger. Lstsp. in 3 Aufz. nach d. Engl. des Colley Cibber von Friedr. Ludw. Schröder. 1782. — 26: Die Sanfte Frau. Lstsp. in 3 Aufz. Nach dem Goldoni von E**. 1779. — 27: Die Trojanerinnen. Originaltrsp. in Versen von Joh. Elias Schlegel. 1782. — 28: Monsieur Fips, oder: Alter schützt vor Thorheit nicht. Lstsp. in 1 Aufz. Nach

le Dédit vom Charles Rivière du Fresny. 1782. — 29: Die dürftige Familie. Schausp. in 3 Aufz. Nach Louis-Sébastien Mercier. 1781.

VI. 30: Weder Wittwe noch Jungfer. Lstsp. in 1 Aufz. von S**. 1782. — 31: Der Verschwender. Lstsp. in 5 Aufz. Nach Philippe Néricault Destouches. 1779. — 32: Der Richter. Schausp. in 2 Aufz. nach Louis-Sébastien Mercier. 1781. — 33: Wie man's macht, so geht's! Drama in 5 Aufz. nach dem Franz. 1780. — 34: Der Arrestant. Lstsp. in 2 Aufz. verändert. 1781. — 35: Der Blinde aus Leichtgläubigkeit. Nachspiel in 1 Aufz. Aus dem Franz. 1780.

A. Sauer, Ueber den fünffüßigen Jambus vor Lessings Nathan. Wien. Gerold. 1879. 95 S. Lex. 8.

5. **Johann Christian Krüger**, geb. zu Berlin 1722; studierte Theologie; Schauspieler 1742; starb zu Hamburg am 23. August 1750. — Jördens 3, 117. Meusel 7, 379. Schröder 4, 222. ADB. 17, 230. — 1) Die Geistlichen auf dem Lande. Lustsp. in drei Handlungen. (schrieb er noch als Schüler). Frankfurt und Leipzig 1743. 135 S. 8.; mehrmals gedruckt. Nach Molières Tartuffe. Vgl. § 206, 9. 1) u. Lessing (Hempel), Bd. 12, 384 f. — 2) Der blinde Ehemann. Auch in Nr. 1, 17. — 3) Die Candidaten oder die Mittel zu einem Amt zu gelangen. Lustsp. in 5 Handlungen (Prosa). Aufgef. 8. Febr. 1748 in Braunschweig. Vgl. § 200, I. 59, 11. und Nr. 1, 5. — 4) Sammlung einiger Lustspiele aus dem Französischen des Herrn v. Marivaux. Vgl. § 200, I. 21. — 5) Der verehlichte Philosoph. Vgl. § 200, I. 59, 3; Nr. 2, 34. — 6) Der Teufel ein Bärenhäuter. Vgl. § 200, I. 59, 11; Nr. 1, 25; Nr. 2, 32. — 7) Herzog Michel. Lustsp. (Alexandriner). Frankf. 1757. 8.; 1763. 8.; 1769. 8. Vergl. Lessings Dramat. St. 83. Die Verbreitung des Stoffes bei Oesterley zu Wendunmuth 1, 171. — 8) Poetische und theatralische Schriften. Hrsg. von J. F. Löwen. Leipzig 1763. 8. (darin fehlt Nr. 1; dagegen enth. sie versch. Gedichte, die K. in § 206, II) veröffentlicht hatte).

6. **Christian Felix Weiße**, geb. zu Annaberg am 28. Januar 1726, studierte in Leipzig, wo er sich innig an Lessing anschloß; besuchte mit einem jungen Grafen von Geyersberg Paris; 1761 Kreissteuereinnehmer in Leipzig; † am 16. Dec. 1804. — DD. 1, 628. M. C. G. Bauer, Pastor zu Frohburg, Ueber Chr. Fel. Weiße. Leipzig 1805. 114 S. 8. Vgl. Neue Leipz. Literaturztg. 1805. Nr. 101. Sp. 1604 bis 1609. K. Iphofen, Lebensgeschichte Chr. Fel. Weißes, nach eignen Nachrichten erzählt und hrsg. von G. F. Döhner. Freiberg 1806. 8. — Weißens Selbstbiographie hrsg. von dessen Sohne Christian Ernst Weiße und dessen Schwiegersohne Samuel Gottlob Frisch. Leipzig 1806. 8. — Jakob Minor, Christian Felix Weiße und seine Beziehungen zur deutschen Literatur des achtzehnten Jahrh. Innsbruck 1880. VIII und 406 S. 8.

Briefe: Aus 1758—69 an Nicolai: Berlinische Zsch. f. Wissenschaft und Kunst II (1824), S. 255—263. — 1765 Mai 11 an Hagedorn: Danzel-Guhrauer, Lessing II, 1, S. 11 Anm. 2. — Aus 1766—68 an Klotz: Briefe deutscher Gelehrten an den Herrn Geheimen Rath Klotz. Erster Theil hrsg. von J. J. A. v. Hagen. Halle 1773. 8. S. 47—82. — Aus 1766—1780 an Uz: Morgenblatt 1840, Nr. 282 bis 301; dazu Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 489. 492. — 1768 an Lessing: Lessing's Werke (Hempel) 20 II, S. 230. 248. — 1768 Dec. 30: Herders Lebensbild. Erlangen 1846. I, 3, 2 S. 525—533; 1770 Mai: ebda III, S. 31. — Aus 1770 und 1771 an Denis: Michael Denis' literar. Nachlaß, hrsg. von Jos. Friedr. Frhr. v. Retzer. 2. Abthlg. Wien 1802. S. 140—148. — 1772 April 16: Zsch. f. d. Philol. 12, 217. — 1775 Mai 20 an Blankenburg: Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 487. — 1789 Juni 16 an Eichhorn: ebenda 9, 497. — 1790 Sept. 6: Hoffmann v. Fallersleben. Findlinge I (Leipzig 1860) S. 308. — 1799 Jan. 5: Wahrheit aus Jean Paul's Leben. Breslau 1826—33. 6. Heftlein S. 74. — 1803 an Böttiger: Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 503—5. — Vgl. Jakob Minor, Briefe aus Chr. F. Weisses Nachlaß im Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 453—507.

1) Ehrenmaal, welches dem weiland . . Ernst Christoph Grafen von Manteuffel . . aufgerichtet worden [von Gottsched]. Leipzig (1750). Darin S. 96—112 Chr. F. Weißes Lobrede auf den Grafen. — 2) Scherzhafte Lieder. Leipzig, Weidmann 1758. 8.; 1759. 8.; 1763. 286 S. 8. Darin Nachahmungen und Übersetzungen aus dem Horaz (J. F. Degen, Liter. der deutschen Übersetz. der Römer 1, 207). — 3) Beytrag zum deutschen Theater. Leipzig 1759—68. V. 8.; 1767—71. V. 8.; Erster Theil. 3. Aufl. Amsterdam 1771. 8. — Enth. I: Eduard III. (1758). Richard III.

(1759. Vgl. Lessings Drama 73). Die Poeten nach der Mode. — II: 1763. Mustapha (1761). Rosemunde (Ende 1761). Haushälterin. — III: 1764. Krispus (1760—64). Befreiung von Theben (1764). Weißes erstes Stück in fünffüßigen Jamben. Der Mistrauische gegen sich selbst (1761); Nr. 2, 39. — IV: 1766. Atreus (1766). Amalia (Lessings Dram. 20). Der Projectmacher. — V: 1768. Romeo und Julie (1767). Freundschaft auf der Probe. List über List. — 4) Amazonenlieder (7). Leipzig 1760. 8.; wiederh. (13) 1762. 180 S. (im Anhang Kriegslieder des Tyrtäus) 8.; 1763. 8. — 5) Kleine Lieder für Kinder, zur Beförderung der Tugend, mit Melodien zum Singen beim Clavier. Flensburg 1766—67. II. kl. Fol. (Kapellmeister Scheibe in Kopenhagen war der Komponist); verm. Aufl. Lieder für Kinder. Mit neuen Melodien von J. A. Hiller. Leipzig 1769. 8.; 1770. 8. — 6) Komische Opern. Leipzig 1768. II. 8.; 1770—71. III. 8.; Leipzig 1777. III. 8. Enth. I. 1: Lottchen am Hofe. Kom. Op. 3 A. 1767 April 24 aufgeführt. — 2: Die Liebe auf dem Lande. 1768 Mai 18 aufgeführt. — II. 3: Die verwandelten Weiber, oder: Der Teufel ist los. (Nach dem Engl. des Coffey: the devil to pay). Okt. 1752 zuerst aufgeführt. Der lustige Schuster, oder der zweyte Theil vom Teufel ist los. 1759 Jan. 18 aufgeführt. Vgl. Rost § 203, 6. 6. — 4: Der Dorfbalbier. (Nach Sedaines Operette: Blaise le savetier). 1759. 1771. — III. 5: Die Jagd. 1770, 29. Jan. aufgeführt. — 6: Der Aerndtekranz. 1771. — 7) Kleine Lyrische Gedichte. Leipzig bey Weidmanns Erben u. Reich. 1772. III. 8.; Wien 1793. III. 8. Enth. I: Scherzhafte Lieder (mit Ramlers Verbesserungen). — II: Amazonenlieder; Kriegslieder des Tyrtäus; König Regner Lodbrogs Sterbegesang; Grablied; nach dem Horaz; Romanze; nach der Sappho. — III: Lieder für Kinder; Elegie bei dem Grabe Gellerts; Drydens Ode: Alexanders Fest; Popens Ode auf die Musik; Congrevs Ode auf die Harmonie; Die Unsterblichkeit der Seele, nach Warton (Lehrged. in Alex.); Kleinigkeiten. — 8) Das Jahr Zwey tausend vier hundert und vierzig. Ein Traum aller Träume. London (Leipzig) 1772. 8. — 9) Armuth und Tugend, ein kleines Schauspiel in 1 A. Leipzig 1772. 8. (in Christian Gottlieb Schmieders Nachdruck der Lustspiele. Karlsruhe 1778). — 10) Die Jubelhochzeit. Eine kom. Oper in 3 A. 1773. 8. (in Schmieders Nachdruck, Karlsr. 1778). — 11) Gedicht für die Einweihung der Freimaurerschule in Dresden, 27. Oct. 1773 (Erschalle, fröhlicher Gesang. 15 vierz. Str.). Abdztg. 1825 Wegweiser Nr. 56. — 12) Trauerspiele. Leipzig 1776—80. V. 8. Darin I. 1: Eduard III.; Beytr. I. 2: Richard III.; Beytr. I. Vgl. Joh. Nep. Perchtold und K. Steinberg. — II. 3: Krispus; Beytr. III.; Krispus ein Trauersp. in 5 A. Leipzig 1768. 8. 4: Mustapha und Zeangir; Beytr. II. — III. 5: Die Befreiung von Theben; Beytr. III. 6: Atreus und Thyest; Beytr. IV. — IV. 7: Rosemunde; Beytr. II. 8: Romeo und Julie; Beytr. V. — V. 9: Die Flucht (1769—70). 10. Jean Calas (1774). — 13) Lustspiele. Leipzig 1783. III. 8.; vorher Karlsruhe 1778. III. 8. Nachdruck nach den letzten Auflagen des Beytrags. Darin I. 1: Die Poeten nach der Mode (1751). Zuerst gedr. Die Poeten nach der Mode, ein Lustspiel in 3 Aufz. Hamburg 1756. 8.; Beytr. I. (Verspottung der Gottschedianer und Schweizer). 2: Alter hilft für Thorheit nicht (1760, nicht 1758); Beytr. II. unter dem T.: Die Haushälterin. Nr. 1, 45. 3: Der Mißtrauische gegen sich selbst (1761); Beytr. III. 4: Die Matrone von Ephesus (in Alexandr.). Zuerst gedr. in: Sammlung neuer Schauspiele, so wie sie auf dem Sebastianischen Schauplatze aufgeführt worden. 1. Bd. Augsburg o. J. 27½ Bog. gr. 8.; dann Beytr. II, zweite Auflage). — II. 5: Amalia (1765); Beytr. II. Nr. 1, 47. 6: Die unerwartete Zusammenkunft oder der Naturaliensammler (1764). Zuerst gedr.: Die unerw. Zus. oder... Ein Lustsp. in 1 A. Leipzig 1765. 8.; Beytr. I., zw. Aufl. 7: Der Projektmacher (1766); Beytr. IV. 8: Walder (1769). Zuerst gedr. Walder, ein Lustspiel in einem Aufzuge nach der komischen Oper Silvain von Herrn Marmontel. Leipzig 1770. 8.; Beytr. I, dritte Aufl. III. 9: Die Freundschaft auf der Probe (1767); Beytr. V. 10: Großmuth für Großmuth (1768); Beytr. III, zw. Aufl. 11: List über List (1767); Beytr. V. 12: Das Weibergeklatsche oder ein Qui pro quo (1767); Beytr. IV, zw. Aufl. — 14) Der Kinderfreund. Leipzig 1775—1782. XXIV. 8.; viermal wiederholt; dreimal nachgedruckt in Reutlingen, Grätz und Wien; ins Holländische übersetzt und dreimal aufgelegt; nachgeahmt von Berquin in seiner Monatsschrift L'ami des enfans et des adolescens. Paris 1782—85. XXIV. 12. Weiße war genötigt, Meyniers Angriffen gegenüber den Vorwurf, er habe von Berquin entlehnt, abzuwehren. Sieh Allg. lit. Anz. 1800. S. 296. 581—582. 781—782. 881—883. — 15) Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes. Leipzig 1784—92. XII. 8. — Gab auch vom 5. Bande an die Bibliothek der sch. Wissenschaften (§ 201, 1 und 2) heraus.

7. **Christian Lebrecht Martini**, geb. 1728 zu Leipzig, Sohn eines Buchhändlers, trat 1750 zur Schönemannschen Gesellschaft, erblindete später und starb in seiner Vaterstadt am 23. November 1801. — Meusel, Gel. T. 5, 51; 10, 250 f.; 11, 511. Schütze, Hamb. Theater-Gesch. 294. Schröder 5, 53. — 1) Der Liebhaber, ein Schriftsteller und Bedienter. Aus d. Frz. Frankfurt u. Leipzig 1750. 8.; 1755. 8. — 2) Die Heirath durchs Loos, Lustspiel in 3 A. 1752. (Chron. 165). — 3) Rhynsolt und Sapphira, ein prosaisches Trauersp. in 3 Handlungen. Altona u. Leipzig 1755. 8.; Danzig 1767. 8. (angeregt durch Lessings Miß Sara Sampson. Auch in Nr. 1, 20). — 4) Teutsche Schauspiele. Dresden 1765. 8. Darin: Der Vormund, nach Diderot; die ausgekaufte Lotterie; die umgekehrte Komödie. Auch in Nr. 1, 27. (Chron. 242). — 5) Der Prachtsüchtige in Schönemanns neuen Sammlungen von Schauspielen.

8. **Johann Friedrich** Reichsfreiherr **von Cronegk**, geb. am 2. Sept. 1731 zu Anspach, lernte die neueren Sprachen, studierte seit 1749 in Halle, seit 1750 in Leipzig; stand mit Gellert, Rabener, Weiße, Gärtner, Zachariæ, Ebert und Giseke in Verbindung; 1752 machte er Reisen nach Rom, Paris, 1754 anspachischer Hofrat, † in der Nacht von 1757 zu 58 auf einer Reise in Nürnberg, ehe er erfahren, daß sein Codrus den von der Bibliothek der schönen Wissenschaften ausgesetzten Preis (50 Reichsthaler) erhalten. — Jördens 1, 360. Meusel, Lex. 2, 238 f. DD. 1, 614 f. Leben vor seinen Schriften. Henriette Feuerbach, Uz und Cronegk, zwei fränkische Dichter aus d. vor. Jahrh. Leipzig 1866. 8. — Briefe: 1750—1751 aus Halle und Leipzig an die Eltern (Morgenbl. 1813, Nr. 135, S. 539). 1754 an Weiße (Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 463). — 1) Der Freund. Wochenschrift. Anspach 1754—56. 8. — 2) Der Krieg. Ode. 1756. 4. — 3) Einsamkeiten, ein Gedicht. Zürich 1757. 8. Nach dem Tode der Mutter († 5. März 1757) entstanden. Vgl. § 203, 1, 107 S. 143. — 4) Codrus ein Trsp. in 5 Akten. Berlin 1760. 8. (zuerst im Anhange zu der Bibl. der sch. Wissensch. Leipzig 1758. 1—96). Als Vorspiel dazu schrieb Clodius (§ 200, 113) den Patriot. — 5) Schriften (hrsg. von Uz). Leipzig bey Johann Christoph Posch Buchhändl. in Anspach. 1760. II. 8.; Leipzig 1771. Anspach 1773. II. 8. (Enth.: I: Biographie. Die verfolgte Comödie. — Der Mistrauische. Lustsp. in 5 A. Auch bes. gedr. Wien 1762. 8. Vgl. Nr. 2, 6. — Codrus. — Olint und Sophronia. Auch in Nr. 1, 30. (Mit diesem Trsp. wurde das Hamb. Nationaltheater am 22. April 1767 eröffnet. Lessings Dramat. St. 1—7. Vgl. Roschmann. — Die Klagen. — Les défauts copiés. — Der ehrliche Mann. — II: Einsamkeiten in 6 und 2 Gesängen. — Lehrgedichte. — Oden und Lieder, zwey Bücher. — Vermischte Schriften). — 6) Blüthen des Geistes des Frhrn. von Cronegk. In Zweyen von seinen bisher nie gedruckten Schriften. Straßburg 1775. 8. (Enth.: 1: Der Mißvergnügte mit sich selbst. — 2: Der erste April).

9. **Joachim Wilhelm von Brawe**, geb. zu Weißenfels am 4. Februar 1738; auf der Schulpforta; studierte die Rechte in Leipzig, wo er Ewald Christian von Kleists täglicher Gesellschafter war; bekannt mit Lessing und Weiße; stand mit Gellert in Verbindung; zum Regierungsrat in Merseburg ernannt, starb er zu Dresden am 7. April 1758. — DD. 1, 619 f. — Schmid, Nekrolog 1, 371—384. — August Sauer, J. W. v. Brawe, der Schüler Lessings. Straßburg 1878. 148 S. 8. = QF XXX. — 1) Der Freygeist (Mit Cronegks Codrus um den Preis werbend; gedr. im Anhange zu der Bibl. der sch. Wissensch. Leipzig 1758. 1, S. 97—190; auch in Nr. 1, 3); Berlin und Leipzig 1767. 8.; Danzig, bei Wedel 1767. — 2) Trauerspiele. Berlin, bey G. L. Winter. 1768. VI und 248 S. 8. (Hrsg. von Karl G. Lessing und Ramler. Vgl. Lessings Werke (Hempel) Bd. 20 II. S. 244). Enth.: 1: Brutus, Trsp. in 5 A. (in fünffüßigen Jamben). Auch in Nr. 1, 41. 2: Der Freygeist.

10. **Johann Friedrich August v. Brawe**, Stiefbruder von Nr. 9, geb. am 12. Dec. 1752 zu Dresden, lebte noch 1813 als Herzogl. Sächsisch-Gotha-Altenburgischer Geh. Reg.-Rat und Oberamtshauptmann in Camburg. — Eleonore, eine dramatische Oper in zwey Aufzügen. Weißenfels 1773. 8.

11. **Karl Franz Romanus**, geb. zu Leipzig am 21. Aug. 1731, Steuersekretär zu Dresden, Geh. Kriegsrat, † am 20. April 1787. — Vgl. Lessings Dramaturgie, St. 70 und 96. — 1) Komödien. Dresden und Warschau, bei Gröll 1761. 8. (Darin: 1: Die Brüder, wiedergedr. Nr. 1, 37. — 2: Krispin als Vater. 1756; Nr. 1, 16 u. u. 2, 7. — 3: Der Wechselschuldner. — 4: Das Tarocspiel. — 5: Der Vormund). — 2) Der Verläumder. Ein Lustspiel nach dem Franz. des Destouches bearbeitet.

Dresden 1778. 8. — 3) Der Unschlüssige. Ein Lustspiel nach dem Franz. des Destouches. Dresden 1778. 8.

12. **Johann Gottlob Benjamin Pfeil** (§ 210, 15 und 224, 16). — Lucie Woodvil, ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Handlungen in: Neue Erweiterungen des Erkenntnisses und des Vergnügens. Leipzig. Bd. 7 (1756), S. 449—571; dann Nr. 1, 13; Leipzig 1787. 8. (ohne des Vf.'s Wissen und ganz gegen seinen Willen). Vgl. QF XXX, 82.

13. **Cassian Anton von Roschmann-Hörburg**, geb. 1739 in Tirol, studierte in Innsbruck; Archivar an der dortigen Universität; später im geh. k. k. Haus-Hof- und Staatsarchiv in Wien thätig. Er ergänzte Cronegks Olint und Sophronia. † am 6. April 1806. — Wurzbach 26, 353. Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 64 bis 88. — Olint und Sophronia. Ein christliches Trauerspiel, in Versen und fünf Aufzügen, von Herrn Joh. Fr. Freyherrn v. Cronegk; Auf der Kais. Königl. privil. Schaubühne zu Wien aufgeführet. Wien, Zu finden in Krausens Buchladen, nächst der Kaiserl. Königl. Burg 1764. 88 S. 4. Vgl. auch Nr. 2, 13.

14. **Tobias Philipp** Freiherr **von Gebler**, geb. zu Zeulenroda im Vogtlande am 2. Nov. 1726, † als Vicekanzler der Hofkanzlei zu Wien am 9. Okt. 1786. — Jördens 2, 32—39. 6, 135. Meusel 4, 54—64. Wurzbach 5, 118 f. — Aus dem Josephinischen Wien. Geblers und Nicolais Briefwechsel während der Jahre 1771—86, hrsg. von R. M. Werner. Berlin 1888. 166 S. 8. — 1) Theatralische Werke. Prag und Dresden 1772—73. III. 8. Enth. I. 1: Das Prädicat oder der Adelsbrief, Lustsp. in 3 Aufz. 1770 aufgeführt; auch Nr. 1, 76. — 2: Die abgenöthigte Einwilligung, Lustsp. in 1 Aufz. nach dem Franz. des Guyot de Merville. 1771. — 3: Der Minister, ein theatral. Versuch in fünf Aufz. 1771 (besonders erschienen Wien 1771. 8.; Wien 1774. 8.; 1775. 8.); auch Nr. 1, 117. Ins Italienische übersetzt von de Todeschi, Roveredo 1774; ins Französische von Junker (Nouveau theâtre allemand, Bd. IV). — 4: Das Bindband oder die fünf Theresen, Lustsp. in 1 Aufz. 1770. (wiederholt: Der Namenstag, Frankfurt 1775). — 5: Die Freunde des Alten, oder ehedem waren gute Zeiten, Lustsp. in 3 Aufz. 1770. (unter dem Titel: Gertrud von Ohlden oder die Tante und die Nichte. 1775). — 6: Die Uebereilung (frei nach Fagans l'étourderie). Lustsp. 1770. — II. 7: Darf man seine Frau lieben? (nach Nivelle de la Chaussée. § 200, 30). Lustsp. in 5 Aufz. 1772. Nr. 3, 7. — 8: Die Kabala oder das Lottoglück, Lustsp. in 1 Aufz. 1770. (wiederholt: die Terne oder das Lottoglück. Wien 1775. 8.). — 9: Clementine oder das Testament, Drama in fünf Aufz. 1771. (Neue veränd. Ausgabe Dresden 1774. 8.). Ins Französische übersetzt von de Juvigny, Wien 1774. — 10: Die Witwe, Lustsp. in 2 Aufz. 1770. Ins Französische übers. von Madame F. Wien 1773. — 11: Der Stammbaum, Lustsp. in 5 Aufz. 1771. — (Neue Ausgabe: Der Familienstreit. Frankfurt 1775. 8.); Nr. 1, 89. — III. 12: Leichtsinn und gutes Herz, Lustsp. in 5 Aufz. 1772. Nr. 3, 12. — 13: Die Osmonde oder die beiden Statthalter, Drama in 5 Aufz. 1772; Nr. 3, 16. Ins Ungarische übers. von Kazinczky. Kaschau 1790. — 14: Die Versöhnung, Lustsp. in 5 Aufz. 1772; Nr. 3, 25. — 15: Thamos, König von Aegypten, ein heroisches Drama in 5 Aufz. (Neue Ausg. Frankfurt a. M. 1775. 8.); auch Nr. 1, 114. Ins Französische übersetzt von de Juvigny. Wien 1774. und in Junkers Théâtre allemand — 2) Adelheid von Siegmar, Trauerspiel in 5 Aufz. Wien und Dresden 1774. 8.; Frankfurt a. M. 1775. 8.; auch Nr. 1, 111.

15. **Cornelius Hermann von Ayrenhoff**, geb. am 28. Mai 1733 zu Wien, diente im österr. Heere, 1794 Feldmarschallieutenant, † am 15. Aug. 1819 in seiner Vaterstadt. — Jördens 1, 68 f. 5, 725. Corn. H. v. Ayrenhoff. Eine literar. Skizze von Karl Bernd. Progr. Wien 1852. 4. Wurzbach 1, 98. — 1) Aurelius oder Wettstreit der Großmuth. Trsp. in 5 Aufz. (Alexandriner). 1766; nicht nach Quistorp. § 200, 68. 2); Nr. 1, 56 und 2, 37. — 2) Der Postzug oder die nobeln Passionen, Lustsp. in 2 Aufz. 1769; 4. verb. Aufl. Frankf. und Leipz. 1772. 8. D. Litt.-D. 16, S. VI. f. — 3) Hermann und Thusnelde. Trsp. in Versen. (Alex.). Wien 1768. 8. — 4) Tumelicus oder Hermanns Rache, Trauersp. in Prosa mit Chören. 1770. Wien 1803. 8. — 5) Dramatische Unterhaltungen eines k. k. Officiers. Wien 1772. 8. (Darin Nr. 1—4 und Antiope, Trauerspiel in 4 Aufz. in Alexandrinern. 1772; auch besonders erschienen: A. Ein Trauersp. in Versen. Lessing gewidmet. Wien 1772. 8.). — 6) Die gelehrte Frau. Ein Lustsp. in 5 A. Neue verb. Aufl. Breslau 1777. 8. — 7) Corn. v. Ayr. k. k. Generalmajors Sämmtliche Werke. Wien

und Leipzig 1789. IV. 8. — 8) Corn. v. A. k. k. Feldmarschalllieutenants sämmtliche Werke. Wien 1814. VI. 8. (I: Nr. 1) 3) 4). — II: Antiope. Kleopatra und Antonius, Trauersp. in 4 Aufz. in Alexandrinern. Virginia, oder das abgeschaffte Decemvirat, Trauersp. in 4 Aufz. in fünffüß. Jamben. — III: Nr. 2) 6). 1776. Alte Liebe rostet wohl, Lustsp. in 2 Aufz. 1780. Die große Batterie, Lustsp. in 1 Aufz. 1770. — IV: Die Freundschaft der Weiber nach der Mode, in 2 Aufz. 1782. Maskeraden oder der neugriech. Theatertanz, eine Posse. Nachspiel zur Komödie Erklärte Fehde oder List gegen List, dem Schatten des Boileau gewidmet. Alceste, ein Lustsp. des Aristophanes, aus d. Griech. übersetzt (Parodie). — V: Kleine Gedichte und Erzählungen. Irene, Skizze eines Trauerspiels von 3 Aufz. 1781. — VI: Briefe über Italien. — 9) Kleinere Gedichte. Nebst metr. Übers. der Art poetique des Boileau Despreaux. Neue Aufl. Wien 1816. 164 S. 4.

16. **Christian Gottlob Stephanie** d. ä., geb. zu Breslau 1733; 1760, Schauspieler an dem Hofburgtheater in Wien, † am 10. April 1798. — Schmidt, Chronol. S. 180. de Luca I, 2, 193. 386. Schlichtegroll, Nekrolog. 1798. 1, 360 f. Meusel 13, 365. Wurzbach 38, 216. — 1) Neue Sammlung zum Vergnügen und Unterricht. Wien. Eine Monatsschrift. 1766—68. III. 8. — 2) Die neueste Frauenschule, oder was fesselt uns Männer? Lustsp. in 5 Aufz A. d. Engl. Wien 1770. 8. — 3) Die Liebe in Corsica, oder welch ein Ausgang! Drama in 5 Aufz. Wien 1770. 8. — 4) Die Wahl, oder nicht alle lieben alles. Lustsp. in 1 Aufz. Wien 1771. 8. — 5) Der gutherzige Murrkopf, nach Goldoni, 3 Aufz. Wien 1773. 8.; Nr. 3, 10. — 6) Der neue Weiberfeind und die schöne Jüdinn. Lustsp. 5 Aufz. Wien 1773. 8.; Nr. 3, 29.

17. **Gottlieb Stephanie** d. j., Bruder des älteren, geb. zu Breslau am 19. Febr. 1741, preuß. Husar 1757; geriet in österreichische Gefangenschaft; Oberlieutnant; 1769 Schauspieler, † am 23. Januar 1800. — de Luca I, 2, 194. 387. Meusel 13, 366. Wurzbach 38, 222. — 1) Stephanie des jüngeren sämmtliche Lustspiele. Wien 1771. 8.; sämmtliche Schauspiele. Erster Band. 1775. 8.; Zwote Auflage. Wien 1777. 8. Enth. 1: Die Werber. Lustsp. in 5 Aufz. nach d. Engl. des Farquhar [1769]; Nr. 1, 86. — 2: Die abgedankten Offiziere oder Standhaftigkeit und Verzweiflung. Lustsp. in 5 Aufz. [1770]. — 3: Die Wohlgebohrene oder Heyrathen macht alles gut. Lustsp. in 5 Aufz. [1770]. — 4: Die Wirthschafterinn, oder der Tambour bezahlt alles. Lustsp. in drey Aufz. [1770]. — 2) Sämmtliche Lustspiele. Zweyter Band. Wien 1774. 8. Enth. 5: Gräfinn Freyenhof od. Vater und Tochter in Gefahr; ein Lustspiel in fünf Aufz. [1771]. — 6: Die Kriegsgefangenen oder große Begebenheiten aus kleinen Ursachen. Ein Drama in fünf Aufz. Am 22. Sept. 1771 aufgeführt, in wenigen Wochen vollendet; auch Nr. 3, 1. — 7: Der unglückliche Bräutigam. Nicht Lust- nicht Trauerspiel, Man nenn es, wie man will. In drey Aufzügen. [1772]; Nr. 3, 19. — 8: Macbeth. Nach Shakespeare. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. [1772]; Nr. 3, 21. — 3) Dritter Band. 1776. Enth. 9: Der Tadler nach der Mode, ein Lustsp. [1773]; Nr. 3, 28. — 10: Die bestrafte Neugierde, Lustsp. [1773]; Nr. 3, 26. — 11: Der Deserteur aus Kindesliebe, ein Schauspiel. [1773]; Nr. 1, 96 und 3, 37. — 12: Die Liebe für den König. wiederh. Leipz. 1795. — 4) Vierter Band 1777. Enth. 13: Der Spleen oder Einer hat zu viel, der andre zu wenig Ein Lustsp. in 3 A. Wien 1774. 8. Vgl. Nr. 3, 45. — 14: Der allzu gefällige Ehemann. [1775]. Nr. 3, 48. 15: Die seltsame Eifersucht. 1775. Nr. 3, 47. — 16: Die Wölfe in der Heerde, od. die beängstigten Liebhaber. — 5) Fünfter Band. 1780. Enth. 17: Die Bekanntschaft im Bade. — 18: Das Mädchen in der Irre. (Sie liebt in der Einbildung). Lustsp.; wiederh. Leipz. 1795. — 19: Die Art eine Bedienung zu erhalten. (Unterschied bei Dienstbewerbungen). [1777]. wiederh. Leipzig 1795. — 20: Die Wildschützen. Lustsp. mit Gesängen in 3 Aufz. [1777]. — 6) Sechster Band. 1786. Enth. 21: So muß man Füchse fangen. wiederh. Leipzig 1795. — 22: Der Oberamtmann und die Soldaten. Schausp. in 5 A. -- 23: Der Ostindienfahrer, oder die Liebe heilt nichts. Lustsp. in 1 A. [1781]. — 24: Das Loch in der Thür, ein ursprünglich Teutsches Lustsp. in 5 A. [1781]. — 7) Sämmtliche Singspiele. (Die schöne Schusterinn. Die glücklichen Jäger. Musik von Umlauf. Der Apotheker und Doktor. Die Liebe im Narrenhause. Musik von Dittersdorf. Der Schauspieldirektor. Musik von Mozart). Liegnitz, bey D. Siegert. 1792. 8. — 8) Gerader Sinn und Hinterlist, ein Charaktergemählde in 5 A. Leipzig 1791. 8.

18. **Johann Christian Brandes**, geb. am 15. Nov. 1735 zu Stettin; unglückliche Familienverhältnisse; moderner Vagant: Handlungslehrling, Bedienter,

Krämer, Schauspieler. Beliebter Theaterdichter. Er starb am 10. Nov. 1799 in Berlin. — Jördens 1, 179 f. Meusel 1, 554. Schröder 1, 371—375. Lessing (Hempel) 20. I, 278 A. — 1) Der Zweifler. Lustsp. 1760. — 2) Die Entführung. Lustsp. in 1 A. 1761. — 3) Die Folgen der Großmuth und Redlichkeit. Ein Roman. Breslau 1762. — 4) Lustspiele. Leipzig 1773—76. II. 8. Enth. I. 1: Der geadelte Kaufmann in 5 A. 1769. Nr. 1, 87. — 2: Graf Olsbach. 1768. — 3: Der Hagestolz in 5 A. 1771; Nr. 1, 91. — II. 4: Der Schein betrügt in 5 A. 1767. — 5: Der Gasthof; oder: Trau', schau' wem! in 5 A. 1769. (Besonders gedruckt: Leipzig 1775. 8.); Nr. 1, 58. — 6: Die Mediceer. 1775. — 5) Ottilie, Trauerspiel in 5 A. Wien 1780. 8. — 6) Sämmtliche dramatische Schriften. Leipzig 1790—91. VIII. 8. Enth.: I. 1: Der Landesvater. Schausp. in 5 A. 1782. — 2: = 4) 1. — 3: Ariadne auf Naxos. Duodrama 1774. (Einzeldr.: Gotha, 1775. 8.); Nr. 1, 106. — II. 4: Olivie. Trauersp. in 5 A. 1773. (einzeln gedruckt: Leipzig 1774. 8.; Nr. 1, — 5: Der liebreiche Ehemann, oder der Schein betrügt = 4) 4. — 6: Constanzie von Detmold od. Maaß für Maaß. Schausp. in 5 A. 1778. — III. 7: Der Graf von Olsbach oder die Belohnung der Rechtschaffenheit. Schausp. = 4) 2. — 8: Rahel, die schöne Jüdin. Trauersp. 1789. (Nach dem Spanischen). — 9: Die Hochzeitsfeier oder Ists ein Mann oder ein Mädchen? Lustsp. in 5 A. 1776. — IV. 10: Alderson. Trauersp. in 5 A. 1786. — 11: Alderson, zweiter Theil. Schausp. in 4 A. 1787. — 12: Alderson, dritter Theil. Schausp. in 5 A. 1787. — V. 13: Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Lustsp. in 3 A. 1782. — 14: Die Mediceer. Schausp. in 5 A. = 4) 6; Nr. 1, 103. — 15: Die Erbschaft oder der junge Geizige. Lustsp. in 4 A. 1780. (Vgl. Gemmingen Nr. 2). — VI. 16: = 4) 5. — 17: Unbesonnenheit und Irrthum. Schausp. in 5 A. 1789. — 18: Ino. Melodrama in 1 A. 1777. — VII. 19: = 5). — 20: Der Hagestolze oder wie mans treibt, so gehts = 4) 3. — 21: Die Irrthümer. Lustsp. in 1 A. 1786. — VIII. 22: Der Schiffbruch. Trauersp. in 5 A. 1765. (einzeln: Miß Fanny od. der Schiffbruch. Ein Trsp. Berlin 1767), nach des Abbé Prevost Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut. — 23: Der Landjunker in Berlin oder die Überlästigen. Kom. in 5 A. 1785. — 24: Die Komödianten in Quirlequitsch. Kom. in 3 A. 1770. — 7) Meine Lebensgeschichte. Berlin 1799—1800. III. 8.; wiederh. Berlin 1802—1805. III. 8.

19. **Johann Ludwig Schlosser**, geb. am 18. Okt. 1738 zu Hamburg, 1766 Prediger zu Bergedorf; wegen der Schauspiele, die er als Candid. der Theologie geschrieben hatte, verklagte ihn der Hauptpastor Goeze; der Hamburger Senat unterdrückte den Streit. Schlosser † am 9. Januar 1815. — Schröder 6, 569—571.

Der Streit über die Sittlichkeit des Schauspiels im J. 1769. Goeze, Schlosser, Nölting. Von J. Geffcken (in der Zeitschr. des Vereins für hamb. Gesch. 3, 56—77).

Neue Lustspiele. Bremen bey J. H. Cramer. 1767. 8. (1: Der Zweykampf; auch Nr. 1, 59. — 2: Die Comödianten, in 5 Aufz. — 3: Das Mißverständniß, in 1 Aufz. — 4: Die Maskerade, in 1 Aufz.; auch Nr. 1, 64); Neue Ausg. Bremen 1768. 8.

Der von Koch 1, 273 f. genannte angebliche Vicekanzler J. L. Schlosser beruht auf einer Vermengung des obigen Namens mit dem Leben und den Schriften Geblers, der bei Koch nicht genannt wird.

20. **Johann Friedrich Camerer** (§ 198, 38 u. 205, 12). — Das Glück der schönen Wissenschaften in Norden, ein Vorspiel. Göttingen, Bossiegel 1753. 16 S. 8. Vgl. Gött. gel. Anz. 1753. 16. April, S. 434 f.

21. **Friedrich Wilhelm Weisker**, † am 23. Dec. 1768 in Wien. — 1) Samson, ein Trauersp. des Ludwig Riccobini; für die deutsche Schaub. eingerichtet. Wien, o. J. 8. — 2) Nr. 2, 43. — 3) Nr. 2, 44. Klotz, Hall. gel. Ztg. 1769. S. 72.

22. **Johann Karl Niedermayer** (ps. Myriander) geb. am 28. Okt. 1708 zu Neuötting, studierte zu Ingolstadt Rechte, Klosterrichter zu Ranshofen, Regierungs- und dann Hofgerichtsadvokat zu Burghausen, wo er 1779 starb. — Baader 1, 2, 87. — 1) Telemachs Reise zu seiner Braut, in einer Operette entworfen von Myriander. Augsburg 1747. 4. — Außerdem: 2) Claudians Gedicht wider den Rufinus, mit einiger Freyheit in teutsche Verse übersetzt, nebst einigen Sinngedichten von Myriander. Nürnberg 1756. 8.; Zw. verb. Aufl. (ohne die Sinngedichte). Nürnberg 1760. 8. — 3) Sinngedichte in 4 Büchern. Zweite verm. u. verb. Aufl. (der beim

Claudian angehängten). Nürnberg 1768. 8. — 4) Nachtrag zu den Sinngedichten in 4 Büchern, von Myriander. Erster und zw. Nachtrag. Nürnberg 1773. 8. — 5) Neuere und letzte Sinngedichte von Myriander. Nürnb. 1776. 8. — 6) Absonderlicher Beytrag zu den neueren und letzten Sinngedichten von Myriander. Nürnb. 1776. 92 S. 8.

23. **Ignaz Weitenauer**, geb. am 1. Nov. 1709 zu Ingolstadt, älterer Bruder des kurbair. Kanzlers Felix Anton Frhrn. v. Weitenauer, studierte zu Ingolstadt die Humaniora und trat 1724 in den Jesuitenorden, von welcher Zeit an er den Freiherrntitel ablegte. Nach den drei Probejahren und absolvierten philosophischen und theologischen Studien war er 14 Jahr lang an verschiedenen Gymnasien in Baiern Lehrer und wurde um 1753 Prof. der oriental. Sprachen an der Universität Ingolstadt. Nach Aufhebung des Jesuitenordens 1773 begab er sich auf Einladung des Prälaten in die Cisterciensserabtei Salmansweiler, wo er am 4. Febr. 1783 starb. — Meusel, Lex. 14, 489 f. Baader 1, 2, 312 f. — 1) Tobias und Sara, ein Singspiel bei der Vermählung des Kurfürsten von Baiern aufgeführt. Aus dem Latein. des Franz Neumayer übers. München 1747. 8. — 2) Simon justus. Melodrama. Eustadii 1749. 8. — 3) Tragœdiæ autumnales, cum animadversionibus. Aug. Vindelic. 1758. 8. — 4) Ego, comœdia seu Philautia irrisa. Aug. Vindelic. 1758. 8. — 5) Theatrum parthenicum seu dramata Mariana decem. Aug. V. 1759. 8. — 6) Ignatz Weitenauers und Karl de la Rues: Trauerspiele aus dem Lat. übersetzt (von Weitenauer: 1: Hannibal. 2: Hermann; von de la Rue: 3: Cyrus. 4: Lysimachus). Augsburg 1777. 8. (Vgl. Nürnb. gel. Ztg. 1777 S. 486).

24. **Friedrich Wilhelm Eichholtz**, geb. zu Halberstadt am 18. Febr. 1720; Amtsrichter in Halberstadt, später Obersalzinspektor; 1766 Kammerjustitiarius; 1787 Direktor der Kriegs- und Domainenkammer; starb am 15. Mai 1800 in Halberstadt. — Meusel 3, 61. Allg. Litt. Anz. 1800, S. 1073 f. — 1) Der Leichtsinnige: ein Schäferspiel. Von Drymantes. Hamburg 1747. 30 S. 4. — 2) Sylla. Ein theatral. Stück a. d. Frz. Halberstadt 1753. 8. (§ 200, 32). — 3) Jonas im Fasse. Lustsp. in 5 A. Frankfurt u. Leipzig 1755. 8. — Außerdem: 4) Das Glück, in einem Gedichte. Halberstadt (1742). 4. — 5) Ein kleiner Band, voll Allerhand. Frankfurt und Leipzig 1755. 8. Vgl. § 210, 5.

25. **Jakob Heinrich v. Lilienfeld**, geb. im Dec. 1716 zu . . . . ., wurde im Kadettenkorps zu St. Petersburg erzogen und als Gesandtschaftskavalier mit dem Prinzen Kantemir nach Paris gesandt, aber von dort zurückberufen, als seines Bruders Frau, geb. Fürstin Adujewski bei der Kaiserin Elisabeth in Ungnade fiel, und mit Majorsrang entlassen. Er löste sein väterliches verpfändetes Gut Moisama in Esthland ein, verkaufte es und kaufte dagegen das Gut Wait bei Reval. Mit seiner Frau, geb. Christina v. Fick erheiratete er die Güter Neu-Oberpahlen und Kawershof in Livland, wurde zum holsteinschen Etatsrat, später auch zum holsteinschen wirklichen Geh. Legationsrat ernannt und † am 12. Juli 1785 zu Riga. — Recke-Napiersky 3, 69. — 1) Der Neujahrswunsch, ein Lustspiel in 5 A. (Oberpahlen). o. J. (1750 bis 1760?) 4. — 2) Uranie oder die Verwandtschaft der Liebe und Freundschaft, Lustspiel in 3 Aufz., verfertigt im J. 1766 (in [Gottlieb Schlegels] vermischten Aufsätzen und Urtheilen über gelehrte Werke ans Licht gestellt von unterschiedenen Verf. in und um Liefland. (Riga 1774—83. III. 8.) Bd. 1. St. 3. S. 210—316).

26. **Joachim Christian Grot**, geb. am 25. Juni 1733 zu Ploen, studierte 1751—53 in Jena, Hauslehrer in der Nähe von Kiel, 1758 Sekretär bei dem damaligen russischen Gouverneur von Königsberg, General v. Korff, 1760 Hauslehrer bei der verwitweten Generalin v. Korff in Petersburg, 1762 bei dem Hofmarschall v. Dücker in Esthland, 1764 Prediger an der Katharinenkirche auf Wassili-Ostrow zu St. Petersburg, wo er zuletzt Senior der dortigen protestantischen Geistlichkeit war. Er starb am 2. Jan. 1800. — Recke-Napiersky 2, 116 f. — 1) Die dankbare Treue, ein Schäferspiel. Hamburg 1757. 8. — 2) Zeloide, ein Trauerspiel in Versen und 5 Aufzügen (nach Saintfoix). Königsberg 1760. 8.

27. **Christian Gottlieb Lieberkühn** (§ 212, 18). — 1) Die Lissaboner. Breslau 1758. — 2) Die Insel der Bucklichten = Nr. 1, 26. Vgl. Nr. 33, 1) 2.

28. **Georg Wilhelm Schmid**, Pfarrer zu Vorstätten. — Candaules. Trauersp. Karlsruhe 1758. 8.

29. **Karl Theodor Breithaupt**. — QF XXX, S. 83. — 1) Der Renegat,

ein bürgerliches Trauerspiel (Alexandriner). Helmstädt 1759. 8.; überarbeitet (d. i. verkürzt) von Stephanie. Wien 1764. 8. Vgl. Nr. 1, 8 u. 2, 5. — 2) Barbarussa und Zaphire (Alexandriner).

30. **Christoph Gottlieb von Murr**, geb. am 6. Aug. 1733 zu Nürnberg, besuchte das Gymnasium und wurde in neueren und orientalischen Sprachen durch besondere Lehrmeister gebildet. Seit 1751 studierte er in Altdorf Rechte, Literatur und Kunstgeschichte. 1756 ging er nach Straßburg, reiste dann nach Holland und London, Oxford und Cambridge, 1758 nach Wien, 1760 nach Venedig, Padua, Vicenza und Verona. 1761 im Herbst reiste er zum zweiten Mal nach London, von wo er Ende 1762 über Hamburg nach Nürnberg zurückkam. 1770 wurde er reichsstädtischer Waag- und Zoll-Amtmann, ein Amt fast ohne Geschäfte. Er starb am 8. April 1811. — Baader 1, 2, 51—59. — 1) Medea, Trsp. aus dem Engl. des Rich. Glovers übers. Nürnberg 1763. 8. — 2) Der Zufriedene. Wochenschrift. Nürnb. 1763—64. IV. 8. — 3) Haoh Kjöh Tschwen, d. i. die Geschichte des Haoh Kjöh, ein chinesischer Roman, aus dem Chines. in das Englische und aus diesem in das Teutsche übersetzt. Mit Zusätzen und einem Versuch einer chinesischen Sprachlehre. Leipz. 1766. 8. — 4) Anmerkungen über Lessings Laokoon, mit einigen Nachrichten, die teutsche Literatur betr. Erlangen 1769. 8. — 5) Betrachtungen bei dem Absterben Chr. Fürchtegott Gellerts. Nürnb. 1770. 8.; wiederh. 1770. 8.; Dritte mit einem Lehrgedicht verm. Aufl. 1771. 8. — 6) An Rabeners Schatten. Frankfurt und Leipzig 1771. 8. — 7) Denkmal zu Ehren des sel. Klotz. Nebst einigen Briefen. Frkf. u. Lpz. 1772. 120 S. 8. — 8) Sinngedichte. Magdeb. 1773. 8.; Neue verb. Aufl. Nebst einem Lehrgedichte. Frankf. u. Leipz. 1779. 8. — 9) Die jetzige Welt, ein Lehrgedicht. Vierte . . . Auflage. Nürnb. 1804. 15 S. 8.

31. **Christian August Herzog**, geb. am 23. Dec. 1737 in Zittau; studierte 1757—61 zu Wittenberg, wo er Mitglied der teutschen Gesellschaft war. Er starb als Pastor in Ebersbach bei Löbau (seit 1767) am 15. Aug. 1803. — Otto II, 1, 112. — 1) Cleon und Elvire; zwei Trsp. aus dem Engl. Zittau 1764. 8. — 2) Geschichte der Eliza, aus dem Engl. in der neuen Biblioth. der Damen. (Zittau und Görlitz) 1769. 8. — Gab die Wochenschrift: Der Müssiggänger aus dem Engl. übers. heraus. Zittau 1764. 8.

32. **Joseph** Freiherr **von Petrasch**, geb. am 19. Okt. 1714 zu Brod in Slavonien, studierte in Olmütz und Löwen Philosophie und Rechte, machte Feldzüge am Rheine mit. Später reiste er in Griechenland und Italien; 1747 gründete er die gelehrte Gesellschaft der „Unbekannten“ in Olmütz, die erste deutsche gelehrte Gesellschaft in den österr. Erblanden; † auf seinem Gute Neuschloß in Mähren am 15. Mai 1772. — Meusel 10, 337. Herrigs Archiv 39, 353 (L. Hirzel). Wurzbach 22, 106—109. — 1) Sämtliche Lustspiele, hrsg. von der deutschen Gesellschaft zu Altdorf. Nürnberg 1765. II. 944 und 684 S. 8. Darin I. 1: Tiefsinn, od. der Geheimnißvolle, in 5 Aufz. — 2: Das Eiland der Bucklichten, in 1 A. (vgl. Nr. 28, 2; auffallend ähnlich). — 3: Der Dichter, in 5 A. — 4: Pantoffel od. der übelgerathene Länderreiser, in 5 A. — 5: Der lächerliche Erforscher, in 5 A. — 6: Die altväterische Erziehung, od. der Mensch allezeit einerley, in 5 A. — 7: Der Redliche (in Versen), in 5 A. — II. 8: Der Tag nach der Hochzeit, in 5 A. — 9: Der Beruf, in 5 A. — 10: Der Hof der Schauspieler, in 5 A. — 11: Der Ungefällige, in 5 A. Vgl. Neue Bibl. der sch. Wissensch. I, 2. Leipzig 1766. S. 259—275. — 2) Sammlung verschiedner deutscher Gedichte eines Sclavoniers, des Freyherrns Joseph von Petrasch. Frankfurt und Leipzig 1767—68. II. 191 und 189 S. 8.

33. **Johann Christoph Schwarz**, Kurpfälzischer Konsistorialrat in Mannheim, † 1783. — Meusel 12, 621. — Brigitta, oder der Sieg des Christenthums. Ein teutsches Original-Trauerspiel in Versen und 5 Aufzügen. Mannheim 1768. 8.

34. **Gottl. Ephraim Heermann.** — Deutscher Merkur. 1773. Mai. 2. Bd. 153. — 1) Das Rosenfest, eine Operette in 3 Aufz. nach Favarts Operette: la rosière de Salenci. Weimar 1771. 8.; 3. Aufl. 1773; Nr. 1, 78. — 2) Die treuen Köhler, eine Operette in zween Aufz. (der sächsische Prinzenraub). Weimar 1772. 8.; 1774. 8.; In Musik gesetzt von L. Schubauer der Medizin Doctor. Aufgeführt auf dem churfürstl. Nationaltheater in München. 1786. München. (Heermanns Original etwas geändert). — 3) Die Dorfdeputirten, eine komische Oper in drei Aufzügen, aus dem Italienischen nach dem Lustsp. des Hn. Goldoni der Lehnserbe. Weimar 1772. 8.

— 4) Der Abend im Walde, eine Operette in 2 Aufz. (Fortsetzung zu 2). Weimar 1774. 8.

35. Der Schulze im Dorfe, oder der verliebte Herr Doctor. Eine komische Oper in 3 Aufz. Weimar 1779. 8. (Vf. ahmt Weiße nach).

36. **Ulrike** Sophie, Herzogin v. **Mecklenburg-Schwerin**, geb. 1. Juli 1723, älteste Tochter des am 30. Mai 1756 verstorbenen regierenden Herzogs Christian Ludwig, eine leidenschaftliche Liebhaberin der dramatischen Kunst. Sie lieferte zur Zeit der schönemannschen Hofschauspielgesellschaft für diese Truppe eine Übersetzung des Undankbaren von Destouches. Sie starb am 17. Sept. 1813 im 91. Lebensjahre — Schindel 2, 5 f. Knebels Briefwechsel mit seiner Schwester Henriette. — Der Undankbare. Nach dem Franz. des Destouches.

37. **Ernst Heydevogel**, geb. am 18. Nov. 1749 zu Riga, studierte in Göttingen; Kanzleiverwandter in Riga, starb freiwilligen Todes in Riga am 13. März 1787. — Recke-Napiersky 2, 272. Meusel 5, 502. — 1) Meinen zurückbleibenden Freunden gewidmet. Göttingen 1771. 8. — 2) Das Trentleva, ein Nachspiel. Riga 1773. 8.; Nr. 1, 94. — 3) Gedichte im Gothaischen Theaterkalender 1777 und 1786.

38. **Traugott Benjamin Berger** (§ 212, 55). — 1) Achills zürnender Schatten, ein tragisches Singspiel in 5 A. Leipzig 1776. 8. — 2) Die beschleunigte Hochzeit, eine kom. Oper in 3 A. Leipzig 1777. 8. — 3) Der Landtag, Lustsp. Frankf. u. Lpz. 1777. 8. — 4) Lykon und Ayle, eine Scene aus d. alten Welt. Leipzig 1778. 8. — 5) Galora von Venedig, Trsp. in 5 A. Leipzig 1778. 8.; 1790. 8.

II. Die Schäferpoesie war ihrem Charakter nach noch eine Erbschaft des vorigen Jahrhunderts und dauerte auf der Bühne nur kümmerlich neben Vor- und Nachspielen fort, neigte zum Singspiel und wurde, wenn diese Gattung Anmut haben kann, nur von Gärtner, Gellert und Gleim anmutig behandelt.

Friedrich Rühle, Das deutsche Schäferspiel des 18. Jahrh. Dissert. Halle 1885. 8. Oscar Netoliczka, Schäferdichtung und Poetik im 18. Jh. (Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. 2, 1—89).

Ad. Gottfr. Uhlich § 199, 2. 17) 31. — Naumann § 200, 108. 2). — Bodmer § 203, 1. 79). — Mylius § 206, 9. 3). — Dusch § 200, 114. 1) und 5) S. 509 f. 1). — Gärtner § 206, 1. 1). — Gellert § 207, 2) und 4). — Gleim § 209, 1. 3). — Geßner § 208, 2. 7). — Eichholtz § 215, 24. 1). — Grot § 215, 27. 1). Vgl. Körte, Gleims Leben, S. 43.

39. (Gottscheds) Atalanta oder Die bezwungene Sprödigkeit. 1741. 8. § 199, 2. 17) 11; wiederh. Hamburg 1742. 8.

40. Die gelernte Liebe. Ein Schäfersp. Von Einer Handlung. o. O. 1742. 24 S. 4. (§ 203, 6. 3).

41. 1) Sylvia, oder die Braut ohne Bräutigam. Ein Schäferspiel in 5 Abhandlungen. Frankfurt u. Leipzig 1743. 8. — 2) Corydon, oder Der Bräutigam ohne Braut, ein Schäfersp. in 5 Abh. Frankfurt u. Leipzig 1743. 8. — Zusammen wiederh.: Zwey Schäferspiele, Corydon und Sylvia, Jedes in fünf Abhandlungen. Die zweite Auflage. Copenhagen und Leipzig, verlegts Gabriel Christian Rothe. 1746. 158 S. 8. Vgl. Stäudlin, Briefe berühmter und edler Deutschen an Bodmer. Stuttgart 1794. S. 39. Netoliczka S. 15 Anm.

42. Die beste Wahl. 1 Aufz. Erlangen 1746. (G. 1, 323).

43. **Johann Sigismund Scholze** (ps. Sperontes), geb. am 20. März 1705 in Lobendau bei Liegnitz; studierte wahrscheinlich in Leipzig. Dort starb er Ende Septbr. 1750. — Vierteljahrsschrift f. Musikwissensch. von Chrysander 1 (1885), S. 44 f. — 1) Das Kätzgen. 1 A. 1746. Leipzig. 18 S 4. — 2) Die Kirms. 1 A. 1746. Leipzig. 4. § 203, 107, S. 91 f. — 3) Das Strumpfband. 1 A. 1748. Leipzig. 4.

44. **Johann David Herrmann**. — Die versöhnliche Liebe. — Die zufriedene Liebe. Leipzig 1746. 8. § 203, 107, S. 99.

45. Das Fest. 1 Aufz. o. O. u. J. (G. 2, 273).

46. **J. W. Jelpke**. — Ein Schäferspiel Ohne Liebe. Braunschweig 1747. 24 S. 4.

47. Die glückliche Eifersucht. Jena 1747. 136 S. 8.

48. Galathee und Alcides, musikal. Schäferspiel. Potsdam 1748. 8. (§ 200, 106. 1).

49. Die Spröde. (§ 205, 10. 1). — Ein Schäferspiel von J. F. Löwen. Hamburg 1748. 32 S. 8.

50. Der großmüthige Entschluß. 3 Aufz. Frankfurt u. Leipzig 1749. 46 S. 8.

51. Der Betrug bey der Schäferey; von Selcontes. Langensalza 1751. (G. 2, 276).

52. Doris, oder die zärtliche Schäferinn. 1 Aufz. Dresden 1752. 20 Bl. 8.; 3. Aufl. Dresden 1759. 8.

53. Das Urtheil des Paris, musical. Schäferspiel, ital. u. deutsch. Berlin 1752. 8.

54. Dione, Ein Schäfer-Trauerspiel, von Gay. Berlin und Leipzig 1759. 8. (Joh. Gay, 1688—1732; vgl. § 212, 5).

55. **Paul Georg Hagenbruch**, Kaufm. in Langensalza, geb. 1745. — Die Christnacht unter den Schäfern, eine dramatische Idylle. Langensalza 1774. 8.

56. **Moses Dobruska**, geb. am 12. Juli 1753 zu Brünn in Mähren, Sohn eines reichen Juden, durch Geßners Idyllen angeregt, sich den Wissenschaften zu widmen; trat am 17. Dec. 1774 zum Christentume; mit seinem Bruder am 5. April 1793 in Paris guillotiniert. — 1) Etliche Gedichte zur Probe von Moses Dobruska. Wien 1774. 8. — 2) Schäferspiele von Moses Dobruska. Prag u. Leipz. 1774. 8.

57. **Johann Wolfgang Andreas Schöpfel**. § 224, 47. — 1) Palämon. Schäferspiel mit Gesängen in zween Acten. Frankfurt und Leipzig 1774. 8. Außerdem: 2) Die Frühlingsnacht, Operette. Frankf. u. Lpz. 1783. — 3) Der Hauptmann von Breisach, Operette. Anspach 1784. — 4) Die Putzmacherin. Bayreuth 1790.

58. **Gottfried Uhlich**, Lehrer an der theresian. Ritterakademie in Wien. — de Luca 1, 2, 229. — Apollo unter den Hirten, ein musikalisches Schäferspiel in 1 Aufz. Wien 1775. 8.

Drittes Kapitel.

Mit Klopstocks Erscheinen wurde offenbar, daß die Dichtung auf einer ursprünglichen genialen Begabung beruhe und durch Studium nicht erlernt werden könne. Die Verfertigung der Gedichte hatte mit einem Schlage ihr Ende erreicht. Die Dichtung wurde schöne edle Herausbildung einer gehobenen, über das Spiel erhabenen Persönlichkeit, die in der künstlerischen Lösung von Aufgaben, welche die Gesamtkraft des Dichters anspannen, die Erfüllung ihres Berufs und ihre volle Befriedigung findet. Dieser durchgehende Grundzug charakterisierte von nun an die Träger unserer Dichtung und unserer Literatur überhaupt, und nur die sind groß geworden und geblieben, welche diesem Zuge folgten. Die kleineren und kleinsten Nachfolger, deren Stufe sich danach ordnet, wie fern oder nahe sie der Lösung der Aufgabe standen, ahnten ihren Beruf, selbst noch in Verirrung und bequemer Schwäche; aber wenige erfüllten ihn, da sie wieder zum Spiel und zum willkürlichen Arbeiten absanken. Klopstocks freudiger, aber feierlicher Natur entsprachen erhabene, besonders heilige und vaterländische Stoffe. Sein vielfach verstiegenes, auch mitunter verkünsteltes Streben war von Irrtümern und Fehlern nicht frei, am wenigsten, wenn er, der vorwiegend und ausschließend lyrisch begabte Sänger, sich im Epos oder gar im Drama versuchte; doch auch im Irrtum verließ ihn der Glaube an den Ernst seines Strebens nicht. Anders stand es um seine nächsten Nachfolger, die über seine Kleider das Los warfen und sich in die Stücke teilten. Seiner neuen Formen bemächtigten sich die Formkünstler wie einer an und für sich wichtigen Aufgabe. Sie würden ohne die

Form nichts bedeuten, und sie klammerten sich deshalb mit krankhafter Ängstlichkeit an sie an. Die biblischen Stoffe ergriffen nur wenige, zum Teil ältere, wie Bodmer, die erst in Klopstocks Vorgange die Lösung ihres Lebensrätsels zu erkennen wähnten. Der mächtige Zug vaterländischer Begeisterung, der bei Klopstock auf deutsche Vorzeit lenkte und dort Symbole in dunkeln Schattenbildern zu finden meinte, um Stoffe der Gegenwart mit gestaltreichen Namen zu beleben, ergriff die Jüngeren, und da sie zu arm waren, um aus eigenem Munde und ohne Umschweif Dichter zu sein, so wählten sie hohle Scheinwesen, unter deren Namen und aus deren Person sie dichteten. Dies Geheul der Druiden, Barden und Skalden, das mit üppigem Getändel wechselte, drang als feierlicher Ernst, aber nicht weniger unwahr, vorzüglich nach Österreich unter eine Reihe von Dichtern, die zu Nachahmern aus dritter, vierter Hand wurden. Ein großer Teil der bardisch-vaterländischen Poesie war eine neuvermummte Gelegenheitsdichterei übelster Art. Daß die Nachahmer nicht bei einem Muster stehen blieben, daß sie neben ihren Bardengesängen auch Dragoner-, Grenadier-, Amazonen- und sonstige Kriegslieder in Gleims und Weißes Manier anstimmten, kann nicht auffallen. Ein Hauptführer wurde Ossian, der selbst auf Klopstock nicht ohne Einfluß blieb und (neben Shakespeare) auf die Stürmer und Dränger fieberisch einwirkte. Klopstocks glühendste Verehrung loderte, nachdem der erste Begeisterungsjubel aus den Jahren 1748—1755 verrauscht war, bei dem jungen Göttinger Dichterbunde, der auch im Bardentaumel jugendlich inhaltslos schwärmte.

J. W. Loebell, Die Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethes Tode. Vorlesungen. Mit ergänzenden Anmerkungen und Erörterungen. Braunschweig 1856—1865. III. 8.

§ 216.

Friedrich Gottlieb Klopstock, geb. zu Quedlinburg am 2. Juli 1724. Sein Vater zog 1732 nach Friedeburg im Mansfeldischen, wo der Knabe in freier Luft und unter verständiger Zucht körperlich und geistig gedieh. Im dreizehnten Jahre kehrte Klopstock nach Quedlinburg zurück, besuchte das dortige Gymnasium und kam am 6. November 1739 nach Schulpforta, wo er sich zuerst in poetischen Formen, Schäfergedichten, Oden, Bußliedern und anakreontischen Gedichten versuchte und unter dem Einflusse der Lektüre Bodmers, Breitingers und besonders Miltons schon den Plan zu seinem Messias faßte. Am 21. Sept. 1745 hielt er seine Abschiedsrede über die epische Poesie, und bezog die Universität Jena, um Theologie zu studieren. Hier arbeitete er die ersten drei Gesänge des Messias in Prosa aus, wählte dafür aber in Leipzig, wohin er im Juni 1746 gegangen war, den bis dahin zu einem größeren Gedicht noch niemals angewandten Hexameter. Er lernte (im Herbst 1746) die Verfasser der Bremer Beiträge kennen, denen er sich anschloß, als ihnen ein Zufall sein bis dahin streng geheim gehaltenes Gedicht hatte bekannt werden lassen. Die drei ersten Gesänge erschienen in den Bremer Beiträgen im Frühling 1748 und gaben der deutschen Literatur eine neue Wendung. Der Dichter verließ im Mai 1748 Leipzig, von wo fast alle seine Freunde, deren er in den Wingolf-Liedern gedenkt, geschieden waren,

und ging als Erzieher zu einem Verwandten, Joh. Chrn. Weiß, nach Langensalza. Eine tiefe Neigung zu einer Verwandten (Tochter des Bruders seiner Mutter) Marie Sophie Schmidt (1731—1799), der Fanny seiner Oden, blieb unerwidert. Angenehm überraschte ihn die Einladung Bodmers (dem er sein Herzeleid verraten und der seinen Messias mit voller Begeisterung aufgenommen), ihn in Zürich zu besuchen. Klopstock folgte der Aufforderung im Juli 1750 und fand in der Schweiz die begeistertste Verehrung und liebevollste Aufnahme. Aber der um 26 Jahre ältere Bodmer mit seinen älteren Freunden konnte sich in die unschuldig freudige, jugendlich unbefangene Erscheinung nicht finden, und bald trennte ihn ein heftiger, lang andauernder Zwist von seinem Gaste, der sich erst bei seinem Abschiede von Zürich im Februar 1751 mit ihm wieder versöhnte. Im Begriff sich eine Professur am Braunschweiger Carolinum zu verschaffen, war er nämlich durch den Minister Bernstorff dem Könige Friedrich V. von Dänemark empfohlen worden, der ihn nach Kopenhagen einlud und ihm ein Jahresgehalt von 400 Thalern aussetzte, damit er unabhängig sich und der Vollendung seines Gedichtes leben könne. Die edle Art der Teilnahme, die zum ersten Male vom Dichter nichts anderes für ihre Gabe forderte, als daß er Dichter sei und sich naturgemäß in sorgloser Muße entfalte, rührte Klopstock aufs tiefste und ließ ihn dem Rufe des fremden Monarchen dankbar folgen. Er reiste 1751 über Quedlinburg, Braunschweig und Hamburg, wo er Margareta Moller (geb. am 16. März 1728), die Cidli seiner Oden, kennen lernte, nach Kopenhagen. Bernstorff nahm ihn mit Freundschaft auf, und der König zeigte ungeheuchelte Teilnahme. Den Winter blieb er meist in Kopenhagen, begleitete den Hof im Sommer aufs Land, besuchte später die Eltern in Quedlinburg und Meta Moller in Hamburg, mit der er sich am 10. Juni 1754 verheiratete. Sein Glück war kurz. Schon am 28. Nov. 1758 entriß sie ihm der Tod. Unter den Freunden in Dänemark, zum Teil auch in Deutschland verbrachte Klopstock die nächsten Jahre. Seit 1768 hoffte er, Kaiser Joseph II. zur Begründung eines gelehrten Instituts zur Beförderung der deutschen Literatur zu vermögen und an dasselbe nach Wien berufen zu werden. Sein Bemühen war ganz erfolglos. Inzwischen wurde Bernstorff von Friedrichs V. Sohne und Nachfolger, Christian VII., entlassen; mit dem gestürzten Gönner (gest. 1772) ging Klopstock, ohne sein dänisches Jahresgehalt einzubüßen, im Oktober 1770 nach Hamburg. Im Herbst 1774 folgte er einer Einladung des Markgrafen Karl Friedrich von Baden nach Karlsruhe, von wo er jedoch schon im Frühling 1775, mit dem Titel eines Hofrats und mit einem Jahresgehalt beschenkt, für immer nach Hamburg zurückkehrte. Hier verheiratete er sich 1791 mit Metas Nichte, Johanne Elisabeth von Winthem, geb. Dimpfel (1747—1821). Die Anfänge der französischen Revolution hatte er mit freier Begeisterung begrüßt, wurde dafür am 26. August 1792 zum französischen Bürger ernannt, goß aber bald darauf mit voller Leidenschaft des Schmerzes und des Zornes die Gefühle schrecklicher Enttäuschung in seinen Oden aus. In den letzten Jahren seines Lebens beschäftigte ihn neben Übersetzungen, grammatischen und metrischen Untersuchungen die Durcharbeitung und Herausgabe seiner Werke, von denen er jedoch nur die ersten Bände erscheinen sah. Er starb zu Hamburg am 14. März 1803. Seine Begräbnisfeier am 22. März war die ehrenvollste, die einem deutschen Dichter jemals zu Teil geworden. Die Hamburger Behörden

und Bürger folgten dem Sarge in 76 Wagen und unendlichem Zuge. Mit militärischer Ehrenbegleitung zu Pferde und zu Fuß bewegte sich der Zug, unter vollem Geläut von sechs Türmen, durch die Hauptstraßen der Stadt aus dem Millernthore nach Altona, wo die Hamburger Ehrenwache durch holsteinische Husaren abgelöst wurde und sich 48 Trauerwagen Altonas anschlossen. Von den Schiffen im Hafen wehten Trauerflaggen. In der Kirche zu Ottensen hatte der Domherr Friedr. Joh. Lorenz Meyer eine sinnige Feier veranstaltet. Der aufgeschlagene Messias wurde auf den Sarg gelegt und mit Lorbeerzweigen bedeckt; Klopstocksche Lieder und Chöre aus Mozarts Requiem wurden gesungen; Meyer las aus dem Messias eine Stelle, an der sich Klopstock noch in seinen letzten Stunden erhoben hatte. Beim Gesange des Klopstockschen Auferstehungsliedes wurde der Sarg unter die Linde auf dem Friedhofe getragen, in die Gruft zu Meta gesenkt und von Jünglingen und Mädchen mit den ersten Blumen des Frühlings bestreut.

DD. 1, 634—671.

A. Briefe:

a) Hinterlaßne Schriften von Margareta Klopstock. Hamburg 1759. Einleitung.

b) Klopstocks Liebe zu Fanny, 11 Briefe an Bodmer (1748—49) in der Isis. Zürich 1805. Bd. 1. S. 355 ff. (Wiederholt im Weimar. Jahrb. 4, 116—442 ohne den 10. Brief).

c) Klopstocks Correspondenz mit Prof. Tetens in Kiel, die deutsche Orthographie betr. (im Journal: Hamburg u. Altona. 1805. Bd. 1, Heft 2, 181—192 und 3, 257—265).

d) Klopstock und seine Freunde. Briefwechsel der Familie Klopstock unter sich u. zwischen dieser Familie, Gleim, Schmidt, Fanny, Meta u. andern Freunden. Aus Gleims brieflichem Nachlasse hrsg. von Klamer Schmidt. Halberstadt 1810. II. 8. (Ins Engl. übers. v. Miss Benger. London 1814. II. 12.).

e) Klopstocks Nachlaß, oder: Auswahl aus Klopstocks nachgelassenem Briefwechsel und anderen Papieren. Ein Denkmal für seine Verehrer. (Hrsg. v. Chr. Aug. Heinr. Clodius). Leipzig 1821. II. 8. e[1]) s. § 219, 16. 2) II.

f) Klopstocks sämmtliche Werke. Bd. 18 (Supplementband 6), hrsg. von A. L. Back u. A. R. C. Spindler. Leipzig 1830. 8.

g) J. H. Voß, Zeitmessung der deutschen Sprache. 2. Ausg., hrsg. von Abr. Voß. Königsberg 1831. 8. (Briefwechsel mit Voß).

h) Kurzer Briefwechsel zwischen Klopstock und Goethe im J. 1776. Leipzig 1833. 8. (Vorher im Literar. Anzeiger. Leipzig 1799. Nr. 48).

i) J. Rist, Schönborn und seine Zeitgenossen. Hamburg 1836. S. 40. 47. 50.

k) H. Schmidlin, Klopstocks sämmtliche Werke ergänzt in 3 Bänden. Stuttgart 1839. Bd. 1.

l) Klopstocks Briefwechsel. Hildburghausen 1842. II. 8.

m) Ein Brief Klopstocks an Asseburg vom 29. Febr. 1772 in den Denkwürdigkeiten des Freiherrn v. Asseburg. Berlin 1842. S. 407.

n) Briefe von und an Klopstock. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit. Mit erl. Anmerk. hrsg. von J. M. Lappenberg. Braunschweig 1867. 8.

o) Ein Brief Gleims an Klopstock u. Klopstocks an den Herzog Peter Fr. L. v. Oldenburg, hrsg. v. Merzdorff in den Blättern f. literar. Unterh. 1869. S. 590 ff.

p) Klopstocks Briefe an G. J. Göschen und an K. A. Böttiger (Archiv für Litt.-Gesch. 1872 f. Bd. 2, 340—373; 3, 261—268. 393—415). q) s. B. η).

r) Franz Muncker, Lessings persönliches u. literarisches Verhältnis zu Klopstock. Frankfurt a. M. 1880. 8. (Besonders im Anhang S. 210—228).

s) Richard Hamel, Mittheilungen aus Briefen der Jahre 1748—68 an Vincenz Bernhard v. Tscharner. Rostock 1881. 8. S. 61 f.

t) Adalbert Düning, Ein Brief Klopstocks an Miller (Schnorrs Archiv für Litteraturgesch. 1881. Bd. 10, 477 f.).

u) Briefwechsel Klopstocks und seiner Eltern mit Karl Hermann Hemmerde u. Georg Friedrich Meier (hrsg. von F. Muncker in Schnorrs Archiv f. Litteraturgesch. 1884. Bd. 12, 225—288).

v) Zwei ungedruckte Briefe Klopstocks an Joh. Heinr. Meister (hrsg. v. F. Muncker in den Akadem. Blättern. 1884. Bd. 1, 162—168).

w) Drei Briefe Klopstocks aus seiner Studentenzeit (hrsg. v. F. Muncker in der Vierteljahrschr. f. Litteraturgesch. 1888. Bd. 1, 255—260).

x) Auswahl aus Klopstocks ungedruckten Briefen an Gleim (hrsg. von Jaro Pawel, ebenda 1889. Bd. 2, 121—136).

B. Biographisches und Allgemein-Literargeschichtliches:

a) Joh. Dan. Andr. Janozki, Kritische Briefe, an vertraute Freunde geschrieben u. den Liebhabern der Gelehrtengeschichte zu Gefallen hrsg. Dresden 1745. 8.

b) Karl Friedr. Cramer, Klopstock. (In Fragmenten aus Briefen von Tellow an Elisa). Hamburg 1777. 8. Fortsetzung. Hamburg 1778. 8.

c) Helferich Peter Sturz, Schriften. Erste Sammlung. Leipzig 1779. 8. S. 180—189.

d) Karl Friedr. Cramer, Klopstock. Er; und über ihn. Erster Theil (1724 bis 47). Hamb. 1780. 8. — II: (1748—50). Dessau 1781. 8. — III: (1751—54). Dessau 1782. 8. — I.—III. (umgedruckt u. vermehrt). Leipzig u. Altona 1782. 1790. 1783. 8. — IV: (1755). Leipz. u. Altona 1790. 8. — V: (1755—57). Leipz. u. Altona 1792. 8. Beilage u. Nachlese. (Leipz. u. Alt. 1793). 8. — VI: (nicht erschienen). — VII: Das menschliche Leben. Stück 9. Altona u. Leipz. 1792.

e) Leonh. Meister, Charakteristik deutscher Dichter. Zürich 1785. Bd. 2, 312—338.

f) (C. W. E. Heimbach) Klopstocks Feyer in Schulpforte. Den 13. April 1800. Grimma 1800. 8.

g) Am Tage von Klopstocks Todesfeyer. Den 22. März 1803. — Todtenfeyer an Klopstocks Grabe. Den 22. März 1803.

h) (Friedr. Joh. Lor. Meyer) Klopstocks Worte. An Seinem Sarge gesprochen den 22. März 1803. Hamburg 1803. — Klopstocks Gedächtniß-Feier. Hamburg 1803. 8. (Auch in Meyers Skizzen zu einem Gemälde von Hamburg. 1803. Heft 5, 120—166).

i) (J. F. Knüppeln) Schattenriß von F. G. Klopstock. Hamburg 1803. 8.

k) (J. C. H. Schäffer) Des weltberühmten Dichters Klopstocks Ankunft in Elisium. Oder: der Gallatag im Himmel. Nebst einer Bewillkomnungs- und Freuden-Cantate. Im Frühlingsmond 1803. 8.

l) Die Wallfahrt nach Klopstocks Grabe. Oder freymüthige Beurtheilung über Klopstocks Dichtung u. seine Verehrung. Von einem Layen. Hamb. u. Altona 1803.

m) (J. M. Hudtwalker?) Klopstock. Er über ihn. „Ein Hauch bleibt doch, dein hoher Geist der Liebe, der ewig lebt und ewig aufersteht.“ Hamburg 1803. 8.

n) Joh. Friedr. Sachse, Klopstock u. sein Verdienst. Eine Vorlesung. Hamburg 1803. 8.

o) J. W. v. Archenholz, Klopstock (Archenholz, Minerva. 1803 April. Mai).

p) Klopstocks Todtenfeier. Hamburg 1804. 4.

q) Joh. Otto Thieß, F. G. Klopstock. Wie er seit einem halben Jahrhundert als Dichter auf die Nation u. als Schriftsteller auf die Literatur gewirkt hat. Altona 1805. 8.

r) Lobrede auf Klopstock. Gehalten am Jahrestage seines Begräbnisses 22. März 1805 im Nationalinstitut zu Paris von Dacier. Aus dem Franz. (von F. J. L. Meyer). Hamburg 1805. 8.

s) Karl Morgenstern, Klopstock. Eine Vorlesung. Dorpat 1807. 4. (Vgl. Morgenblatt 1808, Nr. 36, v. Böttiger).

t) Memoirs of Frederick and Margaret Klopstock. Translated from the German by Miss Smith. Bath 1808. 8.

u) Schreiben der nachgebliebenen Gattin Klopstocks an die Erbprinzessin von Thurn u. Taxis. Hamburg 25. Mai 1803 (Morgenbl. 1808. Nr. 141).

v) J. W. Petersen, Klopstocks Aufenthalt in Karlsruhe 1774. (Morgenbl. 1810. Nr. 54).

w) Giseke, Klopstocks u. Metas Liebe (Morgenbl. 1813. Nr. 9—10).

x) Bodmer an Zellweger über Klopstock 1748. (Morgenbl. 1814. Nr. 275. Wiederholt im Weimar. Jahrb. 3, 184 ff.).

y) Karl Morgenstern, Klopstock als vaterländischer Dichter. Eine Vorlesung. Dorpat u. Leipzig 1814. 4.

z) K. A. Böttiger, Klopstock im Sommer 1795 (Minerva 1814. S. 313—352). — Vgl. auch Minerva 1816. S. 319—334.

aa) Auf Klopstocks Grabe, bei der Herstellung seines Denkmals auf dem Kirchhofe von Ottensen an seinem Geburtstage dem 2. Juli 1815 gesprochen von Dr. Meyer (Morgenbl. 1815. Nr. 170).

bb) Aram D. M. F. G. Klopstock statuit publicas desiderii et pietatis notas incidit F. L. Moltke. Altona 1815. 4. (Übers. von Karl Reinhard. Altona 1818. 4.; von Gerh. Anton v. Halem. Leipzig 1819. 4.).

cc) Die Gräber in Ottensen. (Morgenbl. 1816. Nr. 106).

dd) (K. Nicolai) Klopstocks Leben (im Magazin der Biographien denkwürd. Personen. Quedlinburg 1816. 4, 105—155). — Besonders abgedruckt. Quedlinb. 1817. 8. Fast unverändert wiederholt Quedlinb. 1824. 8.: Klopstock. Ein Denkmal. Zur Säcularfeier seines Geburtstages.

ee) Friedr. Joh. Jacobsen, Denkrede auf Klopstock. Altona 1817. 8.

ff) K. L. Rahbek, Ueber Klopstocks Verdienste um die dän. Literatur (Kieler Blätter für 1819. 2, 235—242. Ins Dänische übers. im Hesperus 1820. Bd. 1, Heft 1).

gg) Klopstock u. Schiller. Eine Vorlesung. Ellwangen u. Gmünd. 1821. 8.

hh) G. H. C. Egestorff, Denkschrift auf Klopstocks hundertjähr. Geburtstag, 2. Juli 1824. Hamburg 1824. 8.

ii) F. K. J. Schütz, Die Säkular-Geburtsfeyer Klopstocks zu Altona am 2. Juli 1824. Hamburg 1824. 8.

kk) Klopstocks hundertjähr. Ehrengedächtniß, gefeiert in seiner Vaterstadt am 2. Juli 1824. Quedlinb. 1824. 8.

ll) (K. C. G. Schmidt) Klopstock als Mensch u. als Dichter. Einiges aus der Geschichte seines Lebens u. Wirkens, zur hundertjähr. Feier seines Geburtsfestes. Naumburg 1824. 16.

mm) Gerh. Aug. Dietrich, Klopstocks hundertjähr. Geburtsfeier. Eine Erzählung. Leipzig 1824 12.

nn) Chr. Th. L. Lucas, Ueber Klopstocks dichterisches Wesen u. Wirken. Königsberg 1824. 8.

oo) (K. H. L. Giesebrecht) Klopstocks Jahrhundertfeier. Veranstaltet von der Berlin. Gesellsch. f. dtsch. Sprache am 2. Juli 1824. Berlin 1825. 8.

pp) Heinrich Döring, Klopstocks Leben. Weimar 1825. 16. — Dasselbe Jena 1853. 8.

qq) Klopstocks Denkmal im Brühl bei Quedlinburg. Eingeweiht am 7. Juli 1831. Quedlinburg 1831. 4.

rr) A. Böhringer, Zur Feier der Einweihung von Klopstocks Denkmal im Brühl bei Quedlinburg am 7. Juli 1831. Quedlinburg 1831. 8.

ss) Joh. Gottfr. Gruber, Klopstocks Leben. Leipzig 1832. 8. (Sonderabdruck aus seiner Odenausgabe, Leipzig 1831).

tt) Aug. Koberstein, Rede, gehalten bei der am 6. Nov. 1839 zu Pforta veranstalteten Säcularfeier der Aufnahme Klopstocks in die dasige Landesschule. Leipzig 1840. 8.

uu) Klopstocksfeier in Leipzig am 6. Nov. 1839 durch eine Anzahl ehemaliger Zöglinge (der Schulpforte). Leipzig 1840. 12.

vv) Freimund Pfeiffer, Goethe u. Klopstock. Leipzig 1842. 8.

ww) J. C. Mörikofer, Klopstock in Zürich im J. 1750—51. Zürich u. Frauenfeld 1851. 8.

xx) Georg Zimmermann, Genien der deutschen Poesie. I. Klopstock. (Herrigs Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Lit. 1853. 14, 66—105).

yy) Karl Rosenberg, Klopstock über die Alten. (Progr.). Berlin 1856. 4.

zz) Friedr. Aug. Cropp in Hans Schröders Lexikon der Hambg. Schriftsteller. Hamburg 1858. 4, 4—59.

α) Ludwig Brunier, Klopstock u. Meta. (Roman). Hamburg 1860. 8.

β) Weichelt, Versuch einer Geschichte der Einführung der antiken Metra in die deutsche Poesie. (Progr.). Demmin 1861. 4.

γ) Friedrich Breier, Klopstock. Eine Vorlesung. Lübeck 1861. 8.

δ) David Friedr. Strauß, Klopstock u. der Markgraf Karl Friedrich v. Baden (Kleine Schriften. Leipzig 1862. 8. S. 23—67). Klopstocks Jugendgeschichte (Kleine Schriften. Neue Folge. Berlin 1866. 8. S. 1—232). Wiederholt in den Gesammelten Schriften. Bd. 10. Bonn 1878. 8.

ε) W. L. Bosse, Klopstockische Studien. (Progr.). Köthen 1866 ff.

ζ) Heinrich Pröhle, Klopstock u. der preuß. Staat (Westermanns Monatshefte Juli, Aug. 1872). Wiederholt in: Pröhle, Friedrich der Große u. die dtsch. Literatur. Berlin 1872. 8.; 2. Aufl. Berlin 1878. 8.

η) H. M. Richter, Geistesströmungen. Berlin 1875. 8.; 2. Aufl. Berlin 1876. 8.

ϑ) Karl Düwall, Die patriot. Dichtung der Deutschen seit Klopstock. (Progr.). Spremberg 1878. 4.

ι) J. Köster, Ueber Klopstocks Gleichnisse. (Progr.). Iserlohn 1878. 4.

κ) Erich Schmidt, Ein Höfling über Klopstock. (Im neuen Reich. 1878. 2, 741 ff. Wiederholt in seinen Charakteristiken. Berlin 1886. 8.).

λ) Loise, Études sur l'Allemagne moderne. Brüssel 1878. S. 85—193.

μ) Franz Muncker, Klopstocks Verhältnis zum klassischen Altertum. (Augsburg. Allg. Zeitg. 1878. 26. u. 29. April, 3. u. 4. Mai, Beil.).

ν) Franz Muncker, Lessings persönliches u. literarisches Verhältnis zu Klopstock. Frankfurt a. M. 1880. 8. (Vgl. Anzeiger f. dtsch. Alterth. 7, 82—89, von Bernh. Seuffert).

ξ) Erich Schmidt, Ueber Klopstock (Im neuen Reich 1881. Nr. 2. 3. Wiederholt in seinen Charakteristiken. Berlin 1886. 8.).

ο) Christoph Würfl, Ueber Klopstocks poet. Sprache. Braunschweig 1881. II. 8. (Sonderabdruck aus Herrigs Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Literaturen, Bd. 64 u. 65).

π) H. M. Richter, Aus der Messias- u. Wertherzeit. Wien 1882. 8.

ϱ) Otto Lyon, Goethes Verhältnis zu Klopstock. Leipzig 1882. 8. (Vgl. Literaturbl. f. germ. u. rom. Philol. 1883. Nr. 1, von F. Muncker. Archiv f. Litt.-Gesch. 12, 169 ff., von W. v. Biedermann. Anz. f. dtsch. Alterth. 10, 267 ff., von B. Seuffert).

σ) Allg. Dtsch. Biographie. Bd. 16, 211—226 (von C. Chr. Redlich).

τ) Jakob Bächtold, Bilder aus Zürichs Vergangenheit. Nr. 2. (in der Neuen Züricher Zeitg. 1883, Febr. Vorher z. T. in der Augsb. Allg. Zeitg. 1876. 31. Juli, 1. Aug.: Bodmer u. Klopstock).

υ) Christoph Würfl, Ein Beitrag zur Kenntnis des Sprachgebrauchs Klopstocks. (Progr.). Brünn 1883—85. III. 8.

φ) Ersch. u. Gruber, Allg. Encyclopädie der Wissensch. u. Künste, 2. Sektion, Bd. 37, 143—150. Leipzig 1885 (von Max Koch).

χ) J. Steinbeck, Aus Klopstocks Jugendzeit. (Voss. Zeitg. 1885. Nr. 30, Beil.).

ψ) J. Steinbeck, Von einem Vielgenannten und Weniggekannten. Aus Klopstocks Leben. (Universum 1885. Jahrg. 2, 21 ff.).

ω) Franz Muncker, F. G. Klopstock. Geschichte seines Lebens u. seiner Schriften. Stuttgart 1888. 8.

αα) Oswald Koller, Klopstockstudien. 1. Klopstock als musikalischer Ästhetiker. 2. Klopstocks Beziehungen zu zeitgenössischen Musikern. (Progr.). Kremsier 1889. 8.

ββ) E. Bailly, Étude sur la vie et les oeuvres de Klopstock. 1889. 8.

I. 1) **Der Messias.** Erster (Zweyter, Dritter) Gesang (in den Bremer Beyträgen 1748. IV, 243—378; 2. Aufl. 1750). — Der Messias ein Heldengedicht. HALLE, bey Carl Herrmann Hemmerde. 1749. 136 S. 8. (Neudruck in den D. Litter.-Denkm. Nr. 11, Heilbronn 1883, durch Franz Muncker, und in Joseph Kürschners Deutscher Nationallitteratur, Bd. 46, I, durch Richard Hamel).

Vgl. Briefe der Schweizer Bodmer, Sulzer, Geßner, S. 111 (Reue der Bremer Beiträger, den Anfang gedruckt zu haben). — Berlinische privilegierte Zeitung vom 6. Juli 1748. — Götting. gelehrte Zeitungen vom 29. Aug. 1748 (von Haller). — Züricher Freimütige Nachrichten von neuen Büchern vom 25. Sept. 1748 (von Bodmer) und Vorrede zum Jahr 1749. — Berlin. wöchentl. Berichte der merkwürdigsten Begebenheiten des Reichs der Wissenschaften und Künste vom 17. Jan. 1749. — Erlangische gelehrte Anzeigen, 1749, Nr. 4 (von Andreas Elias Roßmann, geb. 20. Dec. 1708, gest. 18. Jan. 1767, Professor der Rechte zu Erlangen). — Erlang. gelehrte Anmerkungen und Nachrichten vom 4. und 25. Febr. 1749 (von Roßmann). — Vollständige Einleitung in die Monatsschriften der Deutschen, Bd. I, St. 6, Erlangen 1749. — Nachrichten von einer hallischen Bibliothek, Stück 15, März 1749 (von Alex. Gottlieb Baumgarten). — Der Gesellige, Halle 1749, St. 124 (von S. G. Lange). — Französische Besprechung von Joh. Heinr. Meister (vgl. Akadem. Blätter I, 162 ff.). — Sammlung vermischter Schriften von den Verfassern der Bremer Beiträge I, 214 f. (von Giseke). — Gg. Friedr. Meier, Beurtheilung des Heldengedichts der Messias. Halle 1749. 8.; Neue Aufl., durch ein 2. Heft (über Gesang 4 und 5) vermehrt, 1752. (Vgl. Züricher Freimüthige Nachrichten vom 26. März 1749. Hallische Zeitungen vom 13. Mai 1749, von Schröker, und Meiers Vertheidigung seiner Beurtheilung, Halle 1749. 8.). — (Joh. Kaspar Heß) Zufällige Gedanken über das Heldengedicht der Messias, Zürich 1749. 8. (Vgl. Züricher Freimüth. Nachrichten vom 2. und 30. Juli, 17. Sept., 29. Oct., 5. Nov., 31. Dec. 1749, von Heß und Vincenz Bernhard v. Tscharner). — Briefe zweyer Landpfarrer, die Meßiade betreffend, von Heinrich Waser, 1749 geschrieben, erst 1793 und 1794 im Neuen schweizerischen Museum gedruckt. — Bodmer, Neue kritische Briefe, Zürich 1749, S. 3—17. 388 ff. — (Joh. Nathanael Reichel) Critik Ueber den Wohlklang des Sylben Maases In dem Heldengedichte der Meßias in einem Sendschreiben an Herrn J. F. M(erbitz) in Leipzig. Chemnitz 1749. Fortsetzung. Chemnitz 1752. 8. — Gelehrte Neuigkeiten auf das Jahr 1750. Hamburg. Stück 46. 47. — Gottsched, Gedichte, 2. Aufl. Leipzig 1751, S. 551 ff.

2) Der Messias. Mit Königl. Pohln. und Churf. Sächs. Königl. Preußischen und Churf. Brandenburgischen allergnädigsten Privilegien. Halle, im Magdeburgischen Verlegt von Carl Herrmann Hemmerde, 1751. 4. 4 Blätter und 184 S. Dasselbe in groß 8 mit Kupfern und Erklärungen dazu und in gewöhnl. 8 ohne Kupfer, als Erster Band bezeichnet. 6 Blätter und 184 S. (Enthält Ges. 1—5 und die Widmungsode an König Friedrich V. von Dänemark: Welchen König der Gott über die Könige . . .).

a) Die beiden neuen Gesänge 4 und 5 wurden gleichzeitig besonders gedruckt, Halle bei Hemmerde, 1752. 8. 152 S. Über das von 3 auf 5 Thlr. für den Bogen getriebene Honorar vgl. Briefe der Schweizer, S. 121; richtiger Klopstocks Briefwechsel mit Hemmerde.

b) Vgl. Poetische Gedanken von politischen und gelehrten Neuigkeiten, Hamburg vom 12. Juni 1751 (von Wilh. Adolf Paulli). — Crito, eine Monatschrift, Zürich 1751, S. 17 ff. 45 ff. 65 ff. (von Bodmer). — Hamburgische Berichte von den neuesten gelehrten Sachen vom 20. Juli und 3. Sept. 1751. — Joh. Heinr. Stuß, rect. gymnas. Goth., Prolusio de novo genere poeseos Teutonicae rhythmis destitutae. Goth. 1751. 8 Bl. 4. — Stuß, Commentatio de epopoeia christiana. Goth. 1752. 4. Commentatio continuata und Comment. secundum continuata. Goth. 1752. 4. — Herrn Prof. Joh. Chr. Gottscheds bescheidenes Gutachten, was von den bisherigen christlichen Epopeen der Deutschen zu halten sey? (Das Neueste aus der anmuth. Gelehrsamkeit. 1752. Bd. 2, S. 55—74). Gottscheds Gutachten von der heroi-

schen Versart unserer neuen biblischen Epopeen. (Das Neueste aus der anmuth. Gel. 1752. 2, 205—220). — (Sack) Wie weit Erdichtungen in Epopeen, welche Begebenheiten in der Religion zum Gegenstande haben, zugelassen seyn können? § 206, II) 3, S. 22—55. — Joh. Christoph Dommerich, Prolusio de Christeidos Klopstockianae praecipua Venere. Wolfenbüttel 1752. 8 Bl. 4. Übersetzt: Dommerich, Schönheiten in der Meßiade Klopstocks. Wolfenbüttel 1752 (abgedruckt in Joh. Gottl. Biedermanns Altem und Neuem von Schulsachen. Halle 1753. 3, 69—86). Vgl. Das Neueste aus der anmuth. Gelehrs. 1753. April S. 271—277. — Bemerkung einiger Ursachen, warum das Heldengedicht des Messias nicht allgemeinen Beifall erhalten hat (Sammlung einiger ausgesuchten Stücke der Gesellschaft der freien Künste zu Leipzig. 1754. 2, 434—451). — (Ludw. Friedr. Hudemann), Gedanken von denen der Ehre Gottes und dem Heile der Menschen nachtheiligen Wirkungen, die aus einem Gedichte entspringen, das wider die Grundsätze des göttlichen Wortes christliche Religionsgeheimnisse behandelt oder Gedanken über den Messias in Absicht auf die Religion. Rostock und Wismar 1754. 8. — Holsteinische Streitschriften wegen der epischen Dichter, die von heiligen Dingen gesungen haben. Hamburg 1755. 8. (Vorher in den Schleswig-holsteinischen Anzeigen von 1752 und 1754, zum Teil von Georg Volquarts). — Vgl. § 197, 47; 198, 22; 199, 4. 5. — Lessing, Das Neueste aus dem Reiche des Witzes, vom Mai und Sept. 1751. Schrifften. 1753. Bd. 2, 88—139.

c) Nachricht von des Messias neuer correcter Ausgabe. 1753, Kopenhagen, im May. 8.

Es werden darin 4 bis dahin erschienene Ausgaben inkorrekt genannt und die neue Ausgabe (8 Gesänge) angekündigt, die dem Hallischen Verleger nachzudrucken gestattet wird. Der ganze Messias soll aus 5 Bänden bestehen.

Ursprünglich war das Gedicht auf 15 Gesänge berechnet gewesen; vgl. Bodmer an Zellweger vom 7. Nov. 1748. Dagegen 20 Gesänge seit 1750; vgl. Bodmer am 5. Sept. 1750 und Monatl. Nachrichten einiger Merkwürdigkeiten in Zürich gesammlet und herausgegeben vom Febr. 1751: „Diese seine (d. h. Klopstocks) Arbeit, von welcher drei Gesänger im Druck, siebenzehen aber noch zu erwarten sind“.

3) Der Messias. Erster Band. Koppenhagen 1755. Gedruckt bey Ludolph Henrich Lillie. 11 Bl. und 181 S. 4. Zweyter Band. 1755. 7 Bl. und 159 S. 4. (Gesang 1—10 mit den Abhandlungen Von der heiligen Poesie und Von der Nachahmung des griech. Sylbenmaßes). — Wieder abgedruckt in: Der Messias. Erster Band. Zweyte, verbesserte Auflage. Halle, im Magdeburgischen. Verlegt von Carl Herrmann Hemmerde, 1760. 14 Bl. u. 184 S. 8. Zweyter Band. Halle 1756. 10 Bl. u. 160 S. 8. (2. Druck 8 Bl. u. 143 S. 8.).

a) Vgl. Nachrichten von dem Zustande der Wissenschaften u. Künste in den Kgl. Dänischen Reichen u. Ländern (hrsg. von Anton Friedr. Büsching in Göttingen). 1756. Bd. 3, 205—243. — Alton. gelehrte Anzeigen. 1757. S. 233 ff., 244 ff. — Bibl. der schönen Wissensch. 1, 297—331 (von Friedr. Nicolai). — Literaturbriefe 1, 107—128 (von Lessing). — Journal étranger. 1760 August. Sept., 1761 Oct. Nov. — Gerstenberg im Hypochondristen 1762. St. 22, S. 333—352; 2. Aufl. 1771. Teil 2, S. 520—47. — (Mich. Denis) Schreiben an einen Freund über Herrn Klopstocks Messiade. Hamburg 1766. 4. — Herder, Fragmente über die neuere deutsche Literatur. Riga 1767. 2. Sammlung (Suphans Ausgabe 1, 277 ff.).

b) Fragmente aus dem zwanzigsten Gesang des Messias. Als MS. für Freunde. 1764. — Wieder abgedruckt bei Klotz, Deutsch. Bibl. der schönen Wissensch. Halle 1769. 3, 10, 274—310; ebendas. 2, 6, 283—292 (1768) ein Fragment aus dem 18. Gesang; vgl. dazu Hamburg. neue Zeitung. 1768, Nr. 202, 203, 205; 1769, Nr. 181 f.

4) Der Messias Dritter Band Koppenhagen 1768. 6 Bl. u. 251 S. 4. (Gesang 11—15 mit der Abhandlung Vom deutschen Hexameter, aus

einer Abhandlung vom Sylbenmaasse). — Wieder abgedruckt Halle 1769. 8 Bl. u. 254 S. 8. (2. Druck 8 Bl. u. 216 S. 8.).

Vgl. Klotz, Deutsche Bibl. der schönen Wissensch. Halle 1769. Bd. 3, 12, 577—613. — Hamburg. neue Zeitung. 1769, Nr. 79. — (Fr. Schmit) Das Wochenblat ohne Titel, Nürnberg 1770. Bd. 2, 313 ff. 329 ff. 393 ff. — (Chrn. Heinr. Schmid) Almanach der deutschen Musen. 1770. S. 67 ff. — Allgem. deutsche Bibl. 1773. Bd. 18, St. 2, S. 311—329.

5) Der Messias. Vierter Band. Mit Königl. Preußischen und Churf. Sächsischen allergnädigsten und gnädigsten Privilegien. Halle, im Magdeburgischen. Verlegt von Carl Herrmann Hemmerde, 1773. 208 S. u. 3 Bl. 8. (Gesang 16—20 mit der Abhandlung Vom gleichen Verse, aus einer Abhandlung vom Sylbenmaaße u. der Schlußode An den Erlöser). 2. Druck 190 S. 8.

Vgl. Hamburg. neue Zeitung. 1773, Nr. 78. — Götting. gel. Anz. 1773. S. 402. — Wieland, Teutscher Merkur. 1773, Dez. S. 246 ff. — Schirach, Magazin der deutschen Kritik. Halle 1773. Bd. 2, Tl. 2, S. 179—229. (Schmid) Almanach der deutschen Musen. 1774. S. 41 ff. — Allg. dtsch. Bibl. 1776. Anhang zum 13.—24. Bd., Abt. 2, S. 1181—1214.

Nachdrucke des ganzen Messias bei Trattner in Wien, J. G. Fleischhauer in Reutlingen (2. Aufl. 1782, 4 Bde.), Benedict Hurter & Sohn in Schaffhausen (1773 f.), Schmieder in Karlsruhe, Schwetschke in Braunschweig (1760—1773) u. a.

6) Der Messias. Mit Allergnädigster Kaiserlicher Freyheit. Altona, Gedruckt bey Johann David Adam Eckhardt, 1780. (Als Ausgabe letzter Hand angekündigt). II. 10 Bl., 743 u. 7 S. 4. — Dasselbe. Altona 1780. II. 8 Bl., 673 u. 7 S. 8. (mit der üblichen Schreibung); Altona. 1780. II. 5 Bl., 673 u. 7 S. 8. (in Klopstocks neuer Schreibung).

Vgl. Hamburg. neue Zeitung. 1781, Nr. 120. — Allg. dtsch. Bibl. Anhang zum 37.—52. Bd., Abt. 3, S. 1500 ff.

a) Neue Ausgaben: Stuttgart 1876. II. 8 Mit erklärendem Verzeichnis der Namen von A. L. Back. — Leipzig o. J. 8. (Reclams Universalbibl. Nr. 721 bis 724). — Verkürzte Ausgaben: Die kleine Messiade, eine heroische Chrestomathie aus Klopstocks Messias gezogen. Zur allgem. Schulencyclopädie gehörig. Braunschweig 1795. 8. (Hrsg. von Benjamin Weiske). — Die Messiade in 6 Gesänge zusammengedrängt. Heilbronn 1821 (Etuibibl. d. dtsch. Klassiker, Nr. 55 bis 56). — Der Messias im Auszuge bearbeitet von M. Ehrenhauß. Wittenbg. 1884. 12. — Der Messias in ausgewählten Stücken von Rich. Weitbrecht (Klassische deutsche Dichtungen mit kurzen Erläuterungen für Schule und Haus, Bd. 4). Gotha 1885. 8. — Der Messias im Auszug als Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von O. Frick. Berlin 1886. 8.

b) Übersetzungen: Tscharners Übertragung der 3 ersten Gesänge in französ Prosa. 1750. — Stuß, Bruchstücke ins Latein. 1751 f.; ebenso Lessing 1752; vgl oben I, 2, b).

Specimen versionis graeco-metricae notissimi et nobilissimi carminis quod germanice inscribitur: Der Messias. Stettin 1756. 4. (Gesang 1, von dem Konrektor Imman. Friedr. Lewezow, gest. 1801).

Forsög til Oversættelse af Klopstocks Messias, ved Hans Pontoppidan, Sogne Præst i Rönne og St. Knuds K. paa Bornholm, Gesang 1—10, nach der Ausgabe von 1755 in Hexametern übersetzt, der Königin Juliane Marie gewidmet, also wohl vor 1766 ausgearbeitet, ungedruckt. — Dieselbe Übersetzung durchweg verbessert u. durch Gesang 16—20 vermehrt, gleichfalls der Königin Juliane Marie gewidmet, ungedruckt (Große kgl. Bibliothek in Kopenhagen).

The Messiah, by Joseph Collyer. London 1765—71. III. (Vgl. Bibl. der sch. Wissensch. 11, 196 ff. Literaturbr. 17, 17—60, von Resewitz. Thoughts upon some late Pieces, particularly the Death of Abel and the Messiah, by John Whitfield. 1766). — The Messiah, the first 16 books by Mrs. Collyer and the 3 last

by Mrs. Meeke London 1811. II. — Messiah, translated by Th. Raffles. London 1814. 12. — Klopstock's Messiah, translated into English verse by G. H. C. Egestorff. Hamburg 1821 f. IV.

Le Messie, poëme traduit de l'Allemand, Paris 1769—75. IV. (in Prosa, von Antelmy Junker v. Liebault; vgl. Hamburg. neue Zeitung 1769, Nr. 125. Allg. dtsch. Bibl. Anhang 2 zum 13.—24. Bd. S. 1137. Neue Bibl. der schönen Wissensch. Bd. 9, 132—140). — Le Messie, poëme. Traduction par feu Mr. Frederic Louis Petit-Pierre. Neufchâtel 1795. (Vgl. Hamburg. neue Zeitung. 1796, Nr. 86). — La Messiade, poëme traduit par une dame allemande de l'académie des Arcades sous le nom d'Elbanie. Aarau u. Paris 1801. III. 8. od. Aachen 1803. 12. (von Therese Freiin v. Kurzrock, Kanonissin des Stifts St. Walpurgis zu Soest, geb. 1751, gest. April 1805 zu Aachen). — Essai de traduction de la Messiade, poëme; fragments du 2. et 3. chant, traduits par***, professeur de l'université. Paris 1825. — Le Messie, poëme. Traduction nouvelle par Mr. J. d'Horrer. Paris 1825 f. III. 8. — La Messiade, poëme en vers et en prose imité de l'Allemand par le Baron Ern. de Liebhaber. Paris 1828. II. — La Messiade, traduction nouvelle par Mad. la baronne A. de Carlowitz. Paris 1840—1846. IV. — Übersetzungen der Emigranten Charles de Chênedollé und de la Tresne um 1795, die nicht gedruckt worden zu sein scheinen.

Mors Christi seu Messias, ex illustri poemate Klopstockiano Cantus IX. Wien 1770. (In Hexametern, von Pater Ludw. Bertrand Neumann in Wien). — Klopstocks eigne Übersetzung in latein. Prosa; vgl. unten V, 40). — J. B. v. Alxinger, Initium libri IV. Messiados (Sämmtl. Gedichte. Klagenfurt u. Laibach 1788. 2, 420 ff.). — Karl Phil. Conz, Museum für griech. und röm. Literatur. Zürich 1794. 1, 164—181 (Bruchstücke des 2., 4., 12., 16. Gesangs). — Messiae Klopstockii Cantus XV. o. O. 1801 (In Hexametern, von dem Emigranten Hanquet in Jena).

Freie italienische Übersetzung des 1. Gesangs von Karl Belli. Venedig 1774. 8. — Il Messia del Signor Klopstock, trasportato dal Tedesco in verso Italiano da Giacomo Zigno. Vicenza 1782. II. 8.; N. Aufl. Mailand 1838. (Gesang 1—10, wovon 1—3 auch schon 1776 zu Mailand erschienen). — Andrea Maffei, Bruchstück des 2. Gesangs (Biblioteca Italiana, Bd. 23). Juli 1821. — Il Messia tradotto dal sacerdote Giuseppe Pensa. Mailand 1839. 4. — La Messiade, poema di Feder. Amadeo Klopstock, versione di G. B. Cereseto. Turin 1853—58. II. 8. — Il Messia, fatto Italiano da Sebast. Barozzi. Mailand 1858 (Gesang 1—10).

De Messias. In ilyris Dicht beschreven door den wydberoemden Heer Klopstock en na de twede hoogduitse Uitgave in nederduits Onrym vertaald. Eerste Zang. Enkhuizen 1776. 4. — De Messias, in 20 Zangen, vertaald door C. Groeneveld. Amsterdam 1784—91. III. 4.; N. Aufl. Amsterdam 1793. III. 4. (Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Bd. 67, 1, 115 ff. Neue Bibl. der schön. Wissensch. 44, 1, 107 ff.). — De Messias, door Berend Nieuwenhuizen. Delft 1798. II. — De Messias in poetisch proza vertaald. Amsterdam 1798—1802. V. 8. (angeblich von Joh. van Meermann). — De Messias, op nieuw in nederd. Hexameters vertaald door Joh. van Meermann. Gravenhage 1803—5. IV. 4.

Messia Poema, sotschenennaja gospodinom' Klopstokom' perewod' s'njemezkago. A. K. Moskau 1785—87. II. (Gesang 1—12, in Prosa. Vgl. Karamsin, Reisen 2, 41 und J. S. Ersch, Verzeichnis der anonymen Schriften u. Übersetzungen zu Meusel 1794. S. 179).

Messias af Klopstock, prosaisk öfversatning af Christopher Olofson Humble. Stockholm 1790—92. IV. (Vgl. Allg. Lit. Zeitg. 1791. Bd. 4, 334 ff.).

Ungarische Übersetzung von Franz v. Kazinczy. Kaschau 1790.

O Messias Poema em dez Cantos de Klopstock Alemaõ. Novamente traduzido do Francez por F. J. D. J. B. C. Porto 1792. Bd. 1 (Gesang 1—5).

F. G. Kloppstokks Messías, einn hetjudiktr um endrlausnina, af Thýzku a Íslenzku snúinn. Kopenhagen 1834—38. II. (von Jón Thorláksson).

La Messiada, poema epico en veinte cantos escrita en aleman por Klopstock, traducido al frances por la señora de Carlowitz, y de este idioma al castellano por D. Patricio de la Escosura. Paris 1842. II. 12.

Polnische Übersetzung von Barocki (vgl. Ersch a. a. O.). — Übersetzung von Bruchstücken ins Persische u. Arabische.

c) Über die Messiade. Bibliothek der Philosophie u. Literatur. Frankfurt a. O. 1774. Bd 1, St. 1—2. — Chrn. Aug. Grohmann, Ästhetische Beurtheilung des Klopstockschen Messias. Leipzig 1796. 8. — C. F. Benkowitz, Der Messias von Klopstock ästhetisch beurtheilt u. verglichen mit der Iliade, der Aeneide u. dem verlohrnen Paradiese. Breslau 1797. Klopstocks Briefe an C. A. H. Clodius über den Messias von 1801 (Vaterländ. Museum. Hamburg 1810, Juli). — Joh. Dan. Schulze, Ideenmagazin für Lehrer in obern Klassen der Gymnasien u. Lyceen. Weißenfels u. Leipzig 1804. S. 240—261. (Varianten des Messias). — (J. H. Brumleu) Ueber Klopstocks Messias. Erster Theil. Stendal 1805. 8 — Ueber den Einfluß des alten Testaments auf Klopstocks Messias (W. N. Freudentheils Siona. Neue Ausg. Hamburg 1820. S. 95—110). — Homer und Klopstock. (Allg. Modenzeitung. Leipzig 1824. Nr 41). — J. P. E Greverus, Ueber Klopstocks Messias, ein kritischer Versuch. Oldenburg 1832. 4. — Achille Mauri, Di Klopstock e della Messiade. Mailand 1832. 12. — G. E. Guhrauer, Zum hundertjähr. Gedächtniß von Klopstocks Messias. 1848 (Minerva, hrsg. v. Friedr. Bran. 1849. Bd. 231, 1—55). — Richard Hamel, Zur Textgeschichte des Klopstock'schen Messias. Rostock 1879. 8. Klopstock-Studien. Zweites u. drittes Heft. Rostock 1880. 8. (Vgl. Heidelbg. Literaturbl. für germ. u. roman. Philologie. 1880. Nr. 2. Im neuen Reich. 1880, 2, 915—920, von F. Muncker. Anzeiger für deutsches Alterth. Bd. 9, 46—61, von Bernh. Seuffert). — A. Wünsche, Das biblische Epos in der neueren deutschen Literatur. Dresden 1880. 8. — J. Crüger, Ein Stück des Messias in erster Fassung. (Schnorrs Archiv f. Litt.-Gesch. 13, 411 ff. 1885). — Klopstock et la Messiade. (La famille. 1885. Jahrg. 26, Nr. 10. 11). — Heinr. Funck, Ein Stück aus Klopstocks Messias in ursprünglicher Fassung (Archiv f. Litt.-G. 15, 337—344). — Jaro Pawel, Beiträge zu Klopstocks Messias (Zeitschr. f. dtsch. Philol. 21, 190—199). — J. Pawel, Zur Textgeschichte des Messias (Anzeiger f. dtsch. Alterth. 1888. 14, 303 f.).

II. 7) **Oden.** Hamburg 1771. 4 Bl., 290 S. u. 1 Bl. 4. (Drei Bücher Oden von 1747 bis 1770 und drei Elegien). — Nachdruck: Karlsruhe 1785.

Vgl. Der Wandsbecker Bothe 1771. Nr. 175. 177. 179 (von Claudius). — Frankfurt. gel. Anz. 1772. S. 57—61 (von Merck). — Almanach der deutschen Musen 1772. S. 103 ff. — Allg. dtsch. Bibl. 19, 1, 109—123 (von Herder). — Hamburg. neue Zeitung 1773. Nr. 125 f. — Schirach, Magazin der dtsch. Kritik. 1, 1, 154—170.

Einzelausgaben und unechte Sammlungen:

8) Oden von Klopstock. Zürch im August 1750. 8 Bl. 4. (An Bodmer; Der Zürcher See). Übersetzt: La promenade sur le lac de Zuric. Ode du Mr. Klopstock, traduite de l'allemand. Zuric 1750. 4 Bl. 4. Lateinisch von Fr. Drück, in Hauffs Zeitschr. f. Philol. Stuttg. 1804. Stück 3.

9) Ode an GOTT, von Herrn Klopstock. 1751. 8 Bl. 8. — Hamburg 1751. 8 Bl. 4. — o. O. 1752. 4 Bl. 8. — Ode an Gott von Friedrich Klopstock. Zweyte und richtige Ausgabe Hamburg Bey Johann Carl Bohn. 1752. 8 Bl. 4.

Vgl. Kritische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. 1751. Bd. 2, 402 ff. (von Lessing). — Berlin. privileg. Zeitung vom 7. Dec. 1751 (von Lessing). — Hamburg. Berichte von den neuesten gelehrten Sachen 1752. S. 73 f. — Gelehrte Nachrichten auf d. J. 1752. Rostock u. Wismar. S. 251 f. — Züricher freimüt. Nachrichten 1752. S. 250. — Paulli, Poet. Gedanken 1751. S. 412 ff. — Büsching, Nachrichten von dem Zustande der Wissensch. u. Künste in Dänemark. 1754. Bd. 2, 53 f. — Ode an den Menschen, von Mich. Reineken. Kratbusch 1753. (Das Neueste aus der anmuth. Gelehrsamkeit 1753. S. 387—392. Zusammen mit der Originalausgabe wieder abgedruckt bei Paulli, Poet. Gedanken. 1753. S. 241—248).

10) Ode an Ihre Majestät Friedrich V. König in Dännemark und Norwegen. Kopenhagen 1751.; Hamburg 1752. 4 Bl. 4. (Kritisch wertlose Sonderabdrucke des Widmungsgedichts zur Messiade aus der Ausgabe von 1751. Ebenso Hamburg. gelehrt. Berichte 1751. S. 441—444 und Oldenburg. wöchentl. Anzeigen. 1751. Nr. 22).

Dagegen erschien ein Gedicht: Abschied vom Parnaß. Gegen dieses wieder: Frönning Skeyväringsen, Kritische Gedanken über die reimfreien Verse, auf Anleitung des in die gelehrten Zeitungen eingerückten Abschiedes vom Parnaß. Gegen Skeyväringsen endlich zwei helsingörische Briefe in den gelehrten Zeitungen. (Vgl. Nachrichten von dem Zustande der Wissensch. u. Künste in Dänemark. 1754. Bd. 1, 592).

11) Ode an den König von Friedrich Klopstock. Kopenhagen den 26ten Jenner 1752. [Die Königin Luise]. Kopenhagen. 4 Bl. 4.; Hamb. 1752. 6 Bl. 4.

Vgl. Gelehrte Nachrichten auf d. J. 1752. Rostock u. Wismar. S. 61 f. — Paulli, Poet. Gedanken 1752. S. 51 f. 386 ff. — Züricher freimüt. Nachrichten 1752. S. 250. Gereimte Umschreibung der Ode im Neuesten aus der anmuth. Gelehrsamkeit 1752. S. 776—782, „von der Feder eines geschickten Frauenzimmers in der Mark Brandenburg". — Dänische Parodie: Til bispen, von Träskow; Nachahmungen: Ode an den Bräutigam; An den Odenmeister, von C. M. Priebst. (Nachrichten von dem Zustande der Wissensch. und Künste in Dänemark. 1754. Bd. 1, 591).

12) Psalm. [Für den König.] Kopenhagen 1753. 4 Bl. 4.; Zweyter Druck. Hamburg 1753. 4 Bl. 4.

Vgl. Paulli, Poet. Gedanken. 1753. S. 146—151. — Nachrichten von dem Zustande der Wissensch. u. Künste in Dänemark. 1754. Bd. 1, 97 f.

13) Rothschilds Gräber. 1766 im May. Flensburg. 4 Bl. 4.; Frankf. u. Leipzig 1766. 4 Bl. 8. (Ins Dänische übersetzt in Ugentl. Tillæg til Adress Cont. Eft. 1767. Nr. 41).

Vgl. Klotz, deutsche Bibl. der schönen Wissensch. Bd. 1, 2, 162 ff. — Lorks Journal 1, 531 ff.

14) Klopstocks Oden und Elegien. Vier und dreyssigmal gedruckt. Für Ihro Hochfürstliche Durchlaucht die Frau Landgräfin [Karoline] von Darmstadt. Darmstadt 1771. 160 S. 8. (Darin auch Unechtes. Vgl. Almanach d. deutschen Musen 1772. S. 107 ff. — Cramer, Klopstock 1, 222 ff. Anm. — Briefe an J. H. Merck. Darmstadt 1835. S. 21 Anm.).

15) Klopstocks Oden und Lieder beym Clavier zu Singen in Musik gesetzt von Herrn Ritter Gluck. Wien o. J.; Berlin o. J.; Dresden 1810.

16) Joh. Bapt. Pergolesi Stabat Mater oder Passionscantate mit der deutschen Parodie des Hrn. Klopstocks, im Clavierauszug (von Hiller). Leipzig 1774. 4.; Leipzig 1776.

17) Oden von Klopstock mit Melodien von Chrn. Gottl. Neefe. Flensburg u. Leipzig 1776.; 2. Aufl. 1779.; Neuwied 1786.

18) Einige Oden von Klopstock. Wetzlar 1779. 56 S. 8. (Hrsg. von dem Darmstädt. Regierungsrat Karl Gg. v. Zangen; enthält 14 von Klopstock in der Hamburger Ausgabe 1771 übergangene Gedichte aus der Darmstädter Sammlung).

19) Ihr Tod [Maria Theresias]. Altona 1780. 2 Bl. 4.

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Bd. 51, 309 f. — Hamburg. neue Zeitung 1780. Nr. 201. Beilage. — Mich. Denis, literar. Nachlaß. Wien 1802. 2, 62 f.: An Klopstock, über Ihren Tod.

20) Klopstocks Ode an den Kaiser. Greiphswalde 1782. 4 Bl. 8. (Ebenso in den Greifswalder kritischen Nachrichten 1782 gedruckt).

21) Oden, als Mskrpt. 8. (Oct. 1782. Enthält 6 Oden aus den Jahren 1781 und 1782). Wieder abgedruckt von Heinrich Funck in Schnorrs Archiv für Litteraturgeschichte. 1882. Bd. 11, 507—516.

22) Die Lehrstunde von Klopstock, in Musik gesetzt von Naumann. Dresden 1785. 2.

23) Oden. Aechte Ausgabe. Leipzig 1787. 8.

24) Das Vaterunser, ein Psalm. Leipzig 1790. (Mit Chr. F. Gottlieb Schwenkes Composition); 2. Aufl. 1799. Auch im Klavierauszug der Composition von Naumann, besorgt von J. O. H. Schaum. Leipzig o. J.

25) Spätere, kritisch wertlose Compositionen einzelner Oden: Die frühen Gräber, von Naumann. Leipzig 1800. — Die todte Clarissa, von Reichardt. Penig 1804. — Selmar und Selma, von Andr. Romberg. Leipzig 1805. — Die Frühlingsfeier, von J. R. Zumsteeg. Leipzig 1805. — Der Erbarmer, von Romberg. Leipzig 1821. — Die Lehrstunde, von Romberg. Leipzig 1821.

26) Zerstreute Oden in den Bremer Beiträgen (Bd. 4, St. 6 Die künft. Geliebte); in der Sammlung vermischter Schriften der Bremer Beiträger 1748—53, in den Züricher freimüth. Nachrichten (25. Sept. 1748 Die Stunden der Weihe); im Nordischen Aufseher 1758—60 (Bd. 1, St. 44 Dem Allgegenwärtigen; Bd. 2, St. 78 Das Anschaun Gottes; Bd. 2, St. 94 u. Bd. 3, St. 157 Die Frühlingsfeier; Bd. 2, St. 102 Der Erbarmer; St. 103 Die Glückseligkeit Aller; Bd. 3, St. 125 Die Genesung des Königs; St. 177 Das neue Jahrhundert); in Rosenbaums Liedern fürs Klavier 1762 (Das Rosenband), in den Königsberg. gelehrten und polit. Zeitungen 1764 (An Done); 1770 (Der Abschied), in C. G. Stephanies Gesammleten Schriften zum Vergnügen u. Unterricht (Wien 1769: Wir und Sie); in Joh. Adam Hillers Musikal. Nachrichten u. Anmerkungen auf d. J. 1770 (Parodie des Stabat Mater); in den Hamburg. Unterhaltungen 1770 (Dem Unendlichen, Vaterlandslied); in Gerstenbergs Hypochondristen, 2. Aufl. 1771 (Braga, Die Kunst Tialfs); im Almanach der deutschen Musen 1770 (Dem Erlöser); im Göttinger Musenalmanach 1770. 73. 74. 75; in der Hamburg. neuen Zeitung 1773 (Edone), 1793; (An La Rochefoucaulds Schatten, Das Wort der Deutschen), 1794 (Die Denkzeiten, Das Denkmal, Die Mutter und die Tochter), 1795 (Das Versprechen); in K. Fr. Cramers Klopstock 1777, S. 195: Fürstenlob; in den Fragmenten über Sprache u. Dichtkunst 1779 (Der Kamin); im Vossischen Musenalmanach 1776. 78. 79. 82. 84. 85. 86. 88. 90. 94; in der Berlin. Monatsschrift 1783 (Der Unterschied); in der Neuen Berlin. Monatsschrift 1799 (Unsre Sprache an uns), 1800 (An die Dichter meiner Zeit); im Neuen deutschen Museum 1789 (Die Etats généraux); in den Grammat. Gesprächen 1794 (Das Bündnis); in Archenholz' Minerva 1793. 94. 96. 99. 1801; in dem 1795 erschienenen Taschenbuche von J. G. Jacobi für 1796 (Hemis u. Telon); im Berlin. Archiv der Zeit u. ihres Geschmacks 1796 (Der Geschmack, Klage eines Gedichts, Der Genügsame); im Neuen teutschen Merkur 1797 (Der Wein u. das Wasser); in Beckers Taschenb. zum gesell. Vergnügen 1800 (Die rhein. Republikaner); in J. G. Jacobis Überflüssigem Taschenb. 1800 (Die Erscheinende, Wißbegierde), im Taschenb. für d. J. 1802 (Der Bund); in Smidts Hanseat. Magazin 1801 (Bd. V, 2, 173: Die unbekannten Seelen); ferner zahlreiche Ab- und Nachdrucke in Zeitschriften.

27) Spätere Ausgaben der Oden: Aachen 1810 (nur 32 Oden). — Berlin 1820, mit Anmerkungen und einer Abhandl. von Ferd. Delbrück. — Leipzig 1827. f.

III. Mit Anmerk. u. Einleit. von C. F. R. Vetterlein; wiederholt Leipz. 1833. — Leipzig 1831. II. 8. Mit Anmerk. u. Biogr. von J. G. Gruber. — Zürich 1836. Auswahl mit Anmerk. von Ludw. Ettmüller. — Der Lehrling der Griechen, hrsg. v. H. O. Hamann. Gumbinnen 1843. 4. — Dem Erlöser, hrsg. v. W. L. Bosse. Köthen 1844. 8. Wingolf, hrsg. v. C. A. X. G. F. Sicherer. Leyden 1849. 4. — Auswahl mit Anmerk. u. Biogr. v. Bernh. Werneke. Soest 1866. 8. — Auswahl mit Einleit. u. Anmerk. v. Heinr. Düntzer (Bibl. d. dtsch. Nationalliter. des 18. u. 19. Jahrh. Bd. 2). Leipz. 1868. 8. (3. Aufl. Leipz. 1887. 8.). — Auswahl. Schulausgabe mit erklär. Anmerk. v. A. L. Back. Stuttg. 1874. 8.; 1882. 8.; 1885. 16. — Oden, geistl Lieder u. Epigramme, mit erklär. Anmerk. v. A. L. Back. Stuttg. 1876. II. 8. — Stuttgart, G. J. Göschen, o. J. 16. — Leipzig o. J. (Reclams Universalbibl. Nr. 1391—93). — Oden und Epigramme. (Miniaturbibl. klassischer Dichterwerke). Leipz. 1880. 24. — Drei Oden aus Klopstocks Jugendzeit, hrsg. v. Franz Muncker (Archiv für Litt.-Gesch. 1882. Bd. 11, 246—276. — Wingolf, hrsg. v. Jaro Pawel. Wien 1882. 8. — Auswahl mit Einleit. u. Anmerk. v. Adolf Lichtenheld (Neubauers Schulausg. klass. Werke, Nr. 14). Wien 1885. 8. — Auswahl v. Christoph Würfl (Hölders Klassikerausg. f. d. Schulgebrauch). Wien 1887. 8. — Kritisch-historische Ausgabe von Franz Muncker und Jaro Pawel. Stuttgart 1889. II. 8. (Enth. I, 206 noch eine unechte Ode. Daß auch von dieser Füßli der Vf. ist, zeigt Bürkli's Schweitzerische Blumenlese II. Zürich 1781. S. 80 verglichen mit Freimüth. Nachrichten 1760. St. 28, S. 219).

a) Übersetzungen: Ode an Fanny, von Klopstock selbst ins Griechische übersetzt 1749. (Eine Reliquie von Klopstock, griech. u. deutsch, hrsg. v. H. H. Füßli. Zürich 1810. 4.). — De dütsche Deeren, plattdtsch. Umdichtung des Vaterlandsliedes, 1775, von Klopstock u. Frau v. Winthem (Kritisch-histor. Ausg. 2, 185 f.).

Mich. Huber, choix de poésies allemandes. 1776. Bd. 2. — Oeuvres philos. et litér. de Mr. Meilhan. Hamburg 1795. Bd. 2. — Le Spectateur du Nord. Hamb. 1797. 1801 (Bd. 1, 213; 2, 48; 20, 13). — Magazin encyclop. 1795. Nr. 5 und Almanac des dames pour l'an XI und XII. Tübing. 1802 f. (von F. Chênier; vgl. Allg. Lit.-Zeitg. 1803. Bd. 2, 598 ff.). — Décade philos. litér. et polit. l'an IX. — Conversationsblatt 1822. Nr. 275. — Paul Delasalle, Charlotte Corday. Paris 1845.

Bertola, Idea della bella letter. allem. Bd. 1. Neapel 1779.

Verzameling van schone stukken der beste uitlandsche Dichters. Amsterd. 1788. Bd. 1. — Oden van Klopstock en Wieland in't Nederduitsch door P. L. van Kasteele. Harlem 1798.

Benj. Beresford, Translation of Germ. poems. Berlin 1801. (Edone). — (Clodius) Auswahl aus Klopstocks Nachlaß. Leipz. 1821. 1, 240 (An Young, ins Englische übers.). — Engl. gereimte Übersetzung der Oden von William Nied. 1848.

Klopstockii 15 selecta carmina latinis metris reddere tentavit Alb. Knapp. Tübingen 1828.

b) Vgl. Joh. Jos. Dilschneider, Abhandlungen über Klopstocks Frühlingsfeier u. über Verdeutschungen. Köln 1836. 8. — Weickert, Zur Erklärung Klopstock'scher Oden. Teil 1. Luckau 1840. 4. — J. A. Lehmann, Erklärung zu Klopstocks Elegie: Die frühen Gräber. Marienwerder 1843. 4. — Deutsche Dichter, erläutert von W. Götzinger. Bd. 2. Leipzig 1846. — Saint-Amans, D'Horace et de Klopstock. Agen 1856. 8. — Eduard Niemeyer, Klopstocks Revolutionsoden (Herrigs Archiv 1857. Bd. 22, 1—44). — Heinr. Düntzer, Klopstocks Oden erläutert. 6 Hefte. Leipz. u. Wenigen-Jena 1860 f. 8. — W. L. Bosse, Klopstockische Studien. Progr. Köthen 1866 f. 4. — G. Liebusch, Ueber das Vaterländische in Klopstocks Oden. Quedlinb. 1874. 4. (Gymnasialprogr.). — Anton Englert, zu Klopstocks Ode Wingolf. (Archiv f. Litteraturgesch. 1879. 8, 554 f.). — J. Schumacher, Klopstocks patriot. Lyrik. Hamm 1880. 4. (Progr.). — Erich Schmidt, Beiträge zur Kenntnis der Klopstock'schen Jugendlyrik. Straßburg 1880. 8. (QF. 39. Vgl. Anzeiger f. dtsch. Alterth. 6, 343—353, von F. Muncker). — Jaro Pawel, Klopstocks Oden. Leipziger Periode. Wien 1880. 8. (Vgl. Augsb. Allg. Zeitung 1880. Nr. 195. Beilage, von Muncker). — Erich Schmidt, Zu Klopstocks Ode an Ebert. (Zeitschr. f. dtsch. Alterth. 1881. Bd. 25, 232 ff.). — A. v. Weilen, Zu Klopstocks Wingolf (Zeitschr. f. dtsch. Alterth. 1885. 29, 370 ff.). — E Naumann, Klopstocks Oden Friedrich V. u. An Bernstorff u. Moltke (Lehrproben u. Lehrgänge, hrsg. v. O. Frick u. G. Richter, Heft 6. 1885).

III. 28) Geistliche Lieder. Erster Theil. Kopenhagen u. Leipzig 1758. 8.; Zürich 1758. 8.; Kopenh. u. Leipz. 1773. 8. — Zweyter Theil. Kopenh. u. Leipz. 1769. 8. — Kopenh. 1786. II. 8. — Nachdruck: Karlsruhe 1776.

a) Vgl. Alton. gelehrte Anzeigen 1757. S. 658 ff. — Hamburg. Nachrichten aus d. Reiche der Gelehrs. 1758. St. 3, 25—30. — Züricher freimüth. Nachrichten. 1759. S. 44 ff. — Lork, Fortges. Nachrichten v. d. Zustande der Wissensch. u. Künste in Dänemarck. 1758. Bd. 1, 2, 100—107. — Klotz, Dtsch. Bibl. der schönen Wissensch. 3, 12, 661—678. — Allg. dtsch. Bibl. 15, 1, 134 ff. — Almanach d. dtsch. Musen. 1770. S. 88 f. — Hamburg. neue Zeitg. 1770. Nr. 60. — Neue Leipz. Lit.-Zeitg. 1806. St. 5, 65—74.

b) Übersetzt wurden einige ins Dänische von Morten Hammer, Christl. Fœlelser udi hellige Sange. Kopenh. 1772. — Ins Wendische von Lademann, Wend. Gesangbuch. Cottbus 1777.

c) Komponiert wurden einige in: Geistl. Oden in Melodien gesetzt von einigen Tonkünstlern in Berlin. Berlin 1758. 2. — J. A. P. Schulz, Religiöse Oden u Lieder aus den besten dtsch. Dichtern mit Melodien zum Singen beim Clavier. Hamburg 1786. 2. — J. H. Rolle, Samml. geistl. Lieder f. Liebhaber eines ungekünst. Gesangs. Leipzig 1788. 4.

IV. (Schauspiele). 29) Der Tod Adams, ein Trauerspiel. Koppenhagen und Leipzig, bey Fr. Chr. Pelt, 1757. 72 S. 8.; ebenda 1758. 1765. 1773. 8; Leipzig 1804. 8. (Vgl. Bibl. der schön. Wissensch. 1757. Bd. 2, 212—225, von Moses Mendelssohn. — Hamburg. gelehrte Berichte. 1757. S. 611. — Alton. gelehrte Anzeigen. 1757. S. 395 ff. — Fortges. Nachrichten v. d. Zustande der Wissensch. in Dänemark. 1758. 1, 2, 95—99. — Allg. dtsch. Bibl. 10, 2, 238 ff.).

a) Der Tod Adams. Ein Trauerspiel von Hrn. Klopstock, in Verse gesetzt von dem Verfasser der Preuß. Kriegslieder. Berlin 1766. 8. (§ 209, 1. 19).

b) Übersetzungen: Adams Dod, oversat paa Dansk af Barthold Johan Lodde. Kopenh. 1757.

La mort d'Adam. Danzig 1758. 8. (von Casqué?) — Übersetzung in franz. Prosa vom Abt Arnauld. (1762?) — La mort d'Adam, tragédie en prose, traduite de l'allemand de Klopstock, précédée de réflexions sur cette pièce. Paris 1762. 12. (Vorher: Journal étranger, Sept. 1761, vom Abbé Jean Joseph Thérèse Roman). — La mort d'Adam. Avec des réflexions préliminaires sur cette pièce. Paris 1762. 8. (von Poinsinet, in Versen). — La mort d'Adam, tragédie en 3 actes en vers, imitée de l'allemand de Mr. Klopstock. Paris 1770. 8. (vom Abbé de Saint-Ener). — La mort d'Adam, imité de l'allem. im Théâtre d'éducation von Frau v. Genlis. Paris 1779 f. (Wieder in ihren Drames sacrés. Paris 1785. Napoleon ließ sich diese Nachdichtung vor Acre vorlesen; vgl. Neue Berlin. Monatsschr. 1802. 1, 24—42). — Friedel u. Bonneville, Nouveau théâtre allemand. Paris 1782 ff. Bd. 9. (in Prosa). — La mort d'Adam, poëme dramatique en un acte, imité de l'allem. de Klopstock im Almanac des enfants pour 1786 (von François Jean Willemain d'Abancourt). — Bearbeitung eines französ. Dichters 1792, die in Paris mit Beifall aufgeführt wurde.

La morte d'Adamo. Venedig 1761 (vom Grafen Gasparo Gozzi, in Versen; vorher gedruckt in: Il mondo morale. Conversazioni della congrega de' pellegrini. Venedig 1760. 2, 97 ff. — Vgl. Bibl. d. schön. Wiss. 9, 2, 322 ff.; 10, 2, 376. Allg. dtsch. Bibl. 10, 2, 240).

The death of Adam. London 1763. (In Versen, von Robert Lloyd. — Vgl. The monthly review. 1763, Juli. R. Watt, bibl. Brit. 2, 575. 612. Bibl. d. schön. Wissensch. 2, 1, 192 ff.).

Holländische Übersetzung von Roelof Arends. Dordrecht 1774.

30) Salomo, ein Trauerspiel von Klopstock. Magdeburg, bey Dan. Chrn. Hechtel. 1764. 4 Bl., 180 u. 4 S. 8.; ebenda 1764. 4 Bl., 165 u. 3 S. 8.; Magdeb. 1766. 8; Magdeb. 1771. 8. (Titelaufl.). — Vgl. Bibl.

d. schön. Wissensch. 12, 2, 267—284. Allg. dtsch. Bibl. 3, 1, 57—66. Magdeb. privil. Ztg. 5. Mai 1764, Beilage. Alton. gelehrt. Merkur 1764, S. 223 f. Urtheile über gelehrte Sachen. Greifsw. 1764. S. 373—377).

„Fünffüssige Verse wechseln mit sechsfüßigen ab, doch so, daß jene die herrschenden bleiben. Den jambischen Vers unterbricht bisweilen ein trochäischer, derjenige, den die Alten Hendecasyllabus nannten . ." Vorrede.

31) David, ein Trauerspiel von Klopstock. Hamburg 1772, bey Bode. 2 Bl. u. 140 S. 4. (Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 20, 1, 3—12, von Herder. — Almanach d. dtsch. Musen 1773. S. 55 f. — Hamburg. Correspondent 1773. Nr. 3 und 4).

Hamberger, Gelehrtes Teutschland, 2. Nachtrag. Lemgo 1770. 8. S. 762 nennt einen Druck vom J. 1767. 8., was auf einem Mißverständnis beruhen muß, da nach Klopstocks Briefen das Trauerspiel 1769 noch nicht vollendet war.

32) Hermanns Schlacht. Ein Bardiet für die Schaubühne. Hamburg u. Bremen bei Joh. Henrich Cramer. 1769. 4 Bl. u. 150 S. 4. — Hamb. u. Bremen 1784. 8. — Leipz. 1804. — Nachdruck: Karlsruhe 1776. 8. — (Vgl. Hamburg. neue Zeitg. 1769. Nr. 175—179. — Klotz, Hallische gelehrte Zeitung 27. Nov. 1769. — Das Wochenblatt ohne Titel, Nürnbg. 1770. 2, 281—296. — Almanach d. dtsch. Musen 1770. S. 70 ff. — Allg. dtsch. Bibl. 12, 2, 24—32. — Klotz, dtsch. Bibl. d. schön. Wissensch. 1770. 4, 15, 399—443, von Chrn. Heinr. Schmid. — Wielands teutscher Merkur 1773 Mai, S. 160 ff.) — Leipz. 1876. 8. (Bibl. d. dtsch. Nationalliter. des 18. u. 19. Jahrh., Bd. 40. Mit Einleit. u. Anmerk. v. Heinrich Düntzer).

„Bardiet . . barditus. Der Bardiet nimmt die Charaktere u. die vornehmsten Theile des Planes aus der Geschichte unserer Vorfahren; seine seltneren Einrichtungen beziehen sich sehr genau auf die Sitten der gewählten Zeit, u. er ist nie ganz ohne Gesang. Der Inhalt muß aus den Zeiten der Barden sein u. die Bildung so scheinen." Anmerk. Klopstocks.

a) Joh. Gottfr. Dyk, Hermanns Schlacht. Ein heroisches Schauspiel in drey Akten. Das berühmte Bardiet des Herrn Klopstock für die Bühne eingerichtet. Leipzig 1784. 8.

b) Übersetzungen: De slag van Herman. Amsterdam 1791. 8. — La bataille d'Herman, bardiet traduit par C. F. Cramer. Paris. An VIII (1800). 8.; An XI (1803). le tableau d'un héros ou vie dramatisée d'Herman. (Vgl. C. F. Cramer, Individualitäten. Amsterd. 1806. 1, 154—176; 2, 5—54. — Allg. Ztg. 1800, März. Nr. 86. — Bragur 7, 2, 280 ff.).

c) Creizenach, Armin in Poesie u. Lit.-Gesch. (Preuß. Jahrb. 36, 332 ff.). — J. E. Riffert, Die Hermannsschlacht in der deut. Lit. (Herrigs Archiv 1880. Bd. 63). — v. Hofmann-Wellenhof, Z. Gesch. des Arminius-Cultus i. d. deut. Lit. 3 Progr. Graz. 1887 f.

33) Hermann und die Fürsten. Ein Bardiet für die Schaubühne. Hamburg 1784. 8. — Drei Bardengesänge und anderes daraus vorher im Göttinger Musenalmanach auf 1774. (Vgl. Götting. gel. Anz. 1774. S. 1 ff. — Teutscher Merkur 1774. 8, 178. — Allg. dtsch. Bibl. 76, 2, 418. — Hamburg. neue Zeitg. 1784. Nr. 29).

Chöre u. Gesänge daraus komponiert v. F. L. A. Kunzen, im Klavierauszug hrsg. v. C. F. Cramer. Leipzig 1790. 2. (Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 112, 2, 389—402).

34) Hermanns Tod. Ein Bardiet für die Schaubühne. Hamburg 1787. 8. (Vgl. Hamburg. neue Zeitg. 1787. Nr. 123 Beil. — Allg. dtsch. Bibl. Anhang zum 53.—86. Bd. 5, 2523. — Gothaer gel. Zeitg. 1787. St. 71, 578 ff. — Allg. Lit.-Zeitg. 1791. 4, 185—189).

V. (Prosaschriften). 35) Drey Gebete, eines Freygeistes, eines Christen und eines guten Königs. Hamburg 1753. 4.; Berlin 1818. 8. (Vgl. Lessing in

der Berl. privil. Zeitg. v. 20. Febr. u. 6. März 1753. — Büsching, Nachrichten v. d. Zustande d. Wissensch. in Dänemark. 1754. 2, 63—65).

(Joh. Matthias Dreyer) Drey Gebete eines Anti-Klopstockianers, eines Klopstockianers u. eines guten Critikus. 1753. 4. — (Wieland) Gebet eines Deisten, veranlasst durch das Gebet eines Freigeistes. Berlin (Zürich) im Juli 1753. — (Wieland) Gebet eines Christen. 1753.

36) Im Nordischen Aufseher. Bd. 1 (1758) Stück 17: Betrachtung über Julian den Abtrünnigen. — 25: Von der besten Art über Gott zu denken. — 26: Von der Sprache der Poesie. — 28: Von der Bescheidenheit. — 42: Von dem Fehler, andre nach sich zu beurtheilen. — 43: Von dem Range der schönen Künste und der schönen Wissenschaften. (Übersetzt im Récueil des pièces intéress. concern. les antiqu.). — 49: Von dem Publikum. — Bd. 2 (1759) St. 95. 98: Von der Freundschaft. — 105: Gedanken über die Natur der Poesie. — 115: Ein Gespräch von der wahren Hoheit der Seele. — 115: Beantwortung eines Briefes, worin die Errichtung einer Dänischen Gesellschaft zur Beförderung der sch. Wiss. in der Dän. Sprache bekannt gemacht wird. — 123: Auszug aus dem Protokoll der Unsichtbaren. — Bd. 3. (1760) St. 129: Gespräch, ob ein Scribent ungegründeten, obgleich scheinbaren Kritiken antworten müße? (mit J. A. Cramer). — 139 ff.: Gespräch von der Glückseligkeit. — 147: Nachricht von einem Dän. in dem Ackerbaue sehr erfahrenen Landmanne. — 150: Beurtheilung der Winkelmannschen Gedanken über die Nachahmung der griech. Werke in den sch. Künsten. — 173 f: Urtheile über die poetische Composition einiger Gemählde. — 186: Beurtheilung einiger Gemählde aus der heil. Geschichte. — (Vgl. Lessing in den Literaturbriefen. 3, 74 ff. 105 ff. 6, 373 ff.).

37) Fragmente vom Sylbenmaße (in Gerstenbergs Merkw. der Lit. Fortsetzung. Hamburg u. Bremen 1770. 1—52).

38) Die deutsche Gelehrtenrepublik. Ihre Einrichtung. Ihre Geseze. Geschichte des lezten Landtags. Auf Befehl der Aldermänner durch Salogast und Wlemar. Herausgegeben von Klopstock. Erster Theil. Hamburg gedrukt bey J. J. C. Bode. 1774. 2, 70 u. 448 S. 8. (Das Gesetzbuch der Gelehrtenrepublik in Deutschland stand vorher schon in Gerstenbergs Hypochondristen, 2. Aufl. 1771. 2, 629—667).

Subscriptionsplan 8. Juni 1773. Nachricht 30. Juli. Promemoria 30. Juli. — Der Vorbericht nennt 3599 Subscribenten, darunter die meisten: in Dresden 48, Hadersleben 48, Riga 48, Karlsruhe 50, Altona 53, Münster 56, Halle 59, Breslau 66, Hirschberg 67, Königsberg 70, Darmstadt 77, Schleswig 77, Mannheim 81, Tübingen 81, Wien 88, Berlin 90, Hildesheim 110, Hamburg 133, Mitau 140, Göttingen 342; alle übrigen Orte haben weniger als 48 Subscriptionen, Frankfurt (mit Goethe und Schwester) nur 22, Weimar (mit Wieland) nur 8; über ein Sechstel aller fallen allein auf das spätere Königreich Hannover (632, darunter Celle 9, Ilfeld 10, Hameln 12, Lüneburg 16, Münden 18, Osnabrück 20, Stade 26, Hannover 39, Hildesheim 110, Göttingen 342).

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 28, 2, 102—116. — Schirach, Magazin d. dtsch. Kritik 3, 2, 113—123. — Gothaer gel. Zeitg. 1774. S. 625 ff. — Teutscher Merkur 1774 Sept. S. 346 ff. Nov. S. 177. — Hambg. neue Zeitg. 1774. Nr. 80 ff. — Hambg. Corresp. 1774. Nr. 76. 79 f. — Claudius, Asmus 3, 56 ff.

Zufällige Gedanken eines Buchhändlers (Phil. Erasm. Reich) über Hrn. Klopstocks Anzeige einer Gelehrtenrepl. Leipzig 1773. 8. — Ein paar Worte über Klopstocks dtsch. Gelehrtenrepl. in den Miscellaneen I. Paquet, von einem der wollt' und konnte. Leipz. 1775. 8. — Das poet. Deutschland in seinem höchsten Flor, wenn es will. Ein Vorschlag, Klopstock u. dem deutschen Reich gewidmet. 1780. 8. — (Joh. Melch. Gottlieb Besecke) Vom Patriotismus in der teutschen Gelehrtenrepl. Dessau u. Leipz. 1782. 8.

Vgl. O. Th. Scheibner, Ueber Klopstocks Gelehrtenrepublik. Jena 1874. 8. — A. Birlinger, Klopstocks Gelehrtenrepublik (Alemannia 12, 99 ff. 1884).

39) Ueber die deutsche Rechtschreibung von Klopstock. Leipzig 1778. 8. Zuerst als Beilage zu Campes Erziehungsschriften, Bd. 2. Hambg. 1778. (Vgl. Kieler gel. Zeitg. 1778. S. 89 ff. — Gött. gel. Anz. 1779. S. 252 ff. — Allg. dtsch. Bibl. 39, 1, 253—258. — Deutsches Museum 1780. 2, 154—175, von J. C. Schmohl. 1781. 2, 472—476. — Teutscher Merkur 1787. 1, 189—200, von K. F. Splittegarb).

An Klopstock über seine Abhandlung von der deutschen Rechtschreibung. Rostock 1779. 8. (von Chrn. Gottfr. Mantzel). — Die allerneueste deutsche Ortho-

graphie des achtzehnten Jahrhunderts erfunden von Klopstock, nachgeahmt von dem Dessauischen Erziehungsinstitute, ausgezischt von der gelehrten Welt und übergegangen in die Vergessenheit. Frkf. u. Lpz. 1779. 8. (von Christn. Wilh. Kindlebn). — Urschprung und Fortgang des heütichen wichtichen Ferbeserungsgescheftes der deütschen Rechtschreibung, fon einem Freünde der deütschen Schprache. Mannh. 1780. 8. — Ludw. Muggenthaler, Klopstocks Orthographiereformbestrebungen u. ihre Bedeutung für die Gegenwart (Dittes, Pädagogium, Bd. 7. 1885).

40) Ueber Spräche und Dichtkunst. Fragmente fon Klopstock. Hamburg, in der Heroldschen Buchhandlung 1779. 8. Erste Fortsezung. Hamburg 1779. 8. Zweite Fortsezung. Hamburg 1780. 8.

S. 3: Fom deütschen Hexameter. (Vorher z. T. im Deutschen Museum 1777 Mai. S. 385—398 u. 1778 Juli, S. 1—8). — 187: Ueber die deütsche Rechtschreibung. Mit Zusezen. — 243: Fon der Därstellung. — 259: Fon der Wortfolge. — 271: Fon den abwexelnden Ferbindungen; und dem Worte: „Ferstehen". — 277: Zur Geschichte unsrer Spräche. — 283: Neüe Silbenmässe. — 295: Nâchläse. — 1. Fortsetzung: 1: Fon der Schreibung der Ungehörten. — 9: Fom êdlen Ausdrukke. — 43: Fon einer lateinischen Uebersezung des Messias. — 2. Fortsetzung: Nachläse über di deütsche Rechtschreibung.

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 41, 2, 338—363; 42, 1, 217—224. Dagegen Voß, Verhör über die beiden Ausrufer Lt. u. Lk. (Dtsch. Museum 1781. 1, 198—222. 327 bis 343). — Hamb. neue Zeitg. 1779, Beitrag 7 (zu Nr. 167). 1780, Nr. 77 Beil. — Alton. gel. Merkur 1779, S. 189 f. 1780, S. 253 f. — Berlin. gel. Zeitg. 1779. S. 473—477.

41) Etymologie und Aussprache. In den Beiträgen von gelehrten Sachen zu der Hamburg. neuen Zeitung 1781. Stück 10 (zu Nr. 175).

42) Grundsätze und Zweck unsrer jetzigen Rechtschreibung. Im Vossischen Musenalmanach auf 1782.

43) Antwort an die Société exégétique et philanthropine zu Stockholm, datiert Hamburg 17. Oct. 1787. In der Berlin. Monatsschrift 1788. Bd. 11, 5, 514 ff.

44) Schreiben an den französ. Minister Roland vom 19. Nov. 1792. In Archenholz' Minerva 1793. St. 1, 5—18. (Französ. in Brissots Journal Le patriote français, Nr. 1217 vom 10. Dec. 1792. Vgl. Klopstocks Erklärung in der Hamb. neuen Zeitg. 1793. Nr. 21, Beil.).

45) Grammatische Gespräche von Klopstock. Altona 1794. 8. — Zusätze zu dem Fragmente aus dem Gespräche Die Verskunst. o. O. u. J. 8.

Vgl. Hamburg. neue Zeitg. 1793. Nr. 179, Beil. — Conz, Museum f. d. griech. u. röm. Literatur. 1794. 1, 144—163. — Neue allg. dtsch. Bibl. 15, 2, 487—500. 507—517. — Athenäum. Berlin 1798. 1, 1, 3—70. (Wiederholt in A. W. v. Schlegels krit. Schriften. Berlin 1828. 1, 179—257 u. in seinen sämtlichen Werken. Leipz. 1846. 7, 197—256). — Jenaische Allg. Lit.-Zeitg. 1804. 1, 185—208. 305—343 (von J. H. Voß). — J. Zacher, Zusätze Klopstocks zu seinen grammat. Gesprächen, nach J. Pawels Mitteilung (Zeitschr. f. dtsch. Philol. 1885. 17, 341 ff.).

46) Ein Zwischengespräch aus den grammatischen Gesprächen. Im Genius der Zeit 1795. Bd. 5, St. 8.

47) Im Berlinischen Archiv der Zeit u. ihres Geschmacks: 1795. 1, 465: Die Bedeutsamkeit. Bruchstück eines Gesprächs. — 1, 557: Nachtrag dazu. — 1796. Bd. 2, St. 9—11: Der achte Wettstreit.

48) Das nicht zurückgeschickte Diplom, nebst Klopstocks Schreiben an den Bürger-Präsidenten. In der Berlin. Monatsschrift 1796. Bd. 27.

49) An den Präsidenten des franz. Nationalinstituts in Paris, Hambg. 23. Juli 1802. In Archenholz' Minerva 1802. 3, 193 ff. und im Intelligenzblatt der Allg. Lit.-Zeitg. 1802, Nr. 162.

VI. (Sammlungen). 50) Klopstocks kleine poetische und prosaische Werke (Hrsg. v. C. F. D. Schubart). Frankf. u. Leipzig (Stuttgart bei Metzler) 1771. II. 8. Enth. 41 Gedichte und 22 Aufsätze in Prosa; darunter auch Fremdes. Vgl. Klopstocks Erklärung: Hamb. neue Zeitung 1771. Nr. 57.

51) Klopstocks Werke. Wien, Schrämbl. 1794. VII. 12.

52) **Klopstocks Werke.** Erster — Siebenter Band. Leipzig 1798 - 1809. VII. 4. (I. II: Oden. — III—VI: Messias. VII: Oden, geistliche Lieder, Epigramme).

53) Klopstocks Werke. Erster — Zwölfter Band. Leipzig 1798—1817. XII. 8. — (I. II: Oden. — III—VI: Messias. — VII: Oden, geistl. Lieder, Epigr. — VIII: Der Tod Adams. Hermanns Schlacht. — IX: Salomo. Hermann und die Fürsten. — X: David. Hermanns Tod. — XI: Hinterlassene Schriften von Margaretha Klopstock. — XII: Gelehrtenrepublik). Die ersten Bände in mehreren Doppeldrucken. (Vgl Goth. gel. Zeitg. 1797. 2, 473—480. 762—766. — Tübing. gel. Zeitg. 1798, S. 785—792. 1799, S. 18—24. 1801, S. 385—392. 506—511. — Allg. Lit.-Zeitg. 1799. Bd. 4, 185—191. 1801. Bd. 1, 721—726. 745—764. — Erfurt. gel. Zeitg. 1798, S. 401—405, von Herder. — Leipz. Jahrb. der neuesten Liter. 1800. 1, 90 ff. 2, 183 ff. — Morgenbl. 1809, Nr. 295 f.).

54) Klopstocks sämmtliche Werke. Leipz. 1823—26. XII. 16. Klopstocks sämmtliche sprachwissenschaftliche und ästhetische Schriften, nebst den übrigen bis jetzt noch ungesammelten Abhandlungen, Gedichten, Briefen etc. hrsg. von A. L. Back und A. R. C. Spindler. Leipz. 1830. VI. 16. (auch als Bd. XIII bis XVIII gez.).

55) Klopstocks sämmtliche Werke in Einem Bande. Leipz. 1839. Lex.-8.

56) Klopstocks sämmtliche Werke. Stereotypausgabe. Leipzig 1839. IX. 16. (1—3: Messias. 4—5: Oden. 6—7: Dramat. Werke. 8: Gelehrtenrepublik. 9: Margareta Klopstock). Supplemente. Leipz. 1845. II. 16. (Sprachwissensch. und vermischte Schriften).

57) Klopstocks sämmtliche Werke ergänzt in drei Bänden durch seinen Briefwechsel, lebensgeschichtliche und andere Beiträge von Hermann Schmidlin. Stuttg. 1839—40. III. 16.

58) Klopstocks sämmtliche Werke. Erste vollständige Ausgabe. Leipz. 1844 bis 1845. X. 16.; Stuttg. u. Tübingen 1854—55. X. 16.

59) Klopstocks Werke. Mit Biogr. u. erklärenden Anmerk. von A. L. Back. Stuttg. 1876. VI. 8.

60) Klopstocks Werke, nach den besten Quellen revidiert. Mit Biogr. u. erläuternden Anmerk. von Robert Boxberger. Berlin, Gustav Hempel. (1879). VI. 8.

61) Klopstocks Werke, hrsg. von R. Hamel. Berlin u. Stuttg., W. Spemann. (1884). IV. 8. (Joseph Kürschners Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 46—48).

62) Klopstocks gesammelte Werke. Mit Einleitung von Franz Muncker. Stuttgart. IV. 8. (Cotta'sche Bibl. der Weltliteratur).

VII. (Nachlese). 63) Declamatio, qua poetas epopoeiae auctores recenset Frideric. Gottlieb Klopstock in provinciali schola Portensi. Abschiedsrede zu Pforta 21. Sept. 1745. Zuerst gedruckt bei Cramer, Klopstock 1, 99—132; dann in Nr. 54. 4, 45—82 und in Nr. 57. 2, 113—166. — Klopstocks Abschiedsrede über die epische Poesie, cultur- und literargeschichtlich beleuchtet von Alb. Freybe. Halle 1868. 8.

64) Bruchstücke aus dem literar. Nachlasse von Klopstock. Im Vaterländ. Museum. Hambg. 1810. 1, 1—5.

65) Klopstocks Epigramme, gesammelt und erläutert von C. F. R. Vetterlein. Leipz. 1830. 8.

66) Ungedrucktes von Klopstock. In den Hambg. literar. u. krit. Blättern, hrsg. von F. L. Hoffmann. 1858, Nr. 5.

Hinterlassene Werke von **Margareta Klopstock**, hrsg. von F. G. Klopstock. Hambg. 1759. 8. (auch 53, 11). Ins Holländ. übers. Amsterd. 1788. Vgl. auch Journal étranger 1760, März. — Margar. Klopstock an Samuel Richardson. Hambg. 14. März 1758. (Morgenbl. 1807, Nr. 85). — Heinrich Funck, Ein Brief Metas an Klopstock. (Zeitschr. für vergleich. Literaturgesch. Neue Folge 1, 441 f.).

§ 217.

1. **Karl Wilhelm Ramler**, geb. zu Colberg am 25. Febr. 1725, studierte seit 1736 in dem Waisenhause zu Halle, seit 1742 als Theologe an der Universität ebenda, ohne daß Uz und Gleim ihn kennen lernten; seit 1745 in Berlin, jetzt mit Gleim befreundet; 1746—47 Hauslehrer bei Gleims Schwester in Lähme bei Werneuchen, 1747—48 Hauslehrer in Berlin, 1748—1790 Professor der schönen Literatur an der Kadettenschule in Berlin; 1786 Mitglied der Akademie u. (bis 1796) mit J. J. Engel, Direktor der kgl. Schauspiele, † am 11. April 1798. — Ramler bildete als Odendichter den schroffsten Gegensatz zu Klopstock, da er die Formen des Alter-

tums und die Form überhaupt als etwas ergriff, das selbständige Bedeutung habe, und die dichterischen Individualitäten nicht in der ihnen entsprechendsten Form, vielmehr in einförmiger Einkleidung gelten ließ. Seine äußerliche formelle Korrektheit blendete selbst die bedeutenderen Zeitgenossen.

Vgl. DD. 1, 671. Meusel 11, 25—31. Jördens 4, 262 f. Jördens im Berlin. Musenalmanach für 1791. S. 161 ff. — Heinsius, Versuch einer biographischen Skizze Ramlers. Berlin 1798. 8. Schlichtegrolls Nekrolog auf d. J. 1798. 1, 83 f. Leben in Nr. 60). II, 301—325. Neue Berl. Monatsschr. 1802. 1, 356. 2, 461. — Voß, Ueber Götz und Ramler. Mannh. 1809. — Heinr. Pröhle, Friedrich der Große u. die deutsche Literatur. Berlin 1872. 8.; Berl. 1878. 8. — August Sauer, Ueber die Ramler'sche Bearbeitung der Gedichte E. Chr. v. Kleists (Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissensch. Bd. 97, S. 69 ff. 1880). — Herm. Petrich, Pommer'sche Lebens- u. Landesbilder. Hambg. 1880. 1, 193 ff. — A. Pick, Ueber Ramlers Aenderungen Hagedorn'scher Fabeln (Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen 1885. 73, 241—272). Karl Schüddekopf, K. W. Ramler bis zu seiner Verbindung mit Lessing. (Lpzg. Dissert.). Wolfenbüttel 1886. 8. — Albert Pick, Ueber Ramlers Odentheorie. (Programm). Erfurt 1887. 4. — Allg. D. Biogr. (von Petrich) 1888. 27, 213 ff.

Außerdem Briefe von u. an Ramler in: Denis' literar. Nachlaß. 1802. 2, 130 ff. — Morgenbl. 1807. 1808. 1809. — Neuer teutscher Merkur 1807. S. 45 ff. — Gubitz, Gesellschafter. 1836. — Knebels literar. Nachlaß. Leipz. 1840. 2, 29 ff. — Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge 1, 302 ff. — Götz, Geliebte Schatten. Mannh. 1858. — Brachvogel, Geschichte des kgl. Theaters zu Berlin. Bd. 2. 1878. — Bodemann, J. G. Zimmermann. 1878. S. 69 f. — Bernhard Seuffert, Briefe von Herder und Ramler an Benzler. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1880. 9, 508—528). — K. Schüddekopf, Briefe von Chr. F. Weiße an Ramler (Herrigs Archiv 1887. 77, 1—46; 79, 149—216). — Ausgaben von Lessings Briefwechsel.

1) Critische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit. Auf das Jahr 1750. 4. (Mit Sulzer; darin Stück 6: Auf einen Granatapfel). — 2) Ankündigung eines Collegii der schönen Wissensch. u. eines Collegii der Rechte. Berlin 1752. 4. — 3) Ode an Herrn Gleim u. Mademoiselle Mayerin am Tage ihrer Vermählung. (1753). 4. — 4) Das Schachspiel. Ein Heldengedicht (in Prosa). o. O. 1753. 24 S. 4.; Berlin 1754. 8. (Vgl. Briefe der Schweizer S. 199, von Sulzer an Bodmer 30. März 1753). — 5) Der Tod Jesu. Eine Kantate in die Musik gesetzt von Karl Heinr. Graun. Berlin (1756). 8.; Leipz. 1760. 2. (unzählige Male wiederholt). — 6) Die Hirten bei der Krippe zu Bethlehem. Ein musikalisches Gedicht. Berlin (1758). 8. — 7) Der Mai. Eine musikal. Idylle. Berl. 1758. 4.; Berl. 1764. 4. — 8) Ode an die Stadt Berlin. den 24 Jenner 1759. 4. — 9) Ode an die Feinde des Königes. Den 24 Jenner 1760. 4.; wiederholt Berlin 1761. 4. — 10) Die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu. Hambg. (1760). 8. — 11) Geistliche Kantaten. Berl. 1760. 8.; Berl. 1768. 8.; Berl. 1770. 8. — 12) Ode an Hymen. Dem Herrn Ludw. v. Gask an seinem Vermählungsfeste zugeeignet. Berl. 1760. 4. — 13) Ode auf ein Geschütz, wodurch am Tage der Belagerung Berlins eine Kugel bis mitten in die Stadt getrieben wurde. Berlin den 3. Oct. 1760. 4. — 14) Ode an den Fabius. Nach der Schlacht bei Torgau, den 3. Nov. 1760. 4. — 15) Lied der Nymphe Persanteïs. Kolberg den 24. Sept. 1760. 4. — 16) Ode an seinen Arzt. Berlin 24. Jan. 1762. 4. — 17) Ode an Herrn C. G. Krause. Berlin 3. Juni 1762. 4. — 18) Ode an die Göttin der Eintracht. Berlin 24. Jan. 1763. 4. — 19) Ode auf die Wiederkunft des Königes. Berlin 30. März 1763. 4. (in mehreren Drucken). — 20) Ode an Hymen. Berlin 1763. 4. (Zu Weißes Hochzeit). — 21) Ode an die Muse. Berlin 18. Jan. 1764. 4. — 22) Ptolemäus und Berenice. Berlin 15. Juli 1765. 4. — 23) Glaukus Wahrsagung. Als die französ. Flotte aus dem Hafen von Brest nach Amerika segelte. Berlin 1765. 4. — 24) Ino. Eine Kantate. Berlin 1765. 8. — 25) An den Herrn Joh. Joach. Quanz. Berlin 30. Jan. 1766. 4. — 26) Alexanders Fest, oder die Gewalt der Musik, eine Kantate auf den Tag der H. Cäcilia, zu der Händelischen Musik aus dem Engl. des Dryden übers. Berlin 1766. 8.; 1770. 8. — 27) Gedichte. (Königsberg) 1766. 8. (unechte Ausgabe, besorgt v. Joh. Ge. Scheffner). — 28) Oden. Berlin 1767. 8.; wiederholt Berl. 1768. 8. (in 2 Drucken). Vgl. Klotz, dtsch. Bibl. d. schön. Wissensch. 1, 1, 27 ff. — 29) Pygmalion. Eine Kantate. Berlin 1768. 8. — 30) Hymne an die Liebe. Breslau im Aug. 1768. 4. — 31) Oden aus dem Horaz. Berlin 1769. 8. (15 und Catulls Nänie. Die damals bewunderte Formvollendung besteht in einer

grundfalschen Nachbildung der richtig erkannten Versmaße, bei der sich dann die Nachfolger bequem beruhigten). — 32) Ode an den Kaiser Joseph II. Berlin 1769. 4. — 33) Auf den Tod des preußischen Prinzen Friedrich Heinrich Karls. 1767. Berlin 1770. 4. — 34) Ode an die Venus Urania. Berlin 2. Nov. 1770. 4. — 35) Lyrische Gedichte. Berlin 1772. 8. (Oden; darin 1. 8. 9. 13—23. 29. 31. 33. 34. — Oden aus dem Horaz. Nr. 31. — Musikal. Gedichte; darin 7. 24. 28. 32. — Geistl. Kantaten; darin 5. 6. 10). Nachgedruckt: Karlsruhe bei Schmieder o. J. 8.; Reutlingen 1782. 8.; Wien 1783. 8. Übersetzt ins Französ. Berlin u. Paris 1777. 8. — Beurtheilung der Ramlerischen Oden. Hamburg 1773. 8. (aus den Hambg. freiwilligen Beiträgen, der s. g. schwarzen Zeitung). — 36) Horazens Dichtkunst übers. Berlin 1777. 8. — 37) Cephalus und Prokris. Ein Melodrama. Berl. 1778. 8. (in Trimetern). — 38) Kriegslieder für Josephs und Friedrichs Heere. o. O. 1778. 4. — 39) Scherzreden aus dem Griechischen des Hierokles. Berl. 1782. 8. — 40) Auszug des engl. Zuschauers nach einer neuen Uebersetzung. Berl. 1782—86. VIII. 8. (mit Benzler). — 41) Cyrus u. Cassandana. Berl. 1786. 8. (Melodrama, aus der Berl. Monatsschrift. 1784 Aug.). — 42) Ode auf die Huldigung des Königs Friedrich Wilhelm. Berl. 1786. 8. — 43) Salomon Geßners auserlesene Idyllen in Verse gebracht. Berl. 1787. 8. — 44) Oden aus dem Horaz. Nebst einem Anhang zweier Gedichte aus dem Katull u. achtzehn Liedern aus dem Anakreon. Mit Anmerkungen. o. O. 1787. 8. — 45) Dankopfer für den Landesvater, eine Davidische Kantate. Berl. 1787. 8. — 46) Rede am Geburtsfeste des Kronprinzen von Preußen Friedrich Wilhelm, gehalten auf dem Nationaltheater in Berlin, den 3. Aug. 1787. Berlin 1787. 4. — 47) Die Krönung des Königes Friederich Wilhelm II. Eine Kantate, bey Gelegenheit der Jahresfeyer des Preuß. Krönungsfestes verfertigt. In Musik gesetzt von Bernhard Wessely. Berl. 1787. 8. — 48) Marcus Valerius Martialis in einem Auszuge, latein. u. deutsch. Aus den poet. Uebersetzungen verschiedener Verfasser gesammelt. Leipz. 1787—91. V. 8. Anhang zum 1. Theile. Leipz. 1793. 8. — 49) An den König von Preußen Friedrich Wilhelm II., als derselbe die Buchdruckerei besuchte, die mit den Werken des höchstseligen Königs beschäftigt war. o. O. u. J. (Berl. 1787). 2. — 50) Allegorische Personen zum Gebrauch der bildenden Künstler. Berl. 1788. 4.; Berl. 1791. 8. — 51) Sal. Geßners episches Schäfergedicht der Erste Schiffer in Verse gebracht. Berl. 1789. 8. — 52) Die Bruderliebe, eine Alcäische Ode, dem Könige Friedrich Wilhelm II. bei Gelegenheit des Besuches der Erbstatthalterin der vereinigten Niederlande gewidmet. Berl. 1789. 4. — 53) An die regierende Königin von Preußen, als dieselbe die Sternwarte der Akademie der Wissenschaften besuchte. Berlin 11. Sept. 1789. 4. — 54) Kurzgefaßte Mythologie oder Lehre von den fabelhaften Göttern, Halbgöttern u. Helden des Altertums. Berl. 1790. II. 8. — 55) Auf die Zurückkunft des Königes von Preußen Friedrich Wilhelm II. nach der Friedensvermittelung, vorgelesen in der Akad. der Künste u. mechan. Wissensch. den 25. Sept. 1790. Berlin. 4. — 56) Rede am Geburtsfeste des Kronprinzen von Preußen, gehalten auf dem kgl. Nationaltheater zu Berlin, den 3. Aug. 1790. 4. — 57) Ueber die Bildung der deutschen Nennwörter und Beiwörter. Berl. 1796. 8. — 58) Kurzgefaßte Einleitung in die schönen Künste u. Wissenschaften. Görlitz 1798. 8.; wiederholt Halle 1829. 8. — 59) Horazens Oden übersetzt u. mit Anmerkungen erläutert. Berlin 1800. II. 8. — 60) Sammlung: Poetische Werke (hrsg. v. Goekingk). Berlin 1800—1801. II. 4. — Berl. 1800—1801. II. 8. — Berl. 1825. II. 16. — 61) Anakreons auserlesene Oden u. die zwei noch übrigen Oden der Sappho. Berlin 1801. 8. — 62) Horaz, ein Trauerspiel in 5 Handlungen. (Der Gesellschafter, hrsg. v. F. W. Gubitz. Berlin 1825. Nr. 200—203). — 63) Einzelne Oden und Aufsätze in Zeitschriften: Bremer Beiträge 3, 226 f. 1746. — Berlin. Nachrichten von Staats- u. gelehrten Sachen 1748. 50. — Züricher freimüth. Nachrichten. 1748. 1750. — (Bodmer) Neue kritische Briefe. Zürich 1749. S. 336 ff. — Berlin. privileg. Zeitg. 1758—60. 1763. 1767. 1772. 1786. — Unterhaltungen. Hambg. 1766 ff. Bd. 1. 6. 9. 10. — Hambg. neue Zeitg. 1770. — Götting. Musenalm. für d. J. 1770—72. 1795—1797. — Voß, Musenalm. 1782. 85. 87. — Alm. der dtsch. Musen. Leipz. 1770—73. — Staats- u. gelehrte Zeitg. des Hambg. unparteiischen Correspond. 1770. 1775. — Deutsches Museum. 1780. 1785. 1787. — Berlin. Monatsschrift 1783. 84. 86—92. — Berlin. Musenalmanach für 1792, hrsg. v. K. H. Jördens. — Beiträge zur dtsch. Sprachkunde Berl. 1794—96 II. 8. — Berlin. Archiv d. Zeit u. ihres Geschmackes 1796. — Becker, Erhol. 1796. — N. Berl. Monatsschr. 1796. — N. Berl. Musenalm. 1797. — Taschenbuch Minerva für 1809. S. 141. — 64) Vgl. Batteux § 202, 1. Logau § 190, 3. Warnecke § 197, 38. Lichtwer § 210, 5. Götz

§ 209, 3. Kleist § 208, 1. Gleim zerfiel mit Ramler über dessen Besserungssucht. Auf Verlangen glättete Ramler Weißes Crispus und Romeo § 215; selbst an der Ausfeilung Lessingscher Schriften, gar des Nathan, half er auf Lessings Wunsch.

Von den Sammlungen, die Ramler veranstaltete, hat keine persönlichen oder geschichtlichen Wert, da sie, ein Mischmasch von fremden Gedanken und Ramlerischen Flickereien, weder ihm noch andern gehören: 65) Oden mit Melodien. Berlin (1753. 55). II. 2. — 66) Sammlung der besten Sinngedichte der deutschen Poeten. Riga 1766. 8. — 67) Lieder der Deutschen. Berlin 1766. 8. Lieder der Deutschen mit Melodien. Berlin 1767—68. IV. 4. (Vgl. Klotz, dtsch. Bibl. d. schön. Wiss. 1, 2, 108 ff.). — 68) Lyrische Bluhmenlese. Leipz. 1774—78. II. 8. — 69) Fabellese. Leipz. 1783—90. III. 8. Fabeln u. Erzählungen aus verschiedenen Dichtern. Eine Fortsetzung der Fabellese. Berl. 1797. 8.

2. **Johann Friedrich Lauson**, geb. zu Königsberg am 15. Okt. 1727, studierte die Rechte, 1751—65 Lehrer in Königsberg, dann Privatmann, zuletzt nach einer Reise durch Deutschland Zoll- u. Plombage-Einnehmer am Licent zu Königsberg, † am 4. Okt. 1783. — Vgl. Meusel 8, 89 f. Jördens 6, 466 f. Emil Brenning, J. F. Lauson. Königsberg 1873. 8. (abgedruckt aus der Altpreuß. Monatsschrift 10, 1, 1—22). Allg. D. Biogr. (von Brenning). — 1) Gedicht von der genauen Verbindung der Rechtsgelehrsamkeit mit der Theologie. Königsberg 1750. 8. — 2) Die Laute. Eine Ode. Königsberg 1751. 8. — 3) Klaggedicht bey dem Sarge des Herrn Schweders von dem Aehnlichen, was ein Rechtsgelehrter mit einem Arzte hat. Königsberg 1751. 8. — 4) Erster Versuch in Gedichten mit einer Vorrede von der extemporal Poesie und einem Anhange von Gedichten aus dem Stegreife. Königsberg 1753. 8. Zweeter Versuch. Königsberg 1754. 8. — 5) Gafforio, ein Trauerspiel. Leipzig 1755. 8. — 6) Gedächtnißrede auf den großen preuß. Dichter Simon Dach. Königsberg 1759. 4. — 7) Päan, Friedrichs Palmen geheiliget. Königsberg 1763. 4. — 8) Das durchs Feuer geprüfte Königsberg. Königsberg 1764. 8.

3. **Johann Gottlieb Willamov**, geb. zu Mohrungen am 15. Jan. 1736, studierte seit 1752 in Königsberg Theologie, 1758 Prof. am Gymnasium zu Thorn, 1767 Inspektor der deutschen Schule in Petersburg, wo er am 21. Mai 1777 starb. Im Glauben, daß alle Formen des Altertums sich nach Deutschland verpflanzen ließen, ergriff er, eine sanfte Kindesnatur, den Dithyrambus. Die Kunstrichter freilich, nicht weniger komisch als Willamov, bedauerten, daß er diesen Gedichten nicht allemal genugsame Beziehung auf den Bacchus gegeben habe. — Vgl. DD. 1, 673 ff. Herders Werke (Suphan) 1, 307 ff. Schmids Nekrolog 686 ff. Meusel 15, 178 ff. Jördens 5, 487 ff. — 1) Demonstrata veritas iudicii Youngiani de logica Pindari. Thorn 1763. 4. u. Fol. — 2) Dithyramben. Berlin 1763. 8. (Literaturbriefe 21, 39—80). — Berlin 1766. 8. (drei neue; von den 10 früheren 9). — 3) Sammlung, oder, nach der Mode, Magazin von Einfällen. Breslau 1763. 8. (meistens Satiren, in Vers und Prosa). — 4) Zwo Oden von dem Verf. der Dithyramben. Berl. 1765. 16 S. 8. (gereimt). — 5) Das teutsche Athene, eine Ode an Herrn K***. Berl. 1765. 8. (gereimt). — 6) Dialogische Fabeln in zwey Buechern. Berl. 1765. 93 S. 8. (gereimt); wiederh. Berl. 1791. 8. — 7) De Ethopoeia comica Aristophanis libellus. Berol. 1766. 8. — 8) Ὁμήρου Βατραχομυομαχία: Watrachomyomachie, oder Krieg der Frösche und Mäuse. Griech. u. deutsch. Petersb. 1771. 8. (in Hexametern). — 9) Spaziergänge. Petersb. 1772. 8. (Wochenschrift). — 10) Sämmtliche Poetische Schriften. Leipzig 1779. 6 Bl. u. 254 S. 8. (Enkomien. Dithyramben. Oden. Lieder. 4 russische Lieder.) Die Sammlung ist unvollständig; der verheißne zweite Band ist nicht erschienen. — (Poetische Schriften. Karlsruhe 1783. 8.; Wien 1793. II. 8. Nachdrucke von 10 und 6). — 11) Der standhafte Ehemann, ein Lustsp. (Oberschlesische Monatsschrift 1789). — 12) Schulreden, theolog. Arbeiten u. Beiträge zu Zeitschriften.

4. **Johann Georg Scherff.** — Gedicht auf die Zurückkunft der Herzogin von Weimar. Jena 1771. 8.

5. **Karl August Kütner**, geb. zu Görlitz am 30. Nov. 1749, studierte 1767 bis 1772 in Leipzig, Hofmeister in Rußland bei einem Herrn v. Tatischew, der auf seinen Gütern Woldino und Griwanova bei Moskau lebte. Nach Jahresfrist 1774 Konrektor an der großen mitauischen Stadtschule und im selben Jahre Rektor; im Dez. 1775 vom Herzog Peter an Koppe's Stelle zum Prof. der griech. Sprache am akademischen Gymnasium zu Mitau ernannt; † am 1. Januar 1800. — Jördens 6, 448 f. Recke-Napiersky 2, 576—79. Allg. D. Biogr. 17, 442 (Diederichs). — 1) Homers Iliade (in Prosa übers.) Leipz. 1771—73. II. 8.; Leipz. 1781. II. 8. — 2) Horazens

Oden, erstes Buch. Leipz. 1772. 8. (Im Versmaß des Originals). — 3) Idyllen des Theokrit, Bion, Moschus u. Koluthus. (In Prosa). Mitau u. Leipz. 1772. 8.; Altenb. 1786. 8. — 4) Hymnen. Aus dem Griech. des Kallimachus. Mitau 1773. 8.; Altenb. 1786. 8. — 5) Die Argonauten. Aus dem Griech. des Orpheus. (In Prosa). Mitau 1773. 8.; Altenbg. 1786. 8. — 6) Hero und Leander. Aus dem Griech. des Musäus. Mitau 1773. 8.; Altenb. 1786. 8. — 7) Vierzehn Oden nebst einem Anhange. Mitau 1773. 4. (Alm. d. deut. Musen 1774, 65). — 8) Die Feier des 15. Februars. Dem durchlauchtigsten Herzoge gesungen. Mitau 1775. 2. — 9) Gesang am Tage der Einweihung des akadem. Gymnasiums zu Mitau. Mitau 1775. 2. — 10) Singgedicht auf die Rückkehr des Kronprinzen von Preußen aus Rußland. Mitau 1780. 4. — 11) Charaktere teutscher Dichter und Prosaisten. Von Kaiser Karl, dem Großen, bis aufs Jahr 1780. Berl. 1781. II. 8. (I: 1—276. II: 277—560). — 12) Singgedicht auf die feierl. Einweihung des hochfürstl. Lustschlosses Würzau. Mitau 1783. 4. — 13) Mitauische Monatsschrift Mitau 1784—85. 18 Stücke 8. — 14) Kantate auf die Geburt des Erbprinzen Peter von Kurland. Mitau 1787. 2. — 15) Kantate auf die Rückkunft des Herzogs in Kurland. Mitau 1787. 2. — 16) Singgedicht dem Geburtsfeste der Herzogin geweihet. Mitau, den 3. Febr. 1788. 4. — 17) Prolog dem Geburtsfeste des Herzogs geweihet. Mitau, den 15. Febr. 1788. 4. — 18) Eberhard v. Monheim. Eine Geistermähre. Mitau 1791. 4. — 19) An Herrn Christopher Levin v. Szöge. Ein Gedicht. Mitau 1791. 4. — 20) Kuronia. Oder: Dichtungen und Gemälde aus den ältesten kurländischen Zeiten. Bd. 1. Mitau 1791. 120 S. 4.; Kurona Bd. 1—2. Leipz. 1793. 8.; Halberst. 1810. 8. — 21) Mehrere Beiträge in Prosa und Versen zu Sammelschriften.

6. **Franz Christoph Jetze**, geb. am 6. April 1721 zu Ziegenhagen in Hinterpommern, wurde in Stargard vorgebildet und studierte in Halle; 1746—49 Hauslehrer in Estland, 1753 Rektor und Bibliothekar zu Thorn, 1760 Prof. der eleganten Literatur in Stargard, 1768 Rektor in Brandenburg, dann Prof. der Physik und Mathematik an der Ritterakademie zu Liegnitz, † am 7. April 1803. — Vgl. Hamberger-Meusel, gelehrt. Teutschl. 3, 531 ff. Recke-Napiersky 2, 386—91. 618. — 1) Gedanken eines reisenden Studenten über das Wort Pursch. Frkf. u. Leipz. 1750. 4. — 2) Die Frau. Eine sittliche Wochenschrift. Leipz. 1756—60. III. 8. — 3) Epigramme, ce 24. janvier. Stargard 1761. — 4) Ode auf des Königs (v. Schweden) Geburtstag. Stargard 1762. Fol. — 5) Ode auf den Frieden. Stargard 1762. 4.

7. **Johann Gottlob Kienitz**, geb. am 12. Juli 1739 zu Birnbaum in Posen, studierte Theologie in Königsberg, kam nach Kurland und wurde 1760 Kantor zu Libau, 1771 Prediger zu Kruthen, 1780 zu Lihkuppen oder Zelmeneeken, 1783 zu Grösen, † am 1. Okt. 1802. — Vgl. Recke-Napiersky 2, 435 f. — Huldigungscantate dem Herzoge Peter in Liefland zu Curland und Semgallen gewidmet. Mitau 1770. 4 S. Fol.

8. **Friedrich Wilhelm Götze**, geb. 1754 zu Netzschkau bei Reichenbach im Vogtlande, in Grimma vorgebildet, studierte in Leipzig, Lehrer am Dessauer Philanthropin; Führer eines jungen livländischen Grafen v. Manteufel auf deutschen Universitäten, kam 1789 mit demselben nach Livland und wurde Rektor der rigischen Domschule, hielt zugleich vor einem angesehenen Privatauditorium über Mechanik und Wielandsche Gedichte Vorlesungen, wurde 1792 unter dem Titel eines Professors Rektor am kaiserl. Lyceum zu Riga. Kränklich, hypochondrisch, reizbar, wohl auch zu jung brachte er Domschule und Lyceum in Verfall; er starb am 22. Febr. 1801. — Vgl. Recke-Napiersky 2, 79 f. — 1) Leibniz, ein lyrischer Gesang. Leipzig 1776. 4. — 2) Kleine Gedichte von Johann Kasseminski in Riga. Riga 1796. 20 S. 8. — Beylagen zu Kasseminski's kleinen Gedichten. Riga 1796. 4 Bl. 8. (Darin sagt er sich von allem Anteil an jenen Gedichten los).

9. **Christian Fr. Segelbach**, geb. am 28. April 1763 zu Erfurt, studierte dort und in Jena Theologie, 1793 Pastor Collab. in Erfurt, 1794 Prof. am Gymnasium, 1797 Lehrer der Religion an der deutschen Hauptschule in Petersburg, 1810 Prof. der Kirchengesch. in Dorpat, 1816 Kollegienrat, nahm 1823 seine Entlassung und ging nach Petersburg, wo er zum Staatsrat ernannt privatisierte. — Vgl. Recke u. Napiersky 4, 177 ff. — 1) Die Vaterlandsliebe. Cantate am Geburtsfest des Churfürsten Fr. C. Joseph. Erfurt 1791. 8. — 2) Vier Cantilenen, zur Stiftungsfeier der mathem.-physik. Gesellschaft, auf die Wahrheit, das Licht, die Natur, die Scheidekunst. Erfurt 1795. 8. — 3) Die Vermählungsfeyer an der Ilm, eine dramat. Idylle mit Musik, bey der Vermählung der Großfürstin Maria Pawlowna mit dem Erbprinzen

von Sachsen-Weimar. St. Petersb. 1804. 19 S. 4. u. 19 S. Musik. — 4) Zerstreute Gedichte in Zeitschriften und Sammelwerken.

10. **Johann Adam Wels**, geb. 1748 zu Erlangen, Sohn des dortigen Postmeisters, wurde zu Neustadt a d. Aisch und Erlangen vorgebildet und stud. seit 1764 in Erlangen Philosophie und Geschichte, wurde 1769 Postverwalter, 1778 Postmeister und erhielt 1783 den Titel eines fürstlich-taxisschen Hofcammerrats. Er starb 27. März 1785. — Meusel 15, 1. Fikenscher, Gelehrt. Fürstent. Baireuth. 10, 90 f. Baader 1, 2, 315 f. — 1) Alexander, der Künste Beschützer. Eine Ode. Erlangen 1776. 4. — 2) Hinterlaßne Schriften. Wien 1786. II. 235 u. 224 S. 8. — 3) Gedichte in Musenalmanachen.

11. **Johann Gottlieb Burckhardt**, geb. am 29. Febr. 1756 zu Eisleben, Prediger zu Leipzig, 1781 deutscher Prediger zu London, gest. auf einer Reise zu Bristol am 29. Aug. 1800. — Meusel 1, 730 f. — 1) Crusius. Eine Ode. Dresden 1777. — 2) Ode an Klopstock. Hamburg 1779.

12. **K. Samuel Wigand**, geb. zu Wernigerode am 5. März 1744, Prof. am Kadettenkorps zu Kassel, gest. 1805. — Vgl. Hamberger-Meusel, gel. Teutschl. 8, 521. — 1) Hessische Kadettenlieder. Kassel 1779—83. II. 8. — 2) Joh. Tob. Dicks Gedichte, nach dessen Tode hrsg. v. Wigand. Kassel 1789. 8.

13. **Michael Truckenbrot**, geb. 1756 zu Nürnberg, Sohn eines Schneidermeisters, besuchte die dortigen Schulen und stud. seit 1776 in Altdorf Philologie, kehrte dann als Schulamtskandidat nach Nürnberg zurück, ohne sich um öffentliche Anstellung zu bewerben. Hin und wieder gab er Privatunterricht, verfiel aber in einen trunksüchtigen Wandel und starb im größten Elend am 1. Juni 1793. — Vgl. Baader 1, 2, 277 ff. Will-Nopitsch 8, 339 f. — 1) Der König Splendid, ein Märchen. Nürnb. 1782. II. 8. — 2) Ode, den frohen, durch den glorreichen Regierungsantritt Leopolds II. dem Vaterlande gewährten Aussichten geweiht. Nürnberg 1791. 4. — Außerdem allerlei historische Kompilationen und eine vermehrte Ausgabe des Joh. Vogt (Catalogus libror. rariorum. Francof. et Lips. [Nürnb.] 1793. 8.), meistens anonym.

14. Hymnen und Oden von **W. S. W.** Breslau 1773. 8.

15. **J. N. Gümpel**: Nachruf an Friedrichs Schatten. Berlin 1786. 8. — Drei Oden zur Huldigungsfeier. Berlin 1786. 8.

§ 218.

1. Ossian. James Macpherson hatte um 1760 altgälische Gesänge, die zum Teil aus dem grauesten Altertum des keltischen Volkes stammten, in englischer Prosa überarbeitet und als Heldenlieder eines Barden Ossian (eigentlich Oisin), des Sohnes Fingals, eines alten irischen Königs, 1760 bis 1765 veröffentlicht. In Deutschland fanden seine nebelhaften Gebilde, deren altertümlich-echter Kern durch die Zuthaten des von Youngs Schwermut angesteckten Bearbeiters vielfach mit allerneuester Empfindsamkeit umhüllt war, begeisterte Aufnahme und wirkten, obgleich bald Zweifel an der Echtheit dieser Heldenlieder rege wurden, auf begabte und unbegabte Dichter mit hinreißender, betäubender Gewalt.

Vgl. die Unechtheit der Lieder Ossians und des Macpherson'schen Ossians insbesondere. Von Talvj. Leipzig 1840. 8. — H. F. Link, Ueber die Echtheit der Ossian'schen Gedichte. Berlin 1843. 8. — Neue jenaische allgem. Literaturztg. 1843, Nr. 27—29. — Oswald, Ueber Ossian (Herrigs Archiv 1857. 22, 45—80. 296—402). — A. F. Nicolai, Ueber Ossian (ebenda 1877. 58, 129—158). — Augsbg. allgem. Zeitg. 1869, Nr. 29. — E. Windisch, die altirische Sage und die Ossianischen Gedichte. (Verhandlungen der Versammlung deutscher Philologen zu Gera. 1878).

Remains of ancient poetry. Edinbg. 1760. — Fingal and Temora, transl. by J. Macpherson. London 1762. 4. — Works of Ossian. 1765.

a) Ossian, ein altschottischer Barde. Alterthum, Werth und eigenthümliche Schönheiten seiner Gedichte. (Im Hannov. Magazin 1763. S. 1457 ff.). Auszug und

Übers. des Fingals. (Hannov. Magazin 1763. S. 1489 ff.). — b) (Joh. Andr. Engelbrecht) Fragmente der alten hochschottländischen Dichtkunst, nebst einigen andern Gedichten Ossians. A. d. Engl. Hamb. 1764. 8. — c) Albr. Wittenberg, Fingal, ein Heldengedicht in sechs Büchern, von Ossian. Nebst versch. andern Gedichten von dems. Hamb. u. Lpz. 1764. 8. — Denis vgl. Nr. 11, 9) u. 25). — d) (Herder) Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker. (Von deutscher Art und Kunst. 1773. I.). — e) Goethe in Werthers Leiden (1774. Der junge Goethe 3, 355: Stern der dämmernden Nacht u. s. w.). — f) Ossian fürs Frauenzimmer. (von Lenz in Jacobis Iris. 1775. 3, 163 ff.). — g) Die Gedichte Ossians eines alten Celtischen Helden und Barden. Düsseld. 1775. III. 8. (von Edm. v. Harold). — h) Karrik-Thura, Probe einer neuen Uebersetzung von G. A. Bürger. (Im Deut. Mus. 1779. 1, 534 ff.). — i) Ueber die Aechtheit Ossians. (Im Deut. Mus. 1783. 1, 185 ff.). — Kretschmann vgl. Nr. 3, 19) I). — k) H. Blair, Abh. über die Gedichte Ossians des Sohns Fingals. A. d. Engl. von O. A. H. Oelrichs. Hannov. 1785. 8. — l) Edm. v. Harold, Neu-entdeckte Gedichte Ossians. Düsseld. 1787. 8. — m) (Chr. H. Pfaff) Neu aufgefundene Gedichte Ossians. A. d. Engl. Mit einer Abh. über die Werke dieses Celt. Barden. Frkf. u. Leipz. 1792. 8. — n) Ossians Gedichte. Rhythmisch übersetzt von J. G. Rhode. Berlin 1800. III. 8. — o) J. G. Gurlitt s. Nachtr. — p) Die Gedichte von Ossian, dem Sohne Fingals. Nach dem Engl. des Hrn. Macpherson ins Deutsche übers. v. Frd. Leop. Grafen zu Stolberg. Hamb. 1806. III. 8. — q) Probe einer neuen Uebersetzung der Gedichte Ossians aus dem gälischen Original v. Chr. Wilh. Ahlwardt. Oldenbg. 1807. 4. — r) Ossians Gedichte, übers. v. Franz Wilh. Jung. Frankf. a. M. 1808. III. 8.

2. **Heinrich Wilhelm v. Gerstenberg**, geb. zu Tondern am 3. Jan. 1737, besuchte das Gymnasium zu Altona, studierte 1757—59 in Jena die Rechte, diente im holstein. Militär, 1763 Rittmeister, erhielt 1771 seinen Abschied, 1775—83 dänischer Konsul in Lübeck, 1786 Mitdirektor des Lottos in Altona, dankte 1812 ab, † am 1. Nov. 1823. — Vgl. Kordes, Lex. der schleswig-holstein. u. eutin. Schriftst. S. 132 ff. — G. P. Schmidt v. Lübeck im Freimüthigen 1808. Nr. 210—212. 1809, Nr. 2. 3 (auch bei Jördens 6, 166 ff.). — Morgenbl. 1810. Nr. 186. — Am. Schoppe in der Abendzeitg. 1819. Nr. 155. 185. — Neuer Nekrolog zu 1823, S. 698—722. — Allg. Zt. 1823, S. 1195. — Allg. Dtsch. Biogr. (von Redlich). — Max Koch, H. P. Sturz nebst einer Abhandlung über die schleswig. Literaturbriefe. München 1879. 8. — Paul Döring, Der nordische Dichterkreis und die Schleswiger Literaturbriefe. (Progr.) Sonderburg 1880. 8. — Klopstocks Werke, Thl. 4. (Hermanns Schlacht u. das Bardenwesen des 18. Jahrh. Hrsg. v. R. Hamel). Berl. u. Stuttg. (1884). 8. (Kürschners Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 48). — Er tändelte zuerst anakreontisch wie Gleim, dichtete Kriegslieder gleich ihm, stimmte dann den Skaldengesang an u. wies am entschiedensten auf Shakespeare, behandelte unter dessen Einflusse den Hungertod Ugolinos dramatisch; später Kantianer — meistens unselbständig. — 1) Tändeleyen. Leipzig 1759. 8.; 1760. 8.; 1765. 8.; nachgedr. Amsterd. 1765. 8.; Frankfurth u. Leipz. 1767. 16 S. 8. (Vgl. Literaturbr. 2, 227 ff. 9, 161 ff.). — 2) Prosaische Gedichte. Altona 1759. 8. — 3) Kriegslieder eines königl. dänischen Grenadiers bey Eröffnung des Feldzuges. (Altona). 1762. 12. — 4) Die Braut, eine Tragœdie von Beaumont und Fletcher. Nebst krit. u. biogr. Abhandlungen über die vier größten Dichter des ältern brittischen Theaters und einem Schreiben an Weisse. Kopenh. u. Leipz. 1765. 8. — 5) Gedicht eines Skalden. Kopenh., Odensee u. Leipz. 1766. 4. (Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wiss. 4, 2, 290 ff. Allg. dtsch. Bibl. 5, 1, 210 ff. Klotz, dtsch. Bibl. 1, 4, 90 ff.). — 6) Briefe über Merkwürdigkeiten der Litteratur. Erster Bd. in 3 Sammlungen. Schlesw. u. Leipz. 1766—67. III. 8. Der Fortsetz. erstes Stück. Hamb. u. Brem. 1770. 8. (Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wiss. 3, 2, 303 f. Klotz, dtsch. Bibl. 1, 1, 101 f. 1, 4, 96 f. 6, 24, 697 f. Allg. dtsch. Bibl. 22, 2, 608 f.). Hrsg. von A. v. Weilen (D. Litt.-D. Nr. 29 u. 30. Heilbronn 1888 f.). — 7) Ariadne auf Naxos; eine tragische Cantate. Kopenh. 1767. Fol.; Lemgo 1774. 8.; Leipzig 1780. 2. — 8) Ugolino. Eine Tragœdie, in 5 Aufz. Hamb. u. Brem. 1768. 4. vgl. Bodmer § 203, 1. 70). — Lessing an Gerstenberg vom 25. Febr. 1768. — 9) Minona oder Die Angelsachsen. Ein Tragisches Melodrama in vier Akten. Hamb. 1785. 8. — 10) Hatte Anteil an der holsteinschen Wochenschrift: Der Hypochondrist von Hrn. Zacharias Jernstrup. Schlesw. 1763. 8.; Frkf. u. Leipz. 1767. 8., deren Zweite verb. u. verm. Aufl., Bremen u. Schlesw. 1771. II. 8.; Berl. u. Schlesw. 1784. II. 8. er selbst besorgte. — 11) Zwei Gedichte (Morgenbl. 1809. Nr. 95). — 12) Vermischte Schriften. Altona 1815. III. 8.

3. **Karl Friedrich Kretschmann**, geb. zu Zittau am 4. Dec. 1738, stud. 1757—62 die Rechte in Wittenberg, 1764 Advokat in Zittau, 1774 Gerichtsaktuar, 1797 in Ruhe gesetzt, † am 16. Jan. 1809. Er nannte sich Rhingulph den Barden und bardisierte allerlei Plattheiten, an denen die elenden Kunstrichter die Theorie des Bardengesanges studierten. Auch Lustspiele in Prosa, Sinngedichte und anderes in Gleims Manier. — Vgl. Vetterlein 498 ff. Jördens 3, 106 ff. 6, 444 ff. — Hermann Knothe, C. F. Kretschmann. Ein Beitrag zur Geschichte des Bardenwesens. (Progr.) Zittau 1858. 32 S. 4. (Neues Lausitz. Magazin 1861. 38, 314 ff.). — Allg. Dtsch. Biogr. (von Erich Schmidt). — L. Lier, 5 Briefe Kretschmanns an C. A. Böttiger. (Neues Laus. Magaz. 1883. 59, 338). — 1) Fünf ausgesuchte Lustspiele aus dem Théâtre italien des Gherardi. Berlin 1762. 8. — 2) Sammlung komischer, lyrischer u. epigrammatischer Gedichte. Frankf. u. Leipz. 1764. 8. — 3) Bibliothek der Damen, oder Sammlung lehrreicher Abhandlungen zur Bildung des schönen Geschlechts. Aus dem Franz. Zittau 1766. 8. — 4) Die Familie des Antiquitätenkrämers, ein Lustspiel aus dem Ital. des Goldoni. Zittau 1767. 8. — 5) Der Gesang Rhingulfs des Barden. Als Varus geschlagen war. Leipz. 1768. 94 S. 8. — 6) Der Barde an dem Grabe des Majors von Kleist. Leipz. 1770. 8. — 7) Zu Gellerts Gedächtnisse. Leipz. 1770. 8. — 8) Scherzhafte Gesänge. Leipz. 1771. 8. (Neue Ausgabe von Nr. 1). — 9) Die Klage Rhingulphs des Barden (über Hermanns Tod). Leipz. 1771. 8. — 10) Die Jägerin, ein Gedicht. Leipz. 1771. 8. — 11) Gellert und Rabener. Ein Todtengespräch. Leipzig 1772. 8. — 12) Briefwechsel der Frau von J. und der Baronesse von Z (Prosa). Leipz. 1772. 8. — 13) Hymnen. Leipz. 1774. 8. — 14) Kleine Gedichte. Erste Sammlung. Leipz. 1775. 8. (Kleine lyrische Gedichte, Titelaufl. von Nr. 8. und mit besonderen Seitenzählungen: Die Jägerin; Hymnen). — 15) Friedenslied, gesungen im May 1779. Leipz. 4. — 16) Epigramme. Leipz. 1779. 8. — 17) Von den Sitten der alten Deutschen. Aus dem Latein. des C. Cornelius Tacitus. Leipz. 1779. 8. — 18) Die seidnen Schuhe. Lstsp. Leipz. 1780. 8. — 19) Sämtliche Werke. Leipz. 1784—99. VI. 8. s. Nr. 23). (I. 1784: Ueber den Bardiet; 5; 9; 10; zwey Fragmente nach Ossian: Fingal und Hloda. Der Schild; 6. — II. 1784: Betrachtungen über die Dichtkunst; 18; Volkmar und Oswald, Ein Weinachts-Idyll; 7; 15; 8; Anhang einiger kleinen Bardenlieder; 16. — III. 1786: Familie Eichenkron, Lstsp. in Prosa; Die Belagerung, Lstsp. in Pr. — IV. 1787: Bemerkungen über das Drama; Der alte böse General, Lstsp. in Pr.; Hauskabale, Lstsp. in Pr. = Nr. 4). — V. 1789: Verm. Gedichte; 12; Todtengespräche; Hochmut u. Stolz, eine Erzählung; kleine Erzählungen; Apophthegmen; Ueber Sterne u. Chodowiecki; Geschwind eh' sich's ändert, eine Erzähl. — VI. 1799: Fabeln u. Allegorien; Lyr. u. epigramm. Nachlese). — 20) L. Annäus Florus, übers. Leipz. 1785. 8. — 21) Literarischer Briefwechsel an eine Freundin. Erster Theil. (Nebentitel: Claudian). Zittau u. Leipz. 1797. 8. — 22) Kleine Romane und Erzählungen. Leipz. 1799—1800. II. 8. — 23) Lezte Sinngedichte in acht Büchern. Zittau u. Leipz. 1805. 8. (auch als Bd. 7 von Nr. 19). — 24) Beiträge zur Frauenzimmerbibliothek. Aus dem Engl. Hambg. 1756—61. IV. — Zum Dtsch. Museum 1779. 80. — Zu Canzlers u. Meißners Quartalschrift für ältere Literatur u. neuere Lectüre 1783. 1784. — Zu Meißners Apollo 1793. 94. 97. — Zur Lausitz. Monatsschrift 1794. 1801. — Zu G. W. Beckers Taschenbuch zum gesell. Vergnügen 1794—1807. — Zu G. W. Beckers Erholungen 1796—1806. — Zur Leipz. Monatsschrift für Damen 1795. — Zum Neuen teutschen Merkur 1800—1801. — Zum Morgenblatt 1807. — Zu Schmids Anthologie der Deutschen, Almanach d. dtsch. Musen, Taschenb. f. Dichter u. Dichterfreunde, Gött. Musenalmanach, Bardenalmanach der Deutschen 1802. — 25) Juristische u. andere fachmännische Schriften. — 26) Auswahl seiner Gedichte bei R. Hamel, Klopstocks Werke. Bd. 4. Berl. u. Stuttg. (1884). 8. S. 307—369 (Kürschners Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 48).

4. **Karl Christian Reckert**, geb. zu Minden 1739, Stadtsekretär in Spandau, Homburg. u. Hohenzoll. Legationsrat in Berlin, † am 20. Febr. 1800. — Vgl. § 211, 17. — Meusel 11, 77 ff. — 1) Scherze. Berlin u. Stralsund 1766. 8. — 2) Amazonenlieder. Münster u. Hamm 1770. 8. — 3) Der junge Held, in 4 Gesängen. Münster u. Hamm 1773. 8. — 4) Kleine Lieder. Münster 1770. 8. — 5) Die Erscheinung, auf Friedrich den Unsterblichen. Berlin 1770. — 6) Sinngedichte. Münster u. Hamm 1773. 8. — 7) Das Grab, ein musik. Stück. 1775. — 8) Wintergemählde. Berl. 1777. 8. (2 Ausgaben). — 9) Lieder meiner Muse. Berl. 1782. 8. — 10) Klaggesang der Urne Leopolds von Braunschweig geweihet den 14. Mai 1785. — 11) Patriotenlied auf die Genesung Friedrichs II. Berlin, 24. April 1786. — 12) An die

Patrioten bei Friedrichs Tod am 17. Aug. 1786. Berl. 1786. 8. — 13) Trauerrede auf Friedrich II. Berl. 1786. 8. — 14) Auf Friedrich Wilhelm, ein Gespräch. Berl. 1786. 8. — 15) Blumen, an den Kronprinz Friedrich Wilhelm. Berl. 1789. — 16) An den Herzog Friedrich Eugen von Württemberg. 1789. — 17) Trostgesang, an die Prinzessin Ferdinand v. Preußen über den Verlust ihres ältesten Sohnes. 1790. — 18) Opfer, an den Herzog Friedrich Eugen von Württemberg. Berl. 1791. — 19) Triumphlied auf des Königs Friedrich Wilhelm Wiederkunft in Berlin nach dem Feldzuge aus Böhmen. Berl. 1791. — 20) Lied an die regierende Königin, im Bade zu Freyenwalde. 1793. — 21) Lied an meine patriot. Brüder, nach der Eroberung von Mainz, den 26. Juli 1793. — 22) Triumphgesang an Herzog Karl v. Braunschweig, als er die Franzosen den 14. Sept. 1793 bei Pirmasens geschlagen. — 23) Die drei Grazien auf die Vermählungsfeier der Kronprinzessin Luise u. Friderike v. Preußen. Strelitz 1793. — 24) Beiträge zu Zeitschriften u. a.

5. **Christian Gotthold Contius**, geb. zu Hauswalde bei Bischofswerda am 19. Nov. 1750, stud. im Halleschen Waisenhause und zu Leipzig, Archidiakonus zu Dommilsch bei Torgau, 1806 Oberpfarrer, † am 8. Nov. 1816. — Vgl. Hamberger, gel. Teutschl. 1, 616 f. Otto 1, 215—217. 4, 62. — 1) Sammlung von Gedichten aus Uz u. a. Leipzig 1771. 8. — 2) Die Dardanellen oder das Gebet Mustapha III., ein Fragment eines satir. Gedichtes. Frankf. u. Leipz. 1772. 8. — 3) Lyrische Gedichte und Erzählungen. Breslau 1773. 8. (Vgl. Almanach d. dtsch. Musen 1774. S. 74). — 4) Das Mädchen, eine Wochenschrift. Bauzen 1774. 8. — 5) Zur Ehre der teutschen Lectüre. Eine Monatsschrift. Bauzen 1774. 8. — 6) Monatl. Beiträge zur teutschen Litteratur. Bauzen 1774—75. II. 8. — 7) Wieland und seine Abonnenten. Ein musikalisches Drama, halb in Reimverslein, halb in ungebundner Rede gestellt. Mit Erlaubniß der Obern. Weimar, auf Kosten der Gesellschaft. 1775. 43 S. 8. (Satire gegen Wieland, Goethe, Nicolai, Jacobi). — 8) Lieder zum Feldzuge 1778. Dresden 1778. 8. — 9) Lieder eines sächsischen Dragoners an seine Brüder, die Preußen. Dresden 1778. 4. — 10) Ueber den Priesterstand, ein Gedicht. Dresden 1778. 4. — 11) Ode, am Tage des Königs gesungen den 24. Jan. 1779. 4. — 12) Ode auf den Frieden im Mai 1779. 4. — 13) Klagen des jungen Blendheim im Schattenreiche. Ein Roman. Dresden 1780. 8. — 14) Gedichte. Dresden 1782. 8. — 15) Medor und Angelika. Eine Geschichte aus der neueren Zeit. Dresden 1782. 8. — 16) Ode bei dem 50jähr. Amtsjubiläo des Oberhofpredigers Herrmann. Dresden 1782. 4.

6. **Christian Leberecht Heyne** (gen. **Anton-Wall**), geb. 1751 zu Leuben bei Meißen, studierte in Leipzig die Rechtswissenschaft, vorzüglich Politik und Geschichte. Lebte meist den schönen Wissenschaften ohne Anstellung; Hang zur Hypochondrie; 1787 in Halle, 1788—90 in Berlin; später in völliger Abgeschiedenheit von der literar. Welt in Hirschberg im Reußischen Vogtlande, wo er am 13. Januar 1821 starb. — § 224, 85. — Vgl. Kinds Muse, November 1822. S. 144 bis 150. — 1) Kriegslieder mit Melodien. Leipzig 1779. 8. — 2) Einige Gedichte in den Sächs. Provinzialblättern (Altenburg u. Erfurt 1802—1804), Potinprot, in der Abendzeitung 1818, Nr. 155. 165. 170.

7. **Gottlob David Hartmann**, geb. am 2. Sept. 1752 zu Roswag bei Vaihingen im Württemb., stud. Theol. in Tübingen, reiste zu Lavater u. Bodmer nach Zürich; 1774 durch Sulzer Prof. der Philosophie am akadem. Gymnasium zu Mitau, † am 5. Nov. 1775. — Vgl. Almanach d. deut. Musen 1777, S. 141 f. Schmid, Nekrolog 2, 614 ff. Recke-Napiersky 2, 194 ff. Allg. D. Biogr. (von Wohlwill). — Er erhielt von Kretschmann den Bardennamen Telynhard (Gött. Musenalm. 1773, S. 44, Ode an Telynhard, darauf Hartmanns Antwort in seinen hinterl. Schriften S. 132). — 1) Die Feyer des letzten Abends des J. 1772 (mit Gedichten an Denis und Kretschmann). Leipz. 1773. 8. (Alm. d. deut. Musen 1774, 65, wo Denis als Verf. vermutet wurde). — 2) Sophron, oder die Bestimmung des Jünglings für dieses Leben. Mitau 1773. 8. — 3) Die Feyer des Jahrs 1771 an den Genius der Jahre. Leipz. 1774. 8. — Feyer des Jahrs 1773. Leipz. 1774. 8. — 4) Literar. Briefe an das Publicum. Zweytes und Drittes Paquet. Altenb. 1774—75. 8. — 5) Hinterlassene Schriften, gesammelt und mit einer Nachricht von seinem Leben hrsg. von Chrn. Jak. Wagenseil. Gotha 1779. 8. (S. 207 ist ein Gedicht Schubarts Hartmann untergeschoben). Vgl § 224, 51. 5).

8. **Benjamin Christian Heinrich Giesebrecht**, geb. am 6. Febr. 1741 zu Rostock, studierte seit 1760 in Halle, wurde hier Mitglied der unter Ellenberger

aufblühenden ästhetischen Gesellschaft, starb als Prediger zu Mirow in Mecklenburg-Strelitz am 26. April 1827. — Vgl. Hamberger-Meusel 2, 561. Neuer Nekrolog 1827. 1, 425 ff. Allg. D. Biog. (v. W. v. Giesebrecht). — 1) Empfindungen eines Jünglings bei dem traurigen Kriegsschicksale seines Vaterlandes. Rostock 1760. 4. — 2) Die Schöpfung der Natur. Ein Gedicht. Halle 1762. 8.

9. **Johann Adolf Stein**, geb. am 12. Okt. 1738 zu Riga, studierte in Jena bis 1761, 1764 Pastor zu Pinkenhof, 1783 in Riga, † am 3. April 1804. — Recke-Napiersky 4, 275 f. — Versuch in Gedichten. Jena 1761. 104 S. 8.

10. **Jakob Joseph Meergraf**, geb. zu Würzburg 1739, lebte mehrere Jahre als Arzt in Ulm. — Vgl. Hamberger 5, 114. Weyermann, Fortsetz. 1829, S. 314 f. — 1) Trauergedicht auf den Fürst Anton Bathian. Wien 1770. 8. — 2) Vermischte Gedichte. Nürnbg. u. Fürth 1776. 8. — 3) Originalien von C. F. D. Schubart. Augsb. 1780. 8. (ohne Schubarts Wissen).

Vgl. zum folgenden überhaupt: E. Kurz, Das Wiederaufleben deutscher Dichtung in Oesterreich seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Krems 1864. 8. — Jaro Pawel, Die literar. Reformen des 18. Jahrh. in Wien. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur. Wien 1881. 8. — Wilh. Edler v. Janko, Laudon im Gedicht und Liede seiner Zeitgenossen [1758—89]. Wien 1881. 8. — H. M. Richter, Aus der Messias- und Wertherzeit. Wien 1882. 8. — Krause, Die historischen Gedichte und Lieder aus der Zeit des siebenjähr. Krieges. Programm. Königsberg 1884.

11. **Johann Nepomuk Cosmas Michael Denis**, genannt Sined der Barde, geb. am 27. Sept. 1729 zu Schärding am Inn, Jesuit, 1759 Lehrer der Literatur am Theresianum zu Wien, seit 1773 auch Aufseher der k. k. Garellischen Bibliothek, 1785 Custos an der kaiserl. Hofbibliothek, 1791 wirklicher k. k. Hofrat, † am 29. Sept. 1800.

Vgl. Meusel 2, 326 ff. — Jördens 1, 377 ff. 6, 19 ff. — Wurzbach 3, 238 ff. — Allg. D. Biogr. (von K. Weiß). — Histor. polit. Blätter f. d. kathol. Deutschland. 1845. 16, 394 ff. 521 ff. 725 ff. 777 ff. — Amand Baumgarten, Mich. Denis. (Programm). Linz 1852. 4. — P. v. Hofmann-Wellenhof, Mich. Denis. Ein Beitrag zur deutsch-österreich. Literaturgesch. des 18. Jahrh. Innsbruck 1881. 8. — Ludwig A. Rosenthal, Klopstock und Denis (Die Heimath. 1883. Nr. 8).

Denis übersetzte den Ossian in Hexametern u. spielte die Rolle eines in antike Metra gekleideten Barden mit vielem Beifall der Zeitgenossen. Neben seinen deutschen Dichtungen verfaßte er einige lateinische Gedichte u. Schauspiele u. zahlreiche bibliographische, literargeschichtliche, sonstige wissenschaftliche u. erbauliche Schriften. — 1) Poetische Bilder der meisten kriegerischen Vorgänge in Europa seit 1756. Wien 1760. 8. Fortsetzung Wien 1761. 8. (Nachdruck Augsburg 1768. 8.). — 2) Das Meisterstück der Vorsicht in dem Beilager des Erb- u. Kronprinzen Joseph u. der Infantin Elisabeth v. Parma. Wien 1760. 4. — 3) Sammlung kürzerer Gedichte aus den neuern Dichtern Deutschlands, zum Gebrauche der Jugend. Wien 1762 bis 1776. III. 8. (Nachdruck Augsbg. 1766—76. III. 8.). — 4) Poetisches Sendschreiben an den Herrn Klopstock. Wien 1764. 4. — 5) Der Donaustrom an Josepha von Bayern auf ihrer Hochzeitsreise nach Wien. Wien 1765. 8. — 6) Der Heldentempel Oesterreichs zum Nachruhme des k. k. Feldmarschalls Grafen Leopolds von Daun. Wien 1766. 4. — 7) Schreiben an einen Freund über Herrn Klopstocks Messiade. (Hambg. 1766). 4. — 8) Ode auf die Genesung Marien Theresiens. Wien 1767. 8. — 9) Die Gedichte Ossians eines alten Celtischen Dichters, aus d. Engl. übers. Wien 1768—69. III. 4.; Wien 1768—69. III. 8. — 10) Auf die Reise Joseph II., Gesungen im Mayen, in einer Ode. Wien 1769. 8. Auf die 2. u. 3. Reise Wien 1770, auf die 4. Reise 1771, die 5. 1773, die 6. 1777, die 7. Reise 1780. — 11) Auf Gellerts Tod. Gesungen im Winter 1769. Wien 1770. 4. — 12) Bardenfeyer am Tage Theresiens. Wien 1770. 8. — 13) An H. J. v. Kerens, Vorsteher des Theresianums, im Namen des jungen Adels. Wien 1770. — 14) Die Säule des Pflügers besungen. Wien 1771. 8. — 15) Der Gesang Sineds des Barden an einem heitern Herbstabend. Prag 1772. 8. — 16) Die Lieder Sineds des Barden Mit Vorbericht und Anmerkungen von M. Denis. Wien 1772. 8.; Wien 1782. 8. — 17) Geistliche Lieder zum Gebrauche der hohen Metropolitankirche bei St. Stephan in Wien u. des ganzen Wienerischen Erzbisthums. Wien 1774. 8. — 18) Einige Bardengesänge u. geistl. Lieder. Wien 1774. 8. — 19) Die Stimme des Volkes nach-

gesungen von Sined dem Barden. Wien 1775. 8. — 20) Der Zwist der Fürsten, besungen von Sined dem Barden. Wien 1778. 8. — 21) Zwo Oden auf den Tod u. die Geburt Jesu. Augsbg. 1780. 8. — 22) Auf den Tod Marien Theresens. Wien 1780. 8. — 23) Ode, Sr. päpstl. Heiligkeit bei Ihrem Hiersein überreicht, latein. u. welsch. Wien 1782. 8. — 24) Gibraltar, vom 11.—18. Weinmondes. Ein Bardengesang. Wien 1782. 8. — 25) Ossians und Sineds Lieder. Wien 1784. V. 4. Nachlese zu Sineds Liedern, aufgesammelt und hrsg. v. Joseph Frhrn. v. Retzer. Wien 1784. 4.; wiederholt (mit Retzers Nachlese) Wien 1791—92. VI. 4. — 26) An das feyernde Wien am Brauttage Franzens mit Elisabeth. Wien 1788. 4. — 27) Ueber Laudons Tod. Der Barde u. das Vaterland. Wien 1790. 8. — 28) Michaelis Denisii carmina quaedam. Wien 1794. 4. — 29) Zurückerinnerungen. Wien 1794. 8. — 30) Dec. Junius Juvenalis von dem wahren Adel; mit den nötigsten Erläuterungen. Wien 1796. 4. — 31) An Franz II., Wiederhersteller des adeligen Theresianums. Wien 1797. 4. — 32) Lesefrüchte. Wien 1797. II. 8. — 33) Denkschrift für Oesterreichs Patrioten. Bei Gelegenheit der Gedächtnißfeier des 17. Aprils 1797. Wien 1798. — 34) Sineds letztes Gedicht, hrsg. v. Lorenz Leop. Haschka. Wien im Mai 1801. 8. — 35) Literar. Nachlaß. Hrsg. v. Jos. Friedr. Frhrn. v. Retzer. Wien 1801—2. II. 4. — 36) Auswahl seiner Gedichte von R. Hamel, Klopstocks Werke, Bd. 4, 147—190. Berl. u. Stuttg. (1884). 8. (Kürschners Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 48).

12. **Karl Mastalier**, geb. zu Wien am 16. Nov. 1731, Jesuit, Prof. der Literatur am Theresianum u. an der Universität in Wien, † am 6. Okt. 1795. — Vgl. Meusel 8, 523 f. Jördens 3, 457 ff. 6, 519. — Wurzbach 17, 90 ff. — Allg. D. Biogr. (von A. Schlossar). — 1) Hochzeitsgedichte auf die Vermählung Josephs II. mit Josephen v. Bayern. Wien 1765. 8. — 2) Ode auf den Tod des k. k. Feldmarschalls Leopold Grafen v. Daun. Wien 1766. 4. — 3) Ode auf die Wiederkunft des Kaisers. Wien 1769. 4. Wien 1771. — 4) Auf Gellerts Tod. Wien 1770. 8. — 5) Lied eines österreich. Kürassiers nach der Musterung in Ungarn. Wien 1770. 8. (Almanach d. deut. Musen 1771, 113). — 6) Auf den Tod der kaiserl. Prinzessin Theresia. Wien 1770. 8. — 7) Lied eines kaiserl. Kürassiers vom Erzherzog. Leopold. Regiment. Wien 1770. 8. — 8) An Deutschland, wegen seines Kaisers gesungen. Wien 1772. 8. (abgedruckt bei Schirach, Magazin d. dtsch. Kritik 1, 1, 283 ff.). — 9) Das Bild Marien Theresiens, der Mutter der schönen Künste u. Wissenschaften. Wien 1772. — 10) Gedichte nebst Oden aus dem Horaz. Wien 1774. 8.; Wien 1782. 8. — 11) Empfindungen am 23. Mayen, dem Tage der Friedensfeyer. Wien 1779. 8. — 12) Empfindungen beym Tode M. Theresien. Wien (1780). 8 Bl. 8.

13. **Johann Christoph Regelsperger**, geb. zu Statzendorf in Niederösterreich 23. Sept. 1734, wurde 1751 Jesuit; Lehrer zu Marburg in Steyermark, Graz und zuletzt in Wien, 1768 Dr. phil. in Wien, starb am 21. Dec. 1797. — Meusel 11, 84 ff. De Luca 1, 2, 42 ff. Wurzbach 25, 129 f. Allg. D. Biogr. (von Otto Schmid). — 1) Hochzeitlied auf die Vermählung Josephs II. mit Josepha von Bayern. Wien 1765. 8. — 2) Idylle auf die Abreise Marien Charlotten, Erzherzogin in Oesterreich. Wien 1768. 8. — 3) Gedichte auf die Abwesenheit und Ankunft Josephs II. Wien 1769. 8. — 4) Ode auf die Ankunft Leopolds und Louisen. Wien 1770. 8. — 5) Auf Gellerts Tod. Erzählung. Wien 1770. 8. — 6) Auf Rabeners Tod. Tröstungsgesang an Sachsen. Wien 1771. 8. — 7) Carmina Ch. Regelsperger recitata a poëseos alumnis. Vindob. 1771. 8. — 8) Auf den Tod des Fürsten Wenzel zu Lichtenstein. Wien 1772. 8. — 9) Ode auf die Anwesenheit des Kaisers. Wien 1773. 8. — 10) Feyerliche Wünsche an Hrn. Anton Edlen v. Trattnern, als er sich mit Frl. Josephen Martschläger vermählte. Wien 1775. 2. — 11) Ode an den Helden Laudon, den zehnten und größten Belagerer Belgrads. Wien 1789. 8. — 12) Horazens Dichtkunst in neu entdeckter Ordnung, das vollkommenste Lehrgedicht, ein Meisterstück der Nachahmungskunst und Kürze. (Lat. und deutsch). Wien 1797. 8.

14. **Johann Joseph Hilarius Eckhel**, geb. zu Enzersfeld in Niederösterreich am 13. Januar 1737, Jesuit, 1767 Prof. der Redekunst an der Universität zu Wien, 1774 Direktor des k. k. antiken Münzkabinets, 1797 k. k. Rat, starb am 16. Mai 1798. — Meusel 3, 33 f. De Luca 1, 1, 105 ff. Wurzbach 3, 423 ff. Allg. D. Biogr. (von Kenner). — 1) Gedicht auf die Abreise Marien Charlotten, Erzherzogin v. Oesterreich. Wien 1768. 8. — 2) Rede auf die Reise Josephs II. in Italien. Wien 1770. 8.

15. **Johann Rautenstrauch**, geb. zu Erlangen am 10. Jan. 1746, verließ diese Stadt frühzeitig, lebte mehrere Jahre in Straßburg, meistens aber in Wien als Licentiat der Rechte u. kaiserl. Pensionist, † am 8. Jan. 1801 zu Wien. — De Luca 1, 2, 39 ff. Fikenscher 7, 156 ff. Baader 2, 2, 9 f. Wurzbach 25, 61 ff. Allg. D. Biogr. (von A. Schlossar). — 1) Realzeitung von Strasburg. 1769. II. — 2) Das beglückte Strasburg. Karlsruhe 1769. 8.; Colmar 1770. 8. — 3) Der glückliche Frühling. Ein Gedicht auf die Ankunft der Madame la Dauphine. Strasburg 1770. 4. — 4) Die unversehene Wette, Lustsp. aus d. Franz. Wien 1771. 8. — 5) Der Jurist und der Bauer, Originallustspiel in 2 Aufz. Wien 1773. 8.; Frankf. u. Lpzg. 1777. 8. § 215. I. Nr. 3, 33). — 6) Meynungen der Babet. Eine Wochenschrift. Wien 1774 bis 1775. II. 8. — 7) Vorlesungen über den Fasching. Wien 1775 und 1782. — 8) Die Vormundschaft, oder der Strich durch die Rechnung, Lustsp. in 1 Aufz. Augsbg. 1775. 8. (nach de Luca nicht von Rautenstrauch; dafür kennt dieser zwei ungedruckte Schauspiele von ihm: Die Kroaten. Mit Gesang. — Das Glück der Gelehrten, in 5 Aufzügen). — 9) Kriegslieder für Josephs Heer. Wien 1778. 8. — 10) Beiträge zur Geschichte der menschlichen Thorheit. Wien 1779. 8. — 11) Die Feyer des letzten Abends des Jahres 1780 und des ersten Morgens im Jahre 1781. Gedicht auf Marien Theresiens Tod. — 12) Der Haushahn. Lustspiel. 1783. — 13) Das neue Wien. Eine Fabel. Wien 1785. 8. — 14) Der Retter in Gefahr. Kantate. Wien 1796. — 15) Der Kampf für den Frieden. Kantate. Wien 1796. — Wahrscheinlich verfaßte er auch u. gab heraus: 16) Oesterreichischer Kriegsalmanach. Wien 1779. — 17) Friedenslieder. Wien 1779. — 18) Joseph II. Ein Traum. Wien 1781.

16. **Michael Baldermann**, öffentl. Lehrer der Dichtkunst zu Graz. — 1) Auf den Tod der Fürstin von Lichtenstein. Graz 1773. 8. — 2) Ode auf die glückliche Entbindung der Königin beider Sicilien. Graz 1773. 8.

17. **Joseph Franz v. Ratschky**, geb. zu Wien am 21. Aug. 1757, Fleischaufschlagsmanipulant in Wien, Hofconcipist, Gubernialsekretär, 1796 Hofsekretär, 1804 Direktor des k. k. Cameral-Lottogefälls und Regierungsrat, 1806 Hofrat, 1807 Staatsrat, † am 31. Mai 1810. — Hamberger 6, 225 f. Wurzbach 25, 22 ff. Allg. D. Biogr. (von A. Schlossar). — § 215, I. Nr. 4. 10). — 1) Weiß und Rosenfarb. Singspiel. Wien. Musalm. 1777. — 2) Auf die Entzündung des Pulverthurms zu Wien, gesungen im Brachmond 1779. Wien 1779. 8. — 3) Bekir und Gulroui. Schauspiel. Wien 1780. 8. § 215, I. Nr. 4. 6). — 4) Der Theaterkitzel. Lustspiel. 1781. 8. — 5) Gedichte. Wien 1785. 8.; Neue verm. u. verb. Aufl. 1791. 8. — Neuere Gedichte. Wien 1805. 8. — 6) Melchior Striegel. Ein heroischepisches Gedicht für Freunde der Frei- u. Gleichheit. Gesang 1—4. Wien 1793—94. 8. — Neue Aufl. in 6 Gesängen. Leipz. 1799. 8. — 7) Claudians Gedicht wider den Rufin, übers. und erläutert. Wien 1801. 8. — 8) Vgl. Musenalmanach § 231.

18. **Joseph Friedrich Edler v. Retzer**, geb. zu Krems 25. Juni 1754, stud. in Wien, seit 1788 Büchercensor daselbst, † als Hofsekretär 15. Okt. 1824. — Vgl. Hamberger, gelehrtes Teutschl. 6, 318 f. De Luca 1, 2, 49 ff. Wurzbach 25, 343 ff. Allg. D. Biogr. (von A. Schlossar). Abendzeitg. 1824, Nr. 313. Neuer Nekrolog 1824, 2, 1206. — 1) Gedichte aus dem Theresianum. Wien 1774. 8. — 2) Auf die verstorbene Kaiserinn Beschützerinn der Wissensch. Wien 1780. — 3) Sieben Gedichte. Berlin 1806. — 4) Gedichte in Musenalmanachen (z. B. Der Wunsch, Ode an Denis, im Alm. d. deut. Musen 1776, 120; Das geraubte Palatin, das. 269 u. s. w.) u. in den 3 Sammlungen Jugendfrüchte aus dem k. k. Theresianum. Vgl. Nr. 11. Denis, 25) u. 35).

19. **Ignaz Cornova**, geb. zu Prag am 25. Juli 1740, Prof in Prag bis 1796, † am 25. Juli 1823. — Hamberger 1, 620 f. Wurzbach 3, 8 ff. — 1) Gedichte. Prag 1775. 8. (Vgl. Alm. d. deut. Musen 1777, 57). — 2) Auf das von Joseph II. geehrte Andenken des k. preuß. Feldmarschalls Grafen v. Schwerin. Prag 1776. — 3) Henriette von Blumenau. Ein Lustspiel. Prag 1777. 8. — 4) Die Helden Oesterreichs in Kriegsliedern besungen. Prag 1778. 8. — 5) Der junge Menschenfreund. Ein Lustspiel. Prag 1779. 8. — 6) Die Mutter schied. [Auf Maria Theresias Tod]. Prag 1780. 8. — 7) An Böhmens junge Bürger. Ein Gedicht in vier Gesängen. Prag und Wien 1788. 8. (Auf Kaiser Joseph; reimlose fünffüß. Jamben). — 8) Der Undankbare. Ein Lustspiel nach Destouches. 1784. 8. — 9) Die liebreiche Stiefmutter. Ein Lustspiel. Prag 1786. 8.

20. **Alxinger** (§ 225): 1) Die Friedensfeyer besungen im Mayen 1779. Wien 4. — 2) Mein Dank an den Kaiser. Wien 1782. 8. — 3) Bei Laudons Tode. Wien 1790. 8.

21. **Franz Steininger**, geb. zu Linz am 1. Aug. 1739, Pfarrer zu Ens. — De Luca 1, 2, 191 f. — 1) Friedenslieder. Wien 1779. 8. — 2) Verschiedene Oden u. Gedichte im Güntherischen Geschmack.

22. **Joseph Blodig** von Sternfeld. — Die Thränen Josephs am 26. des Brachmonats besungen. Wien 1779. 8. Vgl. Nr. 17. Ratschky, 2).

23. **Justus Christian Gottlieb König**, geb. am 22. April 1756 zu Nürnberg, studierte in Altdorf, wurde 1779 Advokat in Nürnberg, lebte dann in Wien um den Reichshofratsprozess kennen zu lernen, kehrte 1781 zurück und starb am 20. Sept. 1789. — Vgl. Will-Nopitsch 6, 248—251. Meusel 7, 210 f. Baader 2, 1, 135 f. — 1) Am ersten Tag des neuen Jahrs nach Marien Theresiens Tod. Wien 1781. 8. — 2) Neujahrslied eines Invaliden beim Tode der seligen Kayserin. Wien 1781. 4. — 3) Poetische Blumenlese für das Jahr 1782. 1783. Nürnb. II. 12. Vgl. § 231. — 4) Gedichte. Nürnb. 1789. 296 S. 8.

24. Kaiserliches Kürassier- und Grenadier-Lied 1778—79 (Hier stehen wir, mit uns ist Gott Und Josef! — Kommt heran). 20 vierzeil. Str. in: Versuch einer militairischen Geschichte des bairischen Erbfolgekriegs 3, 348-351, daraus bei K. Radda, Der bair. Erbfolgekrieg und der Friede zu Teschen. Progr. Teschen 1879. 8.

25. **Johann Joseph Kausch**, geb. am 16. Nov. 1751 zu Löwenberg, stud. in Halle, Arzt in Trachenberg, dann in Militsch, 1810 preuß. Regierungs- u. Medizinalrat in Liegnitz, † am 10. März 1825. — Hamberger 4, 45 ff. Neuer Nekrol. 1825, 1, 338—366 (von Karl Wunster). Allg. D. Biogr. (von A. Hirsch). — 1) Der allerneueste Roman oder die Frau ohne Vorurtheil. Bresl. 1785—86. II. 8. — 2) Schlesiens Bardenopfer für 1786—89, hrsg. v. Kausch. IV. 16. Vgl. § 231. — 3) Kabale im Civildienst; ein dramatisierter Roman in zwei numerierten Theatervorstellungen, deren beide sowohl einzeln als mit einander ein Ganzes ausmachen. Grottkau 1790. 8. — 4) Kauschens Schicksale, nebst mannigfaltigen Abschweifungen u. einer Beilage. Leipz. 1797. 8.

26. Gisfred der Barde am Grabe seines Freundes. Leipzig 1775. 8.

27. **Knorr**, Der Barde an seinen Freund K. (Alman. d. deut. Musen 1776, 94).

28. Der Bard am Grabe der Thränenentlockerin Tilly. Prag 1775. 8. (auf die Schauspielerin Tilly als Romeo).

29. Karl Theodors Einzug in München, gesungen im Weinmonat 1778. München. 8. 29a. Vgl. § 212, 7. 4).

30. v. P., Er ist nicht mehr, Friedrich d. Gr. Ein Lied. Berlin 1786. 8.

31. Bardengesang am Huldigungstage. Berlin 1786. 8.

32. Lied auf den Tod der Kaiserin Maria Theresia, im Namen eines Soldaten, von **Beroldingen**. Wien 1780. (Vgl. Sophie v. La Roche an Merck am 24. Dec. 1780 in den Briefen an Merck 1, 280).

§ 219.

Durch Gellerts und Klopstocks geistliche Lieder wurden fromme Dichter neu angeregt und zur Nachfolge veranlaßt. Meistens waren es protestantische Geistliche, die auch als Verfasser von Predigten, theologischen Abhandlungen und Erbauungsbüchern schriftstellerisch hervortraten. Ihre Gesänge, zum Teil in die Gesangbücher aufgenommen, waren meistens erbaulicher Art und großenteils rationalistisch gedacht. Umarbeitung und Verwässerung älterer Gesänge ging damit gleichen Schritt. Nach Klopstocks Muster wurden auch einige religiöse und weltliche Heldengedichte und biblische Dramen versucht. — Angereiht werden mögen hier

die Naturdichter Fuchs, die Karschin, Dippen und Isaak Maus, von denen der erste damals, obwohl er studiert hatte, seiner Herkunft wegen zu den Naturdichtern gezählt wurde.

1. **Johann Christian Cuno**, am 3. April 1708 zu Berlin geboren, wurde 1712—15 der Pflege Günthers (§ 198, 16) anvertraut, kam 1715 auf das Gymnasium zum grauen Kloster, 1722 Hauslehrer bei den Kindern des Philologen J. Leonh. Frisch (1666 † 1743), 1724 unter das Militär gesteckt, 1727 kurze Zeit Student in Halle, dann als Soldat und Werber in einem abenteuerlichen Leben, das ihn durch die verschiedensten Länder Europas führte; in Rom desertierte er, ging nach Amsterdam, wo er eine reiche Kaufmannswitwe heiratete, nach deren Tod er in Diensten der holländischen Kompagnie in Ostindien lebte; später in Weingarten bei Durlach, wo er 1783 starb. — Meusel 2, 258. Jördens 5, 838 ff. Neues gelehrtes Europa 16, 980—1031. Allg. D. Biogr. (von Kelchner). A. Scheler im Weimar. Jahrb. 4, 189—201. — 1) Versuch einiger Moralischen Briefe in gebundener Rede an seinen Enkel und Pflegsohn Joh. van der Laag. Amsterd. 1747. 8.; Hambg. 1753. 8.; Hambg 1766. 8. — 2) Ode über seinen Garten. Amsterd. 1749. 8.; Zweite Auflage. Nebst Zugaben (z. B. § 213, 9) Amsterd. 1750. 34 und 260 S. 8. — 3) Kreuztriumph oder besungener Sieg des gekreuzigten Ueberwinders, nach dem holländ. J. Vollenhove Kruistriumph. Amsterd. 1748. 8.; Hamb. 1760. 8. — 4) Geistliche Lieder. Hambg. 1758—64. IV. 8. — 5) Messiade. In zwölf Gesängen. Amsterd. 1762. 8.; Der Messiade in Zwölf Gesängen veränderter Erster Gesang. Hamb. 1767. 64 S. 8.

2. **Johann Gotthelf Lindner**, geb. zu Schmolsin in Hinterpommern am 11. Sept. 1729, studierte zu Königsberg, gab dann mehrere Jahre hindurch Unterricht in Sprachen, Geschichte und verschiedenen philosoph Fächern, 1755 Rektor und Inspektor der Domschule zu Riga, 1765 Prof. der Dichtkunst zu Königsberg und Direktor der Deutschen Gesellschaft, später auch Hofprediger daselbst, 1773 dr. theol., 1775 Kirchen- und Schulrat, † am 29. März 1776. — Meusel 8, 277 ff. Allg. D. Biogr. 18, 704. — 1) Daphne, eine moralische Wochenschrift. Königsb. 1750. II. 4. — 2) Lehrbuch der schönen Wissenschaften, insonderheit der Prosa und Poesie. Königsb. u. Leipz. 1767—68. II. 8. — 3) Gedichte in den Schriften der Königsb. Deutschen Gesellschaft, Bd. 1, in Treschos „Religion, Freundschaft und Sitten" (Königsb. 1761. 8.), in den Rigischen Anzeigen 1763 u. s. w. — Die von einigen ihm zugeschriebenen Geistlichen Lieder. Berlin 1772. 8. (anonym) rühren von Theodor Gottlieb v. Hippel her (vgl. § 228). — § 202, 7.

3. **Johann Samuel Diterich**, geb. am 15. Dez. 1721 zu Berlin; starb das. als Prediger und Oberkonsistorialrat am 14. Januar 1797. — Meusel 2, 373 ff. Koch 2, 39. — 1) Lieder für den öffentlichen Gottesdienst. Berlin 1765. 8. und oft. (darin 42 Gesänge von ihm und 26 Nachbildungen älterer). — 2) Einige alte geistliche Lieder, neu verändert. Berlin 1777. 8. — 3) Gesangbuch zum gottesdienstl. Gebrauch in den K. Preuß. Landen. Berlin 1780, verlegts Aug. Mylius. 8. (Mitherausgeber: J. J. Spalding u. W. A. Teller). Wiederh. neu hrsg. bis 1829. — 4) Gesangbuch für die häusliche Andacht. Berlin 1787. 8.

4. **Karl Friedrich Wegener**, geb. 1734 in Pommern, starb als Professor am Kadettenkorps in Berlin am 20. Juni 1787. — Meusel 14, 448 f. — 1) Gedichte zur Beförderung des wahren Christenthums. Berlin 1763—65. 3 St. 8. — 2) Meine Gesinnungen. Ein Lehrgedicht. Berlin 1768. 8. — 3) Der Berlinische Zuschauer. Berl. 1770 ff. VI. 8. — 4) Die Berlinische Zuschauerin. Berl. 1770—71. II. 8. — 5) De Plattdütsche. Eine Wochenschr. Berl. 1772. 8. — 6) Erich und Florentine, oder die geprüfte Zärtlichkeit, ein Lustsp. in 3 Aufz. Berlin 1775. 8. — 7) Die Geschichte der Constantine, oder die glückliche Waise. Berlin 1776. 8. — 8) Raritäten. Ein hinterlassenes Werk des Küsters von Rummelsburg. o. O. 1775—85. IX. 8. — 9) Der Patriot, eine Wochenschrift. Berl. 1778. 8. — 10) Ein Blatt wider die Langeweile, nebst einer wöchentlichen Anzeige der merkwürdigsten Berlinischen Neuigkeiten. Berlin 1785. 8.

5. **George Ernst Sigismund Hennig**, geb. am 1. Januar 1749 zu Jauer in Schlesien, studierte in Königsberg, wurde 1770 Pfarrer zu Tharau, 1775 Diakonus der Löbenichtschen Kirche, 1776 zweiter Hofprediger bei der Schloßkirche in Königsberg und in demselben Jahre Pfarrer im Löbenicht, auch Kirchen- und Schulrat, 1783 Direktor, 1788 Präsident der Deutschen Gesellschaft. — Baczko, S. 613—615. Pisanski, S. 659. — 1) Joseph, in acht Gesängen. Ein biblisch-episches Gedicht in Prosa. Königs-

berg u. Leipzig 1772. 14 Bog. 8. — Gab auch heraus: 2) Preußisches Wörterbuch. Königsberg 1785. 8.

6. **Ehrenfried Liebich**, geb. zu Propsthain im Liegnitzischen am 13. Juni 1713, gest. als Pastor zu Lomnitz bei Hirschberg am 23. Dez. 1780. — Meusel 8, 249. Allg. D. Biogr. (von Bertheau). — 1) Klaggedichte auf den Tod Kaiser Karls VI. 1740 Fol. — 2) Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu, ein musikalisches Gedicht. Breslau. 4. (Drei Einzeldrucke). — 3) Geistliche Lieder und Oden, nebst Gedanken von Kirchenliedern, mit Pastor Chrn. Sam. Ulbers Vorrede. Hirschberg u. Leipz. 1768. 8. — 4) Empfinden bei Gellerts Tode. Hirschberg u. Leipz. 1770. 8. — 5) Sammlung geistlicher Lieder zur Erbauung. Neue vermehrte Aufl. (Nr. 3 auf 236 Lieder vermehrt). Hirschberg u. Leipz. 1773—74. II. 8.

7. **Martin Gottlieb Boehm**, geb. am 11. Nov. 1715, Prediger u. Pastor zu Breslau, zugleich Schulaufseher, † am 13. Apr. 1793. — Meusel 1, 464 f. — 1) Der Freimüthige, eine wöchentl. Sittenschrift auf das J. 1751. Breslau. 8. — 2) Der neue französische Zuschauer. Aus d. Franz. Breslau 1752—54. II. 8. — 3) Geistliche Poesien und Denksprüche. Breslau. 8.

Ernst Leberecht Semper § 212, 32.

8. **Ernst Gottlieb Woltersdorf**, geb. am 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, 1748 Prediger zu Bunzlau, gest. am 17. Dez. 1761. — Meusel 15, 316 f. — 1) Gartengedanken. Ein reimfreies Gedicht. Breslau 1755. 8. — 2) Davids Weihnachtslied, der 8. Psalm. Breslau 1758. 4. — 3) Sämmtliche neue Lieder, oder evangelische Psalmen. Berlin 1768. 8.; 1777. 8.; 1790. 8.

9. **Andreas Kühn**, geb. zu Winzig in Schlesien am 19. Jan. 1730, 1750 Kantor und Schulkollege in Winzig, † am 5. Sept. 1793. — Meusel 7, 398. — Singgedichte über die Sonn- und Festtagsevangelien, verfertiget und in Musik gebracht. Breslau 1768. 8.

10. **Friedrich Benjamin Gautzsch**, geb. zu Staucha bei Oschatz in Sachsen 1731, Superintendent und Pastor zu Hoya, † am 9. Juli 1789. — Meusel 4, 43 f. — 1) Die Schöpfung, ein Gedicht. Bremen 1769. 4. — 2) Die Geburt des Erlösers besungen. Bremen 1769. 4.

11. **Johann Gottlob Christ**, geb. am 7. März 1722 zu Zeitz, gestorben als Pfarrer zu Tharand bei Dresden am 26. Januar 1799. — Meusel 2, 99. Allg. lit. Anz. 1800, S. 701. 703. — 1) Das Bild derer, die nichts haben und doch alles haben, über 2. Cor. 6, 10; in gebundener Rede. Dresden 1770. Fol. — 2) Geistliche Lieder. Leipzig 1772. 8. — 3) Neue Sammlung geistlicher Lieder. Dresden 1784. 8.

12. **Karl Friedrich Mende**, geb. am 5. Jan. 1721 zu Freiberg, studierte zu Leipzig, 1751 Prediger zu Geringswalde, 1762 zu Altleisnig und Tragnitz in Sachsen, gest. Ende 1787. — Meusel 9, 74 f. — Lehrgedichte und Lieder zur Erbauung, nebst einigen Psalmen Davids in bekannte Kirchenmelodien übersetzt. Leipzig 1778. 8.

13. **Johann Ludwig Konrad Allendorf**, geb. am 9. Febr. 1693 zu Johbach bei Marburg, studierte zu Gießen, dann in Halle, Hauslehrer in Schlesien, 1724 bis 1750 Hofprediger in Cöthen, dann Pastor und Konsistorialrat in Wernigerode, 1759 Pastor und Scholarch in Halle, wo er am 3. Juni 1773 starb. — Vgl. Wernigeroder Intelligenzbl. 1823, St. 23, Beil. S. 54 f. — Albert Frd. Wilh. Fischer, Kirchenliederlexikon 2, 426. Allg. D. Biogr. (von P. Pressel). — 1) Einige Geistreiche Lieder. Cöthen 1733. — 2) Einige ganz neue auserlesene Lieder. Halle (1733). — 3) Cöthnische Lieder. Cöthen 1736. 1744—1768. III. 8. (Darin von ihm 132 Liebeslieder auf Christum).

14. **Wilhelm Ludwig Nitzsch**, geb. zu Eutin am 1. Juli 1703, 1750 Pfarrer zu Wittenberg, † 28. April 1758. — Meusel 10, 116. — 1) Evangelische Lobgesänge. I: Felsen und Honig. II: Thränensaat. Danzig 1734. II. 8. — 2) Freuden- und Klagetöne in Liedern aus den Evangelien. Mühlhausen 1740. IV. 8. — 3) Teppiche Salomo zum Sulamitischen Schmuck. Wittenberg 1740. 8. — 4) Evangelischer Nebo, d. i. Christliche Sterbelieder über alle Evangelien. Wittenberg 1741. 8. — 5) Evangelischer Saron. Leipzig 1741. 8.

15. **Friedrich Erdmann Natho**, geb. am 18. April 1736 zu Zerbst, studierte zu Wittenberg, war dann an verschiedenen Orten Hauslehrer, 1766 Prediger in Zerbst, 1767 in Buko, 1776 Konsistorial- und Kirchenrat in Zerbst, 1791 auch

Diakonus an der Bartholomäikirche daselbst, starb am 31. Aug. 1806. — A. G. Schmidt, S. 206 f. — 1) Die abgeschiedene Seele. Ein Gedicht. Zerbst 1760. 8. — 2) Der Tod des Christen, Gedicht (Schriften der anhaltischen deutschen Gesellschaft 2, 2, 139 f.).

16. **Gottfried Benedict Funk**, geb. zu Hartenstein im Vogtlande am 29. Nov. 1734, stud. in Leipzig, Hauslehrer bei Joh. Andr. Cramer in Kopenhagen, 1769 Lehrer, 1772 Rektor der Domschule zu Magdeburg, 1785 Konsistorialrat, 1804 dr. theol., starb zu Magdeburg am 18. Juni 1814. — Jördens 6, 124 ff. Allg. D. Biogr. (von Janicke). — 1) Versuch in geistlichen Oden und Liedern. 1774. 40 S. 8. — 2) Schriften. Berlin 1820—21. II. 8. (hrsg. von seinem Neffen Karl Funk mit Auswahl aus seinem Briefwechsel und biograph. Skizze). — 3) Beiträge zu J. A. Cramers Nordischem Aufseher (auch in Nr. 2), zu den Schleswiger Literaturbriefen, zum Wandsbecker Boten, zu Zollikofers Gesangbuch und anderen Liedersammlungen. Vgl. Döring, nord. Dichterkreis S. 19 u. Kawerau, Aus Magdeburgs Vergangenheit. Halle 1886.

17. **Erdmund Basch**, geb. am 3. Sept. 1700 zu Juliusburg in Schlesien, Hofmeister, dann 1730 Pastor zu Christianstadt, 1732 Reiseprediger des Grafen v. Promnitz, 1734 Archidiakonus zu Sorau, 1751 Oberhofprediger u. Generalsuperintendent zu Hildburghausen, 1756 Generalsuperintendent und Oberhofprediger in Weimar, † am 2. April 1771. — Meusel 1, 189. A. F. W. Fischer 2, 428. Nürnbg. literar. Blätter 1804, S. 39. — Ein Gesangbuch, mit einer Vorrede von der Sprache des Herzens im Singen. 1754.

18. **Johann Matthäus Stoll**, geb. zu Suhl am 13. April 1715, studierte zu Jena, Leipzig, Halle und Wittenberg, 1741 Feldprediger bei einem sächsischen Regiment, 1744 Pfarrer in Albrechts bei Suhl, † am 2. Juni 1793. — Meusel 13, 422 f. — 1) Die Psalmen Davids, in teutscher Poesie. Hildburghausen 1761. 8. — 2) Albrechtser und Mühlendörfer Hebopfer. Hildburgh. 1762. 8. — 3) Albrechtser Schutzbogen wider die Jena- und Berlinischen Schmähbogen. Hildburgh. 1762. 8. — 4) Neue Lieder. Hildb. 1762. 8. — 5) Die Klagelieder Jeremiä, nebst zwey Trostliedern aus den Propheten Micha und Habacuc, in gebundener Rede. Hildb. 1762. 8. — 6) Lieder auf die vier Tagszeiten, nebst einigen andern. Hildb. 1764. 8. — 7) Sirachischer Heldensaal oder Glück Hrn. Karl August zur Uebernahme des fürstl. Apostolats. Schleusing. 1775. 4.

19. **Johann Friedrich Stark**, geb. zu Hildesheim am 10. Okt. 1680, studierte zu Gießen; Hauslehrer in Frankfurt a. M., 1709 deutscher Prediger der evangel. Gemeinde in Genf, reiste 1711 über Paris nach Frankfurt zurück, wieder Hauslehrer, 1715 deutscher und franz. Prediger in Sachsenhausen bei Frankfurt, 1723 in Frankfurt selbst, † am 17. Juli 1756. — Meusel 13, 290 f. — 1) Phil. Jak. Speners Gottgeheiligte Singschule, oder dessen Katechismus- und Pritii Einleitungs-Tabellen, in gebundener Rede verfasset. Frankf. 1733. 8. — 2) Neue Lieder. Frankf. 1750. 8. — 3) Kreuz- und Trostschule, in Betrachtungen und Gebeten; nebst Morgen-, Abendgebeten und Liedern. Nürnbg. 1754. 8.

19a. Johann Jakob Stark, Sohn des vorigen, geb. zu Frankfurt a. M. am 13. Juni 1730, Prediger zu Gutleuten, dann zu Sachsenhausen, später zu Frankfurt a. M. Er gab Lieder seines Vaters heraus: Sämmtliche noch nie gedruckte Lieder, welche im Jahr 1767 als ein Wochenblatt zur Erbauung stückweise herausgekommen sind, gesammelt. Frankf. a. M. 1768. 8.

20. **Johann Daniel Müller**, geb. am 22. Mai 1721 zu Allendorf an der Lumde, studierte zu Gießen, 1740 Rektor, dann Prediger zu Allendorf, 1768 Prof. der Theologie zu Rinteln, † am 30. April 1794. — Meusel 9, 407 f. — 1) Vernünftige Gedanken über die Anrufung der Musen und anderer heidnischen Götter in der heutigen Dichtkunst. Helmst. 1746. 8. — 2) Die wahre Glückseligkeit. Ein Lehrgedicht in vier Gesängen. Gießen 1764. 8. — 3) Augenscheinlicher Beweis, daß die Abhand lung von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger voll ganz offenbarer Widersprüche und Unwahrheiten sey. Frankf. u. Leipz. (Marburg) 1778. 8. — 4) Gedichte in den Rintel. Anzeigen: 1769, St. 43 f.: Das Ende der Welt. — 1770, St. 22: Die Schönheiten der Natur, ein Geschenk der Gnade. — St. 30: Das Donnerwetter. — St. 46 f.: Die Erde. — 1771, St. 7: Die Schätze der Erden.

21. **Johann David Michaelis**, geb. am 27. Febr. 1717 zu Halle, studierte zu Halle, bereiste 1741—42 Holland und England, 1742 Dozent in Halle, 1745 in

Göttingen, 1746 Professor in Göttingen, † am 22. August 1791; bedeutender Orientalist, Theologe und Polyhistor; Vater der Caroline Schlegel. — Meusel 9, 142—154. — Schlichtegrolls Nekrolog, Supplement zu d. J. 1790—93. 1, 146 ff. Allg. D. Biogr. (von Wagenmann). — Er übersetzte die Clarissa (§ 224, 2), Thomsons Agamemnon (§ 200, 57, 1). — 1) Poetischer Entwurf der Gedanken des Prediger-Buchs Salomons. Göttingen 1751. 8.; wiederh. Bremen und Leipzig 1762. 8. — 2) Moses. Ein Heldengedicht (in den Hamburgischen Beyträgen 1753, St. 2). — 3) Lebensbeschreibung, von ihm selbst abgefaßt. Rinteln und Leipzig 1793. 8. — 4) Literarischer Briefwechsel, geordnet und hrsg. von J. G. Buhle .Leipzig 1794—96. III. 8.

22. **Friedrich Joseph Wilhelm Schröder**, geb. zu Bielefeld in der Grafschaft Ravensberg am 19. März 1733, studierte zu Halle und Erlangen, 1756 Brunnenarzt zu Hofgeismar, 1764 Prof. der Medizin zu Marburg. † am 27. Okt. 1778. — Meusel 12, 446 f. — 1) Triumphlied der getreuen Hessen bei der frohen Wiederkunft ihres Landesvaters gesungen. Cassel 1758. 4. — 2) Gedichte nebst einer kritischen Abhandlung. Erlangen u. Leipz. 1758. 8. (ohne Wissen des Verf. gedruckt). — 3) Lyrische, Elegische u. Epische Poesien, nebst einer kritischen Abhandlung einiger Anmerkungen über das Natürliche in der Dichtkunst und die Natur des Menschen. Halle 1759. 746 S. 8. — 4) Psalmen und Threnodien. Erstes Buch als Manuscript für Freunde. 1764. Zweites Buch hrsg. von M. Joh. Nik. Seip [geb. zu Marburg am 20. Dez. 1724, † das. als Konsistorialrat u. Superint. am 24. Sept. 1789]. Rinteln 1766. 12. Dritter Teil. Gotha 1777. 8. (Vgl. Klotz, dtsch. Bibl. 1768. 1, 4, 143; Allg. d. Bibl. V, 263; dagegen: Sendschreiben an den Hn. M. Lessing, die allg. d. Bibl. betr. Leipzig 1768).

23. **Jakob Wilhelm Feuerlein**, geb. am 24. März 1689 zu Nürnberg, studierte zu Altdorf und Jena, 1711 Privatdozent in Jena, 1712 in Leipzig, 1713 Inspektor der Alumnen zu Altdorf, 1715 Prof. der Logik u. Metaphysik (später auch der Theologie) zu Altdorf, seit 1737 Prof. der Theol. und Generalsuperintendent in Göttingen, wo er am 10. Mai 1766 starb. — Will-Nopitsch 1, 417 f. Meusel 3, 316 ff. Baader 1, 1, 164—169. Allg. D. Biogr. (von J. Franck). — 1) Bibliotheca symbolica evangelica Lutherana. Göttingen 1752. 8.; Neue Aufl. v. J. Barth. Riederer. Altd. 1766. 8. — 2) Wat Plattdüdsches (darin: Eine „Anteking 94 gedrücketer, plattdüdscher groter und lütger Bökere uth der Bibl. J. W. F.“). Göttingen 1752. 8.

24. **Georg Friedrich Ludwig Müller**, Prediger zu Odenbach. — Geistliche Lieder und Lobgesänge in Nachahmung der Psalmen Davids. Mannheim 1771. 8.

25. Charlotte Elisabeth Nebel § 204, 29.

26. **Martin Crugot**, geb. zu Bremen am 5. Jan. 1725, 1746 Oberhofprediger bei der Äbtissin zu Herford, dann Hofprediger in Carolath, † am 5. Sept. 1790. — — Meusel 2, 243 f. Schlichtegrolls Nekrolog 1790, 2, 243 f. Allg. D. Biogr. K. H. Manchot, M. C., Der ältere Dichter der unüberwindlichen Flotte Schillers. Bremen 1886. (vgl. D. Litt.-Ztg. 1887, Sp. 973). — 1) Der Krieg in Deutschland bei Eröffnung des Feldzugs. 1757. 8. — 2) Der Christ in der Einsamkeit. Bresl. 1758. 8. (oft aufgelegt und ins Franz. mehrfach übers.). Vgl. § 230. Bahrdt 1) und unten Nr. 54, Lavater 2). — 3) Morgen- und Abendgedanken auf alle Tage in der Woche. Züllichau 1777. 8.

27. **Heinrich Julius Tode**, geb. am 31. Mai 1733 zu Zollenspicker bei Hamburg, auf der Schule in Hamburg, studierte in Göttingen Theologie, 1761 Prediger zu Prizier in Mecklenburg, 1792 mecklenb.-schwerinscher Kirchenrat, Konsistorialrat, Superintendent und Hofprediger zu Schwerin, gest. am 30. Dez. 1797. — Koppe, gel. Mecklenbg. 2, 187—197. Allg. lit. Anz. 1797. S. 757 ff. Koch, Comp. 2, 133. Meusel 14, 90 ff. Schröder 7, 402 ff. — 1) Elegien. Göttingen 1762. 8. — 2) Christliche Lieder. Hamb. u. Lüneb. 1771. 8. — 3) Die Auferstehung Christi. Ein Singgedicht, in Musik gesetzt von C. A. F. Westenholz. Schwerin 1777. 8. — 4) Die Vorsehung. Eine Kantate. Schwerin. 8. — 5) Jesus in Banden. Eine Kantate, in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1782. 8. — 6) Jesus vor Gericht. Kantate. Musik v. Hertel. Schwerin 1782. 8. — 7) Jesus in Purpur. Eine Kantate; in Musik gesetzt von J. W. Hertel. Schwerin 1783. 8. — 8) Unser Vater. Kantate. Musik v. F. L. Benda. Schwerin 1783. 8. — 9) Die Selbstverleugnung. Kantate. Musik von J. A. Schmidtbauer. Schwerin 1784. 8. — 10) Trauerkantate bei dem Leichenbegängniß des Herzogs Friedrich. Musik v. F. L. Benda. Schwerin 1785. 8. — 11) Das Vertrauen auf Gott. Eine Kantate. Musik von C. A. F.

Westenholz. Schwerin 1787. 8. — 12) Die Gabe des heil. Geistes. Kantate. Musik von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8. — 13) Der Ruf zur Buße. Kantate. Musik von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8. — 14) Die Himmelfahrt Christi. Kantate. Musik von J. W. Hertel. Schwerin 1787. 8. — 15) Zeit und Ewigkeit. Kantate. Musik von J. A. Naumann. Schwerin 1787. 8. — 16) Der Tod. Kantate. Musik von F. L. Benda. Schwerin 1788. 8. — 17) Unsere Brüder. Kantate. Musik von J. A. Naumann. Schwerin 1789. 8. — 18) Osterkantate. Musik von E. W. Wolf. Schwerin 1789. 8. — 19) Jesus in Gethsemane. Kantate. Musik von E. W. Wolf. Schwerin 1789. 8. — 20) Die Geburt Jesu Christi. Kantate. Musik von J. W. Hertel. Schwerin 1789. 8. — 21) Der Sieg des Messias. Kantate. Musik von J. F. Reichardt. Schwerin 1790. 8. — 22) Die Religion. Kantate Musik von F. L. Benda. Schwerin 1790. 8. — 23) Kantate bei der akadem. Feierlichkeit wegen des Einzugs der Durchl. Herrschaften 8. Mai 1788 (in der Rostock. Monatsschrift 1791. B. 1). — 24) Sieben neue Lieder (im Meckl. Gesangb. f. die Hofgemeinen in Schwerin und Ludwigslust. Schwerin 1794. 8.). — 25) Halleluja, eine Kantate, in Musik gesetzt von Antoine Rosetti. Hamburg o. J. 8.

28. **Christoph Christian Sturm**, geb. zu Augsburg am 25. Jan. 1740, studierte zu Jena und Halle, Lehrer in Halle, 1765 Konrektor in Sorau in der Niederlausitz, 1767 Diakonus in Halle, 1769 Prediger in Magdeburg, 1778 Hauptpastor an der Petrikirche in Hamburg, † am 26. Aug. 1786. – Meusel 13, 518 f. Schröder 7, 345 f. — 1) Der Christ am Sonntage; eine moralische Wochenschrift. Leipz. 1764—66. IV. 8. — 2) Lieder (46) für das Herz. Frankf. u. Leipz. (Nürnbg.) 1767. 8.; Nürnberg 1787. 8. — 3) Gebete und Lieder für Kinder. Leipz. 1771. 8.; Leipz. 1773. 8.; Leipz. 1776. 8.; Leipz. 1779. 8. — 4) Sammlung geistlicher Gesänge über die Werke Gottes in der Natur. Halle 1774. 8. — 5) Vollständiges Gesangbuch für Kinder von reiferm Alter. Halle 1777. 8. — 6) Lieder (55) und Kirchengesänge. Hamburg 1780. 8.; Weißenfels 1797. — Mit Melodien von K. Ph. Em. Bach. Hamb. 1780—81. II. 2.; Mit Melodien von A. Weber. Magdeb. 1781. 4. — 7) Gesangbuch für Gartenfreunde und Liebhaber der Natur. Hamb. 1781. 8. — 8) Lieder auf die hohen Fest-, Passions- und Bußtage. Coburg 1795. 8.

29. **Dieterich Peter Scriba**, studierte Theologie zu Wittenberg und Kiel, 1768 Prediger in Hamburg, 1772 abgesetzt, stud. dann die Rechte zu Greifswald und wurde Advokat in Wismar, starb durch Selbstmord am 28. Aug. 1774 zu Hamburg. — Meusel 12, 649. Schröder 7, 141. — Versuche in geistlichen Liedern; nebst einigen Gründen zur Beruhigung bei dem Tode geliebter Personen. Hambg. 1764. 8.

30. **Jakob Friedrich Feddersen**, geb. zu Schleswig am 31. Juli 1736, studierte zu Jena. Kabinettsprediger des Herzogs von Holstein-Augustenburg, dann Pfarrer u. Hofprediger zu Ballenstedt, 1769 Prediger zu Magdeburg, 1777 Dom- u. Hofprediger zu Braunschweig, 1788 Hauptpastor und Konsistorialrat zu Altona, † am 31. Dez. 1788. – Meusel 3, 289 ff. A. G. Schmidt, S. 91 f. Allg. D. Biogr. (von J. Franck). — 1) Louisens Größe. Ein Trauerspiel. Flensbg. 1765. 8. – 2) Andachten im Leiden und auf dem Sterbebette. Magdeb. 1772. 8. — 3) Unterhaltungen mit Gott bey besondern Fällen und Zeiten. Halle 1774. 8.; 1777. 8.; 1781. 8.; 1789. 8. — 4) Vermischte Schriften. Erste Sammlung. Frankf. und Leipz. 1784. 8. (unecht).

31. **Christian Friedrich Unger**, geb. 1731 zu Nordhausen, Hauslehrer in Hannover, 1770 Prediger zu Munster bei Soltau, 1781 zu Bergen bei Celle, wo er am 1. Nov. 1781 starb. — Vgl. F. F. T. Heerwagen, Literaturgesch. der geistl. Lieder u. Gedichte neuerer Zeit. 1, 308. — 1) Im Vermehrten Lüneb. Kirchengesangbuch 1766 folgende Lieder von ihm: Gerechter Richter aller Welt (Str. 1—6); Gott, dein unsichtbares Wesen; Gott, dem an Vollkommenheiten; Gott, der des Feuers schnelle Kraft; Gott, ich weiß es, meine Glieder; Herr, den in lauter Chören; Herr, erschrecklich im Gerichte; Herr Gott, vor deiner Majestät; Siegesfürst, wo fährst du hin. — 2) Versuch einiger poetischer Aufsätze. Hannover 1770. 56 S 8.

32. **Johann Christoph Eberwein**, geb. zu Göttingen am 3. Sept. 1730, Konsistorialassessor u. Pastor zu Hohenaspe im Holsteinischen, 1772 Diakonus der Katharinenkirche zu Hamburg, † am 10. Mai 1788. — Meusel 3, 18. Schröder 2. 113. — Geistliche Lieder. Itzehoe 1768. 8.; Itzehoe 1772. 8. (Vgl. Klotz, Hall. neue gel. Zeitg. 1769, S. 566).

33. **Christoph Friedrich Neander**, geb. am 26. Dez. 1724 im Pastorat Ekau in Kurland, von Privatlehrern und in der mitauischen großen Stadtschule vorgebildet, stud. 1740—43 Theologie zu Halle; Hofmeister in Kurland auf dem Lande, später in Libau, 1750 Prediger auf dem Privatgute Kabillen, 1756 an der Kirchspielskirche zu Grenzhof und 1775 zugleich Probst des doblenschen Sprengels. 1771 bis 1775 arbeitete er ein neues Gesangbuch für Kurland aus. 1778 gab ihm Herzog Peter den Auftrag, eine neue Kirchenordnung für Kurland anzufertigen, die er auch entwarf; doch wurde dieselbe obrigkeitlich niemals bestätigt. Einen 1784 an ihn ergangenen Ruf als Superintendent von Kurland lehnte er aus Liebe zu seiner Gemeinde ab. Er starb am 21. Juli 1802. — Neanders Leben und Schriften von E. C. C. von der Recke. Berlin 1804. 8. Hamberger-Meusel 5, 390 f. 11, 570. — Jördens 4, 3—11. — Recke-Napiersky 3, 305 f. 596 f. — 1) Größe des Schöpfers in dem Weltgebäude (in den Belustigungen des Verstandes u. Witzes 1742. Januar, S. 39). — Die Ruhe (das. Juni 554). — 2) Geistliche Lieder. Riga u. Leipz. 1766. 8.; Riga und Mitau 1768. 72 S. 8.; Riga 1779. 8. — Neue Sammlung christlicher Gesänge. Frankf. u. Leipz. 1773. 8. (Lieder von ihm, Gellert, Klopstock, Cramer, Schlegel u. a.). — 3) Geistliche Lieder. Zwote und letzte Sammlung. Riga 1774. 79 S. 8. — 4) Scipio, ein Singspiel; Musik von Franz Adam Veichtner. Mitau (30.) Junii 1778. 32 S. 8. — 5) Dem ruhmwürdigen Andenken der selig verewigten Herzogin von Kurland Benigna Gottlieb (Gedicht). Mitau (1782). 4. — 6) Elisens [v. d. Recke] geistliche Lieder, nebst einem Oratorium und einer Hymne von C. F. Neander, hrsg. u. componiert von Hiller. Leipz. 1783. 8. — 7) Die erste Feyer der Himmelfahrt Jesu, ein Oratorium. Zum Kirchgange der Herzogin [v. Kurland] in Musik gesetzt von F. A. Veichtner. Mitau 15. April 1787. 4.

34. **J. H. Albrecht**: Der Raub des Königs Stanislai Augusti seines Herrn. Ein Heldengedicht in vier Gesängen, gesungen von einem Grenadier der Littauischen Garde zu Fuß. Warschau 1772. 4.

Leopold Frd. Aug. Dilthey § 208, 4.

35. **Konrad Stephan Meintel**, geb. am 31. Juli 1728 zu Schwabach, studierte zu Altdorf und Jena, 1759 Prediger zu St. Petersburg, gestorben am 13. Aug. 1764. — Meusel 9, 50 f. — Vermischte Gedichte. Nürnberg 1764. 8.

36. **Johann Jakob Mack**, geb. zu Crailsheim am 15. Nov. 1715, studierte zu Jena und Altdorf, 1741 Pfarrer zu Frankenhofen, 1748 zu Crailsheim, 1775 Dechant u. Pfarrer zu Gunzenhausen im Ansbachischen, † am 3. Aug. 1791. — Meusel 8, 426 f. — 1) Der Gasthof nach Gott, ein Lehrgedicht. Schwabach 1745. 4. — 2) Versuch einer Abhandlung von den Absichten und Eigenschaften der Parabeln Jesu Christi; nebst einem Anhange einiger nachgeahmten Parabeln und Gleichnisse Jesu in gebundener Rede. Schwäbisch Hall 1764. 8. — 3) Mehrere einzelne Gedichte.

37. **Johann Georg Angerer**, geb. 1725 zu Öttingen, † als öttingischer Superintendent, Konsistorialrat und Pfarrer zu Markt Harburg im April 1797. — Meusel 1, 96. Baader 1, 1, 21 f. — 1) Evangelische Lieder. Nürnberg 1764. 8. — 2) Mehrere Gedichte in den Bemühungen der zu Öttingen im Ries vereinigten Gesellschaft.

38. **Johann Christian Heinrich Seidel**, geb am 31. Jan. 1743 zu Illschwang im Herzogtum Sulzbach, Sohn des dortigen protestantischen Pfarrers, wurde auf der Schule in Sulzbach und Regensburg vorgebildet und stud. von 1761 an in Altdorf Philosophie und Theologie, wurde 1765 Hauslehrer in Arbon am Bodensee und 1769 in Memmingen, 1771 Pfarrer zu Etzelwang in der Oberpfalz, 1780 Diakonus zu St. Sebald in Nürnberg, wo er am 30. Januar 1787 starb. — Vgl. Sattler's Denkmal der Freundschaft bei dem Grabe Seidels. Nürnb. 1788. 4. Will-Nopitsch 8, 189 f. Baader 1, 2, 233 ff. Meusel 13, 63 f. — 1) Der neue Rechtschaffne, eine Wochenschrift (von ihm und andern). Lindau 1767—68. 8. — 2) Ueber Gaßners Aufenthalt und Wesen in Sulzbach. 1775. 8. — 3) Achtzehen Lieder statt der Gebete zu den Predigten, welche in der Fastenzeit über die Hauptstücke des Catechismus in Beziehung auf das Leiden Jesu in der Hauptkirche zu St. Sebald gehalten worden. Nürnb. 1781. 8. — 4) Vier Lieder statt der Gebete zu den Predigten, welche in der Fastenzeit über die Leidensgeschichte Jesu in der Hauptkirche zu St. Sebald gehalten werden. Nürnb. 1782. 8. — 5) Sammlung einiger neuen christlichen Lieder, zum Gebrauch der Lödelischen armen Kinderschule, von J. P. Sattler vollendet. Nürnb. 1788. VI. 8.

39. **Charlotta Sophia Sidonia Seidlin**, geb. Lange, geb. am 24. Nov. 1743

zu Burg bei Magdeburg, Tochter des Arztes Timotheus Justus Lange, Nichte des Pastors Sam. Gotth. Lange, der eine Zeit lang ihre Erziehung leitete, wurde mit Joh. Chrn. H. Seidel (6. Mai 1773) verheiratet und † am 29. Mai 1778. — Meusel 13, 50 f. Baader 1, 2, 233 f. — Will-Nopitsch 8, 192 f. — Hinterlassene Schriften, hrsg. v. Joh. Paul Sattler. Nürnberg 1793. 8.

40. **Johann Friedrich Schützinger**, Diakonus zu Weißenburg am Nordgau. — Meusel 12, 520. — Die Psalmen Davids in Liedern, nach bekannten Melodien verfaßt. Erste Probe, über die ersten 50 Psalmen. Weißenburg 1775. 8.

41. **Georg Theodor Strobel**, geb. zu Hersbruck am 12. Sept. 1736, stud. zu Altdorf, war dann Hofmeister in Nürnberg, 1769 Pfarrer zu Rasch bei Altdorf, 1774 in der Nürnberger Vorstadt Wöhrd, † am 14. Dez. 1794. — Meusel 13, 477 ff. Will-Nopitsch 8, 303 ff. Schlichtegrolls Nekrolog 1794. 2, 251 ff. — 1) Kleine Sammlung geistlicher Gesänge. Nürnbg. 1783. 8. — 2) Zahlreiche Schriften über Lemnius, Camerarius, Luther u. bes. Melanchthon.

42. **Franz Berg**, geb. am 31. Januar 1753 zu Frickenhausen im Würzburgischen, 1777 Priester, 1779 Domkaplan in Würzburg, 1785 außerord., 1789 ordentl. Prof. der Theol., 1811 Prof. der Universalgeschichte, † zu Würzburg am 6. April 1821. — Baader 2, 1, 13 ff. — J. B. Schwab, F. Berg. Ein Beitrag zur Charakteristik des kathol. Deutschl., zunächst des Fürstbistums Würzburg im Zeitalter der Aufklärung. Würzb. 1869. — Allg. D. Biogr. (von J. B. Schwab). — 1) Lieder zum katholischen Gottesdienste. Ein Versuch. Fulda 1781. 152 S. 8. (Vgl. Lit. des kathol. Deutschlands 4, 386). – 2) Lob der allerneuesten Philosophie. Würzb. 1802. 8. (gegen Schelling). — 3) Anti-Argus, oder seltsame literarisch-politische Phänomene in Franken. Würzb. 1803. 2 Hefte 128 u. 188 S. 8. — 4) Sextus, oder über die absolute Erkenntniß von Schelling. Ein Gespräch. Würzb. 1804. 154 S. 8 (vgl. Oberdeut. L.-Ztg. 1804. 2, 97). — 5) Epikritik der Philosophie. Arnstein u. Rudolstadt 1805. 24 u. 681 S. 8. (Vgl. Oberd. L.-Ztg. 1805. 2, 913).

43. **Andreas Zaupser**, geb. am 27. Dez. 1747 zu München, besuchte 1760 bis 1768 die lateinische Schule bei den Jesuiten, die seiner Talente wegen ihn für den Orden zu gewinnen suchten; er wählte den Benediktinerorden, trat in das Kloster Niederaltaich, aber nach wenigen Monaten wieder aus; stud. dann in München privatim bei dem Hofgerichtsadvokaten Jos. Claud. Destouches Zivilrecht, wurde 1774 Registrator, 1778 Sekretär beim Hofkriegsrat. Seine Ode auf die Inquisition, die mit dem Imprimatur des Zensurkollegiums erschienen war und ihm blitzähnlich einen berühmten Namen machte, wurde bald darauf in Bayern verboten und konfisziert; er mußte das Glaubensbekenntnis ablegen, und es wurde ihm verboten, ohne ganz besondre Erlaubnis wieder etwas drucken zu lassen. Tief gekränkt verlor er alle Heiterkeit und verfiel in zehrenden Gram. 1781 wurde er beim Malteserritterorden Sekretär und Expeditor, 1784 Professor der Logik, Metaphysik und prakt. Philosophie bei der damaligen herzoglich marianischen Landesakademie. In den letzten 10 Jahren seines Lebens kränkelte er immer; er erlag der Melancholie im 48. Lebensjahre am 1. Juni 1795. — Vgl. Nicolai, Reise 6, 684–692. — Westenrieder Beiträge 6, 390—409. — Meusel 15, 354—356. — Schlözers Briefwechsel St. 48. S. 371—75. — Wekherlin, Chronologen 6, 301. 7, 191. — Schubart, deutsche Chronik 1777. St. 55, S. 440. — Baader 1, 2, 354 356. — 1) Siegeslied eines baierischen Grenadiers nach der Schlacht bei Prag (im Patrioten in Baiern 1769. Teil 2. St. 15. S. 225). — 2) Das neue Jahr 1777, eine Ode (Münchner Intellig.-Bl. 1777, S. 23) — 3) Ode auf die Inquisition. München bey Vötter. 1777. 4.; München 1777. 8.; München 1778. 8.; München 1779. 8.; München 1780. 8.; München 1781. 8. (oft nachgedruckt, auch in der Allg. deutschen Bibl., Bd. 35, S. 155; in Westenrieders Beiträgen, Bd. 6, S. 394). — 4) Palinodie, dem Pater Jost gewidmet. München 1780. 8.: Neue Auflage samt der Ode. Frkf. 1780. 8.; Frkf. 1781. 8. (Vgl Allg. deut. Bibl., Bd. 44, 2, 543). — 5) Philomele (Ged. auf die Sängerin Mara, in Westenrieders Beiträgen 1781. St. 4, S. 289). — 6) Auf Karl Friedr. Fulda's Grab, ein Gedicht. 8. — 7) Versuch eines Baierischen und Oberpfälzischen Idiotikons, nebst gramm. Bemerkungen über diese beiden Mundarten und einer kleinen Sammlung von Sprichwörtern und Volksliedern. München 1789. 128 S. 8. — 8) Nachlese zum Bair. Idiotikon. Erste Abtheilung. Lebende Mundart. München 1789. 51 S. 8. — 9) Andreas Zaupsers sämmtliche Gedichte, mit des Verf. kurzer Lebensbeschreibung, hrsg. v. seinem Sohne Ludw. Zaupser. München 1818. 67 S. 8.

44. **Joseph Aegidius Jais**, geb. am 17. März 1750 zu Mittenwalde in Bayern, an der Grenze Tirols, kam 1762 ins Kloster Benediktbeuern, setzte in München seine Studien fort und trat hier mit Seb. Sailer (später Bischof v. Regensburg) in genaue Freundschaft. Am 11. Nov. 1770 legte er in Benediktbeuern das Ordensgelübde ab und kam gleich darauf ins Kloster Emmeram zu Regensburg, wo er 1776 zum Priester geweiht wurde. 1777 Beichtvater zu Maria Plain bei Salzburg, 1778 Prof. in Salzburg, 1788 Pfarrer in der Jachenau, 1792 Novizmeister im Benediktinerkloster Rott bei Wasserburg, 1803 zurückberufen und Pfarrer zu Heilbrunn und, da das Kloster aufgehoben wurde, Professor an der Univers. Salzburg, 1806—1814 Prinzenlehrer beim Großherzog von Toscana; zurückgekehrt lebte er am Walchen- und Kochelsee und starb zu Kochel am 4. Dez. 1822. — Meusel 3, 512 f. Wurzbach 10, 50 f. Baader, gel. Bayern 1, 549. Allg. D. Biogr. 13, 688. (von Gg. Westermayer). — 1) Das Opfer des Jephthe und dessen Anwendung auf die Feierlichkeit des zweiten Profeß des Abtes Benno von Benedictbeuern. Ein Singspiel. Gedruckt im Kloster Tegernsee. 1778. 4. — 2) Schöne Geschichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder und wohl auch für Erwachsene. Salzburg 1792. 12. (oft aufgelegt). — Zweites Bändchen. Salzburg 1802. 12.

45. **Johann Jakob Moser**, geb. zu Stuttgart am 18. Jan. 1701, studierte zu Tübingen, reiste dann nach Wien u. Wetzlar, 1726 Regierungsrat in Stuttgart, 1727 Prof. der Rechte in Tübingen, 1736 preuß. geheimer Rat, Prof. u. Direktor der Universität zu Frankfurt a. O., seit 1739 Privatgelehrter zu Ebersdorf im Reußischen, dann zu Hanau, 1751 Landschaftskonsulent in Stuttgart, 1759—1764 auf dem Hohentwiel widerrechtlich gefangen gehalten, zuletzt Privatgelehrter in Stuttgart, † am 30. Sept. 1785. — Meusel 9, 293—334. — Allg. D. Biogr. (von Herm. Schulze). — H. Schulze, J. J. Moser, der Vater deutschen Staatsrechts. 1869. — O. Wächter, J. J. Moser. Stuttg. 1885. 8. — 1) Fünfzig geistliche Lieder. Tübingen 1732. 12. — 2) Sammlung eigentlicher Krankenlieder. Stuttg. 1757. 8. — 3) Lieder von dem wahren Christenthum. Stuttg. 1765. 8. — 4) Lieder gegen das falsche Christenthum. Stuttg. 1765. 8. — 5) Lieder über die gewöhnliche Beichtformul, für Natürliche, Erweckte u. Glaubige. Stuttg. 1765. 8. — 6) Lieder auf allerlei Personen, Umstände u. Zeiten. Stuttg. 1765. 8. — 7) Lieder von Kreuz und Leiden. Stuttg. 1765. 8. — 8) Lieder in Krankheiten wie auch vom Tode, jüngsten Gericht, Himmel, Hölle u. Ewigkeit. Offenbach 1765. 8.; Stuttg. 1765. 8.; Stuttg. 1776. 8. — 9) Lieder über Steinhofers Sonn-, Fest- u. Feiertagsevangelienpredigten. Tübingen 1766. 4. und 8. — 10) Lieder über die Grundwahrheiten der evangelischen Religion. Stuttg. 1766. 8. — 11) Gesammlete Lieder. Stuttg. 1766—67. II. 8. — 12) Lebensgeschichte J. J. Mosers, von ihm selbst beschrieben. Offenbach 1768. 8.; 3. Aufl. Frankf. u. Leipz. 1777—83. IV. 8.

46. **Friedrich Karl** Freiherr v. **Moser**, Sohn des vorigen, geb. zu Stuttgart am 18. Dez. 1723, studierte in Jena, seit 1747 in hessischen Diensten, 1772 erster Minister in Darmstadt, 1780 abgesetzt, lebte nun in Mannheim und Ludwigsburg, gest. 10. Nov. 1798. Seine politische Wirksamkeit stand mit seinen Schriften (Der Herr und der Diener. Frankf. 1759. 8.; 1763. 8.) in Widerspruch. Er wollte wirklicher unbeschränkter Regent sein und erlaubte sich die schreiendste Willkür. Vgl. Mercks einseitige Charakteristik in den Briefen aus Mercks Freundeskreise. Leipz. 1847. S. 200 ff. — Meusel 9, 287 f. Allg. D. Biogr. (von Heidenheimer). Hermann v. Busche, F. K. v. Moser. Aus seinen Schriften sein Geist an das 19. Jahrh. Stuttg. 1846. 8. J. Rosenstein in den Preuß. Jahrbüchern 15, 229 ff. 475 ff. J. Großmann in der Zeitschr. f. deut Kulturgesch. Neue Folge 1875. 4, 300 ff. K. Fr. Ledderhose, Aus dem Leben und den Schriften des Ministers F. K. v. Moser. Heidelbg. 1871. 8. — 1) Lieder und Gedichte. Tübingen 1753. 8. — Fabeln § 210, 20. — 2) Geistliche Gedichte, Psalmen und Lieder. Frankf. 1763. 8. — 3) Daniel in der Löwen-Grube. In Sechs Gesängen. (Heldengedicht in Prosa). Frankf. a. M. 1763. 144 S. 8. — 4) Gesammelte moralische und politische Schriften. Frankf. a. M. 1763—4. II. 8.

47. **Christoph Karl Ludwig v. Pfeil**, geb. zu Grünstadt im Leiningischen am 20. Jan. 1712, in Tübingen und Magdeburg vorgebildet, studierte in Halle und Tübingen; 1732 württemb. Legationsrat in Regensburg, 1737 Regierungsrat in Stuttgart, 1752 Reichstagsgesandter, 175[illegible] [illegible]tionsrat, 1759 geheimer Rat, dabei württemb. Gesandter in Hannover, Dresden, Münche[illegible] Mannheim und Köln; verließ 176[illegible] den württemb. Staatsdienst; [illegible]reuß. Mini[illegible] [illegible] Gesandter in Franken und Schwaben; lebte als solcher meist auf seinem [illegible] bei Dinkelsbühl, wo

er auch am 14. Febr. 1784 starb. — Meusel 10, 392 ff. — Allg. D. Biogr. — Heinr. **Merz**, Das Leben Pfeils. Stuttg. 1863. — 1) Apocalyptische Lieder von der offenbarten Herrlichkeit und Zukunft des Herrn. Eßlingen 1741. 8.; Zweite Aufl. Hrsg. von J. F. von **Stoll**. Memmingen 1749. 8.; Dritte Aufl. 1753. 8. — 2) Majestätssprüche der Weisheit Salomons an die Tyrannen, in deutschen Versen vorgelegt. Stuttg. 1746. 8. — 3) Evangelischer Liederpsalter. Stuttg. 1747. 8. — 4) Lieder über die Offenbahrung Johannis, nach der Bengel'schen Erklärung derselben. Tübingen 1753. 8.; Tübingen 1790. 8. — 5) Die Wunder Gottes und der Natur, neutestamentisch besungen Stuttg. 1756. 8. — 6) Evangelisches Gesangbuch, bestehend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen neuen Liedern, hrsg. durch den Prediger und Stadtbibliothekar Joh. Gg. **Schelhorn**. Memmingen 1782. 8. — 7) Des Reichsfreiherrn Ch. C. L v. Pfeil evangelische Glaubens- und Herzensgesänge, dem Herrn gesungen vom J. 1763—1783, hrsg. von einer Gesellschaft christlicher Freunde. Dinkelsbühl 1783. Anhang dazu Dinkelsb. 1783 (52 weitere Lieder).

48. **Konrad Höslin**, geb. zu Langenau am 11. Sept. 1684, stud. in Ulm und Wittenberg, Hofmeister in Schlesien, 1720 Pfarrer in Wippingen, 1734 in Ennabeuern, † am 3. April 1740. – Weyermann, Fortsetz. 183. — Geistliche Kinderpflege. Zweite, mit erbaulichen Liedern vermehrte Ausg. Memmingen 1765. 8.

49. **Joseph Lederer**, geb. zu Zimmetshausen in Schwaben am 15. Jan. 1733, Augustiner im Kloster zu den Wengen in Ulm, Pfarrer und Prof. der Theologie in Ulm, starb am 23. Sept. 1796. — Meusel 8, 100 f. Weyermann, Fortsetz. 267 f. — 1) Die Standhaftigkeit oder Thomas Graf von Aquin; ein Singspiel. Ulm 1766. 4. — 2) Jakob der jüngste von sieben machabäischen Brüdern; ein klein Heldenspiel, vorgestellt auf der Trauerbühne des Freistifts Wengen. Ulm. 4. — 3) Buß- und Marterkrone, Siegmund dem Heiligen, König in Burgund, aufgesetzt; in einem Trauerspiel deutsch in gebundener Rede vorgestellt auf der Schaubühne zun Wengen. Ulm 1770. 4. — 4) Sieg des wahren Christenthums in Mogolstan, vorgestellt auf der Schaubühne zun Wengen. Ulm 1773. 4. — 5) Gottes Aug über den Guten und Bösen Sprichwörter, vorgestellt in gebundener Rede auf der Schaubühne zun Wengen. Ulm 1774. 4. — 6) Der abgedankte Officier oder Joseph der Gute. Kom. Oper von 5 Abtheilungen. Ulm. 4. - 7) Etwas aus China; eine Operette in 3 Acten. Ulm 1777. 8. — 8) Licht und Schatten, oder Moritz und Ismael, ein ungleiches Paar; zun Wengen aufgeführt. Ulm 1778. 4. — 9) Die jungen Rekruten; kom Operette in 3 Aufzügen. Ulm 1781. 8. — 10) Der Chargenverkauf, ein militärisches Drama. Salzbg. 1781. 8. — 11) Opfer des Noah. Ulm 1783. 8. — 12) Die Standhaftigkeit im Glauben; gemacht für den gemeinen Mann. Ulm 1784. 8. — 13) Das hohe Lied Salomonis, ein Singspiel über den Zustand der Kirche Gottes von den Zeiten Davids bis ans Ende der Welt. Burghausen 1788. 8. — 14) Die vertheidigten und geheiligten Gelübde. Eine Kantate.

50. **Georg Friedrich Gaus**, geb. zu Ebhausen in Württemberg am 21. Dez. 1747, studierte in Tübingen, 1776 Garnisonprediger zu Stuttgart, † am 9. Febr. 1777. - Meusel 4, 42 f. — 1) Gedicht vom Einfluß der Wissenschaften und Künste in das Wohl des Staats. Tübingen 1768. 4. — 2) Gedicht bei dem Anbruch des Jahres 1774. Frankf. u. Leipz. 1774. 8. — 3) Poetische und prosaische Aufsätze im Schwäbischen Magazin.

51. **Johann Friedrich Oberlin**, geb. zu Straßburg am 31. Aug. 1740, studierte zu Straßburg, dann Hauslehrer, 1767 Pfarrer zu Waldersbach im Steinthal im Elsaß, gest. am 1. Juni 1826. — Vgl. L. **Spach**, J. F. Oberlin. Paris 1866. Fr. **Bernard**, Vie d'Oberlain. Paris 1867. **Bodemann**, Oberlin nach seinem Leben und Wirken. 3. Aufl. Stuttgart 1879. Allg. D. Biogr. (von R. **Zoepffel**). — Oberlins vollständ. Lebensgeschichte u. gesammelte Schriften, hrsg. von W. **Burckhardt**. Stuttg. 1843. IV. 8.

52. **Hieronymus Annoni**, geb. am 12. Sept. 1697 zu Basel, zuerst Hofmeister, dann Privatmann, 1739 Pfarrer zu Waltenburg, 1747 zu Muttenz bei Basel, starb am 10. Okt. 1770. — Allg. D. Biogr. (von P. **Pressel**). Albert F. W. **Fischer**, 2, 427. — 1) Erbaulicher Kirchenschatz. Basel 1739. — 2) Heiliges Kinderspiel. Basel 1747.

53. **Johann Schmidli**, Pfarrer zu Wetzikon und Seegarben in der Schweiz, gest. 1772. — Meusel 12, 316. — 1) Singendes und spielendes Vergnügen reiner Andacht. Zürich 1752—58. 8. — 2) Trauerkantate über das Absterben des Hrn.

Bürgermeisters Frieß in Zürich. Zürich 1759. Fol. — 3) Freudenkantate über die Wahl des Hrn. Bürgermeisters Leu. Zürich 1759. Fol. — 4) Lavaters Schweitzerlieder, mit Melodien. Bern 1770. 4.

54. **Johann Kaspar Lavater**, geb. zu Zürich am 15. Nov. 1741, studierte daselbst, 1762 als Geistlicher ordiniert, reiste 1763—64 zu Spalding nach Pommern, 1769 Diakon an der Waisenhauskirche in Zürich, 1775 Pfarrer das., 1778 Diakon an der Peterskirche, 1786 Pfarrer daselbst, seit 1774 mehrfach auf Reisen nach dem nördlichen Deutschland, 1793 nach Kopenhagen; anfangs Anhänger der franz. Revolution, dann Gegner der Umsturzpartei und der die Schweizer Rechte unterdrückenden französ. Republikaner, 1799 nach Basel deportiert; freigelassen, wurde er am 26. Sept. 1799 bei der zweiten Schlacht von Zürich tödlich verwundet und starb am 2. Januar 1801. Er gehört mehr der Kulturgeschichte an als der Geschichte der Dichtung, in welcher er die religiöse und die vaterländische Richtung Klopstocks verfolgte. Seine physiognomischen, magnetischen und mystischen Bestrebungen, nicht frei von abenteuerlichen Täuschungen und Selbsttäuschungen, weisen ihm einen Platz unter den Stürmern und Drängern (§ 230) an.

Hamberger-Meusel 4, 370 ff. Jördens 3, 155 f. 6, 467 f. Ersch. u. Grubers Encyklopädie, Bd. 42 (von M. Koch). Allg. D. Biogr. (von Fr. Muncker). J. Ge. Schulthess, Lavater als Dichter. Zürich 1801. 8. — H. Meister, Lavater. Eine biogr. Skizze. Nach d. Frz. Zürich 1802. 8. Ge. Geßner, Lebensbeschreibung Lavaters. Winterthur 1802—3. III. 8. — F. Herbst, Lavater nach seinem Leben, Lehren und Wirken. Ansbach 1832. 8. — U. Hegner, Beiträge zur Kenntnis Lavaters. Leipz. 1836. 8. — Fr. W. Bodemann, Lavater nach seinem Leben, Lehren und Wirken. Gotha 1856. 8.; Gotha 1877. 8. — J. C. Mörikofer, S. 322 f. H. W. J. Thiersch, Lavater. Ein Vortrag. Augsbg. 1881. 8. — Fr. Muncker, J. K. Lavater. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens. Stuttg. 1883. 8. — R. Steck, Goethe und Lavater. Vortrag. Basel 1884. 8. — W. Hosäus, Anhalt. Mitteilungen Bd. 3, S. 785 f. Bd. 5, S. 137 f. 201 f. — Fastenrath, El teologo, poeta y fisiognomista Lavater (Revista de España 1884. Nr. 401). — Aug. Sauer, Stürmer und Dränger, Berl. u. Stuttg. (1884). Bd. 1, Einl. S. 14 ff.

1) Der ungerechte Landvogt oder Klage eines Patrioten. Zürich 1762. Wieder abgedr. in: Der von J. K. Lavater glücklich besiegte Landvogt Felix Grebel. Arnheim 1769. 8. — 2) Zween Briefe an Herrn M. Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit. Breslau 1763. 8. — 3) Auserlesene Psalmen Davids zum allgemeinen Gebrauch in Reime gebracht. Zürich 1765—68. II. 8. — 4) Der Erinnerer. Monatsschrift. Zürich 1765—67. III. — 5) Schweizerlieder. Von einem Mitgliede der helvetischen Gesellschaft zu Schinznach. Bern 1767. 8.; 1768. 8.; 1769. 8.; 1775. 8.; 1788. 8. u. oft. (Durch Gleim angeregt. Vgl Alm. d. deut. Musen 1770, S. 92. Klotz, dtsch. Bibl. 1, 3, 93 ff. Allg. dtsch. Bibl. 11, 2, 245 ff.). — 6) Christliches Handbüchlein oder auserlesene Stellen der heil. Schrift mit Versen begleitet. Bern 1767. 12.; Bern 1770. 12.; Vermehrt mit einem Anhange erbaulicher Gedanken. Hombg. vor der Höhe 1775. 12. — 7) Das allgemeine Gebet des Herrn Benj. Hoadly in Reime gebracht. Zürich 1768. 8. — 8) Aussichten in die Ewigkeit, in Briefen an Herrn Johann George Zimmermann, kgl. großbrit. Leibarzt in Hannover. Bd. 1—2: Zürich 1768—69. 8.; Zürich 1773. 8.; 1777. 8.; 1782. 8. Bd. 3: Zürich 1773. 8.; 1777. 8. Bd. 4: Zürich 1778. 8. — Gemeinnütziger Auszug daraus Zürich 1781. 8. — 9) Herrn K. Bonnets philosophische Palingenesie oder Gedanken über den vergangenen und künftigen Zustand lebender Wesen, aus d. Franz. übers. und mit Anmerk. hrsg. Zürich 1769—70. II. 8. (Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 13, 2, 388 ff.). — 10) Ode an den sel. Gellert. Zürich 1770. 4.

11) Ode an Gott für geübtere Leser. Zürich 1770. 8. — 12) Christliches Handbüchlein für Kinder. Zürich 1771. 12.; Frankf. 1789. 8. — 13) Geheimes Tagebuch von einem Beobachter seiner selbst. Leipz. 1771—73. II. 8.; Leipz. 1772—73. II. 8. — 14) Funfzig christliche Lieder. Zürich 1771. 8. — Zweites Funfzig christlicher Lieder. Zürich 1776. 8. — Hundert christliche Lieder. Zürich 1776. 8. (2. Aufl. der beiden vorigen Sammlungen). — Christliche Lieder Zweites Hundert, theils neue, theils aus des Verfassers kleinen Schriften gesammelt. Zürich 1780. 8. Zwei Hundert christlicher Lieder. Zürich 1806. 8. — Auserlesene christl. Lieder. Basel 1792. 8.; Basel 1808. 8. — 15) Biblische Erzählungen alten und neuen Testaments. Zürich 1772. 8. — Daraus besonders abgedruckt: Reime zu den biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments. Für die Jugend. Zürich 1782. 8. —

16) Lieder zum Gebrauche des Waisenhauses zu Zürich. Zürich 1772. 8. — 17) Christliches Jahrbüchlein oder auserlesene Stellen der heil. Schrift auf alle Tage des Jahres, mit kurzen Anmerkungen und Versen begleitet. Zürich 1772. 24.; Frankf. a. M. 1775. 24. — 18) Lavater von der Physiognomik. Leipz. 1772. 8. (hrsg. v. J. G. Zimmermann, zuvor im Hannöver. Magazin 1772). — Zweites Stück. Leipz. 1772. 8. — 19) Ode an Bodmern. Zürich 1774. 8. — 20) Vermischte Schriften. Winterthur 1774—82. II. 8. (darin u. a. Oden u. poet. Briefe). — 21) Christliche Lieder, der vaterländischen Jugend, besonders auf die Landschaft, gewidmet. Zürich 1775. 8. — 22) Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Leipz. 1775—78. IV. 4. — Verkürzte Ausg. (v. Mich. Armbruster) Winterthur 1783-86. IV. 8. (Vgl. Lichtenberg, Ueber die Physiognomik wider die Physiognomen, im Götting. Taschenkalender auf 1778. Musäus, Physiogn. Reisen. Altenb. 1778 f. 8. u. a.). — Vermischte physiognom. Regeln. Leipz. 1802. 8. — 23) Die Geißelung Jesu; ein poetisches Gemälde aus der evang. Geschichte. Frankf. u. Leipz. 1775. 8. — 24) Abraham und Isaak, ein religioses Drama. Winterthur 1776. 8. — 25) Zwo Predigten bei Anlaß der Vergiftung des Nachtmahlweins. Nebst einigen histor. u. poet. Beilagen. Leipz. 1777. 8. — 26) Sechzig Lieder nach dem Zürcherschen Katechismus, der Petrinischen Jugend zugeeignet. Zürich 1780. 8. — 27) Die Liebe, gezeichnet in vier Predigten und einigen Liedern. Leipz. 1780. 8. — 28) Jesus Messias oder die Zukunft des Herrn. Nach der Offenbarung Johannis. (Zürich) 1780. 8. — 29) Poesien. Den Freunden des Verf. gewidmet. Leipz. 1781. II. 8. — 30) Neue Sammlung geistlicher Lieder und Reime. Zürich 1782. 8. — 31) Pontius Pilatus; oder der Mensch in allen Gestalten; oder Höhe und Tiefe der Menschheit; oder die Bibel im Kleinen und der Mensch im Großen; oder ein Universal-Ecce-Homo; oder alles in Einem. Zürich 1782—85. IV. 8. — 32) Der christliche Dichter. Ein Wochenblatt. 52 Stücke. Zürich, Mai 1782 bis April 1783. 8. (Unter Beihilfe seines Sohnes Heinrich und seines Hausgenossen Joh. Mich. Armbruster hrsg.). — 33) Jesus Messias oder die Evangelien und Apostelgeschichte in Gesängen. (Winterthur) 1783-86. IV. 8. — 34) Vermischte Gereimte Gedichte vom J. 1766—85. Für Freunde des Verf. Winterthur 1785. 8. — 35) Nathanael, oder die eben so gewisse als unerweisliche Göttlichkeit des Christenthums. Für Nathanaele, das ist für Menschen mit geradem, gesundem, ruhigem, truglosem Wahrheitssinn. Winterthur 1786. 8. — 36) Lieder für Leidende. Tübingen 1787. 8. — 37) Drey Lobgedichte auf den kathol. Gottesdienst und auf die Klosterandachten. Neu aufgelegt. Mit Anmerk. zweyer Protestanten. Leipz. 1787. 8. (von Gegnern Lavaters aus Nr. 34 abgedruckt). — 38) Antworten auf wichtige und würdige Fragen und Briefe weiser und guter Menschen. Eine Monatsschrift. Berlin 1790. II. 8. — 39) Handbibliothek für Freunde. Zürich 1790—94. XXIV. 12. Daselbst in Bd. 1: Das menschliche Herz, Gedicht in 6 Gesängen. Selbständig abgedruckt. Zürich 1798. 8. — 40) Lied eines Christen an Christus. o. O. u. J. 8. — 41) Etwas über Pfenningern. Zürich 1792—93. VI. 8. — 42) Reise nach Kopenhagen im Sommer 1793. Auszug aus dem Tagebuch, bloß für Freunde. Heft 1. Hambg. 1794. 8. (Vgl. Knigge, Reise nach Fritzlar im Sommer 1794, s. § 224, 84. 13). — 43) Joseph von Arimathia, in 7 Gesängen. Hambg. 1794. 8. — 44) Vierundzwanzig kurze Vorlesungen über die Geschichte Josephs, des Sohnes Israels. Zürich 1794. 8. — 45) Monatblatt für Freunde. Zürich 1794. — 46) Ein Wort eines freien Schweizers an die große Nation über das Betragen derselben gegen die Schweiz. (Leipz.) 1798. 8. Vgl. Züricher Taschenb. auf 1885. — 47) An das Directorium der franz. Republik. 1798. 8. — 48) Drei Psalmen auf den bevorstehenden Bettag, zum Besten der Hilfsbedürftigen. Zürich 1800. 8. — 49) Freimüthige Briefe über das Deportationswesen und seine eigne Deportation nach Basel. Winterthur 1800—1801. II. 8. — 50) Zürich am Ende des 18. Jahrh. Ein Gedicht. 1800. 4. — 51) Nachgelassene Schriften, hrsg. v. Gg. Geßner. Zürich 1801—2. V. 8. — 52) Sämmtliche Werke. Augsb. 1836—38. VI. 8. (I—V: Jesus Messias. VI: Bibl. Dichtungen und Gemälde).

55. **Georg Joachim Zollikofer**, geb. zu St. Gallen am 5. Aug. 1730, in Zürich, Frankfurt a. M. und Bremen vorgebildet, stud. zu Utrecht, 1754 Prediger zu Murten im Pays de Vaud, dann zu Monstein in Graubünden u. in Ilsenburg, 1758 Prediger der reformierten Gemeinde zu Leipzig, starb am 22. Jan. 1788. — Meusel 15, 458 ff. Jördens 5, 663—690. Realencyclopädie f. prot. Theol. u. Kirche 1886. 17, 552 f. (von Palmer). — 1) Neues Gesangbuch oder Sammlung der

besten geistlichen Lieder und Gesänge zum Gebrauch bei dem öffentlichen Gottesdienste. Leipz. 1766. 8. (mit Chrn. Fel. Weiße. Von Z. darin 9 Gesänge); Leipz. 1767. 8. u. o. (8. Aufl. Leipz. 1786. 8.). — 2) Sammlung auserlesener geistlicher Lieder und Gesänge zum Gebrauch bei der häuslichen wie bei der öffentlichen Gottesverehrung. Leipz. 1787. 8. — Er gab Nr. 54, 13, Bd. 1, heraus.

56. **Katharina Kitt**, lebte in Zürich — Gebete über die vier Evangelisten. Zürich 1767. 8. — Vgl. Allg. lit. Anzeiger 1798. S. 607.

57. **Johann Konrad Pfenninger**, geb. zu Zürich am 15. Nov. 1747, studierte in Zürich, 1775 Diakonus am Waisenhaus neben Lavater, 1778 erster Prediger daselbst, 1786 Diakonus an der Peterskirche, starb 11. Sept. 1792. — Meusel 10, 396 ff. Schlichtegrolls Nekrolog 1792, 2, 153 ff. Allg. D. Biogr. Vgl. Nr. 54, 41). — Jüdische Briefe, Erzählungen, Gespräche u. s. w. aus der Zeit Jesus von Nazareth, oder eine Messiade in Prosa. Dessau u. Leipz. 1783 - 92. XII. 8. (Holländ. übers. Leiden 1786 ff.).

58. **Johann Jakob Altdorfer**, geb. zu Schaffhausen im März 1741, studierte zu Basel, dann Hofmeister, 1772 Pfarrer zu Buch, 1776 Prof. der Philosophie, später auch der Theologie zu Schaffhausen, zugleich Prediger, gest. am 30. Mai 1804. — Allg. D. Biogr. (von Liliencron). — Schriften, hrsg. von seinem Vetter Joh. Jak. Altdorfer mit Biogr. Winterthur 1806. II. 8.

59. **Johann Ludwig Am Bühl** (vgl. § 281, 1037) unter dem Pseudonym Joh. Jak. Altdorfer: Neue Schweizerlieder. Bern 1776. 8.

60. Joseph des Zweiten Reise zum Könige von Preußen, ein Gedicht von **Fiedler**. Wien 1771. 8. (Erster Gesang).

61. Karls Sieg [bei Mühlberg]. Ein Heldengedicht in zehn Gesängen [von **Paul Weidmann**. § 225]. Wien 1775. 8.

62. Judith. Ein Heldengedicht. Leipz. 1773. 16 Bl. 8

63. Gesänge [24 reimlose moralisch-schwärmerische Gedichte]. 1776. 8.

64. **Gottlieb Fuchs**, geb. zu Lippersdorf (Löpersdorf) im Erzgebirge am 12. April 1720, der Sohn eines armen Bauern; bis zu seinem 18. Jahre selbst Bauer, dann auf der Schule zu Freiberg; studierte, durch Gottsched, bes. aber durch Hagedorn und Jerusalem unterstützt, seit 1745 zu Leipzig Theologie; 1751 Diakonus in Zehren bei Meißen, 1769 Pfarrer zu Taubenheim bei Freiberg; 1787 zur Ruhe gesetzt, lebte er in Meißen; gest. am 16. April 1799. — DD. 1, 608 f. — Hamberger-Meusel 2, 455. 9, 386 f. 17, 642. Jördens 1, 580 f. — 1) Die Klägliche. Ein Lustspiel. Hambg. 1746. 8. (vgl. Chr. H. Schmids Chronologie, S. 126). — 2) Der Dichter auf der Reise nach Leipzig. (Zwei Gedichte ohne Namen, in Gottscheds Neuem Büchersaal 2, 450 ff. Infolge der Anmerk. Gottscheds sammelte Hagedorn für Fuchs und brachte 700 Thlr. zusammen. Vgl. Lessing: Berl. Zeitg. am 9. Jan. 1755, Lachmanns Ausg. 5, 37, Hempel 12, 589). — 3) Neue Lieder (25) nebst ihren Melodien componiert von J. F. D. z. F. [Jos. Friedr. Doles zu Freiberg] Leipz. 1750. Querfol. (zum Teil aus der Sammlung vermischter Schriften der Bremer Beiträger). — 4) Gedichte (3) eines Bauernsohnes. Dresd. 1752. 8. Gedichte (7) eines ehemahls in Leipzig studirenden Bauers-Sohnes. Dreßd. u. Leipz. 1771. 48 S. 8. (hrsg. von Ossenfelder, § 213, 23). — 5) Sendschreiben an den Hrn. Legationsrath v. Hagedorn über das Absterben seines Bruders. Meißen 1755. 4. — 6) Lieder zur Hausandacht. Leipz. 1758. 8. — 7) Mein Lebenslauf bis in das 77. Jahr 1796 kurz erzählt zu Gottes Ruhm und zu manches Armen Troste. Meißen 1798. 2 Bogen.

65. **Anna Louise Karschin**, Tochter des Bauerngastwirts Dürbach, geb. am 1. oder 22. Dez. 1722 auf dem Hammer, einer Meierei an der Grenze Niederschlesiens; mußte das Vieh hüten; diente als Magd; im 17. Jahre Frau eines Wollspinners; zum zweiten Male mit einem Schneider namens Karsch verheiratet, der sie verließ. Durch den Baron Kottwitz 1760 nach Berlin gebracht, erregte sie durch ihr dichterisches Talent Aufmerksamkeit. Sulzer versuchte sie zu bilden. Gleim veranstaltete eine Sammlung ihrer Gedichte, die 2000 Thlr. Reinertrag abwarf. Friedrich II. sandte ihr auf ein Unterstützungsgesuch 2 Thlr., die sie zurückschickte. Friedrich Wilhelm II. schenkte ihr ein kleines Haus in Berlin, wo sie am 12. Okt. 1791 starb. — Vgl. DD. 1, 623 ff. — Meusel 6, 431 ff. — Schlichtegrolls Nekrolog, Supplement zu den Jahren 1790—93. 1, 287 ff. — Berlin. Musenalm. für 1792,

hrsg. v. Jördens. S. 163 ff. — Jördens 2, 607—640. 6, 386 ff. — Allg. D. Biogr. (von H. Palm). — Wilh. Körte, Fragmente aus dem Leben der Dichterin A. L. Karschin (Morgenblatt 1808. Nr. 240 f.). — Th. Heinze, A. L. Karschin, eine biographisch-literarhist. Skizze. Progr. Anclam 1866. 4. — Bernh. Seuffert, Die Karschin und die Grafen zu Stolberg-Wernigerode. (Zeitschr. des Harzvereins 13, 189—208). — C. A. H. Burkhardt, A. L. Karschin. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1871. 2, 501 ff.). — August Kluckhohn, Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte des 18. Jahrh. aus handschriftl. Quellen. Neues von und über A. L. Karschin (ebenda 1882. 11, 484—506). — W. Hosäus, Brief der Karschin an A. v. Rode (Anhalt. Mitteilungen Bd. 3, S. 783 ff.). — A. Kohut, Friedrich der Große und die Frauen Minden 1886. 8. — 1) Die gedemüthigten Russen. (Triumphlied auf den Sieg bey Leuthen. 5. Dez. 1757). Glogau 1758. — 2) Auf den Sieg des Königs bey Torgau. Glogau 1760. (Vgl. Literaturbriefe 9, 31). — 3) Gesänge bey Gelegenheit der [Friedens-]Feyerlichkeiten Berlins. Berlin 1763. 4. — 4) Auserlesene Gedichte. Berlin 1764 (d. i. 1763) XL u. 368 S. 8. (Vgl. Literaturbr. 17, 123—179). — 5) Einige Oden über verschiedene hohe Gegenstände. Berlin 1764. 4. — 6) Poetische Einfälle. Erste Sammlung. Berlin 1764. 64 S. 16. — 7) An Ihro Königliche Hoheit die Herzogin von Braunschweig in Charlottenburg. Berlin 1764. 2 Bl. 8. — 8) Moralische Neujahrswünsche. Berlin 1764. 8. — 9) Ein mütterlicher Traum. Berlin 1771. 8. — 10) Auf Bielefelds Tod. Berlin 1771. 8. — 11) Neue Gedichte. Mietau u. Leipz. 1772. 8. — 12) Gedichte auf die Huldigung in Neupreußen und auf die Anwesenheit der Königin von Schweden. Berlin 1772. 8. — 13) Versificirtes Allerley zum neuen Jahre. Berlin 1773. 8. — 14) An die preußische Armee bey Eröffnung des Feldzuges 1778. Berlin 1778. 4. — 15) Auf Leopolds Opfertod. Berlin 1785. 8. — 16) Ueber den Tod Friedrichs, regierenden Herzogs von Mecklenburg-Schwerin; ein Brief in Versen. Jena 1785. 8. — 17) Auf Friedrichs II. Tod. Berlin 1786. 8. — 18) An die Sonne, bey dem Leichenbegängnisse Friedrichs des Größten. Berlin 1786. 8. — 19) Zuruf an den Wanderer bey dem Marmorsarge Friedrichs des Großen. Berlin 1786. 8. — 20) Zur ersten Geburtsfeyer auf dem Thron, der regierenden Königin von Preußen gewidmet. Berlin 1786. 8. — 21) Trostgesang für Neuruppin. Berlin 1787. 8. — 22) Gedichte, nach der Dichterin Tode nebst ihrem Lebenslauf hrsg. von ihrer Tochter C. L. v. Kl. [Caroline Luise v. Klenke], geb. Karschin. Berlin 1792. XXIV u. 392 S. 8.; Zweyte (Titel-)Aufl. Berlin 1797. 8. (Nur Nachlese zu Nr. 4) und 11). — 23) Mehrere Gedichte in Zeit- und Sammelschriften.

66. Ehrengedächtniß der sel. Maria Catharina Dippen, **Joh. Chr. Dippens**, Einnehmers und Kothsassen in Emmersleben, Ehefrau. Halberstadt 1772. 8.

67. **Isaak Maus**, geb. zu Badenheim bei Kreuznach am 8. Sept. 1748; Bauer, 15 Jahre lang Bürgermeister seiner Gemeinde; gest. als Bauer in Badenheim am 31. Dez. 1833. — Vgl. Neuer Nekrolog 1833. 2, 852—855. — 1) Gedichte in der Mannheimer Schreibtafel; im Deutschen Museum u. s. w. — 2) Gedichte und Briefe. Mainz 1786. 8. — 3) Poetische Briefe. Mainz 1819. 8.; 1821. 8. — 4) Lyrische Gedichte. Mainz 1821. 8. — 5) Leben und Nachlaß. Hrsg. von Heinrich Sander. Darmst. 1746. II. 8.

Viertes Kapitel.

Das reine **Kunstideal** des klassischen Altertums, zu dem Klopstocks gläubige vaterländische Natur sich weder herausarbeiten wollte noch konnte, ging Winckelmanns schauendem Auge zuerst auf. Er opferte nach schweren Kämpfen Glauben und Vaterland, um zu der idealen Schönheit der Griechen durchzudringen. In seiner Auffassung der bildenden Kunst des Altertums lag die Auffassung der gesamten Kunst des Altertums. Aber seine Begeisterung ging darin fehl, daß sie dem, was unter griechischem Himmel, im griechischen Glauben, im griechischen Leben das Höchste und Schönste gewesen, für alle Völker und alle Zeiten gleiche Bedeutung beimaß. Die notwendige Übereinstimmung zwischen Schaffendem und Geschaffenem, die

in Griechenland vollendet war, blieb unerwogen, als der griechischen Vollendung der Wert absoluter Vollendung gegeben wurde. Nicht anschauend, sondern mit forschendem Erkennen drang Lessing in das Altertum, in dem er, wie in der Kunst überhaupt, scheidende Grenzlinien fand, die bis dahin unbeachtet geblieben waren und nun mit theoretischer Strenge geltend gemacht, im Schaffen selbst aber dennoch häufig überschritten wurden. Lessings Natur war mit dem Altertum allein nicht zu befriedigen. Sein scharfer Verstand, sein ringendes Forschen, das leicht wie ein Spiel erschien, drang nach allen Seiten und gab eine Zeitlang der herrschenden Literatur die strengste Verstandesmäßigkeit, die von geringeren Geistern ausgebreitet und auf die Gebiete der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens übertragen wurde. Aus dieser Richtung ging dann die kritische Vernunftlehre und als Gegenwirkung die ahnende Schriftgläubigkeit hervor, die, als die Dichtung zu durchgebildeten Kunstschöpfungen aufgestiegen war, mit ihr und untereinander neben ihr um die Herrschaft rangen.

§ 220.

1. **Johann Joachim Winckelmann**, geb. zu Stendal am 9. Dezember 1717, Sohn eines armen Schusters, verdiente sich seinen Unterhalt als Chorschüler und durch Handreichungen bei dem erblindeten Rektor Tappert in Stendal, besuchte im Jahre 1735 das Kölnische Gymnasium in Berlin, und bezog 1738 die Universität Halle, um Theologie zu studieren, fand aber wenig Anregung, auch ein späterer Versuch mit Jena schlug fehl. W. ward zum Autodidakten. Unter seinen in der Art der damaligen Polyhistorie sehr ausgedehnten, besonders universalhistorischen Studien trat schon früh die Neigung zur griechischen Sprache und Literatur hervor. Nach einem unsteten und unbefriedigten Dasein, als Hauslehrer, Reisen und Reiseversuchen, zuletzt als Konrektor in Seehausen (s. 1743) kam er in sein Fahrwasser, als ihm auf seine Bewerbung Graf Bünau nach Nöthnitz bei Dresden berief, als Hilfsbibliothekar und Mitarbeiter an seiner Deutschen Reichsgeschichte. Dort ging ihm im Verkehr mit Dresdens Kunstschätzen und mit Malern und Kunstgelehrten, wie Öser, Hagedorn, Lippert, sein Beruf zur Kunstwissenschaft auf, den er in seiner Schrift über die Nachahmung beglaubigte. Um sich den Weg nach Rom zu bahnen, trat er zur katholischen Kirche über. Eine chursächsische Pension ermöglichte ihm das Bleiben in Rom; in Verbindung mit Kardinälen, wie Archinto, Passionei, endlich (s. 1758) als Hausgenosse Albani's gebot er über reichstes Material und volle Muße zur Ausführung einer Reihe epochemachender antiquarischer und kunsthistorischer Arbeiten, durch die er die Archäologie in Deutschland begründete. Er wurde Schöpfer der Kunstgeschichte, durch Aufstellung von Perioden des Stils, durch Charakteristik der griechischen Plastik nach den beiden Merkmalen der Idealität und des Maßes im Ausdruck, zugleich mit scharfer Wendung gegen den modernen Geschmack, durch Erklärung der Denkmäler aus den griechischen Dichtern, endlich durch Aufzeigung der historischen Ursachen der Kunstblüte. Seine lebendige, anschauliche Sprache machte ihn zu einem unserer ersten klassischen Prosaisten. Auf einer Reise nach Deutschland, durch Sehnsucht nach Rom zurückgetrieben, fiel er in Triest durch Mörderhand am 8. Juni 1768.

a) Kurzgefaßte Lebensgeschichte und Character des Herrn Präsidenten und Abt Winkelmanns in Rom. (Vom Rektor Paalzow in Seehausen). o. O. 1764. 16 S. 8. — b) Johann Gottfried Gurlitt, Biographische und literarische Notiz von J. Winkelmann. Magdeburg 1797. 4. Nachtrag dazu (mit 5 ungedr. Briefen Winckelmanns). Hamburg 1820. 4. Zweiter Nachtrag nebst noch einigen (7) ungedruckten Briefen desselben. Hamburg 1821. 4. — c) Carl Morgenstern, J. Winckelmann, eine Rede; nebst dessen Rede über den Einfluß des Studiums der Griech. und Röm. Classiker auf harmonische Bildung zum Menschen. Leipzig 1805. 4. — d) Dominicus v. Rosetti, Joh. Winckelmann's letzte Lebenswoche. Ein Beitrag zu dessen Biographie. Aus den gerichtlichen Originalacten des Criminalprocesses seines Mörders, mit einer Vorrede vom Hofrath Böttiger. Dresden 1818. 8.; Il Sepolcro di Winckel-

mann in Trieste. Venezia 1823. 4. — e) A...... Krech, Erinnerungen an Winckelmann. Abhandlung Zur 100jähr. Feier von Winkelmanns Aufnahme in das Köllnische Gymnasium 18. März 1735. Berlin 1835. 4. — f) Christian Petersen, Erinnerung an J. J. Winckelmanns Einfluß auf Literatur, Wissenschaft und Kunst. Eine Rede an dessen Geburtstage, d. 9. Dec. 1842. Hamburg 1842. 8. — g) Otto Jahn, Winckelmann. Eine Rede. Greifswald 1844. 8.; umgearbeitet in Otto Jahns Biographischen Aufsätzen. Leipzig 1866. 8. S. 1—69. — h) O. Jahn, Die Bildnisse Winckelmann's (Allg. Monatsschrift 1854, S. 428 f.; wiederh. in den biographischen Aufsätzen S. 70-88). — i) A..... Baier, Winckelmanns Lehre vom Schönen und von der Kunst. Greifswald 1862. 8. — k) Carl Friederichs, Winckelmann. Ein Vortrag. Hamburg 1862. 8. — l) Carl Justi, Winckelmann. Sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen. Leipzig 1866 und 1872. I. II, 1. u. 2. Abthlg. 8.

Briefe von und an Winckelmann, hrsg. von C. Hartmann in Daub und Creuzers Studien, Bd. 5 und 6. Heidelberg 1809—11. 8. — Drei ungedruckte Briefe Winckelmanns in dem Gymn.-Progr. von Hamburg 1818. 4. hrsg. von J. Gurlitt (sind wieder abgedr. in dem 2. Nachtrag b) Joh. Gurlitts Notiz). — 1759—1767 an Walther: Zeitschrift für bildende Kunst, Bd. 19 (1884) S. 201—206. — Karl Schüddekopf, Winckelmann und John Wilkes: Zsch. f. bildende Kunst, Bd. 23 (1888) S. 138—142. — Nr. 15) bis 18). — Briefe an Hagedorn, hrg. v. Baden.

1) Gedancken über die Nachahmung der Griechischen Wercke in der Mahlerey und Bildhauer-Kunst. o. O. 1755. 4 Bl. u. 40 S. 4. (Neudruck in den D. Litter.-Denkm. Nr. 20, Heilbronn 1885, durch Bernh. Seuffert); Zweyte vermehrte Aufl. Dresden und Leipzig 1756. 4 Bl. u. 172 S. 4., darin mit eigenen Titelblättern, S. 45—98: Sendschreiben über die Gedanken ... o. O. 1756 und S. 99—172: Erläuterung der Gedanken ... und Beantwortung des Sendschreibens über diese Gedanken. o. O. 1756. (Vgl. Bibl. d. schön. Wissenschaften 1, 332 f.).

1a) Nachrichten von den alten herculanischen Schriften (Gottscheds Anmuth. Gelehrsamk. 1758, 325—342 f.).

2) Nachrichten von dem berühmten Stoßischen Museo in Florenz (Brief aus Florenz vom 13. Jänner 1759 an L(egations) R(at) v. Hagedorn, in der Bibl. der schönen Wissensch. 5, 23—33).

3) Description des pierres gravées du feu Baron de Stosch dédiée a son éminence Monseigneur le Cardinal Aléxandre Albani par M. l'abbé Winckelmann bibliothécaire de son éminence. A Florence MDCCLX. 596 S. und 16 Bl. table des matières et corrections. 4. Vgl. Bibl. d. schönen Wissensch. 7, 250—318.

4) Beschreibung des Torso im Belvedere. (In der Bibl. d. sch. W. 5, 33—41).

5) Anmerkungen über die Baukunst der alten Tempel zu Girgenti in Sicilien. (In der Bibl. d. sch. Wissensch. 5, 223—242).

6) Anmerkungen über die Baukunst der Alten, entworfen von Joh. Winkelmann. Leipzig 1762. 8 Bl. Titel, Widmung, Vorbericht und Inhalt; 68 S. und 4 Bl. Register. 4. Vgl. Bibl. d. schön. Wissensch. 8, 21—45.

7) Von der Grazie in Werken der Kunst. Florenz. W. (In der Bibl. d. sch. W. 5, 13—23).

8) Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen. Dreßden 1762. 96 S. 4. (Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. 9, 91—107).

9) Abhandlung von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst, und dem Unterrichte in derselben. Dreßden 1763. 32 S. 4.; Dreßden 1771. 8.

10) Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen. Dreßden 1764. 58 S. 4.

11) Geschichte der Kunst des Alterthums. Dresden 1764. 4. (Erster Theil: I—LII und 1—312 S. Zweyter Theil: 313—431 S. und Register. Vgl. Bibl. der schön. Wissensch. 11, 41—86 und 268—289); Wien 1776. 4. (Erster Theil: LXXII S. Vorrede [von Justus Riedel] und 618 S. Zweyter Theil: 619—881 S. und Register). — Histoire de l'art chez les anciens, traduit de l'allemand (par Mr. Robinet). Amsterdam 1766. II. 8. — Histoire de l'art de l'antiquité traduite de l'allemand par M. Huber. Leipzig 1781. III. CLXXXVIII S. Titel, Widmung, préface de l'auteur, préface du traducteur, vie de W., table des articles; 212 S.; 376 S.; 368 S. 4. — Storia delle arti del disegno presso gli antichi tradotta dal tedesco (per l'abbé Amoretti). Milano 1779. II. 4.

12) Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst. Dresden 1766. X S. Titel u. Vorrede, 158 S. und 6 Bl. Register. 4.; Aus des Vf.'s Handexemplar mit vielen Zusätzen von seiner Hand, sowie mit inedirten Briefen Winckelmann's und gleichzeitigen Aufzeichnungen über seine letzten Stunden herausgegeben von Albert Dressel. Mit einer Vorbem. von Const. Tischendorf. Leipzig 1866. 4.

13) Anmerkungen über die Geschichte der Kunst des Alterthums. Dresden 1767. 4. (Erster Theil: S. I—XXII u. 1—84. Zw. Theil: S. 85—127 u. 13 S. Reg.).

14) Monumenti antichi inediti spiegati ed illustrati. Roma 1767. II. Fol. (Alte Denkm. d. Kunst, a. d. Ital. v. F. L. Brunn. Berl. 1791 ff. Fol.).

15) Briefe an seine Freunde, mit einigen Zusätzen und litterar. Anmerkungen hrsg. v. Karl Wilh. Daßdorf. Dresden 1777—80. II. 8.

16) Briefe an seine Freunde in der Schweiz. Zürich 1778. 8.; diese Briefe sind gerichtet an Kaspar Füeßli, Heinrich Füeßli, Salomon Geßner, L. und P. Usteri und v. Mechel. — Winckelmanns Briefe an seine Züricher Freunde. Nach den auf der Züricher Stadtbibliothek aufbewahrten Originalen in vermehrter und verbesserter Gestalt neu hrsg. von Hugo Blümner. Freiburg i. B. und Tübingen 1882. 8.

17) Briefe an Einen seiner vertrautesten Freunde in den Jahren 1756 bis 1768, nebst einem Anhange von Briefen an verschiedene andere Personen. Berlin u. Stettin 1781. II. 8.

18) Briefe an einen Freund in Liefland. Mit einem Anhang. Coburg 1784. 8.

19) Winckelmann und sein Jahrhundert. In Briefen und Aufsätzen herausg. von Goethe. Tübingen 1805. XVI u. 496 S. 8. Vgl. Goethe's Werke. Berlin, Hempel. Theil 28, S. 181 f.

20) Werke, hrsg. v. C. L. Fernow, H. Meyer, J. Schulze (und C. G. Siebelis). Dresden 1808—20. I—IX. 8. — Nachtrag. (Winckelmanns Briefe, hrsg. v. Fr. Förster). Berlin 1824—25. X—XII. 8. — Sämtliche Werke. Einzige vollständige Ausgabe; dabei Porträt, Facsimile und ausführliche Biographie des Autors; unter dem Texte die frühern und viele neuen Citate und Noten; die allerwärts gesammelten Briefe nach der Zeitordnung, Fragmente, Abbildungen und vierfacher Index. Von Joseph Eiselein. Donauöschingen 1825—29. XII. 8.; Dresden 1839 ff. Lex.-8.

2. **Anton Rafael Mengs**, geb. am 12. März 1728 zu Aussig. Sein Vater, Ismael M., ein geborner Däne, war Miniaturmaler des Hofes in Dresden. Rafael folgte dem Vater 1740 nach Italien und bildete sich dort so rasch und glücklich aus, daß er schon 1744 Hofmaler des Königs von Polen wurde. Er kehrte nach Italien zurück, wurde 1754 vom Papste zum Direktor der Malerakademie auf dem Kapitol ernannt, 1761 Hofmaler des König Karls III. von Spanien, lebte abwechselnd in Madrid und Rom, wo er am 29. Juni 1779 starb. — Meusel 9, 76—78. — Er hatte sich von dem Modegeschmack nicht ganz zu befreien die Kraft und blieb deshalb weniger wirksam als Winckelmann, dessen Freund er war. — 1) Gedanken über die Schönheit und den Geschmack in der Malerei. Hrsg. v. J. C. Fueßli. Zürich 1762. 8.; Dritte Aufl. 1771. 8. Vgl. Joh. Gurlitts Winckelmann. S. 28 f. — 2) Hinterlassene Schriften, nach dem ital. Original übers. und hrsg. von C. F. Prange. Halle 1786. III. 8.

3. **Christian Ludwig v. Hagedorn**, jüngerer Bruder des Dichters, geb. zu Hamburg am 14. Febr. 1712, † als sächs. Legationsrat und Generaldirektor der Kunstakademien zu Dresden und Leipzig am 24. Jan. 1780. — Schröder 3, 64 f. Br. über die Kunst von u. an Hagedorn. Hrsg. von Torkel Baden. Leipz. 1797. 8. — Br. von Anna Maria von Hagedorn an ihren jüngeren Sohn Chrn. L. 1731—32. Hrsg. von B. Litzmann in K. Koppmann: Aus Hamburgs Vergangenheit. Hamb. u. Leipz. 1885. 8. S. 79—178. — Betrachtungen über die Mahlerey. Leipzig 1762. II. 8. Sie erschienen zuerst stückweise in der Bibliothek der schönen Wissenschaften. 8, 233—259. — Beiträge zu der Bibl. der schönen Wissensch. über Gegenstände der Kunst, besonders die Anzeigen der Schriften Winckelmanns.

4. **Christian Gottlob Heyne**, geb. zu Chemnitz am 25. Sept. 1729, Sohn eines armen Leinwebers, kämpfte sich unter bittrer Armut, als Privatlehrer, Hofmeister, Kopist, zur Wissenschaft durch und wurde durch seine klare Auffassung des Altertums in seiner Gesamtheit (Glauben, Wissen, Leben und Kunst in Wechselwirkung) und durch unmittelbaren Verkehr mit der Jugend der Universität (Göttingen) einer der einflußreichsten Ausbreiter der Klassizität. Er starb als Prof. in Göttingen am 14. Juli 1812. — Sein Leben von A. H. L. Heeren. Göttingen 1813. 8. Allg.

D. Biogr. (Bursian). Vgl. Heyne an Heinrich, bisher ungedr. Briefe. Von Lucht. Progr. Rendsburg 1867. 4. — 1) Einleitung in das Studium der Antike. Göttingen und Gotha (1772). 8. — 2) Lobschrift auf Winkelmann. Cassel 1778. 8. — 3) Sammlung antiquarischer Aufsätze. Leipz. 1778—79. II. 8

§ 221.

Gotthold Ephraim Lessing, geb. zu Kamenz am 22. Januar 1729, Sohn des protestantischen Predigers Johann Gottfried Lessing (1693 bis 1770), der durch mehrere theologische Abhandlungen, besonders aber durch seine Übersetzung Tillotsons sich hohes Ansehen in den gelehrten Kreisen erworben hatte. Der gleichfalls zum Studium der Theologie bestimmte Sohn empfing den ersten Unterricht vom Vater und einem Hauslehrer, Namens Mylius, seine weitere Bildung in der Kamenzer Stadtschule und seit dem 21. Juni 1741 in der Fürstenschule zu Meißen. Hier schon entwarf der Jüngling neben anakreontischen, lehrhaften und anderen Gedichten ein Lustspiel „Der junge Gelehrte“. Am 30. Juni 1746 hielt er seine Abschiedsrede „De mathematica barbarorum“ und bezog im September desselben Jahres die Universität Leipzig. Hier gab er bald das theologische Fachstudium auf und beschäftigte sich mit den verschiedenartigsten, allgemeine Bildung befördernden Wissenschaften, besonders mit Philologie und Literaturgeschichte, doch selbst mit Naturwissenschaft und Medizin. Durch anakreontische Gedichte und ein später verworfenes Lustspiel „Damon oder die wahre Freundschaft“ beteiligte er sich an den Zeitschriften seines Freundes Christlob Mylius (vgl. § 206, 9); mit Christian Felix Weiße (vgl. § 215, 6) übersetzte er französische Stücke, Marivaux' „Hannibal“, Regnards „Spieler“ und andere, für die Bühne der Neuberin, trat in innigen, von den Eltern mit Angst betrachteten Verkehr zu den Schauspielern und schrieb, vorzugsweise unter französischem Einflusse, eine Reihe kleiner Lustspiele, die sich zum größeren Teile nicht durch Erfindung, aber durch belebteren natürlichen Dialog und durch geschickte Verwertung seiner genauen Bühnenkenntnis vor den gleichzeitigen Stücken auszeichneten und mit Erfolg von der Neuberin aufgeführt wurden (zuerst im Januar 1748 der umgearbeitete „Junge Gelehrte“). Nach kurzem Aufenthalt an der Universität Wittenberg folgte er im November 1748 Mylius nach Berlin, wo er durch Übersetzungen und durch Beiträge zu den von Mylius geleiteten Zeitschriften sein Brot verdiente, daneben die dichterische Thätigkeit der letzten Jahre fortsetzte, eine dramaturgische und theatergeschichtliche Zeitschrift begründete und seit dem Februar 1751 an Mylius' Statt den gelehrten Artikel der Vossischen Zeitung redigierte. Zu Anfang des Jahres 1752 zog er sich nach Wittenberg zurück, wo er sich besonders kirchengeschichtlichen Studien widmete und zum Magister promovierte; Ende 1752 war er wieder in Berlin in der alten Weise thätig. Größere kritische Untersuchungen erschienen in Einzeldrucken oder zusammen mit den Liedern, Epigrammen, lehrhaften Gedichten, gereimten Fabeln und den Lustspielen, die während der letzten Jahre vollendet worden waren, in einer Sammlung seiner „Schrifften“. Zahlreiche Trauer- und Lustspiele wurden daneben entworfen oder begonnen (jetzt vorwiegend auch nach englischen Mustern) und zu Anfang 1755, während eines kurzen Aufenthaltes zu Potsdam, das erste bürgerliche Trauerspiel in unserer Literatur, „Miß Sara Sampson“, vollendet (aufgeführt in Lessings Anwesen-

heit zu Frankfurt an der Oder am 10. Juli 1755). Kurz vorher war Lessing mit Moses Mendelssohn und Friedrich Nicolai bekannt geworden; mit ihnen blieb er auch, als er im Herbst 1755 nach Leipzig übersiedelte, in regem Geistesverkehr. Mit einem jungen Leipziger Kaufmann Winkler trat er im Mai 1756 eine Reise an, die an drei Jahre dauern und ihn durch halb Europa führen sollte; aber schon nach wenigen Monaten trieb der Beginn des siebenjährigen Krieges die beiden von Amsterdam nach Leipzig zurück, und das Verhältnis zu Winkler löste sich bald vollständig. Innig schlossen sich Kleist und Brawe jetzt an Lessing an, den namentlich dramatische Pläne beschäftigten, darunter „Kleonnis", aus dem sich bald darauf das Trauerspiel „Philotas" entwickelte, sowie bereits „Doctor Faust" und „Emilia Galotti". Im Mai 1758 kehrte Lessing nach Berlin zurück, betrieb hier eingehender das Studium der älteren deutschen Literatur, gab sich gleichzeitig mit der Theorie der Fabel und mit der Dichtung mustergiltiger Fabeln in Prosa ab, begann das Leben des Sophokles zu schreiben, übersetzte Diderots Theater und begründete vor allem mit Mendelssohn und Nicolai die Literaturbriefe, die erste deutsche Zeitschrift, die mit unbefangenem Geiste und kraftvoller Kritik Veraltetes und Mittelmäßiges, gleichviel von welcher Partei es unterstützt wurde, verwarf, der werdenden Literatur eine freie Bahn brach, auf das Altertum zurückging und den Engländern, besonders auch Shakespeare, gerecht zu werden suchte. Im Herbst 1760 unterbrach Lessing diese mannigfache Thätigkeit und ging als Gouvernementssekretär des Generals Tauentzien nach Breslau. Hier tauchte er tiefer in den Strudel des Kriegslebens unter, verkehrte gesellig mit Offizieren und Zivilisten aller Stände, begleitete den General zur Belagerung von Schweidnitz, 1763 nach Potsdam zum Könige und bereitete zugleich neben philosophischen, religionsgeschichtlichen, germanistischen, philologisch-klassischen, dramatischen Studien aller Art die beiden Werke vor, die unmittelbar nach seiner Rückkehr von Breslau nach Berlin (1765) erschienen, den „Laokoon", dessen erster Teil 1766 herauskam, die gesamte Kunstlehre, namentlich die Poetik, neu begründend, die Kenntnis der antiken Dichtung bedeutsam vertiefend, und „Minna von Barnhelm", das 1763 begonnene, 1767 vollendete erste nationale Lustspiel unserer Literatur, zuerst in Hamburg am 30. September 1767 aufgeführt. Dorthin war Lessing im Frühling 1767 als Kritiker des daselbst neu eröffneten Nationaltheaters übergesiedelt, das freilich schon im November 1768 wieder geschlossen werden mußte. Als solcher führte er in der „Hamburgischen Dramaturgie" einen Vernichtungskrieg gegen die einseitige Herrschaft der französischen Tragödie und ihrer Nachahmungen auf der deutschen Bühne, wies aus der neu erklärten Poetik des bisher meist mißverstandenen Aristoteles die echten, ewigen Regeln der dramatischen Dichtkunst nach und pries warm die mit diesen Regeln übereinstimmenden Meisterwerke Shakespeares. Mit Bode begründete er, ohne Erfolg, eine Buchdruckerei und Buchhandlung; mit Klopstock hoffte er vergebens auf eine Unterstützung der deutschen schönen und wissenschaftlichen Literatur durch Kaiser Joseph II. Die Seichtigkeit und das Cliquenwesen, das er in den Schriften des talentvollen, aber oberflächlichen und in seinen Mitteln nicht wählerischen Professors Klotz zu Halle und seiner Schule wahrnahm, trieben ihn zur Abfassung der antiquarischen Briefe, denen sich kleinere Arbeiten zur antiken Kunstlehre anschlossen. 1769 erhielt

er einen Ruf des Erbprinzen von Braunschweig als Bibliothekar nach Wolfenbüttel; im Mai 1770 trat er sein neues Amt an. Zu literargeschichtlichen Arbeiten der mannigfachsten Art regte ihn die bibliothekarische Beschäftigung an; daneben aber wurde im Winter 1771/72 das durch einheitlich-folgerichtigen Aufbau der Handlung, durch sorgsame, natürlich-wahre Charakterzeichnung und durch epigrammatisch knappen Dialog gleichmäßig ausgezeichnete Trauerspiel „Emilia Galotti" vollendet, aufgeführt am 13. März 1772 zu Braunschweig. 1775 reiste Lessing über Berlin und Dresden nach Wien, begleitete den Prinzen Leopold von Braunschweig auf seine dringende Bitte nach Italien und verweilte auf der Rückreise wieder in Wien, Dresden und Berlin. Nach seiner Rückkehr erwirkte er in Braunschweig eine Erhöhung seines Gehaltes — auch der Hofratstitel wurde ihm gegeben —, die es ihm ermöglichte, im Oktober 1776 seine Braut, Frau Eva Katharina König, geb. Hahn (geb. 1736), als Gattin heimzuführen. Das Glück seiner Ehe war von kurzer Dauer; schon am 10. Januar 1778 starb Eva im Wochenbett. 1777 hatte Lessing Anträge erhalten, als Dramaturg an das Mannheimer Nationaltheater zu gehen; doch führten die Verhandlungen darüber zu keinem Ziele. In Wolfenbüttel verdüsterten die Verdrießlichkeiten, die ihm seine Herausgabe der religionsphilosophischen Schriften von Hermann Samuel Reimarus bereitete, und der leidenschaftliche Kampf mit den protestantischen Orthodoxen, besonders mit dem Hamburger Hauptpastor Johann Melchior Goeze, der sich daran knüpfte, ihm die letzten Lebensjahre. Als künstlerisch reifste Frucht erwuchs ihm aus dieser Polemik das 1779 vollendete dramatische Gedicht „Nathan der Weise"; sein philosophisches Testament wurde die kleine, aber tiefgedachte Abhandlung „Die Erziehung des Menschengeschlechts". Seit dem Winter 1780/81 litt er an körperlicher Erschlaffung, zu der sich rasch die Brustwassersucht gesellte. Bei einem Aufenthalte in Braunschweig starb er am Abende des 15. Februar 1781 an einem Schlagflusse. — Mit Lessings Wirksamkeit, die keinen anderen Mittelpunkt kannte als rastlose Forschung, kam das eigentliche bewegende Leben in die deutsche Literatur. Für ihn gab es keine Autoritäten; er brach mit der Schulgelehrsamkeit und fragte den Glauben, die Offenbarung selbst nach den Gründen. Es war ihm einerlei, was er mit seiner unbestechlichen, nur allzu sehr bestechenden Kritik anfaßte; die Kritik selbst war ihm die Hauptsache. Nicht das Ergebnis der Untersuchung, die Wahrheit, war ihm das Höchste, sondern der Trieb zur Wahrheit. In alle Richtungen der Kunst und der philosophischen Wissenschaften, in Theologie und Ästhetik brachte er befruchtende Anregung. Seinen positiven Inhalt verdankte er dem Studium des Altertums, die Formen, in denen er ihn geltend machte, sich selbst und nur sich. Kaum daß er an Liscow, den er nicht einmal gekannt zu haben scheint, einen Vorgänger in dialektischer Schärfe hatte. Er zog (im Laokoon) die Scheidelinie zwischen der auf Ruhe begründeten Malerei, unter der er die gesamte bildende Kunst verstand, und zwischen den redenden Künsten, deren Wesen die Bewegung ist. Die beschreibende Dichtung war fortan, in der Theorie wenigstens, verurteilt. Er beseitigte mit durchschlagendem Erfolge die französischen Regeln, namentlich die Notwendigkeit der drei Einheiten des Ortes, der Zeit und der Handlung im Schauspiel, und beschränkte mit einer über das Ziel hinausgehenden Strenge das Drama auf die Einheit der Handlung. In der Gewißheit, daß es schon ein Christentum vor Abfassung der Evan-

gelien gegeben, fragte er die Evangelien selbst auf ihre Voraussetzungen, und wie Luther über die Tradition auf die Bibel zurückging, versuchte er, durch die Bibel auf das Christentum zu dringen. — Was er schuf, schuf er mit dem Verstande für den Verstand. Der trockenste Niederschlag der Fabel galt ihm für die höchste Blüte derselben. Seine Dramen, unter denen viele minder bedeutende Probearbeiten, wirkten, wo sie Wirkung hatten, durch den vaterländischen Stoff (Minna von Barnhelm), durch die Psychologie der Fabel (Emilia Galotti) oder im Nathan durch die edle Hoheit der Toleranz. Was die Edelsten der Zeitgenossen im Schleier geheimer Bündnisse leise zu deuten wagten, das sprach er in diesem unvergänglichen Drama offen wie auf der Bühne aus; auf die Bühne selbst konnte Nathan erst später geführt werden. Um dies Stück wurde er und wird er fast mehr verketzert als um die von ihm herausgegebenen Fragmente eines Ungenannten (Reimarus) und die dadurch hervorgerufenen Streitschriften, die mit dem Vorwurfe des Deismus leichter abgefertigt wurden und weniger unter die Leute gekommen sind. In allen seinen Werken, vom Nathan bis zu den grammatischen Silbenstechereien, ergreift der allen gemeinsame charakteristische Zug lebendiger Bewegung des Geistes, selten schöpferische Einbildungskraft, seltner Tiefe der Seele. — DD. 1, 680 ff.

A. Briefe. Dokumente u. dgl.

1) Gelehrter Briefwechsel zwischen Joh. Jak. Reiske, Moses Mendelssohn, Konr. Arn. Schmid und Lessing. Berlin 1789. II. 8. (Darin auch der Briefwechsel zwischen J. A. Ebert und Lessing).

2) Freundschaftlicher Briefwechsel zwischen Lessing und seiner Frau (Eva König). Berlin 1789. II. 8. — Neue Ausg. von Alfred Schöne. Leipzig 1870. 8.; 1885. 8.

3) Briefe an Ramler, Eschenburg, Nicolai, Mendelssohn, Reiske, Gleim, K. A. Schmid, Ebert, Heyne, Campe, Michaelis, Dieze, Herder, K. G. Lessing in den Sämmtlichen Schriften, Teil 27—30. Berlin 1794. 8.

4) Briefwechsel mit Karl Wilh. Ramler, Joh. Joach. Eschenburg und Friedr. Nicolai. Nebst einigen Anmerkungen über Lessings Briefwechsel mit M. Mendelssohn. Berlin u. Stettin 1794. 8. (Sonderabdruck von Nr. 3, Tl. 27); Berl. u. Stett. 1809. 8.

5) Briefwechsel mit Friedr. Wilh. Gleim. Berlin 1794. 8. (Sonderabdruck aus Nr. 3, Tl. 29); Berl. 1816. 8.

6) Briefwechsel mit seinem Bruder Karl Gotthelf Lessing. Berl. 1794. 8. (Sonderabdruck von Nr. 3, Tl. 30); Berl. 1817. 8.

7) Briefwechsel mit Mendelssohn, Reiske, Gleim, K. A. Schmid, Ebert, Heyne, Campe, Michaelis, Dieze, Herder, Wieland, K. G. Lessing, Ramler, Eschenburg, Nicolai in den Sämmtl. Schriften, Bd. 26—29. Berl. 1827—28. 12.

8) Sämmtliche Schriften, hrsg. von K. Lachmann. Bd. 12: Lessings Briefe (an Bode, Breitkopf, Campe, Claudius, Daßdorf, Dieze, Ebert, Engel, Eschenburg, v. Gerstenberg, Gleim, Großmann, Herder, Heyne, Frhr. v. Hompesch, D. Itzig, F. H. Jacobi, Herzog Karl v. Braunschweig, E. Chrn. v. Kleist, Klotz, E. C. König (seine Frau), A. König (seine Stieftochter), Joh. Gfr. Lessing (seinen Vater), seine Mutter, Schwester, die Brüder, Karl G. und Theophilus Lessing, Mendelssohn, J. D. Michaelis, v. Murr, Nicolai, Ramler, E. Reimarus, J. A. H. Reimarus, Reiske, J. A. Schlegel, K. A. Schmid, Chr. Fr. Voß, Wieland und J. J. Wippel). Bd. 13: Briefe an Lessing. Berl. 1840. II. 8.

9) Sämmtl. Schriften, hrsg. von K. Lachmann, neu durchgesehen und vermehrt von W. v. Maltzahn. Bd. 12: Briefe von Lessing. Leipzig 1857. 8.

10) Zur Erinnerung an G. E. Lessing. Briefe und Aktenstücke aus den Pa-

pieren der herzogl. Bibliothek und den Akten des herzogl. Landeshauptarchivs zu Wolfenbüttel, hrsg. von O. v. Heinemann. Leipzig 1870. 8.

11) Ungedruckte Briefe Lessings, hrsg. von Rudolf Prinz. (Archiv für Litt.-Gesch. 1873 f. 3, 472–475. 4, 22—31).

12) Lessings Werke, hrsg. von R. Gosche. Berlin 1875. 8. Bd. 8, 73—670.

13) Lessing's Werke. Theil 20, Abtheil. 1: Briefe von Lessing (an Bode, Breitkopf, Büsch, Campe, Claudius, Daßdorf, Dieze, Ebert, Engel, Eschenburg, Herzog Ferdinand v. Braunschweig, v. Feronce, Markgraf Friedrich Wilhelm v. Brandenburg-Schwedt, Gebler in Braunschweig, T. Ph. v. Gebler in Wien, v. Gerstenberg, Gleim, Großmann, Herder, Heyne, v. Hompesch, F. H. Jacobi, Itzig, Kästner, Herzog Karl v. Braunschweig, Herzog Karl Wilhelm Ferdinand v. Braunschweig, E. Chrn. v. Kleist, Klopstock, Klotz, A. König, E. König, Lessings Vater, Mutter, Schwester, Brüder Theophilus und Karl, Lindner, Meil, Mendelssohn, Michaelis, Maler Müller, Joh. Gottw. Müller, v. Murr, Friedr. Nicolai, Gottl. Sam. Nicolai, v. Praun, Ramler, Raspe, Reichard, Elise Reimarus, Joh. Alb. Heinr. Reimarus, Ern. Reiske, Joh. Jak. Reiske, Richier de Louvain, v. Schlabrendorf, J. A. Schlegel, K. A. Schmid, Schwan, Seyler, Chr. Fr. Voß, Chr. Fel. Weiße, Wieland, Wilcke, Wippel). Abtheil. 2: Briefe an Lessing. Hrsg. von Carl Chrn. Redlich. Berlin, Hempel (1879). II. 8. — Vgl. Aug. Sauer, Anzeiger f. dtsch. Alterth. 6, 173–181.

14) C. Chrn. Redlich, Ein Brief Lessings an Dr. Reimarus. (Mittheilungen der Verf. f. Hamb. Gesch. 1880. 3 Nr. 4, S. 41—46).

15) Hermann Peter, Das Urkundliche über Lessings Aufenthalt auf der Landesschule St. Afra 1741—46. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, 285—308).

16) Robert Boxberger, Zwei Briefe Lessings (ebd. 1882. 11, 281 f.).

17) Carl Redlich, Noch ein ungedruckter Lessingbrief (ebd. 1882. 11, 517 f.).

18) C. Meinert, Ein ungedruckter Brief Lessings (Gegenwart 1884, Nr. 1).

19) Lessing's Briefe. Nachträge und Berichtigungen. Hrsg. und mit Anmerkungen begleitet von C. Chr. Redlich. Berlin, Hempel. 1886. 8.

20) Er. Schmidt, Ein Brief Lessings (Vierteljahrschrift 1889. 2, 271–275).

B. Biographisches. Allgemeine Charakteristiken.

1) Karl Gotthelf Lessing, G. E. Lessings Leben, nebst seinem noch übrigen litterarischen Nachlasse. Berl. 1793–95. III. 8.; abgedr. in Reclams Universalbibl Nr. 2408/9.

2) Joh. Fr. Schink, Charakteristik G. E. Lessings. Leipz. 1817. 8.

3) J. F. Schink, Lessings Leben, neu bearbeitet, verbunden mit einer Charakteristik Lessings als Dichter und Schriftsteller. Berl. 1825. (Bd. 31 der Sämmtl. Schriften, Berl. 1791 f. 8. und zugleich Bd. 1 der Sämmtl. Schriften, Berl. 1825. 12.).

4) Heinr. Gottlob Gräve, Lessings Lebensgeschichte. Leipzig 1829. 8.

5) Theod. Wilh. Danzel, G. E. Lessing, sein Leben und seine Werke Nebst einigen Nachträgen zur Lachmann'schen Ausgabe. Bd. 1. Leipzig 1850. 8. Bd. 2 in 2 Abteilungen nach Danzels Tode fortgesetzt von G. E. Guhrauer. Leipz. 1853 f. 8. — 2. Aufl. Hrsg. von W. v. Maltzahn und R. Boxberger. Berlin 1880 bis 1881. II. 8.

6) Adolf Stahr, G. E. Lessing. Berlin 1859. II. 8. — 8. Aufl. Berl. 1877. II. 8. — 9. Aufl. Berlin 1887. II. 8.

7) Joh. Wilh. Loebell, Entwicklung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethes Tod. Bd. 3. Braunschweig 1865. 8. (Hrsg. von Aug. Koberstein).

8) James Sime, Lessing. His life and writings. London 1877. II. 8. — Leipz. 1878. II. 8. — Deutsch bearbeitet von Adolf Strodtmann. Berl. 1878.

9) Helen Zimmern, Lessings Leben und Werke. London 1878. 8.; 1886. 8. — Deutsch von M. Claudi, Leipz. 1879. II. 8.

10) Heinr. Düntzer, Lessings Leben. Leipz. 1882. 8.

11) Hugo Göring, Lessings Leben. Supplement zu den Werken des Dichters. Stuttg. 1884. 8.

12) Erich Schmidt, Lessing. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. Bd. 1. Berl. 1884. 8. Bd. 2, Abteil. 1. Berl. 1886. 8. (Bd. 2, Abteil. 2 steht noch aus).

13) Herder, Nachrichten von G. E. Lessing und seinen Schriften (Teutscher Merkur 1781. 4, 3—29. Wiederholt in Herders zerstreuten Blättern, Sammlung 2, 377—422).

14) Chrn. Heinr. Schmid, Nekrolog 2, 747—791. 1785.

15) K. H. Jördens, Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 3, 234—328. 6, 487—500. Leipz. 1808—11. 8.

16) Victor Cherbuliez, Études de littérature et d'art. Paris 1873. S. 1—119.

17) Heinrich Pröhle, Lessing Wieland Heinse. Nach den handschriftlichen Quellen in Gleims Nachlasse dargestellt. Berlin 1876. 8. — Vgl. Erich Schmidt, Anzeiger f. dtsch. Alterth. 3, 22—28.

18) Ferdinand Loise, Historie de la poésie. Études sur l'Allemagne moderne. Brüssel 1878. 8. S. 179 f.

19) Alexander Hay Japp, German life and literature in a series of biographical studies. London 1880. 8. S. 17—92. Vgl. Academy 1880, Dec. 24, Nr. 451.

20) Wilh. Scherer, Dtsch. Rundschau 1881, Febr.

21) Carl Chr. Redlich, G. E. Lessing (Allg. dtsch. Biogr. 19, 756 f. 1884).

22) O. Höcker, Biographien berühmter Männer für die Jugend bearbeitet. Bd. 3. Leipz. 1884. 8.

23) Rede auf Lessing, am Trauergerüste zu Berlin, den 24. Febr. 1781, verfaßt vom Prof. Engel, gesprochen von Caroline Döbbelin. 1 Bl. 8.

24) Nachricht von Lessings Tode, nebst Herrn Hofrath Sommers Zergliederung von dessen Leichnam. Aus einem Schreiben des Herrn Landschaftssecretär Leisewitz an Prof. Lichtenberg (Götting. Magazin d. Wiss. u. Litt. 1781. 2, 1, 146—152).

25) Grossmann, Lessings Denkmal. Eine vaterländische Geschichte; dem deutschen Publikum zur Urkunde vorgelegt. Hannover 1791. 8.

26) Ueber Lessings Tod. Ein Brief des Mahler Müller in Rom an einen Freund in Deutschland. Rom den 8. Mai 1806. (Morgenblatt 1820, Nr. 48—50).

27) Franz Horn, Erinnerung an Lessing und ihn betreffende Sagen. (Gesellsch. 1827, Nr. 87—89. Vgl. ebd. Nr. 101 und Nr. 160).

28) H. Petri, Gedächtnißrede auf Lessing. Braunschw. 1838. 8.

29) G. Riesser, Einige Worte über Lessings Denkmal, an die Israeliten Deutschlands gerichtet. Frankf. 1838. 8. — Neue Ausg. von J. Riesser mit einer Widmung an Berth. Auerbach. Frkf. 1881. 8.

30) L. W. Sachs, Einiges zur Erinnerung an Lessing. Vortrag zu Königsberg. Berl. 1839. 8.

31) E. A. Diller, Erinnerungen an Lessing, Zögling der Landesschule zu Meißen 1741—46. Meißen 1841. 8.

32) G. Mohnike, Lessingiana. Leipz. 1843. 8.

33) Karl G. W. Schiller, Ueber Lessings Persönlichkeit (Herrigs Archiv f. d. Stud. d. neuern Sprachen 1847. 3, 317 f.).

33a) Spangenberg, Erinnerungen an Lessing Bromberg 1854.

34) Karl Landsteiner, Lessing als Bibliothekar. Progr. Wien 1861.

35) W. Wattenbach, Zu Lessing's Andenken. (Neues Lausitz. Magazin, Bd. 38. Görlitz 1861. 8. S 193—231).

36) August Boden, Ueber die Echtheit und den Werth der „Zu Lessings Andenken" durch Hrn. Prof. Dr. W. Wattenbach herausgegebenen Briefe von und an Elise Reimarus. Ein kritischer Beitrag zur Kenntniß Lessings, seines Lebens und Wirkens. Leipz. u. Heidelb. 1863. 8.

37) Ludw. Eckardt, Lessing und das erste deutsche Nationaltheater in Hamburg. Hamb. 1864. 8.

38) Lexikon der hamburgischen Schriftsteller 4, 450—461. Hambg. 1866. 8.

39) Jakob Auerbach, Lessing und Mendelssohn. Progr. Frankf. a. M. 1867.

40) Wilhelm Petsch, Lessing in Berlin. (Westermanns illustr. Monatshefte 1871, Oct. S. 99—103).

41) Hermann Uhde, Lessing und die Komödianten der Neuberin (Hammann und Henzen, Dramaturgische Blätter, Heft 7, 8. Leipz. 1877 f.).

42) Hermann v. Schmid, Lessing und Eckhof. Eine theatergeschichtliche Skizze. München 1879. 8.

43) Franz Muncker, Lessings persönliches und litterarisches Verhältnis zu Klopstock. Frankf. a. M. 1880. 8.

44) H. Frei, Aus Lessings Studentenjahren. Historisch-novellistische Skizze. Zürich 1881. 8.

44a) Franz Keim, Der Meisterschüler. Lustsp. in 3 Akten. Leipzig 1881. 8.

45) Hermann Peter, G. E. Lessing in St. Afra. (Deutsche Rundschau 1881, März. S. 366 f.).

46) W. Schütte, Friedrich der Große und Lessing. Progr. Braunschw. 1881. 4.

47) R. Thiele, Eva Lessing. Ein Lebensbild. Halle 1881. 8.

48) Jakob Minor, Lessings Jugendfreunde (Chr. Fel. Weiße, Joh. Fr. v. Cronegk, Joach. W. v. Brawe, Fr. Nicolai). Berl. u. Stuttg. 1883. 8.

49) J. Ch. G. Schumann, G. E. Lessings Schuljahre. Ein Beitrag zur deutschen Cultur-, Litteratur- und Schulgeschichte. Trier 1884. 8.

50) Herm. Hettner, Ein Bild aus Lessings Knabenzeit (Kleine Schriften, nach dessen Tode hrsg. Braunschw. 1884. S. 429 f.).

51) A. Kohut, Lessing als Buchhändler. (Didaskalia 1884, Nr. 12).

52) E. Zernin, Lessing und seine Beziehungen zum deutschen Buchhandel. (Börsenbl. f. d. dtsch. Buchhandel 1884, Nr. 164).

53) Erich Schmidt, Aus den letzten Stunden Lessings. (Deutsche Wochenschrift 1884, Nr. 25).

54) Paul Zimmermann, Zu Lessings Wolfenbüttler Bibliothekariat. (Akadem. Blätter 1884, S. 605–612).

55) Richard Maria Werner, Nicolais Exemplar von „Lessings Leben". (Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, 533 f.).

56) Richard Fisch, Generalmajor v. Stille und Friedrich der Große contra Lessing. Berl. 1885. 8. – Vgl. Berth. Litzmann, Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 172–178.

57) F. G. Klix, Zur Geschichte der Familie Lessing. (Wissensch. Beilage der Leipz. Zeitg. 1885, Nr. 7).

58) E. Pentzhorn, Eva Katharina König. (Sonntagsbeilage zur Voss. Zeitg. 1885, Nr. 6 und 7).

59) J. Schmidt, G. E. Lessing. (Der neue Plutarch, hrsg. von Gottschall, 1885. 11, 261 f).

60) Aug. Sauer, Frauenbilder aus der Blütezeit der deutschen Litteratur. Leipz. 1885. 4. (Darin: Eva Lessing).

61) J. Rodenberg, Lessing in Berlin. (Nationalzeitg. 1886, Nr. 104. 7. 13. 16).

62) Bernh. Suphan, Lessings Totenfeier auf deutschen Bühnen (1781), 1. Teil. (Sonntagsbeil. zur Voss. Ztg. 1886, Nr. 29).

63) Xanthippus, Berlin und Lessing, Friedrich der Große und die deutsche Litteratur. München 1886. 8.

64) R. Wulckow, Ein Gedenkblatt zum Geburtstage Lessings. (Didaskalia 1886. Jahrg. 64, Nr. 18).

65) J. H Ritter, Mendelssohn und Lessing. 2 Aufl. Nebst einer Gedächtnisrede auf Moses Mendelssohn zu dessen 100jähr. Todestage. Berlin 1886. 8.

66) A. Wohlmuth, Lessing in Kamenz. Charakterbild in 2 Akten. (Neue Bibl. f. d. dtsch. Theater, hrsg. von H. Riotte. Nr. 1). Leipz. 1886. 8.

67) George, Lessing als Buchhändler. (Deutsche Buchhändlerakademie, Heft 4, S. 174 f. 1888).

68) F. Weibert, Lessing und Bode als Buchhändler. (Deutsche Buchhändlerakademie, Heft 5, S. 265—273. 1889).

C. Literargeschichtliches allgemeinerer Art.

1) Chr. G. Schütz, Ueber Lessings Genie und Schriften, drei Vorlesungen. Halle 1782. 8.

2) Friedr. Schlegel, Lessings Geist aus seinen Schriften, oder dessen Gedanken und Meinungen zusammengestellt und erläutert. Leipz. 1804. III. 8. — Leipz. 1810. III. 8.

3) August Nodnagel, Lessings Dramen und dramatische Fragmente. Zum ersten Mal vollständig erläutert. Darmstadt 1842. 16.

4) Hölscher, Lessing als Dramatiker. Siegen 1843. 2 Hefte. 4.

5) Weidemann, Lessings Stellung zur Theologie seiner Zeit. Saalfeld 1847. 4.

6) H. Ritter, Ueber Lessings philosophische und religiöse Grundsätze. Göttingen 1847. 8.

7) (Luise Dittmar), Lessing und Feuerbach, oder Auswahl aus Lessings theologischen Schriften nebst Originalbeiträgen und Belegstellen aus L. Feuerbachs Wesen des Christenthums. Offenbach a. M. 1847. 8.

8) Ed. Gervais, Lessing als dramatischer Dichter. Progr. Hohenstein in Preußen 1851. 4.

9) K. Schwarz, Lessing als Theolog. Halle 1854. 8.

10) August Wolfrom, Lessing und das Drama. I. (Progr.). Magdeb. 1860. 4.

11) Eberh. Zirngiebl, Der Jacobi-Mendelssohn'sche Streit über Lessings Spinozismus. München 1861. 8.

12) Heinrich Düntzer, Lessing als Dramatiker und Dramaturg. Wenigen-Jena 1862. 8.

13) C. Hebler, Lessing-Studien. Bern 1862. 8.

14) Johann Jacoby, G. E. Lessing, der Philosoph. Berl. 1863. 8.

15) K. Weinhold, Lessings Verhältnis zur Wissenschaft. Rede. Kiel 1863.

16) L. Crouslé, Lessing et le gout français en Allemagne. Paris 1863. 8.

17) Ch. Dollfus, Études sur l'Allemagne. De l'esprit français et de l'esprit allemand. Paris 1864. 16.

18) L. Rovenhagen, Lessings Verhältnis zu Shakespeare. Progr. Aachen 1867. 4.

19) C. Hebler, Philosophische Aufsätze. Leipz. 1869. S. 79 f.

20) Cosack, Bilder und Gleichnisse in ihrer Bedeutung für Lessings Stil. Progr. Danzig 1869. 4.

21) Franz Graul, Lessing als Lustspieldichter. Progr. Soest 1870. 4.

22) O. v. Heinemann, Die Lessingischen Autographa in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1870. 1, 299 f.).

23) Theodor Weber, Lessing und die Kirche seiner Zeit. Barmen 1871. 8.

24) Karl Sendel, Lessing-Aristoteles' Verhältnis zu Shakespeare. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1871. 2, 74—93).

25) C Humbert, Lessings Stellung zur französischen Litteratur (ebd. 1871. 2, 443-469).

26) Heinrich Motz, Lessings Bedeutung für das deutsche Drama. Basel 1872. 8.

27) Karl Küster, Lessing als Philolog. Eine litterarhistor. Studie. Progr. Siegen 1874. 4.

28) Eduard Niemeyer, Ueber Lessings Pädagogik. Dresden 1874. 8.

29) Victor Müller, Der Offenbarungsbegriff Lessings. Jena 1875. 8.

30) H. M. Richter, Geistesströmungen. Berl. 1875. 8.

31) August Lehmann, Forschungen über Lessings Sprache. Braunschw. 1875. 8. — Vgl. Erich Schmidt, Anzeiger f. dtsch. Alterth. 2, 38—79. — Otto Apelt, Zeitschr. f. dtsch. Philol. 8, 118—126.

32) Robert Boxberger, Zu Lessing. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1876. 5, 483 f.).

33) Dilthey in den Preuß. Jahrbüchern 19, 117 f. 271 f. (vgl ebd. 20, 268. 439 f.).

34) Eduard Zeller, Lessing als Theolog (in seinen Vorträgen und Abhandlungen. 2, 283—327. Leipz. 1877).

35) F. Rehorn, Lessings Stellung zur Philosophie des Spinoza. Frankf. 1877. 8.

36) A. Baumgartner, Lessings religiöser Entwicklungsgang. Freiburg 1877. 8.

37) Alfred Schöne, Zu Lessing. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1877. 6, 335—342).

38) Rob. Boxberger und Reinhold Köhler, Zu Lessings Dichtungen (ebd. 1878. 7, 24—32).

39) P. Haffner, Eine Studie über G. E. Lessing. Köln 1878. 8.

40) Rob. Boxberger, Kleine Beiträge zur Vermehrung und zur Verbesserung des Lessingschen Textes (Archiv f. Litt.-Gesch. 1878. 7, 179—186).

41) Carl Chrn. Redlich, Lessingbibliothek. Verzeichnis der Drucke, welche die Grundlage des Textes der Lessingischen Werke bilden. Berlin 1878. 8.

42) Lessing-Mendelssohn-Gedenkbuch. Zur hundertfünfzigjährigen Geburtsfeier von G. E. Lessing und M. Mendelssohn, sowie zur Säcularfeier von Lessings „Nathan". Hrsg. vom Deutsch-Israelitischen Gemeindebunde. Leipz. 1879. 8.

43) Joh. Heinr. Witte, Die Philosophie unserer Dichterheroen. Bonn 1880. 1, 25—234.

44) Robert Julius Withalm, Ueber eine stilistische Eigentümlichkeit in Lessings Dramen. Graz 1880. 8.

45) Kuno Fischer, G. E. Lessing als Reformator der deutschen Litteratur dargestellt. Stuttg. 1881. II. 8.

46) Erich Schmidt, G. E. Lessing. Ein Festvortrag. (Allg. Zeitg. Beilage. 1881, Febr.), auch als Beilage zu Nr. 2 des deutsch-österr. Lesevereins der Wiener Hochschulen.

47) B. A. Wagner, Lessing-Forschungen, nebst Beiträgen zu Lessings Werken. Berlin 1881. 8.

48) A. Riehl, G. E. Lessing. Rede, gehalten zur Erinnerung an den 100jähr. Todestag Lessings am 15. Febr. 1881. Graz 1881. 8.

49) J. Rülf, Lessing als Held der Aufklärung. Vortrag. Memel 1881. 8.

50) Alfred Ortmann, Ueber Lessings Einfluß auf Schiller als Dramatiker Progr. Neumünster 1881. 4.

51) C. J. P. Gerhard, Lessing und Christus. Ein Friedenswort an Israel. Breslau 1881. 8.

52) O. Hammann, Zur Rettung Lessings. Berl. 1881. 8.

53) E. Dühring, Die Ueberschätzung Lessing's und dessen Anwaltschaft für die Juden. Karlsr. u. Lpz. 1881. 8.

54) Die Hinrichtung des „Judenheiligen" G. E. Lessing durch E. Dühring in Berlin. Ein Echo aus dem Bregenzer Schriftstellerwinkel. Bregenz 1881. 8.

55) H. F. Müller, G. E. Lessing und seine Stellung zum Christenthum. (Zeitfragen des christl Volkslebens 6, 4). Heilbr. 1881. 8.

56) Hermann Dederich, G. E. Lessing der Apostel der Denkfreiheit. Leipz. 1881. 8.

57) E. Cauer, Zum Andenken an G. E. Lessing. Berl. 1881. 8.

58) Ludw. Abröll, Lessing und der hl. Thomas von Aquin. Passau 1881.

59) Joh. Claassen, Lessings Leben und ausgewählte Werke im Lichte der christlichen Wahrheit. Gütersloh 1881. II. 8. I: Das Leben. II: Theologie und Philosophie.

60) Richard Mayr, Beiträge zur Beurtheilung G. E. Lessings. Wien 1881. 8.

61) H. Röttig, G. E. Lessings Bedeutung für unsere Zeit. Vortrag. Torgau 1881. 8.

62) Fr. Koldewey, Lebens- und Charakterbilder. Wolfenb. 1881. S. 105—202.

63) E Melzer, Lessings philosophische Grundanschauung. Eine historisch-philosophische Abhandlung. Neiße 1882.

64) Alex. Tragl, Ueber Lessings dramatische Entwürfe, Pläne und Fragmente. Progr. Böhmisch-Leipa 1882. 8.

65) Jos. Hubert Reinkens, Lessing über Toleranz. Eine erläuternde Abhandlung in Briefen. Leipz. 1883. 8.

66) B. A. Wagner, Zu Lessings spanischen Studien. Progr. Berl. 1883. 4.

67) Gideon Spicker, Lessings Weltanschauung dargestellt Leipz. 1883. 8.

68) E. A. Bergmann, Hermäa. Studien zu G. E. Lessings theologischen und philosophischen Schriften. Leipzig 1883. 8.

69) J. W. Braun, Lessing im Urteile seiner Zeitgenossen. Zeitungskritiken, Berichte und Notizen, Lessing und seine Werke betreffend, aus den Jahren 1747

bis 1781 gesammelt. Eine Ergänzung zu allen Ausgaben von Lessings Werken. Berlin 1884. II. 8.

70) Lessing, Goethe et Schiller, d'après un livre récent: J. Condamin, Croquis artistiques et littéraires. Paris 1884.

71) Ch. Cron, Drei Schulreden. Progr. Augsburg 1884. 8. (1. Rede: Lessing und die Schule. 1881).

72) G. v. Fellenberg, Ueber das Verhältnis von Offenbarungs- und Vernunftreligion bei Kant und Lessing. Dissertation. Erlangen 1884. 8.

73) H. Fischer, Lessings Philosophie. (Zeitschr. f. Philosophie u. philos. Kritik. Neue Folge 85, 29 f. 169 f. 1884).

74) Zur Goethe-, Lessing- und Schillerlitteratur. (Neuer Anzeiger f. Bibliographie u. Bibliothekswissenschaft 45, 63 f. 1884).

75) H. A. Lier, Drei unbekannte Zeilen Lessings (Stammbuchvers. Archiv f. Litt.-Gesch. 13, 421. 1885).

76) J. Corvey, Ein Zeitgenosse Lessings über ihn. (Frankf. Zeitg. 1885, Nr. 121, Morgenbl.).

77) H. Mosler, Lessing und die Farbe in der bildenden Kunst. (Grenzboten 1885, Nr. 52).

78) Wilh. Heinr. Riehl, Freie Vorträge. 2. Sammlung. Stuttg. 1885. 8. (Darin S. 481 f.: Lessing als Universitätsfreund. Zuvor einzeln München 1873. 4.).

79) J. Steinschneider, Lessing und Jakob Grimm. Eine Parallele zum Lessingstage (22. Jan.). Litterar. Mercur 1885. Bd. 5, Nr. 8.

80) W. Wundt, Essays. Leipz. 1885. 8. (Darin: Lessing u. die kritische Methode).

81) C. Cassau, Beiträge zur Pädagogik der Gegenwart. Gesammelte pädagogische Aufsätze. Langensalza 1885. II. 8. (In Bd. 2: Ein Erinnerungsblatt an Lessing).

82) Friedr. Latendorf, Lessings Name und der öffentliche Mißbrauch desselben im deutschen Reich. München 1886. 8.

83) C. Ch. Redlich, Neue Lessingiana. (Voss. Zeitg. 1886, Sonntagsbeilage Nr. 15).

84) H. v. Treitschke, Historische und politische Aufsätze. 5. Aufl. Leipz. 1886. III. 8. (In Bd. 1: Lessing).

85) Richard M. Meyer, Quellennachweise zu Lessing (Zeitschr. f. dtsch. Alterth. 1887. 31, 104).

86) Eduard Belling, Die Metrik Lessings. Berl. 1887. 8.

87) Joh. Dembowski, Studien über Lessings Stellung zur Philosophie. Erster Theil. Progr. Königsb. 1888. 4.

88) Karl Michel, Lessing und die heutigen Schauspieler. Hamb. 1888. 8.

89) Daniel Jacoby, Der Hamletmonolog „Sein oder nicht sein" und Lessings Freunde Mendelssohn und Kleist (Voss. Zeitg. 1889, Sonntagsbeilage Nr. 18).

90) Karl Schüddekopf, Ein Stammbucheintrag Lessings (Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1889. 2, 136—138).

D. Lessings Werke. Litterargeschichtliche Einzeluntersuchungen darüber.

1) Damon, oder die wahre Freundschaft. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. (Zuerst in den: Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths. [Von Mylius herausgegeben]. Siebentes Stück. Hamburg, bey Joh. Ad. Martini, 1747. 8. — Daraus abgedruckt in: Chrn. Heinr. Schmids Anthologie der Deutschen. Frankf. u. Leipz. 1770. 1, 103—146; und in: G. E. Lessings zwey Lustspiele. 1) Damon. 2) Die alte Jungfer. Frankf. u. Leipz., bey Joh. Gg. Fleischer, 1775. 8. — N. Ausg. Elberf. 1884. 8.).

2) Der junge Gelehrte. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Verfertiget im Jahre 1747. (Zuerst in den Schrifften, 4, 1—224. Berlin 1754). § 215, I. 1. 61).

3) Hannibal. Nach Marivaux. (Bruchstück einer metrischen Übersetzung, um 1747. Munckers Ausgabe 3, 235 f.).

4) Versuch eines Trauerspiels. Giangir, oder der verschmähte Thron. 1748. Bruchstück. (Theatral. Nachlaß 2, 141–154. Berl. 1786).

5) Der Leichtgläubige. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. (Bruchstück. 1748. Munckers Ausg. 3, 252 f.).

6) Die beyderseitige Ueberredung. Ein Schäferspiel. (Bruchstück. 1748. Munckers Ausg. 3, 256 f.).

7) Der Misogyn. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Verfertiget im Jahre 1748. (Zuerst nur in einem Aufzug in den Schrifften 6, 217–288, Berl. 1755. — Auch ins Dänische übersetzt). § 215, I. 1. 44) und 2. 16).

8) Die Alte Jungfer. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Berlin 1749. 8. (Dann in Schmids Anthologie 1770. 1, 147–212 mit dem Zusatze „Verfertiget im Jahre 1748" und in: G. E. Lessings zwey Lustspiele. Frankf. u. Leipz. 1775. 8. – N. Ausg. Elberf. 1884. 8.).

9) Der Eremite. Eine Erzehlung. Kerapolis 1749. 4. (Stuttgart, bei Joh. Bened. Mezler).

10) Die Juden. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Verfertiget im Jahr 1749. (Zuerst in den Schrifften 4, 225–312. Berlin 1754). § 215, 1. 72). — Ins Französische übersetzt im Théâtre allemand von Junker und Liebault, 1, 201–302: Les juifs. Paris 1772.

11) Catilina. Ein Trauerspiel des H. v. Crebillon. Aus dem Französ. übersetzt. Berlin 1749. (Bruchstück einer metrischen Übersetzung. Munckers Ausg. 3, 258 f.).

12) Der Freygeist. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Verfertiget im Jahre 1749. (Zuerst in den Schrifften 5, 1–188. Berl. 1755) § 215, 1. 36). — Ins Französ. übers. im Théâtre allemand von Junker und Liebault, 2, 1–183: L'esprit fort. Paris 1772. — Vgl. Richard Mahrenholtz, Lessings Jugenddichtungen in ihrer Beziehung zu Molière (Archiv f. Litt.-Gesch. 10, 35 f. 1881). — Adolf Schimberg, Ueber den Einfluß Holbergs und Destouches' auf Lessings Jugenddramen. Progr. Görlitz 1883. 4. — Sarrazin, Lessing und die französische Komödie. Progr. Baden-Baden 1885.

13) Römische Historie von Erbauung der Stadt Rom, bis auf die Schlacht bey Actium, oder das Ende der Republik; aus dem Französischen des Herrn Rollins ins Deutsche übersetzt. Vierter, fünfter und sechster Theil. Leipzig 1749–52. III. 8.

14) Tarantula. Eine Poßen Oper, im neusten italienischen Gusto oder Geschmack, aufgesetzt von einem reisenden Liebhaber der Musik und Poesie, bey Eröffnung des Operntheaters in Teltow. Teltow an der Tyber 1749. (Bruchstück. Theatral. Nachlaß 1, 181–198. Berlin 1784).

15) Samuel Henzi. Ein Trauerspiel. (Bruchstück, 1749. Zuerst in den Schrifften 2, 148–214, Berl. 1753; dann im Theatral. Nachlaß 2, 81–141). — Joh. Jak. Bäbler, Zwei deutsche Gedichte Samuel Henzis, gerichtet an Bodmer (Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, 364 f.). — Vgl. L. Hirzel, Im neuen Reich 1880 I, 285 f.

16) Weiber sind Weiber. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Berlin 1749. (Bruchstück. Theatral. Nachl. 1, 1–46).

17) Beyträge zur Historie und Aufnahme des Theaters. Erstes — Viertes Stück. Stuttgard, bey Johann Benedict Metzler, 1750. 8. (Mit Christlob Mylius). — I: Vorrede (von Lessing). — 1: Versuch eines Beweises, daß die Schauspielkunst eine freye Kunst sey (von Mylius). — 14: Abhandlung von dem Leben, und den Werken des M. Accius Plautus (von Lessing). — 53: Abhandlung von dem Nutzen und den Theilen des dramatischen Gedichts, a. d. Franz. des Peter Corneille übers. — 96: Des Herrn v. Voltaire Gedanken über die Trauer- und Lustspiele der Engländer, aus seinen Briefen über die Engländer übersetzt (von Mylius). — 110: Theatralische Neuigkeiten aus Paris. — 123: Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande des Theaters in Berlin. II. 139: Die Gefangnen, ein Lustspiel. Aus dem Lateinischen des M. Accius Plautus übersetzt (von Lessing). — 211: Die zweyte Abhandlung des Peter Corneille, von den Trauerspielen insbesondre, a. d. Franz. übers. — 266: Untersuchung, ob man in Lustspielen die Charaktere übertreiben solle? (von Mylius). — 273: Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande des Theaters in Dresden (von Ossenfelder). — 283: Fortgesetzte Nachricht von dem Theater in Berlin. — 287: Theatralische Neuigkeiten aus Paris. — III. 297: Clitia, ein Lustspiel in fünf Aufzügen. A. d. Italien. des Nicolaus Machiavell übers. (von Mylius). — 369: Critik über die Gefangnen des Plautus (von Lessing). — 436:

Nachricht von dem Theater in Paris. — 469: Samuel Werenfels Rede zur Vertheidigung der Schauspiele. A. d. Latein. ins Deutsche übers. v. M. Immanuel Friedr. Gregorius aus Camenz (von Lessing). — IV. 481: Die Schauspielkunst, durch den Herrn Franciscus Riccoboni, den jüngern. A. d. Franz. übers. (von Lessing). — 545: Die dritte Abhandlung des Peter Corneille, von den drey Einheiten, der Handlung, der Zeit, und des Orts. — 573: Beschluß der Critik über die Gefangnen des Plautus (von Lessing). — 592: Nachricht von dem Theater in Stutgard. — 596: Nachricht von einem in Freyberg aufgeführten Schulschauspiele (von Mylius; veranlaßte wegen der von Lessing nicht gebilligten Bitterkeit der Kritik den Schluß der Beyträge).

18) Die Gefangnen. Ein Lustspiel. Aus dem Lateinischen des M. Accius Plautus übersetzt. Stuttgard, bey Joh. Bened. Metzler, 1750. 8.

19) Justin. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Pseudolus des Plautus. (Bruchstück. 1750. Theatral. Nachl. 1, 237—248).

20) Der Schatz. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Verfertiget im Jahre 1750. (Nach dem Trinummus des Plautus. Zuerst in den Schrifften 5, 189—296. Berlin 1755). Nachdrucke: Zerbst 1764 — Stuttgart 1779. — Ins Franz. übers. in Junkers und Liebaults Théâtre allemand 2, 389—504: Le trésor. Paris 1772. — Vgl. E. Sierke, Lessing als angehender Dramatiker, geschildert nach einer Vergleichung seines „Schatzes“ mit dem Trinummus des Plautus. Königsb. 1870. 8. — K. Seldner, Lessings Verhältnis zur altrömischen Komödie. Progr. des Realgymn. zu Mannheim 1881. 4.

21) Das Leben ist ein Traum. Aus d. Span. des Don Pedro Calderon de la Barca übers. 1750. (Bruchstück. Munckers Ausg. 3, 303).

22) Eraclio. (Dramat. Bruchstück. 1750. Munckers Ausg. 3, 304 f.).

23) Fenix. (Dramat. Bruchstück. 1750. Ebd. 3, 306 f.).

24) Palaion. Comedie en un Acte. à Berlin 1750 (Bruchstück. Ebd. 3, 310 f.).

25) Agamemnon. Ein Trauerspiel aus dem Englischen des H. Thomson übersetzt. (Bruchstück, in Prosa, um 1751. Hempel'sche Ausgabe 11, 2, 519 f.).

26) Tancred und Sigismunda. Ein Trauerspiel. Nach Thomson. (Bruchstück einer Übersetzung in Prosa, um 1751. Hempel'sche Ausg. 11, 2, 516 f.).

27) Das Neueste aus dem Reiche des Witzes. (Beilage zur Berlinischen Staats- und gelehrten [Vossischen] Zeitung, an der Lessing seit 1748 mitarbeitete und deren gelehrten Artikel er von 1751 bis 1755 redigierte). April — December 1751. 9 Stücke. 4. — Vgl. Jos. Seemüller, Zu Lessing. (Zeitschr. f. d. Alterth. 24, 42 f. 1880).

28) Kleinigkeiten. Frankf. u. Leipz. (d. h. Stuttgart bei J. B. Metzler) 1751. 48 Bl. 8. — Frankf. u. Leipz. (Stuttgart) 1757. 8. — Stuttg. 1762. 8. — Stuttg. 1769. 8. — Stuttg. 1779. 8.

Einige dieser Lieder standen vorher in den Ermunterungen zum Vergnügen des Gemüths und im Naturforscher (§ 206, 9. 7).

29) Des Herrn von Voltaire Kleinere Historische Schriften. Aus dem Französischen übersetzt. Rostock 1752. 8.

30) Johann Huarts Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften. Aus dem Spanischen übersetzt. Zerbst 1752. 8.; zweite verb. Aufl. v. Joh. Jak. Ebert. Wittenb. u. Zerbst 1785. 8.

31) Schreiben an das Publicum. Aus dem Franz. (von Friedrich dem Großen) Berlin 1753. 8. — Zweytes Schreiben an das Publicum. A. d. Franz. Berlin 1753. 8. — Drittes Schreiben an das Publicum. A. d. Franz. Berlin 1753. 8.

32) Anmerkungen eines unpartheyischen Fremden über die gegenwärtige Streitigkeit zwischen England und Preussen; in einem Briefe eines Edelmanns in dem Haag an seinen Freund in London. Aus d. Engl. Berl. 1753. 4.

33) Des Abts von Marigny Geschichte der Araber unter der Regierung der Califen. Aus d. Franz. Erster Theil. Berl. u. Potsd. 1753. 8. (Vom 2. Band übersetzte Lessing auch noch den größten Teil; den Rest desselben und den 3. Band, 1754 erschienen, übertrug ein anderer).

34) Schrifften. Erster — Sechster Theil. Berlin, bey C. F. Voß. 1753—55. VI. 12. (In drei Drucken, vom ersten und dritten Bd. 1—6, vom zweiten nur

Bd. 1—4). — I. 1753: Vorrede. — Lieder, erstes und zweytes Buch (darin Nr. 28 u. mehrere Lieder, die z. T. vorher in Nr. 27 u. andern Zeitschriften erschienen waren). — Oden. — Fabeln (darunter Nr. 9). — Sinngedichte. — Fragmente. — II 1753: Briefe (1—8: Lemnius. 15—19: Messias. 22—23: Henzi. 24: Lange. 25: Beiträge zum Jöcher). — III. 1754: Vorrede. — Rettungen des Horaz. — Rettung des Hier. Cardanus. — Rettung des Inepti Religiosi und seines ungenannten Verfassers. — Rettung des Cochläus aber nur in einer Kleinigkeit. — IV. 1754: Nr. 2. — 10. — V. 1755: Nr. 12. — 20. — VI. 1755: Miß Sara Sampson. Ein bürgerliches Trauerspiel, in fünf Aufzügen. — Nr. 7.

Vgl. Gött. gel. Anz. 1754, Stück 70 (von Michaelis). — Gegen die Rettung des Cochläus erschien: J. Fr. Hirt, Sendschreiben an Hrn. D. Kraft wegen der Lessingischen Vertheidigung des Cochläi. Jena 1755. 4. — M. H. A., Sendschreiben über die Lessingische Rettung des Cochläus. Frkf. 1755. 4. — Vertheidigung des seligen Luthers und seiner Reformation wider den Verfasser der Kleinigkeiten, herausg. von M. S. B. H. r. i. z. Frankf. u. Leipz. 1756. 8. — Haug, Cordus und Lessing (Neuer teutscher Merkur 1793. 3, 275—302). — August Müller, Zu Lessings Epigrammen (Archiv f. Litt.-Gesch. 1870. 1, 495 f.). — Ph. L. Kraft, Lessings lateinische Epigramme (Übersetzung. Blätter f. bayr. Gymnasialschulwesen 1883. 19, 179 f.). — O. Hohenberg, Ueber Lessings Lehrgedichte. Progr. Berlin 1883. — R. Zimmermann, Lessings Lemnius (Wiener Zeitg. 1885, Nr. 100 f.). — Reinh Köhler, Lessings Gedicht: Das Muster der Ehen. (Vierteljschr. 1, 492—494. 2, 275—278).

35) Ein Vade Mecum für den Hrn. Sam. Gotth. Lange Pastor in Laublingen. Berlin 1754. 12. — Vgl. S. G. Langens Schreiben an den Verfasser der gelehrten Artikel in dem Hamburgischen Correspondenten, wegen der im 178 und 179sten Stück eingedruckten Beurtheilung der Uebersetzung des Horaz. Halle 1753. 8. — M. S. G. Langens Schreiben an Herrn Pr(ofessor) N(icolai) zu Fr(ankfurt), welches die Streitigkeit mit dem Herrn Lessing wegen der Uebersetzung des Horaz betrifft. Halle 1754. 8. — Pr. N. zu Fr. Antwortsschreiben an Herrn Pastor Lange in Laublingen. Frankf. u. Leipz. 1754. 8. — Langes Schreiben an den Herausgeber des Hamburg. Correspondenten (in Nr. 73 desselben, vom 7. Mai 1754). — Gött. gel. Anz. vom 31. Dec. 1753 (von Michaelis). Vgl. § 203, 7.

36) Der gute Mann. Lustspiel in fünf Aufzügen. (Bruchstück, um 1753. Munckers Ausg. 3, 316 f.).

37) Der Vater ein Affe, der Sohn ein Jeck. Lustspiel in fünf Aufzügen. (Bruchstück, um 1753. Munckers Ausg. 3, 323 f.).

38) Die aufgebrachte Tugend. (Dramat. Bruchstück, um 1753 oder 1754. Ebenda 3, 325 f.).

39) Die Großmüthigen. (Dramat. Bruchstück, um 1754. Ebd. 3, 328 f.).

40) Der Dorfjunker. (Dramat. Bruchstück, um 1754. Ebd. 3, 330).

41) Ludwig und Aurora. (Dramat. Bruchstück, um 1754. Ebd. 3, 330 f.).

42) Zergliederung der Schönheit, die schwankenden Begriffe von dem Geschmack festzusetzen, geschrieben von Wilhelm Hogarth. Aus d. Engl. übers. von C. Mylius. Verbesserter und vermehrter Abdruck. [Vorbericht zu diesem von Lessing]. Berlin u. Potsdam 1754. 4.

43) Geheiligte Andachtsübungen der Frau Rowe, herausg. v. Watts. Aus d. Engl. Erfurt 1754. (Der Anfang von Lessing, der Rest von C. F. Weiße übersetzt).

44) Vermischte Schriften des Herrn Christlob Mylius, gesammelt [mit Vorrede] von G. E. Lessing. Berlin 1754. 8. Vgl. § 206, 9. 6).

45) Theatralische Bibliothek. Erstes — Viertes Stück. Berlin 1754 bis 1758. 8. — I. 1754: Vorrede. — 1: Abhandlungen von dem weinerlichen oder rührenden Lustspiele. — 86: Leben des Herrn Jacob Thomson. — 117: Auszug aus dem Trauerspiele Virginia des Don Augustino de Montiano y Luyando. — 209: Auszug aus dem Schauspieler des Herrn Remond von Sainte Albine. — 267: Leben des Herrn Philipp Nericault Destouches. — 279: Ueber das Lustspiel die Juden (Nr. 10). — II. 1754. 3: Von den lateinischen Trauerspielen, welche unter dem Namen des Seneca bekannt sind. — 135: Des Hrn. Ludewig Riccoboni Geschichte der italiänischen Schaubühne. — 215: Auszug aus der Sophonisba des Trißino und der Rosemonda des Ruccelai. — 241: Auszug aus der Calandra des Kardinal Bernardo da

Bibiena. — III. 1755. 5: Des Abts du Bos Ausschweifung von den theatralischen Vorstellungen der Alten. — IV. 1758. 3: Geschichte der englischen Schaubühne. — 49: Von Johann Dryden und dessen dramatischen Werken. — 129: Entwürfe ungedruckter Lustspiele des italiänischen Theaters (von dem ältern Riccoboni, von Coypel, von de Lisle, von Saint-Foix, von Gandini).

46) Pope ein Metaphysiker! Danzig 1755. 8. (Gemeinschaftlich mit Mendelssohn).

47) Miß Sara Sampson. Ein bürgerliches Trauerspiel, in fünf Aufzügen. Berlin 1755. 12. (Nur Sonderabdruck aus den Schrifften, wenn dieser Druck, den in neuerer Zeit kein Forscher je zu Gesicht bekam, überhaupt existierte); Berlin 1757. 12.; Frankf. 1764. 8.; Berlin 1772. 8.; Wien 1886. 8. (von J. Neubauer) u. o. — Ins Französ. übersetzt z. T. im Journal étranger 1761, Dec.; vollständig in Junkers und Liebaults Théâtre allemand 1, 1—200. Paris 1772; in Friedels und Bonnevilles Nouveau théâtre allemand, Paris 1782—85, Bd. 10; ferner von dem Freiherrn v. Bielefeld. — Ins Dänische von Vandal und Zwergius, Kopenh. 1770. 8. — Ins Engl. übers.: Lucy Sampson, or the unhappy heyress, transl. by a citizen of Philadelphia. Philad. 1790. 8. — Vgl. C. H. Schmid, Litteratur des bürgerlichen Trauerspiels. (Deutsche Monatsschrift 1798, December. S. 282-314). — Aug. Sauer, J. W. v. Brawe, der Schüler Lessings, QF XXX S. 80 f.

48) Die glückliche Erbin. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Nach l'Erede fortunata des Goldoni. (Dramat. Bruchstück, von dem 1756 zwei Bogen gedruckt wurden. Theatral. Nachl. 1, 199—236).

49) Des Herrn Jacob Thomson sämmtliche Trauerspiele. Aus dem Engl. übers. Mit einer Vorrede von G. E. Leßing. Leipz. 1756. 8. (Die Übersetzung selbst von einer litterar. Gesellschaft in Stralsund). Enth.: Sophonisbe. Agamemnon. Eduard und Eleonora. Tancred und Sigismunda. Coriolan. Vgl. § 200, 57. 3).

50) Franz Hutchesons Sittenlehre der Vernunft, aus dem Engl. übers. Leipz. 1756. II. 8.

51) William Law, Eine ernsthafte Ermunterung an alle Christen zu einem frommen und heiligen Leben. Aus dem Engl. übers. Leipz. 1756. 8. (Nur der Anfang von Lessing; das Übrige von Weiße).

52) Vor diesen! Ein Lustspiel in einem Aufzuge. 1756. (Bruchst. Theatr. Nachl. 1, 47—70).

53) Das befreyte Rom. (Dramat. Bruchst. 1756 oder 1757. Theatr. Nachl. 2, 73—80).

54) Virginia. (Dramat. Bruchst. 1757. Munckers Ausg. 3, 359 f.).

55) Herrn Samuel Richardsons Sittenlehre für die Jugend in den auserlesensten Aesopischen Fabeln mit dienlichen Betrachtungen zur Beförderung der Religion und der allgemeinen Menschenliebe vorgestellet. (Aus d. Engl. übers.). Leipz. 1757. 8.; Leipz. 1761. 8.; Leipz. 1773. 8.; Leipz. 1783. 8.

56) Preussische Kriegslieder in den Feldzügen 1756 und 1757 von einem Grenadier. Berlin o. J. (1758). 12. (Von Gleim; mit Vorbericht von Lessing). Vgl. § 209, 1. 10).

57) Kleonnis. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. (Bruchst. 1758. Theatr. Nachlaß 2, 19—34).

58) Der Horoscop. Tragödie. (Bruchst. 1758. Theatr. Nachl. 2, 35—56).

59) D. Faust. (Bruchstücke, die z. T. in das Jahr 1758 zurückreichen; das eine 1759 in den Literaturbriefen 1, 103—107 gedruckt. Theatr. Nachl. 2, 187 bis 206. Archenholz, Litteratur und Völkerkunde 5, 82—84. Julius 1784. Von Blankenburg). — Vgl. Erich Schmidt, Zur Vorgeschichte des Goethe'schen Faust. (Goethe-Jahrb. 1881. 2, 65 f.). — Aug. Sauer, Das Phantom in Lessings Faust (Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1888. 1, 13-27 und 522 f.).

60) Briefe die Neueste Litteratur betreffend. I.—XXIV. Theil. Berlin 1759-65. Bey Friedrich Nicolai. 8. (Einzelne Teile in Doppeldrucken); Berl. 1761 f. 8.; Berl. 1767. 8. — Die Literaturbriefe erschienen bogenweise alle Donnerstage vom 4. Jenner 1759 — 4. Julii 1765. Die mit A., E., Fll., G., L. oder O. unterzeichneten Briefe in Teil 1—7, 14 u. 23 sind von Lessing; die übrigen von Mendelssohn, Nicolai, Abbt (seit dem 9. Teil), Resewitz (seit dem 17. Teil), Sulzer und Grillo. Lessings Anteil an den Literaturbriefen ist wieder abgedruckt von Nicolai in den

sämmtl. Schriften, Bd. 26, 1794; von Heinzmann in den Analekten (Bern u. Leipz. 1785—86. IV. 8.) 1, 147 f.; besser seit Lachmann in den Gesamtausgaben. — Beständige Polemik gegen die Literaturbriefe in Klotz' Deutscher Bibliothek der schönen Wissenschaften. — Vgl. auch Herder § 229. — Übers. ins Französische von G. Cottler (in Auswahl). Paris 1876. 16.

61) Fabeln. Drey Bücher. Nebst Abhandlungen mit dieser Dichtungsart verwandten Inhalts. Berlin 1759. XII u. 250 S. 8. (In zwei Drucken). – Zweyte Aufl. Berlin 1777. XII u. 254 S. 8.; Berlin 1801. 8.; Berlin 1819. 8.; Berlin 1844. 8.; Straßb. 1849. 12. (Hrsg. v. Häffner); Leipz. 1852. 8.; Paris 1852. 12.; Stuttg. 1885. 12. (von K. Goedeke) u. o. — Vgl. § 203, 1, 58). — Literaturbr. 4, 327 bis 348. — Biblioth. d. schön. Wissensch. 7, 1, 32—55. — Nord. Aufseher 2, 763 bis 781. — Neuestes aus d. anmuth. Gelehrs. 10, 748—757. — Journal étranger 1761, November.

Übersetzungen ins Französische von Mr. d'Antelmy, Paris 1764. 12.; N. Aufl. Paris 1781. 8.; ferner zu Straßb. 1800. 8. (zweimal übers., poetisch freier und buchstabengetreu); von Paul Chareau. Paris 1840. 8.; von L. Boutteville. Paris 1851. 12.; N. Aufl. Paris 1865. 12.; von Portalais (in franz. Versen). Paris 1877. 12. — Ins Portugies. von Joh. Felix Pereira. Lisboa 1853. 8. — Ins Altgriech. von E. Neißner. Leipz. 1883. 8. — Ins Russische von S. Mindaloff. Leipz. 1884. 8. – Teilweise übers. ins Französ. von Alex. Jacques Louis de Coudray. Paris 1770. 12.; von Claude Joseph Dorat, Allegories philosophiques. Paris 1774. — Einzelne Fabeln ins Latein. übers. bei Bened. Christ. Avenarius, Aelurias, epos jocosum. Braunschw. 1771. 8.; Joh. Heinr. Walther, Vorübungen zu angenehmer Erlernung der lat. Sprache. Berl. 1792. — Bröder, Kleine lat. Grammatik. Leipz. 1795. — Versifiziert z. T. von Ramler, Berl. 1797, und von Soltau, Hamb. 1800.

Nachgeahmt: Neue Fabeln. Berl. 1775. 8. — Ein Päckchen neuer prosaischer Fabeln, nach Lessings Manier, hrsg. von zwei redlichen Schweizern im Rheinthale. Lindau 1787. 8.

Vgl. Al. Grebel, Darstellung und Kritik von Lessings Fabeltheorie. Jena 1876. 8.

62) Philotas. Ein Trauerspiel. Berlin 1759. 64 S. 8. § 215, I. 1. 28). — Berlin 1788. 8. (in zwei Drucken). – Bibl. d. schön. Wissensch. 5, 2, 311—317.

Vgl. § 203, 1, 56). — Von Gleim versificiert; § 209, 1. 12). und von Steffens (§ 200, 71) in fünffüßigen reimlosen Jamben. Zelle 1764. 8. — Übers. ins Französische in Friedels und Bonnevilles Nouveau théâtre allemand, Paris 1782–85, Bd. 7. — Ins Dänische von G. Ch. v. Scheel, Kopenh. 1793. 8. Vgl. Eduard Niemeyer, Lessings Trauerspiel Philotas. (Herrigs Archiv 1856. 20, 113—162).

63) Friedrichs v. Logau Sinngedichte. Zwölf Bücher. Mit Anmerkungen über die Sprache des Dichters. Leipzig 1759. 8. (Im Verein mit Ramler). — Leipz. 1791. 8. — Vgl. § 190, 3, 2).

64) Fatime. Ein Trauerspiel. 1759. (Bruchst. Theatr. Nachl. 2, 1—18).

65) Das Theater des Herrn Diderot. Aus dem Französischen. Erster, Zweyter Theil. Berlin 1760. II. 12. (I: Vorrede. Der natürliche Sohn. II: Der Hausvater. Von der dramatischen Dichtkunst). — Zweyte, verb. Aufl. Berl. 1781. II. 8. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 51. 2, 424 f. — Güth, Ueber Diderot und das bürgerliche Drama. Progr. Stettin 1873. 4. — Wilh. Scherer, Danzel über Diderot und Lessing. (Anz. f. dtsch. Alterth. 2, 85 f.). — Erich Schmidt, Diderot und Lessing. (Die Gegenwart 1882, Nr. 9—10). — E. E. Schirlitz, Diderots Beziehungen zur deutschen Litteratur (Sal. Geßner, dessen französ. Übersetzern Huber und H. Meister und Lessing). Herrigs Archiv 1885. 73, 235 f.

66) Alcibiades. (Bruchst. um 1760. Theatr. Nachl. 2, 57—72).

67) Leben des Sophokles. Berlin 1760. 8. (im Druck erst 1790 vollendet und von J. J. Eschenburg hrsg.). — Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 44, 1, 93 f. — Allgem. Litteraturzeitg. 1792, 1, 1–5.

68) Die Witzlinge. (Dramat. Bruchst. um 1763. Munckers Ausg. 3, 407).

69) **Laokoon:** oder über die Grenzen der Mahlerey und Poesie. Mit beyläufigen Erläuterungen verschiedener Punkte der alten Kunstgeschichte. Erster Theil. Berlin, bey Christian Friedrich Voß. 1766. 4 Bl. u. 298 S. 8. —

Neue, verm. Aufl. (mit den hinterlassenen Vorarbeiten für den zweiten Teil). Berlin 1788. 8. — Berlin 1800. 8. — Berl. 1805. 8. — Berl. 1832. 8. — Leipz. 1854. 8. — Paris 1866. 12. (hrsg. von B. Levy). — Berl 1869. 8 (von W. Cosack); N. Aufl. Berl. 1875. 8.; Berl. 1880. 8. — Paderborn 1874. 16. (von J. Buschmann). 3. Aufl. Paderb. 1886. 8. — Berl. 1876. 8. (von Rich. Gosche). — Berl. 1876. 8. (von Hugo Blümner); 2. Aufl. Berl. 1880. 8. — Leipz. 1879. 8. (von R. Boxberger in der Bibl. d. dtsch. Nat-Litt. Bd. 44). — Stuttg. 1881. 8. — Wien 1884. 8. (von J. Pözl). — Wien 1884. 8. (in Auswahl von K. Jauker). — Stuttg. 1885. 8. — Leipz. 1886. 16. (von F. Bornmüller) u. o.

Vgl. Herder § 229. — Allg. dtsch. Bibl. 9, 1, 328—358 (von Garve). — Allg. Litteraturztg. 1789. 4, 593—598. — Krit. Uebersicht der neuesten schön. Litt. der Deutschen 2, 2, 1—17. — Chrn. Heinr. Schmid, Theorie der Poesie nach den neuesten Grundsätzen, S. 41—44. — Hall. Neue gelehrte Zeitg. 1769. 1. Juni, 30. Oct. (von Klotz). — Chrph. Gottlieb v. Murr, § 215. 30. 4). — Ueber den Laokoon des Herrn Lessing, von Friedr. Just Riedel (Sämmtl. Schriften. Wien 1787. 3, 20—76). — Bollmann, Ueber das Kunstprincip in Lessings Laokoon und dessen Begründung. Berl. 1852. 4. — J. G. Vonbank, Ueber Lessings Laokoon und seine Bedeutung für die Aesthetik und für die deutsche Litteratur. Progr. Feldkirch 1856. — Jul. Fr. Th. Gravemann, Ueber die Gründe, mit denen Lessing in seinem Laokoon zu beweisen sucht, daß bei den Griechen das Princip der Kunst die Schönheit gewesen, und was von diesem Princip überhaupt zu halten sei. Rostock 1867. 8. — Konrad Leysaht, Dubois et Lessing. Réflexions critiques sur la poësie et sur la peinture. Greifswald 1874. 8. — O. Henke, Tabellen zu Lessings Laokoon. Mühlheim 1880. 4. — Emil Grosse, Ueber Lessings Handschrift des Laokoon und den Nachlass zu demselben. (Schnorrs Archiv f. Litteraturgesch. 9, 144—171. 1880). — W. Brenker, Lehrprobe aus dem deutschen Unterricht in Prima. Progr. Köln 1881. 4. — H. Blümner, Laokoonstudien. Freiburg i. Br. 1881—82. II. 8. (I: Ueber den Gebrauch der Allegorie in den bildenden Künsten. II: Ueber den fruchtbaren Moment und das Transitorische in den bildenden Künsten). — H. Fischer, Zu Lessings Laokoon. Bemerkungen zu Blümners Laokoonstudien. Progr. Greifsw. 1884. II. 4. — Ducros, Le Laocoon de Lessing et la critique contemporaine (Bulletin mensuel de la faculté des lettres de Poitiers). Poitiers 1884. — H. Fechner, Lessings Laokoon und das Princip der bildenden Künste (Zeitschr. f. bildende Kunst 1884. 19, 252. 283). — Baranek, Progr. des kath. Gymn. zu Gleiwitz. 1885. 4. — Georg Schilling, Laokoonparaphrasen. Aus der Schulpraxis hervorgegangen. Leipzig 1887. 8. — Heinr. Fischer, Lessings Laokoon und die Gesetze der bildenden Kunst. Berlin 1887. 8. Vgl. Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1887. I, 488. — R. Hoffmann, Lessings Kunstgesetz und die Odysseebilder Prellers. Chemnitz 1889. 4. — V. Valentin, Zwei Ausdrücke in Kap. III von Lessings Laokoon (Berichte des fr. d. Hochstiftes zu Frankfurt a. M. N. F. IV 1888). — F. Rehorn, Über das Verhältnis Shaftesburys zu Lessings Laokoon (ebenda N. F. III. 1886/87).

Übersetzungen: Ins Englische 1767. 8. — Ins Französische von A. Courtin, Paris 1866. 12.; von E. Hallberg, Paris 1875. — Ins Lateinische von L. W. Hasper. Progr. des Gymn. zu Groß-Glogau 1874. 4. — Von demselben. Gütersl. 1879. 16. (Vgl. Litterar. Centralbl. 1879, Sp. 1325 f. Literaturbl. f. german. u. roman. Philol. 1880, Nr. 9, S. 331 f., von F. Muncker. Zeitschr. f. österr. Gymn. 1886, Bd. 36, 819, von J. Walser). — Ins Italienische: Rom 1886. 8. (von V. Turri, Auswahl).

70) Lustspiele. Berlin 1767. II. 8. — Berl. 1770. II. 8. — Berl. 1786. II. 8. — Berl. 1802. II. 8. (I: Nr. 2; 10; 7. II: 12; 20; 71).

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 11, 1, 246 f. — Hamburg. Unterhaltungen 4, 3, 815 f. — Klotz, Deutsche Bibl. d. schönen Wissensch. 1, 2, 103-108.

71) **Minna von Barnhelm**, oder das Soldatenglück. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen, [Verfertiget im J. 1763]. Berlin 1767. 192 S. 8. (in zwei Einzeldrucken). — Berlin 1770. 8. - Berlin 1786. 8. — Berlin 1812. 8. — Berlin 1826. 8. — Berl. 1838. 8. — Berl. 1841. 8. — Leipz. 1844. 8. — Leipz. 1852. 8. — Leipz. 1856. 8. — Stuttg. 1866. 8. (hrsg. von Tomaschek). — Stuttg. 1867. 16. — Leipz. 1868. 8. (von Hermann Hettner). — Dresd. 1869. 8. (von Gust. Kappes). — Berl. 1869. 8. (von G. Wendt). — Leipz. 1870. 16. —

Oxford 1873. 8. (von C. A. Buchheim). — Paris 1873. (von B. Lévy); N. Aufl. Paris 1884. — Paris 1876. (von H. Grimm). — Paderb. 1881. 8. (von C. A. Funke). — Paris 1882. (von O. Briois). — Wien 1884. 8. (von J. Neubauer). — Stuttg. 1885. 8. (von A. Bieling). — Stuttg. 1886. 8. — Trier 1886. 8. (von G. Schumann). — Paris 1887. 8. (von A. Girot) u. o.

Vgl. § 205, 2. — Jos. v. Sonnenfels, Gesammelte Schriften. Wien 1783 bis 1787. Bd. 5, 308—329. 340—353. — Berl. privileg. Zeitg. 1767, 9. Apr. — Hamb. Correspondent 1767, 18. Apr. — Leipz. gel. Ztg. 1767, 11. Juni. — Recensionen zu Nr. 70.

Übersetzungen ins Französische: Minna de Barnhelm ou les aventures de militaires, comédie trad. par Gust. Ferd. Guill. Grossmann. Berl. 1772. 8. — Rochon de Chabannes, Les amans généreux. Paris 1774. 8. — Wilhelmine de Barnhelm, ou chance de soldat, comédie imitée par Henry Jouffroy. Paris et Leipz. 1839. 8. — Paris 1885. 12. (von E. B. Lang). — Ins Englische: Johnstone, The disbanded officer or the baroness of Bruchsal. Lond. 1789. 8. — The school for honour or the chance of war. Lond. 1799. 8. — W. C. Wrankmore, Minna of Barnhelm or a soldier's fortune. Leipz. 1858. 8. — Ins Italienische: La donna riconoscente. — Gammera, L'uffiziale informato. Napoli 1792. — Ins Schwedische: Björn, Minna von Barnhelm eller Soldatlykan. Stockh. 1792. 8.

Vgl. W. A. Passow, Ueber Lessings Minna v. B. Meiningen 1846. — Heinr. Düntzer, Lessings Minna v. B. erläutert. Wenigen-Jena 1862; 4. Aufl. Leipz. 1884. 12. — E. Heinrichs, Ein Meisterstück Lessings oder Fragen und Anmerkungen zu Minna v. B. Berl. 1870. — Ed. Niemeyer, Lessings Minna v. B. Historisch-kritische Einleitung nebst fortlaufendem Commentar. Dresd. 1870. 8.; 1877. 8. — Muff, Zu Lessings Minna v. B. (N. Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. 1871). — Herm. Wentzel, Der Offizier in der deutschen Dichtung. Progr. Glatz 1875. — R. Boxberger, Die polit. Bedeutung von Lessings Minna v. B. (N. Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. 1878, II). — Schuchardt, Riccaut de la Marlinière, ein Beitrag zur Erklärung von Lessings Minna v. B. Progr. Schleiz 1879. 4. — R. Noetel, Ueber Lessings Minna v. B., Vortrag. Cottbus 1880. — C. Th. Michaelis, Lessings Minna v. B. und Cervantes' Don Quixote. Berl. 1883. 8. — Aug. Althaus, Erörterungen über Lessings Minna v. B. Progr. Berl. 1883. — W. Buchner, Zu Minna v. B., IV, 2. (Akad. Blätter 1884. 1, 34). — R. Sprenger, Zu Minna v. B. (ebd. 1, 168). — Erich Schmidt, Minna v. B. im Burgtheater (Allg. Ztg. 1884, Nr. 261, Beilage). — Alex. Bieling, Textkritische Studien zur Minna v. B. Berl. 1888. 4. — Der Offizier in der Dichtung. Neue litterar. Volkshefte Nr. 1. Berlin 1889. 8.

72) Der Schlaftrunk. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. (Bruchst. 1766 bis 1768. Theatr. Nachl. 1, 71—132).

Der Schlaftrunk. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Ein Torso Lessings, ergänzt von D. Eckstein (Levin Chrn. Sander). Meldorf u. Leipz. 1787. 8. — Der Schlaftrunk . . . zu Ende gebracht vom Verfasser der Jugendgeschichte Karl und Sophie. (Joh. Jak. Chrn. v. Reck). Regensb. 1785. 8.

73) Die Matrone von Ephesus. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. (Bruchst. um 1767. Theatr. Nachl. 1, 133—180).

Die Matrone von Ephesus. Lustspiel in 1 Aufz. von Lessing, ergänzt von K. L. Rahbeck. Mannh. 1790. 8. — Vgl. Erich Schmidt, Ein Jugendstück Lessings. (Gegenwart 1884, Nr. 38).

74) **Hamburgische Dramaturgie**. Erster, Zweyter Band. Hamburg. In Commission bey Joh. Heinr. Cramer in Bremen. (415 und 410 S.). II. 8. (Ankündigung, ½ Bogen in 8., am 22. April 1767 ausgegeben. — Nr. 1 den 1. May 1767 u. s. w. wöchentlich zwei Stücke bis 18. Aug. 1767; dann Nr. 32—82 vom 8. December 1767 bis 15. April 1768; der Rest zusammen zu Ostern 1769; Nr. 101. 102. 103. 104 datiert den 19. April 1768). — Nachdr.: o. O. (J. Dodsley u. Co.) 1769. (415 u. 412 S.). II. 8. und in den Analekten. Bd. 3—4. Bern u. Leipz. 1786. II. 8. — Berl. 1805. II. 8. — Berl. 1839. 8. — Leipz. 1856. 8. — Paris 1874 (von G. Cottler im Auszug). — Paris 1876 (von Grimm). — Berl. 1876. 8. (von R. Boxberger). — Halle 1877 bis 1878. II. 8. (von Friedr. Schröter und Rich. Thiele. Vgl. Erich Schmidt,

Anz. f. dtsch. Alterth. 5, 133 f. und E. Neidhardt, Zsch. f. dtsch. Philol. 12, 229—242). — Berl. 1879. 16. (von Gg. Zimmermann). — Trier 1882. 8. (von Jos. Buschmann). — Elberf. 1884. 8. — Paris 1885 (von L. Schmitt) u. o.

Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 10, 1, 117—141. 10, 2, 211—244. — Allg. dtsch. Bibl. 10, 2, 1—8. — Klotz, Dtsch. Bibl. 3, 9, 41—60. 4, 13, 151—172. — Chrn. Heinr. Schmid, Zusätze zur Theorie der Poesie 1, 38—45. 2, 124—132. 3, 74—95.

Übersetzt ins Französische von Mercier und Junker. Paris 1785. II. 8.; von Ed. de Suckau, durchgesehen von L. Crouslé. Paris 1869. 8.; Paris 1873. 8. — Auszüge daraus: Grenoble 1882. 12. (2. Aufl. 1886 mit Einleitung von C. Marie d'Hyer); Paris 1885. 12. (von A. Desfeuilles); Paris 1886 (von C. de Suplicy).

Vgl. Gervais, Lessing als Dramaturg. Progr. Hohenstein 1858. 4. — Goldbeck, Lessings Kampf gegen die französische Tragödie. (Herrigs Archiv 1862. 32, 287 f.). — Adolf Schröer, Lessings dramaturgische Ansichten. Progr. Hagen 1865. — R. Springer, Lessings Kritik der französischen Tragödie in Frankreich. (Prutz, Museum 1865, Nr. 15—16). — Karl Axel Fr. Sunderlin, Lessings förhållande till fransmännen i fråga om uppfattningen af Aristoteles lära om tragedien. Upsala 1868. 8. — Jak. Walther, Lessings und Goethes charakteristische Anschauungen über die Aristotelische Katharsis. Progr. Stockerau 1869. 8. — E. Gervais, Lessings Kritik über die dramatische Poesie. Progr. Hohenst. 1871. 18 S. 4. — Wilh. Cosack, Materialien zu Lessings hamburg. Dramaturgie. (Herrigs Archiv 1873. 51, 33—78.; wiederh. Paderb. 1876. 8. Vgl. Erich Schmidt, Anz. f. dtsch. Alterth. 5, 133 f.). — Thümen, Einführung in Lessings hamburg. Dramaturgie. Erster Theil. Progr. Strals. 1873. 4.; wiederh. Berl. 1874. 4. — R. Bollmann, Anmerkungen zu Lessings hamb. Dramaturgie. Berl. 1874. — Gotschlich, Lessings Aristotelische Studien. Berl. 1876. — Baumgart, Aristoteles, Lessing und Goethe. Leipz. 1877. — O. Weddigen, Lessings Theorie der Tragödie mit Rücksicht auf die Controverse über die κάθαρσις τῶν παθημάτων. Berl. 1876. 8. — J. Parmentier, Etudes sur la dramaturgie de Hambourg. Paris 1881. 8. — Max v. Waldberg, Studien zu Lessings Stil in der hamb. Dramaturgie. Berl. 1882. 8. (Vgl. Minor, Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 346 f.). — Jos. Egger, Katharsisstudien. Progr. Wien 1883. 8. — Schmitz, Lessings hamb. Dramaturgie als Schullectüre. Progr. Wehlau 1884. 4. — L. Zürn, Die Lectüre der hamb. Dramaturgie in der Oberprima. Progr. Rastatt 1884—85. II. 4. — G. A. Lambeck, Lessing über das Verhältnis der Tragödie zur Geschichte. Progr. Coblenz 1885. 4. — K. Tomanetz, Eine Conjectur zu Lessings Dramaturgie. (Zsch. f. dtsch. Alterth. 1885. 29, 369 f.). — Aspelin, Lamottes afhandlingar om tragedin, granskade och jemförda med Lessing. Helsingfors 1886. 4. — Feller, Die tragische Katharsis in der Auffassung Lessings. Progr. Duisburg 1888. 4., besonders erschienen Leipzig, Gust. Fock 1889.

75) Der Galeerensklave. (Dramat. Bruchst. um 1767—68. Munckers Ausg. 3, 466 f.).

76) [Briefe von Herrn Lessing und Herrn Klotz, betreffend des erstern Laokoon und des letztern Werk von alten geschnittenen Steinen. o. O. 1768. 8. (Darin der Anfang der antiquarischen Briefe, aus der Hamburgischen Neuen Zeitung 1768 abgedruckt)].

Briefe antiquarischen Inhalts. Berlin 1768—69. II. 8. (I: 2 Blätter u. 256 S. II: 276 S.). — N. Aufl. des 1. Teils. Berl. 1778. 8. — Vgl. Klotz, Deutsche Bibl. d. schön. Wissensch. 2, 7, 465—478. — Briefe eines Antiquars und seiner Frau an den Herrn Hofrath Lessing. o. O. 1779. 8 — Erich Schmidt, Die Klotzischen Händel. (Allg. Zeitg. 1885, Nr. 131—133, Beil.).

77) Briefe über die Tanzkunst und über die Ballette, vom Herrn Noverre. Aus d. Französ. übers. Hamb. und Bremen 1769. 358 S. 8. (Von Lessing die Übersetzung der ersten 6 Bogen, das Übrige von Joh. Joach. Chph. Bode).

78) Wie die Alten den Tod gebildet. Eine Untersuchung. Berlin 1769. 4 Bl. und 87 S. 4. mit Vignette und 5 Kupfertafeln. — Berl. 1800. — Berl. 1839. 8.

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 14, 1, 73—80. — Kästner, Vermischte Schriften, 2, 498. — Herder, § 229, 35. — Zeibich, De Cultu Mortis et Imagine, Gera 1770. (Dazu Schmidt, Philolog. u. krit. Bibliothek, Leipz., u. Zeibich, Bescheidene Prüfung der Zweifel Schmidts, Leipz. u. Schleiz 1771. 8.). — Joh. Heinr. Erdmann Göbel, Gedanken bei dem Streite über die Bildung des Todes bei den Alten, eine Schulschrift. Lauban 1771. 4. — A. Bartsch, L.'s Abhdlg., wie die Alten den Tod

gebildet. Sorau 1876. — O. Adamek, Die Darstellung des Todes in der griech. Kunst und Lessings Schrift „Wie die Alten den Tod gebildet." Progr. Graz 1885. 8.

Übersetzt ins Französische: Recueil de pièces intéressantes concernant les Antiquités. Paris 1786. 8.

79) Berengarius Turonensis: oder Ankündigung eines wichtigen Werkes desselben, wovon in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel ein Manuscript befindlich, welches bisher völlig unerkannt geblieben; von Gotthold Ephraim Lessing, Bibliothekar daselbst. Braunschweig 1770. 4 Bl. u. 189 S. 4. (Berengars Werk vom Abendmahl neu hrsg. von A. F. und F. Th. Vischer, Berl. 1834; vgl. H. Sudendorf, Berengarius Turonensis oder eine Sammlung ihn betreffender Briefe. Hamb. u. Gotha 1850. 8.). — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 18, 2, 393—409.

80) Spartacus. (Bruchst. um 1770. Theatr. Nachl. 2, S. XXIX—XXXIX).

81) Gedichte von Andreas Scultetus, aufgefunden von G. E. Lessing. Braunschweig 1771. 8. (Sonderabdruck aus Zachariäs Auserlesenen Stücken der besten deutschen Dichter, 2, 325—424. Braunschw. 1771). — Vgl. § 179, 8.

82) Ueber die sog. Agrippine unter den Alterthümern zu Dresden. Neue Braunschw. Zeitung 1771 Nr. 58.; wiederh. Allg. dtsche Bibl. 17, 1, S. 28—31.

83) Vermischte Schriften. Erster — Vierter Theil. Berl. 1771—85. 8. (Teil 1 in zwei Drucken, der zweite mit dem Titel: Sämmtliche Schriften. N. Aufl. Berl. 1796. 8. Teil 2—4 später auch durch ein neues Titelblatt als Sämmtliche Schriften bezeichnet. Bd. 2 teilweise noch 1771—72 gedruckt; Inhalt von Bd. 3—4 von Lessing selbst meistens noch bestimmt). (I. 1771. 1796: Sinngedichte; Epigrammata; Zerstreute Anmerkungen über das Epigramm und einige der vornehmsten Epigrammatisten; Lieder. 396 S.; zweiter Druck 372 S. — II. 1784: Oden; Fabeln und Erzählungen; Fragmente; Nachgelassene Gedichte, davon einige schon in dem Göttingischen Musenalmanache [für 1770—72 u. im Hamburg. Musenalm. für 1780. 1782—83] gestanden; Zur Geschichte der Aesopischen Fabel. 276 S. — III. 1784: Rettungen, des Lemnius, des Cochläus, des Cardans, des Inepti Religiosi, des Horaz. 275 S. — IV. 1785: Briefe aus dem 2. Teile der Schriften, oben Nr. 34. 308 S.).

Nachdrucke: Poetische Schriften. Reutlingen 1776. 8. — Reutlingen 1788. 8. u. s. w. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 17, 2, 457—466. 61, 2, 419 f. 78, 2, 430. — Walch, Philolog. Bibl. 1, 5, 295—329. — Schirach, Magazin der dtsch. Kritik, 1, 1, 174—186.

84) Sinngedichte. Berlin 1771. 8. (Sonderabdruck aus Nr. 83, Teil 1). — N. Aufl. Berlin 1807. 8.

85) Trauerspiele. Berlin, Voß, 1772. 8. Nachdr.: Reutlingen 1775. 8. — Berlin 1788. 8. — Berl. 1798. 8. — Berl. 1818. 8. (Enthält Miß Sara Sampson; Philotas; Emilia Galotti).

86) **Emilia Galotti.** Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin, Voß, 1772, 152 S. 8. (In drei Einzeldrucken.) — Berl. 1778. 8. — — Berl. 1800. 8. — Leipz. 1803. 164 S. 4. — Straßbg. 1803. — Berl. 1820. 8. — Berl. 1838. 8. — Berl. 1841. 16. — Leipz. 1844. 8. — Leipz. 1856. 8. — Leipz. 1858. 8. (von Otto Fiebig). — Stuttg. 1871. 8. (hrsg. v. J. W. Appell). — Wien 1885. 8. (von A. Rebhann). — Leipz. 1886. 16. (von F. Bornmüller). — Paderb. 1886. 8. (von H. Deiter). — Wien 1886. 8. (von R. Dundaczek). — Gotha 1886. 8. (von E. R. Gast). — London 1886 (von C. Hein). — Halle 1886. 8. u. s. w.

Vgl. Boie an Knebel am 1. Mai 1772 (Knebels Nachl. 2, 125). — J. J. Engel, Philosoph für die Welt. Leipz. 1775. 1, 137 f. (= Schriften, Berl. 1844. 1, 68—100). — (Chrn. Heinr. Schmid) Ueber einige Schönheiten der Emilia Galotti, an Gotter. Leipz. 1773. 8. — Anton v. Klein, Ueber Lessings Meinung vom heroischen Trauerspiel und über Emilia Galotti. Frankf. 1781. 8. — Der Freimüthige 1804, Nr. 93.

Übersetzt ins Lateinische: G. E. Lessingii Emilia Galotti. Progymnasmatis loco latine reddita et publice acta, moderante J. H. Steffens [§ 200, 71], Lycei Cellensis Rectore. Cellis 1778. 8. — Ins Französische: Nouveau théâtre allemand, hrsg. v. Friedel. Paris 1782. Bd. 1. — Lessing, Emilie Galotti. Tragédie en prose, imitée par Henry Jouffroy. Leipz. et Paris 1839. 8. — Emilie Galotti. Tragédie en prose et en 5 actes. Traduction de l'allemand par Charles Liesen. Berlin 1852. 8. — Ins Russische 1784. — Ins Englische von Berrington. London 1794; von John Hofstetter. Wien (Leipzig) 1847. 12. — Ins Italienische von Luigi Bianchi, Leipz. 1879.

Parodie: Bodmer, § 203, 1. 97). — Fortsetzung: Orsina. Trauerspiel in 5 Aufzügen als Folgestück von Lessings Emilie Galotti. Von G. A. Frhrn. v. Seckendorf. Braunschw. 1816. 8.

Vgl. Börne, Gesammelte Schriften 1829. 2, 3—12. — Hölscher, Ueber Lessings Emilia Galotti. Progr. Herford 1851. — Eduard Niemeyer, Untersuchungen über Lessings Emilia Galotti (Herrigs Archiv 12, 369—384). 1853. — Ed. Niemeyer, Charakterbilder aus Lessings Emilia Galotti (ebd. 23, 257—258). 1858. — Heinr. Düntzer, Emilia Galotti erläutert. Wenigen-Jena 1863. 8.; 3. Aufl. Leipz. 1885. 12. — Michael Bernays, Ueber den Charakter der Emilia Galotti. Brief an eine Freundin. (Morgenblatt 1864, Nr. 13—14). — Julian Schmidt, Emilia Galotti und Götz von Berlichingen (Im neuen Reich 1877. 2, 281 f.). — Fr. Theodor Nölting, Ueber Lessings Emilia Galotti. Progr. Wismar 1878. 4. — Bernh. Arnold, Lessings Emilia Galotti in ihrem Verhältniss zur Poetik des Aristoteles und zur hamburgischen Dramaturgie. Progr. Chemnitz 1880. 4. — Julius Rohleder, Lessings Emilia Galotti als Lectüre für Prima. Progr. Stargard 1881. 4. — Heidemann, Ueber Lessings Emilia Galotti. Progr. Saarburg 1881. 4. — Richard Maria Werner, Die erste Bearbeitung der Emilia Galotti (Zsch. f. dtsch. Alterth. 25, 241 f.). 1881. — R. M. Werner, Lessings Emilia Galotti. Nebst einem Anhang: die dreiactige Bearbeitung. Berl. 1882. 8. Vgl. Erich Schmidt, Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 61—66. — Emil Grosse, Zur Kritik des Textes von Lessings Emilia Galotti. (Archiv f. Litt.-Gesch. 11, 367 bis 376). 1882. — Ad. Dietrich, Ueber den Bau des Trauerspiels Emilia Galotti. Progr. Weißenfels 1883. 4. — A. Wiskemann, Die Katastrophe in Lessings Emilia Galotti. Marbg. 1883. 4. — D. Jacoby, Zu Emilia Galotti und Clavigo. (Goethe-Jahrb. 5, 323). 1884. — Limpert, Glosse zu Emilia Galotti II, 6 (Frankf. Zeitg. 1884, Nr. 50). Vgl. Th. Maurer, Gegenwart 1884, Nr. 14, und R. Lindemann, Magazin f. d. Litt. des In- u. Auslands 1884, Nr. 23. — E. Peterson, Bemerkungen zu zwei Stellen bei Lessing (Herrigs Archiv 72, 236). — Ein Schreibfehler bei Lessing (Grenzboten 1884, Nr. 18. 22). — A. Hagemann, Lessings Emilia Galotti. Vortrag. Dorpat und Riga 1885. 8. — M. Herrmann, Zu Lessings Emilia Galotti (Archiv f. Litt.-Gesch. 14, 324). 1886. — L. Volkmann, Zu den Quellen der Emilia Galotti. Düsseldorf 1888. 4.

87) Zur Geschichte und Litteratur. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Erster — Sechster Beytrag. Braunschweig 1773 bis 1781. VI. 8. — N. Aufl. des 1.—4. Beytrags Berl. 1793. IV. 8. (Bd. 5 von Lessing und Eschenburg, Bd. 6 von Lessing und Leiste herausgegeben).

I. 1773. Vorrede. — 1: Ueber die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Erste Entdeckung. — 43: Romulus und Rimicius. — 83: Von dem Schickard-Marchtalerschen Tarich Beni Adam. — 103: Die Nachtigall. — 135: Paulus Silentiarius auf die Pythischen Bäder. — 185: Vermeintliche Ἀνέκδοτα des Antoninus in der Herzogl. Bibliothek zu Florenz. — 199: Leibnitz von den ewigen Strafen. — 241: Beantwortete Anfragen. — II. 1773. 259: Marco Polo. — 299: Die Flandrische Chronike beym Martene und Durand. — 317: Ehemalige Fenstergemälde im Kloster Hirschau. — 345: Des Klosters Hirschau Gebäude, übrige Gemälde, Bibliothek und älteste Schriftsteller. — 371: Des Andreas Wissowatius Einwürfe wider die Dreyeinigkeit. — 419: Zur Griechischen Anthologie. — 447: Erasmus Stella. — III. 1774. Vorrede. — 119: Von Adam Neusern, einige authentische Nachrichten. — 195: Von Duldung der Deisten. Fragment eines Ungenannten. — 227: Ergänzung des Julius Firmicus. — IV. 1777. 261: Ein Mehreres aus den Papieren des Ungenannten, die Offenbarung betreffend. 265: Erstes Fragment. Von Verschreyung der Vernunft auf den Kanzeln. — 288: Zweytes Fragment. Unmöglichkeit einer Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten. — 366: Drittes Fragment. Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer. — 384: Viertes Fragment. Daß die Bücher des A. T. nicht geschrieben worden, eine Religion zu offenbaren. — 437: Fünftes Fragment. Ueber die Auferstehungsgeschichte. — 494: Gegensätze des Herausgebers. — V. 1781. 1: Ueber die sogenannten Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger. Zweyte Entdeckung. — 43: Ueber den Anonymus des Nevelet. — VI. 1781. 289: Theophili presbyteri diversarum artium schedula. — 425: Maranjon.

Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Anhang 2, Bd. 28, 1, 43—49. 39, 1. 36—53. — Walch,

Philolog. Bibl. 2, 2, 158—171. — Leipz. allgem. Verzeichniß neuer Bücher 1778, S. 90 f. — Götting. gel. Anz. 1773, Nr. 14 (von Heyne).

88) Vom Alter der Oelmalerey, aus dem Theophilus Presbyter. Braunschweig 1774. 8.

Übersetzt ins Englische von R. E. Raspe. London 1781. 4.

89) Werther der bessere. (Dramat. Bruchst. 1774 oder 1775. Munckers Ausg. 3, 472 f.).

90) Philosophische Aufsätze von Karl Wilh. Jerusalem, hrsg. von G. E. Lessing [mit Vorrede und Zusätzen]. Braunschweig 1776. 8 Bl. u. 116 S. 8.

Fragmentenstreit: Durch die Fragmente wurde eine weitläufige polemisch-apologetische Litteratur hervorgerufen. Lessing hat nur die Antworten gegen Schumann, Reß und Goeze vollendet. Bruchstücke weiterer geplanter Antworten s. Nr. 105).

a) (Joh. Dan. Schumann) Ueber die Evidenz der Beweise für die Wahrheit der Christlichen Religion. Hannover 1778. 8. — b) (Joh. Heinr. Reß) Die Auferstehungs-Geschichte Jesu Christi gegen einige im vierten Beytrage zur Geschichte und Litteratur etc. gemachte Einwendungen vertheidigt. Braunschw. 1777. 8. — c) Joh. Melchior Goeze, Etwas Vorläufiges gegen des Herrn Hofraths Lessings mittelbare und unmittelbare feindselige Angriffe auf unsre allerheiligste Religion und auf den einigen Lehrgrund derselben, die heilige Schrift. Hamb. 1778. 8. — d) Goeze, Lessings Schwächen. Erstes—Drittes Stück. Hamb. 1778. 8. — e) (Friedr. Dan. Behn) Anti-Lessing. o. O. 1778. 8. — f) Epistel an den Hauptpastor Goeze in Hamburg von'n Layen. o. O. u. J. (1778). 8. — g) (Joh. Chph. Döderlein) Fragmente und Antifragmente. Zwey Fragmente eines Ungenannten aus Hrn. Lessings Beyträgen abgedruckt mit Betrachtungen darüber. Nürnb. 1778—79. II. 8.; Nürnb. 1780—81. II. 8. — h) Joh. Balth. Lüderwald, Die Wahrheit und Gewisheit der Auferstehung Jesu Christi. Helmst. 1778. 8. Anhang Helmst. 1779. 8. — i) Joh. Friedr. Kleuker, Einige Belehrungen über Toleranz, Vernunft, Offenbarung, Theologie, Wanderung der Israeliten durchs rothe Meer, und Auferstehung Christi von den Todten, nebst Zusätzen, die Lessingische Duplik betreffend. Frankf. a. M. 1778. 8. — k) G. Chr. Silberschlag, Antibarbarus oder Vertheidigung der christlichen Religion. Berl. 1778 bis 1779. II. 8. — l) Friedr. Wilh. Mascho, Vertheidigung der geoffenbarten christlichen Religion wider einige Fragmente. Hamb. 1778—79. II. 8. — m) Mascho, Beleuchtung der neuesten Angriffe auf die Religion Jesu, besonders der Schrift: Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger [Nr. 97]. Hamb. 1778. 8. — n) Gottfr. Leß, Auferstehungsgeschichte. Gött. 1779. 8. — o) M. F. Pitiskus, Beurtheilung der von Lessing herausgegebenen Fragmente eines Ungenannten. Hamb. 1779. 8. — p) G. C. B. Mosche, Beiträge zur Vertheidigung der Auferstehungsgeschichte Jesu gegen die neuesten Einwürfe. Frankf. 1779—80. II. 8. — q) Joh. Dan. Heinr. Moldenhauer, Ausführliche Prüfung der Fragmente aus der Wolfenbüttelschen Bibliothek. Hamb. 1779—84. VI. 8. — r) Joh. Tobler, Gedanken und Antworten zur Ehre Jesu Christi und seines Reichs. Zürich 1780. 8. — s) Joh. Mich. Schreiter, Offenbare Wahrheit der Evangelischen Auferstehungsgeschichte Jesu, besonders wider die Lessingischen Widersprüche dargethan, nebst einem Brief von Lessings Zweck Jesu und seiner Jünger. Leipz. 1780. 8. — t) Joh. Dav. Michaelis, Erklärung der Begräbnis- und Auferstehungsgeschichte Christi, mit Rücksicht auf die in den Fragmenten gemachten Einwendungen. Halle 1783. 8.; Halle 1785. 8. — Außerdem Schriften von Asbrandt, Blasche, Joach. E. Pfeiffer, Schickedanz u. a. m.

91) Ueber den Beweis des Geistes und der Kraft. An den Herrn Director Schumann, zu Hannover. Braunschweig 1777. 16 S. 8. (Gegen Fragm.-Str., a). — Zweites Schreiben, 1778 entworfen, im Theolog. Nachlaß 1784 gedruckt.

Vgl. Schumann, Antwort auf den Beweis des Geistes und der Kraft. Hannover 1778.

92) Das Testament Johannis. Ein Gespräch. Braunschw. 1777. 16 S. 8.

93) Eine Duplik. Braunschweig 1778. 157 S. 8. (Gegen Fragm.-Str., b).

Vgl. Reß, Die Auferstehungs-Geschichte Jesu Christi ohne Widersprüche. Gegen eine Duplik. Hannov. 1779.

94) Eine Parabel. Nebst einer kleinen Bitte und einem eventualen Absagungsschreiben an den Herrn Pastor Goeze, in Hamburg. Braunschw. 1778. 30 S. 8. (Gegen Fragm.-Str., c).

95) Axiomata, wenn es deren in dergleichen Dingen giebt. Wider den Herrn Pastor Goeze, in Hamburg. Braunschw. 1778. 80 S. 8. (Gegen Fragm.-Str., c).

96) Anti-Goeze. D. i. Nothgedrungener Beyträge zu den freywilligen Beyträgen des Herrn Pastor Goeze Erster (Gott gebe, letzter!) — Eilfter. Braunschw. 1778. XI., je 16 Seiten. 8. (Gegen Fragm.-Str., c). S. dazu § 212, 58.

Vgl. G. R. Röpe, Lessing und Goeze. Ein Beitrag zur Rettung Goezens. Hamb. 1859. 4. — Röpe, J. M. Goeze. Eine Rettung. Hamb. 1860. — Boden, Lessing und Goeze. Leipz. u. Heidelb. 1862. — Lessing und Goeze. Nach neueren Untersuchungen von B. (Gelzers Protest. Monatsblätter 1863. Bd. 21, 379 bis 405). — Karl G. W. Schiller, Lessing im Fragmentenstreite nach Form und Inhalt seiner Polemik gewürdigt. Leipz. 1865. 8. — Joh. Cropp in Moorburg, Lessings Streit mit Hauptpastor Goeze. Berl. 1881. (Deutsche Zeit- und Streitfragen, Nr. 155). — D. Gottfried, Lessing und Goeze. Dramatisches Zeit- und Charakterbild. Gerding 1881. 8.

97) Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger. Noch ein Fragment des Wolfenbüttelschen Ungenannten. Herausg. von G. E. Lessing. Braunschweig 1778. 5 Bl. u. 276 S. 8. -- Nachdruck: Berlin, Wever, 1784. 276 S. 8. — Berlin, Wever, 1788. 298 S. 8.

Fragmente des Wolfenbüttelschen Ungenannten [Hermann Samuel Reimarus § 222, 1]. Ein Anhang zu dem Fragmente vom Zweck Jesu und seiner Jünger. Bekannt gemacht von Lessing. Berlin 1785. 8. (Abdruck der Fragmente aus Beitrag 3 und 4).

Fragmente des Wolfenbüttelschen Ungenannten. Berl. 1788. II. 8. — Berl. 1793. 8. — Berl. 1835. — Uebrige noch ungedruckte Werke des Wolfenbüttelschen Ungenannten. Ein Nachlaß von G. E. Leßing. Hrsg. von C. A. E. Schmidt. (nach Meusel pseudonym für Kanonikus Andreas Riem). o. O. 1787. 8.

Vgl. J. D. Müller, Augenscheinlicher Beweis etc. Frankf. u. Leipz. 1778. — Joh. Sal. Semler, Beantwortung der Fragmente eines Ungenannten, insbesondere vom Zweck Jesu und seiner Jünger. Halle 1779. 8.; Andere, verb. Aufl. Halle 1780. 8.

98) Nöthige Antwort auf eine sehr unnöthige Frage des Hrn. Hauptpastor Goeze in Hamburg. Wolfenb. 1778. 8. (In zwei Drucken, der eine zu 16, der andere zu 14 Seiten). — Erste Folge. o. O. 1778. 16 S. 8. (Gegen Fragm.-Str., d).

99) Ankündigung [des Nathan]. 1778. 1 Bl. 8. — Wiederholt in verschiedenen Zeitungen.

100) Ernst und Falk. [Drei] Gespräche für Freymäurer. Wolfenb. 1778. 92 und 1 unbez. S. 8. (In zwei Drucken). — Fortsetzung. (4. und 5. Gespräch). 1780. 8. — Zweite Aufl. Wolfenb. 1781. — Göttingen 1787. 8. (5 Gespräche).

Vgl. Goth. gel. Zeitg. 1778, Stück 78, 644—647. — L. Sturm im Theolog. Litteraturbl. 1856, Nr. 141. — J. F. L. Th. Merzdorf, Ernst u. Falk historisch-kritisch erläutert. Hannover 1855. 8.; 1881. — Mönckeberg, Lessing als Freimaurer. Hamb. 1880. 8. — J. G. Findel, Lessings Ansichten über Freimauerei. Eine Studie über Ernst und Falk. Leipz. 1881. 8.

101) **Nathan der Weise.** Ein Dramatisches Gedicht, in fünf Aufzügen. o. O. 1779. 2 Bl. u. 276 S. 8. — Berlin, Voß und Sohn, 1779. 2 Bl. u. 240 S. 8. (In zwei Drucken). — o. O. 1779. 255 S. 8. (In drei Drucken; Nachdruck). — Berlin 1791. 269 S. 8.; Berlin 1806. 8.; Berlin 1813. 8.; Berl. 1819. 8.; Berl. 1826. 8.; Berl. 1838. 8.; Berl. 1841. 16.; Leipzig 1844. 16.; Leipz. 1853. 8.; Leipz. 1856. 8.; Sneek 1865. 8. (von P. H. van Moerkerken); Berl. 1869. 8. (von G. Wendt); Berlin 1881. 4. (von Karl Rob. Lessing); London 1883 (mit engl. Anmerkungen von C. A. Buchheim); Wien 1885. 8. (hrsg. von J. Pözl); Leipz. 1886. 16. (von F. Bornmüller); Stuttg. 1886. 12. (von H. Deiter); Wien 1886. 8. (von F. Prosch) u. s. w. Vgl. S. 103, Z. 3.

(Die Parabel von den drei Ringen nach Boccaccio. Vgl. Berlin. Monatsschrift 1794, April, S. 340—349. — Pöcile, Quartalschrift hrsg. von J. F. Facius. Koburg 1801. Nr. 1. — Der Freimüthige 1809, Nr. 68. 77).

Übersetzt ins Englische von Rudolf Erich Raspe. Lond. 1780; Lond. 1802. 8.; von Andrew Wood. London u. Edinb. 1877. 8.; von E. K. Corbett. London 1883. — Ins Holländische 1781. — Ins Französische in Friedels und Bonnevilles

Nouveau théâtre allemand, Paris 1782—85, Bd. 7; von Hermann Hirsch, Paris 1863. 12. — Ins Dänische von Kn. Lyno Rahbek. Kopenh. 1799. 8. — Ins Polnische von Felix Saulsonow. Leipz. 1867. 8. — Ins Neugriechische von Alex. Rhizos Rhangabis. Athen 1879. 8. — Ins Spanische von N. Uranga. Madrid 1883.

Parodien: Nathan der Weise, Schauspiel von Lessing, travestirt und modernisirt in 5 Aufzügen. Berlin und Wien (Hamburg), bei Nathan und Compagnie, 1804. 8. — (Jul. v. Voß) Der travestirte Nathan der Weise, Posse in zwei Akten, mit Intermezzos, Chören, Tanz, gelehrtem Zweikampf, Mord und Todschlag, auch mit Kupfern verherrlicht. Das Nachspiel ist der travestirte Alarkos [von Frd. v. Schlegel]. Berl. 1804. 8. — Nathan le Sage, ou le juif philosophe. Comédie héroïque en trois actes en prose, ornée de ballets et de spectacles. Par M. C. Palmézeaux. Paris (Frimaire des Jahres 14 = 1805).

Fortsetzungen: (Joh. Gg. Pfranger) Der Mönch vom Libanon. [Schauspiel]. Ein Nachtrag zu Nathan der Weise. Dessau 1782. 8.; Dessau 1785. 8.; Leipz. 1817. 8. — Der Mönch vom Libanon. Ein Nachtrag dazu [Schauspiel]. Mainz 1789. 8. — Vgl. Th. Ebner, Eine Fortsetzung von Lessings Nathan und ihr Verfasser (Herrigs Archiv 1885. 73, 1–34); Eugen Borgius, Lessings Nathan und der Mönch vom Libanon. Zum 100jähr. Gedächtnis beider Dichtungen. Vortrag. Barmen o. J. (1881). — W. H. v. Dalberg, Der Mönch von Carmel. Berlin 1787. 8.

Bearbeitung: von Schiller (Goedekes Ausg. 15, 2, 85 f.). — Vgl. Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 71, 1, 158 f.

Vgl. Balth. Ludw. Tralles (§ 204, 6), Zufällige altdeutsche und christliche Betrachtungen über Herrn G. E. Lessings neues dramatisches Gedicht, Nathan der Weise. Breslau 1779. II. 8. — Friedr. Wilh. v. Schütz, Apologie, Lessings dramatisches Gedicht, Nathan den Weisen, betreffend, nebst einem Anhange über einige Vorurtheile und nöthige Toleranz. Leipz. 1781. 8. — F. W. v. Schütz, Briefe an Madame B** über Lessings Nathan den Weisen (Akademie der Grazien 5, 33 bis 104. 113—192. 225—236. 353—368. 385—388). — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. 71, 2, 261 f. — Der Freimüthige 1808, Nr. 149. — J. P. Mynster, Over Lessing's Nathan den Vise. Kopenh. 1814. 8. — Carl Daub, Judas Ischarioth. 2. Heft. Heidelb. 1818. S. 34 f. — Lessings Nathan auf der Berliner Bühne. Ein Vortrag. Berl. 1843. 8. — A. W. Bohtz, Lessings Protestantismus und Nathan der Weise, erläutert. Göttingen 1854. 8. — Riebe, Ueber Lessings Nathan. Progr. Brandenb. 1854. — Eduard Niemeyer, Lessings Nathan durch eine historisch-kritische Einleitung erläutert. Leipz. 1855. 8. — Wilh. Wackernagel, Kleine Schriften 2, 452. — J. G. Rönnefahrt, Lessings dramatisches Gedicht Nathan der Weise aus seinem Inhalt erklärt. Stendal 1863. 8. — Heinrich Düntzer, Lessings Nathan erläutert. Wenigen-Jena 1863. 8. — David Friedr. Strauß, Lessings Nathan der Weise. Berl. 1864. — Kuno Fischer, Lessings Nathan der Weise. Die Idee und die Charaktere der Dichtung. Zwei Vorträge, gehalten zu Jena am 10. und 17. Febr. 1864 (Morgenblatt 1864, Nr. 17 f.). — O. Seemann, Zum Streit über Lessings Nathan (Nord. Revue 1864, Bd. 2, 2. Nov.). — Friedr. Zarncke, Ueber den fünffüßigen Jambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe. Leipz. 1865. 4. (vgl. A. Ebert in den Gött. gel. Anz. 1866, S. 260—273). — Fr. Albrecht, Moses Mendelssohn als Urbild von Lessings Nathan dem Weisen. Vortrag. Ulm 1866. 8. — F. Naumann, Litteratur über Lessings Nathan. Aus den Quellen. Dresd. 1867. 8. — Caro, Lessing und Swift. Jena 1869. — Boxberger und Zacher, Zu Lessings Nathan. Name und Quelle. (Zsch. f. dtsch. Philol. 1874. 5, 433—441). — Boxberger und Zacher, Zur Erklärung von Lessings Nathan (ebd. 1875. 6, 304—329). — (R. Boxberger) Lessings Nathan der Weise. Erster Entwurf, nach dem Mscpt. Lessings zum ersten Male wortgetreu herausgegeben. Berlin 1876. 8. — E. Trosien, Lessings Nathan der Weise. Berl. 1876. 8. — Wilh. Scherer, Vorträge und Aufsätze, S. 328 f. — Aug. Sauer, Ueber den fünffüßigen Jambus vor Lessings Nathan. (Sitzungsberichte der philos.-histor. Klasse der kaiserl. Akademie der Wissensch. in Wien, Bd. 90, 625—717). — J. S. Bloch, Quellen und Parallelen zu Lessings Nathan. Vortrag zu Prag gehalten. Wien 1880. 8. — B. Auerbach, Die Genesis des Nathan. Gedenkworte zu Lessings 100jähr. Todestage. Berl. 1881. 8. — Julius Fürst, Lessings Nathan der Weise historisch und philosophisch erläutert. Leipz. 1881. 8. — C. R. Pabst, Vorlesungen über Lessings Nathan, hrsg. von Fr. Edinger. Bern 1881. 8 — Isaac Lévy, Nathan le sage. Paris 1881. 12. — C. R. Lessing, Die Ausgaben des Nathan im Jahr 1779. (Vossische Zeitg. 1881, Sonntagsbeilage Nr. 6). — Nathan Samuely, Shylock und Nathan.

Lemberg 1881. — Joh. Sternat, Entwicklung der Idee des Lessingischen Dramas Nathan der Weise und Darlegung des Sinnes der in eben demselben Stücke enthaltenen Parabel von den drei Ringen in seiner Beziehung auf die Idee. Progr. Brody 1882. 8. — W. Buchner, Zu Nathan der Weise II, 5 (Akadem. Blätter 1884. 1, 35. 115 f.). Dazu R. Sprenger ebd. 1, 169 und 1, 423 und Krüger ebd. 1, 185). — C. Rüger, Ueber Glauben und Religion, gestützt auf Nathan der Weise. Vortrag gehalten zu Barmen. Elberf. 1885. 8. — Goldschmidt, Ein Pendant zur Nathan-Fabel von den drei Ringen (Jüd. Litteraturbl. 1886, Nr. 31). — H. Heinemann, Shylock und Nathan. Vortrag gehalten zu Frankfurt a. M. am 20. Jan. 1886. Frankf. a. M. 1886. 8. — Das Vorbild des Nathan (M. Mendelssohn. Dtsch. Zeitg. 1886, Nr. 5031, Morgenbl.).

102) Noch nähere Berichtigung des Mährchens von 1000 Dukaten oder Judas Ischarioth dem zweyten. (Regensburg). Monath December 1779. 8. (Von Lessing verfaßt im Namen seines Stiefsohnes König, gegen die Angabe des Wiener Diariums, als ob Lessing von den Amsterdamer Juden für die Herausgabe der Fragmente 1000 Dukaten zum Geschenk erhalten hätte).

103) Beschreibung des Portugiesischen Amerika von Cudena. Ein Spanisches Manuscript in der Wolfenbüttelschen Bibliothek, hrsg. v. Lessing. Mit Anmerkungen und Zusätzen von Chrn. Leiste. Braunschw. 1780. (Mit Vorbericht Lessings).

104) Die Erziehung des Menschengeschlechts Berlin 1780. 90 S. 8. — Berl. 1786. 8. — Berl. 1839. 8. — Zürich 1840. 8. — Leipz. 1855. 8. — Leipz. 1885. 16. (von A. Rutari) u. o.

Übersetzt ins Französische von J. Tissot. Paris 1856. 12.

Vgl. Chrph. Heinr. Schobelt, Noten mit Text über die Erziehung des Menschengeschlechts von Lessing. Stendal 1780. 8. — Dialog über die von Lessing herausgegebene Erziehung des Menschengeschlechts. Hamb. 1781. 8. — Skizze einer Geschichte der Menschenreligion für denkende Leser, veranlaßt durch die von Lessing herausgegebene Erziehung des Menschengeschlechts. Dessau (Leipz.) 1783. 8. — Guhrauer, Lessings Erziehung d. M. kritisch und philosophisch erörtert. Berl. 1841. 8. — Martin Maaß, Lessings Erziehung d. M. oder Entwickelungsgang der religiösen Idee vom Judenthume zum Christenthume, den modernen Apologeten des Judenthums gegenüber nachgewiesen. Berl. 1862. 8. — W. Reuter, Lessings Erziehung d. M. Leipz. 1881. 8.

Über Albrecht Thaer, geb. 14 Mai 1752 zu Celle, gest. 26. Okt. 1828, der eine Zeit lang als Verfasser der Erziehung d. M. galt, vgl. Neuer Nekrolog, Bd. 6, 763—768 und Wilhelm Körte, A. Thaer. Berlin 1841.

105) Theologischer Nachlaß, hrsg. v. Karl Gotthelf Lessing. Berlin 1784. 288 S. 8.

Darin u. a. S. 45: Neue Hypothese über die Evangelisten als blos menschliche Geschichtschreiber betrachtet. — 83: Bibliolatrie. — 113: Leßings sogenannte Briefe an verschiedene Gottesgelehrten, die an seinen theologischen Streitigkeiten auf eine oder die andere Weise Theil zu nehmen beliebt haben. — 155: Ueber den Beweis des Geistes und der Kraft. Zweytes Schreiben. — 163: Ueber die von der Kirche angenommene Meynung, daß es besser sey, wenn die Bibel von dem gemeinen Manne in seiner Sprache nicht gelesen würde. — 191: Von der Art und Weise der Fortpflanzung und Ausbreitung der christlichen Religion. — 219: Das Christenthum der Vernunft. — 249: Ueber die Entstehung der geoffenbarten Religion. — 256: Gedanken über die Herrenhuter.

106) Theatralischer Nachlaß. Berlin 1784—86. II. 8. (Enth. I: Nr. 16; 52; 72; 73; 14; 48; 19. II: 80; 64; 57; 58; 66; 53; 15; 4; Brutus, Trsp. in 5 Aufz. [von Brawe]; 59; Der Schauspieler, worinn die Grundsätze der ganzen körperlichen Beredsamkeit entwickelt werden; Abhandlung von den Pantomimen der Alten; Ueber Unterbrechung im Dialog, Chor, unstudierte Dichter, und Delicatesse; Comische Einfälle und Züge).

107) G. E. Lessings Kollektaneen zur Literatur. Hrsg. und weiter ausgeführt von Joh. Joach. Eschenburg. Berl. 1790. II. 8.

108) Lessings Leben nebst seinem noch übrigen litterarischen Nachlasse. Hrsg. von K. G. Lessing u. Gg. Gust. Fülleborn. Berlin 1793 bis 1795. III. 8.

Darin u. a. II. 119: Ueber die Elpistiker. — 164: Spinozisterei. — III. 3: Ueber das Heldenbuch. — 76: Zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, von den Minnesängern bis auf Luthern. — 142: Beyträge zu einem Deutschen Glossarium. — 177: Grammatisch-kritische Anmerkungen. — 220: Altdeutscher Witz und Verstand. — 253: Anmerkungen über alte Schriftsteller. — 315: Anmerkungen zur Gelehrtengeschichte.

(Lessings Ansicht, als sei das Heldenbuch eine Geschichte Friedrichs, hatte sein Lehrer Grabener schon in seinen Programmen, die kurz im Allg. litter. Anzeig. 1801. 3, 1862 f. aufgeführt werden, aufgestellt).

109) a) Sämmtliche Schriften, hrsg. v. K. G. Lessing, J. J. Eschenburg und F. Nicolai. Band 5—30. Berl. 1791—94. XXVI. 8. (Zusammen mit Bd. 1—4 von Nr. 83 dreißig Bände. Einzelne Bände 1796—1819 in neuer Auflage. Als 31. Teil erschien Lessings Leben, neu bearbeitet von J. F. Schink. Berl. 1825. 8.). — b) Sämmtl. Schriften, hrsg. von Joh. Fr. Schink. Berl. 1825—28. XXXII. 12. — c) Sämmtliche Schriften, hrsg. von Karl Lachmann. Berl. 1838—40. XIII. 8. — d) Gesammelte Werke. Leipz. 1841. X. 16. — e) Sämmtl. Werke in Einem Bande. Leipz. 1841. Lex.-8. — f) Sämmtl. Schriften, hrsg. v. K. Lachmann, aufs Neue durchgesehen und vermehrt von W. v. Maltzahn. Leipz. 1853—57. XIII. 8. (12 Bände, jedoch Bd. 11 in 2 Abteilungen). — g) Gesammelte Werke. Leipz. 1859. II. Lex.-8. — Leipz. 1864. II. Lex.-8. — h) Ausgewählte Werke. Leipz. 1866—67. X. 8. — Leipz. 1867. VI. 16. — i) Werke. Stuttg. 1867—69. XI 16. — k) Werke, hrsg. von H. Kurz (Bibl. d. dtsch. Nationallitteratur). Hildburgh. 1868—70. IV. 8. — l) Werke. Stuttg. 1869. VI. 16. — m) Werke. Berlin, G. Hempel. (1868—77). Zwanzig Teile in 23 Bänden. 8. (Hrsg. von Rob. Pilger, C. Chrn. Redlich, Alfr. Schöne, Rob. Boxberger, Chrn. Groß u. a.). — n) Werke, hrsg. von Rich. Gosche (mit Einleitungen von Gosche und Boxberger). Berlin, G. Grote. 1875. VIII. 8.; N. Aufl. Berl. 1882. VIII. 8. — o) Sämmtl. Werke in 2 Bänden. Philadelphia 1875. II. Lex.-8. — p) Werke. Auswahl. Berlin, Hempel. 1879. XII. 16. — q) Werke. Engere Auswahl. Berlin, Hempel. 1879. VII. 16. — r) Sämmtl. Werke. Illustrierte Prachtausg. von Heinr. Laube. Wien 1881—83. V. Lex.-8. — s) Sämmtl. Werke, hrsg. von Hugo Göring. Stuttg., Cotta u. Kröner. 1883—85. XX. 8. — t) Werke, hrsg. von R. Boxberger und H. Blümner. Berl. u. Stuttg., W. Spemann. (Jos. Kürschners Dtsch. Nat.-Litt., Bd. 58 f.). 1883 bis 1890. 8. 14 Teile in 18 Bänden. — u) Werke. Elberf. 1883—84. VII. 8. — v) Werke, hrsg. von F. Bornmüller. Leipzig, Bibliogr. Institut. 1884. V. 8. — w) Sämtl. Schriften, hrsg. von K. Lachmann, 3. Aufl. neu durchgesehen u. vermehrt von Franz Muncker. Stuttg., G. J. Göschen. 1886 f. XV. 8. (Bis jetzt 6 Bände erschienen). — x) Gesammelte Werke, mit einer literarhist.-biographischen Einleitung von Max Koch. Stuttg., Cotta. 1886. III. 8. — y) Werke, gesammelt. Neu durchgesehen von F. Muncker, mit Einleitungen von K. Goedeke. Stuttg., Göschen. 1887. VI. 8. — z) Lessings Werke, mit einer Auswahl aus seinen Briefen und einer Skizze seines Lebens neu hrsg. von Franz Muncker, mit Einleitungen von K. Goedeke. Stuttgart, Göschen. 1890. XII. 8.

110) Nachtrag: a) Analekten für die Litteratur. Von G. E. Lessing. Hrsg. von Joh. Gg. Heinzmann. Bern u. Leipz. 1785—86. IV. 8. — b) Lessings poetische Schriften. Reutl. 1788. 8. — c) Lessingii observationes criticae in varios scriptores graecos atque latinos ex operibus ejus collectae ab Jo. Fr. Jac Reichenbachio. Berl. 1794. 8. — d) Lessings Gedanken und Meinungen aus dessen Schriften zusammengestellt und erläutert von Friedr. Schlegel. Leipz. 1804. III. 8. — e) Lessings poetische und dramatische Werke. Leipzig, Reclam. 1867. 16. — f) Lessings sämmtliche lyrische, epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften. Teschen 1868. Lex.-8. — g) Lessings Prosa in Auswahl von J. W. Schäfer. Stuttg. 1868. 16. — h) Lessings poetische und dramatische Werke. Stuttg. 1869. 16 — i) Lessings Prosa für Schule und Haus. Ausgewählt von Aug. Luthardt. Nördlingen 1873. 8. — k) Vierundfunfzig zum Teil noch ungedruckte dramatische Entwürfe und Pläne G. E. Lessings. Hrsg. von R. Boxberger. Berl. 1876. 8. — l) Lessings poetische Meisterwerke, mit Anmerkungen von A. Hentschel und K. Linke. Leipz. 1884. 12. — m) Lessings antiquarische und epigrammatische Abhandlungen, hrsg. von Dr. Werther. Stuttg. 1884. 12. — n) Lessings litterarische und dramaturgische Abhandlungen, hrsg. von Dr. Werther.

Stuttg. 1884. 12. — o) Lessings poetische Schriften. Gedichte, Fabeln, Dramen. Stuttg. 1886. II. 8. — p) Lessings Meisterdramen. Halle 1886. 8.

Systematisches Verzeichniß der Lessing-Litteratur der Bibl. zu Wolfenbüttel. Wolfenb. 1889. 4.

§ 222.

Allgemeines.

1) Immanuel Kant, Beantwortung der Frage: was ist Aufklärung? Berlinische Monatsschrift, hrsg. von F. Gedike und J. E. Biester. Berlin 1784. 4, 481—495. Wörtlicher Abdruck. Potsdam 1845. 8. Vgl. Kants Werke, hrsg. von G. Hartenstein IV, S. 159—168.

2) Moses Mendelssohn, Über die Frage: was heisst aufklären? ebenda 4, 193—200.

3) J. J. Engel, Über den Werth der Aufklärung. Der Philosoph für die Welt. Berlin 1801. II, S. 316—333.

4) Bruno Bauer, Geschichte der Politik, Cultur und Aufklärung des 18. Jahrhunderts. 1. Band. Charlottenburg 1843. 8.

5) Kuno Fischer, Geschichte der neuen Philosophie. II. Band. Zeitalter der Aufklärung. Mannheim 1855. 8.; 2. Aufl. 1867.

6) Tholuck, Geschichte des Rationalismus. Berlin 1865. 8.

7) Erdmann, Grundriss der Geschichte der Philosophie. II. Band. Neuzeit. Berlin 1866. 8.; 3. Aufl. 1878.

8) H. M. Richter, Geistesströmungen. Berlin 1875. 8. (2. Teil: Aufklärungsperiode).

9) Windelband, Die Geschichte der neueren Philosophie in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen Cultur und den besonderen Wissenschaften. Leipzig 1878. 1. Band bis Kant.

10) G. Zart, Einfluss der englischen Philosophen seit Bacon auf die deutsche Philosophie des 18. Jahrhunderts. Berlin 1881. 8.

H. Hettner, § 201, 19. K. Biedermann, § 201, 20. H. v. Stein, 202, 11.

In Österreich. 11) Aloys Blumauer, Beobachtungen über Oesterreichs Aufklärung und Litteratur. Wien 1783. 8. Vgl. Blumauers sämtl. Werke, hrsg. von Kistenfeger. München 1827. 8, 48—95.

12) de Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung. Wien 1787. 8.

13) Joseph Alex. von Helfert, Die Gründung der österreichischen Volksschule durch Maria Theresia. Prag 1860. 8.

14) Ed. Kurz, Das Wiederaufleben deutscher Dichtung in Oesterreich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Krems 1864. 8.

15) Sebastian Brunner, Die Mysterien der Aufklärung in Oesterreich. Mainz 1869. 8.

16) Jaro Pawel, Die litterarischen Reformen des 18. Jahrhunderts in Wien. Wien 1881. 44 S. 8.

17) Minor, Zur Bibliographie und Quellenkunde der österr. Litt.-Gesch.: Zeitschrift für österr. Gymn. 1886. 8. und 9. Heft, S. 561 f.

18) R. M. Werner, Aus dem Josephinischen Wien. Berlin 1888. 8. S. 1—22.

1. **Hermann Samuel Reimarus**, geb. am 22. Dec. 1694 zu Hamburg, besuchte seit 1710 das akademische Gymnasium unter Joh. Alb. Fabricius, studierte in Jena; Adjunkt in Wittenberg seit 1716; Reise nach Holland und England 1720—1721; Rektor in Wismar 1723, seit 1728 in Hamburg am akadem. Gymnasium als Prof. der orientalischen Sprachen, der Mathem. und griech. Sprache, † am 1. März 1768. — a) David Fried. Strauß, Herm. Sam. Reimarus und seine Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes. Leipzig 1862; 2. Aufl. Bonn 1877 (Ges. Schr. 5, 229—409); vgl. Strauß, B. H Brockes und H. S. Reimarus. Ges. Schr. 2, Nr. 1.

— b) Karl Mönckeberg, H. S. Reimarus und J Chr. Edelmann. Hamburg 1867. 8. – c) Redlich, in Mitteilg. des Vereins für Hamb. Gesch. 1880, S. 45 f. — d) Lessing von Danzel-Guhrauer. 2. Aufl. (1880) II, 264. 395. — e) Allg. D. Biogr. 1888. 27, 702—704 (Prantl).

1) Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion in zehn Abhandlungen auf eine begreifliche Art erkläret und gerettet. Hamburg 1755. 8.; 1756. 8.; 3. vb. und st. verm. Aufl. 1766. 8. (Allg. dtsch. Bibl. VIII, 2, 276—277); 1772. 8.; 1781. 8. (mit Anmerkg. von J. A. H. Reimarus); 1791. 8. — 2) Die Vernunftlehre, als eine Anweisung zum richtigen Gebrauch der Vernunft in der Erkäntnis der Wahrheit aus zween ganz natürlichen Regeln, der Einstimmung und des Widerspruchs, hergeleitet. Hamburg 1756. 8.; 1758. 8.; 1766. 8.; 1768. 8.; 1790. 8. — 3) Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, hauptsächlich über ihren Kunsttrieb, zur Erkenntniss des Zusammenhangs zwischen dem Schöpfer und uns selbst. Hamburg 1760. 8.; 1762. 8.; 1772. 8.: 4. Aufl. 1773. 8.; 1798. 8. (die letzten von seinem Sohne J. A. H. R. besorgt, s. Nr. 2).

4) Die von Lessing herausgegebenen Fragmente des Ungenannten (§ 221, 97) sind von Reimarus verfaßt. Seit 1744 war er damit beschäftigt, 1767 zu Ende; unter dem Titel: Apologie oder Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes sollten sie herausgegeben werden, „wenn die Zeiten sich mehr aufklärten". (In neu ausgewählten Fragmenten hrsg. durch Wilh. Klose: Niedners Zsch. f. d. hist. Theologie, 1850—52. Bd. 20, 519 f.; Bd. 21, 513 f.; Bd. 22, 380 f.). Der Sohn nannte 1814, da er die Abschrift des Werkes mit einem Briefe an die Göttinger Bibliothek begleitete, seinen Vater als den Verfasser. Die Urschrift besitzt die Hamburger Stadtbibliothek; vgl. Strauß, Ges. Schr. 5, 245.

2. **Johann Albert Heinrich Reimarus**, Sohn des H. S. Reimarus, geb. am 11. Nov. 1729 in Hamburg, studierte 1752 in Göttingen ein Jahr Medizin, dann in Leyden, Edinburg und London (Verkehr mit Erasmus Darwin), 1757 in Leyden promoviert, lebte seit diesem Jahr in Hamburg als praktischer Arzt, seit 1796 Prof. der Naturlehre am Gymnasium. Er starb am 6. Juni 1814. Seine Schwester Elise stand im Briefwechsel mit Lessing. — Vgl. Veit, J. A. H. Reimarus nach zurückgelegten 50 Jahren seiner mediz. Laufbahn. Ein biogr. Beytrag. Hamburg 1807. 162 S. 8. — J. A. H. Reimarus Lebensbeschreibung, von ihm selbst aufgesetzt. Hamburg 1814. 8. — Meusel 11, 128 f. und gel. Teutschl. 3, 121. — Allg. D. Biogr. 1888. 27, 704–709 (K.).

Briefe: a) Lessings an J. A. H. Reimarus, vgl. § 221 A. 8) u. 13). — b) Seine an Lessing in Lessings Werken (Hempel) 20, II, Nr. 221. 504. 510. — c) Fr. H. Jacobi 1782 und 1790 an Reimarus, s. Auserles. Briefwechsel Jacobis. Leipzig 1825—1827. II. 8. I. Nr. 124. II. Nr. 194. an Frau R. Nr. 213. — d) Elise Reimarus an Lessing, Lessings Werke (Hempel) 20, II. — e) F. H. Jacobi an Elise. a. a. O. I. Bd. Nr. 108. 114. 115—116. 128. 132. II. Bd. Nr. 210. 214. 239—241. 250—251. 254. 264—265. 274. 293. 299—300. Elise an Jacobi. 1797. II. Bd. Nr. 263. — f) Mendelssohns Briefe an Elise, an J. A. H. Reimarus in Mendelssohns ges. Schriften. Leipzig 1844. 5. Bd., 687—724. — g) Elisens Briefe an Hennings s. Wattenbach, Zu Lessings Andenken. 39 S. 8. Separatabdruck aus Bd. 38 des Neuen Lausitzischen Magazins; zu A. Bodens Gegenschrift (§ 221. B. 36) vergleiche Lessing's Werke (Hempel) 20, I. S. 617 Anm. — h) Briefe von der Familie Reimarus an Reinhold. s. R. Keil, Wieland und Reinhold. Original-Mitteilungen als Beiträge zur Gesch. des deutschen Geisteslebens. Leipzig und Berlin 1885. 8.

1) Von dem Dasein Gottes und von der menschlichen Seele als eine Vorerinnerung zu den alten Auflagen von H. S. Reimarus Wahrheiten der natürlichen Religion. Hamburg 1781. 8. — 2) Über mystische Vorstellungen im Gött. Magaz., hrsg. von Forster und Lichtenberg, 1782, 237 f. — 3) Ernstliche Betrachtungen über das Glauben. Berliner Monatsschr. 1786 Mai, 413 f. — 4) Über die Gründe der menschlichen Erkenntniß und der natürlichen Religion. Hamburg 1787. 172 S. 8. — 5) Über die Bildung des Erdballs und insbesondere über das Lehrgebäude des Herrn de Luc. Hamburg 1802. 8. — 6) Darstellung der Unmöglichkeit bleibender, körperlicher, örtlicher Gedächtnißeindrücke und eines materiellen Vorstellungsvermögens. Hamburg 1812. 8.

3. **Isaac Iselin**, geb. zu Basel am 17. März 1728, studierte in Göttingen die Rechte und Staatswissenschaften, reiste nach Frankreich (Bekanntschaft mit

Rousseau, Buffon), 1754 Mitglied des großen Rats zu Basel, 1756 Ratsschreiber, † am 15. Juni 1782. Mit seinem Freunde H. C. Hirzel Begründer der patriotischen Gesellschaft zu Schinznach; 1760 trat sie als helvetische Gesellschaft ins Leben: die Mitglieder kamen später in Olten zusammen, u. a. S. Geßner, Lavater, Zimmermann (Jördens 2, 563. 6, 376). In Basel begründete er 1777 die noch heute bestehende Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen.

a) S. Hirzel, Denkmahl Is. Iselins. Basel 1782. 8. — b) J. G. Schlosser, Rede auf Is. Iselin, 4. Juni 1783 in der helvet. Gesellsch. zu Olten. Basel 1783. 8. — c) Becker, s. unten Nr. 15). Ephemer. der Mheit. 1783 Jan., S. 3 f., Febr., S. 129 f. — d) Meusel 6, 298–301. — e) Jördens 2, 564 f. 6, 377. — f) W. Vischer, Erinnerung an Iselin. Progr. Basel 1841. 4. — g) Mörikofer, S. 311 bis 321. — h) Ersch und Gruber, II, 24. Bd., 336 f. (Escher). — i) Meyer, Is. Iselin. Progr. Berlin 1873. 4. — k) Miaskowski, Is. Iselin. Basel 1875. 8. — l) J. Keller, Goethe im Kreise Is. Iselins, mitget. von Keller: Goethe-Jahrbuch 1885. VI, 84—94. — m) J. Keller, Iselins Verdienste um die Verbreitung der Basedowschen Pädagogik in der Schweiz. Pädag. Blätter 14, 201—297. — n) Iselins pädag. Schriften (hrsg. von H. Göring). Mit einer Einleitg. von Edm. Meyer. Langensalza 1882. 8. — o) Allg. D. Biogr. 1886. 23, 772—776 (Bernoulli).

Briefe: 1) Mendelssohn an Iselin 1762; Mendelssohns ges. Schr. 5, 435—440. Mendelssohn an Iselin 1766, vgl. M. Kayserling, Moses Mendelssohn. Ungedrucktes und Unbekanntes von ihm und über ihn. Leipzig 1883. 8. S. 3—7. — 2) Briefw. zwischen Iselin und einem deutschen Staatsmann (Moser) 1764–1771. Aus den Originalien. In K. F. Mosers patriot. Archiv. Frankfurt und Leipzig 1786. 4, 345 bis 397. — 3) Ungedruckte Briefe Wielands an Is. Iselin, mitget. von J. Keller: Archiv f. Litt.-G. 1885. 13, 188–219. — 4) 16 Briefe Leuchsenrings an Iselin, mitget. von Keller: Archiv f. Litt.-G. 1886. 14, 143 f. — Aus dem brieflichen Nachlasse Iselins sind durch Keller mehrere Briefe an Iselin von Salomo Hirzel und J. G. Zimmermann bekannt geworden. — 5) 6 Rochow-Briefe an Iselin, mitget. von Keller: Pädag. Blätter 14, 475 f. — 6) 38 ungedruckte Briefe Pestalozzis an Iselin, mitget. von Keller: Pädag. Blätter 1884. 13, 72. 182. 268. 351.

1) Tentamen Juris Publici Helvetici. Basileae 1751. 4. — 2) Freymüthige Gedanken über die Entvölkerung unserer Vaterstadt. o. O. 1757. 8.; Basel 1758. 8.; Zürich 1761. 8. — 3) Der Patriot und der Antipatriot. Basel 1758. 8. (Haller: Gött. gel. A. 1758. S. 1480). — 4) Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes. 2. Aufl. Zürich 1758. 8.; 3. Aufl. 1762. II. 8.; Basel 1776. II. 8. — 5) Versuch über die Gesetzgebung. Basel 1758. — Desgleichen, von dem Verf. der philosophischen Träume. Zürich 1760. 8. (Franz. Basle 1782. 8.). (Vgl. Briefe, die neueste Litter. betr. Th. 4. Brief 67 von Moses Mendelssohn). Zürich 1764. 8. — 6) Philosophische und politische Versuche. Zürich 1760. 8. (Moses Mendelssohn. 138. Litteraturbrief). 1767. 8. — 7) Politischer Versuch über die Berathschlagung, samt einem Anhange vermischter Schriften. Basel 1761. 8. — 8) Philosophische Muthmassungen über die Geschichte der Menschheit (ohne Namen). Frankfurt u. Leipzig 1764. II. 8. (Mendelssohn, Allg. dtsch. Bibl. IV, 2. Stück). — Is. Iselin, Über die Geschichte der Menschheit. 2. Aufl. Zürich, 1768. II. 8.; Zürich 1770. II. 8.; 4. vb. u. vm. Aufl. 1779. II. 8.; 5. Aufl. Basel 1786. II. 8. (mit Leben Iselins); 1791. II. 8. — 9) Sammlung, dem Nutzen und Vergnügen der Jugend geheiliget. Basel 1768. 8.; 1773. 8. (verm.) — 10) Schreiben an die helvetische Gesellschaft . . über Basedows Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts der Jugend. Basel 1769. 8. Vgl. einige Briefe von Herrn Iselin und Lavater über das Basedowsche Elementarwerk. Zürich 1771. 8.

11) Vermischte Schriften. Zürich 1770. II. 8. — 12) Versuch über die gesellige Ordnung. Basel 1772. 8. (Frankf. gel. A., Neudruck: D. Litt.-Denkm. Nr. 8, S. 465 f.). — Neue Ausgabe, auch unter dem Titel: Träume eines Menschenfreundes. Basel 1776. II. 8. (nicht mit 4 zu verwechseln). Karlsruhe 1784. II. 8. — 13) Recension von Wielands goldenem Spiegel: Allg. dtsch. Bibl. 1773. 18., S. 329—363. — 14) Schreiben an Herrn Ulysses von Salis-Marschlins über die Philantropine in Dessau und Graubünden. Nebst der Antwort des Herrn von Salis und einem Entwurf der Ephemeriden der Menschheit. Basel 1775. 8. — 15) Ephemeriden der Menschheit oder Bibl. der Sittenlehre, der Politik und der Gesetzgebung (Monatsschrift). Basel 1776—1779. 8.; Leipzig 1780—1782. 8. Die letzten Stücke des 7. Jahrg. nach Iselins Tode von W. G. Becker zu Dresden; 8.—9. Jahrg. Leipzig 1783—1789, 10. Jahrg. Leipzig 1786.

4. **Johann Heinrich Lambert**, geb. zu Mühlhausen im Elsaß am 26. Aug. 1728, Sohn eines Schneiders; Jugend voll Not; 17 Jahre alt Schreiber bei Prof. der Rechte Joh. Rud. Iselin in Basel; Hauslehrer bei Peter von Salis in Chur, einer der Zöglinge Vater des Dichters Salis-Seewis; begleitete zwei seiner Schüler 1756 nach Göttingen, besuchte Utrecht, Leyden, Paris; 1758 nach Chur zurück. Ein Jahr darauf nach Augsburg, Verkehr mit dem gelehrten Mechaniker Brander, Mitglied der Akademie der Wiss. in München; Winter 1761/1762 in Zürich, Sommer 1762 bis Herbst 1763 in Chur, Ende des Jahres bis Anfang 1764 in Leipzig, Februar desselben Jahres in Berlin; Mitglied der Akademie daselbst und „Oberbaurat"; † am 25. Sept. 1777.

Vgl. a) Leben der berühmtesten vier Gelehrten unseres philos. Jhs.: Rousseaus, Lamberts, Hallers und Voltaires. München 1775. 8 — b) Formey, Eloge de M. Lambert: Histoire de l'acad. de Berlin 1778. p. 72. — c) Lambert in Wielands D. Merkur 1778. Sept. 259 f. — d) Joh. Aug. Eberhard vor Lamberts Pyrometrie oder vom Masse des Feuers und der Wärme hrsg. von Karsten. Berlin 1779. 4. — e) Fr. Nicolai, Neue Berl. Monatsschr. 1809 Febr. 75—90. — f) Meusel 8, 15 f. — g) Gedächtnisfeier von J. H. Lambert. Mühlhausen 1828. 8. — h) Biogr. univers. Paris 1829. Bd. 23, Art. Lambert. — i) J. H. L. nach seinem Leben und Wirken, aus Anlass der zu seinem Andenken begangenen Säcularfeier, in 3 Abhandl. dargestellt. Hrsg. von Daniel Huber. Basel 1829. 8. I. Leben von Matthias Graf. II. Lamberts Verdienste um die theoret. Philos., von Simon Erhardt, Prof. in Heidelberg. III. Versuch über Lamberts Verdienste in den math. und phys. Wissensch., entw. von Daniel Huber. Mit Verz. der Schriften. — k) R. Wolf, Biographien zur Kulturgesch. der Schweiz, III. Cyklus. Zürich 1860. 317—356. — l) Robert Zimmermann, Lambert, der Vorgänger Kants. Wien 1879. 8. — m) Johannes Lepsius, J. H. Lambert, eine Darst. seiner kosmologischen und philos. Leistungen. München 1881. 8. — n) Allg. D. Biogr. 1883. 17, 552—556. (E. Laas). — o) A. Döring, Kant, Lambert und die Laplacesche Theorie. Preuß. Jahrb. 1886. 58, 128 f. — p) Ersch u. Gruber, Encykl. 1887. II, 41. Band, 261—262 (K. Schwartz).

Briefe: α) Deutscher Gelehrter Briefwechsel, hrsg. von Joh. Bernoulli. Berlin, Dessau, Leipzig 1781—1787. V. 8. (III Bd. Briefwechs. mit Brander; auch besonders). — β) Zwölfjähriger Briefw. mit Brander, hrsg. von J. Bernoulli. Dessau 1783. 8. — γ) Briefw. mit Kant, auch besonders in Kants Werken, hrsg. von Hartenstein. Leipzig 1868. 8, 649—670 (vgl unter α) 1. Bd.).

1) Kosmologische Briefe über die Einrichtung des Weltbaues Augsburg 1761. 8. — Lamberts eigene Übers. einiger Briefe ins Franz, im Journal helvétique 1763 und 1764. — Umgearb. als système du monde, publié par Merian. Berlin 1770. 8.; 2. Aufl. 1784. — Eine wörtl. Übers.: lettres cosmologiques sur l'organis. de l'univers, par Darquier, publ. et augm. de remarques par J. M. C. d'Utenhove. Amsterdam 1801. 8. — 2) Neues Organon, oder Gedanken über die Erforschung und Bezeichnung des Wahren, und dessen Unterscheidung vom Irrthum und Schein. Leipzig 1764. II. 8. — 3) Anlage zur Architektonik, oder Theorie des Einfachen und Ersten in der philosophischen und mathematischen Erkenntniß. Riga 1771. II. 8. — Lamberts eigene Recension in Nr. 4) II, 413—428. — 4) Logische und philos. Abhandlungen, zum Druck befördert von Joh. Bernoulli. Berlin 1782. II. 8.

5. **Johann Nikolaus Meinhard**, geb. am 11. Septbr. 1727 zu Erlangen; hieß eigentlich Gemeinhard, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und später das zu Idstein, studierte seit 1746 in Helmstedt Theologie unter Mosheim, verzichtete aber aus Unabhängigkeitssinn nach zwei Jahren und wurde Hauslehrer in Livland, ging 1751 nach Kopenhagen; im August desselben Jahres in Göttingen, wo er zwei Jahre studierte. 1755 ging er wieder nach Livland, bei den Söhnen des Baron Budberg Hofmeister, begleitete sie auf Reisen durch Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien. Nach Vollendung dieser Reise lebte er 1759 bei seiner Mutter in Frankfurt a. M., konnte aber die litterarische Abgeschiedenheit dort nicht lange ertragen und ging nach Helmstedt, dann, um Zachariä kennen zu lernen, nach Braunschweig; wo er auch mit Ebert, Gärtner, Schmid verkehrte. Hypochondrisch wie er war, litt es ihn auch dort nicht lange; er ging zu Gellert, wohnte bei ihm und trat 1763 als Hofmeister eines Grafen Moltke eine neue Reise an durch Deutschland, Frankreich, Italien, England 1763—1765. In Rom wurde er mit Winckelmann näher bekannt. Er brachte dann noch einige Zeit in Braunschweig zu, schlug eine gastfreie Einladung Gleims nach Halberstadt aus und ließ sich in Erfurt nieder, lebte dort,

von kürzeren Reisen abgesehen, verschlossen und menschenscheu in einem Gasthof. Im April 1767 ging er nach Berlin, wo er am 15. Juni 1767 starb. — Friedr. Just Riedel, Denkmahl des Herrn J. N. Meinhard. Jena 1767. 8. (auch in Riedels sämtl. Schr. V, 97 f.). — Allg. dtsch. Bibl. 5, 1, 310 f. — Meusel, 9, 39—44. — Jördens 6, 725—736. — Allg. D. Biogr. 1885. 21, 232—234. (F. Muncker). — Brief M's an Gellert und Gellerts an M.: Gellerts sämtl. Schriften. Berlin 1867. 9, 217 und 10, 46.

1) Versuche über den Charakter und die Werke der besten italienischen Dichter. Braunschweig 1763—1764. II. 8. (3. Bd. von Jagemann, 1774. 8.); Neue Aufl. mit Vorr. von Zachariä. Braunschweig 1774. III. 8., vgl. Allg. dtsch. Bibl., Bd. 1, 2, 279 f. von Heyne; Bd. 25, 1, 221 f. über Jagemanns Arbeit. — Briefe, die neueste Litt. betr., Teil 23, Br. 332, S. 75 f. von Lessing, s. Werke (Hempel) 9, 345 f. — 2) Grundsätze der Kritik von H. Home. A. d. Engl. übers. Leipzig 1763—1766. III. 8. Vgl. Allg. D. Bibl. 1766. 2. Bd. 2, 1—36 und 4. Bd. 188—207; Zweite Aufl. Leipzig 1772. II. 8. (durch Garve und Engel); 3. Aufl. Vgl. § 202, 5. — 3) Theagenes und Chariklea, eine äthiopische Geschichte. Aus dem Griech. des Heliodor. Leipzig 1767. II. 8. Poetische Zuschrift an Kallisten (vgl. Schmid, Anthologie der Deutschen. Frankfurt u. Leipzig 1771. II. T. 311—312). — 4) Gaillards Geschichte Franz I., Königs in Frankreich. Aus dem Franz. Braunschweig 1767. I. Teil. 8. (II—IV von Mittelstedt). — 5) Abhandlung des Herrn Cesarotti über den Ursprung u. Fortgang der Poesie. Aus dem Ital. übers. in Weißes Neuer Bibl. der sch. Wiss. Bd. 2, 1, 1—54. — 6) Über Klopstocks Salomo. Allg. dtsch. Bibl., 3. Bd., 1, 57—66. Vgl. § 216. C. 30). — 7) Philemon und Baucis, poet. Erzählung aus den nachgel. Papieren, hrsg. von Göcking in Kinds Harfe, 1818. Bd. 7, 186—196. Ovids Erzählung nach Kent verlegt und mit modernen Zügen komisch gewendet.

6. **Johann Georg Zimmermann**, geb. zu Brugg im damaligen Kanton Bern als Sohn eines Ratsherrn am 8. Dez. 1728, studierte in Bern, dann in Göttingen Medizin, wo sich Haller seiner annahm; 1751 promoviert; machte Reisen durch Holland und Frankreich. Kurze Zeit Hauslehrer, dann Arzt in Bern, seit Frühjahr 1754 Stadtphysikus in Brugg, 1768 Leibarzt in Hannover; 1771 in Berlin einer notwendigen Operation wegen (erste Unterredung mit Friedrich d. G.). Auf seiner Reise in die Heimat war er im September 1775 im Goethischen Hause, sah Herder in Darmstadt. Im Jahre 1786 berief ihn Friedrich an sein Krankenbett; zuletzt viel angefeindet; † am 7. Okt. 1795 an Hypochondrie und verletzter Eitelkeit. Seine Kämpfe mit den Aufklärern der Revolutionszeit weisen ihm in der späteren Geschichte einen Platz an; sein ganzer schriftstellerischer Charakter fällt in die Zeit der beginnenden Aufklärer.

a) J. E. Wichmann, J. G. Zimmermanns Krankheitsgeschichte, ein biogr. Fragm. für Ärzte. Hannover 1796. 8. — b) Marcard, Beytrag zur Biographie des seel. Hofraths und Ritters von Z. Hamburg 1796. 60 S. 8. Gegen Wichmann. — c) Tissot, Vie de Mons. Z. Lausanne 1797. 8. S. A. D. Tissot, J. G. Zimmermanns Lebensgeschichte. Aus dem Franz. übers. Zürich 1797. 178 S. 8.; andere Übers. Hannover 1797. 8. — d) H. M. Marcard, Zimmermanns Verhältnisse mit der Kaiserin Katharina II. und mit Herrn Weikard. Nebst einer Anzahl Briefe der Kaiserin (21). Bremen 1803. 396 S. 8.; vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. Bd. 92, 2, 350—352. — e) Goethe, Dichtung und Wahrheit. 15. Buch. XXII, 195—199 (Hempel). — f) H. Döring, Zeitgenossen. III. Reihe, II. Bd., S. 121—141. (1830). — g) Mörikofer, S. 304 f. — h) Eduard Bodemann, Johann Georg Z. Sein Leben und bisher ungedruckte Briefe an ihn von Bodmer, Breitinger, Gessner, Sulzer, Moses Mendelssohn, Nicolai, der Karschin, Herder und G. Forster. Hannover 1878. 8. — i) Deut. Nat.-Litt. (Spemann). 73. Bd. S. 333—354 von Minor. — k) Zimmermann vom Nationalstolz. Biogr. krit. Einl. von R. Weber: Nat.-Bibl. schweiz. Dichter. 4. Bd. Aarau 1884. 8. — l) Ein Feind der Kleinstädter, von C. F. Meyer: Gegenwart 1886, Nr. 11.

Zimmermanns Silhouette und Charakteristik in Lavaters Physiogn. Fragm. III, 338—341 (Bildnis gegen Ende des Bandes von Lips).

Briefe: 1775, 20. Okt., Thomas Abbt an Z. bei Bodemann a. a. O. S. 28 bis 29 Anm. — 1775, Mai bis Okt., 6 Briefe von Goethe an Z. verzeichnet Burkhardt, Goethe-Jahrb. IX, 122 f. — 1776, H. P. Sturz an Z.: Archiv f. Litt.-Gesch. 7, 92. — 1777, 20. Mai, Lavater an Z.: Im Neuen Reich, 1878, Nr. 4. — 1778, Z. an Bodmer; vgl. Goethe-Jahrb., V, 182. — 1783, 3 Briefe von Z. an Reich in

Leipzig: Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 429—435. — 1790, 22. Juli, Z. an Möser, vgl. Mösers sämtl. Werke. Berlin 1843. X, 254—256.

Sammlungen: a) Ausgewählte Briefe von Wieland. Zürich 1815—1816. IV. 8. Wieland an Z. in Bd. I—III, 1756—1784. — b) Zimmermanns Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz, hrsg. von Albr. Rengger. Aarau 1830. 8. — c) Z. an Lavater in U. Hegners Beiträgen zur Kenntnis Lavaters. Leipzig 1836. 8. — d) Z. an Herder 1773—1779: Aus Herders Nachlaß, hrsg. von H. Düntzer. Frankfurt 1858. II, 323—380. — e) Briefe der Julie Bondeli an Z. 1761—1775: Ed. Bodemann, Julie von Bondeli und ihr Freundeskreis. Hannover 1874. 8. S. 185—320. — f) Bodemann oben unter h). — g) Mitteilungen aus Briefen der J. 1748—1768 an K. B. Tscharner, hrsg. von R. Hamel. Rostock 1881. 8. Z. an Tscharner über Rousseau, S. 19. — h) Z. an Iselin. Nachlaß Iselins vgl. oben Nr. 3. — i) Briefwechsel Zimmermanns mit der Kaiserin Katharina II. von Rußland in der k. Bibl. zu Hannover; die Briefe der Kaiserin bei Marcard: sieh oben d). Drei bisher ungedruckte Briefe des Jahres 1788 an die Kaiserin bei Bodemann a. a. O. S. 125 u. 137.

1) Dissertatio physiologica de irritabilitate. Göttingen 1751. 4.

2) Lettre à M. . . célèbre médecin concernant Mr. de Haller (ohne Namen) im Journal Helvétique (Lausanne) Nov. 1752.

3) Das Leben des Herrn Haller. Zürich 1755. 430 S. 8. — Lessings Werke 12, 609 (Hempel). Haller selbst Gött. gel. Anz. 1755, 2. Juni, S. 615. — Zimmermanns Handexemplar zur II. Aufl. in der Stadtbibl. zu Zofingen in der Schweiz; vgl. Ludwig Hirzel, A. v. Hallers Gedichte. Frauenfeld 1882. 8. S. 162 u. 279.

4) Die Zerstörung von Lisabon, ein Gedicht von D. Johann Georg Zimmermann, Stadtphysikus in Brugg. Zürich 1756. 4. (Haller: Gött. gel. Anz. 1756. 20. Nov.).

5) Betrachtungen über die Einsamkeit. Zürich 1756. 110 S. 8. (Haller, Gött. gel. Anz. 1757, 29. Jan.) — Von der Einsamkeit. Leipzig 1773. 96 S. 8.; Wien 1803. 77 S. 4. — Über die Einsamkeit. Leipzig 1784—1785. IV. kl. 8 und idem gr. 8. mit Kpfrn. Französ. La solitude . . considérée relativement à l'esprit et au cœur par Mercier. Paris 1790. 8. (Mit Auslassungen). Englisch. London 1791. 8. (nach Mercier). — Streit Zimmermanns mit J. H. Obereit, vgl. Bodemann. a. a. O. S. 118 f.

6) Von dem Nationalstolze. Zürich 1758. 312 S. 8.; vgl. Moses Mendelssohn, Bibl. der sch. W. V, 1, 551—578. — Zürich 1760. 226 S. 8. Veränderung des politischen Standp., vgl. Minor. a. a. O. S 338. — Zürich 1763. 8. — 4., um die Hälfte verm. und durchaus vb. Aufl. Zürich 1768. 396 S. 8. — Wien 1766. 8. Ohne Wissen Zimmermanns. Vgl. Vorrede zur 4. Aufl. — 5. Aufl. Zürich 1779. 8. — 6. Aufl. Zürich 1790. 8. — Französ.: De l'orgueil national. Paris 1769. 8. — Englisch: Essay on national pride. London 1771. 8. u. 1797. 8.

7) Von der Erfahrung in der Arzneikunst. Zürich 1763—64. II. 8. (nicht vollständig). — Zürich 1774. II. 8. — Zürich 1787. 8. — Französ.: Paris 1774. III. 12. — Plan einer Fortsetzung bei Tissot a. a. O. 50—52. — 8) Von der Ruhr unter dem Volke im Jahr 1765 und denen mit derselben eingedrungenen Vorurtheilen. Zürich 1767. 544 S. 8. — Französ.: Paris 1775. 12.

9) Lavater von der Physiognomik. Mit einem Vorbericht von J. G. Zimmermann. Leipzig 1772; vgl. § 219, 54. 18). — Streit mit Lichtenberg wegen Lavaters Physiognomik, vgl. Jördens 3, 201. 211. 348—351. — 10) Schreiben des Herrn Leib Medicus Zimmermann an einen seiner Freunde: die Unterredung mit Sr. Majestät dem König in Preußen während seines Auffenthalts in Berlin betreffend. Amsterdam 1773. 16 S. 12. — 11) Nekrolog Hallers: Dtsch. Mus. 1778, I. 191 f. — 12) Versuch in anmuthigen und lehrreichen Erzählungen, launigten Einfällen und philosophischen Remarquen über allerley Gegenstände. Zweyte, mit einem Fragment und dem Sendschreiben des Herrn Hofraths Kästners an den Verfasser vermehrte Auflage. Göttingen 1779. 8.; 1799. 8.

13) Über Friedrich den Großen und meine Unterredungen mit Ihm kurz vor seinem Tode. Von dem Ritter von Zimmermann. Leipzig 1788. 8.; Dritte unveränderte Aufl. ebenda 1788. 301 S. 8. — Auch Wien und Ofen 1788. 8. — Karlsruhe 1788. 8. — Französ.: Entretiens . . Paris 1790. 12. Eine andere Übers. Lausanne 1790. 8. — Vgl. § 224 unter Knigge Nr. 16). — Gegen Z. a) Widerlegung der Schrift des Ritters von Zimmermann über Friedr. d. Gr. von einem Wahrheitsfreunde. Germanien 1788. 88 S. 8. — b) (J. Chr. Schmid), Sendschreiben an den Herrn Ritter von Z, seine Schrift über Friedr. d. Gr. betreffend. o. O. 1788. 31 S. —

c) Berliner Monatsschrift, Juli 1788. — Doctor Luther an den Ritter von Zimmermann. o. O. 1788. 22 S. 8. (In Versen). — e) Vgl. Brief Gleims an Zimmermann. 1788 bei Bodemann. a. a. O. S. 134—135. — Dagegen Brief Heynes für Zimmermann bei Bodemann S. 136; vgl. S. 139.

14) Vertheidigung Friedrichs des Großen gegen den Grafen von Mirabeau. Nebst einigen Anmerkungen über andere Gegenstände. Hannover 1788. 53 S. 8. Vgl. § 228 unter Hippel Nr. 12).

15) Fragmente über Friedrich den Grossen zur Geschichte seines Lebens, seiner Regierung und seines Charakters. Leipzig 1790. III. 8. — Streitschriften: a) Nicolai, vgl. Nr. 14. — b) Schreiben eines Preussen an den Herrn Ritter von Z. in Hann. über das 31. Capitel seiner Fragmente über Fr. den Gr. Frankfurt u. Leipzig 1790. 72 S. 12. — c) K. Fr. Bahrdt. Mit dem Herrn [von] Zimmermann . . deutsch gesprochen. o. O. (Berlin) 1790. 118 S. 8. — d) Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn oder die deutsche Union gegen Zimmermann, ein Schauspiel in 4 Aufzügen von Freyherrn von Knigge. Vis unita fortior. o. O. 1790. 92 S. [Verf. der frechen Schmähschrift war Kotzebue]. — e) Zimmermanns Auferstehung von den Todten. Ein Lustspiel in einem Aufzuge vom Verf. im strengsten Inkognito. Ein Gegenstück zu dem Schauspiel Dr. Bahrdt u. s. w. Corvos delusit hiantes. o. O. 1791. 24 S. — f) Erklärung des Vf. der Schrift Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn. Königsberg 1791. 21 S. 8. Unterschrift: Traugott Friedr. Leberecht Schlegel. Reval, Okt. 1791.

16) Denunciationen gegen die „Volksaufwiegler" in der Wiener Zeitschrift des Leop. Aloysius Hofmann in Wien, Bd. 2, 318 f. Vgl. Goedeke, Knigge, S. 146 f., 163 f. Vgl. Bodemann. a. a. O. S. 150.

17) Zerstreute Blätter vermischten Inhalts von dem verstorbenen Hofrath Ritter v. Zimmermann, hrsg. von einem Freunde des berühmten Mannes. (G. F. Palm). Leipzig 1799. 336 S. 12.

7. **Moses Mendelssohn**, geb. zu Dessau am 26. Sept. 1729, Sohn eines jüdischen Schulmeisters Mendel in Dessau, lernte früh Bibel und Talmud kennen, kam, 14 Jahre alt, nach Berlin, wo er durch Rabbi Fränkels Hilfe notdürftig das Leben fristete. Zwei jüdische Ärzte, Gumperz und Kisch, führten ihn in das Studium der Sprachen ein, im wesentlichen aber bildete er sich auf eigene Hand: Locke las er zuerst in einer lateinischen Übersetzung. Im Jahre 1750 wurde er Erzieher der Söhne des reichen Seidenfabrikanten Isaak Bernhard, nach 4 Jahren Buchhalter und Korrespondent, nach dem Tode Bernhards trat er als Gesellschafter der Witwe in das Geschäft ein. Freund Lessings und Nicolais. Lessings Bekanntschaft machte er 1754; was er ihm zu verdanken hatte, hat Mendelssohn in der Jugend wie kurz vor dem Tode nachdrücklich hervorgehoben. Er starb am 4. Januar 1786 in Berlin. Er hat den Juden ein Vaterland gegeben; auf die Einführung allgemeiner Bildung bei ihnen hatte er unberechenbaren Einfluß und damit große Wirkung auf die Litteratur der neueren Zeit Deutschlands, an der die Juden so bedeutenden Anteil haben, wie kaum in einem anderen Lande.

a) Friedr. Nicolai in der Allg. dtsch. Bibl. 65, 624—631. Vgl. Nicolai zum 26. Bande der Schriften Lessings. — b) Über Mendelssohns Tod. Von Simon Hochheimer. Wien u. Leipzig 1786. 8. — c) Moritz, Denkwürdigkeiten zur Beförderung des Edlen und Schönen. 1786. 1 Stück. — d) von Scholten, Über M. Mendelssohn: Berlinische Monatsschrift 1786, May, S. 398 f. — e) Mirabeau, Sur M. M., Sur la Réforme politique des juifs . . Londres 1787. 8. — Über M. M., Über die bürgerliche Verbesserung der Juden . . Vom Grafen Mirabeau. Aus dem Französ. Berlin 1787. 8. — f) (Fr. W. von Schütz) Leben und Meinungen Moses Mendelssohns nebst dem Geiste seiner Schriften in einem kurzen Abrisse dargestellt. Hamburg 1787. 8., mit Portr. — g) Friedr. Nicolai, Über Damm und Moses Mendelssohn: Berl. Monatsschr. 1800, May, S. 338 f. — h) Jördens, 1808. 3, 517 f. Vgl. Meusel, 1808. 9, 335 f. — i) David Friedländer, Moses Mendelssohn. Fragmente von ihm und über ihn. Berlin 1819. 89 S. 8. — k) G. Salomon, Denkmal der Erinnerung an Moses Mendelssohn. Hamburg 1829. 195 S. 8. — l) J. A. L. Richter, Moses Mendelssohn als Mensch, Gelehrter und Beförderer ächter Humanität. Dessau 1829. 8. — m) J. Heinemann, Moses Mendelssohn. Sammlung theils noch ungedruckter, theils in andren Schriften zerstreuter Aufsätze und Briefe von ihm, an und über ihn. Leipzig 1831. 440 S. 8., mit Titelkpfr. — n) Danzel, gesammelte Aufsätze, hrsg. von O. Jahn. Leipzig 1855. S. 85 f. über Mendelssohns philos. und ästhet. Schriften. — o) M. Kayserling, M. Mendelssohns philosophische und religiöse Grundsätze, mit

Hinblick auf Lessing. Nebst einem Anhang, einige bis jetzt ungedruckte Briefe Mendelssohns enthaltend. Leipzig 1856. 163 S. 8. — p) J. H. Ritter, Gesch. der jüd. Reformation. I. Teil. Mendelssohn und Lessing. Berlin 1858. — 2. Aufl., nebst Rede aus Mendelssohn zu dessen 100jährigem Todestage. Berlin 1886. 8. — q) M. Kayserling, Moses Mendelssohn, sein Leben und seine Werke. Leipzig 1862. 8. — 2. Aufl. Leipzig 1888. 8. — r) M. Kayserling, Zum Siegesfeste. Dankpredigt und Danklieder von Moses Mendelssohn. Eine Reliquie. Berlin 1866. 8. — s) Moses Schwab, Mendelssohns Leben, seine Werke und sein Einfluß auf den heutigen Judaismus. Paris 1868. 8. — t) G. Kanngiesser, Die Stellung Moses Mendelssohns in der Geschichte der Aesthetik. Frankfurt a. M. 1868. 8. — u) R. Q. in Gelzers Monatsbl. für innere Zeitgeschichte 1869. 33, 32–42. — v) Adler, die Versöhnung von Gott, Religion und Menschentum durch Moses Mendelssohn. Berlin 1871. 8. — w) Ludwig Geiger, Geschichte der Juden in Berlin. I. Teil. Berlin 1871. 8. S. 76—84. 99—101. — x) E. D. Bachi, Sulla vita e sulle opere di Moses M. Torino 1872. 8. — y) T. Cohn, Die Aufklärungsperiode. Potsdam 1873. 40 S. 8. — z) M. Brasch, Lichtstrahlen aus Mendelssohns philosophischen Schriften und Briefen. Leipzig 1875. 8. — α) S. Hensel, Die Familie Mendelssohn 1729—1847. Mit 8 Porträts. Berlin 1879. 8. I. Band. — 6. Aufl. Berlin 1888. 8. — β) Lessing-Mendelssohn-Gedenkbuch. Leipzig 1879. 8. Vgl. § 221. C. 42). — γ) M. Dessauer, Der deutsche Plato. Erinnerungsschrift zu Moses Mendelssohns 150jährigem Geburtstage. Berlin 1879. 88 S. 8. — δ) M. Brasch, Moses Mendelssohns Schriften zur Philosophie, Aesthetik und Apologetik. Mit Einleitungen, Anmerkungen und einer biographisch-historischen Charakteristik Mendelssohns. Leipzig 1880. II. 8. — ε) M. Kayserling, Moses Mendelssohn, Ungedrucktes und Unbekanntes von ihm und über ihn. Leipzig 1883. 65 S. 8. — ζ) Jakob Minor, Deutsche Nat.-Litt. (Spemann). o. J. (1884). 73. Band. S. 213—252. — η) Allg. D. Biogr. 1885. 21, 316—324 (F. Muncker). — ϑ) C. Cassau, Beiträge zur Pädagogik der Gegenwart. Langensalza 1885. II. 8. (Band II. Mendelssohn). — ι) L. Goldhammer, Die Psychologie Mendelssohns aus den Quellen dargestellt und kritisch beleuchtet. Wien 1886. 8. — κ) Jakob Auerbach, Mendelssohn und das Judentum: Zeitschrift für die Gesch. der Juden in Deutschland, hg. von L. Geiger 1886. I, 1, S. 1—44. — λ) Franz Muncker, Moses M. und die deutsche Litteratur: ebenda S. 45—64. — μ) M. Lazarus, Mendelssohn in seinem Verhältnis zu Juden und Judentum. 1886. Deutsche Revue XI, 1, 215 f. — ν) L. Speidel, Moses Mendelssohn. N. freie Presse. Wien 1886. Nr. 7672 (Feuilleton). — ξ) S. Auerbach, Moses Mendelssohn als Philosoph. Tägliche Rundschau. Berlin 1886. Nr. 2 (Feuilleton). — ο) Aufsätze zur Feier des 4. Januar 1886: sieh Strauch, Anz. für dtsch. Alt. u. dtsch. Litt. XIII, 357. — π) Dan. Jacoby, Der Hamlet-Monolog III, 1 und Lessings Freunde Mendelssohn und Kleist. Shakespear-Jahrbuch 1890. S. 113 bis 123. § 221. C. 89).

Briefe: a) Briefe mit Lessing 1755—1780: Gesammelte Schriften 5, 5—203. Vgl. § 221 A. 1) 3) 4) 7) 8) 13). — b) mit Thomas Abbt: Ges. Schr. 5, 229—369. Vgl. Mendelssohn, Anmerkungen zu Abbts freundschaftlicher Correspondenz. Berlin und Stettin 1782. 88 S. 8. Vgl. auch Abbts Werke III. Teil. Nr. 13. — c) an Nicolai 1761. 1768. 1774. 1775. 1780. 1781. 1785: Ges. Schriften 5. Übersicht S. XIX. Nicolai an M. 1768: ebenda 5, 449—450. Vgl. Nr. 14. — d) Mendelssohn an Herder 1769, 2. Mai: Ges. Schr. 5, 484—491. Herder an M. 1769, 1. Dec. aus Paris, vgl. Herders Lebensbild. Erlangen 1846. II, 1, 108—115. — Briefw. zwischen Herder u. M. 1779—1784. Vgl. Düntzer, Aus Herders Nachlaß. Frankf. a. M. 1858. II, 217 bis 231. — Dazu M. an Herder 1781, 15. März: Ges. Schr. 5, 582—587. [Vgl. Herder an Hamann 31. Dec. 1781: „M. hat mir über Lessings Denkmal einen warmen herzlichen Brief geschrieben, mit dem ich allein schon sehr belohnt bin". Briefe Herders an Hamann, hg. von O. Hoffmann. Berlin 1889. S. 177.] Mendelssohn an Herder 1784, 3. August: Ges. Schr. 5, 615—616. — e) Hamann an Moses 1762: Ges. Schr. Mendelssohns 5, 427 f. und 432 f. 1764: vgl. Hoffmann, Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1888. I, 122 f. — Moses an Hamann 1762: Ges. Schr. Mendelssohns 5, 430 f. — Vgl. Hamanns Schriften 3, 330. 5, 3. 5, 252: Briefe an Moses aus den Jahren 1765, 1771, 1777. — f) Mendelssohns Briefe an Verschiedene: Ges. Schr. 5, 409—650, u. a. Michaelis, Iselin (Nr. 3. Briefe 1), Markus Herz, Zimmermann (Nr. 6), David Friedländer, Sonnenfels, Garve (7. November 1785). — g) an Herz Homberg: ebenda 5, 651—686. — h) Briefe an Familie Reimarus (Nr. 1. Briefe f) und an F. H. Jacobi: Ges. Schr. 5, 687—724. — i) Briefw. mit Kant 1766 bis 1783; vgl. Kants sämtl. Werke, hg. von G. Hartenstein. Leipzig 1868. 8, 671—684. —

k) Briefw. zwischen Schwab und Mendelssohn über das sittlich- und physisch Gute: Berlinische Monatsschrift. Berlin 1784. 4, 298—304. — l) Moses an J. D. Michaelis, s. dessen Litterar. Briefwechsel, hg. von J. G. Buhle. Leipzig 1794—1796. I, 110 und II, 537—558. — m) Briefe von, an und über Mendelssohn. 1. an einen Unbekannten; 2. zur Corresp. zwischen M. und Hennings, von L. Geiger. Nicolai und seine Freunde über Mendelssohn, von R. M. Werner: Zeitschr. f. d. Gesch. der Juden in Deutschland. 1886. I, 109 f.

Über Moses Silhouette s. Lavater, Physiogn. Fragmente. Leipzig u. Winterthur 1775. S. 243—244 mit Charakteristik. Am Schluß: „Ja, ich seh ihn den Sohn Abrahams, der einst noch mit Plato und Moses — erkennen und anbeten wird den gekreuzigten Herrn der Herrlichkeit". Vgl. physiogn. Fragmente, 4. Versuch. 1778. Beylagen S. 387 Mendelssohns Bildnis.

1) Philosophische Gespräche. Berlin 1755. 108 S. 8. Vgl. Lessings Anzeige: Werke (Hempel) 18, 280—282, vgl. ebenda S. 329. Lachmann-Maltzahn 5, 43—44. Am 7. Sept. 1755 Moses an Michaelis; dankt für dessen Recension: seine „zeitlichen Umstände" erfordern es, „Niemanden, außer sehr wenigen Freunden, für etwas mehr als ein Buchhalter bekannt zu seyn". Michaelis Briefwechsel I, 111. Vgl. Götting. gel. Anz. 1755, 29. May. St. 64. S. 586: „Der Vf. ist zwar nicht gemeldet und wir haben auch sonst keine Nachricht wer er sey; allein es sollte uns sehr wundern, wenn uns unsere auf die Schreib-Art gegründete Vermuthung, daß es Herr M. Lessing sey, betröge" u. s. w. — Gött. gel. Anz. 1755, 2. Okt. St. 118: „Nicht von Lessing, von einem Juden" [Moses Mendelsohn].

2) Über die Empfindungen. Berlin 1755. 210 S. 8. (15 Briefe und Beschluß). Lessings Anzeige: Werke (Hempel) 18, 288—290; Lachmann-Maltzahn 5, 61—63. — Französisch: Recherches sur les sentimens moraux. Genève et se vend à Berlin 1764. 56 S. 8. Holländisch 1769. 8. von Petsch.

3) Pope, ein Metaphysiker. Danzig (Berlin) 1755. 8. Gemeinschaftlich mit Lessing, vgl. § 221. D. 46).

4) J. J. Rousseaus Abhandlung von dem Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen; übersetzt nebst Betrachtungen über desselben Meynung von dem Ursprung der Sprache. Berlin 1756. 8. Dazu: „Sendschreiben an den Magister Lessing".

5) Philosophische Schriften. Berlin 1761. II. 8.; verbesserte Aufl. Berlin 1771. II. 8. (enthält Nr. 2); 1) und Abhandlungen aus Zeitschriften, z. B. Rhapsodie über die Empfindungen, über das Erhabene und Naive in den schönen Wissenschaften); 3. verb. Aufl. Berlin 1777. II. 8. Auch Frankfurt und Leipzig 1777. II. 8.; Reutlingen 1783. II. 8.

6) Dissertation qui a remporté le prix proposé par l'académie royale des sciences et belles lettres de Prusse, Sur la nature, les espèces, et les degrés de l'évidence avec les pièces qui ont concouru. Berlin 1764. XX. 4. — Abhandlung über die Evidenz in Metaphysischen Wissenschaften, welche den von der K. Akad. d. Wissenschaften in Berlin auf das Jahr 1763 ausgesetzten Preis erhalten hat. Berlin 1764. 66 S. 4. — Neue Auflage. Berlin 1786. 144 S. 8.

7) Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele in drey Gesprächen. Berlin und Stettin 1767. 309 S. 8. Mit Titelkpfr. Rec. von Garve in der Leipziger Neuen Bibl. der schönen Wissensch. 1768. VI, 80—107. 313—339. — Vermehrte und verb. Aufl. Berlin und Stettin 1768. 228 S. 8. (Erläuterung des Beweises für die Einfachheit der Seele); Dritte verm. u. verb. Aufl. Berlin und Stettin 1769. 224 S. 8. (verb. nach Garves Einwendungen und Gegenbemerkungen); Vierte verm. u. verb. Aufl. Berlin u. Stettin 1776. 224 S. 8.; Fünfte Aufl. hg. von David Friedländer. 1814. 8.; Sechste Aufl. hg. und mit einer Einleitung von David Friedländer. Berlin 1821. 246 S. 8. (Facsimile). Frau von der Recke gewidmet. — Phädon. Hamburg 1830. 8. — Phädon und Jerusalem, hg. von Bodeck. Leipzig 1869. 8. — Übersetzungen ins Französische von Abel Burja. Berlin 1772. 8.; von Junker. Paris 1778. 8. vgl. Frankf. gel. Anz. = D. Litt.-Denkm. Nr. 7 u. 8, S. 365; italienisch von Ferdinandi. Coira (Chur) 1773. 8. vgl. Mendelssohn an Herz Homberg, Ges. Schr. 5, 684; ins Lateinische von J. Grossinger in Mosis Mend. opera philosophica. Viennae et Lipsiae 1784. II. 8.; englisch London 1789. 8.; italienisch in opere philosophiche. Parma 1800. II. 8.; polnisch von J. Tugendhold. Warszawa 1842. 282 S. 8. — Fr. Kampe, Der Mendelssohnische Phädon in seinem Verhältnis zum Platonischen. Diss. Halle 1880. 54 S. 8. Vgl. Platons Phädon, philosophisch erklärt und durch die späteren Beweise für die Unsterblichkeit ergänzt von J. Baumann. Gotha 1889. 8.

8) Schreiben an den Herrn Diakonus Lavater zu Zürich. Berlin und Stettin 1770. 32 S. 8. Ablehnung von Lavaters Aufforderung, Bonnets Beweise für die Echtheit des Christentums zu entkräften oder Christ zu werden in dessen: Zueignungs-Schreiben des Herrn Lavaters in Zürich an Herrn Moses Mendelssohn in Berlin. 1770. 14 S. 8. — Antwort an den Herrn Moses Mendelssohn zu Berlin, von J. C. Lavater. Nebst einer Nacherinnerung von Moses Mendelssohn. Berlin u. Stettin 1770. 68 S. 8. — a) Gedanken über die Zumuthung des Herrn Diakonus Lavater an Herrn Moses Mendelsohn ein Christ zu werden, in einem Schreiben eines guten Freundes an einem andern. Hamburg 1770. 16 S. 8. — b) Betrachtungen eines auswärtigen Katholiken über den Brief des Herrn Moses M. an den Herrn Diakonus Lavater zu Zürich. Aus dem Französischen übersetzt. Berlin 1770. 16 S. 8. — c) Freymüthige Gedanken über des Herrn Moses M. Sendschreiben an den Herrn Diakonus Lavater. An einen Freund in Sachsen. Leipzig 1771. 40 S. 8. — d) Schreiben an den Herrn Moses M. über die Lavaterische und Kölbelische Angelegenheiten gegen Herrn Mendelssohn von Johann Balthasar Kölbele. Frankfurt a. M. 1770. 48 S. 8. — e) Betrachtung über das Schreiben des Herrn Moses Mendels Sohn an den Herrn Diakonus Lavater zu Zürich. Leipzig 1770. 28 S. 8. — f) Schreiben des Herrn M. M. in Berlin an den Herrn Diak. Lavater zu Zürich, nebst Anmerkungen über dasselbe von Otto Justus Basilius Hesse. Halle 1770. 112 S. 8. — Mendelssohns Brief an Hesse 1770: Ges. Schr. 5, 513—515. — g) Zweytes Schreiben an Herrn M. M., insonderheit über den ehemaligen Mendelssohnischen Deismus, über das Mendelssohnische Kennzeichen einer Offenbarung, und kürzlich über die Glaubwürdigkeit der Evangelischen Geschichte von Joh. Balthasar Kölbele. Frankfurt a. M. 1770. 132 S. 8. — h) Kleiner Versuch über die Wunder nach Huttewillischem, Bonnetischem und Hollmännischem Leitfaden, nebst einigen Zusätzen über die Mendelsonischen und Kölbelischen Religionsstreitigkeiten von J. B. Kölbele. Frankfurt 1772. 265 S. 8. (Abgefertigt in den Frankf. gel. Anz. 1772. = D. Litt.-Denkm. Nr. 7 u. 8, S. 207—210). — i) V. C. Möllers Predigers in Belitz Schreiben an den Herrn Lic. Wittenberg in Hamburg, über den Moses-Mendelssohnischen Gedanken von Wunderwerken. Rostock 1771. 16 S. 8. — k) Dienstfreundliches Promemoria an die, welche den Herrn M. M. durchaus zum Christen machen wollen, oder sich doch wenigstens herzlich wundern, daß er es noch nicht geworden ist. o. O. 1771. 30 S. 8. — l) Lettres Juives du Célèbre Mendels-sohn, Philosophe de Berlin; avec les Remarques et Réponse de Monsieur le Docteur Kölble Et autres Savants Hommes. Recueil mémorable concernant le Judaïsme. Francfort et à la Haye 1771. 368 S. 8. Enthält Nr. 8); 8 e); f); d); a); g); c). S. 362—368 courte démonstration que la religion chrétienne est visiblement divine et l'emporte en tous points sur toutes les religions du monde. — m) Johann Caspar Lavater, Rede bey der Taufe zweyer Berlinischen Israeliten so durch Veranlassung der Lavater und Mendelsohnischen Streitschriften zum wahren Christenthum übergetreten. Samt einem kurzen Vorberichte. Frankfurt u. Leipzig 1771. 64 S. 8. — n) (Lichtenberg) Timorus; vgl § 225, 33. 1).

9) Ritualgesetze der Juden. Entworfen von Moses Mendelssohn, auf Veranlassung und unter Aufsicht des Rabbi Hirschel Lewin. Berlin 1778. 8.; 1793. 8.; 1799. 8.; 5. Aufl. 1826. 8. — 10) Manasseh ben Israel, Rettung der Juden. Aus dem Englischen übersetzt. Nebst einer Vorrede von Moses Mendelssohn. Als ein Anhang zu des Herrn Kriegsraths Dohm Abhandlung: Über die bürgerliche Verbesserung der Juden. Berlin u. Stettin 1782. 64 S. 8. Holländisch: Haag 1782. 8. — (Dagegen: Das Forschen nach Licht und Recht in einem Schreiben an M. M. auf Veranlassung seiner merkwürdigen Vorrede zu Manasseh Ben Israel. Berlin 1782. 47 S. 8. nebst Nachschrift von Mörschel auf 5 ungez. Seiten. Dagegen von Mendelssohn:

11) Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judenthum. Berlin 1783. 96 und 141 S. 8. — a) (G. Uhle) Über Herrn M. M.'s Jerusalem, politisch religiöse Macht, Judenthum und Christenthum. Berlin u. Leipzig 1784. 184 S. 8. — b) Über M. M.'s Jerusalem. Von Johann Friedrich Zöllner. Berlin 1784. 186 S. 8. Mit e. Porträt. — c) Offenbarung, Judenthum und Christenthum. Berlin 1785. 8. — d) Gedanken über Mosis Mendelssohns Jerusalem, in so fern diese Schrift dem Christenthum entgegen gesetzet ist. Bremen 1786. 116 S. 8. — e) (Hamann) Golgatha und Scheblimini! vgl. § 228, 2. 33).

12) Die fünf Bücher Mose, nach der Übersetzung des Herrn Moses Mendelssohn. Erstes Buch. Berlin 1783. 8. — Mendelssohns allgemeine Einleitung in die fünf Bücher Moses, deutsch von H. Jolowicz. Cöslin 1847. 87 S. 8.

13) Die Psalmen, übersetzt von Moses Mendelssohn. Berlin 1783. 354 S. 8. — 2. verb. Aufl. Berlin 1788. 8. Vgl. M. M.'s Übersetzung des 110. Psalms, samt Herrn Friedländers Kommentar darüber, beleuchtet von Chr. G. Perschke. Berlin 1788. 118 S. 8. (David Friedländer zugeeignet).

14) Moses Mendelssohns Abhandlung von der Unkörperlichkeit der menschlichen Seele. Zum ersten Mal zum Druck befördert. Wien 1785. 79 S. 8. (nicht von M. zum Druck befördert). Um 1760 etwa entstanden; lateinisch in Grossingers (unter Nr. 7) op. philos. erstem Teil; der zweite Abschnitt in Engels Philosoph für die Welt 2, 172—181; sieh auch in kleinen philos. Schriften unter Nr. 19).

15) Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes. Erster Theil. Berlin 1785. 330 S. 8. — Veränd. Auflage. Berlin 1786. 328 S. 8. Mit 2 Vignetten von J. W. Meil — a) Fr. H. Jacobi, vgl. § 228, 5. 7). — b) Briefwechsel zwischen Mendelssohn und Elise Reimarus, s. Nr. 1. Briefe f) und Nr. 7. Briefe g). — Vgl. Eberhard Zirngiebl, Der Jacobi-Mendelssohnische Streit. § 221. C. 11) und Eberh. Zirngiebl, Fr. H. Jacobis Leben, Dichten und Denken. Wien 1867. 8. S. 52—71. — c) L. H. Jacob, Prüfung der Mendelssohn'schen Morgenstunden, nebst einer Abhandlung des Herrn Prof. Kant. Leipzig 1786. 334 S. 8.

16) Moses Mendelssohn an die Freunde Lessings. Ein Anhang zu Herrn Jacobi (so) Briefwechsel über die Lehre des Spinoza. Berlin 1786. 87 S. 8. Mit Vorrede (XXII), hrsg. von J. J. Engel. — a) Fr. H. Jacobi § 228, 5. 8). — b) (Thom. Wizenmann) Die Resultate der Jacobi'schen und Mendelssohn'schen Philosophie; kritisch untersucht von einem Freywilligen. Leipzig 1786. 255 S. 8. — c) (Joh. Heinr. Schulz) Der entlarvte Moses Mendelssohn oder völlige Aufklärung des räthselhaften Todverdrusses des M. Mendelssohn über die Bekanntmachung des Lessing'schen Atheismus von Jacobi. Amsterdam 1786. 120 S. 8. — d) Hochmuth kommt vor dem Fall, oder Moses Mendelssohn und Pylades. Ein Gespräch im Reiche der Todten über das Illuminaten-System, Freymäuerey und geheime Gesellschaften. München 1787. 116 S. 8. Mit Kupfern.

17) Mendelssohns kurze Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele, aus dem Ebräischen übersetzt von H. J. Berlin 1787. 34 S. 8. [Auszug aus Phädon]. — 18) Abhandlung über das Kommerz zwischen Seele und Körper. Aus dem Hebräischen übersetzt von S. Anschel. Frankfurt 1788. 8. — 19) Kleine philosophische Schriften. Mit einer Skizze seines Lebens und Charakters von D. Jenisch. Berlin 1789. 250 S. 8. Herausgeber ist Johann Georg Müchler.

20) Sämmtliche Werke. Ofen 1819—1820. 12 Bände. 8. — 21) Sämmtliche Werke. Ausgabe in einem Bande als Nationaldenkmal. Wien 1838. Lex.-8. — 22) Gesammelte Schriften. Nach den Originalbriefen und Handschriften hg. von G. B. Mendelssohn; Leipzig 1843—1845. VII. (VIII). 8. Enth. I: Leben von Joseph Mendelssohn; Einleitung in die philosoph. Schriften von Brandis; 2); 4); Rhapsodie oder Zusätze zu den Briefen über die Empfindungen. Aufsätze aus 5). II: 6); 7); 14); 15). III: 16); 8); 10); 11); Kleine Schriften. IV, 1. Abteilung: Kleine Schriften Fortsetzung und kleine ungedruckte Schriften, Bemerkungen und Fragmente. Anteil an der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste (§ 201, 1); an den Briefen die neueste Litteratur betreffend (§ 201, 3). IV, 2. Abteilung: Fortsetzung des Anteils an den Litteraturbriefen; Anteil an der Allgemeinen deutschen Bibliothek (§ 201, 4). V: Briefwechsel. VI: 9); 13); Gedichte (aus 19); Judaica. VII: 12) und Zusätze zu I—VII. — Beiträge in der Berlinischen Monatsschrift; in Archenholz, Litteratur und Völkerkunde; Moritz, Magazin der Erfahrungsseelenkunde; Marpurgs historisch kritischen Beiträgen zur Aufnahme der Musik; Engels Philosoph für die Welt; vgl. 14) und Proben rabbinischer Weisheit im Ph. f. d. W. 1. Aufl. Leipzig 1775—1777. II, 49—65.

8. **David Friedländer**, geb. zu Königsberg in Pr. am 6. Dez. 1750, kam 21jährig nach Berlin, lebte in vertrautem Umgange mit Mendelssohn, dem er nacheiferte. Die Juden suchte er für die deutsche Kultur zu gewinnen; besonderen Anteil hatte er an der Errichtung der jüdischen Freischule; auf seine Anregung bildete sich die Gesellschaft zur Beförderung des Edlen und Guten. Gegen die Beschränktheit zelotischer Rabbiner eifernd, kämpfte er zugleich seit 1787 für die bürgerliche Gleichstellung der Juden, die durch das Edikt von 1812 ausgesprochen wurde. Bedeutungsvoll für seine Absichten ist die Wahl des Mottos aus Herders Ideen zur Ph. der Geschichte d. Menschheit, das er seiner Schrift Aktenstücke (Nr. 4) vorge-

setzt hat: „Es wird eine Zeit kommen, da man in Europa nicht mehr fragen wird, wer Jude oder Christ sey; denn auch der Jude wird nach Europäischen Gesetzen leben und zum Besten der Staaten beytragen. Nur eine barbarische Verfassung hat ihn daran hindern, oder seine Fähigkeit schädlich machen mögen". Er war befreundet mit den beiden Humboldts, Zelter, durch den er mit Goethe in Beziehung kam, mit dem Arzte Heim, mit Krug; die dritte Auflage seines Philosophen für die Welt, Berlin 1801, hat J. J. Engel „seinem edlen Freunde David Friedländer" gewidmet. Friedländer starb am 25. Dec. 1834 in Berlin.

a) Schmidt und Mehring, Neuestes gelehrtes Berlin. Berlin 1795. I, 135 f. — b) Ersch und Gruber, Encykl. I, 49, 268 f. (H. Döring). — c) J. H Ritter, David Friedländer, sein Leben und Wirken. Berlin 1861. 174 S. 8. — d) Jolowicz, Geschichte der Juden in Königsberg. Posen 1867. 8. S. 94. 101. 105—106. — e) Grätz, Geschichte der Juden. Leipzig 1870. XI, 171—175. 367. (ungerecht und einseitig). — f) L. Geiger, Geschichte der Juden in Berlin. Berlin 1871. I, 135—141. II, 161—171; vgl. dazu Alfred Stern, Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der Preuß. Reformzeit. Leipzig 1885. 8. — g) Allg. D. Biogr. 1878. 7, 393—397. (L. Geiger).

Briefe: Mendelssohn an Friedländer 1782, April 17: Ges. Schriften 5, 594. — 6 Briefe an D. Friedländer 1789—1799 in L. Geigers Vorträgen und Versuchen. Dresden 1890. S. 131—153. — Zelter an Goethe über F., vgl. L. Geiger, ebenda S. 242 und 270.

1) Lesebuch für jüdische Kinder zum Besten der jüdischen Freyschule. Berlin 1779. 8. — 2) Etwas über die Mendelssohnische Psalmenübersetzung. Berlinische Monatsschrift 1786, Dec. — 3) Der Prediger. Aus dem Hebräischen. Nebst einer vorangeschickten Abhandlung über den besten Gebrauch der heiligen Schrift, in pädagogischer Rücksicht. Berlin 1788. 131 S. 8. [Die Übersetzung der Klagegesänge Jeremias. Berlin 1790. 95 S. 8. ist nicht von Friedländer, sondern von Löwe und Wolfssohn]. — 4) Akten-Stücke, die Reform der Jüdischen Kolonien in den Preußischen Staaten betreffend. Berlin 1793. 188 S. 8. — 5) An mein Bildniß, als ich es der Verlobten meines Sohnes überschickte. Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmackes. Berlin 1796. 8. S. 186—189. — 6) Proben rabbinischer Weisheit. Fortsetzung (sieh Mendelssohn am Ende): Engels Philos. für die Welt. 2. Ausgabe. 1800. 3, 132—148 und 3. Ausg. Berlin 1801. 1, 315—335. — 7) Sendschreiben einiger jüdischer Hausväter an den Probst Teller. Berlin 1799. 8. — Vgl. L. Geiger, Zeitschr. für die Gesch. der Juden in Deutschland 1886. I, 256; vgl. III, 224 f. Die Litteratur über Friedländers Sendschreiben bei Geiger, ebenda 1889. IV, 1, 57—64 und J. H. Ritter a. a. O. S. 100 f. — 8) Reden, der Erbauung gebildeter Israeliten gewidmet. Berlin 1815. 76 S. 8. Enth. a: Über Handel und Reichthum. b: Über den Gebrauch der Zeit. — Erste Folge. Berlin 1817. 92 S. 8. Enth. c: Religion und Vernunft. d: Über Aufklärung in der Religion. — 9) Briefe über die Moral des Handels geschrieben im Jahre 1785. Berlin 1817. 38 S. 8. (ursprünglich in Zöllners Lesebuch für alle Stände IX. Theil). — 10) Beitrag zur Geschichte der Verfolgung der Juden im 19. Jahrhundert durch Schriftsteller. Berlin 1820. 8. — 11) An die Verehrer, Freunde und Schüler Jerusalems, Spaldings, Tellers, Herders und Löfflers von David Friedländer (herausgegeben von Professor Krug). Leipzig 1823. 118 S. 8. (Vorrede Krugs IX S.). — 12) sieh Nr. 7. i) Über Mendelssohn 1819.; Nr. 7. 7) Phädon; Nr. 7. 13).

9. **Markus Herz**, Arzt in Berlin, geb. daselbst am 17. Januar 1747. Für den Handel bestimmt, wurde er 1762 nach Königsberg geschickt, hörte aber neben medizinischen Vorlesungen vornehmlich Kant, dessen Lieblingsschüler und Freund er wurde. Noch 1797 nennt Herz in einem Briefe Kant seinen verehrungswürdigen Lehrer. 1770 kehrte er nach Berlin zurück, setzte, durch Friedländer unterstützt, seine Studien in Halle fort. 1774 promoviert, ließ er sich in Berlin nieder; Arzt am Krankenhause der jüdischen Gemeinde; hielt Vorlesungen über Physik und Kantische Philosophie, 1785 fürstlich Waldeckischer Hofrat, 1788 k. pr. Professor der Philosophie. In der Medizin drang er auf gründliche Kenntnis der Psychologie, in der Philosophie war Kant, in der Litteratur Lessing sein Ideal; auch er wirkte für die sittliche und geistige Hebung seiner Glaubensgenossen. Seine Gattin war die bekannte Henriette Herz, geb. de Lemos. Befreundet u. a. mit Engel, Göckingk, K. Ph. Moritz. Er starb am 19. Jan. 1803. Elegie auf seinen Tod von Göckingk (in Distichen): Gedichte. Frankf. a. M. 1821. III, 181—191.

a) Schmidt und Mehring, Neuestes gelehrtes Berlin. Berlin 1795. I, 200—203. — b) Fr. Schlichtegroll, Nekrolog. III, 27—56. — c) Ersch und Gruber. 1830. II, 7, 95—96 (K. Huschke). — d) Henriette Herz, ihr Leben und ihre Erinnerungen, hg. von J. Fürst. Berlin 1850; 2. A. 1858. — e) H. Jolowicz, Geschichte der Juden in Königsberg. Posen 1867. S. 92. 97. — f) Allg. D. Biogr. 1880. 12, 260 bis 262 (L. Geiger).

Briefe: Briefw. mit M. Mendelssohn 1780—1783: Ges. Schr. 5, 555—562. 587—591. 614. — Winkopp an Herz 1786: ebenda 568—571. — 19 Briefe Kants an Herz vom Jahre 1770 an: Kants Werke, hg. von Hartenstein 8, 684—722. Herz an Kant 1797: ebenda 722—723. — Vgl. Lessings Werke (Hempel) 20, I, S. 632. 664. 682.

1) Betrachtungen aus der spekulativen Weltweisheit. Königsberg 1771. 158 S. 8. — (Erläuterungen zu Kants Schrift vom J. 1770: de mundi sensibilis et intelligibilis forma atque principiis). — 2) Freymüthiges Kaffegespräch zwoer jüdischer Zuschauerinnen über den Juden Pinkus oder über den Geschmack eines gewissen Parterres. Im Weinmonat 1771. 31 S. 8. Vgl. Geiger, Zeitschr. für die Gesch. d. Juden in Deutschland 1889. IV, 1, 46 f. — 3) Versuch über den Geschmack und die Ursachen seiner Verschiedenheit. Mietau u. Leipzig 1776. — 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin 1790. 256 S. 8. (Mit Titel- u. Schluß-Vignetten). — 4) Briefe an Ärzte. 2 Sammlungen. Mietau u. Berlin 1774—1784. 8. — 5) Bericht über seine schwere Krankheit im J. 1782 in Moritz, Magazin für Erfahrungsseelenkunde 1783. I, 2, 44 bis 73. — 6) Übersetzer der Schrift Manassehs. Vorrede von Mendelssohn Nr. 7. 10). (1782). — 7) Grundriß aller medizinischen Wissenschaften. Berlin 1782. 520 S. 8. (Diätetik S. 450—520). — 8) Über die analogische Schlußart: Berlinische Monatsschr. 1784. 246—252. — 9) Über die frühe Beerdigung der Juden. An die Herausgeber des hebräischen Sammlers. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin 1788. 60 S. 8. Vgl. Geiger a. a. O. 55—57.

10. **Issachar Falkensohn Behr**, geb. zu Salantin in Littauen 1746; unter Halbwilden und dem schmutzigen Haufen seiner Glaubensgenossen erzogen, dürstete er nach Wissenschaft, widmete sich seit 1768 den Studien, ging, nachdem er der Handlung wegen anfangs zu Hasenpoth in Kurland gelebt hatte, nach Königsberg, studierte daselbst einige Zeit, kam nach Berlin, wo sich Mendelssohn seiner annahm und ihn der deutschen Dichtung zuführte, setzte dann das Studium der Medizin in Leipzig fort, erhielt 1772 zu Halle die Doktorwürde, wirkte eine Zeitlang als Arzt in Hasenpoth, ging um 1775 nach Mohilew, bald auch — nach Fischer — nach St. Petersburg. Er starb 1781 zu Hasenpoth.

a) Lessings Werke (Hempel) 20, II, S. 480. — b) Küttner, Charaktere teutscher Dichter und Prosaisten. Berlin 1781. 494—495. — c) Meusel, Das gel. Teutschl. I, 217 (1796); vgl. Fischer in A. W. Hupels Nordischen Miscell. 4. Stück. S. 16. — d) Jördens 5, 726. 6, 562. — e) Recke-Napiersky. 1827. I, 92—93. — f) Kayserling, Der Dichter Ephraim Kuh. Berlin 1864. S. 43—47.

1) Animadversiones quaedam ad illustrandam phrenitidis causam. Diss. inauguralis. Halae 1772. 4. — 2) Gedichte von einem pohlnischen Juden. Mietau u. Leipzig 1772. 96 S. 8. Vgl. Frankf. gel. Anz. = Neudruck: Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 8. S. 461 f. Dazu Wilhelm Scherers Einleitung S. LXXXII. — 3) Anhang zu den Gedichten eines pohlnischen Juden. Mietau u. Lpzg. 1772. 32 S. 8.

11. **Moses Ephraim Kuh**, geb. 1731 zu Breslau (Geburtstag nicht bekannt), Sohn eines reichen Kaufmanns; zum Lernen des Talmud bestimmt, vermochte er, von der Aufklärung der Zeit beeinflußt, nicht auszudauern, widmete sich der Handlung, trieb in den Freistunden Latein, neuere Sprachen und las Dichter. 1763 kam er nach Berlin in das Haus eines Verwandten, des berüchtigten Feitel Ephraim. Er vernachlässigte seinen Beruf und widmete sich ganz den Studien und der Dichtkunst; Umgang mit Mendelssohn und dessen Freunden. Durch unvorsichtiges Wohlthun und Bücherliebhaberei verlor er sein Vermögen bis auf einen geringen Rest. Diesen verreiste er seit 1768 auf einer zweijährigen Reise durch Holland, Frankreich, Italien, immer von drei großen Bücherkisten begleitet. Arm und mit zerrütteter Gesundheit kehrte er nach Breslau zurück, versank in Schwermut, die sich oft zur Raserei steigerte. Er starb am 3. April 1790 in Breslau. Sein Nachlaß bestand in 4—5000 ungedruckten Gedichten, meistens epigrammatischen Charakters. Was bei Lebzeiten erschien, ging durch Ramlers bearbeitende Hand. Im Dtsch. Museum 1784. 1, 35—52. 2, 193—213. 1785. 1, 262—279. 327—345. 1786, Sept. 193—213. In

Berthold Auerbachs Roman: Dichter und Kaufmann. Mannheim 1839, ist Kuh der Held.

a) Schlichtegroll, Nekrolog auf 1790. II, 351—363. — b) Jördens III, 129—139. VI. — c) M. Kayserling, Der Dichter Ephraim Kuh Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Litteratur. Berlin 1864. 47 S. 8. — d) Allg. D. Biogr. 1883. 17, 317 bis 318 (J. Franck). — e) Ersch und Gruber 1887. II. Sect. 40. 189—191 (M. Koch).

Hinterlassene Gedichte (Herausgegeben von Moses Hirschel und Joh. Joseph Kausch). Zürich 1792. II. 16.

12. **Leon**, später **Ludwig Gomperz**, geb. in Metz in Lothringen im Dzbr. 1749, genoß in den ersten Jahren die bei den Juden damals übliche Erziehung; Schreiber bei einem Notar, arbeitete im K. Bureau der Grundsteuern, 1763 Reise nach Deutschland; ein Jahr in Berlin und Breslau; 1764 in einem ansehnlichen Handlungshaus zu Königsberg, in freier Zeit Studium der Alten und der Philosophie. Nach der Rückkehr von einer Reise 1771 nach Danzig, Kopenhagen, Hamburg, Berlin führte er in Königsberg mit einem Gesellschafter zwei Jahre lang ein Geschäft; darauf ging er nach Danzig, lebte später in der Vorstadt Schidlitz, wohin ihn die Vorliebe für das Theater zog: die Schuchische Gesellschaft gab dort Vorstellungen. Seine Briefe über die deutsche Litteratur fanden bei dem großen Friedrich Beifall: elles renferment des observations justes qui vous font honneur (Brief Friedrichs bei Goldbeck). 1782 trat er zur lutherischen Kirche über; Gomperz verteidigte bald darauf seinen Freund, den Prediger Bobrick, den der Dichter Göckingk im „Journal von und für Deutschland" fälschlich einer Täuschung Gomperzens beschuldigt hatte und legte dem Publikum die zwischen den Beteiligten gewechselten Briefe 1785 vor. Zuletzt lebte er in Elbing, wo er eine Stelle an der Bank erhalten hatte, wohl durch den Präsidenten von Schrötter, dem er die Schrift gegen Göckingk gewidmet hatte; sieh diese S. 132. Sein Todesjahr ist unbekannt.

a) J. F. Goldbeck, Litterarische Nachrichten von Preußen. Berlin 1781. 1, 41 bis 43. Leipzig u. Dessau 1783. 2, 232—233. Vgl. S. 21. 259. — b) Meusel, gel. T. 1796. 2, 619. 1801, 443. — c) G. Löschin, Geschichte Danzigs. Danzig 1823. 8. II, 299. — d) Ersch und Gruber. 1861. I, 73, 392 (H. Döring). — e) Bernhard Suphan: Zeitschr für dtsch. Philologie. 1874. V, S. 243—244. — f) Suphan, Friedrichs des Großen Schrift über die deutsche Litteratur. Berlin 1888. 8. S. 110 bis 111. Vgl. auch A. Schöll, Goethe. Gesammelte Abhandlungen. Berlin 1882. 8. S. 508—509.

1) Gedanken über das Theater bey Anwesenheit der Döbbelinischen Gesellschaft. Königsberg 1770. 8. — 2) Parallele über die Döbbelinische und Schuchische Gesellschaft. Königsberg 1772. 8. — 3) Billete der Madame F. und Mad. X. über die Schuchische Gesellschaft. Neue Aufl. Danzig 1775. 8. — 4) Lettres sur la Langue et la Littérature Allemande, relatives à l'Ouvrage De la Littérature Allemande, dédiées à S. M. le Roi de Prusse. Danzic 1781. 84 S. 8. (Motto aus Fischart). Eine Übersetzung dieser Schrift erschien gleichzeitig. Danzig 1781. 8. — 5) Kritische Bemerkungen über das Theater entworfen bei der Anwesenheit der Schuchischen Gesellschaft in Danzig im Jahre 1782. Berlin 1782. 8. — 6) Briefwechsel zwischen Herrn Canzelei-Director Göckingk, Herrn Inspector Bobrick und Gomperz. Marienwerder 1785. 140 S. 8. (Baron von Schroetter gewidmet).

Mos. Dobruska § 215, 56. — Sal. Maimon § 247. — Lazarus Bendavid § 247.

13. **Thomas Abbt**, geb. zu Ulm am 25. Nov. 1738, studierte seit 1756 in Halle Theologie, Philosophie und Mathematik, 1758 Privatdozent; 1760 außerordentlicher Professor der Philosophie zu Frankfurt a. d. O.; 1761 Professor der Mathematik zu Rinteln, lebte, ehe er nach Rinteln ging, ein Jahr zu Berlin im Umgange mit Euler, Mendelssohn und Nicolai. Die Professur in Rinteln war nicht nach seinem Geschmacke; er begann die Rechte zu studieren, machte 1763 Reisen durch Oberdeutschland und die Schweiz, lernte Möser, Bonnet, Iselin u. a. kennen. 1765 lud ihn Wilhelm I., Graf zu Lippe-Schaumburg, nach Bückeburg ein und ernannte ihn zum Konsistorialrat. Er starb schon am 3. Nov. 1766. Über Tod und Leichenbegängnis: Hallische N. Gelehrte Ztgen. 1767. S. 129—134. — Die letzte Kritik Abbts in den Litteraturbriefen Teil 23, Brief 330, S. 59—70: Mendelssohns philos. Schriften 1761. Abbts Beiträge zu den Littb. sind mit B. unterzeichnet; die in der Allg. dtsch. Bibl. mit Ş.

a) Fr. Nicolai, Ehrengedächtniß Herrn Thomas Abbt. An Herrn D. Johann George Zimmermann. Berlin und Stettin 1767. 34 S. 4. — b) Herder § 229, 25.

— c) Meusel 1, 3—5. — d) Ersch und Gruber. 1818. I, 1, 52—53 (Wachler). — e) Weyermann 1, 1—12. — f) Prutz, Litterarhist. Taschenb. Bd. 4. S. 371 f. 1846. — g) Geisler, Über die schriftstellerische Thätigkeit Th. Abbts. Progr. Breslau 1852. 4. — h) Allg. D. Biogr. 1875. 1, 2—4 (Pressel). — i) R. Thiele, Thomas Abbts Anteil an den Briefen, die neueste Litteratur betreffend. Eine litterarhist. Studie. Halle 1879. 8. — k) Edm. Pentzhorn, Th. Abbt. Ein Beitrag zu seiner Biographie (Gieß. Diss.) Berlin 1884. 8. — l) H. Schuller, Th. Abbt: N. Jahrb. f. Phil. u. Paed. 136, 76 f.

1) Vom Tode fürs Vaterland. Berlin 1761. 99 S. 8. — 2) Vom Verdienste. Berlin 1765. 430 S. 8.; Berlin 1767. 8.; 1768. 8.; 1772. 8.; 1790. 8.; Wien 1803. 4. und Wien 1803. 8. — Französisch von Du Bois. Berlin et à la Haye 1780. 8. — 3) Sallustius von der Zusammenrottung des Katilina, übersetzt von weiland Herrn Th. Abbt. Stadthagen 1767. 8.; Lemgo 1800. 8. — 4) Fragment der ältesten Begebenheiten des menschlichen Geschlechts, mit Vorrede von Joh. Pet. Miller. Halle 1767. 8. — 5) Thomas Abbts vermischte Werke (hrg. v. Nicolai). Erster bis Sechster Theil. Berlin u. Stettin 1768—81. VI. 8.; 1790. VI. 8. Enth.: I. 1768. 1772: Vom Verdienst. — II. 1770. 1781: Vom Tode fürs Vaterland. Fragm. der Portugiesischen Geschichte. — III. 1771. 1782: Freundschaftliche Correspondenz mit Mendelssohn und Nicolai. 1782 neue und mit Anmerk. von Mendelssohn verm. Auflage. — IV. 1780: Vermischte Aufsätze: Über die Freundschaften der Frauenzimmer. Vom Einflusse des Schönen auf die strengeren Wissenschaften (zuerst Rinteln 1762). Von der Gewißheit in sinnlichen, theoretischen und moralischen Wahrheiten. Über die Vorurteile. Von der Furcht bei Sonnen- und Mondfinsternissen (zuerst Rinteln 1764). Leben und Charakter G. A. Baumgartens (zuerst 1763, dann 1765, „hier sehr umgearbeitet“). — V. 1780: Vermischte Aufsätze. Erfreuliche Nachricht von einem evangelisch-lutherischen Auto da Fe (1766). Geschichte der Grafen von Schaumburg und von der Lippe (1767). Einrichtung der ersten Studien eines jungen Herrn vom Stande (1767, hier sehr vermehrt). Briefe an Blum, Gause, Gleim, Klotz. Nachtrag zum Briefwechsel mit Moses und Nicolai. — VI. 1781: Briefe an Möser, Segner, Trost. Fragmente. — Neue Aufl. Berlin 1790. 8. Vgl. auch Mösers Werke. Berlin 1843. X, 217—225. Die Briefe an Klotz sieh auch A. v. Hagen, Briefe deutscher Gelehrten an den Herrn Geheimen Rath Klotz. Halle 1773. I, 83—102 (1764—1766). Briefwechsel mit Mendelssohn sieh auch Mendelssohns ges. Schriften 5, 233—368.

14. **Christoph Friedrich Nicolai**, geb. zu Berlin am 18. März 1733 als Sohn eines Buchhändlers, der das deutsche Wörterbuch von Joh. Leonh. Frisch verlegte; 1749 kam er als Lehrling nach Frankfurt a. d. O.; hier wurde ihm seine Bildung zur Herzenssache und zur ersten Pflicht. Als er 1752 heimkehrte, starb bald darauf sein Vater und seine Muße wurde beschränkt. 1754 wurde er mit Lessing befreundet und durch ihn bald darauf mit Mendelssohn. Mit der Herausgabe der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste (seit 1757) verband er ein Preisausschreiben für das beste Drama (vgl. § 215, 8). Mit seiner „Abhandlung vom Trauerspiel“ eröffnete er die Zeitschrift. Der Tod seines ältesten Bruders zwang ihn, 1758 an die Spitze der Buchhandlung zu treten; die Redaktion der Bibliothek übernahm nun vom 5. Bande an Weiße. Nicolais Geschäft blühte bei allen seinen buchhändlerischen Unternehmungen auf; seine große schriftstellerische Thätigkeit hielt ihn nicht von freier Geselligkeit ab; Mitglied des Berliner Montagsklubs, der Mittwochgesellschaft. Mit Festigkeit, Mut und Folgerichtigkeit, aber oft mit Einseitigkeit führte er, seiner Überzeugung folgend, den Kampf gegen Aberglauben und Schwärmerei. Durch seine Verbindungen und buchhändlerischen Spekulationen hatte er sehr bedeutenden Einfluß auf die Litteratur, namentlich durch die mit Lessing und Mendelssohn begonnenen Zeitschriften; später aber machte er den Standpunkt der bloßen Verstandesmäßigkeit und Nützlichkeit gegen die künstlerische Freiheit und Selbständigkeit zu seinem Schaden geltend. Für die Geschichte Berlins ist sein Wirken bedeutungsvoll gewesen. Verfehlt war sein Kampf gegen den „alles zermalmenden“ Kant, wie Mendelssohn von Kant sagte. Nicolai starb am 8. Januar 1811. Am 22. wurde in der Singakademie eine Totenfeier gehalten durch ein Gedicht Tiedges, in Musik gesetzt von Zelter (Berlin. Monatsschr. 1811, Jan. S. 63—64).

a) Christ. Fr. Nicolais Bildnis und Selbstbiographie herausgegeben von M. S. Lowe. Berlin 1806. 56 S. 8. — b) J. E. Biester, Denkschrift auf Nicolai. In der K. Akad. der Wissenschaften vorgelesen den 3. Juli 1812. — c) Friedrich Nicolai's

Leben und literarischer Nachlaß. Herausgegeben von L. F. G. v. Göckingk. Berlin 1820. 201 S. 8. [Mit unvollständigem Verzeichnis der Schriften Nicolais]. — d) Jördens 4, 32—64. — Meusel, gel. Teutschl. 1797. 5, 421—425. 1803. 10, 360—361. Vgl. 11, 579. 1810. 2, 660—663. — e) Über Nicolais Jugendzeit. Danzel-Guhrauer, G. E. Lessing. 2. Aufl. Berlin 1880. I. 264 f. und Erich Schmidt, Lessing. Berlin 1884. I, 301—306. Vgl. Minor, Chr. Felix Weiße. Innsbruck 1880. S. 26—30. — f) Gustav Rümelin, Reden und Aufsätze. Neue Folge. Freiburg u. Tübingen 1881. S. 407—442. — g) Jakob Minor, Lessings Jugendfreunde. Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 72, 275—323. (Zusammenfassende Darstellung von Nicolais Leben und Wirken). — h) Allg. D. Biogr. 1886. 23, 580—590 (F. Muncker). — i) W. Schwarz, Nicolais Wohnhaus in der Brüderstrasse (zu Berlin). Der Bär. Berliner Wochenschrift 1886. Nr. 43 S. 523—527. — Eine 1784 gedruckte Satire gegen Nicolai: Leben und Todt des Dichters Firlifimini. O fames quid non mortalia pectora cogis. Leipzig 1784. 222 S. 8. ist neu hrsg. von Ludwig Geiger, Firlifimini und andre Curiosa. Berlin 1885. 16. (Der Verfasser ist aber nicht Blumauer, sondern Joa. Chph. Fr. Schulz § 230).

Zum 25jähr. Hochzeitstag N.'s erschien: Des Herrn und der Madame Nicolai In Berlin 25jähriger Ehe- und Haus-Calender ans Licht gestellt am 11. Dec. 1785. Berlin. 8.

Briefe: 1) Briefw. mit Lessing, vgl. § 221. A. 3) 4) 7) 8) 13). — Vgl. auch R. M. Werner, Nicolais Exemplar von „Lessings Leben“: Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, 533—543. — 2) Mendelssohn an Nicolai: Mendelssohns ges. Schr. 5, 233. 453 f. 529 f. 532 f. 580 f. 634 f.; vgl. Nr. 7, Briefe. — 3) Briefw. mit Zimmermann 1765 bis 1788; vgl. Ed. Bodemann, Johann Georg Zimmermann. Hannover 1878. S. 292 bis 312; s. Nr. 6. — 4) Briefw. mit Möser 1764—1792: Mösers Werke. Berlin 1843. 10, 137—201. — 5) Herders Briefwechsel mit Nicolai. Im Originaltext hrsg. von Otto Hoffmann. Mit einem Facsimile. Berlin 1887. 144 S. 8. (Vor Hoffmann ungenau in dem Buche „Von und an Herder“. Leipzig 1861. I, 309—361). — 6) An Hamann 1777 Okt. 11: Vierteljahrschr. für Litt.-Gesch. I, 132 f. — 7) Nicolai an Merck 1773 und 1775: Briefe an Joh. H. Merck, hrsg. von Karl Wagner. Darmstadt 1835. Nr. 16. 23. 27. 29. — N. an Merck 1780: 2. Sammlung. Darmstadt 1838. Nr. 76. — In der 3. Sammlung. Leipzig 1847: N. an Höpfner 1773—1794. Nr. 26. 39. 43. 46. 50. 58. 59. 70. 74. 93. 128. 131. 138. 139. N. an Merck 1775. Nr. 44. 45. Darin auch viele Briefe Mercks an Nicolai. — 8) Briefw. mit Gebler in Wien: R. M. Werner, Aus dem Josephinischen Wien. Berlin 1888. 8. — 9) Briefe von Breitenbauch an N. 1783—1804: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 2, 273 f. — 10) Gellert an N.: Gellerts sämmtl. Schriften. Leipzig 1867. 8, 264 f. und 309 f — Einzelnes: a) G. W. Petersen an N.: Scherers Einleitung zu den Frankfurter gelehrten Anz. 1772 = D. Litt.-Denkm. Nr. 7 und 8, S. XXXV f. — b) Abbt an N. von Edm. Pentzhorn mitgeteilt, s. Nr. 13. k). — Briefe Nicolais an Iselin noch ungedruckt, s. Nr. 3. vgl. J. Keller, Archiv für Litt.-Gesch. 13, 219. — c) Kant an N. 25. Okt. 1773: Kants Werke, hrsg. von Hartenstein. Leipzig 1868. 8, 723 bis 724. Antwort auf einen Brief Nicolais vom 27. Sept. — d) Briefe von Leisewitz an N. 1777: R. M. Werner, D. Litt.-Denkm. Nr. 32. S. XXXIX f. — e) N. an Ludwig Tieck 19. Dec. 1797 und 5. Okt. 1803: Briefe an L. Tieck, hrsg. von K. v. Holtei. Breslau 1864. III, 58—64. — f) N. an Eschenburg § 221. A 10), S. 159 bis 174. — g) N. an Langer, ebda. S. 175. — h) G. D. Hartmann an N.: Voss. Ztg. Sonnt.-Beil. 1888. Nr. 32.

In der K. Bibl. zu Berlin reicher handschriftlicher Nachlaß Nicolais. Nr. 1 bis 89 mit Briefverzeichnis. Nr. 90 Briefe an N. in Abschriften. Nr. 95 Briefe vom Pastor Werth und Elisa (von der Recke) über Stark 1783—89; s. unten 26. Nr. 101 Verz. von Büchern für Katharina von Rußland 1784 gesendet. Nr. 105 Kleine handschriftliche Aufsätze. Nr. 106 Mitarbeiter an Nicolais Allgem. dtsch. Bibliothek 1765—1805; vgl. § 201, 5. Nr. 175 Berolinensia. — Die Nicolaischen Mappen mit Plänen Berlins und seiner Plätze u. s. w. im Berliner Stadtarchiv.

1) Untersuchung ob Milton sein verlohrnes Paradies aus neueren lateinischen Schriftstellern ausgeschrieben habe. Nebst einigen Anmerkungen über eine Recension des Lauderischen Buchs von Miltons Nachahmung der neuern Schriftstellern (so) Frankfurt u. Leipzig 1753. 103 S. 8. (ohne Namen). — 2) Briefe über den itzigen Zustand der schönen Wissenschaften in Deutschland, corrige sodes, hoc dicet et hoc. Mit einer Vorrede von Gottlob Samuel Nicolai, ordentlichem Professor der Philosophie in Frankfurt a./O. Berlin 1755. 205 S. 8. (18 Briefe). — 3) Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Leipzig 1757—1760. 1—4 von Nicolai und

Mendelssohn. § 201, 1; 2. Ausgabe Leipzig 1760—62. 8. Abhandlung vom Trauerspiele S. 17—68. — 4) Briefe, die neueste Litteratur betreffend. Berlin 1759—65. § 201, 3. — Vgl. Nicolais Schreiben an Lichtenberg Göttingisches Magazin der Wissenschaften und Litt. 1782. 3. Stück. S. 387—401. — 5) Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Berlin 1759—1763. VI. 8.

6) Allgemeine dtsch. Bibliothek. § 201, 4 und 5. Partheys Schrift. Berlin 1842. Vgl. § 201, 5. Dazu Otto Hoffmann, Herder-Funde aus Nicolais Allg. dtsch. Bibl. Programm. Berlin 1888. S. 12 f. Geschäftsverkehr mit Herder S. 19 bis 20. Mitteilungen über die Allg. dtsch. Bibl. — Vgl. Hoffmann, Herder als Mitarbeiter an der Allg. dtsch. Bibl.: Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 238—253.

7) Ehrengedächtniß Herrn Ewald Christian von Kleist. Berlin 1760. 22 S. 4.; 2. verb. und verm. Aufl. Berlin 1760. 2 Bl., 30 S. 4. — 8) Ehrengedächtniss Herrn Thomas Abbt. An Herrn D. Johann Georg Zimmermann. Berlin u. Stettin 1767. 34 S. 4. — 9) Thomas Abbts vermischte Werke. Berlin u. Stettin 1768(—1781). 8. s. Nr. 13, 5). — 10) Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam und aller daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten. Nebst Anzeige der jetztlebenden Gelehrten, Künstler und Musiker. Berlin 1769. 8.; 1779. II. 8. Register mit 2 Plänen; 1786. III. 8. Mit Grundrissen und einer Karte; Wegweiser für Fremde und Einheimische durch die Residenzstädte Berlin u. Potsdam. 1793. 8.; 1799. 8.; 6. Aufl. Berlin 1827. 8. — 10a) Nachricht von den Baumeistern, Bildhauern, Kupferstechern, Malern, Stukkaturern, und andren Künstlern welche vom dreyzehnten Jahrhunderte bis jetzt in und um Berlin sich aufgehalten haben und deren Kunstwerke zum Theil daselbst noch vorhanden sind. Berlin u. Stettin 1786. 158 S. 8. (Anhang der 3. Aufl. von Nr. 10). — 10b) Antwort auf Hamanns § 228, 2. 20): An den Magum in Norden Haussäßig am alten Graben No. 758 zu Königsberg, in Preußen. 8 S.

11) Das Leben und die Meinungen des Herrn Magister Sebaldus Nothanker. Erster Band. Berlin u. Stettin 1773. 231 S. 8. Mit Titelkpfr. von D. Chodowiecki.; 2. verb. Aufl. 1774. 226 S. 8.; 3. verb. Aufl. 1776. II. Bd. 1775. 284 S. III. Bd. 1776. 201 S. 8.; 4. Aufl. 1799. III. 8.; 1814. III. 8. Mit Kupfern. — [Die Ausgaben, Übersetzungen, Nachahmungen dieses gegen die heuchlerische Orthodoxie gerichteten. vom Standpunkte des platten Menschenverstandes ausgehenden Romans zeigt die Allg. dtsch. Bibl. 26, 479 f. an]. Über den ersten Band vgl. Schubart, Dtsch. Chronik 1774. 18. Stück S. 142; er nennt ihn den „besten deutschen Roman". — Schriften über den Roman: a) Über das Leben und die Meinungen des Herrn Magister Sebaldus Nothanker Halle 1774. 32 S. 8. — b) Gedanken über das Leben u. s. w. Berlin u. Leipzig 1773. 8. — c) Sendschreiben an den Verfasser des Lebens u. s. w. Von dessen weiland untergebenen Schulmeister. Zur Bestellung abgegeben in der Michaelis-Messe 1774. 48 S. 8. — d) Die Schleuder eines Hirtenknaben gegen den hohnsprechenden Philister den Verfasser des Sebaldus Nothanker von Johann Heinrich Jung, Doktor der Arzneygelehrtheit in Elberfeld. Frankfurt am Mayn 1775. 104 S. 8. — e) Der verunglückte Schleuderwurf. Basel 1776. 8. — f) Die Theodicee des Hirtenknaben als Berichtigung und Vertheidigung der Schleuder desselben von J. H. Jung. Frankfurt a. M. 1776. 8. — g) Die grosse Panacee wider die Krankheit des Religionszweifels von J. H. Jung. Frankfurt a. M. 1776. 8. — h) Neues Wörter-Buch auf eine andere Manier von dem Nothankerischen Schulmeister. Zweyte verm. und verb. Aufl. Cosmopolis 1776. 120 S. 8. und 1777. 159 S. 8. mit einem Anhang. — i) Leben und Abentheuer des Küsters zu Kummersdorf Wilibald Schluterius. Ein Pendant zu dem Leben und den Meinungen des Herrn Sebaldus Nothanker. Halle 1779. 8. (Von Kindleben § 230). — k) Hamanns Gegenschrift § 228, 2. 23).

12) Freuden des jungen Werthers. Leiden und Freuden Werthers des Mannes. Voran und zuletzt ein Gespräch. Berlin 1775. 60 S. 8. — Holländisch Amsterdam 1777. — Vgl. dtsch. Merkur 1775, März, S. 282—284. Garve an Weiße 21. Jan. 1775, Briefe von Garve an Weiße. Breslau 1803. I, 106; und Garve in Engels Philosoph für die Welt. Berlin 1801. I, 26—40. — R. M. Werner, Der Berliner Werther. Mitteilungen über Goethe aus ungedruckten Briefen Nicolais und seiner Freunde. Salzburg 1878. Als Hs. gedruckt. 4. — Die Leiden des jungen Werther als Ballet von H. Becker. Aus Nicolais Reisebeschreibung 1781. (Didaskalia 64. Jahrg. Nr. 31). — 13) Widerlegung der falschen Nachricht, als ob Herr Theodor Gülcher in Amsterdam ein Bräutigam sey. Berlin 1776. 12.

14) Eyn feyner kleyner ALMANACH Vol schönerr echterr liblicherr Volckslieder, lustigerr Reyen vnndt kleglicherr Mordgeschichte, gesungen von Gabriel Wunderlich weyl. Benkelsengernn zu Dessaw, herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusternn tzu Ritzmück ann der Elbe. 1. und 2. Jahrgang. Berlynn vnndt Stettynn 1777 und 1778. II. 176 und XVI, 158 S. 16. Mit Titelkpfr. von Chodowiecki. Vgl. § 111, 3. = Berl. Neudr. Berlin 1888. Band 1 u. 2 (von G. Ellinger). Ohne die Melodien. — 15) Ein Paar Worte, betreffend Johann Bunkel und Christoph Martin Wieland. Berlin u. Stettin 1779. 32 S. 8. Auch in der Allg. dtsch. Bibl. Nicolais, Anhang zum 25. bis 36. Band, erste Abthlg. [Leben, Bemerkungen und Meynungen Johann Bunkels, nebst dem Leben verschiedener Frauenzimmer. Aus dem Englischen übersetzt mit hinzugefügten Bemerkungen und Meynungen. Berlin 1778. N. an Gebler, Leipzig 9. Mai 1778: Das Leben Bunkels ist wirklich fertig. Es ist ganz aus dem Englischen übersetzt, die Zusätze sind von einem Deutschen, ich selbst habe keinen Anteil weiter daran als blos als Verleger. Vgl. Ludwig Geiger: Im neuen Reich 1881. II, 417 bis 427. R. M. Werner, Aus dem Josephinischen Wien S. 94. S. 151 und Werner, Akademische Blätter 1884. I, 267—290]. — 16) Noch ein paar Worte, betreffend Johann Bunkel und Christoph Martin Wieland Berlin u. Stettin 1779. 40 S. 8. Auch am Ende des 1. Stücks des 37. Bd. der Allg. dtsch. Bibl. (vgl. Wielands dtsch. Merkur Juli 1778 S. 75—90. August 165—172. Okt. 55—75 und Abgenöthigter Nachtrag Wielands ebenda Febr. 1779. S. 154 f.). — 17) Zweifel über die Vergiftung des Nachtmahlweins, welche zu Zürich 1776 geschehen sein soll. Berlin 1779. 8. Vgl. § 219, 54. 25). — 18) Bescheidene und freymüthige Erklärung an das Deutsche Publikum betreffend das Verbot der allgemeinen deutschen Bibliothek und vieler sonst allgemein erlaubten Bücher in den Kaiserl. Königl. Erblanden. Berlin 1780. 30 S. 8. [Diese Schrift ein Teil der Vorrede zum Anhang des 25.—36. Bd. der Allg. dtsch. Bibl.]. — 19) Erklärung über die Verhöre des Herrn Voß (im Dtsch. Museum 1781. St. 7. Juli, S. 87—95) s. Voß im dtsch. Mus. 1781 März, S. 198—222: Verhör über zwei Ausrufer in der Allg. dtsch. Bibl. — 20) Versuch über die Beschuldigungen welche dem Tempelherrenorden gemacht worden, und über dessen Geheimniß; Nebst einem Anhange über das Entstehen der Freymaurergesellschaft. Berlin u. Stettin 1782. II. 215 S und 249 S. 8. Mit Figuren. Zweyte Aufl. in demselben Jahre. (Streit mit Herder wegen dieses Buches).

21) Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Berlin u. Stettin 1783. II. (Mit Beilagen und e. Plan von Wien). Dritte verb. und verm. Aufl. 1788. III. u. IV. Bd. Berlin 1784. 8.; V. u. VI. 1785. 8.; VII. 1786. 8.; VIII. 1787. 8.; IX. 1795. 8.; X. 1795. 8.; XI. 1796. 8.; XII. 1796. 8. — 22) Untersuchung der Beschuldigungen des Herrn Professor Garve wider meine Reisebeschreibung durch Deutschland und die Schweiz. Nebst einigen Erläuterungen, die nützlich, auch wohl gar nöthig seyn möchten. Berlin u. Stettin 1786. 8. Diese Schrift ein Stück des 7. Bd. von 21). — Dagegen Garve: Schreiben an Herrn Friedrich Nicolai über einige Äußerungen desselben, betitelt Untersuchung u. s. w. Breslau 1786. 8. Vgl. Garve, Berlinische Monatsschrift 1785 (an Biester) Juli, S. 19; Biester ebda. 68 f. Garve an ihn Dec. 488, Biester 530 und 1786 Jan. S. 30. — Streitschriften: 1) N. gegen Lavater und Sailer im Anhang zu Band VIII. 1787. a) Dagegen J. M. Sailer: Das einzige Märchen in seiner Art: Eine Denkschrift an Freunde der Wahrheit für das Jahr 1786. Gegen eine sonderbare Anklage des Herrn Fried. Nikolai. München 1787. 200 S. 8. — b) Fr. Nicolai, Anmerkungen über das zweyte Blatt von Herrn J. C. Lavaters Rechenschaft an seine Freunde, und über Herrn P. J. M. Sailers zu Dillingen Märchen. Berlin u. Stettin 1787. 202 S. 8. — c) Etwas an Herrn Nikolai, Buchhändlern (so!) in Berlin, und seinen Recensenten in der allgemeinen Litteraturzeitung, für Herrn D. und Prof. Sailer in Dillingen, von keinem Exjesuiten und von keinem Proselytenmacher. o. O. 1786. 56 S. (Exemplar der K. B. zu Berlin mit hslichen Bemerkungen Nicolais). — d) Von Dem, was man Proselytenmachen heißt. o. O. 1787. 16. — e) Wider den giftigen Bogen: von Dem, was Proselitenmachen (so!) heißt. Vier Paragraphen ohne Bitterkeit von Joseph Weber, der Naturlehre Prof. in Dillingen. Ulm 1787. 15 S. 8. — f) Der unpartheyische Schiedmann zwischen dem Herrn Prof. Sailer, dem ersten und zweyten Bogenschreiber. o. O. u. J. 15 S. — g) Antwort an den Verfasser des Bogens: von Dem u. s. w. unter d). o. O. 1787. 31 S. 8. — h) Noch ein Wort zur Vertheidigung des Herrn Prof. Sailers (so!) gegen den Herrn Buchhändler Nikolai von einem Weltpriester. o. O. 1787. 40 S. 8. — 2) Christian Nikolai Buchführers zu Bebenhausen

in Schwaben Wichtige Entdeckungen auf einer gelehrten Reise durch Deutschland und aus Eifer für die christliche, vornehmlich evangelische Kirche durch den Druck bekannt gemacht. Anch'io sono pittore. (Angeblich:) Bebenhausen 1788. 124 S. 8. — 3) Prozess zwischen Herrn Fried. Nikolai, Buchhändlern in Berlin, an einem, dann denen 797 Pränumeranten, die auf besagten Herrn Nikolai neuesten Reisebeschreibung ihr baares Geld vorhinein bezahlten, andern Theils, welcher zu Wien im Realzeitungs-Comtoire von Rechts wegen verführet wird. Erster Theil. Leipziger Michaelismesse 1783. 48 S. 8. Zweyter. Leipziger Ostermesse 1784. 72 S. 8. — Vgl. auch Alois Blumauer von P. von Hofmann-Wellenhof, Wien 1885. 8. S. 79 f. — Zwey und vierzigste Beylage Zu den ersten zwey Bänden der Reisebeschreibung des Herrn Fr. Nikolai. Nebst einem Prologus und Epilogus. 1784. o. O. 119 S. 8. Der Prolog S. 2—14. Auch besonders: Prolog zu Herrn Nikolais neuester Reisebeschreibung von Obermayer (Blumauer ist der Vf.). Wien 1783. 25 S. 8. — Über Haschkas Angriff gegen N., vgl. Hofmann-Wellenhof a. a. O. S. 83.

23) Verzeichniß einer Handbibliothek der nützlichsten Schriften zum Vergnügen und Unterricht, wie auch brauchbarsten klassischen Autoren und der in Deutschland gedruckten ausländischen Bücher. 1787. 8.; 4. Aufl. 1795. 8.; 1811. 8. — — 24) Über das Schreiben des Herrn Geheimen Rathes Schlossers an Herrn Rath Leuchsenring über Lavater. Dtsch. Museum 1787. 3. Stück. — 25) Vorbericht zu der Schrift der Frau Elisa von der Recke: Nachricht von des berüchtigten Cagliostro Aufenthalte in Mitau im Jahre 1779, und von dessen dortigen magischen Operationen. Berlin u. Stettin 1787. 168 S. 8. — 26) Öffentliche Erklärung über seine geheime Verbindung mit dem Illuminatenorden; Nebst beyläufigen Digressionen betreffend Herrn Johann August Stark und Herrn Johann Kaspar Lavater. Berlin u. Stettin 1788. 176 S. 8. — Vgl. die Herausgeber der Berlinischen Monatsschrift gegen Stark. 9. Band. 1787. S. 87—98 und S. 353 f. 395 f. Vgl. Nicolai, Berl. Monatsschr., an Gedike 1787 Okt., 356—365. Dazu Gedike ebenda über den Starkischen Prozeß gegen die Herausgeber der Berl. Monatsschr. 365—376.

27) Nöthige kurze Erklärung über eine Aufforderung des Herrn Oberhofprediger (so!) Stark und eine denselben betreffende Korrespondenz. Berlin u. Stettin 1789. 24 S. 8. — Dazu: Vorbericht zu Elisa von der Recke: Etwas über des Herrn Oberhofpredigers Johann August Stark Vertheidigungsschrift nebst einigen andern nöthigen Erläuterungen. Berlin u. Stettin 1788. 99 S. 8. Vgl. Nr. 14. Briefe f). — Vgl. Nicolai, Letzte Erklärung über einige neue Unbilligkeiten und Zunöthigungen in dem den Herrn Oberhofprediger Stark betreffenden Streite. Berlin 1790. 8. — 28) Anekdoten von König Friedrich II. von Preußen, und von einigen Personen, die um ihn waren; nebst einigen Zweifeln und Berichtigungen über schon gedruckte Anekdoten. 6 Hefte. Berlin u. Stettin 1788—1792. 8. (vom 1. Heft 2. verb. Aufl. 1790). — 29) Freymüthige Anmerkungen über des Herrn Ritters von Zimmermann Fragmente über Friedrich den Großen von einigen brandenburgischen Patrioten. Zwei Abtheilungen. Berlin u. Stettin 1791—1792. 382 S. und 312 S. 8. — Vgl. Nr. 6. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 99. Band. Stück 2 und 105. Bd. Stück 2. — 30) Geschichte eines dicken Mannes worin drey Heurathen und drey Körbe nebst viel Liebe. Mit Kpfrn. von J. W. Meil. Berlin u. Stettin 1794. II. 8.; 1814. II. 8. — 31) Lessings sämmtliche Schriften. Berlin 1794. 8. Vgl. § 221. D. 109) a) 3. und 4. Aufl. (Briefe). — 32) Anhang zu Friedrich Schillers Musen-Almanach für das Jahr 1797. Berlin u. Stettin. o. J. 217 S. 8. — 33) Leben Justus Mösers. Berlin u. Stettin 1797. 109 S. 8. (Mit Mösers Porträt). Auch in „vermischte Schriften" von J. Möser. Berlin 1797—1798. II. 8.

34) Leben und Meinungen Sempronius Gundibert's, eines deutschen Philosophen. Nebst zwey Urkunden der neuesten deutschen Philosophie. Berlin u. Stettin 1798. 342 S. 8. Mit Titelkpfr.; Berlin 1814. 8. — 35) Vorrede zu: „Neun Gespräche zwischen Christian Wolff und einem Kantianer über Kants metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre und der Tugendlehre von . . . Berlin u. Stettin 1798. 196 S. 8. Vgl. Eine Beylage zu den neun Gesprächen u. s. w. Berlin u. Stettin 1799. 64 S. 8. — 36) Über meine gelehrte Bildung, über meine Kenntniß der kritischen Philosophie und meine Schriften dieselbe betreffend, und über die Herren Kant, J. B. Erhard und Fichte. Berlin u. Stettin 1799. 266 S. 8. — Gegen Kants Schrift über die Buchmacherey. Zwey Briefe an Herrn Friedrich Nicolai. Königsberg 1798. 22 S. 8. — Gegen Nicolai: Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Nicolais Leben und sonderbare Meinungen. Ein Beitrag zur Litterar-Ge-

schichte des vergangenen und zur Pädagogik des angehenden Jahrhunderts hrsg. von A. W. Schlegel. Tübingen 1801. 130 S. 8.; Joh. Jakob Wagner, Über Fichtes Nicolai. Nürnberg 1801. 8. — 37) Vertraute Briefe von Adelheid B.. an ihre Freundin Julie S.. Berlin u. Stettin 1799. 242 S. 8. — 38) Über die Art wie vermittelst des transscendentalen Idealismus ein wirklich existirendes Wesen aus Prinzipien konstruirt werden kann. Berlin u. Stettin 1801. 66 S. 8. — 39) Über den Gebrauch der falschen Haare und Perrucken in alten und neuern Zeiten. Eine Historische Untersuchung. Mit 66 Kupferstichen. Berl. u. Stett. 1801. 179 S. 8. — 40) Franz von Werden, ein Roman. Penig 1802. IV. 8. Auch u. d. T.: Journal von neuen deutschen Original-Romanen, dritte Lieferg. — 41) Sammlung der deutschen Abhandlungen, welche in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin vorgelesen wurden in den Jahren 1801—1802. Berlin 1805. 4. a) Einige Zweifel über die Gesetze, wodurch die Befugniß, über die moralische Beschaffenheit Anderer zu urtheilen, eingeschränkt wird. Von Herrn Nicolai. S. 85—102. b) Über Abstractionen, ihre nothwendigen Unvollkommenheiten, und ihren öfteren Mißbrauch. S. 113—134.

42) Sammlung der deutschen Abh. u. s. w. Berlin 1806. 4. a) Ehrengedächtniß des Herrn Professor Engel (1803 gelesen). S. 1—18. Auch besonders. Berlin 1806. 38 S. 8. b) Bemerkungen über den logischen Regressus, nach dem Begriffe der alten Kommentatoren des Aristoteles. S. 168—180. — 43) Einige Bemerkungen über den Ursprung und die Geschichte der Rosenkreutzer und Freymaurer; veranlaßt durch die sogenannten historisch-kritischen Untersuchungen des Herrn Hofrath Buhle über diesen Gegenstand. Berlin 1806. 8. mit e. Titelkpfr. — 44) Gedächtnisschrift auf Dr. Wilhelm Abraham Teller. Berlin u. Stettin 1807. 30 S. 8. — 45) Über Eckhof in A. W. Ifflands Almanach für Theater und Theaterfreunde auf das Jahr 1807. Berlin 1807. S. 31—49.

46) Philosophische Abhandlungen. Größtentheils vorgelesen in der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin u. Stettin 1808. II. 8. — I. a) Ist Kants Moralprincip bey der Ausübung in allen Fällen hinreichend, wo uns die bisherigen Grundsätze zuweilen verlassen haben? (zuerst in der dtsch. Monatschrift 1796, S. 177 f.). — b) Beyspiel einer Erscheinung mehrerer Phantasmen; nebst einigen erläuternden Anmerkungen (zuerst: Neue Berl. Monatsschr. Mai 1799). S. 1—51. Nachschrift S. 91—96. — Vgl. Goethes Faust I. Teil, Vers 3791: Proktophantasmist und Vers 3819—3822. — c) Nr. 41) a). — d) Nr. 41) b). — e) Nr. 42) b). — f) Schreiben an Herrn Biester über a priori und Kants Sittengesetz (zuerst: Neue Berl. Monatsschr. 1799, S. 29—45. — g) Über das jetzige verderbte Zeitalter (zuerst: Neue Berl. Monatsschr. 1805. S. 92—116). — II. a) Über Aberglauben in der Philosophie. — b) Betrachtungen über die Frage: wie der mündliche Vortrag der Philosophen auf Universitäten eingerichtet werden sollte, um gemeinnütziger zu werden. — c) Über die Anwendung allgemeiner moralischer Grundsätze auf einzelne zweifelhafte Fälle.

47) Johann Georg Sulzers Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesetzt; aus der Handschrift abgedruckt mit Anmerkungen von Joh. Bernh. Merian und Fried. Nicolai. Berlin 1809. 8. — 48) Gedächtnisschrift auf Joh. Aug. Eberhard. Berlin und Stettin 1810. 82 S. 8. (Kupfer von Chodowiecki).

Biographische und andre Beiträge Nicolais in Zeitschriften seit 1783:

1') Einige Nachrichten von Nürnberg: Berlinische Monatsschrift 1783 Jan. S. 79 f.; Febr. 199 f. (1783 begann die Zeitschr.). — 2') Schreiben an Gedike 1787 Okt.: ebenda s. Nr. 26) oben. — 3') Nachricht von einer Predigt Lessings über 2 Texte: ebenda 1791 Jan. S. 30 f. — 4') Berichtigung einer Anekdote, den Dichter Lenz betreffend: Berl. Archiv der Zeit und ihres Geschmackes. Berlin 1796. S. 269—270 (gegen Reichardt ebenda: über Lenz). — 5') Über das Taubstummeninstitut in Wien in Moritz, Magazin der Erfahrungs-Seelenkunde. Bd. 2. St. 3. S. 81—93. — 6') Berlinische Nachlese in „Berlinische Blätter“, hrsg. von Biester 1797 Juli, S. 65—88: Der Berlinische Stadtpoet Peuker (vgl. Berliner Neudrucke Nr. von Ellinger). S. 97—112: Kartoffeln schon um 1651 in Berlin. — Küster Fritsch. — 7') Über gelehrte Frauenzimmer und blaue Strümpfe: Berlinische Blätter 1798 Jan., S. 91—96. — 8') Etymologische Bedeutung des Wortes Schmarotzer: Neue Berlinische Monatsschrift 1799 April, S. 278 bis 281. — 9') Beyspiel einer Erscheinung mehrerer Phantasmen: ebenda Mai 1799, S. 321—60, vgl. auch 1800 Juni. S. 436 f.; Okt. 241 f. Sieh oben Nr. 46) b). — 10') Eine Berichtigung. Über den ihm von Chr. H. Schmid zu Gießen zugeschriebenen VI. Akt zu Goethes Stella: Neue Berl. Monatsschr. 1799 Juni, S. 470—471.

11') Über das Sittengesetz. An Hrn. Biester über Bendavids Aufsatz: ebenda S. 29—45; vgl. oben Nr. 46) f. — 12') Ableitung des Wortes dreiharig: ebenda 1799 Sept., S. 234—40; vgl. Nov. S. 396—397 von Raabe und 1800 Nr. 6. Jan., S. 77—80. — 13') Von dem ältesten Bücherdruck in Berlin. Okt., S. 290—302; vgl. 1800 Jan., S. 55—59. Die erste Zeitung in Berlin: Berlinische Nachlese. Fortsetzung. Ebenda S. 319—320. Pater Wolf. Dankelmann. Pater Vota. S. 321—377. Sophie Charlotte. — Gräfin von Wartenburg Dez., S. 401—421. — 14') Rübezahl, Knecht Rupprecht: ebenda 1799 Okt., S. 311—317; vgl. Febr. 1800, S. 145—153. — 15') Etwas über den verstorbenen Rektor Damm und Moses Mendelssohn: ebenda Mai 1800, S. 338—363. — 16') Was bedeutet der Ausdruck: es fehlt ihm an der Secunda Petri?: ebenda Juli, S. 40 f. — 17') Eine Anekdote aus Amsterdam: Das Menuet und die geistlichen Perrucken: ebenda August, S. 113—120. — 18') Berichtigung einer Stelle in seinen Anekdoten von Friedrich II.: ebenda August, S. 160; vgl. Januar 1801, S. 32—43. — 19') Damms erste Bibelübersetzung. 1801 Mai, S. 371—373 (vgl. Mai 1800, S. 354).

20') Friedrichs (angeblicher) Krückenstock auf dem englischen Theater: ebenda 1801 Okt., S. 280—283. — 21') Einige Blumen auf das Grab Joh. Heinr. Wlömers, eines allgemein verehrten Preuß. Geschäftsmannes: ebenda 1802 Jan., S. 1—23. — 22') Über den Maler Dismas Dägen. Febr.. S. 101—111. — 23') Priesterkunst im Alterthum verglichen mit einem neuern Kunststück. März, S. 208—211. — 24') Über den Vornamen Dismas, und beiläufig: Entdeckung eines Ante-Jean Paulschen katholischen Humors, 100 Jahre vor dem itztlebenden Lutherischen Jean Paul. S. 364 bis 387. — 25') Ernsthafte Untersuchung des Ursprungs einer possenhaften Gewohnheit (des Aprilschickens): ebenda 1803 April, S. 241—283. — 26') Das gestörte Freundschaftsverhältniß zwischen Gleim und Ramler: ebenda 1804 Jan., S. 52—62 (für Ramler); vgl. Febr. S. 102—113, März S. 238—250 (gegen Himly für Ramler). — 27') Vermittelung über Maräne, Moräne und Muräne. An Herrn Biester 1804 Juli, S. 53—64. — 28') Freygebigkeit einer Gesellschaft von Gelehrten zu Altona gegen Preußen. August S. 138—149. — 29') Etatsrath Schirach und Dieudonné Thiébault. Okt. S. 282—320; vgl. über Schirach auch 28').

30') Über einige Nachrichten von dem verstorbenen Tonkünstler Hiller, in der allgemeinen Musikzeitung: ebenda 1805 Jan., S. 3—31. — 31') Gespräch über das itzige verderbte Zeitalter. 1805 Aug., S. 92—116, s. Nr. 46) g. — 32') Über einen Beitrag zur Biographie Schillers in der Allg. hall. Litteraturz. 1805 Okt., S. 286 bis 293. — 33') Zweifel und Bitte über eine Stelle in Böttigers Andeutungen zu archäologischen Vorträgen. 1806 Nov., S. 442—452. — 34') Fortsetzung der Berlinischen Nachlese: a) Joachim II. und Johann Georg. — Baumeister Kaspar Theis oder Thies. — Anekdoten aus der Zeit Joachims II. 1807 Jan., S. 1—36. — b) Das Zutrinken im 16. Jahrhundert. — Paßgläser. — Scharfrichter und Chirurgen in Berlin. — Der blinde Musiker von Erlach. 1807 Febr., S. 84—102. — c) Anerbieten der Freimaurer, Friedrich im 7jährigen Krieg zu helfen. — Berlin der Sittenlosigkeit beschuldigt wegen Aufklärung. 1807 April, S. 193—226. — d) Patent für Otto von Graben zum Stein als Vizepräsidenten der Sozietät der Wiss. — Hofrath Morgenstern in Potsdam. Mai S. 257—298. — e) Das alte Schloß in Berlin von Theis. Juli S. 3—16. — f) Verbot der Litteraturbriefe in Berlin im J. 1762. Dez., S. 340—359. — g) Märkische Grammatiken. — Streit zwischen Gleim und Spalding 1808 Juni, S. 345—373. — h) Reichshofraths Konklusum gegen Bunkels Leben. Vgl. Nr. 15). Juli S. 35—40. — i) Joh. Joachim Ewald. — Ewald v. Kleist. Nov. S. 257—290. — k) Körtes Ausgabe der Werke Kleists. Dez. S. 321—356. — l) Lambert 1809 Febr., S. 75—90; vgl. Nr. 4. — m) Einführung der Akzise in Berlin. März S. 180—191. — n) Akzise in Kleve. — Wie Herzberg Kurator der Akademie wurde. April S. 216—232. — o) Talmudisten. Juni S. 352—362. — p) Wandernde Talmudisten. — Rabbi Abba Glosk (vergl. Chamisso's Gedicht Abba Glosk Leczeka. 1832). — Über die jüdischen Namen. Juli S. 23—48. Nachtrag dazu von David Friedländer. Aug. 103—197. — q) Heinitz Kurator der Kunstakademie. Aug. S. 65—89. — r) Paul Gerhardt. — Joh. Georg Ebeling. Dez. S. 336—356. — s) Gilde-Artikel. — Bischöfe in der Mark. 1810 März, S. 172—177 und April S. 223—242.

35') Über die Etymologie der Wörter Schallmei, Hautbois, Viola (Fiedel) und Fagott. 1807 März, S. 129—156. — 36') Joh. Hübner und Hilmar Curas. — Black Monday und Querelle d'Allemand. 1807 Juni, S. 329—352. — 37') Über das Deutsche im Rabelais. — Über die Drechslerkunst der Alten. Okt. S. 234—249. — 38') Das

Beste aus zwei schlechten Büchern. — Über Hörner und Hörnertrager. Nov. S. 289 bis 301. — 39') Über einen unterrichteten deutschen Blinden. 1808 Jan., S. 1—31 (vorgelesen in der Ak. der Wiss. 13. Jan. 1806). — 40') Über das Tarockspiel, und über die erste Erfindung der Karten. Febr. S. 65—106; vgl. 1809 Okt., S. 193 f.; Nov. S. 257 f.; 1810 Juli, S. 42 f. — 41') Vom Gebrauche des gemeinschaftlichen Gesanges in Schulen, und bei der Erziehung überhaupt. März 129—143. — 42') Zu Adelungs und Campes Wörterbuch. April S. 193—219; Mai S. 257; August S. 65; September S. 129; Oktober S. 193; vgl. 1810 Dezember, S. 336—361; 1811 Jan., S. 5—38; Febr. (nach seinem Tode) S. 105—128; April S. 239—256; Juli S. 14—34. — 43') Wer war der Witzling? (Gegen Th. Bernd in Braunschweig, Mitarbeiter an Campes Wörterb.). 1809 Jan., S. 35—43. — 44') Herleitung der Wörter Galimafrée und Galimatias. 1809 Sept., S. 190—192. — 45') Etwas aus Mendelssohns Nachlaß. 1810 Jan., S. 40—46; Mai S. 298—311 (von der lyr. Poesie 1778). Fernere Bruchstücke Juli S. 11—17 (über Schauspielkunst); Aug. S. 92—104 (Brief an Herder 1769, s. Nr. 7. Briefe); Sept. S. 168—192. (Brief an Resewitz über den Selbstmord 1756. Vgl. jetzt Mendelssohns ges. Schr. IV. 1. 12—24).

15. **Johann Georg Philipp Müchler**, geb. zu Drecho in Schwedisch-Pommern am 28. Sept. 1724, studierte zu Greifswald, war mehrere Jahre Hauslehrer, hörte Vorlesungen zu Göttingen, lebte in den fünfziger Jahren des Jahrhunderts in Berlin, befreundet mit Lessing, Mendelssohn, Nicolai. Lessing rühmt ihn in seiner Recension einer Übersetzung aus dem Englischen aus dem Jahre 1755 als einen Mann, „auf dessen Geschicklichkeit und Fleiß man sich auch in wichtigern Proben zu verlassen gelernt hat". Im Herbst 1759 ging Müchler als Professor Styli et Poeseos am Collegio Groeningiano nach Stargard. Diese Stelle gab er 1773 auf, privatisierte in Berlin, bis er 1785 daselbst Lehrer an der Militärakademie, später Inspektor, dann Direktor des Schindlerischen Waisenhauses wurde. Er starb am 9. August 1819. Sein Sohn ist der fruchtbare Schriftsteller und Dichter Karl Müchler, s. § 295, 1.

a) H. Schmidt und Mehring, Neuestes gelehrtes Berlin. 1795. II, 43. — b) Meusel. 1797. 5, 302. — c) Rotermund zu Jöcher. 1816. 5, 14—15. — d) Erich Schmidt, Ein Brief Lessings: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1889. II, 272. 274.

1) De religione Christiana. Gryphiae 1754. 4. — 2) Lehrreiche Unterredung eines Vaters mit seinem Sohne über die ersten Gründe der Religion und der Sittenlehre, von Mylord D. Nebst einem Anhange: die Religion des Frauenzimmers. Aus dem Franz. Berlin 1755. 8. (o. N. des Übers.). — 3) Die Gesch. und Briefe des Abälard's und der Eloise . . nebst einem Ged.: Eloise an Abälard, von Al. Pope. Aus dem Engl. Berlin u. Potsdam 1755. 8. (o. N.). Vgl. Lessings Werke (Hempel) 12, 603. — 4) Beschäftigung des Geistes und Herzens. Berlin 1755. 14 St. — 5) Die Freundinnen, eine rührende Gesch. Berlin 1756. II. 8. — 6) Freundschaftl. Briefe von der Vf. des David Simple. A. d. Engl. Berlin 1756. — 7) Camäleon, eine Wochenschrift. Berl. 1758. — 8) Anfangsgründe der philos. Sittenlehre von David Fordyce. A. d. Engl. Berlin o. J. (1756). — 9) Drey Abhandlungen 1: über die Kunst, 2: über die Music, Mahlerey u. Poesie, 3: über die Glückseeligkeit. A. d. Engl., von J. Harris. Danzig 1756. 8. (o. N. des Übers.). — 10) Zeitvertreib bey dem Nachtisch und Caffeetisch. Berlin u. Leipzig 1757 f. 48 St. 8.

11) Schäfergedichte. A. d. Englisch- Französisch- und Italiänischen übers. Berlin u. Lpz. 1759. 285 S. 8. (o. N., mit Beitr. von Breitenbauch und dessen Gemahlin). — 12) Moralische Erzählungen von M. Uncy. Stettin 1772. IV. — 13) Die Musterung, eine Pommersche Wochenschr. Stargard o. J. (1772). 8. Er habe „zuerst die Bahn gebrochen durch eine moral. Wochenschr. in unserm Pommern" (S. 213). — 14) Sammlungen zum Vergnügen unserer Mitbürger. Stargard i. P. o. J. (1774? 5?) II. 8. — 15) Empfindsame Reisen durch einen Theil der Niederlande von Coriat junior. A. d. Engl. Bützow u. Wismar 1774 - 77. III. 8. Der Vf. des engl. Werkes Samuel Paterson ein Nachahmer Sternes, nicht Coriats. Vgl. Allibone critical dictionary. London 1881. I, 431. — 16) Gesch. des Elephanten, bey Gelegenheit des hier in Berlin angekommenen merkw. Thieres beschrieben, nebst der Abbildung desselben. Berlin 1777. 8. (o. N.). — 17) Recueil de lectures utiles et agréables pour exciter l'attention de la jeunesse. Berlin u. Stettin 1779. 8.; 1794. 8. — 18) s. oben Nr. 7. 19). — 19) Jesus in seiner Jugend. Gedicht in 6 Gesängen, aus dem Latein. des Thom. Cerva. Berlin 1791. 8.

16. **Christian Garve**, geb. am 7. Jan. 1742 zu Breslau. Sein Vater, Besitzer einer Färberei, starb früh, den schwächlichen Knaben erzog die treueste Mutter;

Lessing hat sie persönlich gekannt. Im Jahre 1762 bezog Garve die Universität Frankfurt a. d. O., nach Baumgartens Tod aber Halle, wo er Philosophie und Mathematik studierte; 1766 ging er nach Leipzig, wo er bei Gellert wohnte; befreundet war er mit Weiße, Zollikofer, M. Huber, Oeser, dem Philologen Reiz. — Nachdem er eine Zeitlang in Breslau gelebt hatte, wurde er nach Gellerts Tode außerordentlicher Professor der Philosophie in Leipzig, aber schon 1772 gab er seine Stellung wegen Kränklichkeit auf und ging nach seiner Vaterstadt zurück, wo er frei von jedem Amte lebte, zuweilen Reisen machte, so 1781 nach Berlin und Weimar. Der ärgerliche Streit mit Biester und Nicolai wurde bald beigelegt. Gegen Ende seines Lebens trat ihm der junge Friedrich Gentz nahe; Schiller hat ihm seine Verehrung wiederholt bezeugt. Nach längerem Leiden starb Garve am 1. December 1798. Die letzte Arbeit, die er selbst noch bekannt machte, hat er Kant gewidmet. Garve nannte sich selbst einen „Prediger des allgemeinen Menschensinnes"; sein Ehrgeiz war, der deutsche Hume zu sein. Schon in der Jugend war er als Übersetzer und Kritiker thätig. Die Klarheit der Darstellung rühmten die Zeitgenossen. „Mendelssohn und Garve traten auf und erregten allgemeine Teilnahme und Bewunderung". Goethe in Dichtung und Wahrheit 7. Buch.

a) Biester: Neue Berlinische Monatsschr. 1799. Jan., 78—80. — b) Joh. Casp. Fr. Manso, Christian Garve nach seinem schriftstellerischen Charakter. Breslau 1799. 26 S. 4. Auch Schlesische Provinzialblätter, hrsg. von Streit und Zimmermann. März und April 1799. — c) K. G. Schelle, Briefe über Garve's Schriften und Philosophie. Leipzig 1800. 429 S. 12. — d) Notiz über Garve im Athenäum der Schlegel 1800, 3. 1. 129. — Vgl. Friedrich Schlegels Briefe an seinen Bruder, hrsg. von Oskar F. Walzel. Berlin 1890. S. 424: „Das von Schleiermacher über Garve wird bald fertig sein..." Vgl. S. 458 Anmerkung, und 459. — e) S. G. Dittmar, Erinnerungen aus meinem Umgange mit Garve nebst einigen Bemerkungen über dessen Leben und Charakter. Berlin 1801. 240 S. 8. (Am Schluß Übersicht der Schriften von und über Garve, nicht ganz genau). — f) J. E. Gruner, Adam Smith und Christian Garve: Neue Berlin. Monatschr. 1801. 6. Band. Juli, 38—61. — g) Schummel, Garve und Fülleborn. Breslau 1804. 8. — h) Nicolai in der Gedächtnisschrift auf Engel. 1806. s. Nr. 14) S. 8—10 über Garve; S. 33: „durch Garve lernte ich Engeln schon 1766 kennen u. s. w." — i) Jördens 1807. 2, 9—30; vgl. 6, 130—134. — k) Ersch und Gruber. 1852. I, 54, 90—121 (H. Döring). — l) K. Ed. Bonnell, Friedrichs des Großen Verhältniß zu Garve und dessen Übersetzung der Schrift Ciceros von den Pflichten nebst einer Betrachtung über das Verhalten der Schule gegen die Übersetzungen der alten Classiker. (Programm). Berlin 1855. 21 S. 4. — m) Daniel Jacoby, Schiller und Garve. Eine Untersuchung: Archiv für Litt.-Gesch. 1878. 7, 95—145. — n) Allg. D. Biogr. 1878. 8, 385—392 (Daniel Jacoby). — o) Albert Stern, Über die Beziehungen Garves zu Kant nebst mehreren bisher ungedruckten Briefen Kants, Feders und Garves. Leipzig 1884. 98 S. 8. — p) Albert Stern, Garves Urteil über den Weimarer Dichterkreis in einem ungedruckten Briefe aus dem J. 1781: Sonntagsbeilage der Voss. Zeitg. 1886. Nr. 18.

Briefe: a) Christian Garves Vertraute Briefe an eine Freundin. Leipzig 1801. 266 S. 8. (1767—1768: 37 Briefe). — b) Briefe von Ch. Garve an Christian Felix Weiße und einige andere Freunde. Breslau 1803. II. 8. (II, 279—310 an Thümmel; 311—380 an Manso; 381—392 an v. Paczensky, die Übersetzung des Cicero betreffend). Vgl. J. Minor, Archiv für Litt.-Gesch. 1880. 9, 457. 494—496. 499—503. — c) Briefwechsel zwischen Chr. Garve und Georg Joachim Zollikofer nebst einigen Briefen des ersteren an andere Freunde. Breslau 1804. 466 S. 8. — Anhang: Garve an Thümmel 394—436. G. an Lavater 437—462. — d) Christian Garves Briefe an seine Mutter, hrsg. von Karl Adolf Menzel. Breslau 1830. 242 S. 8. — e) Friedrich von Gentz Briefe an Chr. Garve 1789—1798, hrsg. von Dr. Schönborn. Breslau 1857. 109 S. 8. — Nachlaß Garves auf der Breslauer Stadtbibliothek.

Einzelnes: α) Garve an Gellert 1767: Gellerts sämmtliche Schriften. Berlin 1867. Nr. 378. S. 45 f. — Gellert an G. 1767. Nr. 380. S. 47 f.: ebenda; 1768. Nr. 396. S. 70 f. — Gellert an Garves Mutter. 1767. Nr. 376. S. 42 f. Garves Mutter an Gellert. 1768. Nr. 397. S. 71 f. — β) Garve an Klotz 21. Juni 1768: J. J. A. von Hagen, Briefe deutscher Gelehrten an den Herrn Geheimen Rath Klotz. Halle 1773. I, 122—124. — γ) Nicolai an Garve und G. an N. unter Nr. 14. Briefe Nachlaß. — δ) Briefw. zwischen Kant und Garve s. oben o) S. 26—45. — ε) Mendelssohn an Garve 1785: Mendelssohns ges. Schriften 5, 641. — ζ) Fr. H. Jacobi an Garve

27. April 1786: Jacobis auserlesener Briefw. Leipzig 1825. I, 397—405. — η) Brief Garves an Frau von der Recke in deren Schr. gegen Stark Nr. 14. 27). — ϑ) an Reinhold: Karl Leonh. Reinholds Leben. Jena 1825. S. 346 f. — ι) Garve an Schiller 28. Juli 1794 bei Jacoby, s. oben m) S. 117. Schiller an Garve 1. Okt. 1794, ebenda S. 119. Vgl. Schiller an Garve 25. Jan. 1795: Schillers Briefe. Berlin o. J. II, 1, 111—113. [Vgl. Goethe an Schiller über Garve 24. und 25. Nov. 1797. Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Stuttgart 1870. 3. Ausgabe. S. 389 bis 392]. — an Campe: J. Leyser, Campe II, S. 259—268 (zwei Briefe).

1) De nonnullis, quae pertinent ad Logicam Probabilium, Praeside de Segner pro impetr. hon. philos. Halae 1766. 70 S. 4. — 2) Über die Prüfung der Fähigkeiten: Neue Bibl. der schönen W. 8, 1.—2. Stück; vgl. Nr. 18) a); 36) a). — 3) James Porters Anmerkungen über die Religion, Regierung und Sitten der Türken, übersetzt. Leipzig 1768. 8. — 4) De ratione scribendi historiam Philosophiae. Ad. impetr. jura et privileg. Mag. Lips. 1768. 8. — 5) Über die Neigungen: Preisschriften von Cochius, Garve und Meiners. Berlin 1769. 4. (Ob man die natürlichen Neigungen vernichten, oder Neigungen erwecken könne, welche die Natur nicht erzeugt hat? und welches die Mittel sind, den Neigungen, wenn sie gut sind, Kräfte zu geben, oder wenn sie böse sind, solche zu schwächen?) Vgl. Nr. 36) k). — 6) Recension der kritischen Wälder Herders: Neue Bibl. der schönen W. 1769. 9, 1, 20—68; 1770. 2, 250—280. — 7) Recension von Lessings Laokoon: Allg. dtsch. Bibl. 1769. 9, 1. Vgl. Nr. 36) i). — 8) Recension von Lessings Dramaturgie: Neue Bibl. der schönen W. 1770. 10, 1, 117—141. 2, 211—244. — 9) Betrachtung einiger Verschiedenheiten in den Werken der ältesten und neuern Schriftsteller, besonders der Dichter: Neue Bibl. der schönen W. 10, 1. und 2. Stück; vgl. Jacoby oben m) S. 109-115.

10) Vermischte Anmerkungen über Gellerts Moral, dessen Schriften überhaupt und Charakter: Neue Bibl. der schönen W. 1770. 12. Band; s. Nr. 18) c). — 11) Heinrich Home, Grundsätze der Kritik von Joh. Nikolaus Meinhard. Nach der vierten Englischen verbesserten Ausgabe. Leipzig 1772. II. 8. (694 S. und 602 S.). Besorgt von Garve und Engel; vgl. § 202, 5. — 12) Adam Fergusons Grundsätze der Moralphilosophie. Übersetzt und mit einigen Anmerkungen versehen. Leipzig 1772. 420 S. 8. — 13) Ἀριστοτέλους τέχνης Ῥητορικῆς Βιβλία Γ. Ex aliquot editionum collatione. Lipsiae 1772. 214 S. cum indice. 8. (mit Prof. Reiz). — 14) Burkes Untersuchung über den Ursprung unserer Begriffe vom Erhabenen und Schönen. Riga 1773. 8. (anonym). — 15) Aus einem Briefe über die Leiden des jungen Werthers (ohne Namen): Engels Philosoph für die Welt. Leipzig 1775. 1, 21—34. In der 2. Ausg. Leipzig 1787. 1, 20—32 der Name genannt. — 16) Das Weynachtgeschenk: Engels Philosoph f. d. W. Leipzig 1777. 2, 18—24. In der 2. Ausg. Leipzig 1787. 2, 18—24 der Name genannt.

17) Versuch über das Genie; von Alexander Gerard. Aus dem Englischen übersetzt von Christian Garve. Leipzig 1776. 424 S. 8. — 18) Sammlung einiger Abhandlungen. Aus der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Leipzig 1779. 470 S. 8. — Enthält a: Nr. 2); b: 9); c: 10); d: Einige Gedanken über das Interessirende. Aus dem 12. Bd. der Neuen Bibl. (253—439. Anhang von S. 379 an z. 1. Male gedruckt); e) Über den Einfluß einiger besondern Umstände auf die Bildung unserer Sprache und Litteratur. Aus dem 14. Bd. der Neuen Bibl. (440—470). — 19) Recension der Kritik der reinen Vernunft Kants in Göttinger gelehrten Anz. 19. Januar 1782, von Garve verfaßt, aber von Feder vor dem Abdrucke verstümmelt; später in ursprünglicher Gestalt bekannt gemacht im Anhang zum 37.—52. Band der Allg. dtsch. Bibl., Abt. 2, 838—862. Vgl. Garve an seine Mutter. Leipzig 15. Juli 1783. A. a. O. S. 239—241. Vgl. Stern S. 18—26.

20) Cicero von den menschlichen Pflichten. Übersetzt mit Anmerkungen und Abhandlungen. Breslau 1783. IV. 8.; 2. Ausg. 1787. 1788. 1792. IV. 8. Seit 1788 mit einigen Anmerkungen und einer Abhandlung über die Verbindung der Moral mit der Politik vermehrte Ausgabe. — Französisch diese u. d. T.: Sur l'accord de la morale avec la politique. Berlin 1789. 260 S. 8. Vgl. E. Ferd. Klein, Schreiben an Herrn Prof. Garve über die Zwangs- und Gewissenspflichten und den wesentlichen Unterschied des Wohlwollens und der Gerechtigkeit, besonders bey Regierung der Staaten. Berlin und Stettin 1789. 100 S. 8. — Vgl. J. G. Schlosser, Kleine Schriften. Teil 6. Frankfurt a. M. 1794. S. 5—98.

21) Johann Macfarlans, Predigers in Edinburg, Untersuchungen über die Armuth. Aus dem Englischen, mit einigen Anmerkungen und Zusätzen. Leipzig 1785. 8. — 22) Schreiben an Nicolai über einige Äußerungen desselben . . . 1786, s. Nr. 14, 21). —

23) M. Payley's Grundsätze der Moral und Politik. Aus dem Englischen übersetzt. Mit einigen Anmerkungen und Zusätzen. Leipzig 1787. II. 8. (445 S. und 584 S.). — 24) Über den Charakter Zollikofers. An Herrn Kreissteuereinnehmer Weiße. Leipzig 1788. 8. — 25) Über gelehrte Gesellschaften: Braunschweiger Journal 1789. Stück I. — 26) Gillies Vergleichung zwischen Friedrich II. und Philipp von Macedonien. Aus dem Engl. übersetzt. Breslau 1791. 8.

27) Versuche über verschiedene Gegenstände aus der Moral, der Litteratur und dem gesellschaftlichen Leben. Breslau 1792—1802. V. 8. [Nachdruck Wien]. Enthält I: a) Über die Geduld; vgl. Schillers Xenion. — b) Über die Moden. — c) Über die Maxime Rochefoucaults: das bürgerliche Air verliehrt sich zuweilen bey der Armee, niemahls am Hofe. — d) Über die Unentschlossenheit. — II: a) Über zwey Stellen des Herodots. — b) Einige Gedanken über die Vaterlandsliebe überhaupt und über die Vorliebe insbesondere, welche .. die Einwohner jeder Provinz für diese ihre Provinz haben. — c) Einige Beobachtungen über die Kunst zu denken. — d) Über die Rollen des Wahnwitzigen in Shakespears Schauspielen, und über den Charakter Hamlets insbesondere. — III: a) Über Gesellschaft und Einsamkeit. — IV: (1800. Herausgeber Manso und Schneider) Fortsetzung: Dritter bis Fünfter Abschnitt. III. und IV. auch einzeln. Über Gesellschaft und Einsamkeit. Breslau 1797—1800. II. 8. Mit Garves Bildnis. — V: (1802. Herausgeber dieselben) a) Über das Daseyn Gottes. 1—290. — b) Über die öffentliche Meinung. 291—334. — c) Über die Schwärmerey. — d) Über den Stolz. 407—515.

28) Einige Züge aus dem Leben des Herrn von Paczensky. Breslau 1793. 8. — 29) Adam Smith Untersuchung über die Natur und Ursachen des Nationalreichthums. A. d. Engl. der 4. Ausg. Breslau 1794—1796. IV. 8. (Mit Dörrien); 1799. 8.; 1810. 8. — 30) Beitrag zur Charakterschilderung des Herrn von Klöber, Verfassers von Schlesien vor und seit 1740. Schles. Provinzialblätter 1796. St. 1.

31) Vermischte Aufsätze welche einzeln oder in Zeitschriften erschienen sind. Neu herausgegeben und verbessert. Breslau 1796. 1800. II. 8. — I: a) Über den Charakter der Bauern und ihr Verhältniß gegen die Gutsherrn und gegen die Regierung. Auch einzeln: Breslau 1786. 200 S. 8. — b) Über die Lage Schlesiens in verschiedenen Zeitpunkten, und über die Vorzüge einer Hauptstadt vor Provinzialstädten. — c) Über die Muße. — d) Lob der Wissenschaften [vgl. Garves Schreiben an die Herausgeber der Schles. Provinzialblätter 1792, in dem er seinen Aufsatz persifliert]. — e) Von der Popularität des Vortrages. — f) Über den Gebrauch des Wortes Frankreicher für Franzosen. — g) Bruchstücke zu der Untersuchung über den Verfall der kleinen Städte u. s. w. — h) Übersetzung und Erläuterung der Rede Kleons im 37. Kapitel des 3. Buchs des Thucydides. — II: (1800. Herausgeber Manso und Schneider) a) Die Tugend macht den Menschen glücklich. — b) Einige Betrachtungen, veranlaßt durch das Dekret der Nationalversammlung in Frankreich über die Güter der Geistlichkeit. — c) Über fehlschlagende Erwartungen. — d) Über einige Schönheiten der Gebirgsgegenden. — e) Über die Veränderungen unserer Zeit in Pädagogik, Theologie und Politik. — f) Das Christenthum als Lehrgebäude und als Institut betrachtet. Ein Fragment. — g) Über einen Satz aus der Ethik des Spinoza. Ein Fragment. — h) Über die Grenzen des bürgerlichen Gehorsams und den Unterschied von Theorie und Praxis. — i) Ernsthafter Commentar über einen Scherz. — k) Fragen, die Witterungslehre betreffend.

32) Fragmente zur Schilderung des Geistes, des Charakters, und der Regierung Friederichs des zweyten. Breslau 1798. II. 345 S. und 306 S. 8. („zum Theile durch meine Unterredungen mit ihm veranlaßt“: Garves Vorrede). — 33) Die Ethik des Aristoteles übersetzt und erläutert. Breslau 1798—1801. II. 8. Dazu vgl.: Übersicht der vornehmsten Principien der Sittenlehre, von dem Zeitalter des Aristoteles an bis auf unsre Zeiten von Chr. Garve. Eine zu dem ersten Theile der übersetzten Ethik des Aristoteles gehörende und aus ihm besonders abgedruckte Abhandlung. Breslau 1798. 394 S. 8. — 34) Eigene Betrachtungen über die allgemeinsten Grundsätze der Sittenlehre. Ein Anhang zu der Übersicht der verschiedenen Moralsysteme. Breslau 1798. 266 S. 8. — 35) Die Politik des Aristoteles, übersetzt von Garve. Hrsg. und mit Anmerkungen und Abhandlungen begleitet von G. G. Fülleborn. Breslau 1799—1802. II. 8.

36) Sammlung einiger Abhandlungen aus der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. Neue, mit sieben Aufsätzen vermehrte Auflage. Leipzig 1802. II. 8. Vgl. Nr. 18). Herausgeber: Manso. Enth. I. a: Nr. 2);

b: Nr. 9); c: Nr. 10); d: Nr. 18) d); II. e: Nr. 18) e); f: Über die Laune, das Eigenthümliche des Englischen humour und die Frage: ob Xenophon unter die launigen Schriftsteller gehöre? (zuerst Neue Bibl. 1798. 61, 1). g: Über die prosaische Schreibart (zuerst N. B. 62, 2). h: Warum läutert sich der Geschmack im Ernsthaften früher, als im Komischen? (zuerst N. B. 63, 1). i: Über Lessings Laokoon, vgl. Nr. 7). k: Nr. 5). l: Einige allgemeine Betrachtungen über Sprachverbesserungen. Vorgelesen in der K. Ak. der Wiss. zu Berlin. (Vgl. auch Beiträge zur Sprachkunde. Berlin 1794. 8.). m: Discours sur l'utilité des Académies. (An die Ak. der Wiss. zu Berlin bei Gelegenheit der Aufnahme Garves).

Johann Jakob Engel § 277, 1. Helferich Peter Sturz § 226, 4.

17. **Johann Nikolaus Tetens**, geb. zu Tetenbüll im Eiderstädtschen in Schleswig am 16. Sept. 1736, studierte 1755—58 in Rostock und Kopenhagen, 1759 Privatdozent in Rostock, 1760 in Bützow, 1763 Prof. der Physik, 1765—1770 Direktor des Pädagogiums zu Bützow, 1776 Prof. der Philos. und Mathem. in Kiel, 1789 Finanzkassendirektor in Kopenhagen, 1791 Etatsrat und Deputierter im Finanzkollegium, † am 19. August 1807.

a) Kordes, S. 325—332. — b) Meusel 1800. 8, 26—30; vgl. 11, 718. — c) Jördens 1810. 5, 33—37. — d) Erdmann, Grundriß der Gesch. der Philosophie. Berlin 1866. II, 240—243. — e) Ed. Zeller, Gesch. d. Philos. München 1875. S. 262—265. — f) Fr. Harms, Über die Psychologie von J. N. Tetens. Berlin 1878. 4. — g) W. Schlegdendal, Tetens' Erkenntnistheorie. Th. I. Inaug.-Diss. Halle 1885. 8.

1) Gedanken über einige Ursachen, warum in der Metaphysik nur wenige ausgemachte Wahrheiten sind. Bützow 1760. 8. — 2) Abhandlung von den vorzüglichsten Beweisen des Daseyns Gottes. Bützow und Wismar 1761. 8. — 3) Von den Ursachen der Ungleichheit der Menschen in Absicht ihrer Denkungsart. Hamb. Nachrichten von gel. Sachen 1761. — 4) Beschreibung der auf dem Pädagogio zu Bützow eingeführten Lehrart, und übrigen Einrichtung. Bützow u. Wismar 1766. 4. — 5) Über den Ursprung der Sprache und Schrift (anonym). Bützow u. Wismar 1772. 8. (T. sucht einen Mittelweg zwischen Süßmilch und Herder). — 6) Über die allgemeine speculativische Philosophie. Bützow 1775. 8. — 7) Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwickelung. Leipzig. 1777. II. 8. — (Das Gefühl ist dem Verstand und dem Willen als ein Grundvermögen beigeordnet). Vgl. Kant an Marcus Herz 1778: „Tetens in seinem weitläufigen Werke über die menschliche Natur hat viel Scharfsinniges gesagt; aber er hat ohne Zweifel, so wie er schrieb, es auch drucken, zum wenigsten stehen lassen" u. s. w., s. Kants sämtl. Werke von Hartenstein. Leipzig 1868. 8, 704. — 8) Nationalökon. Schriften, s. Meusel a. a. O. und Schriften d. Univ. Kiel 1860. VII, 65.

18. **Johann August Eberhard**, geb. zu Halberstadt am 31. August 1739, studierte in Halle Theologie; 1759 Hauslehrer in Halberstadt beim Freih. von der Horst, 1763 Konrektor und Prediger in Halberstadt, dann wieder bei Horst und 1768 Prediger in Berlin, wo er mit Nicolai und Mendelssohn viel verkehrte. 1768 war er bei Lessing in Hamburg; vgl. Brief Lessings an Mendelssohn 5. Nov. 1768: Werke (Hempel) 20, I. 296. 303; vgl. 20, II. 264. Im Jahre 1774 wurde er Prediger in Charlottenburg, 1778 nach G. F. Meiers Tode Prof. der Philosophie zu Halle, 1786 auswärtiges Mitglied der Berliner Akademie der Wissensch.; † am 6. Januar 1809. Sein Bildnis von Chodowiecki vor dem 37. Bande der Allg. dtsch. Bibl. 1779.

a) Jördens 1, 420—430; vgl. 6, 30—50. — b) Sprengel: Wielands Neuer dtsch. Merkur 1809. 4. St. 283—300. — c) Fr. Nicolai, Gedächtnisschrift auf Joh. Aug. Eberhard. Berlin u. Stettin 1810. 82 S. 8.; s. Nr. 14, 48). — d) Allg. D. Biogr. 1877. 5, 569—571. (A. Richter).

Briefe: α) Nicolais Nachlaß: Königl. Bibl. zu Berlin, s. Nr. 14. — β) Eberhard an Merck, Halle 1787: Briefe an Joh H. Merck, hrsg. von K. Wagner. Darmstadt 1835. Nr. 256. In Wagners Sammlung, Leipzig 1847: Nr. 79, Brief Eberhards an Höpfner. Halle 1781. — γ) Hamann stand im Briefwechsel mit ihm; vgl. Otto Hoffmann, Hamann-Briefe aus Nicolais Nachlaß: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. I, 131. — δ) an Campe: J. Leyser, Campe II, S. 226 f. (zwei Briefe).

1) Recension der Schrift Bonnets Philos. Untersuchungen der Beweise für das Christenthum, aus dem Franz. von Lavater: Allg. dtsch. Bibl. 13, 2, 370—396. — 2) Neue Apologie des Sokrates, oder Untersuchung der Lehre von der Seligkeit der Heiden. Berlin u. Stettin 1772. 512 S. 8.; 1776. 8.; 3. Aufl. 1788. 8. II. Band

1778. 528 S. 8. — Vgl. Lessing, Leibnitz von den ewigen Strafen. Werke (Hempel) 18, 81—100; Brief an K. Lessing 8. April 1773. Hempel 20, I. 552. 556. In der 2. Ausg. S. 479—528 Eberhards Verteidigung gegen Lessings Einwürfe. Wegwerfend Herder an Hamann 2. Januar 1773; vgl. Herders Briefe an Hamann, hrsg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889. S. 71. — 3) Allgemeine Theorie des Denkens und Empfindens. Berlin 1776. 8.; 1786. 8. — 4) Die Wissenschaften; eine Allegorie nach dem Plato in Engels Philos. für die Welt. Leipzig 1777. 2, 165—172; in der 2. Ausgabe, Leipzig 1787. 2, 148—154 der Name genannt. — 5) Betrachtungen über die Wundergaben, Schwärmerei, Toleranz, Spott und Predigtwesen. Berlin 1777. 8. — 6) Von dem Begriffe der Philosophie und ihren Theilen. Halle 1778. 8. — 7) Sittenlehre der Vernunft. Berlin 1781. 8.; 1786. 8. — 8) Amynthor. Eine Geschichte in Briefen. Berlin 1782. 8. — 9) Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. Halle 1783. 8.; 1786. 8.; 1790. 8. — 10) Vermischte Schriften. Halle 1784. 8.

11) Geschichte der Streitigkeiten Pabst Paul des V. und der Republik Venedig. An Herrn Biester: Berlin. Monatsschr., hrsg. von Gedike und Biester 1784. 4. Bd. S. 13—36. — 12) Über den Regenbogen: ebenda S. 180—185. — Im 3. Bd. 1784, S. 497—507: Über Musefeld. — 13) Vorbereitung zur natürlichen Theologie oder Vernunftlehre der natürlichen Theologie. Halle 1787. 8. — 14) Über die Astronomie des Thales und der Pythagoräer: Berl. Monatsschr. 1787 Juni, 510—521. Vermuthung über den Ursprung der heutigen Magie. Ein historischer Versuch: ebenda Juli, 6—34. — 15) Bayle an Shaftesbury. Shaftesbury an Bayle. In Engels Philos. f. d. Welt. 2. Aufl. Leipzig 1787. 1, 54—71.

16) Neue vermischte Schriften. Halle 1788. 8. — 17) Allgemeine Geschichte der Philosophie zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. Halle 1788. 8.; 1796. 8. Auszug daraus. Halle 1794. 8. — 18) Das Philosophische Magazin. Halle 1788 bis 1792. IV. 8. — Gegen eine Abhandlung Eberhards I, 285 f. Kants Schrift: Über eine Entdeckung, nach der alle Kritik der reinen Vernunft durch die ältere entbehrlich gemacht werden soll. Königsberg 1790. 8. — 19) Philosophisches Archiv. Halle 1793—1795. II. 8. — 20) Kurzer Abriß der Metaphysik mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Philosophie. Halle 1794. 8. — 21) Über Staatsverfassungen und ihre Verbesserungen. Ein Handbuch für deutsche Bürger und Bürgerinnen. 2 Hefte. Berlin 1793—94. 8.

22) Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik in einem kritisch-philosophischen Wörterbuche der sinnverwandten Wörter der hochdeutschen Mundart. Halle u. Leipzig 1795—1802. VI. 8. Eine Ergänzung des Werkes von Ehrenreich Maaß. Halle 1818—21. — 23) Über den Gott des Herrn Professor Fichte und den Götzen seiner Gegner. Halle 1799. 64 S. 8. — 24) Versuch einer genauern Bestimmung des Streitpunktes zwischen Herrn Prof. Fichte und seinen Gegnern. Halle 1799. 8. — 25) Synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. Halle 1802. 459 S. 8.; 2. verm. u. verb. Aufl. 1806. 8.; 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin 1814. 718 S.; 12. Aufl. besorgt von Fr. Rückert; 14. Aufl. nach der von Rückert besorgten 12. durchgängig umgearbeitet, vermehrt und verbessert von Otto Lyon. Leipzig 1889. 943 S. 8. — 26) Handbuch der Ästhetik für gebildete Leser aus allen Ständen, in Briefen. Halle 1803—05. IV. 8.; Zweite verb. Aufl. Halle 1807. 1809. 1814. III. 8. — 27) Der Geist des Urchristenthums, ein Handbuch der philosophischen Kultur für gebildete Leser aus allen Ständen, in Abendgesprächen. Halle 1807 bis 1808. III. 416 S., 462 S., 386 S. 8.

19. **Johann Georg Heinrich Feder**, geb. am 15. Mai 1740 im Dorfe Schornweisach bei Baireuth, verlor früh seinen Vater, einen Prediger, kam 1751 nach Neustadt an der Aisch in die Schule des Rektors Oertel, der auf ihn nachhaltigen Einfluß übte. Seit 1757 studierte er in Erlangen, wo der Wolfianer Succow ihn besonders anzog; häufig verkehrte er mit dem Dichter Schubart; 1760 wurde er Hauslehrer, 1765 erhielt er einen Ruf nach Koburg als Professor der Philosophie, 1768 nach Göttingen, 1796 wurde er Direktor des Georgianums zu Hannover, Bibliothekar und Direktor der Hofschule; † am 22. Mai 1821 in Hannover. Er war ein unglücklicher Gegner Kants. Vgl. Kant, Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik. Riga 1783. S. 202 f. Sieh Nr. 16. 19).

a) Meusel 1796. 2, 298—301; vgl. 9, 328. — b) Selbstbiographie. Feders Leben, Natur und Grundsätze, hrsg. von seinem Sohne K. A. L. Feder. Leipzig, Hannover und Darmstadt 1825. 8. — c) Pütter, Geschichte der Universität Göttingen. 2, § 122. — d) Ersch und Gruber 1845. I, 42, 210—219 (H. Döring). — e) Allg. D.

Biogr. 1877. 6, 595—597 (Richter). — f) D. Jacoby, Mendelssohn und Feder: Zsch. f. d. Gesch. d. Juden i. Dtschld. 1890. IV, S. 369 f. — Lat. Gedichte Feders im Anhange zu b) S. 368 f.

Brief an Garve 7. Mai 1782 in Sterns Schrift: Beziehungen Garves zu Kant (s. Nr. 16. o) und Nr. 16. 19). S. 18—19. — Brief Fr. H. Jacobis an Feder 13. bis 14. Sept. 1789 in Jacobis auserles. Briefw. Leipzig 1825. I, 508—513. — von de Luca 1814 und (10) von Heyne 1805—12 in b) S. 306 f. Den größten Teil seines Briefwechsels hat Feder vernichtet. S. b) S. 108.

1) Homo natura non ferus. Diss. Erlangen 1765. 4. — 2) Grundriß der philosophischen Wissenschaften, nebst der nöthigen Geschichte. Coburg 1767. 8.; 1769. 8. — 3) Vom Werthe des systematischen Denkens. Coburg 1767. 4. — 4) Der neue Emil, oder von der Erziehung nach bewährten Grundsätzen. 1. Theil. Erlangen 1768. 1771; 1774. II. Theil. Göttingen 1774. 8.; Neue verb. Aufl. Münster 1789. 8. — 5) Logik und Metaphysik im Grundriß. Göttingen 1769.; 1771.; 1772.; 1774.; 1777; 6. verm. Aufl. 1786. 8.; 1790. 8.; 8. Aufl. 1794. 8. — 6) Lehrbuch der praktischen Philosophie. Göttingen 1770.; 1771.; 1773.; 1776.; 1778. 8. — 7) Über die Todesstrafen, Anmerkungen zur Erläuterung des Streits und zur näheren Bestimmung des Ziels der Untersuchungen: Dtsch. Mus. Nov. 1777.

8) Untersuchungen über den menschlichen Willen, dessen Naturtriebe, Verschiedenheiten, Verhältniß zur Tugend und Glückseligkeit und die Grundregeln, die menschlichen Gemüther zu erkennen und zu regieren. I. Theil. Lemgo 1779. 8. II. Th. Lemgo 1782. 8. III. Th. Lemgo 1786. 8. IV. Th. Lemgo 1793. 8.; 2. Aufl. Göttingen und Lemgo 1785—93. IV. 8. Von I—III Nachdruck: Wien 1792. 8. Italienisch: Ricerche annalitice sul cuor' umano. Brescia 1822. Vgl. b) S. 95. — 9) Grundlehren zur Kenntniß des menschlichen Willens und der natürlichen Gesetze des Rechtverhaltens. Göttingen 1783.; 1785. 8.; 3. Aufl. 1789. 8. — 10) Abriß der wahrscheinlichen Geschichte des Ursprungs der Sprache: Berlin. Monatsschr. 1783 Nov. — 11) Über den Unterricht verschiedener Religionsgenossen in gemeinschaftlichen Schulen. Göttingen 1786. 8. — 12) Über Raum und Causalität, zur Prüfung der Kantischen Philosophie. Göttingen 1787. 8. — 13) Philosophische Bibliothek (mit Meiners). Göttingen 1788—91. IV. 8. — 14) Grundsätze der Logik und Metaphysik. Gött. 1794. 8. — 15) Moralisches Vademecum für Soldaten. Göttingen 1794. 8. — 16) Camillus, Bild eines in Glück und Unglück großen Mannes. Hannover 1809. 8. — 17) Sophie Churfürstin von Hannover im Umriß. Hannover 1810. 252 S. 8. (Heyne gewidmet). — 18) Aufsätze in Schlözers Staatsanzeiger, in Moritzens Magazin zur Erfahrungsseelenkunde, im Neuen Hannoverschen Magazin, Recensionen in Gött. gelehrten Anzeigen.

20. **Adam Weishaupt**, geb. am 6. Febr. 1748 zu Ingolstadt, wurde zwanzigjährig Doktor der Rechte, 1772 außerordentl. Prof., drei Jahre darauf ordentl. Prof. des Natur- und Kanonischen Rechtes zu Ingolstadt. Nach Aufhebung des Jesuitenordens wurde Weishaupt, der ehemalige Zögling der Jesuiten, ihr heftigster Gegner. Sein Ruf als Rechtsgelehrter war sehr groß; er erzog seine Zuhörer für den Kosmopolitismus; 1776 stiftete er den von ihm so genannten Orden der Illuminaten d. i. Erleuchteten. Erziehung der Menschheit zu reiner Sittlichkeit war sein Ziel; selbstdenkende Menschen, so lauten seine eigenen Worte, aus allen Weltteilen, von allen Ständen und allen Religionen sollten, unbeschadet ihrer Denkfreiheit, trotz allen so verschiedenen Meinungen und Leidenschaften, durch ein gegebenes höheres Interesse dauerhaft vereinigt werden, daß sie aus eigenem Antriebe, aus wahrer Überzeugung von selbst thun, was kein öffentlicher Zwang, seit Welt und Menschen sind, bewirken konnte. Diese Gesellschaft verbreitete sich von Ingolstadt besonders im katholischen Deutschland, hatte dann aber auch Anhänger im protestantischen; Freiherr von Knigge (§ 224, 84) kleidete den Bund in die Form des Freimaurerordens. Die Verfassung der Jesuiten schwebte Weishaupt als Muster vor, aber zu guten Zwecken sollten die Mitglieder in öffentlichen Angelegenheiten Einfluß zu gewinnen suchen, sie sollten über ihre eigenen Fortschritte nicht bloß in der Sittlichkeit und Aufklärung Bericht erstatten, sondern auch über ihre Bundesglieder Beobachtungen einsenden. Verfolgungen, sowie die inneren Gebrechen der Vereinigung zerstörten bald den Orden. 1784 hob der Kurfürst Karl Theodor alle geheimen Verbrüderungen auf, ein zweites Verbot erfolgte ein Jahr darauf; Weishaupt verlor seine Lehrstelle, fand aber an Ernst II. in Gotha einen Beschützer. Seit 1786 lebte er hier als Legations-, später als Hofrat. Er † am 18. Nov. 1830. Nur in einem

Staate, der jedes Licht der Vernunft und Öffentlichkeit zu fürchten hatte und alle Freiheitsregungen unterdrückte, waren Bestrebungen wie die Weishaupts möglich. Hart urteilt Nicolai (Brief an Höpfner 1794, s. Nr. 14. Briefe 7) „Weishaupt ist ein Schulmeister und Knigge . . ein Brausekopf; beyde waren ehrgeizig und beyde hatten nicht die geringste Weltkenntniß". — Wie Feder war er ein Gegner Kants. Weishaupts Bildnis vor St. 4 des Journals von und für Deutschland 1787.

a) Meusel 1800. 8, 408—409. Vgl. 1812. 16, S. 175. 1827. 21, S. 439. — b) Neuer Nekrolog der Deutschen. Achter Jahrgang. 1830. Ilmenau 1832. S. 805 bis 809. — c) Asträa, Taschenbuch für Freimaurer. 21. Jahrg. Sondershausen 1859. 254—299 Briefw. zwischen Greve und Richers und zw. diesen u. Knigge aus den J. 1779—1783. Vgl. Hermann Kopp, Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit. Heidelberg 1886. II, 16. — d) Aug. Kluckhohn: Beilagen Nr. 182. 185. 191 zur Allgem. Zeitung 1874. — e) Franz Kopetzky, Josef und Franz von Sonnenfels. Wien 1882. S. 307. 347.

1) Jus civile privatum cum determinationibus juris Boici. Ingolstat. 1771. 1773. II. 8. — 2) De lapsu academiarum. Diss. Pappenheim 1775. 4. — 3) Apologie der Illuminaten. Frankfurt u. Leipzig (Nürnberg) 1786. 8. — 4) Über die Schrecken des Todes. Eine philosophische Rede. Wien 1786. 8. — 5) Über Materialismus und Idealismus. Nürnberg 1786. 8.; 1788. 8. — 6) Apologie des Mißvergnügens und Übels. Drey Gespräche. Frankfurt und Leipzig 1787. 8.; 2. ganz umgearbeitete Aufl. 1790. II. 8. — 7) Einleitung zu meiner Apologie. Frankfurt u. Leipzig (Nürnberg) 1787. 8. — 8) Das verbesserte System der Illuminaten mit allen seinen Graden und Einrichtungen. Frankfurt u. Leipzig (Nürnberg) 1787; neue verm. Aufl. ebenda 1788. 8.; 3. Aufl. Leipzig 1818. 8.

9) Kurze Rechtfertigung meiner Absichten. Zur Beleuchtung der neuesten Originalschriften. Frankfurt u. Leipzig 1787. — 10) Nachtrag zur Rechtfertigung. Ebenda 1787. 8. — Vgl. Leon an Reinhold 1787: „Weishaupt schreibt . . schon Tag und Nacht an der Rechtfertigung . . und wirklich hab ich schon 3 gedruckte Bogen, die Einleitung zu derselben betreffend, die man einem meiner Freunde noch naß von der Presse überschickte, gelesen (vgl. Nr. 7). Nach diesem Wenigen nur auf die ganze Vertheidigung selbst zu schließen, mag sie in der That vortrefflich ausfallen". Wiener Freunde 1784—1808. Von Robert Keil. Wien 1883. S. 68.

11) Zweifel über die Kantischen Begriffe von Zeit und Raum. Nürnberg 1788. 120 S. 8. — 12) Geschichte der Vervollkommnung des menschlichen Geschlechts. Nürnberg 1788. 8. — 13) Über die Gründe und Gewisheit (so) der Menschlichen Erkenntniß. Zur Prüfung der Kantischen Critik der reinen Vernunft. Nürnb. 1788. 204 S. 8. — 14) Über die Kantischen Anschauungen und Erscheinungen. Nürnberg 1788. 8. — 15) Saturn, Merkur und Herkules, drey morgenländische Allegorien; aus dem Franz. des Court de Gébelin. Mit einer Vorrede begleitet. Regensburg 1789. 8. — 16) Pythagoras oder Betrachtungen über die geheime Welt- und Regierungs-Kunst. 1. Band. Frankfurt u. Leipzig 1790. 8. — 17) Über Wahrheit und sittliche Vollkommenheit. 1.—3. Theil. Regensburg 1793—97. 8. — 18) Über die Selbsterkenntniß, ihre Hindernisse und Vortheile. Regensburg 1794. 8. — 19) Über den allegorischen Geist des Alterthums. Nach dem Französ. 2. Aufl. Regensb. 1794. 8. — 20) Über geheime Welt- und Regierungskunst. Frankfurt a. M. 1795. 8. — 21) Endliche Erklärung: Allgem. Reichsanzeiger 1799. 1101—1104. — 22) Die Leuchte des Diogenes. Oder Prüfung unserer heutigen Moralität und Aufklärung. Regensburg 1804. 8. — 23) Materialien zur Beförderung der Welt- und Menschenkunde in zwanglosen Heften. 1—3. Gotha 1810. 8. — 24) Über die Staatsausgaben und Auflagen, mit Gegenbemerkungen von Dr. Karl Frohn. Landshut 1820. 8. — 25) Über das Besteuerungssystem. Ein Nachtrag zur Abhandlung über die Staatsausgaben. Mit Gegenbemerkungen von Dr. Karl Frohn. Landshut 1820. 8. — Ein Gedicht von W. ‚Der sterbende Adam an seine Kinder': (G. F. X. Sutor) Das Leben Adams. o. O. 1790. S. 121 f.

21. **Gerhard van Swieten**, geb. am 7. Mai 1700 zu Leyden, verlor früh seine Eltern, kam nach Löwen, studierte dann unter Albinus, besonders aber unter Boerhave in Leyden. Nach dessen Tode 1738 blieb er in Leyden ohne Staatsamt, gab 1742 den ersten Band seiner Commentaria zu Boerhaves Arzneilehre heraus, wurde 1745 als Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia nach Wien berufen. Hier regte er den Geist freier Forschung auf allen Gebieten des Wissens an, hob besonders die medizinischen Studien, trat 9 Jahre selber als Lehrer auf und sorgte für Berufung

der rechten Männer an rechter Stelle. 1752 wurde die Wiener Universität Staatsanstalt; Swieten wurde Präses der medizinischen Fakultät, Oberbibliothekar, Büchercensor. Er war ein heftiger Gegner Hallers, der seinerseits die Verdienste Swietens nicht ungerecht verkleinert hat. Von Maria Theresia wurde Swieten hochgeehrt; er † am 18. Juni 1772. — Allg. dtsch. Bibl. 1766 Bd. 3 St. 1 sein Bildnis.

a) Lobrede auf den Freiherrn G. van Swieten, in der herzogl. deutschen Gesellschaft zu Jena gehalten am 1. August 1772 von E. G. Baldinger. Jena. 32 S. 4. — Vgl. A. v. Haller: Gött. gel. Anz. 1773, 552. — b) J. G. Zimmermann, Das Leben des Herrn von Haller. Zürich 1755. 221—225. 303—304. (Swieten und Christlob Mylius). — c) Feil, Versuche zur Gründung einer Akademie unter Maria Theresia: Jahrb. für vaterländ. Geschichte. Wien 1861. S. 319 f. — d) Fournier, van Swieten als Censor: Sitzungsberichte der k. k. Ak. der Wissensch. Wien 1877. Bd. 84 S. 387 f. — Vgl. Jaro Pawel (oben Allgemeines). Die litt. Reformen . . S. 16 f. — e) Wurzbach 1880. 41, 37 f. — f) Ludwig Hirzel, Albrecht von Hallers Gedichte, hrsg. und eingeleitet. Frauenfeld 1882. S. 33. 253. 461—462. — g) W. Müller, Gerhard van Swieten. Biographischer Beitrag zur Geschichte der Aufklärung in Oesterreich. Wien 1883. 8. — h) Allg. D. Biogr. (Daniel Jacoby).

Ein Autograph in der Radowitz-Sammlung der K. Bibl. zu Berlin Nr. 5223: Recept. Schönbrunn 23. Mai 1768.

Hauptwerk: Commentaria in Hermanni Boerhaave Aphorismos de cognoscendis et curandis morbis Lugduni Bat. 1742—1772. V. 4. und oft; auch deutsch. W. Müller S. 22. — (Tom. IV. rec. in der Allg. dtsch. Bibl. 1766. II, 20—27).

Tobias Philipp von Gebler § 215, 14. Vergl. § 222, Nr. 14. Briefe.

22. **Josef von Sonnenfels**, geb. zu Nikolsburg in Mähren 1733. Sein Vater Aloys Wiener war Jude, ließ sich mit seinen beiden Söhnen taufen; Josef war der ältere, Franz Anton der jüngere. Josef erhielt Unterricht in der Schule der Piaristen zu Nikolsburg, wollte Mönch werden, wählte aber den Soldatenstand, diente seit 1749 5 Jahre im Deutschmeisterregiment zu Klagenfurt, Ungarn und Wien, wo er seine Entlassung nahm; erlernte die Rechte; durch die Briefe über die neueste Litteratur angefeuert, entschloß er sich, Österreich in die Litteratur einzuführen, hielt Reden, schrieb Wochenblätter, eiferte gegen die Tortur und die Versunkenheit der Wiener Bühne; 1763 Lehrer der politischen Wissenschaften an der Wiener Hochschule; Regierungsrat, Sekretär der Akademie der vereinigten bildenden Künste, Präsident der Akademie, 1797 Reichsfreiherr, † am 25. April 1817.

a) Selbstbiographie bei de Luca. Wien 1778. 2, 143 f. — b) Fr. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland 1781. Nr. 14. 21). Bd. 3, 358 f. Bd. 4, 694. 893—902. — c) Josef Feil, Sonnenfels und Maria Theresia. Sylvesterspende für Freunde. Wien 1859. 34 S. 8. — d) A. v. Arneth, Beaumarchais und Sonnenfels. Wien 1868. 107 S. 8. — e) Sebastian Brunner. Wien 1869. (Vgl. oben Allgemeines). S. 54—95. — f) Roscher, Gesch.der National-Oekonomik in Deutschland. München 1874. 8. S. 536—552. — g) H. Rollett, Briefe von Sonnenfels. Als Beitrag zu seiner Biographie mit Einleitung und Anmerkungen. Wien 1874. 44 S. 8. — Dagegen Emil Kuh: (Augsb.) Allg. Zeitung 1874. Nr. 280 „Abermals eine Rettung". — h) Wurzbach 1877. 35, 317—343. — i) Franz Kopetzky, Josef und Franz von Sonnenfels. Das Leben und Wirken eines edlen Brüderpaares, nach den besten Quellen dargestellt. Wien 1882. 416 S. 8. — k) Wilibald Müller, Josef von Sonnenfels. Biographische Studien aus dem Zeitalter der Aufklärung in Österreich. Mit S. Bildnis. Wien 1882. 145 S. 8. — Dagegen: J. Minor, Neue freie Presse 6. August 1882. Nr. 6448. — l) Karl von Görner, Der Hanswurst-Streit in Wien und J. von Sonnenfels. Wien 1884. 86 S. 8. (Vgl. Litzmann, Anz. für dtsch. Alterth. 1886. 12, 228 f.). — m) F. Simonson, Josef von Sonnenfels und seine Grundsätze der Polizei. Berlin und Leipzig 1885. 8. — Vgl. oben Allgemeines Nr. 8) S. 204 f. und 343 f.

Briefe: α) Sonnenfels an Mendelssohn. Wien 16. Dez. 1784. M. an Sonnenfels 21. Jan. 1785: Mendelssohns ges. Schriften 5, 620—623. — β) Sonnenfels an Klotz: J. J. A. von Hagen, Briefe deutscher Gelehrten. Halle 1773. I, 1—46; vgl. oben g) S. 1—39. — γ) Sonnenfels an Maria Theresia: Der Gesellschafter. 1836, S. 45 f. Über die Einrichtung der Theatercensur.

1) Ankündigung einer teutschen Gesellschaft in Wien. Wien 1761. 8. — 2) Rede von der Nothwendigkeit, seine Muttersprache zu bearbeiten. Wien 1761. 8. — 3) Rede auf Maria Theresia. Wien 1762. 8. — 4) Einleitungsrede in die aka-

demischen Vorlesungen. Wien 1763. 4. — 5) Vom Zusammenflusse. Eine Abhandlung. Wien 1764. 8. — 6) Betrachtungen über die neuen politischen Handlungsgrundsätze der Engländer. Wien 1764. 4. — 7) Der Vertraute. Eine Wochenschrift. Wien 1764. III. 8. — 8) Das Gesicht des Sohns Sela Haschemesch, das er gesehen hat über Franzen I. Wien 1764. 4. — 9) Gedicht auf den Tod Kaisers Franz I. Wien 1765. 4.

10) Der Mann ohne Vorurtheil. Eine Wochenschrift. Wien 1765. III. 8. Wien 1769. 8.; 1775. 8. — 11) Gesammelte Schriften. Erster Band. Wien 1765. 8. (Allg. dtsch. Bibl. 1769. 9, 2, 45 f.). — 12) Grundsätze der Polizei-, Handlungs- und Finanzwissenschaft. Wien 1765—76. III.; 7. Aufl. Wien 1805. 1. Th.; 8. Aufl. 1819. 8. Vgl. D. Litt.-Denkm. Nr. 7 u. 8, S. 527 und W. Scherers Einleitung, S. LXXXIV. — Vgl. Grundsätze u. s. w.; abgekürzet und in Tabellen gebracht von Hofrath Moshamer. München 1786. 8.; 1801. 8.; 1820. 8. — 13) Auf den Tod des Feldmarschall Dauns. Wien 1766. 4. — 14) Das weibliche Orakel. Eine Wochenschrift. Wien 1767. 8. — 15) Theresie und Eleonore. Eine Wochenschrift. Wien 1767. 8.; Wien 1769. 8.; 1775. 8. — 16) Versuche in politischen und ökonomischen Ausarbeitungen. Wien 1768. 8. — 17) Das Bild des Adels. Eine Rede. Wien 1768. 8.

18) Briefe über die Wienerische Schaubühne. Wien 1768. IV. 8.; 1784. 8. — Wiener Neudrucke Nr. 7. Wien 1884. August Sauer hat die erste Fassung wiedergegeben. Vgl. Nr. 4: C. G. Klemms Verspottung Sonnenfels in dem „auf den Parnaß versetzten grünen Hut“. — 19) Ermunterung zur Lektüre an junge Künstler. Eine Rede. Wien 1768. 8. — 20) Von dem Verdienst des Porträtmalers. Eine Rede. Wien 1768. 8. — 21) Vorstellungen an den Hof, daß öffentliche Ergötzungen den guten Sitten nicht zuwider laufen dürfen. Wien 1769. 8. — 22) Abhandlung von der Theuerung in Hauptstädten, und dem Mittel derselben abzuhelfen. Leipzig 1769.; Wien 1770. 8. — 23) Freimüthige Erinnerungen an die deutsche Schaubühne über die Vorstellung des Brutus. Wien 1770. 8. — 24) Über die Vorstellung des Brutus. Wien 1771. 8.

25) Uber die Liebe des Vaterlandes. Wien 1771. 8.; 1785. 8. Vgl. Frankf. gel. Anz. 1772 = D. Litt.-Denkm. Nr. 7 u. 8, Heilbronn 1882—1883. S. 269—272. Wohl von Goethe; s. Wilhelm Scherer a. a. O. LXXXI. — 26) Von der Urbanität eines Künstlers. Eine Rede. Wien 1772. 8. — 27) Von der Bescheidenheit im Vortrage seiner Meinung. Eine Rede. Wien 1772. 8. — 28) Von der Verwandlung der Domänen in Bauerngüter. Wien 1773. 8.

29) Über die Abschaffung der Tortur. Zürich und Wien 1772. 8. — 30) Leitfaden in den Handlungswissenschaften. Wien 1776. 8. — 31) Leitfaden in der Polizeiwissenschaft. Wien 1776. 8. — 32) Politische Abhandlungen. Wien 1777. 8. — 33) Selbstbiographie, s. oben a). — 34) Ankündigung von neun Predigten über das Vater-Unser. Wien 1781. 8. — 35) Versuch über die Grundsätze des Styls in Privat- und öffentlichen Geschäften. Wien 1781. II. 8. — 36) Erste Vorlesung in dem akademischen Jahrgang, hrsg. von J. v. Retzer. Wien 1782. 8. — 37) Erste Vorlesung nach Marien Theresiens Tode. Wien 1782. 8. — 38) Über die Ankunft Pius des VI. in Wien. Wien 1782. 8.

39) Gesammelte Schriften. Wien 1783—87. X. 8. Mit Titelkupfer. (I. 1: Einleitung „An mein Herz“. Als Selbstbiographie). — 40) Gesammelte Kleine Schriften. Leipzig 1783. 8. — 41) Neuester Briefsteller auf alle Fälle. Wien 1786.; 1790. 8. — 42) An die Freunde des Montagsklubs zu Berlin: Berlin. Monatsschrift 1787. Okt. S. 350—356. — 43) Über die Aufgabe was ist Wucher? und welches sind die besten Mittel demselben ohne Strafgesetze Einhalt zu thun? Wien 1789. 4. — 44) Abhandlung über die Aufhebung der Wuchergesetze. Wien 1791. 8. — 45) Vom Wucher contra Kees. Wien 1791. 8. — 46) Betrachtungen eines österreichischen Staatsbürgers an seinen Freund, veranlaßt durch das Schreiben des Herrn M. an Abbé Sabatier über die französische Republik. Wien 1793. 8. — 47) Skizze des Feldmarschalls Grafen von Nostiz. Wien 1796. 8. — 48) Handbuch der innern Staatsverwaltung mit Rücksicht auf die Umstände und Begriffe der Zeit. 1. Band. Wien 1798. 8. Anhang dazu. Wien 1817. 8. — 49) Lehrreiches Alltagsbuch zum Unterricht, Vergnügen und Nachdenken. Wien 1800. 8. — 50) Mythe auf die Vermählung Louisens mit Napoleon dem Großen. Wien 1810. 4. — 51) Über öffentliche Sicherheit. Wien 1817. 8.

Fünftes Kapitel.

Die Auffassung des Altertums von der Seite idealer Schönheit war nicht die **Wielands**: seine Dichtung empfahl, nachdem sie sich von dem ungesund-fremdartigen Einflusse Klopstocks und Bodmers frei gemacht hatte, heiteren Lebensgenuß und stellte das Altertum in moderner, halb und halb französischer Weise dar. Seine bald moralisierenden, bald lüsternen, bald aber auch sinnliche Schönheit ohne Prüderie einfach-schön schildernden Gedichte und Romane wirkten zwar auf einzelne Leser und Nachfolger ungünstig und drohten eine Zeit lang die kaum gewonnene Haltung der deutschen Litteratur wieder zu zerstören. Aber diese Gefahr schwand mit der zunehmenden Reife des Menschen, die auch den Schriftsteller ein schönes Maß im Sittlichen wie im Sinnlichen als höchsten Grundsatz in der Philosophie und in der Kunst erkennen lehrte. Indem Wieland vornehmlich die romanischen Litteraturen des Mittelalters und der letzten Jahrhunderte auf sich einwirken ließ, erweiterte er erheblich den Umkreis der Stoffe und Formen, in welchem bis dahin unsere hauptsächlich durch antike oder germanische Muster bestimmte Dichtung sich bewegte, und gab unserer poetischen Sprache, der Klopstock Würde und Kraft verliehen hatte, nun auch Leichtigkeit und Anmut, gewann aber vor allem auch die französisch gebildeten aristokratischen Kreise Deutschlands und die ihnen nachstrebenden feineren bürgerlichen Kreise für die deutsche Litteratur. In der komischen Erzählung und im ritterlichen Heldengedichte hatte er freilich geringe Nachfolge. Desto größer war jedoch sein Einfluß auf die Entwickelung der deutschen Prosa. Im **Roman** wurde er der Begründer einer neuen Gattung, die sich geistig bedeutendere Probleme stellte, anderseits aber auch dem Humor, der Satire und der Ironie einen in Deutschland zuvor ungeahnten Spielraum eröffnete. Die übrigen zahlreichen Romandichter, bei denen die Unterhaltung Hauptzweck und die künstlerische Gestaltung dichterischer Ideen Nebensache war, gingen von dem Familienromane der Engländer, von Richardson, Fielding, Goldsmith und Sterne aus. Die bedeutenderen Romane enthielten meistens verhüllte Lebensgeschichten ihrer Verfasser. Sie führen lebhaft in die innere Geschichte der Zeit ein und suchen dem sittlichen Verderben eine humoristische Seite abzugewinnen. Andere gehen von den vornehmeren Ständen auf die gesunde Natur des Volkes zurück oder greifen asketisch über die Wirklichkeit zu schwärmerischen Regionen hinauf. Neben den Romandichtern, von denen manche die geeignete Stelle erst unter den Stürmern und Drängern finden, und den Dichtern in Wielands Manier bewegten sich geringe Dichter, deren Charakter keine entschiedenen Züge trägt und in der Nachahmung bald des älteren, bald des neueren Stiles besteht.

Chr. Fr. v. Blankenburg, Versuch über den Roman. Leipzig und Liegnitz 1774. 8. Vgl. Alm. d. d. Musen 1775, S. 4 f. — J. F. Degen, Einige Gedanken über den Roman. Ansbach 1777. 8. — Geschichts- und Romanenliteratur der Deutschen. Ein Verzeichniß von 2866 der vorzüglichsten Schriften, welche in einem Zeitraum von einem halben Jahrhundert erschienen sind. Breslau 1798. 8. — K. Nicolai, Versuch einer Theorie des Romans. Quedlinburg 1818. 8. — Joseph

v. Eichendorff, Der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts in seinem Verhältniß zum Christenthum. Paderborn 1866. 8. — Erich Schmidt, Richardson Rousseau Goethe. Jena 1875. 8.

Die Romane von Miller § 232, 27. Heinse 230, 13. Jung 228, 4. J. G. Müller 230, 25. Hippel 228, 3. Klinger 230, 7. Kindlebn 230, 23. J. C. Wezel 230, 22. J. Chr. Fr. Schulz 230, 24. J. A. Eberhard 222, 18. 8). Nicolai 222, 14. 11) f.

§ 223.

Christoph Martin Wieland, geb. zu Oberholzheim bei Biberach am 5. September 1733, Sohn eines Predigers, der 1736 nach Biberach berufen wurde († 1772), in der pietistischen Schule des Klosters Bergen bei Magdeburg 1747—49 erzogen, dann ein Jahr lang bei dem Arzt und Professor der Philosophie Dr. Johann Wilhelm Baumer in Erfurt. Nach kurzem Aufenthalt in Biberach, wo er eine schwärmerische Neigung zu seiner Großcousine Marie Sophie v. Gutermann faßte, bezog er im November 1750 als stud. jur. die Universität Tübingen, widmete sich aber mehr den schönen Wissenschaften und verfaßte als Nachahmer Hallers, Klopstocks, Kleists, Hagedorns und anderer mehrere Gedichte. Im Juni 1752 kehrte er nach Biberach zurück und siedelte, von Bodmer nach Klopstocks Weggang eingeladen, im Oktober 1752 nach Zürich über. Dort dichtete er Patriarchaden, Hymnen, Oden und anderes in Bodmers Geschmack, beteiligte sich durch Streitschriften am Kampfe gegen Gottsched und zog bald auch als popularphilosophischer Schriftsteller in Prosa Nutzen von der mannigfachen Lektüre, der er sich ziemlich wahllos hingab. Er las asketisch und mystisch schwärmende, christlich-religiöse Autoren, idealistische und rationalistische Philosophen, Satiriker, Humoristen, Märchenerzähler, Historiker und Dichter aller Art der französischen, englischen, italienischen und spanischen Litteratur, auch griechische Klassiker, unter ihnen besonders Platon und Xenophon, den er schon als Schüler zum Lieblingsschriftsteller erwählt hatte. Im Juni 1754 verließ er Bodmers Haus und trat eine Hauslehrerstelle bei dem Amtmann von Grebel an, wodurch sich sein gesellschaftlicher Verkehr bedeutend erweiterte. Im Juni 1759 siedelte er nach Bern über und wurde dort mit Rousseaus Freundin Julie von Bondeli (1731—78) auf das innigste befreundet. Im Mai 1760 wurde er Ratsherr und Kanzleidirektor in Biberach, traf seit 1762 auf dem nahen Schlosse Warthausen den früheren kurmainzischen Minister Grafen Friedrich von Stadion (1691—1768) und bei ihm seine Jugendgeliebte Marie Sophie und ihren Gatten Georg Michael Frank von La Roche. Durch diese Freunde tiefer in die neuere französische und englische Litteratur eingeführt, durch die Übersetzung Shakespeares zugleich an eine gesündere und wahrere Auffassung des Weltwesens gewöhnt, begann er nunmehr eine andere Art von Schriftstellerei, indem er zunächst in das seiner ehemaligen idealistischen Schwärmerei entgegengesetzte Extrem geriet und in lüsternen sinnlichen Schilderungen sich den früher bekämpften Dichtern Rost, Lamprecht und Genossen anschloß. Schon aber führte er auch in großen Romanen, die zum Teil griechisches Leben in halb und halb französischer Manier schilderten, philosophische, namentlich psychologische Probleme geistreich durch und begann allmählich die alten Ritterromane halb ironisch, halb ernsthaft nachzubilden.

Nach seiner Verheiratung mit Anna Dorothea von Hillenbrand aus Augsburg (Oktober 1765), mehr noch nach seiner (auf Friedrich Just Riedels Anregung erfolgten) Berufung an die Universität Erfurt zum ersten Professor der Philosophie und der schönen Wissenschaften und kurmainzischen Regierungsrat (Frühling 1769) verbannte er nach und nach den frivolen Ton und die Vorliebe für sinnlich schlüpfrige Darstellung aus seiner Dichtung, ohne damit auch den Humor und den Sinn für sinnliche Schönheit auszuschließen. In Erfurt schrieb er besonders gegen Rousseau ironisierend philosophische Romane, deren einer, ‚Der goldne Spiegel', mit seiner leicht versteckten Verherrlichung Josephs II., die Herzogin-Witwe Anna Amalia von Sachsen-Weimar bewog, ihn als Erzieher des fünfzehnjährigen Erbprinzen Karl August zu berufen. Mit dem Rang eines Hofrats siedelte Wieland im September 1772 nach Weimar über und blieb nach beendigtem Unterricht (1775) auf den Wunsch Karl Augusts für immer in Weimar als ältestes Mitglied des dortigen Musenhofes, litterarisch vielfach thätig. Er verfaßte Gelegenheitsgedichte für den Hof, Singspiele und einige andere Dramen meist für das Weimarer Theater, seinen bedeutendsten Roman, die ‚Geschichte der Abderiten', zahlreiche epische Gedichte, teils Märchen, teils ritterliche Anekdoten und abenteuerliche Erzählungen nach morgenländischen oder mittelalterlich-romanischen, seltener deutschen Quellen, unter ihnen sein poetisches Meisterstück, den ‚Oberon'. Vor allem aber begründete er eine überaus vielseitige, geistig hochstehende Monatsschrift, den ‚Teutschen Merkur', den er dreiundzwanzig Jahre lang bald allein, bald unterstützt von Mitredakteuren leitete und zu einem überaus einflußreichen und angesehenen litterarischen Organe machte, das die ersten Schriftsteller Deutschlands zu Mitarbeitern und in den weitesten Kreisen des höher gebildeten deutschen Publikums zahlreiche Leser hatte. Die Angriffe, die Wieland besonders in den ersten Jahren seines Weimarer Aufenthaltes von den Göttinger Dichtern und anderen einseitigen Klopstockianern, desgleichen von den Stürmern und Drängern zu bestehen hatte, hörten bald auf, zumal seit Goethe und Herder in Weimar neben ihm als seine Freunde wirkten und Klopstock selbst, sowie einzelne Göttinger Dichter in herzlichen brieflichen Verkehr mit ihm getreten waren. Im Dezember 1777 reiste Wieland an den Rhein, besuchte Goethes Mutter in Frankfurt, Merck in Darmstadt und begab sich dann nach Mannheim, um seine ‚Rosamunde' dort zur Aufführung zu bringen; wegen des Todes des Kurfürsten von Bayern mußte sie jedoch bis 1779 verschoben werden. In den letzten Jahrzehnten seines Lebens war Wieland namentlich als Übersetzer aus dem Lateinischen und Griechischen thätig. Die Studien, die mit diesen Arbeiten verbunden waren, führten ihn wieder zur selbständigen litterarischen Produktion zurück; so verfaßte er, besonders durch Lukian angeregt, noch verschiedene ‚Gespräche' und philosophische Romane über Stoffe des späteren Altertums. 1796 unternahm er noch eine größere Reise nach der Schweiz. Im folgenden Jahre kaufte er sich ein Landgut zu Oßmannstädt bei Weimar und bewirtschaftete es selbst, bis er es 1803 wieder verkaufte. 1801 verlor er seine Gattin durch den Tod; 1807 starb seine Gönnerin, die Herzogin Anna Amalia. Im Weimarer Litteraturleben hielt er sich später vornehmlich zu Herder und Böttiger und stand so einigermaßen abseits von dem Bunde Goethes und Schillers und im entschiedensten

Gegensatze zu den Romantikern. Auf dem Fürstenkongreß zu Erfurt (1808) wurde er gleich Goethe von Napoléon und dem russischen Kaiser ausgezeichnet. Im Frühlinge 1809 trat er in den Freimaurerorden. Nach mehreren Schlaganfällen starb er ruhig gefaßt am 20. Januar 1813 zu Weimar. Am 25. Januar wurde er zu Oßmannstädt beerdigt.

An dichterischer Begabung wurde Wieland von Klopstock, an geistiger Selbständigkeit und sittlicher Kraft von Lessing, an schöpferischer Genialität von beiden übertroffen. Er gehörte nicht, wie diese beiden und mit ihnen Herder, Goethe und Schiller, zu den unmittelbar vorwärts drängenden Geistern, die als Bahnbrecher neue Epochen unserer Litteratur begründeten. Aber er machte, wie keiner von ihnen, die gesamte Entwickelung unseres Geisteslebens von Haller bis auf die Romantiker durch, wurde von dessen bedeutenden Erscheinungen mächtig berührt und war in allen Stadien desselben positiv oder negativ hervorragend thätig, nirgends der vorkämpfende Führer, fast immer aber der zunächst auf diesen Folgende, dem Ersten Ebenbürtige. Da er im großen und ganzen seiner Zeit nicht vorauseilte, sondern ihr nur in reicher Genüge gab, was sie eben jetzt bedurfte, so war sein Einfluß auf diese seine Zeit ein außerordentlicher. Seine Popularität war kaum geringer als die Gellerts; gemäß seiner größeren dichterischen Kraft, seiner höheren geistigen Bedeutung, seiner philosophisch und künstlerisch freieren Weltanschauung wirkte aber Wieland stärker auf die vornehmeren und feiner gebildeten Kreise der deutschen Gesellschaft ein. In den verschiedenen Perioden unserer Litteratur, in denen er auftrat, wechselte auch sein schriftstellerischer Charakter mehrfach und nicht minder das Urteil, das seine Freunde und Gegner über ihn fällten. Nur wenige erkannten wie Goethe die Einheit des Menschen und des Dichters in Wielands Wesen. So kam es, daß er und seine Werke schon zur Zeit seines höchsten Ruhmes leidenschaftlichem Tadel ausgesetzt waren und daß selbst diejenigen, deren Geschmacksbildung und Geistesstreben mannigfach durch Wieland bestimmt und in letzter Linie mit von ihm angeregt waren, wie die Romantiker, ihn mit heftigen Angriffen verfolgten, ja daß bald nach seinem Tode sein Wirken von der Masse des deutschen Volkes vollkommen verkannt und allmählich vergessen wurde.

A. Briefe.

1. Sammlungen und Reihen.

a) Briefe berühmter und edler Deutschen an Bodmer. Hg. von Stäudlin. Stuttgart 1794. S. 219—242. Vgl. Deutsche Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 272 f.

b) Einige Briefe von Bar. v. d. G. und Hofrath Wieland (1771 December 6 bis 1774) in dem Anhange des 3. Bandes von Natürlichkeiten der sinnlichen und empfindsamen Liebe von Freyherrn Fr. Wilh. v. d. G. o. O. [Königsberg] 1798. 8. S. 199—222. Vgl. § 212, 49. 7). Dazu Callisen, medicin. Schriftsteller-Lexicon Bd. 22, S. 349 und Schnorrs Archiv 1881. 10, S. 426 f.

c) Chr. Fr. D. Schubart's vermischte Schriften. Zweiter Theil. Hg. von Ludwig Schubart, Sohn. Zürich 1812. S. 301—338. Enth. 3 Briefe Wielands an Schubart von 1764 Juni 28 Biberach bis 1766 Oktober 1 und 2 Briefe Schubarts an Wieland; ebenso einen Brief W. 1810 November 18 an Schubart, Sohn.

d) Auswahl denkwürdiger Briefe von C. M. Wieland. Hg. von Ludwig Wieland. Wien 1815. II. 8. (120 Briefe aus den J. 1763—1812 an Orell, Geßner und Füßli, an Madame de la Roche, an Friedrich Just, Riedel, an den Fürsten

v. Kaunitz, an drei Kunstrichter, an Gluck. II: an Freiherrn v. Gebler, an Freiherrn v. Retzer, an Blumauer, an den Geh. Regierungsrat v. Müller aus Weimar, an eine deutsche Fürstin). Vorher einige Briefe an Geßner in Carl Bertuch, Beiträge zur Lebensgesch. Wielands: Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode. September 1814. S. 555 f.

e) Ausgewählte Briefe von C. M. Wieland an verschiedene Freunde in den Jahren 1751 bis 1810 geschrieben, und nach der Zeitfolge geordnet. (Hg. von H. Geßner). Zürich 1815—16. IV. 8. (An Andreä, Bodmer, Julie Bondely, Salomon Geßner und seine Witwe, Heinrich Geßner und seine Gattin Charlotte [Wielands Tochter], Gleim, Gräter, Herder und seine Gattin, J. Heß, Heyne, Hirzel, Hottinger, Joh. Gg. Jacobi, Jemgumer-Closter, die Karschin, Klopstock, Künzli, H. Lacher, Lavater, Leonhard Meister, Mensel, Joh. v. Müller, Schinz, Stapfer, Steinbrüchel, Tscharner, Zimmermann und seine Gattin). — Zu I, 20. 27 vgl. Zehnder, Pestalozzi. Gotha 1875. S. 219 und 232; zu I, 11—17 vgl. Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 255. a). — Alex. Meyer Cohn, Katalog einer Autographen-Sammlung. Berlin 1886. S. 17.

f) C. M. Wieland's Briefe an Sophie von La Roche, nebst einem Schreiben von Gellert und Lavater. Hg. von Franz Horn. Berlin 1820. 8. Dazu Wieland an Sophie Laroche, W. 1779 September 21: Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. Hg. von Rud. Zoeppritz. Leipzig 1869. 2, S. 175 f. Vgl. Adelbert Kühn, Findlinge betr. die Weimarische Lit.-Epoche. Weimar o. J. (1881). S. 32 f.

g) Friedr. Heinr. Jacobi's auserlesener Briefwechsel. Leipzig 1825. II. 8. Enth. 41 Briefe Wielands an Jacobi von 1770 November 16 bis 1777 October 14 und 32 Antworten Jacobis. Vergl. Friedrich Jacobi und C. M. Wieland. Ein literarischer Casus pro amico: Wagenseil, Literar. Almanach 1829. S. 39—61. Mit einer Zugabe S. 62—64. — Zwei Briefe Wielands an Jacobi, W. 1784 Oktober 30 und 1785 Oktober 11: Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. Hg. von Rud. Zoeppritz. Leipzig 1869. 1, S. 59 f. S. 63 f.

h) Briefe an Johann Heinrich Merck von Göthe, Herder, Wieland und anderen bedeutenden Zeitgenossen. Hg. von Karl Wagner. Darmstadt 1835. Enthält 60 Briefe Wielands vom August 1778 bis zum 11. Oktober 1780. Zu S. 374 f. und S. 400—404 vgl. Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 255 f. c) und d).

i) Wielands Briefe (12) an eine Hofdame (Henriette v. Knebel), Weimar 1803 bis 1811: Zeitung für die elegante Welt. 1835. Nr. 127. 128. 130—134.

i') Sechzehn Briefe Wielands an Johann v. Müller, Weimar 1773 April 14 bis 1807 August 24: Briefe an Joh. v. Müller. Hg. von Maurer-Constant. Vierter Band. Schaffhausen 1840. S. 160—198.

k) Ungedruckte Briefe von Schiller, Göthe und Wieland. Hg. von Justizrath Bitkow. Breslau 1845. 8. S. 59—64 Weimar 1804 Oktober 22.

l) 4 Briefe Wielands an die Großherzogin Maria Pawlowna in L. Preller, Ein fürstliches Leben. Weimar 1859 S. 99 f.

m) Johann Gottfried Röderer, von Straßburg und seine Freunde. Nachtrag von Briefen an Röderer und Lenz: von Lavater, Schlosser, Blessig, Pfenninger und Wieland (1), nebst bisher ungedruckten Aufsätzen von Lenz. Colmar 1874. 8. S. 20 an Lenz, Weimar 1776 Sept. ? Okt. ?.

n) Briefe von Goethe, Schiller, Wieland (1), Kant, Böttiger, Dyk und Falk an Karl Morgenstern herausgegeben von F. Sintenis. Dorpat 1875. 8. S. 17 f. Oßmannstädt 1798 September 9.

o) Ungedruckte Briefe Wielands an Lavater. Mitgetheilt von Ludwig Hirzel: Schnorrs Archiv 1875. 4, S. 300—322. Neben Hinweisen auf die bez. vorher gedr. Briefe enthält die Sammlung 17 Briefe vom 14. September 1768 bis 3. November 1794. Nachtrag: Schnorrs Archiv 1880. 9, S. 427 f. — Lavater an Wieland, Zürich 1775 August 26; November 7; August 9: Abendzeitung, hg. von Th. Hell. 1825. Nr. 246. 247.

p) Briefe von Wieland an Gleim und von Gleim an Wieland: Schnorrs Archiv 1875. 4, S. 324 f.; Weimar 1780 Mai 5 facsimiliert im 2. Teile von H. Pröhles Ausgabe der Werke Wielands (= C. Nr. 158); Halberstadt 1792 Mai 6 und 1800 Juni 15: Schnorrs Archiv 1875. 4, S. 16 f. Aus dem Briefwechsel zwischen Wieland und Gleim. Mitgetheilt von H. Pröhle: ebenda 1876. 5, S. 191—232.

q) Wieland in Briefen an Gotter und W. H. v. Dalberg. Von Hermann Uhde: Allgemeine Zeitung 1878, Beilage Nr. 211 f.

r) Briefe von Zimmermann, Wieland (2) und A. v. Haller an Tscharner. Hg. von Richard Hamel. Rostock 1881. 8. S. 57 f. Zürich 1756 April 26; Biberac 1760 August 13.

s) Briefwechsel zwischen Wieland und Friedr. Dominikus Ring in B. ξ) S. 15 bis 51. Erfurt 1772 März 12 bis Weimar 1780 Aug. 10. Vgl. Erich Schmidt, Charakteristiken. Berlin 1887. S. . . .

t) Ungedruckte Briefe Wielands an Isaak Iselin. Mitgetheilt von Jakob Keller: Schnorrs Archiv 1884. 13, S. 188—219. Enth. 8 Briefe Wielands vom 8. October 1758—1772 Mai 12 und drei Antworten Iselins.

u) Zwei Wieland-Briefe (an Breitinger). Mitgetheilt von Joh. Crüger: Schnorrs Archiv 1884. 13, S. 220—228. Vgl. S. 411. Aus Bern 1759 Juli 7 und 10 und Bern 1759 October. Der erste vorher: Zehnder, Pestalozzi. Gotha 1875. S. 632 f.

v) Briefe Wielands an Eschenburg. Mitgetheilt von Carl Schüddekopf: Schnorrs Archiv 1884/5. 13, S. 498—507. Enth. 4 Briefe Weimar 1773 Mai 10 bis 1784 Mai 7. Ein fünfter Weimar 1784 Juli 20: ebenda 1887. 15, S. 261.

w) Wieland an Göschen, W. 1789 November 12: Alexander Meyer Cohn, Katalog einer Autographen-Sammlung. Berlin 1886. S. 16 f.; W. 1803 Februar 24: Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 263 f.; W. 1805 Juni 6: Die Gegenwart 1885. 28, S. 373. Von Göschen an Wieland: Schnorrs Archiv 1882. 11, S. 402 f.; Goethe-Jahrb. 1880. I, S. 316 = 1883. IV, S. 321; Akademische Blätter S. 66 f.

x) Zwölf Briefe Wielands an Reinhold, W. 1794 December 25 bis 1809 December 18: Alexander Meyer Cohn, Katalog einer Autographen-Sammlung. Berlin 1886. S. 17—27. Vgl. Abendzeitung, hg. von Th. Hell 1825. Nr. 310 f. — W. 1789 März 3: Karl Leonhard Reinholds Leben, hg. von Ernst Reinhold. Jena 1825. S. 51 f. Zwei Briefe Wielands an Reinhold vom 29. Mai bis 1. Juni 1795 und vom 16. Septbr. 1796: Abendzeitung 1826 Nr. 195 f. — W. 1790 Juli: Dresdner Morgenzeitung. Hg. von Fr. Kind. 1827. S. 1100 f.

y) Briefe von Sophie Brentano an Wieland von 1799 Okt. 10 bis 1800 Juli 17 in B. Nr. ξξ).

z) Wieland an die Herzogin Anna Amalia: 1772 März 22, April 13, Juli 12, Juli 19 nach dem Inhalte angeführt von Beaulieu-Marconnay, s. B. zz) S. 40 f.; W. 1788 November 2: Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. 1, S. 167 f.; Weimar 1789 Dezember 13, 1790 Januar 1, Oßmannstädt 1800 November 7: Weimars Album 1840. S. 93—97; Oßmannstädt 1803 Februar 12: Morgenblatt 1813 S. 517 f. = Weimars Album 1840. S. 98. Die Herzogin an Wieland, Weimar 1772 März 29: Beaulieu-Marconnay, s. B. zz) S. 242 f.; Portici 1789 Juni 30, Tiefurt 1796 Juli 15: Morgenblatt 1855 S. 758 f.

aa) Fast 300 Briefe Wielands an K. A. Böttiger aus den J. 1794—1812 in der Kgl. Bibliothek zu Dresden. Einzelne Stellen daraus in K. A. Böttiger's literarischen Zuständen und Zeitgenossen. Leipzig 1838. Zweites Bändchen. S. 153—187 und bei C. W. Böttiger, sieh unten B. Nr. gg). — Wieland an Böttiger, Oßmannstädt 1798 August 4: Grenzboten 1867. III. S. 427; O. 1798 Oktober 21: unten B. Nr. gg) S. 454 f.; O. 1801 Januar 9 bis 1802 April 11: Goethe-Jahrb. 1880. I, S. 324 f. und 331. W. 1806 Dezember 21: Deutsche Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 274 f. — Böttiger an Wieland: Goethe-Jahrb. 1883. IV, S. 324.

bb) Elf Bände Briefe von Zeitgenossen an Wieland befinden sich ebenfalls in der Kgl. Bibliothek zu Dresden. Darunter ein Band vom Herzoge August von Sachsen-Coburg-Gotha, ein Band Damenbriefe, z. B. von Sophie la Roche und Frau von Staël. Vgl. Goethe-Jahrb. 1880. I, S. 315 = 1883. IV, S. 317.

cc) Verschiedene Briefe eingestreut in Grubers Wieland 1815—1816. B. Nr. w), zum Teil andere als 1827—8. B. Nr. aa).

2. Einzelne Briefe (O. = Oßmannstädt. W. = Weimar).

Von Wieland an den akadem. Senat zu Erfurt, Erfurt 1771 April 18: Jahns Jahrb. 1869. 100, S. 172 f. (über Bahrdt). Wiederh. in B. vv) S. 123 f. — Archenholz, Biberach 1761, W. 1783. 1784 und 1786: Morgenbl. 1828 Nr. 90. 93. 103. 112. 125 und 167. — Bahrdt, Erfurt 1772 Aug. 26: Briefe angesehener Gelehrten, Staats-

männer und anderer, an Bahrdt. Leipzig 1798. 1, S. 202 f. — Bartholomäi in Ulm: Chr. F. D. Schubart's verm. Schriften. 2. Theil. Zürich 1812. S. 338. — Behrisch, W. 1774 Januar 24: Deutsches Museum. Hg. von Robert Prutz. Leipzig 1857. S. 58f. — Benzler, erwähnt: Schnorrs Archiv 9, 528. — Boaton, W. 1784 August 16: Catalogue de la collection d'autographes composant le cabinet de M. Alfred Bovet. Séries V et VI. Paris 1884. S. 373 = Magazin für die Literatur des Auslandes 1862. S. 243. — Bodmer, 1756: L. Hirzel unten B. Nr. σσ) S. 102 f. — Campe, O. 1801 Januar 26: J. Leyser, Joachim Heinrich Campe. Braunschweig 1877. Band 2 S. 92f.; W. 1808 November 30: ebenda S. 109 f.; W. 1812 Mai 22: ebenda S. 110 f. — Einsiedel, 1777 Oktober 27: Grenzboten 1873. III. S. 296 f. — J. J. Engel, Weimar 1782 November 24: Fouqués Musen 1813. S. 224 f. — Joh. Falk, O. 1800 Okt. 12: Holtei II. 4, 147. — Freih. v. Gebler, W. 1782 September 1: Gesellschafter 1836, S. 21 f. — S. Geßner, Bern 1759 August 7: Catalogue de la collection d'autographes composant le cabinet de M. Alfred Bovet. Séries V et VI. Paris 1884. S. 372.; Biberach 1765 November 7: Holtei II. 4, 142 f. — Heinr. Geßner, 1796 Januar 10: Schnorrs Archiv 13, S. 229; 1796 December 5: B. σ) S. 122 f.

an Goethe, W. 1806 April 2: Im neuen Reich 1873. I, S. 1026; W. 1807 April 22: Deutsche Revue. 1886. 11, Januar. S. 62. A. — Gries, O. 1800 August: [Elise Campe, geb. Hoffmann] Aus dem Leben von Johann Diederich Gries. Als Handschrift gedr. o. O. 1855. 8. — Halem, W. 1790 Nov. 30: Gerh. Ant. von Halem's Selbstbiographie, hg. von C. F. Strackerjan. Oldenburg 1840. 2, S. 109 f. — v. Haller, o. D. u. Zürich 1758 April 18: A. v. Hallers Gedichte. Hg. von L. Hirzel. Frauenfeld 1882. S. CCCLV f. — Iffland, W. 1806 Februar 24: Hoffmann v. F., Findlinge. Leipzig 1860. 1, S. 170 f. — Georg Jacobi, W. 1773 Januar 14; 1779 Februar 1 und Februar 17: Martin, Ungedruckte Briefe von und an Jacobi. Straßburg 1874. = QF 2 Nr. 9. 15. 16. — Kalmann, W. 1794 Januar 1: Im neuen Reich 1879. 2, S. 458. — Kayser, W. 1776 Juli 26, September 30: Grenzboten 1870. 4, S. 464 f. S. 500 f. — Anton v. Klein, W. 1774 Septbr. 20: Morgenbl. 1820 S. 641 f. W. 1775 Dezember 10: ebenda S. 646 f. = Bibliothek der Neuesten Weltkunde. Von H. Mr. Malten. Aarau 1840. Erster Band, S. 380 f. Zu beiden Briefen vgl. Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 255. b). — Klopstock, Zürich 1753: Deutsche Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 271 f. — Musikdirektor Knecht in Biberach, W. 1784 Februar 14 und August 8: Morgenbl. 1862 S. 224 f. Der 2. Brief vorher Morgenblatt 1834 Nr. 249. — R. L. . s., 1785?: Kellers Dreßdner Museum, eine Zweymonatschrift 1786. May und Juni S. 56—59. Vgl. Magazin f. d. sächs. Gesch. Th. 3 S. 607 und Alexander Meyer Cohn, Katalog einer Autographen-Sammlung. Berlin 1886. S. 16. — Lacher, Belvedere b. W. 1808 Juni 12: Holtei II. 4, 148 f. — Matthisson, W. 1765 Juni 25: Friedrich v. Matthisson's Literar. Nachlaß. Berlin 1832. Bd. 3 S. 117 f. — Meister, W. 1787 December 28: Meisteriana oder über die Welt und den Menschen, über Kunst, Geschmack und Litteratur von Leonard Meister. St. Gallen 1811. S. 356. — Müchler, Zürich 1753 Juli 16: Morgenbl. 1814 S. 125 f. = Dorow II, 180 f. — Ernst Münch, W. 1780: Morgenbl. 1829 S. 511. — Mutter Wielands, 1750 März 7: Briefe Wielands an Sophie la Roche S. 1 f.; W. 1772 Oktober 5: Morgenbl. 1862 S. 223 f.

an J. Heinr. Ramberg, W. 1802 November 22: Preuß. Jahrb. 1870. 26, 108. — Reich, Erfurt 1771 April 6: Joh. Ernst von Gruner, Leben M. A. von Thümmels. Leipzig 1819. S. 93. — Reich, Biberach 1760 August 10: Deutsche Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 273. 275. — Reinhard, Zürich 1755 Nov. 28 und 1756 Juli 14: B. ξ) S. 6 f. — Schreyvogel: Das Sonntagsblatt oder Unterhaltungen von Thomas West [Schreyvogel]. Erster Band. Wien 1807. Nr. 18 Juni 14. S. 331 f. — Schütz, W. 1773 Juni 27 bis 1812 Okt. 10: F. K. J. Schütz Bd. 2 S. 529 bis 535. Zu S. 583 f. vgl. Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 256. e). — Schwan in Mannheim, W. 1778 März 16 und später: Alexander Meyer Cohn, Katalog einer Autographen-Sammlung. Berlin 1886. S. 14 f. — Seume, W. 180? Mai, 1809 April 10, 1810 Januar 10: Morgenbl. 1833 S. 518—520. — Karl Spemer, W. 1795 Dezember 22: Holtei II. 4, 145 f. — Frau v. Staël, W. 1804 Februar 14: Morgenbl. 1855 S. 660. — Steinbruchel, 1753 Oktober 24: Verzeichniß der von Radowitz hinterlassenen Autographen-Sammlung. Berlin 1864. S. 621. — Streckfuß, 1806 August 17: Literar. Conversations-Blatt 1821 Nr. 106 S. 423. — Tischbein, W. 1806 April 23 (Gedicht): Friedrich von Alten, Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel. Leipzig 1872. S. 102 f. — Vieweg, W. 1801 November 20: Schnorrs Archiv 1887. 15, S. 261 f. — Volz, Tübingen 1752 Juni 2 bis 1761: Morgenbl. 1839 Nr. 96. 97. 104. 112. 119.

123; Volzin, Erfurt 1772 Juni 5: B. ξ) s. 19 f. — Vossische Buchhandlung, W. 1798: Dorow II, 185 f. — Wesel, W. 1776 Februar 15; 1777 Mai 25: Schnorrs Archiv 1886. 14, S. 177 f. — Ludwig Wieland, O. 1802 Juni 10: Grenzboten 1870. 2, S. 262. — Fr. Aug. Wolf, W. 1812 Juli 1: Hoffmann v. F., Findlinge. Leipzig 1860. 1, S. 178 f.

an Freifrau v. Wolzogen, W. 1807 September: Literar. Nachlaß der Frau Carol. v. Wolzogen. Leipzig 1849. 2, S. 285 f.; 2. Aufl. 1867. 2, S. 307 f.; La Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine. 2. année Nr. 1. — Zellweger, Zürich 1757 August 4 und 1758 Februar 9: Zehnder, Pestalozzi S. 627 f. — ? , Tübingen 1752 Juni 2: Bibliothèque royale zu Brüssel Nr. 19676; vgl. Schnorrs Archiv 14, S. 67. — ?, Erfurt 1771 Heumonat 26: Morgenblatt 1862, S. 222. — ?, O. 1803 Februar 12: Morgenblatt 1813. S. 514 f. — ?, W. 1804 April 10 (über Heinr. v. Kleist): Orpheus, hg. von Weichselbaumer. Nürnberg 1824. Heft 3 S. 155—160. Vgl. E. v. Bülow, H. v. Kleists Leben und Briefe. Berlin 1848. S. 32—38.

An Wieland von Campe, Potsdam 1775 Juni 23: Im neuen Reich 1881. II. S. 420 f.; Braunschweig 1801 Februar 20: J. Leyser, J. H. Campe S. 100 f. — Herzog Carl August, W. 1772 Juli 23 und Carlsruh 1774 Dezember 29: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1890. III, S. 611—615; Mayntz 1788 Januar 23, Frankfurt a. M. 1793 Juni 18: Morgenblatt 1855. S. 757 f. — J. J. Engel, Berlin 1782 December 3: Fouqués Musen 1813. S. 224 f. — J. Falk, Halle 1796: Morgenblatt 1855 S. 807 f. — Faust, Rotenburg 1782 Februar 28: Morgenblatt 1855 S. 879 f. — J. Reinh. Forster, Halle 1798 Januar 9: Morgenblatt 1855 S. 808. — Goethe sieh Goethe's Briefe. Hg. von Fr. Strehlke. Berlin 1884. II, S. 384 f. — Goethes Mutter, Frankfurt 1778 November 24: Mitternachtblatt 1826 Nr. 8; 1779 März 12 und undatiert: Morgenblatt 1855 S. 759 f. — Heinse, Halberstadt 1774 Januar 2:

von Fr. Jacobi, Elberfeld 1773 Juli 10; Düsseldorf 1774 Mai 8 und Juni 4: Goethe-Jahrb. 1881. II, S. 377—384. Zum 2. Briefe vgl. Goethe-Jahrb. 1884. V, S. 352. — Knebel, Jena 1789 Mai 17: Morgenblatt 1855 S. 806 f. — Lavater, Zürich 1773 Mai 6: Briefe Wielands an Sophie la Roche S. 365 f. — Lenz wegen Götter, Helden . . .: Morgenblatt 1855 S. 782. Vgl. Erich Schmidt, Lenz und Klinger S. 54. — Lessing, Wolfenbüttel 1772 September 2, 1775 Februar 8: Lessing's Werke (Hempel) 20, I, S. 519 f. u. S. 602 f. — Merck, Darmstadt 1779 April 1: Morgenblatt 1855 S. 782 f.; (24) Briefe Mercks an Wieland 1777—1784. Mitgetheilt von K. Reichard: Im neuen Reich 1877 S. 826 f. 849 f. 893 f. 905.; 1786 Oktober 3: Allg. Litteratur-Zeitung, hg. von Aug. Hettler. 1889. 1, 3, S. 50. — Pestalozzi: Goethe-Jahrb. 1880. I, S. 229. — Reinhard, Karlsruhe 1755 Decbr. 15: B. ξ) s. 7 f. — Sophie la Roche o. D.: Vorrede zur Geschichte des Fräul. v. Sternheim. 1771. 1, S. III—V; 1772—1795: Morgenblatt 1855 S. 950 f. — Schiller, Jena 1791 März 4: Schnorrs Archiv 1882. 11, S. 408 f.; 1791 Oktober 3, 1792 September 1: Morgenblatt 1855 S. 784. — Schwan, Mannheim 1785 März 23: Morgenblatt 1855 S. 783 f. — Frau v. Staël, Berlin 17 . ., Mai 31: Morgenblatt 1855 S. 952. — Nicolaus Vogt, Maynz 1789 November 15: Morgenblatt 1855 S. 808 f. — J. H. Voß, Otterndorf 1779 April 26, Eutin 1787 September 23, 1790 September 23, 1794 April 20, Juli 17: Morgenblatt 1855 S. 855 f. — F. A. Wolf, Halle 1795 Mai 8: Morgenblatt 1855 S. 880 f.

B. Biographisches und Allgemein-Litterargeschichtliches.

Quellen zur Biographie Wielands verzeichnet Döring, Ch. M. Wieland. Sangerhausen 1840 S. 432—434.

a) Karl Heinr. Jördens, Lexicon. Band 5, S. 345—487.

a') Meusel, Das gel. Teutschland 8, 505—509. 10, 824 f. 11, 744. 16, 222 bis 225. 21, 553—555.

b) Schlichtegrolls Nekrolog, Supplem. Abthlg. 2 S. 114. auf 1796. Bd. 1 S. 100—116.

c) E. A. Schmid, Biographien berühmter und gelehrter Männer. 1797.

d) [Nicolai] (15) Briefe den jetzigen Zustand der schönen Wissenschaften betr. Berlin 1755. Gegen Bodmer u. Wieland = § 222, 14. 2).

e) Joh. Georg Zimmermann, Betrachtungen über die Einsamkeit. Darin über Wieland und Julie von Bondely. Vgl. § 222, 6. 5).

f) Wielands Berufung nach Erfurt: Klotz, Hall. N. gel. Ztg. 1769 St. 22. 16. März S. 176.

g) Angriffe gegen Wieland s. Erich Schmidt, Satirisches aus der Geniezeit: Schnorrs Archiv 1880. 9, S. 179 f. Vgl. Karl Weinhold, Gedichte von J. M. R. Lenz. Berlin 1891. 8.

h) Wieland und seine Abonnenten Ein musikalisches Drama halb in Reimverslein, halb in ungebundner Rede gestellt. Mit Erlaubnis der Obern. Weimar, Auf Kosten der Gesellschaft [von Chrn. Gotthold Contius]. 1775. 44 S. 8. Am Schlusse des Avertissements auf der 44. Seite: Geschrieben an der Leine, im März 1775. Vgl. Schnorrs Archiv 9, 188 f. und unten B. Nr. *u*).

h') Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder in Paris, übersetzt (d. h. verfaßt) von K[aspar] R[isbeck]. 1783. II. 8. Vgl. Neue Zürcher-Zeitung 1879. 7. u. 8. Novbr.

i) S. v. La Roche, Reise von Offenbach nach Weimar und Schönebeck im Jahr 1799 (= Schattenrisse abgeschiedener Stunden). Leipzig 1800. S. 42 f.

k) Briefe an ein Frauenzimmer über die wichtigsten Produkte der schönen Literatur, hg. von G. Merkel. Berlin 1800. Band 1, S. 118 f. S. 193—221.

l) Briefe eines ehrlichen Mannes bey einem wiederholten Aufenthalt in Weimar. Deutschland 1800. S. 9—13.

m) A. Wagner, Zwei Epochen der modernen Poesie in Dante, Petrarca, Boccaccio, Goethe, Schiller u. Wieland, dargestellt Leipzig 1806. S. 103—109.

n) Fülleborn, Chph. M. Wieland. Mit einigen Urtheilen über ihn gesammelt. Breslau, 1802. 22 S. 8. — Museum dtsch. Gel. u. Künstler.

o) Wielands Tod, nebst einer Nachricht über seine letzten Augenblicke, von W. N(eumann): Fouqués Musen. 1813. S. 224—237.

p) Goethe, Zum Andenken des edlen Dichters, Bruders und Freundes Wieland: Hempelausg. Theil 27, Abthlg. 2, S. 54—73. Vergl. Goethe-Jahrb. 1883. IV, S. 329.

q) F. W. von Schütz, Wielands Todtenfeier, gehalten in der Loge Karl zum Felsen in Altona. Altona 1813. 8.

r) Ueber die Ehren, die Wieland nach seinem Tode widerfuhren: Korrespondent von und für Deutschland 1813, Nr. 41. Allgem. Zeitung 1813, Nr. 32. Wiederholt in Wagenseils literar. Alman. 1829 S. 181—182.

s) Letzter Besuch bey Wieland auf seinem Landsitz in Osmanstädt im Jahre 1803: Morgenblatt 1813. Nr. 129—133.

t) Ueber öffentliche Denkmäler u. von einem Denkmal für Wieland: Morgenblatt 1813. Nr. 180—181.

u) Wieland und Voltaire: Rheinisches Archiv hg. von Vogt u. Weitzel. Wiesbaden 1814. 5. Jahrg. S. 138—151.

v) J. W. Petersen, Beyträge zur Lebens-Gesch. Wielands: Morgenblatt 1814 Nr. 165 f.

w) Christoph Martin Wieland geschildert von Johann Gottfried Gruber. Leipzig und Altenburg 1815—16. II. 8.

x) Wielands Geburtsort: Matthisson, Rigikulm 1822. (Minerva f. 1828 S. 313). Vorher schon in Gräters Vorrede zu Ciceros Sämtl. Briefen von Wieland 7, VIII—X.

y) Wieland's Privatleben von Lütkemüller: Der Gesellschafter 1826. S. 877 f. Bespricht 1: Wohnung. 2: Spaziergänge. 3: Gemüths- und Arbeits-Art. 4: Merkwürdige Besuche a) Baggesen. b) Voß. c) Matthisson. d) Sophie La Roche. e) Sophie Brentano.

z) Ch. M. Wielands Leben in Erfurt. Nebst einigen seiner noch ungedruckten schriftlichen Arbeiten: H. A. Erhard, Ueberlieferungen 2. Heft. Magdeburg 1827. S. 57 f.

aa) Ch. M. Wielands Leben. Neu bearb. von J. G. Gruber. Mit Einschluß vieler noch ungedruckter Briefe Wielands. Leipzig 1827—28. IV. 8. = C. M. Wielands sämmtl. Werke (= C. Nr. 153) Band 50—53.

bb) Uebersetzungen von Werken Wielands in fremde Sprachen: Wagenseil, Literar. Alman. 1828. S. 75 f.

cc) Wie kam Wieland zum Mysticismus und Pietismus? und wie geschah es, daß er in der Folge wieder auf die Gegenseite gerieth? Wagenseil, Literar. Alm. 1830. S. 227—246.

dd) Notice sur la Vie et les ouvrages de Christoph-M. Wieland. Par M. Aug. Duvau: Biographie universelle Tome L.

ee) Wilhelm Körte, Leben und Studien Friedr. Aug. Wolf's, des Philologen. Essen 1833. Wieland über Wolfs Prolegomena: 1, 282. 2, 85. 220—224.

ee') K. A. Böttiger, Literarische Zustände und Zeitgenossen. Hg. von K. W. Böttiger. Leipzig 1838. Erstes Bändchen, S. 139—264.

ff) P. J. J. Schädelin, Julie Bondeli, die Freundin Rousseaus und Wielands. Bern 1838.

gg) C. W. Böttiger, Chp. M. Wieland nach seiner Freunde und seinen eigenen Aeußerungen: Histor. Taschenbuch von Friedr. v. Raumer I, 10 (1839) S. 359—464.

hh) J.-M. Quérard, La France littéraire. Paris 1839. X s. v. Wieland.

ii) Ch. M. Wieland. Ein biographisches Denkmal von Heinrich Döring. Sangerhausen 1840. 8.

kk) W. Wachsmuth, Weimars Musenhof in den Jahren 1772—1807. Berlin 1844. S. 16 f. 145 f.

ll) David Strauß, Schubart und Wieland: Morgenblatt 1847 Nr. 168 f. S. 671 f. 674 f.

mm) E. Niemeyer, Jugendleben Klopstocks, Lessings, Wielands und Herders. Dresden o. J. S. 73—106.

nn) H. Döring, Chr. M. Wielands Biographie. Jena, 1853. 8.

oo) Lütkemüller, Wieland: Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Berlin 1854. S. 155 f. 244 f.

oo') Otto Jahn, W. A. Mozart. Leipzig 1856. Zweiter Theil. S. 135 bis 144. Zweite Auflage. Leipzig 1867. Erster Theil. S. 408 f.

pp) Johann Wilhelm Loebell, C. M. Wieland. Aus Bonner Vorlesungen. Mit litterarhistor. Ausführungen. Braunschweig 1858. 8. Auch u. d. T.: Die Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethe's Tode. Bd. 2.

qq) L. Assing, Sophie von La Roche, die Freundin Wielands. Berlin 1859.

rr) J. L. Hoffmann, Wielands Leben und Wirken geschildert: Album des lit. Vereins in Nürnberg 1860. S. 3—122.

ss) K. Neumann-Strela, Sophie La Roche und Christoph M. Wieland. (Neue belletr. Original-Bibl. VII. Band). Weimar 1862.

tt) R. Springer, Weimar's klassische Stätten. Berlin 1868. S. 9—33. Oßmanstedt S. 44—46.

uu) L. E. Hallberg, Wieland étude littéraire suivie d'analyses et de morceaux choisis de cet auteur traduits pour la première fois en français. Paris 1869. XIV und 455 S. 8.

vv) Robert Boxberger, Wielands Beziehungen zu Erfurt. Wielands Professur in Erfurt. Wieland's letzte Beziehungen zu Erfurt in den Jahrbüchern der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N. F. Heft VI. Erfurt 1870. S. 88—142 und 170.

ww) Felix Bobertag, Wielands Romane. Ein Beitrag zur Geschichte und Theorie der Prosadichtung. Progr. Breslau 1871. 25 S. 4.

xx) Karl Buchner, Wieland und die Weidmannsche Buchhandlung. Zur Gesch. deutscher Lit. u. deutschen Buchhandels. Berlin 1871. 8.

yy) Ludwig Hirzel, Ch. M. Wielands helvetisches Bürgerrecht: Schnorrs Archiv 1874. 3, S. 131—144.

zz) Carl Freiherr von Beaulieu-Marconnay, Anna Amalia, Carl August und der Minister von Fritsch. Weimar 1874. Wielands Anstellung in Weimar. S. 39 f. Vgl. S. 242 f.

α) Carl Buchner, Wieland und Georg Joachim Göschen. Stuttgart 1874. 8.

β) Eduard Bodemann, Julie von Bondeli und ihr Freundeskreis Wieland, Rousseau, Zimmermann, Lavater, Leuchsenring, Usteri, Sophie Laroche, Frau v. Sandoz u. A. Hannover 1874. S. 48—85. Vgl. Scherers gehaltvolle Besprechung: Anz. f. dtsch. Alterth. 1876. 1, 24—59 und Berichtigungen dazu von Gerold Meyer von Knonau und Scherer, Wieland und Meyer von Knonau: Zsch. f. dtsch. Alterth. 1876. 20, S. 355—366.

γ) Wielands Verhältnis zu Richardson: Erich Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe. Jena 1875.

δ) Pestalozzi. Idee und Macht der menschlichen Entwickelung. Bearbeitet von Josephine Zehnder, geb. Stadlin. Gotha 1875. Über Wieland in den Briefen Bodmers.

ε) Heinrich Pröhle, Lessing Wieland Heinse. Nach den handschriftlichen Quellen in Gleims Nachlaß. Berlin 1876. 8.; 1879. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 1877. 3, S. 22 f.

ζ) L. Mezger, Wieland: Blätter für literar. Unterhaltung 1877. Nr. 25.

η) Wieland's Leben und Wirken in Schwaben und in der Schweiz. Von L. F. Ofterdinger. Heilbronn 1877. Vgl. Im neuen Reich 1877. I. S. 40.

ϑ) L. F. Ofterdinger, Betheiligung der Reichsstadt Biberach an der Gesammt-Ausgabe der Werke von C. M. Wieland von den Jahren 1794 bis 1802: Württembergische Vierteljahrshefte 1878. S. 123—125.

ι) L. F. Ofterdinger, Ch. M. Wielands Entlassung aus den Diensten seiner Vaterstadt: Württemberg. Vierteljahrshefte 1878. S. 238—240.

κ) Jacob Michael Reinhold Lenz. Vier Beiträge zur Literaturgeschichte seiner Zeit von Jegór von Sivers. Riga 1879. 8. Enth. 3: Die Sturmfluth gegen Wieland 1774—76. (Vorher in der Baltischen Monatsschrift).

κ') Franz Muncker, Lessings persönliches und literarisches Verhältnis zu Klopstock. Frankfurt 1880. S. 67—71. S. 129—142. (Lessing über Wieland).

λ) Julian Schmidt, Aus Wielands Jugend: Westermanns illustrierte Monatshefte 1880. Bd. 49. S. 117—129.

μ) Robert Fischer, Deutsche Geistesheroen in ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der Freimaurerei. Leipzig 1881. S. 99—109.

ν) Wielandiana. Von L. Geiger: Im neuen Reich 1881. II. S. 417—430. Streitigkeiten mit Nicolai 1775 und 1778 und Wieland als Freimaurer.

ξ) Heinrich Funck, Beiträge zur Wieland-Biographie. Aus ungedruckten Papieren hg. Freiburg i. Br. und Tübingen 1882. 55 S. 8.

ο) A. Bossert, Goethe ses précurseurs et ses contemporains Klopstock, Lessing, Herder, Wieland . . . Deuxième édition. Paris 1882. S. 117—144.

π) H. M. Richter, Wielandiana (Aus Wiens deutscher Vergangenheit): Neue Freie Presse 1882. Nr. 6420 f.

ρ) R. M. Werner, Wieland im Faust: Zsch. f. d. österreich. Gymnasien 1882. 33, S. 329—336.

σ) Über die Beziehungen Wielands zu Kleist und dessen Schweizer Freundeskreise: Theophil Zolling, Heinrich von Kleist in der Schweiz. Stuttgart 1882. S. 118—156 und S. 165—178. Vgl. Vierteljahrschrift 1889. II, S. 304—313.

τ) Bernhard Seuffert, Der junge Goethe und Wieland: Zsch. f. dtsch. Alterth. 1882. Band 26, S. 252—287.

τ') Der junge Wieland und Haller in Ludwig Hirzel, Albrecht v. Hallers Gedichte. Frauenfeld 1882. S. 354—357. — Haller gegen Wieland in den 70er Jahren: ebenda S. 479—480.

υ) Hermann Böhnke, Wielands publicistische Thätigkeit. Progr. Oldenburg 1883. 27 S. 4.

φ) L. F. Ofterdinger, Geschichte des Theaters in Biberach: Württemberg. Vierteljahrshefte 1883. S. 36 f. 113 f. 229 f.

χ) Heinrich Pröhle, Wieland und Lütkemüller: Sonntagsbeilage zur Vossischen Zeitung 1883. Nr. 36.

ψ) Moses Mendelssohn und Wieland: M. Kayserling, Moses Mendelssohn. Leipzig 1888. S. 20—22.

ω) Bernhard Seuffert, Aus Wielands Familie: Neue Zürcher-Zeitung 1888 April 17. Nr. 107.

αα) Bernhard Seuffert, Wieland und Johannes von Müller: Neue Zürcher-Zeitung 1883 Nr. 127.

ββ) B. Seuffert, Wie Wieland seine erste Braut verlor. Neue Zürcher-Zeitung 1883. Nr. 265. 267.

γγ) Gespräche mit Chr. M. Wieland in Zürich. Mitgeth. von Heinrich Funck: Schnorrs Archiv 1884/5. 13, S. 485—497.

δδ) R. M. Werner, Wieland und Nicolai: Akademische Blätter 1884, S. 267—290.

εε) R. M. Werner, Aus Wielands Jugend: Akademische Blätter 1884, S. 502 bis 506.

ζζ) Sophie Becker, Vor hundert Jahren. Stuttgart o. J. (1884) = Collection Spemann Nr. 61. Gespräche Wielands besonders S. 85 f.

ηη) H. Funck, Ein Anekdoton Wielands: Allgem. Zeitung 1884. Beilage Nr. 131.

ϑϑ) E. Ranke, Zur Beurtheilung Wielands. Ein kritischer Versuch. (Festgabe zum 90. Geburtstag Leopold v. Ranke dargebracht). Marburg 1885. 34 S. 8.

ιι) Fritz Winter, Wieland und der Licentiat Albrecht Wittenberg in Hamburg: Schnorrs Archiv 1885. 13, S. 413—417.

κκ) Wieland und Reinhold. Original-Mittheilungen, als Beiträge zur Gesch. des deutschen Geisteslebens. Hg. von Robert Keil. Leipzig und Berlin 1885. 8. B. Seuffert in der Zsch. f. d. Alterth. 1887. N. F. Bd. 19, S. 259 f. bringt wichtige Nachträge. Vgl. Heinrich Pröhle, Wielands Werke, Erster Teil. S. XCIV f. S. auch oben A. x).

λλ) Robert Keil, Aus Wielands Leben: Vom Fels zum Meer. 1886. April.

μμ) Hugo Holstein, Geschichte der ehemaligen Schule zu Kloster Berge. Leipzig, Teubner 1886. = Sonderabdruck aus den N. Jahrb. f. Philol. u. Paedag. 1885 und 86. II. Abtlg.

νν) J. Minor, Zu Wieland: Zsch. f. dtsch. Philol. 1887. 19, S. 219—239.

ξξ) Bernh. Seuffert, Reliquien von Sophie Brentano: Dtsch. Rundschau 1887. 52, S. 199—214.

οο) Franz Muncker, Einleitung zu Wielands ausgewählten Werken in der Cotta'schen Bibliothek der Weltlitteratur. 1887.

ππ) Th. Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich mit bes. Berücksichtigung der litterar. Einwirkung. Gotha 1888. 2, 34—50.

ϱϱ) Bernh. Seuffert, Wielands Berufung nach Weimar: Vierteljahrschr. 1889. I, S. 342—435. Nachtrag (Die Züricher Abschiedsrede): Vierteljahrschr. 1889. II, S. 579—594.

σσ) Wieland und Martin und Regula Künzli. Ungedruckte Briefe und wiederaufgefundene Actenstücke. Von Ludwig Hirzel. Leipzig 1891. 8.

C. Wielands Werke.

Litterargeschichtliche Einzeluntersuchungen darüber.

1) Lobgesang auf die Liebe. Halle 1751. 8. Wiederholt in (Bodmers) Crito, eine Monatsschrift. Zürich 1751. 8. Sechstes Stück [§ 203, 34]. — Zweite, vom Verf. selbst besorgte Auflage. Zyrich, Bey David Geßner 1753. 16 S. 8.

2) Die Natur der Dinge in sechs Büchern. Mit einer Vorrede Georg Friedrich Meiers [§ 202, 4]. Halle im Magdeburgischen, Verlegt von Carl Hermann Hemmerde. 1752. 4 Bl. Vorrede vom 27. September 1751, 9 Bl. Anmerkungen und 164 S. 8.

3) Der Fryhling. Tübingen, bey Johann Christoph Löffler 1752. 16 S. 4.
Ins Französische übersetzt: Cantique sur la beauté du printemps in Choix d'Avignon 1770. 1, 248.

4) Zwölf Moralische Briefe in Versen. Frankfurt und Leipzig, [d. i. Heilbronn] zu finden bey Frantz Joseph Eckebrecht, 1752. 8 unbez. Blätter, enth. Ode an Herrn Bodmer und Vorrede, und 166 S. 8.; derselbe Druck, nur die zwei letzten Zeilen des Titels neu gesetzt: verlegts Johann Christoph Löffler, 1752.

5) Anti-Ovid, oder die Kunst zu lieben. Mit einem Anhang Lyrischer Gedichte (d. s. 8 Oden). Motto aus Messias 5, 164. Amsterdam (d. i. Heilbronn) 1752. 62 S. 8. — Leipzig 1798. 8.

Vgl. an Volz 1752 Juni 2.

6) Hymne. o. O. u. J. [Zürich 1752]. 4 Bl. 4. Enth. S. 3—4 Auszug aus einem Briefe; wiederh. Nr. 23) S. 115 f. S. 5—8 Hymne; wiederh. Nr. 23) S. 112 f.

Vgl. Freymüthige Nachrichten, Zürich 1753 August 15 Nr. 33 S. 259.

7) Schreiben an Herrn *** von der Würde und der Bestimmung eines schönen Geistes. Zürich 1752. 11 S. 4. Wiederh. Nr. 23) S. 118 f.

Gegen Rost und Lamprecht. Die Dichtung bezwecke nicht, die Sinnlichkeit aufzureizen, sondern Unschuld und Tugend zu empfehlen. Wieland bedauert im Teutsch. Merk. 1775. 2, S. 82 die Schrift veröffentlicht zu haben.

8) Erzaehlungen. (Motto von Haller). Tübingen, bey Johann Christoph Löffler, 1752. 3 Bl. und 124 S. kl. 4. Enth. 1: Ode an Herrn S*. [Hans Heinrich Schinz, Prediger in Altstetten bei Zürich. Vgl. L. Hirzel, Wieland und Künzli S. 49. A]. — 2: Balsora. — 3: Zemin und Gulhindy. — 4: Die Unglycklichen [= Serena]. — 5: Der Unzufriedne [= Zohar]. — 6: Melinde. — 7: Selim und Selima.

Maltzahn, Bücherschatz, 3. Abtheilung Nr. 1298 verzeichnet: Erzehlungen ... Heilbronn, Bey Franz Joseph Eckebrecht, 1752. 124 S. 8. So auch Lessing in seiner Besprechung: Hempelausg. 12, S. 492.

Ins Französische übersetzt: 4 La Vertue malheureuse, conte poétique par Wieland (Journal étranger, daraus im 2. Teile der von Tscharner übersetzten Poésies de Mr. Haller. Bern 1760. S. 256 f.); — 2 Balsore, tiré des Contes de Wieland (Journal étranger 15, S. 50 f., daraus Tscharner, Poésies de Mr. Haller. II, S. 168 f.); — 5 Le Mécontent, tiré des Contes de Wieland (Journ. étr. 1756 S. 175 f., daraus Tscharner II, S. 286 f.; — 3 Zemin et Gulhindy (Choix littéraire de Genève 1755. Bd. II, S. 182 f. — Journ. étr. 1756, S. 51 f., daraus Tscharner, II, S. 208 f.); — 3 dramatisiert unter d. T.: Iphis et Julie: M. Huber, Choix de poésies Allemandes 1766. 1, 389 f.; — 7 M. Huber, Choix de poésies Allemandes 1766. 1, 352—388; par Cl.-Jos. Dorat, ... précédé de Réflexions sur la poësie allemande. Leipzig et Paris 1768; 1769; in Recueil de contes et de poëmes par M. D** [Dorat]. 3e édition. la Haye. 1770. S. 141—162.

Vergl. über dichterische Behandlung von Ovids Verwandlungen bei Wieland oben B. νν) S. 220 f.

9) [Neun] Briefe [in Hexametern] von Verstorbenen an hinterlassene Freunde. Zyrich MDCCLIII. 122 S. 4. Handschrift in der Stadtbibliothek von Zürich.

Gött. gel. Anz. 1754. S. 112 f. — Briefwechsel zweier Landpfarrer über Wielands Briefe der Verstorbenen. 1753 geschrieben. (Von Heinr. Waser): Neues Schweitzersches Museum. 1793—4. Jahrg. 1, S. 689 f. S. 721 f. — Hirzel, Wieland und Künzli. Leipzig 1891. S. 69. A.

10) Abhandlung von den Schönheiten des epischen Gedichtes: Der Noah. [§ 203, 1. 32]. Von dem Verfasser des Lehrgedichts ‚Ueber die Natur der Dinge'. [Nr. 2]. Zyrich 1753. 104 S. 8.

Vgl. Zürch. Freim. Nachrichten 1754 Januar 6.

11) Gebet eines Deisten. Veranlaßt durch das Gebet eines Freygeistes [in Klopstocks drey Gebeten]. Berlin, im Julius, 1753. 4 S. 4. später = Erstes Selbstgespräch eines tugendhaften Heiden.

12) Gebet eines Christen. Von dem Verfasser des Gebets eines Deisten. Berlin, im September, 1753. 4 S. 4. später = Zweites Selbstgespräch eines tugendhaften Heiden.

13) Der geprüfte Abraham. Ein Gedicht in vier Gesængen. Zyrich 1753. 4 unbez. S. u. 75 S. 4.

Vgl. Götting. gel. Anz. 1754 Febr. 11. S. 160.

Ins Französ. übersetzt von M. Huber in Choix de poésies Allemandes. Paris 1766. Bd. 3, S. 4—81. In englische Prosa übers. London 1764.

14) Vorbericht an die Deutschen zu der von Wieland herausgegebenen Sammlung der Zürcherischen Streitschriften zur Verbesserung des deutschen Geschmackes wider die Gottschedische Schule. Zürich 1753. III. 8. [§ 203, 1. 19].

15) Vierzehn Gedichte von C. M. Wieland. Mitgeteilt von Dr. P. v. Hofmann-Wellenhof: Herrigs Archiv 1881. 66, S. 49—76. Vgl. QF 39 S. 88—92. Das erste Gedicht: Ode an Serena ist datiert: Zürich den 24 September 1753. — Besprochen von Dr. L. F. Ofterdinger: Herrigs Archiv 1885. 70, S. 29—38.

16) Erinnerungen an eine Freundin. Zyrich, bei Conrad Orel und Comp. 1754. 16 S. 4. Nachdr.: Berlin und Leipzig 1758. 8. Handschr. in der Stadtbibliothek zu Zürich.

17) Hymnen. Von dem Verfasser des gepryften Abrahams. [H. auf Gott, H. auf die Sonne und Zweiter Hymne auf Gott. V. 1—54 von dem Hymnus auf die Sonne in Nr. 23x) S. 42—44]. Zyrich 1754. 28 S. 4.

18) Ode auf die Auferstehung Jesu. Zyrich, Bey David Geßner. 1754. 14 S. 8.

19) Ode auf die Geburt des Erloesers. Zyrich, Bey David Geßner, 1754. 15 S. 8. Handschrift in der Stadtbibl. zu Zürich.

20) Der erkannte Joseph, und der keusche Joseph. Zwei tragische Styke in fynf Aufzygen Von dem Verfasser des Jacob und Josephs, und des Joseph und Zulika (§ 203, 1. 44). Samt verschiedenen Briefen yber die einfyhrung des Chemos, und den Charakter Josephs, in dem Gedichte Joseph und Zulika. Zyrich 1754. Vorber. und 132 S. 4. Vorbericht, sieben Briefe und Schreiben des Herausgebers an J. C(aspar) H(eß) rühren von Wieland her; vgl. Bodmer an Zellweger 1753 Nov. 11 und 1754 Febr. 10. Handschrift Wielands in der Stadtbibl. von Zürich.

21) Plan von einer neuen Art, von Privat-Unterweisung. o. O. u. J. [1753; vgl. L. Hirzel, Haller S. CCCLV] 8 S. unbez. 4.; wiederholt in: Die neuesten Sammlungen vermischter Schriften. Dritter Band. Erstes Stück S. 135 f. Zürich 1754 (datiert: Basel den 12. Hornung 1754); abgedruckt in Schnorrs Archiv 1882. 11, S. 378—384. Vgl. ebenda 12, S. 597 f.

22) Ankündigung einer Dunciade für die Deutschen. Nebst dem verbesserten Hermann [Bd. III. § 199, 4. 1]. Frankfurt und Leipzig 1755. 102 S. 8.

Vgl. Gött. gel. Anz. 1755. 24. Novbr. S. 1296 f. — Lessing, Hempelausg. Theil 12, S. 629 f. — N. Ttsch. Merk. 1797. 1, S. 201 und Hermann. Aus der Handschrift in Bodmers Nachlaß hg. von Franz Muncker. Heilbronn 1882 = Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 6.

Vgl. Literar. Denkmale von verschiedenen Verfassern. Zürich 1779. S. 171.

23) Fragmente in der erzaehlenden Dichtart; Von verschiedenem Innhalte. Mit einigen andern Gedichten. [§ 203, 1. 48]. Zyrich, 1755. 2 Bl. und 132 S. 4. Darin von Wieland: 1: S. 78 Gesicht von dem Weltgerichte. (Ein Fragment a. S... von Nr. 23x). — 2: S. 99 Cidli. — 3: S. 105 Die sterbende Rahel. — 4: S. 112 Hymne auf die Groesse und die Gyte Gottes = Nr. 6). — 5: S. 118 Schreiben von der Wyrde und der Bestimmung eines schoenen Geistes = Nr. 7).

23x) Edward Grandisons Geschichte in Görlitz. Berlin, bey Christian Friedrich Voß. 1755. 124 S. 8. Vgl. § 203, 1. 46). Bodmers handschriftliches Tagebuch in Zürich hat die Bemerkung 1754: ‚Im November schrieb ich Grandisons Aufenthalt in Görlitz'. Wieland und Geßner (Lessing, Hempelausg. 12, S. 610) haben sich Gleim gegenüber als die Verfasser ausgegeben. Vgl. Ludwig Hirzel, Wieland und Martin und Regula Künzli. Leipzig 1891. S. 73—92, wo auch ein Auszug aus der Schrift; Carl Schüddekopf, K. W. Ramler. Wolfenbüttel 1886 S. 50.

24) Betrachtungen über den Menschen (in Prosa), Nebst einer allegorischen Geschichte der menschlichen Seele. Zürich, bey Daniel Geßner 1755. 48 S. 4. Der erste Teil (in Hexametern) hdschr. unter dem Titel: ‚Das Rätsel' auf der Stadtbibliothek in Zürich; vgl. Hofmann-Wellenhof in Herrigs Archiv 66, 74 f. Der zweite Teil S. 35—48 später = Gesicht des Mirza.

Freim. Nachr. 1756 März 24.

25) Sympathien. o. O. 1756. 158 S. 8.; Zweyte Aufl. Zürich 1758. 139 S. 8.; Zürich 1774. 8.; 1779. 8.

Vgl. Lessings Litteraturbrief 7 (Hempel 9, S. 49).

Ins Französische übersetzt: La sympathie des âmes [par J. P. Fresnois]. Paris 1768.

26) Hymnen auf die Allgegenwart und Gerechtigkeit GOttes. Zürich 1756. 56 S. 4.

Freim. Nachrichten 1759 August 15.

27) Beurtheilung der Schrift, die im Jahre 1755 den Preis von der Academie zu Berlin erhalten hat [Herrn Adolf Friedrich Reinhards Examen de l'Optimisme]. Nebst einem Schreiben an den Verfasser der Dunciade für die Deutschen. Frankfurt und Leipzig 1757. 24 S. 4. (Die erste Hälfte von Waser, die zweite von Wieland. Letztere wiederh. von Ludwig Hirzel, Wieland und Martin u. Regula Künzli. Leipzig 1891. S. 217 f.).

28) Empfindungen eines Christen. Zürich 1757. 17 Bl. unbez. = Zuschrift an den Oberconsistorial-Rath und Hofprediger A. F. W. Sack zu Berlin, und 142 S. 8. [später, 1769: Psalmen]. — Empfindungen des Christen. Zweyte Auflage. Zürich 1758. V und 200 S. 8. Eine gedruckte 'Nachricht an den Leser', die für die zweite Auflage bestimmt war, auf der Stadtbibliothek in Zürich; wiederh. bei Hirzel, Wieland u. M. u. R. Künzli S. 125 f.; vorher bei August Sauer, Sämtliche poetische Werke von J. P. Uz = Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 33—38. S. LIII f.

Vgl. § 209, 2. 5). — Bibliothek d. sch. Wissensch. 1757. Bd. 1 St. 2 S. 415 f. — Lessings Litteraturbriefe 7 und 8 (Hempel 9, S. 49 f.).

28') Eine wohl für die Freimüthigen Nachrichten bestimmte Erklärung Wielands bei August Sauer, Sämtliche poetische Werke von J. P. Uz = Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 33—38. S. XLVII—L und Ergänzung dazu Deutsche Dichtung 1890. Bd. 8 S. 270 f.

29) Ode zum dankbaren Andenken eines Erlauchten und Verdienstvollen Staatsmannes [Hans Blaarer † am 27. Juni] in der Republik Zürich. Zürich 1757. 11 S. 4.

Vergl. Hirzel, Bild eines wahren Patrioten. Zürich 1767.

30) Auf das Bildniß des Königs von Preussen von Herrn Wille. Zürich, bey David Geßner 1758. 4 S. 4.; wiederh. in Schmids Anthologie 1770, S. 374 f.

31) Plan einer Academie, zu Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute. Nebst Gedanken über den patriotischen Traum, von einem Mittel, die veraltete Eidgenoßschaft wieder zu verjüngern. o. O. [Zürich] 1758. 100 S. 8.

Vgl. Lessings Litteraturbriefe 9—14 (Hempel 9, S. 53—70). — Briefe an Reinhard.

Ins Französische übersetzt: Journal étranger 1758 Decbr. S. 137—198.

32) Lady Johanna Gray. Ein Trauer-Spiel von C. M. Wieland. Zürich 1758. 2 Bl. und 108 S. 8.; Zürich 1776. 99 S. 8. Vgl. § 215, I. 1. 88. Am 20. Juli 1758 zuerst in Winterthur von der Ackermannschen Gesellschaft gespielt.

Vgl. Bibl. d. sch. Wissensch. IV, St. 2, S. 785—802 (Mendelssohn = Ges. Schriften 4, 1, 484 f.). — Lessings Litteraturbriefe 63 u. 64 (Hempel 9, S. 221—234). — Berth. Litzmann, Frdr. Ludw. Schröder, 1. Teil. Hamburg und Leipzig 1890. S. 156—160. 163.

33) a) Sammlung einiger Prosaischen Schriften von C. M. Wieland. Zürich 1758. III. 262, 288 und 197 S. 8. Enth. I. 1: Sympathien. 2: Theages, oder Unterredungen von Schönheit und Liebe, ein Fragment. 3: Gesicht von einer Welt unschuldiger Menschen. — II. 4: Empfindungen des Christen. Nebst einer Zuschrift an Herrn Sack. 5: Hymne auf die Allgegenwart Gottes. 6: Betrachtung über die Gerechtigkeit Gottes. — III. 7: Betrachtungen über den Menschen. 8: Gesicht des Mirza. 9: Zwei Selbstgespräche eines tugendhaften Heiden, das erste, da er dem Licht der Natur überlassen gewesen, das andere, nachdem ihm die nähere Offenbarung mitgetheilt worden. 10: Plan einer Academie, zur Bildung des Verstandes und Herzens junger Leute. 11: Gespräch des Socrates mit Timoclea von der scheinbaren und wahren Schönheit. Vorher in der von Bodmer herausgegebenen moralischen Wochenschrift: Das Angenehme mit dem Nüzlichen. 1. Band. Zürich 1756. S. 121—136 (April 1755). — b) (Zweite Ausgabe). Sammlung Prosaischer Schriften des Herrn Wieland. Zürich I: 1763. 280, nicht 272 S. 8. II: 1764. 348 S. 8. Enth. I. 1: Sympathien. 2: Eine Unterredung. Lysias und Eubulus. 3: Theages. 4: Gesicht von einer Welt unschuldiger Menschen. 5: Platonische Betrachtungen über den Menschen. 6: Gesicht des Mirza. 7: Gespräch des Socrates mit Timoclea. —

II. 8: Empfindungen des Christen. 9: Hymnen auf die Allgegenwart und Gerechtigkeit Gottes. 10: Araspes und Panthea. — c) Prosaische Schriften des Herrn Wielands. Zürich 1771. II. 8.; Zürich 1779. II. 8. — Nachdr.: Sammlung prosaischer Schriften. Carlsruhe 1788. II. 8.

34) Cyrus [Ein Fragment in fünf Gesängen]. Von C. M. Wieland. Zürich 1759. 14 S. unbez. und 81 S. 8. Nachdr.: Leipzig 1760. 79 S. 8.

35) Clementina von Porretta. Ein Trauerspiel. Von dem Verfasser der Lady Johanna Gray. Zürich 1760. 10 unbez. S. und 228 S. 8. Nachgedr. Frankf. 1761 auf Kosten eines Liebhabers des Grandisons. 144 S. 8. Nachgedr. Frankfurt 1771. 8.; Neue Auflage. Zürich 1772. 228 S. 8.; Zürich 1777. 8. Richardsons Erzählung dramatisiert.

Litteraturbriefe 123 und 124 = M. Mendelssohn, Gesammelte Schriften 4, 2, 141 f.

36) Araspes und Panthea. Eine moralische Geschichte in einer Reyhe von Unterredungen, von C. M. Wieland. Zürich 1760. XVI und 262 S. 8. — Zweyte Auflage = Titelaufl. Zürich 1763. XVI und 262 S. 8. — Neue Auflage. Zürich 1777. 192 S. 8.

In Choix de poésies Allemandes, par M. Huber. Paris steht im 1. Bd. (1766) S. 68—75 Trois esclaves de Panthée, eine Oriental. Idylle aus Wielands Araspes und Panthea. Klotz, dtsch. Bibl. 1768. 4, S. 67.

37) Poetische Schriften des Herrn Wieland. (Mit Einleitungen und Anmerkungen zu den einzelnen Stücken). Zürich 1762. III. 24 u. 327, 304 und 285 S. 8. Enth. I. 1: Die Natur, oder die vollkommenste Welt. 2: Lobgesang auf die Liebe. 3: Erzählungen. 4: Der Frühling. 5: Sendschreiben an einen Freund, von der Bestimmung des poetischen Genie (dafür 3. Aufl. = Nr. 26). — II. 6: Moralische Briefe (der 5. und 9. weggelassen; in der 3. Aufl. ist auch der 11. Brief weggelassen). 7: Anti-Ovid. 8: Briefe von Verstorbenen, an hinterlassene Freunde. 9: Oden, auf die Geburt und Auferstehung des Erlösers. — III. 10: Die Prüfung Abrahams. In Drey Gesängen. 11: Hymnus auf Gott. 12: Erinnerungen an eine Freundin. 13: Lady Johanna Gray, oder der Triumph der Religion. 14: Cyrus. — Dritte (eigentlich zweite) verb. Aufl. Zürich 1770. III. 8. Nachdr.: Sammlung poetischer Schriften. Carlsruhe 1776. III. 8.

38) Shakespear Theatralische Werke. Aus dem Englischen übersezt von Herrn Wieland. Zürich 1762-66. VIII. 8.

Vgl. Lessing, Hamb. Dramat. St. 15 und 69. — Briefe über Merkwürdigkeiten der Litteratur, Brief 14 = Dtsch. Litt.-Denkm. 29/30. S. 109 f. — Bernh. Seuffert, Wielands, Eschenburgs und Schlegels Shakespeare-Uebersetzungen: Schnorrs Archiv 1884. 13, S. 229—232.

39) Der Sieg der Natur über die Schwärmerey, oder die Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva, Eine Geschichte worinn alles Wunderbare natürlich zugeht. Ulm, 1764. Auf Kosten Albrecht Friederich Bartholomäi. II. 7 Bl., 618 S. und 2 Bl. Druckf. 8. (Besonderer Abdruck daraus: Die Geschichte des Biribinkers. Ein comischer Roman, aus den Schriften des berühmten Herrn Wielands gezogen. Ulm 1769. 8.). — Leipzig 1772. II. VIII und 414 S., 432 S. 8.

Les Avantures merveilleuses de Don Sylvio de Rosalva, par l'Auteur de l'histoire d'Agathon. Traduit de l'Allemand. Dresde 1769. II. 8. Vgl. Klotz, Dtsch. Bibl. 1769. 4, S. 313 f. — Le Nouveau Don Quichotte, imité de l'allemand par Madame d'Ussieux. Bouillon 1770. IV. — Auszug davon ins Franz. übers. in Bibliothèque universelle des romans. 1778. Sept. S. 122. Engl.: Reason triumphant over Fancy. London (Leipzig) 1774. III.

Sam. Gottl. Bürde, Don Sylvio von Rosalva. Kom. Oper in 5 A. In Musik gesetzt von G. Bachmann. § 273, 954. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 47, 18.

Moses Mendelssohn, Gesammelte Schriften 5, S. 343 f. — Alm. d. dtsch. Mus. 1770, 70.

40) Comische Erzählungen. o. O. 1765. IV und 227 S. 8. Enth. 1: Das Urtheil des Paris, nach dem Lucian. Vgl. Hnr. Martin Gottfried Köster, Das Urtheil des Paris aus dem Griech. des Lucian übersetzt und mit der Wielandischen Erzählung des nemlichen Inhalts verglichen. Giessen 1770. — 2: Endymion (auch in § 230, 13. 7) Bd. 1, S. 73—78; dazu S. 98—109. Von 1775 an: Diana und Endymion). — 3: Juno und Ganymed. In den späteren Ausgaben nicht aufgenommen.

— 4: Aurora und Zephalus (auch in § 230, 13. 7) Bd. 1, S. 1—50; dazu S. 50—72). — o. O. (Zürich) 1768. 194 S. 8.; o. O. 1775. 184 S. 8. Nachdr.: Reutlingen 1775. 8. Nachdr.: o. O. 1788. 8. o. O. 1789. 194 S. 8. enthält außer 1. 2. 4. noch 5: Combabus. — 6: Aspasia.

Französisch: Contes comiques traduits de l'Allemand par M. M ***. (Juncker). Francfort 1771. 8. — 2: Endymion, conte comique. Copenhague, et se trouve à Paris, chez Fétil, 1771. 8.

Allg. dtsch. Bibl. Bd. I St. 2 S. 215 f. — Neue Bibl. d. sch. Wissensch. Bd. 1, S. 300 f. — Sittenberger: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, S. 281—317.

41) Geschichte des Agathon. Frankfurt und Leipzig (Zürich), 1766—67. II. 8 Bl. Vorbericht und 392 S., 353 S. 8. — Agathon. Leipzig 1773. IV. 8. Vgl. D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 173 f.; 472 f. und 657. — Nachdruck: Bern 1775. Carlsruhe bey Chn. Gtli. Schmieder 1777. — 1798. IV. 8.

Ins Französische übersetzt: Histoire d'Agathon, ou tableau philosophique des moeurs de la Gréce, imité de l'Allemand, de M. Wieland [von Jos.-P. Frénays]. Lausanne et Paris 1768. IV. — ... Grèce, traduit de l'Allemand, de Mr. Wieland. Leide, 1774. IV. 12. — Auszug ins Französ. übers. in Bibliothèque universelle des romans. 1778. 6, 73—146. — Histoire d'un jeune Grec, conte moral. trad. (par Bernard). Leyde et Paris. 1778. II. — Histoire d'Agathon, traduction nouvelle et complète, faite sur la dernière édition des oeuvres de M. Wieland, par l'auteur de Piétro d'Alby et Gianette [= F. D. Pernay]. Paris 1801. III. 12. — Philoclès, imitation de l'Agathon de Wieland [von Ladoucette]. Paris, an X = 1802. II. 8.; 3. Aufl. 1821. — Wurde auch ins Englische übersetzt.

Vgl. Lessing, Hamb. Dramaturgie St. 69. — Klotz, Dtsch. Bibl. 1768. 1, 3, 11—55 unterz. L. [d. i. Meusel].

42) Idris. Ein Heroisch-comisches Gedicht. Fünf Gesänge. (Eine Probe davon in Klotz, Dtsch. Bibl. 1768. 1, 4, S. 46—57). Leipzig 1768. 298 S. 8. Nachgedr.: Biel 1772. 8.; Reuttlingen 1775. 8.; Carlsruhe 1777. 8. Vgl. Zsch. f. dtsch. Philol. 1889. 21, S. 236. — Sieh Nr. 74).

43) Musarion, oder die Philosophie der Grazien. Ein Gedicht, in drey Büchern. Leipzig 1768. 96 S. 8.; Leipzig, 1769. XX und 128 S. 8. Nachdruck: Biel 1770. 8. Nachdruck: Bern 1775. 8. Carlsruhe 1777. — Neue Ausgabe: Leipzig 1799. XXIV und 152 S. 8. — Prachtausgabe: Musarion. Von Christ. Mart. Wieland. Ein Gedicht in drey Büchern. Wien. In der Degenschen Buchdruckerey. 1808. Fol.

Vgl. Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 9, S. 113—131. Vgl. oben B. νν) S. 231.

Musarion ou la philosophie des grâces. Poeme en trois chants traduit de l'allemand par Mr. Jean-Juste R**** [Röthe, Roehde?]. o. O. [Lausanne] 1769. 8. Vgl. Klotz, Dtsch. Bibl. 1769. 4, S. 313 f. — trad. par M. de Laveaux. Basle, 1780. 8.; Bâle et Paris 1782; Kehl 1784; Paris 1788; Londres 1802; Paris 1808. — . . imitation du poème allemand de M. Wieland: Magasin encyclopédique 1801. 1, 348—363. Italienisch von Liugi Henr. Teuchero, Leipzig 1789. Dänisch von Fasting 1776.

44) Chloe 1768. In Schmids Anthol. 1, S. 270—272 und Klotz, Dtsch. Bibl. 1, 4 S. 58—60.

45) Endymions Traum. In Klotzens Deutscher Bibliothek der sch. Wissenschaften. Halle 1768. 2, S. 422—424.

46) Nadine eine Erzählung 1769. In Schmids Anthologie 1, S. 265—269 und § 230, 13. 7) Bd. 2 S. 263—266.

47) Beyträge zur Geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens. Aus den Archiven der Natur gezogen. Leipzig 1770. II. 272 u. 232 S. 8. Nachdr.: Reutlingen 1776. Carlsruhe 1776. Carlsruhe 1791.

Goethe-Jahrbuch 1880. I. S. 98 f.

48) Combabus. Eine Erzählung. Leipzig 1770. 63 S. 8. — Vgl. Hall. N. gel. Ztg. 1770. 27. Sept. S. 614. — Dtsch. Bibl. d. sch. Wissensch. 1770. St. 19. — Alm. d. d. Mus. 1771, 126.

49) *Σωκρατης μαινομενος*, oder die Dialogen des Diogenes von Sinope. Aus einer alten Handschrift. Leipzig 1770. 304 S. 8. Nachdr.: Mit allerhöchst-gnädigst Kayserlichem Privilegio. Carlsruhe bey Chn. Gtli. Schmieder, 1777. 8. 1784. 8. Neueste Aufl. Itzehoe, Frankfurt und Leipzig o. J.

Vergl. Götting. gel. Anzeigen 1770. S. 331 f.; Klotz, Hall. gel. Ztg. 1770. St. 16 S. 121—125 und oben B. Nr. r) S. 255—259.

Ins Französische übers.: Socrate en délire, ou dialogues de Diogène de Synope, traduits de l'allemand de M. Wieland [von Graf Fr. Barbé de Marbois]. Dresde 1772.; Neue Auflage: Socrate fou, ou les dialogues de Diogène de Sinope et sa République, tiré d'un ancien manuscrit par Wieland. Paris 1798. — la Vie, les amours et les avantures de Diogène le cynique, surnommé le Socrate fou, écrites par lui-même; traduites du grec par Wieland, et de l'allemand par le baron de H***. Paris 1819. 12.

50) Die Grazien (ein Gedicht in sechs Büchern). Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1770. 206 S. 8. Nachdr.: Bern und Amsterdam. 1775. Carlsruhe, bei Chn. Gtli. Schmieder 1777.

Vgl. Götting. gel. Anzeigen 1771 Jan. 28. (Kästner?) — D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 430.

Ins Französische übers.: Les grâces et Psyché entre les grâces, traduites par M. Junker. Francfort 1771. 8. (Prosaübersetzung). — Les Graces. Imitation de l'allemand par d'Ussieux. Londres 1771. 8.

51) Der Neue Amadis. Ein comisches Gedicht in Achtzehn Gesängen. Leipzig 1771. II. 264 und 236 S. 8. — Nachdr.: Reutlingen 1777. 8. Carlsruhe, bei Chn. Gtli. Schmieder 1777. 8. — Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1772, 74.

52) Der Goldne Spiegel, oder die Könige von Scheschian, eine wahre Geschichte. Aus dem Scheschianischen übersetzt. Leipzig 1772. IV. XXIV und 226 S., 238 S., XXVI und 228 S., 232 S. 8. Nachdr.: Biel 1773—74. IV. 8.

Vgl. D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 565 f. und S. 649. — Allg. dtsch. Bibl. 1773. 18, S. 329—363 (von Isaak Iselin); vgl. Schnorrs Archiv 1884. 13, S. 206. — Schreiben eines Landedelmanns über eine Stelle aus dem dritten Theil der Könige von Scheschian: Ttsch. Merkur 1778. 4, S. 47—54. — Die Scheschianische Wittwe. Ein Roman in dramatischer Form. (Aus einer chinesischen Handschrift). Pendant zu den Weisen in Scheschian. Leipzig 1798. IV und 110 S. 8. — B. Seuffert in seiner Vierteljahrschr. 1881. I, S. 351—360; S. 408—30. — G. Breucker, Wielands goldner Spiegel: Preuß. Jahrb. 1888. Bd. 62, S. 149 f.

Ins Französ. übers.: Le Miroir d'or, ou les rois du Chéchian Histoire véritable traduite de l'allemand. Francfort sur le Meyn 1773. IV. 8.

53) Aurora ein Singspiel in einem Aufzug auf das höchste Geburtsfest der Durchlauchtigsten Herzogin Regentin von Sachsen-Weimar und Eisenach. 1772. 20 S. 4. — Vgl. Alm. d. d. Mus. 1773, 75.

54) Gedanken über eine alte Aufschrift. Leipzig 1772. 62 S. 8. — Vergl. D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 151.

55) Gedanken bey einem schlafenden Endymion. Ein Fragment 1771. Im Göttinger Musenalmanach f. 1773, S. 81—96. Vgl. D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 604. Vorbericht zum Anti-Cato im Ttsch. Merk. 1773. 3, S. 99—126.

56) Der Teutsche (Der erste Band: Deutsche) Merkur von 1773—89. Der neue Teutsche Merkur 1790—1810. Vgl. § 201, 6. Im Merkur erschienen Wielands Dichtungen und eine große Anzahl prosaischer Aufsätze, die nur mit Auswahl in die Werke aufgenommen sind.

C. A. H. Burkhardt, Repertorium zu Wielands deutschem Merkur. Als Manuscr. gedr. Weimar 1872. Jena 1873. — Zsch. f. d. Alterth. 1887. N. F. Bd. 19, S. 260 f. — Düntzer, Lavater und Wielands Merkur: Weimarer Sonntagsblatt 1857, S. 125.

57) Alceste. Ein Singspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1773. 88 S. 8. (Zum ersten Male aufgeführt in Weimar am 28. Mai 1773 mit der Musik von Anton Schweitzer; vgl. Pasqué, Goethes Theaterleitung II, 353 f.); in Musik gesetzt von A. Schweitzer. Leipzig 1774. Vgl. § 215, I. 1. 82).

Vgl. a) Briefe an einen Freund [F. H. Jacobi] über das deutsche Singspiel, Alceste: Dtsch. Merkur 1773. 1, S. 34 f. und S. 223 f. Vgl. Goethes Farce Götter, Helden und Wieland. Dazu H. Köpert, Über Götter, Helden und Wieland von Goethe. Beitrag zur Geschichte der kom. Lit. Progr. Eisleben 1864. 4. und oben B. Nr. r) S. 268—284. — b) Ueber einige ältere teutsche Singspiele, welche den Nahmen Alceste führen: Ttsch. Merk. 1773. 4, S. 34—73. — c) Gedanken, die Vor-

stellung der Alceste, Ein deutsches ernsthaftes Singspiel, betreffend (von Ernst Chr. Dreßler). Frankfurt und Leipzig 1774. 31 S. 8. — d) Versuch über das Teutsche Singspiel, und einige dahin einschlagende Gegenstände: Ttsch. Merk. 1775. 3, S. 63 f. 4, S. 156 f.

Briefe Wielands an Gotter, s. oben A. q). — Ernst Pasqué, Alceste von Wieland und Schweitzer. Die erste deutsche Oper der neuen Zeit: Recensionen und Mittheilungen über Theater und Musik. Wien 1861. Jhrg. 7. Nr. 35. 37. — Georg Ellinger, Alceste in der modernen Litteratur. Halle a. S. 1885. 8.

58) Chloe an Damon (nach dem Englischen). Im Ttsch. Merk. 1773. 1, S. 25 f.

59) Aspasia. Eine griechische Erzählung. Im Ttsch. Merkur 1773. 2, S. 120 bis 135.

60) Die Wahl des Herkules. Eine dramatische Cantate. Im Ttsch. Merkur 1773. 3, S. 127—155. S. 156 f.: Die Tugend an den Durchlauchtigsten Herzog. Dann besonders: Die Wahl des Herkules. Ein lyrisches Drama für das hohe Geburtsfest des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl August, Erbprinzen zu Sachsen-Weimar und Eisenach, auf dem Schloßtheater zu Weimar aufgeführt. Den 4ten Sept. 1773. 24 S. 8. S. 23 f.: Die Tugend an den durchlauchtigsten Herzog. — Die Wahl des Herkules. Ein Lyrisches Drama. Von C. M. Wieland. o. O. 1774. 8.

Einfluß auf Goethe nachgewiesen von B. Seuffert in seiner Einleitung zu Faust, ein Fragment von Goethe = Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 5.

61) Neujahrswunsch. Im Ttsch. Merk. 1774. 1, S. 1—6.

62) Die Abderiten Eine sehr wahrscheinliche Geschichte vom Herrn Hofrath Wieland. Weimar 1774. 198 S. 8. Vorher im Ttsch. Merk. 1774. 1, S. 33 f.; S. 145 f.; 2, S. 125 f.; 3, S. 35 f. — Weimar 1776. 238 S. 8. — Neue umgearbeitete und verm. Ausg. Leipzig 1781. II. 8. (Vgl. den Brief an Ernst Münch). Vorher im Ttsch. Merk. 1778. 3, S. 26 f.; S. 128 f.; S. 218 f.; 4, S. 37 f. S. 117 f. 1779: *Ονοσκιαμαχια* oder der Proceß um des Esels Schatten. Ein Anhang zur Geschichte der Abderiten. 1, S. 19 f. S. 117 f. S. 221 f. 2, S. 3 f. S. 158 f. S. 193 f. Das lezte Kapitel der Abderiten 1780. 3, S. 81 f. S. 183—211. S. 211 f.: Nachschrift des Herausgebers an die sämmtlichen S. T. Herren Nachdrucker im H. R. Reich, in specie die zu Carlsruh und Tübingen.

Bernh. Seuffert, Wielands Abderiten. Vortrag. Berlin 1878. 8. — Ernst Hermann, Wielands Abderiten und die Mannheimer Theaterverhältnisse. Vortrag, geh. im Mannh. Altertumsverein. Mannheim 1885.

Weim. Jahrb. 5, 18 f. — Auszug aus einem Schreiben an einen Freund in D** über die Abderiten. Im Ttsch. Merkur 1778. 3, S. 241—259. — Allg. dtsch. Bibl. 54, 1, 164.

Auszug davon ins Französische übersetzt in Bibliothèque universelle des romans. 1778. Sept. p. 84—106. — Abdérites (les), suivis de la Salamandre et de la Statue (aus Nr. 111); trad. de l'allemand par A.-G. Griffet de la Baume. Paris 1802. III. 8. [Laubaume (Süpfle)]. — Vieland Abderitái. Fordítá Erdélyi Károly. Első kötet. Pogsonyban, Füskuti Landerer Lajos Betüjivel. 1834. II.

63) An Psyche. o. O. (Weimar) 1774. 24 S. 8. Vorher im Ttsch. Merk. 1774. 2, S. 14—33.

64) Zwey Fragmente aus dem Gedichte Psyche, oder allegorische Geschichte der Seele. Im Ttsch. Merk. 1774. 2, S. 115—123.

65) Der verklagte Amor ein Gedicht in vier Büchern vom Herrn Hofrath Wieland. Weimar 1774. 8. (Vorher ein Bruchstück in Hirtenlieder, von F. A. C. W[erthes] (§ 227, 6. 1) und der verklagte Amor ein Fragment von dem Verfasser der Musarion. Leipzig 1772. 8.; dann vollständig im Ttsch. Merkur 1774. 3, S. 47—128); Nebst zwey neuen Gedichten: Nadine und an Chloe. Frankfurt 1781. 8.

66) Stilpon oder über die Wahl eines Oberzunftmeisters von Megara. Eine Unterredung. Im Ttsch. Merkur 1774. 3, S. 295—337. Ein Nachdruck erschien Frankfurt und Leipzig 1775. 62 S. 8. — Vgl. B. Seuffert, Viertljschr. f. Litt.-Gesch. 1889. II, S. 582 f.

67) Proben einer neuen Uebersetzung der Briefe des Plinius. Im Ttsch. Merkur 1774. 4, S. 73—96.

67x) Des Herrn Wieland (2. Theil Wielands) Allerley. Auf Kosten der Gesellschaft. Frankfurt und Leipzig, 1774—77. III. 8. Das ist ein Nachdruck, der eine Auswahl von Stücken aus dem Ttsch. Merkur 1773—1776 giebt, und zwar mehr Stücke anderer Verfasser als Wielands. — 1. Th. wiederh. 1780, 2. 1786.

68) Das Urtheil des Midas. Ein komisches Singspiel in einem Anfzug. Im Ttsch. Merkur 1775. 1, S. 1—19.

69) Geschichte des Philosophen Danischmende. Im Ttsch. Merkur 1775. 1, S. 20 f. S. 97 f. S. 211 f. 2, S. 42 f. S. 106 f. S. 209 f. 3, S. 16 f. S. 110 f. 4, S. 115 f. — Leipzig 1795. 8.

Ins Französische übersetzt: Histoire du sage Danischmend, favori du sultan Schah-Gebal et des trois calenders, ou l'Egoïste et le Philosophe. Paris 1800. II. 12.

70) Der Mönch und die Nonne auf dem Mittelstein. Ein Gedicht in drey Gesängen. Im Ttsch. Merkur 1775. 1, S. 193—205. 2, S. 3—15.

71) Unterredungen zwischen W** und dem Pfarrer zu ***. Im Ttsch. Merkur 1775. 2, S. 70 f. S. 243 f. 3, S. 251 f. 4, S. 61 f. S. 263 f. Verteidigung gegen die Beschuldigung verführerischer Üppigkeit, die die Göttinger hauptsächlich ausgesprochen hatten. S. S. 374 f. und Gött. MA. 1775 S. 209. 230.

72) Serafina. Eine Kantate. Im Ttsch. Merkur 1775. 3, S. 103—109. Vgl. Gustav Kettner, Zur Domscene des Goethischen Faust: Zsch. f. dtsch. Philol. 1888. 20, S. 230 f.

73) Titanomachia, oder das neue Heldenbuch. Ein burleskes Gedicht in so vielen Gesängen als man will. Im Ttsch. Merkur 1775. 4, S. 9—15.

74) Idris und Zenide. Ein heroisch-komisches Ballet. Der Entwurf von H. Wieland, die Ausführung vom Balletmeister C. Schulz zu Weimar 1772. Im Theaterkalender, auf d. J. 1776 [hg. von Reichard]. S. 70—76. Sieh Nr. 42).

75) An Mademoiselle Amalia Tischbein. Im Ttsch. Merk. 1776. 1, S. 10 f.

76) An Psyche. Im Ttsch. Merk. 1776. 1, S. 12—18.

77) Ein Wintermährchen (in 2 Theilen). Im Ttsch. Merkur 1776. 1, S. 49 bis 70. S. 99—122. — Ein Nachdruck erschien Wien 1788. 8.

78) Liebe um Liebe, in acht Büchern. (Gandalin). Im Ttsch. Merkur 1776. 2, S. 121 bis 146. S. 217—230. 3, S. 38 f. S. 97 f. 4, S. 149 f. S. 193 f. — Nr. 108) 8.

Reinh. Köhler, Ein Druckfehler in Wielands Werken: Zsch. f. dtsch. Philol. 1871. 3, S. 200.

79) Nachricht von Sebastian Brand. Sieh § 115. Im Ttsch. Merkur 1776. 1, S. 71—76.

79') Goethe und die jüngste Niobetochter: Goethe-Jahrb. 1888. IX, S. 7—10.

80) Bonifaz Schleicher. Ein Biographisches Fragment. Im Ttsch. Merkur 1776. 2, S. 249 f. 3, S. 136 f. S. 220 f. — Nachdr.: Bonifaz Schleicher. oder Kann man ein Heuchler seyn, ohne es selbst zu wissen? Ein biographisches Fragment. Hanau, Frankfurth und Leipzig 1777. 38 S. 8.

81) Geron, der Adelich. Eine Erzählung aus König Artus Zeit. Im Ttsch. Merkur 1777. 1, S. 3—16. S. 105—129. S. 129—142 folgen Erläuterungen dazu.

Georg Ranschoff, Untersuchungen über Wielands ‚Geron': Seufferts Vierteljahrschr. 1890. III, S. 530—541.

82) Das Sommer-Mährchen, oder des Maulthiers Zaum. Eine Erzählung aus der Tafelrunde-Zeit. Im Ttsch. Merkur 1777. 3, S. 3 f. S. 97 f.

83) An Olympia. Den 24sten October 1777. Im Ttsch. Merkur 1777. 4, S. 97—106.

84) La Philosophie endormie. Eine Conversation en Pot-Pourri. Im Ttsch. Merkur 1778. 1, S. 3—30.

85) Hann und Gulpenhee, oder Zuviel gesagt ist nichts gesagt. Eine morgenländische Erzählung. Im Ttsch. Merkur 1778. 1, S. 103—114.

Reinhold Köhler, Die Quelle von Wielands Hann und Gulpenheh: Schnorrs Archiv 3, 416—421: Bibliothèque des Romans 1777. Okt. S. 186—191 Histoire du Tailleur et de sa femme. Vgl. Lit. Centralbl. 1883 Nr. 33 Sp. 1155.

86) Der Vogelsang, oder die drey Lehren. Im Ttsch. Merkur 1778. 1, S. 193 bis 211.

87) Schach Lolo [oder das göttliche Recht der Gewalthaber. Eine morgenländische Erzählung]. Im Ttsch. Merkur 1778. 2, S. 97—130.

88) Zergliederung des Buchs, genannt: Leben, Bemerkungen und Meynungen Johann Bunkels. Im Ttsch. Merk. 1778. 3, S. 75—90; S. 165—172; 4, S. 55—75; S. 158—178; S. 248—260. Abgenöthigter Nachtrag zur Johann-Bunkliade. 1779. 1, S. 154—172.

Vgl. § 222, 14. 15) und 16). — Fragment eines Schreibens über den Ton in den Streitschriften einiger teutschen Gelehrten und Schöngeister. Wieland. Der garstige Bock! Nicolai. Pfui! der garstige Bock. o. O. 1779. 23 S. 8. — Post Scriptum zu dem Fragment eines Schreibens über den Ton in den Streitschriften einiger teutschen Gelehrten und Schöngeister 1779 [Aus Frankf. gel. Anz. S. 25 bis 48]. 8. [von Cranz]. — [Cranz], Die Neue und vermehrte Bockiade in Briefen über den Ton in der Litteratur, Kritik, Streitschriften, Geschmack, Meinungen und Sitten des heutigen Jahrhunderts. Berlin 1781.

89) Die Wünsche oder Pervonte. Ein Neapolitanisches Mährchen. Im Ttsch. Merk. 1778. 4, S. 97—110. S. 193—201. 1779. 1, S. 3—18.

90) Rosamund Ein Singspiel, in drey Aufzügen, von Wieland und Schweizer. Weimar 1778. IV und 63 unbez. S. 8.; Für die kurpfälzische Hof-Singbühne. Mannheim 1778. 67 S. unbez. 8.; Rosamund. Ein Singspiel in drei Aufz., in Musik gesetzt von Anton Schweitzer und i. J. 1779 zu Mannheim aufgeführt. Weimar 1779. 8.

Vgl. Wodan. 2. Band. Hamburg 1779. Sechstes St. S. 325 f.: Ueber Wielands Rosamund. — Ueber Wielands Rosamund, Schweizers Musik und die Vorstellung dieses Singspiels in Mannheim. Frankfurt und Leipzig 1781. 48 S. 8. — Briefe Wielands an W. H. v. Dalberg s. oben A. q).

91) Pandora. Ein Lustspiel in zwey Aufzügen. Im Ttsch. Merkur 1779. 3, S. 3—48.

92) Neueste Gedichte vom J. 1770—77. Zwei Theile. Neue verbesserte Auflage. Weimar 1777. III und 220 und 252 S. 8. Enth. I. 1: Liebe um Liebe, Buch 1—6. 2: Der Mönch und die Nonne, auf dem Mittelstein. 3: Aspasia. 4: An Psyche. 5: Gedanken bei einem schlafenden Endymion. — II. 6: Liebe um Liebe, Buch 7—8. 7: Ein Wintermährchen. 8: Geron der Adelich. 9: Das Sommer-Mährchen. — Neueste Gedichte vom Jahre 1777 bis 1778. III. Theil. Neue verbesserte Auflage. Weimar 1779. 246 S. 8. Enth. Das Sommermährchen. [Wiederholter Abdruck]. An Olympia. I—III. La philosophie endormie. Der Vogelsang. Schach Lolo. Der verklagte Amor.

93) Oberon. Ein Gedicht in vierzehn Gesängen. Im Ttsch. Merk. 1780. 1. — Weimar 1780. 312 S. unbez. 8. — Weimar 1781. 8. — In 12 Gesängen in den Auserlesenen Gedichten (Nr. 108) Bd. 3 und 4. — in Zwölf Gesängen. Neue und verb. Ausg. Leipzig 1789. 8. — Leipzig 1792. 312 S. 8. — In den Sämmtlichen Schriften Bd. 22 und 23. — In den Sämmtlichen Werken, hg. von Gruber. Bd. 23 und 24. — Leipzig 1819. 8. — Leipzig 1841. 16. — Leipzig 1844. 8. — Leipzig 1844. 16. — Leipzig 1853. 314 S. 16. — Leipzig 1853. 342 S. 16. — Mit Einleitung und Anmerkungen von Reinhold Köhler. Leipzig 1868. — Mit Einleitung von G. Wendt. Berlin 1873. — Mit Einleitung und Anmerkungen von R. Hanke. Wien 1886.

Allg. Litt.-Ztg. 1786, Nr. 50a. — Ttsch. Merkur 1788. 2, S. 385 f. daraus bes. abgedruckt: eine Akademische Rede von Carl Leonh. Reinhold. Jena 1788. Später in dessen Auswahl vermischter Schriften 1, S. 181 f. — Zsch. f. dtsch. Alterth. 1887. N. F. Bd. 19, S. 264 f.

Ins Französische übersetzt: Obéron, poeme en XIV chants, traduction libre en rimes octaves (par P.-Fr. de Boaton). Berlin 1784. 8. — Obéron, poëme en douze chants . . . traduit par le comte de Borch. Basle 1798. Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 44, 39 f. — Obéron. poëme en quatorze chants, de Wieland. trad. (en prose) par F. D. Pernay. Paris 1799. — Obéron ou les aventures de Huon de Bordeaux, par Wieland; traduction nouvelle (par le baron d'Holbach fils). Paris, an VIII = 1800; 2. Aufl. Paris 1825. — Obéron ou un moment d'oubli, traduction

libre de l'allemand, par Ludwig de Sabaroth (Imard de Sainte-Lorette). Paris 1824. — Obéron, poëme héroique; trad. de l'allemand par Jullien. Paris 1848.

Ins Englische übersetzt: London 1798. — Ins Dänische: Copenhagen 1792.

Hüon und Amanda, ein Romantisches Singspiel in Fünf Aufzügen nach Wielands Oberon. Von Friederike Sophie Segler. Flensburg, Schleswig und Leipzig 1789. 8. — Wielands Oberon in fünf Aufzügen als Dekorations- und Maschinen-Stück bearbeitet von Gottfried Busch von Buschen nebst einem Prolog von Carl Ferdinand Daniel Grohmann. Riga 1794. XVI und 93 S. 8. — Holger Danske. Eine Oper. Nach dem Daenischen von Carl Fridrich Cramer. Die Musik vom Herrn Kunzen. Kiel o. J. 106 S. 8. Verdeutschung von Baggesens, nach dem Wielandischen Oberon entworfenen Holger. — Oberon, König der Elfen, und Hüon von Guyenne. Neu erzählt [nach Wieland] von Norbert Hürte. Reutlingen 1876.

Max Koch, Das Quellenverhältniß von Wielands Oberon. Marburg 1880. 57 S. 8. Vgl. Lit. Centralbl. 1880. Sp. 563 f. Allgem. Ztg. 1880. Beilage Nr. 226. — Wielands Oberon. Erläutert von Heinrich Düntzer. Leipzig o. J.; 2. Aufl. Leipzig 1880. — Heinrich Düntzer, Der Plan in Wielands Oberon: Morgenblatt 1859. S. 676—682.

94) Dialogen (im Elysium). Im Ttsch. Merkur 1780. 4, S. 67 f. S. 122 f. 1782. 1, S. 55 f.

95) Auszüge aus den Melanges tirés d'une grande Bibliothèque. Im Ttsch. Merk. 1780. 4, S. 174 f. S. 248 f. 1781. 1, S. 43 f. S. 135 f. 3, S. 54 f.

96) Gedichte: An Olympia. a) Ueber eine Handzeichnung von Oesern, die H. Marie Magdalene von Cignani vorstellend. Im Ttsch. Merk. 1781. 1, S. 41 f. — b) An I. D. d. v. H. v. W. u. E. am Neujahrsmorgen 1782. Im Ttsch. Merk. 1782. 1, S. 11 f. — c) An I. D. d. V. H. v. W. Am 24sten October. Im Ttsch. Merk. 1782. 4, S. 101 f.

97) Verzeichniß und Nachrichten von Franz. Schriftstellerinnen, welche sich hauptsächlich in Werken des Witzes und Geschmaks, bes. im Romantischen Fache, hervorgethan haben. Im Ttsch. Merk. 1781. 1, S. 193 f. 2, S. 257 f. 3, S. 23 f. 1782. 3, S. 212 f.

98) Der alte Kirchengesang, Stabat Mater, zur bekannten Komposition des Pergolesi, in gleichartige Reimen übertragen (1779). Im Ttsch. Merkur 1781. 2, S. 97—106.

99) Athenion, genannt Aristion, oder das Glück der Athenienser unter der Regierung eines Philosophen. Im Ttsch. Merk. 1781. 3, S. 3 f. S. 140 f.

100) Briefe an einen jungen Dichter. Im Ttsch. Merk. 1782. 3, S. 129 f. 4, S. 57 f. 1784. 1, S. 170 f. S. 228 f.

101) Horazens Briefe aus dem Lateinischen übersezt und mit histor. Einleitungen und andern nöthigen Erläuterungen versehen. Dessau 1782. II. 8.; Titelaufl.: Leipzig 1787. II. 8.; Leipzig 1790. II. 8.; 1801. II. 8. Nachdr.: Wien 1793. II. 8. Proben vorher im Ttsch. Merk. 1781. 2, S. 246 f. 3, S. 97 f. 4, S. 36 f. S. 270. 1782. 1, S. 177 f.

Horazens Satiren und Episteln aus dem Latein. übersetzt von C. M. Wieland. (Hg. von Otto Pohl). Breslau 1881—1883. II. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 7, 335 und 10, 303.

102) Ueber die Frage: Was ist Hochteutsch? und einige damit verwandten Gegenstände. Im Ttsch. Merk. 1782. 4, S. 145 f. S. 193 f. 1783. 2, S. 307 (=1) f. Vgl. Magazin der Teutschen Sprache Bd. 1 St. 4.

103) Cantate zur Geburtsfeyer des Durchl. Erbprinzen Carl Friedrich. Im Ttsch. Merk. 1783. 1, S. 177 f.

104) Antworten und Gegenfragen auf einige Zweifel und Anfragen eines neugierigen Weltbürgers. Im Ttsch. Merk. 1783. 2, S. 229 f. 3, S. 87 f.

105) a) Die Aeropetomanie, oder die Neuesten Schritte der Franzosen zur Kunst zu fliegen. Im Ttsch. Merk. 1783. 4, S. 69 f. — b) Die Aeronauten, oder Fortgesetzte Nachrichten von den Versuchen mit der Aerostatischen Kugel. Im Ttsch. Merk. 1784. 1, S. 69 f. S. 140 f.

106) Marc-Aurel an die Römer. Nach dem Englischen der Mss. Knight. Im Ttsch. Merk. 1784. 1, S. 193 f. Vgl. Auswahl denkw. Briefe 2, 73.

107) Clelia und Sinibald. Eine Legende aus dem zwölften Jahrhundert. Weimar 1784. 182 S. 8. Vorher im Ttsch. Merkur 1783. 1, S. 3 f. S. 97 f. 2, S. 121 f. 4, S. 97 f. S. 212 f. 1784. 1, S. 34 f. 2, S. 41 f. S. 97—125. Nachdr.: Carlsruhe, bei Chn. Gtli. Schmieder 1784.

Reinhold Köhler, Zu Wielands Clelia und Sinibald: Schnorrs Archiv 1875. 5, S. 78—83.

108) Auserlesene Gedichte. Neue verb. Aufl. Jena 1784. Leipzig 1784—87. VII. 8.; Neue, nochmals verb. Ausg. Leipzig 1789—94. VII. 16. Enth. I. 1: Nr. 43); 2: 83); 3: Die erste Liebe. An Psyche = Nr. 63); 4: 55); 5: 65); 6: 70). — II. 7: Griechische Erzählungen = Nr. 40) 2; 4; 1; 5 = Nr. 48); 6 = Nr. 59); 8: Gandalin, oder Liebe um Liebe = Nr. 78). — III. und IV. 9: Nr. 93); 10: 81). — V. 11: Vermischte Erzählungen: Nr. 87); 77); 85); 82); 86); 89); Der Wettstreit zwischen Mahlerey und Musik; Nr. 96). — VI. 12: Nr. 42). — VII. 13: Nr. 107); 84).

109) Kleinere prosaische Schriften. Neue verb. Aufl. Leipzig 1785—86. II. 16. — N. Aufl. Leipzig 1794. II. 8. Enth. I. 1: Ueber das Verhältniß des Angenehmen zum Nützlichen Nr. 33) a) 11. 2: Bonifaz Schleichers Jugend-Geschichte = Nr 80). 3: Ueber die vorgebliche Abnahme des menschlichen Geschlechtes. Vorher im Ttsch. Merk. 1777. 1, S. 209 f. 4: Gedanken über die Ideale der Alten. Vorher im Ttsch. Merkur 1777. 3, S. 121 f. 5: Was ist Wahrheit? Vorher im Ttsch. Merk. 1778. 2, S. 9 f. 6: Philosophie, die Kunst zu leben und die Heilkunst der Seele. Vorher im Ttsch. Merk. 1778. 2, S. 20 f. 7: Etwas von den älteren Zeitkürzungs-Spielen. Vorher im Ttsch. Merk. 1781. 1, S. 50 f. 8: Ein Fragment über den Charakter des Erasmus von Rotterdam. Vorher im Ttsch. Merk. 1776. 4, S. 262 f. 9: Wie man liest. Vorher im Ttsch. Merk. 1781. 1, S. 70 f. 10: Aesopus und Solon. 11: Die sterbende Polyxena des Euripides. Vorher im Ttsch. Merk. 1775. 1, S. 172 f. — II. 12: Dialogen. Im Elysium = Nr. 94). 13: Ueber Lage und den Gesichtspunct worin wir uns in Absicht auf Erzählungen von Geistererscheinungen befinden. Vorher im Ttsch. Merk. 1781. 2, S. 226 f. 14: Briefe an einen Freund über die berüchtigte Anekdote von J. J. Rousseau, Marianen und dem entwandten Bande. Vorher im Ttsch. Merk. 1780. 2, S. 74 f. S. 112 f. 15: Nachtrag zu den vorstehenden Briefen über J. J. Rousseau. Vorher im Ttsch. Merk. 1780. 3, S. 146 f. 4, S. 25 f. 16: Patriotischer Beytrag zu Teutschlands hoechstem Flor. Vorher im Ttsch. Merk. 1780. 2, S. 90 f. 17: Gespräche über einige neueste Weltbegebenheiten. Vorher im Ttsch. Merk. 1782. 2, S. 154 f. S. 253 f. 3, S. 19 f. — 18: Sendschreiben an einen jungen Dichter = Nr. 100). 19: Ursprung der guten und schlechten Dichter nach der alten nordischen Mythologie. Vorher im Ttsch. Merk. 1775. 2, S. 168 f. 20: Christine von Pisan. Vorher im Ttsch. Merk. 1781. 1, S. 200 f. 21: Margarite von Valois, Königin von Navarra als Schriftstellerin. Vorher im Ttsch. Merk. 1781. 2, S. 257 f. 22: Cardinal du Perron und Fra Paolo Sarpi. Vorher im Ttsch. Merk. 1777. 1, S. 167 f.

110) Horazens Satyren a. d. Latein. übersezt und mit Einleitungen und erläuternden Anmerkungen versehen. Leipzig 1786. II. 8.; 1794. II. 8.; Horazens Satiren. Neue verb. Ausg. Leipzig 1804. II. 8. Proben vorher im Ttsch. Merk. 1784. 4, S. 33 f. 1785. 1, S. 97 f. 2, S. 233 f. 3, S. 77 f. Vgl. Nr. 101).

111) Dschinnistan oder auserlesene Feen- und Geister-Mährchen, theils neu erfunden, theils neu übersezt und umgearbeitet (von Wieland, Fr. Hildebrand von Einsiedel und J. A. Liebeskind). Winterthur 1786—1789. III. 8. — Nachgedr. in der Bibliothek gewählter Unterhaltungsschriften. Leipzig 1810. Bd. 20—22.

Vgl. Nr. 62). — Zu Alboflede vgl. Gustav Kettner, Wieland und Lessings Laokoon: Zsch. f. dtsch. Philol. 1889. 21, S. 336.

112) Geschichte der Formel: Gott helf dir! beym Niesen. Lindau im Bodensee 1787. 46 S. 8. Vorher im Ttsch. Merk. 1785. 2, S. 173 f.

113) Eine Lustreise in die Unterwelt. Im Ttsch. Merk. 1787. 3, S. 108 f. 4, S. 3 f.

114) Das Geheimniß des Kosmopolitenordens. Im Ttsch. Merk. 1788. 3, S. 97 f. 4, S. 121 f.

115) Lucians von Samosata Sämtliche Werke. Aus dem Griech. übersetzt und mit Anmerkungen und Erläuterungen versehen. Leipzig 1788—89. VI. 8.

116) Gedanken von der Freyheit über Gegenstände des Glaubens zu philosophieren. Neue, verb. Ausgabe. Leipzig 1789. 8. Nachdr.: Ulm 1789. 8. Vorher im Ttsch. Merkur 1788. 1, S. 77 f. S. 195 f. 2, S. 549 f. 3, S. 3 f.

117) Historischer Calender für Damen f. d. J. 1790 von Archenholtz und Wieland. Leipzig. 8. S. 190—247: Die Pythagorischen Frauen. [Französisch: Les Pythagoriciennes in Archives littéraires 1805. 7, S. 37 f. vgl. auch Nr. 146]. S. 248 bis 285: Aspasia. S. 286—328: Julia.

Bernh. Seuffert, Ueber Göschens historischen Kalender: Schnorrs Archiv 1882. 11, S. 402—415. Vgl. Akademische Blätter. Band 1. S. 69 f.

118) Faustina. Ein Seitenstück zu Aspasia und Julia im Histor. Calend. für Damen 1790. Im Neuen Ttsch. Merk. 1790. 1, S. 19 f.

119) Geheime Geschichte des Philosophen Peregrinus Proteus. Leipzig 1791. II. 352 und 424 S. 8. Vorher im Ttsch. Merk. 1788. 3, S. 61 f. S. 176 f. 1789. 1, S. 131 f. S. 256 f. 2, S. 38 f. S. 302 f. 3, S. 3 f. 4, S. 179 f. S. 251 f. — Prachtausgabe: Leipzig 1797. 4.

Ins Französische übersetzt: Pérégrinus Protée ou les dangers de l'enthousiasme [von Griffet de la Baume]. Paris 1795.

Vgl. Briefe von Chrn. Garve an Fel. Weiße. Zweyter Theil. Breslau 1803. S. 41—43.

120) Neue Göttergespräche. Leipzig 1791. 268 S. 8. Vorher im Neuen Ttsch. Merk. 1790. 3, S. 58 f. S. 270 f.

Ins Französ. übers. von Auguste Duvau. Zürich 1796.

121) a) Ueber die Rechtmäßigkeit des Gebrauchs, welchen die Franz. Nation dermalen von ihrer Aufklärung und Stärke macht. Im Ttsch. Merk. 1789. 3, S. 225 f. — b) Kosmopolitische Addresse an die frz. Nationalversammlung von Eleutherius Philoceltes. Im Ttsch. Merk. 1789. 4, S. 24 f. — c) Die zwey wichtigsten Ereignisse des vorigen Monats (Febr.). Im Neuen Ttsch. Merk. 1790. 1, S. 315 f. — d) Unparteyische Betrachtungen über die dermalige Staats-Revolution in Frankreich. Im N. Ttsch. Merk. 1790. 2, S. 40 f. S. 144 f. — e) Zufällige Gedanken über die Abschaffung des erblichen Adels in Frankreich. Im N. Ttsch. Merk. 1790. 2, S. 392 f. 1791. 2, S. 224. 3, S. 323 f. — f) Ausführliche Darstellung der in der frz. Nation.-Vers. am 26. und 27. Nov. 1790 vorgefallenen Debatten. Im N. Ttsch. Merk. 1791. 1, S. 163 f. — g) Sendschreiben des Herausgebers des Ttsch. Merk. an Herrn P.** [Prof. Eggers] zu **** [Kiel]. Im N. Ttsch. Merk. 1792. 1, S. 64 f. — h) Betrachtungen über des Hrn. Condorcet Erklärung, was ein Bauer und Handarbeiter in Frankreich sey. Im N. Ttsch. Merk. 1792. 2, S. 19 f. — i) Die franz. Republik. Im N. Ttsch. Merk. 1792. 3, S. 275 f. — k) Anmerkungen des Hrsg. 1792. 3, S. 372 f. — l) Betrachtungen über die gegenwärtige Lage des Vaterlandes. Im N. Ttsch. Merk. 1793. 1, S. 3 f. — m) Ueber teutschen Patriotismus. Betrachtungen, Fragen und Zweifel. Im N. Ttsch. Merk. 1793. 2, S. 3 f. — n) Fragmente aus Briefen vermischten Inhalts. Im N. Ttsch. Merk. 1793. 2, S. 360 f. 3, S. 44 f. — o) Ueber Krieg und Frieden. Im N. Ttsch. Merk. 1794. 2, S. 181 f.

122) An Olympia. Am 24. Oktb. 1790. Im Neuen Teutschen Merkur 1790, 3, S. 302 f.

123) a) Der olympische Weiberrath. Ein Göttergespräch. Im N. Ttsch. Merk. 1790. 3, S. 321 f. — b) Für und Wider. Ein Göttergespräch. Im N. Ttsch. Merk. 1793. 1, S. 185 f.

124) Scharlotte Corday. Im N. Ttsch. Merk. 1793. 3, S. 68 f. Vgl. den Nachdruck: Brutus und Corday, eine Unterredung, nebst einem Anhang über die französische Revolution und über Charlotte Corday, von Wieland. Frankfurt und Leipzig 1793. 78 S. 8. — N. Allg. dtsch. Bibl. 17, 2, 543.

125) a) Sämmtliche Werke. Leipzig 1794—1802. XXXIX. 8. und Supplemente VI. 8. — Auch eine b) Quartausgabe XXXVI und VI Supplementbände, die zugleich c) in 36 und 6 Oktavbänden ausgegeben wurde. Alle drei mit lateinischen Lettern.

a) enth. I—III: Nr. 41). — IV und V: 51); 65). — VI und VII: 52). — VIII: 69). — IX: 43); 59); Gedichte an Olympia = Nr. 83), 96) und 122); 63); 70); 55); 64); 46); 44); 58). — X: 50); 40); 48); 87). — XI und XII: 39). —

XIII: 49); 54). — XIV: 47) Buch 1 und 5; 47) Buch 4; 47) Buch 3; 47) Buch 6; Ueber die vorgebliche Abnahme des menschlichen Geschlechts = Nr. 109) 3. — XV: 47) Buch 2; 66); 80); 109) 14; 109) 15; 109) 17; 109) 16. — XVI: 34); 36). — XVII: 42). — XVIII: 81); 126); 89); 77); 85); 82); 86). — XIX u. XX: 62). — XXI: 78); 107). — XXII und XXIII: 93). — XXIV: 109) 18; 5; 6; 13; 7; 4; 117); 118). — XXV: 120); 94). — XXVI: 57); 90); 60); 103); 68). — XXVII und XXVIII: 119); 113); 104). — XXIX: 116); 121). — XXX: 105); Ueber die Rechte und Pflichten der Schriftsteller in Absicht ihrer Nachrichten und Urtheile über Nationen, Regierungen und andere öffentliche Gegenstände (vorher im Ttsch. Merk. 1785. 3, S. 193 f); 114); Nikolas Flamel, Paul Lukas und der Derwisch von Brussa (vorher im Ttsch. Merk. 1788. 2, S. 460 f. S. 485 f.); Der Stein der Weisen; Die Salamandrin und die Bildsäule; 71). — XXXI: 133). — XXXII: 132). — XXXIII—XXXVI: 134). — XXXVII: Euthanasia. Drei Gespräche über das Leben nach dem Tode. Veranlaßt durch D. J. K. W**l's Geschichte der wirklichen Erscheinung seiner Gattin nach ihrem Tode. Vgl. Meiner Gattinn wirkliche Erscheinung nach ihrem Tode. Eine wahre unlängst erfolgte Geschichte für jedermann zur Beherzigung und vorzüglich für Psychologen zur unpartheiischen Prüfung dargestellt von D. J. K.[arl] W.[ötzel]. Chemnitz 1805. 8. Drei Ausgaben. — A. H. Schott, Disquisitio argumentorum de immortalitate animi in Wielandi Euthanasia expositorum. Tubingae 1807. 4. — Bemerkungen über Wielands Euthanasia zur Beruhigung für diejenigen, welchen die Hofnung eines künftigen Lebens und der Vereinigung mit den Ihrigen theuer und wichtig ist. Leipzig 1810. 208 S. 8. — F. Richter, Die neue Unsterblichkeitslehre (als Supplement zu Wielands Euthanasia). Breslau 1833. — XXXVIII: 148). — XXXIX: 144); 146). — Suppl. I: 2); 4). — II: 5); 8); 9). — III: 13); 25); 28); Der Frühling = 3); 17). — IV: 16); 33) a) 8; 11; 7; 3; 2; 32). — V: 85); 91); 88); Auszüge aus Jakob Forsters Reise um die Welt (vorher im Ttsch. Merk. 1778. 3, S. 59 f. S. 144 f. 4, S. 187 f.). — VI: 99); Literarische Miscellaneen; 100); 102); 106); 73).

Neue Allg. dtsch. Bibl. 71, 65 f. — Bd. XXXVII: Neue Allg. dtsch. Bibl. 103, 113.

126) Die Wasserkufe, oder der Einsiedler und die Seneschallin von Aquilegia. Im N. Ttsch. Merk. 1795. 1, S. 239 f.

127) Briefe über die Vossische Uebersetzung des Homer: N. Ttsch. Merkur 1795. 2, S. 105 f. 3, S. 400 f.

128) Attisches Museum. Hg. von C. M. Wieland. Zürich 1796—1803. IV. 8. Neues Attisches Museum. Hg. von C. M. Wieland, J. J. Hottinger und F. Jacobs. Zürich 1805—1809. III. 8. Jeder Band zu drei Heften.

129) Die Panegyrische Rede des Isokrates. Im Att. Mus. 1796. 1, 1, S. I bis XL und 1—110.

130) Die Ritter oder die Demagogen des Aristofanes übersetzt. Im Att. Mus. 1797. 2, 1, S. I—XXXII und 1—144.

131) Die Wolken des Aristofanes. Übersetzt. Im Att. Mus. 1798. 2, 2, S. 49 bis 174. 2, 3, S. 1—124. Vgl. Versuch über die Frage: ob und wie fern Aristofanes gegen den Vorwurf den Sokrates in den Wolken persönlich mißhandelt zu haben, gerechtfertigt, oder entschuldigt werden könne? Im Att. Mus. 1799. 3, 1, S. 57 bis 100.

132) Agathodämon. Aus einer alten Handschrift. Leipzig 1799. 8. = Titelauflage von Nr. 125) Bd. 32. Vorher im Attischen Museum 1796. 1, 1, S. 111 bis 152; 1, 2, S. 153—212. 1797. 1, 3, S. 1—70.

133) Gespräche unter vier Augen. Leipzig 1799. 8. = Titelauflage von Nr. 125) Bd. 31. Vorher im N. Ttsch. Merkur 1798. 1, S. 105 f. S. 259 f. S. 355 f. 2, S. 3 f. S. 201 f. 3, S. 101 f. — Bemerkungen über die Wieland'schen Gespräche unter vier Augen in rechtlicher und politischer Hinsicht. Nebst einigen Betrachtungen, über die wichtigsten Gegenstände des Rechts und der Politik. Leipzig 1799. XVI und 442 S. 8.

134) Aristipp und einige seiner Zeitgenossen. Leipzig 1800—1802. IV. 8. Titelaufl. von Nr. 125) Bd. 33—36.

Vgl. oben B. Nr. k) 13. und 14. Brief. — Jahrb. der neuesten Literatur 1801. St. 116. — Goethe-Jahrb. 1880. I, S. 325 f.

Ins Französ. übers.: Aristippe et quelques-uns de ses contemporains, par Wieland; trad. par Henri Coiffier; suivi d'une notice sur la vie et les ouvrages de Wieland. Paris, an X = 1802. V.

135) Sokratische Gespräche aus Xenofons denkwürdigen Nachrichten von Sokrates. Im Att. Mus. 1799. 3, 1, S. 101—168. 1800. 3, 2, S. 296—336.

136) Agathon und Hippias ein Gespräch im Elysium. Im Att. Mus. 1800. 3, 2, S. 269—295.

137) Versuch einer Beantwortung der Preisfrage: Wie sich eine unbeschäftigte Gesellschaft am besten beschäftigen könne? Im Neujahrs-Taschenbuch von Weimar, auf das J. 1801. Hg. von Seckendorf. Weimar S. 222—233. Stammt aus dem Tiefurter Journal 1781, IV. Stück.

138) Xenofons Gastmahl. Uebersetzt von dem Herausg. d. A. M. Im Att. Mus. 1802. 4, 1, S. 65—148.

139) Versuch über das Xenofontische Gastmahl als Muster einer dialogisirten dramatischen Erzählung betrachtet. Im Att. Mus. 1802. 4, 2, S. 99—124. Wieder abgedr.: Xenophontis Convivium et Socratis Apologia a Xenophonte vulgo abiudicata. Recensuit . . Fr. Aug. Bornemann. Lipsiae 1824. gr. 8.

140) Narcissus und Narcissa aus einer Handschrift des Pentameron von Rosenhayn betitelt. Im Taschenbuch für 1803. S. 1—74.

140') Erzählungen und Dialogen von Ludwig Wieland. Hg. von C. M. Wieland. Leipzig 1803. II. 8. Im ersten Bändchen Dialogen von C. M. Wieland. Vgl. Goethe-Jahrb. 1889. X, S. 124.

141) Taschenbuch auf das Jahr 1804. Hg. von Wieland und Goethe. Tübingen [1803]. IV und 152 S. 12. Vgl. Goethe § 242. Freundschaft und Liebe auf der Probe und die Liebe ohne Leidenschaft. Zwey Erzählungen aus dem Pentameron von Rosenhayn.

142) An die Prinzessin Caroline von Sachsen-Weimar (zum 18. Juli 1803?): Deutsche Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 256.

143) Anecdote aus dem Olymp. Am 1. Januar, im Jahre 1804: Dtsch. Dichtung, hg. von Karl Emil Franzos. 1890. Bd. 8, S. 254—256.

144) Taschenbuch für 1804. Menander und Glycerion. Tübingen [1803]. VI und 146 S. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1804. 8.

Ménandre et Glycère, de Wieland; traduit de l'allemand par M. Valier, professeur à Stuttgart. Esslingen 1818. 8.

Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 92, 74. — Gött. gel. Anz. 1803, 1826.

145) Euripides Ion aus dem Griech. übersetzt und erläutert. Leipzig 1803. gr. 8. Vorher im Attischen Museum 1803. 4, 3, S. 3—166. Vgl. Grundriß und Beurtheilung der Tragödie Ion von Euripides. Im Neuen Attisch. Mus. 1805. 1, 1, S. 3—46.

146) Krates und Hipparchia. Ein Seitenstück zu Menander und Glycerion. Zum Neujahrs-Geschenk auf 1805. Tübingen [1804]. 192 S. 8.

Ins Franz. übersetzt: Cratès et Hipparque, par Wieland, suivi des Pythagoriciennes du même auteur. Trad. par M. Vanderbourg. Paris 1818. II. Vgl. Journal des Savants 1818. Septbr. S. 535 f.

Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 101, 37.

147) Euripides Helena a. d. Griech. übersetzt. Zürich 1805. gr. 8. Vorher im Neuen Attischen Mus. 1805. 1, 1, S. 47—158. Vgl. Grundriß und Beurtheilung der Helena des Euripides. Im Neuen Att. Mus. 1808. 2, 2, S. 1—90.

148) Das Hexameron von Rosenhayn. Leipzig 1805. 8. = Titelauflage von Nr. 125) Band 38.

149) Die Vögel des Aristofanes. Übersetzt von C. M. Wieland. Im Neuen Att. Mus. 1806. 1, 3, S. 49 f. und 2, 1, S. 107 f.

150) Ueber das Fortleben im Andenken der Nachwelt. o. O. u. J. 16 S. 8. Vortrag in der Freimaurerloge am 24. Oktober 1812 gehalten.

151) Merlins weissagende Stimme aus seiner Gruft im Walde Brosseliand am 16. Febr. 1786. Ihro Kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Großf. Maria Paw-

lowna, vermählten Erbprinzessin von S.-W. am 16. Febuar 1810 unterthänigst zu Füßen gelegt. Vergl. Ludwig Preller, Ein fürstliches Leben. Weimar 1859. 8. S. 101 f.

152) M. Tullius Cicero's Sämmtliche Briefe übersetzt und erläutert von C. M. Wieland. VII: Vollendet und zum Druck befördert von F. D. Gräter. Zürich 1808—21. VII. gr. 8. Probe davon im N. Ttsch. Merk. 1808. 1, S. 146 f.

Bemerkungen zu Wielands Übersetzung und Erläuterung sämmtlicher Briefe Cicero's theils rein philologischen und literarischen, theils bes. juridischen Inhalts von Carl Friederich David Moser, d. J. Hg. von Friedr. Leber. Martz. Ulm 1828. 8.

153) Sämmtliche Werke. Hg. von J. G. Gruber. Leipzig 1818—28. LIII. 8. und ebendaselbst LIII. 16. Enth. I: Nr. 2); 4). — II: 5); 3); 8); 9). — III: 13); 17); 28); 16). — IV: 34); 36). — V und VI: 39). — VII: 46); 44); 58); 40); 64); 59); 48); 55). — VIII: 42). — IX—XI: 41). — XII: 43); 50); 65); Koxkox und Kikequetzel = aus Nr. 47) B. 1—5. — XIII: 49); 54). — XIV und XV: 51). — XVI und XVII: 52). — XVIII: 69). — XIX und XX: 62). — XXI: 63); 70); 78); 77); 82); 81); 87). — XXII: 89); 86); 107); 85); 126); Gedichte an Olympia = 88), 96) und 122). — XXIII und XXIV: 93) nebst einer Abhandlung über das romantische Epos. — XXV: 32); 35); 60); 57). — XXVI: 90); 91); 103); 68); Nachtrag zur Geschichte der schönen Rosamunde (vorher im Ttsch. Merk. 1778. 1, S. 57 f.). — XXVII: 80); Der Stein der Weisen = Nr. 125) Bd. 30; Die Salamandrin und die Bildsäule = Nr. 125) Band 30; 120); 94). — XXVIII: 144); 146). — XXIX: 148). — XXX: 25); 33) a) 8; 3; 7; Was ist eine schöne Seele? (vorher im Ttsch. Merk. 1774. 1, S. 310 f.); 109) 5; 6. — XXXI: 47) Buch 4; 47) Buch 3; 47) Buch 2; 47) Buch 6; Ueber die vorgebliche Abnahme des menschlichen Geschlechts = Nr. 109) 3; Auszüge aus Jakob Forsters Reise um die Welt (vgl. Nr. 125) Suppl. Bd. V). — XXXII: 116); 109) 13; Euthanasia = Nr. 125) Band 37. — XXXIII und XXXIV: 119); 104). — XXXV: 132). — XXXVI—XXXIX: 134). — XL: 66); Ueber das göttliche Recht der Obrigkeit (vorher im Ttsch. Merk. 1777. 4, S. 119 f. vgl. § 228, 5. 5) und 7); 99); 109) 16; 17; 106); 113); Drei Göttergespräche (vorher im N. Ttsch. Merk. 1790. 3, S. 71 f. 1793. 1, S. 185 f. 1790. 3, S. 321 f.); Sechs Antworten auf sechs Fragen (vorher im Ttsch. Merk. 1789. 2, S. 94 f.); Ueber die Rechte und Pflichten der Schriftsteller . . . = Nr. 125) Band 30; 114). — XLI: 121). — XLII: 133). — XLIII: 117); 118); Nikolas Flamel, Paul Lukas und der Derwisch von Brussa = Nr. 125) Band 30; Ueber Alexander Dow's Nachrichten von den Fakirn in Ostindien (vorher im Ttsch. Merk. 1775. 2, S. 152 f.); Anmerkungen über Al. Dow's Nachrichten von der Religion der Braminen (vorher im Ttsch. Merk. 1775. 2, S. 156 f.); 109) 14; 7; 105). — XLIV: 33) 11; 2; 109) 1; 18; 11; 102); 73). — XLV: 88); 57) d); die Perspective in den Werken der Griechischen Mahler (vorher im Ttsch. Merk. 1774. 2, S. 217 f.); 109) 4. — XLVI—XLIX: Miscellaneen. — L—LIII: Wieland's Leben von J. G. Gruber.

154) Sämmtliche Werke. Leipzig 1839—40. XXXVI. 16.

155) Sämmtliche Werke. Leipzig 1853—58. XXXVI. 12.

156) Wielands Werke (Auswahl). Hg. von Heinrich Kurz. Hildburghausen 1870. III. 8.

157) Wieland's Werke. Nebst der Biographie des Dichters. Herausgegeben von Heinrich Düntzer. Berlin. Gustav Hempel. o. J. [1879 f.] Vierzig Theile 8. Zu Thl. 4, S. 200 s. Reinh. Köhler bei Nr. 78).

158) Wielands Werke. (Auswahl). Herausgegeben von Heinrich Pröhle. Berlin und Stuttgart o. J. [1887 f.] VI. 8. = Kürschners Dtsch. Nation.-Litt. Bd. 51—57. Wielands Leben I.—V. von Heinr. Pröhle vorher Vossische Zeitung 1885, Sonntagsbeilage Nr. 24—28.

159) Wielands Werke (Auswahl). Hg. von F. Muncker. Stuttgart 1889. VI. 8.

Wieland gab heraus oder begleitete mit Vorreden:

S. § 203, 1. Nr. 19).

160) Die Syndflut. Ein Gedicht. In fynf Gesängen [von Bodmer § 203, 1. 33]. Zyrich, bei Heidegger und Comp. 1753. 4. Die neue Vorrede S. V—VIII, unterz.

W. . . stammt von Wieland. Vgl. Ludw. Hirzel, Wieland und Künzli. Leipzig 1891. S. 70. A. 2.

161) Anmerkungen zu § 203, 1. 6) 1754 stammen von Wieland. Vgl. Bodmer an Zellweger 1754 Januar 27.

162) Den Roman der Frau von La Roche: Geschichte des Fräuleins von Sternheim. [§ 224, 38. 1)] 1771. 8.

163) Sendschreiben an die Herausgeber des Journals von Tiefurt. Unterzeichnet: Ein Ungenannter (= Wieland). Abgedr. in Weimars Album zur 4. Säcularfeier der Buchdruckerkunst am 24. Juni 1840. Weimar. S. 77—82; wiederh.: R. Springer, Weimar's klassische Stätten. Berlin 1868. S. 38—42.

164) Allgemeine Damenbibliothek Eine freye Übersetzung des französischen Werkes dieses Namens mit zweckmäßigen Veränderungen und Zusätzen, und einer Vorrede von Herrn Hofrath Wieland. 1786. 1.—3. Band. 8. Band 4—6 nennen Wielands Namen nicht mehr.

165) Von der natürlichen Moral. Aus dem Franz. des Hrn. M** [Meister] von Hrn. Sch** [G. Schultheß]. Hg. und mit einigen Anmerkungen begleitet von C. M. Wieland. Leipzig 1789. XXXII und 246 S. 8. Sieh Hempelausg. 32, S. 149 f. Vgl. Zsch. f. dtsch. Alterth. Band 19, S. 268 f.

166) Thessalische Zauber- und Geistermärchen. Aus dem Franz. der Mdlle v. Sussan übers. von J. S. G. S. Zittau und Leipzig. 1792. II. 16. Bogen 1—7 von Schorcht, das übrige von Sam. Bauer. Vgl. Weyermann 1, 49 f.

167) Sam. Chph. Abrah. Lütkemüller, Aimar und Lucine. Mit einer Vorrede von C. M. Wieland. Braunschweig 1802. II. 8. Vgl. § 224, 103. 2).

168) Die deutschen Volksmährchen von Johann August Musäus. Herausgegeben von C. M. Wieland. Gotha 1804—1805. V. 8. Der Herausgeber hat allzuhäufige entbehrliche fremde Wörter geändert, Anspielungen und Stiche auf längst vergessene literarische Produkte durch Anmerkungen erläutert. Vgl. § 224, 45. 4).

169) Journal für deutsche Frauen von deutschen Frauen geschrieben. Besorgt von Wieland, Schiller, Rochlitz und Seume. Leipzig 1805. 3 Bände. Von Jahrgang 1806 (ohne Schillers Namen) erschien nur ein Band.

170) Melusinens Sommer-Abende von Sophie von la Roche. Herausgegeben von C. M. Wieland. Halle 1806. X und LVI und 342 S. 12. Vgl. § 224, 38. 24).

171) Dülons, des blinden Flötenspielers, Leben und Meynungen, von ihm selbst bearbeitet. Herausgegeben von C. M. Wieland. Zürich 1807—1808. II. 439 u. 451 S. 8.

Vgl. außerdem Nr. 56); Nr. 111); Nr. 117); Nr. 128); Nr. 140) und Nr. 141).

§ 224.

O. L. B. Wolff, Allg. Geschichte des Romans, von dessen Ursprung bis zur neuesten Zeit. Jena 1841. 8.; 1850. 8. — Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter. Carlsruhe 1774—83. Schmieder. CXXVI. 8. Einst sehr verbreitete und geschmähte Nachdrucksammlung.

1. **Johann Mattheson**, geb. am 28. Sept. 1681 zu Hamburg, † am 17. April 1764 als Kapellmeister in seiner Vaterstadt (§ 197, 23). — Raßmann, Literar. Handwörterb. S. 126. Meusel 8, 533. Er. Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe. Ein Beitrag z. Gesch. des Romans im 18. Jh. Jena 1875. (Zu S. 22 dieser Schrift vgl. Gellerts Schriften, Leipzig 1840. V, 131 f. Briefe Wielands an S. La Roche, hg. von Horn. Berlin 1820. S. 361).

Pamela, oder die belohnte Tugend (aus dem Engl. Richardsons). Leipzig 1742. IV. 8.

2. Antipamela, oder die entdeckte falsche Unschuld in den Begebenheiten der Syrene. Aus dem Engl. (d. i. Franz. des de Mouvillon-Villaret: L'Anti-Pamela. Londres 1742 u. o.) übers. von P. G. v. K. Frankfurt und Berlin 1743—44. II. 8; Berlin 1746.

3. **Johann David Michaelis** (§ 219, 21). — Clarissa. Theil 1—4. Aus dem Engl. übers. Göttingen 1748—1749. 8.

4. a. Geschichte der Clarisse, eines vornehmen Frauenzimmers. Aus dem Engl. übers. Göttingen 1748—51. VII. 8.; dasselbe 1749. VIII. 8.; 1768—70. Liegnitz 1772. IV. Mannheim 1790—91. XVI. 8. von Chr. H. Schmid. Neu verdeutscht von Kosegarten. Leipzig 1796. VIII. Vgl. Ch. H. Schmid, Über die versch. Verdeutschungen von Richardsons Klarisse: Journ. von und für Deutschland 1792. Bd. 1. S. 16—34. — b. Die neue Clarisse, eine wahrhafte Geschichte a. d. Frz. der Frau M. le Prince de Beaumont. Leipzig o. J. II.

5. Pamela oder die belohnte Tugend (aus dem Engl.). Leipzig 1750. IV. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 1769. Bd. 9, 1, 262 f.; wiederh. 1763.

6. Geschichte Herrn Carl Grandison. In Briefen entworfen von dem Verfasser der Pamela und der Clarissa. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1754—55. VII. 8.; Leipzig 1780. VII. 8.; Dresden 1789—90. II. 8. Vgl. Nr. 45. 1).

7. Die Wege der Tugend oder Geschichte der Pamela, der Clarissa Harlowe und des Ritters Carl Grandisons, ins Kleine gebracht; aus d. Engl. übers. Altenburg 1765. II. 8. Von **Fr. W. Streit**, geb. am 24. April 1741 zu Ronneburg, † am 25. Februar 1793 als Superintendent daselbst. — Meusel 13, 460.

8. Merkwürdiges Leben einer sehr schönen und weit und breit gereiseten Tyrolerinn. (Von **Deer**). Frankfurt u. Leipzig 1746. 8.

9. a. C. F. L. — Das Leben der schönen Engelländerin. Franckfurt u. Leipzig 1748. 7 Bogen. 8. — b. Leben und Verrichtungen einer redlich und großmüthigen Holländerin, im grünen Busche. Frankfurt und Leipzig 1748. 8.

10. **Christoph Gottlieb Richter**, geb. zu Nürnberg am 17. Sept. 1717 (12. Sept. 1716), † am 23. Sept. 1774 ebenda als Advokat. Verf. vieler Chroniken in jüdischer Schreibart. — Meusel 11, 280. Raßmann S. 132 f.

1) Das Verhängniß, der Meister in der Unordnung des menschlichen Lebens, oder Leben und Begebenheiten des Herrn C. G. R. J. U. (= iuris utr.) Lic., von ihm selbst in Engl. Sprache (erdichtet) beschrieben, wegen seiner besondern Schicksale aber in die deutsche übers. Uffenheim 1748. 8. — 2) Schwachheiten des menschlichen Herzens bey den Anfällen der Liebe. 1755. 8. Auch unter dem Titel: Der erkannte Einsiedler, oder Leben eines Malteser Ritters. 1765. 8. — 3) Gespräche im Reiche der Todten. Nürnberg 1757—63. L und V Suppl. 4. — 4) Sendschreiben an die witzige Tyrolerin. (1765) 8. — 5) Der Hofmeister nach der Mode. 1762. 8.; Lustspiel (Parodie zu: Die Heyrath nach der Mode. Hamburg (Nürnberg) 1762).

11. **Friedrich Gotthilf Freytag**, geb. zu Pforta 1723, † am 12. Febr. 1776 als Bürgermeister zu Naumburg. — Meusel 3, 493.

1) Der begeisterte Bramine, aus dem Franz. des Herrn Lescallier. Leipzig 1751. 8. Vgl. Nr. 30. 2). — 2) Geschichte der Manon Lescaut und des Ritters des Grieux, aus dem Franz. des Herrn Prévost. Leipzig 1756. 8.

12. **J. L. Conradi**, geb. zu Marburg am 27. Sept. 1730, † am 19. Febr. 1785 als Prof. der jurist. Fakultät daselbst. — Meusel 2, 173.

M. de Cervantes satyrische und lehrreiche Erzählungen aus dem Französischen. Frankfurt und Leipzig 1753. II. 8.

13. **Johann Hieronymus Loehner**, geb. zu Lichtenau an der Rezat (im Nürnbergischen) 1700, † am 11. April 1769. — Meusel 8, 306.

Der im Glück und Unglück wohl versuchte Nürnberger. Frankfurt und Leipzig 1753. 8.

14. **J. G. Busch**, geb. am 3. Jan. 1728, † am 5. Aug. 1760.

Roderich Randoms Begebenheiten, aus dem Engl. (von Smollet). Hamburg 1754. II. 8.

15. **Hermann Andreas Pistorius**, geb. zu Bergen (Rügen) am 8. April 1730, † am 10. Nov. 1798 als Pfarrer zu Poseritz. — Allg. D. Biogr. 26, 194 f. — 1) Don Quixote im Reifrocke oder die Geschichte Arabellas, aus dem Englischen. Hamburg u. Leipzig 1754. 8. — 2) Leben, Bemerkungen und Meinungen Johann Bunkel's nebst den Leben verschiedener merkwürdiger Frauenzimmer. Aus dem Engl. von R. von Spieren. Mit Anmerkungen von H. A. Pistorius. Berlin 1778. IV. 8. Vergl. Wielands Werke (Hempel) 36, 191—274; ferner Johann Buncle der jüngere, ein Mann ehrbaren Standes. Aus d. Engl. Leipzig 1778. 8. sowie unten Nr. 89. 1).

16. **Johann Gottlob Pfeil** (§ 210, 15; § 215, 12). — Geschichte des Grafen von P. Leipzig 1755. 8.; 1756. 4 Bl. und 360 S. 8.; 1760. 8.; 1765. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 10, 2, 258.

17. Die Gleichheit der menschlichen Herzen bey der Ungleichheit ihrer äußerlichen Umstände in der Geschichte Herrn Redlichs und seiner Bedienten. Wittenberg 1756—71. IV. 8.; Frankfurt und Leipzig 1769—71. IV. 8. (Von **Christian Opitz**, geb. am 15. Nov. 1725 zu Petersdorf, Lehrer in Goldberg in Schlesien, † als Prorektor der Schule zu Liegnitz im Juni 1787. Der vierte Teil war von **Schummel**).

18. Die Geschichte des Herrn Wilhelm von Hohenberg und der Fräulein Sophie von Blumenthal, nach dem Geschmacke Herrn Fieldings, in vier Büchern. Langensalze 1758. 8.

19. Abendzeitvertreib in verschiedenen Erzählungen. Leipzig 1757—77. XI. 8. Meistens übersetzt. Von **Justus Heinrich Saal**, vgl. Meusel 12, 3.

20. a. Abendstunden in lehrreichen und anmuthigen Erzählungen. Breslau 1760—74. XIV. 8. — b. Neue Abendstunden oder fortgesetzte Sammlung lehrreicher und anmuthiger Erzählungen. Breslau 1768—78. XIV. 8.

21. a. Landbibliothek zu einem angenehmen und lehrreichen Zeitvertreibe, aus verschiedenen Sprachen zusammengetragen (Romane, Erzählungen und Novellen). Leipzig 1762—78. XXV. 8. — b. Moralische Erzählungen zur Ergänzung der Landbibliothek. Aus den neuesten und besten Schriftstellern gezogen. Frankfurt und Mainz 1771—75. V. 8. — c. Neue Landbibliothek, für Winterabende. (Romane und Erzählungen). Prag und Leipzig 1792. II. 8.

22. **Paul von Stetten**, geb. am 24. August 1731 zu Augsburg, erhielt den ersten Unterricht von Privatlehrern, studierte seit 1749 in Genf und Altdorf, machte Reisen und kehrte 1754 nach Augsburg heim, wo ihm das evangelische Stadtarchiv, später die Mitaufsicht über das evangelische Gymnasium zu St. Anna überwiesen wurde. 1770 wurde er Mitglied des inneren Rates, 1775 zweiter evangel. Scholarch, 1784 erster Scholarch, vorsitzender Oberrichter im Stadtgerichte und Deputierter zur Kunstakademie. 1787 wurde er in das oberste Kollegium des reichsstädtischen Stadtmagistrats, den geheimen Rat, erwählt und Hospitalpfleger, 1792 Stadtpfleger (oberste Stelle der damaligen reichsst. Regierung). Vom Kaiser hatte er die Würde eines kaiserl. Rats und Reichs-Landvogts erhalten, vom Könige von Baiern wurde er 1806 zum geh. Rat ernannt. Er starb am 12. Febr. 1808.

L. F. Krauß, Paul v. Stetten's Leben und Charakter. Augsburg 1809. 119 S. 8. — Baader 2, 2, 192 f.

1) Selinde, eine Ritter-Geschichte, in 3 Büchern. Augsburg 1764. 4. Allg. dtsch. Bibl. 1, 2, 268 (1766). — 2) Siegfried und Agnes, eine Rittergeschichte. Augsburg 1767. 4. Allg. dtsch. Bibl. 8, 1, 269. — 3) Briefe eines Frauenzimmers aus dem 15. Jahrh., nach alten Urschriften. Augsburg 1777. 8.; Zw. Aufl. m. 13 Kpfrn. Augsburg 1783. 12.; Neue Aufl. Augsburg 1793.; Bibliothek deutscher Curiosa. IV. Band. Lindau und Leipzig 1877. 8. — 4) Lebensbeschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend. Augsburg 1778—82. II. 8. — 5) Der Mensch in seinen verschiedenen Lagen und Ständen. Mit 50 Kpfrn. Augsburg 1779. 8. — Außerdem: 6) Kunst-, Gewerb- und Handelsgeschichte der Reichsstadt Augsburg. Augsburg 1788. — 7) Nachrichten von den noch jetzt lebenden Künstlern in Augsburg. Augsburg 1789.

23. Das Cabinet der Feen, oder gesammelte Feen- und Geistermährchen. Nürnberg 1765. IX. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 1768. 6, 1, 309 f.

24. **Hans Ernst von Teubern**, geb. am 18. Jan. 1738 zu Dresden, † am 31. Jan. 1801 als Sächs. Hofrat und Geheimer Referendar daselbst. — Klotz, Bibl. 1, 2, 167 f. Allg. dtsch. Bibl. 9, 2, 258.

1) Dubois und Giaconda, eine corsische Geschichte. Leipzig u. Züllichau 1766. 102 S. 8. — 2) Der Philosoph ohne es zu wissen, Lustspiel a. d. Franz. des Sedaine; nebst einem Epilog. Dresden 1776. — 3) Die Engel am Grabe Jesu. Cantate. Dresden 1784.

25. a) Das Strumpfband, ein Roman. Leipzig 1767. 95 S. 8. Klotz, Bibl. 1, 2. 169. Allg. dtsch. Bibl. 3, 1, 252. 6, 2, 258. — b) Grünberg. Ein Roman vom Verf. der Gesch. eines Strumpfbandes. Leipzig 1807. 8.

26. Die unerwarteten Verhängnisse über große Geister in den Begebenheiten eines Leipziger Students, welcher bald geistlich bald weltlich, bald ein Secretär, bald ein Soldat, bald ein Schauspieler, bald wieder ein Seefahrer gewesen, allezeit aber ein ehrlicher Mann geblieben, unterm Namen von Siegmund Irenius von ihm selbst beschrieben. Frankfurt u. Leipzig 1765. III. 8.; Frankfurt u. Leipzig 1767. III. 8.

27. Neue Feen- und Geistermährchen. Leipzig 1768. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 8, 2, 293.

28. **Moritz August von Thümmel**, geb. am 27. Mai 1738 zu Schönefeld bei Leipzig, besuchte die Klosterschule zu Roßleben, seit 1756 die Universität Leipzig, wo Gellert sein Lehrer und Weiße, Rabener und v. Kleist seine Freunde wurden. 1761 Kammerjunker des Erbprinzen, 1768 Geh. Rat und Minister von Sachsen-Koburg. 1775—77 bereiste er mit seinem älteren Bruder Frankreich und Italien, beerbte einen alten Juristen in Leipzig und heiratete 1779 die reiche Witwe seines jüngeren Bruders. Er lebte nun in Koburg und seit 1783 von allen öffentlichen Geschäften zurückgezogen in Gotha, Altenburg, Sonneborn, Berlin (1807); † am 26. Okt. 1817 in Koburg. — Mit seinem s. g. Gedichte Wilhelmine erreichten die s. g. komischen Heldengedichte in Prosa ihren Höhepunkt und verschwanden allmählich. Seine Reiseschilderungen, die in spätere Zeit fallen, zeigen ihn von einer Seite fortgeschrittener Bildung, deren Anlage noch hierher gehört. — Leben M. A. v. Thümmels, von J. v. Gruner. Leipzig 1819. 8. — Karl Gutzkow, Beiträge zur neuesten Literatur. Stuttgart 1839. 2, 70—80. — Vilmar, Lebensbilder deutscher Dichter. Marburg 1886. S. 57—60. Vgl. Herrigs Archiv 1886. 75, S. 346. — Kürschners Nation.-Litt. Band 136, S. 1—46.

Brief Gellerts an Th. 1764 Sept. 10: Gellerts Schriften. Berlin 1867. 9, 274 bis 276. — Th. an Weiße 1761: Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 468—469. — Über Thümmel vergl. Paul Nerrlich, Jean Paul und seine Zeitgenossen. Berlin 1876. S. 178—179.

1) Willhelmine, oder der vermählte Pedant. Ein prosaisches comisches Gedicht. o. O. 1764. 102 S. 8.; Willhelmine, ein prosaisch komisches Gedicht. Leipzig 1766. 8.; Leipzig 1768. 8.; 1777. 8.; 1811. 8. — Neu hg. in Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1210 und von Bobertag in: Erzählende Prosa der classischen Periode. 1. Theil. Berlin und Stuttgart 1886. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 9, 1, 319—322 und Herrigs Archiv 1887. 77, S. 10 Anm. — Übersetzt ins Französische: Wilhelmine, Poëme héroï-comique traduit par Mr. Huber à Leipzig, chez Reich. 1769. 8.; 1790. 8. [**Michael Huber**, geb. am 27. September 1727 zu Frankenhausen, † am 15. April 1804 als Prof. und Lektor der franz. Sprache zu Leipzig. Seine übrigen Übersetzungen deutscher Dichtwerke s. Raßmann S. 175]. — Ins Holländ.: Amsterdam 1769, ins Italien. von Stockmar, Coburg 1784, ins Russische: Kyodawlew, Petersburg 1773.

2) Sinngedichte des Herrn von Thümmel. Mit des Verfassers Bewilligung aus dem Götting. Almanach genommen: Anthologie der Deutschen. Zweeter Theil, hrsg. von Ch. H. Schmid, Frankfurt und Leipzig 1771. S. 238. Vergl. auch Theil 1, 244.

3) Die Inoculation der Liebe. Eine Erzählung [in Versen]. Leipzig 1771. 70 S. 8.; Lpz. 1772. 8.; 1811. 8. Nachdr. Wien 1802. 8. — 4) Zemire und Azor, eine kom. Oper nach dem Franz. des Marmontel. Frankfurt u. Leipzig 1776. 8. (ohne Thümmels Wissen herausgegeben, vgl. Alm. d. d. Musen 1778, 126. Übersetzungen Anderer erschienen Breslau 1775. 8. und Münster 1777. 8.). — 4a) Nachdruck: Kleine poetische Schriften. Frankfurt u. Leipzig 1782. 8. Dazu s. ein Gedicht, an Dorchen Weise, aus deren Stammbuch in der Minerva 1809. S. 148—156. Vgl. Zschr. f. d. Phil. 18, 249.

5) Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich im J. 1785 bis 86. Leipzig 1791—1805. X. 8.; Leipzig 1791—1805. VIII. 8. Vgl. A. W. Schlegel, Krit. Schriften 1, 309. — 6) Poetische Schriften. Wien 1792. 12.; 1805. 8. — 7) Sämmtliche Werke. Leipzig 1811—19. VI. 8. (I: Verm. Ged.; Inoculation; Wilhelmine. II—VI: Reise). Dazu als VII. Bd.: Thümmels Leben von J. v. Gruner, s. o. — Stuttgart 1820. VII. 12. — Leipzig 1820—21. VI. 8.; Leipzig 1832. VI. 8.; Leipzig 1839. VIII. 12.; Leipzig 1844. VIII. 12. (I—VII: Reise. VIII: Verm. Ged.; Inoculation; Das Erdbeben von Messina; zu diesem Werke vgl. Matthisson in der Minerva 1825, 502); Leipzig 1853—54. VIII. 12.; Leipzig 1856. VIII. — 8) Der heilige Kilian und das Liebespaar. Hg. v. F. F. Hempel. Leipzig 1818. 8. — 9) Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1817. (18. 19). Leipzig III. 12. — 10) Nachgelassene Aphorismen aus den Erzählungen eines Sieben- und Siebenzigjährigen. Nebst Biographie des Verfassers. Frankfurt 1817. 8.; 2. Aufl. Altenb. 1821. Von Hans Wilhelm v. Thümmel [1744—1824 in Altenburg], vgl. Nekrolog 2, 449—476, nicht zu verwechseln mit Hans Adolph v. Th. (s. Büchmann, Gefl. Worte).

29. **Johann Timotheus Hermes**, geb. zu Petznick bei Stargard 1738, studierte Theologie, lebte in Danzig und Berlin, Lehrer an der Ritterakademie in Brandenburg, Feldprediger zu Lüben in Schlesien; anhaltischer Hofprediger, Pastor und Schulinspektor zu Pleß, 1772 Prediger in Breslau, † am 24. Juli 1821. — Vgl. Prutz, Menschen u. Bücher 2, 1. E. Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe. S. 35 bis 45. 74 f. Hegner in den Akad. Blättern 1, 412.

1) Geschichte der Miss Fanny Wilkes, so gut als aus dem Engl. übers. Leipzig 1766. II. 8.; 1770. II. 8.; 1781. II. 8.; vgl. Allg. dtsch. Bibl. 6, 1, 50. — 2) Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. Leipzig, Junius 1769—73. V. 8.; Leipzig 1775. VI. 8. Nachdr. Worms 1776. VI. 8. Leipzig 1778. VI. 8.; Nachdr. Carlsruhe 1778. VI. 8. Nachdr. Schafhausen 1778. VI. 8.; Wien 1787. X. 8.; Holländisch 1777—87. 8.; Dänisch Kopenhagen 1782. 8. — (Anhang zu Sophiens Reise. Leipzig 1776. 95 S. 8.; nicht von Hermes, wie auch Reise einer jungen Sophie, aber nicht von Memel nach Sachsen. Nürnberg o. J.). Vgl. Prutz, Sophiens R. v. M. n. S. Hannover 1848. Alm. d. dtsch. Mus. 1771, 130 f.; 1777, 107. Cholevius, Die Verkehrssprache in Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. Progr. Königsb. 1873. — 3) Für Töchter edler Herkunft. Lpzg. 1787. III. 8.; Carlsruhe 1789. III. 8. — 4) Manch Hermäon im eigentlichen Sinn des Worts. Leipzig 1788. II. 8. — 5) Für Eltern und Ehelustige unter den Aufgeklärten des Mittelstandes. Leipzig 1789. V. 8.; Carlsruhe 1789. V. 8. — 6) Zween literarische Märtyrer und deren Frauen. Leipzig 1789. II. 8.; Carlsruhe 1791. II. 8. Unter dem Titel: Meine, Herrn Grundleger und unserer Frauen Geschichte. Leipzig 1798. II. 8. — 7) Anne Winterfeld, oder unsere Töchter eingewiesen in ihr gekränktes Recht. Eine Geschichte in Briefen von H. Meister. Gotha 1801. 8. — 8) Verheimlichung und Eile, oder Lottchens und ihrer Nachbarn Geschichte. Von T. S. Jemehr. Berlin 1802. II. 8. — 9) Briefe und Erzählungen. Wien 1808. II. 8. — 10) Mutter, Amme und Kind, in der Geschichte Herrn Leopold Kerkers. Berlin 1809; 1811. II. 8. (H. Meister und T. S. Jemehr sind Anagramme von J. T. Hermes).

30. **Johann Joachim Christoph Bode**, geb. zu Braunschweig am 16. Januar 1730, Sohn eines Soldaten, in Schöppenstedt im Lesen und Schreiben unterrichtet; Schafhirt; vom 15. Jahre an bei einem Musikus zu Braunschweig in der Lehre; 1750 Hautboist beim Regim. Weyhe in Braunschweig; ein Student in Helmstedt, wo er sich in der Musik weiterbildete, gab ihm französischen Unterricht; Stockhausen lehrte ihn englisch; 1752 Hautboist in Celle, wo ihm der Subkonrektor Münter förderlich war. Hier schriftstellerte er zuerst. Er nahm 1756 seinen Abschied, ging

nach Hamburg, lernte spanisch, übersetzte, wurde Freimaurer, redigierte den Hamb. Correspondenten und verheiratete sich mit Simonette Tam, die ihm ein großes Vermögen zubrachte. Er errichtete eine Buchdruckerei, verlegte eigene und fremde Werke (Klopstocks Oden, Goethes Götz), verband sich mit Lessing zu einer ‚Buchhandlung der Gelehrten', bei der er sein Vermögen schwinden sah. 1778 ging er mit der Witwe des Grafen Bernstorff als deren Geschäftsführer nach Weimar, wo er am 13. Dezember 1793 starb. Vgl. Fragmente zur Biographie des verstorbenen Geheimen Raths Bode in Weimar. Mit zuverlässigen Urkunden. Rom, auf Kosten der Propaganda. 1795. 159 S. 8. — Meusel 1, 443 f. — Schlichtegroll, Nekrol. Suppl. 1, 350 ff. — Schröder 1, 291—296. — Allg. D. Biogr. 1875. 2, 795 f.

1) Versuche in angenehmen und ernsth. Gedichten. § 212, 21. — 2) Die Weisheit an die Menschen, aus der Handschrift eines begeisterten Braminen. (Aus d. Engl. d. Rob. Dodsley). Hamburg 1759. 8.; 1772. 8.; Leipzig 1787. 8.; Carlsruhe 1787. 8. Vgl. Nr. 11. 1). — 3) Das Kaffehaus, ein Schauspiel a. d. Franz. [Voltaires Ecossaise]. Hamburg 1760. 8.; Das Caffee-Haus oder die Schottländerinn. Lustsp. Berlin, Stettin u. Leipzig 1761. 8. Vgl. § 215. I. 2. 2). — 4) Der Spieler; Schsp. a. d. Engl. des Moore. Hamburg 1760. 8. — 5) Die eifersüchtige Ehefrau, Lustsp. a. d. Engl. v. Colman. Hamburg 1762. 8.; 1764. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 6, 2, 247. — 6) Sara Th*** Eine Erzehlung für Leserinnen auf dem Lande. Aus dem Englischen. Hamburg 1768. 8. Vgl. Montaigne (Nr. 14) VI, CXXXVIII.

6) Yoricks empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. A. d. Engl. [des Lorenz Sterne] übersetzt. Hamburg u. Bremen 1768. II. 8.; 1769. IV. 8.; 1771—75. 8.; 1776. 8. Nachdr. Mannh. 1780. 8. Hamb. 1804. 12. — 8) Briefe über die Tanzkunst. Vgl. § 221, D. 77). — 9) Humphry Klinkers Reisen. A. d. Engl. Leipzig 1772. III. 8.; 1775. 8. — 10) Tristram Schandis Leben und Meinungen. [A. d. Engl.] Hamburg 1774. IX. 8.; 1776. 8. Nachdr. Hanau u. Höchst 1776—77. 8. Berlin 1778. 8. — 11) Yoricks Briefe an Elisa. A. d. Engl. Hamburg 1775. 8. — 12) Der Dorfprediger von Wakefield. A. d. Engl. Leipzig 1776. 8.; 1777. 8. Nachdr. Frankfurt u. Höchst 1777. 8.; Bamberg 1780. 8.; Hamburg u. Altona (Tübingen) 1781. 8; Leipzig 1796. 8. — 13) Geschichte des Thomas Jones, eines Findelkindes. A. d. Engl. Fieldings. Leipzig 1786—88. VI. 8. — 14) Michael Montaigne's Gedanken und Meinungen über allerley Gegenstände. Ins Deutsche übersetzt. Berlin 1793—99. VII. 8. Der 7. Band „bearbeitet von Immanuel Fritze" enth. nur Register. Der 6. Band (1795) enth. J. J. Bode's literarisches Leben. Verf. C. A. Böttiger.

31. **Johann Gottfried Gellius**, geb. zu Dresden am 27. April 1732, † am 26. Aug. 1781 als Privatgelehrter zu Leipzig. — Meusel 4, 79—82.

1) Sammlung kleiner Romane und Erzählungen aus dem Franz. Leipzig 1755 bis 56. II. 8. — 2) Der Ehestand, ein Roman aus dem Engl. Leipzig 1756—57. IV. 8. — 3) Briefe, Gespräche, Geschichte und Fabeln aus dem Engl. Leipzig 1760. 8. — 4) Geschichte der Gräfin Dellwyn. Aus dem Engl. Leipzig 1761. 8. — 5) Geschichte eines jungen Herrn, von ihm selbst aufgezeichnet. A. d. Engl. Leipzig 1763. 8. — 6) Die neue Heloise (Rousseau's). A. d. Franz. Leipzig 1761 bis 66. IV. 8. Vgl. E. Schmidt, Richardson, Rousseau u. Goethe S. 116 Anm. — 7) Briefe Caeciliens an Julien. A. d. Franz. Leipzig 1764. 8. — 8) Geschichte der Miss Jenny. A. d. Franz. Leipzig 1764. 8. — 9) Unterricht und Zeitvertreib für das schöne Geschlecht. A. d. Franz. u. Engl. Leipzig 1765—76. XXVIII. 8. — 10) Der Landpriester von Wakefield. Leipzig 1767. 8. — 11) Das Vergnügen auf dem Canapee, in moralischen Erzählungen. A. d. Engl. und Franz. Leipzig 1767—79. XI. 8. — 12) Geschichte der Ämilie Montague. Leipzig 1769. 8. — 13) Yoricks nachgelassene Werke. Leipzig 1771. II. 8. — 14) Der geistliche Don Quixote. A. d. Engl. Leipzig 1773. III. 8. — 15) Arnauds histor. Erzählungen. A. d. Franz. Leipzig 1775—78. II. 8. — 16) Des Herrn Lillo dramat. Werke. Leipzig 1777. II. 8. — 17) Der Irländische Vormund. A. d. Engl. Leipzig 1776. 8. u. s. w. — Briefe von Gellius an Bodmer über Weiße in den Akad. Blätt. 1, 550.

32. **Heinrich Waser**, geb. zu Zürich 1714, † im Dez. 1777 als Diakonus zu Winterthur. — Vgl. § 203, 1. 100). — 1) Die vier Stufen des menschlichen Alters. Übers. Zürich 1755. 8. — 2) Jon. Swift, satyr. u. ernsthafte Schriften. A. d. Engl. Zürich 1755—56. VIII. 8. — 3) Moralische Beobachtungen und Urtheile. Zürich 1757. 8. — 4) Sam. Butlers Hudibras. A. d. Engl. Hamburg u. Leipzig

1765. 8. Vgl. § 203, 1. 11). — 5) Lucians Schriften. Zürich 1769—72. IV. 8. Vgl. Degen 2, 13. Flögel, Kom. Litt. 1, 379.

33. **Christoph Heinrich Korn**, geb. zu Tübingen am 14. Jan. 1726, † am 25. Sept. 1783 zu Stuttgart als ehemaliger holländ. Leutnant. — Meusel 7, 273. — 1) Materialien. Ulm 1768. 8. — 2) Der lasterhafte Bramine, oder Begebenheiten des Mouba; a. d. Franz. Ulm 1768. 8. Vgl. Nr. 11. 1). — 3) Die tugendhafte und redliche Frau am Hofe. Ulm 1769. II. 8. — 4) Begebenheiten eines Freymäurers, a. d. Franz. Ulm 1769. 8. — 5) Der Ausländer in der Schweiz oder Begebenheiten des Herrn von Tarlo, a. d. Franz Ulm 1770. — 6) Amalie oder einige Züge der wahren Großmuth, eine Teutsche Gesch. Stuttgart 1770. 8. — 7) Charlotte oder der großmüthige Freund, eine engl. Gesch. Stuttgart 1770. 8. — 8) Isabelle oder die Stiefmutter, eine span. Gesch. Stuttgart 1770. 8. — 9) Zemin oder der erfüllte Götterausspruch, eine morgenländ. Erz. Stuttgart 1770. 8. — 10) Versuch in rührenden Erzählungen. Stuttgart 1770—72, enth. Nr. 6)—9). — 11) Kanut der Große, eine Heldengesch. Ulm 1771. IV. 8. — 12) Die Lotterien, ein Gemälde nach dem Leben Ulm 1772. 8. — 13) Tausend und Eine Thorheit. Oder neue französische Erzehlungen, in welchen das Lächerliche der heutigen Sitten dieser und andrer Nationen auf eine angenehme und lebhafte Art geschildert wird. Ins Deutsche übersetzt. (Aus dem Französ. des Pierre Jean Bapt. Nougaret: Les Milles et une folies. Amsterd. et Paris 1771). Ulm 1772. IV. 8. — 14) Der Graf von Pontis oder der von seinem Sohn ermordete Vater. Augsburg 1772. 8. — 15) Aurelius oder der Einsiedler auf der Insel Kilda, eine freye Übers. Schwabach 1773. 8. — 16) Isabelle von Miranda oder die durch die Bosheit verfolgte Unschuld; eine trag. Gesch. Augsburg 1773. 8. — 17) Die Abendlust im Prater zu Wien, in den Geschichten verschiedener Personen von Stande. Ulm 1773. 8.; Frankfurt und Leipzig (Ulm) 1774. 197 S. 8.

34. a. Sara Th. Eine Erzählung; aus dem Französischen (von **H. K.** und **Gottl. Walz** [geb. 1747, † 23. Juli 1779]). Leipzig 1767. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 10, 1, 267.

b. Leben des Grafen von L. Eine wahre Gesch. Leipzig 1769. 8.

c. Lustige Begebenheiten des berühmten Spaniers Lazarillo von Tormes, aufs neue übersetzt, und zu einem unschuldigen Zeitvertreibe eingerichtet. Ulm 1769. II. 292 S. 8.

d. Romane und Feyenmärchen in 5 Theilen Glogau 1770. V. 8.

e. Fanchettens Fuss oder die französische Waise. Eine moral. Geschichte. Hamburg 1770. III. 8.; Hamburg 1777. III. 8.; 1828. III. 8. Aus d. Franz. des Rétif de la Bretonne: Le pied de Fanchette ou l'Orpheline française. La Haye 1768. III. 12.

f. Ferdinands von Fathom Begebenheiten. Kopenhagen 1770. II. 8.; Leipzig 1799. (Aus dem Engl. von **Fr. v. Örtel** 1764—1807. Vgl Raßmann 411).

g. Die Frau nach der Mode. Leipzig 1771. II. 8.; 1773. II. 8. (a. d. Engl.)

h. Meine Geschichte oder Begebenheiten des Herrn Thomas. Ein narkotisches Werk des Doctor Pifpuf. Wahrscheinlicher Weise die einzige Auflage. Münster 1772. 8.

i. Die Pilgrimme. Ein komischer Roman. Leipzig 1773. 8.

k. Sittliche und rührende Unterhaltungen für das Frauenzimmer. Leipzig 1774 bis 1780. XI. 8

l. Geschichte der Frau von F***. Chemnitz 1774. 8.

m. Der Pilgrim oder ein Gemählde des Lebens. Leipzig 1775. 8. (Von **A. E. Klausing**. Vgl. Raßmann 283 f.)

n. Geschichte der Lucie Fanton. Eisenach 1775.

o. Geschichte der Familie Selby oder die Reise nach London. Danzig 1775. II. 8.

p. Geschichte des Freyherrn von Cronheim von **E. P. v. C.** Eisenach 1776. II. 8.

q. Scenen aus dem menschlichen Leben oder Gesch. einer Spröden. Leipzig 1777. 8 (Von **Konr. Fr. Köhler**.)

r. Chrysophil oder der Weg zum Glücke. Altenburg 1777. 8. (Von **G. W. Berisch**).

s. Fanelys und Milforts Briefe oder die Irrungen der Liebe. Berlin 1777. II. 8.

t. Geschichte des Gerundio von Campazas, eines Predigers. Leipzig 1777. II. 8. (Auch von Bertuch aus dem Engl. [Span.] übers. Leipzig 1773. II. 8.)

u. Wilhelm und Louise. Eine Gesch. in Originalbriefen. Altenburg 1778. 8.

v. Die wilde Betty. Eine Ehestandsgeschichte. Leipzig 1779. 8.

35. **Johann Gottlieb Schummel**, geb. zu Seitendorf in Schlesien am 8. Mai 1748, studierte in Breslau, 1771 Lehrer zu Magdeburg, an der Ritterakademie zu Liegnitz. Prof. am Elisabethanum zu Breslau, † am 24. Dez. 1813. — Vgl. § 215, I. 1. 98) und oben Nr. 17.

1) Empfindsame Reisen durch Deutschland. Wittenberg 1770—72. III. 8. Vgl. Alm. d. deut. Mus. 1773, 106. — 2) Lustspiele ohne Heyrathen. Wittenberg 1772. 8. (Darin Nr. 4, 3, 5, vgl. Alm. d. deut. Mus. 1773, 64). — 3) Das Duell, Lustsp. in 3 Aufz. Wittenberg 1773. 8. — 4) Die unschuldige Frau, oder viel Lärmen um nichts, Lustsp. in 1 Aufz. Wittenberg 1773. 8. — 5) Der Würzkrämer und sein Sohn, Schulkomödie in 1 Aufz. Wittenberg 1773. 8. — 6) Schich Sadis persisches Rosenthal, nebst Locmans Fabeln (§ 180, 16. 5) e). Wittenberg 1775. 8. — 7) Kinderspiele und Gespräche. Leipzig 1776—77. III. 8. — 8) Fritzens Reise nach Dessau. Leipzig 1776. 8. — 9) Spitzbart, eine komi-tragische Geschichte für unser pädagogisches Jahrhundert. Leipzig 1779. 426 S. 8. Nachdr.: Tübingen 1779. 8. Vgl. Merkur 1779. 4, 281. Erslew 1, 588. — 10) Wilhelm von Blumenthal oder das Kind der Natur. Eine deutsche Lebensgeschichte. Leipzig 1780—81. II. 8. — 11) Der kleine Voltäre. Eine deutsche Lebensgeschichte für unser freygeistisches Jahrhundert. Liegnitz und Leipzig 1782. 8.; 1785. 726 S. 8. — 12) Das blinde Ehepaar oder die Gebetserhörung. Breslau 1788. 8. — 13) Reise durch Schlesien. Breslau 1792. 8. — 14) Die Revolution in Scheppenstedt. Eine Volksschrift. Germanien (Breslau) 1794. 8.; 1795. 8. — 15) Zwey Theaterstücke: Ptolomäus und die Schulwittwe. Mit einer Vorrede herausg. Breslau 1798. 8. — 16) Breslauer Almanach für den Anfang des 19. Jh. 1801. — Schummel war beteiligt bei der Herausgabe von: Wöchentliche Unterhaltungen. Magdeburg 1777 bis 79. III. (zusammen mit Joh. Sam. Patzke, s. § 200, 87; 212, 13, vgl. Raßmann 193 f. und Berkhan, geb. am 24. Okt. 1727, † am 14. Dez. 1787) und lieferte Übersetzungen in Canzlers und Meißners Quartalschrift 5, 4, 27; 6, 2, 67. Vgl. § 222, 16. g).

36. **Ignatz** Edler **von Born**, geb. zu Karlsburg in Siebenbürgen am 26. Dez. 1742, † am 24. Juli 1791 als Bergrat in Wien. — Meusel 1, 526—529. — Wurzbach 1857. 2, 71—74.

1) Die Staatsperrücke, eine Erzählung. Wien 1772. 8. — 2) Ignaz Loyola Kuttenpeitscher: Naturgeschichte des Mönchthums (aus dem Latein. des Ignaz von Born, s. Ebeling, Gesch. der Kom. Lit. 2, 171—184). Österreich, auf Kosten der Exmönche (= Lindauer in München) 1783. 1802. Bern 1842.

37. **Johann Gottfried Christian Nonne**, geb. zu Hildburghausen am 20. Febr. 1749, † am 18. Juni 1821 als Direktor des Gymnasiums zu Duisburg. — § 211, 21. Sein Leben von A. W. P. Möller, Hamm 1822.

1) Amors Reise nach Fockzana zum Friedenscongreß. Jena 1773. 8. — 2) Ephemeriden aus den Gärten des Epikur zur Theorie der Freude. Duisburg 1793 bis 1796. III. 8. — 3) Poetische Spaziergänge, oder Wanderungen durch Duisburgs Fluren. Duisburg 1806. 8. — 4) Vermischte Gedichte und Parabeln. Essen 1815. 8.

38. **Sophie von la Roche**, geb. zu Kaufbeuern am 6. Dez. 1730. Tochter des Arztes Gutermann, 1754 mit dem kurmainz. Hofrat Max la Roche verheiratet, der als Kaiserl. Staatsrat in Koblenz in Ungnade fiel und seit 1780 in Speyer, dann in Offenbach lebte († 1789). Sophie unterhielt die Familie durch ihre Schriftstellerei. Ihre Tochter Max (statt Maximiliane genannt im Hause und in den Goethebriefschaften), mit dem Kaufmann Brentano verheiratet, war die Mutter Clemens Brentanos und Bettinas. Die la Roche † am 18. Febr. 1807.

Vgl. Wielands Briefe an S. La Roche, hg. von F. Horn. Berlin 1820. — A. v. Schindel, Die deutschen Schriftstellerinnen des 19. Jahrh. Leipzig 1825. 2, 180 bis 209. — S. La Roche. Eine biogr.-lit. Skizze von J. W. Appell (Rhein. Taschb. f. 1856. S. 91—146). L. v. Assing, S. von la Roche. Berlin 1859. Vgl. Herrigs Archiv 76, 401—424. — G. Klemm, Die Frauen. Bd. 6, 336—338. — K. Neumann-Strela, Sophie La Roche und Chr. M. Wieland. 2. Aufl. Weimar 1862. 183 S. 8. — Ed. Bodemann, Julie Bondeli und ihr Freundeskreis. Hannover 1874. — W. Fielitz, Goethe und S. v. Laroche: Archiv f. Litt.-Gesch. 188. . 10, 83 f. — Goethes Briefe an S. La Roche und Bettina Brentano, hg. von v. Loeper. Berlin 1879. Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, 289. — Steiner, Sophie La Roche in Schönebeck. Progr. Schönebeck 1885. 4. — Allg. D. Biogr. 1883. 17, 717—721 (Er. Schmidt).

1) Geschichte des Fräuleins von Sternheim. Von einer Freundin derselben aus Original-Papieren und anderen zuverlässigen Quellen gezogen. Hg. von C. M. Wieland. Leipzig 1771. II. 8. Frankfurt. gel. Anz. 1772 = D. Litt.-Denkm. 7 u. 8. S. 85 f. dazu S. LXXIX. Vgl. Aus Herders Nachlaß 3, 75. Ins Französische übersetzt par Madame*** (La Fite). A La Haye chez Pierre Frédéric Gosse. 1774. II. 8. — 2) Der Eigensinn der Liebe und Freundschaft. Eine engl. Erz. nebst einer kl. deutschen Liebesgesch. Zürich 1772. 8. — 3) Bibliothek für den guten Geschmack. Amsterdam und Bern (Leipzig) 1772. — 4) Rosaliens Briefe an ihre Freundin Mariane v. St**. Altenburg 1780—81. III. 8.; 1796. III. 8. Vgl. Merkur 1779. 4, 253 f. — Vierter Teil auch u. d. T.: Rosalie und Cleberg auf dem Lande. Offenbach 1791. 8. — 5) Moralische Erzählungen im Geschmack Marmontels. Mannheim 1782—84. II. 8.; 3. Aufl. 1823. II. 8. — 6) Pomona für Teutschlands Töchter. Speier 1783—84. II. 8. (Monatsschrift.) — 7) Die glückliche Reise, moral. Erz. Basel 1783. 8. — 8) Die zwei Schwestern, moral. Erz. Basel 1784. 8. — 9) Briefe an Lina als Mädchen, als Mutter. Mannheim 1785—97. III. 8.; 4. Ausg. 1807. 8. Ins Französ. übersetzt: Lettres à Lina. Trad. par S. A. Catel. Leipzig 1804. III. 12. — 10) Waldone, moral. Erz. Speier 1785. 8. — 11) Neuere moral. Erzählungen. Altenburg 1786. 8. — 12) Moralische Erzählungen. Nachlese. Mannh. und Offenbach 1788. — 13) Geschichte von Miss Lony und der schöne Bund. Gotha 1789. 8. — 14) Lebensbeschreibung der Friederike Baldinger. Offenbach 1781. 8. — 15) Briefe über Mannheim. Zürich 1791. 8. — 16) Erinnerungen aus meiner dritten Schweizerreise. Offenbach 1793. 8. — 17) Schönes Bild der Resignation. Leipzig 1795—96. II. 8.; N. A. Leipzig 1801. — 18) Erscheinungen am See Oneida. Leipzig 1797—98. III. 12. — 19) Mein Schreibtisch. Leipzig 1799. II. 8. — 20) Schattenrisse abgeschiedener Stunden in Offenbach, Weimar und Schönebeck i. J. 1799. Leipzig 1800. 8. — 21) Fanny und Julie, oder die Freundinnen, eine romant. Gesch. Offenbach 1802. II. 8. — 22) Liebe-Hütten. Offenbach 1803. II. 8. — 23) Herbsttage. Offenbach 1805. 8. — 24) Melusinens Sommerabende, hg. von Wieland. Halle 1806. 8. — 25) Erinnerungen aus meinem Leben. Leipzig o. J. m. Kupf. — Tagebücher über Reisen durch die Schweiz, Frankreich (Altenburg 1785; 1786; Offenbach 1793), Briefe über Mannheim (Zürich 1791) u. s. w. s. Scriba, 2, 597.

39. **Ludwig Ferdinand von Hopffgarten**, geb. zu Dresden am 20. Juli 1744, † dort als Appellationsrat am 8. März 1806. — Meusel 6, 104.

1) Der Sieg der Einfalt über den Verstand. Leipzig 1772—74. IV. 8. — 2) Der Cavalier und der Menschenfreund oder Geschichte des Barons von Grandom. Leipzig 1773—74. II. 8. — 3) Der Minister. Eine Geschichte. Leipzig 1775. 8. — 4) Trim oder der Sieg der Liebe über die Philosophie. Leipzig 1776. 8. — 5) Heim oder die Geschichte des bestraften Eigensinnes. Leipzig 1778. II. 8.

40. **Johann Paul Sattler**, geb. zu Nürnberg am 1. Jan. 1747, studierte 1765—69 in Altdorf, 1774 Konrektor am städtischen Gymnasium zu Nürnberg, 1787 Professor der deutschen Sprache, lehnte 1789 einen Ruf zum Rektor des Breslauer Gymnasiums ab, † am 14. Okt. 1804. — Will-Nopitsch 8, 26 f.

Friederike oder die Husarenbeute. Nürnberg 1774. II. 8.; N. Aufl. 1775. II. 8.; Leipzig 1786. II. 8.

41. **Adam Beuvius** lebte in Berlin als Schreibmeister beim adlichen Kadettenkorps. — Meusel 1, 384.

1) Der Eigensinn des Glücks in außerordentlichen Begebenheiten des Barons von T. und seiner Familie. Leipzig 1775. 8. — 2) Louise von H. oder der Triumph der Unschuld. Leipzig 1775. 8. — 3) Die Macht der Verführung, oder der gebesserte Lasterhafte. Berlin 1776. II. 8. — 4) Hassan und Ariaspes, eine Geschichte. Berlin 1778. 8. — 5) Henriette oder der Husarenraub. Berlin 1780. III. 8. — 6) Reinhold und Sophie. Berlin und Leipzig 1779—1783. 8.

42. **Maria Anna Sagar**, geb. am 24. Juli 1727 zu Prag, Tochter des Registrators Rodoschny, nach dessen Tode sie zu Wien in Dienste treten mußte; sie verheiratete sich mit dem Schloßhauptmann Sagar zu Prag (§ 226, 34) und † nach 1778. — de Luca 2, 75 f. — Meusel 12, 14.

1) Die verwechselten Töchter. Prag 1774. 8. — 2) Karolinens Tagebuch, ohne außerordentliche Handlungen, oder gerade so viel als gar keine. Prag 1774. 8.

43. **Christian Friedrich von Blankenburg**, geb. bei Kolberg am 24. Jan. 1744, that Kriegsdienste, nahm 1777 seinen Abschied, † am 4. Mai 1796 zu Leipzig.

— Vgl. Weiße, Selbstbiographie 145. 300. — Meusel 1, 418. — Allg. D. Biogr. 1875. 2, 689 (Richter).

1) Versuch über den Roman. Leipzig und Liegnitz, Siegert. 1774. 528 S. 8. 2) Beyträge zur Geschichte teutschen Reichs und teutscher Sitten. Ein Roman. Erster Theil. Leipzig und Liegnitz 1775. 8. (Vgl. Teut. Merk. 1776. 1, 270 f.) — Blankenburg gab J. G. Sulzers Theorie der schönen Künste mit Zusätzen neu heraus. Vergl. § 202, 8.

44. **Johann Moritz Schwager**, geb. zu Kalkkuhl in Westfalen am 24. Sept. 1738, Prediger zu Jöllenbeck, am 29. April 1804. — Selbstbiographie: Niederrhein. Blätter, hg. von W. Aschenberg. Dortmund 1801. Bd. 1, S. 89 f.

1) Leben und Schicksale des Martin Dickius. Bremen 1775—76. III. 8. — Bremen 1776. III. 8. — 2) Die Leiden des jungen Franken. § 236, 18, 31. N. Lit. Anz. 1807. S. 639 f. — 3) Stillbachs Leben. Ein Zauberroman. Leipzig 1781. 8. — 4) Friedrich Bickerkuhl. Ein Roman aus dem Leben und für dasselbe. Dortmund 1802. 8. — 5) Lother von Lothersburg; ein Gemälde der Verirrungen des menschl. Herzens. Frankfurt 1808. 8.

45. **Johann Karl August Musaeus**, geb. zu Jena am 29. März 1735, studierte dort Theologie, 1763 Pagenhofmeister in Weimar, 1770 Professor am Gymnasium, † am 28. Okt. 1787. — Vgl. Jördens 3, 759—770. Meusel 9, 474. Mor. Müller, J. K. A. Musaeus. Jena 1867. 8. Allg. D. Biogr. 23, 84—90. F. (Muncker).

1) Grandison der Zweite oder Geschichte des Herrn von N**, in Briefen entworfen. Eisenach 1760—62. III. 8. (Parodie von Nr. 6. Vgl. § 203, 1. 46) und E. Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe, S. 68—70). Umgearbeitet in: Der deutsche Grandison. Auch eine Familiengeschichte. Eisenach 1781—82. II. 8. — 2) Das Gärtnermädchen. Eine komische Oper in 3 Aufzügen (nach dem franz. Roman la jardinière de Vincennes), hrsg. von dem Verfasser. Weimar 1771. 8. Das Singspiel war schon ohne Wissen des Verfassers sehr verunstaltet in Berlin gedruckt worden. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 8, 2, 292. — 3) Physiognomische Reisen. Voran ein physiognomisches Tagebuch. Erstes—Viertes Heft. Altenburg 1778—79. IV. 8.; Altenb. 1781. IV. 8.; Altenb. 1788. IV. 8.; Mannheim 1803. II. 8. (Gegen Lavaters physiognomisches Treiben.) — 4) Volksmährchen der Deutschen. Erster bis Fünfter Theil. Gotha 1782—86. V. 4.; Gotha 1787—88. V. 4.; Gotha 1806. V. 8.; Gotha 1826. V. 8.; Gotha 1838. V. 16.; Halle 1839. VI. 8.; Leipzig 1842 bis 43. I. Lex. 8.; Lpzg. 1845. IV. 16.; Lpzg. 1858. IV. 8. (von L. Thomas); Lpzg. 1868. 8. (von M. Müller); Berlin (Hempel) o. J. 12. Übersetzt ins Französische: Jean Aug. Musäus: Contes populaires des Allemands. Avec une préface de Wieland. Trad. de l'allemand et précédés d'une notice sur Musaeus. Leipzig 1844. IV. 8. — Einen 6. Bd. verfaßte G. G. Fülleborn, s. Nr. 101. — 5) Freund Heins Erscheinungen in Holbeins Manier, von J. R. Schellenberg. Winterthur 1785. 8.; Mannheim (= Wien) 1803. (Freund Hein oder Hain war der von Claudius eingeführte Name des Todes; Anlaß dazu gab ein Hamburger Arzt Anton Hein; mythologische Nebengedanken kamen dabei nicht ins Spiel. Doch s. Braun, Aus der Mappe eines deutschen Reichsbürgers Bd. 3, Cap. 4. Wilh. Herbst, M. Claudius 2. A., S. 435 und 494. Ein Arzt Hain in Pfeffels Epigramm: Der Schiedsmann, und Freund Hein in Langbeins: Der Gastfreund). — 6) Strausfedern. Erster Band. Berlin und Stettin 1787. 7 Bl., 259 S. 8. (Bd. 2 und 3, 1790—91, von Joh. Gottwerth Müller; Bd. 4—8, 1795—98, von Ludwig Tieck). — 7) Moralische Kinderklapper für Kinder und Nichtkinder. Nach dem Französ. [Hochets moraux] des Hrn. v. Monget. [Paris 1782]. Hg. von F. J. Bertuch (§ 227). Gotha 1788. 8.; 1794. 8.; 1823. 8.; Naumburg 1848. 8. — 8) Nachgelassene Schriften des verstorbenen Professor Musäus. Hg. von seinem Zögling August von Kotzebue. Leipzig 1791. 8. — 9) Die schwere Wahl, Gedicht im Gesellschafter 1823, Nr. 53. — Viele Recensionen in der Allg. dtsch. Bibl. von 1766 an, in der Pandora u. s. w. — Briefe von Musaeus an Nicolai im Gesellschafter 1823, Nr. 35—40. Noch ungedruckt: Die vier Stufen des menschlichen Alters, s. Müller, Musaeus, S. 36. S. auch Alm. d. deut. Mus. 1781, 119. (Vgl. Nr. 53. 3).

46. **Johann Christian Bock** (§ 226, 1). Raßmann 233. 445.

Die Tagereise. Leipzig 1770. 104 Bl. 8. (Nachahmung Yoricks); Alm. d. deut. Mus. 1771, 127; neue Ausg. u. d. T.: Geschichte eines empfundenen Tages Frankfurt und Leipzig 1775. 8.

47. **Johann Wolfgang Andreas Schöpfel**, geb. zu Neustadt a. d. Aisch 1752, seit 1784 Jagdrat zu Baireuth (§ 215, II. 57).

1) Martin Flachs. Eine Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1775—76. II. 8. — 2) Thomas Imgarten. Eine wahre Geschichte. Leipzig 1777. 8. — 3) Hirum Harum, ein satyr.-kom. Roman. Salem in Nordkarolina (Nürnberg) 1789. 8. — 4) J. Pierre: Die Geburtsstunden der Hölle. Deutschland 1802. — 5) Eißig Schmul oder die Mißheirathen. Leipzig 1823. II. 8.

48. **Ernst August Anton von Göchhausen**, geb. zu Weimar am 15. Juli (Raßmann, S. 258: 12. Juni) 1740, Kammerjunker und 1788 Landkammerrat, Großh. sächs.-weim. Geh.-Rat, † am 23. März 1824 zu Eisenach.

1) Wertherfieber § 236, 18, 25. — 2) Antoinette, ein Mährlein aus der andern Welt. Leipzig 1776. 8. (Seitenstück zu Wielands Diogenes von Sinope). — 3) M** R** [Meine Reisen. Meine Randglossen? s. S. 6]. Eisenach 1772. 8.; 1773. 8.; 1776. 8. Dritte rechtmäßige Aufl. Eisenach bey Johann Georg Ernst Wittekindt 1783. 2 Bll., 303 S. 8.; 1786. 8.; 1807. 8. — M.. R.. Zwoter Theil. In andrer Manier, von einem Biedermanne, dem eine Fortsetzung gut schien. Eisenach, bey G. E. Wittekindt. 1788. 3 Bll., 280 S. 8. — 4) Enthüllung des Systems der Weltbürgerrepublik. Rom (Leipzig) 1786. 8. — 5) Freimaurerische Wanderungen des weisen Junkers Don Quixote von Mancha und des grossen Schildknappen S. Pansa. Deutschland (Leipzig) 1787. 8. — 6) Fragmente der Geschichte und Meinungen eines Menschensohns. Eisenach 1787. 8. — 7) Thorheit steckt an wie der Schnupfen, oder die Weltbauern zu Tollmannshausen. Ein deutsches Originalstück. [Satire auf die Illuminaten]. Deutschland (Frankfurt) 1788. 8. — 8) Martin Sachs, Meines Vaters Hauschronika, ein launiger Beytrag zur Lebensweisheit, Menschen- und Weltkunde. Erfurt 1790. 8. — Vgl. Merkur 1774. 2, 353. Nat.-Ztg. d. Deutsch. 1824, S. 17, 278. Nekrolog 2, 613—617. (Herm. Klencke) Aus einer alten Kiste. Leipzig 1853, S. 184. — Goethe-Jahrb. 7, 305.

49. Die reine Liebe in dem zukünftigen Leben. Philosoph. Romänlein an den Mufty. 1772. Frankfurt und Leipzig 1773.

50. **Christian Jacob Wagenseil**, geb. zu Kaufbeuern am 23. Nov. 1756, wurde 1795 Bibliothekar daselbst, 1804 Stadtkommissär, Kreisrat zu Kempten, Regierungsrat zu Augsburg, † am 8. Jan. 1839.

1) Schildheim, eine deutsche Geschichte. Gotha 1779. II. 8. — Vgl. § 135, S. 233, und § 192, 31. 30) und § 218, 7. 5). — 2) Historische Unterhaltungen für die Jugend. Kaufbeuren 1781—83. IV. 8.; 2. Ausg. 1816—18. VI. — 3) Histor. Unterhaltungen f. d reifere Jugend. Augsburg 1793. II. 8. — Lieferte auch Beitr. zu Reichards Bibl. der Romane Bd. 4 und 7. — Ein „Chronologisches Verzeichniß sämmtlicher Schriften des kgl. bayerschen quiescirenden Regierungsrathes C. J. Wagenseils zu Augsburg, Herausgebers und großen Theil Verfassers des Literarischen Almanachs“ bildet die „Zugabe“ zu Band VI (S. 269—284) des Sammelwerkes: Literarischer Almanach für 1827—1832. So nützlich und angenehm, als unterhaltend und lustig zu lesen. Von Lic. Simon Ratzeberger dem Jüngsten. 1.—4. Jahrg. Leipzig, Joh. Fr. Glück, 5. u. 6. Jahrg. München, Lindauer, mit dem 2. Titel: Literar. Taschenbuch, 1. und 2. Jahrgang.

51. **David Christoph Seybold**, geb. zu Brackenheim am 26. Mai 1747, studierte in Jena Philologie und war dort außerord. Prof., 1774 Rektor in Speier, 1776 in Grünstadt, 1779 in Buchsweiler, 1796 Prof. in Tübingen, † am 10. Febr. 1804. Selbstbiographie bei Strieder, Bd. 14.

1) Wanderschaft eines Journalisten. Buxtehude (Jena) 1771. 8. — 2) Liebesgeschichte des Klitophon und der Leucippe, aus dem Griech. des Achilles Tatius übersetzt. Lemgo 1772. 8. — 3) Predigten des Herrn Sebaldus Nothanker, aus seinen Papieren gezogen. Leipzig 1774. LV, 167 S. 8.; 1776. II. 8. — 4) Die Hirtin der Alpen, Nachspiel. Leipzig 1777. 8. — 5) Reitzenstein, oder die Geschichte eines teutschen Officiers. Leipzig, Weygand, 1778—79. II. 8. Nachdr. Kempten 1779. 8. — 6) Hartmann, eine würtembergische Klostergeschichte. Leipzig 1778. 8. Nachdr. Tübingen 1779. 8. (Vgl. § 218, 7, dessen Jugendschicksale hierbei benutzt wurden). — 7) Barbara Pfisterin. Ein Roman aus dem bürgerl. Leben. Basel 1782. II. 8. — 8) Lucians neueste Reisen oder wahrhafte Geschichte. Alethopel (Reutlingen) 1791. 354 S. 8. Vgl. Gradmann, Gelehrtes Schwaben 1802. S. 623. — 9) Glimpf- und Schimpfreden des Momus. Winterthur 1797. 8.

— 10) Schimpfreden für die Beutelspacher vom Schulmeister Loci. (Tübingen) 1798. 8. — Vgl. N. lit. Anz. 1807, S. 501—4.

52. **August Gottlieb Meißner**, geb. zu Bautzen am 3. November 1753, studierte zu Leipzig und Wittenberg Rechte, Archivregistrator zu Dresden, 1785 Professor der Ästhetik in Prag, 1804 Konsistorialrat zu Fulda; † am 18. Februar 1807. — In Frivolität und romanhafter Auffassung des Altertums (vgl. Nord und Süd 32, 35) ein echter Schüler Wielands, nur ohne dessen Geist.

Briefe an Schütz 2, 240—249. Allg. D. Biogr. 1885. 21, 242 f. (Franz Schnorr von Carolsfeld).

1) Operetten nach dem Franz. Leipzig 1776—78. III. 8. — 2) Sophonisbe, ein musikal. Drama mit historischem Prolog und Chören. Leipzig 1776. 8. — 3) Die gegenseitige Probe. Lustsp. nach le Grand (§ 200, 22). Leipzig 1777. 8. Vergl. § 215. I. 4. 18). — 4) Der aufbrausende Liebhaber, Lustsp. nach Monvel. Leipzig 1778. 8. — 5) Die wüste Insel. Singspiel nach Metastasio. Leipzig 1778. 8. Vgl. § 226, 2. 2). — 6) Das dreißigjährige Mädchen, Lustsp. Leipzig 1778. 8.

7) Skizzen. 1—3. Leipzig 1778—80. 8. Nachdr.: Karlsruhe 1781. 8. Leipzig 1783. III. 8. — Vierte Sammlung. Leipzig 1782. Nachdr.: Tübingen 1783. 8. — Vierte, Fünfte Sammlung. Leipzig 1784. 8. — Sechste Sammlung. Leipzig 1784. 8. — Siebente, Achte Sammlung. Leipzig 1785. 8. — Neunte, Zehnte Sammlung. Leipzig 1788. 8. — Erste—Achte Sammlung. Leipzig 1792. 8. — Elfte bis Vierzehnte Sammlung. Leipzig 1796. 8. XIV. 8.; Mannheim 1800. XIV. 8. — 8) Geschichte der Familie Frink. Erster Theil. Leipzig 1779. 8. Sieh Nr. 70. 4). — 9) Johann von Schwaben, Schausp. Leipzig 1780. 8.; Wien 1791. 181 S. 8. Vergl. O. Brahm, das deutsche Ritterdrama des 18. Jh. (QF 40) S. 103 f.

10) Alcibiades. Leipzig 1781. IV. 8.; Leipzig 1785—88. IV. 8. Nachdr.: Carlsruhe 1791. 8. Wien 1814. III. 8. Ins Französische übersetzt: Alcibiade, trad. de l'allemand par le Comte A. F. de Brühl. Dresden 1787—91. IV. 8.; Paris 1789. IV. 8. — 11) Erzählungen und Dialogen. Leipzig 1781—89. III. 8. Nachdr.: Carlsruhe 1784—89. III. 8. Leipzig 1790—91. III. 8. Nachdr.: Carlsruhe 1793—94. II. 8. — 12) Lope di Vega, Lessing und Pastor Richter. Eine Anekdote aus der Unterwelt. Leipzig 1782. 8. — 13) Die Schachspieler, Lustsp. Leipzig 1782. 8. — 14) Eine Scene aus dem Leben des großen Schach Nushirvan. Gewidmet allen weisen Priestern, guten Christen und rechtschaffenen Unterthanen von A. G. Meißner. Wien 1782. 14 S. 8. — 14a) Erinnerung an Justus Gottfried Rabenern nebst einigen Proben seiner Fabeln: Dtsch. Museum 1782. Vgl. Jacoby, Allg. D. Biogr. 27, 78. — 15) Masaniello. Ein histor. Bruchstück. Leipzig 1784. 8. — 16) Bianca Capello. Ein dramat. Roman. Leipzig 1785. II. 8.; Leipzig 1796. II. 8.; Leipzig 1798. II. 8. Nachdruck: Wien 1814. II. 8. — 17) Ritter St. Florian. Novellen, verteutscht. Tübingen 1787. 8. — 18) Karl Winek, eine Erzählung. Kopenhagen 1787. 8. (Nachdr. aus Nr. 8). — 19) Der unsichtbare Kundschafter. Nach dem Engl. Berlin 1790. II. 8.; Wien 1814. 8. — 20) Hundert Fabeln. Prag 1791. 8.; Berlin 1816. 8. — 21) Spartakus. Berlin 1793. 8. — 22) Capuas Abfall und Strafe. Leipzig 1798. — 23) Louise, Gräfin von H.. berg. Geschichte. Leipzig 1798. 8. — 24) Leben des Julius Cæsar. Berlin 1799. II. 8. (Band 3 und 4 von J. Ch. L. Haken. Berlin 1812. 8.). — 25) Epaminondas. Berlin 1798—1801. II. 8. Wien 1814. 312 S. 8. — 26) Clara v. Alben. Aus dem Franz. Prag 1800. 8.; Wien 1814. 8. — 27) Laura Montaldi, ein Seitenstück zu Bianca Capello. Leipzig 1802. 8. Nachdr.: Wien 1804. 8. — 28) Sämmtliche Werke, herausgegeben von G. Kuffner. Wien 1811—12. XXXVI. 8. — 29) Gab die Quartalschrift für ältere Literatur und neuere Lectüre. Leipzig 1783—85. III. 8. heraus zusammen mit **Karl Christian Canzler**, geb. am 30. Septbr. 1733 zu Burkhardtsdorf bei Chemnitz, † am 6. Oktbr. 1786 als kurfürstl. Bibliothekar zu Dresden. Von ihm: Briefe, die Einführung des engl. Geschmacks in Schauspielen betreffend, wo zugleich auf den 17. Litteraturbrief geantwortet wird. Frankfurt und Leipzig 1760. — Über die Deutsche Tonmessung. Dresden 1766.

53. **Friedrich Traugott Hase**, geb. zu Steinbach bei Penig am 16. Febr. 1754, studierte in Leipzig Rechte, 1788 geh. Sekretär zu Dresden, 1807 Kriegsrat, 1808 geh. Kabinettssekretär, † am 9. Febr. 1823. War Herausgeber des Leipziger Musenalmanachs 1776—78 (§ 231, 2). — Nekrolog 1, 789—791.

1) Gustav Aldermann, ein dramatischer Roman. Leipzig 1779. II. 8. (Hase leugnete, Verfasser zu sein; vgl. Alm. d. Belletr. 1782, 83). — 2) Friedrich Mahler,

ein Beytrag zur Menschenkunde, ein dram. Roman. Leipzig 1781. II. 8. — 3) Geschichte eines Genies, 1. Band, Leipzig 1780. 8. (nach Meusel Gel. Teutschl. 22, 2, 593 von Hase, doch vgl. Alm. d. deut. Mus. 1781, 119).

54. **Christian Friedrich Timme,** geb. zu Arnstadt 1752, † am 7. Juni 1788 als Privatgelehrter zu Erfurt. — Meusel 14, 85.

1) Faramonds Familiengeschichte, in Briefen. Erfurt 1779—81. IV. 8.; 1782; 1784. IV. 8. — 2) Der Empfindsame, Maurus Pankrazius Ziprianus Kurt, auch Selmar genannt, ein Moderoman. Erfurt 1781—83. IV. 8.; 1785—87. IV. 8. — 3) Wenzel von Erfurt, eine Robinsonade. Erfurt 1784—86. IV. 8. (Vgl. § 192, II). — 4) Der Luftbaumeister. Erfurt 1785. II. 8. — 5) Wilhelm von Raschwiz oder Stufenleiter von Unbesonnenheit zur Ausschweifung und von dieser zum Verbrechen und Elend. Gotha 1787—89. III. 8. (der 3. Teil von einem anderen Verf.). — 6) Lustspiele: a) Der abgedankte Officier. Erfurt 1778. 8. — b) Die gute Ehefrau. Erfurt 1779. 8. — c) Der schöne Leutnant, oder die Verwandlung. Lustsp. in 5 Akten. Erfurt 1781. 96 S. 8. (Verkleidungsstück). — d) Der Tausch der Brüder oder das Schenie. Eine Farce. Erfurt 1781. 8.

Timme war der erste Recensent von Schillers Räubern; er sprach das prophetische Wort: „Haben wir je einen deutschen Shakespeare zu erwarten, so ist es dieser" (nämlich Schiller). Vgl. Julius W. Braun, Schiller und Goethe im Urteile ihrer Zeitgenossen. Erste Abtlg.: Schiller. Leipzig 1882. I., S. 1, und Julius Reuper, Schillers Dramen im Lichte der zeitgenössischen Kritik. Bielitz 1874. S. 14.

55. **Christian Friedrich Schwan,** geb. 1733 zu Prenzlau, lebte als Buchhändler in Mannheim, 1778 pfalzbair. Hofkammerrat; † am 29. Juni 1815 zu Heidelberg. Herausgeber der Mannheimer Schreibtafel (§ 257, 594).

Friz von Elmenau, eine Geschichte aus unserm Jahrhundert. Mannheim 1780 bis 1786. II. 8.; 1792. 8.

56. **Friedrich Theophilus Thilo,** geb. zu Roda am 24. Juli 1749, † als Acciseinspektor zu Rochlitz am 26. März 1825. — Meusel, gel Teutschl. 8, 52.

1) Emilie Sommer, eine Geschichte in Briefen. Leipzig 1780. II. 8.; Leipzig 1785. IV. 8. — 2) Lorenz Arndt von Blankenburg, keine Liebesgeschichte. Leipzig 1784—85. IV. 8. (Abgedr.: Neue Originalromane der Deutschen, Bd. 12—15). — 3) Joseph von Tannenthal. Eine Geschichte des menschlichen Herzens. Leipzig 1784. 8. — 4) Felix von Freudenfels. Leipzig 1787—88. IV. 8. — 5) Lebensscenen aus der wirklichen Welt Leipzig 178?—90. XII. 8. — 6) Menschenschicksale älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1791—92. II. 8. Fortsetzung zu Nr. 5). — 7) Gemälde aus der wirklichen Welt, vom Verf. der Lebens-Scenen. Berlin 1803—4. III. 8.

57. **Johann Karl Daniel Curio.** geb. zu Helmstädt am 5. Novbr. 1754, studierte dort Theologie, 1783—93 Lehrer am Gymnasium zu Braunschweig; 1795 bis 1802 Lehrer an der Fahrenkrüger'schen Privatschule in Hamburg; errichtete 1804 eine eigene Lehr- und Erziehungsanstalt. Er starb am 30. Januar 1815. (§ 264). Schröder 1, 615—619. — Raßmann 243.

1) Elise und Lindor. Hamburg 1774. 8. — 2) Beelzebub und Wittenberg. Hamburg 1775. 8. — 3) Lieder. Helmstedt 1775—76. II. 8. — 4) Carl Sievers, eine Geschichte. Hamburg 1777—82. II. 8. Nur der erste Teil von Curio. Der zweite von **F. L. Epheu = Garlieb Hanker** (§ 265, 787). Von ihm: a) Kamma, eine Erzählung. Hamburg 1779. 8. — b) Briefe Lorenzos an seinen Sohn, oder das Vermächtniß eines Vaters Hamburg 1780. 8. — c) Dewsons Versuche, a. d. Engl. [erdichtet]. Dessau 1781. 8.

5) Blanchard der Luftschiffer. Braunschweig 1787. 7 Stücke. — 6) Lob der Windbeutelei, von Jocosus dem Jüngern. Braunschweig 1791. — 7) Ueber die Schminke, von Jocosus dem Jüngeren. Braunschweig 1791. — 8) Der Harfner oder der Sohn zweier Väter. Braunschweig 1791. 6 Bl., 372 S. 8. — 9) Der Unsichtbare. Hamburg 1797. II. 8. — 10) An den Frieden. Hamburg 1799. — 11) Das Landleben (Gedicht). Hamburg 1804. — 12) Unsterblichkeit (Gedicht). Hamburg 1804. — 13) Curio gab heraus die Wochenschriften: a) Winterzeitvertreib. 25 Stücke vom 5. Okt 1773 bis 22. März 1774. Hamburg. — b) Neue Unterhaltungen. Hamburg 1774. — c) Braunschweigische Zeitung für alle Stände 1787—89. — d) Unterhaltungen für jedermann. Braunschweig 1793.

58. **Johann Adam Gotthart Kirsten,** geb. am 3. Mai zu Nebra in Thüringen, ging 1803 nach Rußland.

1) Lottchens Reisen ins Zuchthaus. Leipzig 1777—78. III. 8.; 1784. III. 8. — 2) Ferdinandine in Gibraltar. Leipzig 1784. II. 8.

59. **Jakob Friedrich von Abel**, geb. zu Vaihingen am 9. Mai 1751, Generalsuperintendent in Stuttgart, † am 7. Juli 1829 zu Schorndorf. — Meusel, gel. Teutschl. 1, 2. — Allg. D. Biogr. 1875. 1, 12 f. (Goedeke).

Beytrag zur Geschichte der Liebe. Leipzig 1778. II. 8.

60. Julie von Roubigne, Erzehlung in Briefen, von dem Verf. des Weltmannes (**Benzler**). Aus dem Engl. (des Henry Mackenzie). Leipzig 1778. II. 8.

61. a. Fragmente aus d. Geschichte eines liebenden Jünglings. Halle 1778. 8. — b. Johann Bunde der Jüngere, ein Mann ehrbaren Standes. Leipzig 1779. II. 8. — c. Der neue Abeilard, oder Briefe zweier Liebenden, welche einander nie gesehen haben. Aus d. Frz. (des Rétif de la Bretonne). Leipzig 1780. IV. 8. — d. Der vermeinte Abelard oder die Empfindsamkeit auf Probe. Leipzig 1781. 8.

62. **Karl Hammerdörfer**, geb. zu Leipzig 1758, † am 17. April 1794 als Prof. der Philosophie zu Jena. — Meusel 5, 122.

1) Juliens und Karls gesammelte Briefe, eine wahrhafte Geschichte. Leipzig 1780. 8. — 2) Die Liebe, eine Briefsammlung. Zwei Bändchen. Leipzig 1791. 8. (das erste soll von einem andern geschrieben sein). — 3) Die Familie Wendelheim, eine Geschichte aus unsern Tagen. Leipzig 1792. 464 S. 8. — 4) Karl Rosen und Wilhelmine Wagner. Leipzig 1794. II. 8. — 5) Sammlung der vorzüglichsten Robinsons. 1. Bdchen. Leipzig 1793. = Neuer Sächs. Robinson, vgl. § 192, II. 8). — 6) Gab heraus: Gallerie von Menschenhandlungen. Eine Zeitschrift zur Beförderung der Menschen- und Sittenkenntniß. Leipzig 1788. 4 Theile. 8.

63. **Johann Ernst Stutz**, geb. zu Zerbst im Februar 1733, † am 28. Okt. 1795 als Prediger. — Meusel 13, 533.

1) Der Prahler ohne Geld, oder der betrogene Betrüger. Lustsp. Nürnberg 1761. — 2) Meister Klas und sein Sohn Traugott Schester. Leipzig 1780. II. 8. — 3) Peter Vollmuth. Am Ende wird er ein ganz andrer Mann, oder Gesch. des Herrn von F. Berlin 1780. II. 8. – 4) Ludwig Freudenthal oder die glückl. Retirade des Weisen von edlerem Gelichter. Leipzig 1781. II. 8. — Vgl. Nr. 65. — 5) Friedr. Engelhard's unglücklichstes Lebensjahr. Berlin 1782. 8. — 6) Sommerfeldische Familiengeschichte. Berlin und Frankfurt 1788. II. 8. — 7) Julchen Grünthal, eine Pensionsgeschichte. 2. Theil. Berlin und Frankfurt 1788. 8. Vgl. 64, 1. — 7) Frohmanns und Oestlings Familiengeschichte. Breslau 1793. 8.

64. **Friederike Helene Unger**, geb. von Rothenburg, geb. 1751, † am 21. Sept. 1813. — Raßmann S. 353. H. Groß, Deutschlands Dichterinnen und Schriftstellerinnen. 2. Ausg. Wien 1882. S. 27.

1) Julchen Grünthal. 1. Theil. Berlin 1784. 8. — 2) Karoline von Lichtfeld. Berlin 1787. II. 8.; 1798. II. 8. — 3) Der Mondkaiser. Posse a. d. Franz. Berlin 1790. 63 S. 12. — 4) Gräfin Pauline. Berlin 1800. II. 8. Vgl. Meusel, Gel. Teutschl. 10, 759. — 5) Prinz Bimbam. Berlin 1802. 8. — 6) Melanie oder das Findelkind. Berlin 1804. 8. — 7) Albert und Albertine. Berlin 1804. 8. — 8) Die Franzosen in Berlin. Sittengemälde. Leipzig und Züllichau 1809. 8. — 9) Der junge Franzose und das deutsche Mädchen. Hamburg 1810. 8.

65. Philipp von Freudenthal. Berlin 1781—82. II. 8. Vgl. Nr. 63. 4).

66. **Johann Friedel**, geb. zu Temesvar am 17. Aug. 1755, war Schauspieler, zu Berlin, dann bei der Schikanederschen Gesellschaft zu Wien, zuletzt Direktor einer Gesellschaft zu Klagenfurt; † im April 1789 als Schauspieldirektor zu Klagenfurt. — Meusel 3, 511. Vgl. § 259, 671. — Wurzbach 1858. 4, 357 f.

1) Eleonore, kein Roman, eine wahre Geschichte in Briefen. Berlin 1780 bis 1781. II. 8. Nachdr. Frankfurt und Leipzig 1781. II. 8. — Leipzig 1788. II. 8. — 2) Karl und Klärchen, eine Scene aus dem letzten Kriege. Halle 1781. 8. — 3) Briefe über die Galanterien von Berlin, auf einer Reise gesammelt von einem österreich. Offizier. o. O. (Gotha) 1782. 10 und 388 S. 8.; 1785. 378 S. 8.; 1802. 8.. [Ein Auszug daraus ist: Das galante Preußen, oder Reisen eines jungen Franzosen nach Berlin. Aus d. Frz. (des Cl. Franç Et. Dupin). Leipzig 1802. Vgl. Briefe über die Galanterien von Breslau. Von einem . . . . . schen Offizier. o. O. (Gotha) 1785. 8. — Briefe über die Galanterien von Frankfurt am Mayn. London

(Leipzig) 1791. 232 S. 8.] — 4) (Fünfzig) Briefe aus Wien verschiedenen Inhalts an einen Freund in Berlin. Leipzig und Berlin (Preßburg) 1783. 488 S. 8.; 1784. 8.; 1785. II. 8. Auch u. d. T.: Galanterien Wiens auf einer Reise gesammelt und in Briefen geschildert von einem Berliner. o. O. (Wien) 1784. II. 8.; 1804. II. 8. [Hierdurch wurden angeregt: Briefe aus Berlin über verschiedene Paradoxe dieses Zeitalters. An den Verf. der Briefe aus Wien. Berlin und Wien 1784. 8. (nach Wurzbach von K. A. Pilati). Beilage zu den Briefen aus Berlin von [J.] R[autenstrauch]. Wien 1784. Zehn Briefe aus Österreich an den Verf. der Briefe aus Berlin; von H. o. O. 1784. 8. Briefe aus Breßlau, oder Beiträge zur Erklärung der zehn Briefe aus Österreich. Breslau 1784. 8.] — 5) Gesammelte, gedruckte und ungedruckte Schriften. Wien 1784. — 6) Briefe aus dem Mond. Salzburg 1785. 8. — 7) Ein Quodlibet zum Abschiede. Abdera 1785. — 8) Heinrich von Walheim oder Weiberliebe und Schwärmerey. Kein Roman, eine wahre Geschichte. Frankfurt und Leipzig (Wien) 1785. II. 8.

67. Geschichte Karl Engelmanns. Eine Gesch. in Obersachsen. Jena 1779 bis 80. II. 8.

68. **Georg Christian Erhard Westphal**, geb. 1752 (Jördens: 1751) zu Quedlinburg, † am 2. Dez. 1808 als Konsistorialrat und Prediger zu Halle.

1) Wilhelm Edelwald, die Geschichte eines verlornen Sohnes. Leipzig 1780. II. 8. — 2) Portraits. Leipzig 1781. II. 8. — 3) Streifereien im Gebiete der Menschheit durch die große, mittlere und kleine Welt. Leipzig 1782. 8.

69. Geschichte eines Landpredigers in Westphalen, wie sie im Gange des Lebens aufstößt. Berlin 1780. 8.

70. **Karl Heinrich Krögen**, † 1788 als Buchhändler zu Kopenhagen. — Meusel 7, 371.

1) Julie von Hirtenthal, eine Gesch. in Briefen. Eisenach 1780—83. III. 8. (nach anderen von Eleonore Thon). — 2) Julchen Silheim. Meist wahre Geschichte. Kopenhagen und Leipzig 1786. 4 Bl., 187 S. 8. — 3) L. Gullivers Reisen. Kopenhagen und Leipzig 1786. 8. — 4) Leben Frinks des Sohns. Kopenhagen und Leipzig 1787. 8. (Fortsetzung von Nr. 52. 8).

71. Ludwig Müllers Freuden und Leiden. Stendal 1780. III. 8.

72. Das Leben meines Vaters. Vom Verf. des Neuen Abeilards. [Rétif de la Bretonne]. Aus dem Frz. von **W. Chph. S. Mylius** (§ 257). Berlin 1780. II. 8. Vergl. § 232 C. F. Cramer.

73. **Friedrich Karl Adolf von Trützschler**, geb. am 3. Juni 1751 zu Kulmitsch bei Weyda im Neustädter Kreise; von Hauslehrern vorgebildet, bezog er schon 1766 die Universität Jena; 1771 Assessor bei der gothaischen Landesregierung in Altenburg, 1773 Reg.-Rat, 1774 Hof- und Konsistorialrat, 1783 Konsistorialvizepräsident und Geh. Reg.-Rat, 1786 Vizekanzler, 1794 Geh. Rat und Kanzler, 1804 wirklicher Geh. Rat, 1820 Präsident des Geh. Rats-Kollegiums in Gotha mit dem Wohnsitze in Altenburg; † am 31. Juli 1831 zu Falkenstein (§ 269). — Nekrol. 9, 680—692. Meusel, gel. T. 8, 132.

1) Karl v. Hellberg. Eine Geschichte. Leipzig 1781. II. 8. — 2) Geschichte der Emilie Goldbach. Leipzig 1782. 8.

74. **Christian August Behr**, geb. zu Gera am 12. Januar 1752, 1801 Archidiakonus daselbst. — Meusel, gel. Teutschl. 1, 216. 11, 58.

Kilian Pips, eine Candidatengeschichte. Leipzig 1781. 8.

75. Carl und Henriette von Thalheim, eine Familiengeschichte. Altenburg 1781. 8.

76. **Christian Gottlieb Steinberg**. — Henriette Wallmann, ein Beytrag zur vornehmen bürgerlichen Erziehung. Breslau 1781. 8. Vgl. Raßmann 344 f.

77. Wild, oder das Kind der Freude. Berlin 1781. II. 8. Von **Johann Bernhard Gabriel Büschel**, § 266, 827.

78. **Lorenz von Westenrieder**, geb. am 1. August 1754 zu München; studierte dort und wurde Weltpriester; 1773 Prof. der Dichtkunst in Landshut, 1774 in München; 1786 geistlicher Rat; 1808 Direktor der Akademie; † am 14. März 1829. Bayrischer Historiker, § 293. Vgl. auch § 261. König Ludwig ließ ihm auf dem Promenadenplatze in München ein von Widmann verfertigtes Erzbild setzen. — Aug. Kluckhohn, Über Lorenz von Westenrieders Leben und Schriften. Bam-

berg 1890. — Max Koch, Westenrieders schönwissenschaftliche Werke: Münchner Jahrbuch 1890. Band 4.

1) Briefe bairischer Denkungsart und Sitten. Landshut 1778. 8. — 2) Leben des guten Jünglings Engelhof. München 1781—82. II. 8. — 3) Der Traum in dreyen Nächten. München 1782. — 4) Kaiser Ludwig der Baier, Geschichte a. d. 14. Jahrh. Würzburg 1790. 8. — 5) Sämmtliche Werke. Kempten 1831—1838. XXXII. 16.

79. **Amalie Sophie Henriette Froriep**, geb. Becker, geb. zu Rostock 1752, † am 27. Febr. 1784 zu Gotha. — Meusel 3, 552. — 1) Die neue Clementine oder Briefe der Henriette v. Berville, a. d. Frz. Weimar 1782. 8. — 2) Amalia von Nordheim oder der Tod zur unrechten Zeit. Gotha 1783. II. 8.

80. **H... L... Kramann**, geb. zu Gotha 1756, † 1793 als Amtsadjunkt zu Reinhardsbrunn.

1) Lalala, Tralala. Ein Roman mit zween Titeln, worinne der Herausgeber auch mitunter ein Wörtchen redet. Eisenach 1782. II. 8. — 2) Mein Verlust bei Habelschwerd, ein kom. Roman. Erfurt 1789. 8.

81. **Christian Friedrich Sintenis**, geb. zu Zerbst am 12. März 1750, Prediger in Zerbst, † am 31. Januar 1820. — Vgl. A. G. Schmidt 395—400. Fr. W. v. Schütz, Sintenis Leben und Wirken als Mensch, Schriftsteller und Kanzelredner, eine biogr. Skizze. Zerbst 1820. 8.

1) Veit-Rosenstock, auch genannt Rosenbaum, Rosenstrauch, Rosenthal, Rosier. Eine Geschichte, worinnen viel gekanngießert wird. Wittenberg 1776. III. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1776. III. 8. Wittenberg 1780—81. III. 8. — 2) Wahlmann, oder durch die eine ward er böse und durch die andre wieder gut. Schriebs C. F. S. und widmets allen seinen jungen Menschenbrüdern welche auch C. F. S. oder F. S. C. oder keins von allen diesen heißen. Wittenberg 1778. II. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1778. II. 8. — 3) Menschenfreuden aus meinem Garten vor Z. Frankfurt und Leipzig 1778. 8. — 4) Noch eine Hand voll Menschenfreuden. Wittenberg und Zerbst 1778. 8. — 5) Begebenheiten der Reinfeldschen Familie. Ein Buch zur Beförderung der Tugend. Frankfurt und Leipzig 1779—81. II. 8. Zweiter Teil auch u. d. T.: Werners moralische Unterhaltungen mit Wilhelm und Wagner. — 6) Max Wind und Consorten. Oder am Ende werden sie vielleicht noch alle klug. Ein Beytrag zur Geschichte der Narren. Wittenberg 1780. 8. — Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1780. 8. — 7) Vater Roderich unter seinen Kindern. Wittenberg 1783. 8.; 4. Ausg. 1817. — 8) Hallos glücklicher Abend. Leipzig 1783. 8.; 1783—85. II. 8.; 4. Aufl. Leipzig 1787. II. 8. — 9) Theodors glücklicher Morgen. Berlin 1785. II. 8.; 1789. 8. (2. Aufl. des 2. Teils). Hannover 1801. II. 8. — 10) Elias Klaprose. Eine Geschichte, in welcher beyher viel heilsame Wahrheit gesagt wird. Berlin 1785. 8. — 11) Trakimor, oder das goldne Land. A. d. Engl. Leipzig 1787—88. II. 8. — 12) Waldro oder der letzte Vater in der Reihe der Edlen. Wien 1788. II. 8. — 13) Flemmings Geschichte. Ein Denkmal des Glaubens an Gott und Unsterblichkeit. Leipzig 1789—92. III. 8.; 1807. — 14) Für die Ewigkeit gelebt. Frankfurt 1792. II. 8. — 15) Robert und Elisa, oder die Freuden der höheren Liebe. Vom Verf. des Hallo. Leipzig 1796. II. 8. — 16) Dialogen des Küsters Ehrentraut. Berlin 1796. II. 8. — 17) Elpizon, oder über meine Fortdauer im Tode. Leipzig 1796; 1810; 1815. — 18) Neue Menschenfreuden vom Verf. der alten. Leipzig 1797. II. 8. — 19) Nicolaus Grimm, mit dem Beinamen Autodidaktos. Zerbst 1797. II. 8. — 20) Hallo der Zweite. Leipzig 1797. II. 8. — 21) Stunden des einsamen Nachdenkens im Schooße der schönen Natur. Leipzig 1800—11. III. 8. — 22) Syllegon, oder der Sammler edler Characterzüge, großer Handlungen, witziger Einfälle und wichtiger Anekdoten aus der wahren Geschichte. Leipzig 1801. III. 8. — 23) Oswald der Greis. Oder mein letzter Glaube, als Nachlaß zugleich für meine Freunde. Leipzig 1813. 8.; 181 . . 8.; 1820. 8. — Von Sintenis soll sein: Junker Steffen von Kuhbergen, 1785, s. Ebeling, Gesch. d. kom. Lit. 3, 598.

82. **Johann Heinrich Pestalozzi**, geb. zu Zürich am 12. Januar 1746, studierte Theologie, dann Rechte, trieb Landwirtschaft und opferte pädagogischen Versuchen sein Vermögen, bis er in Verbindung mit Fellenberg in Yverdon zum Gelingen durchdrang. Die von ihm eingeführte Methode der sinnlichen Anschauung wurde erst nutzhaft, als der laute Beifall längst vorüber war. Pestalozzi † am 17. Febr. 1827.

Nekrol. 5, 187—212. Allg. D. Biogr. 25, 432 f (Hunziker). E. Biber, Beitrag zur Biographie Pestalozzis. St. Gallen 1827. 8. — H. Burgwardt, H. P. Ein Buch für Eltern und Lehrer. Altona 1846. — R. Christoffel, Pestalozzi's Leben und Ansichten in einem wortgetreuen Auszug aus seinen Schriften. Zürich 1847. — F. Schmidt, H. P. Ein Lebensbild für Jung und Alt. Berlin o. J. 12. — Ludw. Noack, H. P. Der Held als Menschenbildner und Volkserzieher. Leipzig 1861. — H. Morf, Zur Biographie Pestalozzis. Winterthur 1868. 1884—85. 1889. IV. 8. — C. E. R. Alberti, H. Pestalozzi. Ein Lebensbild. Berlin 1869. 8. — Josephine Zehnder, geb. Stadlin, Pestalozzi. Gotha 1875. 8. — Seyffarth, P. nach seinem Leben und Wirken. 6. Aufl. Leipzig 1876.

1) Die Abendstunde eines Einsiedlers, bearb. u. erläut. von Richter, Leipzig 1885. — 2) Lienhard und Gertrud. Berlin 1781—85. III. 8.; Frankfurt und Leipzig 1783. II. 8.; Zürich 1790—92. III. 8.; 1804. III. 8.; Stuttgart 1819—20. IV. 8. u. o. — Mit Anmerkungen hg. von J. Wychgram. Wien 1889. Bearb. v. K. Richter, 4. Aufl. Leipzig 1882. Reclams Universalbibl. Nr. 434—437. Kürschners D. Nation.-Litt. Band 137. — 3) Christoph und Else: Mein zweites Volksbuch. Zürich und Dessau (= Ulm) 1782. II. 8.; Stuttgart 1824. 8. — 4) Figuren zu meinem ABC-Buch. Zürich 1797; 2. Aufl. u. d. T.: Fabeln. Basel 1803. 8. — 5) Sämmtliche Schriften. Stuttgart 1819—26. XV. 8. (darin Bd. 1—4: L. u. Gertr.; Bd. 12: Chr. u. Else. Vollständigste Ausgabe von L. W. Seyffarth. Brandenburg 1869—73. XVIII. Auswahl von Fr. Mann, Langensalza 1879—83. IV. — 6) Meine Lebensschicksale als Vorsteher meiner Erziehungsinstitute in Burgdorf und Iferten. Leipzig 1826. 8. — 7) Bis dahin unedirte Briefe und letzte Schicksale. Bern 1834. 8. Vgl. Paedagog. Blätt. 13, 72 f.

83. **Johann Friedrich Jünger**, geb. zu Leipzig am 15. Febr. 1759, studierte in Leipzig die Rechte; Hofmeister bei einem Prinzen; lebte mit Schiller in Gohlis, dann in Weimar, ging 1787 nach Wien, wo er von 1789—94 Hoftheater-Dichter war und am 25. Febr. 1797 starb.

Selbstbiographische Skizze: Archiv für Litt.-Gesch. 6, 416—420. — Meusel 6, 315. — Meyers Schröder 1, 395. Allg. D. Biogr. 1881. 14, 707—709 (J. Minor). — Brief Jüngers bei Holtei, 300 Briefe. 2, 73 f.

1) Huldreich Wurmsamen von Wurmfeld. Ein komischer Roman. Leipzig 1781—87. III. 8. — 2) Der kleine Caesar, kom.-satyr. Roman nach dem Engl. des Coventry [The history of Pompey the little, or the adventures of a lap-dog. London 1751]. Leipzig 1782. II. 8. — 3) Des Grafen Heinrich von Moreland merkwürdige Gesch. und Abenth., nach Brooke. Leipzig 1783. II. 8. — 4) Lustspiele. Leipzig 1785—89. V. 8. Enth. I.: Die Badekur. — Freundschaft und Argwohn. II: Der Strich durch die Rechnung. — Der offene Briefwechsel. III: Verstand und Leichtsinn, nebst einer Abh. über den Zweck und Werth des Lustsp. — Der doppelte Liebhaber. — IV: Das Kleid aus Lyon. — Der Revers. V: Dank und Undank. — Der Wechsel.

5) Jeannot, oder: Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen. Lustsp. in 1 A. Leipzig 1786. 8. — 6) Der Instinct, oder: Wer ist Vater zum Kinde? Lustsp. in 1 A. (Nach Du Presny). Leipzig 1786. 8. — 7) Das Weibercomplott. Lustsp. in 5 A. nach Le Bourgeois à la mode von Dancourt. Leipzig 1786.

8) Camille oder Briefe zweier Mädchen dieses Jahrhunderts; a. d. Franz. Leipzig 1786. IV. 8. — 9) Verstand und Leichtsinn. Leipzig 1786. 172 S. 8. — 10) Vetter Jacobs Launen. Leipzig 1786—92. VI. 8. — 11) Der Schein betrügt. Berlin und Libau 1787—89. II. 8. (1. Teil: — zum Glück vielleicht nur Roman. 2. Teil: — leider! vielleicht nur Roman.) — 12) Die Glückseligkeit. In zwei Erzählungen. In W. G. Beckers Erholungen. II. Bd. (1790). Ebenda und in dessen Taschenbuch zum gesell. Vergnügen noch mehr Erzählungen. — 13) Das Kleid aus Lyon. Lustsp. Leipzig 1787. 144 S. 8. oben Nr. 4) IV. — 14) Ehestandsgemälde. Leipzig 1790. 8. — 15) Die Geschwister vom Lande. Leipzig 1794. 175 S. 8. — 16) Maske für Maske. Lustsp. nach Marivaux. Leipzig 1794. 156 S. 8. — 17) Der Melancholische. Eine Gesch. nach dem Engl. Berlin 1795—96. III. 8. — 18) Wilhelmine. Eine Geschichte in zwei Theilen. (Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es glänzt nicht alles, was Gold ist.) Berlin 1795—96. II. 8. — 19) Fritz. Ein komischer Roman. Leipzig 1796—97. IV. 8.; Leipzig 1807. III. 8.; 1821. VI. 8. (V und VI unecht). — 20) Der Ton unserer Zeiten. Lustsp. Graetz 1797. 47 S. 8.

21) Prinz Amaranth mit der großen Nase. Eine moralische Erzählung aus den Jahrbüchern der Regierung Königs Dideltapp des Großen und dessen Gemahlinn, Kikelkakel der Weisen. Nebst histor. Nachrichten von der Königin Carunkel, dem Prinzen Hämpeditchen und dem Zauberer Talpatsch. Berlin 1799. 8.

22) Theatralischer Nachlaß. Regensburg 1803—4. II. 8. Enth. I: Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. — Was seyn soll, schickt sich wohl. — Ein seltner Fall, oder die Mutter, die Vertraute ihrer Tochter. — Die Charlatans, oder der Kranke in der Einbildung. — Das Recidiv. — II: Stolz und Liebe. — Die Flucht aus Liebe. — Selim, Prinz von Algier. Trauersp. — Die beiden Figaro [nach Morvelly]. — Der tolle Tag oder die Hochzeit des Figaro [frei nach Beaumarchais]. — 23) Gedichte, hg. von Joh. Georg Eck. Leipzig 1821. — 24) Komisches Theater. Leipzig 1821. II. 16. — § 225, 27. 3).

84. **Adolph Freiherr von Knigge**, geb. zu Bredenbeck bei Hannover am 16. Okt. 1752, studierte Mich. 1769 bis Mich. 1772 in Göttingen, 1772 Hofjunker in Kassel, 1777 weimarischer Kammerherr; Illuminat; lebte in Hanau, Frankfurt, Heidelberg, Hannover, 1790 Oberhauptmann zu Bremen, † am 6. Mai 1796.

Kurze Biographie des Frhn. Ad. v. Knigge. Hannover 1823. 8. Aus dem von Knigge regelmäßig geführten Tagebuche hergestellt, s. Wagenseil, Literar. Alman. f. 1827. S. 7. Vgl. Blätter f. literar. Unterhaltung 1839, 309. — K. Gödeke, Adolph Frhr. Knigge. Hannover 1844. 8. — A. Bock, Über Knigge: Prutz' Lit.-hist. Taschenb. 3. Teil, Hannover 1845. (Vgl. Varnhagen v. Ense, Schriften VII, 477 f.). — (Herm. Klencke). Aus einer alten Kiste. Originalbriefe, Handschriften und Dokumente aus dem Nachlasse eines bekannten Mannes [Knigge's]. Leipzig 1853. 8. — Briefe an Campe 2, 157—167; an Schütz 2, 351. 491. Meusel 7, 121. Allg. D. Biogr. 16, 291.

1) Allgemeines Sistem für das Volk zur Grundlage aller Erkenntnisse für Menschen aus allen Nationen, Ständen und Religionen. Nicosia (Hanau) 1775.; N. A. 1783. — 2) Theaterstücke von A. Frhn. v. Knigge. Hanau u. Offenb. 1779—1780. II. 8. Enth. I: Der Richter. Ein Drama aus dem Franz. — Warder, ein Drama. II: Etwas über vaterländ. Schauspiele. — Louise, ein Drama. — Die beiden Geitzigen, eine Oper.

3) Der Roman meines Lebens, in Briefen. IV. 8. (I: Riga 1781; wiederh. 1781; 1783; 1786; Frankfurt und Leipzig 1787; Frankfurt 1805. — II und III: Riga und Frankfurt 1782; 1786; 1787; 1805. — IV: Riga und Frankfurt 1787; 1786; 1787; 1805). — 4) Geschichte Peter Clausens. III. 8. (I und II: Riga 1783. III: Frankfurt 1785. I—III: Frankfurt 1794.) — 5) Sechs Predigten, hg. v. A. Fr. v. K. Heidelberg 1783; 1785; 1788. — 6) Der Richter, Drama nach Mercier. Heidelberg 1784. — 7) Der Unbesonnene, Lustsp. nach d. Franz. Heidelberg 1785. — 8) Die Gefahren der großen Welt. Schausp. in 3 A. nach d. Franz. Heidelberg 1785. — 9) Journal aus Urfstädt von dem Verf. des Romans meines Lebens. I. Stück. Journal aus Urfstädt als Fortsetzung des Romans meines Lebens und der Geschichte Peter Clausens von ebendemselben Verf. II. und III. Stück. Frankfurt 1785—86. II. 8. — 10) Gesammelte poetische und prosaische kleinere Schriften. Frankfurt 1785. II. 8. — 11) Das Gemälde am Hofe. Aus d. Frz. München 1786. — 12) J. J. Rousseaus Bekenntnisse, a. d. Franz. Berlin 1786—90. IV. 8. — 13) Sammlung ausländischer Schauspiele, für die deutsche Schaubühne umgearbeitet. Heidelberg 1786. II. 8. — 14) Die Verirrungen des Philosophen, oder Geschichte Ludwigs von Seelberg. Frankfurt 1787. II. 8. — 15) Geschichte des armen Herrn von Mildenburg. Hannover 1789—90. III. 8.; 1797—98. III. 8.; 1804. III. 8.

16) Ueber den Umgang mit Menschen. Hannover 1788. II. 8.; 1790. III. 8.; 1792. III. 8.; 1796. III. 8. Nachdr.: Wien 1797. 8.; 1798. III. 8.; 1801. III. 8.; 1804. III. 8.; durchgesehen von F. P. Wilmsen 1817—18. III. 8. F. P. Wilmsen gab einen 4. Teil dazu: Weltton und Weltsitte, ein Ratgeber für junge Männer und Jünglinge bei ihrem Eintritt in die große Welt. Hannover 1824. 8.; 1825. III. 8.; 1830. 8.; durchgesehen von K. Gödeke 1844. 8.; 1853. 1865. 8. Reclams Universalbibl. Nr. 1138—1140. [Vgl. Das Betragen des Weisen in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens und in dem Umgange mit Menschen. Dem Freyherrn A. v. Knigge dem Weisen. Wien und Leipzig 1792. 8. — (L. A. C. v. Grolmann) Freiherrn v. Knigge's Welt- und Menschenkenntniß. Ein Pendant zu dem Buche: Umgang mit Menschen. Auf Kosten des Verfassers. (Gießen? Marburg?) 1796. 214 S. 8.] — 17) Ueber Friedrich Wilhelm den Liebreichen und meine Unterredung mit Ihm; von J. C. Meywerk, Chur-Hannöverschem Hosen-

macher . . (Motto) . . Frankfurth und Leipzig, 1788. 39 S. 8.; Hamburg, 1788. 24 S. 8. Vgl. § 222, 6. 13) und 15) d). — 18) Philo's endliche Erklärung und Antwort auf verschiedene Aufforderungen und Fragen, die an ihn ergangen, seine Verbindung mit dem Illuminatenorden betreffend. Hannover 1788. 8. — 19) Dramaturgische Blätter. Hannover 1789. 8. 3 Quartale. — 20) Benjamin Noldmanns Geschichte der Aufklärung in Abyssinien, oder Nachrichten von seinem und seines Vetters Aufenthalt an dem Hofe des großen Negus, oder Priester Johannes. Göttingen 1791. II. 8.; Göttingen 1794. II. 8. — 21) Des seligen Herrn Etatsraths Samuel Conrad von Schaafskopf hinterlassene Papiere; von seinen Erben herausgegeben. Breslau (Ritscher in Hannover) 1792. 8.; Breslau 1796. 8. — 22) Das Zauberschloß oder Geschichte des Grafen Tunger. Hannover 1791. 8.; 1804. 8. — 23) Die Reise nach Braunschweig. Hannover 1792. 8.; 1794. 8.; 1802. 8.; siebente [vierte] Aufl. 1839. 8. — Reclams Universalbibl. Nr. 14. — Kürschners Nation.-Litt. Bd. 136. Vgl. Nr. 126. — 24) Briefe, auf einer Reise aus Lothringen nach Niedersachsen geschrieben, hg. v. Ad. Fr. v. Kn. Hannover 1793. — 25) Reise nach Fritzlar im Sommer 1794.; Auszug aus dem Tagebuche. Durchaus bloß für Freunde, von Joach. Melchior Spießglas, hochfürstlicher Kammerjäger und Titular-Ratzenfänger in Peina. o. O. 140 S. 8. (Fast wörtliche Parodie der: 'Reise nach Kopenhagen im Sommer 1793.' Auszug aus dem Tagebuch. Durchaus bloß für Freunde von Joh. Caspar Lavater. o. O. u. J. 449 S. 12.) — 26) Über Schriftsteller und Schriftstellerei. Hannover 1793. 8. — 27) Etwas über die Reise nach Fritzlar. 1795. (o. O. u. J.) — 28) Geschichte des Amtsraths Gutmann, von ihm selbst geschrieben. Hannover 1794. 374 S. 8.; Hannover 1802. 8. — 29) Schriften. Hannover 1804—6. XII. 8. (1—3: Umgang. Aufs neue durchgesehen von Wilmsen. 10. mit der Biogr. des Verf. verm. Auflage). — 4: Gutmann. — 5: Zauberschl. — 6—8: Mildenburg. — 9: Schriftsteller u. Schriftstellerei. — 10: Schafskopf; Zustand des gesellsch. Lebens in den Niederlanden. — 11: Reise nach Braunschw. — 12: Briefe auf einer Reise aus Lothringen nach Niedersachsen.) Vgl. Abendz. 1818, Nr. 155.

85. **Anton-Wall** (eigentlich Christian Lebrecht Heyne. § 218, 6). — Dresdn. Morgenzeitung 1827. Nr. 52—54.

1) Der Arrestant in 3 A., und Caroline oder So wahr ich bin ein freyer Mann, in 5 A.; zwei Lustspiele. Leipzig 1780. 256 S. 8. Beide auch einzeln. Vgl. § 215, I. 4. 34). — 2) Die deutsche Fürstin; ein Dialog, nebst zwey Briefen. Leipzig 1781. 8. Auch in Nr. 7, 16. — 3) Die Expedition, oder die Hochzeit nach dem Tode (nach Collé), ein Lustspiel in 3 Akten. Leipzig 1781. 8. Auch im komischen Theater, Bd. 6. Vgl. § 215, I. 4. 20). — 4) Miß Sara Salisbury, eine engländische Begebenheit. Aus dem Engl. Leipzig 1782. 8. — 5) Aemilie, ein komischer Roman, nach der Amelia des Heinrich Fielding. Leipzig 1781. 8. — 6) Die besten Werke der Frau Marie Riccoboni. Aus dem Französischen frey übersetzt und zum Theil umgearbeitet. Lpzg. 1781—82. IV. 8. — 7) Dramatische Kleinigkeiten. Lpzg. 1783. 8.

8) Bagatellen. Leipzig 1783—1785. II. 8.; 2. Aufl. 1786—87. 8. Einige davon wurden mit Engels Philosophen für die Welt, Leipzig 1791, ins Englische übersetzt. (Enth. I. 1: Die Kirmes oder der Brautwerber. Originallustspiel in 2 Aufz. — 2: Antonie. Aus der geh. Geschichte einer Residenz. — 3: Omar. Eine Erzählung in 7 Kapiteln. — 4: Ein Beytrag zur Gesichterkunde, in 2 Geschichten. — 5: Der Maulwurf. Eine Fantasie. — 6: Vom Ursprunge der Küsse. Eine Vorlesung. — 7: Baruch, oder der Schüler der Weisheit. Eine Erzählung. — 8: Abu. Ein Mährchen. — 9: Auguste. Eine wahre Geschichte. — 10: Lord Kinsborough und Doktor Goodman. Ein Dialog. — 11: Noch ein Dialog. — 12: Eine Anekdote. — II. 13: Der Herr im Hause. Ein Lustsp. in drey Aufzügen. — 14: Julie. Eine Erzählung. Erster Theil. — 15: Der Traum in der Maynacht. — 16: Die deutsche Fürstin. Ein Dialog. Erst in der 2. Aufl. — 17: Der Oberpriester des Gesetzes der Wahrheit. Ein Mährchen aus dem Morgenlande. — 9) Der Herr im Hause. Ein Lustspiel in 3 A. Leipzig 1783. 111 S. 8. Auch Nr. 8), 13. — 10) Die gute Ehe (nach Herrn de Florian); ein Lustspiel in 1 Aufz. In Dyks komischem Theater der Franzosen für die Deutschen bearbeitet. Bd. 9. Leipzig 1784. 8. — 11) Erzählungen nach Marmontel. 1 Bdchen. Leipzig 1787. 8. Darin a: Alcibiades. — b: Soliman der Zweite. — c: Die Liebe auf dem Lande. — d: Die vier Flacons. — e: Töffel und Röse.

12) Die beiden Billets (nach Florian). Nachspiel in Einem Aufzuge. In der Deutsch. Schaubühne. Dritter Band. Augsburg 1790. S. 443 f. — Leipzig

1800. 8. — Leipzig 1808. 8. — Leipzig, Reclams Universalbibl. Nr. 123. Auch in Dyks kom. Theater der Franzosen für Deutsche, Bd. 8. — 13) Der Stammbaum. Erste Fortsetzung der beiden Billets. Leipzig 1791. 8. Vgl. § 240. Der Bürgergeneral von Goethe und B. J. von Koller: Der Zauberstein, Posse in 1 Akt, vierte Fortsetzung der beiden Billets. Leipzig 1809. 8. § 258, 628, 15. — 14) Amathonte, ein Persisches Mährchen. Altenburg 1799. 8.; 1809. 8.; Leipzig 1811. 8. Reclams Universalbibl. Nr. 454. (Dänisch von Hoyer. Kopenhagen 1802). — 15) Das Lamm unter den Wölfen. Ein Anhang zur Amathonte. Altenburg 1799. 8.; Leipzig 1808. 8.; Leipzig 1811. 8. — 16) Murad, ein Persisches Mährchen. 1. Bändchen. Altenburg 1800. 8. (Das 2. Bändchen, 1805, ist nicht von Heyne). — 17) Adelheid und Aimar. Altenburg 1800. II. 8. (Dänisch von A. Oehlenschläger. Kopenhagen 1802). — 18) Korane, ein morgenländisches Mährchen. Altenburg 1801. II. 8.; verm. Aufl. Leipzig 1809. 8. — 19) Die Bildsäule (nach Carmontel) in Dyks komischem Theater der Franzosen. Bd. 8.

86. a. Aufgefangene Nonnenbriefe. Mit einem Anhang: Charlotte im Kerker, eine gefühlvolle Scene. o. O. (München) 1779. Dasselbe, vermehrt durch eine Strafpredigt auf die Satirenschreiber. o. O. 1782. — b. Rührende Nonnengeschichten zur Unterhaltung für empfindsame Schönen. Wien 1783.

87. **Christian August Peschek**, 1760—1833. — 1) Die verkannte Nonne, in der Geschichte der Karoline P. Leipzig 1780. II. 8. — 2) Das Jägermädchen. Für Empfindsame und Spöttler. Wien 1782. 6 Bl. poet. Widmung an Lavater, 888 S. 8. — 3) Theodor oder die Rache des Schicksals. Leipzig 1784. 8. — 4) Fritz von Pappelwald. Wien 1784. 8. — 5) Liebe und Ehe in der Narrenkappe und im Philosophenmantel. Von einem Greise. Breslau 1786. — 6) Melintes, eine Sage aus dem Alterthume. Weimar 1800. II. 8. — 7) Sagen und Abentheuer vom Raubschloß und Kloster Oybin. Zittau 1801.

88. **Johann Gottfried Otto**. — 1) Fritz Preller, ein Liebesroman in Briefen, wie sich noch täglich unterm Monde welche zutragen. Eisenach 1782. 8. Auch unter dem Titel: Ganymed . . Th. 3; wiederh. Fritz Preller, ein Liebesroman. Nebst einigen anderen Erzählungen. o. O. (Eisenach) 1805. 8. — 2) Lilienfeld, eine wahre Geschichte. Eisenach 1782. 8.

89. **Andres Riem**, geb. am 22. August 1749 zu Frankenthal in der Pfalz, † 1807 als Kanonikus zu Herford. — 1) Geschichte einiger Esel, oder Fortsetzung des Lebens und der Meinungen des weltberühmten John Bunkels. Hamburg und Leipzig 1782. III. 8. — 2) Der Substitut des Behemot, oder Leben, Thaten und Meinungen des kleinen Ritters Tobias Rosemond. Eine Geschichte aus uralten Zeiten. Bagdad, gedruckt vor der Sündfluth. (Hamburg) 1796. Auch unter dem Titel: Infernale. Eine Geschichte aus Neu-Sodom [Berlin], dramatisirt. Gedruckt in Westindien (Hamburg) 1796.

90. Reisen eines Curländers durch Schwaben. o. O. 1784.

91. Reinbergs Liebesgeschichte in Originalbriefen. Kein Roman. Lpz. 1784. 8.

92. a. Spitzbart der Zweite oder die Schulmeisterwahl. Ein Gemälde menschlicher Entwürfe, Leidenschaften und Thorheiten. Berlin 1785. 8. (Von **J. W. A. Kosmann**, vgl. Ebeling 3, 555. — b. Spitzbart der Dritte, oder die Schulmeisterwahl. Lindau 1792. 8.

93. **Gottfried Große**. — Hildebrand, oder wie könnte man wohl zu einer Pfarre gelangen. Leipzig 1785. II. 8.

94. Antiromane, oder Sammlung wahrer Geschichten. Magdeburg 1785 bis 1788. III. 8.

95. **Franz Kratter**, geb. zu Oberndorf am Lech 1758; Kassierer in Lemberg; Sekretär in Wien; Direktor des Theaters in Lemberg, † am 8. November 1830.

§ 258, 619. Holtei, Briefe an Ludw. Tieck II, 214 f. — Allg. D. Biogr. 1883. 17, 55 f. (Joseph Kürschner).

1) Gespräch von Liebe und häuslicher Glückseligkeit. Wien 1784. 8. Vergl. Gradmann, S. 318. — 2) Der junge Maler am Hofe. Wien und Leipzig 1785. — 3) Das Schleifermädchen aus Schwaben. Frankfurt am Mayn 1790. II. 8.; 1796. II. 8.

96. a. Julie von Rosenfeld. Familiengeschichte. Berlin 1784. 8. — b. Geschichte des Fräuleins Julie von Rosenbaum. Berlin u. Stettin 1786.

97. Wilhelm von Ehrenthal oder über die Verirrungen des menschlichen Herzens. Ein Beitrag zur philosophischen Geschichte des Menschen. Altenb. 1786. 8.

98. **Franz Xaver Huber**, 1760—1810. — 1) Herr Schlendrian oder der Richter nach den neuen Kriminalgesetzen; ein kom. Roman. Wien 1786. III. 8.; Berlin 1787. II. 8. — 2) Der Richter über den Herrn Schlendrian. Ein ebenso komischer Roman als Herr Schlendrian selbst. Frankfurt und Leipzig 1787. III. 8. — 3) Der blaue Esel, eine Gesch. von einem gelehrten Maulthiere geschrieben. Hrsg. vom Verf. des Herrn Schlendrian. Leipzig 1786. II. 8.; Wien u. Lpzg. 1789. II. 8.

99. Leopold von Mansfeld. Eine Geschichte in Briefen. Hamburg 1787. 8.

100. Karoline Willmann, eine vaterländische Geschichte. Berlin 1787.

101. Narr Jak, Welt und Hof, ein satyr. Roman. Voll Wahrheiten aus d. 18. Jahrh., obgleich überirdische Geschichte. Berlin 1788. II. 8.

102. Geist der Romane im letzten Viertel des 18. Jahrh. Breslau 1788. 392 S. 8. (Gesch. eines Bastards. — Pfafferei und Weiberei u. s. w.)

103. **Samuel Christoph Abraham Lütkemüller**, geb. am 30. Nov. 1769, † am 9. Sept. 1833. Vgl. § 305, 467. — 1) Mamsell Unschuld. Kom. Roman. Frankfurt u. Leipzig 1788. II. — 2) Aimar und Lucine. Mit einer Vorrede von C. M. Wieland. Braunschweig 1802. II. 8. — 3) Magister Skriblerus, Kom. Roman. Leipzig 1803. 8. — 4) Die Revue. Roman. Berlin 1804. 8.

104. **Kahlert.** — Hieronymus Flappert, oder Geschichte eines fünfmal verheirathet gewesenen Ehemannes, aus seinem Tagebuch gezogen. Leipzig 1788.

105. **Friedrich Wilhelm Jonathan Dillenius**, geb. am 24. Juli 1754 zu Knittlingen im Württembergischen, † am 23. Mai 1815 als Pfarrer zu Hemmingen. — 1) Neuer Beitrag zur Geschichte der Zärtlichkeit; eine wörtlich wahre Geschichte. Leipzig 1788. — 2) Der Student, oder Fragmente aus dem Tagebuche eines armen Studenten. Leipzig 1788.

106. **Johann Gottlob Schulz**, ps. **Heinr. Ringwald**, geb. 1762 zu Leipzig, † am 10. Okt. 1810. — 1) Wendelin von Carlsberg, oder der Don Quixote des 18. Jh. Leipzig 1789. — 2) Portraits. Leipzig 1789. — 3) Die neuen Schildbürger, oder Lalenburg in den Tagen der Aufklärung. Nürnberg (Halle) 1791.

107. **Georg Gustav Fülleborn** (ps. **Edelwald Justus**), geb. zu Großglogau am 2. März 1769, † am 16. Febr. 1803 als Professor der latein., griech. und hebr. Sprache am Elisabethanum zu Breslau. — 1) Volksmährchen der Deutschen, nicht von Musaeus. 6. Bd. Halle 1789. — 2) Papiere aus Henos Nachlaß, hg. von seinem Vetter. Züllichau 1792. 8. — 3) Bunte Blätter, Erzählungen, Schwänke, Reimereien und Dramen, von Edelwald Justus. Berlin 1795. 8. — 4) Kleine Schriften zur Unterhaltung. Breslau 1797—98. 2 Sammlungen. 8. — 5) Nebenstunden, eine Zeitschrift. Breslau 1799—1800. 2 Stücke. 8. — 6) Der Breslauische Erzähler, eine Wochenschrift. Breslau 1800—3. IV. — Vgl. J. G. Schummel: Chr. Garve und Fülleborn, voran eine kleine Fehde, dann Plan und Probe aus Fülleborns theatralischem Nachlaß. Breslau 1804. 8.

108. **Georg Christoph Kellner**, † im Sept. 1808 als Organist zu Kassel. — Raßmann 397. — 1) Familiengeschichte der Rosenbusche, eine wahre Geschichte. Leipzig 1789—90. IV. — 2) Klingstein, Gesch. aus dem Span. Successionskriege. Breslau 1790. — 3) Chinesische Hieroglyphen. Mannheim 1790. — 4) Abentheuer eines Emigranten. 1791. — 5) Charidion, dram. Scenen u. histor. Gemälde. Mannheim 1793. — 6) Die Edlen der Vorwelt. Hamburg 1793. — 7) Edle Griechen in den Revolutionszeiten des alten Syrakus. Elberfeld 1800. II. — Beitr. zu v. Eggers deutschem Magazin.

109. Lalotte und Fanfan, oder die Begebenheiten zweier auf eine wüste Insel ausgesetzter Kinder. Aus d. Franz. Liegnitz 1790. II. 8. Dasselbe mit dem Zusatze: Eine Robinsonade nach dem Engl. Wien und Prag 1802. II. 8.

110. **Karl Müller.** — 1) Erzählungen nach Musaeus. Breslau 1791—92. II. — 2) Die besondere Entführung. Breslau 1792.

111. **Heinrich Wohlfahrth Rehkopf**, geb. 1764 zu Zwickau, † am 11. Juli 1814 als Prediger zu Globig bei Wittenberg.

1) Franz Wall, oder der Philosoph auf dem Schaffot. Halberstadt 1791. II. — 2) Die Menschheit im Negligee. Ein Roman nach dem Leben. Leipzig 1793—94.

II. 8.; 1806. 8.; 1818. 8. — 3) Der gute Wildfang. Vom Verf. der Menschheit im Negligee. Halberst. 1792. II. 8.; Leipzig 1807. II. 8. — 4) Scenen aus der Feenwelt. Hamburg 1794. II.

112. Wilhelm und Emilie. Eine Geschichte aus der lezten Hälfte unsers Jahrhunderts. Eisenach 1791. II. 8.; Leipzig 1807.

113. **Sophie Wilhelmine Singer.** — Emiliens Reise nach Paris oder die Macht der Verführung. Frankfurt 1791. II. 8.

114. Die unglückliche Liebe einer Braunschweigerin oder die verfolgte Güte des Herzens. Eine wahre Geschichte in Briefen. Berlin 1791. 8.

115. **Carl Spazier**, geb. am 20. April 1761 zu Berlin, † am 19. Jan. 1805 als Fürstl. Neuwiedischer Hofrat, Stifter und Herausg. der Zeitung für die elegante Welt. Leipzig 1801—1805.

1) Lieder und Gesänge am Klavier. 1782. Querfol. — 2) Carl Pilger, Roman seines Lebens, von ihm selbst geschrieben, ein Beitrag zur Erziehung und Cultur des Menschen. Berlin 1792—96.; 1810. III. Vgl. Karl Dielitz, Karl Pilger. Kein Roman. Berlin 1837. 8.; 1839. 8. — 3) Diderots Erzählungen, übers. Magdeburg 1799.

116. Der Schulze Biedermann von Waldheim, oder: Bruchstücke aus der Dorfrebellion. Eisenach 1792.

117. Reisen im Vaterlande. Kein Roman, aber ziemlich theatralisch. Königsberg und Leipzig 1793.

118. **Aloys Wilhelm Schreiber**, geb. am 12. Oktober 1785 zu Kappel in Baden, gest. am 21. Oktober 1841. — 1) Szenen aus Fausts Leben. Offenbach 1792. 144 S. 8. — 2) Die Verschwörung von Venedig. Bremen 1793. — 3) Der Waldbruder im Eichthale. Offenbach 1794. — 4) Wollmar. Vom Verf. der Scenen aus Faust's Leben. Frankfurt 1794. 8. — 5) Launen, Erzählungen und Gemälde. Frankfurt 1794. Auch unter dem Titel: Blätter, dem Genius des Zeitalters geweiht. — 6) Romantische Erzählungen. Frankfurt 1795. II. — 7) Der Pilger, ein Seitenstück zum Waldbruder im E. Offenbach 1796. — 8) Reise meines Vetters auf seinem Zimmer. Bremen 1797. — 9) Adelheid von Messina. Leipzig 1802. — 10) Skizzen und Erzählungen. Leipzig 1804. — 11) Visionen, Dialogen und Erzählungen. Bremen 1807. — 12) Damenbibliothek Heidelberg 1817—28. XVI. 8. — 13) Myrthen- und Cypressen-Kränze. Stuttgart 1821. II. — 14) Neueste Erzählungen. Stuttgart 1822. II.

119. a. Empfindsame Reise durch Italien, die Schweiz und Frankreich. Aus dem Engl. (von **Joh. Fr. Schink.** § 230, 484). Hamburg 1794. — b. Empfindsame Reise von Oldenburg nach Bremen (von **H. F. C. v. Hedemann**, vgl. Raßmann 267). Bremen 1796.

120. Leben und Wanderungen eines Physiognomisten. Ein Pendant zu Musaeus physiognom. Reisen. Görlitz 1795.

121. a. Meine Geschichte, eh' ich geboren wurde. Vom Mann im grauen Rocke. Berlin 1795. 356 S. 8. — b. Nonne und Aebtissin im Wochenbette oder die Frucht der Schwärmerey, eine Geschichte einzig in ihrer Art. Vom Mann im grauen Rocke. Meißen (1797). 8. Unter dem Titel: Die Ueberschattung vom Nicodemusbilde. Eine Klosterscene. Rom (Meißen) 1809. 8.

122. **Johann Christian Heinrich Heydenreich** (ps. **Gustav Schmidt**), Bruder des Ästhetikers und Dichters Karl Heinr. Heydenreich, § 202, 11, dessen Gedichte er herausgab (Leipzig 1802, der 1. Bd. erschien Leipzig 1792; 1794; Gesammelte Ged. Leipzig 1803. II), geb. 1776 zu Stolpen, † um 1808 als Amtsaktuar zu Querfurt.

1) Moritzens Liebschaften und Schwänke; Roman. ? 1796.; Penig 1803. 8. — 2) Amors Larven und Spielereien, ein Dornstich für erwachsene Kinder. Vom Verf. von Moritzens Liebschaften. Warschau (Ronneburg) 1797; Ronneburg 1806. Unter d. T.: Bilder der Vergangenheit. Ronneburg 1816. 8. Auch mit dem T.: Sieben Louisd'or und eine Alkoventhür. Ronneburg 1816. II. 8. Mit dem Namen des Verf. — 3) Launige Erzählungen und Mährchen. Leipzig 1803. — 4) Drollichte Erzählungen und Schwänke. Leipzig 1804. II.; 1816. II. — 5) Louis Reinwald, oder der unbekannte Freund. Erfurt 1806. Louis Reinwald, oder das schöne Geheimniß. Altenburg 1807. 8. — 6) Theodore, oder der weinende Bettler. Erfurt 1807. — 7) Egwia, oder Buhlersinn und Mannes-Fluch. Leipzig 1808. 8.

123 **Leopold Carl Ludwig** Graf von **Oerzen** (ps. **Ed. Taube**), geb. am 19. Dez. 1778 zu Dresden, kurf. sächs. Kammer- und Jagdjunker. Oberforstmeister zu Schöneck, † am 11. Dez. 1807 zu Bautzen. — Aurora, oder der Triumph der Tugend, ein Roman. Dresden 1797.

124. **Friedrich Hermann.** — Eduard Bernau, eine Geschichte, aus welcher Kinder Menschen kennen lernen sollen. Warschau 1797. II. 8.

125. Rosamundens Feierstunden. In Erzählungen und kleinen Romanen. Budissin und Leipzig 1798. (Widmung unterzeichnet K. K.)

126. **G. F. Müller** (ps. **Lucas Veit**). — Reise des Amtmanns Waumann, Försters Dornbusch und Ehrn Schottenii zur Gevatterschaft, eine Fortsetzung von Knigge's Reise nach Braunschweig. Wolfenbüttel 1798—1800. IV. 8.

127. Reisen unter Sonne, Mond und Sternen. Ein biograph. Gemälde. Erfurt 1798.

128. Meine Reise vom Städtchen H*** zum Dörfchen H***. Hannover 1799.

129. Nandchen D**, oder das Opfer der Eifersucht. Amsterdam (Frankfurt) 1799. 8.

130. Heroine, oder das Weib in männlichen Verhältnissen. Eine wahre Geschichte aus den jetzigen Zeitläuften. Leipzig 1799—1800. II. 8.

131. Des jüngeren Faustins Reisen und Thaten im schwindelnden Jahrzehend der Freiheit am Ende des philosoph. Jahrh. Leipzig 1799.

132. **Johann Christian Daniel Sinner**, geb. zu Koburg, † am 19. Juli 1819 als Professor der neueren Sprachen am Gymnasium zu Koburg. — Stephanor, oder die Abenteuer eines jungen Portugiesen. Köln (Coburg) 1800. II. 8.

133. 1) Die Familie Neubeck, oder die Irrgänge des menschlichen Lebens. Prag 1802—3. II. — 2) Julchens Nachtstunden, oder der seltene Mann. Familiengesch. vom Verf. der Familie Neubeck. Leipzig 1803. II.

134. **Franz von Lassaulx**, † am 18. April 1818 als Dekan der juristischen Fakultät von Metz und Nancy zu Nancy.

1) Albano Giuletto, ein Roman. Coblenz 1804. II. 8. Auch u. d. T.: Allwina, oder die Liebe der stillen' Nacht. Coblenz o. J. II. 8. — 2) Des Dec. M. Ausonius Gedicht von der Mosel, in metr. Übers. Coblenz (1802).

135. **E. Aug. Geitner**, geb. 1781 zu Gera, † am 24. Okt. 1853 zu Schneeberg. — Allg. D. Biogr. 8, 529. — Chemisch-technologischer Robinson. 1809.

136. Wilhelm Thal. Gemälde menschlicher Leidenschaften. Dresden 1809.

§ 225.

1. **Katharina II.**, Kaiserin von Rußland, geb. Prinzessin von Anhalt-Zerbst. geb. am 2. Mai 1729 zu Stettin, vermählt mit Peter III. 1745, den sie 1762, ein Jahr nach seinem Regierungsantritte, vom Throne stieß. Sie starb am 9./17. November 1796.

Biester, Abriß des Lebens und der Regierung Catharinas. Leipzig 1801. 8. — Meusel 2, 68. — A. G. Schmidt 63—64. — Denkwürdigkeiten, hg. von Alex. Herzen. 1874. — Vgl. Oeuvres et Correspondances inédites de d'Alembert, publiées par Charles Henry. Paris 1887.

1) Das Mährchen vom Zarewitsch Chlor. Berlin 1782. 8. — 2) Das Märchen vom Zarewitsch Fewei. Berlin 1784. 8. — 3) Erzählungen und Gespräche. (Bibliothek des Großfürsten). Berlin 1783—89. IX. 8. — 4) Obidah. Eine morgenländische Erzählung. Petersburg 1786. 8. — 5) Der Betrüger. Lustsp. Petersburg 1787. 8. (Cagliostro gegeißelt). — 6) Der sibirische Schaman. Lustspiel. Berlin 1788. 8. — 7) Der Verblendete. Lustspiel. Berlin 1788. 8. — Nr. 5)—7): Drey Lustspiele wider Schwärmerey und Aberglauben. Von I.(hro) K.(ais.) M.(ajestät) d.(er) K.(aiserin) a.(ller) R.(eussen). Mit Vorwort von Friedrich Nicolai. Berlin und Stettin 1788. 8. — 8) Der Familienzwist. Lustsp. Petersburg 1789. 8.

2. **Ludwig Heinrich** (Freiherr von) **Nicolay**, geb. zu Straßburg am 27. Dezbr. 1737, studierte dort die Rechte; dann hielt er sich in Paris auf; Privatsekretär des Fürsten D. M. Galitzin, des russischen Gesandten in Wien; 1763—65 auf der

Präfektur in Straßburg beschäftigt; darauf Professor der Logik an der Universität; 1769 Lehrer des Großfürsten Paul in Petersburg; 1770 dessen Kabinetssekretär und Bibliothekar; 1782 geadelt, 1796 russischer Staatsrat, 1798 Direktor der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 1801 wirklicher Geh. Rat. Nach der Ermordung des Kaisers Paul 1803 zog er sich auf sein Landgut Monrepos bei Wiborg in Finnland zurück, wo er am 28. Novbr. 1820 starb.

Jördens 4, 64—71. — Meusel, gel. T. 5, 428f. — P. v. Gerschau, Aus dem Leben des Freiherrn von Nicolay. Hg. von A. von Binzer. Hamburg 1834. — DD. 2, 197. — Allg. D. Biogr. 1886. 23, 631 f. (Wilh. Bode).

1) Elegien und Briefe. Straßburg 1760. 8. — 2) Verse und Prose. Basel 1773. II. 8. — Vgl. Alm. d. d. Mus. 1774, 32. — 3) Galwine. Eine Rittergeschichte. In sechs Gesängen. St. Petersburg 1773. 70 S. 8. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1774, 43.

4) Vermischte Gedichte. Berlin und Stettin 1778—86. IX. 8. Enth. I. 1778 a: Fabeln und Erzählungen. Unter anderen Griselde nach Boccaccio. — b: Richard und Melisse. Rittergeschichte nach Ariost. — II. 1778. c: Elegien. — d: Alcinens Insel. In zwei Büchern. Rittergesch. nach Ariost. III. 1779. e: Anselm und Lilla. Rittergesch. nach Ariost. — f: Zerbin und Bella. In sechs Gesängen. Rittergesch. nach Ariost. IV. 1780. g: Morganens Grotte. In vier Büchern, Rittergedichte nach Bojardo. V. 1780. h: Briefe. — i: Sinngedichte. — k: Das Schöne. Eine Erzählung. (Auch einzeln: Berlin 1780. 8.) — l: Der Zauberbecher. Nach Ariost. — f: Zerbin und Bella. Schluß. — VI—VIII. 1781. 83. 84. m: Reinhold und Angelika, eine Rittergesch. in zwölf Gesängen nach Bojardo. (Auch einzeln: Berlin 1781—84. III. 8.) — IX. 1786. n: Sinngedichte.

5) Vermischte Gedichte und prosaische Schriften. Berlin und Stettin 1792—1810. VIII. 4. (Ramler soll die ersten Bände korrigiert haben). Enth. I. 1792. Nr. 4) a. — II. 1792. Nr. 4) b. — i. — n. — c. — III. 1793. k. — Idäa, oder männliche und weibliche Tugend. Eine histor. Novelle. (Auch einzeln: Wien 1792. 8.). — Entwurf des politischen Zustandes in Europa, vom Verfalle der römischen Macht an bis auf das 16. Jahrh. Aus Robertsons Einleitung in die Geschichte Karls V. gezogen (aus Nr. 2) Bd. 2). — IV. 1793: An die Kaiserinn von Rußland, poet. Epistel. — Nr. 3). — d. — Gryphon und Orille. In zwei Büchern, Rittergesch. nach Ariost. — Neue Fabeln. — V. 1794. Neue Fabeln und Erzählungen. — f. — l. — e. — b. — Gudula, eine Romanze. (zuerst: Berlin. Monatsschrift 1794 St. 1 S. 58—74). — VI. 1794: g. — VII. 1795: m. — Der falsche Beichtvater. — Ritter Theobald. — Frau Brigitte. — Bankban. — VIII. 1810: Balladen: Der kleine Schimmel; Griselde; Gudula; Bankban verbessert, und vier neue. — Das Landgut Monrepos in Finnland, 1804. Nebst einem Grundrisse. (Auch einzeln: Berlin 1804. 4.). — Nachlese einiger Sinngedichte.

6) Balladen. Berlin und Stettin 1810. 4. (= Nr. 5, VIII). — 7) Theatralische Werke. Königsberg 1811. II. 8. Enth. I. Johanna I., Trauerspiel. — Dion, Trsp. — II. Familienneckereien, Lustsp. — Der Club oder die vorwitzigen Weiber, Lustsp. nach Goldoni. — 8) Nachdruck: Poetische Werke. Wien 1817. IV. 8. — 9) Athalie von Racine. Königsberg 1816. 8. — 10) Die gelehrten Weiber. Lustspiel in fünf Aufzügen nach dem Französ. des Molière. Leipzig, Kummer 1817. 8. — 11) Muffel, oder der Scheinheilige. Lustspiel in 3 Acten nach Molière's Tartuffe. Wiborg 1819. 8. — 12) Der Arme und Reiche. Ein Gedicht. Leipzig 1820. 8. — 13) Die Todtenwache. Ein Gedicht. Leipzig 1820. 8. — 14) Die Reliquie. Ein Gedicht. Leipzig 1820. 8. — Gedichte von ihm: Oesterr. Monathsschr. 1793 und W. G. Beckers Taschenb. 1795 und 1796.

3. **Johann August Weppen**, geb. zu Northeim am 28. Januar 1741, studierte in Göttingen Rechte; Justizamtmann zu Oldershausen; lebte von 1795 an auf seinem Gute Wickershausen, wo er am 18. August 1812 starb. Nachahmer Zachariäs und Wielands.

Jördens 5, 302 f. — Meusel, Gel. T. 8, 447—449. — Zur Biographie von Joh. Aug. Weppen (Vaterländisches Archiv 1821. Bd. 5, 209—252).

1) Heinrich der Lange. Ein historisches Gedicht. 1778. 8. — 2) Der Liebesbrief. Ein komisches Heldengedicht in 4 Gesängen. Göttingen 1780. 8. — 3) Die Kirchenvisitation, ein komisches Gedicht in zwölf Gesängen. Leipzig 1781. 8. — 4) Der Hessische Officier in Amerika. Lustspiel in drei Aufz. Göttingen 1783. 8. (Auch in Nr. 5). — 5) Gedichte. Leipzig 1783. II. 8. Nachdruck: Karlsruhe 1783. II. 8.

— 6) Das Freischießen oder das glückliche Bauermädchen. Eine Operette in 2 Aufz. Göttingen 1786. 8. — 7) Das städtische Patronat, ein komisches Gedicht in sechs Gesängen. Göttingen 1787. 8. — 8) Erzaehlungen, Sinngedichte und Episteln, auch Sittengemaehlde. Erster Theil. Hannover 1796. 8. (enth. auch Fabeln). Ein zweiter Teil ist nicht erschienen. — 9) W. lieferte Beiträge für das Journal von und für Deutschland; das Jahrbuch für die Menschheit; den Teutschen Merkur.

4. **Johann Baptist Edler von Alxinger**, geb. zu Wien am 24. Januar 1755, studierte in Wien Rechte, 1794 als Sekretär des k. k. Hoftheaters angestellt, Ende 1796 durch Decret bestätigt, † am 1. Mai 1797. Nachahmer Wielands.

Meusel 1, 76. — Jördens 1, 36f. 5, 711f. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 55f. Wurzbach 1856. 1, 23f. — Allg. D. Biogr. 1875. 1, 379f.

Briefe an Reinhold in R. Keil, Wiener Freunde. Wien 1883. — an Nicolai: Zsch. f. d. öst. Gymnasien. 1888. S. 760. — Brief an Schütz 2, 3—6.

1) Gedichte. Hg. von Friedrich Just Riedel. Halle, bey Gebauer 1780. 112 S. 8. — 2) Sämmtliche poetische Schriften. Leipzig 1784. 3 Bl. Titel u. Inh., 311 S. Außerhalb Österreichs mit einem Anhange von vier Gedichten, die für Wien anstößig wären: Die Duldung; Der gute Bramin nach Voltaire; Der Cälibat; Die Priester Gottes (zuerst im Deutschen Museum 1783. 2. S. 322f., 398f., 514f.). 32 S. 8. — 3) Eduard der Dritte. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. nach Gresset. Nicht aufgeführt im k. k. Nationaltheater. Wien 1784. 8. (Auch in Nr. 2).

4) Doolin von Maynz. Ein Rittergedicht. Leipzig und Wien 1787. 192 S. 1 Bl. Druckfehler. 8.; Nachdr.: Karlsruhe 1787. 8.; in zehen Gesängen. Zweyte verb. Aufl. Leipzig 1797. XXVIII, 378 S. gr. 8.; Leipzig 1861. 322 S. 8. Vgl. Neue Bibl. der sch. Wissensch. 35, 29—69. Dagegen von Alxinger: Ueber eine höchst elende Recension des Doolin von Maynz. Wien und Leipzig 1788. 8. Dagegen Dyk: Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 36, 167.

5) Sämmtliche Gedichte. (Eigentlich 2. Aufl. von Nr. 2). Erster Theil. Klagenfurth und Laybach o. J. 388 S., 3 Bl. Inhalt, 1 Bl. Druckfehler. 8. II.: 1788. 8. Enth. I: Oden und Lieder. — Sinngedichte. — Nisus und Euryalus aus Virg. Aen. 9. 176-502 (zuerst im Teutsch. Merkur 1785, Mai. S. 104—121). Vergl. Allg. Litt.-Ztg. 1790, St. 356 und Degen, Nachtrag zu der Lit. der deutschen Uebersetzungen der Römer. Erlangen 1799. S. 298f. — Liebeslieder nach dem Ovid. — Freymaurergedichte. — Agamemnon, Trauersp. des Seneca, übers. Vgl. Allg. Litt.-Z. 1790, St. 356. — II: Briefe Straf- und Lehrgedichte. — Uebersetzungen und Nachahmungen aus Klassikern: Hero und Leander nach Musäus (vorher im Deutschen Museum 1785. 2. S. 289—303); Der Raub der Helena nach Coluthus (vorher: Teutsch. Merkur 1785, Juli S. 3—23); Hecuba ein Trauersp. des Euripides (vorher im Teutsch. Merkur 1787, April); Die Küsse nach Joannes Secundus u. s. w. — Darauf folgen: Bessere Lesarten zu beiden Teilen. Der Anhang, 44 S. (wie in Nr. 2) „das Gegengift der Mönchsbetrügereyen" wird eingeleitet durch ein Gedicht an Nicolai (in Berlin). — 6) Bey Laudons Tode. Wien 1790. 4.

7) Bliomberis. Ein Rittergedicht in zwölf Gesängen. („Wielanden Alxinger"). Leipzig 1791. 8. Angefügt sind: Bruchstücke über den Reim, den Abschnitt in Jamben, die poëtischen Freiheiten und den Hiatus. Vgl. Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 45, 68—85. Wiederh. Frankfurt und Leipzig 1791. 482 S. 8. [Nachdruck?]; Leipzig 1802. XII, 507 S. 8.; Leipzig 1861. 310 S. 8.

8) Numa Pompilius [in Versen] nach Florian. Leipzig und Klagenfurt. o. J. (1792). II. 8. Mit einem historischen Anhange. Vgl. Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 50, 272—282. — 9) Neueste Gedichte. Wien 1794. 2 Bl. Widmung an den Hofkanzler Grafen von Rottenhan, 334 S., 2 Bl. Inh., 1 Bl. Druckfehler. 8. Enth. Gelegenheitsdichtungen. — Übersetzungen und Nachahmungen. — Die Vergötterung des Hercules. Eine Cantate. — Medea, Trauersp. des Euripides, übers. Vgl. Allg. Lit.-Ztg. 1796, Nr. 170 S. 528. N. A. D. Bibl. 21, 542. — 9) Andere Übersetzungen Alxingers im Wiener Musenalmanach auf das J. 1791, sowie in Canzlers und Meißners Quartalschrift 1785. S. 72f. — 10) An den Erzherzog Carl. Von Johann von Alxinger. Wien, bey Fr. Ant. Schrämbl. 1796. 3 Bl. 8. — 11) Auf Zinnendorfs Tod. Von Br. Alxinger, Erstem Aufseher der sehr Ehrw. □ zum heiligen Joseph. 5782. 3 Bl. 8.

12) Sämmtliche Werke. Wien, Haas 1812. X. 8. Enth. I und II: Nr. 7) von Seume bearbeitet. — III: Nr. 4). — IV und V: Nr. 8). — VI: Theater: Hecuba.

Medea. Agamemnon. Eduard der Dritte. Die gute Mutter. Eine komische Oper in zwey Aufzügen. — VII und VIII: Gedichte. — IX: Vermischte Schriften. Darin als Nachtrag zu Bd. VI: Iphigenia auf Tauris. Trag. Oper in 4 Aufz. Nach dem Französ. des Guillard. (In Musik gesetzt von Gluck); Claudine, Savoyische Nouvelle von Florian. — X: Prosaische Aufsätze. Angehängt ist Johann von Alxingers Ehrengedächtniß.

13) A. gab mit Jos. Schreyvogel, Joh. von Ehrenberg, Gottlieb Leon und Jos. von Schwandner heraus: Oesterreichische Monathsschrift. Wien 1793—4. 8. (bestand $1^1/_2$ Jahr).

5. **Friedrich August Ferdinand von Grevenitz**, geb. am 26. Dezbr. 1767 in Breslau, seit 1793 Regierungsrat in Posen und Glogau, 1805 Geh. Justiz- und Kammergerichtsrat in Berlin.

(Hitzig) Gelehrtes Berlin i. J. 1825 S. 82, wo das nachstehende Gedicht nicht genannt wird.

Brennus, ein Gedicht in 6 Gesängen. Breslau 1781. 8.

6. **Friedrich August Müller**, geb. zu Wien am 16. Septbr. 1767, lebte in Wien, seit 1797 in Erlangen, wo er am 31. Jan. 1807 starb. — Talentvoller Nachahmer Wielands. — Wurzbach 1868. 19, 351. Allg. D. Biogr. 1885. 22, 529 (Frz. Brümmer).

1) Richard Löwenherz. Ein Gedicht in sieben Büchern. Berlin und Stettin 1790. 8.; Berlin 1819. 8. — 2) Alfonso. Ein Gedicht in acht Gesängen. Göttingen 1790. 248 S. 8. — 3) Adelbert der Wilde. Ein Gedicht in 12 Gesängen. Leipzig 1793. II. 8. — Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer. Braunschweig 1847. 1, 314. 338.

7. **Georg Ignaz Lucius**, † am 14. Aug. 1800.

1) Die Hanseade (komisches Gedicht in Prosa). o. O. 1768. 8.; Vermehrte Aufl. Frankfurt bey Kochendörfer 1770. 8. Alm. d. d. M. 1771, 127. — 2) Die unvermuthete Rettung. Lustspiel in drey Aufz. Frankfurt am Mayn 1770. 8. (Nach einer Erzählung Voltaires).

8. **L. E. v. H.** — Ursprung der Musick und Dichtkunst. Ein scherzhaftes Gedicht von L. E. v. H. (in Prosa). Leipzig bey Büschel 1770. 8. Vgl. Alm. d. d. M. 1771, 79.

9. **Paul Weidmann**, geb. zu Wien 1746. † 1810. § 219, 61.

1) Der Pfarrerkrieg oder die Parochiade, ein scherzhaftes Heldengedicht in drey Gesängen. Wien 1781. 8. — 2) Die Nonnenschlacht, ein scherzhaftes Gedicht. Wien 1782. 8.

10. **E. C. Temlich.**

Gilbert und Zadine, ein Gedicht. Wien 1784. 8.

11. Seladoniade. Ein scherzhaftes Heldengedicht in fünf Gesängen. (Schilderung eines Wiener Stutzers). Prag 1779. 8.

12. **Johann David Hartmann**, geb. zu Aschersleben am 1. Juni 1761, wurde 1790 Direktor des Gymnasiums zu Bielefeld, 1794 zu Holzminden, später Rektor des Friedrichsgymnasiums zu Herford, † am 4. Dezbr. 1801.

1) Komische Erzählungen in Versen. Berlin 1785. 8. — Außerdem: 2) Der Patriot am Grabe Friedrichs. Berlin 1786. 8. — 3) Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie von den ältesten Zeiten an. Leipzig 1797—98. II. 8.

Durch Gleim, der die **Romanze** zuerst bearbeitete, wurde ein scherzhafter, in den komischen Heldengedichten der älteren Manier üblicher Ton für die strophische Erzählung eingeführt. Sein Nachfolger Löwen (205, 10) und dessen Nachahmer Schiebeler, Dick, Bertuch, Geißler, Merck, von Bretschneider, Wagner, Grahl, von Göchhausen und andere setzten diese Manier fort, der auch Bürger anfangs geneigt war, bis die Göttinger Dichter, von Bürgers Lenore ergriffen, den ernsten Stil auch für diese Dichtungsart wieder geltend machten. Die Sander, Langbein u. a. gefielen sich noch später in der burlesken Weise, die durch

Blumauers Travestie der Aeneide und Hübners Travestierung der Metamorphosen umfassender ausgebildet wurde.

Blankenburgs Sulzer 4, 101—109. — Eschenburgs Theorie 1799, S. 161 f. — Prutz, Göttinger Dichterbund, S. 252 f. — Romanzen der Deutschen (gesammelt von Hirschfeld). Leipzig 1774—78. II. 8. (Alm. d. deutsch. Musen 1775, 60 und 1779, 14). — Romanzen und Balladen der Deutschen (gesammelt von Karl Friedr. Waitz). Altenburg 1799—1800. II. 8. — Deutschlands Originaldichter. Hamburg 1775. 2, 203—406. — Gleim 1756. § 209, 1. 7). — P. Holzhausen, Die Ballade und Romanze von ihrem ersten Auftreten in der deutschen Kunstdichtung bis zu ihrer Ausbildung durch Bürger (Zsch. f. deutsch. Philol 1883. 15, 129—193 und 297—344).

Löwen § 205, 10. 15) und 21). — Bürger § 232, 12. — In Blumauers Manier dichtete auch Jos. Frz. von Ratschky § 218, 17.

13. **Rudolph Erich Raspe**, geb. zu Hannover 1737, studierte in Göttingen und Leipzig Naturwissenschaften und Philologie, 1762 Bibliotheksschreiber in Hannover, 1767 in Kassel Rat und Professor der Altertümer am Carolinum und Inspektor der Landgräflichen Kunst- und Münzsammlungen, die er bestahl. Er flüchtete 1775 nach England und starb in Irland gegen Ende 1794. — Außer einigen Lustspielen und der (ernsthaften) Romanze Hermin und Gunilde hat er die weltberühmten Münchhausischen Lügengeschichten nach dem Vademecum für lustige Leute, Bd. VIII S. 92—102 und Band IX S. 76—79 in englischer Sprache aufgeschrieben und 1786 (eigentlich 1785) als Baron Munchausen's Narrative of his marvellous Travels and Campaigns in Russia zu Oxford herausgegeben. Bürger übersetzte sie ins Deutsche.

Meusel 11, 49. — Berliner Gesellschafter 1824. — Ellissen, Einleitung zu Münchhausen. Göttingen 1849. — Franz Ludwig Mittler im Weimar. Jahrbuch 3, 1—79. — Allg. D. Biogr. 1886. 28, 2. — Ed. Grisebach, Einleitung zu Münchhausen. Stuttgart (1890).

1) Die verlohrne Bäurin. Lustspiel. Hannover 1764. 8. — 2) Soliman der Zweyte. Lustspiel nach Favart. 1765. — Vgl. Schmidt, Chronologie 256. Lessing, Hamburg. Dramaturgie Nr. 33). — S. 149 Nr. 88. — 3) Hermin und Gunilde. Eine Geschichte aus den Ritterzeiten, die sich zwischen Adelepsen und Ußlar am Schäferberge zugetragen, nebst einem Vorberichte über die Ritterzeiten und einer Allegorie. Leipzig 1766. 86 S. 8. ('eine im ernsthaftern Ton des Tasso und Ariosto von mir zuerst geschriebene traurige Mordgeschichte.' Boie nannte sie die erste Romanze der Deutschen). Vgl. Klotz, Bibl. 1, 1, 71 f. P. Holzhausen, S. 161 f.

14. **Daniel Schiebeler**, geb. zu Hamburg am 25. März 1741, studierte in Göttingen Rechte seit 1763 und ging 1765 nach Leipzig, wo das Theater große Anziehungskraft auf ihn ausübte. 1768 kehrte er nach Hamburg zurück und erhielt eine Kanonikat am Domkapitel, starb aber schon am 19. Aug. 1771.

Meusel 12, 148—150. — Schröder 6, 519—522. — Briefe: Zsch. des Ver. f. Hamb. Gesch. 1847. Bd. 2, S. 620—36.

1) Gedichte im Hamb. Corresp. 1761 Nr. 79 und 158; 1764 Nr. 117. — 2) Clemens an seinen Sohn Theodorus, eine Heroide. Göttingen 1761. 4. (Eschenburg schrieb darauf: Theodorus an seinen Vater Clemens. Leipzig 1765. 4. Beide in Nr. 14); wiederh.: Hamb. Corresp. 1765 Nr. 18 und in Nr. 11). — 3) Poetik des Herzens: Hamb. Unterhaltungen 1766. Bd. 2 St. 5, 387—394; in Nr. 14) und einzeln ohne Namen Itzehoe und Hamburg 1775. 8. — 4) Lisuart und Dariolette, Operette (nach Favart). Gedruckt: Hamb. Unterhaltungen in 2 Acten 1766 und in drey Akten Nr. 11); auch in § 215, I. 1. 49) und 2. 48); Riga 1773. 8. Von der Kochischen Gesellschaft am 25. Novbr. 1766 zuerst aufgeführt. Vgl. Schmidt, Chronol. 248. — 5) Basilio und Quiteria, dramatisches Singgedicht. Gedruckt: Hamb. Unterhaltungen und in Nr. 11) S. 67; auch in § 215, I. 1. 50). Vgl. Schreiben des Vf. der komischen Operette Basilio und Quiteria an den Vf. des 2. Artikels im 17. St. der freien Nachrichten aus dem Reiche der Wissenschaft und schönen Künste: Hamb. Corresp. 1766 Nr. 94.

6) Romanzen (5) mit Melodien. Leipzig 1767. 8.; Neue verbesserte Ausg. Hamburg 1768. 8.; 1771. 8. (sechs neue). Vgl. Klotz, Bibl. 1, 4, 167. Hamb. Corresp. 1768. Nr. 65 und 84. Alm. der deutsch. Musen 1770, 44 und 1772, 126. Allg. D. Bibl. 16. St. 1. S. 267. P. Holzhausen, S. 165 f. — 7) Die Großmuth des

Scipio, ein dramat. Singgedicht. Leipzig 1767. 8. In Nr. 11) S. 47. — 8) Nachspiele: a) Die Schule der Jünglinge (In den Unterhaltungen 1767. Auch in § 215, I. 1. 39). b) Die Muse (Chronol. 269). c) Die wahre Liebe (Chronol. 269). — 9) Glumdalklitsch an Grildrich. Ein komischer Heldenbrief (auf Gullivers Reisen bezüglich): Hamb. Corresp. 1768 Nr. 85. — 10) Die Israeliten in der Wüste. Ein Oratorium. Hamburg 1769. In Nr. 11) S. 35. Vgl. Hamb. Corresp. 1774 Nr. 147. In Musik gesetzt von Phil. Em. Bach 1774.

11) Musikalische Gedichte von S***. Hamburg 1770. 8. Darin Nr. 10) und 7); 4); 8 b); 5); 9); 2); sechs geistliche Lieder; Vermischte Lieder; 6) mit elf neuen Romanzen. Vgl. Hamb. Corresp. 1769. Nr. 141. Alm. d. deutsch. Mus. 1770, 57 f. — 12) Fragment eines Gesprächs bei Gellerts Grabe: Hamb. Corresp. 1770. Nr. 58. — 13) Die geliehene Million: Zsch. des Vereins f. Hamb. Gesch. 1847. Bd 2. S. 301—318. Vgl. Cramers Klopstock. Er; und über ihn. Leipzig u. Altona 1762. S. 306 A.

14) Auserlesene Gedichte. Herausgegeben von J. J. Eschenburg. Hamburg 1773. XLVI, 302 S. 8. Enth.: Von dem Leben und Charakter des Dichters vom Herausgeber; Nr. 3); 2); 9); 10) und 7); 5); Lyrische Gedichte geistlichen und vermischten Inhalts; (zweiunddreißig) Romanzen, darunter Harlekin und Colombine. Eine Geschichte, die sich in einem Thal, ohnweit Bergamo, zugetragen (Eine Parodie auf Raspe Nr. 3); Epigrammen. Vgl. Alman. der dtsch. Musen 1774, 27 f.

15. **Johann Tobias Dick**, geb. 1746 zu Langenschwalbach, Sohn eines Fenstermachers, verlor den Vater früh, wurde 1758 bei einen Kaufmann in die Lehre gegeben, mußte aber wegen Mittellosigkeit der Mutter die Laufbahn aufgeben und das Glaserhandwerk erlernen, bis 1763. Im folgenden Jahre wurde er bei einer militärischen Ausnahme zu dem in Rheinfels in Garnison liegenden Regimente von Wurginau gezogen und 1766 zum ersten Bataillon Garde nach Kassel versetzt und blieb dort bis zum 16. Jan. 1786 als Grenadier Seine poetischen Versuche brachten ihn mit dem Professor Casparson und den Göttinger Dichtern Boie, Hölty und anderen in Verbindung. Er wurde freundlich ausgezeichnet und gab in Kassel Privatstunden. Am 29. Oktbr. 1786 erlag er einem hitzigen Fieber. — Strieder 3, 18 und Wigands Vorrede zu den Gedichten. Meusel 2, 347.

1) Zwey Romanzen. I: Der bekehrte Säufer. II: Das Abentheuer einer Perüque. Cassel 1772. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 73. Voß, Briefwechsel 1, 89. — 2) Des Hessischen Grenadiers Johann Tobias Dick Gedichte, nach seinem Tode herausgegeben von Carl Samuel Wigand. Cassel, gedruckt mit Hampeschen Schriften 1789. 8 Bl., 166 S. u. 1 Bl. Druckfehler. 8. (Meist Gelegenheitsgedichte. S. 137 bis 166: Der große Augarten bey Cassel. Ein Gedicht in zwey Gesängen. 1782. In Hexametern).

16. **Friedrich Justin Bertuch** (§ 227, 21). — Das Mährchen von Bilboquet. Altenburg 1772. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1773, 99.

17. Romanzen (13 von **Geißler**). Mitau 1774. 69 S. u. Reg. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1774, 73. Teutsch. Merkur 1774. 1, 336. 4, 196. Taschenbuch für Dichter und Dichterfr. 6, 76. P. Holzhausen, S. 173 f.

18. Der Knab und das Mädgen. An die Frau P. W. in S. o. O. 1774. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1775, 69.

Joh. Heinr. Merck § 230, 1. 8). — Heinr. Gottfr. v. Bretschneider § 210, 45. 236, 18, 22. — Heinr. L. Wagner § 230, . . .

19. **Andreas Traugott Grahl**, studierte in Leipzig Theologie, war in Esthland mehrere Jahre Hauslehrer und ging nach Moskau, wo er nach kurzem Aufenthalte starb.

Meusel, gel. T. 2, 634. — Recke-Napiersky 2, 87.

1) Einige Romanzen von A. T. G. Leipzig 1776. 48 S. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1777, 98. — 2) Oden und Lieder, in Musik gesetzt. Leipzig 1779. 4. (darin auch eigene, und einige in esthnischer Sprache von einer esthländischen Dame gedichtet).

20. **Johann Augustin Köselitz**, geb. am 1. Okt. 1721 zu Wittenberg, studierte dort und in Leipzig; 1747 Hofmeister in der Oberlausitz; später Geistlicher in Zerbst, zuletzt Superintendent und Kirchenrat, † am 15. Juni 1790 zu Zerbst.

Rost 1, 98 f. — Meusel 7, 231. — A. G. Schmidt 188 f.

Etwa 150 Gelegenheits- und andere Gedichte.

21. Drei hüpsche kurzweilige Märlein. Gestellt und beschrieben durch'n Grafen Anton Hamilton. Nunmehro aber ihro sonderbaren Lieblichkeit halber aus dem Franzschen in's Teutsche gedolmetscht, durch Görg Bider, dermalen Boten zu Lauchstädt, weiland erbern Schustergesellen. Begreifend: Historiam der Flördepina Historiam der vier Fakkardine und Historiam 'nes Widders. Hintendran ein Vokabularius. Im Jahre nach unsers HERRN Gepurt, Tausend Siebenhundert Siebenzig Sieben. o. O. [Halle] 582 S. und 1 S. Berichtigungen. 8. Der Verf., **Wilhelm Christhelf Siegmund Mylius** (geb. am 2. Mai 1754 zu Berlin § 257) tritt lebhaft für Bürger ein; Anhänger Wielands, dessen Werke er oft citiert.

Darin I: Schöne und anmuthige Historia von der wunderschönen Fräulein Flördepina, wie sie in dem scheuslichen Gewahrsam einer grimmen Unholdinn gesessen, und endlichen durch die Listen eines mannhaften Ritters Paperlepap benamst daraus erlöst und dessen Ehegemahl worden. Zusammt andern denkwürdigen Verlauf. Als 'ne Beilage zu Tausend und Einer Nacht. — II: Schöne Historia von den ritterlichen und weidlichen Thaten vier stattlicher, kekker iunger Gesellen, allzumal die Fakkardine benamst. Gar grauerlich und schauerlich zu lesen, dennoch aber dabei gar lustiglich und lieblich. Sonderlich anlangend die affenteuerlichen, naupengeheuerlichen Begebnisse Ritter Fakkardins vom Berge, sonst auch der hüpsche Freisame geniemst. Noch 'ne Beilage zu Tausend und Einer Nacht. — III: Rathen und Thaten 'nes gar wunderselzamen Widders, der bei dem Edlen Hans von Mulino, 'nem viel gemelichen, grimmen Riesen und Unholde, 'ne geraume Frist Schildknapp, Voigt und Rathgeb gewest, und ihm gar feine und liebliche Spiele erzählet hat; unter andern auch die gar anmutge Historia vom edlen Ritter Pertharites und dem wunderschönen Fräulein Ferrandine; Und was massen er von 'ner wonniglich schönen Dirn, Alia genamst, viel wütiglich gemeuchelmordet worden, und wer dieser Widder gewest. Zusammt andern gar denkwürdigen Verlauf.

22. **Friedrich Bernritter**, geb. 1754 zu Eglingen, † am 31. Oktober 1803 als Rechenbankrat bei der Rentkammer zu Stuttgart (Ebeling, Geschichte der kom. Lit. 2, 25: Rentkammerrat). — 1) Siegwart, oder der auf dem Grab seiner Geliebten jämmerlich verfrohrene Kapuciner. Eine abentheuerliche, aber wahrhafte Mord- und Kloster-Geschichte, die sich vor etlichen Jahren im Fürstenthum Oettingen mit eines Amtmanns Sohn und eines Hofraths Tochter aus Ingolstadt zugetragen. Der christlichen Jugend, zur Lehr und Ermahnung in Reime gebracht, und abzusingen, nach dem Lied: Hört zu ihr Junggesellen etc. (Unterz. F. B—r von B. d. i. Friedrich Bernritter von Böblingen). o. O. u. J. (Mannheim 1777). 38 S. 8.; o. O. 1783. 39 S. 8. ohne Unterschrift und mit abgekürztem Titel. Parodie auf Joh. Martin Millers Siegwart § 232. 27. 6). Wieder abgedruckt in Ludwig Geigers Firlifimini und andere Curiosa. Berlin 1885. 8. S. 144—168. — 2) Der wohlgenützte Hammel, oder kurzweilige Liebes- und Diebeshistorie, in hochdeutsche Reimlein gebracht. o. O. 1789.

23. Romanzen von **C. A. Kestinger**. Altona 1779. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1781, 108.

24. Mährchen und Romanzen. Etwas zur Veränderung. Leipzig 1780. 8. (Alm. d. dtsch. Musen 1781, 108).

25. Zemibald und German, ein Rittermährchen aus Olims Zeiten. o. O. [Breslau] 1780. 8. (Auf Wezel und Campe. Alm. d. dtsch. Musen 1781, 106).

26. Leyerlieder (Von **Karl Ferdinand Schmid**. Vergl. Meusel 7, 209). Eisenach 1780. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1781, 106.

Friedrich Schmit § 210, 43. 2).

27. **Friedrich Andreas Gallisch**, geb. am 28. Aug. 1754 zu Leipzig, besuchte die Fürstenschule zu Pforta, studierte in Leipzig, † als außerord. Prof. der Arzneiwissenschaft in Leipzig am 15. Febr. 1783.

1) Ein Dutzend leichte Erzählungen [in Versen]. Petersburg u. Moskau (Leipzig, Dyk) 1782. 8. — 2) Nettgen Rosenfarb. Leipzig, Dyk 1782—83. II. 158 und 238 S. 8. — 3) Gedichte. Hrsg. von Joh. Friedr. Jünger. Leipzig 1784. XX, 1 Bl. Widmung an Herrn Geh. Kriegsrath Müller zu Leipzig. 218 S. 8.

28. **Johannes Aloys Blumauer**, geb. zu Steyr in Oberösterreich am 21. Dez. 1755, wurde 1772 Jesuit; einige Jahre nach Aufhebung des Ordens gab er den geist-

lichen Beruf auf und ging nach Wien, wo er sich durch Privatunterricht und litterarische Arbeiten erhalten zu haben scheint. 1781 wurde er Büchercensor, später trat er in den Freimaurerorden. 1793 übernahm er allein die Buchhandlung von Rudolf Gräffer; † am 16. März 1798 in Wien.

Jördens 1, 99—108. — Meusel 1, 430. — DD. 2, 200. — Wurzbach 1, 436. — Allg. D. Biogr. 1875. 2, 741—744 (K. Weiß). — Eduard Grisebach, Gesammelte Studien. 3. Aufl. Leipzig 1884. S. 175—213. — Alois Blumauer. Literarhistorische Skizze aus dem Zeitalter der Aufklärung von P. v. Hofmann-Wellenhof. Wien 1885. V, 188 S. 8.

1) Erwine von Steinheim. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. Wien 1780. 8.; wiederh. abgedr. im k. k. Nationaltheater Bd. V. und in Nr. 17). Vgl. QF XL S. 35. Einzeln: 1781. 78 S. 8. und Köln und Leipzig 1790. 8. — Zuerst aufgeführt 18. Novbr. 1780 im Burgtheater.

2) Glaubensbekenntniss eines nach Wahrheit Ringenden. Herrnhuth (Wien) 1782. 8.; wiedergedr. Journal f. Freymaurer I. 3, 216 f.; in den Gedichten 1787. Vgl. v. Hofmann-Wellenhof S. 37 Anm.

3) Gedichte. Wien und Prag 1782. 8.; 1784. 8.; Wien 1787. II. 14 Bl. Privilegium, Pränumeranten-Verzeichniß, Inhalt, 202 S., 222 S. 8. Nachdr.: Frankfurt und Leipzig 1796. II. 2 Bl. Inh., 202 S., 222 S. 8. Königsberg 1819. II. 8. — Darin das zweite Buch von Nr. 12). — Besonders erschien: Anhang zu Blumauers Gedichten. Wien 1783. 8. Vgl. Morgenblatt 1809 Nr. 125.

4) Prophetischer Prolog an das Publikum auf die Ankunft Pius des VI. in Wien. von Alois Blumauer. Wien 1782. 8 S. 4.

5) Epilog auf die Abreise Pius des VI. von Wien, den 22sten April 1782. Von Aloys Blumauer. Wien 1782. 4 Bl. 4.

6) Gegenstück zur Antiphone auf die Ode an den Kaiser von Klopstock von Johann Auer in: Vier Oden in der Affaire wegen der Ode Klopstocks an den Kaiser, von dem Verfasser der Antiphone herausgegeben. 1782. Vgl. § 216, C. I. 20) auf S. 93 und v. Hofmann-Wellenhof S. 129 f.

7) Lob- und Ehrengedicht auf die sämmtlichen neuen schreibseligen wiener Autoren. Wien 1783. 16 S. 8. Auch in den Gedichten.

8) Der Bock und die Ziege. Keine Fabel. Seinem Freunde P. P. P. Pelliceus gewidmet von Obermayer. Wien 1783. 8.

9) Die Wiener Büchl-schreiber nach dem Leben geschildert von einem Wiener, 1783: Dtsch. Museum 1783. Bd. 2. Sept. S. 274—283.

10) Prolog zu Herrn Nicolai's neuester Reisebeschreibung, von Obermayer. Dieses aber hast du noch Gutes an dir, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch ich hasse. Offenb. des h. Joh. 2, 6. Wien 1783. 25 S. 8. Vergl. § 222, 14. 22) 3). Teilweise wieder gedruckt bei L. Geiger, Firlifimini u. andere Curiosa. Berlin 1885. 8. S. 102 f.

11) Proceß zwischen Herrn Friedrich Nicolai, Buchhändlern in Berlin, an einem, dann denen 797 Pränumeranten, die auf besagten Herrn Nicolai neuesten Reisebeschreibung ihr baares Geld vorhinein bezahlten, andern Theils, welcher zu Wien im Realzeitungs-Comtoire von Rechtswegen verführet wird. Allen Buchhändlern, die auf so eine Art reich werden wollen, zum schrecklichsten Beyspiel theilweis herausgegeben. Erster Theil. Leipziger Michaelismesse, zu finden in allen Buchhandlungen. 1783. 48 S. Zweyter Teil. Leipziger Ostermesse, zu finden in allen Buchhandlungen. 1784. 72 S. 8.

12) Abentheuer des frommen Helden Aeneas, oder Virgils Aeneis travestiert. Frankfurt 1783. 8.; Virgils Aeneis travestirt von Blumauer. Wien 1784 bis 88. III. 8. enth. 1.—9. Buch. Die Bücher 10—12 travestierte Prof. Karl Wilh. Fr. Schaber in plumpster Manier. Wien, Berlin und Leipzig 1794. 8.; 4. Aufl. Königsberg 1824. III. 8.; hg. von A. Kistenfeger. München 1827. III. 12.; hg. von Ed. Grisebach. Leipzig 1872. 8.

Vergl. Blumauer bey den Göttern im Olympus über die Travestirung der Aeneis angeklagt: oder Tagsatzung im Olympus, Virgilius Maro contra Blumauer, in puncto labefactae Aeneidis. Hg. von einem P***. Leipzig und Grätz bey Franz Ferstl, Buchhändler 1792. 176 S. 8. — Grätz 1796. 8. (Mit einem Anhange von Blumauer selbst). — Grätz und Leipzig 1810. 8. Hofmann S. 84 f.

13) Die Buchdruckerkunst, bei Gelegenheit einer durch Herrn von Kurzbeck und Mansfeld in Wien neu errichteten Schriftgießerei. Wien 1786. 8.

14) Freymaurergedichte. Wien 1786. 169 S. und 1 Bl. Inhalt. 8.; 1791. 180 S. und 2 Bl. Inh. 8. Auch in Nr. 14).

15) Joseph der Zweyte Beschützer des Freymaurerordens. Wien 1786. 8.

16) Mein Dank an Stoll. Wien 1786. 8. Auch im Teutschen Merkur May 1786. S. 190—192. — Wiederholt in: Denkmahl auf Maximilian Stoll, seinen Freunden gewidmet. Verfaßt von Pezzl, hg. von Blumauer. Wien 1788. 8.

17) Sämmtliche Werke. Hg. von K. L. M. Müller. Leipzig 1801—3. VIII. 8. Enth. I—III: Aeneis. IV—VII: Gedichte. VIII: Prosaische Aufsätze und Nr. 1). I—III erschienen in dritter Auflage Leipzig 1806. — Wien 1806; 1809. IX. 8. — Königsberg 1827. IV. 12. — München 1827. III. 12.: 1830. III. 12. — Königsberg 1832. VII. 8. — Wien 1882. 8. (unvollständig). — Wien 1884. IV. 8.

18) Prosaische Schriften. Hg. von A. Kistenfeger. München 1827. III. 8. Im 2. Bändchen Nr. 1).

19) Gesammelte Schriften. Stuttgart 1862. III. 8. Ergänzt durch einen vierten und fünften Theil von seinen Freunden. Stuttgart 1863. II. 8. Der 4. Theil aber enth. Kollers Herkules (Nr. 29. 1). Blumauer bei den Göttern u. s. w. und Des weiland wohlbestallten römischen Hofpoeten Publius Ovidius Naso Metamorphos, das ist: Verwandlungen. Erstes und zweites Buch. Mit ächt französischer Freiheit übersetzt und dabei von allen Obscenitäten sorgsam laxirt und purgirt durch Amalgundum Holzbirn, dermaligem Rektor des Gymnasii zu Novazembla; der 5. Ovids Werke von der Liebe, nach Blumauer travestiert von Prof. Carl Wilh. Fr. Schaber.

20) Blumauer gab die Oesterreichische Realzeitung von Ende 1782—1784 heraus (vgl. H. M. Richter, Geistesströmungen S. 264 f.) und den Wienerischen Musenalmanach von 1781—1794. § 231, 8.

29. **Benedict Joseph Koller**, geb. zu Straubing 1769, studierte dort die Rechte, wendete sich dann nach Wien, Schreiber im Dominikaner-Kloster; er starb als k. k. Stabsauditor in Linz am 16. März 1798. Er mißbrauchte auf dem Titelblatte seines Herkules den Namen seines Vorbildes.

Wurzbach 12, 348. — Baader, gel. Bayern 1, 615. — Allg. D. Biogr. 1882. 16, 476 f. — v. Hofmann-Wellenhof, Blumauer.

1) Herkules travestirt in sechs Büchern von Blumauer. Wien 1786. 8.; Frankfurt und Leipzig 1794. 8. Vergl. Nr. 28. 19). — 2) Gedichte. Wien 1793. 8. (einige davon standen zuerst in dem Wiener Musenalm. 1788—1793).

30. **Eberhard Friedrich Hübner**, geb. 1763 zu Neuenstadt im Württembergischen, studierte in Tübingen, 1781 Lehrer der Karlsschule in Stuttgart, 1794 Regierungsregistrator, starb als Regierungssekretär in Stuttgart am 22. April 1799.

Allg. lit. Anz. 1800. S. 725. Meusel, Lex. 6, 162 f.

1) Franz von Trenk, Panduren Oberst, dargestellt von einem Unpartheiischen; mit einer Familiengeschichte und Vorrede von Schubart. Stuttgart 1788—89. III. 8. — 2) Vermischte Gedichte. Stuttgart 1788—91. II. XXIV, 271 u. XVI, 232 S. 8.

3) Verwandelte Ovidische Verwandlungen ad modum Blumaueri, mit Anmerkungen. Fünf Bücher. Stuttgart 1790—92. 8. — 4) Joh. Martin Spasser's Hofnarren und Hofpoeten des Kaisers von Rußland, des Herzogs von Würtemberg und des Königs von England, Pritschenschläge. Petersb., Stuttg. und London 1799. 8.

31. **Fr. Christian Paldamus** (ps. **Paultomas**), geb. am 7. August 1763 zu Opperode, 1772—1782 auf der Domschule in Halberstadt, studierte bis 1785 Theologie in Halle, Hauslehrer des Grafen v. d. Lippe in Wien, 1788 Gehülfe des reform. Predigers J. J. Meßmer in Dresden, dessen Tochter er heiratete und dem er 1792 im Amte folgte. Er starb am 17. März 1806 in Dresden.

A. G. Schmidt 278. Allg. Litt.-Ztg. 1806. Intell.-Bl. Nr. 65.

1) Des theuren Helden Aeneas Fahrt über den Styx und Abentheuer mit Dido im Hain der unglücklichen Liebe: Lobethans Anhalt. Museum Bd. 2 (Zerbst 1785) St. 1. S. 72—84. — 2) Gedichte in Musenalmanachen.

32. **Karl Arnold Kortum**, geb. zu Mühlheim an der Ruhr am 5. Juli 1745, studierte in Duisburg Medizin, Arzt daselbst, später Bergarzt zu Bochum in der

Grafschaft Mark, wo er am 15. August 1824 starb. Seine Jobsiade hat sich bis jetzt frisch erhalten.

DD. 2, 202. — Rhein. Monatsschrift 1878. S. 371. — Allg. D. Biogr. 1882. 16, 728—730 (J. Franck).

1) Der Märtyrer der Mode, eine Geschichte satirischen Inhalts. Wesel 1778. 8.

2) a) Leben, Meynungen und Thaten von Hieronimus Jobs dem Kandidaten, und wie Er sich weiland viel Ruhm erwarb auch endlich als Nachtswächter zu Sulzburg starb. Vorn, hinten und in der Mitten | geziert, mit schönen Holzschnitten. | Eine Historia lustig und fein | in neumodischen Knittelverselein. | Münster und Hamm | bey Philipp Heinrich Perrenon 1784. 164 S. 8. Enth. 37 Kapitel, also nur den ersten Teil. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 1791. Anhang zu Bd. 53—86. 5 S. 2526 f. — b) Die Jobsiade. Ein komisches Heldengedicht in drei Theilen von D. C. A. K. Dortmund in der Buchhandlung der Gebrüder Mallinckrodt. O. M. 1799. Ill. 8. (Sulzburg hat K. in Schildburg geändert). Vgl. Neue Allg. dtsch. Bibl. 1800. Bd. 54. S. 71—74.; wiederholt 1806. Ill. 8. — Dreizehnte berichtigte Aufl. 1824. Ill. 8. — 1825. Ill. 8. — Hamm und Krefeld 1839. 16.; Leipzig 1854. 8.; Hg. von Friedrich W. Ebeling. Leipzig 1868 (Bibl. d. dtsch. Nationallitt. d. 18. u. 19. Jahrh.). — Hg. von F. Bobertag. Berlin und Stuttgart o. J. (188?) = Dtsch. Nation.-Litt. Bd. 140. — Reclams Universalbibl. Nr. 398—400.

3) Die magische Laterne, in dreimaldreißig Vorstellungen. Wesel 1784. 85. 87. Ill. 8.

4) Adams Hochzeitfeier. Ein komisches Gedicht. Wesel 1788. 8. Ein Anhang zu Nr. 3). — 5) Einfälle in frohen jugendlichen Stunden, im Kreise seiner Freunde. Vom Vf. der Jobsiade. Essen, Bädeker. 1803. 104 S. 8. Enth. 1: 56 Räthsel in Versen mit den Auflösungen. — 2: Verschiedene Endreime. — 3: Nr. 4). — 6) Elisabeth Schlunz, ein Anhängsel zur Jobsiade. Hamm 1819. 8.

33. **Georg Christoph Lichtenberg**, geb. zu Ober-Ramstadt bei Darmstadt am 1. Juli 1742, studierte seit 1763 in Göttingen Naturwissenschaften, machte mit Unterstützung der Regierung wiederholt Reisen nach England, wo er das Volksleben genau studierte und den Stoff zur späteren Erklärung Hogarths in sich aufnahm. 1769 außerordentlicher, 1775 ordentlicher Professor der Naturwissenschaften in Göttingen, wo er am 24. Febr. 1799 starb. Nur gelegentlich versuchte er sich in (parodistischen) Gedichten (Nr. 5).

Schlichtegroll, Nekrolog 1799. Bd. 2. — Meusel 8, 233. — Einige Züge aus L.'s Leben. Von Poppe: Morgenblatt 1812 Nr. 299. — DD. 2, 197 f. — Eduard Grisebach, Gesammelte Studien Die deutsche Literatur seit 1770. 3. Aufl. Leipzig 1884. 8. S. 11—79. — Allg. D. Biogr. 1883. 18, 537 f. (W. Heß). Richard M. Meyer, Jonathan Swift und Lichtenberg, zwei Satiriker des 18. Jh. Berlin 1886. — Gedanken und Maximen aus L's Schriften, hg. von E. Grisebach. Leipzig 1871. — Kürschners Nat.-Litt., Band 141. — Jördens 3, 363. — H. Döring, Lebensumrisse. Quedlinburg 1840. — Ersch und Gruber 43, 348 f. (M. Koch).

Briefe gesammelt im 7. und 8. Bande der 2. Ausgabe der vermischten Schriften. Göttingen 1846 (Nr. 9); 15 an Amelung; 2 an Baldinger; 1 an Bause; 4 an Beckmann; 8 an Benzenberg; 1 an Boie; 4 an Bürger; 5 an Ebert; 12 an Eschenburg; 16 an Forster; 1 an Gleim; 2 an Goethe; 1 an F. H. Jacobi; 7 an Kästner; 1 an Kant; 20 an Nicolai; 28 an Ramberg; 6 an Reimarus u. a. — Nachzutragen: an Gleim 1792 Dez. 7 und 1794 Juni 1 im Morgenblatt 1807 Nr. 82. — An W. G. Becker 1795 April 19 in Wagners Archiv f. Gesch. d. dtsch. Spr. S. 467 f. — Ungedruckte Br. mitgeteilt von J. E. Wackernell: Literaturblatt, hg. von A. Edlinger Bd. 3 Nr. 21—23. 26.

1) Timorus, das ist Vertheidigung zweier Israeliten, die durch die Kräftigkeit der Lavaterischen Beweisgründe, und der Göttingischen Mettwürste bewogen, den wahren Glauben angenommen haben. Von Conrad Photorin, der Th. Candidaten. Berlin (d. i. Göttingen) 1773. 8. Vgl. § 222, 5. 8). — 2) Patriotischer Beytrag zur Methyologie der Deutschen nebst einer Vorrede über das methyologische Studium überhaupt. o. O. 1773. 16 S. 8. = Nr. 9) Bd. 3, 19 f. — 3) Briefe aus England (enth. unter anderem eine Charakteristik des großen Shakespearedarstellers Garrick): Dtsch. Museum 1776, 562 f. 982 f. 1778, 11 f. 382 f. 434 f. = Nr. 9) Bd. 3, 199 bis 268 und 7, 59—68.

4) Ueber Physiognomik; wider die Physiognomen. Zu Beförderung der Menschenliebe und Menschenkenntniß: Göttinger Taschenkalender 1778, S. 1 f.; Zweyte vermehrte Auflage. Göttingen 1778. 8. Vgl. § 219, 54. 22).

5) Simple, jedoch authentische Relation von den curieusen schwimmenden Batterien, wie solche anno 1782 am 13. und 14. Septembris unvermuthet zu schwimmen aufgehört nebst dem, was sich auf dem Felsen Calpe, gemeiniglich der Fels von Gibraltar genannt . . . zugetragen. Durch Emanuelem Candidum Candidat en Poësie allemande . . . Göttingen 1783. 23 S. 8. Zuerst: Gött. Mag. 1783. Jahrg. 3 S. 615 f. Eine parodistische Romanze über die Belagerung Gibraltars.

6) Fragment von Schwänzen, ein Beytrag zu den Physiognomischen Fragmenten. o. O. 1783. 8 S. 4. Zuerst: Baldingers Neues Magazin für Aerzte. Leipzig 1783. Bd. 5, S. 589 f.

7) Ausführliche Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche. Göttingen 1794—99. Fünf Lieferungen. Fortgesetzt bis auf 14 Lieferungen von Bouterweck, Böttiger, J. P. Lyser 13. Lief. 1833, le Petit (14. Lief. 1835 hg. von Karl Gutzkow); Zweite verm. Aufl. Stuttgart 1857; Dritte verm. Aufl. Stuttgart 1873.

8) Georg Christoph Lichtenberg's auserlesene Schriften. Baireuth 1800. 8. — 9) Georg Christoph Lichtenberg's vermischte Schriften nach dessen Tode aus den hinterlassenen Papieren gesammelt und hg. von Ludwig Christian Lichtenberg und Friedrich Kries. Göttingen 1800—1806. IX. 8.; Neue vermehrte Ausg. Göttingen 1844—46. VIII. 16. Nachdr. Wien 1837. V. 8.

10) Lichtenberg redigierte von 1778 an den bei Dieterich erscheinenden Göttingischen Taschenkalender. — 11) Gründete 1780 mit Georg Forster das Göttingische Magazin. Darin Feldzug gegen Voß und die Hainbündler.

34. **Christian Levin** oder **Lävinus** (auf mehreren seiner Schriften Christian Friedrich) **Sander**, geb. zu Itzehoe am 13. Novbr. 1756, war 1779—83 Lehrer am Dessauischen Erziehungsinstitute, 1784—89 Privatlehrer im Hause des Grafen Reventlow in Kopenhagen, 1789—91 Gevollmächtigter bei der Königl. Kreditkasse, 1791 Sekretär der Wegekommission, 1800 Lehrer der Pädagogik und deutschen Sprache am Seminare zu Kopenhagen, † am 29. Juli 1819.

Lebensbeschreibung von ihm selbst, mitgeteilt von G. P. Schmidt von Lübeck: Der Freimüthige 1809 Nr. 49—54. — Allgem. Litter.-Zeitung 1820. 2, 725. — Kordes S. 284 f. — DD. 2, 205 f. — Erslew 3, 9—14 und Suppl. 3, 9. — Allg. D. Biogr. 1890. 30, 347 f. (Franz Brümmer).

1) Golderich und Tasso, ein Trauerspiel in 5 A. Schleswig 1778. 8. — 2) Burkhard und Amadine. Eine Hexenballade (vom J. 1775). Hamburg 1783. 8. — 3) Pusillana, ein Schauspiel in 4 Aufz. Dessau 1783. 8.

4) Prosaische Dichtungen Von Christian Friedrich Sander. Flensburg u. Leipzig 1783. 8 Bl. u. 232 S. 8. Unter dem Vorworte 'Dessau, im Erziehungsinstitute 1780'. Inh.: Der Sohn. Ein Nachspiel für Kinder, in einem Aufzuge. — Der kleine Herzog. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen [1781 bes. in Dessau erschienen]. — Dialogen, Erzählungen und Fabeln.

5) Geschichte meines Freundes Bernh. Ambrosius Rund, von Christoph Bachmann. Hamburg 1784. III. 8.

6) Gargantua und Pantagruel, zusammengeschmolzen und umgearbeitet nach Rabelais und Fischart [§ 163. II.] von Doctor Eckstein. Hamburg 1785—87. III. 8. — 7) Die Fischer, ein Singspiel in 3 Aufz., nach Ewald, verdeutscht. Kopenhagen u. Leipzig 1786. 8.; 1817. 8. — 8) Der Sklav. Schauspiel. Berlin 1786. 8.

9) Papiere des Kleeblattes, oder, Ecksteiniana, Brandiana, und Andreasiana. Meldorf und Leipzig 1787. 8.; Altona 1817. 8. Enth. a) eine Anzahl von Holbergs aus dem Latein. übersetzten Epigrammen. b) den Almanach der Almanache, einen humoristischen Roman. c) den Schlaftrunk. d) einen dem Altfranzösischen nachgebildeten naiven Roman. e) Liscovs Abhandlung von der Vortreflichkeit elender Skribenten [§ 205, 1. 7)] mit Anmerkungen.

10) Der Schlaftrunk. Ein Lustspiel in 3 Aufz. Ein Torso Lessings (§ 221, D. 72); ergänzt von D. Eckstein. Meldorf und Leipzig 1787. 8. Aus Nr. 9) abgedruckt.

11) Aesthetische Blumenlese aus dem letzten Quinquennio der allgemeinen deutschen Bibliothek. Eine unentbehrliche Beilage zu derselben. Quedlinb. 1789. 8.

12) Salz, Laune und Mannichfaltigkeit in comischen Erzählungen. Hamburg 1790. 8. Enth. auch Beiträge von Baggesen, Pram und Rahbeck. — 13) Comische Erzählungen oder Scenen aus dem menschlichen Leben alter und neuerer Zeiten. (Nach dänischen Originalen). Kopenhagen und Leipzig 1792. 8. Enthält 1. Hanna von Ostheim oder die Liebevolle Frau von Rahbeck. — 2. Fridlef und Hiarne, der Skalde, oder wahrhafte Historia, welchergestalt König Magnus, Sigurd des Pilgrims Sohn, sich langweilen thät, von Pram. — 3. Der Wahrsager, von Rahbek. — 4. Die Schminke, von Pram. — 5. Ja und Nein, oder der eilfertige Freyer, von Jens Baggesen. — 6. Bräger. Ein Heldengedicht in sechs Gesängen, von Storm. — 7. Thomas Moore, oder der Sieg der Freundschaft über die Liebe, von Jens Baggesen.

14) Auswahl dänischer Lustspiele für Deutsche. Aus dem Dänischen (des K. L. Rahbeck). Erstes Bändchen. Zürich 1794. 8. — 15) Der Vertraute. Schauspiel aus dem Dän. (des Rahbeck). Zürich 1795. 8.

16) Niels Ebbesen von Nörreriis. Trauerspiel in 5 A. Kopenhagen 1798. 8. — 17) Eropolis. Ein lyr. Schauspiel. Kopenhagen 1804. 8. — 18) Eloa, oder die Feyer der Liebe. Ein lyr. Gedicht. Kopenhagen 1806. 8.

19) Taschenbuch für Liebhaber und Freunde der altnordischen Poesie und Musik. (Auch unter d. T.: Auswahl altdänischer Heldenlieder und Balladen, metrisch übersetzt). Kopenhagen 1816. 12.

20) Knud Laward, Herzog von Schleswig. Trauerspiel. Schleswig 1822. 8.

21) Beiträge zum deutschen Museum, unter denen der unvollendete Roman: Die Abentheuer des vielgewanderten Mannes, Arnold vom dintner Thale (1786. 2, 135 f.). — 22) Gedichte im 13. Theile von Matthissons Anthologie lyrischer Gedichte.

35. L**. — Xenokrat ein Gedicht in sieben Büchern. 1787. 8. Vorerinnerung S. 2—22, unterz. L** 1786. Xenokrat S. 23—204. Anhang (Gedichte) S. 205 bis 224. S. 3: „In meinen 1782 in Wien herausgekommenen vermischten Versuchen befindet sich das Fragment Xenokrat: hier ist das vollständige Gedicht". Nach Diogenes von Laerte in Wielands Art.

36. **August Friedrich Ernst Langbein**, geb. zu Radeberg bei Dresden am 6. Septbr. 1757, wurde in Meißen und Leipzig gebildet, 1781 Amtsaktuar in Großenhain; 1785 Advokat in Dresden; 1786 Archivkanzellist; ging 1800 nach Berlin, wo ihm später das Censoramt über die belletristischen Werke übertragen wurde. Er starb am 2. Jan. 1835 in Berlin. Im reiferen Alter verleugnete er seine zum Teil leichtfertigen Schriften. — N? Meyer und Dr. Weber in Ronneburg schrieben unter seinem Namen.

DD. 2, 206. — (Hitzig) Gelehrtes Berlin i. J. 1825. S. 147 f. — Allg. D. Biogr. 1883. 17, 620 (Jos. Kürschner).

Briefe an Bürger in Strodtmanns 4bänd. Sammlung.

1) Liebhaber, wie sie sind, und wie sie seyn sollten; und: Die Todtenerscheinung. Zwei Lustspiele. Leipzig 1787. 8. — 2) Gedichte. Leipzig 1788. XXII, 346 S. 8.; Zweite Aufl. Leipzig 1800. II. 8.; Leipzig 1820. II. 8.

3) Schwänke. Dresden 1792. II. 8.; Leipzig 1795. II. 8.; Dritte verbesserte [und verminderte] Auflage [in Einem Bande]. Berlin 1816. 8.; Neue wohlfeile Ausgabe. Leipzig o. J. Enth. I, 1: Die schöne Jägerin. — 2: Der Kammerdiener. — 3: Die Wette. — 4: Der Sturm von Constantinopel. — 5: Das Schiffermädchen. — 6: Die Bräutigamsprobe. — 7: Die neue Sündfluth. — 8: Klärchen. — 9: Das Feuerwerk. — II, 10: Der Bieresel. — 11: Die Körbchen. — 12: Die Wahrsagerinn. — 13: Der Prinz. — 14: Der Beinbruch. Vgl. Herm. Ullrich, Zu Langbeins Schwänken: Archiv f. Litt.-Gesch. 1882. 11, 553—59 und 15, 449.

4) Feierabende. Leipzig 1793—94. III. 8. Enth. I, 1: Der schöne Schläfer. Ein Mährchen. — 2: Mord, bey einer versuchten Entführung. Eine Kriminalgeschichte. — 3: Bist du da? Eine poet. Erz. — 4: Die Fledermaus. Eine kom. Gesch. — 5: Der Gasthof. Eine poet. Erz. — II, 6: Lebenslauf eines Bedienten. Ein kleiner Roman. — 7: Das große Los. — 8: Schwänke eines berühmten Spaßmachers. Neu erzählt (Fr. Wilh. v. Kyau). — 9: Der Krebs. — 10: Der Emigrant; oder: der Paradiesvogel. — 11: Der Advokat und der Rothmantel. — 12: Der kluge Knappe. — 13: Albert Limbach; oder: der Märtyrer des schönen Geschlechts. — III, 14: Mariane Richard. — 15: Achmet und Valide. — 16: Das Damenpferd (vgl. § 155, 235). — 17: Sieben Hochzeiten und keine Brautnacht. — 18: Kriminalgeschichten.

5) Talismane gegen die Langeweile. Berlin, Sander. 1801—2. III. 8. Enth. I, 1: Die Wunderlampe. — 2: Die Harfnerin zu Drachenstein. — 3: Wunibald. — 4: Die Hand in der Mauer. — 5: Der Jäger und die Nonne. — II. 6: Hütchen in Hildesheim. — 7: Thors Hammer. — 8: Der heilige Berg. — 9: Der eiserne Leuchter. — 10: Die Schotendiebe. — 11: Der Zauberlehrling. — III, 12: Selbstbiographie eines Guldens. — 13: Das rosenfarbene Hündchen. — 14: Die Brüder. — 15: Die Amazone.

6) Neue Schriften. Berlin, Schüppel. 1804. II. 8. Enth. I, 1: Die Schule der Eleganz, Posse in 3 A. — 2: Das Blumenmädchen. — 3: Die Zeugen. — II, 4: Der Emporkömmling; oder: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. — 5: Herr von Karg und seine Gemahlin. — 6: Der Hut. — 7: Der Schatz. — 8: Das Vorzeichen.

7) Novellen. Berlin, Sander 1804. 8.; Neue Auflage Berlin 1812. 8. Enth. 1: Der Harfner. — 2: Der Sultan und sein Vezier. — 3: Der Backenstreich. — 4: Dietrich Kogelwit. — 5: Die Pantoffeln. — 6: Des Teufels Küche. — 7: Der Plagegeist in Kossenblatt. — 8: In solchen Wassern fängt man solche Fische. Schwank in drei Akten.

8) Der Ritter der Wahrheit. Berlin 1805. II. 8. — 9) Thomas Kellerwurm. Berlin 1806. 8.

10) Zeitschwingen. Berlin, Schüppel. 1807. 8. Enth. 1: Die Erbschaft. — 2: Der Proceß um einen Bettelbuben. — 3: Die Nebenbuhler. — 4: Der gute Sohn. 5: Klaudine. — 6: Der Kutscher wider Willen. — 7: Der Korb. — 8: Die Bücherschlacht. — 9: Warum nicht? oder die drei Brüder. — 10: Der fromme Betrug. — 11: Das Hagestolzengericht. — 12: Die Zeche. — 10a) Nachdr.: Auserlesene Gedichte. Berlin 1807. II. 8.

11) Franz und Rosalie, oder der Krämerzwist. Berlin 1808. 8. — 12) Der Sonderling und seine Söhne. Berlin 1809. 8. — 13) Der Bräutigam ohne Braut. Berlin 1810. 8. — 14) Kleine Romane und Erzählungen. Berlin 1812—14. II. 8. Enth. I, 1: Der lustige Tischrath. — 2: Die Lehrstunde. Nach Philander von Sittewald. — 3: Die Mäusefalle, oder die Predigt für Kunstrichter. — 4: Das Gestift der frommen Bertha. — 5: Der Unversöhnliche. — 6: Der Heirathsvertrag. — 7: Der kluge Mann. — 8: Der Todte zu Roß. — 9: Das Rosenmädchen. — II, 10: Der Emporkömmling, oder: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. — 11: Herr v. Karg und seine Gemahlin. — 12: Der Hut. — 13: Der Schatz. — 14: Das Vorzeichen. — 15) Neuere Gedichte. Erster Theil. Tübingen, Cotta 1812. 8.; Neuere Gedichte. Mit Aufnahme der bis 1814 zerstreut erschienenen Gedichte. Wien 1816. III. 8. — 16) Jocus. Ein kleiner Almanach für Freunde des Scherzes. Berl. 1813. 12.

17) Unterhaltungen für müßige Stunden. Berlin, Schüppel. 1815. 8. Enth. 1: Die Nebenbuhler. — 2: Der Fliegenproceß. — 3: Der Pfeil. — 6: Liebe und Frauenhaß. — 5: Sieg des Edelmuts. — 6: Bestrafte Ruhmredigkeit. — 7: Der Dechant von Badajoz. — 8: Der natürliche Sohn. — 9: Das Geheimnis. — 18) Magister Zimpels Brautfahrt und andere scherzhafte Erzählungen. Berlin 1820. 8.

19) Mährchen und Erzählungen. Berlin, Schüppel. 1821. 8. Enth. 1: Langmantel. — 2: Die schwarze Spinne. (Vorher: Minerva 1819 S. 343—384). — 3: Die Hofmeisterin. — 4: Der entwendete Ring. — 5: Der entscheidende Tag. — 6: Das Turnier. — 20) Neuere Gedichte. Zweiter Theil. Tübingen 1823. 8.

21) Jocus und Phantasus. Berlin, Schüppel 1824. 8. Enth. 1: Der glückliche Traum. — 2: Die Untersuchungskommission. — 3: Doctor Medardus. — 4: Das beschützte Bild. — 5: Der grüne Hut.

22) Vacuna, Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. Berlin, Amelang. 1825. 12. Enth. 1: Das stumpfe Messer. — 2: Der Näscher. — 3: Die Gefangenen. — 4: Bestrafter Frevel. — 5: Das Glas Punsch. — 6: Die bange Lehrstunde. — 7: Die offene Hand. — 8: Die Erscheinung. — 9: Aus dem Regen in die Traufe. — 10: Lebensrettung ohne Dank. — 11: Von einem Ritter und seiner Frau. — 12: Das braucht er nicht. — 13: Der Thierquäler. — 14: Der kleine Held und sein Glück. — 15: Der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht. — 16: Christophs Feldzug. — 17: Die Sonnenfinsterniß. — 18: Unrecht Gut gedeihet nicht. — 19: Der Großsprecher. — 20: Die große Dampfmaschine.

23) Herbstrosen. Berlin, Schüppel. 1829. 8. Enth. 1: Der Staatsklügler und seine Nichte. — 2: Das unterbrochne Hochzeitfest. — 3: Argos, der sprechende

Hund. — 4: Der ahnenstolze Schulmeister. — 5: Die dankbare Zwergin. — 6: Der junge Maler. — 7: Das Mißverständniß.

24) Sämmtliche Schriften. Vollständige, vom Vf. selbst besorgte und vermehrte Original-Ausgabe letzter Hand. Stuttgart 1835—37. XXXI. 8. Darin Bd. 24: Der graue König. Ein novantiker Roman. (S. Nr. 27).

25) Sämmtliche Gedichte. Stuttgart 1838. IV. 16.; 1841. IV. 16.

26) Ausgewählte prosaische Schriften. Stuttgart 1838. VIII. 16.; 1843. IV. 16.

27) Sämmtliche Schriften (mit Biographie von F. W. Gödike). Stuttgart 1845. XVI. 16. Darin Bd. 11: Der graue König. Ein novantiker Roman (Berlin 1803. 8.), den er 1825 nicht anerkannte.

28) Neuere Gedichte. Neue verb. Auflage. Leipzig, Dyk. o. J. 8.

29) Sämmtliche Gedichte. Stuttgart 1854. IV. 8.

30) Humoristische Gedichte, hg. von Jul. Tittmann. Halle 1872.

31) Humoristische Gedichte. Gera 1886. 12.

§ 226.

Das Theater, dem sich die Schauspieler Bock, Schröder, Möller, Großmann und andere, außerdem Casparson in Kassel, Trautzschen in Dresden, Sturz in Kopenhagen, Gemmingen in Wien, K. G. Lessing in Berlin und Breslau, Jester in Wien und Königsberg, Unzer in Altona, Bretzner in Leipzig, A. v. Klein in Mannheim und eine große Anzahl von Übersetzern, hauptsächlich in Wien, mit großer Betriebsamkeit widmeten, war in einer gewissen Ratlosigkeit zwischen Fremdem und Heimischem, bis Friedr. Ludw. Schröders bedeutendes Talent und seine Vorliebe für die englische Bühne die Neigung zu der englischen Art entschied. Daraus ging für die heimischen Stoffe eine günstige Rückwirkung hervor. Werke von großer und bleibender Bedeutung schuf jedoch die ganze Reihe dieser Dramatiker nicht, wenngleich einige ihrer Arbeiten, wie Schröders Portrait der Mutter, Großmanns sechs Schüsseln, Bretzners Räuschchen sich bis in die Gegenwart auf der Bühne erhalten haben. Gemmingens einst sehr gepriesener Hausvater wurde bald von den Familienstücken Ifflands und von Kotzebues bühnenkundigen Machwerken zurückgedrängt.

1. **Johann Christian Bock**, geb. 1724 zu Dresden, Theaterdichter bei der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg seit 1772, dann in Leipzig und in Dresden, wo er 1785 starb.

Meusel 1, 436 f. — Litterar. Blätter. Nürnberg 1804. S. 51 f. — Jördens 5, 748—50. — Schröder 1, 280—282. — Meyer, Schröder 1, 229.

1) Erstlinge meiner Muse. Leipzig 1770. 8. — 2) Die Tagereise. Leipzig 1770. 8.; wiederholt: Geschichte eines empfundenen Tages. Frankfurt und Leipzig 1775. 8. (§ 224, 46).

3) Für das deutsche Theater. Leipzig 1770—71. II. 8. Enth. I, 1: Clarisse. Operette in 3 A. nach Marmontels La Bergère des Alpes. — 2: Der Schmetterling, nach Marmontels Mari Sylphe. — 3: Die Parodie. Nachspiel [nach Cronegk]. — II, 4: Unschuld, Freundschaft und Liebe. Schauspiel in 5 A. — 5: Der Bettler. Lustspiel in 5 A. — 6: Arnold und Gustav. Parodie.

4) Die Deutschen. Lustspiel in 5 A. Hamburg 1773. 8. — 5) Was seyn soll, schickt sich wohl. Lustspiel in fünf Aufzügen aus dem Engl. der Frau Charlotte Lenox: the sister. (Im Hamburgischen Theater 1776. I, 4); Frankfurt 1778. — 6) Geschwind, eh es jemand erfährt, oder: Der besondre Zufall. Lustspiel in drey Aufz. (nach Goldonis Un Accidente curioso). (Im Hamburgischen Theater 1777. II. 8); Hamburg 1784. 8.

7) Wie man eine Hand umkehrt, oder: Der flatterhafte Ehemann, Lustsp. in fünf Aufz. nach der School of Wives (Im Hamburgischen Theater 1778. III, 10);

Hamburg 1784. 8. — 8) Das Mädchen im Eichthal. Ein ländliches Hochzeitspiel in fünf Aufz.; nach Lillo's the maid of the Oacks (Im Hamburgischen Theater 1778. III, 11); Hamburg 1785. 8. Vgl. § 215, I. 4. 7).

9) Vermischtes Theater der Ausländer. Zum Gebrauch der deutschen Bühne herausgegeben. Leipzig 1778—81. IV. 8. Enth. I, 1: Die Holländer, oder Was vermag ein vernünftiges Frauenzimmer nicht? Lustspiel in 3 Aufz. nach Goldoni. — 2: Der beste Mann. Lustsp. in 5 A. nach Kenriek (nach Schmids Engl. Theater). — 3: Wissenschaft geht vor Schönheit. Lustspiel in 3 A. nach Goldoni. — II, 4: Elvira. Trsp. in 5 A. nach Mallet. — 5: Paridom Wrantpott, oder Wer schilt, wird wieder gut. Lustsp. in 3 A. nach Goldoni. — 6: Gustav Wasa. Trsp. in 5 A. nach Brooke. — III, 7: Der reiche Deutsche in Florenz. Lustsp. in 3 A. nach Sedaine. — 8: König Lear. Trsp. in 5 A. nach Shakespeare. — 9: Die Barbierlist, oder Welches Schloß ist der Liebe zu fest? Lustsp. in 4 A. nach Beaumarchais. — IV, 10: Kaiser Adrian in Syrien. Schsp. in 3 A. nach Metastasio. — 11: Hanno, Fürst in Norden. Schsp. in 3 A. — 12: Der Verschlag, oder: Hier wird Versteckens gespielt. Lustsp. in 3 A. nach Calderon.

10) Es ist Friede. Ein ländliches Drama in 1 A. Leipzig 1779. 8. — 11) Die beiden Freunde, oder: Der Kaufmann in Lyon. Schsp. in 5 A. nach Beaumarchais (in Schröders Sammlung von Schauspielen Bd. 3, 10). — 12) Komische Opern der Italiener. Leipzig 1781—82. II. 8.

2. **Johann Wilhelm Christian Gustav Casparson**, geb. am 7. Septbr. 1727 zu Gießen, wo sein Vater, geb. 1692 zu Stockholm, bei der Post angestellt war, 1730—42 Gespräche im Reiche der Todten schrieb (vergl. § 224, 10. 3) und 1742 starb. † als Professor am Kadetten-Korps in Kassel am 3. Septbr. 1802. Er bemühte sich um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Poesie; vgl. § 48, 1.

1) Die Barmherzigkeit, besungen von J. W. C. G. Casparson. Cassel 1754. 80 S. 4. Anmuth. Gelehrs. 1754, 317. — 2) Die unbewohnte Insel, aus dem Ital., Singspiel. Cassel 1762. 8. Anmuth. Gelehrs. 1762, 540 f. Vergl. § 224, 52. 5). — 2) Tamhilde. Trauerspiel. Cassel 1768. 8. — 4) Theutomal. Trauersp. Cassel 1771. 8. — 5) Askonius und Irene. Allegor. Drama. Cassel 1794. 8. — 6) Gedichte. Ein Beytrag, zur Geschichte deutschen Geschmacks. Cassel, 1797. 8 Bl., 358 S. 8.

3. **Hans Karl Heinrich von Trautzschen**, geb. zu Wittgendorf bei Zeitz am 26. Januar 1730; Militär; lebte 1763—78 in Ruhestand, 1778 Mitglied des Generalstabes, 1784 Platzmajor zu Dresden, † am 26. Oktober 1812. Vgl. § 214, 11.

Meusel, gel. T. 8, 105. Franz Brümmer, Dtsch. Dichter-Lex. Nachtr. Eichstätt u. Stuttgart 1877. S. 129.

Deutsches Theater. Leipzig 1772. 8. Enth. 1: Temusin. Trauerspiel in 5 Aufz. — 2: Das neue Rom. Lustspiel in 1 Aufz. — 3: Der Eigensinnige. Lustspiel in 5 Aufz. — 4: Die geraubte Dose. Nachspiel in 1 Aufz. — 5: Belisar. Trauersp. in Versen. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1773, 65 f. — Zweyter Theil. Leipzig 1773. 8. Enth. 6: Wittekind. — 7: Der Großsprecher. Lustsp. in 5 A. — 8: Freiherr von Bardenfels, bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufz. — 9: Der Sieg der Großmuth. Lustsp. in 5 Aufz. — 10: Julie. Schauspiel in 1 Aufz. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1774, 56.

4. **Helferich Peter Sturz**, geb. zu Darmstadt am 16. Febr. 1736, studierte in Göttingen, Jena und Gießen; um 1760 Privatsekretär des Kanzlers von Eyben in Glückstadt, 1762 des Grafen Bernstorf in Kopenhagen, 1766 Legationssekretär; bereiste im Gefolge des Königs Christian VII. Frankreich und England. Nach Bernstorfs Abgange 1770 kam er ins Generalpostdirektorium; bei Struensees Sturze am 17. Jan. 1772 entlassen, im Herbst in die oldenburgische Regierung versetzt; † am 12. Novbr. 1779 zu Bremen.

Meusel 13, 525. — Jördens 4, 744—754. — Herrigs Archiv 1851. 8, 352 f. J. F. L. Theodor Merzdorf, im Archiv f. Litt.-Gesch. 1878. 7, 33—92. — Max Koch, Helferich Peter Sturz nebst einer Abhandlung über die Schleswigischen Literaturbriefe mit Benützung handschriftlicher Quellen. München 1879. VIII, 294 S. 8. Vgl. Leo Türkheim, Sturz: Im neuen Reich 1879. Nr. 21. S. 804 bis 815. B. Seuffert: Jen. Litt.-Ztg. 1879. Nr. 33. Sp. 458—459. — G. Zimmermann, H. P. Sturz: Preuß. Jahrbb. 1881. 48, 273—306). — Vgl. Aus vergangenen Tagen. Oldenburgs literar. u. gesellsch. Zustände während des Zeitraums von 1773 bis 1811. Von G. Jansen. Oldenburg 1877. — Vergleichung der Ackermann- und Kochischen Schauspielergesellschaft, und Nachricht von den Stücken, die letztere in

vergangener Ostermesse aufgeführt, nebst einigen Zusätzen, worinnen die vorzüglichsten Einwendungen gegen den Medon, und gegen das Trauerspiel Julie und Bellmont beantwortet werden. Hamburg und Leipzig 1769. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1770, 32.

Schriften. Leipzig 1779—82. II. 8. Teutsch. Merkur 1779. 4, 257. Enth. unter anderem I, 1: Briefe, im J. 1768 auf einer Reise im Gefolge des Königs von Dänemark geschrieben. — 129: Denkwürdigkeiten von J. J. Rousseau. — 180: Klopstock. — 252: Die Reise nach dem Deister. — II, 7: Biographie. — 91: Erinnerungen aus dem Leben des Grafen Joh. Hartwig Ernst von Bernstorf (Vorher einzeln: o. O. 1777. 168 S. 8.). — 153—282: Julie, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. (Auch einzeln Kopenhagen und Leipzig 1767; nachgedruckt: Frankfurt und Leipzig 1782. 8. und § 215, I. 1, 35). Klotz, Bibl. 1, 1, 112. — 365: Nachrichten von Samuel Foote. Wiederholt Leipzig 1786. II. 8.

5. **Otto Heinrich Freiherr von Gemmingen**, geb. am 8. Nov. 1755 zu Heilbronn, studierte die Rechte, kurpfälzischer Kämmerer in Mannheim, wo er großes Interesse für das Theater hegte; mit Dalberg befreundet; 1799—1805 als badischer Gesandter in Wien; später privatisierte er; † am 15. März 1836 zu Heidelberg.

Nekrol. 14, 261—262. — Meusel, gel. T. 2, 523. — Allg. D. Biogr. 1878. 8, 557 (Er. Schmidt).

1) Pygmalion eine lyrische Handlung aus d. Frz. des J. J. Rousseau . . übersezt. Mannheim 1778. 8. — 2) Die Erbschaft. Lustspiel. Mannheim 1779. 8. Vgl. Brandes Nr. 6) 15 und 7) 2, 274. — 3) Der teutsche Hausvater. Für die teutsche Schaubühne zu München. 1780. 8.; neue Aufl. Mannheim 1782. 8.; 1784. 8.; 1790. 8. Auch im Neuen Theater der Deutschen 1783. 1, 3). — 4) Miltons Allegro und Penseroso. Mannheim 1782. 8. — 5) Shakespear's Richard der Zweyte. Ein Trauersp. Mannheim 1782. 8. — Außerdem: 6) Mannheimische Dramaturgie für das Jahr 1779. Mannheim 1780. 8. — 7) Der Weltmann, eine Wochenschrift. Wien 1782—83. III. 8. — 8) Magazin für Wissenschaft und Litteratur. Wien 1784 bis 1785. II. 4. — 9) Wiener Ephemeriden. Wien 1786. 3 St. 8.

6. **Christian Gottlob Kändler**, geb. in Fischbach bei Arnsdorf i. S., studierte in Leipzig, Rektor zu Sangerhausen; gest. 1766. — Meusel, Lex. 6, 367.

Das verwahrloste Kind, ein poetisch Schauspiel. Leipzig 1749. 8.; Jena 1750. 8.

7. **Karl Gotthelf Lessing**, geb. zu Kamenz am 10. Juli 1740, Bruder Gotthold Ephraims; 1770 Münzdirektorialassistent in Berlin; 1779 Münzdirektor in Breslau; † am 17. Februar 1812.

Jördens 3, 333 f. — Allg. D. Biogr. 1884. 19, 756 f. (C. Chrn. Redlich). — Eugen Wolff, K. G. Lessing. Berlin 1886. 127 S. 8.; bespr. Albert Pick, Herrigs Archiv 1887. 78, 342—351.

§ 215, 9. 2). — § 221, D. 108).

1) Der stumme Plauderer, eine Komödie in drey Aufzügen. Berlin 1768. 8. — 2) 3) Zwey Lustspiele. Der Wildfang, eine Komödie in fünf Aufzügen. Ohne Harlekin, ein Possenspiel in einem Aufzuge. Berlin 1769. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1770, 77. Quelle von Nr. 2) The Inconstant von Farquhar. — 4) Der Lotteriespieler, oder die fünf glücklichen Nummern. Lustspiel in drey Aufzügen. Berl. 1769. 8.

5) Die Kindermörderinn, so wie sie abgeändert, auf dem deutschen Theater zu Berlin im Jenner 1777 aufgeführt worden ist. Trauerspiel. 110 S. 8. (vgl. Wagner § 230, 4.); Neue Titelausgabe: Die Kindermörderinn, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Neue umgearb. Aufl. Berlin 1777. 8. Zwei Nachdr.: Neueste Sammlung von Theater-Stücken. Frankfurt am Mayn bey Bayrhoffer 1778. 5. Band, das dritte Stück. — Wien 1777 (richtig 1792). Vgl. Erich Schmidt, Heinr. Leop. Wagner S. 98—102 und S. 141 und in den Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 13. Heilbronn 1883.

6) Die reiche Frau. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen (im Hamburgischen Theater. Hamburg 1776. I, 2. 88 S.); Frankfurt und Leipzig 1777. 8.; Berlin 1780. 8.

7) Schauspiele. Berlin 1778—80. II. 8. Enth. I, 1: Die Physiognomistinn, ohne es zu wissen. Lustspiel in 3 Aufz. (Neubearbeitung von Nr. 3); 2: 1); 3: 2). — II, 4: 8) Der Bankrot. Lustspiel in 5 Aufzügen; auch im kaiserl. kgl. Nationaltheater. Bd. I. 1778. Wien unter d. T.: Der Bankerottier.; 5: 9) Die Mätresse. Lustspiel in 5 Aufz. (besonders ersch. Berlin 1780. 8. Neudruck in den D. Litt.-Denkm. Nr. 28, Heilbronn 1887, durch Eugen Wolff); 6: 6).

8. **Friedrich Ludwig Schröder**, geb. am 3. November 1744 zu Schwerin, Schauspieler, † auf seinem Gute Rellingen bei Hamburg am 3. September 1816.

Schröder in Hamburg im Sommer 1795 (Minerva für 1818). — F. L. W. Meyer, Schröder, Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers. Hamburg 1819. II. 8.; Hamburg 1823. II. 8. — Ludwig Brunier, Fr. L. Schröder. Ein Künstler- und Lebensbild. Leipzig 1864. 8. — Friedr. Ludwig Schmidt, Denkwürdigkeiten, hg. von Herm. Uhde. Hamburg 1875. II. 8. — Eduard Wlassack, Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters. Wien 1876. S. 56 f. — Flugschriften über Schröder und seine Familie. Eine bibliographische Sammlung von H. Uhde: Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, 201—222. — Schröder und Gotter. Eine Episode aus der deutschen Theatergeschichte. Briefe Schröders an Gotter 1777 und 1778. Eingel. und herausg. von Berthold Litzmann. Hamburg u. Leipzig 1887. 8. — Hermann Uhde, Schröder in seinen Briefen an K. A. Böttiger (1794—1816): Raumers Histor. Taschenbuch. Fünfte Folge. 1875. V, 245—320. — Berthold Litzmann, Friedrich Ludwig Schröder. Ein Beitrag zur deutschen Litteratur- und Theatergeschichte. 1. Teil. Hamburg und Leipzig 1890. 8. — § 226, 18. 4).

1) Hamburgisches Theater. Hamburg 1776—82. IV. 8. Enth. I, 1: Die Zwillinge, von Klinger. — 2: Die reiche Frau, von K. G. Lessing. — 3: Die Nebenbuhler, Lustspiel in 5 A. nach dem Engl. des Thomas Sheridan, von J. A. Engelbrecht. — 4: Was seyn soll, schickt sich wohl, von Bock. — II, 5: Henriette, oder: Sie ist schon verheyrathet, Lustsp. in 5 A. von Großmann. — 6: Gianetta Montaldi, Trauersp. in 5 A. von Schink. Vgl. § 215, I. 4. 22). — 7: Jeannette, Lustsp. in 3 A. (Voltaires Nanine) von Gotter. — 8: Geschwind, eh es jemand erfährt, oder: Der besondre Zufall, von Bock. — III, 9: Hamlet, von Schröder (besonders erschienen: Hamlet, Prinz von Dännemark. Ein Trauerspiel in 6 A. Neue Aufl. Hamburg, 1781. 8.). — 10: Wie man eine Hand umkehrt, oder: Der flatterhafte Ehemann, nach dem Engl. von Bock. — 11: Das Mädchen im Eichthale (Schauspiel mit Gesang, in Bardenmanier, nach the Maid of the Oacks) von Bock. — 12: Der argwöhnische Ehemann, nach Hoadleys suspicious husband, von Gotter. — IV, 13: König Lear, von Schröder. — 14: Juliane von Lindorak, Schausp. in 5 A. von Schröder und Gotter (besonders erschienen: J. v. L. Ein Schauspiel in 5 A. Nach Gozzi's Doride. Hamburg 1779. 8.). — 15: Die Gefahren der Verführung. Schausp. in 4 A. nach dem französ. Drama: Jenneval frey bearb. von Schröder. Auch § 215, I. 4. 19). — 16: Adelaide, oder: Die Antipathie gegen die Liebe. Lustsp. in 2 A. Aus dem Französ. von Schröder. Auch § 215, I. 4. 23).

2) Beytrag zur deutschen Schaubühne. Berlin 1786—90. III. 8. Enth. I, 1: Kinderzucht oder das Testament, Lustsp. in 4 A. nach Shakespeares the london prodigal (3. Novbr. 1781 Hofburgth.). — 2: Der Vetter in Lissabon. Bürgerliches Familiengemälde in drei Aufzügen (2. Okt. 1784 Hofburgth.). — 3: Victorine oder Wohlthun trägt Zinsen, Lustsp. in 4 A. nach der Miß Burney Roman: Eveline. — II, 4: Der Fähndrich. Lustsp. in 3 A. (23. Septbr. 1782 Hofburgth.). — 5: Der Ring. Lustsp. in fünf Aufz., nach Farquhar's Constant couple (4. Oktbr. 1784 Hofburgth.); wiedergedr.: Reclams Univ.-Bibl. Nr. 285. — 6: Stille Wasser sind tief. Lustsp. in 4 A. nach Beaumont und Fletcher's Rule a Wife and have a Wife. — III, 7: Der Ring, oder: Die unglückliche Ehe durch Delicatesse. Lustsp. in 4 A. (Nr. 5 und 7 erschienen besonders unter dem Titel: Der Ring. Lustsp. in 5 A. Erster Theil und Der Ring. oder die unglückliche Ehe durch Delikatesse. Zweyter Theil. Lustsp. in 4 A. als 10. Band des Deutschen Theaters). — 8: Das Portrait der Mutter oder die Privatkomödie. Lustsp. in 4 A. — 9: Ehrgeiz und Liebe. Lustsp. in 2 A.

3) Sammlung von Schauspielen für das Hamburgische Theater. Schwerin 1790 bis 94. IV. 8. Enth. I. 1: Maaß für Maaß, nach Shakespeare. — 2: Die Eifersüchtigen oder Keiner hat Recht. Lustsp. in 4 A. nach Murphy's All in the wrong. — 3: Wer ist sie? Lustsp. in 3 A. nach Edw. Moore's Foundling. — 4: Die Uebereilung. — II. 5: Beverley oder der Spieler. Schauspiel in 5 A. nach Moore und Saurin. Vgl. § 215, I. 2. 29). — 6: Der Taubstumme. — 7: Die vier Vormünder. — 8: Leichtsinn und gutes Herz. — III. 9: That und Reue, von J. B. Tilly. — 10: Die beiden Freunde oder der Kaufmann in Lyon, von Bock. — 11: Luftschlösser, von Vulpius. — 12: Der Fürst und sein Kammerdiener, von Hagemann. — IV. 13: Das Landmädchen, von d'Arien. — 14: Incle und Jariko. Schausp. in 3 A. nach George Colman. — 15: Der Diener zweier Herren. Lustsp. in 2 A. nach Goldoni's Il servitore di due padroni. — 16: Der Blinde und der Taube, von d'Arien.

4) **Dramatische Werke.** Herausg. von Eduard von Bülow. Mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. Erste vollständige Ausgabe. Berlin 1831. IV. 8. Enthalten I, 1: Die heimliche Heirath. Lustspiel in 5 A. nach Colmans und Garricks clandestine marriage. — 2: Die unmögliche Sache, Lustsp. in 4 A. nach Sir Courtly Nice, or it cannot be, von Crown. — 3: 1) 14. — 4: Die Gefahren der Verführung, Schauspiel nach Mercier, der nach Lillo gearbeitet hatte (einzeln u. Hamb. Theater IV, 15): D. G. d. V. Ein Schauspiel in 4 A. Nach dem französischen Drama: Jenneval, frey bearbeitet von Schröder. Hamburg, 1781. 8. Vgl. § 215, I. 4. 19). — 5: Amtmann Graumann, oder die Begebenheiten auf dem Marsch, Schauspiel in 4 A. nach Calderons El Alcalde de Zalamea. — 6: Adelaide, oder die Antipathie gegen die Liebe, Lustsp. aus dem Französ. Vgl. § 215, I. 4. 23). — 7: Der taube Liebhaber, Lustsp. in 2 A. Nach d. Engl. des Pilow. — 8: 2) 1. — II, 9: Glück bessert Thorheit, Lustsp. in 5 A. nach the chapter of accidents der Miß Lee. Vgl. § 215, I. 4. 1). — 10: Die Wankelmüthige oder der weibliche Betrüger, Lustsp. in 3 A. nach Cibbers: She would and she would not. Vgl. § 215, I. 4. 25). — 11: Der eifersüchtige Ungetreue, Lustsp. in 3 A. nach Imbert's Jaloux sans amour. — 12: 2) 4. — 13: 2) 5. — 14: Die unglückliche Heirath, Trauersp. in 3 A. nach Southerne's: fatal marriage. — 15: 2) 6. — 16: Der vernünftige Narr, oder Keiner versteht den andern! Lustsp. in 1 A. nach Patrat's: le fou raisonnable. — III, 17: Irrthum auf allen Ecken. Lustsp. in 5 A. nach Goldsmith's She stoops to conquer; or the mistakes of a night. — 18: 2) 2. — 19: Die Heirath durch Irrthum. Lustsp. in 1 A. nach Patrat's l'heureuse erreur. — 20: Die Heirath durch ein Wochenblatt. Posse in 1 A. Nach Boursault's Mercure galant. — 21: Das Blatt hat sich gewendet. Lustsp. in 5 A. nach Cumberland's Brother's. — 22: 3) 2. — 23: 3) 5. — 24: Um sechs Uhr ist Verlobung. Lustsp. in 5 A. nach dem Engl. des Fielding. — 25: 2) 3. — IV, 26: 2) 9. — 27: 3) 3. — 28: 2) 8. — 29: 3) 14. — 30: 2) 7. — 31: 3) 15. — 32: 1) 9.

Vgl. § 215, I. 4. 13).

9. **Gottlieb Konrad Pfeffel**, geb. zu Kolmar im Elsaß am 28. Juni 1736, studierte vom Herbst 1751—53 zu Halle Rechte; durch Augenkrankheiten, die 1758 zur völligen Erblindung führten, wurden seine Studien gehemmt. 1773 stiftete er in Kolmar ein Erziehungshaus für junge Protestanten, die sich dem Soldatenstande widmen wollten; später bereitete die „Académie militaire" für jeden beliebigen Beruf vor. 1803 Präsident des neu errichteten Konsistoriums in Kolmar; † am 1. Mai 1809.

Ehrenfried Stöber, Blätter dem Andenken Pfeffels geweiht. Straßburg und Paris 1809. 8.; Stuttgart 1816. 8. — Pfeffels Jugend: Morgenblatt 1810 Nr. 250 bis 251. — Johann Jacob Rieder, G. K. Pfeffel. Ein biographischer Entwurf. Stuttgart und Tübingen 1820. 8. — August Stöber in den Elsäßischen Neujahrsblättern 1843, 1—23. — Aug. Stöber, Pfeffels Epistel an die Nachwelt mit Anm. Colmar 1859. — Lina Beck-Bernard, Théophile-Conrad Pfeffel de Colmar. Souvenirs biographiques. Lausanne 1866. Deutsch von R. Kaufmann in Webers Helvetia 1882. — August Stöber, Pfeffels Verdienste um Erziehung und Schule, Kirche und andere gemeinnützige Werke. Straßburg 1878. 63 S. 8. — Georg Ellinger, Über Lichtwers Fabeln mit einer vergleichenden Betrachtung der Fabeln Gleims und Pfeffels: Zsch. f. d. Philol. 1885. 17, 314—340. — M. Poll, Die Fabeln von G. C. Pfeffel und ihre Quellen in: Straßburger Studien 1888. Bd. III, S. 343 bis 471. — Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jahrh. Hg. von J. Minor (D. National-Litt. Bd. 73). S. 45—80. — DD. 2, 195. — Allg. D. Biogr. 1887. 25, 614—618 (Ernst Martin).

Briefe: Aug. Stöbers Alsatia 1868—72, S. 269—283; ebendaselbst 1873 bis 74, S. 1—41. — 11. Oktbr. 1786 in J. Leyser, Campe 2, 155 f. — K. R. Hagenbach, Jacob Sarasin und seine Freunde: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Basel. Bd. IV. — Die Tobackspfeife (1783 Voß MA) ist in des Knaben Wunderhorn aufgenommen worden.

1) Poetische Versuche in drey Büchern. Frankfurt am Mayn 1761. 8. Enth. Fabeln, Epigramme, Oden, Lieder, Eklogen und Gelegenheitsgedichte.

2) Der Einsiedler, ein Trauerspiel in [alexandrin.] Versen, von einem Aufzuge. 1761. Anmuth. Gelehrsamkeit 1762, 59 f.; zweite Aufl. Carlsruhe 1763. 48 S. 8.; dritte Auflage. Karlsruhe 1771. 8. Auch § 215, I. 1, Nr. 80).

3) Der Schatz, ein Schäferspiel in einem Aufzuge. (In Alexandrinern). Frankfurt 1761. 8. Vgl. Lessing, Dramaturg. St. 14. Archiv f. Litt.-Gesch. 12, 289. —

4) Versuch in einigen Gedichten. Frankfurt 1762. 8. — 5) Philemon und Baucis. Ein Schauspiel in Versen von einem Aufz. Straßb., bey J. Gottfried Bauer. 1763. 8.

6) Theatralische Belustigungen nach französischen Mustern. Erste bis fünfte Sammlung. Frankfurt und Leipzig 1765—1774. V. 8. In den Vorreden giebt Pfeffel seine Quellen an. Enth. I. 1765. 1: Serena; ein bürgerliches Trauerspiel in Prose. — 2: Der Zaubergürtel; Lustspiel in 1 Aufz. — 3: Die Sklaveninsel; Lustspiel in 1 Aufz. — 4: Die Witwe; Lustspiel in 1 Aufz. — 5: Der Talisman; Lustsp. in 1 Aufz. — 6: Die Tochter des Aristides; Lustsp. in 1 Aufz. — II. 1766. 7: Der König und der Pachter; ein kom. Singspiel in 3 Aufz. — Einzeln: Der König und der Pachter. Ein comisches Singspiel in 3 A. Aus dem Franz. des Herrn Sedaine übers. Frankfurt u. Leipzig 1766. 8. — 8: Die junge Indianerin; Lustsp. in 1 Aufz. — 9: Die verliebte Unschuld; Lustsp. in 1 Aufz. — 10: Die Matrone in Ephesus; Lustsp. in 1 Aufz. Vgl. § 215, 6. 13) 4. — 11: Zelmire; Trauersp. in 5 Aufz. — III. 1767. 12: Der Triumph der Freundschaft; Lustsp. in 3 Aufz. — 13: Der Philosoph, ohne es zu wissen; Schausp. in 5 Aufz. — 14: Der wahre Philosoph; Lustsp. in 5 Aufz. — 15: Die versöhnten Feinde; Trauersp. in 3 Aufz. — IV. 1770. (Alm. d. d. M. 1771, 153). 16: Eugenia; Schausp. in 5 Aufz. — 17: Die Schnitter; Lustsp. in 3 Aufz. — Einzeln: Die Schnitter. Ein Lustsp. des Herrn Favart. Frankfurt am Mayn 1769. 8. — 18: Der Kaufmann oder die vergoltene Wohlthat; Lustsp. in 5 Aufz. — Einzeln: Frankfurt 1770. 8. Nachgedruckt unter dem Titel: Freymund, oder der übel angebrachte Stolz. Lustsp. Wien 1771. 8. — V. 1774. 19: (Alm. d. d. M. 1775, 87 f.) Der Eifersüchtige, der es nicht sein will; Lustspiel in 3 Aufz. Nach Dufresny. — 20: Der Triumph des guten Herzens; Lustsp. in 5 Aufz. Franz.: La coquette fixée von la Noue. — Einzeln: Frankfurt 1774. 8. — 21: Der Triumph der ehelichen Liebe; Lustsp. in 5 Aufz. Franz.: Préjugé à la Mode von la Chaussée. — Einzeln: Frankfurt 1774. 8. — 22: Arete; Trauersp. in 3 Aufz. Franz.: Repsima. — Einzeln: Frankfurt 1774. 8.

7) Dramatische Kinderspiele. Straßburg 1769. 8. Nachdruck: Dillingen 1771. 8. Übersetzt ins Französische von Berquin. Enth. 1: Damon und Pythias; Lustsp. in 1 Aufz. Auch § 215, I. 1, 65) und Cgm. 4074. 18. Jahrh. 10 Bl. 4. — 2: Die Belagerung von Gloucester; Lustsp. in 1 Aufz. Auch § 215, I. 1, 63). — 3: Die Gefahren der Verführung (aus Valerius Maximus). Vgl. § 215, I. 4. 19). Alm. d. d. M. 1770, 80 f.

8) Neue Beyträge zur deutschen Maculatur. Erster und letzter Band. Frankfurt 1766. 8. — 9) Epistel an Phöbe. 1778. 16 S. 8. — 10) Lieder für die Colmarische Academie. 1778. 16 S. 8. — 11) Principes du droit naturel, à l'usage de l'école militaire de Colmar. Colmar 1781. 8.

12) Fabeln, der Helvetischen Gesellschaft gewidmet. Basel 1783. 8. Neue Bibl. der Wissensch. Bd. 41. — 13) Nachdr. Pfeffels Schriften. Erste Sammlung. Gedichte. Gießen 1784. 8. — 14) Poetische Versuche. Erster bis Dritter Theil. Basel 1789--90. III. 8. Nachdr. Wien 1791. III. 8. — 15) Lehren an Egle in B . . l. Tübingen 1792. 8. — 16) Patriotische Gedanken bey Octaviens Vermählung im Januar 1798. 4 S. 8.; in Nr. 18) 7. Bd. wiederh. — 17) Die Grotte der Melusine. Ein Traum. Meiner Freundin Emma an ihrem Brautfeste gewidmet. 1798. 4 S. 8.

18) Poetische Versuche. Vierte rechtmäßige, verb. u. verm. Aufl. Tübingen 1802—1810. Mit chronologischem Verzeichnis. X. 8.; wiederh. 1816—21. X. 8. Nachdruck Colmar und Straßburg 1834. V. 8.

19) Prosaische Versuche. Tübingen 1810—12. X. 8. Enth. I, 1: Adolph und Röschen. — 2: Die verlorene Ziege. — 3: Der Traum des Mirzah. — 4: Die weiße Frau. — 5: Don Melchior de Susa. Eine spanische Novelle. — 6: Biographie eines Pudels. — II, 7: Mariane, auch eine Klostergeschichte. — 8: Usbeck. Eine morgenländische Erzählung. — 9: Die hohle Eiche. — 10: Joel und Heman. — 11: Phanuel. — 12: Mathilde. Eine schottische Novelle. — III, 13: Louise. Ein historisches Familiengemählde. — 14: Fragmente aus Gilberts Leben. — 15: Charibert und Adelgunde. Eine Sage der Vorzeit. — 16: Beitrag zur Leidens-Geschichte der Menschheit. — IV, 17: Charlotte. — 18: Die Sclaven. — V, 19: Briefe aus der französischen Schreckensepoche. — 20: Walther von Geroldseck. — 21: Der Findling. — 22: Ewald und Lina. — 23: Hesir und Jedida. — VI, 24: Ernstine. — 25: Charite. — 26: Phanor und Dina. — VII, 27: Henriette oder das Findelkind. — 28: Reginald und Pauline. — VIII, 29: Lina von Saalen. — 30: Die Bruderrache. Eine elsassische

Sage. — 31: Kenan. — IX, 32: Agathens Briefwechsel. — 33: Die Harfnerin. Eine Anekdote aus der Vorzeit. — 34: Adeline. Eine dramatisierte Novelle. — 35: Die Höhle bei Kroton. — X, 36: Die Entführung. — 37: Therese. — 38: Eduard und Wilhelmine. — 39: Mariechen. — 40: Kunigunde von Hungerstein. — 41: Victorine. — 42: Die Räuberhöhle. — Nachdruck: Wien bei Bauer 1812 13. VIII. 8.

20) Briefe über Religion an Bettina. Basel 1824. 8. Übersetzt in Französ. von Joseph Willm. Strasbourg 1825. — 21) Fabeln und poetische Erzählungen in Auswahl hg. von H. Hauff. Stuttgart und Tübingen 1840. II. 16.

Pfeffel gab heraus: 22) Allgemeine Bibliothek des Schönen und Guten. Basel und Colmar 1764. — 23) Magasin historique pour l'esprit et le coeur. Historisches Magazin für den Verstand und das Herz. Straßburg 176?; neue Aufl. 1792. (Anekdotensammlung). — 24) mit Huber, Lafontaine und anderen 1799—1809 den Taschenkalender (Taschenbuch) für Damen.

10. **Hans Konrad Dieterich Ekhof**, geb. am 12. August 1720 zu Hamburg; anfangs Schreiber; 1740 Mitglied der Schönemannschen Gesellschaft, 1757 der Schuchschen, 1758 der Kochschen, 1764 der Ackermannschen, 1767—68 erste Kraft des Hamburger Nationaltheaters, nach dessen Zusammenbruch er 1769 zu Seyler ging. Zuletzt am Hoftheater in Gotha, wo er am 16. Juni 1778 starb.

Friedrich Nicolai § 222, 14. 45). — Schröder 1854. 2, 119 f. — Friedr. Ludw. Schmidts Denkwürdigkeiten, hg. von Herm. Uhde. Hamburg 1875. II. 8. — Hermann v. Schmid, Lessing und Eckhof. Eine theatergeschichtliche Skizze. München 1879. 8. — Hermann Uhde, Konrad Ekhof in R. v. Gottschall, Der neue Plutarch. Leipzig 1876. Band IV. S. 119—238 — Allg. D. Biogr. 1877. 5, 788 (Kürschner).

1) Die Mütterschule. Lustsp. a. d. Frz. 1753. 8. Vgl. § 215, I. 2. 28). — 2) Die Poeten nach der Mode (von Weiße: hg. von Eckhof). Leipzig 1757. 8. — 3) Die wüste Insel. Lustsp. in 2 A. Aus d. Frz. 1762. 38 S. 8. Vgl. § 224, 52. 5). — 4) Der galante Läufer; Don Quixotte; Crispin Lehrmeister; Mensch auf gut Glück; Wucherer ein Edelmann; blinde Kuh von Ekhof übersetzt, oft aufgeführt, aber nicht gedruckt worden. — Aus Ekhofs litterar. Nachlaß: Berlin Cod. mscr. germ. quart 746 und 747.

11. **Joseph Laudes**, geb. am 30. April 1742 zu Wien; studierte dort Philosophie und Rechte, widmete sich aber später ganz der Dramatik. Zuletzt Concipist; † 1780. — Meusel 8, 82. — Wurzbach 14, 213 f.

1) Die verehelichte Pamela. A. d. Ital. des Goldoni. Wien 1763. 94 S. 8. Vgl. § 215, I. 2. 12). — 2) Der Kavalier von gutem Geschmack. Aus d. Ital. des Goldoni. Wien 1764. 8. — 3) Die kluge Ehefrau. Nach Goldoni. Wien 1764. 8. — 4) Die tugendhafte Ehefrau (von Goldoni). Wien 1764. 8. — 5) Die verliebten Zänker. Nach Goldoni. Wien 1764. 6 Bl. und 147 S. 8. Vgl. § 215, I. 2, 26). — 6) Die Verwechselung. A. d. Franz. Wien 1764. 50 S. 8. Vgl. § 215, I. 2. 23). — 7) Der bestrafte Geck. Lustsp. a. d. Franz. Wien 1766. 8. Vgl. § 215, I. 2. 47).

8) Die verstellte Kranke, von Goldoni. Wien 1767. 8. — 9) Die Schnitter, ein Lustsp. (nach Favart). Wien 1769. 8. Alm. d. d. M. 1770, 120. — 10) Was ist der Geschmack der Nation? Wien 1770. 8. — 11) Nicht alles ist Gold was glänzt. Lustsp. in 5 A. Wien 1773. 116 S. 8. Vgl. § 215, I. 3. 27). — 12) Die Sitten der Zeit. — 13) Pygmalion, nach Rousseau. — 14) Der Franzos in Wien. Wien 1776. 8. — 15) Die Nacht, nach Albergatti. Mit einer Zuschrift an Lessing. Wien 1776. 8.

12. **Friedrich August, Prinz zu Braunschweig.**

1) Glücklicherweise. Lustspiel a. d. Franz. Braunschweig 1764. 8. — 2) Regulus. Ein Trauerspiel in 3 A. und in Prosa. A. d. Franz. Potsdam o. J. 8. (aufgeführt in Berlin am 10. Jan. 1767).

13. **Philipp Hafner**, geb. zu Wien 1731, besuchte die Jesuitenschulen, studierte Rechte und wurde Assessor beim Wiener Stadtgerichte. Dann wendete er sich ganz der Dichtung zu und trat mit Gegenstücken gegen die extemporierte Komödie erfolgreich auf. Starb 1764 in Wien.

Meusel 5, 37. — Wurzbach 1861. 7, 188—191.

1) Der alte Odoardo und der lächerliche Hanswurst, eine extemporierte Komödie. Wurde 1755 ohne Namen an Weißkorn, den Direktor der deutschen Schauspiele im Kärntnerthor-Theater, eingesendet. Gedr.: Sonntagsblätter Wien 1842. I, 798 f. — 2) Ein neues Zauberlustspiel, betitelt: **Megära**, die förchterliche Hexe, oder das bezauberte Schloß des Herrn von Einhorn Verfaßet von Philipp Hafner. Wien o. J. (Meusel und Wurzbach: 1764) 8.; 2. Teil: Die in eine dauerhafte Freundschaft sich verwandelnde Rache. Wien 1765. 8. — 3) Scherz und Ernst in Liedern. Wien 1770. II. 8.

4) Neue Bourlesque betitelt: Etwas zum Lachen im Fasching oder Burlins und Hanswursts seltsame Carnevals-Zufälle. Wien 1771. 8. — 5) Die bürgerliche Dame, oder die Ausschweifung eines zügellosen Eheweibes, mit Hanswurst und Kolombina. Wien 1771. 8. Später von Perinet unter dem Titel: Lustig und lebendig umgearbeitet. — 6) Der Furchtsame, Lustsp. in 3 A. Wien 1774. 8.

7) Die reisenden Comödianten oder der gescheite und dämische Impressaro. Lustsp. Wien 1774. 8. Von Perinet unter dem Titel: Die Schwestern von Prag bearbeitet. — 8) Dramatische Unterhaltungen unter guten Freunden. Wien 1774. Ein Stück, das ein anderes Lustspiel (gleichfalls von Perinet neu unter d. T.: Das lustige Beilager bearb.) in sich faßt. — 9) Sammlung der Lustspiele. Wien 1782. 8.

10) Gesammelte Lustspiele. Hg. von Sonnenleithner. Wien 1812. III. 8. Enth. 2); 4)—8). — 11) Pudelnärrische Hanswurstenträume; später bes. gedr.: Songes hanswurstiques. Wien 1790. 8.

12) Evakathel und Schnudi, zu Lebzeiten Hafners nicht öffentlich aufgeführt. Perinet bearbeitete das Stück als: Lustiges Trauerspiel.

14. **Johann Friedrich Schmid**, geb. zu Langensalza 1729; Herzogl. Sachsen-Weim. Rat und Direktor des Lesekabinets zu Wien; † am 22. März 1791. — Meusel 12, 283.

1) Das Herrnrecht, oder die Klippen des Weisen. Lustspiel von Voltaire. Breslau 1765. 8. — 2) Der Philosoph, ohne es zu wissen. Drama von Sedaine. Frankfurt a. M. 1767. 8. — 3) Frühling und Liebe. Originalsingspiel in 2 Aufz. — 4) Diesmahl hat der Mann den Willen. Originalsingsp. in 1 A. — 5) Der Stumme. Lustspiel, übersetzt.

6) Hermanide, oder die Räthsel. Ein altfränkisches Mährchen in 5 Abtheilungen. Wien 1777. 8. Gozzis Märchen von Turandot nationalisiert. Auch im ersten Bande des K. K. Nationaltheaters. 1778. Wien (§ 259). — 7) Wer ist in der Liebe unbeständig? Sinds die Mannspersonen? Sinds die Frauenzimmer? Lustsp. in 2 A. (Freie Nachahmung von la Dispute). Wien 1777. 8. Auch im ersten Bande des K. K. Nationaltheaters. 1778. Wien (§ 259). — 8) Zu gut ist nicht gut. Lustsp. in 5 A. nach d. Engl. des Goldsmith. Gotha 1778. 8.

9) Gab heraus: Journal der auswärtigen und Teutschen Bühnen. Wien 1778. 8. — 10) Die Portugiesische Schaubühne und ihre Dichter, ein Fragment (Reichards Theaterkalender 1778).

15. **Franz von Heufeld**, geb. am 13. Septbr. 1731 zu Meinau (Vorderösterreich), studierte in Wien Philosophie und Rechte; 1769 Direktor des Wiener Theaters; starb am 23. März 1795.

Meusel 5, 447. — Wurzbach 8, 449.

1) Die Haushaltung nach der Mode, Lustsp. von 3 A. Wien 1765. 8.; auch § 215, I. 2. 24). — 2) Der Liebhaber nach der Mode, Lustsp. von 3 A. Wien 1766. 8.; auch § 215, I. 2. 38). — 3) Julie oder Wettstreit der Pflicht und Liebe, Drama in 3 A. Wien 1766. 8.; o. O. u. J. 64 S. 16. Nach Rousseaus Neuer Heloise. Vgl. Hamb. Dram. St. 8 und Vierteljahrschr. 1890. III, 502. — 4) Der Geburtstag, Lustsp. von 2 A. Wien 1767. 12. Infolge des Streites mit Sonnenfels schrieb H. ein Lustspiel: Kritik über den Geburtstag. — 5) Thomas Jones, Lustsp. in 5 A. nach dem engl. Roman. Wien 1767. 8. — 6) Der Bauer aus dem Gebirge in Wien, Lustsp. in 2 A. Wien 1767. 8. — 7) Die Tochter des Bruders Philipps, Lustsp. in 1 A. Frankfurt und Leipzig 1771. 8. Mit Zusätzen nachgedruckt im Theater der Deutschen. Frankfurt 1775. — 8) Hamlet, s. § 215, I. 3. 30). — 9) Doktor Guldenschmidt, Lustsp. in 5 A. Wien 1782. 8.

16. **Christian Jester**, geb. zu Ragnit (Ostpreußen) 1722; studierte in Königsberg Theologie. — Meusel 6, 262 (wiederh.: Gel. T. 3, 530). — Die Wünsche. Ein Lustspiel. Königsberg 1765. 4.

17. **Johann Ernst Basilius Wiedeburg**, geb. zu Jena am 24. Juni 1733, studierte zu Jena und seit 1753 zu Erlangen. Professor der Philosophie und Mathematik in seiner Vaterstadt, wo er am 1. Januar 1789 starb. — Meusel 15, 106 f.

Nurally und Nelson. Ein Trauerspiel. Jena 1769. 8.

18. **Anton von Klein**, geb. zu Molsheim im Unterelsaß 1748; Jesuit. Nach Aufhebung des Ordens Professor der Dichtkunst in Mannheim, † am 5. Decbr. 1810.

Leben des Ritters Anton v. Klein. Wiesbaden 1817. 8. — Schillers Beziehung zu ihm: Morgenbl. 1820 Nr. 284. S. 1139. Klein u. Schiller von B. Seuffert in d. Festschrift für Urlichs. Würzburg 1880. — Seuffert, Geschichte der deutschen Gesellschaft in Mannheim: Anz. f. d. Alterth. 6, 276 f. 8, 167 f. — Seuffert, Die Vorgeschichte des Nationaltheaters zu Mannheim: Literar. Beil. der Karlsruher Ztg. 1879. Nr. 27—31. — Allg. D. Biogr. 1882. 16, 78 (J. Franck). — Briefe an Klein (von Schubart, Schiller u. a.) in Malten, Bibliothek der Neuesten Weltkunde. Aarau 1840. Bd. 1 u. 2.

1) Jacob der jüngste unter den sieben macchabäischen Helden. Trauerspiel in drey Aufz. Mannheim 1770. 8. Alm. d. d. Mus. 1771, 81. — 2) Das triumphirende Christenthum im Großmogolischen Kaiserthume. Trauerspiel in fünf Aufz. Mannheim 1770. 8. Alm. d. d. Mus. 1771, 98. — 3) Günther von Schwarzburg ein Singspiel in 3 A. für die Kuhrpfälzische Hofsingbühne. Mannheim o. J. (1777). 8.

4) Dramaturgische Schriften. Frankfurt 1781—87. 8. Enth.: Ueber Lessings Meinung vom heroischen Trauerspiel. — Ueber Agnes Bernauerin. — Das heroische Trauerspiel und Emilia Galotti. — Schilderungen trefflicher Schauspieler: Schröder; Toscani; Beil. — Wie nahe ist die deutsche Bühne ihrem Zweck? — Besonders erschien: Ueber Lessings Meinung vom heroischen Trauerspiel und über Emilia Galotti. Frankfurt und Leipzig 1781. 8. (§ 221, D. 86).

5) Rudolph von Habsburg. Trauersp. Mannheim 1787. 8.; 1788. 8. — 6) Der Sieg der Tugend und der Liebe, oder die schöne Nürnbergerin. Schauspiel. Nürnberg 1794. 8. — 7) Gedichte. Mannheim 1793. 8. — 8) Neueste Gedichte. Mannheim 1815. 8. — Klein gab heraus 8) die Mannheimer Schaubühne 1781—82. 5 Bde. — 9) die Schriften der Kurfürstl. deutschen Gesellsch. in Mannheim. Mannh. 1787—1809. 11 Bde. — 10) die Rheinischen Beiträge von 1783 (die Zsch. selbst währt 1777—1790).

19. **Philipp Anton Siegmund** Freiherr **von Bibra**, geb. 1750 zu Bamberg; Edelknabe in Fulda, wo er Humaniora studierte und eine Dompräbende erhielt; studierte in Kremsmünster (Oberösterreich) Theologie und Kirchenrecht, worauf er in Fulda Domkapitular wurde, 1788 Konsistorial-, Regierungs- und Hofkammerpräsident, kurmainzischer wirkl. Geh. Rat und infulierter Abt zu St. Peter; 1802 erster Geh. Konferenzrat; † am 5. März 1803.

Baader 1, 1, 45. — Meusel, gel. T. 1, 286 f.

1) Der Heiland in Gethsemane, ein Singstück. Fulda 1770. 8.; Cremsmünster 1771. — 2) Ode auf den Tod des Hrn. Caspar v. Heyrenbach, der Arzneykunde Dr. Steyer 1773. 8.

3) Journal von und für Deutschland. Fulda, Nürnberg und Frankfurt 1784 bis 1792. 4. Neun Jahrgänge, jeder von 12 Stücken (die 10 ersten Hefte gemeinschaftlich mit Göckingk). — 4) Gedichte im Leipziger und Göttinger Musenalmanach.

20. **Friedrich Wilhelm Gotter**, geb. zu Gotha am 3. Septbr. 1746, studierte von 1763 bis Ostern 1766 in Göttingen Rechte, 1766 Geh. Archivar in Gotha, 1767 als Legationsrat nach Wetzlar, Michaelis 1768 bis Mich. 1769 Gouverneur zweier jungen Adlichen aus Österreich, v. Riesch, Juristen, nach Göttingen, wo er mit Boie bekannt wurde. Nach seiner Rückkehr nach Wetzlar kam er mit Goethe in Verbindung; 1772 Geh. Sekretär in Gotha, wo er am 18. März 1797 starb. — Anhänger des französischen Geschmackes und Bearbeiter französischer Theaterstücke.

Schlichtegroll, Nekrolog 1797. 2, 248—316. — Meusel 4, 292—294. — DD. 1, 735. — Allg. D. Biogr. 1879. 9, 450 f. (J. Franck). — Schröder und Gotter. Eine Episode aus der deutschen Theatergeschichte. Eingel. und hg. von Berth. Litzmann. Hamburg und Leipzig 1887. 8.

Briefe an W. H. v. Dalberg: Weim. Jahrb. 1856. V, 16 f. — an Raspe aus d. J. 1769: Weim. Jahrb. 1857. VI, 57—70. — Vergl. Caroline Schelling, hrsg. von G. Waitz. — Gotter an Goethe: Zeitung f. d. elegante Welt. 1837 Mai 22, vergl. Goethe (Hempel) 3, 140 f.

Gotter gab mit Boie den ersten Göttinger Musenalmanach heraus; vgl. § 231, 3.

1) Gedichte. Bremen und Leipzig, bey Cramer. 1770. 40 S. 8. Alm. d. d. Mus. 1771, 109. Von Meusel mit Unrecht Boie zugeschrieben; auch Gotters Autorschaft ist fraglich. — 2) Tom Jones. Operette in 3 Aufz., aus dem Französ. (des Poinsinet). Mannheim 1772. 8. — 3) Die Dorfgala. Ein Lustspiel in 3 Aufz. mit Arien und Gesängen. Gotha 1772. 8.; (Musik von Schweitzer) Gotha 1774. 8. — 4) Orest und Elektra. Trauerspiel in fünf Aufzügen (nach Voltaire und Crebillon). Gotha 1774. 8. Auch § 215, I. 1, 115) und 3, 34).

5) Merope, Trauerspiel in fünf Aufz. (nach Voltaire). Gotha 1774. 8. — 6) Die falschen Entdeckungen (Vertraulichkeiten im Hofburgth.). Lustspiel nach Marivaux (les fausses confidences). Gotha 1774. 8. — 7) Medea, ein mit Musik vermischtes Drama. Gotha 1775. 8.; Musik von Benda. Leipzig 1778. q.-Fol.; Straßburg 1781. 16 S. 8. Auch § 215, I. 1, 105).

8) Mariane. Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufz. Gotha 1776. 8. Nach der Melanie des de la Harpe. — 9) Jeannette. Lustsp. nach Voltaire. Hamburg 1777. 8.; 1784. 8. Auch § 226, 8. 1, 7). — 10) Der argwöhnische Ehemann, nach Hoadely. 1778. Auch § 226, 8. 1, 12). — 11) Der Ehescheue. Lustspiel in 5 Akten (nach Dorats Celibataire). — 12) Walder, ein ländliches Schauspiel mit Gesang in 1 A. Gotha 1778. 8. Derselbe Gegenstand wie § 215, 6. 13) 8.

13) Singspiele. Erstes Bändchen. Leipzig 1778. 8. Enth. a: Der Jahrmarkt, kom. Oper in 2 A. Musik von Benda. Auch einzeln: Leipzig 1779. 8. — b: Romeo und Julie, Schauspiel mit Gesang in 2 Aufz. Musik von Benda. Auch einzeln: Leipzig 1779. 8. — c: Das tartarische Gesetz, Schauspiel mit Gesang in 2 Aufz. Musik von Benda. Auch einzeln: Leipzig 1779. 8. (nach einer Episode aus Gozzis glücklichen Bettlern).

14) Trunkner Mund, wahrer Mund. Lustspiel in 1 Akte, nach Collé. Leipzig 1779. 8. — 15) Die unversehene Wette. Lustsp. in 1 Akte, nach Sedaine. Leipzig 1781. 8. — 16) Das öffentliche Geheimniß. Lustsp. in 5 Akten, nach Gozzi. Leipzig 1781. 8.

17) Adelaide oder die Antipathie gegen die Liebe. Lustsp. in 2 Akten nach Didoyer. Leipzig 1781. 8. — 18) Zwei Onkels für Einen. Lustspiel. Leipzig 1781. 8. — 19) Der Mann den seine Frau nicht kennt. Lustsp. in 2 Aufzügen, nach Boissy. Leipzig 1781. 8.

20) Der Weise in der That. Lustsp. in 5 Aufz., nach Sedaine. Leipzig 1782. 8. — 21) Die Mutter. Schauspiel in 5 Akten, nach der Marquise Ducrest von Sillery. Leipzig 1783. 8.; 1790. 8.

22) Gesellschaftstheater, a. d. Franz. (der Genlis). Erster Band. Leipzig 1783. 8. — 23) Die Vetterschaft. Nachspiel in 1 Akte, nach Carmontel. Leipzig 1784. 8. — 24) Veit von Solingen. Lustsp. in 4 Aufz. nach Barthe. Wien 1784. 8. — 25) Der schwarze Mann. Posse in 2 Aufz. Nach d. Franz. Leipzig 1785. 8. Der Dichter Flickwort kann gar nicht auf Schiller bezogen sein.

26) Gedichte. Erster Band (Vignette). Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger, 1787. XII, 468 S. und 1 Bl. 8. — Erster Band (Dieselbe Vignette). Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger, 1787. XIV, 298 S. 8. Beide enthalten Vermischte Gedichte. Von dieser zweiten Ausgabe giebt es auch Exemplare mit: Wien, bey Rudolph Gräffe u. Comp. 1787. Also Nachdruck — Vgl. P. Holzhausen (§ 225) S. 184 f. — Zweyter Band (Vignette). Mit 2 Kupfern. Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger, 1788. 12 Bl. und 518 S. 8. — Zweyter Band (Dieselbe Vignette). Mit 2 Kupfern. Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger, 1788. 9 Bl. und 362 S. 8. Beide enth.: Elektra. — Merope. — Alzire. Trauerspiel in fünf Aufzügen (nach Voltaire, in Alexandrinern!). — Medea. Melodrama. Vgl. Merkw. 1787. 3, CX.

27) Die Erbschleicher. Lustsp. in fünf Akten. Lpzg. 1789. 224 S. 8.; 1798. 8. — 28) Zum Andenken der Frau von Buchwald, nebst zwey ungedruckten Briefen des Voltaire. Gotha 1790. 8.

29) Schauspiele. Leipzig 1795. 8. Enth. 1: Die stolze Vasthi. Lustsp. in 1 Akte. — 2: Esther. Schauspiel in sechs Akten. — 3: Die Basen. Lustsp. in drey Akten (nach Riccoboni).

30) Maria Theresia [Tochter Ludwigs XVI.] bey ihrem Abschiede von Frankreich Kantate Deutschlands Edlen gewidmet (Musik von Baumbach). Leipzig o. J.

(1796). 8 Bl. 4. — 31) Die Geisterinsel [nach Shakespeares Sturm]. Singspiel in drey Akten. (Zuerst: Horen 1797. St. VIII. S. 1—26; St. IX. S. 1—78; vgl. Schiller (Hempel) 15, 641). Musik von Zumsteeg. Leipzig 1799. q.-Fol.; Musik von Reichardt. Berlin 1799. 4.; auch von Fleischmann und von Haake komponiert.

32) Gedichte von Friedrich Wilhelm Gotter. Dritter Band. Dessen Nachlaß enthaltend. Gotha 1802. 8. Enth. Biographie (wiederh. aus dem Nekrologe); Nachlese seiner Gedichte; Mariane, Nr. 8) umgearbeitet; Der schöne Geist oder das poetische Schloß. Lustsp. in fünf Akten (Umarbeitung des poetischen Landjunkers § 257, 1. 3) 1.); Die Geisterinsel, Nr. 31); Maria Theresia, Nr. 30).

Joh. Sam. **Patzke** § 212, 13 und § 200, 87. Hinzuzufügen: Der Tod Abels. Ein Drama mit Musik. Leipzig 1771. Fol.

21. **Christoph F. Bretzner**, geb. zu Leipzig 1748, Kaufmann, † 1807. — Jördens 5, 775. 6, 589.

1) Neue theatralische Beyträge. Halle 1771. 8. — 2) Operetten. Erster Band. Leipzig 1779. 8. Enth. a: Der Irrwisch. Musik von Preu. — b: Das wütende Heer. Musik von Schweitzer. — c: Adrast und Isidore. Musik von Preu. — d: Der Schatzgräber, oder der Aepfeldieb. Musik von Kaffka. Zuerst in den Hamburger Unterhaltungen 1769. Bd. 7. Auch § 215, I. 1, 90).

3) Schauspiele. Leipzig 1792—96. II. 8. Enth. I. e: Der mißtrauische Liebhaber. — f: Das Räuschchen. Auch einzeln: Leipzig 1786.; 1793. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 686. — g: Complimente und Wind. — II. h: Heimburg und Maria. — i: Die Erbschaft aus Ostindien. — k: Liebe nach der Mode.

4) Singspiele. Leipzig 1796. 8.; 1820. 8. Enth. l: Schattenspiel an der Wand. Singsp. in 2 A. — m: Opera buffa. Kom. Singspiel in 2 A. — n: Der Schlaftrunk. Kom. Singsp. in 2 A. — 5) Karl und Sophie oder die Physiognomie. Lustspiel in 5 Akten. Leipzig 1780. 8. — 6) Belmont und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail. Operette in 3 Akten (Musik von André). Leipzig 1781. 8. — Komponiert von W. Am. Mozart. Frankfurt und Leipzig 1789. 8. — 7) § 215, I. 1, 113). — 8) Die Luftbälle. Posse. Leipzig 1786. 8. — 9) Das Leben eines Lüderlichen. Ein moralisch-satyrisches Gemälde (Roman) nach Chodowiecki und Hogarth. Leipzig 1787—88. III. 8.; wiederh. 1790—92. III. 8.; 1820. III. 8. Ebeling, kom. Lit. 3, 599. — 9a) Dr. Flappert und seine Klienten. Lstsp. in 5 Aufz.

10) Der Lüderliche. Ein tragisches Gemälde in 5 Akten. Leipzig 1789. 8. — 11) Der Geisterbeschwörer. Trauerspiel in 3 Akten. Leipzig 1790. 8. — 12) Felix und Hannchen. Lustspiel in 4 Aufz. Leipzig 1791. 8. — 13) Die Schule der Eifersüchtigen. Singspiel (Musik von Salieri). Leipzig 1794. 8.

14) Weibertreu, oder die Mädchen sind von Flandern. Ein komisches Singspiel in 2 Akten, nach Cosi fan tutte frei bearbeitet. (Musik von Mozart). Lpzg. 1794. 8. — 15) Romeo und Julie. Trauerspiel nach Shakespeare. Leipzig 1796. 8. — 16) Die Pastete. Posse in 2 Aufz. Leipzig 1808. 8. — 17) Rosemund, ein Melodram in 1 Akt. 1780 (in der Lit.- u. Theaterzeitung 1780. 1, 65 f.).

18) Schauspiele. Leipzig 1820. IV. 8. Enth. I. Nr. 3) g; 3) e; — II. Nr. 3) h; 3) i; 3) k; — III. Nr. 3) f; Nr. 8); Nr. 10); Nr. 5); — IV. Nr. 11); Nr. 12); Nr. 16).

22. **F. W. M.** — Das Redende Gemählde eine Operette in einem Aufzug aus dem Französischen des Hrn. Anseaume von F. W. M. Die Musik ist von Hrn. Gretry. Mannheim, bey C. F. Schwan, Churfürstl. Hofbuchhändler 1771. 88 S. 8.

23. **Marie Antonie Teutscher**, geb. am 13. Juni 1752 zu Wien, debütierte am 1. April 1769 als Gräfin Olsbach und war Schauspielerin am k. k. Nationaltheater zu Wien bis 1780, wo sie das Theater verließ. Vgl. Schindel 2, 361. 3, 240.

Fanny oder die glückliche Wiedervereinigung; Drama. Wien 1773. 8.; § 215, 3. 41).

24. **Ernst Friedrich Jester**, geb. 1743 zu Königsberg, studierte daselbst, wurde 1772 zweiter Aufseher der Schloßbibliothek, welche Stelle er bald darauf niederlegte, 1775 Kriegs- und Domainenrat.

Baczko, Königsberg 1787. S. 618 f. — F. E. Jester (Biographie und Verzeichnis seiner Schriften in den Beiträgen zur Kunde Preußens 5, 500—520). — A. Hagen in den Neuen Preuß. Prov. Bll. 1852. 2, 397—399 und 413—425.

1) Das Duell, oder das junge Ehepaar; Lustsp. in 1 Aufz. Zw. Aufl. Frankfurt und Leipzig 1771. 8. § 215, I. 1, 67). — 2) Vier Narren in einer Person.

Vorspiel. 1771. 8. — 3) Die junge Indianerin; Lustsp. a. d. Franz. — 4) Die Trauer. — 5) Die erzwungene Einwilligung; Lustsp. a. d. Franz. — 6) Der Weise in der That; Lustsp. a. d. Franz. — 7) Geschichte des Wiener Theaters (nur 3 Bogen, das Übrige von der Censur in Wien gehindert).

25. **Johann Georg Pfranger**, geb. zu Hildburghausen am 5. August 1745, studierte in Jena Theologie, 1776 Hofprediger in Meiningen, † am 10. Juli 1790.
Schlichtegroll, Nekrolog 2, 45. — Meusel 10, 407.

1) Der Vorsatz ein Gedicht von J. G. Pfranger. Hildburghausen 1773. 8. Alm. d. d. Mus. 1774, 77. — 2) Der Mönch vom Libanon. [Schauspiel]. Ein Nachtrag zu Nathan der Weise. Dessau 1782. 8.; Dessau 1785. 8.; Leipzig 1817. 8. Vgl. § 221, D. 101 und Herrigs Archiv 1885. 73, 1—34. Eugen Borgius, Lessings Nathan und der Mönch vom Libanon. Barmen 1886. — 3) Gedichte von Joh. Gg. Pfranger. Nach seinem Tode hg. (von J. E. Berger). Meiningen 1794. 8.

26. **Anton Mathias Sprickmann**, geb. zu Münster am 7. September 1749; studierte in Göttingen Rechte; 1774 Rat bei dem Revisions- und Hofrats-Kollegium zu Münster; 1779 Prof. der Reichsgeschichte und des deutschen Staats- und Lehnrechtes an der Universität Münster; 1791 Hofrat; 1803 preuß. Regierungsrat zu Münster; 1814 Prof. zu Breslau, 1817 in Berlin. Er starb am 22. Novbr. 1833.

(Hitzig) Gelehrtes Berlin i. J. 1825. S. 275. — Nekrolog 11, 963. — K. Weinhold, A. M. Sprickmann: Zsch. f. d. Kulturgesch. N. F. Hannover 1872. 1. S. 261—290.

1) Ode an den Kurfürsten bei seiner Zurückkunft. 1774. — 2) Die Wilddiebe. Operette in 1 Aufz. (gemeinschaftlich mit dem Advokaten **Stühle** in Osnabrück, später Richter in Melle) 1774.

3) Die natürliche Tochter. Lustspiel in 5 Aufz. Münster 1774. 8. — 4) Eulalia. Trauerspiel in 5 Aufz. Leipzig 1777. 8. — 5) Der Schmuck. Lustspiel in 5 Aufz. Wien 1779. 8.; 1780. 8. Vgl. Meyers Schröder 1, 323 und 301. — 6) Gedichte im Alm. d. deutsch. Mus. 1775 und 76. — 7) Gedichte im Göttinger Musenalm. 1775; in Voßens Musenalm. 1776—78.

8) Im Deutsch. Museum 1776—78: a: Das Neujahrsgeschenk. Eine Klosteranekdote. b: Nachrichten aus Amerika. c: Etwas über das Nachahmen allgemein und über das Goethisiren insbesondere. d: Das Strumpfband. Eine Klosterscene. e: Die Untreue aus Zärtlichkeit. Eine Conversation und ein Brief. f: Ida. g: Das Intelligenzblatt, eine Erzählung. h: Lina. i: Das Wort zur rechten Zeit. Eine Erzählung. k: Liebe. l: Das Mißverständnis (Dramat. Spiel in 1 Aufz.). m: Mariens Reden bei ihrer Trauung. Ein Fragment. n: Auszug eines Briefes an den Herausgeber.

27. Sammlung einiger Commedien bestehend in Lust- und Schäferspielen. Frankfurt und Leipzig 1770. 8. Enth. 1) Die betrogene Eifersüchtige. — 2) Der Bauer in der Hölle, oder der bekehrte Trunkenbold [ohne Quellenanzeige nach § 155, 208)]. — 3) Das geraubte Schaf. — 4) Der gelehrte Cacadu, oder Martin Blumgen im Kränzgen. — 5) Der listige und unerschrockene Husar. (Vgl. Alm. d. d. Mus. 1771, 99).

28. **Jacob Schuback**, geb. zu Hamburg am 8. Februar 1726, studierte in Göttingen die Rechte. Er wurde in seiner Vaterstadt Archivar, dann Syndikus; 1771 zum Komitialgesandten in Regensburg ernannt, blieb aber in Hamburg, wo er am 15. Mai 1784 starb. — Meusel 12, 476. — Schröder 7, 53.

1) Nur der Redliche hat Muth. Schauspiel in 3 A. Hamburg 1771. 8. — 2) Die Rettung Bethuliens, aus d. Ital. des Metastasio. Hamburg 1773. 8. — 3) Joas, König in Juda, aus d. Ital. des Metastasio. Hamburg 1777. 8.

29. **Friedrich Wilhelm Gottlieb Wetzel**, geb. zu Mönchberg am 30. Decbr. 1738; Hochfürstl. Brandenburgischer Canzleyrath; starb nach 1800. — Meusel 8, 479.

1) Der Großmüthige, ein Lustspiel in drey Aufzügen. Bayreuth, bey Lübeck. 1773. 8. Alm. d. d. Mus. 1774, 57.; Der Großmüthige, ein Lustspiel in zwey Aufz. Gera u. Leipzig, bey Rothe 1774. 8. Alm. d. d. Mus. 1775, 55. — 2) Wilhelmine. Ein Schauspiel in Einem Akt. Bayreuth 1775. 8.; Gera 1776. 8. — 3) Herold, oder der Mann nach der Welt. Ein Lustsp. in 5 Aufz. Bayreuth 1778. 8. — 4) Der König, oder das Abentheuer. Ein Lustsp. in 3 Aufz. Augsburg 1785. 8.

30. **Gustav Friedrich Wilhelm Großmann**, geb. zu Berlin am 30. Novbr. 1746, Legationssekretär, Schauspieler, † am 20. Mai 1796 zu Hannover.

Schlichtegroll, Nekrolog 1796. 2, ... — Jördens 2, 257—63. — Meusel 4, 396. — Vgl. Ramdohr an Schütz 2, 350. — Allg. D. Biogr. 1879. 9, 752—756 (Jos. Kürschner).

1) Die Feuersbrunst. Schauspiel in 3 Aufz. Halle 1773. 8. Vgl. Allg. lit. Anz. 1797 S. 95 f. — 2) Wilhelmine von Blondheim. Trauerspiel in 3 Aufz. Gotha 1775. 8. — 3) Pygmalion. Lustspiel in 1 Aufz. (nach Rousseau). Dresden 1776. 8.

4) Der Barbier von Sevilla, oder die unnütze Vorsicht. Lustspiel in 4 Akten mit Gesängen, nach Beaumarchais. Dresden und Leipzig 1776. 8.; Leipzig 1784. 8.

5) Henriette, oder sie ist schon verheirathet. Lustspiel in fünf Aufz. nach der Neuen Heloise (Hamb. Theater 2, 1). Leipzig 1783. 8.; Hamburg 1784. 8. — 6) Die Irrungen, nach Shakespeare. Frankfurt 1777. 8.

7) Nicht mehr als sechs Schüsseln. Ein Familien-Gemälde in fünf Aufzügen. I. J. 1777 verfertigt. Bonn 1780. 8.; Frankfurt und Leipzig 1780. 8.; Auch im Neuen Theater der Deutschen 1783. Bd. 1, 1.; Leipzig 1785. 8. Nachdruck: Augsburg 1785. 8. Französisch von Mauvillon 1781 und J. H. Eberts 1783; Dänisch von F. Schwarz 1781; Holländisch 1784; auch ins Russische übersetzt. Vgl. Meyers Schröder 1, 332. — 8) Adelheid von Veltheim. Schauspiel mit Gesang in 4 Aufz. Leipzig 1781. 8.

9) Singspiele nach ausländischen Mustern für die deutsche Bühne. Erster Band. Frankfurt 1783. 8. Enth. a: Was einem recht, ist dem anderen billig. Nach dem Italien. in 3 A. — b: Eigensinn und Launen der Liebe. Nach dem Italien. in 3 A. — c: Die Reue vor der That; in 1 A. — 10) Was vermag ein Mädchen nicht. Singspiel in 4 Aufz. Braunschweig 1789. 8. — 11) Papa Harlekin, König, und Söhnchen Harlekin, Kronprinz. Ein heroisches Schauspiel in 5 Aufz. vom Herzog von Choiseul, übersetzt. Hannover 1791. 8. — Vgl. § 221, B. 25).

Großmanns Verantwortung wegen der Farce: Wer wird sie bekommen? sieh Allg. lit. Anz. 1797. S. 786.

31. **Karl Christian Heinrich Rost**, geb. zu Dresden am 20. März 1742; Kunsthändler zu Leipzig, wo er am 25. März 1798 starb. — 1) Das Landhaus. Ein Lustsp. a. d. Engl. Leipzig 1773. 8. — 2) Miß Obre oder die gerettete Unschuld. Lstsp. in 5 A. Aus dem Engl. Leipzig 1774. 8.

32. **Friedrich Arnold Klockenbring**. — Wilhelm und Röschen, oder die Hollandgänger. Operette in drey Aufz. Zelle 1773. 8. Alm. d. d. Mus. 1774, 61. — Vgl. Aufsätze, verschiednen Inhalts. Hannover 1787. II. 8. Im 2. Bande: Wilhelm und Röschen. Eine National-Erzehlung (zuerst im Hannövrischen Magazin).

33. Die lustige Bauernhochzeit. Ein komisches Schauspiel, in niedersächsischer Sprache und vier Auftritten. o. O. 1773. 8. Alm. d. d. Mus. 1774, 59. — Hamburg 1774. 8. (Scheller, Bücherkunde der Sass.-Niederd. Sprache Nr. 1675). Neuer Abdruck der in niederdeutscher Sprache gedichteten 'Lustigen Hochzeit'. Hamburg 1728. 4. Vgl. Scheller Nr. 1450.

34. **Johann Sagar**, geb. 1718 zu Agram in Croatien; k. k. Schloßhauptmann in Prag (§ 224, 42). — de Luca 1, 2, 75. — Wurzbach 1874. 28, 68.

1) Der Freund des Königs; Lustsp. Prag 1774. 8. — 2) Valvaise, der würdige Hofmann, oder die seltsame Redlichkeit am Hofe. Lustsp. in 5 A. Frankfurt und Leipzig 1775. 8. — 3) Mißgeburt des Müßigganges, oder allerhand Durcheinander. Wien 1781. 8.

35. **Johann Gottfried Dyk**. (§ 257). — 1) Graf Essex. Ein Trauerspiel in fünf Akten nach dem Englischen des Banks, hg. von J. G. Dyk. Leipzig 1777. 8. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1777, 108. — Graf von Essex. Neu bearbeitet von J. G. Dyk. Dritte Ausg. Leipzig 1786. 8. — 2) Der verschriebene Bräutigam aus Paris. Ein Lustsp. in 1 A. Mit zwey in Musik gesezten Liedern. Leipzig 1785. 8.

36. Don Carlos und Elisabeth. Trauerspiel 1770. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1771, 99.

37. **Heinrich Keller**, geb. zu Oettingen 1758, Kandidat des Predigtamts; † zu Prag bei den barmherzigen Brüdern am 26. Aug. 1788. — Meusel 6, 459.

1) Das hätte der Friedel wissen sollen. Ein Volkslustspiel. Prag 1780. 8. — 2) Die Räuber. Eine Szene aus dem Menschenleben. Frankfurt 1780. 8. Alm. d.

dtsch. Mus. 1781, 87. — 3) Algar und Silli, oder der Sieg der Liebe. Ein Originalschauspiel in 3 Aufz. Dessau 1783. 8.; Leipzig 1787. 8. — 4) Die Nationaltracht, oder fort mit dem Plunder nach Teutschland. Ein Lustsp. in 2 Aufz. Sondershausen 1783. 8. — 5) Lieber heut als morgen. Ein Lustsp. in 1 Aufz. Freyberg (1785). 8.

38. v. **Rohwedel**, preuß. Infanterieofficier (1798). — Die Eroberung von Magdeburg; Trsp. Magdeburg 1774. 8.

39. **Johann Christoph Unzer**, geb. zu Wernigerode am 17. Mai 1747, Sohn des Wernigeroder Leibarztes, Bruder Ludwig Augusts (§ 212, 51), Neffe der Johanne Charlotte (§ 196, 73; eigentlich § 212, 23), 1775 Prof. der Physik und Naturgeschichte am Gymnasium zu Altona, 1789 Stadtphysikus, † am 20. August 1809 auf einer Reise nach Karlsbad in Göttingen. — Kordes 367.

1) Diego und Leonore. Ein Trauerspiel. Hamburg 1775. 8. Auch § 215, I. 1, 108). Holländisch Amsterdam 1782. 8. Französisch im nouveau théâtre allemand, Bd. 5. — 2) Geschichte der Brüder des grünen Bundes. Erster Theil. (Lamberts Geschichte. Roman). Berlin 1782. 8.

3) Schauspiele. Hamburg 1782. 8. Enth. a: Diego. — b: Die Drossel. Schauspiel nach Lafontaines le faucon. — c: Die neue Emma. Lustsp. — d: Die Friedensfeier. Prolog. 1779. — 4) Hinterlassene Schriften poetischen Inhalts. Erstes, Zweites Bändchen. Altona 1811. II. 8.

40. **Heinrich Ferdinand Möller**, geb. zu Olbersdorf in Schlesien 1745, Schauspieler 1770 in Hamburg, seit 1792 in Nürnberg, † zu Fehrbellin am 27. Febr. 1798. — Meyer, Schröder 1, 210. — Er. Schmidt im Archiv f. Litt.-Gesch. 9, 189 f. — M. v. Schröter, H. F. Möller, ein Schauspieldichter des 18. Jahrh. Rostocker Diss. 1890. 47 S. 8.

1) Luise oder der Sieg der Unschuld. Schauspiel. Prag 1775. 8. — 2) Ferdinand und Wilhelmine. Lustspiel. Prag 1775. 8. — 3) Ernst und Gabriele. Trauerspiel. 1776. 8.

4) Der Graf von Walltron, oder die Subordination. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Dresden 1776. 8. Nachdr. Frankfurt und Leipzig 1776. 8. — Zweite verb. Aufl. Leipzig 1777. 8.; Dritte verb. Aufl. Leipzig 1777. 8. Nachdr. Wirzburg 1777. 8. — ein Originaltrauerspiel. Wien, bey Kurzböck 1778. 8. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1778, 67. Mißfiel am 30. Septbr. 1777 (Meyer, Schröder 1, 297). Ins Italien. übersetzt und zu Mailand elfmal gespielt (Alm. d. d. Mus. 1781, 150). Reclams Universal-Bibl. Nr. 1423.

5) Sophie, oder der gerechte Fürst. Schauspiel in 3 Aufz. Leipzig 1777. 8.; Zweyte Auflage. Leipzig 1777. 8. Theater-Journal 1777. 4, 180 f. (Inhalt). — 6) Die Zigeuner. Lustspiel. Leipzig 1777. 8. — 7) Heinrich und Henriette. Trauerspiel. Leipzig 1778. 8. — 8) Emanuel und Elmire. Trauerspiel. Frankfurt 1778. 8. — 9) Wilkinson und Wandrop. Schauspiel. Frankfurt 1779. 8. — 10) Wladislaus II. Schauspiel. Leipzig 1791. 8.

41. **Johann Kämpf**, geb. am 14. Mai 1726 zu Zweibrücken, studierte bis 1753 in Basel Medicin, Hofrat und Leibarzt zu Homburg, 1770 oranien-nassauischer Hofrat und Badearzt zu Ems, 1778—87 in darmstädtischen Diensten, dann wieder in Homburg, wo er zum Geh. Rat ernannt wurde; † am 29. Okt. 1787 in Hanau. — Baader 1, 1, 270. Meusel, Lex. 6, 364. — Peter Squenz oder die Welt will betrogen sein, ein medicinisches Lustspiel. (Gießen) 1775. 8.; Frankfurt 1778. 8.

42. **Andreas Gottlieb Hartmann**, geb. am 28. Novbr. 1751 in Bautzen; studierte in Leipzig; Bürgermeister zu Forsta; † am 7. Febr. 1787. — Otto, Lex. d. Oberlaus. Schriftst. 2, 1, 24. — 1) Der Geburtstag, ein Nachspiel. 1776. 4. — 2) Die erfüllten Wünsche, Nachspiel. 1777. 4. — 3) Die dankbare Tochter, ländliches Lustsp. Budissin 1784. 8.

43. Dormont und Julie. Ein Schauspiel in 3 A. Von einem Frauenzimmer. Hamburg 1777. 112 S. 8.

44. Randal, oder die unerwartete Großmuth; ein Drama in zwo Handlungen [von dem darmst. Landkammerrat **Eymes**]. Frankfurt a. M. 1778. 8.

45. **Ludwig Christian Lichtenberg**, Bruder des Satirikers, geb. zu Ober-Ramstädt in Hessen; sächsischer Legationsrat. — Lampedo, ein Melodrama. Darmstädt 1779. 8.

46. **Karl Georg Weiße**, genannt Albus, geb. zu Salzwedel in der Altmark am 24. März 1761; führte ein bewegtes Leben. Er war Hofmeister der Kinder des Generalmajors von Courbière zu Magdeburg, trat zur kathol. Kirche über, 1790 Informator zu Geesfeld bei Fulda; im nächsten Jahre reiste er durch Deutschland, Italien und Spanien; dann Kgl. Preuß. Feldkriegskommissariats-Sekretär und 1795 hannöverischer Soldat zu Lüneburg. — Weißens Schicksale und Verfolgungen in Teutschland und Spanien, von ihm selbst beschrieben. Halle 1792. 8. — Meusel, Gel. Teutschl. 1, 48.

Die beyden Informatoren. Schauspiel in 5 Aufz. von Gustav Adalbert Blau, Litteratus. Stendal 1789. 8.

§ 227.

1. **Johann Georg Jacobi**, geb. zu Düsseldorf am 2. Septbr. 1740, studierte seit 1758 in Göttingen, wo er mit Klotz Freundschaft schloß, und in Helmstädt Theologie. Klotz, der nach Halle berufen wurde, zog ihn 1766 dorthin als Professor der Philosophie und Beredsamkeit nach. Hier lernte er Gleim kennen, durch den er 1768 eine Präbende am Stifte St. Mauritii und Bonifacii erhielt. 1784 wurde er Professor der schönen Wissenschaften zu Freiburg im Breisgau, wo er am 4. Januar 1814 starb. — Er ging von dem anakreontischen Getändel Gleims aus und ließ eine Menge kleiner Flugblätter mit Prosa und Versen in Gleims Manier erscheinen. Später wurde seine Dichtung tiefer und wahr, wozu die Berührung mit Goethe wirksam beitrug. Manche seiner Lieder sind Goethe untergeschoben, und eins von ihnen hielt Goethe selbst für sein Eigentum.

Meusel, gel. Teutschl. 3, 488f. 10, 5. 11, 391. — DD. 1, 632—639. — Leben Joh. Georg Jacobi's. Von einem seiner Freunde [Ittner]. Zürich 1822. 8. Sieh Nr. 48) Bd. 8. — K. von Rotteck, Gedächtnißrede auf J. G. Jacobi. Freiburg 1814. 8. — Jacobis Tod und Todtenfeyer. Freyburg: Morgenbl. 1814 Nr. 25. — Allg. D. Biogr. 1881. 13, 587—592 (Daniel Jacoby). — Martin und Scherer, über J. G. Jacobi: Zsch. f. d. Alterth. und dtsch. Litt. Band 20, N. Folge Bd. VIII. S. 324—340. — Wilh. Scherer, Aufsätze über Goethe. Berlin 1886. S. 62f. — Waldem. Kawerau, Aus Halles Litteraturleben. Halle 1888. S. 129—229. — Alex. von Weilen, Einleitung zu Nr. 29 und 30 der D. Litt.-Denkm.

Briefe: a) Ernst Martin, Ungedruckte Briefe von und an Joh. Geo. Jacobi mit einem Abrisse seines Lebens und seiner Dichtung. Straßburg 1874. 8. = QF 2. — b) Alex. von Weilen, Gerstenberg und J. G. Jacobi: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1890. III, 178—183. — c) an Herder 1772 Dcbr. 13: Weim. Jahrb. 1856. V, 169. — d) an Raspe: ebenda 1855. III, 69f. — e) an Voß 1778 Aug. 14: ebenda III, 459. — f) 1772 Okt. 9; 1774 Febr. 27: ebenda III, 71. 77. — g) Briefe Pfeffels an J. G. Jacobi 1787—1809: Alsatia 1873—74, hg. von Aug. Stöber. Colmar.

1) Vindiciæ Torquati Tassi. Gottingae 1763. 4. — 2) Poetische Versuche. Von J. G. J. Düsseldorf, 1764. 4 Bl. und 71 S. 8. — 3) Der Tempel der Glückseligkeit. Mannheim 1764. 19 S. 4. (Prosa mit Versen vermischt). — 4) Leander und Seline, oder der Paradeplatz. Mannheim 1765. 8. (Prosa). — 5) Programma de lectione poetarum recentiorum pictoribus commendanda. Halæ 1766. 4.

6) Romanzen aus dem Spanischen des Gongora übersetzt. Halle 1767. 8. Vergl. Klotz, Bibl. 1, 2, 1. — 7) Briefe von Herrn Johann Georg Jacobi (an Gleim). Berlin 1768. 102 S. 1 Seite Druckfehler. 8.; Berlin 1778. 80 S. 8. — 8) Briefe von den Herren Gleim und Jacobi. Berlin 1768. 367 S. 8.; Halberstadt 1772. 8.; 1778. 8. — 9) Zwey Gedichte. Halberstadt 1768. 8. Vergl. Klotz, Bibl. 1768. 2, S. 545—551.

10) Abschied an den Amor. Halle 1769. 48 S. 8. Alm. d. d. M. 1770, 93. (Vergl. Gleim, § 209, 1. 24); die poetische Epistel ist auch nachgedr. im Alm. d. deut. Mus. 1770, 175—182. — An den Herrn Kanonikus Jacobi, als er vom Amor Abschied nehmen wollte. Halle, bey Curt. 1770. 8. Alm. d. d. M. 1771, 137). — 10a) An den Herrn Canonicus Gleim. Düsseldorf, den 4ten Aprill 1769. 12 S. 8. Auch im Hamburger Correspondent. — 11) Die Nachtgedanken. Halberstadt, bey Groß, 1769. 8. Alm. d. d. Mus. 1770, 108. — 12) Die Winterreise. [Ein Gedicht in Prosa und in Versen]. Düsseldorf 1769. 91 S. 8. S. 79f. Das Closter. Alm. d. deutsch. Mus. 1770, 100f. Neue Hamburger Zeitung 1770, Nr. 35, 36 und 46

(Gerstenberg) s. oben b) S. 182. — 13) Die Sommerreise. Halle im Magdeburgischen, 1770. 87 S. 8. Alm. d. d. Mus. 1770, 102f. — 14) An die Græfinn von **** Halberstadt, den 12ten Octob. 1769. 16 S. 8. — 15) Ueber den Apollo. An den Domherrn von Rochow. Halberstadt 1769. 8. Alm. d. d. Mus. 1770, 109f. — 16) Brief zu Ehren Hagedorns: Alman. d. deutsch. Mus. 1770, 183f.

17) Legende von dem Heiligen Hippolytus und dem Seliggesprochnen Gericus. Halberstadt, 1769. 32 S. 8. (nachgedr. im Alm. d. deutschen Musen 1770, 248 bis 261). — 18) An die Einwohner der Stadt Zelle. Halberstadt 1770. 8. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1771, 136. — 19) Elysium, Ein Vorspiel mit Arien, an dem Geburtsfeste Ihro Majestät der Königinn aufgeführt von der Gesellschaft Königlicher Schauspieler zu Hannover, den 18ten Jenner 1770. 8.; In Musik gesetzt von Schweizer. Königsberg 1774. 4. Auch § 215, I, 1. 81). — 20) Apollo unter den Hirten. Ein Vorspiel mit Arien. An dem Geburtsfeste Ihro Majestaet des Königes von England, den 4ten Junii 1770. aufgeführt. Halberstadt. 8.

21) Sæmtliche Werke, von Johann Georg Jacobi Erster Theil. Halberstadt, bey Johann Heinrich Gros, 1770. 2 Bl. und 276 S. 8. — Zweyter Theil. Halberstadt, bey Johann Heinrich Gros. 1770. 1 Bl. und 236 S. 8. Vergl. Alm. d. d. Mus. 1771. S. 65—67. — Dritter Theil. Halberstadt, bey Johann Heinrich Gros, 1774. VIII S. 1 Bl. Inh.. 292 S. 8. Enth. I: 27 Briefe; Lieder; Nacht-Gedanken; Nr. 10) u. Nr. 14). — II: Die Winterreise; Die Sommerreise; Elysium; Das Lied der Grazien, an Gleim. — III: Die ersten Menschen; Der Schmetterling; An Aglaja; Ueber die Wahrheit; Zwo Kantaten auf das Geburtsfest des Königs von Preußen; Die Dichter; Charmides und Theone (aus dem deut. Merkur 1773. 1, 72f.); Sendschreiben an **; Kleinere Gedichte. — Nachdr.: Frankfurt und Leipzig. III. 8. Amsterdam 1771 bis 78. III. 8. — Halberstadt 1773—75. III. 8.

22) Zween Briefe. Von Jacobi und Michaelis (§ 212, 38) Pastor-Amors Absolution betreffend. Halberstadt bey Johann Heinrich Groß 1771. 8 Bl. 8. Vergl. Alm. d. d. Mus. 1772, 141f. — 23) Ueber die Wahrheit nebst einigen Liedern von Johann Georg Jacobi. Düsseldorf, 1771. 37 S. 8. — 24) An Aglaia. Düsseldorf 1771. 14 S. 8. — 25) Die ersten Menschen. Halberstadt 1771. 8. — 26) An das Publikum. Halberstadt 1771. 8. Alm. d. d. Mus. 1772, 138. — 27) Cantate, auf das Geburtsfest des Königs. Von dem Herrn Canonicus Jacobi. Halberstadt, 1771. 14 S. 8. — 28) Kantate am Charfreytage. Halberstadt 1772. 8. — 29) Zwote Cantate auf das Geburtsfest des Königs von dem Herrn Canonicus Jacobi. Halberstadt, 1772. 8. — 30) Zwo Kantaten auf das Geburtsfest des Königs. Halberstadt 1772. 8.

31) Die Dichter. Eine Oper, Gespielt in der Unterwelt, gesehen von Jacobi. Halberstadt 1772. 8. Alm. d. d. Mus. 1773. 87f. — 32) Ueber den Ernst. Halberstadt 1772. 8. Alm. d. d. Mus. 1773, 85. — 33) Der Schmetterling nebst drey Liedern von J. G. Jacobi. Halberstadt 1772. 38 S. 8. — 34) Ueber das von dem Herrn Prof. Hausen entworfene Leben des Herrn Geheimenrath Klotz. Halberstadt 1772. 8.

35) Iris. Vierteljahrschrift für Frauenzimmer. Erster Band. October bis December. Düsseldorf 1774. 8. — Zweyter Band. Düsseld. Jenner bis März 1775. 8. — Dritter Band. Düsseld. April bis Junius 1775. 8. — Vierter Band. Düsseldorf. Julius bis September 1775. 8. — Fünfter Band. Berlin, bey Haude und Spener. Jenner bis März 1776. 8. — Sechster Band. Berlin 1776. 8. — Siebenter Band. Berlin 1776. 8. — Achter Band. Berlin 1776. 961 und 3 S. 8. — Nachdruck: Düsseldorf und Berlin 1774—76. VIII. 8. Die Iris enthält Beiträge von Goethe (§ 236, 22), J. G. Jacobi, Fr. H. Jacobi, Lenz, Heinse, Gleim, Sophie la Roche u. a. — Der Nachdruck ist an dem engeren Drucke und daran kenntlich, daß in Goethes Gedichte Neue Liebe neues Leben 2, 3, 145f. (Original 2, 3, 242f.) Zauberpfädchen statt Zauberfädchen und Veränderung statt Verwandlung gedruckt steht. Goethe hat sich später dieses Nachdruckes anstatt des Originales bedient.

36) Lieder aus der Iris zum Singen beim Clavier, in Musik gesetzt von J. P. Schönfeld. Berlin 1778. 4. — 36a) Epistel an Heinse im Deutschen Museum 1779. Januar. — 37) Auserlesene Lieder Von J. G. Jacobi; Hg. von Johann Georg Schlosser. Basel 1784. 8. — 38) Phädon und Naide, oder der redende Baum. Ein Singspiel in zwey Aufzügen. Leipzig 1788. 8. — 39) Der Tod des Orpheus. Ein Singspiel in drey Aufzügen. (Im Neuen deutschen Museum 1790. 2, 863f.) — 40) Trauerrede auf Kaiser Joseph den Zweyten. Freiburg 1790. 8. — 41) Trauerrede auf Leopold. II. Freiburg 1792. 8. wieder abgedr. in den Beyträgen zur Beför-

derung des ältesten Christenthums 1792. Heft 19. Vergl. Gradmann, Das gelehrte Schwaben.

42) Theatralische Schriften. Nachtrag zu seinen sämtlichen Werken. Leipzig 1792. 8. Enth. Nr. 38); 39); Die Wallfahrt nach Compostel, Lustspiel in 1 Aufz.; Der Neujahrstag auf dem Lande. Vorspiel in 1 Aufz. — 43) Taschenbuch von J. G. Jacobi und seinen Freunden für 1795 (1796). Königsberg und Leipzig. 12.; für 1798 (und 99). Basel. 12. — 44) Beschreibung einiger der vornehmsten geschnittenen Steine mythologischen Inhalts aus dem Kabinette des Herzogs von Orleans. Aus dem Französischen ausgezogen und mit Anmerkungen begleitet. Zürich 1796. 4. — 45) Ueberflüßiges Taschenbuch für das Jahr 1800. Hg. von Johann Georg Jacobi, dazu eine Vorrede von Friedrich Heinrich Jacobi. Hamburg bey Friedrich Perthes. 8. — 46) Taschenbuch für das Jahr 1802. Hg. von Joh. Geo. Jacobi. Hamburg, bey Friedrich Perthes. 8. — 47) Iris. Ein Taschenbuch für 1803 (bis 1813). Hg. von J. G. Jacobi. Zürich bey Orell, Fueßli und Compagnie. 12. Mit Beiträgen von Herder, Jean Paul, Klopstock, Pfeffel, Voß, Stolberg, Conz, Neuffer, Hebel, Stöber u. a.

48) Sämmtliche Werke. Zweyte rechtmäßige, verb. u. verm. Auflage. Zürich 1807—22. VIII. 8. (Den 8. Band bildet die Biographie von J. A. v. Ittner). — Zürich 1819. VII. 12. — Zürich 1825. IV. 16. Allg. Lit. Ztg. 1808. Ergänzungsbl. Nr. 94—95. — 49) Ausgewählte Werke. Neue Ausgabe. Leipzig 1854. III. 16.

2. **Friedrich Wilhelm Müller,** geb. 1734 zu Straßburg. — Milon und Theron. (Lehrgedicht). Mannheim 1769. 8. Alm. d. d. Mus. 1770. 105.

3. **Peter Wilhelm Hensler,** der jüngere, geb. zu Preez in Holstein am 14. Febr. 1742, studierte in Göttingen Rechte; Steuerbedienter in Altona, Freund und Hausgenosse des damaligen Stadtphysikus Struensee; bis 1766 Sekretär des Geh. Rats von Levetzow in Reinfeld. Er lebte dann in Stade, wo er Landsyndikus wurde, † am 29. Juli 1779 in Altona. — Biographische Notiz vor Nr. 2).

1) Lorenz Konau. Ein Schauspiel in Einer Handlung. Altona 1776. 48 S. 8. Vgl. § 236 Wertherlitteratur. — 2) Gedichte. Altona 1782. 5 Bl., 200 S. und 3 Bl. 8. Enth. Epigrammen. Erstes, Zweytes, Drittes Buch; Erzählungen und andre Gedichte; Fragmente.

Herausgeber waren Voß und der Bruder **Philipp Gabriel Hensler,** von dem die mit * bezeichneten Gedichte S. 109 und 147—172 herrühren. Dieser war zu Oldenswort im Eyderstedtschen am 11. Decbr. 1733 geboren, studierte 1753—56 in Göttingen Theologie, später Medicin, 1763 Physikus zu Segeberg, 1769 zu Altona, 1775 Archiater, 1789 Prof. zu Kiel, wo er am 31. Decbr. 1805 starb. Von ihm: Poetischer Versuch vom Gefühle. London [Göttingen] 1758. 4.

4. **Johann Westermann,** geb. zu Geismar 1742, Rektor zu Leer, † als Kandidat des Predigeramtes zu Bremen 1784. — Allerneueste Sonetten. Bremen 1765 bis 80. 18 Stücke. 8. Vgl. Blankenburgs Sulzer 4, 355. Alm. d. deutsch. Mus. 1774, 75.

5. **Johann Joachim Eschenburg,** geb. zu Hamburg am 7. Decbr. 1743, studierte in Leipzig und Göttingen Theologie und Philosophie, 1768 Hofmeister am Carolinum zu Braunschweig, 1773 Professor, 1786 Hofrat, † als Mitdirektor des Carolinums am 29. Febr. 1820. — Meusel, gel. T. 1796. 2. 239—244. — Jördens 6, 768—798. — Schröder 2, 204.

Briefe: J. Leyser, Campe 2, 233—36; an Schütz 2, 82—88.

1) Theodorus an seinen Vater Clemens. Eine Heroide. Leipzig 1765. 4. Vgl. § 225, 14. 2). — 2) Lucas und Hannchen. Eine Operette. Braunschweig 1768. 8. Wieder abgedr. in den Hamburg. Unterhaltungen Bd. 4 St. 4 S. 827—869. Vergl. Allg. dtsch. Bibl. Bd. 11 St. 2 S. 5 f. Nach Marmontels Erzählung Annette et Lubin und deren Bearbeitung von Mme. Favart.

3) Browns Betrachtungen über die Poesie und Musik, nach ihrem Ursprunge, ihrer Vereinigung, Gewalt, Wachsthum, Trennung und Verderbniß. Aus dem Englischen übers., mit Anmerkungen und zween Anhängen begleitet. Leipzig 1769. 8. Alm. d. deutsch. Mus. 1770, 52. — 4) Comala. Ein dramatisches Gedicht. (Ein Prolog). Braunschweig 1769. 8. Wieder abgedruckt im Alm. d. deutsch. Musen 1770, 194—204. — 5) Daniel Webb's Betrachtungen über die Verwandtschaft der Poesie und Musik, nebst einem Auszuge aus eben dieses Verf. Anmerkungen über die

Schönheiten der Poesie. Aus dem Engl. übers. Leipzig 1771. 8. — 6) Versuch über Shakespears Genie und Schriften in Vergleichung mit den dramatischen Dichtern der Griechen und Franzosen. Aus dem Engl. übers. und mit einem doppelten Anhange begleitet. Leipzig 1771. 8. Vgl. Goethes Brief (Nr. 81) an Herder (Weim. Ausg. Bd. 2, S. 3 f.). — 7) Horazens Episteln an die Pisonen und an den Augustus. Aus dem Engl. des R. Hurd übers. und mit eigenen Anm. begleitet. Leipzig 1772. 8. Vergl. § 229. C. 23) am Ende. — 8) Der Deserteur. Eine Operetto. Aus dem Franz. des Sedaine. Mannheim 1772. 8. — 9) Die Wahl des Herkules. Ein dramatisches Gedicht. Braunschweig 1773. 8. — 10) William Shakespear's Schauspiele. Neue Ausgabe. Zürich 1775—1777. XII. 8. Ein 13. Band erschien 1782 und enthielt sieben dem Shakespeare beigelegte Stücke. Vergl. § 223 Wielands Shakespeareübersetzung und dazu Lessing, Dramaturgie, St. 15. — Nachdruck: Wilhelm Shakespears Schauspiele von Joh. Joach. Eschenburg. Neue verb. Aufl. Mannheim 1780 f. XXIV. 8. [von Gabriel Eckert, Prof. in Mannheim, veranstaltet]. — Neue Überarbeitung: W. Shakespeares Schauspiele. Neue ganz umgearb. Ausg. Zürich 1798 bis 1806. XII. 8.

11) Robert und Kalliste, oder Triumph der Treue. Eine Operette in 3 A. Breslau u. Lpz. 1776. 8.; Berlin u. Bresl. 1778. 8. [Ohne Eschenb.'s. Wissen gedr.]. — 12) Zaire, Trsp. von Voltaire. Neue Uebers. in Iamben. Leipzig 1776. 8. — 13) Brittisches Museum für die Deutschen. Leipzig 1777—80. VI. 8. Fortsetzung u. d. T.: Annalen der Brittischen Litt. vom J. 1780. Leipzig 1781. 8. — 14) Das gute Mädchen. Operette in 3 Aufz. Nach d. Ital. Leipzig 1778. 8. — 15) Ueber W. Shakespeare. Zürich 1787. 8.; Titelaufl.: 1806. 8. — 16) Des Herrn von Meilhan vermischte Werke. Aus d. Frz. Hamburg 1795. II. 8. — 17) Denkmäler altdeutscher Dichtkunst. Bremen 1799. 8. — 18) Eschenb. gab heraus: Der Primaner. 1. Stück vom 2. Januar — 13. Stück vom 3. April 1762. Wiederabgedruckt in J. E. Ehrlichs Denkmälern philosophischer Schüler. Hamburg 1762. [Stück 1 ist von Eschenburg, Stück 2 von Giesoke u. s. w.]. — 19) Unterhaltungen. 1.—4. Band. Hamburg 1766—67. 8. — Vgl. § 202, 9.; § 204, 2. 41); § 221. D. 87) und 107); § 225, 14. 14).

6. **Friedrich August Clemens Werthes**, geb. zu Buttenhausen in Württemberg am 12. Oktbr. 1748; machte Reisen; begleitete zwei junge Grafen Lippe Alverdissen nach Göttingen, wo er mit den Dichtern in Verbindung kam; später Prof. der ital. Litteratur in Stuttgart, 1784 Prof. in Pest bis 1794; dann leitete er das Regierungsblatt in Stuttgart und starb dort als Hofrat am 5. Decbr. 1817.

1) Hirtenlieder, von F. A. C. W. und der verklagte Amor ein Fragment von dem Verfasser der Musarion. Leipzig 1772. 8. Vgl. § 223, 47) und Alm. d. d. Mus. 1773, 82 f. — 2) Lieder eines Mädchens beim Singen und Clavier. Münster 1774. 8. — 3) Ueber den Atys des Katull. Münster 1774. 8. — 4) Orpheus, ein Singspiel. Zürich 1775. Vgl. Schwäb. Magazin 1775 S. 665 f. 1776 S. 615. — 5) Rudolf von Hapsburg Originalschauspiel in fünf Akten 1775. Am 16. April 1785 Hofburgtheater. — 6) Begebenheiten Eduard Bomstons in Italien. Ein Roman in Briefen. Altenburg 1782. 8.; Nachdr. Carlsruhe 1783. 8. — 7) Deukalion 1777. — 8) Hermione. — 9) Die Klause.

10) Niklas Zrini oder die Belagerung von Sigeth, Ein historisches Trauerspiel in drey Aufzügen. Wien 1790. 85 S. 8. (von Th. Körner benutzt); vgl. Reinhard Kade: Grenzboten I 1889 S. 177 f. — 11) Conradin von Schwaben. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. Tübingen 1800. 8. — Außerdem Übersetzungen aus dem Italien. des Gozzi und aus dem Französ., z. B. Margaritha, der Königin von Navarra, romantische Erzählungen, eine freye Uebersetzung des Heptameron (von W. und Johannes Ith.). Bern 1791. 8.; 1791—96. II. 8.

7. **Johann Friedrich Schuch**, geb. zu Horsbach im Zweibrückischen 1744; Prediger zu Saarbrücken; † 1796. — Die Gütigkeit Gottes. Lehrgedicht. Frankfurt 1773. 8.

8. **Heinrich Christian Kretsch**, geb. zu Gera 1725, † als Gothaischer Rat 1781. — Gedichte von ihm in Schmids Anthologie. § 231, 49.

9. **Johann Bürkli**, geb. zu Zürich am 26. Oktbr. 1745, war 1773—80 Beisitzer am Züricher Stadtgerichte, 1798 Mitglied des kleinen Rates, † am 2. Sept. 1804.

1) Amors Reisen. Bern 1773. 8. — 2) Schweitzerische Blumenlese. 1780 f. Vgl. § 231, 13. — 3) Meine Phantasien und Rhapsodien. Zürich 1785. 8. — 4) Tropheen des schönen Geschlechts. Tübingen 1791. 8. — 5) Gedichte über die

Schweiz und die Schweizer. Bern 1798. II. 8. — 6) Auserlesene Gedichte. Bern 1800. 8. — 7) Sämmtliche Gedichte. Bern 1802. 8.

10. **Johann Christoph Rasche.** — 1) Oden. Frankfurt am Mayn 1758. 8. — 2) Kleinigkeiten. Helmstädt und Magdeburg 1768. 8.

11. **J W Schreiber**, Kaufmann. — Kleine vermischte Gedichte und Briefe. Lemgo 1773. 8. Alm. d. d. Mus. 1774, 30 f.

12. Gedichte zweyer Freunde (**Rodischneg** und **Richter**). Wien 1775. 8.

13. **Karl Gottlieb Bock**, geb. zu Friedland am 24. Mai 1746, Kammersekretär zu Marienwerder.

Gedichte eines Preußen. Danzig 1775. 8.

14. **Wilhelm Friedrich Hermann Reinwald**, geb. am 11. August 1737 zu Wasungen; war Kanzellist, später Bibliothekar und Hofrat in Meiningen, verheiratete sich am 22. Juni 1782 auf der Solitüde bei Stuttgart mit Schillers ältester Schwester Christophine (geb. am 4. Septbr. 1757 zu Marbach, † am 31. August 1847 in Meiningen) und starb am 6. Februar 1815 in Meiningen.

1) Poetische Briefe und kleine Gedichte. Meiningen bey Hartmann 1770. 8. Alm. d. d. Mus. 1771, 137. — 2) Poetische Launen, Erzählungen, Briefe und Miscellaneen. Frankfurt und Leipzig 1776. 8.; 1793. 8. — 3) Gab das neue Coburg-Meiningische Gesangbuch 1794. 8. mit Pfranger heraus. Darin Nr. 519 „Mehr als für die reichste Habe" und Nr. 557 „O daß ichs oft und tief empfände" von ihm.

15. Gedichte von **Fabri** (Arzt) dem jüngeren. Breslau 1780. 8. (Oden, Kriegslieder, Fabeln, Romanzen, Epigramme). Alm. d. d. Mus. 1781, 53.

16. Hessische Kadettenlieder. Kassel 1780. 8. Vgl. § 226, 9. 10). Alm. d. d. Mus. 1781, 111.

Am Hofe der Herzogin Amalia zu Weimar leitete Graf Goertz die Erziehung der Prinzen Karl August und Konstantin. Für die Ausbildung waren Knebel und Wieland thätig. Neben ihnen, in anziehenden oder abstoßenden Verhältnissen und mehr oder minder dem Hofe verbunden wirkten Musäus, Bertuch, Einsiedel, Seckendorff. An den benachbarten kleinen Höfen lebten Göchhausen, Reichard, Gotter und andere. Wenn alle diese (außer Wieland) auch keine an sich bedeutenden und bleibenden Werke schufen, so verliehen sie doch dem Weimarischen Leben, und dem Hofleben besonders, das Gepräge geistiger Aufgewecktheit und hohe Empfänglichkeit. Eine glückliche Fügung führte Goethen in diesen Kreis strebsamer Menschen, und mit Goethe und Herder trat Weimar vor allen Höfen und Bildungsstätten der Zeit glänzend hervor.

Freiherr v. Beaulieu-Marconnay, Anna Amalia, Karl August und der Minister von Fritsch. Weimar 1874. — Johann Karl August Musäus § 224, 45. — Ernst August Anton von Göchhausen § 224, 48. — Friedrich Wilhelm Gotter § 226, 20. Vgl. § 233 f.

17. Johann Eustach Graf von Goertz, geb. zu Schlitz am 5. April 1737, trat 1756 als Kammerjunker und Regierungsrat in Gothaische Dienste, 1762 Erzieher des Weimarischen Erbprinzen; 1778 in Diensten Preußens im Bayerischen Erbfolgekriege thätig; Gesandter in St. Petersburg, dann im Haag, später in Regensburg; † am 7. Aug. 1821. — Allg. D. Biogr. 1879. 9, 393—395 (Bailleu). — Historische und politische Denkwürdigkeiten, aus den hinterlassenen Papieren. Stuttgart 1827 bis 1828. II. 8.

18. **Karl Ludwig von Knebel**, geb. auf dem Schlosse zu Wallerstein im Öttingenschen am 30. Novbr. 1744, hörte 1764 juristische Vorlesungen in Halle, diente 1765—1773 im preußischen Heere (Potsdam); lebte währenddem vorzugsweise belletristischen Neigungen; Erzieher des Prinzen Konstantin in Weimar; lebte später in Ilmenau und starb in Jena am 23. Februar 1834.

Briefe von Schillers Gattin an einen vertrauten Freund. Hg. von Heinrich Düntzer 1856. — Aus Karl Ludw. v. Knebels Briefwechsel mit seiner Schwester

Henriette [1773—1813]. Hg. von H. Düntzer. Jena 1858. 8. — Zur deutschen Literatur und Geschichte. Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlaß. Hg. von H. Düntzer. Nürnberg 1858. II. 8. — Einzelne Briefe: Jena 1820 Mai 10 in der Abendzeitung 1834. Lit. Notizenbl. Nr. 34 und an Schütz 1, 364 f.

Ersch u. Gruber 37, 286 f. (M. Koch). — Allg. D. Biogr. 1882. 16, 275 bis 278 (Jakob Minor).

1) Properz Elegien, übersetzt. Leipzig 1798. 4. — 2) Hymnus an die Sonne: Morgenblatt 1809 Nr. 101 S. 404; dann in Nr. 4) S. 7. — 3) Hymnus an die Erde: Morgenbl. 1810 Nr. 271 S. 1081 f.; dann in Nr. 4) S. 13. — 4) Sammlung kleiner Gedichte. Leipzig 1815. 4. — 5) Lucrez Schauergemälde der Kriegspest in Attika, übers. Züllichau 1816. 8. — 6) Uebersetzung des Lucrez. Leipzig 1821. 4.; zweite Aufl. 1831. — 7) Jahresblüthen von und für Knebel. Gedruckt als Mscpt. für Freunde und Freundinnen zur Feyer des 30. Novembers 1825. Weimar o. J. 11 Bl. 4. — 8) Lebensblüthen. Erstes Heft. Jena 1826. 36 S. 12. — 9) Hymnus, zum Schlusse der Jahreszeiten, von Thomson. o. O. u. J. 8 S. 4. — 10) Saul. Trauersp. in 5 Akten nach Alfieri. Ilmenau 1829. 8. — 11) Literarischer Nachlaß und Briefwechsel. Hg. von K. A. Varnhagen von Ense und Th. Mundt. Leipzig 1835. III. 8.; 1840. III. 8. Vgl. Herder (Hempel) 14, 195. Vgl. Goethes Briefwechsel § 233 f. Schillers Briefwechsel § 248 f. — 12) Denkschrift über die deutsche Literatur: Goethe-Jahrbuch 10, 117—138.

19. **Karl August Böttiger**, geb. zu Reichenbach im Vogtlande am 8. Juni 1760; in Schulpforta unterrichtet; studierte 1778 bis 81 in Leipzig Theologie. Nachdem er einige Jahre als Hofmeister in verschiedenen Häusern thätig gewesen war, Rektor in Guben, 1790 Rektor des Gymnasiums zu Bautzen. Im Oktbr. 1791 Direktor des Gymn. zu Weimar. Durch seine Kenntnis der Altertümer, der Metrik und der griechischen Litteratur Goethe und Schiller dienlich, hauptsächlich im Balladenjahre. Bald wendete er sich dem Studium der Archäologie zu und wurde journalistisch lebhaft thätig. 1806 Studiendirektor der Pagerie in Dresden, später Oberaufseher der Antikenmuseen; † am 17. November 1835.

Karl Wilhelm Böttiger, Karl August Böttiger. Eine biogr. Skizze. Leipzig 1837. — Literar. Zustände und Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl August B.'s hdschriftl. Nachl. hg. Leipzig 1838. II. — Allg. D. Biogr. 1876. 3, 205—207 (Urlichs).

Ausgebreiteter Briefwechsel. Drei Briefe an Knebel: Zur deutschen Lit. u. Gesch. Hg. von H. Düntzer. Nürnberg 1858. 8. — Goethe's Briefe, hg. von Fr. Strehlke. Berlin 1882. I. S. 80f. — Rob. Boxberger, Über Schillerbriefe in Westermanns Monatsheften 1890. März. — Herm. Uhde, Schröder an K. A. Böttiger: Raumers Histor. Taschenbuch. Fünfte Folge. 1875. V, 245—320. — § 229. A. 1. f) und g).

Sabina oder Morgenszenen im Putzzimmer einer reichen Römerin. Leipzig 1803. 8.; Neue verb. und verm. Aufl. Leipzig 1806. II. 8.

Meistens Gelegenheitsgedichte. Trinksprüche (5 Sonette): Abendzeitung 1826 Nr. 259. — An Ebert ebenda Nr. 281. — Geburtstagsgedichte: Abendztg. 1827 Nr. 24. — An Niemeyer u. a. ebenda Nr. 93. 101. 9. 184. 257. Abendzeitg. 1828 Nr. 15 101. 149. Trinksprüche (3 Sonette) ebenda Nr. 192. — Trinksprüche. Als Mscr. für meine Freunde und Badegenossen in Marienbad im Sommer 1828. 16 S. 8. — Trinkspruch beim Abschiedsmahl am 7. Juli 1835 bei Sr. Exc. dem Staatsmin. Dr. Müller. — S. § 224, 30. 14) und 225, 33. 7).

20. **Karl Siegmund Freiherr von Seckendorff**, geb. zu Erlangen am 26. Novbr. 1744, studierte dort die Rechte, stand in österreichischen Militärdiensten 1760—1763, dann in sardinischen, 1775 Kammerherr in Weimar, 1784 preuß. bevollmächtigter Minister beim fränkischen Kreise, † in Ansbach am 26. April 1785.

Fikenscher 8, 210. — Meusel 13, 4. — Baader 1, 2, 228f.

1) Volks- und andere Lieder, mit Begleitung des Fortepiano. In Musik gesetzt von Siegmund Freyherrn von Seckendorff. Weimar, bey Karl Ludolf Hoffmann 1779 bis 82. II Hefte q. 4. Dritte Sammlung. Dessau 1782 q. 4. — 2) Superba. Eine Oper. Weimar 1779. — 3) Fragment aus der Geschichte von Granada: Bertuchs Magazin 1780. 1, 275—318. — 4) Die Lusiade, aus dem Portugies. des Louis de Camoens. Erster Gesang, mit Anm.: Bertuchs Magazin 1781. 2, 247—412. — 5) Kalliste. Trauerspiel in 5 Aufz. Dessau 1782. 8. vgl. § 200, 58. 9).; Neue Ausg.

Leipzig 1794. 8. — 6) Romanze: Der Teutsche Merkur 1783. 2, 185—213. — 7) Das Rad des Schicksals, oder die Geschichte des Tschoangsi. Dessau 1783. II. 8.

21. **Friedrich Justin Bertuch**, geb. zu Weimar am 30. Septbr. 1747, studierte in Jena 1765—69 Theologie, dann Rechte, 1769 Erzieher der Söhne des Freiherrn Bachoff von Echt (§ 204, 3), durch den er auf die spanische Litteratur hingeführt wurde, 1775 Kabinettssekretär in Weimar, 1776 Rat, 1785 Legationsrat, gründete das Landesindustriecomptoir und das geographische Institut, trat 1796 ins Privatleben zurück und starb am 3. April 1822. Mehr durch seine Zeitschriften und Übersetzungen als durch seine Dichtungen wirksam.

Lit. Zustände (Böttiger) 1, 264—283. — Zeitgenossen 5, 3, XIX.

Briefe: an Knebel: Zur deutschen Lit. u. Gesch. Hg. von Düntzer. Nürnberg 1858; an Weiße: Archiv f. Litt.-Gesch. 1880. 9, 484—87; an Gleim: Grenzboten 1881 1. Qu. S. 437—9. 440—445. 472—484. — Goethe's Briefwechsel, hg. von Fr. Strehlke. Berlin 1882. I, 55—58. II, 488.

1) Copien für meine Freunde. Altenburg 1770. 8. (Nach Moschos, Bion; Romanzen; prosaische Gedichte u. s. w.). Alm. d. d. Mus. 1771, 77f. — 2) Das Mährchen von Bilboquet. Vgl. § 225, 16. — 3) Heinrich und Emma. Nachbildung von dem Nußbraunen Mädchen von Prior. 1771. — 4) Wiegenliederchen. Altenburg 1772. 38 S. 8. Alm. d. deutsch. Mus. 1774, 72. — 5) Ines de Castro. Ein Trauerspiel aus dem Französ. des de la Motte. Leipzig 1773. 8. — 6) Geschichte des berühmten Predigers Bruder Gerundio von Campazas, sonst Gerundio Zotes, aus dem Englischen [Spanischen]. Leipzig 1773 II. 8.; wiederh. Leipzig 1777. II. 8. Vgl. § 224, 34. t). — 7) Ueber die dramatische Dichtkunst vom Herrn Marmontel, a. d. Franz. Leipzig 1774. 8. Alm. d. d. M. 1775, 87.

8) Das große Loos, eine komische Oper in 2 Aufz. Weimar 1774. 8. (Freie Bearbeitung des Cocq de village von Favart). — 9) Der Sprödenspiegel oder Theobald und Laurette. Erster — Dritter Sang: Ttsch. Merkur 1774. Bd. 7. St. 1 (Juli) und 3 (Septbr.). — 10) Elfriede. Trauerspiel in drey Aufzügen. Zum erstenmale aufgeführt auf dem Hoftheater zu Weimar am 4. Septbr. 1773. Weimar, bey Hofmann 1775. 6 Bog. 8.; wiederh. 1780. 8. Auch § 215, I. 1, 102). Allg. D. Bibl. 1778. 33, 533f. — 11) Polyxena. Monodrama (Musik von Schweizer). Leipzig 1775. 8.

12) Leben und Thaten des weisen Junkers Don Quixote von la Mancha. Aus der Urschrift des Cervantes, nebst der Fortsetzung des Avellaneda. Leipzig 1775 bis 1776.; wiederh. 1780—81. VI. 8. — 13) Proben aus Hans Sachsens Werken. Weimar 1778. 4. — 14) Magazin der spanischen und portugiesischen Literatur. Dessau 1780—83. III. 8. — 15) Gedichte im T. Merkur 1774. 2, 3f. S. 3 Hymne; S. 5 an Fanny; S. 7 Nänie; 1774. 3, S. 138 An eine Quelle; S. 140 Daphnis an den Schlaf. — S. § 224, 45. 7).

22. **Friedrich Hildebrand von Einsiedel**, geb. zu Lumpzig bei Altenburg am 30. April 1750, wegen seiner lustigen Jugendstreiche in aller Munde, 1776 Kammerherr der Herzogin Amalia; Hofrat; 1803 Geh. Rat und Oberhofmeister; † am 9. April 1828 in Jena als Appellationsgerichts-Präsident.

Wachsmuth, Weimars Musenhof S. 20f. — Diezmann, Die lustige Zeit in Weimar. — Allg. D. Biographie 1877. 5, 761 (Jos. Kürschner). — Goethe's Briefwechsel, hg. von Fr. Strehlke. Berlin 1882. I. 168f. — Zsch. f. vgl. Lit.-Gesch. 1, 99—117 (O. Francke).

1) Ceres. Ein Vorspiel. Weimar 1774. 8 — 2) Die eifersüchtige Mutter. Lustspiel aus dem Französ. Weimar 1774. 8. — 3) Neueste vermischte Schriften. Dessau 1783—84. II. 8. — 4) Grundlinien zu einer Theorie der Schauspielkunst. Leipzig 1797. 8. — 5) Die Brüder. Lustspiel (nach Terenz). Leipzig 1802. 8.

23. **Heinrich August Ottokar Reichard**, geb. zu Gotha am 3. März 1751; studierte 1767—71 in Göttingen, Leipzig und Jena Rechte; Intendant des Hoftheaters in Gotha und Privatbibliothekar des Herzogs; 1785 Rat, 1799 Kriegskommissionsrat, Kriegsdirektor; † am 17. Oktbr. 1828 in seiner Vaterstadt.

H. A. O. Reichard (1751—1828). Seine Selbstbiographie überarbeitet und hg. von Hermann Uhde. Stuttgart 1877. 553 S. 8. — Allg. D. Biogr. 1888. 27, 625—628.

1) Amor vor Gerichte, eine Nouvelle aus den Götter-Annalen. o. O. 1772. 8. — 2) Nonnen-Lieder, (4) mit Melodien. Jena 1772. 16 Bl. 8. — 3) Launen an meinen

Arzt, als er mir die Diaet empfahl. Jena 1772. 8. — 4) Geschichte meiner Reise nach Pirmont. o. O. (Leipzig?) 1773. 8.

5) Kleinere Poesien von Mir; allen Geistern der Liebe, Freundschaft und Freude heilig. o. O. 1773. 8. — 6) Der Hügel bey Kindleben, ein Gesang, nebst einem Liede unter der dasigen Linde gesungen durch Herrn**. Gotha 1773. 4. (§ 211, 28). — 7) Launen und Einfälle. Gotha 1773. 8. — 8) Meine Philosophie. Aus dem Franz. des Herrn Dorat. o. O. 1773. 8. — 9) Pot-pourri nach dem Recept im Leipziger Musenalmanach gesammlet. Gotha 1773. 8.

10) Nachlese zu den Devisen für Deutschlands Gelehrte. o. O. 1773. 4 Bog. 8. (Vgl. § 212, 51. 6). — 11) Schreiben über ein Dessert. Ein Pendant zu den Devisen für Deutschlands Gelehrte. Mit Anmerkungen von einem Dritten herausgegeben. o. O. 1773. 1 Bog. 8. (Vgl. Uhde, Reichard S. 90. Von Meusel und in Maltzahns Bücherschatz fälschlich L. A. Unzer zugeschrieben). — 12) Die Promenade in den großen Garten. Gotha 1774. 8. (§ 211, 28). — 13) An Herrn Kanzeley-Direktor Goeckingk, auf die Nachricht von seiner Vermählung. o. O. 1775. $^1/_2$ Bog. 8.

14) Die Ungetreuen. Ein Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Franz. des Barthe. Berlin 1779. 8. (vorher Olla Potrida 1778. IV, 206 f.). — 15) Nacht und Ohngefähr. Ein Lustspiel in einem Act (nach Albergattis La notte). Berlin 1779. 8. (zuerst Olla Potrida 1779. I, 13 f.). — 16) Sittliche und natürliche Geschichte von Tunkin. Leipzig 1779. 8. — 17) Theater der Ausländer. Verdeutschungen. Gotha 1779—81. III. 8. — 18) Blauauge, ein Mährchen aus Morgenland. Leipzig 1780. 8. — 19) Gedichte von Reichard. Gotha, gedruckt als Abschrift, und auf Kosten des Verfassers. 1783. 8. (50 Exemplare).

Reichard gab heraus: 20) Theaterkalender. Gotha 1775—1800. — 21) Theaterjournal. Gotha 1777—1784. 22 St. — 22) Olla Potrida. Berlin 1778—1797. 8. — 23) Bibliothek der Romane. Berlin, Himburg 1778—1781. I.-VII. 8. Riga 1782 bis 1794. VIII.—XXI. 8.

Fünftes Kapitel.

Durch Klopstock, Lessing und Wieland war eine **Gärung** in die Jugend gebracht worden, die bald nach dem einen, bald nach dem anderen Extreme drängte, weil sie noch einer entschiedenen Lenkung entbehrte. Die geniale Dichternatur Klopstocks, der rastlose und rücksichtslose Forschergeist Lessings, die französisch-griechische Genußphilosophie Wielands riefen Wetteifer und Nachahmung hervor. Den entscheidenden Ausschlag gab Herder, der vom Nordosten die Anschauungen Hamanns nach Deutschland trug und durch den weiter verfolgten Gedanken Hamanns, daß Poesie die Muttersprache des menschlichen Geschlechtes sei, und durch dessen Anwendung auf Ossian, Shakespeare und das Volkslied, namentlich durch seinen Aufsatz über Shakespeare neben die Muster des Altertumes andere, kräftiger ergreifende und anscheinend leichter erreichbare stellte. Die Jugend, Goethe voran, folgte den gewiesenen Pfaden und brach mit einer Art von begeisterter Wildheit die Schranken, die bis dahin beengt hatten, erhob zugleich aber auch Forderungen an sich und andere auf das, was noch kein Mensch geleistet hatte. Mit Vorliebe wurde das Schauspiel bearbeitet: je regelloser, desto genialer, je mehr in den Wunden der Zeit wühlend, desto kräftiger deuchte sich dies Geschlecht, das dem wilden Treiben, dem es in der Dichtung huldigte, zum Teil auch im Leben nachgab und mannigfach daran scheiterte. — In Riga und Königsberg waltete der Berens-Hippel-Hamannsche Kreis, dem auch Kant, doch in andere Richtungen vertieft und erst später wirksam, nahe stand. Von da gingen

Herder und Lenz aus. In Nordalbingien waren noch die Cramer und Gerstenberg thätig und für Erweckung Shakespeares und der skandinavischen Poesie bemüht. Am Oberrhein hatte sich in Straßburg eine Genossenschaft um den jungen Goethe gesammelt, die zum Teil mit ihm in das Rhein-Mainland zog und in Wetzlar, Frankfurt, Darmstadt und Düsseldorf sich schon sehr wirksam erwies, ehe noch bedeutende Werke von ihnen gedruckt waren. Angezogen und abgestoßen von diesen Gesellschaften fühlten sich Jung-Stilling, der da meinte, wenn er würfle, müsse Gott ihm die Steine setzen, und Friedr. Heinr. Jacobi, dessen besten Empfindungen, den einsamen, verstoßenen, durch Goethe unüberwindliche Gewißheit gegeben wurde. In Göttingen schlossen jugendliche Lyriker, wie sie in schöner Begeisterung glaubten, den Bund fürs Leben, für Freiheit und Vaterland, glühend im Bardenhaß gegen die Weichlinge und Sittenverderber. Zwischen diesen Kreisen bewegten sich die Zöglinge der Grazien aus Gleims Schule, wie Joh. Georg Jacobi und Friedr. Wilh. Aug. Schmidt, oder der den Meister Wieland überbietende Schüler Heinse, der die Erfurter Lebensphilosophie zur Kunsthöhe zu heben suchte, die in Bahrdts Leben und Treiben zur tierischen Gemeinheit niedergezogen wurde. Eine Reihe von Romanschriftstellern verfolgte die Anschauungen der genialen Kraftmenschen, halb spottend, halb bestätigend durch Lebensschichten, die sich der Lyrik und dem Schauspiel versagten. Aber in der Litteratur, so weit sie ihre Wurzeln auch ausbreitete, war die Zeit nicht vollständig umspannt. Um die Gärung nach ihrem ganzen Umfange zu erkennen, müßte das Unwesen der Philanthropine, die Wirksamkeit Basedows und Lavaters, die nach zwei Seiten auseinanderlief, die trügerische Schwindesucht der Magier Cagliostro, Saint Germain, Kaufmann, müßten die Gaßner und Mesmer, die Illuminaten und Jesuiten, ja die inneren Geschichten der Höfe mit ihrem Günstlings- und Favoritenwesen, ihren abenteurenden Projektenmachern und Seelenverkäufereien herangezogen und der elende Zustand des sinkenden Reiches geschildert werden. Auf dem Hintergrunde einer solchen Darstellung würden die beiden großen Menschen, die aus dieser Zeit sich herausbildeten und ihr Volk mit sich emporhoben, in das volle und wahre Licht treten.

§ 228.

1. **Johann Christoph Berens**, geb. zu Riga am 7. Oktober 1730, studierte 1749 bis 53 in Göttingen Rechte, bereiste einen Teil Deutschlands, die Niederlande und Frankreich, ließ sich 1754 in Riga nieder, wurde einige Jahre später mit Aufträgen in Angelegenheiten der Stadt nach St. Petersburg gesandt; 1766 Sekretär in der Kanzlei des Rates zu Riga; 1771 Rats- und Wettherr, zuletzt Oberwettherr (Präsident des Handelsgerichts); 1786 zog er sich zurück und starb am 19. November 1792.

Er stand mit den bedeutenderen Männern des deutschen Nordostens in freundschaftlichen Verbindungen und sammelte alle strebsamen Kräfte zu gegenseitiger Anregung in seinem gastfreien Hause. Hamann gab er die Mittel zur Reise nach England, die beiden Lindner (Johann Gotthelf s. § 219, 2) standen ihm nahe; Hippel war oft bei ihm; Herder und Kant blieben in fortdauerndem Verkehre mit ihm. Er selbst war in anspruchsloser Weise Schriftsteller; seine tüchtige Natur wurzelte in dem Gemeinwesen seiner Vaterstadt und war, ohne Beschränktheit, mit der kleinen Welt in der Nähe befriedigt.

Jegór von Sievers, Deutsche Dichter in Rußland. Berlin 1855. S. 64 f. — Recke-Napiersky 1, 108 f. — Allg. Deutsche Biogr. 1875. 2, 359 f. (Berckholz).

Bonhommien, geschrieben bey Eröffnung der neuerbauten Rigischen Stadtbibliothek. Mietau 1792. 8. (Vergl. Herder, Briefe zur Beförderung der Humanität. 1795. 6. Sammlung, 138—199 = Hempel 13, 340—358 = Suphan 17, 391—414).

1b. Gottlob Immanuel Lindner, geb. zu Königsberg 1734, Bruder des Joh. Gotthelf, † 1808.

Immanuel Kant § 247.

2. **Johann Georg Hamann**, geb. zu Königsberg in Ostpreußen am 27. Aug. 1730, planlos unterrichtet, bezog 1746 die Universität, um Theologie zu studieren; opferte die Brotwissenschaften seiner Neigung zur Litteratur, ging zur Jurisprudenz über, ohne sie mit Ernst zu treiben. 1751 wurde er Hauslehrer bei dem Baron von Budberg bei Riga, gab die Stellung aber schon vor Jahresfrist auf. Bei Freunden in Riga blieb er bis 1753, nahm dann eine Hofmeisterstelle beim General von Witten in Grünhof bei Mitau an, wandte sich 1755 wieder nach Riga, suchte sich mit Hilfe befreundeter Kaufleute in den Handelswissenschaften heimisch zu machen, kehrte wieder nach Grünhof zurück, verließ es indes schon wieder im J. 1756. Mit Unterstützung von Berens in Riga trat er eine Reise an, lernte unterwegs die Berliner Gelehrten kennen und ging über Niedersachsen und Holland nach England. Hier kam mitten in der Unbefriedigung über ein verfehltes Leben und über die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen bibelgläubige Frömmigkeit über ihn, die ihm, wenn auch nicht Ruhe und Frieden, doch mehr Ruhe und Frieden gab, als er bis dahin gehabt und verdient hatte. 1758 kehrte er nach Riga zurück, unterrichtete die Kinder seines Handelshauses, ging 1759 wieder nach Königsberg, studierte Litteratur und orientalische Sprachen und entschloß sich, in Hoffnung auf spätere Versorgung, 1763 zur Übernahme einer unbesoldeten Schreiberstelle erst beim Magistrat, dann bei der Kriegs- und Domänenkammer in Königsberg. Auch diese Beschäftigung gab er 1764 wieder auf, machte eine vergebliche Reise zu Fr. Karl von Moser nach Frankfurt, 1764 wenige Monate Redakteur der Königsberger Zeitung. 1765 nahm er die Stelle eines Reisegefährten beim Hofrat und Advokat Totien in Mitau an, den er nach Warschau begleitete, 1766 aber wieder verließ, weil er Erbschaftsangelegenheiten ordnen und für seinen blödsinnigen Bruder sorgen mußte. Jetzt wurde er Acciseschreiber in Königsberg, 1777 Packhofsverwalter, 1787 pensioniert. Er besuchte dann F. H. Jacobi in Düsseldorf und die Fürstin Gallitzin in Münster; am 21. Juni 1788 starb er im Hause seines Wohlthäters Franz Bucholtz in Münster.

Hamann trieb eine ungeordnete Lektüre, bei der ihm allerlei gute Gedanken kamen, die er aufzeichnete, aber auszuführen weder Gabe noch Willen hatte. Er flocht sie in kleine Aufsätze, deren Formlosigkeit sich erst dem aus- und unterlegenden Studium erschloß. Die reiche Fundgrube tiefer Intuition, für die seine Schriften selbst von Goethe ausgegeben wurden, waren sie eben nur für die, welche den größeren Reichtum mitbrachten und in der faßbaren Übereinstimmung einzelner Gedanken mit ihrer geordneten Gedankenwelt eine unfaßbare, sich nur in Orakelworten kundgebende Natur ahnten oder suchten. Nie hat ein Schriftsteller die tiefe Einsicht, daß das Große nur aus der thätigen Harmonie aller Kräfte hervorgehe, für seine eigenen Leistungen nutzbar zu machen weniger Gabe und Willen gehabt, als Hamann, dessen Bezeichnung als Magus im Norden (§ 219, 46. 4) I. S. 503 f.) passend, aber doppeldeutig und gerade der Doppeldeutigkeit wegen treffend ist.

a) Herder, Zur Litteratur und Kunst 1, 103 f. (Hempel 19, 78 f.). — b) Goethe, Dichtung und Wahrheit 3, 159 f. (Hempel 22, 63 f.). — c) Goldbecks Literar. Nachrichten von Preußen. Thl. 1. St. 47—49. S. 235 f. — d) Kütners Charaktere. S. 411—415. — e) Journal von und für Deutschland 1788. V, 12, 510. — f) Meusel 5, 108. — g) Jördens 6, 270—279. — h) Cramers Sibyllin. Bll. (Nr. 42) S. 1—70. — i) N. Leipz. Litt.-Ztg. 1806. St. 22. S. 343. — k) Leidenfrosts biogr. Handwörterb. 3, 14. — l) Recke-Napiersky 2, 170—175. — m) Raßmann, Lexic. pseudonym. Schriftsteller S. 52. 180. 192. — n) J. G. Hamanns Grabmahl in Münster: N. Pr. Prov. Bll. 1848. Bd. 5, S. 217—225. — o) Aufsätze die von Hamann herzurühren scheinen Aus der Zeitschrift Daphne (1750): N. Pr. Prov. Bll. 1850. Bd. 9, S. 86—91. — p) Biographische Erinnerungen an J. G. Hamann, den Magus in Norden (von Carl Carvacchi). Münster 1855. VI, 77 S. 8. — q) C. H. Gildemeister, Joh. Georg Hamann's, des Magus in Norden, Leben und Schriften. Gotha 1857—73. VI. 8. Der fünfte Band (1868) enth. Hamanns Briefwechsel mit Friedr. Heinr. Jacobi, der sechste (1873) Hamann-Studien. — r) H. v. Stein, Joh. Georg Hamann. Schwerin 1863. 24 S. 8. — s) Flashar (Prof. in Berlin), Lebensbild Ha-

manns in Ferd. Pipers evangel. Kalender 1864. 15, 204—219. — t) R. Rocholl, Joh. Georg Hamann. Hannover 1869. 42 S. 8. — u) Joh. Geo. Hamann. Ein Literaturbild des vorigen Jahrhunderts. Von A. Brömel (Aus der Luther. Kirchenzeitung). Berlin 1870. 52 S. 8. — v) Joh. G. Hamanns Schriften und Briefe in 4 Theilen. In leichterem Verständniß im Zusammenhange seines Lebens erläutert und hg. von Moritz Petri. Hannover 1872—74. IV. 8. — w) Julius Disselhoff, Wegweiser zu J. G. Hamann, dem Magus im Norden. Elberfeld 1871. 8. — x) Poel, J. G. Hamann, der Magus im Norden, sein Leben und Mittheilungen aus seinen Schriften. Hamburg 1874—76. II. 8. — y) Allg. D. Biogr. 1879. 10, 456 bis 468 (Delff).

Hegels Recension in den Berliner Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik 1828, S. 620 f. 859. 866 f.; wiederh. in Hegels Werken 17, S. 88—110. Dagegen Karl Rosenkranz (Vortrag von 1858), Neue Studien, Bd. 2. Leipz. 1875. S. 72 bis 101 und Gildemeisters Hamann-Studien, wo auch die Recension abgedruckt ist. — R. Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt. Berlin 1880. I, 54 f. — J. G. Hamann in seiner Bedeutung für die Sturm- und Drangperiode. Von Jacob Minor. Frankfurt a. M. 1881. 8. — Vergl. Archiv f. Litt.-Gesch. 11, 297—301.

Briefe: a) Journal f. Litt., Kunst, Luxus und Mode 1817. Nr. 7. — b) an Fr. H. Jacobi in dessen Werken, Bd. 1 und 4; vollständiger in Gildemeister, Hamann's Leben Bd. 5. — c) Morgensterns Dörptische Beiträge 1816. S. 91—94. — d) an Frd. Nicolai 22. Septbr. 1771 und 22. Decbr. 1776: Denkschriften und Briefe 1, 121 f. — e) Otto Hoffmann, Hamann-Briefe aus Nicolais Nachlaß: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1888. 1, 116—136. Vgl. Herders Briefe an Hamann. Im Originaltext hg. von O. Hoffmann. Berlin 1889.

Deutsches Museum, hg. von Friedrich Schlegel. Wien 1813. 3. Band. S. 33 bis 52: Der Philosoph Hamann. Vom Herausgeber. Nebst Hamanns frühester Schrift. Mitgetheilt von Friedrich Heinrich Jacobi (Biblische Betrachtungen eines Christen. London, den 19. März, am Palmsonntage 1758).

1) Dangeuil's Anmerkungen über die Vortheile und Nachtheile von Frankreich und Großbritannien in Ansehung des Handels und der übrigen Quellen von der Macht der Staaten; nebst einem Auszuge eines Werkes über die Wiederherstellung der Manufakturen und des Handels in Spanien. Mitau und Leipzig 1756. 8. — 2) Sokratische Denkwürdigkeiten für die lange Weile des Publicums zusammengetragen von einem Liebhaber der langen Weile. Mit einer doppelten Zuschrift an Niemand und an Zween. Amsterdam (Königsberg) 1759. 64 S. 8. Wimmelt von Druck- und Schreibfehlern. Vgl. Litteraturbriefe 6, 386 f. — 3) Versuch über eine akademische Frage. Von Christobulus. (Motto aus Horaz). Königsberg 1760. 4. Auch in den Königsb. wöchentl. Frag- und Anzeigungs-Nachrichten 1760. Nr. 24 bis 25 und in Nr. 11). — 4) Vermischte Anmerkungen über die Wortfügung in der französischen Sprache, zusammengeworfen, mit patriotischer Freyheit, von einem Hochwohlgelahrten Deutsch-Franzosen. Königsberg 1760. 4. Auch in den Königsb. Nachrichten 1760 Nr. 49—51 und in Nr. 11). — 5) Die Magi aus [dem] Morgenlande, zu Bethlehem. Königsberg 1760. 4. Auch in den Königsb. Nachrichten 1760 Nr. 52 und in Nr. 11). — 6) Klaggedicht, in Gestalt eines Sendschreibens über die Kirchenmusick; an ein geistreiches Frauenzimmer ausser Landes. Gedruckt auf Unkosten des Herausgebers, der sein Postscript, statt der Vorrede, bestens empfiehlt. o. O. u. J. 4. Auch in Nr. 11). — 7) Wolken. Ein Nachspiel Sokratischer Denkwürdigkeiten. Cum notis variorum in usum Delphini. Altona 1761. 8. — 8) Französisches Project einer nützlichen, bewährten und neuen Einpfropfung, oder Beylagen zum Magazin für alle; welches in den Königsb. wöchentlichen Frag- und Anz. Nachrichten einen treufleißigen Abdruck der auserlesensten Collectaneen und Stückgüter aus dem Ballast einer Privatbibliothek in sich hält. Zum allgemeinen Gebrauch jedes Lesers nach Standesgebühr und zur besonderen Nothdurft einiger Aerzte, Landwirthe und Naturkundiger, denen ihre Praxis nichts als Auszüge zu lesen erlaubt. Uebersetzt nach verjüngtem Maßstabe. Thorn 1761. 4. Auch in Nr. 11). — 9) Abaelardi Virbii Beylage zum zehnten Theile der Briefe die neueste Literatur betreffend. Gedruckt am 24sten des Herbstmonats 1761. 8. Auch in den Litteraturbriefen 12, 194—209 und in Nr. 11) S. 77 f. — 10) Essais à la mosaique (enthaltend 1. Lettre néologique et provinciale sur l'inoculation du bon sens. 2. Glose Philippique). o. O. (Mitau) 1762. 66 S. 8.

11) Kreuzzüge des Philologen. ΠΑΝ. o. O. 1762. 8 Bl., 252 S. und 2 Bl. Reg. 8. Enth. Nr. 3); 4); 5); 6); 8); f: Abaelardi Virbii Chimärische Einfälle über den zehnten Theil der Briefe die Neueste Litteratur betreffend. — g: Kleeblatt Hellenistischer Briefe. — h: Näschereyen; in die Dreßkammer eines Geistlichen in Oberland. — i: Aesthaetica. in. nuce. Eine Rhapsodie in Kabbalistischer Prose. — k: Lateinisches Exercitium . . . — l: Jugendliche Gelegenheitsgedichte: Glückwunsch eines Sohns am Geburtstage seines Vaters. 1749; Freundschaftlicher Gesang auf die Heimkunft des Herrn S. G. H. 1751; Auf den Zwey und Zwanzigsten des Christmonaths, 1751. — m: Denkmal [der Mutter]. Königsberg, den 16. des Heumonats. 1756. — n: Kleiner Versuch eines Registers über den einzigen Buchstaben P.

12) Schriftsteller und Kunstrichter; geschildert in Lebensgröße von einem Lehrer, der keine Lust hat, Kunstrichter und Schriftsteller zu werden, nebst einigen andern Einfällen für den Herrn Verleger, der von nichts wußte. Mitau 1762. 64 Bl. 8. — 13) Leser und Kunstrichter; nach perspectivischem Unebenmaße. Im ersten Viertel des Brachscheins. Mitau 1762. 8 Bl. 8. Vgl. Gerstenbergs Briefe über die Merkw. d. Litt. Schleswig 1766. S. 168. Brief 12. — 14) Fünf Hirtenbriefe das Schuldrama betreffend. o. O. (Königsberg) 1763. 32 S. 8. [An Lindner] S. 26 f. Zugabe zweener Liebesbriefe an einen Lehrer der Weltweisheit [Kant], der eine Physick für Kinder schreiben wollte. Geschrieben 1759. — 15) Hamburgische Nachricht; Göttingische Anzeige; Berlinische Beurtheilung der Kreuzzüge des Philologen. Mitau 1763. 8. — 16) Ferdinando Warners vollständige und deutliche Beschreibung der Gicht; aus dem Englischen übersetzt, mit einer Vorrede. Königsberg 1770. 8. — 17) Zwo Recensionen nebst einer Beylage, betreffend den Ursprung der Sprache. o. O. (Königsberg) 1772. 8. Bey Dodsley und Compagnie. — 18) Des Ritters von Rosencreuz letzte Willensmeynung über den göttlichen und menschlichen Ursprung der Sprache. 1772. 8. — 19) Beylage zun Denkwürdigkeiten des seligen Sokrates. Von einem Geistlichen in Schwaben. Zweite Auflage. Halle [in Schwaben] 1773. 28 S. 8. Auf der 2. Seite: IOVI. PLVVIO D. D. D. FRA. PLVTO. — 20) Selbstgespräch eines Autors Mit 45 Scholien. o. O. (Riga) 1773. 16 S. 4. Am Ende: Gedruckt in der Unterwelt mit D. Faustens eigener Hand und unter seinem Mantel. Antwort Nicolais darauf s. § 222, 14. 10b). — 21) Neue Apologie des Buchstaben h. Oder Ausserordentliche Betrachtungen über die Orthographie der Deutschen, von H. S. Schullehrer. Zweite verbesserte Ausgabe. Pisa (Frankfurt a. M.) 1773. 24 Bl. 8. Gegen Chrn. Tob. Damms Betrachtungen über die Religion. — 22) Lettre perdue d'un sauvage du nord à un financier de Po-kîm. o. O. (Riga) 1773. 4.

23) An die Hexe zu Kadmonbor. M. Tvllius Cicero pro M. Coelio. § XIV. Berlin (Frankfurt a. M.). Geschrieben in der jungen Fastnacht 1773. 11 S. 4. Gegen Friedrich Nicolais Sebaldus Nothanker. § 222, 14. 11). Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 78. — 24) Mancherley, und Etwas zur Bolingbroke-Hervey-Hunterschen Uebersetzung, von einem Recensenten trauriger Gestalt. Mitau 1774. 8 Bl. 8. — 25) Christiani Zacchæi Telonarchæ Prolegomena über die neueste Auslegung der ältesten Urkunde des menschlichen Geschlechts. In zweyen Antwortschreiben an Apollonium Philosophum. o. O. 1774. 6 Bl. 4. Über Herders Nr. 34). — 26) Le Kermes du Nord ou la Cochenille de Pologne. o. O. (Mitau) 1774. 4.; wiederholt 1775. 8. Die Handschrift in der Kgl. Bibl. zu Berlin (Meus. m. 17. no. 802). — 27) Heinrich St. Johann Vitzgraf Bolingbroke und Jacob Hervey; Übersetzt von J. G. Hamann. Mitau 1774. 103 Bl. 8. Bolingbrokes Angriff und Herveys Verteidigung des A. T.; Hunters Vergleichung zwischen Tacitus und Livius. — 28) Versuch einer Sibylle über die Ehe. Komm ich als ein Geist zu dir, So erschrick nur nicht vor mir. o. O. (Riga) 1775. 16 S. 8. Über Hippels Nr. 9). — 29) Briefe über Asmus Werke. o. O. 1775. 8. — 30) Vettii Epagathi Regiomonticolæ hierophantische Briefe. o. O. (Riga) 1775. 8. Gegen Starks Hephästion. — 31) Ueber den Styl nach dem Grafen von Büffon mit Anmerkungen von Hamann: Dtsch. Museum 1778. Bd. 2. Spt. S. 254f. — 32) Zweifel und Einfälle über eine vermischte Nachricht der allgemeinen deutschen Bibliothek (Band XXIV. Stück I. S. 288 – 296). An Vetter Nabal. o. O. (Riga) 1776. 24 S. 4. — 33) Κογξομπαξ. Fragmente einer apokryphischen Sibylle über apokalyptische Mysterien. o. O. 1779. 8. — 34) Zwey Scherflein zur neusten Deutschen Litteratur o. O. 1780. 31 S. 8. Ein korrigiertes und mit Anmerkungen versehenes Exemplar in der Kgl. Bibl zu Berlin (Meus. m. 17. no. 803). — 35) Golgatha und Scheblimini! Von einem Prediger in der Wüsten. o. O. (Riga) 1784. 40 Bl. 8. Allg. Litteratur-Zeitung 1784. Nr. 86. — In verbesserter Ausgabe, mit Vorrede und Anmerkungen von Jaschem, sonst genannt Imo

[Joh. Friedr. v. Meyer]. Leipzig 1818. 86 S. und XLVI. 8. — 36) Entkleidung und Verklärung. Ein Fliegender Brief an Niemand den Kundbaren. o. O. 1786. S. 1—32. 4. — 37) Metacritik über den Purismum der Vernunft in: Mancherley zur Geschichte der metacritischen Invasion. Nebst einem Fragment einer ältern Metacritik von Joh. George Hamann, genannt der Magus in Norden (hg. von F. T. Rink). Königsberg 1800. 8. S. 120—134. Vgl. Knebels Nachlaß 2, 334 f. — 38) J. G. Hamann's Betrachtungen über die heilige Schrift (hg. von Friedrich Roth). Altdorf 1816. 8. Zweiter Abschnitt. Nürnberg 1816. 12 Bl. 8. — 39) Sibyllinische Blätter des Magus in Norden. Nebst mehrern Beilagen herausgegeben von Dr. Fr. Cramer. Leipzig 1819. 8. Inhalt: Hamanns Leben. H's Schriften. Zeugnisse über H. von Herder und Goethe. Sibyllinische Blätter 1. u. 2. Buch. — 40) Hamann's Schriften [und Briefe]. Hg. von Friedrich Roth. Berlin 1821—25. VII. 8. (Die Auslassungen sind nicht Lücken, sondern Unterdrückungen des Herausgebers, seine stilistischen Eingriffe sind Übertünchungen). — Schriften. Achter Theil. Hg. von Gustav Adolph Wiener. Berlin 1842. 1843. II. 8. Die erste Abtheilung enthält Nachträge, Erläuterungen und Berichtigungen; die zweite ein ausführliches, sorgfältig gearbeitetes Register (612 S.). — 41) Christliche Bekenntnisse und Zeugnisse von J. G. Hamann. Ein geordneter Auszug aus dessen gesammtem Nachlaß mit genauer Hinweisung auf denselben nebst einem Anhang vermischter Fragmente. Hg. von A. W. Möller. Münster 1826. 4 Bl. Vorr., 1 Bl. Inh., 358 S. 8.

Die Fürstin Gallitzin und ihre Freunde. Von Levin Schücking (Rhein. Jahrbuch. Köln 1840. S. 121—183). — Mitteilungen aus dem Tagebuche und Briefwechsel der Fürstin Adelheid Amalia von Gallitzin. Stuttgart 1868.; Münster 1874.; Münster 1876.

3. **Theodor Gottlieb von Hippel**, geb. am 31. Januar 1741 zu Gerdauen in Ostpreußen, Sohn des Schulrektors; bezog 1756 die Universität Königsberg, um Theologie zu studieren. Der holländische Justizrat Woyt nahm ihn zum Gesellschafter (vielmehr zum Erzieher seines Enkels); mit dem Leutnant von Keyser, Sohne des Vizeadmirals zu Kronstadt, machte er 1760 eine Reise nach St. Petersburg. Dort erwachte in ihm brennende Begierde zum Großleben und zur Erwerbung der Mittel dazu. An die Befriedigung setzte er sein Leben. In einem vornehmen Hause zu Königsberg Lehrer, eignete er sich den Ton der feinen Welt an und warf sich 1762 auf das Studium der Rechtswissenschaft, die ihm rascheres Aufsteigen und früheren Reichtum versprach, als die Theologie. 1765 trat er als Advokat in Königsberg auf, 1772 wurde er Assessor des Stadtgerichts und Stipendienkollegiums, bald Kriminalrat, Stadtrat, Direktor des Kriminalkollegiums, 1780 dirigierender erster Bürgermeister von Königsberg und Polizeidirektor, erhielt 1786 auch den Titel eines geh. Kriegsrats und Stadtpräsidenten. Er ließ den vergessenen Adel seiner Familie erneuern. Er, der mit nichts angefangen und reich hatte werden wollen, um ein reiches vornehmes Mädchen heiraten zu können, blieb ehelos und hinterließ, als er am 23. April 1796 starb, ein Vermögen von 140 000 Thalern. Seine Schriftstellerei hielt er mit Kunst und Schlauheit, einige Vertraute ausgenommen, vor aller Welt geheim. Sein Leben stand mit den Lehren seiner Schriften fast durchweg im Widerspruch.

a) Schlichtegroll, Nekrolog 1796. 2, 171—346. 1797. 1, 123—414 = Biographie, zum Theil von ihm selbst verfaßt. Gotha 1801. 8. — b) W. G. Keber, Nachtrag zu seiner Biographie im Nekrolog. Königsberg 1802. 8. — Dagegen: c) Epistolische Lection für den Herrn Ertz-Priester Keber. Danzig 1804. — d) Ludwig Ernst Borowski, Ueber das Autorschicksal des Verf. des Buchs über die Ehe. Königsberg 1797. 8. — e) Baczko S. 616. — f) Meusel 1805. 5, 523 f. — g) Jördens 1807. 2, 403—415. — h) Theodor Mundt, Kritische Wälder. Leipzig 1833. S. 195 bis 252: Th. G. v. Hippels Lebenslauf nach aufsteigender Linie. Eine biograph. literar. Skizze. — i) Allg. D. Biogr. 1880. 12, 463—466 (Brenning).

1) Sammlung von Gedichten. Königsberg 1756. 8. — 2) Rhapsodien. Königsberg 1757. 8.

3) Der Mann nach der Uhr, oder der ordentliche Mann. Lustspiel in 1 Aufz. Königsberg 1760. 8.; Königsberg 1765. 96 S. 8.; Riga 1771. 8. (Alm. d. d. Mus. 1772, 97). Auch § 215, I. 1. 4). — Mit dem Glockenschlage Zwölf, ein Lustsp. in 3 Akten. Freie Bearbeitung des Nachspiels: Der Mann nach der Uhr. 1786. 8.

4) Gedanken über die Unzufriedenheit von H** W**** (d. i. Hippel in Wesselshöfen). 1761. nebst Zuschrift, Vorrede und Motto. Zuschrift an Herrn *** 2 Bl. 4.

— 5) Die ungewöhnlichen Nebenbuhler. Lustsp. in 3 Aufz. Königsberg 1763. 8.; 1768. 140 S. 8. — 6) Freymäurerreden. Königsberg 1768. 163 S. 8. — 7) Antwort auf die Frage: Ist es rathsam, Missethäter durch Geistliche zum Tode vorbereiten und zur Hinrichtung begleiten zu lassen? Königsberg 1769. 29 S. 8. — 8) Geistliche Lieder (32). Berlin, bey Haude und Spener. 1772. 93 S. 8. Vergl. § 219, 2.

9) Ueber die Ehe. Berlin 1774. 229 S. 8. — Zweyte Auflage. Berlin 1775. 319 S. 8. — Dritte Auflage. Berlin 1792. 426 S. 8. — Vierte viel verm. Aufl. Berlin 1793. VIII und 501 S. 8. — Fünfte Aufl. Berlin 1825. 8. — Sechste Ausg. Berlin 1838. 8. — Siebente Aufl. Berlin 1841. 8.; Leipzig 1872. 8. — 10) Pflichten eines Maurers bey dem Grabe eines Bruders; von B. E. Danzig 1777. 62 S. 8.

11) Lebensläufe nach aufsteigender Linie. Nebst Beylagen A, B, C. Erster Theil. Berlin 1778. 526 S. 8. Merkw. 1779. 4, 286. — Zweyter Theil. 1779. 660 S. 8. — Dritten Theiles erster Band. 1781. 452 S. 8. Zweyter Band. 1781. 652 S. 8. — Leipzig 1846. IV. 8. — Jubelausgabe, für die Gegenwart bearbeitet von Alexander von Oettingen. Leipzig 1878. 8.; Zweite, verb. Aufl. Leipzig 1880. 8.

12) Zimmermann der I. und Friedrich der II. von Johann Heinrich Quittenbaum, Bildschnitzer in Hannover. In ritterlicher Assistenz eines Leipzigers Magisters. London gedruckt in der Einsamkeit. [Berlin, b. Fr. Lagarde]. 1790. 222 S. 8. Vgl. § 222, 6. 14). — 13) Handzeichnungen nach der Natur. Berlin 1790. 182 S. 8. — 14) Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber. Berlin 1792. 429 S. 8.; 1842. 16. — 15) Ueber die Mittel gegen die Verletzung öffentlicher Anlagen und Zierrathen. Berlin 1792. 79 S. 8. — 16) Nachricht die von K[awatschinska]sche Untersuchung betreffend. Ein Beytrag über Verbrechen und Strafen. Königsberg 1792. 134 S. 8.; 1797. 8. — 17) Kreuz- und Queerzüge des Ritters A bis Z. Von dem Verf. der Lebensläufe. Berlin 1793—94. II. 577 und 584 S. 8. — 18) Nachlaß über weibliche Bildung. Berlin 1801. 8. (Zusätze und Verbesserungen zu Nr. 14). — 19) Ueber Gesetzgebung und Staatenwohl. Nachlaß. Berlin 1804. 8.

20) Sämmtliche Werke. Berlin 1827—38. XIV. 8. Enth. I—IV: 11). — V: 9). — VI: 14). — VII: 18); 13); 8); 2); 3); Gedichte. — VIII—IX: 17). — X: 12); 6); 10); 5); 4). — XI: 15); 19); 16); Corpsrecht der preuß. Ritterschaft. — XII: Leben. — XIII—XIV: Briefwechsel mit Scheffner (§ 212, 57).

21) Romane. Neue Ausgabe in 6 Bänden. Stuttgart 1846—60.

4. **Johann Heinrich Jung**, genannt **Stilling**, geb. im Dorfe Grund im Nassauischen am 12. September 1740; sollte Kohlenbrenner werden; ergriff das Schneiderhandwerk; bildete sich selbst weiter; versuchte Schullehrer zu werden, was fehlschlug; kehrte zum Handwerk zurück, von dem er mehrfach zu Hauslehrerstellen abgerufen wurde. In der Folge studierte er zu Straßburg, wo er Goethe und Herder kennen lernte, Medizin, wurde Arzt zu Elberfeld, 1778 Professor an der Kameralschule zu Kaiserslautern, dann zu Heidelberg; 1787 Prof. in Marburg; kehrte 1803 nach Heidelberg zurück, wurde geheimer Hofrat und Professor der Staatswirtschaft; † am 2. April 1817.

Die Erzählung seines eigenen Lebens schwebt zwischen Roman und Bericht. Die Deutung auf die lenkende Hand, die über seine Schicksale waltete, machte das Buch zum Volksbuche und zum Lieblingsbuche der Stillen im Lande. Für diese dachte und schrieb Jung später seine Romane, deren demütige Selbstschätzung in eine passionierte Frömmigkeit der Darstellung überging und sich mehr und mehr auf Gebiete verirrte, die der befriedeten Einfalt der ersten Periode fern lagen. Die stille Fassung der Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft, deren Darstellung erst an den Schluß der Genieperiode fällt, kann als Abbild der Volksschichten gelten, die sich von dem genialen Ungestüm frei erhielten.

Goethe, Dichtung und Wahrheit (Hempel Thl. 20—23). — Worte der Erinnerung an den entschlaffenen Vater, Herrn Dr. Joh. H. J. gen. Stilling von einigen Freunden des seelig Entschlaffenen. Nürnberg 1818. — Bodemann, Züge aus dem Leben von Joh. Heinr. J., gen. Stilling. Bielefeld 1868. — Allg. D. Biogr. 1881. 14, 697—704 (Eduard Manger). — Briefe: 1812 Jan. 7, März 16 im Weim. Jahrb. 1855. 2, 478 f.

1) Henrich Stillings Jugend. Eine wahrhafte Geschichte. Berlin und Leipzig 1777. 8.; wiederh. Basel und Leipzig 1806. 8. — 2) Heinrich Stillings Jünglings-

Jahre. Eine wahrhafte Geschichte. Berlin und Leipzig 1778. 8.; wiederh. Basel u. Leipzig 1806. 8. — 3) Henrich Stillings Wanderschaft. Eine wahre Geschichte. Berlin und Leipzig 1778. 8.; wiederh. Basel u. Lpzg. 1806. 8. (Nr. 1)—3) Nachdruck: Tübingen 1780. 8.). — 4) Geschichte des Herrn von Morgenthau. Berlin und Leipzig 1779. II. 8. Nachdr.: Tübingen 1779. 8. Vgl. Merkur 1779. 4, 280. — 5) Die Geschichte Florentins von Fahlendorn. Mannheim 1781—83. III. 8.; wiederh. 1825. III. 8. — 6) Lebensgeschichte der Theodore von der Linden. Mannheim 1783. II. 8.; wiederh. 1825. II. 8. — 7) Theobald, oder die Schwärmer. Eine wahre Geschichte. Leipzig 1784—85. II. 8.; wiederh. 1797. II. 8. — 8) Heinrich Stillings häusliches Leben. Eine wahrhafte Geschichte. Berlin 1789. 8. — 9) Das Heimweh. Marburg 1794. IV. 8. — 10) Der graue Mann; eine Volksschrift. Nürnberg 1795—1816. 30 Hefte. 8. (Fortgesetzt von Lachmann Heft 31—38. Nürnberg 1820—26, und de Valenti Heft 39—42. Nürnb. 1830—31). — 11) Schlüssel zum Heimweh. Marburg 1797. 8.; wiederh. Das Heimweh. Marburg 1800. V. 8. — 12) Scenen aus dem Geisterreiche. Frankfurt 1797—1801. III. 8.; Zweite Aufl. 1799. III. 8.; Dritte Aufl. Frankfurt 1817. III. 8. — 13) Heinrich Stillings Lehr-Jahre. Eine wahrhafte Geschichte. Berlin 1804. 8. — 14) Stillings Taschenbuch 1805—16. — 15) Theorie der Geisterkunde. Nürnberg 1808. 8. — 16) Apologie der Theorie der Geisterkunde. Nürnberg 1809. 8.

17) Erzählungen. Mit einer Vorrede herausgegeben von J. L. Ewald. Frankfurt 1814—15. III. 8. Enth. I, 1: Auch eine heilige Familie. — 2: Die beiden Brüder (Eine arab. Erz.) — 3: Geschichte eines Mannes, welcher lernte, warum er in der Welt war. — 4: Der Nachtwächter und seine Tochter. — 5: Der goldne Vogel. Parabel. — 6: Die edlen Jünglinge. — 7: Der Weg zum Thron. — 8: Adelheid von der Heeß, oder das Vehmgericht. — 9: Konrad der Gute. — 10: Der Emigrant. — II, 11: Die Mineralogen. — 12: Maria. Das Bild einer edlen Jungfrau. — 13: Eine außerordentliche Wirkung der Einbildungskraft. — 14: Die Königstochter. (Eine arab. Erz.). — 15: Der arme Leinweber. — 16: Leonhard und Bernhardine. — 17: Gotthard und seine Söhne. — 18: Theodor. — III, 19: Tillmann und seine Familie. — 20: Elauban. Eine arab. Erz. — 21: Die Schatzgräber. — 22: Das Leben der heiligen Thekla. Eine Legende. — 23: Sulamith. Orient. Erz. — 24: Philomenes. Orient. Erz. — 25: Fritz und Rupert. — 26: Merkwürdige und wahrhafte Geschichte eines armen Bauernknaben. — 27: Sonderbares Beispiel einer Erbsünde. — 28: Schreiben eines reisenden Juden aus der Vorzeit. — 18) Klara; ein Gedicht. Frankfurt 1814. 8. — 19) Heinrich Stillings Alter. Hg. nebst einer Erzählung von Stillings Lebensende, von dessen Enkel W. Schwarz, mit einem Nachwort von F. H. C. Schwarz. Heidelberg 1817. 8. — 20) Chrysäon oder das goldne Zeitalter, in vier Gesängen. Nürnberg 1818. 8. — 21) Heinrich Frauenlob; ein Gedicht. Mainz 1819. 8. — 22) Gedichte von Dr. Johann Heinrich Jung genannt Stilling. Nach seinem Tode gesammelt und herausgegeben von seinem Enkel D. Wilhelm Elias Schwarz, evangelischem Pfarrer zu Weinheim an der Bergstraße. Frankfurt 1821. 8.

23) Sämmtliche Schriften, mit einer Vorrede begleitet von Dr. J. N. Grollmann. Stuttgart 1835-37. III. 8. Enth. I. 1835. Lebensgeschichte, oder Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft, Lehrjahre, häusliches Leben und Alter. — II. Scenen aus dem Geisterreiche und Chrysäon, oder das goldene Zeitalter, nebst einigen Liedern und Gedichten. — III. Die Siegsgeschichte der christlichen Religion in einer gemeinnützigen Erklärung der Offenbarung Johannis. — IV. 1836. Das Heimweh und der Schlüssel zu demselben. I. Band. — V. Zweiter Band zu IV. — VI. 1837. Theobald oder die Schwärmer. — Theorie der Geisterkunde und Apologie dazu. — VII. Der graue Mann, eine Volksschrift (1.—15. Stück). — VIII. (16.—30. Stück). — IX. Sämmtliche Romane Nr. 5); 4); 6. — X. Des christlichen Menschenfreunds biblische Erzählungen. Erster Band. — XI. Zweiter Band zu X. — XII. Erzählungen. — XIII. Schatzkästlein, Gedichte und Taschenbuch-Unterhaltungen. — 1838 erschien ein Ergänzungsband (XIV.) von 888 S. Enth. a) Der christliche Menschenfreund, in Erzählungen für Bürger und Bauern (1803). — b) Über den Revolutionsgeist unserer Zeit zur Belehrung der bürgerlichen Stände (1793). — c) Vertheidigung gegen die schweren Beschuldigungen einiger Journalisten (1807). — d) Über Reliquien. — e) Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herrn Prof. Sulzers in Konstanz über Katholicismus und Protestantismus (1811). — f) Die große Panacee wider die Krankheit des Religionszweifels (§ 224, 14. 11) g). — g) Die Schleuder eines Hirtenknaben gegen den hohnsprechenden Philister, den Verfasser des Sebaldus Nothanker (§ 224, 14. 11) d). — h) Die Theodicee des Hirtenknaben

als Berichtigung und Vertheidigung der Schleuder desselben (§ 224, 14. 11) f). — Sämmtliche Werke. Stuttgart 1841—42. XII. 16.; wiederh. 1843—44. XII. 16.

24) Lebensgeschichte. Neue Ausg. Stuttgart 1844. II. 8.; mit einer einleitenden Vorrede des Prälaten von Kapff. 1857; 1859.

5. **Friedrich Heinrich Jacobi**, jüngerer Bruder von Johann Georg J., geb. zu Düsseldorf am 25. Januar 1743, für den Kaufmannsstand bestimmt, lernte in Genf, übernahm 1764 seines Vaters Geschäft und verheiratete sich bald darauf mit Betty von Clermont, durch die sich im Juli 1774 die Bekanntschaft mit Goethe knüpfte, der die Verbindung mit Wieland 1771 schon vorangegangen war. Jacobi entsagte 1772 dem Kaufmannsstande und trat als Rat bei der jülich-bergischen Hofkammer ein, um das Zollwesen zu leiten. 1779 wurde er Geh. Rat und Ministerialreferent für Zoll- und Commercewesen in München, fiel aber, als er sich zu Gunsten des Freihandelssystems der Ausdehnung der baierischen Mauth über die Herzogtümer Jülich und Berg widersetzte, in Ungnade und zog sich schon im Juni 1779 wieder nach Düsseldorf (Pempelfort) zurück. · Von hier flüchtete er vor den Bewegungen der französischen Revolution 1794 nach Eutin; zeitweilig in Wandsbeck und in Hamburg. 1805 folgte er dem Rufe zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in München, wo er am 10. März 1819 starb.

Mehr philosophischer Dilettant als Dichter. Er erkannte den Pantheismus als folgerechtes Resultat der Metaphysik, vermochte aber seine warme positivreligiöse Natur nicht zum Opfer seiner Erkenntnis zu bringen. In seinen Romanen war lyrischer Erguß; die Hauptträger der Geschichten sind Schattengestalten, Ideen, keine Menschen.

a) Goethe, Wahrheit und Dichtung vom 14. Buche an. G. von Loeper giebt im Register (Hempel) sämtl. Stellen. — b) Heinr. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben. Leipzig 1853. 8. S. 125—287. — c) Briefe von Goethe an Johanna Fahlmer. Hg. von L. Urlichs. Leipzig 1875. 8. — d) Goethe-Briefe aus Fritz Schlossers Nachlaß. Hg. von Jul. Frese. Stuttgart 1877. 8. — e) Adolf Schöll, Briefe und Aufsätze von Goethe aus den Jahren 1766—86. Weimar 1846. 8.; 1857. 8. — f) Meusel, gel. Teutschl. 3, 486—488. — g) Schröder 1857. 3, 449 bis 451. — h) Allg. D. Biogr. 1881. 13, 577—584 (Prantl). — i) Fr. Schlichtegroll, Caj. v. Weiller und Friedr. Thiersch, Fr. H. Jacobi nach seinem Leben, Lehren und Wirken dargestellt. München 1819. 8. — k) Ernst Weihe, Gedächtnißrede auf F. H. Jacobi. Halle 1832. — l) Johannes Kuhn, Jacobi und die Philosophie seiner Zeit. Mainz 1834. 8. — m) Schönborn und seine Zeitgenossen von J. R. Hamburg 1836. S. 27. — n) Ferdinand Deycks, F. H. Jacobi im Verhältniß zu seinen Zeitgenossen, besonders zu Goethe. Frankfurt a. M. 1848. X, 177 S. 8. — o) Eberhard Zirngiebl, F. H. Jacobi's Leben, Dichten und Denken. Ein Beitrag zur Gesch. der dtsch. Liter. und Philosophie. Wien 1867. XIV, 367 S. 8. — p) Jacobi's Garten zu Pempelfort. Vortrag von E. von Schaumburg. Aachen 1873. 8. — q) F. Harms, Ueber die Lehre von Fr. H. Jacobi. Berlin, Dümmler 1876. gr.-4. — r) J. F. Delius, Darstellung und Prüfung der Hauptgedanken von F. H. Jacobi. Diss. Halle 1878. 40 S. 8.

Briefe: α) Auserlesener Briefwechsel. Leipzig 1825—27. II. 8. Herausgegeben von Friedrich Roth. Vorangeht: Nachricht von dem Leben F. H. Jacobis. — β) Briefe an Friedr. Bouterwek aus den J. 1800—1819. Hg. von W. Mejer. Göttingen 1868. 8. — γ) Briefwechsel zwischen Goethe und F. H. Jacobi, hg. von Max Jacobi. Leipzig 1846. 8. Herrigs Archiv 6, 333. — δ) Perthes Leben. Bd. 1, 74 und 152; 2, 320 f. und 400 f. — ε) Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. Ungedruckte Briefe von und an Jacobi und Andere. Nebst ungedruckten Gedichten von Goethe und Lenz. Herausgegeben von Rudolf Zoeppritz. Leipzig 1869. Herrigs Archiv 46, 71 f. Weinhold: Preuß. Jahrbb. 24, 645 f. — ζ) August Kluckhohn, Briefe von Chrn. Fel. Weiße und Friedrich Heinr. Jacobi an Lorenz Westenrieder aus den Jahren 1781—83. SB. München 1889. S. 237—270. — η) Briefe von F. H. Jacobi: Minerva 1823. — ϑ) an Herder: Weim. Jahrb. 1856. 5, 169. Vergl. § 229. A. 1. b) II. — ι) an Campe: Leyser, Campe 2, 132—136. — κ) Briefe an Friedr. Heinr. Jacobi und an dessen Frau Betty Jacobi, geschrieben auf Heinses Reise nach Italien in den J. 1780—83. Hs. Berlin (Cod. ms. germ. oct. 235). Vgl. Dtsch. Museum 1787. St. 1. S. 24—48. — λ) Merck an F. H. Jacobi: Weim. Jahrb. 1856 5, 171. — μ) Briefwechsel zwischen Lessing und J.: Sonntagsbeilage Nr. 24 zur Voss. Zeitung 15. Juni 1890.

1) Betrachtung über die von Herrn Herder in seiner Abhandlung vom Ursprung der Sprache vorgelegte Genetische Erklärung der Thierischen Kunstfertigkeiten und Kunsttriebe: Der Ttsch. Merkur 1773. Februar. Erster Band, 1. Stck., S. 99 bis 121; unterz. W. S. I. — 1a) Briefe an eine junge Dame: Der Ttsch. Merkur 1773. April Bd. 2 St. 1 S. 59—75. Mai Bd. 2 St. 2 S. 113—120. Juni Bd. 2 St. 3 S. 235—47; unterz W. S. I. — 2) Briefe über die Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois par Msr. de P***(auw): Der Ttsch. Merkur. 1773. Novbr. 4. Bd. 2. Stck., S. 175—192; und 1774. März. 5. Bd. 3. Stck., S. 259 bis 286; und April. 6. Bd. 1. St., S. 57—75; August. 7. Bd. 2. St., S. 228—51. unterz. W. S. J.

3) Allwill. — a: Aus Eduard Allwills Papieren (in der Iris 1775. Band 4, S. 193—236). — b: Wieder abgedruckt und vermehrt im Ttsch. Merkur 1776. April, 2. Stück, S. 14—75: Juli, 3. Stück, S. 57—71; December, 4. Stück, S. 229—262. — c: in Nr. 8) S. 143—268 Neubearbeitung: Eduard Allwill's Papiere. — d: neubearb. Eduard Allwill's Briefsammlung, hg. von Friedr. Heinr. Jacobi mit einer Zugabe von eigenen Briefen. I. Band. Königsberg 1792. 323 S. 8.; wiederh. Leipzig 1826. 8. — e: in Nr. 29), Band I. — DD. 1, 632. — Adolf Holtzmann, Ueber Ed. Allwills Briefsammlung. Jena 1878. 8. (Habil.-Schr.) Vgl. B. Seuffert: Jenaer Lit.-Ztg. 1879. Nr. 15. Sp. 219. — 3a) Briefe des Königs von Preußen an D'Alembert: Der Teutsche Merkur 1777. Febr. S. 154—65.

4) Woldemar. — a: Freundschaft und Liebe. Eine wahre Geschichte, von dem Herausgeber von Eduard Allwills Papieren: Der Teutsche Merkur 1777. May, S. 97—117 und Juni, S. 202—231. — b: Woldemar. Eine Seltenheit aus der Naturgeschichte. Erster Band. Flensburg und Leipzig 1779. 8. — c: Ein Stück Philosophie des Lebens und der Menschheit: Dtsch. Museum 1779. April. S. 307—48. Mai. S. 393—427 = d: Der Kunstgarten, ein philosophisches Gespräch in Nr. 8), S. 1—142. — e: Woldemar. Königsberg 1794. II. 8. = b und c vereinigt und umgearbeitet; neue verb. Ausgabe 1796. II. 8. — f: in Nr. 29), Band 5. Leipzig 1820. — DD. 1, 632. Vgl. Franz Schnorr von Carolsfeld, Goethe und Jacobis Woldemar: Archiv f. Litt.-Gesch. 1870. 1, 314—319.

5) Ueber Recht und Gewalt, oder philosophische Erwägung eines Aufsatzes von dem Herrn Hofrath Wieland, über das göttliche Recht der Obrigkeit im dtsch. Merkur, Novbr. 1777. S. 119—45. (§ 223. . . .): Dtsch. Museum 1781. Bd. 1, S. 522 bis 54 ganz verunstaltet; deswegen weigerte J. Fortsetzung; vergl. Band 2, S. 95 f. Ergänzung bietet Nr. 7). — 6) Eine politische Rhapsodie. Aus einem Aktenstock entwendet: Baierische Beyträge zur schönen und nützlichen Litteratur. 1779. Fünftes Stück. May. S. 407—418. — Noch eine politische Rhapsodie, worinn sich verschiedene Plagia befinden; betittelt: Es ist nicht recht, und es ist nicht klug. Ebenda S. 418—458. — 7) Etwas das Leßing gesagt hat. Ein Commentar zu den Reisen der Päpste [von Joh. v. Müller] nebst Betrachtungen von einem Dritten. Berlin 1782. 134 S. 8. Dagegen § 222, 7. 15).

8) Vermischte Schriften. I. Theil. Breslau 1781. 8. — 9) Erinnerungen gegen die in den Januar des Museums eingerückten Gedanken über eine merkwürdige Schrift: Dtsch. Museum 1783. 1. Band 2. Stück Februar. S. 97—105. (s. ebenda Jänner S. 3 f. Gedanken Verschiedener [des Freyherrn von Fürstenberg] bey Gelegenheit einer merkwürdigen Schrift = Nr. 7). Über den Frh. v. Fürstenberg vergl. Dohm, Denkwürdigkeiten 1. Theil. — 10) Ueber und bei Gelegenheit des kürzlich erschienenen Werkes [von Mirabeau]. Des lettres de Cachet et des prisons d'état: Dtsch. Museum 1783. Bd. 1. April S. 361—394. Mai S. 435—476. — 11) Ueber die Lehre des Spinoza in Briefen an Herrn Moses Mendelssohn. Breslau 1785. 4 Bl, 215 S. 8. Vgl. § 222, 7. 15); neue vermehrte Ausgabe. Breslau 1789. LI, 1 S. Errata und 440 S. 8. — 12) Wider Mendelssohns Beschuldigungen betreffend die Briefe über die Lehre des Spinoza. Leipzig, 1786. 5 Bl., 127 S. 8. § 222, 7. 16). — 13) Die beste von den Haderkünsten. Eine Erzählung: Dtsch. Museum 1787. St. 1. S. 49—51.

14) David Hume über den Glauben oder Idealismus und Realismus. Ein Gespräch. Breslau 1787. 8. — 15) Alexis, oder von dem goldnen Weltalter. Riga 1787. 8. Übersetzung nach Hemsterhuis. — 16) Einige Betrachtungen über den frommen Betrug und über eine Vernunft, welche nicht Vernunft ist. An Joh. Geo. Schlosser: Dtsch. Museum 1788. Febr. S. 153—84. 16a) Eine kleine Unachtsamkeit der Berl. Monatsschrift in dem Aufsatze: Ueber die Anonymität der Schrift-

steller, Febr. 1788 S. 137—47: Dtsch. Museum 1788. April S. 293—99. — 17) Schreiben an Friedrich Nicolai. 1788. Vergl. § 222, 14. 26). — 18) Swifts Meditation über einen Besenstiel, und wie sie entstanden ist: Neues Dtsch. Mus. 1789. St. 4. Oktober. S. 405—417. — 19) Zufällige Ergießungen eines einsamen Denkers, in Briefen an vertraute Freunde: Die Horen 1795. 3. Band. 8. Stück. S. 1—34. — 20) Jacobi an Fichte. Hamburg bei Friedrich Perthes. 1799. X, 106 S. 8. — 21) Ueber die Unzertrennlichkeit des Begriffes der Freyheit und Vorsehung von dem Begriffe der Vernunft 1799. — 22) Vorrede zu einem überflüssigen Taschenbuche für das Jahr 1800. Hamburg 1800. S. 5—37. — 23) Ueber das Unternehmen des Kriticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen und der Philosophie überhaupt eine neue Absicht zu geben: Reinholds Beiträge. Hamburg 1801. 3. Heft; die zweite Hälfte von Friedrich Köppen. — 24) Ueber eine Weissagung Lichtenbergs (s. Lichtenbergs vermischte Schriften 1, 166) im Taschenbuch für das Jahr 1802. Hg. von J. G. Jacobi (Hamburg, Perthes) S. 3—46. — 25) Über drei bei Gelegenheit des Stolbergischen Uebertritts zur röm. kathol. Kirche geschriebene Briefe und die unverantwortliche Gemeinmachung derselben. Hamburg 1802. 12 S. Vorher in den Neuen theol. Annalen 1802 Sept. und im Neuen Teutschen Merkur 1802 Novbr. S. 161—171.

26) Friedrich Köppen, Schellings Lehre oder das Ganze der Philosophie des absoluten Nichts. Nebst drey Briefen verwandten Inhalts von F. H. Jacobi. Hamburg 1803. 8. Diese Briefe: S. 207—278. — 26a) Was gebieten Ehre, Sittlichkeit und Recht in Absicht vertraulicher Briefe von Verstorbenen und noch Lebenden? Eine Gelegenheitsschrift. Leipzig 1806. 8. — 27) Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck. Eine Abhandlung vorgelesen bey der feyerlichen Erneuung der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München. München, bey E. A. Fleischmann. 1807. 78 S. 4. Vgl. Morgenbl. 1807 Nr. 187. 6. August. — 28) Friedrich Heinrich Jacobi von den Göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. (Als Einleitung ist Nr. 24 gedruckt) Leipzig 1811. VIII, 222 S. 8. — 29) Werke. (Vom 4. Bande an hg. von Friedrich Köppen und Friedrich Roth). Leipzig 1812—25. VI. 8. Enth. I: Allwill.; Nr. 19); 13); 18); Briefe an Verschiedene. — II: Nr. 14) mit einer Vorrede, die zugleich Einleitung in des Vf. sämmtliche philosophische Schriften sein sollte; 21); 7); 9); 10); 16); 17); Brief an Laharpe. — III: Nr. 20); 23); 24); 28); Briefe an Verschiedene. — IV. 1 und 2: Nr. 11) und 12) mit neuen Beilagen. — IV. 3: Hamanns Briefw. mit J. — V: Woldemar. — VI: Nr. 27); an Schlosser über dessen Fortsetzung des Platonischen Gastmales; Nr. 22); Fliegende Blätter (vorher Minerva 1820 und 1821); Nr. 1); 2); 6); 5); 15).

6. Georg Arnold Jacobi, geb. 1766, Sohn Fr. H. J's., † als geh. Reg.-Rat zu Pempelfort am 20. März 1845. — Briefe aus der Schweiz und Italien; an das väterl. Haus nach Düsseldorf geschrieben. Lübeck u. Leipzig 1796—97. II.; wiederh. Leipzig 1803.

§ 229.

Johann Gottfried Herder, geb. zu Mohrungen in Ostpreußen am 25. August 1744. Sein Vater, von Hause aus Weber, hatte die Stelle eines Elementarlehrers und Küsters an der Stadtkirche angenommen; der Großvater war aus Schlesien eingewandert. Die in der Stadtschule und im Privatunterricht beim Rektor gewonnenen Kenntnisse erweiterte er durch emsiges, auch nächtliches Lesen, besonders seitdem er von dem litterarisch betriebsamen Diakonus Trescho als Famulus ins Haus genommen war. Dem schmerzlich empfundenen Drucke dieser Stellung wurde er durch den Chirurgus eines in Mohrungen einquartierten russischen Regiments enthoben, der es ihm ermöglichen wollte, in Königsberg Medizin zu studieren, August 1762. Beim ersten Versuche wurde er seiner physischen Untüchtigkeit zum ärztlichen Beruf inne und entschied sich sofort für die Theologie, zu welcher Eindrücke der frühesten Kindheit und ein auf das „Erhabene" gestimmter Seelenzustand ihn hinzogen. Als Inspizient am Collegium Fridericianum beschäftigt, erarbeitete er sich die

Mittel, ein knappes „Triennium“ (kaum fünf Semester) auszuhalten, das er mit rastlosem Fleiß ausnutzte. Kant, damals in jugendlicher Frische, gab ihm die Richtung auf die „Philosophie der Menschheit“ und damit die treibende und zusammenhaltende Kraft für sein weit ausgreifendes, auf Polyhistorie angelegtes Streben. Hamann, der „Magus“, weihte den jungen Studenten, dessen congeniales Wesen er bald erkannte, in seine Gedankenwelt ein; er lehrte ihn den Wert der s. g. unteren Seelenkräfte, die Macht des Unbewußten kennen, in der Poesie „Muttersprache des menschlichen Geschlechts“ vernehmen und die „Spinnwebe der Systeme“ verachten. In dem merkwürdigen Manne erwarb Herder einen Freund fürs Leben, einen treuen litterarischen Berater und Beurteiler. Mit ihm begann er den Shakespeare englisch zu lesen. Als „Lehrer“ wirkte neben den gegenwärtigen Rousseau auf ihn, dem erst später Hume das Gleichgewicht hielt. Unter dem Drucke des äußeren Lebens entfaltete sich, wie schon in der Einsamkeit zu Mohrungen, mächtig die innere Welt. Gedichte voll dunkelen Dranges, im Ausdrucke oft dithyrambisch verstiegen und unreif, entstanden in diesen Jahren, daneben ein metaphysischer Versuch „Über das Seyn“ und ein „dunkles Lehrgedicht“ über den Menschen, angeregt durch Kant, Ansätze ferner zu den verschiedensten Arbeiten, unter denen schon der geschichtsphilosophische Plan auftaucht, und eine Abhandlung, „Geschichte der Ode“ (des Liedes als poetischer Urform) sich zu bilden beginnt. Weniges davon kam auf Hamanns Antrieb und Vermittelung in die „Königsberger Zeitungen“. Bereits im November 1764 verließ Herder die Universität, um sich als Kollaborator an der Domschule zu Riga zu erproben. Hamann hatte ihn zu der Stelle seinem Freunde Lindner (§ 219, 2), dem Rigaer Rektor, empfohlen. Seine Fächer waren Deutsch, Geschichte, schöne Wissenschaften. Im Februar 1765 legte er die erste theologische Prüfung ab, um zunächst aushilfsweise auch im geistlichen Amte Beschäftigung zu finden. Bei seiner förmlichen Einführung (im Juni) gab er mit der Rede „Von der Gratie in der Schule“ ein Programm seiner pädagogischen Wirksamkeit, sowie er etwa gleichzeitig in einem Aufsatze, „Der Redner Gottes“, sein Ideal praktischer Theologie zeichnete. Bald machte sich, auch journalistisch, durch Fest- und Gelegenheitsschriften seine über das Amt hinausgehende Befähigung geltend, die ihm die Gunst der Oberen erwarb und in den vornehmen Kreisen der Handelsstadt die angenehmsten geselligen Verhältnisse schuf. Hier gelang es dem früher so blöden und verschüchterten jungen Manne, sich zum „Philosophen der Gesellschaft“ zu bilden; hier eignete er sich das verbindliche weltmännische Wesen an, das man später an ihm rühmte. Um ihn, gelegentlich einer Berufung nach St. Petersburg, April 1767, zu halten, schuf man für ihn eigens die Stelle eines Pastor adiunctus an den beiden vorstädtischen Kirchen. Zum ersten Male frei von äußerem Druck, auch im geistlichen Amte unbeengt, hat Herder die Schriften verfaßt, die, in rascher Folge entstanden, seinen Autorruhm (wiewohl sie anonym erschienen) begründeten und ihn in Kritik und Poesie zum Führer des jungen Geschlechtes machten: die „Fragmente“ Über die neuere Deutsche Litteratur, deren beide erste Sammlungen schon gegen Ende 1766 herauskamen, den „Torso“ Über Thomas Abbts Schriften 1768 und die „Kritischen Wälder“ 1769. „Betrachtungen über die Wissenschaft und Kunst des Schönen“, wie der Nebentitel der Kritischen Wälder lautet, sind sie

allesamt auf historischer Grundlage, mit gelegentlichen Exkursen in das pädagogische und theologische Gebiet. Als „Beilagen“ zu den Litteraturbriefen führten sich die „Fragmente“ ein; das erste Stück der Kritischen Wälder „Herrn Lessings Laokoon gewidmet“, eröffnet stattlich die Reihe der Schriften, in denen Herder, zu seiner eigenen Bildung und unserer Litteratur zum Frommen, sich „mit Lessing unterhalten hat“, Grenzscheidungen berichtigend, Angeregtes fruchtbar erweiternd, die kritische Betrachtungsweise des großen Vorgängers durch die ihm eigene genetische ergänzend und vertiefend. Am stärksten haben die „Fragmente“ gewirkt mit ihren Erörterungen über den Zusammenhang von Sprache und Litteratur, ihren nachdrücklichen Hinweisen auf die nationale und temporäre Bedingtheit aller und vorzüglich der poetischen Litteraturwerke, ihrem schonungslosen Verwerfen der „Nachahmer“, ihrem Dringen auf das Vaterländisch-Volksmäßige. Bald nach dem Erscheinen der dritten Sammlung (Ostern 1767) begann Herder eine Umarbeitung; aber Machinationen Klotzens und seiner Partei brachten es dahin, daß der schon ausgedruckte erste Teil (1768) im Verschluß blieb, ebenso der handschriftlich fast vollendete zweite. Ungedruckt blieb auch ein viertes kritisches Wäldchen, zu dem Riedels seichte Kompilation „Theorie der schönen Künste“ den Anlaß gegeben hatte; nur ein Stück daraus, das bedeutendste, erschien neun Jahre später, 1778, nach mehrfacher Umformung, in der „Plastik“. Der ästhetischen Kritik, der Modewissenschaft des Jahrzehntes, gehören zumeist auch die Rezensionen an, die Herder für die Königsberger Zeitungen und von 1767 an, auf Nicolais Einladung, für die Allgemeine Deutsche Bibliothek verfaßte. Die Studien, denen sein tieferes Interesse gehörte, hatten sich in den „Fragmenten“ nur gelegentlich angekündigt; sie gestalteten sich litterarisch in der Stille, zunächst in einer „Archäologie der Hebräer“, d. i. Auslegung ihrer Urzustände, ihrer ältesten Sage und Dichtung, einem Teile also des kulturgeschichtlich-philosophischen Universalwerkes. Unvermutet und zur Bestürzung des anhänglichen Kreises, den er sich durch seine „menschliche“ Predigt erworben hatte, riß Herder sich von Riga los. Im Mai 1769 legte er seine Ämter nieder; der Entschluß, schon früher gehegt, war plötzlich zur Reife gebracht durch die persönlich gehässige Polemik, mit der ihm Klotz nebst seiner Clique das Leben sauer machte, nachdem er selbst unmännlich und unklug die Autorschaft der Kritischen Wälder abgeleugnet hatte, die (gleichzeitig mit Lessings antiquarischen Briefen) gegen Klotz und seine Anhänger aufgetreten waren. Von Rat und Regierung zu höheren Ämtern designiert, ging er am 23. Mai zu Schiffe und trat die Bildungsreise an, die statt über Kopenhagen nach Berlin, auf Zureden seines Freundes und Reisegenossen Gustav Berens, von dort zur See nach Frankreich führte. Vom Juli bis zum Oktober blieb er in Nantes, den November verlebte er in Paris, mit Theater und Künsten, besonders mit der Plastik, „der schönen Kunst des Gefühls“, beschäftigt. In Nantes zumeist schrieb er das „Journal der Reise“, voll von Plänen pädagogisch-politischer Tendenz und von Keimen zu fast allen seinen künftigen Werken, das merkwürdigste Zeugnis seines gärenden Zustandes. In Paris, wo er d'Alembert und Diderot persönlich kennen lernte, erreichte ihn der von Resewitz vermittelte Antrag des Fürstbischofs von Lübeck, als Kabinettsprediger dessen Sohn, den Prinzen Peter Friedrich Wilhelm, auf einer dreijährigen Bildungsreise zu

begleiten. Auf dem Wege nach Kiel und Eutin, der fürstbischöflichen Residenz, machte er Station in Hamburg, wo er in regem persönlichem Verkehre mit Lessing gute Tage verlebte, mit Matthias Claudius Freundschaft schloß, Bode und Goeze kennen lernte. Die Reise mit dem Prinzen wurde im Juli 1770 angetreten und ging über Darmstadt, wo sich Herder mit Merck befreundete und mit Caroline Flachsland, seiner späteren Frau, einen Seelenbund schloß, von da über Karlsruhe, wo ihn Markgraf Karl Friedrich mit Auszeichnung empfing, nach Straßburg. Hier trennte er sich vom Prinzen infolge von Mißhelligkeiten mit dessen Oberhofmeister. Er hatte inzwischen einen Ruf von dem Freunde Thomas Abbts, dem Grafen Wilhelm zur Lippe, erhalten. Zur Heilung eines Augenübels nahm er längeren Aufenthalt in Straßburg. Allbekannt ist es, wie dieser Aufenthalt für den jungen Goethe zum folgenreichsten Ereignis seines Straßburger Lebens wurde. Das glänzende litterarische Denkmal dieser Zeit „großen eingehüllten Strebens“ ist die in wenigen Wochen verfaßte Abhandlung „Über den Ursprung der Sprache“, mit welcher Herder den für 1770 von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin ausgesetzten Preis gewann. Erst im April 1771 trat er in seine neue Stellung als Hauptprediger und Konsistorialrat in Bückeburg ein. Zu seinem Landesherrn, einem Philosophen Fridericianischen Gepräges, kam er nicht in das gehoffte nähere persönliche Verhältnis; aber in der Gräfin Maria, einer herrnhutisch gläubigen „schönen Seele“ († Juni 1776), gewann er durch seinen Kanzelvortrag eine Freundin und in dem Ehebunde mit seiner Karoline, im Mai 1773, das ersehnte häusliche Behagen. Der eine Zeit lang gefesselte und zurückgehaltene schöpferische Drang bricht jetzt mit erstaunlicher Macht hervor. Im „Journal der Reise“ angekündigt, in Straßburg durch kräftige Einstrahlung Goethe mitgeteilt, kommt dieser Drang doch nun erst in Litteraturwerken zur Erscheinung. Mit ihm zugleich ein durch die ersten Zeiten ehelichen Glückes gesteigertes Gemütsleben und ein im Verkehre mit der frommen Gräfin erwachtes, durch ihr gottseliges Wesen gestärktes Glaubensbedürfnis. In dieser Richtung (die dem Rigaer und Straßburger Herder gar nicht gemäß war) wirkte von 1772 an mit alter Kraft Hamann auf ihn, und als ein neuer Apostel und Begeisterer Lavater, mit dem Herder jetzt in lebhaften Briefwechsel tritt. Die neue Epoche kündigte sich an in den „Fliegenden Blättern Von Deutscher Art und Kunst“ (erschienen 1773), zu denen Herder zwei, ursprünglich den „Briefen über die Merkwürdigkeiten der Litteratur“ zugedachte Beiträge gab, den „Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker“ und den Aufsatz „Shakespeare“; ferner in dem Büchlein „Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit“ und den „Provinzialblättern An Prediger“ (vollendet im Herbst und Spätjahr 1773); jene sprechen kraftvoll den Geist der litterarischen Kritik aus, diese stellen das geschichtsphilosophische und theologische Credo des Verfassers auf. Zum Charakter dieser Periode gehört es, daß Poesie und Prosa zusammenfließt, die Sprache ihrer Schriften ist ein prosaischer „Kraftgesang, himmelan mit Ungestüm sich reißend“. Am meisten so in der „Ältesten Urkunde des Menschengeschlechts“ (1774 Teil 1—3), wie jetzt die zu einer Archäologie des Morgenlandes erweiterte, mehrfach umgestaltete Arbeit des Jahres 1769 sich nennt. Poetische Übertragung und Deutung aus dem poetischen Geiste der Urzeiten gehen Hand in Hand. In gleicher

Weise wie die ersten Kapitel der Genesis erfaßte und übertrug Herder andere Bücher des alten Testaments: Hiob, Psalter und das Hohelied, vom neuen besonders die johanneischen Schriften. Die Werke, die so erwuchsen („Johannis Offenbarung"; „Lieder der Liebe") wirkten zunächst handschriftlich auf einen engen Kreis (Goethe, Lenz, Lavater); eine Schrift über das Johannes-Evangelium erweiterte sich zu „Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröffneten Morgenländischen Quelle" (Zendavesta, von Anquetil du Perron bekannt gemacht). Übersetzungen aus Shakespeare und Ossian (schon in Riga begonnen), aus Percys Reliques und Volkspoesie stellen sich zu den Aufsätzen in „Deutscher Art und Kunst" und einem später veröffentlichten „Von Ähnlichkeit der mittleren englischen und deutschen Dichtkunst": so waren schon 1773 zwei Teile „Alte Volkslieder" druckfertig, die aus persönlichen Gründen zurückgehalten, in anderer Gestalt (anonym) erst 1778 und 1779 herausgegeben, auch da noch rechtzeitig erschienen, um fortan unsere Poesie aus dem Quell des Naturwahren zu erfrischen. An Shakespeare begeisterte sich Herder zu einem „Brutus", der als „Drama zur Musik" (des Konzertmeisters Bach) 1774 in Bückeburg aufgeführt wurde, und so versuchte er sich noch mehrfach (auch später) im musikalischen Drama und im Oratorium. Zahlreiche kleine Arbeiten lieferte er noch in dieser Periode unvergleichlicher Fruchtbarkeit: Rezensionen zu den Frankfurter Gelehrten Anzeigen (1772), die dem jungen Deutschland, welches sich hier vernehmen ließ, den Ton angaben, und zu der Allgemeinen Deutschen Bibliothek, bis zum Bruch mit Nicolai (1774), der bei der jetzt ausgeprägt antirationalistischen Richtung Herders unvermeidlich war; schließlich eine Reihe von Beiträgen zu mehreren Journalen (seit 1776 zum „Teutschen Merkur") und etliche Preisschriften. Von letzteren wurde nur eine, die den fürs das Jahr 1773 ausgesetzten Preis der Berliner Akademie errungen hatte, gedruckt: „Ursachen des gesunknen Geschmacks bei den verschiednen Völkern, da er geblühet"; eine andere, nicht gekrönte, inhaltlich viel bedeutendere gab Herder nach mehrmaliger Umarbeitung 1778 (zugleich mit seiner „Plastik") heraus: „Über Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele". Noch öfters bewarb er sich in diesen (wie in den ersten achtziger) Jahren um akademische Preise mit Arbeiten ästhetischen und geschichtlichen Inhaltes. Zu Bückeburg fühlte er sich mehr und mehr im Exil; bei mehreren Arbeiten, so auch bei etlichen Preisbewerbungen, hatte ihn die Absicht geleitet, sich „fortzuschreiben". Mit Halberstadt (Gleim), Hannover (Zimmermann und Brandes), Göttingen (Heyne) unterhielt er Beziehungen. Letztere schienen zu einer Berufung in eine akademische Lehrstelle zu führen. Schließlich kam die Befreiung von einer anderen Seite. Als die Aussicht auf Göttingen sich zerschlug, erging an ihn der von Goethe bewirkte Ruf in die Generalsuperintendentur zu Weimar, Februar 1776. Im Oktober siedelte er über. Er war zugleich als Oberpfarrer an der Stadtkirche angestellt, hatte das Ephorat der Schulen und einen Sitz im Oberkonsistorium; dessen Vizepräsident wurde er 1789, wirklicher Präsident 1801. Seine Predigt (die in ihrer Schlichtheit während der Bückeburger Zeit selbst auf die Landleute gewirkt hatte) gewann ihm auch die Herzen der neuen Gemeinde. Die Beziehung zu den Schulen, besonders dem Weimarer Gymnasium, befriedigte sein pädagogisches Bedürfnis (sein unablässiges Interesse ist durch eine Reihe trefflicher

Schulreden bezeugt; der Elementar- und Volksbildung diente er mit einem ABC-Buch 1787 und Katechismus 1798); zur drückenden Last aber wurden ihm mehr und mehr die administrativen Amtsgeschäfte. Jahre vergingen, ehe er mit Goethe, dem zu kraftvoller Selbständigkeit Gereiften, in das für beide segensreiche Einvernehmen kam, da er anfänglich sich in das kraftgeniale Treiben des jungen Herzogs und seines Führers nicht finden konnte; mit Wieland, den anfangs Herders Originalität gedrückt hatte, wie mit Knebel befreundete er sich rasch, und immer bewahrte er sich die Gunst der fürstlichen Frauen. Der Einfluß der gebildeten Kreise und des sozusagen schriftstellerischen Idioms von Weimar, das er selbst dann weiterzubilden berufen war, machte sich allmählich geltend. Zu den freieren Gesinnungen seiner Rigaer Jahre zurückkehrend, knüpfte er auch im Vortrage wieder an die Sprache der umgearbeiteten „Fragmente" an: so in einer durch das erste Ausschreiben der Kasseler Gesellschaft der Altertümer veranlaßten (ungekrönten) Lobschrift auf Winckelmann, 1778, und in der Abhandlung, die ihm zum dritten Male den Preis der Berliner Akademie eintrug: Vom Einfluß der Regierung auf die Wissenschaften und der Wissenschaften auf die Regierung 1780. Er befreite sich von dem Pathos wie von dem aufgeregten Kraftstil der Bückeburger Periode, ohne deren Wärme und poetische Stimmung aufzugeben, und suchte für ihre schöpferischen Gedanken eine abgeklärte Form. Haften den bis zu Ende der siebziger Jahre erschienenen Schriften noch mancherlei Spuren aus der Zeit ihrer Konzeption an, so kündigt sich, abgesehen von jener politisch-pädagogischen Berliner Preisschrift, der Wandel an in den Briefen, das Studium der Theologie betreffend, 1780—81, und das Ebenmaß, ein glückliches Gleichgewicht zwischen dem poetisch Bildervollen, das in Herders Natur lag, und dem Gesetz der Verständlichkeit ist erreicht in dem Buche, auf dessen Titelblatt er zuerst sich als Verfasser bekannte: Vom Geist der Ebräischen Poesie 1782—83. Nun aber folgte, bis über das Ende des Jahrzehnts hinaus, die Zeit eines schönen und reichen Zusammenwirkens mit Goethe. Mit dem 28. August 1788 beginnt die Periode, in der sie, „an Geist und Gemüth verbunden, wie zwei Genien der Menschheit (Humanität) zu einem Ziel gingen"; Goethe „auf dem rechten Naturwege" vorwärts schreitend, ist als Beobachter und Künstler, Herder, als „sinnender" Forscher, als dichterischer Deuter philosophischer Systeme und als philosophischer Ausleger der Geschichte der Gebende, und so ergänzte einer den andern. Das Hauptdenkmal dieser Zeit gemeinsamen Strebens sind die „Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit" 1784—91, in denen Herder seinen Lebensplan einer „Universalgeschichte der Bildung der Welt" wenigstens zu einem großen Teil ausführte (mit dem Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen brach er ab) und das Wissen seines Zeitalters umspannend das, was er Gang Gottes in der Natur und Geschichte nannte, also den Naturverlauf geschichtlichen Lebens zu künden suchte. Als Zeugnisse seines künstlerischen Vermögens bot er in denselben Jahren (1785—93) fünf Sammlungen „Zerstreuter Blätter", denen er 1797 eine sechste und letzte folgen ließ. Bei der Anordnung im einzelnen ging ihm seine Gattin zur Hand, die sich schon als feinsinnige Gehilfin bei den „Volksliedern" bewährt hatte. In wohlüberlegter Folge ließ er Poesie und Prosa wechseln: Abhandlungen ästhetisch- und ethisch-geschichtlichen, psychologischen Inhalts, neue nebst über-

arbeiteten älteren (die zum großen Teil in Wielands Teutschem Merkur erschienen waren); mit reicher Hand gab er glückliche Übertragungen aus der griechischen und orientalischen Poesie, auch Angelehntes und in Lessings Fabelweise Umgedichtetes, „Paramythien" und Dichtungen aus der morgenländischen Sage; spärlich und bescheiden aus einem großen Vorrate Eigenes: „Bilder und Träume" in der dritten, „Gedichte und Reime" in der sechsten Sammlung, die mit „Legenden" schließt. Sonst hat er eigene Gedichte nur vereinzelt und namenlos in den Druck gegeben, einsichtiger als seine Zeitgenossen, die an seinen farb- und gestaltlosen „Bildern" und an der verschwimmenden Lyrik seiner „Träume" Gefallen fanden. Nur im sinnigen Epigramm und als Ideendichter erhob er sich zum Ungewöhnlichen, wie in den beiden philosophischen Fragmenten der sechsten Sammlung: „Das Ich" und „Das Selbst". Die metaphysischen Grundlagen seines Sinnens und Dichtens zu enthüllen gab ihm auf der Höhe seiner klassischen Zeit die Fehde Anlaß, die zwischen Friedrich Jacobi und Mendelssohn über Lessings Spinozismus geführt wurde. Anknüpfend an des ersteren Schrift „Über die Lehre des Spinoza" (1785) veröffentlichte er 1787 jene fünf Gespräche „unter dem lakonischen Titel Gott", die von Jacobi und Kant als ein verfehlter Versuch, Spinozismus und Theismus zu vereinigen, verworfen wurden, wie sie denn in der That einen durch Leibniz-Shaftesbury'sche Ideen modifizierten Pantheismus darstellen. Goethe aber gab von Rom aus zu diesem Credo seinen einstimmenden Beifall, und so zu den „Ideen" und den „zerstreuten, besser: gesammelten Blättern". Bald nach Goethes Rückkehr trat Herder, eingeladen von Friedrich v. Dalberg, eine Reise nach Italien an. Vom September bis Ende 1788 war er in Rom, wohin er nach einem zweimonatlichen erfrischenden Aufenthalte in Neapel zurückkehrte; im Juli 1789 kam er heim. Er war nicht sinnlich, nicht Künstler genug, um in Italien eine Wiedergeburt wie Goethe erfahren zu können; auch hatten ihm persönliche Verhältnisse den Genuß verkümmert. In Rom hatte er einen durch Heyne vermittelten Ruf nach Göttingen erhalten. Gleich nach der Rückkehr entschied er sich, auf Goethes Zureden, in Weimar zu bleiben. Infolge der Enttäuschungen, die sich an diesen Entschluß knüpften, erkaltete sein Verhältnis zu Goethe. Die Entfremdung vergrößerte sich durch die Verschiedenheit der politischen Überzeugungen, und um dieselbe Zeit, wo Schiller sich eng an Goethe anschloß, kam es zwischen den beiden alten Freunden zum Bruch. Um die Mitte der neunziger Jahre tritt bei Herder eine Abnahme des künstlerischen Bedürfnisses und Vermögens ein. Er setzte seine Kräfte nun zum großen Teil (auch aus ökonomischen Gründen) für mehr oder weniger locker gebaute, in der Ausführung ungleiche Sammelwerke ein. Von 1793 an ließ er zehn Teile „Briefe zu Beförderung der Humanität" erscheinen, von 1801 an eine Zeitschrift „Adrastea", beides Fortsetzungen der „Ideen" mit ausgesprochen sittlich-praktischen Zwecken. So setzte er sich — in den ersten Jahren, bis 1796, noch ein eifriger und hochgeschätzter Mitarbeiter der „Horen" — immer mehr in Widerspruch zu dem Kultus des Schönen, zu der „ästhetischen Erziehung" der Nation, an der die beiden verbundenen großen Dichter damals mit ihren besten Kräften arbeiteten. Er selbst verharrte (und war dabei nicht einseitig im Unrecht) bei seinem alten Grundsatz, daß die echte Poesie ihre Wurzeln in der vaterländisch-volks-

mäßigen Kultur habe und national bedingt sei. Auch in seinem Glauben an die Einheit des Sittlichen und Schönen blieb er sich treu. Aus sittlichreligiösen Impulsen gingen, gleichzeitig mit den Humanitätsbriefen (von 1794 an) die Sammlungen „Christlicher Schriften" hervor, in denen er mit freiem, an Lessing gestärktem Sinne zwischen Religion und Dogma unterscheidend, die evangelische Überlieferung prüfte und den „menschlichen" und religiösen Gehalt des neuen Testaments ins Licht setzte, der ihm, ebenso wie sein Begriff des Schönen-Guten, durch die herrschende Philosophie gefährdet schien. Mit der „Kritik der reinen Vernunft" und ihren Abstraktionen hatte er sich so wenig wie Hamann befreunden können. Kant war in scharfen Rezensionen seinen „Ideen" entgegengetreten, so war seit der Mitte der achtziger Jahre das Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer getrübt. Der Riß wurde unheilbar, als Herder 1799 den Versuch wagte, in einer „Metakritik" die Kritik der reinen Vernunft zu widerlegen und 1800 die im gleichen Sinne gegen die „Kritik der Urtheilskraft" gerichtete „Kalligone" erscheinen ließ. Er begab sich mit dieser Polemik auf eine ungünstige Walstatt Heftige und höhnische Erwiderungen der Kantianer waren die Folgen. Erfreuend und wohlthätig blieb er auch in den Jahren, wo seine überangestrengten Kräfte herabgingen, als Verpflanzer fremder Poesie. So gab er 1795—96 in den drei Teilen der „Terpsichore" die Dichtungen Jacob Balde's und begann 1802—3 (in der Adrastea) die Romanzen vom Cid zu veröffentlichen, die er zumeist nach einer französischen Prosabearbeitung und doch so treu im Originaltone übersetzt hatte, daß auch Forscher wie die Brüder Grimm und Lachmann keinen Zweifel an der Echtheit der Vorlage hegten. Und unter seinen eigenen größeren Dichtungen ist es gerade die letzte, die noch jetzt am meisten anspricht: das Drama „Admetus' Haus". Er schrieb es auf seiner letzten Reise, im Sommer 1803. Ein Übermaß unablässiger Thätigkeit, die Aufregung der Polemik, auch persönliche Kränkung, die ihm von seinem Landesfürsten gelegentlich des ihm vom Kurfürsten von Bayern erteilten Adels (Herbst 1801) widerfahren war, hatte seinen Körper erschüttert und ihn seelisch herabgestimmt. Ein Augenleiden zwang ihn schließlich, das Bad zu Eger aufzusuchen. Auf dem Wege dahin dichtete er, seiner Gattin gedenkend, jenes Drama der ehelichen Liebe und Treue. Über Dresden (wo er den ehrenvollsten Empfang erfuhr) kehrte er, anscheinend erfrischt, im September heim. Bald befiel ihn schwere Krankheit. Am 18. Dezember 1803 erlag er nach schwerem Ringen, widerwillig vom Leben scheidend und im Gefühle einer gewaltsam abgebrochenen Wirksamkeit. Sein Grab in der Weimarischen Stadtkirche ist bezeichnet mit seinem Symbole: „Licht, Liebe, Leben". — Seinem Nachleben that es schweren Eintrag, daß erbitterte Gegner wie bewußte Nutznießer seiner Gedankenschätze ihn lange überlebten. Ungünstig war es auch, daß die Herausgabe seiner Werke, die unter Karoline v. Herders Leitung von mehreren Freunden (Heyne, Johannes v. Müller und besonders Georg Müller) besorgt wurde, aus geschäftlichen Rücksichten nach einem Plane erfolgte, der eine Übersicht über seine weitverbreitete, doch, vom bloß Amtlichen abgesehen, auf Ein Ziel — Universalgeschichte der „Humanität" — gerichtete Thätigkeit und eine Vorstellung des Ganges seiner mit innerer Konsequenz sich vollziehenden Entwickelung zur Unmöglichkeit machte.

Herder war kein Dichter im höchsten Sinne des Wortes, aber ein reicher poetischer Geist, und auf die Erneuerung unserer Dichtung hat er gewirkt wie kein anderer. Ausgestattet mit einer Empfindung und Resonanz für echte Poesie, wie keiner vor ihm, drang er mit Rousseau'schem Geiste und Feuer auf Wahrheit und Natur, und machte sein Wort fruchtbar, indem er selbst das Echte und Natürliche, wo er es auch finden mochte, nachdichtend unserer Sprache zueignete und so zugleich deren unvergleichliche Befähigung zu einer „Weltlitteratur" offenbarte. Dichterische Begabung spricht auch aus der Gestalt seiner Prosa und regt sich in der Kühnheit seiner wissenschaftlichen Kombinationen und Pläne. In Bacos vorschauender Weise sinnt er de augmentis scientiarum. Seine Stärke liegt nicht im Sondern, sondern im Finden und Aufweisen innerlicher Zusammenhänge. So betrachtet er auch Poesie und die verschwisterten Künste. Mehr anregend und zielzeigend als systematisch und methodisch ist er, solange die „Schulen" herrschten, unterschätzt und in den Hintergrund gedrängt worden. Seine Wirkungen wiederholen sich, sobald jene sich ausgelehrt haben und der Individualismus, neue Gestaltungen vorbereitend, die Oberhand gewinnt.

A. Briefe:

1. Sammlungen.

a) Lebensbild Bd. 1^1, 1^2 und 3^1; vgl. B. y).

b) Aus Herders Nachlaß. Ungedruckte Briefe von Herder und dessen Gattin, Goethe, Schiller, Klopstock, Lenz, Jean Paul, Claudius, Lavater, Jacobi und anderen bedeutenden Zeitgenossen. Hg. von Heinr. Düntzer und Ferd. Gottfr. von Herder. Frankfurt a. M. 1856—1857. III. 8. (I: Goethe. Schiller. Klopstock. Lenz. Jean Paul. Claudius. X, 440 S. — II: Lavater. Mendelssohn. F. H. Jacobi. J. G. Zimmermann. G. Forster. Aug. Herder. 465 S. — III: Herders Briefwechsel mit seiner Braut. April 1771 bis April 1773. 503 S.) Vgl. Bl. f. literar. Unterhaltung 1857 Nr. 1 und 8. Zu II, S. 251 f. Suphan in Ztschr. f. dtsch. Phil. 2 S. 478 f.

c) Herders Reise nach Italien. Herders Briefw. mit seiner Gattin, vom August 1788 bis Juli 1789. Hg. von Heinr. Düntzer und Ferd. Gottfr. v. Herder. Gießen 1859. XXXII, 416 S. 8.

d) Ungedruckte Briefe zwischen Hamann und Herder. Mitgeteilt von Heinr. Düntzer im Bremer Sonntagsblatt 1859 Nr. 42 u. 43.

e) Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß. Hg. von Heinr. Düntzer und Ferd. Gottfr. v. Herder. Leipzig 1861—1862. III. 8. (I: Briefw. mit Gleim und Nicolai. 361 S. — II: Briefw. mit Hartknoch, Heyne und Eichhorn, Briefe an Grupen, Herders Gattin und J. Müller, nebst Briefen von F. L. W. Meyer und A. von Einsiedel. 409 S. — III: Briefw. mit Knebel, Karl v. Dalberg, J. Fr. H. v. Dalberg, einzelne Briefe an Herder, ungedr. Gedichte und Übersetzungen Herders, hodegetische Abendvorträge Herders, aus Briefen von Herders Gattin an J. G. Müller, Herders Antwort an den Kirchenconvent der Petersgemeine zu Petersburg. 353 S.).

f) Briefe Herders an C. A. Böttiger. Aus Böttigers, auf der Dresdner Bibl. befindlichem Nachlaß mitgeteilt durch R. Boxberger: Jahrbücher der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N. F. Heft 11. Auch besonders erschienen o. O. u. J. (Erfurt 1882); vgl. Arch. f. Litt.-Gesch. 13, S. 514 f.

g) Richard Lindemann, Beiträge zur Charakteristik K. A. Böttigers und seiner Stellung zu J. G. v. Herder. Anhangsweise sind bisher ungedr. Briefe Carol. Herders und Böttigers beigegeben worden. Görlitz 1883. 8.; vgl. Anz. f. d. A. 9, 393 f.

h) Herders Briefwechsel mit Nicolai. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1887. 8.

i) Suphan, Aus ungedruckten Briefen Herders an Hamann in der Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. 1888. 1, S. 136—147.

k) Herders Briefe an Joh. Georg Hamann. Im Originaltext hg. von Otto Hoffmann. Berlin 1889. 8. (Die mangelhaften Abdrücke der Herderbriefe in Hamanns Werken und im Lebensbild brauchen nicht mehr benutzt zu werden. — Hamanns Brief an Herder in der Gegenwart 1874. Bd. 6 S. 187 ist wie die sechs

anderen ebenda veröffentlichten Hamannbriefe eine so ungeschickte Fälschung, daß man nicht begreift, wie sie einen Herausgeber gefunden haben).

2. Einzelne Briefe:

An Adelung: Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 256 f. — an Benzler: ebda. 9, 508 f. — an Bertuch: Akadem. Blätter 1, S. 2—5; — an Campe bei J. Leyser, J. H. Campe. Braunschweig 1877. Bd. 2, 117 f.; — an Eschenburg: Archiv f. Litt.-Gesch. 13, 507 bis 513; — an Buchdrucker Gaedicke: Hüffer, Erinnerungen an Schiller. Breslau 1885, S. 17; — an Göschen: ebda. S. 18; — an Graf Jos. Eust. Görtz: Gegenwart 1885. 28, S. 279 f.; — an den Grafen Hahn bei Lisch, Friedrich Hahn, der erste Graf seines Geschlechts in seiner Gesch. u. Urkunden des Geschlechts Hahn. Schwerin 1856. 4, S. 255 f.; wiederh.: Jahrb. des Vereins f. mecklenb. Gesch. u. Alterthumskunde 21, S. 81 f.; — an Jacobi: F. H. Jacobi's Werke 3, 471 f. Auserlesener Briefw. Leipzig 1825. 1827. II. 8.; — an Kennedy: Vierteljahrsschr. für Litt.-Gesch. 1889. 2, S. 139 bis 146; — an Klopstock: Lappenberg, Briefe von und an Klopstock. S. 420 f.; — an Lessing: Briefe von und an Lessing. Berlin, Hempel (1879); — an Merck: Wagners drei Sammlungen der Briefe von und an Merck 1835. 1838. 1847; — an F. L. W. Meyer: Erinnerungen an F. L. W. Meyer 1, S. 165—179; S. 288—91; 2, S. 8—10; — an Millin: Morgenbl. 1810 Nr. 173; — an Oberlin: Im neuen Reich 1880 Nr. 18; — an den Rath von Riga: Balt. Monatsschr. 27, H. 7; — an Raspe: Weim. Jahrb. 1855. 3, 41—54; — an Ring: Im neuen Reich 1879. 1, S. 994 bis 1000. — an Schiller: Car. v. Wolzogens Leben Schillers S. 251—5; Hüffer, Erinnerungen an Schiller. Breslau 1885. S. 1 f.; Archiv f. Litt.-Gesch. 8, 428; 15, 258; — an Schröder: Arch. f. Litt.-Gesch. 15, 265 f.; — an Schütz bei F. K. J. Schütz, Christian Gottfr. Schütz, Bd. 2, 1835, S. 157 f.; — an Gräfin Luise Stolberg: Zoeppritz, Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. Leipzig 1869. 2, S. 233—6; — an Gräfin v. Werther (?): Arch. f. Litt.-Gesch. 15, 259 f.; — an Zimmermann: Ed. Bodemann, Joh. Georg Zimmermann. Sein Leben und bisher ungedr. Briefe an denselben. Hannover 1878. S. 320—337.

B. Biographisches und Allgemein-Litterargeschichtliches:

a) Gadebusch, Livländische Bibliothek. Riga 1777. 2, S. 46—52.

b) Goldbeck, Litterar. Nachrichten von Preußen. Berlin 1781. 1, S. 162 bis 165. 2, S. 143—145.

c) G. G. Fülleborn, J. G. Herder. Nebst einigen Worten über seinen Charakter. Breslau 1800. 8.

d) Gedächtnisrede, am Grabe Sr. Hochwürd. Magnificenz, des Herrn Präsidenten von Herder, gesprochen am 21sten Dec. 1803, von Joh. Gottfr. Zunkel, erstem Diakonus an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Peter u. Paul. Weimar, bei den Gebr. Gädike.

e) Bibliotheca Herderiana. Vimariae 1804. 350 S. 8.

f) Allgemeine Literatur-Zeitung 1805. Intelligenzbl. S. 1153—70.

g) Charakteristik Joh. Gottfried von Herders. Von Danz und Gruber. Hg. von J. G. Gruber. Leipzig 1805. XII u. 551 S. 8.

h) J. G. von Herders Dogmatik aus dessen Schriften dargestellt und mit literar. und krit. Anmerkungen versehen von einem Freunde der Herderischen Gnosis. Jena 1805. 8.

i) Herder und der Aktenstyl in der Zeitung für die elegante Welt 1805. S. 324 f.

k) Herders Ansichten des klassischen Alterthums. Nach dessen Ideen geordnete Auszüge aus seinen Schriften, mit Zusätzen aus dessen Munde von J. T. L. Danz. Leipzig 1805. 1806. II. 8.

l) Herderiana. Das ist: Züge und Thatsachen aus dem Leben, Meinungen u. s. w. des Dichters J. G. v. Herder. Hamburg o. J. (1811). 8.

m) Erinnerungen aus dem Leben J. Gottfrieds v. Herder. Gesammelt und beschrieben von Maria Carolina von Herder, geb. Flachsland. Hg. durch J. G. Müller. Tübingen 1820. II. 8. — wiederholt: Stuttgart 1830. III. 16. (Aus den Werken).

n) Herders Leben. Neubearbeitet von Carl Ludwig Ring, Grßhzgl. Badischem Geh. Referendär. Carlsruhe 1822. 8.

o) J. G. v. Herders Leben. Hg. von Heinrich Döring. Weimar 1823. 8.

p) Der Geist aus J. G. von Herders Werken in einer Auswahl des Schönsten und Gelungensten aus seinen sämmtlichen Schriften. Berlin 1826. VI. 12.

q) K. A. Böttiger, Literar. Zustände und Zeitgenossen. Leipz. 1838. I. S. 104 f.

r) Genius aus Herders Werken. Als Register zu dessen Gesammtausgabe bearbeitet von J. Günther. Jena 1841. 16.

s) J. G. von Herder's hundertjährige Geburtsfeier. Drei Festschriften von Fischer, Mönnich u. Th. Bläsing. Erlangen 1844. 8. Auch einzeln: Worte der Erinnerung an Herder, am Vorabend seiner 100jährigen Geburtsfeier gesprochen von D. Fischer. — J. G. Herder. Ein Vortrag, gehalten am 200jähr. Stiftungsfeste des Blumenordens zu Nürnberg von W. B. Mönnich. — Die Herderfeier in Erlangen. Geschildert von Theod. Bläsing.

t) K. Rosenkranz, Rede zur Säcularfeier Herders am 25. Aug. 1844 für die Deutsche Gesellschaft zu Königsberg gehalten. Königsberg 1844. 8.; wiederh. in den Neuen Studien. Band 1. Leipzig 1875. S. 77—97.

u) Cäsar von Lengerke, Herder. Ein Gedächtnißwort bei Herder's Säcularfeier in der k. deutschen Gesellschaft zu Königsberg am 25. Aug. 1844 gesprochen. Königsberg 1844. 8.

v) Karl Bayer, Zu J. G. v. Herders Gedächtniß. Was Herder uns sein soll. Erlangen 1844. 8.

w) C. L. Cholevius, Herders Bestrebungen innerhalb der schönen Litteratur. Eine Denkschrift. (Gratul.-Schr. des Kneiph. Gymn. zur III. Säcularfeier der Königsb. Univ.) Königsberg 1844. 4.

x) Weimarisches Herder-Album. Jena 1845. 8.

y) J. G. von Herders Lebensbild. Sein chronologisch geordneter Briefwechsel, verbunden mit den hierhergehörigen Mittheilungen aus seinem ungedruckten Nachlasse, und mit den nöthigen Belegen aus seinen und seiner Zeitgenossen Schriften. Hg. von seinem Sohne Dr. Emil Gottfried von Herder. Erlangen 1846. VI. 8. (I, 1. I, 2. I, 3a. I, 3b. II. III, 1 nur bis April 1771 reichend).

z) Theod. Heinsius, Joh. Gottfr v. Herder nach seinem Leben und Wirken. Rede am Wohlthäterfeste des Berl. Gymn. zum grauen Kloster 21. Dec. 1844 gesprochen. Berlin 1847. 4.

aa) K. Große, Die Herderfeier in Weimar. 1850. 8.

bb) Neumann, Zur Charakteristik Herders. Einladungsschrift der höheren Bürgerschule zu Aschersleben. 1850. 4.

cc) E. Overlach, Joh. Gottfr. Herder als Pädagog. (Progr.) Riga 1854.

dd) Henri Schmidt, Étude sur Herder considéré comme Critique Littéraire, précédée d'une introduction générale sur sa vie et ses écrits. Strasbourg 1855. 8.

ee) J. R. Pohl, Über Herder's ‚Stimmen der Völker' im Allgemeinen und über ‚das Grab der Prophetin' insbesondere. (Progr. des k. k. Neustädter Gymn.) Prag 1857. 4.

ff) J. E. Dibbits, Herder beschouwd als theolog inzonderheid als verklaarder van der bybel. Utrecht 1863.

gg) W. Tobien, Herder als Erneuerer der Legendendichtung. (Progr. der h. Bürgerschule). Lüdenscheid 1864. 8.

hh) Heinr. Küntzel, Maurerisches Herderalbum. Darmstadt 1865. 8. — Vgl. Herm. Marggraff, Herder u. Goethe als Freimaurer: Bl. f. lit. Unterh. 1864. S. 92.

ii) Heinrich Erdmann, Herder als Religionsphilosoph. Marburger Inaug. Diss. Hersfeld 1866. 8.

kk) Keferstein, Lichtstrahlen aus Herder's Werken. Mit einer biograph. Einleitung. Leipzig 1867. 8.

ll) Jegór von Sivers, Herder in Riga. Riga 1868. Vgl. Suphan in Ztschr. f. d. Phil. 8, 365 f.

mm) A. Lüttge, Herders Auffassung der Weltgeschichte. (Progr. des Gymn.) Seehausen 1868.

nn) J. Eckardt, Die baltischen Provinzen Rußlands. Leipzig 1868.; 2. verm. Aufl. 1869. — Baltische und Russische Culturstudien aus zwei Jahrhunderten. Leipzig 1869.; 2. völlig veränderte und vielfach verm. Aufl. u. d. T.: Russische und Baltische Charakterbilder aus Geschichte und Literatur. Leipzig 1876. — Jungrussisch und Altlivländisch. 2. Aufl. Leipzig 1871. — Livland im 18. Jahrhundert. Umrisse zu einer livländ. Geschichte. Erster Band. Bis zum Jahr 1766. Lpz. 1876.

oo) Jegór von Sivers, Humanität und Nationalität. Eine livländ. Säcularschrift zum Andenken Herders. Berlin 1869.

pp) Adolf Kohut, Herder und die Humanitätsbestrebungen der Neuzeit. Berl. 1870.

qq) E. Laas, Herders Einwirkung auf die deutsche Lyrik von 1770—1775: Grenzboten 1871 Nr. 41—43.

rr) F. Zehender, Herder's Jugendgedichte und früheste Entwürfe als Zeugnisse seiner geistigen Entwicklung. (Progr.) Winterthur 1871.

ss) Renner, Ueber Herders Verhältniß zur Schule. (Progr.) Gött. 1871. 4.

tt) Aug. Werner, Herder als Theologe, ein Beitrag zur Gesch. der protestantischen Theologie. Berlin 1871. 8. Vgl. Suphan: Ztschr. f. d. Phil. 3, 493 und Protest. Kirchenzeitung 1872 Nr. 5 S. 95 f.

uu) H. Baumgarten, Herder und Georg Müller: Preuß. Jahrbb. 1872. Bd. 29. Jan. u. Febr.

vv) K. Frdr. Rosenfeldt, Ueber J. G Herders pädagogische Wirksamkeit. Reval 1872. 8.

ww) Melzer, Herder als Geschichtsphilosoph mit Rücksicht auf Kants Recension von Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit. (Progr. des Realgymn.) Neiße 1872. 4.

xx) 'Düntzer, Zwei Bekehrte. Zacharias Werner und Sophie von Schardt. Leipzig 1873. S. 294 f.

yy) J. Egermann, Herders Anschauungen über den Geschichtsunterricht auf Gymnasien. (Progr. des k. k. Staats-Realgymn.) Hernals 1874.

zz) Charles Joret, Herder et la renaissance littéraire en Allemagne au 18e siècle. Paris 1875. 8. Vgl. Suphan, Jenaer Literaturzeitung 1875. Nr. 35 S. 622 f.

α) Otto Pfleiderer, Herder und Kant: Jahrbücher für protest. Theologie. 1875. I, Heft 4. S. 636 f.

β) Ed. Morres, Herder als Pädagog: Heft 9 der Pädagog. Studien, hg. von Dr. Wilh. Rein. Eisenach 1877; Titelaufl. Wien 1881. Vgl. Suphan im Anz. f. d. A. 4, 37 f.

γ) F. v. Baerenbach, Herder als Vorgänger Darwins und der modernen Naturphilosophie. Berlin 1877. Vgl. Haym 2, S. 209.

δ) L. Weiß, Herder und die moderne Naturphilosophie: Philosophische Monatshefte 1878. Bd. 14. Heft 5—7.

ε) Wilh. Fischer, Herders Erkenntnißlehre und Metaphysik. Salzwedel 1878.

ζ) Suphan, Goethe und Herder 1789—1795. 1. Weimar oder Göttingen? 1789. 2. Das Zerwürfnis 1795. 3. Ein Kapitel aus den Erinnerungen: Preuß. Jahrbb. 1879. Bd. 43. S. 85—100. 142—183. 411—436.

η) Suphan, Zwei Kaiserreden mit einem zwiefachen literarhistor. Anhange. Berlin 1879.

ϑ) Ed. Bodemann, Herders Berufung nach Göttingen: Arch. f. Litt.-Gesch. 1879. 8, S. 59—100.

ι) F. v. Baerenbach, Johann Gottfried von Herder in R. v. Gottschall, Der neue Plutarch. Bd. VI. Leipzig 1879.

κ) Allg. D. Biogr. 1880. 12, S. 55—100 (von Haym).

λ) Witte, Die Philosophie unsrer Dichterheroen. Bd. I. Lessing und Herder. Bonn 1880.

μ) Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt von R. Haym. Berlin 1880—1885. II. 8. Vgl. Suphan, Hayms Herder-Biographie: Preuß. Jahrbb. 58, S. 57—63. Deutsche Litteraturzeitung 1886 Nr. 27.

ν) Herder und der junge Goethe in Studien zur Goethe-Philologie von J. Minor und A. Sauer. Wien 1880. S. 72—116. Ueber Herders Verhältnis zu Shakespeare: ebenda S. 239 f.

ξ) Baechtold, Aus dem Herderschen Hause. Aufzeichnungen von Joh. Georg Müller (1780—1782). Berlin 1881. 8.

ο) Richard Lindemann, Herder und die Realschule unsrer Zeit. (Progr.) Löbau (Oliva) 1881. 4.; wiederh.: Central-Organ für d. Interessen des Realschulwesens 1882 Aug.-Septb. S. 457—497.

π) F. Zehender, Herder's italienische Reise. (Progr.) Zürich 1882. 4.

ρ) Suphan, Aus Weimar und Kochberg: Preuß. Jahrbb. 1882. Bd. 50. S. 495 bis 504. Mit Nachtrag zu den Briefen der Frau v. Stein an Herder.

σ) F. W. Paul Lehmann, Herder in seiner Bedeutung für die Geographie. (Progr. des Falk-Realgymn.) Berlin 1883. 4.

τ) Klemens Kloepper, Herders Weimarer Schulreden in ihrer Bedeutung für Erziehung und Unterricht. (Progr.) Rostock 1883. 4.

υ) Th. v. Riekhoff, Herder und die Darstellung der Literaturgeschichte. (Progr.) Fellin 1883.

φ) Briefe des Herzogs Karl August an Knebel und Herder. Hg. von Heinrich Düntzer. Leipzig 1883. S. 113—141.

χ) E. Naumann, Untersuchungen über Herders Stil. (Progr.) Berlin 1884.

ψ) Rud. Wolf, Herder und Karoline Flachsland. (Progr.) Bartenstein 1884. 4.

ω) Eduard Grisebach, Gesammelte Studien. Dritte Auflage. Leipzig 1884. (1. Aufl. 1876) S. 80—107: J. G. Herder.

αα) E. Naumann, Ungedruckte Gespräche Herders über Freimaurerei: Zirkelcorrespondenz 1886. II. S. 98—132.

ββ) Aug. Werner, Herder's Bedeutung in der Evangelischen Kirche. Stadtsulza o. J. (1887). 8. (Erweiterte Bearbeitung seines gleichbetitelten Vortrags, der in der Prot. Kirchen-Zeitung 1887 Nr. 8 u. 9 gedruckt ist).

γγ) Reinh. Köhler, Herders Legenden ‚Die ewige Weisheit' und ‚Der Friedensstifter' und ihre Quellen (Sonderabdruck aus den Berichten der Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig S. 105—124). 1887.

δδ) Suphan, Goethe und Herder. Vortrag gehalten am 21. Mai 1887 bei der 2. Jahresversammlung der Goethe-Gesellschaft: Deutsche Rundschau 52, S. 63—76.

εε) Suphan, Aus dem Zeitalter der Humanität: Deutsche Rundschau 57, S. 330—337.

ζζ) Suphan, Friedrichs des Großen Schrift über die Deutsche Litteratur. Berlin 1888. S. 63 f.

ηη) Franz Kunz, Bekämpfung und Fortbildung Lessingscher Ideen durch Herder. (Progr. der Realsch. zu Teschen). 1888. 8.

ϑϑ) Fr. Zurbonsen, Herder und die Volkspoesie. (Progr.) Arnsberg 1888. 4.

ιι) C. A. H. Burkhardt, Herder und Goethe über die Mitwirkung der Schule beim Theater: Vierteljahrschr. für Litt.-Gesch. 1888. 1, S. 435—443.

κκ) Ferd. Jacob Schmidt, Herders pantheistische Weltanschauung. (Inaug.-Diss.) Berlin 1888. 8.

λλ) O. Baumgarten, Herders Anlage und Bildungsgang zum Prediger. Theolog. (Lic.) Dissertation. Halle 1888.

μμ) L. Keller, Der Ursprung der Freimaurerei nach Gottfr. Herders Auffassung: Latomia. Neue Ztschr. f. Freimaurerei 1888. Nr. 19. S. 145—148.

νν) Mor. Kronenberg, Herder's Philosophie nach ihrem Entwickelungsgang und ihrer historischen Stellung. Heidelberg 1889. 8.

ξξ) K. Siegfried, Herder und die theol. Facultät in Jena: Prot. Kirchenzeitung 1889. Nr. 12. S. 278—281 (Nur Abdruck aus Suphanausg. Bd. 31, S. 775 f.).

οο) Jhs. Boehme, Herder und das Gymnasium. Ein Stück aus dem Kampfe der realistischen und humanistischen Bildung am Ende des vorigen Jahrhunderts. Hamburg 1890. Zuerst: Pädagog. Zeitung des Hamb. Correspondenten 1889. Nr. 9 bis 13 und 22—23.

ππ) Alfred Bock, Herders Verhältniß zur Musik: Berliner Tageblatt 1889. Nr. ?. — Einen älteren Aufsatz von Rußland über dasselbe Thema wieder aufzufinden ist nicht gelungen.

C. Herders Werke.
Litterargeschichtliche Einzeluntersuchungen darüber.

1) Gesang an den Cyrus. Aus dem Hebräischen übersezzt. St. Petersburg (Königsberg) 1762 im Januar. 1 Bg. 4.

2) An Ihre Hochfürstliche Durchlauchten, den Herzog Ernst Johann, am Tage Höchst Dero Huldigung in Mitau, von Johann Jacob Kanter, Kgl. Preuß. Hofbuchhändler, und Buchhändler in Mitau. Den 22. Juni 1763. Königsberg, gedr. bey D. C. Kanter. 1 Bg. Fol.

3) Bey dem Sarge der Hochedlen Jungfer Jungfer Maria Margaretha Kanter, redete J. G. Herder. Königsberg, den 16. Merz 1764. 24 S. 8. (Angehängt ist S. 25—31 ein Gedicht Joh. Sam. Baumgartens: ‚Ob ein früher Tod nicht vortheihaft zu nennen sey?').

4) Fragment zweener dunkeln Abendgespräche. An Herrn Kurella nach dem Tode seines Vaters. Von J. G. Herder. den 18. des Märzmonats 1764. Königsberg, gedr. bey D. C. Kanter. 8.; wiederh. Dtsch. Bibl. der schönen Wissenschaften hg. vom Herrn Geheimdenrath Klotz. Erstes Stück. Halle 1767. S. 162 f.

5) Ein Fremdling auf Golgatha. Königsb. Gel. und Polit. Zeitungen. 23. St. Freytag, den 20. April 1764.

6) Ostergesang. Königsb. Gel. und Polit. Zeitungen. 24. St. Montag, den 23. April 1764.

7) Verschiedene Recensionen in den Königsb. Gel. und Polit. Zeitungen 1764 bis 1767. (1764. St. 30. 1765. St. 64. 71. 73. 80. 81. 83 (2). 85. 88 (2). 93 (2). 94 (4). 95 (2). 97. 101. 102 (2). 1766. St. 6. 9. 10. 11. 18. 1767. St. 1. 66. 98.) Vgl. Haym, Herder und die Königsberger Zeitung: Im neuen Reich 1874. 1, S. 409–419. 500—515. 611–625. Suphan, Herder als Schüler Kants: Ztschr. f. dtsch. Phil. 4, S. 225–237.

8) Ueber den Fleiß in mehreren gelehrten Sprachen: Gel. Beytr. zu den Rigischen Anzeigen 1764. XXIV. St. Vgl. Suphan, Die Rigischen ‚gelehrten Beiträge' und Herders Anteil an denselben: Ztschr. f. d. Phil. 6, 45—83.

9) Lobgesang am Neujahrsfeste. Aussichten über das alte und neue Jahr. Wünsche, die sich reimen: Gel. Beytr. zu den Rigischen Anzeigen. 1765. I. Stück.

10) Ueber die Asche Königsbergs. Ein Trauergesang. Mitau, bey Christian Liedke 1765. 4 Bl. 4. — Wiederh. in Sammlung einiger Predigten, welche bey Gelegenheit der den 11. Nov. 1764 entstandenen großen Feuersbrunst zu Königsberg in Preußen von einigen Lehrern sind gehalten worden; nebst einem Anhange dreyer darauf verfertigten Gedichte. Königsberg 1765. S. 377 f. (Von Bogen Aa (S. 369 bis 82) giebt es auch noch einen Sonderabdruck).

11) Der Opferpriester. Ein Altarsgesang; der Abreise eines Freundes geheiligt. Mitau 1765. 8.

12) Auf Katharinens Thronbesteigung: Rig. Anz. 1765. XXVII. Stück. 5. Juli. — Wiederh. Königsb. Gel. u. Polit. Zeitungen. 81. Stück. 11. Okt. 1765.

13) Haben wir noch jetzt das Publikum und Vaterland der Alten? Eine Abhandlung, Zur Feier der Beziehung des neuen Gerichtshauses. Von J. G. Herder, Mitarbeiter der Domschule. Riga 1765. 20 S. 4. — Im Auszuge wiederh. Unterhaltungen 1768. 5, S. 5—20. Umgearbeitet als Beilage zu Nr. 57 in den Briefen zur Beförderung der Humanität. Fünfte Sammlung Riga 1795. S. 52—148. Vgl. C. F. Heinrich, Ueber eine Frage die Herder gethan hat. Eine akademische Rede. Kiel 1810. 4. Suphan, Peter der Große, Herders Fürstenideal. Königsberg 1873. (Sonderabdruck aus der Altpreußischen Monatsschrift X, 2, S. 97—111).

14) Der Vater ein Mörder des Sohns, der Sohn, ein Vatermörder: Königsb. Gel. Gel. u. Polit. Zeitungen 75. Stück. 20. Sept. 1765.

15) Dreymal drey Berlocken. Das ist Mancherley für mancherley Leser: Königsb. Gel. u. Polit. Zeitungen 97. Stück. 6. Decbr. 1765.

16) Kurlandes freudenvolle Hoffnung eines allgemeinen dauerhaften Glücks in einer . . . . Cantate gesungen (bei der Ankunft des Erbprinzen Peter u. seiner Gemahlin Karoline Lowise). Mitau, den 11. des Christmonats 1765. 4 S. Fol.

17) Nachricht von einem neuen Erläuterer der H. Dreieinigkeit. [G. F. Stender]. o. O. 1766. 8. Vgl. Suphan, Herders theologische Erstlingsschrift: Ztschr. f. dtsch. Phil. 6, S. 165—203.

18) Ist die Schönheit des Körpers ein Bote von der Schönheit der Seele? Gel. Beytr. zu den Rig. Anz. 1766. X. Stück.

19) Die Ausgießung des Geistes. Eine Pfingstkantate: Gel. Beytr. zu den Rig. Anz. 1766. XII. Stück.

20) Denkmal dem Andenken einer Verehrungswürdigen Frauen Christine Regine Zuckerbecker geb. Boomgaerd, bei ihrem Grabe geweihet. Riga den 17. Septbr. 1766. 16 S. 8.

21) Kantate zur Einweihung der Katharinen Kirche auf Bickern. Den 1. Okt. 1766. RIGA, gedr. mit Frölichschen Schriften. (Ins Lettische übersetzt von Ravensberg).

22) Ode, der Urne des . . Herrn Gust. Christian von Handtwig . . . geweihet. Mitau o. J. [Febr. 1767]. 7 S. 4. Kloß, Bibliographie der Freimaurerei, nennt S. 91 Nr. 1311: Trauerrede von Br. Herder auf Hofrath Dr. Handtwig, M. v. St. der Loge zum Schwerdte zu Riga. 1767 [wohl nur Druckfehler für ‚Trauerode'].

23) Recensionen in der Allg. deutschen Bibliothek 1767—1774. — a) V. 1. 37—49: (Willamov) Dithyramben. Zwote Auflage. C. (Vgl. Hoffmann: Arch. f. Litt.-Gesch. 15, 223). — b) V. 1. 165—175: Johann Elias Schlegels Werke. Vierter

Theil. C. — c) V. 1. 224—8: Christ. Ad. Klotzii carmina omnia. C. — d) V. 2. 74—85: Christ. Ad. Klotzii opuscula varii argumenti. C. — e) VII. 1. 3—28: Karl Wilhelm Ramlers Oden. Q. (Red. von Mendelssohn nach Herderscher Vorlage). — f) VII. 1. 150—60: Des Herrn Nicol. Dietr. Gieseke Poetische Werke. Y. — g) VII. 2. 142—59: (Dusch) Briefe zur Bildung des Geschmacks. Zweiter Theil. Y. — h) IX. 1. 193—205: (Bodmer) Die Grundsätze der deutschen Sprache. Y. — i) IX. 2. 110—19: Des C. Cornelius Tacitus sämtliche Werke. Uebersetzt durch Joh. Sam. Müller. Y. — k) IX. 2. 119—22: C. Cornelius Tacitus Werke aus dem Lat. übersetzt (von Joh. Sam. Patzke). Y. — l) X. 1. 28—35: (Dusch) Briefe zur Bildung des Geschmacks. Dritter Theil. Y. — m) X. 1. 63—69: Die Gedichte Ossians, übersetzt von M. Denis. Y. — n) XI. 1. 8—22: (Gerstenberg) Ugolino. Y. — o) XI. 2. 333—5: Petri Lambecii Commentariorum de aug. bibliotheca caes. Vindob. liber I. Y. — p) XII. 2. 282—4: Poetische Werke von Dusch. 3 Th. Y. G. (Herders Rec. von Nicolai überarbeitet). — q) Anhang zu I—XII S. 331—7: Demosthenes für die Krone. Lysias Trauerlobrede. Aus dem Griech. von G. F. Seiler. A. Y. (Wehrmann und Herder). Vgl. Otto Hoffmann, Herder-Funde aus Nicolais Allg. dtsch. Bibl. (Progr. des Kölln. Gymn.). Berlin 1888. — Arch. f. Litt.-Gesch. 15, 238—53. — r) XVI. 1. 17—31: J. A. Schlegel, Batteux Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz. L. — s) XVI. 1. 127—42: v. Creutz, Oden und andere Gedichte. L. — t) XVII. 1. 61—69: J. C. Briegleb, Vorlesungen über den Horaz. L. — u) XVII. 1. 205—7: Daniel Webbs Betrachtungen über die Verwandschaft der Poesie und der Musik, übers. von Eschenburg. L. — v) XVII. 1. 207—12: Versuch über Shakespeares Genie und Schriften, übers. von Eschenburg. L. — w) XVII. 2. 437 bis 47: Die Gedichte Ossians von Denis. 2. und 3. Band. o. Z. — x) XVII. 2. 447 bis 52: (Denis) Bardenfeyer am Tage Theresiens. Säule des Pflügers. L. — y) XVII. 2. 452—57: (Kretschmann) Der Gesang Rhingulphs des Barden, als Varus geschlagen war. Der Barde bey Kleists Grabe. Die Klage Rhingulphs des Barden. Die Jägerin. Fidler, Josephs II. Reise zum König von Preußen. L. — z) XVII. 2. 457—66: G. E. Lessings Vermischte Schriften. Erster Theil. L. — aa) XVII. 2. 609—13: An das Lief- und Estländische Publikum. o. Z. — bb) XVIII. 1. 224—5: Zobel, Aufsätze aus der Philosophie und den schönen Wissenschaften. L. — cc) XVIII. 2. 573—4: (Lindner) Kurzer Inbegriff der Aesthetik, Redekunst und Dichtkunst. I. L. — dd) XIX. 1. 109—23: (Klopstock) Oden. F. — ee) XIX. 1. 253—6: M. C. J. Sucros kleine deutsche Schriften. F. — ff) XIX. 1. 300—1: Lobrede auf den Hrn. F. C. C. Frhrn. v. Creuz. o. Z. — gg) XX. 1. 3—12: David, ein Trauerspiel von Klopstock. Ds. — hh) XX. 1. 212—17: (Lindner) Kurzer Inbegriff etc. II. F. — ii) XXI. 1. 247—8: Lucians Schriften, aus dem Griech. übersetzt (von Waser) I—IV. F. — kk) XXII. 1. 6—35: Sulzer, Allg. Theorie der schönen Künste. Ds. [S. 35 bis 92 von Tz = Krubsazius]. — ll) XXIII. 1. 236—9: Conrad Gottl. Anton, Treue Übersetzungen lat., griech. u. hebr. Gedichte in den Versmaßen der Originale. o. Z. — mm) Anhang zu XIII—XXIV. 2. 1138 f.: Luther, eine Ode von J. A. Cramer. Melanchthon, eine Ode von J. A. Cramer. o. Z. [Die von Düntzer 23, 206 f. aufgenommene Recension von Eschenburgs Übersetzung des Hurd, Horazens Episteln an die Pisonen etc. aus Anhang zu XIII—XXIV. 1. 422 f. Br. ist nicht von Herder, sondern von Ebeling]. Vgl. Otto Hoffmann, Herder als Mitarbeiter an der Allgem. Deutschen Bibliothek, Archiv f. Litt.-Gesch. 1887. 15, S. 238—253.

24) Ueber die neuere Deutsche Litteratur. Erste Sammlung von Fragmenten. Eine Beilage zu den Briefen, die neueste Litteratur betreffend. o. O. 1767. 6 Bl. u. S. 1—180. 8. — Zwote Sammlung .... o. O. 1767. 2 Bl., S. 181—380 u. 1 Bl. Druckf. 8. — Ueber die neuere Deutsche Litteratur. Fragmente, als Beilagen zu den Briefen, die neueste Litteratur betreffend. Dritte Sammlung. Riga 1767. 2 Bl. u. 332 S. 8. — Ueber die neuere Deutsche Litteratur. Fragmente. Erste Sammlung. Zweite völlig umgearbeitete Ausgabe. Riga, bei Hartknoch, 1768. 285 S. 8. Vgl. Klotz, Dtsch. Bibl. I, 1. S. 161—180. 3. S. 60—70. 4. S. 177 f. Die nach einem entwendeten Exemplare der zweiten Aufl. besorgte Recension III, 9. S. 119—138 veranlaßte Herder, die ganze Auflage einkerkern zu lassen. — Herders Erklärungen a) in der Berlin. privil. Zeitung 1768. 154. St. b) 1769. 34. St. u. Erfurt. gel. Zeitung 1769. 26. St. c) Allg. dtsch. Bibl. 9, 2. S. 305 f. Hamb. Corr. 1769. St. 80.

25) Ueber Thomas Abbts Schriften. Der Torso von einem Denkmaal, an seinem Grabe errichtet. Erstes Stück. (Riga) 1768. 56 S. 4. — Vgl. § 222, 13.

26) Drey moralische Lieder dem moralischen Schwartz- und Berensschen Braut-

paar zum freundschaftlichen Denkmahl verehret. den 11. Novbr. 1768. RIGA, gedr. mit Frölichschen Schriften. 8 S. 8. (Von Herder ist nur das zweite Lied).

27) Kritische Wälder. Oder Betrachtungen, die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend, nach Maasgabe neuerer Schriften. Erstes Wäldchen. Herrn Leßings Laokoon gewidmet. o. O. 1769. 278 S. 8. — Zweites Wäldchen über einige Klotzische Schriften. o. O. 1769. 263 S. 8. — Drittes Wäldchen noch über einige Klotzische Schriften. Riga, bey Hartknoch 1769. 184 S. 8.

Klotz, Dtsch. Bibl. 3, S. 334—362. Hall. Gel. Ztg. 1769, S. 100. Alm. d. d. Mus. 1770, 34. G. Kettner, Herders Erstes Kritisches Wäldchen. I. (Progr. der Landesschule Pforta). Naumburg 1887. 4.

28) Abhandlung über den Ursprung der Sprache, welche den von der Königl. Academie der Wissenschaften für das Jahr 1770 gesezten Preis erhalten hat. Von Herrn Herder. Auf Befehl der Academie herausgegeben. Berlin 1772. 222 S. 8. Vgl. Nr. 72). Vgl. (Diet. Tiedemann), Versuch einer Erklärung des Ursprungs der Sprache. Riga 1772. 8. F. H. Jacobi im Ttsch. Merkur 1773. 2 S. 99 f.

29) Recensionen in dem Wandsbecker Bothen: 1771 Nr. 185. 186. Schmids Biographie der Dichter (wiederh. Weimarer Sonntagsblatt 1857. Nr. 43. S. 422 f.). — 1775. Nr. 80. Die Weissagungen des Propheten Jesaias. Uebersetzt von J. H. Walther, mit einer Vorrede von Zachariä.

30) Recensionen in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen 1772 (Neudr. in den Deutschen Litt.-Denkm. Nr. 7 und 8. Heilbronn 1883): Nr. 29 S. 225—229 (Neudr. S. 187—190) L. R. de Caradeuc de la Chalotais, Versuch über den Kinderunterricht. — Nr. 34 S. 265—269 (Neudr. S. 220—224) Michaelis, Mosaisches Recht. — Nr. 35 S. 280 (Neudr. S. 232 f.) Versuch einer prosaischen Übersetzung der griechischen Lieder des Pindar. — Nr. 54 S. 425—430 (Neudr. S. 352—356) Denina, Staatsveränderungen in Italien. — Nr. 60 S. 473—478 (Neudr. S. 392—396) A. L. Schlötzers Vorstellung seiner Universalhistorie. — Nr. 61 S. 481—486 (Neudr. S. 399—404) D. J. Semleri Paraphrasis Evangelii Johannis. — Nr. 64 S. 505—509 (Neudr. S. 419 bis 423) Michaelis Versuch über die siebenzig Wochen Daniels. — Nr. 69 S. 545 bis 549 (Neudr. S. 453—457). Faber, Betrachtungen über den Orient. — Nr. 77 S. 609 bis 614 (Neudr. S. 506—510) Millar, Bemerkungen über den Unterschied der Stände in der bürgerlichen Gesellschaft. — Nr. 84 S. 665—669 und Nr. 85 S. 673—677 (Neudr. S. 553—556 und S. 559—562) Beattie, Versuch über die Natur und Unveränderlichkeit der Wahrheit. — Nr. 87 S. 689—692 (Neudr. S. 572—575) Harles, De Vitis Philologorum nostra aetate clarissimorum Vol. IV.

Zu Nr. 60 vgl. A. L. Schlözers Vorstellung seiner Universalhistorie. Zweyter Theil. Göttingen u. Gotha 1773 mit zweitem Titel: Hrn. Johann Gottfried Herders, Gräfl. Schaumburg-Lippischen Consistorial-Raths zu Bückeburg Beurteilung der Schlözerischen Universalhistorie in den Frankf. Gel. Anz. St. 60, 1772 mit August Ludwig Schlözers Anmerkungen über die Kunst, Universalhistorien zu beurteilen. — Hamann 4, 373—378 aus der Königsb. Zeitung vom 24. Jan. 1774. — Claudius 2, 375—381 (Nachlese S. 29—35) aus dem Wandsb. Bothen 1773 Nr. 208. 1774 Nr. 3 u. 5.

31) Von Deutscher Art und Kunst. Einige fliegende Blätter. Hamburg 1773. Bey Bode. 182 S. 8. (I: Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Völker. — II: Shakespear. — III: Von Deutscher Baukunst. [Von Goethe vgl. § 236, 6]. — IV: Versuch über die Gothische Baukunst. Livorno 1766. Aus dem Italienischen des Frisi. — V: Deutsche Geschichte [Von Möser]. — Vergl. T. Merk. 1773. 4, S. 273. Suphan, Röslein auf der Heiden: Arch. f. Litt.-Gesch. 5, S. 84—92. — Suphan, Shakespeare im Anbruch der klassischen Zeit unsrer Literatur. Rede zum Shakespeare-Tag 1889. Weimar 1889. — wiederh. Jahrb. der d. Shakespeare-Ges. 25, S. 1—20; erweitert Deutsche Rundschau 60, S. 401—417. — Herm. Dunger, Das Heidenröslein eine Goethesche Dichtung oder ein Volkslied? Arch. f. Litt.-Gesch. 10, S. 193—208. — Suphan, Herder an Gerstenberg über Shakespeare: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1889. 2, S. 446—465. — Rud. Hildebrand, Zum Heidenröslein: Zsch. f. d. dtsch. Unterricht 4, S. 147 f. — H. Dunger, Das Heidenröslein ein Goethisches Gedicht: Zsch. f. d. dtsch. Unterr. 4, S. 338 f. — Jacob Minor, Die Autorschaftsfrage bei Goethe und neuern Dichtern: Chronik des Wiener Goethe-Vereins. 5. Jahrg. Nr. 3 (15. März 1890) S. 9 f.

32) Brutus. Ein Drama zur Musik in Musik gesetzt von dem Concertmeister Bach zu Bückeburg. o. O. 1774. 30 S. 8.

33) Gefundene Blätter aus den neuesten Deutschen Litteraturannalen: Königsb. Gel. u. Pol. Zeitungen 1774. Beilagen zum 10., 12. u. 14. St. Vgl. Haym, Wiedergefundene Blätter zu Herder's Schriften: Im neuen Reich 1873. 2, S. 513—527.

34) Aelteste Urkunde des Menschengeschlechts. Erster Band, welcher den Ersten, Zweiten und Dritten Theil enthält. Riga, bey Johann Friedrich Hartknoch. 1774. 384 S. 4. (S. 1—148: Erster Theil. Eine nach Jahrhunderten enthüllte heilige Schrift. S. 149—268: Zweiter Theil. Schlüssel zu den heiligen Wissenschaften der Aegypter. S. 269—384: Dritter Theil. Trümmer der ältesten Geschichte des niedern Asiens.). — Neue Aufl. Riga 1787. 4. — Zweiter Band, welcher den Vierten Theil enthält. Riga, bey Johann Friedrich Hartknoch 1776. 3 Bl. u. 211 S. 4. (Vierter Theil. Heilige Sagen der Vorwelt: ein Abgrund aller Menschengeschichte). — Vgl. T. Merk. 1776. 1, S. 203—228 (von Häfeli; durch Tieck in Lenz Schr. 3, 171 ff. aufgenommen). Wilh. Scherer, Aus Goethes Frühzeit. Straßburg 1879. S. 69 f. „Herder im Faust".

35) Wie die Alten den Tod gebildet? Im Hannoverischen Magazin 1774. St. 95. 96. S. 1505—1531. (Auch einzeln gedr. Hannover 1774. 16 S. 4. Maltzahn Bücherschatz S. 465. Vgl. Nr. 69).

36) An Prediger. Funfzehn Provinzialblätter. Leipzig 1774. 118 S. u. 1 Bl. 8. — Ernst Naumann, Herders Provinzialblätter: Akadem. Blätter. Braunschweig 1884. 1, S. 331—349 (auch Sonderabdruck o. J. 20 S. 8.) — Huther, Herder im Faust: Ztschr. f. d. Phil. 21, S. 329—335. — Suphan: Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. 1, 526 f.

37) Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit. Beytrag zu vielen Beyträgen des Jahrhunderts. o. O. 1774. 190 S. u. 1 Bl. 8.

38) Ursachen des gesunknen Geschmacks bei den verschiednen Völkern, da er geblühet. Eine Abhandlung, welche den von der Königl. Academie der Wissenschaften für d. Jahr 1773 gesetzten Preis erhalten hat. Von Herrn Herder. Auf Befehl der Academie herausgegeben. Berlin, 1775. 141 S. 8. Vgl. Nr. 72).
T. Merk. 1776. 2. S. 205—208.

39) Erläuterungen zum Neuen Testament aus einer neueröfneten Morgenländischen Quelle [Zend Avesta]. Riga, bey Joh. Friedr. Hartknoch, 1775. 143 S. 4.

40) Briefe zweener Brüder Jesu in unserm Kanon. Nebst einer Probe nichtiger Conjekturen übers N. T. zum Anhange. Lemgo, 1775. 112 S. 8.

41) Gebet, am Grabmaale Ihro Erlauchten der weil. regierenden Gräfin von Schaumburg-Lippe etc. Maria Barbara Eleonora geb. Gräfin und Edlen Frauen zur Lippe und Sternberg etc. gehalten den 7. September 1776 zum Baum von J. G. Herder, Schaumburg-Lippischen Superintendenten. Stadthagen 1 Bg. 4.

42) Recensionen in der Lemgoischen Auserlesenen Bibliothek der neuesten deutschen Litteratur 1776: 9. S. 191—208. J. C. Lavater. Physiognomische Fragmente. Erster Versuch. — S. 548—560. J. M. Gesneri primae lineae isagoges in erud. univ. Accedunt nunc praelectiones ipsae per J. Nicol. Niclas. — 10. S. 141 bis 152. Pfenninger, Appellation an den Menschenverstand. — S. 335—365. Physiognom. Fragmente. Zweiter Versuch. — S. 365—367. J. H. Tönnies, Auszug der Geschichte zur Aufklärung und Bestimmung der Offenbarung Johannes. — S. 486—490. Zweites Funfzig christlicher Lieder von J. C. Lavater. — S. 490. Die Freundschaft. Ein Gedicht von Lavater. — S. 490—491. Lavaters Schreiben an seine Freunde. — S. 491—492. Lavater, Abraham und Isaak.

43) Beiträge zu Lavaters Physiognomischen Fragmenten zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe. Zweiter bis Vierter Versuch. Leipzig und Winterthur 1776—1778. Nachweislich hat Herder geliefert den Artikel Hamann 2, S. 285 (vgl. 3, S. 28), die Stellen aus Bakon 4, S. 180, aus Maximus Tyrius 4, S. 184 und vermischte Stellen 4. S. 192. Wie weit sich die Überarbeitung durch Lavater erstreckt, und was etwa sonst noch von Herder beigesteuert ist, bleibt unerweislich.

44) Aufsätze im Teutschen Merkur: 1776. 3. S. 3—34. Hutten [in der Folge häufig Goethe beigelegt, wie in Himburgs Nachdruckausgabe 4, 51 f.]. — 4. S. 138 bis 149. Philosophei und Schwärmerei, zwo Schwestern. — S. 169—179. Etwas von Nikolaus Kopernikus Leben, zu seinem Bilde. — 1777. 1. S. 178—185. Zu Reuchlins Bilde. — 4. S. 267—274. Zu Hieronymus Savonarola Bildniß. — 1780. 4, S. 81 bis 84. Blatt zur Chronik von Riga mit angezeigten Urkunden. — S. 90. Ankündigung

von Hamanns Übersetzung der Dialogen Humes über die natürliche Religion. — 1781. 1. S. 268—270. Lessings Tod. — 3. S. 193—210. 4. S. 3—29. 4. S. 30—35. Winkelmann, Lessing, Sulzer. — S. 97—122. Ueber das Verlangen. Von Herrn Hemsterhuis. — S. 211—235. Liebe und Selbstheit. Ein Nachtrag zum Briefe des Herrn Hemsterhuis [Goethe an Fr. v. Stein 20. Dec. 1781. Schiller an Körner 8. Aug. 1787]. — 1782. 1. S. 12—54 und 97—123. Ueber die Seelenwandrung. Drei Gespräche [Goethe an Fr. v. Stein 28. Dec. 1781]. — S. 224—255. Historische Zweifel über das Buch: „Versuch über die Beschuldigungen, welche dem Tempelherrnorden gemacht werden, und über dessen Geheimniß; nebst einem Anhange über das Entstehen der Freimäurergesellschaft, von Friedr. Nicolai". — 2. S. 3—32. Hades und Elysium, oder Meinungen u. Dichtungen verschiedner Völker vom Zustande der Menschen nach diesem Leben. — S. 46—83 und 232—252. Briefe über Tempelherren, Freimäurer und Rosenkreuzer. — 3. S. 169—192. Litterarischer Briefwechsel. — 1783. 4. S. 178—191. Exemplare der Menschheit in Vorstellungsarten, Sitten und Gebräuchen.

45) Aufsätze im Deutschen Museum: 1777. 2. S. 421—434. Von Aehnlichkeit der mittlern englischen und deutschen Dichtkunst, nebst Verschiednem, das daraus folget. — 1779. 2. S. 299—311. — 1780. 2. S. 415—425. S. 481—488. — 1781. 1. S. 2—6 und S. 264—269. Andenken an einige ältere deutsche Dichter, in Briefen an den Herausgeber. Erster bis Fünfter Brief.

46) Vom Erkennen und Empfinden der menschlichen Seele. Bemerkungen und Träume. Riga 1778. 94 S. 8.

47) Lieder der Liebe. Die ältesten und schönsten aus Morgenlande. Nebst vier und vierzig alten Minneliedern. Leipzig 1778. 216 S. 8. — Nachdr. o. O. 1780. 176 S. 8. Vgl. Lieder der Liebe [20 gereimte Nachahmungen von Gleim, oben S. 41 nachzutragen]. o. O. 1778. 24 S. 8.

48) Plastik. Einige Wahrnehmungen über Form und Gestalt aus Pygmalions bildendem Traume. Riga 1778. 141 S. u. 1 Bl. Verbesserungen. 8.

49) Vorreden zu: a) Neu eingerichtetes Sachsen-Weimar-Eisenach- u. Jenaisches Gesang-Buch . . . Weimar, verlegts Carl Ludolf Hoffmann 1778. S. V—XIV (vom 3. März 1778). — b) Neuvermehrtes Weimarisches Gesangbuch. Weimar, bey Conr. Jac. Leonh. Glüsing. 1778. S. I—V. (vom 25. August 1778; wiederh. 18. Novbr. 1784). — c) Weimarisches Gesangbuch. Nebst einigen Gebeten zur öffentlichen und häuslichen Andacht. Weimar, im Verlag der Hoffmannschen Hofbuchhandlung. S. III—X (vom 9. Okt. 1795). — d) Jeremias Klagegesänge übersetzt und mit Anmerkungen von J. Gottfried Börmel. Weimar 1781. S. 3—34 (ohne Datum). — e) Des Lord Monboddo Werk von dem Ursprunge und Fortgange der Sprache übersetzt von E. A. Schmid. Erster Theil. Riga 1784. S. (3)—(16). (vom 29. März 1784). — f) (A. J. Liebeskind) Palmblätter. Erlesene morgenländische Erzählungen für die Jugend. Jena 1786—1800. IV. 8. I. S. III—XXIV (vom 25. Febr. 1786). — g) (K. G. Sonntag) Joh. Val. Andreae Dichtungen zur Beherzigung unsers Zeitalters. Leipzig 1786. S. III—XXIV (vom 5. Mai 1786). — h) Andachten bey der Communion von Wilhelm Christoph Günther. Gotha 1789. S. III—XXVIII (vom 3. Aug. 1788). — i) Bekenntnisse merkwürdiger Männer von sich selbst. Hg. von Joh. Georg Müller. Erster Band. Winterthur 1791.; Zweite verb. Ausg. 1806. S. I bis XL. Vier einleitende Briefe vom Mai 1790. — k) Zur Kulturgeschichte der Völker. Historische Untersuchungen von Friedrich Majer. Erster Band. Leipzig 1798. S. III bis XIV (vom 1. Mai 1798). — l) Sakontala oder Der Entscheidende Ring. Ein indisches Schauspiel von Kalidas. Aus den Ursprachen Sanskrit und Prakrit ins Englische und aus diesem ins Deutsche übersetzt Mit Erläuterungen von Georg Forster. Zweite rechtmäßige von J. G. v. Herder besorgte Ausgabe. Frankfurt a. M. 1803. S. XXX—XXXVIII (vom 2. Mai 1803).

50) Denkmal Johann Winckelmann's. Eine ungekrönte Preisschrift Joh. Gottfr. Herder's aus dem Jahre 1778. Nach der Kasseler Handschrift zum ersten Male hg. und mit literarhist. Einleitung versehen von D. Albert Duncker. Kassel 1882.

Vgl. Naumann: Ztschr. f. d. A. 1883 S. 195—203. Suphan, Eine klassische Lobschrift auf Winckelmann: Preuß. Jahrbb. 50, 593—603.

51) **Volkslieder.** Erster Theil. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1778. 335 S. 8. — Volkslieder. Nebst untermischten andern Stücken. Zweiter Theil. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1779. 315 S. 8. — Stimmen

der Völker in Liedern. Gesammelt, geordnet, zum Theil übersetzt durch Johann Gottfried von Herder. Neu herausgegeben von Johann von Müller. Tübingen 1807. 8. (Achter Theil der Werke zur sch. Lit. u. Kunst, Oktavausgabe; und Bd. 7 u. 8 der Duodezausgabe). — Volkslieder, gesammelt von J. G. v. Herder. Mit einer Einleitung von Johannes Falk. Neue Ausgabe. Leipzig 1825. II. 8.; wiederh. Leipzig 1840. II. 8.

Suphan, Herders Volkslieder u. Johann v. Müllers ‚Stimmen der Völker in Liedern': Ztschr. f. dtsch. Phil. 3, S. 458—475. Daniel Jacoby, Zu Herders Liedern der Wilden: Ztschr. f. d. A. 1880 S. 235—240.

52) *ΜΑΡΑΝ ΑΘΑ*, das Buch von der Zukunft des Herrn, des Neuen Testamentes Siegel [Apokalypse]. Riga 1779. 346 S. 8.

53) Kantate beim Kirchgange der regierenden Herzogin Hochfstl. Durchlaucht. Am Sonntage Lätare von Fürstl. Hofkapelle aufgeführet. Weimar 1779. 8 S. 4.

54) Aufsätze in Joh. Konr. Pfenningers christlichem Magazin: 1779. 1. 1. S. 138—156. 2. 1. S. 88—111 und 1780. 3. 1. S. 124—140: Auszüge aus Luthers Schriften (Zum Teil wiederh. in der zweiten Sammlung der Briefe zu Beförderung der Humanität). — 1780. 3. 2. S. 102—118: Gespräche aus dem Latein eines berühmten, frommen und verdienstvollen Theologen des vorigen Jahrhunderts [Joh. Val. Andreä]; wiederh. Zerstr. Bl. 5. S. 95 f. — Die Schiffer. Eine Parabel (von Andreä) in den Sammlungen zu einem christl. Mag. 1. 1. S. 197 f. kommt gewiß auch von Herder.

55) Händels Messias. o. O. u. J. (Weimar 1780). 15 S. 8.

56) Briefe, das Studium der Theologie betreffend. Weimar 1780—1781. IV. 8. — Zweite verbesserte Aufl. Weimar 1785—1786. IV. VI u. S. 1—206; S. 207 bis 388; VI u. S. 1—195; S. 197—392. 8. — Dritte Ausg. Weimar 1817. II. 8.

57) Vom Einfluß der Regierung auf die Wissenschaften und der Wissenschaften auf die Regierung. Eine Abhandlung von Herrn Herder, welche den Preis von der Academie zu Berlin erhalten hat. Berlin 1780. 4.

58) Preisschrift über die Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten der Völker in alten und neuen Zeiten [gekrönt 1778] in den Abhandlungen der Baierischen Akademie über Gegenstände der schönen Wissenschaften. München 1781. 1. S. 25—133.

59) Ueber den Einfluß der schönen in die höheren Wissenschaften [gekrönt 1781] in den Abhdlg. der Baier. Akad. 1781. 1, S. 139—168.

60) Aufsätze im Journal von Tiefurt 1781—1782: St. 15. Verstand und Herz. Ein Hausgespräch am langen Winterabend (wiederh. Gesellschafter 1845. S. 602 f.). — St. 38. Die heilige Cäcilia oder wie man zu Ruhm kommt, ein Gespräch. — St. 47. Ob Malerei oder Tonkunst größere Wirkung gewähre? Ein Göttergespräch.

C. A. H. Burkhardt, Das Tiefurter Journal. Literarhistorische Studie. Leipzig 1871 (Sonderabdruck aus den Grenzboten 1871 Nr. 34). Nachtrag dazu: Grenzboten 1872 Nr. 20.

61) Zwo heilige Reden bey einer besondern wichtigen Veranlassung gehalten [1779] von H. o. O. (Stendal) 1780. 40 S. 8. (Predigt am Dankfest wegen der glücklichen Entbindung der regierenden Herzogin zu S.-W. mit einer Prinzessin. Rede bei der Taufe der Prinzessin Louise Auguste Amalie von S.-Weimar).

62) Osterkantate. Weimar 1781. 8 S. 4. — Wiederh. in Sammlungen zu einem Christlichen Magazin (Nicht für gelehrte, aber für geübtere Leser). Hg. von von Joh. Konrad Pfenninger. II. 1. Zürich u. Winterthur 1781 S. 228—232. — o. O. (Riga) 1785. — In Musik gesetzt von E. W. Wolf. Dessau 1782. Fol.

63) Vom Geist der Ebräischen Poesie. Eine Anleitung für die Liebhaber derselben, und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes. Dessau 1782—1783. II. XVI, 374 S. u. 8 Bl.; 2 Bl., 454 S. u. 5 Bl. 8. — Leipzig 1787. II. 8. — Dritte Aufl. Von K. W. Justi. Leipzig 1825. II. 8. — Franz. Histoire de la poésie des Hébreux, trad. de l'allemand par Mme. de Carlowitz. Paris, Didier et Cie. 8.

64) Rede bei der Taufe des Durchlauchtigsten Erbprinzen Karl Friedrich Herzogs zu Sachsen-Weimar u. Eisenach etc. Den 5. Februar 1783. o. O. 11 S. 4.

65) Zwo Predigten bei Gelegenheit der Geburt des Erbprinzen Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und Eisenach gehalten von Joh. Gottfr. Herder. Weimar 1783. 60 S. 8. — o. O. Gedruckt zum Besten der Armen. 1783. (Predigt am Dankfest

wegen der Geburt des Erbprinzen, gehalten am fünften Sonntage nach Epiphanias. Predigt am Fest des Kirchganges der regierenden Herzogin Durchlaucht nach der Geburt des Erbprinzen. Gehalten am Sonntage Invocavit). Vgl. Aug. Jacobsen, Wandlungen einer Herderschen Predigt: Zsch. f. prakt. Theologie. Frankfurt a. M. 1890. S. 212—224.

66) Kantate bei dem Kirchgange der reg. Herzogin von S.-Weimar u. Eisenach Hochfürstl. Durchlaucht nach der Geburt des Erbprinzen. In Musik gesetzt u. mit Hochfürstl. Kapelle in hiesiger Haupt- und Pfarrkirche aufgeführt von E. W. Wolf. Weimar 1783. 8 S. 4.

67) Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Erster Theil. Riga und Leipzig, bei Johann Friedrich Hartknoch 1784. 8 Bl., 318 S. u. 3 Bl. — Zweiter Theil . . . 1785. 3 Bl., 344 S. u. 1 Bl. — Dritter Theil . . . 1787. 2 Bl. u. 368 S. — Vierter Theil . . . 1791. 2 Bl. u. 340 S. IV. 4. — Wiederh. Riga und Leipzig 1789. — Kleine Ausgabe: Riga und Leipzig 1785—1792. IV. 12 Bl. u. 346 S.; 3 Bl. u. 416 S.; 2 Bl. u. 464 S.; 1 Bl. u. 418 S. 8. — Zweite rechtm. Ausg. mit einer Einleitung von Heinr. Luden. Leipzig 1821. II. 8. — Dritte Ausg. Leipzig 1828. II. 8. — Franz. von Edgar Quinet. Straßburg u. Paris 1834. III. 8. Mit Einleitung u. Anmerkungen hg. von Jul. Schmidt. Leipzig, Brockhaus 1869. III. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 61, 2. S. 311—333. Teutscher Merkur 1785. Febr. S. 148 f. 1792. Febr. S. 166 f. Geiger: Archiv f. Litt.-Gesch. 10, S. 140 f.

68) Buchstaben- und Lesebuch. Weimar 1787. 18 Bl. 8. Vgl. Goethe an den Herzog von Weimar 8. April 1786: ‚Herder ist herabgestiegen und hat ein ABC-Buch geschrieben, das recht sehr gut und trefflich gedacht ist'. Dorow, Krieg, Literatur und Theater. 1845. S. 200.

69) Zerstreute Blätter. Erste Sammlung. Gotha 1785. 12 Bl. 347 S. 8. (Blumen aus der Griech. Anthologie gesammelt. Anmerkungen über die Anthol. der Griechen, bes. über das griech. Epigramm. Ob Malerei oder Tonkunst eine größere Wirkung gewähre? [aus dem Journal von Tiefurt, St. 47]. Paramythien. Ueber die Seelenwanderung [aus dem T. Merk. 1782]. Liebe und Selbstheit [aus dem T. Merk. 1781]. — Zweite, neu durchgesehene Ausg. Gotha 1791. — Zweite Sammlung. Gotha 1786. XVI. 422 S. 8. (Blumen aus der griech. Anthologie gesammlet. Anmerkungen über das griech. Epigramm. Hyle. Nemesis. Wie die Alten den Tod gebildet [aus dem Hannov. Mag. 1774]. Gotth. Ephr. Lessing [aus dem T. Merk. 1781]). — Zweite, verb. Ausg. Gotha 1796. — Dritte Sammlung. Gotha 1787. XXII, 367 S. 8. (Bilder und Träume. Ueber Bild, Dichtung und Fabel. Blätter der Vorzeit. Persepolis [vorher einzeln Nr. 71]). — Zweite Aufl. Gotha 1798. — Vierte Sammlung. Gotha 1792. XI, 388 S. 8. (Blumen, aus morgenländ. Dichtern gesammlet. Spruch u. Bild, insonderheit bey den Morgenländern. Ueber die menschl. Unsterblichkeit. Ueber Denkmale der Vorwelt. Ueber ein morgenländ. Drama. Gedanken einiger Bramanen. Tithon und Aurora). — Fünfte Sammlung. Gotha 1793. XVI, 376 S. 8. (Parabeln. Ueber die vorstehenden Parabeln u. die nachfolgenden Gespräche. Einige vaterländische Gespräche [Joh. Val. Andreä zum Teil aus Pfenningers Chr. Magaz. 1780]. Andenken an einige ältere Deutsche Dichter (Otfried. St. Anno. Dichter des Schwäbischen Zeitalters. Reineke der Fuchs. Altdeutsche Fabeln. Meistersänger, Sprüche, Priameln. Joh. Val. Andreä. Georg Rud. Weckherlin [zum Teil aus Pfenningers Chr. Magaz. 1780 und dem dtsch. Mus. 1779—81]). Cäcilia [vgl. Journ. v. Tiefurt St. 38]. Denkmal Ulrichs von Hutten [aus dem T. Merk. 1776]). — Sechste Sammlung. Gotha, 1797. XX, 380 S. (Gedichte und Reime. [Faustina Maratti-Zappi]. Das Land der Seelen [aus dem T. Merk. 1782]. Palingenesie. Vom Wissen und Nichtwissen der Zukunft. Ueber Wissen, Ahnen, Wünschen, Hoffen und Glauben. Ueber die Legende. Legenden).

Hellas Veilchen, von Herder gepflückt, und zu einem Kranze gewunden, von einem Freunde der griechischen Muse. Chemnitz 1801. — wiederholt u. d. T.: Griechische Anthologie für Schulen von Joh. Gottfr. v. Herder. Gießen 1805. 23 Bg. 4. [Zusammenstellung der griechischen Originale mit Herders Nachdichtungen. Vgl. N. allg. dtsch. Bibl. 75, 2. S. 382].

70) Gott. Einige Gespräche. Gotha 1787. VIII, 252 S. 8. — Gott. Einige Gespräche über Spinozas System, nebst Shaftesburis Naturhymnus. Zweite verkürzte und vermehrte Ausgabe. Gotha 1800. 336 S. 8. — Vgl. T. Merk. 1787. 4. S. CLXI—CLXX. — Suphan, Goethe und Spinoza. 1783—86: Festschrift zu der 2. Säcularfeier des Friedrich-Werderschen Gymn. zu Berlin. Berlin 1881. S. 159—193.

71) Persepolis. Eine Muthmaassung. Gotha 1787. 70 S. 8.; Gotha 1798. 86 S. 8.

72) Zwei Preisschriften (Nr. 28 und 38). Zweite berichtigte Ausgabe. Berlin 1789. 8.

73) Andenken des Hrn. Prof. Musaeus, eine kurze Rede an seinem Beerdigungstage im Hörsaale des Fürstl. Gymnasiums in Weimar gehalten. In den Monatlichen Heften zur Beförderung der Cultur. Hannover 1789. 1. S. 189—93; wiederh. in den Nachgelassenen Schriften des Prof. Musaeus, hg. von A. v. Kotzebue. Leipzig 1791. S. 25—32.

74) Tithon und Aurora. [Sonderabdruck aus Nr. 69]. Gotha 1792. 48 S. 8.

75) Briefe zu Beförderung der Humanität. Erste bis Zehnte Sammlung. Riga 1793—1797. X. 8. Vgl. Posselts Weltkunde 1798 Nr. 207.

76) Von der Gabe der Sprachen am ersten christlichen Pfingstfest. Riga 1794. 150 S. 8.

77) Von der Auferstehung, als Glauben, Geschichte und Lehre. Riga 1794. 184 S. 8.

Vgl. F. R. Fay, Herders Ansicht von der Auferstehung als Glauben, Gesch. u. Lehre: Festschrift dem Gymn. Adolf. zu Moers gewidmet vom Lehrerkollegium des Gymn. zu Crefeld. Bonn 1882. 4. S. 17—22.

78) Terpsichore. Erster bis Dritter Theil. Lübeck 1795—1796. Bey Bohn u. Cie. III. XXII, 216 S.; XIV S. 217—485; XVIII, 278 S. 8. — Zweite, T.-Aufl. Leipzig 1813.

79) Vom Erlöser der Menschen. Nach unsern drei ersten Evangelien. Riga 1796. 304 S. 8.

80) Von Gottes Sohn, der Welt Heiland. Nach Johannes Evangelium. Riga 1797. XIV, 416 S. 8.

Vgl. J. F. Kleuker, Briefe an eine christliche Freundinn über die Herdersche Schrift von Gottes Sohn. Münster 1802. 8.

81) Luthers Katechismus, mit einer katechetischen Erklärung zum Gebrauch der Schulen. Weimar und Halle 1798. VIII, 158 S. 8. (Auch Weimar o. J.).

82) Vom Geist des Christenthums, nebst einigen Abhandlungen verwandten Inhalts. Riga 1798. X, 312 S. 8.

83) Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen. Riga 1799. XIV, 320 S. 8.

84) Christliche Schriften. Erste Sammlung (Nr. 76 und 77). Riga 1794. 8. — Zweite Sammlung (Nr. 79). Riga 1796. 8. — Dritte Sammlung (Nr. 80). Riga 1797. 8. — Vierte Sammlung (Nr. 82). Riga 1798. 8. — Fünfte Sammlung (Nr. 83). Riga 1799. 8.

85) Aufsätze in der Neuen Deutschen Monatsschrift 1795: 1, 71—75. Voraussicht und Zurücksicht. Ein Gespräch. — 1, 326—330. Warum wir noch keine Geschichte der Deutschen haben? — 2, 57—64. Ueber die Fähigkeit zu sprechen und zu hören. — 2, 228—240. Seneka, Philosoph und Minister. Zwei Briefe. — 3, 60—64. Boileau und Horaz.

86) Aufsätze in Schillers Horen: 1795. 3, 1—21. Das eigene Schicksal. — 9, 53—88. Homer, ein Günstling der Zeit. — 10, 86—107. Homer und Ossian. — 11, 1—26. Das Fest der Grazien. — 1796. 1, 1—28. Iduna, oder der Apfel der Verjüngung.

87) Recensionen in den Nachrichten von gelehrten Sachen, hg. von der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt:

1797. St. 25 S. 201—207. Gedichte von A. L. Karschin. 2. Aufl. — St. 35 S. 289—293. Duttenhofer, Geschichte der Religionsschwärmereyen in der christlichen Kirche. — St. 46 S. 369—373. Böttiger, Griechische Vasengemälde. Ersten Bandes erstes Heft. — St. 55 S. 441—443. Merkel, Humes und Rousseaus Abhandlungen über den Urvertrag. — St. 60 S. 481—485. (Pestalozzi) Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts. — St. 74 S. 597—600. Duttenhofer, Geschichte der Religionsschwärmereyen in der christlichen Kirche. Zweyter Band.

1798. St. 7 S. 49—50. Dornedden, Phamenophis. — St. 32 S. 249—251. A. L. Schlözer, Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. A. L. Schlözer's kritisch-

historische Nebenstunden. — St. 33 S. 257—259. J. G. Müller, Briefe über das Studium der Wissenschaften, besonders der Geschichte. — St. 37 S. 289—290. von Halem, Blüthen aus Trümmern. — St. 38 S. 297—298. Böttiger, Griechische Vasengemälde. Ersten Bandes zweytes Heft. — St. 40 S. 313—314. Etwas von meinem Lebenslauf, und etwas von meiner Muse auf der Vestung. — S. 314—316. Hegewisch, Rede zum Andenken des Grafen A. P. von Bernstorff. — St. 48 S. 377 bis 380. Mnioch, Worte der Lehre, des Trostes und der Freude. — St. 51 S. 401 bis 405. Klopstocks Werke. Oden, Erster und zweyter Band. — St. 52 S. 409 bis 410. Hartmann, Ueber die Ideale weiblicher Schönheit bey den Morgenländern.

1799. St. 2 S. 9—14 (Knebel) Elegieen von Properz.

1800. St. 44 S. 345—347. Kosegarten, Brittisches Odeon. — S. 347—349. Kosegarten, Der Prediger wie er seyn sollte. — St. 45 S. 354—356. Hagedorns poetische Werke von Eschenburg. — S. 356—357. Eschenburg, Denkmäler altdeutscher Dichter. — St. 46 S. 361—364. Gedichte von Sophie Mereau. — St. 47 S. 369—372 (Thorild) Maximum s. Archimetria. — St. 48 S. 377—379. Gräter, Bragur. Ein literar. Magazin der deutschen u. nordischen Vorzeit. — S. 381—382. Rhapsodieen. Von Kosegarten. Dritter Band.

88) Verstand und Erfahrung. Eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. Erster Theil. Leipzig 1799. XXXII, 479 S. 8. — Vernunft und Sprache. Eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. Zweiter Theil. Leipzig 1799. XII, 402 S. 8. — Nachdruck: Frankfurt u. Leipzig 1799. II. 8.

Ttsch. Merkur 1799. Mai S. 69 f. Aug. Matthiä, Hugo. Ein Beitrag zur Würdigung der Herderschen Metakritik. Gotha 1799 (N. Nekrol. 13, 52). — Joh. Gottfr. K. Chrn. Kiesewetter, Prüfung der Herderschen Metakritik. Berlin 1799 bis 1800. II. 8. — Ueber Herders Metakritik und deren Einführung ins Publicum durch den Hermes Psychopompos, nebst einer Beilage. Hg. von einem Freunde der Wahrheit (W. Tr. Krug). Leipzig 1800. 8. — J. G. Rätze, Herder gegen Kant, oder die Metakritik im Streite mit der Kritik der reinen Vernunft. Leipzig 1800. 8. — Vertraute unpartheiische Briefe über Fichtes Aufenthalt in Jena, seinen Charakter als Mensch, Lehrer und Schriftsteller betreffend, nebst einer durchgängigen Kritik aller für und gegen ihn erschienenen Schriften, und eine Würdigung der Herderschen Metakritik. Mit Fabeln, Distichen, Orakeln und Kupfern. 1799. 8. — (F. Th. Rinck) Mancherley zur Geschichte der metakritischen Invasion; nebst einem Fragmente einer ältern Metakritik von Johann George Hamann [Schriften VII S. 1—16], genannt der Magus in Norden, und einigen Aufsätzen, die Kantische Philosophie betreffend. Königsberg 1800. 8. — Joh. Jak. Cramer, Ueber Herders Metakritik. Zürich 1800. 12. — W. Traugott Krug, Kalliope und ihre Schwestern. Ein ästhetischer Versuch, den Manen Kants und Herders zur Feier ihrer Versöhnung in der Unterwelt geweiht. Leipzig 1805. 8. (Vgl. Hamann Nr. 37). — J. Chr. A. Grohmann, Ueber das Verhältniß der Kritik zur Metakritik, oder: Entspricht die neuere Philosophie den Ansprüchen des Menschen? Ein Sendschreiben an Platner. Leipzig 1802. 8. — Scheffner über Herders Metakritik. Mitget. von Rud. Reicke: Altpreuß. Monatsschrift. N. F. Band 18. 1881.

89) Confirmation Seiner Hochfürstl. Durchlaucht Carl Friedrich, Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach, den 20. März 1799. o. O. 104 S. 8.

90) Kalligone. Vom Angenehmen und vom Schönen. Erster Theil. XLVI, 267 S. — Von Kunst und Kunstrichterei. Zweiter Theil. 276 S. — Vom Erhabnen und vom Ideal. Dritter Theil. 290 S. Leipzig 1800. III. 8. — Vgl. Ttsch. Merkur 1800. Aug. S. 259 f.

91) Herders Vermischte Schriften. Wien 1801. X. 8. (1—6. Zerstreute Blätter. 7—9. Kalligone. 10. Zwei Preisschriften. Zweite berichtigte Ausg. Nachdruck).

92) Adrastea. Erster bis Sechster Band. Leipzig 1801—1803. VI (X, 370 S., IV, 396 S., IV, 371 S., IV, 365 S., IV, 367 S., X, 325 S.) 8. Jeder Band enthält zwei Stücke; der letzte ist herausgegeben von dem ältesten Sohne, Dr. W. G. v. Herder.

Ttsch. Merkur 1801. April S. 310 f. 1802. April S. 277 f. Des Markgrafen Carl Friedr. von Baden, des Herzogs Carl August von S.-Weimar und Herders Entwurf zu einer Vereinigung der geistigen Volkskraft Deutschlands und der Versuch einer Verwirklichung durch das freie Hochstift . . . in Goethes Vaterhaus. Frankfurt 1864. — Weech, Der Versuch der Gründung eines Instituts für den Allgemeingeist Deutschlands: Preuß. Jahrbb. 1868. 21, S. 690 f. [zu Adr. 6, 213 f.].

93) Berichtigung, Klopstocks Bild betreffend. Im Journal des Luxus und der Moden. Hg. von F. J. Bertuch und G. M. Kraus. Sechzehnter Band. Jahrg. 1801. 1. S. 125—127.

94) Eloise. Ihr Charakter. Nenien an ihrem Grabe. (Agnes und Agathe Nichten Abälards von Eloisen im Kloster Paraklet als ihre Töchter erzogen vor Eloisens offenem Sarge). Im Taschb. für 1802. Braunschweig gedr. und verl. bei Friedrich Vieweg. S. 29—68.

95) Aeon und Aeonis. Allegorie [aus Adrastea 1, 153 f.]. München 1802. 8.

96) Ariadne-Libera. Ein Melodrama. Im Taschb. für 1803. Braunschw. gedr. u. verl. bei Friedrich Vieweg. S. 75—106.

97) Kalligenia, die Mutter der Schönheit. Ein Traum. Im Taschb. auf das Jahr 1803. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Frankfurt a. M. bei Friedr. Wilmans. S. 31—40.

98) Anzeige vom 24. Junius 1803 (die unrechtmäßige süddeutsche Ausgabe seiner Schriften und die beabsichtigte verjüngte Ausgabe betr.): Rheinländische Zeitung 1803 Beylage zum 66. Stück vom 17. Aug. — Wiederh. N. T. Merk. 1803. 3. S. 396—398.

99) Der Cid. Nach Spanischen Romanzen besungen durch J. G. v. Herder. Mit einer historischen Einleitung durch Joh. v. Müller. Tübingen 1805. 8. — (Ohne Müllers Einleitung) Tübingen 1806. 8. — Neue unveränderte Aufl. Stuttgart und Tübingen 1832. 16.; 1837. 16. — Illustrirt durch 70 Holzschnitte, nach Zeichnungen von Eugen Neureuther. Stuttgart und Tübingen 1838. Lex.-8.; wiederh. 1844. Lex.-8.; 1877. Lex.-8. — Stuttgart und Tübingen 1845 (Miniaturausgabe) 16. — 1853. 16. — 1873. 16. — Mit einer Einleitung über Herder und seine Bedeutung für die deutsche Literatur hg. von Jul. Schmidt u. mit Erläuterungen versehen von Karoline Michaelis. Leipzig, Brockhaus 1868.

Romanze 1—22 schon 1803 von Herder selbst in der Adrastea veröffentlicht, V. S. 165—195 u. 209—240. Rom. 12 und 13 wiederh.: Taschb. f. Damen 1806. S. 177—180 u. d. T.: ‚Das weibliche Geschlecht'.

W. B. Mönnich, Herders Cid und die spanischen Cidromanzen (Progr. des evang. theol. Seminars zu Urach). Tübingen 1854. 4. — Ed. Niemeyer, Ueber Herders Cid. Eine Monographie zur Würdigung u. Erläuterung des Gedichts. Crefeld 1857. 8. — Herders Cid. Erläutert von H. Düntzer. Wenigen-Jena 1860. — Reinhold Köhler, Herders Cid und seine französische Quelle. Leipzig 1867. 8. [Couchu's Prosabearbeitung der spanischen Cidromanzen in der Bibliothèque universelle des Romans. Juillet 1783. IIe. Vol.]. Vgl. G. P[aris] in Revue critique 1867. p. 141—144. — O. Collmann, The French Cid and his Spanish Prototype. (Gymn. Progr.). Meseritz 1868. — A. Willemaers, Le Cid, son histoire, sa légende, ses poëtes. Bruxelles 1873. — Herders Cid, die französische und die spanische Quelle. Zusammengestellt von A. S. Voegelin. Heilbronn 1879. 8. Vgl. Lambel: Ztschr. f. d. öster. Gymn. 1881. S. 62 f.

100) Admetus Haus. Der Tausch des Schicksals. Ein Kranz ehelicher Liebe und Tugend. Abgedruckt für Herders Freunde in Riga. Mitau 1808. 48 S. 8.

101) Sophron. Gesammelte Schulreden. Hg. von Joh. G. Müller. Stuttgart 1810. 8.; 1823. 16.

102) Der Nationenruhm. Eine Epistel. Leipzig 1812. 28 S. 8. (Besonderer Abdruck des während der Ausgabe der Exemplare weggeschnittenen 114. Briefes aus der 9. Sammlung der Briefe zu Beförderung der Humanität. Zuerst u. d. T.: Der deutsche Nationalruhm. Eine Epistel. Leipzig 1812 ausgegeben; vgl. Maltzahn, Bücherschatz, S. 465).

103) Gedichte. Hg. von Joh. Georg Müller. Stuttgart 1817. II. XVI, 360 S. u. XII, 284 S. 8. — Neue Ausg. Stuttgart 1836. XXII, 561 S. 8.

Vgl. D. Jacoby, Herder und I. W. Petersen: Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 357 f. Rieckhoff, Zum Gedicht an Baron Budberg: ebenda S. 447.

Einzelne Gedichte außer den bereits oben verzeichneten standen vorher im Wandsbecker Bothen 1771—1775; im Göttinger Musenalmanach 1772—1775 (unter O, dreimal M, einmal Z, einmal Gleim); in Voß, Musenalmanach 1776 u. 1778; im Alm. d. d. Musen 1776; in der Allg. d. Bibl. (17, 2. S. 463); im T. Merkur 1776. 1777. 1781. 1782; in Joh. Konr. Pfenningers Christl. Magazin 1779. 1780; in Joh. Konr. Pfenningers Sammlungen zu einem Christl. Magazin 1781; im Dtsch. Museum

1781 (I. S. 190—192); im Tiefurter Journal; im Liefländ. Magazin der Lektüre. Mitau 1782 (I, 1. S. 15—18); in der Neuen dtsch. Monatsschrift 1795; in Schillers Horen 1795. 1796; in Schillers Musenalmanach (unter D. E. F. SBM. O. P. T. U. V. W. Y); 1796. 1797. 1800; in Jacobis Ueberflüssigem Taschenb. 1800; in Seckendorfs Ostertaschb. 1801; im Morgenblatt 1807 Nr. 132, 1808 Nr. 98; im Heidelberger Tschb. 1810—1812 (Die Verse, ‚An Gerning. Weimar 1802', daselbst 1810 S. 46, fehlen in Suphans Ausgabe Bd. 29, wie in allen früheren); in der Livona 1812; in Beckers Taschb. 1816. — (Reichardt) Teutschland 1796. St. 3. S. 298—304 wiederholt nur aus der Terpsichore 1. S. 40 und 28.

[H. Düntzer, Vierundfünfzig unbekannte Sprüche Herders (Distichen): Archiv f. Litt.-Gesch. 3, 269—76. In seiner Herderausgabe (Hempel) 14, 195 hat Düntzer dann ausgesprochen, daß sie sämtlich von Knebel sind; vgl. auch Redlich, Herder oder Knebel? Archiv f. Litt.-Gesch. 1886. 14, S. 137—142. 326 f.].

104) Chr. Frdr. Ammon, Magazin für christl. Prediger. III. 1. 1818. S. 65 bis 85: Vom guten Beispiel über Matth. 5, 15. 16. Neujahrspredigt über Luk. 10, 17—20.

105) Christliche Reden und Homilien. Hg. von J. G. Müller. Stuttgart 1828. III. 16. (Vorher in der Oktavausgabe der Werke: Zur Rel. u. Theol. Bd. 3 u. 4. Tübingen 1806).

106) Johann Gottfried von Herder's sämmtliche Werke. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1805—20. (Zur Religion und Theologie. 12 Bde. Zur schönen Literatur und Kunst. 16 Bde. Zur Philosophie und Geschichte. 17 Bde.) XLV. 8. Die Herausgabe besorgte Maria Carolina v. Herder, geb. Flachsland, unterstützt von ihrem Sohne W. G. von Herder und von Heyne, J. G. Müller und Joh. v. Müller.

Inhalt: Zur Rel. u. Theol. 1 und 3: Ebr. Poesie. — 2 und 4: Christl. Reden u. Homilien. — 5 und 6: Aelteste Urkunde. — 7: Lieder der Liebe. Johannes Offenbarung. — 8: Erläuterungen zum N. T. Briefe zweener Brüder Jesu. — 9 und 10: Briefe das Studium der Theol. betr. Provinzialblätter. — 11 und 12: Christl. Schriften. — Zur sch. Litt. u. Kunst. 1 und 2: Fragmente. — 3: Cid. Legenden. — 4 und 5: Kritische Wälder. — 6: Dramatische Stücke u. Dichtungen. — 7: Ursachen des gesunknen Geschmacks. Briefe zu Bef. der Humanität. — 8: Stimmen der Völker in Liedern. — 9: Blumenlese aus morgenländ. Dichtern. — 10: Schriften zur griech. Literatur. — 11: Zur römischen Literatur. Antiquarische Aufsätze. — 12: Früchte aus den sog. goldenen Zeiten des achtzehnten Jahrhunderts. — 13: Kleine Aufsätze und Recensionen. — 14: Terpsichore. — 15 und 16: Gedichte. — Zur Philosophie und Geschichte. 1: Die Vorwelt. — 2: Propyläen der Gesch. der Menschheit. — 3-6: Ideen. — 7: Postscenien zur Geschichte der Menschheit. — 8: Seele und Gott. — 9—11: Adrastea. Briefe zu Bef. der Humanität. — 12: Sophron. — 13: Nachlese historischer Schriften [Biographische Aufsätze. Recensionen]. — 14: Metakritik. — 15: Kalligone. — 16 und 17: Erinnerungen.

107) Johann Gottfried von Herder's sämmtliche Werke. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1827—30. (Zur Religion u. Theologie 1 bis 18. Zur schönen Literatur und Kunst. 1—20. Zur Philosophie und Geschichte 1—22). LX. 16.

Von denselben Herausgebern wie Nr. 106), zum Teil neu geordnet.

Inhalt: Zur Rel. u. Theol. 1-3: Ebräische Poesie. — 4: Lieder der Liebe. 5—7: Aelteste Urkunde. — 8—10: Chr. Reden u. Homilien. — 11: Erläuterungen zum N. T. — 12: Maran Atha. — 13—15: Briefe d. Stud. d. Theol. betr. — 16 bis 18: Christl. Schriften. — Zur sch. Lit. u. Kunst. 1—2: Fragmente. — 3 bis 4: Gedichte. — 5: Cid. — 6: Legenden. Dramatisches. — 7—8: Stimmen der Völker. — 9: Blumenlese aus morgenländ. Dichtern. — 10—11: Schriften zur griech. u. röm. Lit. — 12: Terpsichore. — 13—14: Kritische Wälder. — 15—16: Zwei Preisschriften. Abhandlungen zur sch. Lit. u. Kunst. — 17—18: Früchte aus dem sog. goldenen Zeitalter des 18. Jh. — 19: Antiquarische Aufsätze. — 20: Nachlese zur sch. Lit. u. Kunst. — Zur Phil. u. Gesch. 1: Die Vorwelt. — 2—3: Präludien zur Phil. d. Gesch. d. Menschheit. — 4—7: Ideen. — 8: Postscenien zur Gesch. d. M. — 9: Vom Erkennen u. Empfinden. — 10: Sophron. — 11—12: Aus der Adrastea. — 13—14: Aus den Br. z. Bef. der Humanität. — 15: Nachlese historischer Schriften. — 16—17: Metakritik. — 18—19: Kalligone. — 20—22: Erinnerungen.

108) J. G. v. Herders ausgewählte Werke in Einem Bande. Stuttgart und Tübingen 1844. VI u. 1385 S. Lex.-8.

Enth.: Leben. — Gedichte. — Cid. — Legenden. — Dramatisches. — Stimmen der Völker. — Geist der ebräischen Poesie. — Aelteste Urk. d. Menschengeschlechts. — Ideen zur Gesch. d. Menschheit. — Adrastea. — Briefe zu Beförderung der Humanität. — Sophron. — Christl. Reden und Homilien. — Homilien über das Leben Jesu.

109) J. G. v. Herders Sämmtliche Werke in 40 Bänden. Taschen-Ausgabe. Stuttgart u. Tübingen 1852—1854. XL. 12. (Zur Religion u. Theologie. 12 Bde. Zur schönen Literatur u. Kunst. 13 Bde. Zur Philosophie u. Geschichte. 15 Bde.).

110) Herder's Werke. Nach den besten Quellen revidierte Ausgabe. Hg. und mit Anmerkungen begleitet von Heinrich Düntzer. Berlin, G. Hempel. o. J. XXIV. 8.

111) Predigt über Matth. 4, 1—11 gehalten zu Weimar am Sonntag Invoc. 1777 in: Die Predigt der Gegenwart. 1. Jahrg. 1864. S. 3—10.

112) Eine Reliquie Herders. Eingeleitet und mitgeteilt von H. Uhde: Hamb. Nachr. vom 1. Januar 1878.

113) Herders Sämmtliche Werke. Hg. von Bernhard Suphan. Berlin 1877 f. XXXI. 8.

Inhalt: I: Kleine Schriften 1764—66. Fragmente. 1877. XLIV, 548 S: — II: Fragmente. Torso. 1877. XIV, 386 S. — III: Kritische Wälder. 1878. XX, 499 S. — IV: Kritische Wälder. Kleine Schriften 1767—69. Reisejournal. — V: Ursprung der Sprache. Von deutscher Art und Kunst. Kleine Schriften 1771 bis 74. Auch eine Philosophie der Geschichte. Ursachen des gesunknen Geschmacks. (Im Druck). — VI: Älteste Urkunde. 1883. XXII, 530 S. — VII: Älteste Urkunde. An Prediger. Erläuterungen zum N. T. Briefe zweener Brüder Jesu. 1884. LIV, 573 S. — VIII: Plastik. Vom Erkennen und Empfinden. Über die Wirkung der Dichtkunst. Denkmal Winckelmanns. Lieder der Liebe. (Im Druck). — IX: Maran Atha. Vom Einfluß der Regierung auf die Wissenschaften. Kleine Schriften 1775 bis 79. (Im Druck). — X: Briefe, das Studium der Theologie betreffend. 1—3. 1879. 402 S. — XI: Briefe, das Stud. der Theol. betr. 4. (5). Geist der hebr. Poesie. 1. 1879. 475 S. — XII: Geist der hebr. Poesie. 2. 1880. 455 S. — XIII: Ideen. 1 und 2. 1887. 484 S. — XIV: Ideen. 3 und 4. (Im Druck). — XV: Kleine Schriften 1779—84. Zerstreute Blätter. 1—3. 1888. VI, 639 S. — XVI: Zerstreute Blätter. 4—6. Gott. Kleine Schriften 1786—87. 1887. 630 S. — XVII: Briefe zu Bef. der Hum. 1—6. 1881. 414 S. — XVIII: Briefe zu Bef. d. Hum. 7—10. Kleine Schriften 1791—96. — XIX: Christliche Schriften. 1—3. 1880, 424 S. — XX: Christliche Schriften. 4 u. 5. Kleine Schriften 1797—1800. 1880. IV, 409 S. — XXI: Metakritik. 1881. XXV, 344 S. — XXII: Kalligone. 1880. 360 S. — XXIII: Adrastea. 1—3. 1885. XIV, 587 S. — XXIV: Adrastea. 4—6. Persepolitanische Briefe. Kleine Schriften 1801—3. 1886. XVI, 600 S. — XXV: Volkslieder. 1885. XX, 690 S. — XXVI: Nachdichtungen aus der griech., röm., morgenländ. Literatur. 1882. XVI, 496 S. — XXVII: Terpsichore. Übertragungen aus neuerer Kunstpoesie. 1881. XIV, 418 S. — XXVIII: Dramatische und epische Dichtungen. 1884. XII, 583 S. — XXIX: Eigene Gedichte. 1889. XLIV, 766 S. — (Bd. XXV—XXIX auch u. d. T.: Herders Poetische Werke. Hg. von Carl Redlich. I—V.) — XXX: Reden u. Schriften aus dem Schulamt. 1889. XXXIV, 530 S. — XXXI: Reden u. Schriften aus dem geistlichen Amt. 1889. XV, 796 S.

114) Benjamin Franklin's Rules for a Club established in Philadelphia, übertragen und ausgelegt als Statut für eine Gesellschaft von Freunden der Humanität von Joh. Gottfr. Herder. 1792. Aus dem Nachlaß veröffentlicht von B. Suphan. Berlin 1883. Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 13, S. 272—77.

115) Luther, ein Lehrer der Deutschen Nation. 1. Von J. G. Herder. 1792. Erster Druck. (Gedr. in 50 bezifferten Abzügen zum 25. Aug. 1883. B. Suphan).

116) Herders Ausgewählte Werke. Hg von Bernhard Suphan. Berlin 1884 bis 87. I—IV. 8. (I—III auch u. d. T.: Herders Ausgewählte Dichtungen. Hg. von Carl Redlich). (I: Der Cid. Admetus Haus. Ariadne-Libera. Paramythien. Blätter der Vorzeit. Legenden. — II: Volkslieder. — III: Eigene Gedichte und Nachdichtungen. — IV: Ideen. 1 u. 2.).

117) Suphans Herder-Ausgabe. Auswahl: Herders Cid. Hg. von Carl Redlich. Berlin 1884. Herders Volkslieder. Hg. von Carl Redlich. Berlin 1885.

118) Herders Werke. Zweiter Teil. (Cid. Paramythien. Blätter der Vorzeit und Jüdische Fabeln. Legenden. Admetus Haus. Gedichte). Hg. von Hans Lambel. Berlin und Stuttgart. o. J. (1886. Kürschner, Deutsche Nation.-Bibl. 75. Bd). — Dritter Teil. Erste Abteilung. (Fragmente über die neuere deutsche Litteratur). Hg. von Hans Lambel. Berlin und Stuttgart. o. J. (1889. Kürschner, Deutsche Nation.-Litt. 76. Bd. 1. Abt.).

119) Denkmal Ulrichs von Hutten. Nach dem ersten Druck im Teutschen Merkur v. J. 1776 hg. von W. Schimmelbusch. (Reinertrag zum Besten des Hutten-Sickingen-Denkmals). Kreuznach 1889. 37 S. 8.

120) Reinhold Steig, Wilhelm Grimm und Herder: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 3, 573—589. (Gehört in Abt. B, ϱϱ).

§ 230.

Allgemeines.

1) Goethe, Dichtung und Wahrheit, mit G. von Loepers Anmerkungen.

2) Tiecks Einleitung zum ersten Bande der Gesammelten Schriften von Lenz. Berlin 1828. Vgl. Nr. 6.

3) Gedenk-Buch zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst begangen zu Frankfurt am Main am 24. und 25. Junius 1840. S. 95—117: (Theodor Creizenach) Erinnerungsblätter aus dem geistigen Leben der Vergangenheit (1756 bis 1833). Aus der Sturm- und Drangperiode.

4) August Stöber, Der Aktuar Salzmann, Goethe's Freund und Tischgenosse in Straßburg. Mühlhausen 1855. Vgl. Nekrolog von Moriz Engelhardt, Morgenblatt 1812, 30. Okt. — Allg. D. Biogr. 1890. 30, S. 300 (Martin).

5) Hermann Hettner, Bilder aus der deutschen Sturm- und Drangperiode: Westermanns Illustrirte Dtsch. Monatshefte 1866. Bd. XXI. S. 248—256. 385 bis 391. 464—470. 592—605. Vergl. § 201, 19.

6) Briefe aus der Sturm- und Drangperiode. Mitgetheilt von Dr. C. A. H. Burkhardt: Grenzboten 1870. IV. S. 421—433. 454—494. 498—506.

7) Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Berlin 1870. 5. Jahrg. S. 106—147: Deutsche Dichter in ihrem Verhältniß zu Shakespeare. Von C. C. Hense. I.

8) A. F. C. Vilmar, Die Genieperiode. Ein Vortrag. Supplement zu des Verfassers Litteraturgeschichte. Marburg und Leipzig 1872. 8.

9) Johann Gottfried Röderer, von Straßburg und seine Freunde. Biographische Mittheilungen nebst Briefen an ihn von Goethe, Kayser, Schlosser, Lavater, Pfenninger, Ewald, Haffner und Blessig. Herausgegeben von August Stöber. Zweite Auflage. Mit einem Nachtrag von Briefen an Röderer und Lenz, sowie mit Aufsätzen des letztern vermehrt. (Für Nichtbesitzer der Alsatia von 1873). Colmar, 1874. VIII u. 200 S.

10) Beiträge zur Geschichte der deutschen Litteratur im Elsaß. Von Erich Schmidt. II. Die Salzmannsche Gesellschaft: Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, S. 357—359.

11) Satirisches aus der Geniezeit. Von Erich Schmidt: Archiv f. Litt.-Gesch. 1880. 9, S. 179—199.

12) Otto Brahm, Das Deutsche Ritterdrama des achtzehnten Jahrhunderts (QF XL). Straßburg 1880. S. 168—203: Tendenzen der Genieperiode.

13) Stürmer und Dränger. I: Klinger und Leisewitz. II: Lenz und Wagner. III: Maler Müller und Schubart, hg. von Dr. A. Sauer: Kürschner, Deutsche Nat.-Litt. Nr. 79—81. Stuttgart (1883). 8. Vgl. Lit. Bl. f. g. und rom. Lit. 1883. Nr. 11. — Zsch. f. d. öst. Gymn. 1883. S. 909—927 (F. Prosch).

14) Die Sturm- und Drang-Komödie und ihre fremden Vorbilder von Eugen Wolff: Zeitschrift für vgl. Litt.-Gesch. Neue Folge. 1887. 1, S. 192—220. 329—337.

15) Straßburg vor hundert Jahren. Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Hermann Ludwig. Stuttgart 1888. XII, 348 S. 8.

16) Zu Straßburgs Sturm- und Drangperiode 1770—1776. Urkundliche Forschungen nebst einem ungedruckten Briefwechsel der Straßburgerin Luise König

mit Karoline Herder aus dem Herder- und Röderer-Nachlaß von Dr. Joh. Froitzheim. Straßburg 1888.: Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsaß-Lothringen. VII. Heft. 88 S. gr. 8. — Vgl. Dtsch. Litt.-Ztg. 1888. Nr. 41 (A. Sauer).

1. **Johann Heinrich Merck**, geb. zu Darmstadt am 11. April 1741, Sohn eines Apothekers, auf dem Pädagogium seiner Vaterstadt, das damals unter dem Rektor Johann Martin Wenck stand, gebildet; am 17. Oktober 1757 an der Universität Gießen immatrikuliert; machte mit einem jungen Edelmanne Reisen, ging in der Schweiz mit Louise Franziska Charbonier (wahrscheinlich 1765) eine Ehe ein, die sein Leben vergiftete; wurde 1767 Sekretär bei der Geheim-Kanzlei in Darmstadt, 1768 Kriegszahlmeister, seit 1774 mit dem Titel Kriegsrat. Er war mit Wieland, Friedrich Jacobi, Herder und anderen bekannt; auf Goethe hatte er mehr Einfluß als je ein Mensch vor- oder nachher. Nach allen Seiten hin hatte er sich eine achtunggebietende Bedeutung verschafft; er stand mit den größten und bedeutendsten Zeitgenossen in Verbindung und anregendem Verkehr, die Landgräfin Karoline nahm ihn zum Begleiter auf der Reise nach St. Petersburg (1773), der Herzog von Weimar schenkte ihm das ehrenvollste Vertrauen, verkehrte wochenlang mit ihm auf der Wartburg und unterhielt wie seine Mutter Amalia mit ihm einen lebhaften Briefwechsel; von allen Seiten suchten die Zeitschriften den kenntnisvollen und eigentümlich begabten Mitarbeiter; auf die Frankfurter gelehrten Anzeigen hatte er belebende Einwirkung; Wielands Merkur enthielt von ihm schätzbare Beiträge; Nicolai war stolz auf seine Beurteilungen für die Allg. deutsche Bibliothek; er war selbst in gewissem Sinne ein schaffender Künstler, zeichnete, dichtete, trieb daneben paläontologische Studien und warf sich auf industrielle Unternehmungen. Hier scheiterte er. Schwere Verluste, die der Herzog von Weimar, der Erbprinz von Hessen und andere zu decken bemüht waren, richteten Wohlstand und Kraft des festen Mannes zu Grunde; er schleppte sich einige Jahre hin; eine Reise, die er im Auftrage seines Fürsten Ende 1790 nach Paris machte, gab ihm den Frieden nicht wieder. Voll Sorge, daß im Schiffbruch seines Vermögens auch seine Ehre zu Grunde gehen müsse, machte er am 27. Juni 1791 seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende.

Strieder 8, 456 f. 9, 430. — Goethe, D. u. W. 3, 142 f. — Lavaters Physiognomik 1, 250. — Aus F. H. Jacobi's Nachlaß. Hg. v. R. Zoeppritz. Bd. 1, S. 22 f. — Weim. Jahrb. 1855. III, 55. — J. H. Merck von Georg Zimmermann: Morgenbl. 1865 Nr. 46—51. — Johann Heinrich Merck, seine Umgebung und Zeit. Von Dr. Georg Zimmermann. Frankfurt a. M. 1871. 8. Vgl. Michael Bernays: Im neuen Reich, 23. November 1871. — Zu Ehren Johann Heinrich Mercks gegen Hermann Grimm von Karl Wagner: Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, 396—410. — Allg. D. Biogr. 1885. 21, 400 (F. Muncker).

I. Briefe an Joh. Heinr. Merck von Goethe, Herder, Wieland und andern bedeutenden Zeitgenossen. Mit Mercks biogr. Skizze hg. von Dr. K. Wagner. Darmstadt 1835. LXI und 528 S. 8. (Verzeichnis der Schriften S. XXXVI f.). — II. Briefe an und von Johann Heinrich Merck. Eine selbständige Folge der im Jahr 1835 erschienenen Briefe an J. H. Merck. Aus den Handschriften herausgegeben von Dr. Karl Wagner. Darmstadt 1838. XII, 313 S. und 8 Facsimile. 8. — III. Briefe aus dem Freundeskreise von Goethe, Herder, Höpfner und Merck. Eine selbständige Folge der beiden in den Jahren 1835 und 1838 erschienenen Merckischen Briefsammlungen. Aus den Handschriften hg. von Dr. Karl Wagner. Leipzig 1847. XIV, 347 S. und 2 Bl. Register. 8. (S. XII Ergänzung zum Schriftenverzeichnisse). — Briefe an Nicolai im Gesellschafter 1823. — Aus Mercks Briefen an Sömmering (1782—1788) im Gedenkbuch zur vierten Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 124—129. — an J. G. Jacobi: Weim. Jahrb. 1856. V, 171. — Ungedruckte Briefe Mercks an Wieland (24 Nr. 1777—1784). Mitgetheilt von K. Reichard: Im neuen Reich 1877 Nr. 21, 22, 23. S. 826 f. 849 f. 893 f. 905. — Ein ungedruckter Brief von Merck an Wieland (3. Oktober 1786). Mitgetheilt von Robert Boxberger in der Allgemeinen Litteratur-Zeitung, hg. von August Hettler in Leipzig 1889. 1, 3. S. 50.

1) Franz Hutcheson's Untersuchung unsrer Begriffe von Schönheit und Tugend in zwo Abhandlungen. I. Von Schönheit, Ordnung, Übereinstimmung und Absicht. II. Von dem moralischen Guten und Übel. Aus dem Englischen übersetzt. Frankfurt und Leipzig, in der Fleischerischen Buchhandlung. 1762. gr. 8. — 2) Cato, ein Trauerspiel von Addison. Aus dem Englischen. Frankfurt und Leipzig, in der

Fleischerischen Buchhandlung, 1763. 8. — 3) Th. Shaw's Reisen oder Anmerkungen. verschiedne Theile der Barbarei und Levante betr., nach der zweiten engl. Ausg. übersetzt. Leipzig 1764. 4. Vgl. Gött. gel. Anz. 1765. S. 651 f.

4) a. Merkur und Amor. Fabel. H. (Göttinger Mus.-Alm. 1770, 76. Wiederholt durch F. L. Mittler im Weim. Jhb. 3, 193). — b. Die Fichte und die Eiche. Fabel. H. (Gött. Mus-Alm. S. 94. Weim. Jhb. 3, 193 f.). — c. Der Storch und der Fuchs. Fabel. H. (Gött. Mus.-Alm. 1770, 110. Weim. Jhb. 3, 194). — d. Die Tanne und die Eiche. Fabel. H. (Gött. Mus.-Alm. 1770, 126. Weim. Jhb. 3, 194). — e. Der Advocat auf dem Todtenbette. H. (Gött. Mus.-Alm. 1770, 147. Weim. Jhb. 3, 195). Vgl. Briefe III, 17. — 5) An Lila. Vier Gedichte vom J. 1771. Im Morgenbl. 1843. 122 und 132. Vgl. Briefe III, 27.

6) Rhapsodie von Joh. Heinr. Reimhart, dem Jüngern. (Frankfurt) 1773. 16 S. 8. (Vgl. Der deutsche, sonst Wandsbecker Bothe 1773. Nr. 15. Sp. 8. Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 87; Taschenb. f. Dichter 5, 140. Briefe III, 56). Im Rhein. Most 1775. Nr. 10. — 7) a. Ein Gemälde. K. M. (Gött. Musenalm. 1774. S. 25). — b. An den Mond. Im Junius 1771. K. M. (Ebenda S. 83—87). Vgl. Briefe I, 47.

8) a. Pätus und Arria, eine Künstler-Romanze. Paete non dolet. Freistadt am Bodensee 1775. 15 S. 8. — Im Rhein. Most 1775. Nr. 6. — b. Pätus und Arria, eine Künstlerromanze. Und Lotte bei Werthers Grab, eine Elegie. Leipzig und Wahlheim 1775. 16 S. 8. — Vgl. § 236, 18) 17. und 18. (Über das Verbot Werthers in Leipzig). Allgem. dtsch. Bibl. 25, S. 207.

9) Auszug aus Hawkesworth's Reisen nach dem Südmeer. Frankfurt 1775. gr. 8. — 10) P. S. Pallas Reise durch verschiedne Provinzen des russischen Reichs; in einem ausführlichen Auszuge. 3 Theile mit vielen Kupfern. Frankfurt, Fleischer 1776—78. Vgl. Erfurt. gel. Anz. 1777. S. 248; 1778. S. 187. — 11) Sammlung russischer Geschichten des Staatsraths G. F. Müller in Moskau, in einer mehr natürlichen Ordnung. 5 Theile. Offenbach 1777—79. Vgl. Erfurt. gel. Anz. 1778. S. 597.

12) Ueber die Schönheit. Ein Gespräch zwischen Burke und Hogarth (im deutschen Merkur 1776. 1, 131 f.). — 13) Raisonnirendes Verzeichniß der besten Schmidtischen radierten Blätter (Merkur 1776. 3, 248). Vgl. Briefe I, 95. — 14) Fragment einer Beantwortung über die Frage im Merkur: Welches sind die sichersten Kennzeichen des geraden Menschenverstandes? (Merkur 1776. 4, 68). — 15) Nachricht vom Ritterwesen der mittleren Zeiten (Merkur 1777. 2, 29; 3, 169).

16) Ueber die Landschaftsmalerei. (Merkur 1777. 3, 273). — 17) Geschichte des Herrn Oheims. (Merkur 1778. 1, 30. 151. 2, 51. 212 u. s. w. bis 1778. 4, 248). Vgl. Briefe I, 137. — 18) Ueber den Mangel des epischen Geistes in unserm lieben Vaterlande. (Merkur 1778. 1, 48).

19) Dürers Kupfer- und Eisenstiche. (Merkur 1778. 2, 86). — 20) Einige Bemerkungen wie eine Kupferstichsammlung anzulegen. (Merkur 1778. 2, 170). Vgl. Briefe I, 266 f. — 21) Eine Mahlerische Reise nach Cöln, Bensberg und Düsseldorf (Merkur 1778. 3, 113—128). Vgl. Briefe I, 131. — 22) Schreiben eines Landedelmanns über eine Stelle aus dem dritten Theile der Könige von Scheschian an R. R. L. M. in A. (Merkur 1778. 4, 47). — 23) Ueber den engherzigen Geist der Deutschen im letzten Jahrzehend. (Merkur 1779. 2, 25—36). Vgl. Briefe I, 164.

24) Briefe an eine Dame über Maler und Malerei. (Merkur 1779. 4, 31. 104). Vgl. Briefe I, 131. 188. 216. — 25) Eine Landhochzeit. (Merkur 1779. 4, 193). Vgl. Briefe I, 195. 216. — 26) Ein Gespräch zwischen Autor und Leser. (Merkur 1780. 1, 51).

27) Einige Rettungen für das Andenken Albrecht Dürers gegen die Sage der Kunstliteratur. (Merkur 1780. 3, 3). Vgl. Briefe I, 255. — 28) a. Schreiben eines Landedelmanns aus dem Pays-de-Vaud. (Merkur 1780. 3, 177—183). — b. Antwortschreiben. (Merkur 1780. 4, 17—25). Vgl. Briefe I, 259. — 29) Über einige Merkwürdigkeiten von Cassel. (Merkur 1780. 4, 216—229). Vgl. Briefe I, 276. — 30) Nachricht von den Antikenbildern des General Walmoden. (Merkur 1780. 4, 270—275). Vgl. Briefe I, 275 f. — 31) Beschreibung der vorzüglichsten Gärten um Darmstadt. In Hirschfeld's neuer Theorie der Gartenkunst. 1780. 2, S. 155 f. und in dem Hess.-Darmstädtischen Staats- und Adreßkalender 1781. S. 9—19.

32) Antrag auf Errichtung eines Poetenstifts. (Merkur 1781. 2, 139—146). Vgl. Briefe I, 290. — 33) Lindor. Eine bürgerlich-deutsche Geschichte. (Merkur

1781. 3, 107—123). — 34) Ueber die bei Kunstwerken objectiv gleichgiltige Absicht ihrer Urheber. (Merkur 1781. 3, 179—185). Vgl. Briefe I, 305. — 35) Erzählung eines heldenmüthigen Zuges der Transfelder Bürger gegen die Franzosen im 7jährigen Kriege. (Merkur 1781. 3, 269—274). Briefe I, 305 f.

36) Herr Oheim der Jüngere. Eine wahre Geschichte. (Merkur 1781. 4, 144. 193. 1782. 1, 123). — 37) Ueber die letzte Gemäldeausstellung in **. (Merkur 1781. 4, 167. 261). Vgl. Briefe I, 315. — 38) Akademischer Briefwechsel (Roman). (Merkur 1782. 2, 101—117. 220—232. 3, 47—58. 116—128). Vgl. Briefe I, 339. — 39) Apologie Falconets über den Guß der Statue Peter's des Gr. (Merkur 1782. 3, 70 f.). Vgl. Briefe I, 339.

40) Schreiben eines Freundes der Kunst, die Beleuchtung eines Gemäldes betreffend. (Merkur 1782. 3, 223). — 41) Schreiben an Herrn Baron von S. in B. über einige höchst seltne antike Münzen. (In den Hessischen Beiträgen zur Gelehrsamkeit 1785. I, 1, S. 31—35). — 42) Anmerkungen über einige der betrüglichsten Copien von den Kupferstichen Albrecht Dürers. (Merkur 1787. 2, 158). Vgl. Briefe I, 495. — 43) Ueber die Schwierigkeit, antiken weiblichen Statuen sogleich ihren wahren Charakter anzuweisen. (Merkur 1787. 2, 266). Briefe I, 305.

44) a. Lettre à Mr. de Cruse sur les os fossiles d'éléphans et de rhinocéros qui se trouvent dans le pays de Hesse-Darmstadt. Darmstadt 1782. 24 p. 4. — b. Seconde Lettre à Mr. de Cruse etc. 1784. 28 p. 4. — c. Troisième Lettre etc. adressée à Mr. Forster. 1786. 30 p. 4.

Rec. Leipz. Litt.-Ztg. 1784. St. 38. S. 313. — Hall. Gel. Ztg. 1785. St. 14. S. 106. — Gött. gel. Anz. 1786. St. 121. S. 1209. — Baldingers med. Journal 1787. St. 12. — T. Merkur 1782. 4, 48. Vgl. Briefe I, 359. 364.

45) a. Mineralogische Spaziergänge. (Merkur 1781. 3, 72—80). Vgl. Briefe I, 306. — b. Bemerkungen über merkwürdige ausgegrabene Thierknochen. (Merkur 1782. 1, 204). — c. Nachricht von einigen im Hessendarmstädtischen ausgegrabenen Elephanten- und Rhinocerosknochen. (Merkur 1782. 4, 48). — d. Ueber den Ursprung der Fossilen in Teutschland. I. H. Merck. (Merkur 1784. 1, 50—63). Vgl. Briefe I, 346. — e. Nachricht von einigen zu Alsfeld gefundenen außerordentlichen Menschenknochen. (In den Hessischen Beiträgen 1785. I, 1, S. 35—39). — f. Von dem Krokodil mit langem Schnabel. (Hess. Beiträge 1785. II, 1. S. 73—87). — g. Von den Cetaceen. (Hess. Beiträge 1785. II, 2. S. 297—312). — h. Sur les Cétacées in den Mémoires de la Société des sciences physiques de Lausanne. 1787. 3, 339—344.

46) Deutsches Lesebuch für die ersten Anfänger. Mit ausgemahlten Kupfern. Frankfurt b. Varrentrapp 1790. — Vermehrte Auflage 1808. 96 S. 8. — 47) Mercks erste Schrift auf kunsthistorischem Gebiete, eine übersichtliche Geschichte der Malerei bis auf Rubens und van Dyk, wurde in der Darmstädter Zeitschrift „Gutenberg“ 1843 veröffentlicht. — 48) Johann Heinrich Mercks Ausgewählte Schriften zur schönen Literatur und Kunst. Ein Denkmal, hg. von Dr. Adolf Stahr. Oldenburg 1840. 8. Enthält: Mercks Leben und Streben mit seinen Freunden. Nr. 38); 33); 17); 35); 25); 32); 23); 18); 27); 16); 34); 37); 20); 43); 26); 14). — 49) Zahlreiche Kritiken im Deutschen Merkur, in den Frankfurter Gelehrten Anzeigen 1772, in der Allg. dtsch. Bibl., Beiträge zu Lavaters Physiognomik, zum Dtsch. Museum, zu Lichtenbergs Magazin, zu Kösters Allgemeiner dtsch. Encyclopädie.

2. **August Friedrich (Siegfried) von Goué**, geb. zu Hildesheim am 2. August 1743, war Hofgerichtsassessor in Wolfenbüttel, wo er einen possenhaften Ritterorden stiftete. In Wetzlar, wohin er als Legationssekretär kam, trieb er lustige Streiche und stiftete unter den Legationssekretären, Praktikanten und Offizieren wieder einen lustigen Ritterorden, der die Wirtshäuser der umliegenden Dörfer zu Commenden umschuf; er selbst nannte sich den Ritter Coucy; auch Goethe machte die Narrenspossen mit. Da Goué seine Zeit in Thorheiten vertrieb und 'sich auf nichts Ernsthaftes applicieren wollte', verlor er seinen Dienst, schwärmte lange im Hildesheimschen auf dem Lande herum, gab den Bauern die Titel von Konsistorialräten, Finanzministern, Oberküchenmeistern u. s. w., eine Alfanzerei, die noch lange nachher nachwirkte. Goué wurde schließlich (1779) beim Grafen von Bentheim-Steinfurt Hofrichter, Hofkavalier und zugleich Hauptmann bei den gräflichen Haustruppen, ergab sich 'dem alltäglichen Trunke', gesellte sich mit Aventüriers und Leuten von zweideutigem Rufe, erkrankte, wurde als Offizier entlassen

und † am 26. Februar 1789 zu Steinfurt. Er war seit 1772 mit einer reichen Erbin Sophie Elisabeth Desseken verheiratet.

Rotermund 2, Anhang S. XXV. — Meusel 4, 312. — Ersch und Gruber 76, 268. — Allg. D. Biogr. 1879. 9, 521 f. (Bodemann). — Fr. Voigts: Bl. f. lit. Unterhaltung 1852. S. 1226. — Goethe, Dichtung und Wahrheit 3, 207 (Hempel 22, 325). — Wilhelm Herbst, Goethe in Wetzlar 1772. Vier Monate aus des Dichters Jugendleben. Gotha 1881. S. 203 f.

Nachricht von dem Rechtsstreit der Frau von Goué gegen den Hrn. General v. Rhez. Reuß, teut. Staatskanzlei 8, 421—431. — Proceß der Frau v. Goué gegen weiland Frau Generalin, izt den General v. Rhez. Mit Beilagen 1—32. 1782. 32 und 30 S. Fol. — Des Processes der Frau v. Goué gegen den Hr. Generalleut. v. Rhez erste, Gott gebe, letzte Fortsetzung mit Beilage 33—50. 1784. 32 und 15 S. Folio.

1) Prosaisches Gedicht von dem wahren Glück der Sterblichen. Frankfurt u. Leipzig 1770. 8. — 2) Der hoeere Ruf. Gedruckt bei Georg Ernst Winkler. Sedez. (wieder abgedruckt im Archiv f. Litt.-Gesch. 1878. 2, S. 486—488: Aus G. Kestners Briefsammlung X. Lessing. Nebst einem Anhange Goethe und Goué betreffend. Mitgetheilt von Robert Boxberger). — 3) Donna Diana ein Trauerspiel. Wetzlar, gedruckt bey Georg Ernst Winkler. 71 S. 8. (Auch in den Dramatischen Erfindungen und Uebersetzungen. Wetzlar 1771. 8.).

4) Iwanette und Stormond. Ein Trauerspiel in drey Aufzügen von August Friedrich von Goué. Augsburg bey Bornstädt 1771. 8. Alm. d. d. Mus. 1771, 96. — 5) Der Einsiedler und Dido. Zwey Duodramata von Aug. Siegfr. v. Goué. Wetzlar bey Georg Ernst Winkler. 1771. 8. (Der Einsiedler auch im Theaterwochenblatt für Salzburg 1775—76. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 25). — 6) Aug. Fr. von Goué Elegien. Leipzig in der Weygandischen Buchhandlung. 1774. 8. (Koch 2, 138). — 7) Gisfred der Barde am Grabe seines Freundes. Leipzig 1775. 8. (Vgl. § 218, 26. Koch 2, 138). — 8) Amalisunde und Gulliver. Ein Trauerspiel in 5 Handlungen. Braunschweig (Wetzlar, bey Winkler) 1775. 8. (Koch 1, 290). Vgl. Schmidt in der Dtsch. Monatschrift 1798. Dec. 301, 49.

9) Masuren, oder der junge Werther. Ein Trauerspiel aus dem Illyrischen. Frankfurt und Leipzig 1775. 158 S. 8. Vgl. § 236, 18) 16. Alm. d. d. Musen 1777, 81.

10) Batilde. Ein Trauerspiel von dem Herrn von Goué. 1778. 120 S. 8. (In der Sammlung neuer Original-Stücke für das Deutsche Theater. Zweyter Band. Berlin und Leipzig, bey George Jacob Decker, 1778. 8. Nr. 1). Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Anh. (zu Band 25—36) 2, 706. — 11) Betrachtungen über die Einsichten der uns bekannten ältesten Völker, von Siegfried von Goué. Berlin und Leipzig, bey G. J. Decker 1778. 15 Bogen. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Anh. (zu Band 25 bis 36) 2, 710 f. — 12) Vermischte Gedichte. 1779. — 13) Naahmah. Ein Schauspiel, in dem Geister erscheinen. Dialogirte Scenen aus der Vorwelt. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1780. XVI und 160 S. 8. (Koch 1, 314).

14) Ueber das Ganze der Maurerei. Aus den Briefen des Herrn von Fürstenstein und von Rosenfeld. Leipzig 1782. 8. (Unter der Person Fürstensteins erzählt Goué zum Teil eigne Erlebnisse). — Nachdruck: Zweyte verbesserte und mit Zusätzen versehene Auflage. Leipzig 1787. 8. — Goué selbst gab das Buch überarbeitet heraus unter dem Titel: Notuma, nicht Ex-Jesuit, über das Ganze der Maurerei. Leipzig 1788. III. 8. — 15) Rede am Johannisfeste 1787. 8. (Auch in Nr. 16). — 16) Bemerkungen über [Starke's] St. Nicaise und Anti-St.-Nicaise. Leipzig 1788. 8.

3. Franz Michael Leuchsenring (französisch Leisring oder Liserin), geb. 1746 zu Langenkandel im Elsaß, genoß im Hause seiner wohlhabenden Eltern eine gute Erziehung. Wahrscheinlich auf der Universität zu Straßburg. Zum hessisch-darmstädtischen Hofrat ernannt, begleitete er im Herbste 1769 als Unterhofmeister den Erbprinzen von Darmstadt auf die Universität nach Leyden, darauf nach Paris und in die Schweiz. Später machte er weite Reisen auf eigene Faust. Er war mit Fr. Jacobi, Herder, Goethe und dem Kreise Mercks bekannt, die aber fast sämtlich sehr bald mit ihm brachen, weil ihm niemand traute. Goethe schrieb sein Fastnachtspiel vom Pater Brey dem falschen Propheten auf ihn, worin er 'zwar in einer etwas unsaubern Manier, aber doch nach dem Leben auf das treueste

gezeichnet war' (Jacobi). Er führte einen regen Briefwechsel mit aller Welt. Seine Briefschatulle war berühmt. Er begründete das von den Zeitgenossen sehr geschätzte 'Journal de lecture et de morale' (36 Hefte. Paris 1775—79). Im Jahre 1782 kam er nach Berlin, wurde mit Nicolai, Biester und Mendelssohn sehr genau bekannt, 1784 kurze Zeit Lehrer des Prinzen Friedrich Wilhelm; er wollte die Tochter des jüdischen Geheimrates Ephraim heiraten, worüber er mit Mendelssohn zerfiel. Nach allerhand mißratenen Anschlägen verließ er, nachdem er die Gerüchte über den Kryptojesuitismus (in einem anonymen Aufsatze der Berlinischen Monatsschrift vom Juli 1786) aufgebracht, Deutschland und lebte, mit der geistreichen Hofdame Frl. v. Bielefeld unglücklich verheiratet, seit 1792 kümmerlich in Paris, wo er in den ersten Tagen des Februars 1827 starb.

Jacobis Brief an Garve vom 27. April 1786 (Briefwechsel 1, 399 f. und 1, 190). — Die Briefe an und von Merck, Goethe, Dichtung und Wahrheit 1814. 3, 271. — Forsters Briefe 2, 476 (1793). — Schiller an Körner 2, 316. — Wielands ausgewählte Briefe II, 12. 14 f. 44 f. 52—54. — Deutsches Museum. Julius 1787. S. 61 bis 66. Vorläufige Erklärung über Schlossers Brief an Leuchsenring, von Herrn Rath Leuchsenring. — Zur Kenntniß F. W. Leuchsenrings. Mitgetheilt von Jakob Keller im Archiv für Litt.-Gesch. 1886. 14, S. 143—160 (Briefe an Isaak Iselin in Basel 1771—1773). — Schlichtegrolls Nekrolog Supplem. 1, 378. — Denina, La Prusse littéraire sous Frédéric II. (Berlin 1790). 2, 403 ff. — Varnhagen von Ense in der Mitternachtszeitung 1837 Nr. 42 f. (Vermischte Schriften 1, 494). — Gronau, Dohm S. 211. — Friedrich Förster, Neuere und neueste preußische Geschichte 1, 454. — Heinrich v. Sybel, Zwei Lehrer Friedrich Wilhelms III. in der Philosophie (Monatsberichte der k. preuß. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1879 S. 714 f.). — Allg. D. Biogr. 1883. 18, 473—475 (F. Muncker).

4. **Heinrich Leopold Wagner**, geb. zu Straßburg am 19. Febr. 1747, studierte dort die Rechte; Hofmeister beim Präsidenten Günderode in Saarbrücken; siedelte 1774 nach Frankfurt über und promovierte im Sommer 1776 in Straßburg. Er ließ sich dann dauernd in Frankfurt als Advokat nieder und war mit einer um 18 Jahre älteren Witwe verheiratet, die er kaum ein Jahr überlebte. Er starb am 4. März 1779. In Straßburg und Frankfurt gehörte er zur Gesellschaft Goethes, der ihn 'nicht ohne Geist, Talent und Unterricht' nennt. Er lebte ganz in Formen und Anschauungen der Genies und ist in einzelnen Charakterzeichnungen sehr glücklich; nur ohne alle Begabung für durchgebildete Form und Durchführung eines Gedankens. Bühnenstücke von ihm, wie die Reue nach der That (in der Schillers Kabale und Liebe vorgebildet ist) obwohl in einer untergeordneten Bildungssphäre aufgefaßt und mit roher Kunst hingeworfen, erfreuten sich großen Beifalls; andere, wie die Kindesmörderin, wurden vor der Aufführung verboten. Aus dem Goethischen Verkehre hatte er manches aufgenommen und, ohne Zweifel, in guter Absicht für Goethe veröffentlicht, so seine witzige Satire: Prometheus, Deukalion und seine Recensenten.

Goethe, Dichtung und Wahrheit Buch 11, Buch 14. — Erich Schmidt, Heinrich Leopold Wagner, Goethes Jugendgenosse. Nebst neuen Briefen und Gedichten von Wagner und Lenz. Jena 1875. XII und 128 S. 8.; zweite völlig umgearbeitete Auflage. Jena, 1879. X und 166 S. 8. Rec. Düntzer im Arch. f. Litt.-Gesch. 1876, 5, S. 248—260. — Litt. Centralblatt 1879. Nr. 19. — Anz. f. d. Alterth. 5, 374 (Erdmann). — v. Beaulieu-Marconnay: Im neuen Reich 1875. II, 158. — Gustav Mühl: Straßburger Zeitung 1875. 6. Nov. f. — Erich Schmidt, Nachträge zu Heinrich Leopold Wagner (Zsch. f. dtsch. Alterth. 1876. 19. Band. S. 372 f.). — Erich Schmidt, Von und über Heinrich Leopold Wagner (Arch. f. Litt.-Gesch. 1877. 6, S. 522—525).

Stürmer und Dränger. Zweiter Teil. Lenz und Wagner. Hg. von A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883]. S. 275—282. — Joh. Froitzheim, Goethe und Heinrich Leopold Wagner. Ein Wort der Kritik an unsere Goetheforscher. (Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsaß-Lothringen 10. Heft). Straßburg 1889. 68 S. gr. 8. — Rec. Erich Schmidt, Dtsch. Litt.-Ztg. 1889. Litt. Centralblatt 1889, Sp. 1031.

Briefe bei Erich Schmidt, Anhang S. 144 f.

1) Der Tempel zu Gnidus. Aus dem Franz. des Montesquiou übers. von H. L. W. Straßburg. Heitz 78 S. 8. [1770?]. Vgl. § 198, 38. 4) u. § 209, 3. 4). — Neuer Abdruck Straßburg und Frankfurt bey Eßlinger 1773. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1774,

99). — Wiederh.: Herrn von Montesquieu Tempel zu Gnidus. Aus dem Französischen übersetzt von H. L. W. Wetzlar, 1776 bey Philipp Jacob Winkler, dem ältern. 80 S. 8.

2) Apolls des ersten Bänkelsängers Leben und Thaten auf dieser Welt, nebst seiner letzten Willens-Ordnung, allen seinen unächten Söhnen, die nichts von ihm erhalten haben, zum Aergerniß, Dem Herrn, Herrn David Friedrich Döllin, Med. Lt. aber bey Seiner Abreise aus Straßburg, zur nöthigen Einsicht kund gemacht, und übergeben von einigen Seiner zärtlichsten Freunde. STRASBURG, bei Jonas Lorenz, Buchdrucker. Mit Hoher Approbation. 4 Bl. [1772]. 8.

3) Phaeton, eine Romanze, dem durchl. Fürsten von Nassau-Saarbrück in tiefster Ehrfurcht erzählt von Heinrich Leopold Wagner. Saarbrücken 1774. 4. (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 66).

4) Chronologisches Spiel, zum Gebrauch der Jugend, entworfen von Heinrich Leopold Wagner. Bey den Eichenbergischen Erben 1774. [Frankfurt]. (Vgl. Frankf. Gel. Anz. 1774, 735). Allg. dtsch. Bibl. 32. 1, 240.

5) Der Sudelkoch ein Pendant zum unverschämten Gast im Göttingischen Musenallmanach aufs künftge Jahr. Fr. (In den Frankf. Gel. Anz. 1774. S. 762; wiederh. im Alm. d. dtsch. Mus. 1775, S. 229 f.). § 236, 9 a).

6) Confiskable Erzählungen. 1774. Wien bey der Bücher-Censur [Gießen]. 44 S. und 2 Bl. 8. Vgl. Frankf. Gel. Anz. 1774, 569. — Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 76. — Schirachs Magazin IV, 1, 260 f. — Neuer Gel. Mercurius (Altona) 1775, 71 f. — Allg. dtsch. Bibl. 30, 252 (Biester).

7) Prometheus Deukalion und seine Recensenten. Voran ein Prologus und zulezt ein Epilogus. 1775. 28 S. 8 (Frankfurter Druck, mit der Handpresse verschiedene Druckorte auf das Titelblatt gesetzt, so daß Exemplare mit den Bezeichnungen: Berlin, Düsseldorf, Göttingen, Hamburg, Leipzig, Weimar vorhanden sind). Nachdr.: Freystadt 1775. 16 S. 8. (ohne Holzschnitte). — Wiederholt a) im Rheinischen Most Nr. 5. Vgl. § 236, 18) und 19). — b) in Düntzers Studien zu Goethes Werken, zu Goethes Jubelfeier. Elberfeld und Iserlohn 1849. S. 211 f. — c) in Sauers 'Stürmer und Dränger' 2, 359—380.

Heinse an Gleim 1, 214. — Lenz an Zimmermann bei Dorer-Egloff S. 187. — Aus Herders Nachl. 2, 348. — Wieland, Auswahl 2, 44 f. — Strodtmann, Bürger 1, 288. — v. Warnsdorff an Knebel Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlaß 1, 55. — Goethes Erklärung: Frankfurt am 9. April 1775 Quer-Octavblatt; auch Frankf. Gel. Anz. Nr. XXXII. 21. April 1775. S. 274. § 236, 20). — Vgl. Goethe, Dichtung und Wahrheit 1814. 3, 503—507. — Claudius erste Anzeige im Wandsbecker Bothen 1775. Nr. 47, wieder abgedr. in Redlichs Nachlese S. 40 f. — Zwote Anzeige Nr. 67. Redlich S. 41. — Wittenberg im Altonaer Reichspostreuter 14. April 1775. Vgl. Schmidts Nachträge S. 370. — Schubart in der Dtsch. Chronik 1775. S. 174. — Frankf. Gel. Anz. 1775. S. 215. — Schirachs Magazin IV, 1, 293. — Schlettwein, Briefe an eine Freundin über die Leiden des jungen Werthers (Düntzers Studien S. 200 f.). — Nicolai in der Allg. dtsch. Bibl. 26, 230 f.

8) Die Reue nach der That, ein Schauspiel. Franckfurt am Mayn bey den Eichenbergischen Erben. 1775. 140 S. 8. — In den gesammelten Schauspielen 1780. — Im Theater der Deutschen 17, 233 (§ 215, I. 1, 110). — Vgl. Schubart, D. Chronik 1775. S. 692 f. — Gött. Gel. Anz. 1775, 256. — Allg. dtsch. Bibl. 27, II. 499. — Neuer Gel. Mercurius 1775, 359 f. — Hamburg. unp. Corr. 1775. Nr. 177. — Wittenberg im Beytrag zum Reichspostreuter 4. Januar 1776.

In Hamburg durch Schröder zuerst aufgeführt 5. December 1775; den Walz spielte er zuerst am 25. Juni 1777; vgl. Meyers Schröder 1, 296. — In Berlin 11. December 1775 (Teichmanns Nachl. S. 357). — Großmanns fünfaktige Umarbeitung: Der Familienstolz für die Seylerischen Truppe 1777. (Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1777, 83 f.). — In Mannheim 28. December 1779. (Vgl. Rheinische Beiträge 1780. I, 160).

9) a. Der wohlthätige Unbekannte, eine Familien-Scene von Heinrich Leopold Wagner. Je erhabener, je simpler! Frankfurt am Mayn bey den Eichenbergischen Erben 1775. 48 S. 8. — b. In den Gesammelten Schauspielen 1780. — c. L'inconnu bienfésant Drame en un Acte. Par Henri Leopold Wagner. A Francfort chés les heritiers de J. L. Eichenberg 1775. 8. (von ihm selbst übersetzt). — Vgl. Iselins

Beyträge S. 291. — Hamb. unp. Corr. 1775, 191. — Berliner litt. Wochenblatt 1776, 1. — Gött. Gel. Anz. 1776, 454. — Alm. d. dtsch. Musen 1777, 84. — In Berlin aufgeführt 7. Mai 1776. Teichmanns Nachl. S. 357.

10) Die Königskrönung. Aus dem Französischen. Haag 1775. — Auch in den Gesammelten Schauspielen 1780.

11) Der Schubkarrn des Eßighändlers. Ein Lustspiel in drey Aufzügen. Aus dem Französischen des Herrn Mercier. Frankfurt am Mayn bey den Eichenbergischen Erben 1775. 99 S. 8. — Das franz. Orig. angez. von Wagner, Frankf. Gel. Anz. 1775, 599 f.

12) Tagebuch eines Weltmanns. Uebersezt von Heinrich Leopold Wagner. Italiam. Italiam. Frankfurt am Mayn bey den Eichenbergischen Erben 1755. 120 S. 8. — Des Herrn Grafen Maximilian Joseph von Lamberg Tagebuch . . . Zweites Stück . . . 8. — Vgl. Frankfurter Gel. Anz. 1774, 849; 1775, 161 f.

13) Neuer Versuch über die Schauspielkunst. Aus dem Französischen. Mit einem Anhang aus Goethes Brieftasche. Leipzig im Schwickertschen Verlage 1776. 508 S. gr. 8. [Übersetzung von L. S. Merciers Du théâtre ou nouvel essai sur l'art dramatique 1773]. Vgl. § 236, 26). — Vgl. Frankf. Gel. Anz. 1775, 72. — Neue Bibl. der sch. Wiss. 17, 348 (über das Original 98 f.). — Hamb. unp. Corresp. 1775. Nr. 13.

14) Q. D. B. V. Dissertatio Inauguralis. Historico Juridica De Aurea Bulla non solorum electorum sed omnium statuum consensu condita, quam Deo solo praeside ex honorifico illustris facultatis juridicae decreto in alma argentoratensium universitate pro licentia summos in utroque jure honores et privilegia doctoralia rite consequendi solemni eruditorum examini ad diem XXVIII. Aug. submittit auctor Henricus Leopold Wagner Argentinensis. MDCCLXXVI.

15) a. Die Kindermörderinn, ein Trauerspiel. Leipzig im Schwickertschen Verlage 1776. 120 S. 8. — Nachdruck 112 S. 8. in den Neuen Schauspielen aufgeführt auf dem Churfürstlichen Theater zu München. Mit Genehmhaltung des Churfürstlichen Büchercensurcollegiums Augsburg und München, bey Conrad Heinrich Stage 1777. Bd. IV. Nr. 7 (nach der Inhaltsübersicht von Lenz). — Wiederholt: Sauers Stürmer und Dränger 2, 283—357. — Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1778, 56. — Salzmann im Straßburger Bürgerfreund 1, 569 f. 585 f. — K. G. Lessing im Berliner litterar. Wochenblatt 1776, 153 f. (vgl. die Hempelsche Lessingausgabe 20, II, 830). — Gött. Gel. Anz. 1777 Zugabe S. 301. — b. K. G. Lessings Bearbeitung: α) Die Kindermörderinn, so wie sie abgeändert, auf dem deutschen Theater zu Berlin im Januar 1777 aufgeführt worden ist. Dieses Trauerspiel wird im himburgischen Buchladen und bey der Theater-Casse für 8 Gr. gebunden verkauft. 13 S. Vorrede unpag. und 110 S. 8. — Titelausgabe: Die Kindermörderinn, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Neue umgearbeitete Auflage. Berlin 1777. Bey Christian Friedrich Himburg. — β) Die Kindermörderinn, ein Trauerspiel in sechs Aufzügen. Wie sie abgeändert aufgeführt worden ist. Frankfurt am Mayn. Bayrhoffer 1777. 112 S. 8. in Neueste Sammlung von Theater-Stücken. Frankfurt am Mayn, Gedruckt und zu finden bey Johannes Bayrhoffer auf der kleinen Gallengass. 5. Band. 1778. — γ) Die Kindsmörderinn. Ein Trauerspiel in sechs Aufzügen von Professor Wagner. Frankfurt am Mayn 1777. 117 S. 8. Auch in Theatralische Sammlung. 25. Band. Wien, 1792. — δ) Der Schlaftrunk oder Mütter! Hütet eure Töchter besser. Ein bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen. o. O. 1789. 109 S. 8. und im 4. Band der Deutschen Schaubühne. Augsburg 1789. S. 363 f. Die Aufführung wurde nicht gestattet. Vgl. Wittenbergs Rec. im Beytrag zum Reichspostreuter 13. Febr. 1777. — Dagegen Himburgs Erklärung Berlin 25. Februar 1777; dann Reichspostreuter Stück 17 und 32. — Frankf. Gel. Anz. 1777 Februar S. 100 f. — Hamb. unp. Corresp. 1777. St. 13 und 32. — Berliner litt. Wochenblatt 1777. S. 45. — Schubart, Deutsche Chronik 1777. S. 111 (vgl. ebenda S. 255). — Dtsch. Mus. 1778. II. 478 f.: 'Auszug eines Schreibens aus * * * das Theater betr.' [Schlosser an Boie 28. Sept. 1778]. — c. Wagners eigene Umarbeitung: Evchen Humbrecht oder Ihr Mütter merkts Euch! Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Frankfurt am Mayn verlegts Johann Gottlieb Garbe 1779. 144 S. 8. Auch in Nr. 25). — d) Neudruck: Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 13. Heilbronn 1883.

16) Leben und Tod Sebastian Silligs. Ein Roman für allerley Leser zur Warnung, nicht zur Nachfolge. Frankfurt und Leipzig 1776. 236 S. 8. Vgl. Allg. Dtsch. Bibl. 30. 1, 235. — Dtsch. Chronik 1776, 311 f. vgl. 319.

17) Briefe die Seylerische Schauspielergesellschaft und ihre Vorstellungen zu Frankfurt am Mayn betreffend 1777. Vgl. Erf. Gel. Ztg. 1777, 618 ff. — Theaterjournal 1777. 1, 155 f. Die hier 1778 im 5.—7. St. als eine Art Fortsetzung der 'Briefe' erschienenen 'Theatralischen Nachrichten die Seylerische Gesellschaft zu Frankfurt am Mayn betreffend' sind nicht von Wagner.

18) Apolls Abschied von den Musen, ein allegorischer Prolog mit welchem sich einem hochedlen und hochweisen Magistrat wie auch dem gesammten nach Standesgebühr geehrten Publiko der Kaiserlichen freyen Reichs-Wahl- und Handelstadt Frankfurt am Mayn unterthänigst empfehlen wollte und sollte die Seylerische Schauspielergesellschaft. Frankfurt am Mayn bey den Eichenbergischen Erben 1777. 29 S. 8. — Auch in Nr. 26). — Vgl. Berl. Litt.- und Theaterzeitung 1778. I, 30 f. (= Archiv 6, 522 f.).

19) An Thaliens jüngste Schülerin Lotte Grosmann auf ihren zweyten Geburtstag den 9. September 1777 von H. L. Wagner (aus der Litteratur- und Theaterzeitung I, 322 f. wiederholt von Erich Schmidt im Archiv für Litt.-Gesch. 6, 524 f.).

20) Theaterreden, zuerst wahrscheinlich einzeln erschienen, dann meist im Gothaer Theaterkalender abgedruckt: a. Marchand beym Schluß der Bühne in Maynz den 19. Februar 1776 (Theaterkal. 1778, IX f.). — b. Antrittsrede gehalten von Madam Seyler zu Frankfurt am Mayn 1778. (Theaterkal. 1779, IX f.). — c) Antrittsrede von Mad. Seyler zu Anfang der Herbstmesse 1778 nach einer schweren in Köln überstandenen Krankheit in Frankfurt am Mayn eines Rückfalls wegen nicht gehalten. (Theaterkal. 1779. S. XIX f.). — d. Antrittsrede gehalten von Mad. Seyler in Mannheim den 27. October 1778. (Theaterkal. 1779. S. XXIV f.). — e. Epilog bey Eröfnung des Herrschaftlichen Theaters in Mainz, gesprochen von Madame Seyler, den 17. Jun. 1777. — Neugedruckt Mainz 1877. — (Auch im Theaterkal. 1780, 13 f. als Anrede ans Mainzer Publikum, im Namen der Madam Seyler den 17. Jun. 1777. Vom Verstorbenen Wagner. Vgl. Theaterjournal 3, 9 f.). — f. Fragment eines Nachspiels Jedem sein Lohn. (Theaterjournal 1779. St. 10, 14—42; vgl. Erfurter Gel. Ztg. 1779. 598). — Zweifelhaft: g. Die neuen Schauspieler in Mannheim. Vorspiel und Prolog, welches bei Eröffnung des Mannheimer deutschen Theaters hätte gegeben werden können. Frankenthal und Mannheim 1779.

21) Ein Kinderpastorale, aufzuführen am Geburtstage eines rechtschaffenen Vaters. Wagner. (Im Straßburger Bürgerfreund 1777. 1. Band. X. St. 14. März 155—160, wiederholt durch Hans Graf Yorck v. Wartenburg im Archiv f. Litt.-Gesch. 1875. 4, S. 393—397).

22) An Herrn von Türkheim am Tage seiner Vermählung [mit Lili Schönemann 25. August 1778] eine Epistel von H. L. Wagner. Ungedruckt. (Olla Potrida. Berlin. Wever. 1778. S. 1; wiederholt in Erich Schmidts Wagner 1. Auflage. S. 117—120).

23) Voltaire am Abend seiner Apotheose. Aus dem Französischen. Frankfurt und Leipzig 1778. 2 Bogen. 8. Wiederabgedr. Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 2. Heilbronn 1881. Vgl. Litt.- und Theaterztg. 1778. 3, 492 f. vgl. 397 f. — Frankf. Gel. Anz. 461. vgl. 393 f., 761.

24) Macbeth, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Shakespear von Heinrich Leopold Wagner. Frankfurt am Mayn verlegts Johann Gottlieb Garbe 1779. 160 S. 8. — Auch in Nr. 25). Vgl. die erste Macbethaufführung auf der Frankfurter Bühne am 16. April 1779 in der Bearbeitung H. L. Wagners von E. Mentzel. (Die kleine Chronik. Frankfurter Wochenschrift hg. von L. Holthof VII. Nr. 39). — Nach Wagner richtete noch Dalberg 1788 den Macbeth in Mannheim ein.

25) Theaterstücke von Heinrich Leopold Wagner. Franckfurt am Mayn verlegts Johann Gottlieb Garbe. 1779. 8. Enth. a: Widmung an Herib. Dalberg und Vorrede. 13 Bl. — b: Evchen Humbrecht oder Ihr Mütter merkts Euch! Ein Original-Schauspiel in fünf Aufzügen. 144 S. — c: Macbeth, ein Trauerspiel nach dem Engländischen des Shakespear. 160 S. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 40, 2, 484.

26) Gesammelte Schauspiele fürs deutsche Theater. Erste—Vierte Sammlung. Frankfurt a. M., bey Eichenbergs Erben 1780. IV. 8. Enthält: 1: Götz von Berlichingen, von Goethe. — 2: Clavigo, von Goethe. — 3: Der adliche Tagelöhner, von Nesselrode. — 4: Der Schubkarrn des Essighändlers, in Wagners Übersetzung. — 5: Thamos, von Gebler. — 6: Adelheid von Siegmar, von Gebler. — 7: Lohn der Rechtschaffenheit, von Bödicker. — 8: Die Reue nach der That,

von Wagner. — 9: Der Westindier, übers. v. Bode. — 10: Stella, von Goethe. — 11: Peter Squenz, von Kämpf. — 12: Der wohlthätige Unbekannte, von Wagner. — 13: Die Königskrönung, übers. von Wagner. — 14: Menalk und Mopsus, von Lenz. — 15: Der Herzog von Danzig. — 16: Apolls Abschied von den Musen, Vorspiel, von Wagner. — 17: Die geretteten Unglücklichen, von Cranz. — 18: Die Pflegetochter, von Buri.

27) [Gespräch:] Elysium, Schatten; Nachen des alten Charon landet. (Berliner Litt.- und Theaterztg. 1780. S. 85).

28) Zerstreute Gedichte: a. Neujahrswunsch. (Alm. d. dtsch. Musen 1774, 221—223; vorher im Saarbrückner Wochenblatt). — b. Die verbotenen Verwandlungen. Eine Romanze, gesungen am Neujahrstage. (Alm. d. dtsch. Musen 1775, 17—11; auch in den Romanzen der Deutschen, zwote Abthlg. 1778. S. 52). — c. Ernestinchens Empfindungen. (Alm. d. dtsch. Musen 1776, 153 f.). — d. An den Mond. (Alm. d. dtsch. Musen 1776, S. 144, Kayser, Gesänge mit Begleitung des Klaviers S. 18, vgl. Hamb. unp. Corresp. 1775, 189). — e. Ein Abschiedsliedchen. (Kayser S. 16). — f. Die vergebliche Warnung. Ein Lied. (Bürgerfreund 1, 1776, 260). — g. Bitte an die Vorsicht. (Bürgerfreund 1, 1776, 342 f.). — h. Lob der Freundschaft. (Bürgerfreund 1, 1776, 390 f.).

29) Zahlreiche Recensionen in den Frankf. Gel. Anz. 1774—1778. Vgl. Erich Schmidt. Zweite Auflage. S. 132.

5. **Heinrich** (Leopold?) **Wagner**, geb. zu Kassel am 26. Novbr. 1747, war Advokat in Marburg, später in Mainz, starb zu Hungen in Oberhessen im Januar 1814. Mit diesem seinem Namensvetter ist Heinrich Leopold Wagner schon bei Lebzeiten verwechselt worden, und gegen ihn erließ er ‚eine Nachricht an das Publikum‘: Frankf. Gel. Anz. 1774. S. 834. Erich Schmidt, Wagner 2. Aufl. S. 28 f.; vgl. auch Erf. Gel. Ztg. 1777, 239.

Brief an Salzmann. Mainz, 27. Dec. 1783, bei Stöber Salzmann S. 78, facsimiliert in Götz, Geliebte Schatten 1864.

1) Heinrich Wagners vermischte Gedichte. Frankfurt, bey Bayrhoffer 1774. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1775, 35. Frankf. Gel. Anz. 1774, 254 f.). — 2) Lieder für die Söhne der Dummheit. Moropolis [Marburg] 1774. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1775, 73; Frankf. Gel. Anz. 1774, S. 424; Anhang S. 578). — 3) Pyramus und Thisbe, in drey Gesängen, von H. Wagner. Frankfurt am Main, bey Bayrhoffer 1777. 8. — Gießen, bey Krieger d. ä. 1780. 8. (Alm. d. dtsch. M. 1781, S. 107). — Auch im Frankf. Musenalm. 1777. — 4) Neueste Sammlung von Theaterstücken. Frankfurt a. M., Bayrhoffer 1776—79. V. 8. Enth. I. 1: Die Dorfkirmse; Oper von Schinkoch, Pachter zu Volkerrode. — 2: Die Mohrin zu Hamburg. — 3: Minna von Barnhelm. — 4: Othello. — II. 5: Der Deserteur aus Kindesliebe. — 6: Das Rosenfest. — 7: Claudine von Villa Bella. — 8: Wilhelmine. — 9: Clavigo. — 10: Stella. — III. 11: Die abgedankten Offiziere. — 12: Elfride (§ 227, 21. 10). — 13: Der Postzug. — 14: Der Schein betrügt. — 15: Die Nebenbuhler. — IV. 16: Emilia Galotti. — 17: Moter. — 18: Der glückliche Zufall. — 19: Graf Waltron. — 20: Graf Olsbach. — V. 21: Graf Essex. — 22: Fayel. — 23: Die Kindesmörderin mit K. G. Leßings Aenderungen. — 24: Eduard Montrose, von Dyk. — 25: Der Fündling. — 5) Gab heraus: Frankfurter Musenalmanach auf das Jahr 1777, 1778, 1780, 1781. Frankfurt bey Bayrhoffer. 8. Vgl. § 231, 7.

6. **Jakob Michael Reinhold Lenz**, geb. zu Seßwegen in Livland am 12. Jan. 1751, Sohn des dortigen Predigers, der 1759 nach Dorpat und dann als Generalsuperintendent nach Riga versetzt wurde. Lenz studierte seit 1768 in Königsberg Theologie und kam Ende April 1771 als Begleiter zweier Herren von Kleist, kurländischer Edelleute, nach Straßburg. Diese traten in französische Kriegsdienste. Lenz lebte anfangs ziemlich ungebunden, meist in Soldatenkreisen, zu Straßburg, Fort Louis, Landau; ließ sich erst 1778 an der Universität immatrikulieren, und als er mit den Kleists zerfallen war, mußte er sich durch Lektionen seinen Unterhalt erwerben. Er trat mit dem Salzmannschen Kreis in Verbindung und wurde die Seele der neu eröffneten Deutschen Gesellschaft. Mit Goethe, den er während dessen Studienzeit nur flüchtig kennen gelernt hatte, kam er seit 1774 in ein näheres Verhältnis. Er folgte dessen Spuren bei der verlassenen Friederike in Sesenheim, wurde in die Liebesabenteuer seiner Zöglinge im Hause des Straßburger Kaufmanns Fibich verwickelt und stürzte sich in eine romantisch unerwiderte Neigung zu Hen-

riette von Waldner, die im Frühjahre 1776 einen Baron Oberkirch heiratete. Als Goethe nach Weimar gekommen, ging ihm Lenz unberufen nach und lebte dort vom 1. April bis 1. Dezbr. 1776, ein guter Junge, voller Affenstreiche, machte, wie Wieland scherzt, alle Tage regelmäßig seinen dummen Streich und wunderte sich dann darüber wie eine Gans, wenn sie ein Ei gelegt hat. Taktlose Äußerungen über Goethe und Frau v. Stein machten seine Entfernung nötig. Im Elsaß und in der Schweiz zieht er ruhelos herum; gute Freunde, Schlosser, Pfeffel, Sarasin, nehmen sich seiner an. Der Tod von Goethes Schwester, zu der er wie zu einem Schutzgeist emporblickt, beschleunigt die Zerrüttung seines Geistes. Wahnsinnig weilt er in der ersten Hälfte 1779 bei dem Pfarrer Oberlin in Waldersbach (Steinthal i. E.), bei Schlosser, endlich in fremder Pflege, bis ihn sein Bruder im Juni 1779 nach Riga heimholt. Notdürftig geheilt machte er in St. Petersburg vergebliche Versuche, eine Professur zu erlangen. General v. Bawr, der Chef des Kadettenkorps nahm ihn aus Mitleid zum Privatsekretär an, mußte ihn aber als völlig untauglich bald wieder entlassen. Im Januar 1781 geht er nach Moskau und findet dort eine Zeitlang ein Unterkommen als Lehrer in dem Pensionat der Madame Exter. In der größten Armut starb er auf einem fürstlichen Edelhofe bei Moskau in der Nacht vom 23. auf den 24. Mai 1792, nachdem er schon (aus Verwechslung mit Ludw. Fr. Lenz, dem Dichter der Freimaurerlieder in Altenburg) 1780 tot gesagt war. — Glänzende geniale Anlagen zeigen sich bei Lenz früh durch die Züge der Krankheit entstellt und verzerrt. In sinnlosem Wetteifer mit Goethe reibt er sich auf. Aber er kommt diesem in einigen seiner lyrischen Schöpfungen nahe, wie denn die Scheidung ihrer Gedichte noch immer nicht vollzogen zu sein scheint, und wenn die Zeitgenossen die Dramen von Lenz teilweise auf Goethes Rechnung schrieben, leitete sie dabei das richtige Gefühl, daß Lenz dem Dichter des Götz und der Stella unter allen neuen Talenten am nächsten komme. Noch weniger aber als die anderen von Goethes Jugendgenossen drang er zu künstlerischer Reife, zu Reinheit und Klarheit vor; in dumpfem Drange verkam er, in Entwürfen und Skizzen blieb er stecken. So wird es immer bei den Goethischen Worten sein Bewenden haben, daß sein Talent aus wahrhafter Tiefe und unerschöpflicher Produktivität hervorgegangen sei, daß ihm aber nicht wohl werden konnte, als wenn er sich grenzenlos im Einzelnen verfloß und sich an einem unendlichen Faden ohne Absicht hinspann.

a) Gadebusch, Liefländ. Bibl. 2, 177 f. — b) Intelligenzbl. d. Allg. Litt.-Ztg. Nr. 99. 18. August 1792. S. 820 (von Joh. Michael Jerzembsky, Pastor der ev.-luth. Gemeinde zu Moskau). — c) Schlichtegrolls Nekrolog 1792. 2, 218. — d) Etwas über den Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz, von Reichardt: Berlin. Archiv der Zeit. 1796 Februar. 113—123. Berichtigung einer Anekdote, den Dichter Lenz betreffend, von Fr. Nicolai: das. März S. 269 f. vgl. § 222, 14. 4'). — e) Jördens 6, 482 f. — f) Goethe, D. u. W. 3, 115 f. 373 f. (14. Buch). — g) Biographische Einzelheiten. Werke (Hempel) 27, 1, S. 297 f. — h) Georg Büchner, Lenz. Novelle; zuerst im Telegraphen 1839. Nr. 5 f.; wiederh. Nachgelassene Schriften. Frankf. a. M. 1850. S. 199—234. — i) Aug. Stöber, Der Dichter Lenz und Friedericke von Sesenheim. Aus Briefen und gleichzeitigen Quellen; nebst Gedichten und Anderm von Lenz und Göthe. Basel. 1842. VIII u. 116 S. 8. (Oberlins Aufsatz S. 11—31 zuerst in der Erwinia 1839. S. 6 f.). — k) Der Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz. Von W. v. Maltzahn: Bl. f. litt. Unterhaltung 1848. S. 945—47; zuerst in F. L. W. Meyers (§ 232, 39) Biographie 2, 12. — l) Mémoires de la Baronne d'Oberkirch, publiés par le comte de Montbrison son petit-fils. Paris, Charpentier 1853. II.

m) Jegór von Sivers, Deutsche Dichter in Rußland. 1855. — n) H. Düntzer, Morgenblatt 1858. Nr. 37 f. (= Aus Goethes Freundeskreise 1868. S. 87 f). — o) J. v. Sivers, J. M. R. Lenz und sein schriftstellerischer Nachlaß: Dorpater Inland 1861. Nr. 29. 39. — p) Reinhold Lenz, Leben und Werke. Mit Ergänzungen der Tieckschen Ausgabe. Von O. F. Gruppe. Berlin 1861. XVIII und 388 S. 8. — Vgl. J. v. Sivers, J. M. R. Lenz, seine neuesten Biographen, Kritiker und Herausgeber: Dorpater Inland 1862. Nr. 19. — Düntzer: Bl. f. litt. Unterhaltung 1862. Nr. 27. S. 482 f. — q) L. Spach: Bulletin de la société littéraire de Strasbourg. Strasb. 1862—63. II. 8. (Vgl. Litt. Centralbl. 1865. Nr. 16. Sp. 431). — Spach, Lenz le rival de Goethe: Lecture publique faite à la préfecture de Strasbourg, Mai 1864. Straßburg bei Berger-Levrault. — r) Woldemar v. Bock, Geschichte der Universität zu Dorpat: Baltische Monatsschrift IX. 1864. S. 491—522. — s) J. M. R. Lenz und Bitte um Materialien zu seiner Biographie. Von Jegór v. Sivers: Baltische Monatsschrift. Riga 1866. Bd. XIII. S. 210—225). — t) Herrmann Hettner,

vgl. oben Allgemeines Nr. 5). — u) Protocoll einer den 8ten October 1775 neu eingerichteten Deutschen Gesellschaft zu Straßburg: Stöber, Alsatia 1862—1867. 1868. S. 174. Vgl. Allgemeines Nr. 16). — v) Aus Lenz's Stammbuch. Zum achtundzwanzigsten August 1870 (von G. v. Loeper). 1 Doppelblatt. 8. — w) Wilhelm Bennecke, Reinhold Lenz. Novelle. Leipzig 1871. — x) Alsatia. Hg. von August Stöber. Neue Reihenfolge 1860—1872. Colmar 1873. — y) Erinnerungen aus der Zeit vor dem Dorpater Brande am 25. Juni 1775. Dorpat 1874 bei W. Gläser [Notizen über den Vater]. — z) Jacob Michael Reinhold Lenz in Moskau. Von Franz Sintenis: Archiv f. Litt.-Gesch. 1876. 5, 600—605.

aa) Etwas von Lenz [Tagebuch Sept., Oct. 1774]. Von L. Urlichs in Würzburg: Dtsch. Rundschau. 3. Jahrg. Mai 1877. S. 254—292. — Handschrift. Maltzahn Nr. 218. — bb) Lenz und Klinger zwei Dichter der Geniezeit. Dargestellt von Erich Schmidt. Berlin 1878. IV und 115 S. gr. 8. Rec. Beilage zur Wiener Abendpost 1879. Nr. 186 (Werner). — Anz. f. dtsch. Alterth. 5, 375. — Archiv f. Litt.-Gesch. 1882. 11, S. 601—625. — cc) Der Dichter J. M. R. Lenz in Livland. Eine Monographie nebst einer bibliographischen Parallele zu M. Bernays Jungem Goethe von 1766—1768, unbekannte Jugendgedichte von Lenz aus derselben Zeit enthaltend. Hg. von P. T. Falck. Winterthur. 1878. XVI u. 84 S. 8. — Vgl. Jacob Michael Reinhold Lenz und sein neuester Monograph. Von Jegór von Sivers: Baltische Monatsschrift. Hg. von Aug. Deubner. XXVI. S. 327—365. — dd) Jacob Michael Reinhold Lenz. Vier Beiträge zu seiner Biographie und zur Literaturgeschichte seiner Zeit von Jegór von Sivers. Riga 1879. IV und 106 S. gr. 8. (Enthält 1: J. M. R. Lenz und sein neuester Monograph. 2: Lenz als französischer Briefsteller und Autor. 3: Die Sturmfluth gegen Wieland 1774—76. 4: Lenzens Tod. Alle 4 Aufsätze zuerst in der Baltischen Monatsschrift erschienen). — ee) Neues von Lenz. Von Ludwig Urlichs: Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, S. 166—170. — ff) Allg. D. Biogr. 1883. 18, S. 272—276 (E. Schmidt). — gg) Waldmann, ein Stammbuch des Dichters Lenz aus d. J. 1774: Jahresber. der Felliner litter. Gesellschaft für 1883—84, S. 14 f. — Goethe-Jahrbuch 5, 394. — hh) Stürmer und Dränger. Zweiter Teil. Lenz und Wagner. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart 1883. S. III—XVI. — ii) Friederike Brion von Sesenheim (1752—1813). Eine chronologisch bearbeitete Biographie nach neuem Material aus dem Lenz-Nachlasse von P. Th. Falck. Mit einem Portrait, 4 Zeichnungen und 3 Facsimiles. Berlin, 1884. XVI u. 87 S. gr. 8. (Darin ungedruckte Gedichte S. 56. 57). — Rec. Dtsch. Litt.-Ztg. 1885. Nr. 15 (Sauer). — kk) Aus dem Nachlaß eines Kraftgenies. Eine krit. Studie von P. Mannsberg: Separatabdruck aus Nr. 33—37 der D. Kunst- und Musikztg. in Wien. Berlin 1885. — ll) Lenz, Goethe und Cleophe Fibich von Straßburg. Ein urkundlicher Kommentar zu Goethes Dichtung und Wahrheit mit einem Bilde Araminta's und ihrem Facsimile aus dem Lenz-Stammbuch von Dr. Joh. Froitzheim. Straßburg. 1888. 96 S. gr. 8.: Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsaß-Lothringen. IV. Heft. Rec. Dtsch. Litt.-Ztg. 1888. Nr. 23 (Sauer). — Anz. f. dtsch. Alterth. XVI, 326—329 (Seuffert). — mm) Dr. Joh. Froitzheim, Goethe und Lenz in Straßburg: Straßburger Post, 1888. 10. November. Nr. 313. — nn) Ein Jugendfreund Goethes, von A. Köster: Hamb. Corresp. 1888. Nr. 319 und 320. Feuilleton. — oo) Katalog einer werthvollen Autographen-Sammlung aus dem Besitze der verstorbenen Herren Wendelin von Maltzahn, Hans Reimer und anderer. Berlin. Albert Cohn 1890 (Nr. 179—235).

Seit Februar 1890 besitzt die Kgl. Bibliothek zu Berlin diese Handschriften von Lenz.

Briefe: An Bertuch (Beilage zur Allg. Ztg. 1882 Nr. 256); Boie (Weinhold, Boie. S. 192 f.); Friederike Brion (Falck 1884. S. 73—76); Goethe (Gruppe S. 41, Zoeppritz, Aus Jacobis Nachlaß 2, 316 f.). — Vgl. Ein Brieflein Goethes an Lenz, mitgetheilt von K. Weinhold, Chronik des Wiener Goethevereins 1887, 1, 27; Gotter, (Weinhold, Dram. Nachlaß); Isaak Haffner (Froitzheim 1888. S. 53 f.); Herder (Düntzer, Aus Herders Nachlaß Bd. 1); Kayser (Grenzboten 1870; Rieger, Klinger S. 387); Klinger (ebenda S. 260); Knebel (Düntzer, Z. dtsch. Litt. und Geschichte I, 56); Lavater (Hegner, Lavater; Dorer-Egloff); Sophie von La Roche (Briefe Goethes an Sophie von La Roche, hg. von v. Loeper S. 200 f.); Merck (Wagner I, S. 51 f.); Maler Müller (Holtei I², 132; vgl. das Facsimile Sauer, Stürmer und Dränger 2, XII; vielleicht auch Arch. f. Litt.-Gesch. 8, 514 f.); G. F. Müller (Arch. f. Litt.-Gesch. 5, 601 f.); Reich (Goethes Briefe an Leipziger Freunde. 1. Aufl. S. 228); Salzmann (zu-

erst stellenweise von Stöber mitgeteilt im Morgenblatt 1831. Nr. 250—295; Morgenblatt 1838; Stöber, Lenz und Friederike; Alsatia 1853. 1855; Stöber, Der Aktuar Salzmann 1855. S. 64—77; vgl. Götz, Geliebte Schatten); Sarasin (Tieck, Band 1; Dorer-Egloff); Schlosser (Nicolovius, Schlosser); Frau von Stein (Reinhold Lenz und Charlotte von Stein von A. Kahlert in Prutz' deutschem Museum 1861. Nr. 49. S. 820; vgl. Düntzer, Frau von Stein II, 534 f. — Goethe-Jahrbuch 1888. 9, S. 11); Wieland (Morgenblatt 1855. S. 782. Schmidt, Lenz und Klinger S. 54); Zimmermann (Aus Herders Nachlaß 2, 364; Buchner, Aus dem Verkehr einer deutschen Buchhandlung S. 60); an einen Buchhändler (Holtei II, 131).

1) Der Versöhnungstod Jesu Christi, besungen von einem Jünglinge in Dorpat. J. M. R. L. (Gel. Beytr. zu den Rigischen Anz. aufs Jahr 1766. S. 49—60 mit empfehlendem Vorwort von Theodor Oldekop [8. März 1766], Falck S. 43—49; auch bei Tieck 3, 56).

2) Der verwundete Bräutigam. Von Jacob Michael Reinhold Lenz. Im Manuscript aufgefunden und herausgegeben von K. L. Blum. Berlin 1845. XXIV und 72 S. 8.

3) Die Landplagen, ein Gedicht in Sechs Büchern: nebst einem Anhang einiger Fragmente. Königsberg, bey J. D. Zeisens Wittwe und J. H. Hartungs Erben. 1769. 112 S. 8. (Tieck 3, 1 f.). Vgl. Alm. d. d. Mus. 1777, 134. Enth.: Krieg, Hungersnoth, Pest, Feuersnoth, Wassersnoth, Erdbeben; und als Anhang Fragment eines Gedichtes über das Begräbnis Christi; Schreiben Tancreds an Reinald; Gemälde eines Erschlagenen.

4) a. Als Sr. Hochedelgebornen der Herr Professor Kant, den 21. August 1770 für die Professor-Würde disputierte. Im Namen der sämtlichen in Königsberg studierenden Kur- und Liefländer aufgesetzt von L. . . aus Liefland. Königsberg, gedruckt bey Daniel Christoph Kanter, Königl. Preuß. Hofbuchdrucker. — b. Rud. Reicke, Reinhold Lenz in Königsberg und sein Gedicht auf Kant. (Altpreußische Monatsschrift Bd. 4. Heft 7. 1867. S. 650 und daraus einzeln abgedruckt: Königsberg 1867. 8.). — c. Sauer 2, 215 f.

5) Lustspiele nach dem Plautus fürs deutsche Theater. Frankfurt u. Leipzig 1774 [bey Weigand]. 1 Bl. 330 S. 8. Vgl. § 236, 19. (Tieck 2, 1 f.). — Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 43. — Allg. dtsch. Bibl. 1775. 26, 2. 470 f. (Eschenburg). — Wieland im Ttsch. Merkur 1774 Sept. — Schirachs Mag. 1774, 3, 2. — Wittenberg im Reichspostreuter 1774. Nr. 98.

6) Der Hofmeister oder Vortheile der Privaterziehung. Eine Komödie. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1774. 164 S. 8. — Nachdruck Biel 1775. 8. (Tieck 1, 1; Sauer 2, 1). — Handschrift bei Maltzahn Nr. 181. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1775, 41 f. — Merkur 1774. 3, 356 f. — Beytr. zum Reichspostreuter 1774. 64. Stück (Wittenberg). — Wandsbecker Bothe 1774. Nr. 95. 99. 100. — Goethe zugeschrieben von Schubart in der Dtsch. Chronik 1774 Augustbeilage 4 f. — Schirachs Mag. III. 2, 193 f. — Meyers Schröder 1, 300. — 26. Nov. 1778 in Berlin aufgeführt vgl. Teichmanns Nachlaß S. 377.

7) a. Der neue Menoza. Oder Geschichte des cumbanischen Prinzen Tandi. Eine Komödie. Leipzig in der Weygandschen Buchhandlung. 1774. 132 S. 8. (Tieck 1, 85). — Bruchstück einer Umarbeitung bei Weinhold S. 309. Vgl. Dtsch. Merkur 1774. 4, 221 f. — Schubart, Dritte Beilage zur dtsch. Chronik 1774 October S. 42 f. Wandsbecker Bothe 14. Oct. 1774. Nr. 164. — Gött. Gel. Anz. 1775. Zugabe CLII (Haller). — Allg. dtsch. Bibl. 1775. 27, 2, S. 374 f. (Eschenburg). — Reichspostreuter 1774. Nr. 117. — J. G. Schlosser, Prinz Tandi an den Verfasser des neuen Menoza. Naumburg (Karlsruhe) im August 1775. 8. Vgl. Nicolovius, Schlosser S. 39 f.
b. Selbstrecension des neuen Menoza in den Frankf. Gel. Anz. 1775. Nr. 55. 56. S. 459—466 und daraus in der Allg. Bibl. f. Schauspieler. Frankfurt 1776. I. 1. 2. (Dorer-Egloff S. 136). — Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 18.

8) Anmerkungen übers Theater nebst angehängtem übersetzten Stück Shakespeares [Love's Labour 's Lost]. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1774. 8. (Tieck 2, 199). Vgl. Ttsch. Merkur 1775. 1, 94. — Wandsbecker Bothe 1774. Nr. 173. 29. October. — Frankf. Gel. Anz. 1774. S. 769 (H. L. Wagner?). — Goethe zugeschrieben: Alm. d. dtsch. Musen 1775, S. 11.

9) Menalk und Mopsus. Eine Ekloge nach der fünften Ekloge Virgils. Frankfurt und Leipzig 1775. 24 S. 8. — Im Rheinischen Most 1775. Nr. 6. — Wieder-

gedruckt in den Gesammelten Schauspielen fürs deutsche Theater. Dritte Sammlung. Frankfurt 1780. 8. (Tieck 3, 67).

10) Meynungen eines Layen den Geistlichen zugeeignet. Stimmen des Layen auf dem letzten theologischen Reichstage im Jahr 1773. Leipzig in der Weygandschen Buchhandlung 1775. 8. (Maltzahns Bücherschatz Nr. 1771). — Vgl. Düntzer, Aus Herders Nachlaß 1, 241.

11) Gedanken des Verfassers der Anmerkungen übers Theater in Wagners Übersetzung von Merciers Nouvel essai § 230, 4. 13); von E. Schmidt, Nachträge zu Wagner und H. L. Wagner 2. Aufl. S. 161 f. als ein Bruchstück aus Lenzens verlorenen Briefen über die Moralität des jungen Werthers erkannt. Vgl. Fr. Jacobi an Goethe 25. Mai 1775 (Briefwechsel S. 48).

12) Anfang eines fantastischen Romans von Lenz, von dessen eigner Hand. Mitgetheilt von Karl Weinhold im Goethe-Jahrbuch 10 (1889) S. 46—105 ('Moralische Bekehrung eines Poeten von ihm selbst aufgeschrieben'. Mai bis Juli 1775 verfaßt).

13) Eloge de feu Monsieur **nd, écrivain très célèbre en poésie et en prose. Dédié au beau sexe de l'Allemagne. Hanau 1775. XV S. 8. [Das gute Mädchen. Der Wilde. Der neue Amadis. Die Grazien. Palinodie]. Wiederabgedruckt bei Sivers S. 34—39.

14) Ossian fürs Frauenzimmer. Fingal. (In Jacobi's Iris 3, 161. 4, 83 f. 6, 335 f. 7, 524 f.).

15) Petrarch. Ein Gedicht aus seinen Liedern gezogen. [Mit der übersetzten 19. Canzone]. Verlegts Steiner und Comp. in Winterthur. 1776. 40 S. 8. (Tieck 3, 77). — Anhang der Allg. dtsch. Bibl. (25—36) 2, 696 f. — Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 105.

16) Zerbin oder die neuere Philosophie, eine Erzählung. (Im Dtsch. Museum 1776. 1, 116—131 und 193—207. Tieck 3, 143). Vgl. Alm. d. d. Mus. 1777, 42.

17) Die Freunde machen den Philosophen. Eine Komödie. Lemgo, im Verlage der Meyerschen Buchhandlung. 1776. 8. (Tieck 1, 211). Vgl. Reichspostreuter 1776. St. 46. — Meyers Schröder 1, 301.

18) Die Soldaten. Eine Komödie. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1776. 8. (Tieck 1, 257. — Sauer 2, 83). Handschrift bei Maltzahn Nr. 182. Am 6. März 1777 reklamirte Klinger beim Buchhändler Reich die Autorschaft der Soldaten für sich (Briefe an Tieck 1, 366). — Vgl. August Koberstein, Wer hat die im Jahre 1776 mit dem Namen von J. M. R. Lenz erschienene Komoedie Die Soldaten verfaßt? (Arch. f. Litt.-Gesch. 1870. 1, S. 312—314). — Carl von Beaulieu-Marconnay, Ist J. M. R. Lenz der Verfasser des Schauspiels: Die Soldaten? (Archiv f. Litt.-Gesch. 1871. 2, S. 245—257). — K. Weinhold, J. M. R. Lenz ist Verfasser der Soldaten. (Zsch. f. d. Ph. 5, 199). Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 64 f. — Beitrag zum Reichspostreuter 1776. St. 45. — 1863 von Eduard Bauernfeld unter dem Titel Soldatenliebchen auf die Bühne des Wiener Burgtheaters gebracht. (Wlassack, Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters. Wien 1876. S. 371).

19) Pandaemonium germanicum. Eine Skizze von J. M. R. Lenz aus dem handschriftlichen Nachlasse des verstorbenen Dichters herausgegeben. [Von G. F. Dumpf]. Nürnberg 1819 bei Friedrich Campe. — (Tieck 3, 207 f. — Sauer 2, 137). — Handschrift bei Maltzahn Nr. 183.

20) a. Eine im Jahre 1776 bereits gedruckte dramatische Satire gegen Wieland 'Die Wolken' ließ Lenz wieder vernichten. Vgl. Weinhold, Boie S. 192—195. — Schubart, Ttsch. Chronik 1776. S. 461 f. — Ein Bruchstück erhalten, vgl. Nr. 34). — b. Vertheidigung des Herrn W. gegen die Wolken von dem Verfasser der Wolken. Nec sum adeo informis Virg. Eccl. 2. v. 25 et sq. o. O. 1776. 48 S. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777. S. 9. — Anhang zu dem 25.—36. Band der Allg. dtsch. Bibl. 2, 774 f.

21) a. Die Sizilianische Vesper. Ein historisches Gemählde von Lenz. (Liefländisches Magazin der Lektüre. Erster Jahrgang. Erstes Quartal 1782 [hg. von Möller]. Mitau. Gedruckt bey Johann Friedrich Steffenhagen, Hochfürstl. Kurl. Hofbuchdrucker S. 19—72). — Vgl. K. Weinhold im Litt. Centralblatt 1886. Nr. 30. — b. Die Sizilianische Vesper. Trauerspiel von J. M. R. Lenz. Herausgegeben von Karl Weinhold. Breslau, 1887. 4 Bl. und 72 S. 12. — Rec. Zsch. f. dtsch. Phil. 20, 255 (Erdmann).

22) Leopold Wagner, Verfasser des Schauspiels von neun Monaten im Walfischbauch. Eine Matinee. (Tieck 3, 261 f. — Sauer 2, 160—164).

23) a. Der Waldbruder, ein Pendant zu Werthers Leiden von dem verstorbenen Dichter Lenz. (In Schillers Horen X, 4, 85 f. XI, 5, 1 f.). Wiederholt Dorer-Egloff S. 92. — Sauer 2, 175—209. — b. Der Waldbruder. Ein Pendant zu Werthers Leiden. Neu zum Abdruck gebracht und eingeleitet von Dr. Max von Waldberg. Berlin. 1882. 82 S. 8.

24) Flüchtige Aufsäzze von Lenz. Hg. von Kayser. Zürich, Joh. Caspar Füeßly 1776. 8. (Tieck, 2, 289). Enth. I. Die beiden Alten. Ein Familiengemählde [in der Salzmannschen Gesellschaft am 14. Dec. 1775 vorgelesen]. — II. Matz Höcker. Schulmeister in B*** im St. . . l. An die Damen, die Kunstrichter, und ans ganze menschliche Geschlecht. Eine Chrie. — III. Ueber die Bearbeitung der deutschen Sprache im Elsaß, Breisgau und den benachbarten Gegenden. In einer Gesellschaft gelehrter Freunde vorgelesen [in der Salzmannschen Gesellschaft 2. Nov. 1775. Handschrift bei Maltzahn Nr. 224]. — IV. Über die Vorzüge der deutschen Sprache. [Ebenda vorgelesen am 9. Nov. 1775. — Handschrift bei Maltzahn Nr. 225]. — V. Aus einem Neujahrswunsche aus dem Stegereif. Aufs Jahr 1776. In einer Gesellschaft guter Freunde vorgelesen. [Ebenda 2. Jan. 1776]. — VI. Ueber die Veränderung des Theaters im Shakespeare. [Ebenda vorgelesen 25. Jan. 1776]. Vergl. Alm. d. dtsch. Mus. 1778, 43.

25) Der Landprediger. Eine Erzählung. (Im dtsch. Museum 1777. 1, 289 f. — Tieck 3, 91. — Im Pilger durch die Welt Jahrg. 5. 1846 wiederholt: Geschichte eines Dorfpredigers von J. M. R. Lenz).

26) Die Höllenrichter. Fragment nach Aristophanes. (Im dtsch. Museum 1777. 1, 254. — Tieck 3, 205).

27) Jupiter und Schinznach. Drama Per Musica. Nebst einigen bey letzter Versammlung ob der Tafel recitirten Impromptus. MDCCLXXVII. 28 S. 8. Cantate von Ulysses v. Salis Marschlins. [Mit Gedichten von Lenz, Pfeffel und Lavater]. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1781. S. 46.

28) Der Engländer eine dramatische Phantasey. Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich. 1777. 8. (Tieck 1, 315). Rec.: Beitrag zum Reichspostreuter 1777. St. 42 (Wittenberg).

29) Uebersicht des Russischen Reichs nach seiner gegenwärtigen Neu eingerichteten Verfassung neu aufgesetzt von Sergei Pleschtschejew . . . Aus dem Russischen übersetzt von J. M. R. Lenz. Moskau, Verlegts Christian Rüdiger, Universitäts-Buchhändler. 1787. 4 Bl. und 220 S. 8.

30) Gesammelte Schriften, von J. M. R. Lenz. Hg. von Ludwig Tieck. Berlin 1828. G. Reimer. III. 8. Enthält I (CXXXX und 336 S.): Einleitung; Nr. 6); 7); Das Leidende Weib [von Klinger]; 17); 18); 28). — II (341 S.): 5); 8); 24). — III (365 S.): 3); 1); 9); 25); 16). Ueber Herders älteste Urkunde des Menschengeschlechts [aus dem dtsch. Merkur 1776. 1, 203—228, unterzeichnet B. Freytags, den 17. November 1775. C.; von Häfeli]; Das Hochburger Schloß; Tantalus; 26); 19); Gedichte [darunter eine 'Ode auf den Wein 1748' von Ludw. Fr. Lenz; vgl. § 213, 4. 3); aus dem Taschenbuch für Dichter 5, 130, das aus Lenz' Gedichten verschiedenen Inhalts (Altenburg 1781. 8. S. 48 f. ohne die Jahreszahl 1748) schöpfte]; Die Kleinen [vgl. Weinhold S. 244 f. Handschrift bei Maltzahn Nr. 220]; 22); Die Erschaffung der Welt. Ein Traum in den Schweizergebirgen; Geschichte des Felsen Hygillus; I. Was ist Satyre? An Herrn Kaufmann, Gelehrten und Geistlichen zu Moskau (Fragment). [Handschrift bei Maltzahn Nr. 215]; II. Divertissement zum Nachspiel; Die Christen in Abyssinien oder die neue Schätzung; III. Über Delikatesse der Empfindung oder Reise des berühmten Franz Gulliver).

31) J. M. R. Lenz und seine Schriften. Nachträge zu der Ausgabe von L. Tieck und ihren Ergänzungen. Von Edward Dorer-Egloff. Baden 1857. 248 S. 8. Enthält: Nr. 14); 23); Gedichte; Eine Bemerkung (In Lavaters physiogn. Fragmenten Bd. 4. S. 272. 1778); Erklärung (Frankf. Gel. Anz. 1775. Nr. 48. 49. S. 416—417; 7)b; Nur ein Wort über Herders Philosophie der Geschichte (Frankf. Gel. Anz. 1775. Nr. 57. S. 475—477).

32) Drei Gedichte von Jac. M. R. Lenz. Zu Weihnachten 1882 einbeschert von Karl Weinhold. Als Handschrift gedruckt.

33) Stürmer und Dränger. Zweiter Teil. Lenz und Wagner. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883]. Enthält: Nr. 6); 18); 19); 22); Tantalus; 23); Gedichte (darin zum ersten Male gedruckt S. 248. 250).

34) Dramatischer Nachlaß von J. M. R. Lenz zum ersten Male herausgegeben und eingeleitet von Karl Weinhold. Frankfurt a. M. 1884. 4 Bl. und 337 S. gr. 8. Enthält I: Einleitung. II: Zu den Lustspielen nach dem Plautus. III: Henriette von Waldeck oder die Laube. IV: Catharina von Siena. V: Die alte Jungfer. VI: Der tugendhafte Taugenichts. VII: Die Kleinen [Ergänzung dazu bei Maltzahn Nr. 184]. VIII: Zum Weinen oder Weil Ihrs so haben wollt. IX: Graf Heinrich, eine Haupt- und Staatsaction. X: Die Familie der Projektenmacher. XI: Cato. XII: Die Magisterscenen. XIII: Kleine Skizzen und Pläne. XIV: Zum Neuen Menoza. XV: Zu den Wolken. XVI: Zu den Soldaten. XVII: Zu der Komödie: Die Freunde machen den Philosophen. XVIII: Zu dem Engländer. — Rec.: Litt. Centralblatt 1884. Nr. 37 (Creizenach). — Gegenwart 1884. Nr. 42. S. 255. — Deutsche Revue 1884. Dcbr. S. 374. — Allg. Ztg. 1884. Beilage Nr. 290. 291 (Erich Schmidt. Mit Proben aus der Coriolan-Übersetzung von Lenz). — Dtsch. Litt.-Ztg. 1885. Nr. 15 (Sauer). — Archiv f. Litt.-Gesch. 1885. 13, S. 544 bis 552 (Minor).

35) K. L. W. Kozakanti (d. i. Wilhelm Arendt), Reinhold Lenz. Lyrische Gedichte. Erste Gesammtausgabe. 1884. [Mystification?].

36) Reinhold Lenz. Lyrisches aus dem Nachlaß aufgefunden von Karl Ludwig. Mit Silhouetten von Lenz und Goethe. Berlin 1884. XVI und 141 S. 8. (Nach einer Notiz im Beiblatt zum Schalk, 15. Februar 1885, auf welche das Litteraturblatt f. german. u. romanische Philologie 1885 Nr. 3 Sp. 126 verweist, rühren die Gedichte von Wilhelm Arendt her; vgl. Litt. Centralblatt 1885. Sp. 989 f. 1332).

37) Zerstreute Gedichte: a. Iris Vierter Band. Düsseldorf 1775. 1 St. S. 72: Freundin aus der Wolke. P. (Goethes Chiffre, im Druckfehlerverzeichnis in L. verbessert); wiederholt in Des Herrn Jacobi Allerley. Frankfurt und Leipzig, 1777. S. 242; Sauer 2, 230. — S. 147: Denkmahl der Freundschaft Auf eine Gegend bey St.—g. L. an G. (Vgl. Burckhardt: Grenzboten 1871. S. 290; französ. Übers. Sivers S. 32). — Sauer 2, 230. — b. Vossischer Musenalm. für 1776. S. 162: Poetische Malerey. Lenz. (Sauer 2, 217). — S. 170: Der Archiplagiarius. Lenz. (Sauer 2, 229). — c. Göttinger Musenalm. für 1776. S. 6: Als einer dem Verfasser seinen Hut zurückschickte, den er mit ihm verwechselt hatte. (Sauer 2, 228). — S. 21: Ob das Epigramm eine Gattung der Poesie zu nennen. (Sauer 2, 228). — S. 23: Die Recensenten, ein Gespräch. (Sauer 2, 228). — S. 99: Lied eines schiffbrüchigen Europäers. (Sauer 2, 229). — S. 112: Strephon an Seraphinen. (Sauer 2, 243). — S. 134: Über die kritischen Nachrichten vom Zustande des deutschen Parnasses. (Sauer 2, 227). Vgl. Dorer-Egloff S. 186. — d. Taschenbuch für Dichter u. Dichterfreunde VI, 1776. S. 114: Die erste Frühlingspromenade. (Tieck 3, 267; Sauer 2, 247). — e. Der Bürgerfreund, eine Straßburger Wochenschrift. 1776. 23. Februar S. 121—123: Der Geschmack der Mädchen, oder Wirkungen der unschuldigen Poesie (von Sivers S. 82 Lenz zugeschrieben). — 1. März S. 142: An mein Herz. L. (wiederholt von E. Schmidt, H. L. Wagner 1. Aufl. S. 121; 2. Aufl. S. 158; Sauer 2, 244. — Umarbeitungen: An das Herz. Hamburger Musenalm 1777. S. 28; Sauer 2, 246; Zoeppritz 2, 307). — 5. April S. 220: Die Auferstehung; eine Cantate. L. (Schmidt, H. L. Wagner 1. Aufl. S. 127. 2. Aufl. S. 160; Handschrift Maltzahn Nr. 202). — f. Der Teutsche Merkur 1776. 2, S. 5: An eine Myrthe. — 2, S. 197: Auf die Musik zu Erwin und Elmire, von Ihrer Durchlaucht der verwittibten Herzogin zu Weimar und Eisenach gesetzt. (Sauer 2, 253). — g. Dtsch. Museum 1776. S. 1099—1102: Epistel eines Einsiedlers an Wieland (auch Iris 1776. 7, S. 524—530: An Wieland. Auf dem Lande unweit W.). Sauer 2, 256. — h. Der Ttsch. Merkur 1777. 1, 19: An meinen Vater. Von einem Reisenden. (Sauer 2, 249). — i. Tiefurter Journal XXVIII, 3: An die Sonne. (Sauer 2, 248). — XXXI, 3: Allwills erstes geistliches Lied. (Handschrift Maltzahn Nr. 199. 200. Tieck 3, 256; Sauer 2, 252). — k. Voss. Musenalm. Hamburg 1778. S. 41: Pygmalion. (Sauer 2, 262). — S. 46: An Minna. (Handschrift Maltzahn Nr. 189). — S. 122: In einem Gärtchen am Contade, nachdem der Verfasser im Flusse gebadet hatte (vgl. q. S. 71. Zoeppritz 2, 303; Handschrift Maltzahn Nr. 194; Sauer 2, 234). — l. Gött. Musenalm. 1778. S. 62 bis 65: Die Geschichte auf der Aar. (Wiederholt im alsatischen Taschenbuch 1807. Sauer 2, 262). — m. Pfenningers Sammlung zu einem christlichen Magazin 1781. I, 1: Die Demuth. — n. Ewalds Urania für Kopf und Herz 1794. 1, 46: Ausfluß des Herzens; Eine esoterische Ode. (Tieck 3, 234; Sauer 2, 219). — S. 49: An den Geist. (Sauer 2, 267). — Vgl. Blätter f. litt. Unterh. 1847. S. 7 f. — o. Berliner Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. Februar 1796: Gedicht auf den Tod von

Cornelia Schlosser. (Tieck 3, 251; Sauer 2, 265). — p. Schillers Musenalm. 1798. S. 74—79: Die Liebe auf dem Lande. (Sauer 2, 231. — Eine ältere Fassung mitgetheilt von Urlichs im Arch. f. Litt.-Gesch. 8, 166 f. Vgl. oben Allgemeines Nr. 3), S. 113—116. — E. Schmidt: Goethe-Jahrbuch 1885. 6, S. 326). — S. 224: Tantalus. Ein Dramolet, auf dem Olymp. (Tieck 3, 200—206. Sauer 2, 165—173). — q. Aloys Schreibers Heidelberger Taschenbuch auf d. J. 1812. S. 40: Ausfluß des Herzens. Eine esoterische Ode. — S. 71: In einem Gärtchen am Contade, nachdem der Vf. im Fluß gebadet hatte. Vgl. k. S. 122. — S. 77: Die Demuth. — S. 209: An ** „In der Nacht im kalten Winter". — S. 219: Vertrauen auf Gott. — r. Blätter für litterarische Unterhaltung 5. Januar 1837: Als ich in Saarbrücken war (Wo bist du itzt, mein unvergeßlich Mädchen?) unter Goethes Namen. (Sauer 2, 217). — s. Dtsch. Musenalm. f. d. J. 1838. Hg. von Chamisso und Schwab. S. 4: ‚Ach, bist du fort? aus welchen güldnen Träumen', unter Goethes Namen. Lenz zugeschrieben von v. Loeper in der Hempelschen Goethe-Ausgabe 22, 245. — Vgl. Weinhold, Goethe oder Lenz? Chronik des Wiener Goethe-Vereins 5. Jahrg. Nr. 4, 20. April 1890. — Sauer 2, 218. — S. 6: ‚Nun sitzt der Ritter an dem Ort' (Mit dem Datum, Weißenburg 4. Sept. 1772 bei Falck, Friederike Brion S. 64). — t. Stöber, Salzmann S. 67—71; Nicolovius, Schlosser S. 66 f.

38) Zerstreute Aufsätze: a. Ein flüchtiges Concept „für Wagnern" über die Theorie der Dramata. (Zoeppritz, Aus F. H. Jacobis Nachlaß 2, 319. Handschrift bei Maltzahn Nr. 219). — b. Stöber, Röderer S. 175, 178, 183. Handschriften bei Maltzahn Nr. 222, 226, 228. — c. Ungedruckte französische Schriften, Sivers S. 29 f. (darunter eine Denkschrift über Umbildung der französischen Armee zu Legionen durch Soldatenehe und ein Brief an den Minister Maurepas über die Möglichkeit Frankreich durch ackerbauende Militärcolonien zu heben). — d. Ungedruckte Aufsätze bei Maltzahn 221, 223, 227, 229—232. (Darunter: Anmerkungen über die Rezension eines neu herausgekommenen Trauerspiels 2. Dec. 1772). — e. Beiträge zu der von Möller herausgegebenen livländischen Zeitschrift: Für Leser und Leserinnen. Mitau 1780—81.

7. **Friedrich Maximilian von Klinger**, geb. zu Frankfurt a. M. am 17. Februar 1752; Sohn des städtischen Konstablers Johannes Klinger aus dessen zweiter Ehe mit Cornelia Margarethe Dorothea Fuchsin. Der Vater starb am 14. Febr. 1760. Die fleißige Mutter erhielt den Sohn und zwei Töchter durch Kleinkram und Waschen. Auf dem Gymnasium zu Frankfurt 1761 bis September 1772. Dann scheint er dort Unterricht gegeben zu haben. Am 16. April 1774 in Gießen als Jurist immatrikuliert. Er wohnt dort bei Professor Höpfner. Beziehungen zu Albertine von Grün. Im Sommer 1776 vom 10. Juni bis Ende Septbr. in Weimar. Goethe, mit dem er von Kindheit an bekannt, seit den ersten siebziger Jahren befreundet war, unterstützte ihn auf alle Weise: ‚Und nun leb ich schon ein ganzes Jahr von seiner Güte' (an Lenz 1776). Klinger brachte ihm dafür unbegrenzte Verehrung entgegen, konnte sich aber in die Weimarische Gesellschaft nicht einleben (nach Goethes Äußerung: ‚wie ein Splitter im Fleisch, der schwürt und sich herausschwüren wird') und wurde Goethe durch Kaufmanns Verleumdungen entfremdet. Anfang Oktober 1776 nach Leipzig. Theaterdichter bey Seyler, mit dem er an verschiedenen Orten (in Frankfurt, Mannheim, Mainz) herumzog. Ende Februar 1778 verließ er Mainz und die Seylerische Gesellschaft, anscheinlich wegen eines Liebesverhältnisses. Auf der Reise nach Zürich zu seinem Freunde Kayser blieb er bei Goethes Schwager Schlosser in Emmendingen. Während des bayerischen Erbfolgekrieges Leutnant in einem kaiserl. Freikorps; hauste auf verschiedenen Schlössern in Böhmen. Nach dem Teschener Frieden wieder in Emmendingen, mit Hagenbach und Sarasin in Basel. Im Septbr. 1780 war er mit württembergischen Empfehlungen über Frankfurt, Hamburg und Lübeck nach Rußland abgereist und trat zu St. Petersburg als Leutnant in das Marinebataillon, zugleich dienstthuender Offizier beim Großfürsten Paul, den er 1781 auf der Reise nach Italien und Frankreich begleitete. In Rom machte er auf Heinse den Eindruck eines völlig blasierten Russen, und dieser rühmte sich gegen Jacobi, ihn wieder zu sich selbst gebracht zu haben. Nach der Rückkehr zog er mit gegen die Türkei, dann, da es dort nicht zum Kriege kam, gegen Polen. Er stieg in militärischen Würden von Stufe zu Stufe: 1798 Generalmajor; 1801 Direktor des Kadettenkorps, 1802 des Pagenkorps, 1803 Curator der Dorpater Universität, 1811 Generalleutnant. Bei Hofe sehr beliebt, mit einer vornehmen Russin, Elisabeth Alexejew, verheiratet, hatte er sich in der Fremde eine glänzende Existenz begründet,

ohne der Entbehrungen seiner Jugend zu vergessen und die Anhänglichkeit an die Heimat aufzugeben. Der Tod seines Sohnes infolge einer in der Schlacht von Borodino erhaltenen Wunde trübte sein Alter. 1817 und 1820 legte er seine Ämter nieder und starb am 25. Februar 1831 zu Dorpat.

Aus den Schichten des Volkes, aus denen er sich durch eigene Kraft emporarbeitete, brachte er die tüchtige trotzige Natur mit, die sich, so lange die jugendliche Frische dauerte, mit schroffem Ungestüm gegen das weichliche Wesen der Dichtung empörte und mit ungezügelter Kraft und rücksichtsloser Derbheit auf das Entgegengesetzte hinarbeitete. Nirgends kann man den fieberisch stürmenden Pulsschlag der Geniezeit so gut belauschen als in Klingers Jugendbriefen: „Hilf, ewiger Himmel! es schlägt in mir, wie tausend Flammen und ich meine, ich brennte und stürzte zusammen“ oder „Ich laß das all werden vom wilden Ungefähr, und baue in mir fort, und reiß hinauf der Sonne an, Sturz oder Gipfel“. Strotzend von Kraft und Gesundheit, vergleicht er sich selbst gern mit den Göttern; enthusiastische Freunde nennen ihn einen Halbgott. „Großer König der Thiere, schüttle deine Mähne nicht und brülle“ redet ihn Heinse an; „Löwenblutsäufer“ schilt ihn Wieland. Philisternaturen fühlten sich durch ihn eingeschüchtert und empfanden seine Gesellschaft als entwürdigend. Der Verkehr in der großen Welt brachte bald eine Umwandlung des Hypergenialischen zu stande, machte ihn ruhiger und kälter. Erfahrung, Übung, Umgang, Kampf, Anstoßen heilten ihn allmählich — um seine allgemeineren Worte aus der Vorrede zum Rigaer Theater auf ihn selbst anzuwenden — von den überspannten Idealen und Gesinnungen seiner Jugend und führten ihn auf den Punkt, wo er im bürgerlichen Leben stehen sollte. Aber gefesselt und gebändigt lebte der alte Geist in ihm fort. Niemals gab er seine Verehrung Rousseaus, des Abgottes seiner Jugend, auf; trotz der schneidenden Schärfe der Weltanschauung und Verbitterung des Gemüts kommt noch bei dem Greise die jugendliche Wärme zum Durchbruche und er konnte von sich sagen: „Mir ist die Morgenröte der Jugend noch nicht untergegangen, und ist ihre Farbe auch nicht mehr so glühend, so ist sie um so sanfter und milder und der Geist sieht leichter die Bilder, die hinter dem schimmernden Dufte schweben“.

Die jugendliche Dramatik Klingers gipfelt in dem Hamburger Preisstück ‚Die Zwillinge‘ und in seiner tollen Lieblingsschöpfung ‚Sturm und Drang‘. Nachahmungen von Goethe und Lenz, wie ‚Otto‘ und ‚Das leidende Weib‘ gehen vorher; politische Tragödien, wie ‚Die neue Arria‘ und ‚Stilpo‘ folgen nach. Den märchenhaft-phantastischen Ton der Shakespearschen Lustspiele und Gozzis schlägt er im ‚Simsone Grisaldo‘ und im ‚Derwisch‘ an, Denkmale seiner Jovialität und heiteren Resignation; die geniale Selbstporträtierung im ‚Verbannten Göttersohn‘ und die launige Selbstverspottung im ‚Plimplamplasko‘ leiten zu den Dramen der russischen Zeit hinüber, zu socialen Stücken, wie ‚Die falschen Spieler‘ und ‚Der Schwur gegen die Ehe‘, zu historischen Dramen, wie der ‚Konradin‘, zu Nachahmungen des Don Carlos, wie ‚Roderiko‘, zu leidenschaftlich bewegten Dichtungen, wie seine beiden Medeadramen. Die Hauptwerke seiner russischen Zeit sind aber die durch wüste Übergangsprodukte vorbereiteten Romane, die, mehr gelesen als seine Dramen, das frischere Bild seiner Jugend verdunkelten und verdüsterten. Seine geistvollen, wenn auch vielfach zum Widerspruch reizenden Aphorismen, ein Lieblingsbuch Bettinas, sind bei der Nation, der Klinger sie zueignete, in unverdiente Vergessenheit geraten.

A. Biographisches: a. Goethe, D. u. W. 3, 384 (im 14. Buche). — b. Klingers Erklärung in Beziehung auf die pseudonyme Schrift Goethe als Mensch und Schriftsteller: Abendztg. 1824 Nr. 81. — c. Nekrolog 9, 175—183 (K. Musäus). — d. Morgenstern, Bruchstücke über die Werke eines deutschen Dichters in den Dörptischen Beiträgen III, 180—205 (auf Grund von Gesprächen). — e. Fanny Tarnow, Reisebriefe aus Petersburg. Berlin 1819. Vgl. Conversationblatt. Wien 1. Jahrg. 1819. Nr. 10. S. 116 f. Klinger, gezeichnet von Fanny Tarnow. — f. Fanny Tarnow, Zwei Jahre in Petersburg. Leipzig 1833. 8. — g. Anekdote: Beiblatt des Frankf. Journ. Didaskalia 12. Septbr. 1840. — h. Eintragung in Schröders Stammbuch: Lebrun, Jahrbuch f. Theater und Theaterkunde. Hamburg 1841. S. 17). — i. Bulgarin, Erinnerungen. 1844—49. — k. Ernst Moritz Arndt, Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein. 1858. S. 81 f. — l. v. Beaulieu-Marconnay: Grenzboten 1869. 3, 205 f. (aus dem Nachlaß der Gräfin Egloffstein). — m. Albertine von Grün und ihre Freunde. Biographieen und Briefsammlung mit historischen und literargeschichtlichen Anmerkungen. Von Dr. Karl Schwartz.

Leipzig 1872. — Vgl. Europa 1871. Nr. 41. S. 1294: Eine Frauengestalt aus der Werther-Periode. — n. Notizen aus dem Leben Klingers. Von Hermann Dalton: Archiv f. Litt.-Gesch. 1877. 6, S. 111—117 (Aus der Grabrede des Pastors Johannes von Muralt). — o. Klinger in der Sturm- und Drangperiode, dargestellt von M. Rieger mit vielen Briefen. Darmstadt 1880. 8. — Rec.: Lit. Centralbl. 1880. Nr. 45. — Dtsch. Litteraturblatt 1880. Nr. 46 (Herbst). — Dtsch. Litt.-Ztg. 1881. Nr. 16. — Anz. f. dtsch. Alterth. 7, 445 f. (Seuffert). — Zsch. f. dtsch. Philol. 12, 382 (O. Erdmann). — Westermanns Monatshefte 26, 193 f. (M. Carrierre). — 2. Band in Vorbereitung. — p. Klinger in Weimar. Von Heinrich Düntzer: Archiv f. Litt.-Gesch. 1882. 11, S. 64—86). — q. Klinger in Österreich und über österreichische Zustände, von F. Prosch: Zsch. f. d. österr. Gymn. 1884. 35, S. 561—573.

B. Briefe: a. Allgemeines Nr. 3), S. 96—106: Briefwechsel zwischen Friedrich Maximilian Klinger und Wilhelm Heinse, zunächst über das Schachspiel (1777—78). S. 107—110: Klinger an seinen Jugendfreund Schumann in Mainz. (S. 111—112: Dr. med. Hofmann, Züge aus dem Leben Klingers). — b. an Goethe vom 26. Mai 1814. Mitgetheilt von K. v. Morgenstern [dessen nachgelassene Materialien zur Biogr. und Charakteristik Klingers Th. Bernhardy empfing. Reise 2, 54] in den Verhandlungen der achten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Darmstadt 1846; dann durch J. W. Apell im Frankf. Museum 1857. S. 3 f. — c. Grenzboten 1870: An Kayser. — d. An Willemer [?] St. Petersburg 10. Dec. 1820 (Drei Briefe aus der v. Radowitzischen Sammlung. Mitgetheilt von Rich. Maria Werner: Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 7, S. 515—517. — e. Bei Rieger S. 222: an Dumpf 17. Okt. 1819. Anhang: Briefe Klingers Sommer 1774 bis August 1780 an Kayser, Schumann, Deinet, Boie, Agnes Klinger, Schleiermacher, an seine Mutter, Reich, Maler Müller, Gotter, Heinse, Sarasin. — f. An Heinse 1777—78: Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 10, S. 40—49. — g. Nachträge zu Goethe-Correspondenzen, hg. von F. Th. Bratranek. F. M. Klinger (15 Briefe an Goethe 1801—1826: Goethe-Jahrbuch 1882. 3, S. 182—276). — h. Zwei ungedruckte Briefe M. Klingers: Frankf. Ztg. 1884. Nr. 175. — i. Auszug einer Stelle aus einem Briefe des Herrn Klinger aus Gießen, eines gebohrnen Frankfurters an Lenzen (von Lenz mit einigen Zeilen an Frau v. Stein geschickt 1776: Goethe-Jahrbuch 1888. 9, S. 10 f.). — k. von Agnes Klinger (an Kayser: Grenzboten 1870; Neuer Phantasus. Von Utis [M. Rieger]. Leipzig 1887. 2, S. 27—36).

C. Litterarhistorisches: a. Rec. der Romane: Allg. Litt.-Ztg. 1805. Halle. 2, Nr. 105. 106. — b. Allgemeines Nr. 5), S. 592—605. — c. Über F. M. Klingers dramatische Dichtungen von Oskar Erdmann. (Progr. Wilhelms-Gymn.). Königsberg 1877. 44 S. 4. — Rec.: Zsch. f. d. österr. Gymn. 1879. 30, S. 276—298 (R. M. Werner). — Zsch. f. dtsch. Philol. 9, 493—496 (M. Rieger). — Anz. f. dtsch. Alterth. 4, 213 (E. Schmidt). — Arch. f. Litt.-Gesch. 1882. 11, S. 601 bis 625 (O. Brahm). — d. Lenz und Klinger, zwei Dichter der Geniezeit. Dargestellt von Erich Schmidt. Berlin. 1878. gr. 8. — Rec.: Beilage zur Wiener Abendpost 1879. Nr. 186 (R. M. Werner). — Anz. f. dtsch. Alterth. 5, 375 (O. Erdmann). — Archiv f. Litt.-Gesch. 1882. 11, S. 601—625 (O. Brahm). — e. F. M. Klinger's philosophische Romane. Eine literarhistorische Studie von Franz Prosch. (Progr. des Obergymn. in Weidenau). Wien 1882. 87 S. gr. 8. — Rec.: Seuffert, Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 226. — f. Osk. Erdmann, Ueber die Stellung F. M. Klingers zur Kantschen Philosophie: Altpreußische Monatshefte. N. F. Band 15. 18.. — g. Allg. Dtsch. Biogr. 1882. 16, S. 190—192 (E. Schmidt). — h. Stürmer und Dränger. Erster Theil. Klinger und Leisewitz. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883]. S. III—XVI. — i. Die Tendenzromane Klingers von C. Schmidt: Dtsch. Revue. December 1884. S. 355. — k. Ersch und Gruber 1885. 37, 117 (M. Koch). — l. F. M. Klinger: Daheim 1885. Nr. 2.

1) a. Vossischer Musenalmanach auf 1776. Lauenburg. S. 81: Sophiens Liebe. K. Wiederholt in Kaysers Gesängen mit Begleitung des Klaviers. 1777. S. 15: Lied aus einer Komedie. Klinger. (Sauer 1, 135). — b. Kaysers Gesänge. S. 13: Lied aus einer Komedie (Hätt ich dieses Sonnensträlchen). Klinger. Wiederh.: in Hoffmanns Findlingen 1, 135. (Sauer 1, 136). — c. Kaysers Gesänge. S. 25: An Jenny um Mitternacht. Klinger. Wiederh.: Findlinge 1, 135; auch in der Neuen Arria. (Sauer 1, 137). — d. Rieger, Klinger S. 382: Geist der Liebe füllet mich. (Sauer 1, 139). — e. Suphan, Goethesche Gedichte aus den siebziger und achtziger Jahren in ältester Gestalt. (Zsch. f. dtsch. Philol. 7, S. 232 f. vgl. 455 f.): Schottisches

Lied. Vgl. Rieger S. 204 f. — Spohr, Sechs Deutsche Lieder. Op. 25. — Erlach, Volkslieder der Deutschen. 1836. 5, 495. (Sauer 1, 140). — f. Rieger S. 406: An Psycharion. (Sauer 1, 140).

2) a. Otto. Ein Trauerspiel. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1775. 184 S. und 1 Bl. Verbesserungen. 8. Auch in der Dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 98. — b. Otto. Trauerspiel von F. M. Klinger. Heilbronn 1881. (Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 1). — Rec.: Allg. dtsch. Bibl. 27, 2 S. 384. Dz. (Eschenburg). — Ttsch. Merkur 1775. 3, 177. — Schirachs Mag. der dtsch. Critik IV, 2, S. 58 f. — Zsch. f. d. Phil. 13, 127 (Erdmann).

3) a. Das leidende Weib. Ein Trauerspiel. Leipzig in der Weygandschen Buchhandlung. 1775. 8. Auch in der Deutschen Schaubühne Wien. Bd. 98. — b. Wiederh.: Tiecks Lenz 1, 151. — c. Das leidende Weib. Ein Trauerspiel von Friedrich Maximilian Klinger. Nebst einem Anhang: Die frohe Frau und Klingers Entgegnung. Hg. und eingeleitet von Ludwig Jacobowski. Halle a. d. S. [1889]. — Rec.: Allg. dtsch. Bibl. 27, 2 S. 386. Dz. (Eschenburg). — Ttsch. Merkur 1775. 3, 177. — Wandsbecker Bothe 1775. Nr. 86. 31. May. — [Göntgen] Die frohe Frau. Ein Nachspiel schicklich aufzuführen nach der Leidenden Frau. Offenbach und Frankfurt Druckts und verlegts Ulrich Weiß, 1775. 23 S. 8. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 27, 2 S. 500. — Schubart, Dtsch. Chronik 1775. S. 719. — Alm. d. dtsch. Mus. 1776, 55. — E. Schmidt, H. L. Wagner 2. Aufl. S. 129. — E. Schmidt, Anz. f. dtsch. Alterth. 4, 221. § 263, 749. — Dagegen: Klingers Erklärung in den Frankf. Gel. Anz. 1775, 11. August S. 531 (Brief an Deinet). Wiederh. bei Rieger S. 377—379. — Vgl. E. Schmidt, Anzeiger 4, 217.

4) Die Zwillinge. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zuerst gedruckt im Hamburgischen Theater. Erster Bd. Hamburg 1776. 88 S. 8. (§ 226, 8. 1). Wiederholt im Theater Bd. 1. Wien 1776. 8. — Preßburg 1776. — o. O. 1777. — Aufgeführt auf dem Churfürstlichen Theater zu München. Mit Genehmhaltung des Churfürstl. Büchercensurcollegiums. 1777. 8. (In: Neue Schauspiele. München. Bd. 6 Nr. 2). — Neue Auflage. Hannover, bei den Gebrüdern Hahn 1796. 8. — Sauer 1, 1.

Sophie Charlotte Ackermann und F. L. Schröder hatten unterm 28. Febr. 1775 eine „Ankündigung" erlassen, durch die sie gute Schriftsteller aufmuntern wollten, für das Theater zu arbeiten. Sie erboten sich, für jedes Originalstück, von 3 oder 5 Akten, es sei Trauer- oder Lustspiel, dem Verfasser 20 alte Louisd'or, jedoch unter folgenden Bedingungen zu bezahlen: 1) daß das Stück von der Beschaffenheit sei, daß es a) in Ansehung seines sittlichen Inhalts auf die Bühne gebracht werden dürfe; daß es auch b) um aufs Theater gebracht zu werden, keine außerordentliche große Kosten an ungewöhnlichen Kleidertrachten, und sonstigen Dekorationen erfordere; ferner c) nicht die Anzahl der agierenden Personen übersteige, die man billigerweise auf einer deutschen Bühne erwarten könne. d) Obgleich Trauerspiele in Versen nicht ganz ausgeschlossen sein sollten, würden gleichwohl die in Prosa, von sonst gleicher Güte, viel lieber sein. — ‚Sonderbar war's, daß kurze Zeit auf einander drei Trauerspiele eingesandt wurden, die alle drei den Brudermord zum Gegenstande hatten. Das erste: Die unglücklichen Brüder, war zu leer an Handlung, nicht überdacht und reif genung, ob schon einige Scenen vortheilhaft und Erwartung erregend angelegt, die aber unbefriedigt blieb. Das zweite hieß: Julius von Tarent, handlungsvoll, schön dialogirt, voll Nerve und Geist; alles entdeckt den Kenner der Leidenschaft, den denkenden Kopf, den Sprecher des menschlichen Herzens, und kurz — den Dichter von Talenten; es war des Preises entschieden werth, bis ihm das Dritte: Die Zwillinge, denselben dadurch abgewann, daß es die mächtige gewaltige Triebfeder der unentschieden gebliebenen Erstgeburt voraus hatte. „Wer beweist mir, daß nicht ich der Erstgeborne von uns Zwillingen war?" Das entflammt den wilden hintennach gesetzten Guelfo, und darüber fallen sie beide.' (Aus der Vorrede zum Hamb. Theater Bd. 1). — Vgl. J. Minor, Zur Hamburgischen Preisausschreibung: Zsch. f. dtsch. Phil. 20, 55. — E. Wolff, Das sogenannte Hamburger Preisausschreiben: ebenda 21, 39.

Zum ersten Mal in Hamburg gegeben am 23. Februar 1776. — Neue Bearbeitung durch Schröder vom 27. September 1780 an. — In Berlin am 25. Sept. 1783 aufgeführt. Vgl. Teichmanns Nachlaß S. 350. — Rec.: Erfurter Gel. Ztg. 1776. 84 St. S. 675 f. — Wittenberg im Reichspostreuter 1776. 54 St. — Fragmente eines dramatischen Miscellaneenbuches (A—r) in Reichards Theater-Journal 1778. 8, 49. — Neuer Gel. Mercurius. Altona 1776. S. 220. — O. Ludwigs Nachlaßschriften, hg. von Heydrich 1, 30. 75.

5) a. Scenen aus Pyrrhus Leben und Tod, einem Schauspiel von Klinger (Dtsch. Museum März 1776, 236—253). — b. Gothaer Theaterjournal 1777. 1, 17 bis 40: Scenen aus Pirrhus Leben und Tod. Ein Schauspiel von Klinger. — 2, 101 bis 105: Noch eine Scene aus Pirrhus Leben und Tod, von Klinger. — 1779. 1, 38: König Pyrrhus. — c. Eine Scene als Anhang zum 3. Theil des Orpheus vgl. Nr. 11).

6) Die neue Arria. Ein Schauspiel. Berlin, bey August Mylius 1776. 8. — Im Theater Bd. 2. — Fehlt in den Werken. — In der dtsch. Schaubühne. Wien. Band 108. — Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 84. — Rec. im Berlinischen Lit. Wochenblatt 1776. 1, S. 301—310 (Karl Lessing. Vgl. Hempelsche Lessingausgabe 20, 2, S. 830). — Wittenberg im Beytrag zum Reichspostreuter 1777. 1. St.

7) Simsone Grisaldo. Ein Schauspiel in fünf Akten. Berlin, bey August Mylius. 1776. 8. — Im Theater Bd. 4. — Fehlt in den Werken. — Dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 113. — Rec.: Erfurter Gel. Ztg. 1776. St. 48 (wiederholt im Allgem. krit. Archiv 1777. S. 444 f.). — Eschenburg in der Allg. dtsch. Bibl. (Anhang zum 25.—36. Band S. 759). — Christ. H. Schmid im Alm. d. dtsch. Musen 1778. S. 56.

8) Sturm und Drang. Ein Schauspiel von Klinger. 1776. 115 S. 8. — In der Sammlung neuer Original-Stücke für das deutsche Theater. Berlin und Leipzig, bey George Jacob Decker. 1777. Erster Band. — Basel 1780. — In der dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 170. — Im Theater Bd. 2. — Fehlt in den Werken. — Sauer 1, 63. Hieß zuerst „Der Wirrwarr"; der jetzige Titel rührt von Kaufmann her. Über die Verwendung der beiden Worte: Sturm und Drang vgl. Werner, Zsch. f. d. öst. Gymn. 1879. S. 293. — Rec.: Allg. dtsch. Bibl. Anhang zu Bd. 25—36 S. 760 (Eschenburg). — Berlinisches Wochenblatt 1777. S. 660. — Alm. d. dtsch. Musen 1779. S. 83 (Chr. H. Schmid). — Beitrag zum Reichspostreuter 1778. St. 26 (Wittenberg). — Aufführung in Leipzig 1. April 1777 (Theaterjournal 2, 167).

9) Der verbannte Götter-Sohn. Erste Unterhaltungen [Gotha] 1777. 15 S. 8. — Auch im 3. Theil des Neuen Orpheus 1779. S. 202 f. und im Theater 3, 398. — Sauer 1, 125—132.

10) Stilpo und seine Kinder. Ein Trauerspiel in fünf Akten. BASEL. Gedruckt mit Haasischen Schriften, bey J. J. Thurneysen. 1780. 196 S. 8. — Im Theater Bd. 3. — Fehlt in den Werken. — In der dtsch. Schaubühne. Wien. Band 199. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 48, 439. G. (Knigge).

11) a. Orpheus eine Tragisch-Komische Geschichte. Genf. Bey J. H. Legrand. 1. Theil 1778. 233 S. 8. — 2. Theil 1778. 212 S. 8. — 3. Theil 1779. VIII S. Widmung (Auf dem Schloß *** in B***. Den 14ten November 1778). 220 S. 1 Bl. Druckfehler (S. 183—202: Anhang. Eine nächtliche Scene aus einem Drama, mit Musik. S. 203—220: Der verbannte Götter-Sohn). 8. — 4. Theil 1780. 8. — 5. Theil 1780. (Darin S. 8 f.: Prinz Seiden-Wurm der Reformator oder die Kron-Kompetenten, ein moralisches Drama von Ali. Sprecher und Geschichtschreiber unsers hohen Monarchen von Teinina. — Auch selbständig: Prinz Seiden-Wurm . . . . aus dem fünften Theil des Orpheus. Genf bey J. H. Legrand 1780. 8. Auch Deutsche Schaubühne. Wien. Bd. 222. Vgl. Alm. d. dtsch. Musen 1781, 96). — b. Umarbeitung: Bambino's sentimentalisch-politische, comisch-tragische Geschichte. Korrecte, umgearbeitete und vollendete Ausgabe. Erster Theil. St. Petersburg und Leipzig bey Johann Christian Kriele, in Commission bey F. G. Jacobäer 1791. IV. 8.; fehlt in den Werken. 4. u. 5. Theil des Orpheus rec.: Allg. dtsch. Bibl. 47, 2, 444.

12) Der Derwisch. Eine Komödie in fünf Aufzügen. Gedruckt in Ormus [Prag] 1780. 188 S. 8. — Theater Bd. 3. — Dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 208. — Fehlt in den Werken. Rec.: Allg. dtsch. Bibl. 46. 2, S. 431.

13) Prinz Formosos Fiedelbogen und der Prinzeßin Sanaclara Geige, oder Geschichte des großen Königs Vom Verfaßer des Orpheus. Genf, bey J. H. Legrand. 1780. II. 8. Rec.: Allg. dtsch. Bibl. 48. 1, 153 f.

14) Plimplamplasko, der hohe Geist. (heut Genie) Eine Handschrift aus den Zeiten Knipperdollings und Doctor Martin Luthers. Zum Druk befördert von einem Dilettanten der Wahrheit; und mit Kupfern geziert von einem Dilettanten der Kunst. o. O. [Basel bei Thurneisen] 1780. — Andere Exemplare: Genf. — Basel, Haas und Sohn. — Gegen Kaufmann; von Jakob Sarasin und Klinger; Pfeffel und Lavater haben kaum mitgearbeitet. Vgl. Rieger S. 359. — Jacob Sarasin, geb. zu Basel 26. Januar 1742; gest. 10. Sept. 1802. — Vgl. Dr. K. R. Hagenbach, Jacob

Sarasin und seine Freunde. Ein Beitrag zur Litteraturgeschichte. (Beiträge zur vaterl. Gesch., hg. von der hist. Ges. zu Basel. 4. Band. 1850. S. 1 f).

15) Die falschen Spieler. 1780. (Im Theater Bd. 1 und in den Werken Bd. 1). — Dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 231. — Nachdruck: Berlin C. F. Himburg 1783. Mißfiel in Wien, wo es am 9. Sept. 1781 zuerst aufgeführt wurde. Vergl. Meyers Schröder 1, 380.

16) Elfride. 1782. (Im Theater Bd. 4. Werke Bd. 1). — Dtsch. Schaubühne. Wien. Bd. 183. — Erich Schmidt, Elfridedramen. (Augsburger Allg. Ztg. 13. Febr. 1878; wiederholt Charakteristiken. Berlin 1886. S. 403—417).

17) Der Schwur, gegen die Ehe. Ein Lustspiel, in fünf Akten von Friedrich Maximilian Klinger. Riga, 1797, bey Johann Friedrich Hartknoch. 8. (Vorher im Theater Bd. 2: Von 1783. — Werke Bd. 1).

18) Konradin. 1784. (Theater 1. Werke 1). In Berlin aufgeführt 25. Septbr. 1791. Vgl. Teichmanns Nachlaß S. 351.

19) Der Günstling. 1785. (Theater 4. Werke 2).

20) Die Geschichte vom goldnen Hahn. Ein Beytrag zur Kirchen-Historie. o. O. [Gotha bei Ettinger] 1785. 176 S. 8. — Rec.: Allg. dtsch. Bibl. 66, 90 (wahrscheinlich von dem Hofprediger Petersen in Darmstadt). — Le COQ D'OR, Fragment Historique. Pour servir de Supplément à l'Histoire Ecclésiastique. Traduit De l'Allemand . . . M.DCC.LXXXIX. 296 S. 8.

21) F. M. Klingers Theater. Erster—Vierter Theil. Riga, bei Johann Friedrich Hartknoch 1786—87. IV. 8. Enth. I. 1786. Vorwort vom Januar 1785. — 1: Konradin. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von 1784. — 2: Die Zwillinge. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von 1774. — 3: Die falschen Spieler. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Von 1780. — II. 1786. 4: Der Schwur. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Von 1783 (mit Vor- und Nachwort). — 5: Die neue Arria. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von 1775 (mit Widmung an Kayser, aus Petersburg April 1785). — 6: Sturm und Drang. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen, von 1779. — 9: Stilpo und seine Kinder. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von 1777. — 10: Anhang. Scenen aus Pirrhus im dritten Stück Musäums, 1 Jahrgang und folgende. Eine nächtliche Scene aus einem Drama, mit Musik. — 11: Der verbannte Götter-Sohn. — IV. 1787. 12: Der Günstling. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. An Friedrich Leopold Graf zu Stolberg; dem Freund! — 13: Simsone Grisaldo. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. 1775. — 14: Elfride. Ein Trauerspiel 1782. Dem Gerichtsherrn Johann Hagenbach in Basel zugeeignet).

22) F. M. Klingers Neues Theater. Erster—Zweiter Theil. Leipzig 1790. II. 8. Enth. I. 1: Aristodemus. Trauerspiel. — 2: Roderiko, Trauerspiel. — 3: Scenen aus Pyrrhus Leben und Tod; einem Schauspiel. — II. 3: Damokles, Trauerspiel. — 4: Die zwei Freundinnen, Lustspiel.

23) Oriantes. Ein Trauerspiel in fünf Akten. Frankfurt und Leipzig 1790. 8.

24) MEDEA in KORINTH und MEDEA auf dem KAUKASOS. Zwey Trauerspiele von Friedrich Maximilian Klinger. St. Petersburg und Leipzig, Bey Johann Friedrich Kriele, 1791. 8.

25) a. Fausts Leben, Thaten und Höllenfarth in fünf Büchern. St. Petersburg bey Johann Friedrich Kriele 1791. 1 Bl. Vorbemerkung. 412 S. 8. (Wiederholt Sauer 1, 141 f., wo das Facsimile des Titels fälschlich nach einem Nachdruck hergestellt ist). — Nachdruck: o. O. 1792. 294 S. 8. — Zweite verb. Auflage. Carlsruhe 1792. 224 S. 8. — b. Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt in fünf Büchern. Zweite verb. u. verm. Ausg. St. Petersburg 1794. 3 Bl. u. 411 S. 8. — c. Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt in fünf Büchern, neue verb. u. verm. Ausgabe. o. O. 1799. 3 Bl. und 411 S. 8. — d. Wien 1810. II. — (Werke Bd. 3). Rec.: Allg. Litt.-Ztg. 1792. 3, 349 (Huber). — Allg. dtsch. Bibl. 1792. 108, S. 479 (Ersch). — Faustus, his Life, Death and Descent into Hell. London o. J. 12. — Les aventures du Docteur Faust et sa descente aux enfers. Trad. de l'Allemand. Amsterdam 1798. 8. Auch: Leipzig, Jacobäer. 1798. 8. Rheims, 1802. II. 8. Paris, 1825. Von Saur et St. Geniès nach Klinger. III. 8. — Doctor Fausts lefwerne, gerningar och hellwetes färd. Stockholm, 1801. Tryckt, hos Joh. Chr. Holmberg. 3 Thle. 8. — Leven van Doctor Faustus. Naar den derde druk. Uit het Hoogduitsch vertaald. Te Amsteldam, bij Gerbrand Roos. 1804. VI und 305 S.

gr. 8. — Faustus: his life and doom. A romance in prose. Translated from the German. London. W. Kent. 1864. 8. VII und 302 S. 8. — Prosch, Zsch. f. d. öst. Gymn. 1883. S. 909—927. — Georg Joseph Pfeiffer, Klingers Faust. (Diss.) Würzburg 1887. 8.; nach dem Tode des Verfassers hg. von Bernhard Seuffert. Würzburg 1890. 8. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 14, 93 f. (Erdmann).

26) Geschichte Giafars des Barmeciden. Ein Seitenstück zu Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt. Seu bona, seu mala sint, veniunt uberrima coelo. St. Petersburg, 1792. 224 S. 8. — Fortsetzung ebenda. 8. — Beide Theile zu einer neuen Titelausgabe verbunden St. Petersburg 1792. — wiederh. 1794. 8. — Neue verb. u. verm. Ausgabe 1799. — o. O. 1810. — Wien 1810. — Werke, Band 5.

27) Geschichte Raphaels de Aquillas in fünf Büchern. Ein Seitenstück zu Fausts Leben, Thaten und Höllenfahrt. St. Petersburg, 1793. In Commission zu haben in der Jacobäerschen Buchhandlung zu Leipzig. 472 S. 8. — Neue verb. u. verm. Ausgabe. Leipzig 1798. 8.; o. O. 1799.; o. O. 1810.; Wien 1810.; Werke, Band 4.

28) Auswahl aus Klingers dramatischen Werken. Leipzig 1794. II. 8.

29) Reisen vor der Sündfluth. Bagdad [Riga] 1795. 8. — Werke Bd. 6.

30) Der Faust der Morgenlaender, oder Wanderungen Ben Hafis Erzaehlers der Reisen vor der Sündfluth. Bagdad [Leipzig], 1797. 397 S. 8. „Der Leser wird leicht den Faden wahrnehmen, welcher dieses Werk mit Faust, Giafar, Raphael und Mahals Reisen, zu einem Ganzen und zu einem Zweck verbindet"; Bagdad 1798.; 1810.; Werke, Bd. 7.

31) Sahir, Evas Erstgeborner im Paradiese. Ein Beytrag zur Geschichte der Europäischen Cultur und Humanität. Tiflis [Leipzig, Hartknoch] 1798. 368 S. 8. Werke, Bd. 10. — Umarbeitung von Nr. 20).

32) Geschichte eines Teutschen der neusten Zeit. Leipzig. 1798. Hartknoch. 568 S. 8. — Werke, Bd. 8.

33) Der Weltmann und der Dichter. Leipzig. 1798. Hartknoch. 387 S. 8. — Werke, Bd. 9.

34) Betrachtungen und Gedanken über verschiedene Gegenstände der Welt und der Litteratur. Nebst Bruchstücken aus einer Handschrift. Cöln, 1803. bey Peter Hammer. 415 S. 8. (S. 3—284: 265 nummerierte Aphorismen; S. 284—415: Bruchstücke aus einer Handschrift: Das zu frühe Erwachen des Genius der Menschheit). — Zweiter Theil. Cöln, 1803. bey Peter Hammer. 524 S. 8. — Dritter Theil. St Petersburg, 1805 bey Peter Hammer dem Aeltern. 310 S. 8. (Aphorismen Nr. 673 bis 958). — Werke, Band 11. 12.

35) Friedr. Max. Klingers sämmtliche philosophische Romane. 1810. 12 Theile (Nachdruck).

36) F. M. Klingers Werke. Königsberg. Friedrich Nicolovius 1809—15. XII. gr. 8.; Neue wohlf. (Titel)-Ausgabe. Leipzig 1832—33. XII. gr. 8. Enth. I. (491 S.): Theater. Erster Theil: 4); 15); 16); 18); 17). — II. (450 S.) Theater. Zweyter Theil: 19); 22) 1); 24); 22) 3). — III. (XIV und 300 S): 25). — IV. (282 S.): 27). — V. (399 S.): 26). — VI. (363 S.): 29). — VII. (IV und 285 S.): 30). — VIII. (382 S.): 32). — IX. (290 S.): 33). — X. (XVI und 302 S.): 31); Bruchstücke aus einer Handschrift: Das zu frühe Erwachen des Genius der Menschheit. — XI. (1 Bl. Zueignung. 338 S.) und XII. (303 S.): 34).

37) Klingers Theater. Neueste Auflage. Wien 1821. 8.

38) F. M. Klingers Sämmtliche Werke in 12 Bänden, mit einer Charakteristik und Lebensskizze F. M. Klingers. Stuttgart und Tübingen 1842. XII. 8. Enth. I: 4); 15); 16); 18); 17). — II: 19); 22) 1); 24); 22) 3). — III: 25). — IV: 27). — V: 26). — VI: 29). — VII: 30). — VIII: 32). — IX: 33). — X—XII: 31); 34). Lebensskizze.

39) Stürmer und Dränger. Erster Teil. Klinger und Leisewitz. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart (1883). Enthält: Die Zwillinge. Sturm und Drang. Der verbannte Göttersohn. Gedichte. Faust.

40) Werke. Stuttgart. Cotta 1878—80. (Darin auch Nr. 3).

8. **Karl Friedrich Bahrdt**, merkwürdiger durch sein wechselvolles Abenteurerleben als durch seine flachen Schriften, wurde am 25. August 1741 zu Bischofswerda in der Lausitz geboren. Sein Vater war Diakonus des Ortes und wurde bald

nach Leipzig versetzt. Er ließ seinen Sohn von Hauslehrern unterrichten und bestimmte ihn zum Studium der Theologie. 1751 kam er nach Schulpforte, von wo er 1753 relegiert wurde. In Leipzig ließ ihn der Vater weiter unterrichten; schon 1757 bezog er die dortige Universität, wurde 1761 Doctor der Philosophie und begann mit Beifall zu lehren und zu predigen; 1762 erhielt er eine Katechetenstelle, wurde Professor der geistlichen Philologie, warf sich in die Arme des Pietismus und predigte von nichts als der Unverdienstlichkeit der Tugend, der Gnade und den Wunden Jesu, und trat mit hyperorthodoxen Schriften hervor (4). Sein zügelloses Leben rächte sich; er mußte 1768 seine Ämter niederlegen und flüchtete nach Halle zu Klotz, durch dessen Vermittlung er eine Professur der biblischen Altertümer in Erfurt erhielt. Hier kam er mit Riedel in Verbindung und nahm dessen cynische Sitten an. Seine Abweichungen von der Erfurter Orthodoxie zogen ihm die Verfolgung der Theologen Schmidt und Vogel zu; ihrer Anklage, sich in theologische Disziplinen gemischt zu haben, suchte er zu begegnen; er kaufte sich von Erlangen die theologische Doctorwürde und schrieb, um sich gegen den Vorwurf der Heterodoxie zu verwahren, seinen Versuch der bibl. Dogmatik und anderes (16. 17). Die theologischen Fakultäten, deren Gutachten über ihn eingeholt waren, urteilten verschieden; die Wittenberger sprach die Verdammung aus, die Göttinger riet zum Frieden und mahnte zur Behutsamkeit. Bahrdt suchte nun ein Konzil der Theologen zur Revision des theologischen Systems zu stande zu bringen (22. 23), vermochte sich aber in Erfurt nicht zu halten. Auf Semlers Vorschlag wurde er zum Prediger und vierten Prof. der Theologie nach Gießen berufen, wo er 1771 eintrat. Mit seiner Anzugspredigt setzte er sich rasch in Gunst; seine Schriften gaben aber genugsame Veranlassung, ihn bei den dortigen Theologen herabzusetzen (36). Bahrdt wurde vom Predigen und Lesen theologischer Kollegien suspendiert, und schwerere Verfolgungen drohten ihm, als er durch den Herrn von Salis, auf Basedows Empfehlung, zum Direktor des Philanthropins in Marschlins berufen wurde. 1775 reiste er dahin ab. Das Verhältnis, dem gegenseitiges Vertrauen fehlte, dauerte nicht lange, und Bahrdt folgte 1776 einem Rufe des Grafen von Leiningen-Dachsburg, der einen angenehmen Redner zu haben wünschte, als Superintendent nach Dürkheim an der Hardt. Hier verlebte er die glücklichste und beste Zeit. Er gründete 1777 das Heidesheimer Philanthropin, das anfänglich gut geleitet wurde und Früchte trug, aber bald in zerrüttete Verhältnisse geriet. Auf die Anklage des katholischen Weihbischofs von Worms (v. Scheben), den er gereizt hatte, wurde Bahrdt während einer Reise nach England, ohne gehört zu sein, vom Reichshofrat plötzlich seiner Ämter entsetzt; er sollte seine Irrlehren widerrufen oder das deutsche Reich meiden. Er antwortete mit dem Glaubensbekenntnis (44) und flüchtete 1779 dann nach Halle, wo er es durchsetzte, daß er als Privatdozent philosophische und humanistische Vorlesungen (über Rhetorik u. s. w. 48) halten durfte. Er kaufte 1787 einen Garten, legte ein Wirtshaus (den Weinberg vor Halle) an und machte es zum Mittelpunkt eines geheimen Ordens, der deutschen Union. Wegen einer Satire auf das Wöllnersche Unwesen in Preußen (78) geriet er 1789 in Untersuchung und wurde, nachdem er 30 Wochen in Halle in Haft gesessen, zu zwei Jahren Festungsarrest in Magdeburg verurteilt. Hier schrieb er die Geschichte seines Lebens (81), in der er sich an allen seinen Gegnern zu rächen suchte und seine Frau verunglimpfte, sich selbst aber ein Denkmal der Schande setzte. Nach seiner Freilassung am 1. Juli 1790 kehrte er nach Halle zurück, wo er am 23. April 1792 starb.

Bahrdt selbst giebt 1741 als sein Geburtsjahr an; Bel in dem Programm, das er zu Bahrdts Magisterpromotion 1761 schrieb, setzt Bahrdts Geburt ins J. 1740. Vgl. Meusel 1, 143. — Strieder 1, 224—258. — Allg. D. Biogr. 1875. 1, 772 (G. Frank).

a) Köster's Neueste Religionsbegebenheiten f. d. Jahre 1778—93; insbesondere 1779 S. 877 f.; 1792 S. 1 f. — b) Biographie und Silhouette. Von K. F. Bahrdt 1779. — c) Der wahre Charakter des Herrn Dr. K. F. Bahrdt, in vertrauten Briefen geschildert von einem niederländischen Bürger (1779). — d) Dr. K. F. Bahrdt's Leben, Schicksale u. s. f. 1780. — e) Das ausgesuchte Kleeblatt der Marktschreier, der Staupenbrüder und Musge Sanc-Fason, ihr Spiesgeselle. Vorher gehen noch die Wünsche einiger Narren, und hintennach folgen ein paar Worte, betreffend: den Dr. Bahrdt, Professor Trapp und den P. U*** [Pastor J. H. F. Ulrich in Berlin] als ungenannten Beobachter auf einer Reise durch die preußischen Staaten. Das Ende macht eine Zugabe, welche man beliebe selbst nachzuschlagen. Gedruckt zu Cölln am Rhein 1780. — f) Gespräch zwischen Voltaire und Herrn Dr. Bahrdten im

Reiche der Todten, in welchem dieselben einander ihre Begebenheiten erzählen. 1780. — g) Geheime anonymische Briefe aus dem Reiche der Schatten an Herrn Dr. Karl Friedrich Bahrdt, von Voltaire . . . Die Maske so, wie sie gewesen ist. Ein kleines Nachspiel. 1781. (Auch unter dem Titel: Die grüne Brieftasche voll Analecten an Herrn Dr. K. F. Bahrdt von Voltaire). — h) Bahrdt der Proselytenmacher. Eine wahre Geschichte. Nirgendshausen bei Georg Niemand [Leipzig, Barth] 1788. — i) D. Pott, Leben, Meinungen und Schicksale Dr. K. F. Bahrdts aus Urkunden gezogen. Erster Theil. Leipzig 1790. 8. Vgl. Über die Charlatanerie der Gelehrten seit Menken. Leipzig 1791. S. 164 f. — k) Hassenkamp (?) in den Rinteler Annalen der neuesten theologischen Literatur 1790. Beil. 2. — l) Materialien zur Lebensgeschichte des Dr. B.: Archiv der Schwärmerei und Aufklärung, hg. von F. W. von Schütz in Hamburg Bd. 3, St. 5 und 6. — m) Beitrag zu B.'s Lebensgeschichte während seines Aufenthalts in Dürkheim und Heidesheim: Neueste Rel. Begebenheiten. 1792. S. 78 f. — n) C. F. Benkowitz, B. auf seinem Weinberg. Auch ein Beitrag zu desselben Leben und Charakter: Dtsch. Monatschrift 1792. III. 115 bis 136. — o) Schlichtegrolls Nekrolog 1792. Bd. 1. S. 119—255; Supplementband f. 1790—93. Abth. 2, S. 22—124. — p) Etwas über die Weinbergskrankheit des verstorbenen B. und ähnlicher noch lebender Kranken. Den Nichtärzten zur freundschaftlichen Warnung mitgetheilt von Dr. J. Ch. W. Juncker. Halle 1792. — q) Auf B.'s Tod. Seinen Freunden und Schätzern gewidmet von J. C. H. Sch—r [Schäfer]. Deutschland 1792. — r) (H. W. D. Bräß) B.'s unruhiges Leben und schmerzvoller Tod, für Neu- und Wißbegierige beschrieben. Halle 1792; Zweyte Aufl. Halle 1792. 8.; Dritte verb. Aufl. Halle 1792. — s) (J. A. Hermstädt) B.'s Höllenfahrt. Ein Schauspiel vom ersten Range in fünf Aufzügen. [Halle]. Friedrichs und Christinenlust, auf Kosten der Bahrdt'schen Nebenkinder. 1792. 8. — t) (H. G. von Bretschneider) Löw Bär Isak, den niemand kennen will; ein Beitrag zu Bahrdts Leben im Nekrolog und zu mehrern Recensionen über Bahrdten. Warschau 1795. Vgl. Teutsch. Merkur 1795. St. 6. S. 189). — u) Thiele, Bahrdt in Marschlins, ein fehlendes Füllstück zu seiner Lebensgeschichte. Zizers bei Chur in Bündten. 1796. — v) Briefe angesehener Gelehrten, Staatsmänner und anderer an den berühmten Märtyrer Dr. K. F. Bahrdt (1759—89), hg. von D. Pott. Leipzig 1798. V. — w) Schwarz, Aus meiner Lebensgeschichte, die Bahrdt'schen Bewegungen in den Jahren 1771—75 enthaltend (Tholucks lit. Anz. 1834. Nr. 41 f.). — x) R. Prutz, K. F. Bahrdt, Beiträge zur Geschichte seiner Zeit und seines Lebens (1741—71) in Raumers Historischem Taschenbuch 1850. S. 595—690. — y) Menschen und Bücher. Biographische Beiträge zur deutschen Litteratur- und Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts von Robert Prutz. Leipzig 1862. S. 267—368 Bahrdt's Jugendgeschichte. 1741—1771. — z) F. W. Ebeling, Geschichte der komischen Literatur seit der Mitte des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1864. S. 423—444. — aa) Dr. Karl Friedrich Bahrdt. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Aufklärung von Gustav Frank: Raumers Histor. Taschenb. Vierte Folge. VII. 1866. S. 203—370. Mit ausführlichen Literaturnachweisen. — bb) J. Leyser, K. F. Bahrdt, der Zeitgenosse Pestalozzi's, sein Verhältniß zum Philanthropinismus und zur neueren Pädagogik. Neustadt a. d. H. 1867; 2. Aufl. 1870. — cc) K. F. Bahrdt, ein litt. Characterbild von W. Kawerau: Grenzboten 1887. 46, S. 15 f. 72 f. — dd) Aus Halles Litteraturleben. Von Waldemar Kawerau. Halle 1888. S. 229—263: Karl Friedrich Bahrdt.

1) De usu linguae arabicae ex comparatione cum hebraea. 1758. — 2) Vitam viri magnifici Dr. J. F. Bahrdtii carmine descripsit M. C. F. Bahrdt. Leipzig 1762. — 3) Concordia providentiae et libertatis. Leipzig 1762.

4) Der wahre Christ in der Einsamkeit. Verbessert und mit etlichen neuen Abhandlungen vermehrt. Halle 1763. II. (ins Holländische übersetzt Amsterdam 1763); 2. Aufl. Leipzig 1764. II. (Dem zweiten Bande ist angehängt: 1. Abfertigung eines Sendschreibens aus B . . . den 10. Julius 1763 von A. H. S.; 2. Kanzelrede von dem Verfalle der Religion; 3. Abendgedanken auf alle sieben Tage in der Woche, von dem Verfasser des Christen in der Einsamkeit. — Gegen Martin Crugot, Der Christ in der Einsamkeit. 1761. Vgl. § 219, 26. 2).

Vgl. Zwei Briefe an Herrn M. K. F. Bahrdt, betreffend seinen verbesserten Christen in der Einsamkeit. Breslau und Leipzig 1764 (G. Geßner, Lavaters Lebensbeschreibung 1, 215). — Evangelisch-lutherisches Auto da Fé (Th. Abbts Vermischte Werke 5, 17 f.).

5) (Anonym) Etwas an Herrn M. K. F. Bahrdt, seinen Verbesserten Christen in der Einsamkeit betreffend. 1764. (Satire). — 6) Sammlung von Kanzelreden über

wichtige Wahrheiten der Religion. Leipzig 1764. — 7) Zwei Predigten von einer Seele, die den Frieden Jesu genießet. Leipzig 1764. — 8) De eo, an fieri possit, ut, sublato pontificis imperio, reconcilientur dissidentes in religione christiana? contra Justinum Febronium. Leipzig 1764. — 9) Compendium der hebräischen Grammatik. 1765. — 10) Observationen zum 2., 8. und 36. Psalm. 1766. — 11) De locorum V. T. in Novo accommodatione orthodoxa. 1766.

12) De inclvto bibliothecae electoralis Dresdensis codice bibliorum Ebraeorum manvscripto. (A 46). Lipsiae 1767. Vgl. Klotz, Acta liter. IV, 235 f. — 13) Commentar zum Maleachi. 1768. — 14) Nachricht an das Publikum, meine akademischen Vorlesungen betreffend. Erfurt 1769. — 15) Inauguraldissertation super Matth. Cap. 24. 1769.

16) Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik. Gotha und Leipzig 1769 bis 1770. II.; 2. Aufl. Eisenach 1785 (ohne des Verfassers Wissen). Ins Holländische übersetzt. Utrecht 1781. — Dagegen: a) J. G. Gensch der jüngere, gelehrter und designirter Hof- und Kunstgärtner (Vogel?), Versuch, die geilen Ausschößlinge der Bahrdt'schen Dogmatik abzuputzen. Leipzig und Jena 1769. — b) (Wernsdorf) E. Hochw. theol. Facultät zu Wittenberg Responsum Herrn Dr. Bahrdt's Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik betreffend. Arnstadt 1770. — c) Schmidt, Actenmäßige Erzählung und Nachricht an das Publikum und abgenöthigte Vertheidigung wider Herrn Dr. und Prof. Bahrdt. 1770. — d) Fr. Chr. Oetinger, Ermahnung an alle Rechtschaffenen, sich gegen die gottlosen Lehren Bahrdt's und der Berliner zu waffnen. Heilbronn 1770. — e) (J. H. von Gerstenberg) Hypomnemata zur Bahrdt'schen Dogmatik. Frankfurt 1772.

17) Laute Wünsche des stummen Patrioten. Ein Fragment. Nürnberg 1769. (Gegen Schmidt). Dagegen: Sendschreiben eines Landpredigers im Thüringer Kreise, die lauten Wünsche eines stummen Patrioten betreffend. Avidas ad futile votum spes iuvenis fraenare parat. Leipzig und Wittenberg 1770.

18) Handausgabe der Hexapla des Origenes. Leipzig und Lübeck 1769. 1770. II. 8. — 19) Sieg der Religion über das Verderben der Menschen; eine zu Mühlhausen gehaltene Predigt. Erfurt 1769. — 20) Abgenöthigte Vertheidigung gegen ein unüberlegtes und widerrechtliches Responsum der Wittenberger Theologen. Erfurt 1770. — 21) Observationes criticae circa lectionem codicum mss. Hebraeor. Leipzig 1770. — 22) System der Moraltheologie. Erfurt 1770; Nachdr.: zweite Ausgabe Eisenach 1780. — 23) Briefe über die systematische Theologie zur Beförderung der Toleranz. Erfurt 1770—71. II. — Dagegen: Bescheidene Erinnerungen über Herrn Dr. Bahrdts Briefe über die systematische Theologie in einigen Briefen an einen guten Freund, vorgetragen von einem Prediger auf dem Lande, J. C. W. Pf. z. K. 1770.

24) Vorschläge zur Aufklärung und Berichtigung des Lehrbegriffs unserer Kirche. 1771. — Dagegen: a) Benner, Pflichtmäßige Erwägungen, die Religion betreffend. 1. St. Frankfurt 1772. — b) H. E. Teuthorn, Pfarrer in Biedenkopf, Abgenöthigter Beweis, daß die Lehrer der evangelischen Kirchen und Schulen besonders in Hessen keine Mitbrüder des Herrn Dr. Bahrdt in Gießen weder sind, noch jemalen sein können. Frankfurt 1772. — c) J. G. G. Schwarz, Abhandlungen für die Reinigkeit der Religion, eine Anzeige einiger der gegen die Heilsordnung und Religion der Christen überhaupt streitenden Irrthümer Herrn Bahrdts. Frankfurt 1772. — d) Beziehungen auf die Bahrdtischen Vorschläge zur Berichtigung des Lehrbegriffs unserer Kirche. 1773. — e) Luck, Gedanken über die von Herrn Dr. Bahrdt herausgegebenen Vorschläge. 1773. — f) Sendschreiben eines Ungenannten (J. A. Keyser) an seinen niedergeschlagenen Freund, über die Stürme der Freigeister, womit sie unsere allerheiligste Religion zweifelhaft machen wollen. Frankfurt 1773. — Dagegen wieder: g) Beweis, daß die neue Lehrart in der Theologie, die Bahrdt zu Gießen vorgeschlagen hat, gar wohl anzunehmen sei. 1775. — 25) Vorreden: a) zu J. H. von Gerstenbergs Versuch, das Herz eines Religionsverächters durch Vorstellung seines eigenen Vortheils zu gewinnen. 1771. — b) zu desselben Versuch, den katholischen Lehrbegriff zu vertheidigen, von einem Protestanten. Frankfurt a. M., Franz Varrentrapp 1772. — c) zu desselben Eden, d. i. Betrachtungen über das Paradies und die darin vorgefallenen Begebenheiten. 1772. — Dagegen: J. A. Keyser, Pfarrer in Massenheim, Das gerettete Eden von den falschen Erklärungen des Dr. Bahrdten Freundes. Frankfurt 1772. — Dagegen wieder: d) (Bahrdt) Sendschreiben an den Herrn Keyser, treuen Hirten der Heerde zu

Massenheim, von dem Verfasser Edens. 1772. — Hierauf als Antwort: J. A. Keyser, Neue Zugabe zu seinem geretteten Eden und kurze Abfertigung des Sendschreibens an den treuen Hirten zu Massenheim, nach der Revision abgedruckt. Frankfurt 1775. — 26) Actenmäßige Gegenrelation in einem Sendschreiben an Herrn Pastor Schmidt. Erfurt 1771. — 27) (Anonym) Freie Betrachtungen über die Religion für denkende Leser. Halle 1771.; Neue (Titel-) Auflage: Betrachtungen über die Religion Jesu für Denker. Leipzig 1785.

28) Quae vera notio vocabulis *νομος, γραμμα, πνευμα, ἐργα* in N. T. libris subiecta sit? Gießen 1771. — 29) De precibus quas in nomine Jesu facere iubentur novae societatis statores ad Joh. XIV. 13. Gießen 1771. — 30) Mitarbeiter an den Frankf. Gel. Anz. 1772 und 1773. — 31) 14 Predigten. Frankfurt 1772. — 32) Predigten zur Paraphrase des Neuen Testaments. Riga 1773. II. — 33) Entwurf einer unparteiischen Kirchengeschichte des Neuen Testaments. Ein akademisches Lehrbuch. Frankfurt 1773. — 34) Schediasma academicum, quo de Theol. Ante-Nicaena quaedam in medium proferuntur, excitandae civium pietati in celebrandis solemnibus paschalibus destinatum. Gießen 1773. — 35) Kritiken über die Michaelis'sche Bibelübersetzung. Frankfurt 1773.

36) Die neusten Offenbarungen Gottes in Briefen und Erzählungen verdeutscht durch D. Carl Friedrich Bahrdt, der Theologie ordentl. Lehrer, des Consistorii Assessor, Definitor und Prediger an der St Pankratiuskirche zu Gießen. Erster Theil (Matthäus, Markus und Johannes). Riga bey J. F. Hartknoch. 1773. 480 S. 8. — Zweyter Theil (Lukas und Apostelgeschichte) das. 1773. 376 S. 8. — Dritter Theil (Paulus Briefe) das. 1773. 466 S. 8. — Vierter Theil das. 1774. — Zweite veränderte Auflage: Neueste Offenbarungen Gottes verdeutscht durch C. F. Bahrdt. Frankenthal 1777. II. — Dritte Auflage: Das Neue Testament oder die neuesten Belehrungen Gottes durch Jesum und seine Apostel, verdeutscht und mit Anmerkungen versehen. Berlin 1783 II. — Berichtigender Nachdruck: Die letzten Offenbarungen Gottes, d. i. die Schriften des Neuen Testaments übersetzt, mit Vorrede, durchgängigen Berichtigungen und Anmerkungen versehen von P. Frankfurt 1780, III. Vgl. Teutscher Merkur 1774 II 339 f. vielleicht von Wieland.

Gegenschriften: a) Keyser, Beweis, daß Dr. Bahrdt die Sprüche des Neuen Testaments, so von der Gottheit Christi handeln, in seiner neuen Übersetzung falsch übersetzt habe. Frankfurt 1775. — b) Die Frage, ob Christus wahrer Gott sei, aus den neuesten Offenbarungen von Herrn Dr. Bahrdt beantwortet. Halle 1775. — c) Sendschreiben eines Predigers im Elsaß an seinen in Gießen studirenden Sohn über des Dr. Bahrdt Neueste Offenbarungen. Strasburg 1775. — d) Anmerkungen über Herrn Dr. Bahrdt's Neueste Offenbarungen. Frankfurt 1779. — e) J. M. Goeze, Beweis, daß die Bahrdt'sche Verdeutschung des Neuen Testaments keine Uebersetzung, sondern eine vorsätzliche Verfälschung des Wortes Gottes sei. Hamburg 1773 (vgl. Wieland im Teutschen Merkur 1774. I. S. 324). — f) Goethes Prolog zu den Neuesten Offenbarungen Gottes, verdeutscht durch Dr. Bahrdt 1774, vgl. § 236, 11. — g) Eines geschworenen Feldschützen Anfrage wegen des Meineids an den hochw. Herrn Bahrdt, Dr. der Heiligen Schrift und geistlichen Professor des christlichen Glaubens in Gießen. Frankfurt 1774. — h) Toleranzbrief an die oberhessische Geistlichkeit. Frankfurt und Riga [Hersfeld] 1774. — i) (Köster) Unterthänige Vorstellung, den Krieg der Protestanten mit den Verbesserern ihres Lehrbegriffs zu endigen und eine heterodoxe Universität anzulegen. Teutschland [Gießen] 1776. — k) Briefe eines reisenden Juden über den gegenwärtigen Zustand des Religionswesens unter den Protestanten. Herausgegeben von einem Laienbruder 1776. — l) Gutachten zweier theologischen Facultäten der würzburgischen und göttingischen, auf allerhöchsten Befehl seiner kaiserlichen Majestät über die Uebereinstimmung Herrn Dr. Bahrdt's zu Heidesheim mit den reichsgesetzmäßigen Lehrsystemen ausgefertiget. Berlin und Leipzig 1779.

37) Gab die 4 ersten Bände der Allgemeinen theologischen Bibliothek Mitau 1774 f. heraus. — 38) De genuina interpretatione loci Matth. V, 17, contra Zeibichianas commentationes. Gießen. 1774. — 39) Apparatus criticus ad formandum interpretem V. T. congestus. 1. Bd. 1775. — 40) Die Lehre von der Person und dem Amte unsers Erlösers, in Predigten rein biblisch vorgetragen. Frankfurt 1775. — 41) a) Philanthropinischer Erziehungsplan oder vollständige Nachricht von dem ersten wirklichen Philanthropin zu Marschlins. Frankfurt 1776. 8.; 2. verm. Aufl. ebenda 1777. 8. vgl. Allg. dtsch. Bibl. 31, 344. — b) Geschichte des Einweihungsfestes

des Philanthropins zu Marschlins. Frankfurt 1776. 8. Dagegen: Balle (Hofprediger zu Kopenhagen), Schreiben an das Philanthropinum in Marschlins. Vgl. Gedanken über den Philanthropinismus. Mannheim 1777. S. 74. — 42) a) Erste Nachricht an das Publikum von Errichtung eines Leiningischen Erziehungshauses oder dem wirklichen dritten Philanthropin auf dem hochgräflichen Schlosse zu Heidesheim im oberrheinischen Kreise 1776. — b) Zweite Nachricht 1777. — Vgl. Ephemeriden der Menschheit 1776. St. 11 und 12. Dagegen: Leserliche Epistel an den Marktschreier K. F. Bahrdt in Dürkheim a. d. Haardt und seinen Consorten J. F. Gillet als das erste Verschreibungsbillet mit der Inschrift der philanthropinische Eselskopf, oder der in dem philanthropinischen Gaunernest gesuchte Goldtopf. [1777.] — 43) Zwei Predigten. Halle 1777.

44) Glaubensbekenntniß, veranlaßt durch ein kaiserliches Reichshofrathsconclusum 1779. (Ein Vorläufer davon, ein Formular zu einem Symbole schon im Heidesheimer literarischen Correspondenzblatt 12. St.) Vgl. Unterthänigstes Gutachten wegen der jetzigen Religionsbewegungen, besonders in der evangelischen Kirche, wie auch über das kaiserliche Commissionsdecret in der Bahrdtischen Sache 30. März 1780. — Von der Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte in geistlichen Sachen, bei Gelegenheit des neuesten Dr. Bahrdt'schen Rechtsfalls 1779. — G. L. Böhmer, Oratio de Jure cognoscendi et statuendi de tolerandis his, qui communes religionum in Germania approbatarum doctrinas publice impugnant. Göttingen 1779. — C. H. Geisler, de iudicio super Religione aliorum ferendo Disputatiuncula. Marburg 1779. — Anmerkungen über die Schrift unter dem Titel: Von der Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte in geistlichen Sachen. Frankfurt und Leipzig 1779. — Gegenschriften: a) Bahrdts Glaubensbekenntniß mit Anmerkungen versehen 1779. — b) Gedanken über Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß von einem evangelischen Christen. Darmstadt 1779. — c) G. A. Horrer, Untersuchung des Bahrdt'schen Glaubensbekenntnisses. Leipzig 1779. — d) Einige biblische Zeugnisse gegen den Bahrdt'schen Unglauben in seinem berüchtigten Glaubensbekenntniß, gesammelt von einem Landschulmeister 1779. — e) Schreiben eines Schulmeisters (Hamaxarius) im sächsischen Erzgebirge an seinen Nachbar über das Bahrdt'sche Glaubensbekenntniß. Frankfurt und Leipzig 1780. — f) Ein Wort der Liebe an Herrn Dr. Bahrdt wegen seines Glaubensbekenntnisses 1779. — g) M. L., Schreiben an einen Freund in G., den Herrn Dr. Bahrdt und sein Glaubensbekenntniß betreffend. Berlin und Leipzig 1779. — h) Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß widerlegt von Orthonoëte (d. i. Keyser, Pfarrer in der Herrschaft Epstein) 1780. — i) G. F. Oesfeld, Winke der gesunden Philosophie an Dr. Bahrdt und Gründe der Lossagung von Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß 1780. — k) B. Sattler, S. S. Th. D. et Procancellarii Universitatis Angli-politanae, Epistola paraenetica ad Virum cl. Doctorem C. F. Bahrdt ex occasione Professionis fidei ab isto ad Caesarem missae. Eustadii 1780. — l) Ueber Bahrdt's Glaubensbekenntniß (in den Neuen Miscellaneen, Leipzig 1780. St. 8. S. 265—294) — m) Dr. Bahrdt's berüchtigtes Glaubensbekenntniß aus alter guter Bekanntschaft von Wort zu Wort berichtigt von Dr. J. F. Teller. Leipzig 1780. — n) Wohlmeinende Uebersicht des von Dr. Teller aus alter Bekanntschaft von Wort zu Wort berichtigten Bahrdt'schen Glaubensbekenntnisses, deutlicher ans Licht gestellet. Leipzig 1780. — o) Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß methodice beantwortet von J. C. L. (Johann Christoph Lukas in Leipzig) 1779. — p) Jesus Christus, der gläubigen Seelen Ein und Alles, um welches zürnt und eifert des Glaubens Tochter, die brünstige Liebe, welches bestätigt und beweiset, die methodische Antwort auf Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß, als auch Dr. J. F. Teller's wohlverdienter Theil, welchen er hier bekommt, von J. C. Lukas. 1780. — q) (Johann Friedrich Jacobi, Generalsuperintendent in Zelle) Des Herrn Dr. Bahrdt's Glaubensbekenntniß mit Anmerkungen. Zelle 1780. — r) (Wieland ?) Unmaßgebliche Gedanken eines Laien über Herrn Dr. K. F. Bahrdt's Glaubensbekenntniß (im Teutschen Merkur 1779. III. S. 170 f. und 218 f.) — s) J. S. Semler, Antwort auf das Bahrdtische Glaubensbekenntniß. Halle 1779. — t) Das Bahrdt'sche Glaubensbekenntniß widerlegt von Dr. J. S. Semler, nebst den beiden Gutachten der theologischen Facultäten zu Würzburg und Göttingen über das Bahrdt'sche Neue Testament im Auszuge. Erlangen 1779.

45) Kurze Erklärung über Herrn Dr. Semler's Antwort auf das Bahrdt'sche Glaubensbekenntniß. Berlin 1779. Vgl. Basedow: Eine Urkunde des Jahres 1780 von der neuen Gefahr des Christenthums durch die scheinbare Semlerische Vertheidigung desselben. Dessau 1780. — J. A. Starck, Freimüthige Betrachtungen

über das Christenthum. Berlin 1780. — Dagegen: Th. G. Hegelmaier, Die Freimüthigen Betrachtungen über das Christenthum geprüft. Tübingen 1780f. — Semler, Ueber die freimüthigen Betrachtungen über das Christenthum (in dessen Theologischen Briefen. Leipzig 1781. 1. Sammlung S. 1—108). — Allg. dtsch. Bibliothek 43, 1, 45. — Dagegen: Semler, Briefe über die Recension in der Berliner Bibliothek, das Bahrdt'sche Glaubensbekenntniß betreffend (in den Theologischen Briefen 1, 109—182). — 46) Eine Erklärung an das Publikum über das Bahrdt'sche Glaubensbekenntniß von ihm selbst. Berlin 1780. (abgedruckt in Neueste Rel. Begebenheiten, 1780, S. 433—447). — Dagegen: J. Chr. Lukas, Bahrdt's neuerlich ausgeheckte Erklärung an das Publikum über sein Glaubensbekenntniß bestrafend widerlegt. Leipzig 1780. — 47) Kleine Bibel. Berlin 1780. II. Bd. 1: Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf die Zerstörung Jerusalems durch die Römer. — Bd. 2: Glaubens- und Sittenlehren, erbauliche Gesänge und eine erbauliche Geschichte aus dem Buche Hiob genommen. — 48) a) Versuch über die Beredsamkeit. Halle 1780. — 2. Aufl. Dessau 1782. — 3. Aufl. Leipzig 1787. — b) Rhetorik für geistliche Redner. Halle 1785. — 2. Aufl. mit Vorrede und Zusätzen von J. D. Büchling. Halle 1798. — 49) a. Des Tacitus Annalen 1. und 2. Buch; ein Probestück für Kenner. Dessau 1780. — b) C. Tacitus' sämmtliche Werke übersetzt. Halle 1781 II.; 2. Aufl. III. Wien und Prag 1801. (Auch unter dem Gesamttitel: Sammlung der classischen, römischen und griechischen Geschichtschreiber. Bd. 1, übersetzt von Dr. K. F. Bahrdt. Halle 1781). — 50) Juvenal übersezt und mit Anmerkungen für Ungelehrte versehn von D. C. F. B. Dessau 1781; Neue verb. Auflage. Berlin 1787. — Gegen Nr. 49) und 50): Etwas über die neuesten Uebersetzerfabriken der Griechen und Römer in Deutschland. Winterthur 1782.

51) (Anonym): Kirchen- und Ketzeralmanach auf's Jahr 1781. Häresiopel [Züllichau]. Im Verlag der Ekklesia pressa. — Neue vermehrte Auflage: Kirchen- und Ketzeralmanach. Zweites Quinquennium, ausgefertigt im Jahre 1787. Gibeon [Berlin], gedruckt und verlegt bei Kasimir Lauge. — ipse fecit. — Dagegen: (Trapp) Epistel an den Verfasser des 2. Quinquenniums vom Kirchen- und Ketzeralmanach. Ecce iterum Crispinus 1787. (Auch abgedruckt in der Allg. deutschen Bibl. 76, 2, 586—592.) — Sendschreiben eines spanischen Esels an seine Verwandten in Deutschland. Madrid 1786. — Kirchen- und Ketzeralmanach auf das Jahr 1786, oder Musterliste über das Theologische Freycorps aus dem Kirchen- und Ketzeralmanach aufs Jahr 1781. Herausgegeben von Hauptpastor **** in H. [Halle] Orthodoxiopel; im Verlag der theologischen Militärschule [Beckmann in Gera]. Nachahmungen: Katholischer Fantasten- und Predigeralmanach. Rom, Madrid, Lissabon und München [Nürnberg]. auf Kosten der heiligen Inquisition. 4 Jahrgänge, 1783—86. — Almanach der Heiligen auf das Jahr 1788, mit 13 saubern Kupfern und Musik. Rom, mit Erlaubniß der Obern. — (G. F. Rebmann) Obscurantenalmanach. III. Paris [Altona]. 1798—1800. — (G. A. Horrer) Almanach für Prediger, die lesen, forschen und denken, auf das Jahr 1786. Weißenfels und Leipzig 1785. — (J. O. Thieß) Neuer Kirchen- und Ketzeralmanach auf das Jahr 1797 und 1798. Deutschland [Schleswig]; bei Pfeilschmid's Erben. — (J. G. Grohmann) Satirisch-theologischer Kalender auf das Jahr 1800. — 52) (Anonym): Apologie der gesunden Vernunft, durch Gründe der Schrift unterstützt, in Bezug auf die christliche Versöhnungslehre. Herrn Dr. Seiler gewidmet. Basel [Züllichau] 1781. Gegen Seilers Schrift: Ueber den Versöhnungstod Jesu Christi. II. Erlangen 1778. 1779. — 53) Sendschreiben an einen quedlinburger Schulmonarchen, der Luther'n mit den neuen Reformatoren verglich, vom Schulmeister (Benjamin Kasimir Lauge) zu Gibeon. 1782. (Gegen des Quedlinburger Conrectors Karl Christian Voigt ‚Rede an dem Gedächtnißtage der Reformation, worin Luthers Verhalten bei der Wiederherstellung der reinen evangelischen Lehre mit dem Verhalten der sogenannten neuern Reformatoren verglichen wird'. 1782). Dagegen: Des schriftgläubigen Quedlinburgischen Publikums Nothwehr gegen den Schulmeister auf Gibeon, Quedlinburg und Leipzig 1783. — C. Chr. Voigt, Etwas wider die neuen Reformatoren, besonders den Schulmeister zu Gibeon, Dessau 1783. — 54) Institutiones Logices. Halle 1782. — 55) Institutiones Metaphysices. Halle 1782. — 56) Compendium religionum omnibus sectis accommodatum. Dessau 1782. — 57) Gedichte eines Naturalisten [Bahrdt's Silhouette steht auf dem Titelblatt]. Germantown bei Philadelphia [Berlin] 1782. 8.; Gedichte Doctor Bahrdts des Naturalisten. Vermehrte Auflage. Germantown bei Philadelphia 1782. Im Jahr der großen Reformation. 12.; Gedichte eines Naturalisten 1787. kl. 8.

58) Magazin für Prediger, oder Sammlung neu ausgearbeiteter Predigtentwürfe

über die sonn- und festtäglichen Evangelien und Episteln, sowie über freie Texte auf Casualfälle XII. Züllichau 1782–91. — 59) Briefe über die Bibel im Volkston. Eine Wochenschrift von einem Prediger auf dem Lande. 5 Quartale. Halle 1782. 1783. Holländisch, Haag 1783. — Dagegen: J. G. Schulthess, Die Wahrheit und Würde der ersten evangelischen Erzählungen, allernächst gegen die Briefe über die Bibel im Volkston vertheidigt. Zürich 1783. — E. F. Löschigk, Eines Landpredigers Briefe an seinen Freund, ob die Briefe über die Bibel im Volkston Wahrheit sein können. 1. Stück. Leipzig und Schleiz 1786. — 60) Ausführung des Plans und Zweckes Jesu. In Briefen an Wahrheit suchende Leser. I—X. Berlin 1783–85. XI. XII. Berlin 1791. Dagegen: F. V. Reinhard, Versuch über den Plan, welchen der Stifter der christlichen Religion zum Besten der Menschen entwarf. 4. Aufl. Wittenberg 1798. S. 161 f.

61) a) Appellation an das Publikum wegen einer Censurbedrückung, das Systema theologicum betreffend, welches zu Ostern erscheinen wird. 1785. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 65. 2. 571—610. Dagegen: Erklärung der theologischen Facultät zu Halle über Herrn Dr. K. F. Bahrdt's Appellation an das Publikum wegen einer Censurbedrückung. Halle 1785. (verfaßt von Nösselt; vgl. Niemeyer, Leben Nösselts, I, 40). — b) Abgedrungene Replik auf die Erklärung der theologischen Facultät zu Halle gegen die Appellation ans Publikum wegen einer Censurbedrückung Berlin 1785. Vgl. (Trapp) Theologischer Beweis, daß der Doctor Bahrdt schuld an dem Erdbeben in Calabrien sei. Der hochwürdigen theologischen Facultät in Halle demüthig zugeignet von Simon Ratzeberger dem Jüngern, weiland Herausgeber des berühmten Vademecums für lustige Leute. (Abgedruckt M. v. Geismar I. 48). — c) Systema Theologiae Lutheranae orthodoxum cum brevi notatione dissensionum recentiorum opera Dr. Caroli Friderici Bahrdt. Halle 1785.

62) Ueber das theologische Studium auf Universitäten. Sr. Excellenz dem königlichen Staatsminister und Obercurator Freiherrn von Zedlitz gewidmet. Berlin 1785. — 63) Standrede am Sarge des weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn Johann Melchior Götze [gest. 19. Mai 1786], gehalten von dem Kanonikus Ziegra [gest. 1778]. Hamburg [Berlin] 1786. Auf vielfältiges Verlangen von neuem herausgegeben. Hamburg 1789. Vgl. Autobiographie IV, 146. Dagegen: (J. F. Stadelmann) Standrede am Sarge des weiland hochgelahrten Herrn Carl Friedrich Bahrdt. Eine Parodie. Berlin 1787. — 64) (Fälschlich Bahrdt zugeschrieben): Wie muß es ein Professor der Arzneigelahrtheit anfangen, um bei weniger Sprach- und Literaturkenntniß und ohne reelle Thätigkeit in kurzem berühmt zu werden und in Sachen, die er theils gar nicht, theils nur obenhin versteht, für einen competenten Richter zu gelten? Eine Preisschrift, die vermuthlich weder mit einer silbernen noch goldenen Medaille gekrönt werden möchte. Dem Herrn Hofrath Chr. G. Gruner in Jena unterthänigst gewidmet von Clemens Blasius. 1786. — Vgl. Chr. G. Gruner, Sendschreiben an Herrn Bergrath Müller. Leipzig 1788 (mit einigen Briefen von Bahrdt). — 65) Christliches Sittenbuch fürs Gesinde, worin demselben eine Anleitung gegeben wird, sich durch treue Beobachtung seiner Pflichten glücklich zu machen und seinen Stand zu erleichtern. Nebst Anzeigen eines sehr wirksamen Mittels für Herrschaften, gutes und getreues Gesinde zu bekommen. Berlin 1786; Berlin 1789. — Holländisch 1787. — 66) Griechisch-deutsches Lexikon über das Neue Testament, nebst einem Register über Luther's deutsche Bibel, welches auch Ungelehrte in den Stand setzt, dies Wörterbuch zu gebrauchen und sich über die Dunkelheiten der deutschen Bibel Raths zu erholen. Berlin 1786. — 67) Die sämmtlichen Reden Jesu, aus den Evangelisten ausgezogen und in Ordnung gestellet zur Übersicht des Lehrgebäudes Jesu. II. Berlin 1786. 1787. — 68) Fata et res gestae Jesu Christi Graece ex quatuor Evangelistis ordine chronologico in usum scholarum et praelectionum academicarum. Berlin 1787. — 69) Analytische Erklärung aller Briefe der Apostel Jesu. Ein Magazin für Prediger und für alle, die in der Heiligen Schrift feste und beruhigende Ueberzeugung suchen. III. Berlin 1787—89. — 70) System der moralischen Religion zur endlichen Beruhigung für Zweifler und Denker, allen Christen und Nichtchristen lesbar. II. Berlin 1787. Auch anonym unter dem Titel: Ausführliches Lehrgebäude der Religion, erbaut auf der reinen und unvermischten Lehre Jesu. Berlin 1787. 2. Aufl. Halle 1790. — 3. Aufl. Halle 1791. — 4. Aufl. unter dem Titel: Moral für alle Stände. Mit Vorrede, Verbesserungen und Zusätzen von W. A. Teller. II. Berlin 1797. — Als Band 3 dazu erschien: Rechte und Obliegenheiten der Regenten und Unterthanen in Beziehung auf Staat und Religion. Riga 1782. — Dagegen:

Kurze Bemerkungen über Dr. Bahrdt's System der moralischen Religion, für meine deutschen Brüder. Frankfurt und Leipzig 1788.

71) Neue Litteraturbriefe. Erstes Bändchen. Berlin 1787. (Gegen Semler). — 72) Zamor, oder der Mann aus dem Monde. Kein bloßer Roman. Berlin 1787. 8. (nur zur Hälfte von Bahrdt). — 73) (Bahrdt zugeschrieben): Vollendeter Aufschluß des Jesuitismus und des wahren Geheimnisses der Freimaurer. Rom [Züllichau] 1787. — 74) Ueber Preßfreiheit und deren Grenzen. Ein Wort für Regenten und Schriftsteller. Züllichau 1787. Neueste Aufl. 1794. — Dagegen: (Diakonus M. J. F. A. Kinderling) Auch etwas über Preßfreiheit und ihre Grenzen; oder: ist das Gesetz des Kaiser Joseph II., daß die christliche Religion nicht systematisch bestritten werden soll, ein weises Gesetz? Wider Herrn Dr. Bahrdt erwiesen von einem Freunde der Wahrheit. Quedlinburg und Leipzig 1788. — 75) Handbuch der Moral für den Bürgerstand. Halle 1789. — 2. Aufl. ebenda 1791. — Nachdruck: Christlicher Sitten- und Lebensunterricht für den Bürger und Landmann, worin denselben eine praktische Anleitung gegeben wird, sich einzig und allein durch treue Beobachtung ihrer Pflichten zeitlich und ewig glücklich zu machen. Brünn 1791. — Holländisch von E. Volkertz, Dordrecht 1790. — 76) Über Aufklärung und deren Beförderungsmittel. Leipzig 1789. (Die letzte Abhandlung darin von Professor Weber in Büzow.) — 77) (Bahrdt fälschlich zugeschrieben): Commentar über das Königlich preußische Religionsedict. Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Wöllner zugeeignet. Amsterdam [Halle] 1788.

78) Das Religions-Edikt. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Eine Skizze. Von Nicolai dem Jüngern. Thenakel, 1789. Gedruckt durch Johann Michael Bengel. 4 Bl. und 88 S. 8. Dagegen: Der Dritte und Vierte Aufzug des Lustspiels: Das Religions-Edikt. Vollendet durch Nicolai den Jüngern. Thenakel, 1789. Gedruckt durch Johann Michael Bengel. 60 S. 8. (Mit einem Vorwort: ‚An den Erz-Ketzer Herrn Dr. Bahrdt in Halle, dermalen in der Klemme'). — Die Ketzer, ein Trauerspiel in drei Aufzügen. Als Gegenstück des Lustspiels: Das Religionsedict. Solingen, im Verlage der Schwertfegerzunft [Gehra in Thal-Ehr.] 1789. (Wahrscheinlich von Poll.) — 79) (Wahrscheinlich von Bahrdt selbst): Anreden an die Richter des Dr. Bahrdt von einem deutschen Manne. H. v. L. (aus dem Deutschen Zuschauer, 1789). — Sie wurden widerlegt von einem „deutschen Knaben", Namens Fallenstein. — 80) Beleuchtung des Starck'schen Apologismos. Leipzig 1790. (Gegen die Schrift: Johann August Starck, Apologismos an das bessere Publicum. Leipzig 1789. — Nur ein kleiner Theil dieser Schrift ist von Bahrdt).

81) Geschichte seines Lebens, seiner Meinungen und Schicksale. Von ihm selbst geschrieben. Berlin 1790—1791. IV. Rec. Allg. Lit.-Ztg. 1792. Nr. 133. — Allg. dtsch. Bibl. 1792. Nr. 112. S. 559—618. — Streitschriften: a) (F. C. Laukhard) Beiträge und Berichtigungen zu Herrn Dr. K. F. Bahrdt's Lebensbeschreibung in Briefen eines Pfälzers. Semper ego auditor tantum nunquamne reponam? 1791, Vgl. Laukhards Leben II, 481 f. — b) Freimüthige Briefe über Dr. Bahrdt's eigene Lebensbeschreibung. Aude aliquid brevibus Gyaris et carcere dignum, si vis esse aliquid! Berlin und Leipzig 1791. — c) G. G. Volland, Beiträge und Erläuterungen zu Herrn Dr. Bahrdt's Lebensbeschreibung, die er selbst verfertiget. Jena 1791. — d) Herrn Pastor Dr. Wendeborn's Erklärung gegen Herrn Dr. Bahrdt. (Neueste Rel. Begebenheiten. 1791. S. 255 f.) Vgl. Wendeborn, Erinnerungen aus meinem Leben. Hamburg 1813. I, 266 f. — e) H. Tabor (Arzt in Frankfurt), Apologie des Lebens und der Meinungen Herrn Dr. K. F. Bahrdt's. Dürkheim 1791. — f) Geladene Wolken, oder dialogisirte Darstellung der gegenwärtigen Weltlage. 1791. — Vgl. Chr. H. Vogels Leben, Charakter und Verdienste, geschildert und als Pendant zu Herrn Dr. Bahrdt's selbstverfertigter Lebensgeschichte herausgegeben von des Verewigten hinterlassenem ältesten Sohne W. J. A. Vogel (Erfurt 1792).

82) Geschichte und Tagebuch meines Gefängnisses, nebst geheimen Urkunden und Aufschlüssen über Deutsche Union, von Dr. C. F. Bahrdt. Berlin 1790. Bei Friedrich Vieweg dem älteren 142 und 192 S. Anhang. 8. (Darin als Beilage: Vertheidigung des Doctors der Gottesgelahrtheit Herrn Dr. K. F. Bahrdt, angefertigt von dem Herrn Justizcommissario Nehmiz; auch selbständig erschienen; Regensburg 1790). Vgl. a) (Kammergerichtsrath Eisenberg) Bemerkungen über den Dr. Bahrdt'schen Vorfall (in E. F. Kleins Annalen der Gesetzgebung, V, 312; VI, 204.) — b) Über Herrn Dr. Bahrdt's Gefangenschaft und die Deutsche Union, (Neueste Rel. Begebenheiten. 1790. S. 494). — c) Dr. Bahrdt, das Wöllner'sche Reli-

gionsedict und die Deutsche Union. 1789. (im Neuen Pitaval, XXXIII, 129—153). — Satiren gegen ihn: d) Dr. Bahrdts Gefangenschaft. Ein Gemälde nach der Natur gezeichnet von einem Freunde der Wahrheit. Philadelphia [Halle bei Dost und Dreißig] 1789. — e) Die deutsche Union in den letzten Zügen, oder der gefangene Doctor. Ein dramatisches Gemälde. Bahrdtsruhe. [Name eines Hauses auf Bahrdts Weinberg] 1789. — f) Die Aufklärung der Hölle. Eine gereimte Phantasie zur Herzstärkung für Herrn Dr. Bahrdt in seinem Gefängnisse, von Palämon dem Jüngern [J. F. A. Kinderling]. Leipzig 1789. — g) Lavaters Zuschrift: Zween Volkslehrer, ein Gespräch. Winterthur 1789. (Vgl. Lavaters Lebensbeschreibung von Geßner. III, 108—111). — h) Bahrdt's neues Christenthum oder letztes Vermächtnis an Freund und Feinde. Frankfurt 1789. (Zu Gunsten der deutschen Union). — i) Mehr Noten als Text oder die Deutsche Union der Zweiundzwanziger, eines neuen geheimen Ordens zum Besten der Menschheit. Aus einem Packet gefundener Briefe zur öffentlichen Schau gestellt durch einen ehrlichen Buchhändler. Leipzig 1789. — k) (J. G. Schulz) Nähere Beleuchtung der deutschen Union. 1789. — l) X. Y. Z., oder neue Aufschlüsse über die Deutsche Union und schottische Maurerei. Ein Blick in den innern Gang geheimer Gesellschaften. Berlin 1789.

83) Alvaro und Ximenes. Ein spanischer Roman. Halle 1790. — 84) (Anonym) Ala Lama, oder der König unter den Schäfern. Auch ein goldener Spiegel. II. Halle 1790. Görlitz 1795. — 85) Geschichte des Prinzen Yhakanpol, lustig und zugleich orthodox-erbaulich geschrieben von dem Magister Wramschowsky, mit einer Vorrede vom Doctor Hofstede [Professor in Rotterdam], Großinquisitor. Adrianopel [Halle] 1790. Görlitz 1795. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 110, 1, 119—141. — 86) Leben und Thaten des weiland hochwürdigen Pastor Rindvigius. Ans Licht gestellt von Kasimir Renatus Denarrée, Oberpastor zu Ochsenhausen. II. Ochsenhausen [Friedrich in Liebau]. 1790, auf Kosten der Familie. Neue Aufl. 1798. — 87) Katechismus der natürlichen Religion als Grundlage eines jeden Unterrichts in der Moral und Religion, zum Gebrauche für Aeltern, Prediger, Lehrer und Zöglinge. Halle 1790. 2. Aufl. Görlitz 1795. — Vgl. Sokratische Gespräche zur Einleitung und Erläuterung des Bahrdt'schen Katechismus der natürlichen Religion. Ein Beitrag zur Beförderung eines vorurtheilsfreien Nachdenkens der Vernünftigen und Gebildeten, ohne Unterschied des Geschlechts, des Alters und des Standes. Görlitz 1793.

88) Mit dem Herrn [von] Zimmermann, Ritter des St.-Wladimir-Ordens von der dritten Klasse, Königlichem Leibarzt und Hofrath in Hannover, der Akademien der Wissenschaften in Petersburg und Berlin, der Gesellschaften der Aerzte in Paris, London, Edinburgh und Kopenhagen, und der Societät der Wissenschaften in Göttingen Mitgliede, deutsch gesprochen von K. F. Bahrdt, auf keiner der deutschen Universitäten weder ordentlichem noch außerordentlichem Professor, keines Hofes Rath, keines Ordens Ritter, weder von der ersten noch dritten Klasse, keiner Akademie der Wissenschaften, wie auch keiner einzigen gelehrten noch ungelehrten Societät Mitgliede . . . o. O. [Berlin] 1790. 118 S. 8. Vgl. § 222, 6. 15) c)—f). Dagegen: (A. v. Kotzebue) Doctor Bahrdt mit der eisernen Stirn oder Die deutsche Union gegen Zimmermann. Ein Schauspiel in vier Aufzügen, von Freyherrn von Knigge. Vis unita fortior. o. O. 1790. 92 S. Vgl. Des Herzoglich braunschweigischen Ingenieur-Obristlieutenants Mauvillon gerichtliche Verhöre und Aussagen, den Verfasser der Schrift „Bahrdt mit der eisernen Stirn“ betreffend. Braunschweig 1791. — (Tr. F. L. Schlegel) Erklärung des Verfassers: Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn. Königsberg 1791. — (Kotzebue) Ueber und an Herrn A. von Kotzebue; nebst einem Postscript an die heilige Inquisition, den Verfasser Dr. Bahrdt's mit der eisernen Stirn betreffend. Weder Zuckerbrot noch Assafoetida. Hannover und Reval 1792. — (Nicolai) Zwanzig ernsthafte und wohlgemeinte Vermahnungen an Herrn Dr. H. W. Marcard in Oldenburg, betreffend die Schrift Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn. 1792. — Der Schriftstellerteufel. Ein classisches Originallesebuch für unglückliche Autoren. Dem Herrn R. von Zimmermann gewidmet. Nebst einem Appendix: Bahrdt mit der eisernen Stirn betr. Berlin 1791. § 258, 618. — 89) Zimmermanns Auferstehung von den Todten. Ein Lustspiel in einem Aufzuge vom Verfasser im strengsten Incognito. Ein Gegenstück zu dem Schauspiel Dr. Bahrdt mit der eisernen Stirn. Corvos deluait hiantes. o. O. 1791. 24 S.; Neue verm. Aufl. o. O. 1791. 63 S. — 90) Sonnenklare Unzertrennlichkeit der Religion und Moral an den Verfasser des himmelweiten Unterschiedes derselben. Nebst einer Vertheidigung desselben Verfassers gegen die Allgemeine Deutsche Bibliothek. Halle 1791. — Vgl. (Johann Heinrich

Schulz), Erweis des himmelweiten Unterschieds der Moral von der Religion. Von einem unerschrockenen Wahrheitsfreunde. Frankf. u. Lpzg. 1788. — 91) Zeitschrift für Gattinnen, Mütter und Töchter. 1.—6. St. Juli bis December. Halle 1791. — Auch u. d. Titel: Kleine Erzählungen und Aufsätze für Gattinnen, Mütter und Töchter. II. 1796. (Fortgesetzt von Lafontaine). — 92) Auszug aus Dr. Martin Luthers Tischreden, mit Anmerkungen von Dr. K. F. Bahrdt. Prüfet alles und behaltet das Beste. Halle 1791. — 93) Dr. Bahrdt's Anrede an seine Freunde beim Tode seiner ältesten Tochter, Mariane Bahrdt, die er den 21. Februar 1791 in seinem Weinberge begraben ließ. Halle 1791. (Trotz Bahrdt's Verbot gedruckt). — 94) Würdigung der natürlichen Religion und des Naturalismus in Beziehung auf Staat und Menschenrechte von Dr. K. F. Bahrdt. Halle 1791. — Vgl. Nachtrag zu Herrn Dr. Bahrdt's Würdigung der natürlichen Religion, von C. H. M. 1792. — Auch unter dem Titel: Dr. K. F. Bahrdt's Untersuchung, ob die Einführung der natürlichen Religion in Deutschland nach den jetzigen Friedensverträgen statthaben könne. Thorn und Danzig 1793. — 95) Prüfung der Schrift des Hofraths Roennberg über symbolische Bücher in Beziehung aufs Staatsrecht [Rostock 1789; 2. Aufl. 1790]. In Briefen von Dr. K. F. Bahrdt. Erste (und einzige) Abtheilung. Halle 1791. Dagegen: Roennberg, Ueber symbolische Bücher in Bezug aufs Staatsrecht. Erste Fortsetzung. Rostock und Leipzig 1792. — 96) (Höchst wahrscheinlich von Bahrdt): Entwurf zur Stiftung einer Verbindung zwischen den Freunden und Beförderern des Verdienstes (Intelligenzblatt der Allg. Litt.-Ztg Nr. 139, 26. Nov. 1791). — 97) Anekdoten und Charakterzüge. Aus der wahren Geschichte für Liebhaber des Vademecums und ernsthafte Leser. Ein Nachlaß von Dr. Karl Friedrich Bahrdt. Introite: nam et heic Dii sunt! Germanien [Halle] 1793. — 98) Resultate von Dr. K. F. Bahrdt, mit Anwendungen. Nach seinem Tode herausgegeben. Frankfurt und Leipzig 1793.

9. **Philipp Ernst Raufseysen**, geb. zu Danzig 1743, studierte in Jena, hielt Vorlesungen zu Greifswald, ergab sich dem Trunke, ging unter das Kleistsche Regiment Freidragoner, Privatsekretär des Generals v. Kleist, nach dessen Tode 1769 Musketier im Regiment Prinz Ferdinand, † im Lazarett zu Ruppin am 21. Dezember 1775.

Schmid, Nekrolog 2, 634 f. — Meusel 11, 60. — Knebels Nachlaß 2, 17 f., 34, 173.

Gedichte, nach dem Tode des Vf. hg. von G. Danowius. Berlin 1782. 8. (Sinngedichte. Kriegslieder. Romanzen. Gelegenheitsgedichte. Scherze und Empfindungen. Moralische Gedichte. Vermischte Gedichte. Geistliche Oden und Lieder. Ehedem gedruckte Gedichte); wiederh. Berlin 1792. 8.

10. **Johann Adam Braun**, studierte in Halle Medicin. Eine Schilderung seines Treibens giebt der Almanach der Belletristen 1782, S. 7—10.

1) Ruhestätte der Zärtlichkeit einiger Liebenden. — 2) Andromeda und Perseus. Duodrama in Prosa und Versen. Halle bey Hendel 1780. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1781, 96). — 3) Die drey Facultisten im Weinkeller. Frankfurt und Leipzig 1777. 8. — 4) Die Herrlichkeit im Traume oder der Lyrant als Fürst. Orig. Lustsp. Leipzig 1779. 8. — 5) Albert und Louise, oder der Trommelschlag zur Rebellion. Schausp. Basel 1784. 8. — 6) Das Grab der Freude, oder Jardison und Juliane; eine engl. Gesch. Nürnberg 1780. 8. — 7) Gesch. des Ritters von Charleville. Nürnberg 1780. — 8) Heinrich v. Eisenberg und Louise von Trautmansfeld. Frankfurt 1787. 8. — 9) Die schöne Oesterreicherin; eine Gesch. Nürnberg 1779. — 10) Die Spiele des Schicksals oder Felix u. Sophie; eine vaterländische Gesch. Basel 1784.

11. **Wilhelm Ludwig Wekhrlin**, geb. zu Bothnang bei Stuttgart am 7. Juli 1739, besuchte die Schule in Stuttgart, studierte in Tübingen die Rechte, lebte als Hofmeister in Straßburg, hielt sich einige Jahre in Paris auf, dann in Wien, wo er Zeitungen, Gelegenheitsgedichte, Prologe, Epiloge, Liebesbriefe und alles schrieb, was Erwerb gab; die Denkwürdigkeiten von Wien, deren Urheberschaft er sich rühmte, brachten ihn ins Gefängnis und verursachten seine Verweisung aus Wien. Er wandte sich nach Regensburg, wo es ihm bei den Reichstagsgesandten nicht glücken wollte. Besser gelang es ihm in Augsburg. Eine Spottschrift auf einen seiner Wohlthäter hatte seine Entfernung zur Folge. Er fand gute Aufnahme in Nördlingen, verspottete von hier aus in seinem Anselmus Rabiosus die Augsburger und schrieb die Zeitung ‚das Felleisen'; da er sich mit dem Verleger, einem Nördlinger Mitbürger, überwarf und den ‚Staat' Nördlingen eine nasenlange Welt,

die Bürger Cimmerier nannte, vertrieben ihn die Cimmerier aus der nasenlangen Welt. Er wandte sich nach dem benachbarten Wallersteinschen Dorfe Baldingen und schrieb die Chronologen, die mit ihren Fortsetzungen: dem grauen Ungeheuer, den hyperboreischen Briefen und den Paragrafen seine Wirksamkeit zu einer ebenso gehaßten und gefürchteten als bewunderten machten. Durch einen Angriff auf seine lieben Nördlinger regte er diese 1788 heftig gegen sich auf. Der Rat des Staates Nördlingen ließ die Schmähschrift öffentlich verbrennen und forderte von dem Fürsten von Wallerstein Bestrafung des Übelthäters. Der Fürst ließ Wekhrlin greifen, auf das Oberamtsschloß Hochhaus führen und behandelte ihn als willkommnen Gast. Als die Preußen die fränkischen Fürstentümer in Besitz genommen hatten, siedelte er nach Anspach (1792) über und schrieb, vom Minister von Hardenberg begünstigt, die Anspachischen Blätter. Man beschuldigte ihn des Einverständnisses mit den Franzosen, benutzte, als Hardenberg einmal abwesend war, ein Gerücht von deren Anrücken, um eine Bewegung gegen W. zu erregen und legte seine Papiere in Beschlag. Man fand nichts, was den angeblichen Verdacht hätte begründen können; W. aber zog sich die Sache zu Gemüt und † am 24. Nov. 1792. Als einer der vielen Journalisten kurz vor der französischen Revolution verdient er auch hier eine Stelle, da in ihrem Schreiben und Treiben wenn nicht die Zeit, so doch viele Züge der Zeit lebendig geblieben sind. Er lachte noch über die Welt und über den Zorn, mit dem sie seinen schonungslosen Witz aufnahm. Als ein Schweizerkanton seine Chronologen wollte verbrennen lassen, schickte er seinen Schattenriß als Beitrag zu dieser Feierlichkeit.

Schlichtegrolls Nekrolog. Supplem. 1, 250—255. — Jördens 5, 207—244. — Meusel 14, 435 f. — Der Geist Wilhelm Ludwig Weckhrlins, von Weckhrlin junior... Zweite .. Auflage ... Stuttgart 1837. 8. — Wilhelm Ludwig Wekhrlin. Leben und Auswahl seiner Schriften. Zur Culturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. Von Friedrich W. Ebeling. Berlin 1869. 8. — Deutschland vor hundert Jahren. Politische Meinungen und Stimmungen bei Anbruch der Revolutionszeit von Woldemar Wenck. Leipzig 1887. 8.

1) Caraibische Briefe. — 2) Denkwürdigkeiten von Wien. Aus dem Französischen übersetzt. Gedruckt für Henrich Lyonel, Herrn von Visp. 1777. 217 S. 8. Drei Parthien. Vgl. Litterarische Monate. Wien. Trattner. Dec. 1776 und Februar 1777. — 3) Anselmus Rabiosus Reise durch Ober-Deutschland. Salzburg und Leipzig [Nördlingen] 1778. 2 Bl. 152 S. 8. Nachdr.: Nürnb. 1778. 8. (G. W. Zapf, Bemerkungen über Anselmus Rabiosus Reise. Ohrdruf 1778. 8.). — 4) Felleisen. [Zeitschrift]. Nördlingen 1778. 8. — 5) Chronologen. Ein periodisches Werk von Wekhrlin. Frankfurt u. Leipzig [Nürnberg] 1779—81. XII. 8. Vgl. Goth. gel. Zeit. 1779. St. 27. S. 217 f. — 6) Über Wasers zweite Verurtheilung. Von einem Unbekannten. Hg. von dem Verfasser der Chronologen. o. O. [Nürnberg] 1781. 8. — 7) Die Papageye Eine Praesidentengeschichte im Kürbislande. Nebst einer vorläufigen Urkunde in Betreff der seit Ende 1782 in Wien verfallenen Preßfreiheit. Von Anselmus Rabiosus. o. O. 1783. — 8) Pantalon-Phöbus und Haschka eine Diatribe des Verfassers der Chronologen nebst des Bardens Lorenz Leopold Haschka Biographie, und den nöthigen Beylagen. Salzburg und Leipzig, bei A. F. Böhme. 1784. 8. — 9) Das graue Ungeheur. von Wekhrlin. o. O. [Nürnberg] 1784—87. XII. 8. (Das neue graue Ungeheuer, herausgegeben von einem Freunde der Menschheit. Upsala 1795. 8.). — 10) Hyperboreische Briefe. Gesammelt von Wekhrlin. o. O. [Nürnberg] 1788—90. VI. 8. Vgl. Allg. Litt.-Ztg. 1788. Bd. 2. Nr. 148. S. 626 f. 1791. Bd. 1. Nr. 41. S. 325 f. 1. Bändchen (1788): 356 S. — 2. (1788): 334 S. — 3. (1788): 362 S. — 4. (1789): 327 S. — 5. (1789): 352 S. — 6. (1790): 352 S. — 11) Paragrafen von Wekhrlin. o. O. [Nürnberg] 1791. II. 8. 1. Bdch.: 331 S. — 2. Bdch.: 294 S. 8. Vgl. Allg. Litt.-Ztg. 1792. Bd. 3. Nr. 217. S. 365 bis 368. 1793. Bd. 2. Nr. 136. S. 348—350. — 12) Anspachische Blätter 1792. Nr. 1—33. 4. — 13) Paragraphen aus Wekhrlins Nachlaß, herausgegeben von seinen Erben. Altona 1796. 8.

Das Inhaltsverzeichnis aus Nr. 3) 5) 9) 10) 11) 13) bei Jördens. Das Verzeichnis der Mitarbeiter bei Ebeling S. 33 f.

Untergeschoben ist ihm: a) Die Eremitage oder nichts ohne zureichenden Grund. Eine spanische Geschichte mit Wekhrlins Prolog. Frankfurt a. M. 1782. b) Taschenbuch der Philosophie auf das Jahr 1783. Nürnberg 1782. 8. Vgl. Ebeling S. 30.

12. **Christian Friedrich Daniel Schubart**, geb. zu Obersontheim in der schwäbischen Grafschaft Limburg am 26. März 1739, Sohn eines Schullehrers, kam

1753 auf das Lyceum zu Nördlingen, 1756 auf die Schule zu Nürnberg, studierte seit 1758 in Erlangen Theologie, wurde Hauslehrer in Königsbronn, 1762 Schullehrer und Organist zu Geißlingen, wo er sich mit Helene Bühler, der Tochter des Oberzollers, verheiratete, im Herbst 1769 Organist in Ludwigsburg, wo er ein wildes wüstes Leben führte, wurde auf Veranlassung des Specials Zilling eingekerkert, abgesetzt und des Landes verwiesen, lebte darauf zu Mannheim, München, Augsburg und Ulm, wo er die Deutsche Chronik herausgab. Nicht, wie die gewöhnliche Annahme ist, weil er darin Maria Theresia fälschlich tot gesagt hatte, sondern wegen Verspottung des Verhältnisses seines Herzogs zu Franziska von Hohenheim, ließ dieser ihn gefangen nehmen. Der Klosteramtmann Scholl mußte den Arglosen nach Blaubeuren locken, wo er ihn am 27. Jan. 1777 festnahm und nach Hohenasperg abführte. Hier saß Schubart, ohne daß er je verhört worden wäre, im ersten Jahre tief eingekerkert, dann neun Jahre gelinder gehalten, meist von der Laune des kopfhängerischen Generals Rieger abhängig; Frau und Kinder unterstützte der Herzog. Am 11. Mai 1787 wurde Schubart in Freiheit gesetzt, zum Theaterdirektor und Hofdichter ernannt, als ob wenig oder nichts vorgefallen sei. Die Leiden des Kerkers hatten ihn gebrochen. Er starb am 10. Okt. 1791. Das furchtbare Schicksal, das ihn zum Opfer der Willkür machte, erhöhte die Popularität, die er sich durch sein fast beispielloses improvisatorisches Talent, seine volkstümliche Ausdrucksweise, seine geschickte Verwendung und Nachahmung des Volksliedes erworben hatte. In seinen Gedichten (größere Werke hat er nicht geschaffen) mischt sich weiche Innigkeit mit der wildesten Ausschweifung der Phantasie; Rohes und Gemeines liegt neben Hohem und Zartem; er selbst ein in Wort und That lebendiger Zeuge des Geniewesens.

Jördens 4, 639 f. — Weyermann 2, 495 f. — Meusel 12, 477 f.

a) Anhang kurzer Nachrichten von den durch Gelehrsamkeit etc. merkwürdigen Schubarten in T. H. Schubarts (Archidiaconus zu St. Michael in Hamburg) Predigtsammlung: Weide der Herde Christi. Hamburg 1742. — b) Hannswurst und Schubart. Ein Lustspiel, aufgeführt von dem Verfasser der Sympathie, zum Vergnügen der Schwaben. Wann hören wir doch einmal auf, Schwabenstreiche zu machen? Schubarts Chronik 74. Stück, vorigen Jahrs. 1775. 8. Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 1877. 6, 367. — c) Poetische Gedanken über den schon aus drey ansehnlichen Städten verwiesenen Chronikschreiber Schubart. 1776. — d) Lebensabriß: Haugs Schwäb. Museum 1777. S. 473 f. — e) Lebensskizze: Archenholz' Litteratur- und Völkerkunde Band II. Dessau 1783. — f) Meine Gefangenschaft. Eine Szene aus meinem Leben: Ludwig Schubarts Litterarische Fragmente. Erste Sammlung. Nürnberg 1790. — g) Schubarts Leben und Gesinnungen. Von ihm selbst, im Kerker aufgesezt. Erster Theil. Stuttgart, 1791. XVIII u. 292 S. 8. (Vorrede, Stuttgart, im Merz 1791). — Zweiter Theil, herausgegeben von seinem Sohne Ludwig Schubart. Stuttgart, 1793. XVI und 320 S. 8. (Geschlossen „am 819ten Tage meiner Gefangenschaft, den 21. April 1779"). Wiederabgedruckt in den sämmtlichen Werken; Meyers Volksbücher, Nr. 491—493. — h) Schubarts Karakter von seinem Sohne Ludwig Schubart. Erlangen auf Kosten des Verfassers. 1798. VIII und 168 S. 8. — i) Ludwig Schubarts Selbstbiographie: Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer u. Künstler, nebst kurzen Biographien derselben. I. Band, gestochen und herausgegeben von Christoph Wilh. Bock. Nürnberg 1802. — k) Ludwig Schubart im Freimüthigen 1809. — l) Bürger über Schubarts Gedichte: Morgenblatt 1812. S. 221; vgl. Weimar. Jahrb. 3, 200. — m) Über Schubarts Begegnung mit Schiller vgl. Scharffenstein im Morgenblatt 1837. Nr. 58. — n) D. Fr. Strauß, Schubartiana: Morgenblatt 1847. Nr. 167—170. — o) Adolf Weißer, Schubarts Wanderjahre oder Dichter und Pfaff. Roman. 2 Thle. Hamburg 1855. 8. — p) Biffart, Geschichte der württembergischen Festung Hohenasperg. Stuttgart 1858. — q) Ottilie Wildermuth, Lebensbeschreibung Franziskas von Hohenheim: Württembergischer Bildersaal 1859. I, 36 f. — r) Dr. Friedrich Pressel. Schubart in Ulm. Ein Vortrag (abgedruckt aus der „Freya"). Ulm 1861. 32 S. 8. — s) Robert Prutz, Menschen und Bücher. Biographische Beiträge zur deutschen Literatur- und Sittengeschichte des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1862. S. 165-266. — t) A. E. Brachvogel, Schubart und seine Zeitgenossen. Roman. 1864. — u) J. Ph. Glöckler, Schwäbische Frauen. Lebensbilder aus den drei letzten Jahrhunderten. Stuttgart 1865. S. 296—354: Helena Schubart, eine deutsche Dichterfrau 1741—1819. — v) Max Ring, Ein Opfer deutscher Fürstenwillkür: Gartenlaube 1866. Nr. 8. — w) Barbara Streicherin von Aalen. Ein Lebensbild aus der Sturm- und Drangperiode unsrer Literatur. Nach

ungedruckten Quellen: D. F. Strauß, Kleine Schriften. Neue Folge. Berlin 1866. S. 464—475; wiederh.: Sämtliche Werke. Bonn 1876. 2, 355 f.). — x) S. W. (Schmidt-Weißenfels) Die würtembergische Bastille. Ein Stück aus der guten alten Zeit: Gartenlaube 1873. Nr. 1. — y) E. Vely, Der Gefangene von Hohenasperg. Mit Benutzung noch nicht veröffentlichter Archiv-Acten: Gartenlaube 1875. Nr. 18. Vgl. E. Vely, Herzog Karl von Württemberg und Franziska von Hohenheim. Stuttgart 1876. — z) A. Wohlwill, Weltbürgerthum und Vaterlandsliebe der Schwaben, insbesondere von 1789—1815. Hamburg 1875. S. 18—21. — aa) Theobald Ziegler, Studien und Studienköpfe aus der neueren und neuesten Literaturgeschichte. Bonn 1877. S. 43—79. — bb) Beiträge zur Kenntniß Schubarts. Von Adolf Wohlwill: Archiv f. Litt.-Gesch. 1877. 6, 343—391. I. Schubart in Geißlingen; II. Schubart in Augsburg; III. Schubart in Ulm; IV. Zur Charakteristik der deutschen Chronik. — cc) P. F. (Paul Fischer) in der besonderen Beilage des Staatsanzeigers f. Württemberg 1878. Nr. 26. 27. (über Schubarts religiösen Charakter). — dd) Herrmann Fischer, Sieben Schwaben. 1879. — ee) Karl Cassau, Lessing, Goethe und Schubart, Studien im Lichte der Pädagogik. Leipzig 1880. S. 61—96: Der deutsche Prometheus, Lebensbild des Schulmeisters, Dichters u. Komponisten Schubart. — ff) J. G. Fischer, Schubarts volksthümliche Bedeutung: Beilage d. Staatsanz. f. Württemberg 1882. Nr. 16 u. 17. — gg) Stürmer und Dränger. Dritter Teil. Maler Müller und Schubart. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883]. S. 291 bis 305. — hh) Zur Charakteristik von Schubart, von Th. Ebner: Herrigs Archiv 1884. 71, 285. — ii) Klemm, Beiträge zur Gesch. von Geislingen und Umgegend: Württ. Vierteljahrshefte 1884. Jahrg. 7. S. 254. — kk) Zu Schubarts Todestag: Basler Grenzpost 1884. Nr. 243. — ll) Schubart in seinem Leben und seinen Werken, von Gustav Hauff. Stuttgart 1885. 8. Vgl. Hauffs Aufsätze in der Schwäbischen Chronik, Beiblatt zum Schwäbischen Merkur 1880, 72; 1881, 161; 1883, 18. 101. 190. Vergl. Beilage zur Allg. Ztg. 1885. Nr. 266 (L. Mezger). — Dtsch. Litt.-Ztg. 1885. Nr. 48. (A. Sauer). — Anz. f. d. Alterth. XIII, 161—172. (R. M. Werner). — Litt. Centralbl. 1886. Nr. 27. — Histor. Zsch. 1886. 56, 285. — N. Jahrbb. f. Phil. und Pädagogik 134 (1886) S. 336 (Mezger). — mm) K. Geiger, Zu Schubarts Leben und Schriften: Beil. d. Staatsanz. f. Württ 1885. Nr. 16, 18 u. 19). — nn) Ein politischer Dichter und Zeitungsschreiber des 18. Jhs. von M. Koch: Grenzboten 1885. Nr. 32. — oo) Der Hohenasperg von G. Zernin: Westermanns Monatshefte 1885. 58, 450. — pp) Schubartisches: Schwäb. Chronik 1886. S. 417. — qq) Schubart. Schauspiel von F. Hilpert: N. Bibl. f. d. dtsch. Theater, ausgew., hg. und erläut. von H. Riotte. Nr. 12. 1886. Leipzig. 91 S. 8. — rr) Schubart. Dramatische Skizze von H. v. Zimmermann. Prag 1886. — ss) Neue kleine Beiträge zur Kenntniß Chr. F. D. Schubarts. Von Adolf Wohlwill: Archiv f. Litt.-Gesch. 1887. 15, 21—36. 126—160. — tt) Zur Erinnerung an Schubart: Schwäb. Chronik 1887. S. 846; vgl. S. 1941. 2033. — uu) Ein süddeutscher Patriot vor 100 Jahren: Grenzboten 1887. 46, 3. S. 266. — vv) Der Dichter Schubart als Schulmeister von K. Böckheler: Daheim 1887. Nr. 38. 39. — ww) Zu Schubarts Schriften von K. Geiger: Beilage d. Staatsanz. f. Württemberg 1888. Nr. 8. 9. Vgl. In Sachen Chr. F. D. Schubarts zur Abwehr von G. Hauff: ebenda Nr. 10. — xx) Chr. Schubart. Drama von P. Herrmann. Leipzig. Friedrich 1888. 109 S. 8. — yy) Aus Schubarts Leben und Wirken. Von Eugen Nägele. Mit einem Anhang: Schubarts Erstlingswerke und Schuldiktate. Stuttgart 1888. 8. Vergl. Neue Züricher Ztg. 1888. Nr. 125. 292. Beilage (H. Fischer). — Hamb. Corresp. 1888. Nr. 21. 22. (Wohlwill). — Dtsch. Litt.-Ztg. 1888. Nr. 46. (A. Sauer). — zz) Zur Charakteristik von Ch. F. D. Schubart von Ebner: Mag. d. Lit. des In- und Auslandes 1888. Nr. 26.

Briefe: a) Briefe aus dem Gefängnisse an den Buchhändler Himburg in Berlin in: Archenholz' neuer Literatur und Völkerkunde. I. Jahrgang. 9. Stück. 1787. — b) Aus einem Briefe an Klopstock: Deutsches Museum 1776 Sept. S. 855 f. — c) In den Vermischten Schriften 1812: An Wieland, Häckhel, Haug, Böckh. — d) Zwei Briefe an A. v. Klein, 1775. (Morgenblatt 1820. Nr. 229. 230). — e) Brief an Posselt. 24. Juli 1788: Ztg. f. d. eleg. Welt 1822. Nr. 228. Sp. 1819—22. — f) Fünf Briefe von Schubart dem Vater: 2 an Miller 1787; 2 an Posselt 1790; 1 an seinen Sohn, in der Minerva f. 1828. S. 395—410.. — g) Schubart's Leben in seinen Briefen. Gesammelt, bearbeitet und herausgegeben von David Friedrich Strauß. Berlin 1849. II. 8; wiederh. sämtliche Werke, Bd. 8 und 9, Bonn 1878. 8; ebd. Bd. 9, S. 322 f. Nachlese zu Schubart; zuerst: Kleine Schriften. Leipzig 1862. S. 427—450. Vgl. Th. Vischer, Kritische Gänge. 3. Heft 1861. S. 21. — h) In-

teressante Briefe berühmter Männer und Frauen. Gesammelt zu einer Bibliothek in 60 Bänden von Fr. Bornmüller. Erster Band. Schubart. Hildburghausen 1858, XIV und 224 S. 8. — i) Fr. Pressel, Briefe Schubarts an einen jungen Ulmer: Morgenblatt 1861. Nr. 36. 37. — k) An Schwan 12. April 1790: Götz, Geliebte Schatten 1864. — l) Lappenberg, Briefe von und an Klopstock. 1867. S. 268 f. — m) Drei Briefe an Kayser 1776: Grenzboten 1870. IV, 455 f. — n) Holtei, Dreihundert Briefe. 3. Thl. S. 120—124. 2 Briefe an Maler Müller, 1 an Göschen. (Der Brief an Maler Müller vom 3. Oktober 1775 ist irrtümlich wiederholt im Goethe-Jahrbuch 1882. 3, S. 427; ein anderer Brief an Maler Müller Dec. 1776 im Chemnitzer Johannes-Album II, 193). — o) Zwei Briefe an seine Tochter 1783. 1785: Archiv f. Litt.-Gesch. 1877. 6, 389—391. — p) Drei Schriftstücke von Christian Friederich Daniel Schubart. Mitgetheilt von Maximilian Wüstemann: Archiv f. Litt.-Gesch. 1880. 9, 172—178. Zwei Briefe an unbekannte Adressaten. — q) Ein ungedruckter Brief von Schubart [an den Karlsruher Secretär Grießbach. 19. Nov. 1775]. Mitgetheilt von Erich Schmidt: Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, 189—192. — r) 11 Briefe 1767—1790: Archiv f. Litt.-Gesch. 1887. 15, 21—36. — s) Zwei Bittschriften an Herzog Carl von Württemberg, den gefangenen Dichter Sch. betreffend, aus dem Jahre 1777 von A. v. Schlossberger: Beil. des Staatsanz. f. Württemberg 1887. Nr. 9. S. 135. s. auch Berl. Tagebl. Nr. 353. — t) Bruchstück aus einem von Hohenasperg den 19. Oct. 1785 an seine Frau geschriebenen Briefe Schubarts: Zsch. f. dtsch. Sprache 1888. 2, 233. — u) Abweichungen vom heutigen allg. Schriftgebrauch in Schubart's Briefen. (ebda. 2, 296).

1) Schubart's erstes (in Schwabach) gedrucktes Gedicht: eine prosaisch-poetische Nänie auf das Erdbeben von Lissabon (1. Nov. 1755) verloren.

2) Der gute Fürst, eine Ode auf Antonius Ignatius, Probst zu Ellwangen. 1762. 4.

3) Der Tod Franciscus des ersten römischen Kaisers. Besungen von Christian Friederich Daniel Schubart. Ulm 1765. Auf Kosten Albrecht Friedrich Bartholomaei. 12 S. 4. (Das Vorwort ist unterz. G*** [Geißlingen] den 1sten September 1765): wiederh.: bei Nägele. S. 229—237.

4) Den Tod Eines ehrenvollen Greisen, ... Georg Friederich Hörners, ... welcher den 24sten August 1765 zu Sulzbach am Kocher erfolgte, sollte im Nahmen der ganzen Hochansehnlichen Freundschafft besingen dessen Enkel Christian Friederich Daniel Schubart. Ulm, gedruckt bey Christian Ulrich Wagner (wiederholt bei Nägele S. 237—241).

5) Ode auf des Grafen von Degenfeld-Schomburg Hochgräfliche Excellenz. Als zu Eibach der Grundstein zu einem gräflichen Schlosse gelegt wurde. Verfertiget von Chr. F. D. Schubart. Ulm, gedruckt bey Christian Ulrich Wagner 1766 (wiederholt bei Nägele S. 242—246, vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 26).

6) Ode auf den Tod des Herrn Hof- und Regierungsrath Abbt in Bückeburg. An seinen Herrn Vater in Ulm von Christian Friedrich Daniel Schubart. Ulm 1766 Fol. Auf Kosten Albrecht Friedrich Bartholomäi (abgedruckt bei Edmund Pentzhorn, Thomas Abbt. Ein Beitrag zu seiner Biographie. Berlin 1884. S. 94—99. Nägele S. 264—270). Vgl. P. Beck, Schubart auf Th. Abbts Tod: Alemannia 1888. 16, 263.

7) Zaubereien von Christian Friederich Daniel Schubart. Ulm 1766 bei Albrecht Friederich Bartholomäi. (Widmung: An den grosen Zauberer Caramussal auf dem Berge Atlas, d. i. Wieland). 48 S. 8.

8) Die Baadcur von Christian Friedrich Daniel Schubart. Ulm 1766 bey Albrecht Friedrich Bartholomäi. 22 S. 8. (wiederholt bei Nägele S. 249—254).

9) Mitherausgeber und Theilnehmer an der Zeitschrift: Der Neue Rechtschaffene. Lindau am Bodensee bei Jacob Otto 1767; der zweite und letzte Jahrgang 1768 als zweiter Theil. Lindau und Chur bei der typographischen Gesellschaft. Vgl. § 219, Nr. 38. 1). (Schubarts Beiträge wiederholt bei Nägele S. 302—344).

10) a) Todesgesänge von Christian Friederich Daniel Schubart. ULM 1767. 5 Bl. Widmung (An ein Hochehrwürdiges und Hochgelahrtes Ministerium in Ulm), 3 Bl. Vorrede (Am Ende des Jahres 1766), 3 Bl. Inhalt, 1 Bl. Verbesserung. 400 S. 8. — b) Geringere, zum Besten des gemeinen Mannes veranstaltete Ausgabe. ULM, 1767. 136 S. und 4 Bl. Register. 8.; wiederh.: Augsburg 1778. 8.; 1800. 8. — c) 1770 erhielten sie auch den Titel: Der Christ am Rande des Grabes.

11) Johann Friedrich Herels Drey Satiren aus dem Lateinischen übersetzt. Altenburg 1767. 135 S. 8. Vgl. § 205, 21. 3).

12) Ein Brautlied auf die Klettische und Mannerische Verbindung, welche zu Geißlingen den 27ten September 1768 vergnügt vollzogen wurde, gesungen von einem alten Nachbar [Ulm bei Wagner] (von Nägele Schubart zugeschrieben, wiederholt dort S. 289 f.).

13) Empfindungen bey der Wahl des Hochwürdigsten Fürsten Antonius Ignatius, gefürsteten Probsten und Herrn zu Ellwangen, zum Fürsten und Bischoffe des hohen Bißthums Regenspurg, von Schubart . . . den 18. Jenner MDCCLXIX. Ulm, gedruckt bey Christian Ulrich Wagner. (Wiederholt bei Nägele S. 291—293).

14) Zu den von ihm mitherausgegebenen „Schwäbischen Beiträgen zu Gellerts Epicedien" Stuttgart 1770 lieferte Schubart außer einigen Gedichtchen die kurze literargeschichtl. Abhandlung: „Einige Züge aus Gellerts Charakter".

15) Klopstocks kleine poetische und prosaische Werke. (Hg. von Schubart. Frankfurt u. Leipzig [Stuttgart bei Metzler] 1771. II. 8. Vgl. § 216. C, 50).

16) a. Lobrede auf Pabst Clemens XIV. 1774. 8. — b. Leben des Pabsts Clemens XIV. Dritter Theil. 1774. 8.

17) Deutsche Chronik auf das Jahr 1774 (1775). Hg. von M. Chr. Fr. Dan. Schubart. Augsburg und Ulm. Teutsche Chronik 1776, 1777, 1778. Nach Schubarts Einkerkerung von J. M. Miller fortgesetzt. [Darin von ihm zahlreiche Gedichte, Aufsätze und Kritiken].

18) Epilog von Schubart. o. O. u. J. 8. (Beim Abschied der Bernerischen Schauspielgesellschaft aus Ulm).

19) Das Schubart zugeschriebene Epigramm „Als Dyonisius Tyrann zu seyn Aufhören mußte, ward er ein Schulmeisterlein!" steht mit der Überschrift: „Das Original ist in S**", unterzeichnet: „Göckingk" im Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde. 5. Abth. Leipzig 1775. S. 92.

20) Neujahrsschilde in Versen, ausgehängt im Jenner 1775. Augsburg 1775. 8.

21) Poetischer Nachruf an Herrn Stadtamman Häckhel (gest. 16. Februar 1775). Ulmer Stadtbibliothek.

22) Schubartiana. Augsburg und Ulm 1775. (Unbefugter Druck. In der Deutschen Chronik 15. Mai 1775 vor den Augen des Publikums als Mißgeburten weggeworfen).

23) a. Zur Geschichte des menschlichen Herzens (im Schwäbischen Magazin von gelehrten Sachen auf das Jahr 1775 S. 30—37; wiederholt bei Boas, Schillers Jugendjahre 1, 192 f.). — b. Umarbeitung davon im Ulmischen Intelligenzblatt 1775. 10.—16. Stück; vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 6, 354—56; 373 f., wo Schubarts Anteil am Intelligenzblatt verfolgt ist.

24) Ein Paean auf das Geburtsfest des Durchlauchtigsten Herzogs von Würtemberg (1771). Aus dem Lateinischen des P. H. [Professor Haug] im Schwäb. Mag. 1775. S. 110—117.

25) Lied eines Schwabenmädchens (im Ulmischen Intelligenzbl. 13. April 1775; umgearbeitet und verkürzt in der Dtsch. Chronik 5. October 1775).

26) Neueste Geschichte der Welt oder das Denkwürdigste aus allen vier Welttheilen auf das Jahr 1775. Augsburg 1776. 4. (Der 1., 2. u. 3. Teil ist von Chr. Heinr. Korn, der 5. u. 6. von Joh. Herkul. Haid).

27) Der wahre Priester. Mit einer Vorrede von Schubart und einem Anhang von Lavater. Ulm 1776. 8. (nach Weyermann von Ammermüller oder Gottl. Dav. Hartmann § 218, 7).

28) Der rechte Glaub. (Ttsch. Chronik 1776. S. 326). Vgl. R. Köhler, Eine Stelle in der Luise von Voß und ein Gedicht Schubarts: Zsch. f. dtsch. Phil. 4, 131. — Dagegen Behaghel im Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, 340. — Zu Schubarts Gedicht Der rechte Glaub. Von Karl Geiger: Archiv f. Litt.-Gesch. 1886. 14, 219—222.

29) Thaliens Opfer. Ein Vorspiel von Herrn Schubart. Ulm 1776. 4.

30) Vorrede zu Lukas Vochs Abhandlung vom Straßenbau. Augsburg 1778. 8.

31) Vorrede zu Hahns Aufruhr zu Pisa, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Ulm 1776. 8. Vgl. unten Nr. 17. 1).

32) Leben des Freyherrn von Ikstadt, Churfürstl. Bairischen Geheimden Raths von Magister Schubart. Ulm 1776. 8. Dem Churfürsten Maximilian Joseph von Baiern dedicirt. Vgl. Ttsch. Chronik 3. Jahrg. 84. Stück 17. October 1776 S. 664.

33) a. Vorlesungen über die schönen Wissenschaften für Unstudierte von Herrn Professor Schubart. Herausgegeben von einem seiner ehmaligen Zuhörer. Augsburg 1777. 2 Bl. Vorbericht (Augsburg, im Jenner 1775 Schubart), 1 Bl. Nachschrift („An meinen Freund E . . . . in M . . . . . unterzeichnet A . . . . im Jahre 1777. Der Herausgeber“, d. i. der damals bei Stage in Augsburg conditionirte Buchhändler Christian Gottlob Ebner; ebenso von den folgenden Vorlesungen). 112 S. 8. Vgl. Ttsch. Chronik 4. Jahrg. 51. Stück 26. Juni 1777. S. 407. — b. Vorlesungen über Mahlerey, Kupferstecherkunst, Bildhauerkunst, Steinschneidekunst und Tanzkunst von Herrn Professor Schubart. Herausgegeben von einem seiner ehmaligen Zuhörer. Augsburg 1777. 48 S. 8. Vgl. Ttsch. Chronik 4. Jahrg. 85. Stück. 27. October 1777. S. 679 f. — c. Ch. Fr. Dan. Schubart's Kurzgefaßtes Lehrbuch der schönen Wissenschaften. Zwote ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. Münster, Osnabrück und Hamm 1781. 3 Bl. Vorrede (unterzeichnet „In B. H., den 1ten May 1781“). 216 S. 8. (nach Weyermann von Histmann).

34) Almanach der deutschen Musen auf das Jahr 1778. Leipzig. S. 187 f.: Das schwangere Mädchen. — 35) Vgl. § 218, 7. 5).

36) Originalien von Mag. Christian Friedr. Daniel Schubart. Augsburg, 1780. 260 S. 8. (Vorrede unterzeichnet: „Der Sammler“, der nach Weyermann Jac. Joseph Meergraf heißt. — Aphorismen. Gedichte).

37) Die Gruft der Fürsten, unterzeichnet Schubart (im Frankf. Musenalm. 1781. Hg. von H. Wagner S. 144—150, wiederh.: Leipziger Musenalm. 1781. S. 81—85 und im Dtsch. Museum 1782 Dezember S. 496—499 o. U., 1780 entstanden; der Brief von Schubarts Gattin: Strauß 2, 66 f. ist falsch datiert, vgl. Strauß, Nachlese, Werke 9, 337; Miller an Klopstock 14. October 1780, Lappenberg 298). Karl Goedeke, Schubarts Fürstengruft. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, 163 f.). — Bei der Gruft Herzogs Christian des Vierten. Eine Parodie von Schubarts Fürstengruft (L. Ph. Hahn, Lyrische Gedichte 141—148).

38) Ein Familienstück. Reliquie von Schubart. (1775): Chronologen, ein periodisches Werk von Wekhrlin, Bd. XI. Frankfurt u. Leipzig 1781. S. 351—354.

39) Gefühl am ersten Oktober 1781, unterzeichnet B (in Schillers Anthologie a. d. J. 1782 S. 156; früher dem Freiherrn E. F. von Gemmingen zugeschrieben; vgl. F. Bronner, Ein Gedicht von Schubart in Schillers Anthologie: Zsch. f. d. österr. Gymn. 1888. 39, S. 106 f.).

40) a. Schwäbischer Musenalm. 1783. S. 104: An Gott, eine Ode; S. 131: Die Forelle; S. 243: Der Bauer in der Ernte (alle drei unterzeichnet T.; zweifelhaft S. 83: Empfindungen eines Gefangenen; S. 120: An die Muse, beide unterzeichnet — t.). — b. Schwäb. Musenalm. 1784. S. 164: Winterlied eines schwäbischen Bauerjungen; S. 166: Warnung an die Mädels; 168: Der Bettelsoldat; 170: An Regina, als sie krank war; 173: Der ewige Jud (sämtlich unterzeichnet: T. d. ä.; zweifelhaft S. 48: Im Julius 1782, unterz. — t.). Vgl. Elsässische Gedichte [1: Elsäss. Bauernlied. Gegenstück zu Schubarts Schwäbischem Bauernliede. 2: Sommerlied eines elsäß. Bauern. Gegenstück zu Schubarts Winterlied] von A. Birlinger. (Alemannia 1885. 13, S. 154).

41) Monument Herrn Philipp Friedrich von Riegers 1783. (Pfälzisches Museum II, 143).

42) Klaggesang an mein Klavier auf die Nachricht von Minettens Tode in Musik gesetzt von C. F. W. Nopitsch. Augsburg 1783. Fol.

43) Etwas fürs Clavier und Gesang. Winterthur 1783.

44) Chr. Dan. Friedr. Schubarts Gedichte aus dem Kerker. Zürich MDCCLXXXV. X und 278 S. 8. (Vorrede: Ulm. Im Jenner 1785). — Wien und Preßburg 1785. 7 Bl. und 303 S. Unechte Sammlung. Herausgeber: Armbruster.

45) a. Nachricht ans Publikum. Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 34. — b. Christian Friedrich Daniel Schubarts sämtliche Gedichte. Von ihm selbst herausgegeben. Erster Band. Stuttgart, in der Buchdruckerei der Herzoglichen Hohen Carls-Schule, 1785. 456 S. (Vorbericht: Auf der Veste Asperg im Merz 1785. Schubart). Zweiter Band 1786. 436 S. 13 Bl. Innhalt und Verzeichniß der Herren

Subscribenten. (Nach der Zeitfolge). (Vorbericht Hohenasperg im Merz 1786). Im Okt. 1786 2500 Ex. vergriffen. Strauß 2, 246. Darin II, 65: An Schiller. — 68: Der ewige Jude. Eine lyrische Rhapsodie. — 73: Die Fürstengruft. — 113: Der Gefangne (Gefangner Mann, ein armer Mann). — 115: Jupiter und Semele. — 298: Deutsche Freyheit (Fürstenbund). — 320: Friderich der Grose. Ein Hymnus (in Berlin einzeln nachgedruckt; am Tage der Ausgabe 7000 Exemplare verkauft; Wache vor dem Hause mußte dem Andrange wehren. Journ. v. u. f. Deutschland 1786. 2, 165). — 348: Frischlin. — c. Christian Friedrich Daniel Schubarts sämtliche Gedichte. Von ihm selbst herausgegeben. Frankfurt am Mayn, in der Hermannischen Buchhandlung 1787. II. 8. Erster Band X und 350 S.; Zweiter Band 4 Bl. und 358 S. 8.

46) Musikalische Rhapsodieen. III Hefte. 4. Stuttgart 1786. (Vorrede unterzeichnet Hohenasperg, im Januar 1786. Widmung an Vogler, Hohenasperg im April 1786). Vgl. Sämtl. Schriften Bd. 6.

47) Friederich der Einzige. Ein Obelisk von Chr. Fr. D. Schubart auf Hohenasperg. Gedruckt zu Stuttgard im October 1786. gr. 8.

48) Zwei Lieder für das nach dem Kap bestimmte v. Hügelsche Regiment. Nebst Musik. Von Ch. F. D. Schubart. Stuttgart 1787. (Darin das Kaplied: Auf, auf! ihr Brüder und seid stark). Vgl. Journal der Mode 1787. S. 309 f. Vergl. Wilhelm Zipperer, Zur Geschichte von Chr. Dan. Schubarts Kaplied: Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, S. 282—284).

49) Vaterländische Chronik. Stuttgard 1787—1791. 8. Dagegen: Sendschreiben an Herrn Schubart, Herzoglich Würtembergischen Theater-Director und Hofdichter in Stuttgard, seine Vaterlands-Chronik betreffend. Eine nöthige Beilage zu dieser Chronik. Ulm 1789. 8. (Nach Schubarts Brief an s. Sohn 7. März 1789 von einem aufgeklärten Pfarrer bei Ulm, Namens Kern; nach andern von dem Buchhändler Köhler in Ulm. Vgl. Vaterl. Chronik 17. Febr. 1789).

50) Danubius und Nekrinos, ein Bardenhymenaeus. Gesungen am 6. Jan. 1788. 4.

51) Die Stunde der Geburt, eine Poesie auf Herzog Karl von Würtemberg Geburtstag. 1788. Mit Musik von Zumsteeg.

52) Über die Vereinigung der christlichen Religions-Partheyen, von einem altchristlichen Wahrheitsforscher, mit einem Vorberichte. Christiania (Stuttgard) 1788. 8.

53) Eberhard Friedrich Hübner, Franz von Trenk, Panduren Oberst, dargestellt von einem Unpartheiischen; mit einer Familiengeschichte und Vorrede von Schubart. Stuttgart 1788—89. III. 8. — Vgl. § 225, 30. 1).

54) Die glücklichen Reisenden. Eine Operette aus dem Italienischen. Stuttgard 1789.

55) Der schöne Herbst-Tag; auf das Namensfest der Herzogin Franzisca von Würtemberg. Eine Poesie. 1789. Mit Musik von Dieter.

56) Oper an dem großen National-Fest der Krönung Kaiser Leopold II. in drei Gesängen. Frankfurt 1790.

57) Die gute Mutter, auf das Geburtsfest der Herzogin Franziska von Würtemberg. 1790. Mit Musik von Eidenbenz.

58) Antheil an den literärischen Fragmenten seines Sohnes. 1790.

59) Antheil an: Musikalisches Potpourri der Herzogl. Würtemb. Hofmusiker Abeille, Eidenbenz, Schwepler und Zumsteeg. 1790.

60) Wetteifer der Liebe, Freundschaft und Hochachtung. Am Tage Franziskas. Eine Cantate. Stuttgard 1791. 4.

61) Vorrede zu Schlotterbecks Fabeln und Erzählungen nach Phädrus. I. Bändchen. Stuttgart 1791. 8.

62) Nekrine. Ein Prolog auf das Namensfest der Herzogin Franziska von Würtemberg. Stuttgard 1791. 4.

63) a. B**r der Schieferdecker. Nicht Fallstaf, nicht Eulenspiegel: Sondern ganz Er!!.. Mit einer Silhouette in Lebensgröße. 1792. 8. — b. Baur und Schubart oder Schieferdecker und Poet, zwei schwäbische Volks-Originale. Aus einem alten Manuscript. Stuttgart 1845. 44 S. 8. — c. Baur und Schubart oder Schieferdecker und Poet, zwei schwäbische Volks-Originale. 2. Aufl. Stuttgart, Ullrich 1851. Darin: Auf den Schieferdecker L. Baur. — (Vgl. Mayer, Uhland II, 219). Auf einen frömmelnden und zugleich betrügerischen Metzger. — Zinkenistentrost.

64) Schubarts Abschied an seine Gattin in einer Krankheit auf der Veste Hohenasperg, zum Singen beim Klavier, durchaus in Musik gesetzt. 1800. Querfol.

65) Gedichte. Herausgegeben von seinem Sohne Ludwig Schubart. Frankfurt am Main 1802. Erster Theil XIV und 306 S. Zweiter Theil. 3 Bl. 378 S. und 1 Bl. Berichtigungen. 8. — Neueste Aufl. Frankfurt 1803. Erster Theil X und 256 S. Zweiter Theil 282 S. und 3 Bl. Innhalt. 12.

66) Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst. Herausgegeben von Ludwig Schubart, Königl. preuß. Legationsrath. Wien bei J. V. Degen 1806. X und 382 S. gr. 8. Wiederholt: Wien. bei Mörschner und Jasper 1822.

67) Christian Friedrich Daniel Schubarts Schriften. Herausgegeben von Ludwig Schubart. 2 Theile. Zürich 1812. 8. (Der bei Weyermann angegebene Inhalt deckt sich nicht ganz mit Bd. 6 und 7 der Gesamtausgabe, wo diese ältere Sammlung abgedruckt sein soll. Nach der dort mitgeteilten Vorrede wäre sie erst nach Ludwig Schubarts Tode herausgegeben worden).

68) Stammbuchvers: Drey Fragen (Morgenblatt 1813. S. 619).

69) Gedichte und Lieder: Teutsche Lyra ein Taschenbuch für geselliges Vergnügen. Leipzig 1822.

70) Taschenbuch von der Donau. Auf das Jahr 1823. Herausgegeben von Ludwig Neuffer. Ulm. S. 356 f.: Ansichten. Von Schubart [Aphorismen].

71) Sämmtliche Gedichte. Neue verbesserte Auflage. Frankfurt am Main 1829. III. XVI und 344 S.; XVI und 318 S.; XII und 280 S. 12. (Mit Lebensabriß von Dr. W. E. Weber und Weyermanns Verzeichnis von Schubarts Schriften).

72) Aus Schubarts Nachlaß: Doktor Hübners Haussegen (Gesellschafter 1831. Nr. 36).

73) Weil. Christian Friederich Daniel Schubarts Briefe und Aufsätze während seines Schulamts in Geißlingen, seinen Schulkindern diktirt. Göppingen 1835. Vgl. H. Fischer in der Sonntagsbeilage des Schwäb. Merkurs. 1885. S. 216.

74) C. F. D. Schubarts, des Patrioten, gesammelte Schriften und Schicksale. Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1839—1840. VIII. 8. Enthält: I. 1839 (304 S.): Schubarts Leben und Gesinnungen 1. und 2. Theil. — II. 1839 (244 S.): Schluß des 2. Theiles; Schubarts Charakter. — III. 1839 (366 S.) und IV. 1839 (356 S.): Nr. 45)b). — V. 1839 (388 S.): Nr. 66). — VI. 1839 (317 S.): Vermischte Schriften. Erster Theil: Zaubereien (Auswahl mit Änderungen); Klopstock; Musikalische Rhapsodien; Christliche Religion; 23); Simon von Aalen. Eine Familiengeschichte; Hedwig. Eine Heirathsgeschichte; Max der Strahlbue. Eine Geniegeschichte; Über die deutsche Fabel (1790); Kritische Skala der vorzüglichsten deutschen Dichter (zuerst in Posselts Archiv für ältere, vorzüglich deutsche Geschichte. 2. Bändchen 1790); Auszüge und Stellen aus der „deutschen Chronik". Jahrgang 1774 bis Anfang 1777 (darunter Unechtes, Millerische Gedichte). — VII. 1840 (267 S.): Vermischte Schriften. Zweiter Theil: 16)b; Hadrian in Syrien. Oper in 3 Aufzügen. Nach Metastasio frei bearbeitet; Auszüge und Stellen aus der Vaterlands-Chronik. Jahrgang 1789; Briefe. — VIII. 1840 (352 S.): C. F. D. Schubarts Vermischte Schriften. Dritter Theil. Im Jahre 1840 aus der Vaterlands-Chronik gesammelt und mit einigen Gedichten vermehrt: Auszüge und Stellen aus der Vaterlands-Chronik. Jahrgang 1787. 1788. 1790. 1791.

75) C. F. D. Schubarts sämmtliche Gedichte. Stuttgart 1842. II. 16; wiederholt 1862. II. 16.

76) a. Impromptus von Schubart bei Hermann Kurz, Schillers Heimatjahre. 1843. — b. Ein Impromptu von Schubart bei Wagner, Geschichte der hohen Karlsschule II, 415.

77) Willkomm an Ludovike auf Hohenasperg. 1783 oder 1784. (Ludovike. Ein Lebensbild. Stuttgart 1847. S. 15).

78) Württembergischer Bildersaal 1859. I. 98: Grabschrift auf Joh. Friedrich Stahl. — 240: An General von Bouwinghausen.

79) J. G. Fischer, Mittheilungen aus Schubarts Lehrerzeit. (Morgenblatt 1859 Nr. 3 und 4; vgl. bes. Beilage des St.-Anz. f. Württ. 1882 . . . .).

80) Ein Gedicht von Schubart. Mitgetheilt von Hans Graf Yorck von Wartenburg in Weimar. (Archiv f. Litt.-Gesch. 1873. 3, 422: Epigramm auf Zilling).

81) Auf Pfarrer Ph. Matth. Hahn. (1781. 1790.) in Hahns Predigten 7. Aufl. 1877.

82) Stürmer und Dränger. Dritter Teil. Maler Müller und Schubart. Herausgegeben von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883]: Gedichte in Auswahl.

83) Schubarts Gedichte. Historisch-kritische Ausgabe von Gustav Hauff. Leipzig. (Universalbibl. Nr. 1821—1824 [1884]). — Rec. Anz. f. deutsches Alterthum X, 416 (Seuffert). — Akademische Blätter I, 733 f. (R. Sprenger).

84) Der Berggeist an Herrn General und Kommandanten von Hügel. Im Aprill 1789 von Schubart (zuerst gedr. im Archiv f. Litt.-Gesch. 15, S. 146—148).

13. **Johann Jakob Wilhelm Heinse**, geb. zu Langewiesen in Thüringen am 15. Februar 1749, Sohn eines Predigers. Musik war von Kindheit an seine Hauptleidenschaft. Auf der Schule zu Arnstädt, auf dem Gymnasium zu Schleusingen. Er studierte seit 1767 in Jena und lernte dort Riedel kennen; mit diesem zog er 1769 nach Erfurt, wo er sich durch ein Manuskript Sinngedichte bei Wieland einführte. Dieser empfahl ihn Gleim, der den Mittellosen unterstützte und zu sich einlud. Er begleitete einen preußischen Hauptmann, Herrn von Liebenstein, und dessen Freund, den Grafen von Schmettau, auf ihrer Reise durch Süddeutschland, lebte ein Jahr in Erlangen; war August 1772 wieder in seiner Heimat, dann als Magister Rost in Halberstadt; im Oktober 1772 durch Gleims Vermittelung Hauslehrer bei Herrn von Massow in Quedlinburg. Im März 1773 kehrte er nach Halberstadt zurück, wo sich ein Dichterbund um Gleim gruppiert hatte: J. G. Jacobi, Schmidt, Sangerhausen, Gleims Bruder. Mitte April 1774, während einer Reise Gleims nach Magdeburg, entführte ihn J. G. Jacobi als Mitarbeiter an der Iris nach Düsseldorf. Hier wurde er mit dem Jacobischen Freundeskreise bekannt, doch nicht vertraut, ging 1780 von F. Jacobi und Gleim unterstützt über Mannheim, Straßburg, die Schweiz nach Italien; Ende November war er in Venedig und blieb da 8 Monate: dann nach Florenz und Rom. Ende 1783 kehrte er nach Düsseldorf zurück; dort entstand der Ardinghello. Am 1. Okt. 1786 wurde er Lektor des Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl Joseph von Erthal, und lebte in Mainz in anregendem Umgange mit J. v. Müller, Sömmering und Forster, mit L. F. Huber und dessen Frau u. a. 1792 lebte er in Düsseldorf, kehrte aber im nächsten Jahre wieder nach Mainz zurück. Als der Kurfürst nach dem Frieden zu Basel (5. April 1795) seine Residenz nach Aschaffenburg verlegte, zog auch Heinse dahin und blieb auch nach Erthals Tode (25. Juli 1802) unter Dalberg als Hofrat und Kurfürstl. Bibliothekar in Amt und Würden. Er starb dort am 22. Juni 1803. — Heinses Talent ist unverkennbar. Vor ihm hatte in Romanen niemand auf eine so tief eingehende Weise über alle Gattungen der Kunst zu reflektieren versucht, wie er es that, und niemand vor oder nach ihm hat ein Werk der bildenden Kunst so zum Schauen und Greifen zu schildern vermocht wie er. Auch daß er sich bei dem Winckelmannschen Kunstidealismus des klassischen Altertums nicht beruhigte, ist sein Verdienst. Er erkannte und lehrte die Notwendigkeit, nationale und klimatische Eigentümlichkeiten zu berücksichtigen. Aber er wollte mehr, als Kunst schildern und lehren. Ein Sinnentaumel ohne Liebe, Rausch ohne Gemüt ließen ihn nicht bis zur Schönheit der Seele und der That dringen. Die Form hielt ihn fest; weiter wollte und konnte er nicht. Sein höchstes Ziel war in jüngern Jahren, etwas zu schreiben wie Crébillon oder Hamilton; als Mann wollte er dann der deutsche Lucian werden.

a) Jördens 2, 344 f. 6, 286. — Das nie bezweifelte Geburtsjahr Heinses 1749, bezeichnete jemand in der Jenaer Lit.-Ztg. 1843 Nr. 89 als irrig und gab dafür 1746, wußte aber wohl nicht, daß Heinse am 2. Januar 1774 an Wieland schrieb: ‚ob ich gleich in dieser argen Welt schon vierundzwanzig Jahre lebe'. — b) Ladvocat von Baur 9, 581—84. — c) Neuer teut. Merkur 1803, 307. — d) Literar. Bll. 1805. 5, 195. — e) Baader 2, 1, 85—87. — f) Joh. v. Müller und Wilh. Heinse. Züge zu ihren Charaktergemälden. 1786. Von Matthisson: Morgenbl. 1812. Nr. 119—123; wiederh.: in Hormayrs Archiv 1812. Nr. 79. S. 313—318. Vgl. Erinnerungen 3, 91 f. — g) Zur organischen Formenlehre von Dr. Lucae. Frankfurt a. M. 1844 (über Heinses Schädel). — h) Die Klubisten in Mainz von H. König. Leipzig. 1837. III. 8. — i) Wilhelm Heinse. Sein Grab u. seine letzte Lebensperiode. Von L. Herrmann: Allg. Ztg. 1871. 9. Mai. Beilage 129. — k) Heinr. Pröhle: Westermanns Monatshefte 1875. — l) Die Büchse, das Bundesbuch des Halberstädtischen Dichterkreises (W. Heinse, J. G. Jacobi u. s. w.). Aus den Handschriften mitgetheilt von Heinrich Pröhle: Archiv f. Litt.-Gesch. 1875. 4, S. 323—371. — m) Lessing Wieland Heinse.

Nach den handschriftlichen Quellen in Gleims Nachlasse dargestellt von Heinrich Pröhle. Berlin 1877. 8.; 1879. 8. Vgl. Anz. f. d. Alterth. 1877. 3, S. 22. (E. Schmidt). — n) L. Herrmann: Feuilleton der Norddtsch. Allg. Ztg. vom 19. und 20. November 1880. — o) Allg. D. Biogr. 1880, 11, 652. (Kneschke). — p) Aus Wilhelm Heinses Nachlaß. Von Hermann Hettner: Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, S. 39—73. 372—384. — q) Johann Jakob Wilhelm Heinse. Sein Leben und seine Werke. Ein Kultur- und Literaturbild von Johann Schober. Mit Heinses Portrait. Leipzig 1882. 4. Bl. und 231 S. 8. Vgl. Gött. Gel. Anz. 1882. Nr. 38 (Minor). — Deutsche Litt.-Ztg. 1882. Nr. 43 (A. Sauer). — r) W. Heinse als Musikschriftsteller von H. Müller. (Vierteljahrsschrift f. Musikwissenschaft 3, 561). — s) Otto Behaghel, Zu Heinse: Vierteljahrschrift f. Litt.-Gesch. 1890. 3, S. 186—191.

Briefe: α) Briefe an Gleim und Jacobi: Deutsches Museum 1783 Dec. 486—517 und 1787 Jan. 24—48. — β) Zwei Briefe aus Rom: Reichards kleine Reisen. Bd. 2. — γ) Briefe zwischen Gleim, Wilhelm Heinse und Johann von Müller. Aus Gleims litterarischem Nachlasse herausgegeben von Wilhelm Körte. Zürich 1806. II. 8 (von 1770—1802). — δ) An J. G. Eck. Erfurth 22. Jan. 1771: Gesellschafter 1824. Nr. 12. — ε) An F. H. Jacobi. 1775, 7. Aug.; F. H. Jacobis auserlesener Briefwechsel. 1, 1825. S. 222. — ζ) An Klamer Schmidt 8. Juli 1774: Zeitgenossen. Dritte Reihe. Zweiten Bandes achtes Heft 1830. S. 72. — η) Briefwechsel zwischen Friedrich Maximilian Klinger und Wilhelm Heinse, zunächst über das Schachspiel: s. oben Allgemeines Nr. 3) S. 96—106; auch in Riegers Klinger. — ϑ) 21 Briefe an Sömmering: Samuel Thomas von Sömmerings Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Von Rudolph Wagner. Erste Abtheilung. Leipzig 1844. S. 351—381. — ι) 4 Briefe an J. G. Jacobi: Ungedruckte Briefe von und an J. G. Jacobi. Hg. von Ernst Martin, Straßburg 1874. S. 65 f. — κ) An Maler Müller, Mainz 7. Juli 1789 (Archiv f. Litt.-Gesch. 1879. 8, S. 315; ein anderer an unbekannte Adresse. Aschaffenburg 4. Februar 1796 dort erwähnt). — λ) An Frau von Massow, Halberstadt 9. April 1774: Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, S. 479—482. — μ) Briefe von Wilh. Heinse an Friedr. Heinr. Jacobi und an dessen Frau Betty Jacobi geschrieben auf Heinses Reise nach Italien in den Jahren 1780—83, Berl. Kgl. Bibl. Autogr. C. m. g. oct. 235 (vgl. Zs. f. vgl. Litt. Neue Folge 2, 101).

Heinse an Gleim 28. Merz 1775 (Briefw. 1, 216): Klopstock und Goethe halten meine entsetzlichen Hendekasylben [?] für ein Meisterstück, und Goethe soll sie vortrefflich deklamiren können.

1) Aufsätze und Gedichte im Thüringer Zuschauer. Erfurt 1770.

2) Sinngedichte von Wilhelm Heinse. Halberstadt, bey J. H. Groß 1771. 64 S. 8. Vgl. Alm. d. d. Mus. 1772, 143. — Allg. dtsch. Bibl. 1772. 17, 229 f.

3) Begebenheiten des Enkolp. Aus dem Satyricon des Petron übersetzt. Erster, Zweyter Band. Rom, [Schwabach] 1773. I: 48, 221 S. 8. II: 256 S. 8. — Geheime Geschichte des römischen Hofes unter der Regierung des Kaisers Nero, aus dem Lateinischen des Petron übersetzt mit einigen Anmerkungen. Rom [Schwabach] 1783. II. 8. Vgl. Heinse an Gleim aus Erlangen 1772 Febr. 18. (1, 63) und an Wieland aus Halberstadt 1774 Jan. 2. (1, 139): das Abscheulichste darinnen ist von der schänderischen Hand des Herrn Hauptmanns, der stündlich an meiner Seele, wie ein Lavater und Jakob Böhme des Priapus, arbeitete. Die Übersetzung wird mir so lange ich lebe ein Ärgerniß seyn. — Daß der Hauptmann nicht von der Goltz geheißen habe, ist nachgewiesen von Karl Wallstein: Archiv f. Litt.-Gesch. 10, 426 f. — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu Bd. 13—24. Abth. 2. S. 757 f. — Schummels Übersetzer-Bibliothek 208 f. — Schirachs Magazin der deutschen Kritik II. 2 Thl. 310. — Almanach der deutschen Musen 1774, S. 94.

4) Die Kirschen. Berlin 1773. 80 S. 8. [Nach Dorat; auf Gleims Veranlassung bearbeitet. Vgl. Briefe 1, 65. 92. 107]. — Ttsch. Merkur 1773. 4, 265. — R. Kade, Ein Stich (Die Kirschensammlerin) von J. H. Ramberg: Zsch. f. bildende Kunst 1887. 22, 319 f.

5) Laidion oder die Eleusinischen Geheimnisse. Erster [einziger] Theil. Lemgo 1774. 464 S. 8.; Lemgo 1790. 8; Lemgo 1799. Vgl. Merkur 1774. 3, 349 bis 351. — Allg. dtsch. Bibl. 25, 231. Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 74 f. Heinse an Gleim, Düsseldorf, 1775 28. März (1, 213): Goethe sagte, als er meine Laidion gelesen: ‚Das ist ein Mann; dergleichen Fülle hat sich so leicht mir nicht dargestellt; man muß ihn bewundern, oder mit ihm wetteifern‘ — ohne noch meinen Namen zu

wissen, ohne zu wissen, wo ich existirte; und dann im Beyseyn Lavaters: ‚ich glaubte nicht, daß so etwas in der deutschen Sprache möglich wäre‘. Goethe an Schönborn, 1774 Juli 4.: ‚Laidion, mit der blühendsten Schwärmerei der geilen Grazien geschrieben. Hintenan sind Ottave angedruckt, die alles übertreffen, was je mit Schmelzfarben gemalt worden.‘

6) In der Iris von Jacobi 1774—1776. a) 1, 1, S. 33—78: 2 S. 3—52: Leben des Torquato Tasso. H. — b) 1, 2, S. 78: Aspasia an einen schönen Jüngling, am Tage seiner Geburt. (Epigramm). H. — c) 1, 2, S. 81: An den Abendstern. (Epigramm). H. — d) 1, 3, S. 1—14; 2, 2, S. 106—114: Erziehung der Töchter. — e) 1, 3, S. 15—52; 2, 1, S. 28—72; 2, 2, S. 83—105; 3, 1, S, 5—52; 4, 3, S. 163—192: Armida, oder Auszug aus dem befreyten Jerusalem des Tasso. H. — f) 1, 3, S. 53—77: Frauenzimmer-Bibliothek. H. Vgl. 4, 2, S. 150—153: Zur Damenbibliothek. H. — g) 1, 3, S. 78—83: Die Leiden des jungen Werthers. Journal de lecture. (Recensionen). H. — h) 3, 2, S. 114—150: Sappho. H. (vgl. Briefe 1, 168; Deutsches Museum 1786. I. 17). — i) 3, 3, S. 235—237: Ankündigung der Tassoübersetzung. Heinse. Vgl. Ttsch. Merkur 1776, 1, S. 197. — k) 6, 1, S. 297—317: Briefe der Theano an junge Frauen. H. — l) 7, 1, S. 531—559: Geschichte des Kalenders. An Mademoiselle Blandina S**. Düsseldorf den 1. Merz. H. — m) 8, 3, S. 893—924: Von Ariosts wüthendem Roland. H.

7) Erzählungen für junge Damen und Dichter gesammelt und mit Anmerkungen begleitet. Lemgo, in der Meyerschen Buchhandlung. 1775. II. 268 S. 8. Enth. 48 Erzählungen von Wieland, Hagedorn, Lessing, Löwen, Lichtwer, Kästner, Gleim, Rost (Die eilfertige Schäferin, Der blöde Schäfer, Die Schäferstunde), Gellert, Pfeffel, der Karschin, Jacobi, Gerstenberg; Ein Gedicht mit ‚Ungenannt‘ unterzeichnet; einige ohne Unterschrift.

8) Im Teutschen Merkur 1775, 2, 15—41; 4, 33—61 und 242—263: Briefe über das italienische Gedicht Ricciardetto, an Herrn H. J.

9) In Schmidts Elegien der Deutschen aus Handschriften und gedruckten Werken. Lemgo 1776. S. 153: Elysium, an Daphne. — S. 167: An die Grazien und Musen als Gleim krank war. — S. 179: Daphne.

10) Im Teutschen Merkur 1776, 3, S. 3 f.; 4. S. 106 f.; 1777, 2, S. 117 f.; 3, S. 60 f.: Über einige Gemälde der Düsseldorfer Gallerie. (Auch in den Briefen an Gleim. Bd. 1).

11) Im Teutschen Merkur 1777: a) 2, S. 39 f.: Ariosts Zwietracht, Probe von Heinsens Übersetzung des rasenden Roland. — b) 4, S. 145 f.: Über Herrn Mauvillons angefangene Übersetzung des Orlando furioso (L. Ariosts wütender Roland. 1. Thl. Lemgo 1777. 8). — 12) Drei Gedichte im Almanach der deutschen Musen. 1778. S. 184. 232. 240. (fehlen in Nr. 24).

13) Das befreyte Jerusalem von Torquato Tasso. Mit allerhöchstem kaiserlichen und höchstem kuhrfürstlich-pfälzischen Privilegium. Mannheim 1781. Im Verlage der Herausgeber der ausländischen schönen Geister. IV. 8. (Ital. Text. Prosaübersetzung). I: S. 1—48: Leben des Torquato Tasso; 1 Bl. Vorbericht; 309 S. — II: 341 S. — III: 285 S. — IV: 376 S. (Ein Wort des Herausgebers an das Publikum, unterz.: Professor Klein. Nachdr.: Zürich 1782. II. 8.

14) Drei Epigramme im Hamburger Musen-Almanach f. 1782 unter der Chiffre F.: a) S. 14 Kickels Grabschrift (steht auch im Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde IV. 115 mit der Unterschrift Aretino. — b) S. 23 Qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi! — c) S. 73 Unsre Kritiker.

15) Roland der Wüthende, ein Heldengedicht von Ludwig Ariost dem Göttlichen. Hannover 1782—83. IV. 8. (Prosa).

16) Im Hamburger Musenalmanach f. 1783 unter der Chiffre H. S. 45—47: Die Erbsünde (auch im Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde IV, 113 mit der Unterschrift: Aretino).

17) Im Deutschen Museum: a) 1785. 1, S. 473—515: Künstlerbacchanal. Fragment einer Italiänischen Handschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert. — b) 1785, 2, S. 206—232: Ueber Raphael. Andres Fragment der Italiänischen Handschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert. — c) 1786, 1, S. 89—113: Ueber Antiken vom ersten Range. Drittes Fragment einer italiänischen Handschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert (= Nr. 18) I S. 321—407; II S. 5—41 und 256—273; II S. 62—110).

18) Ardinghello und die glückseeligen Inseln. Eine Italiänische Geschichte aus dem sechszehnten Jahrhundert. Erster, Zweyter Band. Lemgo, im Verlage der Meyerschen Buchhandlung. 1787. II. 407 und 374 S. 8. Nachdr.: Frankfurt a. M. 1792.; 2. Auflage Lemgo 1794. II. 8.; 3. Aufl. Lemgo 1821. II. 8.; 4. Aufl. Lemgo 1838. 8. Vgl. § 236, 18) 41. — S. Geßners Briefw. mit s. Sohne. S. 279. — Jenaer Allg. Litt.-Ztg. 1788. 1. St. S. 113 f. — Neue Bibl. d. schönen Wiss., 37, 297 f.; 38, 352 f. — Gothaer Gel. Ztg. 1788. St. 19. S. 155.

19) Hildegard von Hohenthal. Berlin 1795—96. III. 341, 421 u. 368 S. 8; Berlin 1804. III. 8; Berlin 1838. III. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 25, St. 1, S. 268; Bd. 29, St. 2, S. 518; Bd. 31, St. 1. S. 183. — Erlanger Gel. Ztg. 1796. S. 381; 1797. S. 60; Tübinger Gel. Ztg. 1796. S. 694 f. und 744 f. (421 f.). — Reichardt in s. Zeitschrift Deutschland 1796 und im Lyceum der schönen Künste 1797.

20) Anastasia und das Schachspiel. Briefe aus Italien vom Verfasser des Ardinghello. Frankfurt 1803. II. 8.; Frankfurt 1815. II. 231 u. 279 S. 8.; 1831. II. 8.

21) In Jacobis Iris für 1805. S. 101—127: An den Herrn Geheimenrath Jacobi in Düsseldorf (Schweizerreise; auch in den Briefen).

22) Zwey ungedruckte Epigramme von Wilhelm Heinse (Morgenblatt 1808. Nr. 34. 9. Febr. S. 135).

23) Heinses Bibliographische Bemerkungen bei Merkel, Kritisches Verzeichnis höchst seltner Inkunabeln und alter Drucke, welche in der Kgl. bayer. Hofbibliothek zu Aschaffenburg aufbewahrt werden. Aschaffenburg 1832 (vgl. Dr. L. Herrmann, Didaskalia 1878. Nr. 130—131).

24) Wilhelm Heinses Sämmtliche Schriften. Hg. von Heinr. Laube. Leipzig 1838. X. 8. I (LXLIII und 277 S.): Leben und Charakteristik. Ardinghello I. — II (258 S.): Ardinghello II. — III (360) und IV (338): Hildegard. — V (XXIV und 238): Laidion. — VI (VI und 162) und VII (200): Anastasia. — VIII (200) u. IX (280): Briefe. — X (384): Gedichte und vermischte Schriften: Sinngedichte; Kirschen; Die eilfertige Schäferin. Die Schäferstunde (nicht von Heinse, sondern von Rost § 203, 6. 2) 6. Vgl. Erich Schmidt im Anzeiger f. deutsches Alterthum III, 24 und Behaghel oben Nr. s); Leben des Torquato Tasso; Armida; Sappho; Theano; Erziehung der Töchter; Frauenzimmer-Bibliothek; Geschichte des Kalenders; Schlußwort des Herausgebers.

25) Erzählende Prosa der classischen Periode. 1. Theil hg. von F. Bobertag. (Deutsche Nationallitteratur. Bd. 136. 1886).

26) Heinse untergeschoben: a. Fiormona, oder Briefe aus Italien. Berlin bei Nauck 1794.; Kreuznach 1803. 8.; Berlin 1806. 8.; Berlin 1829. 8. — b. Musikalische Dialogen. Oder: Philosophische Unterredungen berühmter Gelehrten, Dichter und Tonkünstler über den Kunstgeschmack in der Musik. Ein Nachlaß von Heinse, Verfasser des Ardinghello und Hildegard von Hohenthal. Altenburg 1805. 238 S. 8. Herausgeber war J. F. K. Arnold, der vorgiebt, die Handschrift Heinses, die aus den Jahren 1776 oder 1777 stamme und zu Erfurt in den Händen eines Freundes zurückgeblieben sei, ebenso wie eine andere Handschrift von ihm, Dialogen über das sinnliche Vergnügen, aufgefunden zu haben. Vgl. Freimüth. 1805. Nr. 259. S. 620; Leipziger Litteraturztg. 1805. St. 101. S. 1006.

14. Die Liebe ohne Vernunft oder Geschichte der Lais, in Fünf Theilen. Rostock und Leipzig, in der Koppenschen Buchhandlung 1776. 8 Bll. u. 260 S. 8. (Unter der Zueignung „geschrieben im Julii Monat 1775. F. L. N — — —r“).

15. Die Lais von Smirna, oder Nachrichten zu dem Leben der Psycharion. Ein erotisches Fragment. Nach dem Griechischen der Nicarette, aus einem Manuscript in der Bibliothek des Milord * * * übersetzt. Smirna (Gotha) 1776. 127 S. 8. Vgl. Ttsch. Merkur 1776. 2, 296.

16. **Friedrich Müller**, genannt **Maler Müller**, geb. zu Kreuznach an der Nahe am 13. Januar 1749, Sohn eines Bäckers und Wirtes; verlor den Vater schon 1760; mußte seine Gymnasialstudien (1759—1763) abbrechen, weil ihn die Mutter in der Wirtschaft benötigte. Er bethätigte früh sein malerisches Talent, kam durch Vermittelung wohlwollender Freunde 1766 oder 67 nach Zweibrücken zu dem Hofmaler Konrad Manlich und machte eine vierjährige Lehrzeit durch. Seine Fortschritte lenkten die Aufmerksamkeit des Herzogs Christian IV. auf ihn; bei Hofe in Ungnade gefallen, wanderte er im Herbst 1774 nach Mannheim, wo er im Verkehre

mit Gemmingen, W. H. von Dalberg, dem Buchhändler Schwan, als Mitglied der deutschen Gesellschaft und als Kämpfer für das Nationaltheater die glücklichsten und produktivsten Jahre seines Lebens verbrachte. Die meisten seiner Dichtungen sind damals entstanden oder wenigstens geplant worden. 1777 wurde er kurfürstlicher Kabinetsmaler; 1778 ging er, von der kurfürstl. Regierung und von einer Gesellschaft Privater, worunter auch Goethe und die übrigen Weimaraner, unterstützt, nach Rom. Dort betrieb er während der ersten drei oder vier Jahre auch noch die Schriftstellerei, warf sich aber dann ganz der Malerei in die Arme. Da aber seine Bilder in Weimar keinen Anklang fanden und die Pension von Mannheim aus nicht regelmäßig einlief, obgleich er unter des Herzogs Patenschaft katholisch geworden war, so nahm die Liebe und Lust zur Ausübung seiner Kunst ab. Um sich seinen Unterhalt zu verdienen, wurde er Antiquar und Fremdenführer. Als solcher war er den deutschen Reisenden durch Dezennien eine wohlbekannte Erscheinung. 1798 wurde er wegen antirepublikanischer Handlungen aus Rom verwiesen und ausgeplündert. Tiecks Freundschaft führte zur Sammlung der Müllerschen Werke, verschaffte ihm eine ehrenvolle Stellung im Kreise der Romantiker und spornte seine dichterische Schaffenskraft von neuem an. Die Gönnerschaft des Kronprinzen und späteren Königs Ludwig von Bayern verbesserte seine Lage und verschönte seine letzten Lebensjahre. Er starb am 23. April 1825.

Müller ging in der Idylle von der Nachahmung Geßners, von biblischen und antikisierenden Stoffen zu realistisch gesunden Schilderungen seiner pfälzischen Heimat über, die er später mit dem Ritterleben des Mittelalters zu seinem Nachteil vertauschte. Ein köstlicher Humor waltet in diesen seinen keck hingeworfenen Schöpfungen. Als Lyriker versucht er sich in allen Tönen, die jene sangfrohe Zeit anschlug, von der zartesten anakreontischen Tändelei bis zum lärmendsten Bardengebrüll, von der Wielandischen Graziendichtung bis zum Stolbergischen Freiheitsgesang. Er ist deutschtümelnd wie die Göttinger, er fliegt gerne in die Vorzeit zurück und dichtet eine Bardenode vor der Teutoburgerschlacht. Wenn die vaterländischen Töne in Gedichten der römischen Zeit erklingen, wirken sie in ihrer Wahrheit und schlichten Einfalt ergreifend. In Ossianischer Weise entwirft er größere cyklische Gesänge; aber zur Gestaltung eines wirklichen Epos fehlt ihm jegliche Begabung; am besten gelingt ihm das leichte, sangbare Lied; sein ‚Soldatenabschied‘ wurde Volkslied. Im Drama strebt er nach dem Höchsten, will mit Goethe und Shakespeare um die Palme ringen. Die Gestalt des Faust begleitet ihn von Kindheit an durchs Leben, und von der hingewühlten Prosaskizze bis zur klassizistischen Iambentragödie machte sein Faustdrama zahllose Wandlungen durch und löste sich zuletzt in einen chaotisch-breiten Dramencyklus auf. In dem ersten Teil von Fausts Leben wechseln fratzenhaft groteske Teufelsszenen mit den tollsten und rohesten Studenten- und Judenszenen ab, durch persönliche und litterarische Satire gewürzt, durch die Person des Faust nur lose zu einem Ganzen verknüpft. Die Situation aus Fausts Leben mit Anknüpfung an das Volksschauspiel ist großartig gedacht. Überall mangelnde Technik, dilettantische Schnellfertigkeit. Die Niobe wird ihm zu einer Art weiblicher Prometheusnatur; mehr Oper als Tragödie fließt dieses lyrische Drama in freien Dithyramben mächtig dahin. Bei aller Ungebundenheit des Geniedramas am meisten abgerundet und geschlossen zeigt sich das Drama ‚Genoveva‘, das sich dem ‚Götz‘ an die Seite stellen darf. Ein reiches Bild ritterlichen Treibens an den mittelalterlichen Höfen: Minnesang und Waffenklang, Jagdlust und Kampfesmut, Kreuzfahrt und Gottesgericht. Der meisterhaft ausgeführte, vielfach shakespearisierende Hauptcharakter von einer Fülle vortrefflich abgestufter Nebenpersonen umgeben; zarte duftige Liebesszenen, entzückende Kinderszenen, markige Volksszenen; ein frischer, farbensatter Lokalton, wie in den Pfälzeridyllen, kecke, aber gelungene Verwertung des Dialekts; für Tieck ein bewundertes und reichlich nachgeahmtes, aber von ihm nicht erreichtes Vorbild. So ist Maler Müller der Romantiker unter den Stürmern und Drängern geworden im guten und im schlechten. Sein reiches und kräftiges Talent kam nie zur Reife und Klärung. Die Geheimnisse der Technik blieben ihm zeitlebens fremd. Zwischen Dichtkunst und Malerei schwankte er fortwährend unentschieden hin und her; sein Beruf als Maler hinderte ihn an der vollen Ausbildung seiner stärkeren dichterischen Begabung; in diesem Kampfe rieb er seine Kräfte auf, und so blieb ihm auf beiden Gebieten das Höchste versagt. Der Schriftstellername ‚Maler Müller‘, den er sich selbst und nach Goethes Meinung zu früh beigelegt hatte, ist in gewissem Sinne sein Verhängnis geworden.

a) Merck über eine Copie Müllers nach Wouvermann: Dtsch. Merkur 1781. 4, 169 u. 177. — b) Heinses Briefe an Gleim 1, 280; 374; 397. 2, 265 (die Bekehrung); 289; 383; 484. — c) Tiecks Phantasus 1. — d) Adam Storck, Darstellungen aus dem preußischen Rhein- und Mosellande. Essen 1818. Bd. 1, S. 160 bis 172. — e) Skizze von Maler Müllers Bildungsgeschichte und dem gleichzeitigen Bildungszustande der Rheinpfalz: Morgenblatt 1820. Nr. 120, 122, 123; wiederh.: Hormayrs Archiv 1820. Nr. 77. — f) Nekrolog 3, 1413—1415 (von Heller in Bamberg). — g) W. O. v. Horn (Oertel) über Maler Müller und sein Verhältniß zu Goethe: Frankfurter Conversationsblatt 1848. Nr. 323 u. 324 (Brief Goethes an Müller). — h) (H(übner) T(rams), Zwei Göthe'sche Autogramme an Müller: Romanzeitung 1864; wiederh. von H(ermann) G(rimm), der Maler Müller und Goethe: Spenersche Zeitung 1872. Nr. 208. — i) Hermann Hettner, Maler Müller: Westermanns illustrirte Monatshefte 1867. S. 464 f.; wiederholt als Einleit. zur Auswahl aus Müllers Werken. 1868. — k) Karl Weinhold, Maler Müller und Goethe: Preuß. Jahrbücher 1872. XXX, 51—67. — l) H(ermann H(ettner), Der Maler Müller und Goethes Aufenthalt in Rom: Spenersche Ztg. 1872. Nr. 216. (Darin Bruchstücke aus einem Briefe Müllers an Heinse 17. April 1787). — m) Karl Weinhold, Beiträge zu Maler Müllers Leben und Schriften: Archiv f. Litt.-Gesch. 1874. 3, 494 bis 523. — n) Maler Müllers Schriften. Ein chronologisches Verzeichniß. Von Hans Graf Yorck von Wartenburg: Archiv f. Litt.-Gesch. 1874. 4, S. 43—56. 539. — o) Oertel, Zur Lebensgeschichte des Dichters und Malers Friedrich Müller. Progr. Wiesbaden 1875. (Darin auch Briefe). — p) Maler Müller von Dr. Bernhard Seuffert. Im Anhang Mitteilungen aus Müllers Nachlaß. Berlin 1877. gr. 8.; 2. (Titel-) Ausgabe (ohne den Anhang) 1881. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 4, 187 (R. M. Werner). — Vorher ein Vortrag Seufferts, Über den Maler Müller: Verhandlungen der 31. Philologenversammlung in Tübingen 1876. Leipzig 1877. S. 176 f. — q) Maler Müller und König Ludwig I. von Bayern. Von Bernhard Seuffert: Picks Monatsschrift f. d. Gesch. Westdeutschlands 1878. 4, 663—683; 1879. 5, 611 f. — r) Stürmer und Dränger. Dritter Teil. Maler Müller und Schubart. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883] S. I—XII. — s) Allg. D. Biogr. 1885. 22, S. 580 f. (Erich Schmidt).

Zerstreute Briefe (vgl. die Brieftabelle bei Seuffert S. 4—9 und S. 319 bis 327): α) An Tieck über Lessing: Morgenblatt 1820. Nr. 50. — β) An Batt 25. September 1810 über Goethes Wahlverwandschaften: Morgenblatt 1844. S. 590. Vgl. Preuß. Jahrbücher XXX, 51—67. — γ) An Ther. Huber 14. September 1820: Frankf. Conversationsblatt 1849. Nr. 56 und 57; wiederholt Seuffert S. 613 f. — δ) Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel 1, S. 17, Auszug eines Briefes an Goethe 16. Oktober 1779; vgl. Grenzboten 1873. III. S. 295 f. — ε) 5 Briefe an W. H. Frhr. von Dalberg: Weim. Jahrb. 1856. V, S. 22—28. — ζ) An Schwan 7. Januar 1800: Götz, Geliebte Schatten S. 35. Facsimile. — η) 4 Briefe 1774—1777 (2 an L. Ph. Hahn, an Kaufmann, an Claudius): Holteis Dreihundert Briefe 1872. II. S. 183—189. — ϑ) An Bildhauer Eberhard 24. Juni 1806: Gegenwart 1874. Nr. 7. — ι) An v. Ingenheim Juni 1822: Allg. Ztg. 1874. Beilage Nr. 220; wiederh.: Seuffert S. 609—613. — κ) 5 Briefe an Batt 25. Febr. 1809 bis 2. Febr. 1811 in Weinholds Besitz: Archiv f. Litt.-Gesch. 1874. 3, S. 496; Seuffert S. 614 f. — λ) 6 Briefe an Heinse 1782—1786: Archiv f. Litt.-Gesch. 1881. 10, S. 49—73. — μ) Stelle aus einem Briefe vom 25. Sept. 1810 voll Haß über Goethe: Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, S. 642.

1) Göttinger Musenalm. auf 1774. S. 213: Lied eines bluttrunknen Wodanadlers. R. M. (Register: Der Verfasser ist ein Maler). — Sauer 3, 249.

2) Gött. Musenalm. auf 1775, unterzeichnet: R. M. — a. S. 96 f.: An das Täubchen der Venus. (Sauer 3, 258). — b. S. 218: Amor und Venus. — c. S. 223 bis 225: Dithyrambe. (Sauer 3, 255).

3) Die Schreibtafel. Mannheim 1775. — a. Zweyte Lieferung S. 8—16: Der Faun eine Idylle. Von einem jungen Mahler. (Sauer 3, 177. Seuffert S. 481). — b. 2, S. 67—74: An Herrn K[obel] in Mannheim. M. Darin das Gedicht: Dein holdes Bildnis schwebt mir immer vor den Augen. (Wiederholt bei Seuffert S. 586 f.). — c. 2, S. 75—77: An die Liebesgötter. M. — d. Dritte Lieferung S. 3 bis 5: Fragment eines Gedichts. Der Riese Rodan. Von einem jungen Mahler. — e. 3, S. 16—32: Der erschlagene Abel. Eine Skizze. Von einem jungen Mahler. (Sauer 3, 183. Seuffert S. 481—484). — f. 3, S. 33—38: An meine Schatten-Quelle.

M. — g. 3, S. 57—60: An den Frühling. Von einem jungen Mahler. (Sauer 3, 259). — h. Vierte Lieferung S. 9—11: Der Wirth und die Gäste. M. — i. 4. S. 28 bis 37: Gemälde aus dem Sommer. Von einem jungen Mahler.

4) In Jacobis Iris 1775. 4, 2, S. 153—159: Der Thron der Liebe (durch Heinse eingerückt, vgl. F. Schlegel, Dtsch. Mus. 1813. Bd. 4. S. 529; später in der Schaaf-Schur S. 19—23).

5) Der Satyr Mopsus, eine Idylle in drey Gesängen. Von einem jungen Mahler. Frankfurt und Leipzig 1775. [Mannheim bei Schwan] 54 S. 8. (Widmung: Meinem Freund dem Herrn Hofkammerrath Jakobi in Düsseldorf gewidmet). — Seuffert S. 474 f.

6) Bacchidon und Milon, eine Idylle; nebst einem Gesang auf die Geburt des Bacchus. Von einem jungen Mahler. Frankfurt und Leipzig [Mannheim bei Schwan] 1775. 36 S. 8. (S. 3—6 Vorbericht des Herausgebers). — Seuffert S. 480.

7) Die Schaaf-Schur, eine Pfälzische Idylle. Vom Mahler Müller. Mannheim, bey C. F. Schwan, kuhrfürstl. Hofbuchhändler. 1775. 59 S. 8. (Widmung: Meinem lieben Freund Herrn Hofkammerrath Jakobi bey meiner Ankunft in Düsseldorf vorzulesen). — (Sauer 3, 191).

8) Voß, Musenalm. f. 1776, unterzeichnet: Müller. a. S. 69: Klopstock. (Sauer 3, 253). — b. S. 102—104: Amor und Bachus. — c. S. 156—159: Der rasende Geldar. An Hahn. (Sauer 3, 249). — d. S. 197—199: Freudenlied. (Sauer 3, 264). — e. S. 205—207: Nach Hahns Abschied. (Sauer 3, 253). — f. S. 216 bis 220: Jägerlied. (Sauer 3, 261).

9) Die Schreibtafel. Fünfte Lieferung 1776. a. S. 3—24: Die Pfalzgräfin Genovefa. Der Fräulein Franziska von Venningen gewidmet. Vom Mahler Müller. — b. S. 25—30: Das Heidelberger Schloß. Dem Herrn Regierungsrath von Stengel gewidmet. Vom Mahler Müller (wiederholt Seuffert S. 588; Sauer 3, 223; Umarbeitung im Frankfurter Konversationsblatt 1849. Nr. 172). — c. S. 50—59: Der Riese Rodan, ein dramatisch Heldengedicht in sieben Gesängen. Mahler Müller. (Vergl. Seuffert S. 333—367. Götz, Geliebte Schatten S. 34). — d. S. 60-62: Der schöne Tag. An meinen lieben Kobel. Vom Mahler Müller. — e. S. 75—78: Lied. Mahler Müller.

10) Balladen vom Mahler Müller. Mannheim, bei C. F. Schwan, kuhrfürstl. Hofbuchhändler. 1776. 64 S. 8. S. 3: Das braune Fräulein. (Sauer 3, 266; vgl. Seuffert S. 427—445). — 20: Amor und seine Taube. — 29: Genovefa im Thurme. — 52: Soldaten Abschied (nachgedruckt als Probe in Schubarts Chronik 1776. 25. Nov.; fälschlich in Schubarts Gedichte Frankfurt 1802 aufgenommen. — Sauer 3, 277). — 54: Amors Schlafstund. Titania Königin der Feen.

11) a. Situation aus Fausts Leben. Vom Mahler Müller, Mannheim, bey Schwan, Kuhrfürstl. Hofbuchhändler. 1776. 35 S. 8. (Widmung: An Shakespears Geist. Neue Titelausgabe. 1777. Wiederholt: Sauer 3, 161). — b. Fausts Leben dramatisirt vom Mahler Müller. Erster Theil. Mannheim, bey C. F. Schwan, kurfürstl. Hofbuchhändler. 1778. 163 S. 8. (Widmung: Meinem Lieben, Theuren Otto Freiherrn von Gemmingen). — c. Daraus die Scene gegen Kaufmann wiederholt im Dtsch. Museum März 1779, 1 S. 284 f.: Gottesspürhund. Vetter von Johann Peter Kraft. Aus Fausts Leben, dramatisirt von Hrn. Müller, dem Mahler. — d. Fausts Leben vom Maler Müller. (Dtsch. Litt.-Denkm. des 18. Jahrhunderts, hg. von Bernhard Seuffert Nr. 3). Heilbronn 1881. XXVI und 116 S. 8. (enthält a. und b.). — e. Fragmente zum Faust aus den Berliner Papieren mitgeth. von Weinhold: Archiv f. Litt.-Gesch. 1874. 3, S. 505—512. — f. Fragmente zum Drama Faust. (Seuffert S. 535—543). — g. Faust. Ein Drama von Maler Müller. (Frankfurter Conversationsbl. 1850. Nr. 238—259. 5.—30. Oktober. Der erste Akt versificiert). — h. Scene aus Faust. (Faust und sein Vater). Friedr. Müller. (Facsimile aus der versificierten Fassung bei Götz, Geliebte Schatten 1858. S. 32). — i. Die zahllosen Umarbeitungen des Faust aus der römischen Zeit besitzt mit dem größten Teile des Müllerschen Nachlasses Joseph Kürschner in Stuttgart. Vgl. Maler Müllers Faust. Inaugural-Abhandlung . . . von Bernh. Seuffert. Würzburg 1876. 48 S. 8.

12) Teutsche Chronik 1776. 97. Stück. 2. December. S. 768: Verlangen und Sehnsucht. Von Mahler Müller, später in die Idylle Ulrich von Coßheim aufgenommen. — Sauer 3, 278.

13) Die Schreibtafel. Sechste Lieferung. 1778. a. S. 3—43: Creutznach. (Sauer 3, 229; ein Fragment dazu, Seuffert S. 460). Vgl. Wieland im Teutschen

Merkur 1778. 2, 169 f. — b. Einem reisenden Mahler ins Stammbuch geschrieben. Müller.

14) Rhein. Beitr. zur Gelehrsamkeit. Ersten Jahrgangs zweiter Band. Mannheim 1778. 7. Heft. 1. April. S. 49: Recension von Chrétien de Mechel, La Galerie de Dusseldorf. Mlr. (Vgl. Seuffert S. 568—571).

15) Niobe ein lyrisches Drama. Vom Mahler Müller. Mannheim 1778. 96 S. 8. (Widmung: Dem Hochwohlgebornen Herrn Heribert Freiherrn von Dalberg). — Vorher eine Probe im Ttsch. Merkur 1778. 3, 252—259.

16) a. Olla Potrida 1778. 2, S. 373—378: Aus Adams erstem Erwachen, vom Maler Müller. — b. Adams erstes Erwachen und erste seelige Nächte vom Mahler Müller. Mannheim 1778. 120 S. 8.; Zweite verb. Auflage. Ebenda 1779. 111 S. 8. — Seuffert S. 484—487.

17) a. Ephemeriden der Litteratur und des Theaters. 5. Bd. 1787. St. 16. 21. April. S. 177—179; St. 38, 22. September. S. 247—251: Scenen aus Golo und Genovefa einem ungedruckten Schauspiel vom Mahler Müller. — b. Golo und Genovefa, ein Schauspiel in fünf Aufzügen vom Mahler Müller (Trösteinsamkeit hg. von Achim von Arnim 1808. S. 101—120. Arnim erhielt die Bruchstücke durch den Prediger L'Epigue [Le Pique] vgl. Briefe an Tieck 1, 14). — c. Vollständig in den Werken Band 3. Das Manuscript des Dramas, das aus den Jahren 1775—81 stammt, mit der (wieder getilgten) Widmung an Goethe, war zuletzt in Hettners Besitz; nach Seufferts Collation (vgl. auch Seuffert, Maler Müller S. 309—315) abgedruckt bei Sauer 3, 1—159. — d. Golo und Genovefa. Zweyter Aufzug. Fried. Müller. (Facsimile bei Götz, Geliebte Schatten S. 34). — e. Ueberarbeitete Scene zum Drama Golo und Genovefa. (Seuffert S. 614 f.). Vgl. Heinse aus Rom v. 27. Okt. 1781 an F. Jacobi über Müller: Er hat ein großes Drama fertig, Genoveva, voll von Fürtrefflichkeiten, welches er selbst für das einzige Gute hält, was er gemacht hat; und noch zwey große Idyllen, wovon die eine, der Centaur Pandarus, welche in neun verschiedenen nach einander besteht. In dieser sind hier und da wahre Homerische Bilder, und die glücklichsten Züge der Naivetät. Er hat sie mir in einem Lobgesang voll lyrischem Schwung zugeeignet. (Briefw. 2, 290).

18) Gött. Musenalm. f. 1792. Unterzeichnet Mahler Müller. a. S. 166: Amynt an Mirons Grabe. — b. 168: Auf Amors Köcher. (Sauer 3, 287). — c. 177—179: Der Riese Rodan. — d. 191: Ueber Michel Angelos Bildniß. (Wiederholt im Frankfurter Conversationsblatt 1848). — e. 197—198: Natur.

19) Gött. Musenalm. f. 1796. S. 80: Der Mahler. Mahler Müller.

20) Die Horen 1797. Neunter Band. 3. St. S. 21—74; 4. St. S. 4—16: Schreiben Herrn Müllers, Mahlers in Rom. Über die Ankündigung des Herrn Fernow von der Ausstellung des Herrn Professor Carstens in Rom. (Rom, 16. Dezember 1796).

21) Göttinger Musenalm. f. 1803 (von S. Mereau). Friedrich Müller. a. S. 104: Nachruf der Freunde. — b. S. 111: Der Schwur des Bundes. — c. S. 182: Erinnerung. An Henriette. 6. Juli 1799. — d. S. 185: Vergessenheit. An Henriette. 6. Juli 1802.

22) Lyrische Anthologie hg. von Friedrich Matthisson. Zürich 1805. Eilfter Theil. S. 265—267: Schlummerlied für Amor.

23) Schreiben von Friedrich Müller, Königlich Bayrischen Hofmahler, über eine Reise aus Livland nach Neapel und Rom von August von Kotzebue. (Quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Matth. 22. V. 12). Deutschland [Mannheim] 1807. 98 S. 8. Vgl. Erinnerungen von einer Reise aus Livland nach Rom und Neapel von Aug. v. Kotzebue. Berlin 1805. III. 8. Vgl. § 258, 618. 116).

24) Mahler Müllers Werke. Heidelberg, bey J. C. B. Mohr 1811. III. 8.; Wohlfeilere (Titel-) Ausgabe. Ebenda 1825. III. 8. (Herausgeber war Dr. Friedrich Batt. Tieck und Le Pique hatten Anteil daran). Enth. I (374 S.): Adams erstes Erwachen und erste selige Nächte; Der erschlagne Abel; Der Faun; Der Satyr Mopsus; Bacchidon und Milon; Ulrich von Coßheim (vgl. Seuffert S. 491—499); Die Schaafschur; Das Nußkernen; Kreuznach. — II (410 S.): Fausts Leben; Situation aus Fausts Leben; Die Pfalzgräfin Genovefa; Niobe; Gedichte in 3 Büchern (unvollständig). — III (420 S.): Golo und Genovefa. Vgl. Über Mahler Müllers Werke von Friedrich Schlegel mit Nachschrift von Eckstein. (Schlegels Dtsch. Museum 1813. 4, 247—266).

25) Heidelberger Taschenbuch auf das Jahr 1812. Hg. von Aloys Schreiber. a. S. 70: Der Käfer und der Schmetterling. (Wiederh.: Mueller, Moderne Reliquien. Yorck, Nachlese S. 20. — b. S. 167—171: Kalid und Vala. Eine Mohrenballade. (Yorck, Nachlese S. 21). — c. S. 218: Die Königswahl. (Ihr Buhler um die Krone. — Wiederholt bei Mueller, Moderne Reliquien. Yorck, Nachlese S. 20).

26) Dtsch. Museum. Hg. von Friedrich Schlegel. Wien. Erster Band. 1812. Heft 4. S. 336—353; Heft 5. S. 452—458; Heft 6. S. 537—541; Zweiter Band. S. 184—191: Kunstnachrichten aus Rom. An den Herausgeber. Unterzeichnet: Friedrich Müller, königl. bayrischer Hofmahler. Rom Dec. 1811 — März 1812; Vierter Band 1813. Heft 10. S. 355; Kunstnachricht aus Rom. Friedrich Müller.

*27) a. Heidelbergische Jahrb. d. Litt. 1816. 2. Hälfte. Nr. 72—76. S. 1137 bis 1206: Del Cenacolo di Leonardo da Vinci, libri quattro di Giuseppe Bossi pittore, Milano 1810. — b. Friedrich Müllers, Königlich Baierischen Hofmalers in Rom, Kritik der Schrift des Ritters von Bossi über das Abendmahl des Lenardo da Vinci. (Für Künstler und Kunstfreunde aus den Heidelberger Jahrb. d. Litt. Dezember 1816, besonders abgedruckt). Heidelberg 1817. 8.

28) Cornelia, Taschenb. f. dtsch. Frauen a. d. J. 1816. 1. Jahrg. Heidelberg: a. S. 18: Skolie. — b. S. 37: Die Königswahl. (Das gemeine Flügelvolk). — c. S. 60: An Hymen, der Fortunens Füllhorn trägt. — d. S. 73: Am Eingange des Thals, wo Herrmann den Varus schlug. — (Alle 4 Gedichte wiederholt bei Mueller, Moderne Reliquien S. 273—274).

29) Cornelia, Taschenb. f. dtsch. Frauen a. d. J. 1817. Hg. von Aloys Schreiber. 2. Jahrg. Heidelberg. a. S. 18: Raphael. — b. S. 87: Michael Angelo.

30) Janus. Hg. von Friedrich Wähner. Oct. 1818—Juni 1819. Wien. a. Nr. 9. 31. October. Nr. 10. 4. November. Bruchstücke aus einem größeren lyrischen Gedichte: Harmonia, vom Maler Müller. (Wiederholt bei Seuffert S. 594—604). — b. Nr. 34. 27. Januar: Der Wallfisch und der Gründling, eine Fabel. F. M. (Wiederholt bei Seuffert S. 604). — c. Nr. 35. 30. Januar: Lobgesang auf Rom, aus dem deutschen Kunst-Verein, einem ungedruckten Gedicht entlehnt. Friedrich Müller. (Seuffert S. 605—607). — d. Nr. 40. 17. Februar: Auszug eines Schreibens aus Rom von Friedr. Müller, Königl. Bairischem Hofmahler. (Über den Maler Rebell. Seuffert S. 607—609).

31) Morgenblatt 1820. a. Nr. 48. 25. Februar. Nr. 50. 28. Februar: Brief des Mahler Müller in Rom an einen Freund in Deutschland [L. Tieck]; darin die Ode auf Lessings Tod. Diese öfters wiederholt: Sauer 3, 282. — b. Nr. 132—134, 212 bis 213, 245—246, 252—253, 299: Zehn Lieder von der Liebe Rhins und Luitbertas, König Geltars Tochter. (Wiederh.: Moderne Reliquien 1, 232—272; Yorck, Nachlese S. 30—73). — c. Nr. 269. 9. November: Maler Müllers Grabschrift. Von ihm selbst sich gesetzt. (Facsimiliert: Geliebte Schatten; Sauer 3, 288).

32) Kunst-Blatt. Erster Jahrgang. 1820. Herausgegeben von Dr. Ludwig Schorn. a. Nr. 3. 10. Januar. S. 9—10: Über die schwedischen Bildhauer Sergel und Büström. Fragment eines Schreibens aus Rom. F. M.; Nr. 4. 13. Jan. Schluß. Rom, 10. November 1819. F. M. Nach einem ungedruckten Briefe von Therese Huber an Müller, den wir abschriftlich besitzen. — b. Nr. 83. 16. October. S. 331 bis 332: Nachrichten aus Italien. Rom. Raccolta di Quadri antichi, esistente in Roma presso Giovanni Maldura, pittore de paesi, abitante in via della Vittoria. Nr. 54. Roma MDCCCXX. Friedr. Müller.

33) Morgenblatt f. d. Jahr 1821. a. Nr. 56. 6. März: Auf Raphaels Gemälde in der Farnesina. Rom. Frd. Müller. (Wiederh.: Frankf. Conversationsbl. 1848. Nr. 326; Yorck, Nachlese S. 74). — b. Nr. 59. 60. 63: Über das letztere Nachsuchen von Schätzen und antiken Fragmenten in der Tiber. Auszug eines Schreibens aus Rom.

34) Der hohe Ausspruch, oder Chares und Fatime. Eine alt-persische Novelle von Mahler Müller in Rom. Carlsruhe 1825. 320 S. 16. (Auch als Vierter Jahrgang des Taschenbuchs Rheinblüthen erschienen. — Nachdruck: Wien. Chr. F. Schade 1825. II. 12. (Classische Cabinetsbibl. 47. und 48. Bändchen).

35) Adonis, die klagende Venus, Venus Urania. Eine Trilogie vom Maler Müller in Rom. Leipzig, 1825. 288 S. 8.

36) Wiener Zsch. f. Kunst, Lit., Theater u. Mode 1826 Oktbr. 28 S. 1036: Unter den Papieren des . . Maler Müllers fand sich das folgende Bruchstück eines

auf den Sänger der Tunisias, Ladislaus Pyrker, angefangenen Gedichtes (Dir hat Mutter Natur, o trefflichster Sänger! geöffnet).

37) Frankf. Conversationsbl. 1848. Nr. 326. 339; 1849. Nr. 18. 25. 37. 56. 57. 164: Reliquien von Maler Müller. Aus dessen ungedruckten Papieren (mitgetheilt von dem Prediger Oertel = W. O. von Horn).

38) Geliebte Schatten, hg. von Friedrich Götz. 1858. S. 19: Gedicht. Kreuznach, den 1. Januar 1764. Johann Friedrich Müller.

39) Dichtungen von Maler Müller. Mit Einleitung hg. von Hermann Hettner. Leipzig 1868. II. 8. (Enth. I: Adams erstes Erwachen; Satyr Mopsus; Faun; Bacchidon und Milon; Schafschur; Nußkernen; Lieder und Balladen; Fausts Leben. — II: Golo und Genoveva; Niobe).

40) Gedichte von Maler Friedrich Müller. Eine Nachlese zu dessen Werken. Hg. von Hans Graf Yorck. Jena, 1873. V und 102 S. 12. (Darin zwei zum ersten Male gedruckte Gedichte S. 97—98).

41) Aus dem Nachlaß des Maler Müller: Auf die Schlacht bei Leipzig (Gedicht): Die Gegenwart 1873. Nr. 47.

42) Vierzehn Gedichte mitgetheilt von Weinhold: Archiv f. Litt.-Gesch. 1874. 3, S. 513—523.

43) Stürmer und Dränger. Dritter Teil. Maler Müller und Schubart. Hg. von Dr. A. Sauer. Berlin und Stuttgart [1883] S. 1—288: Golo und Genoveva; Situation aus Fausts Leben; Faun; Abel; Schaaf-Schur; Heidelberger Schloß; Kreuznach; Gedichte.

44) G. Weisstein, Herrn Professor Steinthal zum 60. Geburtstag, den 16. Mai 1883 (Nachlese).

45) (Unecht) Erzählungen. Vom Mahler Müller. Mannheim, bei J. C. Himmel. 1803. 8. 1 Bl. und 202 S. 8. (Unterzeichnet im vogesischen Gebirge, 1793; Widmung: meiner Auguste).

17. **Ludwig Philipp Hahn**, geb. zu Trippstadt in der Pfalz am 22. März 1746, Sohn eines Pfarrers; studierte Cameralia; 1777 Marstallamtssekretär in Zweibrücken; heiratete 1778; lutherischer Kirchschaffner in Lützelstein; kam 1780 als Rechnungsrevisor mit dem Charakter eines fürstlichen Rentkammersekretärs nach Zweibrücken, wo er daneben als Buchhändler und Journalist thätig war und um 1786 die Zweibrückner Zeitung redigierte; † 1814. — Zeitgenossen nannten seine Schauspiele genievoll und sahen sie für glückliche Nachfolger auf der von Goethe mit dem Götz von Berlichingen eingeschlagenen Bahn an. Uns erscheinen sie als fratzenhaft verzerrte Nachbildungen Klingers und Gerstenbergs, zu dessen Ugolino Hahns erstes Trauerspiel die Vorgeschichte bearbeitet. Seine Gedichte sind leer und die Romanzen darin voll roher erzwungener Lustigkeit. Am wertvollsten ist seine kleine Prosaerzählung Kunigunde.

Jördens 6, 258—61. — Ludwig Philipp Hahn. Ein Beitrag zur Geschichte der Sturm- und Drangzeit. Von Richard Maria Werner. Straßburg 1877. gr. 8. (QF XXII). S. 98—105 Chronol. Verzeichnis von Hahns Werken; S. 105 f. Brief an Boie 14. Dec. 1783. Vgl. Jenaer Litt.-Ztg. 1877. Nr. 50 (Erich Schmidt). — Anzeig. f. dtsch. Alterth. 4, 235 f. (Seuffert; darin 3 Briefe an Ring erwähnt, einer S. 245 abgedruckt). — Allg. D. Biogr. 1879. 10, S. 371 f. (Er. Schmidt).

1) Der Aufruhr zu Pisa, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Ulm 1776. 192 S. 8. S. 3—9: Vorbericht von Schubart; S. 189—192 Anh.: die Stelle aus Dante über Ugolino nach Meinhards Übersetzung. Vergl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 65. — Erfurt. Gel. Ztg. 1776. S. 442 f. — Schubart, Ttsch. Chronik 1776. S. 167. — Eschenburg, Allg. dtsch. Bibl. 34, 2, 487. — Frankf. Gel. Anz. 1776. S. 730 f.

2) Graf Karl von Adelsberg, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1776. 112 S. 2 Bl. Noten. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1778, 50. — Beytrag zum Reichs-Postreuter 95. St. 9. Dec. 1776 (Wittenberg). — Frankf. Gel. Anz. 1777, 19 f. — Anh. zum 25.—36. Bande d. Allg. dtsch. Bibl. 2, 737 f. (Eschenburg). — Erfurtische Gel. Ztg. 1777. S. 388—92.

3) Robert von Hohenecken. Ein Trauerspiel von Ludwig Philipp Hahn. Leipzig 1778. 8. 120 S. (Vorbericht: in der Mitte des Wintermonats, 1777). Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1779, S. 58. — Frankf. Gel. Anz. 1778. 452 f. — Berliner

Litt.- und Theater-Ztg. 1779. 605. — Anh. zum 25.—36. Bande der Allg. dtsch. Bibl. 2, 738 f. (Eschenburg).

4) a. Wallrad und Evchen, erste auf Kosten des Schauspielers Mayer gedruckte Ausgabe 1778 oder 1779. — b. Wallrad und Evchen oder die Parforsjagd, ein Singspiel von L. Ph. Hahn. Mit Musik von J. L. F. C. Maier, dem Jüngern. Zweibrücken 1782. 8. (Zweite, ganz umgearbeitete Auflage, mit Vorbericht). Straßburg 1782. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 54, 151 f. (Eschenburg). — Pfalz-Baierische Beitr. z. Gelehrsamk. 1782. 2, 282.

5) Siegfried, ein Singeschauspiel. Straßburg 1779. 76 S. 8. — Siegfried, eine ernsthafte Operette. Straßburg 1782.

6) Zill und Margreth eine Ballade aus den Werken des Westricher Bänkelsängers. Frankfurt u. Leipzig 1781. 48 S. 8. (Dem stolzen Dichter Bürger zu Wöllmershausen). Wiederholt in Nr. 8). — Vgl. Seuffert, Anz. 4, 239.

7) Sympathien am 30. Tage des Herbstmonats 1785 von L. Ph. Hahn. Zweibrücken 1785. (Vgl. Zweibrücker Zeitung Nr. VII. 15. Januar 1786).

8) Lyrische Gedichte von Ludwig Philipp Hahn. Zweibrücken 1786. 4 Bl. und 258 S. 8. (Darin S. 182—233: Zill und Marte. Eine Ballade. S. 235—258: Kunigunde, eine tragische Erzälung). Vgl. Jenaer Allg. Litt.-Ztg. 1788. Sp. 386 f. — Anh. zu dem 53.—86. Bande der Allg. dtsch. Bibl. 1, 490 (Schatz).

18. **Johann Friedrich Schink**, geb. am 29. April 1755 zu Magdeburg, studierte in Halle Theologie, lebte, meistens in Österreich, für Theater und Dramaturgie, wurde 1789 von Schröder als Theaterdichter in Hamburg angestellt, ging 1797 nach Ratzeburg, wo er schriftstellerte, lebte 1812—16 im Holsteinischen, dann in Berlin, wurde 1819 bei der Herzogin von Kurland Gesellschafter und nach deren Tode 1832 Bibliothekar der Herzogin von Sagan; † am 10. Februar 1835 zu Sagan.

Meusel 7, 129—132; 10, 576. — Nekrolog 13, 161—165. — Briefe an Meyer in Gotha, an Bertram: Karl v. Holtei, Dreihundert Briefe 3, 57 f. — Weim. Jahrb. 1855. III, 202.

1) Adelstan und Röschen, ein Trauerspiel mit Gesang. Berlin 1776. 8. — 2) Rosalia, ein Nachspiel mit Arien. Gotha 1777. 8. — 3) Gianetta Montaldi, Trauerspiel in 5 Aufzügen (im Hamburger Theater 1777. Bd. 2). Nachdr.: Augsburg 1778. — Hamburg 1784. 8; 1785. 8. — Wien 1791. Vgl. J. Minor: Ztsch. für dtsch. Phil. 1887. 20, S. 55, 128. — 4) Lina von Waller, Trauerspiel in 3 Aufzügen. Berlin 1778. 8. — 5) Marionettentheater. Wien, Berlin und Weimar 1778. 195 S. 8. Enthält: I. Hanswurst von Salzburg mit dem hölzernen Gat. Historisch Schauspiel in 3 Aufzügen. — II. Der Staupbesen. Eine dramatische Fantasei. — Überbietende zuchtlose Verspottung des Geniewesens. Auch seine Parodie (von Brumbeys Minerva. Erstes, Zweites Opfer), deren Titel sich anständigerweise nicht einmal mitteilen läßt, fällt in diese Zeit. — Vgl. Ludwig Geiger: Aus seltenen und vergessenen Büchern. Goethe-Jahrbuch 1885. 6, 356—358. — 6) Über Brockmanns Hamlet. Berlin 1778. gr. 8. — 7) Dramaturgische Monate, dem Hrn. Prof. Engel gewidmet. August 1778. Berlin (nicht weiter fortgesetzt).

8) Kinderkomödien von Löper und J. F. Schink. Wien 1781. 8. (Enthält von Schink I. Das Pfand, ein jüdisches Familiengemählde. — II. Schakespear in der Klemme, oder wir wollen doch auch den Hamlet spielen). — 9) Dichtermanuscripte. Wien 1781. 8. — 10) Dramaturgische Fragmente. Erster Band. Dem Herrn Professor Engel zu Berlin gewidmet von Johann Friederich Schink. Graz, mit v. Widmanstätterschen Schriften. 1781. 286 und 4 Bl. 8. — 2. Band. Graz 1781; 3. Band. Graz 1782; 4. Band. Leipzig 1784. — 11) Allgemeiner Theateralmanach vom J. 1782. Wien. 8. — 12) Zum Behuf des deutschen Theaters, erster Band, enthaltend Lina von Waller, ein Trauerspiel; die Nebenbuhlerin, ein Schauspiel, Gasner der zweyte, eine Posse; und der neue D. Faust, eine Pläsanterie mit Gesang. Grätz 1782. 8. — 13) Grätzer Theaterchronik, erstes (einziges) Heft. Grätz 1783. 8. — 14) Zusätze und Berichtigungen zu der Gallerie der teutschen Schauspieler und Schauspielerinnen. Wien 1783. 8.

15) Die bezähmte Widerbellerin, oder Gasner der zweyte, Ein Lustspiel in vier Aufzügen. Nach Shakespear, frey bearbeitet von Schink. München 1783. 8; Wien 1790 (Theatralische Sammlung. Band 25).

16) Dramatische und andere Skizzen nebst Briefen über das Theaterwesen zu Wien. Hg. von Schink. Wien, gedruckt und verlegt in der Sonnleithnerischen Buch-

handlung 1783. 148 S. 8. Darin unter anderm: S. 1. Szenen aus meinem Lustspiel Die Beschämten oder Triumpf und Niederlage des weiblichen Herzens nach Cibbers Careless Husband. S. 37. Scenen aus Kirikarikanarimanarischarivari einer Maschinen- und Zauberkommödie. — 17) Die Komödienprobe, oder der Impressar in tausend Aengsten. Wien 1783. 8 — 18) Die Opferer, oder das Fest der Musen; ein Schauspiel mit Gesang in 1 Aufz. Grätz 1783. 8. — 19) Litterarische Fragmente. Graz 1784—5. II. 8. — 20) Catharina Jacquet, eine dramaturgische Skizze. Wien 1786. 8. — 21) Das Theater zu Abdera. Berlin und Liebau 1787—88. II. — 22) Vernünftig-christliche Gedichte. Berlin und Stettin 1788. 8. — 23) Ausstellungen von J. F. Schink. Wien bey Stahel 1788. 9 Bl. und 383 S. 8. (Darin S. 131 f.: Scenen aus dem Trauerspiel das Todesgastmahl). — 24) Dramaturgische Monate. Schwerin 1790. 8. — 25) Die Leidenschaften, Trauerspiel in 5 Aufzügen. Grätz 1790. — 26) Koriolan. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Grätz 1790.

27) Statira, oder Haß und Liebe zwischen den Königen von Grenada und Valenzia. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. von Schink. Wien, 1791. (Theatralische Sammlung. Band 19). — 28) Hamburgische Theaterzeitung. Hamburg 1792. 8. — 29) Laune, Spott und Ernst, ein Wochenblatt. Hamburg 1793. 8. — 30) Empfindsame Reisen durch Italien, die Schweitz und Frankreich; ein Nachtrag zu den Yorikischen. Aus und nach dem Englischen. Hamburg 1794. 8. Vgl. § 224, 119 a. und Ttsch. Monatsschrift 1794. St. 5. S. 65—71. — 31) Prolog zu einem dramatischen Gedichte: Doktor Faust (in dem Berlinischen Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. 1795. St. 6. S. 618—620). — 32) Doktor Fausts Bund mit der Hölle, ein kleines Ganzes aus einem grössern. (Ebenda 1796. St. 7. S. 70—84).

33) Prinz Hamlet von Dännemark, Marionettenspiel. Berlin 1799. 8; 2. verb. Aufl., ebenda 1800. 8. — 34) Eichenkraft, oder die Schwärmer für Wahrheit und Recht, ein Feenmärchen. Hamburg 1798. 8. — 35) Moralische Dichtungen von Johann Friedrich Schink. Berlin und Stettin, bei Friedrich Nicolai 1799—1800. II. — 36) Die schöne Schwärmerin. Rudolstadt 1800. 8. — 37) Sophie von Walden, oder der feine Takt (in dem Romanen-Kalender für 1801. Göttingen 1800). — 38) Johann Faust. Eine dramatische Phantasie. Nach einer Sage des sechzehnten Jahrhunderts. Berlin 1804. II. 8. — 39) § 221, B. 2) u. 3). Vgl. Danzel 1, 107 (1. Aufl.).

19. Hochherzigkeit und Reue, oder die Wiedervergeltung. Ein Schauspiel in drey Aufzügen. Von **J. G. Schink dem ältern.** Augsburg 1794. 8.

20. Die verlorne Unschuld. Ein Lustspiel von **Joh. Joachim Karl von Bernstorff.** Göttingen 1776. 8. (Inhalt wie ‚Der Hofmeister‘ von Lenz, den der Vf. bei der Arbeit nicht kannte.) Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 91.

21. Julus und Rhea. Ein musikalisches Drama in einem Aufzuge. Straßburg 1779. 8.; Paphos 1784. 8. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1781, 102. In Nicolais Papieren (Kgl. Bibl. zu Berlin) unter Nr. 105 findet sich eine Abschrift dieses derbsinnlichen Stückes.

22. **Johann Karl Wezel,** geb. zu Sondershausen am 31. Okt. 1747, wo sein Vater Mundkoch des Fürsten war. Seit 1764 studierte er, mit Gellert in einem Hause wohnend, zu Leipzig; 1769 Hofmeister im Hause des Grafen Schönburg in der Lausitz, begleitete später einen jungen Herrn von Münchhausen auf Reisen (Berlin, Hamburg, London, Paris, Wien), war in Wien eine Zeitlang Theaterdichter, ging wieder nach Leipzig, verfiel in Geistesstörung, kam 1786 nach Sondershausen und starb, ohne geheilt zu sein, am 28. Januar 1819 in seiner Vaterstadt. Sein Wahnsinn entsprang aus hochmütiger Selbstüberschätzung, in der er selbst seine Mutter verleugnete. Als Romandichter erregte er große Erwartungen durch seinen Tobias Knaut, Belphegor und besonders durch Hermann und Ulrike.

a) Jon. Ludw. v. Heß, Durchflüge durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich. Hamburg 1793. Bd. 1, 204—224. — b) Wezel seit seines Aufenthalts in Sondershausen. Ein Nachtrag zu Herrn von Hessens Durchflügen durch Deutschland und eine Aufforderung an alle Freunde der schönen Literatur, die eines der trefflichsten deutschen Genies nicht länger in unwürdiger Abgeschiedenheit schmachten lassen wollen. Vom Bürger J. N. Becker. Erfurt 1799. 1 Bl. u. 92 S. 8. — c) Gruber, Auch ein Wort über Wezel: Reichsanzeiger 1799. Juli. — d) Jördens 5, 232—345. — e) Zeitung für die elegante Welt. 1805. Nr. 49. Von Ziegeler (?) in Sondershausen. — f) Ludloff, Wezel als Schriftsteller: Gemeinnützige Blätter für Schwarzburg 1808. Nr. 26—29. 31. 32. — g) E. L. Gerbers Neues Lexikon der Tonkünstler. Th. 4. 1814. Sp. 561—565. — h) Jenaer Litt.-Ztg. 1819. Intell.-Bl.

Nr. 14. — i) August von Blumröder: Zeitgenossen 3. Reihe 4. Band. XXVII. XXVIII. 1833. S. 141—172. — k) Wurzbach 55, 183 f. — l) Archiv f. Litt.-Gesch. 1886. 14. S. 172—184 (mit Briefen von und an Wezel).

1) Filibert und Theodosia. Ein dramatisches Gedicht. Leipzig 1772. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1773, 75).

2) Lebensgeschichte Tobias Knauts des Weisen, sonst der Stammler genannt. Aus Familiennachrichten gesammelt. Leipzig 1773—76. IV. 8. Erster Bd. zweite Aufl. 1777. 8. — (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 75. Wielands Ttsch. Merkur 1774. 1, 344. 1774. 3, 361. 1776. 1, 272 und Lenz Archiplagiarius im Musenalm. v. Voß. 1776. S. 170). — Ins Holländ. übersetzt 1780.

3) Der Graf von Wickham. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Leipzig 1774. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 16 f.). — 4) Epistel an die deutschen Dichter. Leipzig 1775. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 120).

5) Drey neue Gedichte von dem Verfasser des Lebens Knauts. Leipzig 1776. 8. (Aus Nr. 4) besonders abgedruckt).

6) Belphegor, die wahrscheinlichste Geschichte unter der Sonne. Leipzig 1776. II. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 109. 1778, 94).

7) Ehestandsgeschichte des Herrn Philipp Peter Marks, von ihm selbst abgefaßt. (Im Ttsch. Merkur 1776. Bd. 1. S. 31—49. 142—167. 229—256). Vgl. Nr. 11).

8) Satirische Erzählungen. Leipzig 1777—78. II. 8. Vgl. Leipziger Musenalmanach 1779, 41.

9) Lustspiele von J. K. Wezel. Leipzig 1778—87. IV. 8. (I. 1: Rache für Rache. 4 Akte. — 2: Ertappt! ertappt! 1 A. — II. 3: Eigensinn und Ehrlichkeit. 5 A. — 4: Die seltsame Probe. 5 A. — III. 5: Der blinde Lärm oder die zwey Wittwen. 3 A. — 6: Die komische Familie. 5 A. — 7: Wildheit und Großmuth, Nachspiel. 2 A. (auch im dtsch. Mus. 1779. 1, 246 f. Ins Franz. übersetzt). — 8: Der erste Dank, Nachsp. 1 A. — 9: Zelmor und Ermide, musikal. Schauspiel. — 10: Die Komödianten, theatral. Sittengemälde. — IV. 11: Der kluge Jacob, kom. Oper. — 12: Kutsch und Pferd. 3 A. — 13: Herr Quodlibet. 1 A. — 14: Die galante Betrügerei. — 15: Die falsche Vergiftung). — Alle 15 wurden auch mit besondern Titeln einzeln ausgegeben.

10) Appellation der Vokalen an das Publikum. Geschrieben im Jahr 1776. Frankfurt u. Leipzig 1778. 32 S. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1779, S. 15).

11) Peter Marks und die wilde Betty. Zwey Ehestandsgeschichten von J. K. Wezel. Leipzig 1779. 8. Vgl. Nr. 7). Alm. d. dtsch. Mus. 1781, 122. Leipziger Musenalm. 1780, 22). Ins Schwedische übersetzt 1780.

12) Schreiben an Herrn Meißner in Dresden.· (Im dtsch. Museum 1779. 1, 87).

13) Robinson Krusoe. Neu bearbeitet. Leipzig 1779—80. II. 8. (Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1781, 122). Der zweite Teil auch besonders: Robinsons Kolonie, oder die Welt im Kleinen. Von J. K. Wezel. Neue Auflage. Leipzig 1795. 12.

14) Briefwechsel über einige Recensionen (in der Hamburg. Neuen Zeitung und dem Altonaer Merkur) der neuesten Wezelschen Schriften [14 u. 9, 3], hg. von dem Herausgeber. Leipzig 1779. 8. (Gegen Campe).

15) Meister Klaas und sein Sohn Traugott Schester. Eine Gesch. aus dem vorigen Jahrh. Leipzig 1780. II. 8. (Alm. der Belletrist. 1782, 208 f.).

16) Hermann und Ulrike. Ein komischer Roman von J. K. Wezel. Leipzig 1780. IV. 8. Nachdruck: Tübingen 1780. 8. Hermann et Ulrique, trad. de l'Allemand. Paris 1792. IV. 12. (Alm. d. dtsch. Musen 1781, 199 f.).

17) Ankündigung einer Privatanstalt für den Unterricht und die Erziehung junger Leute vom 12. bis 18. Jahre. Leipzig 1780. 8. (aus dem dtsch. Mus. 1780. 1, 291 f. besonders gedruckt).

18) Ankündigung der Wilhelmine Arend (Nr. 26). Im dtsch. Museum 1780. 2, 284 f.

19) Anekdoten aus der Alten Familie der Kinkvervänkotsdarspräkengotschderns. Ein Weihnachtsmährchen. Aus dem Englischen übersetzt von J. K. Wezel. Leipzig 1781. 8. (Keine Übersetzung).

20) Der Weltbürger, oder Briefe eines chinesischen Philosophen aus London. Leipzig 1781. II. 8.

21) Etwas für Leipzig. Leipzig 1781. 8.

22) Ueber Sprache, Wissenschaften und Geschmack der Teutschen. Leipzig 1781. 8. (Gegen Friedrichs II. de la littérature allemande). Vgl. Neue Bibl. der schönen Wiss. Bd. 26. St. 1. S. 100—130; St. 2. S. 193—211.

23) Nachricht von J. K. Wezels Aufforderung an Herrn D. Platner in Leipzig. Halle 1781. 8.

24) Untersuchung des Platnerschen Verfahrens gegen Wezel und sein Urtheil von Leibnizen. Leipzig 1782. 8. (Alm. d. Belletr. 1782, 208).

25) Zwey Gedichte von J. K. Wezel (Mein letzter Wille, und: Meine Auferstehung). Leipzig 1782. 8.

26) Wilhelmine Arend, oder die Gefahren der Empfindsamkeit. Dessau und Leipzig 1782. II. 8. Nachdr. Karlsruhe 1782. II. 8. vgl. Nr. 18) u. Allg. dtsch. Bibl. 54, 171.

27) Nachricht von der Kaiserlichen Bildergallerie zu Wien. (Im dtsch. Museum 1783. 1, 182 f.).

28) Kakerlak, oder Geschichte eines Rosenkreuzers aus dem vorigen Jahrhundert. Leipzig 1783. 8. (mit lat. Lettern); Lpzg. 1784. 8. (m. deutschen Lettern).

29) Die Beschwerlichkeit des Neujahrstages; an Madame Z** in Leipzig. Eine poetische Epistel. Leipzig 1784. 8.

30) Versuch über die Kenntniß des Menschen. Erster, Zweiter Theil. Leipzig 1784—85. II. 8. vgl. Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 35, 2, 235—62.

31) Prinz Edmund. Eine komische Erzählung (in Versen) von J. K. Wezel. Leipzig 1785. 8. Vgl. Allg. Litt.-Ztg. 1785. 1, Nr. 12. S. 54 f. — Allg. dtsch. Bibl. Bd. 69. 1, S. 97.

32) Werke des Wahnsinns von Wezel dem Gottmenschen. (Gott Wezels Zuchtruthe des Menschengeschlechts). Erfurt 1804. IV. 8. Vergl. Freimüth. 1805. Nr. 28. S. 109.

33) Rec. in der Neuen Bibl. der schönen Wissenschaften.

23. **Christian Wilhelm Kindlebn** (Kindleben), geb. am 4. Okt. 1748 zu Berlin, Sohn eines Handwerksmannes; studierte am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin; am 9. Okt. 1767 in Halle immatrikuliert. 1773 Landprediger zu Kladow, Gathow und Glienicke in der Mittelmark bei Potsdam, mußte seines dissoluten Lebens wegen seine Stelle niederlegen. 1776 in Berlin, dann April bis Sept. 1777 Hofmeister zu Hinberg in Pommern; den folgenden Winter in Mecklenburg; im Frühjahr 1778 kurze Zeit Gehilfe Basedows am Philanthropin zu Dessau, seit Sept. 1778 in Leipzig; promovierte im April 1779 (nach mehreren vergeblichen Versuchen ähnlicher Art) in Wittenberg; kehrte im Sommer 1779 nach Berlin zurück und gab daselbst, sowie seit Sommer 1780 in Halle, mehrere moralische Wochenschriften heraus. Von dort ausgewiesen, wandte er sich wieder nach Leipzig. Er versank immer mehr in ein ausschweifendes und gemeines Leben und starb 1785 zu Dresden.

Alm. der Belletristen und Belletristinnen 1782. S. 92 f. 223 f. — Meusel 7, 22. — G. L. Richter, Biogr. Lex. S. 166. — Journ. f. Pred. 13, 451. — A. G. Schmidt 171—173. — Allg. D. Biogr. 1882. 15, 767 f. (F. Muncker).

1) Über die Nonexistenz des Teufels. 1776. — 2) Der Teufeleien des 18. Jahrhunderts letzter Akt. 1778. — 3) Die allerneueste deutsche Orthographie des 18. Jahrhunderts, erfunden von Klopstock, nachgeahmt von dem Dessauischen Erziehungsinstitute, ausgezischt von der gelehrten Welt und übergegangen in die Vergessenheit. Frankfurt u. Leipzig 1779. § 216, C. 39). — 4) Vermischte Gedichte von M. Christian Wilhelm Kindlebn. Berlin und Leipzig 1779. 14 Bl. und 231 S. 8. (J. G. Jacobi gewidmet). — 5) Leben und Abentheuer des Küsters zu Kummersdorf Wilibald Schluterius. Ein Pendant zu dem Leben und den Meinungen des Herrn Magister Nothanker. Halle. 1779. 220 S. 8. § 230, 14. 11) i). — 6) Vermischte Aufsätze für das denkende Publikum. Berlin 1779. II. (Wochenschrift). — 7) Unterhaltungen für Frauenzimmer. Berlin 1780. II. (Wochenschrift). — 8) Vermischte Aufsätze zur Beförderung der Litteratur und der Sitten, ein Wochenblatt. Halle 1780. (Zweiter Jahrgang: Zeitverkürzer 1781). — 9) Mathias Lucretius, sonst Votius genannt, oder Geschichte eines verunglückten und metamorphosirten Kandidaten. Halle 1780. II. 8. — 10) Emanuel Hartensteins, eines peregrinirenden Welt-

bürgers, Reise von Berlin über Rostock nach Dresden, ein hieroglyphisches Tagebuch für Pilger und Pilgerfreunde. Halle 1780. 8. (Autobiographisch). — 11) Florido, oder Geschichte eines unglücklichen Philosophen. Halle 1781. 8. (Autobiographisch). — 12) Geistliche Gedichte und Lieder. 1781. — 13) Studentenlieder. Aus den hinterlassenen Papieren eines unglücklichen Philosophen Florido genannt, gesammlet und verbessert von C. W. K. [Halle] 1781. 8. (Sehr selten. Die Auflage wurde konfisziert und der Verfasser aus Halle verwiesen). — 14) Studenten-Lexicon. Aus den hinterlassenen Papieren eines unglücklichen Philosophen Florido genannt, ... von Christian Wilhelm Kindleben. Halle, bey Joh. Christ. Hendel. 1781. 288 S. 8. (Vgl. Rüdigers neuesten Zuwachs 4, 110). Darin die neuere Form des Gaudeamus igitur, von Hoffmann v. Fallersleben entdeckt. — 15) Briefe eines Laien. 1781. — 16) Moralische Fragmente zur Kenntnis des Menschen, in Briefen. 1782. — 17) Zeitverkürzende Unterhaltungen aus Josephs II. Leben. 1782. — 18) Der gehörnte Siegfried. Ein Volksroman. 1783. II. — 19) Galanterien der Türken. Frankfurt und Leipzig (1783). II. 8.

24. **Joachim Christoph Friedrich Schulz**, geb. am 1. Januar 1762 zu Magdeburg, studierte in Halle Theologie; versuchte Schauspieler zu werden; widmete sich der Schriftstellerei, lebte auf Reisen; 1790 Prof. der Geschichte in Mitau; dankte kränklichkeitshalber ab und starb daselbst im Wahnsinn am 27. September a. St. 1798. — Angeblich dem Geniewesen abhold, bewegte er sich im rüdesten Tone der Genies, nur ohne Genie.

Meusel 12, 526. — Recke-Napiersky 4, 141—152.

1) Karl Treumann und Wilhelmine Rosenfeld. Leipzig 1781. 8. (im 16. Jahre geschrieben, in Millers Ton). — 2) Ferdinand von Loewenhain. Leipzig 1781. II. 8. (in entgegengesetzter Manier). — 3) Almanach der Bellettristen und Bellettristinnen fürs Jahr 1782. Ulietea, bey Peter Jobst Edlen von Omai, Königl. Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker. [Berlin, bey Himburg]. 18 Bl. 224 S. 8. (Charakteristiken und Klatschgeschichten im burschikosen Studententon. S. 189: Selbstcharakteristik). — 4) Fritz, oder Geschichte eines Belletristen. Altenburg 1783. II. 8.

5) a. Leben und Todt des Dichters Firlifimini. O fames quid non mortalia pectora cogis. Leipzig [Dessau] in der Buchhandlung der Gelehrten. 1784. 222 S. 8. (Vgl. Ttsch. Merkur 1784. 3, CXVIII f.). — b. Firlifimini und andere Curiosa. Hg. von Ludwig Geiger. Berlin 1885. 8. (S. 1—103 Auszug aus Firlifimini, fälschlich Blumauer zugeschrieben). — Vgl. Litt. Centralbl. 1886. Nr. 36. — Zsch. f. d. öst. Gymn. 1886. 37, 215 (Werner). — Dtsch. Litt.-Ztg. 1886. Sp. 1517 f. (Seuffert). Vgl. Archiv f. Litt.-Gesch. 15, 448. — Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 101. — Leben und Tod des Dichters Firlifimini, eine litterarische Säcularerinnerung von R. Ortmann (Didaskalia 1887. Nr. 287). — Ludwig Geiger, Notiz über Schulz Firlifimini. Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1889. 2, S. 320). — 6) Moritz, ein kleiner Roman. (Im Ttsch. Merkur 1783. 3, 119 f. bis 1786. 4, 252). Leipzig 1785. 8.; Weimar 1787. 8.; 1792. 8.; Mannheim 1801. 8.; Zofingen 1801. 8. — 7) Gradsinn und Aufrichtigkeit. Weimar 1788. 8. — 8) Der Wüstling. Berlin 1788. 8. — 9) Albertine, Richardsons Clarisse nachgebildet. Berlin 1788—92. V. 8.; N. A. Clarisse in Berlin. Berlin 1797. V. 8. (Vgl. Schiller an Körner 1, 286). — 10) Der Wittwer zweyer Frauen, nach Imbert. Berlin 1788. 8. — 11) Kleine prosaische Schriften, vom Verf. des Moriz. Weimar 1788—1800. VII. 8. — 12) Kleine Romane. Leipzig 1788—90. V. 8. — 13) Zaide. Berlin 1789. 8. — 14) Martinuzzi, oder Leben eines geistlichen Parvenüs, in Beziehung auf neuere Erscheinungen. Weimar 1790. 8. — 15) Princessin von Cleve. Ein Seitenstück zur Zaide. Berlin 1790. 8. — 16) Leopoldine, ein Seitenstück zum Moritz (6). Leipzig 1791. II. 8.; Mannheim 1801. 8.; Zofingen 1801. II. 8. — 17) William oder Geschichte jugendlicher Unvorsichtigkeiten. A. d. Engl. Berlin 1791. 8. (auch als: Romanenmagazin, erster Bd. Berlin 1791. 8.). — 18) Josephe. Weimar 1791. 8. — 19) Grigri, eine Arabeske, nach einem französ. Muster (Louis de Cahusac) bearb. von Gustav Honig. Weimar 1795. 8.

25. **Johann Gottwerth Müller**, geb. zu Hamburg am 17. Mai 1743, studierte in Helmstedt und wahrscheinlich in Halle Medizin und Pharmacie, heiratete 1771 die Tochter eines Buchhändlers zu Magdeburg, in dessen Verlage seine ersten Werke erschienen; 1773 errichtete er eine eigene Buchhandlung in Itzehoe und lebte dort, nachdem er das Geschäft 1783 aufgegeben hatte, als Privatgelehrter bis zu seinem Tode am 23. Juni 1828. — In seinen komischen Romanen setzte er dem Geniewesen die lächerlichen Anschauungen des hausbacknen Verstandes entgegen.

Seine späteren, die sich zu philosophisch-politischen Reflexionen verstiegen, waren unbedeutend.

Kordes 237 f. — Jördens 3, 721 f. — *Johann Gottwerth Müller nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt von Hans Schröder (§ 342, 1561). Itzehoe 1843. 8. — Schröder 5, 431. — Woldemar Kawerau, Die kritischen und moralischen Wochenschriften Magdeburgs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts 1884. S. 39—41. — Allg. D. Biogr. 1885. 22, S. 789—793 (F. Muncker).

1) Gedichte der Freundschaft, der Liebe und dem Scherze gesungen. Helmstädt und Magdeburg 1770—71. II. 8. — 2) Der Deutsche. (Wochenschrift). Magdeburg 1771. I—IV. und Hamburg 1773—76. V—VIII. 8. (St. 4 und 19 sind von Patzke § 200, 87. § 212, 13; alles andre von Müller). — 3) (Wahrscheinlich von Müller) Der Bürger von Condom. Itzehoe. 1775. 8. — 4) Der Ring. Eine komische Geschichte nach dem Spanischen. Itzehoe 1777. 8. (französisch von Bilderbeck; auch ins Holländische und Dänische übersetzt). — Zweite Ausg. Göttingen 1788. 8.

5) Siegfried von Lindenberg. Eine komische Geschichte. Hamburg 1779. 8. als Anhang zur zweiten Auflage des Beytrags zum Nachtische für muntere und ernsthafte Gesellschafter. Vgl. § 212, 6. 6). — Zweyte rechtmäßige und durchgehends geänderte Ausgabe. Itzehoe. 1781—82. IV. 8. — Dritte vom Verf. verb. Originalausgabe. Leipzig 1783. 8.; 1785.; 1790. IV. 8.; 1802.; 1825.; Jena 1830. III. 8. (Auch ins Holländische 1787 und Dänische 1786 übersetzt). — Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 42. 1, S. 92. — 6) Geschichte der Sevaramben. Aus dem Französischen [des Veiras d'Allais] übersetzt vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Itzehoe 1783. II. 8. — 7) Die Herren von Waldheim, eine komische Geschichte vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Göttingen 1784—85. II. 8. — 8) Emmerich, eine komische Geschichte vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Göttingen 1786—89. IV. 8. — 9) Geschichte des Herrn Thomas vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Göttingen 1790 bis 1791. IV. 8. Nr. 7) bis 9) auch unter dem Gesamttitel: Komische Romane aus den Papieren des braunen Mannes und des Verfassers des Siegfried von Lindenberg. Göttingen 1784—90. VIII. 8.; 1786—1791. VIII. 8. (Ins Holländische und Dänische übersetzt). — Vgl. Allg. Litt.-Ztg. 1785. Bd. 1. Nr. 45. S 191; Nr. 68. S. 284; 1787. Bd. 1. Nr. 12. S. 97—99; 1788. Bd. 1. Nr. 31. S. 334. — Dtsch. Museum 1787. Bd. 2. September S. 267. — 10) Strausfedern, fortgesetzt vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Zweiter, Dritter Band. Berlin 1790—91. II. 8. (§ 224, 45. 6). — 11) Ueber den Verlagsraub, oder Bemerkungen über des Herrn Doktors Reimarus Vertheidigung des Nachdrucks im April des teutschen Magazins 1791, von dem Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Leipzig 1791. 8. — 12) Bemerkungen über die Fehler unserer modernen Erziehung, von einer praktischen Erzieherinn. Herausgegeben von dem Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Leipzig. 1791. 8. — 13) Selim der Glückliche, oder der Substitut des Orimuzd, eine morgenländische Geschichte, nach der Guzurattischen Urschrift herausgegeben vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Berlin und Stettin 1792. III. 8.

14) Friedrich Brack, oder Geschichte eines Unglücklichen. Aus dessen eigenhändigen Papieren gezogen vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Berlin und Stettin 1793—95. IV. 8. — Vgl. Kritische Bibl. d. sch. Wissensch. Köthen 1795. Bd. I. S. 373—391. Bd. II. S. 140—142. — Goth. gel. Ztg. 1796, St. 40. S. 355 bis 357. — Allg. Litt.-Ztg. 1795. Bd. 4. Nr. 333. S. 550. — 15) Sara Reinert. Eine Geschichte in Briefen, dem schönen Geschlechte gewidmet von dem Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Berlin und Stettin 1796. IV. 8.; Berlin 1806 IV. 8. (Mit Zugrundelegung eines holländischen Romans von Frau E. Bekker, verw. Wolff und Jungfer Deken). Vgl. Goth. gel. Ztg. 1796. St. 75. S. 668 f. Neue Lpzg. Litt.-Ztg. 1807. St. 37. S. 583—585. — 16) Die Pupille, eine Geschichte in Briefen von J. J. Dusch. Aus dem literarischen Nachlasse des Verfassers hg. und ergänzt vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Altona. 1798. II. 8. § 200, 114. 24). — 17) Wilhelm Leevend, eine moralische Geschichte aus der wirklichen Welt, zur Beförderung der Menschenkunde, nach einem Niederländischen Original der Frau E. Bekker, verw. Wolff, und der Demoiselle A. Deken frei bearbeitet vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Berlin und Stettin. 1798—1800. II. 8. — 18) Novantiken. Erster (einziger) Band. 1799. (Eine Art Fortsetzung der Strausfedern). — 19) Klärchen Wildschütt, oder die Folgen der Erziehung, nach einem Niederländischen Originale der Frau E. Bekker, verw. Wolff, und der Demoiselle A. Deken frei verdeutscht von

dem Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Berlin und Stettin. 1800—1801. II. 8. — 20) Ferdinand, ein Original-Roman vom Verfasser des Siegfried von Lindenberg. Altona 1802. II. 8. — 21) Antoinette oder die uneigennützige Liebe. Eine wahre Familiengeschichte, mit Digressionen geziert, aus dem Pulte des Verf. des Siegfried v. Lindenberg. Frankfurt a. M. 1802. 8. (Auch unter d. T.: Romane und Erzählungen. Erster Band). — 22) Die Familie Benning. Eine Geschichte in zwei Bänden vom Verf. des Siegfr. v. Lindenberg. Erster (einziger) Band. Altona. 1808. 8.

26. **Louis François Elisabeth Ramond de Carbonnières** (4. Januar 1755 bis 14. Mai 1827). Naturforscher; franz. Staatsmann; während seiner Straßburger Studienzeit mit Lenz befreundet und Ende 1775 als Fremder in die Salzmannische Gesellschaft eingeführt.

Erich Schmidt, H. L. Wagner. 2. Aufl. S. 118—121. — Voyage au mont perdu 1801. — St. Beuve, Ramond le peintre des Pyrénées. Causeries du lundi X, 362 f. — Friedländer, Über die Entstehung und Entwicklung des Gefühls für das Romantische in der Natur. S. 25. — Eloge par Cuvier in den Mém. de l'Ac. des sciences IX. — L. Spach, Oeuvres choisies 5, 129 f. — Heymach, Ramond de Carbonnières, Waldecker Programm. 1887.

1) Les amours malheureux d'un Vendéen à Strasbourg. o. O. u. J. 32 S. 8. — 2) Les dernières aventures du jeune d'Olban; fragment des amours alsaciennes. Yverdon 1777. 104 S. 8. (Zueignung: à Monsieur Lenz). Neue Ausgabe durch Nodier. 1829. — Deutsch in der Olla Potrida 1778. S. 10 f. Die letzten Tage des jungen Olban. Dramatischer Aufsatz. Nach Dorat von H. Ungedruckt. — Die letzten Stunden des jungen Olbans. Ein Trauerspiel in drey Aufzügen. Nach Dorat von H. 1792. (Theatralische Sammlung. Wien 1792. Band 34). — 3) Elégies. Yverdon 1778. 90 S. — 4) La guerre d'Alsace pendant le grand schisme d'occident terminée par la mort du vaillant comte Hugues surnommé le Soldat de Saint Pierre. Drame historique. Basel 1780. 285 S. (Widmung an J*** M*** = Matthieu). Deutsch: Hugo der Siebente, Graf von Egisheim. Ein historisches Drama aus dem Französischen. Regensburg 1781 bey Montag. — 5) Observations faites dans les Pyrénées. 1789. II. (Deutsch: Straßburg 1789 unter seiner Aufsicht).

27. **Philipp Christoph Kayser**, geb. am 10. März 1755 zu Frankfurt am Main als der älteste Sohn des Organisten an der Katharinenkirche, der ihn früh zum Musiker ausbildete; 1762—1768 auf dem Gymnasium, ohne es, wie es scheint, zu absolvieren; kam 1769 zu dem Musiker G. A. Sorge in Lobenstein, kehrte ein Jahr später nach Frankfurt zurück, wo er sich durch Musikunterricht erhielt und mit Goethe und Klinger in Verbindung trat. Durch Goethe nach Zürich empfohlen, um die physiognomischen Bestrebungen Lavaters zu fördern; lebte dort als Privatlehrer; Januar 1781 in Weimar; 1784 mit einem jungen reichen Kaufmann Löhr aus Zürich in Italien. Er blieb mit Goethe in Verbindung und traf mit diesem 1787 in Rom zusammen; 1788 in Weimar, wo er in Goethes Hause wohnt; er soll die Herzogin Anna Amalia nach Italien begleiten, scheidet aber wegen Mißhelligkeiten mit deren Gefolge aus diesem aus und langt am 10. Sptbr. 1789 in seiner Heimat an. Das Verhältnis zu Goethe lockert sich und hört bald ganz auf; die Verbindung Goethes mit Reichardt beschleunigt den Bruch. Er blieb Musiklehrer in Zürich bis zu seinem Tode am 24. Dezember 1823.

Urteil Schubarts über ihn in den Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst. S. 219. — Düntzer, Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit 290 f. — Goethe und der Komponist Ph. Chr. Kayser. Von C. A. H. Burkhardt. Mit Bild und Compositionen Kaysers. Leipzig. 1879. 79 S. gr. 8. (Zuerst in den Grenzboten). Darin S. 76 Verzeichnis der meist handschriftlich vorliegenden Gedichte. 30 Nr. S. 78 Verzeichnis der musikalischen Compositionen. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 65 (E. Schmidt). — Fr. Strehlke, Goethe's Briefe 1, 319 f.

Briefe: an Schumann, Frankfurt um Neujahr 1775 und Zürich 7. Mai 1775 fälschlich als Klingersche abgedruckt im Frankfurter Gedenkbuch S. 107 f., wiederholt bei Rieger, Klinger S. 374; 14 Briefe an Schleiermacher 1775—1777: ebenda S. 429 bis 438; 4 Briefe an Röderer 1776 (Stöber S. 49—55); Grenzboten 1870. IV. S. 421 bis 507.

1) Vermischte Lieder mit Melodien aufs Clavier. Winterthur 1775. 29 S. Querfolio. — 2) Dtsch. Chronik 1775. S. 814—815. a. Gedicht an die Muse. — b. Künstlergefühl. — c. Vielleicht auch: Hans Dampf. — 3) Vossischer Musenalm.

1776. S. 104: Die Liebe. — 4) Ttsch. Merkur September 1776. S. 200—202, unterzeichnet K. a. Die Zeiten der Liebe. — b. An Elise. — c. An ihr Bildniß. — 5) Andere Gedichte in den Grenzboten 1870 und Rieger, Klinger S. 16 f. 430. 432. — 6) Ttsch. Merkur 1776. III. 233: Empfindungen eines Jüngers in der Kunst vor Ritter Glucks Bildnisse. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 65. — 7) Gab heraus: Flüchtige Aufsäzze von Lenz. Zürich 1776. Vgl. Nr. 6. 24). — 8) Gesänge, mit Begleitung des Claviers. Leipzig und Winterthur, Verlegts Heinrich Steiner und Compagnie. 1777. 28 S. Querfolio. Enthält S. 3—8: Arie aus Erwin und Elmire. (Ein Schauspiel für Götter, zween Liebende zu sehn). Goethe. — S. 9: Romanze. (Ein Veilchen auf der Wiese stand). Goethe. — S. 10: Bußlied. (Sieh mich, Heil'ger, wie ich bin). [Goethe]. — S. 10—12: Arie aus Erwin und Elmire. (Ihr verblühet, süße Rosen). Goethe. — S. 13—14: Lied aus einer Komedie. (Hätt' ich dieses Sonnensträlchen). Klinger. — S. 15: Lied aus einer Komedie. (Nie sah ich was das diesem glich). Klinger. — S. 16: Ein Abschiedsliedchen. (Willst mir liebes Herz entfliehen). Wagner. — S. 17: Lied eines Minnasängers [so!]. (Von Cupido's schnellem Bogen). — S. 18: An den Mond. (Unbewölktes Silberlicht). Wagner. — S. 19: An Belinden. (Warum ziehst du mich unwiderstehlich). Goethe. — S. 20: Sapphische Ode. (Mirtill! wenn deine Lippen mich berühren). [Iris 3, 2, 148]. — S. 21: An die Dämmerung. (Wie warst du kühle Dämm'rung mir). Miller. — S. 22: An die Kinder. (Geschöpfe, klein und zart). [Kayser?] — S. 23: Die Gefangennehmung. (Ein Kettchen, leicht und schwer). Kayser. — S. 24: Die Erscheinung. (Heiter kehrest du, o Licht). Klinger. — S. 25: An Jenny um Mitternacht. (Dumpf ruft die Glocke, Mitternacht). Klinger. — S. 26: An Minna. (Blicke schloßen unsern Bund). Miller. — S. 27: Wiegenlied einer Mutter. (Schlaf, mein Püppchen, ungestört). Miller. — S. 28: Liebestaumel. (Was gehn mich Erd und Himmel an). [Miller].

28. Etwas von und über Musik fürs Jahr 1777. Frankfurt am Mayn bey den Eichenbergschen Erben 1778. 118 S. 8. — Fälschlich H. L. Wagner zugeschrieben; Redlich (vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 69) weist es Kayser, Erich Schmidt (H. L. Wagner. 2. Aufl. S. 110 f.) Schubart zu. — Vgl. Frankf. Gel. Anz. 1778, 553. — Goth. Gel. Ztg. 1778, 843 f.

29. **Christoph Kaufmann**, geb. am 14. August 1753 zu Winterthur, Sohn eines Spitalschreibers und Mitgliedes des grossen Rates, der jüngste von 13 Geschwistern, durch Sulzer, Geßner, Heinrich Waser oberflächlich gebildet, kam 1766 oder 67 nach Bern in eine Apotheke, nach mannigfachen noch dunklen Irrfahrten seit 1774 Apothekergehilfe bei Spielmann in Straßburg. September 1775 — Mai 1776 wieder in der Schweiz, wo er sich an Lavater anschloß; besuchte Anfang 1776 das Philanthropin von Karl Ulysses von Salis zu Marschlins in Graubünden; von Basedow dringend berufen bricht er Mai 1776 mit Ehrmann nach Dessau auf; abenteuerlicher Zug durch Deutschland; Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt; im September ist er in Weimar. Nach kurzem Aufenthalt in Dessau ein nicht minder abenteuerlicher Zug nach Rußland; über Kopenhagen, Hamburg, Mecklenburg und Schlesien kehrt er im Oktober 1777 nach der Schweiz zurück, führt dort kurze Zeit ein affektiert-patriarchalisches Stilleben nach Rousseauischen Grundsätzen, giebt sich in Schaffhausen einer pietistischen Richtung hin, muß seine Heimat aber ob seines tief erschütterten Rufes verlassen, 23. Juni 1781; er zieht nach Schlesien, bereitet sich nach kurzem Aufenthalte bei der Brüdergemeine in Gnadenfrei auf seinen ärztlichen Beruf in Breslau vor; lebt von Juli 1782 — Juli 1786 als Herrenhutischer Arzt in Neusalz, später in Berthelsdorf und Herrnhut; dort stirbt er am 21. März 1795. — In Kaufmann kommen die Tendenzen der Geniezeit, der er durch die Taufe des Klingerschen „Wirrwarr" den Namen gab, am tollsten und überspanntesten zum Ausdruck. Er ist der Hanswurst unter den Stürmern und Drängern. Unselbständig und ideenlos springt er von einer Mode-Ansicht zur andern über. Auf seinem bekannten treuen Schimmel zog der große, starke Mann mit dem scharf geschnittenen Gesicht, mit mähnenartig flatterndem Haar und langem Rock, die Brust bis auf den Nabel nackt, eine auffallende Erscheinung, von Stadt zu Stadt. Er trat als Repräsentant der Menschheit, als Gesandter Gottes auf, spielte den Naturmenschen, Mäßigkeitsapostel und Vegetarianer. Sein Wahlspruch war: Man kann was man will und man will was man kann. Durch sein herzliches ungezwungenes Benehmen, sein rasches Anschmiegen und Einleben, durch seine Lebhaftigkeit und Beweglichkeit, nicht zuletzt durch seine stark bethätigte Sinnlichkeit gewann sich der Menschenfischer und Gottes-

spürhund im Fluge die Herzen der Männer wie der Frauen. Weise und Thoren ließen sich eine Zeitlang durch ihn täuschen. Bald aber kamen die Wühlereien und Betrügereien des streberischen Geldmachers zu Tage, der als Koloß ausgeschrieene fiel schmählich als Lehmfigur in sich zusammen und mußte es sich gefallen lassen, selbst von denen verspottet zu werden, die einst die Herolde seines Ruhmes gewesen waren.

a) Lavaters Physiognomische Fragmente 3, 161. Vgl. Deutsches Museum, Februar 1779. S. 141—146: Was ich will, das kan ich. Ist mehr als Spekulation. [Aphorismen] unterzeichnet Johann Peter Kraft, geschrieben an der Donau im Dez. 1778. — b) Urne Johann Jakob Mochels, ehemaligen Lehrers am Philanthropin zu Dessau von Johann Christian Schmohl. Leipzig in der Weygandschen Buchhandlung 1780. Vgl. Deutsches Museum 1780, 2, 363 f., 566 f. — c) Johann Jakob Mochels Reliquien verschiedener philosophischen, pädagogischen, poetischen und anderer Aufsätze. Gesammelt von J. Chr. Schmohl. Halle bei Gebauer 1780. (Darin: Fragmente aus M. [Mochels] und K. [Kaufmanns] Briefwechsel, vom Jahr 1775 bis 1777.) — d) Nekrolog in der Lausitzischen Monatsschrift 1795, II, 25 f. (von dem herrnhutischen Bischof Loretz, z. T. auf einem erdichteten Briefe Kaufmanns beruhend). — e) Intelligenzblatt zur Halleschen Literaturzeitung. 1805. Nr. 15 (von Dr. Knebel, Kaufmanns Collegen). — f) H. Düntzer, Christoph Kaufmann, der Kraftapostel der Geniezeit: (Raumers historisches Taschenbuch. 1859. 3. Folge. 10. Jahrg. S. 107 f. — g) Brief an Maler Müller, 28. October 1776 bei Rieger, Klinger S. 178 f. — h) Allg. D. Biogr. 1882, 15, 469—473. (J. Minor.) — i) Christoph Kaufmann, der Apostel der Geniezeit und der Hernnhutische Arzt. Ein Lebensbild mit Benutzung von Kaufmanns Nachlaß entworfen von Heinrich Düntzer. Mit zwei Portraits. Leipzig 1882. X und 274 S. — k) Sauer, Stürmer und Dränger 1, 19—23. — l) Der Apostel der Geniezeit. Nachträge zu H. Düntzers Christoph Kaufmann. Von Jakob Baechtold: Archiv f. Litt.-Gesch. 1887. 15, S. 161—193 (benutzt 79 Briefe 1777 bis 1793 von Kaufmann und dessen Gattin an Eberhard Gaupp in Schaffhausen u. a.)

1) Philanthropische Ansichten redlicher Jünglinge, herausgegeben von Iselin 1775 (soll von Kaufmann, dem Magister Johann Friedrich Simon, geb. 1752, Johann Schweighäuser, geb. am 16. Juli 1753 und dem Straßburger Johann Ehrmann, geb. am 8. Mai 1751, herrühren. Vgl. Iselin in den Ephemeriden der Menschheit. III. 1776. 29.)

2) Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer. Herausgegeben von Einem Reisenden. E[hrmann] U[nd] K[aufmann]. Erstes Bändchen. Frankfurt und Leipzig 1776. (Vorbericht vom Juni datirt). — Kaufmanns Anteil ist jedenfalls sehr gering; gegen Sulzer, der Kaufmann für den Hauptverfasser hielt, erklärte dieser, er sei nicht der Herausgeber; es seien meist aus vertraulichen Briefen gezogene Stellen, vgl. Bodemann, J. G. Zimmermann S. 265 f. Es scheinen Auszüge aus Briefen Lavaters und Pfenningers zu sein, von Ehrmann geordnet. — Vermischte Betrachtungen auf alle Tage im Jahre. Mit dem Nebentitel: Allerley gesammelt aus Reden und Handschriften großer und kleiner Männer. Herausgegeben von keinem Reisenden K. U. E. Zweytes Bändchen. Frankfurt und Leipzig 1777. (Vorbericht vom Mai und Juni 1777 datirt. Vf. sind die Schüler Lavaters J. C. Häfeli und J. J. Stolz. — Vgl. Zehender, Pestalozzi 1, 724. — Lavaters vermischte Schriften 1778. II. 248 f.)

30. Brelocken an's Allerley der Groß- und Kleinmänner. Leipzig, zu finden in der Dykischen Buchhandlung, 1778. 184 S. 8. (Aushangzettel: Im Julius — 1777; I. Moralisches Gedankengemische; II. Aber eins das Gott walt' für Enthusiasten, Genieruffer, Gefühlelektrisirer, Physiognomisten und Modereformatoren; III. Grillen, Bitten und Wünsche an Schriftsteller, Kritiker, Leser und Lobposaunner. (Darin Nr. 16: Genierecept); IV. Für Jünglinge nach dem Geschmack und Geist unsrer Zeiten; V. Für Leidende und Tröstende; VI. Karrikaturen und Charaktere; VII. Ueber Schriften und Schriftsteller nach dem allerneusten Geschmack; VIII. Potpouri für Freunde, Feinde, Denker, Spötter, Lacher, Schwärmer, Weiber und Thoren). — Von Hottinger und dem Predigtkandidaten Rudolf Sulzer. Vgl. Allg. Ztg. 1800. Nr. 211; Düntzer in der Zs. f. d. Phil. XXI, 375. — Teutscher Merkur 1778. I. 71. — Alm. d. dtsch. Mus. 1779, 18.

31. Galimathisches Allerley, oder Stadt-, Land- und Waldgedichte in 9 Gesängen von einem Liebhaber der Dichtkunst zu seinem Zeitvertreibe verfertigt.

Straßburg 1776. 8. (Von einem blinden Maler. — Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1777, 57).

32. (W. Fr. Grf. v. **Schmettow**, geb. am 25. Febr. 1749 zu Celle, gest. am 7. Juli 1794): Ueber Empfindelei und Kraftgenies, Modevorurtheile und Schimpfreden, auch einige ernste Gegenstände. Dessau und Leipzig, in der Buchhandlung der Gelehrten 1783—84. 2 Hefte. 8.

§ 231.

Nachahmung der französischen **Musenalmanache** rief die deutschen hervor, die ursprünglich mehr Blumenlese bereits gedruckter, als Sammlung neuer Gedichte waren. Gleichzeitig entstanden 1770 der Göttinger und der Leipziger Almanach, die sich 1776 beide zu je zweien spalteten; während den von Boie begonnenen Goekingk fortsetzte und daneben der von Voß geleitete erschien, stellte dem Leipziger von Chr. H. Schmid begründeten Traugott Hase einen ganz ähnlichen zur Seite. Neben und nach diesen aus ganz Deutschland mit Beiträgen versehenen, entstanden bald provinzielle Almanache. Die ganze für die lyrische und kürzere erzählende Dichtung wichtige Litteratur dieser Büchlein rundet sich durch zahlreiche Anthologien ab, die wie die Musenalmanache anfangs allgemein waren, bald doch auf einzelne Dichtungsformen sich beschränkten.

a) Taschenbuch für die neue Litteratur und Philosophie. Am Schluß eine kritische Revision unserer bekannten Taschenalmanache in Deutschland. Mannheim 1786. 12. — b) Das letzte Taschenbuch auf das achtzehnte Jahrhundert. Die Menschlichkeiten der deutschen Musenalmanache auf das Jahr 1800. Ein nöthiger Anhang zu den Almanachen von Schiller, Reinhard, Voß, Becker, Jakobi, Mohn, Lindemann und andern. Pirna bei Arnold und Pinther. 8. — c) M. Schmidt, Literarischer Anzeiger. Erster Jahrgang. Wien 1819. Nr. 48 f. — d) Karl Reinhard, Vorrede zum Musen-Almanach. Fünfunddreißigster und letzter Jahrgang. Göttingen und Münster, bei Peter Waldeck 1807. — e) Karl Reinhard, Der Göttingische Musenalmanach im Gesellschafter 1823. 23. Juni. 100. Blatt. — f) (Karl Goedeke) Hamb. Corresp. Nr. 237 vom 11. Okt. 1842. Wiederh. DD. 1, 727 f. — g) Ueber den Almanach der deutschen Musen vgl. Litteratur der Poesie von Christian Heinrich Schmid, Professor zu Gießen. Erster [und einziger] Theil. Leipzig 1775. S. 82 f. — h) Ueber den Wiener Musenalmanach, vgl. Anton Schlossar, Oesterreichische Cultur- und Literaturbilder mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark. Wien 1879. S. 1—64: Die Wiener Musen-Almanache im achtzehnten Jahrhundert. (1777—1796). Ein Beitrag zur Geschichte des geistigen Lebens in Oesterreich. — i) C. Chr. Redlich, Versuch eines Chiffernlexikons zu den Göttinger, Voßischen, Schillerschen und Schlegel-Tieckschen Musenalmanachen. Hamburg 1875. VI und 44 S. 8.

A. Musenalmanache.

1. a) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1770. Leipzig. 293 S. 8. (Am Schluß: Zu finden bey J. Dodsley und Compagnie.) Zwote verbeßerte und vermehrte Auflage. Leipzig, Berlin und Frankfurt. 314 S. 8. — b) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1771. Unter allen Meridianen zu haben. X, 156 und 180 S. 8. — c) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1772. Leipzig. 168, 156 S. u. 1 Bl. Reg. 8. — d) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1773. Leipzig, in der Schwickertschen Buchhandlung. 154 u. 224 S. 8. — e) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1774 (und 1775). Leipzig, im Schwickertschen Verlage. 118, 224 S. u. 3 Bl. Reg.; 106 u. 240 S. II. 8. — f) Almanach der deutschen Musen, auf das Jahr 1776 (bis 1781). Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 292 S.; 298 S.; 280 S. u. 2 Bl. Reg.; 284 S. u. 1 Bl. Reg.; 280 S. u. 1 Bl. Reg.; 278 S. u. 1 Bl. Reg. VI. 8. Im ganzen XII. 8.

Herausgeber aller 12 Jahrgänge war Chr. Heinr. Schmid, welcher mit seinem sauberen Verleger Schwickert, dem Begründer der Raubfirma J. Dodsley und Compagnie, durch Bestechung eines Buchdruckergesellen Druckbogen des unter der Presse befindlichen ersten Göttinger Musenalmanachs erbeutet, geplündert hatte und mit seiner Ausführung der fremden Idee eher auf dem Büchermarkt erschienen war, als

der Göttinger Verleger. (Vgl. K. Weinhold, H. C. Boie. S. 232 f. G. Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. S. 236 f.) Den Gedichten geht jedesmal eine „Notiz poetischer Neuigkeiten“, d. i. eine recensierende Übersicht der s. g. schönwissenschaftlichen Schriften von 1769 bis zur Ostermesse 1780 voraus.

Beiträge, einschließlich der größtenteils früher gedruckten des ersten Jahrgangs, von: Altdorfer, J. F. Behr (Polnischer Jude), Berger, Fr. Berkhan (X., Fortsetzung im Deutschen Museum. 1783. 2, 158 f.), J. A. Beyer, Bilfinger, v. Bißmark, Blum (auch Spzg. und Ungen.), Blumauer, J. C. Bock (W. B. d. i. aus dem Wandsb. Bothen), Bodmer, Boie (W. B.), Carol. von Brandenstein, Bürger (aus den Unterhaltungen und einem Einzeldruck), Buri, Claudius (Ung. aus Addreßcomtoirnachrichten, Neuer Zeitung und Wandsb. Bothen, ein Stück falsch unter Klopstock), Clodius, J. A. Cramer, C. F. Cramer (Cr.), v. Creuz, v. Cronegk, Curio, Degen (auch D—n und —gen), Denis, v. Diericke (v. D. und v. D***), F. H. v. Einsiedel, Engel (auch Ung.), Engelschall (auch E., E—l, Hm., ein Stück falsch unter Karschin), Eschenburg, G. N. Fischer, Fraporta (F—ta), Friedel (C. L. F.), L. Fuchs, Fr. Gedike (auch F. G.), A. F. Geisler, Gellert, Georgi, Gerstenberg, Geßner, Gleim (auch Gm. und Ungen.), Goekingk (auch G**, Ggk, Amarant, Nantchen und Ungen.), Goethe (auch W.; aus den Neuen Liedern Nr. 2, 7, 3, 16, 10, 13, 6 und 4 zum Teil mit abweichendem Text), Götz, (C.E., F., G., L.M., Oe., Q., Z. und Ungen.), Gotter, Goué (G.), Grader, A. T. Grahl (G.), Große (G—e), L. Phil. Hahn (H., H—n, L. Ph. H., Zacharias Spielmann, Arnold Zimpelmann und Ungen.), Hartmann (auch H., Telynhard und Ung.), Heydenreich (auch H.), Heinse (auch H. und W. B.), Hensler d. ä., Hensler d. j., Herder (aus W. B. und Hannov. Magazin), Hermes, Hölty (T., Y., Haining und die Petrarchische Bettlerode aus W. B.), Hohnbaum, Huber (Ar.), J. G. Jacobi (auch Ungen.), Kästner (auch Ungen.), Karschin, Kazner (Ungen.), Kleist [vgl. Sauer 1, 354], Klopstock (auch Ungen.), v. Knebel (v. K.). Krauseneck (auch —n—ck), Kretschmann, K. A. Küttner, K. G. Küttner (auch —g und Ung.), S. G. Lange, Laur v. Münchhofen, Lavater, Graf zu Leiningen, L. F. Lenz, Löwen, v. Lütgendorf, Mastalier, Matthisson (Mn.), Meißner, Michaelis (auch Ung.), Miller (Ll. und Minnehold, das letzte Stück fälschlich Hölty zugeschrieben), Möser, Moritz, Musäus (M***), Niemeyer, Fel. Nüscheler, Oeser, Pfeffel, Ramler (auch Rr. und Ung.), Rathlef (Rf. und R. A.), Raufseysen (K. M.), Regelsperger, H. A. O. Reichard, v. Retzer, Riedel (R—l), v. Rüling (B. Z., d. h. aus der Braunschw. Ztg.), Sangerhausen (auch L.), Sattler, Schall, Schiebeler, Schink, J. E. Schlegel, C. Ferd. Schmid, Bruder des Herausgebers, Vf. der Leyerlieder und Sechszehn Oden aus dem Horaz (Ungen.), Chr. H. Schmid (Vf. des Alm.), J. Chph. Schmid, K. E. K. Schmidt (auch Br., Dt., Fg., fg. und St.), Fr. Schmit (auch Fr., zum Teil aus W. B. und seinem Wochenblatt ohne Titel), Schöpfel, Schott, Schrader, Schubart, K. Aem. Schubert, Schummel, C. H. Seidel, Charlotte Seidel geb. Lange (Charlotte S. und Klarissa), Sonnenfels, Sorge, Spalding (G. L. Sp.), Sprickmann, F. L. Stolberg (W. B.), Stühle, Sucro, Thomsen (aus W. B.), v. Thümmel (Mm.), Tobler, Trescho, J. C. Unzer (A. M., d. h. aus dem Alton. Merkur), L. A. Unzer, Voß (aus W. B.), H. L. Wagner (auch Fr.), Weiße, Weppen, Werthes, J. K. Wezel, Wieland, Willamov, Zachariae, C. H. Zimmermann, Zobel und Ungenannten.

2. a) Leipziger Musenalmanach aufs Jahr 1776 (bis 1778). Leipzig im Schwickertschen Verlage. 316 S.; 52 und 238 S.; 244 S. III. 8. — b) Leipziger Musenalmanach aufs Jahr 1779. Proben vaterländischer Dichtkunst für das Jahr 1779 und vorjährige Litteratur der schönen Wissenschaften von ihrer besten Seite betrachtet. Leipzig im Schwickertschen Verlage. 88, 200 S. u. 5 S. Reg. 8. — c) Leipziger Musenalmanach aufs Jahr 1780. Beyträge zur vaterländischen Dichtkunst für das Jahr 1780 nebst Anzeige der neuesten Litteratur aus den schönen Wissenschaften. Leipzig, im Schwickertschen Verlage. 26, 264 S. und 6 S. Reg. 8. — d) Leipziger Musenalmanach aufs Jahr 1781 (bis 1783). Leipzig, im Schwickertschen Verlage. X u. 283 S.; VIII, 96 und 212 S.; VI u. 186 S. III. 8. — e) Musenalmanach oder poetische Blumenlese für das Jahr 1784 (bis 1787). Leipzig, im Schwickertschen Verlage. 233 S.; 160 S. u. 4 S. Reg.; 180 S. u. 4 S. Reg.; 192 S. IV. 16. Im ganzen VIII. 8. und IV. 16.

Herausgeber der Jahrgänge 1776—1778 war Friedrich Traugott Hase [§ 224, 53], der Jahrgänge 1779—1781 August Cornelius Stockmann [vgl. Meusel 20, 689], der Jahrgänge 1782—1787 der Verleger Engelhard Benj. Schwickert.

Beiträge (ohne Berücksichtigung der im Jahrgang 1778 aus dem Göttinger, Vossischen und andern Leipziger Almanach zusammengestohlenen 67 Stücke) von:

Sophie Albrecht, d'Arien, Asterion, Aßmann, Rupert Becker (Rupert B.), W. G. Becker, K. A. M. Bennhold, T. B. Berger, v. Berisch (auch v. Behrisch), D. E. Beyschlag (B—g), v. Bibra (auch v. B. und F. v. B.), Fr. v. Böcklin. J. F. Bramigk, Brown, A. C. v. Carnall, Casparson, G. C. Claudius, Clodius, Cramer, C. W. Daßdorf, Denis (auch Sined), Derwall, v. Diericke (v. D.), J. Fr. Dietrich, Ebert, J. C. Eck, Eschenburg, E. A. Eschke, Fridrich, F. A. J. Frizze, Gallisch (auch G—sch), Fr. Gedike (F. Gdck.), Geisler d. j., Georgi, Elisa Georgia, Chr. Giesecke (auch Chr. —secke). Ludw. Giseke, Gleim, Fr. Gödicke d. j., Goethe, Grohmann. Hagenbruch (auch H—bruch), F. Tr. Hase, Hauswald (H**sw*ld), Hempelin geb. Karschin, F. Heran, Heyder (auch H—d—r), Chr. Leberecht Heyne (Anton Wall), A. D. Hobein geb. Kleemann, Höffer, Hölty (H**), H—dörfer, J. V. Josch, E. Jung, Jünger (auch J—r), Just, Karschin, Klinguth, Knorr, J. A. L. Kraus, Kretschmann (auch Kretschmar), Küttner (Kü.), K—gk, Langbein, Lawätz, Lichtwer (! unter G. B—y—r), F. Lilienfeld, Lindenmeyer (C. W. L . n . dnm . r und L. W. L—r), F. W. Loder, Macher (M*cher), Mastalier, J. Matthesius, Meinhof (auch M - nh—f), Meißner, J. Menzel, Merlet, K. W. Meyer, Minnaberth, C. P. Moritz, Müchler, Chr. Müller, Chr. L. Noack (Chr. L. N—k), Netto, Oelsel, Partey, Päßler, Paul, C. G. Pescheck, Piel, G. A. Pietsch, Pocarus, Ramler, C. Raschke, Rathlef (Rf.), D. L. Rau, Karl Reinhard (auch Karl R.), Richter, Ringwald, Salis, C. A. Sattler, Schäffer, Friederike v. Schenck, Schledehaus (Sch . l . d . h . s und Schl – s), Schlez, C. A. Schmidt, Gottfr. Schmid (auch Schmidt), J. G. Schmidt, J. F. Schmiedel, Schmitthammer, J. C. Schmohl, Scholzhoven, F. C. A. Schouwärt, J. W. Schreiber, Schubart (Die Gruft der Fürsten), J. G. Schulz, Senf (H. C. L. S.), Stieglitz, Stockmann, E. Stöpel, G. Strckn., Thessel, Thilo, C. L. v. Thümmel, Tismar, Tutenberg, L. A. Unzer, Vollbeding, H. Wagner, H. L. Wagner, Weiße (auch Weise), Wetzel (F. W***l), Willamov, Zachariae, Zöllner und Ungenannten.

3. a) Musenalmanach für das Jahr 1770. Göttingen bey Johann Christian Dieterich. 18 Bl. Vorrede und Kalender u. 188 (richtiger 186) S. 16. Auch mit 4 Bl. „Nachricht“ des Verlegers aus Kästners Feder gegen den Almanach der deutschen Musen. [Abgedruckt: Unterhaltungen IX, 1, 173 f. Vgl. Klotz, Dtsch. Bibl. d. sch. W. 5, 122—141].

Herausgeber war H. C. Boie, unterstützt von Gotter und Kästner. Muster war der seit 1765 in Paris erscheinende Almanac des Muses, und demgemäß überwog die Zahl der bereits gedruckten, hier nur wiederholten Gedichte. Der Jahrgang enthält Stücke von: Boie (A. und Ungen.), Casparson, Clodius, Denis, Flügge (F.), Füssli (aus den Züricher Freym. Nachr.), Gerstenberg (auch Ungen.), Gleim, Gotter (G., T. und Th.), Karschin, Kästner, Klopstock (auch Ungen.), Köhler, Kretschmann (Barde Rhingulph), Lessing (aus der Neuen Zeitung), J. H. Merck (H.), Ramler, J. F. Schmidt (S.), Stockhausen, von Thümmel, Wenck, Willamov und Ungenannten.

b) Musen-Almanach A. MDCCLXXI. Göttingen, bey J. C. Dieterich. 22 Bl. Vorrede und Kalender. 200 S. und 6 Bl. Reg. 16. — Mit Beiträgen von Blum (auch B.), Boie (M., O., P., Y. und Z.), Bürger (U.), Crome (C.), v. Döring (v. D.), Flügge (F.), v. Gemmingen (Frh. v. - -), Gerstenberg, Geßner, Gleim (auch G. und J.), Gotter (auch G.), Götz (Q.), Hensler (Hr.), Jacobi, Karschin, Kästner, Klopstock (K.), v. Knebel (von K.), Kraut (E.), Kretschmann (Rhingulph), Lessing (N. Z. und Ungen.), Lieberkühn, Löwen, Ramler (auch E. D. von N. g. v. W., V., X. und Ung.), Reinwald (R.), Thomsen, v. Thümmel, Weiße und Ungenannten.

c) Musenalmanach MDCCLXXII. Göttingen, bey J. C. Diederich. 16 Bl. Kalender, 230 S. u. 5 Bl. Reg. 16. — Mit Beiträgen von: v. Bißmark, Blum, Boie (B., P. B., Y. und Z.), Bürger (U.), Claudius (auch A.), Crome, Denis, v. Döring (Dr.), Ebert (E.), Eschenburg, v. Gemmingen (Frh. v. N.), Gleim, Gotter (auch G.), Götz (Q.), Grillo, Hensler d. j., Herder (M. u. O.), Karschin, Kästner, v. Knebel (v. K.), Kretschmann (Kr., Kleon u. Rhingulph), Lessing. Mylius. Nais [Freundin Kretschmanns], Fr. Nicolai (J. und Wm.), Niemann (NN.), Parz (P.), Pfeffel, Ramler, Rauffseisen, Schiebeler, F. Schmitt (auch S.), Thomsen, L. A. Unzer (Ur.), Voß (V.), Zachariae und Ungenannten.

d) Musenalmanach MDCCLXXIII. Goettingen bey J. C. Diederich. Poetische Blumenlese auf das Jahr 1773. Göttingen u. Gotha, bey Johann Christian Dieterich. 234 S. u. 3 Bl. Reg. 16. — Mit Beiträgen von: v. Bißmark (J.), Blum, Boie (B. und Z.), Bürger (auch X.), Claudius, C. F. Cramer, Denis (auch S.), v. Diericke (v. D.), v. Döring (v. Dg.), Dusch, v. Einem (v. E.), Eschenburg, Flügge (F.), v. Gemmingen (Frh. v. N.), Gerstenberg, Gleim (auch J. M.), Gotter (auch X.), Götz (Q.

und Y.), F. Hahn (Td. und Teuthard), v. Helmolt (G. v. H.), Hensler d. j., Herder (O. und Z.), Hölty (auch v. L.), J. L. Huber (Ar.), v. Hymmen (Hn.), Klopstock (auch K.), v. Knebel (v. K.), Kretschmann (auch Kr.), Michaelis, Miller (L. und Minnehold), Nais, Pfeffel, Rauffseisen, K. E. K. Schmidt, Fr. Schmit, Schönborn (Sch.), Schulz, Thomsen, L. Unzer, Voß (Vß. und X.), Wieland und Ungenannten.

e) Musen-Almanach A. MDCCLXIV. Göttingen, bey J. C. Dieterich. Poetische Blumenlese auf das Jahr 1774. Göttingen und Gotha, bey Johann Christian Dieterich. 233 S. und 7 S. Reg. 16. — Mit Beiträgen von: Blum, Boie (B. und X.), Brückner (B. R.), Bürger, Claudius (auch W. B.), v. Gemmingen (Frh. v. N.), Goethe (E. O., H. D. und T. H.), Gotter, Götz (D. G.. Q und Z. T.), F. Hahn (N.), Hensler (W. B.), Herder (O.), Hölty (auch Y. H.), Klopstock, Kretschmann, Merck (K. M.), Miller (auch Frl. v. A., C. S., J., L. M., R., U. M. und X.), Maler Müller (R. M.), H. A. O. Reichard (R. D.), K. E. K. Schmidt, Fr. Schmit (auch W. B.), Chr. Gr. zu Stolberg, Fr. L. Gr. zu Stolberg (auch Gr. v. —g und X.), Voß (auch S. und X.) und Ungenannten.

f) Musenalmanach MDCCLXXV. Göttingen bey J. C. Diederich. Poetische Blumenlese Auf das Jahr 1775. Göttingen und Gotha bey Johann Christian Dieterich. 233 S. u. 7 S. Reg. 16. — Mit Beiträgen von: André (C. P.), Blum, Boie (X.), Brückner (auch Md.), Bürger (X.), Claudius (auch Asmus und W. B.), C. F. Cramer, J. A. Cramer, Engelschall (E.), Gleim, Goekingk, Goethe (H. D.), Götz (Q. unterz. Z. T.), F. Hahn (Md. und N.), Hensler d. ä., Hensler d. j., Herder (O. und ein Stück falsch unter Gleim), Hölty (auch T.), Jacobi, Klopstock, Leisewitz (W.), Miller (auch Frl. v. A., E. R., J., L. und L. M.), Maler Müller (R. M.), Pfeffel, K. E. K. Schmidt (auch Fz.), Schönborn (C.), Sprickmann (S. P.), Chr. Gr. zu Stolberg, Fr. L. Gr. zu Stolberg (auch G.), Sturz, Voß (auch X.) und Weiße (X.).

g) Musen-Almanach A. MDCCLXXVI bis (MDCCLXXVIII). Göttingen, bey J. C. Dieterich. Poetische Blumenlese Auf das Jahr 1776 (bis 1778). Göttingen, bey Johann Christian Dieterich. 192 S. u. 4 Bl. Reg.; 208 S. u 4 Bl. Reg; 160 S. u. 4 Bl. Reg. u. Nachbericht. III. 16. — Mit Beiträgen von: Afsprung (A—g), v. Bibra (F. v. B.), Blum (Bm.), Bürger, Buri (B—i und E. O.), v. Döring (v. D. und Ws.), Eck, v. Einem (v. E.), Engelschall (auch E. und J. F.), Phil. Gatterer (Juliane S.), Gleim (auch Gl.), Goekingk (auch Amarant, Nantchen und —tt—), Gramberg (G.), Hagenbruch (Hgn. und H—bruch, v. Halem (v. H.), Hensler d. j., Hindenburg (C. H.), Hölty (p., unterz. P. und D.), v. Hymmen (Hmm.), Jacobi (auch *), Karschin, Kästner, J. M. R. Lenz (auch L.), Macher (M—cher), J. Matthesius (Ung.), Meißner (Mß.), J. C. H. Meyer (Rm.), Michaelis, Lev. Ad. Moller (M—r.), Pfeffel (auch P.), J. A. M. R**, Gedichte. Braunschweig 1779 (Rt.), H. A. O. Reichard (auch —d, R—d und **), Rosenbusch (Rsb.), Sangerhausen, Schink, C. A. Schmid, K. E. K. Schmidt (auch Dt, Ji und K**), K. Aem. Schubert (S—b—t.), Spiegel v. Pickelsheim (Frh. v. Spl.), v. Stamford (v. St.), F. L. Gr. zu Stolberg (Graf zu **), Ursinus (Us.), Dorothea Wehrs (Frauenzimmer und D. W.), J. Th. L. Wehrs (W—r—s), Weppen (auch Wp.), v. Wildungen (v. W.), Windhorst (Wdh.), Zachariae und Ungenannten.

h) Musen-Almanach A. MDCCLXXIX. (bis 1794). Göttingen, bey J. C. Dieterich. Poetische Blumenlese Auf das Jahr 1779 (bis 1794). Göttingen, bey Johann Christian Dieterich. XVI. 16. — Mit Beiträgen von: Afsprung (A—g), Sophie Albrecht, E. M. Arndt, Arvelius, G. W. R. Becker, W. G. Becker (auch B.), T. B. Berger, Emilie v. Berlepsch (auch E. v. B.), Bertuch, J. N. Bischoff (B... ff, B—ff und —off), Bock, Bouterwek (auch B., F. B., Cz., Uzim Abdallah und Bajocco Romano), Brumleu, Frid. Brun (B. g. M.), Bührer, F. v. Bülow, Bürger (auch G. A. B., D. M. Bürger geb. Leonhart, Hilarius, Hans Schlau, M. Jocosus Serius, Ossian, Dieterich Schofelschreck, Omikron, An., Anonymus, Elise, Menschenschreck, Urfey, Fr., Krittelhold alias Menschenschreck, Sansculotte, U., X., *** und Ungen.), J. Bürkli (J. B** und Ungen.), Conz, Crome (Krome), Kar. v. Dacheröden (Karoline *), Deurer, Dieterich (auch D.), v. Döring (auch Ws.), Dreßler, v. Einem (auch v. E.), Anselm Elwert (A. E. und A. E. Remelt), Engelschall (auch E. und J. F.), Eschenburg, Faber, Paul Flemming, Flügge (Ungen.), C. G. Franke, H. G. B. Franke (auch Fr.), Friedrich Frei, Freudentheil, Fridrich, Gallisch, Phil. Gatterer, später Phil. Engelhard geb. Gatterer (auch Karoline u. Ungen.), Fr. Gedike (Fgd. und F. G.), Georgi (G-i), Gerhard (auch G—d.), Girtanner, Ludw. Giseke (auch Ludwig —, Ludwig —seke und Hlodowich), Gleim, Goekingk (auch Amarant und Nantchen), Gotter, J. J. Grabner (Grbnr und Jacob), Gramberg (auch G. und Gg.), Grellmann (Garrelmann), J. W. Grimm, Große, Grund,

F. J. v. Günderrode, Hagenbruch (H**bruch), Elise Hahn (—Y—), v. Halem (auch v. H.), Haschka, F. H. Hatzfeld, Haug, Otto Grf. Haugwitz, Hensler, Hermann, Heydenreich, Hindenburg, Hinze, Hoek, L. C. von Hülst (Hst.), Jacobi, L. A. Jung, C. W. Justi, Karschin, Kästner (auch Ungen.), Kazner (Ungen.), Klinguth, Kloentrup (auch Kl. und J. Ae. Kl.), Knorre, A. F. L. Kollmann, Fr. v. Köpken (F. v. K.), Kosegarten (auch Ungen.), Kar. Kröber (Karoline K.), Langbein (auch A., Aug. L., Aug. L—n und Rt.), Langhansen (auch Ungen.), D. J. Langsdorf, Lappe, A. J. Laur, C. G. Lenz, J. M. R. Lenz (RL.), G. Leon, Lichtenberg (G C L., L. B. G. und Ung.), Lieban (auch Lie—u und Lieu—u), Lindenmeyer (L. Ldmr.), v. Lingen, Lorsbach (auch G. W. Lb.), Mackensen (W. M.), Manso (N..), J. Mattheeius (M... und W.), Matthisson, Meißner, Fr. Albr. A. Meyer, F. L. W. Meyer (auch Gu, Pine, W., J. Chr. Dieterich, Dietrich Menschenschreck u. Ursula Blandine Lachtaube verehel. Menschenschreck), J. F. Meyer, K. W. Meyer (K. W. M.), Lev. Ad. Moller (auch M—r und —r), Müchler, J. G. Müller (M. und J. G. M.), K. Müller (auch **), Maler Müller, Münter (auch F. M.), C. W. Nells, Neuffer (Gedor), Chr. L. Noak, G. F. Nöldeke, Nomis (A. Nmis), Oesterley (Oe—y und Oe—ey), Overbeck, Pfeffel (auch L—p., Yz., L*** und Ungen.), J. J. Piel, Pockels, Rathlef (Rf.), Ratschky, Karl Reinhard (auch K. R., L. D., Z., Anonymus und Ung.), G. C. Richter, J. G. Richter (R—r. und J. G. Rr.), v. Rohr, Roseman, Rothmann (R—n), Friederike Rudloff (R.), v. Rüling (v. R. und Ungen.), v. Salis, Rheingraf v. Salm (Fr. Rheingraf v. S.), Sander (auch S—r.), Sangerhausen d. j., Sartorius, Schatz (Sz. und S—z.), L. E. v. Schenk, Schink, Schledehaus (G. Schs.), A. W. Schlegel (auch Kleomenes und Ungen.), Schlez (auch Schl.), Frid. Dor. Schlez, F. W. A. Schmidt, Kl. Schmidt (auch A—z., Dt., D—t., K—m., —mt., S., S—t., Xz. und Franz Maßlieben), Luise Schmidt geb. Abel (Daphne), T. A. J. Schmitt, Schönfeld, Ludw. Schubert, Schücking (Sch.), J. G. Schulz, Sophie Schwarz geb. Becker (Sophie), Siegm. Frh. v. Seckendorf (auch S—rff.), Senf (auch Filidor), J. G. Seume, Seyffer, G. L. Spalding (Sp.), Spannuth, Schack v. Staffeldt, v. Stamford (auch v. St.), Steder, J. G. Struckmann, Tiedge (auch T.), J. C. Tutenberg, Ueltzen (auch W. U. und W. Ue.), Velthusen (J. E. V.), H. Wagner, J. C. Wagner, Weddigen, Dorothea Wehrs (Aemilia), Weisser, Weppen (auch W—n), Wiederhold, v. Wildungen (v. W.), Wilke, Woltmann (auch Wlt.), Wydenschloß, Fr. Zander, C. H. Zimmermann, J. G. Zimmermann (auch Xy.) und Ungenannten.

i) Musenalmanach 1795 (bis 1801). Göttingen bei J. C. Dieterich. Poetische Blumenlese, aufs (für das) Jahr 1795 (bis 1801). Göttingen bei Joh. Christian Dieterich (1801 in der Dieterichschen Buchhandlung). — Musenalm. für das Jahr 1802. Göttingen bei Heinrich Dieterich. Poetische Blumenlese für das Jahr 1802. Göttingen. Bei Heinrich Dieterich. — Musenalm. für das Jahr 1803. Göttinger Musenalm. für das Jahr 1803. Aus den Beyträgen der bisherigen Mitarbeiter von Carl Reinhard. Göttingen und Leipzig, bei Peter Philipp Wolf und Compagnie. Poetische Blumenlese für das Jahr 1803. Göttingen und Leipzig, bei Peter Philipp Wolf und Compagnie. — Poetische Blumenlese für das Jahr 1804. Göttingen und Münster, bei Peter Waldeck. Neu ausgegeben als Musen-Almanach (Poetische Blumenlese). Hg. von Karl Reinhard. Fünf und dreißigster und letzter Jahrgang. Göttingen und Münster, bei Peter Waldeck 1807. X. 16.

Mit Beiträgen von: Fr. Adelung [Drei Minnelieder aus einer Vatican. Hds.], E. M. Arndt, S. v. Bandemer, Bernh. Becker (B. B—r), G. C. Beireis, Boie (B.), Bouterwek (Ck. und F. B.), Fr. Brun geb. Münter, Bürger [aus seinem Nachlaß], C. C. E. W. Buri, Casparson, Claudius, Conz, Curtius, Deurer, v. Einem, Phil. Engelhard geb. Gatterer, Engelschall (auch E.), J. P. G. Ewers, Falk, Fernow (auch L. F.), Floret, Fridrich, F. Gedike, J. J. Gerning, Glandorff, Gleim (auch Ung.), Gleim d. j., Goekingk, J. Grabner, Gramberg, Gräter (auch Gr.), Henr. Ern. vom Hagen, v. Halem (auch ††), Haug (auch —au—, —g, H., Hg., H—g. und Lep.), Heeren (—r—), D. P. v. Heine, Gottfr. Herder, Hermann, Heydenreich, Hölty [Probe der neuen Ausgabe], Fr. Hungar, Justi (auch J.), Karschin, Katzner, Kästner, F. A. v. Kleist, v. Klenke geb. Karschin, v. Knebel, v. Köpken (F. v. K.), Kollmann, Kosegarten, Kretschmann, Matthias Langer, Lappe, Lichtenberg, J. F. Lohmann geb. Ritter, Chr. S. Ludwig geb. Fritsche, K. F. Frh. von der Lühe, Manso, J. Matthesius, Matthisson, F. A. A. Meyer, F. L. W. Meyer, Aug. Mirow, Maler Müller, K. v. Münchhausen, J. C. C. Nachtigal, Fürstin v. Neuwied, v. Nicolay, Niemeyer, G. F. Nöldeke, Nordmann (N—n), Overbeck, S. C. Pape (auch Pp.), Pockels, Ramler, Rechlin, El. v. d. Recke (Elisa), K. Reinhard (auch R. und K. R.), Christiane Reinhold, Reinwald, K. Reyer, T. G. A. Roose, F. C. Rühs (auch Ungen.), Sangerhausen, Schink,

Schledehaus (S—l—s), Schlotterbeck, E. Aug. Schmid, Kl. Schmidt (auch A., B. B., Dt., Lm., Lr., M., R., S., T., Y., Franz Maaslieben, Mimy und Vf. der Erzählungen aus der Gesch. der Actäontischen Nachkommen), v. Schmidt-Phiseldeck, C. F. D. Schubart, Schwarz (Sz.), G. L. Spalding (auch S.), v. Stamford, Starke, Stäudlin, v. Steigentesch, Tiedge, Tittmann, Frh. v. Ungern-Sternberg, Usener (U—r), Usteri [Freut euch des Lebens] (Ungen.), Voß, Weisser (auch W.), v. Wildungen und Ungenannten.

Von der ganzen 35 Bändchen umfassenden Sammlung wurden die Jahrgänge 1770—1774 von Boie herausgegeben, 1775 von Voß als seinem Vertreter, 1776—1778 von Goekingk, 1779—1794 von Bürger und 1795—1804 von Karl Reinhard. Als Reinhard sich mit Dieterich überworfen hatte, versuchte dieser eine Fortsetzung durch Sophie Mereau besorgen zu lassen. Der einzige Jahrgang dieser Fortsetzung erschien als:

k) Musen-Almanach (Poetische Blumenlese) für das Jahr 1803. Göttingen. Bei Heinrich Dieterich. 200 S. u. 4 S. Reg. 16. — Mit Beiträgen von: Bernhard, C. Bernoulli, G. Eigener, Amalie v. Imhof, F. Majer, Sophie Mereau, A. Miller, Fr. Müller, Charlotte von P., Rienzi, Henr. Schubart, Stille, L. Thilo, Vermehren, Winkelmann und Ungenannten.

Auch Reinhards Plan, an die Stelle seines Romanenkalenders und seines Musenalmanachs eine neue jährliche Sammlung zu setzen, kam nicht über den ersten Versuch hinaus:

l) Polyanthea. Ein Taschenbuch für das Jahr 1807. Hg. von Karl Reinhard. Münster. Bei Peter Waldeck. XII, 31 u. 212 S. kl. 8. — Mit Beiträgen von Boie (B.), Conz, Phil. Engelhard geb. Gatterer, Haug (auch Hg.), Justi, Karschin, Kästner, Lappe, Phil. Melanthon, Münchhausen, Overbeck, K. Reinhard, Reinhold, S., Schink, Kl. Schmidt, Julius Grf. v. Soden und Karl Villers.

Beiträge zum Götting. MA. sollen nach Meusel noch geliefert haben: Georg Carl Claudius (1, 597), Karl Friedrich Klischnige (4, 142, angeblich auch zum Voss. MA.), Jac. Chr. Reimherr (Lex. 11, 133), Joh. Wilh. Rose (6, 431), Joh. Friedr. Schmid (Lessings Hauswirt in Hamburg, Lex. 12, 283) und Raßmann: Chr. Ldw. Stubenrauch (Erste Forts. 1819, S. 32). Gedichte von ihnen sind aber nicht nachzuweisen.

4. a) Musenalmanach für das Jahr 1776 von den Verfassern des bish. Götting. Musenalm. hg. von J. H. Voss. Lauenburg gedruckt bey Berenberg. (Poetische Blumenlese Für das Jahr 1776. Von den Verfassern der bisherigen Göttinger Blumenlese, nebst einem Anhange die Freymaurerey betreffend; Hg. von J. H. Voß. Lauenburg, gedruckt bey Johann Georg Berenberg). 16 Bl., 247 S. u. 7 unbez. Seiten. 16.

Am Schluß wird die Zahl der Subscribenten auf 1539 aus 46 Städten angegeben, darunter 209 in Hamburg, 100 in Göttingen, 82 in Würzburg, 80 in Berlin, 72 in Neubrandenburg, 60 in Altona, Breslau, Mietau, 52 in Münster, 50 in Büzow, Hannover, Kopenhagen, Lübeck, 49 in Ulm, 40 in Flensburg, 36 in Schwerin, 30 in Bremen, Darmstadt, Lissabon, Zürich u. s. w. bis 1 in Algier, Zweibrücken. — Mit Beiträgen von André (auch C. P.), Boie (B. und X.), A. F. Brückner (D. B.), E. T. J. Brückner, Bürger (auch R.), Claudius (auch W. B.), C. F. Cramer, J. von Döring (W. S.), Ebert, Philippine Gatterer (Rosalia), Goethe (auch G.), Fr. Hahn, Herder (O.), Hölty, Kayser (Keiser), Klinger (K.), Klopstock, J. M. R. Lenz, Miller (auch Frl. v. A. und D.), Maler Müller, Overbeck (Z.), Pfeffel, Sprickmann, Chr. Gr. zu Stolberg, F. L. Gr. zu Stolberg, Ursinus (U—s), Voß (auch Balth. Casp. Ahorn), Wehrs (Z. L., vgl. Wandsb. Bothe 1775, Nr. 67), Wels u. Schweizerisches Volkslied. Vgl. Voß Nachricht, Wandsbeck 15. Mai 1775, in den Adreßcomtoirnachrichten, der Neuen Zeitung, dem Correspondenten, dem Wandsbecker Bothen, dem Reichspostreuter und der Deutschen Chronik; Dieterichs Anzeige in der Beylage zum Reichspostreuter St. 70 vom 7. Septbr. 1775; Boies Erklärung vom 21. Septbr. ebenda St. 77 vom 2. Octbr. 1775; Dieterichs Antwort ebenda St. 101 vom 28. Decbr. 1775.

b) Musen Almanach für 1777 (bis 1779) hg. von Joh. Heinr. Voß. Hamburg, bey C. E. Bohn. — Poetische Blumenlese für das Jahr 1777 (bis 1779). Hg. von Joh. Heinr. Voß. Hamburg, bey Carl Ernst Bohn. 19 Bl. 182 S. u. 8 unbez. S. Register; 230 S. u. 8 unbez. S. Register; 215 S. u. 7 unbez. S. Register. III. 16. — Mit Beiträgen von André, Boie (X.), E. T. J. Brückner (auch B.

und X.), Bürde (Londy), Bürger (auch — r. und Y.) Campe, Claudius (auch Asmus und — s.), J. A. Cramer, von Döring (auch W. S.), Fischart, Joha. Gatterer (Henriette), Gerstenberg, Gleim, Goekingk (auch Amarant, Nantchen und — tt —), Götz (Q. und Z. T.), Christiane vom Hagen (Fräul. vom H.), Hagenbruch (H**bruch), Hensler d. ä., Hensler d. j., Herder (O.), Hölty (auch Y.), J. G. Jacobi, Kazner (R.), Klopstock, A. J. Laur (Lr.), J. M. R. Lenz, D. Mart. Luther, Matthisson (Mn), Meißner, Miller (auch Frl. v. A.), Lev. Ad. Moller (M.), Overbeck, Pfeffel (auch F.), R**ch, H. A. O. Reichard, Sangerhausen, Klamer Schmidt (auch K. S. und *), Fr. Schmit, K. Aem. Schubert (S—b—t), Klem. Schücking (Sch.), D. E v. Spiegel (Frh. v. Spl.), Sprickmann, Städele, v. Stamford (v. St.), Chr. Gr. zu Stolberg, F. L. Graf zu Stolberg (auch F. S.), Thomsen, Voß (auch Ahorn, Barde Hölegast und X.), G. Rod. Weckherlin, Weppen und wenigen Ungenannten.

c) Musenalmanach für 1780 (bis 1788). Hg. von Voß und Goekingk. Hamburg bey Carl Ernst Bohn. — Musen-Almanach oder poetische Blumenlese für das Jahr 1780 (und 1781). Hg. von Voß und Goekingk. Hamburg, bey Carl Ernst Bohn. (Die Jahrgänge 1780 und 1787 hat Goekingk allein besorgt.) IX. 16. — Mit Beiträgen von Alting, Alxinger, Bernh. Becker, W. G. Becker, Blum, Blumauer, Boie (P., X. und Z.), Brückner (auch —r —r und X.), Bürde, Campe, Claudius (auch Asmus und Quarz), Crome, Daßdorf (auch D.), Denis, v. Döring, Ebert, v. Einem (v. E.), Engelschall, Eschenburg, Fischer, Flügge (X.), Phil. Gatterer, Gleim (auch Y., preuß. Grenadier und — M.), Goekingk (auch Amarant, — tt —, X. und Ungen.), Götz (Q.), Frau Gottsched, Grolzhamer, Chr. vom Hagen (Fräul. vom H.), v. Halem (v. H.), Hartel, Haschka, Hegrad (F. H.), Heinse (F. und H., vielleicht auch W.), Hensler d. ä., Hensler d. j., K. G. Hoffmann (Soldat), Hölty (Y.), Jacobi (auch *), Friederike Jerusalem (Y., Ms. J., Ms. F. J. und Ism.), J. V. Josch (J. J. und J. V. J.), Karschin, Kister, Klinguth (K—th), Klopstock, Knorre, A. J. Kraut, Kretschmann, J. G. Kreutzfeldt (K.), Kröger, Kroherr, Kuh (Moses Mendelssohn), Lavater (Ungen.), Leon, Lessing, Carol. v. d. Lühe, Manso, Mastalier, Matthisson, Meißner, F. L. W. Meyer (Gn.), K. W. Meyer (K. W. M. und M.), Miller, Moritz, J. C. W. Müller (Mr.?), v. Nicolay (auch L. H. v. St.), Nordmann, Overbeck (auch O.), Pfeffel (auch X*****, Y—p und —ff—), Pockels (P—s), Prandstetter, Ramler, Rathlef (Rf.), Elise v. d. Recke (Elisa), H. A. O. Reichard, J. F. Reichardt (auch J. F. R.), Reinhardt, v. Retzer, Carol. Rudolphi (auch C. C. L. R.), Salis, Sander (auch S—r), Sangerhausen, Scheiger (J. J. S.), Schink, Schlez, C. A. Schmidt, F. W. A. Schmidt (auch F. W. A. S.), Kl. Schmidt (auch A., Ch., Chm., Dt., Lm., —M—, S*. und Wr.), K. Aem. Schubert (S—b—t), J. L. Schwarz (S.), v. Sonnenfels, G. L. Spalding (Sp. und G. C. Sp.), v. Spiegel (Frh. v. Spl.), v. Stamford (v. St.), L. Stelzer, Chr. Gr. zu Stolberg, F. L. Gr. zu Stolberg, Agnes Gr. zu Stolberg (Psyche), Sulzer, Tutenberg (T.), Usener, Voß (auch X.), Dorothea Wehrs, Weisser (W.), Weppen, Siegfr. Wiser und Ungenannten.

d) Musen-Almanach für 1789. Herausgegeben von J. H. Voß. Hamburg bey Carl Ernst Bohn. — Musen-Almanach für 1790 (bis 1794) herausgegeben von Joh. Heinr. Voß. Hamburg bey C. E. Bohn. — Musen-Almanach fürs Jahr 1795 (und 1796). Herausgegeben von Johann Heinrich Voß. Hamburg bei Carl Ernst Bohn. VIII. 16. — Musenalmanach für das Jahr 1797 (und 1798). Herausgegeben von Johann Heinrich Voss. Hamburg bei Carl Ernst Bohn. II. 12. — Musenalmanach für 1800. Von Johann Heinrich Voß. Der lezte. Neustrelitz beym Hofbuchhändler Ferd. Albanus. 12. Im Ganzen XXIV Bändchen. — Mit Beiträgen von: Sophie Albrecht, Baggesen, Blum, Boie (B. und X.), Bouterwek, von Brinckmann (Selmar), Brückner (auch R. und X.), Fr. Brun, geb. Münter (auch F. B. g. M.), Bürde, Conz, J. A. Cramer, Ebeling, Ebert, E. C. Eccard, Eschenburg, Falk, Fischer, Fridrich, Henriette Frölich (Henriette F.), Fulda (F.), Gerstenberg, Ludw. Giseke, Gleim (auch M., M . . g. und Im.), Goethe, Gramberg, F. v. Hagedorn (Parodie auf Brockes), v. Halem, Haug (auch —g., Hg. und Gh.), Hinze, Hölty, J. G. Jacobi, Karschin, Fr. Kinderling, Klopstock, v. Köpken, Kretschmann, Kreutzfeldt (K.), Matthisson (auch M., Mn. und N.), Meißner, Miller, Münchhausen, v. Nicolay (auch Y.). Overbeck, Julie Penz, Pfeffel (auch P.), Elise v. d. Recke (Elisa), Salis, Sander, F. W. A. Schmidt, Kl. Schmidt (auch A., A—z., Br., Dt., —dt., Fk., L., Lr., S., T., Y. und Z.), Schönborn, Frz. Thom. v. Schönfeld [§ 215, 56], J. G. Schultheß, Soltau, G. L. Spalding (auch G. C. Sp. und S.), Chr. Gr. zu Stolberg, Fr. L. Gr. zu Stolberg, Agnes Gr. zu Stolberg (Psyche), Tiedge, Voß (auch O., P., X., Y. und Z.), Weisser (W.), Th. Wizenmann, J. G. Zimmermann (Ungen.) und Ungenannten.

5. Schlesische Anthologie, hg. von **Carl Friedrich Lentner**, der Arzneywissenschaft Doctor. Erste Sammlung. Breslau und Leipzig, bey Gutsch. 1773. Zweyte Sammlung. Breslau und Leipzig 1774. II. 8. — Nach Lentners Tode vom Verleger verändert hg. unter dem Titel Schlesische Blumenlese. Erste und zwote Sammlung. Breslau u. Leipzig 1777 und mit einer dritten Sammlung 1780 vermehrt, die nur eine Titelauflage der Poetischen Versuche eines adelichen Frauenzimmers an ihre Freunde ist. (Vf. Sophie Eleonore von Wundsch, später verh. von Kortzfleisch und von Titzenhofer, geb. am 27. Decb. 1749, gest. am 18. Juni 1823). III. 8. Enthält Stücke von M. G. Böhm, G. W. Burmann, Karschin, Kuh (jüdischer Gelehrter), C. F. Lentner (geb. zu Breslau am 4. Januar 1746, gest. zu Brieg am 21. Mai 1776). Straube (darunter Gleims Schäferwelt), Balth. Ludw. Tralles und Ungenannten (darunter J. C. und C. F. Sinapius).

6. Poetereyen, Altvater Opitzen geheiligt. Erstes, Zweytes Bändgen. Breslau, bey Löwe 1776—77. II. 8. (Bd. 1 vom 4. Sept. 1775 bis 26. Febr. 1776 in 26 Wochenstücken ausgegeben. Herausgeber: Carl Friedrich Sinapius?)

7. Frankfurter Musenalmanach (Poetische Blumenlese) auf das Jahr 1777 (auch 1778. 1780 u. 1781). Hg. von **H. Wagner** (§ 230, 5). Frankfurt bey Bayrhoffer. IV. 8.

Ausser früher gedruckten Sachen von Gleim, Klopstock, Ramler enthält sein Almanach Beiträge von Buri, Dick, Langbein, Loder, Oeser, C. G. B. Peschek, Rühl, Schubarth, Stockmann, Thilo, E. Wagner, El. Wagner, H. Wagner, J. Chr. Wagner, C. H. Zimmermann, J. G. Zimmermann und Ungenannten.

8. Wienerischer (seit 1786 Wiener) Musenalmanach auf das Jahr 1777 (bis 1796). Wien, bey Joseph Edlen von Kurzbök. (1780 bey Joh. Thomas Edlen von Trattnern, 1781—1785 bey Rud. Gräffer, 1786 bey G. Ph. Wucherer, 1787 bei Chr. Friedr. Wappler, 1788—1792 bey Rud. Gräffer & Cie., 1793—1794 bey J. A. Blumauer, 1795—1796 bey Jos. Camesina & Cie.) XX. 12. — Herausgeber waren 1777—1779 **Joseph Franz Ratschky**, 1780 **Martin Joseph Prandstetter** als Stellvertreter des vorher engagierten **Joseph Richter**, 1781—1792 **Ratschky** und **Blumauer**, 1793—1794 **Blumauer** allein, 1795—1796 **Gottlieb Leon**.

Beiträge haben geliefert: Aaron, Karl Edler von Adlersberg, Afsprung, Joh. v. Alxinger, Ben. Dav. Arnstein, Ben. v. Auffenberg, Ludw. Fürst v. Batthyani, Gabriele v. Baumberg (auch unter G. B. b.), Beyermann, Fr. Jos. Frh. Binder v. Kriegelstein, Jos. Blodig v. Sternfeld, Al. Blumauer, Ant. Bundesmann, Bur, Josefa Bar. v. Buschmann, Coith, Florian Daxberg, Mich. Denis, Georg Ferd. Deurer, Georg Dirnböck, Jos. Dopler, Ant. Bern. Eberl, Maria Anna Egrovary, geb. v. Tiell (unter Maria Anna E—y, geb. T—l), Engel, Gabr. Fiessinger, Ernst Herm. Folkershall, Fräul. v. Forster, J. Friedlberg, Karl Jul. Friedrich, J. Frischherz, F. A. Gaheis, Frz. Gassler, Gerning, Goekingk, Karoline v. Greiner, Ant. Grolzhamer, Werner v. Gruber, Joh. Karl Hartel, Lor. Leop. Haschka, Otto Grf. Haugwitz, Friedr. Hegrad, Leop. Herz, Leop. Hiesberger, Höflein, K. Gottlob Hoffmann (von einem Soldaten), Hofmann, Fel. Hofstäter, Jos. Holzmeister, Hompeck, Jos. Hummel, Franz Hunger, Hussar, Frz. Xaver Josch, Joh. Val. Josch, J. Fr. Jünger, Joh. Nep. Ritter v. Kalchberg, James Kemper, Bened. Jos. Koller, Jos. Eustach König, Justus Chr. Gottlieb König (auch unter J. C. K**g), v. Kreuzner (auch unter v. Liebe und Liebe v. Kreutzner), K. v. Lackner, T. R. A. H. Legne, J. Leidesdorf, Gottl. Leon, Liebhold, Liebwerth, Lödl, Wilhelmine Maisch, Mastalier, C. Mayr, Aug. Gottl. Meißner, F. L. W. Meyer, J. Mislei, Joh. Moritz, Müller v. Krügelstein, A. A. Nomis, Franz Nunberger, F. A. Nuth, Oswald, F. K. Paldanus, Papa v. Papowsky, J. Perinet, Ant. Perler, Ulr. Petrak, Pfeffel, Mart. Jos. Prandstetter (auch unter —ndst.), Preindinger, Prumer, Jos. Raditschnig, E. L. M. Rathlef, J. F. Ratschky (auch unter R., J. F. R., —sch— und —y), Kristopf Regelsberger, Frz. Reichetzer, J. Reiter, Jos. Frh. v. Retzer, Ribini, Jos. Richter, Sophie v. la Roche, Joh. Bapt. Rupprecht, Fr. Saam, Fr. Karl Sannens, J. J. Scheiger, Th. Schidion, J. F. Schink, Franz Schisling (auch unter Sch— —ng und F. S— —ng), Joh. Frh. v. Schlangenberg, Leop. Matth. Schleifer, Thad. Schlosser, Karl Schneider, Vinc. Karl Edler von Schöpfenbrunn, Fr Schram, Jos. v. Sonnenfels, Chph. Sonnleithner (auch unter Sthr.), Ignatz Sonnleithner (auch unter Ignatz S—th—r und S*th*r), M. Span, Joh. Edler v. Spreihl, A. Stein, Jos. Stürmer, Sulzer von Winterthur, v. Traubenberg, L. Umlauf, K. G. v. Urbain, J. G. Vessel, Anton Edler v. Vogel, Bened. Wagenmann, Jos. Al. Wagner,

Karl v. Wiedmann, Jos. Karl Winkler v. Mohrenfels (auch unter Jos. K. W.) und Ungenannte.

Fortsetzungen wurden versucht unter dem Titel: a) Neuer Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1798. Hg. von einer Gesellschaft. 8. [Der Hauptherausgeber war **Johann Philipp Neumann**. § 336, 1070]. — Neuer Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1800 (u. 1801). Hg. von F. A. Gaheis III. 8. Mit Beiträgen von Dopler, Drexler, Fischel, Gaheis, Hoheisel, Jünger, v. Kalchberg, Kohen, Chph. Kuffner, Antonia v. Loneux, Martinides, Neumann, Schilling, Schwaldopler, v. Waldheim, Widemann und Ungenannten. [Der Herausgeber, **Franz Anton Gaheis**, Direktor der Hauptschule zu Korneuburg, starb am 4. Aug. 1809].

b) Wiener Musenalmanach auf das Jahr 1802 (u. 1803). Hg. von **Ignaz Liebel**. Wien, in der Camesinaischen Buchhandlung. II. 12. [§ 298, 283].

9. Allerley aus den Blumenlesen von 1778. o. O. u. J. 3 Bl. Titel u. Inhalt u. 119 S. 12.

10. Vademecum für Dichterfreunde. Erster Theil. Darmstadt, bey Will. 1779. 8. Zweiter Theil. Darmstadt, bey Will. 1780. 8. (Herausgeber: **Johann Georg Zimmermann**.) Auswahl aus dem Göttinger und dem Vossischen Musenalmanach: Balladen von Bürger, F. L. v. Stolberg, Pfeffel, Hölty; Fabeln von Pfeffel und Gleim; Erzählungen von Bürger, Pfeffel, Gleim, Lessing, J. G. Zimmermann; Oden von Klopstock, Schmitt, Stolberg; Lieder von Klopstock, Claudius, Bürger, Stolberg, Blum, Gotter, Eschenburg, Miller; Elegien von Bürger, Hölty, Schmit, Campe, Ramler; Idyllen von Blum, Schmit; Episteln von Gökingk, Schmit, Gleim; Sinngedichte von Kästner, Gökingk, Klopstock, Claudius, Blum, Schmit, Thümmel, Hensler, André.

11. Esthländische poetische Blumenlese für das Jahr 1779. Wesenberg bey Albrecht und Comp. 6 Bl. Titel und Vorbericht, 196 S. u. 1 Bl. Druckfehler. 16. — Esthländische poetische Blumenlese für 1780. Reval und Leipzig bey Albrecht und Comp. (Auch u. d. T. Poetische Blumenlese für das Jahr 1780. Reval, bey Albrecht und Comp.) 167 S. 16. Mit Beiträgen von Dr. J. F. E. Albrecht, Sophie Albrecht, v. Tiesenhausen.

12. Poetisches Taschenbüchlein statt aller Musenalmanache. Hamburg, bey Reuß. 1780. — Poetisches Taschenbüchlein auf das Jahr 1781 (und 1782). Hamburg, bey Reuß. III. 16. (Die Vorrede des zweiten ist unterzeichnet: Braunschweig. C. F. Anthographos.) Enthält Gedrucktes von Gleim, Jacobi u. Herder, Ungedrucktes von Brumleu, Clodius, Epheu, Gellert, Karschin, Luce, Mastalier, Mendelssohn, Moritz, Murr, du Roi, Kl. Schmidt, Stalmann, Sturz und Ungenannten.

13. a) Schweitzerische Blumenlese. Zürich und Winterthur 1780. (Vorrede unterz. **J. Bürkli**.) Schweitzerische Blumenlese. Von J. Bürkli. Zweyter Theil. Zürich 1781. Dritter u. letzter Theil. Zürich 1783. III. 8. Mit Beiträgen von Altdorfer, Am Bühl, An der Hube, Bodmer, Brunner, Joh. Bürkli, Burkhard, Crauer, Dunker, Füßli, Hegner, Heilmann, Heß, Hirzel, Hottinger, Huber, König, Künzli, Lavater, Meister, Nüscheler, Salis, Schultheß, Spreng, Tobler, Tscharner, Waser, Weber, Zay, J. G. Zimmermann.

b) Neue schweizerische Blumenlese, von Joh. Bürkli. Erster Theil. St. Gallen 1798. XXX u. 366 S. 8.

14. Preußische Blumenlese für das Jahr 1780 (u. 1781), hg. von **Johann Jacob Doerk** und **Friedrich Samuel Mohr**. Königsberg, bey Hartung. II. 8. Mit Beiträgen von Doerk, Funk, Hartung, Herklotz, Koch, Chr. Jac. Kraus, Sperdahelly, Stein, Surkau, Wannovius, Zeuschner. Die Blumenlese wurde für 1782 von Georg Friedrich John, und für 1793 von Johann Daniel Funk und August Samuel Gerber hg.; im ganzen III. 8. und I. 12. Vgl. Baczko, S. 619 f.

15. Blumen aus Krain. Für das Jahr 1781. Hg. von **Anton Th. Linhart**. Laibach 1780. 8. [Vgl. Meusel 7, 471. Allg. Dtsch. Biogr. 18, 710. § 262, 729. Linhart war geb. zu Radmannsdorf am 11. Dezbr. 1756, gest. zu Laibach den 14. Juli 1795.] Enthält nur Gedichte des Herausgebers.

16. Pfalzbaierischer Musenalmanach für das Jahr 1781 (und 1782), in Verbindung mit Fd. Baader und Georg Grünberger, hg. von **G. Anton Dätzl**. München. II. 8.

17. Schwäbische Blumenlese Auf das Jahr 1782 (bis 1784); für's Jahr 1785 bis 1787. Hg. von **Gotthold Friedrich Stäudlin.** Tübingen, bey J. G. Cotta. VI. 16. — Musenalmanach fürs Jahr 1792 (und 1793). Hg. von Gotthold Friedrich Stäudlin. Stuttgart, auf Kosten des Herausgebers. II. 16.

18 Anthologie auf das Jahr 1782. Gedruckt in der Buchdruckerei zu Tobolsk. Vgl. § 251.

19. Poetische Blumenlese für 1782 (und 1783). Nürnberg bey E. C. Grattenauer. II. 16. Herausgeber war Justus Christian Gottlieb König. — Fränkischer Musenalmanach (oder Fränkische Blumenlese) auf 1785 (bis 1787). Nürnberg, bey Grattenauer. III. 8. Herausgeber war Joh. Friedr. Degen. — Mit Beiträgen von Alxinger, Anton, Blumauer, Degen, Dormar, Eckenbach, Phil. Engelhard geb. Gatterer, Friederich, Hänlein, Hahn, Karschin, König, Maria Mandleitner, Ocking, Oye, Prandstetter, Ratschky, v. Retzer, Sattler, Schlez, Fr. Schmitt, v. Schönfeld, Schreiber, Charl. Seidel geb. Lange, Chr. H. Seidel, Stäudlin, Stephanie d. ä., Tanner, Turner, Welser, Winkler v. Mohrenfels, Fr. Zebelein, M. G. Zehelein und Ungenannten.

20. Hessischer Musenalmanach (oder Hessische poetische Blumenlese). Hg. von **Hans Adolph Friedrich von Eschstruth** [geb. am 28. Januar 1756 zu Homberg, gest. am 30. April 1792 zu Cassel]. Erster Jahrgang. Marburg und Leipzig 1783. Zweiter Jahrgang. Marburg u. Leipzig 1784. II. 8. Beiträge hat auch seine Frau Cathar. Dor., geb. Riemenschneider geliefert, die in der Folge den Prof. J. Chph. Ullmann in Marburg heiratete; vgl. Schindel 2, 374.

21. Poetische Blumenlese fürs Jahr 1784 (und 1785). Dresden bei Gerlach II. 8. Mit Beiträgen von Bock, Daßdorf, Göpfert, Hacker, Karl, Lauer, Lilien, Nitsche, Rausch, Reval, Schilling, Tschorn, Walz, Wipprecht u. Ungenannten.

22. Poetisches Portefeuille. Hg. von J. M. Armbruster. St. Gallen, 1784. 8. Mit Beiträgen von Alxinger, Armbruster, Bührer, Conz, Fischer, Füßli, Haschka, Hölty, Huber, Karschin, Katzner, Lavater, Lenz, Carol. v. d. Lühe, Peschek, Reinhardt, Schubart, Städele, Stäudlin, Thill und Weisser.

23. Preßburger Musenalmanach auf das Jahr 1785. Gesammelt von M. Tekusch. Preßburg in der Weber- u. Korabinskischen Buchhandlung. 8 Bl. 108 S. 2 Bl. Inhalt. 8.

24. Schweitzerischer Musenalmanach auf das Jahr 1785. Basel, bey Johann Schweighäuser. 1785. 8. Herausgeber war nach dem Vorbericht Joseph Lüthy.

25. Flora für das Jahr 1785 oder: Poetisches Taschenbuch für Freunde der Musen. Erstes [einziges] Bändchen. Hg. von Heinrich Wilhelm Seyfried. Hamburg, bey Matthiessen. 246 S. 12.

26. Calendarium Musarum Latinum anni MDCCLXXXVI. Edidit G. N. Fischer. Lipsiae ex officina S. L. Crusii. Florilegium Latinum anni MDCCLXXXVI. Edidit G. N. Fischer. Lipsiae ex officina S. L. Crusii. 11 Bl. u. 318 S. 8.

27. Schlesiens Bardenopfer für 1786 (und 1787). Gesammelt und auf eigene Kosten herausgegeben von [**Johann Joseph**] **Kausch.** — Schlesiens Bardenopfer für 1788 (auch Poetische Blumenlese der Preußischen Staaten für 1788) gesammelt von Kausch. — Poetische Blumenlese der Preußischen Staaten für 1789. o. O. IV. 12. Mit Beiträgen von Freih. v. Dankelmann, G. C. A. Droop, D. Fabri, O. Grf. v. Haugwitz, H. sch. r., K. Kreisp, J. J. Kausch (vgl. § 222, 11), W. v. Leipziger, Salis Contessa, Grf. v. Salisch, Schwartz, J. Wanke, J. Zerboni.

28. Blumen, Blümchen und Blätter, statt eines Prager Musenalmanachs. Zusammengelesen von **Johann Dionis John** [Arzt in Prag]. Prag u. Wien 1787. 170 S. 8. Vgl. Meusel 3, 551. Allg. dtsch. Bibl. Anh. zu 53—86. 1, 481.

29. Salzburger Musenalmanach auf das Jahr 1787 (und 1788). Hg. von **Lorenz Hübner** [geb. zu Donauwörth am 2. August 1753]. Auf Kosten des Herausgebers. Salzburg II. 12.

30. Früchte vaterländischer Musen. Hg. von Joh. Nep. Ritter v. Kalchberg. Graetz 1789 u. 1790. II. 8. Vgl. § 259, 659 u. § 334, 489. Meusel 4, 22. Allg. D. Biogr. 1882. 15, 14.

31. Lemberger Musenalmanach. Lemberg 1788. 12. (Hg. von **Heinrich Gottfried von Bretschneider,** geb. zu Gera, gest. am 1. Novbr. 1810).

32. Blumenlese der Musen. Wien, bey Kaiserer. 1790 (und 1791). II. 12. Hg. von **Johann Karl von Lackner** und **Cajetan Tschink.** Mit Beiträgen von

J. Ascher, Ben. v. Auffenberg, K. L. Giseke, Goekingk, W. v. Gruber. F. Hegrad, L. Herz, F. L. Huglmann, Jeronymo, F. Kaiserer, J. K. v. Lackner, Liebel, Lödl, Marperger, Oye, Perinet, Regelsberger, v. Runtschner, F. Schisling, Schleiffer, F. Th. v. Schönfeld, Em. E. v. Schönfeld, Straube, Tschink, Wagenmann, Wazlaw, Winkler v. Mohrenfels und Ungenannten. (Allg. dtsch. Bibl. CI, 110).

33. Berlinischer Musenalmanach für das Jahr 1791 (und 1792). Hg. von **Karl Heinrich Jördens**. Berlin bei Matzdorf. II. 16. — Neuer Berlinischer Musenalmanach für 1793. Berlin, bei Franke. 12. Für 1794—96. Berlin bei Hartmann. III. 16. (Auch unter dem Titel: Auserlesene Früchte des Parnass). — Für 1797. Berlin, bei Oehmigke. 8. (Später unter dem Titel: Gedichte der Freundschaft, dem Scherze und der Liebe gesungen). Im Ganzen 5 Jahrgänge. Hg. von **Friedrich Wilhelm August Schmidt** [§ 232, 41] und **Ernst Christoph Bindemann**. Mit Beiträgen von: Bindemann, G. W. Burmann, Dilthey, E. A. Eschke, Folkershall, Henr. Fröhlich, Geckert, Gerning, Theod. Heinsius, Herklots, J. Heusinger, Karschin, L. Th. Kosegarten, C. A. W. v. Kyaw, C. Müchler, K. Nerust, L. L. Pfest, Fr. Rambach, Ramler (sieben Fabeln nach Lessing), F. W. A. Schmidt, J. F. Seidel, F. A. Stägemann, v. Voß, F. G. Walter und Ungenannten. Vgl. Petrich, Ernst Christoph Bindemann. (Progr. von Stargard 1878); wiederh. Leipzig 1878. 8. — Neuster Berlinischer Musenalmanach für 1802, hg. von Friedrich Gottlieb Walter. Berlin, bei Schöne. 8.

34. Blüthen Anhaltischer Muse. Erste Sammlung. Cöthen 1792. 8. Herausgeber war der Verleger Johann August Aue.

35. Eunomia. 1792 (und 1793). Gesammlet von Zerboni. In Commission bey Korn zu Breslau. Mit Beiträgen von Bundesmann, Cläusner, Salis Contessa, Droop, Fischer, Fülleborn, Groffy, Gr. v. Haugwitz, Amalie Gr. v. Haugwitz, Held, v. Henning, Jachmann, Caroline Kracker, Neubeck, v. Reibnitz, Lina Reider, Sophie Rummel, Julius Graf v. Salisch, Wilhelmine v. S., Schmidt, Schwarz, Zerboni. Der Herausgeber, **Joseph Zerboni di Sposetti**, später Oberpräsident des Großherzogtums Posen, war geboren zu Breslau am 23. Mai 1766 und starb auf seinem Gut Rombczyn in Schlesien am 27. Mai 1831. Vgl. Nekrol. 9, 1, S. 461.

36. a) Neue Blumenlese deutscher Originalgedichte und Uebersetzungen für das Jahr 1794. Thorn. 16. Mit Beiträgen von Sophie Albrecht, Blech, Braunschweig, Falk, Feyerabend, Fulda, Mozart, Müller, Mund, Schocher, Starke und Ungenannten. — b) Neue Blumenlese deutscher und verdeutschter Gedichte. Leipzig 1795. 16. Herausgeber beider war **Fürchtegott Christian Fulda**.

37. Musen-Almanach für das Jahr 1796 (bis 1800). Herausgegeben von **Schiller**. Vgl. § 255.

38. Rheinischer Musenalmanach für das Jahr 1798. Hg. von **Johann Philipp Le Pique**. Mannheim. 12. [Le Pique, geb. zu Alzey am 16. Septbr. 1776, gest. am 17. Dezbr. 1815 als Prediger der reform. Gemeinde zu Mannheim].

39. Musen-Almanach von und für Ungarn auf das Jahr 1801 (und 1804). Hg. von **Christoph Rösler**. Preßburg, bei Schauff u. Pesth bei Hartleben. II. 12. Vgl. § 298, 278. N. Allg. dtsch. Bibl. 60, 267. Meusel 10, 500. — Musen-Almanach von und für Ungarn auf das Jahr 1808. Hg. von **Karl Georg Rumi**. Auch u. d. T.: Musenalmanach für das Oesterreichische Kaiserthum. Erster [u. einziger] Jahrgang. 1808. Leutschau 1807. 8. Vgl. § 298, 290.

40. Musenalmanach für 1802. Hg. von **Johann Samuel Siegfried** und **Georg Gabriel Klinkicht**. Leipzig, bei Wolf. 16. [Also in Bezug auf den Verleger der Vorgänger des Reinhard'schen von 1803]. Vgl. § 270, 917.

41. Musen-Almanach für das Jahr 1802. Hg. von **A. W. Schlegel** und **L. Tieck**. Tübingen 1802. VI u. 293 S. 12. Vgl. § 284, 64. Mit Beiträgen von Bernhardi (B.), Sophie Bernhardi (Sophie B.), Fichte (***.), Fr. v. Hardenberg (Novalis), Karl Gottl. Albr. v. Hardenberg (H.), Mnioch, Schelling (Bonaventura u. LL.), A. W. Schlegel (auch Inhumanus), Fr. Schlegel, Fr. Schulz (Ungenannter), Schütze (SZ.), W. Süvern u. Tieck.

42. Barden-Almanach der Deutschen für 1802. Hg. von Gräter und Münchhausen. Neustrelitz, Albanus. 248 S. 8. Vgl. § 270, 896. § 300, 336. Mit Beiträgen von Phil. Engelhard, Gräter, Frl. v. Hagen, Kretschmann, Münchhausen und Pfeffel.

43. Musen-Almanach für das Jahr 1802 (und 1803). Hg. von **Bernhard Vermehren**. Jena. II. 12. Vgl. § 289, 28. N. Allg. dtsch. B. 69, 2, 345 u. 74, 2, 345.

44. Poetisches Taschenbuch für das Jahr 1803, hg. von **G. A. H. Gramberg** und **C. U. Böhlendorff**. Berlin 1803. 12. Vgl. § 307, 509.

45. Musenalmanach auf das Jahr 1804 (bis 1806). Hg. von L. A. v. Chamisso und K. A. Varnhagen. Leipzig u. Berlin 1804—6. III. 12. Vgl. § 291, 36. 1).

46. Linzer Musenalmanach für 1805. Linz. 12.

47. Musenalmanach für das Jahr MDCCCV. Hg. von **Karl Streckfuß** und **Georg Friedrich Treitschke**. Wien, bei Degen. 176 S. 12. — Musenalmanach für das Jahr 1808. Hg. von **August Kuhn** und Georg Friedrich Treitschke. Wien, bei Wallishauser. 12. Vgl. § 298, 284.

48. Poetisches Taschenbuch für das Jahr 1805 (und 1806) von **Friedrich Schlegel**. Berlin bei J. Fr. Unger 1805. 6. II. 8. Vgl. § 283, 10.

49. Musenalmanach für das Jahr 1807 (und 1808). Hg. von **Leo** Freiherrn **von Seckendorf**. Regensburg II. 8. Vgl. § 289, 27. 5).

B. Anthologien.

50. Anthologie der Deutschen. Hg. von **Christian Heinrich Schmid**, Doctor der Rechte und Professor zu Erfurt (geb. 1746, † 1800). Frankfurt und Leipzig, 1770. 8 Bl. und 392 S. 8. — Zweeter Theil. Frf. u. Leipz. 1771. 12 Bl. u. 376 S. 8. — Dritter Theil. Hg. von Christian Heinrich Schmid, Doctorn der Rechte und Professorn der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Giessen. Leipzig, bey Engelhart Benjamin Schwickert. 1772. 13 Bl. u. 356 S. 8. Enth. I: Stücke von Alers, Canitz, Ewald, Fehre, Fuchs, Gerstenberg, Götz, Herder, Kästner, Karschin, Kretsch, Kretschmann, Leonhardi, Lessing, Leyding, Lieberkühn, Meinhard, Mendelssohn, Michaelis, Nicolai, Ramler, Riedel, Rost, Sonnenfels, Thümmel, Weiße, Wieland, Willamov, Zanthier, Zernitz u. einigen Ungenannten. Fast sämtliche Gedichte waren bereits vorher gedruckt. — II: Bernhardi, Denis, Dreyer, Engel, Fabricius, Gerstenberg, Götz, Hering, Jacobi, Klopstock, Krauseneck, Kretschmann, Lavater, Leyding, Löwen, Mastalier, Meinhard, Mendelssohn, Michaelis, Nüscheler, Raspe, Rost, Schlegel, C. A. Schmidt, [Joh. Chph.] Schmidt, J. F. Schmidt, Schrader, Sonnenfels, Thümmel, Weiße, Zachariae u. Ungenannte. — III: J. J. Altdorfer, Götz (ungenannt), Gurth. Hering, Hölty, Huber, Köhler, Kretsch, Lang, Lessing (ungenannt), Pfeffel, Riedel, C. A. Schmidt, Tobler, Mad. Unzer, Zenker u. Ungenannte.

51. Taschenbuch für Dichter und Dichterfreunde. Erste bis Zwölfte Abtheilung. Leipzig, in der Dyckischen Buchhandlung. I bis III: 1774. IV u. V: 1775. VI: 1776. VII: 1777. VIII u. IX: 1778. X: 1779. XI: 1780. XII: 1781. XII. 8. Herausgeber der ersten sechs Abteilungen waren Chr. H. Schmid und G. Dyk; die Abteilungen VII—XII gab Dyk allein heraus. Das Taschenbuch trat an die Stelle der Anthologie und sollte gleich ihr flüchtige Aufsätze und Probestücke, alte und neuere, seltene und ungedruckte Gedichte enthalten. Es brachte Beiträge von Albert, d'Arien, R. Becker, Blum, Brown, Brumleu, Claudius (Asmus), J. A. Cramer, Dusch, Ebeling, Eschenburg, Gleim, Gökingk, Gotter (auch R.), Heinse (auch Aretino), Hensler (auch H.), Hering, Chr. Leberecht Heyne (Anton-Wall), Hohnbaum, Jünger, Kästner, Karschin, Klopstock (auch Kk.), v. Knebel (auch v. K.), Krauseneck, Kretschmann, G. S. Lange, Lavater, L. F. Lenz, J. M. R. Lenz, Luce, Mastalier, A. G. Meißner (auch Mßr. und Vxr.), Merck (Reimhard), Michaelis, Miller (auch J., Ths. und M.), Möser, Neumann, Pfeffel, Ramler (auch Rl. und Rr.), Raufseisen (auch K. M.), v. Retzer (auch K—r), Richter, Ringwald, Rose, Rost, Sangerhausen, Sattler, Schink, Kl. E. K. Schmidt, Fr. Schmit, Schöpfel, Seidel, Stelzer, Stieglitz, Stockmann, Sucro, Thill, Unzer, Ursinus, Weiße, Werthes, J. K. Wezel, Zobel und vielen Ungenannten, darunter: André (R.), Burmann (B. Z.), Casparson (C.), Engel (E.), Engelschall (C.), Gallisch (G—sch), Gmelin (G.), Götz (A, K, O, Oe, Pf, Q, Tz, W, Z, AB, BC, DE, DF, FG, GH, HJ, JK, NO, OP, PQ, QR, RS, StT, VW, XY, YZ), Große (G—e), Christiane vom Hagen (Frl. v. Hag**), Hartmann (T.), Hölty (H. und L.), Küttner (—g), Macher (M*cher), M. Mendelssohn (††), Charlotte Seidel, geb. Lange (Charl. S., geb. L.), v. Senkenberg (v. S.), Andr. Zaupser (Aus einem Kloster in **). Wegen Zaupsers Inquisitionsode (§ 219, 43) ward die 8. Abtlg. verboten und neu ausgegeben mit einer lateinischen Ode von Denis und deren Übersetzung von Retzer.

52. Ausbund flüchtiger Poesien der Deutschen. Erster Band. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1778. XXX und 308 S. 8. Ein in der Vorrede und im Meßkatalog Mich. 1778, S. 583, angekündigter zweiter Band scheint nicht erschienen zu sein. Enthält 68 früher gedruckte Stücke von Boie, Claudius (irrigerweise unter Klopstock), J. A. Cramer (3), Crome, Füßli (irrigerweise unter Klopstock), v. Gemmingen, Giseke (3), Gökingk, Goethe (2), Gotter (7), J. F. Hahn (2), Hartmann, Herder (10), Hölty (2), Klopstock (16), v. Knebel (3), Lofft, Merck, Miller, Lev. Ad. Moller, Schlosser (2), Joh. Chrph. Schmidt, Fr. Schmit (3), Thomsen (2) und Thümmel. Nur 2 Klopstocksche Gedichte, S. 3, Salem, und S. 60, An Done, sind hier zuerst abgedruckt; vgl. S. XXIV.

53. Idyllen der Deutschen aus gedruckten sowohl als handschriftlichen Originalien gesammelt (vom Klam. E. K. Schmidt). Frankfurt u. Leipzig. (Münster) 1774. 1775. II. 8. Enthält Stücke von Blum, Gellert, Gerstenberg, Geßner, Gleim, Goethe, Götz, Grader, Hagedorn, Jacobi, Karschin, Kleist, Krauseneck, Müller, Ramler, Rost, C. A. Schmidt, J. F. Schmidt, K. E. K. Schmidt, Schröder, Wernicke, Willamov und Ungenannten.

54. Romanzen der Deutschen. Mit einigen Anmerkungen über die Romanze. (Gesammelt von Hirschfeld.) Leipzig 1774. 1778. II. 8. Enthält 102 Romanzen von André, Berger (3), Brown, Bürger (5), Claudius (3), Cronegk, Denis, Eschenburg (2), Fehre, Geißler (12), Gleim (3), Gotter (4), Grahl (5), Hagedorn, Hölty (3), Kretschmann (2), Küttner (2), Lichtwer, Löwen (17), Macher, Michaelis (2), Pfeffel, Mad. Reichel, geb. Schubert, Schiebeler (11), Schink, Fr. Schmit, F. L. Stolberg, v. Thümmel, Ursinus, Wagner, Weiße (3), Weppen, Wezel und unbekannten Anonymen (7).

55. Romanzen und Balladen der Deutschen; gesammelt von Carl Friedrich Waitz. Altenburg 1799. 1800. II. 8. Enthält Stücke von d'Arien, Baczko, Rupert Becker, Benkowitz, Bürde, Bürger, Dusch, Gallisch, Goekingk, Goethe, Christiane v. Hagen, Herklots, Jacobi, Am. v. Imhof, Kosegarten, Langbein, Leon, Meier, v. Nicolay, Pfeffel, Ratschky, Schiller, F. W. A. Schmidt, Stelzer, F. L. Stolberg, Wächter (Veit Weber) und Ungenannten.

56. Elegieen der Deutschen aus Handschriften und gedruckten Werken. (Gesammelt von Kl. E. K. Schmidt). Lemgo 1776. II. 8. Enthält 116 Stücke, die im Alm. der deutschen Musen 1777, 103 f. und 1778, 89 f. verzeichnet sind.

57. Erzählungen für junge Damen und Dichter gesammelt und mit Anmerkungen begleitet (von W. Heinse; vgl. § 230, 13. 7). Erster und Zweyter Band. Komische Erzählungen. Lemgo 1775. II. 8. Enthält 48 Stücke von Gellert (3), Gerstenberg, Gleim (4), Hagedorn (12), Jacobi (3), Kästner, Karschin, Lessing (5), Lichtwer (8), Löwen (2), Pfeffel, Rost (3), Wieland (3) und Z.

58. Oden der Deutschen. Erste Sammlung. (Gesammelt von Chr. Heinr. Schmid). Leipzig 1778. 8. Enthält 36 Oden von Behr, Blum, Cramer, Creuz, Cronegk, Denis, Giseke, Haller, Hartmann, Hölty, Karschin, Kleist, Klopstock (5), v. Knebel, Kretschmann, Lange, Mastalier, Niemeyer, Ramler (2), Karl Ferd. Schmid, dem ungenannten Vf. der Gesänge (2), Fr. Schmit, Schönborn, Seidelin, Stolberg, Thomsen, Uz, Voß, Willamov, Withof und Zachariä. Vgl. Alm. d. deutschen Musen 1780, 71 f.

59. Deutschlands Originaldichter. Erster bis Vierter Band. Hamburg 1774 bis 1776. Gedruckt und verlegt von J. P. C. Reuß. IV. 8. Inhalt: I. 1774: Oden und Lieder von Blum, Bürger (auch unter U.), Claudius, J. A. Cramer, Cronegk, Dusch, Eschenburg, v. Gemmingen (falsch als Freyherr v. Normann bezeichnet), Gleim, Gotter, Hagedorn, Hölty, J. L. Huber (unter Ar.), Jacobi, Karschin, Kleist, Klopstock, Lessing, Michaelis, Niemann (unter N.), Ramler, Schiebeler, Fr. Schmit, K. E. K. Schmidt, Thomsen, Uz, Weiße, Zachariae. — II. 1775: Oden und Lieder von Blum, Boie, Bürger (auch unter U.), Claudius, Cronegk, Denis, Gerstenberg, Gleim, Gotter, Hartmann, Hölty, Jacobi, Kleist, Klopstock, Kretschmann, Michaelis, Miller (irrigerweise unter Bürger gestellt), Ramler, Rauffseisen, K. E. K. Schmidt, Chr. und F. L. Stolberg, Thomsen, Voß. Romanzen und Balladen von Bertuch, Bürger, Claudius, Crome, Eschenburg, Gleim, Gotter, Hagedorn, Hölty, Löwen, Michaelis, Schiebeler, F. L. Stolberg. Elegien von Eschenburg, Hölty, Klopstock, K. E. K. Schmidt, L. Unzer, Voß. — III. 1775: Geistliche lyrische Gedichte von J. A. Cramer, Gellert, Gleim, Hölty, Kleist, Klopstock, Kretschmann, Lavater, Münter,

L. A. Unzer, Uz. Lehrgedichte von Dusch, Gleim, Gotter, Hagedorn, Haller. — IV. 1776: Lehrgedichte von Dusch, Gökingk, Witthof. Sinngedichte von André, Claudius (auch unter Ungenannten), v. Gemmingen (unter Freyh. v. Norrmann), Gleim (auch Gl.), Gökingk (auch Göckinghausen), Hagedorn, Hensler d. ä. und d. j., Herder (unter Bock), H. S., Kästner, Klopstock (auch unter Ungenannten), Kretschmann, (J. M. R.) Lenz, Lessing, Miller (unter U. M.), Pfeffel, K. E. K. Schmidt, Unzer, Voß, Weppen (unter Wp.), X. Idyllen von Bißmark, Blum, Brückner, Claudius, Gerstenberg, Geßner, Gleim, Kleist, Krauseneck, Ramler, J. F. Schmidt, K. E. K. Schmidt, Fr. Schmit, Thomsen, Voß. Sämtliche Gedichte waren schon früher gedruckt; viele sind aus den Musenalmanachen entlehnt. Die Sammlung, die der unverständige Verleger selbst besorgt zu haben scheint, ist nur mit der größten Vorsicht zu benutzen, weil sich in den Angaben über die Verfasser der Gedichte die unglaublichsten Fehler finden.

60. Allgemeine Blumenlese der Deutschen. (Hg. von H. H. Füßli). Zürich 1782—88. VI. 8. I. u. II. 1782: Der heilige Gesang. — III. 1783: Oden und Elegien. — IV. u. V. 1784: Lieder. — VI. 1788: Sinngedichte.

61. Sinngedichte der Deutschen. Leipzig 1780. Acht Bücher. 446 S. 8.

§ 232.

Der **Göttinger Dichterbund** ging aus dem freundlichen Verkehr einiger jungen Leute hervor, die in Göttingen studierten und, wie verschiedenartig ihre Naturanlage und ihr Charakter auch war, in der Verehrung für Klopstocks vaterländische Dichtung zusammenstimmten. Boie, Bürger, Wehrs, J. M. Miller, sein Vetter G. D. Miller und Hölty hatten sich schon befreundet, als Voß Ostern 1772 nach Göttingen kam. Diese, Ewald, C. F. Cramer, Esmarch und Seebach bildeten eine Gesellschaft, die sich der Reihe nach bei einem, gemeiniglich Sonntags nachmittags versammelte. Die Produkte eines jeden wurden vorgezeigt und beurteilt; Boie verbesserte. Mit dieser Gesellschaft standen durch Boies umfassenden Briefwechsel Auswärtige wie Ramler, Knebel, Denis, Wieland, Gleim, Jacobi, Michaelis, Dusch, Ebert, Lessing, Weiße und andere Dichter in Verbindung. Das gemeinschaftliche Band war die Dichtung, und der Göttinger Musenalmanach. Von den Göttingern zeigten sich der Litterarhistoriker Dieze, der Philosoph Feder, Kästner, der theol. Privatdocent Miller und einige andere freundlich gewogen. Persönlicher Verkehr wurde mit dem Konrektor von Einem in Münden unterhalten. Aus Kassel kam einmal der Grenadier Dick, den der Landgraf ausbilden ließ, nach Göttingen und hielt sich einige Tage bei den jungen Dichtern auf. Sonnabend am 12. Septbr. 1772 gingen die beiden Miller, Fr. Hahn, der sich im Sommer schon beigesellt hatte, Hölty, Wehrs und Voß spät nach einem nahegelegenen Dorfe.*) Der Abend war außerordentlich heiter und der Mond voll. Sie überließen sich ganz den Empfindungen der schönen Natur, aßen in einer Bauernhütte eine Milch und begaben sich darauf ins freie Feld. Hier fanden sie einen kleinen Eichengrund, und sogleich fiel ihnen allen ein, den Bund der Freundschaft unter diesen heiligen Bäumen zu beschwören. Sie umkränzten die Hüte mit Eichenlaub, legten sie unter den Baum, faßten sich alle bei den Händen, tanzten so um den eingeschloßnen Baum herum, riefen den Mond und die Sterne zu Zeugen ihres

*) Voß bezeichnet das Dorf nicht näher. Die Tradition in Göttingen nennt Weende, dessen laubenreicher Wirtsgarten von den jungen Dichtern oft besucht und besungen wurde. Wahrscheinlicher ist aber, daß die Bundeseiche in der Nachbarschaft von Geismar gestanden hat; vgl. Herbst 1, 283 f. 2, 1, 257.

Bundes an und versprachen sich eine ewige Freundschaft. Dann verbündeten sie sich, die größte Aufrichtigkeit in ihren Urteilen gegen einander zu beobachten, und zu diesem Zwecke die schon gewöhnliche Versammlung noch genauer und feierlicher zu halten. Voß ward durchs Los zum Ältesten erwählt. Jeder sollte Gedichte auf diesen Abend machen und ihn jährlich begehen. Die Bundesbrüder legten sich neue Namen bei: Voß hieß zuerst Gottschalk, dann Sangrich, Hölty Haining (nach Klopstock, Oden 1771. S. 245), Hahn Teuthard, J. M. Miller Minnehold, G. D. Miller Bardenhold, Wehrs Raimund; Boien gab Voß den Namen Werdomar (nach Klopstock a. a. O. S. 261). Voß meinte (und wohl mit Recht), daß ohne ihn der Bund nicht entstanden wäre, und glaubte, ein bißchen stolz sein zu dürfen. Vor ihm habe Bürger viel Gutes, aber auch viel Schaden gestiftet. Sein Geschmack sei zu einseitig, zu weichlich gewesen, Hahn sei nicht geachtet worden, Hölty durfte nur Lieder der Liebe bringen; selbst Boies Geschmack war zu französisch. Seit Voß da war, war die festeste Freundschaft geknüpft, Hahn, der feurige Hahn, durfte frei singen, Hölty auch, und Boie war so deutsch, so glühend deutsch, daß es Klopstock nicht mehr sein konnte. Diese Jünglinge kamen nun alle Sonnabend um vier Uhr bei einem zusammen, also zu der Zeit, in der die Sitzungen der kgl. deutschen Gesellschaft stattzufinden pflegten; bisweilen gab es auch im Laufe der Woche noch eine Extrasitzung. Das von G. D. Miller lakonisch geführte Protokoll des Bundes verzeichnet vom 13. Septbr. 1772 bis 27. Oktober 1773 neunundsechzig Versammlungen. Klopstocks Oden und Ramlers lyrische Gedichte, und ein in schwarz-vergoldetes Leder gebundenes Buch mit weißem Papier in Briefformat lagen auf dem Tische. Sobald alle da waren, las einer eine Ode aus Klopstock oder Ramler her, und man urteilte alsdann über die Schönheiten und Wendungen derselben und über die Deklamation des Vorlesers. Dann wurde Kaffee getrunken und dabei, was man die Woche etwa gemacht, hergelesen und darüber gesprochen. Dann nahm es einer, dem es aufgetragen wurde, mit nach Hause und schrieb eine Kritik darüber, die des andern Sonnabends vorgelesen wurde. Das schwarze Buch hieß das Bundesbuch und sollte eine Sammlung von den vorläufig gebilligten Gedichten des Bundes werden. Sechs Wochen nach dem Bündnis unter der Eiche stand noch nichts darin, weil die Gesänge, die jeder darauf gemacht hatte, anfangen sollten, aber noch nicht vollendet genug erschienen. Der Bund als solcher (der Hain)*) war etwas Engeres geworden als die frühere Gesellschaft (der Parnaß), doch blieb der Verkehr mit den früheren Freunden. Als Ewald im Herbste 1772 Göttingen verließ, hatte er den ganzen Göttinger Parnaß, auch Bürger von Gelliehausen, am 3. Oktober zum Abschiedsschmause gebeten. Das war nun eine Dichtergesellschaft, und sie zechten auch alle, wie Anakreon und Flaccus; Boie, ihr Werdomar, oben im Lehnstuhle und zu beiden Seiten der Tafel, mit Eichenlaub bekränzt, die Bardenschüler. Gesundheiten

*) Der Name „Hainbund“ ist aus getrübter Erinnerung zuerst von Voß 1804 in seinem Leben Höltys S. XXIX gebraucht. Die dort erwähnte Korrespondenz mit Bürger ist erhalten (Cramer, Mschl. Leben 7, 408 f. Strodtmann 1, 185 f.) und enthält nur den Namen „Hain“, der von den Genossen und von Klopstock gleichbedeutend mit „Bund“ gebraucht wird. (Vgl. Oden 1771. S. 258: „Des Hügels Quell ertönet von Zevs, von Wodan der Quell des Hains“). Das Klopstocksche Motto in den Bundesbüchern „Der Bund ist ewig!“ stammt ebendaher.

wurden getrunken. Erstlich Klopstocks! Boie nahm das Glas, stand auf und rief: Klopstock. Jeder folgte ihm, nannte den großen Namen, und nach einigem heiligen Stillschweigen trank er. Nun Ramlers! Nicht voll so feierlich; Lessings, Gleims, Geßners, Gerstenbergs, Uzens, Weißens, der anderthalb Jahr später schon in die Acht gethan war, auch Brückners, des Vossischen Freundes, mit seiner Doris — Hahn, die Miller mit ihrer männlichen deutschen Kehle, Boie und Bürger mit Silberstimmen, Voß, Hölty und die übrigen riefen das feurige: Lebe! Jemand, wohl Bürger, nannte Wieland. Man stand mit vollen Gläsern auf, und: Es sterbe der Sittenverderber Wieland, es sterbe Voltaire! Gotter, der bald darauf in Göttingen war, scheint von diesem litterarhistorischen Studentenpereat noch nichts erfahren zu haben, da er am 24. Oktober die Sonnabendsgesellschaft besuchte. Zwei Jahre später wollte er mit dem Almanach nichts mehr zu thun haben, weil man Wieland angegriffen habe (Musenalm. 1775, 209). Im Herbst 1772 kamen die Stolberge mit ihrem Hofmeister Clauswitz nach Göttingen, die als Freunde Klopstocks den Bund mit dem Dichter des Messias bald in unmittelbaren Verkehr brachten. Am 5. Dezember besuchten sie das erste Mal die Bundesversammlung. Klopstock hatte seine Hermannsschlacht, noch ehe sie gedruckt war, den Grafen in einem Walde vorgelesen; bei einer Stelle fing Friedrich Leopold an zu weinen und drückte schweigend und voll freudigen Grimms dem Barden die Hand. „Jüngling," antwortete der Unsterbliche, der in der Hitze des Vorlesens war, „dies Lob reizt mich mehr als Deutschlands Lob," und weinte auch. Junge Grafen, die ihre juristischen Collegia aufgaben und den Homer für sich lasen, Freunde Klopstocks, die den erhabenen, schauergebärenden Wonnegedanken Freiheit, den der Höfling nicht kannte, fühlten und in Odenbegeisterung priesen, mußten die Jünglinge wohl ein Phänomen dünken. Voß schwärmte für Friedrich Leopold und mit Voß die übrigen. Beide Stolberge wurden schon am 19. Dezbr. mit Clauswitz in den Bund aufgenommen, Anfang 1773 auch Cramer „auf sein Anhalten". Vossens Freund, der Prediger Brückner zu Großen-Vielen im fernen Mecklenburg, war schon kurz vorher Mitglied geworden und hatte sich den Bundesnamen Cilyn beigelegt. Am 4. März 1773 bauten die Bundesbrüder einen Rasensitz unter der Eiche des Bundes. Von nun an wurde die Bundessache eine ernste. Klopstock ließ von Hemmerde, dem Verleger seines Messias, den 16. und 17. Gesang an den Bund senden, die mit Begeisterung aufgenommen und am 6. März in der Versammlung gelesen wurden. Er sandte, als die Grafen im April 1773 in Altona bei ihrer Mutter zum Besuch gewesen und ihm vom Bunde ein Buch voll Gedichte mit der Bitte um Beurteilung überbracht hatten, jedem Bundesgliede einen Kuß, einen Kupferstich: die heilige Muse von Preisler (aus der Kopenhagener Prachtausgabe des Messias) und ließ sagen, er wäre recht sehr mit den Jünglingen zufrieden. In der Begeisterung für ihren Unsterblichen thaten die Bundesglieder Unerhörtes; nur durch ihren Eifer war es möglich, daß in Göttingen, wo damals 847 Studenten waren. sich 342 Subskribenten auf Klopstocks Gelehrtenrepublik fanden, während in Erfurt nur 12, in Leipzig nur 25 angemeldet wurden. Am 2. Juli 1773 wurde Klopstocks Geburtstag gefeiert. Gleich nach Mittag des regnerischen Tages kamen die Bundesglieder auf Hahns Stube (Weenderstraße Nr. 63, Ecke der Buchstraße), die die größte war, zusammen. Eine

lange Tafel war gedeckt und mit Blumen geschmückt. Oben stand ein Lehnstuhl ledig, für Klopstock, mit Rosen und Levkojen bestreut, und auf ihm Klopstocks sämtliche Werke. Unter dem Stuhle lag Wielands Idris zerrissen. Jetzt las Cramer aus den Triumphgesängen und Hahn etliche sich auf Deutschland beziehende Oden von Klopstock vor. Und darauf tranken sie Kaffee; die Fidibus waren aus Wielands Schriften gemacht. Boie, der nicht rauchte, mußte doch auch einen anzünden und auf den zerrißnen Idris stampfen. Hernach tranken sie in Rheinwein Klopstocks Gesundheit, Luthers Andenken, Hermanns Andenken, des Bundes Gesundheit, Eberts, Goethens (sein Götz war erschienen), Herders, dessen Blätter von deutscher Art und Kunst ihre güldnen Sprüchlein boten. Klopstocks Ode: der Rheinwein wurde vorgelesen und noch einige andere. Nun war das Gespräch warm. Sie sprachen von Freiheit, die Hüte auf dem Kopf, von Deutschland, von Tugendgesang, und es läßt sich denken, wie. Dann aßen sie, punschten und zuletzt verbrannten sie Wielands Idris und sein Bildnis aus dem Leipziger Almanach.*) Nach solchen Tagen kamen auch andere. Ein Jahr nach der Verbündung unter der Eiche schieden die Stolberge von Göttingen. Sonnabend, d. 11. Septbr. 1773 war der Bund bei Boie (Barfüßer Straße Nr. 354, bei Frankenfeld) versammelt. Esmarch und Closen (die durch gleiche Gesinnungen, nicht durch Mitarbeit zum Bunde gehörten) waren dabei. Der ganze Nachmittag und der Abend war noch so ziemlich heiter, bisweilen etwas stiller als gewöhnlich; einigen sah man geheime Thränen des Herzens an, die bittersten, bittrer als die über die Wange strömen. Des jüngsten Grafen Gesicht war fürchterlich. Er wollte heiter sein, und jede Miene, jeder Ausdruck war Melancholie. Sie sprachen indes noch vieles von ihrem künftigen Briefwechsel, von jedes vermutlicher Bestimmung, von Mitteln, wie sie einmal wieder zusammen kommen könnten, und dergleichen bittersüße Gespräche mehr. Ihr Trost war noch immer der folgende Abend, aber bloß die Nacht blieb ihnen übrig. Sie waren schon um 10 Uhr (am Sonntage, 12. Septbr.) auf Vossens Stube versammelt und warteten. Voß mußte auf dem Klavier spielen. Es war schon Mitternacht, als die Stolberge kamen. Aber die schrecklichen drei Stunden des letzten Zusammenseins! Jeder wollte den andern aufheitern, und daraus entstand eine solche Mischung von Trauer und verstellter Freude, die dem Unsinn nahe kam. Der älteste Miller und Hahn fanden in jedem Worte etwas Komisches; man lachte und die Thräne stand im Auge. Sie hatten Punsch machen lassen; die Nacht war kalt. Jetzt wollten sie durch Gesang die Traurigkeit zerstreuen. Sie wählten Millers Abschiedslied auf Esmarchs Abreise, das sie auf die Grafen verändert hatten. Boie konnt's nicht aushalten und ging unter dem Vorwande von Kopfweh zu Bette, nahm auch nachher nicht Abschied. Alle Verstellung, alles Zurückhalten war vergebens. Die Thränen strömten, und die Stimmen blieben nach und nach aus. Millers deutsches Trinklied machte sie darauf ein wenig ruhiger. Es wurde noch ein Trinklied von Voß gesungen. Das Gespräch fing wieder an. Sie fragten zehnmal gefragte Dinge, schwuren sich ewige Freundschaft, umarmten sich, gaben Aufträge an Klopstock. Es schlug

*) Einundzwanzig Jahre später (Juli 1794) besuchte Voß Wielanden in Weimar. Wieland verlangte die Geschichte der Verbrennung seines Bildes. Voß erzählte sie in lustigem Tone, und Wieland lachte herzlich über die sonderbaren Vergrößerungen des Gerüchts. (Voß, Briefw. 2, 381).

drei. Sie wollten nun den Schmerz nicht länger verhalten, suchten sich wehmütiger zu machen und sangen von neuem das Abschiedslied, und sangens mit Mühe zu Ende. Es ward ein lautes Weinen. Nach einer fürchterlichen Stille stand Clauswitz auf: Nun, meine Kinder, es ist Zeit! Voß flog auf ihn zu und weiß nicht, was er gethan. Miller riß den Grafen ans Fenster und zeigte ihm einen Stern. Als Voß Clauswitz losließ, waren die Grafen weg. Tags darauf standen noch jedem Thränen im Auge, die ganze Woche waren sie melancholisch. Wenige Tage nachher ging Vossens Freund Esmarch zurück nach Flensburg. Im Oktober kam Schönborn auf seiner Reise nach Algier durch Göttingen und brachte Grüße von Klopstock. Voß, Miller und Cramer begleiteten ihn bis Kassel. Im Frühjahr 1774 brachte Boie einen Brief von Klopstock an den Bund mit. Der größte deutsche Dichter, der erste Deutsche von den lebenden, der frömmste Mann, wollte Anteil haben an dem Bunde der Jünglinge, dann Gerstenberg, Schönborn, Goethe und einige andere, die deutsch waren, einladen, und mit vereinten Kräften wollten sie den Strom des Lasters und der Sklaverei aufzuhalten suchen. Zwölf sollten den innern Bund ausmachen, jeder einen Sohn annehmen, der ihm nach seinem Tode folge; sonst wählen die Elfe. Alles was die Bündner schrieben, sollte streng nach Geschmack und Moral geprüft werden, bevor es erscheinen dürfe. Klopstock selbst wollte sich dem Urteil des Bundes unterwerfen. Zwei Dritteile von den Stimmen sollten entscheiden. Klopstock wollte durchaus nicht mehr als Eine Stimme haben und zwar, auf Bitten der Jünglinge, die letzte. Nebenabsichten waren: die Vertilgung des verzärtelten Geschmackes; der Dichtkunst mehr Würde gegen andere Wissenschaften zu verschaffen, manches Götzenbild, das der Pöbel anbete, z. B. einen Heyne, Weiße, Rhingulf u. s. w. zu zertrümmern, die Schemel der Ausrufer [Recensenten], wenn sie zu sehr und zu unverschämt schreien, umzustürzen u. s. w. Am 2. Juli 1774, dem fünfzigsten Geburtstage Klopstocks, wurde Leisewitz, ein Freund Höltys, durch den er schon im Winter vorher mit den Freunden bekannt geworden war, einstimmig in den Bund aufgenommen. — Um Michaelis wurde den zurückgebliebenen Bundesgliedern die höchste Freude, nach der sie geizten: Klopstock besuchte sie. Voß und Hahn hatten ihn schon um Ostern in Hamburg besucht; im Juni hatten Voß und Cramer wochenlang mit ihm verkehrt, und er hatte Freude an der Jugend, die er am Schluß seiner Gelehrtenrepublik in der Jünglingsschar gefeiert hatte. Einem Rufe des Markgrafen von Baden folgend, kam er nach Göttingen, von Hahn und den Millern in Eimbeck eingeholt. Voß, Hölty und der jüngere Boie kamen ihnen bis Bovenden entgegen. In der Dämmerung kamen sie mit ihrem großen Gast nach Göttingen und logierten ihn auf Boiens Zimmer. Er blieb zwei Tage, besuchte niemand und wies alle ab, die sich melden ließen. Die jungen Freunde saßen den ganzen Tag um ihn herum, und Er erzählte. Am dritten Tage reiste er mit Hahn und den beiden Miller nach Kassel, wo Leisewitz sie erwartete. Dieser kehrte bald darauf, ohne von jemand Abschied zu nehmen, nach Hannover zurück, J. M. Miller und Cramer gingen nach Leipzig, der jüngere Miller nach Wetzlar, Boie, der bald darauf von einer Reise durch Holland zurückkehrte und unterwegs Goethen, Merck, die beiden Jacobi und die la Roche gesprochen hatte, sah keinen mehr. Auch Hahn verließ Göttingen, kam aber im nächsten

Jahre zurück, um Theologie zu studieren. Da hatte Voß die Universität schon verlassen und lebte in Wandsbeck mit Claudius. Hölty ging in Hannover frühem Tode entgegen, Closen starb in Göttingen, Hahn starb 1779, Schönborn war fern in Algier, Miller in Schwaben, Fr. Stolberg in Kopenhagen, Cramer spielte unter dem Schutze seines Vaters den stutzerischen Professor in Kiel, Leisewitz vergrub sich in Akten und Geschichtsstudien. — Der Bund war gesprengt und wie Jugendrausch verflogen. Das Bundesbuch, das Klopstock bevorworten wollte, ist niemals erschienen. Der Musenalmanach war das Bundesbuch. Manche Namen, die darin vorkommen, standen, ohne daß sie erwähnt wären, dem Bunde oder den einzelnen Bundesgliedern nahe. Einer davon war Overbeck aus Lübeck, mit dem Voß das letzte Jahr in Göttingen gern verkehrte und von dem er 1809 noch Grüße an Miller ausrichtete. Auch der Osnabrücker Klöntrup, der mit Hahn 1776 noch studierte, ging in der Richtung des Bundes, und später hielten Ueltzen, Sprickmann und F. L. W. Meyer, der Biograph Schröders, mit einzelnen Bundesgliedern Freundschaft in der Dichtung.

Hauptquelle für die Geschichte des Göttinger Dichterbundes sind die Briefe von Voß, aus denen die gegebene Erzählung fast von Wort zu Wort entlehnt wurde. Die Professoren sprachen spöttlich von dem Bunde. „Man erzählt die lächerlichsten Geschichten von uns, von Eichenkränzen, die wir beständig trügen, von einem Ochsenberge, wo wir nach Art der Hexen nächtliche Zusammenkünfte halten sollen, 400 an der Zahl, alle in Ziegenfelle gekleidet und mit großen Krügen versehen, woraus wir Bier trinken, und solche Alfanzereien mehr, die dem Professorenwitze Ehre machen." (Voß an Brückner 17. Nov. 1774. Briefw. 1, 180). „Auch noch heut zu Tage befindt sich in G*** ein Haufen getaufter Poeten, welche in bardischer Begeisterung sich mit heiligem Eichlaub krönen und im Dunkel des Haynes mit Hymnen und Tänzen den Wodan oder die Freya verehren". (T. Merk. 1775, 4, 142).

Der Göttinger Dichterbund. Zur Geschichte der deutschen Literatur seit Opitz, von R. E. Prutz. Leipzig, Wigand. 1841. 8. — Weinhold, Heinrich Christian Boie. Halle 1868. S. 38—56. — Herbst, Johann Heinrich Voß. Leipzig 1872. 1, S. 83—127. — Uhde, In Göttingen vor hundert Jahren. [Mitteilungen aus Briefen von Rudolf Boie an Chr. Ernst Hammerich]: Im neuen Reich 1875. 1, 241—249. 281—294. 341—349. — A. Sauer, Der Göttinger Dichterbund. Erster Teil. Johann Heinrich Voß. Berlin u. Stuttgart [1887]. (Kürschner, Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 92. Der zweite Teil steht noch aus). — Otto Mejer, Kulturgeschichtliche Bilder aus Göttingen. Linden-Hannover 1889. S. 137—151: Göttinger Studentenwohnungen. [Darin Nachrichten über die Wohnungen der Bündischen].

Für das erste Jahr des Bundes sind die wichtigsten Urkunden die aus Vossens Nachlaß in Direktor Dr. Klußmanns Besitz gelangten Hainbücher: 1) das Journal des Bundes, von dem Bundessekretär G. D. Miller geführt, welches als vorgelesen in 69 Versammlungen vom 13. Sept. 1772 bis 27. Dez. 1773 20 Gedichte von Boie, 5 von Cramer, 9 von Hahn, 65 von Hölty, 102 von J. M. Miller, 16 von G. D. Miller, 7 von Chr. Stolberg, 14 von F. L. Stolberg und 43 von Voß verzeichnet; 2) das Bundesbuch in zwei Quartbänden. Aus dem ersten Bande (241 Seiten u. Register) sind leider 13 Blätter ausgeschnitten und Autographensammlern überlassen; der zweite ist unversehrt, aber nur auf 48 Seiten beschrieben. Beide zusammen enthielten eigenhändig eingetragen 22 Gedichte von Boie, 1 von Bürger (nur der nachfolgenden Cramerschen Parodie wegen eingeschrieben), 5 von Cramer, 6 von Hahn, 39 von Hölty, 82 von J. M. Miller, 10 von G. D. Miller, 9 von Chr. Stolberg, 19 von F. L. Stolberg, 31 von Voß und 1 von Schönborn. Die Lücken im Bundesbuch lassen sich zum Teil aus dem gleichfalls erhaltenen Bundesstammbuche Voßens ergänzen*), das ursprünglich alle Gedichte des Bundesbuches hat aufnehmen sollen.

*) Von 284 Gedichten sind 18 ganz oder zum Teil ausgeschnitten (2 von Boie, 1 von Hahn, 8 von Hölty, 2 von J. M. Miller, 2 von G. D. Miller, 3 von Voß). Voß' Stammbuch liefert 9 derselben, 3 sind im Druck erhalten; verloren sind die 2, übrigens verworfenen, von G. D. Miller: Auf Babets Tod und Bey Babets Grabe, und 4 von Hölty: An Damon, An die Laute, Der Trost und Die Gräber, bis auf die Schlußverse des ersten und letzten.

Die Freunde sind des endlosen Abschreibens offenbar müde geworden: in die offen gebliebenen Zwischenräume und S. 145—192 haben Hölty, beide Miller, beide Stolberg und Voß selber, außerdem Brückner und sein Bruder, Klopstock, Claudius und J. André Gedichte eingetragen. Die Authenticität des Bundesbuchs unterliegt keinem Zweifel; J. Crueger hat in einem Aufsatze ‚Bundesbuch und Stammbücher des Hains' in Sievers Akadem. Blättern, Braunschweig 1884. S. 600—605 Bedenken erhoben, die Sauer S. XIV sich angeeignet hat; aber diese Bedenken waren schon 1873 erwogen und erledigt in der Zsch. f. d. Phil. 4, S. 121 f.

1. **Friedrich von Köpken**, geb. zu Magdeburg am 9. Dezbr. 1737, studierte in Halle seit 1756 die Rechte, trat der 1760 zu Magdeburg gestifteten Mittwochsgesellschaft bei, zu der die (späteren) Hofprediger Sack und Conrad, der Prof. Eisenberg, Graf Finkenstein, der Kaufmann Bachmann, Goldhagen, Patzke, Rambach u. a. gehörten. Köpken, der 1764 mit Klopstock drei Wochen zusammengewohnt hatte, stand mit Gleim und den Halberstädtern, den Braunschweigern, Nicolai und den Berlinern in Verkehr und in Bekanntschaft mit litterarischen Kreisen in Leipzig (Weiße), Halle, Jena, Weimar (Wieland) und Gotha. In Magdeburg selbst war er der Mittelpunkt des litterarischen Lebens. 1761 wurde er Regierungsadvokat, 1765 Hofrat, 1786 geadelt; starb am 4. Okt. 1811.

Jördens 6, 757 f. Frz. Muncker, Aus Fr. v. Köpkens Autobiographie: Im neuen Reich 1881. 2, 562—567. Allg. D. Biogr. 1882. 16, 675. Waldemar Kawerau, Aus Magdeburgs Vergangenheit. Halle 1886. S. 31 f. 281 f. (Brief an Jacobi 1778 Febr. 10).

1) Einzelne Gedichte: im Ttsch. Merkur, im Göttinger und im Voss. Musenalm., in der Berliner Monatsschrift, in Beckers Taschenbuch. — 2) Hymnus auf Gott nebst andern vermischten Gedichten. Abdrücke für Freunde. Magdeburg 1792. X, 3 Bl. Inh. u. 206 S. 8. (Enth.: Hymnus auf Gott, musikalisches Gedicht. Jugendlieder und vermischte Poesien. Beyträge zur Philosophie der Freude und zur Lebensweisheit (S. 138 Zu des Lebens Freuden Schuf uns die Natur, zuerst im Götting. Musenalm. 1790, 99. DD. 1, 788). Skolien oder Gesänge bey freundschaftlichen Mahlen. Geistliche Lieder. Anhang (An meinen Garten, Elegie). — Hymnus auf Gott, musikalisches Gedicht nebst einigen geistlichen Liedern. Neuer verb. Abdruck. Magdeburg 1804. 8. — 3) Skolien. Magdeburg 1794. 8.; Magdebg. 1805. 8. — 4) Versuch über die Manier unsrer bekannten Dichter (von 1744—1796 Dichter der Bremer Beiträge, Zeit der Litteraturbriefe, der Musenalmanache) in der dtsch. Monatsschrift 1796. Juni. — 5) Skolien für den literarischen Club in Magdeburg. Magdeburg 1798. 8. (Sammlung von 84 teils eigenen, teils fremden Tischliedern). — 6) Episteln. Zum Anhange vermischte Gedichte. Abdrücke für Freunde. Magdeburg 1801. 8.

2. **Heinrich Christian Ludwig Senf**, Landprediger in Sachsen, † 1793. Er nannte sich als Dichter Filidor. Von ihm sind die ihrer Zeit allgemein gesungenen Lieder: Nacht und Still' ist um mich her (Gött. Musenalm. 1780, 89. Gedichte S. 17) und In des Mondes blassem Schimmer (Gedichte S. 75. DD. 1, 787).

1) Einzelne Gedichte im Leipziger Musenalm.: 1776 (1) und 1777 (4) unter H. C. L. S.; im Gött. Musenalm.: 1780 (2), 1781 (1), 1782 (3), 1783 (2), 1786 (3), 1787 (6), 1788 (5), 1789 (1) unter Filidor, 1790 (2), 1791 (2) mit vollem Namen. — 2) Gedichte von Filidor. Mit Musik. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen. o. J. 2 Bl. u. 80 S. 8. Unter dem Vorwort: Leipzig, im Herbstmond 1788. H. C. L. Senf. (Nicht zu verwechseln mit K. F. Senff, dessen geistliche Lieder Fulda, Halle 1814, herausgegeben hat).

3. **Henrich Wilhelm von Stamford**, geb. zu Bourges in Frankreich 1740, Findling, in Holland erzogen, trat im siebenjährigen Kriege in braunschweig-lüneburgische Dienste; Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld; hielt den Offizieren in Halberstadt Vorlesungen; von Friedrich II. zum Major à la suite ernannt; 1782 Lehrer des Prinzen von Oranien im Haag, nach dessen Tode er bis zum Generalleutnant befördert, mit den holländischen Truppen in englische Dienste trat. Zuletzt pensioniert, lebte er in Braunschweig und starb zu Hamburg am 16. Mai 1807.

1) Einzelne Gedichte im Ttsch. Merkur 1775 und 1776, im Gött. Musenalm. 1776—1779 und 1781—1783 unter v. St.; in Vossens Musenalm. 1779—1784 unter v. St. und v. St—f—d.; in der Berliner Monatsschrift 1783—1786 und in der Dtsch. Monatsschrift. — 2) Henrich Wilhelm v. Stamford, nachgelassene Gedichte. Mit einer

Vorrede von H. M. Marcard. Hannover 1808. XVI u. 192 S. 8. (S. 30: Wenn die Nacht mit süßer Ruh, aus Gött. Musenalm. 1777, 112. — S. 117: Auf des Mondes sanftem Strale, aus Vossens Musenalm. 1782, 109. DD. 1, 787). Die Sammlung ist nicht vollständig und enthält S. 121 das Senf'sche ‚Nacht und Still' ist um mich her'.

4. **Leopold Friedrich Günther von Goekingk** (auch Goeckingk), geb. zu Grüningen bei Halberstadt am 13. Juli 1748, mit Bürger auf dem Pädagogium in Halle, studierte in Halle Rechte, wurde 1768 Referendar zu Halberstadt, wo er mit Gleim, Heinse, Jacobi, den Episteldichtern Michaelis und Kl. Schmidt in Verbindung trat. 1770—1786 Kanzleidirektor in Ellrich (verheiratete sich 1775 mit Ferdinande (Nantchen) Vopel, † 1781; dann 1782 mit deren jüngerer Schwester Amalie, † 1814). 1786—1788 Kriegs- und Domänenrat in Magdeburg, 1788—1793 Land- und Steuerrat der Grafschaft Wernigerode. 1789 geadelt, 1793 Geh. Ober-Finanzrat; 1798 Mitglied der preuß. Gesetzkommission in Berlin; trat 1807 in den Ruhestand; privatisierte 1814—1826 in Berlin und starb am 18. Febr. 1828 zu Wartenberg. Seine breite, gemächliche Natur ließ ihn niemals tief ergriffen werden; er pflegte die Epistelpoesie, in der er sich bequem gehen lassen konnte. Seine Lieder zweier Liebenden, die damals, weil ein wirkliches Verhältnis zu Grunde lag, Teilnahme erregten, sind bei aller Sinnlichkeit innerlich kalt und nüchtern; seine Epigramme folgen noch ganz der alten Weise, die über Stax, Trivius, Mendax, Velten und dergleichen nichtige Allgemeinheiten spöttelt.

Briefwechsel zwischen Göckingk, Bobrick und Gomperz. Marienwerder 1785. 8. (§ 222, 12. 6). — Briefe an Campe: J. Leyser, Joach. Heinr. Campe 2, 143 bis 150; an die Hermannsche Bchhdlg. aus Ellrich 1783 Febr. 23 und an Elise v. d. Recke aus Berlin 1824 Sept. 23: Karl von Holtei, Dreihundert Briefe 1, 132 f. — August Sauer: Aus dem Briefwechsel zwischen Bürger und Goeckingk: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1890. III, 62—113 und 416—476.

Chr. Aug. Tiedge, Friedrich Leopold Günther von Göckingk in Hasse's Zeitgenossen. Leipzig 1829. I. 4. S. 3—62. — Jördens 2, 157 f. 6, 197 f. — (Hitzig) Gelehrtes Berlin S. 76 f. — H. A. Daniel, Göckingk auf der Schule in seinen Zerstreuten Blättern. Halle 1866. S. 73—83. — Heinrich Pröhle, Der Dichter Günther von Göckingk über Berlin und Preußen unter Friedr. Wilhelm II. und Friedr. Wilhelm III.: Zsch. für Preuß. Gesch. und Landeskunde. Hg. von E. Rössler. Jahrg. 1877. S. 1—89 (Darin Briefe an Benzler). — Allg. D. Biogr. 1879. 9, 306 (von J. Franck, mit manchen Mißverständnissen). — Vgl. Otto Baisch, Johann Christian Reinhart und seine Kreise. Leipzig 1882. — Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jh. Hg. von J. Minor. (Kürschners Dtsch. National-Litt. Bd. 73) S. 115—208 Göckingk. — Vgl. § 231, 3 und 4.

1) Sinngedichte. Erstes Hundert. Halberstadt 1772. 3 Bg. 8. — Zweites Hundert. Halberstadt 1772. 3 Bg. 8. — Sinngedichte in drei Büchern. Leipzig 1778. 90 S., 3 Bl. Inh. 8.

2) a) Cantate, als das Geburtsfest des Königs gefeyert wurde. Ellrich 1772. — b) An meine Augen. Ellrich 1772. — c) Lied an ein Gartenhaus. Ellrich 1772. Vergl. Katalog der von W. v. Maltzahn hinterlassenen Büchersammlung S. 10. Nr. 136.

3) An die Frau Kammeräthin Holzmann, zu Clettenberg. Grüningen, den 13. Junius 1773. Halberstadt, gedr. in Delius Buchdruckerey. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 87).

4) An den Herrn Kammerrath Holzmann, zu Clettenberg. Im Julius 1773. Halberstadt, gedr. in Delius Buchdruckerey. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 88).

5) Epistel an Herrn Sekr. Benzler in Lemgo an seinem Hochzeitstage [1. Mai 1775]. Halberstadt bey Delius. 8. (Alm. d. dtsch. Mus. 1776, 75; wiederh. Akademie der Grazien 3, 385—400).

6) Lieder zweier Liebenden. Leipzig 1777. 135 S. 8. — Neue verb. u. verm. Auflage. Leipzig 1779. 160 S. 8. — Dritte verb. Ausgabe. Leipzig 1819. 158 S. 8. — Nachdr. Carlsruhe. Wien. 1804. 1824. (Standen größtenteils vorher im Alm. d. dtsch. Mus. 1776, im Gött. Musenalm. 1776—1778 und in Vossens Musenalm. 1778 u. 1779 unter Amarant und Nantchen). Vgl. H. Pröhle, Ueber G's. Lieder zweier Liebenden: Vossische Ztg. Sonntagsbeilage 1884 Nr. 42 f.

7) Gedichte von L. F. G. Goekingk. Erster Theil. Auf Kosten des Verfassers, gedr. bey Joh. Gottl. Imman. Breitkopf in Leipzig 1780. 11 Bl Pränumeranten-

Verz. 2 Bl. Vorrede. 288 S. 8. (Enth. Zuschrift an den König von Siam. Episteln, Erstes Buch 1—24). — Zweyter Theil. Auf Kosten des Vfs. gedr. bey Breitkopf in Leipzig 1781. 2 Bl. Pränumeranten. 1 Bl. Vorrede. 226 S. 8. (Enth. Episteln, Zweytes Buch 1—16. Die Schlittenfahrt, eine Erzählung. [Vorher u. d. T.: Adlerkant und Nettchen im Dtsch. Mus. 1779. 1, S. 193—206 u. 289—307]). — Dritter Theil. Auf Kosten des Vfs. gedr. bey Breitkopf in Leipzig 1782. 1 Bl. Pränumeranten. 1 Bl. Vorrede. 303 S. 8. (Enth. Lyrische Gedichte, zwei Bücher. Anhang. Sinngedichte, drei Bücher). — Frankfurt a. M., Hermann 1780—82. III. 8. — Neue verb. u. verm. Ausg. Frankfurt 1821. IV. 8. Viele standen vorher im Alm. d. dtsch. Mus. 1772 und 1774—1779, zum Teil unter G**, Ggk. u. Ungenannt; im Taschenbuch f. Dichter u. Dichterfreunde 1774—79, Abt. 1 (2), 3 (6), 5 (6), 6 (2), 7 (4), 10 (2); im Götting. Musenalm. 1775—78, zum Teil unter —tt—; in Voß' Musenalm. 1777—1782, zum Teil unter —tt—, X und Ungenannt; im Ttsch. Merk. 1775. 4, S. 193—201; im Dtsch. Mus. 1778. 2, S. 324—330, 1781. 1, S. 18—21 und 142—147, 1782. 1, S. 15—21 und S. 190—193. Spätere Gedichte in Voß' Musenalm. 1783 (7), 1784 (4), 1785 (10, davon 7 unter Amarant), 1786 (4), 1787 (13, davon 3 unter —tt—); im Gött. Musenalm. 1786 (2), 1790 (1), 1794 (8, davon 4 unter Amarant und Nantchen), 1795 (1), 1796 (2), 1800 (1); im Dtsch. Mus. 1784. 1, 27 und 1788. 1, 299; in Canzlers u. Meißners Quartalschrift Für Aeltere Literatur und Neuere Lectüre 1785. 3, 2, 117; in Beckers Taschenb. 1794 (3), 1795 (1), 1799 (1), 1801 (1), 1802 (1), 1804 (2), 1813 (1), 1814 (1), 1820 (2); in Biesters Berlin. Monatsschrift 1794. 2, 335—339; im Wienerischen Musenalm. 1781 u. 1782; im Berlin. Musenalm. 1796; in Winfrieds Nord. Musenalm. 1819 (7), 1820 (7), 1821 (4); in Ruinen und Blüthen. Hg. von Winfried. Altona 1826. (2).

8) Plan zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer. 1783. 8.

9) Prosaische Schriften. Erster [einziger] Theil. Frankfurt 1784. 303 S. 8. Ungesammelt blieben zahlreiche prosaische Aufsätze im Hannöv. Magazin, im Frankenhäuser Intelligenzblatt, in den Götting. gemeinnützigen Abhandlungen, in den Mindenschen gelehrten Beiträgen, in den Gelehrten Beiträgen zu den Braunschweigischen Anzeigen, im Dtsch. Mus. (z. B. 1780. 1, S. 167—178 Ueber ein Epigramm im Hamb. Musenalm. v. J. 1780), in der Berl. Monatsschrift, in der Dtsch. Monatsschrift. — Über Unannehmlichkeiten auf Reisen. — Über pseudonyme Schriftsteller. Hs. in der Kgl. Bibl. zu Berlin (C. m. g. quart 499).

10) Ankündigung eines deutschen Journals, welches mit dem künftigen Jahre seinen Anfang nehmen soll. 4 Bl. 4. — 11) Journal von und für Deutschland. Ellrich 1784. 4. (Jan. bis Mitte Juni war Goekingk allein Herausgeber, für den Rest des Jahres gemeinsam mit dem Frh. Siegmund v. Bibra, der es bis 1792 allein fortsetzte. § 226, 19. 3).

12) Gab heraus K. W. Ramlers poetische Werke. Berlin 1800—1801. II. 4.

13) Gab heraus Bretschneiders Reise. 1817.

14) Charaden und Logogryphen. Frankfurt a. M. 1817. 64 S. 8.

15) Fr. Nicolai's Leben und literarischer Nachlaß. Berlin 1820. 8. § 222, 14. c).

16) Leben des Dom Armand Johanns le Bouthillier de Rancé, Abts und Reformators des Klosters la Trappe. Ein Beitrag zur Erfahrungs-Seelenkunde. Hg. von L. F. G. von Göckingk. Berlin 1820. II. VIII und 230 S., 206 S. 8.

5. **Johann Hinrich Thomsen**, geb. zu Kyus im Lande Angeln 1749, bildete sich selbst, wurde Schulmeister. Vom General v. Dewitz auf Loitmark unterstützt, erlernte er die alten Sprachen und Mathematik; von ihm empfohlen, wurde er 1773 Inspektor des Hahn'schen Gutes Basedow in Mecklenburg, starb aber schon im Frühjahr 1776. Vgl. Register des Voss. Musenalm. für 1777. Schmid, Nekrolog S. 680—686. Seine Gedichte erschienen im Gött. Musenalm. 1771—1773 und in Vossens Musenalm. 1777 und 1779, dann nachlässig gesammelt von Hans Jessen: Johann Hinrich Thomsen, nebst Proben seiner Dichtkunst. Kopenhagen 1783. 8. Es fehlen darin: Doris. Gött. Musenalm. 1772, 177 und ein Brief an Hrn. Dyrchsen; dagegen ist S. 36: ‚Trost' von Joh. Chr. Unzer und S. 44: ‚Hochzeitlied' von Ramler.

6. **Johann Conrad von Einem**, geb. um 1736, wurde 1759 Konrektor in Münden, privatisierte später in Stolzenau, zog 1797 zu seiner in Erfurt verheirateten Tochter Charlotte Emminghaus und starb daselbst am 1. April 1799. Ein gutmütiger Freund der jungen Göttinger Dichter, die in seinem Hause verkehrten, bei ihm ge-

legentlich Anleihen machten und mit seiner Charlotte, dem ‚kleinen Entzücken', um die Wette liebelten. Er schrieb für den Gött. Musenalm. 1778. 1778. 1779. 1781 bis 1798 und den Vossischen 1783 und 1784 kleine Gedichte und Epigramme (zum Teil unter v. E.); außerdem zur Unterstützung des unglücklichen J. K. Wezel (§ 230, 22): Witz und Gutmütigkeit Friedrichs des Einzigen in poetischem Gewande. Gotha 1799. 150 S. 8. — Vgl. Voß, Briefwechsel 2, 86f.

7. **Gottlob Friedrich Ernst Schönborn**, geb. zu Stolberg am Harz am 15. Septbr. 1737, Sohn des Hofdiakonus Martin Gottlieb Schönborn, der 1740 als Prediger nach Bordelum im Amte Flensburg kam; studierte in Halle 1758—1761 mehr Philosophie und Mathematik als Theologie, wurde Hauslehrer in Trenthorst, von wo er mit M. Claudius in Reinfeld verkehrte, folgte diesem nach Kopenhagen und ward 1768 Hofmeister bei einem Vetter des Grafen J. H. E. Bernstorff. In Kopenhagen befreundete er sich mit Klopstock und Gerstenberg und lernte die jungen Grafen Stolberg kennen. Nach dem Sturz des Ministers blieb er bis zu dessen Tode (18./19. Febr. 1772) in Hamburg in seiner Umgebung, wurde von dem jüngeren Bernstorff 1773 zum dänischen Konsulatssekretär in Algier ernannt, besuchte auf der Hinreise den Bund, dem er einen Dithyrambus auf die Tugend ins Bundesbuch einzeichnete, 1777 zum Gesandtschaftssekretär in London. Als Legationsrat 1802 pensioniert, zog er nach Hamburg, wo er bis 1806 im Hause von Fr. Perthes lebte. Bei einem Besuch des Grafen Reventlow blieb er auf Schloß Emkendorf hangen, in unzertrennlicher Lebensgemeinschaft mit seiner Freundin Gräfin Katharina zu Stolberg (vgl. unten Nr. 16). Die philosophische Fakultät der Kieler Universität ernannte ihn am 31. Juli 1815 zusammen ‚mit den vaterländischen Dichtern' Gerstenberg, Chr. und F. L. zu Stolberg zu ihrem Ehrendoctor. Er starb in Emkendorf am 29. Januar 1817.

J. R[ist], Schönborn und seine Zeitgenossen. Hamburg 1836. 8. Wieder abgedr. im 3. Theile von Johann Georg Rists Lebenserinnerungen. Hg. von G. Poel. Gotha 1888. — Cl. Perthes, Friedr. Perthes Leben. Hamburg und Gotha 1848. 1, 138f. — K. Weinhold, G. F. E. Schönborns Aufzeichnungen über erlebtes: Zsch. der Ges. für schlesw.-holst.-lauenb. Gesch. Kiel 1870. 1, 129f. (Auch einzeln gedruckt, Kiel o. J.). — Redlich, Zum 29. Januar 1878. S. IVf.

1) Uebersetzung einer Ode des Pindar (Neunte Pythische Ode) in (Gerstenberg) Ueber Merkwürdigkeiten der Litteratur. Der Fortsetzung erstes Stück. Hamburg u. Bremen 1770. S. 137—152. — 2) Lied einer Bergnymphe die den jungen Herkules sahe im Wandsb. Bothen 1772. Nr. 12 (wiederh. Gött. Musenalm. 1773, 67 unter Sch. vgl. Knebels Nachl. 2, 118). — 3) Die Hälfte der ersten pythischen Ode auf den Wagensieg des Hierons, Königs von Sicilien im Wandsb. Bothen 1773. Nr. 72. — 4) Der Traum, ein Chor mit Flöten im Wandsb. Bothen 1773. Nr. 90 (als ungedr. Stück aus einem großen lyrischen Werk ‚Die Wirkungen des Schlafs, wiederh. Berl. Monatsschr. 1784. 2, S. 37—39) — 5) Feldgesang vor einer Freiheitsschlacht im Gött. Musenalm. 1775, 52—59 unter C. (vgl. Voß, Briefw. 1, 146. 176. — 6) Auszug aus einem Briefe eines reisenden Cavaliers de dato Algier. d. 18. Febr. 1774 [an die Gräfin Bernstorff nach dem ungedr. Schluß von Vossens Br. an den Bund, Ostermontag 1774] im Wandsb. Bothen 1774. Nr. 54. — 7) Schreiben aus Algier vom 22. Jan. 1776 über die letzte spanische Expedition, unterz. S. N., im Dtsch. Mus. 1776. 1, 520—535. — 8) An Claudius. Algier den 10. Aug. 1776 im Dtsch. Mus. 1777. 2, 193—195 (vgl. Strodtmann 2, 144f.). — 9) Der Flußgott Nilus auf einem Berggipfel oder die Entstehung Egyptens im Voss. Musenalm. 1794, 3—15. — 10) An die Gräfin Julie Reventlow im Voss. Musenalm. 1795, 55—58. — 11) Die Hoffnung am Grabe Klopstocks 1803 im Vaterl. Museum 1810. 1, 5, 593f. — 12) An Ebel in der Eidora. Taschb. auf d. J. 1825. S. 162—164. — Der Abriß einer Geschichte des Spinozismus bei Rist S. 89—120 ist schwerlich von ihm. — Die von Boie (Br. an Merck 1, 46) vermutungsweise ihm zugeschriebene Faunenhöhle, eine poetische Phantasie. Hamburg 1772 ist nach Meusel 7, 209 von Karl Ferdinand Schmid.

8. **Matthias Claudius**, geb. zu Reinfeld in Holstein am 15. August 1740, Sohn des dortigen Predigers, studierte 1759—1763 in Jena erst Theologie, dann Jurisprudenz und Cameralia, lebte bis 1764 im Elternhause, war 1764—1765 Sekretär des Grafen Holstein in Kopenhagen, 1765—1768 amtlos wieder in Reinfeld, kam auf Leischings Einladung zur Mitarbeit an den Hamburger Adreßcomtoirnachrichten 1768 nach Hamburg, übernahm Neujahr 1771 die Redaktion der von Bode gegründeten

Zeitung ,Der Wandsbecker Bothe'. Ende Juni 1775 von Bode entlassen, ward er 1776 auf Herders Empfehlung von dem hessischen Minister von Moser als Oberlandkommissär nach Darmstadt berufen, um die neue Landzeitung zu schreiben. Schon im Frühling 1777 kehrte er nach Wandsbeck zurück, kaufte sich dort an und lebte als homme de lettres vom Übersetzen, von dem Selbstverlag seiner Werke und dem Kostgeld verschiedener Jünglinge, z. B. der Söhne F. H. Jacobis. Kronprinz Friedrich verlieh ihm 1785 ein bescheidenes Jahrgehalt und ernannte ihn 1788 zum ersten Revisor der schlesw.-holsteinischen Bank in Altona. Aus seinem Wandsbecker Heim vertrieben ihn die Kriegsunruhen des Frühjahrs 1813; nach einem Jahr voll Not und Entbehrungen kehrte er leidend zurück. Er starb zu Hamburg im Hause seines Schwiegersohnes Perthes am 21. Januar 1815.

August Hennings, Asmus. Ein Beitrag zur Gesch. der Litt. des 18. Jahrhunderts. Altona 1798. 77 S. 8. — W. Herbst, Matthias Claudius der Wandsbecker Bothe. Gotha 1857. VIII, 359 S. 12.; Zweite neu bearb. Aufl. Gotha 1857. VIII, 547 S. 12.; Dritte verm. Aufl. Gotha 1863. X, 631 S. 12.; Vierte vielfach veränderte Aufl. Gotha 1878. X, 420 S. 8. — Schröder 1, 534 f. (mit falschem Datum). — Allg. D. Biogr. 1876. 4, 279 f. (von Redlich). — Ludw. Kunze, Ueber Matth. Claudius. Rede am Geburtstage des Großh. Karl Alexander, 24. Juni 1854, im Gymn. zu Weimar. Weimar 1854. 35 S. 16. — Claudius und Hebel nebst Gleichzeitigem und Gleichartigem. Ein Hilfsbuch zum Studium deutscher, besonders der volksthümlichen Sprache und Literatur, so wie eine Handreichung zum Eintritt in die Geschichte derselben. Für alle Freunde der Volksstimme, Volkssprache und Volksschrift verf. von Fr. Hermann Kahle, K. Seminarlehrer, Cand. min. Berlin 1864. 358 S. 8. — Joh. Heinr. Deinhardt, Leben und Charakter des Wandsbecker Boten Matthias Claudius. Gotha 1864. — Matthias Claudius. Lebensbild von Dr. Ehrenfeuchter in Ferd. Piper's Evangel. Kalender 1865. S. 215—225. — C. Mönckeberg, Matthias Claudius. Ein Beitrag zur Kirchen- und Litterar-Geschichte seiner Zeit. Hamburg 1869. VII, 427 S. 8. (Gallerie hamburgischer Theologen. Sechster Band). Vgl. Zsch. f. d. Phil. 2, 229 f. — Wilhelm Röseler, Matthias Claudius und sein Humor. Berlin 1873. 51 S. 8. — Daniel Jacoby, Paul Gerhardt und M. Claudius: J. M. Wagners Archiv f. Gesch. d. dtsch. Sprache. Wien 1874. S. 381 f. — C. Betke, Matthias Claudius als Lyriker. Rheine (Progr. des Gymn.) 1878. 28 S. 4. — K. Gerok, Matthias Claudius, der Wandsbecker Bote. Ein Vortrag. Darmstadt 1881. 8. — Matthias Claudius og hans vennekreds. Af Rich. Petersen. Kopenhagen 1884. 420 S. 8. — Marie Sydow, Aus dem Hause des Wandsbecker Boten: Sonntagsbeilage zur Voss. Ztg. 1890 Nr. 32—35.

Briefe von Claudius an Merck, Br. an Merck 2, S. 90. 161; an Herder, Aus Herders Nachl. 1, 354—439; an Gerstenberg, Redlich, Zum 8. August 1881. Hamburg 1881. 23 S. 4. — Briefe an Andres. Von Matthias Claudius dem Wandsbecker Boten (hg. von Redlich). Gotha 1873. — Br. Lessings an Claudius: Hempelausg. 20, I. — Leop. Stolberg an ihn: Dtsch. Museum 1776 (Danzel, Lessing 2², 366).

Über seine älteste Tochter vgl. Monnard, Caroline Perthes, ou l'épouse et la mère chrétienne. Genève et Paris 1864. 8.

1) Ob und inwieweit Gott den Tod der Menschen bestimme, bei der Gruft seines geliebtesten Bruders Herrn Josias Claudius, der Gottesgelahrtheit rühmlichst Beflissenen, welcher zu Jena den 19. des Wintermonats 1760 selig verschied. Jena.

2) An unsere Schwester bei ihrer Verbindung mit dem Herrn Pastor Müller, im November 1762. Lübeck. [Drei Gedichte, das erste MC. unterzeichnet, das zweite P. C., das dritte C. D. C.].

3) Tändeleyen und Erzählungen. Jena, 1763. 64 S. 8. 1764. 56 S. 8. [Schwache Nachahmung von Gerstenbergs Tändeleien und Gellerts Erzählungen; nur ein Gedichtchen, S. 17 (15), ist in 8) aufgenommen]. Vgl. Litteraturbriefe 22, 177 f. (Br. 325 von Nicolai).

4) Gedichte und Prosaaufsätze in den Hamburgischen Adreßcomtoirnachrichten, an deren Redaktion er Juni 1768 bis Oktober 1770 beteiligt war.

5) Der Wandsbecker Bothe 1771. Nr. 1—208. 1772. Nr. 1—209. Der Deutsche, sonst Wandsbecker Bothe 1773. Nr. 1—208. 1774. Nr. 1—209. 1775. Nr. 1—98. [Der Herausgeber der letzten Numern, Nr. 99—172 vom 22. Juni bis 28. Oktober, ist unbekannt]. Vgl. Redlich, Die poetischen Beiträge zum Wandsbecker Bothen, gesammelt und ihren Verfassern zugewiesen. Hamburg 1871. 4. Zsch. f. d. Phil. 3, 370.

6) Eine Disputation zwischen dem Herrn W—, und X—, und einem Fremden über H. Pastor Alberti „Anleitung zum Gespräch über die Religion" und über H. Pastor Goeze „Text am 5ten Sonntage nach Epiphanias" Unter Vorsitz des Herrn Lars Hochedeln. Dem hochlöblichen Collegio der Herren Sechsziger zugeeignet. o. O. 1772 im Hornung. 1 Bg. 4.

7) Wandsbeck. Eine Art von Romanze, von Asmus pro tempore Bote daselbst, mit einer Zuschrift an den Kaiser von Japan. August 1773. 8.

8) ASMUS omnia sua SECUM portans, oder Sämmtliche Werke des Wandsbecker Bothen, I. und II. Theil. Hamburg, gedruckt bey Bode. 1775. XVI und 232 S. kl. 8. — III. Theil. Beym Verfasser, und in Commißion bey Gottlieb Löwe in Breslau [1778]. X u. 198 S. kl. 8. — IV. Theil. Beym Verfasser und in Commißion bey Gottlieb Löwe in Breslau [1783]. VI u. 264 S. kl. 8. — V. Theil. Beym Verfasser, und in Commißion bey Carl Ernst Bohn in Hamburg [1790]. VIII und 224 S. kl. 8. — VI. Theil. Beym Verfasser, und in Commißion bey Friedr. Perthes & C. in Hamburg [1798]. VI, 2 u. 312 S. kl. 8. — VII. Theil. Beym Verfasser, und in Commission bey Friedrich Perthes in Hamburg [1803]. XIV u. 326 S. kl. 8. — Zugabe zu den Sämmtlichen Werken des Wandsbecker Bothen; oder VIII. Theil. 1812. Auf Kosten des Verfassers. VIII u. 246 S. kl. 8. — Bei Lebzeiten des Verf. wiederholt Seite für Seite neu abgedruckt ohne Bezeichnung der Auflage; dann Hamburg 1819. IV. gr. 8. — Vierte bis achte Auflage: Hamburg 1829. IV. gr. 8.; 1838. IV. gr. 8.; Hamburg u. Gotha 1842. IV. gr. 8.; Hamburg u. Gotha 1844. II. 12.; Gotha 1865. II. 12. — Neunte Original-Ausgabe. Revidirt und mit einer Nachlese vermehrt von Redlich. Gotha 1871. II. 8. — Zehnte (Stereotyp-) Auflage, revidirt, mit Anmerkungen und einer Nachlese vermehrt von Redlich. Gotha 1879. II. 8.

Von den zahlreichen Nachdrucken sind nur zu nennen der Flörkesche vom I. und II. Theil. Hamburg und Wandsbeck 1775 und die von Niemeyer ausgelesenen Lieder für das Volk und andere Gedichte von Matthias Claudius, genannt Asmus. Halle o. J. [1781]. 32 S. 8. (Vgl. die Vorberichte zum 3. und 4. Theil).

Einzelne Gedichte und prosaische Aufsätze standen vorher im Alm. d. dtsch. Mus. 1771—75, im Gött. Musenalm. 1772—75, im Voss. Musenalm. 1776—81 und 1786, in Boies Dtsch. Museum 1778 und 1781, in der Hamb. Neuen Ztg. 1780 vom 9. Juni und 16. Dec., 1791 v. 1. Okt., 1792 v. 30. Nov., 1793 v. 27. Nov., 1795 v. 3. Okt., im Taschenbuch von J. G. Jacobi u. seinen Freunden für 1796, im Neuen Ttsch. Merkur 1808, in Perthes Vaterländ. Museum 1810, im Hamb. Corresp. 1810 v. 7. Decbr. und in Friedrich Schlegels Dtsch. Museum 1812.

9) Twist's Reise nach Spanien und Portugal übersetzt. Leipzig 1776.

10) Hessen-Darmstädtische privilegirte Landzeitung. 1777. Januar-März. Vgl. Ttsch. Chronik 1776. S. 813 f.

11) Geschichte des egyptischen Königs Sethos. Aus dem Französischen [des Abbé Terrasson] übersetzt. Breslau 1777—1778. II. 8.; wiederh. 1784. 8.; Leipzig 1794 (Titel-Ausgabe).

12) Brandgesang von den Gebrüdern Quarz 1778 im Voss. Musenalm. 1783. S. 163.

13) Ein Lied, nach dem Frieden 1779. (unterz.: Wandsbeck, im Junius. Asmus). 1/4 Bg. 8.

14) Lied und Schlußlied in Freimaurer-Liedern mit Melodien. Zwote Sammlung. Hamburg 1779. S. 42 u. 44.

15) Die Reisen des Cyrus eine moralische Geschichte. Nebst einer Abhandlung über die Mythologie und alte Theologie, von dem Ritter von Ramsay Doctor der Universität zu Oxford. Aus dem Französischen übersetzt. Breslau 1780. 8.

16) Ein Lied vom Reiffen d. d. den 7. Dec. 1780. Sirach C. 43, V. 21. 1/4 Bg. 8. — Frizchen an Asmus. Den 22. Dec. 1780. Hamburg 1/4 Bg. 8. Vgl. Overbeck, Frizchens Lieder. S. 109. (J. H. Röding), Ein Liedlein dem Herrn Asmus zur Danksagung gesungen. Hamburg 1781.

17) Irrthümer und Wahrheit, oder Rückweiß für die Menschen auf das allgemeine Principium aller Erkenntniß. Ein Werk, darin die Beobachter auf die Ungewißheit ihrer Untersuchungen und auf ihre beständigen Fehltritte geführt werden, und ihnen solcher Weise der Weg angedeutet wird den sie hätten gehen müssen, um die physische Evidenz zu erhalten über den Ursprung des Guten und des Bösen,

über den Menschen, über die materielle Natur über die immaterielle Natur und die heilige Natur, über die Basis der politischen Regierungen, über die Autorität der Souverains, über die bürgerliche und peinliche Gerechtigkeit, über die Wissenschaften, die Sprachen und die Künste. Von einem unbek. Ph. [L. C. de Saint Martin]. Aus dem Französischen übersetzt. Breslau 1782. gr. 8. (Titelaufl. Halberstadt 1795).

18) Weyhnacht-Cantilene. In Musik gesetzt von J. Fr. Reichardt. Copenhagen 1784. 8 S. gr. 8. Berlin 1786. gr. Fol.

19) Zwey Recensionen etc. in Sachen der Herren Leßing, M. Mendelssohn, und Jacobi. Hamburg 1786. 29 S. 8.

20) Wir Wandsbecker an den Cronprinzen d. 10. Julius 1787. o. O. ¼ Bg. 8. wiederh. im Voss. Musenalm. 1788. S. 163.

21) Der Küster Christen Ahrendt, in der Gegend von Husum, an seinen Pastor, betreffend die Einführung der Speciesmünze in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Husum 1788.

22) Politische Correspondenz zwischen dem Küster Ahrendt und dem Verwalter Olufsen, insonderheit die Kriegssteuer betreffend. Kopenhagen 1789.

23) Auch ein Beytrag über die Neue Politick; hg. von Asmus. o. O. u. J. 74 S. 8. [Hamburg 1794].

24) Bey ihrem Grabe [1796] in Jacobis überfl. Taschenbuch 1800. S. 147.

25) Von und Mit dem ungenannten Verfasser der „Bemerkungen“ über des H. O. C. R. u. G. S. Callisen Versuch den Werth der Aufklährung unsrer Zeit betreffend. Hamburg o. J. [1796]. 112 S. kl. 8. (Nr. 1—5 je 1 Bg., Nr. 6 2 Bgn. ursprünglich einzeln ausgegeben). — Anhang zum 5ten Theil der sämmtlichen Werke des Wandsbecker Bothen. Sonst: Von und Mit . . . . betreffend. Hamburg o. J. (Titelaufl.). — Vgl. Ein Wort über und wider Herrn Matthias Claudius, von dem Vf. der Bemerkungen über des Herrn Callisen Versuch über den Werth der Aufklärung unserer Zeit. Altona 1796.

26) Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst einigen andern Kleinigkeiten [Antixenien]. 24 S. 8. - Vgl. Herrn Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, nebst Antwort. Germanien 1797. — Urians Revocirung. Dännemark 1797. — Wir Dänen an Asmus. Eine Parodie. Unterz.: Photophilus Danus. In Hennings Genius der Zeit X, S. 433—439. — An Freund Urian. Ebenda S. 122 (Vf. Sophie Reimarus geb. Hennings). — Die Dänen an Urian. 1797. — Die Dänen und Urian. Ein Seitenstück zu Urians Nachricht von der neuen Aufklärung. In F. W. von Schütz Neues Archiv der Schwärmerey und Aufklärung. Erstes Heft. Altona und Leipzig 1797. S. 10—17. — Urians Nachricht von der neuen Aufklärung, verlohren aus dem Schnappsack des hinkenden Bothen von Wandsbeck, und Die ächte Nachricht. Nicht aus Les Erreurs. In den Blättern aus dem Archiv der Toleranz und Intoleranz. 1797. I, S. 196. — (A. F. G. Rebmann) Obscuranten-Almanach auf d. J. 1798. S. VII und 317—326.

27) Nachricht von der Neuen Aufklärung. Zweite Pause, die Philosophie betreffend. Hamburg o. J. (1799). ¼ Bg. 8.; wiederh. Hamb. Corr. 18. Mai 1799.

28) An meinen Sohn H—. Hamburg 1799. 16 S. 8.

29) Fénelon's Werke religiösen Inhalts. I. Hamburg 1800. II. Hamburg 1809. III. nebst einem Anhang aus dem Pascal 1811. gr. 8.; wiederh. 1823.

30) (Bey der Einweihung unserer neuen Kirche). Wandsbeck, den 30. Novbr. 1800. ¼ Bg. gr. 8.

31) Dem 25. Mai 1802 [Hochzeitlied für die Gräfin Agnes Stolberg]; wiederh. Gött. Musenalm. 1803. S. 6.

32) Einfältiger Hausvater-Bericht über die Christliche Religion an seine Kinder. Nach der heiligen Schrift. [Aus dem 7. Theil der sämmtlichen Werke]. Hamburg 1804. 66 S. kl. 8.

33) An den Naber mith Radt: „Sendschreiben an Sr. Hochgräflichen Excellenz den Herrn Grafen Friederich von Reventlau“. Van enen Holstener. o. O. 1805. 22 S. 8. An den Nachbar mit Rath: Sendschreiben etc. Aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche übersetzt von einem Freunde alter deutscher Art. o. O. 1805. 16 S. 8.

34) Schreiben eines Dänen an seinen Freund. Altona, den 17. August 1807. 16 S. 8.

35) Lied zu singen, als in der Gesellschaft an des Königs Gebuhrtstag für die Armen gesammelt werden sollte. Wandsbeck d. 28. Januar 1809; wiederh. Hamb. Neue Ztg. 1. Februar 1809.

36) Das heilige Abendmahl. Hamburg 1809. 37 S. kl. 8.

37) Predigt eines Laienbruders zu Neujahr 1814. Lübeck 1814. 28 S. kl. 8.

38) Die zurückgekehrten Vaterlandskämpfer. 30. Juni 1814. 8.; wiederh.: Orient oder Hamburgisches Morgenblatt Nr. 45 vom 15. Okt. 1814. Liederbuch für den Hanseatischen Verein in Hamburg 1818. S. 328. Runges Liederkranz S. 90. Gesellschafter 1829. Nr. 9.

Über die irrtümlicherweise Claudius zugeschriebenen Druckschriften vgl. das Nachwort der zehnten Auflage von Claudius Werken, II. S. 507 f. Zu diesen gehört auch das versehentlich II. S. 466 abgedruckte Lied aus den Gesängen für Freimaurer, Weimar 1813, das von F. L. Stolberg gedichtet ist (Voß, Musenalm. 1784. S. 111 und Werke 1, 356).

9. **Heinrich Christian Boie**, geb. zu Meldorf am 19. Juli 1744, Sohn des dortigen Predigers Joh. Friedr. Boie, der 1757 nach Flensburg versetzt ward und dort 1776 als Kirchenprobst starb. Er studierte 1764—1767 in Jena anfangs Theologie, dann die Rechte, nahm Anteil an der Monatsschrift Unterhaltungen (Hamburg 1766—71. X. 8.), ging, um seine Studien abzuschließen, nach anderthalbjährigem Aufenthalt im Vaterhause 1769 nach Göttingen, wo er Hofmeister junger Engländer ward, einen Kreis junger Dichter um sich sammelte und mit Gotter den Göttinger Musenalmanach gründete. Aus seinem ‚Parnaß' ging der ‚Bund' hervor, der ihn zum Werdomar ernannte. Er wurde 1776 Stabssekretär des Feldmarschalls v. Spörken in Hannover, 1781 Landvogt von Süderdithmarschen in Meldorf, 1790 dänischer Etatsrat und starb zu Meldorf am 3. März 1806.

Heinrich Christian Boie. Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur im achtzehnten Jahrhundert von Karl Weinhold. Halle 1868. X, 389 S. 8. — Weinholds Selbstanzeige: Zsch. f. d. Phil. 1, 378—88. Goedeke: Gött. Gel. Anz. 1869. S. 285—311. — Allg. D. Biogr. 1876. 3, 85 (von Weinhold).

Briefe: an Knebel: Knebel's Nachl. 2, 75—146 und Düntzer, Zur dtsch. Lit. u. Gesch. 1, 10; an Gleim: Lit. Conversationsbl. 1821. Nr. 278; an v. Halem in dessen Leben von Strackerjan. Oldenburg 1840; an Campe: J. Leyser, Joach. Heinr. Campe 2, 136 f.; an Raspe: Weim. Jahrb. 1855. 3, 13—41; Briefwechsel mit Bürger: Strodtmann, Briefe von und an G. A. Bürger. Berlin 1874. IV. 8.; Briefe an Jacobi: Martin, Ungedruckte Briefe von und an J. G. Jacobi. Straßburg 1874. S. 43. 57. (QF II).

1) Einzelne Gedichte, großenteils Nachahmungen aus dem Französischen und Englischen: In den Unterhaltungen 1766. 2, 38. Der Abend. 1769. 7, 517. Selinde. — Im Gött. Musenalm. 1770 (12, davon 11 unter A., 1 ohne Namen), 1771 (7 unter M. O. P. Y. Z.), 1772 (10 unter B. PB. Y. Z.), 1773 (9 unter B. X.), 1774 (11 unter B. X.), 1775 (5 unter X.). — In Voß, Musenalm. 1776 (8 unter B. X.), 1778 (5 unter X.), 1779 (4 unter X.), 1780 (4 unter P. X. Z.), 1781 (10 unter X.), 1782 (6 unter P. X.), 1783 (5 unter X.), 1784 (2 unter X.), 1785 (2 unter X.), 1786 (3 unter X.), 1788 (1 unter X.), 1789 (8 unter B. X.), 1790 (8 unter B. X.), 1791 (1 unter X.), 1792 (9 unter B. X.), 1793 (2 unter X.), 1794 (5 unter B.), 1796 (25 unter B.), 1797 (6 unter B.), 1798 (11 unter B.), 1800 (17 unter B.). — Im Gött. Musenalm. 1804 (18 unter B.). — In der Polyanthea 1807 (20 unter B.). — Im Wandsb. Bothen 1774. Nr. 14 (3, von denen eins im Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 118 wiederholt ist). — Im Taschenb. für Dichter und Dichterfreunde 1774. 3, 75 (1 unter Gtt.). — Im Ttsch. Merk. 1773. 1, 1, 27: Der verschwiegene Schäfer. B. (wiederholt im Gött. Musenalm. 1774, 211 und in Voß, Musenalm. 1792, 83). — Im Dtsch. Mus. 1776. 1 hinter S. 286: Das Gewitter. B. mit Musik von D. Weiß (wiederholt aus Gött. Musenalm. 1773, 225), 1782. 1 S. 81: An einen Freund zum Neujahrstage. — In Schillers Horen 1796. 8, 12 S. 21—25: Der Pilger. Vielleicht auch 1797. 9, 3 S. 15—20: Die Stände und 10, 4 S. 1—3: Die Aufklärung. — In Schillers Musenalm. 1798 (3 unter B.). Seine zerstreuten Gedichte zu sammeln, hat Boie wiederholt einen Anlauf genommen, ohne über die Vorbereitungen hinauszukommen (vgl. Weinhold S. 134 f.). Ebensowenig ist die im Morgenbl. 1809 versprochene, von Voß besorgte Ausgabe seiner Gedichte je erschienen.

2) Musenalmanach 1770—1774 s. § 231, 3.

3) Deutsches Museum. Leipzig in der Weygandschen Buchhandlung 1776 bis 1788. XXVI. 8. Neues Deutsches Museum. Leipzig bei Georg Joach. Göschen 1789—1791. IV. 8. — Die ersten $1^{1}/_{2}$ Jahrgänge wurden von Boie und Dohm gemeinschaftlich herausgegeben, Juli 1777 bis Juli 1778 wechselte die Redaktion unter ihnen monatweise, seit August 1778 war Boie alleiniger Herausgeber (Dtsch. Mus. 1778. 2, 97). Keine andere Zeitschrift, selbst der Merkur nicht, hatte so glänzende Namen unter den Mitarbeitern und so wertvolle Beiträge wie das Museum, das für die Zeit eine parteilose vermittelnde Stellung einnahm und aufhörte, als die Bewegung der Revolution die ruhige Haltung der Blätter nicht mehr duldete.

4) Reisen in Klein-Asien unternommen auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti und beschrieben von Richard Chandler. (Aus d. Engl.). Leipzig 1776. 396 S. 8.

5) Reisen in Griechenland unternommen auf Kosten der Gesellschaft der Dilettanti und beschrieben von Rich. Chandler. (Aus dem Engl.). Leipzig 1777. 432 S. 8. (Voß hatte Anteil an der Übersetzung).

6) Lieder der Freude. Gesungen zu Meldorf am 28. und 29. Januar 1804. Friedrichstadt gedruckt bei Bade und Fischer Kgl. privileg. Buchdruckern. 13 S. 8. (Enthält: Zum Geburtstage. Der Winter. Trinklied. Tafellied). — Ein anderes Liederbuch, von Wedell aus französischen Opernarien und dänischen Liedern zusammengestellt, zu denen Boie einen deutschen Text machte, gedruckt vor April 1804, ist bis jetzt nicht wieder aufgefunden (vgl. Weinhold S. 135).

7) Gedichte aus dem Nachlaß: Neue Berlin. Monatsschrift 1807. 1, S. 128: Der Schmaus. 1808. 1, S. 191: Liebeslaune (vgl. Voß, Musenalm. 1796, 178). — Morgenbl. 1809. Nr. 165. S. 657—659: Das Bedürfniß der Liebe. — Heidelbergisches Taschenb. a. d. J. 1809 von A. Schreiber. S. 134: Der Normann. (Nach dem Norwegischen). 1810 S. 40: Das Magisterexamen. S. 48: Der Reisende. S. 59: Das Vergnügen. S. 68: Erinnerung. — Taschenb. für Damen a. d. J. 1810 S. 280: Cythereens Fest. — Iris. Ein Taschenb. f. 1810. Hg. von J. G. Jacobi S. 203—211: Die Schlummernde. Ohm und Neffe (vgl. Voß, Musenalm. 1798, 24). Der Himmel. Der reuige Schriftsteller. Die Unempfindliche. Die Stickerin (vgl. Voß, Musenalmanach 1796, 70).

Zu den von Meusel 1, 369 Boie beigelegten Gedichten. Bremen und Leipzig 1770. 38 S. 8. (21 Gedichte, meistens Nachahmungen aus Horaz) hat er sich in dem revidierten Artikel bei Kordes S. 25 f. nicht bekannt. Weinhold (S. 41) spricht sie ihm aus inneren Gründen ab. Der Alm. d. dtsch. Musen 1771, 109 f. nennt als Verfasser Gotter.

10. **Schack Hermann Ewald**, geb. zu Gotha am 6. Febr. 1745, studierte in Erfurt die Rechte, war im Sommersemester 1772 als Hofmeister seines Landsmannes Gottlob Ernst Christian Schulthes in Göttingen, ward dann Amtsadvokat in Gotha, Mitstifter der Gothaischen Gelehrten Zeitung, 1784 Hofmarschallamtssekretär daselbst, 1798 Hofsekretär, 1803 Rat, starb zu Gotha am 5. Mai 1822.

Voß, Briefw. 1, 83. 93. — Knebels Nachl. 2, 127. 129. — Strodtmann 1, 73 f. und über seine spätere Schriftstellerei Meusel 2, 264; auch Uhde, H. A. O. Reichard. S. 424. 471. — Allg. D. Biogr. 1881. 13, 792 f. (Schumann).

Oden von Ewald. Leipzig und Gotha 1772. 181 S. u. 1 Bl. Inhalt. 8.

11. **Ernst Theodor Johann Brückner**, geb. zu Neetzka in Mecklenburg-Strelitz am 13. Septbr. 1746, studierte in Halle Theologie, 1770 Pfarrsubstitut in Wendenburg, 1771 Prediger in Großen-Vielen, wo er Freund und Berater des im nahen Ankershagen als Hauslehrer lebenden Voß wurde, 1789 Prediger in Neubrandenburg, starb als Hauptpastor daselbst am 29. Mai 1805. Er war im Dezember 1772 als Mitglied in den Bund aufgenommen; s. Voß, Briefw. 1, 122 f. Herbst 1, 101. Vgl. E. Th. J. Brückner, ein Blatt der Erinnerung von Dr. med. Julius Sponholz in Jena, in Hilgenfelds Zsch. f. wissensch. Theologie 1873. 16. S. 560 bis 583.

1) Etwas für die deutsche Schaubühne. Brandenburg in der Hallenschen Buchhandlung 1772. 8. (Enth.: 1. Emilie Blontville, ein bürgerliches Trauerspiel. 2. Kalliste, ein Nachspiel. 3. Der Enterbte, ein Nachspiel. Vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1773, 63). — 2) Zerstreute Gedichte: in der Hamb. N. Ztg. 6. Okt. 1773 zwei von 7 Epigrammen der Bündischen gegen Wieland; im Gött. Musenalm. 1774 (3 unter BR.), 1775 (11, davon S. 246 unter Md.); im Voss. Musenalm. 1776 (4), 1777 (3), 1778 (8, davon 1 unter X.), 1779 (9, davon 4 unter B.), 1781 (2, davon 1 unter

X.), 1782 (3, davon 2 unter —r—r und 1 unter X.), 1783 (8 unter X.), 1784 (4 unter X.), 1785 (2 unter X.), 1786 (3, davon 1 unter X.), 1789 (5, davon 2 unter R. und 1 unter X.), 1798 (1); im Gött. Musenalm. 1804 (2). — 3) Gedichte. Neubrandenburg 1808. IV, 246 S. 8. (Patriarchalische Idyllen [früher ‚Idyllen aus einer Unschuldswelt‘]. Kinder-Idyllen. Vermischte Gedichte. Sinngedichte). — 4) Predigten.

11a. Auch ein Bruder Brückners, Dr. Adolph Friedrich **Brückner**, geb. 1744, gest. am 21. April 1823, erscheint im ersten Vossischen Musenalmanach unter D. B. und im Vossischen Stammbuch mit einer niederdeutschen Idylle.

12. **Gottfried August Bürger**, geb. zu Molmerswende am 31. Dezbr. 1747, get. am 4. Jan. 1748, Sohn des dortigen Predigers Joh. Gottfried Bürger, wurde seit 1759 bei seinem mütterlichen Großvater Bauer in Aschersleben erzogen, besuchte vom 8. Septbr. 1760 bis Michaelis 1763 das Pädagogium in Halle, blieb den nächsten Winter bei seinem Großvater und bezog Ostern 1764 die Universität Halle, um nach dem Wunsche des alten Bauer, gegen eigene Neigung, Theologie zu studieren. Er wandte sich aber bald unter Klotzens Einfluß zu den schönen Wissenschaften und ward von dessen leichtfertigem Leben mitgerissen, so daß der Großvater ihn im Herbst 1767 heimrief. Ostern 1768 ging er nach Göttingen, um die Rechte zu studieren, verfiel aber wieder in wüstes Treiben und verscherzte dadurch die Gunst des Großvaters. Wohlmeinende Freunde nahmen sich seiner an, Biester, v. Kielmannsegge, Sprengel, Boie, der ihn zu Gedichten ermunterte, manches von ihm in seinen Musenalmanach aufnahm und ihn mit seinen dichterischen Freunden bekannt machte, und der alte Gleim, der den Großvater zu versöhnen suchte und ihn selbst bei einem Besuch im Sommer 1771 mit Zuspruch und Geld unterstützte. In der deutschen Gesellschaft, deren Beisitzer er 1769 geworden war, lernte er Hölty kennen und führte auch diesen dem jugendlichen Dichterkreise zu. Nach Beendigung seiner juristischen Studien wurde er 1772 Amtmann des Gerichts Altengleichen in Gelliehausen (seit 1774 in Niedeck, seit 1775 in Wöllmarshausen, seit 1780 in Appenrode wohnend). Seine Lenore im Gött. Musenalmanach für 1774 machte seinen Dichternamen plötzlich glänzend bekannt und gab ihm eine Stelle neben den bedeutendsten Dichtern Deutschlands. Nach herben Erfahrungen und schweren häuslichen Leiden, den schwersten aus eigner Schuld, legte er seine Amtmannsstelle nieder und zog 1784 als Dozent nach Göttingen. Nach dem Tode seiner ersten Frau Dorette geb. Leonhart (geb. 5. Okt. 1756, gest. 30. Juli 1784) heiratete er 1785 deren Schwester Auguste (Molly, geb. 24. Aug. 1758), die aber schon am 9. Januar 1786 starb. Im Herbst 1789 wurde er unbesoldeter außerordentlicher Professor und heiratete ein Jahr später das Schwabenmädchen Elise Hahn (geb. 17. Novbr. 1769, gest. 24. Novbr. 1833), von der er nach kurzer höchst unglücklicher Ehe am 31. März 1792 geschieden wurde. Krank, in zerrütteten Verhältnissen starb er am 8. Juni 1794. — Bürger, in vielen Stücken dem schlesischen Günther ähnlich, führte wie jener die Poesie wieder aus dem Konventionellen zum Leben und gab das Beste, was er gab, als Ausdruck wirklicher Lebensstimmungen; aber sein Leben selbst war ohne reine Poesie, und seine Gedichte, auch die Balladen, in denen er nach den Mustern des englischen Volksliedes düstere Stoffe wieder ernst behandelte, sind innerlich nicht geläutert. Er suchte Ersatz in der möglichsten Vollendung der äußeren Form, strebte nach dem wahren, einfachen Ausdruck der Empfindungen, nach eigentümlicher und treffender Sprache, nach pünktlichster grammatischer Richtigkeit und nach ungezwungenem, leichten Versbau.

a) Bürgers Geburt: Herrigs Archiv 1886. 77, S. 125. — b) Ludw. Chrph. **Althof**, Einige Nachrichten von den vornehmsten Lebensumständen Bürgers, nebst einem Beitrage zur Charakteristik desselben. Göttingen 1798. 8. (wiederh. in den Sämmtl. Schriften, Göttingen 1796—1802. 4, S. 1—170 u. s. w.). Vgl. Herder 20, 377 f. — c) Des Dichters Gottfr. Aug. Bürger's dritte Heirathsgeschichte aus einem eigenhändigen Briefe desselben. Mitgetheilt von W[edekin]d in L[üneburg] im Allg. lit. Anz. 1799. S. 1516 f. (wiederh. bei Strodtmann 4, 42 f. nach dem Original). — d) Briefe von G. A. Bürger an Marianne Ehrmann. Ein merkwürdiger Beitrag zur Gesch. der letzten Lebensjahre des Dichters. Mit einer histor. Einleitung hg. von Theophil Frd. **Ehrmann**. Weimar 1802. 8. — e) G. A. Bürgers Ehestands-Geschichte. Geschichte der dritten Ehe G. A. Bürgers. Eine Sammlung von Acten-Stücken. Berlin u. Leipzig 1812. 258 S. 8. — f) H. **Döring**, Bürgers Leben. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Berlin 1826. 12.; Göttingen 1848. 8. —

g) Bürger und Müllner. Ein Briefwechsel. Nebst Beilagen. Jüterbog 1833. — h) Zur Lebensgeschichte des Dichters Bürger. Von Giulio (Johann Karl August Rese): Abendzeitung 1837, S. 27. — i) Herm. Adalbert Daniel, Bürger auf der Schule. Progr. des Kgl. Pädagogiums zu Halle 1845 (wiederh. in seinen Zerstreuten Blättern. Halle 1866. S. 47—72). — k) Bürgers letztes Manuscript. Leipzig 1846. 8. (wiederh. Strodtmann 4, 152 f.). — l) Eine Supplik G. A. Bürgers. Mitgeteilt von J. H. Detmold: Prutz, literarhistor. Taschenb. 1847. S. 457 f. (wiederh. Strodtmann 4, 219 f.). — m) H. Pröhle, G. A. Bürger. Sein Leben und seine Dichtungen. Leipzig 1856. 8. — Zusätze und Berichtigungen dazu in Herrigs Archiv 21, S. 169 bis 179. — n) Frd. Wilh. Ebeling, Gottfr. Aug. Bürger und Elise Hahn. Ein Ehe-, Kunst- und Literaturleben. Leipzig 1869; 1871. 8. — o) Karl Goedeke, Gottfr. Aug. Bürger in Göttingen und Gelliehausen. Aus Urkunden. Hannover 1873. 8. — p) B. Krembs, Ueber G. A. Bürger's Stellung zur Lit. seiner Zeit. Dissert. Jena 1875. 8. — q) Allg. D. Biogr. 1876. 3, 595 f. (Hermann Hettner). — r) Ed. Grisebach, Ges. Studien. Leipzig 1884. S. 108 f. — s) Aug. Kluckhohn, Bürgers und Höltys Aufnahme in die Deutsche Gesellschaft in Göttingen. Bürgers ursprüngliche Abhandlung über eine deutsche Uebersetzung des Homer. Seine Lehrr thätigkeit: Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, 61 f. — t) P. v. Hofmann-Wellenhof, Zur Biographie G. A. Bürgers: Zsch. f. d. österr. Gymnasien 1885. 36, S. 91 f. — u) A. Sauer, Frauenbilder aus der Blütezeit der deutschen Litteratur. Leipzig (1885) S. 12 f.: Auguste Bürger (Molly). — v) H. Pröhle, Abhandlungen über Goethe Schiller Bürger und einige ihrer Freunde. Potsdam 1889. 8. S. 170 f. — w) DD. 1, 741.

Briefe von und an Gottfried August Bürger. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte seiner Zeit. Aus dem Nachlasse Bürger's und anderen, meist handschriftlichen Quellen hg. von Adolf Strodtmann. Berlin 1874. IV. 8. Vgl. 'Briefe von und an Bürger'. Abwehr und Beurtheilung. Von Dr. Friedrich W. Ebeling. Leipzig 1874: Zsch. f. d. Phil. 6, 355 f. — Das Sammelwerk hat fast alle früher hier und da gedruckten Bürgerbriefe aufgenommen und die Fundstelle bei jedem verzeichnet. Es ist darum nicht mehr nötig, die 25 Zeitschriften und Bücher hier wieder aufzuzählen, die seit 1795 Briefe Bürgers veröffentlicht haben. Hier folgen nur die von Strodtmann übersehenen Briefe und was nach 1874 ans Licht gekommen ist. Es fehlen: Brief an Assessor Götze vom 8. Aug. 1771: Catalogue de lettres autographes composant le cabinet de M. Alfred Bovet, Séries V et VI. Paris 1884 Nr. 1026; an K. F. Cramer vom 12. Aug. 1773: Menschl. Leben 7, 403—406; an J. H. Voß vom 7. Novbr. 1776: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1890. III, 545 f.; an Herder vom 24. Januar 1778: Düntzer, Von und an Herder 3, 288 f.; an Frau Prof. Baldinger vom 16. Juni 1781: Beckers Taschenb. zum ges. Vergn. hg. von Fr. Kind 1825, S. 389 f.; an Kgl. hohe Landsregierung zu Hannover vom Aug. 1783: Wekhrlin, Das graue Ungeheuer 1784. 2, 5, S. 219—274 (wiederh. Sämmtl. Werke 1823—24. 1, S. 279—322); an Friederike Mackenthun vom 2. März 1786: Dtsch. Revue 1886 S. 386 f. vgl. Strodtmann 3, 167 Anm.; an Emilie von Berlepsch vom Sept. 1786: Der Freimüthige 1833 Nr. 21; an Brockmann vom 6. April 1777: Gesellschafter 1836 S. 9 f. (wiederh. Archiv f. Litt.-Gesch. 14, 64 f.); an Goekingk vom Novbr. 1788 [die Antwort bei Strodtmann 3, 205]: Tiedges Leben Goekingks in Zeitgenossen. Dritte Reihe 1. 4, 48 f.; Aus dem Briefwechsel zwischen Bürger und Goeckingk: Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1890. III, 62—113 und 416—476; an den Herrn Aeltesten und die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Göttingen vom 14. Febr. 1769: Archiv f. Litt.-Gesch. 12, 66 f.; an Scheufler vom 21. Juli 1781: ebda. 14, 65 f.; an Schiller vom April 1789: ebda. 14, 291; an Bertuch vom 24. Jenner, 28. Febr., 18. Juni, 9. Aug. und 5. Okt. 1778; vom 17. Juli 1780 und vom 21. April 1789: Vom Fels zum Meer, Novbr. 1883 S. 165—171. — Strodtmann, Bürgers politische Ansichten in Blumenthals Neuen Monatsheften 1875. 1, 3, S. 216—232. Aus Bürgers Amtmannsleben: Berlin. Sonntagsblatt 1877 Nr. 25. 26. Zur Geschichte von Bürger's erster Ehe: Illustr. Frauenztg. 1877 Nr. 42. 44. 46. — Berthold Litzmann, Ein Brief Bürgers an Bertuch [vom 4. Novbr. 1785]. Zum 24. April 1889 in Druck gegeben und in dankb. Verehrung u. Freundschaft Klaus Groth als Festgruß gesandt.

P. Holzhausen, Die Ballade u. Romanze von ihrem ersten Auftreten in der deutschen Kunstdichtung bis zu ihrer Ausbildung durch Bürger: Zsch. f. d. Phil. 1883. 15, S. 129—193 u. 297—344.

1) Gedanken über die Beschaffenheit einer deutschen Uebersetzung des Homer, nebst einigen Probefragmenten [Il. 1, 1—304 und 6, 1—65 in fünffüßigen Jamben] in Klotz, Dtsch. Bibl. der sch. W. 1767. 6. St. 21. S. 1—41; wiederh.: Jördens,

Sammlung der besten zerstreuten Uebersetzungen. Hamburg 1782. S. 115 f. und 146 f. — Vgl. Etwas Ueber eine deutsche Uebersetzung des Homers (am 14. Febr. 1769 als Probeschrift mit Bürgers Gesuch um Aufnahme in die Kgl. Deutsche Gesellschaft zu Göttingen eingereicht). Mitgeteilt von Kluckhohn im Archiv f. Litt.-Gesch. 12, S. 70—83.

2) Stutzerballade: Unterhaltungen. Hamb. 1770. 9, 3, S. 231 (wiederh. Alm. d. dtsch. Mus. 1771, 60). — Trinklied: Gött. Musenalm. 1771, 101. U. — Das Dörfchen. An den Traum. Das harte Mädchen: Gött. Musenalm. 1772, 149. 167. 186. U. — An die Hoffnung. Minnelied. Die Minne. Danklied. Penelope. Amors Pfeil: Gött. Musenalm. 1773, 24. 55. 115. 191. 201. 213, die beiden letzten unter X.

3) Zum Gedächtniß meines guten Großvaters, Jakob Philipp Bauers, Hofesherrn zu St. Elisabeth in Aschersleben. Göttingen 1773. 4.

4) Das Lob Helenens. An dem Tage ihrer Hochzeit gesungen. 1773. B—r. (wiederh. Wandsb. B. 1773. Nr. 107. Alm. d. dtsch. Mus. 1775, 122).

5) Die Nachtfeyer der Venus. Eine Kantate. Nach dem Lateinischen des jüngern Katullus: Ttsch. Merkur 1773. 2, S. 20—30, unterz. B—r. (Von Ramler für die Fortsetzung seiner Lieder der Deutschen gefeilt und ohne Bürgers Vorwissen veröffentlicht; wiederh. Lyr. Bluhmenlese 1774 S. 55—68 mit verändertem Refrain. Bürger veröffentlichte das schon 1767 begonnene Gedicht mit Benutzung mancher Ramlerschen Verbesserungen im Gött. Musenalm. 1774, 54—66. Vgl. Nr. 31) und Rechenschaft über die Veränderungen in der Nachtfeier der Venus. Aus der Hs. zuerst 1802, Sämmtl. Schr. 4, 471 f.).

6) Minnelied. Ballade. Minnesold. An **: Gött. Musenalm. 1774, 111. 155. 164. 192. Lenore: ebda. 214—226. (In Musik gesetzt von André; vgl. Dtsch. Chronik 1775 S. 502 f.). Vgl. a) Neue Berl. Monatsschrift 1799. 2, 389—395. — b) W. Wackernagel, Zur Erklärung und Beurtheilung von Bürgers Lenore: Altdeutsche Blätter 1, 174—204. — c) Leonora, a tale, translated and altered from the German of D. A. Bürger, by J. F. Stanley. London 1796. 8.; New Edition. London 1796. 8. — d) Lenore, transl. by H. J. Pye. London 1796. 4. — e) Leonora, transl. by W. R. Spencer. London 1796. Fol. — f) Lenore. Ballade von Bürger. In drey engl. Uebersetzungen. Besorgt von J. J. Eschenburg. Göttingen 1797. 8. (c und d auch: Wien 1798. 8.). — g) (Walter Scott) The Chase and William and Helen, two Ballads from the German of G. A. Bürger. Edinburgh and London 1796. 4. Vgl. N. T. Merk. 1797. 1, 151. — h) A. W. Schlegel, Noch ein Wort über die Originalität von Bürgers Lenore: N. Ttsch. Merk. 1797. 1, S. 393—396. — i) Bürgers Briefwechsel mit Boie über die Lenore. Mit Anmerkungen von J. H. Voß: Morgenblatt 1809 Nr. 241—245 (wiederh. Werke 1824. 7, 51 f.; 1844. 4, 230 f. Strodtmann 1, 100. 2, 200 f.). — k) Gf. A. Bürgeri Eleonora, latine reddita metro archetypi a D. P. Heine. Hannover 1811. 8.; 1824. 16. — l) Abendzeitung 1820 Nr. 281 bis 282. — m) B. Lenoram in Lat. convertit E. Reinstorff in der Festschrift zur Einweihung des Wilh. Gymn. in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 15 f. — n) Erich Schmidt, Charakteristiken. Berlin 1886. S. 199—248.

7) Gegenliebe: Gött. Musenalm. 1775, 22. X. — Spinnerlied. Der Raubgraf. Zum Spatz, der sich auf dem Saal gefangen hatte. Ballade. Der Bauer an seinen Fürsten. Mamsell la Regle: Voß, Musenalm. 1776, 77. 113. 123 R., 160. 171. 189 R. — Lied. Die Weiber von Weinsberg. Abendfantasie eines Liebenden. Schwanenlied: Voß, Musenalm. 1777, 39. 73. 86. 113. — Die Elemente. Der Bruder Graurock und die Pilgerin. Nothgedrungene Epistel des Schneiders Johannes. Zum Geburtstage. Die Menagerie der Götter. An die Nymfe des Negenborns: Voß, Musenalm. 1778, 52. 103. 141—r. 148 Y. 205. 216. — Robert. Das neue Leben. Seufzer eines Ungeliebten. Ständchen: Gött. Musenalm. 1776, 77. 124. 145. 155. — Das Mädel, das ich meine. Antwort an Goeckingk. Die Umarmung: Gött. Musenalm. 1777, 184. 191. 206. — Das Lied vom braven Manne: Gött. Musenalm. 1778, 125. — Der Hund aus der Pfennigschenke. Schön Suschen. Lenardo und Blandine. An Fr. L. Gr. zu Stolberg: Dtsch. Mus. 1776. 1, 279. 281. 451—62. 2, 1062. R. Köhler, Die Quelle von Bürgers Lenardo und Blandine: Zsch. f. d. Phil. 8, S. 101—104. 16, S. 362 f.

8) Anthia und Abrokomas. Aus dem Griechischen des Xenophon von Ephesus. Leipzig, Weygand. 1775. 111 S. 8. Vgl. Leipz. Musenalm. 1777, S. 124.

9) Homers Iliade. Fünfte Rhapsodie verdeutscht: Dtsch. Mus. 1776. 1, S. 1 bis 4 (vgl. Ttsch. Merk. 1776. 1, S. 193 f.). — Homers Ilias. Sechste Rhapsodie:

Ttsch. Merk. 1776. 2, S. 146—168. — Bürger an einen Freund über seine teutsche Ilias: Ttsch. Merk. 1776. 4, S. 46—67. Vgl. Nr. 1).

10) Aus Daniel Wunderlichs Buch [Ueber Volkspoesie]: Dtsch. Mus. 1776. 1, S. 440—450. Vgl. § 111, 3 = Berliner Neudrucke, Bd. 1 und 2. Julius Sahr, Gottfr. A. Bürger und sein „Wilder Jäger" (Zsch. f. d. dtsch. Unterricht. Leipzig 1887. 1, S. 26 f. 119 f. 515 f.).

11) Dido, ein episches Gedicht, aus Virgils Aeneis gezogen: Dtsch. Mus. 1777. 1, S. 192—210. — 12) Vorschlag dem Büchernachdruck zu steuern: Dtsch. Mus. 1777. 2, S. 435—455.

13) Neue weltliche hochteutsche Reime enthaltend die ebentheyerliche doch wahrhaftige Historiam von der wunderschönen Durchlauchtigen Kaiserlichen Prinzessin Europa und einem uralten heydnischen Gözen Jupiter item Zeus genannt, als welcher sich nicht entblödet, unter der Larve eines unvernünftigen Stieres an höchstgedachter Prinzessin ein crimen raptus, zu teutsch: Jungfernraub auszuüben. Also gesezet und an das Licht gestellet durch M. Iocosum Hilarium, Poet. caes. laur. o. O. (Göttingen) 1777. 31 S. 8.

14) Gedichte von Gottfried August Bürger. Mit 8 Kupfern von Chodowiecky. Göttingen, gedruckt u. in Kommission bei Joh. Chn. Dieterich. 1778. 14 Bl. Subscrib.-Verz., XXII S., 1 Bl. Inhalt und 328 S. 8. Nachdrucke: Frankfurt und Leipzig 1778. Carlsruhe 1779. Petersburg 1779.

15) Musenalmanach 1779—1794 vgl. § 231, 3.

16) Karrikthura. Probe einer neuen Uebersezung Ossians, von Gottfried August Bürger: Dtsch. Mus. 1779. 1, S. 534—549.

17) Ankündigung. Gött. Magazin 1781. 2, 2 S. 300—308. Vgl. Nr. 29, 12). Strodtmann 3, 35. 253.

18) Macbeth ein Schauspiel in fünf Aufzügen nach Shakespear. Seinem unvergeßlichen Freunde Johann Erich Biester in Berlin gewidmet von G. A. Bürger. Göttingen 1783. 104 S. 8.; Zweyte Aufl. 1784. 136 S. 16.

19) Homers Ilias [in Hexametern]. Erster bis Vierter Gesang: Journal von und für Deutschland 1784. 1, S. 48—63; S. 159—175; S. 361—370 u. S. 592—602. Vgl. J. F. Degen, Litteratur der deutschen Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1797. 1, 375—78.

20) Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abentheuer des Freyherrn von Münchhausen, wie er dieselben bey der Flasche im Cirkel seiner Freunde selbst zu erzählen pflegt. Aus dem Englischen nach der neuesten Ausgabe übersetzt, hier und da erweitert und mit noch mehr Kupfern gezieret. London (Göttingen, bei Dieterich) 1786. 114 S. und 3 Bl. Inh. 8. — Zweite verm. Ausgabe. London (Göttingen, bei Dieterich) 1788. 176 S. 8. — Göttingen 1813. 1822. Göttingen und Berlin 1840. — Sechste Ausg. Mit einleitenden Notizen über das Leben und die Schriften des Vfs., so wie über die Quellen u. Vorbilder des Münchhausen u. die Literatur der erdichteten Reisen überhaupt [von A. Ellissen]. Berlin u. Göttingen 1849. XXXII u. 179 S. gr. 16.; Göttingen 1855; 1860; 186?; 1869. — Vgl. Strodtmann 4, 116. Das englische Original von Rud. Erich Raspe (§ 225, 13) erschien zuerst zu Oxford Ende 1785 mit der Jahreszahl 1786. Nach der zweiten Ausg. von 1786 hat Bürger übersetzt; die zweite deutsche Ausg. von 1788 hat er nach der fünften englischen gemacht. Die ungenauen Angaben K. v. Reinhards in Nr. 38) 6, S. 5 und im Gesellschafter 1824 S. 937 haben viel Verwirrung angerichtet. Die beste Bibliographie giebt die Ausgabe mit einer Einleitung von Eduard Grisebach. Stuttgart (1890). Collection Spemann Nr. 292. — Eine wertlose Fortsetzung des Münchhausen: Zweites Bändchen. Kopenhagen 1789 (2. Aufl. 1795). Drittes u. Viertes Bändchen. Bodenwerder 1794 u. 1800 (Stendal, Franzen und Grosse) wird Heinr. Theod. Ludw. Schnorr zugeschrieben; vgl. N. Nekrol. 1835, 929 und Carl Müller-Fraureuth, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen. Halle 1881. S. 141.

21) Ueber Anweisung zur deutschen Sprache und Schreibart auf Universitäten. Einladungsblätter zu seinen Vorlesungen. Erstes Blatt. Göttingen 1787. 48 S. 8.

22) Gesang am heiligen Vorabend des fünfzigjährigen Jubelfestes der Georgia Augusta. Göttingen 1787. 6 Bl. Fol. (wiederh. Gött. Musenalm. 1788. S. 168 – 176).

23) Ode der fünfzigjährigen Jubelfeier der Georgia Augusta am 17. September 1787 gewidmet von mehreren zu Göttingen Studierenden (wiederh. Gött. Musenalm. 1788. S. 177—180).

24) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm. 1779 (5, davon 3 unter GAB.), 1780 (6, davon 1 unter D. M. Bürger, geb. Leonhart, 1 unter An., 1 unter Hans Schlau und 1 unter GAB.), 1781 (2 unter GAB.), 1782 (3, davon 1 unter M. Jocosus Serius), 1783 (9, davon 1 unter Ossian), 1784 (3, davon 2 unter GAB.), 1785 (7, davon 2 unter GAB.), 1786 (4, davon 1 unter GAB.), 1787 (13, davon 2 unter J. Chr. Dieterich), 1788 (10 außer Nr. 22) und 23), davon 1 unter Omikron und 1 unter J. Chr. Dieterich), 1789 (5, davon 2 unter Dietrich Schofelschreck).

25) Gedichte von Gottfried August Bürger. Göttingen, bey Johann Christian Dieterich 1789. II. 8. (Erster Theil: Erstes Buch. Lyrische Gedichte. 46 und 272 S. Zweyter Theil: Zweytes Buch. Episch-Lyrische Gedichte. Drittes Buch. Vermischte Gedichte. 10 S., 7 Bl. Pränumeranten u. Subscribenten. 296 S. 8.). — Vgl. Neue Bibl. d. sch. W. 39, 2 S. 181—220 und 43, 2 S. 284—305. — (A. W. Schlegel) Ueber Bürgers hohes Lied im Neuen dtsch. Mus. 1790. 2, S. 205—214 und 306—348 (vgl. Strodtmann 3, 299. 4, 5). — Schiller in Allg. Litt.-Ztg. 1791. Nr. 13. 14 (§ 253, 52) und Bürgers Vorläufige Antikritik und Anzeige, Int.-Bl. der Allg. Litt.-Ztg. Nr. 46 6. April 1791.

26) Vorrede zu Des Publius Virgilius Maro Lehrgedicht vom Landbau übersetzt von Karl Gottlieb Bock. Leipzig 1790.

27) Akademie der schönen Redekünste. Herausgegeben von G. A. Bürger. Ersten Bandes 1.—3. Stück. [Mit Beiträgen von Fr. Bouterweck, A. W. Schlegel und andern. Berlin]. 1790—1791. 342 S. 8. — Fortgesetzt durch eine Gesellschaft von Gelehrten. Ersten Bandes 4. Stück. Berlin 1797. Zweiten Bandes 1. Stück. Berlin 1798. Darin 1. 1 S. 3-6: Gebet der Weihe. — 1. 3 S. 225 bis 238: Bellin. Erster Gesang. — Aus dem Nachlaß in 1. 4 S. 345 und 2. 1 S. 3: Hübnerus redivivus. Das ist: Kurze Theorie der Reimkunst für Dilettanten.

28) Benjamin Franklins Jugendjahre von ihm selbst für seinen Sohn beschrieben und übersetzt von Gottfried August Bürger. Berlin 1792.

29) Actenstücke über einen poetischen Wettstreit, geschlichtet auf dem deutschen Parnaß. Berlin 1793. 8.; wiederh. mit Nennung der Namen: Eine humoristische Sängerfehde entschieden durch G. A. Bürger. Berlin 1874 und bei Strodtmann 4, 90 f.

30) Die Republik England, in den Politischen Annalen, hg. von Christoph Girtanner. Berlin 1793. I, 34. 230; 2, 121; 3, 297.

31) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm. 1790 (7, darunter 1 und die beiden im Musenalm. 1802 wiederholten Sonnette [an Frau D. Kaulfusz] ohne Namen, die sich in A. W. Schlegels Werke 2, 362 verirrt haben); 1791 (5, davon 1 unter Anonymus, 1 unter Elise); 1792 (2); 1793 (31, davon 13 unter Menschenschreck, 2 unter Urfey, 1 unter Anonymus); 1794 (10, davon 2 unter U., 1 unter Fr., 1 unter X., 1 unter Sansculotte, 1 unter Krittelhold alias Menschenschreck); 1795 (4); 1796 (S. 3 bis 17 Die Nachtfeier der Venus in letzter Redaction); 1797 (5); 1798 (3); 1799 (2); 1800 (3); 1801 (2); 1802 (2, aus 1790 wiederholt). — Nicolai, Anhang zu Friedrich Schillers Musenalm. f. d. J. 1797. S. 167 (vgl. Strodtmann 4, 271). — Heidelberger Taschenb. auf d. J. 1812 (3). — Cornelia 1817 (3). — Der österreich. Zuschauer für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben 1835. Decbr. 14. Nr. 32 S. 293: Stammbuch der Therese Paradies „Dein Schicksal werde nie gescholten!" — Aus Bürgers Nachlaß von Franz Hirsch mitgeteilt: Das neue Blatt 1873 Nr. 1. (1); von Ad. Strodtmann mitgeteilt in Blumenthals Neuen Monatsheften für Dichtkunst und Kritik 1875. 1, 3 S. 224 (6); in Fleischers Dtsch. Revue Oktbr. 1878. 3, S. 156 f. (18 Gedichte und Gedichtfragmente); in Höhne, Zur Biogr. u. Charakteristik Adolf Müllners. Wohlau 1875. S. 38 (1. wiederh. Bl. f. lit. U. 1884. Nr. 51).

32) Gottfried August Bürger's Gedichte. Hg. von Karl Reinhard. Göttingen 1796. II. XX, 276 u. X, 296 S. gr. 8. [Die von Bürger bereits im Intell.-Bl. der Allg. Litt.-Ztg. 1789. Nr. 123 (wiederh. bei Strodtmann 3, 254) angekündigte Prachtausgabe].

33) Gottfried August Bürger's vermischte Schriften. Göttingen 1797—1802. II. XV, 454 und VII, 644 S. gr. 8. (I: Ilias. [Nr. 1) u. 9) mit 4 Stücken aus der Hs. und Nr. 19) mit 5 Fragmenten aus der Hs.]. II: Ossian. Macbeth. Fragmente: Aeneis; Bellin; Hübnerus redivivus; Rechenschaft über die Veränderungen in der Nachtfeier der Venus; krit. Anmerkungen zu einigen Gedichten; Variantensammlung zu den Gedichten). — Auch mit Nr. 32) zusammen u. d. T.: Gottfried August Bürger's sämmtliche Schriften. Hg. von Karl Reinhard. Göttingen 1796—1802. IV. gr. 8.

Gleichzeitig eine wohlfeile Ausgabe mit deutschen Lettern ohne Kupferstiche. IV. kl. 8. — Vgl. A. W. Schlegel, Ueber Bürgers Werke in Char. u. Krit. Königsberg 1801. 2, S. 3—96 (wiederh. Krit. Schr. 2, S. 1—80. Werke 8, S. 64—139.

34) Probe von Bürgers Uebersetzung des Sommernachtstraums: Allg. Litt.-Ztg. 1797. Nr. 347; wiederh. durch M. Bernays, Archiv f. Litt.-Gesch. 1, S. 110 f. und mit den übrigen Resten: Zur Entstehungsgeschichte des Schlegelschen Shakespeare. Leipzig 1872. S. 52 f.

35) Hauptmomente der kritischen Philosophie. Eine Reihe von Vorlesungen, vor gebildeten Zuhörern gehalten von G. A. Bürger. Münster 1803. 8.; Lpzg. 1825. 8.

36) Gedichte von Schofelschreck, Menschenschreck und Frau. Als Anhang zu den Gedichten von G. A. B. Germanien 1808. XIV u. 94 S. 16.

37) Gottfried August Bürger's sämmtliche Werke. Hg. von Karl Reinhard. Hamburg 1812. Bd. I—IV und VI. 8. Mit neuem Titel Göttingen 1817. Nachdr. Wien 1812. (I—IV. Poetische Werke. I. u. II. Gedichte. XXXIV, 355 u. XX, 434 S. III. Ilias. VI u. 423 S. IV. Anthia und Abrokomas. Proben einer Uebersetzung von Ossian. Macbeth. Fragmente (Dido. Versuch einer Bearbeitung des Froschmäuslers. Bellin). VI und 294 S. VI. Prosaische Werke. Zweiter Theil: Münchhausen. Franklins Jugendjahre. VI u. 295 S.).

38) G. A. Bürger's sämmtliche Werke. Hg. von Karl von Reinhard. Berlin 1823—24. VII. 12. Supplement-Band. Bürger's Leben. Nach den zuverlässigsten Quellen bearbeitet von Heinr. Döring. Berlin 1826. 12. Aesthetische Schriften von Gottfr. Aug. Bürger. Hg. von Karl v. Reinhard. Ein Supplement zu allen Ausgaben von Bürgers Werken. Berlin 1832. 12. — Göttingen 1829—1833. VIII. 8. — In Einem Bande. Hg. von August Wilhelm Bohtz. Göttingen 1835. 4. — Neue Original-Ausgabe. Göttingen 1844. IV. 8. — Werke hg. von Eduard Grisebach. Berlin 1872. II. 8. (I: Leben. Briefe und Prosa-Schriften. LXIV, 134 S. II: Gedichte. XXXVI, 171 S. Vgl. Zsch. f. d. Phil. 5, 233 f.).

39) G. A. Bürger's Lehrbuch der Aesthetik. Hg. von Karl v. Reinhard. Berlin 1825. II. VIII, 376 und VIII, 300 S. 8.

40) G. A. Bürger's Lehrbuch des Deutschen Styles. Hg. von Karl v. Reinhard. Berlin 1826. XII, 572 S. 8.

41) Gedichte von Gottfried August Bürger. Neue vollständige Ausgabe. Mit Einltg. u. Anmkgn. hg. von Julius Tittmann. Leipzig 1869. LX, 330 S. 8.

42) Gedichte von Gottfried August Bürger. Hg. von A. Sauer. Berlin u. Stuttgart 1884. (Kürschners Dtsch. Nation.-Litt. Bd. 78). LXXXII, 538 S. 8.

Die vollständigste Sammlung, zu der nur wenig nachzutragen ist. — R. Boxberger in Bl. f. literar. Unterhaltung 1884. Nr. 51. — A. Sauer, Nachträge zu Bürgers Gedichten und Briefen in der Vierteljahrschrift für Litt.-Gesch. 1888. I, S. 260—263.

43) G. A. Bürger's sämmtliche Gedichte hg. von Eduard Grisebach. In zwei Bänden. Berlin 1889. 8. Enth. I: Gedichte nach der Ausg. letzter Hand von 1789. Hundertjahrs-Jubelausgabe. XXIX und 359 S. II: Nachgelassene Gedichte. XXIV und 244 S.

13. **Christian Graf zu Stolberg**, geb. zu Hamburg am 15. Oktbr. 1748, ältester Sohn des Grafen Christian Günther zu Stolberg-Stolberg und der Gräfin Friederike Christiane geb. Gräfin zu Castell-Remlingen. Er studierte mit seinem Bruder Michaelis 1770—1772 in Halle, Michaelis 1772—1773 in Göttingen die Rechte; ihr Hofmeister Clauswitz begleitete sie. Nach einer mit dem Bruder und ihrem Studienfreunde Graf v. Haugwitz im Sommer 1775 unternommenen Reise in die Schweiz, an der anfangs Goethe teilnahm, ward er 1776 dänischer Kammerjunker, 1777 Amtmann zu Tremsbüttel, 1800 dänischer Kammerherr, 1806 beständiger Rat beim Schleswigschen Landgericht, 1815 am 31. Juli mit seinem Bruder von Kiel zum Ehrendoktor ernannt, und starb auf seinem Gut Windebye bei Eckernförde am 18. Januar 1821. Er gab die meisten seiner Schriften mit seinem Bruder Friedrich Leopold zusammen heraus.

1) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm. 1774 (2), 1775 (1), im Vossischen Musenalm. 1776 (1). 1777 (1), 1780 (2), 1784 (2), 1786 (2), 1787 (1), 1789 (2), 1796 (1); in Schubarts Dtsch. Chronik 1775. S. 731 (2); im Dtsch. Museum 1776. 1, S. 161, 1780. 1, S. 124, 1787. 1, S. 23 und 393, 1788. 1, S. 289 (5) und 1786. 1,

S. 17 Uebersetzung einer Ode der Safo (wiederh. in Briegers griech. Blumenlese 1788. S. 44), 2, S. 97 Horazens 31. Ode des 1. Buchs; im Ttsch. Merkur 1776. 1, 3 (1); im Taschenb. von J. G. Jacobi u. seinen Freunden f. 1798 (1); im Ueberfl. Taschenbuch v. J. G. Jacobi f. 1800 (1); im Vaterländ. Mus. 1, 116. 118 (2); in Fouqués Musen 1813. S. 344. 346 (2); in der Cornelia f. 1816 S. 80. 106 (2); in der Iris für 1806 (5); in Winfrieds Ruinen und Blüthen. Altona 1826 (1 schon in Iris 1806).

2) Gedichte der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg s. Nr. 14. 5).

3) Gedichte aus dem Griechischen übersetzt von Christian Graf zu Stolberg. Hamburg, bei Carl Ernst Bohn. 1782. XVI u. 320 S. 8. Homer XXX Hümnen. Theokrit IX Idillen. Bion und Moschos III Gedichte. Kallimachos IV Hümnen. Proklos II Hümnen. Musäus Leander und Häro. Gedichte von Anakreon. (Einzelne vorher im Gött. Musenalm. 1775 und Dtsch. Mus. 1780. 2, S. 385—402).

4) Homers Frösch- und Mäusekrieg: Dtsch. Mus. 1784. 1, S. 193—206.

5) Sofokles übersetzt von Christian Graf zu Stolberg. Leipzig 1787. II. 8. (Vier Proben im Dtsch. Mus. 1783. 2, S. 193—9; 1784. 1, S. 97—100; S. 289—92; 1785. 1, S. 7—10); N. A. Hamburg, Perthes u. Besser 1824. 8. Vgl. Joh. Frdr. Degen, Litt. d. dtsch. Uebersetzungen der Griechen. Altenburg 1798. 2, 402—406.

6) Schauspiele mit Chören, s. Nr. 14. 11).

7) Antwort auf das Sendschreiben eines Ungenannten an Se. Excellenz d. Hrn. Grafen Friedr. v. Reventlow. II u. 24 S. 8. Hamburg 1805. (Mit Unrecht Schönborn zugeschrieben, der nur Druck und Verlag vermittelt hat).

8) Die weiße Frau. Ein Gedicht in sieben Balladen. Berlin 1814. 12.

9) Vaterländische Gedichte von Chr. und Fr. L. Gr. zu Stolberg s. Nr. 14. 23).

10) Der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg gesammelte Werke, s. Nr. 14. 31).

14. **Friedrich Leopold Graf zu Stolberg**, geb. zu Bramstedt am 7. Nov. 1750, studierte mit seinem Bruder in Halle Michaelis 1770—72, in Göttingen Michaelis 1772—73 die Rechte; 1776 dänischer Kammerjunker, 1777 fürstbischöflich Lübischer bevollmächtigter Minister in Kopenhagen, 1781 Oberschenk in Eutin, 1785 Amtmann zu Neuenburg im Herzogtum Oldenburg, 1789 dänischer Gesandter in Berlin, 1791 Präsident der fürstbischöflich Lübischen Regierung in Eutin. Am 1. Juni 1800 trat er mit seiner zweiten Frau Sophie, geb Gräfin von Redern zu Münster in der Hauskapelle der Fürstin Gallitzin zur katholischen Kirche über und zog auch die Kinder, mit Ausnahme der ältesten Tochter, nach sich. Am 22. August legte er seine Ämter nieder und verließ Michaelis Eutin. Er lebte seitdem in Münster, während der Sommermonate im nahen Lütjenbeck, zog 1812, um der französischen Präfekturwirtschaft in Münster zu entgehen, nach Tatenhausen in der Grafschaft Ravensberg und im Novbr. 1816 nach Sondermühlen bei Osnabrück, wo er am 5. Dezbr. 1819 starb. — An Klopstocks Vaterlandsdichtung entzündet, klassisch gebildet, sang er glühende Freiheitslieder in den Formen des Altertums und war in der Geniezeit einer der heißblütigsten Tyrannenhasser. Die Leidenschaft wandte sich wenige Jahre später mit gleichem blinden Ungestüm gegen die Westhunnen der Revolution, nicht aber nach dem Bekenntniswechsel gegen die Andersgläubigen. Von allen seinen älteren Freunden wurde ihm auf die Dauer nur Voß entfremdet, dieser bis zur lieblosesten Feindseligkeit.

a) Brief der Gräfin Luise zu Stolberg. W[indebye] 10. Aug. [1800] an Nicolovius in Sievers Akad. Blättern S. 321 f. — b) Schreiben Lavaters an Fr. L. Gr. zu Stolberg. Zürich 4. und 5. Oktbr 1800 in Schmidts Theol. Bibl. Bd. 5 St. 3 und den Theol. Annalen 1802. März S. 78. Auch in Geßner, Lavaters Lebensbeschreibung 3, 515—519. — c) Schreiben des Gr. F. L. zu Stolberg an Joh. Kasp. Lavater. Münster 26. Okt. 1800 (zum Druck befördert von J. Ant. Sulzer). Wenige Exemplare für Freunde. Auch in den Theol. Annalen. — d) Freymüthige Bemerkungen über das Antwortschreiben des Hrn. Gr. F. L. zu Stolberg an den verewigten Lavater, von einem Katholiken. Mit einer Vorrede u. einem Nachtrage begleitet von dem Freunde des grauen Mannes. Cleve 1802. V, 60 u. 38 S. 8. — e) Friedrich Heinrich Jacobi, über drei von ihm bei Gelegenheit des Stolbergschen Uebertritts zur Römisch-Kathol. Kirche geschriebenen Briefe, und die unverantwortliche Gemeinmachung derselben in den Neuen Theolog. Annalen: N. Ttsch. Merkur 1802. 3, S. 161—171. — f) Mutmaßliche Bewegungsgründe des Hrn. Gr. zu Stolberg, Fried-

rich Leopold, zum Uebergang in die römische Kirche. Von einem Freunde der Wahrheit und des Guten. Leipzig 1801. 92 S. 8. — g) Freimüthige Beleuchtung einer merkwürdigen Begebenheit unsrer Tage, des Uebertritts des Gr. Fr. L. zu Stolberg zur Röm.-Kath. Kirche. Leipzig 1801. X u. 106 S. 8. — h) Beleuchtung der freim. Beleuchtung . . . Osnabrück 1802. 160 S. 8. — i) Lichtputze zu der Beleuchtung der zu Leipzig herausgegeb. freim. Beleuchtung. Beigetragen von S. K. Pfr. 1803. 8. — k) Geist des Katholicismus auf Veranlassung des Uebertritts des Hrn. Grafen zu Stolberg zur kathol. Kirche. Protestanten zur Beherzigung dargestellt. Pirna 1804. 74 S. 8. — l) Ueber den Uebertritt des Hrn. Grafen zu Stolberg zur Kathol. Kirche. Ausgehoben aus der theol. prakt. Linzer Monatsschrift [3. Jahrg. 1804. Heft 3]. Linz 1805. 8.

m) J. H. Voß, Wie ward Friz Stolberg ein Unfreier? (Im Sophronizon 1819. Heft 3). — Bestätigung der Stolbergischen Umtriebe, nebst einem Anhang über persönliche Verhältnisse. Von Joh. H. Voß. Heidelberg 1820. 217 S. 8. Vgl. 30) und Nr. 29. 38). — n) Julie Agnese Emilie Gräfin v. Korf gen. v. Schmising Kerssenbrock [geb. am 5. Dez. 1790, Stolbergs älteste Tochter zweiter Ehe]. Aus den letzten Lebenstagen des Grafen Fr. L. zu Stolberg, verschieden am 5. Dec. 1819 gegen 7 Uhr Abends, gesammelt von seinen bei seiner Krankheit und Tod anwesenden Kindern, und als Ms. für Freunde gedruckt. Münster 1820. 40 S. 8. (wiederh. in den spätern Ausgaben des Büchleins von der Liebe). — o) Trauerrede zum Andenken des Gr. F. L. Stolberg, gesprochen bei seiner Todtenfeier in der St. Columbakirche in Cöln, am 10. Febr. 1820, von M. W. Kerp. Cöln 1820. 8. — p) Kurzer Lebensumriß des Gr. Fr. L. zu Stolberg. Aus dem XXII. Heft der Zeitgenossen. Leipzig 1821. 8. — q) Briefe Stolbergs an Jacobi in F. H. Jacobis auserlesenem Briefwechsel. Leipzig 1825. 1827. II. 8. — r) Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Von D. Alfred Nicolovius, Prof. zu Bonn. Mainz 1846. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unt. 1846. Nr. 315. 316 [für die frühere Zeit ungenügend; im Geiste kalter Unduldsamkeit gegen Nichtkatholiken]. – s) Th. Menge, Erinnerungen an Fr. Leopold, Gr. zu Stolberg, Jugendjahre bis zum Ende des J. 1775 und an die deutsche Literatur. Aachen 1851—52. (Zwei Programme des Aachener Gymnasiums). — t) W. von Bippen, Eutiner Skizzen. Weimar 1859. 317 S. 8. — u) Theodor Menge, Der Graf Friedr. Leop. Stolberg und seine Zeitgenossen. Gotha 1862. II. XVI, 415 und VIII, 562 S. 8. — v) Briefe den Uebertritt Fr. Leop. v. Stolbergs zum Katholizismus betreffend: Zoeppritz, Aus F. H. Jacobis Nachlaß. Leipzig 1869. 2, S. 215 260. — w) J. H. Hennes, Friedr. Leop. Graf zu Stolberg und Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Aus ihren Briefen und andern archivalischen Quellen. Mainz 1870. 524 S. 8. — x) Wilhelm Herbst, Joh. Heinr. Voß. Zweiter Band. Erste Abth. Leipzig 1874. S. 216 f. (vorher im Daheim 1868. Nr. 20. 21). — y) J. H. Hennes, Stolberg in den zwei letzten Jahrzehnten seines Lebens. Mainz 1875. 8. — z) J. H. Hennes, Aus Friedr. Leop. von Stolberg's Jugendjahren. Nach Briefen der Familie und andern handschriftlichen Nachrichten. Frankfurt a. M. 1876. VIII, 184 S. 8. — aa) K. F. A. Kahnis, Stolberg und Voß. Ein Vortrag. Leipzig 1876. 26 S. 8. — bb) Johannes Janssen, Friedr. Leop. Graf zu Stolberg seit seiner Rückkehr zur katholischen Kirche. 1800—1819. Aus dem bisher noch ungedruckten Familiennachlaß dargestellt. Freiburg i. Br. 1877. XX, 516 S. 8. — cc) Joh. Janssen, Friedr. Leop. Graf zu Stolberg bis zu seiner Rückkehr zur kath. Kirche 1750 bis 1800. Freiburg i. Br. 1877. XXIV, 509 S. 8. (Mit dem vorigen auch u. d. T. Friedr. Leop. Graf zu Stolberg. Größtenteils aus dem bisher noch ungedruckten Familiennachlaß dargestellt. Freiburg i. Br. 1877. II. 8.). — dd) Joh. Janssen, Fr. L. Graf zu Stolberg. Sein Entwicklungsgang und sein Wirken im Geiste der Kirche. Freiburg i. Br. 1882. XIV, 496 S. 8. — ee) Otto Hellinghaus, Fr. L. Graf zu Stolberg und J. H. Voß. I u. II. Münster 1882—1883. (Zwei Programme der Realsch. I. O. zu Münster).

1) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm. 1774 (7, davon 2 unter Gr. v. —g und 1 unter X.), 1775 (10, davon 1 unter G.), 1777 (1 unter Graf zu **); in Voß. Musenalm. 1776 (9), 1777 (8, davon 1 unter F. S.), 1778 (8, davon 1 unter F. S.), 1779 (4), 1780 (3), 1781 (3), 1782 (3), 1783 (10), 1784 (6), 1785 (10), 1786 (6), 1787 (3), 1788 (4), 1789 (5), 1790 (3), 1791 (1), 1792 (4), 1793 (6), 1794 (4), 1795 (1), 1796 (3), 1797 (4), 1798 (3), 1800 (1); im Alm. d. dtsch. Musen 1779 (1 unter W. B.); im Wandsbecker Bothen 1773 Nr. 167, 1774 Nr. 77 und 166, 1775 Nr. 22 (4); in Schubarts dtsch. Chronik 1775 S. 733 (Süße heilige Natur, vgl. Werke 10, 387); in Lavaters Schweizerliedern 4. Aufl. 1775 (4); im Dtsch. Museum 1776.

1 hinter S. 192, 2 S. 763; 1777. 1, 222; 1778. 1 S. 450 Orpheus u. Eurydice. Nach Virg. Georg. 4, 464; 1778. 2, 193; 1780. 1, 36. 37. 105. 346. 2, 193; 1781. 1, 1; 1782. 1, 68. 99. 459 Pygmalion nach Ov. Met. 10. 2, 62. 97; 1787. 1, 1. 230. 324; 1788, 1, 84. 381. 427; im Neuen Dtsch. Museum 1791. 4, 508; im Ttsch. Merk. 1776. 1, 4 und 6 (2); im Journal v. Tiefurt St. 21 (1); im Taschenb. von J. G. Jacobi u. seinen Freunden f. 1795 S. 115 (1); im Ueberfl. Taschenb. v. Jacobi f. 1800 S. 87 (1); im Taschenb. f. 1802 von Jacobi S. 1. 115. 190 (3); in der Iris f. 1805 S. 133 (1); im Vaterländ. Mus. 1, 458 (1); im Heidelberger Taschenb. auf d. J. 1811 S. 12. 49. 86 (3); in Fouqués Musen 1813 S. 246. 247; 1814 S. 417 (3); im Frauentaschenbuch 1815 S. 266. 267 (2); 1819 S. 115 (2); 1820 S. 112. 114 (2); in der Cornelia f. 1816 S. 10 (1); in Haugs Almanach poetischer Spiele f. 1816 S. 17 (1); in Winfrieds Nord. Musenalm. 1818 (1); nach Lübker und Schröder auch in K. L. Woltmanns Dtsch. Blättern, Berl. 1813 u. 1814, in den bei Brockhaus erschienenen Deutschen Blättern 1814 u. 1815, in G. Passy's Oelzweigen. Wien 1819—1820.

2) Freiheits-Gesang aus dem Zwanzigsten Jahrhundert. Manuscript für Freunde (Zürich 1775). Vgl. Maltzahn, Bücherschatz III, 607 mit unrichtiger Datierung. Briefe an Merck 1, 72. Strodtmann, Br. von u. an Bürger 1, 241.

3) Einzelne prosaische Stücke: 1. Schreiben an Hrn. Matthias Claudius [über Lavater]: Dtsch. Mus. 1776. 1, S. 41—49. — 2. Ueber die Fülle des Herzens: Dtsch. Mus. 1777. 2, S. 1—14. — 3. Der Bach. Eine Idylle: Dtsch. Mus. 1779. 2, S. 332 bis 335. — 4. Trost für den Herausgeber des D. M.: Dtsch. Mus. 1779. 2, 368. — 5. Vom Dichten und Darstellen: Dtsch. Mus. 1780. 1, S. 297—301. — 6. Ueber die Ruhe nach dem Genuß und über den Zustand des Dichters in dieser Ruhe: Dtsch. Mus. 1780. 2, S. 1—8. — 7. Selmar und Selma: Dtsch. Mus. 1782. 1, S. 165—168. — 8. Ueber die Begeisterung: Dtsch. Mus. 1782. 1, S. 387—397. — 9. Ueber die Sitte der Weihnachtgeschenke: Dtsch. Mus. 1782. 1, S. 487—489. — 10. Etwas über Lavatern: Dtsch. Mus. 1787. 1, S. 185 f. — 11. Atheniensisches Gespräch: Dtsch. Mus. 1788. 1, S. 105—111. — 12. Gedanken über Hrn. Schillers Gedicht Die Götter Griechenlands: Dtsch. Mus. 1788. 2, S. 97—105. — 13. Mein Dank an den Vf. der Handzeichnungen: Neues Dtsch. Mus. 4, 530 f. — 14. Der erste Frühling: Taschenb. von J. G. Jacobi u. seinen Freunden f. 1795 S. 68—82. — 15. Die Sinne: Taschenb. von J. G. Jacobi und seinen Freunden f. 1798 S. 27—57. — 16. Ueber unsere Sprache: Vaterländ. Mus. 1, S. 513—530. — 17. Ueber den Zeitgeist: Adam Müller, Dtsch. Staatsanzeigen, Juni 1818.

4) Homers Ilias verdeutscht. Flensburg und Leipzig 1778. II. 320 u. 433 S 8. (hg. von Voß, dem Stolberg die Übersetzung geschenkt hatte). Vgl. Dtsch. Mus. 1777. 1, S. 256. Zweyte, verb. Aufl. 1781. 8.; Dritte Aufl. 1793. 8.; Vierte Aufl. Hamburg 1823. II. 8. (Der 20. Gesang war schon vorher im Dtsch. Mus. 1776. 2, S. 957—982 erschienen). Vgl. (Bodmer) Der gerechte Momus. Frankfurt und Leipzig 1780. 20 S. 4. S. 5 und Allg. dtsch. Bibl. 37, 131—169.

5) Gedichte der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg, hg. von Heinrich Christian Boie, mit Kupfern. (Vignette: zwei Centauren). Ceu duo nubigenae quum vertice montis ab alto Descendunt Centauri. Virg. Aen. VII, 674. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1779. 3 Bl. u. 318 S. 8.; wiederh. Leipzig 1819. II. 8.; Hamb. 1821. II. 8. — (Die Büßende vgl. F. W. Barthold in den Bl. f. lit. Unterh. 1856. S. 491—97). Vgl. Schüddekopf, Zu Chn. und Frdr. Leop. von Stolbergs Jugendgedichten: Zsch. f. dtsch. Philol. 18, 477—484.

6) Ueber den Tod meiner Freundin Emilie Gräfin von Schimmelmann, geb. Gräfin von Rantzau. o. O. 1780. $^1/_2$ Bg. 4. (wiederh. Dtsch. Mus. 1780. 1, S. 346, Werke 1, 260).

7) Elegie über den Tod seiner Schwester, Henriette Friderike Gräfin von Bernstorf. o. O. u. J. (1782). $^1/_4$ Bg. 8. (wiederh. Werke 1, 325).

8) Ausgabe von Höltys Gedichten. Hamburg 1783 mit J. H. Voß. Vgl. Nr. 20. 8).

9) Jamben. Leipzig 1784. 110 S. 8. (Die 12 ersten vorher schon im Dtsch. Mus. 1783. 1, 1. 109. 193. 336. 395. 485. 2, 1. 155. 251. 288. 385. 480).

10) Timoleon; ein Trauerspiel mit Chören. Manuscript für Freunde. Copenhagen. Gedruckt bey J. R. Thiele, 1784. 8. Vgl. Maltzahn B. S. III, 2619.

11) Schauspiele mit Chören von den Brüdern *Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Erster Theil. Leipzig 1787. 8. (Thaeseus. *Belsazer. *Otanes. Der Säugling. [Homer]).

12) Die Insel von Friedr. Leopold Graf zu Stolberg. Leipzig 1788. 2 Bl. u. 251 S. 8. (Erstes Buch. Die Gespräche des Sophron mit seinen Freunden. Zweites Buch. Gedichte [Schüchterne Liebe. Späte Reue. Die Seefahrt. Der Wechselgesang. Die Hochzeitsfeier. Lied eines jungen Mannes. Aura. Eine Erzählung von Psüche. Feier der Schöpfung]). Vgl. Anz. des Ttsch. Merk. Junius 1788, LVII—LXI.

13) Apollons Hain, ein Schauspiel mit Chören. 1786: Neues Dtsch. Mus. 1789. 1, S. 113—116.

14) Reise in Deutschland, der Schweiz, Italien und Sicilien in den Jahren 1791 und 1792, von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Königsberg und Leipzig 1794. IV. 8. — wiederh. Hamburg 1822. IV. 8.

15) Die Westhunnen. Eutin 1794. 8 Bl. 8.

16) Auserlesene Gespräche des Platon übersetzt von Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Königsberg 1796—97. III. 8. (I: Phädros. Das Gastmahl. Ion. II: Theages. Gorgias. Der erste, der zweite Alkibiades. III: Apologie des Sokrates von Xenophon. Phädon). Vgl. Morgenstern: Neue Bibl. d. sch. W. 59, S. 10 f.

17) Schreiben eines Holsteinischen Kirchspielvogts an seinen Freund in Schweden über die neue Kirchen-Agende. Hamburg 1798, bey Friedr. Perthes. 75 S. 8.; Zweyte Aufl. Hamburg 1798.

18) Rede bei der Einführung des Superintendenten Götschel am 8. Decb. 1799. Eutin 1799.

19) Vier Tragödien des Aeschylos übersetzt von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Hamburg. 1802. 2 Bl. 300 S. u. 2 Bl. 8. (Prometheus in Banden. Sieben gegen Theben. Die Perser. Die Eumeniden). — Zwei Proben standen schon im Dtsch. Mus. 1783. 2, S. 120—125 und S. 200—203.

20) Zwo Schriften des heiligen Augustinus von der wahren Religion und von den Sitten der katholischen Kirche. Mit Beilagen und Anmerkungen von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Münster und Leipzig 1803. 8. Vgl. Gedanken eines evangelischen Christen über zwei Schriften des Bischofs Augustinus und die Beilagen und Anmerkungen des Herrn Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg. Jena 1803. 93 S. 8.

21) Die Gedichte von Ossian, dem Sohne Fingals. Nach dem Englischen des Herrn Macpherson ins Deutsche übersetzt von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Hamburg 1806. III. 8.

22) Geschichte der Religion Jesu Christi. Von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Hamburg 1806—18. XV und II Registerbände. 8.; Wohlf. Ausg. Wien 1816—18. Vgl. Anti-Stolberg, oder Versuch die Rechte der Vernunft gegen Fr. Leop. Grafen zu Stolberg zu behaupten, in Beziehung auf dessen Geschichte der Religion Jesu Christi. Von Heinr. Kunhardt, Prof. am Gymn. zu Lübeck. Leipzig 1808. XVI u. 70 S. 8. — Paulus im Sophronizon 3. Heft. Frankfurt a. M. 1819. S. 131 bis 185: Von der Glaubwürdigkeit der Stolbergischen Geschichte der Religion Jesu Christi. — J. H. Marx, Des Grafen Friedr. Leop. v. Stolberg religiöser Geist. Aus seiner Gesch. der Rel. Jesu Christi. Münster 1818. 8. — (Franz Geiger [geb. 16. Mai 1755, gest. 8. Mai 1843]) Graf Fr. Leop. v. Stolberg und D. Paulus zu Heidelberg, vom Vf. des Papstes im Vh. zum Katholicismus. Solothurn 1820. 8. — Graf F. L. v. Stolberg u. Sophronizon, oder über die Glaubwürdigkeit des Hrn. Prof. D. Paulus in seinem Sophronizon. 3. Heft. Zweifel u. Fragen eines Stillen im Lande. Mainz 1821. 8.

23) Vaterländische Gedichte von Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Hamburg, 1815. Bei Perthes und Besser. IV u. 68 S. 8.

24) Ueber den Vorrang des Apostels Petrus vor den andern Aposteln und seiner Nachfolger vor den andern Bischöfen. Hamburg 1815. 136 S. 8.

25) Leben Alfred des Großen, Königes in England. Münster 1815. VIII u. 312 S. 8.; Zweite Aufl. Münster 1836. 12.

26) Drei kleine Schriften: a) die Sinne, ein Gespräch; b) über unsere Sprache; c) über den Zeitgeist. Münster 1818. 110 S. 8. Vgl. Nr. 3) 15—17.

27) Leben des h. Vincentius von Paulus, und ein aus dem Italienischen übersetztes Gespräch der h. Katharina von Siena, nebst einem Anhang von Ordensregeln. Münster 1818; 2. Aufl. Münster 18 . .; Dritte Aufl. Münster 1839.

28) Betrachtungen und Beherzigungen der heiligen Schrift. Hamburg 1819 bis 21. II. VIII, 476 S. und VIII, 504 S. 8.

29) Ein Büchlein von der Liebe. Von Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg. Münster 1820. 8.; Zweite Aufl. Münster 1820; Dritte Aufl. Münster 1821. 4 Bl. 325 S. 8.; Vierte Aufl. Münster 18 . .; Fünfte Aufl. Münster 1877.

30) Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg kurze Abfertigung der langen Schmähschrift des Herrn Hofraths Voß wider ihn. Nebst einem Vorwort des Herrn Pfarrdechant Kellermann in Münster. Hamburg 1820, bei Perthes und Besser. VI u. 58 S. 8. Vgl. Nr. 29. 38).

31) Der Brüder Christian und Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg gesammelte Werke. Hamburg, 1820—25. XX. 8.; Wohlf. Ausg. Hamburg 1827. I—II: Oden, Lieder, Balladen. — III: Jamben. Die Insel. — IV—V: Schauspiele mit Chören: Theseus. *Belsazer. *Otanes. Der Säugling. Timoleon. Apollons Hayn 1786. Servius Tullius 1786. — *Die weiße Frau. — VI—IX: Reise. — X: Leben Alfred des Großen. Kleine Schriften von F. L. Nr. 3), 2. 5. 6. 8—12. 15—17.) — XI—XII: Homers Ilias. — XIII—XIV: *Sophocles. — XV: Aeschylos. *Gedichte aus dem Griechischen. Uebersetzungen aus dem Lateinischen von C. und F. L. — XVI: *Gedichte aus dem Griechischen. — XVII—XIX: Plato. — XX: Büchlein von der Liebe. Zugabe.

32) Die heiligen sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, nebst der Leidensgeschichte des Herrn nach den Evangelisten Matthäus und Johannes. Zum Gebrauche für Kirchen und Schulen übersetzt. Münster 1823. 8.

33) Unterricht über einige Unterscheidungslehren der kathol. Kirche (1800). Hg. von G. Kellermann. Münster 1842. 12.

34) Die Zukunft. Ein bisher ungedrucktes Gedicht [in 5 Gesängen] des Grafen Frd. Leop. zu Stolberg aus den J. 1779—1782. Nach der einzigen bisher bekannt gewordenen Handschrift hg. von Otto Hartwig. Leipzig. 58 S. 8. [Verb. Sonderabdruck aus Archiv f. Litt.-Gesch. 13, S. 82—115 und 251—272.] Voß an Miller 28. April 1779 (ungedr.): ‚Stolberg arbeitet jetzt an einem großen Gedicht, die Zukunft, wovon zwei Gesänge fertig sind und vielleicht noch achtzehn folgen.‘ Stolberg selbst hat nichts davon veröffentlicht als ein Fragment (3, 268—282) in der Insel (Werke 3, 258), ein zweites (4, 1—39) im Voss. Musenalm. 1800, S. 54—58) und die Zueignung eines unvollendeten Gedichts: Die Zukunft. An meine Freundin Caroline Adelheit Cornelia [Baudissin geb. Schimmelmann] 1782. (Werke 1, 313—315). Vgl. v. H[alem] An **** im D. Museum 1783. 2, S. 186. Poesie und Prosa. Hamburg 1789. S. 156. Lyrische Gedichte. Münster 1807. S. 28—30. Ges. Schriften. V, 28—30. Strackerjan, G. A. v. Halem's Selbstbiographie. Oldenburg 1840. S. 12. Aus der jetzt auf der Universitätsbibliothek in Halle (übrigens nicht einzigen) Handschrift hatte ihr früherer Besitzer Ludw. Roß schon Bl. f. lit. Unterh. 1832. Nr. 78 und 109—111 und Allg. Monatsschr. f. Litt. Halle 1850. 1, S. 32 f. Mitteilungen gemacht.

15. **Agnes Gräfin zu Stolberg**, geb. von Witzleben, geb. am 9. Oktbr. 1761 auf dem väterlichen Gut Hude, erste Frau Fr. Leopolds seit 11. Juni 1782, gest. am 15. Novbr. 1788 zu Neuenburg. Vgl. K. Weinhold, Gräfin Agnes zu Stolberg. Von ihr und über sie: Archiv f. Litt.-Gesch. 1878. 7, 204—215.

Drei Gedichte im Voss. Musenalm. 1784, 89 Sie an ihn. Auf der Reise (unter F. Leopolds Namen). 1788, 204 Lied (wiederh. Frauentaschenbuch 1819, 114) u. 1789, 197 Wiegenlied (unter dem Namen Psyche). Die beiden ersten auch in Stolbergs Werken 1, 332 und 352. — Aura. Eine Erzählung von Psüche. In Stolbergs Insel S. 210—236.; wiederh. Werke 3, 333—360.

16. **Henriette Katharina Gräfin zu Stolberg**, geb. zu Bramstedt am 5. Decbr. 1751, Schwester der Dichter, Stiftsdame zu Walloe. Sie trat 1803 zur katholischen Kirche über, kehrte aber bald zur lutherischen zurück und war Schönborns Begleiterin und Pflegerin während seiner letzten zehn Lebensjahre. Nach unruhigem Wanderleben starb sie fast taub und völlig erblindet zu Peterswaldau bei Reichenbach in Schlesien am 22. Febr. 1832.

Rist, Schönborn S. 32 f. — Weinhold, Schönborns Aufzeichnungen S. 31 f. — Herbst, Claudius S. 357 f. 515 f. (4. Aufl. S. 266 f. 383 f.). — Schindel 2, 344 macht unrichtige Angaben.

1) Rosalia. Eine Erzählung: Dtsch. Museum 1779. 2, S. 1—13. — 2) Emma. Eine Erz. von der Verfasserin der Rosalia: Dtsch. Museum 1779.

2, S. 193—198. — 3) Moses. Ein kleines Drama: Dtsch. Museum 1788. 1, S. 481—517. (Einen Separatdruck verzeichnet Boies Auktionskatalog unter Nr. 59). — 4) Fernando und Miranda, eine Erzählung: Taschenb. von J. G. Jacobi und seinen Freunden für 1795. S. 91—114. — 5) Die Blumen. Gespräch: Jacobi's Iris auf 1803 S. 32—40.

17. **Karl Christian Clauswitz**, seit 1756 Hofmeister der Brüder Stolberg, besuchte mit ihnen am 5. Dezbr. 1772 zuerst die Bundesversammlung und ward mit ihnen am 19. Dezbr. 1772 in den Bund aufgenommen. Er selbst scheint nicht gedichtet zu haben; eine Ode an ihn vom Grafen Christian enthält das Bundesbuch, ein Lied von Miller ‚An Herrn Clauswitz, ehemaligen Hofmeister der Grafen zu Stolberg, jetzt [1773], so viel ich weiß, Sekretär bei der deutschen Kanzley in Kopenhagen' in Millers Ged. S. 284.

18. **Caroline Adelheid Cornelie Gräfin von Baudissin**, geb. Gräfin v. Schimmelmann, älteste Tochter des Grafen Heinrich Carl v. Schimmelmann, geb. zu Dresden am 2. Januar 1759 (1761?), vermählt mit Graf Heinrich Friedrich v. Baudissin auf Knoop, starb am 17. Januar 1826.

Deutsch. Museum 1782. 2, 62 und F. Stolbergs Widmung des Schauspiels Der Säugling. Herders Werke (Suphan) 29, 701 f. 764. — Weinhold, Boie S. 121. — Allg. D. Biogr. 1875. 2, 136.

1) Briefe der Agnes und Ida: Dtsch. Museum 1782. 2, S. 7—61, unterz. C. A. C. Gr. v. B. g. Gr. v. S. — 2) Karl, eine Erzählung. An Fr. L. Gr. zu Stolberg: Dtsch. Museum 1788. 1, S. 1—51, unterz. L[ina]. — 3) Die Dorfgesellschaft, ein unterrichtendes Lesebuch für das Volk. Hamburg 1779.; N. A. Hamburg 1791. II. 8.

19. **Friderike Juliane Gräfin von Reventlow**, geb. Gräfin v. Schimmelmann, jüngere Schwester der vorigen und des Grafen Ernst Schimmelmann, geb. am 16. Februar 1762, verh. mit dem Grafen Friedrich Karl Reventlow auf Emkendorf, starb am 27. Dezbr. 1816.

Weinhold, Boie S. 120. Allg. D. Biogr. 1889. 28, 337.

1) Sonntagsfreuden des Landmanns. Kiel 1791. — 2) Kinderfreuden oder Unterricht in Gesprächen. Kiel und Leipzig 1793. — 3) Die Quelle. Der Wanderer. Die Turteltauben: Taschenb. von J. G. Jacobi u. seinen Freunden für 1796, S. 147—154.

Die von Lübker und Schröder und in der Allg. D. Biogr. ihr zugeschriebenen Gedichte im Gött. Musenalm. 1777, unter Juliane S. sind von Phil. Gatterer.

20. **Ludwig Heinrich Christoph Hölty**, geb. zu Mariensee bei Hannover am 21. Dezbr. 1748, Sohn des dortigen Predigers Philipp Ernst Hölty, der seinen durch bösartige Blattern schwächlich gewordenen Sohn selbst unterrichtete. Erst 1765 kam er auf das Gymnasium zu Celle, Ostern 1769 nach Göttingen, um Theologie zu studieren. Neben seiner Berufswissenschaft trieb er das Studium neuerer Sprachen, namentlich Englisch, das er schon auf der Schule geliebt hatte, Italienisch und Spanisch. Er ward im Herbst 1770 Beisitzer der deutschen Gesellschaft, deren erster Sekretär einst sein Vater gewesen war; durch Bürger wurde er dann dem Boieschen Dichterkreise zugeführt und war einer der Stifter des Bundes. Freude an dem Leben mit den Genossen, Sangeslust und Amtsscheu hielten ihn in Göttingen bis Ostern 1775 fest, wo er von Stundengeben und Übersetzen lebte. Alle seine Mußestunden gehörten der Poesie. Er zollte zwar auch in bardischen Oden dem Tyrannenhasse sein Opfer, allein diese bramarbasierenden Ausbrüche lagen tief unter seinem milden Frieden. Melancholische Freude über die Blüten des Mais, den Schlag der Nachtigall, den Duft mondlichter Abende, sanfte Trauer über die kurze Dauer aller Freuden und wiederum flackernde Fröhlichkeit über ein wehendes Blütenblatt, grundehrliche Sittlichkeit in Wort und Empfindung, das machte seinen poetischen Charakter, über den früher Tod einen Hauch wehmütiger Rührung goß. Seine Gedichte, wie er sie schrieb, sind lange verborgen geblieben, da Voß nicht allein nachfeilte, sondern nach Höltys Tode geradezu unterschob; sie haben durch Halm erst wiederentdeckt werden müssen. — Hölty sah wenig von der Welt, im Herbst 1774 gab er Miller das Geleite nach Leipzig; im August 1775 besuchte er mit seinem Bruder die Dichterfreunde in Hamburg und Wandsbeck, wohin er zu dauerndem Aufenthalt bald zurückzukehren versprach. Er kam nicht wieder. Ein Brustleiden, das im Anfang des Jahres heftig aufgetreten war, aber dem Frühling und einer von Zimmermann vorgeschlagenen Kur gewichen zu sein schien, stellte sich von neuem

ein und zwang ihn, im Herbst nach Hannover zu gehen, um in Zimmermanns Nähe seine Heilung abzuwarten; allein der geschickte Arzt war unvermögend ihn zu retten. Er starb am 1. Septbr. 1776 an der Schwindsucht.

a) Joh. Mart. Miller, Etwas von Hölty's Charakter. Beylage zum 80. Stück der Ttsch. Chronick. Augsburg 1776. 8. (auch einzeln ausgegeben und mit einigen Verbesserungen Millers Gedichten angehängt). — b) Hölty's Leben von Voß (vor den Gedichten 1783, und ausführlicher 1804). — c) H. Chr. Schmid, Nekrolog 640—656. — d) Allg. D. Biogr. 1881. 13, 9f. (von Redlich). — e) Ludwig Heinrich Christoph Hölty. Sein Leben und Dichten dargestellt von Hermann Ruete. Guben 1883.

1) Auf den Tod Sr. Excellenz des Herrn Premierministers Gerlach Adolph Freiherrn von Münchhausen von Ludwig Christoph Heinrich Hölty, aus dem Hannöverschen der Theologie Beflissenem. Göttingen 1770. 2 Bl. 4.

2) Einzelne Gedichte in Schmids Anthologie der Deutschen. Dritter Band. Leipzig 1772 (8); im Taschenb. für Dichter und Dichterfreunde 1 u. 2. Leipzig 1774 (3 unter L. u. H.); in (Fr. Schmit) Lesebuch fürs Frauenzimmer. Flensburg und Leipzig 1774 (3); im Alm. d. dtsch. Mus. 1773 (8 unter Y.), 1774 (2 unter T.), 1780 (1 unter Haining; das andere mit Hölty bezeichnete ‚Minnehold an die Donau', das auch noch in Denis Lesefrüchten 1, 170, in Gräffer, Mem. 2, 168 und in Hoffmann v. Fallerslebens Findlingen 1, 398 ihm beigelegt wird, ist von Miller); im Gött. Musenalm. 1773 (4, davon 1 unter v. L.), 1774 (5, davon 1 unter Y. H.), 1775 (16, davon 6 unter T.), 1776 (5 unter p.); im Leipziger Musenalm. 1776 (3 unter H**); im Vossischen Musenalm. 1776 (11), 1777 (10, davon 1 unter Y.), 1778 (10), 1779 (4), 1781 (4 unter Y.); in der Olla Potrida 1778 (1), 1780 (2 Fragmente). Voß schreibt an Miller 4. April 1777 (Briefw. 2, 97): ‚ich lasse meinen Freund (Hölty) manchmal neue, nicht üble Gedanken sagen, und niemand erfährts, daß ich sie zuerst dachte.'

3) Der Kenner, eine Wochenschrift, von Town, dem Sittenrichter. Aus dem Englischen. Leipzig, bey Weygand. 1775. 468 S. 8.

4) Hurds moralische und politische Dialogen. Aus dem Englischen übersezt von Ludwig Heinrich Hölty. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1775. II. S. 1—231 und 234—456. 8. — Vgl. Jenaische Zeitungen von gel. Sachen. 1775. St. 98 S. 828.

5) Des Grafen von Shaftesbury philosophische Werke. Aus dem Englischen. Erster Band. Leipzig, bey Weygand. 1776. 468 S. 8. (Nach Miller, Gedd. S. 445 und der Ttsch. Chronik 1776 S. 806, hat Voß die beiden folgenden Bände, Leipzig 1777—1779, übersetzt. Voß leugnet (Hölty 1783. XV. 1804. XXI) die Autorschaft und will nur am Anfange des ersten Teils seine Kräfte versucht haben. Vgl. auch Lebens- und Todeskunden S. 122 und Briefw. 3, 2, 297).

6) Der Abentheurer. Ein Auszug aus dem Englischen. Berlin 1776 bey Himburg. (Der Auszug ist von Hölty mit Geschmack und Auswahl gemacht. Die Schrift ist größtenteils moralisch. Sachregister 179.) Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 25—36. Anh. 4, 2429.

7) Christ. Lud. Heinr. Höltys sämtlich hinterlaßne Gedichte, nebst einiger Nachricht aus des Dichters Leben. Hg. von Adam Friedrich Geisler, dem Jüngern. Erster Theil. Halle, bey Joh. Chr. Hendel. 1782. 2 Bl. Widmung, 7 Bl. Pränumeranten, 60, 2 Bl. Inh. u. 225 S. 8. Zweiter Theil. Halle, bey Joh. Chr. Hendel. 1783. 2 Bl. Pränumeranten, 216 S. 8. Anhang zu Christ. Ludw. Heinr. Hölty's sämtlich hinterlaßnen Gedichten o. O. u. J. (1784). 32 S. 8. (Enthält 16 Stücke aus Nr. 8). — Christ. Ludw. Heinr. Hölty's sämtlich hinterlaßne Gedichte, nebst einer Skizze seines Lebens. Zweyte, verb. Aufl. Halle 1800. Bey Joh. Chr. Hendel. XXIV u. 424 S. 8. (S. 1—224 Sämtliche Gedichte nach der Vossischen Ausg. von 1795, S. 225—424 Gedichte und prosaische Aufsätze, welche außer den vorigen noch Hölty zugeschrieben werden. Geislers Lebensnachricht ist nach Voß umgearbeitet). Wiederh. Halle, 1803. Wien und Prag, bey Franz Haas. 1803. II. 8. Wien. Bey J. V. Degen. 1803. Neue unveränderte Ausgabe. Wien. Bei Mörschner u. Jasper. o. J. XVIII u. 382 S. 8.

Der Herausgeber, Adam Friedrich Geisler, der Jüngere, geb. zu Rehmsdorf bei Zeitz am 12. Mai 1757, gest. vor 1800, lernte Hölty wahrscheinlich 1774 in Leipzig, wo er studierte, kennen. Biester charakterisiert ihn Allg.

dtsch. Bibl. 37—52, Anh. 3, 1739: ,Unter den 6000 Schriftstellerfedern, welche itzt in Deutschland rasseln, wird keine von einem schlechteren Skribenten geführt, als A. F. Geisler der Jüngere ist. Mit der Wuth eines Ausgehungerten fällt er über jeden Gegenstand her, der ihm anziehend genug scheint, um Leser zu locken; seine Unverschämtheit und seine Unwissenheit sind gleich abscheulich; und die Mittel, die er ersinnt, um sich hervorzudrängen und sich bemerkt zu machen, sind eben so abgeschmackt als schändlich.' Vgl. Meusel 3, 512. 9, 408. Strodtmann, Bürgerbriefe 3, 86. Angekündigt ist die Hallische Ausgabe am 28. Febr. 1782 Hall. Neue Gel. Zeitungen 17, 18 S. 141. Boie antwortete darauf am 11. März 1782: Dtsch. Museum 1782, 1, 482. Erklärung von Stolberg und Voß über die ,weder rechtmäßige noch ächte' Hallische Ausgabe im April 1783: Hamb. N. Z. 1783, 59. St. vom 12. April; wiederh. Hamb. Corr. Nr. 61, Dtsch. Museum 1783. 1, 394 u. Anz. des Ttsch. Merkur 1783. April LX. — Geislers Verteidigung: Beylage zu Nr. 79 des Hamb. Corr. vom 17. Mai 1783; wiederh. Hall. Neue Gel. Zeitungen 18, 53 S. 422. Voß, Beschwerde über unrechtmäßigen Bücherdruck: Intell. Bl. der A. L. Z. 1804 Nr. 9 S. 65, und ebenda Nr. 43 S. 339 Beschwerde über den Buchdrucker und Verleger J. C. Hendel in Halle (gegen Hendels Verteidigung im Reichsanzeiger Nr. 70). Die Geislersche Ausgabe enthält ursprünglich, ohne den Anhang von 16 Stücken, 131 Gedichte, 2 Fragmente und 5 sog. prosaische Gedichte; die späteren Auflagen derselben enthalten 78 + 73 Nummern, weil 4 Gedichte doppelt in beiden Abteilungen erscheinen. An fremden Stücken sind eingemischt: Nr. 2 u. 26 von Miller, Nr. 11 von Jac. Fr. Schmidt, Nr. 25 von Hahn, Nr. 64. 65. 68. 69. 81. 82. 88 u. 122 von Götz, Nr 67 von Bürger, Nr. 70 von Boie, Nr. 80 von Sprickmann, Nr. 131 von Ursinus; Nr. 85. 92. 118 u. 124 standen im Gött. Musenalm. 1776 unter Y**, Nr. 126 ebenda unter Lw., Nr. 74. 87. 90. 94. 95. 100. 109 u. 128 in des Hamburger Primaners Curio Wochenschrift ,Winterzeitvertreib' unter H., wo sich auch das erste der prosaischen Gedichte findet; Nr. 16. 97. 99. 103. 104. 110. 113. 115. 117. 123. 127 und 130 sind unbekannter Herkunft. Von den prosaischen Gedichten soll nach Geislers Angabe der Prediger Oye in Nürnberg noch mehr besessen haben. Dieser hat in der Poet. Blumenl. für 1783, Nürnberg bei Grattenauer, zwei Gedichte an Höltys Bild veröffentlicht und S. 232 eine Sammlung der poetischen und prosaischen Stücke seines seligen Freundes in Aussicht gestellt. Vielleicht hat Geisler den Nachlaß Oyes erbeutet, dessen Verleger Grattenauer zu Höltys Göttinger Bekannten gehörte.

8) Gedichte von Ludewig Heinrich Christoph Hölty. Besorgt durch seine Freunde Friederich Leopold Grafen zu Stolberg und Johann Heinrich Voß. Hamburg, bei Carl Ernst Bohn. 1783. XXVII, 3 S. Inhalt und 191 S. 8. Zweite Aufl. 1795. XXVI, 4 S. Inhalt und 191 S. 8. Nachdrucke: Carlsruhe 1784. 1791. 1800. 1814. 1818. 1821. Frankfurt u. Leipzig 1785. Wien 1790. Cöln 1816. (77 Gedichte, von denen 10 zum erstenmal gedruckt sind, mit starken Vossischen Änderungen.) Vgl. die erste Ankündigung einer Sammlung von Höltys Gedichten durch einen seiner Freunde (Boie): Hamb. N. Z. 1776, 147 St. vom 13. Sept.; wiederh. Hamb. Corr. Nr. 148 und Dtsch. Museum 1776. 2, 956. Weinhold, H. C. Boie 88 f.

9) Gedichte von Ludewig Heinrich Christoph Hölty. Neu besorgt und vermehrt von Johann Heinrich Voß. Hamburg, bei Carl Ernst Bohn. 1804. LVI u. 256 S. 8.; wiederh. Weißenfels, bei Carl Ernst Bohn. 1814. Dritte, allein rechtmäßige Ausgabe. Königsberg u. Leipzig, Gebr. Borntraeger. 1833. LX u. 252 S. 8. Hölty's Gedichte (neu geordnet). Mit 48 Vignetten. Leipzig, W. Engelmann. 1848. XVI u. 220 S. 12. Nachdrucke: Stuttgart 1811. Wien 1815. 1816. 1822. Carlsruhe 1823. 1833. Gotha 1827. Reutlingen 1834. (88 Gedichte, darunter 5 vorher nicht gedruckte. Sie verdienen fast alle die Unterschrift ,Hölty und Voß', unter der im Gött. Musenalm. 1802, 109—117 die Ballade Töffel und Käthe als Probe gegeben war. Vgl. auch Voß, Nachricht von Höltys Gedichten: Genius der Zeit 19, 1, 73 f.).

10) Gedichte von Ludwig Heinrich Christoph Hölty. Erste vollständige Ausgabe mit erweiterten biographischen Nachrichten literarisch-kritisch eingeleitet von Friedrich Voigts. Hannover 1857. Zweite Aufl. 1858. XXXI u. 301 S. (7 Balladen, 3 Idyllen, 27 Oden, 42 Lieder, 8 vermischte Gedichte, Nachlese von 20 Gedichten, zusammen 107 Gedichte; außerdem die Petrarchische Bettlerode (Wandsb. Bothe 1774 Nr. 139; wiederh. Alm. d. dtsch. Mus. 1779, 237) und der Bardengesang des Barden Hölegast (Wandsb. Bothe 1774 Nr. 95; wiederh. Voß, Musenalm. 1779, 153), deren Urheberschaft Hölty von Jördens (2, 443 und Anekdoten 1, 298 f.) ohne Grund

beigelegt wird; er hatte nur Anteil an beiden nach Voß, Vorr. 1804, XVII f.). Der Herausgeber Friedrich Voigts, gest. zu Hannover am 21. Novbr. 1861 als pens. Steuerrevisor, hatte schon 1844 einen Roman ‚Hölty' veröffentlicht. Dieser poetische Versuch ist besser als der kritische. Voigts hat auch im Deutschen Museum von Rob. Prutz und Wilh. Wolfsohn 1851. 1, 943 f. vier Briefe von Hölty mitgeteilt (wiederh. bei Halm S. 232. 236. 238 u. 258).

11) Gedichte von Ludewig Heinrich Christoph Hölty. Nebst Briefen des Dichters hg. von Karl Halm. Leipzig, Brockhaus 1869. XXIV u. 266 S. 8. (123 Gedichte und 31 Briefe). — Gedichte von Ludwig Heinrich Christoph Hölty. Mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Karl Halm. Leipzig, Brockhaus 1870. XXXVI u. 158 S. 8. (124 Gedichte). Vgl. Karl Halm, Ueber die Vossische Bearbeitung der Gedichte Höltys. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. (MSB). München 1868. 48 S. 8. vgl. Goedeke: Gött. Gel. Anz. 1869 S. 190 f. — Redlich: Zschr. f. d. Phil. 2, 234 f. — J. Crueger, Zu Halms Hölty: Vierteljahrschr. f. Litt.-Gesch. 1889. II, S. 281—288. — Eugen Wolff, Eutiner Findlinge: ebenda 1890. III, S. 546 f. — 12) K. Weinhold, Ein unbekanntes Gedicht Höltys (An Sangrich): Archiv f. Litt.-Gesch. 1878. 7, 187 f.

Ob das Ged. im Frankf. MA. (§ 231, 7): ‚In das Stammbuch einer Stiftsfräulein' unter Y. und die ‚Elegie am Grabe eines Freundes' unterz. ‚Hölty' in Armbrusters Poet. Portefeuille (§ 231, 22) wirklich von Hölty herrühren, ist nicht nachgewiesen.

21. **Johann Friedrich Hahn**, Sohn eines Regierungs- und Oberappellationsgerichtsrats in Zweibrücken, geb. um 1753 in Gießen, studierte in Göttingen Ostern 1771 bis Herbst 1774 Rechte, Ostern 1775 bis Ostern 1776, von den Freunden erhalten, Theologie. Ohne zu einem Abschluß gekommen zu sein, kehrte er 1776 nach Zweibrücken zurück, wo er im Mai 1779 starb, ‚bis an seinen Tod, was er immer war, ein unglücklicher Hypochondrist.' Er war einer der Stifter des Bundes, Vorleser bei Bundesfesten, Verfasser der Sendschreiben des Bundes an Klopstock. Durch ihn kam Maler Müller mit dem Almanach in Verbindung.

Voß, Briefw. 1, 88. 2, 91. 3, 192. — Herbst, J. H. Voß 1, 167 f. — Allg. Dtsch. Biogr. 1879. 10, 363 (von Erich Schmidt). — Gedichte und Briefe von Joh. Friedr. Hahn. Gesammelt von Carl Redlich in den Beiträgen zur Dtsch. Phil. Julius Zacher dargebracht als Festgabe am 28. Oktbr. 1879. Halle 1880, S. 243—266.

Von ihm selbst veröffentlicht ist nur: Klopstock: Hamb. N. Zeitung vom 6. Oktbr. 1773 (wiederholt im Voss. Musenalm. 1776, 51). — Teuthard an Minnehold: Gött. Musenalm. 1773, 177 (wiederh. Ausbund S. 161). — Sehnsucht: Gött. MA. 1773, 202 unter Td. (wiederh. Elegien der Deutschen 1, 60 und Ausbund S. 163). — Vor dem Schlaf: Gött. MA. 1774, 166 unter N. — Beruhigung: Gött. MA. 1774, 226 unter N.; irrtümlich von Weinhold in seine oben S. 315 noch nicht verzeichneten ‚Gedichte von J. M. R. Lenz. Berlin 1891' S. 203 aufgenommen. — Sympathie: Gött. MA. 1775, 73 unter Md. — Klopstock: Gött. MA. 1775, 214 unter Md. — Wahrscheinlich gehört ihm auch die ‚Künftige Grabschrift' [für Wieland] im Beytrag zum Reichspostreuter 1774 St. 33. Schreiber hat in seinem Heidelberger Tschb. auf d. J. 1811 S. 9—11 ‚An Bardenhold beim Klavier' aus dem Bundesbuch mitgeteilt.

22. **Carl August Wilhelm von Closen**, geb. zu Zweibrücken, studierte Ostern 1773 bis Ostern 1776 die Rechte in Göttingen. Dort starb er im Dezember 1776. Er war der vertrauteste Freund Hahns, dessen Ode ‚Sehnsucht' an ihn gerichtet ist, und ward durch ihn Mitglied des Bundes (vgl. Höltys Gedichte 1804, S. XXIX). Mit ihm und Miller gemeinschaftlich dichtete Voß im April 1775 das ‚Frühlingslied eines gnädigen Fräuleins' (Briefw. 1, 168). Auch diese einzige poetische Bethätigung hat Voß fast in Vergessenheit gebracht, weil er in beiden Ausgaben seiner Gedichte den Namen von Closens mit dem Höltys vertauscht hat. Vgl. Millers Gedichte 1783, S. 274—279.

23. **Johann Aegidius Kloentrup**, geb. am 30. März 1755 zu Glane im Osnabrückischen, studierte seit Mai 1775 Rechte in Göttingen, starb als Advokat zu Osnabrück nach 1810. Im Gött. Musenalm. 1784—1786 u. 1789 stehen 15 Gedichte von ihm, davon 2 unter J. Ae. Kl. Die Ode ‚An Fr. Hahn 1776' über Closens Tod verschafft ihm hier einen Platz.

24. **Seebach**, aus Gotha, ein Freund Gotters, seit Mai 1772 als Hofmeister eines jungen Mecklenburgers, von Oertzen, in Göttingen, hielt sich zu dem Dichterkreis, ohne selbst Dichter zu sein. (Voß, Briefw. 1, 83). Er starb in Göttingen, durch eine unglückliche Liebe tief gebeugt, zu Anfang des J. 1773, ‚seinen Freunden

wegen seines Herzens unvergeßlich'; vgl. Gotters Gedichte 1, 434. (T. Merk. 1773. 3, 38) u. Nekrol. 1797. 2, 260.

25. **Johann Thomas Ludwig Wehrs**, geb. zu Göttingen 1751, Sohn des Licent-Kontroleurs Wehrs daselbst, studierte in seiner Vaterstadt seit Ostern 1769 Theologie, ward 1780 Pastor zu Kirchhorst bei Hannover, 1788 Pastor zu Isernhagen, wo er am 26. Januar 1811 am Nervenfieber starb. Voß (Briefw. 1, 83) nennt ihn ‚mehr Beurtheiler als Dichter' und bemerkt (1, 89): ‚Er hat Geschmack, aber nicht Feuer genug, den Flug des Gesanges zu wagen; seine Versuche sind matt.' Im Bundesbuch ist die Tabaksode (W. B. 1774, Nr. 89, die Gött. Musenalm. 1775, 63, und Voß, Ged. 3, 23, ‚An Rolf' überschrieben ist) ‚An Wehrs' betitelt. Obgleich er zu den Stiftern des Bundes gehört, enthält das Bundesbuch von ihm nichts; gedruckt ist nur ein unbedeutendes Lied, ‚Liebespein. Im May 1774' im Gött. MA. 1777, 49, unter W—r—s. Vielleicht gehört ihm auch ‚An die Nachtigall' im Voss.-MA. 1776, 48, unter Z. L., das schon im Wandsb. Both. 1775, Nr. 67, unter W—s steht.

Sein jüngerer Bruder, der Jurist Georg Friedrich Wehrs, hat mit dem Bunde nichts zu thun. Aber unter den Nachwuchs mischte sich seine jüngere Schwester **Dorothea Charlotte Elisabeth Wehrs**, geb. am 10. Febr. 1755, gest. als Witwe des Dr. Georg Aug. Spangenberg am 18. Juni 1808. Sie erscheint mit Namen im Voss. Musenalm. 1781, im Gött. Musenalm. 1778 unter D. W. und Doris, 1779, 1780, 1782 und 1783 als Aemilia, im ganzen mit 16 Gedichten, darunter das bekannte Ruhig ist des Todes Schlummer und der Schoos der Erde kühl. Vgl. Schindel 2, 332 f. Ein lange übersehener Brief von ihr an die Ghr. Baldinger in Beckers Tschb. 1827, 364—370, hat das Dunkel gelichtet, das bis 1868 über dem Wehrs des Bundes lag.

26. **Christian Hieronymus Esmarch**, geb. zu Boel in Angeln, am 6. Dezb. 1752, Sohn des dortigen Pastors, seit früher Jugend Mitglied der Boieschen Familie, studierte Ostern 1771 bis Mich. 1773 in Göttingen Theologie und wurde Hauslehrer bei Konferenzrat Stemann in Kopenhagen. Nach seines Vaters Tode entsagte er der Theologie, war 1784—1801 Zollverwalter an der Holtenauer Schleuse, dann in Rendsburg, wo er als Justizrat am 17. Mai 1820 starb. Voß nennt ihn (Briefw. 1, 83) einen bloßen Dilettanten, der aber die Alten sehr vertraut kennt. Gedruckt ist von ihm nichts. Seinen Abschied von Göttingen besang Miller (Traurig sehen wir uns an u. s. w., Ged. S. 303. Voß, Musenalm. 1776, 18, vgl. Briefw. 1, 222); Voß hatte seinem redlichen Esmarch schon ein Jahr vorher eine Ode auf die drohende Trennung gedichtet (gedruckt erst Gött. Musenalm. 1774, 99).

27. **Johann Martin Miller**, geb. zu Ulm am 3. Dezb. 1750, Sohn des Predigers Johann Michael Miller, kam im Oktober 1770, um Theologie zu studieren, nach Göttingen, wo er durch sein Klagelied eines Bauren (Ged. 1783, S. 33) mit Boie und durch diesen mit den jungen Dichtern bekannt wurde. Er gehört zu den Stiftern des Bundes und ist sein sangreichster Liedersänger gewesen. Michaelis 1774 ging er zur Beendigung seiner Studien nach Leipzig, wo er mit seinem Vetter und nachmaligen Verleger, dem Buchhändler Weygand, in nähere Verbindung kam. Ostern 1775 stellte er sich wieder in Göttingen ein, gerade rechtzeitig, um den von Karlsruhe nach Hamburg heimreisenden Klopstock anzutreffen, den er dorthin begleitete. In Wandsbeck lernte er Claudius kennen. Im Sommer desselben Jahres kehrte er nach Ulm zurück, wo er bis 1780 Vikar der obern Klasse des Gymnasiums war. Von 1780—1783 war er Prediger zu Jungingen bei Ulm und daneben seit 1781 Professor am Gymnasium (erst des Naturrechts, dann der griechischen Sprache, zuletzt, seit 1797, der katechetischen Theologie). Im Sommer 1783 ward er Prediger am Münster in Ulm, von dem er in der Zeit der bayrischen Herrschaft als Frühprediger und Konsistorialrat an die Dreifaltigkeitskirche versetzt wurde. Der König von Württemberg brachte ihn 1810 an sein Münster zurück und ernannte ihn zum Dekan der Diöcese Ulm mit dem Charakter eines geistlichen Rats. Als solcher starb er am 21. Juni 1814. — Mehrere seiner Lieder waren wirklich Volkslieder geworden und würden es geblieben sein, wenn sie nicht zu viel einzelne Wirklichkeitszüge der Zeit aufgenommen hätten; jetzt sind manche Verse zu scherzhaften Sprichwörtern gesunken, die zu ihrer Zeit gefühlvoll deuchten, wie: Für mich ist Spiel und Tanz vorbei, Das Lachen ist vorüber, während andere frisch geblieben sind, wie: Was frag' ich viel nach Geld und Gut. — Die Romane, die vielgelesenen, vielbeweinten, sind mit den übrigen der Zeit vergessen, behaupten aber geschichtlich ihren Platz, da sie der frommen redseligen Empfindsamkeit der Zeit faßlichen Ausdruck gaben. In manchen Stellen sind Gestalten des Bundes geschildert; vieles ist flüchtig aus

eigenen Tagebüchern zusammengeschrieben. (So stimmt z. B. Kronhelms Abschied im Siegwart 1, 419 f. fast wörtlich mit einem Brief an Voß, der Millers Abschied von Lotte v. Einem beschreibt).

Joh. Ad. Schäfer. Einige Gedanken über die empfindsame Lektüre auf Schulen. Ansbach 1780. 4. — Millers Selbstbiographie in C. W. Bocks und J. P. Mosers Sammlung von Bildnissen Gelehrter und Künstler, nebst Biographien. Nürnberg 1803. 8. Heft II. — Weyermann, S. 399—404. — Gradmann, S. 386—389. — Jördens 3, 575—584. — DD. 1, 774 f. — Zeitgenossen IV. 1, S. 75—104 von K. R. — (Wagenseil) Literar. Alman. f. 1828 S. 85 f. — Erich Schmidt in Allg. D. Biogr. 1885. 21, 750 f. und Charakteristiken, S. 178—198.

1) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm. 1773 (3 unter L. und Minnehold), 1774 (25, davon 3 mit Namen, die andern unter Frl. v. A., C.S., J., L.M., R., U.M. und X.), 1775 (21, davon 8 mit Namen, die andern unter Frl. v. A., E.R., J., L. und L.M.); in Voß, Musenalm. 1776 (11, davon 2 unter Frl. v. A. und 1 unter D.), 1777 (5, davon 1 unter Frl. v. A.), 1778 (4), 1779 (4, davon 1 unter Frl. v. A.), 1783 (1), 1789 (3), 1790 (2); im Alm. d. dtsch. Musen 1773 (5 unter Ll.), 1774 (4 unter Ll.), 1775 (1 unter Ll.), 1780 (Minnehold an die Donau, unter Hölty; vgl. Nr. 20, 2); im Leipziger Musenalm. 1776 (1 unter M.); im Taschenb. f. Dichter und Dichterfreunde 1 (5 unter M. und Ths.), 2 (5, davon 4 unter J.), 3 (4 unter J. und M.), 4 (5 unter J.), 5 (1 unter J.); im Wandsbecker Bothen 1773, Nr. 29, 1774 Nr. 33, 167, 1775 Nr. 71 (4); in Schubarts Deutscher Chronik 1775, S. 63. 270. 541. 581 und Bey einer alten Kapelle, S. 694. 703. 710. 726. 733. 751 und 766 unter M. (am 26. Dec. 1772 im Bunde vorgelesen), 1776, S. 558 und 710; im Ulmer Intelligenzblatt 1775, Stück 6. 14. 27. 31. 33. 34. 35. 36. 37. 41. 45. 46 (unter S.). 47 (unter W—n.). 49. 51. 52. 1776 Stück 1. 8. 9. 12. 13. 19.; in den Hamburger Adr. Comt. Nachr. 1776 S. 749 (1); in Kayser's Gesängen mit Begleitung des Claviers. Leipzig u. Winterthur 1777. S. 21. 26. 27 und 28 (4, das letzte ohne Namen); in Stäudlins Schwäbischer Blumenlese auf 1784, S. 129 (1); im Jahrbuch für die Menschheit, od. Beyträge häusl. Erziehung, häusl. Glückseligkeit u. prakt. Menschenkenntniß. Hrsg. v. Friedr. Burch. Beneken. Hannover 1789. 8. St. (1); im Heidelberger Tschb. auf d. J. 1812, S. 10. 145 (2); ein drittes S. 61, das im Reg. ihm zugeschrieben wird, ist von Chr. Niemeyer. Das mit Millers Namen im Winterzeitvertreib. Hamburg 1774, S. 95 (77) abgedruckte Gedicht ‚An die Religion' ist nicht von ihm, sondern von Curio (s. dessen Lieder S. L).

2) Einzelne Prosaaufsätze im Ulmischen Intelligenzblatt 1775: Vorläufige Anmerkungen über die Erziehung der Kinder. An die Eltern, unter M. St. 34—40; Der Kirschbaum. Ein Kindergespräch im Garten, unter M. St. 42—44; Briefe. St. 37—39. 48. 50. 1776 St. 3. 4. 13—18.; Eine Erzählung für Kinder. 1776 St. 6.; Zween ungleiche Brüder. St. 9.; Hans und Veit. Gespräch. St. 10 u. 11.; Eine schwäbische Baurengeschichte. St. 20—23.; Etwas aus dem Kalender eines braven Bürgers. St. 25. 26. 29. 31.; Frizchen und Lottchen. Eine Kinderidylle. St. 39.; Die Geschwisterliebe. Ein Schauspiel für Kinder. St. 40—42.; Anna Storchinn od. die Verläumderin. Eine wahre Geschichte. St. 44—46. 50 u. 51; in Benekens Jahrb. f. die Menschheit St. 3: Die Dame von Welt und gutem Ton u. a.

3) Joh. Martin Millers Beytrag zur Geschichte der Zärtlichkeit. Aus den Briefen zweyer Liebenden. Leipzig 1776. 10½ Bg. 8. Nachdr. Karlsruhe 1776. 8. Frankfurt und Leipzig 1778. 8. — Zwote, rechtmäßige, durchgesehene, u. mit einem Anhang vermehrte Auflage. Leipzig 1780. 364 S. 8. Nachdr. Bamberg 1780. 8. (Wurde ins Dänische und Holländische übersetzt).

4) Briefwechsel dreier akademischer Freunde. Ulm 1776. VIII u. 491 S. 8. Zwote Sammlung. Ulm 1777. VIII u. 547 S. 8. — Zweite durchgesehene und mit einigen neuen Briefen versehene Auflage. Ulm 1778—79. II. 8. (Wurde ins Holländische übersetzt). — Vgl. Ttsch. Chronik 1776. S. 271 f.

5) Predigten fürs Landvolk. Leipzig 1776—84. III. 8.

6) Siegwart. Eine Klostergeschichte. Leipzig 1776. II. 1072 S. 8. Nachdr. Karlsruhe 1776. 8. Reutlingen 1776. 8. Tübingen 1776. 8. Zwote verbesserte Auflage. Leipzig 1777. III. 976 S. 8. Nachdr. Frankfurt u. Leipzig 1778. III. 8. (Wurde ins Polnische, zweimal ins Französische, Ungarische, Dänische, Holländische, Italienische übersetzt). Stuttgart 1844. III. 8. — Ttsch. Chronik 1776. S. 398 f. 766 f. Vgl. Siegwart, der zweyte. Eine rührende Geschichte. Wertheim u. Leipzig 1780. II. 384 S. 8.; Neue, verm. u. verb. Aufl. 1781. III. VI, 208; 176; 150 S.

8. — Siegwart und Mariana eine Romanze in Drey Gesängen. Cuba bey Gera, bey H. G. Rothen. 8. (Maltzahn, Bücherschatz III, 1064). — § 225, 22.

7) Etwas von Höltys Charakter. Beylage zum 80sten Stück der Teutschen Chronick. Augspurg 1776. 15 S. 8. (auch einzeln ausgegeben und mit einigen Verbesserungen wiederh. in Nr. 10) S. 439—466).

8) Geschichte Karls von Burgheim und Emiliens von Rosenau. In Briefen. Leipzig 1778—79. IV. 488, 518, 516 u. 800 S. 8. Nachdr. Karlsruhe 1779. Reutlingen 1779. Hamb. u. Altona (Tübingen) 1779—81. (Wurde ins Holländ. übersetzt).

9) Beobachtungen zur Aufklärung des Verstandes und Besserung des Herzens. Eine periodische Schrift. Ulm 1779—82.| III. 8. (Nach Millers ungedr. Br. an Voß vom 16. Sept. 1779 von ihm gemeinsam mit Joh. Kern herausgegeben). Nachdr. aus Bd. I: Karl und Karoline, eine Geschichte. Wien 1783. 124 S. 8.

10) Joh. Martin Millers Gedichte. Ulm 1783. 6 Bl. Vorbericht u. 479 S. 8. (158 Gedichte, größtenteils aus den Musenalmanachen und Romanen; 50 waren vorher nicht gedruckt). — Millers Lieder mit Musik und einer Einleitung von Eschstruth. Erster Theil. Marburg 1788. 8. Die Kompositionen dazu. Kassel (1788). 32 S. 4.

11) Briefwechsel zwischen einem Vater und seinem Sohne auf der Akademie. Von dem Herausgeber des Briefwechsels dreier akademischer Freunde. Ulm 1785. II. 8.

12) Drey Briefe über das schreckliche Erdbeben, das noch vor Ostern dieses Jahrs, besonders im Monate Februar erfolgen soll. Zur Belehrung der Ulmer Bürger und Bauern. Ulm 1786. 8.

13) Geschichte Gottfried Walthers, eines Tischlers, und des Städtleins Erlenburg. Ein Buch für Handwerker und Leute aus dem Mittelstande. Ulm 1786. II. 496 S. 8. (Stand vorher in Nr. 9), minder ausgearbeitet).

14) Predigten über verschiedene Texte und Evangelien, hauptsächlich für Stadtbewohner. Ulm 1790. 8. — 15) Sechs Predigten, bey besondern Veranlassungen gehalten. Ulm 1795. 8. — 16) Auch Etwas über die Verweisung des Bürgers Heinzmann aus Ulm, das Benehmen des dortigen Magistrats und den Rathskonsulent Dr. Härlin. Hg. von einem Weltbürger. Gedruckt im J. 1799. 8.

17) Predigt am Dank- und Freudenfeste wegen des geschlossenen Friedens, gehalten den 10. May 1801 über Luc. 2, 13. 14. Ulm 1801. 8.

18) Trauergesang bey der feyerlichen nächtlichen Beerdigung Tit. Herrn Reichsgrafen Philipp von Arco, Chur-Pfalz Bayerschen General-Kommissairs und Präsidenten der Land-Direction in Schwaben, den edeln Hinterlassenen des Verewigten ehrerbiethigst gewidmet von Johann Martin Miller, Churfstl. Konsistorialrath, Pred. und Prof. Ulm am 28. November 1805. $^1/_2$ Bg. 4. (Auch hinter der Trauerrede auf Se. Excellenz Philipp Grafen von Arco, den 2. Decb. 1805 zu S. Michael gehalten von Joseph Feneberg. Ulm 1805. 22 S. 8.).

19) Taschenbuch von der Donau Auf das Jahr 1824 Hg. von Ludwig Neuffer Ulm S. 164 Säkulargesang beym Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. S. 185 Trennung. Am 24. März 1776. S. 211 Im Mondschein. Am 27sten Julius 1776. S. 264 Lied an die viel Reine. 1772. Alle vier unterz.: Joh. Martin Miller. — Taschenb. von d. Donau Auf d. J. 1825 Hg. von L. Neuffer S. 197 Frühlingsvorgefühl. S. 218 Worte des Trostes an K. S. 220 Auf den Tod meiner einzigen Schwester. S. 231 Die Liebe. Alle vier unterz.: Johann Martin Miller.

Eine Einladung der Wohlerschen Buchhandlung in Ulm, November 1846 zur Subscription auf ‚Johann Martin Millers sämmtliche Werke in Auswahl und Auszügen und mit einer einleitenden Biographie und Charakteristik. Hg. von W. Th. Sehring. In drei Bänden' ist ohne Erfolg geblieben.

28. **Gottlob Dieterich** [auch Theodorich] **Miller**, geb. zu Ulm am 26. Oktbr. 1753, Sohn des Rektors Johann Peter Miller, Vetter des vorigen, studierte Michaelis 1771—74 in Göttingen die Rechte uud war Sekretär des Bundes, zu dessen Stiftern er gehörte. Er ging 1774 als Ulmischer Subdelegationssekretär zur Visitation des Reichskammergerichts nach Wetzlar (Voß, Briefw. 1, 179), promovierte 1776 in Gießen, ward Ratskonsulent in seiner Vaterstadt, später Oberjustizrat und als solcher geadelt. Er starb nach 1808. — Von seinen wenigen Gedichten, die das Bundesbuch enthält, scheint nur ein Epigramm im Wandsb. Bothen 1773 Nr. 101 gedruckt zu sein; vgl. Redlich, Die poet. Beitr. zum W. B. S. 38.

29. **Johann Heinrich Voß**, geb. zu Sommersdorf bei Waren in Mecklenburg am 20. Febr. 1751, Sohn eines ehemaligen Pächters, der in Penzlin Zolleinnehmer wurde und zugleich eine Bier- und Branntweinschenke hielt. Er besuchte die Penzliner

Stadtschule 1759—1765 und das Gymnasium in Neubrandenburg 1766—1769, durch Unterstützungen erhalten, da der elterliche Wohlstand im Kriege so weit geschwunden war, daß der Vater eine Schullehrerstelle annehmen mußte, die ihn mit den Seinigen kümmerlich ernährte. Um die Mittel für den Besuch der Universität zu erwerben, nahm er 1769 eine Hauslehrerstelle bei den Kindern des Klosterhauptmanns von Oertzen in Ankershagen an. Das harte Joch in diesem Diensthause erleichterte der Verkehr mit Pastor Brückner in Großen-Vielen. Durch Gedichte, die Voß für den Göttinger MA. eingesandt hatte, kam er mit Boie in Briefwechsel und wurde von diesem Ostern 1772 nach Göttingen gezogen, wo er als Theologe immatrikuliert ward und bis Ostern 1775 mit Boie in der später sog. ‚Bardei' (Barfüßerstraße Nr. 354) wohnte. Boie förderte ihn in jeder Weise und machte ihn mit den jungen Dichtern bekannt. Voß war einer der Stifter des Bundes; durchs Los ward er zum Ältesten gewählt und war eigentlich der einzige, der den Bund als wichtige Sache behandelte; seine Freunde nahmen den Bund ungleich leichter. Er gab Ostern 1773 die Theologie ganz auf, studierte, meistens auf eigene Hand, Philologie, alte und neuere Sprachen, übersetzte, um sich zu erhalten, und gab Privatstunden. Als Boie, mit dessen Schwester Ernestine er sich im Sommer 1774 verlobt hatte, auf Reisen ging, besorgte Voß statt seiner schon den Musenalmanach für 1775; die Fortsetzung übernahm er ganz und zog 1775 nach Wandsbeck, um sie auf Subskription herauszugeben. Im Verkehr mit Claudius und Klopstock verbrachte er mehrere Jahre, heiratete im Juni 1777 seine Ernestine auf die Einnahme aus dem von Bohn in Verlag genommenen Musenalmanach (400 Thlr.), nachdem seine Bewerbung um das Konrektorat in Hamburg fehlgeschlagen war, lebte sehr klein, aber vergnügt in Wandsbeck und wurde 1778 Rektor zu Otterndorf im Lande Hadeln, wo er, trotz des beschwerlichen Schuldienstes und des ungesunden Marschklimas, durch den befriedigenden Verkehr mit traulichen Nachbarn und den wohlwollenden Eltern seiner Schüler seine glücklichste Zeit verlebte. 1782 wurde er, auf F. Stolbergs Betrieb, Rektor in Eutin, erhielt 1786 den Titel eines Hofrats, kränkelte aber und fühlte sich, da ihn die Zeitereignisse anders berührten, als den übrigen Eutiner Kreis, nicht mehr befriedigt. Mit einer Pension (600 Thlr.) trat er 1802 von seiner Schulstelle zurück und wandte sich nach Jena, wo ihn Goethe zu halten bemüht war. Voß ging, zu Goethes tiefstem Verdruß, auf die Absichten nicht ein und folgte 1805 einem Ruf nach Heidelberg (mit 1000 Gulden Pension). Hier starb er am 29. März 1826. — Vossens Bedeutung für die Litteratur liegt in seinen Idyllen, namentlich in der Luise, durch die Hermann und Dorothea hervorgerufen wurde, und in seinen in den Versmaßen der Originale gearbeiteten Übersetzungen griechischer und römischer Dichter, die das Altertum zum erstenmale zum Gemeingut der gebildeten Schichten des Volkes machten und der Sprache ungewohnte und ungeahnte Fügsamkeit gaben. In den Idyllen faßte Voß kleine Bilder der Wirklichkeit mit einem gewissen hausbackenen Idealismus auf, der überhaupt seinen Charakter bezeichnet. Um der Natur, wie er sie sah, näher zu kommen, bediente er sich mitunter der niedersächsischen Mundart und rief dadurch die mundartlichen Dichtungen hervor, die, als Abfall von der Höhe der Gesamtsprache, für die Dichtung wenig heilsam sind und ohne die bald erwachenden schützenden Sprachstudien kaum für etwas anderes als gelehrte Tändeleien gelten würden, da sie die Empfindungen und Gedanken der Hochdeutschen der Mundart unterschieben oder im Platten und Rohen der Mundart versinken. — Vossens persönlicher Charakter spiegelt sich in dem Verhältnis zu Fr. Leop. Stolberg, der sein bester Freund war und den er nicht schonte, weil er eine ihm höher geltende Sache glaubte schützen zu müssen. Von der schroffen Härte, die er in seinen zahlreichen gelehrten Streitigkeiten und namentlich in diesem fast persönlichen Verfechten des Protestantismus übte, hatte er in größter Unbefangenheit wohl kaum eine Ahnung. Er hatte sich lebenslang auf sein Haus beschränkt und im Widerspruch der Welt nicht abschleifen und biegen gelernt. Was er daheim durch Liebe und Güte in seiner harten Natur mildern konnte, vermochte er draußen nicht in gleicher Weise. Am Ende seines Lebens war er fast einsam, so daß er wohl bitter scherzte, seine Freunde fänden sich nur heimlich, bei Nacht und Nebel ein. Sein treuester Freund war seine Frau, die an seinen Arbeiten, selbst den gelehrten, fortdauernd Anteil nahm und in den Schilderungen aus seinem Leben, die dem Briefwechsel eingemischt sind, sich ein Denkmal reinster Güte gesetzt hat. Ernestine Voß war eine der edelsten Frauen Deutschlands, von denen die Litteratur Kunde giebt.

a) Abriß meines Lebens von Johann Heinrich Voß. (Als Manuscript für Freunde). Rudolstadt 1818. 8. (wiederh. in Schott, Voß und Stolberg. Stuttgart

1820. S. 117—135 und in Paulus, Lebens- und Todeskunden über J. H. Voß. Heidelberg 1826. S. 9—33). Der Aufsatz war für Brockhaus geschrieben, der aber in den Zeitgenossen III. 2, S. 185—193 nur einen ungenauen Auszug daraus gab. — b) Fr. Tiedemann, Einige Worte am Grabe Joh. Heinr. Voß, am 1. April 1826. Heidelberg 1826. 8. — c) J. J. Görres, Joh. Heinr. Voß und seine Todtenfeier in Heidelberg. Straßburg 1826. 8. — d) Lebens- und Todeskunden über Joh. Heinr. Voß. Am Begräbnißtage gesammelt für Freunde von Dr. H. E. G. Paulus. Heidelberg 1826. 8. — e) Wilhelm Herbst, Johann Heinrich Voß. I. Leipzig 1872. XI, 342 S. II, 1. Leipzig 1874. VIII, 364 S. II, 2. Leipzig 1876. VI, 357 S. gr. 8. Vgl. Bernays, Im neuen Reich 1874. 2, S. 841—853. 881—897. Redlich, Zsch. f. d. Phil. 4, 120f. 6, 350f. 9, 342f. Gerland, Jahrb. für klass. Phil. 1877. S. 209f. — f) Heussner, Joh. Heinr. Voß als Schulmann in Eutin. Festschrift zum 100jährigen Gedenktage seiner Ankunft daselbst. Eutin 1882. 4.

α) Briefe von Johann Heinrich Voß nebst erläuternden Beilagen herausgegeben von Abraham Voß. Halberstadt 1829—1833. IV. 8. (Drei Bände, der dritte in zwei Abtheilungen). Für die Geschichte des Göttinger Dichterbundes die Hauptquelle. (Einzelnes war schon 1827 im Sophronizon 9, 49f. gedruckt: Voß und der junge Dichterbund unter der Eiche. Rückerinnerungen von den Jahren 1772 bis 1773). — β) Pansch, Briefe von und an Voß. Progr. Eutin 1864. 4. — γ) 3 Briefe an Campe: Leyser, Joach. H. Campe. Braunschweig 1877. 2, 120—125. — δ) Aug. Eschen, Briefe von Johann Heinrich Voß [an Friedr. Aug. Eschen]: Archiv f. Litt.-Gesch. 1887. 15, 361—379. — ε) an Graf Bernstorf: Zsch. der Gesellsch. f. Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesch. Bd. 14. S. 364f. — ζ) an Goekingk: Vierteljahrschr. 1890. III, S. 92. 111. 112. — η) Eugen Wolff, Eutiner Findlinge: ebenda S. 541f.

1) Einzelne Gedichte von Voß (ohne Idyllen und Übersetzungen, die gesondert aufgeführt sind) im Gött. Musenalm. 1772 (1 Vss.), 1773 (4 Vss. u. X.), 1774 (13, darunter 8 X. u. 1 S.), 1775 (8), 1802 (13); in Voß, Musenalm. 1776 (8, darunter 1 Balth. Kasp. Ahorn u. 2 X.), 1777 (8, darunter 2 Balth. Ksp. Ahorn), 1778 (10, darunter 2 X. u. 1 Balth. Ksp. Ahorn), 1779 (8, darunter 6 X. u. 1 Barde Hölegast), 1781 (4, darunter 1 X.), 1782 (4), 1783 (9, darunter 1 X.), 1784 (4), 1785 (4, darunter 1 X.), 1786 (8, darunter 7 X.), 1787 (3), 1788 (13, darunter 1 X.), 1789 (10, darunter 6 X.), 1790 (11, darunter 1 X. u. 1 Z.), 1791 (10, darunter 4 X.), 1792 (25, darunter 9 X.), 1793 (16, darunter 3 X.), 1794 (13, darunter 3 Y., 1 Baggesen u. Voß), 1795 (6, darunter 2 O.), 1796 (35, darunter 7 P.), 1797 (22, darunter 3 P.), 1798 (13), 1800 (48); im Taschenbuch von J. G. Jacobi u. seinen Freunden für 1796 (1); im Ueberfl. Taschenb. f. d. Jahr 1800 von J. G. Jacobi (1); im Taschenb. für 1801. Hg. von Friedrich Gentz, Jean Paul u. Johann Heinr. Voß (19); im Taschenb. für Damen 1801 (1), 1802 (1); im Taschenb. für das Jahr 1802. Hg. von J. G. Jacobi (5); im Wandsbecker Bothen 1772 Nr. 200, 1773 Nr. 156. 204., 1774 Nr. 10. 38. 54. 66. 89. 95. 139. 153, 1775 Nr. 65. 75. 84. 89. 95; in der Hamb. Neuen Zeitung 1773. 160. St. und 1795. 172. St.; im Dtsch. Museum 1778. 1. (1); im Journal von und für Deutschland 1784 (1); in (Hennings) Schleswigschem Journal 1793 (1); in Schillers Horen 1795. 2. (2), 3. (1); im Genius der Zeit 1795. 4. (6), 5. (1), 6. (2), 1800. 19. (2); im Genius des neunzehnten Jahrhunderts 1801. 1. (2), 1802. 5. (1); in der Neuen Berliner Monatsschrift 1800. 3. (2); in der Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1808 Nr. 131: Klingsonate; im Morgenblatt 1808 Nr. 12: Bußlied eines Romantikers. 17. 58: An Goethe. 284: Lied der Romantiker an ihren Herrgott (5), 1816 Nr. 144 (2); in Winfrieds Nordischem Musenalmanach für 1819 (1).

2) Einzeln gedruckte Gedichte: An Herrn Schulthes und Herrn Ewald. Den 28. September 1772 [Ode von vier sapphischen Strophen, unterzeichnet C. H. Esmarch, aus Angeln. J. C. Froebing, aus dem Hohenlohischen. E. C. Gratenauer, aus der Neuenmark. Fr. Hahn, aus Gießen. L. C. H. Hölty, aus dem Hannöverischen. J. M. Miller, aus Ulm. G. D. Miller, aus Ulm. F. A. Rosenbusch, aus St. Andreasberg. J. H. Voß, aus Mecklenburg. J. T. L. Wehrs, aus Göttingen]. Vgl. Strodtmann, Briefe von u. an Bürger 1, 73f. Herbst, Voß 1, 93. — An einen jungen Britten [John André, den Washington 2. Okt. 1780 als Spion hinrichten ließ]. Göttingen, den 1. Novbr. 1772 [wiederh. Wandsb. B. 1772. Nr. 200. Alm. d. dtsch. Mus. 1774, 219. Genius der Zeit 19, 249f. mit Andrés englischer Antwort]. Vgl. Briefw. 1, 94f. Olla Potrida 1782. St. 1. — An einen Flötenspieler. Göttingen den 18. Dec. 1772 [wiederh. W. B. 1774. Nr. 54. Voß, Musenalm. 1777, 174]. Vgl. Briefw. 1, 131. — Elegie. An Elise und Ernestine. [Auf den Tod ihrer am 2. Juli 1773 gestorbenen Schwester Margarethe Jessen geb. Boie; wiederh. Gött. Musenalm.

1774, 197]. — An M. E[lise] B[oie]. Den 17. Decbr. 1773 [wiederh. W. B. 1773 Nr. 204. Voß, Musenalm. 1776, 78]. Vgl. Briefw. 1. 227. — Brautlied für drey Freymaurergemeinen, bey der Vermählung eines Bruders. Den 28. Oktb. 1776 [wiederh. Voß, Musenalm. 1778, 113]. Vgl. Briefw. 1. 314. — An Friedrich Leopold, Grafen zu Stolberg. [Zum 11. Juni 1782. wiederh. Voß, Musenalm. 1783, 136]. — 3) Gött. Musenalm. für 1775. Voß, Musenalm. für 1776—1798 u. 1800. Vgl. § 231, 3 und 4.

4) Alemberts Versuch über den Umgang der Gelehrten und Großen, über den Ruhm, die Mäcenen und die Belohnungen der Wissenschaften. Aus dem Französischen. Leipzig 1775. 96 S. 8.

5) Untersuchung über Homers Leben und Schriften. Aus dem Englischen des Blackwells. Leipzig 1776. 376 S. 8.

6) Platons Vertheidigung Sokrates, mit krit. Anmerkungen von Joh. Heinr. Voß im Dtsch. Mus. 1776. 2, S. 859—889 und S. 1009—1025; wiederh. in Jördens, Sammlung der besten zerstreuten Uebersetzungen 1783. S. 170 f. — Pindaros erster püthischer Chor; nebst einem Briefe an Hrn. Hofr. Heyne von J. H. Voß im Dtsch. Mus. 1777. 1, S. 78—93.

7) Des Grafen von Shaftesbury philosophische Werke. Zweiter, Dritter Theil. Leipzig 1777—79. Vgl. Nr. 20. 5). Die Übersetzung wird Voß in allen bibliographischen Sammlungen mit Unrecht zugeschrieben; Voß arbeitete nur am ersten Teile mit und konnte sich mit Weygand über das Honorar nicht einigen.

8) Anteil an Chandlers Reisen in Griechenland, übers. von Boiè; vgl. Nr. 9. 5).

9) Idyllen: Der Morgen (Voß, Musenalm. 1776. S. 23—27). Die Leibeigenschaft. Erste Idylle. Die Pferdeknechte (Voß, Musenalm. 1776. S. 125—135. Vorher schon in Bodes Gesellschafter 1775. 10. St. S. 145—160). Zweite Idylle. Der Aehrenkranz (Voß, Musenalm. 1776. S. 135—146). Selma's Geburtstag (Voß, Musenalm. 1776. S. 182—187). Die Bleicherin (Voß, Musenalm. 1777. S. 15—22). Der Bettler (Voß, Musenalm. 1777. S. 64—66). Die Elbfahrt (Voß, Musenalm. 1777. S. 154—163 in älterer Fassung Archiv f. Litt.-Gesch. 1882. 11, 449 f.). De Winterawend. Ene Veerlander Idylle (Voß, Musenalm. 1777. S. 176—182). Das Ständchen. Eine Junkeridylle (Voß, Musenalm. 1778. S. 12—22). De Geldhapers. Ene Veerlander Idylle (Voß, Musenalm. 1778. S. 221—230). Der Riesenhügel (Voß, Musenalm. 1779. S. 23 bis 35). Der Abendschmaus (Voß, Musenalm. 1779. S. 100—114). Der Hagestolz (Voß, Musenalm. 1779. S. 165—175). Die Kirschenpflückerin. An Gleim (Voß, Musenalm 1781. S. 18—28). Der bezauberte Teufel. Eine orientalische Idylle (Voß, Musenalm. 1781. S. 41—51). Der siebzigste Geburtstag. An Bodmer (Voß, Musenalm. 1781. S. 183—192; vgl. Briefw. 2, 269). Des Bräutigams Besuch. An F. H. Jacobi (Voß, Musenalm. 1783. S. 3—21. 183 Verse. Später: Luise. Zweite Idylle. 675 Verse). Luise (Voß, Musenalm. 1784. S. 115—154. 470 Verse. Später: Luise. Erste Idylle. 816 Verse). Hochzeitslied (Voß, Musenalm. 1785. S. 46 bis 48; in der folgenden Idylle v. 505—558). Luise. An Schulz (Ttsch. Merkur 1784. 4, S. 97—136. 739 Verse. Später: Luise. Dritte Idylle. 648 und 686 Verse). Die Heumad (Voß, Musenalm. 1785. S. 174—184). Philemon und Baucis. Nach Kallimachus u. Ovid frei bearbeitet (Voß, Musenalm. 1786. S. 44—60). Gesang der Leibeigenen beim Erntekranz. Den Edleren des Adels gewidmet (Genius der Zeit 1795. 6, S. 235 und Voß, Musenalm. 1796, 126, später in die Erleichterten, Id. S. 63, eingelegt). Frühlingsgesang (Genius der Zeit 1795. 4, S. 391, dann in die erste Idylle der Luise S. 50—52 eingelegt). De Geldhapers. Ene Sassische Idylle (Genius der Zeit 1800. 21, 561). Die Wasserfahrt. Bruchstück aus der neuesten Ausgabe der Luise (Morgenblatt 1807. Nr. 96 u. 97 = Luise, Erste Id. 681—812).

10) Homers Odüßee übersezt von Johann Heinrich Voß. Hamburg auf Kosten des Verfassers. 1781. 469 S. u. 8 Bl. Verzeichnis der Pränumeranten und Subskribenten. 8. Vgl. Ttsch. Merk. 1782. 2, 87 f. (Früher stand: Odüsseus Erzählung von den Küklopen, aus dem 9. Gesange, im Dtsch. Museum 1777. 1, S. 462 bis 478; Sisüfos Steinwälzen, aus dem 11. Gesange im Voss. Musenalm. 1778. S. 149; der 14. Gesang im Ttsch. Merkur 1779. 1, S. 97—116; Ueber Ortügia, aus dem 15. Gesange, im Dtsch. Mus. 1780. 1, S. 302—312). Ankündigung im Dtsch. Mus. 1779. 1, S. 574. Anzeige die Vossische Uebersetzung der Odüssee betreffend. Otterndorf 15. Juli 1779 im Dtsch. Mus. 1779. 2, S. 288 und Ttsch. Merk. 1779. 3, S. 196; Nachricht von der Deutschen Odüssee im Dtsch. Mus. 1780. 2, S. 94—96 u. Ttsch. Merk. 1780. 2, S. 198—200; Neue Ankündigung der deutschen Odüssee im Dtsch. Mus. 1781. 1, S. 261—264. — Homers Odyssee, übersetzt von Joh. Heinr. Voß.

Erste Uebersetzung, neuer Abdruck verm. mit erläuternden Anmerkungen aus den hinterlassenen Papieren des Uebersetzers. Hg. v. Abraham Voß. Leipzig 1837. 8. — Odüßee von J. H. Voß. Abdruck der ersten Ausgabe v. J. 1781 mit einer Einleitung von Michael Bernays. Stuttgart 1881. CXXVIII u. 468 S. 8.

11) Verhör über einen Rezensenten in der allg. dtsch. Bibl. Otterndorf, 19. Juni 1779: Dtsch. Mus. 1779. 2, S. 158—172. — Folge des Verhörs über einen Berliner Rezensenten. Otterndorf, 20. Januar 1780: Dtsch. Mus. 1780. 1, S. 264—272. — An Hrn. Prof. Lichtenberg. Ueber den Ozean der Alten. Otterndorf 26. Januar 1780: Gött. Magazin 1780. 1, 2 S. 297—309. — Ueber eine Rezension in den Göttingischen Anzeigen. Otterndorf 6. Juli 1780: Dtsch. Mus. 1780. 2, S. 238—260. — Zweite Folge des Verhörs über einen Berliner Rezensenten. Otterndorf 9. Septbr. 1780: Dtsch. Mus. 1780. 2, S. 446—460. — Johann Heinrich Vossens Verhör über die beiden Ausrufer Lt. und Lk. . . . . . Otterndorf, 15. Januar 1781: Dtsch. Mus. 1781. 1, S. 198—222 u. 327—343. Vgl. § 222, 14. 19).

12) Die tausend und eine Nacht, arabische Erzählungen. Aus dem Französischen des Anton Galland übersetzt. Bremen 1781—85. VI. 8. Vgl. Vossens Ankündigung in der Beilage zu St. 36 der Goth. Gel. Ztg. u. Bürgers Ankündigung im Gött. Mag. 1781. 2, 2 S. 300—308.

13) Ueber einen wizigen Einfal im Göttingischen Magazin: Dtsch. Museum 1781. 1, S. 465 f. — Vertheidigung gegen Hrn. Prof. Lichtenberg. Otterndorf, 21. Dez. 1781: Dtsch. Mus. 1782. 1, S. 213—251. — Ehrenrettung gegen den Herrn Prof. Lichtenberg: Dtsch. Mus. 1783. 1, S. 340—356. (Gegen Lichtenberg, Gnädigstes Sendschreiben der Erde an den Mond: Gött. Mag. 1780. 1, 6 S. 331—346, bes. S. 339. Ueber die Pronunciation der Schöpse des alten Griechenlands verglichen mit der Pronunciation ihrer neuen Brüder an der Elbe: oder über Beh, Beh und Bäh, Bäh, eine litterar. Untersuchung von dem Concipienten des Sendschreibens an den Mond: Gött. Mag. 1781 2, 3 S. 454—479. Ueber Herrn Vossens Vertheidigung gegen mich im Lenzmonat (März) des dtsch. Museums 1782: Gött. Mag. 1782. 3, 1 S. 100—171. Vgl. S—z (Joach. Chph. Friedr. Schulz), Einziges Mittel, die gelehrten Partheien auseinander zu bringen, wovon die eine lieber Hebe als Häbä u. die andre lieber Häbä als Hebe sagt: Ttsch. Merk. 1782. 4, S. 15—18. — Ailurokriomachie, oder das Gefecht des Widders an der Elbe mit der Katze an der Leine. Leinathen 1782. 8. [Vielleicht von F. L. Stolberg vgl. Herbst 2, 1, 271 f.]).

14) Anteil an der Ausgabe von P. W. Henslers Gedichten. Altona 1782. § 227, 3. 2). — 15) Ausgabe von Höltys Gedichten. Hamburg 1783 mit Fr. L. Gr. zu Stolberg, vgl. Nr. 14. 8).

16) J. H. Voss vermischte Gedichte und prosaische Aufsätze. Frankfurt u. Leipzig (Gießen bei Krieger) 1784. 512 S. 8. Vgl. Voß Ankündigung am Schluß des Musenalm. 1785 und Dtsch Mus. 1784. 2, S. 287.

17) Gedichte von Johann Heinrich Voß. Erster Band. Hamburg bei Benjamin Gottlob Hoffmann. 1785. 4 Bl. u. 362 S. 8. Vgl. Nr. 22). Enth. Idillen: 1. Der Frühlingsmorgen. 1774. — 2. Die Leibeigenen. 1774. — 3. Die Freigelassenen. 1774. — 4. Die Bleicherin. 1775. — 5. De Winterawend 1775; in niedersächsischer Sprache. — 6. Das Ständchen. 1776. — 7. De Geldhapers. 1777. — 8. Der Riesenhügel 1777. — 9. Der Hagestolz. 1778. — 10. Der Abendschmaus. 1778. — 11. Die Kirschenpflückerin. An Gleim. 1780. — 12. Der bezauberte Teufel. 1780. — 13. Die Weihe. 1780. — 14. Der siebzigste Geburtstag. 1780. — 15. Die Heumad. An Brückner. 1784. — 16. Die Schnitter. Aus dem Theokrit. 1780. — 17. Das Adonisfest. Aus dem Theokrit. 1780. — Fünf Elegien: an Selma 1776; an F. L. Stolberg 1782; an Graf Holmer 1783; an meine Ernestine 1784; an Agnes Gräfin zu Stolberg 1784. — 28 Oden und Lieder. 1773—1784. — 22 Sinngedichte.

18) Publii Virgilii Maronis Georgicon, Libri Quatuor. Des Publ. Virgilius Maro Landbau. Vier Gesänge. Uebersetzt und erklärt von J. H. Voß. Eutin bei dem Verfasser und Hamburg bei Bohn 1789. XXIV u. 327 S. 8. Vgl. Nr. 25). (Vom ersten Gesang standen vorher V. 1—168 im Dtsch. Mus. 1783. 1, S. 10—16, der ganze erste Gesang in Vossens Musenalm. 1788 S. 91—133. Außerdem: Zur Erklärung Virgils, 7 Beiträge im Dtsch. Mus. 1786. 1, S. 18. 147. 366. 422. 530. 2, S. 36. 240). Ankündigung, Eutin im Junius 1788 am Schluß von Vossens Musenalm. 1789.

19) Ueber des Virgilischen Landgedichts Ton und Auslegung. Altona 1791. 142 S. 8.

20) Homers Werke übersetzt. Die Ilias neu, die Odyssee umgearbeitet. Altona 1793. IV. gr. 4. und gr. 8. (Von der Ilias standen vorher drei Proben aus dem 3., 18. und 12. Gesange in Vossens Musenalm. 1789, S. 164—166, S. 184—196, S. 208—212, der 9. Gesang im Neuen dtsch. Mus. 1790. 2, S. 1—43). Vgl. Wieland, Briefe über die Vossische Uebersetzung des Homers: N. Ttsch. Merk. 1795. 2, 105—111. 3, 400—436; auch 1797. 1, 167—178 (Voß, Briefw. 3, 2, 161); A. W. Schlegel: Allg. Litt.-Ztg. 1796 Nr. 262—267 (Char. u. Krit. Kgsbg. 1801. 2, S. 96—197. Werke X, 115 f.). — [Paul Emil Thieriot] Der Scholiast zum teutschen Homer, oder Journal für die Kritik und Erklärung des Vossischen Homers. Des ersten und letzten Bandes erstes und letztes Stück. (Tertia Anticyra) Im sechsten Jahr der Vossischen Sprachumwälzung [1798]. — [Fr. Gottlob Wetzel] Der Alte und sein Übersetzer im Phöbus von Heinr. v. Kleist und Adam Müller. Dresden. April und Mai 1808. S. 21—24; wiederh. Archiv f. Litt.-Gesch. 1884. 12, S. 87—90. — Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Königsberg 1801. IV. 8. — Dritte verb. Aufl. Tübingen 1806. — Vierte Aufl. Stuttgart u. Tübingen 1821. II. 8. — Fünfte stark verb. Aufl. Stuttgart u. Tübingen 1833. II. 8. — Prachtausgabe in Einem Bande mit 25 Kupferstichen. Stuttgart u. Tübingen 1840. Lex. 8. — Stereotypausgabe. Stuttgart 1839. II. 16.; 1842. II. 16. u. s. w.

21) Mythologische Briefe. Königsberg 1794. II. 8. (Drei standen vorher im Ttsch. Merk. 1794 März, und Genius der Zeit 1794, April, Mai). Zweite verm. Ausgabe. Stuttgart 1827. III. 8.

22) Gedichte von Johann Heinrich Voß. Zweiter Band. Königsberg, bei Friederich Nicolovius. 1795. 3 Bl. u. 336 S. 8. Vgl. Nr. 17). Enth. Idyllen: 1. Philemon und Baucis. — 2. Der Kyklop. Theokr. XI. — 3. Die Rinderhirten. Theokr. VI. — 4. Europa. Nach Moschus. — 5. Die Gegend am Meere. Nach Moschus. — 6. Das Mörsergericht. Nach Virgil. — 7. Junker Kord. Ein Gegenstück zu Virgils Pollio. — Vier Elegien: Tibull an Messala; An Katharina Gräfin zu Stolberg; Die Tänzerin. Nach Virgils Copa; Auf den Tod eines Papageien. Nach Ovid. — 43 Oden und Lieder. — 38 Epigramme. — Anmerkungen.

23) Luise. Ein ländliches Gedicht in drey Idyllen. Königsberg 1795. 8.; wiederh. Königsberg 1798.; 1802. 8. — Vollendete Ausgabe. Tübingen 1807. 8. — Ausg. letzter Hand. Königsberg 1823. 16.; Königsberg 1826. 12.; Leipzig 1837. 12.; Leipzig 1840. 16.; Leipzig 1843. 8.; Leipzig 1845. 16. — Ins Lateinische übers. von Prof. B. G. Fischer, mit gegenüber gedr. deutschem Text. Stuttgart 1820. Voß an Gleim 24. Sept. 1797 (Briefw. 2, 339): ‚Ehrlich denke ich für mich, und sage es Ihnen: Die Dorothea [und Hermann, v. Goethe] gefalle, wem sie wolle; Luise ist sie nicht. Sieh, ich wollte keck thun, und fühle doch, daß ich roth werde.‘

24) Virgils vierte Ekloge, übersetzt und erklärt. Probe einer neuen Ausgabe. Angehängt ein Abschied an Herrn Heyne. Altona 1795. 8.

25) P. Virgilii Maronis Bucolicon Eclogae Decem. Des P. Virgilius Maro Zehn erlesene Idyllen übersezt u. erklärt. Altona 1797. I—V. Idylle S. 1 bis 276. VI—X. Idylle S. 277—534 und 10 Bl. Reg. II. 8. P. Virgilii Maronis Georgicon Libri Quatuor. Des P. Virgilius Maro Landbau. Vier Gesänge übersezt und erklärt. Altona 1800. I. u. II. Gesang. S. 1—461. III. u. IV. Gesang. S. 463 bis 924 u. 27 Bl. Reg. II. 8. Auch u. d. T.: Des P. Virgilius Maro ländliche Gedichte übersezt und erklärt von Joh. Heinr. Voß. Vier Bände mit erläuternden Kupfern. Altona 1797—1800. 8.; Zweite Ausg. hg. von Abr. Voß. Altona 1830. IV. 8. — Des Publius Virgilius Maro Werke. Braunschweig 1799. I. Ländliche Gedichte u. Anhang von Jugendgedichten. 372 S. II. Aeneis I—VI. 416 S. III. Aeneis VII—XII. 448 S. III. 8. Zweite verb. Ausg. Braunschweig 1821. III. 8. Vgl. Nr. 18). (5 Idyllen vorher schon in Vossens Musenalm. 1785. 1791. 1793. 1794 und N. Ttsch. Merkur 1792, 2 der Jugendgedichte in Vossens Musenalm. 1791 und 1792).

26) Verwandlungen nach Publius Ovidius Naso. Berlin 1798. 2 Bl. u. 386 S. und 1 Bl. u. 402 S. II. 8. Zweite mit einem Anhang verm. Aufl. Braunschweig 1829. II. 8. (Vorher waren gedruckt: Die Frösche, Jo, Pygmalion in Vossens Musenalm. 1798; Dryope, Orithyia im Taschenbuch von Jacobi u. seinen Freunden für 1798; Phaethon in den Horen 1797, 10: Midas, Acis und Galatea, Dafne, Orpheus und Eurydice im Genius der Zeit 1797, 10 u. 11. 1798, 13. Außerdem: Elegie auf den Tod eines Papageien. Nach Ovid. [Am. II, 6] in Vossens Musenalm. 1793. 21. Die Nordländer. Nach Trist. III. 10 und das Fest der Anna Perenna. Nach Fast. III. 523 in Vossens Musenalm. 1800. 200 u. 210. Das Saat-

fest. Nach Fast. I. 663 im Taschenb. für Damen 1807. 202. Die Palilien. Nach Fast. IV. 121 im Heidelberger Taschenb. 1810. 185).

27) Taschenbuch für 1801. Herausgegeben von Friedrich Gentz, Jean Paul und Johann Heinrich Voß. Braunschweig bey Friedrich Vieweg. S. 73—134: Neunzehn Lyrische Gedichte von Joh. Heinr. Voß.

28) Idyllen von Johann Heinrich Voß. Königsberg bei Nicolovius 1801. 319 S. 8.; wiederh. Königsberg 1802. 8.; Ausgabe der letzten Hand. Königsberg 1824. 16. (18 Idyllen. Neu hinzugekommen sind zu den Nr. 17) verzeichneten 1—15 nach 1: Das erste Gefühl (früher Selma's Geburtstag s. Nr. 9); nach 2: Die Erleichterten (die einzige neue); nach 6: Der Bettler s. Nr. 9); nach 8: Die büßenden Jungfrauen (umgearbeitet aus dem Hagestolz); nach 15: Philemon und Baucis (vorher in Nr. 22); weggelassen sind 9 und 13: Der Hagestolz und die Weihe).

29) Sämtliche Gedichte von Joh. Heinr Voß. Königsberg 1802. VI. 8. (I: Luise. 228 S. — II: Idyllen. 386 S. — III: Hymne an den Kaiser Alexander. Oden und Elegien. VIII u. 340 S. — IV: Oden und Lieder. 1.—3. Buch. 326 S. u. 2 Bl. — V: Oden und Lieder. 4.—6. Buch. IV u. 346 S. — VI: Oden und Lieder. 7. Buch. Vermischte Gedichte. Die Lichtscheuen, ein Epos in fünf Fabeln. Epigramme. XVI u. 399 S.). — Auswahl der lezten Hand. Königsberg 1825. IV. 12. Titelauflage: Leipzig 1833. Supplementband, das Leben dieses Dichters von Dr. Heinr. Döring enthaltend. Weimar 1834. 12. Vgl. Goethe: Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1804. Nr. 91. 92.

30) Zeitmessung der deutschen Sprache von Johann Heinrich Voß. Beilage zu den Oden und Elegieen. Königsberg 1802. 262 S. 8. — Zweite, mit Zusätzen und einem Anhange [Briefwechsel mit Klopstock] vermehrte Ausgabe. Hg. von Abr. Voß. Königsberg 1831. 8.

31) Gedichte von L. H. C. Hölty. Neu besorgt u. vermehrt. Hamburg 1804. Vgl. Nr. 14. 9).

32) Des Quintus Horatius Flaccus Werke von Joh. Heinr. Voß. I. Oden und Epoden. II. Satiren und Episteln. Heidelberg 1806. II. 8. Zweite verb. Ausgabe. Braunschweig 1820. II. 352 und 390 S. 8. (16 Oden, 3 Epoden und die Epistel an die Pisonen vorher schon im Genius der Zeit 1799, 16. 17. 18, in der Neuen Dtsch. Monatsschrift 1799. 1. u. 2, 1800, 3 u. 4, im Ueberflüssigen Taschenbuch für 1800 von J. G. Jacobi und im Gött. Musenalm. 1802). — 33) Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut. Heidelberg 1806. 2 Bl. u. 354 S. 8. (Vorher gedruckt: Vom westlichen Ende der Welt [Theog. 706 bis 809] in Vossens Musenalm. 1789. 56 bis 69. Der Schild des Herakles [v. 122—319] in Vossens Musenalm. 1790. 3—19. Haustafel [Hausl. v. 274—382] in Vossens Musenalm. 1795. 154—165. Hauslehren [v. 695—723] im Taschenb. für Damen 1806. 66—68).

34) Ueber Gleims Briefsammlung und lezten Willen. Ein Wort von Joh. Heinr. Voß. Angehängt ein Brief von Friedrich Heinrich Jacobi. Heidelberg 1807. 56 S. 8. Vgl. Was gebieten Ehre, Sittlichkeit und Recht in Absicht vertraulicher Briefe von Verstorbenen und noch Lebenden? Eine Gelegenheitsschrift von Fr. H. Jacobi. Leipzig 1806. XII u. 120 S. 8. — (W. Körte) Kritik der Ehre, Sittlichkeit und des Rechts in F. H. Jacobi's Gelegenheitsschrift: „Was gebieten ... Lebenden." Zürich 1806. 98 S. 8. — Johann Heinrich Voß. Ein pragmatisches Gegenwort von Wilh. Körte. Halberstadt 1808. 89 S. 8.

35) Theokritos Bion und Moschos von Joh. Heinr. Voß. Tübingen 1808. 395 u. 3 S. Inhalt 8. (30 Nummern waren schon vorher veröffentlicht in Vossens Musenalm. 1781.; wiederh. in Nr. 17) 16., 1782.; wiederh.: Genius der Zeit. 1796. 8. und in Nr. 17) 17., 1790.; wiederh. in Nr. 22) 2. und 3., 1795.; wiederh. in Nr. 22) 4. und 5., 1797. 1798. 1800.; in den Horen 1796 Bd. 6. 7 und 8; in Beckers Erholungen 1797. 4; in Jacobis Überflüssigem Taschenb. 1800; im Taschenb. für Damen 1807; im Morgenbl. 1807 und 1808).

36) Ueber Götz und Ramler. Kritische Briefe von Joh. Heinr. Voß. Mannheim 1809. 164 S. 8. (Vgl. § 209, 3. Verteidigung Ramlers gegen Knebel wegen der Bearbeitung Götzischer Gedichte, die von Götz gebilligt war und von Voß, der Ähnliches an Hölty gethan, nicht mißbilligt werden konnte). Vgl. Neue Berl. Monatsschr. 1809. S. 324. Bürgers Briefwechsel mit Boie über die Lenore s. Nr. 12. 6) i).

37) Albius Tibullus und Lygdamus. Uebersetzt und erklärt. Tübingen 1810. XXXII u. 384 S. 8. (7 Nummern vorher schon veröffentlicht in Vossens Musenalm. 1786, in den Horen 1796. 6. (wiederh. Heidelb. Taschenb. 1810 S. 3—7), im Taschenb.

für Damen 1806 und 1807, im Morgenblatt 1809 Nr. 2, in der Iris für 1810 und im Heidelb. Taschenb. 1810 S. 99—104. Auch zwei Ausgaben des Originals, nach Handschriften berichtigt, besorgte Voß, Heidelberg 1811).

38) Shakespeares Schauspiele, übers. von J. H. Voß und dessen Söhnen Heinr. Voß und Abr. Voß. Mit Erläuterungen. Leipzig 1818—29. IX. 8. (Von Voß sind 12 Stücke: Sommernachtstraum, Sturm, Romeo und Julie, Kaufmann von Venedig, Was ihr wollt, Wie es euch gefällt, König Johann, König Richard 2., König Heinrich 5., Troilus und Kressida, Julius Caesar und Hamlet. Von Romeo und Kaufmann von Venedig existieren auch Einzeldrucke, Leipzig 1818).

39) Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier? (Im Sophronizon 1819. Heft 3. S. 1 bis 113). — Bestätigung der Stolbergischen Umtriebe, nebst einem Anhang über persönliche Verhältnisse. Stuttgart 1820. 217 S. 8. Vgl. Stolbergs Abfertigung (§ 232, 14. 29). — Voß und Stolberg oder der Kampf des Zeitalters zwischen Licht und Verdunklung. Eine nöthige Sammlung von Belegen zur Beurtheilung des dritten Heftes des Sophronizons und der richtigen Unterschiede zwischen Katholicismus u. Pabstthum. In Gesprächen. Hg. von Dr. C. F. A. Schott (= H. E. G. Paulus). Stuttgart 1820. XII u. 446 S. 8. — K. A. Varnhagen von Ense, Voß und Stolberg 1820: Biogr. Portraits. Leipzig 1871. S. 337 f. — (W. Körte) Johann Heinrich Voß der Freie? Beurtheilung der Vossischen Schrift: ‚Wie ward Friz Stolberg ein Unfreier?‘ und einiger andern damit verwandten Schriften. Aus dem 6ten noch nicht ausgeg. Stück des Hermes besonders abgedruckt. Amsterdam 1820. 140 S. 12. — (F. A. Krummacher) Briefwechsel zwischen Asmus u. seinem Vetter bei Gelegenheit des Buches Sophronizon u. wie F. St. ein Unfreier ward. Essen 1820. 52 S. 8. — J. Fr. Leonh. Callisen, Ehren-Rettung meines Vaters, des weil. Hollstein. General-Superint. Joh. Leonh. Callisen, wider die Anschuldigungen des Herrn Hofraths Joh. Heinr. Voß zu Heidelberg im 3. St. des Sophronizon. Nebst einem Anhange über den Neu-Protestantismus. Schleswig 1820. 50 S. 8. — Ein Wörtchen über den Religionsunterricht in den gelehrten Schulen; veranlaßt durch die Schrift des Hrn. Hofrath Voß: ‚Wie ward F. St. ein Unfreier?‘ Nebst einigen Bemerkungen und spätern Zusätzen, von einem gebornen Dänen im Auslande. Schleswig 1821. 59 S. 8.

40) Aristofanes von Joh. Heinr. Voß. Mit erläuternden Anmerkungen von Heinrich Voß. Braunschweig 1821. I. Acharner. Ritter. Wolken. Wespen. 424 S. II. Friede. Vögel. Lysistrata. 324 S. III. Thesmoforien. Frösche. Weiberherschaft. Plutos. 382 S. III. 8. (Vorher Scenen aus den Acharnern in Fouqué und Neumann, Die Musen. Berlin 1814. S. 383—416).

41) Voß gegen Perthes. Abweisung einer mystischen Injurienklage. Stuttg. 1822. 64 S. 8. — Zweite Abweisung einer mystischen Injurienklage. Stuttg. 1822. 52 S. 8.

42) Αρατου Φαινομενα και Διοσημεια. Des Aratos Sternerscheinungen und Wetterzeichen. Uebers. und erklärt. Heidelberg 1824. 240 S. 8. (Eine Probe, V. 96—136 schon in Al. Schreibers Cornelia 1817 S. 3—5).

43) Antisymbolik. Stuttgart 1824—26. II. 8. (Gegen Creuzer).

44) Υμνος εις την Δημητραν. Hymnus an Demeter. Uebers. und erläutert. Heidelberg 1826. X u. 160 S. 8.

45) Aeschylus von Heinrich Voß [geb. 29. Okt. 1779, gest. 20. Okt. 1822]. Zum Theil vollendet von Joh. Heinr. Voß. Heidelberg 1827. 8.

46) Kritische Blätter nebst geografischen Abhandlungen. Stuttgart 1828. II. 8. I: 1. Über die Heynische Ilias (Allg. Litt.-Ztg. 1803 Mai). 2. Beiträge zum Kommentar der Ilias. 3. Über Schneiders u. Hermanns Ausg. der orfischen Argonautika (Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1805 Junius). 4. Über Klopstocks Grammatische Gespräche u. Adelungs Wörterbuch (Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1804 Jan. u. Febr.). 5. Über Bürgers Sonnette (Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1808 Junius). 6. Für die Romantiker. Bußlied eines Romantikers (Morgenbl 1808 Nr. 12). II: 1. Rede beim Antritte des Eutiner Rectorats. 1782. 2. Über den Lehrplan der kurpfalzbairischen Mittelschulen (Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1805 Apr.). 3. Über klassische Bildung (Aus einem Briefe an den Hrn. Staatsminister von Reizenstein 1807). 4. Wiederhergestellter Vers im Sophokles (Dtsch. Mus. 1778. 1. 235). 5. Über Anonymität. Aus dem Verhör über zwei Ausrufer in der Allg. dtsch. Bibl. (Dtsch. Mus. 1781 St. 3). 6. Über die deutschen Monatsnamen (Dtsch. Mus. 1781. 1. 447). 7. Sprachbemerkungen (Intell.-Bl. der Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1804 Nr. 21). 8. Anfragen an Gelehrte (Intell.-Bl. der Jen. Allg. Litt-Ztg. 1820 Nr. 13). Geografische

Abhandlungen: 1. Über die Gestalt der Erde nach den Begriffen der Alten (Neues dtsch. Museum 1790. 3, 821—847). 2. Alte Weltkunde (Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1804) mit Beilagen: a. Bemerkung von Ths. (Intell.-Bl. der Jen. Allg. Litt.-Ztg. 1804 Nr. 133. b. Über den See Accion bei Avienus von Voß (Intell.-Bl. Nr. 139). c. Der See Accion von Ths. (Intell.-Bl. 1805 Nr. 9). 3. Homers Unterwelt, von Heinrich Voß (Morgenbl. 1808).

47) Sextus Aurelius Propertius Werke übersetzt von J. H. Voß. Braunschweig 1830. 8. (An Mäcenas und an Cynthia schon im Heidelberger Taschenb. 1812 S. 29 bis 33 u. 153 f. Cornelia an Paulus. Elegie von Properz in Schreibers Cornelia 1816 S. 3—5).

48) Mythologische Forschungen aus dem Nachlaß des Joh. Heinr. Voß zusammengestellt u. herausgegeben von Dr. H. G. Brzoska. Leipzig 1834; auch als 4. und 5. Band der Mythologischen Briefe bezeichnet.

49) Sämmtliche poetische Werke von Johann Heinrich Voß. Hg. von Abraham Voß, Prof. in Kreuznach. Nebst einer Lebensbeschreibung und Charakteristik von Dr. Frdr. E. Theod. Schmid, Oberlehrer am Gymn. zu Halberstadt. Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe in einem Bande. Leipzig 1835. XXXIX u. 359 S. 4.

50) Anmerkungen und Randglossen zu Griechen und Römern. Hg. von Abrah. Voß [gest. 15. Novbr. 1847]. Leipzig 1838. 8.

51) Sämmtliche poetische Werke von Joh. Heinr. Voß. Neue Ausgabe. Leipzig 1850. V. 16.

52) Oden und Lieder von Johann Heinrich Voß. Festgabe zu seinem hundertjährigen Geburtstage. Mit den Melodien von C. P. E. Bach, J. A. P. Schulz, J. F. Reichardt, C. F. Zelter u. A. Düsseldorf, 1851. Buchdruckerei von Hermann Voß. 4. Vgl. Die Feier des hundertjährigen Geburtstages von Johann Heinrich Voß. Für Freunde als Manuscript gedruckt. Düsseldorf. Buchdruckerei von Hermann Voß. (1851) 8. Maltzahn, Bücherschatz III. Nr. 740. 741.

53) Luise. Ein ländliches Gedicht. Idyllen. Von Johann Heinrich Voß. Mit Einleitung u. Anmerkungen hg. von Karl Goedeke. Leipzig 1869.

54) Der Göttinger Dichterbund. Erster Teil: Johann Heinrich Voß. Hg. von August Sauer. Berlin und Stuttgart [1887]. (Kürschners Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 92).

30. **Marie Christine Ernestine Voß**, geb. Boie, Schwester von Heinrich Christian Boie, geb. zu Meldorf am 31. Januar 1756, seit dem 15. Juli 1777 die Frau des Vorigen, gest. zu Heidelberg am 10. März 1834. N. Nekrol. 12, 225 f.

1) Briefe von Joh. Heinr. Voß 1, S. 39—49. 2, S. 1—82. 3, 1, S. 1—134. 2, S. 1—104 und 203—233. Die Aufsätze sind in kunstloser Anmut die rührendsten Idyllen, die aus dem Vossischen Kreise hervorgingen. — 2) Aufsätze von Ernestine Voß. Zur Silberhochzeit ihrer Kinder Abraham und Maria, gesetzt von ihrem Enkel Hermann. Zum 15. Juli 1837. 81 S. 8. — 3) Briefe an Charl. von Schiller in Charl. v. Schiller u. ihre Freunde. Stuttgart 1865. 3, S. 189—200. — 4) Friedrich Polle, Briefe von Ernestine Voß an Rudolf Abeken. 2 Progr. des Vitzthumschen Gymnasiums. Dresden 1882. 1883. 4. Vgl. Arch. f. Litt.-Gesch. 11, 453 f. — 5) Briefe an Abraham Voß: Vierteljahrschr. 1890. III, 552 f.

31. **Johann Anton Leisewitz**, Sohn eines reichen Weinhändlers in Celle, wurde am 9. Mai 1752 zu Hannover geboren. In Göttingen studierte er seit Michaelis 1770 die Rechte, befreundete sich mit Bürger, Hölty und Boie und wurde durch Hölty im Winter 1773 mit den Bundesgliedern bekannt gemacht, die ihm bald wegen seines Herzens, seines trefflichen Verstandes und seiner vaterländischen Gesinnung ihre ganze Achtung und Liebe zuwendeten. An Klopstocks Geburtstage i. J. 1774 ward er einstimmig in den Bund aufgenommen. Voß freute sich, daß durch ihn nun auch das Fach des Trauerspieldichters und des Geschichtschreibers im Bunde besetzt sei; vorher hatte er sein Dichtertalent bezweifelt, aber sein großes Genie für die Satire und seine schöne Prosa gerühmt. Als Klopstock im Septbr. 1774 den Bund besuchte, war Leisewitz verreist, sah aber den Verehrten noch in Kassel und verließ im Oktbr. Göttingen, das vollendete Manuskript seines Julius von Tarent mit sich führend, ohne von den Freunden Abschied zu nehmen, um sich und ihnen den Schmerz der Trennung zu ersparen. Am 27. Oktbr. bestand er in Celle sein Advokatenexamen und wurde am 29. als Advokat zugelassen. Er ließ sich als Anwalt in Hannover nieder, wo er sich des todkranken Hölty als Freund annahm und mit der Familie des Predigers Karl Wichmann innig verkehrte, fühlte sich aber

dort nicht behaglich und verweilte häufig zum Besuche in Celle bei seinem Jugendfreund Albrecht Thaer und in Braunschweig, wo er den ganzen Winter 1775 auf 1776 mit Ebert, Eschenburg, Heusinger, Gärtner, Jerusalem, Zachariae und Schmid freundschaftlich umging. Nach dem Erscheinen seines Trauerspiels, mit dem er sich 1775 ohne Erfolg um den von Frau Ackermann und Schröder ausgesetzten Preis beworben hatte, trat er auch in freundliche Beziehungen zu Lessing, den er schon 1770 kennen gelernt und nachher wiederholt bei den Braunschweiger Freunden gesehen hatte; mit Empfehlungen von ihm ausgerüstet unternahm er gemeinschaftlich mit Thaer im Sommer 1776 eine Reise nach Berlin, wo er mit dem jüngern Lessing, Nicolai und dessen Kreis verkehrte. Nach dieser Reise lebte er wieder in Hannover, knüpfte die alten Göttinger Beziehungen zu Boie wieder an, lernte Schröder kennen und verlobte sich mit Sophie Seyler (geb. 31. Juli 1762, gest. 17. Dezember 1833), der Tochter des ehemaligen Hamburger Kaufmanns und Theaterunternehmers Abel Seyler, die er als Pflegekind im Hause seines Oheims, des Hofapothekers Andreae, gefunden hatte. Er suchte nun eine Anstellung und fand nach vergeblicher Bewerbung um die Bibliothekarstelle in Hannover eine bescheidene in Braunschweig, wo er im Januar 1778 landschaftlicher Sekretär ward. Sein Amt ließ ihm Zeit genug für einen ausgedehnten geselligen Verkehr mit den alten Freunden, besonders mit Lessing, und für seine Studien. Er übersetzte aus dem Englischen und sammelte für eine Geschichte des dreißigjährigen Krieges, die er sich schon als Student zur Lebensaufgabe gewählt hatte, und an der er noch 1797 arbeitete. Was von dem großen Werke zum Abschluß gebracht ist, soll auf seine Anordnung mit andern Nachlaßpapieren nach seinem Tode verbrannt sein. Im Sommer 1780 besuchte er Meiningen, Weimar und Gotha, lernte Herder, Wieland, Goethe, Gotter kennen und erneuerte eine ältere Bekanntschaft mit Bode, aber der Plan, in Meiningische oder Gothaische Dienste zu treten, wurde wieder aufgegeben, und die Hoffnung, Lessings Nachfolger in Wolfenbüttel zu werden, scheiterte. Dennoch wagte er es, seine Sophie am 13. September 1781 heimzuführen. Ganz von der Welt zurückgezogen lebte er mit ihr unter schweren Sorgen, bis der Herzog Karl Wilhelm Ferdinand ihn 1786 zum Lehrer des Erbprinzen Karl berief, 1790 als Hofrat in seine Dienste zog und zum Sekretär der geheimen Kanzlei ernannte und durch Verleihung eines durch Gärtners Tod erledigten Kanonikates aller Bedrängnis ein Ende machte. Er ward 1801 Geh. Justizrat mit Sitz und beratender Stimme im Geheimrats-Kollegium, 1805 Präsident des Obersanitätskollegiums, betrieb mit glücklichem Erfolge die Reform des braunschweigischen Armenwesens und starb am 10. September 1806. — Julius von Tarent, von Lessings Emilia Galotti zu den Schillerschen Jugenddramen hinüberleitend, blieb Leisewitzens einziges größeres Dichterwerk. Nicht als ob das Mißgeschick seines Trauerspiels, das Klingers Zwillingen hatte nachstehen müssen, ihn zurückgeschreckt hätte; darüber tröstete ihn ausreichend der Beifall der Kenner und des großen Publikums. Aber er war ein ängstlicher, von immer neuen Plänen schnell wieder abspringender Arbeiter von schwacher Gesundheit und einer sich stetig steigernden Hypochondrie, der niemals über die ersten Anläufe hinauskam. Sein Konradin und sein Alexander und Hephästion blieben in den ersten Scenen stecken; ein Lustspiel, der Sylvesterabend (die Geschichte der Weiber von Weinsberg auf italienischen Boden verpflanzt), begonnen 1779, sollte 1787 die letzte Feile erhalten, um Döbbelin zur Aufführung überlassen zu werden. Es ist mit seinen übrigen nachgelassenen Arbeiten nach seinem Tode vernichtet worden bis auf eine Scene, die bei Kutschera und R. M. Werner abgedruckt ist.

Allg. Litt.-Ztg. 1806. Intelligbl. Nr. 150 (von Eschenburg). — Allg. Ztg. 1806 Nr. 291 (von Böttiger); Nachträge dazu im N. Ttsch. Merk. 1806, 3, 281—298. — Meyer, Schröder. 2, 1 S. 180 f. — Böttiger, Literar. Zustände und Zeitgenossen 2, 89 f. — Briefe an Sophie Seyler (22 von 102 erhaltenen) in Herrigs Archiv 31, S. 353—410. — Leben von Schweiger in seiner Ausg. der Sämmtlichen Schriften von J. A. Leisewitz. Braunschweig 1838. S. IX—XXXIX. — Carl G. W. Schiller, Braunschweigs schöne Literatur in den Jahren 1745—1800, die Epoche des Morgenrothes der deutschen schönen Literatur. Wolfenbüttel 1845. S. 113—125. — Auszüge aus Leisewitzens Tagebüchern (teilweise schon in Danzel-Guhrauer, Lessing 2. 2, 340 f. gedruckt) in O. v. Heinemann, Zur Erinnerung an G. E. Lessing. Leipzig 1870. S. 130—147. — Johann Anton Leisewitz. Ein Beitrag zur Gesch. d. dtsch. Lit. im XVIII. Jahrhundert von Gregor Kutschera von Aichbergen. Wien 1876. VI. 142 S. 8. — Uhde, Zur Erinnerung an J. A. Leisewitz. — Allg. D. Biogr. 1883. 18, 223—5 (M. Koch).

1) Im Gött. Musenalm. 1775, S. 65: Die Pfandung. — S. 226: Der Besuch um Mitternacht. Beide unter W. Wiederh. mit Namen in Eschenburgs Beispielslg. Berlin 1791. 6, S. 172—176 und Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 32, S. 131 f. (Auf diese satirischen Dialoge bezieht sich die Äußerung von Voß, Briefw. 1, 169 über Leisewitzens großes satirisches Genie). Vgl. Leisewitzens Brief an Reinwald: Bechsteins Mitteilungen aus dem Leben der Herzoge von Sachsen-Meiningen. Halle 1856. S. 186 f.

2) Julius von Tarent. Ein Trauerspiel. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung, 1776. 109 S. 8. (Drei verschiedene Drucke). — Meiningen 1780 mit der Angabe ‚Aufgef. am S. Meiningenschen Hofe'. — Stuttgard, in der Druckerey der Herzogl. Hohen Karls-Schule, 1784. — Augsburg 1791 (Deutsche Schaubühne Dritten Jahrgangs Achter Band). — Zweyte Aufl. Leipzig 1797. 8.; Dritte verb. Aufl. Leipzig 1816. 8.; Vierte verb. Aufl. Leipzig 1828. 135 S. 8. — Julius von Tarent und andere poetische Schriften nebst der Nachricht vom Tode Lessings. Berlin 1870. — Kürschners D. Nationallitteratur Bd. 79 (1883) von Sauer. — Deutsche Litt.-Denkm. Nr. 32. Heilbronn 1889 von Richard Maria Werner (nach dem Originalmanuskript). Vgl. § 230, 7. 4). T. Merk. 1776. 4, 91. Gött. Gel. Anz. 1776. Zugabe S. CCCXCII. Allg. deutsch. Bibl. 30, S. 519 f. In Berlin schon 1776 viermal gespielt. Schröder gab das Stück zuerst in Hannover am 20. Febr., 21. Febr. und 7. März 1777, dann in Hamburg zuerst am 9. April 1777 und noch viermal in demselben Jahr. — An den betrogenen, guten Mann, den Julius von Tarent aus sich selbst gebracht hat (von Bodmer in den Literar. Denkmahlen (§ 203, 1. 102) S. 209—215. — Schiller wußte das Stück auswendig, ahmte es in seinem Cosmus von Medici nach und führte in den Räubern Andeutungen desselben aus. Über Leisewitzens Einwirkung auch auf spätere Werke Schillers vgl. —s— [Petersen] Fragmente, Schillers Jugendjahre betreffend im Freimüthigen 1805 S. 462 f.; Minor in Ztsch. f. d. Phil. 20, 65 f.; Kutschera S. 93 f. — Übersetzt wurde das Stück ins Französische von Junker, ins Dänische von Weinwick. — A. Henneberger in seinem Jahrb. 1, 111 f. — J. Bayer, (§ 201, 17) 1, S. 134 f. — Brahm: Archiv f. Litt.-Gesch. 10, 209—217. — A. Leitzmann: Vierteljahrschr. 1890. III, 195 f.

3) Im deutschen Museum 1776: a) Selbstgespräch eines starken Geistes in der Nacht 1, S. 504 f.; b) Konradin 2, S. 625; c) Alexander und Hephästion 2, S. 649; d) Rede eines Gelehrten an eine Gesellschaft Gelehrter 2, S. 1053—1061. (Die ersten drei Stücke unter N, das letzte ohne Namen. wiederh.: Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 32, S. 135 f. Vgl. Strodtmann, Briefe von und an Bürger 1, 365).

4) Geschichte der Entdeckung und Eroberung der Kanarischen Inseln. Aus einer in der Insel Palma gefundenen Spanischen Handschrift übersetzt. Nebst einer Beschreibung der Kanarischen Inseln, von George Glas. Aus dem Englischen. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. 1777. 8.

5) Noch Etwas über Uniformen und Kleiderordnungen, an den Herrn Verfasser des vorhergehenden Aufsatzes. D. Museum 1780. 2 S. 218—237. (Anfänglich für die Braunschweigischen Anzeigen bestimmt als Antwort auf den kleinen Aufsatz Petersens, Etwas über Uniformen und Kleiderordnungen, Braunschw. Anz. 1780. 37. St., der im D. Museum a. a. O. S. 213—218 wieder abgedruckt ist).

6) Nachricht von Lessings Tod; nebst Hrn. Hofr. Sommers Zergliederung von dessen Leichnam, aus einem Schreiben des Hrn. Landschafts-Sekr. Leisewitz an Prof. Lichtenberg [vom 25. Febr. 1781] im Götting. Magazin 1781. 1 S. 146—152.

7) Ueber den Ursprung des Wechsels in Selchows Juristischer Bibliothek. Göttingen 1782. 5 S. 730—741.

Ob seine Übersetzung des Guardian, die 1788 begonnen wurde, identisch ist mit ‚Der englische Aufseher, von dem Vf. des englischen Zuschauers. Leipzig bei Breitkopf und Hærtel o. J. II. gr. 8.' (Kayser 1, 122), ist nicht erwiesen. Wenn sie von Leisewitz herrührt, so wäre ihm auch zuzuschreiben: ‚Der Zuschauer oder freimüthige Bemerkungen. Ertes Heft. Leipzig, Weygand 1786. 8.' (Kayser 6, 351).

8) Ueber die bei Einrichtung öffentlicher Armenanstalten zu befolgenden Grundsätze überhaupt, und die Einrichtung der Armenanstalt in Braunschweig insbesondere. Braunschweig 1802. 4. — Das Armenwesen der Stadt Braunschweig betreffende Nachrichten. Erstes Stück. Braunschweig 1803. 4.

9) Joh. Anton Leisewitz Schriften. Wien, bei Armbruster 1816. 12. (Enthält: Nr. 1); 3) d); 2); 6).

10) Sämmtliche Schriften von Joh. Anton Leisewitz. Zum erstenmale vollständig gesammelt und mit einer Lebensbeschreibung des Autors eingeleitet [von Dr. Schweiger]. Einzig rechtmäßige Gesammtausgabe. Braunschweig 1838. XXXIX u. 290 S. 12. (Enthält: Johann Anton Leisewitz Leben. Nr. 1. 2. 3 d. 6. 7. 8. Briefe).

32. **Karl Friedrich Cramer**, geb. zu Quedlinburg am 7. März 1752, Sohn von Joh. Andreas Cramer (§ 206, 5) studierte Theologie in Göttingen Ostern 1772 bis Juni 1774, dann in Leipzig, wo er eine Wertheriade erlebte (vgl. Zeitschr. f. d. Phil. 6. 361, zu Strodtmann, Bürgerbriefe 1, 244). Im Februar 1773 war er auf sein Anhalten in den Bund aufgenommen, scheint aber die Genossen durch sein starkes Selbstgefühl abgestoßen zu haben, während er enger mit Bürger befreundet war. Schon 1775 ward er außerordentlicher, 1780 ordentlicher Professor der griechischen und orientalischen Sprachen und der Homiletik in Kiel. Als er 1793 in der Ankündigung einer Übersetzung von Péthions Werken diesen einen Mann von menschenfreundlichstem Geiste genannt hatte, der als Märtyrer seiner Rechtschaffenheit leide, forderte die deutsche Kanzlei in Kopenhagen ihn zu einer Erklärung auf (vgl. Menschl. Leben 17 S. 16 f.). Diese Erklärung fiel so aus, daß er durch kgl. Resolution vom 6. Mai 1794 seines Amtes entsetzt und aus Kiel verwiesen wurde. Er lebte darauf kurze Zeit in Hamburg und ging 1796 mit seiner Familie nach Paris, wo er Buchhändler wurde. Er starb daselbst am 8. Decbr. 1807.

Vgl. DD. 1, 777. Kordes S. 65 f. Lübker u. Schröder 1, 112 f. (Andr. Wilh. Cramer) Haus-Chronik meinen Anverwandten und Freunden zum Andenken gewidmet. Hamburg 1822, S. 49 f. Allg. D. Biogr. 1876. 4, 557 f. (von Ratjen).

1) Bey der Froriepschen und Beckerschen Verbindung. Lübeck 1771. 4. — 2) Bey Bernstorffs Tode, an seinen Vater. Lübeck 1772. 4. (Wiederholt Wandsb. Bothe 1772, Nr. 40. 41. Alm. d. dtsch. Mus. 1773, S. 72—76. Menschl. Leben 4 S. 11—16.) — 3) Rolf Krage, ein Trauerspiel aus dem Dänischen (des J. Ewald). Hamburg 1772. 4. — 4) Gedichte im Götting. Musenalm.: 1773 S. 49, 1775 S. 34; in Vossens Musenalm. 1776 S. 85; im Alm. d. dtsch. Mus. 1775 S. 116 und 125 unter Cr. Von fünf Gedichten im Bundesbuch: 1, 215 An Biester, 2. Jenner 1772; 1, 218 An Selma, im Junius 1772; 1, 220 Die Gerechtigkeit, im Novbr. 1772. An Agathon; 1, 223 Die Begeisterung. An G. A. Bürger, am 17. Jenner 1773; 1, 232 Parodie (an den jüngsten Gr. Stolberg, als er anfing Griechisch zu lernen) 2. Hornung 1773 ist nur das zweite im Wandsb. Bothen 1772, Nr. 179 und das letzte bei Strodtmann 1, 83 gedruckt. (DD. 1, 777). — 5) Von der Erinnerung an die vergangenen Handlungen unsers Lebens. Eine Predigt. Göttingen 1773. 8. — 6) Beym Abschiede von C. und F. L. Gr. zu St. (unterz. C. F. C.) 4 S. 8. (Wiederholt Wandsb. Bothe 1773, Nr. 158; vgl. Vossens Briefw. 1, 221). — 7) Freuden der Ewigkeit, eine reiche Vergeltung der irdischen Leiden eines Christen. Lübeck 1774. 8. — 8) Vier Predigten. Leipzig 1775. 8. — 9) Ueber den Prolog. Leipzig, Schwickert. 1776. 8. (vgl. Alm. d. dtsch. Mus. 1778. 8.). — 10) Klopstock. (In Fragmenten aus Briefen von Tellow an Elisa). Hamburg 1777. 226 S. 8. — Fortsetzung. Hamburg 1778. S. 225—480. 8. — 11) Skythische Denkmäler in Palästina. Kiel und Hamburg 1777. 8. — 12) Klopstock. Er; und über ihn. 1780—1793. V. 8. (vgl. § 216, B. Nr. d). — 13) Leben meines Vaters. Aus dem Franz. des Rétif de la Bret. Lübeck 1780. II. 8. — 14) Polyhymnia. Leipzig und Dessau, in der Gelehrtenbuchhandlung. Hamburg, bey Westphal und Comp. und Kiel bey dem Herausgeber. 1783—92. VIII. 8. — 15) Magazin der Musik. Hamburg 1783—86. 1. Jahrg. 12 Stücke und 9 Stücke des zweiten. 8. — 16) Salz und Scherz vor Gericht. Eine Sammlung ironischer und unterhaltender Memoires. Aus dem Franz. Leipzig und Dessau 1783. 8. — 17) Die neue Heloise, oder Briefe zweyer Liebenden, von Rousseau. Aus dem Franz. Berlin 1785. IV. 8. (Auch u. d. T. R.'s sämtliche Werke. Th. 3—6.) — Rousseaus Politik. Neu übersetzt. Berlin 1787. II. 8. (Auch u. d. T. R.'s sämtliche Werke. Th. 1. 2.) — Emil, oder über die Erziehung, von J. J. Rousseau, Bürger zu Genf. Aus dem Franz. Mit erläuternden, bestimmenden und berichtigenden Anmerkungen der Gesellschaft der Revisoren aus dem Revisionswerke (dessen 12.—15. Theil er ausmacht) besonders abgedr. u. herausg. von J. H. Campe. Braunschweig 1789-91. IV. 8. (Auch u. d. T. R.'s sämtliche Werke. Th. 7—10.) — 18) Baggesen. Kiel 1789. 8. — 19) Ueber die Kieler Universitätsbibliothek. Kiel 1791. 8. — 20) Menschliches Leben. Erstes Stück. Neseggab oder Geschichte meiner Reisen nach den caraibischen Inseln. 1. — Zweites Stück. Neseggab 2. — Drittes Stück. Neseggab 3. — Viertes Stück. Cramer (Johann Andreas). Seine

hinterlassenen Gedichte, hg. von seinem Sohn. 1. — Fünftes Stück. Cramer. 2. — Sechstes Stück. Cramer 3. — Siebentes Stück. Neseggab 4. — Achtes Stück. Neseggab 8. — Neuntes Stück. Der Tod. — Commentar über den Messias. 4 St. — Klopstock (F. G.), Ueber ihn. 7 St. [vgl. Nr. 12)]. — Zehntes Stück. Baggesen oder Das Labyrinth. Eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich. 1. — Copenhagen oder die Abreise. Uebersetzung aus Baggesens Labyrinth. — Kiel und seine Gegend. Uebers. aus Baggesens Labyrinth. — Eilftes Stück. Baggesen etc. 2. — Kiel, Eutin, Lübeck. Uebers. aus Baggesens Labyrinth. — Zwölftes Stück. Sieyes Schriften. Die Vorrechte und was ist der Bürgerstand? 1 St. — Eleutheria 1 St. — Ehrenrettung der Gironde 1 St. — Dreizehntes Stück. Anhang zu der ersten Dodekade des menschlichen Lebens. — Ismael (Charles Frederic), Ein Buch voll Späne ohne Fugen und Zusammenhang 2 St. — Kritische Acten oder das Pro und Contra zur Würdigung meines Buches: Menschliches Leben etc. 3 St. — Vierzehntes Stück. Baggesen etc. 3. — Hamburg. Altona. Uebers. aus Baggesens Labyrinth. — Funfzehntes Stück. Baggesen etc. 4. — Wandsbeck bis Pyrmont. Uebers. aus Baggesens Labyrinth. — Sechszehntes Stück. Baggesen etc. 5. — Einbeck bis Basel. Uebers. aus Baggesens Labyrinth. — Siebzehntes Stück. Ueber mein Schicksal (Manuscript für Freunde). — [Vorher schon allein: Ueber mein Schicksal (Manuscript für Freunde). Von Carl Friedr. Cramer. Kiel 1794. Gedr. von Chr. Fr. Mohr. XVI, 159 S. 8. Der spätere Abdruck ist verändert]. — Achtzehntes Stück. Ehrenrettung der Gironde 2.—6. St. — Louvet's Schicksal 1.—5. St. — Neunzehntes Stück. Cramer der Kraemer: oder Annalen der französischen Literatur und Kunst. Erstes Stück. — Zwanzigstes Stück. Zu- und Auf-saetze zu Th. XVIII. Honoré Riouffe's Leichenrede auf Louvet. Altona und Leipzig 1791—97. XX. 8. u. s. w.

33. **Johann Carl Tutenberg,** geb. im Juli 1753 zu Göttingen, Hauslehrer in Hamburg, Altona und Göttingen, 1799 sächs. Zolleinnehmer in Golßen (Niederlausitz), zuletzt Hauptzolleinnehmer zu Bernstadt bei Zittau, starb am 26. Juli 1824. — Vgl. Raßmann, Gallerie (Helmst. 1818) S. 35. N. Nekrol. 7. 998.

1) Johann Carl Tutenberg's vermischte Gedichte. Stendal, bey Franzen und Grosse. 1782. 4 Bl., XVI, 240 S. und 2 Bl. 8. (Geburtstagslieder. Neujahrgedichte. Hochzeitsgedichte. Gedichte durch Promotionen veranlaßt. Trauergedichte. Vermischte Gedichte. Anhang.) Unter der Vorrede: Göttingen, am 10. des Thaumonats 1782. 2) Einzelne Gedichte im Gött. Musenalm.: 1782 (1), 1785 (4), 1786 (4, davon 1 auch unter T. in Vossens Musenalm. 1786), 1787 (2), 1788 (6), 1789 (2).

34. **Johann Heinrich Christian** (nicht Johann Christoph Heinrich) **Meyer,** geb. zu Hannover am 18. Mai 1741, Leutnant bei dem in Göttingen stehenden Chur-Hannöverischen Infanterieregiment Sachsen-Gotha; gest. am 16. Novbr. 1783. Vgl. Meusel 9, 121. Scheller, Sassische Bücherkunde S. 397, Nr. 1678.

1) Etwas zur Probe. 1770. 8. — 2) Lucilie und Cleon, oder die geprüfte Liebe; eine Operette in zween Aufzügen. Göttingen 1776. 8. — 3) Die neue Deutschheit nuniger Zeitverstreichungen. Difficile est Satyram non Scribere. Erstes Pröbgen Allen Pritschmeistern, After-Morven — Skalden — Barden — Minniglichen — und Wonniglichen Poßierlichkeits-Machern zugeeignet. Göttingen, bey Joh. Chr. Dieterich. 1776. Zweites — Dreyzehntes Pröbgen. 13 Bg. 8. — 4) Recept zu einem Original-Gedicht im Gött. Musenalm. 1777, 48 unter Rm. — 5) Briefe über Rußland. Göttingen, bey Rosenbusch. 1778—79. II. 8. Vgl. T. Merk. 1779. 3, 275.

35. **Christian Adolf Overbeck,** geb. zu Lübeck am 21. Aug. 1755, Sohn des Rechtskonsulenten Dr. Georg Christian Overbeck, studierte Michaelis 1773 bis Michaelis 1775 Rechte in Göttingen, wo er, ohne zum Bunde zu gehören, mit den Dichtern im Verkehr stand; leitete kurze Zeit in Bremen eine Erziehungsanstalt, wurde 1779 Obergerichtsprokurator, 1788 Advokat in Lübeck, 1792 Syndikus des Domkapitels, 1800 Mitglied des Senats, 1814 Bürgermeister. Er starb am 9. März 1821. Sein jüngster Sohn war der Maler Friedrich Overbeck.

Vgl. Zur Erinnerung an Christian Adolf Overbeck (von seinem Sohne C. G. Overbeck). Lübeck 1830. W. v. Bippen, Eutiner Skizzen. Weimar 1859, S. 241 f. Allg. D. Biogr. 1887. 25, 5 (von Haße).

1) Einzelne Gedichte in Vossens Musenalm. 1776 (2 unter Z.), 1777 (5), 1778 (1 S. 193. Blühe liebes Veilchen), 1779 (6), 1780 (3), 1781 (8, davon 1 unter O.), 1782 (2), 1783 (3), 1784 (3), 1786 (7), 1787 (4), 1788 (3), 1789 (5), 1790 (3), 1791 (1), 1792 (2), 1793 (2), 1794 (1), 1796 (3), 1797 (5), 1798 (1), 1800 (2), im Götting. Musenalm.: 1783 (1), 1784 (2), 1802 (4), 1804 (3); in der Polyanthea

1807 (12); im Heidelb. Taschenb. 1809 (4), 1810 (5), 1811 (2), 1812 (4); in der Cornelia auf das Jahr 1816 (3), 1817 (5); in Winfried's Nordischem MA. f. d. J. 1819 (4), 1820 (3), 1821 (1). — 2) Virgil's Aeneis. Erster Gesang: Dtsch. Museum 1779. 2 S. 489—517. — 3) Frizchen's Lieder. Herausg. von Christian Adolf Overbeck. Hamburg. bey Carl Ernst Bohn 1781. 142 S. u. 1 Blatt Inhalt 8.; Neue Ausgabe (Titelauflage) Hamburg, Campe 1831. — 4) Lieder und Gesänge mit Claviermelodien als Versuche eines Liebhabers. Hamburg, 1781. 4. — 5) Nachdr. Lehrgedichte und Lieder für junge empfindsame Herzen. Gesammelt von einem Verehrer des Herrn Verfaßers in der Schweiz. Lindau 1786. 8. — 6) Sammlung vermischter Gedichte. Lübeck u. Lpzg. 1794. 3 Bl. u. 256 S. 8. — 7) Anakreon und Sappho übersetzt. Lübeck 1800. 8. Jena 1822. 8. — Eine vollständige Ausgabe seiner Gedichte giebt es nicht.

36. **Magdalene Philippine Engelhard**, geb. Gatterer, geb. zu Nürnberg am 21. (nicht 2.) Oktb. 1756, kam früh nach Göttingen, wo ihr Vater, Joh. Christoph Gatterer, Professor der Geschichte wurde, verheiratete sich 1780 mit dem Kriegssekretär Joh. Phil Engelhard († 27. Jan. 1818). Sie starb am 28. Sept. 1831 zu Blankenburg. — Vgl. Schindel 1, 120. 3, 87. N. Nekrol. 9, 2, 858. Forsters Briefw. 1, 194. Strodtmann 1, 375 und sonst.

1) Einzelne Gedichte in Vossens Musenalm.: 1776 (2 unter Rosalia), 1780 (1); im Götting. Musenalm.: 1777 (3 unter Juliane S.), 1779 (2), 1780 (4, davon 3 unter Karoline), 1781 (4, davon 2 unter Karoline), 1782 (1), 1783 (1), 1788 (1), 1800 (2), 1801 (3), 1802 (2), 1803 (3), 1804 (1); in der Polyanthea 1807 (2). — 2) Gedichte von Philippine Gatterer. Göttingen 1778. 1 Bl., 290 S. 8. — 3) Gedichte von Phil. Engelhard geb. Gatterer. Zwote Sammlung. Göttingen 1782. 11 Bl., 294 S. u. 3 Bl. Inhalt. 8. — 4) Dritte Sammlung. Neue Gedichte. Nürnberg 1821. 8.

Auch von ihrer jüngeren Schwester Johanna Gatterer (später verehel. Eichhorn) steht ein Lied in Vossens Musenalm. 1776, 175 unter Henriette.

37. **Friederike Magdalene Jerusalem**, geb. zu Braunschweig am 4. April 1759, Tochter des Abts Jerusalem und jüngere Schwester von Karl Wilhelm Jerusalem, starb als Stiftsdame zu Kloster Wülfinghausen am 15. April 1836. — Schindel 1, 236 f. N. Nekrol. 14, 311 f. Redlich, Versuch eines Chiffernlexikons S. 26, 31.

1) An den Frühling. Den 1. May 1780, in der Gesellschaft einiger Freundinnen. — Auf den 21. Junius. Den Geburtstag meiner Schwester. — Bey dem Grabe meiner Freundin. Der F. D. von R. — Grabschrift auf Mrs. Mason. Aus dem Englischen übersetzt. — Den 22. November. An meine Schwester. — Auf die Wiederkehr des Frühlings. Den 9. April 1781. — Ballade nach dem Englischen. — An Sophie S. im Februar 1782. — An Elisen. — An die Fr. H. R. E. Den 31. May 1782. — An meine R. — Den 25. Juni 1782. Ohne Gesamttitel o. O. u. J. $2^1/_2$ Bogen unpag. 8. (Das 6. und 9. dieser 12 Gedichte wiederh. in Vossens Musenalm. 1783 S. 27. 105.) — 2) Einzelne Gedichte in Vossens Musenalm.: 1783 (2 unter Y. und Ms. J.), 1785 (2 unter Msl. F. J.), 1787 (1 unter Jsm.)

38. **Hermann Wilhelm Franz Ueltzen**, geb. zu Celle am 29. Sept. 1759, studierte seit 1777 in Göttingen Theologie, 1780 Hauslehrer in Oldenburg, später in Bremen, 1784 Hospes in Loccum, 1786 Prediger zu Langlingen bei Celle, wo er am 5. April 1808 starb. —

1) Gedichte im Götting. Musenalm.: 1786 (5 unter W. U. und W. Ue.), 1787 (2 unter W. Ue.), 1788 (3), 1789 (1), 1793 (1). Darunter: Namen nennen dich nicht, 1786, 27. Im Arm der Liebe ruht sichs wohl, 1788, 68. DD. 1, 786 — 2) Taschenbuch für Jünglinge, hg. von Crome, Rotermund und Ueltzen. Bremen 1786—87. II. 8. — 3) Gedichte. Erstes Bändchen. Bremen o. J. 2 Bl.. 196 S. u. 2 Bl. Inhalt. 8. Zweytes Bändchen. Bremen 1796. 5 Bl. 230 S. 3 Bl. Inh. u. Druckf. 8. — 4) Mannigfaltigkeiten von B. Beneke und Ueltzen. Leipzig 1807. 8.

39. **Friedrich Ludwig Wilhelm Meyer**, geb. zu Harburg am 28. Januar 1759, Sohn eines Postmeisters, der bald nachher als Hannöverischer Oberpostmeister nach Hamburg versetzt wurde; besuchte das Johanneum in Hamburg und 1776 das Pädagogium in Ilfeld, studierte 1777—1779 in Göttingen die Rechte, 1783 Auditor in Stade, 1785 außerordentl. Professor und Gehilfe an der Göttinger Bibliothek und einer der Lehrer der englischen Prinzen (Sussex, Cambridge, Cumberland), gab 1789 seine Bibliothekstelle auf und lebte mehrere Jahre auf Reisen in Deutschland, England, Frankreich und Italien. In Wien lernte er Schröder kennen, dessen vertrauter Freund er wurde. Nach seiner Rückkehr privatisierte er einige Jahre in Berlin, wo er mit Fr. Eberh. Rambach die drei ersten Jahrgänge des Berlinischen Archivs der

Zeit und ihres Geschmacks redigierte (1795—1797; die drei letzten 1798—1800 besorgten Rambach und J. A. Feßler). Sein Vermögen sicherte er Anfang 1797 durch Ankauf des Stolbergischen Gutes Bramstedt in Holstein, wo er wenige Jahre später seinen Aufenthalt nahm und am 1. September 1840 starb. — Vgl. (Elise Campe, geb. Hoffmann) Professor Meyer von Bramstedt. Handschrift für seine Freunde, o. O. 1841. 40 S. 8. Wiederholt S. 5—39 in Zur Erinnerung an F. L. W. Meyer, den Biographen Schröders. Lebensskizze nebst Briefen von Bürger, Forster, Göckingk, Gotter, Herder, Heyne [Schiller, Lichtenberg, Schelling], Schröder u. a. Braunschweig 1847. II. 8. (Goedekes Angabe, daß die Generalin Hartmann und die Witwe Rehberg's Herausgeberinnen gewesen, beruht auf einem Irrtum). — Briefe an ihn (1786 bis 1794) von Caroline Böhmer, geb. Michaelis in Waitz, Caroline 1, 32 f. Über sein Verhältnis zu Therese Forster, geb. Heyne, vgl. F. K. J. Schütz, Chr. Gfr. Schütz 2, 341. — Meusel 5, 205—209. — Uhde, Zum Gedächtniß eines halb Vergessenen im Feuilleton der Hamb. Nachr. 1874, Nr. 24—29.

1) Einzelne Gedichte in Vossens Musenalm. 1781 (1 unter Gn.), im Wienerischen Musenalm. 1783 (3); im Götting. Musenalm. 1780 (8, davon 7 unter Gu., 1 unter Pine), 1786 (14, davon 8 unter Gu., 1 unter W.), 1787 (4, davon 3 unter Gu.), 1788 (12, davon 1 unter J. Chr. Dieterich, 4 unter Dietrich Menschenschreck, 1 unter Ursula Blandine Lachtaube, verehel. Menschenschreck), 1789 (20, davon 1 unter J. Chr. Dieterich, 7 unter Dietrich Menschenschreck), 1790 (8), 1791 (16, darunter S. 116 Die Warnung. An Bürger. unter Frau Menschenschreck), 1792 (11), 1793 (10), 1794 (11), 1795 (6). — 2) Spiele des Witzes und der Phantasie. Berlin 1793. 206 S. 8. — 3) Beiträge der vaterländischen Bühne gewidmet. (Der Schutzgeist. — Wie gewonnen so zerronnen. — Der Schriftsteller. — Die Prüfung). Berlin 1793. 8. — 4) Schauspiele. (Der Abend des Morgenländers. — Spiel bringt Gefahr, Lustsp. — Vertrauen. — Der Glückswechsel, Lustsp. — Der Verschwender, Lustsp.) Altona 1818. VI und 396 S. 8. — 5) Friedrich Ludwig Schröder, Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers. In zwei Theilen. (Der zweite in zwei Abtheilungen). Hamburg 1819. 8.; T.-A. Hamburg 1822. 8. — Das Buch war 1825 ‚größtentheils unverkauft'. Zur Erinnerung 2, 165. Als wichtiger Beitrag zur Geschichte der dramatischen Litteratur dem Studium zu empfehlen, durch Anordnung und Einkleidung zurückstoßend; übrigens mitunter auch sehr flüchtig gearbeitet: die Schröder'sche Preisaufgabe von 1775 wird 1, 275 mit einer bloßen Erwähnung abgethan. Vgl. Uhde, Zur Kritik u. Gesch. von F. L. W. Meyer's Schröder in Hammann's und Henzen's Dramaturg. Blättern. Leipzig 1877. Heft 3, S. 91—94, Heft 4, S. 148—152. — Mit Unrecht ist Meyer zugeschrieben: Fiormona oder Briefe aus Italien. Berlin 1794 (auch Wilh. Heinse ohne Grund beigelegt) und Graf Meaupois und seine Freunde. Eine französische Geschichte aus den Zeiten der Revolution. Leipzig 1795. II. 8. (Verf. war Gottlob Heinrich Heinse; vgl. Meusel 3, 170 f. und N. Allg. dtsch. Bibl. 19, 321).

40. **Friedrich Albrecht Anton Meyer**, geb. zu Hamburg am 29. Juni 1768, jüngerer Bruder des vorigen, studierte 1787—1790 Medizin in Göttingen, ward 1792 Unteraufseher des Universitätsmuseums daselbst, starb am 29. Novbr. 1795. — Vgl. Meusel 9, 113 f. Schröder 5, 248 f. — Gedichte im Götting. Musenalm.: 1789 (2), 1792 (2), 1793 (1), 1794 (2), 1795 (2).

41. **Friedrich Wilhelm August Schmidt**, geb. zu Fahrland bei Potsdam am 23. Mai 1764, wurde 1795 Prediger zu Werneuchen u. starb am 26. April 1838. — Goethe verspottete seine Manier, die auf Vossens Natürlichkeitspoesie beruhte, in dem Gedicht ‚Musen und Grazien in der Mark'. Vgl. A. W. Schlegel, Matthisson, Voß und F. W. A. Schmidt. Eine Zusammenstellung: Athen. 3, 1 S. 139—164 (Werke 12, 55—92).

1) Einzelne Gedichte in Vossens Musenalm.: 1785 (1 unter F. W. A. S.), 1787 (4, davon 1 unter F. W. A. S.), 1788 (4), 1790 (2), 1791 (1), 1793 (1), 1798 (4), 1800 (5); im Götting. Musenalm.: 1788 (1), 1789 (5), 1790 (6), 1791 (2), 1792 (2). — 2) Neuer Berlinischer Musenalmanach, vgl. § 231, 33. — 3) Kalender der Musen und Grazien für das Jahr 1796. Leipzig bey Haude und Spener von Berlin. 12. (Vgl. Beilage zu Horen 1795, 11. St.) Enth. nur 91 Gedichte von Schmidt. — 4) Gedichte. Berlin 1797. 16. Berliner Neudrucke Nr. 4. — 5) Almanach romantisch-ländlicher Gemälde für MDCCIIC. Berlin 1798. VI und 152 S. 8. — 6) Almanach für Verehrer der Natur, Freundschaft und Liebe auf das Jahr 1801. Berlin 1801. 302 S. 8. — 7) Almanach der Musen und Grazien für 1802. Berlin 1802. 8. — 8) Neueste Gedichte, der Trauer um geliebte Todte gewidmet. Berlin 1815. 8. Vgl. DD. 1, 791 f.

Siebentes Kapitel.

Aus der künstlerischen und politischen Gärung der Zeit erhoben sich Goethe und Schiller zu bleibender Wirkung. Ihre Bildungswege gingen nicht gleichzeitig nebeneinander, und die persönlichen Schicksale gaben ihnen in den Jahren der Jugend so verschiedenartige Formen des geistigen Lebens, daß sie einander anfänglich, als ihre Bahnen sich näherten, fast feindselig gegenübertraten. Goethe, um zehn Jahre älter, war leicht und siegreich durch den großen Weltverkehr gegangen; Schiller hatte jeden Schritt erzwingen und erobern müssen. Als Goethe seine Jahre des „Wütens" längst überwunden und fast alles Große, das ihm gegönnt war, in sich abgeschlossen hatte, trat Schiller zuerst auf die Bühne. Goethe hatte auf der italienischen Reise bereits das schöne Maß gewonnen und hoffte, sein Volk dafür empfänglich zu finden, als Schillers stürmische Inbrunst einer neuen und einer nach Goethes Meinung gefährlichen, weil strenger politischen Gärung den mächtigen Ausdruck gab. Goethe war bestimmt und bestrebt, die Dinge wie sie waren dichterisch zu schauen und zu schaffen, ihm war die Dichtung nur ein Mittel, der Natur beizukommen, die er auf vielen anderen Wegen zu erfassen bemüht war. Schiller legte in die Stoffe seine Empfindungen und Gedanken und ergriff die Formen des Dichtens und Denkens weniger ihrer selbst wegen, als um der Wirkung willen, die der poetische, historische oder philosophische Gehalt durch die Form auf die Nation üben konnte. Goethe und Schiller waren bestimmt, einander zu verdrängen oder gemeinsam miteinander zu wirken. Glückliche Fügung ließ den letzteren Fall eintreten. Sie verbanden sich zu vereintem Streben und schufen, ohne sich selbst ungetreu werden zu können, in gegenseitig geförderter Bildung neue Werke, die der reinste Ausdruck ihrer Naturen und das Entzücken ihres Volkes geworden sind. Aus diesem verbundenen Streben gingen die Romanzen und Balladen beider hervor, Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Wallenstein und der Briefwechsel beider, in dem sie die Gesetze der Dichtung suchten und aufstellten, die bisher unverdrängt geblieben sind, weil sie sie von ihren Schöpfungen abnahmen.

§ 233.

Johann Wolfgang von Goethe. — Goethe war der einzige Sohn und das älteste Kind bürgerlicher Eltern in Frankfurt a. M. Sein Vater, Johann Kaspar Goethe (der Sohn zweiter Ehe eines aus der Grafschaft Mansfeld stammenden, im J. 1687 zu Frankfurt Bürger gewordenen Schneiders Friedrich Georg Goethe, der als Gasthalter zum Weidenhof am 13. Februar 1730 starb, und der Cornelia Schellhorn, geb. Walther), war am 31. Juli 1710 geboren und wurde am 16. Mai 1742 zum kaiserlichen Rat ernannt. Er verheiratete sich am Dienstag, dem 20. August 1748 mit Katharina Elisabeth Textor, der Tochter des kaiserlichen Rats und Frankfurter Stadtschultheißen Johann Wolfgang Textor. Am Donnerstag, dem 28. August 1749 wurde ihnen ein Sohn geboren, der am

nächsten Tage in der Taufe den Namen Johann Wolfgang erhielt; am 7. Dezember 1750 folgte eine Tochter, Cornelia, die am 1. November 1773 mit Johann Georg Schlosser getraut wurde und am 8. Juni 1777 zu Emmendingen starb. — Goethes Jugend verfloß im väterlichen Hause zu Frankfurt am großen Hirschgraben; er besuchte keine Schule und wurde durch Privatunterricht und den wenig beschäftigten Vater mehr angeregt als ausgebildet. Von früh an gewöhnte er sich, auf eigne Hand in der Welt sich umzuschauen, mehr der aufgeweckten Mutter, als dem strengen und förmlichen Vater nachartend. Der Wohlstand der Eltern hob den Sohn in bewegtere freiere Lebenskreise, Mangel und Überfluß blieben ihm gleich anfangs unbekannt; Kunst und Dichtung waren im elterlichen Hause nicht fremd; der Vater hatte eine Vorliebe für die reimenden Dichter und war ein abgesagter Feind der neuen reimlosen Erzeugnisse, so daß der Klopstocksche Messias nur auf Schleichwegen zu Goethe und seiner Schwester gelangen konnte, die ihn, wie unverstanden er auch bleiben mochte, in kindischer Gier verschlangen und auswendig lernten. Durch die Truppenbewegungen des siebenjährigen Krieges wurden französische Regimenter nach Frankfurt geführt, mit denen das leichte luftige Gefolge der Schauspieler einzog. Der Graf Thoranc, der als Einquartierung in das Goethische Haus kam, hatte entschiedenen Einfluß auf die Entwickelung des jungen Goethe, größeren noch übte der Verkehr mit den französischen Schauspielern, deren Treiben auf dem Theater und außerhalb dem Knaben unverborgen blieb und deren gezogene Deklamation ihn zum nachahmenden Vortrage Racinischer Stücke aufregte, ohne daß er von dem Deklamierten anfangs ein Wort verstanden hätte. Erst nach und nach lernte er die erklärenden Worte zu der Art von Pantomime verstehen, die er sich selbst vorstellte, wie es die Schauspieler auf der Bühne ihm vorgethan hatten. Sein Nachahmungstrieb wurde so lebhaft aufgeregt, daß er selbst französische Stücke verfaßte und noch lange Jahre in der französischen Manier befangen blieb. Bruchstücke und erste Versuche aus dieser Richtung sind erhalten. — Neben diesen fremdländischen Einwirkungen machten sich andere geltend, wie sie sich im traulichen Verkehre mit bedeutenden Männern Frankfurts ergaben. Der Knabe wurde durch Uffenbach, den Opernfreund, den Gottsched fruchtlos zu bekehren versucht hatte, den Kunstsammler Haekel und den Juristen Ort angezogen; näherer Verkehr entwickelte sich mit dem sanguinischen Ohlenschlager, der sich als Erklärer der goldnen Bulle einen Namen gemacht hatte, mit dem durch Familienschicksal zum Menschenfeind gewordenen Herrn von Reineck und mit dem Hofrat Hüsgen, der die Welt wunderlich und schlecht fand und selbst in Gott Fehler zu entdecken meinte.

Ein Jahr nach der Krönung Josephs II., deren feierliches Gepränge Goethe mit anschaute und jahrelang nach dem Untergange des deutschen Reichs mit lebendiger Frische, wie im ersten Eindrucke, zu schildern vermochte, bezog er, unzulänglich vorbereitet, die Universität Leipzig. Er traf dort gegen Michaelis 1765 ein. Dem Wunsche des Vaters gemäß sollte er die Rechte studieren; sein eigner Vorsatz, den er dem Professor Böhme eröffnete, war auf das Studium der schönen Wissenschaften gerichtet. Böhme mahnte entschieden ab und vermochte den sechzehnjährigen Studenten, die juristischen und philosophisch vorbereitenden Collegia eine Zeit lang fleißig und pünktlich zu besuchen. Auch Gellert, zu dem er Ver-

trauen hatte, mahnte von der Poesie ab und empfahl die Prosa neben einem gewissenhaften Fachstudium. Anfangs gingen die Dinge ganz gut, an Willen fehlte es nicht, desto mehr an fesselndem Reiz der Vorträge, deren flache pedantische Trockenheit weder Neues zu bieten schien, noch das Alte längst Bekannte in fruchtbarer Nachwirkung zu gestalten fähig war. Der lebensfreudige Jüngling wandte den Hörsälen den Rücken und übertrug sein Frankfurter Leben in das Leipziger, dem eigenen Wege vertrauend und willens auf eigene Gefahr zu irren oder fördernde Pfade zu treffen. Die Frau des Professors Böhme, der er sich anschloß und seine poetischen Neigungen bekannte, ließ nicht gelten, was er hochschätzte, und klärte ihn über die Richtungen der neueren Zeit auf. Er lernte eine Verachtung des Modernen und besonders des Deutschen, aber auch alles dessen, was er gethan hatte. Entmutigt verwarf er das Schreibsal, das er von Haus mitgebracht, und suchte im lustigen Studentenleben, in Gesellschaften, Konzert, Komödie, bei Gastereien, Abendessen und Spazierfahrten, wobei die Louisd'or nur so wegflogen, Zerstreuung und Ersatz. Auf Clodius, der seine mit Mythologie aufgestutzten Gedichte übel kritisiert hatte, warf er eine Satire hin, in der er, alle Mythologie beiseite lassend, sich des als Ersatz gewählten klassischen Pomps, wie er bei Clodius üblich war, im mutwilligen Übermaß bediente. Auch dieser Mutwille hielt nicht lange an. — Beim Weinhändler Schönkopf hatte er den Mittagstisch genommen. Käthchen, die Tochter des Wirts, zog ihn an, und zwischen der Neigung zu ihr, zu einigen anderen Mädchen, die weniger schlimm waren als ihr Ruf, und zwischen dem Verkehre mit seinen Freunden, Behrisch, Horn, dem jungen Breitkopf, dem älteren Oeser und anderen war sein Leben zerstreuungsvoll geteilt. Er dichtete im Geschmack der damals aufstrebenden Erotiker, kleine Lieder, deren Charakter er als sittliche Sinnlichkeit, wie sein Leben überhaupt, bezeichnet und die, nach seiner Versicherung alle aus Anlässen hervorgegangen, unschuldige Jugend in oft ruhmredig altklugen Worten aussprechen. Behrisch, dessen Charakter in scharfer Opposition gegen das Leipziger Wesen stand, ließ ihn gewähren und machte ihm nur die Bedingung, nichts drucken zu lassen, wofür er ihn zur Belohnung durch zierliche mit Rabenfeder und Tusche gemachte Abschriften erfreute. Durch Breitkopf indessen kamen die Lieder später mit dessen Komposition unter die Leute, ohne beachtet zu werden. Erst als Goethe sich schon einen weitklingenden Namen gemacht hatte, lenkte sich die Aufmerksamkeit aufhaschender Sammler darauf zurück. Goethe, der alles, was er in Worten auffaßte, nach innerer Erfahrung aussprach, förderte seine Selbstbildung durch Verwandlung des Erlebten in ein Bild. Seine beiden schon in Frankfurt begonnenen kleinen Lustspiele: Die Laune des Verliebten und Die Mitschuldigen, dürfen als solche Abbilder gemachter Erfahrungen gelten, und eröffnen, während sie einerseits als Erzeugnisse des Zeitgeschmacks im leichten dramatischen Stile geschichtliche Bedeutung haben, und anderseits die frühe Reife des Menschen bezeugen, Blicke in jene Lebensschichten, in denen er verkehrte oder in die er neben seinem Verkehre tief, vielleicht schon zu tief hineinschaute. Der Druck der Estimation, den äußerer Schein und innere Verbrechen üben, war ihm bis zur Darstellung fühlbar geworden, und mehrere in diesem Sinne angefangene Dinge beschäftigten ihn. Bei gereifterer Einsicht suchte er sich auch von diesen Abbildern einer Durch-

gangszeit zu befreien, indem er die Dichtungen verbrannte, so daß nur wenige Blättchen durchschlüpften, denen schon zu Goethes Lebzeiten die Freunde des Meisters, die an der Entwickelung dieses einen Menschen die Entwickelung der begabten Menschennatur überhaupt studierten und deshalb mit einer alles ausgleichenden Pietät dem Leben des Dichters bis ins Verborgenste nachspürten, erhaltende Pflege gewidmet haben. Von den meisten der in Briefen an die Schwester und Behrisch erwähnten Dichtungen der Leipziger Jahre sind uns nur die Namen erhalten. Trotz des leichten Flattersinnes, der den Leipziger Studenten ins Lebensgetriebe führte, ist ein allseitiger Künstlertrieb unverkennbar. Seine poetischen Erstlinge unterscheiden sich von den herrschenden der Zeit dadurch, daß sie nicht auf äußere Wirkung angelegt wurden und nicht willkürliche Handlungen. sondern gestaltete Rechenschaftsablagen über eigne Lebensmomente waren, Wie die genialen Naturen, die, nicht um vorhandenen Regeln zu genügen und konventionelle Formen auszufüllen, vielmehr um dem inneren Leben Gestalt zu geben, ihre Dichtungen schufen, schuf Goethe, unbekümmert um Zeitgeschmack und Leute, seine Lieder und Schauspiele, die deshalb noch nicht über den Geschmack und die Formen der Zeitgenossen hinausgehen mußten. Aber mit der Dichtung allein war seine Künstlernatur nicht befriedigt, er wollte das Leben, mehr das bunte als das schöne, auch von anderen Seiten zu fassen lernen und wurde, wie er durch Breitkopf der Musik näher geführt war, durch Oeser zum Zeichnen angeregt; selbst in der schwierigen Kunst des Kupferstichs suchte er sich heimisch zu machen und würde ohne die bösen Ausdünstungen, welche die ätzenden Säuren auf den Kupferplatten erzeugten, wohl nicht sobald von diesen Versuchen abgestanden sein. Der Holzschnitt, damals noch oder wieder in der ersten Kindheit reizte ihn, doch ist von dieser Kunst, die wenig über Konturzeichnung hinausging, wahrscheinlich ihrer Unfruchtbarkeit wegen, später nicht wieder die Rede. — Die aus der Nähe wirkenden Mächte verschlossen ihm weder Auge noch Ohr für die aus der Ferne andringenden Gewalten. Lessings Dramaturgie, die in dem Zeitabschnitt, sich von der Autorität loszusagen, diese Zeitrichtung auf dem litterarischen Gebiete mit der größten Entschiedenheit und dem glücklichsten Erfolge gegen die Autorität der Franzosen, namentlich Voltaires, verfolgte, machte auf die strebende Jugend und in ihr auf Goethe den nachhaltigsten Eindruck. Die Dresdner Kunstschätze übten ihren anziehenden Reiz. Goethe reiste hinüber (damals war es von Leipzig nach Dresden noch eine Reise) und sah hier zuerst Bildwerke des Altertums und Meisterschöpfungen der Malerkunst. Der Mann, dessen idealer Sinn in Dresden wenige Jahre früher den ersten festen Grund gefunden hatte und an den man denken mußte, wenn man an Dinge der Kunst dachte, Winckelmann, war ein großer Name für den jungen Goethe. Eben wurde im Vaterlande angekündigt, daß er, wenn auch nicht dauernd, zurückkehren werde, und Sachsen hoffte ihn zu sehen, Goethe war gespannt auf den Begründer der neuen idealen Auffassung der Kunst — da traf die schreckliche Kunde von der Ermordung des Unglücklichen ein. Fast den geraden Gegensatz zu Winckelmann bildete Wieland, dessen angelernter patriarchalischer Geschmack in Deutschland wenig Anklang gefunden, dessen eigentümlichere Richtung aber, wie sie sich in den komischen Erzählungen, halb französisch, halb griechisch darstellte, um so größere Aufmerksamkeit

erregt hatte. Seine Musarion, die kürzlich erschienen war, übte auf die Jugend eine unbeschreibliche Wirkung. Scham und Scheu waren von diesem tändelnden Geschwätz überwunden, Frauen und Mädchen, vielleicht dieselben, die bei Klopstocks Oden selige Thränen geweint hatten, ließen sich von dem verführerischen Buhlergelispel des Buches hinreißen; junge Dichter und alte Litteratoren, denen die Unterscheidung zwischen unschuldiger Sinnlichkeit und ausgelernter Leichtfertigkeit abhanden gekommen war, schwelgten im Genuß dieses neuen Evangeliums der epikureischen Horde, und (so allgemein war die Einwirkung!) während einerseits die raffinierte Verworfenheit der Erotiker hier ihren Ausgangspunkt nahm, gingen reinere Naturen, von den eingestreuten Philosophemen angeregt, von dem Buche wie zu neuem edlen Schaffen gestärkt hinweg. Die Scheffner, Goltz, Heinse und die zahl- und namenlosen Verfasser der Lais und Psycharion fußen so gut und übel auf Wieland und seiner Musarion wie Schillers reflektierende Lyrik am Ausgange seiner ersten Periode, nur daß jene stecken blieben, Schiller aber den Entwickelungsprozeß nur durchmachte. Goethe scheint von Musarion nie befangen gewesen zu sein; es hat sich, was sonst bei ihm als Nachwirkung des mächtigen Eindrucks immer wahrzunehmen ist, keine Spur einer wetteifernden Dichtung unter seinen Sachen aufweisen lassen. Die üble, aber damals neue und gefällige Vermischung des Altertums mit allerneuesten Einbildungen darüber, die flachste Welt- und Lebensweisheit der genußsüchtigen Gegenwart in einem Gewande, das dem Leben des Altertums entnommen sein wollte, galt in der Zeit, die aus den französischen Fesseln in die klassischen strebte, beinahe durchgehends als Wiederbelebung des Altertums. Der täuschende Kunstgriff, an den die Mischung zeitbeliebter Formen der romantischen Periode mit verzerrten Auffassungen der Schicksalsidee bei Müllner und Genossen erinnern wird, konnte Goethen nicht blenden. Er fragte, anstatt sich bei dieser neuesten Auffrischung bequem zu beruhigen, die Griechen und Römer, deren Sprachen ihm in Frankfurt vertraut geworden waren, über ihr Wesen und ihren Wert selbst und fand bald den schreienden Mißlaut zwischen der keuschen Einfalt der Griechen, der angenommenen Bildung der Römer und der französierten Leichtfertigkeit und weichlichen Schwäche dieser Agathone und Musarione, so daß es später nur eines neuen Anstoßes bedurfte, um den Wielandschen Puppen den Hohlspiegel mit strafender Richterhand vorzuhalten. Vielleicht war dieser Gewinn, den Goethe von Leipzig mitbrachte, der reichste; alles was ihn dort beschäftigt, gehemmt und gefördert hatte, sank bald hinter dem Vorwärtsstrebenden in Vergessenheit, die reinere Anschauung des klassischen Altertums hielt er fest, und ihr verdankte er in der Folge, als er an inneren Erfahrungen bereichert Himmel und Erde und die unvergänglichen Lebensspuren der griechischen Bildung in Italien gesehen hatte, die reinsten Schöpfungen, die seiner Künstlernatur gegönnt waren.

Die letzte Zeit seines Leipziger Aufenthaltes wurde durch Krankheit getrübt. Sie trieb ihn im J. 1769 in das väterliche Haus zurück. Die Krankheit dauerte längere Zeit und wurde durch den Arzt nicht ergründet, viel weniger gehoben. Die Mutter und die befreundete Klettenberg widmeten ihm treue Pflege, beide in ihrem Sinne. Durch Fräulein von Klettenberg, die stille, fromme, der Herrnhuterei zuneigende Grüblerin, wurde er in eine dämmerfromme Richtung geführt, in deren Windungen er auf

das Studium mystischer, alchemistischer und Herrnhutischer Schriften kam; er las Arnolds Kirchen- und Ketzergeschichte und sammelte reichen Stoff, dessen Verwendbarkeit ihm erst eine Zeit nachher einleuchten mochte, als er durch Umwege auf die Volksbücher und auf das fesselndste darunter, den Faust, geführt wurde. Über den Studien wurde er gesund. Nach der Wiederherstellung machte er einen Versuch zu radieren, die Krankheit war wieder im Anzuge; die vom Scheidewasser erzeugten Ausdünstungen, die ihn schon in Leipzig angegriffen, hatte er auch diesmal nicht mit der erforderlichen Vorsicht vermieden. Doch war mit des Übels Entdeckung das Übel selbst gehoben, und rasche Genesung gab ihn dem bewegteren Leben zurück.

Die juristischen Studien, denen bis dahin zur Unzufriedenheit des Vaters nicht die erwartete Hingebung gewidmet worden war, sollten eifriger fortgesetzt werden. Goethe bezog deshalb im Frühjahr 1770, um sich zur Promotion vorzubereiten, die Universität Straßburg. Das schöne Land zwischen Wasgau und Rhein wirkte günstig auf Stimmung und Befinden. Unter dem Vorsitze des feinen bedächtigen Aktuars Salzmann hatte sich in der Knoblochgasse im Hause der ehrsamen Jungfern Lauth eine mannigfaltige Tischgesellschaft zusammengefunden, meistens Mediziner*), in deren Verkehr ihm die Jurisprudenz wieder unbehaglich, die Medizin lockend wurde. Er trieb sich im anatomischen Theater, im chemischen Laboratorium, den Hospitälern und dem Accouchement mehr neugierig als lernbegierig um und nahm nur so viel daraus mit, um später über die Wissenschaft und ihre Jünger wie ein Wissender spotten zu können. In den Berichten nach Frankfurt, die den Eltern mitgeteilt werden konnten, gab er beruhigende Winke, die Jurisprudenz fange an, ihm sehr zu gefallen; aber in Wahrheit war es anders. Mit Ausnahme der Mediziner waren die übrigen Tischgenossen, zu denen der ehrliche Lersé, später Pfeffels Gehilfe, der sich mit guter Art unterzuordnen wußte, und auch Jung Stilling gehörte, dessen sich Goethe gegen die Neckereien der Mutwilligen annahm, nicht daran schuld; aber Zerstreuungen anderer Art kamen dazwischen. Herder, der sich eines Augenübels wegen in Straßburg längere Zeit aufhielt, wurde mit Goethe bekannt und öffnete ihm die Augen über Dinge, die ihm bis dahin verborgen geblieben waren, über die Volkspoesie, die von den Kunstregeln unberührt den eigentlichen dichterischen Grundcharakter der Zeiten und Völker darstellt und in der anscheinenden Regellosigkeit den liebevoll aufmerkenden Beobachter Gesetze des dichterischen Schaffens erkennen läßt, nach denen die von der Mode beeinträchtigten Kunstregeln zu erfrischen und zu berichtigen sind. Herder hatte eben begonnen, Trümmer der Volkslieder zu sammeln; er zog Goethen ins Interesse, und bedeutende Gespräche knüpften sich an, deren Folge ein enger Anschluß beider, in ihren Äußerungen freilich sehr verschiedenen Naturen war. Durch Herder lernte Goethe den Homer bewußter genießen, Ossian kennen und der Riesengestalt Shakespeares ohne Kleinmut oder Abhängigkeit zu nahen. Eins zog das andere mit sich; die letzten Frankfurter Studien mystischer metaphysischer Schriften wurden fortgesetzt, und mitten aus der Bücherwelt hinaus wurde ein jugendlicher

*) Johannes Meyer von Lindau, dessen Goethe ungünstig gedenkt, soll als Mann mehr geleistet haben, als der Jüngling versprochen hatte. Er starb als Arzt in London.

Sprung in die Welt der Leidenschaften gethan, deren anmutiger Zauber dem tausendfältig umgetriebenen Manne nach länger als vierzig Jahren noch in lieblicher Frische gegenwärtig geblieben war. Weyland, einer seiner Tischgenossen, der mit dem Pfarrer Brion in Sesenheim bekannt geworden war, führte ihn im Oktober 1770 dort als Studenten der Theologie ein. Der Landprediger hatte zwei liebenswürdige Töchter. Die jüngere, Friederike, schlank und leicht, als wenn sie nichts an sich zu tragen hätte, bezauberte ihn durch muntere Offenheit und kindliche Lust. Es entwickelte sich ein leidenschaftliches Verhältnis, das, ohne in Erklärungen ausgesprochen zu sein, wie erklärt und ausgesprochen gelten konnte. Lieder voll rührender Seele flossen aus dem beglückten Herzen des Dichters, aber der Dichter wollte oder konnte seinem Glücke keine befriedigende Dauer geben. Oft kam und ging er in Sesenheim. Der Zweck seines Straßburger Aufenthalts, die Promotion, schien fast darunter zu leiden; die erforderliche Dissertation, auf die namentlich der Vater drang, geriet übel, und Goethe beschränkte sich darauf, als es am 6. Aug. 1771 endlich zur Promotion kam, über ‚Positiones juris' zu disputieren, wobei Lersé opponierte. Der junge Lizentiat ging noch einmal nach Sesenheim, ohne das entscheidende Wort auszusprechen, und nie ist es gesprochen worden. Die rührende Gestalt der verlassenen Jugendliebe, der ersten wahren, die ihn beseligt hatte, trat bescheiden vor neuen und glänzenderen Erscheinungen zurück, aber die Seele des Jünglings wurde unruhig, wenn er an dies Eckchen der Welt dachte.

Ende August kehrte der Doktor Goethe, wie er fortan hieß, ins elterliche Haus zurück. Im Sommer noch machte er einen Ausflug nach Darmstadt, wo er die Schlosser besuchte und Merck kennen lernte. An Merck, dem er in allem, nur nicht an der strengen Festigkeit des Charakters überlegen war, schloß er sich schon jetzt eng an. Es waren genug Berührungspunkte zwischen beiden und genug Grundverschiedenheiten, um den Verkehr stets frisch und fruchtbar zu erhalten. Der ältere Merck trug fast väterliche Sorge für die tüchtige Nutzung des seinem Augapfel zugeteilten Pfundes. Sein Tadel war einsichtig, sein Beifall karg, aber seine Liebe unbedingt und sein Vertrauen auf Goethes geniale Natur felsenfest. Alle seine Genossen hatte Goethe beherrscht; selbst Herder, wie viel er ihm auch verdankte und wie leichthin dieser anfänglich über ihn urteilte, hatte er imponiert; an Merck fand er zuerst eine Persönlichkeit, vor der er sich beugte und um so williger, je weniger er in ihm einen Nebenbuhler erkannte.

Um sich in den juristischen Formen praktisch auszubilden und für eine Berufsthätigkeit, etwa die Stelle eines Agenten oder Residenten vorzubereiten, ging er, dem Wunsche des Vaters nachgebend, im Frühjahr 1772 als Praktikant nach Wetzlar, wo er die Welt wieder auf seine Art ansah und mitmachte. Die Visitation des Reichskammergerichts, die schon seit einigen Jahren im Gange war und eine Menge junger Leute dorthin gezogen hatte, mußte auch dem Befangensten die Gebrechlichkeit der deutschen Reichsverhältnisse vor Augen stellen. In Scherz und Ernst wurden diese fressenden Schäden bloßgelegt, die Bestechlichkeit, der aktenmodrige Geschäftsgang, die Willkür in der Besetzung der Senate, die mangelhafte Zahl der Richter und Beisitzer, die lässige Schwäche bei Anwendung als dringend und unausweichlich erkannter Heilmittel, der

durch hindernde Förmlichkeiten bis zur Ohnmacht gelähmte gute Wille des Reichsoberhauptes, dessen glänzender Name und hinreißende Persönlichkeit wie einst Maximilians und seines hoffnungerregenden Nachfolgers auf dem dunkeln Hintergrunde dieses Elends nur um so heller hervortrat. Neben der großen, zum Teil glanzvollen auf Rang und Stand mit steifer Kälte haltenden Gesellschaft hatte sich ein freierer Kreis junger Leute gebildet, die von Bretschneider aus Gera angeregt und von dem ernsthaften Possenmacher Goué geordnet eine Rittertafel bildeten. Die Mitglieder, die Goué in seinem Masuren dramatisch abschilderte, führten anklingende Namen, Goué war der edle Coucy, Goethe Götz, Jerusalem Masuren, Kielmannsegge Windsex und andere wie Gotter, König, Falke bergen sich unter den Fayels, St. Amands, Bomirßkys u. s. w. Die umliegenden Dörfer waren zu Kommenden der Rittertafel umgeschaffen und in den Kommenden wurden ritterliche Thaten verrichtet, die sich in der Regel auf Essen und Trinken beschränkten. Aus dem Gemisch von Narrheit und Ernst, beide voll weiter Ausblicke in Volk und Geschichte, gingen für Goethe manche Anregungen hervor, die auch auf die Entwickelung des Götz von Berlichingen, dessen Vorhandensein wenigstens einem Teile der Wetzlarer Genossen kein Geheimnis war, nicht ganz ohne Einfluß blieben. Mit der Formgebung dieses episch-dramatischen Stückes hat Goethe sich vielfach beschäftigt; die erste Fassung, aus den zwei letzten Monaten des Jahres 1771 stammend, blieb liegen und wurde erst nach des Dichters Tode bekannt, neben ihr die an dreißig Jahre jüngeren Bearbeitungen für die Weimarische Bühne. Die in der Litteratur unvergleichlich wirksam gewordene Fassung, dieselbe, die in Einzeldrucken und in den ersten Sammlungen der Werke verbreitet wurde, ward im Februar und März 1773 ausgearbeitet und erschien zuerst im Juni darauf im Selbstverlage mit Merck, wofür das Beispiel von Lessing und Bode vorlag, das aber nicht als Warnung genutzt war. Der Verlag des zündenden Werkes, dessen sich die Nachdrucker sofort bemächtigten, war weder vorteilhaft noch befriedigend und schreckte von ähnlichen Unternehmungen ab. — Der unvergleichliche Eindruck, den Götz auf die Jugend übte, kann den heutigen Geschlechtern nicht mehr lebendig gemacht werden. Wir sind gewohnt, ihn als ein Kunstwerk Goethes zu nehmen, und nur die litterarhistorische Forschung fragt den persönlichen Anlässen und den in die Zeit der Entstehung hundertfältig verlaufenden Wurzeln nach, hier eine erste lebendige Einwirkung Shakespeares anerkennend. Der politische Atem, der dies in altertümlichen Figuren und altem Rahmen aufgefangene Bild der Zeit belebte, ist heute nicht mehr unmittelbar fühlbar. Wer kann sich in die Interessen zurückversetzen, die dem wankenden Reichsbau gewidmet waren, da man kaum zu denken vermag, daß dieser Bau gestanden hat? Man muß Zeugnisse aus dem Munde solcher Männer aufrufen, die zu Goethes Jugend jung waren*), um den ersten großen Schöpfungen Goethes als geschichtlichen, nicht bloß litterargeschichtlichen Urkunden Gerechtigkeit zu schaffen. Denn auch der Werther, der in Wetzlar wurzelt, braucht das gebrechliche Gebäude der Reichsjustiz nicht als bloße Auszierung der Landschaft, sondern als den Mittelpunkt des matten und kränkelnden öffentlichen Lebens, welches die

*) Vgl. Rehberg, Prüfung der Erziehungskunst und bei Tieck, Lenz I, CXXVII u. a.

ehrgeizigen Unternehmungen und Entwürfe der großen Mächte dem deutschen Volke noch gelassen hatten. Doch tritt hier das Politisch-Historische vor der Heftigkeit der Empfindung zurück, desto offner liegt der persönliche Anteil vor Augen, den der Dichter an seiner Schöpfung hatte. Wer diese von ihm abgelöst als ein reines Erzeugnis der Kunst betrachtet, mit andern Worten: nur den ästhetischen Maßstab anlegt, dem geht der Hauptreiz und die wahrhaft künstlerische Bedeutung des Werkes verloren. Goethes Schaffen war kein willkürliches; wie könnte man den Künstler kennen lernen, wenn man die in dem Verhältnis zwischen ihm und seinem Stoffe ruhenden Bedingungen seiner Thätigkeit, wo sie klar zu erkennen sind, außer acht lassen wollte! Für Werther ist diese Erkenntnis so genau und sicher bis ins Einzelne aus der Vergleichung der beiden Fassungen gegeneinander und der Zusammenhaltung der ersten mit dem Briefwechsel und der Geschichte des jungen Jerusalem zu gewinnen, wie vielleicht bei keinem anderen dichterischen Erzeugnisse der Welt. Am 9. Juni 1772 fügte es sich, daß Goethe bei einem ländlichen Ball die Tochter des Amtmanns Buff, Charlotte, kennen lernte. Sie zog gleich seine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Er wußte nicht, daß sie nicht mehr frei war. Ihr Verlobter war Joh. Christian Kestner, damals Legationssekretär bei der Hannöverischen Gesandtschaft zur Kammergerichtsvisitation, genau acht Jahr älter als Goethe, ein durchaus braver, aber kalter und etwas steif-pedantischer Mann. Goethe erfuhr sehr bald das Verhältnis zwischen Lotte und Kestner, vermochte aber seiner Empfindungen für sie nicht Meister zu werden und benahm sich, als ob kein Hindernis seiner Liebe bestehe. Lotte, liebreich und heiter gegen alle Welt, ließ ihn gewähren, wie man ein liebes Kind gewähren läßt, dachte aber in reiner Unbefangenheit nicht daran, ihn zu erhören oder ihrem Worte gegen Kestner ungetreu zu werden. Auf die Dauer konnte Goethe diese glücklich-unglückliche Nähe nicht mehr ertragen. Er verließ Wetzlar am 11. Sept. 1772. In Briefen und Briefchen floß seine Seele von Liebe zu Lotten über, und dies Glück ohne Ruh war die eine Hälfte des Werther, wenigstens des ersten Teiles, während für den zweiten sich neben Lotte und Kestner die Gestalten von Maximiliane von la Roche und ihres eifersüchtigen Gatten Brentano vordrängten, deren wenig erquickliche Ehe in Frankfurt dem für die Maxe schwärmenden Goethe viel Aufregung und Verdruß bereitete. Die andere Hälfte beruhte nicht auf eigener Neigung, sondern auf einer fremden, die nicht den reinen unschuldigen Charakter der Goethischen trug. Der junge Jerusalem aus Braunschweig, dem in Wetzlar gleich im Anfange seines Aufenthalts beim Grafen Bassenheim der Zutritt in den großen Gesellschaften als Bürgerlichem auf eine unangenehme Art untersagt worden war*), lebte zurückgezogen und verschlossen. Eine Neigung zu der Frau des Pfälzischen Sekretärs Herdt, die nichts weniger als erwidert wurde, hatte so unerwartete Folgen für ihn, daß seine peinliche Lage unerträglich wurde. Am 29. Okt. 1772 erschoß er sich mit einem Pistol, das er von Kestner wie zu einer vorhabenden Reise geliehen hatte. Aus diesem Jerusalem und sich schuf Goethe eine einzige Person, den Werther, ‚einen jungen Menschen (wie er an Schönborn nach Algier schrieb), der

*) Goué, der im Masuren Jerusalem unter diesem Namen mit Goethes Worten aus dem Werther ausstattet, macht dafür den adelsstolzen Grafen zum krimischen Gesandten und läßt ihn an einem gewissen Ort zur Thür hinauswerfen. — Kestner ist im Masuren der Referendarius.

mit einer tiefen reinen Empfindung und wahrer Penetration begabt, sich in schwärmende Träume verliert, sich durch Spekulation untergräbt, bis er zuletzt durch dazu tretende unglückliche Leidenschaften, besonders eine endlose Liebe zerrüttet, sich eine Kugel vor den Kopf schießt.' In den Werther selbst ist jedoch aus dem Thatsächlichen noch ein anderes Hauptmotiv übergegangen, gekränktes Ehrgefühl, das wie bei dem wirklichen Jerusalem so bei seinem Doppelbilde Werther unmittelbarer auf den Entschluß zum Selbstmorde wirkt, als der überströmende Schmerz unerwiderter Liebe. Die gleichzeitige Anwendung beider Motive, wo es an der Leidenschaft allein genug gewesen (bis dahin von allen Beurteilern unbeachtet geblieben), hat Napoléon in dem Gespräche mit Goethe als Mangel der künstlerischen Behandlung getadelt, und Goethe soll den Tadel als treffend anerkannt haben. Es wäre müßig darüber zu rechten, da Goethe nicht eine einzige Leidenschaft künstlerisch behandeln, sondern innere Erfahrungen gestalten und dabei die gegebenen Thatsachen weder ganz verwischen, noch unverändert wiedergeben wollte. Wenn dem Werther als Kunstwerk ein Fehler vorgerückt werden konnte, so mußte es ein Fehler des Künstlers sein, und vielleicht ist das Ineinanderschlingen zweier ganz verschiedener Neigungen und deshalb zweier ganz verschiedener Reihen von Begebenheiten ein stilles Geständnis des Künstlers, daß er der einfachen Hälfte bis zur geschlossenen Durchbildung und Abrundung nicht Meister werden konnte. Einen anderen Mangel des Kunstwerkes nahm Goethe selbst wahr und half ihm bei gereifterer Einsicht ab. Im ersten Werther war die unglückliche Leidenschaft ohne Gegensatz ihres zerstörenden Ausbruches hingestellt. Bei der neuen Durchsicht der Schriften wurde die Episode vom Bauerknecht eingefügt, der den Nebenbuhler und die Geliebte erschlägt, ,die nun keiner haben wird und die nun keinen haben wird'. Diesen nachgetragenen Gegensatz hatte niemand vermißt, und später haben ihn, wie es scheint, wenige bemerkt. Die Leiden des jungen Werthers fielen zündend in die Gemüter der Jugend. Die lange Reihe von Wertherschriften und die noch längere Reihe von Besprechungen in Zeitschriften und Abschnitten vergessener Bücher legen Zeugnis ab; die ganze Empfindsamkeitslitteratur zahlloser Romane ging aus dem Werther hervor. Nach beinahe sechzig Jahren scheuten ernsthafte Geschäftsmänner das unbefangene Geständnis nicht, daß sie sich wochenlang in Thränen gebadet, in der Zerknirschung des Herzens, im demütigenden Bewußtsein, daß sie nicht so dächten, nicht so sein könnten wie dieser da. Ein Kunstwerk, und wäre es das vollendeteste, das sich in dieser Richtung denken läßt, ist unvermögend, eine solche allgemeine Stimmung zu erzeugen; mächtig und unbezwinglich wirkt es, wenn die Stimmung der Zeit darin zum erschöpfenden Ausdruck gelangt, daß jeder sein eignes Selbst darin wiederfindet und die Form, in der es ihm wiedergegeben wird, als die eigene zu empfangen meint. Eine für uns befremdende Heftigkeit der Empfindungen bei unwichtigen Anlässen begegnet in den Briefschaften der ersten siebenziger Jahre so häufig, daß man sich besinnen muß, ob man einem Roman oder Erlebnissen gegenübersteht*). — Goethe hatte sich

*) Nur ein Beispiel aus vielen. Der Hannöverische Leibarzt Zimmermann hatte sich 1771 in Berlin von einem Bruchschaden operieren lassen. Nach seiner Rückkehr meldet er am 16. Dez. 1771: 'Mit tausend Freudenthränen ward ich in Hannover von meinem Sohne und meinen Freunden und Freundinnen empfangen; die einen waren vor Freuden ganz sprachlos, andre wurden ohnmächtig, andre

eine von Kestner am 2. Nov. verfaßte Geschichtserzählung über den Selbstmord Jerusalems, von der er, als er im November mit Schlosser von Friedberg aus auf kurze Zeit wieder in Wetzlar vorsprach, gehört hatte, unterm 21. Nov. erbeten und lieferte dieselbe am 20. Jan. 1773 zurück. An die Ausarbeitung der Leiden des jungen Werthers ging er erst im Frühjahr 1774. Die ersten dunkeln Andeutungen darüber sind in dem Kestnerschen Briefwechsel vom März, 11. Mai und 16. Juni; das erste Exemplar sandte er am 24. Sept. 1774. Kestner und Lotte, die am Palmsonntage 1773 Hochzeit gemacht hatten, fühlten sich durch die Vermischung ihrer Verhältnisse mit der ganz fremden Geschichte Jerusalems, aus der nun das Gerede der Leute Nachteiliges auf sie zurücktrug, gekränkt und verstimmt. Goethe söhnte sie jedoch wieder aus und setzte mit Kestner bis zu dessen Tode im Jahre 1800 den Briefwechsel, wenn auch sparsam, fort. Lotte sah er 1816 in Weimar wieder, als die jugendliche Liebesfülle bis zur äußersten Kälte gewichen war.

Während seines Aufenthaltes in Wetzlar war Goethe zum Besuche des Professors Höpfner nach Gießen gekommen und hatte dort mit Merck eine Zusammenkunft bei Sophie la Roche in Thal-Ehrenbreitstein verabredet. Schon ehe er nach Wetzlar gegangen, war (am 14. Febr. 1772) eine wohlwollende Beurteilung ihres Romans ‚Geschichte des Fräuleins von Sternheim‘, in den Frankf. gel. Anzeigen veröffentlicht worden, eine Recension, die Goethe in späteren Jahren für seine eigene Arbeit hielt, die vielleicht jedoch Merck zum Verfasser hatte. Im heitern Hause mit den lieblichen Aussichten, im Verkehr mit der schönen Tochter der la Roche, Maximiliane, die im Werther auch als Fräulein B. erscheint, wurde ihm wohl. Nur trieb Leuchsenring dort gleichzeitig sein Wesen mit dem Vortrage seines Briefwechsels, einer jener Leute, die damals auf ihre eigne Hand hin und wieder zogen, sich in jeder Stadt vor Anker legten, und wenigstens in einigen Familien Einfluß zu gewinnen wußten. Leuchsenring, über den Merck ihm aufklärende Winke gab, war ein zarter und weicher dieser Zunftgenossen; Goethe stellte ihn im Pater Brey dar, (der Würzkrämer ist Merck, Balandrino Herder und Leonore dessen Braut), einen anderen tüchtigern und derbern (dessen neuerdings so vielfach umstrittenes Vorbild Goedeke in Basedow zu finden glaubte) in dem Fastnachtspiele Satyros oder der vergötterte Waldteufel (1774). Mit Merck fuhr der junge Dichter rheinaufwärts, in der langsamen Jacht ruhig zeichnend, an Rheinfels, St. Goar, Bacharach, Bingen, Ellfeld und Biberich vorüber, mit Muße der unendlich mannigfaltigen Gegenstände genießend, die bei dem herrlichsten Wetter jede Stunde an Schönheit zuzunehmen und sowohl an Größe als an Gefälligkeit immer neu zu wechseln schienen.

In Frankfurt übte er sich auf den dringenden Wunsch des Vaters und, was wohl nötig war, unter dessen steter Aufsicht und Teilnahme in Advokatenarbeiten ein. Wie wenig aber sein Geist bei diesen Dingen verweilen mochte, läßt sich leicht ermessen, wenn man die Reiseausflüge und die nicht geringe Zahl zu Ende geführter und begonnener Werke und Werkchen,

---

verfielen vollends in Convulsionen.‘ (J. G. Zimmermanns Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz. Aarau 1830. S. 155). Derselbe Zimmermann war von dem ersten Teile des Buches, das ihm tausend und aber tausendmal Empfundenes aussprach, so ergriffen, daß er einer Erholung von vierzehn Tagen bedurfte, bevor er sich an den zweiten Teil wagte. — An den Göttinger Dichterbund und die Gefühlsschwärmerei der Gleimschen Freunde darf nur erinnert werden.

die ihn zersplitterten und deshalb nur um so mehr Aufwand von Zeit erforderten, in Anschlag bringt. Die von Merck, Wenck, Höpfner und andern geleiteten Frankfurter gelehrten Anzeigen vom Jahre 1772 enthalten eine Reihe Recensionen von ihm über die verschiedenartigsten Bücher wie die schönen Künste von Sulzer, Gedichte von einem polnischen Juden, Woods Versuch über Homer und Seybolds Schreiben über denselben Dichter; Lavaters Aussichten in die Ewigkeit, Struensees Bekehrungsgeschichte (?) Bahrdts Eden oder Betrachtungen über die im Paradies vorgefallnen Begebenheiten (?), über Sonnenfels Liebe des Vaterlandes und Hausens Leben und Charakter Klotzens; über Wielands goldnen Spiegel (?) und Joh. Ewalds Trauerspiel Rolf Krage, über Kretschmanns Jägerin, Zachariæs neue Mährlein, über allerlei Romane und Theaterstücke u. s. w. Goethe hat später 28 Recensionen aus dem J. 1772 und 8 aus dem Jahre 1773 als sein Eigentum in seine Werke aufgenommen. Die neuere Kritik glaubt jedoch Irrtümer des alten Goethe hier nachweisen zu können und hat ihm viele dieser Recensionen ab-, manche andere zugesprochen, während sie eine Beteiligung Goethes an den Frankfurter gelehrten Anzeigen nach 1772 überhaupt in Frage stellt. Kleine Beiträge zum Göttinger Musenalmanach, mit dem er durch Gotter in Verbindung gekommen war, Anteil an Lenzens Übersetzung des Plautus (?) und dergleichen mag nur in Erinnerung gebracht werden. Aus der Straßburger Zeit schreibt sich noch die kleine Schrift von deutscher Baukunst her, die im Spätjahr 1772 erschien; ihr folgte das Sendschreiben über Zwo wichtige bisher unerörterte Biblische Fragen, von denen die eine untersucht, was auf den Tafeln des alten Bundes gestanden, und die andere sich mit dem Mit-Zungenreden des Pfingstfestes beschäftigt, beide dunkel und im Nebel von Redensarten verhüllend, daß Goethe für diese Untersuchungen (zu seinem Glück) nicht aufgelegt war. Bestimmter und faßlicher ist sein Brief des Pastors über Toleranz, doch legt auch dieser durch die springende Behandlung Zeugnis ab, daß Goethe für das Gebiet der theologisch-kirchlichen Erörterung sich nicht gesammelt fühlte. Mit entschiedener und überlegner Festigkeit kehrte er sich aber gegen die seichte Verflachung der Bibel, die der berufne Bahrdt damals handwerksmäßig betrieb. Der kleine Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes ist nur ein Glied aus einer Kette von Satiren, mit denen Goethe die Leute, die ihn verdrossen, damals ärgerte, so daß mit Beziehung auf seinen Vornamen Wolf er wie ein garstig Tier genannt wurde, das an den Leuten aufspringe und sie niederreiße. Er meinte es aber nicht so bös; nur hatte er für die gespreizte Lächerlichkeit keine Verehrung und war munter genug, das Komische komisch zu finden. Wielands Alceste hatte in Weimar der Musik wegen mehr Glück gemacht als der französierte Text der Oper jemals hätte machen sollen. Der glückliche Verfasser wußte im Merkur seinem Entzücken kein Ende; andere und er selbst priesen das schwächliche und sich selbst parodierende Zwitterwerk als Beginn einer neuen Kunst. Goethe ließ im Frühjahr 1774 seine Götter, Helden und Wieland ausgehn, ‚ein schändlich Ding, worin er ihn auf eine garstige Weise über die Mattherzigkeit in Darstellung der markigen Fabelwelt turlupinierte'; ein ‚Schand- und Frevelstück', Wieland in der Nachtmütze und Herkules den Mund voll Zoten; die Schlaffheit weibischer Modepoesie durch überbotne Geniewildheit überboten. Wieland ging über die Farce

säuberlich und gütlich zu Gericht, ersah sich aber eine andere Gelegenheit in der Nähe, um über den pietätlosen Unfug der genialen Jugend, über das gartige Tier und mit ähnlichen deutlichen Strafreden dem Herzen Luft zu machen. — Auch Nicolai ging nicht leer aus. Für seine Freuden des jungen Werthers, in denen Werthers Pistol mit Hühnerblut geladen ist und der Selbstmörder mit dem Leben davonkommt, auch ein ehrsam vergnügtes Eheleben führt, rächte sich Goethe durch mehrere Epigramme. Eine Generalmusterung seiner Beurteiler und Gegenfüßler nahm er in seinem Frankfurter Kreise mündlich vor, und zwar in so festen Formen, daß, als Heinrich Leopold Wagner den Prometheus, Deukalion und seine Recensenten (Ende Februar 1775) zu einer für Goethe sehr ungelegnen Stunde drucken ließ, wenige Worte darin stehen mochten, die nicht ähnlich so aus des Doktors Munde gekommen waren. Deshalb glaubten, obwohl er in einem gedruckten Flugblatte die Urheberschaft ablehnte und Wagner als Verfasser bezeichnete, doch gerade manche seiner vertrautesten Freunde, wie namentlich Merck, seinen Versicherungen nicht. — Pater Brey und Satyros sind schon genannt; das Schönbartspiel Jahrmarktsfest zu Plundersweilern (1774), das sich allgemeiner hält, fällt auch in diese Zeit, und von kleinen ernsthaften Sachen Künstlers Erdewallen und Künstlers Apotheose. Um für seine Lebensschöpfung, deren Anfänge vor das Jahr 1773 fallen, in dem wahrscheinlich die ersten Aufzeichnungen stattfanden, um für Faust den treffenden Ton zu finden, hatte er Hans Sachs aufgesucht. Für den Genuß, den ihm das Studium des heitern Greises gewährte, sprach er seinen schönsten Dank erst im Frühjahre 1776 aus in dem Gedichte Hans Sachsens poetische Sendung. Er selbst gedenkt im Sommer 1774 einiger Pläne zu großen Dramen, die er erfunden, das heißt zu denen er wertvolle Einzelheiten in der Natur gefunden hatte und in seinem Herzen. Auf keinen seiner Entwürfe paßt diese Äußerung genauer als auf Faust, mit dem er sich jedoch noch lange Jahre trug, bevor er zum Entschluß kommen konnte, eine geläuterte Fassung als Fragment (1790) darzubieten. Noch 1773 hatte er Mahomet begonnen, den Propheten, der an seine Sendung glaubt. Eine Scene daraus, ein Wechselgesang zwischen Ali und Fatema, wurde durch den Göttinger Musenalmanach im Herbste 1773 bekannt und später entstellt und unverständlich in die Gedichte als Mahomets Gesang aufgenommen. Ein anderer Entwurf in der episch-dramatischen Weise des Götz, der, wie der Mahomet gewöhnlich zu spät, so um einige Jahr zu früh angesetzt wird, Julius Cæsar, gehört ebenfalls dem J. 1773 an. Was wirklich zu stande kam, meistens durch gesellschaftliche Veranlassungen hervorgerufen, war wie ein Ausruhen von der Arbeit. Eine solche Erholung war Clavigo. Beaumarchais Mémoire, das damals Aufsehn erregte, wurde in dem Kreise der Freunde und Freundinnen zu Frankfurt gelesen und regte bei Anna Sibylla Münch, die Goethen in den Scherzspielen der Gesellschaft zum Manne bekommen hatte, zu dem Wunsche an, die Geschichte von ihm dramatisch behandelt zu lesen. Im Übermut verhieß er, binnen acht Tagen damit zu dienen, und wenn ihn später die Erinnerung nicht, wie oft, täuschte, hat er seine Verheißung wahr gemacht. Am 1. Juni 1774 schrieb er über das fertige Stück an Schönborn und nannte das Trauerspiel moderne Anekdote dramatisiert, mit möglichster Simplicität und Herzenswahrheit, der Held ein unbestimmter, halb groß halb kleiner Mensch, der Pendant zum Weislingen im Götz, vielmehr Weislingen selbst in der ganzen

Rundheit eine Hauptperson; auch seien Scenen darin, die er im Götz, um das Hauptinteresse nicht zu schwächen, nur habe andeuten können. Die Halbheit, die hier in der Person des Clavigo eindringender und vielseitiger ins Licht gesetzt wird, war ein nachwirkender Moment einer noch nicht ganz überwundenen Epoche, während die Charakteristik des Carlos, der seinen Freund von der Kleinbürgerlichkeit losreißen will, um ihn für die Laufbahn in der großen Welt zu befähigen, einen Blick in die vorwärtstreibende Gedankenwelt des Dichters gewährt, dessen Leben ein in wechselnden Genüssen zersplittertes, aber keineswegs befriedigendes war. Er mußte und wollte aus diesen kleinen nur Ausblicke, keine Auswege bietenden Verhältnissen und aus dem Druck, der ihn mit väterlicher Autorität darin niederhalten und erst recht ansässig machen wollte, sich befreien, wie er sich aus so vielen Verhältnissen befreit hatte, deren Anlage auf eine befangene bürgerlich geschäftige Thätigkeit abzuzielen schien. Er war noch jung, aber doch schon fünfundzwanzig Jahre alt, und noch wies sich nach keiner Seite hin eine den Wünschen des Vaters genügende und das eigne Begehren befriedigende Stellung. Daß er für Frankfurter Handelshäuser juristische Geschäfte versah, mußte ihn anwidern; er konnte es voll Ungeduld nicht dabei aushalten. Sobald ein hervorragender Mann des Tages, die im Elternhause des Dichters häufig einkehrten und von der glücklichen Mutter gern aufgenommen, von dem geschmeichelten Vater nicht ungern geduldet wurden, da er den ‚singulären Menschen' trotz aller scheinbaren Pedanterie doch mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen gewähren ließ, durch Frankfurt kam und dem Doktor durch anregende Gespräche aus seiner Welt den Geschmack an den Akten verleidete und die verführerischen Vorstellungen einer Fahrt ins schöne Land aufsteigen ließ; so erlag der Doktor der Verführung mit Freuden, ließ Bücher und Studien hinter sich, empfahl die Akten, so gut es sich schicken wollte, der Sorge des Vaters und der Freunde, um sich in der freien Gotteswelt und im rasch wechselnden Verkehr mit Männern, Frauen, Mädchen und Kindern zu entschädigen. Der Sommer 1774 giebt davon ein lebhaftes Bild. Schon im Mai hatte Lavater seinen Besuch angekündigt. Am Abende des 23. Juni kam er und blieb fünf Tage. Goethe begleitete ihn nach Ems ins Bad, kehrte aber bald zurück, weil seine kleinen Geschäfte gerade auf der Bahn waren, so daß er sie kaum verlassen durfte. Aber kaum war der erste Besuch fort, als der andere kam: Basedow, der in den ersten Tagen des Juli anlangte und am 10. gleichfalls nach Ems reiste. Goethe konnte der Neigung nicht widerstehn, den Verkehr mit Lavater wiederaufzunehmen. Er begleitete Basedow nach Ems. Im Gefolge dieser beiden, jede in ihrer Art die Aufmerksamkeit herausfordernden Erscheinungen, die beide gemachte Naturmenschen und beide doch wie Gegensätze verschieden waren, wurde Goethe wie der Dunstschweif großer Wandelsterne behandelt. Er sonderte sich deshalb gern von der gaffenden und bewundernden Menge aus, tanzte mit den Mädchen oder erzählte den Kindern Geschichten. Mit den Fragen nach der Wahrhaftigkeit der Leiden Werthers und dem Wohnorte Lottens, von denen er in Dichtung und Wahrheit irrtümlich an dieser Stelle erzählt, belästigte ihn aber damals niemand, aus dem sehr triftigen Grunde, weil noch niemand etwas von dem Buche wußte, das erst im Oktober ans Licht trat. Auch dauerte der erste Aufenthalt in Ems nicht lange, da die ganze Gesellschaft die Lahn hinunterfuhr, und schon am 18. Juli in

Coblenz eintraf. Dort war der Schauplatz des Gedichtes Diner zu Coblenz, wo Lavater die Geheimnisse der Apokalypse einem Pfarrer erklärt, Basedow die Überflüssigkeit der Taufe einem Tanzmeister demonstriert, während Goethe, das Weltkind zwischen den Propheten, sich an Fisch und Geflügel gütlich that. — Am 20. Juli war Goethe in Düsseldorf, um Jacobi aufzusuchen. Er fand die Brüder nicht daheim und setzte die Reise nach Pempelfort und Elberfeld fort. Dort traf er Jung-Stilling wieder, und dort machte er auch F. H. Jacobis Bekanntschaft zuerst. Es hatten sich früher kleine Neckereien zwischen Ober- und Unterrhein laut gemacht; Goethe spöttelte über den tändelnden J. G. Jacobi öffentlich und im Freundeskreise. Eine Verwandte des Jacobischen Hauses, Johanne Fahlmer, die von Düsseldorf nach Frankfurt gezogen und mit Goethes Schwester Cornelia befreundet war, hatte fühlen lassen, daß man Schonung üben müsse, da man ihrer auch wohl selbst bedürfe. Eine mildere Stimmung gewann Raum, und als Goethe vollends an Lavater die Erfahrung gemacht hatte, daß bei persönlicher Bekanntschaft alles ganz anders werde, als man sichs gedacht, und daß man über niemand reden solle, den man nicht selbst gesehen, war er, überdies der jüngere, geneigt, den Schritt des Entgegenkommens zu thun. Jacobi ging mit ihm nach Düsseldorf (Pempelfort) zurück. Die Erscheinung wirkte magisch auf den ganzen Kreis. Jacobi empfand, je mehr ers überdachte je lebhafter die Unmöglichkeit, dem, der Goethe nicht gesehen noch gehört habe, etwas Begreifliches über dies außerordentliche Geschöpf Gottes zu schreiben; man brauche nur eine Stunde bei ihm zu sein, um es im höchsten Grade lächerlich zu finden, von ihm zu begehren, daß er anders denken und handeln solle, als er wirklich denke und handle. Jede Veränderung zum Schöneren und Besseren in ihm sei nur möglich, wie die Blume sich entfalte, wie die Saat reife, wie der Baum in die Höhe wachse und sich kröne. Heinse, der damals in Jacobis Hause lebte, rühmte wochenlang nach dem ersten Anblick Goethen, den schönen Jungen von 25 Jahren, der vom Wirbel bis zur Zehe Genie und Kraft und Stärke sei, ein Herz voll Gefühl, ein Geist voll Feuer mit Adlerflügeln, qui ruit immensus ore profundo. Er kenne, schrieb er an Gleim bei der ersten Kunde von Werther, keinen Menschen in der ganzen gelehrten Geschichte, der in solcher Jugend so rund und voll von eigenem Genie gewesen wäre wie er; da sei kein Widerstand, er reiße alles mit sich fort und seine Götter, Helden und Wieland, ein Werk von herkulischer Stärke, wenn man's recht und Zeile für Zeile durchdenke und durchfühle und wofür Wieland immer seine Musarion geben würde, wenn er es vernichten könnte, komme in keine große Betrachtung, wenn man ihn persönlich reden höre. Und als Gleim sich etwas ungläubig zeigte, warf er kurz hin, daß Goethe Götterkraft in seinem Wesen habe, wisse jedermann. Die frommen Elberfelder Freunde Jungs und Lavaters meinten, als Goethe, der es an ihrem Tisch nicht aushalten konnte, aufsprang und umhertanzte, der Mensch müsse, — Gott sei bei uns! — nicht recht klug sein, aber selbst Jung konnte sich vor Lachen nicht halten, wenn einer den wunderlichen Menschen mit starren und gleichsam bemitleidenden Augen ansah, und er ihn dann mit großem hellem Blick darniederwarf. Und Wieland, der schmollende Wieland, der es übel empfand, wenn seine Freunde des Lobes von Goethe überflossen, der lieber Goethens kaltblütiger Begucker, als sein schwärmerischer Liebhaber sein wollte, der

seinem enthusiastischen Jacobi ein sapere! sapere! zurief, hatte ihn kaum gesehen, als er seiner Mahnung vergessend in die Welt jubelte: ‚Wie ganz der Mensch beim ersten Anblick nach meinem Herzen war! wie verliebt ich in ihn wurde, da ich an der Seite des herrlichen Jünglings zu Tische saß! Seit dem heutigen Morgen ist meine Seele so voll von Goethe, wie ein Tautropfen von der Morgensonne!‘ Der trocken-ehrliche Kestner zeichnet nach der ersten Bekanntschaft eine Reihe von Charakterzügen wie ein Verhör über ihn auf, unterbricht sich aber mit dem Seufzer: ich wollte ihn schildern, aber es würde zu weitläufig werden, denn es läßt sich gar viel von ihm sagen; er ist mit einem Worte ein sehr merkwürdiger Mensch. — Dem eigenen Vater bricht staunende Bewunderung über diesen singulären Menschen durch die ruhige Briefform.

Fr. Jacobi hatte an Goethe den Mann gefunden, dessen sein Herz bedurfte, der das ganze Liebesfeuer seiner Seele aushalten, ausdauern konnte. ‚Mein Charakter‘, schreibt er an Sophie la Roche bald nachher, ‚wird nun erst seine echte eigentümliche Festigkeit erhalten, denn Goethens Anschauung hat meinen besten Ideen, meinen besten Empfindungen, den einsamen, verstoßenen unüberwindliche Gewißheit gegeben. Der Mann ist selbständig vom Scheitel bis zur Fußsohle.‘ Die kurze Zeit des Zusammenlebens in Düsseldorf befriedigte ihn nicht; er begleitete den Rückkehrenden den Rhein hinauf und traf mit ihm am 23. Juli in Köln ein. Hier erst erschlossen sich die Herzen. Noch 38 Jahre nachher lebten ihm die herrlichen Erinnerungen unverwischt in der Seele. Er rief dem Freunde, der sein Leben schrieb, zu, nicht zu vergessen, ‚des Jabach'schen Hauses, des Schlosses zu Bensberg und der Laube, in der du über Spinoza, mir so unvergeßlich, sprachst; des Saales in dem Gasthofe zum Geist, wo wir über das Siebengebirge den Mond heraufsteigen sahen, wo du in der Dämmerung auf dem Tische sitzend uns die Romanze: Es war ein Bule frech genug‘ und andre hersagtest. Welche Stunden! Welche Tage! Um Mitternacht suchtest du mich im Dunkeln auf. Mir wurde wie eine neue Seele. Von dem Augenblick an konnte ich dich nicht mehr lassen.‘ Goethe selbst bedurfte erst dieser Erinnerungen, um die einzelnen Vorgänge wieder in sich hervorzurufen, und er schilderte dann das von Jacobi Berührte mit der Anschaulichkeit des frischen Eindrucks, nur in verschobener Zeitfolge. Über Ems, wo er wieder mit Basedow zusammentraf, kehrte er nach Frankfurt zurück; wir finden ihn in der ersten Hälfte des Augusts dort wieder, und einige ruhige Tage mögen zwischen den juristischen und poetischen Arbeiten geteilt gewesen sein. Werther wurde zum Druck gegeben. ‚Ein Lustspiel mit Gesängen‘, in dem wir mit ziemlicher Sicherheit das erst später vollendete Erwin und Elmire vermuten dürfen und das nach der Bekanntschaft mit den Jacobis für des älteren „Iris“ mitgeteilt wurde (März 1775), schien bereits am 25. Dezember 1773 ‚bald fertig‘; es war, wie er an Kestner schrieb, ohne großen Aufwand von Geist und Gefühl auf den Horizont der Akteurs und der Bühne gearbeitet, und doch sagten die Leute, es wären Stellen darin, die sie nicht prästieren würden. — Andere Pläne und Entwürfe wurden in dieser Zeit gemacht und teilweise begonnen. Daß Mahomet durch den Verkehr mit Lavater und Basedow, die beide an sich glaubten, aber geistige, ja geistliche Mittel für irdische Zwecke in Bewegung setzten, ihm als Gegenstand eines Dramas in die Gedanken gekommen, nahm Goethe in späteren Jahren

an, jedoch irrig, wie sich durch den früheren Druck des Wechselgesanges zwischen Ali und Fatema nachweisen ließ. Ob ein anderer Entwurf, den er in diese Zeiten setzt, dahin gehört, ist weder zu bestreiten noch zu bestätigen. Es war der ewige Jude, über dessen Auffassung er in Dichtung und Wahrheit eingehende Mitteilungen macht. Der Anfang, zerstreute Stellen und der Schluß waren geschrieben; aber ihm fehlte die Sammlung, fehlte die Zeit, die nötigen Studien zu machen, daß er ihm hätte den Gehalt, den er wünschte, geben können, und es blieben die wenigen Blätter um so eher liegen, als sich eine Epoche in ihm entwickelte, die sich schon, als er den Werther schrieb und nachher dessen Wirkungen sah, notwendig anspinnen mußte. Es war der Gedanke, die Titanennatur des aufstrebenden Geschlechts in der Behandlung der Sage vom Prometheus zu gestalten. Die gewaltige Anlage des Trauerspiels läßt sich aus dem übriggebliebenen Bruchstück ahnend erkennen. Aber alle die großen Pläne, der Sokrates, der Mahomet, der Cäsar, der Prometheus, der Ahasverus wichen dem mächtiger und näher ergreifenden Faust. Schon Lessings Fragment vom J. 1759, das er kennen mußte, hatte vielleicht angeregt, schwerlich aber tief und anhaltend, da Goethe erst jetzt die inneren Erfahrungen machte, deren er bedurfte, um den Faust als Gefäß für seine Gedanken und Gefühle geeignet zu finden. Wenn er in der Frankfurter Frühjahrsmesse 1773 wieder das Puppenspiel vom Doktor Faust gesehen hat, wird ihn die Gewalt des bereits früher von ihm ergriffenen Stoffes von neuem erfaßt haben. Und nachdem er sich durch frühere Entwürfe glücklich durchgearbeitet, mit anderen vergeblich zu vertragen gesucht hatte, wurde Faust seine liebste Lebensaufgabe. Seine Erfahrungen hatten ihn immer wieder auf sich selbst zurückgewiesen und in der Geschichte Fausts, mit unbefangenem Auge in ihren einfachen Grundzügen betrachtet, fand er Raum für die künstlerische Darstellung seiner eigenen Seelenzustände und Lebensfügungen. Aus dem alten Buche und Spiele blieben eine Menge kleiner Züge und wichtigerer Momente hängen, im großen aber sagte er sich von dieser fast zufälligen Anhäufung gelehrter Schwänke los und sammelte sich für die Herausbildung des Einfachst-Menschlichen aus jenem Wust mittelalterlicher Abenteuerlichkeit. Für das, was vom Volksbuch herüber seiner Dichtung anhing, hatte er in seinen planlosen Studien mystischer und alchemistischer Schriften reichen Farbenvorrat zur Hand; für das, was er aus der Fabel machen wollte und mußte, bot das wechselvoll geführte und doch einfache Leben den natürlichen Inhalt. Sein Faust erfaßte den geistig bewegten Menschen, der alles Wissen versucht hat und von allem unausgefüllt und unbefriedigt, aus der Welt der Bücher und des Forschens in die Welt des Genießens und des Handelns vorschreitet, ohne darin unterzugehen. In dem ersten Fragmente, das in den letzten Zeiten des Frankfurter Lebens freilich noch nicht die Fassung erlangt hatte, in der es 1790 vor die Augen der Welt trat, war der wesentliche Gedanke des Faust vollständig niedergelegt, wenn auch noch nicht entwickelt; die späteren Erweiterungen, die weitere Ausdeutungen geben und näher zu der Höhe des Standpunktes hinanführen, von wo der Verlauf des Faustischen Geschicks überschaut werden kann, sind aus der festen Hand und dem einheitlichen Sinn des Meisters lohnende Gaben; die weitere Arbeit, so lange sie sich im Leben bewegt, konnte wohl wechselnde Vorstellungen

erwecken und den Gedanken in neuen Wendungen zeigen; der Gedankengang selbst hat erst während des Bundes mit Schiller eine Änderung erfahren. Goethe hat mit der unnachahmlichsten Kunst wie die Natur selbst einfachste Menschenverhältnisse dargestellt, die, so lange die Sprache keine neue Wandlung erleidet, ihrer Einfachheit wegen immer frisch und aufs neue ergreifend bleiben werden. In den Lebensschicksalen erkennt jeder geistig bewegte Mensch einen Teil der eigenen wieder, und das bewegte Bild im engen Rahmen einer kleinen, anscheinend dürftigen Begebenheit ist das Abbild des Lebens selbst geworden, weil es sich auf Grundlinien bewegt, auf die Zeit und wechselnde Lebens- und Gesellschaftsformen ohne wesentlichen Einfluß geblieben sind. Was von Spuk und Zauber haftet, ist der Auflösung in menschliche Formen nicht bedürftig gehalten worden; es verdankt sein Dasein keiner künstlerischen Notwendigkeit, hin und wieder der Bequemlichkeit, Weitläufigkeiten zu vermeiden. Künstlerisch notwendig war die Zerlegung der Doppelnatur Fausts in zwei Gestalten, um den innern Zwiespalt, der in dem einleitenden Monologe bis an die äußersten Grenzen des dramatisch Möglichen geführt ist, zum dramatischen Ausdruck zu bringen. Dem rastlos vorwärts strebenden, dem eigentlichen geistigen Lebenstrieb, der in Faust sich zeigt, ist der dramatische Träger der augenblicklichen Lebensthätigkeit zur Seite gestellt. Während Faust durch das ganze Stück geht, verschwindet die pedantische Kehrseite des Forschers mit Wagner; Mephistopheles, der nach sinnlich befangenem Lebensverstande denkt und zum Handeln treibt, wird als Kehrseite des freien ringenden Geistes gegeben. Wie Faust und Wagner eine Person waren, sind es von nun an Faust und Mephisto. — Wer den Prolog im Himmel (der erst 1797 gedichtet, 1808 veröffentlicht wurde) gelesen und bedacht hat, bedarf keines andern Faustkommentars.

Kaum mochte Goethe im Aug. 1774 einmal zur stillen Sammlung seiner selbst gekommen sein, als sich wieder Besuche einfanden. Am 25. war Gotter auf der Durchreise nach Lyon bei ihm; am 27. finden wir ihn selbst zwischen Darmstadt und Frankfurt in Langen, wohin er Merck beschieden hatte; den nahm er mit nach Frankfurt und behielt ihn einen Tag dort. Am 23. Sept. jubelt er im Gewühl der Messe: Meine Freunde sind hier. In den ersten Tagen des Oktobers kam Klopstock auf der Reise zum Markgrafen von Baden. Er hatte eben in Göttingen den Dichterbund auf die großen Absichten gespannt, die er mit den jungen Dichtern vorhatte, Resewitz und Schönborn schlug er zur Aufnahme in den Bund vor, Goethe sollte erst noch auf seine Bundesfähigkeit hin geprüft werden. Allein in Frankfurt war, nach Klopstocks Weise, sich neuen Bekannten gegenüber eingehender litterarischer Gespräche zu enthalten, von diesen Dingen keine Rede. Er zeigte einen klaren hellen Menschenverstand und sehr viel Weltkunde und Weltkälte. Unter allen Besuchen des Jahres war für Goethes Leben am wichtigsten und entscheidend einer von Knebel. Dieser versah seit kurzem die Stelle eines Erziehers bei dem zweiten Sohne der Herzogin Anna Amalia von Weimar, dem Prinzen Konstantin, und begleitete seinen sechzehnjährigen Zögling und den um ein Jahr älteren Erbprinzen Karl August, der unter Führung des Grafen Goertz und Oberstallmeisters von Stein reiste, auf der Tour nach Paris. Hauptzweck der Reise war die Brautwerbung des Erbprinzen um die Prinzessin Louise von Hessen-Darmstadt. Am

11. Dezember kam Knebel zu Goethe und führte ihn, der den Wunsch äußerte, mit den Weimarischen Verhältnissen näher bekannt zu sein, zu den beiden jungen Prinzen; diese empfingen ihn sehr frei und freundlich und luden ihn nach eingehenden Gesprächen ein, sie am nächsten Tage nach Mainz zu begleiten. Knebel blieb den folgenden Tag allein in Frankfurt, ‚um den besten aller Menschen zu genießen,‘ und fuhr am 13. Dezember mit ihm nach Mainz, wo sie die Prinzen wieder antrafen. Goethe blieb bis zum 15.; die Fürsten setzten ihre Reise nach Karlsruhe fort, Goethe aber kehrte heim. ‚Der Herzog,‘ schreibt Goethes Vater an Schönborn, ‚hatte ihn auf der vorteilhaften Seite kennen lernen, und nachdem Er von Durlach, wo Er sich (im Okt. 1775) mit der Darmst. Prinzessin Louise vermählt hatte, wieder zurück nach Frankfurt kam, wurde der Doktor von dem jungen herzoglichen Paar in aller Form nach Weimar eingeladen.‘ Bis dahin waren noch mancherlei Freuden und Leiden durchzumachen.

Mösers patriotische Phantasien, die Goethe erst in der Sammlung der Frau von Voigts kennen lernte und für die er am 28. Dez. 1774 dankte, beschäftigten ihn in den letzten Tagen des Jahres. Bei diesen praktischen Träumen, die mit einer gewissen Engherzigkeit von kleinen bestehenden Verhältnissen weitere Schritte auf die Gebiete des Wünschenswerteren, des Notwendigen, des Möglichen und Unzulässigen thaten, wurde ihm ganz wohl und hunderterlei Wünsche, Hoffnungen, Entwürfe entfalteten sich in seiner Seele. Die Bekanntschaft mit den Weimarischen Prinzen mochte ihm Ausblicke in eine zusagende praktische Thätigkeit eröffnet haben; gleichzeitig richtete er sein Augenmerk, da sich in Darmstadt nichts zu bieten schien, nach Karlsruhe, wo Klopstock wohlwollend, wenn auch nach den Satzungen der Hofetikette, aufgenommen worden war, und wo Strebsamkeit zu herrschen schien. Jedenfalls dachte Goethe daran, in der Welt festeren Fuß zu fassen. Dazu beitragen mochte ein im Winter beginnendes Verhältnis zu Anna Elisabeth Schönemann (geb. am 23. Juni 1758), der Tochter aus einem Frankfurter reichen Bankierhause, die als Lili in Goethes Liedern und Erinnerungen verewigt ist. Dies Verhältnis unterschied sich von allen früheren dadurch, daß es dabei auf eine Heirat fest und bestimmt abgesehen war. Die Eltern von beiden Seiten waren einer Verbindung wenig geneigt; Lilis Mutter gefiel der Sohn des Rats nicht sonderlich als Schwiegersohn, ein vornehmerer wäre mehr nach Wunsch gewesen; dem Rat, der Familie und den Freunden behagte es auch wenig, den Dichter mit einer flatternden Weltdame verbunden zu sehen; Goethe selbst war häufig schwankend, bald feurig, bald kühl; Lili hatte nur eine Eroberung mehr gemacht, zeigte sich wandelbar und launisch — dennoch wurde von beiden Familien halb widerwillig nachgegeben, und die Heirat stand im Reiche der Möglichkeit. Allein es wurde trotzdem nichts daraus; Zerstreuungen und Reisen kamen dazwischen, und als Goethe im Juli des folgenden Jahres nachts einen Brief bekam und dumpfsinnig las, daß Lili Braut eines Herrn Bernard (nach dessen Tode sie 1778 den Bankier Bernhard Friedrich von Türckheim heiratete) sei, kehrte er sich um und schlief fort. Er pries das Schicksal, daß es so mit ihm verfahre! In späten Jahren sagte er freilich im Gespräche mit Eckermann, Lili sei die erste und im Grunde auch die letzte gewesen, die er tief und wahrhaft geliebt habe. Er hatte wenigstens nur in Bezug auf sie die Entschlossenheit, eine eheliche Verbindung einzugehen; die Wärme und Wahrheit des Ge-

fühls mochte ihm deshalb und des Widerstandes wegen, der ihm zu überwinden gewesen war, als einzig erscheinen*).

Die Liebeszeit war mit mancherlei Zerstreuungen durchflochten. Im Januar hatte sich Jung aus Elberfeld in Frankfurt eingefunden, um dort eine Augenoperation zu vollbringen, die leider verunglückte, so daß er in seinen Erwartungen getäuscht in eine Stimmung verfiel, die seine Anwesenheit für Goethe weder erfreulich noch förderlich machte. Ihm folgte noch im Januar Fr. Jacobi und blieb bis Mitte Februar. Ende März kam Klopstock auf der Rückreise von Baden nach Hamburg durch Frankfurt (am 3. April durch Göttingen) und sah Goethe wieder. Damals hatte dieser Claudine von Villabella, von der er am 4. Juni schon Abschriften verlieh, der Beendigung nahe gebracht, und wahrscheinlich vollendet, als die Grafen Stolberg um die Mitte des Mai mit Haugwitz auf der Reise in die Schweiz nach Frankfurt kamen und am Tisch der Frau Aja (so wurde Goethes Mutter nach der Mutter der ‚Haymonskinder' genannt) gastlich aufgenommen und als glühende Tyrannenhasser mit Tyrannenblut vollauf bewirtet wurden. Mit ihnen trat Goethe am 15. Mai eine Reise in die Schweiz an, sah in Karlsruhe die Darmstädtischen Prinzessinnen, Knebel und die Weimarischen Prinzen wieder, war am 5. Juni auf dem Wege nach Schaffhausen, am 19. in Altdorf, bestieg am 21. den St. Gotthard, traf Ende des Monats wieder in Zürich bei Lavater ein und kehrte am 24. Juli nach Frankfurt zurück. Nachdem anfangs September Sulzer flüchtig mit Goethe in Berührung gekommen war, kam gegen Ende Septembers der Hannöverische Leibarzt Zimmermann, der bereits am 4/5 Juli auf der Reise in die Schweiz in Frankfurt gewesen war, als Gast in Goethes Haus und verweilte mehrere Tage, die glücklichsten seines Lebens. Er hatte seine zärtlich geliebte Tochter**), die seit zwei Jahren in Lausanne gewesen, von dort zurückgeholt und Goethe schon in Straßburg Mitte Juli getroffen, wo er ihm eine Silhouette der Frau von Stein zeigte, unter die Goethe die Worte schrieb: ‚Es wäre ein herrliches Schauspiel zu sehen, wie die Welt sich in dieser Seele spiegelt. Sie sieht die Welt, wie sie ist, und doch durchs Medium der Liebe. So ist auch Sanftheit der allgemeine Eindruck.' Zimmermann, der von der Einladung Goethes nach Weimar unterrichtet war, teilte der Frau von Stein diese Worte am 22. Okt. 1775 mit und fügte am 29. Dez., nachdem Goethe bereits in Weimar Gefallen erweckt hatte, hinzu, wenn Frau von Stein diesen außerordentlichen Menschen, der durch seine unendliche Leutseligkeit alle Herzen gewinne und ebenso gut als genial sei, Vater und Mutter gegenüber als den besten und liebenswürdigsten Sohn gesehen hätte, würde es ihr schwer geworden sein, um ihn nicht durch das Medium der Liebe zu sehen. Ein so weiser, einsichtiger

*) Zu den mannigfachen Selbsttäuschungen Goethes in Zeitbestimmungen muß auch die Zeitangabe für das Scherzspiel ‚Sie kommt nicht' gehören. Am 23. Juni, den er in Offenbach verbracht haben will, war er in der Schweiz.

**) Goethes Erzählung in Dichtung und Wahrheit ist durchaus unrichtig und voll der auffallendsten Angaben. Katharina Zimmermann kann die leidenschaftliche Szene nicht aufgeführt haben, da alles, was ihr in den Mund gelegt ist, den Thatsachen widerspricht. Ihr Bruder zeigte erst im Dezember 1777 Spuren der Geisteszerrüttung; sie selbst, die in Lausanne ihre erste und letzte Liebe verließ, starb an der Schwindsucht am 10. Sept. 1781. Vgl. E. Bodemann, Joh. Gg. Zimmermann. Sein Leben und bisher ungedruckte Briefe an denselben. Hannover 1878. S. 95.

und aufgeklärter Fürst wie der Herzog, und Männer wie Goethe um ihn, das könne ein goldnes Zeitalter und eine Epoche der Geschichte geben, vor der bei der Nachwelt alle sogenannten hohen Thaten der großen Höfe und der großen Nationen in Schatten treten würden.

Ein Werk, das Goethe im letzten Jahre seines Frankfurter Lebens zu Ende führte, war Stella, ein Schauspiel für Liebende. Merck versichert, Stella sei wie Clavigo nur als Nebenstunde zu betrachten und für ihn nichts als Anlage von Situationen und gelungenen Situationen, wenigstens auf den Theaterbrettern, wo man durch den Schimmer des Detail nicht Zeit habe, wahrzunehmen, daß das Grün des Hains Wasserfarbe und das Sonnenlicht Talg sei. Die am Schluß angebrachte Einreihung der Gleichischen Historie sei einer von seinen größten Marktschreierstreichen, womit er den Klugen einen Wink gebe, was er von der ganzen Freskoarbeit menschlicher Geschichte, die man Drama nenne, eigentlich selbst halte. Goethe selbst legte ganz anderen Wert auf das Stück. Gegen Fr. Jacobi, der ihn wegen der Stella zweifelmütig angesehen hatte, äußert er in unverkennbar tiefer Erregtheit: ‚Gieb mir Stella zurück! Wenn du wüßtest, wie ich sie liebe, und um deinetwillen liebe! Und das muß ich dir all so ruhig schreiben, um deines Unglaubens willen, der ich lieber mein Herz ergösse.‘ Es müssen ihm bei der Arbeit Verhältnisse im Sinn gelegen haben, die jetzt trotz mancher Deutungsversuche nicht mehr aufgehellt werden können. Wie Stella der Zeit und der Gegenwart erscheint, ist sie das verzerrte Gegenbild zum Werther, wo zwei Liebende um ein Mädchen ringen und der schwächere sich selbst vernichtet, während hier ein Mann die tugendhafte Gattin verläßt, einer andern nachläuft und diese mit Bewilligung der rechtmäßigen als zweite Frau annimmt; ein Schauspiel, dessen Konflikte nicht gelöst, sondern durch die sittlich unmögliche Zuhilfenahme einer Doppelehe nur abgeschnitten werden. Daß aber dies Stück mehr als bloßes Spiel der Einbildungskraft eines Einzelnen war, lernt man aus dem Lenzischen Lustspiel ‚Die Freunde machen den Philosophen‘, das gleichzeitig erschien und mit der Bigamie eines Weibes schließt, aus Bürgers Leben und aus Schillers Briefwechsel mit den Schwestern v. Lengefeld.

Die Einladung nach Weimar war von dem herzoglichen Paare im Oktober 1775 wiederholt worden. Goethe sollte mit dem Kammerjunker v. Kalb, der in Karlsruhe zurückgeblieben war, die Reise machen. Kalb kam nicht. Goethe, der eben den Egmont begonnen hatte, wurde unruhig, Goethes Vater, wie er ohnehin der ganzen Fahrt nicht geneigt gewesen sein soll, unzufrieden; er nahm dem Sohne das Versprechen ab, daß, wenn an einem bestimmten Tage eine weitere Nachricht nicht eingegangen sei, er eine Reise nach Italien antreten solle, die der Vater, weil er selbst dort gewesen, für sehr ersprießlich hielt und schon immer anempfohlen hatte. Der Tag verging ohne weitere Nachricht. Goethe konnte nicht länger widerstehen und schlug am Montag (30. Okt.) den Weg nach Süden ein, war abends in Weinheim und kam bis Heidelberg. Hier holte ihn ein Eilbote aus Frankfurt von Kalb ein, der sich ohne seine Schuld verspätet hatte. Goethe kehrte um und war am 7. Nov. 1775 zum ersten Male in Weimar.

Die deutschen Höfe hatten früher wenig Teilnahme für deutsche Dichtung gezeigt. Alle Bildung ging ihnen von Frankreich aus; ihre

Neigung für Litteratur beschränkte sich auf die Neigung für französische Schriftsteller. Am Hofe Friedrichs II., der wie seine Schwester Friederike, die nicht glücklich verheiratete Markgräfin von Bayreuth, französisch schrieb, sammelten sich Franzosen, die wie Voltaire über ihn wegsahen. Dieser selbst hatte für die Herzogin Louise Dorothea von Gotha das Abrégé geschrieben, und die Fürstin glaubte seltsamerweise, das deutsche Reichsverhältnis könne unter einer solchen Feder ein Interesse gewinnen. Voltaire verwünschte die Arbeit. Friedrich II., der über Gottscheds pathetische Plattheiten gelacht und an Gellerts planer Einfachheit auch kein sonderliches Gefallen gefunden hatte, wandte sich von der deutschen Litteratur, deren nähere Kenntnis er nicht der Mühe wert hielt, mit Verachtung und ungerechtfertigten Beschuldigungen ab. Die Teilnahme, die der Held des Jahrhunderts versagte, schien eine Zeitlang sein jugendlicher Nebenbuhler, Kaiser Josef, der Dichtung und den Dichtern widmen zu wollen. Er hatte durch Kaunitz dem Dichter der Hermannschlacht Aussichten eröffnen lassen, die sich bald als Trugbilder erwiesen. Die Hoffnungen waren sehr herabgestimmt. Was die großen Höfe nicht leisteten, versuchten kleinere zu ersetzen. Ihre im Reichsverband wenig bedeutende Stellung wies sie auf sich selbst zurück und empfahl ihnen, da die große Politik und die unterstützende Soldatenspielerei ihre Aufgabe nicht sein konnte, in den Jahren des Friedens, die auf den siebenjährigen Krieg folgten, eine Beschäftigung mit den erheiternden Künsten. Eine gewisse Neigung zum Privatstande machte sich geltend und der anregende Verkehr mit sog. schönen Geistern brachte in die Eintönigkeit des Hoflebens eine angenehme Abwechslung. Der Herzog Karl von Braunschweig war der erste, der für ausgezeichnete Schriftsteller Teilnahme zeigte; er stellte die Dichter der Bremer Beiträge an dem Collegium Carolinum an und war ihnen immer ein wohlwollender Freund. Sein Sohn Karl Wilhelm Ferdinand nahm sich Lessings an, wie sehr dieser auch unbefriedigt blieb, und behandelte ihn als Mann von Verdienst, ohne dem Beamten der Bibliothek viel Zwang aufzuerlegen. Lessing sollte nach der Meinung mancher in der Emilia Galotti Verhältnisse des Braunschweiger Hofes abgespiegelt haben; das Gerücht bemächtigte sich der Sache; Lessing sandte die Handschrift dem Herzoge mit dem Wunsche ein, er möge die Aufführung verbieten; der Herzog war erhaben über das Geschwätz der Leute und ließ das Stück unbeanstandet darstellen. In gleicher Unbefangenheit benahm sich Emmerich Joseph, Freiherr von Breidbach zu Bürresheim, 1763 zum Kurfürsten von Mainz gewählt; er war ein schöner Mann, in allen ritterlichen Übungen wohl erfahren, ein sicherer Jäger, trefflicher Schütz, kühner Reiter, leichter Tänzer, gewandter Fechter, ein Freund der Kinder. Er versuchte sich in kleinen Scherzgedichten und geselligen Liedern, liebte die Musik und pflegte das Mainzer Theater, dessen Besuch er seinen Geistlichen empfahl; die Witze, welche die Schauspieler in den damals üblichen extemporierten Stücken nach ihm schnellten, nahm er mit beifälligem Lächeln auf. Sein Kanzler Benzel schaffte das Neueste der dramatischen Litteratur herbei, Dalberg und Hoheneck sorgten für Operntexte und Kompositionen und der Schauspieldirektor Marchand gab unter dieser Beihilfe der Mainzer Bühne einen ungewöhnlichen Ruf. Die ganze Herrlichkeit erlosch mit dem Tode des Kurfürsten, der am 11. Juni 1774, wie ein grundloses Gerücht behauptete, an em-

pfangenem Gift rachsüchtiger Exjesuiten, starb. — Der Markgraf Karl Friedrich von Baden hatte Klopstock in seine Nähe zu ziehen gesucht und in dem freundschaftlich abgefaßten Einladungsschreiben unter anderen gesagt: ‚Freiheit ist das edelste, was ein Mensch haben kann. Die sollen Sie bei mir finden. Ich bin begierig den Dichter der Religion und des Vaterlandes bei mir zu sehen.‘ Das Verhältnis wurde kein dauerndes; ob die Gründe auf Seiten Klopstocks zu suchen waren, oder was wahrscheinlicher ist, auf der des Hofes, bleibt auch nach den Mitteilungen aus Rings Tagebüchern noch ungewiß. Goethe empfand 1779 dort Langeweile und vermißte Herzlichkeit; der Markgraf war gefällig und unterhaltend, der Erbprinz in seine Augenbrauen retranchiert, aber gutwillig. In Stuttgart lebte der Herzog Karl; sein Verhältnis zur Litteratur liegt in der Geschichte Schubarts und Schillers vor Augen. Der Kurfürst von der Pfalz Karl Theodor hatte vor seiner Übersiedelung nach München in Mannheim das Theater gepflegt, mehr der Künstlerinnen wegen als um der Sache willen; ohne Heribert von Dalberg würde das Theater zu Grunde gegangen sein; selbst die bildende Kunst wurde nur nebenher geschätzt, und erst in Rom wurde Müller, nicht als Dichter, sondern als Maler weiter bedacht. — In Hessen-Darmstadt war das Interesse für Klopstock schon lebhaft thätig gewesen, als das für den jüngeren Nachwuchs sich kund gab. Die Landgräfin Karoline, eine geborene Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, hatte die zerstreuten Oden Klopstocks gesammelt und 1771 in wenigen Exemplaren drucken lassen; sie zog mehrere Gelehrte in ihre Nähe, von denen freilich keiner eine weitere Bedeutung und nicht einmal mittelbar den Einfluß gewann, den Merck auf die Litteratur erlangte. Kaum war sie (1774) gestorben, als Darmstadt verödet erschien. Ihre Tochter Louise, das jüngste von acht Kindern, scheint, wenn auch ernst und verschlossen, etwas von der Regsamkeit und Teilnahme der Mutter geerbt zu haben. Sie war es, die der eben (am 3. Sept. 1775) mündig gewordene Herzog von Weimar (am 3. Okt. 1775) heiratete. Mit dem jungen Paare fast gleichzeitig kam Goethe nach Weimar, wo schon längere Zeit die deutsche Dichtung geschätzt war und nun in der von Zimmermann geweissagten Art ein Zeitalter anheben sollte, das in der deutschen Geschichte kaum seines gleichen gehabt hat. In Thüringen hatte sich schon einmal die Blüte der höfischen Dichtung entfaltet. Die Reformation hatte hier ihre Wiege gehabt. Noch einmal sammelte sich im Herzen Deutschlands die edelste Kraft und gab dem Zeitalter den belebenden Schlag.

In Weimar hatte die Herzogin Anna Amalia, eine Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig (geb am 24. Okt. 1739), die im Jahre 1756 mit Herzog Ernst August Konstantin verheiratet und schon 1758 Witwe geworden war, die Regentschaft geführt und die Erziehung ihrer Söhne Karl August und Konstantin durch den Grafen Goertz geleitet. Der Lehrer des älteren war 1772 Wieland, der des jüngeren 1774 Knebel geworden. Durch Wieland hatte Weimar schon eine gewisse, selbst durch die Opposition der in Klopstocks Bewunderung erglühten Jugend noch gehobene Bedeutung erlangt. Die Gründung des Teutschen Merkurs 1773 steigerte die auf Weimar gerichtete Aufmerksamkeit und mehrte auf der einen Seite die Erbitterung gegen Wieland, auf der anderen die Verehrung für ihn. Die Herzogin Witwe stellte sich gleich anfangs in ein freundliches Ver-

hältnis zu Wieland, schätzte seine Arbeiten und seine Unterhaltung und verkehrte, ohne sonderliche Beachtung der Etikette, mit ihm und anderen Jüngern der Kunst. Sie pflegte das Theater, das von der Seylerschen Truppe bevölkert und von Einsiedel, Musäus, Wieland, Brandes, Gotter aus Gotha u. a. mit neuen Stücken, namentlich Opern und Operetten versehen wurde. Im Jahre 1774 brannte das Schloß (und darin das Theater) ab, die Schauspieler gingen nach Dresden; das geräuschvollere Vergnügen wurde beschränkt, Unterhaltung und Musik, in der Amalie selbst glückliche Versuche machte, traten an die Stelle. Der Hofstaat der Herzogin wurde, als der junge Herzog mit dem achtzehnten Jahre die Regierung antrat, enger; Fräulein v. Göchhausen, eine in jedem Sinne äsopische Erscheinung, die unter dem Namen Thusnelde neckte und geneckt wurde, war der spiritus familiaris der Herzogin, die in Ettersburg, Tiefurt oder Belvedère wohnte: ‚Eine Fürstin,' nach der Charakteristik von Goethes Mutter, ‚die in allem betrachtet wirklich Fürstin war; die der Welt gezeigt hatte, daß sie regieren könne; die die große Kunst verstand alle Herzen anzuziehen; die Liebe und Freude um sich her verbreitete, mit einem Worte zum Segen der Menschheit geboren war.'

Ihre beiden Söhne waren sehr verschieden geartet. Der jüngere, Prinz Konstantin, flüchtiger unzuverlässiger Natur und tiefer anhaltender Regungen nicht fähig, starb schon am 6. Sept. 1793. Der Herzog Karl August war spartanisch einfach, derb, allem Zwange abhold, durchaus tüchtig, ein wackerer Jäger, behender Schlittschuhläufer, galanter Freund der Damen; vorwärtsstrebend, jugendlich ungestüm, ohne das Maß zu verlieren; von festem Willen, tiefer Empfindung, unerschütterlicher Treue. Sein Freund, der Oberforstmeister v. Wedel, ein stattlicher Hofmann, voll trockenen Witzes, hatte ihn auf der Reise nach Paris begleitet. Der Graf Goertz, sein Erzieher, dessen er nicht mehr bedurfte, seit er sich den neuen Freund gewählt hatte, lebte noch in Weimar, trat aber als verstimmter Zuschauer in den Hintergrund und verbreitete durch mißfällige Bemerkungen böse Gerüchte über Weimar und die sog. wilde Wirtschaft, die mit Goethe begonnen haben sollte.

Goethe kam Dienstag, am 7. November 1775 morgens 5 Uhr in Weimar an und stieg im Hause seines Reisegefährten, des Hrn. v. Kalb, ab. Ein ihm zu Ehren gegebnes Mittagmahl machte ihn mit Wieland persönlich bekannt und berauschte diesen mit dem Zauber des ‚herrlichen Jünglings'. Über die ersten Wochen des Weimarischen Lebens liegen fast keine Nachrichten vor. Goethes Vater schrieb, summarisch mehrere Monate zusammenfassend, im Sommer des nächsten Jahres an Schönborn nach Algier: ‚Unser Sohn hielt sich den vergangenen Winter in Weimar als Gast auf, und unterhielt die dortige Herrschaft mit Vorlesung seiner noch ungedruckten Werckgens, führte das Schlittschuhfahren und andern guten Geschmack ein, wodurch er sich dieselbe sowohl als auch in der Nachbarschaft viele hohe und Vornehme zu Freunde machte.' Gast war Goethe und seine Aufgabe eine bloß gesellige. Schon am 27. Nov. fanden sich auch die Grafen Stolberg als Gäste ein; der jüngere, Fritz Leopold, wurde zum Kammerherrn ernannt. Beide reisten bald wieder ab, und Fritz trat seine Hofstelle niemals an. — Die erste ausführlichere Nachricht, die Einblick in das Leben gestattet, ist in einem Briefe Goethes an Lavater, vom

Freitag, dem 22. Dez. enthalten. Er wird in verbreiteter Wirtschaft und Zerstreuung von Morgens zu Nacht umgetrieben. Den herrlichen Wintertag hat er meist in freier Luft, morgens mit dem Herzog, nachmittags mit Wieland zugebracht; ziemlich müd und ausgelüftet von der Eisfahrt, sitzt er bei Wieland und versucht, was er über die ihm geschickten Kapitel der Physiognomik zusammenstoppeln kann. Wieland hat ihm seine Gefühle gegeben und so wird alles gut werden. ‚Ich bin hier wie unter den Meinigen und der Herzog wird mir täglich werter, und wir einander täglich verbundner.‘ Er brauche einen Generalsuperintendenten. ‚Er fragte mich drum, ich nannt ihm Herdern.‘ Am nächsten Tage will er über Jena nach Waldeck gehn, wilde Gegenden und einfache Menschen aufzusuchen. Der Herzog ging zum Weihnachtsfest nach Gotha und Goethe nach Waldeck; Einsiedel, Bertuch, Kalb begleiteten den Dichter, der abends den Herzog schon vermißte, ob sie gleich nicht zwölf Stunden auseinander waren. Allein einer Einladung des Herzogs ihm nach Gotha nachzukommen folgte Goethe nicht. Nachdem der Herzog nach Weimar zurückgekehrt war, begleitete ihn Goethe am 30. Dezember bei einem neuen Ausfluge nach Erfurt. Von hier schrieb er am 31. Dez. an Lavater: ‚Ich bin noch in Thüringen. Ich bin dein. Thomasele mir nicht. Ich lerne täglich mehr steuern auf der Woge der Menschheit. Bin tief in der See.‘ Am Neujahrstage überraschte er die Frau Auguste v. Keller auf ihrem Gute Staden bei Erfurt, wo er Wieland und Julie von Bechtolsheim, geb. v. Keller aus Eisenach antraf. ‚Goethe,‘ schrieb Wieland an die la Roche, ‚war so gut, so lieb, so unsäglich lieb, daß wir alle wie die Närrchen in ihn verliebt wurden. So geht's nun unserm guten jungen Herzog auch. Goethe ist sein Alles; und folglich werdet Ihr sein Angesicht so bald nicht wieder zu sehen bekommen. Das einzige was uns fehlt ist, daß es hier keine Sophie [la Roche], keine Maxe [la Roche, verehl. Brentano], keine Lotten noch Lottchen giebt; und doch weiß nur Gott, ob uns dann besser wäre.‘ Die Tage in Staden (Stetten) schilderte Wieland in dem Gedichte An Psyche [Julie von Bechtolsheim], das er im ersten Feuer gleich in das Januarheft des Merkurs (S. 12 f.) einrückte. Er nennt Goethe einen Zauberer, einen schönen Hexenmeister mit schwarzem Augenpaar und Götterblicken, gleich mächtig zu entzücken und zu töten. So habe sich nie in Gotteswelt ein Menschensohn ihm gezeigt, der alle Güte und alle Gewalt der Menschheit in sich vereinige, der so mächtig, unzerdrückt von ihrer Last, alle Natur umfasse, so tief sich in jedes Wesen grabe und doch so innig im ganzen lebe. Die Tage wurden zu Stunden, die Stunden zu Augenblicken und wieder Augenblicke so reich an innerm Werte wie Tage. Er mache mit den Seelen was er wolle, schmelze die Lust im Schmerze; niemand könne wie er so lieblich ängsten und quälen und das Herz in süßeren Thränen zerfließen lassen; aus den innersten Tiefen der Seele mit solch entzückendem Ungestüm Gefühle erwecken, die ohne ihn, uns selbst verborgen, schlummerten. Man wähne bei den Geschichten und Szenen, die er erstehen lasse, nicht zu hören, man sehe; er male so schön und immer ohne zu verschönen, so wunderbarlich wahr, so neu und doch Zug für Zug mit der größten Treue. Nein, er male nicht, er schaffe; mit wahrer mächtiger Schöpferkraft erschaffe er Menschen; atmende Menschen, in deren innersten Fasern Leben sei, und jedes so ganz es selbst, immer echter Mensch der Natur, nie Hirngespinst oder Übertreibung, nie kahles moralisches Gerippe, nie

überspanntes Ideal. ‚Er nahm die Herzen in allen seinen tausendfachen Gestalten ein und schien immer nichts davon zu sehen.‘ Es scheint, Goethe habe Szenen aus Faust vorgetragen, da Wieland, der mit ihm zurückfuhr, scherzend bemerkt, auf der winterlich langsamen Fahrt habe sein Nostradamus weder dem Zauberer noch ihm, der ihm habe Märchen erzählen müssen, sonderlich geholfen. — Am 2. Jan. waren sie wieder in Weimar, Goethe unwohl, so daß er zum Arzt schicken mußte und am 3., wie er an Frau von Stein schrieb, nicht auf die Redoute gehen mochte.

Die Charlotten, deren Entbehrung Wieland beklagte, sollten nicht fehlen. Charlotte von Stein, die älteste Tochter des Hofmarschalls von Schardt, seit 1764 mit dem Stallmeister v. Stein verheiratet, Mutter von sieben Kindern, fast sieben Jahre älter als Goethe, dieselbe, deren Silhouette er im Juli 1775 bei Zimmermann in Straßburg gesehen, zog ihn zauberisch an, bald enger, bald loser; wurde er zu ungestüm, so wies sie ihn ‚um der Welt willen‘ in Schranken; bald verbat sie seine Besuche, bald duldete sie seine Nähe. Ein Jahr lang überwand sie sich, seine fast täglich zu ihr flatternden Liebesblättchen nicht zu beantworten; erst am Jahrestage seiner Anwesenheit in Weimar schrieb sie ihm. Von ihren Briefen ist keiner noch veröffentlicht, sie ließ sich später alle zurückgeben; die Goethischen hob sie sorgfältig auf, und nach ihrem Tode (1827) wurde der größte Teil davon (mit Bewilligung der Erben und einzelnen Anmerkungen des Sohnes) durch A. Schöll herausgegeben (1848). Für Goethes Leben sind diese Briefe und Briefchen eine der wichtigsten Urkundensammlungen. „In das Innere eines zart und reich besaiteten Dichtergemüts,“ urteilte Dav. Fr. Strauß über sie, „dem bei seiner weitumgreifenden Thätigkeit auf den Gebieten der Poesie und Naturforschung, der Geselligkeit und der Staatsgeschäfte, die Rückkehr zu dem milden Herdfeuer einer edlen Liebe stetiges Bedürfnis blieb, lassen uns diese Briefe die tiefsten lehrreichsten Blicke werfen.“ Vom Jan. 1776 bis zu der italienischen Reise laufen sie ununterbrochen fort. Nach Goethes Rückkehr trat eine völlige Entfremdung ein, und später, da der Briefwechsel wieder aufgenommen wurde, hatte er den kühlen Gesellschaftston und keinen wichtigen Inhalt. Die Briefe der ersten elf Jahre zeigen eine Leidenschaft, die zum innigsten Seelenbunde wird. Goethes Herz liegt offen vor der lieben Frau, die er seine liebe Beichtigerin, seinen lieben Engel, Liebste, liebstes Geschöpf, liebe Frau,. Bestes, seine Besänftigerin, sein Gold, liebes Gold, sein liebes A und O nennt; die Launen des vorigen Tages werden am frühen Morgen gebüßt oder gescholten; wenn sie fern ist in Pyrmont, in Kochberg, fehlt sie an allen Ecken; ohne sie keine Freude bei Hofe, keine Rast zu Hause, er zeichnet in den Höhlen der Berge, in friedlichen Thälern für sie; seine Dichtungen kommen zuerst in ihre Hände; Briefe alter Liebe gehen durch ihre Hand zu ihm. Er begleitet Blumen und Obst, Spargel und Ragouts mit einem Schmeichelwort, einem Liebesstammeln. Aus der Schweiz und Italien schreibt er so ausführliche Briefe, daß er sie fast unverändert unter seine Schriften reihen konnte. Bald nennt er sie mit dem traulichen Du, bald mit dem üblichen Sie; nicht selten wechseln beide Formen in demselben Briefe. Der Talisman dieser schönen Liebe würzte, wie er 1780 an Lavater schrieb, sein Leben, und that viel, um ihm Weimar tragen zu helfen; sie hatte die Liebe zur Mutter, Schwester und Geliebten geerbt. In späten Jahren,

im Gespräch mit Eckermann erschienen ihm die ersten Jahre seines Weimarischen Lebens durch Liebschaften verdüstert. Er täuschte sich über die Liebe zur Stein, wie er sich über die zu Lili getäuscht hatte. Die Gedichte an Lida sind Gedichte an diese Frau. Wahr sind sie alle, ob nach der Wirklichkeit, erscheint zweifelhafter.

Neben der Neigung zu Frau von Stein tauchten manchmal andere auf, namentlich wenn das ‚liebe Gold' eine Zeitlang fern war; aber sie gingen sehr bald vorüber. Wichtiger als alle diese Verhältnisse war für Goethes Lebensentwickelung sein Verhältnis zu dem Fürstenhause. Mit der verwitweten Herzogin fanden anfänglich nur wenige Berührungen statt; gab sie allgemeinere Feste, so hatte Goethe als Gast ihres Sohnes daran teil: im übrigen waren Wieland und Knebel ihre Genossen Die junge Herzogin bezeigte sich gegen Goethe in späteren Jahren immer gütig und wohlwollend; in der ersten Zeit dagegen zeigte sie sich oft gegen den Freund ihres Gatten eingenommen. Er selbst verehrte sie mit Herzenswärme, ‚sie war lieb,' ‚Louise ist ein Engel, ich hätte mich ihr etlichemal zu Füßen werfen müssen,' er mußte seine Augen hüten über Tisch nicht zu ihr hinzublicken. Sie war in der ersten Zeit, wie das bei jungen Frauen wohl vorkommt, nicht immer Liebe gegen den Herzog; sie hatten immer beide Unrecht. Wenn der Herzog, was er hätte lassen können, einen Hund mit in ihr Zimmer brachte, vermochte sie ihren Verdruß nicht zu verbergen; über Kleinigkeiten konnte sie dem Herzog heftig widersprechen. Züge dieser Art, die unter jungen Eheleuten beim noch nicht entschiedenen Ringen um die Herrschaft gefährlich werden können, machten Goethe aufmerksam; er suchte den ersten Eindruck zu verwischen, brachte die verstimmte Fürstin zum Lachen und erwarb durch seine reine Herzenswärme allmählich ihr Vertrauen. Ihr zu Liebe wurde er vielleicht mehr Hofmann, als er wollte und als ihm gut war. Für ihren Geburtstag, der in die Fastnachtszeit fiel (30. Jan.), nahm er alljährlich seine Erfindungsgabe für kleine Spiele, allegorische Darstellungen und Maskenzüge in Anspruch, auf die er ihrer selbst wegen so wenig Gewicht legte, daß er sie kaum einmal aufhob. Seine Sorge für das häusliche Glück des Fürstenpaares ist unverkennbar. Am 16. Sept. 1776 schrieb er an Lavater, der sich besorgt geäußert hatte: ‚Über Karl und Luisen sei ruhig, wo die Götter nicht ihr Possenspiel mit den Menschen treiben, sollen sie noch eins der glücklichsten Paare werden wie sie eins der besten sind, nichts Menschliches steht dazwischen, nur des unbegreiflichen Schicksals verehrliche Gerichte.' — Erwähnt werden mag noch, daß sich Gerüchte verbreiteten, Goethe zeige eine Neigung zu der Herzogin, und daß Wielands Gedicht ‚Geron, der Adelich', das zuerst im Januarheft des Merkurs vom J. 1777 erschien, auf ihn und die Fürstin gemünzt sein sollte. — Um das Verhältnis Goethes zum Herzoge recht ins Licht zu heben, müßte das Wesen und Treiben an den kleinen deutschen Fürstenhöfen ausführlicher geschildert werden, als hier möglich ist. Die Romane der Zeit, die ihre Züge meistens aus der Wirklichkeit hernehmen, geben ein abschreckendes Bild von dem Militärwesen, dem Treiben der Abenteurer und Günstlinge, dem furchtbaren Druck der zügellosesten Mätressenwirtschaft, den erbärmlichsten oder grauenvollsten Hofkabalen; die Fürsten werden frischweg wie Sultane, die Minister wie Veziere, die Höflinge wie Schurken und Dummköpfe, wie Schleicher und Schelme ab-

gemalt. Die Fäulnis der Höfe dringt wie ein fressendes Gift in den Mittelstand und erzeugt das Elend der untersten Volksschichten, wo Hunger und Dummheit niemals aufhören. Geistliche und weltliche Höfe unterscheiden sich darin durchaus nicht; jene überbieten diese fast noch an Zügellosigkeit und Verderbnis. Becherklang, Weibergelächter, Fuchtel und Hetzpeitsche und Flüche und Thränen, dumpfes Hinbrüten und stieres Erliegen — alles bald feiner, versteckter, bald offener und nackter — das würde etwa die Summe der Wahrnehmungen sein, wenn man zwischen dem siebenjährigen Kriege und der französischen Revolution eine Rundschau an den mehr als hundert größeren und kleineren Hofhaltungen Deutschlands machte. Von einigen aufstrebenden ist schon vorhin die Rede gewesen. Von all den dunkeln Zügen trifft beim Weimarischen Hofe kaum einer zu. Der Herzog war ein junger Mensch, eben 18 Jahr alt, als er Goethen zu sich nahm. Daß er einen Bürgerlichen, einen Poeten zu seinem Günstlinge erwählte, unterschied seine Wahl von den üblichen, wo allenfalls ein Abenteurer, der die Steuerkräfte durch ökonomische Projekte emporzuschwindeln oder die Soldatenspielerei in Schwung zu bringen sich vermaß, willkommen geheißen wurde. Goethe ließ, wie er sich selbst frei hatte entwickeln wollen, den jungen ‚lieben gnädigen Herrn' frei gewähren und leitete nur unvermerkt, wo er Einlenken zum Maße für nötig hielt. Die körperlichen Übungen des Schlittschuhlaufens, an denen auch die Frauen teil nahmen, des Tanzes, der Jagd wurden gepflegt, doch die Jagd auf die Waldungen zu beschränken gesucht, die großen Hetzjagden durch Wiesen und Korn (die Pöllnitz 1785 methodice lehrte) noch ausgeschlossen, allenfalls an einem fremden Hofe mitgemacht. Der freie zwischen Liebe und Galanterie spielende Verkehr mit den Frauen und Mädchen war zu sehr in Goethes eigner Natur bedingt, als daß hier irgend eingegriffen worden wäre. Goethe war der Tücke grundfeind, sich jung zu fühlen und es nicht aussprechen zu wollen. Der Herzog wiederum ließ gern jeden gewähren und das Gute auf seine Weise thun und nahm doch teil daran. Sein Günstling, der niemals im Getümmel der Freuden den kalten Kopf verlor und der seine Vertrauten immer und immer wieder zufrieden sprach und ihnen leise das Spiel verratend, wiederholt sagte, daß er mit Bewußtsein handle, gab ihm nach zwei Seiten hin Sinn für ernstere Dinge; im natürlichen Verlangen, selbst etwas mehr als Äußerliches von dem Staats- und Weltwesen kennen zu lernen, lenkte er das Interesse des Herzogs auf die Regierungsangelegenheiten. Mit Goethe wurden Dinge beraten, die wohl kaum mit andern besprochen waren. Schon im Dezember 1775 hatten beide an die Berufung Herders gedacht, die in amtlicher Form erst im Februar des nächsten Jahres erging. Die Kammerherrnstelle Stolbergs war Goethes Werk, der deshalb, als Stolberg ausblieb, das Gefühl persönlicher Kränkung kaum bergen konnte. Daß andere Dinge von Erheblichkeit oder Gewicht zwischen dem Fürsten und dem Gaste erwogen wurden, lehrt, obwohl andere Zeugnisse dafür nicht vorliegen, der Erfolg. Der Herzog lernte, indem Goethe durch ihn zu lernen schien; er lernte aber auch unmittelbar von Goethe, der den fürstlichen Freund in sein inneres Leben offen hineinblicken und seine poetischen Pläne und Entwürfe in ihrem Wachsen und Werden überschauen ließ. In den traulichen Briefen wurden Lieder und Sprüche, tiefe und mutwillige, wie sie der Augenblick gab, ausgestreut; ein neues Werk war ein neues Fest für den Herzog, dessen, freilich nicht eben tief

gehende, Teilnahme für Goethes Arbeiten schon aus dem einen Zuge hervorgeht, daß Goethe ein Dutzend Verse, die er aus der Iphigenie herausgebessert hatte, herstellen mußte, als der Herzog das Stück zu sehen kriegte. Der Herzog selbst versuchte sich in kleinen scherzhaften Gedichten, von denen einige erhalten sind; sie wurden an Personen gerichtet und sind nur für den Augenblick berechnet; der Sinn des Fürsten, der gern geradezu und geradedurch ging, konnte sich in die Formen nicht einzwängen und war mit dem Reime nicht auf so gutem Fuße wie mit dem Freunde, dessen Ausdrucksweise er borgte, wie man damals die Kleider vertauschte und verborgte. Goethe und der Herzog hatten sich rasch so ineinander hineingelebt, daß sie kaum einen Tag getrennt sein konnten; die Sehnsucht des Fürsten nach seinem lieben Goethe spricht sich in den aus Gotha an ihn gerichteten Zeilen mit reinster Unbefangenheit aus; die Zeugnisse stimmen damit überein. Wieland vertraut Merck (26. Jan.): ‚Goethe kommt nicht wieder von hier los; Karl August kann nicht mehr ohne ihn schwimmen noch waten.‘ Sie hatten anfänglich eine Art Gütergemeinschaft; angefangene Briefe setzte der Herzog fort oder nahm sie ihm weg, um sie abzuschicken; an Gedichtchen des Herzogs schloß Goethe seine Verse unbefangen und ungezwungen an und ließ, wenn er keine Lust mehr hatte, das Spiel fortzusetzen, ein Etcetera sagen, was er nicht sagen mochte. Der Herzog nannte ihn Du und soll, wenn sie unter sich waren, sich ebenso haben nennen lassen. Mitunter wenn für den andern Tag etwas vorgenommen war, schlief Goethe in des Herzogs Stube auf dem Kanapee. Wenn der Herzog oder Goethe einen Ausflug machten, meldete der eine oder andere: Alleweile reisen wir, wir kommen, wir sind da! — dabei war an niemand gedacht als an sie. Sie zogen gemeinschaftlich auf die Jagd, halfen Feuersbrünste löschen, stiegen in und auf die Berge, besuchten die Höfe und die Leute auf dem Lande, tanzten, mieselten, stachen einander aus oder unterstützten sich, waren immer zusammen und immer eines Sinns. Goethe lebte, regierte, wütete und machte Regenwetter und Sonnenschein.

Die enge Vertraulichkeit beider regte allerlei Leidenschaften unter den Leuten auf, die in der Nähe lebten. Wieland sah es, wenn auch nicht immer in gleicher Laune, doch immer ohne Neid an, daß dieser wunderbare Göttersohn ihm so schön über den Kopf wachse; er kannte nichts Besseres, Edleres, Herzlicheres, Lieberes und Größeres in der Menschheit als ihn, so wild und siebenseltsam der Unhold auch zuweilen war oder schien. Bertuch fügte sich schweigend in die Folgen, die für ihn aus der engen Freundschaft hervorgingen; er soll, weil Goethe ein Besitztum haben wollte, seinen Garten haben hergeben müssen, aber, da er sich auf den Wert der Dinge verstand, kein schlechtes Geschäft dabei gemacht haben. Knebel hielt sich mit seinem Prinzen Konstantin immer ein wenig in Schußweite und war zu ehrlich, um neidisch, zu welterfahren, um in Wahrheit besorgt zu sein. Andere Menschen von der Feder waren kaum in Weimar; der einfache Musäus hatte keine Ader, die für das Hofgetriebe hätte aufwallen können. Von dieser Seite durften die beiden Freunde unangefochten und unbekrittelt thun und lassen, was ihnen beliebte. Bode und die Gräfin Bernstorf kamen erst 1778 nach Weimar; sie konnten zwei Jahre vorher noch nichts Nachteiliges aussprengen. Verbreitet wurde dergleichen in Menge. Was eigentlich, ist ungewiß. Zu

Klopstock waren Gerüchte gedrungen, der Herzog betrinke sich fortwährend bis zum Krankwerden, unter dem Vorwande seinen Körper zu stärken, aber er werde erliegen und nicht lange leben. Weitere bestimmte Beschuldigungen sind nicht überliefert. Die zudringlichste Neugier hat bisher nichts Wichtigeres auszuspüren vermocht und die Klatschsucht eines Böttiger, die Bosheit des späten Hasses ist nicht im stande gewesen, etwas ausfindig zu machen, was das Geschrei rechtfertigte. Aber die stillschleichende Verleumdung breitete sich aus, und sie muß arg um sich gefressen haben, da Goethe gesteht, daß ihm kein Augenblick seiner Existenz übrig bliebe, wenn er auf all solche Briefe, auf all solche Anmahnungen antworten sollte, wie sie Klopstock (8. Mai 1776) geglaubt hatte nicht umgehen zu dürfen. Die Verbreiter der übeln Gerüchte waren die jetzt namenlos verschwundenen Hofleute, vor allen, und leider vor allen der Graf Goertz, der frühere Erzieher des Herzogs, der sich von allem Vertrauen ausgeschlossen und seinen Zögling auf einer Bahn sah, die ihm, auch wenn sie nur von der seinen abwich, wie eine Abweichung vom Rechten vorkommen mußte. Das war nicht zu bestreiten, die Schranke, welche die Erdengötter von den gewöhnlichen Menschen trennte, hatte der Herzog weggeräumt, und was unter seines gleichen vielleicht unanstößig gewesen wäre, wurde in dieser Gesellschaft, im traulichsten Verkehr mit einem abenteuernden Poeten, Romanenschreiber und Komödienverfasser verwerflich und verdammlich. Graf Goertz, dessen Verdienste auf dem diplomatischen Felde ungeschmälert bleiben, hat Denkwürdigkeiten hinterlassen, aber aus der ersten Zeit Goethes in Weimar nichts Nachteiliges von Erheblichkeit überliefert. Daß er in früheren Jahren und gerade in den Tagen der vermeinten Zurücksetzung eine Hauptquelle der übeln Gerüchte war, geht aus hingeworfenen Äußerungen Wielands hervor: ‚Daß Goertz uns überall mit Dreckfarbe malt, wußt ich.‘ Durch Goertz war der Statthalter Dalberg in Erfurt übel gestimmt worden; auch er soll schlecht von den Leuten in Weimar geredet haben. Von ihm, gesteht Wieland, wundere es ihn und er fügt hinzu: ‚Goethe hat freilich in den ersten Monaten die meisten, mich niemals, oft durch seine damalige Art zu sein skandalisiert und dem diabolus prise über sich gegeben. Aber schon lange und von dem Augenblick an, da er decidiert war, sich dem Herzog und seinen Geschäften zu widmen, hat er sich mit untadeliger Sophrosyne und aller ziemlichen Weltklugheit aufgeführt. Kurz, Ihr dürft sicherlich glauben und gegen alle Welt behaupten, daß die Kabale gegen Goethen und seine Freunde nichts als Neid und Jalousie und Mißvergnügen über fehlgeschlagene Hoffnungen zur Quelle hat.‘ Goethe selbst gesteht seinem Freunde Merck im Jan. 1776: wir machen es toll genug, wir treiben Teufelszeug — aber die Tollheit beleidigte nur die, denen Goethe im Wege stand, und das Teufelszeug war es nur auf diesem Welttheater, auf dem Goethe bald etwas zu tragieren und sich in allen tragikomischen Farcen leidlich zu betragen hoffte.

Im Januar ging es ihm noch durch Kopf und Herz, ob er bleibe oder gehe; doch äußerte er schon am 22. Merck gegenüber, er werde fast nicht wieder weg können. Meine Lage ist vorteilhaft genug und die Herzogtümer Weimar und Eisenach immer ein Schauplatz, um zu versuchen, wie einem die Weltrolle zu Gesichte stünde. Ich übereile mich drum nicht, und Freiheit und Gnüge werden die Hauptkonditionen der

neuen Einrichtung sein.' Am 6. März ist er ‚ganz eingeschifft auf der Woge der Welt, voll entschlossen, zu entdecken, gewinnen, streiten, scheitern oder mich mit aller Ladung in die Luft zu sprengen;' so an Lavater. Zwei Tage später an Merck: ‚Den Hof hab ich nun probiert, nun will ich auch das Regiment probieren und so immer fort.' Das Hofleben widerte ihn schon an; am 17. ließ er absagen, weil er ‚da oben nicht im Sande herumdursten' mochte. Einige Tage später scherzt Goethe, als er beim Durchlesen im Briefschreiben eine Reihe von Verheißungen vor sich sieht: ‚Ach, von oben bis unten nichts als gute Vorsätze! Klingts doch fast als wär' ich ein junger Herzog!' Klopstocks Mahnung war in der ersten Hälfte des Mai angekommen; Goethe zeigte sie; ‚dem Herzog thats einen Augenblick weh, daß es von Klopstock wäre.' Die Mahnung, vielleicht die erste, von der der Herzog Kunde erhalten hatte, war offenbar nicht ohne Eindruck geblieben. Goethe antwortete am 21. Mai: ‚Verschonen Sie uns ins Künftige mit solchen Briefen, lieber Klopstock! Sie helfen nichts, und machen uns immer ein paar böse Stunden.' Klopstock war über den Ton der Antwort entrüstet, erklärte, daß Goethe des gegebenen Beweises von Freundschaft nicht wert gewesen und daß Stolberg nicht kommen solle, wenn er ihn höre, oder vielmehr, wenn er sich selbst höre. Stolberg kam zu Goethes tiefer Kränkung wirklich nicht, um seinen Hofdienst anzutreten und erschien erst mehrere Jahre nachher mit seinem Bruder als vorübergehender Besucher Weimars. — An Besuchern, die durch Goethe angezogen wurden, fehlte es nicht. Als er, am 4. April eben von einem Ausfluge auf die Leipziger Messe zurückgekommen, bei der Frau v. Stein war, wurde er abgerufen: Lenz war eingetroffen; er blieb den Sommer über da, begleitete Frau v. Stein, die von ihm Englisch lernte, im September nach Kochberg, mußte aber, da er am 26. Nov. eine ‚Eselei' begangen, — er soll ein Pasquill auf die Herzogin Amalia gemacht haben, — Weimar verlassen. Eine Bitte um Frist, die durch Goethe an die Stein ging und von dieser der Herzogin Louise übergeben wurde (30. Nov.), verschaffte ihm noch einen kurzen Aufschub. Er ging wieder ins Elsaß. — Montag, d. 24. Juni kam Klinger unerwartet und wurde von Goethe mit alter Liebe und Herzlichkeit aufgenommen; aber Klingers harte herbe Natur fügte sich nicht in das Weimarische Wesen; er war wie ein Splitter im Fleisch, schon im Oktober hatte er das Feld wieder geräumt. Auch Christoph Kaufmann fand sich ein, weniger Goethes als des Fürsten wegen. Lavater hatte in seiner Physiognomik großes Wesen von ihm gemacht und ihm einen Platz gleich nach Christus gegeben. Er führte damals den Beinamen Gottes Spürhund und wurde unter diesem Namen in Müllers ‚Fausts Spaziergang' als handelnde Person aufgeführt und überschwänglich gefeiert, dann aber als Müller gleich anderen die Hohlheit des Kraftapostels erkannt hatte, in „Fausts Leben" (1778) lächerlich gemacht. Kaufmann, ein schöner sehr kräftiger Mann, der alles was er redete in dunkle, oft derbe Worte hüllte und doch alle einzunehmen wußte, glaubte sich berufen, überall die guten kindlichen Menschen aufzusuchen, und meinte die apostolische Gabe zu besitzen, sie allenthalben zu wittern. Daher sein Beiname. So jung er war, that er doch, als ob er schon mit einem früheren Menschenalter in Berührung gestanden und bestimmt sei, noch lange nach dem damaligen Geschlecht fortzuwirken. Er behauptete fast gar keines Schlafes zu bedürfen, aß nichts als Vegetabilien und trank nur Milch und Wasser. Er führte einen jungen

Mann mit sich, der in seiner Gegenwart nicht reden durfte und den ganzen Tag schreiben mußte, weil sich bei Kaufmann (Basedow trieb ähnlichen Schwindel) die Gedanken so drängten, daß er nur diktieren konnte. Eine Menge Briefe ließ er jeden Tag auf die Post bringen und abholen. Auch Arzt behauptete er zu sein, dem kein Kranker, der Zutrauen hätte, stürbe, und einige Kuren soll er gemacht haben, die in Verwunderung setzten. Von seinen Heldenthaten in Persien erzählte er gern. Die Leute glaubten oder glaubten auch nicht. Selbst der kalte Verstandesmensch Voß wagte seinen Zweifel nicht aufkommen zu lassen. In Wandsbeck, wohin er bald darauf kam, rühmte er, der Herzog von Weimar hätte ihm einen Wagen geschenkt. Er ging von Wandsbeck nach Berlin. Voß und Frau fuhren mit ihm nach Mecklenburg; unterwegs hatte er auf jeder Post Händel. Im Februar 77 war er wieder in Weimar, saß bei Lynker (Goethes späterem Kollegen) auf dem Gute. Als Schmohl (Mochel) ihn später in seiner ‚Urne' charakterisiert hatte, äußerte Goethe gegen Lavater, es habe treffender geschehen können; ‚ich wollte allenfalls den Spargel schon tiefer aus der Erde herausgehoben haben, dieser Ehrenmann ist billig genug, ihn nur so weit er grün ist und hervorguckt abzuschneiden.' Gegen andere nannte er den Wundermann kurzweg einen Lumpen. — Erfreulicher war der Verkehr mit dem Statthalter Dalberg aus Erfurt, der häufig in Weimar war und die Weimarer häufig bei sich sah. Seine Entfremdung konnte nur eine vorübergehende sein; die edle unbefangene Natur des Mannes, auch wenn er weniger Weltmann gewesen, mußte sich für ein Streben erwärmt fühlen, das jenem am Hofe Emmerich Josephs in Mainz ähnlich war, nur höher hinaus ging. Auch der Besuch des Berghauptmanns Trebra aus Clausthal mußte willkommen sein, da Goethe, seit er am 3. Mai zum erstenmale nach Ilmenau gekommen (damals einer Feuersbrunst wegen), sich mit dem Gedanken trug, ob das alte Bergwerk wieder in Bewegung zu bringen sei. Schon am 18. Juli ging er wieder hin, um eine Bergwerkskommission einzusetzen. Bis dahin hatte er auch in Weimar festeren Fuß gefaßt. Er hatte bisher bei Kalb, im Schlosse, dann in einem burgartigen Gebäude gewohnt, aber sich ohne Eigentum nicht behaglich gefühlt. Am 21. April nahm er einen Garten vor dem Thore, der Bertuch gehörte, im Einverständnisse mit dem Eigentümer und dem Herzog, in Besitz und ließ gleich rüstig darin arbeiten, um ihn nach seinem Sinne einzurichten. Am 14. Mai war derselbe noch zu raupig, als daß er Menschen darin hätte empfangen können. In der Nacht vom Sonnabend, dem 18. Mai auf Sonntag schlief Goethe zum ersten Male im Garten und hoffte nun für ewig wie das Erdkülin des Märchens in Ruhe zu wohnen. Am 26. Juni wurde der Kauf in Ordnung gebracht; im November freute er sich des neuen Eckchens, das er sich bereitet hatte, und kalfaterte die Fenster und Thüren, um zu sehen, wie lange er sich gegen die Unbilden der Witterung halte und ob sie ihn überwältigten.

Kleine Ausflüge hatten stattgefunden und wiederholten sich im ganzen Jahre. Im März war er über Auerstädt, Naumburg, Rippach nach Leipzig gefahren. Im Getreibe der Meßgeleitszeremonien dachte er an Ariostens Wort vom Pöbel: ‚wert des Todes vor der Geburt.' Er sah Käthchen Schönkopf wieder; es war ihm, als sollt' er mit seinem vergangenen Leben abschließen, und gleich knüpfte es wieder neu an. Er lernte die Schauspielerin und Sängerin Corona Schröter kennen, die er als Student wohl schon

gesehen hatte, ohne jedoch in Verkehr mit ihr zu kommen. Jetzt fesselte und bezauberte sie ihn; einige Jahre darauf wurde sie Kammersängerin in Weimar und trug sehr dazu bei, die Bühnendarstellungen an den Hoffesten zu erhöhen. — Am 18. April begleitete er den Herzog auf einige Tage nach Buttstädt. Des Ilmenauer Aufenthalts im Mai ist schon gedacht worden. — Ende Mai machten der Herzog und er einen Ausflug nach Allstedt und dem Kyffhäuser und kamen über Gotha am 1. Juni zurück. Am 9. Juni früh finden wir die Freunde und Wedel wieder in Allstedt; abends beim Forstmeister v. Stubenvoll; Zweck der Reise war die Rehjagd. Im Juli (14.) machte er das Vogelschießen in Apolda mit. Der zweite Aufenthalt in Ilmenau dauerte vom 18. Juli bis zum 17. August; Bergbau-Ideen, Jagd, Zeichnen, Dichten füllten die Zeit aus, nicht die Unruhe des Gemüts, die sich in Briefchen an die Stein Luft macht. Gleich am 1. Sept. ‚zogen sie wieder auf abenteuerliche Wirtschaft‘ nach Ilmenau; es galt aber nur der Geburtstagsfeier des Herzogs am 3. Sept.; Freitag, am 6. waren sie wieder in Weimar. Am 16. ging der Herzog mit Einsiedel (in Goethes Uniform) auf das Gut der Frau v. Stein nach Kochberg, während Goethe zurückblieb und am 17. bei Knebel und dem Prinzen Konstantin in Tiefurt mit Tanz, Illumination und Nachtessen zerstreut wurde; am 18. las er Rechnungen.

Er war inzwischen aus dem unbestimmten Verhältnisse eines Gastes in das scheinbar bestimmtere eines herzoglichen Beamten getreten. ‚Je mehr der Herzog,‘ schreibt Goethes Vater an Schönborn, ‚den Doktor kennen lernte, desto weniger konnte er ihn entbehren, und prüfte seine Gaben hinlänglich, die Er so beschaffen fand, daß Er ihn endlich zu seinem geheim. Legations-Rat mit Sitz und Stimme im geheim. Conseil und 1200 Thlr. Besoldung ernannte. Da sitzt nun der Poet und fügt sich in sein neues Fach bestmöglichst. Wir wollen ihn auch darin sitzen lassen.‘ An demselben Tage (24. Juli) schreibt die beglückte Mutter an Salzmann nach Straßburg, durch dessen Hand der Brief an Schönborn nach Algier ging: ‚Daß unser Sohn beim Herzog von Weimar als Geh. Leg.-R. in Diensten ist, werden Sie längst wissen. Gestern hörten wir (durch einen nach Darmstadt reisenden Weimarischen Courier) sehr viel Schönes und Gutes von ihm erzählen. Ich bin überzeugt, Sie freuen sich unsrer Freuden, Sie nehmen allen Teil an seinem Glück, können als Menschenfreund fühlen, wenn der Psalmist sagt: ‚wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt!‘ — wie wohl das Eltern thun muß. Gott regiere ihn ferner und lasse ihn in den Weimarischen Landen viel Gutes stiften.‘ Das Dekret der Ernennung hatte der Herzog am 11. Juni 1776 vollzogen und anstatt der im Entwurf als Grund angeführten ‚zu seiner eigenen Kenntnis gediehenen vielen rühmlichen Qualitäten, Begabnisse und Wissenschaften, wie auch besonderer gegen denselben hegender Gnade und Affektion‘ eigenhändig geschrieben, er ernenne den Doktor zu dem Posten ‚wegen seiner Uns genug bekannten Eigenschaften, seines wahren Attachements zu Uns und Unsers daher fließenden Zutrauens und Gewißheit,‘ daß er Ihm und seinem fürstlichen Hause bei dem ihm anvertrauten Posten treue und nützliche Dienste zu leisten eifrigst beflissen sein werde. An Goethes Eltern ließ er melden, daß ihr Sohn seine volle Freiheit behalte, Urlaub nehmen und den Dienst verlassen könne, wann es ihm beliebe; die Erteilung des Titels sei eine bloße Förmlichkeit, ein dem Herkommen

gebrachtes Opfer; nie würde der Herzog darauf verfallen sein, für Goethe eine andere Stelle, einen anderen Charakter als den seines Freundes anzutragen: ‚der Herzog weiß zu gut, daß alle anderen unter seinem Werte sind, wenn nicht die hergebrachten Formen solches nötig machten.‘ Goethe erhielt die Bestallung am 19. Juni. Freitag, am 28., zwei Tage nach dem Gartenkauf, sollte die förmliche Einführung in das Conseil stattfinden. Den Abend vorher war er beim Herzoge; er schlief die Nacht dort auf dem Kanapee; früh am Freitage grüßte er die Stein: ‚Schon in Fränzchen und schwarzem Rock erwartend des Conseils erhabene Sitzung liebe Frau und dann bei Tisch.‘ Der Herzog fügte auf demselben Blatte hinzu: ‚Guten Morgen liebe Frau, alle Geister der Berge, der Schlösser, der Morgen- und Abenddämmerung seien Ihre Begleiter. Denken Sie an mich; ich treibe mich jetzt mit Goethen ins Conseil. Wenn sie in Pyrmont ist, liebe Frau, so trinke sie ja, wenn der Morgen hübsch ist, das erste Glas auf Goethens und meine Gesundheit.‘ Als Goethe am anderen Tage an der Ilm für Frau v. Stein zeichnete, zwischen Mittag und 1 Uhr, kamen ihm die (vielfältige Auslegung gestattenden) Verse: ‚Hier bildend nach der reinen stillen Natur, ist ach mein Herz der alten Schmerzen voll. Leb ich doch stets um derentwillen Um derentwillen ich nicht leben soll.‘ An Kestner und Lotte schrieb er: ‚ich bleibe hier und kann da wo ich, und wie ich bin meines Lebens genießen, und einem der edelsten Menschen in mancherlei Zuständen förderlich und dienstlich sein. Der Herzog, mit dem ich nun schon an die neun Monate in der wahrsten und innigsten Seelenverbindung stehe, hat mich endlich auch an seine Geschäfte gebunden: aus unsrer Liebschaft ist eine Ehe entstanden, die Gott segne. Viel gute liebe Menschen giebts noch hier, mit deren allgemeiner Zufriedenheit ich da bleibe, ob ich gleich manchem nicht so recht anstehe.‘ Und an Merck (24. Juli): ‚glaub, daß ich mir immer gleich bin, freilich hab ich was auszustehen gehabt; dadurch bin ich nun ganz in mich gekehrt. Der Herzog ist eben so, daran denn die Welt freilich keine Freude erlebt; wir halten zusammen und gehen unsern eignen Weg, stoßen freilich so allen Schlimmen, Mittelmäßigen und Guten für'n Kopf, werden aber doch hindurchdringen, denn die Götter sind sichtbar mit uns.‘ Am 3. August morgens beim Zeichnen auf dem Thüringer Walde sprach er in einem kleinen Gedicht an das Schicksal seine Stimmung aus. Und mit erhöhterem Gefühl in einem etwa gleichzeitig entstandenen Gedicht, das er am 11. Sept. an Lavater sandte, blickt er wie ein Schiffer auf seine Lebensfahrt zurück; während die zurückgebliebenen Freunde am Ufer über ihn im Sturme wehklagen, steht er männlich an dem Steuer. Wohl bedurfte es der festen Entschlossenheit, um den Sturm auszuhalten, den Goethes Ernennung in Weimar erregte. Wie laut das Murren geworden war, geht daraus hervor, daß ein förmlicher Protest eingereicht wurde. Als das Ministerium darüber berichtete, antwortete der Herzog eigenhändig: ‚Einsichtsvolle wünschen mir Glück, diesen Mann zu besitzen. Sein Kopf, sein Genie ist bekannt. Einen Mann von Genie an anderm Orte gebrauchen, als wo er selbst seine außerordentlichen Gaben gebrauchen kann, heißt ihn mißbrauchen. Was aber den Einwand betrifft, daß durch den Eintritt viele verdiente Leute sich für zurückgesetzt erachten würden, so kenne ich erstens niemand in meiner Dienerschaft, der, meines Wissens, auf dasselbe hoffte, und zweitens werde ich

nie einen Platz, welcher in so genauer Verbindung mit mir, mit dem Wohl und Wehe meiner gesamten Unterthanen steht, nach Anciennetät, ich werde ihn immer nur nach Vertrauen vergeben. Das Urteil der Welt, welches vielleicht mißbilligt, daß ich den Dr. Goethe in mein wichtigstes Collegium setze, ohne daß er zuvor Amtmann, Professor, Kammerrat oder Regierungsrat war, ändert gar nichts. Die Welt urteilt nach Vorurteilen; ich aber sorge und arbeite, wie jeder andre, der seine Pflicht thun will, nicht um des Ruhmes, nicht um des Beifalls der Welt willen, sondern mich vor Gott und meinem eigenen Gewissen rechtfertigen zu können.' Das laute Murren verstummte, aber die Beschränktheit, wohl auch Neid und Bosheit äußerten sich in den kleinen Künsten der Mißachtung oder der Verleumdung. Goethe bedauerte die Hofleute und wunderte sich, daß nicht die meisten gar Kröten und Basilisken würden.

Die letzte Abenteuerfahrt des Jahres 1776 begann am 2. Dez. früh sieben Uhr beim Mondenschein; sie ging über das berufene Rippach, Leipzig und Dessau nach Wörlitz zum Fürsten Leopold Friedrich Franz, auf den unter allen seinen fürstlichen Bekannten der Herzog am meisten hielt. ‚Er ist doch eine der schönsten Seelen,' schildert er ihn, ‚die ich kenne. Ich habe nie jemanden gesehn, der durch seine bloße Existenz mehr Wohlwollen, Treuherzigkeit und Menschenliebe allen denen, so um ihn sind, mitteilt als dieser Fürst. Man ist ordentlich besser bei ihm. Er ist trotz der Sinnlichkeit seines Wesens — denn daß er nicht im mindesten der Abstraktion fähig ist, sehe ich alle Augenblicke mehr — so rein und lauter, so gemäßigt und so liebevoll in seinem Leben, als vielleicht manche der Alten durch die tiefste Weisheit und größte Bearbeitung ihrer selbst zu sein nicht erlangt haben.' Am 5. schreibt Goethe (der ihn einmal eine schöne und große Natur nennt) an die Fr. v. Stein: ‚Wir hetzen uns mit den Sauen herum.' Der berühmte Wörlitzer Garten, der auch Goethe gefiel, riß die alte Herzogin sechs Jahre später so hin, daß sie meinte, nicht ruhen und rasten zu können, bis sie Tiefurt in einen beinahe ähnlichen Zustand gebracht habe. Das arme Tiefurt war ganz erstaunt über ihre erhabenen Ideen. Goethe mußte dabei mithelfen. Sein diesmaliger Aufenthalt in Wörlitz dauerte fast drei Wochen. Am 21. Dez. waren sie wieder in Weimar, und nach dem vielen Neuen, das um ihn herum gelebt, war er wieder still in seinem Garten, dessen alter Wacholderbaum ihn so oft freute und friedlich stolz machte, aber nicht treu bis zum Ende mit ihm aushielt.

Im ersten unendlichen Wüten, wie der gefährlich tönende Name für die Ausbrüche des Jugendrausches lautete, hatte die Dichtung kaum kleine Lieder wie „Eis-Lebens-Lied" (seit 1789 „Muth" überschrieben) und allenfalls Matinées hervorgebracht, kleine epistelartige Schilderungen lustiger Auftritte und oft derbe Belustigung über die Genossen, Männer wie Weiber. Diese Form der Satire schreibt sich aus dem Verkehre mit Merck her und beruhte eigentlich auf dessen neckischer schraubender Manier. Goethe, der zur Ironie nicht angelegt war, vielmehr den Dingen lieber geradezu nahe rückte, pflegte die Gattung wohl nicht eifrig und nahm sich eher in scherzender Gutmütigkeit eines weiblichen Wesens an, des sich gegen den übermütig-mutwilligen Scherz der anderen aus eigenen Mitteln nicht zu wehren vermochte. — Stella erschien im Januar gedruckt, scheint aber weder verstanden, noch unverstanden bewundert

worden zu sein. Ein Nachklang älterer Zeit (1773 an Lotte Jacobi gerichtet?) war der im Januarhefte des Merkurs 1776 veröffentlichte Brief an Lottchen (Mitten im Getümmel mancher Freuden), der ganz die alltägliche Realistik zeigt wie Einzelnes in Stella und ebensowenig vor dem dargereichten Abendbrot wie jene vor den Kartoffeln in der Schale ausweicht. Später wurde dann das Abendbrot mit leichtem Kunstgriff in Abendrot aufgelöst, wie überhaupt fast alle die kleinen Gedichte dieser Jahre in der Folge gänzlich umgearbeitet oder doch mit einzelnen kräftigen Strichen geändert wurden, oft mit vollendeter Meisterhand, mitunter ging die persönliche Beziehung und mit ihr die Wärme des Gedichts verloren. Eins der schönsten unter den kleinen Liedern (Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen), das gewöhnlich auf Lili bezogen wird, entstand am 6. Mai 1776 und geht Frau v. Stein näher an, als Lili, die er in einer größeren, nach der bekannten Novelle gearbeiteten Dichtung ‚der Falke' als Giovanna darstellen wollte. ‚Du erlaubst mir aber doch,' bittet er die Stein, ‚daß ich einige Tropfen Deines Wesens drein gieße, nur so viel es braucht um zu tingiren.' Bloß am 8. und 12. Aug in Ilmenau ist von der Dichtung die Rede, die ein Drama werden sollte. Sie blieb liegen wie das Gedicht für Gluck auf dessen verstorbene Nichte, über dem er am 25. Mai ‚in tiefer Trauer wohnte.' Fertig wurden von größeren Arbeiten nur die am 26. Okt. begonnenen Geschwister, die ebenfalls die Stein angehen. Am 2. Dez. schreibt er an diese Frau: ‚Daß nur Herzogin Louise die Geschwister nicht weitergiebt oder sonst — es muß uns bleiben.' Das kleine Spiel führt die Unruhe eines gekünstelten Verhältnisses zwischen Hausgenossen, von denen das unbefangen-kindliche Mädchen ihren Wilhelm für ihren Bruder hält, während er weiß, daß keine Verwandtschaft besteht, zum Gipfel und zum Ausspruch. Die glückliche Charakteristik, in der die Handlung des kleinen Stücks aufgeht, hat die Unbedeutendheit des Ganzen verdeckt und dem Stücke viel Bewunderung erworben. Goethe soll als Wilhelm trefflich gespielt haben und von Malchen Kotzebue, der Schwester des Dichters, die die Rolle der Marianne gab, ausgezeichnet unterstützt worden sein. Kotzebue selbst nahm von der Goethischen Marianne das Maß zu seinen Gourlis, natürlich das Maß wie ein Theaterschneider. — Begonnen und noch im Januar 1777 abgeschlossen wurde das Singspiel Lila: am 3. Jan. hatte Goethe ‚in der Schwachheit seiner Sinne' den ersten Akt davon verfertigt; am 30. Jan., dem Geburtstage der Herzogin, führte man es auf dem Privattheater auf. Die Form der damals allbeliebten Operetten wurde durch dies Spiel fast feststehend für die Darstellungen zu Louisens Geburtstagsfeier und gab durch deklamatorischen Dialog, Gesang und Tänze den Hofleuten Gelegenheit, teil zu nehmen; der Zweck der Aufführung zwang dabei zugleich manches widerwillige Gemüt, in den nun einmal zur Herrschaft durchdringenden Ton einzustimmen und den Absichten des Emporkömmlings dienstbar zu sein. Auflösung eines psychologischen Problems ist auch hier, wie in den Geschwistern, der Zweck; ein durch Liebe und Phantasie zerrüttetes Gemüt soll durch Phantasie und Liebe geheilt werden. Der Gedanke ist genügend exponiert, aber da, wo es zu seiner dramatischen Ausführung kommen soll, verläuft die Arbeit in eine Flüchtigkeit und Hast, daß die Angst des Dichters, zur rechten Zeit fertig zu werden, unverkennbar ist; die ganze Anstalt des vierten Aktes wird, wie der Dichter ausdrücklich bemerkt,

‚völlig dem Geschmack des Balletmeisters überlassen.‘ In der ersten Gestalt war das Singspiel noch flüchtiger hingeworfen und begann gleich mit der Vorklage des Unvermögens, bei dem aber guter Wille und Wahrheit sei. Ganz verschieden von der späteren Bearbeitung zeigt die ursprüngliche sich darin, daß nicht Lila, sondern ihr Gemahl dem Irrsinn verfallen war und durch Lila geheilt wurde. Nur die Gesänge der ursprünglichen Fassung sind bekannt geworden; was im Dialog später geändert wurde, läßt sich nicht erraten. Die vielen unmittelbaren Beziehungen auf damalige Weimarische Verhältnisse werden schwerlich erst bei der Umarbeitung hinzugethan sein; die Auslassung des Barons gegen die politischen alten Weiber, die weitläufige Korrespondenzen haben und immer etwas Neues brauchen, woher es auch komme, und sich der favorablen Neuigkeiten bedienen, traf die Verbreiter der übeln Gerüchte; der Graf Altenstein, dessen Zeitrechnung von den Pferdemärkten abhängt, der im übrigen gut und wacker erscheint, war leicht in der Person des Oberstallmeisters wiederzuerkennen und wurde vielleicht von ihm gespielt; die kurze Unterredung zwischen Friedrich und Almaide zu Anfang des vierten Aufzugs ist geradezu wie aus dem Briefwechsel Goethes mit der Frau v. Stein abgeschrieben. Überhaupt mochte ein Reiz des Stückes in damals leicht verständlichen Anspielungen, vor allem auf das Verhältnis der fürstlichen Gatten, liegen, die jetzt entgehen. Für uns bleibt kaum eine andere Bedeutung als die lebensgeschichtliche, da der Dichter sich hier, wenn auch nicht ganz unverholen, gegen die überspannte Empfindsamkeit der Zeit kehrt, die ihm anfing lästig zu werden.

Noch im ersten Jahre von Goethes Weimarischem Leben, am Dienstag 1. Okt. 1775 traf Herder als Generalsuperintendent in Weimar ein. Die Berufung war auf Goethes Empfehlung geschehen, und in der ersten Zeit war das Verhältnis ein wohlthuendes und anregendes. Die Forschernatur Herders hätte zu der Künstlernatur Goethes sehr gut gestimmt, wenn nicht die menschliche Natur beider und die Gunst ihrer äußern Umstände durchaus verschieden gewesen wären. Herder konnte in echt deutscher Weise kein Ende finden, weder im Einzelnen seiner Studien, noch in Lebensbegegnissen; Goethe schloß rasch ab und strebte weiter. Es mußte ihm unbequem fallen, wenn der Freund noch da stand und ihn dahin zurückrief, worüber längst hinaus zu sein er sich bewußt war. Herder verstand sich nicht unterzuordnen und sonderte sich lieber ab. Auch litt die Würde seines Amtes nicht die teilnehmende Hingebung an das heitere Welttreiben der Gesellschaft. Seine Umstände waren nebenbei nicht befriedigend; er mußte vieles arbeiten, was er in besserer Lage von der Hand gewiesen hätte. Mit den Jahren wurde dieser Zwang größer und drückender. Sein herbes Wesen konnte dadurch nicht milder werden. Schon im Sommer 1780 kann Goethe gegen Lavater nicht bergen, daß Herder fortfahre, sich und andern das Leben sauer zu machen. In den letzten Jahren verbitterte sich sein Verhältnis zu Goethe bis zu einer Art von Ingrimm und stiller Verachtung der eitlen Buhlerkünste, die Goethe spiele, wenn er glaube, ein anderer außer seiner Clique habe etwas geleistet.

Goethe hatte, wenn er aus dem lauten drängenden Treiben in der einsameren Stille sich wiederfand, tief erkannt, daß man sich beschränken müsse. Einen Gegenstand, wenige Gegenstände recht bedürfen, so

auch recht haben, an ihnen hängen, sie auf alle Seite wenden, mit ihnen vereinigt werden, das mache den Dichter, den Künstler, den Menschen. Auf die Zerstreuung folgte das Bedürfnis der Sammlung und machte sich um so mächtiger geltend, je fester der Entschluß wurde, die ‚Weltrolle' mit Ernst durchzuführen. Es fuhr ihm wohl noch, als er einmal in mondloser Julinacht neben den schwatzenden Ordonanzhusaren vom Vogelschießen in Apolda heimritt, durch die Seele, wie ihm die Gegend so lieb geworden, das Land, der Ettersberg, die unbedeutenden Hügel, und wenn er nun auch das einmal verlassen müsse, das Land, wo er so viel gefunden, alle Glückseligkeit gefunden habe, die ein Sterblicher träumen dürfe, wo er zwischen Behagen und Mißbehagen in ewig klingender Existenz schwebe, wenn er auch das zu verlassen gedrungen würde, mit einem Stab in der Hand, wie er sein Vaterland verlassen habe — es kamen ihm Thränen in die Augen — aber er fühlte sich stark genug, auch das zu tragen, ‚stark! das heißt dumpf!' Er war nach kleinen Ausflügen, die ihm neues Leben gegeben hatten, bei der Heimkehr mitunter traurig und wußte nicht warum; er ließ sich dann wohl die Klarinettisten kommen, die bis in die tiefe Dunkelheit des Abends bliesen, während er im Garten wandelte; aber diese nachzuckenden Empfindungen der Unruhe, die überwältigenden Gefühle der Vereinsamung mitten im Gewühle der Welt schwanden mehr und mehr; ein kommendes Leben, das mit ganzer Kraft bestritten sein wollte, zeigte sich, und der Schiffer blickte herrschend in die grimme Tiefe und vertraute scheiternd oder landend seinen Göttern. Im Beginne des Jahres 1777 konnte er, seinen Zustand überschauend, an Lavater schreiben: ‚In meinem jetzigen Leben weichen alle entfernte Freunde in Nebel, es mag so lang währen als es will, so hab ich doch ein Musterstückchen des bunten Treibens der Welt recht herzlich mit genossen. Verdruß, Hoffnung, Liebe, Arbeit, Not, Abenteuer, Langeweile, Haß, Albernheiten, Thorheit, Freude, Erwartetes und Unversehnes, Flaches und Tiefes, wie die Würfel fallen, mit Festen, Tänzen, Schellen, Seide und Flitter ausstaffirt; es ist eine treffliche Wirtschaft. Und bei dem allen, Gott sei Dank, in mir und in meinen wahren Endzwecken ganz glücklich. Ich habe keine Wünsche als die ich wirklich mit schönem Wanderschritt mir entgegen kommen sehe.'

Das war die Stimmung des Augenblicks, nicht die bleibende fürs Leben. Er hatte ein Amt, das ihm mißgönnt wurde und das er deshalb verdienen und auch in den Augen der Welt verdienen wollte. Seine Aufgabe, meinte er, sei eine politische, nicht im heutigen Sinne, der an keine Stätte gebunden ins Allgemeine wirken möchte, eine politische Aufgabe im alten Sinne, der durch die treueste Pflichterfüllung im Einzelnen und Ganzen sich auf die angewiesenen Kreise einschränkte und in gesammelter Kraft wenn es sein mußte im kleinen zu wirken sich bemühte und durch Früchte, die in der Nähe reiften, vergnügt und munter erhalten wurde. Seine übrige Thätigkeit ordnete sich seiner Pflichterfüllung und den Anforderungen unter, die die Freundschaft des Fürsten und das Wohlwollen seines Hauses stellten. Zerstreuende Zwischenfälle bestätigten bald in dieser Richtung, bald gaben sie Anlaß zu Zweifeln, ob die nun gewählte Bahn die rechte sei. Die Unruhe des Herzens hatte sich beschwichtigt, die Unruhe des Kopfes trat an die Stelle. Goethe erkannte, daß eine sog. praktische Thätigkeit sein Leben nicht befriedigend ausfüllen könnte, daß

seine künstlerische Natur im Geschäftsleben erliegen würde; er schwankte über seinen dichterischen Beruf, der durch Jugendschöpfungen allein nicht verbürgt und ohne fortdauernd fließenden Reichtum nicht echt erschien; er meinte zu ruhiger wissenschaftlicher Thätigkeit geschaffen zu sein. Dann wieder, wenn er plötzlich die mächtigen Quellen der Poesie aufbrausen fühlte und verlegen war, wie er sie bändigen und leiten sollte, konnte er mit Fug über seinen wahren Beruf nicht zweifelhaft sein, und dennoch blieb er's. Dieser jahrelange Widerstreit führte zu einer Krisis; er sah einen rettenden Ausweg und schlug ihn rasch und entschieden ein, nicht als sicherer Wanderer, der gebahnte Straßen geht, sondern als Flüchtling, der alles hinter sich läßt und durch Dickicht und Wildnis die Freiheit sucht. Wer Goethe den Jüngling lieb gewonnen hat und Goethe den Greis von seiner Liebe ausschließt, muß ihn schon hier aufgeben, da er ihn im Begriff sieht, sich von der Delila des Hoflebens die Kraft der jugendlichen Locken scheren zu lassen; wer aber diesem wunderbaren Sterblichen das Alter um der Jugend willen verzeihen kann, wird ihm weiter folgend am Ende der Bahn vielleicht gestehen, daß weder Jugend noch Alter der Verzeihung bedurfte. Wie eine Naturgewalt ihre Wege geht, ging er die seinen; ob stürmische Lohe, ob im Dienst geregelter Thätigkeit, ob zum zierlich funkelnden Spiel verwandt, ob wärmende Kraft, ob im Aufglimmen erlöschender Funke — Feuer blieb Feuer. Und hat der Mensch in gewöhnlichen Lagen des Lebens Anspruch darauf, daß man nichts anderes von ihm verlangt, als was er unter den gegebenen Verhältnissen aus sich, die Welt aus ihm machte, so bleibt dieser Anspruch auch denen, die auf die Höhen des Lebens emporgehoben, aus der Welt gemacht haben, was sie aus sich machten.

Die Erzählung kann sich bloß auf die hervorspringenden Thatsachen beschränken und muß bei dem andringenden Stoffe vieles nur anrühren, was sich in eingehender Betrachtung vorteilhafter darstellen würde. Nach der Jugend, nach dem ersten Jahre des Umschauens auf der Weltbühne, kommt es zunächst nur darauf an, den jahrelangen Widerstreit zu veranschaulichen, der den Zustand unhaltbar machte und zum entschiedenen Bruche führte. Es braucht aus Besorgnis, den Dichter zu verkleinern, nichts beschönigt und bemäntelt zu werden; er hat selbst genugsam dafür gesorgt, daß, wer um ihn bangte, wie er es selbst um sich gethan, auch wieder mit ihm zu Atem kommen wird.

Goethe lebte ganz glücklich in anhaltendem Reiben und Treiben des Lebens, und war stiller in sich als je, schrieb an niemand, hörte von niemand, ihn kümmerte außer seinem Kreise nun gar nichts. So berichtete er an Lavater am 19. Februar 1777; in der folgenden Zeit legt er ihm weitere Bekenntnisse ab, in denen er sein ganzes Innere enthüllt. Nach außen hin änderte sich seine Stellung rasch. Freund und Vertrauter des Fürsten war und blieb er. Am 18. Januar 1779 übernahm er die Kriegskommission, die ihn wieder an eine Menge garstigen Zeugs anknüpfte und in neue Ekelverhältnisse führte. Er besorgte die Rekrutenaushebung und nahm dabei wahr, daß er den Geschäftssinn unausgebildet gelassen hatte; er erstaunte, sich von Dingen, die der geringste Mensch leicht begreife, wie durch eine ungeheure Kluft gesondert zu sehen, so daß er glaubte, seinen größten Fleiß auf das Gemeine und Alltägliche richten zu müssen. Am 5. Dez. vollzog der Herzog das Dekret, das ihm (Schnauß und Lynker)

den Geheimdenratstitel beilegte; es kam ihm wunderbar vor, daß er so wie im Traum mit dem dreißigsten Jahr die höchste Ehrenstufe, die ein Bürgerlicher in Deutschland erreichen könne, betrete. Im folgenden Jahre hatte er neben dem Direktorium des Kriegsdepartements auch das des Wegbaus und die Führung der Kassen für beide übernommen. Am 10. April 1782 wurde das Adelsdiplom vollzogen; er empfing es erst im Juni und konnte sich gar nichts dabei denken. Die Herzogin Amalie hatte (im November 1781) ihren Sohn überzeugt, daß diese Förmlichkeit nötig sei, um den fortdauernden Anfechtungen des Adels ein Ende zu machen und die kleinen und großen Bedenklichkeiten der umliegenden Höfe zu beseitigen. Es ging ihm wie dem Tugendfreund in den Vögeln; ein Stück des Weimarischen Reichs nach dem andern wurde ihm wie auf einem Spaziergange übertragen; am 11. Juni 1782 übernahm er (nach Kalbs erzwungenem Abgange) das interimistische Präsidium der Kammer; da alles epochenweise bei ihm ging, hoffte er, daß die neue Veränderung und Erweiterung seiner Bestimmung ihm und andern wohlthuend sein werde. Aber er meinte doch, es würde ihm wohler sein, wenn er, vom Streite der politischen Elemente abgesondert, den Wissenschaften und Künsten, wozu er geboren, seinen Geist zuwenden könne. Recht zu einem Privatmenschen geschaffen, begriff er nicht, wie ihn das Schicksal in eine Staatsverwaltung und eine fürstliche Familie habe einflicken mögen. An Knebel schrieb er gegen Ende des Monats Juli (27.), er habe zwei volle Jahre aufzuopfern, bis die Fäden nur so gesammelt seien, daß er mit Ehren bleiben oder abdanken könne; er sehe aber auch weder rechts noch links. — Es ging aber glücklicher als er voraussetzte. Am 21. April 1783 gestand er demselben Freunde, es gehe mit den Finanzsachen besser als er vorm Jahr gedacht; er habe Glück und Gedeihen bei seiner Administration, halte aber auch auf das festeste über seinem Plane und über seinen Grundsätzen. Schon 1777 hatte er an der Aufstellung des Kammeretats teil genommen.

Was sagte die Welt dazu? Wielands gutmütige, launische Redseligkeit läßt das erkennen. Am 22. Juni 1776 schreibt er an Lavater: ‚Unser Goethe ist nun Legationsrat und sitzt im Ministerio unsers Herzogs, ist Favoritminister, Factotum und trägt die Sünden der Welt. Er wird viel Gutes schaffen, viel Böses hindern, und das muß, wenn's möglich ist, uns dafür trösten, daß er als Dichter wenigstens auf viele Jahre für die Welt verloren ist; denn Goethe thut nichts halb. Da er nun einmal in diese neue Laufbahn getreten ist, so wird er nicht ruhen, bis er am Ziele ist und wird als Minister so groß sein, wie er als Autor war.‘ Und an Merck am 2. Juli: ‚Das Schicksal hat ihn in Affection genommen; es ist Cæsar und sein Glück, und Ihr werdet sehen, daß er sogar in diesen Hefen der Zeit, worin wir leben, große Dinge thun und eine glänzende Rolle spielen wird. Das erste was er jetzt zu thun hat ist sehen. Bis man 1777 zählt, wird ihm vom Detail unsrer Sachen wenig mehr fehlen, denn er ist dahinter wie ein Feind.‘ Goethe und Herder, äußert er im Oktober bedauernd gegen Gebler, ‚werden — beinahe möcht' ich leider sagen — in der Sphäre ihres Berufs und Amts einen großen Teil ihrer herrlichen Geisteskräfte verbrauchen müssen.‘ — ‚Goethe ist bald da, bald dort,‘ berichtet er einige Tage später an Merck, ‚und wollte Gott, er könnte wie Gott allenthalben sein.‘ Im Februar 1777

klagt er dem Darmstädter Freunde, mit Goethe sei es, als ob in den fatalen Verhältnissen, in denen er stecke, ihn sein Genius ganz verlassen habe; seine Einbildungskraft scheine erloschen; statt der allbelebenden Wärme, die sonst von ihm ausgegangen, sei politischer Frost um ihn her; er sei immer gut und harmlos, aber er teile sich nicht mehr mit und es sei nichts mit ihm anzufangen. Im April 1780 bekommt er, wie er Merck klagt, Goethen gar nicht mehr zu sehen, der weder an den Konzerttagen nach Hofe, noch zu ihm komme und beinahe alle Zugänge zu sich barrikadiert habe. Im Juni findet er Goethe simpel und gut, aber äußerst trocken und verschlossen, wie er's schon lange sei. Er habe Geschäfte, Liaisons, Freuden und Leiden, an denen er nicht teilnehmen lassen könne; er werde immer inaccessibler, seine Spirallinie immer weiter und man komme immer weiter auseinander. Am 5. Mai 1779 freut er sich, daß der Friede (nach dem bayr. Erbfolgekriege) Goethen eben auch wieder Luft ums Herz mache, denn man sei in Weimar in einer garstigen Lage gewesen. Am 21. Sept. bemerkt er: ‚Goethe heißt nun Geheimer Rat, wie er's denn vorhin schon allzeit war. Der Haß fast aller hiesigen Menschen gegen ihn, der im Grunde doch keiner Seele Leides gethan hat, ist seitdem auf eine Höhe gestiegen, die nahe an die stille Wut grenzt.‘ Herder nahm (11. Juli 1782 an Hamann) für Kalb gegen Goethe Partei. Nach der Adelserteilung bemerkt Wieland, Goethe habe ein Haus in der Stadt und scheine sich nach und nach immer mehr auf einen ministerialischen Fuß einrichten zu wollen. Beim Beginn des Jahres 1784 schickt sich Goethe, nach Wielands Bericht an Merck, gut in das was er vorzustellen hat, ist im eigentlichen Sinn der ehrliche Mann am Hofe, leidet aber nur allzusichtlich an Seel' und Leib unter der drückenden Last, die er sich aufgeladen hat; er hält bei dem allen contenance, und läßt den Gram gleich einem verborgenen Wurm an seinem Inwendigen nagen. — Fritz v. Stein beklagte sich, wenn sie zusammen gingen oder fuhren, über seine gar zu große Schweigsamkeit, und Goethe vertröstet ihn noch aus Rom auf künftig besseren Verkehr.

Seiner Geschäftsthätigkeit vermochte er sich, wie ernst es ihm auch darum war, nicht ganz zu opfern. Er trieb zwischendurch die heterogensten Dinge. Den eben genannten Sohn der Frau v. Stein nahm er 1783 zu sich ins Haus, unterwies ihn im Rechnen, Schreiben und leitete den anstelligen, aber etwas vernachlässigten Knaben zu geordneter Thätigkeit. Schon im Frühjahr 1777 hatte er die Sorge für einen Schweizerknaben, der einem Baron Lindau das Leben gerettet, nach des letzteren Tode übernommen. ‚Der Junge‘ (Peter Baumgartner, oder Imbaumgarten), schreibt er an Lavater, ‚ist nun mein, und wenn ichs recht kann, so soll er, wenn ich die Augen zuthue oder ihn verlasse oder er mich, von niemanden abhängen, weil er von allem abzuhängen fühlen muß‘. — In höherem Grade erwies er sich seit 1778 gegen einen wundersamen, durch verwickelte Schicksale, nicht ohne eigene Schuld verarmten Mann wohlthätig, der sich unter dem fremden Namen Kraft mit seiner Unterstützung (200 Thlr.) in Ilmenau, vorher in Gera aufhielt und dem er den Schweizerknaben zum Unterricht gab, um ihm die Wohlthat weniger drückend zu machen. Die an den Mann gerichteten Briefe, die zuerst Schöll in den Briefen und Aufsätzen mitteilte, zeigen Goethe, der äußerlich immer kälter zu werden schien, von so wohlwollender, menschen-

freundlicher Seite, sind so voll Güte, Schonung und Geduld, wie kaum andere von seiner Hand. Des ganzen Verhältnisses gedachte Goethe gegen niemand. Es fiel ihm nie ein, seine guten Thaten vor der Welt leuchten zu lassen. Gleich am Tage seiner Rückkehr von der Schweizerreise (13. Jan. 1780) galt seine erste Sorge dem Schützling; er bezahlte seine kleinen Schulden und tröstete für die Zukunft.

Besuche, die nur Goethe galten oder dem Weimar, das ohne Goethe nicht entstanden wäre, drängten sich und nahmen von Jahr zu Jahr zu. Einer der erfreulichsten war der von Merck. Er kam am 21. Sept. 1777 nach Eisenach, wurde auf der Wartburg untergebracht und blieb mit Goethe eine Woche zusammen, lernte auch den Herzog kennen. ‚Das Beste von allem,' schrieb er an Nicolai, ‚ist der Herzog, den die Esel zu einem schwachen Menschen gebrandmarkt haben, und der ein eisenfester Charakter ist. Ich würde aus Liebe zu ihm eben das thun, was Goethe thut. Die Mährchen kommen alle von Leuten, die ohngefähr so viel Auge haben zu sehen, wie die Bedienten, die hinterm Stuhle stehen, von ihren Herrn und deren Gespräche urteilen können. Der Herzog ist einer der respectabelsten und gescheutesten Menschen, die ich je gesehen habe und dabei ein Fürst, und ein Mensch von zwanzig Jahren.' Als sie am 28. Sept. früh 8 Uhr schieden, blieb Goethe ein tiefes Gefühl der Vereinsamung. Ob bei dieser Zusammenkunft die Ökonomie besprochen worden ist, zu welcher Geld durch Merck angeschafft wurde, bleibt wie die ganze Sache dunkel. Großen Geschmack muß Goethe wenigstens nicht an dem Selbstbetrieb der Landwirtschaft gewonnen haben, da er einige Jahre später gegen Knebel, der sich nach einem kleinen Besitztum gesehnt hatte, äußerte, er werde niemand, der nicht von der Erde geboren sei, raten, sich mit der Erde einzulassen. Im Sommer 1779 wiederholte Merck seinen Besuch. Goethe ritt ihm nach Erfurt entgegen, wo Merck am 30. Mai eintraf; am folgenden Tage wurden beide von der Herzogin Amalie, der der Besuch galt, Wieland, Einsiedel und anderen auf der Hottelstädter Ecke, einer Waldhöhe bei Ettersburg mit weiter Fernsicht, empfangen, blieben den Tag in Ettersburg und kamen abends nach Weimar. Am 3. Juni wurde Goethes Jahrmarkt in Ettersburg aufgeführt, am 10. Einsiedels Arzt wider Willen und Goethes Monodrama Proserpina, am 12. Juli die Iphigenie. Am 13. Juli reiste Merck wieder ab und traf über Göttingen und Kassel gegen Ende Juli wieder in Darmstadt ein. — Ein Besuch anderer Art war der des Engländers Batty, der durch Merck empfohlen war und vom Herzoge als Landkommissär angestellt wurde, um in einigen Teilen des Landes eine Wiesenwässerung einzurichten. Er entledigte sich seines Auftrages zu vollster Befriedigung. So einen Menschen zu haben, meinte Goethe, ist ein Glück über alles. Die einleuchtende Zweckmäßigkeit seiner Anstalten machte großen Eindruck. — Der alte Ekhof war im Winter 1778 bei Goethe; das Jahr 79 scheint stiller verlaufen zu sein; Goethe war meist auswärts. Im Sommer 1780 brachte die verwitwete Herzogin Oeser von Leipzig mit, dessen praktischer Sinn Goethen immer von neuem wieder freute und förderte ‚Wenn ich ihn nur alle Monat einen halben Tag hätte,' ruft er, ‚ich wollt' andere Fahnen aufstecken.' Auch Behrisch, den er schon im Dezember 1776 als Prinzenerzieher in Dessau wiedergesehen hatte, überraschte ihn im Juli 1780. Am 14. Aug. war Schröder (auf der Reise von Paris

über Mannheim und Gotha nach Hamburg) sein Gast. Leisewitz war gleichfalls im Sommer da; Goethe gedenkt seiner so wenig als des einst gern gehabten Gotter, der oft dort war. Am Tage vor seinem 31. Geburtstage mußte er den ganzen Tag ‚der schönen Frau' widmen, der Mätresse des Herzogs von Braunschweig. Es war die Marquise Branconi. ‚Sie ist immer schön, sehr schön.' Sie schrieb ihm von Braunschweig und dankte artig für seine Bewirtung und Führung. Schon im Okt. 1779 hatte er sie in Lausanne besucht und im Sept 1783 war er ihr Gast in Langenstein, das ihr Prinz Friedrich v. Preußen geschenkt hatte. Sie kam Goethe ‚so schön und angenehm vor, daß er sich etlichemale in ihrer Gegenwart stille fragte, obs auch wahr sein möchte, daß sie so schön sei. Einen Geist! ein Leben! einen Offenmut, daß man eben nicht weiß, woran man ist.' — Im Mai und Juni 1781 war Garve, den der Hof schätzte, längere Zeit in Weimar; Goethe hatte wenig mit ihm gemein. Näher kam ihm der von Lavater empfohlene Tobler, der im Frühjahr 81 eintraf und erst im Herbst wieder ging. ‚Tobler ist gar lieb', schreibt Goethe an Lavater, ‚ich kann offen gegen ihn sein; er erinnert mich in Momenten recht lebhaft an dich, besonders wenn er munter und scherzhaft wird'. Auch Herzogin Amalie, durch die sein befreiter Prometheus in den Merkur kam (1782. 2, 33 f.), schätzte ihn. — Um Grimm, die Ruine aus Gottscheds Zeit zu sehen, wurde Goethe im Herbst 1781 vom Herzoge von Gotha eingeladen. ‚Die Bekanntschaft mit diesem ami des philosophes et des grands', meinte er vor der Begegnung, ‚macht gewiß, wie ich gestellt bin, Epoche bei mir. Durch seine Augen will ich wie ein schwedenborgischer Geist ein groß Stück Land sehn'. Nachher war er um eine Enttäuschung reicher; er ‚konnte nicht viel gemein haben mit einem Manne, der von Paris nach Petersburg ging.' Ebenso mochte es ihm mit dem Abbé Raynal und dem Philologen Villoison ergehen; letzterer blieb mehrere Monate; zum Ergötzen des Herzogs machte er possierliches Zeug; seine kritisch-bibliothekarischen Nerven waren sowohl gegen feine als grobe Eindrücke so abgestumpft, daß er in Erfurt, während die Mainzer Garnison vor der Wohnung des Statthalters abfeuerte, ganz ruhig in einem Fenster schlief, als wär's in seinem Bette; ‚aber doch, nach der Bemerkung des Herzogs, eine ungemein gute Haut und gewiß honetter als sein Vorgänger Raynal.' Der seltsame Theosophe Oberreit, der einige Wochen blieb und von Wieland mit gutmütigem Humor geschildert wurde, machte im Okt. den Beschluß der Wandervögel des J. 1782. Im nächsten Jahre kam Blumenbach von Göttingen (im April), dem seine Schrift über den Bildungstrieb rasch Ansehen und Freunde verschafft hatte. Ihm folgte im Mai der wunderliche Büttner, gleichfalls aus Göttingen, der bald mit seinen Hunden, Tieren und Büchern ganz nach Weimar übersiedelte und späterhin durch seinen Nachlaß Goethen in viel mühselige Arbeit führte. Im Sommer 1784 kamen die Grafen Stolberg mit ihren Frauen auf der Reise ins Karlsbad; der alten Mißhelligkeit wurde nicht gedacht, und sie gefielen sich ganz wohl in der wunderbaren Atmosphäre des augusteïschen Hofes Weniger behagte es Claudius, der sich wie ein Vertriebener nach Hause sehnte. Mit ihm zugleich war Fritz Jacobi in Weimar; seine unerschöpfliche Liebe zu Goethe that auch diesem wohl; sein Umgang regte ihn zum erneuerten Studium des Spinoza an, der denn freilich dazu beitrug, die Gegensätze

ihres Wesens herauszubilden. Die Kreuzerhöhung des Jacobischen Woldemars, von der in der Folge die Rede sein wird, war längst verschmerzt und vergessen. Im Oktober 1784 fand sich Frau Elise v. d. Recke ein, die von ihrem Manne geschieden war. ‚Die Dame muß reisen, um die gelehrten Männer Deutschlands zu sehn,‘ scherzte Goethes Mutter, ‚bei mich kommen sie alle ins Haus, das war ungleich bequemer.‘ Herder war über die vielen Besuche bitterer gestimmt: ‚Das Bethlehem in Juda wird nicht leer; die Weisen besuchen es; ich hoffe aber, daß sie allmälig eine leere Krippe finden und die Wallfahrt unterlassen.‘ Im Gegenteil; von Jahr zu Jahr wuchs der Zudrang, bei dem die Menge der Prinzen, Grafen und Freiherrn, deren Besuche mehr dem Fürstenhause, als den berühmten Männern galten, gar nicht in Anschlag zu bringen ist. Gerade diese Gäste, denen Goethe sich selten entziehen konnte, nahmen ihm Tage und Wochen, ohne ihm etwas für den geistigen Haushalt zurückzulassen. Der Fürst von Dessau gehörte zu den Ausnahmen; den Prinzen August von Gotha, der zwei Jahre älter war als er, gewann er lieb. ‚Er hat die Kenntnis und das Interesse, das unseren fürstlichen Personen fehlt, um das in Bewegung zu setzen und zu erhalten, was so reichlich bei uns vorrätig ist und was außerdem jeder für sich behält. Ich bin ihm herzlich gut und wollte, er wär unser; es wär ihm nütze und uns auch.‘ — Zwischen all' diesem Kommen und Gehen an benachbarte Höfe ziehen sich Geschäftsreisen hin, die Goethe allein oder mit dem Herzoge machte; Jagdpartien und längere Besuche beim Adel auf dem Lande, am häufigsten nach Neunheiligen zum Grafen Werthern, dessen Frau, gewöhnlich die schöne Gräfin genannt, der Herzog leidenschaftlich verehrte.

Sie war das Vorbild der schönen Gräfin in dem Roman Wilhelm Meister, dessen früheste Erwähnung, wenn Goethes Gedächtnis nicht trog, in den Februar 1777 fällt. Im Anfange des folgenden Jahres sandte er das erste Buch an Knebel, um von ihm zu hören, ob der Eingang würdige Erwartungen errege. Längere Zeit ruhte dann die Arbeit, zu der er auf seinen Wanderzügen in Thüringen vielerlei Material aufnahm. Auf einem Ritt von Erfurt nach Gotha (am 5. Juni 1780) führte er seine Lieblingssituation wieder aus, ließ das ganze Detail in sich entstehen und fing darüber bitterlich zu weinen an; er hätte viel darum gegeben, wenn das ganze Kapitel aufgeschrieben wäre; aber lieber durchs Feuer gesprungen, als daß er's selbst gethan hätte! Frau v. Stein, der er dies mitteilte, beredete ihn, den aufgenommenen Faden nicht wieder fallen zu lassen; er ging zögernd daran und freute sich, als er am 10. Sept. einige Briefe des großen Romans, unter dem nur Meister gemeint sein wird, geschrieben hatte. Aber fast zwei Jahre ruhte das Werk wieder. Erst am 21. Juni 1782 frohlockt er, daß die ersten Kapitel (des zweiten Buchs) von Wilhelm Meister bald in der Ordnung seien, und er hofft, dann solle die Lust kommen fortzufahren; am 30. Juni hatte er das zweite Buch im ganzen zu stande gebracht; mitunter nahm ihm Frau v. Stein das Mechanische des Schreibens ab, er diktierte ihr. Am 23. Aug. las er dem fürstlichen Ehepaar unter dem Zelte das zweite Buch vor und wurde durch gute Aufnahme erfreut; fertig wurde dies Buch aber erst am 29. Aug. Dann wieder Unterbrechungen; am 18. Okt. rückte das dritte Buch zu, am 20. waren vier Kapitel in Ordnung und unter des Ab-

schreibers Händen; am 4. Nov. rundete sich das dritte Buch, am 8. lief es zum Ende, am 9. war es um ein Kapitel gerückt und am 12. Nov. früh glücklich beschlossen. Dann ordnete Goethe seine Papiere. Alle Briefe, die seit 1772 an ihn gekommen waren, und viel Schreibsal jener Zeiten hatte er ziemlich ordentlich in Päckchen gebunden. Er sonderte sie ab und ließ sie heften. ‚Welch ein Anblick! Mir wird's doch manchmal heiß dabei!' Aber er ließ nicht ab, er wollte diese zehn Jahre vor sich liegen sehen, wie ein langes, durchwandertes Thal vom Hügel gesehen wird. Seine Stimmung machte die Operation erträglich und möglich. Auf alle Weise machte es Epoche in ihm. Er begriff immer weniger, was er sei und was er solle. Er fühlte ein unendliches Bedürfnis einsam zu sein. Unter vorgegebenem Unwohlsein entschuldigte er sich vom Hofe und Conseil, blieb zu Hause, that alte Schulden ab und bestellte sein Haus. Er hatte unsäglich ausgestanden. Wer eine glühende Masse auf dem Herde sieht, reflektiert er, denkt nicht, daß so viel Schlacken darin stecken als sich offenbaren, wenn sie unter den Hammer kommt. So habe er, scheint es ihm, eines gewaltigen Hammers bedurft, um seine Natur von den vielen Schlacken zu befreien und sein Herz gediegen zu machen. In der Betrachtung des vielfachen Leids, das er in sich überwunden hatte, gleichsam zusammenschrumpfend, weitet er seine Seele mit der Betrachtung wieder aus, daß sie in allen angenehmen und guten Zuständen das Bewußtsein ihrer selbst verliere, wie der Körper auch nur durch angenehme Empfindungen wieder an sich erinnert werde, und so hebe meistenteils das Enge und Schmerzhafte hervor, wer über sich und seinen vergangenen Zustand berichte. Dazu müsse man, was man von Handlungen gesehen, von Schriften gelesen, chemisch hinzu thun, um ein Bild des Menschen zu gewinnen, wie er etwa möge sein oder gewesen sein. Und er dankt der Natur, daß sie in die Existenz eines jeden lebendigen Wesens so viel Heilungskraft gelegt habe, daß es sich selbst wieder zusammenflicken könne, wenn es an dem einen oder anderen Ende zerrissen werde. Und er, der weder auf diesem noch jenem Berge betete, noch vorgeschriebene Stunden hatte Gott zu ehren, fügt hinzu: was sind die tausendfältigen Religionen anders, als tausendfältige Äußerungen dieser Heilungskraft! Tiefgreifende Betrachtungen solcher Art, die auf die friedlose Unruhe seiner fortarbeitenden, sich durchkämpfenden, aus dem Druck gewaltsam aufstrebenden Lebensgeister schließen lassen, schieben sich fast zwischen alle die größeren Werke, die ihn in dieser Periode ergriffen, ohne daß er vermocht hätte, ihrer Herr zu werden. Ihm fehlte die Sammlung und ungestörte Ruhe, Begonnenes ohne Unterbrechung zu Ende zu führen. Kein Wunder, daß er beim Schluß selten mit dem Anfang zufrieden war; daß er nach jahrelanger Unterbrechung bei der Wiederaufnahme einer Arbeit sich durch das Niedergeschriebene fast mehr gehindert als gefördert sah. Er war ein anderer geworden und konnte die vorgeschrittene Existenz nur mühsam und deshalb nicht unbefangen auf die frühere zurückschrauben. Mehr als ein anderes Werk, das sich durch Jahre hinzog, trägt Wilhelm Meister, der ihn fast zwanzig Jahre beschäftigte, die Spuren dieser in zwei Rahmen gefaßten Lebensentwickelungen. Im Juni 1783 hatte er wieder ein Kapitel zum vierten Buche geschrieben, im Oktober recht viel daran diktiert und dabei die Überzeugung, wenn er so fortfahren könnte, mit dem Buche in Einer

Woche fertig zu werden. Auf Zusprache der Frau v. Stein nahm er die schon wieder stockende Arbeit auf und brachte, genau ein Jahr nach der Vollendung des dritten Buches, das vierte am 12. Nov. 1783 zum Schlusse. Die wenigen Bogen verteilen sich auf eine Strecke von mehr als sechs Jahren.

Nicht ganz so lange beschäftigte den Dichter der ältere Egmont, den er aus Frankfurt mitgebracht hatte. Auch bei dieser Dichtung war Frau v. Stein die fördernde Treiberin. Am 26. Mai 1779 meldet er ihr, daß der Egmont rücke, obgleich er zum 1. Juni nicht werde fertig werden. Es muß also damals eine Möglichkeit gewesen sein, diesen Zeitpunkt der Vollendung überhaupt zu denken, so daß dem Trauerspiel anscheinend nur noch wenig fehlen konnte. Er schob sich jedoch weiter und weiter hinaus. Am 23. Juni war eine Scene am Stücke geschrieben, also wohl eine tiefergreifende Umarbeitung im Werke. Zehn Wochen später erlag der Mut; eine weitaussehende Reise stand nahe bevor, und ehe der Dichter sie antrat, sandte er (3. Sept.) der Freundin ‚was vom Egmont fertig‘ war. Nach länger als zwei Jahren schreibt er (12. Dez. 1781): ‚Mein Egmont ist bald fertig,‘ allein er fügt unlustig hinzu: ‚wenn der fatale vierte Akt nicht wäre, den ich hasse und notwendig umschreiben muß, würde ich mit diesem Jahre auch dieses lang vertrödelte Stück beschließen.‘ Im März des folgenden Jahres (16.), während der Rekrutenaushebung, will er über den Egmont und hofft ihn endlich zu zwingen; er ist ganz leise fleißig, möchte nun Egmont so gar gern endigen und sieht es möglich. Aber die Möglichkeit schwindet in der Arbeit, da er (am 20. März) für erforderlich hält, einen alten Geschichtschreiber (Strada) zu lesen, um Egmont lebendig zu machen, also zum Anfang, zum Quellenstudium zurückgeworfen ist. Zwar hat er Hoffnung, aber er seufzt auch, daß es langsamer gehen werde, als er gedacht. ‚Es ist ein wunderbares Stück; wenn ich's noch zu schreiben hätte, schrieb' ich es anders und vielleicht gar nicht. Ich will nur das allzu Aufgeknöpfte, Studentenhafte der Manier zu tilgen suchen, das der Würde des Gegenstands widerspricht.‘ Diese Manier saß aber so tief im Stück, daß einstweilen die Arbeit liegen blieb und selbst in späterer Zeit nicht ganz verwischt werden konnte. Wie anders müßte Clärchen erscheinen, die jetzt zwischen verschiedenen Epochejahren des Dichters schwankt, von allen etwas behalten hat und doch keinem voll entspricht. Das Mangelhafte ästhetischer Betrachtungsweise, die das Gewordene allein berücksichtigt und sich über das Werden täuscht, wird an schwankenden Gestalten dieser Art recht augenfällig, da sie sich gezwungen sieht, das künstlich verarbeitete Stückwerk abgelöst von der Geschichte des Künstlers als geschlossenes Kunstgebilde hinzunehmen.

Glücklichere Sterne walteten über Iphigenien: am 14. Febr. 1779 wurde sie begonnen und schon am 6. April desselben Jahres gespielt. Freilich bis zur Höhe der Vollendung, in der wir sie kennen, mußte sie sich durch eine Reihe wechselvoller Jahre hinanarbeiten; aber was anfänglich glückte, blieb, und nur die Form der Prosa wurde in freiere Rhythmen und dann in Jamben umgebildet. Daß auch diese Dichtung nicht auf den ersten Wurf in Seele und Gestalt eins war, lag wieder an den Verhältnissen, die ihn drückten. Als Goethe Iphigenien begann, den ganzen Tag über ihr brütete, daß ihm der Kopf ganz wüst war, forderten Straßenbesichtigungen und Rekrutenaushebung seine persönliche Aufmerk-

samkeit. So ganz ohne Sammlung, nennt er sich am 14. Febr., nur den einen Fuß im Steigriemen des Dichterhippogryphen, daß es schwer fiel, etwas zu bringen, das nicht ganz mit Glanzleinwandlumpen gekleidet sei. Er ließ sich Musik kommen, die Seele zu lindern und die Geister zu entbinden. Nach und nach löste sich die Seele durch die lieblichen Töne aus den Banden der Protokolle und Akten. Er saß, im Nebenzimmer ein Quatro, und rief die fernen Gestalten leise herüber. Ein gar guter Brief von seiner Mutter war gekommen, und er hatte die glückliche Hoffnung, daß sich eine Scene absondern werde (22. Febr. 79). Als er mit der ‚Menschenklauberei' in Jena fertig war, rückte sein Stück (1. März) und formte sich und kriegte Glieder. Nach der Auslesung (der Rekruten) zu Dornburg (3.) sperrte er sich einige Tage in das dortige neue Schloß, um an seinen Figuren zu posseln, und schon am nächsten Tage konnte er dort hoffen, wenn er am 11. oder 12. nachhause komme, daß sein Stück fertig sein solle; ‚immer nur Skizze! wir wollen dann sehen, was wir ihm für Farben auflegen.' Aber im bösen lärmigen Nest Apolda war er (5.) aus aller Stimmung, das Drama wollte nicht fort, und er findet es verzweifelt, der König von Tauris solle reden, als wenn kein Strumpfwirker in Apolda hungerte. Dort war kein Heil, und doch quälte ihn eine Scene gar sehr (7. März). Nach der Rückkehr (11.) schrieb er glücklich weiter und hoffte immer mehr und mehr zu stande zu kommen. Am 19. März schrieb er den vierten Akt auf dem Schwalbenstein bei Ilmenau, wo ihm der 24. März ohne viel dramatisches Glück hinging, aber schon am 28. März war Iphigenie in erster Gestalt vollendet. Mit größter Hast wurde sie eingelernt und schon am 6. April bei der Herzogin Amalie in Gegenwart des Prinzen von Koburg gespielt und am 12. wiederholt. Als Merck in Ettersburg zu Gaste war, wurde, wie erwähnt, die Darstellung wiederholt (12. Juli): Goethe spielte den Orest; den Pylades, den vorher Prinz Konstantin gegeben hatte, spielte der Herzog selbst, Corona Schröter die Iphigenie, Knebel den Thoas, Einsiedel den Arkas. Wer die Darstellung gesehen hatte, war von der Vollendung entzückt. Noch in späten Jahren erinnerte sich Hufeland ihrer mit erster Frische; Goethe in griechischer Tracht war ein Apoll, herniedergestiegen, um die Schönheit Griechenlands zu verkörpern und im Wort zu beleben: nie war eine gleiche Vereinigung geistiger und physischer Vollkommenheit gesehen. — Im Sommer des folgenden Jahres waren Abschriften schon verbreitet. Lavater hatte Freude daran gehabt; aber Goethe selbst genügte sein Werk nicht. Zwar wurde die Iphigenie noch am 30. Jan. 1781 zum Geburtstage der Herzogin wesentlich in der alten Form dargestellt, aber schon im Anfang des Jahres 1780 war Goethe beschäftigt, ihr noch mehr Harmonie im Stil durch rhythmische Abteilung zu geben; im Frühjahr 1780 war die Umarbeitung in freie Jamben vollendet. Aus der von Lavater genommenen Abschrift wurden 1785 durch J. M. Armbrusters Eigenmächtigkeit einige Scenen im ‚Schwäbischen Museum' veröffentlicht. Inzwischen hatte Goethe im Sommer 1781 eine neue Prosabearbeitung vorgenommen, ‚zwar leider nach meinen Umständen nur flüchtig', wie ein Brief an Lavater vom 26. November 1781 bekennt. In dieser Fassung sandte er sie im März 1783 an Kestner nach Hannover. Erst in Italien sollte die reine Form gelingen, die das Vollendete des Stoffs zur unvergänglichen Gestalt erhebt.

Noch weniger wollte es mit Tasso, an dem wir ihn in der ersten Hälfte des Aprils 1780 beschäftigt sehen, gelingen; Geschäfte und Hofdichtung (die Vögel) schoben sich ein. Erst im Spätjahr ist der erste Akt fertig (13. Nov.). Auf Zureden der Frau v. Stein wurde gleich darauf (15. Nov.) der zweite Akt angefangen, am 19. war das Stück vorgerückt, am 20., obwohl wenig geschrieben, doch nicht ins Stocken geraten; am 23. war die erste Scene des zweiten Akts ziemlich fertig, am 25. wurde, um nicht stecken zu bleiben, etwas geschrieben; dann trat eine Unterbrechung ein, so daß der Dichter am 31. Dez. 1780 mit Bedauern auf seinen Tasso blickt: ‚er liegt auf dem Pult und sieht mich so freundlich an, aber wie will ich zureichen, ich muß auch alle meinen Waizen unter das Commißbrot backen.' Im Frühjahr 1781 wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Da Frau v. Stein sich alles zueignen wollte, was Tasso sage, so hatte der Dichter, wie er scherzend rühmt (am 19. April), schon so viel an sie geschrieben, daß er nicht weiter konnte. Dann ging's ununterbrochen weiter. Am 23. April weckte ein Regen zu Tasso. ‚Als Anrufung an dich,' schreibt er der Freundin, ‚ist gewiß gut was ich geschrieben habe. Obs als Scene und an dem Orte gut ist, weiß ich nicht.' Am 9. Mai lebte Tasso in des Dichters Kopf und ließ sich durch nichts irren; nicht ganz vier Wochen später (5. Juni) erhielt die Freundin Erlaubnis, den Tasso an Knebel zu senden und am 31. Dez. rief Goethe Lavater zu: ‚Tasso werdet Ihr nun haben.' — Auch dies Stück war in Prosa geschrieben und erschien später dem Dichter so unglücklich geraten, daß was dastand zu nichts zu gebrauchen war.

An Faust wurde kaum ab und zu gerührt. Was Goethe am 16. Juli 1780 abends dem Herzoge von Weimar, dem Herzog Ernst Ludwig von Gotha und dessen Bruder, dem Prinzen August, vorlas, stammte noch aus Frankfurt her. Es war nur Fragment, aber ein Bruchstück, in dem der volle Wert des Ganzen liegt.

Gleiches läßt sich von der Tragödie Elpenor nicht sagen. Die zwei Akte, bei denen es leider geblieben ist, lassen eine große Komposition ahnen, die, wenn sie durchgeführt wäre, mit Iphigenie wetteifern könnte. Aber auch dies Stück scheiterte an den Weimarischen Verhältnissen. Angefangen wurde es am 11. Aug. 1781; am 19. war Aussicht auf Vollendung der zweiten Scene. Dann nach fast zweijähriger Unterbrechung finden wir wieder eine Erwähnung des Stückes (1. März 1783), ‚das sich ins Weite zieht und mehr Körper kriegt, aber auf keine Weise fertig wird.' Es war zur Feier des Kirchganges der Herzogin (nach der Geburt des Erbprinzen) bestimmt und gerade der äußere Zwang, der sich bei leichtfertigeren Dingen ertragen ließ, wirkte hier bei dem großen ernsten Gegenstande störend und erdrückend. Seit dem 5. März 1783, wo die zwei ersten Akte vollendet waren, ist von dem Dichter selbst keine Hand wieder daran gelegt worden; die rhythmische Abteilung seines Prosaentwurfes überließ er Riemern.

Nicht glücklicher war er mit dem Gedicht: Die Geheimnisse, das er im Sommer 1784 begann*). Im nächsten Frühjahr (28. März 85)

*) Die Geheimnisse, in die er sich am 24. Juni 1782 vertiefen will, wie er an Frau v. Stein schreibt, sind nicht das Gedicht, sondern die Johannisloge. Goethe war 1780 Freimaurer geworden.

waren, allerdings noch nicht in der späteren reinen Form, die Strophen fertig, bei denen es geblieben ist. Goethe seufzte: Das Unternehmen ist zu ungeheuer für meine Lage. Mitteilungen über den Plan hat Goethe selbst später gegeben.

Kleinere lyrische Gedichte gelangen in diesen Jahren einige, je kleiner desto besser; die ausgeführteren wurden entweder in späterer Zeit zu der reinen Form geführt, in der sie unter den Gedichten stehen, oder sie entstanden außerhalb Weimars in einer freieren Stimmung und kräftigeren Sammlung des Gemüts. Eins der seelenvollsten, Über allen Gipfeln, entstand am 6. Sept. 1780*) abends im Bretterhäuschen auf dem Gickelhahn bei Ilmenau, wo Goethe übernachtete. Auf derselben Herbstfahrt entstand (in Kaltennordheim a. d. Rhön am 15. Sept. 1780) das Gedicht Welcher Unsterblichen, vielleicht auch ‚Das Göttliche. Edel sei der Mensch,‘ die beide auf das Elend Bezug nehmen, das Goethe auf diesen Rundreisen durch Weimar-Eisenach kennen lernte. — Sämtliche kleine Gedichte an Lida fallen in diese Zeit, von denen aber wenige ohne spätere Ausfeilung geblieben sind. Selbst für die Epigramme im Geschmack der Griechen, in denen im Dez. 1784 viel gethan wurde, wollte sich selten sogleich die klassische Form finden, die in späterer Zeit durch kleine meisterhafte Änderungen willig sich erreichen ließ. Am deutlichsten ergiebt sich die Meisterschaft Goethes, seine Gedichte, die ursprünglich alle aus wirklichen Anlässen hervorgingen, durch Tilgung kleiner realistischer Momente und leise Änderung der Form vom besonderen Falle loszumachen und zum allgemein Menschlichen zu erhöhen, wenn man die ursprüngliche und die spätere aus den Gedichten bekannte Fassung des Gedichtes ‚An den Mond (Füllest wieder)‘ vergleicht. Es entstand wahrscheinlich im Frühjahre 1778 noch unter dem tiefen Eindrucke, den es auf den Dichter gemacht hatte, als sich die arme Christel (Fräulein v. Laßberg), die sich von ihrem Geliebten, dem Schweden Wrangel, verlassen wähnte, im Januar 1778, wie es hieß mit Werthers Leiden in der Tasche, unweit von Goethes Garten in der Ilm ertränkt hatte. Die ältere Form findet sich in den Briefen an Frau v. Stein (in der ersten Hälfte des Mai 1778).

Die Störungen, die das Geschäftstreiben dem Dichter bereitete, sind vorhin geschildert; das Vergnügen des Hofes veranlaßte ihn zu einer Reihe von Arbeiten und Dichtungen, die auch wohl andere hätten machen können. Man sagt gewöhnlich, Goethe habe das Weimarische Liebhabertheater geschaffen und den Lustbarkeiten dadurch einen höheren idealeren Charakter gegeben. Da die meisten Arbeiten anderer sich neben den seinigen nicht erhalten haben, gewann die Behauptung viel Wahrscheinlichkeit; richtig ist sie deshalb keineswegs. Die Vergnügungen des Hofes hatten wesentlich denselben Charakter schon vor Goethes Ankunft; er paßte sich ihm an. Und wenn seine Dichtungen für die Lustbarkeiten des Hofes jetzt bedeutender erscheinen, als die der übrigen Poeten, Einsiedels, Bertuchs, Musæus, Gotters und anderer, so ist es nur, weil sein Name sie hebt und das gute Vorurteil, das aus seinen unabhängigen Dichtungen für

*) Nicht am 7. Sept. 1783. — Es fand sich keine Bemerkung Goedekes vor, welche auf den neuerdings zwischen Düntzer und v. Löper über die Abfassungszeit geführten Streit Rücksicht genommen hätte. v. Löper nimmt die Nacht vom 6. auf den 7. September 1780, Düntzer die Nacht vom 2. auf den 3. Sept. 1783 als Entstehungszeit an. Vgl. S. 475.

ihn gewonnen ist, ihnen zu statten kommt. Er selbst hat sich damals wenigstens über den Wert seiner Hofdichtungen nicht getäuscht. An Lavater schreibt er im Febr. 1781, die letzten Tage der vorigen Woche habe er im Dienst der Eitelkeit zugebracht; man übertäube mit Maskeraden und glänzenden Erfindungen oft eigene und fremde Not. Selbstbeschwichtigend setzt er hinzu, er traktiere diese Sachen als Künstler und so geh's noch. Reime, bei dieser Gelegenheit gemacht, werde Lavater vielleicht durch den Musiker Kayser erhalten. Wie Lavater die Feste der Gottseligkeit ausschmücke, so schmücke er die Aufzüge der Thorheit. Aber der Künstler wurde manchmal beiseite geschoben und der Dichter klagt, daß er im Fall der Not heimlich voll Verdruß die Lichter putzen müsse.

Bevor die Reihe der Hoffeste, an denen Goethe thätigen Anteil hatte, gemustert wird, möge an die großen zum Teil gewaltigen Arbeiten erinnert werden, die zur Verschönerung der Umgegend von Weimar unter seiner steten und besonderen Leitung vollbracht wurden. Die Parkanlagen, mit denen er im März 1778 den Anfang machen ließ, nannte Wieland Goethes neueste Poemata und pries sie als eine wunderbar künstliche, anmutig wilde, einsiedlerische und doch nicht abgeschiedene Art von Felsen- und Grottenwerk, die der Herzog nach Goethes Invention und Zeichnung an der Ilm angelegt habe. Die Arbeiten zogen sich durch mehrere Jahre hin und wurden zuweilen unterbrochen, zuweilen auf eine Stelle zusammengedrängt. Gleich im ersten Jahre, als der Namenstag der Herzogin Louise (9. Juli 1778) im Freien gefeiert werden sollte und der ursprüngliche Plan durch Austreten der Ilm und Verschlammung des Sterns im Park vereitelt war, schuf Goethe Ersatz, indem er das sog. Kloster erbaute. An einer hochgelegenen Stelle wurde unter Bäumen und Gestein des Abhanges ein Platz und vor ihm eine Einsiedelei hergestellt, wo die Herzogin und ihr Geleit von verkleideten Camaldulensern, unter ihnen der Herzog und Goethe als Pater Decorator, empfangen, in die Hütte geführt und dann auf dem freien Platze bewirtet wurden. Das kleine Drama, das dabei aufgeführt wurde, hatte Seckendorff gedichtet. Der Platz blieb lange der Lieblingsaufenthalt des Hofes; der Herzog wohnte dort wochenlang ganz allein, und die Oberhofmeisterin, Gräfin Gianini, deren Gunst sich Goethe weder erwarb, noch zu erwerben der Mühe wert hielt, hat in dem kleinen Raume, der ihr beim ersten Betreten offenes Mißbehagen verursachte, in der Folge oft verweilen müssen. — Wenige Wochen darauf, im August 1778, überraschte Goethe die Herzogin Amalie, die kürzlich von einer Rheinreise zurückgekehrt war, mit einem Anblick, der, nach Wielands Schilderung, mehr einer realisierten dichterischen Vision als einer Naturscene ähnlich sah. Nach einer kleinen Abendmahlzeit in der Einsiedelei öffneten sich die Thüren: das ganze Ufer der Ilm in Rembrandts Geschmack beleuchtet, ein wunderbares Zaubergemisch von Hell und Dunkel, das im ganzen einen Effekt über allen Ausdruck machte. Als die Gesellschaft die kleine Treppe der Einsiedelei hinabstieg und zwischen den Felsenstücken und Buschwerken längs der Ilm gegen die Brücke, die den Platz mit einer Ecke des Sterns verband, hinging, zerfiel die ganze Vision nach und nach in eine Menge kleiner Rembrandtischer Nachtstücke, die nun durch die dazwischen herumwandelnden Personen ein wunderbares Leben bekamen, daß Wieland ‚Goethen vor

Liebe hätte fressen mögen.‘ In solchen Dingen war der Dichter stark und unermüdlich; von der Festbeleuchtung zur Feier des Umzuges von Belvedère nach Weimar und wieder bis zu den Festkränzen für die nach Ettersburg oder Belvedère Zurückkehrenden ging alles durch seine Hand; er hatte die Sorge für Fußböden, Öfen, Treppen und Nachtstühle.

Den Geburtstag der Herzogin Louise, 30. Januar, ließ er in den ersten Jahren fast nie ohne dramatische Feier vorübergehen. Lilas zum Geburtstage 1777 ist schon gedacht. Das dort behandelte Thema der phantastischen Empfindsamkeit nahm er im Sept. 1777, als er zu Eisenach durch Zahngeschwulst aufs Zimmer beschränkt war, in etwas anderer Wendung wieder auf. ‚Ich habe eine Tollheit erfunden, eine komische Oper, die Empfindsamen, so toll und grob als möglich, die ich Philipp (seinem Diener) gleich zu diktieren anfing. Wenn Seckendorf sie componieren will, kann sie den Winter gespielt werden.‘ Die Oper wurde also ursprünglich nicht gerade für den Geburtstag, aber doch für das Hofvergnügen bestimmt. Bald jedoch, als sich Beßres nicht einstellen wollte, erhielt die Arbeit ihre Bestimmung für den 30. Jan. Gegen Schluß des Jahres hielt er sich zu Haus, um mit dem sechsten Akte fertig zu werden, und am Geburtstage der Herzogin 1778 wurde das Stück unter dem Titel die geflickte Braut aufgeführt und am 10. Febr. wiederholt: jetzt heißt es der Triumph der Empfindsamkeit, eine dramatische Grille. Goethe spielte darin den König Andrason — Augen, Gebärden, Ton, Gestikulation, alles in allem glich, wie der Kammermusikus Kranz schreibt, der Mutter und wer sie gesehen, war aus dem Theater in die Casa santa entrückt, wie Goethes Elternhaus genannt wurde. — Als Gelegenheitsstück, als Tollheit erfüllte die Operette ihren Zweck der Unterhaltung, nur hätte die admiratio omnivorans nichts Tieferes darin suchen sollen. Es ist die übermütige Verspottung der Empfindsamen im Publikum, die den Aufwand ihrer Gefühle mit fremden Empfindungen bestreiten; die nicht durch das frische Leben, sondern durch Bücher aus zweiter Hand an- und aufgeregt werden. Prinz Oronaro führt eine gemachte Natur von Wald, Mondschein, Vogelgesang mit sich und zugleich die Figur einer Geliebten, die mit allerlei Büchern der empfindsamen Litteratur ausgestopft ist. Zu den Empfindsamkeiten, dem Siegwart, dem guten Jüngling, der neuen Heloise und andern Büchern, die das Eingeweide der Puppe bilden, hat Goethe gutmütig auch die Leiden des jungen Werthers gefügt, ob schon ursprünglich oder erst in der sehr einschneidenden Überarbeitung bei der Herausgabe der Schriften (1787), ist nicht zu ermitteln. Übrigens ist das Stück das, wofür es Goethe ausgiebt, toll und grob; toll, weil es die ausschweifendste Karrikatur überbietet, und grob nicht durch die Angriffe auf die Empfindsamkeit, sondern weil es die Zuschauer mit dem unterhält, was es verspottet; den Dekorationen und Maschinerien und dem Monodrama Proserpina, das einige Zeit früher entstanden war und hier eingeschaltet wurde, nicht frevelmütig wie es später hieß, sondern mit dem richtigen Blick, daß ohne ein solches Gegengewicht die Späße des Stückes allzu leicht erscheinen und Überdruß erwecken konnten. In dieser dramatischen Grille und einigen Stücken von Lenz, die ebenso toll von der Bühne ins Publikum und wieder auf die Bühne springen, waren die Musterbilder der romantischen Schule ge-

geben, deren Ironie niemand mehr für etwas anderes als für einen notdürftigen Ersatz der mangelnden Poesie anerkennt.

Possen, Parodien und dergleichen lächerliche für den Augenblick berechnete Zerstreuungen waren an der Tagesordnung. Die wenigsten sind bekannt geworden, manche nur durch zufällige Erwähnung. Am 3. Sept. 1779 wurde Einsiedels Eurydice gespielt, eine Parodie nach dem Englischen. Die Herzogin Amalie spielte die Titelrolle, Oberforstmeister von Wedel den Orpheus, die Gräfin Bernstorf die Proserpina, Knebel und andere die Seelen. Toll genug ging es dabei her. Aus Wielands Alceste, die viel zu der Posse hatte hergeben müssen, war auch die herzbrechende Arie: ‚Weine nicht du meines Lebens Abgott‘ eingeschaltet, und der Abgott wurde mit einem langen gottserbärmlichen Posthorntriller ausgeziert, was Wieland, der dabei war, gar zu sehr über den Spaß zu gehen schien. Er durfte sich aber kaum beklagen. Andere wurden auch nicht geschont. Im August 1779 hatte Goethe Jacobis Woldemar an eine Buche genagelt und aus den Zweigen des Baumes zum Ergötzen der Gesellschaft eine Standrede über den armen Schächer gehalten. Jacobi, Forster, Wieland nahmen das tief übel, bis nach der Schweiz zu Lavater drang die Kunde. Diesem Freunde antwortete Goethe am 7. Mai 1781 auf seine Frage: ‚Über Woldemars Kreuzerhöhungsgeschichte kann ich dir nichts sagen, das Faktum ist wahr. Eigentlich ists eine verlegne und verjährte Geschichte, eine Albernheit, die du am klügsten ignorierst. Wenn ich Papier und Zeit verderben möchte, so könnt ich dir wohl das Nähere sagen, es ist aber nicht der Mühe wert. Der leichtsinnig trunkne Grimm, die mutwillige Herbigkeit, die das halb Gute verfolgen und besonders gegen den Geruch von Prätension wüten, sind dir in mir zu wohl bekannt. Und die nicht schonenden, launigen Momente voriger Zeiten weißt du auch. Viel von diesem allem wird verschlungen in thätiger Liebe.‘ Goethes Gewissen ist hier wenigstens billiger, als seine Vergötterer, die sich fast entrüsten, daß diese Verhöhnungen eines Freundes vor einer lachenden Hofgesellschaft von dem Getroffenen und seinen Freunden nicht gleichmütig aufgenommen wurden. Goethe erklärt die Thatsache, die jene glauben rechtfertigen zu müssen. Er war offenbar am Anfange eines Abweges, der seinem Herzen gefährlich werden konnte; er, der nicht hatte leiden können, daß Herder Wortspiele mit seinem Namen trieb, weil ein Name zum Menschen gehöre, opferte die Werke seiner Freunde und seine eigenen dem Gelächter eines Hofes; er schuf Werke, bei denen es ihm weder mit dem Scherze noch dem Ernste recht zu Mute war; die große, offene, immer aus dem Vollen thätige Natur des Dichters ließ sich von Launen bestimmen und zur zweideutigen Form der Ironie niederdrücken. Es war etwas ungesund geworden in dieser reinen Gesundheit. Die Schweizerreise, von der später die Rede sein wird, trat wohlthuend dazwischen.

Auf dieser Reise dichtete Goethe die Operette Jery und Bätely. ‚Die Scene ist in der Schweiz; es sind aber und bleiben Leute aus meiner Fabrik. Kayser soll sie componieren und wenn ers trifft, wird sichs gut spielen lassen; es ist eingerichtet, daß es sich in der Ferne bei Licht gut ausnimmt.‘ Auch diese erst neuerdings in ihrer ursprünglichen Gestalt bekannt gewordene Oper war offenbar zur Geburtstagsfeier der Herzogin bestimmt. Die Musik hielt aber, da Kayser sie nicht lieferte, auf und

wurde später von Seckendorf gesetzt; im Mai 1780 war Probe, die so ziemlich gut ausfiel; am 30. Juni war sie noch nicht flott geworden und erst am 22. Juli 1782 gelangte sie, nachdem mehrfache Proben in Goethes Garten vorgenommen waren, zur Darstellung und lief gut ab. Anstatt der Operette wurde zum Geburtstage der Herzogin 1780 der rasch hingeworfene Aufzug der vier Weltalter dargestellt, der aus Irrtum dem J. 1782 zugeteilt wurde. Jery und Bätely wurde in Rom umgearbeitet. — Im Jahr 1780 begann Goethe Material für eine Lebensgeschichte des Herzogs Bernhard von Weimar zu sammeln. An Merck schrieb er im April: ‚Ich habe dazu viel Documente und Collectaneen zusammengebracht und will, wenn ich erst den Scheiterhaufen gedruckter und ungedruckter Nachrichten, Urkunden und Anekdoten recht zierlich zusammengelegt, ausgeschmückt und eine Menge schönes Rauchwerks und Wohlgeruchs drauf herumgestreut habe, ihn einmal bei schöner trockner Nachtzeit anzünden und auch dieses Kunst- und Lustfeuer zum Vergnügen des Publici brennen lassen.‘ Im Juni denkt er schon daran, das Bildnis des Herzogs von Lips stechen zu lassen. An Lavater schreibt er dabei, er sammle nach seiner Art, um aus dem Vorrat bei glücklicher Zeit ein Feuerwerk zu machen. ‚Sein und seiner Brüder Familiengemälde interessiert mich noch am meisten, da ich ihren Urenkeln, in denen so manche Züge leibhaftig wiederkommen, so nahe bin‘. Wollte er die Gegenwart in der Vergangenheit wiederfinden oder aus der Geschichte eine Folie der Gegenwart machen? Es war kein Hofpoem, was ihm vorschwebte, aber seine Verbindung mit dem Fürstenhause brachte ihn auf den Gedanken. Dabei aber blieb es.

Sehr bezeichnend für Goethes Art zu arbeiten und die Umstände, die ihn trieben und hemmten, ist die Entstehungsgeschichte seiner Skizze nach den Vögeln des Aristophanes, bezeichnend bis auf den Wortlaut der Quellen. Montag, am 12. Juni 1780 traf der Herzog von einem Ausfluge nach Wörlitz wieder in Weimar ein und brachte Oeser von Leipzig mit: ‚Er bleibt vierzehen Tage in Ettersburg; er hat sich verbindlich gemacht, in dieser Zeit eine Dekoration zu malen, und Goethe soll in eben dieser Zeit ein Stück dazu verfertigen; er wird's thun und die angefangenen aristophanischen Vögel dazu nehmen.‘ So schreibt der Herzog am 15. Juni an Knebel; am Tage vorher Goethe an Frau v. Stein: ‚Oeser will in Ettersburg eine Dekoration malen und ich soll ein Stück machen; diese Woche hab' ich noch zu thun; wenn es von Sonnabend über den Sonntag (17.—18. Juni) fertig werden kann, so mags gehen, ich wills der Göchhausen diktieren und wie ichs im Kopf habe, solls in 12 Stunden inclusive Essen und Trinken fertig sein. Wenns nur so geschwind gelernt und die Leute ins Leben gebracht wären. Ich will die Vögel nehmen, eigentlich nur die obersten Spitzen oder den Rahm abschöpfen, denn es muß kurz sein. So kommt noch die Thorheit und macht uns neu zu schaffen. Thut nichts; es bringt doch die Menschen zusammen, unterhält den Prinzen, dem eine große Rolle zugedacht ist, und bringt ihn von Tiefurt weg.‘ Es wurde hier wirklich der Anlauf genommen, aus der Not eine Tugend zu machen; die aufgedrungene Arbeit sollte zugleich für die Erziehung des Prinzen Konstantin nutzbar gemacht werden, dessen ungeregelte Wirtschaft in Tiefurt allerlei Maßregeln nötig machte, deren Absicht ihm nicht zu deutlich und fühlbar werden durfte. — Die Raschheit,

mit der Goethe zu Ende zu kommen dachte, blieb aus. Im Juni war zwar ‚der erste Akt' bald fertig, und Goethe rief der Frau v. Stein zu: ‚Ich wollte, Sie könnten an Plattitüden so eine Freude haben wie ich. Das Stück würde Sie herzlich lachen machen.' Sonntag, am 25. Juni war er in Ettersburg und diktierte der Göchhausen mit dem lebhaftesten Mutwillen an den Vögeln. Oeser ging am 28. Juni zurück; seine Dekoration war fertig; von den Vögeln heißt es kleinlaut: sie rücken vor. Am Freitage, dem 30. Juni arbeiten Schuchmann und Mieding mit aller Kraft an den Masken zu den Vögeln, und für Goethe sind einige Vorfälle und die Lust mit den Vögeln, die er immer Sonntags der Göchhausen diktiert hat, gute Sterne in der Dämmerung geworden. Am Montag 3. Juli ist ‚der erste Akt der Vögel' nahe fertig. Am 14. August ist bereits eine Abschrift der Vögel vorhanden, die er von Frau v. Stein zurückerbittet, um sie seiner Mutter zu schicken. Am 15. Aug. (Dienstag) wünscht der Herzog die Vögel zu Ende der Woche, ‚da giebts noch was zu treiben!' Es wurden rasch Proben, Hauptproben, Privatproben gemacht und am Abende des 18. Aug. ist ‚die Komödie gut gegangen' Die Bearbeitung des Aristophanes war zur Bearbeitung der Exposition zusammengeschmolzen, der ‚erste Akt' blieb der einzige. Da wo das Lustspiel bedeutend werden mußte, vor der Einrichtung des Staates der Vögel, bricht es mit einer sophistischen Rede ab, die aus nichts alles macht, aber ein alles, das ein nichts ist. Goethe selbst hatte seine mutwillige Freude an den Plattheiten des mäusefangenden Papageien, des mäusefressenden Schuhus — und die unbedingten Bewunderer suchen nach der Grundidee des Stückes, das über einige litterarische Scherze und Schönrednerei als Selbstzweck nicht bis zur Aufstellung der verkehrten Welt gelangen konnte!

‚In Ettersburg,' schrieb der Herzog an Knebel (26. Aug. 1780), ‚florieren die Künste; künftige Woche wird aufs Neue das Walddrama vermehrt und verbessert herausgegeben.' Er meinte Einsiedels Zigeuner, eine Oper, die mit Liedern und Einlagen Goethes versehen war.

Der Geburtstag der Herzogin wurde 1781 durch die Iphigenie gefeiert. Goethe spielte wieder den Orest und hoffte, trotz eines Unwohlseins (er litt am Halse) durch sein Spiel vergessen zu machen, daß ihm was fehle. Vorher am heil. Dreikönigabend war in der fürstlichen Gesellschaft, in Gegenwart des Prinzen von Meiningen, Goethes Gedicht Epiphaniasfest im Kostüm von zwei Sängern und Corona Schröter vorgetragen und ‚der Spaß wurde sehr glücklich aufgenommen.' Auf einer der üblichen Redouten erschien unter den Maskenzügen der Zug der Lappländer mit Goethes Versen aufgeführt und am 16. Febr. der Aufzug des Winters (wiederholt am 8. Febr. 1782), wobei Goethe den Schlaf, Frau v. Stein die Nacht darstellte. Auf diese Lustbarkeiten beziehen sich die oben mitgeteilten Äußerungen gegen Lavater vom Dienst der Eitelkeit. (Ein am 30. Mai an Kestner gesandtes ‚Nachspiel' waren die Vögel).

Nach so vielen dramatischen Unterhaltungen, die Goethe dem Hofe gegeben, hielt es die Herzogin Amalie für angemessen, auch ihm eins zu bereiten. Es waren damals chinesische Schattenspiele sehr beliebt. Zwischen Licht und aufgespanntem weißen Tuche wurden Figuren bewegt, die je nachdem sie vom Lichte fern waren oder ihm nahe kamen, klein oder groß erschienen. Eine Spielerei dieser Art, mit Reimen und Musik von

Seckendorf, wurde am 28. Aug. 1781, dem 32. Geburtstage Goethes ihm zu Ehren in der Mooshütte des Tiefurter Parks gegeben: Minervens Geburt. Jupiter, vom Maler Kraus mit kolossalem Kopf von Pappe dargestellt, verschlang die Metis, litt heftige Kopfschmerzen; Ganymed auf dem Adler reitend, reichte ihm vergeblich die Nektarschale, holte den Äskulap, der, wiewohl vergeblich, den Kranken an der Nase zur Ader ließ. Als ihm aber Vulkan, vom Herzoge dargestellt, den Schädel gespalten, stieg Minerva (Corona Schröter) hervor, erst klein, endlich in ganzer Größe erscheinend. Sie ward vom Vater und den anderen Göttern beschenkt, geschmückt, bejubelt. Im dritten Akte fand die Göttin im Buche des Schicksals den heutigen Tag als einen der glücklichsten bezeichnet, da vor nun 32 Jahren der Welt einer der besten und weisesten Menschen geschenkt worden. Ein Genius schrieb Goethes Namen in die Wolken, den Minerva mit dem Kranze umflocht und die ihr gebrachten Göttergeschenke, Apolls Leier, der Musen Blumenkränze u. s. w. ihm weihete. Die Peitsche des Momus, an deren Riemen Aves zu lesen war, hatte sie beiseite gelegt, während in feurigen Inschriften Iphigenie und Faust hervortraten. Aber zum Schluß kam Momus wieder und hing auch dieses Attribut zu den anderen Weihegeschenken. Goethe berichtet der Frau v. Stein am anderen Tage, das Schauspiel sei sehr artig gewesen, die Erfindung sehr drollig und für den engen Raum des Orts und der Zeit sehr gut ausgeführt. Der Herzog selbst beschrieb die Feier im Tiefurter Journal.

Einige Monate ruhten dann die dramatischen Lustbarkeiten. Die Herzogin Amalie eröffnete (am 24. Nov. 1781), wie sie an Knebel schreibt, das Theater mit einem Schattenspiele, welches die Geschichte des Königs Midas repräsentierte; ‚was darauf erfolgen wird, steht zu erwarten.‘ Zunächst erfolgte (Weihnachten 1781) von Goethe Das Neueste von Plundersweilern. Nachdem die Herzogin Amalie ihre Christbescherungen, die in einem geräumigen Zimmer auf Tischchen, Gestellen, Pyramiden ausgebreitet waren, verteilt hatte, wurde ein auf einem vergoldeten Gestell eingerahmtes bis dahin verdecktes Aquarellbild des Malers Kraus enthüllt. Man erblickte durch die Fenster einer Reihe von Dachstuben eine Menge schreibender Hände ohne einen einzigen dazu mitwirkenden Kopf. Der Marktschreier von Plundersweilern in Gesellschaft Hanswursts trat herein, begrüßte die Gesellschaft und deutete mit Goethes Versen das Bild aus auf die deutsche Litteratur der nächstvergangenen Jahre, den litterarischen Jahrmarkt mit der Lesewelt, der leichtfertigen Tageslitteratur, dem Verlage soliderer Schriften, der Kritik, den Autoren, unter denen Goethe sich selbst wieder mit seinem Werther preisgiebt. Der Göttinger Dichterbund, Klopstock mit seinen Anhängern, Wielands Merkur, die pomphaften Odendichter, die tändelnden Lyriker, Götz von Berlichingen und in seinem Gefolge die wilde Jagd der Genies, die titanischen Poeten, die deutschtümelnden Dichter, das deutsche Theater mit der gravitätischen Alten im Reifrock, der Repräsentant des französischen Geschmacks, von einer kürzlich angekommenen jungen Rotte bedrängt, die eine ganze Welt auf das Theater zusammendrängen will — das und anderes wurde mit leichtem Scherze gestreift, nicht ohne kleinen Verdruß einiger Anwesenden, die sich getroffen fühlen mochten. Es war ein Vorspuk der Xenien und der Walpurgisnacht.

Für den Geburtstag der Herzogin 1782 hatte Goethe ein Festspiel

schon zu Anfang Dezember 1781 entworfen; am 29. war es fertig, am 10. Januar wurde die erste Probe gehalten. Es war Amor, der in den Briefen jener Zeit als Comédie-Ballet vielfach erwähnt wird. Eine Fee und ein Zauberer, berichtet die Göchhausen an Merck, hatten einen mächtigen Geist beleidigt und sich dadurch um das Vorrecht ewiger Jugend gebracht. Sie wurden alt mit allen Feen und Zauberern, die ihnen ergeben waren. Diese Strafe sollten sie dulden, bis in gewissen Bergklüften der große Karfunkel gefunden würde, dem das verzaubert war, was ihnen allen fehlte. Dazu vereinigten Fee und Zauberer ihre Macht. Die Berggeister wurden beschworen, Feen, Gnomen und Nymphen thaten ihr Mögliches, das Abenteuer wurde bestanden, der große Karfunkel herbeigebracht, geöffnet, und Amor sprang heraus. Augenblicklich wurden aus einem Theater voll alter Mütterchen und Gnomen lauter schöne Mädchen und Jünglinge. Das Ganze war mit Gesängen und Tänzen gemischt und schloß mit einem großen Ballet, in dem Amor der Herzogin die Verse übergab, die unter den Maskenzügen Nr. 5 (A. 1. H.) gedruckt stehen.

Zwei Tage später, Freitag, am 1. Febr., produzierten sich auf der Redoute neun weibliche Tugenden, die in einem Reihen, nachdem jede es zu thun abgelehnt hatte, der Herzogin durch die Bescheidenheit Kränze überreichen ließen, die mit einem Bande geflochten waren, auf dem Goethes Verse gedruckt standen (Maskenzüge Nr. 4). (Graf Werther führte einen Aufzug der vier Jahreszeiten, die er mit französischen Versen ausgestattet hatte).

Kurz vor dem Geburtstage der Herzogin, am 27. Jan. 1782, war das eigentliche Faktotum bei allen Weimarischen Theaterlustbarkeiten, der Hoftischler und Theatermeister Mieding, nach längerem Kränkeln, doch bis ans Ende thätig, gestorben. Gleich nach der Redoute fing Goethe an, seinem Andenken einen Kranz à sa façon zu weihen, wie der Herzog an Knebel schreibt (8. Febr.); ‚es sind treffliche Sachen in diesem angefangnen Werke.‘ Am 16. März ruft Goethe der Frau v. Stein zu: ‚Mieding ist fertig. Mir scheint das Ende des Anfangs nicht unwert und das Ganze zusammenpassend.‘ Das wunderbare Gedicht, das im leichtesten Alltagstone die tiefste Empfindung ausdrückt, wollte Goethe später als Parentation auf sich selbst angesehen wissen. Wie Mieding auf der Bretterwelt des Theaters war Goethe auf der damaligen Bühne der Welt ‚der Mann, der nie gefehlt, der sinnreich schnell, mit schmerzbeladner Brust, den Lattenbau zu fügen wohl gewußt.‘

Im Sommer 1782 faßte Goethe mehrere früher gedichtete Lieder in ein Singspiel zusammen, die Fischerin, das auf dem natürlichen Schauplatz im Park zu Tiefurt wiederholt, jedoch nur das erste Mal zu Goethes Zufriedenheit dargestellt wurde. Es war unter freiem Himmel unter den Erlen der Ilm; ‚die Neuheit unterhielt, der Effekt war zu zerstreut,‘ bemerkt Friedrich v. Stein, der wohl nicht gegenwärtig war. Goethe schob die Schuld auf die Schauspieler; Corona Schröter spielte das Dortchen, Oberkonsistorialsekretär Seidler den Niklas, Hoftanzmeister Aulhorn den alten Fischer; ‚sie haben hundert Schweinereien gemacht,‘ ruft Goethe der Frau v. Stein abends nach der Darstellung zu: ‚am Ende war freilich das Stück vorüber, wie wenn einer nach einem Rehe schösse, es fehlte und durch ein Ohngefähr einen Hasen träfe. So ists mit dem Effekt!‘ Der Haupteffekt war wohl der, daß Goethe es müde wurde, der ‚Großmeister

der Affen‘ zu sein. Mit der Fischerin schließt fürs erste die Reihe der Dichtungen und Erfindungen, die ihn zur Belustigung des Hofes beschäftigt hatten. Die Geburt des Erbprinzen (2. Febr. 1783) hatte die Feier des fürstlichen Geburtstages für das mal zwar ausfallen machen: aber für die darauf folgenden Festlichkeiten verzichtete Goethe auf die leichte Festspieldichtung und suchte sich, wiewohl vergebens, für eine größere, seiner Kraft würdige Dichtung, den Elpenor, zu sammeln. Daß es ihm nicht gelang, ist schon berichtet worden. Ein dürftiges Gratulationscarmen, das 14 Tage nachher, am 15. Febr. die Geburt feierte, und dem man die Widerwilligkeit der Muse ansieht, war alles, womit sich Goethe vernehmen ließ. Um so schöner feierte er den Geburtstag seines fürstlichen Freundes durch das Gedicht ‚Ilmenau, am 3. September 1783.‘ ‚Wenn es möglich ist, schreibe ich dem Herzog ein Gedicht auf seinen Geburtstag,‘ heißt es in einem Brief vom 30. Aug. 1783 an Frau v. Stein. Das Gedicht ist übrigens nicht in Ilmenau, sondern in Weimar geschrieben; Goethe war den ganzen Monat nicht in Ilmenau und am wenigsten auf dem Gickelhahn, wo er später das Lied ‚Über allen Gipfeln‘ meinte gedichtet zu haben*). In jenem Gedichte an den Herzog stellt er die früheren Jahre der ersten Weimarischen Zeit wie ein ängstliches Gesicht der Nacht dar, das vor dem schon lange begonnenen neuen Leben in Luft zerfloß. Der Fürst kennt lange schon die Pflichten seines Standes und schränkte nach und nach die freie Seele ein. Das schöne Gedicht, ganz mit Zügen der Wirklichkeit geschaffen und doch in edelster Hoheit über den Dingen schwebend, weiht den Hörer in das Freundschaftsverhältnis des Dichters und Fürsten tief und seelenvoll ein und bildet ein herrliches Seitenstück zu dem auf Miedings Tod, mit dem es im Stil nichts und doch im Innersten fast alles gemeinsam hat. Beide zeigen, daß Goethe, wenn die Umstände es möglich machten, noch jedem Stoff und jeder Stimmung gewachsen, ‚noch immer bei sich selbst zu Hause war und vom Grundstock seines Vermögens nichts zugesetzt hatte.‘ — Für den 30. Jan. 1784 ordnete er noch den Planetentanz und stattete ihn mit Versen aus, in denen er mit allerlei Allegorien (bekanntlich auch ein übler Ersatz für Poesie) die Glückwünsche für den neugeborenen Erbprinzen, die Mutter und das ganze Haus nachholte, die ihm im Jahre vorher so schwer geworden waren. Die Operette Scherz, List und Rache, die schon 1784 begonnen war und im Spätjahre 1785 vollendet wurde, fand wenig Beifall. Der Herzog schreibt am 25. Dez. 1785, etwas erfrische das beßre Publikum Kaysers Komposition zu Goethes neuester Operette, daß die Operette selbst einen derartigen Eindruck gemacht habe, erwähnt weder er noch irgend sonst jemand; Goethe selbst suchte sich später damit zu trösten, daß ihn ein dunkler Begriff des Intermezzos verführt habe und zugleich die Lust, mit Sparsamkeit und Kargheit in einem engen Raume viel zu wirken. Von der Ausführung weiß er kaum Entschuldigendes zu sagen. Scapin und Scapine betrügen den Dottore um hundert Dukaten, die er als Erbschaftsgut einer Muhme erschlichen hat. Für einen rechtlichen Deutschen, bemerkt Goethe verdrießlich, habe der freche Betrug

*) Brief 813 an Zelter, vom 4. Sept. 1831. Goethe war am 6. Sept. in Weimar, am 9. in Langenstein bei der Marquise Branconi zwischen Blankenburg und Halberstadt. Er wollte mit Fritz v. Stein eine Harzreise machen und hatte weder Ursache noch Zeit, über Ilmenau zu gehen und die Berge der Umgegend zu besteigen.

keinen Reiz, während Italiener und Franzosen sich daran wohl ergötzen möchten. Die Form ist die der Commedia dell' arte, und als Merkmal der immer heftiger werdenden Sehnsucht nach Italien, über das er in jenen Jahren viel las, hat die Operette persönlichen Wert; sie war das Vorherkosten der Genüsse eines Landes, das er glaubte erreichen zu müssen, wenn er nicht untergehen solle. Ehe die Erzählung bis zu dem entscheidenden Schritte folgt, muß der Bericht über seine äußern Schicksale, so weit sie nicht durch die amtliche Stellung bedingt oder veranlaßt waren, kurz nachgeholt werden.

Unbefriedigt mit Einem, was ihn ganz hätte ausfüllen, wenigstens neben seiner Weltrolle ihn in jedem Augenblicke voll gesammelt sich selbst hätte wiedergeben können, das große anvertraute Talent zwischen der Lösung großer Probleme und nur für den Augenblick geltendem Tand zersplitternd und deshalb nicht selten an der wahren Begabung irre, im selben Odemzug voll titanischen Selbstgefühls und äußersten Kleinmuts, griff er nach alten, oft versuchten und nie erprobten Mitteln, um sich Halt und Ziel zu geben. Wäre es bloße Zerstreuung gewesen, was er suchte, so dürfte hier kaum davon die Rede sein; es war mehr; er täuschte sich mit dem Traume, als sei bildende Kunst und Wissenschaft für ihn nicht Mittel zum Zweck, sondern Lebensberuf. Er zeichnete, tuschte, malte in Öl, Aquarell und auf Porzellan, er machte Silhouetten, ätzte und damit es ja noch bunter in seinem Kopfe werde, versuchte er die edle Kunst des Gießers; aber nach langen Versuchen in allen diesen Künsten und Künsteleien sah er zwar täglich mehr ein, wie nur eine anhaltende mechanische Übung endlich das Geistige auszudrücken fähig mache und daß es, wo jene nicht sei, eine hohle Begierde bleibe, dieses im Fluge schießen zu wollen; aber er ließ dennoch nicht ab, und glaubte, er müsse sich nur die Freiheit schaffen, jene Mechanik anhaltend zu üben, es könne dann am Gelingen nicht fehlen. So begann er in Rom, wie er in Weimar geendet hatte. Mit der Philosophie nahm er es nicht ganz so ernsthaft. Gewohnt, sich aus dem Ganzen ins Einzelne hinein zu arbeiten und eines realistischen Bodens eben so sehr bedürftig wie den Spekulationen aus metaphysischen Gegenden abhold, konnte ihm unter den Philosophen der Zeit, so weit er sie kannte, keiner imponieren, und imponieren mußte ihm, wer ihn zu nachdenkender Teilnahme mitziehen wollte. Er las Aristoteles und Cardan, flüchtete sich immer gern wieder zu Spinoza, der ihm alles so einfach und ebenso eindringlich sagte, was er sich oft selbst nicht sagen konnte. Aber auch dieser Liebling und treue Freund war nicht mächtig genug, ihn für die Philosophie hinzunehmen, falls sie mehr sein wollte, als stiller immer aufzufindender Rückzug.

Gar zu gern hätte er der großen formenden Hand nächste Spuren entdecken mögen. Aber auch hier war die Ungeduld dieselbe wie in der Kunst. Was er in Straßburg vom Bau des menschlichen Körpers gelernt, war mehr aus Wißbegierde als Wissenschaftstrieb geschehen und längst lückenhaft und verbleicht. Er ließ sich von Loder in Jena deshalb alle Beine und Muskeln erklären, und um das kaum Gelernte nicht wieder zu verlieren, nahm er sich vor, es gleich wieder zu lehren. Gleichlautend als ob er aus einem Programme abschreibe, meldet er am 14. Nov. 1781 an Merck und Lavater, er wolle auf der Weimarischen Zeichnungs-

akademie den Winter mit den Lehrern und Schülern den Knochenbau des menschlichen Körpers durchgehen, sowohl um ihnen als sich zu nutzen, sie auf das Merkwürdige dieser einzigen Gestalt zu führen und sie dadurch auf die erste Stufe zu stellen, das Bedeutende in der Nachahmung sichtlicher Dinge zu erkennen und zu suchen. Zugleich behandle er die Knochen als einen Text, woran sich alles Leben und alles Menschliche anhängen lasse; er habe dabei den Vorteil, zweimal die Woche öffentlich zu reden und sich über Dinge, die ihm wert seien, mit aufmerksamen Menschen zu unterhalten, ein Vergnügen, dem man in unserem gewöhnlichen Welt-, Geschäfts- und Hofleben gänzlich entsagen müsse. — Kaum hat er zu Ende des Jahres 1784 den ersten osteologischen Versuch, wodurch er den Zwischenknochen auch dem Menschen zueignet, an Camper abgesandt, als er schon daran denkt, den Kassler Elephantenschädel zu erläutern. Ein Mikroskop wird aufgestellt, um die Versuche Rußwurms mit Frühlingseintritt nachzubeobachten und auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Und im Frühling des Jahres 1786 sind Botanik und Mikroskop Hauptfeinde, mit denen er zu kämpfen hat; schon im Sommer meldet er Jacobi: ‚im Pflanzenreich werde ich nach und nach recht einheimisch.' In herbis et lapidibus sucht er das Göttliche. Er steigt auf die hohen Gipfel und kriecht in die Tiefen der Erde, sammelt Gestein und hat sich den mineralogischen Studien mit einer völligen Leidenschaft ergeben und genießt sehr große Freude daran. Vom Gipfel des Inselsberges bis ins Würzburgische, Fuldische, Hessische, Kursächsische bis über die Saale hinüber und wieder so weiter bis Saalfeld und Koburg herum hat er seine schnellen Ausflüge und Ausschickungen getrieben, hat die meisten Stein- und Gebirgsarten von allen diesen Gegenden beisammen und findet in seiner Art zu sehen das bißchen Metallische, das den mühseligen Menschen in die Tiefen hineinlockt, immer das Geringste. Ihm haben sich die allgemeinsten Ideen ergeben, und er hat gewiß einen reinen Begriff, wie alles aufeinander steht und liegt, ohne Prätension, auszuführen, wie es auf einander gekommen ist. So rührt ihn das Weltwesen nicht sehr; sein Geist ist ihm nahe, sein Herz fremd. — Dazwischen wieder Studium der Architektur, die ihn früher auf Münster und Dome geführt hatte und nun (im Nov. 1778) mit eifrigen Gedanken an einen Theaterbau erfüllte, daß er unablässig krizzelte und verkrizzelte, bis er mit Aufstellung eines Modells sagen mochte: dabei bleibts. Aus dem Bau wurde jedoch nur die Einrichtung des Redoutensaales zum Theater (Mai 1779), das, so lange der Hof seine dramatischen Wünsche mit dem Liebhabertheater befriedigen konnte, vollkommen genügte.

‚Ach, ich bin des Treibens müde!' seufzte er am Hang des Ettersberges im Februar 1776, und im Vorwinter des folgenden Jahres trieb ihn ungeduldige Unruhe plötzlich zur Flucht. Der Herzog ritt am 29. Nov. 1777 mit den Genossen und Dienern seiner Waidmannslust zu jagen aus. Goethe war dabei, trennte sich aber heimlich und ritt vom Jagdgefolge seitab dem Ettersberge zu und in wunderbar dunkler Verwirrung seiner Gedanken hinüber nach Sondershausen. Der ganze Tag leuchtete in unendlicher gleicher Reinheit. Am nächsten Tage, es war ein Sonntag, brach er von Sondershausen auf und kam über den Kyffhäuser durch die goldne Aue nach Nordhausen und abends mit Boten

und Laternen nach Ilfeld. Mit Mühe fand er hinter einem Bretterverschlage ein Unterkommen und sah durch Astlöcher auf eine fröhliche Festtafel, an der Kommissarien der höchsten Höfe ein beendigtes Geschäft beschmausten. Von Ilfeld, das er früh um 7 Uhr verließ, gelangte er am 2. Dez. mit einem Boten gegen Mittag nach Elbingerode. Das Wetter war gelind, leiser Regen begrüßte ihn auf dem herrlichen Eintritt in den Harz. Der Bergweg wand sich durch Felsen empor. Im düstern von Norden her sich heranwälzenden Schneegewölk schwebte hoch ein Geier über ihm Hier begann jenes Gedicht ‚Dem Geier gleich,‘ das als Denkmal dieser Harzreise im Winter die Ausleger quälte, bis Goethe ihnen mit den Thatsachen das einfachste Verständnis aufschloß, das sie dennoch nicht faßten, wie sie denn den im Gebüsch sich verlierenden Dichter mit dem Menschenhasser, zu dem ihn der Pfad durch die Öde führen soll, an Tautologien gewöhnt, zusammen warfen. -- Nachdem Goethe die Baumannshöhle besucht hatte, kehrte er nach Elbingerode zurück und machte am 3. die zwei Stunden bis Wernigerode, wo er den menschenhasserischen Selbstquäler Plessing unter fremdem Namen besuchte. Briefe desselben hatten ihn angezogen. In der ‚Campagne in Frankreich‘ macht er eine Schilderung von diesem Menschen, die viel eher Dichtung, als Wahrheit sein wird. Plessing selbst, der allerlei hat drucken lassen, gab auch eine Selbstschilderung*), die der Goethischen wenig entspricht. Goethe spazierte mit ihm auf die Berge und verbrachte den Tag fast ganz mit ihm. Am folgenden Tage (Donnerstag, dem 4. Dez.) ging er über Ilsenburg bei grimmigem Wetter nach Goslar, wo er, bei Scheffler einkehrend, viel Väterliches fand, so daß ihm ‚bei der schönen Philisterei im Hause‘ ganz wohl ward. Auf diesem dunkeln Zuge in den Harz, rühmt er, habe er wieder Liebe zu der Klasse von Menschen gewonnen, die man die niedere nenne, die aber gewiß für Gott die höchste sei; da seien noch alle Tugenden beisammen, Beschränktheit, Genügsamkeit, gerader Sinn, Treue, Freude über das leidlichste Gute, Harmlosigkeit, Dulden und Ausharren. Er war unbekümmert, wie sich die Irrfahrt enden werde; so gewohnt war er, sich vom Schicksal leiten zu lassen, daß er gar keine Hast mehr in sich spürte; nur manchmal dämmerten leise Träume von Sorglichkeit wieder in ihm auf, die aber auch schwanden. Während des argen Regenwetters am Freitage durchkroch er die Bergwerke des Rammelsberges und besah am nächsten Tage die Messingarbeit und die Hüttenwerke im Okerthale. Er hatte den Namen Weber angenommen und galt für einen Maler. Es war ihm, als wenn er sein Verhältnis zu den Menschen und Sachen weit wahrer fühlte; eine reine Ruhe und Sicherheit umgab ihn; aber er fühlte Heimweh, als wenn ihm sein Thal wie ein Klotz angebunden wäre. Am 7. Dez. mittags ritt er nach Klausthal, wo ihn die seltsame Empfindung befiel, aus der Reichsstadt, die in und mit ihren Privilegien vermoderte, da hinaufzukommen, wo vom unterirdischen Segen die Bergstädte fröhlich nachwuchsen. Montags, am 8. fuhr er, da der Hauptzweck der Fahrt außer dem Besuch bei Plessing unmittelbares Anschauen des Bergbaues war, in der Karoline und Dorothee ein, den Nachmittag log er sich durch, spazierte und trieb Spaß mit den Fremden; die Menschenwirtschaft durcheinander unterhielt ihn bis zur Nacht. In seiner Ver-

*) Gedruckt in der Neuen Berliner Monatsschrift 1809. I, 3 f.

kappung sah er täglich, wie leicht es werde, ein Schelm zu sein und wie viel Vorteile einer, der sich im Augenblick verleugne, über die harmlose Selbstigkeit der Menschen gewinnen könne. Niemand machte ihm mehr Freude, als die Hundsfütter, die er nun ganz vor sich gewähren und ihre Rolle gemächlich ausspielen ließ. Den Nutzen aber, den es auf seinen phantastischen Sinn habe, mit lauter Menschen umzugehen, die ein bestimmtes einfaches dauerndes wichtiges Geschäft hatten, erklärte er für unsäglich. Es war wie ein kaltes Bad, das ihn aus einer bürgerlich-wollüstigen Abspannung wieder zu einem neuen kräftigen Leben zusammenzog. Am 9. war er früh auf den Hütten, besah nachmittags Ilsemanns Kabinett und kam abends nach Altenau. Am 10. früh stieg er zum Torfhause hinauf. Das Ziel seiner Sehnsucht, der Brocken, lag von Nebeln verhüllt unsichtbar vor ihm. Der Förster auf dem Torfhause versicherte, es sei unmöglich, hinaufzusteigen, droben sei's wie hier, alles Nebel und Nebel. Aber die Nebel teilten sich, der Brocken lag klar wie ein Gesicht im Spiegel vor ihnen, und der Mann erbot sich, den Fremden hinaufzuführen. Bald nach Eins waren sie droben. ‚Heitrer herrlicher Tag, rings die ganze Welt in Wolken und Nebel, oben alles heiter. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest!' Um vier Uhr zurück; bei dem Förster in Herberge. Goethe kehrte dann über die Altenau nach Klausthal zurück, eilte über Andreasberg, Lauterberg, Duderstadt (13. Dez.), Mühlhausen (14.) und Eisenach (15.), wo er den Herzog wiedertraf, nach Weimar heim. Dienstag, am 16. Dez. war er wieder im alten Lebensgleise. Auf der Reise fand er, daß man gar nicht zu reisen brauchte, wenn man bei sich etwas lernte. Der unbefangene Verkehr mit allerlei einfachen thätigen fremden Menschen, denen man die höchste Prätension entgegenbringe, keine Prätension zu haben, und die deshalb den Menschen nur für das, was er ohne das Beiwerk der Welt an sich selbst ist, nehmen, reifte in ihm den Entschluß, seinen zwanzigjährigen fürstlichen Freund über kurz oder lang aus der gesellschaftlichen Abspannung durch ein ähnliches kaltes Bad zu führen und zu neuem Leben zu kräftigen. Vorher hatte er unerwartet noch eine andere Wendung der Dinge mit durchzumachen.

Als Österreich nach dem Tode des Kurfürsten von Baiern, Max Josephs III., ungerechte Ansprüche auf die baierischen Lande erhob, denen Friedrich II. entschiedenen Widerspruch und gewaffneten Widerstand entgegensetzte, erwachte (im April 1778) in dem jugendlichen Herzog das Kriegsgefühl, und Goethe selbst scheint davon erfaßt worden zu sein, wenngleich er besorgen mochte, daß der Weimarische Nachen von den Orlogschiffen gequetscht werden könne. Der Herzog war rasch entschieden. Vielleicht daß er hoffte, alte Ansprüche seines Hauses unter Beistand seines Großoheims, Friedrichs II., in oder nach dem Kriege durchzusetzen, vielleicht war es nur die jugendliche Kampflust, die ihm die Führung eines Regiments unter der Leitung des großen Feldherrn reizend erscheinen ließ. Er ging nach Berlin; Goethe war ihm nach Leipzig (10. Mai) vorangegangen; ihm folgte der Herzog; am 13. reisten sie in Begleitung der Kammerjunker v. Wedel und v. Ahlefeld nach Dessau, wo der Dichter in dem zauberischen Frühling des Wörlitzer Parkes dem Ziele dramatischen Wesens immer näher zu kommen meinte, da es ihn nun immer näher angehe, wie die Großen mit den Menschen und die Götter mit den

Großen spielen. Als er in Potsdam und Berlin gewesen war, den alten Fritz und sein Wesen gesehen, sein Gold, Silber, Marmor, Affen, Papageien und zerrißnen Vorhänge, als er über den großen Menschen seine eigenen Lumpenhunde hatte räsonnieren hören und von der Bewegung der Puppen auf die verborgenen Räder, besonders auf die große alte Walze, F. R. gezeichnet, mit tausend Stiften, die diese Melodien eine nach der anderen hervorbringe, schließen lernte: da bekennt er, daß ihm die Götter zwar Gleichmut und Reinheit aufs schönste erhalten, aber daß die Blüte des Vertrauens, der Offenheit, der hingebenden Liebe täglich mehr welke. Sonst war seine Seele wie eine Stadt mit geringen Mauern, die hinter sich eine Citadelle auf dem Berge hat; das Schloß bewachte er, und die Stadt ließ er in Krieg und Frieden wehrlos; nun fing er an, auch die zu befestigen und, fügt er hinzu, wärs nur indes gegen die leichten Truppen. Die eisernen Reifen, mit denen sein Herz eingefaßt wurde, trieben sich täglich fester an, daß endlich gar nichts mehr durchrinnen werde. Aber so viel konnte er sagen: je größer die Welt, desto garstiger wird die Farce, und er schwört, keine Zote und Eselei der Hanswurstiaden sei so ekelhaft, als das Wesen der Großen, Mittleren und Kleinen durcheinander. So tief waren seine schönen Hoffnungen herabgestimmt und die seines fürstlichen Freundes nicht minder, ‚daß er die Götter bat, ihm seinen Mut und Geradsinn zu erhalten bis ans Ende und daß sie lieber das Ende möchten vorrücken, als ihn den letzten Teil des Zieles lausig hinkriechen lassen.' Das war auch ein kaltes Bad und auch kein unwohlthätiges, aber nur erkältend, nicht zu neuer Kraft und neuem Leben erfrischend. Am 21. Mai waren die Reisenden nochmals in Potsdam, verweilten dann einige Tage bei dem Fürsten in Dessau, wo Goethe Basedow wiedersah, und trafen am 1. Juni wieder in Weimar ein. In Berlin hatte Goethe die Karschin, die ihn beverste, und Chodowiecki besucht; am Tage vor seiner Abreise wollte er auch Mendelssohn besuchen, dieser nahm ihn jedoch, wahrscheinlich weil er ihn früher erwartet hatte, aus Empfindlichkeit nicht an. Nach Tiecks Erzählung hätte er auch den Dichtersonderling Burmann aufgesucht, der, als Goethe seinen Namen genannt, einen Freudensprung gethan und sich dann auf dem Boden wie ein Kind herumgekollert habe. Auf Goethes Befremden über dies Bezeigen habe er gerufen, er wisse seiner Freude keinen Rat, und Goethe habe sich lachend zu ihm geworfen — eine Erzählung, die, abgesehen davon daß sie auch von Burmann und M. Claudius berichtet wird, auf Goethe im Jahre 1778 sehr übel passen will.

In vertrauten Gesprächen verabredete Goethe zu Anfang August 1779 mit dem Herzoge eine Herbstreise, die für Weimar bis auf den letzten Augenblick ein Geheimnis blieb, selbst Frau v. Stein erfuhr kurz vor der Abreise nur den nächsten Zielpunkt. Wenige Tage nach dem Geburtstage trat der Herzog, der unter dem Namen des Oberforstmeisters v. Wedel reiste, mit Goethe, und dem Kammerherrn v. Wedel und wenigen Dienern (darunter Goethes Philipp Seidel) die Fahrt an (12. Sept.). Gleich in Kassel, wo sie vom 14. an unter denen Herrlichkeiten herumwandelten und eine Menge in sich hineinsahen, hatte der Herzog Gelegenheit, zu erproben, wie vorteilhaft es einem tüchtigen Fürsten sei, unerkannt mit tüchtigen Leuten zu verkehren. Georg Forster wurde abends zu Tische geladen; da Goethe sich nicht genannt hatte, erkundigte er sich bei ihm nach ihm selbst; den Herzog kannte er nicht und hielt ihn für

den Oberforstmeister; um so freimütiger sprach er von großen Herren überhaupt und meinte später, es möge Goethe Mühe gekostet haben, bei einigen Gelegenheiten über seine Treuherzigkeit nicht ‚loszupruschen.' In dem Herzog fand er einen artigen kleinen Mann, der ziemlich viel wußte, sehr einfach war, viel frug, doch ‚keinmal albern'. Für einen zweiundzwanzigjährigen Fürsten, der seit vier Jahren sein eigner Herr war, fand er viel mehr in ihm, als er erwartete. Die unbefangen gemachten Äußerungen waren dem Herzog ‚ohne Zweifel lieb'; wenigstens wurde Forster am 17. wieder zu Mittag gebeten und wieder viel ausgefragt, wie es in der Südsee aussehe. ‚Goethe,' äußert Forster nach diesem Zusammentreffen, ‚ist ein gescheuter, vernünftiger, schnellblickender Mann, der wenig Worte macht; gutherzig, einfach in seinem Wesen. Männer, die sich aus dem großen Haufen auszeichnen, sind nicht zu beschreiben; der Charakter eines Mannes von hohem Genius ist selten wetterleuchtend und übertrieben, er besteht in einigen wenigen Schattierungen, die man sehen und hören muß, aber nicht beschreiben kann'. — Gleich nach Mittag (16.) reisten sie von Kassel weiter und wurden am Sonntagabend (18.) in Frankfurt mit viel freundlichen Gesichtern empfangen. Goethes Vater war in den vier Jahren gealtert, stiller, sein Gedächtnis nahm ab; die Mutter noch in alter Kraft und Liebe.

Mittwoch, am 22. Septbr. um 12 Uhr mittags nahmen die Reisenden in der Casa santa bei der Frau Aja Abschied und ritten, von Merck bis Eberstadt begleitet, der Bergstraße zu. Freitag Mittag am 24. Septbr. warten sie Speyer gegenüber auf die Fähre. Goethe schreibt: ‚Dem Herzog thuts sehr wohl, Wedel ist vergnügt. Die Schweiz liegt vor uns, und wir hoffen mit Beistand des Himmels in den großen Gestalten der Welt uns umzutreiben und unsere Geister im Erhabenen der Natur zu baden.' In Weimar wollten sie nach Frankfurt, in Kassel nach Darmstadt, in Frankfurt nach Straßburg und in Speyer nach der Schweiz. In Speyer fasteten sie mit dem Domherrn Beroldingen sehr gut. Abends bei schönem Mondenschein fuhren sie, da sie ihre Pferde vorausgeschickt hatten, nach Rheinzabern, wo sie um 11 Uhr ankamen. Sonnabend mittags (25.) waren sie in Selz, ‚eine glückliche Gegend, noch alles grün, kaum hie und da ein Buchen- oder Eichenblatt gelb; die Weiden noch in ihrer silbernen Schönheit, ein milder willkommner Atem durchs ganze Land. Trauben mit jedem Schritt und Tage besser; jedes Bauerhaus mit Reben bis unters Dach, jeder Hof mit einer großen vollhangenden Laube. Himmelsluft weich, warm, feuchtlich, man wird auch wie die Trauben reif und süß in der Seele. Der Rhein und die klaren Gebirge in der Nähe, die abwechselnden Wälder, Wiesen und gartenmäßigen Felder machen dem Menschen wohl und geben mir eine Art Behagens, das ich lange entbehre.' Die liebliche Gegend weckte alte Erinnerungen. Während die anderen ihre Reise grade auf Straßburg fortsetzten, ritt Goethe etwas seitwärts nach Sesenheim, fand daselbst die Familie Brion, wie er sie vor acht Jahren verlassen hatte, beisammen und wurde gar freundlich und gut aufgenommen, so daß er nun auch wieder mit Zufriedenheit an das Eckchen der Welt hindenken und in Frieden mit den Geistern dieser Ausgesöhnten in sich leben konnte. Wie tief er die Erinnerungen an Friederike in sich verschlossen gehalten, sieht man daraus, daß er der Frau v. Stein, der er viel vertraut hatte, bis dahin noch nichts

davon verraten hatte. Im Tone erster Mitteilung schrieb er nun darüber an die Freundin.

Er traf wieder mit der Gesellschaft zusammen, und Sonntag gegen Mittag (26.) waren sie in Straßburg. Goethe ging zu Lili und fand den schönen Grasaffen mit einer Puppe von sieben Wochen spielen und ihre Mutter auch bei ihr. Auch da wurde er mit Verwunderung und Freude empfangen. Er erkundigte sich nach allem und sah in alle Ecken, da er denn zu seinem Ergötzen fand, daß die gute Kreatur recht glücklich verheiratet war. Den Mann (Herrn v. Türckheim), der abwesend war, nennt er brav, vernünftig und beschäftigt, wohlhabend, — schönes Haus, ansehnliche Familie, stattlicher bürgerlicher Rang, alles was sie brauchte. Goethe blieb zu Tisch, aß abends wieder bei ihr und ging in schönem Mondschein weg. So prosaisch er mit diesen Menschen war, so war doch in dem Gefühl von durchgehendem reinem Wohlwollen und wie er den Weg hin gleichsam einen Rosenkranz der treuesten, bewährtesten, unauslöschlichsten Freundschaft abgebetet hatte, eine recht ätherische Wollust. Ungetrübt von einer beschränkten Leidenschaft traten nun in seine Seele die Verhältnisse zu den Menschen, die bleibend sind; seine entfernten Freunde und ihr Schicksal lagen nun vor ihm wie ein Land, in dessen Gegenden man von einem hohen Berge oder im Vogelfluge sieht.

Eine andere Erinnerung wurde ihm bei Schlosser in Emmendingen, wohin die Gesellschaft Montag Abend (27.) gelangte, schmerzlich wach. Seine Schwester Cornelia, seit 1. Nov. 1773 mit Schlosser verheiratet, war am 8. Juni 1777 gestorben. Als er acht Tage darnach abends mit sich selbst, mitunter lesend, in seinem Garten auf- und abging und die Todesbriefe gebracht wurden, verschloß er sich der Welt. In seinem Tagebuche nannte er den Tag dunkel, zerrissen, und die folgenden füllten ‚Leiden und Träume.' Jetzt waren Jahre darüber hingegangen, Schlosser hatte sich mit Johanna Fahlmer wiederverheiratet; sie, der Schwager, einige Freundinnen, die er dort traf, waren ihm so nahe wie sonst, aber der Haushalt seiner Schwester war ihm wie eine Tafel, worauf einst eine geliebte Gestalt stand, die nun weggelöscht war.

Die Sehnsucht trieb weiter. Lavatern zu sehen und ihn dem Herzog näher zu wissen, war Goethes größte Hoffnung. Die Einzelheiten der Schweizerreise, die Goethe nach den unterwegs geschriebenen Briefen ausarbeitete und in seine Werke aufnahm, dürfen hier übergangen werden. Der Herzog brachte nach seiner waghalsigen Laune Goethen mitunter in Sorgen, hatte aber eine gute Art von Aufpassen, Teilnehmen und Neugier und beschämte Goethen oft, wenn er anhaltend und dringend war, etwas zu sehen und zu erfahren, wo der ältere Freund oft vergessen oder gleichgültig erschien. Wedel hatte des Tags hundert tolle Einfälle, und wäre ihn nicht manchmal der Schwindel angekommen und hätte ihn auf Augenblicke böser Laune gemacht, wäre kein Gesellschafter über ihn gewesen. Manchen Weg mußte er sich dieses Schwindels wegen versagen, während der Herzog und Goethe mutig und sorglichen Widerspruch nicht achtend gefährliche Pfade nicht scheuten. Die Novemberreise in die Savoyischen Eisgebirge, von der sich Karl August viel Vergnügen versprach, wurde so dringend abgeraten, man machte so ernsthaft eine Staats- und Gewissenssache daraus, daß Prof. de Saussure um Rat gefragt wurde, der den Weg für möglich und ungefährlich erklärte. Sie durchstrichen dem-

nach von Genf aus die Eisgebirge Savoyens, stiegen ins Wallis, durchzogen es die ganze Länge hinauf und kamen über die Furka auf den Sankt Gotthard. Dort hinauf war der Herzog mit Goethe allein und dem Jäger gegangen. Sehnsucht nach Italien regte sich nicht. Vom St. Gotthard fuhren sie über den Luzerner See nach Schwyz und Luzern, von da ritten sie nach Zürich. ‚Die Bekanntschaft von Lavatern ist für den Herzog und mich,‘ schreibt er von dort, ‚was ich gehofft habe, Siegel und oberste Spitze der ganzen Reise und eine Weide an Himmelsbrot, wovon man lange gute Folgen spüren wird. Die Trefflichkeit dieses Menschen spricht kein Mund aus, wenn durch Abwesenheit sich die Idee von ihm verschwächt hat, wird man aufs neue von seinem Wesen überrascht. Er ist der beste, größte, weiseste, innigste aller sterblichen und unsterblichen Menschen, die ich kenne. — Wir sind in und mit Lavatern glücklich, es ist uns allen eine Kur, um einen Menschen zu sein, der in der Häuslichkeit der Liebe lebt und strebt, der an dem, was er wirkt, Genuß im Wirken hat, und seine Freunde mit unglaublicher Aufmerksamkeit trägt, nährt, leitet und erfreut. Die Wahrheit ist einem doch immer neu, und wenn man wieder einmal so einen ganz wahren Menschen sieht, meint man, man käme erst auf die Welt. Aber auch ists im Moralischen wie mit einer Brunnenkur; alle Übel im Menschen, tiefe und flache, kommen in Bewegung, und das ganze Eingeweide arbeitet durch einander. Erst hier geht mir recht klar auf, in was für einem sittlichen Tod wir gewöhnlich zusammen leben und woher das Eintrocknen und Einfrieren eines Herzens kommt, das in sich nie dürr und nie kalt ist. Gebe Gott, daß unter mehr großen Vorteilen auch dieser uns nach Hause begleite, daß wir unsre Seelen offen behalten, und wir die guten Seelen auch zu öffnen vermögen. — Es ist mit Lavater wie mit dem Rheinfall, man glaubt auch, man habe ihn nie so gesehen, wenn man ihn wiedersieht, er ist die Blüte der Menschheit, das Beste vom Besten.‘

Über Schaffhausen (6.—8. Dez.) gingen sie zurück. In Stuttgart war Herzog Karl äußerst galant gegen Karl August, und ohne das Inkognito zu brechen erzeigte er ihm die möglichste Aufmerksamkeit. Am 14. Dez., dem Jahrestage der Militärakademie, wohnten sie den Feierlichkeiten derselben bei.*) Goethe war schon morgens in der Akademiekirche gewesen, mittags speiste er an der herzoglichen Tafel und abends erschien er mit seinem fürstlichen Freunde in dem Saale, wo die Preisverteilung geschehen sollte; Karl August als Baron Wedel zur Rechten, Goethe zur Linken des Herzogs Karl. Unter den mit Preisen Ausgezeichneten war der Eleve Friedrich Schiller, der einen Preis in der praktischen Medizin, einen zweiten in der materia medica und einen dritten in der Chirurgie erhielt. Bei den beiden ersten konkurrierte der Eleve Plieninger mit ihm, das Los entschied und entschied für Schiller, der dagegen in der deutschen Sprache und Schreibart mit den Eleven Elwert, Pfeiffer aus Pfullingen und Hoven konkurrierte, wobei das Los gegen ihn und die übrigen zu gunsten Elwerts entschied. Goethe, der die Artigkeit des Herzogs rühmte und den achttägigen Aufenthalt in Stuttgart in allem Betracht sehr merkwürdig und instruktiv nannte, ahnte wohl ebenso wenig

*) Eine vollständige Beschreibung der Festlichkeiten dieses Tages veröffentlichte v. Schloßberger in der besonderen Beilage des „Staatsanzeigers für Württemberg“ vom 18. Dezember 1879.

wie der Eleve Schiller, daß sie beide einst um die höchsten Preise des Ruhmes konkurrieren sollten, wobei kein Los entscheiden konnte.

Von Stuttgart gings auf Karlsruhe (19.—21. Dez.), wo zwischen den hohen Herzen sich keine Herzlichkeit spüren lassen wollte und die Langeweile von Stunde zu Stunde wuchs. Bis Neujahr verweilten sie in Darmstadt, am 2. Jan. 1780 trafen sie im Homburg ein. ‚So ziehen wir an den Höfen herum, frieren und langeweilen, essen schlecht und trinken noch schlechter. Hier jammern einen die Leute; sie fühlen, wie es bei ihnen aussieht, und ein Fremder macht ihnen bang; sie sind schlecht eingerichtet und haben meist Schöpse und Lumpen um sich. Den sogenannten Weltleuten suche ich nun abzupassen, worin es ihnen denn eigentlich sitzt; was sie guten Ton heißen? Worum sich ihre Ideen drehen und was sie wollen und wo ihr Kreischen sich zuschließt? Wenn ich sie einmal in der Tasche habe, werde ich auch dieses als Drama verkehren.‘ Am 4. waren sie wieder in Darmstadt, gingen dann (am 5.) über Frankfurt, wo eine kurze Rast in der Casa santa gemacht wurde, die der Herzog später wiederholt besuchte, weiter über Fulda und Eisenach zurück nach Weimar, wo sie am 13. Jan. 1780 wieder eintrafen. Wie sie den Leuten in Weimar erschienen, berichtet Wieland mit gravitätischem Scherz: ‚Wie wir homunciones nun von jeher gewesen sind und immer bleiben werden, so könnt Ihr Euch leicht vorstellen, daß der glückliche Ausgang dieser Reise, des Herzogs herrliches Wohlbefinden und ungemein gute Stimmung und herzgewinnendes Betragen gegen alle seine Leute cuiuscunque generis, ordinis, furfuris et farinæ bei männiglich einen großen Effekt gemacht und Goethen in ein sehr günstiges Licht gestellt hat, und dies um so mehr, da er auch multum mutatus ab illo zurückgekommen und in einem Tone zu musicieren angefangen hat, in den wir übrigen mit Freuden und jeder so gut als sein Instrument und seine Lungenflügel verstatten, harmonisch einzustimmen nicht ermangeln werden. Die Schweizerreise, nach dem Wenigen aber Hinlänglichen, was ich aus der Quelle selbst davon vernommen habe, gehört unter Goethens meisterhafteste Dramata.‘ Wie hoch Goethe selbst den Gewinn der Reise anschlug, geht aus den Andeutungen hervor, die er Lavater für einen im Park aufzustellenden Denkstein gab. Er hoffte, von der Reise werde für den Herzog und seine Umgebung gewiß eine neue Lebensepoche anfangen. Für Goethe ging allerdings so wenig wie für den Herzog die Reise verloren; wie sehr er aber die vorteilhaften Folgen überschätzt hatte, ergiebt sich aus vielfachen Äußerungen seiner Briefe, namentlich in bezug auf den Herzog, über den er fortan nicht selten mit Bitterkeit spricht, wie ein Lehrer über den unfolgsamen Schüler. Schon in der Schweiz macht er die Bemerkung, der Herzog habe ‚die böse Art, den Speck zu spicken, und wenn man auf dem Gipfel des Berges mit Mühe und Gefahr sei, noch ein Stiegelchen ohne Zweck und Not mit Müh und Gefahr zu suchen.‘ Im Herbst nach der Reise bemerkt er in Ilmenau ‚bei dem vielen Verstande des Herzogs hier und da so vorsätzliche Dunkelheiten und Verworrenheiten‘ und findet es ‚curios, daß ihn, wenn er von zu Hause weg sei, gewisse Geister des Irrtums anwehen,‘ die Goethe sonst so viel zu schaffen gemacht, weil er selbst noch nicht vom Moly, dem schützenden Wunderkraut gegen die Verzauberungen der Circe, gegessen. Als sie im März 1781 beim Grafen Werthern in Neunheiligen sind, spricht

er von Knoten, die er im Strange des Wesens des Herzogs bemerkt und die eine ruhige gleiche Aufwicklung des Fadens so sehr hinderten. Die Verstimmung ging so weit, daß es nahe am Bruch gewesen sein muß. Nach der Rückkehr aus Neunheiligen hatte der Herzog einen neuen Ausflug nach Dessau vor und wünschte, Goethe möge ihn begleiten. Dieser schreibt am 27. April 1781 an Frau v. Stein: ‚Hierbei eine Epistel. Wenn Sie meinen, so schicken Sie das Blatt dem Herzog, reden Sie mit ihm und schonen Sie ihn nicht. Ich will nichts als Ruhe und daß er auch weiß, woran er ist. Sie können ihm auch sagen, daß ich Ihnen erklärt hätte, keine Reise mehr mit ihm zu thun.‘ Der Herzog mußte die Reise nach Dessau in der That ohne Goethe machen (10.—20. Mai 1781). Goethe ließ sich zwar bald wieder versöhnen und folgte ihm auch wieder nach Neunheiligen, Leipzig, Dessau u. s. w., aber die Verstimmung bricht nicht selten wieder durch. ‚Der Herzog,‘ heißt es am 12. Nov. 1781, ‚hat doch im Grunde eine enge Vorstellungsart und was er Kühnes unternimmt, ist nur im Taumel; einen langen Plan durchzusetzen, der in seiner Länge und Breite verwegen wäre, fehlt es ihm an Folge der Ideen und an wahrer Standhaftigkeit.‘ Als sie im Dez. 1781 bei Eisenach auf der Jagd sind, wo der Herzog sich den teuern Spaß macht, 80 Menschen in der Wildnis und dem Frost zu füttern, im Freien hetzen will, die Seinigen plagt und ennuyiert, ein paar schmarotzende Edelleute aus der Nachbarschaft unterhält, die es ihm nicht danken, und alles mit dem besten Willen, sich und andere zu vergnügen, ruft Goethe: ‚Gott weiß, ob er lernen wird, daß ein Feuerwerk um Mittag keinen Effekt thut. Ich mag nicht immer der Popanz sein, und die andern frägt er weder um Rat, noch spricht er mit ihnen, was er thun will. — Der Herzog thut etwas Unschickliches mit dieser Jagd, und doch bin ich nach seiner Herzoglichkeit mit ihm zufrieden; er weiß weit mehr als sonst was er will, wenn er nur was bessers wollte. Sein Unglück ist, daß ihm zu Haus nicht wohl ist, denn er mag gerne Hof haben.‘ Gerade das Wohlsein zu Hause hatte Goethe durch den Besuch in Zürich bei Lavater dem Herzoge schmackhaft machen wollen. Im August 1782, am Vorabende seines Geburtstages, nennt Goethe den Herzog ‚wacker, und man könnte ihn recht lieben, wenn er nicht durch seine Unarten das gesellige Leben gerinnen machte und seine Freunde durch unaufhaltsame Waghalsigkeit nötigte über sein Wohl und Wehe gleichgültig zu werden. Es ist eine kuriose Empfindung,‘ setzt Goethe hinzu, ‚seines nächsten Freundes und Schicksalsverwandten Hals und Arm und Beine täglich als halb verloren anzusehen und sich darüber zu beruhigen, ohne gleichgültig zu werden. Vielleicht wird er alt und grau, indes viele Sorgliche abgehen.‘ — Der Herzog (in den Briefen an Knebel wenigstens) zeigt keine Spur von Verstimmung gegen Goethe, drückt aber seine Unbefriedigtheit am Weimarer Leben unbefangen aus. Er sitzt abends allein im Kloster und am ersten Tage der Freiheit, nachdem die Gothaer abgereist sind, weit von dem Erdentreiben. ‚Der Mensch ist doch nicht zu der elenden Philisterei des Geschäftslebens bestimmt; es ist einem ja nicht größer zu Mute, als wenn man doch die Sonne so untergehen, die Sterne aufgehen, es kühl werden sieht und fühlt, und das alles so für sich, so wenig der Menschen halber, und doch genießen sies und so hoch, daß sie glauben, es sei für sie.‘ Er zieht sich nach Dornburg zurück, um Diderots Jacques le Fataliste

(1780) zu studieren und spöttelt über die herrlichen polierten Gespräche, zu denen ,die andern' Stoff liefern. Von Hufeland läßt er sich schriftlich geben, wie er leben soll, um wenigstens, wenn er nicht wohl ist, zu wissen, wo er gefehlt habe. Goethe macht über diesen Diätzettel sonderliche Betrachtungen. Der Herzog spottet über die neu entstehende rein adliche Gesellschaft, die vor lauter Reinheit des Äthers nicht zum Atemholen kommen werde; über seinen Bruder Konstantin, der mit unendlicher Ruhe auf der Reise genieße, was andere Leute außer sich bringe; klagt über höchst beschwerliche Besuche (Raynal, Villoison); liest Rousseaus Confessions mit Enthusiasmus und Lavaters Pilatiade mit Ekel; findet es beinahe gar zu schwer, sich in den unnatürlichen Zustand zu fügen, in dem ,Unsereiner' leben muß und ,an den man nur so langsam sich gewöhnt zu haben glaubt,' und ist manchmal in Gefahr, sich das Konzept verrückt zu sehen. Konsistorialakten, die er liest, sind das bare Gegenteil des Begriffs einer menschlichen Behandlung des allermenschlichsten von allen menschlichen Begriffen: der Erziehung. Er nähert sich den Geschäften immer mehr, wird von Goethe mit ins Studium der Naturwissenschaften gezogen und muß bekennen: ,unsere Gesellschaft ist wirklich die allerennuyanteste vom ganzen Erdboden!' — Sehr deutlich klingt einmal durch, wie ihm seine kleinen von Goethe sog. ,Unschicklichkeiten' zum Verbrechen gemacht werden: ,Der Mensch hat einen fürchterlichen Hang zu Ausnahmen von der Regel in sich, welcher ihn unerwartet recht scheußliche Handlungen begehen läßt, betreffen sie auch oft nur ein Schnitzel Papier. Dergleichen verborgene und doch abgedroschene Wahrheiten kommen mir leider täglich vors Gesicht und verbittern das Blut.' — Auch von dieser Seite bedurfte Goethes Zustand einer erfrischenden Änderung. Die kleinen Reisen in Geschäften und zum Vergnügen, von denen noch zu berichten ist, schlugen nicht an.

Im Mai 1782 führte ihn ein diplomatisches Geschäft, freilich nichts Wichtiges und Schweres, aber als Übung betrachtet doch nicht ohne Reiz, an alle Höfe Thüringens, zuerst nach Gotha, wo er schon im Jahre vorher gut aufgenommen worden war und an dem Prinzen August einen verständigen Freund hatte. Von Gotha gings auf Meiningen, wo er als Gesandter in förmlicher Audienz empfangen wurde, ,die Livreen auf dem Saal, der Hof im Vorzimmer, an den Thürflügeln zwei Pagen und die gnädigsten Herren im Audienzgemach.' Er wurde ,auf das allerartigste behandelt', es war ,ohnmöglich mehr Attention, Freundschaft und Gefälligkeit zu haben'. Er trat dem ohngeachtet sehr leise auf und nahm nichts an, als was sie ihm, jedes einzeln und alle zusammen gewiß nicht zurücknahmen. ,Die Seele aber wird immer tiefer in sich selbst zurückgeführt, je mehr man die Menschen nach ihrer und nicht nach seiner Art behandelt; man verhält sich zu ihnen wie der Musikus zum Instrument'. Am 13. Mai ging er nach Koburg, die Komödie der förmlichen Audienz auch da zu spielen. Unterwegs stellte er sich auch in Hildburghausen am Hofe vor. ,Der Alte' (Herzog Ernst, 55 J. alt) war sehr munter und freundlich, gab ihm Audienz im Bette und war nachher gleich angekleidet zu Tafel, zu welcher Goethe bleiben mußte. Abends war er in Koburg; sein Geschäft erledigte er dort am 14. und fuhr mit der ,Herrschaft' aus. Die ganze Gegend war über Nacht grün geworden; ,des armen Menschen Freude, wenn wieder einmal etwas jung wird, ist gar groß,

weil er doch selbst immer altert.‘ Er besah die Festung, fuhr am 15. nachmittags auf eine Marmelmühle von Thümmeln und war ganz zufrieden, ließ sich aber nicht halten. Es war ihm ganz artig, eine Reihe von Physiognomien von Städten und Höfen zu sehen, und den dezidiert eignen Charakter jedes Hofes kennen zu lernen, der sich von oben herein bildete. Von Koburg ging er, sich auf der Steinjagd erlustigend, durch die Ämter Sonneberg und Schalkau und absolvierte mit Rudolstadt alle Thüringischen Höfe. Noch im Mai war die diplomatische Fahrt, die er gern für einen Ritt auf dem Pegasus entbehrt hätte, überwunden und am 19. kam er wieder in Weimar an. Seine liebe Gartenwohnung vertauschte er am 2. Juni mit der neuen Wohnung in der Stadt, wo er bald, wenn Wieland abends spät in der Kutsche nach Hause rumpelte oder der Ruf der Wache am Frauenthor erscholl, den Verlust seiner schönen Stille und Einsamkeit fühlte. Der Einzug schien mit bösen Vorbedeutungen zu beginnen. Am 27. Mai war Goethes Vater gestorben. In den Briefen an die Stein verlautet kein Wort über diesen Verlust, der Goethen nicht tief kann getroffen haben. In anderen Briefen aus Weimar wird in recht lieblosen Worten von dem ‚Abzuge des Alten‘ gesprochen, der mit mehr herzlicher Liebe an dem Sohne, als der Sohn an ihm hing. Väter sind häufig in der Notwendigkeit, die Söhne mit dem Zwang des Lebens bekannt zu machen, und die Söhne nur zu leicht in der Laune, den fühlbar werdenden Druck für einen willkürlich und grundlos geübten zu halten.

Im Herbste 1783 machte Goethe einen Ausflug nach dem Harze; sein Zögling Fritz v. Stein begleitete ihn. Am 6. oder 7. Sept. brachen sie von Weimar auf, nicht über Ilmenau, sondern geradeswegs nach dem nordöstlichen Harz. Am 9. Sept. schreibt Goethe aus Langenstein, einem Gute der Marquise Branconi, zwischen Halberstadt und Blankenburg, wo er schon am Tage vorher angekommen zu sein scheint. Er meinte, es werde ihm gut thun, fremde Luft einzuatmen und sein Verhältnis von weitem zu betrachten. ‚Die Existenzen fremder Menschen sind die besten Spiegel, worin wir die unsrige erkennen können.‘ Am 11. Sept. bestieg er mit Fritz v. Stein die Roßtrappe, speiste unten im Thal auf einem großen in die Bode gestürzten Granitblock zu Mittag, ging dann über Blankenburg nach Rübeland, um die Baumannshöhle wieder zu befahren und nachdem er am 14. die von Braunschweig zurückkehrende, vom ganzen Braunschweiger Hofe begleitete Herzogin Amalie in Halberstadt begrüßt hatte, wandte er sich mit Fritz nach dem Oberharze. Am 18. kamen sie in Clausthal an, und hier freute er sich, mit seinen Spekulationen über die alte Kruste der neuen Welt auf dem rechten Wege zu sein. Er wohnte beim Berghauptmann von Trebra, ‚guten redlichen Menschen‘, denen er sich diesmal durch keine Maske verbarg. Am 21. Sept. ritten sie auf den Brocken. Im Brockenbuch von jenem Jahre steht unterm 21. Sept. ‚J. W. v. Goethe. F. v. Stein. v. Trebra, zum drittenmale hier‘, ein Zusatz, der sich nur auf Trebra bezieht. Sie übernachteten oben. Am 26. verließ Goethe Zellerfeld und kam am 28. nach Göttingen, wo er alle Professoren zu besuchen sich vorgenommen hatte. Die weitere Reise ging, weil Fritz v. Stein den Riesen auf dem Winterkasten zu sehen wünschte, über Kassel; dort war Goethe am Hof und wurde wie überall gut aufgenommen. Den gleichgültigen Menschen begegnete er nach der Welt Sitte, den guten offen und freundlich, und sie behandelten ihn dagegen, als

wenn ihn der Verstand mit der Redlichkeit erzeugt hätte und diese Abkunft etwas Weltbekanntes wäre. Fritz, der ihn nach Kassel gelockt, plagte ihn nun, nach Frankfurt zu gehen; wenn er ihm sagte: ‚deine Mutter ist allein‘, so versicherte der Knabe: ‚die deinige würde ein großes Vergnügen haben, uns zu sehen‘. Allein Goethe widerstand, eilte am 5. Okt. von Kassel über Eisenach der Heimat zu, wo er am 6. eintraf und sich sogleich unter Akten vergrub. — Im folgenden Herbst machte er wieder eine Brockenreise. Das Brockenbuch vom J. 1784 hat unterm 4. Sept. die Inschrift: ‚Goethe‘, und darunter die Verse:

Quis cœlum posset nisi cœli munere nosse,
Et reperire Deum, nisi qui pars ipse Deorum est?

Es ist oft ausgesprochen und ebenso oft geleugnet worden, daß Goethe die Versetzung nach Weimar auf die Bühne der Welt und des Hofes nicht wohlthätig gewesen sei. Wäre sein Leben auf dem Punkte, bis zu dem es hier geführt worden ist, abgebrochen, so würde kaum jemand leugnen, daß er an Weimar zu Grunde gegangen wäre. Bei einer ernsten Prüfung seiner Zustände mußte ihm das selbst unwidersprechlich erscheinen. Einige Züge aus diesen letzten Jahren mögen darthun, daß ihm mehr als einmal das Bewußtsein seiner Lage lastend und fast unerträglich wurde. Schon im Sept. 1777 sieht er stündlich mehr, daß er sich aus diesem Strome des Lebens ans Ufer retten, darinne mit allen Kräften arbeiten oder ersaufen müsse. Auf dem Wege nach Erfurt am 2. Mai 1780 nimmt er alle Verhältnisse in Gedanken durch, was gethan ist, zu thun ist, sein Welttreiben, seine Dichtung, seine Liebe. Im Herbst des Jahres fleht er um nur vier Wochen Ruhe, wenigstens einen Teil des Wilhelm Meister zur Probe zu liefern. Der Stein kann er zum Neujahr 1781 keine Reime schicken, sein prosaisch Leben verschlingt diese Bächlein wie ein weiter Sand. Die Hofnot kann er (27. Mai 1781) nicht den ganzen Tag mit ausstehen, er ist (1. Mai 1782) wieder bei Hof und schon im voraus müde. Als er den zweiten Akt des Tasso an Lavater sendet (Nov. 1781), klagt er, daß die Unruhe, in der er lebe, ihn nicht über der vergnüglichen Arbeit bleiben lasse und daß er den Raum noch nicht vor sich sehe, die übrigen Akte zu vollenden; gleichzeitig seufzt er, daß seine Seele durch Akten eingeschnürt sei. Der Egmont wird (April 1782) durch Zerstreuungen unterbrochen, die nichts zulassen. Es ist (April 1783) ein sauer Stückchen Brot, darauf angewiesen zu sein, die Disharmonie der Welt in Harmonie zu bringen; das ganze Jahr sucht ihn kein angenehmes Geschäft auf, und Not und Ungeschick der Menschen ziehen ihn immer hin und her. Als er die Geheimnisse auszuführen kaum den Versuch macht, wird ihm deutlich, daß für seine Lage das Unternehmen zu ungeheuer ist. Als er einmal draußen ist, meint er, Ein Jahr in der Welt würde ihn sehr weit führen. Am Schluß des Karnevals ruft er (12. Febr. 1782): ‚Von morgen an zähle ich eine neue Epoche, und muß und werde ein neues Leben anfangen.‘ Er nennt sich zum Schriftsteller geboren; es würde ihm viel wohler sein, wenn er von dem Streite der politischen Elemente abgesondert, sich den Wissenschaften und Künsten, für die er geschaffen, zuwenden könnte. Dann wieder klagt er, sein Geist werde kleinlich und habe an nichts Lust, einmal gewinnen Sorgen die Oberhand, einmal der Unmut, und ein böser Genius schildert ihm die lästigste Seite seines Zustandes und rät ihm, sich mit der Flucht zu retten.

Er hatte einen Freund, der für seine Jahre zu jung war, für seine Führung zu hoch stand. Sein Geschäftskreis war, je festere äußere Formen er annahm, desto schwerer mit seinem innersten Berufe in Harmonie zu bringen. Was er für den Hof schuf, war seines Talentes nicht wert und was er mit ungeteilter Kraft hätte schaffen und bilden mögen, litt unter den Geschäften und dem Hofe. Geschätzt und gefeiert wie kein anderer in Weimar stand er doch mitten in der regsamen Welt einsam, mußte, um die Fülle seiner Liebe auszuströmen, mit den Kindern spielen, oder die Frau eines Anderen zur Vertrauten seiner Seele machen. Zwar, sein Verhältnis in Weimar war ein freies, er durfte nur Postpferde bestellen, um das Leben in Frankfurt wieder anzuheben, wo er es unterbrochen hatte. So wenigstens suchte er die Mutter zu beruhigen, die ihre Sorge hatte blicken lassen. Aber ein Leben läßt sich schwerer verpflanzen als ein Baum; man beginnt nicht gleich wieder, wo man vor länger als zehn Jahren aufgehört hat. Als Knebel, der im Weimarischen Leben eine ansehnliche, aber doch immer bescheidene Nebenrolle spielte, im Jahre 1781 Weimar verlassen wollte, weil er meinte, er sei dort nicht an seinem Platze, fragte ihn der Herzog in dem schönen Briefe vom 4. Oktober mit unverhohlner Kümmernis: ‚Achtest du dich denn so gering, oder hältst dich für so allein, daß du glaubst, höchstens etwas für dich zu entbehren, wenn du die engen Bande lösest, die uns mit dir verbinden? Wird der Baum allein verwundet, wenn man ihn aus der Erde reißt, in die er mit seinen Wurzeln verwachsen?‘ Wie würde dem Herzog geworden sein, wenn Goethe, der einzige Mensch, an dem sein Herz mit vollster Liebe hing, Postpferde nach Frankfurt bestellt hätte! Ein ausgesprochenes Scheiden war unmöglich und ein Verharren nicht minder. Es blieb nichts übrig, als sich mit der Flucht zu retten.

Am 23. Juni 1785 begann Goethe mit Knebel von Jena aus eine Reise, um zum ersten Male Karlsbad zu besuchen; in Neustadt an der Orla wurde er krank, erholte sich aber, nachdem Loder von Jena berufen war, bald wieder und konnte die Reise am 29. fortsetzen; am 2. Juli waren die Reisenden in Wunsiedel, am 4. über Eger in Zwota, am 5. in Karlsbad. Hier beschloß er, eine Reise nach Italien zu unternehmen, das, wie seine Mutter versichert, von Jugend auf sein Tagesgedanken, nachts sein Traum gewesen. Er selbst berichtet uns, daß er von Sehnsucht nach Italien fast verzehrt sei, und das Lied im Wilhelm Meister, das die verzehrende Sehnsucht nach dem Lande, wo die Citronen blühen mit seligen Bildern aufreizt, gehört in diese Zeit und erscheint wie Bestätigung. Dennoch war das Land, das er aufsuchen wollte, unbedingt weniger die Ursache seines Entschlusses, als jenes, das er verlassen mußte. Er hatte Italien aus den Schilderungen des Vaters kennen gelernt, wie Kinder solche Schilderungen auffassen; er hatte sich vielleicht 1775, als die Einholung nach Weimar sich verzögerte, notdürftig auf Italien vorbereitet; allein als es nun wirklich Ernst werden sollte, prüfte er ganz ruhig, was die philisterhafte Trockenheit eines Joh. Wilh. v. Archenholz und anderer Übles von Italien verbreitet hatte und was Italien ihm wirklich sei und werden könne. Der Vorsatz blieb fest. Wie ein guter Haushalter beschloß er, seine Sachen zu ordnen. Schon im Juni 1782 hatte er den Einfall gehabt, seine Schriften zu sammeln, die bis dahin teils ungedruckt, teils einzeln gedruckt oder in der Himburgischen Sammlung und deren Nach-

drücken vorlagen. Jetzt nahm er den Einfall ernsthaft wieder auf und begann mit Hilfe Wielands und Herders, dem er damals wieder, und noch in unbefangener Hingebung, nahe getreten war, die Redaktion seiner Schriften, die sich bis in den Sommer des Jahres 1786 hinzog. Göschen in Leipzig übernahm den Verlag, und eine Ankündigung von Goethe und Göschen wurde gedruckt und durch das Journal von und für Deutschland verbreitet. Am 24. Juni 1786 geleitete Karl August den Herzog von Braunschweig und als er zurückkam, um Goethen bis Jena zu begleiten, war dieser vor einer Viertelstunde nach Karlsbad abgereist; der Herzog mußte ihm den Abschiedsgruß durch Knebel in Jena ausrichten; am 4. August kam der Herzog selbst nach Karlsbad und verbrachte dort mit Goethe die Zeit der Kur. Herder war gleichfalls mit ihm und ermahnte ihn, als er nach seinem siebenunddreißigsten Geburtstage geheimnisvoll wie immer, von einem Ausfluge sprach, anstatt taubes Gestein zu klopfen, die Iphigenie zu sich zu stecken. Das Stück, wie es damals lag, war in poetischer Prosa geschrieben, die sich manchmal in einen jambischen Rhythmus verlor, auch wohl andern Silbenmaßen ähnelte und wurde von Goethe selbst mehr wie Entwurf als Ausführung betrachtet. Goethe gehorchte dem wohlgemeinten Drängen, steckte nicht nur die Iphigenie zu sich, sondern alles was er fertig und unfertig geschaffen hatte und ging am 3. Sept. 1786 in die Berge, niemand wußte wohin. Am 17. Dez. fragt Goethes Mutter ihren kleinen Cherub Fritz v. Stein: ‚Wissen Sie denn noch immer nicht, wo mein Sohn ist?‘

Wie der Rattenfänger von Hameln war Goethe in die Berge gegangen; kaum wagte er sich selbst zu sagen, wohin; unterwegs fürchtete er noch, und erst unter der Porta del popolo war er sich gewiß, Rom zu haben. Die Einzelheiten der Reise*), die in seinen Tagebüchern und Briefen aus Italien erzählt sind, dürfen hier übergangen werden, da es nur darauf ankommt, nachzuweisen, wie er sich selbst wiederfand um das, was bisher geschaffen war, auf die Höhe der reinen Kunst zu erheben, die ihm während der letzten elf Jahre durch Hof- und Geschäftsleben versperrt gewesen. Auch in Italien kam er nicht zur vollen Sammlung seiner poetischen Kräfte, da er zwischen wissenschaftlicher Forschung und Beschäftigung mit den zeichnenden Künsten mannigfach geteilt erscheint. Der alte Wahn, als ob er zum bildenden Künstler bestimmt sein könne, verließ ihn auch hier, mitten unter den Schöpfungen, die von ganzen Naturen zeugten, nicht völlig, aber der Glaube schwand allmählich, und die Übung selbst wurde eingeschränkt, bis sie als angenehme Unterhaltung in das richtige Verhältnis trat. Die Neuheit der Scene, Erdbildung und Vegetation, lockten dagegen zu neuen anhaltenden Betrachtungen und der naturwissenschaftliche Trieb, der in Deutschland schon vielfach beein-

---

*) Am 3. Sept. früh von Karlsbad über Zwota, Eger, Tirschenreuth, Weiden; am 4. über Wernberg, Schwarzenfeld, Schwandorf und Ponholz nach Regensburg, dort vom 4. 10 Uhr bis 5. Sept. mittags; am 6. früh 6 Uhr in München; am 7. abends über Benedictbeuern, Walchensee nach Mittenwald; am 8. Sept. über Scharnitz, Zirl, Innsbruck auf den Brenner bis zum 9. abends 7 Uhr; dann nachts nach Sterzing, Mittewald, Brixen, am 10. mit Tagesanbruch in Kollman, nach Deutschen und Botzen; 10. Sept. abends in Trient, 11. Sept. abends in Roveredo bis 3 Uhr morgens; am 12. an den Gardasee nach Torbole, 13. nach Malcesine, 14. Sept. in Verona, 19. Vicenza, 26. Padua, 28. Sept. 5 Uhr abends in Venedig bis 14. Okt., dann nach Ferrara (16. Okt.), über Cento (17.) nach Bologna (18. Okt.), Logano 21., Giredo 22. Okt., Perugia 25., zu Fuß nach Assisi, am 26. in Fuligno, am 27. in Terni, am 28. in Citta Castellana, am 29. Okt. in Rom.

trächtigend eingewirkt hatte, erhielt neue Stärke, so daß er sich später und die ganzen künftigen Jahre hindurch geltend machte.

Als er am 9. Sept. abends den Brenner verließ, nahm er aus dem größern Pakete die Iphigenie und steckte sie zu sich. Am Gardasee in Torbole, als der gewaltige Mittagswind die Wellen ans Ufer trieb, wo er wenigstens so allein war, wie seine Heldin in Tauris, zog er die ersten Linien der neuen Bearbeitung, die er in Verona, Vicenza, Padua, am fleißigsten aber in Venedig fortsetzte. Dann geriet die Arbeit freilich ins Stocken, ja er wurde auf eine neue Erfindung geführt, nämlich eine Iphigenie auf Delphi zu schreiben, was er auch sogleich würde gethan haben, wenn nicht die Reisezerstreuung und ein Pflichtgefühl gegen das ältere Stück ihn davon abgehalten hätten. Jene Iphigenie auf Delphi stieg ihm zuerst auf, als er von Cento nach Bologna reiste. Wenig mehr wurde ein anderer, aus alter Zeit sich plötzlich wieder aufdrängender und die Iphigenie unzeitig hemmender Entwurf gepflegt: als Goethe zu Terni, dem Mittelpunkt des Katholizismus immer mehr genähert, Rast machte, trat ihm lebhaft vor die Seele, daß vom ursprünglichen Christentum alle Spur verloschen sei, ja wenn er es sich in der Reinheit der Apostelgeschichte vergegenwärtigte, was für ein unförmliches, ja barockes Heidentum auf jenem gemütlichen Anfang laste. Da fiel ihm der ewige Jude wieder ein, der Zeuge aller dieser wundersamen Ent- und Aufwicklungen gewesen und so einen wundersamen Zustand erlebte, daß Christus selbst, als er zurückkommt, um sich nach den Früchten seiner Lehre umzusehen, in Gefahr gerät, zum zweiten Male gekreuzigt zu werden. Jene Legende venio iterum crucifigi sollte ihm bei dieser Katastrophe zum Stoff dienen. Einzelne Stellen wurden ausgeführt; aber alles blieb vor Rom liegen. Hier wo er seit dem 29. Okt. als ‚Möller‘ im halben Inkognito lebte, verkehrte er vorzugsweise mit dem älteren Freunde Tischbein, der ihn in dem bekannten Bilde an der Säule liegend, im Hintergrunde die Campagna, malte, und Moritz, der durch die Wanderung nach England und den autobiographischen Roman Anton Reiser merkwürdig geworden und am 5. Nov. in Rom eingetroffen war. Er schloß sich gleich an Goethe an und machte mit ihm kleine Spaziergänge in die umliegende Gegend. Bei der Zurückkunft von einem Spazierritt nach der Mündung der Tiber (8. Dez.) hatte er das Unglück, auf dem von der Zeit ausgeglätteten und noch dazu von einem Staubregen schlüpfrig gemachten antiken Pflaster in der Gegend des Pantheon durch einen Sturz mit dem Pferde den linken Arm zu brechen. Mehrere Deutsche nahmen sich seiner bei diesem traurigen Zufall aufs freundschaftlichste an. Am thätigsten unterstützte ihn Goethe, der ihn täglich besuchte und pflegte. Während des Krankenlagers klärte Moritz Goethen über unsre Prosodie auf; seine ausgeklügelte Rangordnung der Silben diente Goethe als Leitstern bei der Übersetzung der Iphigenie aus der rhythmischen Form in fünffüßige Jamben. Die Arbeit ging in Rom mit geziemender Stetigkeit fort. Abends beim Schlafengehen bereitete sich Goethe aufs morgende Pensum, welches dann sogleich beim Erwachen angegriffen wurde. Sein Verfahren dabei war ganz einfach; er schrieb das Stück ruhig ab und ließ es Zeile vor Zeile, Periode vor Periode regelmäßig erklingen. Am 6. Jan. 1787 konnte er nach Deutschland melden, daß Iphigenie endlich fertig geworden, d. h. daß sie in zwei ziemlich gleichlautenden Exemplaren vor ihm auf dem

Tische lag, von denen er das eine am 10. Januar absandte, ‚ein Schmerzenskind aus mehr als einem Sinn!‘ Er wünschte, ob Herder vielleicht ein paar Federzüge hineinthun wolle, da er selbst sich daran ganz stumpf gearbeitet. Die römischen Freunde, denen Goethe sein Werk vorgelesen hat, jüngere Männer, die an jene früheren heftigen vordringenden Arbeiten Goethes gewöhnt waren, erwarteten etwas Berlichingisches und konnten sich in den ruhigen Gang nicht gleich finden. Auch Tischbein wollte ‚diese fast gänzliche Entäußerung der Leidenschaft‘ nicht zu Sinne, und wie es damals in Rom erging, ist es bei dem großen Haufen der Gebildeten noch lange Jahre ergangen.

In der im Journal von und für Deutschland veröffentlichten Ankündigung seiner Schriften hatte Goethe für die drei letzten Bände nur Fragmente versprochen. Er glaubte, wenn er Angefangenes, wie es war, hingegeben, würde er neue Gegenstände, an denen er frischeren Anteil nahm, mit frischerem Mute und festerer Kraft unternehmen können. Die delphische Iphigenie schien ihm unter dem reinen Himmel gemäßer als die Grillen des Tasso, und doch hatte er auch dahinein schon wieder zu viel von seinem Eigen gelegt, um die Arbeit fruchtlos aufzugeben. Eben nach glücklich beendeter Umformung der taurischen Iphigenie fühlte er den Wunsch, auch die übrigen älteren Arbeiten, Egmont, Tasso, Faust, zum Abschlusse zu führen. Als er im Februar 1787 Anstalt traf, nach Neapel abzureisen, gewann er es über sich, daß er von seinen poetischen Arbeiten nichts mitnahm, als Tasso allein. Zu ihm hatte er die beste Hoffnung. Der Gegenstand, noch beschränkter als der Iphigeniens, wollte im Einzelnen noch mehr ausgearbeitet sein. Das Vorhandene mußte ganz zerstört werden; es hatte zu lange gelegen; weder die Personen, noch der Plan, noch der Ton hatten mit des Dichters damaliger Ansicht die geringste Verwandtschaft. Nach dem Karneval reiste er, von Tischbein begleitet, nach Neapel ab; dort langte er am 25. Febr. an, spürte zwar auch den Februar, verzieh aber doch allen, die in Neapel von Sinnen kamen. Mit Rührung erinnerte er sich besonders seines Vaters, der hier einen unauslöschlichen Eindruck erhalten hatte und seitdem nie unglücklich werden konnte, weil er sich immer wieder nach Neapel dachte. Goethe war nach seiner Art ganz stille und machte nur, ‚wenn's gar zu toll wurde, große, große Augen.‘ Bei trübem Wetter bestieg er am 2. März den Vesuv, rekognoszierte den Berg, dessen Gipfel umwölkt war, einstweilen, um ihn, sobald das Wetter gut werde, förmlich zu belagern. An Gesellschaft fehlte es in Neapel nicht, nicht an Zerstreuung, auch nicht an neuen Blicken. Durch Filangieri lernte er Gian Batista Vicos Schriften kennen, in denen er (später) vorgeahnt fand, was deutsche Wissenschaft in der Folge unabhängig erkannte. Goethe meint, indem er das Sibyllinische dieser Schriften und die Verehrung der vorschauenden Anhänger des Philosophen erwähnt, den Deutschen werde einst Hamann ein gleicher Codex von Vorahnungen des Guten und Rechten werden, das einst kommen solle oder sollte! — Am 6. März bestieg er mit Tischbein den Vesuv. Er besuchte Pompeji, sah Hackert arbeiten, dessen Landschaften er zuerst am Hofe in Gotha hatte kennen lernen, und schaute den Stellungen der Hamiltonschen Miß Harte zu, bei denen der alte Ritter das Licht hielt.

Die Fülle der Anschauungen, die Goethe in Neapel aufnahm, ver-

suchte er manchmal zu fassen, aber er vermocht' es nicht; wenn er Worte schreiben wollte, standen ihm immer Bilder vor Augen, des fruchtbaren Landes, des freien Meeres, der duftigen Inseln, des rauchenden Berges — die Welt öffnete sich immer mehr, außen und innen, auch alles, was er schon lange wußte, wurde ihm erst eigen, nun ihm die Worte zu ihren Gegenständen wurden. Viel faßte er zusammen zu bleibendem Gut, und er konnte versichern, daß er viel zurückbringen werde, auch viel Vaterlandsliebe und Freude am Leben mit wenigen Freunden. Je mehr die Straßen vom lauten Leben tobten, desto ruhiger wurd' er. Aber er hielt es nicht an der Zeit, im Verharren zu genießen, er bedurfte des schnellen Auffassens und der Weite. Sein Streben zog ihn nach Sicilien hinüber. Der Maler Kniep begleitete ihn, als er am 29. März die Reise antrat. Während der Seekrankheit begann er die Umarbeitung der beiden ersten Akte des Tasso; sie gelang so gut, daß er mit der Hauptsache fertig war, als das Schiff am 2. April mit Not und Anstrengung in den Hafen von Palermo einlief. Er findet nicht Worte, um die Reinheit der Konturen, die Weichheit des Ganzen, das Auseinanderweichen der Töne, die Harmonie von Himmel, Erde und Meer auszudrücken. Wer es gesehen, habe es auf sein Leben gesehen. Dunstige Klarheit schwebte um die Küsten; die Maulbeerbäume standen im frischen Grün neben dem Immergrün der Oleander und Zitronenhecken; die Luft war mild und wohlriechend, der Wind lau. Der Mond ging dazu voll hinter einem Vorgebirge herauf und schien ins Meer. Die Natur so unendlich rein und schön und daneben die unschöpferische Willkür des Menschenwerkes, wie es in dem Schlosse des Prinzen Pallagonia fratzenhaft und widersinnig aus allen Winkeln hervorblickte und Knieps Künstlersinn wie ein Tollhaus zur Verzweiflung trieb, während Goethe es zu ‚schematisieren' suchte. Auch die Familie Cagliostros machte er ausfindig, und da ihre Dürftigkeit und Rechtlichkeit ihn erbarmte, sorgte er später für Unterstützung, die als vom Sohne gesandt mit heißem Danke aufgenommen wurde. — Die reizende Insel hatte ihn an das Phæakeneiland erinnert, dies an Homer; er kaufte ein Exemplar, las seinem Begleiter die Rhapsodie frei übersetzend vor und dachte dem schon am 22. Oktober 1786 in Giredo aufgetauchten Plane, wie der Geschichte der Nausikaa eine dramatische Seite abzugewinnen sei, weiter nach. Er verzeichnete den Plan und konnte nicht unterlassen, einige Stellen, die ihn besonders anzogen, zu entwerfen und auszuführen. In die dichterischen Träume drängten sich Gespenster. Die Urpflanze, von der er schon aus Neapel meldete, daß er bald mit ihr zu stande sei (vierzig Jahre später lernte er erst die Spiraltendenz der Vegetation kennen) meinte er hier finden zu müssen; die Vergeblichkeit des Bemühens preßte ihm den Seufzer ab, warum wir Neueren doch so zerstreut und zu Forderungen gereizt seien, die wir nicht erreichen noch erfüllen können.' Es schien ihm dann wohl das Einfachste zu sein, was man denken möge. Den Hauptpunkt, wo der Keim stecke, habe er ganz klar und zweifellos gefunden, alles übrige, bis auf einige Punkte, sehe er auch schon im Ganzen. Seine Urpflanze werde das wunderlichste Geschöpf von der Welt (oder auch nicht von der Welt) werden, um das ihn die Natur selbst beneiden solle; mit diesem Modell und dem Schlüssel dazu könne man dann noch Pflanzen ins Unendliche erfinden, die nicht etwa malerische Schatten und Scheine seien, sondern innerliche Wahrheit

und Notwendigkeit hätten. Er verstieg sich in seiner Schöpferlaune bis zu der Versicherung, dasselbe Gesetz werde sich auf alles übrige Lebendige anwenden lassen. Wieder dann, unter Taormina am Meere in einem verwilderten Bauerngarten auf Orangenästen sitzend, dachte er den Plan der Nausikaa weiter, eine dramatische Zusammenpressung der Odyssee, und er hielt sie nicht für unmöglich, wenn man den Grundunterschied des Dramas und der Epopöe recht ins Auge fasse. Die Rosen blühten und die Nachtigallen sangen darein; aber Nausikaa ist nicht in Form gebannt worden, wie sie damals vor des Dichters träumerischen Augen stand. Er arbeitete den größten Teil bis auf die letzte Einzelheit im Geiste durch, schrieb aber nach seiner Gewohnheit nur sehr wenig davon auf und vermochte später nur schattenhafte Erinnerung zurückzurufen.

Am 16. Mai war er nach gefährdevoller Seefahrt wieder in Neapel, wo er den Monat hindurch blieb, das geschäftig genießende Volksleben studierte und zu Anfang Juni kurz vor der Abreise noch einen prächtigen Ausbruch des Vesuv erlebte. Am 3. Juni fuhr er durch das unendliche Leben der unvergleichlichen Stadt, die er nicht wiedergesehen hat, halb betäubt hinaus, vergnügt jedoch, daß weder Reue noch Schmerz hinter ihm blieb. Kniep, den er zurückließ, gelobte er auch in der Ferne seine beste Vorsorge. Am 6. Juni war er wieder in Rom; dort fand er Tischbein noch, der ihn glücklich porträtierte, während Angelica Kaufmann sich vergebens an ihm versuchte; es wurde ein hübscher Bursche, aber keine Spur von ihm. Er nahm den oft unterbrochenen Egmont wieder auf, der nun (11. Aug.) in Rom vollendet wurde, gerade als die Zeitungen ähnliche Auftritte aus Brüssel berichteten, wie die, welche er vor zwölf Jahren aufgeschrieben hatte, so daß man, dachte er, alles für ein Pasquill halten möge. Dabei wurde fleißig gezeichnet und illuminiert. Seine Vorstellung, sein Gedächtnis füllten sich voll unendlich schöner Gegenstände. Er faßte gute Vorsätze, zwei Grundfehler, die ihn sein Leben hindurch gepeinigt und gehemmt hatten, zu verbessern. Der eine war, daß er das Handwerk einer Sache, die er treiben wollte oder sollte, nicht lernen mochte, woher es denn gekommen, daß er, bei so viel natürlicher Anlage, so wenig gemacht und gethan. Der andere, daß er nie auf eine Arbeit oder ein Geschäft so viel Zeit wenden mochte, als dazu erfordert wird. Er genoß die Glückseligkeit, in kurzer Zeit sehr viel denken und kombinieren zu können; die schrittweise Ausführung wurde ihm nojos und unerträglich. Alle Künstler — zunächst hatte er bei jenen Fehlern nur seine hartnäckig beanspruchte Künstlerschaft im Auge — alle, alt und jung, halfen ihm sein Talentchen zuzustutzen und zu erweitern. In der Perspektive und Baukunst rückte er vor, auch in der Komposition der Landschaft. An den lebendigen Konturen hings noch; da blieb ein Abgrund, doch, meinte er, wäre mit Ernst und Applikation auch hier weiter zu kommen. Wie immer trieb er wieder zu viel; seine größte Freude war, daß sein Auge sich an sichern Formen bildete und sich an Gestalt und Verhältnis leicht gewöhnte, wobei sein altes Gefühl für Haltung und Ganzes recht lebhaft wiederkehrte. Er versuchte es wieder mit der menschlichen Figur; da es mit dem Zeichnen nicht glückte, entschloß er sich zum Modellieren; alle seine physiognomischen Kunststückchen, die er aus Pik auf Lavater, den Propheten, in den Winkel geworfen, suchte er wieder hervor, und sie kamen ihm, meinte er, gut zu passen. Er ver-

hehlte sich indes nicht, daß seine Bestrebungen nur für ihn Wert haben könnten; nicht Künstler wollte er werden, um zu wetteifern oder Schau zu bieten; er wollte es in der Kunst so weit bringen, daß alles anschauende Kenntnis werde, nichts Tradition oder Name bleibe. Dies Ziel hielt er fest, auch als Mahnungen aus der Heimat kamen, abzubrechen und zurückzukehren. Man wurde in Weimar ungeduldig über den Entflohenen; es liefen Gerüchte um, er werde gar nicht wiederkommen, gar nicht mehr in Weimar bleiben können. Der Herzog hatte ihm schon am 30. März ‚einen sehr langen Brief' geschrieben und war auf die Antwort neugierig. ‚Diesem Menschen scheint's gewaltig wohl zu gehen,' äußerte er gegen Knebel, ‚und jetzt in seinem Alter hat er die Gewalt über sich, sich's nicht wohler werden zu lassen als sich's geziemt.' Goethe war gegen die Mahnung des Herzogs nicht gleichgültig, aber er blieb fest bei seinem Sinn und nahm auch die Möglichkeit hin, daß er ein alleinstehendes bürgerliches Leben werde führen müssen, wobei er den geistigen Reichtum, den er gesammelt, hoch genug anschlug, so daß er mit Nachholen und Vereinigen für zehn Jahre keine Ruhe sah. So ernsthaft nahm der Herzog denn doch die Sache nicht. Er hing fester an Goethe, als dieser an ihm; er wünschte den Freund wiederzuhaben, nicht ihn gänzlich zu verlieren. Man ließ ihn gewähren, gab den ganzen Winter und dann auch noch den halben Sommer des nächsten Jahres in den Kauf. Goethe mußte in Weimar leicht zu ersetzen oder eine lange Trennung mußte ihm wie eine Lebensbedingung unausweichliche Not geworden sein. Daß der Ersatz für ihn auf die Dauer nicht gefunden wurde, zeigt das über allen Vergleich große Benehmen des Herzogs gegen ihn; es bleibt also nur der zweite Fall übrig, und wenn man ihn gelten lassen muß, wird daran erst recht augenfällig, wie wenig Befriedigung und wahren Gewinn die Weimarischen Jahre ihm geboten hatten und wie irrig die Ansicht ist, als habe er das Opfer, zu dem ihn jugendlicher Lebensmut und Ehrgeiz führten, nicht zu teuer gebracht. Was er auch auf dem kleinen Welttheater gewonnen an Umblick und Einsicht, er würde es in jeder anderen seiner Künstlernatur gemäßen Lage, zu der er sich aus jedem Druck und durch alle Schranken durchgearbeitet hätte, auch gewonnen haben. Als er Ende Oktober die italienische Reise bis Weinheim und Heidelberg zurückgelegt hatte, dem Wunsche seines Vaters gemäß, war er 26 Jahre alt, und wie bedeutend war damals seine Stelle in der Litteratur! Was hatte er seitdem zu diesem Ruhme hinzugethan? — Es ist müßig, über geschichtliche Möglichkeiten zu streiten, aber zweifellos deutlich war es Goethe selbst, daß sein Leben in Weimar kein Schritt auf der geraden Bahn, allenfalls auf einem Umwege, gewesen und daß das Verlorene nur mit Mühe einzubringen sei. Die Einzelheiten seines zweiten römischen Aufenthalts, seines dilettantischen Strebens in einsiedlerisch bewegter Zurückgezogenheit, mögen in seiner eigenen Schilderung gelesen werden. Uns zieht der Dichter, der sich immer mehr vorherrschend geltend machte und immer gesammelter hervortrat, näher an, als der geduldete Schüler der Maler und Bildner, von denen ihm trotz seines halben Inkognitos keiner reinen Wein einschenken mochte.

Nachdem er Egmont am 5. Sept. 1787 bis auf Titel und Personenverzeichnis wirklich vollendet und an Herder gesandt hatte, der das Stück Anfang Dezember abschreiben ließ, ging er an die Umarbeitung des alten,

noch aus der Frankfurter Liliperiode stammenden Singspieles Erwin und Elmire und suchte mehr Leben und Interesse hineinzubringen. Den Dialog warf er ganz weg, da er ihn äußerst platt fand, ‚eine Schülerarbeit oder vielmehr Sudelei.‘ Die ‚artigen Gesänge‘, auf denen sich alles drehte, blieben natürlich. Unter der Arbeit überraschten ihn die vier ersten Teile seiner bei Göschen gedruckten Schriften. Es war ihm sonderbar zu Mute, daß diese vier zarten Bändchen, die Ergebnisse eines halben Lebens, ihn in Rom aufsuchten. Er ‚konnte wohl sagen, daß kein Buchstabe drin sei, der nicht gelebt, empfunden, genossen, gelitten, gedacht wäre, und sie sprachen ihn nun alle desto lebhafter an.‘ Doch ging es wieder munter an die Kunst; den ganzen Tag, bis in die Nacht wurde gezeichnet, gemalt, getuscht, geklebt, Handwerk und Kunst recht ex professo getrieben, abends wurden die Villen im Mondschein besucht und sogar im Dunkeln die aufdringlichsten Motive nachgezeichnet. Es fehlte nur die Zeit des Vollendens. ‚Die Vollendung liegt nur zu weit, wenn man weit sieht.‘ Es that ihm leid, aber er entschloß sich doch, die bildende Kunst zurückzusetzen, um mit seinen dramatischen Arbeiten fertig zu werden. Außer den zwei schweren Steinen, Faust und Tasso, die er nicht vergebens zu wälzen hoffte, wartete Claudine auf ihn; sie wurde so zu sagen ganz neu ausgeführt und die alte Spreu seiner Existenz herausgeschwungen. Im Februar 1788 war die Umarbeitung vollendet (am 9. Febr. an Herder abgesandt), mit Kaysers Beistand sorgfältig für Komponisten und Akteurs eingerichtet, doch ‚auch fürs Lesen‘. Einen Einblick in das damalige römische Leben, eben nach Schluß des Karnevals, giebt ein Brief an Fritz v. Stein: ‚Unsere kleine Haushaltung geht recht ordentlich. Kayser komponiert die Symphonie, die Lieder und Zwischenspiele zu Egmont; Schütz von Frankfurt malt ein Bild und zeichnet mancherlei, Bury von Hanau, sonst Fritz der Zweite, macht Zeichnungen nach Michel Angelo in der Kapelle Sixtina. Unsere Alte kocht, unser Alter, der Vater von Filippo, schleicht herum, die hindernde Magd schwätzt mehr als sie thut, ein Bedienter, der ein Exjesuit ist, bessert die Röcke aus und wartet auf, und das Kätzchen bringt viele Lerchenköpfe, die oft gegessen werden. Vor einigen Abenden, da ich traurige Gedanken hatte, zeichnete ich mein Grab bei der Pyramide des Cestius, ich will es gelegentlich fertig tuschen.‘ Er ahnte nicht, daß an der Pyramide des Cestius, dem stillen Ruheplatze der Protestanten, einst ein Goethe die letzte Rast finden sollte.

In stiller und reiner Stimmung wurde er immer wieder auf die unabweisliche, unerfreuliche Erkenntnis geführt, daß er ein bildender Künstler weder sei noch werde. Um sich nicht selbst wehe zu thun, meinte er, der sein halbes Leben damit vertändelt hatte, er sei für die Kunst zu alt, und um doch forttändeln zu können, dachte er weiter, ob er ein bißchen mehr oder weniger pfusche, gelte gleich. Aber die immer wiederkehrende Wahrnehmung hatte doch so viel gewirkt, daß er den längeren Aufenthalt in Rom, den er früher fest, beinahe hartnäckig behauptet hatte, zu entbehren willig geworden war, ‚jedem Ruf bereit und ergeben.‘ In Erwartung des Rufes setzte er sich die Umarbeitung des Tasso vor. Was dastand, schien ihm unbrauchbar und doch auch nicht ganz zum Wegwerfen. In dieser Not konnte niemand raten und helfen. ‚Solche Mühe hat Gott den Menschen gegeben!‘ Doch gerade bei diesen

Schwierigkeiten wurde es ihm täglich deutlicher, daß er eigentlich zur Dichtkunst geboren war und daß er die nächsten zehn Jahre, die er sich höchstens zum Arbeiten noch gab, dies Talent ausbilden und noch etwas Gutes machen sollte, da ihm das Feuer der Jugend manches ohne großes Studium habe gelingen lassen. Seine kleinen Gedichte, die er in eine gewisse Ordnung zu bringen gesucht hatte, nahmen sich ihm wunderlich aus. Die Gedichte auf Hans Sachs und Miedings Tod, mit denen er den letzten Band der Schriften zu schließen beabsichtigte, könnten, meinte er, statt Personalien und Parentation gelten, wenn sie ihn indessen bei der Pyramide des Cestius zur Ruhe brächten. Den Faust nahm er im März 1788 wieder auf; er machte den Plan und hoffte, daß ihm die Operation geglückt sei. Es sei natürlich ein ander Ding, das Stück jetzt oder vor fünfzehn Jahren ausschreiben, es solle nichts dabei verlieren, besonders, da er jetzt den Faden wiedergefunden zu haben glaube. Bis dahin hatte er sich also kaum wieder darum bemüht, und die Frankfurter Arbeit hatte die Weimarische Zeit unverändert durchdauert. Auch was den Ton betraf, war er getröstet; eine neue Scene, die er ausgeführt hatte, unterscheide sich von den alten nur durch das neue Papier. Es ist die in das zuerst gedruckte Fragment noch mit aufgenommene Hexenküche, die er im Garten der Villa Borghese schrieb, man hätte eher meinen sollen im Schloß des Prinzen Pallagonia, da sie sich von den übrigen Scenen etwa wie jenes von der unendlichen Schönheit der Natur unterscheidet. Er meinte aber doch durch die lange Ruhe und Abgeschiedenheit so ganz auf die Grundlage seines Wesens zurückgebracht, vielmehr wieder gehoben zu sein, daß er sich in den alten Blättern unverändert wiederfand, die wie das Fragment eines alten Codex aussahen, gelb von der Zeit, vergriffen, mürbe und an den Rändern zerstoßen. Die Hauptscenen waren gleich so ohne Konzept hingeschrieben. Hatte er sich damals in eine frühere Welt mit Sinnen und Ahnen versetzt, so mußte er sich jetzt in eine selbst durchlebte Vorzeit wieder versetzen. Auch der Plan zum Tasso war in Ordnung. Künstlers Erdewallen sollte neu ausgeführt und dessen Apotheose hinzugethan werden. Zu diesen Jugendeinfällen hatte er jetzt erst die Studien gemacht, und alle Einzelheiten waren ihm recht lebendig. Bei der Anordnung der kleinen Gedichte ließ er sich Herders zerstreute Blätter zum Muster dienen und hoffte eine Art gefunden zu haben, die allzu individuellen und momentanen Stücke einigermaßen genießbar zu machen. Daneben legte er sich, von der gewohnheitsmäßigen Technik der Künstler in der Farbengebung wenig erbaut und diese Seite der Kunst auf die Gesetze der Natur zurückzuverfolgen geneigt, allerlei Gedanken über Farben zurecht, und diese Spekulationen lagen ihm sehr am Herzen, weil das der Teil war, von dem er bisher am wenigsten begriff. Mit einiger Übung und anhaltendem Nachdenken werde er, wie er hoffte, auch diesen schönen Genuß der Weltoberfläche sich zueignen können. Der Verkehr mit den Künstlern war fortdauernd lebhaft; drei, vier kamen täglich auf sein Zimmer; er benutzte ihre Anmerkungen, genau besehen jedoch förderten ihn Heinrich Meyers Rat und Nachhilfe am meisten. Hier knüpfte sich dieses Verhältnis, das wie jenes mit Moritz noch längere Jahre Spuren lebendiger Nachwirkung hinterlassen hat. Moritz, Meyer und der Maler Friedrich Bury mögen, meinte er, die drei Personen sein, die mein Abschied aus Rom innigst betrübt,

die nie wiederfinden mögen, was sie an mir besessen, die ich mit Schmerz verlasse. Das Ende rückte heran, der erwartete Ruf aus Deutschland war gekommen und ganz wie ihn Goethe gehofft hatte. Er dankte dem Herzoge, daß er ihm diese köstliche Muße gegeben und gegönnt habe. Da doch einmal sein Geist von Jugend auf diese Richtung genommen, so würde er niemals haben ruhig werden können, ohne das Ziel zu erreichen. Sein Verhältnis zu den Geschäften sei aus dem persönlichen zum Herzoge entstanden; er möge nun ein neues Verhältnis zu ihm nach so manchen Jahren aus dem bisherigen hervorgehen lassen. Er dürfe wohl sagen, daß er in dieser anderthalbjährigen Einsamkeit sich selbst wiedergefunden und zwar als Künstler. Was er sonst noch sei, werde der Herzog beurteilen und nutzen, der durch sein fortdauernd wirkendes Leben jene fürstliche Kenntnis immer mehr erweitert und geschärft habe, wozu die Menschen zu gebrauchen seien. Dieser Beurteilung unterwerfe er sich gern. Frage ihn der Herzog über die Symphonie, die er zu spielen gedenke, so wolle er gern und ehrlich jederzeit seine Meinung sagen. Der Herzog bewährte, was er bei der Ernennung Goethes im J. 1776 zum Legationsrat den Eltern nach Frankfurt hatte schreiben lassen, daß jede andere Stellung als die eines Freundes unter Goethes Werte sei. Schon unterm 11. April 1788 war der Geheime Assistenzrat Schmid, nachdem Goethe seines bisherigen Geschäftskreises überhoben, zum Kammerpräsidenten ernannt worden. Im Conseil hatte Goethe, so oft es ihm beliebte, den für den Landesherrn bestimmten Sessel einzunehmen; nur die Bergwerkskommission behielt er, wie Schiller, der freilich nicht immer gut Bescheid wußte, erfahren hatte, als eine bloße Liebhaberei noch bei. In Wahrheit hatte er die Stellung eines Freundes Karl Augusts; und nur die Anstalten der Wissenschaft und Kunst waren seiner besonderen Teilnahme und oberen Leitung vorbehalten. Daß er der wirklich einflußreichste und mächtigste Mann nach dem Herzoge war, ergab sich einfach aus dem unbedingten Vertrauen, das dieser ihm schenkte und das er während Goethes Abwesenheit zwischen Herder und Knebel hatte teilen müssen. Nachdem Goethe sein Verhältnis auch von dieser wichtigsten Seite geklärt wußte, rüstete er sich, gegen Ende des April Rom zu verlassen. Er vergegenwärtigte sich den ganzen Aufenthalt noch einmal. Er hatte sich selbst zuerst gefunden, war zuerst übereinstimmend mit sich selbst, glücklich und vernünftig geworden; jeder Tag mehrte sein Glück, gab seinem Vergnügen Zuwachs, und wenn es traurig scheinen mochte, daß er eben scheiden sollte, da er am meisten verdiente zu bleiben, so war es doch wieder eine große Beruhigung, daß er so lange hatte bleiben können, um auf diesen Punkt zu gelangen. Wie einst Ovid mit trauriger Seele der Nacht gedachte, die für ihn die letzte in der römischen Stadt ward, schied auch Goethe mit innigen Schmerzen, deren zarten Duft er zu verscheuchen fürchtete, wenn er ihnen Worte liehe. Doch gar bald drängte sich ihm auf, wie herrlich die Ansicht der Welt sei, wenn man sie mit gerührtem Sinn betrachte. Er ermannte sich zu einer freieren poetischen Thätigkeit. Der Gedanke wurde an Tasso angeknüpft und er bearbeitete die Stellen mit vorzüglicher Neigung, die ihm in diesem Augenblick zunächst lagen. Den größten Teil seines Aufenthaltes zu Florenz verbrachte er in den dortigen Lust- und Prachtgärten; dort schrieb er die Stellen, die ihm noch nach Jahren jene Zeit, jene Gefühle unmittelbar

zurückriefen. Dem Zustand der geschilderten Lage schreibt er jene Ausführlichkeit zu, mit der das Stück teilweise behandelt ist und durch die seine Erscheinung auf dem Theater beinahe unmöglich wurde. Wie mit Ovid dem Orte nach, so konnte er sich mit Tasso dem Schicksale nach vergleichen. Der schmerzliche Zug einer leidenschaftlichen Seele, die unwiderstehlich zu einer unwiderruflichen Verbannung hingezogen wird, geht durch das ganze Stück. Diese Stimmung verließ ihn nicht auf der Rückreise trotz aller Zerstreuung und Ablenkung, die in Konstanz noch zu einer Zusammenkunft mit seiner alten Freundin Bäbe Schulthess aus Zürich führte, und, als ob harmonische Umgebungen ihn immer begünstigen sollten, schloß sich nach seiner Rückkunft (am 18. Juni 1788) das Ganze bei einem zufälligen Aufenthalte zu Belvedère (20. Mai bis 7. Juni 1789), wo so viele Erinnerungen bedeutender Momente ihn umschwebten.

An völlig neuen Werken hatte Goethe in Italien nicht ein einziges geschaffen, denn auch dem kleinen Stücke Künstlers Apotheose, in das er teils die Erfahrungen verarbeitete, die er als Kunstschüler durch sich und den Mund andrer in Rom gemacht hatte, und teils die Anerkennung, die den Meister nach dem Tode hebt, als Schlußbild fügte, liegt ein älterer Entwurf aus dem Juli 1774, des Künstlers Vergötterung zu grunde. Nach der Rückkehr schrieb er den Stammbaum Cagliostros und die Schilderung des römischen Karnevals, dem er erst beim zweiten Aufenthalt in Rom Geschmack abgewonnen hatte. Die sogenannten römischen Elegien fallen in die nächstfolgende Zeit. Neues hatte Goethe nicht geschaffen, aber sich selbst hatte er neu geschaffen und die edelsten Werke seiner letzten Zeit, die in Weimar vergebens auf vollendete Form gewartet hatten, zu gleicher Höhe mit sich emporgehoben. Er verließ die charakteristische und stieg zur idealen Kunst. Die beiden unsterblichen Schöpfungen dieses Höhepunktes seiner dichterischen Entfaltung waren Iphigenie und Tasso und ein Versuch am Egmont, der aber scheitern mußte, weil die Anlage des Ganzen so innig mit der charakteristischen Kunst verwachsen war, daß eine teilweise Einwirkung der idealischen eine Grundbedingung aller Kunst, die Harmonie, aufhob. In die vollendete Charakteristik, die mit lauter möglichen, zum Teil geschichtlichen Zügen geführt wird und durchweg auf irdischem Grunde ruht, drängt sich plötzlich das Traumgesicht einer himmlischen, mit den Zeichen der Freiheit winkenden, von Musik begleiteten Erscheinung, die verklärte Gestalt eines Mädchens, das seiner zweideutigen Rolle eben auf der Bühne mit Gift ein Ende gemacht hat. Von der sittlichen Seite ganz abgesehen tritt der Gedanke an diese Erscheinung so sehr aus der überall innegehaltenen realistischen Natur des Egmont in die Phantastik hinüber, fällt so sehr aus der wirklichen Welt der übrigen Dichtung, daß Schiller sie mit vollem Fuge einen salto mortale in die Opernwelt nennen durfte. Wie es scheint, bediente sich Goethe erst spät dieser Wendung, um die für Mitgefühl sonst wenig geeignete Person seines Egmont ‚um einen Grad höher zu schrauben'. Es ist wieder Schiller, der den Grundmangel des Stückes treffend hervorhob. Er bemerkt, daß der dramatische Dichter wohl befugt sei, die geschichtliche Treue hintanzusetzen, um die Teilnahme an seinem Gegenstande zu heben, nicht um es zu schwächen, und er führt aus, wie sehr gegen den durch Sorge um seine Familie zurückgehaltenen

und dadurch dem Verderben verfallenden Egmont der Geschichte der Goethische Egmont verlieren mußte, dessen Übermaß von leichtsinniger Sorglosigkeit nicht geeignet sei, Mitleiden zu erwecken. ‚Man ist nicht gewohnt, das Mitleiden zu verschenken.‘ Schillers Ausführung, wie viel menschlich ergreifender das Schicksal Egmonts hätte werden müssen, wenn die geschichtliche Person in das Stück eingeführt wäre, war unbefangen und absichtslos, rein der Ausfluß seiner sittlichen Natur, mußte aber gerade damals auf Goethe einen abstoßenden Eindruck machen, da viele Züge aus dem Verhältnis Egmonts zu Klärchen auf seinen eigenen Zustand paßten und die Bemerkungen Schillers über seine Komposition ihn selbst berührten. Es hat freilich auch nicht an Lobrednern gefehlt, die da meinen, wenn zur Charakteristik des lebensfreudigen Grafen die Liebe einmal notwendig gewesen, so habe er zugleich nur ein Bürgermädchen lieben können, denn in diesem Verhältnis komme die Sympathie Egmonts für das Volk, für die Bürger zur thatsächlichen Erscheinung; die Einheit des freien niederländischen Geistes in allen seinen Kindern, hohen wie niederen, werde in dieser Liebe anschaulich. Das Volk, die Bürger werden für solche Sympathien des Grafen wenig erkenntlich sein, und es muß eine wunderliche Einheit des freien Geistes sein, wenn sie sich in der Liebelei eines hochadlichen Herrn zu einem solchen Mädchen, das er nie zu ehelichen denken kann, anschaulich machen soll. Diese Klare, die selbst Schiller lobt, ist überhaupt eine unglückliche Mischung von Kind und Heroine, von Dirne und Engel; eine dankbare Theaterfigur, aber dichterisch ein trauriges Geschöpf, das weder sittlich noch menschlich ein Wohlgefallen aufkommen läßt. Egmont war im wesentlichen schon 1775 fertig. Volks- und Kabinettscenen lagen vor und wurden 1782 nur entschiedener in die Einzelheiten der Charakteristik durchgearbeitet; auf dem Standpunkte, den Goethe in Italien gewonnen hatte, genügte ihm das Vorhandene wie es war nicht völlig mehr, es war aber zu selbständig, um sich einer gründlichen durchgreifenden Umarbeitung zu fügen. Er zog die alten Blätter nur leicht durch den idealischen Äther, und dabei litten sie.

Euripides hat eine Iphigenie in Aulis und eine zweite in Tauris gedichtet; die letzte regte Goethen zu seiner Iphigenie an. Bei Euripides bildet die Entführung des Götterbildes der Artemis den ganz äußerlich erfaßten Stoff; die Behandlung geht durchweg auf Intrigue hinaus und wird in der Briefscene zum lächerlichsten Possenspiel. Kein Pariser Komödienschreiber brauchte sich der Neckerei dieses Auftrittes zu schämen. Kein deutscher Schauspieldichter des 16. Jahrh. hätte den Stoff simpler und kunstloser behandelt als Euripides. In den folgenden Jahrhunderten haben sich Italiener (Rucellai), Niederländer, Franzosen und Deutsche (Joh. Elias Schlegel) an dem Stoffe versucht, bis, nur um ein weniges Goethes Dichtung zeitlich vorangehend, Gluck mit seiner Iphigenie in Tauris sein herrliches Meisterwerk schuf. Goethes Iphigenie hat mit der des Griechen kaum mehr als den Namen gemein. Die tiefe innerliche Durcharbeitung des Stoffes verhält sich fast gegensätzlich zu der Euripideischen Dialogisierung einer Begebenheit. Aus der kalten Ferne sind die erstarrten Mythenbilder in die warme Nähe lebendiger Menschlichkeit gerückt. Ein furchtbares Geschick, das über das Geschlecht des Tantalus hereingebrochen und in Mord und Brudermord, Blutschande und

Gattenmord, Ehebruch und Muttermord fortgenährt worden ist, wird durch die vollendete Sittlichkeit eines reinen Weibes gesühnt. — Nur einen Augenblick läßt sich die schuldlose Reinheit der Goethischen Iphigenie mit der täuschenden List der Hellenen ein, und das Schicksal ihres Hauses droht auch sie zu fassen; in sittlicher Selbstüberwindung hebt sie die Schuld auf, und erst jetzt ist auch Orests geistiger Blick hell und rein, so daß er die Gottheit versteht. Dieser Grundgedanke des Schauspiels ist mit der vollendetsten künstlerischen Meisterschaft dramatisch gestaltet, keine Scene, keine Rede, fast kein Wort ist zu viel oder zu wenig, nichts kommt zu früh, nichts zu spät, mit strengster Notwendigkeit ist eins aus dem anderen entwickelt, alles vollendet vorbereitet, alles vollendet ausgeführt. Das Ganze könnte auch in dieser Ausführung dem Altertume gehören, da nur allgemein menschliche Mittel zur Auflösung des Menschengeschicks angewandt werden, und doch hat das Altertum kaum einen einzigen Zug für die Ausführung zu bieten gehabt. Die ganze sittliche Durchdringung des Stoffes ist Goethes Eigentum, der hier ein Bild reinster Humanität aufgestellt hat, zu dem selbst die reinste Blüte des Weibes im Altertume, Antigone, nicht hinaufreicht. Erst in der Iphigenie Goethes war das Kunstideal des klassischen Altertums für die neuere Dichtung lebendige Gestalt geworden, und mit ihr beginnt seine Herrschaft in der deutschen Litteratur. Was bei Goethe die Durchbildung der eigenen Natur zur reinsten entsprechenden Form war, wurde bei anderen verstandesmäßige Anbildung, die von außen nach innen drang und im Vollendetsten, was der Grad der inneren Bildung möglich werden ließ, ein Mißverhältnis zwischen der Natur des Schaffenden und den ergriffenen Formen nicht vollständig zu heben vermochte, so daß, während bei Goethe alles in warmem Herzschlag lebt, bei anderen ein Grad von Kälte fühlbar blieb und erkältend wirkte. Selbst die Kunsttheorie vermochte den Bruchteil des Mißverhältnisses zwischen Kunst und Künstler nicht zu heben. Die bildende Kunst, die auf dem Wege des klassischen Idealismus vorschritt, sah sich in zahllose Unsicherheiten verwirrt und überall gehemmt, wo sie gefördert zu sein hoffen durfte. Die Höhe war die Grenze; jeder Schritt weiter war ein Schritt abwärts; was für Goethe schönste Blüte, wurde bei den Nachfolgern beginnender Verfall. Sein Stil wurde bei ihnen Manier, die Manier Mode, und Mode ist Ende des Stils und der Kunst.

Aus der alten rhythmischen Form der Iphigenie behielt Goethe in der Umarbeitung einzelne Stellen bei, die für den lyrischen Gefühlserguß Iphigeniens besonders geeignet erschienen. Für den Tasso kam ihm nichts der Art zu statten, als er die alte Prosa in fünffüßige Jamben umgoß. — Im übrigen scheint jedoch die Umarbeitung nicht so tiefgreifend gewesen zu sein, wie die Briefe aus Italien andeuten, die zugleich bekennen, daß in der ersten Bearbeitung zu viel von des Dichters Eigenstem enthalten war, um ganz weggeworfen zu werden. In der That, aus der letzten Bearbeitung leiten so viele Spuren in die Weimarische Lebensstimmung des Dichters zurück, finden sich manche Sätze so genau übereinstimmend in älteren Briefen wieder, daß man zwischen dem Wesentlichen der alten und der neuen Bearbeitung eine große Verschiedenheit nicht annehmen kann. Tasso ist ein dramatisch eingekleideter Augenblick aus der inneren Entwickelung des Dichters, und der Idealismus des Stückes beruht darin, daß das Schicksal Eines Dichters un-

beschadet der Lokalzüge und des Kostümes als Schicksal des Dichters überhaupt gefaßt wird. Der Mißklang ist nicht voll aufgelöst, weil das Schicksal Tassos die Auflösung nicht darbot, aber er ist bis auf den Punkt geführt, wo die Auflösung möglich wird und bei Tasso wirklich geworden wäre, wenn fester ausdauernder Wille den Entschluß der Verzweiflung gekräftigt und durchgeführt hätte. Der aus der Welt der idealen Träume hervortretende Dichter gerät mit dem auf dem Felde praktischer Thätigkeit bewußt und kühl gewordenen Weltmanne in Widerstreit und macht die bittere Erfahrung, daß die Neigung für seine Dichtung mit einer Neigung für den Dichter nichts zu thun hat. Auf sich selbst zurückgewiesen erkennt er zwar den eigenen Wert, aber auch die Notwendigkeit, ihn mit der Welt in Einklang zu setzen. Der geschichtliche Tasso vermochte diese Anforderung nicht zu befriedigen; Goethe ließ ihn deshalb da, wo er den Gegensatz durch darstellende Handlung hätte lösen müssen, vor uns verschwinden; er selbst, der im Tasso sein Weimarisches Hofleben, seine Neigung zu Frau v. Stein, sein Verhältnis zu Karl August, die Stellung des Grafen Goertz zu ihm, als Aufzug des Bildes benutzte, in das er Tassos Schicksal am Hofe zu Ferrara als Einschlag webte, hat die Lösung des Konfliktes wohl zu finden gewußt.

Die übrigen aus Deutschland nach Italien mitgenommenen und dort neu geformten Arbeiten Erwin und Elmire, Claudine von Villabella, bedürfen einer eingehenden Betrachtung nicht, da sie an sich unerheblich durch die bloß äußerliche Umformung nicht bedeutender werden konnten. Bemerkt werden mag hier noch, daß schon im Mai 1783 der Versuch gemacht wurde, den Werther um einige Stufen höher zu schrauben, ohne die Hand an das zu legen, was so viel Sensation gemacht hatte. Es war dabei die Absicht, Albert so zu stellen, daß ihn wohl der leidenschaftliche Jüngling, aber doch der Leser nicht verkenne. Es blieb jedoch bei der Einfügung der Episode vom Bauerknecht. über die schon früher gesprochen ist.

Das Gepräge, das Goethe in den letzten Jahren vor der italienischen Reise dem Weimarischen Leben aufgedrückt hatte, fiel Schiller, der dort im Sommer 1787 zuerst auftrat, merklich auf. Er besuchte im August Knebel in Goethes Garten und sah, wie Goethes Geist alle Menschen modelte, die sich zu seinem Kreise zählten. Eine stolze philosophische Verachtung aller Spekulation und Untersuchung, mit einem bis zur Affektation getriebenen Attachement an die Natur und einer Resignation in seine fünf Sinne, kurz eine gewisse kindliche Einfalt der Vernunft bezeichne ihn und seine ganze Sekte. Da suche man lieber Kräuter oder treibe Mineralogie, als daß man sich in leeren Demonstrationen verfinge. Es sei so viel Gelebtes, so viel Sattes und grämlich Hypochondrisches in dieser Vernünftigkeit, daß es beinahe mehr reizen könne, nach der entgegengesetzten Seite ein Thor zu sein. Goethe werde von sehr vielen Menschen mit einer Art von Anbetung genannt und mehr noch als Mensch, denn als Schriftsteller geliebt und bewundert. Herder gebe ihm einen klaren universalischen Verstand, das wahrste und innigste Gefühl, die größte Reinheit des Herzens. Alles was er sei, sei er ganz und er könne wie Julius Cæsar vieles zugleich sein. Herder sprach ihn rein von allem Intriguengeist, er habe wissentlich noch niemand verfolgt, noch keines anderen Glück untergraben. Er liebe in allen Dingen Helle und Klarheit, selbst im Kleinen seiner

politischen Geschäfte, und mit eben diesem Eifer hasse er Mystik, Geschraubtheit, Verworrenheit. Herder wollte ihn ebenso und noch mehr als Geschäftsmann, denn als Dichter bewundert wissen. Ihm war er ein allumfassender Geist.

Die schon im Sommer 1787 vorgenommene Reise der Herzogin Amalie nach Italien, die auf Goethes Vorstellung verschoben war, fand nach Goethes Rückkunft statt (15. Aug.); Herder war schon (am 6.) voraufgegangen. Der Herzog ging nach Dresden. Knebel war fort. Die übrigen verschlugen nicht viel, und da Goethe einstweilen ohne Geschäfte war, konnte er in Ruhe neue Lebensverhältnisse nach innen und nach außen gründen. Die alte innige Verbindung mit Frau v. Stein wurde kühl und bald ganz Kälte. Goethe studierte die Alten und folgte ihrem Beispiel, so gut es in Thüringen gehen wollte. Schon von Italien aus soll er in derben Ausdrücken, wie Eckermann mündlich mitteilte, geschrieben haben, man möge für seine Häuslichkeit und seine menschlichen Bedürfnisse sorgen. Bald nach seiner Zurückkunft war veranstaltet, daß Christiane Vulpius ihm im Park auf dem Spaziergange eine Bitte um Holzunterstützung überreichte. Die Bitte wurde gewährt und die Bittstellerin als Gehilfin für botanische und chromatische Beschäftigungen angenommen. Sie besuchte Goethe, nahm sich seines Hauswesens an, zog bald darauf zu ihm, der in ein Nebengebäude auch die Tante und Stiefschwester einziehen ließ und für den Bruder sorgte, welcher früh aus Neigung und Not hatte drucken lassen und damals als Sekretär bei dem geizigen Kreisgesandten v. Soden in Nürnberg arbeitete. Es ist der später als Bibliothekar in Weimar angestellte vielgenannte Verfasser des Räuberromans Rinaldo Rinaldini, lange Zeit das Entzücken aller Wachtstuben und Schneidermamsellen. Goethe rechnet seine Gewissensehe mit Christiane Vulpius vom 13. Juli 1788. Sie wird als erste Jugendblüte geschildert, von naivem freundlichen Wesen, mit vollem runden Gesichte, langen Locken, kleinem Näschen, schwellenden Lippen, zierlichem Körperbau und niedlichen tanzlustigen Füßchen. Er rühmt seine ‚Kleine', nennt seine Lage glücklich, wie sie ein Mensch verlangen könne; sein Leben im ganzen sei vergnüglich und gut, er habe alle Ursache zufrieden zu sein und sich nur Dauer seines Zustandes zu wünschen; er spricht von seinen angenehmen häuslich-geselligen Verhältnissen, die ihn lieblich erquicken und Mut und Stimmung geben, die römischen Elegien auszuarbeiten und zu redigieren, denen unmittelbar darauf die venetianischen Epigramme gefolgt seien. Mehrere Gedichte bestätigen diese Äußerungen. In den Liedern ‚Ich ging im Walde So für mich hin' (26. August 1813) schildert er die Entstehung, Begründung und Folge dieses Verhältnisses; in dem andern ‚Das Beet schon lockert Sich's in die Höh' (15. Mai 1816) feiert er das immer offene Blütenherz, des Liebchens liebliches Gemüt, das ihm einen Frühling über das Jahr ausbreite. In der Elegie Metamorphose der Pflanzen (17./18. Juni 1798) erinnert er an die allmählich gewachsene Innigkeit, an die Liebe, die zu der höchsten Frucht gleicher Gesinnungen, gleicher Ansicht der Dinge aufstrebt, damit das Paar im harmonischen Anschaun verbunden die höhere Welt finde. — So zufrieden er anfangs war oder zu sein glaubte, so wenig blieb er es. Auf das Extrem des geselligen Welttreibens vor der italienischen Reise folgte das andere Extrem der äußersten gesellschaftlichen Ab-

geschiedenheit. In den römischen Elegien, die alle aus dem Verhältnis mit Christiane hervorgingen und nur in römische Örtlichkeiten verhüllt wurden, spottet er freilich über die schönen Damen und die Herren der feineren Welt mit ihren Fragen nach Oheim und Vetter und alten Muhmen und Tanten, vor denen er nun geborgen sei wie vor den großen und kleinen Zirkeln der Übrigen, deren politisch zweckloses Treiben und Wiederholen jeglicher Meinung ihn so oft der Verzweiflung nahe gebracht; aber ein Mann wie Goethe vermochte die offene und unverhohlene Geringschätzung seiner ‚elenden häuslichen Verhältnisse' nicht gleichmütig zu ertragen. Liebe duldet keine Verachtung des geliebten Gegenstandes, und offen genug muß diese sich gegen ‚die Mamsell', ‚das Mädchen' gezeigt haben, da in später Zeit noch der Ton der herbsten Bitterkeit anklingt, wenn über die Frau gesprochen wird, deren jugendliche Anmut bald einer breiten vierschrötigen Starrheit wich, die Bettinen, als es später zwischen beiden zum Streit und darüber mit Goethe zum Bruch kam, eine charakteristische Bezeichnung entlockte. Goethes treueste und selbstloseste Freundin, die Mutter in Frankfurt, war und blieb freilich ganz anderer Ansicht über Christiane: ‚So ein liebes, herrliches unverdorbenes Gottesgeschöpf findet man sehr selten; wie beruhigt bin ich jetzt, da ich sie genau kenne, (17. April 1807) über alles was dich angeht.' — Goethe suchte das Mädchen zu sich und seiner Bildung emporzuheben, dabei mußte ihm der ungeheure Abstand fühlbar werden; er zögerte, selbst als sie ihm am 25. Dez. 1789 einen Sohn, August, geboren hatte, sie zu heiraten, und erst am 19. Okt. 1806, als Weimar von den Franzosen geplündert worden war und Christiane durch ihre treue Hilfe sich dem Freunde neuerdings rühmlich bewährt hatte, ließ er sich mit ihr in der Kirche trauen. Die Geheimrätin Christiane v. Goethe starb am 6. Juni 1816. Ihren Verlust zu beweinen, bleibe der ganze Gewinn seines Lebens, seufzte der Überlebende! — Sein ganzes Leben hatte durch diese Verbindung einen andern Anstrich erhalten. Die schon vor der italienischen Reise sichtbar gewordene Kälte der äußern Erscheinung nahm zu und wirkte nach innen. Goethe waffnete sich mit stolzer Überlegenheit gegen die Blicke der Weimarischen Welt; er sah nicht, weil er nicht sehen wollte; aber heiter wurde ihm dabei nicht. Alle Zeugnisse stimmen überein, daß er, sobald er aus der drückenden Atmosphäre getreten, sich als einen ganz anderen Menschen gezeigt habe: der steife, frostige, schweigsame Mann sei mitteilend, teilnehmend, liebenswürdig geworden. In Weimar ließ sich mit dem verbitterten Herder trotz Anwandlungen von Herzlichkeit kein dauernd gutes Verhältnis herstellen, und auch Wieland war ihm ferner gerückt; die Stein, einst die innigste Vertraute aller seiner Gefühle und Gedanken, die stete Treiberin zu dichterischem Schaffen, wandte sich bald ganz von ihm; er hatte fast keine Geschäfte und war tief einsam. Schiller, dessen Egmontrecension schon erwähnt ist, stieß ihn ab. Alte Freunde in der Ferne wurden wieder aufgesucht, neue von fern herangezogen und der Beschäftigungstrieb wandte sich jahrelang fast ausschließlich auf wissenschaftliche Untersuchungen, so daß die künstlerische Reife, die Goethe in Italien erlangt hatte, für die Folgejahre der Dichtkunst wenigstens verloren zu sein schien. Aus dieser Eintrocknung führte erst der engere Verkehr mit Schiller zu erneuetem Leben. Als Goethe seine Gewissensehe schloß, schloß Schiller seinen Lebensbund mit

Charlotte von Lengefeld in Rudolstadt. An diesem Orte war es, wo beide zuerst zusammentrafen. Sonntag, am 9. Sept. 1788 brachte Schiller beinahe ganz in seiner Gesellschaft zu. Goethe war mit Frau v. Stein, ihrer Schwägerin, der Frau v. Schardt und mit Herders Frau bei der Frau v. Lengefeld zum Besuch erschienen, wo Schiller schon längere Zeit sich aufhielt. Der erste Anblick stimmte die hohe Meinung ziemlich tief herunter, die man Schiller von dieser anziehenden und schönen Figur beigebracht hatte: ‚Er ist von mittlerer Größe, trägt sich steif und geht auch so; sein Gesicht ist verschlossen, sein Auge sehr ausdrucksvoll, lebhaft, und man hängt mit Vergnügen an seinem Blicke. Bei vielem Ernst hat seine Miene doch viel Wohlwollendes und Gutes. Er ist brünett und schien mir älter auszusehen als er meiner Berechnung nach sein kann. Seine Stimme ist überaus angenehm, seine Erzählung fließend, geistvoll und belebt; man hört ihn mit überaus vielem Vergnügen, und wenn er bei gutem Humor ist, welches diesmal so ziemlich der Fall war, spricht er gern und mit Interesse.‘ Schillers Bekanntschaft mit ihm war bald gemacht und ohne den mindesten Zwang; ‚freilich war die Gesellschaft zu groß und alles auf seinen Umgang zu eifersüchtig, als daß ich viel allein mit ihm hätte sein, oder etwas anderes als allgemeine Dinge mit ihm hätte sprechen können.‘ Im Ganzen genommen war Schillers in der That große Idee von ihm nach dieser persönlichen Bekanntschaft nicht vermindert worden, indes zweifelte er, daß sie sich je sehr nahe rücken würden. Vieles, was Schiller jetzt noch interessant war, was ihm noch zu wünschen und zu hoffen blieb, hatte seine Epoche bei Goethe längst durchlaufen. ‚Er ist mir, an Jahren weniger als an Lebenserfahrung und Selbstentwickelung, so weit voraus, daß wir unterwegs nie mehr zusammenkommen werden, und sein ganzes Wesen ist schon von Anfang her anders angelegt als das meinige, seine Welt ist nicht die meinige, unsere Vorstellungsarten scheinen wesentlich verschieden. Indessen schließt sichs aus einer solchen Zusammenkunft nicht sicher und gründlich.‘ Der Schluß war denn auch glücklicherweise irrig. Schon im Dezember sandte Goethe an Schiller ein Reskript aus der Regierung, worin ihm Weisung gegeben wurde, sich auf eine Professur der Geschichte in Jena vorzubereiten. Die Freundschaft Charlottes v. Lengefeld mit Frau v. Stein und der Einfluß, den letztere damals noch auf Goethe übte, war der Kanal, durch welchen Schiller dies Glück, das für ihn keins war, unerwartet zufloß. Wohin Goethe seine Teilnahme einmal lenkte, wurde sie fruchtbar. Das zeigte sich unter anderem auch an Moritz, der ihn auf der Heimreise von Italien im Dezember aufsuchte. Durch den Gastfreund wurde Moritz dem Herzoge zugeführt, schwerlich der Herzogin Amalie, wie sein Doppelgänger Klischnig angiebt. Damals wenigstens war diese Fürstin auf Reisen, auch blieb er nicht bis zum Frühjahr oder April 1789, da er, als Goethe am 10. Febr. Mitglied der Berliner Akademie der Künste wurde, schon etwa 14 Tage wieder in Berlin war. An seiner Schrift über die bildende Nachahmung des Schönen hatte Goethe den thätigsten Anteil genommen, wie er beim fragmentarischen Abdrucke derselben unter seinen Werken selbst bezeugt. Diese kleine Schrift machte damals großen Eindruck und beschäftigte namentlich Schiller sehr lebhaft, der im übrigen an der Überschätzung, mit der Moritz von Goethe als dem größten Genie, dem humansten Menschen sprach, wenig erbaut war, aber die Tiefe seines Wesens, das

schwere Wirken seiner Seele und die möglichst klare Herausbildung seiner Ideen rühmt. Durch den Herzog von Weimar war Moritz dem preuß. Staatsminister v. Heinitz empfohlen und durch diesen als Professor der Theorie der schönen Künste und Altertumskunde bei der Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin angestellt worden.

Der Verkehr mit Schiller wurde wenn auch nicht häufig doch häufiger. ‚Öfters um Goethe zu sein,‘ schrieb Schiller damals, ‚würde mich unglücklich machen: er hat auch gegen seine nächsten Freunde kein Moment der Ergießung, er ist an nichts zu fassen; ich glaube in der That, er ist ein Egoist in ungewöhnlichem Grade.‘ In demselben Augenblicke, da Schiller diese unvorteilhafte Wahrnehmung macht und sich gegen Goethe wehrt, legt er auch Zeugnis für ihn ab: ‚Er besitzt das Talent, die Menschen zu fesseln und durch kleine sowohl als große Attentionen sich verbindlich zu machen; aber sich selbst,‘ lautet dann freilich die Bemerkung wieder, ‚sich selbst weiß er immer frei zu behalten. Er macht seine Existenz wohlthätig kund, aber nur wie ein Gott, ohne sich selbst zu geben. Dies scheint mir eine konsequente und planmäßige Handlungsart, die ganz auf den höchsten Genuß der Eigenliebe kalkuliert ist. Ein solches Wesen sollten die Menschen nicht um sich herum aufkommen lassen. Mir ist er dadurch verhaßt, ob ich gleich seinen Geist von ganzem Herzen liebe und groß von ihm denke.‘ Diese mit sich selbst im Kampfe liegende Verfassung dauerte bei Schiller längere Zeit fort: ‚Eine ganz sonderbare Mischung von Haß und Liebe ist es, die er in mir erweckt hat; ich könnte seinen Geist umbringen und ihn wieder von Herzen lieben. Goethe hat viel viel Einfluß darauf, daß ich mein Gedicht (die Künstler) gern recht vollendet wünsche. An seinem Urteil liegt mir überaus viel. Sein Kopf ist reif, und sein Urteil über mich wenigstens eher gegen als für mich parteiisch. Weil mir nun überhaupt nur daran liegt, Wahres von mir zu hören, so ist dies gerade der Mensch unter allen, die ich kenne, der mir diesen Dienst thun kann. Ich will ihn auch mit Lauschern umgeben, denn ich selbst werde ihn nie über mich befragen.‘ Dieser liebende Groll, die abgezwungene Bewunderung spricht deutlicher als persönliches Anschauen, daß Goethe noch immer dieselbe zauberische Gewalt seines Wesens hatte, die den beweglichern Wieland vor Jahren in einem Atem ‚zum Fressen verliebt‘ und eifersüchtig zum Schmollen machte. Schiller fühlte seine Zukunft voraus, Goethe nahm ihn nach dem Werte seiner bisherigen Leistungen; durch größere Vollkommenheit der letzteren wollte Schiller die Achtung erzwingen, die er durch seinen Gehalt zu verdienen sich bewußt war. Wenn er in tiefer Verstimmung einige Wochen später bekennt, dieser Mensch, dieser Goethe sei ihm einmal im Wege und erinnere ihn so oft, daß das Schicksal ihn hart behandelt habe; wenn er betont, wie leicht Goethes Genie vom Schicksal getragen worden und wie er selbst dagegen bis auf die Minute noch kämpfen müsse: so war das die Höhe des zur Aussöhnung sich durchringenden Grolls, daß Goethe Goethe war. Die volle Anerkennung blieb nicht lange aus. Der Lebensinhalt Schillerischer Dicht- und Denkweise lag jener, bei aller Leidenschaftlichkeit olympischen Ruhe Goethens fern und konnte, stürmisch und lodernd wie er war, in den ruhigen Höhen der Gesellschaft nicht die Teilnahme wie der Goethische finden; dafür drang er rascher und zündender in das Volk selbst ein, um

so viel mächtiger wirkend, je mehr die Völkerschicksale sich gewaltig entfalteten. Goethe seinerseits hat es an Bekenntnissen über sein Verhalten zu Schiller auch nicht fehlen lassen. Er fand nach seiner Rückkehr aus Italien — vorher hatte er wenig Deutsches gelesen — neuere Dichterwerke, die ihn anwiderten, in großem Ansehen. Er giebt den Deutschen das Zeugnis, daß sie im Durchschnitt rechtliche, biedere Menschen seien, aber von Originalität, Erfindung, Charakter, Einheit und Ausführung eines Kunstwerkes nicht den mindesten Begriff, mit einem Worte keinen Geschmack haben, versteht sich: auch im Durchschnitt. Den roheren Teil habe man durch Abwechslung und Übertreiben, den gebildeten durch eine Art von Honettetät zum besten. Ritter, Räuber, Wohlthätige, Dankbare, ein redlicher biederer Tiers-Etat, ein infamer Adel u. s. w. und durchaus eine wohlsoutenierte Mittelmäßigkeit, aus der man nur allenfalls abwärts ins Platte, aufwärts in den Unsinn einige Schritte wage, das seien nun schon zehn Jahre die Ingredienzien und der Charakter unserer Romane und Schauspiele. Neben Heinses Ardinghello Schillers Räuber, in denen ein kraftvolles, aber unreifes Talent gerade die ethischen und theatralischen Paradoxen, von denen er sich zu reinigen gestrebt, recht im vollen, hinreißenden Strome über das Vaterland ausgegossen habe. Das Rumoren, das in Deutschland dadurch erregt, der Beifall, der jenen wunderlichen Ausgeburten allgemein, so von wilden Studenten als von der gebildeten Hofdame gezollt wurde, habe ihn erschreckt, er habe glauben müssen, all sein Bemühen völlig verloren zu sehen; die Gegenstände, zu welchen, die Art und Weise, wie er sich gebildet hatte, schienen ihm beseitigt und gelähmt. Auch seine Freunde Meyer, Moritz, Tischbein, Bury schienen ihm gefährdet. Er war sehr betroffen. Die Erscheinung des Don Carlos war einer Annäherung nicht günstig. Alle Versuche von Personen, die beiden gleich nahe standen, lehnte Goethe ab, und so lebten sie eine Zeit lang neben einander fort. Schillers Aufsatz über Anmut und Würde (in der neuen Thalia 1793) war eben so wenig ein Mittel, Goethen zu versöhnen. Schiller hatte die Kantische Philosophie, die das Subjekt so hoch erhebt, indem sie es einzuengen scheint, mit Freuden in sich aufgenommen; sie entwickelte das Außerordentliche, das die Natur in sein Wesen gelegt, und er, im höchsten Gefühl der Freiheit und Selbstbestimmung, war undankbar gegen die große Mutter, die ihn gewiß nicht stiefmütterlich behandelte. Anstatt sie als selbständig, vom Tiefsten bis zum Höchsten gesetzlich hervorbringend zu betrachten, nahm er sie von der Seite einiger empirischen menschlichen Natürlichkeiten. Gewisse harte Stellen glaubte Goethe sogar auf sich deuten zu können; sie zeigten sein Glaubensbekenntnis in einem falschen Lichte; dabei fühlte Goethe, es sei noch schlimmer, wenn es ohne Beziehung auf ihn gesagt worden; denn die ungeheure Kluft zwischen ihren Denkweisen klaffte nur um so entschiedener. An keine Vereinigung war zu denken. Selbst das milde Zureden eines Dalberg blieb fruchtlos.

Goethe hatte im Juni 1789 Tasso der letzten Durchsicht unterworfen und zum Druck an Göschen abgesandt, legte eben zu Schulzes Athalie, vielmehr zu den Chören, Worte unter, da brach die französische Revolution aus, auch eine Revolution für ihn, wie er Jacobi versicherte. Schon die berüchtigte Halsbandgeschichte hatte vor vier Jahren einen

unaussprechlichen Eindruck auf ihn gemacht. In dem unsittlichen Stadt-, Hof- und Staatsabgrunde, der sich dort eröffnete, erschienen ihm die greulichsten Folgen gespensterhaft, deren Erscheinungen er geraume Zeit nicht los werden konnte. In gewohnter Weise verwandelte er zuletzt, um sich aller Betrachtungen zu entledigen, das ganze Ereignis unter dem Titel Der Großcophta in eine — Oper! Aus der Oper, von der nur einige Lieder übrig geblieben sind (cophtische Lieder) und die nicht recht gedeihen wollte, wurde ein Lustspiel, das in Weimar zwar wirklich aufgeführt, aber unerträglich gedankenleer und platt gefunden wurde. Die schöne Zeit war vorüber, da die Gesellschaft sich noch selbst mit der Aufführung von Platitüden unterhielt, und das für Goethe sehr wichtige Moment seines Abschlusses mit den Thaumaturgen und Wunderthätern war weder für Weimar noch sonst für jemand in der Welt wichtig. Er hatte die Absicht, das Stück wenigstens alle Jahre einmal ‚als ein Wahrzeichen' aufführen zu lassen, und war so von dem Gegenstande eingenommen, daß er daran dachte, jetzt noch eine Oper daraus zu machen, was leicht sei, ‚da man nur auslassen und reimen dürfe'. Die Neigung für Opernwesen war überhaupt damals sehr entschieden bei ihm. Im Dezember dachte er der Idee nach, die Helden Ossians aufs lyrische Theater zu bringen, und meinte, es möchte gehen, wenn man die übrige nordische Mythologie und Zaubersagen mitbrauche, sonst möchten die Nebel auf Morven schwerlich zu einer transparenten Dekoration Gelegenheit geben; ja er hatte schon einen Plan dazu ausgedacht. Im August des folgenden Jahres 1790 begann er in Schlesien mitten im Gewühl der Rüstungen eine komische Oper zu dichten. (Auch zur Krönung Friedrich Wilhelms II. im J. 1791 dichtete er ein Te Deum, das Fr. Reichardt komponierte). Sein Haupttagewerk aber waren und blieben die Naturwissenschaften. Auf Ostern 1790 wollte er ‚einen kleinen botanischen Versuch' herausgeben, der als ‚Metamorphose der Pflanzen' gedruckt erschien und die Ergebnisse seiner Spekulationen über das Blatt als Wesentliches der Pflanze zusammenfaßte. In der Art des botanischen Werkchens setzte er seine Betrachtungen über alle Reiche der Natur fort und wandte alle Kunstgriffe an, die seinem Geist verliehen waren, um die allgemeinen Gesetze, nach denen die lebendigen Wesen sich organisieren, zu erforschen. Eine Abhandlung über die Gestalt der Tiere, die er im August 1790 in Schlesien begann und im Oktober noch in Arbeit hatte, hoffte er auf Ostern 1791 zu stande zu bringen, hielt sie aber noch längere Zeit zurück. Moritz, der ihn im Frühjahr 1791 wieder besuchte, sprach alles mit ihm durch und machte nutzbare Bemerkungen. Da alle Bemühung bei der Art Arbeiten einwärts geht und Vereinfachung der Zweck ist, sahen die Forschenden kaum, was sie gethan hatten, und nach außen hin konnte wenig sichtbar werden. Die Theorie des Lichts, des Schattens und der Farben, von der er mancherlei Revolutionen sowohl in der Naturlehre als in der Kunst erwartete, wurden mit Vorliebe aufgenommen. Als die Optischen Beiträge gedruckt waren, sah er die Newtonische Hypothese von diverser Refrangibilität der Lichtstrahlen, von ihrer Spaltung in sieben oder wie viel einfache Strahlen schon wie eine alte Mauer zusammenstürzen. Um die wohlverteidigte Festung zu minieren, beabsichtigte er, Versuch an Versuch zu stellen und die Theorie nicht eher vorzutragen, bis sie jeder aus den Versuchen selbst

nehmen könne und müsse. Mit diesem unglücklichen Gegenstande, der auf dem Widerspruch gegen einen mißverstandenen oder nicht verstandenen Satze Newtons ruhte und beim Mangel der mathematischen Hilfskenntnisse niemals zu einiger Sicherheit gelangte, hat er sich viel Zeit und Stimmung verdorben und es bis in sein hohes Alter immer übel genommen, wenn er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er mit allen seinen Versuchen nicht die wohlverteidigte Festung untergrabe, sondern den guten willigen Glauben an ihn selbst. Es war eine Art fixer Idee geworden. Auch die Akustik wollte er vornehmen; er suchte den Komponisten Reichardt dafür zu interessieren, der aber kein Interesse sich abgewinnen ließ und lieber in der ihm gemäßeren Art der ausübenden und schaffenden Kunst als in der Spekulation thätig war; seine Kompositionen trugen die Goethischen Lieder in die singende Welt und auch die Operetten Goethes setzte er glücklich in Musik, die ein beßres Schicksal verdient hätte, als ihr in Verbindung mit diesen Operntexten zu teil wurde.

Goethe übernahm, als in Weimar eine Bühne errichtet wurde, die Oberleitung des Theaters. Er ging bedächtig dabei zu Werke, meinte aber, es könne doch fürs Publikum etwas dabei herauskommen, auch für ihn selbst; wenigstens werde es ihm Pflicht, diesen Teil näher zu studieren. Im ganzen machte ihm das Theater Vergnügen; es sei, schreibt er (30. Mai 1791), schon um vieles besser als das vorige, und es komme nur darauf an, daß sich die Schauspieler zusammenspielen, auf gewisse mechanische Vorteile aufmerksam werden und nach und nach aus dem abscheulichen Schlendrian, in welchem die mehrsten deutschen Schauspieler bequem hinleiern, nach und nach herausgebracht würden. ‚Ich werde selbst einige Stücke schreiben, mich darinne einigermaßen dem Gebrauch des Augenblicks nähern und sehen, ob man sie nach und nach an ein gebundenes kunstreicheres Spiel gewöhnen kann.‘ Und im Juli 1792 sagt er brieflich: ‚Ich schreibe jetzt wieder ein paar Stücke, die sie nicht aufführen werden, es hat aber nichts zu sagen, ich erreiche doch meinen Zweck durch den Druck, indem ich gewiß bin, mich auf diesem Wege mit dem denkenden Teil meiner Nation zu unterhalten, der doch auch nicht klein ist.‘ Den Bürgergeneral will er im Verdruß und Schrecken über den ‚Umsturz alles Vorhandenen‘ innerhalb dreier Tage geschrieben haben, vielleicht nur um sich selbst die Geringfügigkeit des Hervorgebrachten zu bemänteln, als ob es auf eine Art von politischem Kampf abgesehen gewesen wäre. Anlaß war der Wetteifer mit den Bühnendichtern des Tages, und von den Zeitereignissen wurde nur einiges zur Färbung benutzt. Anton-Wall hatte eine kleine Unbedeutendheit des Grafen Florian für die Bühne bearbeitet, ‚die beiden Billets‘, darin spielen Röse und Görge und der Dorfbader Schnaps. Das Stück gefiel auf der Bühne und veranlaßte Wall, eine Fortsetzung ‚der Stammbaum‘ zu schreiben, die jene drei Personen wieder auftreten läßt und ihnen eine vierte, den alten Martin zugesellt. Auch dies Stück gefiel. Goethe meinte nun, und gewiß mit gutem Grunde, der Bühne einen Dienst zu erweisen, wenn er bekannte Figuren gewissermaßen zu Masken machte und durch ihre Benutzung neue Verwickelungen an schon bekannte und vertraut gewordene anknüpfend die Zuschauer gleich beim Beginne des Stückes einzunehmen vermöchte. Er fügte zu den bekannten Personen den Richter und

den Edelmann, sparte die Exposition und hatte das Vergnügen, daß da, wo Walls Stücke bekannt waren, das seinige mit Wohlgefallen aufgenommen wurde. Der Übelstand war nur, daß er sich auf so geringe Machwerke wie die eines Wall bezogen hatte; als sie verschwanden, verschwand auch sein Stück, dessen Hauptreiz auf Fremdem beruhte. Die Aufgeregten, die den politischen Dingen näher traten, wurden nicht ausgeführt. Goethe war dahin gekommen, daß er mit der Tageslitteratur, die er vor kurzem noch so tief verachtet hatte, sich in einen Wetteifer einließ. Auf diese Aufgeregten trifft die Charakteristik, die er von den Romanen und Schauspielen entwarf, wie er sie nach seiner Rückkehr aus Italien vorgefunden hatte. Es hat nicht an Lobrednern gefehlt, die auch aus diesen Erzeugnissen verdrießlicher Abspannung Bedeutendes haben machen wollen. Die allgemeine Gleichgültigkeit gegen diese Arbeiten war aber nur zu wohl begründet, und man ist gegen Goethe billiger, wenn man diese Armseligkeiten unter seinem Werte hält, als wenn man ihnen eine Bedeutung aufzureden versucht, die sie weder für jene noch für irgend eine Zeit noch für ihn selbst haben. Auch die Unterhaltungen der Ausgewanderten fallen in diese Richtung und Zeit, wo er in zufrieden-unzufriedener Lage so sehr ein anderer geworden war, daß er mit Unlust wahrnahm, sogar die lyrische Ader scheine nach und nach ganz bei ihm aufzutrocknen. Es sei freilich nicht zu verwundern, fügt er hinzu (29. Juli 1792), wenn man die neue Camera obscura und alle die Maschinen sehe, welche von Zeit zu Zeit bei ihm entstünden. Aber im Grunde sei es doch ein tolles und nicht ganz wünschenswertes Schicksal, so spät in ein Fach zu geraten, das recht zu bearbeiten mehr als Ein Menschenleben nötig wäre. — Glücklicher war er in der Erneuerung des Reineke Fuchs, dessen er schon in den Briefen an die Stein im Juni 1778 gedenkt, nach der Ausgabe von Gottsched, zu welcher ihn Everdingens Kupfer gezogen hatten. Knebel schaffte ihm später den niederdeutschen Text, was ihn kindisch freute. Im Frühjahr 1793 unternahm er die Bearbeitung, um sich von der Betrachtung der Welthändel abzuziehen, was ihm auch gelang. Am 2. Mai war das Gedicht fertig, zwölf Gesänge, etwa 4500 Hexameter; im September wurde es durchgearbeitet; namentlich machte der zweite Gesang viel Arbeit; am 18. Nov. konnte er schreiben: ‚Reinike Fuchs naht sich der Druckerpresse. Es macht mir viel Mühe, dem Verse die Aisance zu geben, die er haben muß. Wäre das Leben nicht so kurz, ich ließ ihn noch eine Weile liegen; so mag er aber gehn, daß ich ihn los werde.‘ Schiller, der das Gedicht im Sommer 1794 gelesen hatte, fand ungemein Behagen daran, besonders um des Homerischen Tones willen, der ohne Affektation darin beobachtet sei. Das eigentliche Behagen ruht jedoch in dem durchaus wohlgeordneten und wohlausgearbeiteten Stoffe, den Goethe nur in die fremde Form goß, ohne wesentliche Änderungen. Das alte Gedicht ist nicht verdrängt worden und bleibt für die, welche die niederdeutsche Bearbeitung des alten niederländischen Gedichtes zu genießen vermögen, wertvoller. Bei Goethe ist schon durch Sprache und Vers bei aller sonstigen Treue der derbe Stoff sehr gehoben und nicht gerade zu seinem Vorteil verfeinert.

Seine äußern Schicksale waren nicht ohne bedeutende Augenblicke. Im August 1789 war Herder ohne die Herzogin Amalie aus Italien wiedergekommen, der es so wohl im Süden gefiel, daß sie bis zum Frühjahr

1790 dort blieb. Schon im März entschied es sich, daß Goethe ihr bis Venedig entgegengehen sollte. Sie traf dort am 6. ein und hatte die Absicht, bald nach Himmelfahrt (13. Mai) weiterzureisen. Als Goethe ihr entgegeneilte, regten sich wieder Gerüchte, die Reise sei nur eine vorgeblich zum Empfang der Herzogin unternommene; er werde gar nicht wiederkommen. Es ist sehr glaublich, daß er am liebsten ganz dort geblieben wäre, da es ihm in der That daheim in keiner Weise wohl war und die Sehnsucht nach Italien sich anhaltend geltend machte; allein es blieb diesmal bei der kurzen Reise nach Venedig und der Lombardei, ‚die er zum zweitenmal mit viel Nutzen sah.' Die Muse, der er sich eigenwillig entfremdet hatte, faßte ihn wieder an, und er mußte sich mit einer Centurie von Epigrammen lösen, in denen er Weimarische Verhältnisse mit venetianischer Farbengebung malte, sich übrigens über Zeit und Zeitverhältnisse freier und unverblümter ausließ, als es sonst seine Gewohnheit war. — Bald nach der Rückkehr im Juli berief ihn der Herzog, dem der König von Preußen gestattet hatte, dem Lager in Schlesien beizuwohnen und da eine Brigade zu führen, zu sich nach Schlesien. Auf dem Hinwege, Anfang August, traf er in Loschwitz mit Schillers Freunde Körner zusammen, der seine Art sich anzukündigen kalt und zurückscheuchend nennt, ‚doch taute er auf und war zuletzt sehr mitteilend.' In Schlesien sah er die großen Vorbereitungen zu einem Kriege, sie ließen ihn jedoch gleichgültig. Er vertrieb sich die Zeit mit Opernentwürfen, Lustspielen und vergleichender Anatomie und zog friedlich wieder nach Hause. Auf dem Rückwege blieb er acht Tage in Dresden; dort kam Körner ihm näher und fand ihn mitteilender, als er erwartet hatte. Die meisten Berührungspunkte fanden sie in Kant. In der Kritik der teleologischen Urteilskraft hatte er Nahrung für seine Philosophie gefunden; doch philosophierten sie nicht bloß, wenigstens nicht bloß über Natur. Seine Begriffe von Stil und Klassizität in der Kunst suchte Körner mit seiner Theorie der Ideale zu vereinigen. Sie waren auf ganz verschiedenen Wegen, aber in seinen Gesichtspunkten fand Körner viel Fruchtbares, das er bis dahin übersehen hatte. Auch verdankte er ihm manche treffliche Winke im Genuß der bildenden Künste. Von seinen Elegien trug er einige vor. Körner konnte sie nicht anders beschreiben, als ausgesprochene Gemälde von Situationen in Rom. ‚Er hat sich möglichst bemüht, bloß das Objekt mit größter Bestimmtheit und Lebhaftigkeit so darzustellen, daß man über der Sache den Künstler vergißt.' Das umgekehrte Urteil würde das richtige sein, da man nur den Künstler heraustreten, die Sache ihm durchaus untergeordnet und nur durch ihn wertvoll sieht. Nach der Rückkehr traf er wieder mit Schiller in Jena zusammen und am 31. Okt. kam das Gespräch bald auf Kant. ‚Interessant ist's,' schreibt Schiller über ihn, ‚wie er alles in seine eigne Art und Manier kleidet und überraschend zurückgiebt was er las; aber ich möchte doch nicht gern über Dinge, die mich sehr nahe interessieren, mit ihm streiten. Es fehlt ihm ganz an der herzlichen Art, sich zu irgend etwas zu bekennen. Ihm ist die ganze Philosophie subjektivisch und da hört denn Überzeugung und Streit zugleich auf. Seine Philosophie mag ich auch nicht ganz: sie holt zu viel aus der Sinnenwelt, wo ich aus der Seele hole. Überhaupt ist seine Vorstellungsart zu sinnlich und betastet mir zu viel. Aber sein Geist wirkt und forscht nach allen Direktionen und strebt, sich ein Ganzes zu erbauen,

und das macht mir ihn zum großen Mann.' Die Vereinigung beider war noch nicht näher gerückt.

Das Jahr 1791 verlief für Goethe, einen Ausflug nach Ilmenau abgerechnet, ruhig in Weimar. Als im Juli 1792 der Krieg gegen Frankreich erklärt war, mußte er an den Rhein. Er ging zunächst nach Frankfurt, wo er bis Ende des Monats August zu bleiben und seinen dreiundvierzigsten Geburtstag bei der Mutter zu feiern hoffte. Aber das mütterliche Haus, Bett, Küche und Keller mußte er schon am 20. verlassen und sofort zur Armee nach Mainz, wo ihm Zelt und Marketenderei wenig behagen wollten, zumal ihm weder am Tode der aristokratischen noch demokratischen Sünder im mindesten etwas gelegen war. Übrigens hatte er doch in Frankfurt, so gern er auch die alten Freunde wiedergesehen, in allen Gesellschaften Langeweile gehabt, da überall wo zwei oder drei zusammen waren das vierjährige Lied pro et contra herabgeorgelt wurde und nicht einmal mit Variationen, sondern das runde Thema. Er wünschte sich deshalb in seine Thüringer Hügel zurück, wo er doch Haus und Garten zuschließen könne. Von Mainz ging er über Trier und Luxemburg und kam am 28. Aug. vor Longwy an, das am 22. kapituliert hatte. Er wohnte am 20. Sept. der Kanonade von Valmy bei, zog sich dann bis Trier zurück und sodann, um die unendliche Verwirrung der Heerstraßen zu vermeiden, die Mosel hinunter nach Koblenz. Als die Franzosen am 21. Okt. Mainz genommen hatten, ging er weiter rheinabwärts nach Düsseldorf und Pempelfort zu Fr. Jacobi, wollte erst acht Tage, dann vierzehn bleiben und blieb fünf Wochen. Wie einst Goethe das Bedürfnis gefühlt, vor Lavater, den er damals unter allen Menschen am höchsten stellte, ,von seinem Haushalten Rechnung abzulegen,' so trieb ihn dasselbe Bedürfnis jetzt, da er Lavater längst als verloren betrachten mußte, dem milden reinen Jacobi ,von seinem Haushalte Rechenschaft zu geben'. Jacobi muß ihm mit schonender Freundschaft begegnet sein, und Goethes volles Vertrauen brauchte sich nicht zu verschließen; nach seiner Heimkehr schreibt er, wie an Bekanntes anknüpfend, von den Seinigen, seiner Kleinen, die im Hauswesen sorgfältig und thätig waltet, von seinem munteren und wachsenden Sohne. Jacobi sendet ihm bald darauf seinen Sohn Max zum Hausgenossen. Nachgiebig wie sich Jacobi hier zeigt, erwies sich auch Goethe. Er, der an einem julianischen Hasse gegen Christentum und namhafte Christen krankend nach Pempelfort gekommen war, bekannte, daß er ,auferbaut' worden, und gestand, daß ,ein gewisses Christentum' der Gipfel der Menschlichkeit sei. Als er Jacobis häusliche Glückseligkeit verließ, empfingen ihn Moor, Moos, wilder Wald, Winter, Nacht und Regen sehr unfreundlich. In Duisburg fand er Plessing, den er vor 13 Jahren in Wernigerode besucht und seitdem, wie die Übersendung seiner Schriften bezeugt, nicht ganz aus den Augen verloren hatte, mit antediluvianischen Studien beschäftigt und hörte von Merrem einige recht gute Ideen über die Wissenschaft, die ihm so sehr am Herzen lag. In Düsseldorf hatte er den Mut gewonnen, die Fürstin Gallitzin in Münster zu besuchen. Hamann und Hemsterhuys, beide schon verstorben, hatten einst dem Kreise dieser merkwürdigen, in Versteckheit offenen, in strengster Kirchlichkeit duldsamen Frau angehört. Goethe, der seinem Credo treu blieb, machte wieder (er hatte sie schon vor seiner italienischen Reise in Weimar gesehen) den günstigsten Ein-

druck auf sie. Er schreibt an Jacobi, der ihm einen Brief der Fürstin vertraut hatte: ‚Ich wünschte, ich käme mir selbst so harmonisch vor wie dieser schönen Seele, und wäre neugierig zu wissen, wie sie von mir dächte, wenn wir ein Jahr zusammengelebt hätten; in den ersten Tagen ist und bleibt immer viel Schein. Ihr kurzer Umgang ist mir sehr wohlthätig geworden und sie hat mir eine herzliche Neigung abgewonnen. Alles was ich nach meiner Art vorbrachte, hat sie mit der besten Art aufgenommen und mir ein unbegrenztes Vertrauen eingeflößt und bewiesen.‘ Sie gab ihm ihre Sammlung geschnittener Steine mit. Man hatte ihr scherzend gesagt, sie möge es nicht thun, da sie ihn doch noch nicht genau genug kenne, um seiner auch in diesem Falle ganz gewiß zu sein; sie entgegnete: der Begriff, den sie von ihm habe, sei ihr lieber, als diese Steine; müsse sie diese Meinung von ihm verlieren, so möge dieser Schatz auch hinterdrein gehen. Die Fürstin begleitete ihn in seinem Wagen, als er Mitte Dezember nach Kassel weiterreiste, bis zur nächsten Station. Die bedeutenden Punkte des Lebens und der Lehre kamen abermals zur Sprache, beide beharrten bei ihrem Credo, und sie verließ ihn mit dem Wunsche, ihn wo nicht hier, doch dort wiederzusehen. Daheim fand er sein neugebautes Haus noch ziemlich unwohnlich, aber Vorhaus und Treppe gut geraten. Im Winter las er ‚gleichsam zum erstenmale im Plato‘, das Gastmahl, Phädros und die Apologie, vertauschte ‚diesen fürtrefflichen Mann‘ aber bald mit dem Reineke Fuchs.

Schon im April war er wieder reisefertig. ‚Ich werde, wenn sich Mainz nicht kurz resolviert, der Blockade oder Belagerung beiwohnen.‘ Da sich Mainz nicht resolvierte, mußte es Goethe thun; er ging dahin ab und kampierte, nachdem er einen Ausfall der Franzosen erlebt hatte, zwischen zerrißnen Weinstöcken auf zertretenen, zu früh abgemähten Ähren, ohne Aussicht, was werden könne. Das Wetter war schön, die Tage heiß, die Nächte himmlisch. Endlich am 23. Juli wurde Mainz übergeben. Die Clubbisten waren in der Kapitulation übergangen, doch hatte man keine Anstalten gemacht, ihrer habhaft zu werden, und viele kamen in den ersten Tagen des Auszuges durch. Nach dem Auszuge war es ruhig, nur daß immer Händel zwischen Preußen, Sachsen, Darmstädtern, auch mit den zurückgebliebenen verwundeten Franzosen stattfanden. Ungeheure Vorräte waren mit fortgenommen worden. Nach der Übergabe machte Goethe einen Ausflug nach Mannheim, näherte sich in Heidelberg seinem Schwager Schlosser wieder, der ihn jedoch auslachte, als er von einer deutschen Gesellschaft zu gemeinsamer wissenschaftlicher Forschung träumte, und verlebte dann einige Wochen bei seiner Mutter in Frankfurt. Sein herumschweifendes Wesen und die politische Stimmung aller Menschen trieb ihn (im Aug.) nach Hause; hier vermochte er einen Kreis um sich zu ziehen, in welchen außer Lieb' und Freundschaft, Kunst und Wissenschaft nichts hinein konnte. — Im Herbst starb Prinz Konstantin, ‚im Augenblicke, da er sich des Lebens werter gemacht hatte.‘ Als alter Nothelfer mußte Goethe der Herzogin Mutter mancherlei Zerstreuungen bereiten helfen und wurde dadurch selbst zerstreut. Dann um etwas Unendliches zu unternehmen, machte er sich an den Homer und hoffte nun in seinem übrigen Leben nicht zu darben. Die trübe Jahreszeit brachte ihm trübe Schicksale. Der Winter verging im ‚Schneckenhause‘ still und fleißig unter physikalischen und ästhetischen Studien. Heinrich Meyer war sein Trost in der allge-

meinen politischen Unruhe und Unsicherheit; sein Freund Jacobi bereitete sich im Sommer 1794 zur Auswanderung nach Schleswig-Holstein vor; sein Schwager Schlosser war nach Bayreuth gegangen; Goethes Mutter hatte gepackt und ihre Sachen nach Langensalza geschickt. ‚Würde es übler,' schreibt er an Fritz v. Stein nach England, ‚so kann sie zu mir.' Er hatte schon Zimmer für sie eingerichtet. ‚So wird man eigentlich recht weltgemäß gestimmt; ich baue und bereite mich doch vor, allenfalls zu emigrieren, obs gleich bei uns Mittelländern so leicht keine Not hat.' An seinem Geburtstage 1794 schreibt er: ‚Meyer ist noch in Dresden, wo ich mich auch acht Tage mit großer Zufriedenheit aufgehalten habe. Eine angenehme Aussicht bietet sich mir dar, daß ich mit Schillern in ein angenehmes Verhältnis komme, und hoffen kann, in manchen Fächern mit ihm gemeinschaftlich zu arbeiten, zu einer Zeit, wo die leidige Politik und der unselige körperlose Parteigeist alle freundschaftlichen Verhältnisse aufzuheben und alle wissenschaftlichen Verbindungen zu zerstören droht.' Die Zeit ‚eines neuen Frühlings' war gekommen. Wie war das Wunder geschehen?

Goethes Erzählung, die in Betreff der äußeren Umstände nicht frei von Irrtümern ist, lautet: er habe den Antipoden einmal in einer Sitzung der Batschischen naturforschenden Gesellschaft in Jena gefunden. Beim Herausgehen knüpfte sich ein Gespräch an, und Schiller bemerkte ‚sehr verständig und einsichtig' und für Goethe sehr willkommen, wie eine so zerstückelte Art die Natur zu behandeln, den Laien, der sich gern darauf einließe, keineswegs anmuten könne. Goethe erwiderte, daß sie den Eingeweihten selbst vielleicht unheimlich bleibe und daß es doch wohl noch eine andere Weise geben könne, die Natur nicht gesondert oder einzeln vorzunehmen, sondern sie wirkend und lebendig, aus dem Ganzen in die Teile strebend, darzustellen. Schiller wünschte hierüber aufgeklärt zu sein, verbarg aber seine Zweifel nicht; er konnte nicht eingestehen, daß, was Goethe behauptet habe, schon aus der Erfahrung hervorgehe. Sie gelangten zu Schillers Hause; das Gespräch lockte Goethen hinein. Da trug er die Metamorphose der Pflanzen lebhaft vor und ließ mit manchen charakteristischen Federstrichen eine symbolische Pflanze vor Schillers Augen entstehen. Schiller vernahm und schaute das alles mit großer Teilnahme, mit entschiedener Fassungskraft, aber als Goethe geendet, schüttelte er den Kopf und sagte: ‚Das ist keine Erfahrung, das ist eine Idee.' Goethe stutzte, verdrießlich einigermaßen; denn der Punkt, der beide trennte, war dadurch aufs strengste bezeichnet. Der alte Groll wollte sich wieder regen, aber Goethe nahm sich zusammen und versetzte: es könne ihm sehr lieb sein, daß er Ideen habe, ohne es zu wissen, und sie sogar mit Augen sehe. Schiller, der, wie Goethe meint, viel mehr Lebensklugheit und Lebensart hatte als Goethe und diesen auch wegen der Horen, die er herauszugeben beabsichtigte, mehr anzuziehen als abzustoßen gedacht haben soll, habe darauf wie ein gebildeter Kantianer erwidert. Beide hielten sich für unüberwindlich; es kam zu keinem Ergebnis. Aber der erste Schritt war gethan. ‚Schillers Anziehungskraft war groß, er hielt alle fest, die sich ihm näherten.' Goethe nahm fortan teil an seinen Absichten; Schillers Frau trug zu dauerndem Verständnis das ihrige bei, alle beiderseitigen Freunde waren froh, und so besiegelten beide durch den größten, vielleicht nie ganz zu schlichtenden Wettkampf zwischen Objekt

und Subjekt einen Bund, der ununterbrochen gedauert und für beide und andere ‚manches Gute‘ gewirkt hat. ‚Für mich insbesondere,‘ bekennt Goethe, ‚war es ein neuer Frühling, in welchem alles froh neben einander keimte und aus aufgeschlossenen Samen und Zweigen hervorging. Unsere beiderseitigen Briefe geben davon das unmittelbarste reinste und vollständigste Zeugnis.‘ So ruft er denn auch entfernten Freunden zu: ‚Schiller und Humboldt sehe ich öfters und freue mich ihres Umgangs,‘ oder: ‚Mit Schiller stehe ich recht gut, unser Weg geht für diesmal zusammen, und es scheint, als ob wir eine ganze Zeit mit einander wandeln würden.‘ Auch Schiller, der die Verbindung nicht ganz so wichtig nahm, berichtet Freunden: ‚Goethe kommt mir nun endlich mit Vertrauen entgegen, er fühlt jetzt ein Bedürfnis sich an mich anzuschließen, um den Weg, den er bisher allein und ohne Aufmunterung betrat, in Gemeinschaft mit mir fortzusetzen. Ich freue mich sehr auf einen für mich so fruchtreichen Ideenwechsel.‘ Während Goethe, nach Meyers Mitteilung, lange nicht solchen geistigen Genuß gehabt wie bei Schiller in Jena, berichtet dieser, als er dem Freunde Körner meldet, daß er auf einige Zeit nach Weimar gehe und bei Goethe wohnen werde, letzterer habe ihm so sehr zugeredet, daß er sich nicht wohl habe weigern können, und in Bezug auf den verabredeten Briefverkehr, er könne wirklich interessant werden. Für Goethe mußte er es schon durch Schillers Brief vom 23. Aug. 1794 sein. Schiller hatte die Herausgabe einer großen Monatsschrift, der Horen, übernommen und war bemüht, die bedeutendsten Geister dafür in Thätigkeit zu setzen. Einer geziemenden Einladung folgte Goethe willig mit Zusagen. In Schillers edler Natur war es tief begründet, dem Manne, den er vor wenig Jahren mit ingrimmiger Bewunderung als ihm im Wege stehend beinahe haßte, den Standpunkt zu zeigen, den er in Bezug auf ihn eingenommen. Er legte sein Wesen in der Charakteristik Goethes so rein, neidlos und offen dar, daß es schwer zu fassen ist, wie man diese unvergleichliche Analyse, die fast zu Goethes fünfundvierzigstem Geburtstage grüßte, hat mißdeuten können. Sie gehört so wesentlich zur Schilderung Goethes, daß sie für jede Erklärung von Goethes Wesen und Eigenheit zu Rate gezogen werden muß. Es entspann sich nun der Briefwechsel zwischen beiden, der die Urkundensammlung für die innere Durchbildung der Litteratur bietet, auf der die Litteratur in ihrem edelsten Wesen noch gegenwärtig beruht. Als Goethe die Herausgabe dieses Briefwechsels unternahm, schrieb er (30. Okt. 1824) seinem Freunde Zelter: ‚Es wird eine große Gabe sein, die den Deutschen, ja ich darf wohl sagen den Menschen geboten wird. Zwei Freunde der Art, die sich immer wechselseitig steigern, indem sie sich augenblicklich expectoriren.‘ Zu übersehen ist dabei jedoch nicht, daß die Gesetze, welche beide für die Gattungen der Dichtung suchen und aufstellen, für sie selbst nur Anhalte sind und ihre eigne Thätigkeit nur begleiten, nicht beherrschen.

Älter als mit Schiller war Goethes enge Freundschaft mit dem Maler und Kunstforscher Heinrich Meyer aus Stäfa bei Zürich. Er hatte ihn in Rom kennen gelernt und in ihm einen Sinnesgenossen in Bezug auf Kunst als Selbstzweck gefunden; einzig aus seinen Briefen glaubte er einen ernsten Wiederklang seiner echten italienischen Freuden zu hören. Nach seiner Heimkehr wirkte er ihm beim Herzoge von Weimar eine Unterstützung aus, die ihm einen zweijährigen Aufenthalt in Italien er-

möglichen sollte, und gab ihm zugleich die Aussicht, demnächst eine bescheidene, aber dauernde Stellung in Weimar zu finden; in der Verstimmung nach der Rückkehr gab ihm der Gedanke, dereinst in Weimar Meyers Umgang zu genießen, eine neue Aussicht aufs Leben. Meyer kam, als er seine in Rom durch Krankheit unterbrochenen Studien bis auf einen gewissen Grad vollendet hatte, nach Weimar, wurde Goethes Hausgenosse und erhielt in der Folge (1806) die Leitung der Zeichenschule. Er und Goethe sind es fast ausschließlich, die als ‚weimarische Kunstfreunde' (W. K. F.) auftraten und für die Schöpfung einer Malerei in klassischen Formen bemüht waren, die denn freilich trotz aller aufgewandten Theorie wenig Anklang fand und jetzt, was Erfindung und Zeichnung betrifft, fast in die Reihe der Modebilder aus der französisch-hellenischen Zeit gestellt wird. Auch bei Goethes Untersuchungen über die Farben leistete Meyer Hilfe und gute Dienste. Auf sein Urteil legte der Dichter auch bei seinen poetischen Arbeiten den entschiedensten Wert. Auch Schiller schätzte seinen reinen ruhigen unbestochenen Blick. Alle drei standen im besten Vernehmen und förderlichsten Verkehre. — Eine Zeit gehörte auch W. v. Humboldt zu den Mitstrebenden, mehr durch Kritiken und Analysen Goethischer und Schillerischer Werke als durch eigne Werke. In gleichem Verhältnis stand Körner in Dresden zu den Weimarischen Freunden. Eine Schülerin des antiken Geschmacks und von Goethe und Schiller beschützt war die Dichterin Amalie v. Imhof. — Mit Wieland war eine Art von Bruch eingetreten; man zählte ihn zu denen, die sich überlebt hatten, und war eher geneigt, ihn anzugreifen als zu schonen. Seine gräcisierende Manier war in der That das bare Widerspiel von dem, worauf die Weimarischen Freunde hinarbeiteten. — Herder stand in einem Verhältnis, das er von seiner Seite wie ein überlegenes auffaßte, während die Freunde es mehr wie ein geduldetes behandelten. Über den jungen Nachwuchs der Schlegel und Tieck waren Goethes und Schillers Urteile häufig verschiedener Meinung; Goethe suchte sich mit ihnen zu verhalten. Schiller ließ nicht selten offene Geringschätzung ihres Talents und seiner ungeordneten Herausbildung blicken. Sein Reichtum war zu ungemein und zu selbständig, als daß die Schätze der angehenden Romantiker dagegen hätten ins Gewicht fallen können. Goethe sah in ihnen weitumfassendes Streben und ausgreifende Gelehrsamkeit, mit deren Nutzung er manchen eigenen Mangel decken zu können meinte. Er war gewohnt, die Menschen auf der Seite anzufassen, von der sie ihm förderlich werden konnten, und duldete das übrige, als wär' es für ihn nicht vorhanden. Als Voß im Sommer 1794 in Weimar war, ‚ein recht wackrer liebenswürdiger Mann, offen und dem es strenger Ernst ist um das was er thut', zog Goethe ihn gleich an, um die Grundsätze, nach denen er arbeitete, von ihm selbst zu hören, die er sich dann bei seinen Arbeiten in Hexametern und elegischer Form zu nutze zu machen bemüht war.

Den Sammelplatz für die Arbeiten der genannten Freunde bildeten anfänglich die von Schiller geleiteten Horen und der Musenalmanach, dann Goethes Propylæen und die Jenaische Litteraturzeitung. Für die Horen bestimmte Goethe die römischen Elegien und zwei Episteln; jene, die bis an die äußersten Grenzen sinnlicher Naivetät vorschritten, ja mitunter darüber hinausgingen, mußten beim Abdruck, ‚um die Decenz nicht zu beleidigen', eingeschränkt und ausgeson-

dert werden. Von den ausgeschiedenen sind in der Weimarischen Ausgabe leider nur Bruchstücke in den Lesarten gedruckt. Die Naivetät, dergleichen Dichtungen in eine Zeitschrift zu geben, die mit dem Anspruch auftrat, einen allgemeinen Leserkreis zu erwerben, erscheint fast fabelhaft, wird aber beinahe noch überboten von der Unbefangenheit, mit der Goethe die Unterhaltungen der Ausgewanderten in die Zeitschrift gab, die doch Leser anziehen sollte. Schiller klagte sehr, daß dies Unglück schon das erste Heft treffen müsse; sein Name war damals aber so empfehlend, daß schon auf die bloße Ankündigung der Horen fast tausend Exemplare bestellt waren und ungeachtet jener Fatalität im Mai 1794 der Absatz verdoppelt war. Die Goethischen Propylæen haben es niemals über 300 Abnehmer gebracht, ein Umstand, der auf den Wert keinen Schluß erlaubt, für die Wirksamkeit aber bezeichnend ist. — Goethe trieb auch während der ersten genaueren Bekanntschaft mit Schiller seine naturwissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Liebhabereien und Studien weiter. Die vergleichende Anatomie und die Aufstellung des osteologischen Schemas ließ das Interesse für ein Trauerspiel im griechischen Geschmack, dessen Gegenstand die Befreiung des Prometheus war, nicht aufkommen, dagegen rückte die Herausgabe des Wilhelm Meister fort. Er hatte endlich mit diesen Arabesken seines Lebens abgeschlossen; die ersten Weimarer Jahre und manches aus älterer Zeit war hineinverarbeitet und nahm sich nun, wie stück- und ruckweise es auch entstanden war, als ein Ganzes aus, das jedoch weiterstrebte und Fortführung und Auflösung erwarten ließ, ja nötig machte, nicht allein wegen äußerlich angesponnener Schicksale, die im Verlaufe des Romans noch unentwickelt und dunkel bleiben, mehr noch wegen der innern Anlage der Hauptperson selbst, die vom Schauspieler zum Künstler übergeht und dann als praktischen Beruf die Chirurgie ergreift, ohne die innere Durchbildung, die der eigentliche Gegenstand dieses Romans ist, vollzogen zu haben. Die geheime Gesellschaft fertiger Persönlichkeiten, mit welcher der unfertige Wilhelm in Zusammenhang tritt, war, wie launenhaft sie gegenwärtig erscheinen mag und wie wenig sie auch giebt, für den Erziehungsplan Wilhelms als kontrastierendes Motiv bequem, wenn auch nicht unausweichlich. Goethe hätte sehr wohl im offenen Leben fertig gewordene Menschen aufstellen können; die Zeit der geheimen Verbindungen verleitete ihn, sich für den Roman näher damit einzulassen als der Erhaltung einer durch die Zeiten dauernden Teilnahme zuträglich war. Den Faden nahm er erst spät wieder auf.

Als die Unterhaltungen der deutschen Ausgewanderten in den Horen mit dem von den Romantikern begeistert aufgenommenen Märchen (gegen die französische Revolution) beschlossen waren und Schiller um Beiträge drängte, namentlich um Bruchstücke des Faust, gab Goethe die Beschreibung seiner Schweizerreise von 1779 und — Übersetzungen! Außer dem Homerischen Hymnus auf Apollo und dem Versuche der Staël über die Dichtungen übersetzte er den Cellini. Er hatte dessen Werk über die Goldschmiedekunst aus Göttingen erhalten; beim Studium desselben geriet er an die Lebensbeschreibung des Cellini, die er gleich fröhlich zu übersetzen begann, da es ihm unmöglich erschien, einen Auszug daraus zu machen: ‚denn was ist das menschliche Leben im Auszuge!‘ Alle pragmatische biographische Charakteristik, deuchte ihn, müsse sich vor dem naiven Detail eines be-

deutenden Lebens verkriechen. Es wurde jedoch vorerst keine vollständige Übersetzung, sondern ein umfassender Auszug, da vielerlei weggelassen ist, was zu dem ‚naiven Detail‘ nicht zu gehören schien. Die Bearbeitung machte Glück und wurde, noch ehe Goethe eine vermehrte vollständige Sonderausgabe veranstaltete, nachgedruckt.

Nach einer Reise ins Karlsbad (Juli, Aug. 1795) ordnete Goethe seine Venetianischen Epigramme für den Schillerischen Musenalmanach, der im Herbst zuerst erschien. Nachdem der erste glücklich vom Strande gelaufen war, wurde gleich ein anderer vorbereitet, für den Goethe mit Schiller einen etwas ungezogenen, sehr wilden Bastard, die Xenien, erzeugte. Der ursprüngliche Einfall war, auf alle Zeitschriften Epigramme zu machen, jedes von einem einzigen Distichon wie die Xenien des Martial, den Goethe im Dez. 1795 kennen lernte. Der Einfall gehörte ihm und auch die ersten Proben gingen von ihm aus. Schiller, der den Gedanken prächtig fand, meinte, wenn sie das Hundert voll machen wollten, müßten sie auch über einzelne Werke herfallen, da fände sich reichlich Stoff; sobald sie sich selbst nur nicht ganz schonten, könnten sie Heiliges und Profanes angreifen. Welchen Stoff biete nicht die Stolbergische Sippschaft, Racknitz, Ramdohr, die metaphysische Welt mit ihren Ichs und Nichtichs, Freund Nicolai, ihr geschworener Feind, die Leipziger Geschmacksherberge, Thümmel, Göschen als sein Stallmeister! Goethe übersandte alsbald ein Dutzend mit der Bemerkung, ein solches Hundert könne beim Publico und den Kollegen zur angenehmsten Empfehlung dienen. Bald regte sich neben dem polemischen Gelüst das ästhetische Gewissen. Die Formlosigkeit machte Skrupel, indessen tröstete die Erwägung, daß die Einheit bei einem solchen Produkte in einer gewissen Grenzenlosigkeit und alle Messung überschreitenden Fülle gesucht werden, und das Einzelne ein Minimum sein müsse, damit die Heterogenität der beiden Urheber in dem Einzelnen nicht zu erkennen sei. Das meiste, bekennt dann das Gewissen wieder, sei wilde gottlose Satire mit einzelnen poetischen und philosophischen Gedankenblitzen untermischt. Im Februar 1796 sollten es schon nicht unter 600 Monodistichen werden, der Plan aber verstieg sich auf tausend. Über 200 waren in den ersten Wochen fertig. Als eine ‚raisonnable Anzahl‘ vorlag, wurde der Vorrat mit Rücksicht auf eine gewisse Einheit sortiert, überarbeitet, um einerlei Idee hineinzubringen, wozu jeder etwas von seiner Manier aufzuopfern und sich dem anderen zu nähern suchte. Sie beschlossen förmlich, ihre Eigentumsrechte an den einzelnen Epigrammen niemals auseinanderzusetzen, sondern es in Ewigkeit auf sich beruhen zu lassen. ‚Sammeln wir unsre Gedichte, so läßt jeder die Xenien ganz abdrucken.‘ Das ist in der Folge nicht geschehen, und jeder hat nur das aufgenommen, was er verfaßt haben wollte, ohne daß er nun auch Urheber des Aufgenommenen sein müßte. Über das Einzelne liegen die Untersuchungen von Boas, Saupe, Maltzahn u. a. vor, die für das Verständnis alles zusammengestellt haben, was man wünschen darf; in der Sonderung des beiderseitigen Anteils ist die Kritik zu geschäftig gewesen und selbst das Xenienmanuskript, das sich gefunden hat und herausgegeben worden ist, kann nichts entscheiden, da es weder vollständig noch das einzige ist; manches brachte der eine nach dem Einfall des anderen in Distichen, und da nachweislich beide manchmal an einem Xenion Anteil haben, so ist der an sich erlaubte Schluß

um so wahrscheinlicher, daß beide auch Anteil an Distichen haben, bei denen es äußerlich nicht nachweisbar geblieben. An einen Kampf ist übrigens bei diesen Xenien von seiten Goethes und Schillers, die mit den Herren des Tages spielten, nicht zu denken; Goethe vergleicht die Xenien den Karnevals-Gips-Drageen, wie sie in Rom geworfen werden, Schiller bezeichnet den Charakter als eine angenehme und zum Teil genialische Impudenz und Gottlosigkeit, eine nichts verschonende Satire, in welcher jedoch ein lebhaftes Streben nach einem festen Punkt zu erkennen sein werde. Man könnte die Xenien einem Wetter vergleichen, das über die Häupter mit Donner und Blitz hinrollte und die Luft reinigte. Was durch Schärfe und Mutwillen reizte, mußte bei jedem anderen, der nicht wie die beiden Dichter mit einem großen Gehalte für den bloßen Ausfall eintreten konnte, als platte Unart erscheinen; zwischen der Rücksichtslosigkeit der Xenien und der zum Teil bloß groben Ungezogenheit der Antworten findet kein anderer Vergleich statt, als der auf die Urheber jener und dieser auch sonst zutreffende.

Schon vor und während der Xenienzeit hatten beide sich zu einer Art von gemeinsamer Arbeit zusammengethan; Schiller bearbeitete den Goethischen Egmont zur theatralischen Darstellung, weder glücklich noch zu Goethes Zufriedenheit, aber doch bühnenwirksam, worauf es zunächst ankam. Den Egmont spielte Iffland, der Charfreitag (23. März 1796) in Weimar angekommen war und bis zum 23. April in vierzehn Gastrollen auftrat. Für Goethe waren diese Darstellungen hoher Genuß. Er versicherte Freunden, daß durch Ifflands Spiel der gleichsam verlorene Begriff von dramatischer Kunst wieder lebendig werde; er sondere seine Rollen, was einen echten Künstler eigentlich bezeichne, so von einander ab, daß in der folgenden kein Zug von der vorhergehenden erscheine; dies Absondern sei der Grund von allem Übrigen; eine jede Figur erhalte durch diesen scharfen Umriß ihren Charakter, und ebenso wie es dadurch dem Schauspieler gelinge, bei der einen Rolle die andere völlig vergessen zu machen, so gelinge es ihm auch, sich von seiner eigenen Individualität, so oft er wolle, zu separieren und sie nur da, wo ihn die Nachahmung verlasse, bei gemütlichen, herzlichen und würdigen Stellen hervortreten zu lassen; der Vorteil, durch die schwächsten Nuancen bedeutend und mannigfaltig zu werden, liege gleich zur Hand, und alles Übrige, was zur Erscheinung komme, entspringe aus dieser tiefen Quelle. Iffland hatte eine große Gewandtheit des Körpers und war Herr über alle seine Organe, deren Unvollkommenheiten er zu verbergen, ja sogar zu benutzen wußte. Die große Fähigkeit seines Geistes, auf die Eigenheiten der Menschen aufzumerken und sie in ihren charakteristischen Zügen wieder darzustellen, erregte Verwunderung ebenso wie die Weite seiner Vorstellungskraft und die Geschmeidigkeit seiner Darstellungsgabe.

Nach Ifflands Abreise ging Goethe, im Mai, nach Jena; dort traf er bei Schiller mit Körner und dem Grafen Geßler, der nach Italien reiste, zusammen und trug sein neuestes Gedicht Alexis und Dora vor, dessen weise Anordnung Körner besonders gefiel. Ein liebender Jüngling wird als Dichter dargestellt; es ist ihm Bedürfnis und Linderung, die Bilder der schönen Vergangenheit zurückzurufen, in ihnen zu schwelgen, sie mit aller Pracht des Rhythmus und der Sprache auszumalen. Er beginnt mit der Schilderung dessen, was ihn umgiebt. Der Gegensatz führt ihn bald

auf seine herrschende Idee. Der natürlichste Übergang leitet ihn auf die Geschichte seiner Liebe. Nun folgt die höchste Begeisterung, dann Entwürfe, frohe Aussichten, und hierauf führt der Gegensatz wieder schwarze Bilder herbei. Er erblickt den Abgrund, wohin ihn die Phantasie führt, läßt plötzlich den Vorhang fallen, erscheint wieder als Dichter und löst den Mißklang mit der Stimmung auf, in der das Gedicht anhub. Schiller stellte die Idylle zu dem Schönsten, was Goethe gemacht habe, ‚so voll Einfalt ist sie bei einer unergründlichen Tiefe der Empfindung. Durch die Eilfertigkeit, welche das wartende Schiffsvolk in die Handlung bringt, wird der Schauplatz für die zwei Liebenden so enge, so drangvoll und so bedeutend der Zustand, daß dieser Augenblick den Gehalt eines ganzen Lebens bekommt. Es würde schwer sein, einen zweiten Fall zu erdenken, wo die Blume des Dichterischen von einem Gegenstande so rein und so glücklich abgebrochen wird.‘ Nur darein konnte Schiller sich nicht finden, daß die Eifersucht so dicht neben die glückliche Trunkenheit gestellt wird, mit der Alexis das Mädchen verläßt und sich einschifft. Goethe erwiderte, dafür habe er zwei Gründe; einen aus der Natur: weil jedes unerwartete und unverdiente Liebesglück die Furcht des Verlustes unmittelbar auf der Ferse nach sich ziehe; und einen aus der Kunst: weil die Idylle durchaus einen pathetischen Gang habe und also das Leidenschaftliche bis gegen das Ende gesteigert werden müsse, da sie denn durch die Abschiedsverbeugung des Dichters wieder ins Leidliche und Heitere zurückgeführt werde. Beide Gründe widerlegen Schillers Bedenken nicht, dem nicht die Furcht des Verlustes, sondern die Eifersucht, die Furcht vor der Art des Verlustes, anstößig war. Der pathetische Gang würde auch ohne dies Mittel und viel reiner zu steigern gewesen sein, wenn Goethe das, was er als Verwünschung benutzte, als drohende Bilder der Zukunft dicht an die täuschende Hoffnung des Hinwegfahrenden gerückt hätte. Daß Goethe die Furcht eines Verlustes sich kaum in einer anderen als der hier wirkenden Art denken konnte und daß Schillers Gefühl keine Rechtfertigung dafür wußte, ist für die Grundverschiedenheiten in den Naturen beider sehr bezeichnend. Schiller, dem es nie um Rechthaben zu thun war, ließ die Erörterung fallen, während Goethe noch im Gespräch mit Eckermann (25. Dez. 1825) dabei beharrte, die Eifersucht liege in der Sache; er habe selbst einen jungen Menschen gekannt, der in leidenschaftlicher Liebe zu einem schnell gewonnenen Mädchen ausgerufen hätte: ‚aber wird sie es nicht einem anderen ebenso machen wie mir?‘

In Jena entstand (Juni 1796) beim Abschluß des Wilhelm Meister das kleine Lied Mignons ‚So laßt mich scheinen, bis ich werde‘, das ursprünglich im Roman nur erwähnt werden sollte, aber der Wirkung wegen doch eingeschaltet wurde. Zwischen den Xenien kam auch Oberons goldne Hochzeit ans Licht, Schiller legte sie jedoch zurück, und Goethe fügte sie später dem Faust ein. Eine bei Körners Anwesenheit entworfene Dichtung Hero und Leander blieb Entwurf.

Als im Oktober die Xenien, die ‚mordbrennerischen Füchse‘ unter den ‚Philistern‘ anfingen ihre Wirkung zu thun und die Bewegung immer lebhafter, die Angriffe und Entgegnungen immer plumper, gröber, persönlicher wurden, gelüstete es Schillern zu antworten; allein dadurch wäre die Sache ins Endlose gezogen worden und für die Xeniendichter voraussichtlich übel ausgelaufen. Goethe war kälter und hielt zurück. ‚Nach dem tollen Wage-

stück müssen wir uns bloß großer und würdiger Kunstwerke befleißigen und unsere Proteische Natur, zur Beschämung aller Gegner, in die Gestalten des Edlen und Guten umwandeln.' Er hatte dazu bereits den ersten Schritt gethan und war (7. Dez.) im Begriff, durch eine für die Horen bestimmte Elegie ein neues Gedicht anzukündigen, als Schiller (9. Dez.) zu bedenken gab, ob der Zeitpunkt zur Bekanntmachung auch günstig sei, da beim Publikum noch keine Stimmung erwartet werden könne. Goethe war zufrieden, daß der Druck noch anstehe. Das Gedicht, das er durch die Elegie ankündigen wollte, war Hermann und Dorothea.

Französische Emigrierte hatten sich ins Würzburgische gezogen, wurden aber vom Bischof bald genötigt, sich weiter zu begeben; sie fanden im Eisenachischen Aufnahme und zerstreuten sich später (Sept. 1795), als der Landgraf von Darmstadt dort mit 200 Pferden anlangte und für ihn Platz geschafft werden mußte, über das Weimarische. Die Wanderzüge lenkten Goethes Aufmerksamkeit auf die ältere Emigrationsgeschichte der Salzburger. Unter den alten Darstellungen ist eine ‚Das Liebthätige Gera gegen die Saltzburgischen Emigranten' (Leipzig 1732. 8.). Eine darin enthaltene Erzählung ist auch in einer Leipziger und zwei Berliner Relationen über die Emigration wiederholt und ging dann in G. G. G. Göckings Vollkommene Emigrationsgeschichte der aus dem Erzb. Salzburg vertriebenen Lutheraner (Frankf. u. Leipz. 1734. 4.) über, wo auch die Geschichte eines umstürzenden Wagens mit der Frau und den Kindern darauf erzählt wird.

Durch Alexis und Dora auf das epische Feld geführt, mußte Goethe an dem kleinen naiven Stoffe Gefallen finden. Er wollte ein ähnliches kleines Gedicht daraus machen. Erst in der Arbeit erkannte er, welch köstlichen Schatz er gehoben hatte; ‚ein Sujet, wie man es in seinem Leben vielleicht nicht zweimal findet.' Das kleine Gedicht dehnte sich zum größeren aus und stellte sich bald völlig in der epischen Form dar. Mit Schiller wurde Stoff und Behandlung im einzelnen wie eine gemeinsame Herzensangelegenheit durchgesprochen; schon am 17. Okt. 1796 rief er Jacobi zu, er habe sich mit allen Kräften auf das Epische geworfen; am 28. Okt. konnte Schiller an Körner melden, er habe zwei Dritteile davon, nämlich vier Gesänge gehört; durch Vossens Luise sei das Gedicht zwar nicht veranlaßt, aber doch neuerdings geweckt, denn Goethe habe sich mit der Idee dazu schon mehrere Jahre [!] herumgetragen; die Ausführung sei mit unbegreiflicher Leichtigkeit und Schnelligkeit vor sich gegangen, so daß er neun Tage hintereinander jeden Tag über anderthalbhundert Hexameter niedergeschrieben. Beim Abgange nach Ilmenau meint Goethe (29. Okt.), ein schönes Glück wärs, wenn ihm dort noch ein Stück des epischen Gedichts gelänge; die große Einsamkeit scheine etwas zu versprechen; und Schiller erwidert (31. Okt.), er könne dort wenigstens das Städtchen seines Hermanns finden, und einen Apotheker und ein grünes Haus mit Stuccaturarbeit gebe es dort wohl auch. Am 15. Nov. sind jedoch die drei ersten Gesänge nur fleißig durchgearbeitet und abermals abgeschrieben. Auch am 5. Dez. sind von den sechs Gesängen nur erst die zwei Dritteile fertig, und der Dichter hofft die Stimmung für das aus den Zeiteindrücken selbst hervorgegangene Werk nach dem neuen Jahre zu finden: ‚Die Zeit der Handlung ist ohngefähr im vergangnen August (1796), und ich habe die Kühnheit meines Unterfangens nicht eher wahrgenommen, als bis das Schwerste schon überstanden war.

In Absicht auf die poetische sowohl als prosodische Organisation des Ganzen habe ich beständig vor Augen gehabt, was in dieser letzten Zeit bei Gelegenheit der Vossischen Arbeiten mehrmals zur Sprache gekommen ist, und habe verschiedene streitige Punkte zu entscheiden gesucht; wenigstens kann ich meine Überzeugung nicht besser ausdrücken als auf diese Weise.' Auf einer Reise nach Leipzig, die vom 28. Dez. bis 10. Jan. 1797 dauerte, wurde der ‚Schluß des Gedichts vollkommen schematisiert.' Am 29. Jan. war es zwar noch nicht fertig, aber doch schon an den Buchhändler Vieweg ‚verhandelt', und alle Wünsche waren nun auf die Vollendung gerichtet; drei Wochen später wurden Schiller die drei ersten Gesänge ‚endlich' übersandt, und der Dichter war an dem vierten, also noch da, wo er schon vor vier Monaten gewesen. Am 1. März wird das kleinlaute Bekenntnis abgelegt, daß der Anfang gemacht sei, den vierten Gesang in Ordnung zu bringen; am 3. März ist das Gedicht im Gange, und den Tag darauf rückt die Arbeit vor und fängt an Masse zu machen. Die Ausdehnung veranlaßte eine Veränderung in der Ökonomie der Gesänge, aus sechs wurden neun, von denen jeder eine Überschrift und nach Herodots Vorgange den Namen einer Muse erhielt. Am 8. April war mit W. v. Humboldt ein genaues prosodisches Gericht über die letzten Gesänge gehalten worden; das Gedicht war jedoch noch nicht fertig; am 17. April gingen zwar die ersten vier Musen zum Druck ab, die letzten fünf forderten aber noch zu fleißiger Beschäftigung auf, wobei besonders die prosodischen Bemerkungen Humboldts benutzt wurden. Es war ein Glück, daß die Ausdauer bis dahin gereicht hatte, denn schon suchte Goethe nach einem Gegenstande, bei dem er mit Interesse im eigentlichen Sinne spielen könne. ‚Die Poesie, wie wir sie seit einiger Zeit treiben, ist eine gar zu ernsthafte Beschäftigung.' Am 28. April schrieb er an Meyer: ‚Mein Gedicht ist fertig; es besteht aus 2000 Hexametern und ist in neun Gesänge geteilt, und ich sehe darin wenigstens einen Teil meiner Wünsche erfüllt. Es wird die Frage sein, ob Sie unter dem modernen Kostüm die wahre ächte Menschenproportion und Gliederform erkennen werden?' Erst am 15. Mai wurden abermals vier Gesänge zum Druck abgesandt, und Goethe ging gleichzeitig nach Jena, um den letzten zu endigen. In Bezug auf den eben geschlossenen Frieden bemerkte er: ‚auch mir kommt der Friede zu statten, und mein Gedicht gewinnt dadurch eine reinere Einheit.' Am 17. Mai suchte er womöglich die Stimmung zum Schluß zu gewinnen. Endlich am 3. Juni sandte er an Schiller den letzten Gesang: ‚Hierbei Urania'. Am 1. Juli waren die ersten 7 gedruckten Bogen mit fünf und einem halben Gesange angekommen; am 2. Okt. rumorte Hermann und Dorothea schon im stillen und war, ein Jahr nach dem Beginn der Arbeit, in den Händen der Leute.

Die Abhandlung Humboldts über die Dichtung ist so umfassend und eindringend, daß nach ihm wenig zu sagen übrig bleibt. Den sichersten Punkt, von dem die Beurteilung ausgehen muß, gab Goethe selbst in der Bemerkung, daß er das rein Menschliche der Existenz einer kleinen deutschen Stadt von den Schlacken abgeschieden und die großen Bewegungen und Veränderungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurückgeworfen habe. Weltbewegung im engsten Raume ist das Wesentliche des Gedichtes, dessen Stoff aus der Zeit kirchlich-politischer Bewegung in die Zeit der rein politischen Bewegung verlegt, aber durch die

Wahl des Schauplatzes in einer kleinen friedlichen Stadt, ja in einer kleinbürgerlichen Familie wieder gefestigt ist. Beide Welten, die feste des kleinbürgerlichen Lebens, aus der man blickt, und die große politisch-soziale, in welche der Blick eröffnet wird, sind einander entgegengestellt, aber nicht in Widerstreit gesetzt, vielmehr lösen sich die drohenden Gegensätze der ersteren an der letzteren friedlich und befriedigend auf.

Goethe war früher gewohnt ein Gedicht, sobald es fertig war, fallen zu lassen, ohne viel darüber zu reflektieren. Die Berührung mit Schiller, der damals mehr zur Betrachtung als zum Schaffen aufgelegt war, und die Verbindung mit Meyer, die auf eine Feststellung neuer Grundsätze der Kunst abzweckte, veranlaßten ihn jetzt zu Reflexionen über die Dichtungsarten, wobei er seine eigenen Erzeugnisse benutzte, um über die dichterische Arbeit im allgemeinen Aufschlüsse zu gewinnen. Bei Versen im Homer, welche die Kritik als spätere Einschiebsel rückwärts greifender Motivierung bezeichnete, fiel ihm auf, daß er bei seiner Dichtung ähnlich zu Werke gegangen sei und rückwärts greifend einzelne Verse eingeschoben habe, um auf nachfolgende Umstände und Begebenheiten vorzubereiten. Zu allgemeineren Betrachtungen bot sich schon während der Arbeit Anlaß. Als er kaum mit dem ersten Entwurfe des Gedichtes fertig war, bemerkte er, eine Haupteigenschaft des epischen Gedichtes sei es, daß es immer vor- und zurückgehe; alle retardierenden Motive seien daher episch; doch dürften es keine eigentlichen Hindernisse sein, welche ins Drama gehörten. Gleich nach Vollendung des Gedichtes zeichnete er die Grundzüge zu einer mit Schiller gemeinschaftlich auszuführenden und in der Folge in den Briefwechsel aufgenommenen Untersuchung auf über epische und dramatische Dichtung, die als Grundlage seiner Poetik angesehen und beherzigt werden müssen.

Den in dieser gemeinschaftlichen Abhandlung aufgestellten Maßstab hielt er an Hermann und Dorothea und fand, daß in dem Gedichte kein ausschließlich episches (rückwärtsschreitendes) Motiv, sondern nur die vier anderen, die dem Epos und Drama gemein sind, gebraucht werde; daß es ferner nicht außer sich wirkende, sondern nach innen geführte Menschen darstelle und sich auch dadurch von der Epopöe entferne und dem Drama nähere; daß es sich mit Recht der Gleichnisse enthalte, weil einem mehr sittlichen Gegenstande das Zudringen von Bildern aus der physischen Natur nur mehr lästig gewesen wäre; daß es endlich aus der dritten Welt, ob es gleich auffallend sei, noch immer genug Einfluß empfangen habe, indem das große Weltschicksal teils wirklich, teils durch Personen symbolisch eingeflochten und von Ahnung, von Zusammenhang einer sichtbaren und unsichtbaren Welt doch auch leise Spuren angegeben seien, welches zusammen an die Stelle der alten Götterbilder trete, deren physisch-poetische Gewalt freilich dadurch nicht ersetzt werde.

Schon während der Arbeit an Hermann und Dorothea fing der Dichter an, die Geduld zu verlieren und wieder anderen Gebieten seine thätige Teilnahme zuzuwenden. Für ihn ganz bezeichnend ist es, daß er, von der einfachen Homerischen Welt in die patriarchalische des Alten Testaments übergehend, sich den Moses auswählte. ‚Meine kritisch-historisch-poetische Arbeit geht davon aus, daß die vorhandenen Bücher sich selbst widersprechen und sich selbst verraten, und der ganze Spaß, den ich mir mache, läuft dahinaus, das menschlich Wahrscheinliche

von dem Absichtlichen und bloß Imaginierten zu sondern und doch für meine Meinung überall Belege aufzufinden. Alle Hypothesen dieser Art bestechen bloß durch das Natürliche des Gedankens und durch die Mannigfaltigkeit der Phänomene, auf die er sich gründet.' Die Wolfische Kritik des Homer, die in den vorliegenden epischen Gedichten eine Verarbeitung von selbständigen Teilen nachgewiesen hatte, war auch bei dieser alttestamentarischen Untersuchung, die ihn schon in frühen Jahren gereizt hatte und zu der ihn später die Arbeit am Divan wieder zurückführte, von größtem Einflusse, nur daß Goethe ohne tieferes philologisches Studium das auf der Hand Liegende zu fassen versuchte. Was er von diesen kritischen Arbeiten zu stande brachte, reihte er später nach erneuter Durchsicht in die Abhandlungen ein, die er dem Divan beigab. — Neben Arbeiten dieser Art wurden die naturwissenschaftlichen Untersuchungen mit voller Ernsthaftigkeit fortgeführt. Es fand sich Gelegenheit, unter farbigen Gläsern und ganz im Finstern Pflanzen zu erziehen und über ihre und der Schmetterlinge Wachstum und Metamorphose Beobachtungen anzustellen. Auch die Untersuchungen zur Morphologie gingen fort, Galvanisches und Chemisches drängten sich auf und die Chromatik, an der Meyer bei den ersten Farbentafeln half, wurde zur wahrhaften Qual. Wie seltsam er sich bei den Untersuchungen und bei der Zusammenstellung vermeinter Ergebnisse auf dem Gebiete der Farbenlehre benahm, mochte ihm zu seiner Überraschung deutlich werden, als ihm Schiller mit einer Anwendung der Kategorien auf die Mitteilungen antwortete, die er ihm in der bescheidenen Form eines bequemen Regulativs der Erfahrungen vortrug, wobei er nicht undeutlich merken ließ, daß er in dem Mitgeteilten nur den Rationalismus finde, der aus einer gewissen Mehrheit der Erscheinungen bis zur Möglichkeit, keineswegs aber aus der richtigen Begrenzung bis zur Notwendigkeit vorgedrungen sei. Goethe suchte sich der Fingerzeige nach Kräften zu bedienen und begann von da an, Freunden zu bekennen, es sei doch für ihn ganz vorteilhaft, daß er mit den anderen Arten zu denken etwas bekannter geworden, die er, ob sie gleich nicht die seinigen werden könnten, dennoch als Supplement seiner Einseitigkeit zum praktischen Gebrauch äußerst bedürfe.

Schiller war es, der Goethen zu neuem dichterischen Schaffen trieb, teils durch Mahnungen, für den Musenalmanach zu sorgen, teils in der wirksameren Weise, daß er seinen Wetteifer reizte. Nach der Vollendung des bürgerlich-idyllischen Epos entstanden bei wiederholtem Zusammenleben, bald in Jena, bald in Weimar, im Sommer mehrere Gedichte, darunter die Balladen und Elegien, zu denen wieder Christiane Vulpius Anlaß gab. Das Idyll, der neue Pausias und sein Blumenmädchen, das von dem sinnlich-sichtbaren Bilde in völlig dramatischer Wechselrede rückwärtsschreitend die Geschichte der Liebenden darstellt, die dem Bilde voraufliegt, war am Morgen des 22. Mai 1797 gedichtet. Am 23. übersandte er an Schiller den Schatzgräber, den dieser so musterhaft schön und rund und vollendet nennt, daß er recht dabei gefühlt habe, wie auch ein kleines Ganze, eine einfache Idee, durch die vollkommene Darstellung einem den Genuß des Höchsten geben könne; auch bis auf die kleinsten Forderungen des Metrums sei es vollendet. Übrigens belustigte es ihn, diesem kleinen Stücke die Geistes-Atmosphäre anzumerken, in welcher der Dichter gerade leben mochte, denn es sei ordentlich recht

sentimentalisch schön. Wenige Tage später (28. Mai) sandte Goethe ein Gedicht, ‚das sich auch an einen gewissen Kreis anschließt', an Mignon; erst in der zweiten Hälfte September entstand auf der Schweizerreise die Elegie Amyntas, die Körner als ‚köstliches Cabinetsstück für den ächten Kunstfreund' bezeichnete und deshalb am liebsten nicht gedruckt gesehen hätte: ‚Es existiert vielleicht nichts in der ästhetischen Welt, wo Sinnlichkeit und Seele inniger in einander verwebt sind.' Das Publikum im ganzen sei für solche Erzeugnisse noch nicht reif genug und werde sie mißverstehen oder mißbrauchen. Daß diese Ansicht begründet war, zeigt Herders Urteil über Goethes Balladen in einem Briefe an Knebel (Nachl. 2, 279): ‚Es spielt Priapus darin eine große Rolle, einmal als Gott mit einer Bajadere, so daß sie ihn morgens an ihrer Seite tot findet; das zweite Mal, als ein Heidenjüngling mit seiner christlichen Braut, die als Gespenst zu ihm kommt, und die er, eine kalte Leiche ohne Herz, zum warmen Leben priapisiert; das sind Heldenballaden!' Dies Urteil, vom 5. Aug. 1797, läßt die Kluft deutlich erkennen, die Herder von den beiden Dichtern trennte, so daß die Entfremdung bald schroff und schroffer wurde und Goethe ‚den Alten auf dem Topfberge' herzlich bedauerte, daß er verdammt sei, sich und anderen auf eigenem Felde den Weg zu verkümmern. Körner fand in der Braut von Korinth eine gewisse Dunkelheit, die vielleicht absichtlich sei, aber bei ihm die Wirkung störe. Schiller antwortete, im Grunde sei es nur ein Spaß von Goethe gewesen, einmal etwas zu dichten, was außer seiner Neigung und Natur gelegen. Sicher beruht das Thatsächliche dieser Antwort Schillers auf mündlicher Bemerkung Goethes, der wohl etwas zum Spaß machen mochte, wovon die Ausleger und Theoretiker mit strengem Ernst ihre Lehrsätze über Ballade, Romanze und Erzählung auszogen und aufbauten. Den Stoff hatte Goethe aus seinen Fauststudien im Gedächtnis behalten und zwar aus den disquisitionibus magicis des Delrius, der wieder aus den Wundergeschichten des Phlegon von Tralles schöpfte. Entlegener war die Quelle*) zu der zweiten Ballade, der Gott und die Bajadere, die schon am 10. Juni erwähnt wird. Wohl ungefähr gleichzeitig entstand der Zauberlehrling nach einer Erzählung des Eukrates in Lucians Lügenfreund (der Wielandischen Übersetzung 1788. 1, 191 f.). Es wurde darin eine Abfertigung der Antixenien erkannt, woran Goethe wohl schwerlich gedacht haben mag. Das Balladenstudium führte ihn wieder auf den ‚Dunst- und Nebelweg'. Er entschloß sich (Juni 1797) an seinen Faust zu gehen und ihn, wo nicht zu vollenden, doch wenigstens um ein gutes Teil weiter zu bringen, indem er das, was gedruckt war, wieder auflöste und mit dem schon Fertigen oder Erfundenen in große Massen disponierte und so die Ausführung des Plans, ‚der eigentlich nur eine Idee ist', näher vorbereitete. Er war mit sich selbst ziemlich einig, forderte aber Schiller doch auf, ihm die Forderungen, die er an das Ganze machen würde, vorzulegen und so ihm seine eigenen Träume als ein wahrer Prophet zu erzählen und zu deuten, was Schiller in den Briefen vom 24. und 26. Juni

*) Offene Thür zu dem verborgenen Heidentum (Nürnberg 1663) S. 346; das Buch ist Übersetzung des vom holländischen Prediger Abraham Roger verfaßten Gentilismus reserratus (Gent 1649). Der Stoff wurde Goethe durch die 1783 erschienene Übersetzung von Sonnerats ‚Reise nach Ostindien und China' zugeführt, wenigstens las er diesen damals und machte Schiller darauf aufmerksam, da viel für sie darin wäre.

that und durch seine Teilnahme in mehr als einem Sinne fruchtbar und Goethes Mut zur Arbeit erhöhend wirkte. Am 1. Juli hatte Goethe das Stück in Absicht auf Schema und Übersicht in der Geschwindigkeit recht vorgeschoben, und er meinte, es käme nur auf einen ruhigen Monat an, so sollte das Werk zu männiglicher Verwunderung und Entsetzen, wie eine große Schwammfamilie aus der Erde wachsen. Doch habe die deutliche Baukunst, die er damals studierte, die Luftphantome bald wieder verscheucht. Am 5. Juli ist Faust zurückgelegt. Im April 1798 wurde die Dichtung wieder vorgenommen, und die lyrische Stimmung des Frühlings kam bei dem ‚rhapsodischen Drama' sehr zu statten. Anfang Mai war es ‚um ein gutes' weitergebracht. Das alte noch vorrätige, höchst konfuse Manuskript war abgeschrieben und die Teile waren in abgesonderte Lagen nach den Nummern eines ausführlichen Schemas hinter einander gelegt, so daß jeder Augenblick der Stimmung genutzt werden konnte, einzelne Teile weiter auszuführen und das Ganze früher oder später zusammenzustellen. — Bloß Vorsatz blieb ein zweites episches Gedicht, die Jagd, für das er als Form gereimte Strophen gewählt hatte; schon im Juni 1797 fürchtete er, daß das eigentlich Interessante des Sujets sich zuletzt gar in eine Ballade auflösen möchte. Es wurde, nachdem der Stoff Jahre hindurch geruht hatte, endlich (Januar 1827) eine Novelle daraus (das Kind mit dem Löwen).

Unter den Fremden, den beiden Humboldt, den beiden Schlegel und anderen erschien (Juli 1797) auch Hirt auf der Rückreise aus Italien in Weimar, der einen kleinen Aufsatz über Laokoon mitteilte; er hatte das Verdienst, daß er den Kunstwerken auch das Charakteristische und Leidenschaftliche als Stoff zuschrieb, während damals noch immer allgemein der Winckelmannische und Lessingische Begriff der göttlichen Ruhe, der stillen Größe, vorherrschte und die Ästhetiker sichs sauer werden ließen, das Schöne bei den Griechen sowohl in Poesie als Plastik von allem Charakteristischen zu befreien, und dies zum Merkzeichen des Modernen zu machen. Wie gewöhnlich hatte Goethe schon vor längerer Zeit Ähnliches gedacht und geschrieben, da er aber diesmal, seiner sonstigen Ordnung ungeachtet, den Aufsatz nicht finden konnte, des Materials aber noch wohl eingedenk war, so schrieb er die Abhandlung über den Laokoon, die eine genauere Ausführung des Hirt'schen Gedankens war und in den Propylæen erschien.

Seit längerer Zeit hatte Goethe sich auf eine neue Reise nach Italien vorbereitet. Meyer war seiner Gesundheit wegen von dort aus nach der Schweiz zurückgegangen. Goethe gedachte ihn dort zu besuchen und mit ihm Rat zu pflegen, was weiter zu thun sei. Ihn gleich wieder nach Italien zu führen, erschien seines Körperzustandes wegen nicht rätlich und das Bild, das jenes Land im Sommer 1797 darstellte, war auch für den Beschauer nicht reizend. Die Wahrscheinlichkeit sprach dafür, daß sie gegen den Winter wieder in Weimar sein würden. Am 30. Juli reiste er von Weimar ab in Begleitung seines Sohnes und dessen Mutter, die er in Frankfurt, wo er am 9. Aug. eintraf, bei seiner Mutter zurückließ. In der ruhigen und heiteren Wohnung überlegte er nun erst, was es heiße, in seinen Jahren (er war doch kaum 48) in die Welt zu gehen. ‚In früherer Zeit imponieren und verwirren uns die Gegenstände mehr, weil wir sie nicht beurteilen noch zusammenfassen können, aber wir werden doch mit ihnen leichter fertig, weil wir nur aufnehmen, was

in unserm Wege liegt, und rechts und links wenig achten. Später kennen wir die Dinge mehr, es interessiert uns deren eine größere Anzahl, und wir würden uns gar übel befinden, wenn uns nicht Gemütsruhe und Methode in diesen Fällen zu Hilfe kämen.‘ Er gewöhnte sich nun, alles, was er sah, so gut als möglich zurechtzustellen und unter vorher entworfene Schemata zu fassen; das Unbedeutende und Scheinlose suchte er in bedeutende und wichtige Gesichtspunkte zu heben, das Einzelne mit dem Allgemeinen in Verbindung zu setzen und hinter einem Nichts ein Universum zu finden. Seine ganze Anschauungsweise wurde eine andere, wichtigthuende, gravitätische, so daß der Herzog, der immer natürlich und unbefangen blieb, bemerkte: ‚Goethe schreibt mir Relationen, die man in jedes Journal könnte einrücken lassen; es ist gar possierlich, wie der Mensch so feierlich wird.‘ Am 25. Aug. reiste er nach Heidelberg und verweilte dort einige Tage; seinen Geburtstag verbrachte er in Heilbronn. Am 29. traf er in Stuttgart ein und verkehrte dort mit Künstlern wie Dannecker, Müller und Kunstliebhabern wie Rueff und anderen. Unterm 8. August in Frankfurt erwähnt das Tagebuch: ‚Abends die Müllerinn‘. Während der Reise entstanden die drei zusammengehörigen Gedichte der Edelknabe und die Müllerin, der Junggesell und der Mühlbach und der Müllerin Reue. Sie gehören einer eigenen poetischen Gattung an, Gespräche in Liedern; am 16. Juni 1798 wurde ergänzend noch der Müllerin Verrat (nach einer französischen Romanze) hinzugedichtet. ‚Das Poetisch-tropisch-allegorische wird durch die Wendung des Gesprächs lebendig, und besonders auf der Reise, wo einen so viele Gegenstände ansprechen, ist es ein recht gutes Genre.‘ Schiller ruft er zu: ‚wir müssen künftig mehr darin machen.‘ Die Vorteile dieser Art, die vorzugsweise in der Ersparung des Exponierens beruhen, hatte Schiller schon vor langer Zeit in Hektor und Andromache zu nutzen gewußt. Vom 7. bis 16. Sept. wohnte Goethe bei Cotta in Tübingen; ‚für einen Mann von strebender Denkart und unternehmender Handelsweise hat er so viel Mäßiges, Sanftes und Gefaßtes, so viel Klarheit und Beharrlichkeit, daß er mir eine seltene Erscheinung ist und mir, je näher ich ihn kennen lerne, desto besser gefällt.‘ Am 16. fuhr er von Tübingen über Hechingen nach Tuttlingen, am folgenden Tage nach Schaffhausen, wo sich Schillers Vers aus dem Taucher vom wallen, sieden, brausen und zischen beim Rheinfall ‚trefflich legitimierte‘, eine Erscheinung, die Schiller freilich nur bei einer Mühle hatte beobachten können. Am 21. Septbr. abends kam Goethe bei Meyer in Stäfa an. Beim Eintritt in die Schweiz (19. Sept.) ward ihm der Anlaß zu der im Okt. in Stäfa entworfenen, aber erst am 13. Juni 1798 in Weimar vollendeten Elegie Euphrosyne, ‚Blumen auf den Sarg‘ der von Goethe gebildeten Schauspielerin Karoline Neumann, die den Schauspieler Becker geheiratet hatte. Außer dem Epigramm Schweizeralpe, das am 1. Okt. aus Uri an Schiller gesandt wurde, und der Elegie Amyntas brachte die Schweizerreise nichts Fertiges. Ein neuer Plan wurde freilich entworfen, ein Gedicht Wilhelm Tell, eine Idee, die Schiller sehr glücklich schien, da die Teilnahme, die aus einer streng umschriebenen, charakteristischen Örtlichkeit und einer gewissen geschichtlichen Gebundenheit entspringe, vielleicht das Einzige sei, was Goethe sich durch Wilhelm Meister und Herrmann und Dorothea nicht weggenommen habe. Aus der bedeutenden Enge des gegebenen

Stoffs werde da alles geistreiche Leben hervorgehen; es werde darin liegen, daß man durch die Macht des Poeten recht sehr beschränkt und in dieser Beschränkung innig und intensiv gerührt und beschäftigt werde. Zugleich öffne sich aus diesem schönen Stoffe wieder ein Blick in eine gewisse Weite des Menschengeschlechts, wie zwischen hohen Bergen eine Durchsicht in freie Fernen sich aufthue. An Schillers Willen lag es gewiß nicht, daß Goethe den Plan fallen ließ, vielleicht aber trug die klare Darlegung, die der Freund von der geschichtlichen Begrenztheit gab, dazu bei, daß Goethe bedenklich wurde, da es seine Sache nicht mehr war, sich durch das Äußere der Stoffe beschränken zu lassen. Auch zerstreuten ihn die theoretischen Studien über die Kunst, und Schillers wohlgemeinte und sehr begründete Vorstellungen über das, was Goethes eigentliche Aufgabe sein müsse, blieben fruchtlos. Als er die Reise nach der Schweiz antrat, hatte Schiller an Meyer nach Stäfa geschrieben und mit der größten Bewunderung von Goethes glücklicher Leichtigkeit gesprochen: ‚Während wir andern mühselig sammeln und prüfen müssen, um etwas Leidliches langsam hervorzubringen, darf er nur leis an dem Baum schütteln, um sich die schönsten Früchte, reif und schwer, zufallen zu lassen. Es ist unglaublich, mit welcher Leichtigkeit er jetzt die Früchte eines wohlangewandten Lebens und einer anhaltenden Bildung an sich selber einerntet, wie bedeutend und sicher jetzt alle seine Schritte sind, wie ihn die Klarheit über sich selbst und über die Gegenstände vor jedem eitlen Streben und Herumtappen bewahrt. Sie werden mir darin beipflichten, daß er auf dem Gipfel, wo er jetzt steht, mehr darauf denken muß, die schöne Form, die er sich gegeben hat, zur Darstellung zu bringen, als nach neuem Stoff auszugehen, kurz daß er jetzt ganz der poetischen Praktik leben muß. Wenn es einmal einer unter Tausenden, die darnach streben, dahingebracht hat, ein schönes vollendetes Ganzes aus sich zu machen, der kann nichts Besseres thun, als dafür jede mögliche Art des Ausdrucks zu suchen; denn wie weit er auch noch kommt, er kann doch nichts Höheres geben. Ich gestehe daher, daß mir alles, was er bei einem längeren Aufenthalt in Italien für gewisse Zwecke auch gewinnen möchte, für seinen höchsten und nächsten Zweck doch immer verloren scheinen würde. Also bewegen Sie ihn auch schon deswegen, recht bald zurückzukommen und das was er zu Hause hat, nicht zu weit zu suchen.‘ Die kriegerischen Zeitläufte kamen Schillers guter Meinung zu Hilfe; schon Mitte Oktober war die italienische Reise so gut wie aufgegeben: ‚am Ende werden wir uns hinten herum durch Schwaben und Franken nach Hause schleichen müssen.‘ So wurde es; beide (denn Meyer kehrte mit zurück) gingen über Zürich, Tübingen, nach Nürnberg, wo sie Knebel trafen, und überraschten am 20. November Schiller in Jena.

Der Winter brachte nichts Poetisches zu äußerem Abschluß. Das Studium der Farbenlehre, allgemeine Naturforschung, Beschäftigung mit den Schriften der neuesten Philosophen Fichte und Schelling, Vorbereitungen zu den Propylæen nahmen viel Zeit und Stimmung weg. Durch Schnaußens Tod fiel ihm nun auch die Verwaltung der Bibliothek in Jena zu, die er mit der Weimarischen und der Büttnerischen in einen wesentlichen Zusammenhang bringen wollte, was freilich erst nach Büttners Tode (1802) ins Werk gerichtet wurde. Und ‚damit seine Existenz ja noch bunter werden möchte‘, kaufte er im Mai 1798, nachdem ihm die bis-

herigen Pächter, so wie der Hofrat Gruner diese Erwerbung durch zwei Jahre sauer gemacht hatten, das Freigut in Oberroßla, ohne das Gut und die Gebäude gesehen zu haben. Er glaubte wunder was er gekauft habe, wendete Zeit und Geld darauf und war am Ende froh, nur wieder davon befreit zu sein, denn mit Grund und Boden ging es damals keineswegs, wie mit den sibyllinischen Büchern; wer zu kaufen zauderte, that wohl, da bei den Kriegslasten der Wert liegender Gründe bald in erschreckender Weise fiel. — Im Januar 1798 wurde der Architekt Thouret aus Stuttgart erwartet, der zur Ausschmückung des Weimarischen Schlosses verschrieben war; im Mai war er noch nicht da, kam aber im Laufe des Jahres und bewohnte einige Zimmer im Schlosse, die später mit Bildern aus Schillers Dichtungen geschmückt wurden. In der Zwischenzeit war Goethe wieder auf einige Tage in Jena, wo es Schiller an Mahnungen, wenigstens sich im Lyrischen einmal wieder zu zeigen, nicht fehlen ließ. Am 24. April begann Iffland Gastrollen in Weimar, Schiller hatte geringe Hoffnungen von dem Erfolge seines Spieles und fand es fast unglaublich, daß Iffland den Bendaischen Pygmalion spielen werde. Mit einiger Selbstzufriedenheit meldete Goethe, der auf Iffland sehr viel hielt, daß die Darstellung des Pygmalion Anspruch an die höchste theatralische Würde und Fülle gemacht habe und die Leistung durch keine Worte auszudrücken sei. Iffland lebe als Kunstgebilde vor den Augen des Zuschauers, die übrigen zeigten sich, wenn sie ihre Sache auch nicht ungeschickt machten, doch gleichsam nur als Referenten, welche eine fremde Sache aus den Akten vortragen. Das Publikum sei fortdauernd teilnehmend gewesen und die Zahl der Besucher durchschnittlich immer größer, als bei dem früheren Gastspiele. Iffland, der am 4. Mai schloß, ließ bei Goethe Lust zu einer Arbeit zurück, zum zweiten Teil der Zauberflöte, den Goethe schon vor drei Jahren angefangen hatte und den Iffland für das Berliner Theater zu besitzen angelegentlichst wünschte. ‚Ich habe die Akten wieder vorgenommen und einiges daran gethan,' schrieb Goethe am 9. Mai, ‚im Grunde ist schon so viel geschehen, daß es thörig wäre, die Arbeit liegen zu lassen, und wäre es auch nur um des leidigen Vorteils willen, so verdient doch auch der eine schuldige Beherzigung, um so mehr als eine so leichte Komposition zu jeder Zeit und Stunde gearbeitet werden kann und doch noch überdies eine Stimmung zu was Besserem vorbereitet.' Um sich die Arbeit wichtiger zu machen, glaubte er sich dabei wieder um ‚recht artige Erfahrungen' bereichert zu haben, die sich sowohl auf sein Subjekt, als aufs Drama überhaupt, auf die Oper besonders und am besondersten auf das Stück bezogen. Schiller dachte viel richtiger über diese ‚Arbeit' und warnte: ‚Wenn Sie zu der Fortsetzung der Zauberflöte keinen recht geschickten und beliebten Komponisten haben, so setzen Sie sich, fürchte ich in Gefahr, ein undankbares Publikum zu finden; denn bei der Repräsentation selbst rettet kein Text die Oper, wenn die Musik nicht gelungen ist, vielmehr läßt man den Poeten die verfehlte Wirkung mitentgelten.' Goethe ließ sich nicht warnen. Wie er hier, leider nicht mit Schikaneder, sondern mit Mozart zu wetteifern unternahm und scheitern mußte, weil es eine Ilias post Homerum war, so verirrte er sich zum Wetteifer mit Homer selbst. Schon im Jahre zuvor hatte er den Tod des Achilles im Auge, damals als tragischen Stoff; bald änderte er die Ansicht und überlegte beim Studium der Ilias, ob zwischen ihr und der Odyssee nicht

noch eine Epopöe inne liege: er fand eigentlich nur tragische Stoffe, aber das Lebensende des Achill mit seinen Umgebungen schien doch eine epische Behandlung zuzulassen und wegen der Breite des zu bearbeitenden Stoffes gewissermaßen zu fordern. Er gab sich dem Stoffe hin und ging so weit, zu meinen, daß, wenn ihm ein Gedicht gelingen solle, das sich an die Ilias einigermaßen anschließe, er den Alten auch darin folgen müsse, worin sie getadelt wurden, ja er müsse sich zu eigen machen, was ihm selbst nicht behage, dann nur werde er einigermaßen sicher sein, Sinn und Ton nicht ganz zu verfehlen. Sein Plan erweitere sich von innen aus und werde, wie die Kenntnis wachse, auch antiker. Schiller war viel zu bescheiden, um Goethe über seinen Irrweg aufzuklären, aber sein Brief vom 18. Mai 1798, der gleich mit dem Satze beginnt, daß keine Ilias mehr möglich sei, auch wenn es wieder einen Homer und wieder ein Griechenland gäbe, läßt trotz der geschickten Ablenkung deutlich genug erkennen, wie wenig Vertrauen er zu dieser Achilleis hatte. Goethe freilich versicherte (23. März) seinen Freund Meyer: ‚meine beiden epischen Gegenstände, sowohl Tell als Achill, haben Schillers großen Beifall.‘ In Bezug auf den Tell hatte das seine Richtigkeit. Vom Tell waren im Juni 1798 die ersten Gesänge näher motiviert, am 9. März 1799 hatte sich ein großer Teil der Achilleis, der es noch an innerer Gestalt fehlte, bis in seine kleinsten Zweige organisiert, und es war Hoffnung, daß bei Anwendung aller Kräfte das Ende im Herbste erreicht sein könnte; acht Tage später waren schon fünf Gesänge motiviert und von dem ersten 180 Hexameter geschrieben; am 27. März heißt es: ‚Die Achilleis rückt vor, ich habe schon 350 Verse, welche schon die übrigen nach sich ziehen sollen.‘ Das Gedicht schlüpfte dann später (1808) im zehnten Bande der Werke unter dem Schutze von Reineke Fuchs und Hermann und Dorothea ins Publikum. — Im Sommer 1798 entstanden wieder einige Gedichte, am 17./18. Juni die Elegie Metamorphose der Pflanzen, am 16. Juni die Ballade Blümlein Wunderschön.

Im Juli 1798 wurden die ersten Anstalten zum neuen Theater gemacht, wodurch für Goethe das nächste Vierteljahr, wenn nicht ganz verloren ging, doch sehr zerstückelt wurde. Am 18. Okt. wurde der neue Saal mit Schillers Wallensteinern, wie das Lager damals hieß, und einem Prologe eröffnet. An Wallensteins Lager hatte Goethe nur geringen äußern Anteil durch Beisteuer eines Soldatenliedes, Einschiebung eines Motivs in zwei Zeilen und Übersendung eines Bandes von Abraham a Santa Clara, aus dem Schiller die Färbung der Kapuzinerpredigt nahm. Die Berührung mit der Bühne veranlaßte Schiller zu öfterem Aufenthalte in Weimar, bis er endlich ganz dahin übersiedelte. Als er seine Piccolomini vollendet hatte, hielt er sich, des Einstudierens wegen, fünf Wochen in Weimar auf. Über die Darstellung zum Geburtstage der Herzogin, 30. Jan. 1799, und über die bald darauf (20. April) erfolgte erste Darstellung von Wallensteins Tod berichtete Goethe mit Schillers Hilfe in der von Cotta neu gegründeten Allgemeinen Zeitung. Durch Böttiger, den die Freunde den gestiefelten Kater, Freund Ubique und mit anderen Namen nannten, war Wallensteins Lager nach Kopenhagen veruntreut worden; Goethe leitete eine strenge Untersuchung ein, sie konnte aber bei Böttigers verschlagener Geschmeidigkeit zu einem genügenden Beweise seiner Schuld nicht führen. Ein anderer eben auch nicht er-

wünschter Gast, Kotzebue, fand sich wieder in Weimar ein, der mannigfache Händel veranlaßte und nichts Geringeres im Schilde führte, als Goethe und Schiller zu entzweien, natürlich ohne bei Schiller, der auf Goethes Kosten erhoben werden sollte, die geringste Förderung zu finden. Auch andere traten näher und näher an die Weimarischen Freunde heran. Fr. Schlegel, der die Lucinde geschrieben hatte, Tieck, dessen Zerbino erschienen war, Novalis, der Goethen gern ausgetilgt hätte, aber mit den übrigen anstandshalber bei ihm vergnügt zu Tische saß; Aug. Wilh. Schlegel, dem der Herzog wegen der Shakespeareübersetzung wohlgewogen war und den Goethe bei der Durchsicht seiner kleinen Gedichte, zu der er im Sommer 1799 den Anfang machte, gut zu brauchen, namentlich bei der Ausfeilung seiner in Hexametern und Distichen abgefaßten Gedichte zu benutzen wußte. Die Schlegelschen Verbesserungen wurden später freilich meistens wieder beseitigt, da sie die metrischen Schwächen durch schielende Ausdrücke oder Abplattung verbösert hatten; in der Weimarischen Ausgabe sind Schlegels Vorschläge unter den Lesarten der römischen Elegien mitgeteilt. — Den jungen Romantikern verdankte er überhaupt mancherlei Anregung und Belehrung. Durch Tieck, der ihm im Dez. 1799 die Genoveva vorlas, kam er auch dem alten englischen Theater um vieles näher. ‚Malones Abhandlung über die wahrscheinliche Folge, in welcher Shakespeare seine Stücke gedichtet, ein Trauer- und ein Lustspiel von Ben Jonson, zwei apokryphische Stücke von Shakespeare und was dran hängt, haben mir manche gute Ein- und Aussichten gegeben. Wie Eschenburg sich hat entgehen lassen, seiner neuen Ausgabe diesen kritischen Wert zu geben, wäre nicht zu begreifen, wenn man nicht die Menschen kennte.‘ Schiller bemerkt, als ob er auf den hinter Goethe stehenden Gewährsmann deute, den Wert, welchen Eschenburg seiner Ausgabe Shakespeares nicht gegeben, werde nun wohl Schlegel der seinigen zu geben nicht zögern; ‚Leser, die nur aufs Kuriose gehen, fänden hier wieder so etwas wie bei dem Wolfischen Homer.‘ — Auch an Lockungen in das Gebiet der romanischen Formen scheint es nicht gefehlt zu haben; Goethe beantwortete sie mit dem bekannten, zuerst im Morgenblatte (5. Jan. 1807) veröffentlichten Sonette. Ob dies dasselbe Sonett ist, von dem Schiller am 7. Dez. 1799 schrieb ‚es hat hier eine böse Sensation gemacht, und selbst unser Freund Meyer hat die Damenwelt verführt, es in horreur zu nehmen‘, oder ob dies von Schiller erwähnte Sonett verloren gegangen ist, erscheint zweifelhaft; ebenso ob es dies oder ein anderes Sonett war, welches Goethe am 2. April 1800 einer Sendung an W. Schlegel als ‚erstes der famosen Sonette‘ beilegte, zugleich mit dem Versprechen nach und nach die übrigen folgen zu lassen; ‚über dem Portal steht das gegenwärtige wohl nicht unbedeutend.‘ Die Folge der famosen Sonette ist nicht bekannt geworden. Die Sonette von 1807 haben mit diesen früheren Versuchen keinen Zusammenhang.

Unter den Besuchen des Jahres war auch der von Sophie la Roche, die im Juni mit ihrer Nachkommenschaft bei Wieland in Oßmannstedt erschien und von den Freunden als drohendes Ungewitter bezeichnet wurde. Schiller hatte keine Verpflichtungen zu der Frau, hatte mit ihr oder ihrer Familie kaum in Verbindung gestanden; Goethes Verhältnis war, freilich vor langer Zeit, ein anderes gewesen und stimmte nicht gut mit dem Tone überein, den er jetzt über die la Roche anschlug. Er fand sie gerade

wie früher: ‚sie gehört zu den nivellierenden Naturen, sie hebt das Gemeine herauf und zieht das Vorzügliche herunter und richtet das Ganze alsdann mit ihrer Sauce zu beliebigem Genuß an; übrigens möchte man sagen, daß ihre Unterhaltung interessante Stellen hat.‘ Er wollte sie, um sich ihrer zu erwehren, mit der Bürgermeisterin Bohl, einer armen unglücklichen Dichterin in Lobeda, zusammenbringen, was jedoch unterblieb. Mit größter, freilich nach ihrer Art ausgedrückter Teilnahme, spricht die la Roche von ihrem Zusammentreffen mit Goethe in ihren ‚Schattenrissen abgeschiedener Stunden in Offenbach, Weimar und Schönebeck.‘ — Ein Besuch anderer Art, den Weimar im Sommer 1799 empfing, war der des preußischen Königspaares. Auch Schiller, dessen Wallenstein die Königin Luise ausdrücklich zuerst in Weimar zu sehen gewünscht hatte, wurde eingeladen und dem Königspaare vorgestellt. Nach dem Besuche dachte Goethe zu Schiller nach Jena zu kommen, allein am 9. Juli zeigt er mit offner Verstimmung an, er könne nicht weg: ‚Durchlaucht der Herzog glauben, daß meine Gegenwart beim Schloßbau nützlich sein könne, und ich habe diesen Glauben, auch ohne eigne Überzeugung, zu verehren.‘ Die Verstimmung dauerte mehrere Wochen; am 27. Juli muß er das alte Lied wieder anstimmen und melden, daß er noch nicht loskomme. ‚Die Geschäfte sind polypenartig; wenn man sie in hundert Stücke zerschneidet, so wird jedes einzelne wieder lebendig. Ich habe mich indessen drein ergeben und suche meine übrige Zeit so gut zu nutzen, als es gehen will. Aber jede Betrachtung bestärkt mich in jenem Entschluß: bloß auf Werke, sie seien von welcher Art sie wollen, und deren Hervorbringung meinen Geist zu richten und aller theoretischen Mitteilung zu entsagen. Die neuesten Erfahrungen haben mich aufs neue überzeugt: daß die Menschen, statt jeder Art von echter theoretischer Einsicht, nur Redensarten haben wollen, wodurch das Wesen, was sie treiben, zu etwas werden kann. Einige Fremde, die unsere Sammlung besuchten, die Gegenwart unserer alten Freundin und über alles das sich neu konstituierende Liebhabertheater haben mir davon schreckliche Beispiele gegeben, und die Mauer, die ich schon um meine Existenz gezogen habe, soll nun noch ein paar Schuhe höher aufgeführt werden. Im Innern sieht es dagegen gar nicht schlimm aus. Ich bin in allen Zweigen meiner Studien und Vorsätze um etwas Weniges vorgerückt, wodurch sich denn wenigstens das innere fortwirkende Leben manifestiert.‘ Mit der Mauererhöhung war es in der That nicht so schlimm; der Verkehr mit den Romantikern begann erst jetzt recht lebhaft zu werden, und andere Fremde, die durch die Ausstellung der Preisbewerbungsstücke angezogen wurden, fanden sich auch ein, darunter z. B. im Oktober Bury, den Goethe in Rom kennen gelernt hatte und der ihn nun in Weimar aufsuchte. Im folgenden Jahre blieb er längere Zeit in Weimar und malte Goethen in Lebensgröße, auf einem antiken goldnen Sessel, hinten auf der Lehne die Viktoria mit rotem Mantel, kräftig und ähnlich in Ölfarbe ausgeführt, wohl eins seiner besten Werke. — Die Kunstausstellung sollte die Teilnahme der Maler und Zeichner für die in den Propyläen vorgetragenen Ideen gewinnen. Meyer und Goethe gemeinschaftlich bestimmten die Aufgabe, und ein kleiner Preis wurde für die besten Stücke ausgesetzt. Die Ausstellungen begannen am 3. Sept., dem Geburtstage des Herzogs; bei der ersten (1799) war die Aufgabe die Darstellung, wie Aphrodite die

Helena dem Paris zuführt; unter den eingelaufenen 9 Stücken wurden die von Ferdinand Hartmann aus Stuttgart und Heinrich Kolbe aus Düsseldorf gekrönt. Die Ausstellungen dauerten bis 1805 und wurden dann durch den Krieg unterbrochen. Der Einfluß der dadurch gestärkten sog. klassischen Manier war nicht unbedeutend, aber nicht bleibend. Die Maler selbst folgten kaum aus innerer Übereinstimmung, weniger noch aus eigenem Verständnis; als der mit dem Preise bedachte Hartmann sich später (1801) in Weimar zeigte und eine Komposition machen sollte, wie Admet ungeachtet der Leiche im Hause den Herakles aufnimmt und bewirtet, konnten die Weimarischen Kunstfreunde mit ihm nicht einig werden, ‚weil er in einem Bilde, das ganz symbolisch sein müßte, die Begebenheit natürlich darstellte.‘ Er hatte sehr recht, die Symbolik der Kunst nicht in Geschmack zu nehmen. Der Fehler der Weimarischen Kunstfreunde lag eben darin, daß sie die sinnliche Unabhängigkeit der Malerei zur kalten Symbolik der plastischen Kunst führen wollten.

Was von Goethes eigenen Arbeiten vorbereitet oder ans Licht gestellt wurde, war, wenn man von den Propyläenarbeiten absieht, an denen Schiller und Meyer großen Anteil hatten, allenfalls auch von anderen zu vollbringen. Der Sammler, in Briefen und Dialogen geschrieben, in ein Schema verlaufend, gehörte zur Hälfte Schiller, und auch an dem Aufsatze über Dilettantismus hatte dieser bedeutenden Anteil, sowohl durch beigesteuerte Bemerkungen, wie durch philosophisch klare Ordnung der Erscheinungen, wie Schiller denn überhaupt bestimmt schien, ‚Goethe seine Träume auszulegen‘, seine Einfälle zu ordnen, zu verbinden und zu etwas zu machen. Aus Wetteifer mit englischen Didaktikern und dem Knebelschen Lucrez dachte Goethe daran, seine naturwissenschaftlichen Studien in ein Lehrgedicht zu verarbeiten, eine Form, in der sie ohne Zweifel mehr Glück gemacht haben würden, als in jeder andern. Er kam aber wieder davon ab, wie ihm denn seiner Natur nach bei dichterischen Arbeiten oft die Stetigkeit fehlte und bei seinen, nach Schillers nicht parteilosem Urteile, ‚elenden häuslichen Verhältnissen‘ und seiner unnatürlichen Doppelstellung als Hofmann und Dichter, in die er allmählich wieder hineingeraten war, als wissenschaftlicher Forscher nach seiner Art und als spekulierender Künstler, weder Stimmung noch Sammlung zu gewinnen waren. Während Schillers Schaffenskraft in ungeahnter Weise zunahm, bei allen Jüngern die lebendigste Rührigkeit herrschte, schien bei Goethe alles zu stocken; bald griff er nach der Farbenlehre, bald nach dem Monde, dann sammelte und studierte er Münzen oder entwarf ein allgemeines Schema über Natur und Kunst; Märchen wurden erwogen und der Faust wieder zur Hand genommen; jetzt war er in Roßla, jetzt in Weimar, jetzt in Jena; heute wie die Schnecke im Haus niemand zugänglich, dann wieder durch Anschaffung einer Equipage recht wieder für die Welt; Schloß- und Theaterbau, Teleskop und Camera obscura, alles ging bunt durcheinander, alles war wichtig und bedeutend und gab ‚artige Erfahrungen, schönen Zuwachs‘, und nichts von allem befriedigte; weil seine dichterische Natur sich nicht in vollem Umfange ausweiten konnte, begann sie wieder einzutrocknen und zu bleichen. Er suchte in seinen alten Papieren und dachte an Herausgabe der Winckelmannschen Briefe. Auch das wollte nicht vom Fleck. Er plante eine Ausgabe seiner Werke; allein die bei Göschen erschienene enthielt das Beste und war noch nicht ver-

kauft, die bei Unger begonnene noch nicht einmal vollendet. Aus der Sammlung der Werke wurde vorläufig nur eine Sammlung der im Musenalmanach erschienenen Gedichte, für die dann allerlei gerade Vorhandenes, wie die Weissagungen des Bakis, die eine Art Loßbuch hatten werden und zum Spaß den Unsinn mit Methode behandeln sollen*), oder wie die Theaterreden benutzt wurden, ‚um Masse zu machen‘. Wie schon bemerkt, bediente er sich bei den in antiker Form geschriebenen Gedichten A. W. Schlegels ausfeilender Beihilfe. Den Wünschen des Herzogs zufolge, die mit seiner eigenen großen Verehrung für die französische Kultur und W. v. Humboldts anregenden Briefen aus Paris zusammentrafen, versuchte er sich in der Übersetzung französischer Theaterstücke und begann mit Voltaires Mahomet. Schiller, der ihm teilnehmend auch auf diesem Wege folgte, gab guten Rat drein, und Goethe benutzte ihn willig. Am 17. Dez. las er dem Herzoge und der Herzogin, die den Thee bei ihm einnahmen, die Übersetzung vor und am 30. Jan. 1800, dem Geburtstage der Herzogin Louise, wurde das Stück aufgeführt. Schiller hatte einen Prolog dazu dichten wollen, um die Wahl des französischen Stückes zu rechtfertigen, mindestens in vorteilhaftem Sinne zu deuten. Wie nötig das gewesen wäre, geht aus einem Briefe von Herders Frau an Knebel (31. Jan. 1800) hervor. Aus den Klagen und der Empörung der Frau hört man das Urteil des Gemahls heraus, und so komisch es auch klingt, Goethe ins ästhetische und moralische Gewissen zu schieben, daß er den ‚Weimaranern‘ einen französischen Dramatiker einmal wieder vorführte, der doch vielleicht in seinem Lande und seiner Zeit allenfalls so viel wert gewesen war, wie der ohne Anstoß hingenommene Kotzebue zu der seinigen; so ist doch die Klage, daß der Herzog auf die Wahl französischer Stücke Einfluß gehabt, als vollgültiges geschichtliches Zeugnis zu beachten. Karl August hatte trotz aller Pflege, die er deutschen Dichtern angedeihen ließ, seine Vorliebe entschieden der französischen Litteratur zugewendet; er trieb Schiller zur Übersetzung französischer Lustspiele und wirkte in dieser Weise den Bestrebungen seiner Schützlinge nicht vorteilhaft entgegen. Was Schiller durch Krankheit gehindert vor der Aufführung des Mahomet nicht hatte thun können (den Anfang hatte er am 6. Jan. 1800 gemacht), holte er bald nach in den Stanzen ‚An Goethe, als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte‘. — Goethe blieb bei dem ‚einen Voltairischen Stücke‘ nicht stehen. Am 25. Juli 1800 schrieb er, als ob er ein Testament zu schreiben habe, aus Jena: ‚In Betrachtung der Kürze und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens und in Ermangelung des Gefühls eigner Produktion, habe ich mich gleich Dienstag abends (22. Juli), als ich ankam, in die Büttnerische Bibliothek verfügt, einen Voltaire heraufgeholt und den Tancred zu übersetzen angefangen.‘ Gegen Weihnachten wurde er damit fertig, hauptsächlich, weil Iffland ihn drängte, der das Stück in Berlin zum Krönungsfeste (18. Jan. 1801) aufzuführen beabsichtigte. In Weimar fand die erste Vorstellung am 31. Jan. statt. —

*) Schlegel wurden die Distichen zur Durchsicht gesandt mit der Bemerkung: ‚sie sollten eigentlich zahlreicher sein, damit selbst die Masse verwirrt mache. Aber der gute Humor, der zu solchen Thorheiten gehört, ist leider nicht immer bei der Hand.‘ Die Ausleger haben sich, weil sie hie und da einen überraschenden Einfall sehen, vielfach bemüht, auch allem übrigen tiefen Sinn unterzulegen. An Zelter (Nr. 577) stellt er die Weissagungen mit dem Hexeneinmaleins auf gleiche Stufe.

Als Tieck und Frau ihn im Sommer 1800 besuchten, kam Tiecks Plan zur Sprache, nach dem Muster der Gartenwochen des Cervantes eine Reihe von Novellen durch Zwischengespräche in Verbindung zu setzen, eine Form, die Goethe nach demselben Muster schon in den Unterhaltungen der deutschen Ausgewanderten benutzt hatte. Jetzt ergriff er die Form rasch wieder und brachte für das Cottaische Damentaschenbuch die guten Frauen zu Stande. — Zum Geburtstag der Herzogin Amalie, 24. Okt. 1800, hatte er schon im Juni ein kleines symbolisches Maskenspiel, Paläophron und Neoterpe, gedichtet; den ersten Entwurf machte er in einer heiteren Gesellschaft bei der Göchhausen, der er auf- und abwandelnd diktierte. Dieser erste Entwurf schien ihm für den Zweck ‚beinahe schon gut genug‘, und es mag wenig daran geändert sein, da nicht einmal die mangelhaften Verse (Trimeter, in die sich bald fünf-, bald siebenfüßige Jamben eingeschwärzt haben) berichtigt wurden. Die gewählte antike Form entsprach den damaligen Stimmungen Goethes, nach denen alles was er selbständig hervorbrachte, das Gewand der Griechen tragen mußte. Überraschend war die Milde, mit der Goethe darin die Möglichkeit eines verträglichen, ja einträchtigen Zusammenwirkens alter und neuer Denkweise empfahl. ‚Gelbschnabel soll dem Griesgram, wie der Naseweis dem Haberecht beständig aus dem Wege gehn, So wird es Friede bleiben in der edlen Stadt.‘ Das kleine Spiel schließt mit einer schmeichelnden Wendung an die Herzogin, die schon längst den Bund der Eintracht zwischen Paläophron und Neoterpe durch ihr edles Beispiel begründet habe. Unter den Hofdichtungen Goethes mit unmittelbaren Beziehungen ist diese kleine die bedeutendste, und ihr dichterischer Wert hebt sich erst recht heraus, wenn sie mit der Herderischen Säkularallegorie Aeon und Aeonis verglichen wird, die zuerst in der Adrastea 1801 erschien. — Aus diesen klassischen Zeiten ging denn auch die Helena zum Faust hervor, die, nach dem Volksbuche durch Fausts Zauberkunst beschworen wird. Schon in Frankfurt lag bei der ersten Konzeption des Faust diese Episode im Plane des epischen Dramas, hatte aber ohne Frage eine der damaligen Form untergeordnete Bedeutung. Was davon fertig war, hatte Goethe schon im März 1780 der Herzogin Amalie vorgelesen, bei der Abfassung der Hexenküche in Rom scheint er den Übergang zu der Episode durch den Schlußvers gesucht zu haben Als er im September 1800 die Helena, wie er sie nunmehr ausgeführt hatte, mit dem Faust in engere Verbindung setzen wollte, fiel es seinem klassisch-ästhetischen Menschen schwer aufs Herz, den schönen Stoff in die Dunst- und Nebelregion des mittelalterlichen Stückes verweben zu sollen. ‚Das Schöne in der Lage meiner Heldin zieht mich so sehr an, daß es mich betrübt, wenn ich es zunächst in eine Fratze verwandeln soll.‘ Schiller riet ihm sehr richtig, sich ja nicht durch den Gedanken stören zu lassen, daß es schade sei, die schönen Gestalten und Situationen zu ‚verbarbarisieren‘. Der hier gemeinte Barbarismus entspricht dem, was die Griechen unter den Begriff faßten: alles außerhalb des Hellenentums Liegende. Schillers Rat war also der, die Unterordnung des fremden, aus dem hellenischen Altertume eindringenden Stoffes unter die allgemeinere deutsche Form nicht zu scheuen. ‚Das Barbarische der Behandlung, das Ihnen durch den Geist des Ganzen aufgelegt wird, kann den höheren Gehalt nicht zerstören und das Schöne nicht aufheben, nur es anders specificieren und für ein andres

Seelenvermögen zubereiten. Eben das Höhere und Vornehmere in den Motiven wird dem Werk einen eigenen Reiz geben, und Helena ist in diesem Stück ein Symbol für alle die schönen Gestalten, die sich hinein verirren werden. Es ist ein sehr bedeutender Vorteil, von dem Reinen mit Bewußtsein ins Unreine zu gehen, anstatt einen Aufschwung von dem Unreinen zum Reinen zu suchen, wie bei uns übrigen Barbaren der Fall ist.' Diese Beistimmung, wie Goethe es nannte, hatte die Folge, daß Helena, die in der alten Faustsage nur ein Phantom, ein Gespenst der Schönheit war, eine ganz andere Bedeutung erhielt und dem Metaphysischen des Ganzen nicht untergeordnet, sondern als Höhepunkt aufgestellt wurde, wodurch denn die alte Faustfabel und Goethes alte Auffassung derselben eine wesentlich andere werden mußte. Die reine griechische Tragödie, die sich ablösen wollte, sollte auch in der abweichenden Gestalt an den alten Faden gereiht werden, und so wurde eine ‚klassisch-romantische Phantasmagorie' daraus, die wohl eine eingehende Betrachtung mit stetem genauen Bezug auf den Aufruhr verdiente, den der damalige Widerstreit des Klassischen und des Romantischen in Goethe hervorbrachte. Es müßte daraus hervorgehen, wie der ganze klassische Idealismus Goethes selbst bei ihm nur ein fremdes Kleid war, das ihn bei jeder lebhaften Bewegung seiner Natur beengte. Goethes weitere Thätigkeit giebt selbst die vollgültigsten Belege für diese Ansicht, da er das Klassische fortan (und auch früher schon) nur als eine verwendbare Form handhabt, keineswegs als die einzig zulässige oder seiner künstlerischen Individualität am entschiedensten entsprechende.

Im April 1800 war Goethe während der Messe in Leipzig und blieb bis zum 16. Mai. ‚So eine Messe ist wirklich die Welt in einer Nuß, wo man das Gewerb der Menschen, das auf lauter mechanischen Fertigkeiten ruht, recht klar anschaut, im Ganzen ist übrigens so wenig was man Geist nennen möchte, daß alles vielmehr einem tierischen Kunsttrieb ähnlich sieht.' Auch in dem, was eigentlich Kunst sein sollte, fand er keine. Vom Theater bemerkt er, der Naturalismus und ein loses unüberdachtes Betragen, im ganzen wie im einzelnen, könne nicht weiter gehen. Die Schauspieler thaten auch nicht im geringsten, als wenn Zuschauer gegenwärtig wären. Das Publikum war ‚unverdorben, aber auch ungebildet, wie es eine Messe zusammenkehrt'.

Im Dez. 1800 ging Goethe, um den Tancred zu Ende zu bringen, nach Jena. Der Vorsatz wurde ausgeführt. Bei der Arbeit zog er sich im kalten feuchten Jenaer Schlosse eine heftige Erkältung zu, die durch einen jungen Arzt aus der Schule der Brownianer zurückgeworfen, aber so gewaltsam und ungeschickt zurückgeworfen wurde, daß Goethen bald nach seiner Rückkunft in Weimar am 3. Jan. 1801 eine ‚ungeheure Krankheit' befiel. Er schwankte lange zwischen Leben und Tod; einige Tage war die Besinnung verschwunden; die allgemeinste Bestürzung herrschte; die Seinigen waren ratlos; der Sohn August nahm seine Zuflucht zu Frau v. Stein, deren lange verhaltene Teilnahme plötzlich wieder hervorbrach. ‚Ich wußte nicht,' schrieb sie am 12. Jan. an ihren Sohn, ‚daß unser ehemaliger Freund Goethe mir noch so teuer wäre, daß seine schwere Krankheit mich so innig ergreifen würde. Es ist ein Krampfhusten und zugleich die Blatterrose; er kann in kein Bett und muß in einer immer stehenden Stellung erhalten werden, sonst will er ersticken.

Der Hals ist verschwollen sowie das Gesicht, und voller Blasen inwendig, sein linkes Auge ist ihm wie eine große Nuß herausgetreten und läuft Blut und Materie heraus, oft phantasiert er; man fürchtete vor eine Entzündung im Gehirn, ließ ihm stark zur Ader, gab ihm Senffußbäder, darauf bekam er geschwollne Füße und schien etwas besser, doch ist diese Nacht der Krampfhusten wieder gekommen. Entweder meldet dir mein Brief seine Besserung oder seinen Tod. Die Schillern und ich haben schon viele Thränen die Tage her über ihn vergossen.' Am 14. fährt die alte Freundin fort: ‚Es geht besser; mit dem Auge soll es auch besser gehen, nur ist er sehr traurig und soll drei Stunden geweint haben, besonders weint er, wenn er den August sieht. Der arme Junge dauert mich, er war entsetzlich betrübt.' Am 15. hielten die Ärzte den Kranken außer Gefahr, die Genesung werde aber langsam gehen. Er schickte zu der Stein und ließ für ihre Teilnahme danken. Ganz unmittelbar war die Stein über die Krankheit nicht unterrichtet; Schiller, der ihn auch in der bösesten Zeit besucht haben muß, meldet am 13. Körner nach Dresden mit einem Gruße Goethes, daß seit drei Tagen alles wieder auf gutem Wege sei. Am 29. Jan. schreibt Goethe selbst, es gehe ihm leidlich, er habe eine Rolle (aus Tancred) mit der Caspers durchgenommen. Die einsamen Abende verbrachte mit ihm meistens Schiller, der (am 9. Febr.) selbst Gefahr lief krank zu werden; am 11. machte Starke eine etwas schmerzliche, wie Goethe hoffen durfte, die letzte Operation am Auge; am 20. hielt Goethe, da die Aufführung den Herzog nicht befriedigt hatte, Probe des Tancred und war wieder hergestellt. Es war seit der Rückkehr ins Vaterhaus aus Leipzig die erste schwere Krankeit, aus der er körperlich gewissermaßen neu verjüngt hervorging, nach der er auch den Menschen in reinerer Herzensteilnahme wieder näher trat. Um seine Gesundheit zu kräftigen, war ihm der Besuch des Pyrmonter Bades vorgeschrieben. Auf der Hin- und Rückreise, auf der ihn sein Sohn August begleitete, verweilte er längere Zeit in Göttingen und benutzte hauptsächlich die Bibliothek für seine naturwissenschaftlichen Liebhabereien. Nach seiner Rückkehr begann er, unter Theaterstudien praktischer Art, die Ausarbeitung seines Trauerspiels Die natürliche Tochter, zu dem er den Stoff schon im Nov. 1799 in sich aufgenommen hatte. Das Buch dazu erhielt er von Schiller. Im J. 1801 wurde noch der erste Akt fertig, im folgenden Jahre in aller Stille das Ganze, und am 2. April 1803 fand die erste Vorstellung des Stückes in Weimar statt. Um hier gleich zusammen zu halten, was sich darauf bezieht, mögen die Berichte vorweg genommen werden. Einige Tage vor der Aufführung schreibt Schillers Frau, die Darstellung werde am nächsten Sonnabend erfolgen: ‚Es ist ein Geheimnis, der Name ist Eugenie. Auch Schiller hat es nicht gewußt, daß Goethe, der sich beinahe 3 Monate ganz verschlossen hatte und auch nicht an den Hof ging, mit einer solchen Arbeit beschäftigt war. Mich freut es nur, daß ich ihn thätig weiß, denn wenn ein Mann von solchen Kräften feiert, so schmerzt einen jeder Zeitverlust.' Schiller selbst vertraut dem Dresdner Freunde einige Tage vorher das Geheimnis und fügt hinzu: ‚Der Stoff ist aus der abenteuerlichen Geschichte einer natürlichen Tochter des Prinzen Conti genommen, welche vor einigen Jahren in Frankreich herausgekommen und unterhaltend, obgleich bloß ein Märchen ist.' Herders Frau, die sich einst so

empört über Mahomet geäußert, machte das Stück ‚eine reine hohe, lange nicht genossene Freude‘ (12. April 1808). Nach einer Aufklärung Knebels über die Anlage des Ganzen zu gunsten der Stände erklärte sie jedoch Goethe für einen Teufel ‚und sein Talent mag in die Hölle fahren‘ (13. Okt.). Herder hatte anfangs wie seine Frau geurteilt und die Eugenie (wenn Falks unzuverlässigen Berichten zu trauen ist) die köstlichste gereifteste Frucht eines tiefen nachdenkenden Geistes genannt, der die ungeheuren Begebenheiten dieser Zeit still in seinem Busen getragen und zu höheren Ansichten entwickelt habe, zu deren Aufnahme die Menge gegenwärtig freilich kaum befähigt erscheine. Anders äußerte er sich Goethe gegenüber, mit dem er zufällig im Jenaer Schlosse wohnte und anständige Besuche wechselte. Eines Abends entwickelte er die Vorzüge des Stücks rein und ruhig, schloß jedoch mit einem ‚zwar heiter ausgesprochnen, aber höchst widerwärtigen Trumpf‘, der das Ganze wenigstens für den Augenblick vor dem Verstande vernichtete. Goethe sah ihn schweigend an, und die vielen Jahre ihres Zusammenseins erschreckten ihn auf das fürchterlichste. An eine Ausgleichung, die sich bei der Konfirmation von Goethes natürlichem Sohne durch Herder (13. Juni 1802) zu zeigen schien, war nicht mehr zu denken. Am 18. Dez. 1803 löste Herders Tod das peinlich nahe und doch weltenweit ferne Zusammenleben in der kleinen, zwischen Hof und Dorf schwankenden Stadt. — In Schillers Briefen an Goethe findet sich keine Äußerung über die Eugenie. An Humboldt schreibt er am 18. Aug. 1803 mit rückhaltloser Bewunderung der hohen Symbolik dieser Dichtung: ‚Es ist ganz Kunst und ergreift dabei die innerste Natur durch die Kraft der Wahrheit . . Auch mir hatte er, wie der ganzen Welt, ein Geheimnis aus der Arbeit gemacht.‘ Gerade bei diesem Stücke mochte er das für nötiger halten als bei anderen; es hatte tiefe menschliche Wurzel in seinem innersten Leben und wagte sich nur scheu und deshalb nur in der allgemeinen Symbolik der Standesstufen ans Licht. Wer die Meinung hegen konnte, Goethe werde diese gesellschaftlichen Härten, die sich nicht wegleugnen ließen, durch seine Dichtung anerkennend in Schutz nehmen, der hatte die Thränen um den eigenen Sohn nicht fließen sehen, als er fürchten mußte, ihn in der Welt allein zu lassen. Von dieser Stimmung aus trat er an die ungeheure Bewegung der Zeit heran und machte das Schicksal der Unglücklichen, deren Schuld für sie keine Schuld war, zum Angel der Handlung Nicht der ungeheure Stoff, dessen war er mächtig, nicht das vorzeitige Hervortreten mit dem ersten Teile der Trilogie, sondern die innere pathologische Befangenheit, die schon wie eine Sourdine auf die Schwingungen der angeschlagenen Saiten drückte, war der Ausführung der späteren Teile hinderlich.

Goethe trat mit dem ersten Teile der Eugenie so bald hervor, weil er bestrebt war, dem von ihm geleiteten Weimarischen Theater Gehalt zu geben und den Reiz der Neuheit zu erhalten. Schiller, der sich ganz der Bühne gewidmet und weitschichtige dramaturgische Pläne entworfen, aber nicht ausgeführt hatte, da ihn eigene Arbeiten unausgesetzt beschäftigten, gab alle seine Trauerspiele, mit Ausnahme der Jungfrau von Orleans, zuerst der Weimarischen Bühne. Goethe kannte keinen Wettbewerb im kleinlichen Sinne, aber er wollte und konnte sich nicht ganz verdrängen lassen und griff deshalb, da ihm außer den Übersetzungen aus Voltaire nichts gelingen wollte, auf seine älteren Arbeiten zurück,

vor der Eugenie auf die Iphigenie und später auf Götz und Stella. An der Iphigenie, die im Januar 1802 hervorgezogen wurde, schienen ihm einige Veränderungen notwendig. Auf seinen Wunsch entschloß sich Schiller zur Vornahme derselben. Er wunderte sich, daß sie auf ihn den günstigen Eindruck nicht mehr machte wie sonst, ob es gleich immer ein seelenvolles Produkt bleibe. ‚Sie ist aber so erstaunlich modern und ungriechisch, daß man nicht begreift, wie es möglich war, sie jemals einem griechischen Stück zu vergleichen Sie ist ganz nur sittlich; aber die sinnliche Kraft, das Leben, die Bewegung und alles was ein Werk zu einem echten dramatischen specificiert, geht ihr sehr ab. Goethe selbst hat mir schon längst zweideutig davon gesprochen, aber ich hielt es nur für eine Grille, wo nicht gar für Ziererei; bei näherem Ansehen aber hat es sich mir auch so bewährt. Indessen ist dieses Produkt in dem Zeitmoment, wo es entstand, ein wahres Meteor gewesen. Auch wird es durch die allgemeinen hohen poetischen Eigenschaften, die ihm ohne Rücksicht auf seine dramatische Form zukommen, bloß als ein poetisches Geisteswerk betrachtet, in allen Zeiten unschätzbar bleiben.‘ Die Ausstellungen bezogen sich also auf den ungriechischen Charakter und den Mangel theatralischer Eigenschaften, zwei Dinge, die ein fremdes Maß für das unabhängige Werk waren. Eine Vergleichung der ‚ganz neuen und merkwürdigen Erscheinung in der dramatischen Litteratur der Deutschen‘ mit dem Werke des Euripides hatte Schiller schon 1789 in einer Bruchstück gebliebenen Rezension ‚über die Iphigenie auf Tauris‘ angestellt. Wären die beiden Freunde theoretisch nicht so tief in das Hellenentum als maßgebend für alle Zeiten und Völker, man darf wohl sagen verrannt gewesen, so würden sie, wie sie praktisch immer über das Hellenentum hinausgingen, auch theoretisch auf andere Gesichtspunkte haben kommen müssen. Den Mangel theatralischer Eigenschaften setzte Schiller im Briefe vom 22. Januar 1802 bestimmter auseinander. Alle seine Bedenklichkeiten, von denen am Ende nicht mehr übrig bleibt, als daß Thoas und die Taurier einmal wieder in die Handlung eingemischt werden sollen, waren ohne Erfolg. Mitte März war die Iphigenie noch wie sie gewesen, und Goethe fiel es unmöglich, etwas damit anzufangen. Alle Wünsche und Bedenken Schillers scheinen mündlich beseitigt zu sein und nur ‚ein paar zweideutige Verse‘ wurden für besserungsbedürftig gehalten. Goethe bat den Freund, sie zu verbessern; dieser gelobte das Mögliche, um das Werk zur theatralischen Erscheinung zu bringen und begann mit den Schauspielern die Einstudierung. Es freute ihn dabei, daß die eigentlich schönen Stellen und die lyrischen besonders auf die Schauspieler immer die höchste Wirkung machten. ‚Die Erzählung von den Thyestischen Greueln und nachher der Monolog des Orest, wo er dieselben Figuren wieder friedlich in Elysium zusammensieht, müssen als zwei sich aufeinander beziehende Stücke und als eine aufgelöste Dissonanz vorzüglich herausgehoben werden.‘ Im ganzen und einzelnen blieb das Stück unverändert, vielleicht wurden die zweideutigen Verse, wahrscheinlich wegen ihres sententiösen Gehalts so genannt, getilgt; der festen Komposition des Ganzen ließ sich, weil es ein Werk der vollendeten Kunst war, nichts anhaben. Die Darstellung geschah Sonnabend, am 15. Mai 1802. Über die Aufnahme ist kein Bericht in den Briefwechseln erhalten.

Einer ersten Bühnenbearbeitung des Götz von Berlichingen begann Goethe selbst unter Beihilfe Schillers im Sommer 1803 sich zu unterziehen, wurde aber, da es hier viel zu beschränken und zu erweitern gab, erst im Sommer des folgenden Jahres damit fertig; am 22. Septbr. 1804 fand in Weimar die erste Aufführung statt; 1809 nahm Goethe eine zweite Bearbeitung vor, welche das Werk in das vieraktige Ritterschauspiel ‚Adelbert von Weislingen' und das fünfaktige ‚Götz von Berlichingen' zerschnitt. Diese Zweiteilung wurde auch in der dritten Theaterbearbeitung von 1819 beibehalten. Die neu eingefügten Partien stechen von dem Alten so auffallend ab, daß man deutlich daran erkennt, wie unmöglich es Goethe geworden war, sich in den Ton und Stil einer seiner früheren Epochen zurückzuleben, eine Wahrnehmung, die beim Faust freilich noch charakteristischer sich aufdrängt.

Auch Stella unterwarf er (1805) einer neuen Redaktion in Rücksicht für die Bühne. Mit geänderter Katastrophe wurde das Stück am 13. Jan. 1805 aufgeführt. ‚Goethe,' schreibt Frau v. Stein ihrem Sohne, ‚hat aus dem Drama, seiner alten Stella, eine Tragödie gemacht. Es fand aber keinen Beifall. Fernando erschießt sich, und mit dem Betrüger kann man kein Mitleid haben. Besser wäre es gewesen, er hätte Stella sterben lassen; doch nahm er mirs sehr übel, als ich dies tadelte.' Dem unglücklichen Erzeugnis war in keiner Weise aufzuhelfen; Schiller würde wohl abgeraten haben, die Kraft daran zu verschwenden; als Goethe damit begann, hatte er den Freund schon verloren.

Die junge Schule der Romantiker versuchte sich auch im dramatischen Fach. Was ohne die Beimischung der Ironie, die ihre meisten Arbeiten für die Bühne unbrauchbar machte, zur Darstellung einigermaßen geeignet erschien, versuchte Goethe zur Aufführung zu bringen. A. W. Schlegel hatte sich das Verdienst erworben, Stücke von Shakespeare zum ersten Male in der Form des Originales zu übertragen, und Goethe führte Shakespeare nach dieser Übersetzung zum ersten Male würdig auf die Bühne. Er wählte den Julius Cäsar. In England war das Stück nie unverkürzt und seit fünfzig Jahren gar nicht mehr gegeben worden, weil Garrick selbst einmal daran gescheitert war. Dalberg hatte früher in Mannheim großen Aufwand für das Stück (nach Wielands Übersetzung) gemacht, und es nicht beleben oder lebendig erhalten können. Am 1. Okt. 1803 gab Goethe den Cäsar unverkürzt, mit aller Würde und Pracht, die das gewaltige Werk fordert und verdient. Er hatte für die Schauspieler didaskalische Stunden eingerichtet, die für die harmonische Ausbildung der älteren und für die rasche Einübung der jüngeren Schauspieler von großem Gewinn waren; mit ihrer Hilfe hatte er junge Leute, die nie oder kaum auf dem Theater gewesen waren, wie Grüner, P. A. Wolf u. a. dergestalt zugerichtet, daß sie im Cäsar einklingend auftreten konnten. Ohne diese Vorbereitung wäre die Vorstellung unmöglich gewesen. Er verschmähte aber auch keinen Kunstgriff, um die Sinne zu reizen und zu beschäftigen; er dehnte den Leichenzug weiter aus, als das Stück ihn forderte, und schmückte ihn nach den Überlieferungen aus dem Altertum mit blasenden Instrumenten, Liktoren, Fahnenträgern, mit verschiedenen Feretris, welche Burgen, Städte, Flüsse, Bilder der Vorfahren zum Schauen brachten, mit Freigelassenen, Klageweibern, Verwandten und dergleichen aus, so daß er hoffte, dadurch auch die rohere Masse heran-

zuziehen, bei Halbgebildeten dem Gehalt des Stücks mehr Eingang zu verschaffen und Gebildeten ein geneigtes Lächeln abzugewinnen. Schiller bekannte, daß er einen großen Eindruck mitgenommen habe, der ihm für seinen Tell von unschätzbarem Werte sei und daß sein Schifflein dadurch gehoben werde. Goethe freute sich des gelungenen Werkes, der Teilnahme des Freundes und gestand gern, daß er die Aufführung auch in dem Sinne unternommen habe, um des Freundes wichtige Arbeit zu fördern. — Von den selbständigen Arbeiten der jungen Schule bot sich zunächst der Ion von A. W. Schlegel dar, von dem Schiller anerkannte, daß er ‚wirklich manches Geistreiche und schön Gesagte' enthalte, ein Lob, das für ein Drama schon dürftig genug war, aber noch mehr beschränkt wurde durch den Zusatz, die Schlegelsche Natur schimmere dann wieder sehr zum Nachteil hindurch. Der Ion selbst habe gegen den Euripideischen verloren, die Mutter hingegen hie und da gewonnen. Diese habe auch auf der Bühne das Stück getragen. Der Beifall war ein mäßiger und konnte allenfalls ermutigen, auch mit anderen Stücken der jungen Herren vor das Publikum zu treten. Der Alarcos von Fr. Schlegel wurde dazu ausersehen. Das Stück hatte Goethe ‚in seiner Gedrängtheit viel Vergnügen gemacht.' Schiller meint, ‚die Intention des Stücks wäre wirklich zu loben, wenn die Manier in der Ausführung nicht so widerwärtig wäre.' Goethe, dessen ‚Krankheit es war, sich der Schlegel anzunehmen, über die er doch selbst bitterlich schimpfte und schmälte', hatte den Freund vermocht, die Proben zu leiten, und Schiller widmete sich ihnen im Mai 1802. ‚Wir wollen unser Möglichstes thun,' schrieb er, ‚aber bei einer neuen Durchsicht des Stücks sind mir bedenkliche Sorgen aufgestiegen. Leider ist es ein so seltsames Amalgam des Antiken und Neuestmodernen, daß es weder die Gunst, noch den Respekt wird erlangen können. Ich will zufrieden sein, wenn wir nur nicht eine totale Niederlage damit erleiden, die ich fast fürchte.' Goethe war über das Stück ‚völlig Schillers Meinung'; allein ihn deuchte, man müsse alles wagen, weil am Gelingen oder Nichtgelingen nach außen gar nichts liege. ‚Was wir aber dabei gewinnen, scheint mir hauptsächlich das zu sein, daß wir diese äußerst obligaten Silbenmaße sprechen lassen und sprechen hören.' Übrigens könne man auf das stoffartige Interesse doch auch etwas rechnen. Schillers Befürchtung erfüllte sich; Alarcos ‚wurde völlig ohne allen Beifall gegeben' (29. Mai 1802). Herders Frau, die der Aufführung nicht beiwohnte, nannte es das neueste, armseligste Produkt der dramatischen Kunst und stichelte auf das ‚monarchische Scepter', unter dem es aufgeführt worden. Das Publikum habe sich auf der einen Hälfte recht brav betragen; jedes monarchische Beifallklatschen des Unsinns sei mit einem Lachen des Publikums beehrt worden. Nach dem Stücke sei Fr. Schlegel mit seiner Lucinde, der Madame Veit, nach Paris gereist. Schiller bekannte, Goethe habe sich mit dem Alarcos bloßgestellt. Knebel fand eine solche innere Verwirrung in dem Stücke, die dem Wahnwitze nahe komme und sich überall selbst parodiere. Das Urteil war bald das allgemeine. Dennoch hatte Goethe recht gethan, dies mit dem Anspruch auf die Bühne hervorgetretene Stück wirklich zur Aufführung zu bringen, da erst auf dem Theater die wahrhafte Probe des dramatischen Vermögens oder Unvermögens möglich wird und da ohne sie die jungen Autoren sich immer auf einen Wert berufen, der nur wegen der Neider, Unachtsamkeit

und ähnlicher Untugenden nicht zur Geltung gebracht werden könne. Die Romantiker wandten sich dann auch von der Bühne und trieben mit Ausnahme Werners ihre dramatische Kunst auf ihre Weise in gedruckten Werken, die mit der Bühne und dem Publikum wie mit der geborenen Philisterei umsprangen.

Im März 1802 schwammen Bretter und Balken die Saale hinunter zum neuen Musentempel in Lauchstädt. Im Mai ging der Theaterbau recht gut von statten. Schon am 26. Juni wurde das Theater durch die Weimarischen Schauspieler mit Goethes Vorspiel ‚Was wir bringen‘ eröffnet. Es war nicht in der besten Stimmung geschrieben. Der Schluß, meinte Goethe, sei ihm, ob er gleich besser sein könnte, doch im Verhältnisse zu dem Drang der Umstände, der fertig zu werden genötigt habe, leidlich gelungen. ‚Hätte ich alles voraussehen können,‘ schrieb er an Schiller, ‚so hätte ich Ihnen keine Ruhe gelassen, bis Sie mir das letzte Motiv ausgearbeitet hätten.‘ Er meinte das Auftreten der Tragödie in der vorletzten Szene als Pathos, das durch Schiller allerdings pathetischer, also angemessener ausgeführt worden wäre. Auch hier wurde, ungeachtet Vater Märten als Vertreter des bürgerlichen Schauspiels an der Allegorie Teil nimmt, griechischer Aufputz versucht und Phone mußte die Oper vertreten, Merkur leitete das Ganze, eine Bauernstube wurde in einen prächtigen Saal verwandelt als Symbol der aus der Beschränktheit zur glanzvollen Heiterkeit gehobenen Kunst und dergleichen. Schiller übersandte das gedruckte Stück an Körner mit der Bemerkung, es habe treffliche Stellen, die aber auf einen platten Dialog wie Sterne auf einen Bettlermantel gestickt seien. In der theatralischen Vorstellung nehme es sich ganz gut aus bis auf die allegorischen Knoten, die ein unglücklicher Einfall seien. Goethe selbst, obwohl er es an Cotta zum Druck sandte, damit es nun auch in der weiten Welt grassieren möge, war wenig davon befriedigt und suchte sich, als bald darauf in Weimar ein theatralisches Vorspiel nötig wurde, um die Arbeit wegzumachen; sie fiel dann Schiller zu.

Die strengere Absperrung seines Daseins, die Goethe im Jahr 1799 einmal angedroht hatte, war durch seine Krankheit gemildert worden. Dann und wann gab er Konzerte, Abendessen, wo die Frauen zu ihm kamen, aber öffentlich wollte er (März 1803) nicht mehr erscheinen. Er hatte im Winter nach seiner Krankheit eine Anzahl zusammenstimmender Freunde zu einem Klub oder Kränzchen vereinigt, das alle vierzehn Tage (Mittwochs) zusammenkam und zu Nacht aß. Es ging dabei, wie Schiller berichtet, recht vergnügt zu, obgleich die Gäste zum Teil sehr verschiedenartig waren; der Herzog selbst und die fürstlichen Kinder wurden auch eingeladen; man ließ sich nicht stören; es wurde fleißig gesungen und pokuliert. Es wurden dabei allerlei ‚lyrische Kleinigkeiten‘ erzeugt. ‚Goethe ließ,‘ nach Schillers Bemerkung (18. Febr. 1802), ‚einige platte Sachen bei dieser Gelegenheit ausgehen, wiewohl auch einige sehr glückliche Liedchen mit unterliefen, die aus seiner besten Zeit sind.‘ Es waren die der Geselligkeit gewidmeten Lieder, die in Goethes und Wielands Taschenbuch für 1804 (schon im Okt. 1803) erschienen, doch mit einigen älteren untermischt. Das was Schiller platt nannte, mochte er z. B. in dem Frühlingsorakel finden, dessen Coucou Coucou ihm allerdings leer und fade vorkommen mußte; andere, wie das Stiftungslied,

die glücklichen Gatten, die Ballade Wandrer und Pächterin, hatten genaueren Bezug auf die Verhältnisse der Gesellschaft, das letztere schwerlich einen Zusammenhang mit dem zweiten Teile der natürlichen Tochter. Das Kränzchen, das den Winter über bestand und Einsiedel, Meyer, Schillers, Wolzogens, Egloffsteins, die Imhof, Wolfskehl und Göchhausen vereinigte, wurde infolge der Machinationen Kotzebues, dessen Andringen Goethe abwies, gesprengt, ohne daß der Zweck Kotzebues, dem es nichts half sich an dem weltlichen Hofe von Japan aufgenommen zu sehen, da ihn der geistliche abgewiesen, erreicht und Schiller mit Goethe verfeindet worden wäre. Die einzige böse Folge, die Goethe davon empfunden haben will, die, daß ihm nie wieder ‚Gesänge jener Art' gelungen seien, fand in Wahrheit nicht statt, da die Lieder: Ich habe geliebet, nun lieb' ich erst recht; Ich hab' mein Sach auf nichts gestellt; Frisch! der Wein soll reichlich fließen; Ergo bibamus; Donnerstag nach Belvedere und andere gesellige Lieder in die folgenden Jahre fielen.

Goethes Studien (der vergleichenden Anatomie, der Münzkunde, der Farbenlehre und Mineralogie, der Kunst und Litteratur) gingen neben all seinem übrigen Wesen fort und wurden durch Zureisende wie Chladni, Himly, Blumenbach, Runge, Wolf u. andere gefördert oder angeregt. Mit Wolf hatte ihn schon die Teilnahme für Homer zusammengeführt, und die bei der Wiedergenesung im Vorjahre 1801 vorgenommene Übersetzung des Büchleins von Theophrast über die Farben beschäftigte beide, wenn Goethe den philologischen Disputax in Halle besuchte. Dazwischen liefen die Händel wegen der Allgemeinen Litteraturzeitung, die von der seit Fichtes Streitigkeiten und durch den Weggang vieler tüchtiger Professoren in Verfall geratenden Jenaer Universität nach Halle verpflanzt wurde und durch die neubegründete Jenaische Allgemeine Litteraturzeitung ersetzt werden sollte. Nach außen hin wurden Goethes Bestrebungen mannigfach anerkannt; am 25. Sept. 1804 wurde er Präsident der naturforschenden, am 22. Okt. Präsident der mineralogischen Gesellschaft in Jena. Andere Aufmerksamkeiten der Londoner Societät, der Leipziger mineralogischen Gesellschaft und was sich der Art von außen bot, mochte er mit noch mehr Befriedigung aufnehmen. — Die Bewegung, welche die neuen Halbchristen und Renegaten, die Bekenntnisse eines Klosterbruders und Sternbalds Wanderungen, die Nazarener und das ganze Wiedererwecken des mittelalterlichen Wesens auf dem Gebiete des Lebens, der Litteratur und Kunst hervorbrachte, mußte den ‚Altheidnischgesinnten' erschrecken und anwidern. Sein und seiner Freunde Bestreben schien einem Schlage ins Wasser gleich; die Flut schlug über ihnen zusammen. Unter diesen Umständen konnte es ihm nur willkommen sein, daß Voß, den er immer geschätzt hatte, kränklichkeitswegen seinen Eutiner Winkel verließ und sich in Jena ansiedelte. Mit seiner liebenswürdigsten Art suchte Goethe die Zugewanderten zu verbinden. Nur éin Zug! Er fand Vossens Frau einmal im Garten knieend, um die Einfassung auszubessern, untersuchte teilnehmend ihr Geschäft und riet, Sachen zu wählen, die nicht so leicht vom Zufall gestört würden. Ihre Antwort war, sie wäre noch zu unkundig in Jena, um die Plätze zu wissen, wo man sich dergleichen verschaffe. Sie arbeitete fort, während Goethe und Voß auf und ab gingen. Als sie einige Tage später abends aus einer Gesellschaft heimkehrte, fand sie alles gar zierlich und hübsch eingefaßt und überall Som-

merblumen hingepflanzt und darunter vieles alt Bekanntes. Goethe wollte den Dank dafür nicht annehmen, wurde aber beim nächsten Besuch sehr heiter gestimmt durch die Freude des Ehepaares. Goethe gab seinen Sohn August bei Voß zum Unterricht und verschaffte Vossens Sohn Heinrich eine Anstellung am Weimarer Gymnasium; er rezensierte Vossens Gedichtsammlung in der Jenaer Litteraturzeitung so überaus beifällig, daß die jungen Spötter das Ganze für Ironie erklärten. Alles schlug bei Voß nicht an, der in seiner trockenen harten Natur nichts empfand, was für Goethe hätte anklingen können, und Beifall und Tadel in gleich unerfreulicher Art anbrachte.

Vor dem Besuch der Staël wäre Goethe gern bis ans Ende der Welt geflohen. Er war gerade in Jena, als die Reisende im Dez. 1803 in Weimar eintraf, und weigerte sich, obwohl ihm der Herzog einen Expressen schickte, in Weimar zu erscheinen; er schützte die Vorarbeiten zur Jenaer Litteraturzeitung vor. Die Staël hielt aber länger aus, als vermutet war, und Goethe mußte endlich an den Platz. Es muß eine wunderliche Erscheinung in der Weimarischen Welt gewesen sein, diese Frau ‚allerwegens rund von Fleisch, aber so geschäftigen Geistes, daß sie von all ihren körperlichen Bewegungen nichts zu wissen schien; sie sprach erstaunlich schnell und drückte sich schön aus.‘ ‚Sie geriert sich mit aller Artigkeit noch immer grob genug als Reisende zu den Hyperboräern, deren kapitale alte Fichten und Eichen, deren Eisen und Bernstein sich noch so ganz wohl in Nutz und Putz verwandeln ließen; indessen nötigt sie einen doch, die alten Teppiche als Gastgeschenk und die verrosteten Waffen zur Verteidigung hervorzuholen.‘ ‚Man begeht doch eigentlich eine Sünde gegen den heiligen Geist, wenn man ihr auch nur im mindesten nach dem Maul redt.‘ ‚Wäre sie bei Jean Paul in die Schule gegangen, so hielte sie sich nicht so lange in Weimar auf.‘ Ihre Begleiter, mit denen sie nach Weimar kam, gingen früher wieder fort; Benjamin Constant, einer von ihnen, zertrat seine Uhr, weil sie ihm die Stunde zeigte, in der er sie verlassen mußte. Die Weimaraner waren froh, als sie endlich Anfang März nach Berlin ging. Goethe gab ihr auf ihren Wunsch einige empfehlende Zeilen an A. W. Schlegel mit; aus der Bekanntschaft wurde eine langdauernde, für Schlegel und die Staël gleich wichtige Verbindung. Ende April kam sie mit diesem Freunde von Berlin wieder durch Weimar. Ihr Vater, Necker, war gestorben. ‚Sie ist im eigentlichen Sinne des Worts zum Rasendwerden traurig, hat Krämpfe, schreit unter Thränen. Am 30. April 1804 ging sie nach Coppet.‘ — Eine Folge des Besuchs der Staël bei Goethe meinte Frau v. Stein darin zu erkennen, daß sie ihm das Bedürfnis beigebracht, wieder etwas gebildetere Frauen bei sich zu sehen, als es bisher seine Umgebung gewesen; die alte Freundin besuchte ihn jeden Donnerstag von 11 bis 1, um seine Kunstsammlungen zu sehen: ‚ich nehme mir immer noch eine Dame mit, und da lerne ich allerhand, denn man muß immer lernen.‘ Goethe selbst hatte auch gelernt. Seine Aufmerksamkeit war auf die französische Litteratur gelenkt. Er übersetzte ein ungedrucktes Werk Diderots, das ihm ein Zufall in die Hände brachte, und begleitete es mit Anmerkungen: Rameaus Neffe, ein Gespräch, welches der fingierte Neffe des Musikus Rameau mit Diderot führt. ‚Dieser Neffe,‘ berichtet Schiller, ‚ist das Ideal eines Schmarotzers, aber eines Heroen unter dieser Klasse, und indem er schildert, macht er

zugleich die Satire der Societät und der Welt, in der er lebt und gedeiht. Diderot hat darin auf eine recht leichtfertige Art die Feinde der Encyklopädisten durchgehechelt, besonders Palissot und alle gute Schriftsteller seiner Zeit an dem Gesindel der Winkelkritiker gerächt. Dabei trägt er über den großen Streit der Musiker zu seiner Zeit seine Herzensmeinung vor und sagt sehr viel Vortreffliches darüber. Diderots Geist lebt ganz darin und auch Goethe hat den seinigen darin abgedruckt.' Die Übersetzung ist nicht völlig getreu und mildert oder umgeht mitunter nur die Cynismen des Originals. Was Diderot zur Charakteristik der Vorjahre der französischen Revolution liefert, zog Goethen nur in litterarischer Beziehung an. In den extemporisierten Anmerkungen ließ er sich bequem gehen, um so mehr als der Text von der Art war, ‚daß die Anmerkungen auch wohl gewürzt sein durften. Es läßt sich,' schrieb er an Schiller, ‚bei dieser Gelegenheit manches frei über die französische Litteratur sagen, die wir meistens zu steif, entweder als Muster oder als Widersacher, behandelt haben. Auch weil überall in der Welt dasselbe Märchen gespielt wird, findet sich bei recht treuer Darstellung jener Erscheinungen gerade das was wir jetzt auch erleben.' Schiller las die Anmerkungen und fand sie vortrefflich, ‚auch unabhängig von dem Texte, auf den sie übrigens ein helles Licht verbreiten. Was über französischen Geschmack, über Autoren und Publikum überhaupt und mit einem Seitenblick auf unser Deutschland gesagt wird, ist eben so glücklich und treffend, als die Artikel von Musik und Musikern, von Palissot und andern für das kommentierte Werk passend und unterrichtend sind. Auch Voltaires Brief an Palissot und Rousseaus Stelle über Rameau machen eine gute Figur.'

Außer dieser Arbeit ließ Goethe auch Briefe Winckelmanns drucken, die an seinen Freund Berendis gerichtet waren. Berendis war Weimarischer Kammerrat und Schatzmeister der Herzogin Amalie gewesen, von der Goethe nach Berendis Tode (1783) die Papiere erhalten hatte. Nach einer vorläufigen Mitteilung im Intelligenzblatt der Jenaer Litteraturzeitung (1804, Nr. 26) erschien zur Ostermesse des nächsten Jahres das umfassendere Werk W i n c k e l m a n n u n d s e i n J a h r h u n d e r t. In den begleitenden Aufsätzen faßte Goethe noch einmal mit Vorliebe alles zusammen, was er mit Moritz in Italien, mit Meyer und auch mit Schiller über Antikes und Heidnisches und Schönheit durchgesprochen und durchgearbeitet hatte. Als er sich mit der Ausarbeitung beschäftigte, war er wieder ‚sehr krank'. Er litt an einer Nierenkolik mit heftigen Krämpfen, erholte sich aber leidlich und konnte wieder ausgehen. Am 25. April 1805 besuchte er Schiller und sprach von einer Reise nach Dresden, die er im Sommer zu machen gedenke. Am 29. April fand Goethe den Freund eben im Begriff, ins Theater zu gehen. Vor Schillers Hausthür schieden sie. Sie sahen sich nicht wieder. S c h i l l e r brachte aus dem Theater eine Erkältung zurück, an deren Folgen er am 9. Mai s t a r b. Als die Todeskunde in Goethes Haus kam, war Meyer bei ihm und wurde herausgerufen; er kehrte nicht zurück. Goethe bemerkte an seinen Hausgenossen Unruhe. ‚Ich merke es,' sagte er, ‚Schiller muß sehr krank sein.' Er erhielt keine Auskunft. Am andern Morgen sagte er zu seiner Freundin: ‚Nicht wahr, Schiller war gestern sehr krank?' Sie brach in Weinen aus. ‚Er ist tot?' fragte Goethe. ‚Sie haben es selbst ausgesprochen,' antwortete sie. ‚Er ist tot,' wiederholte Goethe und barg das Gesicht in den Händen. An

dem Leichenbegängnis konnte er, selbst noch krank, keinen Teil nehmen, aber die Familie des Verstorbenen behielt er stets teilnahmsvoll im Auge. Die laut verlangte Totenfeier auf der Bühne erklärte er für eine Sucht der Menschen, aus jedem Verlust und Unglück wieder einen Spaß herauszubilden. Er wünschte den ‚Demetrius‘ zu vollenden und zur Totenfeier des Freundes aufzuführen. Als ihm dies unmöglich wurde, ließ er, freilich zunächst nicht in Weimar, aber doch auf der (Weimarischen) Bühne in Lauchstädt am 10. Aug. 1805 die Totenfeier stattfinden. Schillers Glocke wurde dramatisch und mit theatralischem Pomp aufgeführt und mit Goethes, in der Folge für die Wiederholung in Weimar erweitertem, Epilog geschlossen, dem vollkommensten dichterischen Denkmal, das dem Abgeschiedenen geschaffen worden ist. — Nach Schillers Tode stand Goethe vereinsamt. Sein treuer Meyer war keine zum Schaffen anregende Natur und für die Litteratur nur auf dem Umwege durch die Kunst empfänglich. Von Jena wanderten immer mehr aus, und die Universität verödete mehr noch an Namen, als an Lehrern. Goethe, der dort Monate zuzubringen pflegte, hatte sein Augenmerk schon lange auf Voß gerichtet und den Wunsch geäußert, er möge eine Pension vom Herzoge annehmen; als dies ausgeschlagen wurde, hieß es, Kleinigkeiten für die Wirtschaft dürfe er doch nicht ablehnen, Brotkorn, Brennholz, ein paar Hasen und Rehe in die Küche, für welche Gegenstände dann auch bald die nötige Anweisung erfolgte. Voß wollte an die Universität Würzburg; als sich die Angelegenheit zerschlug, empfing Goethe die Nachricht mit herzlicher Freude. Von neuem suchte er die Bedenken wegen einer Pension zu heben und brachte mancherlei Pläne zur Sprache, die Vossens Zukunft erheitern sollten. Die Jenaische Litteraturzeitung sollte auch Voß beschäftigen. Von Weimar aus erfolgten Vorschläge, Vossens feucht befundene Wohnung in Jena mit einer andern zu vertauschen oder auf einen zu schenkenden Platz ein neues Haus hinzustellen, wofür kräftige Unterstützung zugesichert wurde. Es mußte Goethen tief verstimmen, als er sah, daß Voß fortdauernd nach außen umherblickte. Als er einen Ruf nach Heidelberg (mit 500 Gulden Pension) erhielt, war er nicht geneigt, Jena aufzugeben; als der Ruf wiederholt und das Gebot verdoppelt wurde, ‚wer war nun froher als wir!‘ ruft seine Frau aus. Einige Zeit nach Schillers Tode ging Goethe, von einem Anfall seiner Krankheit genesen, im Park spazieren. Der junge Voß begleitete ihn, der an jenem Tage durch Riemer erfahren hatte, daß Voß nach Heidelberg gehen werde. ‚Goethe,‘ erzählt der junge Voß, ‚fing mit einer Heftigkeit an zu reden, bei der ich vor Entsetzen erstarrte. Schillers Verlust,‘ sagte er unter anderem, und dies mit einer Donnerstimme, ‚mußte ich ertragen, denn das Schicksal hat ihn mir gebracht; aber die Versetzung nach Heidelberg — das fällt dem Schicksal nicht zur Last, das haben Menschen vollbracht. — Wir gingen stumm nebeneinander. Ich vermochte in dem größten Jammer, den ich je gefühlt, nicht ihm zu antworten. Endlich ergriff er meine Hand und schüttelte sie mit einer Heftigkeit, wie er nie gethan. Ich sah ihm ins Gesicht, ich fand so viel Güte in seinen Augen, so viel Wohlwollen auf seiner Stirn, so viel menschlich Erquickendes. Dies war zu viel für mich; ich that mir Gewalt an und verließ ihn.‘ Voß ging im Juli nach Heidelberg und schrieb am 12. Aug. an seinen alten Göttinger Freund Miller nach Ulm: ‚Was ich von Heidelberg bis jetzt kennen gelernt, ist schon hinreichend, jede

Sehnsucht nach Jena oder Eutin zu verscheuchen.' — Goethe stand einsamer als jemals in Weimar. Große Weltereignisse drängten ihn fast auf sich zurück, und in seiner Vereinsamung nahm er die allumfassende Bildung seiner Zeit in sich auf. Ihn in der ganzen Breite seines annehmenden und ausgebenden Daseins zu schildern und gewissermaßen zum Mittelpunkte des geistigen Lebens der beiden thätigen Menschenalter, die er noch erlebte, zu machen, würde, wenn auch nicht Befähigung, doch Neigung anraten; die Notwendigkeit aber, den Stoff auf die engste Form einzuschränken, damit die Skizze nicht zum Buche werde, gebietet die Wahl des kürzeren Weges. Es sollen hier nun die bloßen Grundzüge im inneren Zusammenhange gezeichnet werden. Das Ende des Weltkrieges scheidet Goethes letzte Lebensjahre in zwei größere Gruppen, in die des stummen Zuschauens zu der Weltbewegung und in die des ausgesprochenen kosmopolitischen Universalismus. Während der ersten waren seine Kräfte zu schwach, um wirksam in die Geschicke des Vaterlandes einzugreifen, und in der zweiten versagte er wenigstens dem unmittelbar Politischen mit Überzeugung die kräftige Teilnahme, die er von dem festen Punkte seiner Heimat aus den vorwärtsdrängenden Bestrebungen des Vaterlandes nach der Meinung mancher hätte zuwenden können. Seine Natur umfaßte auch das Einzelne mit teilnehmender Sorge. Mit entschiedener Abwendung von den großen politischen Fragen, auf die Einfluß zu üben er nur den Lenkern großer Staaten zutraute, verband er thätiges Wirken für den engeren Kreis und die allgemeinen geistigen Güter der Nation. Die Erhaltung der Universität Jena war nur seiner Verwendung bei den fremden Gewalthabern zu danken.

Die politischen Dinge in ihrer Vorbereitung und Entfaltung gelten der mithandelnden und mitleidenden Menschheit fast nur unter den voreingenommenen Gesichtspunkten des Widrigen oder Erwünschten; das Urteil über das Geschehene bedingt der Erfolg. Die kälteste Strenge der Beweisführung, die auf jedem anderen Gebiete, das kirchlich-religiöse ausgenommen, unausbleiblich zur Überzeugung führen könnte, trifft im Politischen auf einen Bodensatz von Widerspruch, der durch nichts aufzulösen ist. Der klarste und schärfste Verstand ist nicht sicher vor der Verwechslung des Willkürlichen mit dem Notwendigen, der Ursache mit der Wirkung; die reinste und billigste Denkart nicht sicher vor der blinden und eigensinnigen Verstockung in der Partei. Naturen, die in allem Wesentlichen mit Überzeugung übereinstimmend neben einander zu gehen glaubten, entdecken beim ersten Flintenschuß politischer Krisis eine Grundverschiedenheit ihres Wesens, die zur herben Trennung, zum leidenschaftlichen Kampfe auf Leben und Tod führt. Wer ist der Kranke, wer der Gesunde, wenn die Zeit im Krampfe, die Welt im Kampfe der schonungslosen Vernichtung liegt?

Goethe und Schiller hatten sich gefunden, als die Scheidung der politischen Parteien geschehen war. Sie waren grundverschiedene Naturen, aber ihre Verschiedenheiten traten nicht erst während ihres Zusammenlebens an den Außendingen hervor. Jeder behielt sein Glaubensbekenntnis für sich und begegnete dem andern auf dem Gebiete, das beiden gehörte. Als Schiller sein französisches Bürgerdiplom durch Campe erhielt und er Goethe davon Nachricht gab, antwortete dieser mit einer ingrimmigen Bitterkeit über die gefährlichste aller Tollheiten, an der Campe, so wie noch mancher gute Deutsche krank zu liegen scheine und gegen die leider

so wenig wie gegen eine andere Pest zu thun oder zu sagen sei. So lange die Zuckungen der französischen Revolution noch fern im Westen ausliefen und sich im Lagerleben die Farbenlehre studieren ließ, war auch noch ein Abkommen durch Epigramme, polemische Theaterstücke und allegorische Märchen möglich; als aber die französischen Truppen hinter dem Thüringer Walde plänkelten, wurde die Sorge um das eigene persönliche Geschick dringender, so daß die ästhetischen Briefe der beiden Freunde sich plötzlich in einen ängstlichen Nachrichtentausch vom Kriegsschauplatze verwandeln. Das Wetter ging damals noch gnädig genug vorüber. Anders im Jahre 1806. Nach den Unglückstagen von Jena und Auerstedt entlud sich das Schicksal auch über Weimar. Eine dreitägige Plünderung mit Mord und Brand brach über die Stadt herein, aus der die entschlossene Herzogin Louise nicht gewichen war. Goethe selbst, der durch die Einquartierung des Marschalls Augereau gesichert zu sein schien, geriet vor der Ankunft des Marschalls durch ein paar Pariser Gamins, die als Tirailleurs sich gewaltsam bei ihm einquartiert hatten und sich an seinem Weine berauschten, in Lebensgefahr, aus der ihn das entschlossene Auftreten der Christiane Vulpius errettete. Als die Gefahr vorüber war, ließ sich Goethe am 19. Okt. mit der Freundin, in Gegenwart seines Sohnes und des Dr. Fr. Wilh. Riemer, dessen er sich als Sekretärs bediente, in der Sakristei der Schloßkirche trauen. Die Geschicke, welche die Ordnung der Welt umkehrten, brachten ihn zur bürgerlichen Ordnung zurück. Er hatte eine Familie und ein Hauswesen. Im fortdauernden Wogen der Ereignisse ging das Gerede der Welt unter; jeder hatte genug mit sich selbst zu thun, und die Fremden, die bei Goethe gingen und kamen, nahmen keine neue Ordnung wahr, weil sie keine ältere gekannt. Am Tage der Trauung war der Maler Denon bei Goethe einquartiert. Die Bekanntschaft zwischen beiden war schon vor 16 Jahren in Venedig gemacht worden. Denon hatte in der Zwischenzeit an dem Zuge nach Egypten teil genommen und war zum Direktor aller kaiserlichen Museen vorgerückt. Es läßt sich denken, wie sehr Goethe durch den Verkehr mit diesem Künstler und Kenner angeregt werden und wie groß Genuß und Förderung sein mußten, die er von ihm empfing. — Im März 1807 besuchte Goethe mit Frau und Sohn seine Mutter in Frankfurt zum letzten Male und machte im Sommer die fortan fast jährlich wiederholte Badereise nach Karlsbad. Nach der Heimkehr besuchte ihn die Enkelin der la Roche, die Tochter der Maximiliane Brentano, Bettina, die dem Menschen und Dichter Goethe, zu dessen Verehrung sie von der alten Frau Rätin gleichsam erzogen worden war, eine liebend stürmische Bewunderung widmete, die sich in Briefen bis zu leidenschaftlichstem Liebesergusse steigerte. Goethe selbst wußte die tiefe und eche Poesie, die aus Bettinas ganzem Wesen überquellend sprudelte, wohl zu würdigen; seine Liebesneigung zog ihn aber zu der unter seinen Augen herangereiften Pflegetochter des Buchhändlers Frommann in Jena, Minna Herzlieb hin, von der er manche Züge für die Ottilie in den Wahlverwandtschaften entlehnte und an die er, halb spielend, halb fühlend Sonette mit deutlicher Anspielung auf ihren Namen (‚Lieb Kind! Mein artig Herz'!) richtete, Sonette, welche Bettina in der Folge unter ihre echten Briefe an Goethe hineinverwob, da sie irrtümlich glaubte, diese Sonette wären vom Dichter an sie selbst gerichtet gewesen.

Als die Zusammenkunft des Kaisers Napoléon mit dem Kaiser Alexander im Sept. 1808 das Parterre von Königen und Fürsten in Erfurt versammelte, wo die Geschicke der Welt entschieden werden sollten, war auch der Herzog von Weimar dort seines und seiner Länder Schicksals gewärtig. Goethe wurde von ihm dorthin beschieden. Er besuchte das Theater, wo Talma spielte, und hatte nach den Vorstellungen abends im Gespräch mit dem Herzog kaum einen anderen Gedanken, als den der begeisterten Bewunderung für das Spiel dieses tragischen Heldendarstellers. In dem Gesellschaftskreise der Frau v. d. Recke lernte er den französischen Minister Maret kennen, auf den er einen außerordentlichen Eindruck machte und der davon dem Kaiser erzählte, worauf Napoléon ihn am 2. Okt. zu sich befahl. Die Audienz dauerte fast eine Stunde. Talleyrand hat uns den Wortlaut des Zwiegespräches aufbewahrt, das uns den Dichter dem Eroberer gegenüber voll Freimutes und Charakterfestigkeit zeigt. Goethe war anfangs sehr schweigsam über die Audienz und wich selbst den Fragen des Herzogs aus. Die vom Kaiser ausgesprochene Einladung nach Paris beschäftigte ihn noch geraume Zeit. Er war aber besonnen genug, sich nicht auf die fremde Bahn locken zu lassen. Am 12. Okt. erhielt er den Orden der Ehrenlegion und vom Kaiser Alexander den Annenorden. Dem Kanzler Müller erzählte er in der Folge die Einzelheiten der Audienz nach und nach. — Mehrere Jahre traten ihm die großen Weltbegebenheiten wieder nicht unmittelbar nahe. Er spann sich in die Stille seines Hauses ein, machte jeden Sommer seine Karlsbader Reise und trieb seine alten Studien der Mineralogie und Geologie, der Chromatik, deren Druck schon 1805 nach Schillers Tode begonnen hatte und bis ins Jahr 1810 fortging. Er setzte seine morphologischen Studien fort und fand in der Münzkunde eine neue Quelle seiner Kunstbetrachtungen. Für die Damen in Weimar hielt er naturwissenschaftliche Vorträge, bei denen er lernte, was er besaß und was ihm fehlte. Auch sein Hausleben wurde geselliger. Er richtete Musikabende ein, die von Frauen und Männern besucht wurden und sich bis ins J. 1811 erhielten. Die Hauptunterstützung ging von Zelter in Berlin aus, an dem Goethe einen Freund gefunden hatte, der sich trefflich neben Meyer stellte und in gewisser Weise die durch Schillers Tod entstandene Lücke ausfüllte. Zelter war Baumeister in Berlin, mehr Handwerker in seinem Fache als Künstler. Sein eigenstes Gebiet war die Tonkunst. Er setzte Goethes Lieder (auch Schillersche) in Musik und leitete die Liedertafel in Berlin, deren schwaches geselliges Abbild Goethes Musikabende waren. Was Goethe, der ihn schon zu Schillers Lebzeiten kennen und schätzen gelernt hatte, außer der Musik an ihm anzog, war die treue unbefangene offene Natur des Mannes, der gerade und ehrlich auf die Dinge losging, überall mit reinem Blick sah und ohne viel Federlesens seine Meinung heraussagte. Es war eine Natur, wie sie Goethes Mutter zeigte, nur ins Männliche übertragen; Goethe selbst in den meisten Zügen ähnlich und doch wieder verschieden genug, um die Reibung, so weit die vorgerückten Jahre sie zuließen und ertrugen, möglich zu machen, ohne die ein dauerndes Verhältnis nicht gedeiht. Als Zelters Stiefsohn sich in der Nacht vom 13. auf den 14. Nov. 1812 erschossen hatte und Zelter es dem Freunde in einem fast spartanischen Briefe mitteilte, ohne Klage und doch voll des tiefsten Schmerzes; als er die lächelnde Miene der schönen Leiche zeigte

und um ein heilendes Wort bat, sich dann aber am zweiten Bande von Goethes Leben aufrichtete und Goethes Vater darin auszeichnete: antwortet Goethe dem Freunde, den er bis dahin mit Sie angeredet, mit dem brüderlichen Du und bekennt, daß er sich von dem Druck, den der Brief auf ihn geübt, nur an dem Freunde selbst wieder aufgerichtet habe. Der Briefwechsel wurde von jetzt an lebendiger und Goethe schrieb in den letzten Jahren mit dem klaren Bewußtsein und festen Willen, daß die Briefe veröffentlicht werden sollten. Doch ist deshalb keineswegs alles was von ihm darin erscheint, aus diesem berechneten Gesichtspunkte zu fassen, während die Zelterschen Briefe überhaupt unbefangene Ergüsse blieben. — Ein zweiter Briefwechsel, der neben dem Zelterschen herlief, war der mit dem Grafen Reinhard, einem schwäbischen Predigersohn, der in Frankreich zu Ansehen und Macht gelangte und Minister wurde. Im ganzen ist dieser Briefwechsel inhaltsärmer, diplomatischer, doch nicht politisch. — Auch mit seinem Hausgenossen Riemer wechselte Goethe Briefe, die freilich nur für Feststellung äußerer Umstände Wert haben. Seinen Sohn, dem Riemer Unterricht gegeben hatte, sandte er Ostern 1808 nach Heidelberg. Auf der Reise dahin besuchte August v. Goethe seine Großmutter, die Frau Rat, in Frankfurt und wurde mit ihr beim Fürsten Primas, dem früheren Statthalter, dann Coadjutor Dalberg zu Tische geladen. Bei Voß in Heidelberg fand der junge Mann (er war 19 Jahr alt) wohlwollende Aufnahme, blieb aber nur bis zum Sommer 1809 auf der Universität und kehrte dann ins elterliche Haus zurück, um in Weimarische Dienste einzurücken. — Mit dem alten römisch-deutschen Freunde Meyer war schon 1806 nach Krausens Tode eine Veränderung vorgegangen; er wurde bei der Zeichenschule angestellt und beschäftigte sich nun sorgenfreier mit wissenschaftlichen Arbeiten. Goethe nennt zum J. 1807 seine Geschichte des Colorits. Im folgenden Jahre begann er die Herausgabe von Winckelmanns Werken, die durch Goethes Schrift über Winckelmann angeregt, aber für die Sammlung des Materials, namentlich der zerstreuten Aufsätze Winckelmanns, nicht gerade sorgsam war. — Goethe selbst begann im J. 1807 aus den ihm dazu anvertrauten Papieren die biographische Skizze des Malers Philipp Hackert auszuarbeiten, dessen Landschaften er zuerst in Gotha kennen gelernt und dessen persönliche Bekanntschaft er dann in Rom gemacht hatte.

In der Stille und Abgeschiedenheit seines Lebens wurde Goethe gestört und gefördert durch das Weimarische Theater; gestört durch die unvermeidliche Unruhe, die der geschäftliche Verkehr mit einer Theatergesellschaft mit sich bringt und dort um so mehr mit sich führte, weil die Jagemann-Heigendorf, die erklärte Geliebte des Herzogs, ihre Verbindung nicht selten benutzte, um Goethes Anordnungen wieder aufzuheben oder zu umgehen. Es kam so weit, daß im J. 1818 der Obermarschall Graf Edeling Mitglied der Intendanz wurde, ‚um Goethen in den Geschäften zu unterstützen‘, ohne daß Goethe Unterstützung begehrt oder bedurft hätte. Er nahm keine Notiz davon; in den Sitzungen that er, als ob der Obermarschall nicht zugegen sei, und setzte ihn in die äußerste Verlegenheit, sich auch nur einen Anteil an den Geschäften zu verschaffen. Die Schauspieler waren ihm auch nicht zu Dank. Er mußte sich unpassendes Benehmen von Leuten gefallen lassen, die, wenn sie zu einem Thor von Weimar herein kamen, sich

schon wieder nach dem anderen umsahen, zu dem sie hinaus wollten. Dafür war er nun vierzig Jahre ein beliebter Schriftsteller der Nation gewesen, hatte fast ebenso lange zu Weimar als Geheimrat Sitz und Stimme gehabt, um sich am Ende solche Gesellen über den Kopf wachsen zu lassen. Aber er wollte das Theaterwesen, wenn es auch Dreck sei, nicht aufgeben, wie ein General eine Schanze, die auch nur Dreck sei, nicht schimpflich verlasse, ohne daß die Ehre in den Dreck getreten werde. Aber auch gefördert wurde Goethe durch das Theater in seinen zurückgezogenen Studien. Die große Idee Schillers, aus der dramatischen Weltlitteratur einen großen Spielplan der Weimarischen Bühne zu bilden, wirkte bei Goethe noch immer fort, der zu diesem Zwecke die in Übersetzungen zugänglichen und brauchbaren wirklich bedeutenden Bühnenstücke des Auslandes studierte und dabei in die fremde Litteratur immer tiefer hineingeführt wurde, ohne die heimische ganz zu übersehen. Den ersten Versuch (nach Schillers Tode) wollte er mit Hakon Jarl von Oehlenschlaeger, der ihn im Juni 1806 besuchte, anstellen; er hielt es aber für angemessen, in einer Zeit, die mit den Kronen der Welt spielte, dies Spiel nicht auf der Bühne zu wiederholen, vielmehr gerieten die begonnenen Versuche durch die Ereignisse des Herbstes 1806, die Plünderung Weimars und was folgte, ins Stocken; an deutsches Schauspiel dachte niemand, als der allerhöchste Wille und das Begehren des armseligsten Perückenmachers nur französisch ausgedrückt wurde. Die Bühne blieb bis 26. Dez. geschlossen; im folgenden Jahre fiel der Tod der Herzogin Mutter (10. April 1807) ein, der längere Landestrauer veranlaßte*). Am 19. Sept. wurde zur Wiederkunft des Herzogs ein von Goethe gedichtetes Vorspiel gegeben.

Im Dez. 1807 verkehrte Goethe in Jena mit Zacharias Werner. ‚Es ist ein sehr genialischer Mann, der einem Neigung abgewinnt, wodurch man in seine Produktionen, die uns andern erst einigermaßen widerstehen, nach und nach eingeleitet wird.‘ Werner begleitete ihn nach Weimar, wo am 30. Jan. 1808, am Geburtstage der Herzogin, seine Wanda aufgeführt wurde. Vorher betete Werner und nachher ließ er sich von den Mädchen bekränzen. Es kam dem alten Heiden Goethe ganz wunderbar vor, das Kreuz auf seinem eigenen Grund und Boden aufgepflanzt zu sehen und Christi Blut und Wunden poetisch predigen zu hören, ohne daß es ihm gerade zuwider war. Auf die Dauer war freilich kein Behagen möglich, obwohl sich Werner bis zum April hielt. Im Herbste heißt es dann: ‚Werner, Oehlenschläger, Arnim, Brentano und andere arbeiten und treibens immer fort; aber alles geht durchaus ins Form- und Charakterlose. Kein Mensch will begreifen, daß die einzige und höchste Operation der Natur und Kunst die Gestaltung sei und in der Gestalt die Specifikation, damit ein jedes ein Besonderes, Bedeutendes werde, sei und bleibe. Es ist keine Kunst, sein Talent nach individueller Bequemlichkeit humoristisch walten zu lassen; etwas muß immer daraus entstehen.‘ Später machte er dann noch einmal mit Werners Vierundzwanzigstem Februar den Versuch auf der Bühne (1810), während ihm die Aufführung von

*) Die Personalien, die von den Kanzeln im Lande, laut landesherrlichen Erlasses vom 18. April, nach der Gedächtnispredigt abgelesen wurden, hatte Goethe im Auftrage des Herzogs aufgesetzt. Nach dem ursprünglichen Einzeldruck wurden sie im Morgenblatt (29. April 1807) wiederholt und dann in Goethes Werke aufgenommen.

Stücken Brentanos, Tiecks, Fouqués und Arnims unmöglich erschien. Dagegen waren die Schauspiele des jüngeren Körner (Zriny, Rosamunde, Toni) ihm im J. 1812 eine willkommene Bühnenerscheinung, weil das Publikum Gefallen daran fand. Man wollte Schillers Schule darin erkennen, wie sie denn in Wahrheit auch nur aus thätiger Begeisterung für Schiller hervorgegangen waren. Goethes eigene Stücke kehrten zum Teil auf der Bühne wieder; die Stella mit veränderter Katastrophe ist schon genannt. Die Bearbeitung, die Schiller mit dem Egmont vorgenommen hatte, wurde neu durchgearbeitet, die von Schiller eingelegten Scenen getilgt und die ausgewiesene Statthalterin wieder eingeführt. Auch mit Faust wünschten Goethes Freunde auf die Bühne zu treten, und das Wagestück wurde später wirklich ins Werk gesetzt, ein Unglück für alle Schauspieler, von denen keiner den Mephistopheles, wie ihn Goethe gezeichnet hat, darstellen kann, weil zwischen der Idee des Dichters und seiner Ausführung ein undramatisches Mißverhältnis liegt, das jedem begabten Schauspieler bis zur Verzweiflung drückend wird, wenn er die Spottgeburt von Dreck und Feuer mit seinen menschlichen, undämonischen Mitteln vor Augen führen und festhalten soll. Mit Faust ist die Sache leichter, obwohl die Helden und Liebhaber der Bretter selten eine Ahnung dessen haben, was Faust in der Osternacht den Becher an die Lippen führte und ihn denselben doch nicht trinken ließ. Ohne den Prolog im Himmel bleibt das Fragment, über das die Bühne vor Devrients Bearbeitung nicht hinaus kam, unvollkommen, und was im 16. Jh. bei einem glaubenskräftigen Geschlechte nicht den entferntesten Anstoß erregte, die Person Gottes auf der Bühne zu sehen, erregt bei dem glaubenlosen Geschlecht der Gegenwart Entsetzen wie ein Verstoß gegen die heilige Decenz, so daß auch die verschiedenen neuesten Bearbeitungen das Auftreten des Herrn möglichst zu verhüllen suchen mußten. Diese Erscheinung allein würde genügen, um an ihr zu entwickeln, wie sehr unsere Kunst, bei aller innern Steigerung, infolge ihrer Art darauf Verzicht geleistet hat, eine allgemeine zu sein, allgemein in Bezug auf den Stoff, der behandelt wird, und allgemein in Bezug auf das Volk, für das man ihn gestaltet. — Goethe suchte aus der französischen Litteratur die Voltairische Zaïre, die Peucer übersetzt hatte, hervor und führte sie auf die Bühne (1810). Der standhafte Prinz von Calderon nach A. W. Schlegels Übersetzung wurde eingerichtet (1811) und mit Riemer und Wolf Shakespeares Romeo und Julie verunstaltet (1811). Diese Studien führten weiter und weiter in die Litteraturen hinein. Das damals wiedererwachende Studium der deutschen Dichtung des Mittelalters, das auch Goethe nahe trat, fand verständnisinnigen Anklang bei ihm. Die Nibelungen vermochten ihn dauernd zu fesseln; der arme Heinrich Hartmanns von Aue dagegen erregte ihm, was bei der lazarettartigen Beschaffenheit des Gegenstandes erklärlich ist, physisch-ästhetischen Schmerz; er flüchtete sich lieber zu den fremden Dichtern wie Lafontaine oder den Satiren und Komödien des Ariost, die ihm Heiterkeit gaben und Spaß machten. Ja er hatte, anstatt an den Nibelungen seine epische Theorie zu erproben, Geschmack an Monti's Übersetzung der Ilias, was freilich kaum zu verwundern war, da er selbst die Homunculusschöpfung der Achilleis auf dem Gewissen hatte, ohne sich dadurch beschwert zu fühlen. Neugriechische Lieder lernte er durch Haxthausen und Natzmer kennen, und um alle Welt zu

überschauen, so weit sie in der warmen Sonne lag, flüchtete er zum himmlischen Reiche der Mitte und begann (1813) das chinesische Reich zu studieren, was denn freilich nicht sehr ernsthaft zu nehmen und allenfalls auf die Durchsicht von ein paar alten Jesuitenberichten zu beziehen ist, die er schon in früheren Jahren als seltsame Erscheinungen durchgeblättert hatte. Er fand wenigstens nichts, was ihn als dichterische Gestaltung hätte fesseln können. Wichtiger wurden für ihn und entscheidend für seine Dichtung die Übersetzungen, die der frühere preußische Gesandte in Konstantinopel, v. Diez, der österreichische Hofdolmetsch Joseph v. Hammer, und der Orientalist Hartmann von arabischen, persischen und türkischen Dichtern geliefert hatten. Er nahm die sinnlich-beschauliche Dichtung mit großem Eifer auf und suchte in seiner Weise in möglichst kurzer Zeit und mit unzulänglichen Mitteln sich in die fremde Welt zu finden, die er hier wie etwa vor Jahren den Shakespeare in Wielands Übersetzung kennen lernte. Hammers rasch hingeworfene Dolmetschung des Hafis, und was er in den Fundgruben gab, reichte noch nicht einmal an die Höhe jenes Wielandschen Shakespeare, da ganz sinnlose Übersetzungen mit unterliefen und die Form der orientalischen Gedichte durch den allerübelsten Ersatz, durch beliebige Horazische und andere alte Versmaße, zerstört war. Es war, als wollte man ein Lutherisches Kirchenlied in Hexameter oder Goethes Lieder an Friederike in Vossische Ioniker, Horaz in Sonette und Petrarka in Choriamben umschreiben, und kürzen oder zusetzen, wo sich das Original dem folternden Prokrustesbett nicht fügen mochte. Diez und Hartmann waren treuer, gaben aber auch die Form nicht wieder. — Auch dem übrigen Orient hatte Goethe Studien gewidmet. Die Sakontala war ihm schon durch Forsters Übersetzung bekannt geworden, und mit Gita-Govinda vermittelte Dalbergs Übersetzung (noch zu Schillers Zeit) die Bekanntschaft, die Goethe dann in Dalbergs Quelle, der aus dem Indischen geschöpften Übersetzung Jones', genauer fortzusetzen suchte. — So lag die Dichtung von Spanien bis China vor ihm; vieles konnte er aus den Originalen kennen, das meiste mußten ihm Übersetzungen nahe bringen. Nur der Norden und die slavischen Dichtungen waren ihm noch fremd, in das ältere Deutsche mochte er sich nicht noch weiter vertiefen. Was damals von Poesie als bedeutend galt, konnte er überblicken. In der Enge hatte sich sein Gesichtskreis durch erhöhten Standpunkt erweitert. Er war der Vertreter der Zeit auch hierin, deren Streben, wie die romantische Periode zeigt, auf die Universalität der Litteratur ging und darin ihr eigentliches Element hatte. War bei Goethe der Blick in die fernsten Weiten mit dem Willen, die Reiche der Welt zu erobern, ein greisenhafter, der immer weitsichtig zu werden pflegt, so war er es auch bei den Zeitgenossen, und die Jugend, die beide zu fühlen meinten, war wenigstens keine Jugend der Dichtung. Diese Jugend stürmte in ganz andern Gefühlen als den an fremder Glut geschürten. Und auch diese Empfindungen meinte der alte Kretische Philosoph, als er vom langen Schlafe erwachte, in sich wahrzunehmen.

Nach Schillers Tode hatte Goethe, seiner Erzählung zufolge, die Absicht, Schillers Demetrius zu vollenden, um, dem Tode zum Trutz, die Unterhaltungen mit dem Freunde fortzusetzen, seine Gedanken, Ansichten und Absichten bis ins Einzelne zu bewahren und ein herkömmliches Zu-

sammenarbeiten bei Bearbeitung eigner und fremder Stücke hier zum letzten Male auf dem höchsten Gipfel zu zeigen. Es kann kaum mehr als ein vorübergehender Einfall gewesen sein, der glücklicherweise ohne Folgen blieb. Weder Schillers noch Goethes Stil hätte dabei getroffen werden können. Die schwungvolle rednerische Fülle Schillers war niemals Goethes Sache, und Goethes Darstellungsweise, wie sie aus der natürlichen Tochter, den Faustischen Scenen jener Zeit und den späteren Dichtungen bekannt ist, würde sich für Schillers Pläne sehr übel geschickt haben. In anderer Tonarten sich zu versetzen vermochte Goethe überhaupt nicht und jetzt am wenigsten; hatte er doch nicht einmal seinen eigenen Götz in gleichem Stile zu überarbeiten vermocht. — Als die Plünderung Weimars im Okt. 1806 jedes Eigentum bedrohte und Goethen mit der peinlichen Sorge um den Verlust seiner Papiere erfüllte, gab er, um zu retten, was zu retten war, alles in die Druckerei, was nur irgend eine darstellbare Form hatte. So berichtet er. Erschienen ist davon so viel wie nichts. Die neue bei Cotta seit 1806 begonnene Ausgabe seiner Werke enthält in den ersten Bänden außer Elpenor fast nichts Ungedrucktes, und was die späteren Bände neues darbieten, wurde erst druckfertig gestellt, als die Ruhe wiedergekehrt war. Die Farbenlehre war schon 1805 im Druck angefangen, der 9. bis 19. Bogen war 1806 vor den Oktoberereignissen ganz ausgearbeitet, und nur darauf mag sich jenes eilige Fortschicken in die Druckerei beziehen. Einige Aufsätze, die das Morgenblatt 1807 brachte, waren Früchte desselben Jahres. Die Sammlung seiner Werke begann er nun zum ersten Male wie später immer mit den Gedichten.

Goethes Arbeiten während der Kriegsjahre beschränken sich, von den wissenschaftlichen abgesehen, die allmählich zum Druck reiften, auf die Romane Wilhelm Meisters Wanderjahre, die Wahlverwandtschaften, auf seine Selbstbiographie und einige Gelegenheitsdichtungen; der Divan wurde vorbereitet, aber nicht eigentlich ausgearbeitet. Sein Lebenswerk, Faust, schritt auch in diesem Zeitraume vor und trat als erster Teil durch Einschiebsel aufgeschwellt und durch Lückenergänzungen abgerundet als selbständigere Erscheinung vor die Welt.

Die Wanderjahre sind aus einer Anhäufung kleiner zum Teil entlehnter Novellen entstanden, mit denen sich Goethe schon seit Jahren trug und bei guter Laune die Gesellschaft zu unterhalten pflegte, um die Teilnahme von der Betrachtung der Zeitbegebenheiten abzulenken. Den eigentlichen Anstoß zu dieser Art von Unterhaltung, die ihm freilich von Jugend auf nicht fremd gewesen, hatten ihm die Romantiker, besonders Tieck gegeben, der durch seine Gartenwochen in der Art des Cervantes die bequeme Verwendung kleiner, fast anekdotenartiger Stoffe deutlich gemacht und Goethes Wetteifer angeregt hatte. Daß Goethe die zum Teil einzeln erschienenen Novellen, die nicht zu Einem Stücke werden konnten, in den Zusammenhang Eines Sinnes zu setzen bemüht war, hängt bei ihm, der sonst aus dem Ganzen ins Einzelne zu gehen pflegte, mit der überhaupt geänderten Anschauungsweise, die sich nun vom Einzelnen zum Ganzen zu erheben suchte, zusammen, und da er ausdrücklich die Einheit des Sinnes für diese Erzeugnisse in Anspruch nimmt, ist es nicht zu verwundern, daß die Ausleger auch darin gefunden haben, was er hineingelegt wissen wollte. Wie äußerlich jedoch die ganze Arbeit

war, geht daraus hervor, daß, als der Verleger meldete, der veranschlagte Raum werde durch die übersandte Handschrift nicht ausgefüllt, in aller Eile noch allerlei ‚im Sinne der Wandrer‘ vom Amanuensis hinzuredigiert werden mußte, um nur zu füllen.

Die Einheit des Sinnes ist dagegen bei der letzten großen epischen Schöpfung Goethes, den Wahlverwandtschaften, unverkennbar, die ursprünglich auch für die Wandrer bestimmt waren, sich aber zu einem selbstständigen Organismus herausbildeten. Es ist die Idee der Freiheit und der Gebundenheit in der Liebe, die, wenn sie zu rechter Zeit ihre rechte Bahn findet, beglückend — wenn sie aber aus Leichtsinn oder Selbsttäuschung sich festen Banden unterworfen hat und dann die rechten Wege, die nun nicht mehr die rechten sind, aufsucht, zerstörend wirkt. Daß Goethe die aus der Gebundenheit der Ehe zur Freiheit strebende Liebe, die nun Verbrechen wird, in die Lichthöhe des Romans hob und die aus der Freiheit zur Gebundenheit strebende Neigung fast ganz im Schatten ließ, hat dem Romane den Vorwurf der Unsittlichkeit zugezogen, von anderer Seite aber um so entschiednere Verteidiger der tiefsittlichen Tendenz oder Grundstimmung oder wie man den Charakter des Kunstwerkes sonst bezeichnet, aufgerufen. Sie haben nicht leugnen wollen, daß der verarbeitete Stoff unsittlich sei, aber um so kräftiger betont, daß der Dichter selbst durchaus keine Partei für diesen Stoff nehme. Mit voller künstlerischer Unbefangenheit habe er die Wirklichkeit aufgegriffen und sie mit strengem Ernste behandelt. Der Schuld der Menschen sei die Unschuld der Natur, in der sie leben, beruhigend zum Hintergrund gegeben, die Natur, die sie zu beugen und lieblich zu gestalten wissen, während sie die eigne innere Natur nicht zu lenken vermögen. Goethe selbst hat geäußert, jeder Zug in dem Romane sei erlebt, nur stehe kein Zug da, wie er erlebt sei. Es sei ein Seitenstück zum Werther, der auch aus reinem Erlebnis hervorging, ohne daß von dem was darin steht viel in der gegebenen Verbindung wirklich war. Über Werther liegen keine Schleier mehr, die urkundliche Wirklichkeit läßt sich mit der Dichtung vergleichen, und die Zeit, deren Farbe er trägt, ist in hundertfältiger Beleuchtung helle. Über den Wahlverwandtschaften liegt noch ein Dunkel. Die Fäden, die aus dem Romane in die Wirklichkeit und in die engere Erfahrung des Dichters verlaufen, lassen sich nicht mit voller Sicherheit verfolgen. Um über den innern Anteil des Dichters ins Klare zu kommen, könnte man versucht sein, chronologische Daten reden zu lassen, sich zu erinnern, daß Goethe im Oktober 1806 eine Heirat schloß, daß er 1807 sich zu der Herrin seiner Sonette, die wie bezeugt wird viele wesentliche Züge für die Gestalt Ottiliens in den Wahlverwandtschaften dargereicht hat, in einer vielleicht nur dichterischen, vielleicht aber auch ernsteren Neigung hingezogen fühlte, und daß der Roman im J. 1808 geschrieben wurde. Allein das wäre nur éin Faden des kunstreichen Gewebes und ein so bunt verlaufender, daß er nicht weit führt. Dagegen sind die Fäden, die allgemeiner in die Zeit verlaufen, deutlich genug zu erkennen, in jene Zeit, die in paradox-naturalistischen Philosophemen die Ehe nur als Versuch der wahren Ehe aufstellte, wie es in den Tischgesprächen des Romans geschieht, und deren hin- und herschwankender Vor- und Aberwitz eigenes und fremdes Unheil genug mit sich führte. Das große Thema der Romane zweiter, dritter und tieferer Reihe war in jenen Jahren der all-

gemeinen Auflösung der Bruch der Ehe, der moralische und der physische, mit Unglück oder Glück im Gefolge. Wer den breiten Schmutz der Zeit, über den Goethes Darstellung mit sorgsam getragenem Gewande hinschreiten mußte, in den Romanen eines Julius v. Voß gesehen hat, wird in den Wahlverwandtschaften das Bild der Zeit unter der Hand des Künstlers verwandelt wiedererkennen, über die Wirklichkeit zur Möglichkeit emporgehoben, freilich nicht bis zur Notwendigkeit. Dazu hätte Goethe den Rahmen erweitern und die äußere Auflösung der sittlichen Verhältnisse der Gesellschaft auch nach ihren allgemeineren Gründen behandeln müssen, die auf den innern individuellen Verfall, der im Romane allein behandelt ist, von ungeheurem Einfluß war. Aber die Vertiefung in die Zeit nach diesen Richtungen lag ihm widrig fern; er hob nur das Phänomen heraus und suchte mit ihm als solchem fertig zu werden, weswegen nur innere Bedingnisse, keine von außen wirkende zur Darstellung gelangen und der eigentliche Gegensatz ganz ausgeschlossen bleiben mußte. Als künstlerisches Abbild aus der Zeit sind die Wahlverwandtschaften, da die Abschriften der gemeinen Wirklichkeit mit dieser untergingen, von geschichtlicher Bedeutung und deshalb bleibend. Der allerdings erklärliche Wunsch, daß auch die andere Seite der Zeit, die bei dem Sittengesetz treu und fest aushielt, in dem Romane zur Darstellung gelangt sein möchte, ist müßig und eitel. Goethe hat seine Schöpfungen immer nur als Bruchstücke einer großen umfassenden Thätigkeit betrachtet wissen wollen; die eine gilt nicht ohne die andere. Neben die Wahlverwandtschaften möge, wer darin den Frieden mit dem Sittengesetz vermißt, Hermann und Dorothea stellen und vor der Verurteilung des Künstlers, der den Roman schrieb, erwägen, daß derselbe Künstler auch die idyllische Epopöe schuf. Auch die geschichtliche Auffassung, die nur den werdenden und sich fortentwickelnden Dichter kennt, kann nicht vergessen, daß der Friede, den Goethe in dem Idyll mit der Sitte schloß, durch die Wahlverwandtschaften nicht aufgehoben wurde, da kein Hauch darin verrät, daß was hier der Sitte widerstreitet, das Bessere, wohl gar das Gute sei. Nur wenn der Dichter Eduards und Charlottens moralischen Ehebruch hätte beschönigen wollen (er läßt den Tag auf ein Verbrechen leuchten), dürfte man daran denken, der Friedensschluß in Hermann und Dorothea sei entkräftet worden.

Goethe hat selten oder nie die Empfindung gehabt, als ob er die Welt und ihr forschendes Auge zu scheuen habe. Wer wie er durch alle Läuterfeuer gegangen war und mit seinem Dasein so weit um sich Wurzel gefaßt hatte, mußte wissen, daß die kommenden Geschlechter seinem Leben bis ins Kleine und Bedeutungslose nachspüren würden; Hunderte von Briefen konnten reden, wenn der Mund der Mitlebenden verstummt war; in zahllosen Büchern war Einzelnes über ihn ausgesprochen; in weitverzweigten Briefwechseln, die von bedeutenden und unbedeutenden Menschen neben ihm ausgingen, wurde seiner gedacht. Das doppelte Bedürfnis, dem von Fremden entworfenen Bilde vorzubauen, sowie aus seinem Standpunkte über den Gang seines äußern und innern Lebens sich und uns Rechenschaft zu geben, vermochte ihn zum Gedanken einer Selbstbiographie. Als er der Welt abgeschieden, lebte er das eigene Leben wieder durch. Aber der rasche Überblick mußte ihm schon sagen, daß vieles, was in äußerer Erinnerung haften geblieben, innerlich nicht wieder

wie es einst gewesen aufleben konnte. Nur die Kunst des Dichters war im stande, ein inneres Leben durchzuführen. Er entschloß sich aus seinem Leben Dichtung und Wahrheit zu geben; erst später wurde die Wahrheit der Dichtung voraufgestellt, als sich gefunden, daß die eine kaum von der andern zu scheiden war und beide, wenn auch nicht immer die Wirklichkeit, doch immer die Wahrheit gaben. Im Einzelnen sind zahllose Irrtümer, und zeitliche wie sachliche Verschiebungen wechseln mit absichtlich künstlerischer Gruppierung oder unbewußter Selbsttäuschung; Menschen und Verhältnisse, die in der Jugend ganz andere Beleuchtung hatten, wurden mit den Farben, die sie dem Rückblickenden zur Zeit des Rückblicks zeigten oder fortan zeigen sollten, zurückgeschoben. Klinger und Lenz tauschten die Rollen; Lilli wurde, was sie nie gewesen; der vollreife Mann erlebte in den Kinderjahren, woran der Knabe wohl nie gedacht; künstliche Anachronismen versteckten verschobene Verhältnisse; ganz getrennte Dinge wurden in ursächliche Verbindung gesetzt; Unmögliches wurde wie wirklich Geschehenes erzählt. Wer aus Dichtung und Wahrheit Goethes Lebensbeschreibung ausziehen wollte, würde sich nur allzuhäufig in unentwirrbare Verwickelungen verstricken und den Faden in der Hand reißen sehen; aber wer den strengen Faden nicht sucht und aus der Durcharbeitung des von außen gebotenen Stoffes, der gleichzeitigen Litteratur, der Briefe, der Denkwürdigkeiten, der Lebensbeschreibungen an die drei ersten Bände von Dichtung und Wahrheit tritt, muß der alles überflügelnden Vollendung dieses lebendig gewordenen Lebens den Preis abtreten und mit Jacobi gestehen, daß die Wahrheit dieser Dichtung oft wahrhafter ist, als die Wahrheit selbst.

Unter den Gelegenheitsgedichten, die Goethe in diesen Jahren verfaßte, sind einige hier zu erwähnen. Nach der glücklichen Wiederversammlung der herzoglichen Familie begrüßte Goethe sie am 19. Septbr. 1807 im Theater mit einem Vorspiel, einer ganz einfachen Allegorie: Die Kriegsgöttin tobt und verheert, die beschwichtigende Majestät tritt auf und führt mit sich den Frieden, der die Feier des Tages verkündigt. Die Form des griechischen Trimeters, die Goethe damals liebte, klingt in ihrer ungelenken Künstlichkeit wie eine Zwangsaufgabe aus Wolfs, oder vielmehr aus Riemers Schule. Fügsamer erwies sich diese Form in der im J. 1807 gedichteten Pandora, einem unvollendet gebliebenen Versuche, den Prometheusmythus wieder aufzunehmen. Die Fähigkeit der deutschen Sprache in Wiedergabe der griechischen Dichterrede ist hier aufs höchste gesteigert. Goethe äußerte, das schmerzliche Gefühl der Entsagung spreche sich in diesem Werke wie in den Arbeiten jener Zeit überhaupt aus. Der rückschauende Epimetheus, der auf Pandorens Wiederkehr hofft, trägt allerdings elegischen Charakter, aber Prometheus, der als des echten Mannes wahre Feier die That nennt und sich in diesem Sinne zeigt, läßt diese Stimmung, die überdies durch den für die plastische Darstellung berechneten kalt äußerlich ergriffenen Eifersuchtszwist zwischen Phileros und Epimeleia zurückgedrängt wird, nicht zur herrschenden werden. — Glücklicher war die Kantate Johanne Sebus, die in einfach großem Wachsen der naturgewaltigen Gefahr die kindlich treue Liebe und den Todesmut des Mädchens vor Augen stellt. Die für den Prinzen Friedrich von Gotha, der seine Tenorstimme zu zeigen wünschte, geschriebene Kantate Rinaldo hat die Absicht der Tonmalerei; sie befriedigte den Prinzen

und erfüllte ihren Zweck; größere Ansprüche machte sie nicht. Eine Oper, der Löwenstuhl, geriet ins Stocken, weil ein tüchtiger Komponist in der Nähe fehlte. Einige Romanzen (der Totentanz, der getreue Eckardt, die wandelnde Glocke) waren Nachklänge romantischer Einwirkungen; das finnische Lied (nach dem Französischen), das sicilianische und das Schweizerlied gingen aus der Lust am Volksliede, das letzte aus dem Eindruck hervor, den Goethe durch Hebels alemannische Gedichte empfangen hatte; sie wurden Zelter frisch mitgeteilt, um durch ihn in Tönen belebt zu werden. — Dem Andenken Wielands, der am 20. Jan. 1813 gestorben war, widmete Goethe, als am 18. Febr. in Gegenwart des Hofes eine Trauerloge gehalten wurde, eine Rede, die auf das reiche Leben des reizbaren und beweglichen Mannes, der gern mit seinen Meinungen, nie mit seinen Gesinnungen spielte, mild und voll freudiger Anerkennung seines Charakters und seiner Verdienste um die Litteratur zurückblickte. Er mußte immer mehr auf Vorangegangene zurückblicken; zu Reils Andenken beabsichtigte er eine Dichtung, deren Ausführung er jedoch Riemer überlassen mußte; mit ihm feierte er Schillers und Ifflands Andenken. — Die Freunde, das Theater — weiter ging sein Blick in die Nähe damals kaum. An dem Tage, als die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen wurde, vollendete er den Epilog zu dem Trauerspiele Essex. Die ungeheure Bewegung, die der Schlacht vorhergegangen war, hatte ihn kaum berührt; der begeisterten Aufregung, die dem Siege folgte, wollte er sich nicht verschließen. Von Berlin erging die Aufforderung an ihn zu einem Festspiele. Er nahm den Antrag gern an und legte sich damit ‚eine ungeheure Last' auf, die wenigstens nicht sehr lange drückte, da die im Mai 1814 begonnene Arbeit schon am 9. Juni so gut wie fertig war. Es war des Epimenides Erwachen, das erst am 30. März 1815 in Berlin zur Aufführung gelangte und nach Zelters begeistertem Berichte begeistert aufgenommen wurde. Goethe selbst war wie vom Schlaf erwacht und griff die Schlagwörter der Zeit auf, um sie allegorisch zu gestalten. Epimenides hat keine andere Bedeutung erlangt, als die, daß er den Rahmen hergiebt. Während er schläft, geht das Reich durch Ränke zu Grunde; ein Despot weiß, nachdem er alles unterdrückt, auch die Genien des Glaubens und der Liebe durch Schmeichelei zu fesseln, die von der Hoffnung getröstet werden. Epimenides erwacht und die Völker brechen vom Jugendfürsten mit dem Rufe Vorwärts von Osten nach Westen auf, um die Tyrannei zu stürzen. Die Befreiung gelingt, die Deutschen werden gepriesen und zur Einigkeit ermahnt. — Zur Feier des aus dem Felde heimkehrenden Herzogs Karl August war eine Gedichtsammlung veranstaltet, die Goethe redigierte und als Willkommen darbrachte.

Goethes letzte Epoche läßt sich sehr kurz fassen. Er ruhte aus. Alles Neue, das noch in seinen Kreis trat, selbst wo es ihn ‚mit jugendlicher Glut' erfaßte, war nur bedingt zu seinem Alter mächtig wirksam. Der Siebenzigjährige faßte noch einmal (zu einem Fräulein von Levetzow) eine leidenschaftliche Neigung, die ihn bis zur Krankheit aufgeregt haben soll. Greisen pflegt dergleichen noch zu begegnen; glücklicherweise sind sie der jüngsten Jugend darin ähnlich, daß die Glut so rasch schwindet, wie sie kam. Goethe hat von dieser Liebe in der Trilogie der Leidenschaft Zeugnis abgelegt, und die Ausleger haben dann wunder was aus dem ‚Phänomen' gemacht. Wer nicht die ehrwürdige Vergangenheit gegen

solchen greisenhaften Liebesdrang in die Wage zu legen hat, pflegt in gleichen Jahren und gleicher Regung der Welt ganz anders als staunenswürdig zu erscheinen. Die große Vergangenheit, ein Leben voll Ruhmes und glänzenden Gelingens, waren die Güter, von denen Goethes Alter seinen schönen Gewinn zog. Selbst die Gegner brachten ihm widerwillige Anerkennung; sie schienen von Goethes vorgerückten Jahren gar keine Kunde genommen zu haben und traten mit den Zumutungen an ihn heran, als sei er noch in der ersten Jugend, ein Mensch, der nie altre. Er sollte sein wie vor vierzig, fünfzig Jahren, noch mit dem Feuer des Jünglings sich in die Bewegung der Zeit stürzen; was er jung nicht gethan, nun noch als Greis thun und die politischen Kämpfe mit durchfechten; er sollte ein andrer sein, als er war und geworden war. Die Leidenschaft wollte Deutschlands ersten Dichter als Deutschlands — man weiß nicht, ob ersten, oder letzten Staatsmann untergehen sehen.

Die Leidenschaft des Verlangens hatte vielleicht die entgegengesetzte Wirkung. Goethe gab sich der politischen Bewegung nicht nur nicht hin, sondern steifte sich mit einer Art von Halsstarrigkeit dagegen. Die Fürsten, die zur Zeit der Not ihren Völkern freie Verfassungen versprochen und in der Bundesacte nochmals landständische Verfassungen gelobt und freie Presse in Aussicht gestellt hatten, hielten, als die Gefahr vorüber, die Sicherheit ihrer Gewalt wiedergekehrt schien, die Erfüllung ihrer Verheißungen zum Teil noch nicht an der Zeit. Nicht so Karl August, dessen gerader, biederer Sinn nicht deuteln und mäkeln mochte. Weimar erhielt eine Verfassung und darin die Gewährleistung der Preßfreiheit. Als sich Okens Isis dieses verfassungsmäßigen Rechtes bediente, um die Verfassung selbst in sehr mäßiger Weise einer Kritik zu unterziehen und die Neuheit dieses Verfahrens Bedenklichkeiten erregte, bei denen Goethe zu Rate gezogen wurde, war er unerachtet der gewährleistenden Verfassung schnell mit dem Rate zur Hand, das vorwitzige Blatt kurzweg zu unterdrücken. Karl August dachte freier; er folgte Goethes Rate nicht und ließ das Blatt bestehen, bis die ganze Preßfreiheit dem Bundestage zum Opfer fallen mußte. Goethe scheint dadurch eben nicht an Neigung für die freien Tendenzen der Zeit gewonnen zu haben. Das unschuldige Spiel des Wartburgfestes, dem bald die Unthat eines vereinzelten Wahnwitzigen folgte, ohne damit im Zusammenhange zu stehen, die Ermordung Kotzebues durch Karl Ludwig Sand, schreckte die ganze, sich in künstlicher Ruhe lagernde Welt und füllte Goethe, der sich über die beim Wartburgfeste zu Tage tretende Abneigung gegen Kotzebue gefreut hatte, mit solchem Entsetzen vor dem Geist der Zeit, daß er seinen Kollegen Voigt, der einige Tage vor der Kunde dieser Blutthat gestorben war, glücklich pries, weil er diese Greuel nicht mehr erlebt habe. Das große Ganze konnte ihn, der stets die ganze Reihenfolge der geschichtlichen Entwickelung lebendig vor seinem Geistesauge stehen sah, jederzeit ergreifen, die einzelnen Erscheinungen jedoch, deren Bedeutung er nicht mit seinen leidenschaftlichen Zeitgenossen überschätzte, konnten ihn nicht mehr fassen. Aber nahe Leiden und Freuden rührten seine Menschlichkeit doch an. Am 6. Juni 1816 starb seine Frau. Das einsamere Hauswesen wurde durch die Heirat seines einzigen Sohnes mit Ottilie von Pogwitsch bald wieder lebhaft und heiter. Enkel kamen und wuchsen zur Lust des Alten heran und mußten die Hoffnungen des Großvaters in die Nachwelt tragen, als sein Sohn am

27. Okt. 1830 nach der Rückkehr von Neapel in Rom starb und an der Pyramide des Cestius beigesetzt ward, wo Goethe einst in schwermütiger Anwandlung das eigene Grab meinte finden zu können.

Aller Ruhe, aller Anfeindungen ungeachtet war Goethe dennoch der Stolz des deutschen Volkes. Zu ihm wanderten Fürsten, Künstler, Dichter, Gelehrte, die Jugend, aus der Nähe, aus der Ferne. Der Großfürst Nikolaus, der Kronprinz von Preußen besuchten ihn; die Jenaer und Haller Studenten trachteten, wenn sie nicht den Mut hatten, zu ihm ins Haus zu dringen, von der Straße nach seinem Anblick am Fenster, und die freundliche Schwiegertochter führte den lächelnden Greis gern ans Fenster, wenn sie unten die harrenden Musensöhne wahrnahm. — Am Jubelfeste des Großherzogs, 3. Sept. 1825, war Goethe der erste gewesen, der den Fürsten begrüßte; er überreichte dabei eine Medaille, die er zur Feier des Tages hatte prägen lassen. Mit einer gleichen Gabe beschenkte das fürstliche Paar den Dichter, als am 7. Nov. 1825 Goethes goldener Jubeltag erschien, der von nah und fern mit Geschenken und Gaben allerlei Art bedacht und in Weimar mit großem Glanze gefeiert wurde. Unter allem, was dem Dichter Überraschung und Freude bereiten sollte, finden wir kein rührenderes Zeichen der Liebe, als das Handschreiben seines ältesten Freundes in Weimar, des Großherzogs Karl August, das den Fürsten wie den Dichter ehrt. Es lautet: ‚Gewiß betrachte ich mit allem Recht den Tag, wo Sie, meiner Einladung folgend, in Weimar eintrafen, als den Tag des wirklichen Eintritts in meinen Dienst, da Sie von jenem Zeitpunkte an nicht aufgehört haben, mir die erfreulichsten Beweise der treuesten Anhänglichkeit und Freundschaft durch Widmung Ihrer seltenen Talente zu geben. Die fünfzigste Wiederkehr dieses Tages erkenne ich sonach mit dem lebhaftesten Vergnügen als das Dienstjubelfest meines ersten Staatsdieners, des Jugendfreundes, der mit unveränderter Treue, Neigung und Beständigkeit mich bis hieher in allen Wechselfällen des Lebens begleitet hat, dessen umsichtigem Rat, dessen lebendiger Teilnahme und stets wohlgefälligen Dienstleistungen ich den glücklichen Erfolg der wichtigsten Unternehmungen verdanke und den für immer gewonnen zu haben, ich als eine der höchsten Zierden meiner Regierung achte. Des heutigen Jubelfestes frohe Veranlassung gerne benutzend, um Ihnen diese Gesinnungen auszudrücken, bitte ich der Unveränderlichkeit derselben sich versichert zu halten. Weimar, 7. Nov. 1825. Carl August.‘ — Es war Goethe nicht beschieden, diesen treuesten Freund bis an sein Ende unter den Lebenden zu wissen. Der Großherzog starb im Juni 1828 auf einer Reise; die Großherzogin Louise folgte ihm am 14. Febr. 1830. Der Sohn und Nachfolger Karl Augusts, der Großherzog Carl Friedrich, gewährte seinem alten Einsiedler freundliches Wohlwollen und ehrte das Andenken des Vaters in der Achtung vor dem überlebenden Freunde. Aber das unbefangene herzliche Verhältnis war nicht zu erneuen. — Der ehrenvollste Besuch, der Goethes späte Tage erheiterte, war der des Königs von Bayern. König Ludwig I. war 1827 allein deshalb nach Weimar gekommen, um den Dichtergreis zu seinem Geburtstage am 28. August durch seinen Glückwunsch zu erfreuen und ihm persönlich das Großkreuz des Civilverdienstordens der bairischen Krone zu überreichen, eine Aufmerksamkeit, wie sie bis dahin kein Fürst erzeigt, kein Dichter erfahren hatte.

Aber alle Verehrung der Nation vermochte Goethe doch nicht vor bitteren Erfahrungen zu schützen, die um so peinlicher wirkten, da sie aus einer Richtung kamen, an der Goethe seinen besten Fleiß, sein eifrigstes Streben verschwendet hatte. Der verbitterten Theaterverhältnisse ist schon einmal gedacht worden. Die Mißstimmung nahm zu. Mit dem Abgange des Schauspielers P. Alex. Wolf und seiner Frau nach Berlin im J. 1816 verlor Goethe, da Grüner schon vorher nach Darmstadt gegangen war, die letzten lebendigen Vertreter seines Geistes; seine Leitung wurde zum Schatten ihrer selbst. Eine längst angelegte Intrigue entfernte ihn bald gänzlich von der Leitung. Der Schauspieler Karsten hatte seinen gelehrigen Pudel für das Melodrama ‚der Hund des Aubry‘ abgerichtet und lockte damit überall die Menschen haufenweis in die Theater. Goethe äußerte sich mit gerechter Entrüstung über diesen Unfug, und als einflußreiche Personen am Hofe es dahin brachten, daß ihm die Aufführung jenes tierischen Dramas zugemutet wurde, antwortete er lakonisch, schon in den Theatergesetzen stehe, daß kein Hund auf die Bühne kommen dürfe. Die Intendanz war indes vielköpfig genug, um auch ohne Goethe im April 1817 Karsten mit seinem Pudel von Leipzig zu verschreiben. Die Vorstellung wurde angesetzt. Am Tage der ersten Theaterprobe erklärte Goethe, er könne mit einem Theater, auf dem ein Hund spiele, nichts mehr zu thun haben, und fuhr ohne weiteres nach Jena, um mit dem Neubau der Bibliothek zu beginnen. Dort erhielt er ein Schreiben des Großherzogs vom 13. April: ‚Aus den mir zugegangenen Äußerungen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß der Herr Geh. R. von Goethe wünscht, seiner Funktion als Intendant enthoben zu sein, welches ich hiermit genehmige.‘ Auch dieser Vorgang in Goethes Leben war gleichsam typisch. Daß es gerade Karl August sein mußte, der dem Dichter in dieser Weise wehe that, gehörte dazu. In deutschen Theaterangelegenheiten scheint einmal Regel zu sein, daß nichts voraus zu berechnen ist und daß von zwei Fällen, die möglicherweise eintreten können, immer der unwahrscheinlichste wirklich wird. Langjähriges Verdienst auf der einen Seite, und leichtfertigste Anmaßung der Verdienstlosigkeit auf der anderen — das erste wird dem anderen sicher zum Opfer gebracht. Das Theaterwesen ist das Feld der sonst überall fast unmöglich gemachten Günstlingsschaft geworden. So war auch in Weimar das unmöglich Erscheinende wirklich geworden; die Wiege des idealen Dramas, die Kunststätte, welche das Schauspiel zum edelsten Geschmack, zum höchsten Gedankenleben erheben sollte, war zur Stufe hündischer Künste gesunken, Goethes ernstes Streben der schaulustigen, öden Neugier zum Opfer gebracht. Goethe setzte keinen Fuß wieder in das Theater, das unter seiner Leitung entstanden war. Mit seiner thätigen Teilnahme für die Bühne erlosch auch seine Teilnahme an der dramatischen Litteratur. Das Haus selbst, in dem er und Schiller gewirkt hatten, brannte 1825 ab.

Im west-östlichen Divan, den Goethe-Hatem gründete, um der neu andringenden fremdartigen Erscheinung gegenüber, die ihn Calderons blumige Beschaulichkeit verstehen lehrte, sich durch eigenes Schaffen aufrecht zu erhalten, verarbeitete er den in Hammers, Diezens und anderer Übersetzungen überlieferten Stoff in seiner Weise. Der Grundzug ist im Buche Suleika kenntlich geworden, einer Sammlung von Liedern, die durch einige äußere Umgestaltung der Farbengebung des Orients näher

gebracht wurden, ursprünglich deutsch empfunden, deutsch ausgeführt waren. Eigenste Lebens- und Herzenserfahrungen, die Freundschaft und Liebe zu Marianne v. Willemer, die sogar selbst einige in den Divan aufgenommene Lieder dichtete, begeisterten den ergrauten Sänger zu den Liebesgedichten des Buches Suleika. Da wo Goethe nicht unmittelbar entlehnte, ist es auch in den übrigen Teilen des Divans wie mit dem Buche Suleika gegangen; es wurden Liedchen und Sprüche, die ohne Zwang unter den zahmen Xenien oder den Liedern der gesammelten Gedichte stehen konnten, durch einige orientalische Wörter oder Anspielungen, oft nur durch die Mischung solcher Stücke unter das Entlehnte, orientalisiert. Dazu reichte die Erwähnung des Euphrat, Hafis, Mahmuds, eines Mufti oder Fetwa, der Huris oder Vesire aus; die Nachtigall brauchte nur Bulbul, der Katzenjammer nur Bidamag buden genannt zu werden. Das Ganze war ein lange fortgesetztes Maskenspiel; keine Verwandlung, nur eine Verkleidung. Cupido, Mavors, Phoebus und Helios werden ebenso gut verbraucht, wie Medschnun und Leila, Ferhad und Schirin; selbst Ulrich Huttens wird gedacht. Die Hegire bestand im Vorsatz, kam aber nicht bis Mekka. Die Form der durchreimenden Distichen scheint Goethe kaum gekannt zu haben; jedenfalls hielt er ihre Bedeutung nicht hoch, da er im anderen Falle wohl wenigstens versucht hätte, dieses Einheitsband der buntesten Fülle, den Faden der Perlenschnüre, den leuchtenden Mittelpunkt des Strahlenkreises, das Feste im Spielenden, durch Nachbildung sich sinnlich wahrnehmbar zu machen. Ohne diesen notwendigen Reim, der große Gedichte hindurch derselbe bleibt (wie die Assonanz), bleiben die orientalischen Gedichte ein Rätsel, dem man das Moment der möglichen Auflösung genommen hat. Wenn der persische Dichter ein Lied singt, in dessen Reimformel durch alle Distichen Gott, Rose, Licht, Wein, Liebe sich wiederholen, so schauen die vielfältig von Himmel und Erde, Vergänglichem und Unvergänglichem gesammelten Bilder in diesen éinen Spiegel; alles wird auf dies Eine bezogen. Der Reim des Orientalen ist eine wahre Notwendigkeit, während er in unseren abendländischen Sprachen nur eine liebliche Schönheit bildet. Daß Goethe niemand darüber aufklärte, ist begreiflich, da die Kenner der morgenländischen Dichtung wohl selbst keine Vorstellung davon hatten; auffallender ist, daß Goethe mit seinem dichterischen Feingefühle nicht von selbst darauf kam. Seine Formen, die gut abendländisch, gut deutsch sind, hat man als Beweis anführen wollen, daß bei deutschen Dichtern, selbst wo sie orientalisieren, die Form doch immer eine heimische bleiben müsse. Es ist gewiß eine Täuschung, aus Goethes ahnungslosem Verfahren ein Gesetz der Notwendigkeit bilden zu wollen. An ihm lag es nicht, wenn er den Orient nicht bis ins Kleinste nachbildete. Er, der arabische Buchstaben zierlich nachmalte und orientalische Wörter hieroglyphisch aufnahm, die Gedichte zierlich umränderte und die Bücher mit leeren Namen betitelte, hätte sicher den Reiz des orientalischen Reimes nicht geopfert, wenn er ihn gekannt hätte. Seine zu geheimnisvollen, mystisch-symbolischen Andeutungen aufgelegte Natur würde hier gerade ein bequemes Mittel gefunden haben, Rätsel auszustreuen, an denen die Ausleger sich dann weidlicher hätten üben können, als an den schlichten, dürftigen Reimen des jetzigen Divans. Allein wie wenig derselbe auch (unbeschadet des Rückertschen Lobes) reinen Osten zu kosten gab; er war für unsere Litteratur von unermeßlichem Einfluß. Goethe hatte in dem poetischen

Teile des Divans den Orient aus der Enge der Wissenschaft und der dilettantischen Liebhaberei in die Dichtung geführt. Erst nach seinem Divan wurde es Rückert möglich, mit seinen treueren Nachbildungen des Orients hervorzutreten und einzudringen; mit dem Divan nahm auch das Studium einen neuen Aufschwung und führte die Sprachvergleichung in den weiteren Osten nach Indien, um auf dieser Wanderung für Geschichte und Altertum der Menschheit neue, früher ungekannte Wege zu finden. Ob unserer Dichtung Heil damit widerfahren ist, mag unentschieden bleiben; da sie vom Westen bis Norden und Süden alle Formen aufgenommen oder durchgemacht hatte, konnte auch der Durchgang durch den Orient nicht viel Schaden stiften. Den Vorteil hat die deutsche Litteratur wenigstens gehabt, daß wer die Dichtung der ganzen Welt, der alten und der neuen, des Abend- wie des Morgenlandes mit einem Male kennen lernen will, nur deutsch zu lernen hat; alle Dichter reden ihm in dieser éinen Sprache fast wie in ihrer heimatlichen. In diesem Sinne dachte sich Goethe freilich seine Weltlitteratur nicht, sondern darin sollte sie bestehen, daß das Beste, was eine Sprache der Erde schaffe, von den Besten der Erde gewürdigt werde. Aber auch in diesem Sinne verwirklicht sich Goethes Vorstellung schrittweise, wenn auch langsam. Der Wert, der Ruhm ist nicht mehr von den Grenzen des Sprachgebiets abhängig; und auch der vorübergehende Tagesruhm der Heimat erfährt seine Richtigstellung im Auslande.

Goethe that fleißig das Seinige, um eine Weltlitteratur in seinem Sinne mit begründen zu helfen. Seine Schriften waren lange schon ins Ausland gedrungen; er suchte nun ausländische Schriften in Deutschland einzuführen oder sich mit ihnen in ein Verhältnis zu setzen. Manzoni und Byron, dessen Dichtungen damals ganz Deutschland erfüllten, beschäftigten ihn sehr viel, namentlich Manfred (in Dörings Übersetzung!), den er zu seinem Faust in Beziehung setzte. Eine mit Byron angeknüpfte Verbindung, die der britische Dichter, der wohl nie etwas von Goethe gelesen hatte, artig auffaßte, gab dem greisen Dichter angenehme Täuschung. — Das meiste, was Goethen von fremder Litteratur anzog, war Mittelgut, wenn nicht noch niedriger; Ausnahme bildete etwa die Frithjofssage von Tegnèr, mit der die nordische Dichtung, die ihn schon im Anfange des Jahrhunderts durch die nordische Gestalt der Nibelungensage angezogen hatte, näher an ihn herantrat. Das Studium des Orients erweiterte sich für ihn durch neu bearbeitete indische Dichtungen, wie Megaduhta, den er durch Kosegarten schon vor Abschluß des Divans hatte kennen lernen; es folgte später Camarupa, Nalas und Damajanti, Bagavat-ghita und anderes, womit die Sanskritgelehrten Humboldt, Schlegel, Lassen, Bopp u. s. w. bekannt machten. — Noch einmal zog das griechische Altertum wieder gewaltig an; Goethe versuchte die Fragmente der Euripideischen Tragödie Phaethon zu ergänzen und schloß sein klassisch-ideales Streben mit dem Euripides, wie er es im Wetteifer mit diesem Dichter begonnen hatte. — Was er von einheimischer Dichtung kennen lernte, war meistens elend und wertlos. Er selbst bekennt, daß er sich seit 1820 alles Neueren enthalten habe; Olfried und Lisena von A. Hagen war die letzte erfreuliche Erscheinung für ihn, während Werners Maccabäer und Houwalds Jammerspiel ‚das Bild‘ jenen Entschluß in ihm hervorbrachten. Die deutsche nannte er eine Lazarettpoesie, die französische eine Litteratur der Ver-

zweifelung; er hätte gleich die englische in diese Bezeichnung einschließen und die übrige von ihm begünstigte Litteratur des Auslandes eine des Unvermögens nennen können; denn was er noch beachtete oder empfahl, war nur für ihn interessant; manches Bedeutendere übersah er oder belegte er mit seinem heftigsten Tadel. Viel trug seine nähere Umgebung bei, ihn von der vorwärts strebenden Welt abzuschließen. Sie waren mit ängstlicher Sorgfalt bemüht, alles fern zu halten, was die beschauliche Ruhe beeinträchtigen und den Glauben an die allgemeinste Verehrung der Nation schwächen konnte. Goethe wollte und ertrug nur Beistimmung; Ausdruck entgegengesetzter Meinungen verstimmte ihn; er war zu alt, sich auf neue Bahnen zu wagen, und mochte Dinge, die er sein Leben hindurch mit Eifer getrieben hatte, nicht als Irrtum ansehen. Pfaff hatte ihm einen wissenschaftlichen Widerspruch gesandt; Goethe strafte dies ‚unartig zudringliche Verfahren der Deutschen' wie eine allgemeine Unart. — Seine wissenschaftlichen Arbeiten gingen fort, und manches, was er zuerst gefunden, wie die Lehre von der Entwickelung der Pflanze aus dem Blatt, oder was er sich still von anderen angeeignet, wie die Lehre von den Schädelknochen aus Okens Programm (von 1807), ging in die Wissenschaft über, während seine Farbentheorie, die ihm eine wahre Herzensangelegenheit, ja Herzensqual geworden war, selbst durch die Bemühungen der Hegelschen Philosophen zu keinem Ansehen gelangen wollte.

Seit 1821 hatte er Eckermann aus dem Hannöverischen als litterarischen Gehülfen angenommen, ohne auf Riemers Teilnahme zu verzichten. Mit beiden begann er die Redaktion seiner Werke in der Ausgabe letzter Hand. Schon bei der Ausgabe seiner Werke im J. 1816 hatte man ihn zu vermögen gesucht, ihre Anordnung in zeitlicher Reihenfolge vorzunehmen, wie sie Körner bei der Herausgabe der Werke Schillers zweckmäßig gewählt hatte. Goethe wies das Ansinnen entschieden zurück. Er wollte nicht in seiner Entwickelung, sondern als Einheit und Ganzes erscheinen; das Letzte sollte neben dem Ersten gelten, als ob alles nur Äußerung einer großen einheitlichen Entfaltung sei, ohne Geschichte. In dieser Weise haben ihn die unbedingten Verehrer immer aufzufassen und darzustellen versucht, während doch jeder Schritt zum Verständnis des Einzelnen auf die geschichtliche Betrachtung führen mußte. Goethe selbst konnte dem Verlangen, ihm in seinem Werden zu folgen, die Berechtigung nicht absprechen; er schrieb sein Leben, seine Tag- und Jahreshefte, und seine Familiares sahen sich genötigt, der Ausgabe seiner Werke in späterer Zeit (1840) eine zeitlich geordnete Übersicht derselben beizugeben, die nicht überall ausreicht und mitunter um ein oder einige Jahre irrt, aber für eine endgiltige Ausgabe die Grundlage bietet. Goethe selbst hat auch durch die Herausgabe seines Briefwechsels mit Schiller und die Anordnung der Veröffentlichung seines Briefwechsels mit Zelter die geschichtliche Erkenntnis seiner Werke erleichtert, da ihn beide von 1794 bis an sein Ende begleiten und über das meiste was in ihm wirkte und um ihn lebte, Auskunft geben. Die Veröffentlichung seiner Tagebücher, aus denen Riemer und nach ihm R. Keil Mitteilungen machen konnten, hat 1887 in der Weimarischen Ausgabe begonnen.

Am 16. März 1832 erkrankte Goethe. Er stand im 83. Lebensjahre. Die Natur vermochte den heftigen Anfall nicht zu überwinden. Nach furchtbaren Krämpfen, die in der Nacht vom 19. auf den 20. eintraten,

folgten einige Tage der Beruhigung, Ermattung, Erschöpfung. Seine letzten Worte am 22. März sollen gewesen sein Mehr Licht! Gegen Mittag drückte er sich in die Ecke seines Schlafstuhles und schlief ein. Er wachte nicht wieder auf. Eckermann sah ihn auf dem Totenlager; der Diener schlug das Laken auseinander: ‚Die Brust', berichtet Eckermann, ‚überaus mächtig, breit und gewölbt; Arme und Schenkel voll und sanft muskulös; die Füße zierlich und von der reinsten Form und nirgends am ganzen Körper eine Spur von Fettigkeit oder Abmagerung und Verfall. Ein vollkommner Mensch lag in großer Schönheit vor mir, und das Entzücken, das ich darüber empfand, ließ mich auf Augenblicke vergessen, daß der unsterbliche Geist eine solche Hülle verlassen. Ich legte meine Hand auf sein Herz — es war überall eine tiefe Stille — und ich wandte mich ab, um meinen verhaltenen Thränen freien Lauf zu lassen.' Am 26. März wurde die Leiche mit unermeßlichem Trauergefolge nach der großherzoglichen Toten-Kapelle auf dem neuen Friedhofe geführt und in der fürstlichen Gruft beigesetzt.

Auch nach dem Tode lebt er fort,
Und ist so wirksam als er lebte;
Die gute That, das schöne Wort
Es strebt unsterblich, wie er sterblich strebte.

§ 234.

A. Bibliographische Hilfsmittel.

1) Salomon Hirzel,*) Verzeichniß einer Goethebibliothek. Leipzig 1848. Bonn in Commission bei E. Boecking. 8.

1 a) Neues Verzeichniß einer Goethebibliothek 1769—1861. März 1862. Gedruckt bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig. 8.

1 b) Neuestes Verzeichniß einer Goethebibliothek. 1767—1874. Gedruckt bei Breitkopf u. Härtel in Leipzig. 8. (1—1b wurden von S. Hirzel nur verschenkt, nicht in den Handel gebracht).

1 c) Salomon Hirzels Verzeichniß einer Goethebibliothek mit Nachträgen u. Fortsetzung hg. von Ludwig Hirzel. Leipzig Verlag von S. Hirzel 1884. VI, 215 S. 8.

2) G. v. Loeper, Beiträge zu Hirzels neuestem Verzeichniß einer Goethebibliothek: Schnorrs Archiv 5, 93—103.

3) W. v. Biedermann, Nachträge zu Hirzels neuestem Verzeichniß einer Goethebibliothek mit Fortsetzungen: Schnorrs Archiv 6, 179—214. 6, 567—571. 7, 540—550. 8, 504—513. 9, 552—559. 10, 488—495. 11, 543—552. 12, 579—587. 13, 517—527. 14, 373—377. 15, 380—387.

3 a) W. v. Biedermann, Anzeigen aus der Goethelitteratur: Schnorrs Archiv 10, 557. — 11, 147; 302; 423; 590. — 12, 455; 612. — 13, 287; 390; 532. — 14, 191. — 15, 81; 198.

4) Chronik und Bibliographie des Goethe-Jahrbuchs von L. Geiger. Bd. 1 u. folg. seit 1880. — Bibliographie der Goethe-Litteratur für 1890 von L. Geiger. Mit einem Beitrage G. von Loepers und Mitteilungen von Fachgenossen. Erweiterter Abdruck aus dem Goethe-Jahrbuch. Bd. 12. Frankfurt 1891. 80 S. 8.

4 a) Englisch-amerikanische Bibliographie. Zusammengestellt von Horatio S. White: Goethe-Jahrb. Bd. 4 u. folg. seit 1883. — Chronik des Wiener Goethe-Vereins 1 Nr. 9. 3 Nr. 11.

*) Wie schon die erste Auflage des Grundrisses Hirzels Verzeichniß zur Unterlage der Darstellung Goethes hatte (2, 906 Nr. 155), so verweisen wir bei der Neubearbeitung mit Dank auf die Fortsetzungen von Hirzels Verzeichniß, die Arbeiten von Biedermanns, von Loepers, L. Geigers u. a. als Grundlage der Goethelitteratur. Vollständigkeit ist bei der Ausnahmsstellung der Goethelitteratur dem Willen Goedekes gemäß nicht erstrebt.

5) Philipp Strauch, Verzeichnis der auf dem Gebiete der neueren deutschen Litteratur im Jahre 1884 u. folg. erschienenen wissenschaftlichen Publicationen: Anz. f. dtsch. Alterthum 11, 295—306. 12, 308—319. 13, 330—343. 15, 93—105. 16, 173 f.

6) K. Heinr. Jördens, Lexikon 1807. 2, 164—190. 1811. 6, 202—227.

7) A. Nicolovius, Verzeichniß einer Sammlung der ältern Goetheschen Werke und der sich auf ihn beziehenden Schriften. Berlin 1825. 8.

7a) A. Nicolovius, Über Goethe. Literarische und artistische Nachrichten. Erster Theil. Mit zwei Schattenrissen. Leipzig 1828. XIV, 442 S. 8.

Ausgaben der gesammelten und der einzelnen Goetheschen Schriften — Die durch Goethe und seine Werke veranlaßten Schriften. — Goethe in lateinischer und in griechischer Sprache. — Urteile über Goethe und darauf Bezügliches. — Kupferstichsammlung auf Goethes Person und Werke bezüglich. — Musikalische Kompositionen zu Goetheschen Dichtungen. — Goethe-Bildnisse.

8) Catalogue of German Publications selected and systematically arranged for Coller and Cahlmann. London 1829. 179 S. 8. Vgl. v. Loeper, Schnorrs Arch. 5, 94.

9) L. v. Lancizolle, Übersicht der deutschen Nationallitteratur im 18. u. 19. Jahrhundert nach ihren wichtigsten Erscheinungen. Mit besonderer Rücksicht auf Goethe. Mit einem Vorwort von F. A. Pischon. Berlin 1846. V, 182 S. 8.

Goethe und seine Zeit 1765—1832. Die Zeit nach Goethe. — Besondere alphabetische Nachweisung der aufgenommenen Schriften von Goethe. Anhang. Schriften über Goethe: I. Über Goethes Leben. II. Über Goethe als Schriftsteller, über seine Werke im ganzen und über mehrere Schriften gleicher Art. III. Über einzelne Goethesche Werke.

9a) L. v. Lancizolle, Übersicht der wichtigsten Schriften von und über Goethe. Mit Rücksicht auf sein Leben. Tabellarisch geordnet. Berlin 1857. VI, 55 S. 8.

I. Allgem. Lit. von u. über Goethe. II. Goethes Lebensmomente u. einzelne Werke, nebst Lit. III. Tabelle über Goethes Werke nach ihrem Gattungs-Charakter. IV. Register über Goethes Werke.

10) Chr. Wenig, Zum 28. Aug. 1849, dem hundertjährigen Geburtsfeste Goethes. Denkschrift auf denselben in seiner welthistorischen Bedeutung als eine der Hauptsäulen am Tempelbau der Menschheit. Ein möglichst vollständiges Repertorium der von seinen denkwürdigsten Zeitgenossen bekannt gewordenen Urtheile über ihn und der gesammten Goetheliteratur überhaupt. Weimar 1849. XIV, 478 S. 8. — Neue Aufl. besorgt von H. Döring. Weimar 1857. XVI, 551 S. 8.

11) Goethe-Ausstellung in Leipzig am 28. Aug. 1849. 13 S. 8.

12) [E. Balde], Die Göthe-Literatur in Deutschland. Vollständiger Catalog sämmtlicher in Deutschland erschienenen Werke J. W. v. Göthes sowohl in Gesammt- als Einzelausgaben, aller bezüglichen Erläuterungs- u. Ergänzungsschriften, wie endlich aller mit ihm in irgend einer Beziehung stehenden sonstigen literarischen Erscheinungen. Von 1773 bis Ende 1851. Supplement zu allen Werken J. W. v. Göthes. Cassel 1852. 82 S. 8.

13) K. Gustav Wenzel, Aus Weimars goldenen Tagen. Bibliographische Jubelfestgabe zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Fr. v. Schillers dargebracht. Dresden 1859. 8. — Goethelitteratur S. 1—176.

14) Verzeichniß von Goethes Handschriften, Zeichnungen und Radirungen, Drucken seiner Werke, Compositionen und Illustrationen seiner Dichtungen, Büsten, Medaillen und Gemälden, Portraits aus seinem Freundeskreise, Andenken und Erinnerungszeichen, welche im Concertsaale des Kgl. Schauspielhauses vom 19. Mai 1861 an ausgestellt sind. Mit zwei Schrifttafeln. Berlin 1861. 73 S. 8. — Zweiter Abdruck. Mit Nachträgen. Berlin 1861. 79 S. 8.

I. Büsten, Medaillen, Schaumünzen, Bildnisse Goethes und ihm nah befreundeter Personen (79). II. Handschriften von Goethe, seiner Familie u. seinen nächsten Freunden (220). III. Handzeichnungen von Goethe (83). IV. Ausgaben Goethescher Werke (178). V. Musikalische Compositionen (50). VI. Illustrationen (8). VII. Andenken u. Erinnerungszeichen (19).

15) Verzeichniß der von H. E. Dorer-Eglof in Baden bei Zürich hinterlassenen berühmten Goethe- und Schillerbibliothek. Leipzig 1868. 8.

16) L. Unflad, Die Goethe-Literatur in Deutschland. Bibliographische Zusammenstellung sämmtlicher in Deutschland erschienenen Gesammt- u. Einzelnausgaben

der Werke Goethes, aller biographischen, Ergänzungs- u. Erläuterungsschriften, sowie der sonstigen auf ihn Bezug habenden literarischen Erscheinungen von 1781 bis 1877 mit Angabe des Formates u. Verlagsortes, der Verleger, Auflagen, Erscheinungsjahre u. Preise. Mit einem Anhange: Chronologie d. Entstehung Goethescher Schriften. München 1878. 57 S. 8. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 4, 323 (E. Schmidt).

17) R. M. Werner, Goethe-Literatur seit dem Aufhören des Privilegs: Meyers Konversations-Lexikon 1881. 18, 438—444.

18) Verlagskatalog der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart. 1640 bis 1882. 8. S. 68—77.

19) Die Goetheausstellung im Goethehause zu Franfurt a. M. Juni 1883: Hochstiftsber. 1882/83. S. 92.

19 a) H. Grotefend, Verzeichniß von Abhandlungen und Notizen zur Geschichte Frankfurts 1885: S. 64—69.

20) Goethe w Polsce. Zestawil bibliograficznie Ludwik Kurtzmann. Poznaniu 1887. 8.

21) British Museum, Catalogue of printed Books. Goethe. London: printed by W. Clowes and Sons, Limited. 1888. 82 Spalten Fol. Publications of the English Goethe Society. — Catalogue of the Goethe litterature in the British Museum. London, Thimm 1889.

22) Max Koch, Neuere Goethelitteratur: Berichte des freien deutschen Hochstifts zu Frankfurt a. M. 1889. S. 223—254; 469—530. — Neuere Goethe- und Schillerlitteratur 1890. S. 555—574. 1891. S. 161—199.

23) C. A. Diezel, Versuch eines chronologisch geordneten Verzeichnisses der Briefe Goethes. Aufgestellt. Bis 1877 reichend; Handschrift, die Grundlage von Nr. 24) bildend.

23 a) Ungedruckte Briefe Goethes. Nach der Zeitfolge geordnet [von C. A. Diezel]. Leipzig, Ed. Wartig 1873. (Verzeichnet 985 Briefe). 50 S. 4.

24) Friedrich Strehlke, Goethe's Briefe. Verzeichniß unter Angabe von Quelle, Ort, Datum und Anfangsworten. — Darstellung der Beziehungen zu den Empfängern. — Inhaltsangaben. — Mittheilung von vielen bisher ungedruckten Briefen. I. Theil. Berlin, 1882. 496 S. 8. II. 1884. 543 S. III. Chronologisches Brief-Verzeichniß 1884. 247 S. 8.

Dazu: Schnorrs Archiv 11, 307; 425; 599. 12, 154; 455; 612. 13, 278. (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 11, 132 (Minor). — Grenzboten 42, 3, 409 (Burkhardt).

Für einzelne Briefe in Schriften anderweitigen Inhalts und in Zeitschriften, die hier in der Regel nicht mehr eigens angeführt werden, sei ein für allemal auf Strehlke und Geigers Regesten im Goethejahrbuch, sowie für die Gespräche auf v. Biedermanns Quellenangaben verwiesen.

B. Gespräche, Briefe und persönliche Beziehungen.

I. Mit Verschiedenen.

1) Goethes Gespräche. Herausgeber Woldemar Freiherr von Biedermann. Leipzig. F. W. v. Biedermann 1889—1891. IX. 8. Anhang an Goethes Werke. Abtheilung für Gespräche.

I. 1765—1804. — II. 1805—1810. — III. 1811—1818. — IV. 1819—1823. — V. 1824—1826. — VI. 1827—28. — VII. 1829—30. — VIII. 1831—32 und Nachträge. — IX. Register, Nachträge und Erläuterungen von O. Lyon.

Goethe und die Brillenträger: Grenzboten 47, 2.

2) Goethes Briefe. Vierte Abtheilung von: Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar. H. Böhlau 1887—189?. 8.

I. Frankfurt. Leipzig. Straßburg. 1764—1771. — II. Frankfurt. Wetzlar. Schweiz. 1771—1775. (W. v. Biedermann). — III. Weimar 1775—1778. (Strehlke). — IV. Weimar. Schweiz. Weimar 1779 bis 7. Nov. 1780. (v. d. Hellen). — V. Weimar. 7. Nov. 1780 bis 30. Juni 1782. (v. d. Hellen). — VI. Weimar 1. Juli 1782—1784. (v. d. Hellen). — VII. 1785 bis Aug. 1786. — VIII. 13. Aug. 1786 bis 5. Juni 1788. Italiänische Reise (E. Schmidt).

Gustav Wustmann, Zu den Jugendbriefen Goethes: Grenzb. 43, 3, 459. — Burkhardt, Zu Goethes Briefen vom 1. April bis 18. Okt. 1775: Jahrb. 9, 121. — G. Weisstein, Verlorene Briefe Goethes: Jahrb. 11, 167.

α) G. G. Gervinus, Über den Goethischen Briefwechsel. Leipzig 1836. 185 S. 8. Vgl. Feuchtersleben, Sämtl. Werke 3, 94. — β) W. v. Biedermann, Goethes Briefwechsel: Goetheforschungen 1879. S. 331—361.

3) Goethes Briefe von 1764—1776: Der junge Goethe. Leipzig 1875. 1, 3 bis 78; 295—404. 3, 3—146.

3 a) Zwei Jugendbriefe [die ältesten erhaltenen] Briefe Goethes (an Ludwig Ysenburg von Buri) mitgeteilt von H. Künzel: Latomia. Freimaurer-Jahrb. 1873. 29, 105. — Augsb. Allg. Ztg. 1873. Nr. 230 (Düntzer).

4) Goethes Briefe in den Jahren 1768 bis 1832. Hg. von Heinr. Döring. Ein Supplementband zu des Dichters sämtl. Werken. Leipzig 1837. 511 S. 4.

H. Uhde, Zur Kritik der Döringschen Sammlung von Goethebriefen: Schnorrs Archiv 5, 620. — Zsch. f. dtsch. Sprache 4, 10; 280.

5) Göthe's Briefe, worunter viele bisher ungedruckte. Mit geschichtlichen Einleitungen und Erläuterungen. Berlin, Allgem. Dtsch. Verlagsanstalt. o. J. [1856 bis 1865] III. 8.

5 a) Schillers und Goethes Briefe mit geschichtlichen Erläuterungen. Ein unentbehrliches Supplement zu den Werken beider Dichter, zu denen ihre Briefe gehören. Berlin 1870. Allgem. deutsche Verlagsanstalt, Sigismund Wolff.

6) Goethe in Briefen und Gesprächen. Sammlung der brieflichen u. mündlichen Bemerkungen u. Betrachtungen Goethes über Welt und Menschen, Wissenschaft, Literatur u. Kunst. Berlin 1852. 8.

7) Geistesworte aus Goethes Briefen und Gesprächen. Hg. von Ludwig v. Lancizolle. Berlin 1853. XI, 252 S. 8. — Neue Aufl. 1860.

8) Briefe eines ehrlichen Mannes bei einem wiederholten Aufenthalt in Weimar. Altona, Fr. Bechtold 1800. 8. (Briefe von Goethe, Schiller, Wieland, Knebel, Heinr. Meyer, Einsiedel, Herzogin Luise, Anna Amalia u. a.).

9) Bruchstück eines Briefes des Herrn A. [A. M. Ampère über seinen Besuch in Weimar April 1827]: Journal f. Literatur, Kunst u. geselliges Leben. Weimar 1827. Nr. 99. — Le Globe 1827. Nr. 51.

10) Über Goethes Persönlichkeit. Bemerkungen eines Franzosen: Dresdner Morgenztg. 1827. Nr. 102—104.

11) Besuch eines Engländers bei Goethe. Aus dem Englischen: Allg. Modenztg. 1828. Nr. 16.

12) H. König, Ein Abend bei Goethe im Jahre 1828: Dioskuren f. Kunst u. Wissenschaft, hg. v. Mundt. 1836. 1, 53—66.

13) Goethe an die den 28. Aug. 1829 gestiftete Gesellschaft für ausländische schöne Literatur in Berlin. Als Manuscript f. d. Mitglieder und Gäste der Gesellschaft gedruckt zur Feier des 28. Aug. 1832. Berlin. 1 Bl. 4.

14) A. Nicolovius, Erinnerungen an Goethe mit Fragmenten von Briefen an den Verfasser aus d. J. 1827 und 1828: Preuß. Ostseeblätter. Königsberg 1832. Nr. 121.

14 a) Aus Briefen an Alfred Nicolovius. Enkel von Goethes Schwester Cornelia Schlosser, der sich in seiner Jugend wiederholt längere Zeit bei Goethe aufhielt. o. O. [Bonn] u. J. 16 S. 8. — Weimar. Sonntagsbl. 1856 Nr. 16.

15) Johannes Falk, Goethe aus näherm persönlichen Umgange dargestellt. Ein nachgelassenes Werk. Leipzig 1832. XII, 318 S. 8.

I. Goethes Mutter. II. Allgem. Umriß von Goethes Charakter als Mensch u. Künstler. III. Goethes Ansicht d. Natur. IV. Goethes wissenschaftl. Ansichten. V. Goethes Humor. VI. Goethes Verhältnisse zu ausgezeichneten Zeitgenossen u. Urtheile über sie. Anhang S. 209—318: Über Goethes Faust.

16) Kurzer Briefwechsel zwischen Klopstock und Goethe im Jahre 1776. Leipzig 1833. 8. (Vorher im Literar. Anzeiger. Leipzig 1799 Nr. 48). — O. Redlich, Ein echter u. ein unechter Brief Goethes an Klopstock: Im neuen Reich 1874. 2, 761.

α) Freimund Pfeiffer, Goethe und Klopstock. Mit Beilagen. Leipzig 1842. 270 S. 8. — β) H. Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise S. 1—53. — γ) Otto Lyon, Goethes Verhältniß zu Klopstock. Leipzig Diss. 1880. 8. — Goethes Verhältniß zu Klopstock. Ihre geistigen, litterarischen und persönlichen Beziehungen.

Leipzig 1882. 184 S. 8. Vgl. Münchner Allg. Ztg. 1883 Nr. 80 (H. Fischer). — Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1883 Nr. 1 (F. Muncker). — Anz. f. d. A. 10, 267 (B. Seuffert). — Schnorrs Archiv 12, 119 (v. Biedermann). — δ) O. Erdmann, Zum Einfluß Klopstocks auf Goethe: Zsch. f. d. Phil. 23, 108.

17) Briefe von Goethe an Lavater. Aus den Jahren 1774—1783. Hg. von Heinr. Hirzel. Nebst einem Anhang und zwei Facsimile. Leipzig 1833. 174 S. 8. — Grenzboten 1880 Nr. 35. — Über das Textverhältnis des Briefwechsels vergl. v. d. Hellen, Goethes Anteil an Lavaters physiognom. Fragmenten. Frankfurt 1888. S. 8—10 und S. 245—255: Anhang, enthaltend ein Verzeichnis der auf die Entwickelung der Physiognom. Fragmente bezüglichen Briefe Goethes an Lavater und Reich nebst Mitteilung einiger bisher ungedruckten Briefe und solcher, die unvollständig oder in unzulänglichem Druck veröffentlicht sind.

17 a) Ulrich Hegner, Beiträge zur näheren Kenntniß u. wahren Darstellung Lavaters. Aus Briefen seiner Freunde an ihn, und nach persönlichem Umgang. Leipzig 1836. S. 71—163. — Lavaters Lebensbeschreibung von Ge. Geßner. Winterthur 1802. 2, 153.

17 b) Zwölf Briefe von Goethe's Eltern an Lavater. Als Manuscript für Freunde zur Feier des 4. Januar 1860 in Druck gegeben von S[alomon] H[irzel]. Leipzig. 24 S. 8.

α) Troxler, Goethes Controverse mit Lavater in Briefen von 1776—82 oder der schöne Geist und die fromme Seele. Altona 1841. — β) H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben S. 1—124. — γ) J. C. Mörikofer, Lavater im Verhältniß zu Goethe: Im neuen Reich 1877. 1, 420. — δ) L. Hirzel, J. G. Schlosser, Lavater, Goethe und Cornelia Goethe: Im neuen Reich 1879. 1, 273. — ε) R. Steck, Goethe und Lavater. Vortrag. Basel 1884. 39 S. 8. = Öffentl. Vorträge gehalten in d. Schweiz. 8. Bd. 7. Heft. Vgl. Anz. f. d. A. 12, 188 (Seuffert).

18) Briefe von Goethe an helvetische Freunde. Zur Feier des 21. Mai 1867 für Herrn Geh. Justizrath Böcking in Bonn in Druck gegeben von seinem helvetischen Freunde [Salomon Hirzel] in Leipzig. [Leipzig 1867]. — Helvetia 1881 Heft 2.

19) Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter in den Jahren 1796 bis 1832. Hg. von Fr. W. Riemer. Berlin 1833—34. VI. 8. I. 1796—1811. II. 1812—1818. III. 1819—1824. IV. 1825—1827. Mit einer Tabelle. V. 1828 bis Juni 1830. VI. Juli 1830—1832. — Grenzboten 1880 Nr. 35. — Goethe's Letters to Zelter with extracts from those of Zelter to Goethe, selected, translated and annotated by A. D. Coleridge. London 1887. X, 504. 8. — Fr. Rückert, Ges. poet. Werke 7, 71.

19 a) An Doris Zelter: Jahrb. 7, 194.

19 b) Bericht des stud. theol. J. J. Schmied von St. Gallen über seinen Besuch bei Goethe und bei Zelter und Stellen aus Goethes Briefen an letzteren: Jahrb. der Stadt St. Gallen 1832. 4, 2, 96.

19 c) Gespräche mit Goethe und Zelter: Fliegende Blätter für Musik 1855. Bd. 2. Heft 4. — S. C. Lobe, Aus dem Leben eines Musikers. Leipzig 1859. S. 81 bis 141.

α) Carl Fr. Zelter. Eine Lebensbeschreibung. Nach autobiographischen Manuscripten bearbeitet von W. Rintel. Berlin 1861. 304 S. 8.

20) Briefe an Eugen N. Neureuther: Münchens öffentliche Kunstschätze im Gebiete der Malerei geschildert von J. M. Schottky. München 1833. 8. — Dtsch. Rundschau 1885. 11, 269.

21) Briefe an die Karschin und Frau v. Klencke: Schriften in bunter Reihe zur Anregung u. Unterhaltung. Hg. von Th. Mundt. Leipzig 1834. — Aurikeln. Eine Blumengabe von deutschen Händen hg. von Helmine v. Chezy. Berlin 1818.

22) Fünf Briefe an Woltmann: Deutsche Briefe I. Leipzig 1834. 8.

23) Briefe an Varnhagen v. Ense: Literar. Zodiakus. Journal f. Zeit u. Leben, Wissenschaft u. Kunst. Leipzig Okt. 1835. — Jahrb. 5, 24; 28.

23 a) Varnhagen v. Ense, Besuch bei Goethe. Nov. 1817.: Denkw. u. verm. Schriften 1837. 1, 426.

24) Goethes Briefwechsel mit einem Kinde [Bettina v. Arnim, geb. Brentano; vgl. § 286]. Seinem Denkmal. Berlin 1835. III. 8. Der dritte Teil unter dem

Nebentitel: Tagebuch zu Goethes Briefwechsel mit einem Kinde. — Zweite Aufl. Berlin 1837.; Dritte Ausg. 1849. (Es giebt auch Ausgaben mit der Jahreszahl 1853). III. 8. — Dritte Aufl. hg. von Herm. Grimm. Berlin 1881. XXXII, 546 S. 8. (Die Einleitung Bettina v. Arnim: Jahrb. 1, 1—16). — Vierte Aufl. Berlin 1890. 8. — Leipzig o. J. [1890] Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2691/95. — Correspondence of Goethe with a child [von Bettina selbst übers.]. Berlin 1838. III. 8. London 1837—39. III. 8. — Goethe et Bettina, correspondance inédite de Goethe et Mme. Bettina d'Arnim. Traduite de l'Allemand par S. Albin (Mad. Seb. Cornue) Paris 1843. II. 8. — Götting. gel. Anz. 1835 St. 92 (Jak. Grimm, Kl. Schriften 6, 419). — Stuttgarter Morgenbl. Nr. 78—87 (Jos. Görres; vgl. Freundesbriefe 3, 439 u. 445). — Allg. (Hallische) Litt.-Ztg. Nr. 115—120 (G. H. v. Meusebach); Briefwechsel Meusebachs mit J. u. W. Grimm S. 397—407. — Berliner Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik Nr. 84 u. 85 (Ch. H. Weiße). — Heidelb. Jahrb. 2, 1138 (Aug. Boden). — Menzels Litt. Bl. Dez. 1836 Nr. 14 u. 16 (L. Börne, Ges. Schriften 6, 115). — Feuchtersleben, sämtl. Werke 5, 144. — Grillparzer, sämtl. Werke 14, 127. — L. v. Ranke, sämtl. Werke 53, 271. — Fr. Hebbels Briefwechsel 1, 30 u. 33. — Revue des deux Mondes Nov. 1843 (Labitte).

α) Bettina, Geistes- und Charakter-Gemälde dieser ausgezeichneten Frau in sorgfältig ausgewählten Stellen aus ihren Briefen und ihrem Tagebuch. Hg. von Z. Funk (Zunk). Bamberg 1836. 8. — β) [Ge. Fr. Daumer], Semiramis [dramat. Skizze]. Frankfurt 1836. 8. — γ) Ge. Fr. Daumer, Bettina. Gedichte aus Goethes Briefwechsel mit einem Kinde nebst erläuternden und vergleichenden Anmerkungen. Nürnberg 1837. XIII, 378 S. 8. — δ) H. Siegfried, An Herrn G. H. Lewes, eine Epistel. Berlin 1858. 36 S. 8. — ε) Aug. Boden, Über Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, seine Freunde und Gegner. Ein Wort zur Verständigung. Anhang zu: Dr. Wolfgang Menzel's in seiner ‚Deutschen Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit' gegen die Größen unserer klassischen Literatur erhobenen Anklagen beleuchtet. Frankfurt a. M. 1860. 8. — ζ) Ste.-Beuve, Goethe et Bettina. Galerie de femmes célèbres. Paris 1859 S. 287—306, tirée des Causeries du Lundi 2, 258 bis 275; 11, 248.

Herm. Grimm, Bettinas Goethestatue in Weimar: Dtsch. Rundschau 1889. 4, 473.

25) Briefe Goethes an Sophie von La Roche (vgl. § 224, 38) und Bettina Brentano nebst dichterischen Beilagen hg. von G. v. Loeper. Berlin 1879. LI, 214 S. 8. Vgl. Wissenschaftl. Beil. z. Leipz. Ztg. 1879 Nr. 191 u. Schnorrs Archiv 9, 99 (v. Biedermann); 10, 83 (W. Fielitz). — Im neuen Reich 1879 Nr. 74 (E. Schmidt = Charakteristiken S. 288—301). — Dtsch. Rundschau 21, 151 (Scherer = Aufsätze S. 73 bis 88). — Jahrb. 4, 364. — Der echte u. der unechte Briefwechsel zwischen Goethe u. Bettine von Arnim: Augsb. Allg. Ztg. 1858 Nr. 116; 1865 Nr. 200 f. — Preuß. Jahrb. 1872 (H. Grimm).

25 a) Ein echtes Brieffragment Goethes an Bettina in Ersch und Grubers Encyclopädie 1871. 21, 308.

26) a) Briefe an Joh. Heinr. Merck von Goethe, Herder, Wieland u. a. bedeutenden Zeitgenossen hg. von Karl Wagner. Darmstadt 1835. 8. (26 Briefe Goethes). — b) Briefe an und von Joh. H. Merck. Eine selbständige Folge der im Jahre 1835 erschienenen Briefe. Aus den Handschriften hg. von K. Wagner. Darmstadt 1838. 8. (16 Briefe von Goethe, je 1 von Goethes Vater u. Mutter). — c) Briefe aus dem Freundeskreise von Goethe, Herder, Höpfner u. Merck. Aus den Handschriften hg. von K. Wagner. Basel 1847. 8. (4 Briefe von Goethe, je 1 von Goethes Vater u. Mutter). — Vgl. 230, 1.

Feuchtersleben, Sämtl. Werke 6, 120—133. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 424.

27) Briefe an Chph. M. Wieland: Böttiger, Litt. Zustände und Zeitgenossen 1838. 2, 148. — Köpke, Charlotte von Kalb; vgl. Nr. 39). — Jahrb. 6, 11—15. 9, 106 f. — Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1888 Nr. 49. — Düntzer, Freundesbilder S. 288—414. — Briefe von Wieland s. § 223. A. 2 und Jahrb. 12, 267. Vgl. § 236, 48 und 243, 52.

28) Briefe an Schönborn: J. Rist, Schönborn und seine Zeitgenossen. Hamburg 1836. 8. S. 53—62. — A. Nicolovius, Über Goethe. Leipzig 1828. S. 438 f. — Vgl. § 232, 7.

29) Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens 1823—1832. Von Johann Peter Eckermann. Erster u. zweiter Theil. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836. — Erster u. zweiter Teil. Zw. Aufl. Leipzig 1837. — Dritter Theil.

Magdeburg: Hinrichshofensche Buchhandlung 1848. (Am dritten Teile war Soret Mitarbeiter). — Dritte Aufl. Leipzig 1868. III. 8. — Vierte Aufl. Leipzig 1876. III. 8. — Fünfte Aufl. Leipzig 1883. III. 8. — Sechste Aufl. Mit einleitender Abhandlung und Abhandlungen nebst neuem Register von H. Düntzer. Leipzig 1885. III. 8. Vgl. Schnorrs Archiv 13, 540 (Biedermann). — Mit Einleit. u. Anmerkungen hg. von G. Moldenhauer. Leipzig o. J. [1885] Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2005/10.

Eckermann's conversations with Goethe in the last years of his life. Translated by S. M. Fuller. London 1839. — New edition. Boston 1852. — Goethe's conversations with Eckermann and Soret, translated by J. Oxenford. London 1850. II. 8. — Conversations de Goethe pendant les dernières années de sa vie, recueillies par Eckermann, trad. par E. Délerot, précédées d'une introduction par Sainte-Beuve, et suivies d'un index. Paris 1863. II. 8.

Allg. (Hallische) Lit.-Ztg. 1836. 3, 457—472 (Meusebach). — Varnhagen, Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften 1, 472—498. — Feuchtersleben, sämtl. Werke 5, 189—230. — Grillparzer, Sämtl. Werke 14, 130. — Bibl. universelle de Genève Juli 1836 (Soret).

α) H. Meßner, Aus Eckermanns Gesprächen mit Goethe. Vortrag. Teltow 1869. 36 S. 8. — β) F. Dewischeit, Literaturgeschichtliche Aphorismen gelegentlich einiger Gespräche Goethes mit Eckermann. Gumbinnen 1870. 26 S. 4. — γ) Rud. Schlösser, Eckermanns Gespräche mit Goethe: Bayreuther Bl. 1889. 12, 62—68. — δ) H. Rollet, Erinnerung an Eckermann: Chronik 1 Nr. 10. — ε) Über die Verhältnisse der Buchhandlung F. A. Brockhaus in Leipzig zu Hofrat Dr. Eckermann in Weimar in Bezug auf seine Gespräche mit Goethe. Aus den Akten zusammengestellt und als Manuscript gedruckt. Leipzig 1846. IV, 111 S. 8. — ζ) Einige Worte über den Rechtsstreit gegen Brockhaus im Betreff der Gespräche mit Goethe von Eckermann. Weimar 1848. 16 S. 8.

30) Brief an Jung Stilling: Morgenbl. 1838 Nr. 28. — A. Clemens, Goethe und Jung Stilling: Morgenbl. 1856 Nr. 4—6.

31) Brief an Karoline v. Pichler: Wiener Zsch. f. Kunst, Lit., Theater u. Mode 1838 Nr. 40. — M. Bernays, Goethes Beziehungen zu Karoline Pichler: Im neuen Reich 1875 Nr. 15. — Hamburger Nachrichten 1877 Nr. 60.

32) Goethes Briefe an die Gräfin Auguste zu Stolberg. Leipzig 1839. 8. Aus der Urania für 1839 bes. abgedruckt. — Zweite Aufl. mit Einleitung und Anmerkungen hg. von W. Arndt. Leipzig 1881. XL, 166 S. 8. — Schnorrs Archiv 10, 561 (v. Biedermann = Goetheforschungen N. F. S. 407). — Grenzboten 40, 1, 68.

α) H. Blaze de Bury, Goethe et la comtesse Stolberg. Brüssel 1842. — β) H. Düntzer: Frauenbilder S. 271—406. — γ) K. Weinhold, Gräfin Auguste zu Stolberg über Goethes Werther: Chronik 2 Nr. 6.

32 a) An Fr. L. Stolberg: Jahrb. 4, 157. — H. Düntzer, Goethe u. der Reichsgraf Fr. L. v. Stolberg: Abhandlungen 1, 1—31.

33) Brief von Goethe an B. Hundeshagen: Fliegendes Blatt [hg. von B. Hundeshagen]. Köln 1839. Fol. — Über Goethe und Bernhard Hundeshagen. Jahrb. 6, 125—138. — J. Noll, B. Hundeshagen und seine Stellung zur Romantik nebst zwei Beilagen. Frankfurt a. M. 1891. S. 21 f.

34) Fr. de la L. M. Fouqué, Göthe und Einer seiner Bewundrer. Ein Stück Lebensgeschichte. Berlin 1840. 70 S. 8.

35) Neun Briefe an Zauper: Studien 2. Bändchen. Wien 1840. 8. S. 217 f.

36) Briefe an Runge: Hinterlassene Schriften von Ph. O. Runge, Maler. Hg. von dessen ältestem Bruder. Hamburg 1841. Bd. 2.

37) Zwölf Briefe von Goethe an Fr. Reichardt (1789—1795): Allg. Musikal. Ztg. 1842. Nr. 2 u. 3. Sonderabdruck: Goethes Werke. Neuestes Supplement. Gedruckt in Einem Exemplar für die Hirzelsche Sammlung). — H. Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise S. 173—214.

38) Karl Gustav Carus, Goethe. Zu dessen näherem Verständniß. Beigegeben ist eine Reihe bisher ungedruckter Briefe an den Herausgeber. Leipzig 1843. 188 S. 8. I. Persönliches Verhältniß. II. Die Individualität Goethes. III. Goethes Verhältniß zur Natur u. Naturwissenschaft. — IV. Goethes Verhältniß zu Menschen und zur Menschheit. V. Vom Verständniß der Werke Goethes aus dem Verständniß seiner Individualität.

38 a) C. G. Carus, Neun Briefe über Landschaftsmalerei. Zuvor ein Brief von Goethe als Einleitung. Leipzig 1831. IX, 208 S. 8.

39) Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Schiller und Goethe. Von E. Köpke. Berlin 1843. 8. — Neue (Titel-) Aufl. Berlin 1852. — Vgl. § 276.

40) Briefe berühmter Zeitgenossen an L. Thomas von Sömmering: L. Th. v. Sömmerings Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen. Von Rudolph Wagner. Erste Abtheilung. Leipzig 1844. S. 1—26.

41) Ungedruckte Briefe von Schiller, Goethe und Wieland. Hg. vom Besitzer der Handschrift, Justizrat Bitkow. Breslau 1845. 8.

42) Briefe und Aufsätze von Goethe aus den Jahren 1766 bis 1786. Zum erstenmal hg. durch A. Schöll. Weimar 1846. IV, 238 S. 8. — Zweite (Titel-) Aufl. 1858.

43) Briefe an Frau v. Eybenberg: Wiener Sonntagsblätter 1846 Nr. 22 Beil. — Jahrb. 2, 261. 11, 81.

44) Briefe an Frau v. Grotthuß: Grenzboten 1846 Nr. 25. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 4, 223. — Jahrb. 7, 183—190.

45) Fr. W. Riemer, Mittheilungen über Goethe. Aus mündlichen u. schriftlichen, gedruckten und ungedruckten Quellen. Berlin 1841. II. 8.

XXXII, 496 S.: I. Einleitung. II. Joh. Falk. III. Bettine Brentano. IV. Persönlichkeit. V. Gesundheit. VI. Charakter. VII. Gesinnung. VIII. Thätigkeit. IX. Totalität. X. Eigenheiten. XI. Fehler. XII. Häuslicher Zustand. XIII. Reisen. XIV. Fremde (Arendt. Oehlenschläger. Franzosen u. Engländer). XV. Juden. XVI. Freunde. Goethe u. Schiller. XVII. Umgebung. XVIII. Ruhm. XIX. Publikum.

728 S.: I. Weimarische Zustände. II. Goethes Leben u. Wirken 1775—1786. III. Reise nach Italien. IV. Goethe nach seiner Rückkunft 1788—1793. V. Goethes Verhältniß zu Schiller. VI. Goethes u. Schillers Briefwechsel 1795—1805. VII. Goethes Schriften. VIII. Goethes Urtheile. IX. Goethes Tischreden.

45 a) Briefe von und an Goethe. Desgleichen Aphorismen und Brocardica. Hg. von Fr. W. Riemer. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung 1846. XII, 382 S. 8.

I. Goethe an Heinr. Meyer 1788—1830. II. Goethe an Schiller 1795—1798. III. Schiller an Goethe und Meyer 1799. — IV. Goethe und Graf Brühl 1824. — V. Goethe an Adam Müller und W. v. Humboldt 1807. 1831. — VI. Goethe an Riemer 1804—1832. — VII. Anderer Briefe an Riemer. — VIII. Anhang. Brief von Wieland und Herder. — IX. Aphorismen. — X. Brocardica.

45 b) Zu VI. Jahrb. 1, 233; 242. 2, 278. 7, 190. — Chronik 1 Nr. 11; 2 Nr. 9.

45 c) Aus den Tagebüchern Riemers, des vertrauten Freundes von Goethe. Mitgeteilt von R. Keil in der deutschen Revue 1886 Jan., Mai, Okt.; 1887 Jan., Febr., März. — Schnorrs Archiv 15, 97 (v. Biedermann).

46) Heinr. Luden, Rückblicke in mein Leben. Aus dem Nachlasse. Jena 1847. 8. — S. 1—14: Bekanntschaft u. Gespräche mit Goethe. — S. 102—132: Spätere Berührungen mit Goethe. — D. Schäfer: Preuß. Jahrb. 1880. S. 381 f.

46 a) H. Credner, Zwei Briefe Goethes an Luden. Zu Ludens hundertstem Geburtstag. Leipzig 1880. 8.

47) Brief an Fräulein von Klettenberg: A. Schöll, Briefe u. Aufsätze S. 39. Vgl. § 241, 10). — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 1, 456.

α) Philemon oder von der christlichen Freundschaft. Aufzeichnungen der Fräulein Susanna Katharina von Klettenberg und ihres Freundeskreises. Hg. von F. Delitzsch. 1840. Dritte Aufl. Gotha 1878 mit einem Bilde der schönen Seele. (Erweiterter Neudruck der schon 1754 veröffentlichten Schrift: Der Christ in der Freundschaft). — β) Reliquien der Fräulein S. K. v. Klettenberg, nebst Erläuterungen zu den Bekenntnissen einer schönen Seele, von J. M. Lappenberg. Hamburg 1849. X, 312 S. 8. Vgl. Jahrb. 12, 176. — 3, 349: Goethe u. Swedenborg. — γ) L. Diestel, Goethe und die schöne Seele: Daheim 1863. Nr. 14. — δ) E. Kelchner, Über Bildnisse der Klettenberg. Hochstiftsberichte 1885/86 S. 137. — ε) Ersch und Gruber, Encykl. 37, 85 (M. Koch). — ζ) K. Meinhof, S. C. v. Klettenberg u. ihre Freunde: Zsch. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben 1881 S. 424 f. — η) R. Jung, Aus dem Nachlasse des Fräuleins S. K. v. Klettenberg: Hochstiftsberichte N. F. 7, 55—68.

48) Briefe Schillers und Goethes an A. W. Schlegel, aus den Jahren 1797 bis 1824. Leipzig 1846. 8. S. 27—54. — Shakespearejahrb. 7, 62 und im Sonderabdruck: Julius Caesar f. d. Bühne eingerichtet von A. W. Schlegel. Von W. v. Maltzahn. Weimar 1872. 8. und derselbe Brief Jahrb. 5, 5.

49) Briefwechsel zwischen Goethe und Fr. Heinr. Jacobi, hg. von Max Jacobi. Leipzig 1846. 274 S. 8. Vgl. § 228, 5. γ).

49 a) Aus Fr. Heinr. Jacobis Nachlaß. Ungedruckte Briefe von und an Jacobi und Andere. Nebst ungedruckten Gedichten von Goethe und Lenz. Hg. von R. Zoeppritz. Leipzig 1869. II. 8.

α) Ferd. Deycks, Fr. H. Jacobi in seinem Verhältniß zu seinen Zeitgenossen, bes. zu Goethe. Frankfurt 1848. X, 177 S. 8. — β) Goethe in Pempelfort: Düsseldorfer Ztg. 1855 Nr. 283—305; 1856 Nr. 3—13. — γ) H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben S. 125—287. — δ) Schnorr v. Carolsfeld, Goethe und Jacobis Woldemar: Schnorrs Archiv 1, 314.

50) Joh. Georg Jacobi über seine erste Bekanntschaft mit Goethe. Von H. Düntzer: Vom Fels zum Meer 1885 S. 579 f. Vgl. § 227, 1.

51) Goethes Briefe aus dem Nachlaß der Frau Caroline v. Wolzogen. Leipzig 1848. 22 S. 8. = Sonderabdruck aus dem Litterarischen Nachlaß der Frau C. v. Wolzogen 1, 425—448. — Jahrb. 7, 182.

51 a) An Wilhelm v. Wolzogen: Grenzboten 1881 Nr. 20. — Jahrb. 11, 77; 80.

52) Facsimile der neun Briefe von Goethe an Zahn. 1849. 4. Zuerst mit andern Briefen Goethes bei Dorow, Krieg, Literatur und Theater. Leipzig 1845. S. 186 f. — Der Kulturkämpfer Sept. 1880.

53) Goethes Briefe an Leipziger Freunde. Hg. von Otto Jahn. Leipzig 1849. 384 S. — Zweite verm. Auflage. Mit drei lithographirten Bildnissen. Leipzig 1867. 444 S. 8. — Goethe's Letters to Leipzig Friends. Edited by O. Jahn. Translated by R. Slater. London 1866. 8. — O. Jahn, Goethe in Leipzig: Allg. Monatsschrift f. Wissenschaft u. Litt. 1854. = Biogr. Aufs. S. 287 f.

54) Briefe an A. Fr. Oeser: Goethes Briefe an Leipziger Freunde S. 131 bis 180. — An Friederike Oeser S. 181—214. — Briefe aus Goethes Jugend (an Oeser u. seine Tochter, aus Frankfurt 1769): Morgenbl. 1846 Nr. 112—114. Kunstbl. 1834 Nr. 47. — Dtsch. Romanztg. 1871. Nr. 12.

α) Alfons Dürr, Adam Friedrich Oeser. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des 18. Jahrhunderts. Leipzig 1879. 355 S. 8. — β) Aus Briefen der Friederike Oeser: Westermanns Monatshefte 1886. Febr. = L. Geiger, Vorträge u. Versuche S. 199—215.

55) Briefe an Kaethchen Schönkopf-Kanne: Briefe an Leipziger Freunde S. 95—130.

Gartenlaube 1883 Nr. 25. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1890 Nr. 124 bis 126 (J. R. Haarhaus). — Don Sassafras: Jahrb. 1, 377. — Zsch. f. d. A. 25, 234. — Chronik 1 Nr. 4.

α) Adolf Böttger, Goethes Jugendliebe. Episches Gedicht. Leipzig 1862.; Dritte Aufl. 1870.

56) Briefe an Heinrich Meyer. Zur Erinnerung an die Feier des 28. Aug. 1849 auf d. großherz. Bibl. zu Weimar. 4. Vgl. Nr. 45 a). — Jahrb. 2, 245 f. 3, 220—235. 4, 161, 166, 181, 184. 6, 136. — Augsb. Allg. Ztg. 1882 Nr. 117. — Frankf. Ztg. 2. März 1884. — Deutsche Revue 1887. — Im Goethearchiv befinden sich aus Meyers Nachlaß 476 Briefe von Goethe an Meyer.

α) A. Dürr, Joh. Heinr. Meyer in seinen Beziehungen zu Goethe: Zsch. f. bild. Kunst 1884 S. 25 u. 59. Vgl. § 242, 15) ‚Propyläen' u. 245, 1) ‚Kunst u. Altertum'. — β) O. Harnack, Goethe u. Meyer: Preuß. Jahrb. 64, 529.

57) Briefwechsel zwischen Goethe und Karl Fr. Graf von Reinhard in den Jahren 1807 bis 1832. Stuttgart u. Tübingen 1850. 327 S. 8. — Morgenbl. 1850. Nr. 128—145.

57 a) Briefe von Reinhard an Kanzler Müller und Wessenberg: Jahrb. 11, 42—63.

58) Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel. Leipzig 1851. 8. Erster Theil 1774—1806. VIII, 378 S. Zweiter Theil 1807—1832. 412 S. — Zwei Briefe Goethes an Knebel: Grenzboten 1879 Nr. 35 (auch in Sonderausgabe). — Jahrb. 1, 289; 2, 240, 262. 7, 168 f.

58a) Knebel, Über Goethe: Literar. Nachlaß 1836. 3, 478. — Chronik 3 Nr. 12.

58b) Ein Besuch bei Goethe und Knebel in Jena: Weimarer Sonntagsbl. 1857 Nr. 24 u. 25.

Vgl. § 227, 18. — Hugo v. Knebel-Doeberitz, K. L. v. Knebel. Ein Lebensbild. Mit einem Bildniß. Weimar 1890. XI, 183 S. 8. Vgl. K. Biltz, Neue Beiträge z. Gesch. d. dtsch. Sprache u. Litt. Berlin 1891. S. 193—219. — H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben S. 415—620.

59) Briefwechsel zwischen Goethe und Staatsrath [Chr. L. F.] Schultz. Hg. u. eingeleitet von H. Düntzer. Leipzig 1853. X, 410 S. 8. — Neue wohlfeile [Titel-] Ausgabe. Leipzig o. J. [1856]. — Rhein. Museum IV, 309—354; Briefwechsel zwischen Goethe und Schultz. Bonn 1836. 8.

Varnhagen, Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften 1, 463 u. 5, 433.

60) Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rathe Grüner. Leipzig 1853. 248 S. 8. — Wiener Zsch. f. Kunst, Lit., Theater u. Mode 1843. Nr. 130—145.

61) Goethe und Werther. Briefe Goethes [an Joh. Christian Kestner, Lotte und Hans Buff] meistens aus seiner Jugendzeit mit erläuternden Dokumenten. Hg. von Aug. Kestner. Stuttgart u. Tübingen 1854. VIII, 305 S. 8. — Zw. Aufl. 1855. VIII, 307 S. 8. Mit einer Silhouette u. drei Facsimiles. — Brief an Lotte: Jahrb. 6, 19.

Grenzboten 1854 Nr. 36; 1855 Nr. 5. — Bl. f. litt. Unterh. 1854 Nr. 43 u. 48; 1855 Nr. 16 (R. Abeken). — Köln. Ztg. 1854 Nr. 248 (Düntzer). — Seufferts Vierteljahrschrift 1891. IV. (Edm. Goetze).

Goethe et Werther. Lettres inédites de Goethe, la plupart de sa jeunesse, accompagnées de documents justicatifs, publiées par Kestner; traduites par M. L. Poley. Paris 1855. VI, 244 S. 8. — Lettres inédites de Goethe, traduites par Marie de Solms. Paris 1858. 8.

α) Sainte-Beuve: Revue Contemporaine Juni 1855. Causeries du Lundi. Tome complémentaire S. 239—260. — β) H. Düntzer, Charlotte Buff und ihre Familie: Abhandlungen 1, 66—114; Morgenblatt 1863 Nr. 45. — γ) Falkson. Goethe und Charlotte Kestner. Königsberg 1869. 60 S. 8. — δ) O. Mejer, Der römische Kestner: Nord u. Süd 22, 349. 23, 344. — ε) Henriette Feuerbach. Charlotte Kestner (Lottens Tochter 1788 bis 1877): Augsb. Allg. Ztg. 1877 Nr. 180. Vgl. § 237, 12).

62) Briefe an Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha u. Altenburg. — Ernst II. als Pfleger u. Beschützer der Wissenschaft u. Kunst. Von Aug. Beck. Gotha 1854. 8. — Jahrb. 5, 3. 7, 170.

62a) Goethe und Prinz August von Gotha. Mitgeteilt von B. Suphan: Jahrb. 6, 27—58. — Grenzboten 1880 Nr. 35.

63) Briefe an K. C. v. Leonhard: Aus unserer Zeit in meinem Leben. Stuttgart 1854 u. 56. II. — Morgenbl. 1834 Nr. 169. 178. 185.

64) Briefe an den Berginspector Mahr zu Ilmenau: Weimarer Sonntagsblatt 1855. Nr. 35—37.

65) Sechs Briefe an Gries: Aus dem Leben von Joh. D. Gries. Jena 1855. 8.

66) Zwischen Weimar und Jena. Zwanzig bisher ungedruckte Briefe von Goethe an Hufeland. Manuscript für Herrn S[alomon] H[irzel]. Mit einer Einleitung von H[ermann] H[artung] u. einer Abbildung der Botenfrau. Leipzig [1855]. 16 S. 8. — Jahrb. 4, 158.

67) Aus Weimars Glanzzeit. Ungedruckte Briefe von und über Goethe und Schiller, nebst einer Auswahl ungedruckter vertraulicher Schreiben von Goethes Collegen, geh. Rath v. Voigt. Hg. von Aug. Diezmann. Leipzig 1855. VIII, 80 S. 8.

68) Der Aktuar Salzmann, Goethes Freund und Tischgenosse in Straßburg. Eine Lebens-Skizze, nebst Briefen von Goethe, Lenz, L. Wagner u. a.; zwei ungedruckten Briefen von Goethe an H. M. Engelhard u. einem Aufsatze über Werther u. Lotte, aus Jeremias Meyers lit. Nachlasse. Hg. von A. Stöber. Frankfurt a. M. 1855. 138 S. 8.

Morgenblatt 1838 Nr. 25—28. 36 u. 38. — Alsatia. Jahrb. f. elsässische Gesch. hg. von Stöber 1853 u. 1854/55. — Götz, Geliebte Schatten. Mannheim 1858. —

E. Schmidt, Die Salzmannsche Gesellschaft: Schnorrs Archiv 8, 357. — Goethe und O. Ferul: Im neuen Reich 1877. 2, 824. = Charakteristiken S. 286. Vgl. unter den biographischen Einzelheiten: Goethe in Straßburg.

69) Briefe des Großherzogs Karl August und Goethes an Döbereiner. Hg. von O. Schade. Weimar 1856. 8. — Über Karl August und seinen Briefwechsel mit Goethe § 234. B. IV.

70) Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nicolaus Meyer. Aus den Jahren 1800 bis 1831. Leipzig 1856. 119 S. 8. — Joh. Crüger, Zu den Briefen von Christiane Goethe an Nic. Meyer: Jahrb. 7, 304.

70 a) Briefe von Goethes Frau an Nicolaus Meyer. Mit Einleitung, Facsimiles, einer Lebensskizze N. Meyers und Porträts. Straßburg 1887. 41 S. 4. — Grenzboten 46, 3, 463.

71) Briefe Goethes und der bedeutendsten Dichter seiner Zeit an Herder. Hg. von H. Düntzer und F. G. v. Herder. Frankfurt a. M. 1858. S. 1—177. Besonderer Abdruck aus d. Sammlung: Aus Herders Nachlaß. Bd. 1. Frankfurt 1856. — Jahrb. 6, 33. 7, 328.

α) Ein Rechtsstreit zwischen Goethe und Herder: Frankf. Didaskalia 1870. Nr. 107. — β) W. Lang, Herder und Goethe in Straßburg: Im neuen Reich 1880. Nr. 25. — γ) B. Suphan, Goethe und Herder von 1789—1795: Preuß. Jahrb. 43, 85; 142; 411. I. Weimar oder Göttingen 1789. II. Das Zerwürfniß 1795. III. Ein Kapitel Erinnerungen. — δ) B. Suphan, Goethe und Herder. Vortrag: Dtsch. Rundschau Juli 1887. 52, 63—76. Franz. Übers.: Revue de l'Enseignement 4, 454. — ε) B. Suphan, Zwei Kaiserreden. Festschrift. Mit einem zweifachen lit. hist. Anhange. Berlin 1879. 56 S. 8. — ζ) Rud. Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken. Berlin 1880 f. 1, 391—426; 736. 2, 13—20; 197—207: Die Entstehungszeit der Ideen die Zeit des Bundes mit Goethe. 2, 810.

72) Goethe und Charitas Meixner: Prutzens Dtsch. Museum 1858 Nr. 13; 1859 Nr. 20 von J. Hohenreuther. — Illustrierte Ztg. 1863 Nr. 1019. — H. Düntzer, Neue illustr. Ztg. 1886 Nr. 1 f. — Dieffenbach, Charitas Meixner: Didaskalia 1844 Nr. 233.

73) Goethe und Stieler, R. Marggraff, Zur Erinnerung an Josef Stieler und seine Zeit: Abendbl. d. neuen Münchener Ztg. 1858 Nr. 145 u. 146. — Jahrb. 8, 132—142.

74) Briefe an Adele, an und von Arthur Schopenhauer: Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. S. 180. — W. Gwinner, Schopenhauers Leben. Leipzig 1878. — Jahrb. 9, 50—74.

α) H. Düntzer, Goethes Beziehung zu Johanna Schopenhauer und ihren Kindern: Abhandlungen 1, 115—211. — Westermanns Monatsh. 25. — β) F. Pflatz, Goethe und Schopenhauer: Grenzboten 47, 4, 114; 172.

75) Goethe und Schwan in Töplitz 1813. Von Carl Grosse. Weimar 1859. 15 S. 8. (In Versen). Vgl. Aus den Denkwürdigkeiten eines alten Soldaten. Von Franz von Schwanenfeld. Breslau 1862. S. 4—11.

75 a) v. Biedenfeld, Aus meiner Pilgertasche. Ein paar Stunden mit Goethe in Karlsruhe: Morgenbl. 1859. Nr. 19.

76) Zwei Briefe an Prof. Döll. — Euphrosyne. Manuscript f. Freund Diezmann von H. Hartung. Leipzig 1859. 8.

77) Vier Briefe von Goethe an die Marquise Branconi. Mitgetheilt von A. Cohn. o. O. 1860. 8. = Hoffmann von Fallersleben, Findlinge. Leipzig 1860. S. 411—418. — Bl. f. lit. Unterhalt. 1858 Nr. 1. — Allg. Modenztg. 1859. Nr. 13. — Münchner Allg. Ztg. 20. Juli 1889 (E. V. Zenker). — Wissensch. Beil. z. Leipz. Ztg. 1889 Nr. 127 (W. v. Biedermann).

78) Goethes Briefe an Fichte: Joh. G. Fichtes Leben u. litt. Briefwechsel. Sulzbach 1830. Zw. Aufl. 1862. 1, 249. f.

Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise S. 384—400. Morgenblatt 1864. Nr. 31 u. 32.

79) Sulpiz Boisserées Briefwechsel mit Goethe. 595 S. 8. Zweiter Band von: Sulpiz Boisserée. Stuttgart. Cotta'scher Verlag 1862. Erster Band: Lebensbeschreibung, Tagebuch und Briefwechsel 884 S. — Österr. Wochenschrift 1863. 2, 769 u. 804 (Bratranek). — Morgenbl. 1863 Nr. 21—26. — Berl. Allg. Ztg. 1863

Nr. 77. — H. Düntzer: Aus Goethes Freundeskreise S. 287—342. — Bayreuther Blätter 1889. 12, 92 (H. v. Wolzogen).

80) G. Parthey, Ein verfehlter und ein gelungener Besuch bei Goethe 1819 u. 1827. Berlin 1862. 88 S. 12. — Zweiter unveränderter Abdruck. Berlin 1883. 79 S. 8.

81) Das Blücherdenkmal in Rostock und Goethes Teilnahme an diesem Werke. Mit 24 Briefen Goethes. Hg. von Roth. Leipzig 1862. 79 S. 8. Sonderabdruck aus Raumers hist. Taschenbuch f. 1863.

81 a) Briefe an Schadow und v. Preen: Kunst-Werke und Kunst-Ansichten von Joh. G. Schadow. Berlin 1849. — Drei Briefe an v. Preen. Goethe und das Blücherdenkmal zu Rostock: Weimarer Sonntagsblatt 1857 Nr. 16 u. 17.

Herm. Grimm, Goethe und der Bildhauer Gottfried Schadow: Seufferts Vierteljahrschr. I, 293. — Aus den letzten fünf Jahren. Fünfzehn Essays. Gütersloh 1889.

82) Goethe und Napoléon: Illustr. Familienbl. 1863 Nr. 10. — A. Schöll, Ges. Abhandlungen S. 467—484. — α) Sklower, Entrevue de l'Empereur Napoléon I. et de Goethe. 2me édit. Lille 1853. XVI, 101 S. 8. — β) R. George, Napoleon I. u. seine Beziehungen zu Goethe u. Wieland: Lit. Merkur 1891 Nr. 18 u. 19. — γ) Le Correspondant 1891 Jan. 25. S. 231 f. und 241 f.: Talleyrands Memoiren. — δ) O. Harnack, Zwei litt. Aufsätze Napoleons I.: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 2, 176. — ε) Karl Menge, Goethe und Wieland vor Napoleon: Lyons Zsch. 5, 321 f.

83) Briefe an Ludwig Tieck. Hg. von K. Holtei. Breslau 1864. 1, 239—242.

83 a) An Chr. Fr. Tieck: Recensionen u. Mittheil. über bildende Kunst. Wien 1864. Nr. 21.

R. Morning, Goethe und Tieck. Eine Vergleichung: Marbachs Jahreszeiten 1839. S. 212—284.

84) Goethe und Grillparzer: F. Grillparzer, Sämtl. Werke 10, 166—176.

Emil Kuh, Franz Grillparzer und sein Besuch bei Goethe. Wien 1866. 8. S. 57—69 des Progr. der Handelsakademie in Wien. 8. — Jahrb. 1, 347. — Grillparzer bei Goethe: Chronik 5 Nr. 1 — Grillparzer-Jahrb. 1, 106.

85) Briefwechsel zwischen Goethe und Kaspar Graf v. Sternberg. 1820 bis 1832. Hg. von F. Th. Bratranek. Wien 1866. VIII, 309 S. 8. — Gegenwart 1886. 30, 35 (L. A. Frankl). — Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1866 Nr. 98 (v. Biedermann = Goetheforschungen N. F. 452).

86) Zwei ungedruckte Briefe Goethes [an W. Fr. Hufnagel]. Mitgeteilt von W. Stricker. Frankfurt a. M. 1866. 4 S. 8.: Mitteil. an d. Mitglieder d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde in Frankfurt.

87) Goethes Verkehr mit Gliedern des Hauses der Freiherrn u. Grafen von Fritsch. Hg. von W. v. Biedermann. Leipzig 1868. 8. Sonderabdruck aus d. Wissenschaftl. Beil d. Leipz. Ztg. 1868. Nr. 15—17 = Goetheforschungen S. 215 bis 274. N. F. S. 178.

88) Goethes Briefe an Chr. G. von Voigt. Hg. von Otto Jahn. Mit Voigts Bildniß. Leipzig 1868. VIII, 583 S. 8. — Morgenbl. 1855. Nr. 41 u. 43.

W. v. Biedermann, Goethes Briefe an Chn. G. v. Voigt: Goetheforschungen S. 361. N. F. S. 178. — Burkhardt, Zwei ungedruckte Goethebriefe: Grenzboten 1877. III. — Jahrb. 6, 15. 7, 187. 9, 110. 11, 87. — Preuß. Jahrb. 21, 682 (R. Haym).

88 a) Goethe u. Chr. G. v. Voigt der Jüngere. Briefe Goethes zu seiner 122. Geburtstagsfeier Freunden mitgetheilt von W. v. Biedermann. Dresden 1871. 8. = Goetheforschungen S. 275. N. F. S. 178.

89) Brief an Amalie Fürstin von Galizyn: Mitteilungen aus d. Tagebuch und dem Briefwechsel der Fürstin Adelheid Anna Amalia v. Gallitzin. Stuttgart 1868. — Jahrb. 3, 276.

α) J. Galland, Die Fürstin Amalia v. Gallitzin und ihre Freunde: Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft f. 1880. Köln 1880. 229 S. 8. — β) C. F. Arnold, Die Fürstin Amalie v. Gallitzin: Neue Christoterpe. Bremen 1891. S. 138—176.

90) Goethes Briefe an Fr. Aug. Wolf. Hg. von M. Bernays. Berlin 1868. 144 S. 8. — Preuß. Jahrb. 20, 570; 620. 21, 23; 204.

G. Lotholz, Das Verhältniß von Fr. A. Wolf und W. v. Humboldt zu Goethe und Schiller dargestellt. Wernigerode 1863. IV, 64 S. 4.

91) Goethe und die Königin Friederike von Hannover: Hochstiftsberichte 1864. Aug. Flugblatt Nr. 24/25.

92) Briefe an David Knoll und Inspector Goetze nebst Brief eines Studentenkränzchens in Königsberg an Goethe. Mitgeteilt von R. Haym: Preuß. Jahrb. 21, 347. — Dtsch. Museum 1851. Bd. 1 Heft 3. — Laube, Goethe in Böhmen. S. 24.

93) Diary, reminiscences and correspondence of Henry Crabb Robinson. Selected and edited by Th. Sedler. London 1869. — Jahrb. 11, 115.

94) Briefe an Gräfin Julie, Karoline und Henriette v. Egloffstein und Frau v. Beaulieu: Grenzboten 1869. Nr. 32. — Jahrb. 6, 83. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1880. Nr. 104.

95) Mitteilungen über Goethe und seinen Freundeskreis aus bisher unveröffentlichten Aufzeichnungen des gräflich Egloffsteinschen Familien-Archivs zu Arklitten. Hg. von Joh. Dembowski. Progr. Lyck 1889. 34 S. 4.

95 a) Aus Henriettens von Egloffstein Memoiren. Hg. von J. Wahle: Jahrb. 12, 139—151; von Beaulieu-Marconnay Jahrb. 6, 59—83.

96) Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler Fr. v. Müller. Hg. von C. A. H. Burkhardt. Stuttgart 1870. XII, 170 S. 8.

96 a) Briefe Goethes an Müller: Gedenkbuch z. vierten Jubelfeier d. Erfindung d. Buchdruckerkunst. Frankfurt 1840. — Jahrb. 1, 273 u. 285. 2, 335. 3, 236 bis 247. 7, 184. — W. Chronik 2 Nr. 2. — Preuß. Jahrb. 24, 761.

97) Briefe und Aufsätze von Goethe, aus den Akten d. Großherzogl. Kunstanstalten zu Weimar mitgeteilt von A. v. Zahn: Jahrb. f. Kunstwissenschaft 1870. 2, 325 f. 1871. 4, 259 f.

98) Briefe an Carl Friedrich Ernst und Johanna Frommann; an Dr. Fr. Joh. Frommann: Preuß. Jahrb. 1870 Sept. Sonderabdr. 7 S. — Fünfunddreißig Geschäftsbriefe an Fr. Frommann aus den Jahren 1816—1824: Jahrb. 8, 144—161. Vier Briefe: Jahrb. 11, 103; vgl. auch 12, 137.

α) Das Frommannsche Haus und seine Freunde. Von Fr. J. Frommann. Jena 1870.; Zw. Aufl. Jena 1872.; Dritte Aufl. Stuttgart 1889. — β) E. Schmidt, Zur Erinnerung an Friedrich Johannes Frommann: Jahrb. 8, 242 = Charakteristiken S. 332 bis 339.

99) Zwei Polen in Weimar. 1829. Ein Beitrag zur Goetheliteratur aus polnischen Briefen übersetzt und eingeleitet von F. Th. Bratranek. Wien 1870. VIII, 150 S. 8. — Wiener Presse 1882. Nr. 191. — Vgl. Karpeles, Goethe in Polen. Berlin 1890.

100) Goethe und Felix Mendelssohn-Bartholdy. Von Karl Mendelssohn-Bartholdy. Leipzig 1871. 51 S. 8. — Jahrb. 12, 77—98; 110—124.

101) Goethes Briefe an Ph. Seidel: Im neuen Reich 1871. I, 331. 428. 628. — Zwei Sonderdrucke. Leipzig 1871. 8. zu 36 u. 54 S. — Jahrb. 4, 227.
Burkhardt, Goethes Verhältniß zu Ph. Seidel: Im neuen Reich 1871. I, 277.

102) Goethes Dankschreiben an den Senat der freien Stadt Frankfurt 13. Jan. 1826: Grenzboten 1872. Nr. 5.

103) Brief an Corona Schröter: Zur Hausandacht f. d. stille Gemeinde am 28. Aug. 1871.

α) Drei Briefe der Corona Schröter: Gegenwart 1880. Nr. 43. — L. Geiger, Versuche u. Vorträge S. 193. — β) Erinnerung an C. Schröter aus Weimar. Ein Totenopfer von J. Falk: Taschenbuch d. Liebe u. Freundschaft f. 1807. S. 241 bis 248. Vgl. B, III. 7) b. — γ) Chrysander, Corona Schröter: Allg. Musikal. Ztg. 1875. Nr. 41 u. 42. — δ) R. Keil, Corona Schröter. Eine Lebensskizze mit Beiträgen z. Gesch. der Genieperiode. Leipzig 1875. VI, 296 S. 8. Band 2 von: Vor hundert Jahren. Mitteilungen über Weimar, Goethe und C. Schröter aus den Tagen der Genieperiode. — ε) A. Stahr, C. Schröter: Nat.-Ztg. 1874 Nr. 197 u. 199. — ζ) O. Schade, Weimarische Didaskalien: Minerva 1858. Bd. 2. Heft 1. — η) Allg. D. Biogr. 32, 560 (Schletterer).

104) Aus Tischbeins Leben und Briefwechsel mit Amalia Herzogin zu Sachsen-Weimar. . . Goethe, Wieland. Hg. von Fr. v. Alten. Leipzig 1872. 330 S. 8.

α) K. Schiller, Goethe u. Tischbein: Herrigs Archiv 1862. 31, 277—237. — β) Reise mit Goethe. Aus meinem Leben. Von Tischbein. Hg. von C. G. W.

Schiller. Braunschweig 1861. 2, 87 f. — γ) H. Düntzer: Morgenbl. 1862. Nr. 45 u. 46. Aus Goethes Freundeskreise S. 215—253.

105) Goethes Briefe an Eichstädt. Mit Erläuterungen hg. von W. Freiherrn v. Biedermann. Berlin 1872. XXX, 376 S. 8. — Jahrb. 3, 318. — Goetheforschungen S. 421. N. F. S. 388. — Grenzboten 1880. Nr. 35.

105a) H. C. A. Eichstaedt, Oratio Goethii memoriae dicata. Jena 1832. 30 S. 4.

106) Der Maler Müller und Goethe: Spenersche Ztg. 1872. Nr. 208. — Dtsch. Romanztg. 1864. Nr. 11. — Frankf. Konversationsbl. 1848. Nr. 324. — G. Weisstein, Herrn Prof. Steinthal z. 60. Geburtstag. 1883. Vgl. § 230, 16.

K. Weinhold, Maler Müller und Goethe: Preuß. Jahrb. 30, 51.

107) Zwei Briefe an Amalie v. Helvig-Imhoff: Henriette von Bissing, Das Leben der Dichterin Amalie von Helvig-Imhoff. Berlin 1889. S. 34 f.

Goethe und ‚die Schwestern von Lesbos': Schnorrs Archiv 4, 453 (R. Boxberger). Vgl. § 274.

108) Aus Friedrich Försters Nachlaß. Kunst und Leben. Hg. von H. Kletke. Berlin 1873. 8. — I. Aus der Jugendzeit. — II. Erinnerungen an Goethe.

109) Goethe in Tennstädt und mit Fr. Krug von Nidda. Theilnehmenden zum Wolfgangstag 1873 zugestellt von W. v. Biedermann. Dresden 1873. 8. — Goetheforschungen S. 284: Goethe mit Fr. Krug von Nidda und in Tennstädt. N. F. S. 179.

110) Jugendleben der Malerin Caroline Bardua. Nach einem Manuscript ihrer Schwester W. Bardua von Walter Schwarz. Breslau 1874. 8.

111) Erinnerungen und Leben der Malerin Louise Seidler (geb. zu Jena 1786, gest. zu Weimar 1866). Aus handschriftl. Nachlaß zusammengestellt u. bearbeitet von H. Uhde. Berlin 1874. X, 479 S. 8. — Hamburger Nachrichten 1872. Nr. 62 bis 97: Eine vergessene Handschrift. — Tagebücher der großherzogl. sächs. Hofmalerin L. Seidler, hg. von H. Uhde: Im neuen Reich 1875. I, 721. II, 758. — H. Uhde, Aus Weimars goldenen Tagen: Zsch. f. dtsch. Sprache 2, 386.

Herm. Grimm, Goethe und Luise Seidler: Fünfzehn Essays. Berlin 1874. S. 288 f.; Dritte Aufl. 1884. — Preuß. Jahrb. 33, 43.

112) Neue Mittheilungen aus Joh. W. von Goethes handschriftlichem Nachlasse. Im Auftrage der von Goetheschen-Familie hg. von F. Th. Bratranek. Leipzig 1874 u. 1876. III. 8. I. u. II. Goethes naturwissenschaftliche Correspondenz 1812—1832. LXXXIX, 400 u. 424 S. III. Goethes Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt. XLIX, 443 S. — Bl. f. lit. Unterh. 1858. Nr. 35. — Anz. f. d. A. 2, 115. — Im neuen Reich 1876. I, 277.

α) G. Lotholz, Das Verhältniß von W. v. Humboldt und Fr. A. Wolf zu Goethe und Schiller dargestellt. Wernigerode 1863. IV, 64 S. 4. — β) O. Harnack, Goethe und Wilhelm Humboldt: Seufferts Vierteljahrschr. 1, 225.

113) Briefe Goethes an den Fürsten Radziwill. Mitgeteilt von Hermann Grimm: Preuß. Jahrb. 35, 1.

114) Zehn Briefe Goethes an und sechs von Gottfried Aug. Bürger: Nationalzeitung 1874 Nr. 211. Sieh A. Strodtmann, Briefe von und an Bürger. Berlin 1874. Vgl. § 239, 2.

115) Briefe Goethes an K. E. Schubarth. Mitgetheilt von Hermann Hettner: Dtsch. Rundschau 1875. 5, 23. Okt. — Ein Schreiben Goethes in Schubarth, Zur Beurtheilung Goethes. Breslau 1820. 2, 6. — Neues Lausitzisches Magazin 1870. 47, 239 f.

Fr. Thomae, Zu Goethes Gedicht Homer wider Homer: Jahrb. 8, 229. 9, 248.

116) Drei Briefe von Goethe an J. G. Steinhäuser. Mitgeteilt von S. Hirzel: Zsch. f. dtsch. Phil. 6, 449.

117) Briefe von Goethe an Johanna Fahlmer. Hg. von L. Urlichs. Mit Portrait und Facsimile. Leipzig 1875. 143 S. 8.

117 a) Denkschrift auf Gg. Heinr. L. Nicolovius. Von A. Nicolovius. Bonn 1841.

W. Scherer, Goethe und Adelaide: Im neuen Reich 1875. Nr. 48. — Aufsätze über Goethe S. 89—121. — Anz. f. d. A. 1, 205.

118) Drei noch ungedruckte Briefe Goethes an Beneke. Mitgeteilt von B Baier: Im neuen Reich 1875. I, 92.

119) Kleine Andenken an Goethe. Mitgeteilt von H. Uhde: Hamburg. Correspondent 1875. Nr. 199. 200. 261.

119 a) Klassische Findlinge: Grenzboten 1873. Nr. 34. 41—44. 1874. Nr. 6. 1875. Nr. 13. — Im neuen Reich 1875. I, 576 (M. Bernays).

119 b) Unbekannte Mitteilungen aus Goethes Leben. Von H. Uhde: Hamb. Nachrichten 1877. Nr. 57. 59—61.

119 c) Sieben Briefe und sechs Billets von Goethe. Mitgeteilt von H. Uhde u. R. Boxberger: Schnorrs Archiv 1877. 6, 392.

119 d) Zum Andenken Goethes. Von H. Uhde: Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 358 u. 359.

120) Briefe von Goethe, Schiller, Wieland, Kant, Böttiger, Dyk und Falk an Karl Morgenstern, hg. von F. Sintenis. Dorpat 1875. 50 S. 8.

120 a) Brief von Goethe an Morgenstern. — Auch ein Vortrag an d. Festtafel eines funfzigjährigen Doctorjubiläums. Dorpat 1844. 8. — Jahrb. 4, 195. — Schnorrs Archiv 5, 609 (Fielitz).

120 b) K. v. Morgenstern, Goethe. Vortrag gehalten zu Dorpat 20. Nov. 1832. Petersburg 1833. 8.

121) Jul. Wiggers, Ein Besuch bei Goethe. Leipzig 1876. 8. — Im neuen Reich 1876. II, 907.

122) Goethes Briefe aus Fritz Schlossers Nachlaß. Hg. von Jul. Frese. Mit Goethes Bild nach Kügelgen 1810 und mit H. P. Schlossers Portrait nach Goethes Zeichnung vor 1775. Stuttgart 1877. VI, 167 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 304 (R. Schleiden).

122 a) Brief an Schlosser 1799: Gedenkbuch z. vierten Jubelfeier d. Erfindung der Buchdruckerkunst. Frankfurt 1840.

R. Hildebrand, Goethe und Schlossers Anti-Pope: Schnorrs Archiv 8, 113.

123) Briefe Goethes an Cotta (nebst auf Goethe bezüglichen Aktenstücken). — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta. Hg. von W. Vollmer. Stuttgart 1876. XXII, 720 S. 8. — Jahrb. 2, 364. 6, 382. — W. Chronik 6, 316.

G. Kleinstuck, Goethe und Cotta. Vortrag gehalten im Buchhandlungsgehilfen-Verein zu Wien. Leipzig 1882. 40 S. 8.

124) Goethe an Goeschen. Am 28. Aug. 1877 mitgeteilt an Hans Graf York v. Wartenburg aus der Fideicommiss-Bibl. zu Oels. Weimar. 2 Bl. 8. — Sechs Briefe an Göschen a. d. J. 1789 u. 1790: Weimar. Jahrb. 1857. 5, 180. — Grenzboten 1880. Nr. 35.

Goethe u. Göschen: Weim. Jahrb. 1855. 3, 195.

125) Goethes Briefe an Soret. Hg. v. H. Uhde. Stuttgart 1877. XXII, 194 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 200. — Zwei Briefe Sorets an Goethe: Jahrb. 2, 365.

Soret, Notices sur Goethe: Bibl. universelle 1832.

126) H. Uhde, Goethe und Seelus: Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 120.

127) Briefwechsel zwischen Goethe und Marianne von Willemer (Suleika). Hg. mit Lebensnachrichten und Erläuterungen von Theodor Creizenach. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1877. XVI, 342 S. 8.; Zweite verm. Aufl. Mit zwei Portraits. Hg. v. Wilhelm Creizenach. 1878. XX, 355 S. 8.

H. Uhde, Goethes Briefe an seine Suleika: Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 238. — Goethe und seine Suleika. 1878. Nr. 74 u. 75. — Wiener Presse 1877. Nr. 166; 171; 185 (Weißenthurn). — Neue fr. Presse 1877 Juli 19 (W. Scherer = Aufsätze über Goethe. S. 235—246). — Gegenwart 1877. Nr. 27 (M. Carriere). — Dtsch. Rundschau 16, 405 (H. Hüffer). — Im neuen Reich 1877. II, 239. 1878. II, 380.

127 a) Brief an Willemer: Preuß. Jahrb. Sept. 1872 u. daraus im Sonderabdruck.

127 b) Eine Karte Goethes: Jahrb. 1, 369; ein Brief an Marianne: 1, 249. Gedicht Mariannens: 3, 363. 4, 372.

α) Herm. Grimm, Goethe und Suleika: Preuß. Jahrb. 24, 1. = Fünfzehn Essays. N. F. Berlin 1874. S. 258 f.; Dritte Aufl. 1884. — β) H. Düntzer, Goethe und Marianne von Willemer: Westermanns Monatshefte Sept. 1870. Nr. 168. — γ) H. Düntzer, Marianne Jung-Willemer vor der französischen Kaiserin Josefine in Mainz im Nov. 1806: Schnorrs Archiv 14, 210. — δ) Emilie Kellner, Goethe und

das Urbild seiner Suleika. Leipzig 1876. X, 117 S. 8. — ε) Julius Frese, Goethes Suleika und der west-östliche Divan. — Goethe und Marianne Suleika: Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 53; 54; 325. — ζ) Herm. Junker, Über die Bildnisse von J. J. und Marianne v. Willemer: Hochstiftsber. N. F. 7, 30—35. Vgl. § 244, 33): Westöstlicher Divan.

128) Sechs Briefe an Georg Sartorius: Lewalds Europa 1843. S. 42. — Jahrb. 2, 278. — K. Goedeke, Ein Freund Goethes: N. freie Presse 1878. Nr. 4802.

129) Goethe, J. G. v. Quandt und der Sächsische Kunstverein. Mit bisher ungedruckten Briefen des Dichters. Eine Jubelgabe zum 350jährigen Todestage Albrecht Dürers und zum 50jährigen Stiftungstage d. Sächsischen Kunstvereins. Von H. Uhde. Stuttgart 1878. 103 S. 8. — Ein Brief Goethes an Quandt: v. Biedermann, Goetheforschungen. N. F. S. 400.

α) Goethe und der sächsische Kunstverein. Von H. Uhde. Wien 1874. 21 S. 8. Sonderabdruck aus Lützows Zsch. f. bildende Kunst. — β) H. Uhde, Goethe u. Albrecht Dürer: Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 33.

130) Goethe an Gerstenberg. Zum 29. Januar 1879. Herrn Prof. Ge. R. Röpe . . . Glückwunsche dargebracht. Mitgetheilt von Director Redlich. Hamburg 1878. 8 S. 4.

131) Goethe und die Fikentscher. Dem fr. d. Hochstift . . . gewidmet von W. v. Biedermann. Dresden 1878.: Goetheforschungen S. 295—312.

132) Briefe von B. Constant, Görres, Goethe, J. Grimm u. a. Auswahl aus dem handschriftl. Nachlasse des Ch. de Villers hg. von M. Isler. Hamburg 1879. — Das neue Hamburg 1862. Nr. 10. S. 98.

Gräter, Ch. de Villers u. Mme. de Staël. Ein Beitrag zur Gesch. d. litterar. Beziehungen zwischen Deutschland u. Frankreich. Progr. Rastenburg 1881 u. 1882.

133) Verhältnis zu Karl v. Dalberg: Beaulieu-Marconnay, Karl v. Dalberg und seine Zeit. Zur Biographie und Charakteristik des Fürsten Primas. Weimar 1879. 8. 1, 49 f. 2, 292.

134) Goethe und der Komponist Ph. Chr. Kayser. Von C. A. H. Burkhardt. Mit Bild und Compositionen Kaysers. Leipzig 1879. VIII, 79 S. 8. — Morgenblatt 1855. Nr. 11. — Grenzboten 1879. Nr. 12 u. 13. — Anz. f. dtsch. Alterth. 6, 65 (E. Schmidt).

O. Heuer, Goethe, Klinger und Ph. Chr. Kayser: Hochstiftsberichte N. F. 7.

135) Zwei Briefe an Fr. L. Zacharias Werner: Jahrb. 1, 239.

α) R. Boxberger, Zacharias Werner in Weimar: Schnorrs Archiv 4, 459. — β) Bettelheim, Goethe und Werner: Im neuen Reich 1880. Nr. 35. — Jahrb. 1, 239.

136) Zwölf Briefe Goethes. — Zu Goethes Geburtstag 1880. Sonderabdruck aus den Grenzboten Nr. 35 hg. von W. Arndt. 16 S. 8.

137) Briefe von Goethe an Rauch. Mitgetheilt von K. Eggers. Leipzig 1880. 15 S. 4. Sonderabdruck aus d. Zsch. f. bildende Kunst 15, 360 u. 392.

137 a) K. Eggers, Rauch und Goethe. Urkundliche Mittheilungen. Berlin 1889. XIV, 251 S. 8. — Gegenwart 1890. Nr. 34 (Düntzer). — Münch. Allg. Ztg. Nr. 49 (Lübke).

138) Briefwechsel zwischen Goethe und K. Göttling in den Jahren 1824 bis 1831. Hg. u. mit einem Vorwort begleitet von Kuno Fischer. München 1880. X, 100 S. 8.; Zweite (Titel-) Ausgabe. Heidelberg 1889. — Grenzboten 1880. Nr. 29 (W. Arndt). — Preuß. Jahrb. 47, 133. — Im neuen Reich 1880. I, 1043. — Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1880 Nr. 76 (v. Biedermann = Goetheforsch. N. F. S. 237).

139) Jugendbriefe Goethes. Ausgewählt und erläutert von W. Fielitz. Berlin 1880. XII, 307 S. 8.

140) Ein Brief Goethes an Alessandro Poerio und Aufzeichnungen des letzteren über seinen persönlichen Verkehr mit Goethe. Mitgetheilt von R. Köhler: Schnorrs Archiv 11, 396.

141) Briefe an Silvie von Ziegesar: Jahrb. 1, 243. 3, 191.

142) Briefe an L. v. Henning: Jahrb. 3, 199.

143) Briefwechsel mit Klinger: Jahrb. 3, 249—276. 4, 182.

α) Th. Creizenach, Goethes und Klingers Geburtshäuser: Preuß. Jahrb. 25, 66. — β) Hochstiftsber. 1864 Aug. Flugblatt Nr. 24/25. 1865 Dez. Nr. 43/44. — γ) Neue Frankf. Ztg. 1865 Nr. 48. Didaskalia 1865 Nr. 57.

144) Zwei Briefe an E. Th. Langer: Dtsch. Reichsztg. 1850. Nr. 1.
P. Zimmermann, Ernst Theodor Langer, Bibliothekar zu Wolfenbüttel, ein Freund Goethes und Lessings. Wolfenbüttel 1883. 78 S. 8. Sonderabdruck a. d. Zsch. d. Harzvereins. — Schnorrs Archiv 12, 628 (v. Biedermann).

145) Briefe an Bertuch. Mitgeteilt von L. Geiger: Jahrb. 2, 250—256. 4, 197—229.

146) Briefe an und von Christian Gottfried Körner: Jahrb. 4, 300—315. 8, 49—61. — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 434; Goethe u. Dresden S. 13 f.

147) Goethe und Gräfin O'Donell. Ungedruckte Briefe nebst dichterischen Beilagen hg. von R. M. Werner. Mit zwei Portraits. Berlin 1884. VII, 220 S. 8. — Schnorrs Archiv 13, 399 (v. Biedermann).

147 a) Carl August und Gräfin O'Donell. Ungedruckte Briefe, mitgetheilt von R. M. Werner: Schnorrs Archiv 15, 37—60.

148) Briefe an und von Frau von Staël: Jahrb. 5, 112—132. 8, 5—8.
α) K. A. Böttiger, Frau v. Staël in Weimar i. J. 1804: Morgenblatt 1855. Nr. 27—29. — β) Blennerhassett, Frau v. Staël, ihre Freunde und ihre Bedeutung in Politik und Litteratur. Berlin 1889. 3, 1—60: Erster; 206—220: Zweiter Aufenthalt in Weimar; 388: Goethe und De l'Allemagne. — Frau v. Staël und ihre Beziehungen zur deutschen Literatur: Dtsch. Rundschau 36, 376.

149) Briefwechsel mit der Familie Voß: Jahrb. 5, 38—112. — v. Biedermann, Goetheforschungen. N. F. S. 390.

149 a) Ernestine Voß, Jena vom Herbst 1802 bis zum Sommer 1805. Über Vossens Verhältniß zu Schiller und Goethe. — Briefe von Joh. H. Voß. Halberstadt 1833. 3, 2, 22—68.

149 b) Abraham Voß, Mitteilungen über Goethe und Schiller in Briefen von Heinrich Voß. Heidelberg 1834. 8.
H. Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise S. 132—172.

150) Goethe und Friedrich Preller. — O. Roquette, Fr. Preller. Ein Lebensbild. Frankfurt 1883. — A. Dürr, Einl. z. d. Odyssee-Landschaften. Leipzig 1881. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1882. Nr. 342 (M. Koch). — Erinnerungen an Goethe und Preller: Gartenlaube 1882. Nr. 10.

151) Early and miscellaneous letters of Goethe, including letters to his mother. With notes and a short biography by E. Bell. London 1884. XCI, 318 S. 8.

152) Briefwechsel zwischen Goethe und Ernst Meyer. Hg. von L. Geiger. Mit einer Vorbemerkung von C. Jessen: Jahrb. 5, 134—176.

153) Goethe und Levezow. Nebst ungedruckten Briefen Goethes. Von E. Elster. Leipzig 1885. 8. — Sonderabdruck aus den Grenzboten Nr. 24 u. 25. Vgl. § 243, 63): Des Epimenides Erwachen.

154) Goethe und Thomas Seebeck. — Anhang zu: Erinnerungen an Moritz Seebeck. Von Kuno Fischer. Heidelberg 1886. 8. S. 119—150.: Münchener Allg. Ztg. 1885. Nr. 186 u. 189. — Chronik 1 Nr. 1. — Jahrb. 12, 154—165.

155) Ein Brieflein Goethes an Lenz. Mitgeteilt von K. Weinhold: Chronik 1 Nr. 5 Vgl. § 230, 6 und § 238, 12).
α) H. Düntzer, J. M. R. Lenz: Aus Goethes Freundeskreise S. 87—131. — β) H. Düntzer, Goethe und Lenz in Straßburg: Gegenwart 1888. Nr. 34. — γ) Joh. Froitzheim, Lenz, Goethe und Cleophe Fibich von Straßburg. Ein urkundlicher Kommentar zu Goethes Dichtung u. Wahrheit. Straßburg 1888. 96 S. 8. — Beiträge zur Landes- u. Volkskunde von Elsaß-Lothringen 4. Heft. — Anz. f. d. A. 16, 326 (Seuffert). — δ) Joh. Froitzheim, Zu Straßburgs Sturm- und Drangperiode 1770 bis 1776. Urkundliche Forschungen. Straßburg 1888. 87 S. 8. — Beiträge 7. Heft: I. Goethes Ausflug nach Saarbrücken u. seine Examina in Straßburg. II. Das Kosthaus der Jungfern Lauth in Straßburg. III. Der Buchsweiler Freundschaftskreis von Goethe und Lenz mit einer Verwandtschaftstabelle. Vgl. Gegenwart 1888. Nr. 34 (Düntzer). — ε) Joh. Froitzheim, Lenz und Goethe. Mit ungedruckten Briefen von Lenz, Herder, Lavater, Röderer, Luise König. Mit dem Porträt der Frau v. Oberkirch. Stuttgart 1891. VIII, 132 S. 8. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. Nr. 30 (v. Biedermann). — ζ) W. v. Maltzahn, Ein Wort der Kritik: Beilage der Vossischen Zeitung 1861 Nr. 300.

156) Einundzwanzig Briefe Goethes an Behrisch: Jahrb. 7, 76—151. Vergl. § 236, 14).

α) W. Hosäus, Ernst Wolfgang Behrisch 1738—1809. Ein Bild aus Goethes Freundeskreise. Dessau 1883. 58 S. 8. Sonderabdruck aus den Mitteilungen des Vereins f. anhaltische Geschichte. — β) Hosäus: Grenzboten 40, 2, 13; 49; 154. — γ) C. Elze, E. W. Behrisch. Ein Beitrag zur Goetheliteratur: Dtsch. Museum 1857. = Vermischte Blätter. Köthen 1875. S. 26—70: Die Gebrüder Behrisch.

157) G. Stickel, Meine Berührungen mit Goethe: Jahrb. 7, 231—240.

158) Briefe an Fr. Siegmund Voigt: Jahrb. 7, 152—167. 2, 359. 9, 113.

159) Ernst Förster, Eine Woche in Weimar: Goethe und die neue deutsche Kunst. 1825. — Aus der Jugendzeit. Hg. von Binzer. Berlin u. Stuttgart 1887. S. 311—333.

160) Goethes und Carlyles Briefwechsel. Berlin 1887. XII, 254 S. 8. — Correspondence between Goethe and Carlyle. Edited by Ch. E. Norton. London 1887. XIX; 362 S. 8. — Münchner Allg. Ztg. 1887. Nr. 163 (M. Carriere). — Jahrb. 9, 241 (C. Ruland). — Grenzboten 46, 2, 81 (Flügel). — Dtsch. Rundschau 53, 43 (H. Grimm).

α) Max Müller, Goethe and Carlyle. London 1886. 24 S. 8.: Publications of the English Goethe Society. Nr. 1. — Contemporary Review June 1886. — β) E. Oswald, Goethe u. Carlyle: Mag. f. d. Lit. des In- u. Auslandes 1882. Nr. 27 u. 28. — γ) E. Flügel, Goethiana. Zu Goethes Verhältniß zu Carlyle. Grenzboten 44, 3, 558.

161) Briefe an Höpfner: Jahrb. 8, 121.

161a) W. Scherer, Goethe und Frau Rehberg, geb. Höpfner: Jahrb. 6, 345—353.

α) O. Buchner, Gießen vor hundert Jahren. Gießen 1879. 8. — β) Ge. Zimmermann, Julius Hoepfner: Dtsch. Vierteljahrschr. 31, 4, 1—40.

162) Zwei Briefe Henri Heines an Goethe: Jahrb. 8, 283. 5, 132.

W. Robert-tornow, Goethe in Heines Werken. Berlin 1883. 90 S. 8. — Gegenwart 1884. Nr. 8 (L. Geiger). — Heidelb. Litt. Bl. 1884. Sp. 215 (M. Koch).

163) Goethes Briefwechsel mit Fr. Rochlitz. Herausgeber W. Freiherr v. Biedermann. Leipzig 1887. XXVI, 525 S. 8.

α) A. Stern, Goethe und Rochlitz: Grenzboten 1887. 4, S. 425. — β) G. Weisstein, Allerhand von Goethe: Voss. Ztg. 1879. Nr. 42. Sonntagsbeilage.

164) Briefe an Hegel. — Briefe von und an Hegel. Hg. von K. Hegel. Leipzig 1887. II. — Jahrb. 12, 166.

α) F. Göschel, Hegel und seine Zeit mit Rücksicht auf Goethe. Berlin 1832. 8. — β) G. Rehm, Goethe und Hegel. Progr. Ölsnitz 1849. 20 S. 4.

165) Goethe und Uwarow und ihr Briefwechsel. Mit Erläuterungen von Ge. Schmid. St. Petersburg 1888. 52 S. 4. Sonderabdruck aus der Russischen Revue Bd. 28. Heft 2.

165a) Goethii Manibus. Bericht über Goethe vorgetragen vom Minister Ouwaroff in d. Akad. d. Wissenschaften zu St. Petersburg 22. März 1833, übers. von R. Stöckhardt. Leipzig 1833. 8. — Über Goethe. Vorgelesen in der allg. Versammlung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg d. 22. März 1833, vom Herrn Präsidenten der Akademie. Aus dem Französ. Übers. von K. v. Morgenstern. Petersburg 1833. VI, 25 S. 4.

166) Goethe und ein Candidat der Theologie aus Ungarn. Von K. J. Schröer: Chronik 3, 7.

166a) Abenteuer eines ungarischen Schulmannes mit Goethe, Schiller und Wieland: Chronik 3, 45. — Neudruck von K. J. Schröers Progr. Preßburg 1855.

167) Goethe und David Hartmann. Mitgetheilt von W. Lang: Jahrb. 9, 128. — W. Lang, Von und aus Schwaben 7. Heft. Stuttgart 1891.

168) Briefe an Fr. J. Niethammer. — L. Trost, Das deutsche Nationalbuch. Ein Gedenkblatt zu Goethes 140. Geburtstag: Vom Fels zum Meer 1889. 1, 64 bis 76. — Jahrb. 4, 359.

169) Ungedruckte Briefe von Goethe an Joh. L. F. Deinhardstein. Mitgetheilt von K. E. Franzos: Dtsch. Dichtung 1889. 5, 298.

170) Briefe von Goethe an Anton Fr. Justus Thibaut: Jahrb. 10, 42.

171) Goethe und Maler Kolbe. Eine kunsthistorische Skizze [vier Briefe Goethes] von K. Th. Gaedertz. Bremen u. Leipzig 1889. 42 S. 8. — d'Alton und Kolbes Goethebildnisse: Münchner Allg. Ztg. 1889. Nr. 23.

172) Briefwechsel und Begegnungen mit d'Alton. — K. Th. Gaedertz, Eduard d'Alton. Ein Lebensbild mit ungedruckten Briefen Goethes: Westermanns Monatshefte 1889. Mai.

173) Briefe an Moritz Heyne: Publications of the English Goethe-Society 4, 111.

174) J. Minor, Goethe und die Gräfin Lanthieri: Grenzboten 1890. Nr. 7.

175) Briefwechsel zwischen Goethe und Heinr. Fr. von Diez: Jahrb. 11, 24—41.

176) Ein Brief an Sterling. Mitgeteilt von E. Schmidt: Commentationes in honorem G. Studemundt. Straßburg 1890.

177) Zur Nachgeschichte der italienischen Reise. Goethes Briefwechsel mit Freunden und Kunstgenossen in Italien 1788—1790. Hg. von Otto Harnack. Weimar 1890. XXXVI, 259. 8. = Schriften der Goethe-Gesellschaft 5. Bd.

178) Brief Goethes an den Prinzen Carl Alexander von Preußen. Mitgeteilt von V. Valentin: Hochstiftsber. N. F. 5, 256.

179) Ein bisher unbekannter amtlicher Brief Goethes. In Druck gegeben von L. Pollak. Prag 1890.

180) Zwei Briefe an Franz Ambros Reuss: Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 28, 363.

181) Briefwechsel zwischen Goethe und Therese A. L. v. Jakob (Talvj). Hg. von Reinhold Steig: Jahrb. 12, 33—77. 5, 378. Vgl. F. Miklosich, Über Goethes Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga. Wien 1883. S. 52 f.

182) Ein Brief an Joh. Heinr. Menken: Jahrb. 12, 16.

183) Goethe und Jak. Joh. Björnsthål: Jahrb. 12, 266.

B, II. Goethes Familie.

1) L. Holthof, Zur Genealogie der Familie Goethe. Die Familie Goethe in Artern, Frankfurt, Allstedt, Mansfeld und Friedberg: Mittheil. d. Vereins f. Gesch. u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Bd. 7. Heft 6, 227 u. kl. Chronik 1884. Nr. 8 u. 9. Vgl. Volger, Hochstiftsber. 1880 S. 41. — Pallmann, Hochstiftsber. 1885/86 N. F. 2, 148. — Kleine Chronik 1885. Nr. 42.

2) L. Braunfels, Kleine Nachlese Goethescher Familiennachrichten aus Frankfurt: Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde in Frankfurt a. M. 3, 453 u. Frankfurter Ztg. 1868, Januar 13.

3) Grotefend, Zur Geschichte der Familie Goethe: Frankf. Nachrichten. Beil. z. Int. Bl. 14.—19. Juni 1880. — Beiträge z. Goethe-Lit. Frankf. 1881. —

4) Pfeiffer, Goethes Abstammung: Didaskalia. Frankfurt 1844. Nr. 290. — Mitteil. f. Gesch. u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M. 6, 225.

5) R. Schäfer, Über den Friedberger Zweig der Familie Goethe: Darmstädter Ztg. 11. Okt. 1882. — Augsb. Allg. Ztg. 1883. Nr. 10. — Didaskalia. Frankfurt 1859. Nr. 15. — Frankf. Konversationsbl. 1859. Nr. 19.

6) Schröer, Goethes Name und dessen Schreibung: Chronik 2 Nr. 6.

6 a) M. Lexer, Goethes Name: Chronik 2 Nr. 10.

7) Goethes Stammhaus in Artern: Chronik 2 Nr. 6. — Jahrb. 9, 338.

8) Briefe von Johann Kaspar Goethe (Eine Sammlung der Briefe von Goethes Eltern wird von der Leipziger Verlagshandlung F. W. v. Biedermann vorbereitet):

a. An Gottlob Fr. E. Schönborn. Schönborn u. seine Zeitgenossen. Hamburg 1836. S. 59. — b. Zwei Briefe von d. Reise nach Italien. Briefe von u. an Merck. Darmstadt 1838. S. 1. Briefe aus d. Freundeskreise. Basel 1847. S. 1. — c. Briefe an Lavater vgl. B, I. 17 b). — d. Ein Brief an Maler Seekatz: Hochstiftsber. N. F. 5, 257.

α) O. Volger, Goethes Vater: Augsb. Allg. Ztg. 1882. Nr. 145. — β) Goethes Vater: W. Chronik 4, 46.

9) H. Düntzer, Das Geschlecht der Textor, Goethes mütterlicher Stammbaum: Grenzboten 1888. Nr. 18—20.

10) Ge. E. Steitz, Der Stadtschultheiß Textor und sein Haus auf der Friedberger Gasse: Archiv für Frankfurts Gesch. und Kunst. N. F. 2, 438.

11) Stammbaum der Familie Textor in Belli, Leben in Frankfurt a. M. Hft. 10.

12) G. L. Kriegk, Goethes beide Grossväter und sein Austritt aus der Frankfurter Bürgerschaft: Frankfurter Didaskalia. 1865. Nr. 180.

13) K. Holthof, Das Tagebuch des Stadtschultheißen J. W. Textor: Hochstiftsber. N. F. 1882/83, S. 159.

13a) O. Heuer, Die Aufzeichnungen des Stadtschultheißen J. W. Textor: Hochstiftsber. N. F. 7, 199.

14) A. Riese, Legate und Ähnliches aus der Familie Goethe: Hochstiftsberichte N. F. 6, 74.

15) Fünfzehn Briefe Goethes an seine Schwester Cornelia 1765 bis 1767: Jahrb. 7, 3—75. 8, 235. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1888 Nr. 66 (Düntzer).

α) Cornelie Goethe in Emmendingen: Morgenblatt 1846. Nr. 308—313. — β) L. Geiger, Goethes Schwester: Westermanns Monatshefte 1890. Oktober. — γ) O. Jahn, Goethes Briefe an Leipziger Freunde S. 283—328.

16) Briefe der Frau Rat Goethe:

a. Frau Rath. Briefwechsel von Katharina Elisabeth Goethe. Nach den Originalen mitgetheilt von Robert Keil. Leipzig 1871. XVI, 388 S. 8. (Darin zehn Briefe von Goethe an die Mutter). Vgl. Im neuen Reich 1871. II, 805 (M. Bernays). — b. Reminiscenzen. Goethes Mutter; nebst Briefen u. Aufzeichnungen zur Charakteristik anderer merkwürdiger Männer und Frauen. Hg. von Dorow. Mit Porträt u. Facsimile von Goethes Mutter. Leipzig 1842. 8. (Im ganzen 37 Briefe der Frau Rat). S. 131—191. — c. Goethe's Mother. Correspondence of Catherine Elizabeth Goethe with Goethe, Lavater (vgl. B, I. 17b und Neujahrsbl. hg. von der Stadtbibliothek in Zürich f. 1888 S. 55), Wieland, Duchess Anna Amalia, Fr. v. Stein (vgl. B, III. 1) and Others. Translated from the German with the addition of biographical sketches and notes by A. S. Gibbs. New York 1880. XXXIV, 265 S. 8. — d. An Schönborn: Schönborn und seine Zeitgenossen S. 61. — e. An Hans Buff und Kestner: Goethe und Werther 1854. S. 244 und 274. — f. Facsimile eines Briefes von Goethes Mutter an Wieland 24. Nov. 1778: Mitternachtsblatt f. gebildete Stände 1826. Nr. 8. — Zwei Briefe von Goethes Mutter an Wieland: Briefe von und an Merck. Darmstadt 1838. S. 168 und Morgenblatt 1855. S. 759 f. — g. Fünf Briefe der Frau Räthin Goethe an Hofrath Crespel a. d. J. 1777: Dresdner Abendztg. 1837. Nr. 281. — Brief der Frau Rat an Crespel in Belli, Reise nach Constantinopel. Frankfurt 1846. S. 322 und in Belli-Gontard, Briefe verstorbener Personen 1879. — Briefe aus dem Freundeskreise von Merck 1847. S. 147. — Goethes Eltern an Crespel: Jahrb. 11, 118. — h. Brief an Salzmann: Morgenblatt 1838. Nr. 28. — i. Briefe der Frau Rath an ihre lieben Enkeleins. Gedruckt zum 13. Febr. 1855. Leipzig. 19 S. 8. — j. Acht Briefe von Goethes Mutter an die Schlosserschen Kinder a. d. J. 1786—1794. Mitgeteilt von A. Nicolovius: Preußische Ostsee-Blätter. Königsberg 1832. Nr. 85. — k. Drei Briefe an Luise Schlosser: Denkschrift auf Ge. Heinr. L. Nicolovius. Von A. Nicolovius. Bonn 1841. — An Henriette Schlosser: Goethes Briefe an Johanne Fahlmer S. 137. — l. an Joh. H. Merck: Briefe an Merck. Darmstadt 1835. S. 377. — m. Drei Briefe der Frau Rat an Bettina: B. v. Arnim, Ilius Pamphilius u. die Ambrosia. Berlin 1848. 2, 206. Der 2. Brief (13. Juni 1807) als Facsimile in der Sammlung historisch-berühmter Autographen. Stuttgart 1845. Heft 7. — Jahrb. 1, 375. — n. Brief von Goethes Mutter an Frau v. Knigge: Aus einer alten Kiste. Originalbriefe, Handschriften u. Dokumente aus dem Nachlasse eines bekannten Mannes. Leipzig 1853. — o. Briefe von Goethes Mutter an Philipp Seidel a. d. J. 1778 u. 79: Grenzboten 1870. Nr. 42. — Jahrb. 2, 309. — p. Briefe der Frau Rat an Großmann: Dörptische Ztg. 1872. Nr. 286. — Schnorrs Archiv 3, 109—130. — q. Sieben Briefe der Frau Rath an Herrn und Frau Senator Stock. Mitgetheilt von W. Creizenach: Jahrb. 1, 360 u. 2, 451. — Frau Rat an Frau Stock: Jahrb. 11, 120. — r. Brief an Bertuch: Jahrb. 4, 229. — s. Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin Anna Amalia. Hg. von C. A. H. Burkhardt. Weimar. Verlag d. Goethe-Gesellschaft 1885. VIII, 152 S. 8. = Schriften der Goethe-Gesellschaft 1. Bd. — Neu hg. u. erläutert von K. Heinemann. Mit zwei Bildnissen. Leipzig. Verlag d. Litt. Jahresberichts 1889. XV, 159 S. 8. — Jahrb. 2, 310. 7, 303. — Goethes Briefe an Frau v. Stein 2², 557 f. —

t. Vier Briefe an Herzogin Amalia: Weimars Album z. vierten Saecularfeier d. Buchdruckerkunst. 1840. — u. Briefe von Goethes Mutter an ihren Sohn, Christiane und August v. Goethe. Hg. von B. Suphan. Mit einem Lichtdruck. Weimar. Verlag der Goethe-Gesellschaft 1889. X, 416 S. 8. = Schriften der Goethe-Gesellschaft 4. Bd. — Frau Rat an Goethe in Rom: S. Brunner, Die theologische Dienerschaft am Hofe Josefs II. Wien 1868. S. 157 (Keil S. 254). — Deutsch-evangel. Bl. 1890. Nr. 9 (H. Dechent). — Grenzboten 49, 1, 28 (Heinemann). — An Joh. Wolfg. Goethe: Briefwechsel mit Zelter 3, 397. Briefe an Frau v. Stein 1², 495. — v. Briefe von Goethes Mutter. Mit einer Einleitung Christiane und Goethe neu hg. von Ph. Stein. Leipzig. o. J. [1891] Reclams Univ.-Bibl. Nr. 2786—88. — w. Das Stammbuch der Frau Rat: Jahrb. 12, 175—178.

α) Goethe an Zelter 1824 Jan. 9 und Plan zur Aristeia. — β) K. Ge. Jacob, Goethe's Mutter: Raumers hist. Taschenbuch. N. F. 1844. 5, S. 392—480. — γ) H. Düntzer, Katharina Elisabeth Goethe, geb. Textor, Goethes Mutter: Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit S. 406—592. — δ) W. v. Biedermann, Elisabet Goethe: Wissenschaftl. Beil. z. Leipz. Ztg. 1872. Nr. 41. = Goetheforschungen S. 385—395. — ε) Fr. Arndt, Mütter berühmter Männer. Berlin 1872. Heft 4. — ζ) R. M. Werner, Frau Aja: Zsch. f. allg. Gesch. 1886. Heft 3. — η) E. Schmidt, Frau Rat Goethe: Dtsch. Rundschau 44, 183. = Charakteristiken S. 249—271. — ϑ) Herm. Junker, Über die Bildnisse der Frau Rath (mit Abbildung): Hochstiftsber. 1885/86. N. F. 2, 128. Vgl. Hochstiftsber. 1861 Juni, Flugbl. 18. — Allgem. Modenztg. 1856. Nr. 8. — ι) H. Grotefend, Nachlaß der Frau Rath Goethe: Frankfurter Ztg. 1882 Nr. 256. — κ) Otto Müller, Der Stadtschultheiß von Frankfurt. Stuttgart 1856. (Roman).

17) Ed. Heyden, Joh. Mich. v. Loen, Goethes Großoheim: Archiv f. Frankfurts Gesch. u. Kunst. N. F. 3. Bd. Frankfurt 1865. S. 534—562.

18) Alex. Dietz, Zu Goethes Verwandtenkreis in Frankfurt. Der General v. Hoffmann: Jahrb. 10, 253. — Vgl. § 236, 8).

19) Briefe Goethes an Christiane: Jahrb. 4, 159. — Weim. Sonntagsbl. 1857. Nr. 24 u. 25. — Briefe Christianens s. B, I. 70). Jahrb. 10,5.

α) R. Boxberger, Goethe und Christiane Vulpius. Goethes Familienleben: Schnorrs Archiv 4, 454. — β) C. W. Emma Brauns, Christiane von Goethe, geb. Vulpius. Eine biographische Skizze. Leipzig 1888. 62 S. 8. Vgl. Gegenwart 1887. Nr. 43 (Düntzer). Grenzboten 1887. Nr. 36.

20) Briefe von Goethe an August v. Goethe: Jahrb. 10, 8. 1, 268. 11, 97.

21) H. Uhde, Goethe über den Tod seines Sohnes: I. n. Reich 1875. II, 90.

α) K. J. Schröer, August v. Goethe: Vom Fels zum Meer 1882. — Westermanns Monatshefte 1883. S. 799. — β) St. Schütze, August v. Goethe: Berühmte Schriftsteller der Deutschen 1, 120f. — γ) K. v. Holtei, Vierzig Jahre 3², 396. 4, 72. 145.

22) Briefe Goethes an seine Schwiegertochter Ottilie: Jahrb. 1, 281. 5, 35. 6, 21.

22a) Ein Brief Goethes an Ottilie. In Druck gegeben von E. Schmidt. Weimar 1888. 4 S. (Jahrb. 10, 290).

α) H. Junker, Gedächtnisrede auf W. M. von Goethe: Berichte d. fr. d. Hochstifts 1882/86, 46. — β) Lily v. Kretschman, Ottilie v. Goethe und ihre Söhne. Aus den Erinnerungen einer Zeitgenossin: Westermanns Monatsh. April 1891. — γ) O. Mejer, Wolf Goethe. Ein Gedenkblatt. Weimar 1889. 114 S. 8. Wissenschaftliche Beilage der Leipz. Ztg. 1889 Nr. 145 (v. Biedermann). — δ) G. v. Kunu, Erinnerungen an Goethes Enkel: Münchner Allg. Ztg. 1888. Nr. 86. — ε) Auguste v. Littrow-Bischoff, Erinnerungen an Goethes Familie. Alma v. Goethe. Chronik 1 Nr. 6.

B, III. Frau von Stein.

1) Briefe von Goethe und dessen Mutter an Friedrich Freiherrn von Stein. Nebst einigen Beilagen. Hg. von J. L. H. Ebers u. A. Kahlert. Leipzig 1846. 182 S. 8.

1a) Ein Brief Goethes von 1817: Schnorrs Archiv 4, 398.

Aus dem Briefwechsel von Fritz v. Stein u. L. Zeerleder. Mitgetheilt von Alfred Stern: Jahrb. 9, 148.

2) Göthe's Briefe an Frau von Stein aus den Jahren 1776 bis 1826. Zum erstenmal hg. durch Adolf Schöll. Weimar 1848 u. 1851. III. 8. XXXV, 382 S. Mit dem Bildniß der Frau v. Stein; 364 u. 461 S. — Zweite (Titel-) Ausgabe 1857. — Jahrb. 4, 183. — Grillparzer, Sämtl. Werke 14, 129. — Düntzer, Zu den Briefen Goethes an Frau v. Stein: Schnorrs Archiv 6, 528.

3) Goethes Briefe an Frau von Stein. Hg. von Adolf Schöll. Zweite vervollständigte Auflage bearbeitet von Wilhelm Fielitz. Frankfurt a. M. 1883 u. 1885. II. 8. XII, 508 u. XII, 729 S. — Briefe aus Italien § 244, 12).

E. Schmidt, Goethe u. Frau v. Stein: Dtsch. Rundschau 44, 256 = Charakteristiken S. 302—320. — Zsch. f. d. Phil. 20, 78 (Minor). — Seufferts Vierteljahrschr. 3, 505 (Leitzmann). — Schnorrs Archiv 12, 157. 14, 194 (v. Biedermann); 12, 479 (Herm. Fischer). — Grenzboten 1890. Nr. 16 (R. M. Werner).

4) Goethes Liebesbriefe an Frau von Stein 1776 bis 1789. Hg. mit Übersichten und Anmerkungen von H. Düntzer. Leipzig 1886. XV, 637 S. 8.

5) Dido. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Charlotte A. E. von Stein-Kochberg, geb. v. Schardt. Mit einer Abhandlung: Goethe unter den Einflüssen des Hoflebens. Im Auftrage des fr. d. Hochstiftes hg. von H. Düntzer. Frankfurt a. M. 1867. — Augsb. Allg. Ztg. 1863. Nr. 246 (Düntzer). — Hochstiftsber. 1866 Jan. Flugblatt Nr. 45/46. — Über den Namen ‚Ogon': Miscellanea Goethiana von Herm. Wentzel. Oppeln 1880.

6) B. Suphan, a. Aus Weimar und Kochberg: Preuß. Jahrb. 50, 505. — b. Zu den Briefen der Frau v. Stein an Herder: Preuß. Jahrb. 50, 604.

7) a. H. Düntzer, Charlotte von Stein, Goethes Freundin. Ein Lebensbild mit Benutzung der Familienpapiere entworfen. Stuttgart 1874. II. 8. X, 386 u. 535 S. — b. H. Düntzer, Charlotte von Stein und Corona Schröter. Eine Vertheidigung. Stuttgart 1876. VIII, 301 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1874. Nr. 331. — Anz. f. d. A. 2, 389 (E. Schmidt). — Im neuen Reich 1874. II, 599. — c. Gg. H. Calvert, Charlotte v. Stein, A Memoir. Boston u. New-York 1881. 280 S. 8. — d. J. Eberwein, Goethe in Kochberg: Taschenbibl. d. Reise-, Zeit- u. Lebensbilder. Rudolstadt 1, 4, 156 bis 204. — e. Fr. v. Hohenhausen, Goethe und Frau v. Stein: Schöne Geister u. schöne Seelen oder Denkmale der Freundschaft berühmter Männer u. Frauen. Leipzig 1873. S. 81—108. — f. Edmund Hoefer, Goethe und Charlotte von Stein. Stuttgart 1878. 78 S. 8. — Jenaer Lit.-Ztg. 1879. Nr. 8 (Seuffert). — Anz. f. d. A. 5, 395 (Muncker). — g. Heinemann, Die Bedeutung der Frau von Stein für die deutsche Litteratur: Hochstiftsber. 1885/86. N. F. 2, 210. — h. E. Adler, Goethe und Frau von Stein. Leipzig u. Wien 1887. 16 S. 8. = Sonderabdruck aus der deutschen Wochenschrift in Wien. — i. F. Pfalz, Charlotte v. Stein: Grenzboten 1886. 45, 4, 75; 116.

B, IV. Das Weimarische Fürstenhaus und Weimar.

1) Briefwechsel des Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach mit Goethe in den Jahren 1775 bis 1828. Weimar. Landes-Industrie-Comptoir 1863. II. 8. VIII, 320 u. 335 S. — Zweite (Titel-) Ausg. 1873.

Zwei Briefe Goethes an C. A.: Weimars Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840. u. im Sonderabdruck von F. v. Müller, Der Weihnachtsbaum d. Landesfürsten. — Ein Brief Goethes an den Herzog v. Weimar: Preuß. Jahrb. 6, 559. Morgenbl. 1846. Nr. 23. Greizer Ztg. 1875 Nr. 54. — Ein Brief Goethes an die Herzogin Luise: Weimars Album z. vierten Säcularfeier d. Buchdruckerkunst 1840. S. 101. — J. Zacher, Eine Ergänzung zum Briefwechsel zwischen Goethe u. dem Herzoge Carl August: Zsch. f. dtsch. Phil. 2, 189. — Im neuen Reich 1871. II, 341 (M. Bernays). — Preuß. Jahrb. Sept. 1872 u. Sonderabdruck. — Jahrb. 1, 277. 5, 8. 6, 7. 7, 180. 9, 45. 11, 73. u. a. m.

W. Maltzahn, Drei Briefe Goethes an den Herzog Karl August: Seufferts Vierteljahrschr. 1, 263.

Vgl. Morgenblatt 1863. Nr. 35—37. — Bl. f. lit. Unterh. 1863. Nr. 35 (H. Marggraff). — Lit. Centralbl. 1863. Nr. 35. — Europa Nr. 32. — Grenzboten Nr. 41 (M. Busch). — Athenäum 8. Aug. 1863. — Nat. Review Jan. 1864.

2) a) H. Düntzer, Goethe und Karl August während der ersten fünfzehn Jahre ihrer Verbindung. Studien zu Goethes Leben. Leipzig 1859. VIII, 347 S. 8.

b) Goethe und Karl August von 1790 bis 1805. Leipzig 1864. VIII, 526 S.

8. — a) u. b) als „Goethe und Karl August. Studien zu Goethes Leben. Leipzig 1865. 8.

c) Goethe und Karl August. Studien zu Goethes Leben. Zweite neubearbeitete und vollendete Auflage. Drei Theile in einem Bande. Leipzig. Verlag der Dykschen Buchhandlung 1888. VIII, 970 S. 8.

3) A. Schöll, Das Schattenspiel Minervens Geburt: Weimarische Beiträge zur Lit. u. Kunst von K. Broger. Weimar 1865.

3a) K. J. Schröer, Minervas Geburt. Schattenspiel zu Ehren Goethes in der Schilderung des Herzogs Karl August: Westermanns Monatshefte 1885. 29, 754. — Jahrb. 7, 361.

4) L. Hirzel, Briefe des Herzogs Carl August an Karl Ferdinand von Sinner in Bern: Seufferts Vierteljahrschr. 3, 113.

5) E. Martin, Briefe Karl Augusts und Anna Amalias an Hofrat Stark: Zsch. f. dtsch. Alterth. 26, 374.

6) Fr. v. Müller, Zum ruhmwürdigen Gedächtniß Sr. Kgl. Hoheit Karl Augusts, Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach. Sonderabdruck aus der Jenaer Lit.-Ztg. 1828.

6a) H. Döring, Lebensumrisse von Carl August ... Quedlinburg und Leipzig 1840. IV, 388 S. 8.

7) A. Schöll, Carl-August-Büchlein. Lebenszüge, Aussprüche, Briefe und Anekdoten von Carl August Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. Zusammengestellt. Weimar 1857. 171 S. 8.

8) Graf Joh. Eustachius Goertz, Historische u. politische Denkwürdigkeiten aus dessen hinterlassenen Papieren entworfen. I. Bd. Stuttgart 1827. Vgl. § 227, 17).

9) F. X. Wegele, Karl August Großherzog von Sachsen-Weimar. Leipzig 1850. 85 S. 8. — Allg. D. Biogr. 1882. 15, 338—355.

9a) J. G. Droysen, Carl August und die deutsche Politik. Ein Festgruß zum 3. Sept. Jena 1857. 35 S. 8.

9b) W. Schröter, Carl August. Was Er geistig war und wie Er es geworden. Leipzig 1829. 130 S. 8.

10) Aug. Diezmann, Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Karl August und seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung. Leipzig 1860. 8.

11) F. Muncker, Karl August und die deutsche Litteratur: Zsch. f. allg. Gesch. 1884. Heft 4 u. 5.

11a) G. Zeiss, Carl August als Mensch, Fürst und Beschützer von Kunst und Wissenschaft. Weimar 1857. 30 S. 8.

12) W. Hosäus, Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar-Eisenach und Goethe in ihren Beziehungen zu Herzog Leopold Franz von Anhalt-Dessau. 1877.: Mitteilungen f. anhaltische Geschichte und Altertumskunde 1, 505.

12a) H. Düntzer, Fürst Franz von Dessau: Aus Goethes Freundeskreise S. 418—518.

12b) A. Fränkel, Goethe und der Fürst von Dessau. Sondershausen 1864. 16 S. 8. Sonderabdruck aus: Die Wissenschaften im 19. Jahrh. Bd. 8.

13) C. E. Putsche, Erinnerungen an Goethe, Anna Amalia, Carl August u. a. Jena 1864. 8.

14) K. G. Jacob, Über die Herzogin Amalia: Minerva 1838. Dez.

14a) A. Diezmann, Die Herzogin Anna Amalia: Allg. Modenztg. 1857. Nr. 27.

15) F. Arndt, Leben der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar. Leipzig 1872. 94 S. 8.

16) K. v. Beaulieu-Marconnay, Anna Amalia, Carl August und der Minister von Fritsch. Beitrag zur deutschen Cultur- und Litteraturgesch. des 18. Jh. Weimar 1874. 256 S. 8. — Schnorrs Archiv 4, 523 (Strehlke).

17) C. A. H. Burkhardt, Anna Amalia: Allg. Dtsch. Biogr. 1875. 1, 386.

18) Rob. Springer, Anna Amalia von Weimar und ihre poetische Tafelrunde: Romantisches Zeitbild. Berlin 1875. II. 8.

19) W. Schröter, Luise, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Was Sie geistig war und wie Sie es geworden. Weimar 1838. 127 S. 8.

19 a) J. H. Röhr, Gedächtnißpredigt bei der öffentl. Todesfeier der Großherzogin Luise. Weimar 1832. 32 S. 8.

20) H. Düntzer, Prinz Konstantin von Sachsen-Weimar: Aus Goethes Freundeskreise S. 467—497. — Westermanns Monatshefte 1858. Okt.

21) Ein fürstliches Leben. Zur Erinnerung an die verewigte Großherzogin zu Sachsen-Weimar-Eisenach Maria Paulowna Großfürstin von Rußland von L. Preller. Weimar 1859. 147 S. 8. — Zw. Aufl. 1859. Darin: Sechzehn Briefe Goethes an die Großherzogin; aus Goethes Briefen an Heinr. Meyer.

22) Edmund Höfer, Goethes Stellung zu Weimars Fürstenhaus. Stuttgart 1872.

23) E. Vehse, Geschichte der Höfe des Hauses Sachsen. Hamburg 1854. I. Theil.

24) H. Düntzer, Goethes Eintritt in Weimar. Mit Benutzung ungedruckter Quellen dargestellt. Leipzig 1883. XVI, 224 S. 8. — Dtsch. Vierteljahrschr. 1870. 33, 3, 1—111.

25) M. Remy, Goethes Erscheinen in Weimar. Berlin 1877. 32 S. 8. = Virchow-Holtzendorff Serie XII. Heft 265.

26) Jul. Schmidt, Goethes erstes Jahr in Weimar: Preuß. Jahrb. 46, 515.

27) Jak. Bächtold, Über Goethe und Weimar: Neue Zürcher-Zeitung 7. u. 8. Nov. 1879.

28) W. Wachsmuth, Weimars Musenhof in den Jahren 1772—1807. Historische Skizze. Berlin 1844. Vgl. Jenaische Lit.-Ztg. 1844. Nr. 193.

29) Carl August in Frankfurt a. M. und die glücklichsten Tage im Leben der Eltern Goethes 18. bis 23. Herbstmonates 1779. Frankfurt a. M. 1880. 36 S. 8. Mit vier Bildnissen in Lichtdruck. = Sonderabdruck aus d. Berichten d. freien d. Hochstiftes 1878/79. Frankfurt 1880. S. 460—487.

30) de Luzor, La cour de Weimar. Fragment d'un ouvrage inédit. Paris 1845.

31) C. A. H. Burkhardt, Aus den Weimarer Fourierbüchern 1775—1784 (Goethe bei Hof): Jahrb. 6, 148—166.

32) Aug. Diezmann, Goethe und die lustige Zeit in Weimar. Mit einem Plane vom damaligen Weimar und mit einer bisher ungedruckten Abhandlung von Goethe. Leipzig 1857. VI, 296 S. 8.

33) R. Heller, Hohe Freunde. Novelle aus der Jugendzeit des klassischen Weimars. Leipzig 1862. 8. — Weimar 1778. Lustspiel nach Hellers Novelle. Leipzig 1864. 8. u. a. m.

34) Goethes Garten bei Weimar. Nürnberg 1816. Fol.

35) Burkhardt, Über Goethes unbekannte Stadtwohnungen in Weimar: Jahrb. 9, 243.

36) Die Dichterhäuser in Weimar, wie sie bewohnt wurden von Goethe, Schiller, Wieland, Herder. Weimar 1857. qu. 4.

37) Goethe in Dornburg. Gesehnes, Gehörtes und Erlebtes von K. Aug. Chr. Sckell, großherzogl. Hofgärtner zu Dornburg. Jena u. Leipzig 1864.

37 a) L. Geiger, Goethe in Dornburg: Jahrb. 2, 316—373. 7, 276. — H. Düntzer, Eine Arbeitsstätte Goethes: Vom Fels zum Meer 2, 518.

38) Goethes letzter Aufenthalt in Ilmenau: Weimar. Sonntagsbl. 1855. Nr. 29.

39) Goethes goldner Jubeltag. Siebenter November 1825. Mit des Gefeierten Bildniß, Seinen Schriftzügen und einer Abbildung des Festsaales. Weimar 1826.

40) Goethe bei den Stahl-Armbrustschützen in Weimar 13. Sept. 1827: Abendztg. 1828. Nr. 3—4.

41) Zur Erinnerung an die Feier des 28. Aug. 1849 auf d. großherzogl. Bibl. zu Weimar. 4.

42) Adolf Stahr, Weimar und Jena. Ein Tagebuch. Oldenburg 1852. II. 515 u. 352 S. 8.; Zw. verm. Aufl. Berlin 1875. II. 8. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 450.

42 a) A. Stahr, Aus dem alten Weimar: Kleine Schriften. Berlin 1875. Bd. 3. 254 S.

43) A. Schöll [über Wieland] und C. Heiland [über Schiller-Goethe], Reden

bei Enthüllung der Dichterdenkmäler in Weimar am 4. Sept. 1857 gehalten. Weimar 1857. 8.

44) Zur Erinnerung an die Feier des 3. u. 4. September 1857, die Tage der Grundsteinlegung zum Karl August-Denkmal und der Enthüllung der Goethe-Schiller und Wieland-Standbilder zu Weimar. Weimar 1857. 4.

45) F. Dingelstedt, Der Ärntekranz. Vorspiel für die Weimarsche Jubelfeier. Weimar 1857. 8.

46) K. Sondershausen, Der Letzte aus Altweimar. Erinnerungen und Dichtungen. Weimar 1859.

47) A. C. H. Burkhardt, Aus Weimars Culturgeschichte 1750 bis 1800: Grenzboten 1871. 30, 2, 645 und 701. — 1800—1832: Grenzboten 1872. 31, 3, 1 und 53.

47 a) H. Düntzer, Eine Maskencavalcade zu Weimar am 13. März 1783: Grenzboten 1872. 31, 1, 439.

48) Therese Koch, Aus Weimars Glanzzeit. Minden 1886. VII. 136 S. 8.

I. Goethe-Erinnerungen. — II. Der Hof der Herzogin Anna Amalia. — III. Das Weimarische Liebhabertheater. — IV. Briefe von Goethes Mutter an die Herzogin-Mutter. — V. Briefe von Goethe u. Herder an Herzogin Luise. — VI. Goethes Christbescherung f. d. Großherzog 1822. — VII. Goethes fünfzigjähriges Jubiläum. — VIII. Der Park und Goethes Gartenhaus.

49) R. Waldmüller, Das Goethehaus: Im neuen Reich 1881. I, 32.

50) Goethes Heimstätte in Weimar. Zwanzig Ansichten aus dem Goethe-National-Museum. Einzig autorisirte Ausgabe. Weimar 1887.

51) B. Suphan, Das Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar. Vortrag in d. vierten Generalversammlung d. Goethegesellschaft am 13. Juni 1889 gehalten: Dtsch. Rundschau 1889. 4, 63.

52) Zur Kenntniß der Handschriften Goethes: Chronik 1 Nr. 8.

53) Rob. Keil, Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar. Erinnerungen an Goethe und Alt-Weimar. Weimar o. J.

54) B. Zumbini, Il Museo Goethiano nazionale in Weimar. Neapel 1890. 17 S. 8.

55) Robert Springer, Weimars klassische Stätten. Ein Beitrag zum Studium Goethes und unserer klassischen Literatur-Epoche. Mit einem Titelbilde: Goethes Gartenhaus in Weimar. Berlin 1868. 161 S. 8.

56) R. Springer, Die klassischen Stätten von Jena und Ilmenau. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur. Berlin 1869. VIII, 202 S. 8.

56 a) Eine Beschwerde Sr. Excellenz des Herrn Geheimen Rats v. Goethe: Jenaische Ztg. 1888. Nr. 173.

57) Ad. Schöll, Weimars Merkwürdigkeitan einst und jetzt. Ein Führer für Fremde und Einheimische. Weimar 1847. VI, 352 und 71 S. 8.

57 a) Herm. Francke, Weimar und Umgebung. Weimar 1886. 100 S. 8. = Al. Huschkes illustrirte Städteführer von Thüringen. Nr. 1.

57 b) Jul. Wahle, Die klassischen Stätten Weimars: Westermanns Monatshafte 1889. Okt.-Dez.

B, V. Goethe und Schiller.

1) Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1828 u. 1829. VI. 8. 1828: Erster Theil vom Jahre 1794 u. 1795. 290 S. — Zweyter Theil vom Jahre 1796. 306 S. — 1829: Dritter Theil vom J. 1797. 400 S. — Vierter Theil vom J. 1798. 404 S. — Fünfter Theil vom J. 1799 u. 1800. 352 S. — Sechster Theil vom J. 1801—1805. 318 S. u. 4 Bl. Dedication von Goethe an König Ludwig I. von Bayern.

a. Kunst und Alterthum 1824: V, 1, 42—83. 1825: V, 2, 119—159. 1827: VI, 1, 1—26. — b. Morgenblatt 1828: Nr. 277. 301. 1829: Nr. 47. 48. 75. 201. 208. 271. — c. § 234. B, I. 45) u. 45 a). — d. Codicill Goethes, seinen Briefwechsel mit Schiller betreffend: Münchner Allg. Ztg. 1886. Nr. 10.

Varnhagen, Über Schillers u. Goethes Briefwechsel. Zur Geschichtschreibung u. Lit. Hamburg 1833 S. 176 f. — Bl. f. litt. Unterh. 1829 Nr. 66. 67. 162. 163. 1830 Nr. 49. 278—280. — Literar. Beilage zum Hesperus 1830 Nr. 8—12. — Hermes 1830. 34, 30—63.

1 a) Zweite nach den Originalhandschriften vermehrte Ausgabe. [Hg. von Hermann Hauff]. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1856. II. IV, 432 u. 470 S. 8. — Bl. f. litt. Unterh. 1856 Nr. 695.

1 b) Dritte Ausgabe. [Hg. von W. Vollmer]. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1870. II. VI, 418 u. 461 S. 8.

Schnorrs Archiv 8, 118. — Ferd. Kürnberger, Literar. Herzenssachen. Wien 1877. S. 148.

1 c) Vierte Auflage. [Hg. von W. Vollmer]. Stuttgart. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1881. II. X, 370 u. 468 S. 8. (Mit der Dedication und Zusammenstellung der Abweichungen dieser Ausgabe von den früheren und Vergleichung derselben mit den Handschriften).

Augsb. Allg. Ztg. 1882. Nr. 83 (W. Arndt). — Nr. 240 u. 241 (M. Bernays). — Schnorrs Archiv 11, 302 (v. Biedermann). — Jahrb. 9, 240.

Ergänzungen: Goethe an Schiller: Jahrb. 6, 380. 11, 77. — Schiller an Goethe: Jahrb. 7, 198. 11, 109.

1 d) Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805. Hg. von R. Boxberger. Stuttgart. Verlag von W. Spemann o. J. [18..] II. 8. = Collection Spemann Bd. 20 u. 26.

Schillers und Goethes Briefwechsel. Hildburghausen 1842. 16.

Schiller's and Goethe's correspondence from 1794 to 1805. London 1841. — Correspondence between Goethe and Schiller. Translated by Gg. H. Calvert. New-York 1845. 12. Correspondence between Schiller and Goethe. Translated from the third ed. of the german with notes by L. Dora Schmitz. London 1877—79. II. 8. — Correspondance de Goethe avec Schiller. Nouvelle Revue germanique 1829. Nr. 1. — Correspondance entre Schiller et Goethe, traduite par Ch. Dollfuss. Revue germanique 1858. — Correspondance entre Goethe et Schiller. Traduction de Mme. la baronne de Carlowitz, revisée, annotée, accompagnée d'études historiques et littéraires par St. René Taillandier. Paris 1863. II. 8. — Extraits publiés avec une introduction et des notes par B. Levy. Paris 1882. XLIV, 572 S. 8. — Schiller et Goethe. Les auteurs de la Correspondance entre Schiller et Goethe. Avec notice et des notes par L. Schmitt. Paris 1889. VIII, 78 S. 8.

α) H. Grimm, Versuch einer Vorrede zum Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe: Morgenbl. 1858 Nr. 17—19. — β) H. Düntzer, Schiller und Goethe. Übersicht und Erläuterung zum Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Stuttgart 1859. VI, 319 S. 8. — γ) O. Brosin, Zu Schillers Briefwechsel (6. März 1798 an Goethe): Schnorrs Archiv 6, 118. — δ) Zum Goethe-Schillerschen Briefwechsel: Schnorrs Archiv 4, 464; 7, 274 (Fielitz); 8, 438 (von Loeper). — ε) Hesse, Zum Goethe-Schillerschen Briefwechsel. Progr. Dresden 1886. 37 S. 4.

2) Goethes Briefe an Charlotte von Schiller. — Charlotte von Schiller u. ihre Freunde. Stuttgart 1862. 2, 234—251. Fünfzehn Briefe im Anhange von 1 c). — H. Hüffer, Erinnerungen an Schiller. Breslau 1885. S. 38. — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 3. — Jahrb. 1, 248; 260; 272. 4, 230—300. 7, 198. 8, 37—49; 280. 11, 92. — G. Weisstein, Goethe über die Erziehung von Schillers Sohn. Mit einem ungedruckten Briefe: Dtsch. Rundschau 1889. 15, 289.

2 a) An Karl u. Ernst v. Schiller: Jahrb. 1, 275. — Von Ernst v. Schiller: Jahrb. 4, 287.

Charlotte v. Schiller, Fragmente über Schiller, Goethe und ihre Zeitgenossen. Erinnerungen an Wieland, Herder, Goethe, Schiller: Ch. v. Schiller u. ihre Freunde. Stuttgart 1860. 1, 104—146.

3) Goethes Antrag auf Schillers Berufung nach Jena. Mitgetheilt von Salomon Hirzel: Schnorrs Archiv 1, 117.

4) H. Düntzer, Zu Goethes Bericht über seine Anknüpfung mit Schiller: Jahrb 2, 168—189.

5) Saupe, Schillers Verhältniß zu Goethe in den Jahren 1779—94. Gera 1850. 4.

6) W. E. Weber, Vorlesungen zur Ästhetik, vornehmlich in Bezug auf Goethe

und Schiller. Hannover 1831. 8. — Bl. f. litt. Unterh. 1830 Nr. 357. — Wiener Jahrb. der Litt. 53, 179.

7) W. E. Weber, Der Freundschaftsbund Schillers und Goethes. Rede zur Feier des 2. Febr. Weimar 1854. 23 S. 8.; Zw. Ausg. Weimar 1859.

8) Y., Parallele zwischen Schiller und Goethe: Der Zuschauer, hg. von J. S. Ebersberg 1837. 3, 1102.

9) K. Gutzkow, Schiller und Goethe. Ein psychologisches Fragment. Hamburg 1841. 46 S. 8.

9a) K. Gutzkow, Ob Schiller, ob Goethe: Unterhaltungen am häusl. Herd. Leipzig 1854. Nr. 41.

10) Heinr. Laube, Schiller und Goethe nebeneinander. Vortrag: Ztg. f. d. elegante Welt 1844. Nr. 49. — Gedenkbuch an Schiller. Leipzig 1855. S. 84.

11) Fr. Laun, Goethes und Schillers elfjähriges Zusammenwirken. Ein Croquis aus ihren eigenen Worten construirt: Bl. f. litt. Unterhaltung 1846. Nr. 290—292.

11a) F. F. Friedemann, Schiller und Goethe: Herrigs Archiv 3, 65—73. — Wiener Jahrb. d. Litt. 104, 207 f.

12) Grillparzer, Schiller und Goethe (1836—1848): Sämtl. Werke 14, 116.

13) J. C. Köhler, Ist Schiller oder Goethe der größere Dichter? Kulm 1850 u. 51. II. 4.

14) H. Döring, Schiller und Goethe. Reliquien, Charakterzüge und Anekdoten. Gesammelt u. hg. Leipzig 1852. XII, 155 S. 8.

14a) H. Döring, Goethe und Schiller. Poetische Lebensbilder. Ein Beitrag zur Feier der Errichtung des Dichterdenkmals in Weimar. Jena 1857. 84 S. 8. — Herrigs Archiv 12, 202 (Kruse).

15) E. v. Feuchtersleben, Goethe und Schiller: Sämtliche Werke. Wien 1852. 5, 231—240.

16) Aug. Diezmann, Schiller und Goethe. Neuer Plutarch. Mit Verwendung der Beiträge des Freih. v. Feuchtersleben neu bearbeitet. Leipzig und Pest 1858. 48 S. 8. Mit 30 Porträts auf fünf Tafeln.

17) Karl Goedeke, Goethe und Schiller. Zw. durchgesehene Aufl. Hanover 1859. VIII, 431 S. 8. (= Grundriß 2, 709—865; 916—1007).

18) D. Jacoby, Goethe und Schiller: Jahrb. 8, 174—188. 12, 253—256.

19) A. Clemens, Schiller im Verhältniß zu Goethe und zur Gegenwart betrachtet. Frankfurt 1857. VIII, 42 S. 8. — Bl. f. litt. Unterh. 1858 Nr. 22.

20) Robert Giseke, Goethes und Schillers Freundschaftsbund. Festrede bei der Schillerfeier am 11. Nov. 1858.

21) Herm. Grimm, Schiller und Goethe. Essays. Hannover 1858. S. 291—353; Fünfzehn Essays. Berlin 1874. S. 166 f.; Dritte Aufl. 1884.

22) G. Löschin, Mitteilungen aus der Bildungsgeschichte Goethes und Schillers zur Beantwortung der Frage Haus oder Schule oder Haus und Schule? Danzig 1859.

23) Das Büchlein von Goethe und Schiller, oder Nachrichten von den Lebensumständen, dem Bildungsgange und den Werken dieser unsterblichen Dichter. Stuttgart o. J. [1859]. 48 S. 8.

24) J. G. Rönnefahrt, Schiller u. Goethe oder: der 13. Juni 1794 ein Segenstag der deutschen Nation. Worte der Aufmunterung zu allgemeiner Theilnahme an der Säkularfeier des Geburtstages unseres Schiller, allen deutschen Männern und Frauen sowie der reiferen deutschen Jugend gewidmet. Leipzig 1859. IV, 107 S. 8.

25) K. Regel, Goethe und Schiller. Zwei Festreden. Gotha 1859. 47 S. 8.

26) F. Deycks, Über die Wechselwirkung des Dichters und seines Zeitalters mit besonderer Rücksicht auf Goethe und Schiller. Münster 1860. 8.

27) A. Angulo y Heredia, Goethe y Schiller. Lecciones pronunciadas en el Ateneo de Madrid. 1863. 88 S. 8.

28) Der Grundunterschied zwischen Schiller und Goethe: Evangel. Kirchenztg. 1863. Nr. 29 u. 33.

29) Fr. Regentke, Schiller und Goethe. Ein Vortrag. Ostrowo 1865. 16 S. 4.

30) Heinr. Reidt, Schiller und Goethe in ihrer Bedeutung für das deutsche Volk: Hochstiftsber. 1866. März. Flugblatt Nr. 1.

31) K. K. Hense, Rudolstadt, Schiller und Goethe. Progr. Parchim 1868. 32 S.

32) Herm. Hettner, Goethe und Schiller. Braunschweig 1870.; Dritte umgearbeitete Aufl. 1879. — Litteratur-Geschichte des 18. Jahrh. III. Teil.

33) H. Hettner, Die romantische Schule in ihrem inneren Zusammenhange mit Goethe und Schiller. Braunschweig 1850. 207 S. 8. Enth. I. Der poetische Idealismus. — II. Das Romantische. — III. Goethe und Schiller in ihrem Verhältniß zur Antike. — IV. Katholizismus u. Mittelalter. — V. Anfänge der historischen Poesie. Vgl. Herrigs Archiv 11, 383 (F. Brockerhoff).

34) R. v. Treitschke, Deutsche Romantik und Classicität: Literar. Stoßvögel. Leipzig 1882. S. 138—146.

35) St. Wätzold, Goethe und die Romantik: Hochstiftsberichte N. F. 3, 6 bis 31. — Zwei Goethevorträge. Berlin 1888. S. 27—56. — Preuß. Jahrb. 61, 656.

36) J. Minor, Classiker und Romantiker: Jahrb. 10, 212—232.

37) L. Pagel, A parallel between Goethe and Schiller: Doctor Faustus. Liverpool 1883. 8.

38) M. Carriere, Goethe und Schiller. Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung. Leipzig 1874.; Dritte Aufl. 1886. 5, 331—408.

39) Jean Bernard, Goethe und Schiller in der Schule. Spruchsammlung für die Hand des Schülers bei Anfertigung deutscher Aufsätze. Leipzig 1878. 8.

40) P. Stapfer, Goethe et Schiller, leur amitié: Revue politique et littéraire 1880. Nr. 25.

41) Goethe und Schiller. Die Kunst und der Künstler: Bayreuther Bl. 1880. 3, 53.

42) K. J. Schröer, Goethes Idealismus und sein Verhältniß zu Schiller: Chronik 3, 22.

43) R. Borges, Über Schillers Einfluß auf Goethes Dichtung. Progr. Reudnitz-Leipzig 1886. 24 S. 4.

44) Heinr. v. Stein, Die Aesthetik der deutschen Klassiker: Bayreuther Bl. 1887. 10, 129—211. Enth. Die Begegnung. — Goethes Naturwissenschaft. — Was ist Styl? — Schillers Lehre vom Schönen. — Die Briefe über ästhetische Erziehung als Programm des gemeinsamen Wirkens. — Schillers Einfluß auf Goethe. — Aesthetik d. Dichtkunst. — Kunsttheorie. — Die Arbeit am Wallenstein. — Vom Wallenstein bis Tell. — Goethe nach Schillers Tode. — Die Persönlichkeit.

45) G. Monti, Federico Schiller e Wolfgango Goethe. Studi critici. Florenz 1887. 8. S. 1—40.

46) M. Laue, Schiller und Goethe, ihr Leben und ihre vorzüglichsten Werke bearbeitet. Langensalza 1890. 136 S. 8.

47) Feodor Wehl, Goethe's und Schiller's Einfluß auf die Entwickelung der deutschen Lyrik. Erster Artikel: Unsere Zeit. 1867. Heft 15. August. S. 213—229.

48) J. E. Kneschke, Goethe und Schiller in ihren Beziehungen zur Frauenwelt. Nürnberg 1858. XVI, 394 S. 8.

49) Vergleichende Zusammenstellung der Frauencharaktere in Goethes und Schillers Werken. Eine Skizze: Morgenbl. 1838. Nr. 305—308. 1839. Nr. 2 u. 3.

50) Julie Freymann, Kritik der Schiller-, Shakespeare- und Goetheschen Frauencharaktere. Gießen 1869. V, 241 S. 8.

51) J. Schwabe, Ein vergessenes Monument (Plan einer gemeinsamen Grabstätte für Schiller u. Goethe): Dtsch. Revue 1890. Sept.

52) Das Goethe-Schiller Denkmal in Weimar. Briefe von Ernst Rietschel an Eduard Devrient: Dtsch. Rundschau 23, 304. — Vergl. Dtsch. Kunstbl. 1852 Nr. 24. — Grenzboten 1853 Nr. 8.

53) B. Schmitz, Schiller- und Goethe-Grammatik für das Ausland. Berlin 1863.

54) Goethe und Schiller in Japan: Chronik 3, 28.

Vgl. auch D, IV und Schiller § 249.

B, VI. Das Weimarische Theater.

1) [Karl Reinhold], Saat von Goethe gesäet am Tage der Garben zu reifen. Handbuch für Aesthetiker und junge Schauspieler. Leipzig 1808. 8. — Wissenschaftl. Beil. z. Leipz. Ztg. 1883. Nr. 65 u. 66.

2) Briefe von Goethe an den Hofkammerrat Kirms in Weimar: Gesellschafter 1832. Nr. 107—111. Vgl. W. Arndt, Zu Goethes Theaterbriefen: Jahrb. 3, 351. — Weimarer Sonntagsblatt 1856. Nr. 37. — Jahrb. 2, 265; 273. 6, 10. 7, 175; 176. 10, 108. 11, 76.

2 a) Einige Briefe von Goethe [an Kirms]. Mit einer Musikbeilage von Corona Schröter. Mscrpt. f. Herrn Prof. Lobe zum 30. Mai 1879 hg. von Hartung. Leipzig.

3) Goethe als Theaterdirektor mit Briefen an Kirms, Iffland u. a.: Grenzboten 1857. Nr. 4—7.

4) Theaterbriefe von Goethe und freundschaftliche Briefe von Jean Paul; nebst einer Schilderung Weimars in seiner Blütezeit. Von Dietmar. Berlin 1835. 8. Vgl. Jahrb. 3, 351.

5) Goethes Briefwechsel mit Iffland und Graf Brühl: Joh. Valentin Teichmanns literarischer Nachlaß hg. von F. Dingelstedt. Stuttgart 1863. 8. S. 236 bis 269. Vgl. B, I. 45) IV.

6) Ein ungedruckter Theaterbrief Goethes (an die Unzelmann 2. Dez. 1802): Grenzboten 1869. Nr. 20. — Aus Goethes Briefwechsel mit Friederike Unzelmann-Bethmann: Deutsche Dichtung 1890. 9, 29—32; 152—155. Vgl. B, VI. 36 d).

7) Schreiben der fürstl. Sächs. Hoftheater-Commission an den Herzog vom 13. März 1800: Hamburg. Correspondent. Beil. 1875. Nr. 79.

8) Ungedruckte Goetheana zur Theatergeschichte. Mitgeteilt von C. A. H. Burkhardt: Grenzboten 40, 4, 105. — Original-Mitteilungen zur Geschichte der Theaterleitung Goethes (zwölf Briefe u. eine Rede): Jahrb. 10, 106. — Oper Circe: Jahrb. 7, 275.

9) C. A. H. Burkhardt, Herder und Goethe über die Mitwirkung der Schule beim Theater: Seufferts Vierteljahrschr. 1, 435.

10) E. Pasqué, Goethes Theaterleitung in Weimar. In Episoden und Urkunden dargestellt. Leipzig 1863. II. 8.

Erster Band: XII, 275 S. I. Vorbereitende Epoche bis 1791. — II. Erwerbungen für das neue Hoftheater. — III. Fr. L. Schröder und Goethe. — IV. Euphrosyne. — V. Herr und Madame Burgdorf. — VI. Iffland u. Weimar.

Zweiter Band: X, 406 S. VII. Krako. — VIII. Major F. A. v. Weber und sein Sohn Karl Maria. — IX. Aug. Leißring. — X. Sophie Ackermann. — XI. Karl Krüger und Madame Teller. — XII. Vulpius als Operettendichter. — XIII. Vohs und seine Gattin. — XIV. Fr. Haide. — XV. Spitzeder. — XVI. Becker und die Hallenser Studenten. — XVII. Karoline Jagemann-Heygendorf. — XVIII. Graff. — XIX. P. Alexander und Amalia Wolff. — XX. Verschiedenes. — XXI. Die Vertreter der Musik. — XXII. Personalbestand und Gäste. — XXIII. Corona Schröter. — XXIV. Wielands Alkeste und Schweitzer.

Lit. Centralbl. 1863. Nr. 29. — Grenzboten Nr. 11. — Bl. f. lit. Unterh. Nr. 34 (Marggraff). — Österr. Wochenschr. f. Wissensch. u. Kunst 1, 824.

11) Über Demoiselle Rauscher: Jahrb. 1, 372. — Über Demoiselle Weber: Jahrb. 5, 350.

12) M. Martersteig, P. A. Wolff. Biographischer Beitrag zur Theater- und Litt.-Gesch. Leipzig 1879. XII, 327 S. 8.

12 a) R. Boxberger, Goethe und der Schauspieler P. A. Wolf: Schnorrs Archiv 4, 463.

13) A. Schlossar, Goethe und zwei innerösterreichische Theaterdirektoren im 18. Jh. (Jos. Bellomo, Christiane Neumann, K. Domaratius): Österreich. Kultur- und Literaturbilder mit bes. Berücksichtigung der Steiermark. Wien 1879. S. 129 bis 172.

14) Urkunden zur Geschichte von Goethes Theaterleitung in Weimar 1791 bis 1816. Hg. von C. A. H. Burkhardt und Wahle. Weimar 1891. = Schriften der Goethegesellschaft Bd. 6.

14 a) B. Suphan, Urkunden aus den Zeiten der Theaterdirektion Goethes.

Vortrag gehalten in der Generalversammlung der Goethegesellschaft am 8. Mai 1891: Weimarische Ztg. Nr. 108. Drittes Bl.

O. Neumann-Hofer, Die neuen Goethefunde in Weimar: Mag. f. Litt. 60, 307.

15) C. A. H. Burkhardt, Das Repertoire des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung 1791—1817. Bearbeitet u. hg. Hamburg u. Leipzig 1891. XL, 152 S. 8. = Theatergeschichtl. Forschungen hg. von Berthold Litzmann. Bd. I.

16) Burkhardt, Goethes Werke auf der Weimarer Bühne 1775 bis 1817: Jahrb. 4, 107—126.

17) Carl Heine, Die ausländischen Dramen im Spielplane des Weimarischen Theaters unter Goethes Leitung: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 4, 313—321.

18) Burkhardt, Zur Geschichte der Theaterleitung Goethes: Grenzb. 43, 1, 68.

18a) Burkhardt, Die Goethesche Filialbühne in Leipzig 1807: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg 1886. Nr. 44. — Goethes Filialbühnen des Weimarer Hoftheaters von 1791—1817: Münchn. Allg. Ztg. 1889 Nr. 262.

19) C. A. H. Burkhardt, Dichter und Dichterhonorare am Weimarer Hoftheater während Goethes Leitung: Seufferts Vierteljahrschr. 3, 476.

20) Heinrich Schmidt, Erinnerungen eines weimarischen Veteranen aus dem geselligen, literarischen und Theater-Leben. Nebst Originalmittheilungen über Goethe, Schiller, Herder, Wieland u. a. Leipzig 1856. 228 S. 8.

21) J. L. Lobe, Aus dem Leben eines Musikers. Leipzig 1859. XIV, 262 S. 8.

22) Heinrich Franke und Gustav Moltke, Goetheerinnerungen: Vor den Coulissen, hg. von J. Lewinsky. Berlin 1881 und 82. 1, 271—296. 2, 152—162.

23) E. Genast, Aus dem Tagebuch eines alten Schauspielers. Zweite Aufl. Leipzig 1862. II.

24) F. K. J. Schütz, Auch ein Wort über den Verfall unserer jetzigen tragischen Bühne: Ztg. f. d. eleg. Welt 1815. Nr. 222—226.

25) Das Weimarische Liebhaber-Theater unter Goethe: Ztg. f. d. eleg. Welt 1823. Nr. 39—41.

25a) Fr. Steinmann, Das Liebhabertheater am herzogl. Hofe in Weimar 1775 bis 1784: Ztg. f. d. eleg. Welt 1842. Nr. 190 f.

26) Weimarer Theaterbrand 1825: Abendztg. 1825. Nr. 92. 100.

27) Eduard Devrient, Die Weimarische Schule. Ausgang der Weimarischen Schule: Geschichte der dtsch. Schauspielkunst. Leipzig 1848. 3, 234—274; 365—394.

28) K. Eberwein, Goethe als Theaterdirektor. Vorschriften für die Schauspieler: Kühnes Europa 1856. Nr. 17.

29) Aus Weimars Theaterleben. Weimar 1859. 8.

30) W. G. Gotthardi, Weimarische Theaterbilder aus Goethes Zeit. Überliefertes und Selbsterlebtes. Jena u. Leipzig 1865. II. 8.

31) E. W. Weber, Zur Geschichte des Weimarischen Theaters. Weimar 1865. 8.

32) R. Boxberger, Calderons ‚standhafter Prinz': Schnorrs Archiv 4, 462.

33) O. Francke, Über Goethes Versuch zu Anfang unseres Jahrhunderts die römischen Komiker Plautus und Terenz auf der weimarischen Bühne heimisch zu machen: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 91—116. Vgl. Briefe an Einsiedel: Jahrb. 9, 109; 111. 11, 71. — Grenzboten 1873. Nr. 27 u. 34.

34) Goethe und die Schauspielkunst: Chronik 3, 54.

35) E. Claar, Goethe als Theaterdirektor: Frankf. Ztg. 1890. Nr. 29 u. 30.

35a) Goethe als Theaterdirector: Dtsch. Bühnengenossenschaft 19, 6.

36) Arthur Goldschmidt, Weimars klassische Theaterzeit. Zum 100jährigen Jubiläum des Weimarer Hoftheaters: Mag. f. Litt. 1891. Nr. 18.

36a) H. Düntzer, Zur Jubelfeier des Weimarischen Theaters: Grenzboten 1891. Nr. 17. — Vgl. Illustr. Ztg. 1891. Nr. 2497. Über Land und Meer Nr. 32.

36b) R. Keil, Zur hundertjährigen Jubelfeier des weimarischen Hoftheaters: Vom Fels z. Meer 1891. Nr. 10.

36c) Jul. Wahle, Das Weimarische Hoftheater unter Goethes Leitung. Zur

Feier des 100. Jahrestages seiner Gründung. Braunschweig 1891. 29 S. 8. Sonderabdruck aus Westermanns Monatsheften.

36 d) W. v. Biedermann, Am 7. Mai 1891 (Briefe an Kirms und die Unzelmann): Wissenschaftl. Beilage der Leipz. Ztg. 1891 Nr. 6. Vgl. B, VI. 6).

C, I. Lebensbeschreibungen.

1) Viana, Goethes und Schillers Leben, nebst kritischer Würdigung ihrer Schriften. Supplement zu deren sämtl. Werken. Dinkelsbühl o. J. [1826]. 2. Bd. 232 S. 8.

2) Johann Wolfgang von Goethe: Neuer Nekrolog d. Deutschen 1833. 10, 1, 197 f.

3) H. Döring, Goethes Leben. Mit Facsimile. Weimar 1828. 16.; Zweite ergänzte Ausg. Weimar 1833. 16. — Anhang zu J. W. v. Goethes Leben für die Besitzer der ersten Ausgabe. 1833. 16.

4) H. Döring, Goethe. Ein biographisches Denkmal. Jena 1840—41. 16.; Jena 1849. 16.

5) H. Döring, Goethes Selbstcharakteristik. Nach des Dichters Briefen seit seinem 18. Jahre bis zu seinem letzten entworfen. Altenburg 1847. 436 S. 16. — Reliquien, Charakterzüge und Anekdoten. Leipzig 1852. S. 112—155.

6) H. Döring, J. W. v. Goethe. Biographie. Jena 1853. 154 S. 8. = Biographien deutscher Klassiker Bd. 2.

7) Theodor Milde, Joh. W. v. Goethe. Über das Leben der beliebtesten deutschen Dichter u. Tonsetzer. Meißen 1834. S. 56—61.

8) P—A, Jean Wolfgang de Goethe. Biographie universelle 1838. 65, 457—490.

9) Saint René-Taillandier, Jean Wolfgang Goethe. Nouvelle biographie générale. 1857. 21, 27—56.

10) H. C. Browning, Goethe's Life. London 1845. II.

11) Heinr. Viehoff, Goethes Leben, Geistesentwickelung und Werke. Stuttgart 1847—54. IV. — Zw. Ausgabe. Stuttgart 1854. IV. — Dritte verbesserte u. vielfach bereicherte Aufl. Stuttgart 1858. IV. — Vierte umgearb. Aufl. Stuttgart 1876. IV. — Fünfte (Titel-) Aufl. 1887.
Vgl. Dtsch. Rundschau 1887. Okt. — Gotthold Kreyenberg, Viehoff oder Lewes?: Herrigs Archiv 31, 17.

12) J. W. Schäfer, Goethe's Leben. Bremen 1851. II. VIII, 387 u. 344 S. 8. — Zweite aufs neue durchgearbeitete Aufl. Bremen 1858. II. XV, 416 und 396 S. 8. — Dritte Aufl. Leipzig 1877. 439 u. 417 S. 8. — Holländ. Übers. von Hess. Utrecht 1856. II.

13) J. W. Schäfer, Goethe. Rede, gehalten bei der öffentlichen Schulfeierlichkeit am 28. Aug. 1849. Bremen 1849. 8.

14) J. W. Schäfer, Goethe. Ein Lebens- und Charakterbild: Illustrirtes Familienbuch. Triest. 9, 190.

15) Rainer Graf, Zeittafeln zu Goethes Leben und Wirken. Progr. Klagenfurt 1852. 87 S. 8. Herrigs Archiv 14, 458.

16) W. Neumann, J. W. v. Goethe. Eine Biographie. Kassel 1853 u. 54. II. 352 u. 332 S. 8. = Moderne Klassiker. Dtsch. Litt.-Gesch. der neueren Zeit in Biographien Bd. 26 u. 27.

17) E. J. Saupe, Goethes Leben und Werke, in chronologischen Tafeln. Für gebildete Verehrer des Dichters. Nebst Geschlechtstafeln. Gera 1854. 155 S. 16.

18) Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Schilderungen teils nach Selbstanschauung teils auch berühmter Zeitgenossen aus dem Leben von Goethe, Schiller, Wieland u. a. m. Bisher in keiner Sammlung. Berlin 1854. 1, 1—136.

19) Aug. Spieß, Goethes Leben u. Dichtungen. Im Zusammenhange dargestellt. Wiesbaden 1854. XII, 444 S. 8.

20) G. H. Lewes, The life and works of Goethe: with sketches of his age and contemporaries, from published and unpublished sources. London 1855. II. 8. Second edition, partly rewritten. London 1864. II. — Second Edition, revised by the author. Leipzig, F. A. Brockhaus 1858. II. 379 u. 404 S. 8. — Übers. von Jul. Frese. Berlin 1857—58. II. 8. (auch eine Ausgabe in 16.). — 15. Deutsche Aufl. Leipzig 1886. II.

hg. von L. Geiger. — Neu übers. u. mit litterarisch-kritischen Anmerkungen versehen von P. Lippert. Berlin 1866. II. — Deutsch von Sydow. Berlin 1875; 1882.

A. Schöll, Weimar. Sonntagsblatt 1857. Nr. 50—59 = Goethe in Hauptzügen S. 4—24. — Düntzer, N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag. Bd. 78. Heft 6. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 504. — Grenzboten 1864. Nr. 32. — Allg. Mag. f. d. Lit. d. Ausl. 1864. Nr. 23 u. 24.

20 a) Goethes Leben in Bildern. Nach der Biographie von Lewes in Tuschzeichnungen von Woldemar Friedrich. Siebzehn Lichtdrucktafeln mit verbindendem Texte. München 1885. 4. — Münchner Allg. Ztg. 1885. Nr. 321.

21) Rob. Prutz, Goethe. Eine biographische Schilderung. Leipzig 1856. 94 S. 8.

22) Hermann Marggraff, Johann Wolfgang von Goethe: Encykl. v. Ersch u. Gruber 1860. 71, 223—367.

23) Goethe-Tafel. Enthaltend: Eine chronologische Uebersicht der Geistesproducte Goethes, begleitet mit biographischen Notizen. Hauptsächlich als Grundlage für den literaturhistorischen Unterricht, herausgegeben von dem Verfasser der Schillertafel. Berlin 1860. 32 S. 8.

24) Aug. Fr. Chr. Vilmar, Joh. Wolfgang Goethe: Herm. Wageners Staats- u. Gesellschaftslexikon 1861. — Lebensbilder deutscher Dichter hg. von Piderit. Frankfurt 1869. S. 68—97. — Zw. vermehrte u. verbesserte Aufl. hg. von M. Koch. Marburg i. H. 1886. S. 93—133.

25) A. Schlönbach, Goethe. Hildburghausen 1862. III. 8.

26) Joh. W. Goethe. Leipzig 1862. II. 12.

27) G. H. Calvert, Goethe: his life and work. An essay. Boston und New York 1872. 276 S. 8.

28) A. Mézières, W. Goethe. Les oeuvres expliquées par la vie 1749—1832. Paris 1872—73. II. — Deuxième édition 1874.

29) C. A. H. Burkhardt, Kritische Bemerkungen zu Goethes Biographien: Grenzboten 1873. Nr. 27.

30) F. Sonnenburg, Goethe. Die Heroen der deutschen Litteratur. In lebensgeschichtlicher Form. Braunschweig 1874. 83, 1—369.

31) K. Goedeke, Johann Wolfgang von Goethe: Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Heft 4. Hannover 1857. 2, 709—865.

31 a) K. Goedeke, Zur Chronologie und Bibliographie Goethes: Bl. f. lit. Unterh. 1857. Nr. 50.

32) K. Goedeke, Goethes Leben und Schriften. Stuttgart 1874. — Zw. durchgesehene Aufl. 1877. 554 S. 8. — Unter dem Titel: Goethes Leben. Supplement zu den Werken des Dichters. Neu durchgesehen. Stuttgart o. J. 187 S. 8. in der Cottaschen Bibl. der Weltlitteratur. Vgl. Im neuen Reich 1874. II, 719.

33) Hermann Grimm, Goethe. Vorlesungen gehalten an der Kgl. Universität zu Berlin. Berlin 1876. VIII, 524 S. 8. — Zweite durchgesehene Aufl. 1880. — Dritte Aufl. 1882. — Vierte durchgesehene Aufl. 1887. — The life and times of Goethe. Translated by S. H. Adams. Boston 1880. — Second Edition 1881. VIII, 559 S. 8.

Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 4; 1880. Nr. 31 u. 32 (Weltrich). — Im neuen Reich 1880. I, 803. — Rhein. Bl. f. Erziehung und Unterricht 1883. Nr. 4 (Rob. Meisner).

33 a) Goethe im Dienste unserer Zeit. Vortrag gehalten bei der ersten ordentlichen Generalversammlung der Goethegesellschaft in Weimar d. 2. Mai 1886: Dtsch. Rundschau 47, 434—451.

34) A. Hayward, Goethe. London 1878. 8.

35) O. B., Johann Wolfgang von Goethe. Encyclopaedia Britannica. Neunte Aufl. 1879. 10, 721—737.

36) H. H. Boyesen, Goethe und Schiller: their lives and works. Including a commentary on Goethes Faust. New York 1879. IX, 424 S.

37) W. Stricker, Zu Goethes Leben und Werken: Im neuen Reich 1880. I, 549. Vgl. Mitteilungen des Vereins f. Gesch. und Altert. zu Frankfurt a. M. 6, 243.

38) Heinrich Düntser, Goethes Leben. Mit authentischen Illustrationen. Leipzig 1880. XII, 658 S. 8.; Zweite Aufl. Leipzig 1883. 8. Vgl. Im neuen Reich 1880. 1, 203.

39) M. Bernays, J. W. von Goethe. J. C. Gottsched. Zwei Biographien. Leipzig 1890. 8. = Allg. Dtsch. Biogr. 9, 413—448 q. — Im neuen Reich 1879. II, 929.

40) Alex. Baumgartner, a. Goethes Jugend. Eine Culturstudie. Freiburg i. Br. 1879. 155 S. 8. — Vgl. Düntzer, Ein Jesuit über Goethe: Frankf. Ztg. 1880. Nr. 10 u. 11. — b. Goethes Lehr- und Wanderjahre in Weimar und Italien 1775—90. Freiburg 1882. VIII, 376 S. 8. Vgl. Hist.-polit. Bl. 91, 946 bis 959. — c. Goethe und Schiller. Weimars Glanzperiode. Freiburg 1886. 393 S. 8. — d. Der Alte von Weimar. Goethes Leben und Werke. Freiburg 1886. 296 S. 8. = Ergänzungshefte zu den Stimmen aus Maria-Laach. — Zsch. f. vgl. Litt-Gesch. 1, 182 (Schröer).

41) A. Baumgartner, Goethe. Sein Leben und seine Werke. Zw. vermehrte u. verb. Aufl. Freiburg i. B. 1885. III. 8. I: Jugend-, Lehr- und Wanderjahre. XVIII, 677 S. — II: Die Revolutionszeit. Goethe und Schiller. XII, 467 S. — III: Deutschlands Notjahre. Der alte Goethe. Faust. XVI, 456 S. — Vgl. Grenzboten 44, 4, 319. (H. Düntzer).

42) J. Lerique, Goethe. = Literaturbilder. Düsseldorf 1881. 8. S. 213—309.

43) a) A. Bossert, Goethe. Ses Précurseurs et ses Contemporains Klopstock, Lessing, Herder, Wieland, Lavater. — La Jeunesse de Goethe. Paris 1872. — Deuxième édition revue et corrigée 1882. 332 S. 8. — b) Goethe et Schiller. La Littérature allemande à Weimar. La Jeunesse de Schiller, l'Union de Goethe et de Schiller, la Vieillesse de Goethe. Paris 1873. Deuxième édition revue et corrigée 1882. 451 S. 8.

44) W. Buchner, Joh. W. v. Goethe. Ein Lebensbild. Lahr 1886. 160 S. 16.

45) F. B. Sandborn, Life and genius of Goethe. Lectures at the concord school of philosophy. Boston 1886. XXV, 454 S. 8. (Jahrb. 8, 305).

46) Adolf Stern, Joh. W. v. Goethe. Leipzig 1888.: Der neue Plutarch 12, 209—374.

47) J. Sime, Life of Joh. W. Goethe. London 1888. XLIV, 194 S. 8. (Jahrb. 10, 320).

48) E. Brenning, Goethe nach Leben und Dichtung. Gotha 1889. 175 S. 8. = Biographien zu der Sammlung klassischer deutscher Dichtungen.

49) Firmery, Goethe. Paris 1890. 239 S. 8.

50) K. J. Schröer, Zu Goethes Leben und Wirken: Chronik 5, 14; 18; 21.

51) Joh. Wolfgang Goethe: Meyers Konvers.-Lex. Dritte Aufl. Leipzig 1876. 7, 960—976. — Vierte Aufl. Leipzig 1887. 7, 542—560.

52) F. Muncker, Joh. Wolfgang Goethe: Pierers Konvers.-Lex. Siebente Aufl. Stuttgart 1890. 6, 906—921.

53) K. Zianitzka, Der Roman eines Dichterlebens. Leipzig 1863. XI. 8. Goethes Jugend 1759—75. III. — Männerjahre 1775—1806. V. — Greisenalter 1806—32. III.

C, II. Goethe-Bildnisse.

1) Fr. Zarncke, Kurzgefaßtes Verzeichniß der Originalaufnahmen von Goethes Bildnissen zusammengestellt. Des XI. Bds. d. Abhandlungen d. philolog.-hist. Classe d. kgl. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften Nr. I. · Mit fünfzehn Tafeln. Leipzig 1888. 132 S. 4.

2) Fr. Zarncke, Zur Kritik der Goethebildnisse: Augsb. Allg. Ztg. 1877 Nr. 173. 178. 188. 255. — 1878. Nr. 278 u. 288. — Zwei Goethebüsten 1879. Nr. 100. — Eine verschollene und wieder gefundene Goethe-Statuette von Rauch 1880. Nr. 215. — Zu den Kügelgenschen Goethebildnissen 1881. Nr. 101. Vgl. Rollet S. 114. — Karl August und Goethe von Juel 1881. Nr. 231. — Zu den Goethebildnissen 1885. Nr. 263. Zu den Kügelgenschen. Nr. 266 u. 267. Das Fraser-Portrait. Nr. 268. Die Portraits des Jahres 1779. — Zwei neue Goethe-Bildnisse und einiges Andere 1886. Nr. 13. — Nochmals allerlei über Goethebildnisse 1888. Nr. 94. 97. 100.

2 a) Fr. Zarncke, Goethes Jugendportraits: Jahrb. 4, 141—154.

3) Hermann Rollett, Die Goethe-Bildnisse, biographisch-kunstgeschichtlich dargestellt. Mit 78 Holzschnitten, 8 Radirungen von W. Unger und 2 Heliogravuren. Wien. W. Braumüller [1881—]1883. XII, 311 S. 4.

Schnorrs Archiv 12, 457 (v. Biedermann). — Grenzboten 40, 2, 406. — Lit. Centralbl. 1881. Nr. 22. 1882. Nr. 4. 37. 43. 1883. Nr. 13 (Fr. Zarncke).

3 a) H. Rollet, Die Goethe-Bildnisse: Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 19. — Zu den Goethebildnissen 1878. Nr. 80 u. 88. — Die Goethe-Silhouetten Nr. 95. — Die Goethe-Gemmen Nr. 98. — Zu den Goethe-Silhouetten 1879. Nr. 297. — Edlingers Lit.-Bl. 1878. Heft 11 und 12.

4) Gustav Könnecke, Zum 28. Aug. 1886. Vermehrter Sonderabdruck der Goethe betreffenden Stellen aus dem Bilderatlas zur Gesch. der deutschen Nationallitteratur. Eine Ergänzung zu jeder deutschen Litt.-Gesch. Nach den Quellen bearbeitet. Marburg i. H., N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung 1886. S. 194 bis 215. Fol.

Anhang: I. Verse Lavaters z. d. Bildnissen von Goethes Vater, Mutter u. der Branconi. — II. Goethes Bild, gemalt 1805 von Karoline Bardua. — III. Drei ungedruckte Briefe Goethes.

Schnorrs Archiv 15, 100 (v. Biedermann).

5) K. J. Schröer, Goethes äussere Erscheinung. Mit einer Tafel in Lichtdruck enthaltend dreizehn Bildnisse Goethes und seiner Eltern. Wien 1877. 90 S. 8.

5 a) K. J. Schröer, Ein Goethebildniß vom J. 1775: Chronik 1 Nr. 2. — Ein Goethebildniß: Chronik 1 Nr. 4. — Ein Goethebild: Chronik 2 Nr. 2.

6) K. v. Seidlitz, Über Goethe-Bildnisse: Hochstiftsber. 1880. S. 411—433.

7) Th. Carlyle, Goethe's Portrait [von Stieler]: Fraser's Magazine 1832. = Critical and misc. essays 4, 39.

8) Goethes Manen (Bildniß). Gezeichnet u. gestochen von M. Westphal. Berlin 1832. Fol.

9) Rüppel, Beschreibung von acht zu Ehren Goethes geprägten Medaillen: Arch. f. Frankfurts Gesch. u Kunst 1855. Heft 7.

10) Herm. Grimm, Goethe, seine Portraits und sein Monument: Beil. z. k. privil. Berl. Ztg. 1861. Nr. 126.

11) Th. Creizenach, Goethes Bildnisse von Schadow: N. Frankf. Presse 1877. Nr. 68.

12) A. v. Keller, Ein Bildniß Goethes: Jahrb. 1, 386.

13) Hugo v. Donop, Ein neues Goethebildniß: Hochstiftsber. N. F. 4, 88. — Porträt Goethes von Eugen Delacroix: Hochstiftsber. N. F. 7, 65.

14) H. Düntzer, Ein Bildniß der Familie Goethe: Gegenwart 35, 135.

C, III. Biographische Einzelheiten.

Vgl. dazu § 244, 1)—16). Aus meinem Leben. Italienische Reise. Campagne.

1) W. Scherer, Der jüngste Goethe? 1875 für Salomon Hirzel.

2) L. Hacker, Die primären Factoren in der Entwicklung Goethes. Erlangen 1874. — Erziehungsgeschichte Goethes in pädagogischen Studien. Erlangen 1874 u. 1878. II.

3) H. Döring, Goethe in Frankfurt a. M., oder zerstreute Blätter aus der Zeit seines dortigen Aufenthalts, i. d. J. 1757—75 gesammelt. Jena 1839. 111 S. 16.

4) Fr. Laun, Goethes Eintritt in das Leben. Eine Skizze: Morgenbl. 1856. Nr. 8.

5) E. Kuh, Der Wendepunkt in Goethes Jugend: Österr. Wochenschrift 1865. Nr. 48 u. 49.

6) Ferdinand Schmidt, Goethes Jugend und Jünglingszeit. Ein Lebensbild für Jung und Alt. Zweite Aufl. Berlin 1874. 160 S. 8.

7) Joh. Scherr, Goethes Jugend. Der Frauenwelt geschildert. Leipzig 1874. Vorher Gartenlaube 1873.

8) Jakob Minor, Goethes Jugendentwicklung nach neuen Quellen: Zsch. f. allg. Gesch. 1886. S. 603—627. 653—673.

9) W. Scherer, Gretchen: Zsch. 24, 231. = Aufsätze über Goethe S. 29—36.

10) H. Düntzer, Gretchen: Abhandlungen 1, 32—65.

11) J. C. Braun, Goethe und Gretchen. Sonette. Siegen 1843. 8.

Goethe in Leipzig:

12) W. v. Biedermann, Goethe und Leipzig. Zur hundertjährigen Wiederkehr des Tags von Goethes Aufnahme auf Leipzigs Hochschule. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1865. 8. I. Goethes Leben in Leipzig. XII, 306 S. II. Goethes nähere Beziehungen zu Leipzig. 353 S. Dazu Schnorrs Archiv 15, 82: über das Leipziger Theater. — Ein Brief Goethes an den Bürgermeister Müller: Goetheforsch. N. F. 230. — Vgl. dazu C, III. 76) und B, I. 53)—55). — Im neuen Reich 1873 Nr. 11.

12a) W. v. Biedermann, Der alte Goethe im jungen: Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1887 Nr. 93.

13) W. v. Biedermann, Goethe und Dresden. Berlin 1875. VI, 172 S. 8. — Goetheforschungen S. 430. N. F. S. 395.

14) K. Tomaschek, Goethe als Student in Leipzig. Hemmende und befreiende Einflüsse: Zsch. f. österr. Gym. 24, 1—14.

15) L. Blume, Goethe als Student in Leipzig. Progr. Wien 1884. 19 S. 8.

16) Gustav Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. Leipzig 1885. 8. Darin Goethiana S. 266—310: Die Goethehäuser. Die Kunstsammlungen. Das Theater. Studentenleben. Spätere Beziehungen. — Lauchstädt. Ein Modebad der Leipziger im 18. Jahrhundert S. 427—472. Vgl. Grenzboten 41, 4, 122. 43, 3, 456.

17) M. Herrmann, Leipzigs Theater während Goethes Studentenzeit: Jahrbuch 11, 185—193.

18) Goethes Studentenjahre. Novellistische Schilderungen aus dem Leben des Dichters. Leipzig 1846. II. 8.

Goethe in Straßburg:

Vgl. § 236, 26. (über Friederike); § 234 B, I. 150 und 68. (über das Verhältnis zu Lenz).

19) Otto Jahn, Goethe in Straßburg und Wetzlar: Allgem. Monatsschrift f. Wissenschaft u. Literatur. 1854. April.

20) E. Laas, Goethe und das Elsaß: Grenzboten 1871. 30, 1, 13 und 44.

21) Ernst Martin, Goethe in Straßburg. Berlin 1871. 32 S. 8. = Virchow-Holtzendorff, Serie VI. Heft 135.

22) Die Neubegründung der Straßburger Bibliothek und die Goethefeier 9. Aug. 1871. Straßburg 1871. 26 S.

23) J. Leyser, Goethe zu Straßburg. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Dichters. Mit Abbildungen und Facsimilen. Neustadt a. d. Hardt. 1871. X, 272 S. 8.

24) A. Lange, De Goethio, quo tempore Argentorati vixit. Paris 1878. 8.

25) Erinnerungen an Goethe in Straßburg: Hochstiftsber. 5, 137.

26) H. N. Humphrey, Goethe in Strassbourg. A dramatic nouvelette. London 1860.

Wetzlar. Vgl. § 237, 12).

27) Ch. L. Kriegk, Deutsche Kulturbilder aus dem achtzehnten Jahrhundert. Nebst einem Anhang: Goethe als Rechtsanwalt. Leipzig 1874. IV, 517 S. 8. — Darin: XI. Das Walten des Königslieutenants Grafen Thorane in Frankfurt a. M. — XII. Goethes Lehrer, der Rektor Albrecht. — Anhang: Goethe als Rechtsanwalt 1771—1775. — Vgl. Im neuen Reich 1874. II, 761 (W. Scherer = Aufsätze S. 37—46).

28) H. Blaze, La jeunesse de Goethe. Wetzlar et Frankfort: Revue des deux mondes 27, 142—175.

29) Ferd. Eckbrecht v. Dürckheim, Lillis Bild geschichtlich entworfen. Mit Photographie nach dem besten Familienbilde und einem Anhang: Lillis Briefwechsel enthaltend. Nördlingen 1879. VII, 126 S. 8. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1878 Nr. 349. — Neue Frankf. Presse 1879. Nr. 128—130 (E. Kelchner).

30) H. Düntzer, Goethes Lilli: Bl. f. litt. Unterh. 1849 S. 947 f. — Anna Elisabet Schönemann und Auguste Luise v. Stolberg. Frauenbilder aus Goethes

Jugendzeit. S. 262—405. — Vgl. Frankf. Didaskalia 1858 Nr. 68 und Frankf. Konversationsbl. 1860 Nr. 203 f.

31) A. Clemens, Lili und Goethe: Morgenbl. 1857 Nr. 30.

31 a) Euler, Zur Erinnerung an Goethes Lili: Mitteilungen des Vereins f. Gesch. und Altert. zu Frankfurt a. M. 5, 544.

32) Elise v. Hohenhausen, Goethe und Lili Schoenemann: Berühmte Liebespaare VI. Zw. Ausg. Leipzig 1886.

33) A. Bielschowsky, Goothes Lili: Westermanns Monatshefte Aug. 1887.

34) F. Maschek, Goethes Reisen. Progr. Reichenberg i. B. 1886 u. 87. 30 und 27 S. 4.; wiederh.: Reichenberg 1887. 58 S. 8.

35) H. Düntzer, Goethes Beziehungen zu Köln. Leipzig, Wartig 1885. 8. — Sonderabdruck aus den Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken. 2, 1—140. Zuerst in der Monatsschrift f. d. Gesch. Westdeutschlands mit bes. Berücksichtigung d. Rheinlande u. Westfalens. 1878.

35 a) Fr. Blömer, Zur Literatur des Kölner Doms. Berlin 1857. 8. S. 24—78.

36) L. Hirzel, Goethes Beziehungen zu Zürich und zu Bewohnern der Stadt und Landschaft Zürich. = Neujahrsbl. hg. v. d. Stadtbibl. in Zürich a. d. J. 1888. 56 S. 4. (Mit dem Bilde der Barbara Schulthess). — Vgl. Zsch. f. d. Phil. 21, 372 (Düntzer). — Jahrb. 1, 371.

36 a) L. Hirzel, Goethe-Erinnerungen aus der Schweiz. — Im neuen Reich 1877. II, 101.

36 b) J. Herzfelder, Goethe in der Schweiz. Eine Studie zu Goethes Leben. Leipzig 1891. 221 S. 8.

37) Alois Egger, Goethe in den Alpen: Zsch. d. dtsch.-österr. Alpenvereins 1866.

38) Rambert, Schiller, Goethe et les Alpes: Bibl. univ. de Lausanne 1869.

39) J. Hartmann, Zu Goethes erstem und zweitem Aufenthalt in Schwaben: Jahrb. 3, 358.

40) Goethes Ausflug nach Waldeck im Spätjahr 1775: Herrigs Arch. 2, 282.

41) L. Geiger, Goethe und Berlin: Beil. z. Münchn. Allg. Ztg. 1890 Nr. 155—161. Vgl. C, IV. 58) und 59).

42) K. J. Schröer, Die Verleihung des Reichsadels an Goethe durch Kaiser Joseph: N. Fr. Presse 1882. Nr. 6325. — Tägl. Rundschau 1882. S. 345. — Chronik 2 Nr. 5.

43) H. Lambel, Goethe-Reliquien aus Böhmen: Mittheilungen des Vereins für Gesch. der Deutschen in Böhmen. 19, 161—183. — I. Zu Goethes naturwissenschaftlicher Correspondenz. — Verzeichnisse der dem Stifte Tepl und dem Prager Museum übermachten Mineralien. — II. Zu Goethes Briefwechsel mit Zauper. — 28, 363—368. III. Zu Goethes naturwissenschaftlicher Correspondenz.

44) Alois John, Goethe in Deutschböhmen. Eger 1889. 21 S. 8. Vgl. Johns Literar. Jahrb. Eger 1891. 1, 17—37 und 89.

45) E. Hlawaček, Goethe in Karlsbad. Karlsbad 1877. 95 S. 8. (vgl. Im neuen Reich 1877. II, 159). — Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. von V. Ruß. Karlsbad, Leipzig, Wien 1883. VII, 122 S. 8. — Vgl. Schnorrs Archiv 12, 626 (v. Biedermann).

46) G. E. Guhrauer, Goethe in Karlsbad: Deutsches Museum hg. von Prutz 1851. Bd. 1 Heft 2.

47) B. Suphan, Karlsbad 1785: Jahrb. 11, 123—134.

48) H. Uhde, Goethe in Karlsbad (1820): Gegenwart 1877. Nr. 24.

49) E. Reichl, Goethes Beziehungen zu Eger: Augsb. Allg. Ztg. 16. Sept. 1879.

49 a) V. Prökl, Goethe in Eger. Nach seinem Tagebuche und Mitteilungen von Augenzeugen bearbeitet. Wien 1879. 16 S. 8. — Vgl. Jahrb. 1, 388. — Im neuen Reich 1879. II, 120. — B, I. 60).

50) S. M. Preen, Goethe und Abt Reitenberger von Teplitz: N. Fr. Presse 1890. Nr. 9211.

51) Goethe beim tollen Hagen (1805). — Varnhagen, Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften 8, 360. Jahreszeiten 1856. Nr. 48.

52) Über Goethes Besuche in Frankfurt: Frankf. Konversationsbl. 1860 Nr. 203 f. — Goethe auf der Gerbermühle und seine Geburtstagsfeier 1815: Frankf. Hausbl. 2, Nr. 201 f.

53) K. Bartsch, Goethe und Heidelberg: Vom Fels z. Meer Mai 1888. — Chronik 1 Nr. 6.

53 a) Goethe in Wiesbaden: Didaskalia 1870. Nr. 176—177.

54) Die letzte Krankheit Goethes, beschrieben von Dr. Carl Vogel zu Weimar. Nebst einer Nachschrift von C. W. Hufeland Berlin 1833. 8.

55) [Coudray], Goethes drei letzte Lebenstage. Die Handschrift eines Augenzeugen hg. von K. Holsten. Heidelberg 1889. 15 S. 8.

55 a) Goethes Tod und Bestattung. Ein Brief von F. J. Frommann. Hg. von Jul. Wahle: Jahrb. 12, 133—138.

56) Goethes Todesanzeige: Hochstiftsberichte 5, 256 (Lichtdruck). — Deutsche Dichtung 5, 378.

57) K. W. Müller, Goethes letzte literarische Thätigkeit, Verhältniß zum Ausland und Scheiden; nach den Mittheilungen seiner Freunde dargestellt. Jena 1832. XII, 107 S. 8.

58) [Soret], Notice sur Goethe. Genève 1832. 8. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 2, 382.

59) F. Yxem, Über Goethes Character. Ein Versuch. Progr. Berlin 1831. 26 S. 4.

59 a) Varnhagen, Über Goethes Dankbarkeit: Denkwürdigkeiten 1, 497.

60) Fr. v. Müller, Goethe in seiner praktischen Wirksamkeit. Ein Beitrag zu Seiner Charakteristik. Weimar 1832. 46 S. 8.

61) Fr. v. Müller, Goethe in seiner ethischen Eigenthümlichkeit. Zweiter Beitrag zu Seiner Charakteristik. Weimar 1832. 27 S. 8. — Freimaurer Analecten 5. Heft. — Gedruckt als Mscrpt. f. Brüder. Weimar 1832.

62) C. Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen. Aus den Acten, besonders durch Correspondenzen zwischen ihm und dem Großherzoge Carl August, Geh. Rath v. Voigt u. A., dargestellt von seinem letzten Amtsgehülfen. Jena 1834. 423 S. 8. — Jahrb. 3, 317.

63) Burkhardt, Zur Gesch. d. Thätigkeit Goethes in der Weimarischen Kriegskommission: Jahrb. 6, 344. — Weisstein, Goethe in der Kriegskommission: Jahrb. 9, 248.

64) H. Düntzer, Goethe und die Bibliotheken zu Weimar und Jena: Centralbl. f. Bibl.-Wesen 1884. Heft 3.

65) A. Schöll, Goethe als Staatsmann: Preuß. Jahrb. 10, 423; 585. 11, 135; 211. = Aufsätze S. 98—279.

66) F. L. A. Belitz, Ueber Goethes juristische Gelehrsamkeit: Abhandlungen der Schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur. Philos. histor. Abtheilung. 1864. Heft II. Vgl. Neue Frankfurter Ztg. 1864, S. 350.

67) J. Meisner, Goethe als Jurist. Berlin 1885. 54 S. 8.

68) Bernhard Rudolph Abeken, Ein Stück aus Goethes Leben, zum Verständniss einzelner Werke desselben. Berlin 1845. VI, 105 S. 8.

69) B. R. Abeken, Goethe in den Jahren 1771—75. Hannover 1861. 8.

70) K. Grün, Über Goethe vom menschlichen Standpunkt. Darmstadt 1846. XXIX, 323 S. 8. Enth.: Der Idealist. Die Nationalfreisinnigkeit. Verhältnis zu Religion, Christenthum und zum französ. Sensualismus. Die socialen Verhältnisse des 18. Jhs. In Weimar. In Italien. Die franz. Revolution und ihre Bedeutung. Der Faust. W. Meisters Lehr- und Wanderjahre. Die Weltliteratur. Kurzer Kanon aus Goethe.

Vgl. Marbachs Litt.- u. Kunstbericht 1846. Nr. 19 (Danzel). — Herrigs Archiv 1, 410 (Runkel).

71) W. Ludecus, Aus Goethes Leben. Wahrheit und keine Dichtung. Von einem Zeitgenossen. Leipzig 1849. IV, 83 S. 8.

72) G. Müller, Goethes Fürstlichkeit. Halberstadt 1849. 4.

73) Steigenberger, Über Goethes Eigenart. Progr. Grünstadt 1888.

74) H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben. Studien zum Leben des Dichters. Leipzig 1853. — Zweite wohlfeile (Titel-) Ausgabe. Leipzig o. J. [18 . .] XIV, 623 S. 8. Enth. I. Lavater. — II. Fr. Heinr. Jacobi. — III. Wieland. — IV. Knebel.

75) H. Düntzer, Aus Goethes Freundeskreise. Darstellungen aus dem Leben des Dichters. Braunschweig 1868. XI, 552 S. 8. Enth. I. Klopstock. — II. Gleim. — III. J. M. R. Lenz. — IV. Joh. Heinr. Voß. — V. Reichardt. — VI. Tischbein. — VII. Cornelius. — VIII. Sulpiz Boisserée. — IX. Plessing. — X. Fichte. — XI. Oken. — XII. Prinz Constantin. — XIII. Fürst Franz v. Dessau. — XIV. Goethes Tonlehre u. Chr. Heinr. Schlosser.

76) Otto Jahn, Biographische Aufsätze. Leipzig 1866. S. 287—400: I. Goethes Jugend in Leipzig. — II. Goethe in Leipzig. — III. Goethe und Oeser. — IV. Shakespeare-Rede von Goethe. — V. Noch einmal die Wertherbriefe.

77) R. Boxberger, Goethe als Volksredner: Schnorrs Archiv 4, 458.

78) J. Pietsch, Joh. W. Goethe als Freimaurer. Festschrift zum 23. Juni, dem 100jährigen Freimaurerjubiläum Goethes. Leipzig 1880. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1880, Nr. 60 (v. Biedermann = Goetheforsch. N. F. S. 296).

79) [Fr. v. Müller] Bei Goethes maurerischem Jubelfeste. Gesprochen in der Johannisloge zu Weimar 1830.

79 a) [Peucer] Zum maurerischen Jubelfeste des ehrwürdigen Bruders J. W. v. Goethe. 23. Juni 1830.

80) Nachrichten über die Aufnahme des Bruders v. Goethe. Drittes Preisschreiben des Großmeisters u. s. w. o. O. [Berlin] 1877. Fol.

81) Zur Säkularfeier der Aufnahme Goethes in die Loge Amalia zu Weimar von Bruder Putschke. Freimaurerische Vorträge. Frankfurt 1880.

82) Ueber Goethe als Freimaurer: Bauhütte 1880. Nr. 35 (nach L. Geiger auch in Sonderabdruck).

83) Herm. Marggraff, Herder und Goethe als Freimaurer: Bl. f. lit. Unterh. 1864. S. 92.

84) H. Junker, Bilder aus Goethes Leben: Nach den Originalen photogr. v. C. Abel mit erläuterndem Text. 12 Bl. Fol. Frankfurt o. J.

Verhältnis zu den Frauen:

85) K. Schröer, Goethe und die Liebe. Zwei Vorträge. Heilbronn 1884. XII, 78 S. 8.

86) M. Wittich, Goethe und die Liebe. Dresden 1888.

87) Max Kurnik, Goethe's Frauen. Breslau 1848 u. 49. II. 8.

88) J. Lehmann, Goethes Liebe und Liebesgedichte. Berlin 1852. XII, 454 S. 8. — Vgl. Herrigs Archiv 15, 65 (Düntzer).

89) H. Düntzer, Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit. Studien zum Leben des Dichters. Stuttgart und Tübingen 1852. XIV, 592 S. 8. Enth. I. Friederike Brion. Zur Friederikenlitteratur. — II. Kornelia Goethe, Goethes Schwester. — III. Anna Sibylla Münch. — IV. Lili und Auguste L. von Stolberg. — V. Katharina Elisabeth Goethe, Goethes Mutter.

90) A. Schlönbach, Zwölf Frauenbilder aus der Goethe-Schiller-Epoche. Hannover 1856. 8. Vgl. Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 517.

91) G. Kühne, Goethe in der Schule der Frauen: Europa 1857, Nr. 26—32. — Ges. Schriften 1864. Bd. 6.

92) Adolf Stahr, Goethes Frauengestalten. Berlin 1865 u. 68. IV, 246 u. VI, 253 S. 8. — Zw. Aufl. 1869. — Dritte vermehrte Ausgabe Berlin 1870. II. — Vierte Aufl. 1872. — Fünfte Aufl. 1875. — Siebente Aufl. Berlin 1886. — Achte Aufl. Mit Bildniß Lottes und Minna Herzliebs. Berlin 1891. II. VII, 260 u. 292 S. 8.

I. Goethes Muse. Werthers Lotte. Adelheid. Dorothea. Gretchen. Helena. Iphigenie. Leonore. Eugenie. Friederike. Maximiliane La Roche. Lili. — II. Die Frauen aus Wilhelm Meister. Die Frauen der Wahlverwandtschaften.

93) Goethes Frauengestalten. Nach Originalzeichnungen von W. v. Kaulbach.

Mit erläuterndem Text von Fr. Spielhagen. Album-Ausgabe. München 1864. 8. — Prutzens Deutsches Museum 1865, Nr. 4.

94) Belani, Goethe und sein Liebesleben. Historischer Novellenkreis. Leipzig 1866. III.

95) Dr. Goethe's Courtship. A tale from domestic life from the German. London 1866. 8.

96) A. Diezmann, Goethes Liebschaften und Liebesbriefe. Leipzig 1868. IV, 390 S. 8.

97) H. Blaze de Bury, Les maîtresses de Goethe. Paris 1868. 8.

98) Heinr. Reidt, Frauenbilder aus Goethes Leben. Mit dem Jugendporträt Goethes nach einer Radirung Oesers von 1768. Bremen 1870.

99) Goethe und die deutschen Frauen. Von einer deutschen Frau: W. Hoffmanns Deutschland. Berlin 1870. 1, 300—339.

100) Otto Ludwig, Die naiven Frauen Goethes: Shakespearestudien. Leipzig 1872, S. 340.

101) Aug. Sauer, Frauenbilder aus der Blütezeit der deutschen Litteratur. Mit fünfzehn Originalportraits. Leipzig 1885. 106 S. 4.

Caroline Herder. — Herzogin Anna Amalia. — Herzogin Luise. — Ch. v. Stein. — Corona Schröter. — Ch. v. Kalb. — Lotte Schiller. — Caroline v. Wolzogen. — Caroline Schelling. — Rahel Varnhagen v. Ense. — Bettina v. Arnim.

102) Elise v. Hohenhausen, Aus Goethes Herzensleben. Wahrheitsgetreue Darstellungen. Leipzig 1885. VI, 274 S. 8.

103) G. Eitner, Aus Goethes Frauengestalten. Görlitz 1890. 23 S. 4.

C, IV. Urteile der Zeitgenossen. Jubel- und Totenfeier. Denkmäler.

1) [Varnhagen von Ense] Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden. Beilage zu allen Ausgaben von Goethes Werken. Erste (einzige) Sammlung. Berlin 1823. 396 S. 8.

2) J. B. Rousseau, Goethes Ehrentempel. Eine Sammlung aller an Goethe gerichteten oder auf sein Leben und Wirken Bezug habenden Poesien seiner Zeitgenossen. Nebst dem Versuch einer Charakteristik sämtl. dramatischen Schriften. Hamm 1827 u. 1828. IV, 320 u. 215 S. 8.

3) Festlieder zu Goethes Geburtstag gesungen in der Gesellschaft f. deutsche Sprache. Berlin 1830. 8.

4) Goethe im Urtheile seiner Zeitgenossen, Zeitungskritiken, Berichte, Notizen, Goethe und seine Werke betreffend aus den Jahren 1773—1812, gesammelt u. hg. von Julius W. Braun. Eine Ergänzung zu allen Ausgaben von Goethes Werken. Berlin 1883—1885. III. 8. Enth. I. 1773—1786. XIX, 428 S. — II. 1787—1801. XV, 400 S. — III. 1802—1812. XIII, 312 S. — Vgl. Anz. f. d. A. 8, 336 (Minor).

5) Mitteilungen von Zeitgenossen über Goethe: Jahrb. 1, 314—359. 2, 374—433. 3, 345. 4, 316—338. 5, 177—216 (Aus Bodmers Nachlaß). 6, 84 (Goethe im Kreise Isaak Iselins). 6, 95—147; 356. 7, 206—228; 305. 7, 301 (Caroline v. Pentheler). 10, 139—166.

6) Der Thurm zu Babel, oder die Nacht vor dem neuen Jahrhundert. Lustspiel das Goethe krönen wird. Deutschland 1801.

7) [A. v. Kotzebue ? ?] Expectorationen. Ein Kunstwerk und zugleich ein Vorspiel zum Alarcos. 1803. 56 S. 8. Vgl. Der Freimüthige 1803, Nr. 125.

8) Die ästhetische Prügeley oder der Freymüthige im Faustkampf mit der Eleganten. Zweiactige Posse in gewogenen Versen von Angelus Cerberus. Neu-Athen, gedruckt im Schaltjahr 1803. Vgl. Der Freimüthige 1805. Nr. 148. — L. Geiger, Firlifimini und andere Curiosa. Berlin 1885. S. 104—142.

9) [Aug. v. Kotzebue] Beweis, daß Herr von Goethe kein Deutsch versteht Der Freimüthige 1805, Nr. 223. 8. Nov. S. 472 f.

10) Garlieb Merkel, Weimar in den neunziger Jahren. Aufzeichnungen aus dem Nachlaß G. Merkels: Dtsch. Rundsch. 48, 65; 284. — Ueber Deutschland zur Schiller-Goethe-Zeit, 1797 bis 1806. Nach d. Verfassers gedruckten u. handschriftl. Aufzeichnungen zusammengestellt und mit einer biograph. Einl. versehen von J. Eckardt. Berlin 1887. S. 53—118; 155—172.

11) A. Oehlenschläger, Gedicht über Goethe. — Meine Lebenserinnerungen. Leipzig 1850. 3, 69. Vgl. auch 2, 12; 54—66; 228—234. 3, 59—72: Goethe und Schiller. Goethe und Zelter.

12) C. W. L. Fischer, Goethes Denkmal, allen Subscribenten zu demselben wie allen Verehrern des Dichters und der Kunst gewidmet und mit einem am Schluß beigefügten Plane zu einem echt künstlerischen Nationaldenkmal begleitet. Leipzig 1821.

13) Fr. Glover (C. H. G. Köchy), Goethe als Mensch und Schriftsteller. Aus dem Englischen [angeblich] übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Halberstadt 1822. 151 S. 8.; Zw. vermehrte Aufl. Halberstadt 1824. 195 S. 8. — Vgl. Jak. Grimm, Kl. Schriften 4, 178. Burkhardt, Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler v. Müller S. 85.

14) Ludwig Tieck, Ein Faustisches Festspiel zu Goethes 75. Geburtstag 1823. — E. W. Sabell, Zu Goethes 130. Geburtstag. Heilbronn 1879. S. 1—25.

15) Weimars Jubelfest am 3. Sept. 1825. Erste Abteilung: Die Feier der Residenzstadt Weimar, mit den Inschriften, gehaltenen Reden und erschienenen Gedichten. Mit 8 Kupfertafeln. Weimar 1825. 8. Daraus im Sonderabdruck: Goethes Haus im Festschmuck des 3. Sept. 1825 sammt acht dazu gehörigen allegorischen Bildern. — Vgl. Dresdner Abendzeitung 1825. Nr. 282—285.

16) Goethes goldner Jubeltag. Siebenter November 1825. Mit des Gefeierten Bildniß, Seinen Schriftzügen und einer Abbildung des Festsaales. Weimar 1826. 156 S. 8. Vgl. Goethes Jubelfeier, Correspondenznachricht aus Weimar: Dresdner Abendztg. 1825, S. 1128 f. — Literar. Conversationsbl. 1825, Nr. 286 u. 287.

16 a) Haec otia fecit. Zu Goethes fünfzigjähriger Dienst-Jubelfeier am 7. November 1825 im Namen der Lyra von W. Gerhard. Leipzig.

16 b) [Fr. v. Müller] Goethen zum goldenen Jubeltage 7. Nov. 1825. Eine Denkmünze geweiht von der Huld seines Fürsten. Weimar.

16 c) [Fr. W. Riemer] Morgengruß an Goethe zum 7. Nov. 1825. Weimar. — Zur Feier des 7. Nov. auf der großherzogl. Bibliothek zu Weimar.

16 d) Aus der Mittwochsgesellschaft in Berlin zum Goethefeste den 28. Aug. 1825. Berlin 1825. 8.

17) F. Wagener, Goethes Ehrentag. Ein Festspiel zum 28. Aug. 1826. Weimar 1826. 14 S. 16.

18) Zu Goethes Geburtstage. Weimar 28. Aug. 1829 (Gedichte von Peucer, Riemer, St. Schütze). — 28. Aug. 1830 (Gedichte von Riemer, St. Schütze, v. Müller). — 28. Aug. 1831 (Gedichte und Reden von v. Müller, Eckermann, Hase, Peucer, St. Schütze, Schmidt und Konrad Kirchner).

19) J. F. Röhr, Trauerworte bei v. Goethes Bestattung am 26. März 1832 gesprochen. Weimar 1832. 8.

20) Goethes Totenfeier in Weimar am 9. Nov. 1832. Manuscr. für Brüder. Freymaurer Analecten. V. Weimar 1832. 57 S. 8.

21) Jak. Sendtner, Goethe und seine Zeit und die unsrige. Rede am 5. April 1832. München 1832. 41 S. 8.

22) L. Tieck, Epilog nach Darstellung der Iphigenie in Dresden 1832. 8.

23) K. Immermann, Epilog zu Goethes Todtenfeier. Gesprochen nach Aufführung des Clavigo. Düsseldorf 1832. — Immermanns Werke (Hempel) 19, 203.

24) C. v. Holtei, Goethes Todtenfeier auf dem Königstädtischen Theater in Berlin. 16. April 1832. Berlin 1832. 42 S. 8. — Theater. Breslau 1845. Nr. 39.

25) E. v. Schenk, Alte und neue Kunst. Allegorisches Vorspiel zu Goethes Gedächtnißfeier. Dargestellt auf dem k. Hoftheater zu München am 21. Junius 1832 vor Goethes Iphigenie auf Tauris. Stuttgart 1832. 24 S. 12. — Schauspiele. Stuttgart 1835. 3, 147.

26) Jul. Freiherr Ecker v. Eckhoffen, Goethes Todtenfeyer. Dargestellt auf der Bühne in Augsburg 5. April 1832. Augsburg 1832. 8.

27) K. Brunnquell, Goethes Gedächtnißfeier. Gedicht. Ilmenau 1832. 15 S. 8.

28) Goethes Verklärung. Leipzig 1832. 8.

29) F. A. Gotthold, Den Manen Goethes. Blumen auf Goethes Ruhestatt gestreut. Königsberg 1832. 4.

30) E. Ortlepp, Totenkranz für Karl August und Goethe. Leipzig. 31 S. 8.

31) L. v. B., Goethes Ankunft in Elisium. Gedächtnißfeier. Berlin 1832. 30 S. 8.

32) Leop. O., Goethe und Satan. Dramatischer Dialog. Heidelberg 1833. 44 S. 8.

33) Dramatisches Gespräch im Reiche der Toten zwischen Schiller, Wieland, Iffland, Kotzebue und Goethe. Quedlinburg 1833. 67 S 8.

34) A. Knapp, Nachruf an Goethe. Elberfeld 1832. 32 S. 8.

35) Ch. Wurm, Stanzen auf Stanzen wider H. A. Knapp. Die Verdammung Goethes betreffend. Nürnberg 1835. 69 S. 8.

36) Mor. Rappaport, Goethe. Seinen Manen geweiht. Wien 1832. 44 S. 8.

37) A. Held, Goethes Todtenfeier: Thalia. Allegorisch-dramat. Spiele. Ratibor 1834. 8. S. 1—16.

38) [O. L. B. Wolf] Das Büchlein von Goethe. Andeutungen zum bessern Verständniß seines Lebens und Wirkens. Hg. von Mehreren, die in seiner Nähe lebten. Penig 1832. X, 140 S. 16.; Zweite (Titel-) Ausg. Weimar 1832. — Vgl. Bl. f. lit. Unterh. Nr. 263 u. 297. — Varnhagen v. Ense, Zur Gesch. u. Litt. 1833. S. 441 f.

39) L. Börne, Ueber Schiller und Goethe: Der Komet 1832. Nr. 33—36.

40) Konr. Schwenck, Görres und Börne gegen Goethe: Literar. Charakteristiken und Kritiken. Frankfurt 1847. S. 90—97 (Phönix 1836).

41) K. Reck, Goethe und seine Widersacher, oder der neue deutsche kritische Parnaß, mit Einleitung und einigen Seitenfugen. Weimar 1837. 8.

42) Goethelieder von Schiller, Tieck, Uhland, Immermann, Rückert u. a. m. Hg. von E. Ortlepp. Ulm 1842. 16. — Ulm 1843. 16.

43) Das Goethe-Denkmal in Frankfurt a. M. Mit drei artistischen Beilagen. Frankfurt 1844. IV, 83 S. 8.

44) Goethes projectirtes Denkmal zu Frankfurt. Frankfurt o. J. 8.

45) G. Huthmacher, Blätter zur Erinnerung an die Feier der Enthüllung des Goethe-Monuments zu Frankfurt am 22. Okt. 1844. Mit Portrait, Facsimiles u. mehreren Briefen von Goethe u. Herder und Ansichten. Frankfurt 1844. 4.

46) Gedenkblätter an Goethe. Frankfurt 1846. 52 S. 8. Vgl. Hochstiftsber. 31. Aug. 1864 Flugbl. Nr. 26—27.

47) Arthur Schopenhauer, Über ein Denkmal für Goethe in Frankfurt a. M. 1837: Bayreuther Bl. 1887. 10, 212.

48) Aus Goethes Archiv. Zum 28. Aug. 1849: Dtsch. Vierteljschr. H. 47 S. 366.

49) H. O. Hamann u. Kossak, Die Feier von Goethes 100jährigem Geburtstag. Gumbinnen 1849. 14 S. 4.

50) A. Diesterweg, Die Goethestiftung. Ein Antrag. Essen 1849. 24 S. 8.

51) A. Schöll, Über Förderung vaterländischer Kunst mit Rücksicht auf Pläne für eine allgemeine Goethestiftung: Dtsch. Museum 1851. S. 455—466.

52) Franz Liszt, De la Fondation-Goethe à Weimar. Leipzig 1851. 162 S. 8. = Gesammelte Schriften, übers. von La Mara. Leipzig 1883. Bd. 5.

53) Richard Wagner, Über die Goethestiftung. Brief an Franz Liszt: Neue Zeitschr. f. Musik 1852. 36, 105. = Gesammelte Schriften. Leipzig 1872. 5, 5—24.

54) Chr. Schuchardt, Die Goethestiftung und die Goetheschen Preisaufgaben. Weimar 1861.

55) Ausschußbericht des Berliner Vereins zur deutschen Goethestiftung. Berlin 1849. 8.

56) R. Holzapfel, Die Goethefeier zu Berlin im Jahre 1849. Bericht, Gedichte, Festreden und Trinksprüche von August Bartsch. v. d. Hagen. A. v. Humboldt. Kannegießer. Kopisch. Maßmann. Odebrecht. v. Olfers. Pischon. Rellstab. Rötscher. Rosenkranz. Rückert. Tieck. Zeune. Berlin 1849. 8.

57) Goethes hundertjähriger Geburtstag, gefeiert zu Berlin 28. August 1849. Berlin 1849. 30 S. 8.

58) Goethe in Berlin [1778]. Erinnerungsblätter [Briefe vom Jahre 1821] zur Feier seines hundertjährigen Geburtsfestes. Berlin 1849. 8. Vgl. C, III. 41).

59) O. Brahm, Goethe in Berlin. Festschrift zur Enthüllung d. Berliner Goethe-Denkmals. Berlin 1880. 36 S. 8. Vgl. Im neuen Reich 1880. II, 28.

60) Goethe-Album. Festgabe zu Goethes 100jährigem Geburtstage. Jena 1849.

61) F. A. Schmidt, Goethes hundertjähriges Geburtsfest zu Ilmenau. Ilmenau 1849.

62) C. H. Weiße, Einleitende Worte zur Secularfeier der Geburt Goethes. In der akadem. Aula zu Leipzig gesprochen. Leipzig 1849. 8.

63) Conzert zur Goethefeier im Saale des Gewandhauses zu Leipzig am 29. Aug. 1849. Leipzig. 22 S. 8.

64) L. Preller, Festrede am Saecularfest Goethes d. 28. Aug. 1849. Jena 1849. 8.

65) Dennhardt, Zum Goethe-Jubiläum am 28. Aug. Erfurt 1849.

66) Nobbe, Zur Erinnerung an die Feier des 100jährigen Geburtstages von J. W. Goethe am 28. Aug. 1849 auf d. Gymn. zu St. Nicolai. Leipzig 1850. 8.

67) Aug. Boden, Über Goethe mit Beziehung auf einige seiner Tadler. Zur Kenntniß und Charakteristik Deutschlands. Leipzig 1854. 4.; Zw. Aufl. Frankfurt 1856.

68) Dr. Mantis, Goethe im Fegefeuer. Eine materialistisch-poetische Gehirnsection. Stuttgart 1856. 56 S. 8.

69) Vier Aktenstücke betreffend die Errichtung eines Denkmals für Göthe in Berlin. Berlin 1860.

70) F. Piper, Goethes natürliche Stellung und die Errichtung seiner Statue in Berlin. Berlin 1860.

71) Jak. Grimm, a. Aufruf zu Beiträgen für Göthes Standbild. Berlin 1860. — b Austritt aus dem Göthecomité: Vossische Zeit. 1861 Nr. 171. = Kleinere Schriften 6, 606.

72) A. Sohr, Jak. Grimm und das Goethedenkmal: Grenzboten 41, 3, 460.

73) F. Blömer, Drei Dichterstandbilder in Berlin. Ein Wort zur Einigung. Berlin 1861.

74) Gutachten der Kunstabteilung des Goethecomités über die Aufstellung der drei Standbilder von Schiller, Goethe und Lessing auf dem Gensdarmenmarkte in Berlin. Berlin 1862.

75) J. Schrader, Das Drei-Statuen-Projekt. Berlin 1862.

76) F. Blömer, Lessing, Schiller und Goethe. Erörterungen in Folge des Widerspruchs gegen die Vereinigung ihrer Standbilder insgesamt. Blätter zu Lessings Andenken. Berlin 1863.

77) Heinr. Düntzer, Goethes angebliche Vergötterung: Hochstiftsber. März 1866, Flugbl. 1.

78) Goethe ses partisans et ses détracteurs: Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine Juni 1882.

79) Goethe- und Schillerhetzer: Grenzboten 48, 1, 16; 73.

80) Seb. Brunner, Drei Stichproben aus der Goethe-Litteratur: Hau- und Bausteine einer Literatur-Geschichte der Deutschen. Wahrheit und keine Dichtung. Heft 3. Wien o. J. 128 S. 8.

80a) Seb. Brunner, Der Himmel voller Geigen in Weimar. Wien 1885. 256 S. 8.: Hau- und Bausteine. Heft 5 und 6.

81) Seb. Brunner, Die Hofschranzen des Dichterfürsten. Der Goethecult und deren Tempeldiener zum ersten Male aktenmäßig von der humoristischen Seite betrachtet. Würzburg 1889. IV, 560 S. 8.

82) Zum 28. August: Im neuen Reich 1871. II, 281 (Alfred Dove). — 1878. II, 373. — 1881. II, 305 (Max Koch).

83) M. Bernays, Zum achtundzwanzigsten August: Augsb. Allg. Zeit. 1877, Nr. 240 u. 241.

84) O. Volger, Die Feier des Goethetages. Frankfurt 1880. = Sonderabdruck aus d. Hochstiftsber. 1878—79.

85) Die Feier des Goethe-Tages als Volksfest. Mit vier Portraits. Frankfurt 1880.

86) Zu Goethes 50jährigem Todestage: Grenzboten 41, 1, 625.

87) O. Brahm, Die Goethegesellschaft: Dtsch. Rundschau 44, 302.

87a) Von der Goethegesellschaft in Weimar: Chronik 1, Nr. 1.

88) V. Valentin u. R. Jung, Ein Frankfurter Goethe-Album aus der Sammlung des Freiherrn von Donop: Hochstiftsberichte 1888. N. F. 4, 90.

89) K. J. Schröer, Die Standbilder Goethes und Mozarts in Wien: Chronik 1, Nr. 9. — J. v. Falke, Ueber einen Platz für das Goethedenkmal in Wien: Chronik 1, Nr. 9. — Noch einmal der Goethe-Denkmalplatz: 2, Nr. 6. 3, Nr. 2, 3. — 4, Nr. 5, 8. — 5, Nr. 4. — Zum Goethedenkmal in Wien: Chronik 1, Nr. 10, 11. — Fantasien eines Laien über Denkmäler überhaupt und über das Goethe-Denkmal im Besondern. Chronik 2, Nr. 1. — Die Goethe-Denkmal-Entwürfe. Chronik 4, Nr. 4, 6, 12.

D. Litteratur über Goethe.

I. Allgemeines.

1) Goethe-Jahrbuch. Begründet und herausgegeben von Ludwig Geiger. Frankfurt a. M. Litterarische Anstalt 1880 u. folg. Seit 1886, Bd. 7, mit den Jahresberichten der Goethegesellschaft. — Gesammtregister zu den Bänden 1—10. Frankfurt 1889. 107 S. 8. Im neuen Reich 1880. 2, 158. 1881. 1, 751. Augsb. Allg. Ztg. 1880, Nr. 154 u. 155 (M. Koch); 1884, Nr. 119 u. 120 (Düntzer). — Schnorrs Archiv 10, 265 (Boxberger). 11, 142 u. 428. 12, 459. 13, 379. 14, 196. 15, 81 (v. Biedermann). Gegenwart 1889, Nr. 25 (v. Loeper). — Anz. f. d. A. 7, 89 (Minor). Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1888, Nr. 45 und 49 (v. Biedermann). — Dtsch. Rundschau 25, 316 (Brahm). — Grenzboten 46, 3, 77 (Düntzer).

2) Chronik des Wiener Goethe-Vereins. Hg. von K. J. Schröer. Wien 1887 f. 4.

2a) Bericht des Goethe-Vereins in Wien f. d. Vereinsjahr 1887. Wien 1888. 30 S. 8.

3) Publications of the English Goethe Society. London 1886 u. folg. 8.

I. Max Müller, Goethe and Carlyle. 24 S. — II. Papers and Reports of Proceedings, 120 S.: Prefatory Note. H. Schütz Wilson, Goethe and Weimar. Margaret Bateson, Die Leiden des jungen Werthers. Rich. Garnett, Die neue Melusine. C. H. Herford, On Goethe and Calderon. Opening Meeting of the Manchester Goethe Society. Herm. Hager, Goethe and Homer. Th. W. Lyster, An introductory Sketch of Scherer's Theory The Faust in Prosa. Translation from the Divan. Wm. Heinemann, The Lyceum Faust. Miscellaneous. Notes. — III. Eduard Dowden, Goethe in Italy. 23 S. — IV. Original papers and reprints. 118 S. (Inhaltsangabe von IV: Jahrb. 11, 231).

3a) The English Goethe Society. Annual Reports seit 1886.

J. Schipper, Die englische Goethegesellschaft: Chronik 2, Nr. 4.

4) K. E. Schubarth, Zur Beurtheilung Goethes. Breslau 1818. X, 140 S. 12.

4a) K. E. Schubarth, Zur Beurtheilung Goethes, mit Beziehung auf verwandte Literatur und Kunst. Zweyte vermehrte Aufl. Breslau und Wien 1820. II. 8.

XIV, 365 S.: I. Vorerinnerung. — II. Über Werther, Wilhelm Meister, Faust, Wahlverwandtschaften, Pandora, Tasso. — III. Über Mephistopheles. — IV. Selbstbeurtheilung. — V. Iphigenie auf Tauris. — VI. Natürliche Tochter. — VII. Nachwort.

522 S.: I. Schreiben von Goethe, statt Vorworts. — II. Nachträge über Goethes Faust. — III. Bemerkungen über den ersten Band von Kunst und Alterthum. — IV. Über Poesie u. Critik unserer Tage. — V. Ästhetische Aphorismen. — VII. Über Goethes Werther, Meister, Faust u. Wahlverwandtschaften. — IX. Gegenstände, welche die Darstellung des Faust bedingen. — X. Über die Maxime d. Darstellung sittlicher u. unsittlicher Gegenstände in der Kunst u. Dichtung. — XI. Über den Grundsatz der Universalität neuerer Critik. — XII. Entschuldigung.

Wiener Jahrb. 18, 278 (Fr. Wähner).

5) A. Clemens, Goethe aus seinen Schriften. Frankfurt a. M. 1819. 32 S. 8. = Vorträge vermischten Inhalts. Frankfurt 1837. Vgl. Frankf. Telegraph N. F. 1837. Nr. 47.

6) Fr. de la Motte-Fouqué, Ein Wort über Göthes Helden: Ztg. f. d. eleg. Welt 1822. Nr. 213.

7) J. St. Zauper, Studien über Goethe. Als Nachtrag zur deutschen Poetik aus Goethe. Wien 1822.

7 a) Studien über Goethe. Neue durchgesehene u. vermehrte Aufl. Wien 1840. 8. Enth. I. X, 250 S. Grundzüge zu einer deutschen theoretisch-praktischen Poetik aus Goethes Werken entwickelt. — II. 232 S. Aphorismen moralischen und ästhetischen Inhalts meist in Bezug auf Goethe. Aus meinem Tagebuche. Nebst Briefen Goethes an den Verfasser.

8) J. P. Eckermann, Beiträge zur Poesie mit besonderer Hinweisung auf Goethe. Stuttgart 1823. 8. Vgl. Varnhagen, Denkwürdigkeiten 2, 358.

9) L. Tieck, Goethe und seine Zeit. Einleitung zu den ges. Schriften von Lenz. Berlin 1828. 139 S. 8. = Kritische Schriften. Leipzig 1848. 2, 171—312.

10) Th. Carlyle, Goethe: Foreign Review 1828. Nr. 3. — Critical and miscellaneous essays 1, 172—222; 271—285.

10 a) Th. Carlyle, Death of Goethe: New monthly magazine 1832. Nr. 138. = Essays 4, 42—50.

10 b) Th. Carlyle, Goethe's Works: Foreign quarterly review 1832. Nr. 19. = Essays 4, 132—183.

10 c) Sarah Austin, Characteristics of Goethe from the German of Falk, v. Müller etc. With notes, original and translated. London 1833. III. 8.

11) F. C. Dahlmann, Über Goethe: Hannov. Ztg. 13. Febr. 1833 = Kl. Schriften. Stuttgart 1886. S. 232.

12) C. F. Göschel, Unterhaltungen zur Schilderung Goethescher Dicht- und Denkweise. Ein Denkmal. Schleusingen 1834—38. III. 8. — Neue [Titel-] Ausg. Leipzig 1852. III. 8.

13) X. Marmier, Études sur Goethe. Paris et Strassbourg 1835. XV, 485 S. 8.

14) Aug. W. Rehberg, Goethe und sein Jahrhundert. Jena 1835. 113 S. 8. — Vgl. Jahrb. 6, 350. 7, 299 (W. Scherer).

15) K. Gutzkow, Über Goethe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte. Berlin 1836. XII, 256 S. 8.; Zw. Aufl. Jena 1876. — Skizzenbuch. Kassel 1839: Ein Besuch bei Goethe.

16) Litterarische Zustände u. Zeitgenossen. In Schilderungen aus Karl August Böttigers handschriftlichem Nachlasse. Hg. von K. W. Böttiger. Leipzig 1838. II. 8. 284 u. 314 S. I. Darin: Weimarisches Geniewesen. — Über den Weimarischen Gelehrtenverein von 1791. — Goethe. — Zur Weimarischen Genieperiode von 1775 bis 1781. — Unterredung mit Falk 1804 über Goethe u. Schiller. — Goethe liest Hermann u. Dorothea und Vossens Ilias. — Goethes Urteil über Ifflands Schauspiele. — II. Darin: Dreizehn Briefe Goethes an Böttiger, drei an Wieland.

Feuchtersleben, Sämtl. Werke 3, 108.

17) H. Marggraff, Über Goethe als Recensent: Morgenblatt 1844. Nr. 303 bis 312. 1845. Jan.

18) W. v. Biedermann, Goethes produktive Kritik: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1888. Nr. 128.

19) Konr. Schwenck, Goethes Werke. Erklärungen. Frankfurt 1845. 8. Vgl. Herrigs Archiv 1, 433.

20) J. v. Radowitz, Goethe. Gesammelte Schriften. Berlin 1853. 5, 321.

21) K. Rosenkranz, Goethe und seine Werke. Königsberg 1847. XVIII, 511 S. 8. — Neue verb. u. verm. Aufl. 1856. XX, 475 S. 8.

22) G. W. K. Lochner, Welche Bedeutung hat Goethe für die Schule? Nürnberg 1849. 8.

23) Breitenbach, Über den Entwicklungsgang der Goetheschen Poesie bis zur italienischen Reise. Progr. Wittenberg 1849. 22 S. 8.

24) Carl Gustav Carus, Denkschrift zum hundertjährigen Geburtsfeste Goethes. Über die ungleiche Befähigung der verschiedenen Menschenstämme für höhere geistige Entwickelung. Leipzig 1849. 8.

24 a) C. G. Carus, Goethe und seine Bedeutung für diese und die künftige Zeit. Eine Festrede. Dresden 1849. 16 S. 8.

24 b) C. G. Carus, Goethe, dessen Bedeutung für unsere und die kommende Zeit. Hiebei fünfzehn kurze, früher gänzlich unbekannte und ungedruckte Parabeln aus den ersten siebenziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Wien 1863. VII, 132 S. 8. — Vgl. § 238, 9).

25) H. Düntzer, Zu Goethes Jubelfeier. Studien zu Goethes Werken. Elberfeld u. Iserlohn 1849. LXXVIII, 389 S. 8. Neue (Titel-) Ausg. 1852: Goethes sämtliche Werke in 30 Bänden. Supplementbd. Enth. I. Über Goethes politische Ansicht und seine Stellung zu den Bewegungen der Zeit. — II. Reise der Söhne Megaprazons. — III. Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. — IV. Das epische Gedicht ‚die Jagd‘ und die ‚Novelle‘ (II–IV zuerst in Herrigs Archiv). — V. Goethes Lotte und die Leiden des jungen Werthers. Nebst einer Übersicht der Wertherlitteratur. — VI. Wilhelm Meisters Lehrjahre und Wanderjahre. — VII. Goethes Gutachten über Okens Isis. (= Kölnische Ztg. 1846. Nr. 259—261).

26) H. Düntzer, Neue Goethestudien. Nürnberg 1861. X, 359 S. 8. Enth. I. Goethe und Claudius (vorher Morgenbl. 1857. Nr. 17 u. 18). — II. Satyros. — III. Die älteste Gestalt von Lila. — IV. Eine ältere Gestalt des Triumphs der Empfindsamkeit. — V. Jery und Bätely. — VI. Die Geheimnisse. — VII. Cagliostro und Großkophta. — VIII. Zu den Xenien. — IX. Goethes und Schillers Kraniche des Ibykus. — X. Goethes Wilhelm Tell. — XI. Des Epimenides Erwachen.

27) Franz Buchholz, Göthe und Claudius: Dtsch. Museum Nov. 1777. S. 401.

28) H. Düntzer, Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken. Leipzig 1885. II. 8.

XVI, 319 S.: I. Goethe und Stolberg. — II. Gretchen. — III. Charlotte Buff und ihre Familie. — IV. Goethes Beziehungen zu Johanna Schopenhauer und ihren Kindern. — V. Minna Herzlieb und Goethes Wahlverwandtschaften.

412 S.: I. Goethes Beziehungen zu Köln. — II. Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. — III. Satyros. — IV. Stella. — V. Goethes politische Dichtungen. — VI. Zusätze.

Münchner Allg. Ztg. 1885. Nr. 204 (Köstlin). — Bl. f. d. bayer. Gymn. 22, 43 (M. Koch). — Anz. f. dtsch. Alterth. 13, 172 (Minor).

29) H. Düntzer, Zur Goetheforschung. Stuttgart 1891.

30) J. L. Hoffmann, Goethes Dichterwerth. Für einen gebildeten Leserkreis geschildert. Einundzwanzig Vorlesungen. Nürnberg 1851. VII, 287 S. 8.

31) Julian Schmidt, Weimar und Jena in den Jahren 1794—1806. Supplement zur ersten Auflage der Geschichte der deutschen Nationallitteratur im 19. Jahrhundert. Leipzig 1855. 291 S. 8.

32) Ralph Waldo Emerson, Über Goethe und Shakespeare. Aus dem Engl. [Representative Men] nebst einer Kritik der Schriften Emerson's von Herm. Grimm. Hannover 1857. 8. S. 1—46: Goethe der Mensch.

33) Moritz Müller, a. Ein Goethe-Gedenkblatt dem Volke gewidmet. Karlsruhe 1859. 8. — b. Zu Goethes Geburtstage. Ein Gedenkblättchen Freunden und Gesinnungsgenossen gewidmet. Karlsruhe 1861. 8. — c. Goethe als Arbeiter. Rede im Arbeiter-Verein zu Pforzheim. 1865. 12 S. 8.

34) Berthold Auerbach, Goethe und die Erzählungskunst. Vortrag zum Besten des Goethe-Denkmals gehalten in der Singakademie zu Berlin. Stuttgart 1861. 64 S. 8.

35) Dorothea Valentiner, Charakterbilder und Gruppen aus der Cultur- u. Lit.-Gesch. des 18. u. 19 Jahrh. Mainz 1861. 8. S. 75 Goethe, italienische Reise und zweiter römischer Aufenthalt. — S. 108 Lavater und Basedow. — S. 130 Frankfurt um die Mitte des 18. Jahrh. — S. 155 Frau Rat Goethe. Bettina. — S. 177 Lili. Das Puppenhaus.

36) M. Carriere, Lessing, Schiller, Goethe, Jean Paul. Vier Denkreden auf deutsche Dichter. Gießen 1862. S. 59—116.

37) J. Bayer, Von Gottsched bis Schiller. Vorträge über die klassische Zeit des deutschen Dramas. 2. Bd. Prag 1863.

38) Fr. Spielhagen, Vermischte Schriften. Berlin 1864. 8. Enth. I. Goethe als Lyriker. — II. Goethe als Dramatiker. — III. Goethe als Epiker.

39) G. Kühne, Goethe und sein Jahrhundert = Gesammelte Schriften 1864. Bd. 6.

40) G. Gerland, Über Goethes historische Stellung. Nordhausen 1865.

41) Dornburg, Goethe und die Rosen. Ein Reisebild aus Thüringen: Illustr. Ztg. 1865. Nr. 1160 f.

42) M. M. v. Weber, Goethe und die Dampfmaschine: Ztg. d. Vereins dtsch. Eisenbahn-Verwaltungen. Leipzig 1865. Nr. 7.

43) L. Spach, Goethes Egmont. Hermann et Dorothée. Wilhelm Meister. Les Années de pèlerinage de W. Meister. Frédérique de Sessenheim. — Les Fiançailles de Goethe. Oeuvres choisies. Strassburg 1867. 4, 377—510. 5, 457—476.

44) Henri Prat, Goethe. Études littéraires. Époque révolutionnaire. Paris 1868. S. 251—311.

45) Dav. Fr. Strauß, Der alte und der neue Glaube. Leipzig 1872. = Ges. Schriften. Bonn 1877. 6, 205—220. Enth. I. Goethe. Seine Bedeutung. Seine Werke. — II. Goethe als Lyriker. — III. Goethes dramat. Werke. — IV. Goethes autobiograph. Schriften. — V. Goethes Briefwechsel. — VI. Schiller und Goethe.
Gustav Hauff, Die Weltanschauung der deutschen Klassiker und der Straußische neue Glaube: Herrigs Archiv 52, 240.

46) Adolf Stahr, Kleine Schriften zur Litteratur u. Kunst. Berlin 1872 bis 1875. IV. = Gesammelte Werke. XV bis XVIII. Darin I: S 325 Eckermann. S. 331 Karl August von Weimar. II: S. 361 Zu Goethe und Schiller. III: S. 17 Eine Weimarische Prinzessin (Karoline Louise von Weimar, Tochter Karl Augusts). S. 38 Die Malerin Louise Seidler. S. 60 Corona Schröter. S. 85 Christiane Neumann-Becker. S. 98 Frau von Stein. S. 161 Ein Weimarischer Minister aus Goethes erster Weimarischer Zeit.

47) H. Vaihinger, Goethe als Ideal universeller Bildung. 1875. 64 S. 8.

48) F. X. Wegele, Goethe als Historiker. Würzburg 1876. 40 S. 8.

49) Karl Lucae, Zur Goetheforschung der Gegenwart. Marburg 1878. 24 S. 8. = Aus deutscher Sprach- und Litt.-Gesch. Ges. Vorträge. Marburg 1889. S. 143—159.

50) E. W. Sabell, Zu Goethes hundertdreißigstem Geburtstag. Heilbronn 1879. 91 S. 8. Enth. I. Ein unbekanntes Faustisches Festspiel zu Goethes Geburtstag von L. Tieck. — II. Über den Trudenfuß und die Hexensprüche in Goethes Faust. — III. Über den Namen Mephistopheles. — IV. Neu aufgefundene Gedichte von Goethe. — V. Anhang. — Vgl. Jahrb. 3, 345.

51) Woldemar Freiherr v. Biedermann, Goethe-Forschungen. Frankfurt a. M. 1879. VI, 456 S. 8. Enth. I. Zwei Gedichte Goethes. — II. Quellen und Anlässe Goethescher Dramen. — III. Dramatische Entwürfe Goethes. — IV. Goethe mit Zeitgenossen. — V. Vermischtes zur Goetheforschung. — VI. Berichtigungen und Nachträge zu Goetheschriften des Verfassers.
Augsb. Allg. Ztg. 1879. Nr. 350 (H. Düntzer). — Schnorrs Archiv 10, 126 (Boxberger). — Im neuen Reich 1880. I, 83.

51 a) Goethe-Forschungen. Neue Folge. Mit zwei Bildnissen u. zwei Facsimile. Leipzig 1886. X, 480 S. 8. Enth. I. Dichtungen Goethes. — II. Quellen u. Anlässe Goethischer Dramen. — III. Dramatische Entwürfe Goethes. — IV. Goethe mit Zeitgenossen. — V. Vermischtes zur Goetheforschung. — VI. Berichtigungen und Nachträge zu Goetheschriften des Verfassers.
Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 188 (M. Koch). — Schnorrs Archiv 14, 378 (Seuffert).

52) v. Biedermann, Goethe und Lessing: Jahrb. 1, 17—43. = Goetheforsch. N. F. 199. — Frankf. Ztg. 26. u. 27. Okt. 1880 (E. S.). — N. fr. Presse 1881. Nr. 5933 (Minor). — Grenzboten 39, 4, 324 (Valentin).

52 a) P. Stapfer, Goethe et Lessing. Revue politique et littéraire 1880. Nr. 31.

52 b) E. Eickershoff, Ein Versuch die Nachwirkung von Lessings Laokoon an einigen Dichtungen Goethes zu erweisen: Herrigs Archiv 57, 129—170.

53) W. v. Biedermann, Goethe und Kotzebue. W. v. Kotzebue, August v. Kotzebue. Urteile der Zeitgenossen und der Gegenwart. Dresden 1881. S. 26 bis 71. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1869. Nr. 90. 1880. Nr. 104 u. 105. = Goetheforschungen N. F. 245—289.

54) W. Scherer, Aus Goethes Frühzeit. Bruchstücke eines Commentars zum Jungen Goethe. Straßburg 1879. VII, 130 S. 8. QF 24. Enth. I. Constantie (von E. Schmidt). — II. Deutsche Baukunst — III. Concerto Dramatico. — IV. Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. — V. Satyros. — VI. Herder im Faust. — VII. Der Faust in Prosa. — VIII. Der erste Theil des Faust. — IX. Kilian Brustfleck (von M. Posner u. E. Schmidt). — X. Zur Stella (von J. Minor).
Im neuen Reich 1879. II, 439. — Dtsch. Rundsch. 22, 152.

54 a) W. Scherer, Aufsätze über Goethe. Berlin 1886. VI, 355 S. 8. Enth. I. Goethe-Philologie. — II. Gretchen. — III. Goethe als Rechtsanwalt. — IV. Der junge Goethe als Journalist. — V. Sophie von La Roche und ihre Enkelin. — VI. Goethe und Adelaide. — VII. Bemerkungen über Goethes Stella. — VIII. Iphigenie in Delphi. — IX. Nausikaa. — X. Eine österreichische Dichterin (Suleika). — XI. Pandora. — XII. Neue Faust-Commentare. — XIII. Betrachtungen über Faust. — XIV. Fauststudien.
Grenzboten 46, 2, 271 (Necker). — Dtsch. Rundsch. 51, 240 (v. Loeper).

55) Minor und Sauer, Studien zur Goethe-Philologie. Wien, Konegen 1880. XI, 292 S. 8. Enth. I. Goethes älteste Lyrik. — II. Herder und der junge Goethe. — III. Die zwei ältesten Bearbeitungen des Götz v. Berlichingen. — IV. Götz und Shakespeare.
Schnorrs Archiv 10, 268 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 238 (Werner).

56) J. Imelmann, Anmerkungen zu deutschen Dichtern. Sonderabdruck aus: Symbolae Joachimicae. Berlin 1880. S. 22—36.

57) Wilhelm Fielitz, Goethestudien. Progr. Wittenberg 1881. 15 S. 4. Enth. I. Aus Goethes Wertherzeit. — II. Zum Reisetagebuch von 1775. — III. Goethesche Verse in Schillers Prolog zu Wallensteins Lager. — Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 7, 470 (Minor).

58) Bayard Taylor, Goethe: Ausgewählte Schriften. Leipzig 1881. 1, 93 bis 125. — Zweite Aufl. 1885: Geistesheroen Deutschlands und Englands. Literarische Studien.

59) Ad. Schöll, Goethe in Hauptzügen seines Lebens und Wirkens. Gesammelte Abhandlungen. Berlin 1882. 572 S. 8.
Die Aufgabe. Lewes. — I. Der junge Goethe. — II. Über Goethes Geschwister. — III. Goethe als Staats- und Geschäftsmann. — IV. Goethes Verhältniß zum Theater. — V. Tasso und Don Carlos. — VI. Goethe und die Wendung der modernen Kultur. — VII. Goethe in seinen Zeiten. — VIII. Pandora, ihre Entstehung und Bedeutung. — IX. Goethe und die französische Revolution. — X. Dichter und Eroberer. — XI. Stella. — XII. Ein verlornes Zauberspiel von Goethe. — XIII. Das Neueste von Plundersweilern. — XIV. Sendbrief an Dr. Hirzel in Leipzig. — XV. Über Goethe-Autographen.
Schnorrs Archiv 11, 592 (v. Biedermann).

60) A. Schöll, Vermeintliche und wirkliche Figuren aus dem Leben in Goethes Dichtungen: Bl. f. literar. Unterhaltung 1852. Nr. 49 und 50. — Zu Goethes Leben: Deutsches Museum 1851. 1, 1—24.

61) F. Steigenberger, Goethestudien. Progr. Grünstadt 1883. 35 S. 8.

62) Fr. Th. Vischer, Sinnlichkeit, Bitterkeit, Vernunft: Jahrb. 4, 27—50. = Altes u. Neues. N. F. Stuttgart 1889. S. 171—224.

63) Robert Springer, Essays zur Kritik und Philosophie und zur Goethelitteratur. Minden 1885. 8. S. 201—404.
I. Goethes letzter Secretär. — II. Goethe und Spinoza. — III. Goethes Verdienste um die Naturwissenschaften. — IV. Die naturwissenschaftlichen Anschauungen in Goethes poetischen Werken. — V. Goethe und Graf Sternberg. — VI. S. Boisserée, Goethe und der Kölner Dombau. — VII. Goethe und Byron. Faust und Manfred. — VIII. Ist Goethe ein Plagiarius Lorenz Sterne's? — IX. Die Kritik der Goetheschen Texte. — X. Goethes Einfluß auf die Tonkunst. — XI. Goethe-Bildnisse.

64) R. Springer, Charakterbilder und Scenerien. Darstellungen aus der Litteratur- und Kunstgeschichte. Minden 1886. 8. Darin: I. August v. Goethes Besuch bei Thorwaldsen. — II. Weimar und Wolfenbüttel. — III. Die deutschen Dichter-Dioskuren. — XVI. David d'Angers.

65) Erich Schmidt, Charakteristiken. Berlin 1886. 8. Darin: I. Faust und das sechzehnte Jahrhundert. — XII. Frau Rath Goethe. — XIII. Friederike. — XIV. Goethe und O. Ferul. Vgl. Jahrb. 9, 242. — XV. Aus der Wertherzeit. — XVI. Frau v. Stein. — XVII. Marianne-Suleika. — XVIII. J. F. Frommann.

66) O. Roquette, Goethe und die Gartenkunst. Progr. Darmstadt 1886.

67) R. M. Werner, Kleine Goetheana: Schnorrs Archiv 15, 276. — Für Freiherrn W. v. Biedermann zur Feier des 3. März 1887 besonders veröffentlicht. Leipzig 19 S. 8. Enth. I. Gretchen Wagner. — II. Brief und Gedicht. — III. Goethes Aussehen i. J. 1832. — IV. Hasen laufen lassen. — V. Der Wanderer. — VI. Tom Jones als Goethes mutmaßliches Vorbild (‚Vertrauen'). — VII. Eine Parallele zu Faust V. 382.

68) Victor Hehn, Gedanken über Goethe. Berlin 1887. 327 S. 8.; Zweite Aufl. Berlin 1888. Enth. I. Südwest und Nordost. — II. Goethe und das Publikum. — III. Naturformen des Menschenlebens. — IV. Stände. — V. Naturphantasie. — VI. Gleichnisse.

Grenzboten 46, 4, 582 (Necker). — Kunstwart 1, 91 (Xanthippus).

69) A. Biese, Die ästhetische Naturanschauung Goethes in ihren Vorbedingungen und in ihren Wandlungen: Preuß. Jahrb. 59, 542. 60, 36. — Vgl. Dtsch. Revue 1880. 4, 166.

70) K. J. Schröer, a. Über die Quellen Goethescher Anschauungen: Chronik 2. Nr. 5. — b. Goethes Naturanlage in Hinblick auf seine Sendung: Chronik 2. Nr. 10. — c. Über Goethes Frommsein: Der Zeitgeist 1889 Nr. 15 und 16 = Chronik 4 Nr. 5 und 6.

71) H. Pröhle, Abhandlungen über Goethe Schiller Bürger und einige ihrer Freunde. Potsdam 1889. 8.

I. Hermann und Dorothea. — II. Iphigenie und das Wintermärchen. — III. Goethe und der Harz. — IV. Goethe in Potsdam und Berlin 1778. — V. Wilhelmine Herzlieb. — VI. Goethe, Stephan Schütze und Pfeil. — VII. Zu Goethes Faust. — XII. Karl Philipp Moritz. — XVI. Knesebecks Briefe an Gleim als Seitenstück zu Goethes Campagne in Frankreich.

72) Goethe und noch immer kein Ende: Neue litterar. Volkshefte Nr. 5. Berlin 1889. 36 S. 8.

73) L. Geiger, Vorträge und Versuche. Dresden 1890. 8. S. 193—318. Darin: XIV. Drei Briefe der Corona Schröter. (Gegenwart 1880. Nr. 43). — XV. Aus Briefen der Friederike Oeser. (Westermanns Monatshefte Febr. 1886). — XVI. Goethe und die Juden. (Zsch. f. Gesch. d. Juden 1, 321—365; 2, 297—307; 3, 104 f., 294 f.) — XVII. Goethe und die Renaissance. (Vierteljahrssch. f. Kult. u. Litt. d. Renaiss. 2, 141 f., 297 f. Sonderabdruck Berlin 1888. 40 S. 8.)

74) G. v. Loeper, Berlin und Weimar. Vortrag, gehalten in der Generalversammlung der Goethegesellschaft: Dtsch. Rundschau 1890 Juli.*

75) L. v. Ranke, Goethe. — Der Hof zu Weimar Sept. 1837: Sämtl. Werke 1890. 53, 573—577.

76) Ed. Griesebach, Goethe: Das Goethesche Zeitalter der deutschen Dichtung. Leipzig 1891. S. 28—63.

77) Goethe-Galerie. Charaktere aus Goethes Werken. Gezeichnet von Fr. Pecht und A. v. Ramberg. Erläutert von Fr. Pecht. Leipzig 1864. 4.

78) Goethe-Gallerie. 21 Photographien nach W. v. Kaulbach mit Text von Fr. Spielhagen. München o. J. Fol.

D, II. Nationale Stellung.

1) Etwas über Goethes politische Ansichten: Neue allg. polit. Annalen 1826. 21, 172.

2) W. Aßmann, Goethes Verdienste um unsere nationale Entwickelung. Leipzig 1849. 64 S. 8.

3) A. Dräger, Goethes moralischer und politischer Standpunkt. Festrede. Güstrow 1849. 12 S. 8.

3 a) H. Düntzer, Goethes politischer Standpunkt: Frankfurter Konversationsblatt 1849 Nr. 203 f.

4) A. Clemens, Goethes Aristokratismus. Ein psychologischer Versuch. Frankfurt 1851. 32 S. 8.

4a) Alte und junge Zeit und zugleich über Goethes Aristokratie: Conversationssaal. Stuttgart 1836. S. 10—66.

5) Krüger, Goethes Sitte, Vaterland und Religion. Emden 1851. 4.

6) Goethes politische Barometerbeobachtungen. Mitgeteilt von E. Boas: Dtsch. Museum, hg. von Prutz. 1852. Bd. 2. Nr. 7.

7) Goethes vaterländische Gedanken und politisches Glaubensbekenntniß. Frankfurt 1853. IV, 159 S. 8.

8) Ferd. Piper, Goethes nationale Stellung und die Errichtung seiner Statue in Berlin. Berlin 1860.

9) Goethe und der deutsche Patriotismus: Morgenblatt 1863. Nr. 29.

10) W. Kosegarten, Goethes politische Anschauung und Richtung. Berlin 1863. 53 S. 8.

11) Der dramatische Dichter und die Politik: Grenzboten 1869. Nr. 19.

12) Emil Kuh, Goethe und der Krieg: Salon 1871. VII, 652—656.

13) F. Cramer, Despotismus und Volkskraft. Eine Goethesche Confession. Berlin 1874.

14) G. Tardy, Goethes Verhältniß zu Vaterland und Staat. Breslau 1874. 38 S. 4.

15) C. A. H. Burkhardt, Goethes Vota gegen landsmannschaftliche Verbindungen in Jena: Grenzboten 1878. Nr. 37. — Vgl. § 244, 17).

16) Friedr. Gotthard Winter, Goethe's deutsche Gesinnung. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entwickelung. Diss. Leipzig 1880. 91 S. 8. Erster Theil: Von Goethe's Jugend bis zum Ende der Freiheitskriege.

17) Arnold Schäfer, Goethe's Stellung zur deutschen Nation. Heidelberg 1880. 24 S. 8. — Frommel u. Pfaffs Sammlung von Vorträgen III, 3.

17a) A. Schäfer, Goethe und seine Stellung zum deutschen Volke: Augsb. Allg. Ztg. 1840. Nr. 164.

18) A. Lüttge, Goethes Verhältniß zur Geschichte und Politik. Charlottenburg-Berlin 1887. 29 S. 4.

19) K. J. Schröer, Goethes Stellung zur Politik, zur Nation und zur Gegenwart: Chronik 4, S. 41; 47; 53.

20) Blankmeister, Goethe und das deutsche Pfarrhaus: Das Pfarrhaus, hg. von Herm. Steinhausen. 1887. 3, Nr. 11 und 12.

21) Herm. Große, Goethe und das deutsche Altertum. Dramburg 1875. 38 S. 8. Vgl. K. Biltz, Die Urteile unsrer neuhochdeutschen Klassiker über ihre mhd. Kollegen: Zur deutschen Sprache u. Lit. Potsdam 1888. S. 99—125. — Jahrb. 1, 373.

22) G. Weisstein, Goethe und das deutsche Altertum: Tribüne 1881. Nr. 384.

23) Goethe und die Nibelungen, die Nibelungen-Handschrift der kgl. Bibliothek in Berlin und Kaiser Maximilians Urkunde über die Wiener Handschrift. Berlin 1835.

D, III. Goethe und die Weltlitteratur.

1) L. Wienbarg, Goethe und die Weltlitteratur: Zur neuesten Litteratur. Mannheim 1835. 8.

2) A. Fr. v. Schack, Goethe und die Weltliteratur: Pandora. Vermischte Schriften. Stuttgart 1890. S. 3—9.

3) F. H. O. Weddigen, Gesch. d. Einwirkungen deutscher Literatur auf die Literaturen der übrigen europäischen Culturvölker der Neuzeit. Leipzig 1882. 8.

4) M. v. Waldberg, Goethe und das Volkslied. Berlin 1889. 32 S. 8. — Chronik 3, 2.

5) W. v. Biedermann, Goethe und das Volkslied: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1883. Nr. 102—104. — Goetheforsch. N. F. S. 303—357.

6) Buttmann, Goethe als Vermittler des Alterthums und der modernen Zeit. Festrede zur Goethefeier. Prenzlau 1849. 17 S. 4.

7) L. v. Urlichs, Goethe und die Antike: Jahrb. 3, 3—26.

8) Herm. Schreyer, Goethe und Homer. Erster Teil bis zur Reise nach Italien. Progr. Schulpforta 1884. 44 S. 4. Sonderabdruck. Naumburg 1884. — Schnorrs Archiv 13, 393 (v. Biedermann).

8 a) O. Lücke, Goethe und Homer. Progr. Ilfeld 1884. Sonderabdruck Nordhausen 1884.

9) A. Steinberger, Goethe und die Alkestisfrage: Blätter f. d. bayr. Gymn.-Schulwesen Bd. 15. Heft 1.

10) H. Morsch, Goethe und die griechischen Bühnendichter. Progr. Berlin 1888. 55 S. 4.

11) F. Pfalz, Goethes Wettkampf mit den griechischen Dichtern: Grenzboten 1889. 48, 2, 500; 551.

12) Ad. Schöll, Goethes und Schillers Verhältniß zur Komödie: Ges. Aufsätze zur klassischen Litteratur. Berlin 1884. S. 84—89.

13) H. Morsch, Goethe und Horaz: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 131/32. 2, 268—286.

14) Horatio S. White, Goethe in Amerika: Jahrb. 5, 219—257.

15) G. Brandes, Goethe und Dänemark: Jahrb. 2, 1—48.

16) Alois Brandl, Die Aufnahme von Goethes Jugendwerken in England: Jahrb. 3, 27—76.

17) Siegmund Levy, Goethe und Oliver Goldsmith: Jahrb. 6, 281—298.

18) H. Düntzer, Goethe und Tristram Shandy: Schnorrs Archiv 9, 438.

19) C. B. Wagener, Shakespeares Einfluß auf Goethe, in Leben und Dichtung. Halle 1890. 54 S. 8.

20) C. C. Hense, Deutsche Dichter in ihrem Verhältniß zu Shakespeare: Shakespeare-Jahrb. 5, 130—147. = Untersuchungen und Studien. Halle 1884. S. 253—273.

21) F. A. Leo, Shakespeare und Goethe. Einleitender Vortrag zur Jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft: Shakespeare-Jahrbuch 24, 9—23.

22) B. Suphan, Shakespeare im Anbruch der klassischen Zeit unserer Litteratur: Shakespeare-Jahrb. 25, 8—20.

23) Herm. Ulrici, Über Shakespeares dramatische Kunst und sein Verhältniß zu Calderon und Goethe. Halle 1839. 8.

24) W. T. Rudloff, Shakespeare, Schiller, and Goethe relatively considered. London 1848. 8.

25) Shakespeare, Goethe und Gervinus: Augsb. Allg. Ztg. 1850. Nr. 154.

26) J. Lemoinne, Études critiques. Shakespeare, Goethe et Mirabeau. Paris 1852.

27) Elise v. Hohenhausen, Rousseau, Goethe und Byron. Ein kritisch-literarischer Umriß vom ethisch-christlichen Standpunkte. Kassel 1847. IV, 119 S. 8. Über Goethes Verhältniß zu Byron vgl. § 245, 10).

28) W. Reymond, Corneille, Shakespeare et Goethe. Études sur l'influence anglo-germanique en France au 19e siècle. Avec une lettre-préface de Sainte-Beuve. Berlin 1864. XVI, 311 S. 8.

29) A. Bettelheim, Goethe in Frankreich: Jahrb, 7, 297. — L. Geiger, Jahrb. 8, 233.

30) Karl Winkler, Geschichte der deutschen Literatur in Frankreich. Roßleben 1872. 19 S. 4.

31) Theodor Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich mit besonderer Berücksichtigung der litterarischen Einwirkung. Gotha 1888. 8. 2, 1, 52—62: Aufnahme von Goethes Jugendwerken. 2, 1, 122—147: Einfluß von Goethes dramatischen Schöpfungen. Goethe als Epiker in Frankreich. 2, 1, 164 bis 171: Lyrik Goethes. 2, 2, 118: Eingehende Studien französischer Forscher über Goethe.

32) A. Caumont, Goethe et la littérature française. Progr. Frankfurt a. M. 1885. 37 S. 4.

33) A. Serre, Le sublime; Goethe et Victor Hugo. Paris 1880. 8.

34) C. Humbert, Schiller, Lessing, Goethe, Molière und Herr Dr. Paul Lindau. Goethe über Molière nebst einigen Bemerkungen von Lessing und Schiller. Bielefeld 1885. 31 S.

35) Ge. Carel, Voltaire und Goethe als Dramatiker. Ein Beitrag zur Litteratur-Geschichte. Progr. Berlin 1889. 38 S. 4.

36) L. Ducros, Goethe et le romantisme français. 1886. November Bulletin de la Faculté des lettres de Poitiers.

37) Die Aufnahme der Goetheschen Werke in Italien. — Th. Thiemann, Deutsche Kultur und Litteratur des 18. Jahrh. im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik. Oppeln 1886. 8. S. 131 f.

38) Reinh. Köhler, Goethe und der italienische Dichter Domenico Batacchi: Ber. d. sächs. Ges. d. Wissenschaften 1890. Nr. 1.

39) A. Wagner, Zwei Epochen der modernen Poesie in Dante, Petrarca, Boccaccio, Goethe, Schiller und Wieland. Leipzig 1806. 8.

40) Daniel Stern [Gräfin d'Agoult], Dante et Goethe; dialogues. Paris 1866. 8.

Über Goethes Verhältniß zu Manzoni vgl. § 245, 1.

41) Eugen Lipnicki, Zur Goetheliteratur in Polen: Augsb. Allg. Ztg. 1882. Nr. 19.

42) R. M. Werner, Ein unbekanntes litterarisches Urteil Goethes: Schnorrs Archiv 14, 444.

43) G. Karpeles, Goethe in Polen. Ein Beitrag zur allgemeinen Litteraturgeschichte. Berlin 1890. X, 220 S. 8. — Nat.-Ztg. 1885 Nr. 88 und 97. 1886 Nr. 20—22.

44) Deutsche Klassiker im Rumänischen: Rumänische Revue V, 12.

45) O. Harnack, Goethes Beziehungen zu russischen Schriftstellern: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 3, 269.

46) E. Dorer, Goethe und Calderon: Gedenkblätter zur Calderonfeier. Leipzig, Friedrich 1881. 43 S. 8.

47) H. Schuchardt, Goethe und Calderon: Romanisches u. Keltisches. Ges. Aufsätze. Berlin 1886. S. 130—149.

D, IV. Naturwissenschaften. Philosophie und Pädagogik. Religion.

Naturwissenschaften.

1) Goethes Sammlungen. Dritter Teil. Mineralogische und andere naturwissenschaftliche Sammlungen. Mit einer Vorrede der Gebrüder Goethe. Jena 1849. XII, 297 S. 12.

2) Oeuvres d'histoire naturelle de Goethe, comprenant divers mémoires d'anatomie comparée, de botanique et de géologie; traduits de l'allemand par Ch. Fr. Martins. Avec un atlas Fol., contenant les planches originales de l'auteur, et enrichi de trois dessins et d'un texte explicatif sur la métamorphose des plantes par P. J. S. Turpin. Paris 1837. 8.

3) Oeuvres scientifiques de Goethe analysées et appréciées par E. Faivre. Paris 1862. 8.

4) Geoffroy Saint-Hilaire, Sur les écrits de Goethe, lui donnant des droits au titre de grand naturaliste: Annales des sciences médecines. Paris 1831. 22, 188 f.

5) G. Saint-Hilaire, Analyse des travaux de Goethe en histoire naturelle, et considérations sur le caractère de leur portée scientifique: Compte rendu de l'Académie des sciences. 1836. 2, 555 f.

6) A. Clemens, Goethe als Naturforscher. Eine Skizze. Frankfurt 1841. 30 S. 8.

7) E. v. Feuchtersleben, Goethes naturwissenschaftliche Ansichten: Sämtl. Werke. Wien 1852. 5, 83—116.

8) Oskar Schmidt, Goethes Verhältniß zu den organischen Naturwissenschaften. Ein Vortrag. Berlin 1853. 24 S. 8.

8 a) Oskar Schmidt, War Goethe ein Darwinianer? Graz 1871. 32 S. 8.

9) H. Helmholtz, Ueber Goethes naturwissenschaftliche Arbeiten. Vortrag gehalten im Frühling 1853 in der deutschen Gesellschaft zu Königsberg: Allg. (Kieler)

Monatschrift f. Wissenschaft u. Litt. 1853. S. 383—398 = Populärwissenschaftl. Vorträge. Braunschweig 1865. 1, 31—53.

10) L. Reichenbach, W. v. Goethe als Naturforscher. Ein Vortrag: Freunde und Kenner der Natur. Dresden 1856. S. 1—14.

11) R. Virchow, Göthe als Naturforscher und in besonderer Beziehung auf Schiller. Eine Rede nebst Erläuterungen. Mit drei Holzschnitten. Berlin 1861. VII, 127 S. 8.

12) K. H. Meding, Goethe als Naturforscher in Beziehung zur Gegenwart. Dresden 1861. 46 S. 8.

13) Robert Springer, Goethe's Verdienste um die Naturwissenschaften: Dtsch. Museum März 1866. Nr. 10. S. 289—304.

13a) R. Springer, Die naturwissenschaftlichen Anschauungen in Goethes poetischen Werken: Dtsch. Jahrb. 1864. 11, 71. Essays 1885. S. 240—294.

14) Eduard Krüger, Goethes Stellung zu den Naturwissenschaften. Marienwerder 1869.

15) Alfred Dove, Goethe unter den Naturforschern: Im neuen Reich 1874. I, 821.

16) J. Th. Cattie, Goethe ein Gegner der Descendenztheorie. Eine Streitschrift gegen Ernst Haeckel. Utrecht 1877. 8.

17) S. Kalischer, Goethes Verhältniß zur Naturwissenschaft und seine Bedeutung in derselben. Nebst einigen bisher ungedruckten Fragmenten von Goethe. Berlin 1878 (Sonderabdruck aus Theil 33 der Hempelschen Ausgabe). 184 S. 8.

18) Rudolf Steiner, Einleitungen zur Ausgabe von Goethes naturwissenschaftlichen Schriften in J. Kürschners deutscher Nationallitteratur. Berlin u. Stuttgart 1885—1891. Bd. 114—116. 84, 74 u. 32 S. 8.

18a) R. Steiner, Gedanken zu dem handschriftlichen Nachlasse Goethes: Chronik 5, Nr. 2.

18b) R Steiner, Über den Gewinn unserer Anschauungen von Goethes naturwissenschaftlichen Arbeiten durch die Publikationen des Goethe-Archivs: Jahrb. 12, 190—210.

19) E. Dreher, Goethes Bedeutung als Naturforscher. Vortrag: Die Natur, hg. von K. Müller. 1880. Nr. 14. Vgl. Nr. 18 (Kalischer).

20) E. Haeckel, Die Naturanschauung von Darwin, Goethe und Lamarck. Vortrag zu Eisenach 18. Sept. 1882. Jena 1882. VII, 64 S. 8. — Dtsch. Rundsch. 33, 69. Grenzboten 42, 1, 377.

20a) Robby Koßmann, War Goethe ein Mitbegründer der Descendenztheorie? Eine Warnung vor E. Häckels Citaten. Zweiter vermehrter Abdruck. Heidelberg 1877.

21) Th. Caloin, Goethe and the development hypothesis: The open court, a weckly journal. 1888 Nr. 29 und 31.

22) Em. du Bois-Reymond, Goethe und kein Ende. Antrittsrede. Leipzig 1882. 27 S. 4. — 43 S. 8. = Reden. Erste Folge. Leipzig 1886. S. 414—448 mit Zusätzen.

a. S. Kalischer, Goethe als Naturforscher und Herr du Boys-Reymond als sein Kritiker. Eine Antikritik. Berlin 1883. 90 S. 8. — b. M. Schasler, Goethe im Lichte der Empirie: Augsb. Allg. Ztg. 1882, Nr. 349. — c. O. Köstlin, Goethe und sein Verhältniß zu den Naturwissenschaften: Augsb. Allg. Ztg. 1883, Nr. 221 bis 223. — d. Alfred v. Berger, Goethes Faust und die Grenzen des Naturerkennens. Wider Goethe und kein Ende von du Boys-Reymond. Wien 1883. 40 S. 8. — Schnorrs Archiv 12, 172 (v. Biedermann).

23) A. Classen, Goethe und die Coryphaeen der heutigen Naturwissenschaft: Grenzboten 42, 1, 619.

24) Th. Hoh, Goethe als Naturforscher. Bamberg 1870. 8.

25) A. A. Berthold, Am 28. Aug. des Jahres 100 nach der Geburt Goethes in einem Vereine Göttinger Verehrer und Verehrerinnen dieses großen Genius über seine Anatomia comparata vorgetragen. Göttingen 1849. 32 S. 8.

26) H. Düntzer, Über die Priorität der Vertebraltheorie zwischen Goethe und Oken: Morgenblatt 1854, Nr. 35. Vgl. Oken im 7. Hefte d. Iris 1847.

27) Über Goethes botanische Studien § 240, 6). Über die Farbenlehre § 243, 45).

28) W. v. Biedermann, Goethes Beziehungen zum sächsischen Erzgebirge und zu Erzgebirgern: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Zeit. 1862, Nr. 85—87. Leipzig 1872. 74 S. 8.

28 a) W. v. Biedermann, Goethe und das sächsische Erzgebirge. Nebst Überblick der gesteinkundigen und bergmännischen Thätigkeit Goethes. Stuttgart 1877. 305 S. 8. — Goetheforschungen, S. 434. — N. F. S. 403.

Augsb. Allg. Ztg. 1877, Nr. 318. — Schnorrs Archiv 8, 438 (E. Martin).

29) A. W. Stiehler, Goethe in seinem Verhältnisse zum Neptunismus und Vulkanismus: Dtsch. Museum 1855, Nr. 30.

30) F. Toula, Goethe als Geologe: Die Natur, hg. v. Karl Müller, 1880. Nr. 46 u. 47. Vgl. Nr. 52 (Kalischer).

31) G. C. Laube, Goethe als Naturforscher in Böhmen, mit einer Beilage von bisher ungedruckten Briefen Goethes: Separatabdruck aus den Mittheilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Jahrg. 18. Prag 1879. Nr. 1.

32) K. Vogt, Goethes geologische Studien in Karlsbad und bei Franzensbad: Nord und Süd 1883 Juni.

33) H. Draheim, Goethes Gebirgsreisen: Westermanns Monatshefte Juli 1882. S. 479—485.

34) F. Bendt, Goethe als Meteorologe: Gegenwart 1888, Nr. 9.

Philosophie.

35) F. K. J. Schütz, Goethes Philosophie. Eine vollständig systematisch geordnete Zusammenstellung seiner Ideen über Leben, Liebe, Ehe, Freundschaft, Erziehung, Religion, Moral, Pädagogik, Politik, Literatur, Wissenschaft, Kunst und Natur. Mit einer Charakteristik seines philosophischen Geistes begleitet. Hamburg 1825 u. 26. VII. 12. (Im 7. Bde. Goethes Leben bis 1775).

36) Goethe's Opinions on the World, Mankind, Literature, Science and Art. Translated by O. Wenkstern. London 1853. VIII, 174 S. 8.

36 a) Blackie, The wisdom of Goethe. Edinburgh und London 1883. LXXXIII, 246 S. 8.

37) O. Harnack, Goethe in der Epoche seiner Vollendung (1805—32). Versuch einer Darstellung seiner Denkweise und Weltbetrachtung. Leipzig 1887. XLVI, 249 S. 8. — Grenzboten 46, 2, 271 (Necker).

38) M. Carriere, Goethe als Denker: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 1, 1.

38 a) G. Glogau, Über Goethe. Studie zur Entwickelung des deutschen Geistes: Zsch. f. Phil. u. phil. Kritik N. F. 97, 1.

39) Goethes Weltanschauung in ihrer Bedeutung für unsere Zeit: Beil. z. Münch. Allg. Ztg. 1890, Nr. 115.

40) Joh. Falk, Goethescher Platonismus: Falks Werke 1819. 2, 276 f.

41) E. A. Schröder u. P. D. Atterbom, Plato och Goethe. Betraktelser. Upsala 1842. 164 S. 8.

42) R. Morning, Goethe als Mystiker: Athenäum. Monatsschrift f. Wissensch., Kunst u. Leben. Nürnberg 1839. S. 30—54.

43) Rehm, Goethe und Hegel. Eine historische Parallele. Progr. Öls 1849. 20 S. 4. — Vgl. § 234. B, I. Nr. 164).

44) E. Caro, La Philosophie de Goethe. Paris 1866. 8. Deuxième édition 1880. VI, 398 S. 8.

I. Histoire de l'esprit de Goethe — II. Les Conceptions sur la Nature, Dieu et la Destinée humaine. — III. Les Types philosophiques: Prométhée, Méphistophélès, Faust. — IV. La Philosophie du second Faust.

44 a) E. Caro, Goethestudien. Aus dem Franz. übers. von Iwan Germak. Przemysl 1867.

45) Adolf Harpf, a. Goethes Erkenntnißprinzip. Bonn 1883. 39 S. 8. Sonderabdruck a. d. philos. Monatsheften. — Schnorrs Archiv 12, 470 (v. Biedermann). — b. Schopenhauer und Goethe. Ein Beitrag z. Entwickelungsgeschichte der Schopenhauerschen Philosophie 1885. 31 S. 8. Sonderabdruck a. d. philos. Monatsheften.

46) F. Pfalz, Goethe und Schopenhauer: Grenzboten 1888, Nr. 42 u. 43. Vgl. § 234. B, I. Nr. 74).

47) E. Melzer, a. Goethes philosophische Entwickelung. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie unserer Dichterheroen. Neiße 1884. 72 S. 8. Sonderabdruck aus d. 22. Berichte d. wissenschaftl. Gesellsch. zu Neiße. — b. Nachtrag zu der Abhandlung über Goethes philosophische Entwickelung. Ber. 23, 141. — c. Goethes ethische Ansichten. Neiße 1890. 44 S. 8. Sonderabdruck aus dem 25. Berichte.

Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 359 (R. Steiner). — Schnorrs Archiv 14, 200 (v. Biedermann). — Bl. f. d. bayr. Gymnasialschulwesen 21, 173 und Kürschners Signale, S. 1309 (M. Koch).

48) Ge. Simmel, Einige Bemerkungen über Goethes Verhältniß zur Ethik: Ztschr. f. Philos. u. philos. Kritik 1887. S. 101.

48 a) Vom Verhältniß der Poesie zur Moral mit besonderer Rücksicht auf Goethe: Morgenbl. 1846, Nr. 250—252.

49) R. Steiner, Grundlinien einer Erkenntnißtheorie der Goetheschen Weltanschauung mit bes. Rücksicht auf Schiller. Berlin u. Stuttgart 1886. 92 S. 8. — Chronik 1, Nr. 5 (Schröer).

50) W. Danzel, Über Goethes Spinozismus. Ein Beitrag zur tiefern Würdigung des Dichters. Hamburg 1843. IV, 138 S. 8. — Vgl. Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik 1843, Nr. 39 (Weiße).

51) Ge. Jellineck, Die Beziehungen Goethes zu Spinoza. Wien 1878. 28 S. 8.

52) Heyder, Über das Verhältniß Goethes zu Spinoza: Ztschr. f. d. lutherische Theologie u. Kirche. 27, 261.

53) Jul. Bergmann, Spinoza. Zur Feier von Goethes Geburtstag: Hochstiftsberichte 1885/86. N. F. 2, 8—13. — Philos. Monatshefte 23, 130—164.

54) B. Suphan, Goethe und Spinoza 1783—86: Sonderabdruck aus d. Festschr. zur zweiten Säcularfeier d. Friedrich-Werderschen Gymn. Berlin 1881. 35 S. 8.

54a) Goethe und Spinoza: Populärwissenschaftl. Monatsbl. Frankfurt 1887 Nr. 3.

55) Gerhard Schneege, Goethes Verhältniß zu Spinoza und seine philosophische Weltanschauung. Pleß 1890. 21 S. 4.

56) H. Brunnhofer, Giordano Brunos Einfluß auf Goethe: Jahrb. 7, 241.

Pädagogik.

57) A. B. Kayßler, Fragmente aus Platon und Goethes Pädagogik. Breslau 1821. 40 S. 8.

58) J. F. E. Meyer, Goethe über Art und Unart, Freud und Leid der Jugend und ihrer Erzieher. Eutin 1851. 140 S. 8.

59) A. Oldenberg, Grundlinien der Pädagogik Goethes. Zittau 1858. VI, 162 S. 8.

60) Ph. Merz, Goethe als Erzieher. Lichtstrahlen aus seinen Werken. Ein Handbuch für Haus und Familie. Leipzig 1864. 360 S. 8.

61) L. Habicht, Goethe als Erzieher. Leipzig 1877. 8.

62) Fr. Eiselen, Goethes Pädagogik. Vortrag. Frankfurt a. M. 1881. 28 S. 8.

63) W. C. Schramm, Goethe als Pädagog. Vortrag, gehalten im Brünner Lehrerverein. Leipzig 1880. 29 S. 8.

64) Adolph Langguth, Goethes Pädagogik historisch-kritisch dargestellt. Halle 1886. VIII, 330 S. 8.

64 a) A. Langguth, Goethe als Pädagog. Halle 1887. XII, 205 S. 8. Vgl. Grenzboten 1888. Nr. 30.

64 b) A. Langguth, Goethe als pädagogischer Schriftsteller und seine Stellung zu den Erziehungs- und Unterrichtsfragen der Gegenwart. Halle 1888. 39 S. 8. — Vgl. Grenzboten 46, 1, 169 (M. Koch) und 47, 2. — Bl. f. literar. Unterh. 1888 Nr. 24 (A. Hermann).

65) Oberländer, Goethe als Erzieher.

66) C. Cron, Goethe und die Schule. 1884.

Religion.

67) a. Ad. Müller, Etwas das Goethe gesagt hat, beleuchtet. Leipzig 1817. 8. (ohne Imprimatur und soll deshalb nicht ausgegeben sein). — b. W. Franz Krug, Etwas das Herr Ad. Müller gesagt hat über Etwas, das Goethe gesagt und noch Etwas, das Luther gesagt hat. Zur Nachfeier des Reformationsjubiläums. Leipzig 1817. 8.; zweite Aufl. Leipzig 1817. 8.

68) v. d. Hagen, Luther und Goethe: Neues Jahrbuch der Berliner Gesellschaft 5, 263.

68 a) J. Saupe, Goethes Luthertum: Weimar. Sonntagsbl. 1856 S. 285.

68 b) G. Hauff, Goethe und Luther: Staatsanz. für Württemberg. Bes. Beilag. 1885 Nr. 15 und 16.

69) Schiller, Goethe und die evangelische Kirchenzeitung: Der Freimütige 1830. S. 422 f.

70) Reflexionen über Goethes Poesie und Philosophie und dessen naturnothwendigen Übergang vom Naturalismus zum rationalen Christianismus. Dem würdigen Greise selbst vorgelegt von einem seiner aufrichtigsten Verehrer. Altenburg 1832. 110 S. 8.

71) Goethes religiöse Poesie. Kurzer Abriß der Theologie aus Goethes poetischen Werken. Für Theologen, Theologie Studirende und gebildete Laien. Leobschütz 1850. XII, 105 S. 8. — Neue [Titel-] Ausg. Breslau 1855.

72) L. v. Lancizolle, Über Goethes Verhältniß zu Religion und Christentum. Berlin 1855. 58 S. 8.

73) J. J. v. Oosterze, Goethes Stellung zum Christentum. Ein literarischer Vortrag. Mit einem einleitenden Vorworte von J. P. Lange. Bielefeld 1858. VIII, 68 S. 8.

74) A. Spieß, Über die sittlich-religiöse Entwickelung Goethes bis zum Jahre 1774. Wiesbaden 1853. 4.

75) J. Bayer, Goethes Verhältnis zu religiösen Fragen. Prag 1869. 8.

76) W. Rud. Hoffmann, Orthodoxe Angriffe auf Goethe. Eine Abwehr. Breslau 1872. 79 S. 8.

77) Fr. Lübker, Goethe und Schiller in ihrem Verhältniß zum Christentum: Vorträge über Bildung und Christentum. Hamburg 1863. 36 S. 8.

78) W. Beste, Goethes und Schillers Religion. Zwei Vorträge. Gotha 1873. IV, 91 S. 8.

78 a) J. Friedrich, Der Glaube Goethes und Schillers. Halle 1891. 8.

79) W. Girschner, Über Goethes Stellung zu Religion und Christentum: Herrigs Archiv 33, 129.

80) E. Duboc, Goethe und der Unsterblichkeitsglaube: Wiener Presse 1874. Nr. 100.

81) Rud. Jobst, Goethes religiöse Entwickelung bis zum J. 1775. Progr. Stettin 1877. 24 S. 4. — Goethes religiöse Entwickelung 1770—80. Stettin 1889. 15 S. 4. — Anz. f. dtsch. Alterth. 14, 283 (Werner).

82) Walth. Köhler, Goethes Stellung zum Christenthum. Diss. Jena 1878. 38 S. 8.

83) E. Filtsch, Goethes Stellung zur Religion. Diss. Langensalza 1879. 96 S. 8. Sonderabdruck aus Zillers Jahrb. f. wissenschaftl. Pädagogik 1879.

84) O. Pfleiderer, Goethes religiöse Weltanschauung: Protestant. Kirchenztg. 1880. Nr. 22 und 23. 1883. Nr. 15.

85) P. Haffner, Goethes Dichtungen auf sittlichen Gehalt geprüft. Frankfurt 1880. 32 S. 8.

86) R. Steck, Goethes religiöser Entwickelungsgang. Berlin 1880. 38 S. 8. Protestant. Kirchenztg. Nr. 22 und 23. — Schnorrs Archiv 10, 409 (Muncker).

87) A. Serre, La Religion de Goethe et de l'abbé Moigno, M. Zola. Paris 1881. 8.

88) Julian Schmidt, Goethes Stellung zum Christenthum: Jahrb. 2, 4—64.

89) R. v. Treitschke, Goethes religiöse Überzeugungen: Literarische Stoßvögel. Leipzig 1882. S. 147—167.

90) W. Neveling, Die religiöse Weltanschauung Goethes. Ein Vortrag. Barmen 1884. 28 S. 8.

90 a) Über Goethes Glaubensbekenntnis: Frankf. Ztg. 1884 Nr. 26.

91) Une nouvelle étude sur Goethe: Revue du Monde catholique. 1886. Juli

92) Th. Vogel, Goethes Selbstzeugnisse über seine Stellung zur Religion und zu religiös-kirchlichen Fragen. In zeitlicher Folge zusammengestellt. Leipzig 1888. 8. — Dtsch. Rundsch. 1889. 4, 475. (H. Grimm).

93) O. S., Goethes religiöser Entwickelungsgang: Frankf. Didaskalia 1888, Nr. 163—165.

94) E. Guglia, Die religiösen Ideen der Sturm- und Drangzeit: Münchn. Allg. Ztg. 1889. Nr. 329.

95) Chrn. Semler, Die Weltanschauung Luthers und Goethes und ihre Bedeutung für unsere Zeit. Hamburg 1890. 39 S. 8. — Münch. Allg. Ztg. 1890. Nr. 97.

96) Fay, Goethes Stellung zur Bibel: Evangel. Gemeindebl. für Rheinland und Westphalen 1885 Nr. 36. 37. 39.

96 a) Th. Arndt, Goethes Verhältniß zum alten Testament: Jahrbücher f. protestant. Theologie. Leipzig 1880. Heft 7. 1, 162—184.

97) Ziemlich, Goethe und das alte Testament. Vortrag. Nürnberg 1883. 30 S. 8.

98) Karpeles, Goethe als Bibelforscher. Berlin 1890. 24 S. 8.

D, V. Poetik. Metrik und Sprache. Musik.

1) G. F. Zimmermann, Platos und Goethes Kunst in Darstellung von Persönlichkeiten an einigen Beispielen nachgewiesen. Clausthal 1863. 4.

2) P. F. Steinberger, Urteile Goethes über Dichter und Dichtkunst. Augsburg 1878.

3) Ludwig Schemann, Eine Festbetrachtung zu Goethes 50jährigem Todestage. Kunst und Künstler der Vergangenheit im Lichte einer Kunst der Zukunft: Bayreuther Bl. 1884. 5, 65—79. Noch einmal Goethe 5, 197—212.

4) Heinr. v. Stein, Die Ästhetik der deutschen Klassiker. Nach seinen an der Universität Berlin gehaltenen Vorträgen aufgezeichnet: Bayreuther Blätter 1887. 10, 129—211. Vgl. B, V. 44).

5) Rud. Steiner, Goethe als Vater einer neuen Ästhetik. Vortrag, gehalten im Wiener Goetheverein. Wien 1889. 16 S. 8. = Sonderabdruck aus dem Aprilheft der 'Deutschen Worte'. — Chronik 2. Nr. 11. 12. — Anz. f. dtsch. Alterth. 16, 314 (Werner).

5 a) Hans v. Basedow, Der Einfluß der Naturwissenschaft auf die Litteratur und deren Kunstprincip. I. Goethe, Schiller und ihre Zeit: Harts Kritisches Jahrb. 1890. 1, 2, 27—33.

6) E. Belling, Beiträge zur Metrik Goethes. Progr. Bromberg 1884—87. III. 22; 18; 14 S. 4.

7) V. Hehn, Einiges über Goethes Vers: Jahrb. 6, 176—230.

8) Kaspar Poggel, Grundzüge einer Theorie des Reimes und der Gleichklänge mit besonderer Rücksicht auf Goethe. Ein Versuch. Recklingshausen 1834. 8.

9) H. Viehoff, Über das Prinzip der freien Rhythmen mehrerer Gedichte Goethes: Herrigs Archiv 1, 127.

10) W. v. Biedermann, Reimstudie: Goetheforschungen 1879. S. 396—418.

11) W. v. Biedermann, Goethes Verskunst: Goetheforschungen N. F. 1886. S. 358—378.

12) K. Bartsch, Goethe und der Alexandriner: Jahrb. 1, 119—139.

13) Fr. Th. Vischer, Einiges über Vers und Sprache: Jahrb. 4, 3—26. = Altes und Neues. N. F. Stuttgart 1889. S. 171—224.

14) H. Henkel, Der Blankvers Shakespeares im Drama Lessings, Goethes und Schillers: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 321.

15) W. v. Biedermann, Die Wiederholung als Urform der Dichtung bei Goethe: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 4, 267.

16) Ewald Kuno, Beobachtungen über das Verhältnis des Reims zum Inhalt bei Goethe. Stargard 1888. 73 S. 8.

17) J. A. O. L. Lehmann, a. Abhandlung über Goethes Lieblingswendungen und Lieblingsausdrücke. Progr. Marienwerder 1840. 44 S. 4. — b. Über Goethes Sprache und ihren Geist. Zweites Heft. Progr. Marienwerder 1849. 37 S. 4. — c. Goethe's Sprache und ihr Geist. Berlin 1852. IV, 404 S. 8. — Vgl. Herrigs Archiv 15, 65 (Düntzer).

18) Konrad Burdach, Die Sprache des jungen Goethe: Verhandlungen d. 37. Philol. Vers. zu Dessau. S. 166—180. — Vgl. Schnorrs Archiv 14, 203.

19) Stephan Wätzold, Die Jugendsprache Goethes: Zwei Goethevorträge. Berlin 1888. S. 1—26. — Preuß. Jahrb. 61, 656. Zsch. des Allg. D. Sprachvereins 1887. 1, 265.

20) E. Albrecht, Zum Sprachgebrauche Goethes. Crimmitschau 1877. 4.

21) R. Sprenger, Zum Sprachgebrauch Goethes: Zsch. f. dtsch. Phil. 12, 348.

22) W. Scherer, Über den Hiatus in der neueren deutschen Metrik: Comment. phil. in honorem Th. Mommseni. Berolini 1877. S. 222—226.

23) V. Hehn, Goethe und die Sprache der Bibel: Jahrb. 8, 187.

23 a) G. Hauff, Bemerkungen zu Hehns Aufsatz: Jahrb. 11, 178.

24) Hermann Henkel, Der biblische Bilder- und Sentenzenschatz in Goethes Schriften: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 1889. S. 174 f. und 248 f.

24 a) H. Henkel, Goethe und die Bibel. Leipzig 1890. 84 S. 8.

25) Hermann Henkel, Das Goethesche Gleichniß. Halle 1886. 147 S. 8. Vermehrter Abdruck der Progr. d. Gymn. zu Seehausen i. A. von 1883 und 1885. — Dtsch. Litt.-Ztg. 1887 Nr. 16.

26) H. Henkel, Sprichwörtliches bei Goethe. Goethes Wortspiele: Jahrb. 11, 179—185.

Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 496 (Muncker). — Lit.-Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1884. Nr. 13. — Grenzboten 1886. S. 591. — Schnorrs Arch. 15, 99 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 13, 308 (Pniower).

27) K. Goedeke, Zu Goethes Gleichnissen: Schnorrs Archiv 7, 93.

28) Stricker, Goethes Frankfurter und Thüringer Idiotismen: Im neuen Reich 1880. I, 552. Mitteilungen des Vereins f. Gesch. u. Altert. zu Frankfurt a. M. 6, 247.

29) H. Brunnhofer, Goethes Bildkraft im Lichte der ethnologischen Sprach- und Mythenvergleichung. Leipzig 1890. 57 S. 8. — Neue Goetheschriften Nr. 1.

30) A. Kahlert, Goethes Verhältniß zur Tonkunst. Freihafen Altona 1838. Heft 4 S. 174—212.

31) H. Düntzer, Goethes Tonlehre: Morgenbl. 1858. Nr. 22. — Goethes Tonlehre und Christian Heinr. Schlosser. Aus Goethes Freundeskreise. S. 523—550.

32) Goethes Verhältnis zur Musik: Die Tonkunst. Königsberg 1878. Nr. 32 und 33.

33) Ad. Jullien, Goethe et la musique; ses jugements, son influence, les oeuvres qu'il a inspirées. Paris 1880. 311 S. 8.

34) W. v. Bock, Goethe in seinem Verhalten zur Musik. Berlin 1871.

35) W. Lang, Goethe und die Musik: Im neuen Reich 1880. II, 313.

36) W. J. v. Wasiliewski, Goethes Verhältniß zur Musik. Leipzig 1880. 22 S. 8. = Sammlung musikal. Vorträge, hg. von Graf Waldersee. Nr. 18. Vergl. Wochenrundschau für dramat. Kunst. Frankfurt 1890. Okt. 16.

37) M. Fürstenau, Goethes Hauskapelle: Erinnerungen F. K. A. Eberweins. Leipzig 1878.

38) M. Ziegert, Goethe und Eberwein: Hochstiftsber. N. F. 3, 131.

39) Die musikalischen Unterhaltungen im Goetheschen Hause: Frankfurter Museum 1880. Febr. 26 und 28.

40) R. Wulckow, War Goethe musikalisch? Frankfurter Presse 1880 Nr. 65.

41) E. Niemeyer, Über Goethes Stellung zur Tonkunst. I. Chemnitz 1881. 27 S. 4.

42) L. Nohl, Beethoven und Goethe: Die Beethovenfeier und die Kunst der Gegenwart. Eine Erinnerungsgabe. Wien 1871. 8. S. 42—51.

43) Th. Frimmel, Beethoven und Goethe. Wien 1883. 38 S. 8. — Zwei ungedruckte Briefe Beethovens an Goethe: Didaskalia 1889. Nr. 286.

44) G. Wustmann, Goethe und Hummel: Grenzboten 1883. Nr. 47. — Briefe an Hummel: Jahrb. 4, 194. Westermanns Monatshefte Juni 1876.

45) Ferd. Hiller, Goethes musikalisches Leben. Köln 1883. V, 86 S. *8. — Vgl. Schlesische Ztg. 1883. Nr. 147. (H. Herrig). — Frankf. Didaskalia Febr. 1884. (R. Wulckow).

46) Ph. Spitta, Die älteste Faustoper und Goethes Stellung zur Musik: Dtsch. Rundschau 1889. 15, 376.

Über Goethes Verhältnis zu den bildenden Künsten vgl. ‚Propyläen' und ‚Kunst und Altertum'.

§ 235.

A. Sammlungen von Goethes Schriften.

Nachdruck: h[1]. D. Goethens Schriften. Berlin, bey Christian Friedrich Himburg. Erster Theil 1775. 256 S. 8. (Werther. Götter, Helden und Wieland). — Erster Band. Zweite Aufl. h[2]. 1777. 275 S. 8. (Werther. Erwin und Elmire). — Dritte Aufl. h[3]. 1779. 268 S. 8. — Zweyter Theil. 1775. 188 (d. i. 288) S. 8. (Götz. Clavigo. Erwin und Elmire).

Berlin. litt. Wochenbl. 21. Jan. und 5. Okt. 1776. — Greifswalder neueste krit. Nachrichten 3. Febr. 1776.

Zweiter Band. Zweite Aufl. 1777. 311 S. 8. (Götz. Clavigo). — Dritte Aufl. 1779. 312 S. 8. — Dritter Theil. 1776. 237 S. 8. (Stella. Claudine. Puppenspiel. Prolog. Erdewallen. Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Fastnachtsspiel). — Dritter Band. Zweite Aufl. 1777. 237 S. 8. — Dritte Aufl. 1779. 239 S. 8. — Vierter Band. 1779. 256 S. 8. (Brief des Pastors. S. 28: Zwo wichtige bisher unerörterte Bibl. Fragen. — S. 51: Denkmal Ulrichs von Hutten [von Herder]. — 95: Von Deutscher Baukunst. — 115: Fragmente. Als Anhang zu Herrn Merciers Versuch. 145: Proserpina. — 153: Prolog zu den neuesten Offenbarungen. — 161: Götter, Helden und Wieland. — 195: Hans Sachs. — 207: Vermischte Gedichte: Der Wandrer. Gesänge aus Lilla. Neue Arien. An Zachariä. Im Herbst 1775. Brief an Lottchen. Maylied. Der Fischer. Jägers Nachtlied. Bundeslied. Eis-Lebens-Lied. An Kenner und Künstler. An Belinden. Im Sommer. Rettung. Halskettchen. Christel. Adler und Taube. Sprache. Der Recensent. Gleichniß. Den Männern zu zeigen.

Goth. gel. Ztgn. 26. Mai 1779. — Hallische neue gel. Ztgn. 21. Juni 1779. — Greifswalder neueste krit. Nachr. 3. Juli 1779.

Nachdruck: M. J. W. Goethens Schriften. Erster — Vierter Band. Carlsruhe bey Chn. G. Schmieder 1778—1780. 8. = Teil 79 u. folg. der ‚Sammlung der besten deutschen prosaischen Schriftsteller und Dichter'. I. 1778. 300 S.: Werther. Erwin und Elmire. II. 1778. 344 S.: Götz. Clavigo. III. 1778. 252 S.: Stella. Claudine. Puppenspiel. IV. 1780. 256 S. Pastor. Bibl. Fragen. Hutten. Baukunst. Fragmente. Prolog. Götter, Helden und Wieland. Hans Sachs. Vermischte Gedichte. — F. J. W. Goethens Schriften. Zweite Aufl. Frankfurt und Leipzig 1778—80. IV. 8. — R. Reutlingen 1784. IV. 8. — m. Carlsruhe 1787. IV. 8.

Ankündigung von Goethes Schriften in acht Bänden. — *Journal von und für Deutschland, hg. von S. v. Bibra, 1786. St. 6. S. 575. — Boies Deutsches Museum 1786. St. 10. S. 386. — Teutscher Merkur Aug. 1786 Anzeiger S. CXVI. — Hempel (H.) 29, 273. — Weimar. Jahrb. 1855. 3, 195: Goethe und Göschen. — Jahrb. 5, 347.

Goethe's Schriften. Erster bis vierter Theil. Vorblatt zu Bd. 1. (Dieses Blatt wird bey'm Binden weggeschnitten). — H. 29, 275.

S. Goethe's Schriften. Erster — Achter Band. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen. VIII. 8. — (Derselbe Druck auch): Wien und Leipzig bey J. Stahel und G. J. Göschen. 1787—1790. VIII. 8. (Und nach Erlöschen der Stahelschen Firma): Wien bey C. Schaumburg und Compagnie, und Leipzig, bey G. J. Göschen. 1787—1790. VIII. 8. Mit Röm. Kaiserl. allergnädigstem Privilegio. — I. 1787. Verzeichnis der [551] Subscribenten. Zueignung (S. XVII—XXVI). Werther [erweiterte Bearbeitung]. XXVI, 310 S. — II. 1787. Götz. Mitschuldigen. 368 S. —

III. 1787. Iphigenie. Clavigo. Geschwister. 292 S. — IV. 1787. Verzeichnis der [71] Subscribenten [Fortsetzung]. Stella. Triumph der Empfindsamkeit. Die Vögel. IV, 284 S.

Goth. gel. Ztgn. 1787 S. 681—687. — Neue Hallische gel. Ztgn. 3. Sept. — Allg. Jenasche Lit.-Ztg. 4 Nr. 24. — Nürnberg. gel. Ztg. 28. Sept. — Götting. gel. Anz. 25. Okt. 1787.

V. 1788. Privilegium. Egmont. Claudine. Erwin und Elmire. 4 Bl., 388 S.

Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1788. 3 Nr. 227. — Goth. gel. Ztgn. S. 585. — Götting. gel. Anz. 7. Juni 1788. — Nürnberg. gel. Ztg. 17. März 1789.

VIII. 1789. (Puppenspiel. Prolog. Verm. Gedichte. Erste Sammlung [48]: Der neue Amadis. Heidenröslein. Blinde Kuh. Stirbt der Fuchs. Wechsellied. Abschied. Erster Verlust. Die schöne Nacht. Willkomm und Abschied. An die Entfernte. Die Freuden. Wechsel. Beherzigung. Erinnerung. Neue Liebe neues Leben. An Belinden. Maylied. Mit einem gemahlten Band. Mit einem goldnen Halskettchen. An Lottchen. Bundeslied. Lilis Park. Auf dem See. Vom Berge. Herbstgefühl. Rastlose Liebe. Geistes-Gruß. An ein goldnes Herz. Wonne der Wehmuth. Wandrers Nachtlied. Jägers Abendlied. An den Mond. Der Fischer. Erlkönig. Einschränkung. Hoffnung. Sorge. Mut. Liebebedürfniß. Anliegen. Morgenklagen. An seine Spröde. Der Becher. Nachtgedanken. Ferne. An Lida. Nähe. Süße Sorgen. Zweyte Sammlung [42]: Klaggesang aus dem Morlackischen. Mahomets Gesang. Gesang der Geister über den Wassern. Meine Göttin. Harzreise. An Schwager Kronos. Seefahrt. Adler und Taube. Prometheus. Ganymed. Gränzen der Menschheit. Das Göttliche. Herzog von Braunschweig. Dem Ackermann. Anakreons Grab. Die Geschwister. Zeitmaß. Warnung. Einsamkeit. Erkanntes Glück. Erwählter Fels. Ländliches Glück. Philomele. Geweihter Platz. Der Park. Die Lehrer. Versuchung. Ungleiche Heirath. Heilige Familie. Entschuldigung. An die Cikade. Die Nektartropfen. Der Wandrer. Künstlers Morgenlied. Amor ein Landschaftsmahler. Künstlers Abendlied. Kenner und Künstler. Kenner und Enthusiast. Monolog des Liebhabers. Guter Rath. Hans Sachsens poetische Sendung. Auf Miedings Tod. — Künstlers Erdewallen, Drama. Künstlers Apotheose. Die Geheimnisse). 342 S. — VI. 1790. Tasso. Lila. 300 S. — VII. Faust. Ein Fragment. Jery und Bätely. Scherz, List und Rache. 320 S. — wiederh.: S[1]. Goethes Schriften. Erster — Achter Band. Leipzig Göschen 1790. VIII. 8. (Übereinstimmender Inhalt und nur Titelauflage).

Allg. dtsch. Bibl. 110, 311—329. — N. Bibl. d. schönen Wissensch. 38, 110 bis 171. 39, 81—137. 41, 62—104. 253—275. Nürnberg. gel. Ztg. 10. Juli 1789. 30. Apr., 30. Juli, 3. Aug. 1790. — Götting. gel. Anz. 1789 St. 162. 1790 St. 93 und 154 (Aug. W. Schlegel = Sämtl. Werke 10, 3—18). — Hallische neue gel. Ztgn. 5. Nov. 1789. — Int. Bl. d. Journ. d. Luxus u. d. Moden Mai 1790. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 3. Sept. 1790. — Allg. Jen. Litt.-Ztg. 9. Nov. 1792 (Fr. L. Huber = Verm. Schriften 1793. 2, 89—110). — Krit. Übers. d. neuesten schönen Litt. d. Deutschen 2, 33—41; 72—112.

s. (Eigener Nachdruck Göschens). Goethes Schriften. Erster — Vierter Band (geringere Ausgabe) 1787—91. IV. 8. (Dementsprechend auch: Wien 1787—91 nachgedruckt. IV. 8.).

N. S. Goethes neue Schriften. Erster — Siebenter Band. Berlin. Bei Johann Friedrich Unger. VII. 8.: I 1792. Der Groß-Cophta. Des Cagliostro Stammbaum. Das römische Carneval. 464 S. — Neuer Abdruck 1800. 464 S. 8. und 362 S. 8. — II. 1794. Reineke Fuchs in zwölf Gesängen. 491 S. — III. 1795. Wilhelm Meisters Lehrjahre. Erster Band. Buch 1 und 2. 364 S. — IV. 1795. Wilh. Meisters Lehrjahre. Zweyter Band. Buch 3 und 4. 374 S. — V. 1795. Wilh. Meisters Lehrjahre. Dritter Band. Buch 5 und 6. 371 S. — VI. 1796. (auch Exemplare mit der irrigen Jahreszahl 1795) Wilh. M. Lehrj. Vierter Band. Buch 7 und 8. 507 S. und 2 Bl. — VII. 1800. Lieder [18]: An die Günstigen. Die Spröde. Die Bekehrte. Der Musensohn. An Lina. An die Erwählte. Nähe des Geliebten. An Mignon. Nachgefühl. Abschied. Meeres Stille. Glückliche Fahrt. Kophtisches Lied. Ein andres. Antworten. Verschiedene Empfindungen. Wer kauft Liebesgötter? Musen und Grazien in der Mark. — Balladen und Romanzen [17]: Der Sänger. Das Veilchen. Der untreue Knabe. Erlkönig. Der Fischer. König in Thule. Blümlein Wunderschön. Der Schatzgräber. Die Spinnerin. Edelknabe und Müllerinn. Junggesell und Mühlbach. Der Müllerinn Verrath. Der Müllerinn Reue. Erste Walpurgisnacht. Zauber-

lehrling. Braut von Corinth. Gott und Bajadere. — Elegien. I. (römische). II. Alexis und Dora. Der neue Pausias. Euphrosyne. Das Wiedersehn. Amyntas. Die Metamorphose der Pflanzen. Herrmann und Dorothea. Epigramme. Venedig, 1790. Weissagungen des Bakis. Vier Jahreszeiten. [Sechs] Theaterreden, gehalten zu Weimar. 380 S. und 1 Bl.

Allg. Jen. Lit.-Ztg. 1792. 4 Nr. 294 (Fr. L. Huber, verm. Schriften 1793. 2, 110). 1801. 1 Nr. 1 und 2. — Neue Nürnberg. gel. Ztg. 3. Juli 1792. 29. Juli 1794. — Greifswalder n. krit. Nachr. 8. Sept. 1792. — Erfurt. gel. Ztg. 6. Jan. 1793. — Kieler n. allg. d. Bibl. 5, 393. 17, 311. — Oberd. allg. Lit.-Ztg. 27. Aug. 1794. — Tübing. gel. Anz. 4. Sept. — N. Bibl. d. schönen Wissensch. 54, 243—274. — Bibl. d. redenden und bild. Künste. 1, 8—11.

Nachdruck: n. s. Goethes neue Schriften. Neue Auflage. Mannheim 1801. VIII. 8. Einzelne Bände auch mit spätern Jahreszahlen.

Ankündigung von Goethes Werken. — Intelligenzblatt d. Jen. Allg. Litt.-Zeitung 26. Aug. 1805. Nr. 95.

A. Goethes Werke. Erster – Dreyzehnter Band. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. XIII. 8. I. 1806. Gedichte. 408 S. (Lieder [67]: An die Günstigen. Der neue Amadis. Stirbt der Fuchs. Heidenröslein. Blinde Kuh. Die Spröde. Die Bekehrte. Der Musensohn. Stiftungslied. Zum neuen Jahr. Wechsellied zum Tanze. Selbstbetrug. Kriegserklärung. Antworten bei einem gesellschaftlichen Fragespiel. Verschiedene Empfindungen an einem Platze. Wer kauft Liebesgötter? Der Abschied. Die schöne Nacht. An die Erwählte. Erster Verlust. Nachgefühl. Nähe des Geliebten. An die Entfernte. Am Flusse. Die Freuden. Abschied. Wechsel. Beherzigung. Meeres Stille. Glückliche Fahrt. Muth. Erinnerung. Willkommen und Abschied. Neue Liebe neues Leben. An Belinden. Mailied. Mit einem gemahlten Band. Mit einem goldnen Halskettchen. An Lottchen. Bundeslied. Tischlied. Generalbeichte. Weltseele. Dauer im Wechsel. Die glücklichen Gatten. Auf dem See. Vom Berge. Frühzeitiger Frühling. Herbstgefühl. Rastlose Liebe. Schäfers Klagelied. Trost in Thränen. Nachtgesang. Sehnsucht. An Mignon. Bergschloß. Geistes-Gruß. An ein goldnes Herz. Wonne der Wehmut. Wandrers Nachtlied. Jägers Abendlied. An den Mond. Einschränkung Hoffnung. Sorge. Stoßseufzer. Rätsel. Das Sonett. Perfectibilität. Vorschlag zur Güte. Vanitas! Kophtisches Lied. Ein andres. Musen und Grazien in der Mark. Der Rattenfänger. Frühlingsorakel. An Lina. — Vermischte Gedichte [59]: Klaggesang von der edeln Frauen des Asan Aga. Mahomets Gesang. Gesang der Geister über den Wassern. Meine Göttin. Harzreise im Winter. An Schwager Kronos. Seefahrt. Adler und Taube. Prometheus. Ganymed. Gränzen der Menschheit. Das Göttliche. Herzog Leopold. Dem Ackermann. Anakreons Grab. Die Geschwister. Zeitmaas. Warnung. Einsamkeit. Erkanntes Glück. Erwählter Fels. Ländliches Glück. Philomele. Geweihter Platz. Der Park. Die Lehrer. Versuchung. Ungleiche Heirath. Heilige Familie. Entschuldigung. Der Chinese in Rom. Phöbos und Hermes. Spiegel der Muse. Der neue Amor. Liebesbedürfniß. Anliegen. An seine Spröde. Die Musageten. Morgenklagen. Der Besuch. Magisches Netz. Der Becher. Nachtgedanken. An Silvien. Ferne. An Lida. Nähe. Süße Sorgen. An die Cicade. Die Nektartropfen. Der Wandrer. Künstlers Morgenlied. Amor ein Landschaftsmaler. Künstlers Abendlied. Kenner und Künstler. Kenner und Enthusiast. Monolog des Liebhabers. Guter Rath. Dithyramb. — Balladen und Romanzen [20]: Der Sänger. Veilchen. Der untreue Knabe. Erlkönig. Fischer. König in Thule. Blümlein Wunderschön. Ritter Curts Brautfahrt. Hochzeitslied. Schatzgräber. Spinnerin. Edelknabe und Müllerinn. Junggesell und Mühlbach. Der Müllerin Verrath. Der Müllerin Reue. Wandrer und Pächterin. Die erste Walpurgisnacht. Zauberlehrling. Braut von Korinth. Gott und Bajadere. — Elegien: I. Römische. Zwanzig. II. Alexis und Dora. Pausias. Euphrosyne. Wiedersehen. Amyntas. Metamorphose der Pflanzen. Hermann und Dorothea. — Episteln. — Epigramme: von Venedig. Hundert und drei. Weissagungen des Bakis. Zwei und dreißig. Vier Jahreszeiten. Hundert. — II. 1806. Wilh. Meister. Buch 1—4. 460 S. — III. 1806. Wilhelm Meister. Buch 5—8. 534 S. — IV. 1806. Laune des Verliebten. Mitschuldige. Geschwister. Mahomet. Tancred. Elpenor. 60 S. — V. 1807. Götz. Egmont. Stella. Clavigo. 451 S. — VII. 1807. Claudine. Erwin. Jery. Die Fischerin. Scherz, List und Rache. Zauberflöte zweyter Theil. 353 S. — VI. 1808. Iphigenie. Tasso. Natürl. Tochter. 369 S. — VIII. Faust

mit Zueignung. Puppenspiel. Fastnachtsspiel. Prolog zu Bahrdt. Parabeln. Legenden. Hans Sachs. Mieding. Künstlers Erdewallen. Künstlers Apotheose. Epilog zu Schillers Glocke. Geheimnisse. 376 S. — IX. 1808. Groß-Cophta. Triumph der Empfindsamkeit. Vögel. Bürgergeneral. Gelegenheitsgedichte: Was wir bringen. Maskenzüge. Palæophron und Neoterpe. Theaterreden. 430 S. — X. 1808. Reineke. Hermann und Dorothea. Achilleis. 322 S. — XI. 1808. Werther. Briefe aus der Schweiz, 1. und 2. Abtheilung. 308 S. — XII. 1808. Das röm. Carneval. Ueber Italien, Fragmente eines Reisejournals. Cagliostro. Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Das Mährchen. 342 S. — XIII.' [Nachträglich zu der erst 12bändigen Ausgabe hinzugefügt]. 1810. Die Wahlverwandtschaften. 414 S. — (Die Ausgabe A. wurde durch Herübernahme der entsprechenden Bände von B. auch auf XX Bände ergänzt in den Handel gebracht). Acht Supplementbände zur ersten Auflage in 12 Bänden. Stuttgart und Tübingen 1817 und 1818.

Heidelb. Jahrb. 1808. 1, 145—184 (Fr. Schlegel = Sämtliche Werke 1846. 8, 117—154. Nat. Litt. 369—). — Morgenbl. 27. Febr., 29. April 1807. 12 bis 25. Mai 1808. — Allg. Jen. Lit.-Ztg. 21.—25. Aug. 1808. 2. und 3. Jan. 1809. — Greifswalder n. krit. Nachr. 12. Sept. 1807. — Journal d. Luxus u. d. Moden 1808. S. 472.

A[1]. Goethes Werke. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. XII. 8. — Vgl. Intelligenzblatt z. Journal des Luxus und der Moden 1809. Nr. 1.

Goethes sämtliche Schriften. Wien Anton Strauß. 1808—1811. XV.

B. Goethes Werke. Erster — Zwanzigster Band. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. XX. 8. I. II. 1815. Gedichte. [Jede Abteilung in beiden Bänden mit einem Vorspruch]. VIII, 364 S.: Zueignung. Lieder [80]: Vorklage. An die Günstigen. Neuer Amadis. Stirbt der Fuchs. Heidenröslein. Blinde Kuh. Christel. Die Spröde. Die Bekehrte. Rettung. Der Musensohn. Gefunden. Gleich und gleich. Wechsellied zum Tanze. Selbstbetrug. Kriegserklärung. Liebhaber in allen Gestalten. Der Goldschmiedsgesell. Antworten bei gesellschaftlichem Fragespiel. Verschiedene Empfindungen an einem Platze. Wer kauft Liebesgötter. Abschied. Schöne Nacht. Glück und Traum. Lebendiges Angedenken. Glück der Entfernung. An Luna. Brautnacht. Schadenfreude. Unschuld. Scheintod. Novemberlied. An die Erwählte. [wie 1806 in A bis] An Lottchen. Auf dem See. Vom Berge. Blumengruß. Im Sommer. Mailied. Frühzeitiger Frühling. [wie 1806 in A bis] Wandrers Nachtlied. Ein gleiches. Jägers Abendlied. An den Mond. Einschränkung. Hoffnung. Sorge. Eigentum. An Lina. — Gesellige Lieder [24]: Zum neuen Jahre. Stiftungslied. Frühlingsorakel. Die glücklichen Gatten. Bundeslied. Dauer im Wechsel. Tischlied. Gewohnt, gethan. Generalbeichte. Weltseele. Kophtisches Lied. Ein Andres. Vanitas! Kriegsglück. Offne Tafel. Rechenschaft. Ergo bibamus! Musen und Grazien. Epiphanias. Die Lustigen von Weimar. Sicilianisches Lied. Schweizerlied. Finnisches Lied. Zigeunerlied. — Balladen [27]: Mignon. Der Sänger. [wie 1806 in A bis] Der Schatzgräber. Der Rattenfänger. Die Spinnerin. Vor Gericht. Edelknabe und Müllerin. Junggesell und Mühlbach. Müllerin Verrat. Müllerin Reue. Wandrer und Pächterin. Wirkung in die Ferne. Wandelnde Glocke. Getreue Eckart. Totentanz. Erste Walpurgisnacht. Zauberlehrling. Braut von Korinth. Gott und Bajadere. — Elegien: I. Römische. Zwanzig. II. [wie 1806 in A]. — Episteln. — Epigramme. Von Venedig. Weissagungen des Bakis. Vier Jahreszeiten.

Zweiter Band. X, 392 S.: Sonette [15]: Mächtiges Überraschen. Freundliches Begegnen. Kurz und gut. Das Mädchen spricht. Wachstum. Reisezehrung. Abschied. Die Liebende schreibt. Die Liebende abermals. Sie kann nicht enden. Nemesis. Christgeschenk. Warnung. Die Zweifelnden. Mädchen und Dichter. — Cantaten: Deutscher Parnaß. Idylle. Johanna Sebus. Rinaldo. — Vermischte Gedichte [32]: Klaggesang. Mahomets Gesang. Gesang der Geister. Meine Göttin. Harzreise. Schwager Kronos. Wanderers Sturmlied. Seefahrt. Adler und Taube. Prometheus. Ganymed. Grenzen der Menschheit. Das Göttliche. Königlich Gebet. Menschengefühl. Die Freude. Lilis Park. An Lottchen. Liebebedürfniß. Süße Sorgen. Anliegen. An seine Spröde. Die Musageten. Morgenklagen. Der Besuch. Magisches Netz. Der Becher. Nachtgedanken. Ferne. An Lida. Nähe. An die Cikade. — Aus Wilhelm Meister: Mignon, drei. Harfenspieler. Philine, eins. — Antiker Form sich nähernd [24]: Herzog Leopold v. Braunschweig. [wie 1806 in A. in den vermischten Gedichten bis] Der Chinese in Rom. Spiegel der Muse. Phöbos

und Hermes. Der neue Amor. Die Kränze. Schweizeralpe. — An Personen [17]: Ilmenau. Gellerts Monument. An Zachariä. An Silvien. Einer hohen Reisenden. Ministerial-Jubiläum. Rätsel. Den Drillingsfreunden von Köln. An Uranius. An Tischbein, vier. Stammbuchsweihe. Der Liebenden, Vergeßlichen. Mit Wahrheit u. Dichtung. Angebinde zur Rückkehr. — Kunst [12]: Die Nektartropfen [wie 1806 in den ‚vermischten Gedichten' bis] Guter Rat. Sendschreiben. Künstlers Fug und Recht. Groß ist die Diana der Epheser. — Parabolisch [12]: Erklärung einer antiken Gemme. Katzenpastete. Séance. Legende. Autoren. Recensent. Dilettant und Kritiker. Neologen. Krittler. Kläffer. Celebrität. Pfaffenspiel. — Gott, Gemüt und Welt [42]: Gereimte Distichen, über fünfzig. — Sprichwörtlich [209]: Zwei- und mehrzeilige, über zweihundert. — Epigrammatisch [55]: Das Sonett. Sprache. Vorschlag zur Güte. Vertrauen. Stoßseufzer. Perfektibilität. Schneider-Courage. Catechisation. Totalität. Physiognomische Reisen. Das garstige Gesicht. Diné zu Coblenz. Jahrmarkt zu Hünfeld. Versus memoriales. Neue Heilige. Warnung. Frech und froh. Soldaten-Trost. Problem. Genialisch Treiben. Hypochonder. Gesellschaft. Probatum est. Ursprüngliches. Den Originalen. Den Zudringlichen. Den Guten. Den Besten. Lähmung. Spruch, Widerspruch. Demut. Keins von allen. Lebensart. Vergebliche Müh. Bedingung. Das Beste. Meine Wahl. Memento. Breit und lang. Lebensregel. Frisches Ei. Selbstgefühl. Rätsel. Die Jahre. Das Alter. Grabschrift. Beispiel. Umgekehrt. Fürstenregel. Lug oder Trug? Egalité. Wie du mir so ich dir. Zeit und Zeitung. Zeichen der Zeit. Kommt Zeit, kommt Rat.

III. IV. 1816. Wilh. Meister. — V. 1816. Laune des Verliebten. Mitschuldige. Geschwister. Mahomet. Tancred. Palæophron. Vorspiel. Was wir bringen. Theaterreden. — VI. 1816. Götz. Egmont. Stella. Clavigo. — VII. 1816. Iphigenie. Tasso. Natürl. Tochter. Elpenor. — VIII. 1816. Claudine. Erwin. Jery. Lila. Fischerin. Scherz, List und Rache. Zauberflöte. Maskenzüge. Carlsbader Gedichte. Epimenides. — IX. 1817 wie 1808 in A. Bd. VIII. — X. 1817. Triumph d. E. Vögel. Groß-Cophta. Bürgergeneral. Die Aufgeregten. — XI. 1817. Reineke. Hermann und Dorothea. Achilleis. Pandora. — XII. 1817. Werther. Briefe a. d. Schweiz. — XIII. 1817. Carneval. Fragm. aus Ital. Cagliostro. Die guten Weiber. Unterh. deutscher Ausgew. — XIV. 1817. Wahlverwandtschaften. — XV—XVI. 1818. Cellini. — XVII—XIX. 1818—19. Aus meinem Leben. — XX. 1819. Rameau. Diderot. Wahrh. u. Wahrscheinl. d. Kunstw. Der Sammler und die Seinigen. Summarische Jahresfolge Goethescher Schriften. — Dieselbe Ausgabe erschien zugleich auch als Taschenausgabe b.

Über die neue Ausgabe der Goetheschen Werke. — Morgenbl. 1816. Nr. 101. — Werke 1819. 20, 391—395. — H. 29, 320.

B[1]. Goethes Werke. Erster — Sechsundzwanzigster Band. Original-Ausgabe. Wien. Bey Chr. Kaulfuß u. C. Armbruster. Stuttgart. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Gedruckt bey Anton Strauß. 1816—1822. XXVI. 8. (Bd. 1—20 Inhalt wie B. — XXI. 1820. Divan. — XXII. 1821. Winckelmann. — XXVI. 1821. Wilh. Meisters Wanderjahre. Erster Theil. — XXIII—XXV. 1822. Aus meinem Leben II. 1—3.)

Bibliothek der Deutschen Klassiker I. Joh. Wolfgang von Goethe's sämmtliche Werke. Mit königl. Schwedischer Allergnädigster Freiheit. Upsala (die späteren Bände Stockholm und Upsala). Bei Emil Bruzelius 1811—1820. XIX. 8.

Anzeige von Goethes sämtl. Werken, vollständige Ausgabe letzter Hand. 1 Bogen, Taschenformat. Weimar, 1. März 1826. — Int.-Bl. zum Morgenblatt 1826. Nr. 25. — H. 29, 350.

Die erste Lieferung der Taschenausgabe von Goethes Werken: Berl. Nachrichten von Staats- u. gelehrten Sachen 1827. Nr. 81. — H. 29, 356.

C. A. H. Burkhardt, Die Privilegirung der Werke Goethe's, Schiller's, Wieland's und Herder's: Grenzboten 1872. 1, 160—170.

C[1]. Goethes Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand. Unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien. Taschenausgabe. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1827—1830. XL. 16.*) 1827: I—IV. Gedichte: Bd. I. Zueignung. Lieder. Gesellige Lieder. Balladen. Elegien. Episteln. Epigramme. Bakis. Vier Jahreszeiten. — Bd. II. Sonette

---

*) Alle Anführungen A. l. H. erfolgen nach dieser Taschenausgabe.

[17]: Mächtiges Überraschen. [wie 1815 in B. bis] Mädchen und Dichter. Epoche. Charade. — Cantaten. Vermischte Gedichte. Aus Wilhelm Meister. Antiker Form sich nähernd. An Personen. Kunst. Parabolisch. Gott, Gemüt, Welt. Sprichwörtlich. Epigrammatisch. — Bd. III. Lyrisches [31]: Ballade. Paria, drei. Trilogie der Leidenschaft, drei. Aeolsharfen. Ungeduld. Lust und Qual. Immer und überall. März. April. Mai. Juni. Frühling übers Jahr. Für's Leben. Für ewig. Zwischen beiden Welten. Stammbuchblatt. Um Mitternacht. St. Nepomuks Vorabend. Im Vorübergehen. Pfingsten. Aug um Ohr. Kuß auf Blick. Hauspark. Der neue Kopernikus. Gegenseitig. Freibeuter. Wanderlied. — Loge [8]: Symbolum. Verschwiegenheit. Gegentoast. Trauerloge. Dank des Sängers. Zur Logenfeier des 3. September, drei. — Gott und Welt [33]: Prooemion. Wiederfinden. Weltseele. Dauer im Wechsel. Eins und Alles. Parabase. Metamorphose der Pflanzen. Epirrhema. Metamorphose der Thiere. Antepirrhema. Urworte. Atmosphäre. Howard's Ehrengedächtniß. Entoptische Farben. Wohl zu merken. Was es gilt. Dem Chromatiker. Herkömmlich. Allerdings. Dem Physiker. Ultimatum. Die Weisen und die Leute. — Kunst [46]: Künstler-Lied. Antike. Begeisterung. Studien. Typus. Ideale. Abwege. Modernes. Museen. W. Tischbeins Idyllen. Zu Gemälden einer Kapelle. Zu meinen Handzeichnungen. Ländlich. Landschaft. — Epigrammatisch [29]: Nationalversammlung. Den 31. Okt. 1817. Nativität. Das Parterre spricht. Auf den Kauf. Ins Einzelne. Ins Weite. Kronos als Kunstrichter. Grundbedingung. Jahr aus Jahr ein. Nett und niedlich. Für Sie. Genug. Den Absolutisten. Rätsel, zwei. Feindseliger Blick. Vielrath. Kein Vergleich. Kunst und Altertum. Panacee. Homer wider Homer. Wandersegen. Gleichgewinn. Lebensgenuß. Heut und ewig. Schlußpoetik. Köllner Mummenschanz. Der Narr epilogirt. — Parabolisch [20]: Gedichte sind. Gott sandte. Wenn ich auf dem Markte. Zu Regenschauer. Den Musen-Schwestern. Sie saugt mit Gier. Wenn du am breiten Flusse. Zwei Personen. Schwer in Waldes Busch. Ein großer Teich. Im Dorfe war. Ein Mägdlein trug man. Tritt in recht vollem klaren Schein. Zu der Apfel-Verkäuferin. Jetzt war das Bergdorf. Im Vatikan bedient man sich. Drei Palinodien. Valet. — Aus fremden Sprachen [26]: Byrons Don Juan. Monolog und Bannfluch aus Manfred. Ode von Manzoni. Das Sträußchen. Klaggesang. Sieben neugriechisch-epirotische Heldenlieder. Neugriechische Liebe-Skolien. — Zahme Xenien: Erste Abteilung [59]. Zweite Abteilung. Mit Bakis Weissagungen vermischt [61]. Dritte Abteilung [51]. — Bd. IV. Festgedicht zum 18. Dez. 1818. — Inschriften, Denk- und Sendeblätter [100]: Erbgroßherzogin, zwei. Großfürstin Alexandra. Weihnachten. Prinzeß Marie. Prinzeß Auguste. 30. Januar, drei. 15. Februar, zwei. Eleonore. Abbate Bondi. Gräfin Odonell, zwei. v. Voigt. Fürst Hardenberg. Lord Byron. Ottilie. v. Willemer. Graf Paar, zwei. Gräfin T. Odonell, zwei. Gräfin Jaraczewska. Fürst Biron. Graf C. Harrach. Vollkommene Stickerin. Portraitkapsel. v. Mellisch. Frl. Wotowska. Gesellschaft zum 28. August. Liebschaft, sechs. Mad. Szymanowska. Frau v. Spiegel. Undine. Reichtum und Blüte. Myrte und Lorbeer. Thal u. Sonne. Julien. Reisesegen. Dresdner Reise. Gewechseltes Format. Abgeschlossenes Buch. v. Müller. Thaer. Entgegnung v. 28. Aug. v. Ziegesar und v. Stein: v. Knebel. B. v. Knebel. M. v. Einsiedel. Wiegenlied. Mit meinen kleinen Gedichten. Fröhliches Gedächtniß. Doppelte Erinnerung. Frau v. Egloffstein. Frühlingsgarten. Liedeswirkung. Liedesausbreitung. Ruine Pleß. Ulrichs Garten. Ausgeschnittene Landschaften. Jenas Flora. Irrtum. Wiederherstellung. Zwei Brüder. Akademische Toaste, zwei. Toast zum Landtage. Maskenzüge. Abwesenden zum Maskenfest. Bilderszenen, zwei. Anzuwenden. Gatte der Gattin. Vater dem Kinde. Kind dem Vater. Publikum dem Schauspieler. Rhein und Main, sechzehn. Pilgernde Könige. Wert des Wortes. — Aufklärende Bemerkungen. — Dramatisches: Prolog zu Eröffnung des Berliner Theaters 1821. Finale zu Johann v. Paris. Neuer Schluß von Palæophron u. Neoterpe. Zu Wallensteins Lager. Zu Faust. Nausikaa. Helena. — Zahme Xenien: Vierte Abteilung [93]. Fünfte Abteilung [88]. Sechste Abteilung [38]. — V. Divan. — VI. Noten zum Divan. — VII. Laune des Verl. Geschwister. Mahomet. Tancred. — VIII. Götz. Egmont. — XI. Iphigenie. Tasso. Natürl. Tochter. — X. Elpenor. Clavigo. Stella. Claudine. Erwin. — (Band I—X auch mit der Jahreszahl 1828.) — 1828: XI. Jery. Lila. Fischerin. Scherz, List und Rache. Zauberflöte. Palæophron. Vorspiel 1807. Was wir bringen. Vorsp. 1814. Theaterreden. — XII. Faust. — XIII. Puppenspiel. Plundersweilern. Fastnachtssp. Satyros 1770 (?). Bahrdt. Parabel. Legende. Hans Sachs. Mieding. Künstlers Erdewallen und Apotheose. Epilog zu Schillers Glocke. Geheimnisse. Maskenzüge.

Stanzen. Carlsbader Ged. Epimenides. — XIV. Triumph d. Empfindsamkeit. Vögel. Groß-Cophta. Bürgergeneral. — XV. Die Aufgeregten. Unterh. d. A. Die guten Weiber. Novelle. — XVI. Werther. Br. a. d. Schw. — XVII. Wahlverw. — XVIII—XX. W. Meisters Lehrj. — 1829: XXI—XXII. Wanderj. — XXIV—XXVI. Aus meinem Leben. — XXVII—XXIX. Italien. — XXX. Campagne in Frankreich. — 1830: XXXI. Tag- und Jahreshefte bis 1806. — XXXII. Tag- und Jahreshefte bis 1822. Herzogin Amalia 1807. Wieland 1807. — XXXIII. Recensionen. Prometheus. Götter, Helden und Wieland. — XXXIV—XXXV. Cellini. — XXXVI. Rameau. Diderot. — XXXVII. Winckelmann. Hackert. — XXXVIII. Einleitung in die Propyläen. Laokoon. Sammler und die Seinigen. Wahrheit und Wahrscheinlichkeit. Ueber Italien, Fragmente. Aeltere Gemählde. Venedig 1791. Don Ciccio. Neueste ital. Lit. — XXXIX. Philostratus. Leonardo da Vinci. Mantegna. Tizian. Tischbeins Idyllen. Handzeichnungen v. Goethe. Skizzen zu Castis redenden Thieren. Blumen-Mahlerey. Gérards histor. Portr. Ruysdael als Dichter. Altdeutsche Gemählde in Leipzig. Bildhauerey (Myrons Kuh. Blüchers Denkmal. Externsteine). Münzen, Medaillen, Geschn. Steine. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker. Altdeutsche Baukunst. — XL. Reineke. Hermann und Dorothea. Achilleis. Pandora.

Schütz, Kritik der neuesten Ausgabe von Goethes Werken, nebst einem Plane zu einer vollständigen kritisch geordneten Ausgabe derselben. Hamburg 1828. 88 S. 12. Vgl. Becks Repertorium für in- und ausländische Lit. 1828. 2, 141.

C¹. (N.) Goethes Nachgelassene Werke. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchh. 1832—34. XV. 16. Mit Untertitel als Bd. 41—55 zu C¹. 1832: XLI. Faust. Der Tragödie zweiter Theil. — XLII. Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisirt. Götz, für die Bühne bearbeitet. — 1833: XLIII. Schweizerreise 1797. Rheinreise 1814—15. — 1832: XLIV. Kunst. — 1833: XLV. Theater und deutsche Literatur. — XLVI. Auswärtige Literatur und Volkspoesie. — XLVII. Jugendgedichte. Lieder für Liebende. Chinesisch-deutsche Jahres- und Tageszeiten. Vermischte Gedichte. Original und Nachbildung. Festgedichte. Gedichte zu Bildern. Inschriften und Erinnerungsblätter. Politica. Zahme Xenien. Der neue Alcinous. — XLVIII. Aus meinem Leben. 4. Theil. — XLIX. Einzelnheiten, Maximen und Reflexionen. — L. Zur Naturwissenschaft. — LI. Mineralogie, Geologie, Meteorologie. — LII. Zur Farbenlehre, didaktischer Theil. — LIII—LIV. Geschichte der Farbenlehre. — LV. Nachträge zur Farbenlehre. Pflanzenlehre. Osteologie.

Zu Goethes Nachlaß: Zeit. f. d. elegante Welt 1832, Nr. 222—224.

Inhalts- und Namen-Verzeichnisse über sämmtl. Goethe'sche Werke nach der Ausgabe letzter Hand und dem Nachlasse, verfertigt von Chn. Th. Musculus unter Mitwirkung des Hofrats u. Bibliothekars Dr. Riemer. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1835. VIII, 207 S. 8.

C¹. (N¹.) Goethes nachgelassene Werke. Sechzehnter — Zwanzigster Band. Stuttgart. Cotta 1842. V. 16. Mit Untertitel als Bd. 56—60 zu C¹ enth.: LVI. Vermischte Gedichte. An Personen. Invectiven. Zahme Xenien. Zum Divan. Maximen und Reflexionen. Verschiedenes Einzelne. — LVII. Die Wette, Lustspiel. Iphigenie in Prosa. Erwin und Elmire in der frühesten Gestalt. Claudine v. Villa Bella in der frühesten Gestalt. Die ungleichen Hausgenossen, Singspiel. Zwei ältere Scenen aus d. Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Hanswursts Hochzeit. Paralipomena zu Faust. Fragmente einer Tragoedie. Die natürliche Tochter, Schema der Fortsetzung. Pandora, Schema der Fortsetzung. Nausikaa. — LVIII. Morphologie. Beiträge zur Optik. Metamorphose der Pflanzen. — LIX. Farbenlehre, polemischer Theil. — LX. Zur Farbenlehre, Mineralogie u. Geologie. Biographische Einzelnheiten. Chronologie der Entstehung Goethescher Schriften.

C. Dieselbe Ausgabe (C¹. N. N¹.) in Octav. 1827—42. LX. — 1827: I. II. — 1828: III—X. — 1829: XI—XV. — 1830: XVI—XXXVII; XL. — 1831: XXXVI. XXXVIII. XXXIX. — 1833: XLI—L; LII—LIX. — 1834: LI. LV. — 1842: LVI—LX.

H. Düntzer, Über die Anordnung von Goethes nachgelassenen Werken und der Quartausgabe: Schnorrs Archiv 12, 544.

Nachdruck: Sämmtliche Werke mit dem Briefwechsel. Wohlfeile Volksausgabe. Herisau 1835—38. XII. Lex. 8.

Q. Goethes poetische und prosaische Werke in zwei Bänden (vier Halbbände). Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1836. 476 u. 622 S. 1837. 645 u. 664 S. 4. (Herausgeber F. W. Riemer u. J. P. Eckermann).

— Zweite Aufl. (zwei Bde. in drei Abteilungen). 1845—47. 4. — Vollständige neu durchgesehene Ausgabe 1869. III. 4. — Illustrirte Ausg. o. J. (1869) VI. 4. I, 1: Lieder. Gesellige Lieder. Loge. Balladen. Cantaten. Oden. Vermischte Gedichte. Sonette. Epigrammatisch. Parabolisch. Kunst. Gedichte zu Bildern. Gott, Gemüth und Welt. Sprichwörtlich. Zahme Xenien. Invectiven. Politica. Religion und Kirche. Maskenzüge. Im Namen d. Bürgerschaft v. Carlsbad. Gedichte an Personen. Chinesisch-deutsch. Antiker Form sich nähernd. Epigramme. Bakis. Jahreszeiten. Episteln. Elegien. Hermann und Dorothea. Achilleïs. Reineke Fuchs. Divan. Noten und Abhandlungen. Ethisches. Naturwissenschaft im Allgemeinen. — I, 2: Dramen und dramat. Fragmente. Theaterreden. Auf Theater und dramat. Poesie bezüglich. Literatur. — II, 1: Romane und Novellen. Winckelmann und Hackert. Über Kunstwerke und theoretische Gegenstände der Kunst. — II, 2: Wahrheit u. Dichtung. Briefe aus d. Schweiz 1. u. 2. Abteilung. Italienische Reise. Zweiter Aufenthalt in Rom. Campagne in Frankreich u. Belagerung von Mainz. Aus einer Reise am Rhein. Annalen nebst Reden. Biographische Einzelnheiten. Chronologie der Entstehung Goethescher Schriften.

Q[1]. Goethes sämmtl. Werke. Vollständige Ausgabe. Stuttgart, J. G. Cotta, 1855. VI. 4. (Nur für Amerika bestimmt und dem Vertrieb in Europa entzogen). — Q[2]. Goethes sämmtl. Werke. Vollständige Ausgabe. Stuttgart, J. G. Cotta. 1860. VI. 4. — Q[3]. 1863. VI (zwölf Halbbände). 4. — Q[4]. Neue Ausgabe 1866. VI. 4. — Q[5]. Vollständig neu durchgesehene Ausg. 1869. III. 4. — Q[6]. 1877. VI. 4.

P. Goethe's sämmtliche Werke. Paris, Baudrys Europäische Buchhandlung. 1836. V. Lex. 8.

P[1]. Goethes auserlesene Werke. Paris, Baudrys Europäische Buchhandlung. 1840. II. 8.

St. Goethes sämmtliche Werke in 40 Bänden. Vollständige neugeordnete Ausgabe. Stuttgart u. Tübingen. J. G. Cotta. 1840. XL. 16.

Alphabetisches Namen-Register der in Goethes Werken, Taschenausgabe 1840 erwähnten Personen, ingleichen einiger Schriften von anonymen Verfassern; nebst einem Verzeichniß der Stellen, an denen Goethe seine eigenen Produktionen erwähnt oder bespricht, verfertigt von Chr. Th. Musculus. Stuttgart u. Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1842.

Nachträge zu Goethe's sämmtlichen Werken. Gesammelt u. hg. von Eduard Boas. Leipzig 1841. III. 8. — Leipzig 1859. III. 12.

St[1]. Goethes sämmtliche Werke in 30 Bänden. Vollständige, neugeordnete Ausgabe. Stuttgart, J. G. Cotta. 1850—51. XXX. 8. — 1857—58. XXX. 8. — Vgl. H. Düntzer, Über die neue Oktavausg. von Goethes Werken in 30 Bänden und für die Besitzer derselben. Köln 1851. 8. — Die Oktavausgabe von Goethes Werken vom Jahre 1851: Herrigs Archiv 60, 459—466.

St[2]. Goethes sämmtliche Werke in 40 Bänden. Stuttgart, J. G. Cotta und G. J. Göschen (Volksbibliothek deutscher Classiker. Taschenausgabe) 1853—58 (Lieferungsausgabe); 1855—58 (Bandausgabe) XL. 16. — Herrigs Archiv 15, 83 (Daniel Sanders).

St[3]. Goethes sämmtliche Werke in vierzig Bänden. Stuttgart, J. G. Cotta. 1869. XL. 8. — 1873. XL. 16. — Mit 40 Stahlstichen 1872. XX Doppelbände. 16.

G. Goethes sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta. 1866—68. XXXVI. gr. 8. — g. 1868. XXXVI (Miniatur-Ausgabe). — Auswahl aus G.: 1866—67. XII. gr. 8. — 1873—74. XII. kl. 8.

G[1]. Goethes sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Vollständige (Taschen-) Ausgabe in zehn Bänden. Stuttgart, J. G. Cotta. 1875. X. 12.

G[2]. Goethes sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Vollständige Ausgabe in fünfzehn Bänden. Stuttgart, J. G. Cotta. 1876. XV. kl. 8. — 1881. XV. kl. 8.

V. Goethes sämmtliche Werke. Neu durchgesehene und ergänzte Ausgabe in 36 Bänden [hg. von Wilhelm Vollmer]. Mit Einleitungen von K. Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta u. Gebrüder Kröner. o. J. [1882—85] XXXVI. 8. (Cotta'sche Bibl. d. Weltlitteratur). — Grenzboten 41, 1, 552.

V[1]. Goethe's ausgewählte Werke. Stuttgart, Cotta Nachfolger. o. J. [1888 bis 89] XII. 8. (Cotta'sche Volksbibliothek).

H. Goethe's Werke. Nach den vorzüglichsten Quellen revidirte Ausgabe. Nebst der Biographie des Dichters (181 S.) von Fr. Förster. Berlin, Gustav Hempel. o. J. [1868—1879]. XXXVI Teile. 8. — 1868: I. II. Gedichte. — 1870: III. Gedichte (Strehlke). — 1872: IV. Divan (v. Loeper). — 1873: V. Reineke Fuchs. Achilleis (Strehlke). Nachtrag lyrischer Gedichte (v. Loeper). — VI. Götz. Clavigo. Geschwister. — VII. Egmont. Iphigenie. Tasso. — VIII. Laune des Verliebten. Mitschuldigen. Stella. Künstlers Apotheose. Puppenspiel. — Neuestes v. Plundersweilern. Satyros. Hanswurst. Bahrdt. Götter, Helden, Wieland. Prometheus. Proserpina. Triumph der Empfindsamkeit. Vögel. Elpenor. — IX. Erwin. Klaudine. Lila. Jery. Fischerin. Scherz, List, Rache. Hausgenossen. Zauberflöte. Wette. — X. Natürl. Tochter. Großkophta. Bürgergeneral. Aufgeregten. Pandora. Mahomet. Tankred. Lügner. Werthers Freuden. Nausikaa. Trauersp. i. d. Christenheit. Chor zu Romeo (Strehlke). — 1871. XI, 1. Festspiele. Theaterszenen. Theaterreden. Maskenzüge (v. Loeper). — XI, 2. Erste Fassung von Götz, Erwin, Klaudine, Iphigenie; Theaterbearbeitung des Götz (Strehlke). — XII. XIII. Faust (v. Loeper). — XIV. XV. Werther. Wahlverwandtschaften. — XVI. Unterhaltungen. Novelle. Gute Weiber. Megaprazon. Briefe a. d. Schweiz. Römischer Karneval (Strehlke). — XVII. XVIII. Wilhelm Meisters Lehr- u. Wanderjahre (Düntzer). — 1870. XIX. Sprüche in Prosa (v. Loeper). — 1874. XX. XXI. 1876. XXII. 1877. XXIII. Dichtung u. Wahrheit (v. Loeper). — XXIV. Italiänische Reise (Düntzer). — XXV. Campagne. Belagerung von Mainz. — XXVI. Dritte Schweizerreise. Reise am Rhein (Strehlke). — 1876. XXVII, 1. Annalen. Biogr. Einzelnheiten. XXVII, 2. Vorträge. Geistl. Briefe (v. Biedermann). — XXVIII. Schriften u. Aufsätze zur Kunst (Strehlke). — 1873. XXIX. Aufsätze zur Literatur (v. Biedermann). — XXX—XXXII. Cellini. Rameau's Neffe. Hackert (Strehlke). — 1877: XXXIII. Einleitung (CLXXVIII S.) Morphologie. Mineralogie u. Geologie. — 1878: XXXIV. XXXV. Meteorologie. Naturwissenschaft i. Allgem. Einzelnheiten. — Optik. Farbenlehre: Didakt. u. polem. Theil. — 1879: XXXVI. Geschichte d. Farbenlehre. Nachträge zur Farbenlehre (Kalischer). Register.

Goethes Werke XVI (23 Teile) in neuer Titelausgabe z. T. mit Weglassung von Anmerkungen u. Inhaltsverzeichniß. Berlin. o. J. [1889]. Dümmlers Verlag.

Die meisten Teile daraus sind auch wiederholt in Einzelausgaben erschienen.

H[1]. Goethe's Werke. Zweite Ausgabe. Berlin, 1882—84. Verlag von Gustav Hempel. III. 8. Goethe's Gedichte. Mit Einleitung und Anmerkungen von G. von Loeper. XVI, 484 S. — XVI, 560 S. — XXI, 376 S. (Gott, Gemüth und Welt; Sprichwörtlich; Zahme Xenien; Invektiven. Register).

Akadem. Blätter S. 298—314 (Düntzer). — Schnorrs Archiv 12, 159; 614. 13, 532 (v. Biedermann). — Grenzboten 42, 1, 501. — Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 399. 10, 271 (Minor).

H[2]. Goethe's sämmtliche Werke. Erster Teil. Gedichte. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Fr. Strehlke. Berlin. Gustav Hempel. o. J. 8. Erster Teil XIII, 418 S. [1886]. — Zweiter Teil XVIII, 494 S. [1887]. — Dritter Teil XVI, 552 S. [1888].

r. Goethe's sämmtliche Werke. Leipzig, Verlag von Ph. Reclam. o. J. [1868—69]. XLV. kl. 8. — **r[1].** Goethe's Werke. Auswahl. Leipzig, Verlag von Ph. Reclam. o. J. [1870]. XVI. kl. 8.

K. Goethes Werke. Kritische Ausgabe mit Beifügung aller Lesarten hg. von Heinrich Kurz. Hildburghausen 1869—70. XXXVI. 8. — **K[1].** Goethes Werke. Hg. von Heinrich Kurz. Hildburghausen 1868—70. XII. — Leipzig 1879. XII.

T. Goethes sämmtliche lyrische epische und dramatische Werke und seine vorzüglichsten Prosaschriften. Teschen o. J. [1869]. 1237 S. 4. — Teschen 1870. VI. 8.

Gr. Goethes sämmtliche Werke. Erste illustrirte Ausgabe. Berlin, Grote 1867—70. XX. 8. — Zw. Aufl. 1872—73.

Goethes sämmtliche Werke. Mit erläuternden Einleitungen. Berlin, Grote — Zweite Aufl. 1881. XXX. 8.

Gr[1]. Goethes Werke. Hg. von Ludwig Geiger. Neue illustrirte Ausgabe. Berlin G. Grotesche Verlagsbuchhandlung. 1883. X. 8. — Neue Ausgabe. 1885. X. 8. Vgl. Jahrb. 5, 379; 7, 338. — Zw. Aufl. 1887. X. 8. — Neue Ausgabe. Dritte Aufl. 1889. X. 8.

D. Goethes Werke. Illustrirt von den ersten deutschen Künstlern, hg. von Heinrich Düntzer. Stuttgart u. Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. o. J. [1882 bis 1886]. V. Lex. 8. — Zweite Aufl. 1883—86. V. — Grenzboten 41, 2, 634.

Goethes Werke in stenographischer Korrespondenzschrift nach Gabelsberger von K. Faulmann. Wien, Bermann u. Altmann. 1887. III. 8.

Goethes Werke. Elberfeld 1882—84. XIV. 8.

Goethes Werke. Berlin 1882—83. III. 8. — Wallrots Klassiker-Bibliothek.

Goethes Werke. Auswahl. Berlin, Warschauer 1885—87. XVI. 12.

Goethes Meisterwerke, Gedichte und Dramen. Cannstadt o. J.

Nat. Goethes Werke. Berlin und Stuttgart, Verlag von W. Spemann. o. J. [1882—189?]. XXXVI Theile. 8. Deutsche Nationallitteratur. Historisch-kritische Ausgabe hg. von Joseph Kürschner. Bd. 82—116. — I—III. Gedichte. — IV. Divan. — V. Epische Dichtungen (Düntzer). — VI.—XI. Dramen; Theaterreden und Maskenzüge (Schröer). — XII. Faust (Düntzer). — XIII. Werthers Leiden. Briefe aus der Schweiz. Wahlverwandtschaften. — XIV. Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Novelle. Gute Weiber. Megaprazon. Hausball. — XV, 1 u. 2. Wilhelm Meisters Lehrjahre. — XVI. W. Meisters Wanderjahre (Düntzer). — XXI, 1 u. 2. Italienische Reise. — XXII. Campagne in Frankreich. Belagerung von Mainz. — XXIII. Aus einer Reise in die Schweiz. Aus einer Reise am Rhein, Main u. Neckar (Düntzer). — XXXIII. Bildung u. Umbildung organischer Naturen. Anhang. — XXXIV. Zur Naturwissenschaft im Allgemeinen. Naturwissenschaftliche Einzelheiten. Zur Kenntniß der böhmischen Gebirge. Meteorologie. — XXXV. Beiträge zur Optik. Versuch die Elemente der Farbenlehre zu entdecken. Zur Farbenlehre. Didaktischer und polemischer Teil. Tafeln. — XXXVI. Historischer Teil. Nachträge zur Farbenlehre (Rudolf Steiner).

G. v. Loeper, Zu Goethes Gedichten. Mit Rücksicht auf die historisch-kritische Ausgabe, welche als Teil der Stuttgarter Deutschen Nationallitteratur erschienen ist. Berlin 1886. 52 S. 8. — H. Düntzer, Goethes lyrische Gedichte und Herr Gustav v. Loeper in Berlin. Kürschners Signale aus der litterarischen Welt. S. 2161—2177 und daraus Sonderabdruck: Beleuchtung eines seltsamen Angriffs. Stuttgart o. J. — Akademische Blätter S. 741 (R. Boxberger). — Die naturwissenschaftlichen Schriften: Grenzboten 43, 2, 544 (Classen).

L. Goethes Werke. Hg. von Adolf Stern. Leipzig, F. W. Grunow. 1889. X. 8.

W. Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar, Hermann Böhlau 1887—189?. 8. u. gr. 8. I. Abtheilung: Goethes Werke. — II. Abtheilung: Goethes naturwissenschaftliche Schriften. — III. Abtheilung: Goethes Tagebücher. — IV. Abtheilung: Goethes Briefe.

Herm. Grimm, Die neue Goetheausgabe: Dtsch. Rundschau 52, 425. — Fünfzehn Essays. Gütersloh 1889. — Zsch. f. dtsch. Phil. 23, 294—349 (H. Düntzer). — Preuß. Jahrb. 61, 65 (K. Rößler). — Grenzboten 47, 1, 29; 82 (Düntzer). — Kunstwart 1, 187 (K. Erdmann). — v. Loeper: Jahrb. 12, 275—281. — Goethes Briefe in der Weimarischen Ausgabe: Grenzboten 48, 2, 416 (Düntzer).

J. G. Der junge Goethe. Seine Briefe und Dichtungen von 1764—1776. Mit einer Einleitung von Michael Bernays. Leipzig, Verlag von S. Hirzel. 1875. III. 8. — Zw. unveränderter Abdruck 1887. III. 8.

I. XCVII, 411 S.: Einleitung. Briefe 1764 bis Frühjahr 1770. Dichtungen. Laune des Verliebten. Judenpredigt. Die Mitschuldigen. Straßburger Briefe und Dichtungen. Briefe Herbst 1771 bis Ende 1773. — II. 507 S.: Dichtungen Herbst 1771 bis Ende 1773. Zum Schäkespears Tag. Geschichte Gottfriedens v. Berlichingen. Concerto dramatico. Von deutscher Baukunst. Brief des Pastors. Zwo biblische Fragen. Götz v. Berlichingen. Prolog zu Bahrdt. Götter, Helden und Wieland. Recensionen. — III. 720 S.: Briefe 1774 bis Sept. 1776. Dichtungen. Puppenspiel. Künstlers Erdewallen. Plundersweilern. Pater Brey. Werther. Clavigo. Ewige Jude. Prometheus. Satyros. Hanswursts Hochzeit. Salomons güldne Worte. Erwin und Elmire. Anekdote zu Werthers Freuden. Claudine. Stella. Aus Goethes Brieftasche. Reisetagebuch. Hans Sachs. Versanfänge. Quellenverzeichniß.

a. M. Bernays, Über Kritik und Geschichte des Goetheschen Textes. Berlin 1866. 90 S. 8.

b. H. Düntzer, Die Goethesche Textkritik und Herr Adolf Schöll: Herrigs Archiv 40, 1—20.

c. Fr. Strehlke: Zur Textkritik von Goethes Werken. Berlin 1873. 51 S. 8.

d. A. Springer u. W. Stricker, Randbemerkungen zu Goethes Werken: Im neuen Reich 1873. 2, 194.

e. R. Hildebrand, Interpunktion und Textkritik: Schnorrs Archiv 8, 113.

f. W. Danzel, Einleitung zu dem Kommentar von Goethes Werken: Ges. Aufsätze. Leipzig 1855. S. 166—176.

g. H. Düntzer, Die Herstellung einer vollständigen kritischen Ausgabe von Goethes Werken: Dtsch. Vierteljahrschr. 1857. 2, 232—260.

h. W. Scherer, Über die Anordnung Goethescher Schriften: Jahrb. 2, 159. 4, 51. 5, 258.

i. Jul. Schmidt, Goethe- und Herderausgaben: Preuß. Jahrb. 44, 440.

k. Zum Weimarer Jubilate: Grenzboten 44, 3, 174.

Oeuvres de Goethe. Traduction nouvelle par J. Porchat. Paris 1860—63. IX. 8.

I, 1. Vie de Goethe. Poésies. I, 2. Pensées. Divan avec le Commentaire. — II.—IV. Théâtre. — V. Poèmes et romans. — VI. Les années d'apprentissage de W. Meister. — VII. Les années de voyage de W. Meister. Entretiens d'émigrés allemands; les Bonnes femmes; Nouvelles. — VIII. Mémoires. — IX. Voyages en Suisse et en Italie. — X. Mélanges.

II. Ausgewähltes aus den Schriften.

B, I. Vermischtes.

1) Blumenlesen:

a. Geistesblüten von Schiller, Goethe, Herder, Schlegel u. a. Köln 1812. Bd. 2. 12. — Neue Aufl. Köln 1818. Bd. 2. 12.

b. Goethes Genius. Rhythmische und prosaische Fragmente. Hildburghausen 1829. III. 12.

c. Friedrich Trautmann, Vergißmeinnicht aus Schiller und Goethe. Eine Sammlung der gediegensten Sentenzen, geistreichsten Aussprüche. Eine Festgabe. Quedlinburg u. Leipzig 1837. IV, 103 S.

d. H. Döring, Genius aus Goethes Werken. Als Register zu dessen Oktav- und Taschenausgabe. Jena 1839. 208 S. 8.

e. O. Lange, Goethes und Schillers Sentenzen und sentenziöse Gedichte, als Aufgaben für deutsche Stylübungen, für Übungen in der schriftlichen Darstellung und im mündlichen Vortrage. Ein Hülfsbuch für Lehrer an Gymnasien, Seminarien und Realschulen, mit einer Einleitung als Vorwort. Berlin 1842. XXXIX, 124 S. 8.

f. Goethe- und Schillersprüche. Als Denkverse für Stammbücher und als Aufgaben zu Aufsätzen für Gymnasien, Akademien u. s. w. Breslau 1843. 76 S. 8.

g. Blüten und Früchte aus Goethes Dichtergarten. Frankfurt 1850. 8. — Zw. Aufl. Frankfurt 1851. 12.

h. E. v. Feuchtersleben, Geist deutscher Klassiker. Eine Blumenlese ihrer geistreichsten und gemütlichsten Gedanken, Maximen und Aussprüche. Erster Teil: Goethe. Leipzig 1851. — Neue Aufl. Wien 1858.

i. Ludwig v. Lancizolle, Geistesworte aus Goethes Werken. Berlin 1852. X, 91 S. 16. — Zw. vermehrte Ausg. Berlin 1860. XII, 110 S. 16.

k. R. Gottschall, Gedankenharmonie aus Goethe und Schiller. Lebens- und Weisheitssprüche aus Goethes und Schillers Werken. Hamburg 1862. VIII, 312 S. 8. — Zw. Aufl. 1863. — Fünfte Aufl. 1873. 8.

l. Fr. Sehrwald, Lieder und Worte von Goethe. Altenburg 1870. 146 S. 8. Sonderabdruck aus: Deutsche Dichter und Denker hg. von Fr. Sehrwald.

m. Klassische Sentenzen. Eine Spruchsammlung von Goethe und Schiller. Hg. von M. Mandl. Leipzig 1887. 8. u. a. m.

n. Morceaux choisis de Goethe (deutsch), publiés avec des notices et des notes en français par B. Lévy. Paris 1873. 16.

2) Goethes Prosa. Auswahl für Schule und Haus. Hg. von J. W. Schäfer. Stuttgart u. Tübingen 1848. II. 8. — Zw. Aufl. 1859. II. 8. VIII, 374 u. IV, 316 S. — Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart 1878. II. 12. X, 165 S.: Schilderungen, Charakteristiken und Abhandlungen. VIII, 250 S.: Novellistische Prosa.

3) Goethes novellistische Werke. Stuttgart 1870. VI. 12. I. Werther. Briefe aus der Schweiz u. a. II. Wahlverwandtschaften. III. IV. Wilhelm Meisters Lehrjahre. V. VI. W. Meisters Wanderjahre. Kleine erzählende Schriften.

4) Goethes erzählende Schriften. Stuttgart 1875. Lex. 8.

5) Novels and Tales by Goethe: Elective Affinities; the Sorrows of Werther;

German Emigrants; the good Women; and a Nouvellette, translated chiefly by R. D. Boylan. London 1854. 504 S. 8.

6) Goethes autobiographische Schriften. Stuttgart 1870. VIII. 12. — I—III. Dichtung und Wahrheit. IV. V. Italienische Reise. VI. Campagne in Frankreich. Belagerung von Mainz. VII. Schweizerreise. Reise am Rhein, Main und Neckar. VIII. Annalen. Biographische Einzelnheiten. Reden.

7) Goethe, ses mémoires et sa vie, traduits et annotés par Henri Richelot, comprenant: Vérité et poésie. Annales. Voyage de Suisse en 1779. Voyage d'Italie. Histoire de mes études botaniques. Campagne de France et siège de Mayence. Voyage de Suisse en 1797. Voyage sur les bords du Rhin. Fragments biographiques. Paris 1863—64. IV. 8. — Vgl. Revue critique et bibliogr. März 1864 (K. Hillebrand).

8) Miscellaneous travels of J. W. Goethe: comprising Letters from Switzerland transl. by A. J. W. Morrison, the Campaign in France transl. by R. Farie, and a Tour on the Rhine, Maine and Neckar transl. by L. D. Schmitz. London 1882. VIII, 424 S. 8. u. a. m.

B, II. Dramatische Werke.

1) Goethes Theater. Wien 1816. XII. 12. — Gedichte und Theater. Wien 1816. XV. 8.

2) Goethes Theater. Stuttgart 1869. IX. 12. I. Lustspiele und Farcen. II. Singspiele. III. Goetz. Clavigo. Stella. Egmont. Geschwister. IV. Schauspiele. Zeitstücke. V. VI. Faust. VII. Iphigenie. Tasso. Natürliche Tochter. Elpenor. VIII. Jugenddramen. Entwürfe. IX. Götz für die Bühne. Wette. Mahomet. Tankred.

3) Goethes dramatische Meisterwerke. Mit beleuchtenden Einleitungen und Goethes Lebensgang von Heinr. Viehoff. Stuttgart, Hoffmann 1869. XXXVI, 484 S. 8

4) Goethes lyrische und dramatische Dichtungen. Hg. und mit Anmerkungen begleitet von G. v. Loeper und Fr. Strehlke. Berlin o. J. VII. 8. Sonderausgabe der Hempelschen Sammlung.

5) Dramatic Works of Goethe; comprising Faust, Iphigenia in Tauris, Torquato Tasso, Egmont, translated by A. Swanwick; and Goetz of Berlichingen translated by Sir W. Scott, carefully revised. London 1846. 8.

6) Oeuvres dramatiques de J. W. Goethe, traduites de l'allemand en prose par Stapfer, Cavagnac et Margueré; précédées d'une notice biographique et littéraire sur Goethe par Albert Stapfer. Paris 1821—23. IV. 8.:

Le Grand Cophte. La Fille naturelle. Le Tasse. Egmont. Stella. Les Révoltés. Goetz. Iphigénie. Clavijo. Les Complices. Faust. La Manie du sentiment. Le Frère et la Sœur. Le Citoyen général. Jéry et Baetely.

Kunst u. Altertum 1826. 5, 3, 131—145; 171—174 (Goethe). A. l. H. 1833. 46, 100—127.

7) Théâtre de Goethe par M. X. Marmier. Traduction nouvelle, revue, corrigée et augmentée d'une préface et des notes sur chaque pièce. Paris 1839. XI, 567 S. 8. — Paris 1848. — Nouvelle édition. Paris 1853. 8.:

Goetz. Clavijo. Egmont. Le Tasse. La Fille naturelle. Les Complices. Le Frère et la Soeur.

8) Théâtre de Goethe. Traduction d'Albert Stapfer, revisée et précédée d'une étude par Th. Gautier fils. Paris 1863. II. — Paris 1880. II. 8.

9) Teatro scelto di V. Goethe recato in versi italiani da G. Rota. Mailand 1860. II. 8.

10) Goethe's dramatiska Arbeten; översatta of Johann Anderson. Stockholm 1854.

a) H. Düntzer, Goethe als Dramatiker. Leipzig 1837. VIII, 346 S. 8. — b) C. C. Hense, Vorträge über ausgewählte dramatische Dichtungen Shakespeares, Schillers und Goethes. Halberstadt 1844. 8. — c) Heinr. Viehoff, Über Goethes kleinere dramatische Dichtungen: Herrigs Archiv 1, 5—27; 349—358. 2, 58—62. beh. I. Die Laune des Verliebten. II. Die Mitschuldigen. III. Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. IV. Pater Brey. V. Satyros. — d) K. D. Biltz, Die dramatische Frage der Gegenwart. Mit Bezug auf die Lewes'sche Kritik der Dramen Goethes. Potsdam 1859. — e) W. v. Biedermann, Quellen und Anlässe einiger dramatischen Dichtungen Goethes. Leipzig 1860. = Goetheforschungen S. 9—58. N. F.

S. 13—126. — f) W. v. Biedermann, Dramatische Entwürfe Goethes. Goetheforschungen S. 61—190. N. F. S. 129—174. — g) Heinr. Th. Rötscher, Entwickelung dramatischer Charaktere aus Lessings, Schillers und Goethes Werken mit steter Beziehung auf ihre Darstellung. Hannover 1869. 8. S. 213—339. Enth. I. Antonio. II. Bruder Martin. III. Egmont und Alba. Brackenburg. Klärchen. IV. Clavigo. Marie Beaumarchais. V. Gretchen. Mephistopheles. — h) H. Th. Rötscher, Cyklus dramatischer Charaktere. Berlin 1844. 8. 2, 270—297: Gretchen. Klärchen. 3, 75: Mephistopheles. 3, 175: Antonio. 3, 203: Clavigo. — i) Carl Hoheisel, Goethes dramatische und epische Hauptwerke kurz erläutert und beurtheilt. Eisenach [1873]. VIII, 191 S. 8. — j) Heinrich Bulthaupt, Dramaturgie der Classiker. Oldenburg 1881. — Dritte umgearbeitete und stark verm. Aufl. Oldenburg und Leipzig 1889. 1, 77—206. Vgl. Anz. f. d. A. 8, 349 (Minor).

k) Le théâtre de Goethe, leçon d'ouverture par E. Lichtenberger. Paris 1882. — l) Joh. Paludan-Müller, Studier over Goethes Dramaer med saerligt Hensyn til deres Personskildring. Kopenhagen 1884. 224 S. Jahrb. 6, 400. — m) L. Hasper, Goethe als Dramatiker. Progr. Leipzig 1889. 24 S. 8. — n) Herm. Henkel, Der Blankvers Shakespeares im Drama Lessings, Goethes und Schillers: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 321—327. — o) Albert Schäfer, Historisches und systematisches Verzeichniß sämtlicher Tonwerke zu den Dramen Schillers, Goethes, Shakespeares, Kleists und Körners. Leipzig 1886. 8. S. 86—125. Vgl. Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 1, 109 (M. Koch). — p) O. Frick, Wegweiser durch die klassischen Schuldramen. Erste Abtlg. Gera und Leipzig 1889. 8. S. 199—502.

B, III. Gedichte.

1) Lieder von J. W. v. Goethe. M. 2 Kpf. Berlin und Leipzig 1800.
Erlanger Litt.-Ztg. 28. Aug. 1801. — N. Allg. dtsch. Bibl. 64, 350.

1 a) Goethes neueste Gedichte. Mit Kupfern. Berlin. Bei Joh. Fr. Unger. 1800. 380 S. 8. Mit Holzschnitt und zwei Kupfern.

2) Gesammtausgabe Goethescher Lieder, Oden und Balladen (Compositionen). Leipzig 1809. Breitkopf & Härtel.

3) Goethes Gedichte. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1806. 408 S. 8. — 1812. 408 S. und 4 Bl. 8. — Goethes Gedichte. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1815. II. 8. 256 und 207 S. — Neue Auflage 1821. II. 8. VIII, 256 und VIII, 207 S. — Neue Aufl. 1822. 12. — 1824. Leipzig, Brockhaus. 8. — Neue Aufl. Stuttgart, Cotta'sche Buchhandlung 1829. II. 8. XII, 456 und X, 366 S. — Neue Ausgabe 1838. II. 8. — 1842. II. 8. — 1845. II. 8. VIII, 265 und X, 238 S. — 1845. 16. — Neue Ausgabe 1857. XII, 482 S. 8. — 1861. XII, 482 S. 8. — 1867. XVIII, 501 S. 16. — 1869. IV, 182 und VI, 194 S. 8. — 1871. II. 8. IV, 182 und VI, 194 S. — 1871. II. 16. VIII, 233 und X, 269 S. — Neue Ausgabe 1874. 546 S. 16. — Neue Ausgabe 1876. 8. — Neu durchgesehene Ausgabe mit alphabetischem Register 1880. X, 545 S. 8. u. s. w. u. s. w.

4) Goethes Gedichte. Auswahl für Schule und Haus. Hg. von Joh. W. Schaefer. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag. 1846. II. 8. XIV, 210 und VI, 208 S. 1848—1854. — Vierte Aufl. Stuttgart und Augsburg, J. G. Cotta'scher Verlag. 1856. XVI, 412 S. 8. — Siebente Aufl. Stuttgart 1866. XVI, 397 S. 8. — Herrigs Archiv 1, 195 (Viehoff).

4 a) Goethe. Ausgewählte Gedichte. Schulausgabe mit Anmerkungen von Joh. W. Schäfer. Stuttgart, J. G. Cotta. o. J. VI, 172 S. 12.

5) Nachdrucke:
Goethes Gedichte. Hamburg, Nestler 1813. VI, 408 S. 8. — J. W. v. Goethes kleinere Gedichte. Mit k. schwedisch allergnäd. Freiheit. Upsala, Bruzelius 1813. VI, 444 S. 8. (Teil der Gesamtausgabe). — Goethes Gedichte. Erstes Bändchen. Köln, in der W. Spitz'schen Buchhandlung 1814. 513 S. und 5 Bl. 16. — Goethes Gedichte. Wien, B. Ph. Bauer 1816. III. — Stuttgart, A. F. Marklot 1825. II. 8. — Herisau 1837. 8. — Paris 1840. — Utrecht 1842. u. s. w.

6) Acht Lieder von Goethe. Zum erstenmale mit Erläuterungen hg. von Th. Bergk. Wetzlar 1857. 102 S. 8.

Unbewußte Liebe. — Sehnsucht. — Freundin aus der Wolke [von Lenz]. — Denkmal der Freundschaft [von Lenz]. — Elegie. Langsam ziehen Wolken [von

J. G. Jacobi]. — Den Männern zu zeigen. — Felsweihegesang an Psyche. — Neue Arien zur ersten Scene in Erwin.

7) G. v. Loeper, Zu Goethes Gedichten. Berlin 1866. 8.

8) G. v. Loeper, Nachlese zu Goethes Gedichten. Mit Vorwort und erläuternden Anmerkungen. Berlin 1873. 44 S. 8. Separatabdruck aus Goethe's Werken. Hempelsche Ausg. — v. Loepers und Strehlkes Ausgaben unter A. H¹. und H².

9) B. Suphan, a. Goethesche Gedichte aus den siebziger und achtziger Jahren in ältester Gestalt: Zsch. f. d. Phil. Bd. 7 Heft 2. Daraus im Sonderabdruck. Halle 1876. 32 S. 8. — b. Ältere Gestalten Goethescher Gedichte. Mittheilungen und Nachweise aus Herders Papieren: Jahrb. 2, 103—146.

10) Goethes Gedichte. Kritische Textrevision von Heinr. Kurz. Hildburghausen o. J. [1869]. II. 8. XIV, 588 und X, 498 S.

11) Goethes Gedichte. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung 1868. 16. — 1869. 8. — Neunte Aufl. 1875. VIII, 416 S. 16. und a. m.

12) Goethes Gedichte. Berlin, Schröder. 1868. II. 8.

13) Goethes Gedichte. Hg. von M. Ehrlich. Mit Zeichnungen von P. Thumann und A. Zick. Berlin, G. Grotesche Verlagshandlung 1881. Neue Ausgabe, der Reihe nach sechste Aufl. XVI, 573 S. 8.

14) Goethes Gedichte mit einem bisher noch nicht gedruckten Sonett und Epigramm. Für deutsche Frauen ausgewählt von Arthur Lutze. Mit vier Illustrationen von Hermine Stilke. Cöthen 1870. 4.

14a) Goethes Gedichte. Auswahl von Friedrich Zimmermann. Gotha 1884. 166 S. 8. = Klassische Dichtungen mit kurzen Erklärungen für Schule und Haus. Hg. von Karl Heinrich Keck. 3. Teil.

15) Goethes ausgewählte Gedichte. Hg. und erläutert von J. Scheuffgen. Münster 1884. 194 S. 16.

16) Goethes Lyrik, ausgewählt und erklärt für die oberen Klassen höherer Schulen von F. Kern. Berlin 1889. 182 S. 8.

17) Goethes Gedichte. Auswahl. Hg. von R. Franz. Bielefeld und Leipzig o. J. [1890] XVI, 190 S. 8. = Velhagen & Klasings Sammlung deutscher Schulausgaben. 4. Lieferung.

18) Ein Goethestrauß. Jugendgedichte Goethes nach der Handschrift des Dichters von 1788, biographisch erläutert von Robert Keil. Mit 10 Illustrationen und einem farbigen Lichtdruck die ‚Schöne Mailänderin'. Stuttgart 1891. VIII, 194 S. 8.

19) Lyrische Gedichte, ausgewählt, geordnet und erklärt für den Schulgebrauch und das Privatstudium von J. Heuwes. Paderborn 1891. 166 S. 8. u. s. w.

20) Select Minor Poems of Goethe and Schiller. Transl. by J. S. Dwight. London 1839.

21) The Poems of Goethe translated in the Original Metres; with a Sketch of Goethe's Life. By Edgar Alfred Bowring. London 1853. 461 S. 12.

22) Poems and Ballads of Goethe. Transl. by W. Edmonstone Aytoune and Th. Martin. Edinburgh 1859. XV, 240 S. 8.

23) Ballads of Uhland, Goethe, Schiller. With introduction to each poem, copious explanatory notes and biographical notices. By Ch. Bielefeld. London 1863. XII, 197 S. u. s. w.

24) Poésies de Goethe, auteur de Werther, traduites pour la première fois de l'allemand par Mme. E. Panckoucke. Paris 1825. XLVIII (notice sur Goethe), 152 S. 8. (Prosaübersetzung).

25) Poésies de Goethe, traduites pour la première fois par Henri Blaze de Bury. Paris 1843. XXXIV, 310 S. 8.; Paris 1845. 8.; Paris 1885. 8.

26) Choix de poésies de Goethe. Édition particulièrement destinée à l'enseignement de la langue allemande dans les classes supérieures des colléges, accompagnée d'une notice biographique, de l'indication des sources, de comparaisons, de notes littéraires et explicatives de Le Bas et Reynier. Paris 1856. u. s. w.

27) Carmina aliquot Goethii et Schilleri reddita ediderunt Th. Echtermeyer et M. Seyffert. Deutsch und lateinisch. Halle 1833. 8.

28) J. D. Fuss, Poemata latina ... Insunt Schilleri, Goethei aliorumque poetarum carmina vertendo aut imitando latine expressa. Leodii 1837. 4.

29) Goethii carmina X latine reddidit E. Fr. Haupt. Leipzig 1841. 8. u. s. w.

a. Heinr. Viehoff, Goethe's Gedichte erläutert und auf ihre Veranlassungen, Quellen und Vorbilder zurückgeführt nebst Variantensammlung und Nachlese. Düsseldorf 1846, 47 und 53. III. XXIV, 592; 506 und 582 S. 8. — Zweite Aufl. Stuttgart Verlag von C. Conradi. 1869 und 1870. II. — Dritte Aufl. Stuttgart. 1876. II. VIII, 416 und XXXVIII, 389 S. 8. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 8, 400. — Herrigs Archiv 1, 429. 2, 235.

b. H. Düntzer, Goethes lyrische Gedichte. Für gebildete Leser erläutert. Elberfeld 1858. II. 464 und 356 S. 16. — Goethes lyrische Gedichte. Erläutert. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Leipzig 1875—76. III. Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. Heft 61—73. VIII, 479 S.: Goethe als lyrischer Dichter; 480 und 750 S. — Herrigs Archiv 26, 93—102 (v. Loeper).

c. H. Düntzer, Die handschriftliche Sammlung Goethescher Gedichte von Charlotte von Stein. Ein Beitrag zur Geschichte des Textes der Goetheschen Gedichte: Schnorrs Archiv 6, 96—110. — d. H. Düntzer, Zur Chronologie der lyrischen Gedichte Goethes: Akad. Bl. 1884. S. 37 und 86. — e. G. v. Loeper, Zur Zeitbestimmung Goethischer Schriften: Schnorrs Archiv 13, 72. — f. M. Span, Goethe als Lyriker beleuchtet. Wien 1821. 8. — g. K. L. Kannegießer, Vorträge über eine Auswahl von Goethes lyrischen Gedichten, gehalten an der Universität zu Breslau. Breslau 1835. VI, 232 S. 8. — h. A. Koberstein, Über das gemütliche Naturgefühl der Deutschen und dessen Behandlung im Liebesliede mit besonderer Beziehung auf Goethe: Album des litt. Vereins zu Naumburg 1846. = Verm. Aufsätze Leipzig 1858. S. 1—30. — i. J. A. O. L. Lehmann, Goethes Liebe und Liebesgedichte. Berlin 1852. VIII, 454 S. 8. — j. E. J. Saupe, Goethes und Schillers Balladen und Romanzen. Erläutert. Leipzig 1853. 8. — k. Schillers und Goethes lyrische Gedichte: Grenzboten 1855. Nr. 26.

l. A. W. Grube, Goethes Elfenballaden und Schillers Ritterromanzen nach ihrem Ideengehalt, ihrer Formenschönheit und ihrem Stylgegensatz erläutert. Iserlohn 1864. Ästhetische Vorträge I.

m. W. v. Biedermann, Zu Goethes Gedichten. Leipzig 1870. = Sonderabdruck a. d. Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1869. Nr. 87—90. — n. H. Vockeradt, Goethes lyrische Dichtungen. Nach den wesentlichsten Gesichtspunkten kurz betrachtet. Paderborn 1872. 83 S. 8. — o. Herm. Sauppii, Goethiana: Index Scholarum .. in Academia Georgia Augusta per semestre aestivum anni MDCCCLXX. Göttingen. 4. — p. Ernest Lichtenberger, Étude sur les poésies lyriques de Goethe. Paris 1878. 447 S. 8. Vgl. L. Spach, Goethes Lyrik. Straßburg 1878. 14 S. 8. — Deuxième édition revue et corrigée. 1882. 395 S. 8. Vgl. Schnorrs Archiv 11, 595 (v. Biedermann). — Im neuen Reich 1878. I, 897. — q. K. Rieger, Zu Goethes Gedichten. Wien 1884. 16 S. 8. 1885. Beh. I. Beherzigung und Erinnerung. — II. Rinaldo. Vgl. Anz. f. dtsch. Alterth. 12, 106 (Seuffert).

r. R. Boxberger, Zu Goethe: Zu der Gedichtsammlung Sprichwörtlich (‚Man hat ein Schimpflied'. — Zu einem Bilde von Frankfurt a. M. — Zu dem Gedicht an A. v. Humboldt. — Ein kleines Ineditum. — Ein Ineditum in Prosa. — Einige von Goethes letzten Zeilen. — Aus einem Briefe Kräuters 24. Okt. 1831. — Goethes vorletzte Krankheit 1830): Schnorrs Archiv 3, 482. — Zu Goethes Gedicht Vanitas! vanitatum vanitas: Schnorrs Archiv 4, 273. — s. G. v. Loeper, Zu den Quellen Goethischer Gedichte und Sprüche (1. Wär nicht das Auge sonnenhaft. — 2. Da reiten sie hin! — 3. Mir will ew'ger Durst nur frommen. — 4. Gesang der lieblichen Geister in der Wüste. — 5. I convertiti stanno freschi. — 6. Was ist Praedestination? — 7. Ein braver Mann, ich kenn ihn ganz genau): Schnorrs Archiv 3, 488. — Zu Goethes Gedichten (1. Erwiederung. ‚Wenn schönes Mädchen'. — 2. ‚Hoffnung beschwingt Gedanken'): Schnorrs Archiv 2, 520. — t. R. Kögel, Zu Goethes Gedichten. Weimarische Ausgabe Bd. 1: Vierteljahrsch. 1, 60. — u. Herm. Schrader, Das Geheimniß und die innere Einheit der drey Götheschen Balladen der Fischer, der Erlkönig und der Todtentanz. Berlin 1881. 32 S. 12. — v. Biedermann, Einzelnes zu Sprichwörtlichem und zahmen Xenien: Schnorrs Archiv 13, 536. Goetheforschungen N. F. 454. — w. Dan. Jacoby, Zu einigen Gedichten Goethes (Christel. Der Besuch. Euphrosyne. Nachtgesang): Jahrb. 5, S. 327—331.

30) Goethes Sprüche in Prosa. Erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von G. v. Loeper. Berlin 1870. 8. Sonderausgabe aus der Hempelschen Sammlung.

a. F. Jonas, I. Kleine Nachträge zu v. Loepers Commentar: Anz. f. d. A. 9, 110. — II. Zu Goethes Sprüchen in Prosa: Jahrb. 12, 259—266. — b. G. v. Loeper, Zu Goethes Übersetzungen aus fremden Sprachen: Schnorrs Archiv 2, 525. — Zu Goethes gereimten Sprüchen: Jahrb. 5, 288. 6, 329. — Zu den Sprüchen: Jahrb. 5, 346. 6, 336 (M. Bernays). — c. v. Loeper, Zu Goethes Sprüchen in Prosa: Jahrb. 11, 185. — d. R. Boxberger, Zu Goethes Sprüchen in Prosa: Schnorrs Archiv 9, 275. — e. E. Reichel, Parallelen: Jahrb. 6, 333. — f. M. Bernays, Zu den zahmen Xenien: Jahrb. 5, 342. — g. S. Levy, Einige Parallelen zu Goethe (zahme Xenien) aus Pope: Jahrb. 5, 344. — h. L'amour est un vrai recommenceur: Varnhagen, Denkwürdigkeiten 1, 499.

31) Maximes et Réflexions de Goethe, traduites pour la première fois par S. Sklower. Paris 1842. IV, 247 S. 8.

§ 236.

1) Labores juveniles. — Aus Goethes Knabenzeit 1757—1759. Mittheilungen aus einem Originalmanuscript der Frankfurter Stadtbibliothek. Erläutert und herausgegeben von Dr. H. Weismann. Mit sechs Seiten Facsimile. Frankfurt a. M. 1846. VI, 74 S. 8. — Daraus der Dialog Pater et Filius. H. 20, 239. — Colloquium. Wolfgangus et Maximilian: Morgenblatt d. 21. Aug. 1838 Nr. 200.

2) Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Jesu Christi. Auf Verlangen entworfen von J. W. G. — Die Sichtbaren Nr. 10 vom 14. Mai 1766. Frankfurt a. M. — Erster Abdruck in den Werken Q. 1836. 1, 142. — J. G. 1, 79.

Riemers Mitteilungen 2, 540; Eckermann 16. Febr. 1826. — Jahrb. 7, 72. — L. Blume, das Vorbild zu Goethes ältestem Gedichte: Wiener Chronik 1889. 3, 15.

3) In das Stammbuch von Fr. Maximilian Moors: Frankf. Didaskalia 3. Sept. 1865. Nr. 244. — Berliner Montagsztg. 9. Okt. 1865. Nr. 41. — Mitteilungen a. d. Mitglieder d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde in Frankf. 1866. Bd. 3. Nr. 2. — J. G. 1, 85. — O. Jahn, Biograph. Aufs. Leipzig 1866. S. 336.

3 a) In das Stammbuch der Mutter (,Das ist mein Leib'). Mitgeteilt von C. Ruland: Jahrb. 12, 175.

4) Versuch einer poetischen Ausarbeitung Belsazars: Jahrb. 7, 11 und 57. — J. G. 1, 10. — H². 3, 226. — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 61.

5) Der Lügner. Von Th. Corneille. Erster Aufzug erster Auftritt: Schöll, Briefe u. Aufsätze S. 11—19. — H. 10, 511. — Jahrb. 3, 338.

M. Friedwagner, Goethe als Corneille-Übersetzer. Ein Beitrag zur Gesch. des französischen Dramas in Deutschland. Währing 1890. 40 S. 8.

6) A Song over the Unconfidence towards myself. To Dr. Schlosser: Jahrb. 7, 33. — H². 3, 492.

6 a) Annette an ihren Geliebten: Magaz. f. Litt. d. In- u. Auslands 1883. Nr. 35. — Jahrb. 5, 369. — H². 3, 467.

7) Vaudeville à Mr. Pfeil: Jahrb. 7, 45. — H². 3, 495.

Über Pfeil: Dichtung u. Wahrheit H. 20, 112.

8) A Mr. le Major General de Hoffmann. Au sujet de la Mort de Madame son épouse: Jahrb. 7, 47. — H². 9, 496.

Lina Stark (Nodnagel), Goethes Großonkel, Generallieutenant v. Hoffmann: Didaskalia 1889. Nr. 82 u. 84. — A. Dietz, Der General v. Hoffmann, ein bisher unbekannter Großoheim Goethes: Jahrb. 10, 253; der Superintendent M. Joh. H. Dietz, seine Vorfahren und Nachkommen. Ein Familienbuch. Frankfurt a. M. 1889. 8. S. 76—93.

8 a) [?] An Herrn Oeser, Churfürstl. Sächsischer Hofmaler und Professor der Akademie der Künste zu Leipzig bey dem Anfange des 1767sten Jahres. Von einigen seiner Schüler. Leipzig, aus der Breitkopfschen Druckerey. — Jahrb. 4, 370 bis 372.

Den Druck besorgte Monsieur Dyck. Die Frage nach Goethes Anteil regte an Alphons Dürr, A. Fr. Oeser 1879 S. 95 Anm. — Schröer: Jahrb. 4, 368.

9) An den Kuchenbäcker Händel (Parodie auf Clodius' Medon). — Vermischte Gedichte. Von Herrn J. C. Rost (§ 203, 6. 8). Hg. 1769 (Leipzig). S. 14 u. 15 der Vorrede; zweyte Aufl. 1770. — Der von Meusel 1774 angeführte Einzel-

druck: Parodie auf Clodius Medon. Leipzig 1769 hat sich noch nicht auffinden lassen. — In: Carolinens Blumenkranz zur Bildung des Herzens. Berlin 1796. 8. — E. A. Eschke, Mikrologische Bemerkungen: Jahrb. d. preuß. Monarchie Sept. 1801. S. 38. — Von Goethe selbst zuerst im 7. Buche von Dichtung u. Wahrheit mitgeteilt. — J. G. 1, 86.

Clodius (Sohn), über einige literarische Jugendurteile des Herrn v. Goethe: Ztg. f. d. eleg. Welt 1812. Nr. 259. — Jahrb. 8, 225. 10, 314.

10) An Herrn Professor Zachariä: Leipz. Musenalm. aufs Jahr 1777. Leipzig, Schwickert. 8. S. 21. — Werke B. 1815. 2, 146. — J. G. 1, 86. — Jahrbuch 8, 228.

11) En fait d'amour: Jahrb. 7, 58. — H². 3, 498.

12) An meine Mutter: Jahrb. 7, 59. — H². 3, 228.

13) An den Schlaf: Jahrb. 7, 62. — H². 3, 467.

14) Drei Oden an meinen Freund Behrisch: Werke Q. 1836. 1, 1, 52. — J. G. 1, 88. — Jahrb. 7, 148. Vgl. § 234. B, I, 156).

15) Le véritable ami. Madrigal: Jahrb. 7, 71. — H². 3, 498.

16) Der Tugendspiegel. Lustspiel. Erster Auftritt: Jahrb. 7, 109.

17) Ehrengedichtchen für Demoiselle Schröter, welches von einem Unbekannten verfertigt und gedruckt ausgegeben worden (dieser Einzeldruck scheint verloren). — Joh. A. Hiller, wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend. Stück 26. Leipzig d. 28. Dec. 1767. — H. 3, 408. — J. G. 1, 92.

v. Loeper bezweifelt die Echtheit.

17 a) An Mademoiselle Schulz. Leipzig 1767 (verschollen; nach H. Uhde und v. Biedermann identisch mit dem achtzeiligen Gedicht an Mademoiselle Schulz. Sammlung theatralischer Gedichte nebst einigen Gedichten und Epigrammen an Schauspieler und Schauspielerinnen. Leipzig 1776. S. 191). Vgl. v. Biedermann, Goethe und Caroline Schulze: Goetheforschungen N. F. 189.

18) Judenpredigt: Weimarer Sonntagsblatt 1856. Nr. 50. — v. Biedermann. Goethe u. Leipzig 1, 259. — J. G. 1, 149.

19) Bruchstück eines Romans in Briefen: Schöll, Briefe u. Aufsätze von Goethe. S. 20—22.

E. Schmidt, Constantie: Scherer, aus Goethes Frühzeit S. 1—7.

20) An die Venus: W. G. Becker, die Muse. Eine poetische Wochenschrift. Stück 16, Leipzig d. 6. Juli 1776. S. 126. — H. 3, 26. — O. Jahn S. 241. — J. G. 1, 110. — Jahrb. 7, 148.

21) Neue Lieder in Melodien gesetzt von Bernhard Theodor Breitkopf. Leipzig bei Bernhard Christoph Breitkopf u. Sohn. 1770. 2 Bl. Titel u. Inhalt u. 43 S. in qu. 4. — Goethe. Aelteste Liedersammlung. Hg. von L. Tieck im neuen Jahrb. d. Berliner Gesellschaft f. deutsche Sprache u. Altertumskunde 6, 272—288 u. Sonderdruck: Goethes ältestes Liederbuch. Berlin 1844. 20 S. 8. — J. G. 1, 93—110. — O. Jahn, Goethes Briefe an Leipziger Freunde S. 215—240.

Inhalt: 1. Neujahrslied. 2. Der wahre Genuß. 3. Die Nacht. 4. Das Schreyen. 5. Der Schmetterling. 6. Das Glück. An mein Mädgen. 7. Wunsch eines jungen Mädgens. 8. Hochzeitlied. An meinen Freund. 9. Kinderverstand. 10. Die Freuden. 11. Amors Grab. 12. Liebe und Tugend. 13. Unbeständigkeit. 14. An die Unschuld. 15. Der Misanthrop. 16. Die Reliquie. 17. Die Liebe wider Willen. 18. Das Glück der Liebe. 19. An den Mond. 20. Zueignung.

Davon wurden (mit Veränderungen) aufgenommen: a. in die Unterhaltungen Bd. 8 Stück 6 Hamb. Dec. 1769 und in die Blätter für liter. Unterhaltung 1850 S. 3 f.: Nr. 1. — b. in die Wöchentliche Nachrichten und Anmerkungen die Musik betreffend. Dritten Jahrganges viertes Vierteljahr Leipzig 1769 Anhang: Nr. 3. — c. in den Schwickertschen Alman. d. deutschen Musen auf das Jahr 1773. Leipzig: Nr. 2. 7. 3. 16. — d. in den Weygandschen Alman. d. dtsch. Musen auf das Jahr 1776. Leipzig: Nr. 10. 13. 6. 4. — e. in den II. Teil d. poet. Wochenschrift die Muse 1776. Leipzig: Nr. 3. 5. 11.

In Goethes Werke fanden (mit Veränderungen) Aufnahme: 1789 Nr. 3: die schöne Nacht; 10. 13: Wechsel. 1815 Nr. 5: Schadenfreude; 6: Glück u. Traum; 8: Brautnacht; 11: Scheintod; 14: Unschuld; 16: Lebendiges Angedenken; 18: Glück der Entfernung; 19: An Luna. 1833 Nr. 2. 4: Ver-

schiedene Drohung; 7: Mädchenwünsche; 12: Beweggrund; 15. 17. 1870 H.: Nr. 1. 9. 20.

Die neuen Lieder kamen schon am 3. Okt. 1769 in den Handel und stehen im Kataloge der Michaelismesse 1769. — Goethe an Frau v. Stein Nr. 84. — Nachrichten die Musik betreffend Stück 18 vom 30. Okt. 1769. — R. Kögel, Goethes Leipziger Lieder in ältester Gestalt. Leipzig 1884. Sonderabdruck aus Studia Nicolaitana S. 89—111. — Minor-Sauer, Goethes älteste Lyrik: Studien z. Goethephilologie S. 1—71. — H. Viehoff, Archiv f. d. dtsch. Unterricht 1844. Heft 4. S. 72. — Bl. f. lit. Unterh. 1850. Nr. 1. — R. M. Werner, Zum Leipziger Liederbuch: Schnorrs Archiv 10, 14. — E. Schmidt: Jahrb. 3, 321. — W. v. Biedermann, Hagedorn ein Vorbild Goethes: Wissenschaftl. Beil. der Leipz. Ztg. 1885 Nr. 82. — V. Ryssel, Die Naturbilder in Goethes Leipziger Gedichten: Jahrb. 7, 293. — Schröer, Zu Nr. 10: Jahrb. 4, 364. — E. Schmidt, Zu Nr. 4: Jahrb. 6, 325. — Minor: Jahrb. 8, 229.

Nr. 8 in älterer Fassung: Hochzeitlied an meinen Freund: Jahrb. 7, 84. Zu Nr. 2, 3, 5. Varianten: Jahrb. 7, 147.

22) Die Laune des Verliebten. Ein Schäferspiel in Versen und Einem Akte: Werke A. 1806. 4, 1—86. — J. G. 1, 112—148.

Über die ältere Fassung ‚Amine‘: Jahrb. 7, 64; 71; 111, 116, 117, 140. — H. Roetteken, Goethes ‚Amine‘ und ‚Laune des Verliebten‘: Seufferts Vierteljahrschr. 3, 184. — Schnorrs Archiv 4, 114 (Boxberger). — Herrigs Archiv 7, 1 (Viehoff).

23) Die Mitschuldigen, ein Lustspiel in drey Aufzügen (1769): J. G. 1, 151—228.

23 a) Die Mitschuldigen. Ein Lustspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 128 S. 8. — Schriften 1787. 2, 241—368.

Neue fr. Presse 1881. Nr. 6193 (E. Schmidt). — Herrigs Archiv 7, 1 (Viehoff); 8, 117 (Aug. Henneberger). — Zsch. f. dtsch. Alterth. 12, 231; Scherer, Aufsätze S. 29. — Söller in den Mitschuldigen: Chronik 2 Nr. 7.

A. Albrecht, Alle strafbar. Lustspiel. Leipzig 1795. (Verarbeitung der ‚Mitschuldigen‘ in Prosa).

24) Epistel an Friederike Oeser: Q. 1836. 1, 182. — J. G. 1, 28.

25) Der Abschied: Schriften 1789. 8, 112. — J. G. 1, 111. — Gegenwart 1878. Nr. 1 (Goedeke).

26) Ephemerides und Volkslieder: Schöll, Briefe u. Aufsätze S. 120 bis 130. — Ernst Martin, Dtsch. Litt.-Denkm. Heilbronn 1883. Nr. 14.

1. Das Lied vom Pfalzgrafen. 2. Ich kann und mag es nicht sitzen. 3. Das Lied vom Grafen Friderich. 4. Das Lied vom Herrn v. Falckenstein. 5. Das Lied vom verkleideten Grafen. 6. Das Lied vom Zimmergesellen. 7. Das Lied vom Lindenschmidt. 8. Das Lied vom Herrn und der Magd. 9. Vom braun Annel.

Düntzer, Aus Herders Nachlaß 1, 153—176. Herder nahm Nr. 2 (Das Lied vom eifersüchtigen Knaben) u. 4 in seine Volksliedersammlung auf. Von den weiteren drei ihm überschickten: 10. Vom plauderhaften Knaben. 11. Das Lied vom jungen Grafen. 12. Hab ein bucklig Männle g'nomme, hat Herder Nr. 11 aufgenommen. Suphans Herderausgabe 25, 656.

27) Julius Caesar (Tragödienplan): Schöll S. 137—140. — Martin S. 27—28. v. Biedermann, Goetheforschungen N. F. S. 164—174. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1880. Nr. 30. — Dan. Jacoby: Jahrb. 12, 247.

28) An Friederike. Acht Gedichte: J. G. 1, 261—270.

1. Erwache Friederike (nach Bielschowsky von Lenz). 2. Jetzt fühlt der Engel. (3. Nun sitzt der Ritter, von Lenz. 4. Ach bist Du fort, von Lenz. 5. Wo bist du itzt, von Lenz). 6. Ich komme bald. 7. Kleine Blumen, kleine Blätter. 8. Balde seh' ich Rickgen wieder (nach Bielschowsky von Lenz). 9. Ein grauer trüber Morgen. 10. Es schlug mein Herz. 11. Dem Himmel wachs' entgegen.

Die ersten Drucke dieser Lieder: Nr. 7 (Lied, das ein selbst gemaltes Band begleitete (D. Z.) u. 10: Jacobis Iris 1775 Düsseldorf Bd. 2 Stück 1 u. 3. — Des Herrn Jacobi Allerlei. Frankfurt u. Leipzig 1777. S. 243 u. 108. — Schriften 1789 Nr. 7: Mit einem gemalten Band; Nr. 10: Willkomm und Abschied. — Nr. 1. 2. 4. 9. in Chamisso u. Schwabs deutschem Musenalmanach f. 1838. Leipzig. — H. 3, 13—17. — Nr. 1: Morgenständchen. — Nr. 2 und 6 Morgenblatt

f. gebildete Stände 1840. Stuttgart Nr. 216. Werke 1840. — Nr. 11 Morgenblatt 1840. Nr. 217. Werke 1840. — Nr. 8: J. G. 1, 267. H². 2, 201. — Nr. 5: Blätter f. litt. Unterhaltung 1837. Nr. 5. J. G. 1, 265. H. 3, 12. — Stöber, Der Dichter Lenz und Friederike S. 109: Gedichte von Goethe an Friederike. Nr. 1. 9. 4. 2. — Nr. 7: Goedeke, Goethes Lied, das ein selbst gemahltes Band begleitete: Schnorrs Archiv 6, 215—229. 8, 101. — Uhde, Goethe-Reliquien: Westermanns Monatshefte Juni 1876. — Nr. 5: Jahrb. 3, 326 (Düntzer). — Nr. 4: Chronik 4, 18. — Nr. 10: R. M. Werner, Goethes Willkommen und Abschied. Herrn Wilhelm Hertz zum 1. Januar 1887 gewidmet. Als Handschrift gedruckt. Lemberg 1887. 14 S. 8. — L. Blume, Zu Goethes Gedicht Willkomm und Abschied: Chronik 6 S. 26.

Adalbert Baier, Das Heidenröslein oder Goethes Sessenheimer Lieder in ihrer Veranlassung und Stimmung. Heidelberg 1877. XVI, 159 S. 8. Vgl. Litt. Centralblatt 1876. Sp. 1631. — Adalbert Baier, Über Goethes Sessenheimer Briefe und Lieder: Herrigs Archiv 60, 161. — Albert Bielschowsky, Über Echtheit und Chronologie der Sesenheimer Lieder: Jahrb. 12, 211—227.

Friederike.

a. J. C. Freieisen, Die beiden Friederiken in Sesenheim. Wahrheit und Dichtung. Zürich 1838. VI, 184 S. 8.

b. A. F. Näke, Wallfahrt nach Sesenheim [1822]. Hg. von Varnhagen von Ense. Berlin 1840. 52 S. 8.

Ausg. l. H. 49, 13. — Preuß. Ostseeblätter 1832, Nr. 121 (Nicolovius). — Bl. f. litt. Unterh. 1840, Nr. 115. — Augsb. Allg. Ztg. 1840, Nr. 182.

c. H. Kruse, Wallfahrt nach Sessenheim: Dtsch. Rundschau 5, 218—226.

d. Fr. Laun [Fr. Aug. Schulz], Goethes Geliebte Friederike Brion: Morgenblatt 1840, Nr. 212—217.

e. Briefe aus Elsaß und Lothringen: Bl. f. lit. Unterh. 1837 Nr. 5. — Briefe aus Paris (A. Weill): Ztg. f. d. eleg. Welt 1840. Nr. 199 und 200.

f. Freimund [Wilhelm Viktor Christoph] Pfeiffer, Goethes Friederike. Anhang: Sesenheimer Liederbuch. Leipzig 1841. 155 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1841, Nr. 211 und 221. — Dtsch. Jahrb. f. Wissensch. und Kunst 1842 Nr. 43—45 (A. Ruge). — Herrigs Archiv 2, 403 (Düntzer).

g. August Stöber, Der Dichter Lenz und Friederike von Sesenheim. Aus Briefen und gleichzeitigen Quellen; nebst Gedichten und Anderm von Lenz und Goethe. Basel 1842. VII, 116 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1842, Nr. 23 (Gervinus).

h. H. Düntzer, Goethe und Friederike: Bl. f. lit. Unterh. 1842 Nr. 92. 1847 Nr. 279. — Goethe und Friederike. Ein Beitrag zur Berichtigung der Darstellung in Dichtung und Wahrheit: Bl. f. lit. Unterh. 1848, Nr. 92—96. — Bl. f. lit. Unterh. 1862, Nr. 27.

i. H. Düntzer, Friederike Brion. Zur Friederikelitteratur: Frauenbilder, S. 1—125. — Augsb. Allg. Ztg. 1872. Nr. 174 und 204.

j. Neue Aufklärungen über Goethes Friederike: Didaskalia 1843 Nr. 21 f. 29. 37. 52.

k. Jul. Merz, Goethe von 1770—73, oder seine Beziehungen zu Friederike von Sesenheim und Werthers Lotte: Album des Lit. Vereins in Nürnberg 1850. S. 1—23.

l. Von Straßburg nach Sesenheim: Morgenbl. 1854, Nr. 42 und 43.

m. Die Idylle von Sesenheim. Aus Dichtung und Wahrheit ausgeschnitten und durch die Sesenheimer Lieder nebst andern Beigaben vervollständigt. Berlin 1874. 108 S. 16.

n. M. Horn, Goethe in Straßburg und Sessenheim. Kassel 1875. 8.

o. Phil. Ferd. Lucius, Aus der Geschichte eines alten Pfarrhauses. Sonderabdruck aus der Gartenlaube 1871. Nr. 27—29. Im Selbstverlag des Verfassers o. J. — Friederike Brion von Sessenheim. Geschichtl. Mittheilungen von Phil. Ferd. Lucius, Pfarrer in Sessenheim. Straßburg 1877. — Zweite Aufl. Straßburg und Stuttgart 1878. 136 S. 8. — Erich Schmidt, Charakteristiken, S. 272—285. — Im neuen Reich 1877. II, 441. 1878. I, 533. — Augsb. Allg. Ztg. 1877, Nr. 320. 1881, Nr. 242.

p. A. Moschkau, Friederike Brion von Sessenheim. Ein Beitrag zur Friederiken-Litteratur. Leipzig 1879. III, 22 S. 8. Enth. I. Über Porträts und Handschriften der Fr. Brion. II. Vier Stammbucheinträge Friederikens. III. Die Straßburg-Sessenheimer Periode in meiner Goethebilder-Sammlung. IV. Die Friederiken-Litteratur.

q. R. Hildebrand, Sesenheim oder Sessenheim?: Schnorrs Arch. 8, 111.

r. Albert Bielschowsky, Friederike Brion. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur. Breslau 1880. 44 S. 8.

s. P. Th. Falck, Friederike Brion von Sesenheim (1752—1813). Eine chronologisch bearbeitete Biographie nach neuem Material aus dem Lenz-Nachlasse. Berlin 1884. XVI, 86 S. 8. Mit Portrait, vier Zeichnungen und drei Facsimiles. — Münchner Allg. Ztg. 1885, Nr. 34 (Düntzer).

t. David Halpert, Friederike von Sesenheim in ihrer idealen Erscheinung. — Non multa. Litterarische Streiflichter. Breslau o. J. (1888). S. 1—31.

u. Albert Grün, Friedrike. Schauspiel. Straßburg und Würzburg 1859. XXXIV, 290 S. 8.

v. Ed. Schüller, Das Pfarrhaus von Sesenheim. Liederspiel in drei Aufzügen. Anhang: Gedichte auf Goethe und Friederike. Berlin 1858. 108 S. 8. Neue (Titel-) Aufl. Berlin 1864. 8.

w. Friederike von Sesenheim. Wahrheit und Dichtung. Treu nach W. v. Goethe. Eine deutsche Liebesidylle in drei Büchern. Berlin 1869.

x. Heckel, Fr. von Sesenheim. Idyllisches Drama. München 1880.

y. Zapp, Die Rose von Sesenheim. Erzählung aus Goethes Liebesleben. Berlin 1887.

29) Fabelliedchen. — Herders Blätter von deutscher Art und Kunst. Hamburg 1773. S. 57. — Herders Volkslieder 1779. 2, 151: Röschen auf der Heide. Aus der mündlichen Sage. — Schriften 1789. 8, 105: Heidenröslein. — H². 1, 408. — J. G. 1, 275.

Herders sämtl. Werke (Suphan-Redlich) 25, 680. — Vgl. § 229. C, 31 und Minor: Chronik 4, 10; 42. — J. Moleschott, Goethes Heidenröslein: Chronik 4, 36. — v. Biedermann: Ztsch. für den dtsch. Unterr. 5, 334—339.

Ξένια πολυγλῶττα — Βιλεῖλμος Μιννιχ. Göttingen 1815. 4. Heidenröslein von Goethe (Engl. v. Blamel, Persisch v. Hammer, Griech. v. F. A. Wolf, Arab. v. G. Eichhorn, Hebr. v. Th. Ch. Tychsen, Latein. v. Mitscherlich, Span. v. Heeren, Ital. v. F. Bouterweck, Franz. v. G. Sartorius, Türk. v. F. v. Diez).

30) Die Gesänge von Selma. Übersetzung aus Ossian (Prosa). — Stöber, der Dichter Lenz und Friederike 1842. S. 95—107. — J. G. 1, 277. — (Die in Herders Volksliedern, dem J. G. und H. wie H². aufgenommenen drei Gesänge in Versen sind nicht von Goethe; Suphans Herderausgabe 4, 494; 25, 680). — In franz. Alexandriner übers. von A. F. Coupigny. 1795.

31) Positiones juris quas auspice deo inclyti jureconsultorum ordinis consensu pro licentia summos in utroque jure honores rite consequendi in alma Argentinensi die VI augusti MDCCLXXI h. l. q. c. publice defendet Joannes Wolfgang Goethe Moeno-Francofurtensis. Argentorati ex Officina Johannis Henrici Heitzii, Universit. Typographi 12 S. 4 — Neudruck in Hirzels Fragmenten aus einer Goethebibliothek 1849, S. 4—7 und bei Meisner, Goethe als Jurist. 1885. S. 48—52. — Photolithographie (von K. Schwarz). Stuttgart 1871. Vgl. § 234. B, I. 155) ♂.

G. Hauff, Goethe und die Todesstrafe: Jahrb. 4, 365. — Th. Creizenach, Die angebliche Goethesche Dissertatio juridica: Mitteilungen des Vereins für Gesch. und Altert. zu Frankfurt a. M. 1, 120. 3, 70; 106. Vgl. Frankfurter Museum 1858 Nr. 38. 1859 Nr. 7 und 13.

32) Zum Schäkespears Tag (14. Okt. 1771): Allgm. [Kieler] Monatsschrift f. Wissenschaft und Lit. April 1854. Braunschweig. Mitgeteilt von O. Jahn = Ges. Aufsätze C, III. 76). — J. G. 2, 39—43. — H. 29, 101.

33) Concerto dramatico composto dal Sigr. Dottore Flamminio detto Panurgo secondo. 'Aufzuführen in der Darmstädter Gemeinschaft der Heiligen. — Facsimile der Handschr. — Zoeppritz, Aus F. H. Jacobis Nachlaß 1869. 2, 267. — J. G. 2, 197—203. — H. 5, 241.

Scherer, Aus Goethes Frühzeit, S. 15—24. — Schröer, Goethes Dramen 2, II.

34 a) Pilgers Morgenlied an Lila: Wagner, Briefe von und an Merck 1838. S. 40. — Werke 1840. 2, 41. — J. G. 2, 25.

Vischer, Aesthetik 3, 1336. — K. Schwartz, Landgraf Friedrich V. von Hessen-Homburg und seine Familie. Rudolstadt 1878. 1, 148 f. — R. Haym, Herder nach seinem Leben 1, 521.

34 b) Elysium an Uranien: Wagner, Briefe von und an Merck 1838. S. 38. — Werke 1840. 2, 39. — J. G. 2, 22.

34 c) Fels-Weihegesang an Psyche: Wagner, Briefe an Merck 1835. S. 115. — Bergk, Acht Lieder 1857. Nr. 7. — H. 3, 35. — J. G. 2, 20.

35) Übersetzung von Pindars 5. Olympischer Ode: Bernays, Goethes Briefe an Wolf 1868. S. 122. — H. 3, 379. — J. G. 2, 14.

36) An Kestner. In ein Exemplar des ‚Deserted Village‘ by Dr. Goldsmith: Kestner, Goethe und Werther 1854. S. 284. — H. 3, 313. — J. G. 2, 35.

37) Wandrers Sturmlied: Nordische Miscellen. Hamburg 1810. 13, 157 bis 160; Extrablatt d. nord. Miscellen 1. März 1810, Nr. 8. — Jahrb. 6, 321. — Werke 1815. 2, 63. — J. G. 2, 3—7.

Dichtung und Wahrheit, Buch 12. — Vischer, Aesthetik 3, 1351. — Rosenkranz, Vorlesungen, S. 133. — Aug. Hinüber, Das Lied vom Genius. Eine Goethestudie. Leipzig 1884. 8.

38) Sokrates. (Tragödienplan): J. G. 1, 303, 307.

39) Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772. Frankfurt a. Mayn bey den Eichenbergischen Erben. 8. — Neudruck durch B. Seuffert, Heilbronn 1883. CXXIX, 700 S. 8. Deutsche Litt.-Denkm. Nr. 7 und 8.

Goethe selbst hat 1830 aus diesem Jahrgange 27 Recensionen in seine Werke Ausg. l. H. Bd. 33 aufgenommen: 1. Sulzer, Allgemeine Theorie der schönen Künste. — 2. Mauvillon und Unzer, Ueber den Wert einiger deutscher Dichter. — 3. Seybold, Schreiben über den Homer. — 4. Franken zur griech. Litteratur. — 5. Sulzer, Die schönen Künste. — 6. Schummel, Empfindsame Reisen durch Deutschland. — 7. Kretschmann, Die Jägerin. — 8. Blum, Lyrische Gedichte. — 9. Braun, Versuch in prosaischen Fabeln und Erzählungen. — 10. Behr, Gedichte von einem polnischen Juden. — 11. Sulzer, Cymbelline, ein Trauerspiel. — 12. Neue Schauspiele aufgeführt zu Wien. — 13. Zachariä, Zwei schöne neue Märlein. — 14. La Roche, Geschichte des Fräulein v. Sternheim. — 15. Wieland, Der goldene Spiegel. — 16. Boie, Göttinger Musenalmanach für 1773. — 17. Haller, Briefe über die wichtigsten Wahrheiten der Offenbarung. — 18. Bahrdt, Betrachtungen über das Paradies. — 19. Münter, Bekehrungsgeschichte des Grafen Struensee. — 20. Lavater, Aussichten in die Ewigkeit. — 21. Joch, Über Belohnung und Strafen nach türkischen Gesetzen. — 22. Sonnenfels, Über die Liebe des Vaterlandes. — 23. Charakteristik der vornehmsten europäischen Nationen. Aus dem Englischen. — 24. Betrachtung über den gegenwärtigen Zustand der Sitten und Wissenschaften in Deutschland. — 25. Hausen, Leben und Charakter des Herrn Chn. Ad. Klotzens. — 26. Lobrede auf den Herrn F. K. Kasimir v. Kreutz. — 27. Wieland, Gedanken über eine alte Aufschrift.

In den 29. Teil der Hempelschen Ausgabe nahm v. Biedermann 1873 noch auf: 28. Riedel, Epistel an Oeser (vgl. Düntzer, Frauenbilder aus Goethes Jugendzeit, S. 134). — 29. Diderot und Geßner, moralische Erzählungen und Idyllen (vgl. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben, S. 12). — 30. Meine Vorsätze. Folgen meiner Überzeugung. — 31. Nachrede statt der versprochenen Vorrede (vgl. O. Jahn, Grenzboten 1855, Nr. 5). Die Nachrede auch im Wandsbecker Boten 16. Jan. 1773, Nr. 4. — J. G. 2, 405—483.

39 a) Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1773.

Von diesem Jahrgange nahm Goethe 8 Recensionen auf: 1. R. Wood, Versuch über das Originalgenie des Homer. — 2. Schummel, Lustspiele ohne Heiraten. 3. Beiträge zur deutschen Lektüre. — 4. Heufeld und Klemm, Theateralmanach für d. Jahr 1773. — 5. Denis, die Lieder Sineds des Barden. — 6. Lavater, Predigten über das Buch Jonas. — 7. Holland, philosophische Anmerkungen über das System der Natur. — 8. Moser, neueste kleine Staatsschriften. — J. G. 2, 484—504.

Die Richtigkeit dieser Auswahl Goethes wurde neuerdings bestritten, ihm manches, darunter die meisten Beiträge zu 1773 ab-, eine Reihe anderer Recensionen zugesprochen. L. Hirzel, Verzeichniß einer Goethe-Bibliothek, S. 8. — v. Biedermann: Schnorrs Archiv 4, 32—42. 12, 622. = Goetheforschungen, S. 315—350 und Goetheforschungen, N. F., S. 293. — Jahrb. 4, 359. — Scherer, der junge Goethe als Journalist: Dtsch. Rundschau 17, 62—74 = Aufsätze über Goethe, S. 47—71; Einleitung zu Seufferts Neudruck. — H. Dechent, Die Streitigkeiten der Frankfurter Geistlichkeit mit den Frankfurter gelehrten Anzeigen im Jahre 1772: Jahrb. 10, 169—195; Deutsch-evangelische Blätter. — Weim. Jahrb. 6, 77. — Im neuen Reich 1878. II, 597; 1879. I, 273.

40) Von deutscher Baukunst. D. M. Ervini a Steinbach. o. O. (Frankfurt a. M.) 1773. 16 S. 8. (Bereits im Nov. 1772 ausgegeben). — Wiederholt in Herders Von deutscher Art und Kunst. Einige fliegende Blätter. Hamburg 1773. 8. S. 119—136. — G. Huth, Allgem. Magaz. f. d. bürgerl. Baukunst 1789. 1, 84. Vgl. Jahrb. 7, 296. — Kunst und Alterthum IV, 3, 12. A. l. H. 1830. 39, 339. J. G. 2, 204. — W. Wackernagels Deutsches Lesebuch 3, 2.

Vgl. § 229. C, 31). — Frankf. gel. Anz. 4. Dec. 1772 Nr. 97. — Scherer, Aus Goethes Frühzeit, S. 12.

41) Brief des Pastors zu *** an den neuen Pastor zu ***. Aus dem Französischen. 1773 (Frankfurt). 26 S. 8. — o. O. (nach Hirzels Vermutung Nachdruck in der Schweiz) 32 S. 16. — Auswahl der besten zerstreuten Aufsätze der Deutschen. Leipzig 1779. S. 282—301. Von Hrn. geh. Legationsrat Göthe. — Werke 1840. — J. G. 2, 215—229.

Frankf. gel. Anz. 12. Merz 1773. — Bahrdt, Kirchen- und Ketzeralmanach aufs Jahr 1781. S. 66.

42) Zwo wichtige bisher unerörterte Biblische Fragen zum erstenmal gründlich beantwortet von einem Landgeistlichen in Schwaben. Lindau am Bodensee (Frankfurt) 1773. 16 S. 8. — o. O. 1775. 24 S. 8. — Werke 1840. — J. G. 2, 230 bis 241.

43) Das garstige Gesicht: Werke 1815. 2, 263. — Goethe und Werther 1854 (zwei Fassungen) S. 183. — J. G. 1, 381.

44) An Gotter. Epistel: Ztg. f. d. elegante Welt 22. Mai 1837, Nr. 97. — Döring, Goethe in Frankfurt 1839. — Werke 1840. — J. G. 2, 34.
Jahrb. 3, 325. 4, 373. — Im neuen Reich 1880. I, 913.

45) Katechetische Induktion: Wandsbecker Bote 26. Okt. 1773, Nr. 171. Werke B. 1815. 2, 260: Katechisation. — J. G. 2, 18.

45 a) Ein Gleichniß. (‚Es hatt' ein Knab'): Wandsbecker Bote 29. Okt. 1773, Nr. 173. — B. 1815. 2, 201: Dilettant und Kritiker. — J. G. 2, 19.

46) Der Wandrer. T. H.: Gött. Musenalm. f. d. J. 1774. S. 15—24. — Idyllen der Deutschen. Zweeter Theil. Frankfurt und Leipzig 1775. S. 137. — Ausbund flüchtiger Poesien d. Deutschen. Erster Band. Leipzig, in d. Weygandschen Buchhandlung 1778. S. 135. — S. 1789. 8, 232. — J. G. 2, 7.

Deutsche Chronik 1774. S. 215 (Schubart). — Wielands Merkur April 1774 (J. G. Jacobi). — Frankf. Bibliothek d. Philos. und Litt. 1774. I, 1.

F. Mendelssohn, Reisebriefe 17. Mai 1831; Goethe-Zelter 6, 224. — C. Käster, Zerstreute Gedankenblätter über Kunst 1847. — F. Delbrück, über das Schöne. Berlin 1800. S. 54—68. — Westermanns Monatshefte Februar 1855 (Düntzer). — Preuß. Jahrb. 43, 490 (J. Schmidt). — Jahrb. 2, 117 (Suphan). — Schnorrs Archiv 15, 212 (Werner). 11, 165 (v. Biedermann = Goetheforschungen. N. F. S. 425).

46 a) Gesang. E. O. (als Zwiegesang zwischen Ali und Fatema): Gött. Musenalm. f. d. Jahr 1774. S. 49—53. S. 1789. 8, 183: Mahomets Gesang. J. G. 2, 30.

Schnorrs Archiv 6, 100 (Düntzer). — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 72.

46 b) Sprache. H. D.: Gött. Musenalm. f. d. J. 1774. S. 75. — B. 1815. 2, 254. J. G. 2, 16.

46 c) Der Adler und die Taube. H. D.: Gött. Musenalm. f. d. J. 1774. S. 109. — Ausbund flüchtiger Poesien d. Deutschen. 1. Bd. Leipzig 1778. S. 132. S. 1789. 8, 204. — J. G. 2, 16.

Dan. Jacoby, Zu dem Gedichte Adler und Taube: Jahrb. 3, 330.

47) Mahomet. (Dramat. Bruchstück; vgl. 46 a): Schöll, Briefe und Aufsätze 1846. S. 147—157. — J. G. 2, 28. — H. 3, 44.

v. Biedermann, Mahommed: Goetheforschungen. S. 64—77.

48) Ein Gleichniß (‚Über die Wiese, den Bach herab'): Wandsbecker Bote 5. März 1774, Nr. 37. — Gött. Musenalm. f. d. J. 1775. S. 39. H. D. — Epigrammatische Blumenlese. Erste Sammlung. Offenbach 1776. S. 131. Göthe. — Allgem. Monatsschrift April 1854. S. 253 (O. Jahn). — Werke 1815. 2, 199: Autoren. — J. G. 2, 26.

48 a) Da hatt' ich einen Kerl zu Gast: Wandsbecker Bote 9. März 1774, Nr. 39. — Gött. Musenalm. f. d. J. 1775. S. 59: Der unverschämte Gast.

H. D. — Epigrammatische Blumenlese. Erste Sammlung. Offenbach 1776. S. 46: Der Recensent. Göthe. Werke 1815. 2, 200: Recensent. — J. G. 2, 27.

Zum unverschämten Gast steht im Schwickertschen Alm. d. dtsch. Musen f. 1775 S. 229 ein Gegenstück: Der Sudelkoch, von Fr. [nach Erich Schmidt von H. Leop. Wagner] — und aus Goethes Gedicht machte ein Wiener eine dramatische Satire: Der Sudelkoch oder Peter Krapfl, Lustspiel in einem Aufzuge. Wien 1776. 8. Vgl. d. Weygandschen Almanach d. deutschen Musen f. 1776. S. 76.

49) Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes verdeutscht durch Dr. Carl Friedrich Bahrdt. Gießen 1774. VII, S. 8. (Zwei Drucke). — Im Rheinischen Most 1775 Nr. II. — S. 1790. 8, 91—98. — J. G. 2, 380. — Abdruck einer abweichenden Handschrift Jahrb. 4, 341—345 und in Sonderausgabe durch v. Biedermann.

Allgem. dtsch. Bibl. Bd. 26 St. 1.

50) Götter, Helden und Wieland. Eine Farce. Auf Subscription. Leipzig 1774. 18 Bl. 8. (Nach Hirzel 3 Drucke). — Nachdruck o. O. 1774. 16 Bl. 8. — Im Rheinischen Most 1775 Nr. III. — A. l. H. 1830. 33, 265. — J. G. 2, 384—404.

Wieland im Teutschen Merkur 1774. 2, 351 f.: ‚Wir empfehlen diese kleine Schrift allen Liebhabern der pasquinischen Manier als ein Meisterstück von Persiflage und sophistischem Witze, der sich aus allen möglichen Standpunkten sorgfältig denjenigen auswählt, aus dem ihm der Gegenstand schief vorkommen muß, und sich dann recht herzlich lustig darüber macht, daß das Ding so schief ist!' — Frankf. gel. Anzeigen 24. Mai 1774. — Schubart, Deutsche Chronik 2. Juni 1774. — Almanach d. deutschen Musen. Leipzig 1775. S. 9. — Allg. dtsch. Bibl. 1775 Bd. 26 St. 1.

H. Köppert, Über Götter, Helden und Wieland von Goethe. Eisleben 1864. 29 S. 4. — Jahrb. 1, 378 (E. Schmidt). — O. Jänike, Eine Stelle in Goethes Iphigenie und Götter, Helden und Wieland: Ztschr. f. d. Phil. 5, 84. — B. Seuffert, Der junge Goethe und Wieland: Ztschr. f. d. A. 26, 252—287.

51) Mädchens Held (‚Flieh, Täubchen, flieh!'): Sechs deutsche Lieder f. d. Altstimme in Musik gesetzt von C. Fr. Zelter. Berlin 1827. — A. l. H. 1833. 47, 61: So ist der Held der mir gefällt. — J. G. 2, 37.

Schnorrs Archiv 1, 500 (v. Loeper). — Gegenwart 1879 Nr. 26 (A. T. Brück); Nr. 31 (Xanthippus).

52) Neueröfnetes moralisch politisches Puppenspiel. Et prodesse volunt et delectare Poetae. Leipzig und Frankfurt 1774. 96 S. 8. — Leipzig 1774. 66 S. 8. — Nachdruck: Gießen 1774. 68 S. 8. — Rheinischer Most 1775 Nr. I. — J. G. 3, 195—232. — H. 8, 149—189.

Beitr. z. Reichspostreuter 15. Nov. 1774. — Hamburg. unparteiische Correspondent 20. Jan. 1775. — Schirachs Magaz. d. dtsch. Kritik 1775. 4, 1, 179. — Allgem. dtsch. Bibl. 1775 Bd. 26 St. 1.

1. Prolog: S. 1789. 8, 3—6. — Nach der Originalhandschrift: Seufferts Vierteljahrschr. 1, 147.

2. Des Künstlers Erdewallen. Drama: S. 1789. 8, 287—296.

3. Jahrmarktsfest zu Plundersweilern. Ein Schönbartspiel: S. 1789. 8, 6—66 (vollständig umgearbeitet). — Die schon im ersten Drucke vorhandenen Lücken sind zum erstenmale ergänzt A. l. H. 1842. 57, 253: Zwei ältere Szenen aus dem Jahrmarktsfest zu Plundersweilern.

v. d. Hagen, Hamann und Esther im Jahrmarkt zu Pl.: N. Jahrb. d. Berlin. Ges. f. dtsch. Sprache. 7, 401. — Herrigs Archiv 1845. 1, 349 (Viehoff). — Preuß. Jahrb. 42, 42 (Wilmanns). — Jahrb. 1, 381 (Schröer). — 1, 174. 2, 445 (Werner). — 6, 334 (A. Strack). — Parodie im 5. Bde. von Falks Taschenbuch f. Freunde d. Scherzes u. d. Satire 1801 S. 307 f.

4. Ein Fastnachtsspiel, auch wohl zu tragieren nach Ostern vom Pater Brey, dem falschen Propheten. Zu Lehr Nutz und Kurzweil gemeiner Christenheit insonders Frauen und Jungfrauen zum goldnen Spiegel: Werke 1808. 8, 273.

R. Haym, Herder nach seinem Leben und seinen Werken 1, 528—532.

53) Des Künstlers Vergötterung. Drama: v. Loeper, Briefe Goethes an Sophie v. La Roche 1879. S. 54—57. V. Werke 1883. 6, 191. — Vollständige Umarbeitung: Künstlers Apotheose. Drama: S. 1789. 8, 297—316.

Minor, Goethes Apotheose des Künstlers: Wiener Presse 12. Okt. 1880. — Grenzboten 1884. Nr. 16.

54) Hanswursts Hochzeit oder der Lauf der Welt. Ein mikrokosmisches Drama: Q. 1836. 2, 38. Vermehrt J. G. 3, 494—499. — Personenverzeichniß und weitere 44 Verse mitgetheilt von R. M. Werner: Zsch. f. dtsch. Alterth. 26, 289—293; daraus Sonderabdruck. Berlin 1882. 8.

Dichtung und Wahrheit Buch 18. — Gespr. mit Eckermann 6. März 1831.

R. Köhler, Harlekins Hochzeit und Goethes Hanswursts Hochzeit: Zsch. f. dtsch. Alterth. 20, 110. — Ursel Blandine: Jahrb. 1, 376 (E. Schmidt). — Kilian Brustfleck. Aus Goethes Frühzeit: S. 122 (Posner und Schmidt). Schnorrs Archiv 10, 441. Centralbl. f. Bibliothekswesen 6, 125. 7, 4. (O. Hartwig). Jahrb. 3, 360. 4, 368 (Werner). — Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 168 (E. Schmidt). 15, 248.

55) Satyros oder der vergötterte Waldteufel: Werke 1817. 9, 307. — J. G. 3, 469—493.

Dichtung und Wahrheit, Buch 13. — Riemer, Mitteilungen 2, 535.

a. H. Düntzer: Neue Goethestudien S. 33—61. — Hennebergers Jahrb. f. d. Lit.-Gesch. 1854. S. 139—159. — Abhandlungen 2, 197—292. — b. K. Goedeke: Schnorrs Archiv 6, 228. — c. W. Scherer, Aus Goethes Frühzeit S. 43—68. — Satyros und Brey Jahrb. 1, 81—118. — d. H. Pröhle: Sonntagsbeil. z. Vossischen Ztg. 1879. Nr. 45. — e. Im neuen Reich 1879. II, 440. — f. W. Wilmanns, Goethes Satyros oder der vergötterte Waldteufel gedeutet: Schnorrs Archiv 8, 227 bis 299. — g. G. v. Loeper, Über Goethes Satyros: Augsb. Allg. Ztg. 1879. Nr. 337. — h. Jul. Schmidt, Preuß. Jahrb. 39, 373. Nat.-Ztg. 22. Mai und 15. Nov. 1879. — i. A. Schöll: Dtsch. Rundschau 12, 519. — j. W. v. Biedermann, Satyros: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1874. Nr. 10. 1881. Nr. 65—67. 1884. Nr. 31 und 32. = Goetheforschungen S. 9—20. 456. N. F. S. 13—84. — k. F. Spengler, Zu Goethes Satyros: Zsch. f. österr. Gymn. 40, 393.

56) Der ewige Jude. Fragmentarisch: Q. 1836. 1, 1, 145. — J. G. 3, 436 bis 446. — In der Nat. Litt. unter den ‚epischen Dichtungen' 5, 149—163.

Dichtung und Wahrheit, Buch 15 (v. Loepers Anm. H. 22, 437) und 16. — Italienische Reise 27. Okt. 1786. Schriften der G.-Gesellschaft 2, 196. — Riemer, Mitteilungen 2, 524.

Vgl. § 173. Nr. 6.

a. Gorius, Zur Ahasver-Sage. Köln 1874. 16 S. 4. — b. V. Suchomel, Die Sage vom ewigen Juden. Progr. Prag 1881—83. III. — c. Rehorn, Die Sage vom ewigen Juden und die gleichnamige Dichtung Goethes: Hochstiftsber. N. F. 2, 341. — d. Im neuen Reich 1880. I, 941. (Jul. Schmidt). — e. Paul Hoffmann, Untersuchungen über Goethes ewigen Juden: Seufferts Vierteljahrschr. 4, 116—152.

57) Prometheus. Dramatisches Fragment: A. l. H. 1830. 33, 241 bis 264. — J. G. 3, 447—468. — Nach d. Straßburger Hsch.: Jahrb. 1, 290—313.

57 a) Prometheus. (Gedicht). — Fr. H. Jacobi, über die Lehre des Spinoza in Briefen an den Herrn Moses Mendelssohn. Breslau 1785. Zwischen S. 48 und 49. — S. 1789. 8, 207—209. — J. G. 3, 157.

Dichtung und Wahrheit, Buch 15. — Naturwissenschaftl. Correspondenz 2, 329.

v. Biedermann, Goetheforschungen S. 78—93. N. F. S. 129. — Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1880. Nr. 76. — O. Mann, Der Prometheus-Mythus in der modernen Dichtung. Frankfurt a. O. 1878. 8.

58) Reim auf Basedow: Allgem. [Kieler] Monatsschrift f. Wissenschaft und Lit. April 1854. Braunschweig. S. 254. — H. 3, 314.

59) In das Calenderlein der Frau Hofräthin Kämpf: Briefe von Goethe an Helvetische Freunde. Leipzig 1867. — H. 3, 314. — J. G. 3, 152.

60) Diné zu Coblenz: Werke 1815. 2, 266. — J. G. 3, 152.

Dichtung und Wahrheit, Buch 14. — Düntzer, Abhandlungen 2, 11. — Jahrbuch 4, 355.

61) Geistesgruß: Briefe von Goethe an Helvetische Freunde. Leipzig 1867. — S. 1789. 8, 149. — J. G. 3, 151.

62) Dem Passavant- und Schüblerischen Brautpaare: Goethes goldner Jubeltag. Weimar 1826. S. 122. — Q. 1836. 1, 1, 184. — J. G. 3, 153.

H. Dechent, Pfarrer Passavant, der Jugendfreund Goethes: Archiv f. Frankf. Gesch. u. Kunst 1888. 1, 20—54.

63) An Schwager Kronos: S. 1789. 8, 198. — J. G. 3, 159.

Schnorrs Archiv 6, 101.

64) Zu einem Bilde Fräulein von Klettenbergs: Werke 1819. 19, 304. — J. G. 3, 161.
Dichtung und Wahrheit, Buch 15. — Vgl. § 234. B, I. 47.

65) Episteln an Merck. 1. Schicke Dir hier in altem Kleid. — Zum 28. August 1880. Erster Druck einer gereimten Epistel Goethes. Berlin 1880. [Hg. von G. v. Loeper]. — Jahrb. 2, 225. — H.² 3, 238.

2. Hier schick ich dir ein theures Pfand: Main-Zeitung. Darmstadt 2. Sept. 1871. Nr. 206. — H. 5, 248. — J. G. 3, 156: In eine Zeichenmappe. An Merck.

3. Mein altes Evangelium: In Briefen an Merck vom 4. und 5. Dez. 1774. Erster Druck 1776 im Neuen Versuch; vgl. § 230, 4. 13). — Werke 1815. 2, 131. Sendschreiben. — J. G. 3, 169. — v. Biedermann, Briefgedicht an Merck: Schnorrs Archiv 12, 616. Goetheforschungen N. F. S. 3.

4. Guter Rath auf ein Reisbrett, auch wohl Schreibtisch etc. Dank und Trostsprüchlein. — In älterer Fassung an Merck. Main-Zeitung. Darmstadt 2. Sept. 1871. Nr. 206. — J. G. 3, 156. — Erster Druck 1776 im Neuen Versuch. — S. 1789. 8, 258: Guter Rath. — (Abweichende Fassung) Ztg. f. d. elegante Welt 1808. Nr. 83.

66) Stammbuch Johann Peter Reyniers von Frankfurt a. M. 1680: Q. 1836. 1, 1, 69. — J. G. 3, 174.

§ 237.

1) 1. **Geschichte Gottfriedens von Berlichingen** mit der eisernen Hand, dramatisirt: A. l. H. 1832. 42, 1—231. — J. G. 2, 44—196.

Minor und Sauer, Die zwei ältesten Bearbeitungen des Götz v. B. Götz und Shakespeare: Studien zur Goethephilologie. Wien 1870. S. 117—292. — Zsch. f. d. Phil. 20, 77. — Jahrb. 6, 334. — H. Düntzer, Goethes Götz und Egmont. Geschichte, Entwickelung und Würdigung beider Dramen. Braunschweig 1854. S. 1—231; 391—409.

2. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel. o. O. 1773 [im Selbstverlag im Juni] 1773. 206 S. 8. — Zwote Auflage. Frankfurt a. M. bey den Eichenbergischen Erben 1774. 192 S. 8. (S. 3 und 4 Vorwort der Verleger: Weimarische Ausgabe, W. 8, 311. Nach Hirzel und Sauer in drei Drucken). — Frankfurt a. M. o. J. 157 S. 8. — Ein Schauspiel von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig bey Ge. Joachim Göschen 1787. 240 S. 8. — Leipzig bey Ge. J. Göschen 1787. 221 S. 8. — S. 1787. 2, 1—240. — J. G. 2, 242—379.

Nachdrucke: o. O. 1773. 160 S. 8. — o. O. 1773. 157 S. 8. — Leipzig 1774. 8. — Zwote Aufl. Frankfurt und Leipzig 1774. 157 S. 8. — Dritte Aufl. Frankfurt und Leipzig 1775. 157 S. 8. — Bern 1776. Bibliothek f. d. guten Geschmack Bd. 12. — Königsberg u. Leipzig 1776. § 215. I. 1, 95. — Frankfurt a. M. 1780. Gesammelte Schauspiele fürs deutsche Theater Bd. 1. — Mainz 1789. 164 S.

Von späteren Ausgaben: Leipzig 1826. — Berlin 1840. — Mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Eugen Neureuther. Stuttgart, Cotta 1846. 251 S. 4. — Stuttgart. Cotta 1847. 8. 1849. 8. 1851. 8. 1866. 8. — Mit Zeichnungen von F. Rothbart. Berlin 1869. 133 S. 8. — Hg. von G. Wustmann. Leipzig 1871. 8. — Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart 1873. XII. 140 S. 8. Neue Aufl. Stuttgart 1880. — Hg. und erläutert von J. Naumann. Leipzig 1877. 164 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen von L. Smolle. Wien 1884. XIII, 98 S. 8. — Hg. von Ludwig Bauer. Gotha 1886. — Mit Einleitung und Anmerkungen von Toischer. Wien 1888. Zw. Aufl. — Mit ausführlichen Erläuterungen und einer Karte in Farbendruck, hg. v. Heuwes. Paderborn und Münster 1889. 8. — Hg. von R. Beer. Bielefeld und Leipzig 1890. 12.

Texte allemand publié avec une introduction, des sommaires et des notes littéraires par M. l'abbé Garnier. Paris 1883. 240 S. 8. — Édition nouvelle par Lang. Paris 1883. 351 S. 12. — Édition nouvelle avec introduction et commentaire par A. Chuquet. Paris 1885. XCV, 191 S. 8. — Texte allemand conforme à l'édition de 1787 avec une introduction et des notes par E. Lichtenberger.

Paris 1885. CXXXVII, 351 S. 8. — Nouvelle traduction française avec le texte allemand en regard par E. B. Lang. Paris 1886. — London 1840. 8. — Edited by H. A. Bull. London 1883. XVI, 179 S. 8.

Übersetzungen: Englisch: Gortz (so!) of Berlichingen with the Iron Hand. Translated from the German of Goethe [by Rose Lawrence; with a preface by J. Currie]. Liverpool 1799. IX, 128 S. 8. — Goetz of Berlichingen with the Iron Hand. Translat. by Walter Scott. London 1799. XVI, 202 S. 8. — Paris 1826. VI, 187 S. — Zwickau 1829. XII, 254 S. — London 1851. — Philadelphia 1857. — Französisch: Goetz de Berlichingen avec une main de fer, drame historique et en prose par M. de Goethe. Nouveau théâtre allemand par M. M. de Friedel et de Bonneville. Bd. 9. Paris 1785. 272 S. 8. Vgl. Journal encyclopédique 1785. 6, 2, 271. Mercure de France 20. Oct. 1787. — Pièce de théâtre, traduite par G. de Baer. Paris 1822. 8.

Italienisch: Goetz di Berlichingen della mano di ferro di Goethe. Versione di Fr. Vergani. Mailand 1837. 226 S. 8. — Riccardo Ceroni. Mailand 1843. 157 S. 8. — Ettore Toci. Livorno 1876. VIII, 384 S. — Dänisch: von A. G. Oehlenschläger (Lebenserinnerungen 1, 154). — Schwedisch: Stockholm 1814. 175 S. 8. — J. Andersson. Stockholm 1854. 8. — Russisch: Moskau 1828. u.s.w.

Neuer gel. Mercurius 19. Aug. 1773. — Frankf. gel. Anz. 20. Aug. 1773. S. 553 f. 22. Febr. 1774. S. 129 f. — Teutscher Merkur 3, 267—287. 4, 257. 6, 321 bis 333 (Wieland). — Götting. gel. Anzeigen 6. Sept. 1773. — Gothaische gel. Ztgn. 30. Nov. 1774. — Almanach d. deutschen Musen f. 1774 (Chn. H. Schmid). — Allg. dtsch. Bibl. 27, 2, 361—365. — Schirachs Magaz. d. dtsch. Kritik 3, 1, 120—128; 168. — Berlin. litt. Wochenbl. 31. Aug. 1776.

3. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen. Für die Bühne bearbeitet. — Ein Bruchstück daraus Morgenblatt 1815. Nr. 115. A. l. H. 45, 31. — Ztg. f. d. elegante Welt 1805. Nr. 29 und 30. — A. l. H. 1832. 42, 233—450. (In Weimar gespielt Dez. 1804; 1805; 1807 und seit 1830).

3a. Fünfzehn Bruchstücke einer Theaterbearbeitung, mitgeteilt von O. Schade. Zu Goethes Götz: Weimar. Jahrb. 1856. 5, 439—473. — Ein Bruchstück Morgenbl. 1821. Nr. 265. — H. 11, 2, 347—372. — Nat. Litt. Goethes Dramen (Schröer) 3, 239. (In Weimar gespielt 1819 und 1828).

3b. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen. Erste vollständige Bühnenbearbeitung nach der Goethe-Handschrift der Univers.-Bibl. in Heidelberg, hg. von G. Wendt. Karlsruhe 1879. XIII, 189 S. 8. — Ergänzungen und Berichtigungen zur Handschrift: Mannheimer Journal 1878. Nr. 357. — Karlsruher Ztg. 1877. Nr. 51. — Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 347. (In Weimar gespielt Sept. 1804. Jahrb. 1, 332; in Hannover Sept. 1879. Jahrb. 1, 390).

3c. Stück einer Bühnenbearbeitung des Götz von Berlichingen: v. Biedermann, Goetheforschungen N. F. 1886. S. 5—7. Schnorrs Archiv 12, 168.

O. Brahm, Die Bühnenbearbeitung des Götz von Berlichingen: Jahrb. 2, 190—216.

4. R. M. Werner, Die erste [Berliner] Aufführung des Götz von Berlichingen: Jahrb. 2, 87—100.

Berlinische privileg. Ztg. 14. und 16. April 1774. — Schubarts Dtsch. Chronik 2. Mai 1774. — Allg. dtsch. Bibl. 27, 361—365. — Schirachs Magaz. 1774. 3, 2, 207. — Berlin. litt. Wochenbl. 29. Juni 1776.

5. Auszug und Inhalt der Auftritte des Schauspiels: Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand, von Herrn D. Göthe in fünf Aufzügen. Wie es auf dem Hamburgischen Deutschen Theater aufgeführt wird, zum leichteren Verständnisse der Zuschauer. Hamburg 1774. Gedruckt bey J. J. C. Bode. 20 S. 8.

Meyer, Fr. L. Schröder 1, 271—274. — Teutscher Merkur Juni 1775. S. 271. — Fr. Winter, Die erste Aufführung des Götz von B. in Hamburg: Litzmann, Theatergeschichtliche Forschungen. Hamburg 1891. 2, 1—59.

6. Die Mannheimer Bühnenbearbeitung des Götz von Berlichingen vom Jahre 1786. [Von Joh. L. Rennschüb]. Ein Beitrag zur Bühnengeschichte des Götz. Nach dem Mannheimer Soufflirbuch mit Einleitung zum ersten Male hg. von E. Kilian. Mannheim 1889. 113 S. 8. — G. Wendt, Eine Mannheimer Theaterhandschrift des Götz von Berlichingen: Alemannia 7, 182—184.

Tagebuch d. Mannheimer Schaubühne 1786. 3, 45. — Ephemeriden d. Litt. und des Theaters 1786. 3, 380. — Pichler, Chronik des großherzogl. Hof- und Nat.-Theaters in Mannheim S. 89. — Schlönbach, Schillerbuch S. 160. — Koffka, Iffland und Dalberg S. 163. — Martersteig, Die Protokolle des Mannheimer Nat.-Theaters. S. 452. 302. 415.

7. Götz von Berlichingen. Eingerichtet für das k. k. Theater an der Wien von Fr. Grüner. Wien 1809. 8.

7 a. Eugen Kilian, Eine Bühnenbearbeitung des Götz v. B. nach Schreyvogel: Litzmann, Theatergeschichtl. Forschungen. Hamburg 1891. 2, 61—99.

8. Goethes Götz von Berlichingen in dreifacher Gestalt, hg. von Jak. Bächtold. Freiburg i. B. und Tübingen 1882. XII, 191 S. 4. — Zweite (Titel-) Ausgabe 1887.

Münchn. Allg. Ztg. 1882. Nr. 294 (M. Koch). — Zsch. f. österr. Gymn. 1883. Heft 3. — Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 295 (Burdach). — Schnorrs Archiv 12, 168 (v. Biedermann).

8 a. Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand dramatisirt von Göthe. Abdruck aus den ersten Ausgaben. Heidelberg 1884. 150 S. 8.

9. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Unter Zugrundlegung des J. Bächtoldschen Werkes für die neue Schauspielbühne des Münchener Hoftheaters eingerichtet von K. v. Perfall. Mit fünf Tafeln und fünf Grundrissen von K. Lautenschläger. München 1890. XXIII, 95 S. 8.

Eug. Kilian, Goethes Götz und die neu eingerichtete Münchener Bühne. München 1890. 52 S. 8.

10. Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand, dramatisirt von J. W. Goethe. In fünf Aufzügen mit Benutzung auch der späteren Lesarten eingerichtet von Dr. Otto Devrient. Leipzig 1890. 104 S. 12. — Grenzboten 1890. Nr. 41.

a. Lebensbeschreibung des Herrn Gözens von Berlichingen, hg. von Fr. v. Steigerwald. Nürnberg 1731. 8. — Quellenschriften zur neueren deutschen Litt., hg. von A. Bieling. Nr. 2: Lebensbeschreibung . . . Nürnberg 1731. Halle 1886. 8. — Lebensbeschreibung Herrn Götzens v. Berlichingen, zugenannt mit der eisernen Hand, mit verschiednen Anmerkungen erläutert, zweite verbess. Aufl. Nürnberg 1775. 8. — Leben, Fehden und Handlungen des Ritters Götz von Berlichingen, zubenannt mit der eisernen Hand, durch ihn selbst beschrieben. Nach der alten Handschrift hg. von Ottmar Schönhuth. Heilbronn 1858. — Französ. Übers. der Lebensbeschreibung von M. Moßmann: Revue germanique et française 1862 und 63.

b. A. Stahr, Götz von Berlichingen in Dichtung und Geschichte: Köln. Ztg. 1857. Nr. 16. — F. X. Wegele, Götz v. Berlichingen und seine Denkwürdigkeiten: Zsch. f. dtsch. Kulturgesch. 3, 129—166. — Allg. Dtsch. Biogr. 2, 405 (Alfred Stern). — Geschichte des Ritters Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand und seiner Familie. Nach Urkunden zusammengestellt und hg. von Fr. Wolfgang Götz Graf v. Berlichingen-Rossbach. Leipzig 1861.

c. Chn. H. Schmid, Über Götz von Berlichingen. Eine dramaturgische Abhandlung. Leipzig, Weygand 1774. 48 Bl. 8.

Erlanger gel. Anm. und Nachrichten 21. Jan. 1775. — Almanach der dtsch. Musen f. 1775. S. 10. — Allg. dtsch. Bibl. 27, 365. — Lemgoer auserlesene Bibl. 8, 482. — Schirachs Magaz. d. dtsch. Kritik 4, 1, 219. — Goth. gel. Ztgn. 1774. S. 753.

d. Schreiben eines Knaben von dreyzehen Jahren über den jetzigen dramatischen Geschmack: Allg. Bibl. f. Schauspieler. Frankfurt 1776. 1, 52.

e. Über die weiblichen Charaktere in dem deutschen Trauerspiele Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand: Akademie der Grazien. 1, 273—304.

f. A. Stahr, Goethe und der erste Recensent des Götz von Berlichingen: Lewalds Europa 1839. 3, 210—219.

g. Heinr. Th. Rötscher, Dramaturg. Skizzen und Kritiken. Berlin 1847. S. 184.

h. W. A. Passow, Über Goethes Götz von Berlichingen. Meiningen 1848. 4.

i. H. Düntzer, Goethe und Götz von Berlichingen: Morgenbl. 1857. Nr. 34.

j. H. Düntzer, Goethes Götz von Berlichingen. Jena 1858. — Zweite Aufl. — Dritte Aufl. Leipzig 1881 f. — Vierte Aufl. Leipzig 1888. = Erläuterungen zu d. d. Klassikern Bd. 11.

k. W. Böhme, Goethes Götz v. Berlichingen. Erläuterungen zu den Meister-

werken d. dtsch. Dichtkunst f. d. häusliche Vorbereitung der Schüler Bd. 1. Berlin 188?. 8.

l. L. Hasper, Goethes Götz v. Berlichingen: Pädagog. Archiv 1861. Bd. 3. Nr. 3.

m. Jul. Drenkmann, Zu Goethes Götz v. Berlichingen. Progr. Königsberg in d. N. 1872. 25 S. 4.

n. W. Wilmanns, Quellenstudien zu Göthes Götz von Berlichingen: Separatabdruck aus der Festschrift des Gymnasiums zum grauen Kloster. Berlin 1874. 20 S. 8.

o. Jul. Schmidt, Emilia Galotti und Götz v. Berlichingen: Im neuen Reich 1877. II, 281 und 337.

p. O. Brahm, Das deutsche Ritterdrama des 18. Jahrhunderts. Straßburg 1880. 8. = QF 40.

q. P. Klaucke, Götz von Berlichingen. Berlin 1886. VI, 193 S. 8. = Erläuterungen ausgewählter Werke Goethes. Für die obersten Klassen höherer Lehranstalten wie zum Selbstunterricht. 1. Heft.

r. A. Chuquet, Goethe et son premier drame: Revue d'art dramatique 1886. Bd. 3.

s. J. Minor, Die Räuber und Goethes Götz von Berlichingen: Zsch. f. d. Phil. 20, 66.

t. R. Sprenger, Zu Goethes Götz v. Berlichingen: N. Jahrb. f. Phil. 1878. II. Abtlg. Bd. 118, S. 407.

u. A. Bucher, Sapupi im Götz v. Berlichingen: Jahrb. 3, 342.

v. R. Boxberger, Die Bauernhochzeit im Götz v. Berlichingen: Schnorrs Archiv 3, 481. — Zur Worterklärung von Lessings Urteil über Goethes Götz v. Berlichingen: Schnorrs Archiv 4, 113.

w. F. Fr. Leitschuh, Georg III., Schenk von Limpurg, der Bischof von Bamberg, in Goethes Götz v. Berlichingen. Ein Beitrag zur Kunst- und Kulturgeschichte. Bamberg 1887. IV, 96 S. 8.

2) **Clavigo.** Ein Trauerspiel von Göthe. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung 1774. 100 S. 8. (In vier Drucken). — Leipzig, Weyg. 1774. 96 S. 8. (In zwei Drucken). — Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung 1777. 100 S. 8. — Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 112 S. 8. — S. 1787. 3, 137—248. — Paris 1835. 8. — Stuttgart u. Tübingen 1854. 8. — Stuttgart 1861. 8.; 1866. 58 S. 8.; 1868. 16. — Mit Illustrationen. Berlin 1870. 8. u. s. w.

Nachdrucke: Frankfurt u. Leipzig 1774. 88 S. 8. — Hamburg, bey Joh. Hinrich Oldenstädt 1774. 67 S. 8. — Biel 1775. 8. — o. O. 1776. 80 S. 8. — o. O. 1776. 80 S. 12. — Bern 1776. 8. — Königsberg u. Leipzig 1776. § 215. I. 1, 97). — Berlin 1777. 12. — Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Göthe. Aufgeführt auf d. Churfürstl. Theater zu München. 1778. 72 S. 8. — Für das k. k. National-Hoftheater. Wien 1785.

Übersetzungen: Clavidjo a tragedy in five acts translat. from the German of Goethe. London 1798. 8. — Clavijo, tragédie de M. Goethe 1782 im 1. Bande von Friedels Nouveau théâtre allemand; vgl. Mercure de France 1782. S. 9—29 u. Journal de Paris 1782. Nr. 106. — Clavijo, tragédie trad. par C. de Rémusat. Paris 1822. 8. Auch in Chefs-d'œuvre du Théâtre allemand. Goethe. Tome 3. Paris, 1822 S. 151—242. — Cubières de Palmezeaux, Clavijo ou la jeunesse de Beaumarchais. Paris 1806. 8.

Neuer (Altonaer) gelehrter Mercurius 15. Sept. 1774. — Gothasche gel. Ztg. St. 82. — Dtsch. Chronik 14. Nov., vgl. Jahrb. 2, 429. — Schirachs Magazin 3, 2, 255. — Beytrag zu d. Erlangischen Nachrichten 26. Nov. — Ttsch. Merkur Dez. 1774 S. 239. — Journal encyclopédique Dec. 1774. — Frankf. gel. Anz. 31. Jan. 1775. — Lemgoer Bibl. 7, 539. — Alm. d. dtsch. Musen f. 1775. S. 40. — Gött. gel. Anz. 1775 Zugabe S. LVI (A. v. Haller). — Allg. dtsch. Bibl. 1776. 27, 370. — Frankf. dramaturg. Blätter 25. Sept. 1788.

a. Die wahre Geschichte des Clavigo. Aus dem Französ. der Memoiren des Hrn. v. Beaumarchais übers. Hamburg 1774. 32 Bl. 8. — b. Fragment einer Reise nach Spanien W. S. J. [Übersetzung aus Beaumarchais Memoiren von Jacobi] im Ttsch. Merkur August 1774. S. 153—213. — c. Marsollier de Vivetières, Beaumarchais à Madrid, comédie en 3 actes, gespielt Juni 1774, gedruckt im 3. Bde. der Oeuvres choisies. Paris 1825;

unter dem anagrammatischen Titel: Norac [Caron] et Javolci [Clavijo]. Paris 1785. — d. L. Tieck, Kritische Schriften 1, 128. — e. Th. W. Danzel, Über Goethes Clavigo: Ges. Aufsätze. Leipzig 1855. S. 152—165. — f. H. Düntzer, Clavigo. Jena 1858. — Zweite Aufl. Leipzig 1878. Erläuterungen zu d. d. Klassikern. Bd. 13. — g. J. Risch, Über das Verhältniß des Goetheschen Clavigo zu seiner Quelle. 1861. 8. — h. A. Bettelheim, Beaumarchais über Goethes Clavigo: Gegenwart Bd. 17 Nr. 25. — Jahrb. 7, 288. — Beaumarchais. Eine Biographie. Frankfurt 1886. 8. — i. Wasserzieher, Goethes Clavigo und seine Quelle: Hochstiftsberichte N. F. 4, 339. — j. Daniel Jacoby, Zu Clavigo: Jahrb. 5, 323. — H. Rollet, Clavigo in Österreich: Jahrb. 5, 325. — k. M. H. Jellinek, Zu Clavigo: Jahrb. 10, 236. — l. Chn. Semler, Goethes Clavigo und die sittliche Weltanschauung des Dichters. Dresden 1885. 22 S. 8. — m. J. Minor, Zum Clavigo: Chronik 1 Nr. 4.

3) 1. **Die Leiden des jungen Werthers.** Erster Theil. — Zweyter Theil. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung. **1774.** 224 S. 8. (In zwei Drucken). — Erster Theil. Jeder Jüngling sehnt sich so zu lieben, Jedes Mädgen so geliebt zu seyn . . . Zweyter Theil. Du beweinst, du liebst ihn, liebe Seele, Rettest sein Gedächtniß von der Schmach . . . Zweyte ächte Auflage. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung 1775. 224 S. 8. (In drei Drucken). — J. G. 3, 233—375. — Boas, Nachträge 1841. 1, 229—243. — Die Leiden des jungen Werthers von J. W. Goethe. Gedruckt in der Werkstatt der Heinzelmännchen, getreu nach der ersten Ausgabe von 1774. München 1880. 224 S. 64°.

2. Leiden des jungen Werthers. Von Goethe. Leipzig, bey Ge. Joachim Göschen 1787. 310 S. 8. (In vier Drucken). S. 1787. 1, 1—310. — Die Leiden des jungen Werthers. Erster Theil. — Zweyter Theil. Aechte vermehrte Auflage. Leipzig, in d. Weygandschen Buchhandlung 1787. 252 S. 8. — Die Leiden des jungen Werther. Neue Ausgabe, von dem Dichter selbst eingeleitet (das Gedicht: An Werther). Leipzig, Weygandsche Buchhandlung. 1825. 4 Bl. und 272 S. 16. — Neue Ausgabe, von dem Dichter selbst eingeleitet. Leipzig, Weygandsche Buchhandlung. In Paris zu finden bei Baudry. 1832. 231 S. 16. — 1834. 272 S. 16. — 1852. 16. — 1865. 16. — Berichtigte Ausgabe. Mit Einleitung, den verschiedenen Fassungen und Lesarten und erläuternden Anmerkungen. Leipzig 1869. 144 S. 12. — Stuttgart, Cotta 1868. 106 S. 12. — 1874. 142 S. 8. u. s. w.

Das Motto der zweiten Auflage zuerst unter den Gedichten Q. 1836. 1, 1, 65; das Einleitungsgedicht der Jubiläumsausgabe als erstes Gedicht der ‚Trilogie der Leidenschaft‘ 1827 A. l. H. 3, 21.

Nachdrucke: Frankfurt und Leipzig 1775. 8. — Freystadt 1775. 8. (Zwei Drucke). — Schaffhausen 1775. 8. — Bern 1775. 8. — Zweyte ächte Aufl. Straßburg und Hanau 1775. — Aechte Aufl. Hanau und Düsseldorf 1775. 8. — Frankfurt o. J. 8. — Wahlheim 1777. 8. — Carlsruhe 1778. 8. — 1787. 8. — Frankfurt und Leipzig 1778. 8. — 1785. 8. — 1795. 8. — Reutlingen 1784. 8.

Übersetzungen: Englische: a) The Sorrows of Werter; a German Story founded on Fact. Motto: Taedet caeli convexa tueri. London 1779. 8. — Zweite Aufl. 1780. 8. — Dritte Aufl. 1782. 16. — New Edition 1784. II. 16. — 1785. — New Edition 1789. 16. — London 1815. 12. — London 1844. 12. — b) Werter and Charlotte, a German Story. A new translation, from the last Leipzic edition. Illustrated with notes. London 1786. 8. — c) The Sorrows of Werter. A German Story. Translated from the French edition of M. Aubry [or rather of Count F. W. K. Schmettau?] by J. Gifford. London 1789. 8. — d) Transl. by W. Render. Litchfield 1789. II. — e) The Letters of Werter. Ludlow 1799. 18. — f) The Sorrows of Werter; translated from the German of Goethe by W. Render. London 1801. 12. (Appendix containing an account of a conversation, which the Translator had with Werter, a few days preceding his death). — g) Transl. from the German of Baron Goethe. By Fr. Gotzberg, assisted by an English literary Gentleman. London 1802. 8. — London 1886. 8. (National Library Vol. 36). — h) A Story: from the German of Goethe. Edinburgh 1810. 8. — i) Translated from the German. By Dr. Pratt. London? — Zweite Aufl. London o. J. [1809]. — Dritte Aufl. Revised and compared with all the former editions London 1813. 8. — Chiswick 1823. 16. — j) London 1838. 8. — k) London 1842. 16. — l) London 1851. 4. (illustrated). — m) London 1852. 8. (Cabinet Edition of classic Tales). — n) The Sorrows of Young Werther. Translated by R. Dillon-Boylan. London 1854. 8. (Standard Library Vol. 93.) — Ithaca N. Y. o. J. 18.

Französische: a) Werther, traduit de l'Allemand. Paris 1774. 12. (Die sonst nirgends erwähnte Übersetzung verzeichnet der Catalog des British Museum 12547 bb). — b) Les Souffrances du jeune Werther. Traduit de l'original Allemand par le B[aron] S. de S[eckendorf]. Erlangen 1776. 8. (Erlangische gel. Anmerkungen und Nachrichten 20. Februar 1776). — c) Werther, traduit de l'Allemand. [Von Ge. Deyverdun aus Lausanne]. Maestricht (Bern?) 1776. 8. (Observations du Traducteur sur Werther et sur les Écrits publiés à l'occasion de cet Ouvrage). — 1784. 8. — 1791. 8. — Les Malheurs du jeune Werther. Paris 1792. 16. — d) Les Passions du jeune Werther. Ouvrage traduit de l'allemand de M. Goethe. Par M. Aubry. Manheim et Paris 1777. 220 S. 8. — Reims 1784. — Paris 1786. — Londre 1792. — Paris 1793. — Werther. Paris 1797. 8. — 1873. 8. — Traduction d'Aubry, entièrement refondue par J. Rodleinmann. 1879. 16. — e) Werther. Paris 1797. 8. — f) Werther, traduit de l'allemand par L. C. de Salse. Basle 1800. 18. — Paris 1803. — g) Werther, traduit de l'allemand sur la nouvelle édition (von 1787). Basle 1801. 12. — h) Goethe. Werther. Strasbourg 1801. 18. — i) Werther. Paris 1803. 8. — j) Werther [par le comte H. de La Bédoyère]. Paris 1804. 12. — Les Souffrances du jeune Werther. 1809. 8. — 1845. 8. — k) Werther. Traduit par M. Charles-Louis de Sevelinges. Paris 1804. 8. — 1825. 16. — Revisé et augmenté par E. Grégoire. Paris 1880. 8. — l) Passions du jeune Werther. Paris 1822. 12. — m) Werther [par M. Allais]. Paris 1827. 32. — n) Werther par Goethe. Traduction nouvelle. Paris 1829. 8. — Précédée de considérations sur la poésie de notre époque; par M. P. Leroux. Paris 1839. 8. — 1842. 8. — Accompagnée d'une préface par George Sand. Paris 1845. 8. — 1852. 8. — Édition illustrée 1848. 4. — 1850. 8. — 1857. 8. — 1859. 8. — 1862. 8. — 1864. 8. — 1864. 16. — 1872. 8. — 1881. 12. — 1884. 16. — o) Werther, par Goethe. Paris 1848. 4. Édition illustrée. — p) Werther; par Goethe. Traduction nouvelle et notice biographique et littéraire de L. Enault. Paris 1855. 8. — 1859. 8. — 1863. 8. — Vierte Aufl.? — 1870. 8. — 1881. 8. — q) Les Souffrances du jeune Werther. Traduction nouvelle par J. Porchat. Paris 1860. 8. (Bd. 5 der Oeuvres de Goethe). — r) Werther. Illustré par E. Frère. Paris 1864. 4. — s) Werther. Traduction nouvelle de N. Fournier, précédée d'une Étude sur Goethe par H. Heine. Paris 1865. 8. — 1872. 12.

Italienische: a) Werther. Opera di sentimento del Dottor Goethe, celebre scrittor tedesco, tradotta da Gaetano Grassi Milanese. Coll' Aggiunta di un' Apologia in favore dell' opera medesima. Poschiavo (1781). 8. — Milano 1800. 8. — Basilea 1807. 8. — Livorno 1808. — Firenze 1808. 12. — b) Gli affanni dal giovane Verter: dall' originale tedesco, tradotti in lingua toscana, da C. Ludger. Londra 1788. 12. — c) Verter. Opera originale tedesca del celebre signor Goethe trasportata in italiano dal D. M. S(alom). Venezia 1796 (Goethe an Frau v. Stein Nr. 776 und 787; an Salom 12. Februar 1782). — d) Werther. Tradotto dal Tedesco (par L. C. de Salse). Parigi 1803. II. 8. — e) Werther. Traduzione italiana nuovamente corretta e riveduta. Milano 1851. 8. — f) Werther. Lettere sentimentali pubblicate dal Dottore Volfango Goethe. Torino 1857. 8. — Milano 1879. 8. — g) I dolori del giovine Werther. Versione italiana di R. Ceroni. Firenze 1857. 8. — Firenze 1873. 12. — Milano 1883. 8. — h) Die von Foscolo (Jahrb. 8, 8) erwähnte Übersetzung der Gräfin Antonietta Avesi ist unbekannt.

Spanische: a) Werther, traducido del Aleman de Goëthe. Paris 1803. 8. — 1825. 16. — b) Verter, ó las Pasiones. Escrito en Aleman par el célebre Goëthe. Y traducido par D. A. R. Valencia 1820. 16. — c) Las cuitas de Werther. Obra escrita en Aleman por Goethe y traducida directamente en Castellano por D. José Mor de Fuentes. Barcelona 1835. 8. — d) Werther. Valencia 1875. 16. — e) Werther (Bd. 2 der Coleccion de los mejores autores antiguos y modernos, nacionales y extranjeros) 1876. 16.

Portugiesisch: a) Rio de Janeiro 1842. — b) Mágoas de Werther. Traducido do original alemão por A. R. Gonçalves Vianna. Paris 1885. 16.

Dänisch: a) Der Übersetzung von Proft wurde 1776 die Druckerlaubnis verweigert; b) übers. von Meisling Kopenhagen 1832.

Schwedisch: Stockholm 1783. 8.

Holländisch: Mastricht 1776. — Utrecht 1776. — Amsterdam 1792. 8.

Russisch: Petersburg 1788. 8. (Von Kyriak). — Moskau 1829. 16. — Petersburg 1865. 8.

Polnisch: Warschau 1822. 8.

Magyarisch: 1862 (?) — Pest 1864. 8. (Von E. Bajza).

Wandsbecker Bote 22. Okt. 1774 (Claudius). — Hamburg. unpart. Correspondent 26. Okt. 1774. Nr. 171. — Gothaische gel. Ztg. 29. Okt. 1774. Nr. 29. — Frankf. gel. Anzeigen 1. und 15. Nov. 1774. — Teutscher Merkur 1774 Nov. 8, 182 (Schmid); Dec. 8, 241—243 (Wieland). — Deutsche Chronik 5. Dec. 1774 (Schubart). — Potpourri f. d. Damen 22. Dec. 1774 (Jahrb. 3, 361). — Jacobis Iris Dec. 1774. — Reichspostreuter 1774, Nr. 180; 1775 Nr. 16 (Wittenberg). — Alm. d. dtsch. Musen f. 1775, S. 75 (Schmid). — Greifswalder krit. Nachrichten 20. Mai 1775. — Engels Philosoph f. d. Welt 1, 2, 21—33 (Garve). — Lemgoer Bibl. 8, 500—510. — Schirachs Magaz. d. d. Critik 4, 1, 61—72. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 18, 46—95. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102—108 (Merck). — Akademie d. Grazien Teil 3, Nr. 56 und 57. — Jahrb. 3, 361. — Garve über Werthers Leiden: Chronik 1 Nr. 7.

4) Auf Nicolais Freuden des jungen Werther: Dicht. und Wahrheit Buch 13. — H. 3, 198. — J. G. 3, 179.

Schnorrs Archiv 6, 128 (Boxberger). 8, 112 (Hildebrand = Ges. Aufsätze, S. 239).

5) Herr Nicolai auf Werthers Grabe. o. O. und J. (1775). 1 Bl. 4. — 1775. kl. 4. — 1777. 8.: Wie es Herr Nicolai an Werthers Grabe machte. Von Goethe. — o. J. (in den achtziger Jahren): Als Nicolai die Freuden des jungen Werthers geschrieben hatte. — Berlin um 1820 (Steffens). — Berlin 1837 (Lachmann). — Boas, Nachträge 1841. 1, 13. — Neues Jahrb. d. Berlinischen Gesellschaft 1846. 8, 325 (v. d. Hagen). — Scheibles Kloster 1849. 11, 1023 (verändert, von Reichlin-Meldegg). — H. 3, 198. — J. G. 3, 180.

v. Biedermann, Goethe und Nicolai: Goetheforschungen S. 193—214. N. F. 177.

6) Stoßgebet. — Zoeppritz, Aus Jacobis Nachlaß 1869. 2, 284. — H. 5, 250. — J. G. 3, 180.

7) Anekdote zu den Freuden des jungen Werther von Goethe. Zum erstenmal in Druck gegeben und zum 28. Aug. 1862 verteilt von W. v. Biedermann. Leipzig. 5 Bl. 8. — Zoeppritz a. a. O. 2, 280. — H. 10, 521—532. — J G. 3, 536.

8) Neuer Brief zu Werthers Leiden 12. Sept. ‚Sie war einige Zeit verreist': Ephemeriden d. Litt. und d. Theaters 10. Febr. 1787. — S. 1787. 1, 195.

9) Briefe aus der Schweiz. Erste Abteilung. (Aus Werthers Papieren). Als Anhang zu Werthers Leiden: Werke A. 1808. 11, 197—222.

Dichtung und Wahrheit, Buch 19. — Riemer, Mitteilungen 2, 536. — Gottfried Keller, Gesammelte Werke, 1, 14.

10) An Werther. Für die Jubiläumsausgabe Leipzig 1825 gedichtet. — A. l. H. 1837. 3, 21 als erster Teil der ‚Trilogie der Leidenschaft'.

11) Die Werther-Litteratur: Lieder, Satiren, Parodien, Nachahmungen, Schauspiele, Streitschriften.

I. In Deutschland.

1. a) (von Reitzenstein) Lotte bey Werthers Grabe. Wahlheim 1775. 4 Bl. 8. (Zwei Drucke). — Im Ttsch. Merkur 1775. 2, 193. — Im Rheinischen Most Nr. 7. — b) (G. E. v. Rüling) Werther an Lotten. Von einem Ungenannten: Im Ttsch. Merkur 1775. 3, 97. — In Rülings Gedichten. Lemgo 1787. S. 80.

2. Vier Gedichte an Werther und Lotte. o. O. u. J. 4 Bl. 8.

3. Albert an Lottchen. — Mitgeteilt von A. Nicolovius, Über Goethe S. 66.

4. (J. A. Schlettwein) Des jungen Werthers Zuruf aus der Ewigkeit an die noch lebenden Menschen auf der Erde. Carlsruhe 1775. 80 S. 8. — Gothaische gel. Ztg. 12. Juli 1775. — Allg dtsch. Bibl. 1777. 2. Anhang S. 3045. — Jahrb. 2, 429.

5. (J. A. Schlettwein) Briefe an eine Freundin über die Leiden des jungen Werthers. Carlsruhe 1775. 8. (Zwei Drucke). — Dtsch. Chronik 3. Juli 1775. — Reichs-Postreuter 12. Okt. 1775. — Lemgoer Bibl. 8, 511. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102.

6. (J. D. Dilthey) Werther an seinen Freund Wilhelm, aus dem Reiche der Todten. Motto: Wehe dem Menschen durch den Ärgerniß kömmt. Matthäus 18, 7. Berlin 1775. 46 S. 8. — Allg. dtsch. Bibl. 2. Anhang. S. 3045.

7. (Fr. Nicolai § 222, 14. 12) Freuden des jungen Werthers. Leiden und Freuden Werthers des Mannes. Voran und zuletzt ein Gespräch. Mit Titelkupfer von Chodowiecki. Berlin 1775. 60 S. 8. — Ohne das Titelkupfer. Berlin 1775. 60 S. 8. — Freystadt 1775. 52 S. 8. — Holländische Übersetzung Amsterdam 1777.

Hamburg. unpart. Correspondent 24. Jan. 1775. — Gothaische gel. Ztg. 1. Febr. 1775. — Berlin. Nachrichten 2. Febr. — Neue Hallische gel. Ztg. 6. Febr. — Ttsch. Merkur März 1, 282. — Frankf. gel. Anz. 3. März. — Greifswalder krit. Nachrichten 20. Mai. — Lemgoer Bibl. 8, 514. — Schirachs Magazin d. dtsch. Critik 4, 61. 4, 290. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102. 1777. 2. Anhang S. 780 u. 883. — Herrigs Archiv 45, 275.

7a. H. Düntzer, Nicolais Handexemplar von Werthers Leiden: Schnorrs Archiv 10, 385.

7b. R. M. Werner, Der Berliner Werther. Mitteilungen über Goethe aus ungedruckten Briefen Nicolais und seiner Freunde. Salzburg 1878. 10 S. 4.

8. (von Breidenbach in Wetzlar) Berichtigung der Geschichte des jungen Werthers. Frankfurt und Leipzig 1775. 16 S. 8. — Zweyte verbesserte Aufl. Frankfurt und Leipzig 1775. 16 S. 8. — Freystadt 1775. 11 S. 8. — Frankf. gel. Anz. 3. Febr. 1775. — Gothaische gel. Ztg. 11. Febr. — Lemgoer Bibl. 8, 500—510. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102.

9. Freuden des jungen Werthers. Leiden und Freuden des Mannes. Voran und zuletzt ein Gespräch. Wie auch Berichtigung der Geschichte des jungen Werthers. Schaffhausen 1775. 68 S. 8. — Vgl. Nr. 7 u. 8.

10. (Joh. Wilh. Bernh. von Hymmen § 212, 47) Etwas über die Leiden des jungen Werthers, und über die Freuden des jungen Werthers. Motto: Mögen Sie doch reden, was kümmert's mich! o. O. [Dresden] 1775. 38 S. 8. — o. O. 1775. 8. — Gothaische gel. Ztg. Juli 1775. — Lemgoer Bibl. 8, 511. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102. — Schirachs Magazin 4, 69.

10a. Etwas . . . . Werthers nebst Gespräch zwischen einem Schulmeister und einem Naturforscher. Dresden 1775. 48 S. 8.

11. (Riebe, Unterofficier in Berlin) Ueber die Leiden des jungen Werthers. Gespräche. Motto: Wo willst Du hinfliehen? Das Gespenst ist in deinem Herzen. Rousseau. Berlin, bey Ge. Jac. Decker. 1775. 76 S. 8. — Freystadt 1775. 46 S. 8. — Hamburg. unpart. Correspondent 11. März 1775. — Gothaische gel. Ztg. 18. März. — Frankf. gel. Anz. 24. März. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 102.

12. (Joh. M. Goeze) Kurze aber nothwendige Erinnerungen über die Leiden des jungen Werthers, über eine Recension derselben und über verschiedene nachher erfolgte dazu gehörige Aufsätze. Aus den freywilligen Beyträgen zu den Hamburger Nachrichten [St. 35. 36. 41. 42. 44] der Gelehrsamkeit, um solche gemeinnütziger zu machen, besonders abgedruckt. Hamburg gedruckt und zu bekommen bey C. S. Schröders Wittwe. 1775. 16 S. 8. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 213.

13. Schwacher, jedoch wohlgemeinter Tritt vor den Riss, neben oder hinter Herrn Pastor Goeze gegen die Leiden des jungen Werthers und dessen ruchlose Anhänger. Hamburg 1775. 32 S. 8. — Reichs-Postreuter 28. Sept. 1775. — Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1777. S. 12.

14. Werther in der Hölle [Abdruck von Nr. 5 u. 12]. Nebst Einleitungsschreiben und Sendschreiben eines Rechtgläubigen an den Erzpriester der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Hamburg. (Unterz. Hans Michael Schlegelbauer W. d. 16. Dec. 1774). Holla [Frankf.] 1775. XVI, 96 S. 8. — Frankfurt und Leipzig 1775. 8. — Lemgoer Bibl. 10, 498.

15. (Aug. Cornelius Stockmann) Die Leiden der Jungen Wertherin. Eisenach 1775. 112 S. 8. — Zwote, verbesserte Aufl. Eisenach 1776. 4 Bl. u. 144 S. 8. — Gothaische gel. Ztg. 5. Juli 1775. — Greifswalder krit. Nachrichten 16. Sept. 1775. — Schirachs Magazin 4, 69. — Allg. dtsch. Bibl. 1777. 2. Anhang. S. 2995. — Schnorrs Archiv 12, 280.

16. (Aug. Fr. v. Goué § 230, 2. 9) Masuren oder der junge Werther. Ein Trauerspiel aus dem Illyrischen. Frankfurt u. Leipzig 1775. (Unter der Vorerinnerung: Friedrich Bertram, aus Siebenbürgen). 158 S. 8. — Gothaische gel. Ztg. 14. Okt. 1775. — Berlin. Litt. Wochenblatt 13. April 1776. — Schirachs

Magazin 4, 225. — Weim. Jahrb. 1856. 5, 200. — R. Boxberger, Goethe und Goué: Schnorrs Archiv 7, 486.

17. (Joh. H. Merck § 230, 1. 8) Paetus und Arria, eine Künstler-Romanze. Motto: Paete non dolet. Freistadt am Bodensee 1775. 15 S. 8. — Rhein. Most Nr. 6.

17a. Paetus und Arria; eine Künstler-Romanze. Und Lotte bey Werthers Grab, eine Elegie. (Vgl. Nr. 1a). Beyde mit Musik. Leipzig u. Wahlheim 1775. 16 S. 8. u. 1 Bl. Noten. — Neudruck: Düntzer, Studien zu Goethes Werken 1849, S. 249. — Lemgoer Bibl. 8, 514. — Gothaische gel. Ztg. 12. Juli 1775. — Allg. dtsch. Bibl. 26, 202.

18. (H. L. Wagner § 230, 4. 7) Prometheus Deukalion und seine Recensenten. o. O. [Frankf.] 1775. 28 S. 8. mit Holzschnitten. — Rheinischer Most Nr. 5. — Düsseldorf Nr. 5. — Düsseldorf 1775. 8. — Leipzig 1775. 8. — Freystadt 1775. 8. (ohne Holzschnitte). — Berlin 1775. 8. — Göttingen 1775. 8. — Neudrucke: Düntzer, Studien 1849, S. 211; Kürschners Nat.-Litt. Bd. 80, S. 359. — Goethes Erklärung § 238, 6).

19. (Joh. Jak. Hottinger) Menschen Thiere und Goethe eine Farce. Voran ein Prologus an die Zuschauer und hinten ein Epilogus an den Herrn Doktor. o. O. [Zürich] 1775. 24 S. 8. — Altona 1775. 22 S. 8. — Zweyte Aufl. o. O. 1776. 24 S. 8. — Neudruck: Düntzer, Studien 1849, S. 283.

20. (Joh. Jak. Hottinger) Briefe von Selkof an Welmar. Hg. von Welmar. Zürich 1777. 300 S. 8. — Frankf. gel. Anz. 27. Sept. u. 1. Okt. 1776.

21. In ein Exemplar von Werthers Leiden (‚Wenn oft in stiller Einsamkeit'). Z.: Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1776.

22. Die Leiden des Carl Villers, und seiner Fanny, aus dem Englischen für empfindsame Herzen übersetzt. Frankfurth, bey Monath. 1776. 486 S. 8. — Schirachs Magazin 4, 249.

23. Eine trostreiche und wunderreiche Historia, betittult: Die Leiden und Freuden Werthers, des Mannes, zur Erbauung der lieben Christenheit in Reime gebracht und fast lieblich zu lesen und zu singen. Im Thon: Ich Mädchen bin aus Schwaben oder auch in eigner Melodey. Gedruckt allhier in diesem Jahr, da alles über'n armen Werther her war. o. O. u. J. [1776]. 16 S. 8. — Berl. Litt. Wochenblatt 13. April 1776. — Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1777.

24. (H. G. v. Bretschneider) Eine entsetzliche Mordgeschichte von dem jungen Werther wie sich derselbe den 21. December durch einen Pistolenschuß eigenmächtig ums Leben gebracht, auch den Alten fast nützlich zu lesen. Im Thon: Hört zu, ihr lieben Christen. 1776. 14 S. 8. Das Stück kostet 2 Kreutzer; ist ja nur geringes Geld. — Neudruck: Blätter f. litt. Unterhaltung 1851. S. 1052. — Berl. Litt. Wochenblatt 6. Apr. 1776. — Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1777.

24a. Werthers Leiden, eine wahrhafte Mordgeschichte, die sich den 21. December 1772 zugetragen. Wien, bei Jos. Kuhn auf die Melodie des Siegwarts in ein Lied gebracht. 1778. 8.

24b. Mordgeschichte des jungen Werthers. Romanze 1776. 8.

25. a) (J. M. R. Lenz § 230, 6. 23) Der Waldbruder, ein Pendant zu Werthers Leiden: Schillers Horen 1797. St. 4 u. 5. — b) Moralische Bekehrung eines Poeten von ihm selbst aufgeschrieben: Jahrb. 10, 46—70.

26. (J. M. R. Lenz § 230, 6. 19) Pandaemonium germanicum. Eine Skizze. Hg. von G. F. Dumpf. Nürnberg 1819.

27. a) Die Leiden des jungen Werthers. Eine bekannte wahre Geschichte. Hierin sämmtliche Arien, welche von Albert, Lotte und Werthern wehrend der traurigen Begebenheit gedichtet worden sind. Frankfurt und Berlin bei Trowitzsch u. Sohn. o. J. 52 S. 8. — b) Die Leiden . . . sind. Zu bekommen bei dem Buchdrucker Littfaß in Berlin. o. J. 52 S. 8. (Auf dem Titel ein Holzschnitt, Werther die Flöte blasend). — c) Die Leiden Werthers. Eine wahre Geschichte nebst den zur Geschichte gehörigen Liedern. Berlin, in der Zürngibl'schen Buchdruckerei. 40 S. 8. (Auf dem Titel ein Holzschnitt, Lotte Werthers Grab bekränzend). — d) Die Leiden des jungen Werthers. Eine wahrhafte Geschichte untermischt mit den beliebtesten auf diese traurige Begebenheit Bezug habenden Arien. Berlin 1806. 56 S. 8.

28. (E. Aug. A. von Göchhausen § 224, 48. 1) Das Wertherfieber, ein

unvollendetes Familienstück. Wirst schauen was du schauen wirst. Nieder-Teutschland [Leipzig] im Jahr 1776. 230 S. 8. — Jahrb. 2, 388—391. — Hallesche gel. Ztg. 3. Okt. 1776. — Gothaische gel. Ztg. 21. Dec. 1776. — Berl. Litt. Wochenblatt 11. Jan. 1777. — Allg. dtsch. Bibl. 33, 510.

29. Übersetzungen von Sinner's Les Malheurs de l'Amour. Vgl. Nr. 87.

a) Werther oder die unglückliche Liebe. Ein Schauspiel in drei Aufzügen. Aus dem Französischen. Berl. Litt. Wochenblatt. Berlin u. Leipzig 1776. S. 98 bis 135.

b) Die Leiden des jungen Werthers. Ein Trauerspiel in drey Aufzügen. Bern, bey J. Walthard. 1776. 62 S. 8. — Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1778.

c) Die Leiden des jungen Werthers, ein Trauerspiel in drey Aufzügen, fürs deutsche Theater ganz aus dem Original gezogen. Frankfurt, bey Joh. G. Garbe 1776. 8. (Zwei Drucke). — Berl. Litt. Wochenblatt 17. Aug. 1776. — Allg. dtsch. Bibl. 29, 501.

d) Ernest, oder die unglücklichen Folgen der Liebe. Ein Drama in drei Aufzügen. In einer freyen Übersetzung aus dem Französischen nach den Leiden des jungen Werthers gearbeitet. Berlin 1776. 61 S. 8. — Allg. dtsch. Bibl. Anhang zu dem 25. bis 36. Bande. 2. Abtheilung S. 730. — Leipz. Almanach d. dtsch. Musen f. 1777.

30. Schreiben des Herrn von R*** an das Fräulein von B*** über die Vorstellung des Trauerspiels: die Leiden des jungen Werthers in Nürnberg, nebst einer kurzen Nachricht von der Moserischen Schauspieler-Gesellschaft. o. O. 1776. 8 Bl. 8.

31. (P. W. Hensler § 227, 3. 1) Lorenz Konau. Ein Schauspiel in Einer Handlung. Altona bey David Iversen 1776. 48 S. 8. — Reichs-Postreuter 28. März 1776.

32. (B. C. d'Arien) Marie von Waldburg. Ein Trauerspiel. Leipzig, in der Weygandschen Buchhandlung 1776. 8. — Leipz. Almanach d. dtsch. Musen f. 1778.

33. J. Fr. Teller, Vernunft- und Schriftmäsige Abhandlung über den Selbstmord. Leipzig 1776. 4 Bl., 102 S. 8.

34. Versuch einer Poesie über einen wichtigsten Brief des jungen Werthers, von einem Liebhaber der Dichtkunst. G. A. L. Schwabach, bey Enderer 1776. 8. — Leipz. Almanach d. dtsch. Musen f. 1778.

35. Klagen unglücklicher Liebe, bey Werthers Grabe in Mondschein. R.: Leipz. Almanach d. dtsch. Musen f. 1777. S. 215.

36. Sieben schöne neue Arien. Gedruckt in diesem Jahr [1777] Berlin.

37. Achtunddreißig neue moralische Oden und Lieder und Lotte bey Werthers Grabe mit Melodien von J. H. Hesse, Hof-Cantor und Music-Director in Eutin. Erster Theil Eutin 1777.

38. (Joh. M. Schwager § 224, 44. 2) Die Leiden des jungen Franken, eines Genies. Minden, bey J. Henrich Körber, 1777. 2 Bl. und 110 S. 8. — Minden und Frankfurt 1797. 8. — Nürnberg. gel. Ztg. 15. Apr. 1777. — Berl. Litt. Wochenblatt 4. Mai 1777. — Reichspostreuter 6. Apr. 1778. — Allg. dtsch. Bibl. 35, 183.

39. Albert und Lotte, oder die Tugend bey der größten Armuth. Ein Schauspiel in zwey Aufzügen. Prag 1777. 8.

40. Fragmente aus der Geschichte eines liebenden Jünglings. Für Empfindsame. Halle 1778. Vgl. Ttsch. Merkur 1778 April S. 84.

41. (Willer in Breslau) Werther. Ein bürgerliches Trauerspiel in Prosa und drey Akten. Frankfurt und Leipzig [Breslau] 1778. VIII, 160 S. 8. — Leipz. Alm. d. dtsch. Musen f. 1779.

42. Und er erschoß sich — nicht. Leipzig 1778. 112 S. 8. — Frankfurt und Leipzig 1781. 64 S. 8. — Hallische gel. Ztg. 7. Sept. 1778.

43. (G. E. Lessing § 221. D, 89) Werther der bessere: Lachmann-Munckers Ausgabe 3, 472. — Weimarisches Jahrb. 2, 470.

44. Leben und geringe Thaten von Werther dem Secretär, Einem gutmüthig grausigen Liebhaber, Der sich ohne Ursache viel Ruhm erwarb, Doch endlich durch einen Pistolenschuß starb. Geschrieben und leider auch gedruckt in Leipzig da man zählte 1779. 18 S. 12.

45. Man denkt verschieden bey Werthers Leiden, ein Schauspiel in drey Aufzügen. o. O. 1779. 101 S. 8.

46. (A. Fr. Cranz) Des jungen Werthers Freuden in einer bessern Welt. Ein Traum, vielleicht aber voll süßer Hoffnung für fühlende Herzen, von dem Verfasser der Lieblingsstunden. Berlin und Leipzig, bei Chr. L. Stahlbaum. o. J. 2 Bl. und 100 S. 8. — Berlin 1780. 8.

47. Die Kutsche, eine satyrische Geschichte. Leipzig 1781. 108 S. 8. Vgl. Allg. dtsch. Bibl. 48, 157.

48. Geschichte Thalheims und Julianens v. B. Breslau 1781. 8.

49. Lorenz v. Westenrieder, Leben des guten Jünglings Engelhof. München 1781 und 82. II. VI, 423 und 376 S. 8. Vgl. Jahrb. für Münchener Gesch. 4, 35—40.

50. Die holländische Sauce. Eine lauchstädtische Badegeschichte. Halle 1782. 84 S. 8.

51. (Heinr. Gottlieb Schmieder) Kronhelm, oder: Gleich ist Werther fertig. Leipzig bey Chr. G. Hilschern 1783. 93 S. 8.

52. (M. H. Arvelius) Bei Werthers Grabe: Göttinger Musenalmanach für 1783. S. 206—209.

53. (Fr. G. Nesselrode) Dirimel und Laura. Melodrama in einem Akte. München 1784. 8.

54. (A. Henselt) Afterwerther, oder Folgen jugendlicher Eifersucht. Originalschauspiel in fünf Aufzügen. Lübeck 1784. 8.

55. (Alxinger) Auf Werthers Grab in einem englischen Garten gesetzt: In den Gedichten. Wien 1785. 8.

56. Des jungen Sternheims Leiden und Freuden, oder die Gefahren einer frühen Liebe. Leipzig, bey K. Fr. Schneidern 1785. 204 S. 8.

57. (L. A. Hoffmann) Das Werther-Fieber, ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Wien 1785. Zu finden beym Logenmeister beyder k. k. Theater. 125 S. 8.

58. a) (Schubart) Fanny. Klageode. Juli 1775. — b) Nänie über den tragischen Tod des Fräulen von I(ckstadt) in W. L. Wekhrlins grauem Ungeheuer 3, S. 310—22. — c) (Joh. G. Prändel), Fanny. Vgl. Laubmann. — d) (F. G. Nesselrode), Die Leiden der jungen Fanny. Eine Geschichte unserer Zeiten in Briefen. Augsburg 1785. 80 S. 8. — e) (A. Baumgartner) Fanny, die den 14. Wintermonat 1785 in München vom Frauenthurm stürzte. Ein Traumgesicht. München 1785. 8. — Frankfurt und Leipzig 1785. 70 S. 8.

G. Laubmann, Fannys Sturz vom Frauenturm: Münchener Neueste Nachrichten 1885 Nr. 14, 18 und 19. — Max Koch, Eine Münchener Wertheriade: Jahrb. f. Münchener Gesch. 1888. 2, 149—168.

59. a) (W. Fr. H. Reinwald § 227, 14) Lottens Briefe an eine Freundin, während ihrer Bekanntschaft mit Werthern. Aus dem Englischen übersetzt. Berlin und Stettin 1788. 5 Bl., 160 S. 8. Allg. dtsch. Bibl. 95, 460. — b) (L. Gall) Lottens Geständnisse in Briefen an eine vertraute Freundin, vor und nach Werthers Tode geschrieben. Aus dem Englischen nach der fünften amerikanischen Ausgabe. Trier 1825. XIV, 241 S. 16. — Vgl. Nr. 73.

60. a) Der junge Werther. Ein neues großes tragisches Ballet von Herrn Schmalögger mit eigenst dazu komponirter Musik von Herrn Kapellmeister Teller. Linz 1781. — b) Werthers Zusammenkunft mit Lottchen im Elysium (Anschlagszettel eines Feuerwerks). Wien 1781. — F. Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland 2, 528. 4, 623.

61. Narcisse. Eine englische Wertheriade. Leipzig bei Weygand 1793. 384 S. 8. — Neue Allg. dtsch. Bibl. 11, 382.

62. (Joh. Gottfr. Hoche) Des Amtmanns Tochter von Lüde. Eine Wertheriade für Aeltern, Jünglinge und Mädchen. Bremen 1797. 272 S. 8. — A. W. Schlegel, Sämtl. Werke 11, 150.

63. (K. Albrecht) Aemil und Julie oder die Unzertrennlichen. Ein Seitenstück zu Werthers Leiden. Berlin 1800. 217 S. 8.

64. (K. Ph. Bonafont) Der neue Werther oder Gefühl und Liebe. o. O. [Nürnberg] 1804. 180 S. 8.

65. (Ad. Grimm) Herr Werther auf Freiersfüßen. Siebenmal Bräutigam und doch keine Frau. Leipzig, in Fleischers Buchhandl. o. J. [1805] II. 8.

66. (Gustav Mühling) Werthers Leiden oder die Macht der Liebe. Eine lokale Posse mit Gesang in einem Aufzuge. Wien 1807. 46 S. 8. — Über ein späteres Fortleben dieser veränderten Posse auf den österreichischen Bühnen: Richter, Aus der Wertherzeit S. 172 Anm.

66 a. A. v. Schaden, Des Postmeisters Himpel Liebes- und gastronomische Leiden. Schwank. Waldenburg, Kühnsche Buchh. o. J. 8.

67. Heinr. v. Kleist, Der neue glücklichere Werther: Berliner Abendblätter 7. Januar 1811. — Zollings Ausgabe 4, 376.

67 a. Die Folgen der schwärmerischen Liebe. Wahre Geschichte eines Edelmannes. Seitenstück zu Werthers Leiden. Oels, Druck und Verlag von A. Ludwig. o. J. [1815?] 48 S. 12.

68. (Saul Ascher) Praxede oder der französische Werther Übersetzt. Berlin 1809. XVI, 285 S. 8. — Vgl. Nr. 103. — Bibl. der redenden u. bild. Künste 6, 181.

69. (Maurus Rózsa) Fanny's Nachlaß. Novelle von Josef Kármán. Aus dem Ungarischen (Pest 1794). Leipzig. o. J. [1880] Reclams Univ.-Bibl. Nr. 1378.

II. In England:

70. (Edward Taylor) Werter to Charlotte. A Poem. London 1784. 4. (The Monthly Rev. 1785, S. 468.)

71. Eleanora: from the Sorrows of Werter. A Tale. London 1785. II. — Vgl. Nr. 92.

72. (Fr. Reynolds) Werter; a Tragedy in three acts. London 1786. 8. — 1796. 8. — 1802. 8.

73. The Letters of Charlotte, during her connexion with Werter. London 1786. II. 8. — New-York 1797. II. 12. — London 1813. 8. Fifth Edition 1815. Vgl. Nr. 59 und 92. — Schwedische Übersetzung. Stockholm 1794. 12.

74. (Lady E. Wallace) Letter to a Friend, with a Poem called The Ghost of Werther. London 1787. 4. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 37, 169.

75. (Anne Francis) Charlotte to Werter. London 1787. 4. — London 1790. 8. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 37, 168.

76. (Amelia Pickering) The Sorrows of Werter, a Poem. London 1788. 4.

77. Werter to Charlotte. A little before his death. A Poem.

78. Albert (John Armstrong aus Leith) Confidential Letters from the Sorrows of Werter. London 1790. 12.

79. Elegy, written after having read the Sorrows of Werter. (Unterz. Della Crusia.) 3. Aufl. London 1790.

80. (Mrs. Farrel) Charlotte or the Sequel to the Sorrows of Werter. London 1792. 4. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 50, 362.

81. (A. Thomson) Six Sonnets from Werter. Edinburgh 1793. 4.

82. (Charlotte Smith) Five Sonnets supposed to be written by Werter. London 1797 (achte Aufl.).

83. Werter and Charlotte, a German Story, containing many wonderful and pathetic incidents. London 1800. 8. (Volksbuch).

84. Werter. (Eine 1809 im kgl. Circus in London aufgeführte Harlekinade; darüber in den Nordischen Miscellen 8. Juni 1809 Nr. 23).

85. Werter to Charlotte; a Poem. London 1812.

86. (W. M. Thackeray) Sorrows of Werther (komische Ballade): Miscellanies. London 1855. 8.

III. In Frankreich:

87. (Sinner) Les Malheurs de l'Amour, Drame. Berne. Chez B. L. Walthard 1775. 61 S. 8. — Vgl. Nr. 29 a—c. — Frankf. gel. Anzeigen 1775. — Allg. deutsche Bibl. Anhang zum 25.—36. Bde. S. 2995.

88. (L. F. E. Ramond de Carbonnières § 230, 26. 2) Les dernières Aventures du jeune d'Olban. Yverdon 1777. 8. (Lenz gewidmet).

89. Werter, ou le Délire de l'amour. Drame en prose, tiré en partie de l'Allemand par de la Rivière. La Haye. 1778. 8. Allg. dtsch. Bibl. Anh. z. 25.—36. Bande S. 2981.

90. Le nouveau Werther, imité de l'Allemand. Neufchâtel 1786. 8.

91. Lettres de Charlotte à Caroline son amie pendant sa liaison avec Werther. Traduites de l'Anglais par M. Arkwright. Paris 1786. 8. — 1794. 8.

92. Lettres de Charlotte, pendant sa liaison avec Werther. Traduites de l'Anglais. Avec un Extrait d'Eléonore, autre ouvrage Anglais. Londres 1787. II. 8. — Vgl. Nr. 73 und 71.

93. (F. A. v. Hartig) Lettres de Werther à Charlotte (Mélanges de Vers et de Prose). Paris 1788. 8.

94. (Pierre Perrin) Werthérie. Paris 1791. II. 18. — 1792. II. 18. — 1794. II. 18. — 1802. 12. — 1804. 12.

95. (Gourbillon) Stellino ou le nouveau Werther. Paris 1791. 8. — Rom 1792. XXVIII, 164 S. 8. — Mag. f. d. Litt. d. In- und Auslands 1886 Nr. 38 (F. Groß).

96. (J. E. Déjaure) Werther et Charlotte. Comédie en un acte. Paris 1792. 8. (Musik von Rudolf Kreutzer). — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 58, 112,

97. (Gorgy) Saint-Alme. Paris 1794. 8. — National-Ztg. 1. Aug. 1885. Nr. 442 (F. Groß).

98. (de Lablée) Werther à Charlotte, héroïde. Paris 1798. 8. — 1824. 8.

99. François-René de Chateaubriand, Atala. René. Paris 1801. Vgl. P. Charpentier, Une maladie moral. Le mal du siècle: Revue des deux mondes 1880 Sept.

100. Werther, Drame en cinq actes, en prose. Paris 1802. 8.

101. (B. H. de Froberville) Sydner, ou les dangers de l'imagination. Paris 1803. 8. — Riemer, Mitteilungen 2, 616.

102. Juliane von Krüdener, Valérie. Paris 1803. II. — Hg. von Ste.-Beuve. Paris 1855.

103. (A. Lambert) Praxède. Par César-Auguste. Paris 1807. II. 16. — Vgl. Nr. 68.

104. Benjamin Constant, Adolphe. Paris 1816. 8.

105. (Ge. Duval et Rochefort) Werther, ou les Égarements du coeur sensible, Drame historique en un acte. Paris 1817. 8.

106. (Ch. Duval) Le Retour de Werther ou les derniers épanchements de la sensibilité, comédie en un acte. Paris 1820. 8.

107. (A. de Senonnes) Amour et Suicide, ou le Werther de Venise. Paris 1820. — Übersetzung von Foscolo's Lettere. Vgl. Nr. 110.

108. (E. Souvestre et E. Bourgeois) Charlotte et Werther, Drame en trois Actes. Paris 1846. 8.

IV. In Italien:

109. (A. S. Sografi) Verter. Commedia di cinque Atti in Prosa. Milano 1831. 8. — Auszug und Übers. d. Schlußszene in Genthes Handbuch d. Gesch. d. italien. Litt. 2, 628—637. — Kotzebue, Erinnerungen von einer Reise aus Liefland nach Rom und Neapel 1805. 1, 211. — L. Tieck, kleines Theater in d. Arena. Gedichte (Berlin 1841) S. 229.

110. (Ugo Foscolo) Vera istoria di due amanti infelici, ossia ultime lettere di Jacopo Ortis. Bologna 1799. — Edizione critica a cura di G. A. Martinetti e C. Antona-Traversi. Saluzzo 1887.

F. Zschech, Ugo Foscolos Ortis und Goethes Werther auf Grund der neuesten italienischen Veröffentlichungen: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 3, 46—70; vgl. Preuß. Jahrb. 45, 61. 46, 70. — Jahrb. 8, 8 und 9, 239. — Über Montis Benutzung von Werthers Leiden Jahrb. 7, 372. — M. Landau, Goethes Werther und Foscolos Jacopo Ortis: Münchn. Allg. Ztg. 1887 Nr. 250.

12) Die Werther-Litteratur, Erläuterungen und Untersuchungen:

a. Joh. W. Appell, Werther und seine Zeit. Zur Goethe-Literatur. Leipzig 1855. — Zweite Aufl. Leipzig 1865. — Dritte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Aufl. Oldenburg 1882. VII, 315 S. 8. (Dem Vorstehenden vielfach als Grundlage dienend).

b. H. Düntzer, Goethes Lotte und die Leiden des jungen Werthers. Nebst einer Übersicht der Werther-Literatur. 1849 (Studien zu Goethes Werken) S. 89 bis 257. — Leiden des jungen Werthers. Jena 1855. Zweite Aufl. Leipzig 1882.

Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern, Bd. 3. — Über die Zeit der Abfassung von Werthers Leiden zur Berichtigung der Darstellung in Wahrheit und Dichtung: Bl. f. lit. Unterh. 1847 Nr. 279.

c. (Ph. Chph. Kayser) Über belletristische Schriftstellerei, mit einer Parallele zwischen Werther und Ardinghello. Allen belletristischen Schriftstellern und Lesern ihrer Schriften gewidmet. Straßburg 1788. 8. — Auszugsweise bei Nicolovius, Über Goethe S. 113—115.

d. Karl Phil. Moritz, Über ein poetisches Gemälde von Goethe: Deutsche Monatsschrift 1792. 1, 248.

e. Aufschlüsse eines Engländers über den Ursprung von Werthers Leiden: Litt. Conversbl. 1822 Nr. 70.

f. Varnhagen v. Ense, Werthers fünfzigjähriges Jubiläum 1825: Denkwürdigkeiten 1, 440.

g. Beiträge zur Kenntniß von Werthers Leiden: Frankf. Didaskalia 1833 Nr, 229—232.

h. A. Stahr, Die Tradition des Goethe-Werther: Lewalds Europa 1839. Kölnische Ztg. 1847 Nr. 317. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1847 Nr. 190.

i. Werthers Grab in Wetzlar: Rhein. Prov. Bl. 1839. 1, 167. Vgl. Werther-Cultus 1776: Weimar. Jahrb. 6, 218.

j. v. d. Hagen, Werther: N. Jahrb. d. Berl. Gesell. f. deutsche Sprache 1848. 8, 323.

k. Armand Bachet, Les origines de Werther d'après des documents authentiques. Paris 1855.

l. H. Düntzer, Charlotte Buff und ihre Familie: Morgenbl. 1863, Nr. 45 u. 46. Dazu W. Crecelius, Charlotte Buff: Schnorrs Archiv 15, 336.

m. P. Wigand, Werther-Reminiscenzen. Wetzlar und das Lahnthal: Voss. Ztg. 1863, Nr. 108.

n. Goethe-Werther-Album in Photographien. Wetzlar 1864. 8 Bl. 4.

o. Ge. Zimmermann, Werthers Leiden und der litterarische Kampf um sie: Herrigs Archiv 45, 241—298.

p. Otto Ludwig, Goethes Werther: Shakespearestudien. Leipzig 1872. S. 183.

q. E. Schmidt, Richardson, Rousseau und Goethe. Ein Beitrag zur Geschichte des Romans im 18. Jahrh. Leipzig 1875. 331 S. 8.

r. L. Wille, Goethes Werther und seine Zeit. Basel 1877. 30 S. 8. — Öffentl. Vortr. geh. in d. Schweiz Bd. 4 H. 9.

s. E. Gnad, Goethes Briefe an Lotte und Werthers Leiden. Triest 1879. 8. — Popul. Vortr. über Dichter und Dichtkunst.

t. H. Wenzel, Über den Namen Werther. — Miscellanea Goethiana. Oppeln 1880.

u. H. M. Richter, Der junge Werther in Wien und Wien in der Werther-Epoche: Aus der Messias- und Werther-Zeit. Wien 1882. 8. S. 121 — 199. — Deutsche Revue 1880 Heft 8. u. 9.

v. Jul. Schmidt, Goethes Werther: Westermanns Monatsh. 1884. 75, 114.

w. K. Knortz, Goethe und die Wertherzeit. Vortrag. Mit dem Anhang: Goethe in Amerika. Zürich 1885. 56 S. 8.

x. Karl Hillebrand, Die Werther-Krankheit in Europa: Zeiten, Völker und Menschen. Berlin 1885. 7, 102—142.

y. Th. Süpfle, Goethes literarischer Einfluß auf Frankreich: Jahrb. 8, 203—222.

z. Ferd. Groß, Goethes Werther in Frankreich. Eine Studie. Leipzig 1888. 84 S. 8. — Zsch. f. vergl. Litt.-Gesch. N. F. 2, 393 (Th. Süpfle).

aa. Fr. Koldewey, Werthers Urbild: Lebens- und Charakterbilder. Wolfenbüttel 1881. S. 167—202.

bb. Eugen Wolff, Neue Briefe von und über Jerusalem-Werther: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 532.

cc. E. Wolff, Die Leiden des jungen Werther in Leben und Dichtung: Hochstiftsberichte. N. F. 6, 10—27.

dd. E. Schmidt, Ein Brief an den Amtmann Heinr. Adam Buff über Werther: Jahrb. 9, 228.

ee. P. Seliger, Ein Vorläufer Werthers: Gegenwart 1889. Nr. 32.

ff. W. Herbst, Goethe in Wetzlar 1772. Vier Monate aus des Dichters Jugendleben. Mit den Bildnissen von Kestner und Lotte Buff. Gotha 1881. XVI, 216 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1881 Nr. 124 (H. Düntzer). — Schnorrs Archiv 11, 163 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 162 (Minor). — Im neuen Reich 1881. I, 683 (Keck).

gg. Lindenborn, Goethe in Wetzlar: Nord und Süd 1886, Nr. 108.

hh. Chn. Semler, Die Weltanschauung Goethes in den Leiden des jungen Werther. Dresden 1890. 11 S. 8. = Sonderabdruck a. d. Ztschr. f. dtsch. Unterricht Bd. 3, Ergänzungsheft S. 56—65.

ii. R. Hildebrand, Eine Merkwürdigkeit aus Goethes Grammatik: Ztschr. f. dtsch. Unterricht 4, 71 = Ges. Aufsätze und Vorträge. Leipzig 1890. S. 234.

§ 238.

1) Mayfest (‚Wie herrlich leuchtet‘) P. — Iris des zweyten Bandes erstes Stück. Jenner 1775. — Des Herrn Jacobi Allerlei. Frankfurt u. Leipzig 1777. S. 229. — Philanthropistenlieder. Erste Sammlung. Durch C. H. W[olke]. Dessau 1779. S. 203: Mailied. — S. 1789. 8, 126: Maylied. — J. G. 1, 272. — Italienische Übertragung in Poesie scelte da Matthisson, Goethe etc. Milano 1828.

1 a) Der neue Amadis. N. — Iris des zweyten Bandes erstes Stück. Jenner 1775. — Des Herrn Jacobi Allerlei. Frankfurt u. Leipzig 1777. S. 252. — Fünfundzwanzig Lieder. In Musik gesetzt von Corona Schröter. Weimar 1786: Jugendlied. — S. 1789. 8, 103. — J. G. 3, 147.

Schnorrs Archiv 8, 103.

1 b) An Belinden. P. — Iris des zweyten Bandes drittes Stück. März 1775. — Des Herrn Jacobi Allerlei. Frankfurt u. Leipzig 1777. S. 105. — S. 1789. 8, 124. — J. G. 3, 177. — Vgl. Nr. 8 d.

1 c) Neue Liebe neues Leben. — Iris des zweyten Bandes drittes Stück. März 1775. — Jacobis Allerlei 1777. S. 101. — S. 1789. 8, 122. — J. G. 3, 176.

2) Rettung. P. — Iris des dritten Bandes zweytes Stück. May 1775. — Jacobis Allerlei 1777. S. 101. — Handbuch fürs schöne Geschlecht zum Nutzen und Vergnügen. Zweytes Jahr. Altona 1786. S. 170: Die Rückkehr. — Werke 1815. 1, 22. — J. G. 3, 148.

Gegenwart 1878 Nr. 1 (Goedeke).

3) Ob ich dich liebe. — Iris des vierten Bandes erstes Stück. Julius 1775. — Handbuch 1786. S. 152. — Th. Bergk, Acht Lieder von Goethe. Wetzlar 1857. Nr. 1: Unbewußte Liebe. — H. 3, 401.

Schnorrs Archiv 5, 95 (v. Loeper).

3 a) Ach wie sehn' ich mich nach dir. — Th. Bergk Nr. 2: Sehnsucht. — H. 3, 402. — J. G. 1, 276.

H. Düntzer, Zwei neue Lieder Goethes: Köln. Zeitung 1857 Nr. 243. — Jahrb. 3, 324.

4) Mit einem goldnen Halskettchen überschickt. P. — Iris des vierten Bandes zweytes Stück. August 1775. — Jacobis Allerlei 1777. S. 116. — Handbuch 1786. S. 170. — S. 1789. 8, 129. — J. G. 3, 149.

4 a) Den Männern zu zeigen. P. — Iris des vierten Bandes zweytes Stück. August 1775. — A. l. H. 1833. 47, 3. — Bergk, Acht Lieder Nr. 6. — J. G. 3, 150.

5) Fetter grüne, du Laub. P. — Iris des vierten Bandes drittes Stück. Sept. 1775. — S. 1789. 8, 146: Herbstgefühl. — J. G. 3, 191.

H. Corvinus, Herbstgefühl, Ged. von Goethe. Analysirt. Progr. Braunschweig 1878. 14 S. 4. — Zsch. f. d. Gymnw. Mai 1890. — H. Düntzer: Bl. f. lit. Unterh. 1847 Nr. 2. Herrigs Archiv 5, 470: Ein Gedicht von Lenz irrig Goethe zugeschrieben (‚Wo, du Reuter‘).

6) Erklärung von Goethe (über Wagners Prometheus) vom 9. April 1775. Quer-Oktavblatt. — In den Frankf. gel. Anzeigen vom 21. April 1775 Nr. 32. S. 274. — In Riemers Mitteilungen 2, 637. — J. G. 3, 82. — H. 29, 98.

Joh. Froitzheim, Goethe und H. L. Wagner. Ein Wort der Kritik an unsere Goethe-Forscher. Straßburg 1889. Beiträge zur Landes- und Volkskunde von Elsaß-Lothringen 10. Heft: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Zeitung 1889 Nr. 97 (v. Biedermann). — Preuß. Jahrb. 1890. 66, 539—563. — Vgl. § 230, 4. 7).

7) An Hieronymus P. Schlosser (‚Du dem die Musen'). — H. P. Schlosseri J. U. D. Poematia. Francofurti 1775. S. 86. — Leipz. Almanach d. dtsch. Musen f. 1776 S. 179. — Augsb. Allg. Zeit. 1874 Nr. 303. — Q. 1836. 1, 1, 184. — J. G. 3, 155. Bl. f. lit. Unterhaltung 1849. S. 371. — Mittheilungen des Vereins f. Gesch. u. Altert. zu Frankfurt 5, 281 (Frese).

8) 1. Erwin und Elmire, ein Schauspiel mit Gesang. — Iris des zweyten Bandes drittes Stück. März 1775. S. 161—224. — A. l. H. 1842. 57, 101. — J. G. 3, 504—535. — Claudine von Villa Bella und Erwin und Elmira in ihrer ursprünglichen Gestalt hg. von H. Döring. Arnstadt 1848.

Nachdrucke: Frankfurt u. Leipzig (Ettinger in Gotha) 1775. 64 S. 8. — von J. W. Goethe. Frankfurt u. Leipzig 1775. 64 S. 8. — Frankfurt u. Hanau 1776. 55 S. 12. Ohne Gesang hg. von Huber. Vgl. Jahrb. 7, 291. — Von D. Goethe. Zweite Auflage. Berlin 1776. Bey Chn. Fr. Himburg. 50 S. 8. — Königsberg u. Leipzig 1776. 8. § 215, I. 1, 112). — In Musik gesetzt von Joh. André. Offenbach a. M. 1776. 37 S. Fol. — Bern 1776. 58 S. 8. — Augsburg 1777. 8. — Ein Schauspiel in zween Aufzügen von Göthe. Aufgeführt auf dem Churfürstl. Theater zu München. Mit Genehmhaltung des Churfürstl. Büchercensurcollegiums. 1777. 38 S. 8. Vgl. Jahrb. 3, 341.

Reichs-Postreuter 22. Mai 1775. — Deutsche Chronik 25. Sept. 1775. — Allg. dtsch. Bibl. 31, 493; 33, 542; 35, 180. — Literatur- u. Theaterzeitung 1782. 3, 804.

Ervin og Elmire, Dän. Übers. von N. H. Weinwich. Kopenhagen 1786. 44 S. 8.

2. Neue Arien zur ersten Szene in Erwin und Elmire. I. Ihr solltet genießen. — II. Was sind all die Seligkeiten: Teutscher Merkur Januar 1776. S. 9 u. 10. — Bergk, Acht Lieder 1857. Nr. 8. — H². 2, 241.

3. Arien und Gesänge aus der Operette Erwin und Elmire. Weimar 1776. 10 Bl. 8.

4. Gesänge mit Begleitung des Claviers. Leipzig u. Winterthur 1777. 28 S. Quer-4. (Ein Schauspiel f. Götter. — Ein Veilchen. — Bußlied: Sieh mich, Heil'ger. — Ihr verblühet. — An Belinden). Der Componist war Ph. Chn. Kayser.

Eine Parodie von J. H. Faber: Eine komische Oper ohne Titel in einem halben Aufzug. Frankfurt 1775.

5. Ein Veilchen. — Volks- u. andere Lieder. In Musik gesetzt von S. Freiherrn v. Seckendorf. Weimar 1779. S. 14. — Sammlung deutscher Lieder für das Klavier von Herrn J. A. Steffan. Wien, bei J. v. Kurzböck. Erste Abtheilung 1778. Nr. 14. Das Veilchen. G. (Aus dieser Sammlung lernte Mozart das Gedicht kennen). — Sammlung verschiedener Lieder von guten Dichtern und Tonkünstlern. Zweiter Theil. Nürnberg 1780. 4. S. 8. Ein Veilchen. Unterz. Gleim. — Berlinische Monatsschrift April 1783 Bd. 1 St. 4. Das Veilchen, komponirt v. J. F. Reichardt. — N. S. 1800. 7, 42. — Grenzboten 1885. 44, 2, 523 (G. Wustmann).

8a) Erwin und Elmire. Ein Singspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1788. 64 S. 8. — S. 1788. 5, 325. — Erwin und Elmire. In Musik gesetzt von J. F. Reichardt. Berlin 1793. Fol. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1794. 11, 544.

a. E. Soffé, Die erlebten und literarischen Grundlagen zu Goethes dramatischen Jugendwerken. 1. Heft. Erwin und Elmire. Brünn 1888. — b. W. Wilmanns, Über Goethes Erwin und Elmire: Jahrb. 2, 146. — c. W. Martinsen, Goethes Singspiele im Verhältnis zu den Weißischen Operetten. Gießen. Diss. Dresden 1887. S. 1—41. — d. Minor, Zu Goethe: Zsch. f. d. Phil. 20, 78.

9) Salomons Königs von Israel und Juda güldne Worte von der Ceder biß zum Issop [Funfzehn Parabeln]. — Nr. 2—6 in Arnims Zeitung für Einsiedler 12. April 1808 St. 4. (Einer Jugendarbeit des Meisters aus der Erinnerung nacherzählt). — Eine bisher unbekannte Dichtung Goethes aus dem Nachlasse der Frau Sophie v. La Roche. Berlin 1861. 1 Bl. gr. 8. — Carus, Goethe dessen Bedeutung für unsere und die kommende Zeit. Wien 1863. S. 91. — H. 3, 213. — J. G. 3, 500—503.

10) Das Hohe Lied (Canticum Canticorum). — Vers 1 u. 31 bei Schöll, Briefe u. Aufsätze. Weimar 1846. S. 155. — H. 3, 378. — Vollständig bei v. Loeper, Briefe

Goethes an S. v. La Roche. Berlin 1879. S. 125—145. — H². 3, 409. — B. Badt, Goethe als Übersetzer des Hohen Liedes: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 124, 346.

11) Lili's Park. — S. 1789. 8, 136. — J. G. 3, 187.

11 a) Auf dem See. — S. 1789. 8, 144. — W. T. 1, 2. — J. G. 3, 182.

11 b) Vom Berge. — S. 1789. 8, 145. — W. T. 1, 3: Vom Berge in die See. — J. G. 3, 183.

Glossiert von Adrian: Morgenblatt 1821. Nr. 273.

12) In das Stammbuch von Lenz. — v. Loeper, Aus Lenz' Stammbuch. Zum 28. Aug. 1870. gr. 8. — H. 5, 251. — J. G. 3, 184. — Felliner Anzeiger 1883. Nr. 39. — Grenzboten 1871. 3, 290 (Burkhardt). — Vgl. § 234, B. I. 155.

13) Kenner und Künstler. G.: Musenalm. f. d. J. 1776 von den Verfassern des bish. Götting. Musenalm. hg. v. Voß, Lauenburg; auch unter dem Titel: Poetische Blumenlese f. d. J. 1776. — Im Neuen Versuch Nr. 5. — S. 1789. 8, 253. — J. G. 3, 168.

13 a) Der Kenner. G.: Musenalm. f. d. J. 1776. — Im Neuen Versuch Nr. 6: Wahrhaftes Mährgen. — S. 1789. 8, 255: Kenner und Enthusiast. — J. G. 3, 171.

14) 1. Ablehnung Anmerkungen zu schreiben. — Neuer Versuch über die Schauspielkunst. Aus dem Französischen (des Mercier übers. von H. L. Wagner). Mit einem Anhang aus Goethes Brieftasche. Leipzig im Schwickertschen Verlag 1776. gr. 8. S. 483—508. — J. G. 3, 686. — A. l. H. 1832. 44, 1: Dramatische Form.

2. Nach Falconet und über Falconet. — Neuer Versuch. — A. l. H. 44, 3. — J. G. 3, 688.

3. Dritte Wallfahrt nach Erwins Grabe. — Neuer Versuch. — A. l. H. 44, 11. — J. G. 3, 694.

4. § 236, 65) 3. — 5. § 236, 65) 4. — 6. § 238, 13). — 7. § 238, 13 a).

8. Künstlers Morgenlied. — Neuer Versuch. — S. 1789. 8, 242. — J. G. 3, 165.

Leipz. neue Ztg. v. gel. Sachen 28. Okt. 1776. — Alm. d. dtsch. Musen f. 1777. S. 13. — Allg. dtsch. Bibl. 1778. 34, 496.

15) Beiträge zu Joh. Casp. Lavaters Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Erster Versuch. Leipzig und Winterthur 1775. 4. Vgl. § 219, 54. 22).

1. Ein Wort über die Nasen, ein Beytrag zu allem Schändismus drüber. (Nur einzelne Sätze daraus hat Lavater an getrennten Stellen verwertet).

2. II. Fragment. Von der Physiognomik überhaupt S. 15—16 (Man wird — führen kann).

3. III. Fragment. Einige Gründe der Verdächtigung und Verspottung der Physiognomik. S. 21—22 (Nun noch einige Worte — ausgebildet sehen).

4. IX. Fragment 11. Zugabe: Über einige Umrisse aus Wests Pylades und Orest. S. 111.—16. Zugabe: Judas und Compagnie nach Rembrandt. S. 118—119. H. 28, 471.

5. X. Fragment. Von den oft scheinbaren Fehlschlüssen S. 140—141 (Mit physiognomischen Gefühlen — Consistenz erwarten?).

6. XVII. Fragment. Zween Köpfe nach Raphael S. 198—200. H. 28, 472.

7. Physiognomische Übungen Nr. 29: Klopstock S. 241. — Nr. 30: Homer S. 245. — H. 28, 474. — Nr. 40: Rameau S. 266. — H. 28, 475.

8. Lied eines physiognomischen Zeichners. — S. 1789. 8, 251: Künstlers Abendlied. — J. G. 3, 83.

Zweyter Versuch. 1776.

9. Einleitung (Einzelne Sätze, bes. S. 13).

10. X. Tafel: Drey weibliche Silhouetten. S. 119—120.

11. XIII. Tafel: Vier männliche Silhouetten. S. 125—126. — H. 34, 177.

12. XIV. Tafel: Charakter dieser sechs Gesichter. S. 129—130.

13. Eingang. S. 137—138. — H. 34, 178.

14. XIII. Fragment: Thierschädel. Aristoteles von der Physiognomik. S. 139 bis 142. — H. 34, 179.

15. III. Tafel: Vier Thorenköpfe. S. 183. — H. 34, 182.

16. XXXII. Fragment: Helden der Vorzeit, Scipio, Titus, Tiberius, Brutus, Caesar. S. 254—259. — H. 34, 184 (Brutus).

17. XXXIV. Fragment: Isaac Newton. Vier schattirte Köpfe. S. 276—279.

Dritter Versuch. 1777.

18. V. Fragment: Carolus v. Hedlinger. S. 174. — H. 34, 185. [Autorschaft zweifelhaft].

L. Hirzel, Goethes Antheil an Lavaters Physiognomik: Zsch. f. dtsch. Alterth. 21, 254; Im neuen Reich 1878. II, 597. — E. v. der Hellen, Goethes Anteil an Lavaters physiognomischen Fragmenten. Frankfurt 1888. 256 S. 8. Als Dissert. Frankfurt 1888. 30 S. 8. — Bl. f. lit. Unterh. 1888. Nr. 40. (W. Buchner).

16) Abraham und Isaak. Ein religioses Drama von Joh. Caspar Lavater. Winterthur, 1776 verlegts Heinr. Steiner u. Compagnie. 3 Bl., 151 S. 8.
Briefe von Goethe an Lavater. Leipzig 1833 Nr. 9. — Über Goethes Anteil: Augsb. Allg. Ztg. 1874 Nr. 8.

17) Stella. Ein Schauspiel für Liebende in fünf Akten von J. W. Göthe. Berlin bey Aug. Mylius 1776. 115 S. 8. — S. 1787. 4, 1—102. — Leipzig, bey Göschen 1787. 102 S. 8. — J. G. 3, 616. — Mit tragischem Schlusse zuerst Werke 1816. 6, 306—379. — Mitteilungen zum ursprünglichen Text der Stella: Grenzboten 1882. Nr. 13.

Nachdrucke: Königsberg u. Leipzig 1776. § 215, I. 1, 101). — Münster, Auf Kosten der Hofschauspielergesellschaft 1776. 75 S. 8. — Schaffhausen 1776. 96 S. 8. — Hamburg u. Bremen 1776. 8. — Freistatt 1776. 75 S. 8. — Hanau und Höchst 1776. 8. — Bern 1776. 104 S. 8. — In sechs Akten. o. O. 1776. 78 S. 8.

Übersetzungen: Stella, translated from the German [by Benjamin Thompson]. London 1798. 113 S. 8. Motto: Absolvent amantes; vgl. The Monthly Mirror 1798. V. 355. Neue Bibl. d. sch. Wissenschaften 1799. 62, 316. — London 1801 (Bd. 6 des German Theatre). Neue allg. dtsch. Bibl. 1802. 72, 553.

Stella, drame pour les âmes aimantes. Paris 1782 (Bd. 3 des Nouveau Théâtre allemand); vgl. Mercure de France 26. Okt. 1785. S. 158. — Stella, pièce de théâtre... Paris 1797 in den Mélanges de litt. allemande ou choix des traductions de l'allemand en prose von Cabanis; Chefs-d'œuvre du théâtre allem. Goethe II. S. 193—276. Paris 1822; Neue Aufl. 1829. — Zélia, drame en trois actes, mêlé de musique; paroles de Dubuisson, musique de Deshaye Paris 1791; Mercure de France 19. Nov. 1791 S. 99 nennt außer dieser Bearbeitung auch eine Übersetzung Dubuissons; Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 1796. 57, 257.
Stella. Tragedia. Traduzione di C. Varese. 1878.
Ungarisch 1794.
Gothaische gel. Ztg. 10. Febr. 1776. — Hamburg. neue Ztg. 10. Februar. — Reichs-Postreuter 15. Febr. — Berlin. Lit. Wochenblatt 17. Febr.; 30. März; 13. April; 4. Mai. — Berlin. Nachrichten 22. Febr. — Freiwillige Beyträge zu d. Hamb. Nachrichten St. 14; 23/24; 33/34 (Goeze). — Hallische gel. Ztg. 7. März. — Frankf. gel. Anz. 8. Merz. — Neue Leipz. Ztg. v. gel. Sachen 14. März. — Königsb. gel. u. polit. Ztg. St. 20/21. — Lemgoer Bibl. 10, 570. — Allg. dtsch. Bibl. 1777. 31, 495. — Alm. d. dtsch. Musen f. 1777. S. 60. — Jahrb. f. Münchener Gesch. 4, 42.

Parodistisches: a. [Joh. Ge. Pfranger in Meiningen § 226, 25] Stella, ein Schauspiel für Liebende von J. W. Göthe. Sechster Akt. [Altenburg 1776.] 8.
Gothaische gel. Ztg. 20. April 1776. — Freiw. Beyträge zu d. Hamb. Nachrichten 3. May. — Berlin. Lit. Wochenblatt 25. Mai. — Lemgoer Bibl. 10, 570. — Allg. d. Bibl. 31, 496. — Alm. d. d. Mus. f. 1777 S. 62.
b. Stella. Nummer Zwei. Oder Fortsetzung des Goethe'schen Schauspiels Stella in fünf Akten. Frankfurt u. Leipzig 1776. 96 S. 8. — Vgl. Gothaische gel. Ztg. 1776 St. 32. — Reichspostreuter 1. Aug. 1776. — Berlin. Lit. Wochenblatt 17. Aug. 1776. — Alm. d. dtsch. Musen f. 1777 S. 61. — Neue Berl. Monatschrift Juni 1799.
c. Dubuisson [?], La suite de Zélia, drame en trois actes, mêlé de musique. Paris 1792.

d. [Hookham Frere and Canning], The Rovers or the Double Entertainment. London 1798. — Jahrb. 3, 51—54.

17 a) In Lilis Exemplar der Stella. (‚Im holden Thal'). — Ein bisher noch nicht gedrucktes Gedicht Goethes an Lili [hg. v. R. Köhler]. Weimar 1868. 8. — H. 3, 101. — J. G. 3, 194. — Sonderabzug aus Nr. 225 d. Neuen Dörptschen Ztg. 1874 (F. Sintenis).

a. F. Horn, Zwei Worte über Goethes Stella: Dresdner Abendztg. 1821, Nr. 234.

b. H. Düntzer, Clavigo und Stella. Jena 1858. S. 75 — 138.; Zw. Aufl. Leipzig 1878. Erläuter. zu d. d. Klassikern, Bd. 13. — Die Quelle von Goethes Stella: Augsb. Allg. Ztg. 1876, Nr. 5. — Abhandlungen 2, 293—342.

c. L. Urlichs, Zu Goethes Stella: Deutsche Rundschau 4, 78.

d. W. Scherer, Bemerkungen über Goethes Stella: Deutsche Rundschau 6, 66 = Aufsätze S. 123—160. — e. J. Minor, Zur Stella: Aus Goethes Frühzeit S. 126—130. — f. W. v. Biedermann, Stella: Goetheforschungen S. 21. — g. Wilmanns, Goethes Belinde: Jahrb. 1, 153 — 173. — h. E. Schmidt, Zur Stella: Jahrb. 1, 379. — i. F. Helbig, Zur Geschichte des Problems des Grafen von Gleichen: Magazin f. Litt. 1891, Nr. 7—9.

18) Claudine von Villa Bella. Ein Schauspiel mit Gesang von J. W. Göthe. Berlin bey Aug. Mylius. 1776. 127 S. 8. — A. l. H. 1842. 57, 143. — J. G. 3, 540—615. — Claudine von Villa Bella und Erwin und Elmire in ihrer ursprünglichen Gestalt hg. von H. Döring. Arnstadt 1843. 8.

Nachdrucke: Ein Schauspiel in drei Akten mit Gesang von J. W. Göthe. In Musik gesetzt von C. G. Weber. Stuttgart 1784.

Gothaische gel. Ztg. 22. Mai 1776. — Berlin. Lit. Wochenblatt 25. Mai. — Reichspostreuter 20. Juni. — Altonaer Mercurius 1. Aug. — Lemgoer Bibl. 10, 490. — Götting. gel. Anzeigen 27. Febr. 1777. — Allg. dtsch. Bibl. 31, 494. — Alm. d. d. Musen f. 1777, S. 63.

‚Es war ein Bule'. — Volks- und andere Lieder. In Musik gesetzt von S. v. Seckendorff. Weimar 1779. S. 22. — v. Biedermann, Goetheforschungen N. F. S. 322—329.

19) Claudine von Villa Bella. Ein Singspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen. 1788. 126 S. 8. Schriften 1788. 5, 199—324. — Oper in 3 Akten, Text nach Goethes gleichnamigem Singspiel von M. Garve, Musik von J. H. Franz (Graf Hochberg). Berlin 1864.

1. Arienbuch zur Oper Claudine von Villa Bella [komponirt von Fr. L. Seidel?] Berlin 1795; darin erster Druck von: ‚Ich denke dein' (Nähe des Geliebten).

2. Arien und Gesänge aus dem Singspiel Claudine von Villa Bella. Berlin, 1789. — 1818. 8. — H². 2, 244—249.

H. Wilmanns, Im neuen Reich 1878. I, 481. — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 35. — Woldem. Martinsen, Goethes Singspiele im Verhältnis zu den Weißischen Operetten. Gießen. Diss. Dresden 1887. S. 42—51.

§ 239.

1) Gedichte im Teutschen Merkur:

1. Brief an Lottchen. Göthe. Jänner 1776. — S. 1789. 8, 130: An Lottchen. — J. G. 2, 35. — S. 22—29: An Maja in Reichardts Lieder d. Liebe und Einsamkeit. Leipzig 1804. 4. 2, 55. — v. Biedermann, Zu Goethes Gedichten S. 14—17.

2. Jägers Nachtlied. G. Jänner 1776. — S. 1789. 8, 152: Jägers Abendlied. — J. G. 3, 193. — Jahrb. 6, 330: Nachbildungen von S. Mereau. — v. Biedermann, Goetheforschungen. N. F. 405.

3. Bundeslied einem jungen Paar gesungen von Vieren. G. Febr. 1776. — S. 1789. 8, 133. — J. G. 3, 185.

4. Eis-Lebens-Lied. G. Februar 1776. — S. 1789. 8, 161: Muth. — J. G. 3, 192.

5. An Kenner und Liebhaber. G. Februar 1776. — S. 1789. 8, 258: Monolog des Liebhabers. — J. G. 3, 173.

6. Hab oft einen dumpfen düstern Sinn. G. April 1776. — Werke 1815. 1, 18: Christel. — J. G. 3, 163: Auf Christianen R.

Im neuen Reich 1875. I, 292. — Jahrb. 5, 327.

7. Erklärung eines alten Holzschnittes. vorstellend Hans Sachsens poetische Sendung. Göthe. April 1776. — S. 1789. 8, 259. — J. G. 3, 700. — Einzeldruck zusammen mit dem

7a. Prolog von Goethe, gesprochen im Kgl. Schauspielhause vor Darstellung des dramatischen Gedichts Hans Sachs in vier Abtheilungen, von Deinhardstein. Berlin 1828. 13 S. 8. — Der Prolog zuerst in Deinhardstein, Hans Sachs. Dramatisches Gedicht. Wien 1829. S. 125—126. — H. 11, 1, 264.

Aug. Koberstein, Zu und über Goethes Gedicht H. Sachsens poetische Sendung. Naumburg 1847. 8. Weimar. Jahrb. 1854. 1, 299. — Verm. Aufs. Leipzig 1858. S. 63—90. — G. Kühne, Über Goethes Gedicht H. S. poetische Sendung: Europa 1847. Nr. 37.

8. Canzonetta Romana: Diese Federn, weiß' und schwarze. Ital. Text u. deutsche Übers. Dez. 1780. — Reichardts Musikalischer Almanach. Berlin 1796. Nr. 2: Der Federschmuck. Goethe. — A. l. H. 1833. 47, 98: Mode-Römerinnen.

O. Jahn, Die Canzonetta Quelle piume: Goethes Briefe an Voigt. Leipzig 1868. S. 453—466.

2) Diesseitige Antwort auf Bürgers Anfrage wegen Übersetzung des Homers (im 1sten Stück des Deutschen Museums). — Teutscher Merkur Febr. 1776. — H. 29, 105. — Ad. Strodtmann, Briefe von und an Bürger. Berlin 1874. 1, 281.

3) G. den 11ten Sept. 1776. Tagelang, Nächtelang stand mein Schiff befrachtet: Deutsches Museum Sept. 1777 Nr. 14. — S. 1789. 8, 201: Seefahrt. — J. G. 3, 145. — Jahrb. 2, 129.

4) Gellerts Monument an Oeser. — Einzeldruck auf seidnen Bändern Herzogin Amalien zum Geburtstag 1777. — Werke 1815. 2, 145.

5) Ein Reicher, dem gemeinen Wesen zur Nachricht. — Zwei Inedita von Goethe. Berlin 1869. gr. 8. — Düntzer, Zur Goethelitteratur: Augsb. Allg. Ztg. 1870 Nr. 222. — H. 5, 252.

6) Der Falke. (Plan zu einem Drama).

Briefe an Frau v. Stein 8. u. 12. Aug. 1776. — K. Bartsch, Goethes Drama, ‚Der Falke‘: Gegenwart 1876 Nr. 7.

7) Die Geschwister. Ein Schauspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 84 S. 8. — S. 1787. 3, 249—292.

The Sister, a drama. London 1792. — Le Frère et la Sœur. Pièce de théâtre. Traduite par L. de Guizard. Paris 1822. 8. — Chefs-d'œuvre du théâtre allem. Goethe III S. 243—279. Paris 1822.

Dresdner Abendztg. 1821 Nr. 12 u. 13 (Böttiger). — A. Schöll, Über Goethes Geschwister: Deutsches Mus. 1851. 1, 3—24. Abhandlungen S. 68. — R. Boxberger, Zur Textkritik von Goethes Geschwistern: Schnorrs Archiv 8, 393.

8) Lila. — S. 1790. 6, 223—300.

1. Gesänge zu Lila einem Feenspiel in vier Aufzügen. Weimar 1777. 8 Bl. 8. — 1a. Gesänge zu dem Feenspiele Lila [Weimar 1777]. 13 S. 8.

2. Arie der Fee Sonna ‚Feige Gedanken, Bängliches Schwanken‘ aus dem ungedruckten Schauspiel des H. Göthe ‚die gute Frau‘: Theaterkalender auf d. Jahr 1778. Gotha. S. 45.

3. Gesänge aus Lilla, einem Schauspiel von Göthe, aufgeführt auf einem Privattheater zu Weimar 1777: Olla Potrida. Zweyter Vierteljahrgang 1778. S. 205 bis 211.

H. Düntzer, Die älteste Gestalt von Lila: Neue Goethe-Studien. Nürnberg 1861. S. 62—69. — E. Reichel, Goethes Lila: Grenzboten 1886. Nr. 38, 40, 43. — Ge. Proffen, Goethe und Rotrou: Schnorrs Archiv 13, 328.

9) Proserpina, ein Monodrama. G. Teutscher Merkur, Februar 1778. — Proserpina. [Weimar 1778]. 1 Bogen 8. — Ein Monodrama von Göthe, aufgeführt auf einem Privattheater zu Weimar im Febr. 1778. Litteratur- u. Theater-Ztg. Ersten Jahrgangs erster Theil. Berlin 1778. Nr. IX. — Melodram von Goethe, Musik von Eberwein. Weimar, zur Feier d. 2. Februars 1815. 16 S. 8. — Modejournal 1815 S. 226. — Eberwein: Weimarer Sonntagsblatt 1856 Nr. 27—29.

O Du hörst mich freundlich. — Lass' dich genießen, freundliche Frucht! — Volks- und andere Lieder in Musik gesetzt von S. v. Seckendorff. Zweite Sammlung. Weimar 1779.

9a) Über Proserpina, Melodram v. Goethe, Musik von Eberwein: Morgenblatt 1815 Nr. 136. A. l. H. 1833. 45, 64—76.

E. Schmidt, Goethes Proserpina: Seufferts Vierteljahrsch. 1888. I, 27—52; R. M. Werner S. 523. — H. Düntzer, Über Goethes Monodrama Proserpina: Gegenw. 1889 Nr. 14. — Ztsch. f. deutschen Unterricht 1889 Bd. 3, S. 127—148 (Düntzer).

10) Der Triumph der Empfindsamkeit. Eine dramatische Grille. Von Göthe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey G. J. Göschen 1787. 118 S. 8. — S. 1787. 4, 103—220. — Die Lieder H². 2, 254.

Übersetzung: Le Triomphe de la Sensibilité, bagatelle dramatique. Traduite par C. de Rémusat. Précédée par le fragment d'une lettre originale de M. W. Schlegel sur le Triomphe de la Sensibilité. Paris 1822. 8. — Chefs-d'œuvre du théâtre allem. Goethe III S. 367—459. Paris 1822.

H. Düntzer, Eine ältere Gestalt des Triumphs der Empfindsamkeit: N. G.-Studien. Nürnberg 1861. S. 69—86 (Bl. f. liter. Unterh. 1849 S. 90). — H. Köpert, Über Goethes Triumph der Empfindsamkeit. Eisleben 1871. 38 S. 4. — Jahrb. 10, 239 (M. H. Jellinek). — Rheinisches Museum 46, 97. — Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 4, 407. — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 35.

11) Jeri und Bätely. Ein Singspiel von Goethe. In der ursprünglichen Gestalt zum ersten Mal hg. [von W. Arndt]. Leipzig 1881. XXXII, 47 S. 8. — (Hirzels Verzeichnis nennt jedoch einen von Arndt unerwähnten Druck von 1780. 16 Bl. 8.: Jeri und Bätely, ein Singspiel. o. O. 16 Bl. 8.). — Gesänge zu Jery und Bätely. [Weimar 1780]. 2 Bogen.

11a) Jery und Bätely. Ein Singspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1790. 56 S. 8. — S. 1790. 7, 169—224.

Gesänge aus Jery und Bätely, Singspiel in einem Akt. Breslau 1790. 11 S. 12. — Von Göthe. Musik von J. A. Lecerf. o. O. u. J. 22 S. 8. — H². 2, 251.

Übersetzung: Jéry et Baetely, comédie. Traduite par C. de Rémusat. Paris 1822. 8. — ... comédie mêlée de chants: Chefs-d'œuvre du théâtre allem. Goethe III S. 105—150. Paris 1822.

Der Text mit Kompositionen erschien im Drucke: Reichardt Berlin 1791; Rietz Leipzig 1841; H. Stiehl Leipzig 1867; J. v. Bronsart Leipzig 1877 u. s. w.

E. Dorer-Egloff, Über Goethes Jery und Bätely. Baden 1852. Blätter und Blüten. Zweite Lese. 1852. 43 S. 8. Vgl. Herrigs Archiv 14, 445 (Eckardt). — H. Düntzer, N. G.-Studien. Nürnberg 1861. S. 87—104. Morgenblatt 1855 Nr. 11. — v. Biedermann Schnorrs Archiv 10, 563. Goetheforsch. N. F. S. 124. — Jahrb. 10, 237 (Ellinger).

12) Die Vögel von Goethe. In der ursprünglichen Gestalt hg. von W. Arndt. Leipzig 1886. XXXVI, 59 S. 8. — Erste Scene aus d. Vögeln: Jahrb. 2, 219.

12a) Die Vögel. Nach dem Aristophanes. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 64 S. 8. — S. 1787. 4, 221—284.

Jul. Schmidt Im neuen Reich 1880. I, 939. — Schröer, Zu den Vögeln: Jahrb. 4, 354. — Ad. Schöll, Über die altattische Komödie. Goethes und Schillers Verhältniß zur Komödie. Ges. Aufsätze. Berlin 1884. S. 85. — H. Köpert, Über Goethes Vögel. Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Eisleben 1873. 40 S. 4.

13) Das Neueste von Plundersweilern. — A. l. H. 1828. 13, 41. — H. 8, 201. — Das der Dichtung zum Ausgang dienende Bild mitgeteilt von Schröer: Kürschner, Nat.-Litt. 6, 280 u. Allgem. Modenzeit. 1857 Nr. 12 v. Diezmann.

A. Schöll, Über Goethes Das Neueste von Plundersweilern. Ein Beitrag zur Kritik d. Goethe-Textes: Grenzboten 1870. 2, 344 = Abhandlungen S. 517—532. — Grenzboten 1871. 3, 488 (O. Gerland).

14) Die Fischerinn, ein Singspiel von Göthe. Auf dem natürlichen Schauplatz im Park zu Tiefurth bei Weimar vorgestellt. o. O. (Weimar) 1782. 22 S. kl. 8. — Litteratur- u. Theaterzeitung f. d. J. 1782. Berlin. Dritter Theil. Nr. 38 u. 39. — Werke 1807. 7, 217. — Lieder H². 2, 254.

Burkhardt, Die erste Aufführung der Fischerin im Parke zu Tiefurt (1782): Grenzboten 1872. 4, 38.

14 a) Der Erlkönig. — Fünfundzwanzig Lieder in Musik gesetzt von Corona Schröter. Weimar 1786. S. 24. — S. 1789. 8, 157.

R. Foß, Zur Erklärung deutscher, vorzüglich Uhlandischer Gedichte. Berlin 1849. 36 S. 4. — Th. Lüttke, Zur Datirung des Erlkönigs. Jahrb. 5, 331. — H. Düntzer: Morgenbl. 1855 Nr. 11.

Le Roi des Aulnes. Revue de l'Enseignement 1886. 3, 1. — F. Thessalus, Poésies Allemandes. Paris 1888. — Griechisch: von F. Crain. Weimar 1860. — Hoekzema, twee Gedichten (Erlkönig und Fischer) van Goethe toegelicht. Groningen 1877 u. s. w.

15) Scherz, List und Rache. Ein Singspiel. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1790. 96 S. 8. — S. 1790. 7, 225—320. — Singspiel in 2 Aufzügen v. Göthe. Die Musik ist von Hrn. Peter Winter. Für das k. k. Hoftheater. Wien, Wallishauser 1800. 56 S. 8. — Komische Oper in 1 Aufzug, Text nach Goethe. Musik von Max Bruch. Op. 1. Leipzig 1857.

Allg. deutsche Bibl. 1792. Bd. 106. S. 148.

16) Die ungleichen Hausgenossen. Ein Singspiel. Bruchstücke. Q. 1886. 1, 2, 530. Vergl. § 241. Nr. 13) 3. — Adalbert Rudolf: Herrigs Archiv 1883. 69, 163—186.

17) Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga. Morlackisch. — [Herders] Volkslieder. Erster Theil. Leipzig, in der Weygand'schen Buchh. 1778. S. 309. — S. 1789. 8, 177. — Kunst u. Altertum 5, 2, 53.

Herders sämtl. Werke (Suphan-Redlich) 25, 295. 672. F. Miklosich, Über Goethes Klaggesang von d. edlen Frauen d. Asan Aga. Geschichte des Originaltextes und der Übersetzungen. Wien 1883. 80 S. 8. (SB. Wien 1883 Bd. CIII Heft 2, 413). Anz. f. d. A. 10, 400 (Pniower). — K. Bartsch, Goethe und das serbische Versmaß: Gegenwart 1883. Nr. 41. — L. Geiger: Schnorrs Archiv 13, 336; 567. — Suphan: Jahrb. 2, 130.

18) Das Lied vom Fischer. Deutsch. — Volkslieder nebst untermischten anderen Stücken. Zweiter Theil, 1779, S. 3, mit der Quellenangabe: Volks- und andere Lieder, mit Begleitung des Forte Piano. In Musik gesetzt von Siegmund Freiherrn von Seckendorff. Weimar 1779. S. 4: Der Fischer. Göthe. — S. 1789. 8, 155.

Herders sämtl. Werke (Suphan-Redlich) 25, 335. — C. Nieberding, Über Goethes Fischer und Schillers Alpenjäger. Progr. Recklinghausen 1852. 22 S. 4. — Neue Jahrb. f. d. Berlin. Gesellschaft 9, 2 (Kannegießer). — Herrigs Archiv 13, 130 (G. Hauff).

Le Pêcheur par V. Basch: Revue de l'Enseignement 4, 30.

19) Der du von dem Himmel bist. Mit Melodie. Von G. und K[ayser]. — Christliches Magazin. Hg. von Joh. Konr. Pfenninger. Dritten Bds. erstes St. Zürich 1780. 8. S. 243. — Allgemeine Blumenlese d. Deutschen. Vierter Theil. Zürich 1784. S. 154.: Um Friede. — Oden und Lieder aus den besten deutschen Dichtern in Musik gesetzt von Fr. W. Rust. Erste Sammlung. Dessau 1784: Lied. — S. 1789. 8, 151: Wandrers Nachtlied.

19 a) Wandrers Nachtlied (‚Über allen Gipfeln'). — Werke 1815. 1, 99: Ein gleiches. — Kotzebues Freimütiger 1803, Nr. 80.

Schnorrs Archiv 8, 104 (Goedeke); 6, 518 (R. Hein); 8, 491 (Düntzer). — Neue Dorpater Ztg. 1873, Nr. 278 (F. Sintenis). — Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft f. deutsche Sprache 5, 262 (A. Kuhn); 10, 270 (v. d. Hagen). — Götting. gel. Anz. 1872 St. 45 (H. Sauppe). — Weimar. Ztg. 1855 (L. Preller). — Gartenlaube Okt. 1872, S. 657. — Hochstiftsberichte 1880/81, S. 80.

W. Massing, Über ein Goethesches Gedicht. Leipzig 1872. 32 S. 8. — H. Wentzel, Miscellanea Goetheana. Oppeln 1880. Nr. 3. — H. Düntzer, Ein Goethe-Jubiläum auf dem Thüringerwalde: Münchner Allg. Ztg. 1883, Nr. 170. — G. Liebau, Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an Goethes Aufenthalt in Ilmenau. Ilmenau 1884. 48 S. 8.

20) Beiträge zum Journal von Tiefurt:

Nur handschriftlich verbreitet in 4°. Die Ankündigung ist vom 15. Aug. 1781. Wöchentlich wurde ein Stück handschriftlich ausgegeben. Man konnte darauf mit einem Goldstück oder mit beschriebenem Papier bei B. N. Eisenhut, Gärtner zu Tiefurth, abonnieren. Es enthielt humoristische Aufsätze, Gedichte, Rätsel, Anek-

doten, Übersetzungen aus alten und neuen Sprachen. Die Beiträge wurden ohne Namen der Verfasser geliefert. Mehrere Abschriften sind erhalten.

C. A. H. Burkhardt, Das Tiefurter Journal. Literarhistorische Studie: Grenzboten 1871. 2, 281—299. Nachtrag: Grenzboten 1872. 2, 261—263. Sonderabdruck: Das Tiefurter Journal. Literarhistorische Studie. Leipzig 1871. 8.

1. Welcher Unsterblichen. Ode. — 1781. Fünftes Stück. — S. 1789. 8, 189: Meine Göttin.

Jahrb. 2, 112 u. 115.

2. Euch bedaur' ich unglücksel'ge Sterne. Nach dem Griechischen. — 1781. Sechstes Stück. — S. 8, 171: Nachtgedanken.

3. Der Hausball. Eine deutsche Nationalgeschichte. — 1781. Sechstes und neuntes Stück. — H. 5, 269.

Wiener Neudrucke 3. Der Hausball. Eine Erzählung v. V***. Wien 1883.

4. An die Heuschrecke. Aus dem Griechischen. — 1781. Neuntes Stück. — S. 8, 229: An die Cicade, nach dem Anakreon.

5. Einen wohlgeschnitzten vollen Becher. Aus dem Griechischen. — 1781. Neuntes Stück. — S. 8, 169: Der Becher.

6. Zauberspiel. — 1781. Eilftes Stück. (Früher irrtümlich Goethe zugeschrieben).

A. Schöll, Ein verlornes Zauberspiel von Goethe: Morgenblatt 1863, S. 157 = Gesammelte Abhandlungen. Berlin 1882. S. 491—516. — Alph. Peucer, Das Liebhaber-Theater am Herzoglichen Hofe zu Weimar, Tiefurt und Ettersburg, 1775 bis 1783: Weimars Album zur 4. Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840. S. 53—74. — Prolog zu d. Zauberspiel: Midas. Mitget. von Hoffmann von Fallersleben: Wagners Archiv f. d. Gesch. d. deutschen Sprache. Wien 1874. 1, 40.

7. Beytrag zur Calenderkunde. — 1782. Zweyundzwanzigstes Stück. — Gesänge der Liedertafel. 1. Bändchen. Berlin 1811. Nr. 81. — Werke 1815. 2, 267: Versus memoriales.

8. Auf Miedings Tod. — 1782. Dreiundzwanzigstes Stück. — S. 8, 271 bis 286. — Jahrb. 9, 236.

9. Natur! wir sind von ihr umgeben. — 1782. Zweiunddreißigstes Stück. — Pfälzisches Museum Bd. 1, Heft 4. Mannheim 1784: Fragment. — A. l. H. 1833. 50, 1—7: Die Natur. Aphoristisch. — 50, 251: Erläuterungen zu dem aphoristischen Aufsatz die Natur Seite 1 dieses Bandes. — Schnorrs Archiv 14, 324.

10. I. Todeslied eines Gefangenen. — 10. II. Liebeslied eines amerikanischen Wilden. — 1782. Achtunddreißigstes Stück: Grenzboten 1871. 3, 291. — H. 5, 252 u. 253. — Umarbeitung von II.: Brasilianisch: Kunst und Alterthum 1826, Bd. 5, Heft 3, S. 130. — H. 5, 254.

R. Köhler, Goethiana: Zsch. f. dtsch. Philol. 3, 475.

11. Edel sei der Mensch. — 1783. Vierzigstes Stück. — Über die Lehre des Spinoza in Briefen [von F. H. Jacobi] an den Herrn Moses Mendelssohn. Breslau, bei Gottl. Löwe 1785. Bl. 2 und 3. — Ephemeriden d. Litteratur u. d. Theaters. Eilftes Stück. Berlin d. 18. März 1786. — S. 1789. 8, 215: Das Göttliche. — Schnorrs Archiv 5, 98. — Herrigs Archiv 11, 169 (Hertel).

12. Du verklagest das Weib. — 1783. Vierzigstes Stück. — S. 1789. 8, 228: Entschuldigung.

21) Maskenzüge:

1. Durchlaucht dem Herzog. ('Zwar bin ich nicht seit gestern'): Schöll, Briefe und Aufsätze 1846. S. 235. — H. 3, 317.

2. Epiphaniasfest: Gesänge der Liedertafel. Erstes Bändchen. Berlin 1811. Nr. 33: Die heiligen drei Könige. — Werke 1815. 1, 151: Epiphanias.

3. Ein Zug Lappländer. — Druck auf ein Rosaband: Der regierenden Herzogin von Weimar zum Geburtstage 1781. — Q. 1836. 1, 1, 161.

4. Aufzug des Winters mit seinem Gefolge. — Der Blumenkorb. Eine Sammlung der besten gedruckten und ungedruckten Gedichte. Erstes Bändchen. Altona 1784. S. 30: Wurde, wie man leichtlich sieht, bei einer Redoute an dem Herzogl.-Weimarischen Hofe aufgeführt. — Sammlung der besten gedruckten und ungedruckten Gedichte Deutscher Dichter. Hamburg 1792. — Werke 1816. 8, 359.

5. Pantomimisches Ballet, untermischt mit Gesang und Gespräch. Von Goethe. — Lewalds Europa, Karlsruhe 1843. 1, 177—184. — Pantomimisches Ballet in drei Akten zur Feier des 30. Januar 1782 von Goethe. Berlin 1863. 14 S. gr. 8. — H. 11, 1, 281. Vgl. Europa 1843. 1, 406 (Eckermann).

5a. Der regirenden Herzogin von Weimar am 30. Jan. 1782. — Druck auf ein rotes Atlasband 1782. — Werke 1808. 9, 382: Amor, der den schönsten Segen.

6. Die weiblichen Tugenden an die regirende Herzogin von Weimar zum 30. Januar 1782. Göthe. — Auf Band gedruckt 1782. — Olla Potrida. Zweites Stück 1782. — Literatur- und Theaterzeitung für d. J. 1782. Berlin. Nr. 11. — Werke 1808. 9, 381.

Weimars Album 1840. S. 130.

7. Aufzug der vier Weltalter. — o. O. [Weimar] und o. J. [1782] 1 Bl. Fol. — Berlin. Lit.- und Theaterztg. f. d. J. 1784. Nr. I: Verse von Göthe bei einer Maskerade in Weimar zu dem allegorischen Aufzug der Menschenalter. — Werke 1816. 8, 363. — Programm. H. 11, 1, 292.

8. Der regirenden Herzogin von Weimar zum XXX. Jan. MDCCLXXXIV. o. O. [Weimar] 1 Bogen kl. 8. — Werke 1808. 9, 384: Planetentanz.

H. Düntzer, Goethes Maskenzüge. In ihrem Zusammenhange dargestellt und erläutert. Leipzig 1886. XII, 248 S. 8. Erläuterungen zu den dtsch. Klassikern. Bd. 82. 83.

22) Ilmenauer Bergwerk.

1. Nachricht von dem ilmenauischen Bergwesen. Mai 1781. — Diezmann, Goethe und die lustige Zeit in Weimar 1857. S. 278.

2. Nachricht von dem am 24. Febr. geschehenen feyerlichen Wiederangriff des Bergwerks zu Ilmenau. o. O. [Weimar] 1784. Doppelbl. 8.

3. Rede bey Eröffnung des neuen Bergbaues zu Ilmenau. Den 24sten Febr. 1784. 4 Bl. kl. 4. — Deutsches Museum Jännerheft 1785: gehalten von J. W. v. Göthe. — A. l. H. 1837. 2, 2, 634.

3a. Rede ... 1784. 4 Bl. 8. — H. 27, 2, 19.

4. Erste Nachricht von dem Fortgang des neuen Bergbaues zu Ilmenau. Weimar 1785. 16 S. kl. 4. — Schlözers Staatsanzeiger 8, 116.

5. Zweyte Nachricht von dem Fortgang des neuen Bergbaues zu Ilmenau. Weimar 1787. 16 S. 8. Dazu 1 Bl. 4. Begleitschreiben bei Übersendung dieser Nachricht.

6. Dritte Nachricht von dem Fortgang des neuen Bergbaus zu Ilmenau. Weimar, den 18. März 1788. 16 S. 8.

7. Vierte Nachricht von dem Fortgang des neuen Bergbaues zu Ilmenau. Weimar 1791. 16 S. 8. — H. 27, 2, 23.

8. Vortrag bei Eröffnung — Vortrag beim Schlusse des Gewerkentags am 11. Junius 1791. — Fünfte Nachricht von dem neuen Bergbau zu Ilmenau. Weimar 1791. 16 S. 8. — H. 27, 2, 28—35. — Nr. 5 und 6 in A. W. Köhler's Bergmännischem Journal. Vierter Jahrgang. Erster Band. Freiberg und Annaberg 1791.

9. Sechste Nachricht von dem Bergbaue zu Ilmenau. Weimar 1793. 11 S. 8.

10. Siebente Nachricht von dem Bergbaue zu Ilmenau. Weimar 1794. 16 S. 8.

Über Goethes Anteil s. v. Biedermann, H. 27, 2, 5—10.

23) Gespräch über die deutsche Litteratur.

A. Schöll, Ges. Abhandlungen Berlin 1882. S. 506—516. — B. Suphan, Friedrichs des Großen Schrift über die Deutsche Litteratur. Berlin 1888. Vgl. Zsch. f. vgl. Litt. Gesch. N. F. 2, 482 (Xanthippus). — Dan. Jacoby, Goethe und Friedrich II.: Gegenwart 9. März 1878.

24) Gedichte an Herzog Karl August:

1. Dem Herzog Carl August bei dessen Besuch auf dem v. Steinischen Rittergute Kochberg überreicht von Goethe, in der Verkleidung eines Landmanns. — Q. 1836. 1, 1, 174.

2. Dem Schicksal. — Heinr. Hirzel, Briefe von Goethe an Lavater. Leipzig 1833. S. 158. — J. G. 3, 143. — H.[1] 1, 325. — S. 1789. 8, 159: Einschränkung.

3. ‚Zwar bin ich nicht seit gestern.‘ Aus einem Maskenzuge. — Schöll, Briefe und Aufsätze S. 235. — H. 3, 317.

4. Feyer der Geburtsstunde Carl Friedrichs den 15. Febr. 1783 gen Morgen. — Sammlung von Reden und Glückwünschungs-Gedichten. Weimar 1783. 8. S. 39. — Berlin. Literatur- und Theaterztg. f. d. J. 1784. Nr. 4. — Q. 1836. 1, 1, 176: Feier der Geburtsstunde des Erbprinzen Carl Friedrich.

5. Ilmenau. — Werke 1815. 2, 137. — Ältere Fassung: Jahrb. 7, 267. — Schnorrs Archiv 8, 104. — Chronik 4, 23.

6. An den Herzog Carl August. Abschied im Namen der Engelhäuser Bäuerinnen. — Q. 1836. 1, 1, 174.

7. ‚Du sorgest freundlich.‘ 26. Aug. 1787. — Dorow, Krieg, Literatur und Theater. Leipzig 1845. — H. 3, 320.

25) Vers von Goethe geschrieben auf eine Wand im Pfarrhaus Oberrieden bei Zürich. — Erzählung von einer gesellschaftl. Reise durch einen Theil der Schweiz und des obern Italiens. Hg. von S. G. Bürde. Breslau 1785. 8. S. 74. — Goethe an Lavater. 1775. Zur Feier des 28. Aug. 1875. Mitgeteilt von W. v. Maltzahn. Weimar.

26) Verse von Göthe, in einer Felsenwand im Park bei Weimar in Marmor eingegraben. (‚Die ihr Felsen und Bäume.‘) — Berlin. Literatur- und Theaterztg. f. d. J. 1783. Nr. 29. — Ephemeriden d. Litt. u. d. Theaters. 1786. St. 36. — S. 1789. 8, 222: Einsamkeit. — In kürzerer Fassung im Gesellschafter 1821. Nr. 202. S. 474.

27) Die Inschriften im Stern und in Tiefurt. — Berlin. Ephemeriden d. Litt. u. d. Theaters. 1786. St. 36. — Inschriften im Park zu Weimar. Monatsschrift Flora. Tübingen 1794. 1, 3, 302 f.

1. Vgl. Nr. 26).

2. Steile Höhen besucht. — E. Boas, Nachträge zu Goethes sämtl. Werken. Leipzig 1841. 1, 20: Verschiedene Wege. — H. 3, 406.

3. Dich hat Amor gewiß. — Ephemeriden 1785. St. 19: Auf eine Bildsäule im Garten zu Weimar, welche eine Nachtigall vorstellt, die von einem Amor geätzt wird. — S. 1789. 8, 224: Philomele.

28) 1. Herzog Leopold von Braunschweig. — S. 1789. 8, 219. — Ältere Fassung bei H. Düntzer, Aus Herders Nachlaß 1856. 1, 177. — Jahrb. 2, 115. — H. 5, 255.

Burkhardt: Schnorrs Archiv 2, 516. — M. Bernays, Zur Erinnerung an Herzog Leopold von Braunschweig: Beil. z. Münchn. Allg. Ztg. 1885. Nr. 270—273: — Suphan: Dtsch. Rundschau 1888. 57, 330.

2. Dem Ackermann. — S. 8, 219.

O. Schade, Zu Goethes Gedicht ‚D. A.‘: Weimar. Jahrb. 3, 460.

3. Unter Wielands Büste im Garten zu Tiefurth: Schöll, Gesammelte Abhandlungen 1882. S. 563. — S. 8, 224: Geweihter Platz.

4. Deinem [Knebels] Schreibtisch: Schöll, Gesammelte Abhandlungen 1882. S. 562. — H. 3, 120.

5. In das Stammbuch des Fritz v. Stein. — Briefe von Goethe und dessen Mutter an Fr. Freiherrn v. Stein. Leipzig 1846. S. 28. — H. 3, 122.

6. An Frau Gen.-Super. Herder. (‚Jugendlich kommt sie‘). — Düntzer, Aus Herders Nachlaß 1856. 1, 177. — H. 3, 122: Die Wahrheit.

7. Aus dem Stammbuche der verewigten Gräfin Tina Brühl. (‚Warum siehst Du Tina verdammt.‘) — W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf d. J. 1827. Leipzig. S. 323. — Werke 1840.

29) 1. Bänkelsängerlied zum 26. Juli 1785, dem Geburtstage des Grafen Moritz Brühl. (‚Ein munter Lied‘). — Gruppes Musenalmanach f. 1851. — H. 3, 323.

2. Auf den Auen wandeln wir: Jahrb. 11, 132.

30) Geognostisches Tagebuch der Harzreise (3. Aug. bis 10. Sept. 1784). — H. 33, 438.

31) Über den Granit. — Verzeichniß von Goethes Handschriften. Berlin 1861. S. 23. — H. 33, CLXII. — Chronik 2. Nr. 12.

32) Aus der Zeit der Spinoza-Studien Goethes: Jahrb. 13, 3—7. Vgl. § 234. D, IV. 50—55.

33) Harzreise im Winter. — S. 1789. 8, 193.

33 a) Auslegung des Gedichtes: Kunst und Alterthum 1821. 3, 2, 43. — A. l. H. 1833. 45, 315.

Campagne in Frankreich. H. 25, 143. — Kannegießer, Über Goethes Harzreise im Winter. Als Probe einer Erklärung auserlesner deutscher Gedichte. Prenzlau 1820. 21 S. 8. Vgl. Becks Repertorium 1821. 3, 1, 475. — B. R. Abeken, Goethes Harzreise im Winter 1777. Braunschweig 1864. — K. Scheffner: Pädagog. Blätter. Gotha 1878. 7, Nr. 2.

34) Gesang der Geister über den Wassern. — S. 1789. 8, 187.

35) Grenzen der Menschheit. — S. 8, 65.

Jahrb. 2, 108. — Fz. Kern, Zur Erklärung von Goethes Gedicht Gr. d. M.: Neue Jahrb. f. Philol. und Pädagogik. 1879. Bd. 120, S. 196.

36) An den Mond. — S. 8, 153. — Erste Fassung, Briefe an Frau v. Stein 1848. 1, 155.

(C. Rösler) An Herrn Prof. W. Scherer. Von einem Alten aus der ‚Stillen Gemeinde': Grenzboten 1879. 3, 157. — Fz. Jelinek, Chronik 2. Nr. 3 und 4. — v. Biedermann, Goetheforschungen N. F. 406.

37) An Karoline v. Staupitz (‚O Schöne mit dem weißen Stabe'). — Dtsch. Rundschau 1887. 53, 303. — Jahrb. 9, 299.

38) Die Geheimnisse. Ein Fragment. — S. 1789. 8, 317—342.

a. Strophe 8 in Herders Ideen 1791. 4, 48.

b. Für ewig. — Kunst und Altertum 1820. A. l. H. 1827. 3, 40.

c. Wohin er auch die Blicke kehrt. — A. l. H. 1827. 4, 159.

d. Oktave. Gewiß ich wäre. — H. 3, 91.

e. Über die Geheimnisse, Fragment von Goethe: Morgenbl. 1816. Nr. 102. A. l. H. 45, 327. — Dazu R. Haym: Preuß. Jahrb. 21, 347.

Fr. Rückert, Ges. poet. Werke 7, 69. — Morgenbl. 1852. Nr. 10 und 11. — Düntzer, Neue Goethestudien S. 105—136. — K. L. Kannegiesser: Über Goethes Zueignung. Breslau 1835. 17 S. 4. — L. Chevalier, Goethes Gedicht Zueignung. Prag 1882. 8. — L. Blume, Zu Goethes Zueignung. Chronik 2. Nr. 9.

§ 240.

1) Iphigenie auf Tauris:

1. Erste Bearbeitung. — Die drei ältesten Bearbeitungen von Goethe's Iphigenie. Hg. und mit zwei Abhandlungen zur Geschichte und vergleichenden Kritik des Stückes begleitet von H. Düntzer. Stuttgart und Tübingen, Cotta 1854. 8. S. 1—52. (Berliner Handschrift). — Nat. 9, 1—35. — H. 11, 2, 217—255. Nach der (1870 verbrannten) Straßburger Handschrift. Hg. v. Loeper.

Düntzer, Zur dtsch. Lit. und Gesch. 1858. 1, 72.

2. Zweite Bearbeitung. (Rasche Umschrift in freien Jamben). — Szenen aus Iphigenie in Tauris, einem ungedruckten Trauerspiel von Göthe. I, 1. III, 1, 2, 3. IV, 1.: Schwäbisches Museum. Hg. von J. M. Armbruster, Kempten 1785. gr. 8. 1, 1—28. — Wieder abgedruckt: Einige Scenen aus Iphigenie in Tauris, einem ungedruckten Trauerspiel von Göthe. Berlin. Ephemeriden d. Litt. u. d. Theaters. 1786. Stück 24. 25. 27. — v. d. Hagen im Neuen Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft f. Deutsche Sprache und Alterthumskunde 1839. 3, 180: Iphigeniens erste Darstellung. 1853. 10, 230: Die drei Iphigenien. — Boas, Nachträge zu Goethes sämmtlichen Werken. Leipzig 1841. 2, 147: Scenen aus einer noch ungedruckten Bearbeitung. — Düntzer a. a. O. S. 53—80: Einige Szenen aus der zweiten Bearbeitung. — Vollständig (Dessauer Handschrift) zuerst bei Baechtold s. Nr. 6.

H. Lindner, Über Goethes Iphigenie und einen wünschenswerten Nachtrag zu Goethes Nachlaß: Bl. f. lit. Unterhaltung 1834. Nr. 24. — Jahrb. 4, 351.

2 a. Das Parzenlied. — (Herders Abschrift): Jahrb. 2, 116.

3. Dritte Bearbeitung. (Aufgeben der metrischen Form, verbesserter Ausdruck, erweiterter Dialog). — Goethe's Iphigenie auf Tauris in ihrer ersten Gestalt

(Oldenburger Handschrift) hg. von A. Stahr. Mit einer einleitenden Abhandlung über das Verhältniß der ersten zur zweiten [dritten] Bearbeitung. Oldenburg 1839. 130 S. 8. — A. l. H. 1842. 57, 25—100: Iphigenie in Prosa (Handschr. d. Goethearchivs). — Düntzer a. o. O. S. 81—135 (Handschr. aus Fr. H. Jacobis Nachlaß). — Baechtold s. Nr. 6. (Gothaer Handschrift).

Ztg. f. d. elegante Welt 1832. Nr. 222—224. — Fr. Jacobs, Über Goethes Iphigenie: Verm. Schriften. Leipzig 1837. 6, 429.

4. Vierte Bearbeitung. (In Verse geschnitten, Karlsbad 1786). — Weimarische Ausg. 10, 389.

5. Fünfte Bearbeitung. — Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 163 S. 8. (Ein zweiter Druck ohne die Bezeichnung ‚Ächte Ausgabe'). — Iphigenie . . ., Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1787. 136 S. 8. (Auch hiervon ein zweiter ohne die Bezeichnung ‚Ächte Ausgabe'). — S. 1787. 3, 1—136. — Ein Schauspiel von Göthe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1790. 8. (Sechs Drucke). — Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1822. 103 S. 8. — Stuttgart 1825. — Abdruck zur Feier des VII. Nov. MDCCCXXV. Weimar. 138 S. 4. — (Deutscher Text) accompagné de notes littéraires et mythologiques. Paris. XXIV, 196 S. 12. — (Deutscher Text) With a Critical Introduction and Notes. Buchheims Ausgabe der Clarendon Press. Oxford. XXXV, 168 S. 8. — Stuttgart 1846. 16. — Stuttgart 1847. 8.; 1848. 16.; 1849. 8.; 1851. 8.; 1853. 8. — (Deutscher Text) With notes, vocabulary and interlinear translation of the first scenes. By M. Behr. London 1850. 12. — Stuttgart 1856. 8. u. 16. 1857. 8. — Stuttgart 1863. 8. — Stuttgart 1865. 16. — 1867. V, 80 S. 12. — 1868. 8. — Schulausgabe mit Anmerkungen von Denzel. 1865. 8. — Stuttgart 1874. 16. — 1877. 8. — Berichtigte Textausgabe mit verschiednen Lesarten, erklärenden Anmerkungen und Einleitung. Leipzig 1871. 116 S. 12. — 1878. 12. — Schulausgabe mit Einleitung und Anmerkungen von J. Neubauer. Wien. Vierte Aufl. 1888. — Von J. Pölzl. Wien 1888. — (Deutscher Text) avec une notice et des notes en français par B. Lévy. Paris 1881. 16. — With notes in English by H. Attwell. London 1885. 8. — Hg. von Karl Heinr. Keck. Gotha 1886. — Hg. von St. Waetzold. Bielefeld und Leipzig 1889. Vgl. Zsch. f. dtsch. Unterr. 4, 193. — u. a. m.

5 a. Reichardts Monologe aus Göthes Iphigenia als Probe musikalischer Behandlung dieses Meisterwerks. Leipzig 1804. 4.

6. Goethes Iphigenie auf Tauris. In vierfacher Gestalt. Hg. von Jak. Baechtold. Freiburg i. B. u. Tübingen 1883. VIII, 125 S. 4. — Zweite (Titel-)Ausgabe 1887.

Anz. f. d. A. 10, 127 (Burdach).

Übersetzungen: Englisch: by W. Taylor London 1793. 8. u. Berlin, bei J. Fr. Unger 1794. 8. — By G. L. Hartwig. Berlin 1841. 8. — By G. J. Adler. New-York 1850. 12. — Liverpool 1851. 12. — By Phillis Marion Ellis. London 1883. 8. — Französisch: 1814. 8. — Par L. de Guizard. Paris 1822. 8. Chefs-d'œuvre du théâtre allem. Goethe III S. 1—104. — 1843. — E. Borel. Stuttgart 1855. 8. (en vers). — Par B. Lévy avec le texte allemand et des notes. Paris 1866. 12. — Lang. Paris. — E. Borel. Stuttgart 1868. — A. Legrelle, précédée d'une étude sur Goethe. Paris 1870. 8. (en vers); deuxième édition 1874. LVIII, 150 S. 8. — L. Marie d'Hyer. Paris 1882. 8. — Italienisch: E. de Battisti di S. Giorgio de Scolari. Verona 1832. 8. (in versi). — Turin 1842. — A. Maffei. Milano 1885. 16. — Polnisch 1880. — Griechisch: Joh. Papadopulos. Jena 1818. (Goethes Gespräche 8, 365). — T. Koch. Berlin 1861. — Rumänisch: J. Pusicarin. Bukarest 1862. — Czechisch: Machácka. Prag 1822. u. s. w.

a. Fr. Schiller, Über die Iphigenie auf Tauris: Kritische Übersicht der neuesten schönen Litteratur d. Deutschen. Zweyten Bandes zweytes Stück. Leipzig 1789. S. 72—112. = Histor.-krit. Ausg. 6, 239—263. — b. Über Schillers Bühnenbearbeitung der Goetheschen Iphigenie: Schillers Werke. H. 16, 519.

c. Beurtheilung der Göthe'schen Iphigenie: Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften, Bd. 38, St. 1, S. 118—171.

d. Manso, Über einige Verschiedenheiten in dem griechischen und deutschen Trauerspiele. — Nachträge zu Sulzers Theorie d. schönen Künste 1793. 2, 275.

e. Löwe-Campe, Über Göthens Iphigenie: Beiträge zur weiteren Ausbildung d. dtsch. Sprache. 1795. St. 7 u. 8.

f. Ferd. Delbrück, Vergleichung der beiden Iphigenien des Euripides und Göthes: Lyr. Gedichte mit einer Abhandlung über das Schöne. Berlin 1800. 8. S. 102—111.

g. Kritische Beurtheilung von Göthes Iphigenie; beleuchtet und mit Noten versehen von einem Pränumeranten des Wiener Theaterjournals. Wien 1800. 8. — Journal d. Luxus u. d. Moden. Weimar 1800. S. 80—88.

h. Über Berliner Aufführungen: Berlin. Nachrichten von Staats- u. gel. Sachen 20. Dez. 1802; 4. Jan. 1803. Brennus Febr. 1803, S. 217. Haude- u. Spener'sche Berliner Nachrichten 1820, Nr. 104.

i. Falk, Über die Iphigenie von Göthe auf dem Hoftheater zu Weimar. — Kleine Abhandlungen die Poesie und Kunst betreffend. Weimar 1803. Nr. 5.

j. Carl Heinr. Pudor, Über Göthes Iphigenia als Beitrag zu Vorstudien über Göthe, ein ästhet.-literar. Versuch. Marienwerder 1832. VIII, 164 S. 8. Vgl. Becks Repertorium 1832. 2, 348—350.

k. R. H. Hiecke, Entwickelung des Ganges der Handlung in Göthes Iphigenie, erster Theil einer Kritik dieses Dramas. Zeitz 1834. 4. = Ges. Aufsätze zur deutschen Litteratur. Hamm 1864. S. 80—124.

l. Jos. Nimbs, Rudimenta comparationis inter Euripidis et Goethii Iphigeniam Tauricam. Dissertatio aesthetica. Breslau 1837. 46 S. 8.

m. H. Viehoff, Beitrag zur dramaturgisch-ästhetischen Erläuterung der Iphigenia in Tauris von Euripides, mit Rücksicht auf das gleichnamige Göthe'sche Schauspiel. Emmerich 1838. 60 S. 12. Chn. Herm. Weiße s. Nachträge.

n. W. E. Weber, Goethes Iphigenie und Schillers Tell erläutert. Bremen 1839. 8. S. 1—237. — Goethes Iphigenie erl. Zw. Ausg. von J. W. Schäfer. Bremen 1852.

o. J. P. E. Greverus, Würdigung der Iphigenia auf Tauris des Euripides mit Rücksicht auf die Bearbeitung Goethes. Oldenburg 1841. 4.

p. O. Jahn, Goethes Iphigenia auf Tauris und die antike Tragödie. Ein Vortrag. Greifswald 1843. 89 S. 8. Wiederh.: Populäre Aufsätze aus der Alterthumswissensch. Bonn 1868. S. 353. Vgl. Archiv f. d. Unterr. im Dtsch. 2, 3, 151 (Viehoff).

q. W. Kieser, Psychologisch-ästhetische und grammatische Bemerkungen über Göthes Iphigenie. Sondershausen 1843. 25 S. 4. Vgl. Archiv f. d. Unterr. im Dtsch. 1, 3, 197 (Viehoff). — Entwickelung des sittlichen Conflictes in den zwei letzten Aufzügen der Götheschen Iphigenie. Sondershausen 1848. 17 S. 4. — Über den ersten Act der Götheschen Iphigenie. Sondershausen 1856. 31 S. 4.

r. Th. W. Danzel, Goethes Iphigenia und Diderot: Bl. f. lit. Unterh. 1848, Nr. 23. = Gesammelte Aufs. Leipzig 1855. S. 146—151.

s. Schornstein, Über Goethes Iphigenia mit einer Einleitung über den Einfluß des deutschen Unterrichts in der deutschen Literatur auf die Ausbildung der Mädchen. Elberfeld 1848. 28 S. 8. — Friedländers Bl. f. weibliche Bildung. Elberfeld 1850. S. 191—215.

t. K. F. Rinne, Goethes Iphigenia auf Tauris. Goethe und das griech. Alterthum. Festgabe zur Jubelfeier des Dichters. Leipzig 1849. IV, 91 S.

u. Hermann Heidel, Umrisse zu Goethes Iphigenie auf Tauris. Berlin 1851. Qu.-4.

v. A. F. Krannhals, Über das Verhältniß von Goethes Iphigenie auf Tauris zu dem gleichnamigen Stücke des Euripides. Progr. Riga 1851. 4.

w. F. Th. Bratranek, Erläuterungen zu Goethes Iphigenie: Ästhet. Studien. Wien 1853. 8. S. 119—194.

x. Ludw. Ferd. Herbst, Über Goethes Iphigenia: Herrigs Archiv 1856. 19, 1—31.

y. Aug. Koberstein, Inwiefern darf Goethes Iphigenie als ein sowohl dem Geist und der ganzen innern Behandlung als der äußern Form nach durchaus deutsches Kunstwerk angesehen werden?: Vermischte Aufsätze. Leipzig 1858. S. 115—162.

z. H. Düntzer, Goethes Iphigenie auf Tauris. Erläutert. Jena 1858. (Erläuterungen zu d. deutschen Klassikern. Erste Abtheilung. Bd. 9). — Dritte Aufl. Leipzig 1878. — Fünfte Aufl. Leipzig 1888. Bd. 14.

aa. J. G. Rönnefahrt, Goethes Schauspiel, Iphigenie auf Tauris. Aus seinem Inhalt erklärt. Leipzig 1859. XVI, 88 S. 8. Blätter a. d. Naturgeschichte der Menschheit. Erstes Blatt.

bb. Schneider, Iphigenia auf Tauris von Goethe: Töchter-Album hg. von Th. v. Gumpert. 4, 546.

cc. H. Hettner, Goethes Iphigenia in ihrem Verh. zur Bildungsgesch. des Dichters. 1861. = Kleine Schriften. Braunschweig 1884. S. 452—474.

dd. J. Disselhoff, Göthes Faust und Iphigenie. Zeugnisse für den Glauben. — Vorträge für d. gebildete Publikum. Elberfeld 1861. 8.

ee. E. Flashar, Der Charakter Iphigeniens bei Euripides und Goethe. Teltow 1862.

ff. Gustav Hauff, Über Goethes Iphigenie auf Tauris: Morgenbl. 1863. Nr. 48 u. 49.

gg. Suttinger, Von dem Drama überhaupt, mit bes. Beziehung auf das Goethesche Drama Iphigenia auf Tauris. Lübben 1863. 22 S. 4.

hh. K. Gutekunst, Iphigenie auf Tauris. Ein Schauspiel von Göthe erläutert. Stuttgart 1865. 72 S. 8.

ii. J. Trunk, Über Euripides und Goethes Iphigenie in Taurien. Freiburg 1865. 64 S. 8. Zweiter Teil. Offenburg 1868. 45 S. 8.

jj. K. F. Schönwälder, Die Iphigenien von Euripides, Racine und Goethe. Brieg 1865. 16 S. 4. — Iphigenie in Tauris von Euripides und Goethe. Brieg 1872. 19 S. 4.

kk. K. Hartung, Studien zu Göthes Iphigenie auf Tauris. Perleberg 1868. 8.

ll. Fährmann, Die Idee in Goethes Tasso und Iphigenie. Bunzlau 1867. 27 S. 4.

mm. C. W. G. E. Schwarz, Die Iphigenie-Sage und ihre dramatischen Bearbeitungen. Rostock 1869. VI, 35 S. 8.

nn. Reinhold Köpke, Zu Goethes Iphigenie. Progr. Charlottenburg 1870. 56 S. 4.

oo. W. E. Weber, Goethes Iphigenie. Zum Schul- und Privatgebrauch erläutert. Bremen 1871. — Zweite Ausg. mit Zusätzen. Bremen 1878. XVII, 248 S. 8.

pp. J. Ph. Mayer, Die Iphigenien des Euripides, Racine und Goethe: Studien zu Homer, Sophokles, Euripides, Racine und Goethe. Gera 1874. 8. — Zuerst als Progr. d. Landesschule 1851—54.

qq. H. Geist, Über Goethes Iphigenie. Posen 1874. 4.

rr. G. Schlosser, Goethes Iphigenie nach ihrem religiös-sittlichen Gehalt. Zwei Vorträge. Frankfurt a. M. 1875. 8.

ss. Fr. E. Häußer, Goethes Iphigenie auf Tauris. Dramaturgische Tafeln. Mannheim 1878.

tt. W. v. Biedermann, Iphigenie: Goetheforschungen 1879. S. 45—53.

uu. O. Henke, Zu Goethes Iphigenie. — Zum deutschen Unterricht. Mühlheim 1880. 4.

vv. P. Stapfer, L'Iphigénie en Tauride de Goethe. — Revue politique et littéraire de la France et de l'étranger 10me année 2me série. 1880. — Goethe et ses deux chefs-d'œuvre classiques. Paris 1881. 12.

ww. Ferd. Schultz, Erklärung einer Stelle aus Goethes Iphigenie: Ztschr. f. d. Gymnasialwesen. N. F. 15. Jahrgang. 35, 82. — Die Nachbildung der Antike in Goethes Iphigenia: Preuß. Jahrb. 1881. 48, 260—272.

xx. H. Vockeradt, Goethes Iphigenie auf Tauris. Für die Zwecke der Schule erläutert und methodisch bearbeitet. Münster und Paderborn 1881. 8.; 1887.

yy. H. Stier, Orests Entsühnung im antiken Drama und bei Goethe. Wernigerode 1881. 4.

zz. F. Thümen, Die Iphigeniensage in antikem und modernem Gewande. Stralsund 1881. 22 S. 4.

α. H. F. Müller, Goethes Iphigenie. Ihr Verhältniß zur griechischen Tragödie und zum Christenthum. Heilbronn 1882. 58 S. 8.

β. F. T. Nölting, Über Goethes Iphigenie. Wismar 1883. 22 S. 4. — Über eine Stelle in Goethes Iphigenie I, 3, 226: Herrigs Archiv 71, 293. Vgl. F. Kern: Ztschr. f. preuß. Gymn. April 1879.

γ. Aug. Hagemann, Goethes Iphigenie auf Tauris. Hg. von P. Hagemann. Riga 1883. 69 S. 8. Vorträge f. d. gebildete Welt, 2. Heft. — Dritte [Titel-] Aufl. 1888.

δ. M. Reckling, Goethes Iphigenie auf Tauris nach den vier überlieferten Fassungen. Buchsweiler Progr. Colmar 1884. 32 S. 4.

ε. Ritter, Goethes Iphigenie, vom Standpunkte des erziehenden Unterrichts aus betrachtet: Jahrb. d. Vereins f. wissenschaftl. Pädag. 1886. XVIII, S. 241—305.

ζ. K. J. Schröer, Goethes Iphigenie und Frau v. Stein: Chronik 1, Nr. 2.

η. Ad. Matthias, Die Heilung des Orest in Goethes Iphigenie, eine religiös-sittliche Lösung im Geiste des Christentums. Zur Erinnerung an das erste Erscheinen von Goethes Iphigenie i. J. 1787. Düsseldorf 1887.

ϑ. Ge. Kanzow, Über die Entsühnung des Orestes in Goethes Iphigenie auf Tauris. Königsberg i. Pr. 1887.

ι. F. Kern, Der Goethische Pylades: Schulreden. Zw. verm. Aufl. Berlin 1887. Nr. 20.

κ. W. Bittmann, Eine Studie über Goethes Iphigenie auf Tauris. Hamburg u. Leipzig 1888. 214 S. 8.

λ. M. Evers, Goethes Iphigenie auf Tauris, erläutert und gewürdigt f. höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. Leipzig 1888. 8. Hierzu Fauth: N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag. Bd. 140, S. 551.

μ. P. Klaucke, Iphigenie auf Tauris. Erläuterungen ausgewählter Werke Goethes. Für d. obersten Klassen höherer Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. Drittes Heft. Berlin 1888. V, 224 S.

ν. Emil Müller, Antike Reminiscenzen in Goethes Iphigenie. Zittau 1888. 17 S. 8.

ξ. D. Halpert, Antikes Element in Goethes Iphigenie. Litterarische Streiflichter. Breslau o. J. [1888]. 8. S. 33—73.

ο. Kuno Fischer, Goethes Iphigenie. Festvortrag gehalten bei d. 3. Generalversammlung d. Goethegesellschaft. Heidelberg 1888. 8. Goethe-Schriften 1. Heft. — Grenzboten 47, 4, 38 (Düntzer).

π. R. Halatschka, Versuch eines sprachlichen Kommentars zu Goethes Iphigenie auf historischer Grundlage. Halle 1891. 67 S. 8.

ρ. Hans Morsch, Aus der Vorgeschichte von Goethes Iphigenie: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, 80—115.

σ. Zu Goethes Iphigenie I, 3, 315: Ztschr. f. d. Sprache 4, 328.

τ. K. Ruland, Einige ältere Illustrationen zu Goethes Iphigenie: Jahrb. 9, 218.

υ. W. Heinzelmann, Goethes Iphigenie Ein Vortrag. Erfurt 1891. 38 S. 8.

φ. Chn. Semler, Die Weltanschauung in Goethes Iphigenie: Zsch. f. dtsch. Unterricht 2, 404.

χ. Zu Goethes Iphigenie: Zsch. f. dtsch. Unterr. 3, 474. 4, 85. 163. 371. 5, 53.

2) Iphigenie auf Delphos. — Ital. Reise A. l. H. 27, 169. — Schriften d. G.-Gesellschaft 2, 186.

a. W. Scherer, Goethes Iphigenie in Delphi: Westermanns Monatshefte April 1879, Bd. 46 = Aufsätze über Goethe. S. 161—175. — b. W. v. Biedermann, Goethe-Forschungen 1886. N. F. S. 150—159. — c. H. Morsch, Die Wiedererkennungsszene in Goethes Iphigenie in Delphi: Jahrbuch 10, 240. — d. H. Düntzer, Zu Iphigenie in Delphi und Nausikaa: Zsch. f. dtsch. Unterr. 4, 305.

3) Elpenor. Ein Trauerspiel. Fragment. — Werke 1806. 4, 315—360.

a. Versuche einer Weiterdichtung: H. Viehoff im Archiv f. d. Unterricht im Deutschen 2, 2, 121—146. — O. Knorr, Elpenor. Ein Trauerspiel. 1878. 8.

b. Fr. Strehlke, Über Goethes Elpenor und Achilleis. Marienburg 1870. 16 S. 4. — c. W. v. Biedermann, Elpenor: Goetheforschungen 1879, S. 94. N. F. 1886. S. 132. — Die chinesische Quelle von Goethes Elpenor: Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. 1888. N. F. 1, 373. — d. Fr. Zarncke, Über Goethes Elpenor. Zur 50jährigen Wiederkehr des Tages, welcher einst Hase der Universität Jena zuführte, zum 15. Juli 1880. Leipzig 1880. 4. — Augsb. Allg. Ztg. 1880 Nr. 211 (L. Geiger).

e. Ge. Ellinger, Über Goethes Elpenor: Jahrb. 6, 262—273. — f. V. Hehn: Jahrb. 6, 207. — g. B. Seuffert, Merope und Elpenor: Seufferts Vierteljahrschr. 1891. IV, 115. — h. G. Kettner, Goethes Elpenor: Preuß. Jahrb. Febr. 1891.

4) Nausikaa. Ein Trauerspiel. Fragment. — A. l. H. 1827. 4, 225. — Schema Q. 1836. 1, 2, 186. — Paralipomena W. 1889. 10, 410.

a. H. Viehoff, Odysseus und Nausikaa. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Ein Ergänzungsversuch. Düsseldorf 1842. 16. — b. H. Schreyer, Nausikaa. Trauerspiel in 5 Aufzügen, in freier Ausführung des Goetheschen Entwurfs. Nebst einem Anhang: Nausikaa bei Homer, Sophokles und Goethe. Halle 1884. 151 S. 8. — c. W. v. Biedermann, Nausikaa: Goetheforschungen 1879. S. 124—144. — d. W. Scherer, Nausikaa: Westermanns Monatshefte Sept. 1879. = Aufsätze über Goethe. S. 177—234.

5) **Egmont.** Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1788. 198 S. 8. (In zwei Drucken). — Egmont. Ein Trauerspiel. Von Göthe. Leipzig 1788. 177 S. 8. — Schriften 1788. 5, 1 bis 198. — Mainz 1789. 8. — Leipzig 1790. 198 S. 8. — Leipzig 1798. 198 S. 8. — Leipzig 1803. 198 S. 8. — London 1840. 12. — Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1843. 16. — Stuttgart u. Tübingen 1847. 8.; 1851. 8.; 1853. 8. — Arranged for translation into English with notes by C. Dickens. Leipzig 1855. 8. 1875. 8. — Stuttgart u. Augsburg 1855. 8. — With English notes by O. v. Wegnern. Leipzig u. London 1864. 8. — With English notes by C. A. Buchheim. London 1866. 8.; 1869. 8.; Oxford 1870. 8. — Stuttgart 1867. 12. — Stuttgart 1867. 16. — Stuttgart 1868. 8. — With explanatory notes by H. Apel. London 1868. 8. — Schulausgabe m. Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart 1872. XII, 109 S. 12. — Stuttgart 1877. 8. — Mit ausführlichen Erläuterungen von L. Zürn. Paderborn u. Münster 1886. 8. — Mit Einleitung u. Anmerk. von L. Blume. Wien 1888. XXXII, 87 S. 8. — Hg. von Pölzl. Wien 1888. Zw. Aufl. — Hg. von G. Bötticher, Bielefeld u. Leipzig 1889. — Hg. von E. R. Gast. Gotha 1889.

Nachdruck: Mainz 1788. 8. Sammlung der besten und neuesten Schauspiele. 1. Bd.

Übersetzungen: Englisch: Philadelphia 1837. 16. — Boston 1841. 12. — London 1848. 16. — Bey A. D. Coleridge, London 1868. 114 S. 8. — Französisch: Par C. de Rémusat. Paris 1822. 8. Chefs-d'œuvre du théâtre allemand. Goethe II, S. 1—192. — Italienisch: Prima versione dal tedesco. N. Antinori. Milano 1838. Firenze 1853. 8. — Dänisch: P. Th. Schorn 1818. — Schwedisch: Mariefred 1826. — Holländisch: J. A. van Eeden. Haarlem 1853. 12. — Serbisch: 1880. 16.

5a) Goethe's Egmont für die Bühne bearbeitet von Schiller. Stuttgart u. Augsburg. J. G. Cotta'scher Verlag. 1857. 130 S. 8. Hg. von A. Diezmann. — Unterhaltungen am häuslichen Herd. Hg. von K. Gutzkow. N. F. Bd. 3. Nr. 5. 1858. — Über das Mannheimer Theatermanuscript A. Schloenbach im Schillerbuch. Dresden 1860. S. 133 f. — Bibl. d. deutschen Klassiker. Hildburghausen 1862. 10, 159—216. — Goethes Egmont mit Schillers Bühnenbearbeitung zusammengestellt. (Von R. Boxberger). Berlin u. Leipzig. G. Hempel 1874. 8. — Schillers sämtl. Schriften. Stuttgart 1876. 15, 2, 1—84.

Didaskalia 1857, Nr. 173.

5b) Goethe, Über das deutsche Theater. Ein Vorsatz Schillers und was daraus erfolget: Morgenblatt 1815, Nr. 85 u. 86. — A. l. H. 1833. 45, 22.

K. A. Böttiger, Entwickelung des Ifflandischen Spiels in 14 Darstellungen auf der Weimarischen Hofbühne im Aprilmonat 1796. Leipzig, bey G. J. Göschen. XVI, 407 S. 8. — Über die Berliner Aufführung Eunomia. Berlin März 1801. S. 261. — Berl. Nachrichten v. Staats- u. gel. Sachen 16. Aug. 1804. — A. Köster, Schiller als Dramaturg. Berlin 1891. S. 2—10.

5c) Lieder aus Egmont. — H. 3, 5. — J. F. H. Schlosser, Freudvoll und leidvoll. Polyglotter Versuch in 12 Übertragungen (plattdeutsch, holländisch, englisch, griechisch, lateinisch, italienisch, französisch, spanisch, portugiesisch, schwedisch, polnisch, neugriechisch). o. O. 1851. 12.

5d) Monolog aus dem fünften Akt von Göthes Egmont metrisch geordnet. Von Fr. Peucer: Ztg. f. d. elegante Welt. Leipzig 27. u. 29. Sept. 1804 (Braun 3, 88). — Lieder zu Goethes Egmont nebst verbindendem Texte von M. Bernays. Leipzig 1878. 8. — Fr. Mosengeil, Beethovens Zwischenakte zu Goethes Egmont: ‚Reisegefährten', gesammelte Erzählungen. 1828. Teil 3 Nr. 13. — Auswahl älterer und neuerer zum Vortrag geeigneter Dichtungen. Erstes Blatt. Dresden 1833. — Poetische Erläuterung d. Musik von L. v. Beethoven zu Goethes Egmont von F. Mosengeil. Leipzig 1878. 8. — Versification des fünften Aktes des Goetheschen Egmont von Eduard Niemeyer: Herrigs Archiv 21, 232.

Frankf. Dramaturg. Blätter 18. Sept. 1788. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 39, 81—97. — Krit. Übersicht d. neuesten schönen Lit. d. Deutschen 2, 1, 50—70.

a. Fr. Schiller, Über Egmont, Trauerspiel von Goethe: Allg. Literaturzeitung 20. Sept. 1788, Nr. 227. Histor.-krit. Ausg. 6, 80. — R. Reinhardt, Goethes Egmont und Schillers Rezension desselben: Hochstiftsber. N. F. 3, 254.

b. Ferd. L. Huber, Werke 1802. 1, 306 f.
c. H. Th. Rötscher, Dramaturg. Skizzen u. Kritiken. Berlin 1847. S. 179.
d. H. Viehoff, Über Goethes Egmont. Progr. Düsseldorf 1848. 13 S. 8.
e. H. Düntzer, Goethes Götz und Egmont. Geschichte, Entwicklung und Würdigung beider Dramen. Braunschweig 1854. 8. — Goethes Egmont. Erläutert. Jena 1858. 8. (Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern. Erste Abteilung, Bd. 7). Dritte Aufl. Leipzig 1882. Vierte Aufl. 1891. — Zu Goethes Egmont: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 473.
f. F. Th. Bratranek, Goethes Egmont und Schillers Wallenstein. Eine Parallele der Dichter. Stuttgart 1862. 278 S. 8.
g. Dan. Jacoby, Egmont und Schillers Wallenstein: Jahrb. 12, 253—256.
h. G. v. Loeper, Zu Goethes Egmont: Jahrb. f. Litt.-Gesch. 1865. S. 199.
i. R. Nötel, Über Goethes Egmont. Cottbus 1882. 27 S. 8.
k. J. Minor, Entstehungsgeschichte und Stil des Egmont: Grenzboten 42, 2, 117.
l. A. Ehrhard, L'Egmont de Goethe. Leçon d'ouverture du Cours de langue et de littérature allemande à la Faculté des lettres de Bordeaux. Revue de l'Enseignement 1885. 1, 341—351.
m. W. Buchner, Zu Goethes Egmont: Akadem. Blätter 1884. S. 722.
n. P. Klaucke, Egmont. Berlin 1886. VI, 232 S. 8. — Erläuterungen ausgewählter Werke Goethes. Für die obersten Klassen höherer Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht. 2. Heft. — Zsch. f. dtsch. Unterricht 2, 319.
o. E. Guglia, Die historischen Quellen von Goethes Egmont: Ztschr. f. allg. Gesch. 1886, Heft 5.
p. R. M. Werner, Goethes Egmont: Chronik 2, Nr. 4.
q. W. Goetz, Gegenständliches zu Schillers Abfall der Niederlande und Goethes Egmont (Heemskerks Seezug nach Gibraltar). — Praxis d. Schweizerischen Volks- und Mittelschule. Heft 5. Zürich 1888.
r. Dan. Jacoby, Egmont und Shakespeares Julius Caesar: Jahrb. 12, 247—252.
s. Heinr. Gloël, Die dramat. Handlung in Goethes Egmont: Zsch. f. dtsch. Unterr. 4, 54—62.

6) **Torquato Tasso.** Ein Schauspiel. Von Goethe. Aechte Ausgabe. Leipzig, bey Ge. J. Göschen 1790. 222 S. 8. (Noch zwei weitere Drucke). — S. 1790. 6, 1—122. — Neue Aufl. Leipzig 1816. 222 S. 8. — Neue Aufl. Leipzig 1819. 222 S. 8. — 1828. 8. — 1842. 8. — Stuttgart, Cotta 1843. 16. 1847. 1850. 1853. 16. — Stuttgart 1847. 8. 1849. 1851. 1853. 1858. 8. — Stuttgart 1863. 16. — Stuttgart 1865. 8. — Stuttgart 1867. 12. — Stuttgart 1868. 8. — Mit Zeichnungen von P. Thumann. Berlin 1869. — Schulausgabe mit Anmerkungen von J. W. Schäfer. Stuttgart 1873. X, 132 S. 12. — Nouvelle édition avec un avantpropos, un argument analytique et des notes par B. Lévy. Paris 1875. 8. — Le texte allemand, mit einer Interlinearversion von M. Lang und einer Übersetzung von M. J. Porchat. Paris 1882. 8. — Stuttgart 1880. 8. — Mit Einleitung u. Anmerkungen von J. Neubauer. Wien 1884. 8. — Hg. von E. Breyer. Wien 1889. 8. — Für den Zweck der Schule erläutert und mit Einleitung versehen von W. Wittich. Paderborn u. Münster 1889. — Mit kurzer Erläuterung, Fragen und Aufgaben zur Anregung tieferen Eindringens in das Verständniß des Inhalts von W. Werther. Trier 1889. — Hg. von R. Palm. Bielefeld u. Leipzig 1889.

Übersetzungen. Englisch: By C. Des Voeux. London 1827. 8. Second edition with additions. Weimar 1833. 8. — London 1856. 8. — Bey J. Cartwright. London 1861. 8. — Französisch: Chefs-d'œuvre du théâtre allemand. Goethe II, S. 277—444. Paris 1822. 8. — Italienisch: G. Sorelli. Firenze 1820. 12. G. Roda 1842. — Schwedisch: O. Fredrik. Stockholm 1861. 8. — Finnländisch: 1819.

Neue Nürnberg. gel. Ztg. 30. April 1790. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 41, 1, 62—104. 41, 2, 253—275.

a. A. W. Schlegel, T. Tasso, ein Schauspiel: Gött. gel. Anz. 1790. St. 93. — Sämtl. Werke 1846. 10, 4—16.
b. R. O. Spazier, Über Goethes Tasso: Abendztg. 1827. Nr. 258.
c. L. Robert, Über Goethes Tasso: Morgenbl. 1827. Nr. 37 u. 38.
d. Fr. Lewitz, Über Göthe's Torquato Tasso. Königsberg 1839. 8.
e. R. H. Hiecke, Über Göthe's Tasso: Hallische Jahrb. 1839. — Gesammelte Aufsätze. Hamm 1864. S. 125—164.

f. Konr. Schwenck, Literar. Charakteristiken und Kritiken. Frankfurt 1847. S. 209—225.

g. Th. Jacobi, Tasso und Leonore, oder welchen Stoff hatte Goethe? Hannover 1848. 100 S. 8. — Sonderabdruck aus dem lit.-hist. Taschenbuch hg. von Prutz. 6, 1—100.

h. G. F. Eysell, Über Göthes Torquato Tasso. Rinteln 1849. 8.

i. L. Eckardt, Vorlesungen über Göthes Torquato Tasso. Mit einem Vorworte von Troxler. Bern 1852. XIII, 314 S. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1854 Nr. 50 u. 51.

j. H. Düntzer, Goethes Tasso. Zum erstenmal vollständig erläutert. Leipzig 1854. 8. — Erläutert (Erläuterungen zu d. d. Klassikern. Erste Abteilung 10. Heft). Jena 1859. 8. Dritte Aufl. Leipzig 1882.

k. F. Liszt, Vorwort zur Symphonischen Dichtung Tasso. Leipzig 1856.

l. H. G. F. Mahler, Über Goethes Torquato Tasso. Progr. 1859. 8.

m. L. Hasper, Über Goethes Tasso. Mühlhausen i. Th. 1862. 43 S. 4.

n. Fährmann, Die Idee in Goethes Tasso und Iphigenie. Bunzlau 1867. 27 S. 4.

o. W. Kieser, Über Goethes Tasso. Sondershausen 1868. 47 S. 4.

p. A. F. C. Vilmar, Über Goethes Tasso. Frankfurt a. M. 1869. 115 S. 8.

q. K. Strack, Renata v. Este und deren Leiden. Mit Beziehung auf die Reformationsgeschichte Frankreichs und Italiens und Goethes Tasso. Berlin 1869. 8.

r. A. Brennecke, Einige Bemerkungen über Goethes Leonore Sanvitale: Schnorrs Archiv 1875. 4, 215—223.

s. Chn. Semler, Das Thema der Goethischen Poesie und Torquato Tasso. Für Haus und Schule dargelegt. Leipzig 1879. 8.

t. Jul. Schmidt, Die Vollendung des Tasso: Preuß. Jahrb. 1880. 46, 174.

u. H. Grans, Über Goethes Torquato Tasso. Eine Charakterstudie mit Andeutungen für die Bühnenaufführung. Leipzig 1882. 26 S. 8.

v. E. Reichel, Tasso: Gegenwart 1883. Nr. 20. — Leuchtenberger, Zu Goethes Tasso III, 3: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 128, S. 137.

w. Fz. Kern, Goethes Torquato Tasso. Beiträge zur Erklärung des Dramas. Berlin 1884. VII, 160 S. 8. — Über die Handlung in Goethes Tasso: N. Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Bd. 122, S. 585. — Platons Phädon und Goethes Tasso: Schulreden. Zw. verm. Aufl. Berlin 1887. Nr. 11. — Anz. f. dtsch. Alterth. 11, 139 (Werner).

x. E. Werlin, Einführung in Goethes Torquato Tasso. Riga 1884. VIII, 94 S. 8.

y. Wittich, Zu Goethes Tasso. Cassel 1886. 26 S. 4.

z. E. Gnad, Über Goethes Tasso: Populäre Vorträge N. F. Triest 1887. 8.

aa. Ferd. Höfer, Der Bau des Goetheschen Torquato Tasso. Seehausen 1888. 20 S. 4.

bb. Reinhardt, Über den künstlerischen Bau von Goethes Tasso: Hochstiftsber. 1889. N. F. 5, 10—24.

cc. A. Schwartzkopff, Goethe und sein Tasso. Quedlinburg 1879. 8. — Goethes Tasso. Charakterstudien. Bremen 1889. 8.

dd. Kuno Fischer, Goethes Tasso. Heidelberg 1890. 353 S. 8. = Goethe-Schriften Bd. 3. Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1890. Nr. 165 u. 166.

ee. Herm. Rönsch, Ein antirömischer Ausspruch Goethes (I, 4, 596) auf seine altirische Quelle zurückgeführt: Hochstiftsber. 1880. S. 97.

ff. Einige Bemerkungen zu Goethes Tasso II, 1, 797 u. 856: Zsch. f. dtsch. Sprache 4, 372. Zsch. f. dtsch. Unterr. 2, 510.

7) J. W. von Goethe Herzoglich Sachsen-Weimarischen Geheimenraths Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären. Gotha, bey C. W. Ettinger 1790. 3 Bl. u. 86 S. gr. 8. — Versuch die Metamorphose der Pflanze zu erklären von J. W. von Göthe. Gotha. Ettingersche Buchhandlung 1790 [in Wirklichkeit von weit späterm Datum]. 2 Bl. u. 79 S. kl. 8. — J. W. von Goethe: Versuch über die Metamorphose der Pflanzen. Nebst geschichtlichen Nachträgen. Französisch u. deutsch. [Auch unter dem Titel:] Essai sur la Métamorphose des Plantes. Traduit par Fr. Soret, et suivi de notes historiques. Stuttgart J. G. Cotta, libraire 1831. 240 S. 8. — A. l. H. 1842. 58, 21—80. vgl. § 244, 39a.

Gothaische gel. Ztg. 23. April 1791. — Allg. dtsch. Bibl. 1794. 106, 477. — Gött. gel. Anz. Febr. 1791.

Traduction par Fr. de Gingins-Lassaraz. Genf u. Paris 1829. 8.

a. M. Martins, Rapport sur la traduction de la partie botanique des œuvres de Goethe. Paris 1838. 4

b. F. Kirschleger, La Metamorphose des Plantes de Goethe. Strasbourg 1865. 18 S. 8. Saggio sulla Metamorfosi delle piante di G. W. Goethe. Tradotto da Pietro Robiati. Mailand 1842.

c. A. Kirchhoff, Die Idee der Pflanzenmetamorphose bei Caspar Fr. Wolff und bei Göthe. Berlin 1867. 35 S. 8.

d. Ferd. Cohn, Goethe als Botaniker: Dtsch. Rundschau 1881. 28, 26 = F. Cohn, Die Pflanze. Breslau 1882. S. 504. — Goethe und die Metamorphose der Pflanzen: Dtsch. Museum, hg. von Prutz 1862. Nr. 4. S. 128.

e. K. Fr. Jordan, Goethe und noch immer kein Ende! Kritische Würdigung der Lehre Goethes von der Metamorphose der Pflanzen. Hamburg 1884. 48 S. 8. Virchow-Holtzendorffs Vorträge N. F. Serie III, Heft 52. — Chronik 3, S. 49 (R. Steiner).

f. Haberlandt, Goethes botan. Studien: Humboldt 1886. Nr. 6.

g. M. Büsgen, Über Goethes botanische Studien: Jahrb. 11, 145.

8) An die Knappschaft zu Tarnowitz. Goethe. — Schummels Reise durch Schlesien im Julius u. Aug. 1791. Breslau 1792. 8. S. 80. — Q. 1836. 1, 1, 205: Wieliczka.

9) Axiom („Freund wer ein Lump ist"): Hand-Bibl. f. Freunde von Joh. C. Lavater. Zürich 1790. Nr. VI. S. 139. — Q. 1836. 1, 1, 133. — A. l. H. 1842. 56, 97. Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge 1860. 1, 394.

10) Ankündigung eines Werks über die Farben vom Hrn. G. R. v. Goethe: Intelligenzblatt des Journals d. Luxus u. d. Moden Sept. 1791. Nr. 9 S. CI—CIII. — H. 29, 367.

10 a) J. W. von Goethe, Beyträge zur Optik. Erstes Stück mit XXVII Tafeln. Weimar, im Verlag des Industrie-Comptoirs 1791. 62 S. 8. — Anzeige betreffend das 1. Stück der Beitr. z. Optik v. Göthe: Intelligenzblatt Nov. 1790. Nr. 11. — A. l. H. 1842. 58, 247.

J. W. von Goethe, Beyträge zur Optik. Zweytes Stück mit einer großen kolorirten Tafel u. einem Kupfer. Weimar, im Verlag des Industrie-Comptoirs. 1792. 30 S. 8. — A. l. H. 1842. 58, 299.

Gothaische gel. Ztg. 26. Sept. 1792. — Allgem. Lit.-Ztg. 3. Dez. 1792. Nr. 31 u. 316. — Journal d. Physik 1793. 7, 3 (Gren).

11) Versuch die Elemente der Farbenlehre zu entdecken. — H. 35, 49—68.

12) Theaterreden:

1. Prolog. Gesprochen bey Eröffnung des neuen Theaters. Weimar d. 7. May. Göthe: Dtsch. Monatsschrift Juny 1791. S. 183. — Annalen d. Theaters. Berlin 1791. Heft 8, 84. — Reichards Theaterkalender auf d. J. 1792. S. 18. — N. S. 1800. 7, 359.

2. Prolog. Von Madame Gatto gesprochen d. 1. Okt. 1791: G. Reichards Theaterkalender auf d. J. 1792. S. 346. — N. S. 1800. 7, 362.

3. Epilog, gesprochen von Mademoiselle Neumann. Weimar d. 28. Dezbr.: Dtsch. Monatsschrift. März 1792. S. 251. — N. S 1800. 7, 369.

4. Epilog. Weimar d. 11. Juni. Göthe: Dtsch. Monatsschrift. August 1792. S. 361. — N. S. 1800. 7, 365.

5. Prolog zu der neuen Bearbeitung von Goldonis Lustspiel: der Krieg: Journal d. Luxus u. d. Moden Nov. 1793. S. 581. — N. S. 1800. 7, 373.

13) Sinngedicht. Göthe: Dtsch. Monatsschrift July 1791. S. 264. — Herders Zerstreute Blätter Vierte Sammlung 1792. Nr. VI. Über ein morgenländisches Drama. S. 264 (als Motto). — Q. 1836. 1, 1, 205: Sakontala.

14) Sehnsucht. Göthe: Urania f. Kopf u. Herz. Hg. von Ewald. Erstes Stück. Hannover 1793. S. 53. — Sal. Hirzel, Festandacht. S. 8. — J. G. 3, 162 (Dies wird die letzte Thrän' nicht seyn). — H. 3, 12.

15) Der Groß-Cophta. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Goethe. Berlin. Bey Joh. Fr. Unger. 1792. 241 S. 8. — N. S. 1792. 1, 1—241.

Neue Leipz. gel. Anz. 1792. 1, 137. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 16. Apr. — Erfurt. gel. Ztg. 23. Juli. — Annalen d. Theaters Heft 10. S. 81; 102. — Neue Nürnberg. gel. Ztg. 3. Juli. — Tübing. gel. Anz. 4. Sept. — Neue Bibl. d. schönen

Wissensch. 54, 56. — Neue allg. dtsch. Bibl. 5, 293 (Eschenburg). — J. C. G. Rüdiger, Neuester Zuwachs d. teutschen, fremden u. allgem. Sprachkunde 1796. St. 5. S. 132 f.

H. Düntzer, Graf Cagliostro und Goethes Großcophta: Herrigs Archiv 1850. 7, 1 bis 60. Sonderabdruck Braunschweig 1850. 60 S. 8. — Neue Goethestudien 1861. S. 136—218. — R. Boxberger, Zu Goethes Großcophta: Schnorrs Archiv 9, 268. — Schröer, Der Großcophta: Chronik 3, 11; 17.

16) Der Bürgergeneral. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Zweyte Fortsetzung der beyden Billets. Berlin. Bei Joh. Fr. Unger, 1793. 138 S. 8. — Werke 1808. 9, 257—316.

Le Citoyen Général, comédie. Traduite par C. L. R. G. Paris 1822. 8. Chefs-d'œuvre du théâtre allemand. Goethe II, S. 445—535.

Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 1793. S. 581. — Greifswalder krit. Nachrichten 6. Sept. 1794. — Allg. Lit.-Ztg. 1796. Nr. 147.

Aug. Henneberger: Herrigs Archiv 11, 142.

17) Die Aufgeregten. Politisches Drama in fünf Aufzügen: Werke 1817. 10, 316—395.

18) Reineke Fuchs in zwölf Gesängen. Berlin. Bei Joh. Fr. Unger 1794. 2 Bl. 491 S. 8. (Nur geänderte Titelausgabe der) Neuen Schriften 1794. Bd. 2. — (Ebenso ist nur neue Titelaufl.) Goethe's Reineke Fuchs. In zwölf Gesängen. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1822. 491 S. 8. — Reineke Fuchs. In zwölf Gesängen von J. W. von Goethe. Stuttgart u. Tübingen, Cotta. 1832. 229 S. 8. — Neue Ausg. 1852. 214 S. 8. — 1855. 8. — Mit Zeichnungen von W. v. Kaulbach, gestochen von R. Rahn u. A. Schleich. Stuttgart u. Tübingen J. G. Cotta'scher Verlag 1846. 4 Bl. u. 257 S. 4. — Mit Zeichnungen von W. v. Kaulbach. Auf Holz gezeichnet von Jul. Schnorr, gestochen von Allgaier u. Siegle. Stuttgart. J. G. Cotta'scher Verlag 1856. 204 S. 4; 1857. 212 S. 4. — Stuttgart 1867. 12. — Stuttgart 1874. 8. — Stuttgart 1874. 16. — Goethes Reineke Fuchs nach dem ersten Druck vom J. 1794 mit Proben d. älteren Thierepen hg. u. erläutert von A. Bieling. Berlin 1882. 826 S. 8. — Mit Einleitung und Anmerkungen von K. Reissenberger. Wien 1888. XIV, 111 S. 8. u. s. w.

Übersetzungen: Le renard par Goethe, trad. par Ed. Grenier. Paris 1858. — Reynard the Fox with illustrations by J. Wolf. London 1858.

Neue Nürnberg. gel. Ztg. 29. Juli 1794. — Oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 27. Aug. — Tübing. gel. Anz. 4. Sept. — Neue Bibl. d. sch. Wissensch. 1795. 54, 243 bis 274. — Neue allg. dtsch. Bibl. 17, 311. — Hallische Allg. Lit.-Ztg. 31. Dez. 1804.

Vgl. § 100. XVII, 6.

A. Bieling, Gottscheds Reineke Fuchs. Abdruck der hochdeutschen Prosaübersetzung v. J. 1752 (§ 199, 2, VII). Halle 1886. VIII, 144 S. 8. Quellenschriften z. neueren deutschen Litt. 1. Heft.

Martin Lange, Goethes Quellen und Hilfsmittel bei der Bearbeitung des Reineke Fuchs. Progr. Dresden 1888. 18 S. 4.

Grotefend, Zu Goethes Reineke Fuchs. Der Maibaum zu Aachen. Beiträge zur Goetheliteratur. Sonderabdruck a. d. Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. u. Altertumskunde zu Frankfurt a. M. 1881. 6, 238 f.

19) Verse von Goethe, ein Gespräch zwischen Schildwache und Freund Hain. — Flora, Teutschlands Töchtern geweiht. Hg. v. Huber. Tübingen 1793. 1, 2, 92. — Hoffmann v. Fallersleben, Findlinge 1, 311. — H. 3, 56.

20) Chor, welcher am 21. Juli 1795 bei dem zur Ergötzung der hohen Cur- und Badegäste gegebenen Freiballe gesungen wurde. Von Herrn v. Goethe. Karlsbad 1795. Einzelndruck und in d. Chronik d. Gebr. Platzer. — Hlawaček-Ruß, Goethe in Karlsbad 1883. S. 19. — Jahrb. 5, 370. — H² 3, 479.

21) 1. Herzogliches Hoftheater zu Weimar. Weimar den 1. Aug. 1792. — Taschenbuch f. d. Schaubühne auf d. J. 1793 (auch unter dem Titel: Taschenkalender a. d. J. 1793). Gotha. S. 199. — H. 27, 1, 307.

2. Anzeige von der Oberdirection des Weimarischen Theaters zwei kontraktbrüchige Mitglieder betreffend: Journal d. Luxus u. d. Moden, Junius 1794.

3. Nachricht. Weimar d. 12. April 1798. Von Directionswegen. (Anzeige von Ifflands Gastspiel). Ein Bl. 4.

4. Weimarisches Hoftheater. Die Direction: Journal d. Luxus u. d. Moden, März 1802. — A. l. H. 1833. 45, 3—16.

5. Anzeige von Ifflands Gastspiel vom 12. April 1798: K. Reichsanzeiger 19. April 1798, Nr. 89; Weimar. Wochenblatt; Jenaische Ztg.; Erfurter Anzeigen.

22) Sclaven sollten wir haben. — H. Düntzer, Goethes Maskenzug zum 29. Jan. 1796: Schnorrs Archiv 4, 397.

23) In Schröders Stammbuch (‚Viele sah'n Dich'). Weimar d. 25. April 1791: Lebrüns Jahrb. f. Theater u. Theaterfreunde 1841, S. 18. — H. 3, 124.

24) In Ifflands Stammbuch (‚Viel von Künsten und Künstlern'). Weimar den 24. April 1796. — Auszug aus Ifflands Stammbuch, jener Denkschriften, welche Göthe u. a. aus dem Stegreife verfaßt, und in selbes eigenhändig eingetragen haben. Wien 1809. 8. S 5. — C. Duncker, Iffland. Berlin 1859. S. 3. — H. 3, 125.

25) Rede bei Eröffnung der Freitagsgesellschaft 9. Sept. 1791. — Goethes Briefe an Chr. G. v. Voigt 1868, S. 446. — H. 27, 2, 51.

§ 241.

1—9) Beiträge in: Die Horen eine Monatsschrift herausgegeben von Schiller. Tübingen in der J. G. Cottaischen Buchhandlung 1795—1797. XII. 8.
Erster — vierter Band 1795:

1) Erste Epistel. St. I, 1—6. — 2) Zweyte Epistel II, 95—98. — Werke 1806. 1, 347—356. — Vorspruch Werke 1815. 1, 303.
A. W. Schlegel, Sämtl. Werke 10, 59—62.

3) Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. I, 49—78; II, 1 bis 28; IV, 41—67; IV, 50—76; V, 45—52. — Werke 1808. 12, 157—290.

3a) Mährchen, zur Fortsetzung der Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. X, 108—151. — Werke 1808. 12, 291—342.
Übersetzungen: Englisch: The Tale. By T. Carlyle: Fraser's Magazine 1832. Nr. 33. Critic. and misc. essays 4, 220—252. Boston u. Cambridge 1877. 16. — The recreations of the German Emigrants. London 1854 (Novels and tales transl. by Boylan).
a. A. W. Schlegel, Sämtl. Werke 10, 85—89.
b. v. d. Hagen, Die nordische Opernsängerin: Neues Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft 9, 233.
c. G. E. Guhrauer, Über Goethes Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten: Wiener Jahrbücher d. Lit. 1846. 116, 66.
d. H. Düntzer, Das Märchen: Morgenbl. 1852, Nr. 47. — Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten: Herrigs Archiv 1847. 3, 261. — Studien zu Goethes Werken 1849, S. 13—47. — Goethes Reise der Söhne Megaprazons und Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten. Leipzig 1873. 8. (Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern. Erste Abtheilung, 15. Bdch.) — Goethes Märchen: Westermanns Monatshefte 1880, Nr. 281.
e. J. Minor, Zu Goethe: Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 78.
f. J. A. Hartung, Auslegung des Märchens von d. Seele und d. Märchens von d. schönen Lilie nebst einer kurzgefaßten Naturgeschichte des Märchens überhaupt. Erfurt 1866. 4.
g. L. Cholevius, Die Bedeutung der Symbole in Goethes Märchen von der Schlange dargelegt: Schnorrs Archiv 1870. 1, 63—89.
h. H. Baumgart, Goethes Märchen, ein politisch-nationales Glaubensbekenntniß des Dichters. Königsberg 1875. 131 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1875, Nr. 237 (L. Friedländer).
i. M. Landau, Ein sonderbarer Irrthum Goethes und Schillers: Münchner Allg. Zeitg. 1882. Nr. 328 (Nachweis der Quelle für die Erzählung ‚Der Prokurator').
j. Cl. Fr. Meyer v. Waldeck, Über das Märchen in Goethes Ausgewanderten: Studien über deutsche Art und Kunst. Mitau u. Leipzig 1851. — Goethes Märchendichtungen. Heidelberg 1879. VII, 252 S. 8. (Mit Litteratur-Übersicht). — Westermanns Monatshefte 1880, Nr. 281 (Düntzer). — Anz. f. d. A. 6, 189 (E. Schmidt).

4) Litterarischer Sanscülottismus. V, 50—56. — A. l. H. 1833. 45, 125.

5) Elegien. — VI, 1—44. — N. S. 1800. 7, 113—176: Elegien I. — 1806: Römische Elegien. — W. 1887. 1, 412—424.

I. Einzeldruck im Goethe-Archiv.

XIII. Deutsche Monatsschrift July 1791, S. 185: Elegie. Rom*), 1789. Göthe.

II. In früherer Fassung: Ztg. f. d. elegante Welt 1838, Nr. 28, H. 3, 123. — Schnorrs Archiv 1872. 2, 516.

IV. Entwurf. Schnorrs Archiv 1878. 7, 537: Edelknabe und Wahrsagerin.

Übersetzungen: Lateinisch von J. D. Fuß Nr. XII. Köln 1822; 23 Lüttich 1824; Lüttich 1837. — H. Stadelmann Memmingen 1862. 8. — Ae. Taubert Berlin 1872. 4. — Englisch by L. Noa. Boston 1876. 8. — Italienisch von E. Teza. Pisa 1877. 8. u. a. m.

A. W. Schlegel, Goethes Römische Elegien. — Charakteristiken u. Kritiken 1801. 2, 197; Sämtl. Werke 10, 42—71. — H. J. Heller, Die antiken Quellen von Goethes elegischen Dichtungen: Neue Jahrb. f. Philol. u. Pädagog. 1863. Bd. 88. S. 300. 351. 401. 451. 493. — Düntzer, Goethes elegische Dichtungen in ihrem Rechte: ebda 1864. Bd. 90. Heft 4. — J. W. Schäfer, Über Goethes römische Elegien und venetianische Epigramme: Deutsches Museum 1852. 2, 286 = kleine Schriften 1864, Nr. 12. — Augsb. Allg. Ztg. 1865, Nr. 203. (M. Bernays).

6) Auf die Geburt des Apollo. Nach dem Griechischen. 1795, Bd. 3, St. IX, 30—38. — H. 3, 380.

7) Versuch über die Dichtungen. 1796, Bd. 1, St. II, 20—55. — H. 29, 819.

Essai sur les Fictions par Mme. la Baronne de Staël. 1795. — Blennerhasset, Frau v. Stael 2, 254. 3, 1.

8) Benvenuto Cellini. 1796, Bd. 2, St. IV, 1—56; V, 1—50; VI, 1—49. Bd. 3, St. VII, 1—59; IX, 1—71. Bd. 4, St. X, 70—106; XI, 1—34. — 1797, Bd. 1, St. I, 59—101; II, 75—106; III, 45—88. Bd. 2, St. IV, 43—84; VI, 1—17.

Nachdruck: Benvenuto Cellini. Eine Geschichte des XVI. Jahrhunderts. Nach dem Italienischen. Von J. W. von Göthe. Braunschweig [Wien] bei J. Bauer 1798. 8. Drei Theile. — Braunschweig 1801. III. 8.

Mit Einleit. von E. Hermann und vielen vorzügl. Holzschnitten. Berlin 1872.

8 a) Leben des Benvenuto Cellini. Florentinischen Goldschmieds und Bildhauers, von ihm selbst geschrieben. Übersetzt und mit einem Anhang herausgegeben von Goethe. Tübingen, im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1803. I, 316 S. II, 334 S. 8. — Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1818. II, 8. XII, 379 u. VIII, 399 S. — Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1830. II, 8. — Werke 1818. Bd. 15 u. 16 (W. Vollmer: a. o. Beil. z. Augsb. Allg. Ztg. 22. Nov. 1868). — W. 1890. Bd. 43 u. 44.

Kotzebues Freimüthiger 24. Juni 1803. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 11. Jan. 1804. — Götting. gel. Anz. 13. Febr. — Oberdeutsche Allg. Litt.-Ztg. 1803, S. 577—590. — Aurora 1804, Nr. 59—98 (Docen).

9) Briefe auf einer Reise nach dem Gotthardt. 1796. Bd. 7, St. VIII, 29—94. — Werke 1808. 11, 223—308: Briefe aus der Schweiz. Zweite Abteilung.

Burkhardt, Zu Goethes Schweizerreise 1779: Schnorrs Archiv 2, 527.

10) Wilhelm Meisters Lehrjahre. Ein Roman. Herausgegeben von Goethe. Erster Band. Berlin. Bey Joh. Fr. Unger 1795. 364 S. Zweyter Bd. 1795. 374 S. Dritter Bd. 1795. 371 S. Vierter Bd. 1796. 507 S. 8. (Ein zweiter Druck hat durchgehends 1795). — N. S. 1795 u. 1796, Bd. 3—6. — Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1806. Erster Theil 460 S. Zweiter Theil 534 S. gr. 8. — Stuttgart u. Tübingen, Cotta 1816. II. 8. 460 u. 534 S. — Neue Ausgabe 1836. II. 8. — 1857. II. 8. — Stuttgart, Cotta 1876. I. X, 272 S. II. 326 S. 8.

Nachdrucke: Neue Aufl. Mannheim 1801. IV. 8. — W. Meisters Lehr- und Wanderjahre. Paris 1840. 8.

Übersetzungen: Dänisch: Von K. L. Rahbek. Kopenhagen 1800—1802. IV. — Englisch: W. Meister's Apprenticeship a novel. By T. Carlyle. Edinburgh 1824. III. 8; New Edition London 1842. 12; 1858. 8. u. s. w. Die Vorreden zur ersten und zweiten Aufl. in den Critical and misc. Essays 1, 223 u. 285. — By R. D. Boylan. London 1846. 8. — Boston 1857. 8. — By Eleanor Grove. Leipzig 1867. II. 8. — London 1873.

*) Goedeke nimmt an, daß die VII. u. XIX. Elegie in Rom niedergeschrieben wurden.

Französisch: Alfred ou les années d'apprentissage de W. Meister, par C. L. Sévelinges. Paris 1802. III. 12. — Les. . Guillaume Meister. Cologne 1808; wohl identisch mit der Übersetzung Coblence an IX. II. 8.; vergl. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 17. Jan. 1803 Nr. 18. — Wilhelm Meister par Théod. Toussenel. Paris 1829. — Traduction nouvelle et seule complète par Mme. la Baronne A. de Carlowitz. Paris 1843. 549 S. 8. — Par Th. Gautier. Paris 1874. 12. — Les Confessions d'une belle âme. Trad. nouvelle par P. Sallier. Paris 1883. 8.

Spanisch: J. de Fuentes. Madrid 1800. 8.

Italienisch: Gli anni di Noviziato di Alfredo Meister. Versione dal tedesco. Milano 1835.

Nachahmungen: Fr. Buchholz, Bekenntnisse einer schönen Seele von ihr selbst geschrieben. Berlin 1806. — Nachahmungen der Bekenntnisse einer schönen Seele in dem 3. Bde. von Wilhelm Meister. Vgl. Der Freimüthige 1806, Nr. 160. Neue Allg. Leipz. Lit.-Ztg. 1807. 1, 577. — Die Versuche und Hindernisse Karls. Eine deutsche Geschichte aus neuerer Zeit. Berlin u. Leipzig 1808.

10 a) Aus Wilhelm Meisters Lehrjahren: 1. Heiß mich nicht reden. — 2. Nur wer die Sehnsucht. — 3. So laßt mich scheinen. — Harfenspieler: 4. Wer sich der Einsamkeit. — 5. An die Thüren. — 6. Wer nie sein Brod. (Jahrb. 12, 258). — 7. Ihm färbt die Morgensonne. 8. Philine: Werke 1815. 2, 111: Aus Wilhelm Meister. (Mit Vorspruch). — J. W. v. Göthes sechs Lieder aus W. Meisters Lehrjahren für d. Klavier gesetzt von Th. F. K. Arnold. Mainz 1803.

10 b) Der Sänger. N. S. 1800. 7, 39. — Mignon. Werke 1815. 1, 163. Chanson de Mignon. Revue de l'Enseignement 1886. 3, 33.

Mignon. Oper in 3 Akten. Mit Benutzung d. Götheschen Romans W. Ms. Lehrjahre von M. Carré und J. Barbier. Deutsch von F. Gumbert. Musik von A. Thomas. 187?. — E. Elster, Verbindender Text zu A. Rubinsteins Composition d. Gedichte u. des Requiems f. Mignon aus Goethes W. Ms. Lehrjahre. 1882.

Neue Nürnberger gel. Ztg. 24. Febr., 15. Sept. 1795. 1. Jan. 1796. 10. Jan. 1797. — Jacobs Annalen d. Philos. 27. Febr. 1795. — Götting. gel. Anz. 31. Jan. 1796. — Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 57, 59. — Erlanger gel. Ztg. 16. Mai 1797. — Gothaische gel. Ztg. 9. Dez. — Neue allg. dtsch. Bibl. 31, 207. — Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1. u. 2. Jan. 1801. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 12. Sept. 1803.

a. Chn. G. Körner, Über W. Meisters Lehrjahre. Aus einem Brief an den Herausgeber der Horen: Horen 1769, Bd. 4, St. XII, 105—116. = Körner, Gesammelte Schriften 1881, S. 107.

b. Fr. Schlegel, Über Goethes Meister: Athenaeum 1798. Bd. 1, St. II. 147—178. = Sämtl. Werke 1846. 8, 95—144: Charakteristik d. Meisterischen Lehrjahre. — Prosaische Jugendschriften 2, 165.

c. A. W. Schlegel, Etwas über William Shakespeare bei Gelegenheit Wilhelm Meisters: Horen 1796, Bd. 2, St. IV, 57—112. = Sämtl. Werke 7, 24.

d. Aug. Klingemann, Hamlet. Trauerspiel in sechs Aufzügen von W. Shakespeare. Nach Goethes Andeutungen im W. Meister u. A. W. Schlegels Übersetzung f. d. deutsche Bühne bearbeitet. Hannover 1815. 8.

e. Dan. Jenisch, Über die hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten von Meisters Lehrjahren oder über das, wodurch dieser Roman ein Werk von Göthens Hand ist. Ein ästhet.-moral. Versuch. Berlin 1797. 224 S. 8. Vgl. Neue allg. dtsch. Bibl. 39, 355.

f. Sophie Mereau, Fragment eines Briefes über W. Meisters Lehrjahre: Kalathiskos 1801. 1, 132—169.

g. A. Varnhagen v. Ense, Wilhelm Meisters Lehrjahre: Gesellschafter 4. und 13. Juni 1821. — Frauen in Mannskleidern: Denkwürdigkeiten. Mannheim 1837. 1, 503.

h. K. F. Wieck, Drei Abhandlungen über Goethes Lehr- und Wanderjahre Wilhelm Meisters. Progr. Merseburg 1837. 4.

i. Ferd. Gregorovius, Göthes Wilhelm Meister [Lehr- und Wanderjahre] in seinen socialistischen Elementen. Königsberg 1849. VI, 238 S. 8. — Zweite Ausgabe Schwäb. Hall 1855.

j. H. Hettner, Goethe und der Socialismus: Deutsches Museum 1852. = Kleine Schriften. Braunschweig 1884, S. 433—451.

k. H. Düntzer, Wilhelm Meisters Lehrjahre von Goethe. Erläutert. Jena 1856. 8. (Erläuterungen zu d. d. Klassikern. Erste Abtheilung. 3. Bd.) 2. Aufl. Leipzig 1872. — Studien zu Goethes Werken, S. 258—317.

l. O. Schade, Bergmannsspiele aus Ilmenau zu einer Stelle in Goethes Wilhelm Meister (II. Buch, 4. Kap.): Weim. Jahrb. 1856. 4, 344.

m. W. Meister im Verhältniß zu unserer Zeit: Grenzboten 1855, Nr. 28.

n. E. Montégut, Philosophie de Wilhelm Meister: Revue des deux Mondes Nov. 1863.

o. W. Beyschlag, Frl. v. Klettenberg und Goethes Bekenntnisse einer schönen Seele. Elberfeld 1862. Vorträge f. d. gebildete Publikum. Bd. 2. — Vgl. § 234. B, I. 47) β.

p. P. H., Goethe und die Emancipation des Grundbesitzes: Grenzboten 1871. 2, 91.

q. J. Minor, Die Anfänge des Wilhelm Meister: Jahrbuch 9, 163.

r. Ge. Ellinger, Der Einfluß von Scarrons Roman comique auf Goethes Wilhelm Meister: Jahrb. 9, 188.

s. Arn. E. Berger, Werther, Faust und die Anfänge des Wilhelm Meister: Nord und Süd 1888 und im Sonderabdruck 25 S. 8. — Vgl. § 234. D, I. 45) S. 314.

t. Th. Lüttke, Serlo und Fr. L. Schröder: Jahrb. 5, 345.

u. K. Goedeke, Ein Gedicht Goethes vervollständigt (‚Wer nie sein Brod‘): Schnorrs Archiv 12, 478.

11) Die Liebesgötter auf dem Markte von Göthe: Musenalm. f. d. J. 1792. Hg. von Joh. H. Voß. S. 42. — N. S. 1800. 7, 29: Wer kauft Liebesgötter? Vgl. § 242, 8a.

11a) Das Wiedersehen von Göthe. — Vossens Musenalm. f. d. J. 1792. S. 96. — N. S. 1800. 7, 228.

Neue Bibl. d. schönen Wissenschaften 1796. 58, 263. — A. W. Schlegel, Sämtl. Werke 10, 341.

12) An dem schönsten Frühlingsmorgen. Arie aus dem Directeur in der Klemme. Musik von Cimarosa. — Journal f. Theater und andere schöne Künste. Hg. von Schmieder. Vierten Bandes drittes Heft. Hamburg 1797. — Vier auserlesene Arien o. O. u. J. Nr. 4. — N. S. 1800 in zwei Lieder geteilt. 7, 4: Die Spröde. 7, 5: Die Bekehrte.

Falks Elysium, Ztg. f. Poesie 11. Juni 1806, Nr. 43.

13—16) Beiträge in Schillers Musenalmanache:

13) Musenalmanach f. d. J. 1796. Neustrelitz, bei dem Hofbuchhändler Michaelis 12. (1.—7. mit der Unterschrift: Göthe).

1. Nähe des Geliebten. S. 5. — Arienbuch der Claudine von Villabella Mai 1795; vgl. § 238, 19) 1. — N. S. 1800. 7, 11.

Magazin f. Lit. d. In- u. Ausl. 1859. Nr. 92—94.

2. Der Besuch. S. 13. — Werke 1806. 1, 173. — Jahrb. 5, 328.

3. Verschiedene Empfindungen an einem Platze. S. 40. — N. S. 1800. 7, 26. — Q. 1836 im Singspiel Die ungleichen Hausgenossen. Vgl. § 239, 16). — Jahrb. 6, 332.

4. Meeresstille. Glückliche Fahrt. S. 83. — N. S. 1800. 7, 18.

5. Kophtische Lieder. I. II. S. 88. — N. S. 1800. 7, 20: Kophtisches Lied. Ein andres.

Ursprünglich f. d. Groß-Cophta bestimmt. — R. Boxberger, Zu Goethes erstem cophtischen Liede: Schnorrs Archiv 9, 266.

6. Antwort bey einem gesellschaftlichen Fragespiel. S. 95. — N. S. 1800. 7, 95. — Q. 1836. 1, 2, 536 im Singspiel Die ungleichen Hausgenossen.

F. Liebrecht: Schnorrs Archiv 9, 105.

7. Prolog zu dem Schauspiele: Alte und neue Zeit bei der Wiedereröffnung des Weimarischen Theaters 1794. S. 141. — N. S. 1800. 7, 377.

8. Epigramme [103] Venedig 1790. S. 205—260. — N. S. 1800. 7, 249. — W. 1887. 1, 436—468.

Nr. 2, 5, 8, 11, 13, 15, 20, 21, 25, 30, 101: Deutsche Monatsschrift Juny 1791. — Nr. 51, 57, 58, 84, 85, 86, 87, 90, 95, 96, 97: Deutsche Monatsschrift Oktober 1791. — Nr. 15: Berliner musikalisches Wochenblatt. Erstes Heft 1791. S. 39. — Nr. 34b (‚Klein ist unter den Fürsten Germaniens‘), erst seit 1840 als Nr. 35 eingereiht fehlte im M. Alm.; N. S. 1800. 7, 271. — Vorspruch Werke 1815. 1, 237.

Epigramme. Venedig 1790. Berlin. Gedruckt bei Joh. Fr. Unger 1796. 56 S. 12. — Epigramme. Aus Schillers erstem Musenalmanach aufs neue abgedruckt. Berlin bei F. L. Albanus. 1819. 56 S. 8.

Von Goethe selbst nicht aufgenommene Epigramme:

α. Einen zierlichen Käfig erblickt' ich. — Deutsche Monatsschrift Juny 1791. — Studien f. Tonkünstler und Musikfreunde fürs J. 1792. Berlin 1793. St. 17. S. 135: Bei einer Musik die in Venedig im Conservatorio von lauter Mädchen hinter einem dichtgeflochtenen Gitter aufgeführt wurde. — H. 3, 149.

β. Ach, sie neiget das Haupt. — Deutsche Monatsschrift Okt. 1791. — H. 3, 149.

γ. Welche Hoffnung ich habe. — δ. Wenn ein verständiger Koch. Q. 1836. 1, 1, 211. — H. 3, 149.

ε. Weit und schön ist die Welt. — Q. 1836. 1, 1, 314. — Aus Herders Nachlaß 1856. 1, 122. — H. 3, 150.

ζ. Vier gefällige Kinder hast Du. — H. 3, 150.

η. Köstliche Ringe besitz' ich. — Jahrb. 2, 234. Das schließende Distichon: η'. Unklug schob er den kleinsten: Grimms Wörterbuch 1862. 3, 110. — Nat. 2, 2, 216.

ϑ. Guten schreibt er, das glaub ich: Berliner Tageblatt 29. Aug. 1880. — Jahrb. 2, 231. — Nat. 1, 255.

ι. Zehn bis jetzt unbekannte venetianische Epigramme (Ältere Fassung bekannter Epigramme): Schnorrs Archiv 1872. 2, 512 (Burkhardt). — H. 5, 255.

κ. Nackend willst Du nicht bei mir liegen. — (vollständig) Nat. 2, 215.

λ. Ich empfehle mich Euch! (Bruchstück). — μ. H'raus mit dem Theile (Bruchstück). — ν. Zürnet nicht ihr Frauen (Bruchstück). — H. 3, 148.

ο. Neun bis jetzt unbekannte venetianische Epigramme. — Notizbuch v. d. schlesischen Reise 1884 (Zarncke). — Nat. 2, 216. — H². 1, 301. — Entwürfe zu Epigrammen. Notizbuch.

π. An Knebel. (Völligen Unsinn). — H. 5, 257.

Burkhardt, Die ältesten Venetianischen Epigramme Goethes: Grenzboten Nov. 1872. Nr. 46. — Zu dem 14. von Goethes venet. Epigrammen: Ztschr. f. dtsch. Sprache 4, 104.

13 a) Die Spinnerin (f. d. M.-A. f. 1796 bestimmt, doch gedruckt erst) N. S. 1800. 7, 63. — Ztschr. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 1, 450.

14) Musen-Almanach f. d. J. 1797. Tübingen, in d. J. G. Cottaischen Buchhandlung. (9.—15. mit der Unterschrift: Göthe).

9. Alexis und Dora. Idylle. S. 1—17. — N. S. 1800 7, 179.

Minor, Die Handschrift von A. u. D.: Chronik 2, Nr. 2.

Lateinisch von J. D. Fuß Köln 1822.

10. Distichen [19] S. 28—31: Väterlichster Rath (Willst du, mein Sohn). — Der Biedermann (Wer ist der edlere Mann). — Würde der Kleinen (Wißt ihr, wie auch der Kleine). — Das Würdigste (Wer ist das würdigste Glied). — Der Erste (Wer ist denn wirklich). — Ultima Ratio (Fehlet die Einsicht). — Wer will die Stelle (Republiken hab' ich). — Zum ewigen Krieg (Bald kennt jeder). — Unterschied (Zweyerley Arten gibt es). — Ursache (Wenn du laut den einzelnen). — An den Selbstherrscher (Du bist König und Ritter). — Der Minister (Klug und thätig und fest). — Der Hofmann (Welchen Hofmann ich ehre). — Der Rathsherr (Ob du der klügste). — Der Nachtwächter (Ob du wachst). — N. S. 1800. 7, 346: Herbst Nr. 66—69, 71—83.

11. Das Heilige und Heiligste (Was ist heilig). S. 41. — N. S. 1800. 7, 346: Herbst Nr. 69 u. 70.

12. Der Freund (Dieser ist mir der Freund). S. 56. — N. S. 1800. 7, 344: Herbst Nr. 58.

13. Musen und Grazien in der Mark. S. 68. — N. S. 1800. 7, 32.

Boxberger: Schnorrs Archiv 11, 174. — Musen und Grazien in der Mark. Hg. von L. Geiger. Berliner Neudrucke 1. Serie 4. Bd. Berlin 1889. 8.

14. Der Chinese in Rom. S. 110. — Werke 1806. 1, 161.

15. Die Eisbahn [16 Distichen]. S. 143. — N. S. 1800. 7, 351: Winter Nr. 85—100.

Morgenblatt 1855, Nr. 13.

16. Tabulae votivae. G. u. S. [124 Distichen]. S. 152—182. — In H². 3, 70 hat Strehlke nur 16 aufgenommen.

17. Vielen. G. u. S. [18 Distichen]. S. 187—191. — N. S. 1800. 7, 329: Frühling.

18. Einer. G. u. S. [19 Distichen]. S. 192—195. — N. S. 7, 334: Sommer.

19. Xenien. [668 Distichen]. S. 197—303. — In H². 3, 49 hat Strehlke 118 aufgenommen.
Die Xenien-Litteratur s. Schiller. § 254, 3, 23.
Vier Jahreszeiten von Goethe. Gedichtet 1796. Gedeutet 1860 von Martin. Berlin 1860.
R. Boxberger, Zu Goethes Xenion auf Moritz: Schnorrs Archiv 8, 116.

15) Musen-Almanach f. d. J. 1798. Tübingen, Cotta. (20—29 mit der Unterschrift: Goethe).

20. Der neue Pausias und sein Blumenmädchen: S. 1—18. — N. S. 1800. 7, 195.

21. Der Zauberlehrling. S. 32—37. — N. S. 1800. 7, 89.
Nach Wielands Lucian Leipzig 1788. 1, 191 (Wien 1813. 1, 230). — C. L. Struve, Zwei Balladen von Goethe, verglichen mit den griechischen Quellen, woraus sie geschöpft sind. Leipzig 1826. 56 S. 8. Opuscula sel. 1834. 2, 418. — A. Reifferscheid: Zsch. f. dtsch. Phil. 1873. 5, 2.

22. Der Schatzgräber. S. 46—48. — N. S. 1800. 7, 90.
Nach Petrarcas De remediis utriusque fortunae. T. 21. Mai 1797.

23. Die Braut von Corinth. Romanze. S. 88—99. — N. S. 1800. 7, 95.
Riemer, Mittheilungen 2, 531. — C. L. Struve vgl. 21. — Passow: Wachlers Philomathie 2, 126. — Morgenblatt 1851. Nr. 186—191. — A. Brandeis, Die Braut von Korinth und Diderots Roman ‚La Réligieuse‘: Chronik 4, 50. — Schnorrs Archiv 15, 109 (Th. von Rieckhoff). — Herrigs Archiv 13, 137 (G. Hauff). — Jahrb. 9, 229 (E. Schmidt). 10, 235 (L. A. Frankl). — Gegenwart 1888. Nr. 40 (L. Geiger).

24. Legende. S. 144—147. — Werke 1806. 8, 301.
Die ‚altdeutsche Heiligensage. Aus mündlicher Überlieferung wörtlich aufgezeichnet von K[o]ch‘ in Büschings wöchentl. Nachrichten 1816. 2, 3 ist nur Prosaauflösung des Goetheschen Gedichtes.

25. An Mignon. S. 179. — N. S. 1800. 7, 13. — Preuß. Jahrb. 41, 653 (J. Schmidt).

26. Der Gott und die Bajadere. Indische Legende. S. 188—193. — N. S. 1800. 7, 107.
Neue Jahrb. d. Berl. Gesellschaft f. dtsch. Sprache 2, 259 (v. d. Hagen); 9, 2 (Kannegießer). Opene deure tot het verborgene Heidendom 1651. Nürnberg 1663. S. 346. Sonnerat, Reise nach Ostindien und China. Zürich 1783.

27. Erinnerung (‚Wenn die Reben‘). S. 223. — N. S. 1800. 7, 15: Nachgefühl.

28. Abschied. S. 241. — N. S. 1800. 7, 16.

29. Der neue Amor. S. 287. — Werke 1806. 1, 164.

16) Musen-Almanach f. d. J. 1799. Tübingen, Cotta (30. 32. 33. 36—39 mit der Unterschrift: Goethe. 34. Göthe).

30. Euphrosyne. Elegie. S. 1—13. — N. S. 1800. 7, 212.
Archiv f. d. Unterr. im Dtsch. 1, 2, 102—112 (Viehoff). — A. Koberstein, Über das neudeutsche Gelegenheitsgedicht, mit besonderer Beziehung auf Goethes Elegie Euphrosyne: Verm. Aufsätze. Leipzig 1858. S. 91—113. — Jahrb. 5, 329. — W. Hosäus, Euphrosyne. Chr. Amalie Louise Becker, geb. Neumann. Mit photogr. Nachbildung ihres Bildnisses. Dessau 1871.

31. Die Musageten. Justus Amman. S. 14—16. — Werke 1806. 1, 168.

32. Die Metamorphose der Pflanzen. S. 17—23. — Erster Druck in J. J. Römers Archiv f. d. Botanik 1799. Bd. 2. St. 1, 34. — N. S. 1800. 7, 235. Vgl. § 240, 7).

33. Am 1. October 1797 (‚War doch gestern dein Haupt'). S. 61. — Werke 1815. 2, 134: Schweizeralpe.

34. Das Blümlein Wunderschön. Lied des gefangenen Grafen. S. 69 bis 73. — N. S. 1800. 7, 54.

Graf Joh. v. Habsburg 1350: Ich weiß ein blaues Blümelein. Crusii annales Suev. III, 4, 260.

35. Sängerwürde. Justus Amman. S. 91—101. — Werke 1806. 1, 209: Dithyrambe. — 1815. 2, 21: Deutscher Parnaß.

Der deutsche Parnaß, ein Schauspiel im neuesten Geschmack. Frankfurt und Leipzig 1776 (gegen den Götheanismus gerichtet. Braun 1, 350). — J. Imelmann. Symbolae Joachimicae 1, 149. — Jul. Schmidt: Grenzboten 1859. Nr. 49. — H. Henkel, Zu Goethes deutschem Parnaß: Schnorrs Archiv 1880. 9, 200. — Dan. Jacoby, Zu Goethes Gedicht Deutscher Parnaß: Jahrb. 6, 274. — V. Hehn, Deutscher Parnaß: Jahrb. 6, 324.

36. Der Edelknabe und die Müllerinn. Altenglisch. S. 102—104.

37. Der Junggesell und der Mühlbach. Altdeutsch. S. 107—110.

38. Der Müllerinn Verrath. S. 116—119. Vgl. § 244, 38b.

39. Reue. Altspanisch. S. 129—132. — 36.—39. N. S. 1800. 7, 65—81. 39 als: Der Müllerinn Reue. (Die teilweis fingierte Quellenangabe überall weggelassen). — 38 In veränderter Fassung in W. Meisters Wanderjahren: Die pilgernde Thörinn im Taschenbuch f. 1809. Dagegen ein älterer Entwurf Edelknabe und Wahrsagerin: Schnorrs Archiv 7, 537.

W. Holland und A. Keller, Ein Lied von Marcabrun. Tübingen 1849. — Litterar. Conversationsblatt 1823. Nr. 154. — Neue Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft 10, 250 (Kannegießer).

40. Amyntas. Elegie. S. 145—148. — N. S. 1800. 7, 230.

41. Stanzen, (‚Der langersehnte Friede'). S. 204. — 1 Bl. Fol. Weimar 1798. — Journal d. Luxus u. d. Moden 1798. S. 96: Festgedicht bei dem Maskenzug am 30. Januar. — Janus Mai 1801 Nr. 5. — Werke 1808. 9, 395. — Jahrb. 4, 354.

42. An meine Lieder. Justus Amman. S. 231. — Werke 1806. 1, 34: Am Flusse.

Augsb. Allg. Ztg. 1875. Nr. 346.

17) Ein frommer Maler mit vielem Fleiß: Fantasien auf einer Reise durch Gegenden des Friedens. Hg. von J. L. Ewald. Hannover 1799. S. 166. — Eunomia. Jan. 1804. S. 31: Der Maler. — Werke 1815. 2, 188: Künstlers Fug und Recht.

Schnorrs Archiv 5, 96 (v. Loeper).

18) Taschenbuch auf das Jahr 1804. Hg. von Wieland und Goethe. Mit Kupfern. Tübingen, in der Cottaschen Buchhandlung. IV, 152 S. 12. — S. 87—152: Der Geselligkeit gewidmete Lieder. Von Goethe. — Eine eigene Gruppe: Gesellige Lieder. Werke 1815. 1, 109—159. Vorspruch 1, 103.

Neue Leipz. Lit.-Ztg. 21. März 1804. — Neue allg. dtsch. Bibl. 89, 512.

Arn. Schlönbach, Über Goethes Tisch- und Gesellschaftslieder: Anregungen f. Kunst, Leben u. Wissenschaft 1856. 1, 238—247.

1. Stiftungslied S. 89. — Werke 1815. 1, 111.

Goethes Cour d'Amour. Bericht einer Theilnehmerin (Gräfin Henriette v. Egloffstein) nebst einigen Briefen: Jahrb. 6, 58. — W. v. Biedermann, Goethes Cour d'amour und Stiftungslied: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 21. Dez. 1882. Nr. 102. Goetheforschungen N. F. S. 408. Schnorrs Archiv 13, 284. — H. Düntzer, Die Stiftung von Goethes Mittwochkränzchen: Jahrb. 5, 333. — Joh. Falk, Goethe und Kotzebue 1832. S. 173—198 (Goethe aus näherm Umgange dargestellt).

2. Zum neuen Jahr 1802 S. 91. — Werke 1815. 1, 109.

3. Maskentanz. Zum 30. Jan. 1802 (‚Wenn von der Ruhmverkünderin begleitet') S. 94. — Folioblatt o. O. [Weimar 1802]. — Dramaturg. Journal f. Deutschland. Fürth 26. Febr. 1802. — Werke 1808. 9, 337: Maskenzug.

Ztg. f. d. elegante Welt 1802. Nr. 18.

4. Tischlied S. 97. — Werke 1806. 1, 54. — Lieder mit Begleitung der Guitarre oder des Pianoforte in Musik gesetzt von W. Ehlers. Leipzig 1817. 4. — Einzeldruck [Weimar] 4. in Musik gesetzt von M. Eberwein.

5. Generalbeichte S. 101. — Werke 1806. 1, 57. — Gesänge der Liedertafel. Berlin 1811.

6. Weltschöpfung S. 104. — Werke 1806. 1, 59: Weltseele.

7. Frühzeitiger Frühling S. 107. — Werke 1806. 1, 69.

8. Dauer im Wechsel S. 112. — Werke 1806. 1, 61. — Schnorrs Archiv 9, 267 (Boxberger).

9. Schäfers Klagelied S. 113. — Gesänge mit Begleitung der Chittarra eingerichtet von W. Ehlers. Tübingen 1804. 4.: Schäfers Klage. — Werke 1806. 1, 73.

10. Trost in Thränen S. 115. — Ehlers a. a. O. — Werke 1806. 1, 115. Eyn Lyebes-Reyen zwischen A. vnndt B. in Nicolais kleynem feynem Alman. 1778 Nr. 8. Berl. Neudrucke Erste Serie 2, 21. — Morgenbl. 1851 S. 222 (Carriere).

11. Sehnsucht S. 117. — Werke 1806. 1, 77. — Jahrb. 11, 172.

12. Nachtgesang S. 120. — Ehlers a. a. O.: Notturno. — Werke 1806. 1, 76. — Archiv f. d. Unterr. im Dtsch. 1843. 1, 2, 112 (Viehoff). — Jahrb. 5, 329. — Gegenwart 1883 Nr. 42 (Carriere).

13. Bergschloß S. 122. — Werke 1806. 1, 81.

14. Die glücklichen Gatten S. 125. — Werke 1806. 1, 63. — Kunst u. Altertum 1820. II, 3, 24: Fürs Leben.

15. Wandrer und Pächterin S. 130. — Werke 1806. 1, 256.
P. A. Wolff, Wandrer und Pächterin. Schauspiel in einem Akte in Jamben, nach Goethe. Zum erstenmal aufgeführt zu Weimar, im Herbst 1815. o. O. u. J. 50 S. 16.

16. Ritter Curts Brautfahrt S. 134. — Werke 1806. 1, 234.

17. Hochzeitlied S. 137. — Werke 1806. 1, 236.
Grimm, Deutsche Sagen 1816 Nr. 31: Des kleinen Volks Hochzeitfest. — Ziller, Über das Verhältniß von Goethes Hochzeitlied zu seiner Quelle: Archiv f. d. Unterricht im Deutschen 1844. 2, 1, 72—78 und 2, 3, 57. — Dyckhoff, Die Bildsäule des Bacchus von Uhland, Nadowessische Todtenklage von Schiller, Hochzeitslied von Goethe für die Schule erklärt. Rietberg 1868.

18. Magisches Netz. Zum 1. May 1803 S. 142. — Werke 1806. 1, 176.

19. Kriegserklärung S. 145. — Werke 1806. 1, 19.

20. Selbstbetrug S. 147. — Werke 1806. 1, 18.

21. Der Rattenfänger S. 148. — Ehlers a. a. O.: Rattenfänger von Hameln. — Werke 1806. 1, 105.

22. Frühlingsorakel S. 150. — Ehlers a. a. O. — Werke 1806. 1, 106.

19) Nächtig führt' ich in dem Nachen (Die erste Strophe): Ehlers a. a. O. 1804. — Orient oder Hamburg: Morgenblatt 1812. Nr. 168 (vollständig): La Biondina. Goethe. — Zum 30. Nov. 1874. Huldigung der Goethebibliothek. — Nat. 3, 2. 196: Biondina im Gondelchen.

H. Düntzer, Die Gries-Goethesche Übersetzung des venezianischen Gondolierliedes ‚La Biondina': Schnorrs Archiv 1877. 6, 398. — Jahrb. 6, 327 (E. Schmidt). — Schnorrs Archiv 5, 99 (v. Loeper).

20) Weissagungen des Bakis: N. S. 1800. S. 309—326.
Bl. f. lit. Unterhalt. Jan. 1858 (Dietz). — Jahrb. 1, 205 (M. Ehrlich). — H. Baumgart, Goethes Weissagungen d. Bakis und die Novelle zwei symbolische Bekenntnisse des Dichters. Halle 1886. 8. S. 1—56. Vgl. Schnorrs Archiv 15, 93 und Wissenschaftl. Beil. der Lpzg. Ztg. 1885 Nr. 101 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 13, 182 (Pniower).

21) [?] 1. Über die Aufführung der Oper, Die neuen Arkadier zu Weimar. — 2. Ein paar Worte die Oper, Der Königsohn aus Ithaka betreffend. — Journal des Luxus und der Moden 1796 Juni u. Septbr. S. 307 u. 478. (Nach W. v. Biedermann rühren beide Berichte von Goethe her).

§ 242.

1) **Herrmann und Dorothea** von J. W. v. Göthe. — a. Taschenbuch für 1798. [Oktober 1797.] Berlin bey Friedrich Vieweg dem älteren. 7 Bl. Kalender. 174 S. 12. nebst 1 Titelkupfer v. Chodowiecki, d. preuß. Königsfamilie, 1 illum. Modekupfer und 6 landschaftlichen Kupfern. Geb. in rot Maroquin-Futteral. — Ausgabe auf Postpapier in buntseidnem Einband. — Geringere Ausgaben mit verschiedenartigen Umschlägen ohne Kupfer.

b. Herrmann und Dorothea von J. W. von Göthe. Berlin 1798 bei Friedrich Vieweg dem ältern. 174 S. Taschenformat. — c. Neue Ausgabe mit zehn Kupfern. (Mit gestochnem Titelblatt und Vignette). Braunschweig, bei Friedrich Vieweg 1799. 235 S. 8. — d. [Mit dem Nebentitel:] Göthe's neue Schriften. Braunschweig bei Fr. Vieweg 1799. 231 S. 8. (Gedrucktes Titelblatt ohne Vignette). — (Neue Titelaufl.:) Goethe's neue Schriften. Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe. Mit zehn Kupfern. Braunschweig 1803. 231 S. 8. — e. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Braunschweig 1805. 174 S. 16. — f. Göthes neue Schriften. Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe. Mit 11 Kupfern. Braunschweig 1806. 235 S. 8. — g. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Mit einem Titelkupfer. Braunschweig 1807. 174 S. 16. — h. Herrmann und Dorothea von J. W. Göthe. Neue Ausgabe mit 10 Kupfern. Braunschweig 1808. 235 S. 8. (Auch unter dem Titel: Göthe's neue Schriften). — i. Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe. Braunschweig o. J. 187 S. 16. Mit 1 Kupferstich und 1 Vignette. — j. Herrmann und Dorothea. Neue Ausgabe. Braunschweig o. J. 204 S. 16. Mit Titelholzschnitt und Vignette. — k. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer. Braunschweig 1811. 174 S. 16. — l. Herrmann und Dorothea. Von J. W. v. Goethe. Neue Aufl. mit 10 Kupfern. Braunschweig 1813. 8. — m. Herrmann und Dorothea, von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe mit einem Titelkupfer. Braunschweig 1814. 234 S. 12. — n. Dasselbe (anderer Druck). 235 S. 16. — o. Hermann und Dorothea von Goethe. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1814. 107 S. 16. — p. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe mit 1 Titelkupfer. Braunschweig 1815 gedruckt und verlegt bei Fr. Vieweg. 235 S. 8. — q. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Braunschweig o. J. [1816]. 234 S. 16. Mit einem Holzschnitt. — r. Hermann und Dorothea von Goethe. Stuttgart und Tübingen 1817. 107 S. 16. — s. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Braunschweig o. J. [1820]. 221 S. mit 10 Holzschnitten. 16. (Die erste Ausgabe mit der einleitenden Elegie). — t. Neue Ausgabe mit 4 Kupfern nach Kolbe v. Eßlinger. Braunschweig 1822. 239 S. 8; wiederh. 1829. — u. Hermann und Dorothea. Von J. W. v. Goethe. Braunschweig o. J. [1825 und 1826]. 88 S. 8. — v. Herrmann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Braunschweig 1826. 239 S. 16. mit 9 Vignetten und 1 Titelkupfer in Holzschnitt. — w. Hermann und Dorothea von Goethe. Stuttgart und Tübingen 1829. 107 S. 16. — x. Hermann und Dorothea von J. W. v. Göthe. Neue Ausgabe. Mit 1 Titelkupfer und 9 Vignetten. Braunschweig 1829. 204 S. 16. (Dieselbe Ausgabe auch mit der Jahreszahl 1830). — y. Hermann und Dorothea. Wohlf. Ausgabe. Braunschweig 1833. 8. — z. Mit 9 Vignetten und 1 Titelkupfer. Braunschweig 1833. 12. — aa. Neue Ausgabe mit 1 Stahlstich. Stuttgart 1840. 16. — bb. Hermann und Dorothea. London 1840. 104 S. 12. — cc. Miniaturausgabe. Stuttgart und Tübingen 1843. 1847. 1851. 1855. 1856. 1857. 1860. 1867. — Neue Ausgabe Braunschweig 1844. 1845. 1848. 1849. 1850. 1855. 16. 1861. 8. u. s. w.

Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung von Timm. Stuttgart und Augsburg, Cotta 1856. XIV, 226 S. 8. — Stuttgart 1861. 8. — Mit Einleitung, Anmerkungen und den verschiedenen Lesarten. Leipzig 1868. 101 S. 16. — Mit Einleitung von G. Wendt. Berlin 1869. XVI, 67 S. 8. — Mit 19 Holzstichen nach Zeichnungen von Vautier. Braunschweig 1869. 113 S. 8. — Mit 12 Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Richter. Leipzig 1870. gr. 8. — Leipzig 1871. 8. — Mit 8 Bildern von A. v. Ramberg. Berlin und Leipzig. Fünfte Aufl. 1881. Fol. — Stuttgart 1873. II, 68 S. 12. — Stuttgart 1874. 8. — Stuttgart 1875—1880. Miniaturausgaben. — Schulausgabe mit Anmerkungen von Denzel. Stuttgart o. J. (1879). 88 S. 12. — Mit ausführl. Erläuterungen in katechetischer Form von

A. Funke. 3. Aufl. Paderborn 1883. — Mit Einleitung und Anmerkungen von A. Lichtenheld. Wien 18??.; Vierte Aufl. 1888. — Hg. von K. H. Keck. Gotha, Fr. A. Perthes 1883. 8. — Hg. von Pölzl. 2. Aufl. Wien. 1888. — Hg. von J. Wychgram. Bielefeld und Leipzig 1889. u. s. w.

Aus den Versen in Prosa umgebildet von C. T. Kersten. London 1823. 12. — London 1875. 16. — With a short introduction and notes by E. Bell and E. Wölfel. London 1875. — F. B. Watkins Deutscher Text und Übers. in engl. Hexametern. London 1875. — By W. Wagner. London 1876. XXIV, 207 S. — Texte Allemand und Übersetzung avec des notes explicatives par B. Lévy. Paris 1877. 8. 1879. 8. 1881. 8. 1883. 8. — Mit Anmerkungen von J. A. Hallgren. Stockholm 1880. 8. — With grammatical explanations by H. Sachs. London und Dessau 1884. 8. — With grammatical and explanatory notes by A. C. Clapin. London 1886. 8. — Édition nouvelle (deutsch) avec introduction et commentaire par A. Chuquet. Paris 1886. LXIII, 185 S. 8. — Texte allemand avec une introduction et des notes par A. Girot. Paris 1890. XLIII, 148 S. 8.

Nachdrucke: Herrmann und Dorothea von J. W. von Göthe. o. O. 1798. 152 S. 8. (ohne Kupfer). — Zweite verbesserte Aufl. o. O. [1799.] 152 S. 8. mit 6 Kupfern von Chodowiecki und Küffner. — o. O. [1804.] 97 S. 8. mit Goethes Bilde und 3 Kupfern. — Bonn 1806. — Wien und Prag bei Haas 1810. 127 S. 8. — Upsala 1811. — Stuttgart 1822. — Paris 1837. — Luzern 1851. 8.

Übersetzungen. Englisch: T. Holcroft. London und Bristol 1801. (With illustrations.) XXII, 211 S. 8. — W. Whewell. London 1840. 8. — With an introductory essay. London 1849. 8. Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1852. Nr. 32. — W. Winter (in the old English measure of Chapman's Homer. With notes). Dublin 1850. 12. — J. Cochrane. Oxford 1853. 8. — T. C. Porter (in prose). New-York 1854. 8. — H. Dale. Dresden 1859. 8. — J. Cartwright. London 1862. 8. — E. Frothingham (with illustrations). Boston 1870. 8. — H. Dale. With illustrations by W. Kaulbach and L. Hofmann. München und Berlin 1874. 4. — M. J. Teesdale. London 1874. 8.; Second edit. 1875. 8. u. s. w.

Französisch: Bitaubé. Paris et Strasbourg 1800. 12 (en prose) und 1804 und öfter (1864). Vgl. Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 64, 298—304. Neue allg. dtsch. Bibl. Anhang 1803. S. 2, 833. — Bitaubé-Grégoire, avec une préface de Ste.-Beuve. Paris 18??. — M. X. Marmier. Paris 1837. 8. 1857. 8. 1872. 8. 1881. 12. — N. Fournier. Paris 1871. 12. — Les nouvelles Amours d'Hermann et Dorothée. Paris 1872. 8. — Ed. Delinge. Brüssel 1872. — G. Colmet (en vers). Paris 1878. 12. — L. Boré (en prose). Paris 1886. — Essai de traductions interlinéaires des six langues, allemande, suédoise, danoise, anglaise, portugaise et hébraïque, contenant la traduction d'Hermann et Dorothée en allemand de Goethe par A. M. H. Boulard. Paris 1802. 8. — Italienisch: Jagemann (versi sciolti). Halle 1804. 8. Vgl. Neue Leipz. Lit.-Ztg. 1805. St. 80. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 31. Aug. 1803. — G. Barbieri (Prosa). Milano 1824. — A. Maffei (versi). 1864. 8. — M. Carraccio, H. und D. di Goethe, canto II, annotato. Padova 1883. 8. — Portugiesisch: C. v. Koseritz. Porto Allegre 1884. 8. — Dänisch: Jens Smith. Kopenhagen 1799. — S. Meisling. Kopenhagen 1835. 16. — Oehlenschläger. Kopenhagen 1841. 8. — Holländisch: F. Willems. Antwerpen 1864. 8. — Russisch: O. Arefjew. Moskau 1842. — Polnisch: T. Ziemba. Krakau 1885. 8. — Gaikowskiego. Warschau 1845. — Ungarisch: 1875. 16. — Griechisch: A. W. Winkler. Gießen 1823 (I. Gesang). 1830 (II. Gesang). — Lateinisch (mit beigedrucktem deutschem Texte): Benj. Gottlob Fischer. Stuttgart, Metzlersche Buchhandlung, 1822. 225 S. 16. — Jos. Graf v. Berlichingen. Jagsthausen 1825. 126. 8. Neue Ausgabe Tübingen 1828. 8. u. s. w.

Nachahmungen: K. Töpfer, Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in vier Akten nach Goethes Gedicht: Jahrb. d. Bühne f. 1835. Lustspiele. Berlin 1845. Bd. 5. — J. W. v. Goethes Hermann und Dorothea, travestirt vom Verfasser der Gigantomachie. Berlin 1801. 8. — Oswald und Luise, Gedicht in drei Gesängen als Seitenstück zu Goethes Hermann und Dorothea und Vossens Luise. Hamburg 1808. 8. — Umwandlung von Hermann und Dorothea. Leipzig 1822. 160 S. 8.

1 a) Herrmann und Dorothea. Elegie. — N. S. 1800. 7, 244—248 — 1806. 1, 344. — Q. 1836. 1, 1, 238: Prooemium zu Hermann und Dorothea. — Dem Epos wirklich vorangesetzt erst 1820 (Ausgabe s.).

Der Stoff ist aus dem ‚Liebthätigen Gera gegen die Saltzburgischen Emigranten‘. Leipzig 1732. 8. Wiederholt in Göckings vollkommener Emigrations-Geschichte der aus Salzburg vertriebenen Lutheraner. Frankfurt und Leipzig 1784. 4. I, 671.

Neue Nürnb. gel. Ztg. 12. Dez. 1797. — Kritik d. J. 1797. Ein Taschenbuch f. 1798. Altona. S. 259—277. — Greifswalder krit. Nachrichten 10. Febr. 1798. — Gothaer gel. Ztg. St. 1. — Hennings Musaget St. 2. Nr. 7. — Bibl. d. redenden u. bildenden Künste 1, 45. — E. Koch, Compendium d. d. Lit.-Gesch. 1798. 2, 141 (der berüchtigte tadelnde Vergleich mit Vossens Luise). — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 61, 230 und 260. — Neue allg. dtsch. Bibl. 1799. 64, 29. — Journal encyclopédique 1798. 17, 216. 1799. 29, 44 und 214. — Oberdeutsche allg. Litt.-Ztg. 1800. S. 32.

a. A. W. Schlegel, Goethes Hermann und Dorothea. Jen. Allg. Lit.-Ztg. 1797. Nr. 393—396. = Charakteristiken 2, 260—308. — Sämtl. Werke 11, 183.

b. W. v. Humboldt, Aesthetische Versuche. Erster Band. Über Goethes Hermann und Dorothea. Braunschweig 1799. 8. = Gesammelte Werke 1843. 4, 1 bis 269. — Dritte Aufl. Mit einem Vorwort von H. Hettner. Braunschweig 1861. XXIII, 203 S. 8. — Vierte Aufl. 1882. 8. — Vgl. Humboldts Brief an Vieweg: Hochstiftsber. N. F. 5, 261 und Frankfurter Goethe-Album 4, 90. — Herrigs Archiv 31, 198 (E. Laas). — Zsch. f. d. Gymnasialwesen 1863. 17, 161—198 (Hamann).

c. Über den mutmaßlichen Stoff zu Goethes Hermann und Dorothea: Morgenbl. 1809. Nr. 138 und 1836. Nr. 44. — Dresdner Abendztg. 1817. Nr. 276. — Dresdner Morgenztg. 1827. Nr. 27 und 28 (Kind). — Herrigs Archiv 1, 257 (Burmeister).

d. M. v. Oppenheim, Umrisse zu Goethes Hermann und Dorothea. Frankfurt a. M. 1828. Fol.

e. Hermann und Dorothea und die schöne Salzburgerin: Gesellschafter 1828. S. 206.

f. E. F. Yxem, Über Goethes Hermann und Dorothea. Berlin 1836. 50 S. 8. — Mit Nachtrag im neuen Jahrb. d. Berlin. Gesellschaft f. dtsch. Sprache 1848. 2, 98—146.

g. H. Viehoff, Commentar zu Göthe's Hermann und Dorothea: Archiv f. d. Unterricht im Deutschen. 1843. 1, 11—24. 1, 2, 1—36; 96—101. 1844. 2, 3, 38 (Ph. Mayer). 2, 3, 72 (K. G. Jacob).

h. G. Th. Becker, Göthes Herrmann und Dorothea erläutert. Halle 1852. 101 S. 8. Cyklus deutscher Dichtungen, bes. zum Gebrauch in höheren Bildungsanstalten. 1. Heft.

i. L. Richter, Goethes Hermann und Dorothea in Bildern. 1853. 4.

j. F. Th. Bratranek, Erläuterungen zu Goethes Hermann und Dorothea. — Aesthet. Studien. Wien 1853. S. 1—55.

k. H. Düntzer, Goethes Hermann und Dorothea. Erläutert. Jena 1855. 8. (Erläuterungen zu den dtsch. Klassikern. Erste Abtheilung. Bdch. 1). Dritte Aufl. 1877. Vierte Aufl. Leipzig 1880. Sechste Aufl. Leipzig 1890. — Varnhagen v. Ense, Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften 8, 487 f.

l. J. J. Weiß, Essai sur Hermann et Dorothée de Goethe. Paris 1856. 63 S. 8.

m. A. Schweiger, Bemerkungen über Goethes Hermann und Dorothea. Insterburg 1857. Vgl. Neue Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 1858. 78, 302 Anm.

n. R. H. Hiecke, Göthes Größe in seinem bürgerlichen Epos Hermann und Dorothea. Vortrag. Leipzig 1860. = Gesammelte Aufs. Hamm 1864. S. 165—200.

o. F. W. E. Below, Göthes Hermann und Dorothea als politisches Gedicht. Progr. Luckau 1862. 19 S. 4.

p. C. L. Cholevius, Aesthetische und historische Einleitung nebst fortlaufender Erläuterung zu Göthes Hermann und Dorothea. Leipzig 1863. XXII, 274 S. 8. — Zsch. f. d. Gymnasialwesen 1864. 18, 941. — Zweite verb. Aufl. 1877.

q. Schauenburg, Zu Goethes Hermann und Dorothea: Herrigs Archiv 1865. 37, 141.

r. W. R. Hoffmann, Goethes Hermann und Dorothea in gemeinfaßlicher Darstellung erläutert. Mit einem Vorwort von K. Rosenkranz. Breslau 1872. 87 S. 8.

s. A. Pechnik, Goethes Hermann und Dorothea und Herr Thaddaeus oder der letzte Einritt in Lithauen von Mickiewicz. Eine Parallele mit Beigabe von mehreren übersetzten Auszügen aus dem letzteren Gedichte. Leipzig 1879. 8.

t. Axel Emanuel Friedländer, Om Goethes Herman och Dorothea. Såsom ett idylliskt Epos. Lund 1879. 51 S. 8.

u. Lud. Parisius, Zur Vorgeschichte von Goethes Hermann und Dorothea: Didaskalia 15—18. Febr. 1880.

v. Karl Weiß, Glück und Frieden! Goethes Hermann und Dorothea ethisch ausgelegt. Berlin 1880. 8. — Neue Ausg. Berlin 1888.

w. P. Stapfer, Goethe et ses deux chefs-d'œuvre classiques. Paris 1881. 8.

x. Fr. Steigenberger, Die Eigenart von Goethes Hermann: Bl. f. d. bayr. Gymnasialwesen. 1885. Band 21, Heft 3 und 4.

y. J. Lorch, Ist der Pfarrer in Goethes Hermann und Dorothea Katholik oder Protestant? Neue Jahrb. f. Philol. 1885. Bd. 132. S. 110—112.

z. W. Duschinsky, Über die Technik von Hermann und Dorothea: Herrigs Archiv 79, 1—24.

aa. Albert Bielschowsky, Die Urbilder zu Hermann und Dorothea: Preuß. Jahrbücher 61, 335.

bb. W. Machold, Goethes Hermann und Dorothea. Erläutert für den Schulgebrauch. Gera 1888. 119 S. 8.

cc. Albert Huther, Über die realistischen Elemente von Goethes Hermann und Dorothea: Zsch. f. dtsch. Unterricht 2, 72—87.

dd. O. Linsenbarth, Die Örtlichkeit in Goethes Hermann und Dorothea. Kreuznach 1889.

ee. Herm. Schreyer, Goethes Arbeit an Hermann und Dorothea: Jahrb. 10, 196.

ff. E. Wasserzieher, Zur Zeitrechnung in Goethes Hermann und Dorothea: Hochstiftsber. N. F. 6, 499—508.

gg. Theodor Werther, Zur Entstehung von Goethes Hermann und Dorothea. Eutin 1890. 24 S. 4.

hh. Chn. Semler, Die Weltanschauung Goethes in Hermann und Dorothea: Zsch. f. d. Unterr. 4, 2.

ii. Das Titelkupfer zu Hermann und Dorothea: Grenzboten 1887. 46, 2, 234.

jj. Zu einigen Stellen in Goethes Hermann und Dorothea: Zsch. f. dtsch. Sprache 3, 80.

2) Soldatenchor zu Wallensteins Lager. — Boas, Nachträge zu Schillers sämtl. Werken. 1839. 1, 537. — H. 3, 49.

3) Wilhelm Tell. Plan einer epischen Dichtung. A. l. H. 1830. 31, 185. — W. T. 2, 186; 202. — 14. Okt. 1797 an Schiller; Schillers Antwort 30. Okt. — H. Düntzer, Goethes Wilhelm Tell: Neue Goethestudien S. 297—317.

4) Achilleis. — Werke 1808. 10, 295—322.

a. J. Klein, Über Goethes Achilleis. Emmerich 1850. 36 S. 4.

b. Fr. Strehlke, Über Goethes Elpenor und Achilleis. Marienburg 1870. 16 S. 4.

c. F. Kern, Goethes Achilleis und der letzte Gesang der Ilias: Vossische Ztg. 1890 S. Beil. 2 u. 3. — Vgl. § 234. D, III. 7)—11).

5) Befreiung des Prometheus. Dramatische Bruchstücke: Jahrb. 9, 3 u. 77. 10, 213. — Riemer, Mitteilungen 2, 636.

C. Robert, Goethe und Hygin: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 594.

6) Palaeofron und Neoterpe. Ein Festspiel zur Feier des 24. Octobers 1800 von Göthe: Seckendorffs Neujahrs-Taschenbuch von Weimar auf d. J. 1801. Weimar 1801. 12. S. III—XXXVI. (Später unter d. Tit. Kleine Schriften größtentheils von Weimarischen Gelehrten, aus dem ersten Jahre d. 19. Jahrh.). — Werke 1808. 9, 401. — Schluß f. d. Aufführung von 1819 und Dingelstedts Schluß 1857: H. 11, 214 u. 30.

6a) An die Herzogin Amalia. Nach einer kleinen theatralischen Vorstellung gesprochen. Den 24. October 1800. Von Göthe. (‚Die du der Musen'). — Q. 1836. 1, 2, 546: Stanzen an die Herzogin Amalia. — Werke 1840. 6, 410: Epilog nach der Vorstellung der Stolzen Vasthi von Gotter, im Oktober 1800.

6b) Ankündigung. — Propyläen 1800. III, 2, 174. — Bei Seckendorff mit abgedruckt.

Palaeophron and Neoterpe; a masque. From the German of Goethe [by J. C. Mellish] Weimar 1801. 18 S. 4.

Ztg. f. d. elegante Welt 3. Febr. 1803. — G. Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer 2. Band. Berlin 1801. S. 285—297; 305—310.

Jahrb. 11, 20: Nachspiel zu Gotters Vasthi. Goethes Stanzen einleitend.

7) Die guten Frauen, als Gegenbilder der bösen Weiber, auf den Kupfern des diesjährigen Damenalmanachs: Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1801. Hg. von Huber, Lafontaine, Pfeffel u. a. Tübingen, in d. Cottaschen Buchhandlung. 16.

S. 171—196. — Werke 1817, 13, 157: Die guten Weiber. — Hg. von B. Seuffert. Heilbronn 1885. XI, 27 S. mit 12 Kupfern. — D. Litt.-Denkm. Nr. 21. Vergl. Schnorrs Archiv 13, 395 (v. Biedermann).

Neuer teutscher Merkur 3, 160. — Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer Brief 9. — Neue allg. dtsch Bibl. 57, 230.

H. Düntzer, Goethes Novelle und die guten Frauen erläutert. Leipzig 1873.

8) Ich wüßte nicht: Jahrb. 6, 3. — H². 3, 483.

9) Der Zauberflöte zweiter Theil. Von v. Göthe. Entwurf zu einem dramatischen Märchen: Taschenbuch auf d. J. 1802. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Bremen, bei Fr. Wilmans. 16. S. 15—36. — Werke 1807. 7, 313—353.

1. Papagenos Duett: ‚Von allen schönen Waren' vgl. § 241, 11.

2. Priesterchor (‚Schauen kann der Mann'). — H. 3, 55.

3. Duett zwischen Pamina und Tamino (‚An der Seite des Geliebten'). — H. 3, 84.

Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer 1802. Brief 51. — Über den zweiten Theil der Zauberflöte. Orpheus. Musikal. Taschenbuch f. d. J. 1841. Hg. von Aug. Schmidt.

v. Biedermann, Goetheforschungen S. 145.

Martin Schultze, Nitokris, der Zauberflöte zweiter Theil. Mit Anlehnung an Goethes Fragment. Musik von Heinr. Aug. Schultze. Darmstadt 1886. — F. Grillparzer, Sämtl. Werke 14, 156.

10) Was wir bringen. Vorspiel, bey Eröffnung des neuen Schauspielhauses zu Lauchstädt. Von Göthe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1802. 80 S. 8. — Werke 1808. 9, 321—373.

1. Gesang der drei symbolischen Damen in Göthes Vorspiel: Was wir bringen. (‚Warum doch erschallen') kompon. v. J. Fr. Reichardt: Ztg. f. d. elegante Welt. Aug. 1802, Nr. 102. Musikblatt Nr. 8. — H. 3, 12.

2. Sonett (‚Natur und Kunst'). Die Liedertafel [Zelter] Berlin 1818. — Q. 1836. 1, 1, 74; eine Variante: Schnorrs Archiv 2, 511.

3. Prolog. Bei Wiederholung des Vorspiels ‚Was wir bringen' in Weimar. Den 25. Sept. 1802. — Werke 1808. 9, 374.

4. Anzeige betr. das Vorspiel: Was wir bringen: Allg. Ztg. 10. Oct. 1802, Nr. 283. — Briefwechsel zwischen Schiller und Cotta, 1876, S. 470, Anm. 3.

Ztg. f. d. elegante Welt 1802, Nr. 84; 86; 102 (Reichardt). — Berlin. Nachrichten v. Staats- und gel. Sachen 6. Juli 1802. — Neue allg. d. Bibl. 1804. 89, 512. — Lotholz, Weimar u. Lauchstedt: Weimar. Sonntagsbl. 1856, Nr. 10. — Ludekus, Goethe und das Theater in Lauchstedt: Aus Goethes Leben. Leipzig 1849. — J. F. Krieg, Bad Lauchstädt sonst und jetzt. Merseburg 1848 (Goethes Gesuch wegen Erbauung des Theaters). — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 1872. 1, 342. — G. Wustmann, Lauchstädt. Ein Modebad d. Leipziger im 18. Jahrh.: Ges. Aufs. Aus Leipzigs Vergangenheit. Leipzig 1885. S. 427—472. — Frankf. Ztg. 6. und 7. April 1882 (W. Creizenach).

11) Was wir bringen. Fortsetzung. Vorspiel zur Eröffnung des Theaters in Halle den 17. Juni 1814. Von Goethe und Riemer: Morgenblatt f. gebildete Stände 5.—8. September 1814, Nr. 212—215. — Werke 1816. 5, 401—421.

12) Mahomet. Trauerspiel in fünf Aufzügen, nach Voltaire von Göthe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1802. 104 S. 8. — Werke 1806. 4, 139.

1. Einige Szenen aus Mahomet von Voltaire [II, 1; II, 5] von dem Herausgeber: Propyläen 1800. III, 1, 171—179. — Das ‚Vorwort' H. 29, 280.

2. Eine Szene aus Goethes Mahomet im (Taschenbuch) Irene, Deutschlands Töchtern geweiht, von G. A. v. Halem 1801.

Berlin. Nachrichten v. Staats- u. gel. Sachen 26. Oct. 1802. — Merkel, Briefe an ein Frauenzimmer Brief 22. — Der Freimüthige 21. Jan. 1803. — Oberdtsch. allg. Litt.-Ztg. 12. Febr. — Gothaische gel. Ztg. 16. Juli 1803. — Neue allg. dtsch. Bibl. 84, 134. — Jen. allg. Litt.-Ztg. 15. Nov. 1804. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 1802, S. 189. (L. Ferd. Huber, Sämtl. Werke 2, 156—183). — J. Jacob, kleine Schriften. Ulm 1851. 2, 83.

W. Münch, Goethe als Übersetzer Voltairescher Tragödien: Herrigs Archiv 57, 383—416.

13) Tancred. Trauerspiel in fünf Aufzügen, nach Voltaire von Göthe. Tü-

bingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1802. 104 S. 8. — Werke 1806. 4, 225.

Szenen aus dem Trauerspiel Tancred, nach Voltaire, von Göthe: Janus. Jahrgang 1801. Jena S. 9—17.

Nachdrucke: Tübingen o. J. 94 S. 8. — Mannheim 1803. 112 S. 8. — Prag 1822. 8.

Oberdeutsche allg. Litt.-Ztg. 8. Jan. 1803. — Berlin. Nachrichten 22. u. 25. Jan. — Gothaische Ztg. 16 Juli. — Neue allg. d. Bibl. 84, 134. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 15. Nov. 1804.

Joh. Weiß, Goethe's Tancredübersetzung. Eine literarische Studie. Troppau 1886. 77 S. 8. Vgl. Anz. f. d. A. 13, 411 (Seuffert). — A. Köster, Schiller als Dramaturg S. 246—263.

14) Erklärung einer Kupfertafel für Kinder („Nicht auf der grünen Erde nur'). — Naturhistorisches Bilder- und Lese-Buch oder Erzählungen aus den drei Reichen der Natur. Von Jakob Glatz, Mitarbeiter an der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Jena, bei Fr. Frommann o. J. [1803]. 8. Tafel XIV. — Der Autograph. Minden 1840 Nr. 1. — H. 3, 59.

J. Kürschners Signale aus d. litterarischen Welt S. 1129/30.

15) Die natürliche Tochter. Trauerspiel von Goethe. — Taschenbuch auf d. J. 1804. Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung. 224. S. 16. — Werke 1808. 6, 237—369. — Stuttgart 1826. 16.

1. Sonett. Aus der natürlichen Tochter von Göthe. Nach d. Erinnerung mitgetheilt: Zeit. f. d. elegante Welt 11. Aug. 1803, Nr. 96. — H². 3, 267.

2. Schema der Fortsetzung. Q. 1836. 1, 2, 279—281. W. 10, 442.

Nachdrucke: Berlin 1804. 140 S. 8. — Frankfurt u. Leipzig 1804. 143 S. — Neueste deutsche Schaubühne 1805. Bd. 4.

Mémoires historiques de Stéphanie-Louise de Bourbon-Conti. Écrits par elle-même. Paris 1798. II. 8. — Auszüge in Reichardts ‚Frankreich'. Juni-Dezemberheft 1798. — Denkwürdigkeiten der Stephanie Luise von Bourbon-Conti. Aus dem Französischen von F. A. U. Lübeck 1809. II. 8. — F. Zirklaup, Die natürliche Tochter. Freie Bearbeitung der von S. L. de Bourbon-Conti selbstverfaßten Memoiren, zur Erläuterung von Göthes gleichnamigem Trauerspiele. Meißen 1835. II. LXXI, 154 u. 177 S. 8.

Berlin. Nachrichten 23. April, 14. u. 16. Juli 1803. — Ztg. f. d. elegante Welt 3. May u. 1. Nov.; 8. Nov. (Aug. Klingemann). — Privilegirte Berlin. Ztg. 16. u. 19. Juli. — Kotzebues Freimüthiger 22. Juli u. 25. Okt. — Brennus Aug. 1803, S. 961 u. 1060. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1804, Nr. 235—238 (Delbrück). — Hallische Litt.-Ztg. 1./3. Jan. 1804. — Gothaische gel. Ztg. 4. Febr. u. 26. May. — Neue Leipz. Lit.-Ztg. 29. Febr. (L. F. Huber, Werke 2, 235). — Neue allg. d. Bibl. 88, 466 (Martyni Laguna). — Merkels ‚Scherz u. Ernst' 1803, Nr. 7 u. Nr. 34.

a. Charlotte v. Schiller, Bemerkungen über Eugenia v. Goethe: Ch. v. Schiller und ihre Freunde. 1, 147.

b. Varnhagen v. Ense, Goethes natürliche Tochter. — Madame Guachet: Denkwürdigkeiten. Mannheim 1837. 1, 444.

c. H. Düntzer, Goethes Trilogie die natürliche Tochter. Erläutert. Wenigen-Jena 1859. 8. (Erläuterungen z. d. dtsch. Klassikern. Erste Abtheilung Bdch. 11). Zweite Aufl. Leipzig 1874. Bd. 18.

d. A. Neumeyer, Parallele Charaktere und Zustände in Euripides Elektra und Goethes natürlicher Tochter. Amberg 1873.

e. Fz. Kern, Goethes natürliche Tochter im deutschen Unterricht. — Über die Sprache Goethes in der ‚Natürlichen Tochter': Zsch. f. dtsch. Unterricht 1, 61 bis 69. 2, 283—294.

f. Gustav H. Oekander [Hausmann], Eugenie. Tragödie im Anschluß an Goethes Drama: Die natürliche Tochter. Leipzig 1890. X, 150 S. 8.

16) Propyläen. Eine periodische Schrifft herausgegeben von Goethe. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1798—1800. III. 8.

16 a) Selbstanzeigen der Propylaeen (Erstes Stück): Intelligenzbl. der Jen. allg. Lit.-Ztg. 15. Dez. 1798, Nr. 183. (Anonym). H. 29, 276. — (Erster Band. Zweiten Bandes erstes Stück). Von dem Herausgeber. Allgem. Ztg. 29. April 1799, Nr. 119. H. 29, 360.

Ersten Bandes Erstes Stück. 1798. XLVI, 127 S.:

1. Einleitung. — A. l. H. 1830. 38, 3—31. — Inhaltsverzeichnis H. 28, 7.

2. Über Laokoon S. 1—13. — A. l. H. 1830. 38, 33—52.
Über die Gegenstände der bildenden Kunst.

3. Über Wahrheit und Wahrscheinlichkeit der Kunstwerke. Ein Gespräch. S. 55—65. — Werke 1819. 20, 291—300.
Über Etrurische Monumente. Zwei Briefe. — Rafaels Werke besonders im Vatikan.

Ersten Bandes Zweites Stück. 1799. 176 S.:

4. Diderots Versuch über die Mahlerey. Übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. S. 1—44. Werke 1819. 20, 2, 12—25.
α. O. Döring, Goethe und Diderot über die Malerei: Preuß. Jahrb. 61, 393.
Über die Gegenstände der bildenden Kunst. Fortsetzung. — Rafaels Werke besonders im Vatikan. Erste Fortsetzung.

5. Über den Hochschnitt. S. 164—175. — H. 28, 533.
Einige Bemerkungen über die Gruppe Laokoons und seiner Söhne.

Zweyten Bandes Erstes Stück. 1799. 175 S.:

6. Phöbos und Hermes. S. 3. — Werke 1806. 1, 161.

4a. Diderots Versuch über die Mahlerey. Meine kleine Ideen über die Farbe. S. 4—47. Werke 1819. 20, 251—290.
Niobe mit ihren Kindern. — Über Restauration von Kunstwerken.

7. Chalkographische Gesellschaft zu Dessau. S. 124—161. [Von Meyer und Goethe]. H. 28, 802.
Nachricht an Künstler und Preisaufgabe (irrtümlich unter Goethes Werke H. 28, 767 eingereiht).

Zweyten Bandes Zweytes Stück. 1799. 172 S.:

8. Spiegel der Muse. S. 3. — Werke 1806. 1, 163.
Über Lehranstalten, zu Gunsten der bildenden Künste.

9. Der Sammler und die Seinigen. Acht Briefe. S. 26—122. — Werke 1819. 20, 301—388. Vgl. Ztschr. f. dtsch. Sprache 2, 273; 328.
Die Familie der Niobe. Nachtrag. — Über Lehranstalten, zu Gunsten der bildenden Künste. Fortsetzung.

Dritten Bandes Erstes Stück. 1800. 180 S.:

Masaccio. — Über Lehranstalten, zu Gunsten der bildenden Künste. Fortsetzung. — Über die gegenwärtige französische tragische Bühne. Aus Briefen [Wilhelm v. Humboldt]. — Neue Art die Mahlerey zu lehren. — Versöhnung der Römer und Sabiner. Gemählde von David [W. v. Humboldt]. — Der hülflose Blinde. Gemählde von Gerard. — Oeser.

10. Preisertheilung und Recension der eingegangenen Concurrenzstücke. S. 130—149. [Von Meyer und Goethe]. — Boas, Nachträge zu Goethes sämtl. Werken 3, 64.
Zwey italienische Landschaften von Gmelin. — Die capitolinische Venus.

11. Preisaufgabe fürs Jahr 1800. S. 167—168. — Intelligenzbl. d. Allg. Lit.-Ztg. 21. Dez. 1799. Nr. 163. — Boas, Nachträge 3, 86. — H. 28, 772.

12. Einige Szenen (II, 1; II, 5) aus Mahomet nach Voltaire von dem Herausgeber. S. 169—179. — H. 29, 280. Vgl. § 242, 12) 1.

Dritten Bandes Zweites Stück. 1800. 176 S.:

Mantua. — Über Lehranstalten zu Gunsten der bildenden Künste. Beschluß. — Rafaels Werke im Vatikan. Zweyte Fortsetzung.

13. Preisertheilung 1800. S. 97—102; 141—143. — Intelligenzbl. d. allg. Lit.-Ztg. 1. Oct. 1800. Nr. 160. — Allg. Ztg. 25. Oct. Nr. 278. — Boas, Nachträge 3, 88. — H. 28, 774.
α. Schiller und Goethe über die braune Sepiazeichnung ‚Hektors Abschied von Andromache' von J. A. Nahl. Cassel 1881. 8.
Recension der eingegangenen Stücke [Meyer]. — Sendschreiben an den Herausgeber der Propyläen [Schiller].

14. Die neue Preisaufgabe auf 1801. S. 163—165. — Boas, Nachträge 3, 149. — H. 28, 779.

15. Flüchtige Übersicht über die Kunst in Deutschland. S. 165 bis 169. — Boas, Nachträge 3, 151. — H. 28, 780.

16. Dramatische Preisaufgabe. S. 169—171 [Von Goethe und Schiller]. — Janus Nov. 1800. Nr. XI. — H. 28, 671.

Kurzgefaßte Miscellen [5].

17. Ankündigung von Paläophron und Neoterpe. S. 174—175. — Vgl. § 242, 6 b).

Jen. allg. Lit.-Ztg. 1. Jan. 1799; 20. Nov. 1800. — Erlanger Lit.-Ztg. 9. Jan. 1799. — Neue Würzburger gel. Anz. 27. Febr. 1799. — Neue Bibl. d. schönen Wissensch. 63, 61 u. 92. — Neue allg. dtsch. Bibl. 55, 302; 64, 97.

Notizen über die Verfasser der einzelnen Aufsätze in den Propyläen: Morgenblatt 1842. Nr. 62. Vgl. § 245 zu ‚Kunst u. Alterthum'.

G. Schadow, Über einige in den Propyläen abgedruckte Sätze Goethes, die Ausübung der Kunst in Berlin betreffend. Düsseldorf 1864. 8.

17) Berichte und Rezensionen für die Allgemeine Zeitung. Tübingen in der Johann Georg Cotta'schen Buchhandlung:

1. Weimarischer, neu decorirter Theater-Saal. — Dramatische Bearbeitung der Wallensteinischen Geschichte durch Schiller. Auszug eines Briefes aus Weimar vom 29. September 1798. — 12. October 1798. — H. 28, 626.

2. Eröffnung des weimarischen Theaters. Aus einem Briefe. Weimar d. 15. Oct. — Beil. vom 7. Nov. 1798. — H. 28, 630.

3. Über Grübels Gedichte in Nürnberger Mundart. — 23. Dez. 1798. — H. 29, 410. — Vgl. § 242, 20) 3.

4. Die Piccolomini. Wallensteins Erster Theil. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Schiller. Aufgeführt zum Erstenmal, Weimar am 30. Jan. 1799 als am Geburts-Tage der regirenden Herzogin. — 25.—31. März 1799. Nr. 84—90. [Von Goethe und Schiller]. — H. 28, 649.

18) Berichte und Rezensionen für die Allgemeine Literaturzeitung und ihr Intelligenzblatt. Jena 1799—1803:

1. Preisaufgabe für Künstler. [Von Goethe? und Meyer]. — Int.-Bl. 19. Junius 1799. Nr. 76. (Vergl. das erste Stück des zweyten Bandes der Propyläen).

2. Künstler und Kunstfreunde benachrichtiget man: Int.-Bl. 2. Okt. 1799. Nr. 123. — Allgem. Ztg. 2. Okt. 1799. Nr. 275.

3. Nachricht über die Preisvertheilung von Göthe: Int.-Bl. 9. Dez. 1801. Nr. 234. — H. 28, 783.

4. Weimarische Kunstausstellung von 1801 und Preisaufgaben für 1802. Mit 2 Kupfert. Weimar d. 1. Jan. 1802. Im Namen der vereinigten Kunstfreunde J. W. v. Göthe: Lit.-Ztg. 1802. S. I—XXVIII. — Journal d. Luxus u. d. Moden März 1802. S. 113—135. — Boas, Nachträge 3, 158. — H. 28, 784. — Grenzboten 1883. 3, 503.

5. Weimarische Preisvertheilung. Weimar d. 1. Nov. 1802. Göthe: Int.-Bl. 13. Nov. 1802 Nr. 209. — H. 28, 786.

6. [a.] Weimarische Kunstausstellung vom Jahre 1802 [von Meyer] und [b.] Preisaufgaben für das Jahr 1803 [von Goethe]. Weimar, d. 1. Jan. 1803. Im Namen der vereinigten Kunstfreunde J. W. v. Göthe: Lit.-Ztg. 1803. S. I—X. — Boas, Nachträge 3, 219. — b. H. 28, 787.

19) Berichte und Rezensionen für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1804:

1. [a.] Weimarische Kunstausstellung vom Jahre 1803 und Preisaufgaben für das Jahr 1804. [b.] Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi. Mit einer Kpfrt. Weimar d. 1. Jan. 1804. J. W. v. Goethe im Namen der vereinigten Kunstfreunde: Lit.-Ztg. 1804. S. I—XXIV. — Boas, Nachträge 3, 253. — b. A. l. H. 1832. 44, 95. — H. 28, 238. — a. H. 28, 788.

aa. Wahrscheinliche Zusammenstellung der Gruppen des Gemähldes in der

Lesche zu Delphi, von Polygnot. — Nachricht des Pausanias von Polygnots Gemählde. 1 Bl. gr. Fol. o. O. u. J. [Weimar Okt. 1803 als Beilage zu dem Katalog der 5. Kunstausstellung].

2. Hamburg, bei Hoffmann: Vertraute Briefe aus Paris, geschrieben in den Jahren 1802 und 1803 von Joh. Fr. Reichardt 1804. II, Wf. — 21. Jan. 1804. Nr. 18. — A. l. H. 1830. 33, 127.

3. London bei Johnson: Lectures on Painting, by Henry Füeßly 1801. Braunschweig bei Vieweg: Vorlesungen über die Mahlerey von H. Füeßly 1803. W. K. F. — 7.—9. Febr. Nr. 32—34. — Boas, Nachträge 3, 317.

4. Germanien: Napoleon Bonaparte und das französische Volk unter seinem Consulate 1804. — e — — 27. März Nr. 74. — A. l. H. 1830. 33, 129.

5. Königsberg bei Nicolovius: Lyrische Gedichte von Joh. H. Voß. 1802. IV. — 16. u. 17. April Nr. 91 u. 92. — A. l. H. 1830. 33, 146.

6. Leipzig bei Fleischer d. j.: Die Organisation des Coburg-Saalfeldischen Landes. 1803. — 18. May. Nr. 119. — H. 29, 116.

7. Über Majolica-Gefäße mit einer color. Kpfrt. W. K. F. — Beil. z. August S. I—IV. — Nachtrag zu dem Programm über Majolica-Gefäße. W. K. F. Int.-Bl. Nr. 108. — H. 28, 855

8. Anzeige der Gesellschaft weimarischer Kunstfreunde über die am Schlusse des Intelligenzblattes abzudruckenden Mittheilungen: Int.-Bl. Nr. 3.

9. Notiz betr. die Beurtheilung der Bewerbstücke. W. K. F.: Int.-Bl. Nr. 4. — H. 28, 794: Rechtfertigung.

10. Einiges aus dem Lebens- und Kunstgange Herrn Martin Wagners. W. K. F.: Int.-Bl. Nr. 6. — H. 28, 793.

11. Über ungedruckte Winckelmannische Briefe: Int.-Bl. Nr. 26. — H. 28, 185. — Vgl. § 243, 2 a).

12. Weimarsche sechste Kunstausstellung und Aufgabe zur siebenten: Int.-Bl. Nr. 137.

13. Antwort des Recensenten [Heinr. Voß auf F. Asts Erklärung]: Int.-Bl. Nr. 141. — H. 29, 242.

14. Distichen: a. Wie du Vertrauen erweckst: Int.-Bl. Nr. 14. — H. 5, 258: Genius andrer Welten. — b. Campes Laokoon: Int.-Bl. Nr. 87. — H. 5, 259. — c. Offen zeigt sich die Pforte: Int.-Bl. Nr. 91. — Wochenausg. d. Allg. Ztg. 1867. Nr. 50. — H. 5, 260: Wasserbildung. — d. Ja doch! Er kehret zurück. vgl. c. — e. Sieh das gebändigte Volk: Int.-Bl. Nr. 93. — Augsb. Allg. Ztg. 1870. Nr. 222. — H. 5, 259: Denkmünze auf Kant.

C. A. H. Burkhardt, Goethes Stellung zur Jenaer Literaturzeitung: Grenzboten 1878. 37. 2. 2, 150.

20) Berichte und Rezensionen für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1805:

1. Weimarische Kunstausstellung vom Jahre 1804 und Preisaufgabe für das Jahr 1805. Mit einer Kpfrt. Weimar d. 1. Jan. 1805. J. W. v. Goethe, im Namen der Weimarischen Kunstfreunde. [Von Meyer und Goethe]: Lit.-Ztg. S. I—XII.

2. Allemannische Gedichte. Für Freunde ländlicher Natur und Sitten, von J. P. Hebel. Zweyte Aufl. Carlsruhe 1804. — 13. Febr. Nr. 37. — A. l. H. 1830. 33, 166.

3. Grübels Gedichte in Nürnberger Mundart 1800. II. — Die Einquartirung der Franzosen. Der 16wöchige Aufenthalt der Franzosen in Nürnberg 1801: 13. Febr. Nr. 37. — A. l. H. 1830. 33, 178. Vgl. § 242, 17) 3.

4. a. Regulus, eine Tragödie in 5 Aufzügen von Collin 1802. Berlin bei Unger. — b. Ugolino Gherardesca, ein Trauerspiel hg. von Böhlendorf. Dresden 1801. — c. Johann Friedrich, Kurfürst zu Sachsen, ein Trauerspiel. Leipzig 1804. — d. Der Geburtstag, eine Jägeridylle in vier Gesängen. Hadamar 1803. Vgl. § 243, 11) 10. — e. Anthenor, ein Gedicht in 16 Gesängen. Neue verb. Ausg. Mannheim 1804. — 14. Februar Nr. 38. — A. l. H. 1830. 33, 205.

5. Mineralogische Gesellschaft: Int.-Bl. 8. April. Nr. 39. — H. 34, 195.

6. Über den Ausdruck ‚anorgisch‘: Int.-Bl. 13. May. Nr. 51. — H. 29, 243.

7. Über Lessings Brief an Gerstenberg [Zu 4b.]: Int.-Bl. 25. May. Nr. 56. — H. 29, 466.

8. a. Gemälde des Polygnotus in der Lesche zu Delphi, nach der Beschreibung des Pausanias gezeichnet von F. und J. Riepenhausen. — b. Erläuterungen des polygnotischen Gemäldes auf der rechten Seite der Lesche zu Delphi, von Fr. und Joh. Riepenhausen. Göttingen 1805. W. K. F. — 8. Junius. Nr. 144. — H. 28, 863. — a. A. l. H. 1832. 44, 94.

9. Programm zum Monat August. Über Polygnots Gemälde auf der rechten Seite der Lesche zu Delphi, mit Bezug auf die von Fr. und Joh. Riepenhausen entworfenen Umrisse und Erläuterungen derselben mit einer Kpfrt. W. K. F. S. I—IV. — H. 28, 864.

10. Anzeige über das Erscheinen von Goethes sämtl. Werken in 12 Bänden: 26. Aug. — Int.-Bl. Nr. 95. — H. 29, 282.

21) In das Stammbuch des Sohns (‚Gönnern reiche das Buch'). — H. Crabb Robinson, Diary 1869. S. 190. — H. 5, 258.

§ 243.

1) Rameau's Neffe. Ein Dialog von Diderot. Aus dem Manuscript übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Goethe. Leipzig, bey G. J. Göschen 1805. 480 S. u. 1 Bl. 8. — Werke 1819. 20, 1—211.

1. Ankündigung von Rameau's Neffe: Int.-Bl. 3. Junius 1805. Nr. 60.

2. Über Rameau's Neffe von Diderot: Kunst u. Alterthum 4, 1, 159. Notiz. — H. 27, 1, 339.

3. Nachträgliches zu Rameau's Neffe: A. l. H. 1833. 46, 69—88.

Nachdruck: Wien, in Commission bey Geistinger o. J. [1805?]

Übersetzung: Le Neveu de Rameau, dialogue. Ouvrage posthume et inédit par Diderot. Paris 1821. (Rückübersetzung von Goethes Übersetzung durch Vicomte de Saur und de Saint-Géniés). — Goethes Anmerkungen erschienen unter dem Titel: Des hommes célèbres de France au 18me siècle et de l'état de la littérature et des arts à la même époque; par Mr. Goethe: traduit de l'Allemand par M. M. de Saur et de Saint-Géniés. Paris 1823; besprochen von Goethe selbst im:

4. Journal f. Lit., Kunst, Luxus u. Mode 1823. Nr. 45. — Jahrb. 3, 311—317.

Goethes Anmerkungen wurden dann noch öfter übersetzt, so von Jules Janin: Une étude de Goethe sur Diderot. Paris 1863.

Kotzebues Freimüthiger 25. May 1805. — Allg. Lit.-Ztg. 1805. Nr. 326. — Varnhagen, Denkwürdigkeiten 1, 432. — L. Geiger, Goethes Übersetzung des Neffen Rameau: Jahrb. 3, 332. 10, 250. — J. Barley d'Aurevilly, Goethe et Diderot. Paris 1880. XIII, 290 S. 8.

2) Winckelmann und sein Jahrhundert. In Briefen und Aufsätzen herausgegeben von Goethe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1805. XVI, 496 S. 8. — Wiener Ausg. 1821. Bd. 22.

2 a. Über ungedruckte Winckelmannische Briefe: Int.-Bl. 1804. Nr. 26. Vgl. § 242, 19) 11.

2 b. Freundlich empfange das Wort. Diary, Reminiscences and Correspondence of H. Crabb Robinson. 1869. 1, 190. — H. 5, 260. — Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 358.

1. Widmung an die Herzogin Anna Amalia. 2. Vorrede. 3. Winckelmanns Briefe. 4. Entwurf einer Kunstgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts [von Heinr. Meyer]. 5. Skizzen zu einer Schilderung Winckelmanns I. [von Goethe]; II. [von Heinr. Meyer]; III. [von Fr. A. Wolf]. 6. Verzeichniß sämmtlicher Winckelmannischen Briefe in chronologischer Ordnung.

1. 2. 5, I. A. l. H. 1830. 37, 1—97.

Jen. allg. Lit.-Ztg. 30. Mai 1805 (Fernow). — Kotzebues Freimüthiger 27. Juni 1805 Nr. 127. — Abendztg. Nr. 147. — Hallische allg. Lit.-Ztg. 21. Aug. 1806.

Danzel, Goethe und die Weimarischen Kunstfreunde in ihrem Verhältniß zu Winkelmann: Bl. f. lit. Unterhalt. 1846. Nr. 282—289 = Ges. Aufs. 1855. S. 118—145.

3) Zu unsers Lebens oft getrübten Tagen. (5. Okt. 1806). — Berlin 1858. 1 Bl. — Herrigs Archiv 1859. 26, 99. — H. 3, 326.

4) Epilog zur Glocke zu Schillers Andenken. Lauchstädt am 10. Aug. 1805. — Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1806. Hg. von Huber, Lafontaine, Pfeffel u. a. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. — Werke 1808. 8, 351: Epilog zu Schillers Glocke (80 Verse).

4 a) Schillers Gedächtnißfeyer in Weimar: Morgenblatt 25. Mai 1810. Nr. 125. (88 Verse: ‚Auch manche Geister‘.) — aa. Beylage d. Österreichischen Beobachters September Nr. 26 (‚Er hatte früh‘ — ‚Auch manche Geister‘).

4 b) Epilog zu Schillers Glocke. Wiederholt und erneut bey der Vorstellung am 10. May 1815. — Morgenblatt 13. März 1816. Nr. 6. — Werke 1817. 9, 395—401 (104 Verse).
Taschenbuch f. Damen f. 1806 (Kotzebue).

5) Gedicht zu Ehren und Freuden der Erbprinzeß von Hessen-Cassel. 1808 [verschollener Einzeldruck]. — Werke 1815. 2, 149: Einer hohen Reisenden.

6) In das Stammbuch der Frau H. D. v. Berg, geb. v. Sivers (‚Wie es dampft und braust‘). — Das Inland. Dorpat 1846. Nr. 15. — Gruppes Deutscher Musenalmanach f. 1853. — H. 3, 330.

7) Gedicht von Göthe. Seinem alten Freunde Tischbein. (‚Alles was du denkst und sinnest‘): Journal f. Kunst und Kunstsachen, Künsteleien und Mode. Hg. von H. Rockstroh. Berlin März 1811. 3, 154. — Werke 1815. 2, 157.

8) Aufsatz über die Kunstausstellung: Journal des Luxus und der Moden. März 1802. S. 113—135. Vgl. Grenzboten 1888. 3, 503.

8a) Bericht über den Zustand des Herzogl. freien Zeicheninstituts zu Weimar, die Fortschritte und ausgestellten Arbeiten der Schüler im September 1807: Journal d. Luxus u. d. Moden. November 1807. S. 710—719; vgl. Morgenblatt 1807. S. 1163.

9) Gelegentliche Bitte bei Herders Tod: Ztg. f. d. elegante Welt. 7. Jan. 1804. — Jahrb. 7, 298.

9 a) Praktischer Rath für Lyriker. 26. September 1807. — Grenzboten 1870. 29, 2, 401.

10) Zum dreißigsten Januar 1806. (‚Herzlich und freudevoll‘). — Hirzel S. 62.

11) Rezensionen und Berichte für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1806:

1. Siebente Weimarische Kunstausstellung vom Jahre 1805. Mit einer Kpfrt. Weimar, den 1. Jan. 1806. J. W. v. Goethe, im Namen der vereinigten Kunstfreunde. [Von Meyer und Goethe]. S. I—XII.

2. Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, hg. von Achim v. Arnim und Clemens Brentano. I. Bd. Heidelberg 1806. — Nr. 18 und 19, den 21. und 22. Jan. 1806. — A. l. H. 1830. 33, 183—205.

3. Kritische Übersicht der Linearperspective von T. Gruber. — 26. Jan. Nr. 25.

4. Bildnisse jetzt lebender Berliner Gelehrten mit ihren Selbstbiographien, hg. von M. S. Löwe. Berlin 1806. — 26. Febr. Nr. 48. — A. l. H. 1830. 33, 132.

5. Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse von Alexander v. Humboldt. Berlin 1806. — 14. März. Nr. 62. — A. l. H. 1830. 33, 138.

6. Leben und Tod der hl. Genoveva. In vierzehn Platten von den Gebrüdern Franz und Johannes Riepenhausen. Frankfurt 1806. — 5. Mai. Nr. 106. W. K. F. — H. 28, 812.

7. Das Leben von Asmus Jacob Carstens 23. Juni Nr. 147.

8. Verzierungen aus dem Alterthume, bearbeitet und hg. von F. Bußler. XXXVI Kupfertafeln. Berlin. — 30. Juni. Nr. 153. W. K. F. — H. 28, 816.

9. a. Bekenntnisse einer schönen Seele, von Buchholtz. Berlin 1806. — b. Melanie das Findelkind, von Friderike Helene Unger. Berlin 1804. — c. Wilhelm Dumont, ein einfacher Roman, von Eleutherie Holberg (Caroline Paulus). Lübeck 1805. — 16. Juli. Nr. 167. — A. l. H. 1830. 33, 222.

10. Antwort auf die Antikritik über die Recension des Gedichts ‚der Geburtstag‘ (§ 242, 20, 4 d). — Int.-Bl. 3. Febr. Nr. 13. — H. 29, 446.

11. Nachricht über ein Blatt von Gmelin: Int.-Bl. 28. Juni Nr. 54. W. K. F.

12. An Freunde der Geognosie: Int.-Bl. 6. Okt. Nr. 94. — H. 33, 508.

13. Anmerkung zu Cottas Beobachtungen über den Saft in den Gewächsen: Int.-Bl. 22. Okt. Nr. 97.

12) Rezensionen und Berichte für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1807:

1. Unterhaltungen über Gegenstände der bildenden Kunst als Folge der Nachrichten von den Weimarischen Kunstausstellungen. Mit einer Kpfrt. Weimar, den 1. Januar 1807. W. K. F. [Von Meyer und Goethe.] — S. I—XII. — H. 28, 796.

2. La Gloire de Frédéric. Discours par Jean de Muller. Berlin 1807. — 28. Febr. Nr. 51. — H. 28, 121. Vgl. Nr. 21).

3. Nachricht über den Verkauf der im Januarprogramm gewürdigten Gemmensammlung: Int.-Bl. 29. April. Nr. 33.

13) Rezensionen und Berichte für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1808:

1. Neue Unterhaltungen über verschiedene Gegenstände der Kunst als Folge der Nachrichten von den Weimarischen Kunstausstellungen. Mit einem Kupfer. Weimar, d. 1. Jan. 1808. W. K. F. [Von Meyer und Goethe.] — S. I—VIII. — H. 28, 799.

2. Albrecht Dürers christlich-mythologische Handzeichnungen, XXIII Blätter in lithographischer Manier gearbeitet von N. Strixner. München 1808. — 19. März. Nr. 67. W. K. F. — H. 28, 818.

14) Rezensionen für die [neue] Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung 1809:

1. a. Albrecht Dürers christlich-mythologische Handzeichnungen XLVI Blätter nebst Inhaltsverzeichniß in lithographischer Manier gearbeitet von Strixner. — b. Musterbuch der lithographischen Druckerei von A. Senefelder. Erstes Heft. München. — 18. April. Nr. 91. — H. 28, 825 und 831.

2. Handzeichnungen berühmter Meister aus dem kgl. bayr. Kunst-Cabinette in lithographischer Manier nachgeahmt. Erstes Heft. — 19. Dez. Nr. 294. — H. 28, 834.

3. Programm zur Lit.-Ztg. für 1809. — Minor, Ein unbekannter Aufsatz Goethes: Grenzboten 43, 3, 555. Die Autorschaft Goethes bestritten Lit. Centralbl. 1884. Sp. 1430.

15) Zum feyerlichen Andenken der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau Anna Amalia, verwittweten Herzogin zu Sachsen-Weimar und Eisenach, gebornen Herzogin von Braunschweig und Lüneburg. 4 S. Fol. [Weimar.] — Ztg. f. d. elegante Welt 23. April 1807. Nr. 65. — Zum feyerlichen Andenken der verwittweten Herzogin Anna Amalia zu Sachsen-Weimar und Eisenach: Morgenblatt f. gebildete Stände 29. April 1807. Nr. 102. — Nekrolog, Auszug. Int.-Bl. 18. April. Nr. 30. — A. l. H. 1830. 32, 323: Zum Andenken der durchlauchtigsten Herzogin Anna Amalia. — Vgl. Goethes Briefe an Chn. G. v. Voigt Nr. 119—123 und H. 27, 2, 10.

Fernow, Den Manen der verewigten Herzogin Anna Amalia: Journal des Luxus und der Moden 1807. Mai. — Frauenzimmer-Almanach zum Nutzen und Vergnügen. Leipzig 1817. S. I—XV. — Deutscher Ehrentempel, hg. von Hennings. 1821. Heft 1. — A. Graf zur Lippe, Amalia von Weimar. Ein Lebensbild: Gutzkows Unterhaltungen am häuslichen Herd. 1853. Bd. 2, Nr. 9. — Vgl. § 234. B, IV, 13—18.

16) Über die Nothwendigkeit, Thunlichkeit und Schicklichkeit der Trennung des Schauspiels von der Oper (1808): Weimarer Sonntagsblatt 1856. Nr. 12 (Bruchstück). — Goethes Briefe an Chn. G. v. Voigt 1868. S. 505 f. — H. 27, 2, 41.

17) 1. Sammlung zur Kenntniß der Gebirge von und um Karlsbad, angezeigt und erläutert von Goethe. Karlsbad, gedruckt mit Johanna Franieckischen Schriften. 1807. 32 S. 8. Erneut Prag 1832. — Taschenbuch für die gesammte Mineralogie mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen hg. von Karl Caesar Leonhard. Frankfurt a. M. 1808. II, 3—32. — Zur Naturwissenschaft überhaupt. Erstes Heft. Stuttgart 1817. und daraus in Sonderabdruck mit den ‚Nachträgen'. 32 S. 8.

2. Beschreibung der karlsbader Müllerschen Steinsammlung. Zur Kenntniß der böhmischen Gebirge von Göthe. Karlsbad, bei David Knoll zu haben.

Gedruckt bei Johanna Franieck u. Sohn [1827]. 32 S. 8. — Taschenbuch f. Carlsbads Curgäste. Von F. Sartori. Wien, Prag und Carlsbad 1817. — David Knollsche Sammlung von Sprudelsteinen roh oder geschliffen, angezeigt und eingeführt von Goethe. Prag 1832. 8 S. 8. — A. l. H. 1833. 51, 1—51. — Jahrb. 4, 347. — Chronik 2 Nr. 11.

3. Brief von Goethe [25. Nov. 1807 an Herrn von Leonhard]: Taschenb. f. d. gesammte Mineralogie. Frankfurt 1808. II, 389—398. — Zur Naturwissenschaft überhaupt. Zweites Heft. Stuttgart 1820. — A. l. H. 1833. 51, 40.

K. C. v. Leonhard, Aus unserer Zeit in meinem Leben. Stuttgart 1854. I, 190.

4. Der Kammerberg bei Eger, beschrieben von Herrn Geheimerath v. Göthe: Leonhards Taschenbuch 1809. III, 3—24. — Zur Naturwissenschaft überhaupt. Zweites Heft. Stuttgart 1820. — A. l. H. 1833. 51, 83.

5. Brief von Goethe [18. Nov. 1808 an Herrn von Leonhard]: Leonhards Taschenbuch III, 365—369. — H. 33, 352.

18) Prolog von Göthe, gesprochen von Madame Wolff. Bei Eröffnung der Darstellungen des Weimarschen Hoftheaters in Leipzig den 24. May 1807: Ztg. f. d. elegante Welt 26. Mai Nr. 84. — Werke 1816. 5, 437.

19) An Karoline Bardua (‚Wie wir dich in unsrer Mitte'). 12. Mai 1807: Morgenblatt 1862. Nr. 28 u. 29: Verkehr einer deutschen Malerin mit Goethe. — H. 3, 326. Vgl. § 234. B, I. 110.

20) Das Sonett ‚Sich in erneutem Kunstgebrauch zu üben': Morgenblatt für gebildete Stände. 5. Jänner 1807. Nr. 4. — Werke 1806. 1, 95.

H. Welti, Geschichte des Sonettes in der deutschen Dichtung. Leipzig 1884. S. 192.

21) Friedrichs Ruhm. Vorlesung am 29. Januar 1807 durch Johann von Müller. Aus dem Französischen: Morgenblatt 3. u. 4. März Nr. 53/54. — A. l. H. 1833. 49, 187—203. — W. Wackernagels D. Lesebuch T. III. Vgl. Nr. 12) 2.

22) Vorspiel zur Eröffnung des Weimarischen Theaters am 19. September 1807 nach glücklicher Wiederversammlung der Herzoglichen Familie: Morgenblatt 21./22. Oktober Nr. 252/253. — Werke 1816. 5, 331—344.

A. Schöll, Frankfurter Museum 1858.

23) Verse im Maskenzug zum 30. Januar 1809 (‚Fixsterne sind aus jenen Höhen' — ‚Nun folgen die Erdenkinder'): Morgenblatt 28. Febr. Nr. 50. — Ztg. f. d. elegante Welt Nr. 31. — Journal des Luxus und der Moden Februarheft. — Maskenzug. Zum 30. Januar 1890 [Weimar]. 8 Bl. 8. — Werke hg. von Kurz. 1868. 5, 742.

24) Pandora. Pandoras Wiederkunft. Ein Festspiel von Goethe. — Prometheus. Eine Zeitschrift. Hg. von Leo v. Seckendorff und Jos. Ludwig Stoll. Wien 1808. Erstes Heft S. 1—11. Zweites Heft. Fortsetzung S. 1—14. — Prometheus. Eine Sammlung deutscher Originalaufsätze berühmter Gelehrten. Hg. von Jos. L. Stoll. Wien u. Triest 1810. — Pandora von Goethe. Ein Taschenbuch für das Jahr 1810. Wien u. Triest, in der Geistingerischen (zweiter Druck ‚Geistingerschen') Buchhandlung. 64 S. kl. 8. mit 4 Bl. Umrissen. — Werke 1817. 11, 323—371.

24 a) Pandorens Wiederkunft. Zweiter Theil. Von Goethe (Schema der Fortsetzung). — Programm zu dem Frühlingsexamen des Gymnasii zu Hirschberg. Von K. E. Schubarth. Hirschberg 1833. 31 S. 4. — Q. 1836. 1, 2, 574. — Die Beschreibung der Scenerie zu Anfang der Pandora als Vorschlag zu einem handschriftlichen Bilde. Aus einem Briefe Goethes an Maler Kaaz. — Johannes-Album hg. von Fr. Müller. Zweiter Theil. Chemnitz 1857. S. 399.

Pandora von Goethe. Mit Erläuterungen von Fr. Strehlke. Berlin 1871. 8.
Heidelbergische Jahrb. d. Lit. 1810. 2, 209—223.

a. H. Düntzer, Goethes Prometheus und Pandora. Ein Versuch zur Erklärung und Ausdeutung dieser Dichtungen. Leipzig 1850. — Neue mit einem Nachtrag vermehrte Ausgabe. Leipzig 1854. XII, 190 S. 8. — Erläuterungen zu den deutschen Klassikern Bd. 60. Prometheus und Pandora. Leipzig 1876. 8. Vgl. Grenzboten 1858. Nr. 47—52.

b. A. Schöll, Über Goethes Pandora, ihre Entstehung und Bedeutung: Frankfurter Museum 1858. Nr. 47—52. = Goethe in Hauptzügen seines Lebens. S. 418 bis 461.

c. W. Scherer, Pandora: Dtsch. Rundschau April 1879 = Aufs. S. 247—282.
d. E. Schmidt, Pandora: Weimar. Ztg. 29. April 1886 Nr. 99.
e. Belling, Die Metrik in Goethes Pandora. Bromberg 1890.

25) Fragmente einer Tragödie: Q. 1836. 1, 2, 189—191. — Riemers Mitteilungen 2, 622: Eginhard. — Weimar. Sonntagsbl. 1857. Nr. 36: Trauerspiel in der Christenheit.
W. T. 3, 262 u. 272.
W. v. Biedermann, Über Goethes Fragmente einer Tragödie: Grenzboten 1857. 2, 481 f. = Goetheforschungen S. 154—190.

26) Constant's Wallenstein. An Frau v. Schiller 27. Febr. 1809 (‚Der du des Lobs'). — v. Biedermann, Goetheforschungen S. 3. — Nat.-Litt. 84. II, 72.

27) Spruch (‚Treffliche Dinge'): Gemeinnützliche Blätter f. d. Großherzogthum Frankfurt u. dessen Umgebung. Frankfurt Febr. 1811. Nr. 23. — Jahrb. 6, 122.

28) Johanna Sebus. Zum Andenken der siebzehnjährigen Schönen Guten aus dem Dorfe Brienen die am 13. Januar 1809 bey dem Eisgange des Rheins und dem großen Bruche des Dammes von Cleverham Hülfe reichend unterging. [Jena, Mai 1809.] 4 S. 8.; wiederholt Cleve 1811. — Archiv f. Theater u. Literatur. Hg. von K. Reinhold. Hamburg 1809. Nr. 2. — Nachdruck: Heidelberger Taschenbuch a. d. Jahr 1810. Hg. von A. Schreiber. Mannheim 1809; wiederholt als: Taschenbuch f. Freunde und Freundinnen des Schönen. Mannheim 1812 und als: Taschenbuch f. d. Jahr 1814. — Werke 1815. 2, 33.
J. H. Hagenberg, Johanna Sebus. Ein Kultur- und Sittengemälde in Folge des Goethischen Heldengedichts. Merseburg 1855. 8.
Bl. f. lit. Unterhalt. 1856. Nr. 30 (H. Marggraff). — Hubert Ennen, Die olympische Gesellschaft zu Köln. Würzburg 1881.

29) Eine noch ungedruckte Strophe Goethes (‚Wie die Blüthen heute dringen'): Chronik d. Wiener Goethe-Vereins 1886. Nr. 1. — Jahrb. 8, 270. — H². 3, 276: An Bertha von Loder.

30) **Die Wahlverwandtschaften.** Ein Roman von Goethe. Tübingen in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 1809. II. 306 u. 340 S. 8. — Zweyte Auflage Tübingen 1810. 414 S. gr. 8. — Tübingen 1810. 8. — Werke 1810. Bd. 13. 414 S. gr. 8.
Stuttgart, Cotta 1862. 308 S. 8. — 1870. 251 S. 8. — Philadelphia 1868. 75 S. 8. — Leipzig 1873. — Berlin 1879. Hg. von Strehlke. u. a. m.

30 a) Notiz. Vorläufige Nachricht von den Wahlverwandtschaften: Morgenblatt d. 4. Sept. 1809. Nr. 211. — H. 29, 289.
Übersetzungen: Elective affinities. Translated by Boylan. London 1854. — Les affinités électives par M. M. Raymond, Serieys, Godailh, Manget et Depping. Paris 1810. III. — Ottilie ou le pouvoir de la Sympathie; traduit de l'allemand de Goethe, auteur de Werther, par M. Breton. Paris 1810. II. — Les affinités électives, traduction nouvelle par Mme A. de Carlowitz. Paris 1844. — Les affinités électives. Traduction nouvelle par C. Selden. Paris 1872. Vgl. Jahrb. 6, 343.
La scelta dei Parenti. Prima versione italiana di A. C. Milano 1835. II.

Fr. Creuzer 5. Jan. 1810 an Görres: „Savigny ist entzückt über die Wahlverwandtschaften und meint, es sei Goethes bestes Werk." — Int.-Bl. zum Morgenblatt 2. Dez. 1809. — Morgenblatt 1809. Nr. 307—310. 1810. Nr. 19—21. 71 u. 168. — Hallische allg. Lit.-Ztg. 1. Jan. 1810. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 18. u. 19. Jan. Nr. 1 u. 2. (Ferd. Delbrück). — Ztg f. d. eleg. Welt 2. Jan. — Bibl. d. redenden u. bildenden Künste 7, 1, 39—103. — Neue oberdtsch. allg. Lit.-Ztg. 7. u. 9. Febr. — Heidelbergische Jahrb. 1814. 1, 176—204.

a. K. W. F. Solger, Über die Wahlverwandtschaften. 1809. Nachgel. Schriften 1, 175—185.
b. Joh. Nep. Schaden, Blutverwandtschaften. Ein Seitenstück zu Goethe's Wahlverwandtschaften. Nebst einem Anhang: Die Pagodenburg vom sel. Berliner E. T. A. Hoffmann. München 1831. 8.
c. Heinr. Th. Rötscher, Goethes Wahlverwandtschaften in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung, ihrem sittlichen und künstlerischen Werte nach entwickelt: Abhandl. z. Philos. d. Kunst. Berlin 1838. 8. — d. Konr. Schwenck, Literar. Charakteristiken u. Kritiken. Frankfurt 1847. S. 350—374.

e. Greverus, Über Goethes Wahlverwandtschaften: Herrigs Archiv 1851. 10, 17—29.

f. Maler Müller, Über Goethes Wahlverwandtschaften: Morgenbl. 1844. Nr. 148.

g. Grillparzer 1841. Sämtl. Werke 14, 125.

h. Chn. H. Weiße, Über Goethes Wahlverwandtschaften u. ihre neuesten Beurteilungen: Bl. f. lit. Unterh. 1841. Nr. 67—70. = Kleine Schriften zur Aesthetik und aesthet. Kritik, hg. von Rud. Seydel. Leipzig 1867. S. 85—117.

i. Lösch, Über Göthes Ottilie: Album d. Lit. Vereins in Nürnberg 1852. S. 168—184.

j. H. Düntzer, Erläuterungen zu Goethes Wahlverwandtschaften. Jena 1857. — Zw. Aufl. Leipzig 1878. 8. Erläuterungen Bd. 10. — Magaz. f. d. Litt. d. In- u. Auslands 1870 Nr. 20—30. 1873 Nr. 5 f. — Abhandlungen: Minna Herzlieb und Goethes Wahlverwandtschaften 1, 212—319.

k. R. Heinr. Hiecke, Die Idee der Wahlverwandtschaften von Goethe: Ges. Aufs. z. deutschen Litt. Hamm 1864. S. 201—225.

l. Chn. Semler, Goethes Wahlverwandtschaften und die sittliche Weltanschauung des Dichters. Hamburg 1886. 48 S. 8. Virchow-Holtzendorff, Vorträge N. F. Serie I. Nr. 18.

m. O. Brahm, Eine Episode in Goethes Wahlverwandtschaften: Zsch. f. dtsch. Alterth. 26, 194.

n. Sprachliche Anmerkungen zu dem ersten Teile von Goethes Wahlverwandtschaften: Zsch. f. dtsch. Sprache 4, 129; 177; 217. Zu dem zweiten Teile 4, 389; 429.

o. O. Volger, Zu Kapitel 13 der Wahlverwandtschaften: Hochstiftsber. Febr. 1866 Flugblatt Nr. 47/48.

p. F. K. M., Göthe, Die Wahlverwandtschaften und Wilhelmine Herzlieb: Preuß. Jahrb. 25, 623—636.

q. Ad. Stahr, Minna Herzlieb, Goethes Ottilie der Wahlverwandtschaften. Anhang z. dritten Aufl. von Goethes Frauengestalten. Leipzig 1870.

r. K. Th. Gaedertz, Goethes Minchen. Auf Grund ungedruckter Briefe geschildert. Bremen 1887. XI, 153 S. 12.; Zw. verm. Aufl. 1889. Vgl. Lit. Centralbl. 1887. Sp. 610—614. — Neue Mitteilungen: Westermanns Monatsh. Nov. 1889. — Anz. f. dtsch. Alterth. 14, 130 (Pniower).

s. Gaedertz, Goethe-Erinnerungen einer Jenenserin: Nord u. Süd 1889. Bd. 51 S. 370—389 und Sonderabdruck 1889. 21 S. 8.

t. B. Seuffert, Briefe von Minna Herzlieb. Wahlverwandtschaften von Goethe: Vierteljahrschr. 2, 465.

u. Ein Brief von Minchen Herzlieb. Mitgeteilt von E. Martin: Zsch. f. dtsch. Alterth. 26, 376.

v. Herm. Grimm, Goethe, Minna Herzlieb und Bettina Brentano: Preuß. Jahrb. 30, 591. — Fünfzehn Essays. N. F. Berlin 1875. Dritte Aufl. 1884: Goethe und die Wahlverwandtschaften. Dazu Düntzer, Mag. f. d. Litt. d. Ausl. 1872. 42, S. 61 u. 79.

w. Aug. Hesse, Minchen Herzlieb. Erläuternde Bemerkungen zu Goethes Wahlverwandtschaften und Sonetten. Berlin 1878. Virchow-Holtzendorff Vorträge.

31) 1. Maskenzug zum 30. Januar 1810. [Weimar] 16 S. 4., — 2. Die romantische Poesie. Stanzen zur Erklärung eines Maskenzugs aufgeführt den dreißigsten Januar. Weimar 1810. 16 S. 4. — 3. Im Morgenblatt 5. März Nr. 55 die Strophe: Elberich; 26. März Nr. 73: Die romantische Poesie. — 4. Beschreibung der Maskenzüge am 30. Januar und 16. Februar 1810 in Weimar: Journal d. Luxus u. d. Moden. Märzheft. Daraus Einzelausgabe Weimar 1810. 26 S. 8. — 5. Stanzen von Goethe für einen allegorischen Maskenzug, darstellend die romantische Poesie: Österreichischer Beobachter Juli 1810. Beilage Nr. 16. — Werke 1816. 8, 381.

32) 1. Völkerwanderung. Poesien gesammelt bey einem Maskenzug aufgeführt den 16. Februar. Weimar 1810. Quer-4.

S. 5: Festlied. — S. 7: Gastlied. — S. 9: Brautlied.

2. Vgl. 2 Nr. 31) 4. — Werke 1816. 8, 394: Maskenzug russischer Nationen.

Jahrb. 7, 292.

3. Zum 16. Febr. 1810. (‚Wir kommen aus dem Sonnenbrand'): Journal d. Luxus u. d. Moden April 1810. — Düntzer, Goethes Maskenzüge 1886, S. 92 f. — Jahrb. 8, 271. — H³. 3, 276.

33) Rechenschaft, Lied mit Chor von v. Göthe, durchkomponirt von Zelter. Berlin 1810, bei C. Salfeld. 7 S. 4. — Zeit. f. d. elegante Welt 12. Mai, Nr. 95. — Pantheon. Eine Zeitschrift f. Wissenschaft und Kunst. Hg. von Joh. G. Büsching und K. L. Kannegießer Leipzig 1810. Zweiten Bandes erstes Heft. — Taschenbuch f. Damen auf d. Jahr 1814. Tübingen bey Cotta. S. 275. — Werke 1815. 1, 142.

34) Zur Vermählung der Prinzessin Karoline (‚Sieh, wir segnen'). — H. v. Bissing, Das Leben der Dichterin Amalie v. Helvig-Imhoff. Berlin 1889. S. 262.

35) Warnung gegen weibliche Jägerei: H. v. Kleists Berliner Abendblätter 6. November 1810. — Oden und Lieder von Goethe, in Musik gesetzt von Reichardt. IV. Abtheilung 1811: Schneiderschreck. — Orient oder Hamburgisches Morgenblatt 6. Aug. 1812, Nr. 171: Der junge Jäger. — Werke 1815. 2, 259: Schneider-Courage.

36) Goethe an Christine von Ligne (‚Ein klein Papier'). Zur kleinen Erbauung der stillen Gemeinde am 22. März 1860 vertheilt von W. Freiherr v. Biedermann. Leipzig. 8. — Goetheforschungen, S. 5. — H. 3, 331.

37) Im Namen der Bürgerschaft von Karlsbad: Werke 1816. 8, 399 bis 420.

1. Ihro Majestät der Allerdurchlauchtigsten Frau Frau Maria Ludovica Kaiserinn von Österreich bey Ihrer höchst beglückenden Anwesenheit in Karlsbad allerunterthänigst zugeeignete Gedichte. [Karlsbad] 1810. 8 Bl. 4. — Ihro Majestät — Gedichte. [Karlsbad] 1810. 8 Bl. 8.

a. Ihro Majestät der Allerdurchlauchtigsten Frau Frau Maria Ludovica Kaiserinn von Österreich am Tage Ihrer höchst beglückenden Ankunft zu Karlsbad allerunterthänigst überreicht von der Karlsbader Jugend den 6. Juny 1810. [Karlsbad]. 1 Bog. Fol. — Österreichischer Beobachter Beilage Nr. 15: Gedicht von Goethe, das beym Empfang Ihrer Majestät der Kaiserinn zu Karlsbad überreicht wurde. — Morgenblatt Extrabeilage Nr. 8 zu Nr. 135.

b. Der Kaiserinn Becher. Den 10. Juni 1810.

c. Der Kaiserinn Platz. Den 19. Juni 1810. — [Karlsbad]. 1 Bl. Fol.

d. Der Kaiserinn Abschied. Den 22. Juni 1810: Österreichischer Beobachter, Beilage Nr. 19, V. 31—60.

2. Ihro der Kaiserin von Österreich Majestät. Juli 1812.

3. Blumen auf den Weg Ihro des Kaisers Majestät am Tage der höchst beglückenden Ankunft zu Karlsbad allerunterthänigst gestreut von der Karlsbader Bürgerschaft den 2. Juli 1812 [Karlsbad]. 3 Bl. Fol. — Stanzen von Goethe, im Namen der Karlsbader Bürgerschaft, als Ihre Majestäten der Kaiser von Österreich und die Kaiserin von Frankreich Karlsbad mit Ihrer Ankunft beglückten und zwei volle Tage dort verweilten. I. S. Majestät dem Kaiser von Österreich. II. I. Majestät der Kaiserin von Frankreich. Morgenblatt 25. Juli, Nr. 178. — Österreichischer Beobachter 16. Juli, Nr. 198. — II. Orient oder Hamburgisches Morgenblatt 1. Aug., Nr. 169. — Zwei merkwürdige Stanzen (aus II). Ztg. f. d. elegante Welt 16. Juli, Nr. 141.

H. Düntzer, Goethes Verehrung der Kaiserin von Oesterreich Maria Ludovica Beatrix von Este. Mit dem Bildnisse der Kaiserin. Köln u. Leipzig 1885. XIV, 107 S. 8.

38) Das Tagebuch. 1810. Eine bisher ungedruckte Dichtung Goethes. 20 S. 8. (von S. Hirzel der stillen Gemeinde mitgeteilt 1861). Indiskret veröffentlicht von Kuh: Österreich. Wochenschr. f. Wissensch., Kunst u. öffentl. Leben 1864. Augsb. Allg. Ztg. 1864, Nr. 308. — Berlin 1868. — Wien 1879. 8. — Karlsbad 1880. 8. 1.—8. Aufl. — Berlin 1880. 1.—4. Aufl. u. a. m. — Mon journal par un Strasbourgeois Nancy 1881. — In Goethes Werke aufgenommen von Kurz und Nat.-Litt. 2, 169. Grenzboten 1879. 4, 103. — Jahrb. 1, 389.

39) Prolog. Halle, den 6. Aug. 1811. 2 Bl. 4. — Journal f. Kunst u. Kunstsachen, Künsteleien u. Mode hg. von H. Rockstroh. Berlin 1811. Sept. — Prolog. Bei Eröffnung des Theaters gehalten. Morgenblatt 12. März 1813, Nr. 61. — Werke 1816. 5, 439.

40) Das Blumenchor. Zum 30. Jan. 1812 (‚Wir begegnen dem Entzücken'). 1 Bl. Fol. — H. 5, 261.

41) An Madame Wolff, zum 10. December 1812. (‚Erlaubt sei Dir'). 1 Bl. Fol. (zwei Drucke). — A. l. H. 1833. 47, 169.

41 a) Canon. — Gesänge der Liedertafel. Erstes Bändchen. Berlin 1811. 8. Gedruckt bei Georg Decker. — Werke 1815. 2, 270: Genialisch Treiben.

41 b) Ergo bibamus. — Gesänge der Liedertafel. — Gesänge für Freimaurer, zum Gebrauche aller Teutschen Logen. Weimar 1813. S. 166. — Werke 1815. 1, 146.

42) Des Maurers Wandeln. — Gesänge für Freimaurer. Zweite Ausgabe. Weimar 1813. Anhang 1816. S. 323. — A. l. H. 1827. 3, 69: Symbolum.

42 a) Wenn die Liebste zum Erwiedern. — Gesänge für Freimaurer. Dritte Ausgabe. Anhang S. 327. — A. l. H. 3, 71: Verschwiegenheit.

H. Düntzer, Goethes Logengedichte der Jahre 1815 und 1816: Grenzboten 1885. 44, 3, 564.

43) Chor zu Goethes Bearbeitung von Romeo und Julie, comp. von Müller. Als Anhang zu Ferd. Hands Bericht über die Weimarsche Aufführung. — Journal des Luxus und d. Moden. Märzheft 1812. — H. 10, 577.

43 a) Bearbeitung von Romeo und Julie für das Theater [von Goethe, Riemer und P. A. Wolff]. — Boas, Nachträge zu Goethes sämmtl. Werken. Zweiter Theil. Leipzig 1841.

Berl. Ztg. v. Staats- u. gel. Sachen 11. April 1812. — Ztg. f. d. elegante Welt 20. April 1812.

Heinr. Viehoff, Über Goethes Bearbeitung von Shakespeares Romeo und Julie: Herrigs Archiv 1, 263—273.

44) Philipp Hackert. Biographische Skizze, meist nach dessen eigenen Aufsätzen entworfen von Goethe. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1811. XII, 346 S. 8. — A. l. H. 1830. 37, 99—380.

1. Über Jakob Philipp Hackert: Morgenblatt 1807, Nr. 154 u. 155.

2. Schlacht bei Tschesme, Gemählde von Philipp Hackert: Morgenblatt 1811, Nr. 122.

Ztg. f. d. elegante Welt 24. Juni 1811. — Götting. gel. Anz. 21. Okt. 1811.

45) Zweiundzwanzig Handzeichnungen von Goethe. 1810. Im Auftrage des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft hg. von C. Ruland. Weimar. Verlag der Goethe-Gesellschaft. 1888. Schriften d. Goethegesellschaft Bd. 3. — Goethes Vorwort bei Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen Jena 1848. S. XXII. — Vgl. Münchn. Allg. Ztg. 1889, Nr. 67 (W. Lübke). — Rostocker Ztg. 23. Juni 1889 (R. Bechstein).

45 a) Radirte Blätter nach Handzeichnungen Goethes hg. von C. A. Schwerdgeburth. 6 Bl. Magdeburg 1837.

45 b) Ein von Goethe gezeichnetes Porträt: Mittheil. d. Vereins f. Gesch. u. Alterth. zu Frankfurt a. M. 5, 544.

46) Die Wette. Teplitz 1812. — Q. 1836. 1, 2, 381. — Aug. Henneberger: Herrigs Archiv 11, 141.

47) Höchstes hast du, mein Volk. — Motto zur Geschichte der Teutschen von Heinr. Luden. Jena 1842. Vgl. Dahlmann 21. Febr. 1842 an Jak. Grimm.

48) Zur Farbenlehre von Goethe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1810; (vom 1. Bde. auch Exemplare mit der Jahreszahl 1808). XXVI, 654 und XXVIII, 757 S. 8. Erklärung der zu Goethes Farbenlehre gehörigen Tafeln 24 und 12 S. Text und 17 teils illuminierte, teils schwarze Kupfertafeln in Quart. — Zur Farbenlehre von Goethe. Wien, in Commission bei Geistinger 1812. II. 8. und ein Heft Tafeln. — A. l. H. 1833. Bd. 52: Didaktischer Theil. Bd. 53: Geschichte der Farbenlehre I. Bd. 54: Geschichte der Farbenlehre II. Von Newton bis auf unsere Zeit. H. 36. — 55, 3—96: Nachträge zur Farbenlehre: Entoptische Farben. Physikalische Preisaufgabe. Über den Regenbogen. — A. l. H. 1842. Bd. 59: Polemischer Teil. 60, 1—123: Nachträge zur Farbenlehre.

48 a) Goethes Farbenlehre 16 Tafeln. Goethes Beiträge zur Optik 27 Tafeln, nebst Erklärung. Als Nachtrag für die Besitzer von Goethes sämmtlichen Werken zu allen erschienenen Ausgaben. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta 1842. — Die Erklärungen H. 35, 542—610.

48 b) Anzeige und Übersicht des Goetheschen Werkes zur Farbenlehre. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1810. 12 S. 4. Morgenblatt Nr. 135. Extrabeil. Nr. 8 d. 6. Juni 1810. — H. 29, 290.

Goethes Theory of colours; translated from the German with notes, by Ch. Lock Eastlake. London 1840. Vgl. Edinburgh Review Nr. 145. Oct. 1840. S. 99—131.

Vgl. Krit. Anzeiger f. Lit. u. Kunst. München 1810. Nr. 30—33. — Leipz. Lit.-Ztg. 1810. Nr. 102. — Heidelb. Jahrb. 1810. Heft 39. S. 289 f. 1814 Nr. 27. 1815 Nr. 15. — Münchner deutsche allg. Lit.-Ztg. 5. Juli 1810. — Hall. allg. Lit.-Ztg. 1811. Nr. 30—32. — Götting. gel. Anz. 1811. St. 99. 1813. St. 17. — Gilberts Annalen d. Physik 1811. 37, 135—154. 1812. 40, 103—115. — Zachs monatl. Corresp. z. Beförderung d. Erd- u. Himmelskunde 1811. S. 323. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1812. Nr. 77. 1813. Nr. 3—5. — Wegweiser im Gebiete d. Künste u. Wissenschaften z. Dresdner Abendztg. 1828. Nr. 3.

a. Falk, Erstes Sendschreiben über die Goethesche Farbenlehre: Morgenbl. 1810. Nr. 226 und 227.

b. Seebeck, Von den Farben und dem Verhalten derselben gegen einander. Nürnberg 1812; vgl. Jen. allg. Lit.-Ztg. 16. April 1812. — Jahrb. 12, 153 und § 234. B, I. 154.

c. Chn. Heinr. Pfaff, Über Newtons Farbentheorie, Herrn v. Goethes Farbenlehre und den chemischen Gegensatz der Farben. Ein Versuch in der experimentalen Optik. Leipzig 1813. XII, 182 S.

d. J. Fr. Chn. Werneburg, Merkwürdige Phänomene an und durch verschiedene Prismen. Zur richtigen Würdigung der Newtonschen und v. Goetheschen Farbenlehre. Nürnberg 1817. 39 S. 8.

e. Leop. v. Henning, Einleitung zu öffentlichen Vorlesungen über Goethes Farbenlehre, gehalten auf der kgl. Universität zu Berlin. Berlin 1822. XII, 49 S. 8.

f. A. Schopenhauer, Über das Sehen und die Farben. Leipzig 1816. Vgl. Jahrb. 9, 50—74. Bl. f. lit. Unterh. 1855. Nr. 37: Goethes Farbenlehre verteidigt durch Arthur Schopenhauer.

g. Moser, Über Goethes Leistungen in der Farbenlehre: Histor. u. literär. Abhandlungen der dtsch. Gesellsch. zu Königsberg 1834. S. 110—140.

h. Aloys Clemens, Goethes Farbenlehre in einer Skizze dargestellt: Morgenblatt 1847. Nr. 209—213. — Neueste Actenstücke zu Goethes Farbenlehre: Frankf. Konversationsbl. 1860 Nr. 240—245.

i. C. D. Buttel, Zwei noch ungedruckte Briefe von Goethe, dessen Farbenlehre und die Insel Helgoland betreffend. Altona 1842. 8.

j. Fr. Grävell, Goethe im Recht gegen Newton. Berlin 1857. 184 S. 8. Mit vier Tafeln. — Über Licht und Farben. Mit bes. Beziehung auf die Farbenlehre Newtons und Goethes. Berlin 1859. V, 296 S. 8. mit drei Tafeln. — Die zu sühnende Schuld gegen Goethe. Berlin 1860. 61 S. 8.

k. Goethes Farbenlehre, ihre Fortbildung durch Schopenhauer und die neueren Bemühungen durch Grävell: Hochstiftsber. 1861. 1, 105—115.

l. A. Aderholt, Über Goethes Farbenlehre. Ein Vortrag, gehalten in der mathematischen Gesellschaft zu Jena. Nebst einem Anhang: Grävells Bemühungen zur Rechtfertigung Goethes. Weimar 1858. 72 S. 8.

m. Rudolf Hantzsch, Goethes Farbenlehre und die Farbenlehre der heutigen Physik. Dresden 1862. 8.

n. Joh. K. Bähr, Vorträge über Goethes Farbenlehre. Dresden 1863. III, 164 S. 8. Mit einer radirten Tafel.

o. Goethe und Zschokke: Grenzboten 1870. 1, 31.

p. E. E. Lange, Über Goethes Farbenlehre vom Standpunkte der Wissenschaftstheorie und Ästhetik. Berlin. Diss. 1882. 8.

q. R. Steiner, Zur Farbenlehre: Chronik 1. Nr. 8. 11.

r. E. Große, Goethe und die Newtonianer: Neue Monatshefte. Leipzig 1890. Bd. 5 Heft 1.

s. M. Bernays, Über das Motto zum didaktischen Theile der Farbenlehre: Im neuen Reich 1878. II, 941. 1879. I, 160.

t. C. H. Pfaff, Ueber die farbigen Säume der Nebelbilder des Doppelspaths mit bes. Rücksicht auf Herrn von Göthes Erklärung der Farbenentstehung durch Nebelbilder: Journal für Chemie und Physik. Bd. 6 Heft 2 S. 177—210.

48 c) Ist erst eine dunkle Kammer gemacht (1806). Q. 1836. 1, 1, 109. — Jahrb. 10, 236 (S. Szamatólski).

49) Sendschreiben an den Hrn. Rath und Director Sickler über dessen neuentdecktes Griechisches Grabmal bei Cumä. Weimar, den 28. April 1812. —

Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser. Weimar 1812. II, 3, 195. — A. l. H. 1832. 44, 194: Der Tänzerin Grab.

50) Zwei teutsche Alterthümer. Mit Abbild. — Curiositäten 1812. II, 3, 262. — H. 34, 201.

Zwei Aufsätze von Goethe aus den Jahren 1809 und 1810 über die bei Köstritz ausgegrabenen Klanginstrumente. — Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen untersucht und dargestellt von Dorow. Stuttgart 1823. 4. S. 88 f.

51) Höhen der alten und neuen Welt bildlich verglichen. Ein Tableau von Hrn. Geh. Rath v. Göthe mit einem Schreiben an den Herausgeber der A. g. E. — Allgemeine geographische Ephemeriden, hg. von Bertuch. Weimar 1813. 41, 1—8. — Aus den A. g. E. besonders abgedruckt Weimar 1813. 1 Bl. Fol. — H. 33, 490.

52) Idyllische Cantate, zum 30. Januar 1813. Weimar. 4 Bl. 8. — Werke 1815. 2, 29: Idylle.

53) Offne Tafel: Werke 1815. 1, 139. — Facsimile: Das Gastmahl. Gedicht von Goethe. Musik von Zelter. Berlin, Trautwein 1832.

Schnorrs Archiv 1, 319 und 377 (Gosche).

54) Arie (‚An den holden Jüngling denkend') D. 4. Jan. 1813. — Berlin 1858. 1 Bl. Fol. — H. 3, 61.

55) Wielands Andenken in der Loge Amalia zu Weimar gefeyert den 18. Febr. 1813 von Goethe. Als Manuscript. [Weimar 1813]. 28 S. 4. — Wielands Todtenfeier. Gedruckt als Manuscript für Brüder. [Weimar 1813]. 8. Beilage V: Die Rede des Bruders v. Goethe. S. 1—30. — Freimaurer-Analecten. Zweite Abtheilung. Weimar 1813. 8.: Gedächtnißrede gehalten vom Bruder v. Goethe. S. 38 bis 65. — Morgenblatt 1813. Nr. 87—92. — A. l. H. 1830. 32, 283: Zu brüderlichem Andenken Wielands. — W. Wackernagel, Dtsch. Lesebuch. III. Theil. — Jahrb. 4, 329. Vgl. § 234. B, I. 27).

56) Ridels und der früher heimgegangenen Brüder Kästner, Krumbholz, Slevoigt und Jagemann Todtenfeier in der Loge Amalia zu Weimar, am 15. Juni 1821. Gedruckt als Manuscript für Brüder. — H. 27, 2, 74—83; vgl. S. 14.

57) Rede bei der Feierlichkeit der Stiftung des weißen Falkenordens am 30. Januar 1816: Goethes Leben von J. W. Schäfer. 1851. 2, 323 f. — H. 27, 2, 46.

58) Gedichte. — Werke 1815:

1. Gefunden: 1, 26. — Ge. Ellinger: Jahrb. 6, 322. — Minor, Chronik 1. Nr. 7.
2. Schweizerlied: 1, 155 — v. Loeper, Jahrb. 11, 171.
3. Finnisches Lied: 1, 157. — Herrigs Archiv 6, 154.
4. Der getreue Eckart: 1, 210. — E. Schmidt, Jahrb. 9, 234.
5. Groß ist die Diana der Epheser: 2, 191. — Herrigs Archiv 6, 157.
6. Neu Mond und geküßter Mund: 2, 223. — H. Ullrich, Zu einem Goetheschen Spruch: Schnorrs Archiv 10, 427.
7. Vertrauen: 2, 256. — Jahrb. 1, 384.

59) Räthsel (‚Da sind sie wieder'): Riemer, Briefe von und an Goethe. 1846. S. 197. — H. 3, 205. — Schnorrs Archiv 9, 268 (Boxberger).

60) Jenaische Museen und Sternwarte: Int.-Bl. d. Jenaischen allg. Lit.-Ztg. Jan. 1814. Nr. 2. — H. 34, 197.

61) Was der August. — Ein kleines Ineditum: Schnorrs Archiv 3, 483 (Boxberger).

62) Epilog zum Trauerspiele Essex im Charakter der Königin: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1815. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandl. S. 7—13. — Werke 1816. 5, 444.

63) Ich muß ins Feld, ich will Dich meiden: Ztg. f. d. elegante Welt 1820. Nr. 75. — Mit der 1814 ‚als die Weimarschen Freiwilligen ausmarschirten gedichteten Scene zu Wallensteins Lager' A. l. H. 1827. 4, 216.

64) Willkommen! Weimar 1814. 40 Bl. 8. [Redigirt von Goethe, der am Schlusse die jedes Gedicht mit kurzen Worten bezeichnende Übersicht beifügte]. Von Goethe selbst in dieser Sammlung:

1. Willkommen zum 1. Sept. 1814. — H. 3, 321. I. ‚Diese Stimmen, sie erschallen‘. — II. ‚Der Du frühe schon das Große‘. Weimars Jubelfest 1825. S. 36: Wielands Pforte (unter die davor aufgestellte Büste Karl Augusts).

2. Familiengemälde. — H. 3, 409 (‚So leitet zu des Schlosses Pforten‘).

Fr. Peucer, Weimarische Blätter. Leipzig 1834.

65) Daß ich bezahle III: Hirzel 1874. — Nat.-Litt. 84. II, 274.

66) Dem 2. Januar 1815: Int.-Bl. d. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1815. Nr. 3. — A. l. H. 1827. 2, 159: Jubiläum [S. Fr. L. v. Frankenbergs] am 2. Jan. 1815.

67) I. Des Epimenides Erwachen. Ein Festspiel von Göthe. Berlin, bei Duncker u. Humblot MDCCCXV. XIV, 66 S. 8. (Das Vorwort unterzeichnet K. L. = Karl Levezow). — H. 11, I, 151—203.

II. Des Epimenides Erwachen: Werke 1816. 8, 421—476.

III. Des Epimenides Erwachen, von Göthe. Von dem Verfasser fürs Concert eingerichtet. Musik von B. A. Weber. Leipzig, bei Breitkopf u. Härtel 1816. 24 S. 8. — v. Biedermann, Goethe und Leipzig 2, 194—198.

Allg. musikal. Ztg. 1816. Nr. 8.

1. Vorwärts! Brüder auf die Welt zu befreien! von Göthe. — Das erwachte Europa. Berlin 1814. 8. Bd. 2, Heft 5. — 1a. Brüder auf! die Welt zu befreyen! Morgenblatt Juli 1814. Nr. 212—215.

2. Des Epimenides Erwachen. Ein Festspiel, aufzuführen Berlin, den 30. Mai 1815. Vorbereitende Übersicht des Inhalts. — Morgenblatt März 1815. Nr. 75 u. 76.

Des Epimenides Urtheil. Ein Festspiel in einem Akt von K. Levezow. Berlin 1815. 46 S. 8.

H. Düntzer, Das Festspiel: Des Epimenides Erwachen. — Neue Goethestudien. S. 318—359 (Morgenblatt 1852, Nr. 27 u. 28). — Abhandlungen zu Goethes Leben und Werken 2, 374—399. — Fr. Cramer, Über Goethe und sein Festspiel ‚Des Epimenides Erwachen‘. Mühlheim a. Rh. 1869. 4. — Schröer, Vorbemerkung zu des Epimenides Erwachen. Chronik 4, 3; 7, 11.

68) Goethes (?) Lied zum Sieges- und Friedensfest der verbündeten Monarchen (‚Was strahlt auf dem Berge‘), gefeyert im Prater und dessen Umgebungen am 18. Okt. 1814 als am Jahrestage der Schlacht bey Leipzig, eine charakteristische Fantasie für das Pianoforte von Adalb. Gyrowetz. Wien. — Wiener Chronik 2, 28. 3, 29. 52.

69) Zu Schillers und Ifflands Andenken. Weimar den 10. Mai 1815. Nebst dem Nachspiel zu den Hagestolzen: Morgenblatt Juli 1815, Nr. 151 u. 152. — A. l. H. 1833. 45, 64.

69a) Über die Entstehung des Festspiels zu Ifflands Andenken: Morgenblatt März 1816, Nr. 67. — A. l. H. 45, 77. Vgl. Fr. Peucer, Weimar. Blätter. Leipzig 1834.

70) Nachricht von altdeutschen, in Leipzig entdeckten Kunstschätzen: Morgenblatt 20. Jan. 1815, Nr. 17. — A. l. H. 1830. 39, 271.

M. Jordan, Verzeichnisse d. Kunstwerke im städt. Museum zu Leipzig. 1872. — Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit. Leipzig 1885. S. 302. Grenzboten 1879. 1, 25 und Beiträge z. Kunstgeschichte. Leipzig 1879 Heft 2.

71) Über das deutsche Theater. (Ein Vorsatz Schillers, und was daraus erfolget): Morgenblatt 1815, Nr. 85 u. 86. — A. l. H. 1833. 45, 17—37.

72) Shakespeare und kein Ende: Morgenblatt 1815, Nr. 113. — A. l. H. 1833. 45, 38—57.

73) Don Ciccio: Morgenblatt 1815, Nr. 121. — A. l. H. 1830. 38, 231.

74) Ruysdael als Dichter: Morgenblatt 1816, Nr. 107. — A. l. H. 1833. 39, 261.

75) Gedicht zu Chn. G. v. Voigts Dienstjubiläum (‚Von Berges Luft‘): Int.-Bl. d. Jen. allg. Lit.-Ztg. Nov. 1816, Nr. 75. — A. l. H. 1827. 4, 100. — Vgl. Briefwechsel § 234. B, I. 88.

76) Als die Tage noch wuchsen. — Goethes Philosophie. Hg. von Fr. K. J. Schütz 1825. 2, 94. — Westermanns Monatshefte Sept. 1870. — H. 5, 262: Am 28. August 1815.

76a) Ich besänft'ge mein Herz. — Schütz 2, 94. — Nat.-Litt. 2, 212: Besänftigung.

§ 244.

1) **Aus meinem Leben Dichtung und Wahrheit.** Von Goethe. Erster Theil. Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 1811. XII, 515 S. 8. — Werke 1818. Bd. 17.

Morgenblatt 28. u. 29. Febr., 6. Juli 1812. — Heidelberg. Jahrb. 1812, Nr. 15. — Fouqués Musen 1812, S. 201—212. — J. Kont, L'accueil de la première partie de 'Poésie et Vérité' en France. Revue de l'enseignement des langues vivantes 1885, Bd. 2, 275—283.

a. W. Stricker, Die Besetzung der Reichsstadt Frankfurt durch die Franzosen: Hist. Taschenbuch 6. Folge. 4, 287—306. Vgl. H. 20, 300. — Randbemerkungen zu Goethes Dichtung und Wahrheit: Im neuen Reich 1873. II, 194.

b. Über den Namen Derones: Augsb. Allg. Ztg. 1882, Nr. 273.

c. Grotefend, Der Königslieutenant Graf Thoranc: Hochstiftsber. 1882/83. S. 155. Vgl. Neue freie Presse 1883 Nr. 6808 (Schubart).

d. François de Théas, comte de Thorenc, quelques mots à-propos d'une erreur de nom dans les mémoires de Goethe, par M. le comte Godefroy de Montgrand de la Napoule. Marseille 1883. 12 S. Vgl. Revue critique Sept. 1883, S. 215 f. Nat.-Ztg. 31. Juli 1883 (v. Loeper); Frankf. Ztg. 31. Juli (E. Sack).

e. Kriegk, Das Walten des Königslieutenants Grafen Thorane in Frankfurt: Dtsch. Presse 1863 Nr. 23 f. Vgl. Deutsche Kulturbilder S. 126.

f. H. Pallmann, Einiges über den Königslieutenant: Hochstiftsber. N. F. 6, 299—313.

g. K. Gutzkow, Der Königsleutenant. Ein Lustspiel (geschrieben und aufgeführt in Frankfurt a. M. 1849). Leipzig 1852. 8.

1a) Aus meinem Leben Dichtung und Wahrheit. Von Goethe. Zweyter Theil. Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 1812. 573 S. 8. — Werke 1818. Bd. 18.

Ztg. f. d. elegante Welt 17. Nov. 1812. — Heidelberg. Jahrb. 1813, Nr. 5 u. 6. — Woltmanns Deutsche Blätter 1813, Heft 1 u. 2.

a. B. Seuffert, Goethe über Joh. Chn. Günther: Jahrb. 6, 335.

b. Über Joh. Gottlob Benjamin Pfeil: Schnorrs Archiv 7, 524 (Goedeke); 8, 223 (v. Loeper).

c. v. Loeper, Goethes Straßburger Freunde (der Ludwigsritter): Augsb. Allg. Ztg. 1884, Nr. 231.

d. Düntzer, Goethes Straßburger Freund Fr. L. Weyland: ebenda 1884. Nr. 217.

e. v. Loeper, Zu Dichtung und Wahrheit: Jahrb. 11, 174.

f. W. v. Biedermann, Goethes Tanzlehrer in Straßburg: Schnorrs Archiv 7, 534 = Goetheforschungen N. F. 379. — E. Schmidt: Jahrb. 3, 347.

g. G. v. Loeper, Goethes Lothringische Reise: Schnorrs Archiv 7, 529; 8, 225.

h. L. Pfaff, Eine Vogesentour vor hundert Jahren. Straßburg 1882. Mitteilungen aus dem Vogesenklub Nr. 14.

i. A. Birlinger, Goethe und der brennende Berg bei Dudweiler: Augsb. Allg. Ztg. 1884, Nr. 271.

j. J. Rathgeber, Die Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Straßburg 1876. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1876, Nr. 304

k. L. Spach, La ville et l'université de Strasbourg en 1770. Oeuvres choisies. Paris et Strasbourg 1867. 3, 447—474.

l. Ein Bruchstück aus dem 10. Buche von Goethes Wahrheit und Dichtung: Ztschr. f. dtsch. Sprache 4, 1; 49; 89.

Vergl. § 236, 28 und § 234. B, I 68 und 155.

1b) Aus meinem Leben Dichtung und Wahrheit. Von Goethe. Dritter Theil. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Tübingen, in der J. G. Cottaischen Buchhandlung. 1814. 538 S. 8. — Werke 1819. Bd. 19.

Heidelb. Jahrb. 1814, Nr. 41; vgl. J. F. v. Meyer, Kritische Kränze. Berlin 1830. — Jen. allg. Lit.-Ztg. 1815, Nr. 4—6, 41 u. 48 (Woltmann). — Wiener Lit.-Ztg. 1815, Nr. 1 u. 2 (M. v. Collin).

a. Fr. Zarncke, Zu Goethes Doktordissertation: Jahrb. 5, 345. Vgl. § 236, 31.

b. H. Rollet, Chn. Albrecht Freiherr v. Kielmannsegge und seine Beziehungen zu Goethe: Augsb. Allg. Ztg. 1881, Nr. 272.

Memoirs of Goethe, written by himself. With biographical notices [by the translator] of the principal persons mentioned in these memoirs. London 1824. II. 8.

Mémoires de Goethe. Traduits de l'allemand par M. Aubert de Vitry. I. Bd. Paris 1823. 454 S. 8.

1c) Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Vierter Theil. ‚Nemo contra deum nisi deus ipse'. — A. l. H. 1833. 48, 1—195.

Varnhagen, Denkwürdigkeiten. Mannheim 1837. 2, 311—331. Zur Geschichtsschreibung und Litt. Hamburg 1833. S. 503—531.

Englisch: The autobiography of Goethe. Truth and poetry of my own life. Translated by J. Oxenford. London 1846. III. 8.; 1848. VII, 520 S. 8.; 1872. 8. — London 1888. 180 S. 8. Memoirs of Goethe by Himself. Translated. New York 1844. 8. Autobiography of Goethe. Translated by Parke Godwin. Philadelphia II. 12.

Französisch: Mémoires de Goethe, traduits et précédés d'une introduction par H. Richelot, et suivis des pensées et maximes de Goethe, traduites par le même. Paris 1844. 12. — Mémoires de Goethe. Traduction nouvelle par Mme. la baronne de Carlowitz. Première Partie: Poésie et Réalité. Paris 1855. VI, 408 S. 8.

Russisch: Petersburg 1851.

Dichtung und Wahrheit. Mit Einleitung und Anmerkungen von G. von Loeper. Berlin, G. Hempel o. J. [1874—77] Theil 20—23 von Goethes Werken. Textrevision und Anmerkungen S. 201—368. 217—412. 205—468. 113—244.

Dichtung und Wahrheit. Neue Ausg. Stuttgart, Cotta. 1853. II. 8. — 1861. II. 8. — 1875. 622 S. 8. u. a. m.

Dichtung und Wahrheit. Von Goethe. Hg. von W. Nöldeke. Bielefeld u. Leipzig 1890. II.

Dichtung und Wahrheit. Poésie et Vérité. Avec une introduction et des notes par J. Kont. Paris 1890. XX, 175 S. 8.

Vergl. § 234. C, III. 1—39.

a. H. Düntzer, Goethes Dichtung und Wahrheit erläutert. I. Einleitung 157 S. II. Erläuterung 323 S. Leipzig 1881. Erläuterungen zu den deutschen Klassikern Bd. 34—36. — Die Zuverlässigkeit von Goethes Angaben über seine eignen Werke in Dichtung und Wahrheit: Jahrb. 1, 140.

b. W. v. Biedermann, Irrtümer Goethes: Jahrb. 6, 338.

c. K. Kochendörffer, Goethes Glaubwürdigkeit in Dichtung und Wahrheit: Preuß. Jahrb. 1890. 66, 539.

d. H. Gilow, Die Kunst und Technik der Charakterschilderung in Goethes Dichtung und Wahrheit: Jahrb. 12, 228—244.

e. Goethes Vaterstadt vor seiner Geburt: Didaskalia 1857, Nr. 49 f.

f. W. Stricker, Goethes Beziehungen zu seiner Vaterstadt. Ein Commentar zu Wahrheit und Dichtung 1749—1775. Supplement zu Goethes Werken. Frankfurt a. M. 1862. 16. — Im neuen Reich 1880, Nr. 14: Zu Goethes Leben u. Werken. Beiträge zur Goethelit. Frankfurt 1881.

g. W. Stricker, Goethe und Frankfurt a. M. Die Beziehungen des Dichters zu seiner Vaterstadt. Berlin 1876. = Virchow-Holtzendorff Vorträge, XI. Serie, 261. Heft. Vgl. Didaskalia 1877, Nr. 305. — Kleine (Frankfurter) Chronik 1879, Nr. 9.

h. Zur Charakteristik Goethes als Frankfurter: Frankf. Konversationsbl. 1869, Nr. 121 f.

i. Berly, Trifolium Francofurtense (Schlosser, Klinger, Goethe): Frankfurter Jahrb. 1, 108.

j. J. W. Appell, Das Haus mit den drei Lyren und das Goethedenkmal in Frankfurt a. M. 1849. 20 S. 8.

k. O. Volger, Goethes Vaterhaus. Ein Beitrag zu des Dichters Entwicklungsgeschichte. Frankfurt a. M. 1863. 4.; Zweite verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Verlag des freien deutschen Hochstifts 1863. 195 S. 12. — Vgl. Festschrift zum zehnten Juristentage. Frankfurt 1872.

l. L. Holthof, Das Frankfurter Goethehaus: Kl. Chronik. Frankfurt. 9, Nr. 9—14.

m. H. Pallmann, Das Goethehaus in Frankfurt. Im Auftrage des freien deutschen Hochstiftes beschrieben. Frankfurt 1889. IV, 42 S. 12. (Mit Plänen). — Vgl. hierzu die jährlichen Berichte der Goethehauskommission in den Berichten des freien deutschen Hochstifts N. F. seit 1886 und Jahrb. 9, 285.

n. Goethes Zimmer. Ein Laub zu Frankfurts Ehrenkranze. Frankfurt a. M., Verlag d. freien deutschen Hochstiftes 1863. 51 S. 4.

o. L. Holthof, Das Goethesche Puppentheater: Hochstiftsber. 1882/83. S. 114.

p. C. Jügel, Das Puppenhaus, ein Erbstück in der Gontardschen Familie. Bruchstücke aus den Erinnerungen und Familienpapieren eines Siebenzigers. Mit Lillis Portrait. Frankfurt a. M. 1857. 415 S. 8.

q. Stricker, Der Goethesche Garten. Mitteilungen d. Vereins f. Geschichte u. Altertum zu Frankfurt 4, 139.

r. H. J. Keßler, Gedenkblaetter an Goethe. Frankfurt 1846. Fol.

s. Acht Denkblätter zu Goethes Jugendgeschichte: Frankf. Conversationsbl. Nov. 1858.

t. Maria v. Belli-Gontard, Leben in Frankfurt a. M. Auszüge der Frag- und Anzeigungs-Nachrichten 1722—1821. Gesammelt, geordnet und den Bürgern dieser Stadt gewidmet. Frankfurt 1850—51. X, 8.

u. M. v. Belli-Gontard, Lebens-Erinnerungen. Frankfurt 1872. 8.

v. Mitteilungen an die Mitglieder des Vereins für Gesch. u. Altertumskunde in Frankfurt a. M. 1881. H. 1.

w. G. L. Kriegk, Die Brüder Senckenberg. Eine biographische Darstellung. Nebst einem Anhang über Goethes Jugendzeit in Frankfurt a. M. Frankfurt 1869. XIV, 380 S. 8. Vgl. § 234. C, III. 27.

I. Die Familie Goethe. — II. Die Familie Textor. — III. Fr. M. Klinger. — IV. Die Brüder v. Ochsenstein. — V. Joh. Fr. Armand v. Uffenbach. — VI. Baron Heinr. Jak. v. Häckel. — VII. Fr. K. v. Moser. — VIII. Joh. Dan. v. Olenschlager. — IX. Joh. Fil. Fresenius. — X. Fr. L. v. Reineck. — XI. Schreiben Goethes vom 24. Dezember 1792.

Preuß. Jahrb. 24, 758. — Heinr. Rückerts kl. Schriften 2, 108. Grenzboten 1869. 28. 2, 2, 328. — Zu VIII vgl. Chronik 5, 14.

x. H. Dechent, Die Seelsorger der Goetheschen Familie: Jahrb. 11, 159.

y. A. Dietz, Der Goethesche Hausfreund Rat Schneider: Hochstiftsberichte N. F. 6, 314.

z. Die selbst gewählte Eheverbindung oder wahrhafte Geschichte des Fräulein von R*[eineck]. Erlangen 1755. 80 S. 8. Motto: Die Nachwelt lobt nicht stets das gute, Sie schreibt die Zagheit bei dem Mute, Die Tugend bei den Lastern ein. Haller. Vgl. W. Stricker Im neuen Reich 1872. I, 176 und Allg. Dtsch. Biographie 28, 19. Kriegk, Die Brüder Senckenberg S. 369.

aa. Stricker, Die Ärzte in Goethes Jugendgeschichte: Frankfurter Konversationsbl. 1863, S. 447. Vgl. Virchows Archiv f. patholog. Anatomie 1863, Bd. 26; Mittheilungen des Vereins f. Geschichte und Altertum zu Frankfurt 1862, 264 und Stricker, Beiträge zur ärztlichen Kulturgeschichte. Frankfurt 1865. Abschnitt 3.

bb. Elisabeth Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. von ihren ersten Anfängen bis zur Eröffnung des städischen Komödienhauses. Ein Beitrag zur deutschen Kultur- und Theatergeschichte. Frankfurt 1882. 544 S. 4.

cc. Eine Frankfurter belletristische Wochenschrift aus Goethes Jugendzeit: Frankfurter Museum 1858. Nr. 2.

dd. Veit Valentin, Eine Frankfurter Kunstakademie im 18. Jahrhundert: Über Kunst, Künstler und Kunstwerke. Frankfurt 1889. 8. S. 133—146.

ee. Th. Reiffenstein, Bilder zu Goethes Wahrheit und Dichtung. Frankfurt 1876.

ff. A. Lacy, Santa Casa. Episode aus Goethes Jugendzeit. Eine Novelle. Mainz 1853. II.

gg. E. Piazzi, Bilder und Geschichten aus Offenbachs Vergangenheit. Offenbach 1879. 8.

2) Tag- und Jahres-Hefte als Ergänzung meiner sonstigen Bekenntnisse, von 1749 bis 1822. A. l. H. 1830. 31, 1—275 32, 1—222.

3) Biographische Notizen. — Goedekes Grundriß 1859. Heft 5. § 235, 237, 239, 241, 243 (bis zu den Worten ‚Biographisches Schema') — H. 20 u. 23.

3 a) Auszug aus dem ungedruckten Entwurf von Wahrheit und Dichtung, und vier Briefe von Göschen a. d. J. 1788: Ztg. f. Norddeutschland. Hannover 1849. Nr. 238.

4) Goethes Tagebuch aus den Jahren 1776—1782. Mitgetheilt von Robert Keil. Mit dem Bildnisse Goethes. Leipzig 1875. VIII, 360 S. 8. Erster Bd. von: Vor hundert Jahren. Mittheilungen über Weimar, Goethe und Corona Schröter aus den Tagen der Genieperiode.

Briefe und Dichtungen aus den Jahren 1768—1776. — Goethes Tagebuch vom 11. März 1776 bis 5. März 1782.

Im neuen Reich 1875. II, 633 (M. Bernays). — Schnorrs Archiv 5, 377 bis 454 (H. Düntzer). — Schnorrs Archiv 6, 230 (R. Köhler).

5) Goethes Tagebücher der sechs ersten Weimarischen Jahre 1776 bis 1782 in lesbarer Gestalt herausgegeben und sachlich erläutert von H. Düntzer. Leipzig 1889. 261 S. 8.

6) Aus Goethes Tagebüchern. Mittheilungen von Burkhardt: Grenzboten 1874, Nr. 10, 22, 25, 27, 43.

7) Stellen aus Goethes Tagebuch vom Sept. 1826: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1879, Nr. 19. — 1880, Nr. 76.

8) Agenda 1828.: Jahrb. 7, 274.

9) Goethes Notizbuch von der Schlesischen Reise im Jahre 1790. Hg. von Fr. Zarncke. Leipzig 1884. 32 S. 4. — W. T. 1888. 2, 20. — Jahrb. 11, 64. — Schnorrs Archiv 13, 397 (W. v. Biedermann).

9 a) v. Loeper, Aus Goethes Notizbuch von der Schlesischen Reise: Jahrb. 2, 231.

a. Kosmeli, De Goethe in Tarnowitz: Schles. Bl. 1835, Nr. 2. — Tarnowitzer Bergfreund 1838, Nr. 13.

b. A. Kahlert, Goethe in Schlesien: Ost u. West 1838, Nr. 77 u. 78.

c. K. v. Holtei, Goethe in Breslau. Auszüge aus des Freiherrn v. Schuckmann Briefen an Kapellmeister Fr. Reichardt: Westermanns Monatsh. 1864. 17, 76.

d. Tiede, Goethe in Schlesien: Schles. Provinz.-Bl. 1865. S. 156—161.

e. H. Wentzel, Goethe in Schlesien 1790. Oppeln 1867. 26 S. 4. — Goethe in Schlesien 1790. Ein Beitrag zur Goethelitteratur. Oppeln 1867. 80 S. 8.

f. A. Moschkau, Goethe und Karl August auf dem Oybin bei Zittau. Leipzig 1879. VII, 31 S. 8.

g. Weisstein, Goethe-Findlinge: Berl. Tagbl. 29. Aug. 1880. — N. fr. Presse 1881, Nr. 7327.

10) Goethe, Weimar und Jena im Jahre 1806. Nach Goethes Privatakten. Am 50jährigen Todestage Goethes hg. von Richard u. Robert Keil. Leipzig 1882. VIII, 159 S. 8.

Augsb. Allg. Ztg. 1882, Nr. 117 (Geiger). — Götting. gel. Anz. 1882 Nr. 30. — Seufferts Vierteljahrschr. 1, 496 (Minor).

11) Goethes Tagebücher. Weimar 1887—189?. Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen III. Abteilung.

I. 1775—1787. — II. 1790—1800. — III. 1801—1808. — IV. 1809—

Vgl. Seufferts Vierteljahrschr. 1, 63 (Kögel). — Münchn. Allg. Ztg. 1890, Nr. 90.

12) Tagebücher und Briefe Goethes aus Italien an Frau v. Stein und Herder. Mit Beilagen. Im Auftrage des Vorstandes hg. von Erich Schmidt. Weimar, Verlag der Goethegesellschaft. 1886. XXXVI, 484 S. 8. — Schriften der Goethegesellschaft Bd. 2. — Nat.-Litt. 102 I: Anmerkungen. — W. T. 1, 143—331: Tagebuch der Italiänischen Reise für Frau von Stein.

12 a) Riemer, Goethes Reise nach Italien. — Mittheilungen über Goethe 2, 208 bis 296. — H. 24: Anmerkungen.

Grenzboten 46, 3, 325 (Wickhoff). — Gegenwart 1887, Nr. 9 (H. Düntzer).

Joh. Jak. Volkmann, Historisch-kritische Nachrichten von Italien. Leipzig 1770 bis 71. III. 8.

13) Aus meinem Leben. Von Goethe. Zweyter Abtheilung Erster Theil. Auch ich in Arcadien. Stuttgard u. Tübingen in d. Cotta'schen Buchhandlung 1816. 444 S. 8. — A. l. H. 1829. 27, 1—286: Italiänische Reise I.

1. Verona. Als Probe aus Wahrheit und Dichtung II, 1. — Morgenblatt 1816. Nr. 269.

Diario del viaggio di W. Goethe, dal Tirolo fino al termino della sua dimora in Venezia. Verona. 93 S. 8.

13 a) Aus meinem Leben. Von Goethe. Zweyter Abtheilung Zweyter Theil. ‚Auch ich in Arcadien!' Stuttgard u. Tübingen in d. Cotta'schen Buchhandlung 1817. 448 S. 8. — A. l. H. 1829. 28, 1—284: Italiänische Reise II.

2. Proben aus Goethes Leben II, 2. — Morgenblatt 1817, Nr. 213 u. 214; 221; 245—247.

14) Zweyter Römischer Aufenthalt vom Juny 1787 bis April 1788. „Longa sit huic aetas, dominaeque potentia terrae, Sitque sub hac oriens occiduusque dies". — A. l. H. 1829. 29, 1—348.

a. W. v. Humboldt, Über Goethes zweiten römischen Aufenthalt: Jahrbuch f. wissenschaftl. Kritik 1830, Nr. 45—47. = Ges. Werke 2, 215—241.

b. Goethes Mailänderin in der Schweiz: Bl. f. lit. Unterh. 1854, Nr. 28. — c. Ad. Stern, Goethes schöne Mailänderin: Grenzboten 1890. 4, 581.

d. Goethe und K. Ph. Moritz. — Moritz als Etymolog. Von Goethe: Ztsch. f. dtsch. Sprache 2, 64 u. 106.

15) Über Italien. Fragmente eines Reisejournals: Werke 1808. 12, 1—156. — A. l. H. 1830. 38, 155—213.

A. Auszüge aus einem Reisejournal. — Der Teutsche Merkur Oktober 1788. S. 32—49.

1. Rosaliens Heiligthum. — 2. Zur Theorie der bildenden Künste. Baukunst. Material der bildenden Künste. — 3. Stundenmaß der Italiener.

November 1788. S. 97—121:

4. Frauenrollen auf dem römischen Theater durch Männer gespielt. — 5. Neapel. Volkmanns historisch-kritische Nachrichten von Italien. Dritter Band. Lazzaroni (seit 1817 in die Ital. Reise aufgenommen). — 6. Plinius Naturgeschichte, drittes Buch, fünftes Capitel. Lebensgenuß des Volks in und um Neapel (wie Nr. 5).

Februar 1789. S. 113—131:

Fortsetzung der Auszüge aus dem Taschenbuche eines Reisenden: 7. Einfache Nachahmung der Natur, Manier, Styl. — 8. Von Arabesken. — 9. Naturlehre (nicht wieder aufgenommen; H. 24, 551).

März 1789. S. 229—256:

Fortgesetzte Auszüge aus dem Taschenbuche des Herrn ***. — 10. Volksgesang, Venedig. Rom, Ritornelli. Vaudevilles. Romanze. Hiezu 1 Bl. Musik. Geistliches dialogisirtes Lied. Tarantella. — 11. Naturlehre. Antwort (nicht wieder aufgenommen; H. 24, 553).

B. Über Marc-Antoine. Teutscher Merkur Febr. 1789. S. 223—225. — Über Christus und die zwölf Apostel, nach Raphael von Mark-Anton gestochen und von Herrn Prof. Langer in Düsseldorf kopirt: Teutscher Merkur Dez. 1789. S. 269 bis 277. — A. l. H. 1829. 29, 168 und 1832. 44, 15.

C. Römischer Carneval:

1. Ankündigung des Römischen Carneval: Teutscher Merkur März 1787. S. 338.

2. Das römische Karneval, Berlin, gedruckt bei Joh. Fr. Unger. Weimar und Gotha. In Commission bey C. W. Ettinger 1789. 69 S. 4. mit 20 illum. Kupfertafeln. — Prachtausgabe auf holländ. Papier mit breitem Rande. — Das Römische Carneval: Journal d. Luxus u. d. Moden. Weimar 1790. 5, 1—47. — N. Schriften 1792. 1, 385—464. — A. l. H. 1829. 29, 228—276.

3. Masken des Römischen Carnevals. Weimar und Gotha, in Commission bey C. W. Ettinger 1790. 4. 20 Kupfertafeln und 1 Bl. Erklärung.

Int.-Bl. d. Jen. allg. Lit.-Ztg. 1789. Nr. 15.

D. Des Joseph Balsamo, genannt Cagliostro, Stammbaum. Mit einigen Nachrichten von seiner in Palermo noch lebenden Familie: N. Schriften 1792. 1, 342 bis 384. — A. l. H. 1829. 28, 129—146.

E. Verzeichniß verschiedener Gebirgs- und anderer Steinarten, welche ich auf der italiänischen Reise 1786, 87 und 88 gesammelt. — H. 24, 566—574.

Goethes Italiänische Reise, Aufsätze und Aussprüche über bildende Kunst. Mit Einleitung und Bericht über dessen Kunststudien und Kunstübungen. Hg. von Chn. Schuchardt. Stuttgart. Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung. 1862 und 63. II. 8. Goethes Italiänische Reise. Mit Einleitung und Bericht über dessen Kunststudien und Kunstübungen bis zum Antritt derselben. XIX, 634 S. Goethes Aufsätze und Aussprüche über bildende Kunst. XII, 544 S.

Goethes italiänische Reise. Hg. und mit Anmerkungen begleitet von H. Düntzer, Berlin o. J. [1877]. XXXII, 574 S. 8. Anmerkungen S. 577—1032. Bd. 24 der Hempelschen Ausg. — Preuß. Jahrb. 42, 571 (J. Schmidt).

Goethes Italienische Reise. Mit Einleitung und Anmerkungen von L. Geiger. Berlin 1879. XVI, 662 S. 8.

Goethes italienische Reise. Mit 318 Illustrationen von Italien von Julie

v. Kahle. Eingeleitet von H. Düntzer. Berlin 1885. XXXVI, 386 S. Fol. — Chronik 3, 22.

Englisch: Goethe's Travels in Italy. Translated by A. J. W. Morrison. London 1846. 8.

Französisch: Mémoires de Goethe. Traduits de l'allemand par M. Aubert de Vitry. II. Bd. Paris 1823. - Mémoires de Goethe. Traduction nouvelle par Mme la baronne de Carlowitz. Deuxième partie: Voyages. Paris 1855. 474 S. 8.

Italienisch: Ricordi di viaggio in Italia nel 1786—87. Traduzione dal Tedesco di A. di Cosilla. Milano 1875.

a. Herm. Grimm, Goethe in Italien. Vorlesung zum Besten des Goethedenkmals. Berlin 1861. 32 S. 8. — Fünfzehn Essays. Berlin 1874. S. 137. Dritte verbesserte u. verm. Aufl. 1884. 8.

b. A. W. Ambros, Goethe in Italien und seine Nachfahrer: Bunte Blätter N. F. Leipzig 1874. S. 283—314. — L. Nohl, Zu Goethes italienischer Reise: Grenzboten 1878. 1, 184.

c. L. Hirzel, Göthes italienische Reise. (Öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz. I, 4). Basel 1871. 48 S. 8.

d. Théophile Cart, Goethe en Italie. Thèse présentée à la faculté des Lettres de l'académie de Lausanne. Paris o. J. XVI, 237 S. 8. — Neufchâtel 1881. XVI, 240 S. 8. — Étude biographique et littéraire. Deuxième édition. Paris (Neufchâtel et Genève) 1881. 235 S. 8.

e. K. Meyer, Goethe und seine italienische Reise. Hamburg 1886. 26 S. 8. (Virchow-Holtzendorff N F. Serie I, Heft 22).

f. L. Geiger, Goethe im Jahre 1786. Eine Säkularerinnerung. Hochstiftsber. N. F. 3, 4—17. — Münchn. Allg. Ztg. 1886. Nr. 43.

g. Goethe in Italien: Chronik 1, Nr. 5.

h. E. Dowden, Goethe in Italy. Publications of the English Goethe Society Nr. 3. London 1888. 23 S. 8. — Fortnightly Review July 1888.

i. G. v. Locella, Goethe und Italien: Hochstiftsber. N. F. 7, 28—46.

j. W. v. Biedermann, Goethe in Italien: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1890. Nr. 86.

k. E. Günther, Zu Goethes italienischer Reise. (Textkritisches): Seufferts Vierteljahrschr. 1, 497.

l. J. Friedländer, Zur italienischen Reise: Jahrb. 4, 363.

m. Andreas Heusler, Goethe und die italienische Kunst. Basel 1891. 41 S. 8.

n. C. W. Neumann, Goethe in Regensburg. Stadtamhof 1876. VIII, 96 S. 8. — Verhandlungen d. histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg 1877. — Schnorrs Archiv 4, 185—214.

o. H. Holland, Goethe in München: Augsb. Allg. Ztg. 27. Aug. 1869.

p. K. J. Schröer, Zu Goethes italienischer Reise. Innsbruck - Verona. Chronik 1, Nr. 8.

q. Goethe auf dem Brenner: Goethes Alpenwanderungen. Chronik 1, Nr. 3. 9. 10. 12. — Die Goethefeier auf dem Brenner d. 22. Juli 1888: Chr. 2. Nr. 8.

r. Goethe Gedenkstätten in Italien: Chronik 1, Nr. 11. 4, Nr. 11. 5, Nr. 2.

s. Zur italienischen Reise (Gardasee): Chronik 1, Nr. 3.

t. Goethefeier in Venedig 14. Okt. 1886: Chronik 1, Nr. 2.

u. Giacomo Zanella, Wolfgango Goethe a Vicenza nel settembre del 1786. Ricordo di nozze. Vicenza 1863. — Schriften d. Goethegesellsch. 2, XIII.

v. Joh. Jak. Bäbler, Zu Goethes italienischer Reise (Bologna): Schnorrs Archiv 11, 448. 12, 479.

w. Adelbert Gyrowetz, Über Goethes Aufenthalt in Rom. — Biographie von ihm selbst. Wien 1848.

*x. D. Gnoli, Das Goethehaus in Rom: Im neuen Reich 1872. II, 143; 208; 608; 760. — Wolfgango Goethe in Roma. Nuova Antologia di scienze, lettere e arti 1875.

y. Schröer, Die Goethe-Kneipe in Rom: Chronik 2. Nr. 3.

z. B. Croce, Figurine Goethiane. Note sul viaggio in Italia di W. Goethe. Trani 1887.

aa. Menasci, Goethe a Roma: Panzacchis Lettere e arte 1889. Nr. 27.

bb. Reise mit Goethe. Aus meinem Leben. Von Tischbein. Hg. von C. G. W. Schiller. Braunschweig 1861. 2, 87 f.

cc. Th. Trede, Goethe in Neapel: Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 61—63.

dd. W. v. Biedermann, Das Prinzeßchen in Neapel: Schnorrs Archiv 7, 536. — Goetheforschungen N. F. 382.

ee. J. Herzfelder, Goethes Schweizerreise im Jahre 1788: Münchn. Allg. Ztg. 1889. Nr. 244.

ff. Bernh. Seuffert, Der Herzogin Anna Amalia Reise nach Italien: Preuß. Jahrb. 1890. 65, 535—565.

gg. Herm. v. Löhner, Goethe in Venedig. Zweiter Aufenthalt Frühling 1790. Der Rat Giovanni Goethe aus Sachsen. Die Herzogin Mutter Amalie. — Hamburger Nachrichten 1882. Nr. 7.

16) Aus meinem Leben. Von Goethe. Zweyter Abtheilung fünfter Theil. ‚Auch ich in der Champagne!' Stuttgard und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung. 1822. 506 S. 8. — A. l. H. 1829. 30, 1—334: Campagne in Frankreich 1792 und im Anschlusse daran: Belagerung von Maynz.

Die Campagne in Frankreich 1792. Annotée par M. L. Dietz et accompagnée d'une carte géographique. Paris 1868. — Campagne de France. Texte allemand, publié avec des sommaires et des notes en Français par B. Lévy. Paris 1880. 16; 1883. 8. — Goethe. Campagne in Frankreich. Édition nouvelle avec une introduction, un commentaire et une carte par A. Chuquet. Paris 1884. XXVII, 180 S. 8. Revue critique 1883. Nr. 43. 1884. Nr. 13. — Édition nouvelle avec une introduction, un commentaire et une carte par P. Besson. Paris 1890. 8.

Campaign in France in the year 1792. Translated by R. Farie. London 1849. IV, 361 S. 12.

a. Stramberg, Rheinischer Antiquarius 1, 116; widerlegt von H. Düntzer: Augsb. Allg. Ztg. 1858. Nr. 119 und 120.

b. Joh. Engling, Goethes achttägiger Aufenthalt in Luxemburg im Oktober 1792. Luxemburg 1874. 44 S. 8.

c. H. Hüffer, Zu Goethes Campagne in Frankreich: Jahrb. 4, 79—106.

d. Düntzer, Goethe bei Hans: Münchner Allg. Ztg. 1884. Nr. 41.

17) Gutachten über die Unterdrückung von Okens Isis. 1818: Kölnische Ztg. 1846. Nr. 259—261. — Düntzer, Studien zu Goethes Werken. S. 375. — Alex. Ecker, Lorenz Oken. Eine biographische Skizze. Stuttgart 1879. Vgl. Im neuen Reich 1880. II, 536.

Oken u. Goethe 1806. 1807. Bl. f. lit. Unterh. 1856. S. 333. Aus Goethes Freundeskreise. S. 401—466. — L. Börne, Noch etwas über Oken. 1819. Ges. Schriften 2, 212.

18) Bilder-Scenen. Aufgeführt zur Feyer des 2ten Februars 1817. (‚Mit Säulen schmückt'). [Weimar o. J.] 1 Bl. Fol. — A. l. H. 1827. 4, 157.

19) Gruß aus der Ferne (‚So wandelt hin'). [Weimar o. J.] 1 Bl. 4. — Journal f. Literatur, Kunst, Luxus und Mode, Februar 1818, S. 124. — A. l. H. 1827. 4, 156: Der Abwesende dem Maskenfest zum 16. Febr. 1818.

20) Bey Allerhöchster Anwesenheit Ihro Majestät der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna in Weimar Maskenzug 1818. [Umschlagtitel:] Festgedichte. Weimar, 18. December 1818. Stuttgart, in d. Cottaischen Buchhandlung. 1819. 80 S. 8. — A. l. H. 1828. 4, 1—84.

1. Maskenzug in Weimar im Dezember 1818: Morgenblatt 25. Dez. 1818. Nr. 308.

2. Besuch der Kaiserin Maria von Rußland in Weimar: Journal für Literatur, Kunst, Luxus u Mode. Dezember 1818. [Einzelne Stellen].

3. Bei Allerhöchster Anwesenheit Ihro der verwittweten Kaiserin aller Reussen Majestät. Maskenzug im Dezember. Vorläufige Anzeige. Weimar 1818. 16 S. 8., verändert aufgenommen A. l. H. Bd. 4.

4. Maskenzüge. An Frau v. Fritsch (‚Die Gestalten gehn vorüber'). — A. l. H. 1827. 4, 155.

Jahrb. 1, 382 (C. A. H. Burkhardt).

5. Rückblicke auf den Maskenzug in Weimar mit Probe aus den nächstens erscheinenden Festgedichten: Morgenblatt 30. April 1819. Nr. 103.

6. Schillers Braut von Messina. — H. 3, 63.

H. Düntzer, Goethes Maskenzüge, S. 127—237.

21) An Johann Wolfgang Döbereiner. (‚Wenn wir dich o Vater'): Privil. Jenaische Wochenblätter. 1849. Nr. 38. — H. 3, 337.

22) An Knebel. Zum 30. November 1817 (‚Lustrum ist ein fremdes Wort‘): Die Liedertafel. Berlin 1818 [1836]. 8. — A. l. H. 1827. 4, 137.

22a) Dem theuern Lebensgenossen von Knebel Goethe zum 30. November 1825. (‚Dir ins Leben‘). — Jahresblüten von und für Knebel. Gedruckt als Manuscript für Freunde u. Freundinnen zur Feier des XXX. Nov. 1825. Weimar 4. — H. 3, 346.

23) Den frischen Ankömmling Wolfgang v. Goethe begrüßt belehrt und verbündet eine Gesellschaft Mineralogen d. 21. April 1818 (‚Singen sie Blumen‘). Jena [1818]. 2 Bl. 4. — A. l. H. 1827. 4, 140: Wiegenlied dem jungen Mineralogen Wolfgang von Goethe.

24) Die Feier des achtundzwanzigsten Augusts dankbar zu erwiedern. (‚Sah gemalt, in Gold und Rahmen‘). 1 Bl. 8. [Karlsbad 1819]: Mainzer Ztg. 1819. Nr. 126. — Die Feier des siebenten Novembers 1825 dankbar zu erwiedern. [Weimar 1825]. 1 Bl. 8. u. 16., erneut d. 28. Aug. 1830. — A. l. H. 1827. 4, 134.

25) An den Bücherverleiher Cuno in Karlsbad (‚Heuer, da der Mai‘): Dresdner Abendzeitung 1820, Nr. 163. — Hirzel, Fragmente 1849. — H. 3, 341. Schnorrs Archiv 5, 103.

26) Kind, willst du glücklich sein. — Hlawaček-Ruß, Goethe in Karlsbad, S. 115. — Nat.-Litt. 3 II, 124.

27) Dem Fürsten Hardenberg (‚Wer die Körner wollte zählen‘). [Berlin 1820] 1 Bl. (Kupferstich) Fol. — A. l. H. 1827. 4, 102.

28) An Fr. Förster. (‚Als an der Elb‘‘): Ost u. West, Blätter f. Kunst, Literatur u. geselliges Leben. Prag 1837. Nr. 3. — Q. 1836. 1, 1, 193.

29) Gedicht an Herrn Bergrat Lenz. (‚Erlauchter Gegner aller Vulkanität‘). o. O. 1822. 1 Bl. 4. — A. l. H. 1833. 47, 117.

30) An Fräulein Kasimira Wotowska. (1. ‚Daß man in Güter‘, 2. ‚Dein Testament verteilt‘). — 1. A. l. H. 1833. 47, 198. — 2. A. l. H. 1827. 4, 116: Gegenwart, 14. Aug. 1886 (R. Falck). — Schnorrs Archiv 15, 293 (P. E. Richter).

31) Wenn was irgend ist geschehen. — Die Legende von den hl. drei Königen von Joh. v. Hildesheim. Aus einer von Goethe mitgeteilten lat. Handschrift u. einer deutschen bearbeitet u. mit zwölf Romanzen begleitet von Gustav Schwab. Stuttgart 1822. 8. — A. l. H. 1827. 4, 172: Pilgernde Könige. Im Wandersinne zu einem alten Manuscripte der hl. drei Königs-Legende.

32) Weihnachtsabend. (‚Bäume leuchtend‘): Weimars Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst. 1840. Sonderabdruck von Fr. v. Müller: Der Weihnachtsbaum des Landesfürsten. — A. l. H. 1827. 4, 90: Weihnachten.

33) **West-oestlicher Divan von Goethe.** Stuttgard, in der Cottaischen Buchhandlung 1819. 556 S. 8. (1—241 Gedichte). — Wien: bey C. Armbruster. Stuttgart: in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1820. 484 S. 8. — A. l. H. 1827. Bd. 5 u. 6; Q. 1836. 1, 1, 338—419. A. l. H. 1842. 46, 113: Zum West-östlichen Divan. — W. 1888. Bd. 6, hg. von Burdach. Bd. 7, hg. von Carl Siegfried und Bernhard Seuffert.

1. West-östlicher Divan oder Versammlung deutscher Gedichte in stetem Bezug auf den Orient: Morgenblatt, 24. Februar 1816. Nr. 48. H. 29, 317.

2. Talismane. — Vier Gnaden: Morgenblatt 1816. Nr. 71. Jahrbuch 1, 384.

3. West-Oestlicher Divan. Versammelt von Goethe. In den Jahren 1814 und 1815: Taschenbuch f. Damen auf d. Jahr 1817. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. S. I—XVI: Hegire. Vier Gnaden. Geständniß. Phänomen. Beiname. Sprüche (Betrübt euch nicht. Du hast gar vielen. Guten Ruf mußt du. Die Fluth der Leidenschaft.) Musterbilder. Ergebung. Unvermeidlich. Geheimes. Selige Sehnsucht.

4. Wonne des Gebens (‚Lieblich ist des Mädchens Blick‘. ‚Und was im Pend Nameh steht‘). — Gaben der Milde. Zweites Bändchen. Für die Bücherverlosung zum Vortheil hülfloser Krieger hg. von F. W. Gubitz. Berlin 1817. S. 1.

5. Der erste Mensch. 1819: Erschaffen und Beleben. — Liederstoff. 1819: Elemente. — Verstand und Recht. 1819: So lang man nüchtern ist. — Die Liedertafel. Berlin 1818. 8. In den spätern erweiterten Ausgaben

der Liedertafel: Worauf kommt es überall an. 1819: Dreistigkeit. — Lied und Gebilde. — Selige Sehnsucht.

6. Wiederfinden. Aus Goethes Divan. — Suleika (‚In tausend Formen'). Berechtigte Männer: Morgenblatt 1819. Nr. 207. 210. 214.

7. Aus: Westöstlicher Divan. Von Goethe. Allgemeines: Morgenblatt 1819. Nr. 272.

8. Frage nicht, durch welche Pforte: National-Ztg. 1858. Nr. 143: Ein Gelegenheitsgedicht Goethes zum 30. Mai 1815 aus Wiesbaden nach Weimar gesandt. — H. 4, 65.

9. Ghasele auf den Eilfer von Goethe. Zur Feier des 28. Aug. 1868 zum ersten Mal in Druck gegeben. Berlin. 4 Bl. H. 4, 178: Wo man mir Guts erzeigt. — In ursprünglicher Gestalt: Jahrbuch 11, 3.

10. Timur spricht: Augsb. Allg. Ztg. 1878, Nr. 48: Ein unbekanntes Autograph Goethes.

11. Wo kluge Leute zusammenkommen. Mit italienischer Übersetzung von Anselmo Guerrieri-Gonzaga: Fanfulla 1878. Nr. 37. Deutsche Rundschau, April 1878. V. 9, 111: Die Eblis.

Westöstlicher Divan. In zwölf Büchern von Goethe. Mit Illustrationen von E. Bosch, in Holz gestochen von L. Ruff. Berlin. G. Grotesche Verlagsbuchhandlung 18... Zweite Aufl. 1870. 160 S. 16

West-östlicher Divan von Goethe. Mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen von G. v. Loeper Berlin. Gustav Hempel 1872. XLVIII, 397 S. 8.

Goethes Westöstlicher Divan. Mit den Auszügen aus dem Buch des Kabus, hg. von K. Simrock. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger. 1875. VIII, 263 S. 8.

Westöstlicher Divan. Leipzig 1873. 200 S. 8.

Suleika [8. Buch des w.-ö. Divans]. Berlin 1868.

Goethes West-Easterly Divan. Translated with introduction and notes by C. Weiss. Boston 1877. XXXI, 264 S. 16.

Le divan oriento-occidental. Première partie. Paris 1835. 80 S. 8.

a. Briefe Goethes an Marianne Willemer. Stuttgart 1877. Vgl. § 234. B, I. 127.

b. E. Kelchner, Über Goethe und Marianne v. Willemer: Kleine Frankf. Presse 1877, Nr. 170. — Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. u. Altertum zu Frankfurt 5, 508.

c. Ch. Wurm, Commentar zu Göthes west-östlichem Divan, bestehend in Materialien und Originalien zum Verständnisse desselben. Nürnberg 1834. VIII, 282 S. 8.

d. H. Düntzer, Goethes westöstlicher Divan. Erläutert. Leipzig 1878. 8. Erläuterungen zu d. d. Klassikern, Bdch. 74—76.

e. E. v. Feuchtersleben, Die größten Dichter Persiens. Ergänzungen zu Goethes Noten zum Divan; für Freunde östlicher Poesie. — Sämmtl. Werke. Wien 1852. 5, 117—143.

f. R. Boxberger, Zu Goethes Gedicht im Saki Nameh des west-östlichen Divan: Ob der Koran von Ewigkeit sei?: Schnorrs Archiv 2, 244.

g. Herm. Hüffer, Zum Buch der Betrachtungen (‚Vor den Wissenden sich stellen'): Jahrbuch 3, 343.

h. G. Hauff, Zum Buch der Sprüche (‚Ihr lieben Leute, bleibt dabei'): Herrigs Archiv 52, 242. — Jahrbuch 4, 356.

i. E. Schmidt, Vermächtniß altpersischen Glaubens: Jahrbuch 6, 329.

j. ‚Unter den Felsen am Wege' (in den Noten): Jahrbuch 11, 173 (A. Koch).

k. C. Fr. Glasenapp, Schiller-Goethe über Nomadentum u. semitischen Monotheismus (d. Aufsatz Israel in der Wüste): Bayreuther Bl. 1887. 10, 117.

l. H. Düntzer. Moses: Herrigs Archiv 6, 140—153.

m. B. Seuffert, Goethes Roman in der Blumensprache: Jahrbuch 10, 242.

n. C. Siegfried, Zu Goethes Divan: Jahrbuch 12, 259.

Vgl. Hermes 1820, S. 154: Wiener Jahrbuch d. Lit. 1822 (M. v. Collin).

34) Trilogie der Leidenschaft: 1. An Werther. Vgl. § 237, 10). 2. Elegie. 3. Aussöhnung. — A. l. H. 1827. 3, 19—30. — 2. V. 79—83 Kunst u. Alterthum 5, 2, 176.

v. Loeper, Zu Goethes Gedichten Trilogie d. Leidenschaft: Jahrbuch 8, 165 bis 186. — Chn. Belger, Zu Goethes Marienbader Elegie: Preuß. Jahrb. 1889. 63, 644. — F. Horn, Goethes spätere Liebe: D. Freimütige 1834, Nr. 11—13. — H. Viehoff, Goethe u. Ulrike v. Levetzow: Deutsche Revue, Mai 1884. — K. J. Schröer, Über Goethes ‚Frommsein': Chronik 3, 25; 30.

35) Äolsharfen. A. l. H. 3, 21. — Die zwei ersten Strophen als: Liebesschmerzlicher Zwiegesang unmittelbar nach dem Scheiden in W. J. Tomaschecks Selbstbiographie: Jahrbuch Libussa f. 1850. Prag. S. 332.

36) Gedichte in der A. l. H. 1827:

Genug (‚Immer niedlich, immer heiter') 3, 157: Jahrbuch 1, 383.

Rätsel (‚Viele Männer sind hoch zu verehren') 2, 161. — v. Biedermann, Schnorrs Archiv 12, 618 = Goetheforschungen N. F. 446.

§ 245.

1) **Über Kunst und Alterthum.** Von Goethe. Stuttgard, in der Cottaischen Buchhandlung 1818—1832. VI. 8.:

A. Erster Band. Über Kunst und Alterthum in den Rhein und Mayn Gegenden. Von Goethe. 1. Erstes Heft. Stuttgard, in der Cottaischen Buchhandlung 1816. 196 S. 8. m. einem Kupfer. — A. l. H. 1833. 43, 308—436.

1 a. Über Kunst und Alterthum in den Rhein- und Maingegenden von Goethe: Morgenblatt 9.—12. März 1816, Nr. 60—62. — H. 29, 331.

Zweytes Heft 1817. 216 S. 8. mit einem Kupfer:

Neu-deutsche religios-patriotische Kunst. W. K. F. [von Heinr. Meyer]: Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 25, S. 97—120.

2. Sanct Rochusfest zu Bingen. Am 16. August 1814. 2 a. ‚Zu des Rheins gestreckten Hügeln'. A. l. H. 1827. 4, 168—171: Rhein u. Mayn. — 2. A. l. H. 1833. 43, 247—289.

H. Düntzer, Goethe und die Rochus-Capelle: Münchner Allg. Ztg. 1883, Nr. 360 u. 361. — Peter Bruder, Die Verehrung des hl. Rochus zu Bingen. Mainz 1881: Ztschr. f. dtsch. Sprache 2, 88.

Anmerkungen und Belege zu dem Aufsatz: Neu-deutsche religios-patriotische Kunst [von Heinr. Meyer]: Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 25, S. 121—131.

Aus verschiedenen Fächern Bemerkenswerthes: Kupferstiche [von H. Meyer]. 3. Gemälde. (St. Rochus). — H. 26, 387. — Blumengemälde [von Meyer und Goethe]. — Geschnittener Stein. [Von Meyer]. 4. Alt-Deutsche Baukunst [Von Goethe und Boisserée]: A. l. H. 1830. 39, 337. H. 28, 363; vgl. Im neuen Reich 1873. Nr. 27. 5. Cölln. A. l. H. 1830. 39, 370. — Frankfurt a. M.: A. l. H. 1833. 43, 370: Nachträgliches zu Frankfurt a. M. — Hanau. Heidelberg. Prag. Rungische Blätter. Zum Schluß.

Drittes Heft. 1817. 188 S.:

6. Dem 31. Okt. 1817 (‚Dreyhundert Jahre hat sich schon'), dann dem ganzen Bande vorgesetzt. A. l. H. 1827. 3, 146.

7. Im Rheingau. Herbsttage. Supplement des Rochusfestes, 1814. — A. l. H. 1833. 43, 290—308.

Aus verschiedenen Fächern Bemerkenswerthes: 8. Deutsche Sprache: A. l. H. 1833. 45, 135. — Goethe-Ruckstuhl. Von der Ausbildung der deutschen Sprache. Gießen 1890. VIII, 86 S. 8.

L. Hirzel, Karl Ruckstuhl. Ein Beitrag zur Goethe-Litteratur. Straßburg 1876. 46 S. 8. QF 17. Nachträgliches zu Ruckstuhl: Ztschr. f. d. A. 21, 464. — Jahrbuch 5, 349.

9. Redensarten welche der Schriftsteller vermeidet: A. l. H. 1833. 45, 144. — 10. Urtheilsworte französischer Critiker. ‚Worte sind der Seele Bild'. A. l. H. 1833. 45, 146. — 11. Ouwaroff, Nonnos von Panopolis. A. l. H. 1833. 45, 152. — 12. Naivität und Humor: A. l. H. 1833. 49, 204: Bildende Kunst. H. 19, 149. — 13. Skizzen zu Castis Fabelgedicht die redenden Thiere [der erste Abschnitt von H. Meyer]; vgl. Jahrbuch 5, 301. — 14. Blumen-Malerey: A. l. H. 1830. 39, 229. — 15. Münzkunde der deutschen Mittelzeit: A. l. H. 1830. 39, 326. — 16. Anforderungen an den modernen Bildhauer: A. l. H. 1830. 39, 292. — 17. Blüchers Denkmal: A. l. H. 1830. 39, 8. — 18. Geistesepochen nach Hermanns neusten Mittheilungen: A. l. H. 1833. 49, 3. — 19. Abendmahl von Leonard da Vinci zu Mayland: A. l. H. 1830. 39, 87.

B. Zweyter Band: Über Kunst und Alterthum. Von Goethe. Stuttgard, in der Cottaischen Buchhandlung 1818.

Erstes Heft. Mit einem Kupfer 1818. 192 S. 8.:

Bildende Kunst. 1. Myrons Kuh: A. l. H. 1830. 39, 279. — 2. Philostrats Gemälde. Antike Gemälde-Gallerie: A. l. H. 1830. 39, 1. — 3. Antik und modern: A. l. H. 1830. 39, 74. — Das Eleusische Fest. Schillers Dichtung bildlich dargestellt von J. M. Wagner [von H. Meyer]. — Der Rheinlauf, von G. Primavesi [von H. Meyer]. — 4. Fürst Blüchers Denkbild. (‚In Harren und Krieg‘): Morgenblatt 1819, Nr. 234. Über das Denkmal des Fürsten Blücher. Berlin 1819: A. l. H. 1830. 39, 297. — Graf Tolstoy [von Meyer und Goethe?]. — Ausgrabungen [von Goethe und Meyer].

Zweytes Heft. 1820. 192 S. (Selbstanzeige? Intelligenz-Bl. z. Morgenztg. 1820, Nr. 4.):

5. ‚Jedem redlichen Bemühen‘. ‚Jeder Weg zum rechten Zwecke‘. H. 3, 260.

Mannigfaltige Kunstanzeigen und Urtheile:

Rossini neuste Ausgrabungen in Rom. — Velejas Alterthümer durch Antolini. — Weibliches Bildniß, nach Raphael. — Maria mit dem Kinde, nach Raphael. — Charitas, nach Correggio von Grandi. — Spanische Gemälde, nach Raphael. — Französische Kupfer zu einer neuen Prachtausgabe von Camoens Lusiade. Dirigirt von Gérard. — Landschaften von Thienon. Französischer Steindruck. — Des Grafen von Forbin Reise nach der Levante. — Kupfer zu Zwinglis Lebensbeschreibung. — Medaillen zu dessen Andenken. — Mayländer Schaumünzen. — Pariser Schaumünze auf Luthern. — Schaumünze auf Blücher. — Neues Taschenbuch, Nürnberg. — Ansichten von Frankfurt und der Umgegend, Berlin und der Umgegend. — Ifflands Darstellungen von den Gebrüdern Henschel [sämtlich von H. Meyer]; Scenen aus Goethes Jugendjahren, nach Anleitung von Dichtung u. Wahrheit. Von demselben. — 6. Cölner Domriß durch Moller [von Meyer und Goethe]. — Friedrich Barbarossas Pallast zu Gelnhausen von Hundeshagen. — Deutsche Alterthümer um Wiesbaden von Dorow; um Braunfels von Schaum [sämtlich von H. Meyer]. — 7. Vergleichung zweier antiken Pferdeköpfe.

Litterarische, poetische Mittheilungen:

8. ‚Unmöglich ist's, den Tag dem Tag zu zeigen‘. A. l. H. 1827. 3, 170: Heut und ewig. — 9. Klassiker und Romantiker in Italien, sich heftig bekämpfend. A. l. H. 1830. 38, 241: Neueste italiänische Literatur. Vgl. Herrigs Archiv 84, 419.

a. Opere poetiche di A. Manzoni con prefazione di Goethe. Jena 1827. S. V—L: Theilnahme Goethes an Manzoni. H. 29, 650—658. — Ital. Übersetzung: Interesse di Goethe per Manzoni. Lugano 1827. 72 S. 8.

10. Urteilsworte französischer Kritiker. A. l. H. 1833. 45, 154.

11. Der Pfingstmontag. Lustspiel in Straßburger Mundart. A. l. H. 1833. 45, 165.

a. Göthes Beurtheilung des Lustspiels in Straßburger Mundart: Der Pfingstmontag in fünf Aufzügen und Versen. Aus dessen neuester Schrift: Über Kunst und Alterthum zweyten Bandes zweytem Hefte. Straßburg, gedruckt bey Ph. Jakob Dannbach, der Mairie Buchdrucker 1820. 19 S. 8.

Fr. Schultheß: Preuß. Jahrb. 61, 484.

12. Die heiligen drey Könige. Manuscript, lateinisch, aus dem funfzehnten Jahrhundert. A. l. H. 1833. 45, 190. — 13. Hör-, Schreib- und Druckfehler: A. l. H. 1833. 45, 158. — 14. Manfred, a dramatic Poem by Lord Byron (‚Der Zeit, des Schreckens Narren — Es nachtet‘): A. l. H. 1833. 46, 216; Monolog aus Manfred 1827. 3, 207.

Drittes Heft. 1820. 192 S.:

15. National-Versammlung: A. l. H. 1827. 3, 145. — 16. ‚Dringe tief zu Berges Grüften‘: A. l. H. 1827. 3, 35: Immer und überall.

Poesie, Ethik, Litteratur:

17. ‚Töne Lied aus weiter Ferne‘: Werke 1815. Bd. 2. als Vorspruch zu Lyrisches. — 18. Ballade: A. l. H. 1827. 3, 3. Vgl. C. 7.

v. Loeper, Über die Quellen der Goetheschen Ballade vom vertriebenen und

zurückgekehrten Grafen: Morgenbl. 1858. Nr. 40. — St. Waetzoldt, Goethes Ballade und ihre Quelle: Zsch. f. d. dtsch. Unterricht Bd. 3. Heft 6.

19. Lust und Qual: A. l. H. 1827. 3, 34.

20—23. März. April. Mai. Juni: A. l. H. 1827. 3, 36.

24. Frühling übers Jahr: A. l. H. 1827. 3, 43.

25. Fürs Leben: A. l. H. 1827. 3, 45. Unter dem Titel: Die glücklichen Gatten im Taschenbuch für 1804 und Werke 1806. 1, 68.

26. Für ewig: A. l. H. 1827. 3, 49.

27. Zwischen beyden Welten: A. l. H. 1827. 3, 50.

28. Aus einem Stammbuch von 1604: A. l. H. 1827. 3, 51.
K. Elze, William Shakespeare. Halle 1876. S. 420. — Schnorrs Archiv 2, 521 (v. Loeper).

29. ‚Saturnus eigne Kinder frißt‘: A. l. H. 1827. 3, 152: Kronos als Kunstrichter.

30. Il conte di Carmagnola. Tragedia di Alessandro Manzoni: A. l. H. 1830. 38, 254.

31. Urworte Orphisch: Zur Morphologie 1817. 1, 97 (ohne die Erklärung in Prosa; ebenso) A. l. H. 1827. 3, 101. Mit der Erklärung A. l. H. 1833. 49, 7.

32. Bedenklichstes: A. l. H. 1833. 49, 15.

33. Zahme Xenien (59 Nummern): Morgenblatt 1. Nov. 1820. Nr. 308: Zahme Xenien. Aus dem zunächst auszugebenden Heft über Kunst und Alterthum von Goethe. — A. l. H. 1827. 3, 241—256: Zahme Xenien. Erste Abtheilung.

Bildende Kunst:

34. ‚Sprichst du von Natur und Kunst‘: A. l. H. 1827. 3, 153: Grundbedingung. — Iliadis Fragmenta antiquissima cum picturis [von Meyer]. — 35. Theater-Malerey [von Meyer und Goethe]. — 36. Transparent-Gemälde [von Meyer und Goethe]. — Drey singende Engel in Ölfarben gemalt von Herrn Ruhl. — Suite d'études calquées et dessinées d'après cinque tableaux de Rafael [sämtlich von Meyer]. — Kunstgegenstände: 37. Nachträgliches zu Philostrats Gemälden: A. l. H. 1842. 56, 163. — 37 a. Nach Julius Roman. Symbolisch. [Von Geiger ebenfalls Goethe zugesprochen]. — 38. Schinkel u. Schnell, Cölln. — 39. Carus in Dresden, Ölgemälde — Gegenden der Aeneide [von Meyer und Goethe]. — 40. Padova, nella Tipografia del Seminario. Le Rime del Petrarca. — 41. Medaillons vom Grafen Theodor Tolstoy. — Umgekehrte Ableitung [von W. v. Humboldt].

C. Dritter Band 1822: 1. ‚Seit vielen Jahren‘. — A. l. H. 1827. 3, 150: Ins Einzelne.

Erstes Heft 1821. 190 S.:

2. ‚Wenn du am vollen Flusse‘. — A. l. H. 1827. 3, 185.

Poesie, Ethik, Litteratur:

3. ‚Gott sandte seinen rohen Kindern‘: A. l. H. 1827. 3, 180.

4. Die Weisen und die Leute: Morgenblatt 1821. Nr. 511. — A. l. H. 1827. 3, 114.

5. Parabeln: A. l. H. 1827. 3, 181—194: I. Zwey Personen ganz verschieden. — Morgenblatt 1821. Nr. 149. — II. Ein großer Teich war zugefroren. — III. Im Dorfe war ein groß Gelag. — IV. Tritt in recht vollem klaren Schein. — V. Zu der Apfel-Verkäuferinn. — VI. Jetzt war das Bergdorf abgebrannt. — VII. Schwer in Waldes Busch und Wuchse. — VIII. Wenn ich auf dem Markte geh'.

6. Eigenes und Angeeignetes in Sprüchen: A. l. H. 1833. 49, 21 bis 54: Maximen und Reflexionen. Erste Abtheilung.

Nachträge zu den vorigen Heften und sonstige Einzelnheiten:

7. Ballade. Betrachtung und Auslegung. — A. l. H. 1833. 45, 333: Über die Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen. Vgl. B. 18.

8. Zu dem Gedichte ‚Fürs Leben‘ (Die glücklichen Gatten). 9. Zu dem Gedicht ‚Aus einem alten Stammbuch‘. 10. Zu den Orphischen Urworten. 11. Zu Manzonis Graf Carmagnola. A. l. H. 1830. 38, 273.

12. Indicazione di cio che nel 1819 si è fatto in Italia intorno alle lettere, alle scienze ed alle arti: A. l. H. 1830. 38, 275. — 13. Der Verfasser des Manuscripts die hl. drei Könige. — Umschlag von Bd. 3, Heft 1. H. 28, 133. — 14. Der Verfasser des Pfingst-Montags: A. l. H. 1833. 45, 187.

15. Byrons Don Juan: A. l. H. 1827. 3, 205 (Übersetzung des Prologs); 1833. 46, 211 (mit der Erläuterung).

16. Olfried und Lisena von Aug. Hagen: A. l. H. 1833. 45, 225. — 17. Der deutsche Gil-Blas: A. l. H. 45, 246.

a. Der deutsche Gil Blas, eingeführt von Göthe. Oder Leben, Wanderungen und Schicksale Joh. Christoph Sachses, eines Thüringers. Von ihm selbst verfaßt. Stuttgart und Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1822. XIV S. (Text 290). H. 29, 190. — b. Morgenblatt 1822. Nr. 115: Aus der Vorrede des von Goethe eingeführten deutschen Gil Blas.

17. Betrachtung: A. l. H. 1833. 45, 249.

Bildende Kunst:

18. ‚Homer ist lange mit Ehren': A. l. H. 1827. 3, 123: Antike.

Abgüsse des Frieses vom Tempel zu Phigalia. — Reliefs von der Celle des Parthenon. — Hochreliefs vom Parthenon. — Statuen vom Giebel. — Die Aeginetischen Statuen. — Vorschläge zu Einrichtung von Kunstakademien rücksichtlich besonders auf Berlin. — Nachtrag. [Sämtlich von H. Meyer].

Zweytes Heft. 1821. 187 S.:

19. Ilias: H. 29, 519. — 20. Über Goethes Harzreise im Winter. Einladungsschrift von Dr. Kannegießer. A. l. H. 1833. 35, 315. — 21. Graf Carmagnola noch einmal: A. l. H. 1830. 38, 282.

22. Zahme Xenien II. Mit Bakis Weissagen untermischt: A. l. H. 1827. 3, 257—279.

Über Lithographie und lithographische Blätter nebst Nachschrift [von H. Meyer]. — Die Vermählung der hl. Jungfrau mit St. Joseph [von H. Meyer]. Dtsch. Litt.-Denkm. 25, 244. — 23. Beschreibung eines Gemäldes von J. van Bree zu Antwerpen [von Goethe und Meyer]. — 24. Weimarische Pinakothek. Erstes Heft. Vier lithographirte Tafeln und 1 Bl. Text R.-Fol. Weimar 1821.: H. 28, 838. — Königliches Museum zu Berlin [von H. Meyer]. — 25. Erklärung und Bitte: H. 29, 270. — 26. Nachtrag zur Betrachtung (Nr. 17). — 27. ‚Geht einer mit dem andern hin': A. l. H. 1827. 3, 168: Gleichgewinn.

Drittes Heft. 1822. 188 S.:

28. Ilias: H. 29, 536. — Freundes Gutachten [von Riemer]. — Königliches Museum zu Berlin. Fortsetzung [von H. Meyer]. — 29. Wilhelm Tischbeins Idyllen: A. l. H. 1827. 3, 128 (die zweiundzwanzig Gedichte); 1830. 39, 183 (Gedichte und Erläuterung). — 30. Die Tochter der Luft: A. l. H. 1833. 45, 116. — 31. Olfried und Lisena noch einmal: Werke 1833. 45, 230. — 32. Die hl. drey Könige noch einmal: A. l. H. 1833. 45, 204. — 33. Radirte Blätter nach Handzeichnungen von Goethe hg. von C. A. Schwerdgeburt. Weimar o. J. [1821]. 6 Bl. Fol. und Umschlag mit sechs Gedichten. A. l. H. 1830. 39, 211; die sechs Gedichte ‚Zu meinen Handzeichnungen' allein 1827. 3, 137. — 34. Observations on Leonardo da Vinci's picture of the Last supper by Goethe. Translated by Noehden. A. l. H. 1830. 39, 137. — 35. Von Knebels Übersetzung des Lukrez: A. l. H. 1833. 45, 212. — 36. a. Geneigte Theilnahme an den Wanderjahren: Morgenblatt 1822. Nr. 69. A. l. H. 1833. 45, 307. — 36. b. ‚Um Mitternacht ging ich'. Neue Liedersammlung von C. Fr. Zelter. Berlin 1821. 4. S. 6. A. l. H. 1827. 3, 52. — 37. Neue Liedersammlung von C. Fr. Zelter: A. l. H. 1833. 45, 311. — 38. Östliche Rosen von Fr. Rückert und Gaselen des Grafen Platen: A. l. H. 1833. 45, 313.

39. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker: A. l. H. 1830. 39, 329. — Theater-Decoration [von Meyer?]. — 40. Kirchen, Paläste u. Klöster in Italien gezeichnet von Ruhl [von Meyer und Goethe]: A. l. H. 1832. 44, 176.

D. Vierter Band 1823. Erstes Heft. 1823. 188 S. mit einem Kupfer:

1. Prolog zu Eröffnung des Berliner Theaters im May 1821: Fr. Försters Neue Berliner Monatsschrift 1821. A. l. H. 1827. 4, 195. — Teichmanns Nachlaß S. 253—256: Scenarium.

Neuere bildende Kunst:

Weimarische Ausstellung. — Tischbeins Homer. — Sanct Sebalds Grab zu Nürnberg von P. Fischer = Heilbronner Neudrucke 25, 251. — Gandolfis schlafender Amor. — Titians Ehebrecherin, gestochen von P. Anderloni. [Sämtliche von Meyer]. — 2. Carus' Gemälde. — Besuch des Königs von Preußen an Blüchers Krankenbette von den Gebr. Henschel [von Meyer].

3. Neugriechisch-epirotische Heldenlieder: I. Sind Gefilde türkisch worden. II. Schwarzes Fahrzeug theilt die Welle. III. Beuge Liakos dem Pascha. IV. Welch Getöse, wo entsteht es? V. Ausgeherrschet hat die Sonne. VI. Der Olympos, der Kissavos. — A. l. H. 1827. 3, 221.

4. Gabriele von Johanna Schopenhauer: A. l. H. 1833. 45, 219. — 5. Das Sträuschen. Altböhmisch. A. l. H. 1827. 3, 217. — Ein deutscher Improvisator, mitgetheilt von einem jungen Freunde. F[erdinand] N[icolovius]. — Der Schild Wellingtons. Der Schild des Achilles. [Von Ge. Heinr. Noehden]. — 6. Alexander Manzoni an Goethe: A. l. H. 1830. 38, 294. Jahrb. 8, 9 u. 105. — 7. Wunsch und freundliches Begehren: A. l. H. 1833. 45, 104: Berliner Dramaturgen. — 8. Klaggesang. Irisch. A. l. H. 1827. 3, 219.

9. Julius Cäsars Triumphzug, gemalt von Mantegna: A. l. H. 1830. 39, 141.

Heinr. Meyers Geschichte der bildenden Künste. [Von H. Meyer]. = Dtsch. Litt.-Denkm. 25, 88. — 10. Hemsterhuis-Galizinische Gemmensammlung: A. l. H. 1830. 39, 313.

11. Notizen: I. Zu Rameaus Neffe: A. l. H. 1833. 46, 69. — II. Toutinameh von Iken und Kosegarten: A. l. H. 1833. 46, 289. — III. Volkspoesie: A. l. H. 1833. 49, 297. — IV. S. Boisserées Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms zu Köln. — V. Wiederholte Entschuldigung und Bitte: H. 29, 270. — VI. Selbstbiographie. Archiv des Dichters und Schriftstellers. Lebensbekenntnisse im Auszug. A. l. H. 1837. 1, 2, 654: Entstehung der biographischen Annalen.

12. Der fünfte May. Ode von Alexander Manzoni. — Der fünfte Mai. Ode auf Napoleons Tod von A. Manzoni. In der Italischen Urschrift nebst Übersetzungen von Goethe, Fouqué, Giesebrecht. Ribbeck, Zeune. Berlin, in der Maurerschen Buchhandlung 1828. — A. l. H. 1827. 3, 212.

Zweytes Heft. 1823. 192 S.:

13. ‚Was ist denn Kunst und Alterthum': A. l. H. 1827. 3, 165: Kunst und Alterthum. — 14. ‚Sprich wie du dich immer und immer': A. l. H. 1827. 3, 165: Panacee. — 15. Phaethon, Tragödie des Euripides. Versuch einer Wiederherstellung aus Bruchstücken. A. l. H. 1833. 46, 33.

16. Eigenes und Angeeignetes: A. l. H. 1833. 49, 60—68: Maximen und Reflexionen. Dritte Abtheilung. — 17. Charon. Neugriechisch: A. l. H. 1827. 3, 231.

18. Cäsar's Triumphzug, gemalt von Mantegna. Zweyter Abschnitt. A. l. H. 1830. 39, 159. — Faustus. Dedication [Übersetzung der ‚Zueignung']. 19. Deutscher Naturdichter: A. l. H. 1833. 45, 232. — Der Ausdruck Naturdichter. Der Hopfenbau. Ermunterung im Winter. An den April. [Von Riemer]. A. l. H. 1833. 45, 235. — Fortschritte des Steindrucks [von H. Meyer]. — 20. Justus Möser: A. l. H. 1833. 45, 296. — 21. Bannfluch [aus Byrons Manfred]: A. l. H. 1827. 3, 209. — 22. Von deutscher Baukunst 1823: A. l. H. 1830. 39, 352. — 23. Zu Phaethon des Euripides: A. l. H. 1833. 46, 49. — 24. Die tragischen Tetralogien der Griechen. Progr. von Ritter Hermann: A. l. H. 1833. 46, 11—25. Zu Charon, dem Neugriechischen: Stuttg. Kunstblatt 19. Jan. 1824. — A. l. H. 1832. 44, 79. — Bilder des griechischen Alterthums, hg. von J. Horner [von H. Meyer]. — 26. Spanische Romanzen, übers. von Beauregard Pandin: A. l. H. 1833. 46, 368. — 27. Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker: A. l. H. 1830. 39, 335. — Lalla Ruhk. — Von Berlin [Grauns Tod Jesu. Aus Zelters Brief Nr. 404]. — 28. Nach Berlin: A. l. H. 1833. 45, 108: Nachträgliches. — 29. Aufklärung: H. 19, 55. Anm. — 30. Sicherung meines literarischen Nachlasses: H. 29, 344. — 31. Dankbare Gegenwart: H. 27, 355.

Drittes Heft. 1824. 188 S.:

32. Des Paria Gebet. Legende. Dank des Paria. A. l. H. 1827. 3, 9.

33. Von Deutscher Baukunst. D. M. Ervini a Steinbach. 1773. Vgl. § 236, 40). — 34. Kupferstich nach Titian. A. l. H. 1830. 39, 177. — Homer nach Antiken gezeichnet. — Views in the Himala Mountains by J. B. Fraser. Oriental Scenery by Th. and W. Daniell. Voyage round Great Britain by R. Ayton. — Aedes Althorpianae by Th. Frognall Dibdin. — Kirchen, Paläste und Klöster in Italien von J. E. Ruhl. — Radirte Blätter von L. E. Grimm — Berliner Steindruck. [Sämtlich von H. Meyer]. — Erbschaftstheilung. Serbisch. Von Jacob Grimm. — 35. Bey Gelegenheit des Schauspiels die Philosophen von Palissot. (In den Anm. zu Rameaus Neffen 1805. Werke 1819, Bd. 20). — Woher hat's der Dichter? [von R**pf]. — 36. Nekrolog des deutschen Gil-Blas. A. l. H. 1833. 45, 256. — 37. Die Verlobung, eine Novelle von L. Tieck. A. l. H. 1833. 45, 295. — 38. Zahme Xenien III. A. l. H. 1827. 3, 281.

39. Notice sur le Cabinet des Médailles et des Pierres gravées de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, par J. C. de Jonge: A. l. H. 1830. 39, 318. — Biographien Nürnbergischer Künstler [von Goethe und Meyer]. — Grabmal des Erzbischofs Ernst von Magdeburg. — Fresko von Overbeck, gestochen von Barth. — Voyage pittoresque de L'Oberland Bernois par Lory fils. — Voyage pittoresque aux Lacs de la Suisse von Wetzel, Hegi und Hürlimann. — The beauties of Cambria by H. Hughes. — The History and Antiquities of the abbey church of St. Peter, Westminster, by J. Preston Neale. — The Italian School of Design by W. Young Ottley. [Sämtlich von H. Meyer]. — Schloß Marienburg. Von Büsching. — 40. Rameaus Neffe. A. l. H. 1833. 46, 71. — 41. Sicherung meines Literarischen Nachlasses und Vorbereitung zu einer ächten vollständigen Ausgabe meiner Werke. H. 29, 345. — Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden. [Von Eckermann]. — Neue Ghaselen von August Graf von Platen. [Von Eckermann]. — Inhalt der ersten vier Bände von Kunst und Alterthum.

E. Fünfter Band. 1826. Erstes Heft. 1824. 200 S:

1. An Lord Byron („Ein freundlich Wort"). A. l. H. 1827. 4, 103. — 2. Einzelnes. A. l. H. 1833. 49, 54—60: Maximen und Reflexionen, Zweyte Abtheilung (Schluß).

Bildende Kunst: Christuskind nach Carlo Maratti. — Hagar nach Guercino. — Voyage pitttoresque en Sicile von Osterwald. — Dlle. Mars, peint par Gerard, dessiné par H. Grevedon. — Voyage en Italie par Isabey. — Part I, of the Royal coronation of George IV. — Famiglie celebri d'Italia. — Ancient unedited Monuments of Grecian Arts. By J. Millingen. — Le tre porte del Battisterio di Firenze, gezeichnet von Gazzini u. gestochen von Lasinio.

Schiller an Goethe (Januar — August 1802). — 2 a. Der Tod des Kralewitsch Marko. Serbisch. Morgenblatt 1824, Nr. 169: Von Goethe. (Ihm abgesprochen H. 3, 371; aufgenommen von Kurz).

3. Byrons Cain. A. l. H. 1833. 46, 221. — 4. Die drey Paria [von Eckermann und Goethe]. A. l. H. 1833. 45, 339.

Bildende Kunst: 5. La Cena di Giotto, gezeichnet von Ramboux und gestochen von Ruscheweyh. — Madonna nach Rafael und Thorwaldsen nach Begas, gestochen von Amsler. — Maria mit dem Kinde. [Sämtlich von Meyer].

6. Die Externsteine. A. l. H. 1830. 39, 304. — 7. Frithiof's Saga. A. l. H. 1833. 46, 298. — 8. Biographische Denkmale von Varnhagen v. Ense: A. l. H. 1833. 45, 277. — 9. Für Freunde der Tonkunst von Fr. Rochlitz, erster Band. A. l. H. 1833. 45, 284. — 10. Junger Feldjäger, in französischen und englischen Diensten, während des Spanisch-Portugiesischen Kriegs von 1806 bis 1816. H. 29, 199.

a. Der junge Feldjäger . . . 1816. [Joh. Chn. Mæmpel]. Eingeführt durch J. W. von Göthe (S. V—X). Erstes Bändchen. Leipzig 1826 bei Fr. Fleischer. 12. — A. l. H. 1833. 45, 260.

b. Des jungen Feldjägers Kriegskamerad, gefangen und strandend, immer getrost und thätig. Eingeführt von Goethe. Leipzig 1826, bei Fr. Fleischer (S. III bis VIII). — A. l. H. 45, 264.

c. Memoiren Robert Guillemards, verabschiedeten Sergenten. Aus dem Fran-

zösischen [übers. von Joh. Chn. Mæmpel]. Eingeführt und eingeleitet von Goethe. Leipzig, Weygandsche Buchhandlung 1827 (S. V—XVI). — A. l. H. 45, 269.

11. Don Alonzo, ou L'Espagne, Histoire contemporaine par N. — A. de Salvandy. IV Tomes. Paris 1824. A. l. H. 1833. 46, 89.

a. Don Alonso oder Spanien. Eine Geschichte aus der gegenwärtigen Zeit von N. A. von Salvandy. Aus dem Französischen. Nebst der Vorrede des Verfassers und einem einleitenden Vorwort von J. W. von Göthe. (S. I—XII.) Erster Band. Breslau, im Verlage von Josef Max u. Komp. 1826. 8.

Boisseréesche Kunstleistungen [von H. Meyer]. — 12. Boisserée: Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms von Köln. — 13. Raoul-Rochette über Boisserées Domwerk. — 14. Kölner Carneval: Beiblatt d. Kölnischen Zeitung 26. Okt. 1824. — 15. ‚Das holde Thal hat schon die Sonne': Morgenblatt 1824, Nr. 172. A. l. H. 1827. 4, 126: Thal und Sonne. Jahrb. 1, 382. 10, 235.

Zweytes Heft. 1825. 192 S. mit einem Kupfer:

16. Ältere Gemälde. Neuere Restaurationen in Venedig, betrachtet 1791. A. l. H. 1830. 38, 215. — Die Aufmauerung Scutari's in Albanien. Von Jak. Grimm. — 17. Serbische Lieder. A. l. H. 1833. 46, 306. – Des Prinzen Mujo Krankheit. [Von Talvj (Therese v. Jacob).]

Bildende Kunst: Lithographie in München. — K. K. Bildergalerie im Belvedere. — Darstellung im Tempel nach Fra Bartolomeo, gestochen von Rahl. — Brüggemanns Altar im Dom zu Schleswig, von Böhndel. — Aus dem k. lithographischen Institut zu Berlin. — Byrons Bildniß. — Galerie de S. A. R. Mme. la Duchesse de Berry. École française, Peintres modernes, von Bonnemaison. — Museum Worsleyanum. — A Selection of ancient Coins von Nöhden. -- Bilder des griechischen Alterthums von Jak. Horner. - Galeria Riccardiana. — Der Sammler für Kunst und Alterthum in Nürnberg. [Sämtlich von H. Meyer].

18. Goethe an Schiller 1802. — 19. Einzelnes (darunter auch V. 79 bis 83 der Marienbader Elegie). A. l. H. 1833. 49, 87: Maximen und Reflexionen. Vierte Abtheilung.

Bildende Kunst. Nachtrag: Über die Gemälde des Herrn Dr. Carus auf der Ausstellung zu Weimar 1824. — Steindrücke nach nieder- und oberdeutschen Gemälden aus der Boisserée-Bertramschen Sammlung. — Neuentdeckte Denkmäler von Nubien, von F. C. Gau. — Der Eislauf oder das Schrittschuhfahren, von S. Zindel. — Bildnisse Göttinger Professoren, von L. E. Grimm. — Alterthümer und Naturansichten im Moselthale, von Ramboux u. Wyttenbach. — Die St. Katharinen-Kirche zu Oppenheim, von F. Hubert Müller. [Sämtlich von Meyer].

Drittes Heft. 1826. 192 S.:

20. Charos. Neugriechisch. A. l. H. 1827. 3, 231: Charon. — 21. Charos. Zeichnung von Leybold. Über die übrigen eingegangenen Zeichnungen Stuttg. Kunstblatt 1826, Nr. 10 u. 11. A. l. H. 1833. 44, 81—94. — 22. Charon und Charos. — 23. Einzelnes. A. l. H. 1833. 49, 69: Maximen u. Reflexionen. Dritte Abtheilung.

Bildende Kunst: Homer nach Antiken. — Museum Worsleyanum. — Numismata aliquot sicula nunc primum ed. Forcella. — Voyage pittoresque en Sicile von Osterwald. — Wanderungen durch Pompeji von L. v. Goro. — Vogel. Pilnitz. — Wien. K. K. Bildergalerie.

24. Shakspear als Thaterdichter. Zu den Mittheilungen ins Morgenblatt, im Jahre 1816. A. l. H. 1833. 45, 51.

25. Plato, als Mitgenosse einer christlichen Offenbarung. Im Jahre 1796 durch eine Übersetzung veranlaßt. A. l. H. 1833. 46, 22. — 26. Collection des Portraits historiques de M. Le Baron Gérard, gravés par Pierre Adam. A. l. H. 1830. 39, 239. — Joseph Haydn's Schöpfung [von Zelter]. — 27. Brasilianisch. H. 5, 254; zuerst aufgenommen von Kurz aus dem Tiefurter Journal; vgl. § 239, 20) 10. — 28. Oeuvres dramatiques de Goethe, traduites de l'allemand; précédées d'une Notice biographique et litéraire [par Stapfer]. A. l. H. 1833. 46, 100. — 29. Dom zu Köln. Vorhalle gez. von Moller. Probedruck der Anlage von Leisnier. — 30. Steindruck. München. Stuttgart. Mit einer Tabelle. Vgl. Frankfurter Ztg. 2. März 1884 (K. Kuhn) u. Jahrb. 6, 301 (L. Geiger). — Über

Goethes Recensionen für die Frankfurter gelehrten Anzeigen [von Eckermann]. — 31. Vorwort (zu Eckermanns Aufsatz). H. 29, 349. — 32. Notice sur la vie et les Ouvrages de Goethe par Albert Stapfer. A. l. H. 1833. 46, 122.

Kurze Anzeigen: 33. E. Raczinskys malerische Reise in einigen Provinzen des osmanischen Reichs durch von der Hagen. A. l. H. 1833. 45, 402. — 34. Reisen und Untersuchungen in Griechenland, von Brönsted. A. l. H. 1833. 45, 404. — 35. Universalhist. Geschichte der alten Welt und ihrer Cultur von Schlosser. A. l. H. 1833. 45, 406. — 36. Heinrich Meyers Tabelle, dessen Kunstgeschichte abschliessend. A. l. H. 1833. 45, 408. — 37. Die elegischen Dichter der Hellenen, von Weber. A. l. H. 1833. 45, 409. — 38. Ferienschriften von C. Zell. A. l. H. 1833. 45, 413. — 39. Geschichtliche Entwicklung der Begriffe von Recht, Staat und Politik, von Fr. v. Raumer. A. l. H. 1833. 45, 415. — 40. Vorläufige Anzeige. H. 29, 797: Ankündigung. — 41. Altgriechische Räthsel: a. ‚Nicht sterblich, nicht unsterblich'. b. ‚Es giebt ein weiblich Wesen'. H². 3, 433.

F. Sechster Band 1832. Erstes Heft. 1827. 216 S.:

1. a. Wer gegen sich selbst. b. Das Erste und Letzte. Q. 1836. 1, 1, 454: Maximen und Reflexionen. Sechste Abtheilung. — 2. Über epische und dramatische Dichtung von Goethe und Schiller: Morgenblatt 1829, Nr. 75. A. l. H. 1833. 49, 146. — 3. Steindruck. — 4. Brocardicon. A. l. H. 1833. 49, 207. — 5. Über das Lehrgedicht. A. l. H. 1833. 49, 151. — Übersetzung zweyer persischen Gedichte des Seïd Ahmed Hatifi Isfahàni. — 6. Verhältniß, Neigung, Liebe, Leidenschaft, Gewohnheit. A. l. H. 1833. 49, 17. — 7. Aus dem Französischen des Globe. A. l. H. 1833. 46, 128. — 8. Homer noch einmal. A. l. H. 1833. 46, 64. — 9. Die Bacchantinnen des Euripides. A. l. H. 1833. 46, 58. — 10. Euripides' Phaethon. A. l. H. 1833. 46, 54: Euripides Phaethon noch einmal. — 11. Nachlese zu Aristoteles Poetik. A. l. H. 1833. 46, 16.

a. Jak. Walser, Lessings und Goethes charakteristische Anschauungen über die Aristotelische Katharsis. Progr. Stockerau 1869. 27 S. 8.

b. H. Düntzer, Goethes Ansicht über das Wesen der Tragödie: Jahrb. 3, 132—158.

c. E. Szanto, Goethe und die aristotelische Theorie von der Reinigung der Leidenschaften: Jahrb. 6, 320.

d. Chn. Belger, Goethes und Schillers Beschäftigung mit der Poetik des Aristoteles. = Hist. u. polit. Aufsätze. Festgabe an E. Curtius. Berlin 1884. 28 S. 8.

12. Lorenz Sterne. A. l. H. 1833. 45, 300. — 13. Oeuvres dramatiques de Goethe traduites de l'Allemand. Fortsetzung. A. l. H. 1833. 46, 110. — Der Pflanzenfreund aus der Ferne, mit dem Bilde seiner Einsiedeley.

14. The first edition of the Tragedy of Hamlet. London 1603. Wieder abgedruckt bey Fleischer Leipzig 1825. A. l. H. 1833. 45, 58. — 15. ‚Von Gott dem Vater'. A. l. H. 1833. 45, 294. — 16. Le Tasse, drame historique par M. A. Duval. A. l. H. 1833. 46, 139. — 17. ‚Anstatt daß ihr bedächtig': Q. 1836. 1, 1, 132. — 18. Varnhagen v. Ense's Biographien. A. l. H. 1833. 45, 281: V. v. E's Biographien deutscher Dichter. — 19. Solger's nachgelassene Schriften. A. l. H. 1833. 45, 289. — Nach dem Serbischen: Die pfiffige Spinnerin. Was seyn soll, schickt sich wohl. Die lustigen Weiber. Von W. Gerhard.

Bildende Kunst: Kgl. Galerie von München und Schleißheim. — Boisseréesche Sammlung alt nieder- und oberdeutscher Gemälde. — Paris: Chronique amoureuse de la Cour de France. Un mois en Suisse. — Basle en Suisse. Souvenirs de la Vallée de Chamonix par S. Birmann. [Sämtlich von H. Meyer]. — Darstellungen zu Goethes Faust, von L. Nauwerk. [Wahrscheinlich von Meyer]. — A selection of ancient coins, von Nöhden. [Von H. Meyer].

20. Chinesisches. A. l. H. 1833. 46, 372. — 21. Moderne Guelfen und Ghibellinen. V. Monti u. C. Tedaldi-Fores, sulla Mitologia. A. l. H. 1833. 46, 125. — Bemerkung und Wink.

22. ‚Sage mir, mit wem zu sprechen': Q. 1836. 1, 1, 132.

Bildende Kunst: Sendungen aus Berlin. Ternites Abbildungen aus Herkulanum und Pompeji. — Fiesoles Krönung Mariä, gestochen von Ternite. [Beide von Meyer]. — Gypsabguss der Venus von Milo und einer Amazone zu Pferd. Mediceische Venus in gebranntem Thon. [Von Meyer und Goethe].

23. Neueste deutsche Poesie: A. l. H. 1833. 45, 418. — 24. Serbische Gedichte: A. l. H. 1833. 46, 330. — 25. Das Neueste Serbischer Literatur: A. l. H. 1833. 46, 333. — 26. Böhmische Poesie: A. l. H. 1833. 46, 341. — 27. ‚Wie David königlich zur Harfe sang': A. l. H. 1833. 47, 80. — 28. Helena. Zwischenspiel zu Faust: H. 29, 342. W. 15, 2, 198—215. — 29. Stoff und Gehalt zur Bearbeitung vorgeschlagen: A. l. H. 1833. 45, 420. — 30. Nachtrag zur Tabelle (neueste deutsche Poesie). — 31. Hafis. ‚Was in der Schenke waren heute': A. l. H. 1827. 5, 214. — 32. Naturphilosophie: A. l. H. 1833. 49, 208. — 33. Warnung, eigentlich und symbolisch zu nehmen. ‚Freunde flieht die dunkle Kammer'. A. l. H. 1827. 4, 331.

Zweytes Heft. 1828. S. 217—432:

Dem Könige die Muse: Brückenau. Wilhelmsthal. Wartburg. Weimar. 28. August. Tiefurt. Schillers Wohnung. Belvedere. Park. [Von Fr. v. Müller]. — Römische Geschichte von B. G. Niebuhr. — Manzonis Roman: Die Verlobten. — Antonio Foscarini, tragedia di G. B. Niccolini. — 34. Bezüge nach Außen: A. l. H. 1833. 46, 147. — 35. Ein Gleichniß. ‚Jüngst pflückt ich': Morgenblatt 1828, Nr. 69. L'Eco, Giornale di Scienze. Mailand 1828, Nr. 78: A. l. H. 1833. 47, 79. — 36. Englisches Schauspiel in Paris: A. l. H. 1833. 46, 151. — 37. The Life of Fr. Schiller: A. l. H. 1833. 46, 237. — 38. German Romance. Vol. IV.: A. l. H. 1833. 46, 261. — 39. Hochländisch: A. l. H. 1833. 47, 82.

Bildende Kunst: Peintures de Polygnote dans la Lesche de Delphe par Riepenhausen. — Illustrazione al sarcofago Agrigentino di Raffaello Politi Siracusano. — Zahn, Abbildungen aus Pompeji. — Gerhard, nicht edirte Denkmale. — Th. Panofka, Verzeichniß der Sammlung Bartholdys. — Horner, Bilder des griechischen Alterthums. — Lithographische Blätter nach altnieder- und oberdeutschen Gemälden. — Stielers Bildniß König Ludwigs I. — Begas Bildniß C. F. Zelters. — Sechs Ansichten von Frankfurt a. M. und Umgegend. — Moller, Freyburger Münster. — Günther u. Oberthür, Straßburger Münster. — Drei englische Taschenbücher. — Bürgers Leonore, Umrißtafeln von J. Chn. Ruhl. — Skizzen und Umrisse zu Shakespears Dramen von L. S. Ruhl.

40. Altschottisch: Morgenblatt 1828, Nr. 170. A. l. H. 1833. 47, 84: Gutmann und Gutweib. — 41. Nationelle Dichtkunst: A. l. H. 1833. 46, 336. — 42. Servian popular poetry, translated by J. Bowring: A. l. H 1833. 46, 339. — 43. La Guzla, poésies illyriques: A. l. H. 1833. 46, 135. — 44. Cours de littérature grèque moderne par J. Rizo Néroulos: A. l. H. 1833. 46, 345. — 45. Leukothea, von C. Iken: A. l. H. 1833. 46, 360. — 46. Neugriechische Volkslieder, hg. von Kind: A. l. H. 1833. 46, 362. — 47. Dainos oder Litthauische Volkslieder, hg. von L. J. Rhesa: A. l. H. 1833. 46, 364. — Egeria. Sammlung italiänischer Volkslieder von W. Müller u. O. L. B. Wolff. — Holteis Gedichte in schlesischer Mundart. — 48. J. F. Castellis Gedichte. in niederösterreichischer Mundart. H. 29, 426. — 49. Altböhmische Gedichte. H. 29, 149 — 50. Coudray u. Schwerdtgeburt, Pentazonium Vimariense: A. l. H. 1832. 44, 166. — 51. Zum nähern Verständniß des Gedichts: Dem Könige die Muse: H. 29, 457. — 52. Portrait Ihro K. Hoheit d. Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar: H. 28, 845. — Dramatische Vorlesungen. — 53. Französisches Schauspiel in Berlin: A. l. H. 1833. 46, 155. — 54. Histoire de la Vie et des Ouvrages de Molière par J. Taschereau: A. l. H. 1833. 46, 157. — 55. Richelieu ou la journée des Dupes par Le Mercier: A. l. H. 46, 159. — 56. Französisches Haupttheater: A. l. H. 46, 163. — 57. Faust. Traduit par Stapfer, illustriert von De Lacroix: A. l. H. 46, 163. — Äußerungen eines Kunstfreundes [von H. Meyer]. — 58. Elisabeth de France, tragédie par A. Soumet: A. l. H. 46, 174. — 59. Perkins Warbeck, drame historique par M. Fontan: A. l. H. 46, 176. — 60. Herder, Idées sur la philosophie de l'histoire de l'humanité, traduit par Quinet: A. l. H. 46, 177. — 61. Wallenstein, From the German of Fr. Schiller: A. l. H. 46, 265. — 62. Foreign-, Edinburgh- and Foreign Quarterly Review: A. l. H. 46, 267. — 63. L'Eco, Giornale di Scienze, Lettere, Arti, Commercio e Teatri, Milano: A. l. H. 46, 284. — 64. W. Zahn, die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji, Herculanum u. Stabiä. — 64a. Zwei Zusätze: A. l. H. 1832. 44, 162. H. 29, 466. — 65. J. Roux, über die Farben in technischem Sinne: A. l. H. 1833.

44, 164. — C. Ikens Tabellen zur Geschichte der neuern Malerei [von H. Meyer]. — 66. Architecture moderne et Architecture antique de la Sicile par Hittorf et Zanth. v. Klenze, südöstliche Ecke des Jupiter-Tempels von Girgent: A. l. H. 1832. 44, 171: Architektur in Sicilien. — 67. Der Oppenheimer Dom. Sechste Lieferung: H. 28, 846. — Verzeichniß der von Speckschen Gemäldesammlung: H. 28, 846 [von H. Meyer]. — Umrisse nach altitaliänischen u. altdeutschen Gemälden im Besitze von C. F. Wendelstädt: H. 28, 847 [von H. Meyer]. — 68. Kratzeisen, Bildnisse ausgezeichneter Griechen u. Philhellenen: H. 29, 179 [?]. — 69. C. Ikens Eunomia: H. 29, 565. — 70. Tausend und Eine Nacht. Deutsch: H. 28, 847. — 71. Tausend und Ein Tag, nach v. d. Hagens Übersetzung: A. l. H. 1833. 45, 416. — 72. Vorzüglichste Werke von Rauch, Text von Wagner: A. l. H. 1832. 44, 50: Rauchs Basrelief am Piedestal von Blüchers Statue. — 73. Statuen von Fr. Tieck: H. 28, 848. — 74. Façaden zu Stadt- u. Landhäusern von C. A. Menzel: H. 28, 848. — 75. Verzeichniß der geschnittenen Steine im kgl. Museum zu Berlin: A. l. H. 1832. 44, 72. — 76. Granitarbeiten in Berlin: A. l. H. 1832. 44, 54. — 77. Der Markgrafenstein von J. Schoppe u. Tempeldey: A. l. H. 1832. 44, 56. — 78. Elfenbeinarbeiten in Berlin: H. 28, 849. — 79. Physiognomische Skizzen der Gebr. Henschel: H. 28, 850. — 80. Programm der Berliner Gewerbschule von Klöden: A. l. H. 1832. 44, 58. — 81. C. Lehmanns Buchbinderarbeiten: H. 29, 358. — 82. Alfred Nicolovius über Goethe: H. 29, 358. — 83. Nauwerk, Bilder zu Faust: H. 28, 850. — 84. Helena in Edinburg, Paris und Moskau: H. 29, 344. — Das Hinscheiden der Maria von Schooreel: H. 28, 851 [von H. Meyer]. — Ankündigung von Rafaels Kreuztragung, gestochen von Toschi: H. 28, 852 [von H. Meyer].

Über Kunst und Alterthum. Von Goethe. Aus seinem Nachlaß herausgegeben durch die Weimarischen Kunstfreunde. Drittes Heft des sechsten und letzten Bandes. Hierbey ein vollständiges Register zum 5. und 6. Bande. Stuttgart, in der Cotta'schen Buchhandlung 1832. 4 Bl. u. S. 433—672 S.:

‚Ob er auch schied'. — Widmung an Ihro Kaiserl. Hoheit Frauen Maria Paulowna von den Herausgebern.

85. Künstlerische Behandlung landschaftlicher Gegenstände: A. l. H. 1832. 44, 230 [von Goethe und Meyer]. — Siegesglück Napoleons in Oberitalien. Zweiunddreyßig Kupferblätter nach Appiani. Von Meyer [und Goethe]. — Über Goethe's Colossalbildniß in Marmor von David. Von Meyer. Dtsch. Litt.-Denkm. 25, 254. — Aus Italien an Goethe: I. Aus Villa Pliniana von Fr. v. Müller. II. Aus Pompeji von F. Förster. — 86. Epochen geselliger Bildung: A. l. H. 1833. 49, 129. — 87. Le Livre des Cent-et-un: A. l. H. 1833. 46, 185. — 88. Für junge Dichter: A. l. H. 1833. 45, 425. — 89. Über Objectives und Subjectives in der Kunst. Von Schultz und Goethe. Briefwechsel zwischen Goethe u. Staatsrath Schultz. S. 384. — Im Sinne der Wanderer. Von K. A. Varnhagen von Ense. Denkwürdigkeiten u. vermischte Schriften. Leipzig 1843. 3, 1—14. — Über die Feder-Zeichnungen von Töpfer. Von Soret u. Eckermann. — Einiges zur Geschichte des Übersetzens. Von Riemer. — Über die Eigenthümlichkeit von Goethes Einwirkung auf Kunst und Wissenschaft. Aus einer Vorlesung im Verein der Kunstfreunde im preußischen Staat, gehalten zu Berlin am 1. Mai 1832. Von W. v. Humboldt. — 90. Über den Abschluß des Faust. a. Goethe an H. Meyer 20. Juli 1831; b. Goethe an W. v. Humboldt 17. März 1832; Briefwechsel mit den Gebrüdern von Humboldt S. 301. — Schlußwort. Von Fr. v. Müller. — Inhalt des fünften und sechsten Bandes von Kunst und Alterthum.

Paul Weizsäcker, Kleine Schriften zur Kunst von Heinrich Meyer. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger 1886. Deutsche Litteraturdenkmale, Heft 25. CLXVIII, 258 S. 8. — Augsb. Allg. Ztg. 1882, Nr. 269. — Schnorrs Archiv 15, 201 (v. Biedermann). — Seufferts Vierteljahrschr. 2, 597. — Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 2, 137 (L. v. Sybel).

K. Kuhn, Aus Kunst-Meyers Nachlaß: Frankf. Ztg. 2. März 1884.

O. Harnack, Notizen aus dem Nachlasse Heinr. Meyers: Vierteljahrschr. 3, 373. Goethe u. H. Meyer: Preuß. Jahrb. Mai 1889. — L. Geiger, Zu Goethes Aufsätzen über Kunst: Jahrbuch 5, 298. 6, 301.

K. A. Böttiger, Literar. Zustände u. Zeitgenossen 2, 296—318.

2) Nachträge W. K. F. — Denkschrift über Lord Elgin's Erwerbungen in

Griechenland. Nach der zweiten englischen Ausgabe bearbeitet. Mit einer Vorrede von C. A. Böttiger u. Bemerkungen der Weimarischen Kunstfreunde. Leipzig u. Altenburg 1817. S. 61—76.

3) Über Bertram und Proben einer Übersetzung: Jahrbuch 12, 22—32.

4) **Wilhelm Meisters Wanderjahre oder Die Entsagenden.** Ein Roman von Goethe. Erster Theil. Stuttgard und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung 1821. 4 Bl. u. 550 S. 8.: Werke. Wien 1821. Bd. 26. — Wilhelm Meister's Travels; or the Renunciants. A novel. [Translated by Th. Carlyle]. Edinburgh 1827.; Zweite Aufl. London 1839.

1. I. ‚Die Wanderjahre sind nun angetreten': A. l. H. 1827. 3, 167: Wandersegen. — II. ‚Und so heb' ich alte Schätze'. Q. 1836. 1, 1, 68. — III. ‚Wüßte kaum genau zu sagen': Q. 1836. 1, 1, 68. — IV. Ottilien von Goethe. ‚Ehe wir nun weiterschreiten': A. l. H. 1827. 4, 104. — V. α. ‚Was wird mir jede Stunde': A. l. H. 1827. 5, 116. — β. Prüft das Geschick. 5, 117. — γ. Was machst du an der Welt. 5, 118. — δ. Enweri sagt's. 5, 119. — ε. Mein Erbtheil wie herrlich. 5, 119. — ζ. Noch ist es Tag. 5, 117. (V, α—ζ Divansgedichte). — VI. Wie man nur so leben mag: A. l. H. 1827. 3, 169: Lebensgenuß.

2. Die pilgernde Thörin. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1809. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. S. 252—266. 1821. S. 420. A. l. H. 1829. 21, 72. 2a. ‚Woher im Mantel so geschwinde'. S. 430. A. l. H. 21, 9. Vgl. § 241, 16) 38.

3. Wilhelm Meisters Wanderjahre. Erstes Buch. Taschenbuch für Damen auf d. Jahr 1810. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. S. I bis XXXII. (I. Die Flucht nach Aegypten. II. Sanct Joseph der Zweyte. III. Die Heimsuchung. IV. Der Lilienstengel). 1821 S. 1; 16; 33; 45. A. l. H. 1829. 21, 1—36.

4. Antwort auf die Anfrage eines wohlgesinnten Landsmannes, W. Meisters Wanderjahre betreffend: Morgenblatt 1815, Nr. 130. H. 29, 310: Auskunft über Wilhelm Meisters Wanderjahre.

5. Das nußbraune Mädchen: Taschenbuch auf das Jahr 1816. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung. S. 1—34. 1821 S. 99. A. l. H. 1829. 21, 196f.

6. Die neue Melusine. Von Goethe. Mit einem Vorwort: Taschenbuch für Damen auf d. Jahr 1817. S. 1—24. Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1819. S. XIX—XXXVI. 1821. S. 361. A. l. H. 1829. 23, 71. — Deutscher Novellenschatz 1871. Bd. 1.

Beckendorff-Leistner. Zwergkönigs Töchterlein. Nach Goethes Märchen ‚Die neue Melusine'. — Die schönsten Märchen unserer besten Dichter. 1880. 8.

7. Dem edlen Künstlerverein zu Berlin. Von Göthe. ‚Zu erfinden, zu beschließen': Der Gesellschafter, hg. von Gubitz, 11. Jan. 1817. 1821. S. 319. A. l. H. 1827. 3, 122: Künstler-Lied.

8. Gesang des Meisters. ‚Von dem Berge zu den Hügeln'. Zu Göthes Geburtstag. Weimar, d. 28. Aug. 1826 (ohne Strophe 2 vgl. H. 2, 408). 8 Bl. 8. — Vossische Ztg. 1826, Nr. 203. — 1821. S. 342 f. — A. l. H. 1827. 3, 65: Wanderlied. — H. 3, 59.

9. Der Mann von fünfzig Jahren. Von Goethe: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1818. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung, S. 1—34. — 1821. S. 203. A. l. H. 1829. 22, 32f.

10. Bruchstück aus W. Meisters Wanderjahren, welche nächstens von der Cottaschen Buchhandlung ausgegeben werden: Morgenblatt, Juni 1821, Nr. 142—148.

11. Wo stickt der Verräther? 1821. S. 462. A. l. H. 1829. 21, 127: Wer ist der Verräther? — Da war der Verräther! Episode aus Goethes Roman. Russische Übers. 1827.

a. Die falschen Wanderjahre.

Joh. Fr. W. Pustkuchen, Wilhelm Meisters Wanderjahre. Quedlinburg u. Leipzig, bei Gottfried Basse. 1821 bis 1828. V. 8.; Zweite verbesserte Aufl. 1823. III. 8. — Erste Beilage: Wilhelm Meisters Tagebuch. Vom Verfasser der Wanderjahre. Quedlinburg 1822. 8. Zweite vermehrte Aufl. Leipzig u. Sorau 1824. II.

8. — Zweite Beilage: Gedanken einer frommen Gräfin. Vom Verfasser der Wanderjahre. Quedlinburg u. Leipzig 1822. 8. Zweite Auflage: Maria oder die Frömmigkeit des Weibes. Ein Charakter-Gemälde. Hamburg, Hoffmann und Campe 1828. 8. — Wilhelm Meisters Meisterjahre. Erster Theil. Quedlinburg u. Leipzig 1824. 8.

Briefwechsel über die zwiefache Erscheinung von Wilhelm Meisters Wanderjahren: Lit. Conversationsblatt 1821, Nr. 222—242. — Allgem. Repertorium d. Lit. 1821. 4, 269. — Wiener Jahrbücher 23, 1—67 (F. E. Beneke). — Heidelberger Jahrbücher 1822, Nr. 13. — Literaturblatt zum Morgenblatt 1822, Nr. 7. — Leipz. Lit.-Ztg. 1822, Nr. 280. — Allg. Lit.-Ztg. 1822, Nr. 320. — Ztg. f. d. eleg. Welt, Nov. 1822.

b. Varnhagen v. Ense, Briefe über Goethes Wanderjahre: Gesellschafter 1821, Nr. 94; 131 f. = Zur Geschichtschreibung und Litteratur. Hamburg 1833. S. 541 f.

c. Karl Immermann, Ein ganz frisch schön Trauer-Spiel von Pater Brey, dem falschen Propheten in der zweiten Potenz. Ans Licht gezogen durch K. I., Jotum. Gedruckt in diesem Jahr. [1822]. Münster, Mit Koerdinkschen Schriften. 20 S. 8. — Brief an einen Freund über die falschen Wanderjahre Wilhelm Meisters und ihre Beilagen. Münster 1823. 38 S. 8. — Neudruck: Kürschners Deutsche Nat.-Litt. 1888. 159 II, 291—334.

d. Fr. K. J. Schütz, Goethe und Pustkuchen oder über die beiden Wanderjahre Wilhelm Meisters und ihre Verfasser. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie und Poetik. Halle 1823. XXXII, 460 S. 8. — Hermes 1823. St. 3, 327 bis 398 (Fr. Wähner). — Lit. Conversationsblatt 1823, Nr. 23 (Therese v. Jacob). — Haude u. Spener, Berlin. Nachrichten 12. Dez. 1822, Nr. 149. — Wiener Jahrbücher d. Lit. 1828. 27, 1—67 (F. E. Beneke).

e. Grillparzer, Wilhelm Meisters Wanderjahre von einem Ungenannten. — Sämtl. Werke 14, 122.

f. Achim v. Arnim, Wunder über Wunder. Indisches Märchen. — Landhausleben. Leipzig 1826. = Sämtl. Werke 15, 261—313.

12. Pseudo-Wanderer. ('Was will von Quedlinburg heraus'): Ztg. f. d. elegante Welt 1828, Nr. 28. — Foreign Review 1828, Nr. 3 (durch Carlyle): Q. 1836. 1, 1, 137.

4 A) Wilhelm Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden: A. l. H. 1829. Bd. 21 — 23. — Stuttgart, J. G. Cottasche Buchhandlung 1862. 522 S. 8. — 1870. 424 S. 8. — Mit Zeichnungen von W. Friedrich u. einer Einleitung von E. Hermann. Berlin u. Leipzig 1872. 8. — Leipzig 1873 (Reclam).

Englisch: Wilhelm Meister's Travels. Translated [by A. H. Gunloyson] from the enlarged edition of the German and edited by E. Bell. London 1828. VIII, 438 S. 8.

Wilhelm Meister. Les années de voyages. Traduites pour la première fois par Mme. la baronne de Carlowitz. Paris 1842. II.

Jahrbücher f. wissenschaftl. Kritik Dez. 1829 (Hotho). — Varnhagen v. Ense, Im Sinne der Wanderer: Kunst u. Alterthum VI, 3, 533. = Denkwürdigkeiten u. vermischte Schriften. 2. Aufl. Leipzig 1843. 3. 1—14. — Th. Mundt, Kritische Wälder. Leipzig 1834. S. 177—195. — Protestantische Kirchenztg. 1855, Nr. 16.

g. Al. Jung, Göthe's Wanderjahre und die wichtigsten Fragen des 19. Jahrhunderts. Mainz 1854. X, 327 S. 8.

h. H. Düntzer, Wilhelm Meisters Wanderjahre: Studien zu Goethes Werken. 1849. S. 318—375. — Wilhelm Meisters Wanderjahre. Erläutert. Jena 1857. Zweite Aufl. Leipzig 1876. Erläuterungen zu d. dtsch. Klassikern. Bdch. 9.

i. Heinr. v. Stein, Über Goethes Wanderjahre: Bayreuther Bl. 1881. 4, 217 bis 233.

j. P. Hohlfeld, Drei Goethesche Stellen (Weltbund): Schnorrs Archiv 6, 565.

k. S. Kalischer, Zur Geschichte einer astronomischen Episode in W. Meisters Wanderjahren: Westermanns Monatshefte, Juni u. Aug. 1879, Bd. 46

l. Wilh. Foerster, Zur Geschichte einer astronomischen Episode in W. Meisters Wanderjahren. 1882. = Sammlung von Vorträgen und Abhandlungen. Berlin 1887. S. 156.

m. Alfred Hedouin, Goethe plagiaire de Sterne: Le Monde Maçonnique 1863. — Alex. Büchner, Sterne's Coran und Makariens Archiv. Goethe ein Plagiator?: Morgenbl. 1863, Nr. 39.

n. Fr. Bertheau, Goethe und seine Beziehungen zur schweizerischen Baumwoll-Industrie nebst dem Nachweis, daß unter Frau Susanna der Fabrikanten-Frau in

Wilhelm Meisters Wanderjahren Frau Barbara Schultheß von Zürich zu verstehen ist. Wetzikon 1888. 9 S. 4.

4B) Vermächtniß. („Kein Wesen kann zu nichts zerfallen'): A. l. H. 22 261. — Herrigs Archiv 25, 1—23 (Kannegießer).

4C) Im ernsten Beinhaus wars: A. l. H. 23, 285. — 47, 71: Bei Betrachtung von Schillers Schädel. — Gartenlaube 1859, Nr. 14.

5) **Zur Naturwissenschaft überhaupt.** Von Goethe. Erster Band. Stuttgard u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1817. 96 S. 8.:

1. Was ich nicht erlernt hab.
2. Weite Welt und breites Leben: A. l. H. 1827. 3, 79.

Erstes Heft. 64 S.:

Im Namen dessen der sich selbst erschuf! — A. l. H. 1827. 3, 81: Prooemion.

3. Vorwort. — H. 36, 447. Nur bruchstückweise A. l. H. 1842. 60, 3. H. 33, 507.

4. Einem auswärtigen Freund. — H. 36, 448. — Sulpiz Boisserée 2, 172.

5. Bringst du die Natur. — A. l. H. 1827. 3, 110: Was es gilt. Dem Chromatiker.

6. Möget ihr das Licht zerstücken. — Vgl. Nr. 5.
Geschichte der entoptischen Farben. Seebeck. — H. 36, 449.

7. Doppelbilder des rhombischen Kalkspaths. — A. l. H. 1842. 60, 5.

8. Elemente der entoptischen Farben. — A. l. H. 1842. 60, 13.

9. Zur Kenntniß der böhmischen Gebirge. Vgl. § 243, 17).

10. ‚Was ich dort gelebt, genossen'. — A. l. H. 1827. 4, 165.

11. Carlsbad. — A. l. H. 1833. 51, 5.

12. Joseph Müllerische Sammlung. — A. l. H. 1833. 51, 9.

13. Recapitulation. — A. l. H. 1833. 51, 29.

14. Nachträge. I. II. — A. l. H. 1833. 51. 33.

Zweites Heft. 1820. S. 65—96:

15. Der Kammerberg bey Eger. — Sonderabdruck 1820. 20 S. 8. — A. l. H. 51, 83.

16. Sammlung. — A. l. H. 1833. 51, 100.
Lucii Annaei Senecae Naturalium quaestionum Liber II. cap. 25. — H. 33, 352.

17. Vorschlag zur Güte. — A. l. H. 1833. 50, 193.

18. Meteore des literarischen Himmels. — A. l. H. 1833. 50, 113.

5a) **Zur Morphologie.** Von Goethe. Erster Band. Stuttgard u. Tübingen in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1817. XXXII, 368 S. 8.:

Erstes Heft XXXII, 96 S.:

1. Bildung und Umbildung organischer Naturen: Das Unternehmen wird entschuldigt. Die Absicht eingeleitet. Der Inhalt bevorwortet. — A. l. H 1842. 58, 3—18.

2. Geschichte meines botanischen Studiums. Entstehen des Aufsatzes über Metamorphose der Pflanzen. H. 33, 476—488. — Vollständig umgearbeitet A. l. H. 58, 81—121: Verfolg: Geschichte meines botanischen Studiums.

3. Die Metamorphose der Pflanzen. — A. l. H. 58, 19—80. Vgl. § 240, 7).

4. Verfolg: Schicksal der Handschrift. Schicksal der Druckschrift. Die Elegie vgl. § 241, 16) 2. Entdeckung eines trefflichen Vorarbeiters. Caspar Fr. Wolf über Pflanzenbildung. Wenige Bemerkungen. — A. l. H. 58, 115—141.

5. Glückliches Ereigniß. — A. l. H. 1842. (Mit Änderungen) 60, 252: Erste Bekanntschaft mit Schiller. 1794.

a. H. Düntzer, Zu Goethes Bericht über seine Anknüpfung mit Schiller: Jahrb. 2, 168—189. Schnorrs Archiv 11, 148 u. 416.

b. Über Goethes botanische Arbeiten: Okens Isis 1818. 2, 6, 998—1008.

Zweites Heft. 1820. S. 97—256: (Selbstanzeige im Int.-Bl. zur Morgenztg. 1820, Nr. 4).

6. Urworte. Orphisch. A. l. H. 1827. 3, 101.

7. Müsset im Naturbetrachten. — Freuet euch des wahren Scheins. — A. l. H. 3, 96: Epirrhema.

8. Zwischenrede. — Einwirkung der neueren Philosophie. — Anschauende Urteilskraft. — Bedenken und Ergebung. — Bildungstrieb. — A. l. H. 1833. 50, 47—64.

9. Drei günstige Recensionen. — Andere Freundlichkeiten. — Rückblick (die Überschrift erst in A. l. H.). — Nacharbeiten und Sammlungen. — A. l. H. 1842. 58, 141—168.

10. Erster Entwurf einer allgemeinen Einleitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Osteologie. (Jena, im Januar 1795). — A. l. H. 1833. 55, 196—248.

11. ΑΘΡΟΙΣΜΟΣ. — A. l. H. 55, 249; 1827. 3, 97: Metamorphose der Thiere.

12. Dem Menschen wie den Thieren ist ein Zwischenknochen der obern Kinnlade zuzuschreiben. (Jena 1786.) — Verhandlungen der Kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie d. Naturforscher. 15 Bds. erste Abtlg. Mit Kupfern. Bonn 1831. 4. S 1—48: Über den Zwischenkiefer des Menschen und der Thiere, von v. Goethe. Der Abschnitt über Elephantenschädel schon 1824; 12, 1, 323—332. Zur vergleichenden Osteologie von Goethe, mit Zusätzen und Bemerkungen von Ed. d'Alton. — A. l. H. 1833. 55, 135—190: Über den Zwischenknochen.

Caspar Fr. Wolfs erneuertes Andenken. Von Mursinna. — Nat.-Litt. 33, 439.

13. Mag's die Welt zur Seite weisen. — A. l. H. 1827. 4, 362.

Drittes Heft. 1820. S. 257—304:

14. Freudig war vor vielen Jahren. — A. l. H. 1833. 55, 134.

15. Vorträge über die drei ersten Capitel des Entwurfs einer allgemeinen Einleitung in die vergleichende Anatomie, ausgehend von der Osteologie. 1796. — A. l. H. 55, 253—279.

16. Verstäubung, Verdunstung, Vertropfung. — A. l. H. 1842. 58, 168—188.

17. Freundlicher Zuruf. — A. l. H. 58, 243.

18. Ins Innere der Natur. — A. l. H. 1827. 3, 112 und 58, 244: Allerdings. Dem Physiker.

R. Boxberger, Zu Goethes Gedicht ‚Allerdings': Schnorrs Archiv 9, 264. — Jahrb. 8, 328 (Düntzer).

Viertes Heft. 1822. S. 305—368:

19. Als Einleitung. — H. 33, 124.

20. Botanik. — A. l. H. 1842. 58, 217—221.

21. Merkwürdige Heilung eines schwer verletzten Baumes. — Schema zu einem Aufsatze die Pflanzenkultur im Großherzogtum Weimar darzustellen. — A. l. H. 58, 189—198.

22. Zoologie. Analogon der Verstäubung. — A. l. H. 58, 176 Anm. 188.

23. Die Faulthiere und die Dickhäutigen abgebildet, beschrieben und verglichen von Dr. E. d'Alton. — A. l. H. 1833. 55, 280—289.

Dr. Carus: Von den Ur-Theilen des Schalen- und Knochengerüstes. Von Carus. — Nat.-Litt. 33, 429.

24. Da vorgemeldetes Werk. — H. 33, 505.

25. Fossiler Stier. — A. l. H. 55, 290—300.

26. Nachträglich: Gemälde der organischen Natur in ihrer Verbreitung auf der Erde von Wilbrand und Ritgen. — H. 34, 193. — 27. Lebens- und Formgeschichte der Pflanzenwelt von Schelver. — A. l. H. 1842. 58, 221.

28. Luke Howard to Goethe. A biographical Scetch.

29. Betrachtungen: Morgenblatt 1822, Nr. 200. — A. l. H. (Nach v. Loeper Nr. 1033—1055).

30. Auf dem Umschlage des ersten Heftes. — H. 33, 492.

Erster Band: [Botanisches]. Zoologie. Sittliches. Poetiches. Theoretische Bildung.

5 b) Zur Naturwissenschaft überhaupt. Von Goethe. Zweiter Band. Stuttgard u. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1823. 220 S. 8.:

Erstes Heft. 124 S.:

1. Vorbetrachtung. — H. 34, 28.

Luke Howard an Goethe. — A. l. H. 1833. 51, 238.

1 a. Worte eines alten Mystikers. (‚Wär' nicht das Auge sonnenhaft'). — A. l. H. 1827. 3, 291. — Jahrb. 3, 327.

Über physiologische Farbenerscheinungen. Von Chph. L. Frdr. Schultz. Vgl. H. 36, 625.

2. Der Versuch als Vermittler von Object und Subject. 1793. — A. l. H. 1833. 50, 8.

3. Johann Kunkel. — A. l. H. 1842. 60, 119.

4. The Climate of London, by Luke Howard. Dr. Fr. P. Meteorologische Nachschrift. — H. 34, 37.

5. Architektonisch-naturhistorisches Problem. — A. l. H. 1842. 60, 185.

6. Physisch-chemisch-mechanisches Problem. — A. l. H. 1842. 60, 195.

7. Chromatik. — A. l. H. 1842. 60, 119: Herrn v. Hennings Vorlesungen.

8. Neuer entoptischer Fall. Schöne entoptische Entdeckung. — A. l. H. 1842. 60, 122.

9. Die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. — A. l. H. 1842. 60, 160.

10. Cammer-Bühl. Wunderbares Ereigniß. — A. l. H. 1842. 60, 169.

11. Über den Bau und die Wirkungsart der Vulkane in verschiedenen Erdstrichen, von Al. v. Humboldt. — A. l. H. 1842. 60, 172.

12. Zur Naturwissenschaft und Morphologie, zwei Bände von Göthe. — A. l. H. 1842. 60, 173.

13. Von Leonhard: Handbuch der Oryktognosie. — A. l. H. 1842. 60, 175.

14. Älteres, beinahe Veraltetes: Morgenblatt 1823, Nr. 230—241. — A. l. H. 1833. 50, 65: Älteres.

15. Eins und Alles. — Morgenblatt 24. Sept. 1823. — A. l. H. 1827. 3, 89.

Zweites Heft. 1824. S. 125—220:

Die Basaltsteinbrüche am Rückersberge bei Oberkassel am Rhein. Von Nöggerath.

16. Zur Geognosie und Topographie von Böhmen. Fahrt nach Pograd. — A. l. H. 1833. 51, 158.

16 a. Gang- und Gebirgsarten von Marienbad. — Fragment eines Briefes an Graf Sternberg vom 26. Sept. 1821. — Pflanzen und Gebirgsarten von Marienbad, gesammelt und beschrieben von Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Mitregenten von Sachsen und Sr. Excellenz J. W. von Göthe, großherzogl. s. w. wirkl. geh. Rat und Staatsminister hg. von Dr. C. J. Heidler. Prag 1837. 8. S. 55 f. u. 71. — Jahrb. 4, 174.

Über die Auffindung und den Fortgang des Freiherrlich v. Junker-Bigattoischen Bergbaues zu Sangerberg. Von Clemens Freiherr v. Junker-Bigatto. — Folgesammlung. H. 33, 409.

17. An Herrn von Leonhard. Weimar 23. Nov. 1807. — Taschenbuch f. d. gesammte Mineralogie mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen hg. von K. Caesar Leonhard 1808. — A. l. H. 1833. 51, 40.

18. Freimütiges Bekenntniß. Auszug eines Schreibens des Herrn Barons v. Eschwege. 19. Recht und Pflicht. 20. Durch das Gas des Marien-Brunnens angegriffenes Grund-Gebirg. — A. l. H. 1833. 51, 51.

21. Gestaltung großer anorganischer Massen. — A. l. H. 1833. 51, 57.
Catalogue Raisonné des variétés d'Amphibole et de Pyroxène rapportées de Bohème par S. E. Monsieur le Ministre d'Etat de Goëthe. Fr. Soret.

22. Der Wolfsberg. Nachschrift. — A. l. H. 1833. 51, 166.

23. Uralte neuentdeckte Naturfeuer- und Glutspuren. — A. l. H. 1833. 51, 171.

24. Gebirgs-Gestaltung im Ganzen und Einzelnen. — A. l. H. 1833. 51, 67.
Über die Gewitterzüge in Böhmen. Graf Caspar v. Sternberg. — Briefwechsel zwischen Goethe und Graf v. Sternberg S. 115.
Die meteorologischen Anstalten des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Ludw. Schrön.

5 c) Zur Morphologie. Von Goethe. Zweyter Band. Stuttgard und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1823. 160 S. 8. (Sechs griechische Mottos):

Erstes Heft. 64 S.: (Sieben lateinische Mottos).

Wilhelm Schütz zur Morphologie 2tes Heft.

1. Betrachtungen über eine Sammlung krankhaften Elfenbeins: A. l. H. 1842. 60, 202—212.
Urform der Schalen kopfloser und bauchfüßiger Weichthiere. Von Carus. — Nat.-Litt. 33, 432—439.

2. Problem und Erwiederung. Von Goethe und Ernst Meyer. — A. l. H. 1833. 50, 74—92.

3. Bedeutende Förderniß durch ein einziges geistreiches Wort: A. l. H. 50, 93—99.
Über die Anforderungen an naturhistorische Abbildungen im allgemeinen und an osteologische insbesondere. Von d'Alton. [Mit Zusatz Goethes]. — A. l. H. 50, 100—110.

4. Eine höchst wichtige Betrachtung. — A. l. H. 50, 111: Einfluß des Ursprungs wissenschaftlicher Entdeckungen.

5. Gemälde der organischen Natur in ihrer Verbreitung auf der Erde von Wilbrand und Ritgen [noch einmal]: H. 34, 194.

6. Fr. S. Voigt, System der Natur und ihrer Geschichte. Jena 1823. — A. l. H. 1842. 60, 201.

Zweites Heft. 1824. S. 65—160:

Irrwege eines morphologisirenden Botanikers. Von Nees v. Esenbeck. — Nat.-Litt. 33, 454.

7. Von dem Hopfen und dessen Krankheit, Ruß genannt. — H. 33, 140.
Über Ruß, Mehlthau und Honigthau, mit Bezug auf den Ruß des Hopfen. Von Nees v. Esenbeck. — Nat.-Litt. 33, 442.
Grundzüge allgemeiner Naturbetrachtung. Von C. G. Carus. — Nat.-Litt. 33, 421.

8. Die Lepaden. — A. l. H. 1833. 55, 326.
Noch etwas über den Ruß des Hopfens, nachgebracht vom Herrn Bergmeister und Justiziarius Lößl zu Falkenau: Nat.-Litt. 33, 447.

9. Das Leben in subjectiver Hinsicht von Purkinje, 1819. — A. l. H. 1833. 50, 25—41.

10. Ernst Stiedenroth. Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen. 1ter Theil. Berlin 1824. — A. l. H. 50, 42.

11. Das Schädelgerüst aus sechs Wirbelknochen auferbaut. — A. l. H. 55, 193.

12. Zweiter Urstier. — A. l. H. 55, 301.

13. Vergleichende Knochenlehre. — A. l. H. 55, 303: Die Knochen der Gehörwerkzeuge.

14. Ulna und Radius. Tibia und Fibula. — A. l. H. 55, 308—316. Abbildungen der vorzüglichsten Pferde, die sich in den k. preuß. Gestüten befinden von Fr. Bürde. — Nat.-Litt. 38, 448.

15. Die Skelette der Nagethiere, abgebildet und verglichen von d'Alton. — A. l. H. 55, 317—325.

16. Genera et Species Palmarum von C. F. v. Martius. München 1828. — Reisebeschreibung der Herren v. Spix und v. Martius. München 1823. — Physiognomik der Pflanzen. München 1824. — A. l. H. 1842. 58, 199—203.

6) Mitteilungen aus Briefen von Goethe an Nees v. Esenbeck. Verhandlungen der Kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher 1831. 15, 2 XLV.

6 a) Mitteilungen aus der Pflanzenwelt von Goethe. Mit zwei Steindrucktafeln. Verhandlungen der Kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher 1831. 15, 2. Sonderabdruck. 22 S. 4.

7) Leben und Verdienste des Doktor Joachim Jungius, Rektors zu Hamburg: Dtsch. Vierteljahrschrift 1849. Nr. 47. — G. E. Guhrauer, Joachim Jungius und sein Zeitalter. Stuttgart und Tübingen 1850. S. 183. — H. 34, 208—223.

a. E. Wohlwill, Joachim Jungius. Festrede. Mit Beiträgen zu Jungius Biographie und zur Kenntniß seines handschriftlichen Nachlasses. Hamburg und Leipzig 1888. IV, 85 S. 8.

8) Gedanken über deutsche Zeitschriften: Eos, Blicke auf Welt und Kunst. München 1826. — Jahrb. 5, 311.

9) Die Inschrift vom Heilsberge. Weimar 1818. Jena gedruckt bei Frommann und Wesselhöft. 8 S. Fol. Von Goethe und Hammer. — H. 29, 244.
Goethe und die Heilsberger Inschrift: Okens Isis 1819. 3, 10, 1645.

9 a) Das deutsche Recht in Bildern. Nach Zeichnungen mitgeteilt durch Herrn Geheimrat v. Goethe: Wöchentl. Nachrichten f. Freunde d. Geschichte, Kunst und Gelahrtheit des Mittelalters, hg. von Joh. Gustav Büsching. Breslau 1818. Bd. 4, Heft 1. — Jahrb. 1, 252.

9b) 1. Chronik des Otto von Freisingen. Acht Bücher. Mit drei Schriftproben und einer Zeichnung. Jena, den 1. Juli 1820. J. W. Goethe. — Archiv d. Gesellschaft f. ältere dtsch. Geschichte. Frankfurt a. M. 1820. 2, 272—274. — H. 29, 135.

2. Lob- und Spottgedicht auf Rudolph von Habsburg. Mitgeteilt von Herrn Geheimen Rat von Goethe. 1820. 2, 301—305.

3. Ausführliche Beschreibung dreier auf der Jenaischen Universitäts-Bibliothek befindlichen Manuscripte. Einer verehrten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde gewidmet. 1821. 3, 266—280.

4. Über eine silberne Schale, welche von Ihrer K. H. d. Durchlauchtigsten Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar aus der Sammlung des verstorbenen Chorherrn Pik zu Köln erkauft und den Weimarschen Sammlungen zugesellet worden. Nebst einem Steindruck. 1821. 3, 454.

5. Nicolai de Syghen Chronicon Thuringicum, von Herrn Geheimenrath v. Goethe. Jena, den 4. Nov. 1820. — 1825. 5, 554. — H. 29, 139.

10) Goethes Beitrag zum Andenken Lord Byron's. — Journal of the Conversations of Lord Byron: noted during a residence with his Lordship at Pisa, in the years 1821 and 1822. By Th. Medwin. London 1824. 4. — Second edition. London 1824. 8. — Morgenblatt 1824. Nr. 239: Mitteilung aus London. — Gespräche mit Lord Byron. Aus dem Englischen. Stuttgart und Tübingen 1824. S. 333—339: Goethe über Byron. — Conversations de Lord Byron, traduites de l'Anglais sur les notes de l'Auteur. Paris 1825. 2, 201—208. — A. l. H. 1833. 46, 228: Lebensverhältniß zu Byron.

a. Jos. Werner, Die persönlichen und litterarischen Wechselbeziehungen zwischen Goethe und Byron: Hochstiftsber. 1885/86. S. 181. — b. Gutzkow, Goethe und Byron: Unterhalt. am häusl. Herde N. F. Bd. 2, Nr. 31 und 38. — c. Lord Byron's Verhältniß zur deutschen Sprache, speziell zu Goethe: Jahreszeiten 1856. Bd. 2, Nr. 49. — d. Dan. Jacoby: Sonntags-Blatt, begr. von O. Ruppius 1875 Nr. 26. S. 308. — e. A. Brandl: Österr. Rundschau 1883. Heft 1. — f. Fr. Althaus:

Münchn. Allg. Ztg. 1888. Nr. 24 und 25. — g. A. Mickiewics: Magaz. f. d. Lit. des In- u. Auslands 1879. Nr. 35.

11) Zum 14. Mai 1824. — Festgaben, dem K. Preuß. Geh. Ober-Regierungsrate Herrn Albrecht Thaer zur Feier seines funfzigjährigen Wirkens dargebracht von Seinen Freunden und Schülern. Freienwalde 1824. 4. — A. l. H. 1827. 4, 182: Zu Thaers Jubelfest.

12) Der Cölner Mummenschanz: Extrabl. d. Kölnischen Ztg. 9. Febr. 1825. — Karnevalsztg. Nr. 6. — Journal f. Lit., Kunst, Luxus u. Mode 17. Febr. 1825. Nr. 15. — A. l. H. 1833. 3, 173. — H. Düntzer, Abhandlungen 2, 180.

13) In das wiederaufgefundene Stammbuch des Sohns (‚Manches ward indeß'). 25. Juni 1825. — Schnorrs Archiv 2, 511. — H. 5, 263.

14) Dem Frauenverein. Weihnachten 1825. (‚In dem Frühling'). — Schnorrs Archiv 2, 511. — H. 5, 263.

15) Neugriechische Liebe-Skolie (‚Hebe selbst die Hindernisse'). — Przyjaciel Ludu Rocznik (eine polnische Wochenschrift) 1838/39. Bd. 2, Nr. 35—37 in der Erzählung von Kozmians Besuch bei Goethe (21. Mai 1825). — Magaz. f. d. Lit. des Auslands 1841. Nr. 93. — A. l. H. 1827. 3, 235.

16) Einleitung: ‚Einmal nur'. Zwischengesang: ‚Laßt fahren hin'. Schulgesang: ‚Nun auf und laßt verlauten'. — Zur Logenfeier des 3. Sept. 1825. Weimar. 3 Bl. 8. und 2 Bl. 8. — Freimaurer-Analecten. 3. Heft. Weimar 1825. 8. — A. l. H. 3, 75. — Über Goethes Anteil an v. Fritsch' in den Analecten S. 30 und 31 enthaltener Rede: Des Großherzogs Karl August Verhalten gegenüber den Bewegungen der Jahre 1817 bis 1819: H. 27, 2, 84; vgl. Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1868. Nr. 17.

17) Stanzen von Goethe, zur Feier des 28. Aug. 1823 in Weimar aus Eger eingesendet: Journal f. Lit., Kunst, Luxus und Mode Sept. 1823. Nr. 82. — A. l. H. 1827. 4, 117: Gesendet von Marienbad einer Gesellschaft versammelter Freunde zum 28. Aug. 1825.

18) Am achtundzwanzigsten August 1826 (‚Des Menschen Tage sind verflochten'). 1 Bl. 8. [Weimar]. — Dresdner Abendztg. 13. Sept. 1826. Nr. 219. — A. l. H. 1833. 47, 119: Den Freunden am 28. Aug. 1826.

19) 1. Am siebenten November. (‚Meinen feierlich Bewegten'). Facsimile unter Rauchs Goethe-Büste gestochen von Schwerdgeburth. 1 Bl. 16. 1825. — H. 3, 346: Gedenkblatt.

2. ‚Liegt dir gestern klar und offen'. Weimar 7. Nov. 1825. Facsimile unter Goethes Bildniß von C. Vogel: Facsimileblatt 1830. — Chaos 1831, Nr. 15. — A. l. H. 1827. 4, 337. — ‚Knowst thou yesterday, its aim and reason': Facsimileblatt June 1830.

20) ‚Ist uns Jugendmut entrissen'. D. 6. Nov. 1825. — Berühmte Schriftsteller der Deutschen. Berlin 1854. 1, 60. — H. 3, 345.

21) Dem glücklich-bereichert Wiederkehrenden, Ihrem Durchlauchtigsten Bruder Herrn Carl Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Hoheit die verbundenen Brüder der Loge Amalia zu Weimar. 2 Bl. 4. [Weimar 1826]. — Morgenblatt 1826, Nr. 255. — A. l. H. 1833. 47, 120: Dem aus Amerika glücklich-bereichert — Weimar.

22) Leuchtender Stern über Winkelwage, Blei und Zirkel. (‚Zum Beginnen, zum Vollenden'). 1826 in einem freimaurerischen Buche. — A. l. H. 1833. 47, 152.

23) 1. An Herrn Hofrat Dr. Schütte (‚Wenn am Tag Zenith'): Bremisches Unterhaltungsblatt f. Leser aus allen Ständen. Okt. 1827, Nr. 80. — A. l. H. 1833. 47, 147: Schwebender Genius über der Erdkugel.

2. Seinem jungen Freunde Grafen Moritz Brühl, mit einem Bilde, einen über der Erde schwebenden Engel darstellend. Weimar 23. Dez. 1826. (1. ‚Zwischen Oben, zwischen Unten'. 2. ‚Und wenn mich am Tag'. 3. ‚Alle Tag' und alle Nächte'): Gruppes deutscher Musenalmanach f. d. J. 1852. — H. 3, 166: Schwebender Genius über der Erdkugel. — A. l. H. 47, 146. — 2. u. 3. Chaos 1831, Nr. 52. — Deutscher Musenalmanach f. 1833; A. l. H. 47, 69.

24) 1. An Joh. Dav. Wagener. (‚Spansches hast du mir gesandt') 7. Sept. 1827. — Lotz, Originalien aus dem Gebiete d. Wahrheit, Kunst, Laune u. Phantasie. Hamburg 1832, Nr. 83. — H. 3, 352.

2. An Friedrich Wagener. (Die Freunde haben's wohlgemacht.') Aug. 1826: Lotz, Originalien, Nr. 84. — Wagener, Über den gegenwärtigen Zustand d. dramat. Kunst in Deutschland. Magdeburg 1833, S. 69. — H. 5, 263.

25) 1. Zelters siebzigster Geburtstag gefeiert von Bauenden, Dichtenden, Singenden am 11. Dez. 1828. (‚Schmückt die priesterlichen Hallen'). Glückwunsch von Goethe, in Musik gesetzt von Rungenhagen. Berlin 1828. 2 Bl. 8. — Berliner Musenalmanach f. 1831, S. 3—7. — A. l. H. 1833. 47, 128.

2. Zelters siebzigster Geburtstag, von Goethe und F. Mendelssohn Bartholdy (‚Lasset heut am edlen Ort'). — Gesänge am 11. Dez. 1828. 4 Bl. 8. — A. l. H. 47, 133: Tischlied zu Zelters 70. Geburtstag.

26) Prolog von Goethe, gesprochen im k. Schauspielhause vor Darstellung des dramatischen Gedichtes Hans Sachs, in vier Abteilungen, von Deinhardstein. Berlin 1828. 13 S. 8.: Allg. Theaterztg., hg. von Ad. Bäuerle, 1828, Nr. 31. — Deinhardstein, Hans Sachs. Wien 1829. Anhang S. 125 u. 126. — Kurz, Ausgabe 1868. 5, 765. — H. 11, 1, 264. — Vgl. § 239, 1) 7 a.

Vgl. darüber die mit dem Grafen Brühl gewechselten Briefe bei Riemer, Briefe von und an Goethe (§ 234. B, I. 45 a), S. 155 f. und in Teichmanns lit. Nachlaß, S. 264 f.

27) 1. Warum stehen sie davor? — Facsimile zu O. Wagners Zeichnung: Goethes Haus in Weimar. Dresden 1828. — Q. 1836. 1, 1, 102: Goethes Wohnhaus in Weimar.

2. Übermütig siehts nicht aus. — Facsimile zu O. Wagners Zeichnung: Goethes Gartenhaus. Dresden 1828: A. l. H. 1827. 3, 141: Ländlich. Um vier Verse vermehrt: A. l. H. 1833. 47, 159: Gartenhaus am untern Park.

28) Novelle. — A. l. H. 1828. 15, 297—332.

Englisch: Novelle, translated by Th. Carlyle: Frasers Magaz. 1832, Nr. 34. London 1837. 12. Critic. and misc. essays 4, 253—268.

Italienisch: Novella nell' originale Tedesco con due versioni, una letterale e l'altra libera. Firenze 1886. 8.

Czechisch: 1844. Bl. f. literar. Unterh. 1834, Nr. 13 u. 14.

a. A. Lehmann, Über Goethes Novelle Das Kind mit dem Löwen. Progr. Marienwerder 1846. 18 S. 4. Vgl. Herrigs Archiv 2, 453.

b. H. Düntzer, Goethes Novelle u. die guten Frauen, erläutert. Leipzig 1873. Erläuterungen z. d. dtsch. Klassikern. Bdch. ? — Studien zu Goethes Werken S. 47 bis 88: Das epische Gedicht ‚Die Jagd' und ‚Die Novelle': Herrigs Archiv 4, 1—44.

c. Herm. Baumgart, Goethes Weissagungen des Bakis und die Novelle, zwei symbolische Bekenntnisse des Dichters. Halle 1886. 8. S. 57—98.

29) Das römische Denkmal in Igel und seine Bildwerke, mit Rücksicht auf das von H. Zumpft nach dem Originale ausgeführte 19 Zoll hohe Modell, beschrieben und durch Zeichnungen erläutert von C. Osterwald. Mit einem Vorworte von Goethe. Coblenz 1829 in Commission bei K. Bädeker. 4. S. 5—10: Brieflicher Aufsatz. Weimar d. 1. Juni 1829. J. W. v. Goethe: A. l. H. 1832. 44, 180—193.

30) Goethes Recensionen in die Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. Hg. von der Societät für wissenschaftl. Kritik zu Berlin. Stuttgart u. Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1830 u. 1832:

1. Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen. Erster Jahrgang. Prag 1827. [Von Goethe und Varnhagen v. Ense]. Bd. 1, Nr. 58 bis 60. — A. l. H. 1833. 45, 363—402.

2. Principes de Philosophie Zoologique. Discutés en Mars 1830 au sein de l'académie royale des sciences par Mr. Geoffroy de Saint-Hilaire. Paris 1830. Bd. 2, Nr. 52 u. 53 und 1832, Nr. 51—53. — A. l. H. 1833. 50, 201—250.

3. Briefe eines Verstorbenen. Ein fragmentarisches Tagebuch aus England, Wales, Irland und Frankreich, geschrieben [von Pückler-Muskau]. München 1830. Bd. 2. Nr. 59 — A. l. H. 45, 354.

31) Recensionen in die Jahrbücher der Literatur. Wien, bei C. Gerold 1830:

1. Über Wilhelm Zahns Ornamente und Gemälde aus Pompeji, Herkulanum und Stabiä. — Bd. 51, S. 1—12. — A. l. H. 44, 139—163.

2. (?) Über Neureuthers Randzeichnungen zu Goethes Balladen und Romanzen: Anzeige-Bl. f. Wissenschaften u. Kunst, Nr. LII.

32) Blicke ins Reich der Gnade. Sammlung evangelischer Predigten von Dr. Krummacher. Elberfeld 1828. — Kritische Prediger-Bibliothek, hg. von J. E. Röhr. Neustadt a. d. O. 1830. Bd. 11, Heft 1. — A. l. H. 1842. 56, 171.

33) Vorwort zu Schillers Leben aus dem Englischen von T. Carlyle. Frankfurt 1830. S. III—XXIV. — A. l. H. 1833. 46, 239—260.

34) Beim Begräbniß des Schauspieler P. A. Wolff (,Mögt zur Gruft'). Aug. 1828: Beil. z. k. priv. Berliner Ztg. 1861. Nr. 147. — H. 3, 359.

35) Goethes Beiträge zur Zeitschrift Chaos. [Hg. von Ottilie von Goethe. Weimar 1829—1831.] 4. Erster Jahrgang:

1. ,Wenn Phöbus Rosse sich zu schnell'. Nr. 1 (ausgegeben am 28. August 1829). — Dtsch. Musenalmanach f. 1833: In das Stammbuch einer Dame: Am kürzesten Tage 1827. — A. l. H. 1833. 47, 217: An Frau Clementine von Mandelsloh. Vgl. Nr. 45) 3.
2. Der Bräutigam. (,Um Mitternacht ich schlief'). Nr. 3. — A. l. H. 47, 67.
3. Mit einem buntgestickten Kissen. Nr. 4. — A. l. H. 47, 185.
4. Angedenken an das Gute. Nr. 6. — A. l. H. 47, 70.
5. Stark von Faust, gewandt im Rat. Nr. 8. — A. l. H. 47, 95.
6. Die neue Sirene. Nr. 11. — A. l. H. 47, 94.
7. An Sie (,Ist das Chaos doch'). Nr. 11. — A. l. H. 47, 63.
8. An Sie (,Bist Du's nicht'). Nr. 16. — A. l. H. 47, 64. 1830:
9. Selbsterfinden ist schön. — 10. Was den Jüngling ergreift. — 11. Alter gesellet sich gern. — 12. Halte das Bild der Würdigen. — 13. Wer ist der glücklichste Mensch? — 14. Vieles gibt uns die Zeit. Nr. 27. — Q. 1836. 1, 1, 206: Zu den Xenien. — A. l. H. 1842. 56, 37: Distichen.
15. Jeder geht zum Theater heraus. Nr. 28. — Q. 1836. 1, 1, 132. — Goethes Briefe an Soret, S. 91.
16. ,Willst du dir ein gut Leben zimmern'. Zum 25. Okt. 1828. Nr. 36. — Musenalmanach f. d. J. 1831, S. 50. — Q. 1836. 1, 1, 82: Lebensregel, vermehrt. Vgl. Nr. 45) 4.
17. Erinnerung. (,Gedenkst du noch der Stunden'). Nr. 37. — Q. 1836. 1, 1, 78.
18. An Fräulein von Schiller. (,Weil so viel zu sagen war'). 10. Aug. 1819. Nr. 38. — Donau 1856, Nr. 123. — Weimarer Sonntagsblatt, 3. Febr. 1856. — Sammlung historisch-berühmter Autographen. Stuttgart 1845. Erstes Heft. — H. 3, 339.
19. Mit einem Blatt Bryophyllum colycinum. (,Wie aus einem Blatt unzählig'). Nr. 38. — Q. 1836. 1, 1, 190.

1831:

20. Und wenn mich am Tag die Ferne. Nr. 52. — A. l. H. 47, 69.

Zweiter Jahrgang:

21. Badegelahrtheit. Nr. 3. — Vgl. Schnorrs Archiv 6, 568.
22. An die neunzehn Freunde in England. 28. Aug. 1831. G. Nr. 6. — Q. 1836. 1, 1, 182.
23. In ein Album. (,Würd ein künstlerisch Bemühen'). Am längsten Tage 1831. Nr. 7. — Dtsch. Musenalmanach f. 1833: In das Stammbuch einer jungen Dame. — A. l. H. 1833. 47, 218: In das Stammbuch der Fräulein Melanie v. Spiegel.
24. Geognostischer Dank. (,Haslaus Gründe, Felsensteile'). Nr. 12. — H. 3, 61.
25. Dankbare Erwiderung. (,Dem heiligen Vater pflegt man'). Nr. 14. — Norddeutsche freie Presse 1849, Nr. 225. — H. 3, 367: An Jenny von Pappenheim. Jahrbuch 6, 169: Erinnerungen an Alt-Weimar von C. v. Beaulieu-Marconnay. — Jahrbuch 12, 181—189: Lily v. Kretschmann, Erinnerungen von u. an J. v. Pappenheim, mit dem Gedichte: 26. Der Bekannten Anerkannten. (,Dich säh ich lieber selbst'). S. 186.
27. ,Liegt dir Gestern klar und offen'. Nr. 15. — A. l. H. 1827. 4, 337. Jahrb. 11, 141.
28. In das Album des Grafen Caspar Sternberg. (,Wer das seltne Glück erfahren'). Nr. 15. — H. 3, 345.
29. Den verehrten achtzehn Frankfurter Festfreunden am 28. Aug. 1831. (,Heitern Weinbergs Lustgewimmel'). Nr. 18. — Q. 1836. 1, 1, 181.

36) Da loben sie den Faust. — Die Poesie u. Beredsamkeit der Deutschen von Luthers Zeit bis zur Gegenwart. Dargestellt von Fz. Horn. Berlin 1829. 4, 160. — Q. 1836. 1, 1, 133.

37) Verse in das Stammbuch der Frau Schröder-Devrient. (‚Guter Adler! nicht in's Weite'): Dresdner Abendztg. 1830, Nr. 149. — Boas, Nachträge 1841. 1, 30. — Gartenlaube 1860, Nr. 19. — H. 3, 165: Adler mit einer Lyra nach oben strebend.

38) 1. Gegen Früchte aller Arten. — 2. Von der Blüte zu den Früchten: Weimar. Jahrb. 1857. 5, 198. — H. 3, 365 u. 367.

39) Der Demoiselle Schmehling nach Aufführung der Hassischen Sta. Elena al Calvario. Leipzig 1771. — An Madame Mara zum frohen Jahresfeste. Weimar 1831. [Reval 1831.] 2 Bl. 8. — A. l. H. 1833. 47, 140. — O. v. Riesemann, Eine Selbstbiographie d. Sängerin Gertrud Elisabet Mara: Allg. Musikal. Ztg. 1875, Nr. 32—39. S. 629—633. — Jahrbuch 5, 348.

40) In das Stammbuch des Prof. L. Döbler. — Facsimile unter Döblers Porträt. Berlin 1832. — H. 3, 365.

41) Über Gustav Nehrlichs Darstellungen zum Faust: Wegweiser im Gebiete der Künste u. Wissenschaften, Beil. zur Dresdner Abendztg. 1831, Nr. 105. — G. Nehrlichs Zeichnungen nach Goethes Faust. Mit erläuternden Worten von H. Düntzer. Neuwied u. Leipzig 1864. — H. 28, 853.

42) 1. Erwiederung der von Frankfurt nach Weimar den 28. Aug. 1830 angelangten festlichen Gaben. (‚Pflegten wir krystallen Glas'). Taschenbuch f. Damen auf d. J. 1831. München, Stuttgart u. Tübingen, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1831. S. 23. — A. l. H. 47, 136: Erwiederung der festlichen Gaben angelangt von Frankfurt nach Weimar den 28. Aug. 1830.

2. Dem würdigen Bruderfeste, Johanni 1830. (‚Funfzig Jahre sind vorüber'). — Taschenbuch, S. 25. — Berliner Musenalmanach f. 1831, S. 1. — Facsimile, Quartblatt. Weimar 1830. — A. l. H. 47, 135. — Jahrbuch 3, 329.

43) Chinesisch-Deutsche Jahres- und Tageszeiten: Berliner Musenalmanach f. d. J. 1830. Berlin, bei G. Finke. 12. S. 1—16. — A. l. H. 1833. 47, 45—58. Akadem. Blätter, S. 257; 430 (v. Biedermann) = Goetheforschungen, N. F. S. 426—446; S. 379 (Düntzer).

44) Beiträge in den (Deutschen) Musenalmanach f. d. J. 1830 und 1831. Herausgegeben von Amadeus Wendt. Leipzig. Weidmannische Buchhandlung. G. Reimer. (1830 mit Goethes, 1831 mit Tiecks Bildniß):

1. 1830. Die ersten Erzeugnisse der Stotternheimer Saline begleitet von dichterischem Dialog zwischen dem Gnomen, der Geognosie und der Technik überreicht zum XXX Januar MDCCCXXIIX. mit getrostem Glück auf! C. Glenk, Salinendirektor, untertänigst. Goethe. S. 1 f. — A. l. H. 47, 123.

2. 1831. Parabel. (‚Ich trat in meine Gartenthür'). S. 1. — A. l. H. 47, 76.

3. Den vereinigten Staaten. (‚Amerika, du hast es besser'). S. 42. — Q. 1836. 1, 1, 133.

4. Willst du dir ein gut Leben zimmern. S. 50.

5. Wie's aber in der Welt zugeht. S. 66. — A. l. H. 47, 247.

6. Wer mit dem Leben spielt. S. 230.

7. Wer hätte auf deutsche Blätter Acht. S. 254. — A. l. H. 47, 256.

8. Erwiederungen. (‚Wie mir dein Buch gefällt?') S. 273. — Q. 1836. 1, 1, 132.

45) Beiträge in Deutschen Musenalmanach f. d. J. 1833. Hg. von A. v. Chamisso und G. Schwab. Vierter Jahrgang. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. (Mit Chamissos Bildnis).

1. Woher hat es der Autor? S. 5. — A. l. H. 47, 77.

2. Dornburg. Sept. 1828. S. 6. — A. l. H. 47, 68.

3. In das Stammbuch einer Dame. S. 7. — Vgl. Nr. 35) 1.

4. In das Stammbuch einer jungen Dame. Am längsten Tage 1831. S. 8. — Vgl. Nr. 35) 23.

46) Damit du kannst in künftger Nacht: Gubitz, Gesellschafter 1837, Nr. 76. — Gubitz, Volkskalender f. 1838. S. 161. — Landaus neuer deutscher Hausschatz. Prag 1864. 7, 675. — H. 3, 368: Einem jungen Mädchen (Frau Riemschneider in Langensalza).

47) 1. Bretzellied für die Bretzelfrau in Weimar. — 2. Bretzelfrau: Weimarer Sonntagsblatt 1857. Nr. 25: Zwei unbekannte Scherzlieder Goethes. Mitgeteilt von H. Düntzer. — H. 3, 404.

48) 1. Der Philosoph, dem ich. — 2. Mein Blick war auf den Himmel: Augsb. Allg. Ztg. 1867. Nr. 50. — H. 3, 269 u. 301. — 3. Daß zu Ulrichs Gartenräumen: Augsb. Allg. Ztg. 1867. Nr. 21 (mit Varianten von) A. l. H. 1827. 4, 147.

49) Kleinere Goethiana in Gelegenheitsdrucken:

1. Fragmente aus einer Goethe-Bibliothek. Zur Fest-Andacht am 28. Aug. 1849 guten Freunden überreicht von S[alomon] H[irzel]. Leipzig.
I. Älteste Kritik über Goethe. — II. Brief an Breitkopf 1769. — III. Positiones Juris. — IV. Sehnsucht. — V. Aus dem Brockenbuch 1784. — VI. Brief an Plessing 1781. — VII. Eine vergessene Recension. — VIII. Carlsbader Stammbuchblatt. — IX. Freundeszeugniß über Goethe.

2. Aug. Diezmann, Goethe-Schiller-Museum. Leipzig 1858. 8.
I. Goethe und drei Musiker. — II. Theatralische Abenteuer. — III. Ein Referat an den Herzog 25. März 1789. — IV. Briefwechsel zwischen Carl August und Goethe, Herder betreffend a. d. J. 1798 u. 1800.

3. Zur stillen Feier des 28. August den Freunden. Berlin 1864. 9 Bl. 8.
I. Alexis und Dora. — II. Schiller. — III. Wanderlied. — IV. Versus memoriales. — V. Knebels Schreibtisch. — VI. O Vater alles wahren Sinns. — VII. Excursus des Herausgebers G. v. Loeper.

4. Zur Hausandacht für die stille Gemeinde am 28. August 1871. Leipzig. 14 S. 8.
I. Distichen. — II. Vier Briefe an Carl August, an einen Unbekannten und an Lavater a. d. J. 1776.

5. Zur stillen Feier des 28. Aug. 1873. Gesang der lieblichen Geister in der Wüste. Mitgeteilt von G. v. Loeper. 1 Bl. 8.

6. Beiträge zur Goethe-Literatur. Zu Goethes 125. Geburtsfest den Vierzehnern von ihrem Referenten im Goethefache [W. v. Biedermann]. Dresden 1874. 8 S. 8.

7. Zwei Goethereliquien zum Jahreswechsel in Druck gegeben für S. Hirzel von G. Weisstein. Marburg 1876. 2 Bl. 8. — Sonntagsbeil. d. Voss. Ztg. 1879. Nr. 42.

8. (G. Schwetschke) Supplementarisches zur Erinnerung an Salomon Hirzel, sowie zu dessen Goethe-Sammlung: Zweite Beil. z. Hallischen Ztg. 1877. Nr. 56.

9. Allerlei von Goethe. Zum 29. Dez. 1877 für Frau Prof. Steinthal hg. von G. Weisstein. Stuttgart 1877. 2 Bl. 8.

10. Ungedrucktes. Zum Druck befördert von Albert Cohn. Berlin 1878. 8.

11. Ungedruckte Goetheana. Mitgeteilt von C. A. H. Burkhardt: Grenzboten 1878. Nr. 37. 41. 43. 45. (Aktenstücke).

12. Zu Goethes Geburtstag 1880. [Von W. Arndt]: Sonderabdruck aus den Grenzboten Nr. 35.

13. Ad. Kühn, Findlinge, betr. die Weimarische Literatur-Epoche. Weimar 1881. 8.

14. G. Wustmann, Kleine Goethiana. Zum 28. Aug. 1884: Sonderabdruck aus den Grenzboten.

15. Stammbuchblätter von Goethe: Jahrb. 1, 370. 6, 355. 7, 274. 9, 227.

15a. Stammbuchblätter aus Goethes Nachlaß: Dtsch. Rundschau Sept. 1890.

15b. Zwei Stammbuchblätter. Mitgeteilt von M. Haberlandt: Chronik 1 Nr. 3 u. 6.

16. K. Th. Gaedertz, Ein kleiner Goethefund in der Kgl. Bibliothek zu Berlin: Magazin f. Litt. 1891. Nr. 36.

K. J. Schröer, Über Goethe-Reliquien, Täuschungen, Enttäuschungen: Chronik 3, 3.

50) Goethes Kunstsammlungen. Erster Teil: Kupferstiche, Holzschnitte, Radirungen, Schwarzkunstblätter, Lithographien und Stahlstiche, Handzeichnungen und Gemälde. — Zweiter Teil: Geschnittene Steine, Bronzen, Medaillen, Münzen; Arbeiten in Marmor, Elfenbein und Holz; antike Vasen und Terracotten, Gypsabgüsse, Majolica u. A. Beschrieben von Chn. Schuchardt u. A. Jena 1848. XXVI, 352 u. VIII, 370 S. 12.

51) Die Schätze des Goethe-National-Museums in Weimar. Sechzig Tafeln in Lichtdruck. Ausgewählt und erläutert von C. Ruland. Weimar und Leipzig 1887. 47 S. 4. — Vgl. Münchner Allg. Ztg. 1887. Nr. 56 und Nord u. Süd April 1887 (W. Lübke).

O. Linke, Grundzüge einer Kunstwissenschaft im Sinne Goethes. Halle 1877.

H. Hettner, Goethes Stellung zur bildenden Kunst seiner Zeit: Westermanns Monatshefte 1866. 20, 83—99. = Kl. Schriften. Braunschweig 1884. 475—512.

Göler v. Ravensburg, Über die Stellung Goethes zur Zeichenkunst: Jahrbuch 7, 314.

Herm. Rollet, Goethe und die Glyptik: Jahrb. 3, 352.

§ 246.

Faust. Vgl. § 73 S. 235. § 100 S. 474. § 173 S. 561.

1) Faust-Bibliographie:

a. Fr. Th. Vischer, Die Litteratur über Goethes Faust: Hallische Jahrb. 1839. Nr. 9—67. = Kritische Gänge. Tübingen 1844. 2, 49—215.

b. F. Peter, Die Literatur der Faustsage bis Ende des Jahres 1848. Systematisch zusammengestellt. Als Manuscript gedruckt. Leipzig 1849. VIII, 24 S. 8. — Zweite verm. und verb. Aufl. 1851. — Dritte Ausg. 1857.

c. Jul. Petzhold, Zur Peterschen Faustlitteratur. Sonderabdruck a. d. Anz. f. Bibliographie 1851. — Beiträge zur Faustlit. im Anz. u. neuen Anz. f. Bibliogr. u. Bibliothekwissensch. v. 1858—83.

d. Karl Engel, Bibliotheca Faustiana. Oldenburg 1874. — Zweite Aufl.: Zusammenstellung der Faust-Schriften vom 16. Jahrhundert bis Mitte 1884. Oldenburg 1885. 8. S. 247—349: VII. Goethes Faust; aber auch in den andern Abteilungen, bes. in X—XII, worauf wir, da die Litteraturangaben des Grundrisses sich in engeren Grenzen halten, ein für allemal verweisen.

e. Faustlitteratur 1519—1879. 1494—1880. Kataloge von Th. Ackermann Nr. 66 und 70. München 1879 und 1880. S. 7—16. S. 16—42.

f. W. Heinemann, A bibliographical list of the English translations and annotated editions of Goethe's Faust: The Bibliographer. A Journal of Book-Lore. London and New-York. 1882. Aug. u. Sept. — Goethes Faust in England und Amerika. Bibliographische Zusammenstellung. Berlin 1886. VII, 32 S. 8. — Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 87.

g. M. C. Bellaigue, Faust dans la poésie, la peinture et la musique: Le Correspondent. Dez. 1883.

h. M. C. Bellaigue, Étude artistique et littéraire sur Faust. Paris 1884.

i. Th. Süpfle, Geschichte des deutschen Kultureinflusses auf Frankreich. Gotha 1888. 2, 1, 129—140.

Ausgaben:

2) Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt nach der Göchhausenschen Abschrift hg. von Erich Schmidt. Weimar 1887. XXXVIII, 110 S. 8. — Zweite Aufl. 1888. — W. 14, 256—286.

R. Kögel, Zum ältesten Faust. Der Vorweimarische Faust: Seufferts Vierteljahrschrift 1, 52; 2, 445. — 1, 290 (Kluge). — 1, 525 (Suphan). — R. Weltrich, Goethes Faust in der Göchhausenschen Abschrift: Magaz. f. d. Litt. d. In- u. Auslands 1888. Nr. 14—39. — Düntzer, Gegenwart Nr. 11. — Al. v. Weilen, Zsch. f. Gesch. u. Politik S. 367—383. Chronik 2, Nr. 3. — Const. Rößler, Preuß. Jahrb. 1888. 61, 592. — O. Pniower, Zum Bestand des Urfaust: Seufferts Vierteljahrschrift 2, 149.

2a) Der König von Thule. Aus Göthens D. Faust. — Volks- und andere Lieder, mit Begleitung des Forte piano. In Musik gesetzt von Siegmund Freiherrn v. Seckendorff. Dritte Sammlung q. 4. Dessau, auf Kosten der Verlags-Kasse, und zu finden in der Buchhandlung der Gelehrten 1782. — Neue Schriften 1800. 7, 52.

3) a. Faust. Ein Fragment. Von Goethe. Ächte Ausgabe. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen 1790. 168 S. 8. — Schriften 1790. 7, 1—168.

Über die verschiedenen Drucke des Fragments vgl. Seufferts Einleitung zu seinem Neudruck S. X—XIII und Hirzels Verzeichniß S. 36.

b. In der ursprünglichen Gestalt neu hg. von W. L. Holland. Freiburg i. B. und Tübingen 1882. 186 und 10 S. 8. — Zw. Aufl. 1882. — c. Dtsch. Litt.-Denkm. Nr. 5. Heilbronn 1882. XV, 89 S. 8. — Schnorrs Archiv 11, 423 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 205 (Werner). — A. Raiz, Goethes Faustredaktion 1790: Seufferts Vierteljahrschrift 3, 323.

4) Land Straße. Ein Kreuz am Wege. — Erinnerungen aus den zehn letzten Lebensjahren meines Freundes Anton Reiser. Als ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Herrn Hofrat Moritz von K. Fr. Klischnig. Berlin 1794. 8. S. 211. — Q. 1836. 1, 2, 180.

5) a. Neue Szene aus Goethes Faust: Glockenklang und Chorgesang. (V. 737 bis 807). — Morgenblatt f. gebildete Stände 7. April 1808. Nr. 84.

b. Noch eine neue Scene aus Goethe's Faust: Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann. (V. 1011—1177). — Morgenblatt 13. April 1808. Nr. 89.

c. Eine dritte Scene aus Goethe's Faust: Trüber Tag, Feld: Morgenblatt 5. Mai 1808. Nr. 108.

6) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1808. 309 S. 16. — Werke 1808. 8, 1—234.

6 a) a. Faust. Eine Tragödie von Goethe. [Erster Theil]. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1816. 309 S. 16. — b. Neue Ausgabe 1821. 309 S. 16. (auch mit dem Titelblatte 1822). — c. Neue Auflage 1825. 309 S. 16. (in zwei Drucken). — d. Neue Aufl. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1825. Paris, gedruckt bei J. Smith. 288 S. 16.; wiederholt 1831. 309 S. 16.; 1840 und 1843. — e. Neue Aufl. Stuttgart und Tübingen, in der Cottaschen Buchhandlung 1830. 247 S. 16. — f. Stuttgart und Tübingen, in der Cottaschen Buchhandlung 1833. — Stuttgart 1843. — 1844. — 1847. — 1859. — 1860. — 1862. — 1863. — 1866 u. s. w. u. s. w.

Nachdrucke: Faust. Eine Tragödie von Goethe. Zweite Ausgabe. Leipzig und Tübingen, bei Siegert 1809. 8. — Goethe Faust. Eine Tragödie. Köln, in der Spitz'schen Buchhandlung 1814. 8. — Faust. Eine Tragödie von Goethe. London, J. H. Bohte 1823. 247 S. 8. — Wien, Armbruster 1823. 12. — Faust. Heidelberg (Paris) 1832.

7) Compositionen zu Goethes Faust vom Fürsten Anton Radziwill. Partitur. Berlin 1835. Fol. — Erster Druck der für die Komposition gedichteten Zusätze. Die Szene: Zu Faust (Zwei Teufelchen und Amor): A. l. H. 1827. 4, 220. — Preuß. Jahrb. 1875. 35, 1—5.

8) Paralipomena zu Faust (I. und II). — Q. 1836. 1, 2, 178—181. — Jahrb. 4, 345. — Weimarische Ausgabe 14, 287—321. 15 II, 171—248.

α. O. Harnack, Beiträge zur Chronologie der Faustparalipomena: Seufferts Vierteljahrschrift 4, 169.

β. K. Burdach, Zu den Faust-Paralipomena: Seufferts Vierteljahrschrift 1, 283; 530.

γ. O. Stiller, Goethes Entwürfe zum Faust. Progr. Berlin 1891. 43 S. 4.

δ. Fr. Strehlke, Paralipomena zu Goethes Faust. Entwürfe, Skizzen, Vorarbeiten und Fragmente geordnet und erläutert. Stuttgart 1891. XV, 151 S. 8.

9) Faust I. Teil. Mit Bildern nach Zeichnungen von A. v. Kreling. München o. J. [1874—1877]. Fol. — 139 S. 4.

10) Faust. Eine Tragödie von Joh. W. v. Goethe. Erster Theil. Illustrirt in fünfzig Compositionen von Alexander Liezen-Mayer. München, New-York, Stuttgart 1876. Fol. — München und Stuttgart 1880. 254 S. 4. — Neue Ausgabe München 1887. u. a. m.

10 a) Faust de Goethe. Traduction de Jacques Porchat, revue par B. Levy. Compositions par Liezen-Mayer. Paris 1877. 196 S. Fol.

11) Helena, klassisch-romantische Phantasmagorie. Zwischenspiel zu Faust. — A. l. H. 1827. 4, 229—307.

11 a) Helena. Ältere Fassung. Weimarische Ausgabe 1888. 15, II, 72—131. — Jahrbuch 7, 282.

12) Faust. Zweiter Teil. V. 4613—6036. — A. l. H. 1828. 12, 249—313.

13) Episoden aus dem zweiten Teil des Faust: Morgenbl. März 1833. Nr. 70—76.

14) Chorgesang aus dem 3. Akte des II. Teils: Jahrb. 2, 229. Mitgeteilt von W. v. Biedermann = Goetheforschungen N. F. S. 8.

15) Erste Scene zu Faust, 2. Teil, 4. Akt: Zwei Inedita von Goethe. Berlin 1869.

16) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Zweyter Theil in fünf Akten. Vollendet im Sommer 1831. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1833. 344 S. 16. — A. l. H. 1832. 41, 1—344.

17) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Beide Teile in einem Bande mit Goethes Bildniß. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1833. 16. — 1835. — 1838. — 1843. 8. — Neue elegante Miniaturausgabe 1840. 1844. 1847. — 1847. 8. 1849. 1850. 1851. 1852. 1854. 1855. 8. — 1851. gr. 8. — 1855. 244 und 230 S. 16. — 1856. 12. — 1860. 12. — 1860. 1863. 1865. 1866. 1867. 8. u. s. w. u. s. w.

18) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Mit Zeichnungen von Engelbert Seibertz. Erster Theil. Stuttgart und Tübingen, J. G. Cotta'scher Verlag 1854. 165 S. Fol. Zweiter Theil 1858. 214 S. Fol. Erster Theil. Mit Holzschnitten 1864. 245 S. 4. — Erster Theil. Stenographische Ausgabe. 1866. 111 S. 4.

19) Faust. Mit berichtigtem Texte, den verschiedenen Lesarten, erklärenden Anmerkungen und Einleitung. [Hg. von H. Düntzer] Leipzig 1867. II. 12. X, 204 und XIV, 308 S. — 1868. XXIV, 512 S. 8.

20) Faust. Eine Tragödie von Joh. Wolfgang v. Goethe. Mit Einleitung und Erläuterungen hg. von Moriz Carriere. Leipzig, F. A. Brockhaus 1869. 8. Erster Theil XVIII, 226 S. Zweiter Theil 295 S.

21) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen von G. v. Loeper. Erster und zweiter Theil. Berlin 1870. 8. Gustav Hempel. — Zweite Bearbeitung. Berlin 1879. Erster Theil LXVI, 332. Zweiter Theil LII, 356 S. 8. — Preuß. Jahrb. 39, 360 (J. Schmidt).

22) Goethes Faust. Erster und zweiter Teil. Text und Erläuterungen in Vorlesungen von Alexander v. Öttingen. Erlangen 1880. XVI, 306 u. IV, 364 S. 8.

23) Faust von Goethe. Mit Einleitung und fortlaufender Erklärung hg. von K. J. Schröer. Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger 1881. 8. Erster Theil LXXXVI, 304 S. Zweiter Theil CI, 441 S. — Zweite, durchaus revidirte Auflage. Erster Theil 1886. XCIX, 304 S. Zweiter Theil 1888. CXIV, 441 S.

Heidelberger Lit.-Bl. 1881. Nr. 4. 1882. Nr. 11. 1887. Nr. 4 (v. Loeper). — Schnorrs Archiv 10, 557. 11, 311. 15, 88. Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1888. Nr. 14 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 7, 452 (v. Loeper). — Grenzboten 41, 1, 229. — Bl. f. d. bayr. Gymnasialschulw. 18, 304. 23, 462—476. 24, 493 (M. Koch). — Hochstiftsber. N. F. 5, 169—178 (Valentin). — Zsch. f. d. Phil. 23, 451 (R. Sprenger).

23 a) Schröer, Die Verszählung in Goethes Faust: Chronik 2 Nr. 3. 3 Nr. 1.

24) Faust. Hg. von H. Düntzer. Berlin u. Stuttgart o. J. [1882] XXXVIII, 224 u. XXIV, 307 S. 8. Sonderausgabe aus Kürschners Deutscher Nationallitteratur Bd. 93.

H. Düntzer, Der Text des ersten — zweiten Teiles von Goethes Faust: Zsch. f. dtsch. Philol. 14, 345—378. 15, 434—471.

25) Goethes Faust. Von Ludw. Heinr. Hasper. Gotha, Fr. A. Perthes 1888. XXV, 372 S. 8. (Klassische deutsche Dichtungen mit kurzen Erklärungen für Schule und Haus, hg. von K. H. Keck. Zehnter Theil).

26) Faust. Eine Tragödie von Goethe. Mit Zeichnungen von A. Liezen-Mayer und A. Schmitz und einer Einleitung von Gustav Wendt. Berlin, Grote 1868. — Zw. Aufl. 1871. — Dritte Aufl. 1872. XXXI, 471 S. 8. (Die Zeichnungen von Liezen-Mayer erst in der 2. Aufl.) — Diamantausgabe 1869.

27) Goethes Faust. Beide Teile in einem Bande. Bielefeld u. Leipzig. Verlag von Velhagen und Klasing 1876. (Ausgabe für Bücherfreunde auf chinesischem Papier in nur elf Abzügen vorhanden).

28) Deutsche commentierte Textausgaben des Auslands:

a. Faust. German Text with English Notes. London 1836. 12.

b. Goethes Faust. Erster Teil. Mit gegenüberstehender englischer Übersetzung und erklärenden Noten versehen von R. Talbot. Second edition. London 1839. XXIV, 569 S. 8.

c. Faust. A tragedy of Goethe. With copious notes, grammatical, philological and exegetical by Falck Lebahn. London 1853. VIII, 632 S. 8.

d. Goethes Faust [Deutsch] with critical and explanatory notes by G. G. Zerffi. London 1859. XXXII, 327 S. 8. — Neue Titelausg. 1862.

e. Goethes Faust. The German text, with English notes and introductory remarks. By A. M. Selss. London u. Dublin 1880. XIV, 328 S. 8.

f. Faust [Deutsch] with an introduction and notes by Jane Lee. Part I. followed by an appendix on part II. London and New-York 1886. XLVI, 363 S. 8.

g. Faust de Goethe. Publié avec un avant-propos et des notes en français par A. Büchner. Paris 1881. XII, 198 S. 16.

h. Faust. Édition nouvelle avec une introduction et un commentaire par M. B. Levy. Paris 1884. XXXII, 261 S. 12.

Aus der Übersetzungs-Litteratur:

29) Czechisch von J. J. Kolára. Prag 1863. XIV, 203 S. 8.

30) Dänisch: a. Faust, Tragödie af Goethe. 2 Deele med Paralipomena. Paa Dansk af Chr. F. Bech. Kjobenhaven 1847. 8.

b. Goethe, Faust, oversat af F. Gjertsen. Christiania 1873. 8.

c. Faust, Tragedie af Goethe, oversat af P. Hansen. Anden Del. Kjöbenhavn, 1889. 8.

31) Englische Übersetzungen (Der Katalog des Britischen Museums verzeichnet 35, Engel 129, Heinemann 163 Versuche):

a. An Analysis of Goethe's Tragedy of Faust, in illustration of Retsch's series of outlines engraved by H. Moses. London 1820. 60 S. 4. 1821. 1824.

b. Faust, a drama by Goethe. Translated by Lord Francis Leveson Gower. London 1823. 8. — 1825. 12.

c. Scenes from the Faust of Goethe. I. Prologue in Heaven. II. May-Day Night. Transl. by P. B. Shelley: Posthumous Poems. London 1824. 8. S. 393 bis 415. (Die Walpurgisnacht schon 1822 in: The Liberal. Verse and Prose from the South. 1, 121—137).

d. Faust: a dramatic poem, by Goethe. Translated into English prose, with remarks on former translations and notes. By A. Hayward. London 1833. LXXXVII, 291 S. 8. — 1835. CVIII, 350 S. 8. — Neunte Aufl. 1874.

A. Hayward, On the second part of Goethes Faust (Inhaltsangabe mit einzelnen Übersetzungen). Sonderabdruck aus der Foreign Quarterly Review 1833. 8.

e. Faust, a tragedy in two parts. By Goethe. Rendered into english verse. London 1838. II. 8.

f. Faust. The second part. Translated into English verse by Jonathan Birch. London and Leipzig 1843. XXXIII, 342 und XCVI S. 8.

g. Faust. By Goethe. From the German by John Anster. Leipzig (Tauchnitz-Ausgabe) 1868. XXIV, 295 S. 8. — New-York 1886.

h. Faust: a tragedy. By Joh. W. v. Goethe. Translated in the original metres by Bayard Taylor. First and second part. London 1871. II. 8. — Achte Aufl. 1884. — Leipzig 1872.

α. Die Faustübersetzung S. 347—380 in: B. Taylor. Ein Lebensbild aus Briefen zusammengestellt von Marie Hansen Taylor und Horace E. Scudder. Übersetzt von Anna Koch. Gotha 1885.

i. Faust. A tragedy by J. W. v. Goethe. The First Part. Translated in the original metres by Frank Claudy. Washington 1886. u. s. w.

32) Französisch (Engel verzeichnet 65 Nummern):

a. Faust, tragédie. Traduction par Saint-Aulaire. Bd. 9 der Chefs-d'œuvre des théâtres étrangers (Bd. 1 des théâtre allemand). Paris 1823. 8.

b. Faust, tragédie de Goëthe. Nouvelle traduction complète, en prose et en vers par Gérard de Nerval (Labrunie). Paris 1828. — 2me Édition 1835.

c. Faust, tragédie de M. de Goethe, traduite en français, prose et vers, par M. Albert Stapfer. Paris 1828. Fol. Mit den Zeichnungen von E. Delacroix. — Brüssel 1828. 1833.

d. Faust, tragédie de Goethe, traduite en vers français (libres) et précédée de considérations sur l'histoire de Faust, par Alphonse de Lespin. Paris 1840. 8.

e. Faust de Goethe, suivi du Second Faust. Choix de ballades et poésies de Goethe, Schiller, Burger. Traduits en prose par Gérard (Labrunie). Paris 1840. 12.

f. Le Faust de Goethe, traduction complète (deux parties, en prose), précédée d'un essai sur Goethe, accompagnée de notes et de commentaires, et suivie d'une étude sur le mystique du poëme, par Henri Blaze. Paris 1840. 12. — Vgl. Revue des Deux Mondes 1839. 18, 601.

g. Beautés tirées du Faust par Goethe. Pensées traduites par les meilleurs auteurs et publiées par J. J. Morrin. Grimma und Leipzig 1857. 12.

h. Fragments du Faust de Goethe, traduits en vers par le Prince de Polignac, et en prose par Guillaume Braunhard. Arnstadt 1860. 8.

i. Faust de Goethe. [Erster Teil]. Traduction nouvelle en vers par A. Poupart de Wilde. Paris 1863. — Herrigs Archiv 36, 332—346 (Freyschmidt).

j. Faust. Édition illustrée par E. Frère. Paris 1864. 4.

k. Le Faust de Goethe, traduit en vers français par Marc-Monnier. Paris 1875. 8. — Deuxième édition revue et augmentée d'une préface et d'un appendice. Paris 1883. — Im neuen Reich 1875. II, 380 (William Cart).

l. Goethe. Faust. Première Partie. Traduction [en prose] de Jacques Porchat. Revue par A. Büchner. Paris 1881. 158 S. 8. u. s. w.

33) Italienisch:

a. Traduzione di G. Scalvini. Mailand 1835.

b. Fausto. Tragedia di Volfgango Goethe. Prima traduzione italiana completa. Florenz 1857. 8.

c. Fausto di Goethe, trad. da Anselmo Guerrieri. Mailand 1862. 8.

d. Fausto Tragedia di V. Goethe [Beide Teile] tradotta da Andrea Maffei. Florenz 1869. II. 8. u. s. w.

34) K. v. Reinhardstöttner, Goethes Faust in Portugal. Deutsche Wochenschrift 1877 = Aufsätze und Abhandlungen. Berlin 1887. S. 250—266.

Erläuterungsschriften im Allgemeinen:

35) C. F. Göschel, Über Goethes Faust und dessen Fortsetzung. Nebst einem Anhange von dem ewigen Juden. Leipzig 1824. 324 S. 8.

35 a) C. F. Göschel, Herolds Stimme zu Goethes Faust, ersten und zweiten Teils, mit besonderer Beziehung auf die Schlußscene des ersten Teils. Leipzig 1831. 115 S. 8.

36) K. E. Schubarth, Über Goethes Faust. Vorlesungen. Berlin 1830. X, 385 S. 8. — Nachtrag zu den Vorlesungen. Gesammelte Schriften. Hirschberg 1835. S. 138—157. — Chn. H. Weiße: Berliner Jahrb. f. wissensch. Kritik 1832 Okt. Nr. 65 f. (s. Nr. 46).

36 a) K. E. Schubarth, Über Goethes Faust, als Einleitung zu Vorträgen darüber. Programm zu dem Frühlingsexamen des Gymnasii zu Hirschberg. 1833. 32 S. 4. — Schubarth, Ges. Schriften S. 184—225.

Varnhagen, Denkwürdigkeiten 2, 386.

37) K. Rosenkranz, Geistlich Nachspiel zur Tragödie Faust. Iserlohn 1831. 8. — Über Erklärung und Fortsetzung des Faust im allgemeinen, und insbesondere über ‚Christlich Nachspiel zur Tragödie Faust'. Leipzig 1831. 8.

38) F. Deyks, Goethes Faust. Andeutungen über Sinn und Zusammenhang des ersten und zweiten Teils der Tragödie. Coblenz 1834. — Zweite, stark vermehrte und verbesserte Aufl. Frankfurt 1855. XVI, 340 S. 8. — Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Prag 1870.

Varnhagen, Denkwürdigkeiten 2, 423. — Vischer, Krit. Gänge 2, 97; 3, 499. — Feuchtersleben, Sämtl. Werke 6, 60.

39) W. H. Koller, Faust Papers, containing critical and historical remarks on Faust and its translations, with some observations upon Goethe. London 1835. IV, 127 S. 16.

40) M. Enk, Briefe über Goethes Faust. Wien 1834. 80 S. 8. — Feuchtersleben, Sämtl. Werke 6, 59.

41) C. G. Carus, Briefe über Göthes Faust. Erstes Heft. Ein Vorwort und drei Briefe enthaltend. Leipzig 1835. 88 S. 8.

42) W. E. Weber, Goethes Faust. Übersichtliche Beleuchtung beider Theile zur Erleichterung des Verständnisses. Halle 1836. XIV, 236 S. 8.

43) Heinr. Düntzer, Goethes Faust in seiner Einheit und Ganzheit wider seine Gegner dargestellt. Nebst Andeutungen über Idee und Plan des Wilhelm

Meister und zwei Anhängen über Byrons Manfred und Lessings Dr. Faust. Köln 1836. 120 S. 8.

44) H. Düntzer, Goethes Faust. Erster und zweiter Theil. Zum erstenmal vollständig erläutert. Zwei Theile. Leipzig 1850. 8. — Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. 1857. — Mit Anhang: Würdigung des Goetheschen Faust, seiner neuesten Kritiker und Erklärer. 1861. (Der Anhang auch einzeln 93 S. 8.)

45) H. Düntzer, Goethes Faust. Erläutert. Erster und zweiter Theil. — Erläuterungen zu d. deutschen Klassikern Bd. 19—21. Wenigen-Jena 1859—60. — Zweite neu durchgesehene Aufl. Leipzig 1871. — Erster Theil fünfte Aufl. 1890. Zweiter Theil vierte Aufl. 1887.

46) Chn. H. Weiße, Kritik und Erläuterung des Goetheschen Faust. Nebst einem Anhange zur sittlichen Beurtheilung Goethe's. Leipzig 1837. V, 399 S. 8. Vgl. K. Rosenkranz, Berlin. Jahrb. f. wissensch. Kritik 1837 Okt.

46 a) Weiße, Über Goethes Faust noch einmal. Versuch eines abschließenden Wortes: Morgenbl. 1864 Nr. 39—41. = Kleine Schriften. Leipzig 1867 S. 126—155.

47) K. Schönborn, Zur Verständigung über Göthes Faust. Progr. Breslau 1838. 40 S. 4. — Breslau 1838. X, 94 S. 8.

48) J. Leutbecher, Über den Faust von Goethe. Eine Schrift zum Verständniß dieser Dichtung nach ihren beiden Theilen für alle Verehrer und Freunde des großen Dichters. Nürnberg 1838. XVI, 235 S. 8.

49) C. A. F. Luther, Goethes Faust. Erläuternde Abhandlungen über Sinn und Zusammenhang des ersten und zweiten Theils der Tragödie: Iris. Neueste Schriften f. Geist u. Herz. Hamburg 1839. S. 89—231.

50) Chn. Th. L. Lucas, Über den dichterischen Plan von Göthes Faust. Progr. Königsberg 1840. 24 S. 4. — Zweite Aufl. 1846.

51) J. V., Zur Chronologie des Götheschen Faust. Ulm 1842.

52) Fr. Phil. Funcke, Göthes Faust nach seiner Idee und Einheit. Progr. Wesel 1843. 28 S. 4.

53) (Kestner?) De Fausti, qui in Goethii poemate occurrit, idea, de eius pacto cum Mephistophele, praecipue de itinere ad Sanctas Matres. Dissertatio philosophico-historica. Londini 1844. 46 S. 8.

54) F. A. Hartung, Beiträge zur populären Erklärung des Faust. Erste Lieferung. Progr. Schleusingen 1844. 28 S. 4.

54 a) F. A. Hartung, Ungelehrte Erklärung des Götheschen Faust. Leipzig 1855. VIII, 355 S. 8.

55) C. C. Hense, Goethes Faust. — Vorträge über ausgewählte dramatische Dichtungen. Halberstadt 1844. S. 282—344.

56) W. v. Schütz, Goethes Faust und der Protestantismus. Manuscript für Katholiken und Freunde. Bamberg 1844. 118 S. 8.

57) Eduard Meyer, Studien zu Goethes Faust. Altona 1847. VIII, 324 S. 8.

58) H. v. Bequignolles, Hilario. Dramatische Studie zu Goethes Faust. Leipzig 1849. 46 S. 8.

59) Th. Paur, Über Goethes Faust. Ein Vortrag. Breslau 1853. 18 S. 8. = Zur Litteratur- und Kulturgeschichte. Leipzig 1876. S. 79—107.

60) J. G. Rönnefahrt, Göthes Faust und Schillers Wilhelm Tell nach ihrer weltgeschichtl. Bedeutung und wechselseitigen Ergänzung. Leipzig 1855. IV, 195 S. 8.

61) Albert Grün, Goethes Faust. Briefwechsel mit einer Dame. Gotha 1856. 238 S. 8.

62) J. L. Hoffmann, Goethes Faust. Rückblick in den ersten Theil und Darlegung des Inhalts des zweiten wie der Idee des Ganzen. München 1858. 16 S. 8.

63) K. Köstlin, Goethes Faust, seine Kritiker und Ausleger. Tübingen 1860. V, 186 S. 8. — Herrigs Archiv 29, 67.

64) Köstlin, Sendschreiben an Herrn Prof. Heinr. Düntzer in Köln. Tübingen 1861. 8 S. 8.

65) K. Hagen, Über d. Beziehungen von Göthes Faust zu den Zeitbestrebungen im 16. und im 18. Jahrhundert. — Reden und Vorträge. Bern u. Solothurn 1861. S. 157—194.

66) F. Blanchet, le Faust de Goethe expliqué d'après les principaux commentateurs allemands. Paris 1860. — Herrigs Archiv 29, 77.

67) A. Tonnellé, Fragments sur l'art et la philosophie suivis de notes et pensées diverses. Publiés par G. A. Heinrich. 2me Édition. Paris 1860.

68) Joh. Senn, Glossen zu Goethes Faust. Innsbruck 1862. 35 S. 8. — Zweite Aufl. 1862.

69) E. Duvergier de Hauranne, Du caractère de Faust et du génie de Goethe. Étude. Paris 1864. 8.

70) E. Sauerländer, Goethes Faust und die Schopenhauersche Philosophie. Eine kritisch-philosophische Abhandlung. Frankfurt a. M. 1865. 17 S. 8.

71) Fr. Kreyßig, Vorlesungen über Goethes Faust. Berlin 1866. XVI, 255 S. 8. — Zweite Aufl. hg. von Fz. Kern. Berlin 1890. 271 S. 8.

72) Jul. Voigt, Goethes Faust. Gemeinfaßlich dargestellt. Berlin 1866. 86 S. 8.

73) A. Prowe, Der Grundgedanke des Götheschen Faust mit Anhang: I. Zeittafel zur Entstehungsgeschichte des Faust. II. Eintheilung. III. Rhythmenwechsel. IV. Bemerkungen. Thorn 1870. 4.

74) Ferd. A. Beck, Betrachtungen eines Schulmanns über Göthes Faust. Gießen 1871. 23 S. 4.

75) J. Sengler, Goethes Faust, erster und zweiter Theil. Berlin 1873. XV, 219 S. 8.

76) S. Naschér, Die Faustdichtung von Goethe und Lenau. — Wissenschaftl. Vorträge. Berlin 1875. 8.

77) E. v. Hartmann, Der Ideengehalt des Goetheschen Faust: I. Fausts Charakter. II. Fausts psychologische Entwickelung: Im neuen Reich 1872. II. Nr. 38 u. 39.

78) A. L., Zu Goethes Faust: Herrigs Archiv 25, 23—54.

79) E. Laßwitz, Göthes Fausttragödie. Milwaukee 1877. 8.

80) Pl., Faust und Wagner. Eine zeitgemäße Betrachtung: Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 232 und 233.

81) Wilh. Gwinner, Jüngste Phasen der Goetheschen Faustidee: Augsb. Allg. Ztg. 1879. Nr. 157—178.

82) W. Kaden, Unser Faust bei den Italienern. Faustlectionen in der italienischen Kritikerschule: Italienische Gypsfiguren. Oldenburg 1881. 8. S. 205—311.

83) Karl Biedermann, Zur Entwicklungsgeschichte der Goetheschen Faustdichtung: Nord u. Süd 1877. 1, 228—250.

84) Kuno Fischer, Goethes Faust. Über die Entstehung und Komposition des Gedichts. Stuttgart 1878. VI, 224 S. 8. Zuerst Deutsche Rundschau 13, 54; 251. — Augsb. Allg. Ztg. 1878. Nr. 117.

84 a) K. Fischer, Goethes Faust nach seiner Entstehung, Idee und Komposition. Zw. neu bearbeitete und vermehrte Aufl. Stuttgart 1887. XV, 472 S. 8. — Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 174.

84 b) K. Fischer, Die Erklärungsarten des Goetheschen Faust. Heidelberg 1889. 92 S. 8. = Goethe-Schriften Nr. 2. — Münchn. Allg. Ztg. 1890 Nr. 49 (Meyer-Waldeck).

85) A. Dumas fils, Le Faust de Goethe. Entr'actes. Paris 1879. 3, 125—222.

86) O. Umfrid, Goethes Faustdichtungen. Tübingen 1881. 8. — 1883. 92 S. 8. Sonderabdruck a. d. würtemberg. Correspondenzbl. 1881.

87) Oswald Marbach, Goethes Faust. Erster u. zweiter Theil erklärt. Stuttgart 1881. XIII, 481 S. 8. — Grenzboten 41, 1, 229.

88) Hjalmar Hjorth Boyesen, Ein Kommentar zu Goethes Faust. Autorisirte deutsche Bearbeitung von Otfried Mylius. Mit einem ausführlichen alphabetischen Wörterbuch von Erläuterungen. Leipzig, Reclam 1881. 194 S. 16.

89) J. Ehni, Essai sur le Faust de Goethe. Genève 1881. 8.

90) J. F. Fröléen, Faust, skärskådad i Spiritismens Ljus. Stockholm 1881. 8.

91) Herm. Schreyer, Goethes Faust als einheitliche Dichtung erläutert und verteidigt. Halle 1881. XIII, 422 S. 8. — Schnorrs Archiv 11, 160 (v. Biedermann).

92) W. v. Biedermann, Nur ein Wort über die Einheitlichkeit: Goetheforschungen N. F. S. 87.

93) Aug. Hagemann, Goethes Faust. Ein Vortrag. Riga 1883. 8.

94) M. Engelmann, Die vegetarische Weltanschauung in Goethes Faust. Breslau 1883. 37 S. 8.

95) Bayard Taylor, Goethe's Faust: Studies in German Literature. New-York u. London 1879. — Zw. Aufl. 1880.

96) Bayard Taylor, Goethes Faust. I. u. II. Teil. Erläuterungen und Bemerkungen dazu. Leipzig 1882. VIII, 300 S. 8. — Zw. Aufl. 1885. Ausgewählte Schriften Bd. 2. — Schriften 1, 126—167: Goethes Faust.
Schnorrs Archiv 12, 163 (v. Biedermann). — Bl. f. d. bayr. Gymn. 19, 481 (M. Koch).

97) A. Wysard, The intellectual and moral problem of Goethe's Faust. Parts I and II. London 1883. 80 S. 8.

98) W. Scherer, a. Neue Faust-Commentare. — b. Fauststudien: Dtsch. Rundschau Nov. 1882. Mai 1884. Aufs. über Goethe S. 283 u. 327.

99) E. Mauerhof, Zur Idee des Faust. Leipzig 1884. IV, 191 S. 8.

100) J. Pohl, Zur Kritik von Goethes Faust, seiner Ballade Mignon und Schillers Braut von Messina. Progr. Linz a. Rh. 1884. — Düntzer: Akad. Blätter 1884. S. 737.

101) Denicke, Der pädagogische Wert des Goetheschen Faust. Progr. Marienwerder 1884.

102) J. S. Turgenjew, Über Goethes Faust: Verm. Aufsätze. Berlin 1885. 8. S. 1—46. Zw. Aufl. 1887.

103) Adam Müller, Ethischer Charakter von Goethes Faust. Mit einem Faustmärchen als Anhang. Regensburg 1885. IV, 251 S. 8.

104) Jul. Rößler, Erläuterungen zu Goethes Faust. Berlin 1885.

105) W. C. Coupland, The spirit of Goethe's Faust. London 1885. 336 S. 8.

106) Denton J. Snider, Goethes Faust. First Part. Second Part. A commentary on the literary Bibles of the Occident. Chicago u. Boston 1886. II. VII, 395 u. XL, 357 S. 8.

107) Steitz, Die Personen in Goethes Faust: Mitteilungen d. Vereins f. Gesch. u. Altertum zu Frankfurt. 3, 217.

108) Joh. Konrad Wagner, Fauststudien. Breslau 1887. VI, 123 S. 8.
Prospero. — Goethe und Ariel. — Schiller. — Intuition und Imagination. — Apollon und Orestes. — Der Name Ariel. — Goethes Mephistopheles. — Dichter und Teufel.

109) H. K. v. M[elzl], Goethe und das Monstrum oder Hochzeit von Sonne und Mond. Kurzer Beitrag zu einer kritischen Grundlage der vergleichenden Religionswissenschaft und Ikonographie nebst einem Exkurs über das Ewigweibliche als Commentar zu beiden Teilen des Faust. Mit zwei Tafeln. Eine Festschrift. Klausenburg (Kolozsvar) 1886. 32 S. 4.

110) E. Gnad, Über Goethes Faust: Populäre Vorträge. N. F. Triest 1887.

111) Ed. Cludius, Der Plan von Goethes ‚Faust‘ erläutert. Bremen und Leipzig 1887. VII, 167 S. 8. — Anz. f. dtsch. Alterth. 16, 132.

112) Ferd. Aug. Louvier, Sphinx locuta est. Goethes Faust und die Resultate einer rationellen Methode der Forschung. III. Berlin 1887. 8.

112a) Louvier, Die neue Methode der Faust-Forschung und der alte und neue Mephisto. Zwei Vorträge. Hamburg 1890. 35 S. 8.
Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. 1, 407 (Xanthippus). — Grenzboten 48, 3, 220; 267 (Classen). — Münchn. Allg. Ztg. 1887. Nr. 15.

113) A. Schwartzkopff, Goethes Faust: Charakterstudien. Bremen 1889.

114) H. Junker, Bilder zu Goethes Faust: Hochstiftsber. 6, 155—161.

115) Wilh. Kühn, Goethes Leben und sein Faust. Eine Untersuchung. Berlin 1891. 32 S. 8.

116) Zur neuen Faustphilologie: Grenzboten 1891. Nr. 18.

117) V. Valentin, Die klassische Walpurgisnacht. Festvortrag gehalten auf der Goethe-Versammlung zu Weimar 8. Mai 1891. Als Manuskript gedruckt. Frankfurt a. M. 1891. 28 S. 8. = Deutsche Dichtung Bd. 10 Heft 5 und 6: Die Einheit der Goetheschen Faustdichtung.

118) Fr. Strehlke, Wörterbuch zu Goethes Faust. Stuttgart 1891. VIII, 157 S. 8.

119) R. Sprenger, Zu Goethes Faust. Exegetische Kleinigkeiten: Akadem. Bl. 1884. S. 716.

120) J. Minor, Der Vorname des Goetheschen Faust: Jahrb. 8, 231. Vergl. Düntzer, Gegenwart 1888. Nr. 23.

121) M. v. Waldberg, Einfluß des Volksliedes auf Faust: Jahrb. 4, 349.

122) Gustav Hauff, Vorstudien zu Goethes Faust: Herrigs Archiv 66, 295 (Über den Ursprung des Namens Mephistopheles).

123) Adalbert Rudolf, Theophilus — Faust und Mephistopheles: Herrigs Archiv 66, 241—272.

123 a) A. Rudolf, Theophilus-Faust: Schweizerische Dichterhalle 1879. 5, 25. — Mephistopheles: Jahrb. 1, 385.

124) Hagemann, Mephistophelis nomen unde ortum esse et quam significationem habere videatur. Epistola ad R. Ungerum data. Graudenz 1872. 12 S. 4.

125) E. W. Sabell, Über den Namen Mephistopheles: Zu Goethes 130. Geburtstag. Heilbronn 1879. S. 59—72.

126) G. Zart, Der erste Ursprung der Faustsage und des Mephistophelesnamens: Jahrb. 3, 339.

127) Girolamo Curto, a. Mefistofele nel Faust del Goethe. Messina 1887.
b. Über einige Stellen im Goetheschen Faust. Pisa 1887. — Vgl. Magaz. f. Lit. d. In- u. Auslands 1888. S. 13.
c. Die Figur des Mephisto im Goetheschen Faust. Turin und Pisa 1890. 114 S. 8.

128) A. Sulzbach, Ein Versuch zur Lösung der Widersprüche in der Rolle des Goetheschen Mephistopheles: Hochstiftsber. N. F. 5, 26—40.

129) K. J. Schröer, Faustszenen mit einer Einleitung über Goethe und K. Laroche: Chronik 1 Nr. 12.

130) K. Borinski, Goethes Faust und Hegel: Jahrb. 9, 198—217.

131) Ernst Moritz Arndt, Ein paar Winke zu und über Goethe: Weimar. Sonntagsbl. 7. Sept. 1836. — Augsb. Allg. Ztg. 1856. Nr. 241.

Quellen und Vergleiche:

132) K. Frdr. Rinne, Erläuterung und Kritik des Goetheschen Faust unter dem Gesichtspunkt der Sage. — Speculation und Glauben. Die Faustsage nach ihrer Entstehung, Gestaltung und dichterischen Fortbildung, insbesondere durch Goethe. Zeitz 1859. VIII, 239 S. 8. — Herrigs Archiv 26, 418.

133) Karl Köstlin, Über den historischen und mythischen Dr. Faust und die Goethesche Faustdichtung: Dtsch. Vierteljahrs-Schr. 1866. H. 116. S. 287.

134) H. Vogel, Goethes Faust und die früheren Bearbeiter der Faustsage.

135) E. Schmidt, Faust-Aufführungen in Straßburg 1770: Schnorrs Archiv 8, 359.

136) E. Schmidt, Zur Vorgeschichte des Goetheschen Faust. I. Lessings Faust: Jahrb. 2, 65. — II. Faust und das 16. Jahrhundert: Jahrb. 3, 77. = Charakteristiken 1—37. — III. Johann Valentin Andreae: Jahrb. 4, 127.

137) Fr. Meyer-Waldeck, Welches Faustbuch hat Goethe gekannt und benutzt?: Schnorrs Archiv 13, 233. — S. Singer: Jahrb. 7, 278.

138) P. Kleinert, Augustin und Goethes Faust. Vortrag. Berlin 1866. 45 S. 12.

139) L. Adler, Das Buch Hiob und Goethes Faust oder Optimismus und Pessimismus: Zwei Vorträge zur Förderung der Humanität. Cassel 1876. 8.

140) J. Hollander, Der biblische (Salomo) und der götheache Faust. Vortrag. Trier 1881. 8.

141) Jul. Landsberger, Das Buch Hiob und Goethes Faust. Darmstadt 1882. 31 S. 8.

142) Gerhard Gietmann, Parzival, Faust, Job und einige verwandte Dichtungen. Freiburg i. Br. 1887. 8. S. 249 — 484. — Klassische Dichter und Dichtungen. Erster Teil: Das Problem des menschlichen Lebens in dichterischer Lösung. Zweite Hälfte.

143) M. Carriere, Calderons wunderthätiger Magus und Göthes Faust. Ein Vortrag. Braunschweig 1876. 12 S. 8. Sonderabdruck aus Westermanns Monatsheften 40, 426—435.

144) Joh. Fastenrath, Die Beziehungen zwischen Calderons wunderthätigem Magus und Goethes Faust. — Anhang zu: Calderon in Spanien. Leipzig 1882. 2, 185—285.

145) A. S. Moguel, Calderon et Goethe ou le Faust et le magicien prodigieux. Traduits en français par J. G. Magnabal. Paris 1883. 12.

146) C. Vogel v. Vogelstein, Die Hauptmomente von Goethes Faust, Dantes Divina commedia und Virgils Aeneis. Bildlich dargestellt und nach ihrem innern Zusammenhange erläutert. München 1861. 3 Kpfr. 14 S. gr. Fol.

147) Ernst Lösch, Das böse Princip in Goethes Faust und in Chamissos Peter Schlemihl: Album d. Nürnberger lit. Vereins f. 1845. S. 1—14.

148) B. Gräfe, Dantes göttliche Komödie als Quelle vom II. Teile des Goetheschen Faust: Allg. conserv. Monatsschr. Mai 1889.

149) Chn. Muff, Zwei Titanen, Prometheus und Faust. Ein Vortrag. Halle 1883. 53 S. 8. Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1883. Nr. 311.

150) A. Hauck, Böcklins Gefilde der Seligen und Goethes Faust. Berlin 1884. 8.

151) Alfred Biese, Hiob, Herakles und Faust: Zsch. f. vgl. Litt.-Gesch. N. F. 4, 287—302.

152) Sal. Levinstein, Faust und Hamlet. Berlin 1855. 16 S. 5.

152 a) Hermann Türck, Das Wesen des Genies: Faust und Hamlet. Reudnitz-Leipzig 1888. 28 S. 8.

153) Joh. Petersen, Faust und Brand. Hamlet. Zwei Vorträge. Gotha 1890. 8. S. 1—27.

154) Fr. Spielhagen, Faust und Nathan. Ein Vortrag. Berlin 1867. 27 S. 12.

Verhältnis zum Christentum:

155) Jul. Disselhoff, Göthes Faust und Iphigenie. Zeugnisse für d. Glauben. — Vorträge f. d. gebildete Publikum. Elberfeld 1861. 8.

156) Goethes Verhältniß zum Christentum mit Rücksicht auf den II. Teil des Faust: Evang. Kirchen-Ztg. 1863. Nr. 35.

157) Goethes Faust und seine Schuld. Ein psychologischer Zeitspiegel. Vortrag, gehalten am 10. Nov. 1865, zu Wernigerode, im Vereinshaus zu St. Theobaldi [unterz. „tzff“]: Volksbl. für Stadt u. Land 1866. Nr. 1—5.

158) C. F. Cludius, Göthes Faust als Apologie des Christenthums. Berlin 1868. 36 S. 8.

159) Aug. Schwartzkopff, Goethes Faust, Shakespeare's Macbeth und König Lear im Lichte des Evangelii. Schönebeck 1868. IV, 145 S. 8.

160) W. Molitor, Über Göthes Faust. Mainz 1869. 158 S. 8. Französ. Übersetzung Paris 1881.

161) P. Tube, Die Faustsage und der religiös-sittliche Standpunkt in Göthes Faust. Vortrag. Dresden 1869. 30 S. 12.

162) W. Beyschlag, Göthes Faust in seinem Verhältniß zum Christenthum. Vortrag. Berlin 1878. 37 S. 16.

163) M. Bergedorf, Faust und das christliche Volksbewußtsein. Dresden 1881. 66 S. 8.

164) P. Haffner, Göthes Faust als Wahrzeichen moderner Cultur: Frankfurter zeitgemäße Brochüren. N. F. Bd. I. Heft 1. 1880. 8.

165) Georg Reinhard Röpe, Gretchens Schuld: Unbewußte Zeugnisse f. d. christliche Wahrheit. Hamburg 1877. 8. S. 103—131.

166) Max Rieger, Goethe's Faust nach seinem religiösen Gehalte. Heidelberg 1881. 68 S. 8. Sammlung von Vorträgen hg. von W. Frommel und Fr. Pfaff. Bd. 6. Heft 2. — Vgl. Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 177 (M. Carriere).

167) R. Schrader, Goethes Faust, ein Spiegel christlicher Wahrheit. — Neue Christoterpe. Berlin 1881. S. 127—150.

Erläuterungsschriften zum ersten Teile:

168) F. W. J. Schelling, Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums. Tübingen 1803. 8. S. 258 f.

169) Über Faust, eine Tragödie von Goethe. Tübingen in der J. G. Cottaschen Buchhandlung 1808. 8.

170) H. F. W. Hinrichs, Ästhetische Vorlesungen über Goethes Faust als Beitrag zur Anerkennung wissenschaftlicher Kunstbeteiligung. Halle 1825. LIV, 240 S. 8.

171) F. A. Rauch, Vorlesungen über Goethes Faust. Büdingen 1830. XII, 156 S. 8.

172) Joh. Falk, Über Goethes Faust. Ein Fragment zur Erläuterung des Gartengespräches [mit Goethe]. S. 209—318 von: Goethe aus näherm persönl. Umgange dargestellt. Leipzig 1832.

173) E. Rötscher, Zum Verständniß des Götheschen Faust: Dramaturg. u. ästhet. Abhandlungen. Leipzig 1846. S. 36—51.

174) Fr. Soltau, Über den ersten Theil von Goethes Faust. Ein Vortrag. Schwerin 1848. 53 S. 8.

175) E. J. Saupe, Goethes Faust. Erläutert. Leipzig 1856. VIII, 202 S. 8.

176) Dav. Asher, Arthur Schopenhauer als Interpret des Götheschen Faust. Ein Erläuterungsversuch des ersten Theils dieser Tragödie. Leipzig 1859. VII, 72 S. 8. — Herrigs Archiv 1859. 26, 412.

177) Otto Vilmar, Zum Verständnisse Goethes. Vorträge. I. Die lyrischen Gedichte. II. Faust und Wagner. III. Faust und Mephistopheles. IV. Faust und Gretchen. Marburg 1860. — Vierte Auflage 1879. VIII, 302 S. 8.
Schnorrs Archiv 9, 419 (Boxberger).

178) Über den ersten Theil des Götheschen Faust. Ein Vortrag gehalten im Künstler-Verein zu Celle. 1864. 70 S. 8. — Zw. Aufl. 1868.

179) Fr. Th. Vischer, Goethes Faust. Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts. Stuttgart 1876. XIV, 368 S. 8. — Neue (Titel-) Aufl. 1880.

I. Die lange Säumniß und ihre Ursachen. — II. Die inhaltschweren Stellen des Gedichts. Vgl. Preuß. Jahrb. 39, 360 (J. Schmidt).

179 a) Fr. Th. Vischer, Zur Vertheidigung meiner Schrift: Goethes Faust. Neue Beiträge zur Kritik des Gedichts 1875: Altes und Neues. Stuttgart 1881. 2, 1—134: Dtsch. Revue 1880 Febr. u. März.

180) W. Scherer, a. Herder im Faust. — Der Faust in Prosa. — Der erste Teil des Faust: Aus Goethes Frühzeit. Straßburg 1879. QF. 24, 69—121. — Dtsch. Rundschau Aug. 1878. Vgl. Jahrb. 2, 444 (Brahm). — Preuß. Jahrb. 53, 551 (J. Schmidt). — b. Betrachtungen über Faust (gelesen am 8. Jan. 1885 in der Gesamtsitzung der Berl. Akademie): Jahrb. 6, 231 = Aufsätze über Goethe S. 293 bis 326. Vgl. S. Singer: Jahrb. 7, 280.

181) A. Huther, Herder im Faust: Zsch. f. d. Phil. 21, 329. — B. Suphan: Jahrb. 6, 308.

182) Fr. Meyer-Waldeck, Faust und Satyros: Jahrb. 7, 283.

183) W. Creizenach, W. Scherer über die Entstehungsgeschichte von Goethes Faust. Ein Beitrag zur Geschichte des literarischen Humbugs: Grenzboten 1887. 46, 2, 624. — Sonderabdruck 15 S. 8. — Erklärung: Grenzboten 1887. 3, 248. — Kürschners Signale S. 2341 f.

184) M. Carriere, Wer ist der Faustdichter? — Ernstes Nachwort zu literarischem Scherz: Gegenwart 1889. Nr. 1. 2. 5. = Lebensbilder. Leipzig 1890.

185) H. Düntzer, Die vorgebliche erste, prosaische Fassung von Goethes Faust: Schnorrs Archiv 9, 529—551.

186) Constantin Rößler, Die Entstehung des Faust: Grenzboten 42, 4, 436; 487; 659.

187) K. J. Schröer, Die Entstehungszeit von Goethes Faust: Westermanns Monatshefte Aug. 1879. S. 607—623. — Bl. f. lit. Unterh. 1880. Nr. 15.

188) O. Harnack, Die Entstehung des Faust: Nord. Rundschau 1888 (Jahrbuch 10, 299).

189) Frz. Kern, Drei Charakterbilder aus Goethes Faust: Faust, Gretchen, Wagner. Oldenburg 1882. IV, 84 S. 8. — Schnorrs Archiv 12, 306 (Schreyer). — Anz. f. dtsch. Alterth. 9, 395 (Werner).

190) Otto Ludwig, Gretchen im Faust: Shakespearestudien. Leipzig 1872. S. 425.

191) G. Eitner, Gretchen: Aus Goethes Frauengestalten. Görlitz 1889. 23 S. 4.

192) Fr. Chatelet, Die allgemeinen Formen des Seelenlebens. Mit bes. Rücksicht auf die Darstellung Gretchens im Faust. Leipzig 1867.

192 a) Chatelet, Aphoristische Betrachtungen zweier Episoden aus Gretchen in Göthes Faust. I. Das Lied vom König in Thule. II. Gretchen im Kerker. Leipzig 1867.

193) D. Jacoby, Zu Goethes Faust: Jahrb. 1, 186. — Schnorrs Archiv 10. 483. 15, 291.

194) G. Wentzel, Analecta Faustiana. — Genethliacon Gottingense. Göttingen 1888. S. 145—161.

195) K. E. Schubarth, Über die Zueignung und das Vorspiel zu Goethes Faust: Paläophron und Neoterpe. Eine Schrift in zwanglosen Heften ästhetisch-kritischen Inhalts. Berlin 1823. S. 123—137.

196) Zu V. 21. Lesart Leid oder Lied: Chronik 1, 1, 8. Lit. Centralbl. 1887, Sp. 1699.

197) W. Aßmann, Zu Goethes Faust. (Vorspiel auf dem Theater): Herrigs Archiv 9, 287—299. — Düntzers Entgegnung 10, 121—186.

198) W. v. Biedermann, Vorspiel auf dem Theater zu Faust: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1860 Nr. 73 = Goetheforschungen S. 54.

199) W. v. Biedermann, Vorbilder zu Faust: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1884. Nr. 32. = Goetheforschungen N. F. S. 85.

200) [Aug. Jacob?] Über den Prolog zu Faust von Goëthe. Berlin 1850. 27 S. 8.

201) Goethes Faust und der Prolog im Himmel: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1858 Nr. 100—102.

202) A. Girot, Réflexions sur le premier Monologue de Faust: Revue de l'Enseignement 1885. 2, 349—354.

203) H. Düntzer, Zum Schutze des ersten Faustmonologs: Grenzboten 45, 1, 604.

204) W. v. Biedermann, Was sind Schreiber?: Schnorrs Archiv 10, 561. = Goetheforschungen N. F. S. 89.

205) H. Schreyer, Übermensch und Unmensch: Jahrb. 6, 316.

206) Fr. Meyer-Waldeck, Zum Fausttext V. 666: Jahrb. 1, 384.

207) G. Hauff, Über den Erdgeist in lexikalischer Hinsicht: Herrigs Archiv 66, 300. — L. Tobler, Mephistopheles und der Erdgeist: Jahrb. 6, 312. — S. Singer, Makrokosmus und Erdgeist: Jahrb. 7, 279. — F. A. Mayer, Zsch. f. österr. Gymn. 40, 4.

208) E. Schmidt, Eine Parallelstelle zum Spaziergang: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 597.

209) H. Schreyer, Parallele zum Gesang der Geister: Jahrb. 6, 318. — E. v. Lippmann, Zu V. 1112: Jahrb. 9, 238.

210) Joh. Crüger, Zu Faust V. 1178—1181: Akad. Blätter 1884. S. 548.

211) W. v. Biedermann, Die Bibelübersetzung: Jahrb. 4, 344. = Goetheforschungen N. F. S. 90.

212) J. Harczyk, Drei kleine Bemerkungen zu Goethes Faust. V. 1345. 3938. 4201: Zsch. f. dtsch. Philol. 16, 221. Dagegen: Schreyer: Jahrb. 6, 305.

213) L. Tobler, Zu den Gesprächen zwischen Faust und Mephistopheles: Jahrb. 5, 318.

214) J. Elias, Zu V. 1740: Jahrb. 9, 238.

215) Das Pentagramm im Faust: Grenzboten 1883. 42, 2, 157.

216) E. W. Sabell, Über den Trudenfuß und die Hexensprüche in Goethes Faust: Zu Goethes 130. Geburtstag. Heilbronn 1879. S. 27—58.

217) W. v. Biedermann, Des Teufels Gaben: Schnorrs Archiv 12, 164. = Goetheforschungen N. F. S. 91.

218) Alfred v. Berger, Eine juridische Frage aus Goethes Faust (Die Wette): Chronik 5, 17.

219) O. Pniower, Die Schülerszene im Urfaust: Seufferts Vierteljahrschr. 4, 317—335.

220) Ed. Schröder, Goethes Faust und das Spiel von Frau Jutta: Vierteljahrschr. 4, 336—339.

221) B. Seuffert, Die älteste Szene im Faust: Vierteljahrschr. 4, 339—342.

222) E. Reichel, Zu Faust. V. 1720 u. 4117: Jahrb. 6, 332.

223) O. Pniower, Die Datirung der Szene in Auerbachs Keller: Vierteljahrschr. 2, 146.

224) E. Schmidt, Kleinigkeiten zur Faust-Scene in Auerbachs Keller: Schnorrs Archiv 9, 113. — Vierteljahrschr. 2, 596.

225) W. Creizenach, Zu Faust (Auerbachs Keller): Jahrb. 3, 341.

226) M. Koch, Eine Parallelstelle zu Goethes Faust in serbischer Dichtung: Jahrb. 8, 232.

227) Ferd. Bronner, Zu Goethes Faust: Zsch. f. dtsch. Philol. 1891. 23, 290.

228) P. Hoffmann, Das Flohlied in Goethes Faust: Vierteljahrschr. 1, 160.

229) Die Hexenküche in Goethes Faust: Leipz. Ztg. 1890. Nr. 129.

230) H. Düntzer, Die Hexenküche: Vierteljahrschr. 2, 288.

231) R. Boxberger, Zu Goethes Hexen-Einmaleins: Schnorrs Archiv 6, 128. — Schorers Familienbl. 1884. Nr. 15.

232) Fr. Meyer-Waldeck, Das Hexeneinmaleins: Schnorrs Archiv 13, 239.

233) E. Reichel, Die Frauenerscheinung in der Hexenküche: Gegenwart 1888. Nr. 36. — H. Schreyer: Jahrb. 6, 319 Nr. 5.

234) Th. Mertens, Zur Catechisation: Jahrb. 9, 236.

235) W. v. Biedermann, Der ‚erhabene Geist' der Scene ‚Wald und Höhle': Schnorrs Archiv 12, 162. = Goetheforschungen N. F. S. 93.

236) Jeep, Über die Scene in Goethes Faust Valentins Tod. Wolfenbüttel 1853. 16 S. 4.

237) A. Benda, Zur Valentinsscene: Jahrbuch 11, 170.

238) G. Kettner, Zur Domszene des Goethischen Faust: Zsch. f. d. Phil. 20, 230.

239) Hans Fischer, Eine bildliche Quelle von Goethes Walpurgisnacht: Grenzboten 1886. 2, 94.

240) H. Düntzer, Frau Baubo in der Walpurgisnacht des Faust: Vierteljahrschr. 2, 295.

241) H. Düntzer, Über zwei Stellen aus Goethes Faust (Encheiresis naturae. Fideler oder Fiedler?): Zsch. f. d. Philol. 11, 66. — Der Fidele in Goethes Walpurgisnachtstraum noch einmal: Zsch. f. dtsch. Philol. 13, 354.

242) v. Loeper, Über Fideler: Jahrb. 2, 489.

243) H. Düntzer, Die Prosaszene in Goethes Faust: Schnorrs Archiv 11, 527.

244) Dan. Jacoby, Anklänge an Clavigo. (Sie ist die Erste nicht. ‚Zweikampf'): Jahrbuch 5, 312.

245) J. Minor, Zur Scene am Rabenstein: Zsch. f. dtsch. Philol. 20, 77.

246) Th. Mertens, Die Kerkerscene im Faust. Progr. Hannover 1878. 57 S. 8. — Die Kerkerscene aus Goethes Faust. Hannover 1873. 60 S. 8.

Erläuterungsschriften zum zweiten Teile:

247) F. Grillparzer, Über jenen zweiten Teil des Faust (1833): Sämtl. Werke 14, 126.

248) E. v. Feuchtersleben, Schreiben an einen Freund über den zweiten Teil von Goethes Faust: Wiener Zsch. f. Kunst, Dez. 1834.

249) C. Loewe, Commentar zum zweiten Theil des Goetheschen Faust. Mit zwei Karten vom alten Griechenland und von der alten Welt, und mit einer genealogisch-mythologischen Tabelle. Berlin 1834. 109 S. 8.

249 a) Commentar zum zweiten Theile des Götheschen Faust von Dr. C. Löwe. Beurtheilt von R. E. Prutz, Stud. Phil. Berlin 1834. 19 S. 8.

250) Jenken, My Hobby. Verständigung über Goethes Faust II. Teil. London 1837.

251) H. Th. Rötscher, Der zweite Theil des Goetheschen Faust nach seinem Gedankengehalte entwickelt: Abhandlungen z. Philos. d. Kunst III. Abtheil. Berlin 1840. VI, 208 S.

252) Fr. v. Sallet, Zur Erläuterung des zweiten Theiles vom Goetheschen Faust. Für Frauen geschrieben. Breslau 1844. IV, 32 S. 8. — Sallets gesammelte Werke Bd. 5. 1848.

253) J. F. Horn, Über Idee und Zusammenhang der Goetheschen Fausttragödie, namentlich des zweiten Theils. Progr. Glückstadt 1853. 33 S. 4. — Kiel 1854. 46 S. 8.

254) J. Bärens, Der zweite Theil und insbesondere die Schlußszene der Goetheschen Fausttragödie. Hannover 1854. 58 S. 8.

255) Rud. Benfey, Grundgedanke und Architektonik des Götheschen Faust mit besonderer Berücksichtigung des zweiten Theils. Frankfurt a. M. 1858. 16 S.

256) Al. Schnetger, Der zweite Theil des Goetheschen Faust erläutert. Jena 1858. XII, 224 S. 8.

257) Fr. Th. Vischer, Zum zweiten Teil von Goethes Faust: Kritische Gänge N. F. Stuttgart 1861. 3, 135—178.

258) (Fr. Th. Vischer) Faust. Der Tragödie dritter Theil in drei Akten. Treu im Geiste des zweiten Theils des Götheschen Faust gedichtet von Deutobold Symbolizetti Allegoriowitsch Mystifizinsky. Tübingen 1862. — Zw. umgearbeitete und vermehrte Aufl. Tübingen 1886. 224 S. 8.; Dritte Aufl. 1886.; Vierte Aufl. 1889. — Vgl. Münchner Allg. Ztg. 1886. Nr. 142 u. 146 (J. Volkelt).

259) H. Düntzer, Der Ästhetiker Fr. Vischer und Goethe's zweiter Teil des Faust: Herrigs Archiv 1863. 34, 269—298.

260) Iwan Germak, Kategorische Briefe. Als Illustration zum zweiten Theile von Göthes Faust. Przemysl 1866. 166 S. 8.

261) H. Küntzel, Der zweite Theil des Goetheschen Faust. Neu und vollständig erklärt. Leipzig 1877. 122 S. 8.

262) W. Kyle, I. An Exposition of the symbolic terms of the second part of Faust. II. How this part thus proves itself to be a dramatic treatment of the modern history of Germany, worthy of the genius of Goethe and the life he devoted to the task. London 1870. 270 S. 8.

263) H. Düntzer, Die Entstehung des II. Teiles von Goethes Faust; insbesondere der klassischen Walpurgisnacht nach den neuesten Mitteilungen: Zsch. f. d. Phil. 23, 108.

264) Altes und Neues zu Faust II: Im Reiche des Ideals. Drei Vorträge. Leipzig 1881.

265) W. v. Biedermann, Das Äußere im zweiten Theil des Faust: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg 1882 Nr. 17 u. 18. = Goetheforschungen N. F. S. 98—123.

266) Aug. Cesari, Goethe e la seconda parte del Fausto: saggio. Fiorenzuola d'Arda 1890. 30 S. 16.

267) W. L. Gage, The Salvation of Faust. A study of Goethe's Poem, with special reference to the second part and the problem of life. Boston 1889. (Jahrbuch 11, 277).

268) Max Koch, Zum II. Teile des Faust: Jahrb. 5, 319—323.

269) Herm. Henkel, Zu den Terzinen im zweiten Teil des Goetheschen Faust: Schnorrs Archiv 8, 164.

270) M. v. Waldberg, Zu Faust V. 6555: Jahrb. 4, 348.

271) K. J. Schröer, Das Doppelreich V. 6555: Chronik 1 Nr. 8.

272) H. v. Lomnitz, Die Mütter. Anregung zu neuer Deutung der schwierigsten Szene des II. Teils des Faust. Klausenburg 1888. 18 S. 8.

273) Fausts Gang zu den Müttern: Wissenschaftl. Beil. d. Leipziger Ztg. 1890. Nr. 199.

274) Paul Hohlfeld, Drei Goethesche Stellen (Homunculus; Mütter): Schnorrs Archiv 6, 561; 11, 396. Vgl. § 247. 29, 7).

275) L. Tobler, Homunculus: Jahrb. 7, 287.

276) R. Boxberger, Zum II. Teil von Goethes Faust. V. 2199 f.: Vierteljahrschr. 1, 290.

277) Th. Carlyle, Goethes Helena: Foreign Review 1828. Nr. 2. — Critical and miscellaneous Essays 1, 126—171.

278) Felix Bobertag, Faust und Helena: Jahrb. 1, 44. — H. Schreyer, Jahrb. 6, 317.

279) E. Schmidt, Helena und Euphorion: Commentationes in honorem Guilielmi Studemund. Straßburg 1889. S. 163—171.

280) Salomo Cramer, Zur klassischen Walpurgisnacht im zweiten Theile des Goetheschen Faust. Zürich 1843. 66 S. 8. — Zweite Aufl. Leipzig 1847.

281) G. Fr. D[aumer], Homunculus und Galatea. Eine allegorische Episode der Fausttragödie. Als Apokalypse der ausgereiften vollendeten Weltanschauung Goethes gefaßt und ausgelegt: Deutscher Dichtergarten. Frankfurt 1865. Nr. 1—6.

282) J. Baissac, Le Centaure Chiron, Faust et les Dactyles. Orléans 1875. 39 S. 8.

283) Adalbert Rudolf, Faust und Proserpina (Versuch einer Dichtung der unausgeführten Scene): Herrigs Archiv 78, 457—466.

284) H. Düntzer, Zu Goethes Faust II, 10067: Schnorrs Archiv 9, 439.

285) H. Düntzer, Die goldene Bulle und die neue Reichsordnung im vierten Akte des II. Teiles des Faust: Seufferts Vierteljahrschr. 2, 297.

286) W. v. Biedermann, Die bunten Vögel. V. 11217: Schnorrs Archiv 12, 166. = Goetheforschungen N. F. S. 96.

287) Zu V. 11985 (Flocken): Chronik 1, 1, 8.

288) R. Boxberger, Zu Faust II, 12031: Schnorrs Archiv 3, 483.

289) R. Henning, Locale und litterarische Beziehungen zum 5. Akte des Faust: Seufferts Vierteljahrschr. 1, 243.

290) L. Friedländer, Zu Goethes Faust: Deutsche Rundschau 1881. 7, 151.

291) Frdr. Nitzsch, Die Schlußworte des Goetheschen Faust: Preuß. Jahrbücher 1885. 56, 162.

292) G. Dehio, Alt-Italienische Gemälde als Quelle zum Faust. Mit drei Bildertafeln in Lichtdruck: Jahrb. 7, 251.

293) Die Schlußszene von Goethes Faust II. Teil: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1890. Nr. 155.

Zur Bühnengeschichte des Goethischen Faust:

294) Adolph Enslin, Die ersten Theater-Aufführungen des Goethe'schen Faust. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters. Berlin 1880. 70 S. 8. Vorher Dtsch. Rundschau 1880. 24, 95—114.

295) W. Creizenach, Die Bühnengeschichte des Goetheschen Faust. Frankfurt a. M. 1881. 59 S. 8. — Schnorrs Archiv 11, 165 (v. Biedermann). — Anz. f. dtsch. Alterth. 8, 171 (Werner).

296) Paul Lindau, Über Goethes Faust als Bühnenwerk: Nord und Süd Sept. 1880.

297) Goethes Faust als Bühnenwerk: Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Ztg. 1881. Nr. 14—17.

298) Fr. Aug. Gotthold, Über des Fürsten Anton Radziwill Kompositionen zu Goethes Faust. Nebst Goethes späteren Einschaltungen und Änderungen. Königs-

berg 1839. Sonderabdruck aus den Preuß. Provinzialblättern. — Zweite mit einem Nachtrage vermehrte Ausgabe. Königsberg 1841. 67 S. 8.

298 a) L. Rellstab, Beurtheilung der Composition des Fürsten A. Radziwill zu Goethes Faust. Berlin 1840. 4.

298 b) Brandstätter, Goethes Faust und die Compositionen des Fürsten Radziwill zu demselben. Musikalisch-ästhetische Betrachtungen. Danzig 1848. 18 S. 8.

299) Faust, drame lyrique en trois actes, paroles de Théaulon et Gondelier, d'après Goethe, musique de Beaucourt. Paris 1827.

300) Hektor Berlioz, Acht Faustszenen 1828. Vgl. Jahrb. 12, 99. — La damnation de Faust. Légende Dramatique en quatre parties, avec texte français et allemand. Paris und Leipzig 1846.

301) Faust, ou les premières Amours d'un métaphysicien romantique, pièce de théâtre de Goethe, arrangée pour la scène française en quatre actes, en prose. Paris 1829. 8. — Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter 5, 146.

302) Aug. Klingemann, Einige Andeutungen über Goethes Faust in Beziehung auf eine bevorstehende Darstellung dieses Gedichtes auf dem herzogl. Hoftheater zu Braunschweig: Int.-Bl. zum Mitternachtblatt 1829. Nr. 2.

303) F. Philippi, Einige Andeutungen über die bevorstehende Darstellung des Götheschen Faust. Dresden 1829. 47 S. 8.

303 a) L. Tieck, Prolog zur Aufführung von Goethes Faust an Goethes Geburtstage: Wendts Musenalm. f. 1832. S. 309.

304) L. B[echstein], Die Darstellung der Tragödie Faust von Göthe auf der Bühne. Ein zeitgemäßes Wort für Theaterdirectionen, Schauspieler und Bühnenfreunde. Stuttgart 1831. XIV, 70 S. 8.

305) Ferd. Röse, Über die scenische Darstellung des Goetheschen Faust und Seydlmanns Auftreten als Mephistopheles. Berlin 1838. 47 S. 8.

306) Jul. Mosen und Ad. Stahr, Über Goethe's Faust. Zwei dramaturgische Abhandlungen. Oldenburg 1845. 133 S. 8. I. Dramaturg. Anweisung zur Aufführung der Tragödie Faust an der Oldenburger Hofbühne: Mosens sämtl. Werke Leipzig 1880. 6, 1—46. II. Bericht über die Aufführung auf der Oldenburger Hofbühne den 2. u. 3. Febr. 1845.

307) Fr. Hebbel, Faust von Goethe. Als er nach langen Jahren zum ersten Mal in Wien wieder auf dem Theater erschien: Wiener Reichsztg. 1849. = Sämtl. Werke 11, 168.

308) Eduard Schütz, Versuch einer Charakterisirung des Gretchens in Goethes Faust. Als praktische Winke für junge Darstellerinnen: Almanach f. Freunde der Schauspielkunst. Berlin 1851. 15, 101—129.

309) Anton Eduard Wollheim da Fonseca, Bühnenbearbeitung des zweiten Teils von Goethes Faust. Leipzig 1874. 100 S. 8.

310) Wollheim da Fonseca, Erläuterungen und Gesänge zum zweiten Teil von Goethes Faust, bearbeitet und für die Bühne eingerichtet. Hamburg 1854. 32 S. 8.

311) Carl Wessel, Goethes Faust in Bezug auf Szenerie und Bühnendarstellung. Breslau 1857. 58 S. u. 1 Bl. 8.

312) F. Dingelstedt, Eine Faust-Trilogie. Dramaturgische Studie. Berlin 1876. V, 162 S. 8. — Dtsch. Rundschau 7, 208; 382. 8, 84.

313) Goethes Faust. Für die Aufführung als Mysterium in zwei Tagewerken eingerichtet von Otto Devrient. Musik von Eduard Lassen. Zum ersten Male aufgeführt zur Säkularfeier von Goethes Ankunft in Weimar. Mit einer Einleitung. Karlsruhe 1877. — Zweite durchgesehene Auflage 1881. XLII, 228 S. 8. — Dritte durchgesehene Auflage 1887.

a. Die neue Bühneneinrichtung des Goetheschen Faust von O. Devrient in Weimar: Augsb. Allg. Ztg. 1876. Nr. 261; 1880. Nr. 207. — b. Frenzel, Die Faustaufführungen in Weimar: Dtsch. Rundschau 7, 478. — c. Text der Gesänge zu Goethes Faust. Als Mysterium . . . Lassen. Weimar 1876. 30 S. 8.

314) Hermann Müller, Erklärung der Faust-Vorstellungen am kgl. Theater zu Hannover. Mit Benutzung der von Prof. Düntzer hg. Erläuterungen zusammengestellt. Hannover 1877. 55 S. 8.

314a) Fr. Bodenstedt, Über die Faustaufführungen in Hannover: Augsb. Allg. Ztg. 1877. Nr. 95.

315) Gretchen. A drama in four acts. By W. Gilbert. London 1878. XII, 122 S. 8.

316) Goethes Faust. II. Teil. Tragödie in fünf Akten. Nach der Bearbeitung von Dr. Wollheim, für die k. Sächs. Hofbühne eingerichtet von Oberregisseur A. Marcks. Musik von H. H. Pierson. Dresden 1880. 82 S. 8.

317) Faust. Tragödie von J. W. Goethe. II. Teil. Für die Darstellung eingerichtet, mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkung versehen von B. Buchholz. Musik von J. Sucher. Hamburg 18 . . . XVI, 111 S. 8.

318) Die Faustaufführungen im Viktoriatheater zu Berlin. Im neuen Reich 1880. II, 218.

319) C. F. v. Hell, [Berliner Recensionen über] Goethes Faust erster und zweiter Teil im National-Theater zu Berlin eingerichtet und neu inszenirt. Berlin 1880. 16 S. 8.

320) Zur Faust- und Wallensteinfrage: Augsb. Allg. Ztg. 1881. Nr. 232—241.

321) Beaulieu-Marconnay, Zur Aufführung des II. Teils von Goethes Faust: Jahrb. 2, 445.

322) Jul. Werther, Leitfaden zur ersten Aufführung des zweiten Theiles von Goethes Faust in der Bühneneinrichtung. Stuttgart 1882. — Zweite Aufl. 1883. 29 S. 8.

323) K. J. Schröer, Die Aufführung des ganzen Faust auf dem Wiener Hofburgtheater. Nach dem ersten Eindruck besprochen. Heilbronn 1883. XII, 58 S. 8.

324) Fr. Meyer-Waldeck, Faustaufführungen: Mag. f. Litt. 1883. Nr. 6 u. 7.

325) Jul. Rößler, Erläuterungen zu Goethes Faust I. und II. Teil. Ein Leitfaden für die Besucher der Tragödie. Berlin 1885. 63 S. 8.

326) W. Heinemann, Faust auf der englischen Bühne: Jahrb. 7, 318.

327) A. L'Arronge, Fausts Tod. Aus der Tragödie zweitem Teil von Goethe. Für die Bühne eingerichtet. Zum ersten Male aufgeführt im Deutschen Theater zu Berlin. Berlin 1889. VIII, 80 S. 8. Vgl. Jahrb. 11, 198 u. 237. — Chronik 4, 22; 31; 39.

328) O. Harnack, Entwürfe und Aufführung des II. Teiles von Goethes Faust: Preuß. Jahrb. 1889. 43, 4.

329) F. Ch. Gounod, Faust et Marguerite. Oper. Paris 1859.

330) Arrigo Boito, Mefistofele. Oper. Milano 1868. — Berlin 1881.

331) Heinr. Zöllner, Faust. Musikdrama in einem Vorspiel und vier Akten nach Goethes Faust I. Teil. Leipzig 1887.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 4 § 201 Nr. 24) Dan. Jacoby, Friedrich der Große und die deutsche Litteratur. Vortrag. Basel 1875. 8. — Bernhard Suphan, Friedrichs des Großen Schrift über die Deutsche Litteratur. Berlin 1888. 8.

§ 201 Nr. 24a) Hans Meyer, Bemerkungen aus dem Zeitalter der schönen Wissenschaften. Progr. (gr. Kloster). Berlin 1886. 29 S. 4.

§ 202, 1. Vgl. Herders Recension: Allg. dtsch. Bibl. Berlin u. Stettin 1772. XVI. 1, 22 = Suphan 1, 337.

S. 5 an den Schluß von § 202: Hermann Baumgart, Handbuch der Poetik. Eine kritisch-historische Darstellung der Theorie der Dichtkunst. Stuttgart 1887. XII, 735 S. 8.

S. 7 zu Nr. 6) Johann Miltons verlohrnes Paradies. Ein Episches Gedicht in zwölf Gesängen. Vierte verb. Aufl. Zürich 1759. II. 8. — zu Nr. 11) vergl. § 224, 32. 4).

Nr. 16) Sendschreiben an den Verfasser der Abhandlung von den poetischen Gemählden: Der Liebhaber Der schönen Wissenschaften. I. Jena 1747. S. 23 f.

S. 8 Nr. 23) ist für Bodmer zu streichen, da Bodmer das Buch Schlegels nur zum Druck befördert hat. (R). — Zu Nr. 26) vergl. Seufferts Vjschr. 1891. 4, 186 f.

S. 9 41) Der Eremite, von Dr. T. P. [Thomas Parnell], Hamburg, 1752. 1 Bog. unpag. 4. — 43) lies 1755 statt 1754. Vgl. § 223, C. 23). — Nach Nr. 46) einzufügen: Das Angenehme mit dem Nützlichen. Eine moralische Wochenschrift. (Hg. von Bodmer). Erster Band. Zürich 1756. 8.

S. 10 zu 79) vgl. Seufferts Vierteljahrschr. 2, 68—70 und lies Magazin der deutschen Kritik. Hg. von Herrn Schirach. II 1 (Halle 1773), 101—123.

S. 12 Nr. 2 † 18. Decbr. statt 15. Decbr. Allg. D. Biogr. 18, 792.

Zu Nr. 2. gehört auch die witzige Spotterzählung: Die Mütze. Eine Französische Erzählung aus dem Lande der Feien. o. O. u. J. 16 S. 8. [Berlin Yr 631]. S. Briefe der Schweizer S. 88 Anm. Der ursprüngliche Plan der Satire ist in der Crit. Sammlung 9. St. (1743) S. 109 mitgeteilt. Seufferts Vierteljschr. 2, 89.

S. 13 Nr. 6. 6) abgedr. in Wagenseils Lit. Alm. 1832, S. 161—166; über die Veranlassung S. 159 f.

S. 16 Nr. 5) lies vorhersehende.

S. 18 Nr. 6. † am 7. Februar 1797 als Leibarzt des Königs von Polen. Hinzuzuf.: — 3) § 221, D. 101). — 4) Schreiben von der deutschen Sprache und Litteratur. Breslau 1781. Gegen Fr. des Gr. Schrift de la lit. allem. — 5) Unterhaltung mit gekrönten Häuptern. Breslau 1789. 8.

Nr. 8. C. Hartmann, Frdr. C. Cas. von Creuz und seine Dichtungen. Heidelberg 1891.

S. 19 Nr. 9. Herder citiert einzelne Strophen des von ihm sehr hoch geschätzten Withof auch sonst häufig. (R).

Nr. 12. Briefe von J. G. von Zimmermann, Wieland und A. v. Haller an Vincenz Bernhard von Tscharner. Hg. von Rich. Hamel. Rostock 1881. — Vgl. § 216, 6) b).

S. 21 Nr. 27. Vgl. Band III § 197, 48.

S. 23 1 a. Sivers scheint 1708 od. 1709 geboren zu sein; sein Porträt in Nr. 1) trägt die Notiz Aetat. 21. (R). Sieh auch Liscows Vorrede zu seiner Samlung Satyrischer und Ernsthafter Schriften § 205, 1. 2).

S. 26 Nr. 6. Brief an Campe in J. Leyser, Joach. Heinr. Campe 2, 151 f.; 1798 Okt.: Dorow, Denkschr. und Br. 2, 85. — Fabeldichter, Satiriker und Popularphilosophen des 18. Jahrh. Hg. von J. Minor (Dtsch. Nat.-Litt. Bd. 73). S. 83—114.

S. 28 zu Nr. 12 vgl. Bd. III § 198, 38.

S. 29 Nr. 23. J. Leyser, Joachim Heinrich Campe. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Aufklärung. Braunschweig 1877. II. 8. Der zweite Band enthält poetische Versuche Campes und Briefe von Schiller, Wieland, Herder, Lessing, Klopstock, den beiden Humboldts, Forster, Kant, J. H. Voß, Cuvier, J. J. Engel, F. H. Jacobi, Garve, Eschenburg, Knigge u. a. Leyser zählt folgende hierhergehörige Schriften Campes auf: 1) Das Testament. Eine Satire. Magdeburg 1766. — 2) Die Musen im Gefolge würdiger Regenten. Helmstedt 1767. — 3) Der Schutzgeist von Berlin. 1768. — 4) Satiren. Helmstedt 1768. — 5) Kleinigkeiten. 1768. — 6) Der Candidat, ein Heldengedicht. 1769. ? § 214, 8. — Vgl. auch Jördens 5, 804—818.

S. 30 Nr. 26. Karl Emil Freiherr von der Lühe, geb. 1751 im Holsteinschen, dänischer Kammerherr, lebte seit 1788 als Kämmerer und niederösterreichischer Regierungsrat in Wien und starb daselbst am 9. März 1801; schrieb zwei Lehrgedichte in Hexametern.

Ttsch. Merkur 1801. St. 5. S. 42—50. — Nürnb. Lit.-Bl. 1803. S. 33. — Meusel 10, 233. — Ludw. Scheyrer, Die Schriftsteller Oesterreichs. Wien 1858. S. 313. — Wurzbach 16, 140.

1) Hymnus an Flora, dem Freiherrn v. Spielmann gewidmet. Wien 1797. 4. (auch im Taschenbuch für Natur- und Gartenfreunde. Tübingen 1800, und in Eggers Teutschem Magazin 1799. Nov. S. 465—500). — 2) Hymnus an Ceres. Wien 1800. 4. (auch Gött. MA. 1803. S. 129 f.). — 3) An Flora

und Ceres. Von C. Freyherrn von der Lühe. Wien. Degen 1803. 89 S. 8.; Neue Prachtausgabe. Wien 1824. 4

S. 31 Bremer Beiträger 2. Teil: Auswahl aus Rabeners und Liscows Satiren, aus Cramers Gedichten, J. E. Schlegels Hermann und stumme Schönheit, Zachariäs Renommist. Hg. von Fz. Muncker — Dtsch. Nat.-Litt. 44.

S. 32 Nr. 3. K. Seeliger, Joh. Elias Schlegel: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meißen 1888. II, S. 145—188 enthält auch Briefe Schlegels an Gottsched. — G. Pipirs, J. E. Schlegel und seine Bedeutung für das deutsche Lustspiel: Nordische Rundschau 1885. Bd. 3. Heft 4. — Johannes Rentsch, J. E. Schlegel als Trauerspieldichter mit bes. Berücksichtigung seines Verhältnisses zu Gottsched. Erlang. Dissert. Leipzig 1890. 8. — Allg. D. Biogr. 1891. 31, 378 (Antoniewicz).

S. 33 Nr. 4. Briefe an J. A. Schlegel s. Schnorrs Archiv 5, 41—77. 576—599. — 1) Schlegels Autorschaft ergiebt sich aus den literar. Pamphleten aus der Schweiz, S. 73 f. (R).

Nr. 5. Vgl. auch Jördens 5, 828. — Übersetzung von Bossuet wird in Gellerts Audienz bei Friedrich d. Gr. lobend erwähnt. · Briefe: § 219, 16. 2) II.

Nr. 6. Briefe an Campe: J. Leyser, Campe. Braunschweig 1877. 2, 140 bis 142. — an Raspe: Weim. Jahrb. 1857. 6, 70 f.

S. 34 Nr. 7. Zu vergl. L. F. Hesse, Verzeichniß Schwarzburg. Gelehrten und Künstler aus dem Auslande. Stück 3. Rudolstadt 1833. 4. S. 24 f. — Wurzbach 5, 181. — Z. 9 lies Nr. 2, 41) V. und füge hinzu: Schnorrs Archiv 5, 41. 576; 13, 470.

Nr. 8. Z. 4 statt 375 lies 575—598.

S. 35 Nr. 9. 5) lies § 221, 17).

Nr. 9 vor 1) Dem Hochedlen und Hochgelahrten Herrn M. Johann Gottfried Heinitz erklärt sich bey dessen im Aprilmonate 1743 geschehenen Verwechselung des kamenzischen Rectorats mit dem löbauischen ein verbundener Diener Chr. Mylius. Leipzig, Breitkopf; wiederh. Danzel, Lessing 1, 17 f. — 5 a) W. Hogarth, Zergliederung der Schönheit, die schwankenden Begriffe von dem Geschmack festzusetzen. London und Hannover 1754. 4. Vgl. § 221, D. 42). — 5 b) Gedichte und Aufsätze in den Belustigungen des Verstandes und Witzes, Bd. V—VIII (zum Teil wiederh. in 6). R.

S. 37 Nr. 10) Leipzig 1748. 8. Nachdruck: Straßburg 1749. 8. — Nr. 21) i: lies § 204, 2. 41) V. — an den Grafen Moritz Wilhelm zu Dohna: Der Brüder-Bote. Herrnhut 1875. 13, S. 198—203. — 1759 November 15: Charpie 1, 109; 1764 September 10 an Thümmel: Leben M. A. von Thümmels von Joh. E. v. Gruner. Leipzig 1819, S. 46 f.

S. 38 § 207, 27) Bremer Beiträger 1. Teil: Gellerts Fabeln und geistliche Dichtungen. Hg. von F. Muncker (1889). — Dtsch. Nat.-Litt. 43.

§ 208. Herm. Petrich, Pommersche Lebens- und Landesbilder. 1. Thl. Hamburg 1880. S. 37—71. — Allg. D. Biogr. 1882. 16, 113—121 (R. Schwarze). — von Haag, E. Chn. v. Kleist als Idyllendichter. Progr. Rheydt 1889.

9) Über den Briefwechsel zwischen Gleim und Kleist: Herrigs Archiv 32, 385. — Aug. Sauer, Neue Mittheilungen über Ewald von Kleist: Seufferts Vierteljahrschr. 1890. 3, 254—295.

S. 39 Nr. 2. Salomon Geßner. Mit ungedruckten Briefen und Reproductionen von Radierungen Salomon Geßners von Heinrich Wölfflin. Frauenfeld, 1889. VIII, 160 S. und 2 unbez. Bl. 8.

2. Briefe s. auch Briefe der Schweizer Bodmer, Sulzer, Geßner. hrsg. v. W. Körte. Zürich 1804. 8.

S. 40 Nr. 1 b) Gedicht über den Tod des heldenmüthigen Fürsten Herrn Friederich Wilhelm, Prinzen in Preussen und Markgrafen in Brandenburg. Berlin 1744. Fol.

K. Chn. Redlich hat glücklich zwei von den vier satir. Gedichten Gleims wiederentdeckt, die Körte S. 43 und 482 als verloren bezeichnet:

Das Glück der Spitzbuben ist abgedruckt Bremer Beytr. V, S. 3 f. — Schreiben an das Pflanzstädtlein zu Herrnhuth, bey Uebersendung eines Mohren steht: Freye Urtheile und Nachrichten zum Aufnehmen der Wissenschaften und Historie überhaupt. Hamburg 1744. S. 774—776.

Zu Nr. 10 vgl. Lessing-Lachmann, hg. von Franz Muncker, Bd. 1, S. 49 Anm. 4; Bd. 7, S. 114 Anm. und K. Chn. Redlich, Nachträge zu Lessing's Briefen S. 4. — E. Niemeyer: Herrigs Archiv 1857. 21, 121—152. — Philotas, die Poesie des 7jähr. Krieges in Auswahl und mit Anm. von O. Günther. Stuttgart 1890. 8.

10) Sammlung auserlesener Oden und Lieder, welche bei Gelegenheit des gegenwärtigen Krieges herausgekommen Erstes Bändgen Zweite Auflage. Berlin 1758. 8. (Stuttgart bei Metzler; meistens von Gleim). Im Besitz des Verlagsbuchhändlers G. J. Göschen.

S. 41 30) .. eines armen Arbeitsmannes, zum Neujahrsgeschenk 1772. 1 Bog. 8.

Nr. 38) Es giebt auch eine Ausgabe o. O. 1774. 102 S. und 1 Bl. 8. (Enthält ein Stück mehr, Gott ist Schutz und Schild als Nr. XVII des 2. Buches). (R).

Nr. 41 a) Lieder der Liebe. o. O. 1778. 24 S. 8. (R).

Nr. 46 a) Salomo der Prediger. An den Fürsten von Dessau. Berlin 1780. $1^1/_2$ Bog. 4. (R).

Zu Nr. 50) füge hinzu: Episteln. Zum Anhange vermischte Gedichte. Abdrücke für Freunde. Magdeburg 1801. XII, 164 S. 8. (R).

Zu Nr. 63) vgl. Ttsch. Merkur 1775. 2, 97 f.

S. 42 Nr. 78 a) Friedrichs des Einzigen Epistel an seinen Geist. Aus dem Französischen übersetzt vom alten Gleim. o. O. 1798. 71 S. 8.

Nr. 78 b) Weissagung von tausend Jahren, im Ilse-Thale geweissagt, und in Erfüllung gegangen i. J. 1799: Der Gesellschafter 1817. Nr. 50. S. 198.

Die Schäferwelt (angeblich von 1743) in Nr. 83) S. 5—10 steht in ihrer ursprünglichen Gestalt in W. A. Paulli, Poet. Gedanken II (1750) S. 86 bis 88. (R).

S. 43 Nr. 3. Heinrich Hahn, Johann Nikolaus Götz, die Winterburger Nachtigall. Ein Beitrag zur deutschen Literaturgeschichte. 1. Teil. Progr. Birkenfeld 1889. 32 S. 4.

Nr. 3. 2) Versuch eines Wormsers in Gedichten. o. O. 1745. 8.

Nr. 3. 6) Alles anonym. Daher heißt Götz immer Ramlers Anonymus. (R).

7) Vgl. ferner Dtsch. Litt.-Denkm. 16 S. VIII.

8) Vgl. L. Meister, Beytr. zur Gesch. d. dtsch. Spr. und National-Literat. 1777. II, S. 287 f.

S. 44 § 210. Aesopus, oder Versuch über den Unterschied zwischen Fabel und Mährlein. Von E. L. Dan. Huch [geb. am 2. Nov. 1728 zu Cöthen, † als Prof. in Zerbst am 16. Nov. 1774]. Wittenberg und Zerbst 1769. 8.

§ 210 2. Absatz Z. 2 lies § 204, 1. statt (§ 204, 9) und § 204, 2. 20) statt (§ 204, 10).

Nr. 2. Vgl. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich für 1876 S. 18—32: Charakteristik des Fabeldichters und Malers Ludwig Meyer von Knonau mit Auszügen aus seinen Briefen an Bodmer. Brief Meyers an Bodmer: Zsch. f. dtsch. Alterth. 1876. 20, S. 356—364.

S. 45 Nr. 10. Die Vorrede ist unterzeichnet: T* (R).

Nr. 12 a. **Philipp Ernst Petersen**, † 1798. — Funfzig moralische Fabeln, von P. E. P. Flensburg 1754. (R).

Nr. 14 a. **Johann Nathanael Reichel**. — Schriften vor den Wiz und das Herz. Leipzig 1756. (R).

S. 46 Nr. 26 Z. 3 lies § 212, 22.

Der Bienenstock, eine Sittenschrift, der Religion, Vernunft und Tugend gewidmet. 4 Bände. Hamburg und Leipzig. 8. 1756—1764. [Hrsgbr. Joh. Dietr Leyding. Der 4. Teil ist nicht von ihm].

Der neue Bienenstock, eine Sittenschrift, der Religion, Vernunft und Tugend gewidmet. Von dem Herausgeber des ersten Bienenstockes. Hamburg, bey J. Chr. Brandt. I. Theil 1764. II. 1765. III. 1768.

Nr. 28 Jördens 5, 802. — Vgl. Nachtrag zu den Büsten Berlinischer Gelehrten, Schriftsteller und Künstler. Halle 1792. 8. S. 51—53. Dort ist Burrmann geschrieben. (D. J.).

Nr. 36 a. **Johann Jacob Ebert**, geb. am 20. Novbr. 1737 zu Breslau, † am 18. März 1805 als Prof. der Mathematik an der Universität zu Wittenberg.

1) Sammlung kleiner Romane und moralischer Erzählungen. Wittenberg

1778. — 2) Fabeln und Erzählungen für Kinder und junge Leute beiderlei Geschlechts. Leipzig 1798.; 1805.; 1810. — Außerdem: Fidibus. Eine Wochenschrift. Leipzig 1768—70. VIII. — Tapeten. Eine Wochenschrift. 12 Dutzende. Wittenberg 1771—76. — Wittenbergisches Magazin für Liebhaber der philosophischen und schönen Wissenschaften. Berlin 1781—84. IV. — Der Frau E. Rowe verm. poet. Werke, nebst einigen prosaischen Gesprächen. A. d. Engl. Leipzig 1772. (K. M.).

S. 48 § 211 Oskar Netoliczka, Schäferdichtung und Poetik im 18. Jh.: Seufferts Vjschr. 2, 1—89.

Hinrich Jansen, geb. am 17. März 1697, gest am 19. Juli 1737.

Z. 4 v. u. lies: 3) Poetische Gemählde und Empfindungen aus der heiligen Geschichte. Altona 1759. 8.

S. 49 nach 8 einzuschieben: Bd. III S. 375 Nr. 110. 3).

10 a. Der Morgen in prosaischer Schreibart, nebst etlichen Gedichten. o. O. 1762. 64 S. 8. — S. 5—14: Der Morgen im Heumonat 1760. — S. 25 bis 63: Gedichte.

15 a. Empfindungen eines Jünglings von seiner Bestimmung, und derselben würdige für die Zukunft gefaßte Entschließungen. Halle, bey Johann Joachim Beyer 1765. 47 S. 8.

17. 7) Eine Idylle auf die höchste Vermählung der . . Prinzessin Wilhelmine v. Preussen mit des Herrn Erbprinzen v. Oranien Durchlaucht. Jena 1791. 8.

18. Vgl. L. Hirzel: Dtsch. Litt.-Ztg. 1890. Sp. 1505.

S. 50 Nr. 25 lies Christian. Vgl. Jördens 1, 91 und 5, 748.

S. 52 Nr. 7. Auf dem Titel von Nr. 4) nennt sich Pfeiffer Freiherrl. von Gemmingen Maienfelsischer Konsulent, Advokat und kaiserl. Notar zu Heilbronn.

S. 53 9 a. **Friedrich Molter**, geb. 1722 zu Karlsruhe, gest. am 8. Febr. 1808, Bibliothekar zu Karlsruhe. — Scherze. Leipzig 1752. 4 Bl. u. 96 S. 8.

9 b. **Heimbert Johann Hinze**, geb. zu Hasselfelde am 28. Juli 1730. — Gedichte. Helmstädt 1752. 6 Bl. u. 84 S. 8. (R).

Nr. 16. 1) Zum Vergnügen, dritte um einen Bogen vermehrte Auflage 1756 in 12. à 5 Gr. bey Lankischens in Leipzig zu haben. S. Neue Erweiterungen der Erkenntnis 34. Stück S. 380 unten.

S. 54 Nr. 21 Sieh § 224, 30. 1).

Nr. 23. Johanne Charlotte Unzerin ist sonderbarer Weise nach § 196 unter die geistlichen Dichterinnen geraten. Sie ist eine sehr weltliche Dame gewesen. Die Bibliographie dort muß lauten:

1) Versuch in Scherzgedichten. Halle 1751. 71 S. 8.; Zweyte, veränderte u. vermehrte Aufl. Halle 1753. 8 Bl., 125 S. und Inhalt. 8.; Dritte veränderte Aufl. Halle 1766. 8. — 2) Joh. Gottl. Krügers (§ 205, 4) Dichterkranz ertheilet Frauen Johanne Ch. Unzerin nebst einer Ode von eben Derselben. Halle 1753. 8. — 3) Versuch in sittlichen und zärtlichen Gedichten. Halle 1754. 4 Bl., 149 S. und Inhalt. 8.; Zweyte verb. Aufl. Halle 1766. 8. — 4) Fortgesetzte Versuche in sittlichen und zärtlichen Gedichten. Rinteln, bey Gotthelf Christ. Berth. 1766. 8 und 52 S. 8. — Gab mit Leyding und Löwen heraus: Hamburgische Beyträge zu den Werken des Witzes und der Sittenlehre. Hamburg 1753—1754. II. 8. (R).

S. 55 Nr. 38. 4 a) Leben und Thaten des theuren Helden Aeneas. Erstes Mährlein. Halberstadt 1771. Auch in 11) enthalten.

Nr. 42 † am 12. November 1824. Vgl. Allg. D. Biogr. 1891. 31, 716 bis 719 (H. Pröhle).

S. 56 Nr. 49. Vgl. Wilh. Dorow, Krieg, Literatur und Theater. Leipzig 1845. S. 202—223. — Allg. D. Biogr. 1890. 30, 685—688 (E. Brenning).

7) . . . vom Freih. Fr. W. v. d. G. Drittes Bändchen 1798. Vergl. § 223, A. 1. b).

S. 58 Nr. 3. Meusel 12, 566 führt noch folgende Oden von Gottfried Schuster auf: 2) Ruhm der ewigen Weisheit bey der zweyten Jubelfeyer der hohen Schule zu Königsberg. Königsberg 1744. 4. — 3) Ode über die Liebe Gottes (im Pilgrim). — 4) Viele Gedichte im Einsiedler.

S. 59 Nr. 12. Erklärung Gemmingens über die von Zachariä veranstaltete Ausgabe seiner Gedichte: Allg. dtsch. Bibl. 1769. S. 321 f.; vgl. auch S. 309 f. Dazu Morgenblatt 1839 Nr. 112.

S. 60 28. 2) Heilige Gedanken von Gott und Seinen Eigenschaften in gebundener Rede verfaßt. Nürnberg 1755. 8. (Alexandriner).

S. 61 Nr. 38, 1). Mehrere dieser Gedichte standen zuerst in der Sammlung Vermischter Schriften, von den Verfassern der Bremischen neuen Beyträge. Vgl. § 206, II. (R).

S. 63 Nr. 58. 3. Theil. Gotha 1775. 8. (Alm. d. d. M. 1777, 103). Ich halte ‚3. Theil' für falsch. Wahrscheinlich ist dies nur eine Wiederholung des 1. als Manuskr. für Freunde gedruckten Buches durch Joh. Nic. Seip, der das 2. Buch herausgegeben hat. (R).

S. 64 Nr. 77 a. **Johann Karl Bonnet.** — Meusel 1, 514. — Lieder, Oden und Gesänge. Zweibrücken, bei den Gebrüdern Hahn. 1786. 8.

§ 214, 3. Neue Erweiterungen der Erkenntnis. Bd. 7, erschienen 1756, S. 79 erwähnt den Kobold.

S. 72 Die Briefe Weißes an Ramler s. bei diesem § 217, 1. Andere Briefe Weißes in: August Kluckhohn, Briefe von Chn. Weiße und Frdr. Jacobi an Lorenz Westenrieder aus den Jahren 1781—1783: SB der bair. Akademie der Wissensch. 1889, II. auch einzeln: München (1889).

Vergl. § 238, 19). am Ende.

S. 73 Nr. 6). 3) Sammlung der i. J. 1753 zu Leipzig durch die Erscheinung der Weißischen Operette: ‚Der Teufel ist los' veranlaßten Streitschriften und Satiren von Steinel, Gottsched, Schulze, Rost u. s. w. 41 Bl. (Berlin Cod. mscr. germ. quart 746). Vgl. Weißes Selbstbiogr. S. 25.

S. 74 Nr. 8. 3) erschien 1758.

Nr. 9. 1) Der Freygeist. Berlin 1759. — 2) Freymüthige Erinnerung an die deutsche Schaubühne, über die Vorstellung des Brutus. Wien 1770. 8. Alm. d. d. M. 1771, 42.

S. 75 Nr. 12 Z. 4 lies statt 1787: 1786.

Nr. 15. 3) 1770 unter dem Titel: Hermanns Tod, ein Trauerspiel in Versen von einem K. K. Officier. Veränderte Auflage. 8.

S. 76 Ayrenhoff war ein Gegner der Stürmer und Dränger wie er Shakespeare abgeneigt war. Friedrichs Schrift de la littérature allemande beantwortete auch er und zwar in einem dem Könige günstigen Sinne: Schreiben eines aufrichtigen Mannes an seinen Freund. Frankfurt und Leipzig 1781. 8. (ohne Namen). (D. J.)

Nr. 16. 3) nach Dubois und Gioconda von Herrn von Teubern; vgl. § 224, 24.

S. 77 Nr. 18. 4) 15: streiche die Parenthese.

S. 78 Zu § 215, 24. 6) Der Pächter, eine kom. Gesch. von ihm selbst geschrieben. Halberstadt 1773. — 7) Sanko Pansa, eine Oper, a. d. Frz. Halberstadt 1776. — 8) Die heilige Helena am Calvarberge, a. d. Ital. Halb. 1776. Umgearb. u. d. T.: Helena am Kalvar, ein Drama nach Metastasios übers. und der Hassischen Composition untergelegt. 1782. — 9) Handwerkslieder. Leipzig und Dessau 1783. — 10) Neue vaterländ. Blumenlese für Deutschlands Musensöhne. Halle 1796. — Gedichte in der von ihm herausgeg. Wochenschrift: Der Bürger, Halberst. 1779—80, und in Halberst. Gemeinnützigen Blättern. (K. M.)

Nr. 27 lies: § 212, 16. — 2) lies: Nr. 32. 1) 2.

S. 80 II. Abschn. 3 Zeile 3 tilge am Anfang 1).

S. 85 y) Einzelne Briefe an: 1) Bodmer, Kopenhagen 1752 Dec. 12: Hirzel, Wieland und Künzli. S. 234 f. — 2) Campe vom 27. Novbr. 1795 in J. Leyser, Campe. 2, 114 f. — 3) Haller, 1749 Jan. 28: Hirzel, Haller. S. CCXCV. 4) Herder, 1795 April 28: Wagners Archiv f. d. Gesch. dtsch. Sprache. Wien 1874. S. 94. — 5) Meta, Quedlinburg 1752 Juli 30: Schnorrs Archiv 15, 235 f. — 6) Ramler: Seufferts Vjschr. 4, 47. — 7) Schmit in Halberstadt aus Hamburg 1779 Septbr. 20 und 8) Kapellmeister Reichardt in Berlin aus Hamburg 1800 Juli 24: Holtei, Dreihundert Br. Hannover 1872.

II. S. 100 f. — 9 bis 10) Zwei Briefe an den Markgrafen Karl Friedrich v. Baden: Obser S. 258. 260.

S. 87 γγ) Karl Obser, Klopstocks Beziehungen zum Karlsruher Hofe: Zsch. f. Gesch. des Oberrheins. N. F. VI, 2 S. 235—262. — δδ) Ludwig Fränkel, Bibliographische Glossen zur Klopstockbiographie: Lyons Zsch. 4, 497—501; derselbe, Neue Klopstock-Litteratur: ebda. 5, 124—130.

S. 92 zu I. 6) c) hinzuzufügen: Ephr. Gottlob Dominici, Klopstocks Messias betreffend. Oels 1781. 4.

S. 99 Z. 4 v. oben einzuschalten: (Hamann) Zwey Scherflein zur neusten Deutschen Litteratur. o. O. 1780. (R.)

S. 101 Ungedruckte Briefe Ramlers in Herrigs Archiv 1858. 23, 9—24.
22) Ptolomäus und Berenice. [Vign.] Berlin, den 15ten des Julius 1765. 4 Bl. 4. 23) und 22) müssen den Platz wechseln.

S. 102 Z. 5 lies statt 29. 31.: 30. 32.
Z. 6 lies statt 28. 32.: 26. 29.

S. 106 o) J. G. Gurlitt, Ueber Ossian. Oster- und Mich.-Progr. Magdeburg 1802. II. 4. — Zwei Proben von Übersetzungen aus Ossian (von Birkenstädt und Neumann), nebst Nachträgen zur ossianischen Litteratur Progr. Hamburg 1803. — Ossians Fingal. 2. und 3. Gesang (von Neumann) nebst Nachtrag: Ossian. Litt. Progr. Hamburg 1804. Ossians Fingal. 4. und 5. Gesang. Progr. Hamburg 1805. (R.)
s) Ossians Gedichte. Nach Macpherson. Von Ludwig Schubart. Wien 1808. II. — Nachlaß Gerstenbergs befindet sich in der Münchner Bibliothek.

S. 106 2. 5) Werner Pfau, Das Altnordische bei Gerstenberg: Seufferts Vierteljschr. 2, 161—195.

S. 107 Nr. 4. 3) 1770. 8.
Zu § 218, 4 (Reckert) Patriotischer Kriegesgesang. 1779. — Der Feldposten. Ein musikal. Leyerstück 1779. — Der Held, ein musikal. Stück. o. J. — Gesang der Muse, geweihet der Erzherzogin Elisabeth. o. J. — Auf den Abschiedstag der Erbprinz. von Baden Amalia Friderike 1787. — An Frau Obristin von Hille. 1787. — Fromme Empfindungen an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt 1787. — Auf die Vermählung der Prinz. Caroline Louise von Hessen-Homburg. 1791. — Ein Wort der Ermunterung an seine Mitbürger. 1793. — Empfindungen am Grabe des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg. 1797. (K. M.)

S. 108 Nr. 7. Goethe und David Hartmann: Goethe-Jahrb. 9, 128. — 4) Das Erste Paquet ist von Schirach. (R). — Am Ende lies § 224, 51. 6).

S. 111 Nr. 17. 1) Weiß und Rosenfarb. Ein Singspiel in einem Aufzuge. Im Wienerischen Musenalmanach auf das Jahr 1777. (R.)

S. 112 **Benedict Maria Werkmeister,** geb. am 22. Oktober 1745 zu Füssen im Allgäu, Benediktiner des Klosters Neresheim. — Meusel, gel. T. 8, 450. — Ode auf den Tod Mariae Theresiae, Fürstin zu Oettingen-Wallerstein. Oettingen 1776. 4.

S. 113 Nr. 1 Zu 2) Ode über seinen Garten: Nachmahls besser. Zweite Auflage .... vgl. Lessing 12, 475 f. Hempel. (R.)
Nr. 2 Nachzutragen 1a) Sittliche Reizungen der Tugend und des Vergnügens. Königsberg und Leipzig 1755; vgl. Lessing 12, 613 (Hempel). — 1b) Beitrag zu Schulhandlungen. Königsberg 1762; vgl. Litteraturbriefe Nr. 231 und 232. — 1c) Briefwechsel bei Gelegenheit einiger Briefe, die neueste Literatur betreffend. Thorn 1762; vgl. Litteraturbriefe Nr. 259 und 260.

S. 114 Nr. 14. Zu vergl. sind die Biographien sämmtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg. Zusammengestellt von (Joh. Chph. Erdmann). Wittenberg 1801. 4. S. 86.

S. 115 Nr. 16. 2) Die Briefe an Funk sind von Klopstock, Joh. A. Cramer, J. J. Engel, Graf Friedrich Leopold v. Stolberg, v. Diez und v. Klewiz.

S. 116 Nr. 22. 3) Vgl. Nicolais Recension in Nr. 187—189 der Litteraturbriefe. (R.)

Nr. 22. 4) Das Sendschreiben an den Herrn Magister Lessing, die allg. d. Bibl. betreffend. Leipzig 1768 stammt von Bange und Lampe, zwei Freunden Schröders. (R.)

Nr. 25. Zu vergl. ist Richter S. 246.

S. 120 Nr. 46. 3) Der bei Maltzahn III, Nr. 1898 erwähnte Druck Frankfurt und Leipzig, 1763. 8. ist natürlich ein Nachdruck.

S. 121 Joh. Schmidli Z. 1 lies: Seegräben (im Canton Zürich).

S. 122 Zu Lavaters Charakteristiken trägt M. Koch nach: Erich Schmidt, Zur Kenntnis Lavaters aus einem Tagebuche des Jahres 1786: Im neuen Reich 1879. I. S. 368 f. — H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben. Leipzig o. J. S. 1—124 — Jac. Baechtold, Der Apostel der Geniezeit: Schnorrs Archiv 15, 161. — Heinrich Funck, Lavater und der Markgraf Karl Friedrich v. Baden. Freiburg i. Br. 1890.

Briefe an Goethe und die anderen Weimaraner. — Briefwechsel zwischen Lavater und Hasenkamp. Hrsg. von Karl C. E. Ehmann. Basel 1870. (A. S.)

Nr. 5) Die 4. Auflage der Schweizerlieder enthält einen wichtigen Anhang: „Neue Zugabe zu den Schweizerliedern 1775“ mit Gedichten von Fr. L. Graf Stolberg. (A. S.)

S. 123 Nr. 22) J. C. Lavaters Physiognomik. Zur Beförderung der Menschenkenntniß und Menschenliebe. Vervollständigte neue Auflage der verkürzt herausgegebenen physiognomischen Fragmente. Wien 1829. IV. 8. (A. S.)

Nr. 46) Lavaters Bulletins an Häfelin und St.... über die Zürchersche Staatsumwälzung von 1798 im Züricher Taschenbuche auf 1885.

Nr. 51) Band 5 auch selbständig erschienen: J. K. Lavaters Physiognomischer Nachlaß. Mit Kupfern. Zürich 1802. 8. (A. S.)

S. 125 A. Kohut, Die deutsche Sappho. Ihr Leben und Dichten. Ein Litteratur- und Culturbild aus dem Zeitalter Friedrichs des Gr. Dresden 1887. 8. Vgl. dazu L. Geiger, Vorträge S. 94 und Anm. und zu der Schrift Kohuts: Friedrich d. Gr. und die Frauen vgl. Minor, D. Litt.-Ztg. 1888. — A. Luise Karschin an Weiße: Berlin 1767 Jenner 29: Schnorrs Archiv 9, 481; an Goethe: Briefe an Frau v. Stein 1778 Mai 24.

Nr. 65. 11 a) An Ihro Majestät die Koenigin von Schweden bey der Geburtsfeyer des Prinzen Ferdinand Kgl. Hoheit. d. 23. May 1773. Berlin o. J. 4.

12 a) Auf die Geburtstagsfeier Ihro ... Durchlaucht der Gemahlin des Prinzen Friedrichs v. Braunschweig-Wolffenbüttel. Den 1. August 1772. Berlin. 4 S. 4.

13 a) Dem fürstlichen Beylager des regierenden Landgrafen von Hessen-Kassel. Berlin 1773. 4.

19) lies: an den Fremdling beym.

S. 127 Briefe an Walthersche Hofbuchhdlg. Rom 1763 Okt. 15: Holtei, Dreihundert Br. IV, 150. — an v. Mecheln, Rom 1767 Dec. 12: Dorow 1, 127 f.

S. 128 1. Nr. 20) Joh. Winckelmanns Werke. Einzig rechtmäßige Original-Ausgabe Mit Kupfern. Stuttgart 1847. II. 4. (M. K.). — Geschichte der Kunst des Alterthums, nebst einer Auswahl seiner kleineren Schriften. Mit Biogr. und Einleitung von Julius Lessing. Berlin 1870. 8. (A. S.)

Nr. 3. Briefe über die Kunst von und an Chn. Ludwig von Hagedorn. Hrsg. von Torkel Baden. Leipzig 1797. XXII, 382 S. 8. (Darin Briefe von Hagedorn an seinen Bruder, von Geßner, Heyne, Nicolai, Oeser, Sulzer, Winckelmann [S. 362—380] u. a.). (A. S.)

zu der Lebensbeschreibung Heynes von seinem Schwiegersohne L. Heeren (S. 5—28) vgl. P. Uhle: Chn. Gottlob Heynes Erinnerungen an seine in Chemnitz verlebten Jugendjahre: Jahrbuch des Vereins für Chemnitzer Geschichte 1887/88. Heft VI S. 112—130.

S. 133 zu A. Nr. 10) vgl. Michael Bernays, Allg. Zeitung 1870, Nr. 337 und Nr. 338. 21) Briefe an Lessing: Katalog einer Autographen-Sammlung Alex. Meyer Cohn. Berlin 1886. S. 10—12.

S. 134 23a) Lessings Todtenfeier: Weim. Jahrb. 1856. 5, 210.

S. 135 45a) Gustav Buchholz, Zwei Lessingstudien. Leipzig 1881; vorher Grenzboten, enth: I. Lessings Lehre von der Wirkung des Trauerspiels. II. Die Katastrophe in der Emilia Galotti. (D. J.)

69) Richard Gosche, Erinnerungsblätter für seine Freunde. Halle 1890. S. 1—18: Lessing in Berlin. (R.)

S. 136 15) lies O. Ribbeck statt K. Weinhold.

S. 137 42a) E. Lehmann, Lessing in seiner Bedeutung für die Juden. Dresden 1879. 48a) Hermann Spörri, Rede bei der Enthüllung des Lessing-Denkmals in Hamburg d. 8. Sept. 1881. Hambg. 1881 — O. v. Heinemann, Festrede geh. am 100 j. Todestage Lessings. Nebst Prolog. Wolfenbüttel 1881. 8. — Hermann Geist. Zwei Lessing-Feste an des Dichters 150 j. Geburtstage und 100 j. Todestage. Posen 1881. 8.

J. Kutzen, Lessing in seinem Welt- und Kriegsleben, seinem Wirken und Streben in Breslau: Abhandlungen der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. 1861. 1-23. — O. Immisch, Beiträge zur Beurteilung der stilistischen Kunst in Lessings Prosa, insonderheit der Streitschriften: Jahrb. f. Philol. und Pädagogik 1887. 136, 331. 393.

S. 143 Nr. 61) G. E. Lessings Fabeln. Mit sprachlehrenden Anmerkungen zur Erleichterung des Uebersetzens ins Italiänische. Mailand 1829. (A. S.) Lessings Abhandlungen über die Fabel, mit Einleitung, Anmerkungen und Textbeilagen nebst Herders Aufsätzen über die Fabel hg. von Fz. Prosch. Wien 1890. 8.

S. 144 70) Fr. Graul, Lessing als Lustspieldichter. Progr. Soest 1869.

S. 145 71. Robert Buchholz, Bedenken über die Führung der Handlung in Lessings Lustspiel Minna v. Barnhelm. Erster Theil: Die Exposition und die Haupthandlung. Osterprogr. Rössel. 1890. (R.)

S. 146 Erläuterungsschriften zur Hamb. Dramaturgie Z. 7 lies: Walser.

S. 148 Z. 1 füge hinzu: Jämmerliche Umarbeitung: Bianka. Ein tragisches Gemählde in fünf Aufzügen. Leipzig 1800. 8.

S. 154 am Schluß von § 221. Paul Albrecht, Leszings Plagiate. P. Albrechts Selbstverlag. Hamburg und Leipzig. Erster Band Bog. 10—30. 1890. Zweiter Band Bog. 31—60. Dritter Band Bog. 61—90. Vierter Band Bog. 91 bis 114 und 118—120. Fünfter Band Bog. 121—150. Sechster Band Bog. 151 bis 156. 1891. Das auf 10 Bände berechnete Werk wird ein Torso bleiben, da der Verf. gemütskrank geworden ist. Vgl. E. Schmidt, Dtsch. Litt.-Ztg. 1890 Decbr. 13. (R.)

§ 222 5) lies: neuern.

S. 159 Nr. 18) Z. 6 lies: 17 statt 16.

S. 160 Der Geburtstag Moses Mendelssohns (hebr. 12 Elul) wird sehr verschieden angegeben: 17. Aug. 1728; Kayserling 6. Septbr. 1729; Muncker 26. Sept. 1729.

S. 169 e′) R. Haym, Die romantische Schule. Berlin 1870. S. 61 ‚Der alte Nicolai' 2. Absatz, 2. Z. lies: 25jährigen.

S. 171 Zu Nr. 21 vergl. Schiller (Hempel) 15, 495 A. — F. Muncker, Ein Berliner über München vor 100 Jahren: Jahrb. f. Münchner Gesch. 1887. 1, 173f. — Actenmäßige Widerlegung der in verschiedenen Journalen und Schriften dem Rugs-Amt in Nürnberg gemachten ungegründeten Beschuldigungen. Nürnberg 1789.

S. 173 Z. 8 v. u. lies: 1888 Nr. 3.

S. 175 Z. 3 v. u. lies: Ceva statt Cerva.

S. 191 an Goethe vgl. S. 570 § 234. B, I. 27). — an Knebel vgl. Dtsch. Revue 1890/91.

S. 194 nn′) H. Düntzer, Freundesbilder aus Goethes Leben. Leipzig 1853. Darin III: Wieland.

S. 196 rr) L. Hirzel, Geschichte der Gelehrtheit von C. M. Wieland seinen Schülern dictiert (1757). Frauenfeld 1891. = Bächtold und Vetter, Bibliothek Aelterer Schriftwerke der deutschen Schweiz. Ser. 2 Heft 3.

S. 200 Nr. 39) Don Sylvio von Rosalva, eine Oper nach Wieland, in Musik gesetzt von Adam Joseph Emmert. Wien 1789.

S. 204 Nr. 76) Vgl. S. 443. Nr. 81) Vgl. S. 445.

S. 206 Nr. 98) Jungbauers Deutsches Stabat mater nach Wielands Übersetzung in vier Singstimmen mit concertirender Orgel . . . Straubing 1807. fol.

S. 211 Nr. 28 vor 1) Über Thümmels Cecilia: (A. Koch) Zsch. f. dtsch. Philol. 18, 249. (K. M.)

S. 214 Nr. 34. f. Übersetzung von dem Werke des Tobias Smollet, The Adventures of Ferdinand, Count Fathom. 1753. v. Vgl. § 230, 22. 11).

S. 217 Nr. 45. Briefe an Nicolai: Gesellschafter 1823 Nr. 35—40. 4) § 223, C. 168). — Leipzig 1842. Prachtausgabe hg. von J. L. Klee.

S. 229 Al. Wilh. Schreiber ist 1765 geboren.

S. 230 Nr. 131. Vgl. Faustins Halbbruder oder Ludwig Schobinger von Karl Gttlo. Albrecht und Joh. Ge. Jacobi. Freiburg 1802. II. 8.

S. 238 Nr. 28. 17) Hg. von A. Kistenfeger. München 1827. IX. 8. (Rud. Baumbach).

S. 245 Nr. 5. Cäsar Flaischlen, Otto Heinr. v. Gemmingen. Mit einer Vorstudie über Diderot als Dramatiker. Le père de famille — Der deutsche Hausvater. Beitrag zu einer Geschichte des bürgerlichen Schauspiels. Stuttgart 1890.

S. 246 Nr. 8, 1) 9. C. W. E. Brauns, Die Schröder'sche Bearbeitung des ‚Hamlet' und ein vermutlich in ihr enthaltenes Fragment Lessings. Breslau 1890. Vgl. Dtsch. Litt.-Ztg. 1891. Sp. 1551.

S. 252 Nr. 5) R. Schlösser, Zur Geschichte und Kritik von Gotters Merope. Leipzig 1890. 8.

S. 253 Nr. 21. Christoph Friedrich Bretzner † am 31. Aug. 1807.

S. 254 Nr. 25. 17) s. § 238. 17) a.

S. 262 Nr 19. Briefwechsel aufbewahrt in der Dresdner Kgl. Bibliothek, zum großen Teile noch unbenutzt.

S. 263 Nr. 21. Im Bertuch-Froriepschen Archiv zu Weimar reicher, vielfach noch unbenutzter Nachlaß. Hinzuzufügen: 16) Theater der Spanier und Portugiesen. Erster Band. Weimar 1782. 8. 17) Journal des Luxus und der Moden. Hrag von Bertuch und Kraus. Weimar 1786—1804. XIX. 8. (von K. Bertuch 1805—22. XX—XXXVII. 8.; von St. Schütze. 1823—26. XXXVIII—XLI. 8. und 1827. Jahrg. XLII. 4). — 18) Pandora, oder Taschenbuch des Luxus und der Moden. 1786. 1788. 1789. Leipzig III. 16. — 19) Bilderbuch für Kinder. Ausführlicher Text verfasset von C. Th. Funke. Weimar 1790—1822. CXC Hefte. — 20) Blaue Bibliothek. Gotha 1790—97. XI. 8.

Nr. 22. v. Fritsch, Frdr. Hildebrand von Einsiedel: Weimars Album zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst 1840. S. 163 f.

S. 264 lies: Sechstes statt: Fünftes Kapitel.

S. 270, 3. 9) und 11). Immanuel Kant lehnt im Allg. lit. Anz. 1797. S. 15 f. die Autorschaft des Buches über die Ehe und der Lebensläufe ab und erklärt, wie vieles darin oft buchstäblich mit seinen erst später erschienenen Schriften übereinstimme: durch Benutzung von Zuhörerheften.

S. 273 Nr. 4) e. Minor, Frdr. Schlegel 1794—1802. Wien 1882. 2, 72—91.

Nr. 5) Zeile 3 lies: § 223, 153) Bd. XL.

S. 283 Einzelne Briefe. Füge hinzu: an Goertz: Histor. Zsch. 1889. 62, 339 erwähnt einen ungedruckten vom 21. September 1801; an Fürstin zu Schaumburg-Lippe: Karl von Holtei, Dreihundert Briefe 2. Thl. S. 18; an Boie: ebenda S. 19; an Markgraf Karl Friedrich v. Baden: Obser, Klopstocks Bez. zum Karlsruher Hofe in der Zsch. f. Gesch. des Oberrheins. N. F. VI, 2, S. 255.

S. 291 47) Z. 3 lies 1781 statt 1780.

S. 301 Nr. 8) Z. 4 lies § 237, 11) 17 und 17 a.

S. 303 Nr. 9) Z. 2 lies § 237, 11) 16.

S. 305 Nr. 5) Z. 3 lies § 236, 48 a).

Nr. 7) Z. 6 lies § 237, 11) 18.

Z. 13 lies § 238, 6).

S. 335 Adolf Wohlwilll, Schubartiana: Herrigs Archiv 1891. 87, 1—32.

S. 336 Nr. 28 a) Prolog für Demoiselle Reichard, als Emilia Galotti. Verfertigt von M. Schubart. den 1. Julii 1776. 2 Bl. 4. o. O. = Ttsch. Chronik 1776. S. 431. Seufferts Vierteljahrschr. 4, 512.

S. 340 Nr. 13 Z. 12 lies Arnstadt statt Arnstädt.

S. 343 Nr. 24) Original-Ausgabe. 2. Aufl. Leipzig 1857. V. (A. S.)

S. 347 15) die letzte Zeile muß gestrichen werden.

S. 351 Nr. 18. 40) Trauerspiele von Joh. Frdr. Schink. Halle 1820. 8. Enth. 1: Laura Sciolto in 4 Abthlgn. (Benutzt ist das Trauerspiel von Rowe: the fair Penitent). 2: Zanga in 5 Abthlgn.

S. 362 Nr. 3 g) Z. 12. J. A. M. R** (Rt.) ist Ritter; vgl. Wodan. Zweiter und letzter Band. Hamburg 1779 S. 374. 418. 420. 421.

S. 365 Nr. 4 b) Z. 8 statt R**ch lies: Joh. Gottlieb Raupach (R**ch); vgl. Seufferts Vjs. 4, 247 A. 465.

S. 367 Nr. 18. a) Unter Bodmers Namen sind die Matrone von Ephesus 1, S. 193 und die neue Eva S. 129 aufgenommen. Beide Erzählungen stammen von Hans Ulrich Blaarer von Wartensee. Seufferts Vierteljahrschr. 4, 187.

S. 388 Briefe an Hofrat List vom 12. Aug. 1773: Katalog einer Autographen-Sammlung von Alex. Meyer Cohn. Berlin 1886. S. 37; an W. G. Becker vom 14. Juni 1781: ebenda S. 37.

S. 394 ff) Otto Hellinghaus, Briefe Frdr. Leop. Gf. zu Stolberg und der Seinigen an Joh. Heinr. Voß. Münster 1891.

S. 395 Nr. 3) 10 a. Elias Erdmann, Oeffentliche Rüge: Dtsch. Mus. 1787. 2 S. 411 bis 424.

S. 399 Nr. 2) Z. 11 lies: Fragmente); in Armbruster's Poet. Portefeuille 1784 (§ 231, 22) S. 191 f. (R.)

S. 417 38) Z. 3 lies 1790 statt 1786.

S. 430 Z. 21 lies: Die von Merck, Schlosser, Herder, Wenck, Höpfner.

S. 442 Zeile 7 lies: die Schauspieler gingen zunächst nach Gotha (vgl. Musäus nachgelassene Schriften S. 222—235).

S. 461 Z. 9. Das Gut Langenstein kaufte 1776 die Marquise B. vom Prinzen Heinrich von Preußen, wahrscheinlich mit braunschweigischem Gelde.

S. 480 Z. 1 f. Aus dem Briefe an Merck 5. Aug. und Frau v. Stein 17. Mai zusammengesetzt. Friedrich d. Gr. selbst war damals bereits in Schlesien; Goethes eigene Worte lauten: ‚Und dem alten Fritz bin ich recht nah worden, da ich hab sein Wesen gesehen, sein Gold‘ u. s. w.

S. 486 Z. 6 v. u. Parenthese lies: Prinz Joseph von Sachsen-Hildburghausen, kaiserl. Generalfeldmarschall, seit 1780 vormundschaftlicher Regent für seinen Urgroßneffen Friedrich. Er war 1702 geboren und bei Roßbach Führer der Reichsarmee gewesen.

S. 506 25 lies: auch statt: viel.

S. 509 Zeile 3 lies: Satz.

S. 548 Z. 34. Goethe war 1807 nicht mit in Frankfurt, sondern schickte Frau und Sohn der Mutter.

S. 585 Karl Heinemann, Goethes Mutter. Ein Lebensbild nach den Quellen. Mit vielen Abbildungen in und außer dem Text und zwei Heliogravüren. Leipzig 1891. XII, 368 S. 8.

S. 604 13) lies: Friedrich Glover (Chn. H. G. Köchy), Goethe als Mensch und Schriftsteller. Aus dem Englischen bearbeitet und mit Anmerkungen versehen. Braunschweig, 1823. 151 S. 8.; Zw. rechtm. verm. Aufl. Halberstadt 1824. 195 S. 8. (Dem ersten Druck ist der neue Titel vorgesetzt und ein ‚Epilog‘ S. 153—195 angehängt; S. 152 ist weiß).

Das Original ist die Recension der ersten 3 Teile von Dichtung und Wahrheit: The Edinburgh Review. Vol. XXVI. June 1816. Nr. 52, S. 304 bis 337. Köchy hat allerlei Schmutz von eigener Erfindung hinzugethan,

wie die Fälschung mit der Zaunschlifferschen Abhandlung über die Flöhe. Vgl. Dissertatio juridica de eo, quod justum est circa spiritus familiares feminarum, hoc est pulices. Autore Ottone Philippo Zaunschliffer prof. ord. jur. utr. Marburgensi, (OPIZio Jocoserio). Nach den ältesten und, vollständigsten Ausgaben revidirt, mit einer literarhistorischen Einleitung, bibliographischen Notizen, sowie erläuternden Anmerkungen versehen und neu hg. von Dr. Sabellicus. Heilbronn, 1879. — Jahrb. 7, 309.

S. 607 Nr. 3. Zeile 39. 1888. 118 S.: Fr. Althaus, On the Personal Relations between Goethe and Byron. W. Heinemann, Goethe on the English Stage. F. F. Cornish, The Erdgeist in the Faust Fragment. Mary Carr, Goethe in his Connection with English Literature. The Trilogy of Passion, transl. by Ch. Tomlinson. — Reprints: Maxims and Reflexions, transl. by Mathilde Blind. Th. Carlyle, on Faust. — Miscellanea: The Goethe Gesellschaft, Weimar. E. Bell, Three unpublished Letters of Goethe. D. Asher, Lord Tennyson and Goethe. E. Schmidt's Characteristiken. Books received. — V. Original Papers. 1889. 192 S.: E. Dowden, Goethe and the French Revolution. W. F. Kirby, Goethe's New Paris. F. E. Weiss, Goethe as Naturalist. Ch. Tomlinson, On Goethe's proposed Alterations in Shakespeare's Hamlet. R. Meusch, The Ethical Development of Wilhelm Meister. R. G. Alford, Shakespeare in two Versions of Götz von Berlichingen. W. D. Scull, Goethe and Socialism, a Dialogue. W. C. Williamson, On Goethe as Botanist and Osteologist. A. Schuster, Goethe's Farbenlehre. F. F. Cornish, Goethe and the Frankfurter gel. Anzeigen. — Notes: The Werther Poems. F. F. Cornish, Goethe and K. Ph. Moritz. C. Ruland, English Books in Goethe's Library. R. G. Alford, Englishmen at Weimar. — VI. Original Papers. For the Year 1890. 1891. 134 S.: H. Schütz Wilson, The second Part of Faust. F. F. Cornish, Der junge Goethe. M. L. Simmons, Goethe and Religion. A. Grün, Goethe's Heimgang, transl. by J. Meade Falkner. Ch. Tomlinson, A critical Examination of Goethe's Tasso. Torquato Tasso, in Memoriam. C. H. Herford, Goethe's Epic Poetry. R. G. Alford, Englishmen at Weimar.

S 619 Z. 2 v. u. Das v. zu streichen.

S. 637 Nr. 5 lies: P. Corneille.

S. 639 Nr. 22) Z. 5 lies 1, 5 statt 7, 1.
Nr. 23 a) Z. 3 lies 1, 15 statt 7, 1.

S. 651 Italienische Übersetzung c). In der 3. Zeile lies statt 12: 20.

S. 665 Nr. 1) 7 a. Z. 8. Vgl. § 245, 26).
Nr. 7) Vgl. H. J. Heller, Goethe's Geschwister und Scribe's Rodolphe ou frère et sœur: Herrigs Archiv 26, 113—117.

S. 707 Nr. 54 a) Geplünderter Weihnachtsbaum (‚Eva, verziehen sei dir!'): Goethes Gespräche 1890. 8, 339.

S. 708 Nr. 76 b) Verse an Rosine Städel (‚Was mit mir die Freunde wollen'): Schorers Familienblatt 1890. Bd. 11 Nr. 25. S. 399.

S. 744 Nr. 37) ist Zeile 2 und 3 streichen.

Register.

A. W.* 21.
Abbt, Thom., 167.
Abel, Jak. Frdr. v., 221, 59.
Alardus, Matthias Andr., 58.
Albrecht, J. H., 118.
Albus s. Weiße, K. G.
Alers, Chn. Wilh., 63.
Allendorf, Joh. Ldw. Konr., 114.
Altdorfer, Joh. Jak., 124.
Alxinger, Joh. Bapt. Edl. v., 112. 232, 4.
Am Bühl, Joh. Ludw., 124.
Aminth 60.
Anakreontische Gedichte 51 bis 57.
Angerer, Joh. Ge., 118.
Annoni, Hieron., 121.
Anthologien 370—372.
Anton-Wall s. Heyne, Chn. Leberecht.
Armbruster, J. M., 368, 22.
Aue, Joh. Aug., 369, 34.
Ayrenhoff, Corn. Herm. v., 75.

B., J. T. v., 52.
Bachoff v. Echt, Ludwig Heinr., 18.
Bahrdt, Karl Frdr., 321 bis 331.
Baldermann, Mich., 111.
Bandel, Joseph Anton v., 30.
Basch, Erdmund, 115.
Baudissin, Carol. Adelheid Corn. Gfin. v., 398.
Baumgarten, Alex. Gottl., 4.
Behn, Frdr. Dan., 19. 64.
Behr, Chn. Aug., 222, 74.
Behr, Ge. Heinr., 28.
Behr, Isaschar Falkensohn, 166.
Benzler, Joh. Lor., 46. 221, 60.
Berens, Joh. Chph., 265.
Berg, Frz., 119.
Berger, Traug. Benj., 55. 80.
Berisch, G. W., 214, 34. r.
Bernhardi, Ge. Chn., 58.
Bernritter, Friedrich, 236, 22.
Bernstorff, Joh. Joach. Karl v., 351.
Beroldingen 112.
Bertuch, Frd. Justin, 235, 16. 263.
Beumelburg, Joh. Chn., 47.
Beuvius, Adam, 216, 41.
Beyer, Joh. Aug. v., 53 f.
Bibergailiade, Die, 28.
Bibra, Phil. Ant. Siegm. Frhr. v., 251.
Bindemann, E. Chph., 369, 33.
Birkner, P. E., 50.
Bischoff, Joh. Nicol., 57.
Bischoff, L. C. H., 57.
Blanke, Phil. Konr., 45.
Blankenburg, Chn. Frd. v., 216, 43.
Blodig, Jos., 112.
Blohm, Mich. Dietrich, 20.
Blum, Joa. Christian, 50.
Blumauer, Joh. Aloys, 236 bis 38. 366.
Bock, Karl Gttli., 46. 261, 13. 391, 26).
Bock, Joh. Chn., 217, 46. 243.
Bock, Joh. Geo., 44.
Bode, Joh. Joa. Chph., 212, 30.
Bodmer, Joh. Jakob, 5—12. 44 (§ 210, 1).
Boehm, Mart. Gttli., 114.
Böhlendorff, C. U., 371, 44.
Boie, Heinr. Chn., 385. 361. 364.
Bonnet, Joh. K., 761.
Born, Ignatz Edl. v., 215, 36.
Böttiger, Karl Aug., 262.
Brandes, Joh. Chn., 76.
Braun, Joh. Adam, 331.
Brawe, Joa. Wilh. v., 74.
Brawe, Joh. Frd. Aug. v., 74.
Breitenbauch, Geo. Aug. v., 49.
Breithaupt, K. Theod., 78.
Breitinger, Joh. Jak., 12.
Bremer Beyträge 31—35.
Bretschneider, Heinr. Gottfr. v., 47. 368, 31.
Bretzner, Chph. F., 253.
Brinkmann, Joh. Joa., 64.
Brocke, Heinr. Chn. v., 59.
Bronner, Frz. Xaver, 51.
Brückner, E. Theo Joh., 386.
Bücking, Joh. Heinr., 50.
Bühler, Chn. Frd. Chph. v., 63.
Burchardi, Chn. Aug., 47.
Burckhardt, Joh. Gttli., 105.
Burgholzer, Jos., 64.
Bürger, Gfr. Aug., 11. 387 bis 392. 364.
Bürkli, Joh., 260. 367.
Burmann, Gottl. Wilh., 46.
Busch, J. G., 210, 14.
Büschel, Joh. Bernh. Gabr., 222, 77.
Buschmann, Joh. Wilh., 63.

C., C. W. C. Fr. v., 60.
C., E. P. v., 214, 34. p.
C. F. L. 209, 9.
C. W. C. Fr. v. C. 60.
Camerer, Joh. Frdr., 28. 77.
Campe, Joa. Heinr., 29.
Canzler, Karl Chn., 219, 52. 29).
Casparson, Joh. Wilh. Chn. Gust., 244. 12, 1 a. E.
Castell-Remlingen, Sophie Amal. Charl. Gräfin, 47.
Chamisso, L. A. v., 370, 45.
Christ, Joh. Gttlo., 114.
Christiani, Graf Alex., 49.
Claudius, Matthias, 381 bis 385.
Clauswitz, Karl Chn., 398.
Closen, C. Aug. Wilh. v., 401.
Conradi, J. L., 210, 12.
Consbruch, Florens Arn., 19.
Contius, Chn. Gttho., 108.
Cornova, Ignaz, 111.

Corydon 80.
Cramer, Joh. Andr., 33.
Cramer, K. Frdr., 415 f.
Creutz, Friedr. Karl Kasimir v., 18.
Cronegk, Joh. Frd. Reichsfreih. v., 74.
Crugot, Martin, 116.
Cuno, Joh. Chn., 113.
Curio, Joh. Karl Dan., 220, 57.
Curtius, Mich. Konr., 19.

Da lieg ich auf Rosen 55 Nr. 42.
Dannenberg, Erich Chn. Heinr., 50.
Dätzl, G. Ant., 367.
Deer 209, 8.
Degen, Joh. Frdr., 368, 19.
Denis, Joh. Nepom. Cosmas Mich., 109 f.
Denso, Joh. Dan., 58.
Derling, Chn. Gttfr., 60.
Dick, Joh. Tob., 235, 15.
Dillenius, Fr. Wilh. Jonath., 228, 105.
Dilthey, J. D., 64.
Dilthey, Leop. Frd. Aug., 39. 118.
Dione 81.
Dippen, Joh. Chr., 125.
Diterich, Joh. Sam., 113.
Dobruska, Moses, 81.
Doerk, Joh Jac., 367.
Doris, od. d. zärtl. Schäferin 81.
Dressler, Ernst Chph., 53.
Dreyer, Joh. Matthias, 51.
Drollinger, Karl Frdr., 12.
Drymantes s. Eichholtz.
Dyk, Joh. Gttfr., 255. 370, 51.

E. P. v. C. 214, 34. p.
Ebeling, C. E., 62.
Eberhard, Joh. Aug., 179 f.
Eberle, Joh. Jos., 63. 64.
Ebert, Joh. Arn., 33.
Ebert, Joh. Jac., 759.
Eberwein, Joh. Chph., 117.
Eckhel, Joh. Jos. Hil., 110.
Ehrhardt, Sigm. Just, 62.
Eichholtz, Frdr. Wilh., 78.
Eifersucht, D. glückl., 80.
Einem, Joh. Conr. v., 380.
Einsiedel, Frd. Hildebr. v., 263.
Eissfeld, J. W., 45.
Ekhof, Hans Konr. Dieter., 249, 10.
Engelhard, Magdalene Phil., 417.
Entschluß, D. großm., 81.
Epheu, F. L., 220, 57. 4).
Eschenburg, Joh. Joach., 5. 259.
Eschstruth, Hans Ad. Frdr. v., 368.
Esmarch, Chn. Hieron., 402.
Ettenhuber, Matthias, 61.
Ewald, Joh. Joa., 53.
Ewald, Sch. Herm., 386.
Eymes 256.

F. 51.
F. W. M. 253.
F., J. L., 44.
Fabeldichter 44—47.
Faber, Joh. Gttli., 59.
Faber, Joh. K. Chph., 64.
Fabri 261, 15.
Fabricius, Just. Friedr. Erdmann, 19.
Feddersen, Jak. Frd., 117.
Feder, Joh. Ge. Heinr., 180 f.
Fest, Das, 80.
Feuerlein, Jak. Wilh., 116.
Fiedler 124.
Fischer, Chr. Aug., 47.
Fischer, G. N., 368, 26.
Fischer, Joh. Bernh. v., 48.
Freytag, Frdr. Gotth., 209, 11.
Friedel, Joh., 221, 66.
Friedländer, David, 164—5.
Friedrich Aug., Prinz z. Braunschw., 249.
Fronhofer, Ludw., 54.
Froriep, Am. Sophie Henr., 223, 79.
Fuchs, Gttli., 124.
Fuhrmann, Otto Ludw., 46.
Fulda, Fürchtegott Chn., 369, 36.
Fülleborn, Geo. Gust., 228, 107.
Funk, Gttfr. Bened., 115.
Funk, Joh. Nik., 44.
Füßli, H. H., 372, 60.

G. 53.
G** 64.
G., J. C., 46.
G. C. Tr** in M — — 60.
Gaheis, Frz. Ant., 367.
Galathee u. Alcides 81.
Gallisch, Friedr. Andreas, 236, 27.
Gärtner, Karl Chn., 82.
Garve, Chn., 175—179.
Gaus, Ge. Frd., 121.
Gautzsch, Frd. Benj., 114.
Gay, Joh., 81.
Gebler, Tob. Phil. Freih. v., 75.
Geißler 235, 17.
Geitner, E. Aug., 230, 135.
Gellert, Chn. Fürchteg., 35—38.
Gellius, Joh. Gttfr., 213, 31.
Gemmingen, Eberh. Frdr. Freih. v., 59.
Gemmingen, Otto Heinr. Frhr. v., 245, 5.
Gentzkow, Joh. Ad. Friedr. v., 54, 24. 63, 68.
Gericke, Joh. Ludw., 64.
Gerstenberg, Heinr. Wilh. v., 10. 106.
Gesänge 1776. 124.
Geßler, Joh. Geo., 53.
Geßner, Salomon, 39.
Giseke, Nikol. Dietr., 34.
Giesebrecht, Benj. Chn. Heinr., 108.
Gisfred der Barde 112.
Gleim, Joh. Wilh. Ludw., 10. 40—42.
Glummert, Joh. Dan., 61.
Göchhausen, Ernst Aug. Ant. v., 218, 48.
Goekingk, Leop. Frdr. G. v., 364. 379 f.
Goertz, Joh. Eust. Gf. v., 261, 17
Goethe, Joh. Wolfg. v., 419.
Eltern 419; Frau Aja 438; Tod des Vaters 487; Studentenzeit in Leipzig 420, in Straßburg 424; Promotion 425; in Wetzlar 425; Rheinreise 429; Rheinreise, zweite 433; Bekanntschaft mit Karl August 437; Schweizerreise 438; die ersten Wochen in Weimar 442; üble Gerüchte 447; der Garten 450; Legationsrat 451; Übernahme der Kriegscommission 457; Geschäftssinn 457; Geheimderat 458; Übernahme des Wegebaus 458; Adelsdiplom 458; Kammerpräsident 458; Freimaurer 466; Liebhabertheater 467; Parkanlagen 468; erbaut das Kloster 468; Minervens Geburt 473; Unbefriedigung 476; 488; Theaterbau 477; Harzreise 478; Reise nach Berlin 479; zweite Schweizerreise 480; Casa santa

Goethe.

481; 484; in der Stuttg. Militärak. 483; Diplomatische Geschäfte 486; zweite Harzreise 487; dritte Harzreise 488; erste italien. Reise 489; zweite (nach Venedig) 511; Gewissensehe 503; Trauung 504; 548; Theaterdirektorium 509; Rheincampagne 512; dritte Schweizerreise 527; Gutskauf 529; Kunstausstellungen 532; Krankheit 536; Reise nach Pyrmont 537; Absonderung 542; Klub 542; Litteraturzeitung 543; Didaskalische Stunden 549; Theaterkabalen 550; 561; Goethes Alter 558; Hund des Aubry 561; giebt die Intendanz auf 561; Weltlitteratur 563. 613 f.; Tod 565.

Persönlichkeit 433 f. 443. 465. 502. 506; Goethes Grundfehler 494; Goethe als Schauspieler 465; Inkognitospiel 480; als Weber 479; als Möller 491; politisches Verhalten 559.

Goethes Beschäftigungen 476; dilettantische Versuche 476; Kupferstechen 422; Auffassung des klass. Altertums 423. 501; Aristoteles 476; Cardan 476; Homer 424. 513; altdeutsche Dichtung 552; indische Dichtung 562; orientalische Dichtung 553; a. d. Nazarener 543; Ossian 424; Spinoza 476; Studien, architektonische 477; anatomische 424. 476; Akustik 509; naturwissenschaftliche 524. 543. 615; botanische 477; Urpflanze 493; geologische 477; mineralogische 477; osteologische 476; Theorie des Lichtes 508; Farbenlehre 528; Prosodie 491. 620.

Briefe, Verkehr, persönliche Beziehungen:

d'Alton 583, 172.
Basedow 432. 434.
Bardua 578, 110. 701, 19.
Batty 460.
Behrisch 421. 460. 582, 156.

Goethe.

Ge. Frdr. Benecke 578, 118.
Bertuch 581, 145.
Bettina 548. 569, 24 f. 570, 25.
Björnsthål 583, 183.
Blumenbach 461.
Böhme, Prof., 421.
Boisserée 575, 79.
Marquise Branconi 461. 575, 77.
Breitkopf 421.
G. Aug. Bürger 578, 114.
Burmann 480.
Frdr. Bury 496. 497. 532.
Büttner 461.
Byron 563.
Camper 477.
Carlyle 582, 160.
Carus 571, 38.
Chodowiecki 480.
Claudius 461.
Cotta 579, 123.
Karl v. Dalberg 450. 580, 133.
Deinhardstein 582, 169.
Denon, Maler, 548.
H. F. v. Diez 583, 175.
Döbereiner 575, 69.
Döll 575, 76.
Eberwein 621, 37 f.
Eckermann 564. 570, 29.
Egloffstein 543. 577, 94 bis 95 a.
Eichstädt 578, 105.
Einsiedel 543.
Ekhof 460.
Engelhard 574, 68.
Frau v. Eybenberg 572, 43.
Joh. Fahlmer 433. 482. 578, 117.
Joh. G. Fichte 575, 78.
Fikentscher 580, 131.
Georg Forster 480.
Frdr. Förster 578, 108.
Friederike 425. 481. 612, 73. 639—641.
von Fritsch 576, 87.
Frommann 577, 98.
Fürstin v. Galizyn 512. 576, 89.
Gellert 420 f.
Gerstenberg 580, 130.
Göchhausen 543.
Goeschen 579, 124.
Prinz August von Gotha 462. 574, 62 a).
Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha 574, 62.
von Grimm 461.
Gotter 436. 461.
Göttling 580, 138.
Goué 426.
Gries 574, 65.

Goethe.

Grillparzer 576, 34.
Frau von Grotthuß 572, 44.
Grüner 540. 574, 60.
Hackert 492. 705, 44.
Königin Friederike von Hannover 577, 91.
Dav. Hartmann 582, 167.
Hegel 582, 164.
Helvetische Freunde 569, 18.
Henri Heine 582, 162.
Heinse 433.
L. v. Henning 580, 142.
Herder 424. 455. 490. 504. 516. 538. 575, 71.
Minna Herzlieb 548. 703.
M. Heyne 583, 173.
Hirt 526.
Höpfner 429. 582, 161.
Hufeland 574, 66.
Hufnagel 576, 86.
Gebr. v. Humboldt 516. 526. 578, 112.
Hundeshagen 571, 33.
Iffland 519. 529.
Imbaumgarten 459.
Amalie von Imhoff 516. 543. 578, 107.
Therese v. Jacob 583, 181.
Fr. H. Jacobi 433. 438 f. 461. 470. 512. 573, 49.
Joh. Ge. Jacobi 573, 50.
Jung-Stilling 424. 433. 438. 571, 30.
Charlotte von Kalb 572, 39.
Karl August 437. 442. 445. 483. 484. 586; Verstimmung 485.
die Karschin 480. 569, 21.
Angelica Kaufmann 494.
Kaufmann, Chph., 449.
Ph. Chn. Kayser 496. 580, 134.
Kestner 427. 574, 61.
Frl. v. Klettenberg 423. 572, 47.
Klinger 449. 580, 143.
Klopstock 436. 438. 448. 568, 16.
Knebel 436. 573, 58 f.
Kniep 493.
Dav. Knoll 577, 92.
Kolbe 583, 171.
Chn. G. Körner 511. 581, 146.
Kotzebue 531. 543.
Kraft 459.
Fr. Krug v. Nidda 578, 109.
Lafontaine 552.
Langer 581, 144.
Gfin. Lanthieri 583, 174.
Laroche s. La Roche.
Lavater 432. 569, 17.

Goethe.

Leipziger Freunde 573, 53.
Leisewitz 461.
Lenz 449. 581, 155.
K. C. v. Leonhard 574, 63. 701, 17) 3—5.
Lersé 424.
Leuchsenring 429.
Levezow 558. 581, 153.
Lida s. Frau v. Stein.
Chr. v. Ligne 704, 36.
Lili 437. 482.
Herzogin Louise 445. 587.
H. Luden 572, 46.
König Ludwig I. v. Bayern 560.
Mahr 574, 64.
Charitas Meixner 575, 72.
Mendelssohn-Bartholdy 577, 100.
J. H. Menken 583, 182.
Merck 425. 429. 436. 460. 570, 26.
Merrem 512.
Ernst Meyer 581, 152.
Heinr. Meyer 497. 515. 548. 573, 56.
Nicol. Meyer 575, 70.
Monti 552.
Karl Morgenstern 579, 120.
Moritz 491. 497. 505. 508.
Adam Müller 572, 45a) V.
Frz. v. Müller 577, 96.
Maler Müller 578, 106.
Napoléon 428. 549. 576, 82.
Karoline Neumann 527.
Eugen N. Neureuther 569, 20.
A. Nicolovius 568, 14.
Fr. J. Niethammer 582, 168.
Oberreit 461.
Gfin. O'Donell 581, 147.
Oehlenschläger 551.
Oeser 421. 573, 54.
Karoline von Pichler 571, 31.
Plessing 478. 512.
Al. Poerio 580, 140.
von Preen 576, 81.
Frdr. Preller 581, 150.
Pz. Carl Alexander v. Preuß. 583, 178.
v. Quandt 580, 129.
Radziwill 578, 113.
Rauch 580, 137.
Raynal, Abbé, 461.
Elise v. d. Recke 462.
Fr. Reichardt 571, 37.
Gf. von Reinhard 550. 573, 57.
Fz. Ambr. Reuß 583, 180.
Sophie von La Roche 429. 531. 570, 25.
Riemer 550. 572, 45.
Fr. Rochlitz 582, 163.

Goethe.

die Romantiker 531. 552.
Runge 571, 36.
Salzmann 424. 574, 68.
Sartorius 580, 128.
Schadow 576, 81.
Schillers erstes Begegnen 504 f; engerer Verkehr 504 f. 506; über Kant 511; Freundschaftsbund 514 f. 572, 45 und 45 a). 589—592; bei Schillers Tode 545; Schillers Demetrius 546.
Gebr. Schlegel 516. 526. 531. 573, 48.
Fritz Schlosser 425. 579, 122.
Schönborn 570, 28.
Elisab. Schönemann 437. 482.
Käthchen Schönkopf 421. 573, 55.
Schopenhauer 575, 74.
Schröder 460.
Corona Schröter 450. 577, 103. 612, 73.
K. E. Schubarth 578, 115.
Schultz 574, 59.
Schütz 496.
Schwan 575, 75.
Seebeck 581, 154.
Seelus 579, 126.
Ph. Seidel 577, 101.
Luise Seidler 578, 111.
Sömmering 572, 40.
Soret 579, 125.
Charlotte v. Stein 438. 444 f. 504. 536. 585 f.
Fritz v. Stein 459. 487.
Frau v. Staël 544. 581, 148.
J. G. Steinhäuser 578, 116.
Sterling 583, 176.
Gf. v. Sternberg 576, 85.
Stickel 582, 157.
Stieler 575, 73.
Grafen Stolberg 438. 442. 461.
Gfin. Auguste zu Stolberg 571, 32.
Sulzer 438.
Talvj 583, 181.
Thibaut 582, 170.
Thouret 529.
L. Tieck 516. 531. 576, 83.
Tischbein 491. 494. 577, 104.
Tobler 461.
Trebra, Berghptm., 450. 487.
Unger, Buchhdlr., 572, 41.
Uwarow 582, 165.
Varnhagen von Ense 569, 23.
Vico 492.
Villers 580, 132.
Villoison 461.

Goethes Werke.

Fr. S. Voigt 582, 158.
von Voigt 576, 88. 708, 75.
Familie Voß 516. 543. 546. 581, 149.
Christiane Vulpius 503. 548. 559.
Zach. Werner 551. 580, 135.
Werthern, Gf., 462.
Wieland 443. 504. 516. 570, 27. 707, 55.
Fr. A. Wolf 576, 90. 578, 112) α.
Marianne v. Willemer 562. 579, 127.
P. A. Wolff 540.
Wolfskehl 543.
Woltmann 569, 22.
von Wolzogen 543. 578, 51.
Ysenburg von Buri 568, 3a).
Zahn 573, 52.
Zauper 571, 35.
Zelter 549. 569, 19.
Silvie v. Ziegesar 580, 141.
Zimmermann 438.

Gedichte.

Abschied 639, 25.
Abschied 686, 15) 28.
Ach, sie neiget das Haupt 685, 13) β.
Ach wie sehn' ich mich nach dir 660, 3 a).
Adler und Taube 643, 46 c).
Alexis und Dora 519. 685, 14) 9.
Alles was du denkst und sinnest 699, 7.
Als die Tage noch wuchsen 708, 76.
Am Flusse 687, 16) 42.
Amadis, Der neue, 660, 1 a).
Der neue Amor 686, 15) 29.
Amyntas 525. 687, 16) 40.
An dem schönsten Frühlingsmorgen 684, 12.
An Belinden 660, 1 b).
 die Cicade 668, 20) 4.
 Friederike 639, 28.
Friederiken-Litteratur 639 bis 641.
 Gotter 643, 44.
 Kuchenbäcker Händel 637, 9.
 General v. Hoffmann 637, 8.
 Herzog Karl August 669, 24).
 die Knappschaft zu Tarnowitz 679, 8).

Goethes Werke.

An Schwager Kronos 645, 63.
Karoline v. Staupitz 671, 37).
Kenner und Liebhaber 664, 1) 5.
Kestner 642, 36
Knebel 716, 22) f.
Lida 467.
Luna 638, 21) 19.
den Mond 467. 671, 36).
Mignon 525. 686, 15) 25.
Max. Moors 637, 2.
Oeser 637, 8 a).
Mutter 637, 3 a). 638, 12.
den Schlaf 638, 13.
Mademoiselle Schulz 638, 17 a).
Selma 641, 30.
Venus 638, 20.
Hieron. P. Schlosser 661, 7).
Werther 652, 10. 717, 34.
Madame Wolff 704, 41.
Anekdote zu den Freuden des j. Werther 652, 7.
Angedenken, Lebendiges, 638, 21) 16.
Annette an ihren Geliebten 637, 6 a).
Antwort bei einem gesellsch. Fragespiel 684, 13) 6.
Auf dem See 662, 11 a).
Auf den Auen wandeln wir 670, 29) 2.
Auf die Geburt des Apollo 682, 6.
Auf Nicolais Freuden des jungen Werther 652, 4.
Axiom 679, 9).

Balde seh' ich Rickgen wieder 639, 28). 8.
Ballade 719, B. 18. 720, C. 7.
Bänkelsängerlied 670, 29) 1.
Becher, der, 668, 20) 5.
Bergschloß 688, 18) 13.
Der Besuch 684, 13) 2.
Beweggrund 639, 21) 12.
La Biondina 688, 19.
Das Blumenchor 704, 40.
Brasilianisch 668, 20) 10. II.
Die Braut von Corinth 525. 686, 15) 23.
Brautnacht 638, 21) 8.
Brief an Lottchen 454. 664, 1) 1.
Brocardica 572, 45 a) x.
Bundeslied 664, 1) 3.

Canzonetta Romana 665, 1) 8.

Goethes Werke.

Der Chinese in Rom 685, 14) 14.
Christel 664, 1) 6.
Concerto dramatico 641, 33.

Da hatt' ich einen Kerl zu Gast 643, 48 a).
Das Beet schon lockert sichs in die Höh 503.
Dem Ackermann 670, 28) 2.
Dem Geier gleich 478. 671, 38.
Dem Himmel wachs' entgegen 639, 28) 11.
Dem Passavant- und Schüblerischen Brautpaare 645, 62.
Dem Schicksal 669, 24) 2.
Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen 454.
Den Männern zu zeigen 660, 4 a).
Der du von dem Himmel bist 667, 19).
Dich hat Amor gewiß 670, 27) 8.
Die du der Musen 692, 6 a.
Die ihr Felsen und Bäume 670, 26).
Dies wird die letzte Thrän nicht seyn 679, 14).
Dilettant und Kritiker 643, 45 a).
Diese Federn, weiß und schwarze 665, 1) 8.
Diné zu Coblenz 483. 645, 60.
Distichen 685, 14) 10. 697, 19) 14.
Donnerstag nach Belvedere 543.
Du dem die Musen 661, 7).
Du sorgest freundlich 670, 24) 7.
Du verklagest das Weib 668, 20) 12.

Der getreue Eckart 558. 707, 58) 4.
Edel sei der Mensch 467. 668, 20) 11.
Der Edelknabe und die Müllerin 527. 687, 16) 36.
Ein grauer trüber Morgen 639, 28) 9.
Ein munter Lied 670, 29) 1.
Einen zierlichen Käfig erblickt' ich 685, 13) α.
Einer hohen Reisenden 699, 5.
Einsamkeit 670, 26).
Einschränkung 669, 24) 2.
Die Eisbahn 685, 14) 15.

Goethes Werke.

Eis-Lebens-Lied 453. 664, 1) 4.
Römische Elegien 499. 516. 682, 5.
Elysium an Uranien' 641, 34 b).
Entschuldigung 668, 20) 12.
Ephemerides und Volkslieder 639, 26.
Epigramme, Venetianische, 518. 684, 13) 8.
Epiphanias 472. 668, 21) 2.
Epilog zu Schillers Andenken 546. 699, 4.
Epilog zum Trauerspiele Essex 558. 707, 62.
Epistel an Friederike Oeser 639, 24.
Episteln an Merck 646, 65.
Episteln (i. d. Horen) 681, 1.
Ergo bibamus 543.
Erinnerung 686, 15) 27.
Erlkönig 667, 14 a).
Erwache Friederike 639, 28) 1.
Es hatt' ein Knab 643, 45 a.
Es schlug mein Herz 639, 28) 10.
Es war ein Bule frech genug 434.
Euch bedaur' ich unglücksel'ge Sterne 668, 20) 2.
Euphrosyne 527. 686, 16) 30.
Eva, verziehen sei dir! 767 zu 707.

Fabelliedchen 641, 29.
Fels-Weihegesang an Psyche 642, 34 c).
Fetter grüne, du Laub 660, 5).
Finnisches Lied 707, 58) 3.
Der Fischer 667, 18).
Flieh, Täubchen, flieh! 644, 51.
Freund, wer ein Lump ist 679, 9).
Frühling 686, 14) 17.
Frühlingsorakel 542. 688, 16) 22.
Fürs Leben 543. 688, 18) 14

Gast, Der unverschämte, 643, 48 a).
Die glücklichen Gatten 543. 688, 18) 14. 720, B. 25. C. 8.
Gefunden 707, 58) 1.
Geheimnisse, Die 466. 671, 38).
Geistesgruß 645, 61.
Gellerts Monument 665, 4).
Genialisch Treiben 705, 41 a.

Goethes Werke.

Genuß, Der wahre, 638, 21) 2.
Gesang der Geister über den Wassern 671, 34).
Gesänge an Selma 641, 30.
Gesellige Lieder 542. 687, 18.
Gesicht, Das garstige 643, 43.
Gespräche zw. Schildwache und Freund Hain 680, 19.
Geweihter Platz 670, 28) 3.
Ein Gleichniß: Es hatt' ein Knab 643, 45 a).
Ein Gleichniß: Über die Wiese den Bach herab 643, 48.
Glück der Entfernung 638, 21) 18.
Glück und Traum 638, 21) 6.
Der Gott und die Bajadere 525. 686, 15) 26.
Göttliche, Das 467. 668, 20) 11.
Grenzen der Menschheit 671, 35).
Groß ist die Diana der Epheser 707, 58) 5.
Guten schreibt er, das glaub ich 685, 13) ϑ.
Guter Rath auf ein Reisbrett 646, 65) 4.

Hab oft einen dumpfen düstern Sinn 664, 1) 6.
Hans Sachsens poetische Sendung 431. 665, 1) 7.
Harzreise im Winter 478. 671, 33).
Heidenröslein 641, 29.
H'raus mit dem Theile 685, 13) μ.
Herbst 685, 14) 10. 11. 12.
Herbstgefühl 660, 5).
Hier schick ich dir ein theures Pfand 646, 65) 2.
Hochzeitlied 688, 18) 17.
Höllenfahrt Christi 637, 2.

Ich besänft'ge mein Herz 708, 76 a.
Ich empfehle mich Euch 685, 13) λ.
Ich ging im Walde so für mich hin 503.
Ich hab mein Sach auf nichts gestellt 543.
Ich habe geliebet, nun lieb ich erst recht 543.
Ich komme bald 639, 28) 6.
Ich wüßte nicht 693, 8.
Ilmenau 475. 670, 24) 5.
Im holden Thal 664, 17 a).

Goethes Werke.

In das Calenderlein der Frau Hofr. Kämpf 645, 59.
In das Stammbuch der Frau v. Berg 699, 6.
In Ifflands Stammbuch 681, 24.
In das Stammbuch von Lenz 662, 12).
Stammbuch Joh. Pet. Reyniers 646, 66.
In Schröders Stammbuch 681, 23.
Inschriften im Stern und in Tiefurt 670, 27.

Jägers Nachtlied 664, 1) 2.
Jetzt fühlt der Engel 639, 28) 2.
Johanna Sebus 557. 702, 28.
Johannisloge 466.
Judenpredigt 638, 18.
Der Junggesell und der Mühlbach 527. 687, 16) 37.

Katechisation 643, 45.
Katechetische Induktion 643, 45.
Der Kenner 662, 13 a).
Kenner und Enthusiast 662, 13 a).
Kenner und Künstler 662, 13).
Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga 667, 17).
Klein ist unter den Fürsten Germaniens 684, 13) 8.
Kleine Blumen, kleine Blätter 639, 28) 7.
Kophtische Lieder 684, 13) 5.
Köstliche Ringe besitz' ich 685, 13) η.
Kriegserklärung 688, 18) 19.
Künstlers Abendlied 662, 15) 8.
Künstlers Fug und Recht 687, 17.
Künstlers Morgenlied 662, 14) 8.
Legende 686, 15) 24.
Lehrgedicht (gepl.) 533.
Leipziger Lieder 421. 638, 21.
Leopold von Braunschweig 670, 28) 1.
Liebeslied eines amerik. Wilden 668, 20) 10. II.
Hohe Lied, Das 661, 10).
Lied Mignons 520.
Lili's Park 662, 11).
Litterar. Sansculottismus 681, 4.

Goethes Werke.

Mädchens Held 644, 51.
Mädchenwünsche 639, 21) 7.
Magisches Netz 688, 18) 18.
Mahomets Gesang 431. 643, 46a).
Maskenzüge 668, 21). 703, 31. 32, 715, 20.
Mayfest 660, 1).
Meeresstille. Glückliche Fahrt 684, 13) 4.
Mein altes Evangelium 646, 65) 3.
Die Metamorphose der Pflanzen 503. 530. 686, 16) 32.
Mit einem gemalten Band 639, 28) 7.
Mit einem goldnen Halskettchen 660, 4).
Mitten im Getümmel mancher Freuden 454. 664, 1) 1.
Miedings Tod, Auf 474. 668, 20) 8.
Mode-Römerinnen 665, 1) 8.
Monolog des Liebhabers 664, 1) 5.
Morgenständchen 639, 28) 1.
Der Müllerin Reue 527. 687, 16) 39.
Der Müllerin Verrath 687, 16) 38. 728, 4) 2 a.
Die Musageten 686, 16) 31.
Musen und Grazien in der Mark 685, 14) 13.
Muth 453. 664, 1) 4.

Nachgefühl 686, 15) 27.
Nacht, Die schöne, 638, 21) 3.
Nachtgedanken 668, 20) 2.
Nachtgesang 688, 18) 12.
Nächtig führt' ich den Nachen 688, 19.
Nackend willst du nicht bei mir liegen 685, 13) k.
Nähe des Geliebten 684, 13) 1.
Natur! wir sind von ihr umgeben 668, 20) 9.
Neu Mond und geküßter Mund 707, 58) 6.
Neue Liebe, neues Leben 660, 1c).
Nicolai auf Werthers Grabe 652, 5.

O Schöne mit dem weißen Stabe 671, 37.
Ob ich dich liebe 660, 3).
Oberons goldne Hochzeit 520.

Goethes Werke.

Oden an Behrisch 638, 14.
Meine Göttin 668, 20) 1.
Übersetzung von Pindars 5. Olymp. Ode 642, 35.
Welcher Unsterblichen 467. 668, 20) 1.
an Zachariä 638, 10.

Deutscher Parnaß 687, 16) 35.
Der neue Pausias u. sein Blumenmädchen 524. 686, 15) 20.
Philomele 670, 27) 3.
Pilgers Morgenlied an Lila 641, 34 a).
Prolog zu Hans Sachs 665, 1) 7 a.
Prolog zu dem Schauspiel: Alice und neue Zeit 684, 13) 7.
Prometheus 645, 57 a.

Rattenfänger von Hameln 683, 18) 21.
Recensent 643, 48.
Rechenschaft 704, 33.
Reim auf Basedow 645, 58.
Rettung 660, 2).
Ritter Curts Brautfahrt 688, 18) 16.

Hans Sachsens poet. Sendung 431. 465, 1) 7.
Sakontala 679, 13).
Salomons güldene Worte 661, 9).
Der Sänger 683, 10 b).
Sängerwürde 687, 16) 35.
Schadenfreude 638, 21) 5.
Der Schatzgräber 524. 686, 15) 22.
Schicke dir hier in altem Kleid 646, 65.
Schweizeralpe 687, 16) 33.
Schweizerlied 558. 707, 58) 2.
Seefahrt 665, 3).
Sehnsucht (Dies wird die letzte) 679, 14).
Sehnsucht (Ach, wie sehn ich mich) 660, 3 a).
Sehnsucht (Was zieht mir das Herz so) 688, 18) 11.
Selbstbetrug 688, 18) 20.
Sesenheimer Lieder 639 f.
Sie war einige Zeit verreist 652, 8.
Sinngedichte 679, 13).
So ist der Held, der mir gefällt 644, 51.

Goethes Werke.

So laßt mich scheinen, bis ich werde 520.
Soldatenchor zu Wallensteins Lager 530. 692, 2.
Sommer 686, 14) 18.
Das Sonett 701, 20.
Sprache 643, 46 b).
Stanzen 687, 16) 41.
Steile Höhen besucht 670, 27) 2.
Stiftungslied 542. 687, 18) 1.
Stoßgebet 652, 6.
Symbolum 705, 42.

Tabulae votivae 686, 14) 16.
Das Tagebuch 704, 38.
Tagelang, Nächtelang stand mein Schiff 665, 3).
Todeslied eines Gefangenen 668, 20) 10. I.
Trilogie der Leidenschaft 717, 34.
Trost in Thränen 688, 18) 10.

Über allen Gipfeln 467. 475. 667, 19 a).
Um Friede 667, 19).
Unbewußte Liebe 660, 3).
Unschuld 638, 21) 14.

Vaudeville à Mr. Pfeil 637, 7.
Verschiedene Empfindungen an einem Platze 684, 13) 3.
Verschiedene Wege 670, 27) 2.
Verschwiegenheit 705, 42 a.
Versus memoriales 668, 20) 7.
Vertrauen 707, 58) 7.
Vier gefällige Kinder hast du 685, 13) ζ.
Vom Berge 662, 11 b).

Wahrhaftes Mährgen 662, 13 a).
Wandrer, Der 643, 46.
Wandrer und Pächterin 543. 688, 18) 15.
Wandrers Nachtlied 667, 19) und 19 a).
Wandrers Sturmlied 642, 37.
Was mit mir die Freunde wollen 767 zu 708.
Wechsel 638, 21) 10. 13.
Weissagungen des Bakis 534. 688, 20.
Weit und schön ist die Welt 685, 13) ε.
Welche Hoffnung ich habe 685, 13) γ.
Weltseele 688, 18) 6.
Wenn ein verständiger Koch 685, 13) δ.

Goethes Werke.

Wer kauft Liebesgötter? 684, 11.
West-östlicher Divan 524. 561. 716 f.
Wie herrlich leuchtet 660, 1).
Das Wiedersehen 684, 11 a.
Wieliczka 679, 8).
Willkomm und Abschied 639, 28) 10.
Winter 685, 14) 15.
Das Blümlein Wunderschön 530. 687, 16) 34.

Xenien 518. 686, 14) 19.

Der Zauberlehrling 525. 686, 15) 21.
Zueignung 671, 38).
Zu einem Bilde Frl. von Klettenbergs 646, 64.
Zu unsers Lebens oft getrübten Tagen 698, 3.
Zum Schäkespears-Tag 641, 32.
Zürnet nicht ihr Frauen 685, 13) ν.
Zwar bin ich nicht seit gestern 670, 24) 3.

Dramen.

Die Aufgeregten 510. 680, 17.
Der Bürgergeneral 509. 680, 16.
Claudine von Villa Bella 438. 496. 664, 18) u. 19).
Clavigo 431. 649 f.
Egmont 439. 464. 494 f; Beurteilung 499; Ausgaben 676 f; bearbeitet von Schiller 519.
Elpenor 466. 675, 3).
Des Epimenides Erwachen 558. 708, 67.
Erwin und Elmire 434. 496. 661, 8).
Fastnachtsspiel 644, 52) 4.
Faust 424. 431. 466. 496; Charakteristik 435; Szenen 444; Durchsicht 497; Hexenküche 497; Zweite Bearbeitung 525; Ausartung 535; Auf der Bühne 552; Zweiter Teil 727, F. 90; Ausgaben und Erläuterungen 740—756.
Die Fischerinn 474. 666, 14).
Die Geschwister 454. 665, 7).
Götz von Berlichingen 426; Bühnenbearbeitung 540; Ausgaben 646—649.

Goethes Werke.

Götter, Helden und Wieland 430. 433. 644, 50.
Groß-Cophta 508. 679, 15).
Hanswursts Hochzeit 645, 54.
Die ungleichen Hausgenossen 667, 16).
Iphigenie auf Delphos 491 f. 675, 2).
Iphigenie auf Tauris in Prosa 464. 472. 490; Umarbeitung 491; Beurteilung 500. 539; Ausgaben 671 f
Jahrmarktsfest zu Plundersweilern 431. 460. 644, 52) 3.
Jeri und Bätely 470. 666, 11).
Künstlers Apotheose 431. 497. 499. 644, 53.
Künstlers Erdenwallen 431. 497. 644, 52) 2.
Die Laune des Verliebten 421. 639, 22.
Lila 454. 665, 8).
Mahomet (nach Voltaire) 534. 693, 12.
Die Mitschuldigen 421. 639, 23.
Natürliche Tochter 537. 694, 15.
Palaeofron und Neoterpe 535. 692, 6. 696, 16) 17.
Pandora 557. 701, 24.
Pater Brey 429. 644, 52) 4.
Das Neueste von Plundersweilern 473. 666, 13).
Prometheus 435. 645, 57.
Prolog zu den neuesten Offenbarungen Gottes 644, 49.
Proserpina 460. 469. 665, 9).
Puppenspiel, Neueröffnetes 644, 52.
Satyros od. der vergötterte Waldteufel 429. 645, 55.
Scherz, List und Rache 475. 667, 15).
Stella 439. 453. 663, 17); umgearbeitet 540.
Tancred 534. 693, 13.
Torquato Tasso 466. 492 496. 498; Beurteilung 501 Ausgaben 677, 6.
Der Triumph der Empfindsamkeit 469. 666, 10).
Die Vögel 666, 12). 471.
Vorspiele 551. 557.
Was wir bringen 542. 693, 10.
Zauberspiel 668, 20) 6.

Goethes Werke.

Dramatische Entwürfe.

Abraham und Isaak 663, 16).
Belsazar 637, 4.
Caesar, Julius 431. 639, 27.
Der Falke 454. 665, 6).
Lügner, nach Corneille 637, 5.
Mahomet 431. 434. 643, 47.
Nausikaa 493 f. 675, 4).
Befreiung des Prometheus 517. 692, 5.
Sokrates 642, 38.
Tugendspiegel, Lustsp. 638, 16.
Der Zauberflöte zweiter Theil 529. 693, 9.

Episches.

Achilleis 529 f. 692, 4.
Der ewige Jude 435. 491. 645, 56.
Hermann und Dorothea 521 bis 523. 689 - 692.
Die Jagd (gepl.) 526.
Naturgedicht (gepl.)
Reineke Fuchs 510. 680, 18.
Tell, Wilhelm, (gepl.) 527. 530. 692, 3.

Erzählendes (Prosa).

Die guten Frauen 535. 692, 7.
Der Hausball 668, 20) 3.
Mährchen 517, 681, 3 a.
Mann, Der, von fünfzig Jahren 728, 4) 9.
Melusine, Die neue, 728, 4) 6.
Novelle 736, 28.
Roman in Briefen 638, 19.
Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten 510. 681, 3.
Die Wahlverwandtschaften 555. 702 f.
Wanderjahre 554. 728 f.
Werthers Leiden 426—429. 469. 502. Ausgaben 650 bis 652.
Werther-Litteratur 428. 652, 11—660.
Wilhelm Meisters Lehrjahre 462. 517. 682, 10. s. Wanderjahre.

Kunst.

Abendmahl von Leonardo da Vinci 718, 1) A. 19.
Antik und modern 719, B. 1.
Benvenuto Cellini 517. 682, 8.
Denkmal in Igel 736, 29.
Dilettantismus, Über d. 533.
Dritte Wallfahrt nach Erwins Grabe 662, 14) 3.

Goethes Werke.

Nach Falconet und über Falconet 662, 14) 2.
Hackert, Philipp 550. 705, 44.
Kunst und Alterthum 718 bis 727.
— Aufsatz über 727.
Propyläen 694, 16.
Rameaus Neffe 544. 698, 1.
Steindruck 725, F. 3.
Von deutscher Baukunst 430. 643, 40. 722, D. 22. 723. D. 33.
Winckelmann und sein Jahrh. 545. 698, 2.

Biographische Schriften.

Annalen 722, D. 11. VI.
Biographische Notizen 711, 3.
Briefe aus der Schweiz 481. 652, 9. 682, 9.
Campagne in Frankreich 715, 16.
Dichtung und Wahrheit 557. 709 - 712.
Italienische Reise 489. 712, 12. 13.
Notizbuch von der Schlesischen Reise 712, 9.
Tagebuch 1776—1782. 711, 4. 712, 5.
Tag- und Jahreshefte 711, 2.
Zweiter Römischer Aufenthalt 713, 14.

Naturwissenschaftliches.

Versuch, die Elemente der Farbenlehre zu entdecken 679, 11).
Farbenlehre 705, 48.
Geognostisches Tagebuch der Harzreise 670. 30).
Granit, Über den, 670, 31).
Metamorphose der Pflanzen 678, 7)
Zur Morphologie 730, 5a. 732, 5c.
Zur Naturwissenschaft überhaupt 730, 5. 732, 5b.
Beyträge zur Optik 679, 10a).

Sonstige Prosa.

Ablehnung Anmerkungen zu schreiben 662, 14) 1.
Zum Andenken der Herzogin Anna Amalia 700, 15.
Aristoteles Poetik, Nachlese zu 725, F. 11.
Beiträge zu Lavaters Phy-

Goethes Werke.
siognom. Fragmenten 662, 15).
Belagerung von Mainz 715, 16.
Brief des Pastors zu*** 430. 643, 41.
Cagliostros Stammbaum 713, 15) D.
Disseitige Antwort auf Bürgers Anfrage 665, 2).
Erklärung von G. über Wagners Prometheus 660, 6).
Gespräch über die deutsche Litt. 669, 23).
Lebensgeschichte des Hz. Bernhard von Weimar (gepl.) 471.
Moses 523 (in die Abhandlungen hinter dem Divan aufgenommen).
Positiones juris 641, 31.
Prolog zu den neuesten Offenbarungen 430.
Rezensionen für die Allg. Litt.-Ztg 696, 18f. 699, 11; für die Allgem. Zeitung 696, 17; für die Frankfurter gel. Anz. 429. 430. 766. 642, 39 f.; in die Jahrbücher der Literatur 736, 31; in die Jahrbücher f. wissensch. Kritik 736, 30.
Römische Carneval, Der, 713, 15) C.
Zu Schillers und Ifflands Andenken 558. 708, 69.
Versuch über die Dichtungen 682, 7.
Zwo wichtige — Bibl. Fragen 430. 643, 42.

Göttinger Dichterbund 372 bis 418.
Gœz, Chn. Gttli., 47.
Gomperz, L., 167.
Gotter, Frdr. Wilh., 251 f. 361.
Götz, Joh. Nik., 43.
Götze, Frdr. Wilh., 104.
Goué, Aug. Frd. v., 302 f.
Grader, Andreas, 50.
Gräfe, Joh. Friedr., 57.
Grahl, Andr. Traug., 235, 19.
Gräter 369, 42.
Grevenitz, Frdr. Aug. Ferd. v., 233, 5.
Grillo, Frdr., 49.
Groddeck, Abrah., 61.
Grosser, Chn. Sam. Frdr., 63.
Große, Gttfr., 227, 93.
Großmann, Gust. Friedr. Wilh., 254 f.
Grot, Joa Chn., 78.
Gümpel, J. N., 105.
Günderode, Hekt. Wilh. Frhr. von, 49.

H. 49, 9.
H., L. E. v., 233, 8.
H. A. J. 49.
H. K. 214, 34. a.
Hafner, Phil., 249, 13.
Hagedorn, Chn. Ludw. v., 128.
Hagedorn, Frdr. v., 2, 1. 15—18.
Hagenbruch, Paul Ge., 81.
Hahn, Joh. Frdr., 401.
Hahn, Ludw. Phil., 349 f.
Hainbund 373 A.
Haller, Albr. v., 14.
Hamann, Joh. Geo., 266 bis 269.
Hammerdörfer, Karl, 221, 62.
Hanker, Garlieb, 220, 57. 4).
Hartmann, Andr. Gttli., 256.
Hartmann, Gttlo. Dav., 108.
Hartmann, Joh. Dav., 233, 12.
Hase, Frdr. Trg., 219, 53. 360.
Haug, Balth., 62.
Haunold, Zach., 46.
Hecker, Joh. Wilh., 51.
Hedemann, H. F. C. v., 229, 119.
Heermann, Gottl. Ephr., 79.
Heinse, Joh. Jak. Wilh., 340—343. 371, 57.
Helck, Joh. Chn., 45.
Heldengedichte, komische, 64—66.
Hennig, Geo. Ernst Sigismund, 113.
Hensler, Pet. Wilh., 259.
Hensler, Phil. Gabr., 259.
Herder, Johann Gttfr., 11. 19. 274—299.
Herel, Joh. Frdr., 29.
Hermann, Frdr., 230, 124.
Hermes, Joh. Tim., 212, 29.
Herrmann, Joh. Dav., 80.
Hertel, Joh. Jak., 28.
Herz, Markus, 165 f.
Herzog, Chn. Aug., 79.
Heß, Heinr. Ludw. v., 25.
Heufeld, Frz. v., 250, 15.
Heydenreich, Joh. Chn. Heinr., 229, 122.
Heydenreich, Karl Heinr., 5.
Heydevogel, Ernst, 80.
Heyne, Chn. Gttlo., 128.
Heyne, Chn. Leber., 108. 226, 85. 509.
Hille, Herm. Ad., 60.
Hinz, Joh. Frdr., 28.
Hinze, Heimb. Joh., 760.
Hippel, Theo. Gttli. v., 269.
Hirschfeld, Chn. Cai Lor., 50.
Hirschfeld 371, 54.
Hochgesang, Heinr., 51.
Höffer, Karl Heinr., 49.
Hohorst, Bernh. v., 20.
Hölty, Ludw. H. Chph., 398—401.
Hommel, Karl Ferd., 27.
Hopffgarten, Ludw. Ferd. v., 216, 39.
Höslin, Jeremias, 39.
Höslin, Konr., 121.
Huber, Frz. Xav., 228, 98.
Huber, Joh. Ludw., 59.
Huber, Michael, 211, 28. 1).
Hübner, Eberh. Friedr., 238, 30.
Hübner, Lor., 368, 29.
Hymmen, Joh. Wilh. Bernh., 55. 653, 10.

J. A. S. 45.
J. C. G. 46.
J., H. A., 49.
J. L. F. 44.
J. T. v. B. 52.
Idylle 48—51.
Iselin, Isaac, 155.
Istrich, Chn. Gttli., 59.
Jacobi, Frd. Heinr., 272—4.
Jacobi, Joh. Ge., 10. 257 bis 259.
Jagemann, C. Frz. Ant., 60.
Jais, Jos. Aegid., 120.
Jelpke, J. W., 80.
Jerusalem, Friederike Magdalene, 417.
Jester, Chn., 250, 16.
Jester, E. Frdr., 253.
Jetze, Frz. Chph., 104.
John, Joh. Dion., 368, 28
Jördens, K. H., 369, 33.
Judith 1773. 124.
Jung-Stilling 270—272.
Jünger, Joh. Friedr., 224, 83.
Justus, Edelwald 228, 107.

K., H., 214, 34. a.
K., P. G. v., 209, 2.
Kahlert 228, 104.
Kalchberg, Joh. Nep. v., 368, 30.
Kämpf, Joh., 256.
Kändler, Chn. Gttlo. 245, 6.
Karschin, Anna Louise, 124 f.
Kästner, Abr. Gotth., 26. 361.

Katharina II. von Rußland 230, 1.
Kaufmann, Chph., 357. 449.
Kausch, Joh. Jos., 112. 368, 27.
Kayser, Ph. Chph., 356 f.
Kazner, Joh. Frdr. Aug., 46.
Keller, Heinr., 255.
Kellner, Geo. Chph. 228, 108.
Kern, Phil. Ernst, 60.
Kestinger, C. A., 236, 23.
Kettembeil 58.
Kienitz, Joh. Gttlo., 104.
Kindlebn, Chn. Wilh., 353 f.
Kirsten, Joh. Ad. Gotthart, 220, 58.
Kitt, Kathar., 124.
Klausing, A. E., 214, 34. m.
Klein, Anton v., 251.
Klein, Frd., 60.
Kleist, Ewald Chn. v., 38 bis 39.
Klinger, Frdr. Max v., 315 bis 321.
Klinkicht, Geo. Gabr., 369, 40.
Klockenbring, Frdr. Arnold, 255.
Kloentrup, Joh. Aegid., 401.
Klopstock, Frd. Gttli., 11. 82—100.
Klopstock, Marg., 100.
Knebel, K. Ludw. v., 261.
Knigge, Ad. Freih. v., 225, 84.
Knonau, Joh. Lud. Meyer v., 44.
Knorr 112.
Koch, Geo. Heinr. Aug., 53.
Koeler, Joh. Tob., 58.
Köhler, Benj. Frd., 62.
Köhler, Joh. Tob., 58.
Köhler, Konr. Fr., 214, 34. q.
Koller, Benedict Jos., 238, 29.
Koltitz, Aug. Gttlo. Frd., 63.
König, Just. Chn. Gttli., 112. 368.
Komische Heldengedichte 64 bis 66.
Köpken, Frdr. v., 378.
Korn, Chph. Heinr., 214, 33.
Körner, Theod., 260, 8. 10). 552.
Kortum, Karl Arn., 238 f.
Köselitz, Joh. Aug., 235, 20.
Kosmann, J. W. A., 227, 92.
Kramann, H. L., 223, 80.
Kratter, Frz., 227, 95.
Kraus, Joh., 50.
Krauseneck, Joh. Chph., 50.
Kretsch, Heinr. Chrn., 260.
Kretschmann, K. Frd., 107.
Krögen, Karl Heinr., 222, 70.
Krüger, Joh. Chrn., 72.
Kuh, Moses Ephraim, 166.
Kuhn, Aug., 370, 47.
Kühn, Andr., 114.
Kühnert, Christian, 32.
Kütner, K. Aug., 103.
Küttner, Karl Gottfr., 55.

L., C. F., 209, 9.
L. E. v. H. 233, 8.
Lackner, Joh. Karl v., 368, 32.
Lambert, Joh. Heinr., 157.
Lamprecht, Jak. Frdr., 12.
Langbein, Aug. Frdr. Ernst, 241 f.
Lange, Samuel Gotthold, 13.
Laroche, Sophie v., 215, 38.
Lasius, Herm. Jac., 27.
Lassaulx, Frz. v., 230, 134.
Laudes, Joseph. 249, 11.
Lauson, Joh. Frd., 103.
Lavater, Joh. Kasp., 122 f. 663, 16.
Lederer, Jos., 121.
Lehmus, Joh. Ad., 61.
Leisewitz, Jh. Ant., 412 bis 415.
Lentner, C. Frdr., 366.
Lenz, Jak. Mich. Reinhold, 308—15. Lieder an Friederike 639, 28.
Lenz, Ludw. Friedr., 58.
Leon, Gttli., 366.
Le Pique, Joh. Phil., 369, 38.
Lersé 424.
Lesbia (pseudon.) 20.
Lessing, Gttho. Ephraim, 11. 129—154.
Krüger, Joh. Gottlob, 25.
Lessing, Karl Gotthelf, 245, 7.
Leuchsenring, Frz. Mich., 303.
Leyding, Joh. Dietr., 46. 54.
Lichtenberg, Geo. Chph., 239 f.
Lichtenberg, Ludw. Chn., 256.
Lichtwer, Magnus Gottfr., 44.
Liebel, Ign., 367.
Lieberkühn, Chrn. Gottlieb, 53. 78.
Liebich, Ehrenfr., 114.
Lilienfeld, Jak. Heinr. v., 78.
Lindner, Joh. Gotth., 4. 113.
Linhart, Ant. Th., 367.
Liscow, Chrn. Ludwig, 21 bis 23.
Lochner, Joh. Hieron., 210, 13.
Lossius, Joh. Chrn., 49. 62.
Löwen, Joh. Friedr., 27.
Lucius, Geo. Ign., 238, 7.
Lucke, Gttlo. Seb. v., 65.
Lühe, Carol. v. d., 63.
Lühe, Frdr. Karl Frhr. v. d., 30. 757.
Lüthy, Jos., 368, 24.
Luis, Georg, 60.
Lütkemüller, Sam. Chph. Abrah., 228, 103.

M., F. W., 253.
M. S. z. S. 59.
Mack, Joh. Jak., 118.
Mangelsdorf, K. Ehreg., 65
Manso, Joh. Sigm., 49.
Mark, Ge. Joach., 59.
Martini, Chn. Lebr., 74.
Mastalier, Karl. 110.
Mattheson, Joh., 209, 1.
Maus, Isaak, 125.
Mayr, Beda, 29.
Mecklenburg-Schwerin, Ulrike Sophie, Hrzgin v., 80.
Meergraf, Jak. Jos., 109.
Meier, Ge. Frdr., 4.
Meinecke, Aug. Chr., 65.
Meineke, J. H. Fr., 47.
Meiners, Chph., 5.
Meinhard, Joh. Nik., 157.
Meintel, Konr. Steph., 118.
Meißner, Aug. Gttli., 219, 52.
Mende, K. Frd., 114.
Mendelssohn, Moses, 2, 1 3, 3. 160—164.
Mengs, Anton Rafael, 1[illegible]
Merck, Joh. Heinr., 300 302. [illegible], 218,
Mereau, Sophie, 364.
Merk, Johanne, 20. [illegible]eopold,
Meyer, Frdr. Albr. Ar[illegible]
Meyer, Frdr. Ludw. [illegible]08. 417 f.
Meyer, Jh. Heinr. Ch[illegible]9.
Michaelis, Joh. Benj[illegible], 55.
Michaelis, Joh. Dav.[illegible] 33. 209, 3.
Milbiller, Jos., 65.
Miller, Gttlo. Dietr., 404.
Miller, Joh. Mart., 402—404.
Mohr, Frdr. Sam., 367.
Molter, Fr., 760.
Möller, Heinr. Ferd., 256.
Moser, Frdr. Karl Frh. v., 45. 120.
Moser, Joh. Jak., 120.
Möser, Justus, 26.
Müchler, Joh. Geo. Phil., 175.
Müldener, J. Chr., 51.
Müller, Friedr. (Maler Müller) 343—349.
Müller, Frd. Aug., 233, 6.
Müller, Frd. Wilh., 259.
Müller, G. F., 230, 126.

Müller, Ge. Frd. Ludw., 116.
Müller, Gottfr. Ephr., 57.
Müller, Joh. Dan., 115.
Müller, Joh. Gttw., 354 f.
Müller, Karl, 228, 110.
Müller, K. Wilh., 61.
Münchhausen 369, 42.
Münter, Balthas., 59.
Murr, Chph. Gttli. v., 79.
Murray, Joh. Phil., 63.
Musæus, Joh. Karl Aug., 217, 45.
Musenalmanache 359—370.
Mylius, Christlob, 35.
Mylius, W. Chph. S., 222, 72.
Mylius, Wilh. Christhelf Siegmund, 236, 21.
Myriander s. Niedermayer.

Natho, Frd. Erdm., 114.
Naumann, Gttlo., 53.
Neander, Chph. Frd., 118.
Nebel, Charlotte Elisabeth, 21. 116. [45.
Neugebauer, Wilh. Ehrenfr.,
Neumann, Dan., 62.
Neumann, Joh. Phil., 367.
Nicolai, Chph. Frd., 2, 1. 3, 3. 4. 168—175.
Nicolay, Ludw. Heinr. Freih. v., 230, 2.
Niedermayer, Joh. K., 77.
Nitzsch, Wilh. Ldw., 114.
Römne, J. G. C., 49. 215, 37. 713,
Zu Sc F. L. v. d., 64.
Andel, Joh. Frd., 121.
Versuch 57—64.
682, , Leop. C. Ludw. Gf.
Zwo wic 30, 123.
430. Joh. Heinr., 19.
Joh. Heinr., 32.
Götti, Chn., 210, 17.
Ortel, Fr. v., 214, 34. f.
Ossenfelder, Heinr. Aug., 59.
Ossian 105.
Osten, F. L. v. d., 64.
Otto, Joh. Gttfr., 227.
Overbeck, Chn. Ad., 416 f.

P., v., 112.
P. G. v. K. 209, 2.
Paldamus, Fr. Chn., 238, 31.
Palthen, Joh. Frz. v., 51.
Patzke, Joh. Samuel, 52.
Paulli, Wilh. Ad., 21.
Paultomas 238, 31.
Penzel, Abr. Jac., 54.
Pernet, Hedw. Louise v., 46.
Peschek, Chn. Aug., 227, 87.
Pestalozzi, Joh. Heinr., 223, 82.
Petermann, Karl Max Wilh., 45.
Petersen, Ph. E., 759.
Petrasch, Jos. Frh. v., 79.
Pfeffel, Gottlieb Konrad, 247.
Pfeiffer, Chph. Ludw., 49. 52.
Pfeil, Chph. K. Ludw. v., 120.
Pfeil, Joh. Gottlob Benj., 45. 75. 210, 16.
Pfenninger, Joh. Konr., 124.
Pfleiderer, Imman., 63.
Pfranger, Joh. Geo., 151. 254.
Philippi, Joh. Ernst, 23.
Pistorius, Herm. Andr., 210,
Plato, Chn. Karl, 46. [15.
Popularphilosophen 154 bis
Pracht, Joh. Jos., 47. [184.
Prandstetter Mart. Jos., 366.
Premlechner, Joh. Bapt., 64.
Pyra, Immanuel Jak., 14.

Rabener, Gttli. Wilh., 25.
Ramler, K. Wilh., 4. 100 bis 103.
Ramond de Carbonnières, L. F. E., 356.
Rasche, Joh. Chph., 261.
Raspe, Rud. Erich, 234, 13.
Rathlef, Ernst Lor. Mich., 65.
Ratschky, Jos. Frz. v., 111. 366.
Raufseysen, Phil. Ernst, 331.
Rautenberg, Albr. Frdr. Gust., 29.
Rautenstrauch, Joh., 111.
Reckert, Karl Chn., 49. 107.
Regelsperger, Joh. Chph., 110. [111.
Rehkopf, Heinr. Wohlf., 228,
Reichard, Elias Kaspar, 20.
Reichard, Heinr. Aug. Ottok., 263.
Reichel, Joh. Nath., 759.
Reimarus, Herm. Sam., 154.
Reimarus, Joh. Alb. Heinr., 155.
Reinhard, Adolf Frdr., 20.
Reinhard, Chn. Aug., 46.
Reinhard, Chn. Tobias Ephraim, 52.
Reinhard, H. A., 50.
Reinhard, Karl, 364.
Reinwald, Wilh. Frd. Herm., 261.
Renthe, Aug. Ernst, 61.
Retzer, Jos. Frd. Edler v., 111.
Reupsch, Joh. Friedr. Leberecht, 28. 45. 62.
Reventlow, Frdrike Juliane Gfin. v., 398.
Richter 261, 12.
Richter, Chph. Gottl., 209, 10.
Richter, Jos., 366.
Riedel, Frdr. Just, 4. 8. 28.
Riem, Andres, 227, 89.
Ringwald, Heinr., 228, 106.
Rodischneg 261, 12.
Rohwedel, v., 256.
Romane 209—230.
Romanus, K. Frz., 74.
Romanzen 233—235.
Roschmann-Hörburg, Cass. Ant. v., 75.
Rosenberg, Abr. Gttli., 58.
Rösler, Chph., 369, 39.
Rost, Joh. Chph., 12.
Rost, K. Chn. Heinr., 255.
Rothe, Heinr. Gottl., 32.
Rudnick 44.
Rumi, K. Geo., 369, 39.

S. 59.
S . . . 62.
S., J. A., 45.
S., M., z. S. 59.
Saal, Justus Heinr., 210, 19.
Sagar, Joh., 255.
Sagar, Maria Anna, 216, 42.
Salomon, Jungfrau, 21.
Sander, Chrn. Levin, 240 f.
Sangerhausen, Chph. Frdr., 56.
Sattler, Joh. Paul, 216, 40.
Schäferpoesie 80.
Schauspiel 66—80. 243 bis 257.
Scheffner, Joh. Geo., 56.
Schenk 46.
Schenk, Fried. Marie Charl. v., 63.
Scherff, Joh. Ge., 103.
Schiebeler, Dan., 234, 14.
Schiller 11. 369, 37.
Schink, Joh. Fr., 229, 119. 350 f.
Schink, J. G. d. ä., 351.
Schlegel, Joh. Ad., 4. 8. 33.
Schlegel, Joh. Elias, 32.
Schlegel, A. W., 369, 41.
Schlegel, Frdr., 370, 48.
Schlez, Joh. Ferd., 47.
Schlosser, Joh. Ludw., 77.
Schmettow, W. Fr. Gf. v., 359.
Schmid, Chn. H., 3, 8. 359. 370, 50. 371, 58.
Schmid, Geo. Wilh., 78.
Schmid, Joh. Frdr., 250, 14.
Schmid, Karl Ferd., 236, 26.
Schmid, Konr. Arn., 32.
Schmidli, Joh., 121.
Schmidt, Frdr. Wilh. Aug., 369, 33. 418.
Schmidt, Gust., 229, 122.

Schmidt, Jak. Frdr., 48.
Schmidt, Klamer, 55. 371, 53. 56.
Schmit, Friedr., 47.
Schneller, Dav. Andr., 58.
Scholze, Joh. Sigism., 80.
Schönaich 9.
Schönborn, Gttlo. Frdr. E., 381.
Schöpfel, Joh. Wolfg. Andr., 81. 218, 47.
Schrader, Paul Aug., 48.
Schreger, Odilo, 28.
Schreiber, Al. Wilh., 229, 118.
Schreiber, J. W., 261.
Schrenkendorf, Gottfr., 45.
Schröder, Frd. Jos. Wilh., 63. 116.
Schröder, Frdr. Ludw., 246 f.
Schuback, Jac., 254.
Schubart, Chn. Frdr. Dan., 332—340.
Schubert, Chn. Benj., 18. 61.
Schuch, Joh. Frdr., 260.
Schultes, Jak., 60.
Schulz, Jos. Chph. Frdr., 354.
Schulz, Joh. Gttlo., 228, 106.
Schummel, Joh. Gttli., 210, 17. 215, 35.
Schuster, Gottfr., 58.
Schützinger, Joh. Frd., 119.
Schwager, Johann Moritz, 217, 44.
Schwan, Frdr. Theoph., 220, 56.
Schwarz, Joh. Chph., 79.
Scriba, Dietr. Pet., 117.
Seckendorff, Karl Siegm. Frh. v., 262.
Seckendorf, Leo Frh. v., 370, 49.
Seebach 401.
Segelbach, Chn. Frd., 104.
Seidel, Joh. Chn. Heinr., 118.
Seidlin, Charl. Soph. Sid., 118.
Seiler, Joh. Georg, 19.
Seladoniade 233, 11.
Seleontes 81.
Semler, Ernst Leber., 53.
Semper, Ernst Leber., 50. 114.
Senf, H. Chn. Ludw., 378.
Seybold, Dav. Chph., 218, 51.
Seyfried, H. Wilh., 368, 25.
Siegfried, Joh. Sam., 369, 40.
Sined der Barde s. Denis.
Singer, Sophie Wilh., 229, 113.
Sinner, Joh. Chn. Dan., 230, 132.
Sintenis, Chn. Frdr., 228, 81.
Sivers, Heinr. Jac., 23.
Slevogt, C. S., 49.
Smid, Joh. Henr., 61.
Sonnenfels, Jos. v., 183 f.
Spazier, Carl, 229, 115.
Spreng, Joh. Jak., 12.
Sperontes s. Scholze.
Sprickmann, Ant. Mathias, 254.
Stamford, H. Wilh. v., 378.
Stark, Joh. Frd., 115.
Ständlin, Gttho. Frdr., 368.
Stein, Joh. Ad., 109.
Steinberg, Chn. Gttli., 222, [76.
Steininger, Frz., 112.
Stephanie, Chn. Gttlo., 76.
Stephanie, Gttli., 76.
Stetten, Paul v., 210, 22.
Stilling 270—272.
Stockmann, Aug. Corn., 360.
Stolberg, Agnes Gfin. z., 397.
Stolberg, Chn. Gf. z., 11. 392.
Stolberg, Frdr. L. Gf. zu, 393—7.
Stolberg, Henr. Kath. Gfin. zu, 397.
Stoll, Joh. Matthäus, 115.
Streckfuß, K., 370, 47.
Streit, Fr. W., 209, 7.
Strobel, Ge. Theod., 119.
Sturm, Chph. Chn., 117.
Sturz, Helferich Pet., 244.
Stute, J. W., 46.
Stutz, Joh. Ernst 221, 63.
Sucro, Chn. Joseph, 18.
Sucro, Joh. Josias, 18.
Sulzer, Joh. Ge., 5.
Suppius, Chph. Euseb., 48.
Swieten, Gerh. van, 182 f.
Sylvia 80.

T* 759.
T*** 54.
Taube, Ed., 230, 123.
Tekusch, M., 368, 23.
Temlich, E. C., 233, 10.
Tesdorff, Peter Hinr., 62.
Tetens, Joh. Nik., 179.
Teubern, Hans Ernst v., 211, 24.
Teutscher, Marie Ant., 253.
Thienemann, Chn. Gttho., 20.
Thomsen, Joh. Hinr., 380.
Thümmel, Moritz Aug. v., 211, 28.
Tieck, Ludw., 369, 41
Tietz, Joh. Dan., 58.
Timme, Chn. Frdr., 220, 54.
Tobler, Joh., 49.
Tode, Heinr. Jul., 116.
Tr**, G. C., in M == 60.
Tralles, Balth. Ludw., 18.
Trautzschen, Hans Karl Heinr. v., 65. 244.
Treitschke, Geo. Frdr., 370, [47.
Trömer, Joh. Chn., 24.
Truckenbrot, Mich., 105.
Trützschler, Frdr. Karl Ad. v., 222, 73
Tscharner, Vincenz Bernh. v., 19.
Tschink, Cajet., 368, 32.
Tutenberg, Jh. C., 416.

Ueltzen, Herm. Wilh. Frz., 417.
Uhlich, Gttfr., 81.
Unger, Chn. Frdr., 117.
Unger, Friederike Helene, 221, 64.
Unzer, Joh. Chph., 256.
Unzer, Ludw. Aug., 56.
Urtheil des Paris 81.
Uz, Joh. Peter, 42—43.

Varnhagen, K. A., 370, 45.
Veit, Luc., 230, 126.
Velthusen, Joh. Pet., 63.
Vermehren, Bernh., 370, 43.
Voß, Ernestine, 412.
Voß, Joh. Heinr, 11. 346 f. 404—412.

W*, A., 19.
W. S. W. 105.
W., W. S., 105.
Wagenseil, Chn. Jac, 218, 50.
Wagner, Heinr. Leopold, 304—8. 644, 48.
Wagner, Henrich, 308.
Wagner, H., 366.
Wahl, Die beste, 80.
Waitz, C. Frdr., 371, 55.
Walter, Frdr. Gttli., 369, 33.
Walther, Jak. Chn., 54.
Walz, Gottl., 214, 34. a.
Warneke 21.
Waser, Heinr., 213, 32.
Weber, Gttfr. Leber., 60.
Wegener, Karl Frd., 113.
Wehrs, Doroth. Charl. Elisab, 402, 25.
Wehrs, Joh. Thom. Ldw., 402.
Weidmann, Paul, 124. 233, 9.
Weishaupt, Adam, 181 f.
Weisker, Frd. Wilh., 77.
Weiße, Chn. Fel., 2, 1. 2. 10. 72 f.
Weiße, Karl Geo., 257.
Weißmann, Joh. Heinr., 49.
Weitenauer, Ignaz, 78.
Weitzler, G. Chph., 46.

Wekhrlin, Wilh. Ludw., 331f.
Wels, Joh. Ad., 63. 105.
Weppen, Joh. Aug., 231, 3.
Werkmeister, B. M. 762.
Werlhof, Paul Gottlieb, 19.
Werthes, Frd. Aug. Clem., 260.
Westenrieder, Lorenz v., 222, 78.
Westermann, Joh., 259.
Westphal, Geo. Chn. Erh., 222, 68.
Westphalen, Joh. Heinr., 45.
Wetzel, Fr. Wilh. Gttli., 254.
Wezel, Joh. Karl, 351—3.
Wiedeburg, Joh. E. Basil., 251.
Wiegand, Ludw. Chn. Ant., 47.
Wieland, Chph. M., 3, 6. 7. 8. 9. 185—208d.
Wigand, K. Sam., 105.
Wilhelmi, C. F., 52.
Willamov, Joh. Gttli., 103.
Winckelmann, Joh. Joach., 2, 1. 126—128.
Withof, Joh. Phil. Lor., 18.
Wittenberg, Albr., 57.
Woltersdorf, Ernst Gttli., 114.
Wundsch, Sophie Eleon. v., 366.

Zachariæ, Just. Frdr. Wilh., 34.
Zaupser, Andr., 119.
Zerboni di Sposetti, Jos., 369, 35.
Zernitz, Chn. Frdr., 35.
Zimmermann, Joh. Geo., 158. 367.
Zollikofer, Ge. Joach., 123.

DRUCK VON JOHANNES PÄSSLER, DRESDEN, GR. KLOSTERG. 5.



